This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

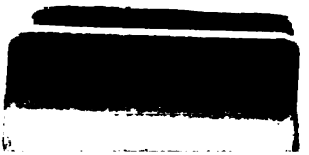
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
$B 70 775



GESCHICHTE

DER

RÖMISCHEN LITERATUR.

VON

W. S. TEUFFEL.

ZWEITE AUFLAGE.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

LEIPZIG.
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1872.

GIFT KELLOGG

Das Recht der Uebersetzung in fremde Sprachen wird vorbehalten.

LATIN DEPT. LIBRARY.

PA6007
T48
1872

Vorwort.

Durch Zweierlei hauptsächlich unterscheidet sich die vorliegende Bearbeitung der römischen Literaturgeschichte schon äusserlich von ihren Vorgängern: dem Umfange nach durch ihre gleichmässige Berücksichtigung der christlichen Literatur, der Art nach durch ihre chronologische Anlage. Das Eine wie das Andere ist der Ausfluss davon dass vor Allem mein Bestreben war eine wirkliche Geschichte der römischen Literatur zu geben, eine Darstellung ihrer Erscheinungsweisen während der Jahrhunderte ihres Daseins.

Von diesem leitenden Gesichtspunkte aus musste es als ganz unmöglich erscheinen die christliche Literatur auszuschliessen oder auch nur zu verkürzen; denn vom Ende des zweiten Jahrh. n. Chr. an ist sie nun einmal ein Bestandtheil der römischen Literatur, und zwar einer von immer zunehmender Wichtigkeit. Sie trotzdem hintanzusetzen wäre nur dann zulässig wenn man überhaupt sich, mit Weglassung aller technischen Fächer, auf die sog. schöne Literatur beschränken wollte. Behandelt man aber die Literatur der Jurisprudenz, Naturwissenschaften u. s. f., so darf man auch gegen die der Theologie sich nicht verschliessen. Abhalten könnte davon nur etwa ihr grosser Umfang. Aber es versteht sich dass sie Gegenstand der Literaturgeschichte nur in der Ausdehnung werden kann in der es auch die übrigen technischen Fächer sind; und was die Art ihrer Behandlung betrifft, so war mein Bemühen sie mit historischem Sinne anzufassen, also ohne Einmischung in die dogmatischen Zänkereien, aber auch ohne Geringschätzung.

Das andere Unterscheidungsmerkmal ist die Anlage nach der Zeitordnung. Sie ist eine so unmittelbare Folge des historischen Grundcharakters und hat sich mir in mehr als zwanzigjährigem akademischem Vortrage so vollständig bewährt dass ich hoffe es werde auch in Zukunft dabei sein Bewenden haben.

Eine weitere Folge der historischen Haltung welche meine Arbeit erstrebt war dass für mich der zufällige Umstand ob von den Schriften eines Mannes viel oder wenig oder vielleicht auch gar nichts auf uns gekommen ist nur von untergeordneter Bedeutung war. Ich habe die einzelnen Gestalten der Literatur nach ihrem innern Werthe, an sich und für ihre Zeit, zu wür-

digen gesucht und konnte mich dadurch dass vielfach der Zufall gerade gegen die gehaltvollsten und selbständigsten sich missgünstig erwiesen hat nicht bestimmen lassen nun auch meinerseits sie in Schatten zu drängen.

Sonst war mein Bestreben auf Zuverlässigkeit gerichtet, wie auf Unparteilichkeit. Ich habe mich fern zu halten gesucht gleich sehr von blinder Bewunderung alles Geschriebenen wie von Parteinahme für oder wider. Aber den unwandelbaren Gesetzen nach denen sich eines Mannes Tüchtigkeit und eines Schriftstellers Werth bemisst musste unverkürzt ihr Recht werden.

Die Grenze für die Darstellung war dadurch gegeben dass mein Werk eine römische Literaturgeschichte ist, eine Geschichte der Literatur des römischen Volkes und des römischen Reiches. Wäre mein Ziel eine lateinische Literaturgeschichte gewesen, d. h. eine Geschichte der in lateinischer Sprache abgefassten Literatur, so hätte ich kein Ende zu finden gewusst. So aber war dieses mit dem Ende des römischen Volkes und Reiches von selbst geboten. Nur durfte hier nicht mit Pedanterie verfahren werden. Mit der Absetzung des Augustulus war weder das Reich noch vollends gar das Volk vernichtet; es waren daher auch die Haupterscheinungen der Literatur im sechsten Jahrhundert mit in Betracht zu ziehen, und um ihnen ihre richtige Beleuchtung zukommen zu lassen musste auch manches scheinbar Fremdartige und Unbedeutende noch Aufnahme finden.

Ich darf dieses Vorwort nicht schliessen ohne meinen nächsten Vorgängern den schuldigen Zoll der Dankbarkeit zu entrichten. Bähr's umfassende Bücherkenntniss hat mir manche Notiz geliefert die mir selbst entgangen war. Wenn es verhältnissmässig selten vorkam, so hat diess seinen Grund theils darin dass ich vom ersten Beginn meiner Studien an mir die griechische und römische Literaturgeschichte zur Lebensaufgabe gemacht und daher von Anfang an dafür gesammelt habe, theils in dem Umstande dass ich grundsätzlich darauf verzichtete alle jemals ausgesprochenen Ansichten, mögen sie irgend welchen Grund für sich haben oder nicht, zu verzeichnen. Bernhardy's schönem Werke aber verdanke ich seit einer langen Reihe von Jahren unendlich viele Anregung, und es ist für mich ebenso Bedürfniss wie Pflicht diess hier öffentlich auszusprechen.

Tübingen, 31. October 1870.

Die günstige Aufnahme welche dieses Buch gefunden, so dass die starke Auflage fast unmittelbar nach Vollendung des Ganzen vergriffen war, diente mir als Sporn auf die Vervollkommnung desselben allen Fleiss zu verwenden. So zeigt denn diese zweite Auflage viel zahlreichere und tiefer gehende Aenderungen und Zusätze als die Kürze der dazwischen liegenden Zeit erwarten lassen sollte. Aber theils hatte schon das Erscheinen der ersten Auflage über einige Jahre sich erstreckt, während deren manches Neue nachwuchs, theils musste die zusammenhängende Durcharbeitung des ganzen Gebietes namentlich für den ersten Theil viele Erweiterungen und Verbesserungen mit sich bringen. Aber auch sonst galt es nicht selten wahrgenommene Lücken auszufüllen, Irrthümer zu berichtigen, Ungleichheiten zu beseitigen. Manches habe ich auch den freundlichen Mittheilungen von Fachgenossen zu danken, wie besonders M. Hertz, dann F. A. Eckstein, Freudenberg, L. Müller, E. Wölfflin; Anderes neueren Programmen und Dissertationen, für deren gefällige Zusendung ich den Verfassern durch sorgfältige Benützung und Erwähnung meinen Dank abzustatten suchte. Anlage und Plan aber ist im Wesentlichen unangetastet geblieben, da ich ihn wohl als erprobt betrachten darf. Ausstellungen die sich darauf bezogen habe ich daher, so zugänglich ich sonst für Belehrung bin, sehr selten Folge gegeben. So namentlich nicht dem Vorwurfe allzu grosser Theilung in der Kaiserzeit. Wen hindert denn diese Theilung weiterzulesen oder aus der Inhaltsübersicht den gewünschten Ueberblick sich rasch zu verschaffen? Wenn die Quellen es gestatteten und die einzelnen Generationen sich immer selbst gegen einander scharf genug abhöben, so würde ich eher noch weitere Zerlegung des Stoffes für das Richtige halten, um dem geschichtlichen Entwickelungsgange Schritt für Schritt nachzufolgen. Sonst aber habe ich keinen Beitrag zur Verbesserung meines Werkes wissentlich unbenützt gelassen und werde auch fernerhin für jeden dankbar sein.

Tübingen, 30. Juni 1872.

Wilhelm Sigmund Teuffel.

Inhaltsübersicht.

A. Allgemeiner und sachlicher Theil.

1. Römischer Volkscharakter. S. 1. 2. Stellung der Römer zur Literatur. S. 2.

3. Dramatische Begabung der Römer. S. 3. 4. Volksmässige Aufführungen. S. 4. 5. Die Fescenninen. S. 4. 6. Die saturae. S. 5. 7. Der mimus. Begriff und ältere Geschichte. Planipes. S. 7. 8. Der mimus am Ende der Republik und in der Kaiserzeit. S. 9. 9. Die Atellanen als Volksposse. S. 13. 10. Die Atellanen als Literaturzweig. S. 14. 11. Volkspoesie der Römer. S. 15. 12. Das Kunstdrama. Uebersicht. S. 17. 13. Die Tragödie. S. 17. 14. Die praetexta. S. 20. 15. Die palliata. Uebersicht ihrer Geschichte. S. 21. 16. Nähere Charakteristik der palliata. S. 22. 17. Die togata (tabernaria, trabeata). S. 26. 18. Die Rhinthonica. S. 28.

19. Das Epos. Geschichtliche und nationale Stoffe. S. 29. 20. Das heroische Epos. S. 31. 21. Christliche Epiker. S. 32. 22. Epithalamium. S. 33. 23. Das Lehrgedicht. S. 33. 24. Spruchgedichte. S. 36. 25. Der poetische Brief. S. 37. 26. Räthsel. Centones. Akrosticha. S. 38. 27. Die Fabel. S. 40. 28. Die Satire als Literaturzweig. S. 41. 29. Das Idyll. S. 43.

30. Aelteste Lyrik. S. 44. 31. Das Epigramm. S. 45. 32. Die Elegie. S. 46. 33. Der Iambus. S. 48. 34. Die Melik. S. 50.

35. Die Prosa bei den Römern. S. 52. 36. Die Geschichtschreibung bei den Römern im Allgemeinen. S. 52. 37. Die Annalisten. S. 55. 38. Die Historiker der cic. und augusteischen Zeit. S. 57. 39. Die Historiker der Kaiserzeit. S. 58. 40. Die Inschriften. S. 61. 41. Die Alterthumsforschung, Polyhistorie und Grammatik. S. 62.

42. Die Beredtsamkeit bei den Römern. S. 67. 43. Die Beredtsamkeit in der Republik. S. 69. 44. Die Beredtsamkeit in der augusteischen und der Kaiserzeit. Rhetorik. S. 73. 45. Briefe und Briefsammlungen. S. 78.

46. Die Jurisprudenz in der Republik. S. 81. 47. Die Jurisprudenz in der augusteischen und der Kaiserzeit. S. 84.

48. Die Philosophie bei den Römern in der Zeit der Republik. S. 87. 49. Die Philosophie in der Kaiserzeit. S. 90.

50. Mathematik und Astronomie. S. 92. 51. Die Naturwissenschaften. S. 94. 52. Die Land- und Haus-Wirtschaft. S. 95. 53. Die Heilkunde. S. 96. 54. Die Kriegswissenschaft. S. 98. 55. Die Architektur. S. 98. 56. Die Feldmesskunst. S. 99. 57. Die scriptores metrologici. S. 100. 58. Die Geographie. S. 100.

B. Besonderer und persönlicher Theil.

I. Vorgeschichte der römischen Literatur, bis zum J. 514 d. St.

59. Formeller Charakter der ältesten Aufzeichnungen. Carmen. S. 103. 60. Der Saturnius. S. 103. 61. Materieller Charakter der ältesten Aufzeichnungen. Uebersicht. S. 105. 62. a) Gottesdienstliches. Carmen saliare. S. 106. 63. Carmen fratrum arvalium. S. 106. 64. Weissagungen. S. 107. 65. Tabulae Iguvinae. S. 108. 66. b) Politisch-historisches. Foedera regum. S. 108. 67. Bundesverträge aus der ältesten Zeit der Republik. S. 109. 68. Leges regiae. S. 109. 69. Ius Papirianum. S. 110. 70. Commentarii regum. S. 110. 71. Libri und commentarii pontificum. S. 110. 72. Fasti als Kalender. S. 111. 73. Fasti als Magistratsverzeichnisse. S. 114. 74. Annales pontificum. S. 115. 75. Aufzeichnungen anderer priesterlicher Collegien. S. 117. 76. Aufzeichnungen weltlicher Behörden. S. 118. 77. Libri magistratuum. S. 118. 78. c) Monumenta privata. Haus- und Familien-Chroniken. S. 119. 79. Lobreden auf Gestorbene. S. 119. 80. Loblieder auf Gestorbene. Neniae. Tafellieder. S. 120. 81. Inschriften der fünf ersten Jahrhunderte. S. 121. 82. Carmina triumphalia. S. 123. 83. Andere carmina popularia. S. 123. 84. d) Rechtsquellen und Rechtsliteratur. Die zwölf Tafeln. S. 124. 85. Legis actiones. S. 125. 86. Cn. Flavius (ius Flavianum). S. 125. 87. Aelteste Rechtsgelehrte. P. Sempronius. Ti. Coruncanius. S. 126. 88. Appius Claudius. S. 126.

II. Erste Periode. Von Andronikus bis in die sullanische Zeit. J. 514—670 d. St.

89—91. Charakteristik der beiden Jahrhunderte. S. 127. (89. Das sechste Jahrhundert. S. 127. 90. Das siebente Jahrhundert. S. 132. 91. Sprache und Metrik in beiden Jahrh. S. 134.)

A. Sechstes Jahrhundert.

I. Dichter.

92. Andronicus. S. 137. 93. Cn. Naevius. S. 139. 94. Plautus. Leben und schriftstellerische Thätigkeit. S. 141. 95. Die erhaltenen zwanzig Stücke in der überlieferten (alphabetischen) Reihenfolge. S. 143. 96. Ihre Gesammtgeschichte und Literatur. S. 149. 97. Dichterische Eigenthümlichkeit des Plautus. S. 152. 98. Fortleben des Plautus. Prologe. Alte Commentatoren. S. 155. 99. Q. Ennius. Sein Leben. S. 155. 100. Seine Annales. S. 157. 101. Seine Tragödien und praetextae. S. 159. 102. Seine Saturae. Epicharmus, Euemerus u. A. S. 160. 103. Dichterische Eigenthümlichkeit des Ennius. S. 161. 104. M. Pacuvius. S. 162. 105. Statius Caecilius. S. 163. 106. Andere Palliatendichter. Trabea, Luscius u. A. S. 164. 107. P. Terentius. Sein Leben. S. 165. 108. Seine schriftstellerische Thätigkeit. Handschriften. Commentatoren. Didaskalien. S. 167. 109. Seine sechs Stücke in der herkömmlichen Ordnung. S. 170. 110. Dichterische Eigenthümlichkeit des Terenz. S. 174. 111. Der Togatendichter Titinius. S. 175. 112. Der Palliatendichter Turpilius. S. 176. 113. Andere Dichter des sechsten Jahrh. d. St. S. 176. 114. Metrische Inschriften aus dem sechsten Jahrh. d. St. S. 177.

II. Prosaisten.

115. Aelteste Geschichtschreiber: Q. Fabius Pictor. S. 177. 116. L. Cincius Alimentus. S. 180. 117. M. Porcius Cato. Leben und Charakter. S. 181. 118. Cato als Redner. S. 182. 119. Cato als Geschichtschreiber. S. 184. 120. Cato's praecepta ad filium und andere Schriften. S. 186. 121. Cato's Schrift de re rustica. S. 187. 122. Andere gleichzeitige Redner. S. 188. 123. C. Sulpicius Gallus und C. Titius. S. 190. 124. Gleichzeitige Juristen: P. und Sex. Aelius u. A. S. 191. 125. M. Fulvius Nobilior und sein Sohn Q. S. 192. 126. Andere gleichzeitige Geschichtschreiber. S. 193. 127. Sp. Carvilius. S. 194. 128. Prosaische Inschriften des sechsten Jahrh. d. St. S. 194.

B. Siebentes Jahrhundert d. St.

I. Dichter.

129. Hostius. L. Attius. S. 195. 130. T. Quintius Atta. S. 198. 131. L. Afranius. S. 199. 132. C. Lucilius. S. 200. 133. Epigrammatisten: Pompilius, Valerius Aedituus, Porcius Licinus, Q. Catulus. — A. Furius. S. 203. 134. Didaktiker: Q. Valerius, Terentius Libo, Volcatius Sedigitus. S. 204. 135. L. Pomponius und Novius. S. 205. 136. Metrische Inschriften aus J. 600—670. S. 206.

II. Prosaisten.

137. Redner J. 600—620: der jüngere Africanus, seine Freunde und Gegner. S. 207. 138. Geschichtschreiber dieser Zeit, besonders Cassius Hemina und Piso Frugi. S. 210. 139. Juristen dieser zwei Jahrzehnte, besonders M'. Manilius, M. Brutus und P. Mucius Scaevola. S. 212.

140. Die Zeit der Gracchen (J. 620—635). Ti. und C. Gracchus. S. 214. 141. Die andern Redner der gracchischen Zeit, besonders C. Carbo, C. Fannius C. F., M. Scaurus, C. Curio. S. 217. 142. Geschichtschreiber aus dieser Zeit, bes. C. Fannius M. F., Antipater und Asellio. S. 219. 143. Alterthumsforscher und Gelehrte der gracchischen Zeit, bes. Tuditanus und Junius Gracchanus. S. 223. 144. Stoiker und Juristen dieser Zeit: C. Blossius und Q. Tubero, Q. Scaevola Augur. S. 224.

145. Die Zeit nach den Gracchen, Jahr 635—650. Redner darin: T. Albucius, C. Fimbria u. A. S. 225. 146. P. Rutilius Rufus und Q. Lutatius Catulus. S. 227. 147. L. Aelius Stilo und andere Literatoren. S. 229.

148. Die Jahre 650—670. Cn. Matius, Laevius. S. 231. 149. Die Hauptredner dieser Zeit: M. Antonius und L. Crassus. S. 233. 150. Redner zweiten Ranges, bes. L. Philippus, Caesar Strabo, C. Cotta, P. Sulpicius, C. Curio. S. 235. 151. Die Rechtsgelehrten dieser Zeit: Q. Scaevola Pontifex und seine Schüler und Fachgenossen. S. 237. 152. Die Annalisten dieser Zeit: Aufidius, Quadrigarius, Valerius Antias. S. 239. 153. Sisenna und Licinius Macer. S. 242. 154. Sulla und Lucullus. C. Piso. S. 245. 155. Andere Geschichtschreiber aus der sullanischen Zeit: L. Manlius, Voltacilius. S. 247. 156. Gelehrte, Lehrer und Literatoren, bes. Plotius Gallus, Nicanor, Opilius, Gnipho, Cosconius, Ser. Clodius. S. 248. 157. Schriftsteller über Land- und Hauswirtschaft: Saserna,

Scrofa u. A. S. 250. 158. Anhänger der Philosophie. S. 251. 159. Die Rhetorik ad Herennium. S. 252.

160. Prosaische Inschriften aus den Jahren 600—700. S. 254.

III. Zweite Periode. Das goldene Zeitalter der römischen Literatur, J. 671—770.

A. Die ciceronische Zeit, J. 671—711 d. St.

161. Allgemeine Charakteristik und Uebersicht der ciceronischen Zeit. S. 255.

I. Erste Hälfte der ciceronischen Zeit, J. 671—691 d. St.

162. M. Terentius Varro. Sein Leben und Charakter. S. 265. 163. Seine Schriftstellerei. Ueberblick und Poetisches. S. 267. 164. Die prosaischen Schriften Varro's. S. 270. 165. Varro's Werk de lingua latina. S. 276. 166. Varro's Bücher rerum rusticarum. S. 278. 167. Erhaltung der varronischen Schriften. Die sog. sententiae Varronis. S. 279. 168. Q. Hortensius und andere Redner, bes. der Optimaten. S. 281. 169. Atticus und andere Geschichtschreiber. S. 283. 170. Uebersetzer philosophischer Schriften, Amafinius u. A. S. 286. 171. Aquilius Gallus, Sulpicius Rufus und andere Juristen. S. 287.

172. M. Tullius Cicero. Sein äusseres Leben. S. 290. 173. Cicero als Mensch und Staatsmann. S. 291. 174. Cicero als Schriftsteller. S. 292. 175. Cicero als Redner. S. 294. 176. Die erhaltenen Reden Cicero's. S. 296. 177. Sonstige Reste von Cicero's rednerischer Thätigkeit. S. 309. 178. Cicero als Schriftsteller über Rhetorik. S. 310. 179. Cicero's rhetorische Schriften. S. 311. 180. Die Sammlungen ciceronischer Briefe im Ganzen. S. 315. 181. Die erhaltenen Sammlungen dieser Briefe. S. 317. 182. Cicero als Philosoph. S. 321. 183. Cicero's philosophische Schriften. S. 323. 184. Cicero als Jurist. S. 336. 185. Cicero als Historiker. S. 336. 186. Cicero's Schriften in gebundener Form. S. 338. 187. Q. Cicero. S. 339. 188. M. Tullius Tiro. S. 341.

189. Dichter dieser Zeit: Albucius, Egnatius, D. Laberius, M. Furius Bibaculus. S. 342.

II. Zweite Hälfte der ciceronischen Zeit, J. 691—711 d. St.

190. Die ältere Generation. Uebersicht. S. 345. 191. C. Iulius Caesar. Sein äusseres Leben. S. 346. 192. Caesar's Charakter und Schriftstellerei. S. 347. 193. Die erhaltenen commentarii des Caesar. S. 349. 194. Fortsetzung seiner commentarii durch Hirtius u. A. S. 353. 195. Cornelius Nepos. S. 356. 196. P. Nigidius Figulus und andere Auguralschriftsteller. S. 361. 197. Valerius Cato, Orbilius und andere Grammatiker. S. 365. 198. M. Porcius Cato der Jüngere. S. 367. 199. Die Juristen Ofilius, Trebatius, A. Cascellius u. A. S. 368. 200. Die Redner M. Calidius, C. Memmius u. A. S. 370. 201. T. Lucretius Carus. S. 371.

202. Die jüngere Generation. Uebersicht. S. 376. 203. C. Sallustius Crispus. Leben und Schriften. S. 377. 204. Sein schriftstellerischer Charakter. S. 382. 205. Q. Tubero, Alfenus Varus, C. Matius. S. 386. 206. Andere Caesarianer (bes. Redner), wie Q. Cornificius, M. Antonius, L. Balbus. Caelius Rufus, Munatius Plancus u. A. S. 389. 207. Gelehrte

und Lehrer: Ateius Philologus u. A. S. 393. 208. Dichter ohne Parteifarbe: Varro Atacinus, Publilius Syrus u. A. S. 395. 209. Anticaesarische Redner und Schriftsteller: M. und D. Brutus, C. Cassius, Cassius Parmensis, Trebonius, Ampius, Pitholaus u. A. S. 399. 210. Dichter: Ticidas, Helvius Cinna und Licinius Calvus. Anser. S. 402. 211. Catullus. S. 406. 212. Politische Tagesliteratur. S. 411. 213. Acta senatus. Acta populi. S. 413. 214. Briefe. S. 415.

215. Inschriften aus den Jahren 670—710 d. St. S. 415.

B. Die augusteische Zeit, J. 711—767 d. St.

216. Allgemeine Charakteristik und Uebersicht. S. 417. I. Die leitenden Männer. 217. August, Maecenas und Agrippa. S. 426. 218. Asinius Pollio und M. Messala. S. 431.

II. Die Dichter. 219. L. Varius und Aemilius Macer. S. 437. 220. P. Vergilius Maro. Leben und äussere Verhältnisse. S. 439. 221. Vergils Charakter als Mensch und Dichter. S. 441. 222. Vergils Gedichte: die Bucolica. S. 444. 223. Vergils Georgica. S. 445. 224. Vergils Aeneis. S. 448. 225. Die kleineren vergilischen Gedichte. S. 453. 226. Fortleben von Vergils Person und Gedichten. S. 459. 227. Cornelius Gallus. S. 464. 228. Codrus. Bavius und Maevius. S. 465.

229. Q. Horatius Flaccus. Leben und äussere Verhältnisse. S. 466. 230. Charakter als Mensch und Schriftsteller. S. 469. 231. Die Satiren des Horatius. S. 472. 232. Seine Epoden. S. 474. 233. Seine Oden. S. 475. 234. Seine Briefe. S. 481. 235. Schicksale seiner Werke. S. 484.

236. C. Valgius Rufus. S. 489. 237. Andere Freunde des Horaz: Aristius Fuscus, Ser. Sulpicius, Titius u. A. S. 490. 238. Domitius Marsus. S. 491. 239. Pupius. Melissus. Lynceus. S. 492. 240. Albius Tibullus. Sulpicia und Lygdamus. S. 493. 241. Sex. Propertius. S. 498.

242. P. Ovidius Naso. Leben und Charakter. S. 502. 243. Ovids erotische Dichtungen. S. 506. 244. Ovids Metamorphosen und Fasti. S. 509. 245. Ovids Gedichte aus der Verbannung. S. 511. 246. Pseudo-Ovidisches. Allgemeine Ovid-Literatur. S. 513. 247. Ovids dichterische Freunde: Ponticus, Tuticanus, Macer d. J., Sabinus, Cornelius Severus, Pedo Albinovanus und andere Epiker aus der letzten Zeit des Augustus (Rabirius, Julius Montanus u. A.). S. 515.

248. Didaktiker: Gratius Faliscus und Manilius. S. 519. 249. Elegiker, Lyriker, Dramatiker u. dergl.: Bassus, Proculus, Alfius Flavus, Gracchus, Philistio u. A. S. 522.

III. Die Prosaiker. 250. Die Geschichtschreiber Octavius, Volumnius, Bibulus, Dellius und die Autobiographen. Cincius. S. 523. 251. T. Livius. Leben und Schriften. S. 525. 252. Charakteristik des Livius und seines Geschichtswerkes. S. 529. 253. Pompeius Trogus. (Justinus.) S. 536. 254. Fenestella, Arruntius u. a. Geschichtschreiber der spätern augusteischen Zeit. S. 539. 255. Der Grammatiker Sinnius Capito. S. 542. 256. M. Verrius Flaccus. (Festus. Paulus.) S. 543. 257. C. Iulius Hyginus. S. 546. 258. Andere Grammatiker, Gelehrte und Forscher der Zeit. S. 551. 259. Vitruvius Pollio. S. 553. 260. Juristen

der Zeit: Antistius Labeo, Ateius Capito, Fabius Mela. S. 556. 261. Die Philosophie in der augusteischen Zeit. Q. Sextius Niger. Papirius Fabianus u. A. S. 559. 262. Die Redner der augusteischen Zeit. Q. Haterius, Messalinus und Cotta, Aeserninus, T. Labienus, Cassius Severus u. A. S. 563. 263. Die Rhetoren: Porcius Latro, Arellius Fuscus, Albucius Silus u. A. S. 567. 264. Seneca der Vater. S. 573. 265. Rutilius Lupus. S. 577.

IV. Dritte Periode. Die römische Kaiserzeit.

266. Allgemeine Uebersicht der Kaiserzeit. S. 578.

A. Das silberne Zeitalter der römischen Literatur.

Erstes christliches Jahrhundert, J. 14—117 n. Chr.

267. Charakteristik und Uebersicht. S. 579.

1. Die Zeit der julischen Dynastie, J. 14—68 n. Chr.

268. Uebersicht und Reihenfolge. S. 585.

a. Die Regierungszeit des Tiberius.

269. Literatur und Schriftsteller in dieser Zeit. S. 585. 270. Mitglieder des kaiserlichen Hauses: Tiberius. Germanicus. S. 586. 271. Redner und Rhetoren: Votienus Montanus, Mam. Scaurus, Domitius Afer u. A. S. 589. 272. Geschichtschreiber: Cremutius Cordus, Aufidius Bassus u. A. S. 592. 273. Vellejus Paterculus. S. 593. 274. Valerius Maximus. S. 597. 275. A. Cornelius Celsus. S. 601. 276. Juristen: Masurius Sabinus, Nerva u. A. S. 604. 277. Grammatiker: Iulius Modestus, Remmius Palaemon, Nisus u. A. S. 605. 278. Antonius Castor. Apicius. Iulius Atticus und Graecinus. S. 607. 279. Phaedrus. Pomponius Secundus. S. 608.

b. Die Regierungszeit des Caligula, Claudius und Nero, J. 37—68 n. Chr.

280. Literatur und Schriftsteller in dieser Zeit. S. 611. 281. Mitglieder des kaiserlichen Hauses: Claudius. Agrippina. Nero. S. 613. 282. L. Annaeus Seneca. Sein Leben und Charakter. S. 616. 283. Schriftstellerische Eigenthümlichkeit des Seneca. S. 618. 284. Seneca's prosaische Schriften. S. 621. 285. Seneca's poetische Schriften, bes. Tragödien. S. 624. 286. Geschichtschreiber: Gaetulicus, Nonianus, Corbulo, Bocchus. S. 628. 287. Curtius Rufus. S. 630. 288. Columella. S. 633. 289. Scribonius Largus u. a. Aerzte. S. 636. 290. Asconius. S. 637. 291. Pomponius Mela. S. 639. 292. Redner und Rhetoren: Vibius Crispus, Eprius Marcellus, Iulius Africanus, Galerius Trachalus, Verginius Flavus u. A. S. 640. 293. Juristen: Proculus, Nerva filius, Cassius Longinus, Sex. Pedius u. A. S. 643. 294. Lehrer und Anhänger der Philosophie: Cornutus, Musonius, Thrasea Paetus, Helvidius Priscus u. A. S. 644. 295. Valerius Probus. S. 648. 296. Panegyricus in Pisonem. S. 652. 297. Persius Flaccus. S. 654. 298. Lucanus. S. 657. 299. Caesius Bassus u. a. Dichter. S. 661. 300. Petronius. S. 663. 301. Calpurnius Siculus. (Nemesianus.) S. 666. 302. Das Lehrgedicht Aetna. Lucilius Iunior. S. 669. 303. Homerus latinus. S. 671. 304. Gedichte des cod. Voss. 86. S. 673.

2. Die Zeit der flavischen Dynastie, J. 69—96 n. Chr.

305. Uebersicht. S. 673.

a. Vespasianus und Titus.

306. Literatur und Schriftsteller unter ihnen. S. 674. 307. Plinius der ältere. Leben und Schriftstellerei. S. 675. 308. Seine naturalis historia. S. 678. 309. Andere Historiker: Mucianus, Cluvius Rufus, Vipstanus Messala, Fabius Rusticus. S. 682. 310. Die Rhetoren Gabinianus, Aper, Iulius Secundus. S. 685. 311. Die Juristen Caelius Sabinus, Pegasus u. A. S. 686. 312. Valerius Flaccus. S. 687. 313. Andere Dichter: Curiatius Maternus, Saleius Bassus. S. 690.

b. Domitianus.

314. Literatur und Schriftsteller unter ihm. S. 691. 315. Silius Italicus. S. 693. 316. Statius. S. 696. 317. Martialis. S. 701. 318. Arruntius Stella, Turnus, Scaevus, Vestricius Spurinna, Sulpicia. S. 706. 319. Dichterlinge der Zeit. S. 709. 320. Quintilianus. S. 710. 321. Sonstige Rhetoren und Redner: Aquilius Regulus, Victorius Marcellus, Septimius Severus u. A. S. 716. 322. Sex. Iulius Frontinus. S. 720. 323. Juristen (Aufidius Chius) und Grammatiker (Aemilius Asper u. A.). S. 723. 324. Sonstige Schriftsteller in Prosa, bes. Arulenus Rusticus. S. 725.

3. Die Zeit des Nerva und Trajan, J. 96—117 n. Chr.

325. Uebersicht. Nerva. Traianus. S. 726. 326. Juvenalis. S. 728. 327. Sonstige Dichter der Zeit: Titinius Capito, Passennus Paulus u. A. S. 733. 328. Cornelius Tacitus. Leben und Charakter. S. 734. 329. Seine Schriften: Dialogus. S. 743. 330. Der Agricola. S. 746. 331. Die Germania. S. 748. 332. Die Historiae. S. 752. 333. Die Annales. S. 754. 334. Gesammtausgaben. S. 757. 335. Der jüngere Plinius. S. 758. 336. Sonstige Redner und Geschichtschreiber unter Trajan. Annius Florus u. A. S. 764. 337. Juristen: Neratius Priscus, Iuventius Celsus, Iavolenus, Aristo u. A. S. 767. 338. Die Grammatiker Flavius Caper, Urbanus, Velius Longus, Caesellius Vindex u. A. S. 771. 339. Die Gromatiker Hyginus, Balbus und Siculus Flaccus. S. 773.

B. Zweites Jahrhundert, J. 117—211 n. Chr.

340. Uebersicht. S. 776.

1. Die Zeit Hadrians, J. 117—138 n. Chr.

341. Hadrianus. S. 779. 342. Suetonius Tranquillus. S. 781. 343. Florus. S. 786. 344. Andere Historiker der Zeit. S. 788. 345. Die Juristen Salvius Iulianus, Pomponius u. A. S. 789. 346. Rhetoren: Calpurnius Flaccus u. A. S. 792. 347. Grammatiker: Terentius Scaurus u. A. S. 794. 348. Sonstige Prosaiker. S. 795. 349. Dichterisches aus der Zeit: Annianus u. A. S. 796.

2. Die Zeit der Antonine, J. 138—180 n. Chr.

a. Antoninus Pius, J. 138—161 n. Chr.

350. Antoninus Pius. Uebersicht. S. 798. 351. M. Cornelius Fronto. S. 799. 352. Sonstige Redner, Rhetoren und Sophisten: Fabius Severus

u. A. S. 803. 353. Gelehrsamkeit und Grammatik: Sulpicius Apollinaris, Arruntius Celsus u. A. S. 804. 354. Philosophen: Iunius Rusticus u. A. S. 806. 355. Geschichtschreibung: Ampelius. Licinianus. S. 808. 356. Juristen: Africanus, Maecianus, Ulpius Marcellus u. A. S. 809. 357. Gaius. S. 812. 358. Schriftsteller in gebundener Form. Pervigilium Veneris u. A. S. 816.

b. M. Aurelius, J. 161—180 n. Chr.

359. M. Aurelius. Uebersicht. S. 818. 360. Die Schüler des Fronto: Aufidius Victorinus, Titianus u. A. S. 820. 361. A. Gellius. S. 822. 362. L. Apuleius. Leben und Charakter. S. 825. 363. Seine Schriften. S. 828. 364. Cervidius Scaevola u. a. Juristen. S. 833.

3. Die Zeit des Commodus und Septimius Severus, J. 180—211 n. Chr.

365. Uebersicht. Septimius Severus. S. 835. 366. Papinianus. S. 836. 367. Callistratus, Tryphoninus u. a. Juristen. S. 838. 368. Minucius Felix. S. 840. 369. Tertullianus. S. 842. 370. Grammatiker: Acro, Porphyrio, Dositheus, Sammonicus der Vater, Statilius Maximus u. A. S. 846.

C. Drittes Jahrhundert, J. 211—305 n. Chr.

1. Erste Hälfte, J. 211—253 n. Chr.

371. Uebersicht. S. 848. 372. Domitius Ulpianus. S. 850. 373. Julius Paulus. S. 853. 374. Marcianus, Macer, Modestinus u. a. Juristen. S. 856. 375. Julius Romanus, Juba, Censorinus u. a. Grammatiker. S. 857. 376. Gargilius Martialis. S. 861. 377. Marius Maximus u. a. Geschichtschreiber. S. 862. 378. Cyprianus. Novatianus. S. 866. 379. Schriftsteller in gebundener Form: Alfius Avitus. Septimius Severus. Sammonicus der Sohn, u. A. S. 868. 380. Commodianus. S. 870.

2. Zweite Hälfte, J. 253—305 n. Chr.

381. Uebersicht. S. 872.

a. Die Zeit vor Diocletian, J. 253—284.

382. Nemesianus. S. 875. 383. Die Geschichtschreiber der Zeit. S. 876. 384. Aquila Romanus. S. 877. 385. Iulius Solinus. S. 878. 386. Nonius Marcellus. S. 880.

b. Die Zeit Diocletians, J. 284—305.

387. Beredtsamkeit: Panegyriker. Eumenius. S. 882. 388. Geschichtschreibung: Spartianus, Gallicanus und Pollio. Julius Valerius. S. 886. 389. Codex Gregorianus und Hermogenianus. S. 890. 390. Sacerdos. S. 892. 391. Terentianus Maurus. S. 893. 392. Arnobius. S. 894. 393. Lactantius. S. 896. 394. Schriftwerke in gebundener Form. Reposianus, Pentadius u. A. S. 901.

D. Viertes Jahrhundert.

395. Uebersicht. S. 902.

1. Erste Hälfte des Jahrhunderts.

396. Constantin und seine Lobredner. Nazarius u. a. Redner und Rhetoren. S. 905. 397. Die Kaiserbiographien von Vopiscus, Lampridius, Capitolinus. S. 908. 398. Optatianus und Juvencus. S. 910. 399. Hermogenianus. Fragmenta vaticana u. A. S. 913. 400. Grammatiker: Cominianus, Albinus, Asmonius, Euanthius u. A. S. 916. 401. Firmicus Maternus, der Heide und der Christ. S. 918. 402. Philosophie. S. 923. 403. Marius Victorinus. S. 924. 404. Aelius Donatus. S. 928. 405. Palladius. S. 929. 406. Itineraria. Regionenverzeichnisse. S. 930.

2. Zweite Hälfte.

a. Die Zeit vor Theodosius I.

407. Geschichtsquellen. Der Chronograph von 354. S. 932. 408. Geschichtsabrisse: Aurelius Victor. S. 934. 409. Eutropius, Rufus Festus, Julius Obsequens. S. 936. 410. Redner: Mamertinus u. A. S. 938. 411. Hilarius, Lucifer u. A. S. 940. 412. Grammatiker: Charisius. Diomedes. S. 942. 413. Avienus. S. 945. 414. Ausonius. S. 948. 415. Damasus u. a. christliche Schriftsteller. S. 954. 416. Uebersetzungen von Diktys, Josephus, der Bibel u. A. S. 955.

b. Die Zeit von Theodosius I. J. 379 ff.

417. Uebersicht. S. 959. 418. Symmachus, Vater, Sohn und Enkel. S. 960. 419. Sonstige Redner. Pacatus. S. 966. 420. Rhetorische Schriftsteller. Fortunatianus, Arusianus. S. 968. 421. Heidnische Geschichtschreiber: Nicomachus. Ammianus Marcellinus. S. 969. 422. Heidnische Philosophen: Vettius Praetextatus u. A. S. 974. 423. Servius. Ti. Donatus. S. 975. 424. Vegetius. S. 978. 425. Plinius Valerianus. S. 980. 426. Marcellus Empiricus. S. 982. 427. Ambrosius. S. 985. 428. Hieronymus. S. 987. 429. Rufinus u. a. christliche Prosaiker. S. 991. 430. Prudentius u. a. christliche Dichter. S. 993. 431. Paulinus Nol. S. 996. 432. Lex dei. S. 998.

3. Viertes bis fünftes Jahrhundert.

433. Claudianus. S. 999. 434. Augustinus. S. 1003. 435. Sulpicius Severus. S. 1009. 436. Hilario. Tichonius. Mallius Theodorus. S. 1011. 437. Pelagius u. a. Zeitgenossen Augustins. S. 1012. 438. Macrobius. S. 1013. 439. Vibius Sequester, Exuperantius, Iulius Honorius, Papirianus u. a. Grammatiker. S. 1016. 440. Aggenus u. a. Gromatiker. S. 1019. 441. Endelechius. Licentius. S. 1019. 442. Symphosius. S. 1022. 443. Avianus. S. 1023. 444. Anonyme Lehrgedichte de figuris u. a. S. 1024. 445. Martianus Capella. S. 1025.

E. Fünftes Jahrhundert.

446. Uebersicht. S. 1028.

1. Erste Hälfte des Jahrh.

447. Rutilius Namatianus. S. 1031. 448. Orosius. S. 1033. 449. Marius Mercator u. a. Anhänger Augustins. S. 1036. 450. Cassianus u. a.

Zeitgenossen. S. 1037. 451. Vincentius Lerin. S. 1039. 452. Papst Leo d. Gr. S. 1041. 453. Prosper Aquit. u. a. christliche Prosaiker. S. 1043. 454. Codex Theodosianus. S. 1045. 455. Consultatio. S. 1047. 456. Caelius Aurelianus u. a. Uebersetzer. S. 1048. 457. Merobaudes. Victor. Orientius. S. 1050. 458. Salvianus. S. 1053.

2. Zweite Hälfte des Jahrh.

459. Uebersicht. S. 1056. 460. Apollinaris Sidonius. S. 1059. 461. Rusticius Domnulus, Claudianus Mamertus und Faustus. S. 1064. 462. Arnobius iunior, Gelasius, Gennadius u. a. christliche Schriftsteller. S. 1066. 463. Christliche Geschichtschreiber: Victor Vitensis, Idacius. S. 1069. 464. Dares. S. 1070. 465. Grammatiker: Cledonius, Consentius, Pompeius, Phocas, Rufinus u. A. S. 1072. 466. Sedulius. S. 1075. 467. Auspicius, Dracontius, Avitus u. a. christliche Dichter. S. 1078. 468. Flavius Felix, Florentinus, Luxorius, Coronatus u. A. S. 1081.

F. Sechstes Jahrhundert.

469. Allgemeines. S. 1083. 470. Boetius. S. 1085. 471. Ennodius. S. 1088. 472. Fulgentius der Bischof und der Grammatiker. S. 1091. 473. Priscianus. S. 1094. 474. Eutyches, Audax u. a. Grammatiker. S. 1097. 475. Cassiodorus Senator. S. 1098. 476. Chronisten: Marcellinus, Victor Tunn. u. A. S. 1104. 477. Geschichtschreiber: Jordanis. S. 1106. 478. Gildas Sapiens und Gregor von Tours. S. 1108. 479. Anthimus u. a. Medicinische. S. 1110. 480. Rechtsbücher. Corpus iuris u. A. S. 1112. 481. Historia Apollonii Tyrii. S. 1118. 482. Maximianus. S. 1119. 483. Arator. Venantius Fortunatus. S. 1121. 484. Corippus. Orestis tragoedia. S. 1125. 485. Gregor I, Eugippius u. a. theologische Schriftsteller. S. 1127.

G. Aus dem siebenten Jahrhundert.

486. Sisebutus, Julianus u. a. Spanier. S. 1130. 487. Isidorus Hisp. S. 1131. 488. Aethicus Ister und Geographus Ravennas. S. 1134. 489. Uebersetzungen medicinischer Werke. S. 1135.

490. Aus dem achten Jahrh.: Aldhelmus, Beda u. A. S. 1137.

Alphabetisches Register. S. 1139.

Druckfehler, Berichtigungen und Zusätze.

S. 18, A. 1 (Z. 4) füge bei: zweite Auflage 1871.
S. 23, A. 4 streiche die Stelle aus Diomedes.
S. 24, A. 4 füge zu: F. Ritschl, canticum u. diverbium bei Plautus, Rh. Mus. XXVI. S. 599—637.
S. 30, Z. 11 schreibe: theilweise.
S. 31, Z. 17 l.: C. Matius, später Gaurus, und Z. 19: Ilias (von Ninnius Crassus), wie etc.
S. 43, A. 4, Z. 4 füge zu: im Berliner Ind. lect. für Sommer 1860. 9 pp. 4.
S. 49, A. 3, Z. 1: Die iambischen Inschriften in Büchelers Greifswalder Ind. lect. 1870, 25 pp. 4. und Rhein. Mus. XXVII. p. 127—145.
S. 65, Z. 23 lies: nur T. I—III und.
S. 66, A. 8 E.: H. Kettner im Hermes VI. S. 165—177.
S. 149, Nr. 20, A. 3 g. E. lies: 101, S. 616—618. 647 f. 709—712. 781—784. 848—852. 103, S. 460—462. 809—818.
S. 150, A. 3, l.: Leipzig 1847; und: Mittheil. aus d. cod. Ambros. Berlin 1871.
S. 154, A. 8 g. E. lies: C. Fuhrmann, die Vergleichungssätze u. s. w.
S. 171, Z. 6 v. u. lies: Ἑαυτὸν (vgl. Dziatzko, Rhein. Mus. XXVII. S. 159—162).
S. 201, Z. 4. v. u. l.: nur von B. 21, 24, 25 und vielleicht 23 fehlen.
S. 222, A. 6 füge bei: E. Wölfflin, Antiochus von Syrakus u. Coelius Antipater (Winterthur 1872) S. 22—84.
S. 265, Z. 14 v. u. lies: Aechtungsliste.
S. 266, Z. 4 v. u. lies: discriptiones.
S. 268, A. 2, Z. 3 ist die Parenthese zu streichen.
S. 297, Z. 12 v. u. lies: J. A. C. Rovers.
S. 300, Z. 8 füge bei: Fr. Richter (Leipzig 1871).
S. 303, Nr. 26, A. 2 füge bei: Fr. Richter (Leipzig 1872).
S. 313, Z. 6 v. u.: H. Jordan im Hermes VI. S. 196—213.
S. 329, A. 2, Z. 2 lies: A. S. Wesenberg.
S. 331, Z. 3 schreibe: Ein Scherz war u. s. w. und Z. 5: Bonon. 1811.
S. 361, Z. 3 lies: (Cöln 1839. 8. Bonn 1842. 4.). Vgl. W. Fricke u. s. w.
S. 364, A. 14 E. lies: 218, 10 g. E.
S. 380, Z. 2 v. u.: A. Weinhold in Ritschl's Acta soc. Lips. I. p. 183—242.
S. 395, A. 5 E. lies: J. Bernays, und A. 7, Z. 4 lies: E. E. Hudeman.
S. 419, Z. 5 v. u. lies: avia (Livia).
S. 456, A. 4 lies: 1839. L. Schwabe, in Cirin observ. pars I, Dorpat 1871. 18 pp. 4.
S. 532, A. 8, Z. 4 lies: und Polybios vielleicht nicht u. s. w.; Z. 7: besonders Antipater, Antias u. s. w.
S. 534, Z. 3 v. u. füge bei: O. Kohl, über Zweck und Bedeutung der liv. Reden, Barmen 1872. 29 S. 4.
S. 539, Z. 6 l.: des Justin, Leipzig 1872. 160 S. (= Fleckeisens Jahrbb. Suppl. VI).
S. 591, Z. 1 v. u. lies: Cos. 768 = 15 n. Chr., zum Sterben genöthigt J. 38; vgl. Ephemeris epigr. I. p. 60 f. 65.
S. 632, Z. 5 schreibe: 348. 551—562. 756—768.
S. 730, Z. 6 v. u. füge bei: L. Friedländer, de nominibus person. in Iuv. satiris, Königsberg 1872. 7 pp. 4.
S. 748, Z. 10 v. u. lies: 1870, p. 27—46.
S. 796, Z. 4 v. u.: H. Jordan, Topographie von Rom (Berl. 1871) S. 291 ff.
S. 796, A. 5: Vgl. dazu unten 456. Z. 12 der Anm. l. Val. Rose.
S. 847, A. 3 g. E. lies: Die Identität des Verf. der ἑρμην. und der Grammatik bestreitet Boucherie u. s. w. Wirklich citiert die Grammatik den Donatus und Sacerdos.
S. 957, A. 4 E.: Dictys recogn. F. Meister, Lips. 1872 (Bibl. Teubner.).
S. 962, Z. 4 ff. l.: Gestorben wohl um 415, da er in den Wirren . . , wo sein Sohn als praef. urbi — 83), niemals genannt wird.
S. 963, Z. 22 l.: bes. seine relationes als praef. urbi J. 384 (herausgeg. von W. Meyer, Lips. Teubner 1872), sowie die seines Sohnes (J. 418 f.).
S. 989, Z. 15 lies: Lips. 1872. 228 pp.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

A. Allgemeiner und sachlicher Theil.

---

1. Den Römern fehlte die Beweglichkeit, Vielseitigkeit und die Phantasie der Hellenen; ihre Vorzüge liegen in der Nüchternheit und Schärfe des Denkens, der Festigkeit und Ausdauer des Willens. Ihre Verständigkeit richtete sich auf das Zweckmässige und artete wohl auch in Selbstsucht und Pfiffigkeit aus, wie ihre Festigkeit in Eigensinn und Schwerfälligkeit. Auf dem Gebiete des Staates und des Rechts haben jene Eigenschaften Grosses und Dauerndes hervorgebracht; für die Kunst und Literatur waren sie entschieden ungünstig.

1. Cic. Tusc. I, 1, 2: quae tanta gravitas, quae tanta constantia, magnitudo animi, probitas, fides, quae tam excellens in omni genere virtus in ullis fuit ut sit cum maioribus nostris comparanda? (3.) doctrina Graecia nos et omni litterarum genere superabat etc. De imp. Pomp. 20, 60: maiores nostros semper in pace consuetudini, in bello utilitati paruisse. Tac. dial. 5: si ad utilitatem vitae omnia consilia factaque nostra dirigenda sunt. Plin. N. H. XXV, 2: nostri, omnium utilitatum et virtutum rapacissimi. Quintil. XII, 2, 7: ego illum quem instituo romanum quendam velim esse sapientem, qui non secretis disceptationibus, sed rerum experimentis atque operibus vere civilem virum exhibeat. Cornelia bei Corn. Nep.: dices pulchrum esse inimicos ulcisci. id neque maius neque pulchrius cuiquam atque mihi esse videtur, sed si liceat rep. salva ea persequi.

2. Varro r. r. I, 2, 2: vetus proverbium: Romanus sedendo vincit. Liv. XXIII, 14, 1: insita (Romanorum) animis industria. Liv. XLII, 62: romana constantia, vgl. ib. XXX, 7: romana in adversis rebus constantia, und Polyb. III, 75 extr. XXVII, 8: *ἴδιον τοῦτο πάντῃ παρὰ Ῥωμαίοις ἔθος καὶ πάτριόν ἐστι, τὸ κατὰ μὲν τὰς ἐλαττώσεις αὐθαδεστάτους καὶ βαρυτάτους φαίνεσθαι, κατὰ δὲ τὰς ἐπιτυχίας ὡς μετριωτάτους.* ib. I, 39: *ὄντες ἐν παντὶ φιλότιμοι διαφερόντως.*

3. Fronto epist. p. 135 N.: putem, quia reapse nemo est Romae *φιλόστοργος*, ne nomen quidem huic virtuti esse romanum. Die romana simpli-

citas (z. B. bei Martial. XI, 20, 10 und Symmach. epist. VII, 123) ist häufig viel weniger Geradheit als Derbheit. Auch von der fides romana (Liv. V, 27, 11) bekamen die anderen Völker eigenthümliche Begriffe. Liv. IX, 11, 7: semper aliquam fraudi speciem iuris imponitis. Plut. Crass. 31: *οὐ γὰρ ὑμεῖς γε πάνυ μνήμονες ὁμολογιῶν οἱ Ῥωμαῖοι.*

4. Der jüngere Africanus bei Macrob. Sat. III, 14, 7: eunt in ludum histrionum, discunt cantare, quae maiores nostri ingenuis probro ducier voluerunt. ib. 10: Cato, cui . . etiam cantare non serii hominis videtur. Sen. Controv. I. praef. 8: cantandi saltandique obscena studia. Tac. dial. 10: in Graecia, ubi ludicras quoque artes exercere honestum est. Alle nicht unmittelbar praktischen Beschäftigungen sind artes leviores (Cic. Brut. 1, 3) und mediocres (Cic. de or. I, 2, 6), studia leviora (Cic. de or. I, 49, 212. Cat. 14, 50) und minora (Cic. Brut. 18, 70).

5. Ueber den römischen Volkscharakter: R. Ihering, Geist des röm. Rechts I. bes. S. 291—313. Bernhardy, röm. L. G. S. 2 ff. W. Teuffel, Charakteristik des Horaz S. 23—34. Bunsen, Aegyptens Stellung I. S. 194 ff. K. F. Hermann, Culturgesch. d. Gr. u. R. II. S. 26 ff. C. Peter, Studien zur röm. Gesch. (1863) S. 116 ff. und Geschichte Roms III. (1867.) S. VI—XVII. Pantke, Parallele zwischen griechischem und römischem Volkscharakter, Wien 1854. E. Zeller, Religion u. Philos. b. d. Römern (Berl. 1866), S. 8 ff.

6. Köpke, über den ästhetischen Standpunkt der Römer in Vergleichung mit den Griechen, Berlin 1807. L. Friedländer, über den Kunstsinn der Römer in der Kaiserzeit, Königsberg 1851. K. F. Hermann, über den Kunstsinn der Römer und deren Stellung in der Gesch. der alten Kunst, Göttingen 1855.

2. So lange die römische Eigenthümlichkeit ungetrübt bestand galt literarische Thätigkeit nur so weit als sie selbst eine praktische Seite hatte für unbedenklich. Die Schriftsteller waren lange Zeit Fremde, wenig geachtet und mit der Armut ringend, daher von der römischen Gleichgültigkeit gegen die Form mit ergriffen. Zwar die Wichtigkeit der Beredtsamkeit als eines Mittels für die politische Wirksamkeit, und den Werth der Kenntniss des Geschehenen sowie der Rechtskunde wusste man früh zu würdigen; um so mehr aber waren alle übrigen Gebiete des Wissens vernachlässigt; gebundene Form fand nur im Dienste des Cultus Anerkennung und bestand lange Zeit in einer einzigen Art. Erst die wachsende Bekanntschaft mit dem Hellenischen rief im Laufe des sechsten Jahrhunderts d. St. neue Begriffe, Interessen und Bedürfnisse ins Leben.

1. Cic. p. Planc. 27, 66: M. Catonis illud quod in principio scripsit Originum suarum semper magnificum et praeclarum putavi: clarorum hominum atque magnorum non minus otii quam negotii rationem exstare

oportere. Derselbe Cato bei Gell. N. A. XI, 2, 5 zum Ruhme des alten Rom: poeticae artis honos non erat. si quis in ea re studebat aut sese ad convivia adplicabat grassator vocabatur. Festus p. 333 a. M.: scribas proprio nomine antiqui et librarios et poetas vocabant. Bezeichnend dafür welche Literaturzweige als zulässig galten ist die Schriftstellerei des ältern Cato. Er fürchtete ὡς ἀποβαλοῦσι Ῥωμαῖοι τὰ πράγματα γραμμάτων ἑλληνικῶν ἀναπλησθέντες (Plut. Cato mai. 23). Uebersicht der Betheiligung der Römer an der Literatur bei Cic. Tusc. I, 1—3.

2. Voorduin, de artibus et doctrinis in quibus Romani elaboraverunt, Gent 1822. 150 pp. 4. M. Hertz, Schriftsteller und Publicum in Rom, Berlin 1853. 45 S. 8.

3. Ein bezeichnender Ausfluss der conservativen und praktischen Richtung der specifisch römischen Literatur ist die Anzahl und Wichtigkeit der zur Einleitung in die verschiedenen Gebiete des (öffentlichen) Lebens bestimmten Schriften. In dieser isagogischen Literatur ragen besonders die Werke des ältern Cato und viele des Varro hervor. Aber noch des Q. Cicero Schrift de petitione consulatus und Frontin's de aquis gehören dahin. L. Mercklin, die isagogischen Schriften der Römer, Philologus IV. S. 413—437. O. Jahn, über römische Encyclopädien, Berichte der sächs. Ges. d. W. 1850, S. 263 ff.

3. Unter den verschiedenen Gattungen der Poesie hat das Drama noch die meisten Anknüpfungspunkte im römischen Volkscharakter. Wie alle Italiener, hatten auch die Römer einen scharfen Blick für das Auffallende in der äusseren Erscheinung, die Gabe feiner Beobachtung, lebendiger Nachahmung und rascher Erwiederung. Das Improvisieren, die Neck- und Spottlieder, sowie die Form von Wechselgesprächen und Wechselgesängen sind daher in Italien uralt.

1. Proben des italum acetum (Hor. S. I, 7, 32; vgl. maledica civitas, Cic. p. Cael. 16, 38; Romanorum facetiae, Trebell. Gallien. 9) geben die zahlreichen Beinamen welche ursprünglich Spitznamen waren und sich auf körperliche Eigenthümlichkeiten bezogen; s. Quintil. I. O. I, 4, 25. Fr. Ellendt, de cognomine etc. (Königsberg 1853) p. 9—22. Später wurde diese Eigenschaft durch die politischen und gerichtlichen Kämpfe weiter ausgebildet. Vgl. Cic. de or. II, 54 ff. Quintil. VI, 3.

2. Verbot der occentationes in den XII Tafeln, bei Prügelstrafe. — Plaut. Aul. III, 2, 31 f.: te iam nisi reddi mihi vasa iubes pipulo hic differam ante aedes. — Spottlieder auf den Triumphator, s. unten 82. — Die Sitte bei Suet. Vesp. 19: in funere Favor archimimus personam eius (des Vesp.) ferens imitansque, ut est mos, facta ac dicta vivi. Amöbäische Form hat das Lied der fratres arvales, die Fescenninen, die Lieder beim Triumphe, Bettlerlieder (Schol. Hor. Ep. I, 17, 48), Hirtenlieder (amant alterna Camenae, Verg. Ecl. III, 59).

3. Vorliebe für dialogische Einkleidung noch lange in die Literatur hinein fortwirkend, z. B. bei dem Juristen Junius Brutus, bei C. Curio. Ihre Volksthümlichkeit zeigt z. B. die Inschrift aus Aesernia, I. R. N. 5078.

4. Bei festlichen Gelegenheiten erfolgten lustige Aufführungen dieser Art, unter Begleitung der tibia und Tanz, auch öffentlich. Die Theilnehmer hatten sich, nach dem Gefallen der Südländer an Vermummungen, verkleidet, das Gesicht gefärbt oder mit einer Maske verdeckt. Von der possenhaften Darstellung eines vorgekommenen Ereignisses war ein kleiner Schritt zu der einer erdichteten Handlung, wobei der Plan erfunden, verabredet, die Ausführung des Einzelnen den Mitwirkenden überlassen war. Volksmässige Aufführungen dieser Art waren die Fescenninen, die Saturae, die Mimi, weiterhin die Atellanen.

1. Verg. Ge. II, 385 ff.: Ausonii . . coloni versibus incomptis ludunt risuque soluto oraque corticibus sumunt horrenda cavatis etc. Tibull. II, 1, 55: agricola . . minio suffusus . . rubenti primus inexperta duxit ab arte choros.

2. Mommsen R. G. I². S. 206—208.

5. Die Fescenninen haben ihren Namen von der südetruskischen Ortschaft Fescennium, sind aber überhaupt mittelitalisch. Sie waren ein Bestandtheil einer ländlichen Volkslustbarkeit, wurden bei heitern Anlässen aufgeführt, und die Theilnehmer ergiengen sich dabei in gegenseitigen Sticheleien, derben Witzen im massiven Volksgeschmack u. dgl. Ursprünglich auch bei ländlichen Festen (z. B. nach der Ernte, am Feste der Tellus und des Waldgottes) ausgeübt, sah sich die Sitte allmählich in einen engern Kreis gedrängt und auf Hochzeiten beschränkt. Als seit dem Ende der Republik die Kunstpoesie sich der Fescenninen bemächtigte fasste sie dieselben theils von ihrer skoptischen Seite auf, theils von ihrer Anwendung bei Hochzeiten.

1. K. Zell, Ferienschriften II. S. 121 ff. O. Müller, Etrusker II. S. 284 ff. R. Klotz, lat. Lit. Gesch. I. S. 292 ff. W. Corssen, Origines poes. p. 124—132. A. Th. Broman, de versibus fescenn. Upsala 1852. 18 pp. 4. A. Rossbach, röm. Ehe (1853) S. 340—345.

2. Festus im Auszuge des Paul. Diac. p. 85 M.: Fescennini versus, qui canebantur in nuptiis, ex urbe Fescennina dicuntur allati, sive ideo dicti quia fascinum putabantur arcere. Der unmittelbare Zusammenhang des Namens mit dem der Ortschaft wird sich, bei der sprachlichen Form des Wortes und der Analogie der Atellanae, nicht abweisen lassen. Weiterhin

ist aber gemeinsame Abstammung von fascinus = Phallos, als dem Symbol der Fruchtbarkeit, das ebenso bei ländlichen Festen als bei Hochzeiten an seinem Platze war (Rossbach S. 343 ff.), ganz wohl denkbar.

3. Hor. Ep. II, 1, 139 ff.: agricolae prisci . . condita post frumenta levantes tempore festo corpus et ipsum animum . . Tellurem porco, Silvanum lacte piabant, floribus et vino Genium. . . (145.) Fescennina per hunc inventa licentia morem versibus alternis (vgl. Liv. VII, 2, 7 u. Sen. Med. 108) opprobria rustica fudit, libertasque recurrentes accepta per annos lusit amabiliter, donec iam saevus apertam in rabiem coepit verti iocus u. s. w. Liv. VII, 2, 7: non . . fescennino versu similem incompositum temere ac rudem alternis iaciebant. Lucan. II, 368 f.: non soliti lusere sales nec more sabino excepit tristis convicia festa maritus. Macrob. Sat. III, 14, 9: M. Cato senatorem non ignobilem Caecilium . . Fescenninum vocat, wohl wegen seines ridicularia fundere, iocos dicere (ib.). Vgl. Fest. v. spatiator, p. 344 b. M.

4. Catull. 61, 122 f.: ne diu taceat (bei der Hochzeit) procax fescennina locutio. Sen. Med. 107 ff.: concesso iuvenes ludite iurgio. hinc illinc iuvenes mittite carmina. rara est in dominos iusta licentia. ib. 113 f.: festa dicax fundat convicia fescenninus, solvat turba iocos. Sen. Controv. VII, 21: inter nuptiales fescenninos (wie Plin. N. H. XV, 22, 86 vgl. Serv. Aen. VII, 695: Fescennium oppidum est, ubi nuptialia inventa sunt carmina) in crucem generi nostri iocabantur. Auson. cento nupt. (Id. XIII): fescenninos amat celebritas nuptialis verborumque petulantiam notus vetere instituto ludus admittit. Symmach. or. pro patre 9 (p. 46 Mai). Claudian. Fescenn. 4, 29 ff.: ducant pervigiles carmina tibiae permissisque iocis turba licentior exsultet tetricis libera legibus. Apoll. Sid. ep. I, 5 g. E. (von Ricimers Vermählung): cum per omnia theatra . . Thalassio fescenninus explicaretur.

5. Catulls erstes Hochzeitgedicht (LXI) bildet (v. 122 ff.) die nationale Sitte nach. Vgl. Auson. Id. XIII s. f.: quid Anniani fescenninos (loquar)? Von Claudian haben wir in nuptias Honorii Aug. et Mariae fescennina (vier Gedichte in verschiedenen Massen). Dagegen Macrob. Sat. II, 4, 21: temporibus triumviralibus Pollio, cum fescenninos in eum Augustus scripsisset, ait: at ego taceo. non est enim facile in eum scribere qui potest proscribere.

6. Nach Diomedes III. p. 475 P. = 479, 13 K. nannten die (späteren) Grammatiker den Amphimaker oder Kretikus auch fescenninus und amphimeres. Als ursprüngliches Mass der Fescenninen aber, so weit sie überhaupt gebundene Form hatten, ist das saturnische vorauszusetzen. Auf die Bühne kamen die Fescenninen nicht.

6. In den saturae scheint von Anfang an das Dramatische überwogen zu haben. Es waren wohl lustige Aufführungen der ländlichen Jugend Latiums, einzelne Lieder oder komische Erzählungen, vorgetragen unter gesticulierendem Tanz und begleitet von der tibia, ihren Anlässen und Gegenständen

nach manchfaltiger als die Fescenninen. Sie hängten sich an die landesüblichen Feste an und wurden, als im J. 390 d. St. in Rom eine öffentliche Bühne errichtet ward, von umherziehenden Bänkelsängern auch auf dieser aufgeführt. Später, nachdem unter die öffentlichen Lustbarkeiten auch kunstgerechte Dramen in griechischer Weise aufgenommen worden waren, schlossen sich jene an dieselben an und giengen in Folge dessen allmählich in den Namen Nachspiele, exodia, über, den sie aber bald an die Atellanen abzutreten hatten.

1. Ueber die saturae ist Alles dunkel und unsicher. Einigen Halt bietet der Ausdruck saturas agere (Liv. VII, 2, 7: implctas modis saturas descripto iam ad tibicinem cantu motuque congruenti peragebant), die Herübernahme auf die Bühne und der Uebergang in den Begriff exodia; s. Liv. VII, 2, 11: iuventus histrionibus fabellarum actu relicto ipsa inter se more antiquo ridicula intexta versibus iactitare coepit; quae exodia postea appellata .. sunt.

2. Ableitung des Namens. Diomed. III. p. 483 P. = 485 f. K.: satira dicta sive a Satyris, quod similiter in hoc carmine ridiculae res pudendaeque dicuntur, quae velut a Satyris proferuntur et fiunt; sive satura a lance, quae referta variis multisque primitiis in sacro apud priscos dis inferebatur . .; sive a quodam genere farciminis, quod multis rebus refertum saturam dicit Varro vocitatum. Unter diesen Ableitungen fand die zweite lange Zeit ausschliesslichen Beifall, und es wurde der Name bald auf die Manchfaltigkeit des Inhalts bezogen, bald auf die Mischung von Gesang, Tanz, Musik und Text; obwohl die Hervorhebung der Manchfaltigkeit das Dasein einheitlicher Formen voraussetzt, was erst bei der späteren, literarischen Gestalt der Satire zutrifft. Mommsen, R. G. I². S. 28. 206. 430, hat die erste Ableitung, in modificierter Gestalt, aufgenommen. Nach ihm ist satura „der Mummenschanz der vollen Leute“ (*σάτυροι*, saturi, vgl. Tibull. II, 1, 23 saturi . . coloni, und Vespae iudicium coci 44: Thyrsides Satyros, — facio et saturos ego plures), „das beim Volkscarneval gesungene Lied“. Welcher Substantivbegriff soll dabei der Femininalform zu Grunde liegen? Etwa res? Vgl. übrigens das ital. farsa (eig. Füllsel, Gemengsel) und die arabische Dichtart Qasside (eig. das Volle, Satte, H. Ewald in d. Götti. Gel. Anz. 1861, S. 833).

3. Errichtung eines Brettergerüsts im Circus für Vorstellungen zur Unterhaltung der Menge (durch mimi, s. unten 7) im J. 390 = 364 v. Chr., Liv. VII, 2. Fest. p. 326, a: scenicos (ludos) primum fecisse C. (Ati-?)lium, M. Popilium M. f. (Cos. 395 d. St.) (curules) aediles memoriae (prodiderunt) historici. Mommsen I². S. 430: „die neue Bühne . . war zwar zunächst lediglich für Spielleute und Possenreisser jeder Art bestimmt, unter denen die Tänzer zur Flöte, namentlich die damals gefeierten etruskischen, wohl noch die vornehmsten sein mochten; indess“ war damit doch ein Keim für ein regelrechtes Theater gegeben, wie es 120 Jahre später durch Andronikus begonnen wurde. Nachdem durch diesen ein förmliches, der griechischen Literatur entnommenes Textbuch eingeführt worden war mochten

die alten Lieder zur tibia nunmehr zur Ausfüllung der Pausen verwendet werden, während die possenhaften Aufführungen, in ähnlicher Weise wie das griechische Satyrdrama, sich an jene kunstgerechten ernsthaften anschlossen.

4. Exodium bezeichnet den Schluss einer Aufführung (übergetragen Varro bei Nonius p. 27: Socrates . . in exodio vitae; vitae cursum . . ab origine ad exodium adductae; ut ad exodium ducas), insbesondere ein heiteres Nachspiel zu einem ernsthaften Stücke; vgl. Plut. Crass. 33: *εἰς τοιοῦτό φασιν ἐξόδιον τὴν Κράσσου στρατηγίαν, ὥσπερ τραγῳδίαν, τελευτῆσαι.* Vgl. Pelopid. 34: *τὴν ταφὴν, οἷον τραγῳδίας μεγάλης, τῆς τυραννίδος ἐξόδιον θεατρικὸν γενομένην.* Schol. Iuv. III, 175: exodiarius apud veteres in fine ludorum intrabat, quia ridiculus foret, ut quidquid lacrimarum atque tristitiae conlegissent ex tragicis affectibus huius spectaculi risus detergeret. Nach dem Untergang der alten saturae wurden hiezu neben den mimi mit Vorliebe die Atellanen verwendet; daher Atellanicum exodium Suet. Tib. 45), exodium Atellanae (Iuv. VI, 71) und Lyd. de mag. I, 40: *Ἀτελλάνη ἐστὶν ἡ τῶν λεγομένων ἐξοδιαρίων.* Missverständlich Livius (VII, 2, 11): quae exodia postea appellata consertaque fabellis potissimum Atellanis sunt. Vgl. O. Jahn, Hermes II. S. 227.

7. Der Mimus, als possenhafte Darstellung von Personen und Handlungen auf der Bühne, ist in Rom der Sache nach wohl so alt als das Dasein einer Bühne. Ursprünglich wohl selbständig auf der Bühne aufgeführt, wurde er, seitdem auf derselben kunstmässige und ernste Darstellungen überwogen, als Nachspiel verwendet, trat aber hiebei lange Zeit gegen die neuhereingekommene atellanische Volksposse zurück, bis im ciceronischen Zeitalter auch der Mimus in die Literatur aufgenommen wurde und nun seinen Platz auf der Bühne — zuerst als Nachspiel, in der Kaiserzeit auch selbständig — um so länger behauptete.

1. Diomed. III. p. 488 P. = 491, 13 ff. K.: mimus est sermonis cuiuslibet motus (sermonem movere, wie iocum movere bei Sall. Cat. 25) sine reverentia, vel factorum et (etiam) turpium cum lascivia imitatio; a Graecis ita definitus: *μῖμός ἐστιν μίμησις βίου τά τε συγκεχωρημένα καὶ ἀσυγχώρητα περιέχων.* So sind nach Euanthius die mimi benannt ab diuturna imitatione vilium rerum et levium personarum, und nach Isid. Or. XVIII, 49: mimi sunt dicti graeca appellatione quod rerum humanarum sint imitationes. Plutarch, Quaest. sympos. VII, 8, 4, unterscheidet zwei Arten von *μίμοι, ὧν τοὺς μὲν ὑποθέσεις, τοὺς δὲ παίγνια καλοῦσιν*, welche aber beide sich zur Tischunterhaltung nicht eignen, die ersteren *διὰ τὰ μήκη τῶν δραμάτων καὶ τὸ δυσχορήγητον*, die *παίγνια* aber nicht wegen ihres Schmutzes, obwohl sie trotzdem eine beliebte Unterhaltung bei Tische bilden, sogar in Anwesenheit von Frauen und Knaben. In letzterer Bedeutung z. B. bei Polyb. XXXI, 4: *ὑπὸ τῶν μίμων ὁ βασιλεὺς εἰσεφέρετο . .*

ὡς εἰς ὢν τῶν μίμων. καὶ τῆς συμφωνίας προκαλουμένης ἀναπηδήσας ὠρχεῖτο καὶ ὑπεκρίνετο μετὰ τῶν γελωτοποιῶν. Die Literaturgeschichte kann nur der erstere, scenische, Mimus beschäftigen; über die andere Art, die μῖμοι als possenhafte Aufführungen in Privatkreisen, welche der Sittengeschichte angehört, s. bes. O. Jahn's Prolegg. zu seiner Ausg. des Persius, p. LXXXIV—XCII. Ueber den römischen Mimus überhaupt W. C. L. Ziegler, de mimis Rom., Göttingen 1788, und bes. C. I. Grysar's (die Zeiten zu wenig sondernde) Abh., der römische Mimus, Wien 1854 = Sitzungsber. der Wiener Akad., philosophisch-hist. Cl. XII. S. 237—283, nebst den Anhängen S. 283—337. Ueber den späteren Mimus auch E. Munck, de fab. Atell. p. 124 ff. Krahner, Ztschr. f. Alt. Wiss. 1852, S. 390 ff. L. Friedländer, Sittengeschichte Roms II². S. 298 ff.

2. Der Mimus war „ein uraltes volksthümliches Product, und von seiner ursprünglichen Gestalt unterscheiden sich die Erzeugnisse des Laberius und Syrus nicht mehr als von der alten Posse von Atella deren literarische Bearbeitung durch Pomponius und Novius". J. Vahlen, Ztschr. f. östr. Gymn. 1859, S. 291. In der That stimmt der Mimus ganz zum italischen Volkscharakter (§. 3 f.) und zur Culturstufe der Römer. So lange er nicht schriftlich fixiert war, und damit nicht abgegrenzt von den possenreisserischen Aufführungen im gewöhnlichen Leben, entzog er sich der Beachtung. Doch hat die Spuren seines Vorkommens vor der sullanischen Zeit M. Hertz zusammengestellt, in Fleckeisens Jahrbb. 93, S. 581—583. Die älteste ist bei Festus p. 326 M., wo nach Erwähnung der Errichtung einer Bühne und Einrichtung von Spielen darauf (ludi scenici, saltationes) es heisst: solebant (his prodire mimi) in orchestra (?), dum (in scena actus fa-)bulae componeren(tur, cum gestibus ob-)scaenis. Darauf Erwähnung von ludi (Apollinares) C. Sulpicio C. Fulvio cos. (vielmehr P. Sulp. Cn. Fulvio = 543 d. St. 211 v. Chr.) wobei ein libertinus mimus magno natu qui ad tibicinem saltaret auftrat, und der abweichenden Ansicht des Sinnius Capito, der den Vorfall Claudio et Fulvio cos. (542 = 212) ansetzte. Vgl. F. Osann, Festus und die erste Aufführung von Mimen in Rom, Jahns Jahrbb. LXXIII. S. 660—663. Aus dem siebenten Jahrh. werden Ausschreitungen des Mimus durch nominatim compellare in scena (Cornif. ad Her. I, 14, 24. II, 13, 19) angeführt, sowie aus J. 639 von Cassiodor dass die Censoren artem ludicram ex urbe removerunt. Aus derselben Zeit muss der mimus vetus oppido ridiculus Namens Tutor bei Cic. de or. II, 64, 259 (Scene J. 663 d. St.) sein. Val. Max. II, 10, 8 bezeichnet die nudatio mimarum auf der Bühne an den Floralien als einen priscus mos iocorum. Ebenso lässt der ἀρχιμῖμος Σῶριξ (Plut. Sull. 36) in der Zeit des Sulla auf alte Organisation dieses Standes schliessen. Vielleicht dass vor dem Aufkommen des Namens mimus die Sache unter der Bezeichnung planipes bestand: vgl. Grysar S. 245 f.

3. Diomed. III. p. 487 P. = 490, 3 ff. K.: quarta species (fabularum latinarum) est planipedis, qui graece dicitur μῖμος. ideo autem latine planipes dictus quod actores pedibus planis, i. e. nudis, proscenium introirent, non ut tragici actores cum cothurnis neque ut comici cum soccis. . . cuius planipedis Atta . . ita . . meminit: daturin estis aurum? exsultat planipes. Festus p. 277 in.: mimi planipedes. Auson. ep. 11: de mimo planipedem.

Juv. VIII, 191: planipedes audit (populus) Fabios (vgl. Suet. Ner. 4. Tac. Hist. III, 62). Donat. de com.: planipedia autem dicta ob humilitatem argumenti eius ac vilitatem actorum, qui . . utuntur in scena . . plano pede Gell. I, 11, 12: si ut planipedi saltanti . . numeros et modos . . tibicen incineret. Macrob. Sat. II, 1, 9: planipedis et fabulonis (sannionis?) impudica . . verba iacientis. Die sachliche Identität von planipes und mimus ist hienach wohl unzweifelhaft.

4. Cic. ad Fam. IX, 16, 7: secundum Oenomaum Attii non, ut olim solebat, Atellanam, sed, ut nunc fit, mimum introduxisti. Vgl. embolium (Cic. p. Sest. 54, 116) und emboliaria bei Plin. N. H. VII, 47, 158, aus der sullanischen Zeit, sowie aus der Kaiserzeit bei Orelli 2613, und emboliarius (Garucci, graffiti d. Pompei p. 14). Dass noch später manchmal der mimus als Nachspiel verwendet wurde ist ausserdem vielleicht zu schliessen aus Donat's (de com.) Definition des siparium: mimicum velum quod populo obsistit dum fabularum actus commutantur. Vgl. Sen. tranq. 11, 8: Publilius . . inter multa alia cothurno, non tantum sipario, fortiora et hoc ait. Juv. VIII, 185 f.: vocem . . locasti sipario, clamosum ageres ut Phasma Catulli. Auch s. Sueton. Dom. 10: occidit et Helvidium filium, quasi scenico exodio (wohl einem Mimus) sub persona Paridis et Oenones divortium suum cum uxore taxasset.

8. Zu einem Literaturzweig wurde der Mimus am Ende der Republik durch D. Laberius, Publilius Syrus und vielleicht L. Valerius. Damit wurde der Kreis seiner Stoffe erweitert, seine Form der der übrigen Dramengattungen näher gebracht. In der Kaiserzeit sodann, wo der Mimus zusammen mit dem stummen Pantomimus die Herrschaft hatte, verfassten Texte für denselben Philistion, ein Catullus und Lentulus, neben welchen noch Hostilius, Marullus, Atticus, Vergilius Romanus, Aemilius Severianus und Aesopus genannt werden. Was aus dieser Zeit über den Charakter des Mimus berichtet wird gestattet, wenn man die Raffiniertheit in Abzug bringt, einen Rückschluss auch auf die ältere Gestalt. Nur dass jetzt, nachdem fast alle andern Dramengattungen in dem Mimus untergegangen waren, dieser eine reichere Handlung entfaltete und selbständig auftrat.

1. Athen. VI. p. 261 C.: *Νικόλαος* (Damasc.) . . *Σύλλαν φησὶν . . οὕτω χαίρειν μίμοις καὶ γελωτοποιοῖς, φιλόγελων γενόμενον, ὡς καὶ πολλὰ γῆς μέτρα αὐτοῖς χαρίζεσθαι τῆς δημοσίας. ἐμφανίζουσι δ' αὐτοῦ τὸ περὶ ταῦτα ἴλαρὸν αἱ ὑπ' αὐτοῦ γραφεῖσαι σατυρικαὶ κωμῳδίαι τῇ πατρίῳ φωνῇ*, was Grysar S. 287 auf Mimen bezieht. Vgl. Plut. Sull. 2 u. 36 und unten 154, 1 E. Sicher waren Mimographen in Caesar's Zeit Laberius und Publilius Syrus, Letzterer zugleich Mime (Schauspieler). Aus der augusteischen Zeit L. Crassicius, genere Tarentinus, . . initio circa scenam versatus est, dum

mimographos adiuvat (Suet. gramm. 18). Zweifelhaft ist ob die von Seneca (Ep. 8, 9) seinem Lucilius zugeschriebenen Senare aus Mimen sind. Ueber Atticus s. Martial. II, 7, 3: componis belle mimos. Von Vergilius Romanus sagt Plin. Ep. VI, 21, 4: scripsit mimiambos tenuiter, argute, venuste atque in hoc genere eloquentissime. Tertull. apolog. 15: dispicite Lentulorum et Hostiliorum venustates, utrum mimos an deos vestros in iocis et strophis rideatis. Aesopus bei Amm. Marc. XXX, 4, 21; Aemilius Severianus (aus Tarraco), mimographus, Orelli 2622; Marullus, s. A. 6. Für den pantomimus componierten Sujets in der Kaiserzeit Arbronius Silo (Sen. suas. II, 19: pantomimis fabulas scripsit), Lucan (fabulae salticae XIV, Vacca), Statius (Juv. VII, 87).

2. Cic. de or. II, 59, 242: mimorum est ethicorum si nimia est imitatio (carikierende Charakterbilder), sicut obscenitas. Vgl. ib. 239. orat. 26, 88: ridiculo sic usurum oratorem ut . . nec subobsceno (utatur), ne mimicum (sit). Ovid. Trist. II, 497 (obscena iocantes) und 515 (imitantes turpia). Quintil. VI, 1, 47. — Hauptzweck: Lachen zu erregen, Hor. S. I, 10, 6 f. Apulej. Flor. I, 5. p. 5, 11 Kr.: si mimus est riseris, . . si comoedia est faveris. Cassiod. Var. IV fin.: mimus, qui nunc tantummodo derisui habetur. Lyd. mag. I, 40: *μιμικὴ ἡ νῦν δὴθεν μόνη σωζομένη, τεχνικὸν μὲν ἔχουσα οὐδὲν λόγῳ, μόνον τὸ πλῆθος ἐπάγουσα γέλωτι.* Mittel dazu auch das Gesichterschneiden (Quintil. VI, 3, 29), Nachahmen von Thierlauten u. dgl. Auftreten eines dressierten Hundes, Plut. de sol. anim. 19.

3. Oekonomie und Plan. Cic. Phil. II, 27, 65: persona de mimo, modo egens, repente dives. p. Cael. 27, 65: mimi est iam exitus, non fabulae: in quo cum clausula non invenitur fugit aliquis ex manibus, deinde scabilla concrepant, aulaeum tollitur. Später hierin grössere Sorgfalt. Quintil. IV, 2, 53: est quidam et ductus rei credibilis, qualis in comoediis etiam et in mimis. Plut. de solert. anim. 19 (aus Vespasians Zeit): *μίμῳ πλοκὴν ἔχοντι δραματικὴν καὶ πολυπρόσωπον.* — Proben des Dialogs bei Cic. de or. II, 67, 274, z. B.: quid est tibi Ista mulier? „Uxor". Similis, me dius fidius. — Prolog, von Laberius (Macrob. Sat. II, 7, 2 f.). Vgl. Isid. Orig. XVIII, 49: habebant (mimi) suum actorem qui antequam mimum ageret fabulam pronuntiaret. Ueber die cantica s. unten A. 11.

4. Als scurrile Darstellung des gemeinen Lebens berührt sich der Mimus mit der Togata und hat mit ihr viele Titel gemeinsam, wie Aquae caldae, Augur, Compitalia, Fullo, Virgo, letztere beiden auch mit der kunstmässigen Atellane, mit welcher er ausserdem die Titel Gemini, Hetaera, Nuptiae, Piscator theilt. Das hauptsächlichste Unterscheidungsmerkmal wird wohl beim Mimus das Ueberwiegen der Mimik, bei den Atellanen das Vorkommen der oscae personae gewesen sein. Mit der Palliata hat der Mimus die Titel Colax, Hetaera, Phasma gemeinsam, und auch Alexandrea, Belonistria, Cacomnemon, Cophinus, Ephebus, Necyomantia, Scylax sind ursprünglich griechische Titel von Mimen.

5. Die Handlung des mimus war mit Vorliebe obscön, bes. Verführungen, Ehebruchsscenen, Ueberlisten von Gatten oder Vätern oder überhaupt Arglosen. Vgl. Ovid. Trist. II, 497 ff. Cic. p. Rab. Post. 12, 35: illim omnes

praestigiae, . . omnes fallaciae, omnia denique ab iis mimorum argumenta nata sunt. Juv. VI, 44. VIII, 197. Capitol. M. Anton. 29, 2. Lamprid. Heliog. 25, 4 (mimica adulteria). Donat. zu Aen. V, 64: mimi solis inhonestis et adulteris placent. Lactant. inst. VI, 20: (mimi) docent adulteria dum fingunt. Minuc. Fel. Oct. 37, 12: in scenicis (ludis) . . turpitudo prolixior. nunc enim mimus vel exponit adulteria vel monstrat, nunc enervis histrio amorem dum fingit infigit. Grysar S. 253. In derselben Richtung wurden auch die mythologischen Stoffe ausgewählt und behandelt, welche namentlich in der Kaiserzeit immer häufiger wurden (von Laberius: Lacus Avernus, Necyomantia). Arnob. adv. gent. IV, 35: etiam mimis et scurrilibus ludicris sanctissimorum personae interponuntur deorum, et ut spectatoribus vacuis risus possit atque hilaritas excitari iocularibus feriuntur cavillationibus numina. ib. VII, 33: symplegmatibus plurimis intermixtos se esse derisionis in materiam norunt (dii). Tertull. apolog. 15: dispicite . . utrum mimos an deos vestros . . rideatis, moechum Anubim et masculam Lunam, Dianam flagellatam et Iovis mortui testamentum recitatum et tres Hercules famelicos irrisos. Aehnliche Stoffe Kinyras und Myrrha (Joseph. Ant. XIX, 1, 13), Paris und Oenone (Suet. Dom. 10), Priapus (Augustin. civ. dei VI, 7). Ebenso in den Pantomimen Leda (Juv. VI, 63. Arnob. adv. g. VII, 33. Ap. Sidon. c. 23, 285), Pasiphae (Suet. Ner. 12), Danae (Ap. Sidon. c. 23, 282 ff.) u. dgl. (Apulej. apol. 74 extr. Arnob. l. l. Ap. Sidon. carm. 23, 271—299). Dadurch waren die Mimen theils ein Symptom theils ein Hauptbeförderungsmittel der greulichen Sittenverderbniss.

6. Mit dieser Scurrilität und Verderbniss bilden einen scheinbaren Contrast (Sen. Ep. 8, 8 f.) die weisen und moralischen Sprüche von welchen besonders des Syrus Mimen, vielleicht unter dem Einflusse der griechischen Komödie (vgl. Plaut. Rud. IV, 7, 23 ff.), förmlich strotzten. Doch ist diese Vereinigung von Possenhaftigkeit und Altklugheit volksmässig (vgl. W. Hertzberg zu Juvenal XV, 16. S. 336 f.), und in der Kaiserzeit wird der zweite Bestandtheil wohl minder hervorgetreten sein. Dagegen persönliche Anzüglichkeiten, wie sie schon früher der Mimus sich erlaubt hatte (Cornificius oben 7, 2. Laberius v. 7), nahm er sich jetzt manchmal gegen die Höchstgestellten heraus. Capit. M. Ant. 8, 1: adepti imperium ita civiliter se ambo egerunt ut . . eos Marullus, sui temporis mimographus, cavillando impune perstringeret. ib. 29, 1 f. (ter — Tullus). Maximin. 9, 3 ff. Lamprid. Comm. 3, 4 (appellatus est a mimis quasi obstupratus). Vgl. Vopisc. Aurel. 42, 5. Minuc. Fel. Oct. 34, 7: non philosophi studio, sed mimi convicio (vgl. Cic. p. Mur. 6, 13) digna ista sententia est.

7. Die Darstellung der Mimen geschah durch Einen Hauptschauspieler. Publilius cum mimos componeret ingentique assensu in Italiae oppidis agere coepisset (Macrob. S. II, 7, 7). Laureolum . . Lentulus egit (Juv. VIII, 187). Doctus archimimus . . cotidie in Capitolio mimum agebat (Augustin. civ. d. VI, 10). Neben diesem gab es auch actores secundarum (Suet. Cal. 57), die jenem untergeordnet waren (Hor. Ep. I, 18, 13), ihn blind nachahmten (Suet. l. l.) und von ihm die Schläge einnahmen (Juv. V, 171. VIII, 192. Martial. II, 72, 3 f. V, 61, 11 f. Arnob. adv. g. VII, 33). Insbesondere war unter diesen die stehende Rolle des stupidus (Orelli 2645 aus Verona:

Aurelius Eutyches, stupidus greg(is) urb(anae), vgl. ib. 2608. Juv. VIII, 197. Capitol. M. Ant. 29, 2), dargestellt capite raso (Heinrich zu Juv. V, 171. S. 219 f. Non. Marc. p. 6, 25: calvitur = frustratur, tractum a calvis mimis, quod sint omnibus frustratui. Arnob. l. l.: delectantur dii stupidorum capitibus rasis, salpittarum sonitu ac plausu, factis et dictis turpibus, fascinorum ingentium rubore). Festus s. v. salva res, die palliata einmischend: secundarum partium fuit qui fere omnibus mimis parasitus inducitur.

8. Dem Mimus eigenthümlich und eine Hauptquelle der Lüderlichkeit war die Darstellung der weiblichen Rollen durch Frauenzimmer. Vgl. 7, 2 g. E. Ammian. XXIII, 5, 3: cum Antiochiae .. scenicis ludis mimus cum uxore immissus e medio sumpta quaedam imitaretur. Manche Mimae gelangten zu einer gewissen Berühmtheit, wie Arbuscula, Dionysia, Cytheris, Origo, Quintilia, Thymele (bei Juv. u. Martial), Bassilla (C. I. gr. III. p. 1023); Claudia Hermione, archimima, Orelli 4760; Arete archimima, Gruter p. 330, 4.

9. In der Kaiserzeit ist an eine Beschränkung in der Zahl der Schauspieler nicht zu denken; vgl. Petron. Sat. 80: grex agit in scena mimum, pater ille vocatur, filius hic, nomen divitis (vgl. Sen. Ep. 114, 6: in mimo divites fugitivi) ille tenet. Plut. de sol. an. 19: *μίμῳ πλοκὴν ἔχοντι . . πολυπρόσωπον*. So erforderte der Laureolus ein grosses Personal (Joseph. Ant. XIX, 1, 13).

10. Kostüm der mimi eine bunte Harlekinsjacke, centunculus (Apulej. apol. 13) und keine calcei (excalceati, Sen. Ep. 8, 8), daher planipedes, oben 7, 3. Die Mimae ihrem Charakter gemäss aufgeputzt und entblösst; eigenthümlich, wie es scheint, das recinium oder ricinium. Festus p. 274—276: recinium . . esse dixerunt vir(ilis) toga(e simile vestimentum quo) mulieres utebantur, praetextum clavo purpureo, unde reciniati mimi planipedes. Vgl. Varro L. L. V, 132: antiquissimis amictui ricinium. Non. Marc. p. 542: ricinum . . palleolum femineum breve. Serv. Aen. I, 282: togas etiam feminas habuisse cycladum et recini (Var. ricini) usus ostendit. Masken waren schon durch die Mimik ausgeschlossen. Starkes Schminken; vgl. Hieronym. ep. 60, 29: eas quae rubore frontis addito parasitos (vgl. A. 7 E.) vincunt mimorum. Ueber die Rangstufe auf der die Mimi in der öffentlichen Schätzung standen s. z. B. Vopisc. Carin. 16, 7: mimis, meretricibus, pantomimis, cantoribus atque lenonibus Palatium implevit. Vgl. Trebell. Gallien. 21, 6. Trig. tyr. 9, 1 u. A.

11. Die Sprache der Mimen war, dem Stoffe und Publicum entsprechend, plebejisch; über Laberius s. Gellius XVI, 7. Als Versmasse finden wir in den Ueberresten iambische Senare und trochäische Tetrameter. Vgl. Laberius v. 55: versorum, non numerum, numero studuimus. Doch ist bei der Handlung des Mimus (z. B. den alapae) kaum zu glauben dass alle Mimen zu jeder Zeit durchaus gebundene Form hatten; vielmehr wird diese sich wohl auch manchmal auf cantica beschränkt haben. Das Vorhandensein solcher erhellt aus *μιμῳδοί* (Plut. Sull. 2). Die obscena cantica von welchen omne convivium strepit (Quintil. I, 2, 8) waren wohl hauptsächlich aus Mimen. Versus cantare bei Capitol. Maximin. 9, 5. Auch salva res est dum cantat senex, Fest. p. 326. Plin. Ep. VII, 24, 7: singulos gestus (pantomimi, ib. 4) cum canticis reddebant. Die Begleitung durch die tibia galt wohl haupt-

sächlich der saltatio; Festus p. 276: ad tibicinem saltare; Gell. I, 11, 12: si ut planipedi saltanti . . numeros et modos . . tibicen incineret. Hieronym. chron. a. Abr. 1995 = 732 d. St.: Pylades Cilix pantomimus, cum veteres ipsi canerent atque saltarent, primus Romae chorum et fistulam sibi praecinere fecit. Quintil. I, 10, 31: non hanc (musicen) a me praecipi quae nunc in scenis effeminata et impudicis modis fracta non ex parte minima si quid in nobis virilis roboris manebat excidit. Macrob. Sat. II, 7, 13: cum canticum quoddam saltaret Hylas (Pantomime) cuius clausula erat τὸν μέγαν Ἀγαμέμνονα; vgl. Apulej. apol. 74 extr.: saltandis fabulis exossis plane et enervis, sed, ut audio, indocta et rudi mollitia. negatur enim quidquam histrionis (allgemeiner Ausdruck) habuisse praeter impudicitiam. Auch im Pantomimus fehlten also cantica nicht, nur dass diese von einem Chore vorgetragen wurden. Apoll. Sidon. ep. VIII, 9: chori pantomimorum bono cantu male dictata (Text) commendant. carm. 23, 264 (chorus omnis histrionum). Anthol. lat. 111, 5 f. R. (p. 108): nam cum grata chorus diffundit carmina dulcis, quae resonat cantor motibus ipse (der Pantomime) probat. Vgl. noch Lukian. de saltat. 63 f. Cassiod. Var. I, 20. IV, 51.

12. Ueber den Mimus im Mittelalter vgl. Grysar S. 331—337, und Krahner, Ztschr. f. Alt. Wiss. 1852, S. 388 f.: die letzten heidnischen Priester waren auch die letzten Mimen und Joculatoren (s. z. B. die Schilderung eines solchen in einem Sermon des Maximus Taurinensis bei Muratori Anecd. IV. p. 99), und die früheste Kunde von dem Drama des beginnenden Mittelalters zeigt uns dasselbe als ein kirchliches und dieselben Joculatoren in seinem Dienste.

9. Die Atellanen (Atellanae fabulae) sind benannt nach dem campanischen Landstädtchen Atella, in einer ursprünglich oskischen Gegend. Atellanerstücke bedeuteten von Anfang an Krähwinkeliaden, komische Darstellungen kleinstädtischen Treibens, deren Figuren allmählich stehend wurden. Nachdem im J. 543 d. St. die Römer Campaniens Selbständigkeit vernichtet, die Landschaft latinisiert hatten, gelangte Sache und Name nach Rom, und bald waren Maccus, Bucco, Pappus und Dossennus auch beim römischen Volke allbekannte und beliebte Gestalten, an die man ähnliche, wie Manducus, Mania, Lamia, Pytho, anschloss. Die jungen Römer mochte das neue Spiel als eine Art verbesserter saturae anmuten, und sie übten es persönlich, maskiert, aus. Dabei wurde höchstens der allgemeine Gang der Handlung verabredet, das Uebrige der Improvisation überlassen. Um so kunstloser war die Anlage der Stücke. Die Form war wohl meist einfacher Dialog, etwa mit eingelegten Liedern im saturnischen Masse; der Witz massiv, die Gesticulation lebhaft und gleichfalls gern schmutzig; die (lateinische) Sprache plebejisch gehalten.

1. Literatur: C. E. Schober, über die Atellanen, Leipzig 1825, und de Atellanis exodiis, Breslau 1830. F. Weyer, üb. d. At., Mannheim 1826. Zell, Ferienschriften, II. S. 139 ff. Klenze, philol. Abhh. (Berlin 1839) S. 91—105. E. Munk, de fabulis Atellanis (nebst Sammlung der Bruchstücke), Breslau 1840. Th. Keller, de lingua et exodiis Atellanarum, Bonn 1850. (leer.) Lannoy, Essai sur les Atellanes et sur quelques productions du théâtre populaire dans l'ancienne Rome, in den Mém. de la société littéraire de Louvain, V (1850) p. 85—130. Mommsen, R. G. II². S. 438—442. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 1957—1960.

2. Diomedes III. p. 487 P. = 490, 1 f. K.: tertia species est fabularum latinarum quae a civitate Oscorum Atella, in qua primum coeptae (unrichtig), appellatae sunt Atellanae, argumentis dictisque iocularibus. Mommsen a. a. O. hält die Atellanen für ursprünglich und uralt latinisch und die (seit 543) latinisierte Oskerlandschaft nur für ihren poetischen Schauplatz. Letzteres stünde in einigem Widerspruch mit dem hohen Alter, sowie mit der allgemeinen Bezeichnung der Atellanen als osci ludi (Cic. Fam. VII, 1, 3), oscum ludicrum (Tac. A. IV, 14), der stehenden Figuren als oscae personae (Diomed. III. p. 488 P. = 490, 20 K.).

3. Maccus ist dumm, gefrässig und lüstern, hat Eselsohren u. s. w. Bucco arbeitet mit der bucca, plappernd und fressend. Pappus ist ein eitler, aber sehr verblendeter Alter, der von Frau und Sohn überlistet wird. Dossennus (dorsum) ein pfiffiger Beutelschneider, der dottore.

4. Liv. VII, 2, 12: quod genus ludorum (At.) ab Oscis acceptum tenuit iuventus nec ab histrionibus pollui passa est. eo institutum manet ut actores Atellanarum nec tribu moveantur et stipendia tamquam expertes artis ludicrae faciant. Daraus in seiner Weise Val. Max. II, 4, 4. p. 71, 12 ff. Halm. Fest. v. personata, p. 217 a. M.: per Atellanos, qui proprie vocantur personati, quia ius est iis non cogi in scena ponere personam, quod ceteris histrionibus pati necesse est. Als J. 639 d. St. die Censoren artem ludicram ex urbe removerunt nahmen sie davon nur aus latinum tibicinem et ludum atellanum (M. Hertz statt des hdschr. talanum), Cassiod. ad a. (S. 620 bei Mommsen).

5. Varro Gerontodidascalo: putas eos non citius tricas Atellanas quam id extricaturos? Non. p. 8, 29. Vgl. Tertull. spect. 17: Atellanus gesticulator. Quintil. I. O. VI, 3, 47: amphibolia, neque illa obscura (? obscena) quae Atellani e more captant.

6. Missverständlich Strabon V, 3, 6. p. 233 C.: *τῶν Ὀσκων ἐκλελοιπότων ἡ διάλεκτος μένει παρὰ τοῖς Ῥωμαίοις, ὥστε καὶ ποιήματα σκηνοβατεῖσθαι κατά τινα ἀγῶνα πάτριον καὶ μιμολογεῖσθαι.* Oskisch wäre in Rom nicht verstanden worden; vgl. Liv. X, 20, 8. Titin. v. 104. Gell. N. A. XVII, 17, 1. Macrob. Sat. VI, 4, 23. Vielleicht kam dem Strabon die Sprache der rustici (Varro L. L. VII, 84. 96) in den Atellanen so fremdartig vor dass er sie für einen andern Dialekt hielt, verführt überdiess durch den Namen der osci ludi.

10. In der sullanischen Zeit wurde die Atellane durch Pomponius aus Bononia und Novius aus einer Volksposse zu einem

Zweige der Kunstdramatik gemacht, indem dieselben die Stücke vollständig schriftlich auszuarbeiten begannen. Durch geordneten Plan, Charakterzeichnung und metrische Form wurde die Atellane nunmehr den anderen Arten der Komödie gleich und war nur etwa burlesker. Neben der Schilderung des Volkslebens und persönlichen Anzüglichkeiten finden sich jetzt auch mythologische Titel. Seitdem wurde die Atellane in Rom als Nachspiel verwendet und auch durch eigentliche Schauspieler aufgeführt. Noch in der ersten Kaiserzeit bestand sie fort und hatte an Mummius einen Vertreter, wurde aber den Zeitverhältnissen gemäss immer stummer und gieng bald im Pantomimus unter.

1. Cic. Fam. IX, 16, 7 (J. 708): secundum Oenomaum Accii non, ut olim solebat, Atellanam, sed, ut nunc fit, mimum introduxisti. Vgl. Mar. Vict. p. 2527 P. und oben 6, 4. In Landstädtchen wurden Atellanen auch selbständig aufgeführt, Juv. III, 175.

2. Suet. Nero 39: Datus Atellanarum histrio in cantico quodam u. s. w.; vgl. Galb. 13: Atellanis notissimum canticum exorsis. Juv. VI, 71 f.: Urbicus exodio risum movet Attellanae gestibus Autonoes. Orelli 5682 (aus Pompeji): Methe Cominiaes Atellana. Tac. A. IV, 14: Caesar (Tiberius) de immodestia histrionum rettulit. . . oscum quondam ludicrum, levissimae apud volgum oblectationis, eo flagitiorum et virium venisse ut auctoritate patrum coercendum sit. Vgl. Suet. Tib. 45 extr. Calig. 27 extr.: Atellanae poetam (den Mummius?) ob ambigui ioci versiculum media amphitheatri arena igni cremavit. — Macrob. Sat. I, 10, 3: Mummius, qui post Novium et Pomponium diu iacentem artem Atellaniam suscitavit. — Spartian. Hadr. 26, 4: in convivio tragoedias, comoedias, Atellanas . . semper exhibuit (Hadrian). Tertull. de spectac. 17. Arnob. adv. gent. VII, 33. Ueber das Verhältniss zum Mimus s. oben 8, 4. Vgl. L. Friedländer, Sittengesch. Roms II². S. 297 f.

11. Zur Volkspoesie gehört bei den Römern Alles was in der Zeit vor Einführung kunstmässiger Poesie, also vor Andronikus und dem Jahre 514 d. St., in gebundener Form (dem saturnischen Rhythmus) bei ihnen vorhanden war. Auch manches aus der literarischen Zeit Ueberlieferte reicht, nach Bestimmung und Art, in die ältere zurück. Aus der Kaiserzeit sind hieher zu rechnen vorzugsweise Pasquille und sonstige Gelegenheitsgedichte mit Hinneigung zum Accentuieren und Gleichgültigkeit gegen den Hiatus. Daher auch die für den Gebrauch und das Verständniss des Volks berechneten christlichen Kirchenlieder in gleicher Weise gehalten sind.

1. Aufzählung der Erscheinungen in gebundener Form aus der Zeit vor Andronikus unten §. 59 ff.

2. Sitte des Singens bei der Arbeit. Varro bei Nonius p. 56: homines rusticos in vindemia incondita cantare, sarcinatrices in machinis. Ausserdem reichen aus der literarischen Zeit wohl weiter zurück: a) volksthümliche Liebeslieder, wie eines bei Hor. S. I, 5, 15 f. angedeutet ist. Kunstproducte aber sind Ständchen-Lieder bei Plaut. Curc. I, 2, 60 ff. (in Kretikern), Hor. O. III, 10 und Ovid Amor. I, 6. — b) Wiegenlieder; s. Schol. Pers. III, 16: quae infantibus, ut dormiant, solent dicere saepe: lalla, lalla, lalla, (i. e.) aut dormi aut lacta (s. Rhein. Mus. XXIV. S. 619 f.); vgl. lallare bei Pers. III, 18 und Auson. epist. XVI, 90 f.: nutricis inter lemmata Lalliqne somniferos modos. — c) Lieder bei Kinderspielen, Hor. Ep. I, 1, 59 f. u. II, 3, 417 (mit Schol.), woraus wohl (s. L. Müller, in Fleckeisens Jahrb. 89, S. 484) die Verse zu gestalten: hábeat scabiem quísquis ad me vénerit novíssimus. Rex erit qui récte faciet; quí non faciet nón erit. Auch vielleicht Málum consilium cónsultori [sémper ipsi]st péssimum (Varro R. R. III, 2, 1. Gell. IV, 5, 5). Dergleichen Sentenzen konnten übrigens auch aus der Literatur (wie des Syrus Mimen) in den Volksmund übergehen und zu Sprüchwörtern werden. — d) Spottlieder auf verspätete Feldarbeiter (Hor. S. I, 7, 28 ff. mit Auson. Mosell. 166: navita labens . . probra canit seris cultoribus), auf Geizhälse (Plaut. Trin. 350 ff. R.: cívi immuni scín quid cantarí solet? „Quód habes ne habeás et illuc quod nón habes habeás, malum, Quándoquidem nec tíbi bene esse póte pati neque álteri.“ — Dagegen erweist sich durch Inhalt und Ausdruck als spät das Recept für gulones bei Macrob. S. VII, 12, 9: múlsum quod probe témperes Míscendumst novo Hyméttio Ét vetulo Falérno.

3. Auch in den volksmässigen Ergüssen aus der Kaiserzeit tritt Vorliebe für den (der lat. Sprache naturgemässen) trochäischen Tetrameter zu Tage. In diesem Masse gehalten ist z. B. Orelli-Henzen 6674 (Grabschrift des Soldaten T. Cissonius: dúm vixi bibí libenter: bíbite vos qui vívitis), sowie die Pasquille aus dieser Zeit bei Sueton. Caes. 80 (vgl. 49. 51), Schol. Juv. V, 3. Vgl. Suet. Calig. 6. Galb. 6. Vopisc. Aurel. 6, 5. 7, 2. Kunstreichere, aus den gebildeteren Kreisen hervorgegangene, haben das Mass des Epigramm: Suet. Caes. 20. Oct. 70. Tib. 59. Cal. 8. Ner. 39. Dom. 14. 23. Vgl. Schol. Hor. S. I, 7, 20. Ein epigrammatarius bei Vopisc. Florian. 16, 3. Vgl. G. H. Bernstein, versus ludicri in Rom. Caesares priores olim compositi, Halle 1810. Zell, Ferienschriften II. S. 165—169. Was (nach Festus p. 285 M.) retiario adversus mirmillonem pugnanti cantatur wird gewöhnlich sotadisch gemessen, lässt sich aber wohl auch volksmässig saturnisch auffassen: Non té petó, piscém petó: quíd me fúgis, Gálle? — Von Kirchenliedern vgl. z. B. Ápparebit répentina Díes magna dómini u. s. w. Anderes unten bei Commodianus, Damasus, Ambrosius, Venantius Fortunatus u. A. Bald machte sich auch der Reim geltend, wie in den zwei römischen Volksgedichten aus dem sechsten Jahrh. bei Gregorovius, Gesch. d. St. Rom I. S. 372 f. W. Grimm, zur Gesch. des Reims, Abhandl. d. Berl. Akad. 1851.

4. Zell, Ferienschriften II. S. 97 ff. Edelestand du Méril, poésies populaires latines antérieures au douzième siècle, Paris 1843. W. Teuffel, in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2736—2738. L. Müller, de re metr. poett. latt.

(Lips. 1861) p. 445—449 (de poesi rhythmica). Westphal, allg. griech. Metrik (Leipzig 1865) S. 270 ff.

12. Das Kunstdrama, welches, zuerst unter allen Gattungen von Kunstpoesie, zu Anfang des sechsten Jahrh. in Rom importiert wurde, fand rasch nach der ernsten wie der heiteren Seite hin eifrige Bearbeitung, bald mit mehr bald mit weniger Selbständigkeit. Doch überwogen weitaus die zur Belustigung dienenden Arten, die palliata, Rhinthonica, togata (einschliesslich der trabeata und der tabernaria), der mimus (nebst planipedia oder riciniata), wozu noch kommen die Atellanen in ihrer zweiten Gestalt. Auf der ernsten Seite ist neben der Tragödie nur die praetexta zu nennen.

1. Donat. de com.: Fabula generale nomen est; eius duae primae partes sunt tragoedia et comoedia. Caesius Bassus de metr. p. 2672 P. zählt auf: tragoedia, praetextata, comoedia, tabernaria, Atellana, Rhinthonica, mimi. Donatus l. l.: comoediarum formae sunt tres: palliatae, graecum habitum referentes, togatae, iuxta formam personarum habitum togarum desiderantes, . . Atellanae etc. und: comoedia multas species habet: aut enim palliata est aut togata aut tabernaria aut Atellana aut mimus aut Rhinthonica aut planipedia. (Euanth.) de trag. et com.: illud vero tenendum est, post *νέαν κωμῳδίαν* Latinos multa fabularum genera protulisse, ut togatas, a scenicis atque argumentis latinis; praetextas . .; Atellanas, . .; Rhinthonicas, ab auctoris nomine; tabernarias, ab humilitate argumenti et stili; mimos, ab diuturna imitatione vilium rerum et levium personarum. Lyd. de magg. I, 40: *ἡ κωμῳδία τέμνεται εἰς ἑπτά, εἰς παλλιάταν, τογάταν, Ἀτελλάνην, ταβερναρίαν, Ῥινθωνικήν, πλανιπεδαρίαν καὶ μιμικήν.*

2. Ueber sämmtliche Gattungen enthält werthvolle Nachrichten (gemischt mit verkehrten) theils Diomedes ars gramm., B. III. p. 484—489 P. = 487—492 Keil, theils der Aufsatz de tragoedia et comoedia, wovon die erste Hälfte den Euanthius zum Verfasser hat, die zweite Hälfte von Westerhov als fragmentum Donati (de comoedia) herausgegeben ist; das Ganze abgedruckt auch in Zeune's Ausg. des Terenz, I. p. XXV—XXXIV.

13. Die Tragödie verlief bei den Römern in durchgängiger Abhängigkeit von den Griechen. Zwar hätte es im Charakter der Römer, ihren Einrichtungen und ihrer Geschichte nicht an Umständen gefehlt welche für die Hervorbringung einer selbständigen tragischen Poesie günstig gewesen wären; aber die poetische Kraft zur Gestaltung solcher Stoffe war bei ihnen doch nicht vorhanden, am wenigsten zu der Zeit wo erstmals ihnen Tragödien vorgeführt wurden. Diese waren Uebersetzungen aus dem Griechischen, bei Andronikus noch roh gearbeitet, mit zunehmender Güte und Selbständigkeit bei Nävius, Ennius, Pacu-

vius, Attius. Gravitätisch waren diese Tragiker der Republik alle, in Haltung der Charaktere wie Gedanken und Sprache, nur dass sie bald in Schwulst ausarteten, bald in Trivialität herabglitten und ihre Verse schwerfällig bauten. Dasselbe dürfen wir voraussetzen von den Tragödien des Atilius, C. Titius, C. Julius Caesar Strabo, Varro, Q. Cicero, Cassius aus Parma, sowie wohl auch von denen des Santra und des Asinius Pollio, doch so dass Letzterer, wie es scheint, im Stoffe selbständig war. Die Verfeinerung der Technik in der augusteischen Zeit wirkte auch auf die Tragödie und zeigte sich gewiss ebenso in des L. Varius Thyestes, Ovids Medea, wie bei Gracchus und wohl auch bei Turranius, Mam. Scaurus, Pomponius Secundus, unzweifelhaft in den Tragödien des Seneca. Aber in demselben Masse verzichteten diese Dichter auf populäre Wirkung, und immer mehr überwucherte die Phrase. Unter den Tragödienschreibern der späteren Zeit ist nur Curiatius Maternus von einiger Bedeutung.

1. Die früheren Sammlungen der fragmentarischen Ueberreste (zuletzt in Bothe's Poetae scenici latini) sind veraltet. Tragicorum latinorum reliquiae, recensuit O. Ribbeck. Lips. 1852 (mit quaestiones scenicae und einem Wörterverzeichniss). Neue Auflage angekündigt.

2. T. Baden, de causis neglectae a Romanis tragoediae, Götti. 1789. H. Planck vor seiner Ausg. der Medea des Ennius (Götti. 1807. 4) p. 9—66. G. Köpke, Warum sind die Römer gegen die Griechen im Trauerspiel zurückgeblieben? in Seebodes N. Archiv 1826, S. 146—161 und vor seiner Uebersetzung des Plautus. A. G. Lange, Vindiciae tragoediae rom., Lips. 1822. 4 und in seinen Vermischten Schriften (Leipzig 1832) p. 15 ff. W. Regel, virorum doctorum de re tragica Rom. iudicia etc. Götti. 1834. 4 und: res tragica Rom. retractata, Lüneburg 1845. 4. Th. Ladewig, Analecta scenica, Neustrelitz 1848. 4. Ganz besonders aber F. G. Welcker, die griechischen Tragödien u. s. w. (Rhein. Mus. Suppl. II, 3.), Bonn 1841, S. 1332—1484. Ueber die Tragödie in der Kaiserzeit auch L. Friedländer, Sittengeschichte Roms II^3. S. 308—314.

3. Die Zahl der uns irgendwie bekannten Dichter von Tragödien beläuft sich höchstens auf 36; die der Stücke auf höchstens 150 (vgl. Ribbeck p. 435—437); erhalten sind nur die des Seneca. Allgemeine Beurteilung bei Quintil. X, 1, 97: tragoediae scriptores veterum Attius atque Pacuvius clarissimi gravitate sententiarum, verborum pondere, auctoritate personarum. ceterum nitor et summa in excolendis operibus manus magis videri potest temporibus quam ipsis defuisse. . . (98.) iam Varii Thyestes cuilibet graecarum comparari [?] potest. Ovidii Medea videtur mihi ostendere quantum ille vir praestare potuerit si ingenio suo imperare quam indulgere maluisset. eorum quos viderim longe princeps [?] Pomponius Secundus.

4. Auch die Tragödie bestand aus ruhigeren und bewegteren Partien,

Dialog und Gesang, diverbium und cantica. Vgl. Donat. de trag. et comoed.: diverbia histriones pronuntiabant. cantica vero temperabantur modis non a poeta, sed a perito artis musicae factis. Der Dialog war überwiegend im iambischen Senar gehalten, der aber in der republikanischen Zeit an allen Stellen ausser der letzten sich Spondeen (bzhgsw. Anapäste und Daktylen) gestattete und erst von der augusteischen Zeit an rein gehalten wurde. Die cantica zeigen wenig metrische Manchfaltigkeit; am häufigsten sind Anapäste und Kretiker, daneben troch. und iambische Tetrameter, auch daktylische Verse. Diese wurden von der tibia begleitet (Cic. orat. 55, 184. de or. I, 60, 254. Tusc. I, 44, 107. Hor. Ep. II, 3, 215), und Geübtere konnten schon aus der Ouvertüre des tibicen das Stück erkennen welches gegeben wurde (Cic. Acad. pr. II, 7, 20 vgl. de or. III, 50, 196).

5. In der ciceronischen Zeit kamen durch den ausgezeichneten Schauspieler Aesopus die Tragödien (bes. des Pacuvius und Attius) sehr in Aufnahme; s. z. B. Cic. p. Sest. 56. Fin. V, 22, 63. Tusc. I, 44, 106. Lael. 7, 24. Andere tragoediarum actores sind Rupilius (Cic. off. I, 31, 114), Catienus und Fufius (Hor. S. II, 3, 60 f.), Apelles (Suet. Calig. 33), Glyko (Pers. V, 9), Apollinaris (Suet. Vesp. 19).

6. Einen Chor in der Weise der Hellenen können die Römer schon darum nicht gehabt haben weil bei ihnen die orchestra durch den Senat besetzt war. Chorische Orchestik ist dadurch ausgeschlossen, nicht aber zeitweiliges Erscheinen und Zusammensingen einer Mehrheit von Schauspielern (catervae atque concentus, Cic. de or. III, 50, 196; vgl. Columella XII, 2) auf der Bühne, deren pulpitum eben darum breiter war (Vitruv. V, 5). Bei den älteren römischen Tragikern ist irgendwelche Nachbildung der Chorlieder schon deshalb wahrscheinlich weil sie überhaupt Uebersetzer sind; dazu kommen Titel wie Bacchae, Eumenides (vgl. Cic. p. Rosc. Am. 24, 66 f. in Pis. 20, 46), Hellenes, Myrmidones, Phinidae, Phoenissae, Stasiastae, Troades, sowie zahlreiche einzelne Spuren. So setzt die Erzählung von Lucullus bei Hor. Ep. I, 6, 40 ff. (vgl. Plut. Lucull. 39: *στρατηγοῦ ποτε φιλοτιμουμένου περὶ θέας καὶ χορῷ τινι κόσμον αἰτουμένου πορφυρᾶς χλαμύδας*) einen Chor voraus. So sang in der Ino des Andronikus chorus hymnum Triviae (Ter. Maur. 1934), war im Lycurgus des Nävius ein Chor von Bacchae, in der Iphigenia des Ennius ein chorus (Gell. XIX, 10, 12), ebenso in dessen Medea (fr. 14 = Eur. Med. 1251 ff.); bei Pacuvius ein stasimum (Mar. Vict. p. 2522 P.) und in Antiopa, Chryses, Niptra gleichfalls Chorähnliches. Einen chorus Proserpinae erwähnt Varro L. L. VI, 94. Spärlicher sind die betreffenden Anzeichen bei Attius, doch deutlich in den Bacchae und im Philocteta. Auch Pomponius Secundus (Ter. Maur. 1965 ff. 2135 ff. Mar. Vict. p. 2564 P.) und Seneca hätten ihre Chorpartien zur Markierung der Acte) ohne den Vorgang der Aelteren wohl nicht gedichtet, Horaz (a. p. 193 ff.) nicht so ausführlich über die Einrichtung des Chors gesprochen, wenn er im römischen Drama nicht existiert hätte. Vgl. auch Manil. astr. V, 485 von einem dexter actor: aequabit choros gestu. Phädr. V, 7, 25 ff.: tunc chorus ignotum modo reducto canticum insonuit, cuius haec fuit sententia: Laetare, incolumis Roma, salvo Principe. Vgl. überhaupt Grysar, über das canticum und den Chor in der römischen Tragödie, Wien

1855 = Abhandl. der Wiener Ak. XV, S. 365—423 (das canticum S. 367—383; der tragische Chor S. 384—403; die Kitharöden und die cantores tragoediarum in der Kaiserzeit, S. 403—423). O. Jahn, Hermes II. S. 227—229.

14. Die national-römische Tragödie ist die (fabula) praetexta, welche in Ermanglung eines einheimischen Heroenmythus historische Stoffe behandelte und meist von solchen Dichtern bearbeitet wurde welche zugleich Tragödien (mit griechischem Stoffe und nach griechischen Originalen) verfassten. So Naevius (Clastidium; Romulus), Ennius (Ambracia; Sabinae und Scipio?), Pacuvius (Paullus), Attius (Aeneadae, s. Decius; Brutus), Balbus ein Iter ad Lentulum; für das Lesen Pomponius Secundus einen Aeneas, Persius einen Restio (Vescia?), Curiatius Maternus einen Domitius und Cato, ein unbekannter Dichter (Cassius?) einen Marcellus. Auch die Octavia gibt sich als eine praetexta. Form und Charakter der praetexta war der Tragödie nachgebildet, und nur der Ton, entsprechend dem Stoffe, etwas weniger hoch gehalten.

1. Die Form praetexta haben Asinius Pollio (bei Cic. Fam. X, 32, 3. 5), Horatius (Ep. II, 3, 288), Probus (vita Persii, p. 237 Jahn), Festus (p. 223 vgl. p. 352, a. M.); die Bezeichnung als praetextata ist bei den späteren Grammatikern die vorherrschende.

2. Diomedes p. 487 P. = 489, 24 ff. K.: prima species est togatarum (nationale Dramen) quae praetextatae dicuntur, in quibus imperatorum negotia agebantur et publica et reges romani vel duces inducuntur, personarum dignitate et sublimitate tragoediis similes. praetextatae autem dicuntur quia fere regum vel magistratuum qui praetexta utuntur in eiusmodi fabulis acta comprehenduntur. (Vgl. praetextati in magistratibus, in sacerdotiis, bei Liv. XXXIV, 7. Auch Non. Marc. p. 541: praetexta, insigne romanum, quod supra tunicas honorati quique sumunt.) Diomed. p. 490, 10 ff. K.: togata praetextata a tragoedia differt, quod in tragoedia heroes inducuntur, .. in praetextata autem .. Brutus vel Decius, item Marcellus (vel Africanus et his similia, fügt Rhabanus Maurus bei, Opera I. p. 47 ed. Colon. 1627). Manil. astr. V, 483: (dexter actor) magnos heroas aget civisque togatos. Donatus de comoedia: tragoedia, si latina argumentatio sit, praetextata dicitur. Euanth. de trag. et com.: praetextatas, ab dignitate personarum et latina historia. Lydus de magg. I, 40: ἡ τραγῳδία τέμνεται εἰς κρηπιδάταν καὶ πραιτεξτάταν· ὧν ἡ μὲν κρηπιδάτα ἑλληνικὰς ἔχει ὑποθέσεις, ἡ δὲ πραιτεξτάτα ῥωμαϊκάς. Daher kann Tacitus dial. 2 (vgl. Plaut. Amphitr. prol. 41. 93. Capt. 62) den Cato des Curiatius Maternus (ungenau) als tragoedia bezeichnen. Die praetextae meint mit seinen togatae Sen. Ep. I, 8, 8; s. unten 17, 1. Aufführung der praet. vielleicht bei ludi triumphales (G. Röper).

3. Sammlung der Ueberreste bei J. H. Neukirch, fab. tog. p. 71—95

und Ribbeck, trag. p. 235—240, vgl. p. 348—351. F. G. Welcker, die griech. Tragödien (1841) S. 1344—1347. 1388 ff. 1402 f.

15. Unter den Arten der Komödie (vgl. 12) ist die früheste die palliata, d. h. die mit griechischem Stoffe und nach griechischen Originalen, insbesondere der neuen attischen Komödie, gearbeitete. Sie beherrscht das ganze sechste Jahrh. d. St. Zu ihr gehören Andronikus, Naevius, Plautus, Ennius, Trabea, Atilius, Licinius Imbrex, Juventius, Statius Caecilius, Luscius Lanuvinus, Terentius, Plautius, Turpilius. Diese Namenfolge stellt einerseits einen Fortschritt dar in Verfeinerung der äusseren Form, andererseits eine Abnahme der Selbständigkeit gegenüber von den griechischen Originalen. Die ältern Palliatendichter suchten durch allerlei Zuthaten, locale, zeitliche, vergröbernde, die Stücke dem Geschmacke ihres Volkes anzupassen; die späteren, wie Terenz, verschmähten diess, verloren aber darüber die Fühlung mit dem Volke, das sich lustigeren Gattungen zuwandte, den togatae, Atellanen und mimi. In Folge dessen erlosch die Hervorbringung von Palliaten und musste die Bühne, wenn sie solche aufführen wollte, auf die ältere Literatur zurückgreifen. So erhielten sich besonders die Stücke des Plautus und Terenz bis in die Kaiserzeit hinein auf der Bühne. Was in letzterer Zeit selbst Derartiges hervorgebracht wurde, wie von Vergilius Romanus und M. Pomponius Bassulus, blieb auf enge Kreise beschränkt und ohne Wirkung.

1. Diomed. III. p. 486 f. P. = 489, 18 K.: graecas fabulas ab habitu palliatas Varro ait nominari. Vgl. Plaut. Curc. II, 3, 9: isti Graeci palliati etc. Pallium graecanicum (Suet. Dom. 4) = ἱμάτιον ἑλληνικόν (Lukian. merc. cond. 25). Vgl. Sen. controv. IX, 26, 13: cum latine declamaverant, toga posita, sumpto pallio, . . graece declamabant. Auch wurde die Palliata schlechtweg comoedia genannt und ihre Dichter comici. Vgl. Ritschl, Parerga S. 189. So Diomed. III. p. 488 P. = 490, 14 ff. K.: togata tabernaria a comoedia differt, quod in comoedia graeci ritus inducuntur personaeque graecae . ., in illa vero latinae. . . Terentius et Caecilius comoedias scripserunt. So nennt Quintil. XI, 3, 178 als maximos actores comoediarum seiner Zeit den Demetrius und Stratokles, wo die nähere Beschreibung und 182 zeigt dass Palliaten gemeint sind. Ebenso Fronto Ep. p. 54 und 211 N. (comoedias, atellanas). 106 (sententias comes ex comoedis) u. A.

2. Die alte attische Komödie war zu eng mit ihrer Zeit verwachsen als dass sie für eine andere Nation und Zeit zur Nachbildung sich geeignet hätte; die mittlere aber ist eine blose Uebergangsform. Dagegen die neue war zeitlich die nächste, im sechsten Jahrh. d. St. allein noch auf der Bühne, und durch ihre typische Charakterzeichnung und allgemein mensch-

liche Haltung vorzugsweise für die Uebertragung auf fremden Boden geeignet. Innerhalb derselben besonders Menander, dann auch Diphilos, Philemon. Andere bei Gell. II, 23, 1: comoedias lectitamus nostrorum poetarum sumptas ac versas de Graecis, Menandro aut Posidippo aut Apollodoro aut Alexide et quibusdam item aliis comicis. *Ἀριστομένης ὁ Ἀθηναῖος, . . ὑποκριτὴς τῆς ἀρχαίας κωμῳδίας, ἀπελεύθερος τοῦ βασιλέως Ἀδριανοῦ* (Athenä. III. p. 115 B.) spielte sicher in griechischer Sprache. Bugge, causas nonnullas neglectae apud Romanos comoediae Graecorum veteris et mediae ex ipsa civitatis romanae forma eruere conatus est, Christiania 1823.

3. Ueber den Untergang der pall. in der Kaiserzeit M. Aurel. comm. XI, 6: *ἡ νέα κωμῳδία πρὸς τί ποτε παρείληπται ἢ κατ' ὀλίγον ἐπὶ τὴν ἐκ μιμησίας φιλοτεχνίαν ὑπερρύη*; Wohl blose Stilübung war der Versuch des Surdinus, ingeniosus adolescens (in der augusteischen Zeit), a quo graecae fabulae eleganter in sermonem latinum conversae sunt (Sen. suas. 7, 12. p. 43 f. Bu.). Comoedias audio bei Plin. Ep. V, 3, 2 ist wohl von recitierten (wie des Vergilius Romanus) zu verstehen.

4. Wunderliche Location der Palliatendichter (Caecilius Statius, Plautus, Naevius, Licinius, Atilius, Terentius, Turpilius, Trabea, Luscius, Ennius) von Volcatius Sedigitus bei Gellius XV, 24. Vernunft darein zu bringen bemühte sich vergeblich Th. Ladewig, über den Kanon des Volc. Sed. Neustrelitz 1842. 4. Vgl. Ritschl in Reifferscheids Sueton p. 501 f. H. Iber, de Volcati Sedigiti canone, Münster 1865. 48 pp.

5. Die Ueberreste der Palliatendichter (ausser Plautus und Terenz) in Bothe's Poetae scenici lat. und bes. bei O. Ribbeck, Comicorum latinorum . . reliquiae (Lips. 1855), p. 3—112. Zur Textkritik vgl. Th. Bergk in Fleckeisens Jahrbb. 1870, S. 823—846.

16. Aus der neuen Komödie nahm die palliata nicht blos Handlung, Charaktere, Oekonomie und äussere Form sondern auch die Blasiertheit und den sittlichen Nihilismus und hat dadurch zur Lockerung der Sitten Roms nicht wenig beigetragen. Insbesondere der Prolog, Epilog und auch wohl die Eintheilung in Acte stammt aus den attischen Vorbildern. Da die Palliata einen Chor so wenig kennt wie die neue Komödie, so zerfällt das einzelne Stück in Dialogpartien (diverbia) und Monodien (cantica). In jenen haben die Palliatendichter mit Rücksicht auf ihr Publicum, die Redseligkeit ihrer Originale gekürzt und dafür die Handlung vermehrt, namentlich durch das Mittel der Contamination, zumal da sie in der Zahl der Schauspieler sich weniger beschränkt sahen als ihre Vorbilder. Der Dialog ist meist im iambischen Senar gehalten, für die cantica sind (ausser Septenaren) Kretiker und Bacchien besonders häufig, letztere verhältnissmässig streng, die Senare in prosodischer Hinsicht mit zahlreichen und starken Zugeständnissen an die volksmässige

Aussprache. Der Vortrag der cantica wurde von der tibia begleitet. Masken hatten die Schauspieler erst seit der Zeit des Terenz.

1. Ueber das Verhältniss der palliata zur neuen Komödie s. besonders Mommsen R. G. I³. S. 883—885 und W. Hertzberg vor seiner Uebersetzung plautinischer Stücke (Stuttgart 1861) S. IX—XXXII. Die Charaktere beider Gattungen sind: geizige Väter, leichtsinnige Söhne, listige Sklaven, geld- und liebesüchtige Hetären, plumpe und aufschneiderische Kriegsmänner, hungerleiderische Parasiten, lauter Symptome einer überreifen, der Fäulniss nahen oder schon darein übergegangenen Cultur. Manil. astr. V, 472 ff. ardentis iuvenes raptasque in amore puellas elusosque senes agilesque per omnia servos). Apulej. Flor. III, 16 (p. 20, 17 ff. Kr.): et leno periurus et amator fervidus et servulus callidus et amica illudens et uxor inhibens et mater indulgens et patruus obiurgator et sodalis opitulator et miles proeliator, sed et parasiti edaces et parentes tenaces et meretrices procaces. Isidor. Orig. XVIII, 46: comoedi sunt qui privatorum hominum acta dictis ac gestu canebant atque stupra virginum et amores meretricum in suis fabulis exprimebant.

2. Euanth. de tr. et com.: comoediae aut motoriae sunt aut statariae aut mixtae. motoriae (sunt) turbulentae, statariae quietiores, mixtae ex utroque actu consistentes. Dabei fallen die plautinischen so ziemlich alle den motoriae zu, von Terenz die meisten den mixtae, Phormio den motoriae, Hautontim. den statariae (Haut. prol. 36). Darnach auch die Schauspieler (vgl. Donat. zu Ter. Ad. prol. 24 nebst Quintil. XI, 3, 178) und weiterhin die Redner (Cic. Brut. 30, 116. 68, 239) in statarii und motorii eingetheilt.

3. Diomedes III. p. 489 P. = 491, 29 f. K.: latinae comoediae chorum non habent, sed duobus membris tantum constant, diverbio et cantico. primis autem temporibus, sicuti adserit Tranquillus, omnia quae in scena versantur in comoedia agebantur. nam et pantomimus et pythaules et choraules in comoedia canebant (der pantomimus wohl in Folge der Scheidung von Gesang und Action; vgl. Liv. VII, 2, 10: inde ad manum cantari histrionibus coeptum diverbiaque tantum ipsorum voci relicta). Allmählich aber habe sich eine Sonderung von histriones (actores comoediarum), mimi und tibicines vollzogen.

4. Diomed. III. p. 491, 23 ff. K.: personae diverbiorum aut duae uta tres aut raro quattuor esse debent, ultra augere numerum non licet. in canticis autem una tantum debet esse persona aut, si duae fuerint, ita esse debent ut ex occulto una audiat, nec conloquatur, sed secum . . verba faciat. Dass drei als die Normalzahl der zu verwendenden actores auch bei den Palliatendichtern galt ist an sich wahrscheinlich und erhellt für die spätere Zeit aus Martial VI, 6: comoedi tres sunt, sed amat tua Paula, Luperce, quattuor: et κωφὸν Paula πρόσωπον amat. Indessen waren die Aedilen der Republik weniger auf das Sparen bedacht als die Choregen Athens und bewilligten den Dichtern auch mehr Schauspieler; und so ist unter den plautinischen Stücken nur bei zweien (Cist. und Stich., beide

jedoch unvollständig erhalten) allenfalls mit drei Schauspielern auszukommen, vier aber (Capt., Epid., Merc., Pseud.) erfordern mindestens vier, zehn mindestens fünf Schauspieler, Poenulus und Rudens aber sechs; von den terenzischen machen Haut. und Hec. 5, Ad. und Phorm. 6 Schauspieler nothwendig, Andr. und Eun. sogar noch mehr. Nicht einmal in dem engeren Sinne worin Horaz (Ep. II, 3, 192) vor Scenen mit mehr als drei redenden Personen warnt beschränken sich die Palliatendichter; s. die Aufzählung bei F. Schmidt S. 4, A. 1. Diomed. III. p. 488 P. = 491, 2 f. K.: at latini scriptores complures personas in fabulas introduxerunt, ut speciosiores frequentia facerent. Ps. Ascon. zu Cic. div. in Caec. 48 (p. 119 Or.): latinae fabulae per pauciores agebantur personas (als die Palliaten), ut Atellanae, togatae et huiusmodi aliae. Fr. Schmidt, über die Zahl der Schauspieler bei Plautus und Terenz und die Vertheilung der Rollen unter dieselben, Erlangen 1870. 58 S.

5. G. Hermann, de canticis in Rom. fabb. scenicis, Opusc. I. p. 290 ff. G. A. B. Wolff, de canticis etc. Halle 1824. 4. Grysar (s. oben 13, 5). Uebrigens gibt es auch Komödien ohne cantica, wie Plaut. mil. glor., Persa, vielleicht auch Epidicus. Spuren synodischer (mehrstimmiger) cantica Rud II, 1 (piscatores) und bes. am Schlusse der Captivi; vgl. auch ib. II, 1. Daher in den glossae Salomonis die Behauptung: apud Romanos quoque Plautus comoediae choros exemplo Graecorum inseruit (Rhein. Mus. XXII. S. 446). Musikbegleitung tibiis paribus aut imparibus aut sarranis, worüber z. B. Diomed. p. 492, 10 ff. K. Varr. R. R. I, 2, 15: dextera tibia alia quam sinistra, ita ut tamen sit quodam modo coniuncta, quod est altera eiusdem carminis modorum incentiva, altera succentiva. Donat. de comoed. s. f., praef. Eun. u. Adelph., wo: modulata est tibiis dextris, i. e. Lydiis, ob seriam gravitatem, qua fere in omnibus comoediis utitur hic poeta (Ter.). saepe tamen mutatis per scenam modis cantica mutavit, quod significat titulus scenae, habens subiectas personis litteras M. M. C. (mutatis modis cantici). Sinistris (oder sarranis), mit hellerem Ton, also bei minder ernsten Partien. Der Ausdruck tibiae pares wird gewöhnlich erklärt: mit lauter dextrae oder sinistrae (impares = dextrae und sinistrae), wobei aber die Angabe ob dextrae oder sinistrae zu erwarten wäre; s. K. Dziatzko, Rhein. Mus. XX. S. 594—597. Vgl. Grysar a. a. O. S. 376—378. E. v. Bruner, quaestiones terentianae (1868) p. 1—79 (de canticis et tibiis fabularum Ter.).

6. In der alten attischen Komödie und wohl auch noch der mittleren wurden die Pausen in der Handlung durch Chorlieder bezeichnet und ausgefüllt, in der neuen wohl schon durch den αὐλητής. Frühestens in letzterer kann daher die Eintheilung in Acte aufgekommen sein, wie denn auch bei Aristoteles sich noch nichts Derartiges findet. Die Theorie derselben scheint von den Alexandrinern aufgebracht worden zu sein. Schon Varro schrieb de actibus scenicis, und vorausgesetzt ist diese Eintheilung bei Varro (R. R. I, 26 quartus actus; II, 5, 2 secundus actus; III, 17, 1 tertius actus) und Cic. ad Qu. fr. I, 16, 46: ut hic tertius annus imperii tui tamquam tertius actus perfectissimus atque ornatissimus fuisse videatur (vgl. Apul. Flor. 16, 64. p. 132 Bip.: cum iam in tertio actu, quod genus in comoedia

fieri amat, iucundiores affectus moveret), noch unmittelbarer in Horatius' Regel (Ep. II, 3, 189): neu sit quinto productior actu fabula. Doch können die ursprünglichen Handschriften des Plautus und Terenz noch keine Eintheilung in Acte enthalten haben, und auch in den auf uns gekommenen Handschriften ist noch keine Spur davon. Donat klagt wiederholt über die Schwierigkeit dieser Eintheilung (vgl. Euanth. de tr. et com.: postremo ne locum quidem reliquerunt choro, quod latini fecerunt comici, unde apud illos dirimere actus quinquepartitos difficile est), und auch die nicht seltene Unzweckmässigkeit, wo nicht Unrichtigkeit, der überlieferten beweist ihren späteren Ursprung. Im Allgemeinen s. Donatus arg. Andr.: est attente animadvertendum ubi et quando scena vacua sit ab omnibus personis, ut in ea chorus (in der Tragödie) vel tibicen (in der Komödie) audiri possit; quod quom viderimus, ibi actum esse finitum debemus agnoscere. Fünf Acte als Maximum setzt auch Donat's Regel (ib.): nullam personam egressam quinquies ultra exire posse. Diese vertheilen sich gewöhnlich in der Weise dass der erste die Auseinandersetzung (*πρότασις*) enthält, in Act II bis IV der Knoten geschürzt, die Verwicklung herbeigeführt wird (*ἐπίτασις*), worauf dann im fünften die Lösung erfolgt (*κατάστροφή*). Vgl. G. A. B. Wolff, de actibus apud Plautum et Terentium, Guben 1814. 4. Ritschl, Opusc. philol. II. S. 354 — 365. (Rhein. Mus. IV. S. 597 — 607. VI. S. 518 f.) K. F. Hermann, de Ter. Adelphis, Jahns Jahrbb. Suppl. VI. p. 71 ff. G. Schmitz, de actuum in Plautinis fabulis descriptione, Bonn 1852. E. v. Bruner, quaest. terent. (1868) p. 20—31.

7. Die Eintheilung in Scenen findet sich in allen Handschriften des Plautus und Terenz regelmässig, da Namenüberschriften der jedesmal sprechenden Personen unentbehrlich waren. Die sprechenden Personen werden hier meist durch Buchstaben (A, B u. s. w.) bezeichnet, der tibicen, als letztsprechend, durch *ω*. Ritschl, Rhein. Mus. IV. S. 356 f. 607—610 = Opusc. philol. II. S. 294 f. 365—368.

8. Der Prolog enthielt der Regel nach die Darlegung des Inhalts des nachfolgenden Stückes (Ter. Andr. prol. 5 ff.), wurde aber auch, wie die Parabase in der alten Komödie, zur Erörterung persönlicher Anliegen des Dichters benützt. Euanth. de tr. et com. unterscheidet daher vier Arten: *συστατικός*, commendaticius; *ἀναφορικός*, relativus; *ὑποθετικός*, argumentarius; *μικτός*, mixtus. Vorgetragen wurde der Prolog uncostümiert (sine ornamentis, Plaut. Poen. prol. 123, = ornatu prologi, Ter. Hec. prol. B, 1) von einem Schauspieler der nicht gleich zu Anfang des ersten Acts aufzutreten hatte (Umkleidung, Poen. prol. 126; Ausnahmen bei Ritschl Parerg. p. 19) oder vom dominus gregis (wie bei Terenz öfters). Doch steht er nicht immer vor dem ersten Act (Plaut. mil. II, 1. Cist. I, 3; vgl. Donat. praef. zu Ter. Phorm. a. E.) und kann auch überhaupt fehlen (Plaut. Curc.). Für neue Aufführungen eines Stückes, auch nach dem Tode des Verfassers, wurden neue Prologe gedichtet; die erhaltenen zu plautinischen Stücken sind grösstentheils von dieser Art und meist von unleidlicher Breite und Geschmacklosigkeit; s. Ritschl, Parerga S. 209 ff. 225 ff. 233 ff. und unten §. 98.

9. Die stehende Form des Epilogs ist: plaudite. Vgl. Menand. fr. 831:

ἐξάραντες ἐπικροτήσατε mit Plaut. Truc. Schluss: plaudite atque exsurgite. Auch s. Quintil. VI, 1, 52: illud quo veteres tragoediae comoediaeque cluduntur, Plodite. Hor. Epi. II, 3, 155 u. a.

10. Als Ersatz für vorgenommene Kürzungen des Originals und zur Erhöhung der stofflichen Anziehungskraft eines Stücks nahmen schon Naevius, Plautus, Ennius und nach deren Vorgang auch Terenz (Andr. prol. 18 ff.) aus einem griechischen Stücke verwandten Inhalts einzelne Scenen in das von ihnen bearbeitete herüber, was Luscius tadelnd contaminare nannte; s. Andr. prol. 16. Haut. prol. 16 ff.

11. Die πρόσωπα προτατικὰ dienen vorzugsweise zur Erleichterung der Exposition, s. Donat. arg. Andr.: persona protatica intelligitur quae semel inducta in principio fabulae in nullis deinceps fabulae partibus adhibetur. Euanth. de trag. et com.: προτατικὰ πρόσωπα, i. e. personas extra argumentum arcessitas, non facile ceteri habent (doch Plautus im Miles den Artotrogus); quibus Terentius saepe (in Andr. und Eun.) utitur, ut per harum inductiones facile pateat argumentum.

12. Masken. Diomed. III. p. 486 P. = 489, 10 ff. K.: antea galearibus, non personis, utebantur, ut qualitas coloris indicium faceret aetatis, cum essent aut albi (Greise; vgl. albicapillus, Plaut. Mil. 631. Bacch. 1101; dazu langer Bart und Stock, Plaut. Menae. 854. 856) aut nigri (Jünglinge; buhlerische zugleich gelockt, cincinnati, vgl. Plaut. Mil. 923) aut rufi (Sklaven). personis vero uti primus coepit Roscius Gallus, praecipuus histrio, quod oculis perversis erat nec satis decorus sine personis nisi parasitus pronuntiabat. Dagegen Donat. de comoed.: personati primi egisse dicuntur comoediam Cincius Faliscus, tragoediam Minucius Prothymus, welcher Letztere auch in den Adelphi mitwirkte. Dazu Donat. praef. zu Ter. Ad.: haec acta est . . agentibus L. Ambivio et L. . ., qui cum suis gregibus iam tum personati agebant. Aber der Phormio z. B. wurde noch ohne Masken aufgeführt, wie I, 4, 32 ff. = 210—212 zeigt. Einmal eingeführt, scheint das Tragen von Masken fortwährend die Regel geblieben zu sein; wenigstens erhellt dies aus Stellen wie Cic. de or. III, 59, 221: in ore sunt omnia. . . personatum ne Roscium quidem magnopere laudabant (nostri senes), sowie aus dem cogi in scena ponere personam, quod ceteris histrionibus (ausser den Atellani) pati necesse est (Fest. p. 217 M.); auch wird seitdem an den actores comoediarum (im Unterschied von den mimi = artifices scenici, bei Sen. Ep. I, 11, 7) nur die Stimme, der Vortrag und die Action als charakteristisch hervorgehoben, wie bei Quintil. III, 8, 51. XI, 3, 178.

13. Als actores comoediarum kennen wir aus der Zeit des Plautus einen (C. Publilius) Pollio (Ritschl, Parerga S. 250. 256. 261 f. 392), aus der des Terenz durch Donatus und die Didascalien ausser den in Anm. 12 Genannten besonders: (L.) Ambivius Turpio, L. Atilius aus Prāneste (im Bembinus zu Hec.: L. Ambivius, L. Sergius Turpio; zu Ad.: L. Hatilius Praenestinus, L. Ambibius Turpio); aus der des Quintilian: Stratocles und Demetrius (I. O. XI, 3, 178).

17. Togatae im weiteren Sinne heissen theils alle nicht

den Griechen nachgebildeten, sondern ursprünglich italischen Dramen, mag darin die Toga mit Verbrämung (praetexta und trabeata) oder ohne solche die Tracht der agierenden Personen bilden. Im engern Sinne aber bezeichnet togata diejenige nationale Dramengattung worin Leute in der einfachen Toga, togati, auftraten. Später wurde dafür der Name tabernaria häufiger. Diese togata stellt das Treiben der unteren Stände Roms dar, hat in Folge dessen einen derberen Ton als die palliata, zugleich jedoch mehr Frische und wahres Leben. Insbesondere aber hat sie vor jener den ganzen Begriff der Familie voraus: das weibliche Geschlecht spielt darin eine unvergleichlich bedeutendere Rolle als in der palliata, wogegen die Sklaven zurücktreten. Zeitlich begrenzt ist die togata einerseits durch die überfeinerte Palliata (Terenz), andererseits durch die kunstmässige Atellane und den Mimus. Ihre Hauptdichter sind Titinius, Quintius Atta und L. Afranius, alle aus der Zeit von 585 bis 675 d. St. Durch Afranius wurde die togata in höhere Kreise der Gesellschaft gehoben, Oekonomie und Ton der palliata in sie eingeführt, auch wohl griechische Stücke für seine Zwecke benützt, und dadurch eine Art Mittelgattung geschaffen, die aber mit ihm erlosch. Noch in der Kaiserzeit wurden Togaten (des Afranius) aufgeführt, aber, dem Zeitgeschmacke gemäss, mit Einmischung von Pantomimik.

1. Zu den togatae im weitesten Sinne des Wortes (als einem generale nomen) rechnet Diomedes III. p. 486 f. P. = 489 f. K. a) praetextatae, b) togatae = tabernariae, c) Atellanae, d) planipedes, und definiert sie: quae scriptae sunt secundum ritus et habitum hominum togatorum, i. e. Romanorum. In diesem Sinne umfasst togata auch die von Diomedes übergangene trabeata, freilich eine blos vorübergehende und wenig bedeutungsvolle Erscheinung, vorzugsweise dem Ritterstande gewidmet, dessen specifische Tracht die trabea war (Pers. III, 29. Dio LVI, 31), und einzig auf der Person des Freigelassenen von Mäcenas, C. Melissus, beruhend. Suet. de gramm. 21 extr. (p. 116 Rffsch.): fecit (Mel.) et novum genus togatarum inscripsitque trabeatas. In derselben allgemeinen Bedeutung, sogar vorzugsweise von praetextae, gebraucht togatae Sen. Ep. I, 8, 8: non attingam tragicos nec togatas nostras. habent enim hae quoque aliquid severitatis et sunt inter comoedias ac tragoedias mediae.

2. Diomed. III. p. 487 P. = 489, 28 ff. K.: secunda species est togatarum quae tabernariae dicuntur et humilitate personarum et argumentorum similitudine comoediis (= palliatis) pares, in quibus . . humiles homines et privatae domus inducuntur, quae quidem olim, quod tabulis tegerentur, communiter tabernae vocabantur. Vielmehr sind privatae domus auch in

den palliatae, und tabernae vielmehr Buden von Handwerkern und überhaupt Gewerbtreibenden. Festus v. togatarum (p. 352, a. M.) zählt unter den Personen der tabernariae u. A. auch auf plagiarii, servi denique, überhaupt solche die ex tabernis honeste prodeant. Vgl. auch die Togatentitel Augur, Cinerarius, Fullonia, Libertus, Psaltria, Tibicina. Togatae heissen die Lustspiele dieser Art bes. bei Cic. p. Sest. 55, 118. Hor. Ep. II, 3, 288. Vellej. II, 9, 3. Sen. Ep. XIV, 1 (= 89), 7 (vgl. Afran. v. 299). Suet. Ner. 11. Quintil. X, 1, 100. Gell. X, 11, 8. XIII, 8, 3.

3. Der Schauplatz der togatae ist gewöhnlich Rom; nicht selten aber wird die Scene in eine Provinzialstadt verlegt, um entweder die Kleinstädterei lächerlich zu machen oder unter deren Maske Rom zu geisseln oder den Eindruck zu schildern welchen Rom auf ein Landkind macht; vgl. die Titel Brundisinae, Ferentinatis, Setina, Veliterna, Ulubrana. Schon aus den Titeln erhellt ferner die grosse Betheiligung des weiblichen Geschlechts (auch von Jungfrauen), noch mehr aus den Bruchstücken. Vgl. auch Serv. Aen. XI, 160: in togatis victrices appellantur quae viros extulerunt. Sehr bezeichnend ist weiter Donat. zu Ter. Eun. 12: concessum est in palliata poetis comicis servos dominis sapientiores fingere, quod item in togata non fere licet.

4. Diomedes p. 488 P. = 490, 16 f. K.: togatas tabernarias in scenam dataverunt praecipue duo, L. Afranius et G. Quintius. Acro zu Hor. Ep. II, 3, 288 verworren: praetextas et togatas scripserunt Aelius Lamia, Antonius Rufus, Gn. Melissus, Afranius, Pomponius (Secundus). Ein togatarius (histrio) Stephanio (cui in puerilem habitum circumtonsam matronam ministrasse compererat Augustus und den er dafür per trina theatra virgis caesum relegavit) bei Suet. Aug. 45; vgl. Plin. N. H. VII, 49: minus miror Stephanionem, qui primus togatas saltare instituit, utrisque saecularibus ludis saltasse, et D. Augusti et quos Claudius Caesar consulatu suo quarto fecit, quando LXIII non amplius anni interfuere, quamquam et postea diu vixit. Aufführung des Incendium von Afranius unter Nero, Suet. Ner. 11.

5. In Uebertragung der Oekonomie der palliata hat Afranius Prologe (v. 25—30. Macrob. Sat. VI, 5, 6: Afranium . . qui in prologo ex persona Priapi ait, wie in der Sella die Sophia redend auftrat) und cantica (sogar synodische). Cic. p. Sest. 55, 118: cum ageretur togata — Simulans, ut opinor — caterva tota clarissima concentione . . contionata est. Dahin gehört auch die Herübernahme des Parasiten, wofür freilich das römische Clientelwesen, sowie die scurrae Analogien boten.

6. Sammlung der Ueberreste von Togaten ausser bei Bothe auch bei J. H. Neukirch, de fabula togata (Lips. 1833) p. 96—280 und bei Ribbeck, com. lat. p. 115—188. Ueber die Togata s. auch Ladewig in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2024 f. und Mommsen R. G. I³. S. 885 f. II³. S. 438.

18. Aufnahme in Rom fand auch die Rhinthonica, benannt nach dem Phlyakographen Rhinthon aus Tarent, welcher tragische Stoffe durch possenhafte Behandlung ins Lächerliche

zog. Auch *ἱλαροτραγῳδία* und *Ἰταλικὴ* wird diese Gattung genannt. Ihre Vertretung in der uns erhaltenen Literatur ist zweifelhaft. Am nächsten verwandt scheinen Atellanen mit mythologischem Stoffe.

1. Die Aufnahme der Rhinthonica in Rom erhellt aus ihrer Aufführung unter den Arten des römischen Lustspiels, s. oben 12, 1. Ueber Rhinthon s. bes. Suid. s. v. (II. p. 614 f. Bernh.): *Ῥίνθων, Ταραντῖνος κωμικός, ἀρχηγὸς τῆς καλουμένης ἱλαροτραγῳδίας, ἣ ἐστι φλυακογραφία· υἱὸς δὲ ἦν κεραμέως καὶ γέγονεν ἐπὶ τοῦ πρώτου Πτολεμαίου* (323—285 v. Chr. = 431—469 d. St.)· *δράματα δὲ αὐτοῦ κωμικὰ λη'.* Steph. Byz. v. *Τάρας*: *ἀνεγράψησαν πολλοὶ . . καὶ Ῥίνθων Ταραντῖνος φλύαξ, τὰ τραγικὰ μεταρρυθμίζων εἰς γελοῖον.* Athen. IX. p. 402 B: *εἷς δ' ἐστὶν οὗτος* (*Σκληρίας*) *τῆς Ἰταλικῆς καλουμένης κωμῳδίας ποιητής, γένος Ταραντῖνος.* Lyd. de mag. I, 40: *Ῥινθωνικὴ* (*ἐστὶν*) *ἡ ἐξωτική*, wo Welckers Vermutung *ἐξοδική*, gebilligt von Vahlen, Rh. M. XVI. S. 474, nicht sehr empfohlen wird durch das vorausgegangene *ατελλάνη δέ ἐστιν ἡ τῶν λεγομένων ἐξοδιαρίων*; vgl. vielmehr Plaut. Men. II, 1, 11 = 236 R.: Graeciamque exoticam von Unteritalien (Graecia magna).

2. Die *κωμῳδοτραγῳδία* des Alkäos, Deinolochos und Anaxandrides (Meineke hist. crit. com. gr. p. 247 f.) ist älter als die *ἱλαροτρ.* deren *ἀρχηγὸς* Rhinthon war, also nicht mit ihr identisch. Vielleicht war *κωμῳδοτρ.* mehr komödienartig (etwa wie Plaut. Amphitr., welcher im Prolog v. 59 u. 63 als tragicocomoedia bezeichnet wird), *ἱλαροτρ.* aber possenhaft, atellanenartig. Tragicocomoedia auch bei Lutat. zu Stat. Theb. V, 160.

3. Eine Rhinthonica ist jedenfalls der plautinische Amphitruo nicht; s. Vahlen, Rh. M. XVI. S. 472 ff., welcher vermutet dass vielmehr Atellanen mit mythologischem Stoffe Rhinthonicae seien, possenhafte Travestierungen mythisch-tragischer Gegenstände.

4. Bernhardy zum Suidas II. p. 614 f. Neukirch, de fab. tog. p. 15—18. E. Munk, de fabb. Atell. p. 84—89. Vahlen, Rh. M. XVI. S. 472—476.

19. Für das Epos günstig war der Trieb der Römer auf das Erhalten, der das Geschehene in der Erinnerung zu bewahren suchte und in der gebundenen Form eine Förderung des Behaltens und Weitergebens erkannte. Daher schon frühe in den Ahnenliedern und den Aufschriften mancher Art Epenartiges. Das hier befolgte saturnische Mass war auch das der ältesten literaturmässigen Epiker, des Andronikus und des Naevius, jener (mit seiner lateinischen Odyssee) noch bloser Uebersetzer, dieser (mit seinem bellum punicum) kühn in das Leben seines Volkes und der Gegenwart hineingreifend. Auch des Letzteren Nachfolger Ennius wählte, in seinen Annales, einen nationalen Stoff, aber erweitert zu einer ganzen römischen Geschichte bis auf seine

Zeit und in dem griechischen Masse für Episches, dem daktylischen Hexameter, gehalten. Sein Vorgang wurde massgebend nach Inhalt wie nach Form. Sein erster Fortsetzer, wie es scheint, war Hostius mit seinem bellum istricum; später verfassten L. Attius und A. Furius gleichfalls Epen mit dem Titel Annales. Darauf behandelte Cicero sein Consulat und seine Verbannung in Hexametern (de suo consulatu, de temporibus meis), Varro Atacinus aber Caesars bellum sequanicum. In der augusteischen Zeit verherrlichte Anser den M. Antonius, Andere bearbeiteten Stoffe aus der Zeitgeschichte in der Weise der Alexandriner und theilweisse in panegyrischer Richtung, wie L. Varius (de morte, nämlich Caesaris; Panegyricus Augusti), Tibull (Panegyrikus auf Messala), Octavian selbst (Sicilia), Cornelius Severus (bellum siculum), Rabirius (bellum actiacum), Pedo Albinovanus (de navigatione Germanici per oceanum septentrionalem). In der Kaiserzeit wandte sich die epische Thätigkeit mit Vorliebe der freieren und schöneren Vergangenheit zu: Lucan's Pharsalia, das Epos de bello civili bei Petron. Sat. 119, und des Silius Italicus Punica. Noch um die Mitte des dritten christlichen Jahrh. waren solche Stoffe beliebt, und Alfius Avitus behandelte damals dergleichen sogar in iambischen Dimetern. Wo man aber die Gegenwart zum Stoffe wählte, wie unter Trajan die Verfasser eines bellum dacicum und parthicum, konnte es nur in höfischem Sinne geschehen. Dahin gehören Gordian's Antoninias, Claudianus mit seinen zahlreichen panegyrischen Epen auf Stilicho und dem bellum Gildonicum und geticum; zuletzt des Corippus Iohannis und laudes Iustini.

1. Das stoffliche Interesse blieb immer das überwiegende und leitende. Cic. de imp. Pomp. 9, 25: sinite hoc loco, sicut poetae solent qui res romanas scribunt, praeterire me nostram calamitatem. Drang der römischen Grossen nach Verherrlichung, z. B. Cic. p. Arch. 10, 26. 11, 27. So wurde dann von Augustus das Abfassen von Epen systematisch begünstigt und veranlasst, und es bedurfte fast der Entschuldigung (wie bei Horaz) wenn man keines machte. Einen Haufen wirklicher oder vermeintlicher Epiker zählt Ovid. ex Pont. IV, 16 auf. In der neronischen Zeit war das Verfassen von Epen eine Art Mode, s. Persius I, 69 ff. Vgl. Petron. Sat. 118. Martial. IV, 14. X, 64. Stat. silv. II, 7, 48 ff.

2. Dass der daktylische Hexameter mit dem phonetischen Bau der lateinischen Sprache vielfach im Widerspruch steht und seine Anforderungen den römischen Dichtern manchen Zwang auferlegten hat näher erörtert Köne, über den Sprachgebrauch der römischen Epiker, Münster 1840.

3. Aus dem Epos eines Gannius (G. Annius?) von mindestens drei Büchern drei Hexameter angeführt bei Priscian VI, 9, 49 (p. 237 H.). Aus einem (Redner) Gannius Worte (in Prosa) bei Paulus v. veteratores (p. 369 M.).

4. F. Winkelmann, die epischen Dichter der Römer bis in die Zeiten Virgils, in Jahns Archiv II. S. 558 ff.

20. Ein heroisches Epos konnte im alten Rom nicht entstehen, da die italischen Götter Abstractionen und göttergleiche Heroen dem Bewusstsein fremd waren. Als daher gegen das Ende der Republik, unter dem Einflusse der alexandrinischen Dichter, auch diese Gattung Anbau fand musste man fremde Stoffe wählen. So Varro Atacinus (Argonautica), Catull (Epithalamium Pelei et Thetidos), Helvius Cinna (Smyrna), Licinius Calvus (Io), Pedo (Theseis), sowie (dem Stoffe nach) Ovid's Metamorphosen, später der Culex und die Ciris, weiterhin Valerius Flaccus (Argonautica). Andere übersetzten die Ilias, wie C. Matius und (Ninnius?) Crassus, später Gaurus und für die Schule der sog. Pindarus Thebanus; etwas höher Strebende griffen nach dem epischen Kyklus, wie der kyprischen Ilias (von Laevius?), wie Furius Bibaculus (Aethiopis), Aemilius Macer (Antehomerica und Posthomerica), Julus Antonius (Diomedea), Domitius Marsus (Amazonis), Camerinus (Excidium Troiae), aus späterer Zeit Nero's Troica, Lucans Iliaca, Statius' Thebais und Achilleis u. A. In der Mitte zwischen der historisch-nationalen und der alexandrinisch-mythologischen Richtung steht Vergils Aeneis, welche eine einheimische Sage in historisch-psychologischer Weise, aber mit mythologischem Hintergrunde, durchführt und für die poetische Technik der Nachfolgenden mustergültig wurde. So schrieb am Ende des vierten Jahrhunderts Claudianus seine mythologischen Epen Raptus Proserpinae und Gigantomachia. Noch der letzte Ausläufer des römischen Epos, die tragoedia Orestis (in Hexametern), zeigt zahllose Anklänge an Vergil.

1. Manier der Beschreibungen, z. B. Sen. Apoc. 2, 3: omnes poetae, non contenti ortus et occasus describere (wie Julius Montanus, Sen. Ep. 122, 11—13), etiam medium diem inquietant. Pathos der obligate Ton: heroici carminis sonus, Tac. dial. 10. Uebertragung der Weise des heroischen Epos auch auf das historische, wie bei Silius; vgl. Petron. Sat. 118: non enim res gestae versibus comprehendendae sunt, quod longe melius historici faciunt, sed per ambages deorumque ministeria et fabulosum sententiarum tormentum praecipitandus est liber spiritus, ut potius furentis animi vaticinatio appareat quam religiosae orationis sub testibus fides.

2. Abfallend von der Ueberlieferung ist schon die dem Eumolpus in den Mund gelegte Troiae halosis in Senaren bei Petron. Sat. 89. In demselben Masse paraphrasierte später Avienus die Geschichte des Livius, bearbeitete Marianus die Argonautica des Apollonius und Theriaca des Nikander.

3. Einfluss des Vergil, s. unten bei dessen Fortleben. L. Cholevius, epitheta ornantia quibus utitur Vergilius cum iis comparata quibus posteriores epici latini, maxime quidem Silius, carmina sua distinxerunt, I. Königsberg 1865. A. Joly, les métamorphoses de l'épopée latine au moyen âge, Revue contemporaine LXXIV (1870). p. 613—640. LXXV. p. 21—43.

21. Nach dem Siege des Christenthums wurden von den Epikern dieses Bekenntnisses statt der römischen Geschichte und der griechischen Mythologie nunmehr Stoffe aus der biblischen Geschichte alten und neuen Testaments bearbeitet. So von Proba Faltonia in ihrem cento; die des alten Testaments von Avitus, Victor (Genesis) und Victorinus (Maccabäer), sowie von dem Verfasser der metrischen Wiedergabe des Inhalts von Pentateuch und Buch Josua; die des neuen von Juvencus, Sedulius (carmen paschale) und Arator (Apostelgeschichte). Den metrischen panegyrici auf Kaiser und auf weltliche Würdenträger, wie sie auch jetzt noch Claudianus, Apollinaris Sidonius (auf Avitus, Maiorianus und Anthemius), Merobaudes (auf Aëtius), Corippus und Venantius Fortunatus (auf fränkische Grosse) verfassten, traten an die Seite Lobgedichte (epische Hymnen) auf Gott, Christus, christliche Märtyrer und Heilige, sowie auf Bischöfe und Päpste. Auf Christus z. B. von Mamertus Claudianus, auf Märtyrer besonders Damasus, Prudentius (Peristeph.), Paulinus von Nola (Felix); Martin von Tours wurde zum Gegenstande verherrlichender Epen gemacht von Paulinus aus Perigueux, Amoenus und von Venantius Fortunatus, welcher auch viele Bischöfe besang. Daneben wurden aber unter dem Einflusse der Rhetorschule fortwährend Lobreden im epischen Masse auch auf polytheistische Gegenstände verfasst, scherzhafte wie ernstgemeinte.

1. Aufzählung christlicher Epiker bei Venant. Fort. vita Mart. I, 14—25. Sammelwerke: G. Fabricius, poetarum veterum ecclesiasticorum opera christiana et operum reliquiae ac fragmenta, Basel 1564. fol. M. Maittaire, opera et fragmenta veterum poetarum latinorum, London 1713. 2 Voll. fol. P. Leyser, historia poetarum et poematum medii aevi decem post ann. a Chr. n. 400 saeculorum, Halle 1721. Henry, histoire de la poésie chrétienne, Paris 1856.

2. Verse über Sodom und Gomorrha und über den Propheten Jonas, oft an den Werken des Tertullian (s. d.).

3. Mehrere tausend Hexameter sind erhalten von einer Bearbeitung der jüdischen Geschichte die in den Hdss. bald den Namen des Tertullian trägt, bald den des Cyprian, bald den des Juvencus (s. d.). Das Werk scheint aus dem 5. christl. Jahrh. zu stammen, und für diese Zeit ist Sprache und Metrik nicht ungewandt. Vergilische Reminiscenzen sind zahlreich, auch Ovid und Horaz, sowie Juvenal sind benützt, das A. T. in der itala. Vgl. L. Müller, Rhein. Mus. XXI. S. 123—132 nebst ebd. S. 266 ff.

4. Laudes Herculis in 137 eleganten Hexametern von ungenanntem Verfasser, Anthol. lat. 881 R. Hymnus Claudii auf Luna (= Isis, Cybebe u. s. w.) ib. 723; auf Mars ib. 749; an Liber ib. 751 (Gebet um glückliche Heimkehr). In laudem Solis ib. 389, von einem Schuldichter, vielleicht einem Landsmann und Zeitgenossen des Martianus Capella (Rhein. Mus. XXV. S. 454 f.). Parodischer Hymnus (Spottgedicht) auf Pan ib. 682 R.

22. Zu einem Lobgedichte aus Anlass der Vermählung wurde allmählich das Epithalamium, bewahrte aber dabei von seiner ursprünglichen Stellung zur Erotik her fortwährend eine gewisse sinnliche Keckheit und Derbheit. Aus älterer Zeit besitzen wir Catull's Epithalamium Pelei et Thetidos und kennen Calvus und Ticidas als Verfasser von Aehnlichem; aus der Kaiserzeit sind Epithalamien erhalten von Statius, Ausonius, Claudianus, Paulinus, Apollinaris Sidonius, Ennodius, Luxorius, Venantius Fortunatus (auf Sigibert), und das Epithalamium Laurentii.

1. Das Epithalamium, zur Verherrlichung eines jungen Paares, seiner Eltern und Ahnen, ist meist im epischen Masse gehalten. Auch von Gallienus wird eines erwähnt.

2. Eine Beimischung von Sentimentalität hat das epithalamium Laurentii von 87 Hexametern (Anthol. lat. 742 R.) von unbekanntem Verfasser, aber nach Verstechnik und Religionsstellung (heidnische Hochzeitgebräuche, Bartweihe ad aras) wohl noch aus saec. IV. An dem Bräutigam (Laurentius) wird seine Thätigkeit als Gerichtsredner gerühmt, an der Braut (Florida) ihre Bildung und das lanificium. totum unclassisch = omnia. Wernsdorf, poetae lat. min. IV, 2. p. 462—503. L. Müller, Rhein. Mus. XXII. S. 83 f. 89—100. XXIV. S. 126—130. M. Haupt, Hermes II. p. 13—15.

23. Das Lehrgedicht (didaktische Epos) entsprach dem 21
nüchternen Sinne der Römer und fand daher schon sehr frühe Vertretung. Von ansehnlichem Alter ist die Unterweisung eines Bauern an seinen Sohn im saturnischen Masse, und Appius Claudius wie Cato schrieben in ähnlicher Richtung. Manchfaltiger waren die Stoffe von Ennius' Lehrgedichten. Die Satiren des Lucilius schlugen gleichfalls die Bahn des Didaktischen ein und

behandelten sogar die Orthographie. Literaturgeschichtlichen Inhalts waren die Lehrgedichte von L. Attius (Didascalica), Q. Valerius aus Sora, Volcatius Sedigitus, Porcius Licinus. Unter diesen Lehrgedichten waren die wenigsten im Masse des griechischen Epos gehalten, das erst am Ende der Republik, unter dem Einflusse der griechischen Literatur, das herrschende wurde. So war in Hexametern verfasst vielleicht des Polyhistor Varro Lehrgedicht und des Varro Atacinus Cosmographia, sicher Cicero's Uebersetzung des Aratus und des Lucretius Darstellung der epikureischen Philosophie (de rerum natura), weiterhin Vergils Georgica, welche einen glücklich gewählten Stoff mit Wärme und vollendeter Kunst gestalten. Ovid verwendete das elegische Mass zu spielend didaktischer Behandlung erotischer Gegenstände (Ars amandi, Remedia amoris, Medicamina faciei), sowie einheimischer Sagen (Fasti); im epischen Masse nur den mythologischen Stoff der Verwandlungen (Metamorph.) und Halieutica. Zeitgenossen Ovid's von weniger Geschmack bearbeiteten, in blinder Nachahmung der Alexandriner, auch ganz prosaische Dinge in Lehrgedichten. So verfasste Valgius Rufus ein Lehrgedicht über die Kräuter, Aemilius Macer Theriaca und eine Ornithogonia, Gratius Faliscus Cynegetica, Manilius Astronomica; im ersten christl. Jahrh. Germanicus eine neue Bearbeitung des Aratus, Columella ein Lehrgedicht über den Gartenbau; auch das beschreibende Epos Aetna aus dem Beginne des silbernen Zeitalters ist hieher zu rechnen, sowie aus dem vierten Jahrh. des Palladius Lehrgedicht de re rustica, die vielerlei Sachen des Ausonius, besonders seine Mosella, die Elegie Phoenix, des Avienus Descriptio orbis terrae und Aratea, sowie (in Iamben) seine Ora maritima, auch die christlich-dogmatischen Gedichte des Prudentius; aus dem fünften des Rutilius Namatianus Reisebeschreibung (Itinerarium) im elegischen Masse. In letzterem Masse ist auch des Orientius Commonitorium gehalten; dagegen die Lehrgedichte des Dracontius über Gott und die Schöpfung, des Avitus über die Trinität im epischen. Ist in den meisten dieser Arbeiten die Versification eine äusserliche Zuthat zu dem Stoffe, so schwindet vollends der poetische Gehalt bei den Lehrgedichten von Grammatikern für den Gebrauch der Schule, dergleichen nicht nur die versus memoriales sind (besonders zahlreich vertreten bei Ausonius) sondern insbesondere die Lehrbücher der Rhetorik, Metrik, Prosodik, Metrologie in gebundener Form,

die carmina de figuris vel schematibus (von Marbod und unbekannten Verfassern), des Terentianus Maurus metrisch gehaltene Werke de litteris, de syllabis versus heroici, de metris Horatii, die ähnlichen von Caesius Bassus und Albinus, die carmina de ponderibus et mensuris, de librae partibus u. dgl. Unternehmungen ähnlicher Art sind die Arzneimittellehren im epischen Masse von Serenus Samonicus, Flavius und Vindicianus, das Lehrgedicht de aucupio u. A. Besonders fruchtbar an derartigen Erzeugnissen war dann das Mittelalter.

1. E. J. W. Brunér, de carmine didascalico Romanorum, Helsingfors 1840. 4.

2. Schulgedichte wie das poetische Turnier der XII sapientes (Schulgelehrten) Palladius, Asclepiadius, Eusthenius, Pompilianus, Maximinus, Vitalis, Basilius, Asmenius, Vomanius, Euphorbius, Iulianus, Hilasius in der Anthologia lat. 495—638 R. Zuerst hat Jeder einen Hexameter vorzutragen de ratione tabulae, dann je ein Distichon als Epitaph des Vergil, darauf zwei Hexameter de unda et speculo, viertens ein Distichon über das Eis, fünftens drei Hexameter über den Regenbogen, 6) zwei Disticha über Vergil, 7) vier Hexameter über die vier Jahreszeiten (nach einem ovidischen Thema), 8) zwei Disticha über die Morgenröthe und Sonne (meist mythologisch ausgeführt), 9) fünf Hexameter über den Inhalt der Aeneis, 10) Grabschrift auf Cicero in drei Distichen, 11) die zwölf Sternbilder in sechs Hexametern, endlich 12) über ein freigewähltes Thema in beliebigem Metrum (iambische Senare 635; Hendekasyllaben 636; horazische Metra 628 f.) und beliebiger Verszahl. Neben dem Cultus des Vergil und Cicero sind also Themata aus der Natur (auch 635) besonders zahlreich vertreten. Eine gute Ueberlieferung aus dem Alterthum ist erkennbar besonders 608. 611. 614. Leichte christliche Färbung hat nur 559 (hic meruit perpetuam requiem). Diess und die technische Eleganz (nur 628, 7 ein Nothbehelf) gestattet nicht diese Sammlung später als in saec. 4—5 zu setzen. Oertliche Anspielungen fehlen; doch weist das vierte Thema und im siebenten die Schilderung des Winters auf ein nördlicheres Land als Italien, also wohl Gallien.

3. Memorialverse, wie die Namen der Musen (Anth. lat. 664 R.), der Sternbilder (ib. 679). Aufzählung der Benennungen der Winde im Griechischen und Lateinischen in 27 Hexametern, erhalten durch Hdss. des Cassiodor und Isidor, worunter der Ovetensis saec. VII—VIII, Anthol. lat. 484 R. Ihrem Inhalte nach scheinen sie aus Isidor de rer. nat. geschöpft und wohl um dessen Zeit verfasst.

4. Hexameter über die Sternbilder, Zeiteintheilung u. dgl. Anthol. lat. 676—680, theilweise aus Hdss. des Beda. Astronomisches Lehrgedicht von trockenem unbehülflichem Tone in 76 Hexametern aus einem cod. saec. XI ib. 761.

5. Aufzählung von Ausdrücken für die Stimmen der verschiedenen

Thiere aus einem cod. saec. X Anthol. lat. 730. 733, sowie ib. 762 unter dem Titel de philomela in 70 elegischen Versen von bedenklicher Beschaffenheit (z. B. v. 53 ist ein Heptameter) aus einem cod. saec. XI (auch bei Reifferscheid, Sueton. p. 308—311). Am Schlusse eine christliche Wendung. Ursprung wohl in deutschen Kreisen (vgl. v. 11: dulce per ora sonat quam dicunt nomine drostam). Goldast (Catalecta Ovid. p. 71) wollte in einer St. Galler Hds. als Namen des Verfassers Albius Ovidius Iuventinus gefunden haben, was aber ohne Zweifel erdichtet ist.

24. Lehrgedichte im Kleinen sind die Spruchgedichte, die in der Kaiserzeit theils aus grösseren Ganzen ausgelesen und zusammengestellt wurden, theils auch (wohl besonders für den pädagogischen Bedarf) selbständig angefertigt. Eine Sammlung letzterer Art in vier Büchern ist diejenige welche den Namen Cato trägt, je aus zwei Hexametern besteht und in Uebersetzungen das ganze Mittelalter hindurch eine grosse Rolle gespielt hat. Auch andere Fassungen dieses Spruchbuchs in Prosa und Versen sind auf uns gekommen.

1. Das Spruchgedicht verhält sich zum Lehrgedicht ebenso wie das Epigramm zur Elegie. Ueber die an Syrus anknüpfende Spruchliteratur in iambischen Senaren s. unten bei Publilius Syrus.

2. Die Sammlung im Paris. 2659 saec. IX ist betitelt: liber (quartus) Catonis philosophi, Paris. 8320 saec. X in. (wohl durch Vermischung mit Seneca) Catonis Cordüb. Scaliger erwähnt einen vetustissimus codex Simeonis Bosii mit der Ueberschrift: Dionysii Catonis disticha de moribus ad filium; doch ist von dieser Handschrift sonst nichts bekannt (Hauthal p. XXII f.) und Dionysius vielleicht durch eine in derselben Handschrift befindliche Uebersetzung der Periegese des D. veranlasst (Haupt, de carm. buc. p. 15). Der Name Cato soll die Sprüche wohl nur als weise bezeichnen; vgl. H. Jordan, Rhein. Mus. XIV. S. 277—280. B. I enthält 40, II 31, III 24, IV 49 Sprüche. B. II, III, IV haben dazu noch eigene (die Sammlung empfehlende) Prologe, welcher zu B. I nur verloren zu sein scheint. Der zu B. II kennt noch das pharmaceutische Lehrgedicht des Macer. IV, 49 ist eine Art Epilog. Die Sprüche selbst haben eine monotheistisch-humanitäre Richtung, ohne specifisch christliche Färbung, manche (wie I, 26. II, 26. III, 3. IV, 26) sogar eine gut heidnische, und auch die Abmahnung von sortes (II, 12) und von blutigen Opfern (IV, 14. 38) ist frei von christlicher Motivierung. Die Sprüche über Behandlung der Frauen und Sklaven tragen gleichfalls diesen Charakter; vgl. IV, 44: cum servos . . famulos dicas, homines tamen esse memento, und III, 12: uxorem . . nec retinere velis (ihrer dos zu Liebe) si coeperit esse molesta. Der Mangel an rhetorischem Pompe (nudis scribere verbis) wird IV, 49 entschuldigt. Sprache (mage; officiperdus IV, 42) und Versbau sind noch ganz leidlich. Verhältnissmässig die stärksten Incorrectheiten sind petere als Anapäst in der Hebung der πενθημιμερής (I, 31), der Hiatus in der Senkung iudex tu esse memento (I, 14) und denarium dreisilbig (IV, 4). Alles führt darauf dass die Sammlung

noch aus guter Zeit stammt, etwa saec. III—IV n. Chr. Vindicianus (Ende von saec. IV) kennt sie bereits.

3. Der Sammlung voraus geht eine prosaische von 56 ganz kurzen Sprüchen mit eigenem Vorwort (Cum animadverterem quam plurimos graviter in via morum errare succurrendum opinioni eorum . . fore existimavi, maxime ut gloriose viverent. . . nunc te, fili carissime, docebo etc.), von anderem Verfasser und wohl auch aus späterer Zeit, sogar wohl aus verschiedener. Denn während Nr. 1—40 auf dem Standpunkte des Alterthums steht (z. B. 5: foro pare; 23: pugna pro patria), so tritt in den späteren (zugleich etwas wortreicheren) der christliche Ursprung stark hervor (53: minime iudica; 54: alienum noli concupiscere). In den früheren (meist aus zwei Worten bestehenden) ist ebenso deutlich die Sorge für die Schuldisciplin ausgeprägt (Nr. 11, 26, 27, 38); vgl. 36 ff.: trocho lude. aleam fuge. litteras disce. Die Fassung schwankt in den Handschriften vielfach.

4. Verzeichniss der Handschriften (von saec. IX an) bei Hauthal p. IV—XIV, der Ausgaben aus saec. XV ib. p. XV—XXI. Neuere Hauptausgabe von O. Arntzen (Utrecht 1735 u. 1754). Darin auch die Abhandlungen von Boxhorn und Cannegieter de Catone. Catonis philosophi liber .. ad fidem vetustissimorum librorum mss. atque impressorum rec. F. Hauthal, Berlin 1869, XXXVIII u. 81 pp. F. Zarncke, der deutsche Cato; Geschichte der deutschen Uebersetzungen der im deutschen Mittelalter unter dem Namen Cato bekannten Distichen, Leipzig 1852. I. Feifalik, der altböhmische Cato, Sitzungsberichte der Wiener Akademie 1861, hist. philol. Cl. XXXVI. S. 211 ff.

5. Einzelne Sprüche, je aus einem Hexameter bestehend, betitelt Sententiae generales in singulis versibus, oder monosticha de moribus incerti, auch proverbia Catonis philosophi, meist gut nach Inhalt wie Fassung, aus Hdss. saec. IX—XI in Riese's anthol. lat. 716 (II. p. 163 — 166). Den 68 einzeiligen Sprüchen sind drei auch im Tone verschiedene zweizeilige beigemischt.

25. Didaktische Richtung haben auch der poetische Brief 22
und die Fabel. Zu einem poetischen Briefe kann jedes Gedicht werden durch das Anreden einer bestimmten Person, und so sind Lehrgedichte welche z. B. an einen Sohn gerichtet sind zugleich Episteln. Im engern Sinne aber heissen so solche Gedichte worin die Bestimmung für einzelne Personen auf den ganzen Inhalt des Gedichts und seine Haltung von Anfang bis zu Ende bedingend einwirkt. So richtete Sp. Mummius aus dem Lager vor Korinth (J. 608 d. St.) scherzhafte Briefe in Versen an seine Freunde in Rom; so gab Lucilius einigen seiner Satiren die Form von Briefen an Freunde, und ein Brief ist auch des Catull Gedicht an Allius. In der augusteischen Zeit widmete Horaz einzelne Satiren dem Mäcenas, viele lyrische

Gedichte einzelnen Freunden, und verhandelte in seinen späteren Lebensjahren Fragen des Lebens und der Literatur in wirklichen Briefen im epischen Masse. Ovid schrieb im elegischen theils fingierte Liebesbriefe von Frauen des Mythus (Heroides) theils ernstlich gemeinte der Klage und Bitte aus der Verbannung (Tristia und ex Ponto). Die andern Elegiker, sowie die Satiriker Persius und Juvenal reden gleichfalls öfters einzelne Personen an, ohne jedoch mit der Briefform Ernst zu machen. Wirkliche Briefe aber sind manche von Statius, sowie die 25 des Ausonius in verschiedenen Massen und theilweise von scherzhaftem Inhalte, auch solche von Apollinaris Sidonius.

1. Cic. ad Att. XIII, 6, 4 (vom J. 709 d. St.): Mummium fuisse ad Corinthum pro certo habeo. saepe enim hic Spurius qui nuper est mortuus epistolas (seines Grossvaters) mihi pronuntiabat versiculis facetis ad familiares missas a Corintho. Von Lucilius begann ein Buch oder eine Satire: salutem versibus Lucilius quibus potest impertit, totumque hoc studiose et sedulo etc.

2. Briefe sind Tibull. II, 1 (vgl. W. Teuffel, Studien S. 372) und (Lygd.) III, 5. Brief einer Gattin an ihren fern im Osten im Felde stehenden Gatten bei Propert. V, 3. Namen wie Situation sind wohl fingiert. Dido Aeneae Anthol. lat. 83 (p. 94—99) R. mit Refrain; vgl. Wernsdorf poetae lat. min. IV. p. 55 f. 439—461. Wirkliche Briefe z. B. Stat. Silv. IV, 4 (an Victorius Marcellus) und IV, 8 (Glückwunschschreiben), sowie der des Licentius an Augustin.

26. Gleichfalls meist im epischen Versmasse gehalten waren allerlei Spielereien bei Tische wie in der Schule. Die Räthsel knüpften an die griechische Literatur an; erst in den letzten Jahrhunderten Roms aufkommend trieb diese Gattung bis weit in das Mittelalter hinein immer neue Sprossen. Dagegen aus den Kreisen der Schule hervorgegangen sind die mancherlei Variationen über alte (besonders vergilische) Themata und die Flickgedichte (centones), welche aus willkürlich zusammengelesenen Versen und Verstheilen älterer Dichter einen neuen Inhalt hervorbrachten. Andere Künsteleien hauptsächlich der späteren Zeit sind akrostichische oder sonst nach einem äusserlichen Zweck angelegte Gedichte.

1. Bei den Griechen γρῖφοι als Tischunterhaltung; vgl. Athenäus B. X. Daher fingiert eine solche Einkleidung der älteste römische Räthseldichter Symphosius. Aeltestes lateinisches aenigma (perantiquum, perquam lepidum, tribus versibus senaris compositum, mit Lösung in M. Varronis de sermone lat. ad Marcellum libro II) bei Gell. XII, 6. Lösen von Räthseln als Zeichen der Weisheit Hist. Apollonii 42 f. vgl. 4 f. Später wurden lateinische Räthsel ein beliebter Zeitvertreib in den Klöstern, und es ist daher, ausser den Räthseln von Aldhelmus und Tatvinus, vieles Derartige von ungenann-

ten Verfassern erhalten; Manches noch ungedruckt; vgl. A. 2. Eine Anzahl Räthsel von barbarischer Form aus einem cod. Bern. saec. VIII in Riese's anthol. lat. 481 (I. p. 296—304) und, aus einer Wiener Hds. vervollständigt, ib. II. p. LXVI—LXXVI. Anderes ib. 656 f. (aus Voss. saec. IX). 685. 770 f. vgl. II. p. XLII. L. Müller in Fleckeisens Jahrb. 93, S. 266—272. 566. 95, S. 497. Rhein. Mus. XXII. S. 151 f. J. Klein, ebds. XXIII. S. 662—665.

2. H. Hagen, antike und mittelalterliche Räthselpoesie; mit Benützung noch nicht veröffentlichter Quellen aus den Handschriftenbibliotheken zu Bern und Einsiedeln (Biel 1869. 51 S.), bes. S. 23 ff.

3. Isidor. orig. I, 38, 25: centones apud grammaticos vocari solent qui de carminibus Homeri vel Vergilii ad propria opera more centonario ex multis inde compositis in unum sarciuntur corpus, ad facultatem cuiusque materiae. denique Proba, uxor Adelphi, centonem ex Vergilio De fabrica mundi et Evangeliis plenissime expressit, materia composita secundum versus et versibus secundum materiam concinnatis. sic quoque quidam Pomponius ex eodem poeta inter cetera stili sui otia Tityrum in Christi honorem composuit; similiter (wie aus den Vergilischen Bucolica) et de Aeneidos (versibus). Andere centonarii sind Hosidius Geta (Medea), Ausonius (cento nuptialis = Idyll. XIII), Sedulius (de incarnatione verbi), Mavortius (iudicium Paridis und de ecclesia; s. W. H. D. Suringar, Anonymi cento Vergilianus de ecclesia, Utrecht 1867. Anthol. lat. 10 u. 16, p. 44—49 R.), Luxorius (epithalamium Fridi, Anth. lat. 18, p. 66—68 R.). Im Kleinen schon bei Petron. sat. 132, p. 185 Bü.

4. Die aus ihrem Zusammenhange gerissenen vergilischen Verse wurden manchmal für scherzhafte Zwecke musivisch zu einem neuen Ganzen zusammengestellt, wie von Ausonius, oder in lehrhafter Absicht (de alea, Narcissus, Hippodamia, Europa, Alcesta, Medea u. dgl.). Häufiger leitete das Bestreben die heidnischen Worte christlichem Inhalte dienstbar zu machen und dadurch zu veredeln (Maronem mutatum in melius, Anthol. lat. 735, 4 R.). Noch von A. Rosäus wurde so die Aeneis zu einer Christias umgearbeitet: Virgilii evangelisantis Christiados libri XIII, Tigur. 1664. Bei der Zusammenfügung von zwei Verstheilen nahm man es in der späteren Zeit mit dem Metrum öfters sehr wenig genau; z. B. Medea (Anth. lat. 17) 93: nunc scio quid sit amor. hospitio prohibemur harenae, und ib. 64 f. 87. 172. 196. 211 f. 226. 250. 269. 315. 320. 357. 377. 387. 391 f. 430. 435. 446 (aus 461 Versen). Luxorius (ib. 18) 33: nomen inest virtutis et nota maior imago. Anth. lat. 719, 20. 25. 78 u. sonst.

5. Centones vergiliani im cod. Salmas. p. 1—46 = nr. 7—18, p. 23—68 Rse. Dazu ib. 719 (II. p. 169—172). Sammlungen der centones homerici und vergiliani von H. Stephanus (1578), J. H. Kromayer (Hal. 1719), L. H. Teucher (Lips. 1793).

6. B. Borgen, de centonibus homer. et vergil., Kopenh. 1828. 4. F. Hasenbalg, de centon. vergil., Putbus 1846. 4. L. Müller, metr. lat. p. 465 f.

7. Akrosticha, besonders zur verdeckten Angabe eines Namens, z. B. des Verfassers oder des Stifters (Anthol. lat. 120 R.), sind aus der griechi-

schen Literatur herübergenommen und schon der älteren römischen nicht fremd; schon Ennius verfasste eines (Cic. de divin. II, 54, 111) und dann Aurelius Opilius (Suet. gramm. 6. Ritschl, Parerg. p. XVI f.). Aus späterer Zeit inschriftliche bei Renier, Inscr. de l'Alg. 2074 (von Fortunatus) u. 2928 (Lovella), sowie (christliche) bei de Rossi, Inscr. christ. nr. 425 (vom J. 395). 753. 831. Vgl. Rhein. Mus. XX. S. 138. 457. 634 f. Philologus XIII. S. 183 f. Commodianus gab einer ganzen Sammlung von Gedichten (Instructiones) diese Anlage. Verbindung von Akrostich und Telestich Anthol. lat. 669 R. (Nicholao Euantius), bei Sedulius (ib. 492 f.), sowie (aus einem cod. saec. VI—VII) ib. II. p. LVI (Laurentius vivat senio). Rhein. Mus. XXIII. S. 94 f. Von Felix unter Thrasamund Verbindung von Akrostich, Mesostich und Telestich.

8. Andere schulmeisterliche und mönchische Tändeleien sind die Gedichte in Form eines Kreuzes u. dgl., wie von Porfirius Optatianus und Venantius Fortunatus, mit einer bestimmten Buchstabenzahl (wie von Felix u. A.) oder ohne einen bestimmten Buchstaben u. dgl. Ueber die versus serpentini und recurrentes s. unten 32, 9.

23 **27.** Die Fabel, welche paränetischen Inhalt in scherzhafte Erzählungen namentlich aus dem Thierleben (Thierepos) einkleidet, erscheint in der römischen Literatur zuerst als eines der Darstellungsmittel in den saturae des Ennius, Lucilius und Horaz, als selbständige Gattung aber erstmals bei Phädrus (in Senaren) in der Zeit des Tiberius und Claudius. Unter Hadrian verfasste Dositheus, ein Jahrhundert nachher Titianus eine prosaische Uebersetzung der Fabeln des Babrios; später scheint Symmachus, wohl in gebundener Form, Aehnliches gearbeitet zu haben, und etwa ein Jahrhundert nach ihm dichtete Avianus 42 Fabeln des Babrios im elegischen Masse nach. Die prosaische Bearbeitung der Fabeln des Phädrus durch den sogenannten Romulus, spätestens aus dem zehnten Jahrh., bildete im Mittelalter den Ausgangspunkt für eine Reihe anderer Fabelsammlungen, wie des Anonymus Neveleti Bearbeitung der drei ersten Bücher des Romulus in Distichen, des Baldo und des Alexander Neckam.

1. Die Fabel von der Haubenlerche bei Ennius (in satiris . . versibus quadratis), Gell. II, 29 = Vahlen's Ausg. des Ennius p. 159—161. Die vom kranken Löwen (Hor. Ep. I, 1, 73 ff.) schon bei Lucilius (Non. p. 303, 17 ff.). Andere bei Horaz, S. II, 6, 79 ff. Epp. I, 7, 29 ff. 10, 34 ff. Anspielungen auf Fabeln bei Hor. S. II, 3, 299. 5, 56. Epp. I, 3, 19. 16, 45.

2. Seneca Cons. ad Polyb. 8, 27: non audeo te usque eo producere ut fabellas quoque et Aesopeos logos, intemptatum romanis ingeniis opus, solita tibi venustate conectas. Da er damals in der Verbannung lebte, so kannte Seneca den Phädrus noch nicht. Avianus praef.: has pro exemplo fabulas . . poemati suo Flaccus aptavit, quod in se sub iocorum communium specie vitae argumenta contineant. quas graecis iambis Babrius repetens

in duo volumina coartavit. Phaedrus etiam partem aliquam quinque in libellos resolvit. Auson. Epist. 16, 74—81: apologos . . Aesopiam trimetriam, quam vertit exili stilo, pedestre concinnans opus, fandi Titianus artifex. ib. 17 rühmt er von Symmachus: quis ita ad Aesopi venustatem . . accedat?

3. Quintil. I, 9, 2: Aesopi fabellas, quae fabulis nutricularum proxime succedunt, narrare sermone puro et nihil se supra modum extollente, deinde eandem gracilitatem stilo exigere condiscant (pueri, aetatis nondum rhetorem capientis). Phädr. I prol.: duplex libelli dos est: quod risum movet et quod prudenti vitam consilio monet. Vgl. ib. II. prol. III. prol. 33 ff. IV, 2, 1 ff. Append. epil.: hoc . . Musa quod ludit mea nequitia pariter laudat et frugalitas.

4. H. Oesterley, Romulus, die Paraphrasen des Phädrus und die äsopische Fabel im Mittelalter, Berlin 1870. 124 S. G. Diestel, Bausteine zur Geschichte der deutschen Fabel (Programm des Vitzthumschen Gymnasiums in Dresden, 1871) S. 25—32.

28. Die Satire wurde zu einem Literaturzweige durch 24
Ennius, welcher einer Sammlung seiner vermischten Gedichte den Titel Saturae gab. Dieses Beispiel befolgte vielleicht sein Neffe Pacuvius, sicher der römische Ritter C. Lucilius. Die bei Letzterem im Inhalte überwiegende Kritik der öffentlichen Zustände seiner Zeit wurde fortan ein Hauptmerkmal im Begriffe der Satire, da derjenige welcher, nach einigen minder bedeutenden Nachfolgern, mit glänzender Begabung in der Weise des Lucilius weiter arbeitete, Horaz, mit Nachdruck dieselbe Richtung verfolgte, jedoch ausschliesslich nach der Seite des socialen und literarischen Lebens und unter Beschränkung auf den Hexameter. Die aus Prosa und Versen frei gemischten Saturae Menippeae des Polyhistors Varro fanden hinsichtlich dieser Form Nachfolge in der Zeit des Nero bei Seneca (*Ἀποκολοκύντωσις*) und Petronius. Dagegen Horaz erhielt in der neronischen Zeit einen Nachahmer an dem jugendlichen Stoiker Persius. Unter Domitian schrieb Turnus Satiren; nach dem Tode jenes Kaisers der Rhetor Juvenalis seine dunkel gefärbten Sittenpredigten und Sittengemälde. Satirischer Geist ist auch in dem (in Prosa geschriebenen) Sittenroman des L. Apulejus (Metamorph.) und in manchen apologetisch-polemischen Schriften des Tertullianus. Im vierten Jahrh. verfasste Tetradius Satiren, im fünften Claudian seine episch gehaltenen Angriffe in Rufinum und in Eutropium.

1. Diomed. III. p. 482 f. P. = 485, 30 ff. K.: satira dicitur carmen apud Romanos nunc quidem maledicum et ad carpenda hominum vitia archaeae comoediae charactere (richtiger Quintilian X, 1, 93: satira quidem tota nostra est) compositum, quale scripserunt Lucilius et Horatius et Per-

sius. at olim carmen quod ex variis poematibus constabat satira vocabatur, quale scripserunt Pacuvius et Ennius. Die Ableitung des Namens von satura lanx (s. oben 6, 2) würde auf die Satire als Literaturzweig, auch schon die des Ennius, wohl passen; hätte Ennius bei diesem Titel an die alten (dramatischen) Possen gedacht, so müsste er ihn humoristisch gemeint haben.

2. Hor. S. I, 10, 54 (46) f.: hoc erat, experto frustra Varrone Atacino atque quibusdam aliis, melius quod scribere possem. Zu diesen quidam alii gehörte wohl auch der Polyhistor Varro mit seinen vier Büchern Saturae, sodann L. Albucius (cuius Luciliano charactere sunt libelli, Varro R. R. III, 2, 17), C. Trebonius (Cic. ad Fam. XII, 16, 3) und die Freigelassenen Saevius Nikanor (Suet. gramm. 5) und Lenäus (ib. 15). — Lyd. de magistr. I, 41: *μεθ' ὃν* (Lucilius) *καὶ τοὺς μετ' αὐτόν, οὓς καλοῦσι Ῥωμαῖοι σατυρικούς, οἱ νεώτεροι . . τὴν σατυρικὴν ἐκράτυναν κωμῳδίαν, Ὁράτιος μὲν οὐκ ἔξω τῆς τέχνης χωρῶν, Πέρσιος δὲ τὸν ποιητὴν Σώφρονα μιμήσασθαι θέλων τὸ Λυκόφρονος παρῆλθεν ἀμαυρόν· Τοῦρνος δὲ καὶ Ἰουβενάλιος καὶ Πετρώνιος αὐτόθεν ταῖς λοιδορίαις ἐπεξελθόντες τὸν σατυρικὸν νόμον παρέτρωσαν.* Aus späterer Zeit des Victor Brief an den Abt Salomo und die Satire aus Arelate bei Ap. Sidon. ep. I, 11.

3. Quintil. X, 1, 95: alterum illud etiam prius (L. Müller: amplius) satirae genus, sed non sola carminum varietate mixtum, condidit Terentius Varro, vir Romanorum eruditissimus. Vgl. A. Riese, Varr. sat. menipp. p. 1 ff. L. Müller, Rhein. Mus. XXIV. S. 140—143. Der Kyniker Menippos aus Gadara, Schüler des Kynikers Diogenes, aus der Generation nach Alexander, hatte als *σπουδογελοῖος* ernsthafte Gegenstände aus den praktischen Gebieten der Philosophie in heiterem Tone abgehandelt. Seine Weise ist am besten zu erkennen aus seinem Nachahmer Lukianos, bei welchem auch der Uebergang aus der prosaischen zur metrischen Darstellung sich häufig findet. Die Lockerung des Schönheitsgefühls in seiner Zeit und Menippos' Stellung als Kyniker macht glaublich dass Menippos damit bereits vorangegangen war. Cic. Acad. post. I, 2, 8 lässt den Varro sagen: in illis veteribus nostris quae Menippum imitati, non interpretati, quadam hilaritate conspersimus multa admixta ex intima philosophia, multa dicta dialectice. Vgl. Gell. II, 18, 7: Menippus . ., cuius libros M. Varro in satiris aemulatus est quas alii cynicas, ipse appellat Menippeas. Dieselbe Mischung von Prosa und Versen zeigen saec. V Martianus Capella, saec. VI Boethius de consolatione philosophiae und die Historia Apollonii regis Tyri. Doch können diese trotzdem nicht wohl für satirae menippeae gelten, da in ihnen die Einmischung von Versen nur dazu dient die sonstige Darstellung manchfaltiger zu machen, ein satirisches Element aber nicht vorhanden ist. Eher haben beide Merkmale Kaiser Julian's griechisch geschriebene *Καίσαρες*.

4. Nach Porphyr. zu Hor. Ep. I, 3, 1 (p. 387 Hth.) war der Zeitgenosse des Horaz, Julius Florus, ein saturarum scriptor cuius sunt electae ex Ennio, Lucilio, Varrone saturae. Gleichzeitig mit Juvenal schrieb angeblich Silius (Schol. Juv. I, 20: Lucillium dicit . . vel Silium et ipsum sui temporis satyricum, qui omnes, ut Probus refert, ex Aurunca fuerunt) und Manlius Vopiscus (Stat. Silv. I, 3, 103). Zweifelhaft ist in dieser Zeit Inlius Rufus; die Satire der Sulpicia aber ein Machwerk von saec. XV. Satire in

Form eines Testaments von Fabricius Veiento; aus dem dritten Jahrh. das Testament eines Schweins, eine Parodie der juristischen Testamentsformen, veröffentlicht zuerst von Petrus Lambecius, comm. de bibl. Caes. Vindob. III. p. 346 ff., dann bei Brissonius de formulis VII. p. 677 u. A. Vgl. unten 45, 11. Aus dem vierten Jahrh. sagt Ausonius (Epist. 15) von seinem alumnus Tetradius z. B. (v. 9 f.): rudes Camenas qui Suessae praevenis aevoque cedis, non stilo; später Rutilius Nam. von seinem Freunde Lucillus (Itin. I, 599—606): huius vulnificis satira ludente Camenis nec Turnus potior nec Iuvenalis erit (v. 603 f.).

5. Is. Casaubonus de satyrica Graecorum poesi et Roman. satira, Paris 1605. Halle 1774. J. A. Vulpi, de satirae lat. natura et ratione eiusque scriptoribus, Padua 1744. G. L. König, de satira Rom., Oldenb. 1796. Flögel, Geschichte der komischen Literatur, II. S. 1—57. Wernsdorf, poetae latini minores, III. p. XIII—XXVI. C. L. Roth, de satira, Nürnberg 1843. 4. = kleine Schriften II (Stuttgart 1857). p. 384—440; zur Theorie und innern Geschichte der römischen Satire, Stuttgart 1848. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 819—822. C. Scheibe, de satirae rom. origine et progressu, Zittau 1849. 4. H. Berning, de satirarum scriptoribus Rom., Recklingshausen 1850. 4. Fr. Haase, d. röm. Satire, in Prutz Deutschem Museum 1851. S. 858—867. J. M. Söderhelm, de vernacula Rom. satira ad ideam eius nativam adumbrata, Helsingfors 1852. 4. C. Petermann, über den Ursprung und Begriff der röm. Satire, Glogau 1856. 4. Jung, de satira rom., Neisse 1862. 4.

6. E. Szelinski, de nominibus personarum . . apud poetas satiricos Rom., Königsberg 1862. 4. J. Schultz, de prosodia satiricorum rom. capita duo (de muta cum liquida et de synaloephe), Königsberg 1864.

29. Das Idyll als Gattung, mit seinem weiblich weichen Schmachten nach einem vermissten Ideale, blieb den Römern in der Hauptsache fremd. Am meisten idyllischen Geist zeigt Tibull, nächstdem Vergil, und in seiner Art auch Horaz. Aber im Ganzen kannten die Römer das Landleben zu genau als dass sie es idealisiert hätten. Aus ländlichen Verhältnissen hervorgegangen gerieth der junge Vergil zuerst auf diese Gattung, ahmte den Theokrit nach, ohne ihn zu erreichen, durch sein Allegorisieren die Gattung sogar verunstaltend. Dagegen das Moretum zeugt vom Humor seines Verfassers. Die Dirae des angeblichen Valerius Cato schwanken zwischen Idyll und Satire, neigen sich aber eher zum ersteren, besonders durch ihre amöbäische Fassung. Aus dem Anfange der Regierung des Nero sind besonders die sieben Eklogen des Calpurnius Siculus; an ihn schloss sich gegen Ende des dritten Jahrh. Nemesianus an. Vielleicht aus derselben Zeit waren des Septimius Serenus Opuscula ruralia in vielerlei lyrischen Massen, stofflich aber Idyllen. Um so weniger sind diess die *Εἰδύλλια* des Ausonius,

am ehesten noch in einzelnen Partien die Mosella, sowie aus dem Ende dieses vierten Jahrh. das Gedicht des christlichen Rhetors Severus Sanctus Endelechius de mortibus boum. Von Claudianus haben sieben Gedichte manchfaltigen Inhalts und theils im epischen, theils im elegischen Masse den gemeinsamen Titel Eidyllia.

1. Diomed. III. p. 483 P. = 486, 17 K.: bucolica dicuntur poemata secundum carmen pastorale composita. Ueber den Namen Idyll s. W. Christ in den Verhandl. der Würzburger Philologenversammlung (Leipzig 1869) S. 49—58. Ecloga (auserlesenes Stück), in der Kaiserzeit für jedes kleinere Gedicht, = idyllium, poematium, s. Plin. Ep. IV, 14, 9: sive epigrammata sive idyllia sive eclogas sive . . poematia . . vocare malueris. In der erhaltenen Literatur sind Eclogae betitelt die Hirtenlieder des Vergil und Calpurnius, sowie eine Sammlung von kleineren Gedichten des Ausonius. Christ a. a. O. S. 56. A. 2.

2. Aus Vergils Georg. s. bes. II, 458 ff. Horaz (S. II, 6. Ep. I, 10) liebt und preist das Landleben als das gesündere und unabhängigere. — Macrob. Sat. III, 18, 11: Sueius, vir longe doctissimus, in idyllio quod inscribitur Moretum, worauf er 8 Hexameter daraus anführt, die sehr verschieden sind vom Tone des vergilischen Moretum; vgl. ib. VI, 1, 37 u. 5, 15: Sueius in libro quinto. Sueius poeta ib. III, 19, 1; auch wohl gemeint bei Non. p. 72, 23. 139, 24. 513, 21 (trochäische Bruchstücke). L. Müller, Rhein. Mus. XXIV. S. 553—557. Auf Idyllisches weist wohl Ovid. ex Pont. IV, 16, 35: (cum) Naidas a Satyris caneret Fontanus amatas. Gleichfalls in der augusteischen Zeit schrieb M. Valerius Messala erotisch gehaltene Idyllen in griechischer Sprache (Verg. Catal. 11, 13—24).

3. H. Hagen, Beitrag zur lateinischen bukolischen Poesie aus einem cod. Einsiedlensis saec. X, im Philologus XXVIII. S. 338—341 = Anthol. lat. 725 u. 726 Rse. Es sind zwei Nachahmungen der vergilischen Eklogen, zum Preise Neros gewendet; s. unten bei Calpurnius Siculus.

4. Wettstreit des Frühlings und des Winters (je drei Hexameter) vor dem Schiedsrichter Palaemo, Anthol. lat. 687 R. Scherzhaft iudicium coci et pistoris iudice Volcano (von Vespa) ib. 199.

5. Hunger, de poesi Rom. bucolica, Halle 1841. R. Unger, Valg. Ruf. p. 285—326. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 2528 f.

26 **30.** Die Lyrik, als subjective Poesie im weitesten Sinne, stimmte wenig zu dem auf das Handeln gerichteten Wesen der Römer, und wurde daher erst spät und in beschränktem Umfange bei ihnen betrieben. Verhältnissmässig frühzeitig finden sich nur solche Arten welche mit dem Leben irgendwie in Beziehung standen, wie Cultuslieder (der Salier, fratres arvales, Hymnus des Andronikus u. A.), Gesänge zu Ehren Verstorbener, Klaglieder, Zaubersprüche, und was sonst durch das saturnische Mass zum carmen wurde. Ausserdem führte der nationale Hang zu

scharfer Kritik schon frühe zu Spottliedern, dergleichen die Fescenninen, die occentationes, die Soldatenlieder auf den Triumphator, und wohl auch manche in den Volkspossen eingelegte cantica waren.

1. Offizielle Lyrik des Livius Andronikus (Liv. XXVII, 37. Fest. p. 333), P. Licinius Tegula (Liv. XXXI, 12), später des Catull (c. 34 auf Diana) und des Horaz (c. saec.).

31. Unter den Kunstformen der Lyrik fand die leichteste, 26
das Epigramm, am frühesten Anbau, theils als Aufschrift, theils als Gelegenheits- und Sinngedicht, theils auch als kleine erotische Elegie. In ersterer Weise wurde es seit Ennius allmählich immer häufiger auf Gräbern wie Bildern verwendet, bald blose Hexameter (wie die Grabschrift des Plautus), bald Distichen (wie die Grabschrift des Cn. Cornelius Scipio Hispanus, Prätor 615 d. St.), am umfassendsten in Varro's Imagines. Vertreter der beiden anderen Richtungen des Epigramm sind aus der ersten Hälfte des siebenten Jahrh. d. St. Pompilius, Valerius Aedituus, Porcius Licinus, Q. Lutatius Catulus, Quintius Atta; aus der zweiten Hälfte Varro Atacinus, Licinius Calvus und Catull, und wohl auch Hortensius, C. Memmius Gemellus, Q. Scaevola, und Andere denen erotische Gedichte zugeschrieben werden. In der augusteischen Zeit August selbst, Domitius Marsus, Pedo, Cornificia, Sulpicia, Gaetulicus. Unter Domitian sodann wurde das Epigramm in mehrerlei Formen mit Virtuosität gehandhabt von Martialis; auch Ausonius hat Manches dieser Art, und noch lange fort dauerte die Hervorbringung solcher Kleinigkeiten, insbesondere für das Bedürfniss der Grabschriften. Noch aus dem sechsten Jahrh. haben wir eine Sammlung von Epigrammen des Luxorius. Aus dem siebenten Jahrh. sodann besitzen wir die Gedichtsammlung des codex Salmasianus. In neuerer Zeit sind diese kleineren Gedichte zusammengestellt und unter dem Namen Anthologia latina veröffentlicht worden.

1. Lyricorum iucunditas, elegorum lasciviae, iamborum amaritudo, epigrammatum lusus, Tac. dial. 10. — Ecquis nostrorum poetarum tam fluentes carminum delicias fecisset (wie Anakreon)? nisi Catullus forte pauca et Calvus itidem pauca. nam Laevius implicata et Hortensius invenusta et Cinna inlepida et Memmius dura, ac deinceps omnes rudia fecerunt atque absona. Gell. XIX, 9, 7; worauf ib. 10 ff. versus Valeri Aeditui, . . item Porcii Licini et Q. Catuli angeführt werden quibus mundius, venustius, limatius, tersius graecum latinumve nihil quidquam reperiri puto. Martial. I. praef.: lascivam verborum veritatem, i. e. epigrammaton linguam, excusarem si meum esset exemplum: sic scribit Catullus, sic Marsus, sic Pedo, sic Gaetulicus, sic quicumque perlegitur. Plin. Ep. V, 3, 5 zählt als Verfasser

erotischer Gedichte auf: M. Tullium, C. Calvum, Asinium Pollionem, M. Messalam, Q. Hortensium, M. Brutum, L. Sullam, Q. Catulum, Q. Scaevolam, Ser. Sulpicium, M. Varronem, Torquatum, immo Torquatos, C. Memmium, Lentulum Gaetulicum, Annaeum Senecam, Annaeum Lucanum, . . Verginium Rufum, . . d. Iulium, d. Augustum, d. Nervam, Tiberium Caesarem; ferner Neronem, weiterhin (ib. 6) P. Vergilius, Cornelius Nepos et prius Attius Enniusque. Es scheint frühzeitig eine erotische Anthologie veranstaltet worden zu sein, woraus vielleicht Plinius, dann Gellius (l. l.) und Apulejus (apol. 9) ihre speciellen Kenntnisse auf diesem Gebiete haben werden. Auch Anthol. lat. 23—25. 29. 427—435. 446. 448—453. 458—460 stammen wohl aus solcher Quelle. H. Paldamus, römische Erotik, Greifswald 1833.

2. Epigramme zu Bezeichnung ihrer literarischen Stellung, nach dem Vorgange der Alexandriner gekleidet in die Form von Grabschriften, von Naevius, Plautus, Ennius, Pacuvius; O. Jahn im Hermes II. S. 242 f. Cicero's Freigelassener, M. Tullius Laurea, verfasste Epigramme in lateinischer (Plin. N. H. XXXI, 2) wie griechischer (Anth. gr. II. p. 90 f.) Sprache. Gegen das Ende der Republik zahlreiche Epigramme auf Personen und Ereignisse des Tages. So Anthol. lat. 419—426 zum Preise Caesars, 462 f. förmliche Gedichte auf den Tod der feindlichen Brüder Maevius. In der ersten Kaiserzeit wurden Stoffe wie der Tod des Cato Uticensis, das Grab des Pompejus und seiner Söhne mit Vorliebe behandelt; s. Anthol. lat. 392 ff. 413 f. R. Anderes s. oben 11, 3.

3. Martial. I. praef. (s. A. 1.). VIII. praef.: quamvis epigrammata a severissimis quoque et summae fortunae viris ita scripta sint ut mimicam verborum licentiam affectasse videantur. Fronto p. 212 N.: novissimos in epigrammatis versus habere oportet aliquid luminis.

4. Catalecta veterum poetarum von Jos. Scaliger, Lugd. B. 1573. 1595. 1617. Epigrammata et poematia vetera . . ex codicibus et lapidibus . . collecta, von P. Pithöus, Paris 1590. Lugd. 1596. Genev. 1619. Anthologia latina von P. Burmann, Amsterdam 1759 u. 1773. 2 Voll. 4. Anthologia vett. latt. epigrammatum et poem. ed. H. Meyer, Lips. 1835. 2 Voll. Anth. lat. sive poesis latinae supplementum. P. I: carmina in codicibus scripta, rec. A. Riese. Fasc. 1: libri Salmasiani aliorumque carmina (Lips. 1869). Fasc. 2: reliquorum librorum carmina, Lips. 1870. P. II, enthaltend die inscriptiones metricae, ist von F. Bücheler zugesagt. Neuere kritische Beiträge von E. Bährens, lectiones latt. (Bonn 1870) p. 31—35.

29 **32.** In Folge des Einflusses der alexandrinischen Dichter gewann am Ende der Republik besonders die Elegie in Rom Boden, und hierin übertrafen die Schüler durch Wahrheit und Wärme der Empfindung wie durch Kunstvollendung weitaus ihre griechischen Vorbilder. Catull zwar bewegt sich in dieser Form meist noch etwas unfrei; besser scheint es schon dem Cornelius Gallus (Lycoris) geglückt zu sein; Tibull lieferte darin Meisterwerke, Propertius leidenschaftliche Bilder, und Ovid war in der elegischen Form ganz und gar zu Hause. Im ersten christl. Jahrh.

war diese Form lange Zeit in der Mode, und auch die Schule bediente sich ihrer zu Stilübungen. Um so geringer war der Gehalt dieser Hervorbringungen. Später theilte sich dieses Mass mit dem epischen in das Schicksal für alle möglichen Stoffe verwendet zu werden; und als die Verwilderung einbrach, als die Bande der alten quantitierenden Kunstpoesie gelöst und die neueuropäische Form der Poesie noch nicht zur Reife gediehen war, da waren es wiederum jene beiden metrischen Formen welche, als die verbreitetsten und populärsten, davon vorzugsweise betroffen wurden.

1. Diomed. III. p. 481 f. P.= 484, 17 ff. K.: elegia est carmen compositum hexametro versu pentametroque. . . quod genus carminis praecipue scripserunt apud Romanos Propertius et Tibullus et Gallus, imitati Graecos Callimachum et Euphoriona. Cic. Tusc. III, 19, 45 über Ennius: o poetam egregium, quamquam ab his cantoribus Euphorionis (Calvus, Catull, Cinna etc.) contemnitur. Quintil. X, 1, 93: elegia quoque Graecos provocamus. cuius mihi tersus atque elegans maxime videtur auctor Tibullus. sunt qui Propertium malint. Ovidius utroque lascivior, sicut durior Gallus. Zeitliche Aufeinanderfolge s. Ovid. Trist. IV, 10, 53 f.: successor fuit hic (Tibullus) tibi, Galle, Propertius illi; quartus ab his serie temporis ipse fui. Der älteste Dichter dieser Art, Varro Atacinus, ist, als minder bedeutend, in diesen Aufzählungen übergangen. Die Verfasser von kurzen Elegieen (d. h. Epigrammen) aus dieser Zeit s. oben 31, mit A. 1. Vielleicht gehört dahin auch Cassius aus Parma (Hor. Ep. I, 4, 3). Aus der augusteischen Zeit ferner der Verf. von Tibull. III (Lygdamus). Angeblich horazische elegi hielt schon Sueton für unecht.

2. Persius I, 51 f.: si qua elegidia (Epigramme?) crudi dictarunt proceres. Juv. I, 3 f.: impune . . mihi recitaverit ille togatas, hic elegos? So verfasste Elegieen unter Domitian Arruntius Stella, in der Zeit des jüngern Plinius dieser selbst (Ep. VII, 4, 3. 7) und Passennus Paullus, municeps und Nachkomme des Propertius. Wohl aus dem ersten christlichen Jahrhundert ist die rhetorische Elegie auf die spes, Anthol. lat. 415 (I. p. 268—271) R. Von ähnlichem Charakter ib. 440 (p. 279) R. und die 16 Distichen der Eucheria poetria ib. 390. Noch aus dem sechsten Jahrh. die sechs Elegieen des Maximianus.

3. Elegische *ἀδέσποτα*, wie in obitum Maecenatis, Consolatio ad Liviam de morte Drusi, Elegia ad Valerium Messalam u. A. bei Wernsdorf, poetae lat. min. III u. IV. Unter diesen ist die Consolatio wohl von einem Italiener des 15. Jahrh. verfasst. Ebenso ist ein neueres Machwerk der elegische Cento eines angeblichen Asinius Cornelius Gallus bei Wernsdorf III. p. 183 ff.

4. Um die Person der von ihnen besungenen Mädchen verbreiteten die erotischen Dichter der Römer ein heilsames Helldunkel, theils durch die Weglassung concreter Züge, theils durch die Sitte sie mit verändertem,

jedoch meist zugleich prosodisch übereinstimmendem Namen zu erwähnen. Apulej. apol. 10: accusent C. Catullum quod Lesbiam pro Clodia nominarit, et Ticidam similiter, quod quae Metella erat Perillam scripserit, et Propertium, qui Cynthiam dicat, Hostiam dissimulet, et Tibullum quod ei sit Plania in animo, Delia in versu. L. Schwabe, Quaest. Catull. p. 231—235. Aufzählungen von Dichtergeliebten bei Martial. VIII, 73, 5 ff. und Apoll. Sidon. epist. II, 10.

5. „Eine gewisse Gleichmässigkeit der Satztheile, selbst eine Art der Symmetrie der Perioden, war bei den Elegikern schon durch die Natur des Distichons bedingt; sie erscheint aber durchaus unbewusst und unbeabsichtigt und entbehrt deshalb nicht zahlreicher Ausnahmen, gerade wie die Elegie auch vornehmlich zu Sprüngen des Gedankenganges, Einschaltungen und Digressionen, überhaupt zu laxerer Disposition, gleichsam einlädt.“ L. Müller. Vgl. Westphal, griech. Metrik II². S. XVIII. Dagegen förmliche strophische Composition will nachweisen C. Prien, die Symmetrie und Responsion der römischen Elegie, Lübeck 1867. 85 S. 4. Vgl. E. Rautenberg, de arte compositionis in Ovidii Amoribus, Breslau 1868.

6. O. F. Gruppe, die römische Elegie; kritische Untersuchungen u. s. w. Leipzig 1838. 2 Bde. G. Gebhardi, de Tibulli, Prop., Ovidii distichis quaestionum elegiacarum spec., Königsberg 1870. 52 pp.

7. Den nahen Zusammenhang zwischen Epigramm und Elegie (vgl. A. 1 f.) zeigen auch die epitaphia und epicedia. So grenzen durch ihren Umfang an Elegien an die Epitaphien des mimus Vitalis (Anthol. lat. 683 R., dreizehn Distichen) und des Nymphius (ib. 722, zwölf Distichen im Namen seiner Gattin Serena); während Epitaphe zur Charakteristik von Schriftstellern, wie des Seneca (ib. 667) und Lucanus (ib. 668) Epigramme auf sie sind (vgl. oben 31, 2).

8. Lehrgedichte im elegischen Mass, wie der Phoenix und, gleichfalls aus dem vierten Jahrh., de rosis nascentibus (25 Distichen), Anthol. lat. 646 R. Vgl. oben 23. Auch Räthsel und centones in diesem Masse; s. oben 26.

9. Mit dem Wachsen des Ungeschmackes wurden immer künstlichere Formen ausgebrütet oder nachgebildet. Dergleichen sind die versus echoici oder serpentini (epanaleptische), worin die ersten Worte des Hexameters (bis zur Penthemimeres) sich als zweite Hälfte des Pentameters wiederholen, dergleichen besonders Pentadius verfasste. Anderes bei Apoll. Sidonius (ep. VIII, 11), Sedulius, Venantius Fortunatus (III, 37) und Anthol. lat. 38—80 Rse. Vgl. oben 26, 7 f. Sidonius ep. IX, 14: versus recurrentes, . . qui metro stante . . ut ab exordio ad terminum sic a fine releguntur ad summum. sic est illud antiquum: Roma tibi subito motibus ibit amor. nec non habentur pro recurrentibus qui pedum lege servata . . per singula verba repetuntur, . . qualia equidem legi multa multorum, z. B.: praecipiti modo quod decurrit tramite flumen tempore consumptum iam cito deficiet. Solche Verse hiessen auch anacyclici, dergleichen wir besonders von Porfirius haben, anthol. lat. 81 (I. p. 92 f.) R.

27 **33.** Die vom Drama her geläufige metrische Form des Iambus wurde bald auch für andere Zwecke verwendet (Grabschriften,

wie des Pacuvius). Als carmen maledicum scheint den Iambus unter den Römern zuerst Furius Bibaculus angewandt zu haben, neben ihm Catull, Calvus, auch der jüngere Cato, sodann Horaz (Epoden) und Bassus. Eine Nüance waren die mimiambi des Cn. Matius. Die Kaiserzeit konnte dieser Gattung nicht günstig sein, und der Iambus wurde hier meist farblos in Anwendung gebracht. Doch ist unter den Gedichten des Martialis ein Theil in diesem Masse gehalten, und später liess Ausonius es sich angelegen sein auch den eigentlichen Iambus wieder aufzufrischen.

1. Diomed. III. p. 482 P. = 485, 11 ff. K.: iambus est carmen maledicum. . . cuius carminis praecipui scriptores . . apud Romanos Lucilius et Catullus et Horatius et Bibaculus. Quintil. X, 1, 96: iambus non sane a Romanis celebratus est ut proprium opus, (sed aliis) quibusdam interpositus. cuius acerbitas in Catullo, Bibaculo, Horatio, quamquam illi epodos intervenit, reperietur. Vgl. ib. IX, 4, 141: aspera et maledica . . etiam in carmine iambis grassantur. X, 1, 9: scriptores . . iamborum veterisque comoediae etiam in illis (parum verecundis verbis) saepe laudantur. Ovid. rem. am. 377 f.: liber in adversos hostes stringatur iambus, seu celer extremum seu trahat ille pedem (Hinkiambus). Catull 36, 5 (truces vibrare iambos) und 40, 2 gebraucht iambus von maledica carmina überhaupt, abgesehen vom Masse, auch von Hendekasyllaben, wie er (und später Martial) sie vorzugsweise anwandte.

2. Plut. Cato min. 7: *ὀργῇ καὶ νεότητι τρέψας ἑαυτὸν εἰς ἰάμβους πολλὰ τὸν Σκιπίωνα καθύβρισε, τῷ πικρῷ προσχρησάμενος τοῦ Ἀρχιλόχου, τὸ δ' ἀκόλαστον ἀφεὶς καὶ παιδαριῶδες.* Ovid. Trist. IV, 10, 47: Bassus quoque clarus iambo. Materiell iambisch war auch die satira des Lenäus (Suet. gramm. 15) und ist es die Ibis des Ovid. Choliambisch sind unter den vergilischen Catal. 2 u. 7, iambisch 3—5 und 8; choliambisch auch die mimiambi des Matius, sowie Petron. Sat. 5, der Prolog des Persius und ein Theil der Gedichte des Martialis. Auch unter den Priapeia ist der Iambus vertreten. Von einem Iambographen Flaccus die Verse (bei Paul. p. 263 M.): videres alios ructare ac respuere pulcherrima superbia. Antistius Sosianus probrosa adversus principem (Nero) carmina (Iamben?) factitavit volgavitque (J. 62 n. Chr.), Tac. A. XIV, 48. Aurelius Apollinaris um 280 n. Chr. Auf Constantin's Verwandtenmord ein Epigramm (Hendek.) angeblich von Ablavius bei Ap. Sidon. epist. V, 8. Scherzhafte Sinngedichte auf Zeitgenössisches in Hendekasyllaben bei Lamprid. Alex. Sev. 38. Von Ausonius s. bes. Epigramm. 45—52 gegen den Rhetor Rufus. Vgl. Riese's Anthol. lat. II. p. 372.

3. In den Inschriften sind iambische Senare nicht selten; s. 136, 3. So die Altarinschrift des L. Fulvius Maximus in Bonn (Rhein. Mus. XIX. S. 53—62. Jahrbb. d. rheinl. Alt. Fr. XXXVI. S. 116 ff. XXXVII. S. 151 ff. Annal. dell' Inst. arch. XXXVI. p. 224 ff.), die Inschrift auf den Schulmeister Fusius Philocalus (Hermes I. S. 147—151, vgl. S. 151—155), die Grabschrift der Senenia Pollia (Orelli-Henzen 6237. Ritschl, Rhein. Mus. XVII. S. 300 ff.)

und viele andere (vgl. Fröhner, Philologus XIII. S. 176. 183. 185). Skazonten (Hinkiamben) z. B. bei Orelli 4828 (Rom), Mommsen I. R. N. 2001 (Nola), Jahrbb. d. rheinl. Alt. Fr. XXXII. S. 63, Meyer Anthol. lat. 1302. Grabschrift auf einen Hund in Hendekasyllaben mit catullischen Reminiscenzen, aus Auch, Hermes I. S. 68.

28 **34.** Am Ende der Republik, wo die Kenntniss der griechischen Literatur in Rom immer vielseitiger, das Leben erregter geworden war, versuchte fast jeder höher gebildete Römer sich gelegentlich in irgend welcher Form von kleinen Gedichten; auch die Begabteren, wie Laevius, Varro Atacinus, Calvus und Catull, bewegten sich unschlüssig in verschiedenen Gattungen und metrischen Formen; den Catull aber machte Liebe und Hass die er darin niederlegte zum ersten eigentlichen Lyriker der Römer. Auf seiner Bahn wandelte Horaz fort, mit viel weniger persönlichem Pathos, aber desto schärferem Kunstverständniss. Andere in seiner Zeit brachten es über Tändeleien und Anläufe nicht hinaus. Im ersten christl. Jahrh. war Formgewandtheit sehr verbreitet und in Folge dessen auch poetisches Dilettantisieren; hervorragend aber und von nachhaltigem Einfluss war keiner der zahlreichen lyrischen Dichter dieser und der nächsten Zeit, wie Caesius Bassus, Salejus Bassus, Gaetulicus, Arruntius Stella, Vestricius Spurinna, der jüngere Plinius, P. Annius Florus, Voconius, Hadrian, Sentius Augurinus, Pompejus Saturninus, Annianus. Von dieser Formbeherrschung, welche Manchen — wie den Septimius Serenus und Terentianus Maurus — trieb Verse zu machen nur um ein bestimmtes Metrum darzustellen, sind besonders glänzende Vertreter Statius und später Ausonius, auch noch Apollinaris Sidonius und Boëtius; nicht minder ist das Pervigilium Veneris ein unverächtliches Zeugniss von der lyrischen Kunst des zweiten oder dritten Jahrh. Von den christlichen Dichtern des vierten Jahrh. zeichnet sich Prudentius durch die Manchfaltigkeit der von ihm gehandhabten melischen Masse aus. Theils abwechselnd theils bleibend in besonderer Gunst waren die Hendekasyllaben, trochäischen Tetrameter und iambischen Dimeter.

1. Die ältesten Meliker bezeichnen, unter dem Einflusse der römischen Begriffe und wegen des spielenden Inhaltes, ihre Arbeiten selber als nugae, ineptiae, (Eroto-)paegnia, opuscula u. dgl. Hierher gehören viele der von Plin. Ep. V, 3, 5 (s. oben 31, 1) Genannten, vielleicht auch Cassius aus Parma. In der augusteischen Periode vielleicht Titius (Hor. Ep. I, 3, 9 ff.), Julus Antonius (vgl. Hor. O. IV, 2) und Rufus (Ovid. ex Pont. IV, 16, 28); dann des Mäcenas Tändeleien und des Melissus Ineptiae.

2. Vorzugsweise aus der augusteischen Zeit stammen auch die Priapeia, 87 Scherz- und Schmutzgedichte auf Priapus in manchfachen metrischen Formen, bes. Iamben und Hendekasyllaben, von meist ungenannten Verfassern, von Catull an. Text in den lateinischen Anthologien, an Bücheler's Textausgabe des Petronius (Berlin 1862) p. 109 ff. (nebst dessen Vindiciae libri Priapeiorum, Rhein. Mus. XVIII. p. 381—415), sowie in L. Müller's Ausgabe des Catull (Lips. Teubner. 1870) p. 95—119. Vgl. ib. p. XLI — LIX. LXXIX — LXXXII. Abhandl. darüber von J. E. Wernicke, I. Thorn 1853. 144 pp. 8.

3. Quintil. X, 1, 96: lyricorum Horatius fere solus legi dignus. . . si quem adicere velis, is erit Caesius Bassus, quem nuper vidimus; sed eum longe praecedunt ingenia viventium (wobei er wohl an Aruntius Stella, Vestricius Spurinna, vielleicht auch schon Statius, denkt, zugleich ein Massstab für das Urteil über Bassus). Diesen epigonen Lyrikern fehlte es weniger an Form als an Inhalt. Versiculi des Plinius, erotischen Inhalts, bes. Hendekasyllaben, Ep. V, 3, 1. VII, 4, 1. 7 ff. Gleichzeitig Passennus Paullus Nachahmer des Horaz (ib. IX, 22, 2). Voconius poeta unter Hadrian, welcher selbst auch dergleichen schrieb. Damals Vorliebe für den volksmässigen (s. oben 11, 3) trochäischen Septenar (Annius Florus); darauf der dim. iamb. (z. B. Annianus). Im fünften Jahrh. n. Chr. waren die Hendekasyllaben wieder in Mode (Sidonius u. A.). Absichtliche oder unwillkürliche Ueberschätzung von Zeitgenossen z. B. auch in Bezug auf Numerianus (Caesar 284 n. Chr.) bei Vopisc. Car. 11, 2: versu talis fuisse praedicatur ut omnes poetas sui temporis vicerit. Votivinschrift des Alfenus Fortunatus in Ionikern, Renier Inscr. de l'Alg. 157. Christliche Hendekasyllaben Anthol. lat. 768 R.

4. Da der Römer das Singen für einen Verstoss gegen den Anstand ansah (oben 1, 4), so werden in der guten Zeit auch die melischen Gedichte nicht auf Gesangsvortrag berechnet gewesen sein. So wohl noch die des Horaz. Zwar sagt er O. IV, 9, 4: verba loquor socianda chordis, und oft spricht er von seiner lyra, cithara, testudo, barbitos, von plectrum und von fides, von canere, cantare, dicere. Die Stellen darüber hat gesammelt O. Jahn im Hermes II. S. 418—433 und daraus den Schluss gezogen dass die lyrischen Gedichte des Hor. wirklich bestimmt gewesen seien mit Instrumentalbegleitung gesungen zu werden. Aber hierbei wird in Abzug zu bringen sein was nur eine Nachahmung der Redeweise der griechischen Originale ist, andererseits eine Beschränkung auf graecisierende Kreise, wie den des Horaz, und auf solche die mit dem musicierenden demi-monde verkehrten einzutreten haben. Wenigstens bilden gegen die Allgemeinheit der Sitte schon in der damaligen Zeit theils Hor. Ep. II, 1, 214 die Bezeichnung der lyrischen und epischen Dichter als solcher (qui se lectori credere malunt quam spectatoris fastidia ferre superbi, wie die dramatischen), theils die Thatsache der Cäsur schwerwiegende Einwendungen die nicht ausser Acht bleiben durften. Aber in der eigentlichen Kaiserzeit wurden auch hierin die Vorstellungen und Sitten lockerer. Cantus inter convivia dulcis, schon bei Manil. astr. V, 333. So wurde auch bei Liedern die musikalische Begleitung üblich. Zwar nur historisch ist Plin. Ep. VII, 17, 3: lyrica, quae

Niebuhr, Wachsmuth, Blum, Schwegler, Mommsen (I² S. 432 ff.). Untersuchungen über die Glaubwürdigkeit der altröm. Geschichte von L. O. Bröcker (Basel 1855), G. C. Lewis (übersetzt von F. Liebrecht, Hanover 1858). H. Nissen, kritische Untersuchungen über die Quellen der vierten und fünften Dekade des Livius, Berlin 1863. H. Peter (A. 1) I. p. XLIII—LIX.

3. Pontifices, penes quos scribendae historiae potestas fuit, Vopisc. Tac. 1, 1. Lange konnte daher kein Nichtpatricier, später kein Nichtfreigeborener an die Geschichtschreibung sich wagen: L. Voltacilius Pilutus . . primus omnium libertinorum, ut Cornelius Nepos opinatur, scribere historiam exorsus, non nisi ab honestissimo quoque scribi solitam ad id tempus, Suet. rhet. 3. Häufiges Zurückgehen auf Vorgänge, z. B. Liv. VIII, 18, 12: memoria ex annalibus repetita . . dictatorem creari placuit. — Stadtchroniken auch ausserhalb Roms. Liv. VIII, 10, 8: inter Romanos Latinosque qui eius pugnae memoriam posteris tradiderunt. Später flossen beide zusammen, und Valerius aus Antium ist so ein römischer Geschichtschreiber.

4. Pädagogische Zwecke. Plut. Cato mai. 20: *καὶ τὰς ἱστορίας δὲ συγγράψαι φησὶν αὐτὸς* (Cato) *ἰδίᾳ χειρὶ καὶ μεγάλοις γράμμασιν, ὅπως οἴκοθεν ὑπάρχῃ τῷ παιδὶ πρὸς ἐμπειρίαν τῶν παλαιῶν καὶ πατρίων ὠφελεῖσθαι.*

5. Vermöge ihres allgemeinen Hanges zur Rhetorik nahmen die römischen Historiker gern die Sitte der Griechen an, in ihre Geschichtsdarstellungen Reden einzuflechten. Schon der alte Cato that diess, über das Bedürfniss hinaus, dann Antipater. Die kunstmässigen Historiker verwenden sie als Mittel der Abwechslung und zur Charakteristik der Handelnden und der Situationen. Auch die Schlachtberichte der rhetorisierenden Geschichtschreiber — wie Sallust, Livius, Tacitus — sind, im Unterschiede von denen bei Technikern wie Xenophon, Polybios und Caesar, Ausmalungen ihrer Phantasie und theilweis ziemlich einförmig gehalten. Verhandl. der Würzburger Philologenvers. (Leipzig 1869) S. 190. 191. 200.

6. Geschichte und Roman wurde von vielen röm. Geschichtschreibern alter und neuer Zeit thatsächlich verwechselt, und theoretisch kann sie Quintilian so wenig unterscheiden dass er X, 1, 31 sagt: historia est proxima poesis et quodammodo carmen solutum, et scribitur ad narrandum, non ad probandum. Richtiger Plin. ep. V, 8, 9 f.: habet quidem oratio et historia multa communia, sed plura diversa in his ipsis quae communia videntur. narrat illa, narrat haec, sed aliter etc. vgl. ib. 4: orationi et carmini parva gratia, nisi eloquentia est summa; historia quoquo modo scripta delectat. sunt enim homines natura curiosi et quamlibet nuda rerum cognitione capiuntur. Dagegen Cic. Brut. 11, 42: quoniam concessum est rhetoribus mentiri in historiis, ut aliquid dicere possint argutius. de leg. I, 2, 5: cum sit (historia) opus, ut tibi quidem videri solet, unum hoc oratorium maxime (wohl hauptsächlich in Bezug auf stilistische Darstellung). Vgl. unten 39, 2. Ideologisch Tac. Agr. 1: apud priores . . celeberrimus quisque ingenio ad prodendam virtutis memoriam, sine gratia aut ambitione, bonae tantum conscientiae pretio ducebatur.

32 **37.** Bis zum Ende des zweiten punischen Kriegs schuf Rom

nur Geschichte und Geschichtsquellen. Als es dann zu einer Darstellung der Geschichte kam schloss sich diese in ihrer Form naturgemäss an die bisherigen annales an. Daher sind die ältesten römischen Geschichtschreiber Annalisten. Deren gab es zwei Generationen: eine ältere, und eine jüngere. Die ältere reicht bis in das siebente Jahrh. d. St. hinein und besteht meist aus Männern welche selbst eine Rolle im Staate gespielt hatten und dann in magerer chronikartiger Fassung, aber mit einer gewissen Zuverlässigkeit, die Thatsachen in der Jahresfolge verzeichneten. An ihrer Spitze steht Q. Fabius Pictor; ihm folgten L. Cincius Alimentus, C. Acilius und A. Postumius Albinus. Alle diese behandelten die älteste Geschichte summarisch, die der eigenen Zeit ausführlicher, und schrieben alle in griechischer Sprache, wie auch der Sohn des älteren Africanus. Bei Pictor und Acilius kamen aber bald lateinische Bearbeitungen nach. Der Erste der lateinisch schrieb und zugleich den Gegenstand zu einer Geschichte von Italien erweiterte war Cato (Origines). Seinem Vorgange folgten in Bezug auf die Sprache L. Cassius Hemina und wohl auch Ser. Fabius Pictor; dann L. Scribonius Libo, Fabius Maximus Servilianus (Cos. 612), L. Calpurnius Piso Frugi (Cos. 621), C. Sempronius Tuditanus (Cos. 625). Mit der Zeit nach den gracchischen Kämpfen beginnt die jüngere Annalistik, welche unter dem Einflusse von Parteigesichtspunkten schrieb und mit zunehmender Weitschweifigkeit. Zu ihr gehören schon Vennonius und Cn. Gellius. Einwirkung griechischer Stilistik verräth C. Fannius, besonders aber dessen jüngerer Zeitgenosse L. Coelius Antipater; der Einfluss von Polybios' Pragmatismus tritt bei Sempronius Asellio zu Tage. In die Mitte des siebenten Jahrh. d. St. und die sullanische Zeit fallen mehrere Verfasser von Denkwürdigkeiten und Selbstbiographien, nämlich M. Aemilius Scaurus, P. Rutilius Rufus, Q. Lutatius Catulus, sodann Sulla selbst und (griechisch) L. Licinius Lucullus; später M. Varro, Caesar, Augustus, Agrippa u. A. In der sullanischen Zeit ist Voltacilius Plotus der erste nicht freigeborene Geschichtschreiber, und Cn. Aufidius schrieb wieder griechisch. Die jüngere Annalistik hat jetzt ausgeprägte Vertreter an Q. Claudius Quadrigarius und dem abenteuerlich ausmalenden Valerius Antias. Achtbarer war C. Licinius Macer, der letzte eigentliche Annalist. Denn L. Cornelius Sisenna (Prätor 676) befolgte in seiner zeitgenössischen Geschichte viel mehr eine sachliche als eine chrono-

logische Ordnung. Aber noch bei Tacitus macht sich das annalistische Element geltend, und auch manche Kaiserbiographien hatten die Form von Annalen.

1. Directe Unwahrheit scheute die ältere Annalistik. Wohl aber suchte sie unangenehme Thatsachen todtzuschweigen, wie Rom's Unterjochung durch Porsena, den Loskauf der Stadt von den Galliern, das caudinische Joch mit dem darauf folgenden Friedensbruch. Auch Umstellungen nahm sie unbedenklich vor. Nissen, Rhein. Mus. XXV. S. 64. Sie schrieben griechisch, wie die ältesten deutschen Chronisten lateinisch und im 17—18. Jahrh. manche deutsche Schriftsteller französisch.

2. Wo von der Mitte des siebenten Jahrh. d. St. an annales erwähnt werden, da sind annalistische Schriftwerke gemeint, buchmässige Fortsetzungen der annales maximi. Vgl. Schwegler, R. G. I. S. 11 f. Je näher der augusteischen Zeit, desto grösser der Umfang der Annalen, desto geringer ihre durchschnittliche Glaubwürdigkeit. H. Nissen, Rhein. Mus. XXV. S. 2. Gemeinsam ist allen Annalisten ihre völlige Unkenntniss fremder Länder.

3. „Die Geschichtschreibung der röm. Republik wird von zwei Strömungen beherrscht, einer rhetorischen und einer patriotischen. Dem Streben nach bewegter unterhaltender Darstellung ward jegliche Rücksicht auf historische Wahrheit geopfert. Die patriotische Fälschung erfüllt in gleicher Weise die gesammte Annalistik. Sie offenbart sich im Kleinen bei Livius, wenn er in seiner Bearbeitung des Polybios alles den Römern Nachtheilige entfernt oder ändert; aber sie hat es ebenso gut vermocht den grossen Gang der Ereignisse zu verdunkeln und zu entstellen.“ H. Nissen, Rhein. Mus. XXV. S. 1.

4. Im Unterschiede von annales als Chroniken bezeichnet historia (Erzählung) in der Regel, wie noch bei Cluvius Rufus und Tacitus, pragmatische Darstellung eines zeitlich nahen oder selbsterlebten Stoffes (Gell. V, 18, 1 ff. Serv. Aen. I, 373. Isid. orig. I, 40, 1). Aber häufig war Beides bei einander, indem der erste Theil eines Geschichtswerkes aus annales, der spätere aus historia bestand. So konnten beiderlei Titel für dasselbe Werk gewählt werden. H. Nissen, krit. Unters. S. 87 mit Anm. Vgl. F. Thiersch, Münchner Gel. Anz. 1848, Nr. 131 ff. H. Peter, hist. I. p. XLVIII—L. LXIII. Die Zeitordnung hielten aber begreiflicher Weise auch die historiae im Wesentlichen ein. Vgl. Plin. Ep. I, 1: non servato temporis ordine, neque enim historiam componebam.

5. In Benützung der Vorgänger herrschte grosse Freiheit. Der Nachfolgende schrieb die Werke des Früheren mit mehr oder weniger Zuthaten und Umarbeitung ab, mit oder ohne Nennung des Namens. Meist legte der Schriftsteller eine einzige Hauptquelle seiner Arbeit zu Grunde und änderte dieselbe nach anderen Quellen oder eigenem Ermessen ab. C. Peter, das Verhältniss des Liv. u. s. w. Anclam 1853. 4. H. Nissen, krit. Unters. S. 77—80. 90. Th. Plüss, neues schweiz. Museum VI (1866). S. 47 f. H. Peter, hist. I. p. LIV—LVIII. LX f.

6. Cic. de or. II, 12, 52 f.: erat historia nihil aliud nisi annalium confectio. Tac. dial. 22: nulli sensus tarda et inerti structura in morem annalium componantur. Dionys. I, 7: *εἰσὶ δὲ* (die *πραγματεῖαι* der Annalisten) *ταῖς ἑλληνικαῖς χρονογραφίαις ἐοικυῖαι.* Den Massstab rhetorischer Stilistik anlegend Cic. leg. I, 2, 6: post annales pontificum maximorum . . si aut ad Fabium aut ad . . Catonem aut ad Pisonem aut ad Fannium aut ad Vennonium venias, quamquam ex his alius alio plus habet virium, tamen quid tam exile quam isti omnes? Fanni autem aetati coniunctus Antipater paulo inflavit vehementius, . . sed tamen admonere reliques potuit ut adcuratius scriberent. ecce autem successere huic belli (nette Historiker; Guilelmus: Gellii; s. aber Vahlen ad l.), Clodius, Asellio: nihil ad Coelium, sed potius ad antiquorum languorem et inscitiam. Fronto epist. p. 114, 2 ff. N.: historiam scripsere Sallustius structe, Pictor incondite, Claudius lepide, Antias invenuste, Seisenna longinque, verbis Cato multiiugis, Coelius singulis. Dionys. Ant. I, 7: *ἐκ τῶν ἱστοριῶν . . ἃς οἱ πρὸς αὐτῶν ἐπαινούμενοι Ῥωμαίων συνέγραψαν, Πόρκιός τε Κάτων καὶ Φάβιος Μάξιμος καὶ Οὐαλέριος ὁ Ἀντιεὺς καὶ Λικίννιος Μάκερ, Αἴλιοί τε καὶ Γέλλιοι καὶ Καλπούρνιοι, καὶ ἕτεροι συχνοὶ πρὸς τούτοις ἄνδρες οὐκ ἀφανεῖς.* Die allerältesten (Q. Fabius und L. Cincius) hatte Dionys. schon I, 6 genannt.

7. Mommsen R. G. II³. S. 453 f. L. Kieserling, de rer. rom. scriptoribus quibus T. Livius usus est, Berl. 1858. H. v. d. Bergh, de antiquissimis annalium scriptoribus romanis, Greifsw. 1859. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 1018—1020. Ueber die Verwendung der priesterlichen annales durch die (späteren) Annalisten und deren Einwirkung auf Livius s. H. Nissen, krit. Unters. S. 86 ff.

8. Sempronius Asellio bei Gell. V, 18, 8: inter eos qui annales relinquere voluissent et eos qui res gestas a Romanis perscribere conati essent omnium rerum hoc interfuit. annales libri tantummodo quod factum quoque anno gestum sit, ea demonstrabant ita quasi qui diarium scribunt, quam Graeci *ἐφημερίδα* vocant. nobis non modo satis esse video quod factum esset, id pronuntiare, sed etiam quo consilio quaque ratione gesta essent demonstrare.

9. Cic. ad fam. V, 12, 8: scribam ipse de me, multorum tamen exemplo et clarorum virorum. Tac. Agr. 1: apud priores . . plerique suam ipsi vitam narrare fiduciam potius morum quam adrogantiam arbitrati sunt, nec id Rutilio et Scauro citra fidem aut obtrectationi fuit. L. Wiese, de vitarum scriptoribus romanis, Berlin 1840. 4. W. H. D. Suringar, de romanis autobiographis, Lugd. B. 1846. 4. Köchly und Rüstow, Einl. zu Caes. gall. Krieg (Gotha 1857) S. 3—6. Die apologetische Richtung war in diesen Memoiren so ausgesprochen dass Cic. Brut. 29, 112 ein solches Werk geradezu laudes nennt. Was Andere nicht selbst thaten, das thaten für sie dienstwillige Clienten, später auch hungernde griechische Literaten.

38. In der ciceronischen Zeit veranlasste der reiche Stoff 33
den die Gegenwart bot, zusammen mit der Verbreitung einer gewissen schriftstellerischen Fähigkeit, Viele zu geschichtlichen Darstellungen. So ausser Atticus, Cicero und Cornelius Nepos

auch Hortensius, Varro, Procilius, Luccejus, Libo u. A. Unter diesen zeichneten sich durch Weite des Stoffes Atticus und Cornelius Nepos aus, wurden aber nach Inhalt wie Form überragt durch die Leistungen von Caesar und Sallustius. Caesar hat zugleich durch Begründung (J. 695) einer amtlichen Zeitung den späteren Geschichtschreibern vorgearbeitet. Der Bürgerkrieg förderte ausser Caesars eigenen Schriften noch viele andere Darstellungen aus Parteigesichtspunkten zu Tage. Parteischriftsteller für Caesar waren Hirtius, Oppius und Cornelius Balbus, für Pompejus trat Voltacilius Pilutus auf, sowie T. Ampius Balbus, für Cicero sein Tiro. Den parthischen Krieg des M. Antonius beschrieb Dellius. Auf der Gegenseite verfasste M. Brutus gleichfalls Denkwürdigkeiten, und sein Stiefsohn Bibulus und sein Freund Volumnius geschichtliche Schriften zu seinem Lobe. Die Zeitgeschichte behandelten auch die Annalen des Tanusius Geminus, sowie theilweise Q. Tubero, den Bürgerkrieg selbst Asinius Pollio und M. Valerius Messala. Die augusteische Zeit brachte in der römischen Geschichte des Livius ein Werk von künstlerischer Formvollendung hervor und durch Pompejus Trogus die erste Universalgeschichte, zu welcher Idee Varro, Atticus und Cornelius Nepos nur schüchterne Anläufe genommen hatten. Varro's sittengeschichtliche Richtung aber fand einen achtungswerthen Nachfolger an Fenestella.

1. Am Ende der Republik wurde die Summe aus der historischen Thätigkeit der Früheren gezogen, und sie liegt uns vor in den Werken des Livius, des Dionysios aus Halikarnass und der Redaction der capitolinischen Fasten. Nissen, Rhein. Mus. XXV. S. 65.

33 **39.** Im Verlaufe der Kaiserzeit verlor sich immer mehr das Verständniss der Zustände des alten Rom, sowie die Möglichkeit und der Mut zu wahrheitsgetreuer Darstellung der Gegenwart und nächsten Vergangenheit. Desto breiter machte sich der Servilismus und die Schönrednerei. Servil schrieben unter Tiberius (wenigstens in Bezug auf die Gegenwart) Vellejus Paterculus und Valerius Maximus; ihren Freimut büssten Labienus schon unter August und Cremutius Cordus unter Tiberius. Um so unbestrittener blieben die Geschichtsdarstellungen welche die Mitglieder der herrschenden Dynastie selbst verfassten, wie August, Tiberius, Agrippina, weiterhin der schreibselige Claudius und noch später Trajan (Dacica) und Septimius Severus. Neutrales Gebiet wählte Curtius; Aufidius Bassus sowie der ältere Plinius beschränkten

sich auf die auswärtigen Verhältnisse. Aber durch das ganze erste Jahrhundert glomm ein Sinn für die Geschichte fort. Davon zeugt nicht nur die grosse Zahl der ganz oder halb verschollenen Geschichtswerke aus dieser Zeit, wie von dem ältern Seneca, Servilius Nonianus, Lentulus Gaetulicus, Fabius Rusticus, Cluvius Rufus, Cornelius Thuscus, sondern auch dass in einer der ersten Pausen des Despotismus ein Tacitus entstehen konnte. Mit der Beredtsamkeit blieb indessen die Geschichtschreibung fortwährend in verhängnissvoll enger Berührung; je mehr daher jene ausartete, vollends unter dem Einflusse der Schule des Fronto, desto tiefer sank auch die Geschichtschreibung an Achtung und Achtbarkeit. Bezeichnend für die Geschichtschreibung der Kaiserzeit ist ferner ihre Richtung auf das rein Persönliche, aus welcher theils eine Anzahl Biographien von Privaten hervorgieng theils die Geschichtsbehandlung welche Sueton begann und seine Nachfolger carikierten. Unter diesen Hof- und Kaiser-Geschichtschreibern war der bedeutendste Marius Maximus, untergeordneter Junius Cordus, Aemilius Parthenianus, Aelius Maurus, Curius Fortunatianus, Fulvius Asprianus, u. A. Aus ihnen schöpften dann ohne Urteil und Geschmack die erhaltenen sechs Scriptores historiae augustae: Aelius Lampridius, Julius Capitolinus, Volcatius Gallicanus, Aelius Spartianus, Trebellius Pollio und Flavius Vopiscus. Erst für das vierte Jahrh. haben wir an Ammianus Marcellinus einen trefflichen Gewährsmann. Für die Geschichte der republikanischen Zeit wurde in dieser Epoche des allgemeinen Verfalls Livius ausschliesslich massgebend, so sehr dass selbst diejenigen älteren Abrisse der republikanischen Zeit welche keineswegs einfache Auszüge aus Livius sind, wie Florus und Victor's viri illustres, doch den Späteren dafür galten. Den Livius selbst aber fand man zu weitläufig. Er wurde daher (spätestens im dritten Jahrh. n. Chr.) in einen tabellarischen Abriss gebracht, aus welchem Obsequens und Cassiodor geschöpft haben, sowie Vopiscus, Eutropius, Sex. Rufus und Pseudo-Idatius. Noch andere Quellen benützten Licinianus und L. Ampelius; den Sallust zog Iulius Exuperantius aus. Vom vierten Jahrh. an machte auch auf diesem Gebiete der Einfluss des Christenthums sich geltend. Der Chronograph des J. 354 gibt neben Consularfasten auch eine Ostertafel, neben einem Verzeichniss der praefecti urbis auch eines der römischen Bischöfe und der Märtyrer. Des Sulpicius Severus Chronik (um 400) enthält einen Abriss biblischer und nachbiblischer Geschichte;

des Orosius Werk hat einen christlich-apologetischen Zweck; die Chroniken beginnen mit Erschaffung der Welt. Im 5. und 6. Jahrh. war das gegenseitige Abschreiben allgemeine Sitte: so Hieronymus den Eusebios, Prosper (J. 455) den Hieronymus, Victorius (Ostertafel, J. 457) den Prosper, Cassiodor (J. 519) den Victorius, Jordanis (J. 551) den Cassiodor, und zwar jeder so dass er seinen Vorgänger immer bis auf die eigene Zeit fortsetzte. Andere Fortsetzer der Chronik des Prosper sind Marcellinus und Victor aus Tunnuna. Wichtige Specialgeschichten besitzen wir von Jordanis (Gothen), Gildas (Britannien) und Gregor von Tours (Franken).

1. Tac. Hist. I, 1: postquam bellatum apud Actium . . magna ingenia cessere; simul veritas pluribus modis infracta, primum inscitia reip. ut alienae, mox libidine adsentandi aut rursus odio adversus dominantes. A. I, 1: temporibus Augusti dicendis non defuere decora ingenia, donec gliscente adulatione deterrerentur. Tiberii Gaique et Claudii ac Neronis res florentibus ipsis ob metum falsae, postquam occiderant, recentibus odiis compositae sunt. Ein Beispiel letzterer Art ist wohl C. Fannius (Plin. Ep. V, 5, 3). Joseph. Antiq. XX, 8, 3: *πολλοὶ τὴν περὶ Νέρωνα συντετάχασιν ἱστορίαν, ὧν οἱ μὲν διὰ χάριν, εὖ πεπονθότες ὑπ' αὐτοῦ, τῆς ἀληθείας ἠμέλησαν, οἱ δὲ διὰ μῖσος . . ἀναιδῶς ἐνεπαρῴνησαν τοῖς ψεύσμασιν. . . μηδὲ τῶν πρὸ αὐτοῦ γενομένων γράφοντες τὴν ἀλήθειαν τῆς ἱστορίας τετηρήκασιν. καίτοι πρὸς ἐκείνους αὐτοῖς οὐδὲν μῖσος ἦν, ἅτε μετ' αὐτοὺς πολλῷ χρόνῳ γενομένοις.*

2. Plin. Ep. V, 5, 3 von C. Fannius: tres libros absolverat, subtiles . . atque inter sermonem historiamque medios. Die historia erforderte nach den Zeitbegriffen (vgl. Quintilian, oben 36, 7) höheren Schwung, Phantasie, eloquentia. Tac. dial. 23: eloquentia Aufidii Bassi aut Servilii Noniani. Agr. 10: quae priores nondum comperta (über Britanniae situm populosque) eloquentia percoluere rerum fide tradentur. Daher die Alternative, entweder auf eloquentia (Stilistik) oder auf veritas und fides zu verzichten. Vopisc. Prob. 2, 7: mihi id animi fuit ut non Sallustios, Livios, Tacitos, Trogos atque omnes disertissimos imitarer viros in vita principum et temporibus disserendis, sed Marium Maximum, Suetonium Tranquillum, Fabium Marcellinum, Gargilium Martialem ceterosque qui haec et talia non tam diserte quam vere memoriae tradiderunt. Von ähnlichem Standpunkt aus Licinianus: Sallustium non ut historicum puto, sed ut oratorem legendum; nam et tempora reprehendit sua et delicta carpit et contiones ingerit et dat in censum loca, montes, flumina et hoc genus amoena et culta et comparat disserendo. Daher aber auch Urteile wie von Seneca N. Q. VII, 16, 1 f.: nec magna molitione detrahenda est auctoritas Ephoro: historicus est. . . haec in commune de tota natione (der historici), quae adprobari opus suum et fieri populare non putet posse nisi illud mendacio adsperserit. Ueber die Geschichtschreibung der Frontonianer vgl. Lukian *πῶς δεῖ συγγράφειν τὴν ἱστορίαν.*

3. In der Kaiserzeit kamen zu den sonstigen Geschichtsquellen (z. B. den acta) auch noch ephemerides (Tagebücher), z. B. Aureliani (Vopisc. Aurel. 1, 6), Turduli Gallicani (Vopisc. Prob. 2, 2. vgl. 3, 4. 5, 1). Daraus flossen wohl auch die oft so kleinlichen persönlichen Züge welche die Schriftsteller verzeichnen, weil etiam minora plerique desiderant (Capit. Max. et Balb. 6, 1). In der früheren Kaiserzeit verfassten Biographien von Privaten Plinius d. Aelt. von seinem Freunde Pomponius Secundus (Plin. Ep. III, 5, 3), Julius Secundus von Julius Asiaticus (Tac. dial. 14), Tacitus von Agricola, Claudius Pollio von seinem Freunde Annius (Plin. Ep. VII, 31, 5). Dazu die laudes des Paetus Thrasea und Helvidius Priscus durch Herennius Senecio und Arulenus Rusticus (Suet. Dom. 10. Plin. Ep. VII, 19, 5).

4. Ueber das gegenseitige Abschreiben s. Mommsen, Cassiodor S. 565 f. Wie unbefangen man dies ansah zeigt Ausonius, der seine Fasti (von Anfang der Stadt bis auf seine Zeit) mit dem Verse schloss: hactenus adscripsi fastos. si fors volet, ultra adiciam; si non, qui legis adicies. Vgl. Prokop. aedif. VI, 7: ὅτῳ διὰ σπουδῆς ἔσται . . τῷ λόγῳ ἐνθεῖναι, προσέσται αὐτῷ.

5. Die sogenannte historia miscella ist uns in zwei Bearbeitungen erhalten. Die erste, welche in Hdss. den Namen des Paulus Diaconus trägt, legt Eutrops Breviarium zu Grunde, erweitert es etwas und setzt es von Valentinian bis Justinian fort. Die zweite, dem Landolfus Sagax zugeschriebene, wiederholt jene erste, aber mit reichlichen Zusätzen, und führt sie bis auf Leo den Armenier fort. Ausgaben von P. Pithoeus (1569), J. Gruter (1611), Muratori (scriptores rer. italic. I), H. Canisius (ed. noviss. Cherii 1855. XIII u. 556 pp.), neuerdings von Fr. Eyssenhardt (Berol. 1869. 721 pp.).

6. Wie die älteste römische Geschichtschreibung mit Einträgen in die fasti (Kalender) begann, so die älteste mönchische mit Randbemerkungen zu den Ostertafeln. Ebenso wurden auch in den Klosterannalen die Angaben über die frühere Zeit aus den Vorgängern abgeschrieben und daran die Aufzeichnungen aus der eigenen Zeit angereiht. Aus Italien kam jene Sitte im sechsten Jahrh. ins fränkische Reich, gegen Ende des siebenten auch nach Belgien und Deutschland, sowie nach England (Beda venerabilis). Wattenbach, deutsche Geschichtsquellen S. 40. 85.

7. Fälschungen des fünfzehnten Jahrh. sind der Fenestella, Messala Corvinus und die historia Papirii. Vgl. Hermes I. S. 135 f.

40. Eine wichtige Geschichtsquelle sind die Inschriften, deren es schon aus dem sechsten Jahrh. der St. gibt. Mit dem siebenten Jahrh. d. St. beginnen sie zahlreicher zu werden, aus der Kaiserzeit aber ist ihrer eine überströmende Menge in allen Provinzen des römischen Reichs gefunden worden.

1. Aeltere Sammlungen von M. Smetius (Inscriptiones antiquae, Lugd. B. 1588. fol.), J. Gruter (Thesaurus inscriptionum, Heidelberg 1603. 1663. Amst. 1707. fol.), Th. Reinesius (Syntagma inscriptionum antiquarum, Lips. 1682. fol.), Muratori (Novus thesaurus veterum inscriptionum, Mailand 1739. 4 Voll. fol.).

2. Neuere Sammlungen von J. C. Orelli (Inscriptionum latinarum selectarum amplissima collectio, Zürich 1828. 2 Voll., von W. Henzen 1856 durch einen dritten Band vermehrt) und die bahnbrechenden Arbeiten von Th. Mommsen (Inscriptiones regni Neapolitani latinae, Lips. 1852. fol. Inscriptiones confoederationis helveticae latinae, Zürich 1854. Inscriptiones latinae antiquissimae ad C. Caesaris mortem = Corpus inscriptionum latinarum Vol. I, Berlin 1863. fol.) und F. Ritschl (Priscae latinitatis monumenta epigraphica ad archetyporum fidem exemplis lithographis repraesentata = Corpus inscr. lat. Vol. primi tabulae lithographae. Berlin 1862. gr. fol.). Vol. II des Berliner Corpus inscr. lat. enthält Inscriptiones Hispaniae latinae ed. E. Hübner (1869. LVI u. 828 pp. fol.), Vol. IV (ed. C. Zangemeister et R. Schöne, 1871. 272 pp. u. 57 Tafeln) die Wand- und Vasen-Inschriften aus Pompeji, Herculaneum und Stabiä.

3. Das locale Princip befolgen die Sammlungen von L. Renier (Inscriptions romaines de l'Algérie, Paris 1855 f. fol.), L. M. Jordão (Portugalliae inscriptiones romanae, Vol. I. Lissabon 1859. fol.), J. W. Chr. Steiner (Codex inscriptionum rom. Rheni, Darmstadt 1837—1854, 2 Thle., und Codex inscr. rom. Danubii et Rheni, Seligenstadt 1851—1862, 4 Thle.), Th. W. Rappenegger (die röm. Inschriften im Grossherz. Baden, Mannheim 1845), J. v. Hefner (das römische Baiern in seinen Schrift- und Bildwerken, 3. Aufl. München 1852), Chr. Stälin (Wirtembergische Geschichte, Bd. I), W. Brambach (Corpus inscriptionum rhenanarum, Elberfeld 1865), J. M. Ackner und F. Müller (die römischen Inschriften in Dakien, Wien 1865) u. A. (Inscriptiones latinae in terris Nassov. repertae, Wiesbaden 1854).

4. Ein chronologisch sachliches Eintheilungsprincip liegt zu Grunde der Sammlung christlicher Inschriften von J. B. de Rossi (Inscriptiones christianae urbis Romae septimo saeculo antiquiores, I. Rom 1861).

5. Zur Methodik der Epigraphik vgl. W. Henzen, die lateinische Epigraphik und ihre gegenwärtigen Zustände, in der Allg. Monatsschrift, I (Braunschweig 1853), S. 157—184. F. Ritschl, Monumenta epigraphica tria . . commentariis grammaticis illustrata (Berlin 1852. 4.), in seiner Enarratio vor den P. L. M. E. und in zahlreichen einzelnen Abhandlungen, zusammengestellt im vierten Bande seiner Opuscula.

6. Zu den metrischen Inschriften vgl. F. Bücheler in Jahns Jahrbb. LXXVII. S. 60—78 und Anthologiae epigraphicae lat. specimen I, Greifswald 1870. 25 pp. 4. W. Fröhner, im Philologus XIII. S. 165—191.

7. Im Ganzen s. auch K. Zell, Handbuch der römischen Epigraphik, Heidelberg 1850—1857. 3 Thle.

34 **41.** Aus dem gleichen Grunde wie die Geschichtschreibung und in Zusammenhang mit ihr entstand und gedieh bei den Römern auch die Alterthumsforschung, nach der sachlichen wie der sprachlichen Seite. Zur letzteren trieb überdiess das praktische Bedürfniss die in der Entwicklung begriffenen Laute der Sprache in der richtigen Weise durch die Schrift zu fixie-

ren. Die Meisten und Vornehmsten aber wandten sich dem mos maiorum zu, der Erforschung der Gebräuche und Einrichtungen der alten Zeit. So Cincius Alimentus, Cato, M. Fulvius Nobilior, Cassius Hemina, C. Sempronius Tuditanus, M. Junius Gracchanus. Dazu gesellten sich vom siebenten Jahrh. an auch Studien über die ältere Literatur, insbesondere Erklärung der Dichter, theils geschichtliche theils sprachliche (glossographische). Vertreter dieser Richtung sind, ausser L. Attius und Lucilius, auch Porcius Licinus, Q. Valerius aus Sora, Volcatius Sedigitus, Octavius Lampadio, Sisenna, Saevius Nikanor, Aurelius Opilius, M. Antonius Gnipho, Q. Cosconius, Santra, besonders aber L. Aelius Stilo und dessen Schwiegersohn Ser. Clodius. Auf sprachlichem Gebiete gab der Stoiker Krates, welcher im J. 595 d. St. als Gesandter nach Rom kam, eine nachhaltige Anregung. Man versuchte sich im Etymologisieren, die Einen indem sie überall auf das Griechische zurückgiengen (Hypsikrates), die Andern indem sie Alles aus dem Lateinischen selbst abzuleiten suchten (Varro, Nigidius Figulus, Labeo). In der ciceronischen Zeit, wo Rom nachgerade der anerkannte Mittelpunkt des geistigen Lebens im gesammten Reiche war und alle Hülfsmittel der Forschung in sich schloss, erreichte diese ihre Blüte mit Varro, und neben ihm Nigidius Figulus, Valerius Cato, Atejus Philologus u. A. Von Staatsmännern schrieb z. B. Caesar selbst de analogia, Appius Claudius (Cos. 700) und L. Caesar über das Auguralwesen. In der augusteischen Zeit erlebte die gelehrte Forschung einen Nachsommer durch Julius Hyginus, Verrius Flaccus, M. Valerius Messala, Sinnius Capito, Scribonius Aphrodisius, L. Crassitius, an welche sich dann Iulius Modestus, Pomponius Marcellus, A. Cornelius Celsus und Asconius Pedianus anreihten. Die Vielseitigkeit des Celsus wurde noch überboten durch die des älteren Plinius, und noch im zweiten Jahrh. zeigen Sueton, Sulpicius Apollinaris und auch Fronto eine manchfaltige Bildung und literarische Thätigkeit.

Im Ganzen aber hat seit dem ersten Jahrh. n. Chr. die Schule mit ihren engeren Zwecken und Bedürfnissen die Herrschaft gewonnen; die Grammatiker geben jetzt in der Forschung den Ton an und die Gelehrsamkeit wird immer mehr zunftmässig. So Q. Remmius Palämo, M. Valerius Probus aus Beryt, Annäus Cornutus, Caesius Bassus, Aemilius Asper, Flavius Caper, Caecellius Vindex, Urbanus, Velius Longus; dann unter Hadrian

Terentius Scaurus; unter Antoninus Pius A. Gellius und wohl auch Festus. Von den Ergebnissen dieser älteren Forscher zehrten dann die Späteren. So schon im dritten Jahrh. Arruntius Celsus, Helenius Acro, Pomponius Porphyrio, Iulius Romanus und Censorinus. Nach längerer Unterbrechung begegnen wir sodann um die Mitte des vierten Jahrh. wieder namhafteren Grammatikern, die aber meist Verfasser von Lehrbüchern (Artes) sind, wie Sacerdos, Cominianus, Marius Victorinus, Aelius Donatus, Agroecius, Charisius, Diomedes, der jüngere Probus; Commentatoren wie Ti. Claudius Donatus, Servius Maurus Honoratus; Lexikographen wie Nonius Marcellus. Dann im fünften Jahrhundert Macrobius und zu Anfang des sechsten Priscian. Auch auf diesem Gebiete ist der Schein der Manchfaltigkeit und Bewegung grösser als die Wirklichkeit, da auch hier die Ausnützung der Vorgänger in grösstem Umfange betrieben wurde und oft mit sehr wenig Urteil.

1. Suet. de gramm. 1: grammatica Romae ne in usu quidem olim, nedum in honore ullo erat, rudi scilicet ac bellicosa etiamtum civitate necdum magnopere liberalibus disciplinis vacante. initium quoque eius mediocre extitit, si quidem antiquissimi doctorum, qui iidem et poetae et semigraeci erant (wie Livius und Ennius), . . nihil amplius quam Graecos interpretabantur. . . ib. 2: primus . . studium grammaticae in urbem intulit Crates Mallotes, Aristarchi aequalis, qui missus ad senatum ab Attalo rege inter secundum ac tertium bellum punicum, sub ipsam Enni mortem, . . nostris exemplo fuit ad imitandum: hactenus tamen ut carmina parum adhuc divolgata vel defunctorum amicorum, vel si quorum aliorum probassent, diligentius retractarent ac legendo commentandoque et ceteris nota facerent; ut C. Octavius Lampadio, . . ut postea Q. Vargunteius etc. . . instruxerunt auxeruntque ab omni parte grammaticam L. Aelius Lanuvinus generque Aeli Ser. Clodius etc. ib. 3: posthac magis ac magis et gratia et cura artis increvit, ut ne clarissimi quidem viri abstinuerint quo minus et ipsi aliquid de ea scriberent utque temporibus quibusdam super viginti celebres scholae fuisse in urbe tradantur, auch grammatici (als Sklaven) theuer gekauft wurden, wie Lutatius Daphnis und L. Apuleius. iam in provincias quoque grammatica penetraverat, ac nonnulli de notissimis doctoribus peregre docuerunt, maxime in Gallia togata, inter quos Octavius Teucer et Sescennius (?Fesc. oder Pesc.?) Iacchus et Oppius Chares.

2. Annius Florus, Vergil. or. an p. (p. 108 H.): in reditu est mihi professio litterarum . . sedere in scholis et pueris praecipere. . . (p. 109) quam imperatorium, quam regium est sedere a suggestu praecipientem bonos mores et sacrarum studia litterarum, iam carmina praelegentem quibus ora mentesque formantur, iam sententiis variis sensus excitantem, iam exemplis ro(borantem). In Bezug auf Bücher bestand die Thätigkeit der grammatici im emendare, distinguere, adnotare (notas adicere, welche notae bald in

blosen Zeichen, bald in kurzen Bemerkungen bestanden. J. Steup, de Probis p. 17—34.

3. Von literarischem Eigenthum haben wie überhaupt die Alten so namentlich die Grammatiker keinen Begriff; unbefangen schreibt Verrius Flaccus den Varro aus, Probus den Verrius, Plinius den Probus, Caper den Plinius, Julius Romanus den Caper, Charisius den Julius Romanus, und zwar mit sehr ungleicher, rasch abnehmender Sorgfalt. Ein früheres Lehrbuch wird in beliebigem Umfange abgeändert und umgestaltet, ein ausführliches abgekürzt, eines für Vorgerücktere für die Bedürfnisse der Anfänger heruntergestimmt, und dann als eigenes herausgegeben. Auch wird wohl der erste Theil eines Lehrbuchs aus dem einen Vorgänger herübergenommen, der zweite aus einem andern, wobei dann möglicher Weise der Name des ersten Verfassers auf das ganze Werk übergetragen wurde, insbesondere wenn es ein berühmter Name war, wie Probus. Vgl. A. 12. So wird in Citaten dem Probus zugeschrieben was anderswo als Eigenthum des Sacerdos oder des Diomedes erscheint. Gesteigert wurde die Verwicklung dadurch dass in derselben Handschrift Lehrbücher verschiedener Verfasser vereinigt wurden. In den letzten Jahrhunderten des Alterthums wurde es sogar Sitte in den Handschriften grammatischer Schulbücher leere Blätter mit Excerpten aus anderen (älteren) Werken von verwandtem Inhalte auszufüllen.

4. Sammlungen der erhaltenen Schriften der grammatici latini von D. Gothofredus (Genf 1595. 1622. 4), El. Putsche (Hanoviae 1605. 4.), Fr. Lindemann (Lips. 1831—1840. 4. unvollständig; nur T. III und IV, 1), und besonders von H. Keil, Lips. 1857 ff. 6 Bde, wovon bis 1868 fünf vollständig erschienen sind. Vgl. W. Christ im Philologus XVIII. S. 112 ff. Dazu als supplementum von H. Hagen (Lips. Teubner 1870) Anecdota helvetica quae ad grammaticam latinam spectant (CCLXI u. 399 pp.), enthaltend 1. Commentum Sedulii Turicense in Eutychis artem de discernendis coniugationibus. 2. Ars Asperi grammatici. 3. Ars anonyma Bernensis. 4. Primae explanationes Sergii de prioribus Donati gramm. u. R. 5. Petri grammatici excerpta. 6. Quaestiones grammaticae sel. ex cod. Bern. 7. Vergilii grammatici excerpta. 8. Commentum Einsidlense in Donati artem minorem, und 9. in D. a. maiorem. 10. Comm. Einsidl. in Donati barbarismum. 11. Differentiae sermonum (des Ps. Cic.). 12. Auctores anonymi de orthographia IV. 13. Auctores anonymi de litteris III.

5. Suringar, historia critica scholiastarum lat., Lugd. Bat. 1834 f. 3 Bde. L. Lersch, die Sprachphilosophie der Alten, Bonn 1838—1841. 3 Bde. van Heusde, de L. Aelio Stilone (1839) p. 17—33. Gräfenhan, Geschichte d. class. Philologie im Alterthum, Bonn 1843 ff., bes. Bd. IV (1850).

6. Scriptores latini rei metricae; mss. codd. ope subinde refinxit Th. Gaisford, Oxon. 1837. XIV u. 616 pp. Enthält: Marius Victorinus, Marius Plotius, Caesius Bassus, Atilius Fortunatianus, Servii centimetrum, Rufinus, Censorinus, Priscianus, Diomedis lib. III, Mallius Theodorus, script. vett. apospasmatia. Ueber die scriptores de orthographia (bes. Flavius Caper, Velius Longus und Terentius Scaurus) s. auch bei Cassiodorus.

7. Alphabetische Anlage hatte schon des Verrius Flaccus Werk de

verborum significatu, weiterhin eines von Caesellius Vindex, später des Nonius Marcellus (theilweise). Diese lexicalischen Arbeiten sahen sich aber immer mehr verdünnt und auf das Trivialste eingeschränkt; der Kreis des Wissenswerthen und der citierten Schriftsteller wurde immer enger gezogen. So schrumpften sie allmählich zu den kümmerlichen Glossaren zusammen welche in verschiedener Fassung auf uns gekommen sind, theilweise in sehr alten Handschriften, wie Paris. saec. VIII (vgl. F. Dübner im Rhein. Mus. von Welcker und Näke III. 1833. S. 470 ff.), Bern. saec. IX, Palat. 1773 saec. X u. a. Thesaurus novus latinitatis sive Lexicon vetus e membranis nunc primum erutum, in Mai's classici auct. VIII. Rom 1836. 640 pp. Ein Glossarium vetus ex membranis bibl. vat. ib. VI. p. 501—551 (abacta — zelotypia).

8. Besonders häufig kehrt in den grossen encyclopädischen Glossensammlungen der Name des (Lutatius) Placidus als Lemma (Placidi) wieder, manchmal ohne dass das eigens dessen Namen tragende Glossar die betr. Glosse enthielte. Daraus die Ergänzungen des letztern bei Mai, class. auct. VI. p. 554—574, vgl. A. Wilmanns, Rhein. Mus. XXIV. S. 364 ff. Die Hdss. des eigentlichen Placidusglossars sind alle jung (saec. XV). Unter ihnen ist bemerkenswerth die von G. Corsi (le glosse latine di Luttazio Placido grammatico, accresciute . . per un nuovo codice del secolo XIV, Pisa 1846, aus den Annali delle università toscane I, 1. p. 149—174), wegen ihrer Ueberschrift: incipiunt Glossae Luctatii Placidi grammatici in Plauti comedias. Per A litteram etc. Wirklich ist es glaublich dass die jetzige Sammlung einen ursprünglichen Kern plautinischer Glossen enthält (Ritschl im Rhein. Mus. XXV. S. 459 ff.). Aber auch die relativ vollständigsten Hdss. des Placidus geben nicht das ursprüngliche Werk desselben, sondern einen Auszug aus einer viel reichhaltigeren Sammlung. Ausgabe der Placidusglossen aus vier Vaticani in Mai's classici auctores III (Rom 1831). p. 427—503 (alumna bis vernulus) vgl. VI. p. 554—574 (ab alto — vulgus). R. Klotz in Jahns Archiv II. 1833. S. 439 ff. 485 ff.

9. Der in Glossarhandschriften öfters genannte Salomo (der vielleicht die Redaction des Glossars angeordnet hatte) ist Salomo III, Abt von St. Gallen, dann Bischof von Constanz, † 919; Rhein. Mus. XXIV. S. 388 f.

10. Einzelne Glossare herausgegeben von F. Osann (aus Paris. 7651, Giessen 1826. 4.), Fickert (Naumburg 1843. 4.), Fr. Oehler (aus einem cod. Erfurt. saec. IX, in Jahns Archiv XIII), G. F. Hildebrand (Dortmund 1845. 4. Göttingen 1854.), C. Peter (Zeiz 1850. 4.), Deycks (Münster 1854. 4.), G. Thomas (aus Monac. lat. 6210, Sitzungsber. d. Münchner Akad. 1868, II. S. 369 ff. vgl. Halm und Hofmann ebd. 1869, II. S. 1 ff.).

11. Ueber die glossae Pithoeanae oder Isidori (weil sie zum Theil in Hdss. des Isidor stehen) s. Rhein. Mus. XXIII. S. 491. Ueber die von Labbé herausgegebenen griechisch-lateinischen Glossen (Cyrilli, Philoxeni, aliorum veterum glossaria ed. Ph. Labbaeus, Paris 1679. fol.) s. ebd. XVII. S. 159 f. XVIII. S. 253 ff. A. F. Rudorff, über die Glossen des Philoxenus und Cyrillus, Berlin 1866. 4. Mit Tafel. A. Wilmanns, Placidus, Papias und andere lateinische Glossare, Rhein. Mus. XXIV. S. 362—382. H. Usener, der liber

glossarum, ebd. XXIV. S. 382—391. F. Ritschl, zu Placidus und lateinischer Glossographie, ebd. XXV. S. 456—463.

12. Als scriptores mythographi latini werden zusammengefasst Hyginus, Fulgentius, Lutatius Placidus, Albericus philosophus, zusammen herausgegeben von Th. Muncker (Amstelod. 1681) und A. van Staveren (Lugd. B. 1742. 4.). Vgl. Lange, de nexu Hyg. fabb. p. 11—25. E. Klussmann, de Alberici mythogr. codice Gothano II, Rudolstadt 1868. 4. Dazu kamen die drei mythographi vaticani, erstmals herausgegeben von A. Mai (classici auctores e vaticanis codd. editi, T. III, Rom 1831) und danach von G. H. Bode (scriptores rerum myth. latini III, Celle 1834, 2 Voll.). Der erste derselben (mythographus vaticanus I) ist wohl aus der ersten Hälfte von saec. VI. Er ist noch Heide, benützt aber (wenigstens B. II) bereits den Fulgentius. Nach Mai trägt dieses Compendium der Mythologie die Ueberschrift: C. Hygini libri fabularum, wahrscheinlich weil im späteren Alterthum der Name Hyginus typisch wurde für mythologische Compendien zum Schulgebrauch. Jünger ist mythogr. vat. II, welcher aus dem ersten Manches wörtlich entlehnt. Mythogr. vat. III aber ist aus saec. IX oder X. De mythographis latinis, Breslau 1834. 4. F. Osann, Haller Allg. Lit. Ztg. 1834, Erg. Bl. 12. Suringar, de mythographo astronomico, Lugd. 1842. 4. M. Zink, der Mytholog Fulgentius (1867) S. 13—15.

42. Für Beredtsamkeit waren die Römer schon von Natur wohlausgestattet, durch ihren scharfen Verstand, ihren Ordnungssinn, ihre italische Lebhaftigkeit, gemässigt durch römischen Ernst. Noch günstiger war der Einfluss von Sitte und Verfassung, die Mündlichkeit aller Verhandlungen, die grosse Zahl der Anlässe wo es gut zu reden galt, zum Volke, zum Senate, zu Geschworenen oder zu Einzelrichtern, zum Heere, zu einer Trauerversammlung. Die Fähigkeit zu reden wurde daher ein unerlässliches Erforderniss im Staate, der Besitz von Beredtsamkeit ein Mittel zu politischer Bedeutung, vollends als die Standesvorrechte nacheinander fielen und die politischen Parteikämpfe immer häufiger und hitziger wurden. In Folge dessen nahm die Beredtsamkeit von Anfang an eine praktische Richtung und wurde die Uebung im öffentlichen Reden ein wesentlicher Bestandtheil im Bildungsgange eines jungen Römers, so dass schon der ältere Cato schriftliche Anleitung dazu gab und in manchen Familien, wie bei den Scribonii, sich die Beredtsamkeit Generationen hindurch fortvererbte. Daher auch die grosse Zahl von Rednern unter den Römern, das frühe Beginnen der Beredtsamkeit und die hohe Blüte die sie bei ihnen erreichte, ihr Steigen und Fallen mit der politischen Verfassung.

1. Cic. Off. II, 19, 66: huic (eloquentiae) a maioribus nostris est in

toga dignitatis principatus datus. Brut. 49, 182: . . in tanta et tam vetere republica maxumis praemiis eloquentiae propositis omnes cupisse dicere, non plurumos ausos esse, potuisse paucos. or. 41, 141: quis umquam dubitarit quin in rep. nostra primas eloquentia tenuerit semper urbanis pacatisque rebus, secundas iuris scientia? Liv. XXXIX, 40: ad summos honores alios scientia iuris, alios eloquentia, alios gloria militaris provexit. Quintil. II, 16, 8: pop. rom., apud quem summa semper oratoribus dignitas fuit. Tac. dial. 37: . . procerum manum multum in his studiis operae curaeque posuisse nec quemquam illis temporibus magnam potentiam sine aliqua eloquentia consecutum.

2. Cic. de or. II, 13, 55: nemo studet eloquentiae nostrorum hominum nisi ut in causis atque in foro eluceat: apud Graecos etc. (war das Beredtsein Selbstzweck). Das Praktische gieng sogar auf Kosten der Moral: eine Verpflichtung bei der Wahrheit zu bleiben wurde für den gerichtlichen Redner kaum anerkannt. Was Cic. Brut. 207 von M. Antonius sagt, dass er facilis in causis recipiendis gewesen sei, gilt auch von ihm selbst, und wiederholt lehrt er dass für den Redner nicht das verum Ziel sei, sondern verisimile; s. de or. II, 59, 241. off. II, 14, 51. Aehnlich Quintil. II, 15, 32. III, 8, 13. XII, 1, 33 ff. VI, 2, 5: ubi animis iudicum vis afferenda est et ab ipsa veri contemplatione abducenda mens, ibi proprium oratoris opus est. Dagegen XII, 7, 7: non convenit ei quem oratorem esse volumus iniusta tueri scientem; vgl. IV, 2, 93.

3. Beginn in früher Jugend. Der 18jährige Africanus minor sagt bei Polyb. XXXII, 9: *δοκῶ εἶναι πᾶσιν ἡσύχιός τις . . καὶ πολὺ κεχωρισμένος τῆς ῥωμαϊκῆς αἱρέσεως καὶ πράξεως ὅτι κρίσεις οὐχ αἱροῦμαι λέγειν.* Plin. ep. V, 8, 8: undevicesimo aetatis anno dicere in foro coepi. Besonders häufig machte man den Anfang mit der Lobrede auf einen eben gestorbenen Verwandten. Noch Tiberius novem natus annos defunctum patrem pro rostris laudavit (Suet. Tib. 6). Der jugendliche Charakter solcher laudationes funebres war daher wohl mit ein Grund dass sie (später) so selten herausgegeben wurden, E. Hübner im Hermes I. S. 441. Auch mit Anklagen Schuldiger die rednerische Laufbahn zu beginnen war häufig; s. Polyb. XXXII, 15 g. E. Cic. Off. II, 14, 49. Suet. Caes. 4. Val. Max. V, 4, 4. Quintil. XII, 6, 1. Tac. dial. 34 g. E. Apulej. apol. 66.

4. Die Reden welche spätere Historiker in die Königszeit verlegen beweisen natürlich nichts für die Beredtsamkeit jener Zeit; doch machte die Verfassung schon damals ein gewisses Mass von politischer Beredtsamkeit nothwendig. Dann aus J. 370 d. St. lässt Livius (VI, 20) den angeklagten M. Manlius pro fastigio rerum oratione etiam magnifica reden. Die Sammlung von Meyer bringt es von Appius Claudius bis Symmachus auf 158 Redner, ungerechnet die vielen deren Reden nie geschrieben wurden oder von denen uns wenigstens nichts Derartiges bekannt ist. Vgl. 43, 12.

5. Hauptquellen Cicero's Brutus, der Rhetor Seneca, Tacitus' dialogus, Sueton's viri ill., Quintilian X, 1, 105—122 u. XII, 10, 10—12. Auch Plinius' Briefe. Oratorum romanorum fragmenta collegit H. Meyer, Zürich 1832. (Pariser Nachdruck 1837.) 1842.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

6. A. Westermann, Geschichte der röm. Beredtsamkeit, Leipzig 1835. F. Ellendt, succincta eloquentiae rom. usque ad Caesares historia, vor seiner Ausgabe des Brutus. Auch Mommsen II² S. 455. III. S. 596 f.

43. Die älteste Beredtsamkeit war naturalistisch, der kunst- 36
lose Ausdruck einer durch eine bestimmte Lage und bestimmte Zwecke angeregten, politisch bedeutenden und redefähigen Persönlichkeit. Aber schon am Ende des fünften Jahrh. d. St. gab Appius Claudius eine politische Rede nachträglich heraus, und von den Leichenreden die aus dem sechsten Jahrh. erwähnt werden ist denkbar dass sie von Anfang an geschrieben waren. Jedenfalls der grösste Redner des sechsten Jahrh., der ältere Cato, muss seine Reden in der Regel niedergeschrieben (und veröffentlicht) haben, wenn auch vielleicht erst nach ihrer Abhaltung, als politische Streitschrift. Ueberhaupt war im sechsten Jahrh. d. St. das gesprochene Wort noch die Hauptsache; das Niederschreiben und Veröffentlichen der Reden geschah für politische Zwecke. Ausser Cato kennen wir aus dieser Zeit herausgegebene Reden besonders von dem ältern Africanus, L. Papirius, und C. Titius. Das siebente Jahrhundert d. St. traf die römische Beredtsamkeit schon so entwickelt dass das Bekanntwerden mit der griechischen Rhetorik sie nur steigern und bewusster machen, nicht aber ihres nationalen Charakters entkleiden konnte. Der Erste welcher seine Reden kunstmässig anlegte war Ser. Sulpicius Galba (Cos. 610), und schon den jüngern Gracchus machte die Verbindung von Begabung und Kunst zu einem vollendeten Redner. Auch war es schon in der ersten Hälfte des siebenten Jahrh. d. St. eine Ausnahme wenn ein Redner keine seiner Reden herausgab, und es gab schon Solche welche Reden schrieben die dann Andere hielten. In der Zeit der Gracchen hatte die praktische politische Beredtsamkeit ihre höchste Höhe erreicht, und einige Jahrzenhnte hindurch wurde diese Stufe festgehalten. Als es aber allmählich nicht mehr das souveräne Volk war zu dem der Redner sprach, sondern ein Haufe Pöbels, fieng man an weniger Werth zu legen auf die künstlerische Vollendung der gesprochenen Rede. Bei den herausgegebenen trat der politische Zweck jetzt meist zurück: man schrieb und veröffentlichte Reden auch nur als Probe seiner Beredtsamkeit. Die hervorragendsten Redner dieser Zeit waren M. Antonius (Cos. 655) und L. Crassus (Cos. 659); aber neben ihnen stand noch eine ganze Reihe gleichfalls in ihrer Art be-

deutender Redner, wie Q. Mucius Scaevola (Cos. 659), L. Marcius Philippus (Cos. 663), L. Apulejus Saturninus (654), M. Livius Drusus (663), C. Julius Caesar Strabo (Aedil 664), P. Sulpicius Rufus (666), C. Aurelius Cotta (Cos. 679). Das praktische Ziel nie aus den Augen verlierend hielten die Römer und römisch denkenden Theoretiker, wie in der sullanischen Zeit die Rhetorik an Herennius, die von den griechischen Rhetoren aufgebrachten Difteleien von sich ferne, so sehr sie sonst die Anleitung zu schätzen wussten die sie durch Griechen erhielten. Nach der Mitte des siebenten Jahrh. begannen auch Einheimische in lateinischer Sprache Unterricht in der Beredtsamkeit zu ertheilen. Durch die Griechen fand auch die damals im griechischen Asien herrschende überladene Redeweise in Rom Eingang und hatte namentlich an Hortensius einen Vertreter. Aber schon dessen jüngerer Zeitgenosse, Cicero, lenkte davon wieder ab und einem Mittelwege zu, der rhodischen Schule; und ihn hat eine glückliche Verbindung von Talenten, geschärft und veredelt durch unermüdlichen Fleiss, auf die höchste Höhe der römischen Kunstberedtsamkeit gehoben. Zugleich hat er um die Popularisierung der Hauptlehren der Rhetorik sich Verdienste erworben. In seinen späteren Lebensjahren bildete sich eine Richtung welche ihn noch immer allzu asiatisch fand. Ein Kreis jüngerer Männer, zu denen auch Caesar gehalten zu haben scheint, gieng grundsätzlich auf die echten alten Attiker zurück, und die Meisten wählten sich unter jenen sogar den schwunglosesten, den Lysias, zum Muster. So M. Calidius, M. Brutus, Licinius Calvus, Caelius Rufus, Q. Cornificius, und weiterhin Asinius Pollio, welcher den Thukydides vorzugsweise bewunderte. So häufig in dieser Zeit das Veröffentlichen von Reden war, so war es doch auch jetzt noch selten dass die gehaltene und die herausgegebene genau übereinstimmte; denn der Redner sprach zwar vorbereitet, aber in der Hauptsache frei.

1. Cato: orator est, Marce fili, vir bonus dicendi peritus; s. Sen. Controv. praef. 9, p. 49, 17 Bu. Vgl. Quintil. XII, 1, 1 ff. Plin. ep. IV, 7, 5.

2. Zu den ältesten Rednern gehören P. Licinius Crassus (Cos. 549) und M. Cornelius Cethegus (Cos. 550). Schriftlich herausgegeben wurden besonders Leichenreden schon in der ersten Hälfte des sechsten Jahrh. d. St. und meist wohl für politische Zwecke. Vgl. 42, 3.

3. Quintil. III, 1, 19: Romanorum primus, quantum ego quidem sciam, condidit aliqua in hanc materiam (Theorie der Beredtsamkeit) M. Cato

ille Censorius (in seinen praecepta). post M. Antonius incohavit. Aber noch lange fort gab es Autodidakten, wie von Curio (Cos. 678) Cicero (Brut. 59, 214) sagt: nullum ille poetam noverat, nullum legerat oratorem, nullam memoriam antiquitatis collegerat; non publicum ius, non privatum et civile cognoverat. quamquam hoc quidem fuit etiam in aliis — et magnis quidem — oratoribus, . . ut Sulpicio, ut Antonio. Doch waren solche Fälle damals Ausnahmen, und mit Unrecht sagt daher Aper (bei Tac. dial. 19) noch von den Rednern der ciceronischen Zeit: paucissimi praecepta rhetorum aut philosophorum placita (Letzteres ist eher richtig) cognoverant.

4. Cic. de or. II, 22, 92: nostri oratores . . scripta ex quibus iudicium fieri posset non multa sane reliquerunt. orat. 38, 132: Crassi perpauca sunt, nec ea iudiciorum, nihil Antoni, nihil Cottae, nihil Sulpici. p. Cluent. 50, 140: M. Antonium aiunt solitum esse dicere, idcirco se nullam umquam orationem scripsisse ut, si quid aliquando non opus esset ab se esse dictum, posset negare dixisse. Dagegen erwähnt Cic. geschriebene Reden von den beiden Gracchen (Brut. 104. 117), M. Aemilius Scaurus (ib. 112), P. Rutilius Rufus (114), dem Sohne des jüngern Africanus (77), Q. Tubero (117), Curio (122) und dessen Sohn (220), Sulpicius Galba (127), Flavius Fimbria (129), T. Albucius (131), Q. Lutatius Catulus (132), Q. Scaevola (163), Caesar (262); dazu Livius eine Rede des älteren Africanus (J. 569), Andere von C. Titius (J. 593), Quintil. X, 1, 116 von Ser. Sulpicius Rufus, Sueton (Caes. 55) von Caesar Strabo, Ascon. Cornel. p. 62 Or. von P. Cominius. Auch extra urbem, apud socios et Latinos, gab es Redner und von ihnen veröffentlichte Reden (Cic. Brut. 169 f.), wie von L. Papirius aus Fregellä und T. Betutius aus Asculum.

5. Der ältere Cato und noch (C.) Gracchus begann jede seiner Reden mit einer Anrufung oder doch Erwähnung von Göttern, Serv. zu Verg. Ae. VII, 259. XI, 301. Symmach. ep. III, 44. Gell. XIII, 23 (22), 1 (in plerisque antiquis orationibus). Vgl. Val. Max. I praef. Plin. paneg. 1. Die Ausnahmslosigkeit womit diess von den Reden des Cato ausgesagt wird macht wahrscheinlich dass es auch von denjenigen gilt welche er in Civilprocessen (causae privatae) gehalten hat, welche die einzigen derartigen sind von denen wir aus der Zeit vor Cicero wissen dass sie veröffentlicht wurden, wie auch aus der Zeit nach Cicero nur einige vor dem Centumviralgericht gehaltene civilrechtliche uns bekannt sind. H. Jordan, Caton. quae exstant, p. LXXXVII.

6. L. Aelius Stilo . . scriptitavit orationes multis, orator ipse numquam fuit, Cic. Brut. 169 vgl. 205 f. M. Bibulus scriptitavit accurate, cum praesertim non esset orator, ib. 267. So C. Laelius für Tubero und für Fabius Maximus, Plotius Gallus für Sempronius Atratinus (Suet. rhet. 2), Caesar für Metellus (Suet. Caes. 55). Cicero selbst verfasste so Reden für Cn. Pompejus und T. Ampius (Quintil. III, 8, 50) und (J. 700) für einen Vater die Leichenrede auf seinen Sohn Serranus (ad Q. fr. III, 8, 5: laudavit pater scripto meo). Fronto ep. II, 1 (p. 123 N.): Ventidius ille, postquam Parthos fudit fugavitque, ad victoriam suam praedicandam orationem a G. Sallustio mutuatus est.

7. Cic. Brut. 96, 328: id declarat totidem quot dixit .. scripta verbis oratio. Diess war aber nicht das Gewöhnliche: s. ib. 24, 91: videmus alios oratores inertia nihil scripsisse, ne domesticus etiam labor accederet ad forensem; pleraeque enim scribuntur orationes habitae iam, non ut habeantur. Vgl. ib. 93. Plin. ep. IV, 9, 23. Sen. suas. 15: huic actioni (des Asinius Pollio) qui interfuerunt negant eum haec dixisse .. sed postea composuisse. Plin. Ep. I, 20, 7: .. Ciceronis pro Murena (27, 57), pro Vareno (auch p. Quintio), in quibus brevis et nuda quasi subscriptio quorundam criminum solis titulis indicatur. ex his apparet illum permulta dixisse, cum ederet omisisse. Aehnlich machte es C. Galba (Cic. Brut. 127) und L. Crassus (ib. 160. 164). In der Regel aber scheint Cicero seine Reden so wie sie gehalten waren vollständig herausgegeben zu haben. So war die Corneliana iisdem paene verbis quibus edita est .. perorata (Cornel. Nep. fr. 50 R.). Kleine Abänderungen und Zusätze, in Berücksichtigung des Eindruckes bei dem Vortrage der Rede, sind dadurch nicht ausgeschlossen. Der jüngere Plinius (ep. IX, 28, 5) und Fronto (ep. p. 184 N.) gaben ihre Reden gewöhnlich überarbeitet und erweitert heraus.

8. Quintil. X, 7, 30: plerumque multa agentibus accidit ut maxime necessaria et utique initia (von Reden) scribant, cetera quae domo afferunt cogitatione complectantur, subitis ex tempore occurrant. quod fecisse M. Tullium commentariis ipsius apparet. Sen. Controv. III. praef. 6 von Cassius Severus: sine commentario numquam dixit, nec hoc commentario contentus erat in quo nudae res ponuntur, sed maxima parte perscribebatur actio; illa quoque quae salse dici poterant adnotabantur; sed cum procedere nollet nisi instructus libenter ab instrumentis recedebat. In der Zeit des Cicero wurden die gehaltenen Reden nachgeschrieben (wie die pro Milone). Suet. Caes. 55 von Caesars Rede pro Q. Metello: non immerito Augustus existimat magis ab actuariis exceptam male subsequentibus verba dicentis quam ab ipso editam. Noch Quintilian beklagt sich (VII, 2, 24) dass Buchhändlerspeculation Reden von ihm welche neglegentia .. notariorum corruptae waren veröffentlicht habe. Andererseits wurden auch nicht gehaltene Reden veröffentlicht von Cato und von Cicero (Verrin. actio II, Miloniana, Philipp. II). M. Brutus schrieb blos exercitationis gratia eine Vertheidigungsrede für Milo (Quintil. III, 6, 93 vgl. X, 1, 23), Cestius Pius in Milonem (Sen. contr. III. praef. 16), Lucanus sogar in Octavium Sagittam et pro eo. Auch untergeschobene Reden gab es frühzeitig. Sulpici (tr. pl. 666) orationes quae feruntur, eas post mortem eius scripsisse P. Canutius putatur. .. ipsius Sulpici nulla oratio est, Cic. Brut. 205. Dann in der nachciceronischen Zeit Reden gegen Cicero unter dem Namen des Catilina und des M. Antonius, Ascon. p. 95 Or. Quintil. IX, 3, 94.

9. Suet. gramm. 25 = rhet. 1: rhetorica quoque apud nos perinde atque grammatica (oben 41, 1) sero recepta est, paulo etiam difficilius, quippe quam constet nonnumquam etiam prohibitam exerceri. .. paulatim et ipsa utilis honestaque apparuit, multique (wie Cicero, Cn. Pompejus, M. Antonius, Augustus u. A.) eam et praesidii causa et gloriae appetiverunt .. plerique autem oratorum etiam declamationes ediderunt. quare magno studio hominibus iniecto magna etiam professorum ac doctorum profluxit

copia, adeoque floruit ut nonnulli ex infima fortuna in ordinem senatorium atque ad summos honores processerint. Hieronym. zu Euseb. Chr. a. 1929 = 666 d. St.: Plotius Gallus primus Romae latinam rhetoricam docuit. Vgl. Suet. rhet. 2. Sen. controv. II, 8, 5. p. 116, 22 f. Bu. Quintil. II, 4, 42. Die J. 662 durch die Censoren (worunter L. Crassus) erfolgte Ausweisung der latini rhetores (Suet. l. l. Gell. XV, 11, 2) war wirkungslos. Hieron. l. l. 1936 = 673 d. St.: Vultacilius Plotus latinus rhetor, Cn. Pompei libertus et doctor, scholam Romae aperuit.

10. Griechische Lehrer der Beredtsamkeit waren in der cic. Zeit der ältere Hermagoras, Molon, Apollodoros aus Pergamon. Schüler: Apollodori praecepta magis ex discipulis cognoscas, quorum diligentissimus in tradendo fuit latine G. Valgius, graece Atticus, Quintil. III, 1, 18. Vgl. Hieronym. l. l. 1953 = 690 d. St.: Apollodorus Pergamenus, graecus orator, praeceptor Calidii et Augusti, clarus habetur. Cic. Brut. 263: C. Sicinius, ex disciplina Hermagorae; ebenso T. Accius aus Pisaurum, ib. 271. Schüler des Molon auch T. Torquatus, Brut. 245.

11. Zur Charakteristik der attischen und der asiatischen Beredtsamkeit vgl. Cic. z. B. Brut. 51. 325. or. 27. Quintil. XII, 10, 16: antiqua divisio inter Atticos atque Asianos fuit, cum hi pressi et integri, contra inflati illi et inanes haberentur, in his nihil superfuerit, illis iudicium maxime ac modus deesset.

12. Fronto ad Ver. p. 127 N.: omnes universos quicunque post Romam conditam oratores extiterunt . . si numerare velis vix trecentorum numerum complebis. Charakteristik der Hauptredner bei Vellej. II, 36, 2. Tac. dial. 18 (Cato, C. Gracchus, Crassus, Cicero, Corvinus). Fronto epist. p. 114 N. (contionatur Cato infeste, Gracchus turbulente, Tullius copiose. iam in iudiciis saevit idem Cato, triumphat Cicero, tumultuatur Gracchus, Calvus rixatur). Apulej. apol. 95 (neque Cato gravitatem requirat, neque Laelius lenitatem, neque Gracchus impetum, nec Caesar calorem, nec Hortensius distributionem, nec Calvus argutias, nec parsimoniam Sallustius, nec opulentiam Cicero). Aus der ciceronischen Zeit Quintil. XII, 10, 11: vim Caesaris, indolem Caelii, subtilitatem Calidii, diligentiam Pollionis, dignitatem Messalae, sanctitatem Calvi, gravitatem Bruti, acumen Sulpici, acerbitatem Cassii reperimus.

44. Die augusteische Zeit enthält in Asinius Pollio und M. 37
Messala noch Vertreter der republikanischen Beredtsamkeit, und auch August selbst, sowie Agrippa und Maecenas, zeigen sich gelegentlich als rednerisch gebildet. Aber in ihr schwinden mit der alten Verfassung auch die Gelegenheiten und Stoffe für die Beredtsamkeit und wachsen in demselben Masse die Hindernisse und Schranken. So tritt immer mehr die blose Theorie an die Stelle der Praxis, rhetores an die der oratores, Declamation an die Stelle der Rede. Noch in die Zeit Augusts fallen daher die frühesten Vertreter der kaiserlichen Beredtsamkeit, der Red-

ner Cassius Severus, die Rhetoren Porcius Latro, Albucius Silus, Arellius Fuscus, Junius Gallio, Cestius Pius, Fulvius Sparsus, Argentarius, Blandus, Q. Haterius, Julius Bassus, Pompejus Silo, Varius Geminus, u. A., an die sich in August's letzten Jahren noch der Rhetor Seneca und Rutilius Lupus anreihten. Das Wesen dieser neuen Beredtsamkeit besteht in ausschliesslichem Cultus der Form neben wissentlichem Verzicht auf ernsthaften Inhalt und praktische Zwecke. Die Rhetorschule wird jetzt Selbstzweck und Mittelpunkt des geistigen Lebens und baut sich eine Welt von Fictionen auf, meist aus den griechischen Vorgängern geschöpft. Aus dem genus deliberativum nimmt sie ihre suasoriae, vom iudiciale ihre controversiae; von der epideiktischen Gattung sind die laudationes und vituperationes beliebt. Die Manieren des rhetorischen Hörsaals werden dann auch auf die wenigen Gelegenheiten übergetragen wo man noch praktisch thätig sein konnte, und diese zu Schaustellungen theatralischer Declamation benützt. Desto seltener war Rechtskenntniss. Die namhaftesten nachaugusteischen Redner dieser Art sind Votienus Montanus, Romanius Hispo, Crispus Passienus, Domitius Afer, Vibius Crispus, Galerius Trachalus, Julius Africanus, Julius Secundus, und zuletzt Tacitus und Plinius. Vergebens weisen Quintilian und Tacitus (im dialogus) auf die echten classischen Muster hin und kämpfen gegen die Richtung ihrer Zeit an, von der sie unwissentlich selbst mitergriffen sind. Mit Fronto wurde die Rede noch überdiess geschraubt und mit Archaismen geschmacklos behängt. Dieselbe Manier, aber mehr Geist hat Apulejus. Je vielseitiger und feiner das römische Recht sich, besonders im dritten Jahrh., entwickelte, um so unzugänglicher wurde es für die Phrasenmacher, die so auch den letzten Rest von praktischer Thätigkeit einbüssten und sich von da an auf Prunkreden beschränkt sahen, auf den servilen Panegyrikus, fingierte Standreden und auf die Form von Briefen. Besonders Gallien war hieran fruchtbar. Noch der bedeutendste Vertreter dieser Richtung ist Symmachus, nächstdem Ausonius; die Panegyriker erstrecken sich von der Zeit Diocletians (Eumenius, dann Nazarius) in die des Julian (Claudius Mamertinus) und Theodosius I (Drepanius Pacatus), und noch aus dem sechsten Jahrh. haben wir des Ennodius Lobrede auf Theoderich. Gehaltreicher, aber in der Form verwahrloster war die Art der afrikanischen Rednerschule, welche im dritten und vierten Jahrh.

dem Christenthum seine geistvollsten Verfechter geliefert hat (Tertullian, Arnobius, Cyprian, Augustinus). Die Rhetorik dieser Jahrhunderte beschäftigte sich damit die alten Meister auszuziehen und durch Verwässerung ihrer Zeit mundgerecht zu machen.

1. Tac. dial. 38 extr.: (orationes) mediis d. Augusti temporibus habitae, postquam longa temporum quies et continuum populi otium et assidua senatus tranquillitas et maxime principis disciplina ipsam quoque eloquentiam, sicut omnia, pacaverat. Damals lehrte zu Rom Rhetorik, neben den Griechen Theodorus aus Gadara und Caecilius aus Kale Akte, auch der römische Ritter Blandus. Sen. Contr. II. praef. 5: Blandus rhetor, qui eques rom. Romae docuit. ante illum intra libertinos praeceptores pulcherrimae disciplinae continebantur et . . turpe erat docere (gegen Bezahlung) quod honestum erat discere. Für die gewachsene Bedeutung der Rhetorik ist auch diess bezeichnend.

2. Tac. dial. 14 extr.: novi rhetores, veteres oratores. Dieser novi werden von dem älteren Seneca mindestens 100 genannt. Geschriebenes gab es von ihnen wenig; Sen. controv. I. praef. 11: fere aut nulli commentarii maximorum declamatorum extant aut, quod peius est, falsi. Spätere auch bei Juv. VII, 143 ff. 214. Nero war der erste Kaiser der julischen Dynastie welcher alienae facundiae bedurfte, Tac. A. XIII, 3. Die Hauptredner seiner Zeit charakterisiert Quintil. XII, 10, 11: copiam Senecae, vires Africani, maturitatem Afri, iucunditatem Crispi, sonum Trachali, elegantiam Secundi.

3. Lateinische Schriftsteller über Rhetorik aus dem ersten Jahrh. (ausser Seneca und Quintilian): Celsus, Laenas, Luranius (Quint. IX, 4, 38), Stertinius, Gallio, Porcius Latro, Cestius Pius, Plinius der Aeltere (Quint. XI, 3, 143), Verginius, Tutilius, Vettius (Juv. VII, 150 f.). Vgl. Quintil. III, 1, 19—21. Quintilian war der erste von Staatswegen (durch Vespasian) angestellte Lehrer der Beredtsamkeit. Schon in dieser Zeit Juv. VII, 147 f.: accipiat te Gallia, vel potius nutricula causidicorum Africa, si placuit mercedem ponere linguae.

4. Sen. controv. I. praef. 6 f.: ut possitis aestimare in quantum cotidie ingenia decrescant et . . eloquentia se retro tulerit. . . in deterius . . data res est sive luxu temporum . . sive cum praemium pulcherrimae rei cecidisset. Wirklich lagen die causae corruptae eloquentiae, welche Tacitus (dial.) und Quintilian (vgl. V, 12, 23. VI, prooem. 3. VIII, 6, 76) in eigenen Schriften zu ergründen suchten, nicht blos in der licentia atque inscitia declamantium (Quintil. II, 10, 3), sondern diese war nur ein Symptom, und die eigentlichen Ursachen lagen in den Zeitverhältnissen (vgl. Sen. epist. 114), wie denn eloquentia saeculo servit (Lactant. inst. div. V, 1). Das Publicum war nicht besser als seine Redner und verlangte immer Neues und Pikantes; Petron. sat. 3 f. Tac. dial. 19. Quintil. IV, 1, 57. 72. 5, 10. 8, 1. Ebenso waren die welche vividam et incorruptam eloquentiam tuendis civibus exercebant (Tac. A. XIII, 42), die gerichtlichen Redner, causidici Martial. II, 64), nicht anders als die Schulredner, vielmehr in ipsa capitis

aut fortunarum pericula irrupit voluptas (Quint. IV, 2, 122 vgl. 127. 3, 2. Sen. controv. IX. praef. 2. Pers. I, 83 ff. Martial. VI, 19). So wurde auch die Sitte des Applaudierens (sogar durch bezahlte Claqueurs) von der Schule (Quintil. II, 2, 9 ff.) auf das Centumviralgericht übergetragen (Plin. epist. II, 14, 4 ff.), in Gallien später auch auf die Kirche (Ap. Sidon. ep. IX, 3). Für das juristisch Technische sahen sich die meisten dieser Gerichtsredner, in Ermangelung eigener Kenntnisse, auf pragmatici als monitores angewiesen, Quint. XII, 3, 2 ff. Juv. VII, 123. Weichmütig Plin. epist. II, 3, 5: scholasticus (Schulredner) tantum est, quo genere hominum nihil aut sincerius aut simplicius aut melius. nos enim qui in foro verisque litibus terimur multum malitiae, quamvis nolimus, addiscimus: schola et auditorium et ficta causa res innoxia est.

5. Der Unterricht des rhetor folgt auf den des grammaticus (Suet. gramm. 4). Zur Praxis der Rhetorschulen vgl. Körber, über den Rhetor Seneca S. 30 ff. Begonnen wurde mit dem genus demonstrativum (*ἐπιδεικτικόν*; vgl. Quintil. II, 1, 8), dann aufgestiegen zu dem deliberativum (*συμβουλευτικόν*) oder den suasoriae und von da zum iudiciale (*δικανικόν*) und den controversiae. Die letzteren zerfielen in drei Theile: die sententiae (Ansichten über die Anwendung des Gesetzes auf den einzelnen Fall), divisio (Zerlegung in einzelne Fragen, quaestiones) und colores (Mittel eine strafbare Handlung zu beschönigen). Quintil. X, 3, 21: obstant fere turba discipulorum et consuetudo classium certis diebus audiendarum, nonnihil etiam persuasio patrum numerantium potius declamationes quam aestimantium.

6. Petron. sat. 1 f.: declamatores . . clamant: haec vulnera pro libertate publica excepi etc. . . rerum tumore et sententiarum vanissimo strepitu hoc tantum proficiunt ut cum in forum venerint putent se in alium orbem terrarum delatos. et ideo ego adolescentulos existumo in scholis stultissimos fieri quia nihil ex his quae in usu habemus aut audiunt aut vident, sed piratas cum catenis in litore stantes, sed tyrannos edicta scribentes, . . sed responsa in pestilentiam data ut virgines tres aut plures immolentur etc. Tac. dial. 35: tyrannicidarum praemia aut vitiatarum electiones aut pestilentiae remedia aut incesta matrum aut quidquid in schola quotidie agitur, in foro vel raro vel numquam, ingentibus verbis persequuntur. Auch die abdicati gehörten zu diesen unpraktischen Themata; vgl. Juv. VII, 168. Quint. II, 10, 5. VIII, 3, 23. Über das Donnern gegen Tyrannen auch Juv. VII, 151. Beliebte Geschichtsstoffe waren z. B. Sulla (ib. I, 16 f.), Hannibal (VII, 161 ff.); aus der Literatur besonders Vergil und Ovid (namentlich für Übungen in gebundener Form). Arbeiten über solche Schulthemen unter den Namen des Quintilian und Calpurnius Flaccus, besonders wichtig aber der ältere Seneca, auch des Philostratos vitae sophistarum. Der Vortrag übertrieben lebhaft und gebärdenreich, Quint. II, 12, 9 f. IV, 2, 37. 39. XI, 3, 184. Sitte des Applaudierens, s. A. 4.

7. Aus dem dritten Jahrh. Lamprid. Diad. 4, 2: solent pueri pileo insigniri naturali (Glückskappe), quod obstetrices rapiunt et advocatis credulis vendunt, siquidem causidici hoc iuvari dicuntur. Alex. Sev. 35, 1 ff.: oratores et poetas non sibi panegyricos dicentes, quod . . stultum ducebat, sed aut orationes recitantes aut facta veterum canentes libenter audivit. . .

ad Athenaeum audiendorum et graecorum et latinorum rhetorum vel poetarum causa frequenter processit. audivit etiam forenses oratores causas recitantes quas vel apud ipsum vel apud praefectos urbis egerant. 44, 4 f.: rhetoribus, grammaticis, medicis etc. salaria instituit et auditoria decrevit et discipulos cum annonis . . dari iussit. etiam in provinciis oratoribus forensibus multum detulit, plerisque etiam annonas dedit, quos constitisset gratis agere. Ib. 68, 1 Claudius Venacus, orator amplissimus. Vgl. Capitol. Maximin. 29 (iun. 3), 4: Messalam ex familia nobili, oratorem potentissimum eundemque doctissimum. Des jüngern Maximin Lehrer war orator Titianus, ib. 27 (iun. 1), 5. Unter Gordian III Misitheus, doctissimus vir, quem causa eloquentiae dignum parentela sua putavit (Capit. Gord. 23, 6). Numerianus erhielt vom Senat eine Statue mit der Inschrift: Numeriano Caesari, oratori temporibus suis potentissimo (ib. 11, 3). Der jüngere Postumus war nach Trebell. Poll. XXX tyr. 4, 2 ita in declamationibus disertus ut eius controversiae Quintiliano dicantur insertae.

8. Aus dem vierten Jahrh. die Lehrer des Ausonius, Ti. Victor Minervius, dessen Sohn Alethius Minervius, dann Latinus Alcimus Alethius, Lehrer des Kaisers Julian, Aemilius Magnus Arborius, rhetor Tolosae, Auson. Profess. Burdig. 1. 6. 2. 16. Stoffe panegyrici und fictae ludorum (Schulen) lites, Auson. l. l. 1, 13 ff. Symmach. ep. III, 5: mitto decantatas iudicialium meditationum fictiones et inania simulacra causarum. Augustin. confess. V, 8, 14: audiebam quietius (als in Karthago) ibi (in Rom) studere adolescentes et ordinatiore disciplinae coercitione sedari, ne in eius scholam quo magistro non utuntur passim et proterve irruant, nec eos admitti omnino nisi ille permiserit. contra apud Carthaginem foeda est et intemperans licentia scholasticorum. irrumpunt impudenter et prope furiosa fronte perturbant ordinem quem quisque discipulis ad proficiendum instituerit. multa iniuriosa faciunt . . et punienda legibus, nisi consuetudo patrona sit.

9. Noch im sechsten Jahrhundert hat Ennodius in seinen Schulreden dieselben Stoffe, z. B. in novercam quae cum marito privigni odia suadere non posset utrisque venena porrexit; in eum qui praemii nomine Vestalis virginis nuptias postulavit; in tyrannum qui praemii nomine parricidae statuam inter viros fortes dedit; in eum qui in lupanari statuam Minervae locavit; und als ethicae: verba Thetidis cum Achillem videret extinctum; verba Menelai cum Troiam videret exustam; verba Didonis cum abeuntem videret Aeneam, u. dgl. Dergleichen wurde denn auch in Versen behandelt, z. B. sacrilegus capite puniatur etc. (Anthol. lat. 21 R.); verba Achillis in parthenone, cum tubam Diomedis audisset (ib. 198); Erwägung des August ob er wirklich die Aeneis verbrennen solle (ib. 655. 672).

10. Sammlung der späteren rhetorischen Schriften, bis auf Beda herab, von C. Halm: Rhetores latini minores. ex codd. maximam partem primum adhibitis emendavit. Lips. 1863. Sie enthält die scriptores de figuris sententiarum et elocutionis (bes. Rutilius Lupus, Aquila und Julius Rufinianus), dann die Lehrbücher der Rhetorik von Fortunatianus, Augustinus, Sulpicius Victor, Julius Severianus und Julius Victor, sowie die betr. Theile der encyclopädischen Werke des Martianus Capella, Cassiodor und Isidor; weiter Albini (vulgo Alcuini) dialogus de rhetorica, und eine Anzahl Schriftsteller

welche einzelne Theile der Rhetorik behandelt haben, wie Priscian's Uebersetzung der προγυμνάσματα des Hermagoras, Abhandlungen von Emporius (de ethopoeia; de loco communi; de demonstrativa et de deliberativa materia), Rufinus (de compositione et de metris oratorum), Clodiani libellus de statibus; De attributis personis et negotiis (aus Cic. de inv. I); Excerpta ex Grillii comm. in Cic. de inv.; Bedae Ven. liber de schematibus et tropis, u. A.

45. Briefe, amtliche wie persönliche, treten bei den Römern frühzeitig in die Literatur ein, selbständig und in Geschichtswerken, die von bedeutenden Männern bald auch gesammelt. So Briefe des älteren Cato an seinen Sohn, von Cornelia an ihren Sohn C. Gracchus, später von Caesar, M. Brutus und besonders der Briefwechsel des Cicero, auch in seinem jetzigen Bestande eine reiche Quelle für die Zeitgeschichte. Selten aber sind die erhaltenen Briefe so rein vertrauliche Ergüsse augenblicklicher Stimmung wie die meisten ciceronischen; gewöhnlich dienen sie einem persönlichen oder politischen Zwecke und sind von Anfang für die Veröffentlichung geschrieben. Bald bemächtigt sich auch dieser Form die Rhetorik und liefert Suasorien in Briefform, wie die des Seneca sind; oder es wird ein beliebiger Stoff — sogar gelehrte — in dieser Einkleidung zwanglos und populär behandelt. Die des Plinius sind darauf angelegt in bunter Abwechslung Fragen und Ereignisse zu besprechen, vor Allem aber ihren Verfasser in günstiges Licht zu stellen. Seit dem zweiten Jahrh. n. Chr. bildet sich der Brief zu einer eigenen Stilgattung aus, worin der Inhalt oft sehr zurücktritt. Solcher Art sind die Briefe des Fronto, Symmachus, Apollinaris Sidonius, im fünften Jahrh. die von Salvianus, Ruricius und Ennodius. Einen Theil ihrer seelsorgerlichen Wirksamkeit bilden die von Cyprianus, Lactantius, Ambrosius, Hieronymus, Augustinus, Paulinus von Nola u. A., meist von salbungsreicher Wortfülle, am inhaltreichsten die von Hieronymus. Geschäftlicher Art sind auch die des Cassiodor, zum Theil amtliche Erlasse über weltliche Gegenstände, wie die Papstbriefe über kirchliche. Unter letzteren sind die von Leo und Gregor dem Grossen auch literarisch bedeutsam. Die in solchen Erlassen erstrebte stilistische Rundung führte in den Zeiten wo der byzantinische Geschmack der herrschende war zu endloser Breite.

1. Wirkliche Privatbriefe, an Vertraute und ohne den Gedanken an Veröffentlichung geschrieben, lassen sich in Bezug auf Inhalt wie Form

gehen. Cic. Phil. II, 4, 7: quam multa ioca solent esse in epistolis, quae, prolata si sint, inepta videantur! quam multa seria, neque tamen ullo modo divolganda! ad Fam. IX, 21, 1: epistolas quotidianis verbis texere solemus. XV, 21, 4: ego illas Calvo litteras misi, non plus quam has quas nunc legis existimans exituras. aliter enim scribimus quod eos solos quibus mittimus, aliter quod multos lecturos putamus. Vgl. Anm. 8.

2. Briefe mit pädagogischer Tendenz und persönlichem Interesse als Ausgangspunkt die von Cato an seinen Sohn und der des T. Livius gleichfalls an seinen Sohn. Mit politischer Tendenz die von Cornelia. Dagegen war die Briefform Nebensache bei dem Schreiben des älteren Africanus an König Philipp über seine eigenen Leistungen, dann des Scipio Nasica über den von ihm mitgemachten Feldzug gegen Perseus (Plut. Aemil. Paul. 15), auch wohl dem des C. Gracchus an M. Pomponius.

3. Briefe in Geschichtswerken bei Antipater, Quadrigarius, Macer und besonders Sallust. Fronto ep. ad Ver. II, 1 (p. 126, 1 ff. N.): extant epistulae . . in serie partim scriptae historiarum vel a scriptoribus (?) compositae, ut illa Thucydidis nobilissima Niciae ducis epistula ex Sicilia missa, item apud G. Sallustium ad Arsacen regem Mithridatis . . et Cn. Pompei ad senatum . . et Adherbalis apud Cirtam obsessi . . breves nec ullam rerum gestarum expeditionem continentes. inlatae autem . . extant Catuli litterae. Spätere Unkunde nahm auch erdichtete Briefe bei den Geschichtschreibern und bei Rhetoren für geschichtliche Urkunden; so ist das Meiste von dem was sich in dieser Art bei den scriptores hist. aug. findet wohl ein Erzeugniss früherer Rhetoren; s. C. Czwalina, de epistularum actorumque quae a script. h. a. proferuntur fide atque auct. P. I. Bonn 1870. Vgl. A. 6.

4. Häufig ist die Briefform bei Schriften von Juristen, wie Antistius Labeo, Ateius Capito, Proculus, Neratius, Iuventius, Iavolenus, Africanus; wohl ausgehend von schriftlichen Bescheiden (responsa) auf Anfragen über Gegenstände des Rechts (s. 46, 5). Von solchen wurde die Sitte dann auch auf andere Gebiete übergetragen, wie auf Geschichte und Grammatik. Gellius XIII, 18, 2: Erucius Clarus . . ad Sulpicium Apollinarem scripsit, . . quaerere sese et petere uti sibi rescriberet quaenam esset eorum verborum (des Cato) sententia. Vgl. A. 5.

5. Gelehrte Erörterungen in Briefform in Varro's Epistolae und Epistolicae quaestiones, bei Valgius Rufus, Valerius Messala, Sinnius Capito, Verrius Flaccus, M. Valerius Probus, Sulpicius Apollinaris, Lactantius.

6. In den Rhetorschulen der Kaiserzeit war das Abfassen von Briefen eine beliebte Aufgabe, wobei man gern an berühmte Namen anknüpfte. Auf diesem Wege entstanden viele untergeschobene Briefe, wie des Horaz epistola prosa oratione, quasi commendantis se Maecenati, deren Unechtheit schon Sueton erkannte, der Brief ad Caesarem senem de rep. im Stile des Sallust, später auch die angeblichen Briefe des Seneca an den Apostel Paulus.

7. Apollin. Sidon. epist. I, 1: (Sammlung meiner Briefe) Q. Symmachi rotunditatem, C. Plinii disciplinam maturitatemque vestigiis praesumptiosis

insecuturus. nam de M. Tullio silere me in stilo epistolari melius puto, quem nec Iulius Titianus totum sub nominibus illustrium feminarum digna similitudine expressit.

8. Quintil. IX, 4, 19: est .. oratio alia vincta atque contexta, soluta alia, qualis in sermone et epistulis, nisi cum aliquid supra naturam suam tractant, ut de philosophia, rep. similibusque. Plin. Ep. VI, 16, 22: aliud est epistulam, aliud historiam, aliud amico, aliud omnibus scribere. VII, 9, 8: volo epistulam diligentius scribas. nam .. pressus sermo purusque ex epistulis pētitur. Symmach. ep. VII, 9: ingeniorum varietas in familiaribus scriptis neglegentiam quandam debet imitari. Apoll. Sidon. epist. VII, 18: ita mens patet in libro (Epp.) veluti vultus in speculo. dictavi enim quaepiam hortando etc. VIII, 16: in hoc stilo, cui non urbanus lepos inest, sed pagana simplicitas. .. nos opuscula sermone edidimus arido, exili, certe maxima ex parte vulgato. Vgl. ib. IX, 3.

9. Symmach. ep. II, 35: olim parentes etiam patriae negotia, quae nunc angusta vel nulla sunt, in familiares paginas conferebant. id quia versis ad otium rebus omisimus, captanda sunt nobis plerumque intentata scribendi semina, quae fastidium tergeant generalium litterarum. Je kümmerlicher aber der Inhalt war, desto pompöser war seit dem vierten christl. Jahrh. die Form. Das förmliche Wesen, das schon den alten Römern eigen, unter dem Einflusse des Despotismus aber ins Schnörkelhafte ausgeartet war, äussert seine Wirkung und tritt uns stark ausgeprägt schon in den Briefen des Symmachus entgegen. Mit einer Sentenz den Brief zu eröffnen wird Regel. Die einfache Anrede Tu wird ersetzt und verbrämt durch allerlei ceremoniöse Wendungen. Der Kaiser wird von Symmachus mit tua (vestra) aeternitas, perennitas, clementia, mansuetudo, serenitas, tranquillitas, maiestas oder tuum numen angeredet, für Andere sind, je nach ihrer Rangstufe, die Titulaturen tua sanctitas, religio, reverentia, praestantia, celsitudo, sublimitas, excellentia, magnificentia, laudabilitas, eximietas in regelmässigem Gebrauche, und die ihm nahestehenden Nicomachi filii nennt Symm. wenigstens tua (vestra) unanimitas. Ebenso ist das Epitheton sanctus überaus wohlfeil (z. B. Symm. ep. V, 16. 21. 31. 41). Dazu gibt die Bezeichnung der Bekannten, Freunde und Collegen, je nach ihrem Altersverhältnisse, als parens, frater oder filius, meist in Verbindung mit dominus (z. B. dominus et filius meus), den Umgangsformen etwas Süssliches. So tituliert Honorius in den amtlichen Erlassen den Symm.: Symmache parens carissime (atque amantissime). In den Briefen christlicher Schriftsteller kommt dazu noch frater in Christo dilectissime u. dgl. In letzteren ist gewöhnlich Anfang und Schluss von realem Inhalt, die Mitte aber ein überströmender pastoraler Erguss, durchzogen von zahlreichen Bibelstellen.

10. Aeltere Sammlungen der Papstbriefe von A. Carafa (1591), Holstenius (1662), in denen der Concilienbeschlüsse, Kanones, Bullarien (neuestes das Turiner, mit Appendix 1867) u. A. Beste von dem Benedictiner Coustant: Epistolae romanorum pontificum et quae ad eos scriptae sunt a s. Clemente usque ad Innocentium III quotquot reperiri potuerunt; T. I ab a. Chr. 67 ad a. 440; Paris 1721. Fortgesetzt (aber nicht veröffentlicht) von Mopinot und Durand. Aus deren Papieren, adhibitis prae-

stantissimis codd. Italiae et Germaniae, rec. et ed. (die Briefe a s. Hilario ad Pelagium II) A. Thiel; T. I (Braunsberg 1868. XL u. 1018 pp.).

11. Zur Unterhaltungsliteratur gehört noch der Roman, als erdichtete kurzweilige Erzählung (bes. erotischer Verwicklungen). Bei den Römern ist er fast so alt als unter seinem Adel die Langeweile, und er liebt auch von Anfang an die starke Würze: Sisenna's Uebersetzung der *Μιλησιακὰ* des Aristides. Daher milesia (fabula) für Roman überhaupt. Petronius fügt zur Schlüpfrigkeit ein satirisches Element. Apulejus (Metamorph.) übersetzt einen Zauberroman und mischt ihm sonstige Erzählungen bei, sowie heidnische Mystik. Aus derselben Zeit Capitol. Clod. Albin. 11, 8: milesias nonnulli eiusdem esse dicunt, quarum fama non ignobilis habetur, quamvis mediocriter scriptae sint. Hieron. c. Rufin. I, 17 (II. p. 473 Vall.): quasi non cirratorum turba milesiarum in scholis figmenta decantet et Testamentum suis (oben 28, 4) Bessorum cachinno membra concutiat atque inter scurrarum epulas nugae istiusmodi frequententur. Comment. in Iesai. XII in. (IV. p. 491 Vall.): multo pars maior est milesias revolventium quam Platonis libros. Martian. Cap. II, 100 (p. 28, 7 Eyss.): mythos poeticae diversitatis, delicias milesias historiasque mortalium . . se amissuram . . formidabat. Gleichfalls nach einem griechischen Original gearbeitet ist die Historia Apollonii regis Tyri aus dem sechsten christl. Jahrh., welchem auch die Schrift des angeblichen Dares Phryg. angehört.

46. Die Rechtswissenschaft ist das einzige Gebiet der 38
Literatur welches sich bei den Römern von Anfang bis zu Ende rein national entwickelt hat. Der unbeugsame Sinn der auf sein Recht sich steift und davon nicht lässt war den Römern immer eigen und für das Festwerden eines Rechtes günstig, zu dessen Ausbildung dann die bei ihnen reichlich vorhandenen Eigenschaften der Verstandesschärfe, des praktischen Geschickes und des Ordnungstriebes vollkommen ausreichten, und wofür die der römischen Rechtsverfassung eigenthümliche Vereinigung von Stätigkeit und Entwicklungsfähigkeit bald höchst förderlich wurde. Sehr früh gab es feste Satzungen, ursprünglich von sacralem Charakter und im Besitze der patricischen Pontifices, daher auch deren Auslegung, Anwendung und Weiterbildung in der Hand der Patricier lag. Nachdem aber um 450 d. St. die Klagformen und das Verzeichniss der Gerichtstage veröffentlicht worden waren wurde das Recht allgemein zugänglich und hat auch alsbald Vertreter an den Plebejern P. Sempronius Sophus und Tib. Coruncanius. Bei der positiven Natur des Rechts konnte die literarische Thätigkeit anfänglich nur im Sammeln und Erläutern der Rechtsquellen bestehen; so bei dem ersten juristischen Schriftsteller, Sex. Aelius Catus (um 550). Je manchfaltiger dann das Leben sich gestaltete, desto wichtiger wurde die

Rechtskenntniss, und die auctoritas prudentum, wie sie sich in ihren Rechtsbescheiden (responsa) aussprach, wurde allmählich zu einer förmlichen Rechtsquelle. Seit Anfang des siebenten Jahrh. d. St. finden wir die responsa aufgezeichnet und in Sammlungen veröffentlicht; so von dem Sohne des Cato Censorius, von M. Junius Brutus und P. Mucius Scaevola (Cos. 621), während M'. Manilius eine Formularsammlung herausgab. In der Mitte des siebenten Jahrh. d. St. wurde, wohl unter dem Einflusse des stoischen Systems, das römische Recht schon systematisch dargestellt durch Q. Mucius Scaevola (pont. max., Cos. 659). Dessen Schüler war C. Aquilius Gallus, und durch des Letzteren Schüler, Ser. Sulpicius Rufus, wurde die Systematisierung des Rechts, zu welcher auch Cicero einen Beitrag lieferte, wesentlich gefördert. Dass bis dahin die Rechtskenntniss überwiegend auf mündlichem Wege fortgepflanzt worden war und in manchen Familien (wie den Aelii, Mucii, Porcii, Sulpicii, später den Antistii) gleichsam sich vererbte hatte die Juristen allmählich zu einem eigenen Stande gemacht.

1. Quellen: Pomponius de origine iuris, Dig. I, 2. Weiterhin überhaupt die Digesten. Sammlungen von Gneist (Institutionum syntagma, Lips. 1858), G. Bruns (fontes iuris rom. antiqui, ed. II, Tubing. 1871) und von Ph. E. Huschke (Iurisprudentiae anteiustinianae quae supersunt, Lips. 1861. 1867), und das Corpus iuris anteiustinianei, Bonn 1835 ff.

2. J. A. Bach, historia iurisprudentiae romanae, Lips. 1754 ff. editio sexta, ed. A. C. Stockmann, Lips. 1806. S. W. Zimmern, Geschichte des römischen Privatrechts bis Justinian; bes. I, 1 (Heidelberg 1826). A. F. Rudorff, römische Rechtsgeschichte, Leipzig 1857, bes. I: Rechtsbildung. Auch in den Lehrbüchern der Institutionen, bes. dem von Puchta, B. I. F. D. Sanio, zur Geschichte der römischen Rechtswissenschaft, Königsberg 1858; und: Varroniana in den Schriften der röm. Juristen, vornehmlich an dem Enchiridion des Pomponius, nachzuweisen versucht, Leipzig 1867. Mommsen R. G. I². S. 406, A. 2. 441 f. II. S. 458—460. — H. E. Dirksen, Bruchstücke aus den Schriften der römischen Juristen, Königsberg 1814; und: hinterlassene Schriften zur Kritik und Auslegung der Quellen römischer Rechtsgeschichte und Alterthumskunde, herausgegeben von F. D. Sanio, 2 Bde., Leipzig (Teubner) 1871. Ueber die ältesten römischen Juristen auch de Geer, Verslagen etc. der holländ. Akademie, VII (1863) p. 196—209.

3. Bei den Griechen war die Rechtsbildung und Rechtswissenschaft auffallend vernachlässigt; s. Cic. de or. I, 45, 198. 59, 253. Desto günstiger lagen die Verhältnisse bei den Römern; vgl. Ihering, Geist des röm. Rechts I. S. 300 ff. Bei ihnen wurde die Rechtskenntniss sogar populär: vgl. die Sponsionsformeln für Viehhandel bei Cato (R. R. 144—150) und Varro (unten 139, 1). Je nationaler daher ein Dichter ist um so mehr tritt

bei ihm das Recht hervor. So bes. bei Plautus. Aber auch Terenz (Eun. prol. 10 ff.) glaubt ein Stück des Luscius damit abgethan dass er ihm einen groben Verstoss gegen den Civilprocess nachweist. Vgl. noch die Togatentitel Emancipatus, Iurisperita (auch Icta?) von Titinius und Afranius. Dass Geschäftsmänner (wie M'. Curius, Cic. ad Fam. VII, 29) Rechtskunde besassen ist ohnehin selbstverständlich; später auch einzelne Frauen, Juv. VI, 244 f.

4. Cic. de or. I, 48, 212: iuris consultus vere nominaretur . . qui legum et consuetudinis eius qua privati in civitate uterentur et ad respondendum et ad cavendum peritus esset. off. II, 19, 65: in iure cavere, consilio iuvare atque hoc scientiae genere prodesse quam plurimis vehementer et ad opes augendas pertinet et ad gratiam. itaque cum multa praeclara maiorum tum quod optime constituti iuris civilis summo semper in honore fuit cognitio atque interpretatio. Liv. XXXIX, 40: ad summos honores alios scientia iuris . . provexit. Im Vergleich mit der Beredtsamkeit nennt sie Cic. (Brut. 151 vgl. or. 141. de off. II, 19, 66) die zweite Kunst. Je nach Bedürfniss setzt er sie auch wohl herunter; vgl. de or. I, 55, 236. p. Mur. 11, 25. Zusammenhang mit dem Pontificat (Cic. de leg. II, 19, 47). Uebrigens zeichneten sich ebenso viele Juristen der Republik durch gesellige Talente und Witz aus (die Mucii, Aquilius Gallus, Cascellius, Trebatius) wie durch Charakter (Rutilius Rufus, die Mucii, Sulpicius Rufus, Cascellius, Antistius Labeo).

5. Dem consulere der Clienten (consultores) steht das (de iure) respondere (Cic. Brut. 30, 113) der consulti gegenüber, das entweder zu Hause erfolgte (auf einem solium sitzend, Cic. de or. II, 55, 226. III, 33, 133) oder indem man transverso foro ambulabat (ib. III, 33, 133. vgl. ib. I, 58, 246). Cic. p. Mur. 9, 19: Servius . . urbanam militiam respondendi, scribendi, cavendi, plenam sollicitudinis ac stomachi, secutus est; . . praesto multis fuit, multorum stultitiam perpessus est, adrogantiam pertulit, difficultatem exsorbuit. Indem man bei diesen Consultationen Jüngere als Zuhörer zuliess bildete man zugleich Schüler, wie schon Coruncanius. So war Cicero auditor des Augurs Q. Scaevola. Dabei gab es viel (Formeln) auswendig zu lernen, Cic. de or. I, 58, 246.

6. An Trebatius schreibt Cic. (ad Fam. VII, 19): num ius civile vestrum ex libris cognosci potest? qui quamquam plurimi sunt doctorem tamen nonnunquam desiderant. Dagegen de or. I, 43, 192: neque ita multis litteris aut voluminibus magnis continentur. eadem enim sunt elata primum a pluribus, deinde paucis verbis commutatis etiam ab eisdem scriptoribus scripta sunt saepius. Noch stärker (aber im Scherze) p. Mur. 13, 28: perpaucis et minime obscuris litteris continentur. itaque si mihi homini vehementer occupato stomachum moveritis, triduo me juris consultum profitebor.

7. Der Schematismus des stoischen Systems konnte bei Juristen nicht ohne Einfluss bleiben. So war der Augur Q. Scaevola mit Panaitios befreundet (Cic. de or. I, 11, 45), und der Pontifex Q. Scaevola verräth stoischen Einfluss in seiner Dreitheilung der Götterlehre (Augustin. civ. d. IV, 27) und in dem Buchtitel Ὅροι. Späterhin zeigte sich namentlich in der Auf-

fassung des Naturrechts (als *φύσει δίκαιον*) Einwirkung des Aristoteles und der Stoiker. M. Voigt, das ius naturale I. Leipzig 1856. Hildenbrand, Rechts- u. Staats-Philosophie I. S. 593 ff. Laferrière, Mém. concernant l'influence du stoïcisme sur la doctrine des Jurisconsultes romains, Mém. de l'acad. des sciences morales X (1860) p. 579—685. Mit dem Epikureismus hält die Jurisprudenz für unvereinbar Cic. ad Fam. VII, 12.

39 **47.** Da das Hauptfeld der römischen Jurisprudenz, das Civilrecht, von der Staatsverfassung ziemlich unabhängig war, so brachte deren Umsturz keine Störung in die Entwicklung jener; vielmehr erforderte die monarchische Concentration der Gesetzgebung und Rechtspflege um so dringender technische Rathgeber und Organe. Die Zeit des Augustus besass ausgezeichnete Juristen an A. Cascellius, C. Trebatius Testa, auch Q. Tubero; und unter ihm begann die Spaltung der Juristen in Sabinianer und Proculianer, an der Ersteren Spitze der schmiegsame C. Atejus Capito, während das Haupt der Proculianer der republikanisch gesinnte M. Antistius Labeo war. Schon August verlieh den responsa theilweise Gesetzeskraft, machte aber zugleich das ius respondendi vom Kaiser abhängig. Unter den folgenden Kaisern der julischen Dynastie blühten die Rechtsgelehrten Masurius Sabinus, M. Coccejus Nerva, Vater und Sohn, C. Cassius Longinus und Sempronius Proculus. Den Kaisern unentbehrlich und in seinem Privatrecht auch in den schlimmsten Zeiten ungestört, ja die höchsten Stellen im Staate bekleidend, erhielt der Stand der Juristen fortwährenden Zufluss an begabten und charaktervollen Männern, welche ihre Wissenschaft zu einer für Laien unerreichbaren Feinheit ausbildeten und dem Rechte Gleichheit und Folgerichtigkeit verliehen. War schon unter der flavischen Dynastie (Caelius Sabinus, Pegasus, Juventius Celsus der Vater), dann unter Nerva und Trajan (Celsus Sohn, Neratius Priscus, Priscus Javolenus, Titius Aristo) die Zahl bedeutender Rechtsgelehrten und Rechtslehrer ansehnlich, so folgen sich vollends seit Hadrian, etwa 130 bis 230 n. Chr., die grossen Juristen in ununterbrochener Reihe: Salvius Julianus, L. Volusius Maecianus, Sex. Pomponius, L. Ulpius Marcellus, Q. Cervidius Scaevola, ganz besonders aber die Koryphäen und Classiker der Jurisprudenz: Gaius, Aemilius Papinianus, Julius Paullus, Domitius Ulpianus, sowie Herennius Modestinus. Solche geistige Grössen erhoben die Rechtswissenschaft zu einer Höhe dass, damit verglichen, alles der republikanischen Zeit Angehörige als

blose Vorarbeit erscheint, verliehen ihren Schriften die Klarheit, ja Schönheit von wissenschaftlichen Kunstwerken, und schufen das römische Recht aus einem Bürgerrechte zu einem Menschenrechte um, in welchem die nationalen Besonderheiten nahezu abgestreift, die Rechtsbegriffe auf den klarsten Ausdruck gebracht sind und das, allenthalben durchweht vom Geiste der Humanität, zu einem Horte der Bedrängten geworden ist. Manches was ursprünglich rechtswidrig und eine Härte war wussten sie zu mildern oder umzuwandeln durch ihre Auslegung, die freilich zugleich den Worten Gewalt anzuthun lehrte.

Mit der Mitte des dritten Jahrh. n. Chr. erlischt die juristische Production jählings. Talente gab es überhaupt nicht mehr, und nachdem das Edict durch Julianus (unter Hadrian) codificiert worden war konnte auch mittelmässige Begabung das Recht handhaben. Erst im vierten Jahrh. beginnt wieder die literarische Thätigkeit, aber jetzt beschränkt auf Sammeln der Rechtsquellen, besonders der kaiserlichen Verordnungen, womit schon am Ende des zweiten Jahrh. Papirius Iustus begonnen hatte. Unter Diocletian aber entsteht nun der codex Gregorianus, unter Constantin die Fragmenta vaticana und der codex Hermogenianus. Unter Theodosius II und Valentinian III wurde dann die Codification des christlich-römischen Rechts unternommen, in dem codex Theodosianus, dem im J. 438 Gesetzeskraft verliehen wurde und der von 448 bis 468 an Novellae des Theodosius und seiner Nachfolger Nachträge erhielt. Den Abschluss machte die durch Justinian angeordnete und hauptsächlich von Tribonianus ausgeführte Sammlung der Rechtsquellen, zuerst (J. 529) der Codex Iustinianeus, dann (533) die Institutionen und die Digesta, eine Auswahl aus den Schriften der besten Juristen in 50 Büchern, darauf (534) eine vermehrte Auflage des Codex (repetitae praelectionis). Die Novellae constitutiones Iustiniani endlich wurden nach dem Tode Justinians von Privaten zusammengestellt.

1. Populäre Vorstellungen von der Aufgabe der Juristen: qui iuris nodos et legum aenigmata solvit, Juv. VIII, 58. Iurisconsulti, quorum summus circa verborum proprietatem labor est, Quintil. V, 14, 34. Wirklich blieb die Entwicklung des Criminalrechts weit zurück hinter der des Privatrechts. Auch noch in der Kaiserzeit war ein gewisses Rechtsverständniss lange verbreitet. So sagt bei Apulej. Met. IX, 27 ein gewöhnlicher Mann: non herciscundae familiae, sed communi dividundo formula dimicabo. Und eine Inschrift der appischen Strasse (Orelli 5069): Iter privatum Anni Largi.

precario utitur Antonius Astralis (damit keine Servitut entstehe). Andererseits auch populäre Sticheleien auf die Diftelei (nimia et misera diligentia, Dig. II, 31, 88, 17) der Juristen, wie auf den Grabschriften: huic monumento dolus malus abesto et iurisconsultus (oder ius civile), Orelli 4374. 4390 f. 4821. So wird ib. 7236 ein librarius gerühmt qui testamenta scripsit annos XIV sine iuris consulto. Auch das Testament eines Schweins (oben 28, 4) gehört hieher, obgleich es wohl aus juristischen Kreisen stammt.

2. Der praefectus urbi war ein Jurist, und Juristen verfassten die kaiserlichen Verordnungen (constitutiones). Capitol. Ant. Philos. 11, 10: habuit secum praefectos, quorum et auctoritate et periculo semper iura dictavit. usus autem est Scaevola praecipue iuris perito. Lamprid. Alex. Sev. 16, 1: neque ullam constitutionem sacravit sine XX iurisperitis et doctissimis ac sapientibus viris isdemque disertissimis non minus L. Dieser Apparat war aber nicht das Gewöhnliche. Ihre amtliche Stellung brachte die Juristen in den Geruch dass sie vorzugsweise das Interesse des Fiscus im Auge haben (Juv. IV, 53 ff.); doch waren die ausgezeichnetsten unter ihnen, ein Labeo, Cassius (Tac. A. XIV, 43), Papinian (Spartian. Carac. 8), von Servilismus weit entfernt.

3. Quintilian (XII, 3) verficht ausdrücklich die Nothwendigkeit der Rechtskenntniss für die Redner und tröstet (ib. 6 vgl. 9) diese: das Recht sei non tam arduum quam procul intuentibus fortasse videatur, polemisiert jedoch (ib. 11) auch gegen die Juristen welche die Beredtsamkeit verschmähen und se ad album ac rubricas transtulerunt et formularii vel . . leguleii esse maluerunt. In der Regel verstanden die Redner vom Rechte gar nichts (vgl. oben 44, 4), das sich zu ihren Phrasen so spröd verhielt; ja sie glaubten in ihrem Dünkel sogar sich darüber lustig machen zu können (Tac. dial. 32). Noch Apoll. Sidon. ep. VIII, 16: veternosus legalium quaestionum aenigmatista. Gegensatz von causidici und iurisconsulti schon bei Seneca apocol. 12. In einem gewissen Zusammenhang aber wurden Rechtskenntniss und Beredtsamkeit doch fortwährend gedacht; vgl. Lamprid. Alex. Sev. 16, 2: si de iure aut de negotiis tractabat solos doctos et disertos adhibebat.

4. Die allgemeine Unkenntniss der Kaiserzeit über die Zustände der Republik (vgl. oben 39, 1) betraf auch deren Juristen. Die iuris auctores der Republik wurden bald als veteres bezeichnet und vergessen. Celsus ist der Letzte der noch einzelne Schriften der veteres vor Q. Mucius Scaevola benützt zu haben scheint. Auch die Schriften der veteres nach Q. Scaevola haben wahrscheinlich schon Pomponius und dessen Zeitgenossen nicht mehr im Original benützt, und Pomponius begeht daher in seiner Uebersicht bei der älteren Zeit verschiedene Fehler.

5. In der juristischen Literatur des zweiten und dritten christl. Jahrhunderts unterscheiden sich zwei Hauptarten: Lehrbücher und Responsen (Gutachten). Letztere geben durchaus nur die Meinung des Respondenten; die Lehrschriften aber nicht nur die ihres Verfassers sondern auch der älteren auctores iuris, sowie die betr. kaiserlichen Erlasse, und erstreben darin eine gewisse Vollständigkeit. Aeusserlich lehnen sie sich meist an bestimmte Texte an, seien es Gesetze oder ältere Lehrbücher. Daher die

Häufigkeit der Titel Ad edictum, Ad legem Iuliam, sowie Ad Vitellium, Ad Plautium oder die Anführung apud Labeonem; z. B. Cassius apud Urseium scribit besagt: Cassius in seiner Bearbeitung des Werkes von Urseius; Marcellus apud Iulianum notat = macht zu Iulian (Dig.) die Anmerkung. So schrieb Paulus Notae ad Papinianum, Ulpian ad Marcellum. Ex Plautio, ex Cassio bezeichnet Excerpte aus diesen.

6. Die Mitte zwischen Lehrbüchern und Responsa halten die Quaestiones, hervorgegangen aus juristischen Fragen welche die auditores an den Lehrer richteten, theils über wissenschaftliche Bedenken theils über praktische Rechtsfälle die an einen Schüler oder auch an den Lehrer gelangt waren. Diese Literatur erstreckte sich auf das gesammte Civilrecht. Zu ihr gehörten schon Labeo's Posteriora. Mommsen, Zeitschr. für Rechtsgesch. VII. 1869. S. 83 f. 93—95.

7. Ein häufiger Buchtitel ist auch Digesta, z. B. von Alfenus Varus, Juventius Celsus, Salvius Julianus, Ulpius Marcellus, Cervidius Scaevola. Er bedeutet die systematische Zusammenstellung der sämmtlichen rechtswissenschaftlichen Arbeiten eines Rechtsgelehrten oder eines Kreises von solchen, sei es dass sie von ihm selbst oder von einem Späteren herrührt. Die ursprüngliche Ordnung wird dabei aufgelöst zu Gunsten der neuen systematischen. Mommsen, Zeitschr. f. Rechtsgesch. VII. S. 477. 480—486. IX. S. 82. Dazu vgl. H. Pernice, Miscellanea zu Rechtsgeschichte u. Textes-kritik I. (Prag 1870) S. 1—88.

8. Der Rechtsunterricht blieb noch längere Zeit unentgeltlich oder doch ohne rechtlichen Anspruch auf Honorierung; s. Ulp. Dig. L, 13, 1, 5. Der erste ausschliessliche Lehrer des Rechts (professor iuris civilis) war Gajus. Durch ihn wurde auch ein neuer juristischer Literaturzweig begründet, die Institutiones, eine Einführung in das Rechtsstudium. Nach ihm verfassten Inst. auch Callistratus, Ulpianus; kürzere Paulus, ausführlichere Florentinus und Marcianus. Abschluss durch die justinianischen. F. P. Bremer, die Rechtslehrer und Rechtsschulen im römischen Kaiserreich, Berlin 1868. H. Dernburg, die Institutionen des Gajus (1869) S. 3—11.

9. C. F. Hommel, Palingenesia librorum iuris veterum, sive Pandectarum loca integra . . exposita et ab exemplari Taurellii Florentino accuratissime descripta, 3 Tomi, Lips. 1767 f. Dirksen's hinterlassene Schriften (s. oben 46, 2), z. B. von den Zeugnissen der Epigraphik über . . einzelne römische Rechtsgelehrte, Abhh. der Berliner Akad. 1852, S. 105—208. H. H. Fitting, über das Alter der Schriften römischer Juristen von Hadrian bis Alexander Severus, Basel 1860. 55 S. 4. Mommsen, die Kaiserbezeichnung bei den Juristen, Ztschr. f. Rechtsgesch. IX. S. 97—116.

48. Zum Betriebe der Philosophie hatten die Römer we- 40
nig natürlichen Beruf. Zwar fehlte es ihnen nicht an der Neigung aus den zerstreuten Erfahrungen des Lebens eine Summe zu ziehen; aber das eigentliche Speculieren erschien ihrem rein praktischen Sinne als Müssiggehen. Alles eigentlich Philosophische kam ihnen nur durch die Griechen zu, und zu einer

Zeit wo in Hellas selbst an die Stelle der grossen Meister Epigonen getreten waren welche auf Reproduction und schulmässiges Weiterspinnen eines kleinen Kreises von Gedanken sich beschränkten. Der erste Vermittler griechischen Philosophierens, Q. Ennius, griff sogar (ausser der Lebensweisheit seines Epicharmus) nach einem Erzeugniss seichtester Aufklärung, der Schrift des Euhemeros, und noch bei Pacuvius und L. Attius klingt dieser Ton nach. Die Unvereinbarkeit solcher Lehren mit der bestehenden Sitte und Religion veranlasste J. 581 d. St. die Ausweisung der Epikureer Alkaeos und Philiskos, J. 599 = 155 die möglichst baldige, aber doch zu späte, Entfernung der aus Athen gekommenen Gesandtschaft, bestehend aus dem Akademiker Karneades, dem Stoiker Diogenes und dem Peripatetiker Kritolaos, von denen besonders der Erstere durch seine Beredtsamkeit und Freisinnigkeit auf die jüngere Generation tiefen Eindruck machte. Bald fand der weitsichtige Stoiker Panaitios bei dem jüngeren Scipio Aufnahme und durch ihn der Stoicismus unter den Römern Eingang. Anhänger desselben waren der jüngere Laelius, Q. Aelius Tubero, C. Fannius, Sp. Mummius, C. Blossius, P. Rutilius Rufus, Valerius Soranus, L. Aelius Stilo, ferner die Juristen Q. Mucius Scaevola (der Augur wie der Pontifex), L. Lucilius Balbus, Sex. Pompejus und Ser. Sulpicius Rufus, sowie zuletzt der jüngere Cato und als Schriftsteller Stertinius. Andere Römer wurden durch den Griechen dem sie in die Hände geriethen für andere Systeme gewonnen; namentlich die (neue) Akademie fand durch ihren Probabilismus und hieraus fliessende advokatische Nutzbarkeit manchfachen Anhang, wie C. Aurelius Cotta (Cos. 679), L. Lucullus, L. Tubero. Zu den Peripatetikern neigten sich M. Piso (Cos. 693) und M. Licinius Crassus (Cos. 684). Den Epikureismus empfahl seine Fasslichkeit, ethische Lässlichkeit und Selbstgenügsamkeit namentlich solchen Naturen welche sich aus dem politischen Getriebe gern in behagliche Musse zurückzogen, wie in der Zeit des Cicero sein Atticus, Papirius Paetus und M. Marius. Eben darum fand dieses System auch am frühesten literarische Vertretung in lateinischer Sprache, ausser Ennius und der communis historia des Lutatius in der Zeit vor Cicero durch Rabirius, Catius und Amafinius, besonders aber durch Lucretius. Ausserdem waren Bekenner des Epikureismus C. Vellejus, L. Saufejus, L. Manlius Torquatus (Prätor 706), Statilius, P. Volumnius, theilweise auch

C. Cassius. Auch ein mit allerlei abergläubischen Bestandtheilen zersetzter Pythagoreismus fand einen Apostel an Nigidius Figulus und Gläubige (wie P. Vatinius). Zahlreicher waren diejenigen welche, nach dem Beispiele der angesehensten griechischen Philosophen dieser Zeit, wie des Antiochos aus Askalon, mehrere Systeme synkretistisch verbanden, wie der Polyhistor Varro in der Dialektik, Theologie und Naturphilosophie zur Stoa hielt, in der Ethik aber zur Akademie, und M. Brutus, der umgekehrt in der Ethik Stoiker, sonst aber Akademiker war. Besonders aber ist der Eklekticismus vertreten durch die zahlreichen philosophischen Schriften des Cicero.

1. Uebersicht bei Cicero, Tusc. IV, 1—3 vgl. de or. II, 37. Acad. pr. II, 2, 5. Quintil. X, 1, 123 f. — Hepke, de philosophis qui Romae docuerunt usque ad Antoninos, Berlin 1842. E. Zeller in seiner Gesch. der griech. Philosophie, und in dem Vortrag: Religion und Philosophie bei den Römern, Berlin 1866 (in Virchow's Sammlung gemeinverst. Vortr. XXIV.), bes. S. 18 ff. Mommsen R. G. II³. S. 411—417. III³. S. 550. Auch A. Stahr, Aristoteles bei den Römern, Leipzig 1834.

2. Den Hang der Römer zum Reflectieren bezeugt des Appius Caecus Lehrgedicht, der ältere Cato und der sententiöse Charakter der bei ihnen populärsten Dramengattungen. Namentlich nahm ihre Lebensweisheit gern eine fatalistische Färbung an, wie L. Paullus bei Liv. XLV, 8 und Scipio Africanus bei Cic. off. I, 26, 90. Aber bezeichnend ist des Ennius Wort: philosophari est mihi necesse, at paucis, nam omnino haud placet (Reliq. ed. Vahlen p. 145). Die im J. 573 d. St. ausgegrabenen angeblichen Bücher des Numa, mit scripta philosophiae Pythagoricae, wurden verbrannt, quia philosophiae scripta essent, Plin. N. H. XIII, 27, 86. Der ältere Cato war ὅλως φιλοσοφίᾳ προσεκρουκώς (Plut. Cat. mai. 23). Cicero glaubt seine philosophische Schriftstellerei fast in jeder seiner derartigen Schriften rechtfertigen zu müssen und thut diess besonders aufrichtig off. II, 1, 2 ff. Noch Tacitus lässt seinen Agricola (Agr. 4) sagen: se prima in iuventa studium philosophiae acrius, ultra quam concessum Romano ac senatori, hausisse, und Gellius meint: degustandum ex philosophia, non in eam ingurgitandum.

3. Was die Römer von der Philosophie verlangten war Bildung des Charakters, Belehrung über die sittlichen Aufgaben des Menschen, über die Güter durch deren Besitz seine Glückseligkeit bedingt ist und über die Mittel um sie zu erlangen (Zeller a. a. O. S. 19). So gab Varro als causa philosophandi an dass der Mensch dadurch bonus et beatus werde, und Cornelius Nepos (bei Lactant. Inst. III, 15, 10) macht gegen das Betreiben der Philosophie geltend: video magnam partem eorum qui in schola de pudore et continentia praecipiant argutissime, eosdem in omnium libidinum cupiditatibus vivere. Und schon Pacuvius (bei Gell. XIII, 8, 4) sagte: ego odi homines ignava opera et philosopha sententia. Dazu die durchschnittliche Mittelmässigkeit der Griechen welchen die Römer ihre Philosophie

verdankten. „So wurden denn die Römer in der Philosophie nichts als schlechter Lehrer schlechtere Schüler“ (Mommsen).

4. Abwägung der verschiedenen philosophischen Systeme hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit für die Beredtsamkeit bei Quintil. XII, 2, 24 f. Am wenigsten förderlich erschien hiefür der Stoicismus; Cic. de or. III, 18, 66. fin. IV, 28, 78 f. Parad. praef. 2. Brut. 30, 114. 118 ff. Quintil. X, 1, 84 vgl. XII, 2, 25. Cic. Parad. praef. 1: animadverti saepe Catonem . ., cum in senatu sententiam diceret, locos graves ex philosophia tractare abhorrentes ab hoc usu forensi et publico, sed dicendo consequi tamen ut illa etiam populo probabilia viderentur. Am günstigsten dagegen schien hiefür die neue Akademie; s. Cic. de or. III, 21, 80.

5. Cic. in Vatin. 6, 14: tu qui te Pythagoreum soles dicere et hominis doctissimi nomen tuis immanibus et barbaris moribus praetendere. Zu den Philosophen kann aber darum Vatinius nicht zählen, so wenig als etwa Caerellia wegen Cic. Att. XIII, 21, 5: mirifice Caerellia, studio videlicet philosophiae flagrans, describit (libros meos) de tuis; istos ipsos de finibus habet; vgl. ib. 22, 3. So hat auch die „Dame“ bei Hor. Epo. 8, 15 libelli stoici inter sericos pulvillos.

41 **49.** Augustus begünstigte das Studium der Philosophie planmässig und verfasste sogar selbst Hortationes ad philosophiam. Ausser ihm kennen wir jedoch nur T. Livius, Crispinus und den älteren Sextius als philosophische Schriftsteller aus seiner Zeit. Philosophische Bildung aber besassen und bekundeten fast alle bedeutenden Schriftsteller dieser Periode, wie Vergil, Horaz, L. Varius. Viele verbanden damit Interesse für Naturwissenschaften. Der Zeitströmung entsprach am meisten der Epikureismus, der in den ernsteren Naturen die Stimmung wehmütiger Resignation hervorrief. Auch noch im ersten Jahrh. n. Chr. blieben der Epikureismus und der Stoicismus die einzigen in Rom vertretenen Systeme. Jetzt aber fanden Wenige (wie Aufidius Bassus) in sich die Freiheit und Selbstgewissheit des Sinnes wie sie der Epikureismus zur Grundlage hat; die Meisten wandten sich dem Stoicismus zu, die Einen indem sie, wie Seneca, durch Weglassung der kosmologischen Grübeleien und Härten des Systems ihn abschwächten, Andere, wie der jüngere Sextius, durch Beimischung theistischer und pythagoreischer Bestandtheile ihn vertiefend. Die charaktervollsten Männer, wie Paetus Thrasea, Helvidius Priscus, und auch der junge Persius Flaccus, verschärften sogar noch die Schroffheiten der Lehre und Praxis und brachten, da sie zugleich dem Despotismus mitzuhuldigen unterliessen, das stoische Bekenntniss zu politischer Missliebigkeit. Andere machten wenigstens die Mode mit einen Phi-

losophen zu halten und mit ihm zu disputieren. So sah sich Rom mit Philosophen überschwemmt, unter denen viele durch persönliche Verächtlichkeit die Philosophie selbst in üblen Ruf brachten. Klein war die Zahl derer die, wie der Kyniker Demetrios, Anderen das Beispiel unabhängigen Sinnes gaben. Vespasian und Domitian verwiesen die Philosophen aus Rom und Italien. Auch noch im zweiten Jahrh. überwog die stoische Richtung und war in Rom zahlreich vertreten, durch Griechen wie Römer, unter Letzteren besonders durch Junius Rusticus; mit M. Aurel gelangte der Stoicismus sogar auf den Thron. Andere betrieben die Popularisierung der Philosophie, indem sie ihre epideiktischen Vorträge auch auf dieses Gebiet erstreckten, wie Apulejus. Dabei suchten Manche die Wirkung zu verstärken durch einen nebelhaften Mysticismus, der sich willkürlich Platonismus nannte, wie Taurus, Favorinus, und auch Apulejus. Der Neuplatonismus des dritten Jahrh. hat in der römischen Literatur keinen namhaften Vertreter. Der Sieg des Christenthums im vierten Jahrh. trieb diejenigen welche ihm nicht zufielen zu Wiederauffrischung der Schätze der alten griechischen Philosophie, die durch Reproduction und Uebersetzung zugänglicher gemacht wurden. So durch Augustin in seiner vorchristlichen Zeit, so besonders durch Boetius im sechsten Jahrh. Durch solche Bemühungen wurden jene den abendländischen Völkern überliefert, die das Mittelalter hindurch davon zehrten.

1. L. Varus (Varius?) Epicureus, Caesaris (August) amicus, Quintil. VI, 3, 78. Er und Vergil hatten den Syron zum Lehrer. Horaz verspottet in seinen älteren Gedichten die Wunderlichkeiten der Stoa und bekennt sich zur epikureischen Lehre; in den späteren lässt er dem Ernste und Gehalte des Stoicismus Gerechtigkeit widerfahren. Liv. XLIII, 13, 1: nihil deos portendere vulgo nunc credunt. Unter Caligula *Πομπήδιος, συγκλητικὸς μέν, τὰς ἀρχὰς δὲ διεληλυθὼς σχεδὸν πάσας, Ἐπικούρειος δὲ ἄλλως καὶ δι' αὐτὸ ἀπράγμονος ἐπιτηδευτὴς βίου*, Joseph. Antiq. XIX, 1, 5. Auch auf Grabschriften der Zeit ist diese Richtung manchfach vertreten. Die Sextii, Vater und Sohn, schrieben in griechischer Sprache, wie auch Cornutus.

2. Im ersten Jahrh. n. Chr. studierten die Meisten Philosophie ut nomine magnifico segne otium velarent (Tac. hist. IV, 5); auch Frauen cokettierten damit, s. L. Friedländer, Sittengesch. Roms I[1]. S. 292 f. Von Nero erzählt Tac. A. XIV, 16: etiam sapientiae doctoribus tempus impertiebat post epulas utque contraria adseverantium discordia frueretur. nec deerant qui ore voltuque tristi inter oblectamenta regia spectari cuperent. Diese tristitia gehörte zum Costüm der Philosophen, sogut wie der lange Bart und der schäbige Mantel, den sie, um mehr zu imponieren, von den Kynikern

entnahmen. Vgl. Martial. IV, 53. Juv. XIII, 121 f. Nur dass zu diesem Spiritualismus die servile Aufdringlichkeit und ethische Verworfenheit so vieler Exemplare übel stimmte. Quintil. I. O. I. prooem. 15: voltum et tristitiam et dissentientem a ceteris habitum pessimis moribus (wovon Proben bei Juv. II, 4 ff. 65) praetendebant. XII, 3, 12: alii pigritiae arrogantioris, qui subito fronte conficta immissaque barba . . paulum aliquid sederunt in scholis philosophorum, ut deinde in publico tristes, domi dissoluti captarent auctoritatem contemptu ceterorum. Ueber diesen Hochmut auch V, 11, 39: inferiora omnia praeceptis suis ac litteris (?) credunt. Dagegen die Redner gewöhnlichen Schlages sapientiae studium et praecepta prudentium penitus reformidant (Tac. dial. 32). Weiter vgl. Quintil. XI, 1, 33: philosophiam ex professo, ut quidam faciunt, ostentantibus etc. ib. 35: at vir civilis vereque sapiens, qui se non otiosis disputationibus, sed administrationibus reip. dediderit, a qua longissime isti qui philosophi vocantur recesserunt. Aehnlich XII, 2, 6 f. vgl. ib. 9: hanc artem superbo nomine et vitiis quorundam bona eius corrumpentium invisam. Populäre Sticheleien: facilius inter philosophos quam inter horologia conveniet (Sen. apocol. 2, 3), und numquam philosophum audivit bei Petron. sat. 71. Aehnliche Polemik gegen die griechischen Philosophen zu Rom übrigens schon bei Plautus, Curc. II, 3, 9 ff., und dieselben Klagen noch bei Gellius, z. B. VII (VI), 10, 5: nunc videre est philosophos ultro currere ut doceant ad fores iuvenum divitum eosque ibi sedere atque opperiri prope ad meridiem, donec discipuli nocturnum omne vinum edormiant. XIII, 8, 5: nihil fieri posse indignius neque intolerantius dicebat (Macedo, familiaris meus) quam quod homines ignavi ac desides, operti barba et pallio, mores et emolumenta philosophiae in linguae verborumque artes converterent et vitia facundissime accusarent intercutibus ipsi vitiis madentes. Aus derselben Zeit Apulej. Flor. I, 7. p. 118 Bip.: ne . . rudes, sordidi, imperiti pallio tenus philosophos imitarentur et disciplinam regalem, tam ad bene dicendum quam ad bene vivendum repertam, male dicendo (doppelsinnig) et similiter vivendo contaminarent. — C. Martha, les moralistes sous l'empire romain . . philosophes et poètes, Paris 1865.

3. Ulpian. Dig. L, 13, 1, 4: an et philosophi professorum numero sint (welche ein Klagerecht auf Unterrichtsgeld haben)? non putem, non quia non religiosa res est, sed quia hoc primum profiteri eos oportet, mercenariam operam spernere.

4. Capitol. M. Antonin. philos. 2, 7: usus est etiam Commodi magistro, . . Apollonio Chalcedonio stoico philosopho. 3, 2 f.: audivit et Sextum Chaeronensem Plutarchi nepotem, Iunium Rusticum, Claudium Maximum et Cinnam Catulum, stoicos. peripateticae vero studiosum audivit Claudium Severum et praecipue Iunium Rusticum, . . stoicae disciplinae peritissimum. L. Iunius Rusticus, philosophus stoicus, Orelli 1190. C. Tutilius Hostilianus, philosophus stoicus, domo Cortona, ib. 1191. C. Matrinius Valentius, philosophus epicureus, ib. 1192. Gaius Stallius . . ex epicureio gaudivigente choro, ib. 1193. Ceionius Rufius Albinus v. c. Consul (J. 335 n. Chr.), philosophus etc. ib. 3111.

42 **50.** Den hohen praktischen Werth der Mathematik und

der Astronomie wussten die Römer nicht zu würdigen, sondern betrachteten sie als müssige Speculation. Einzelne Liebhaber ausgenommen, wie Sex. Pompejus und Sulpicius Gallus (Cos. 588), beschränkten sie sich auf das unmittelbar im Leben Anwendbare, auf das niedere Rechnen und auf das Messen, letzteres für den Bedarf des Lagerschlagens und des Vertheilens von Ackerlosen zur Feldmesskunst erweiternd. Sonst aber bestand die Mathematik der Römer in verflachter Wiedergabe griechischer Fachwerke, insbesondere des Nikomachus. Das einzige einigermassen erhaltene Werk eines Römers über Geometrie ist das des Balbus unter Trajan. Mit Astronomie beschäftigte sich Sulpicius Gallus aus Liebhaberei, Varro aus Polyhistorie, Nigidius Figulus aus Mysticismus; vollends in der Kaiserzeit herrschte die Astrologie. Unter Tiberius machte sie Manilius zum Gegenstande eines Lehrgedichts. Aus dem dritten christlichen Jahrhundert ist von Bedeutung des Censorinus Abhandlung de die natali, aus dem vierten besitzen wir von Julius Firmicus Maternus acht Bücher matheseos, aus dem sechsten des Boetius zwei Bücher de institutione arithmetica.

1. Das rechte Verständniss von der Bedeutung der mathematischen Wissenschaften war auch im griechischen Alterthum wenig verbreitet; s. W. Teuffel zu Aristoph. Wolken 201. So rechnet noch Plutarch, an seni 16, die γεωμέτραι und ἀριθμητικοὶ zu den οὐ πρακτικὰς ἀλλὰ θεωρητικὰς τέχνας ἔχοντες. Vgl. Ulpian. Dig. L, 13, 1 pr.: liberalia studia accipimus quae Graeci ἐλευθέρια appellant; rhetores continebuntur, grammatici, geometrae. Die Vorstellung der Römer erhellt schon aus der Bedeutung von mathematici = astrologi. Die Vernachlässigung der Astronomie rächte sich in der Zeit der Republik durch permanente Kalenderverwirrung. Im Allgemeinen Cic. Tusc. I, 2, 5: nihil (apud Graecos) mathematicis illustrius; at nos metiendi ratiocinandique utilitate huius artis terminavimus modum. Das Rechnen nahm auch im Schulunterricht eine Stelle ein; s. Hor. S. I, 6, 72 ff. Ep. I, 1, 56. II, 3, 325 f. Vgl. im Allgemeinen M. Cantor, mathematische Beiträge zum Culturleben (1863) S. 168—230.

2. Firmic. Mat. math. II. praef. (p. 15 ed. 1551): Fronto noster, Hipparchi secutus antiscia (ἀντίσκια), ita Apotelesmatum sententias protulit tamquam cum perfectis iam et peritis loqueretur, nihil de institutione, nihil de magisterio praescribens. sed nec aliquis paene Latinorum de hac arte institutionis libros scripsit, nisi paucos versus Iulius Caesar, et ipsos tamen de alieno opere mutuatus. M. vero Tullius. . . etiam ipse de institutione pauca respondit. . . Antiscia Hipparchi secutus est Fronto. . . antiscia enim illa vera sunt, sicut et Navigius noster probat. Unter Iulius Caesar meint Firm. den Germanicus; vgl. VIII, 5: executus est horum siderum numerum graece Aratus, . . latine vero Caesar et decus eloquentiae

Tullius. sed hi tantum nomina ipsarum et ortus, non autem apotelesmatum auctoritatem ediderunt, ita ut mihi videantur non aliqua astrologiae scientia, sed poetica potius elati licentia docilis sermonis studia protulisse. Von Manilius hat Firm. also keine Kenntniss. Er hat sich zu seinem Werke entschlossen ne omni disciplinarum arte translata solum hoc opus extitisse videatur ad quod romanum non affectasset ingenium (V. praef., p. 115).

44 **51.** Auch für die sie umgebende Natur hatten die Römer kein reines Interesse und nahmen sich weder die Zeit noch hatten sie den Mut sie unbefangen zu beobachten. Daher sind sie in den Naturwissenschaften immer zurück und von den Griechen abhängig geblieben. Insbesondere die von Aristoteles und Theophrast zu so hoher Ausbildung gebrachte (Zoologie und) Botanik kam nach Rom spät, und erhielt dürftigen Anbau, hauptsächlich im Zusammenhang mit der Landwirtschaft, weniger mit der Heilkunde, da die römischen Aerzte die Heilmittellehre noch mehr als Anderes vernachlässigten. Die Schriften des Nigidius Figulus blieben ohne Einfluss. In der augusteischen Zeit übersetzten Valgius Rufus und Aemilius Macer alexandrinische Lehrgedichte botanischen und zoologischen Inhalts. In den encyclopädischen Werken des Celsus und des ältern Plinius waren auch die Naturwissenschaften vertreten, und die erste Kaiserzeit hatte für dieselben eine dilettantische Hinneigung, indem sie an die Naturerscheinungen moralisierende Betrachtungen zu knüpfen liebte. Davon zeugen auch Seneca's Quaestiones naturales. Die späteren Jahrhunderte begnügten sich mit Wiedergabe der griechischen Schriften.

1. Plin. N. H. XXV, 2 f.: minus hoc (Botanik, Pharmakognosie, Toxikologie u. dgl.) quam par erat nostri celebravere. . . primusque et diu solus idem ille M. Cato . . paucis dumtaxat attigit. . . post eum unus illustrium tentavit C. Valgius. antea condiderat solus apud nos . . Pompeius Lenaeus, Magni libertus. . . Pompeius . . transferre ea (des Mithridates Recepte für Gifte und Gegengifte) sermone nostro libertum suum Lenaeum, grammaticae artis, iussit. Von Cornelius Valerianus citiert Plinius wiederholt (n. h. X, 2. XIV, 3 vgl. Ind. auct. VIII) zoologische und botanische Angaben (vgl. auch III, 17), welche aber den Charakter des Anekdotenhaften haben.

2. Plinius n. h. XXII, 7, 15: plerisque ultro etiam inrisui sumus ista (Botanik, Pharmakologie) commentantes atque frivoli operis arguimur etc. Letzteres besonders auch vom Standpunkte einer beschränkten Rhetorik. Vgl. praef. 13: sterilis materia, rerum natura . . narratur, et haec sordidissima sui parte, ut plurimarum rerum aut rusticis vocabulis aut externis, immo barbaris . . ponendis.

3. R. Albani, de historia naturali apud veteres, Dresden 1854. 40 pp. 8. Ernst H. F. Meyer, Geschichte der Botanik I (Königsberg 1854) bes. S. 334 ff. II (1858) S. 1 ff.

52. Für die Landwirtschaft hatten die Römer ganz be- 43
sonderes Interesse und suchten sich neben den eigenen Erfahrungen auch die fremder Völker nutzbar zu machen. So liess der Senat das landwirtschaftliche Werk des Karthagers Mago ins Lateinische übersetzen, und das Einzige was wir von dem ältern Cato besitzen ist seine Schrift de re rustica. An Mamilius Sura, an Saserna (Vater und Sohn), sowie Tremellius Scrofa hatte das siebente Jahrhundert d. St. weitere landwirtschaftliche Schriftsteller, und auch vom Polyhistor Varro haben wir noch eine Schrift dieses Inhalts. Vergils Georgica sind eine Verherrlichung dieser Seite menschlicher Thätigkeit. In der nämlichen Zeit schrieb Hyginus über Landbau und Bienenzucht und widmete Sabinus Tiro dem Maecenas sein Werk über den Gartenbau. Letzteren behandelte im dritten Jahrhundert n. Chr. auch Gargilius Martialis. Im Anfange der Kaiserzeit beschäftigte die landwirtschaftliche Schriftstellerei auch Männer von Ansehen, wie Iulius Graecinus und neben ihm Cornelius Celsus, Iulius Atticus; erhalten sind nur die zwölf Bücher des Columella aus der Zeit des Seneca. Das Werk der Brüder Quintilii gegen Ende des zweiten Jahrhunderts n. Chr. war wohl griechisch geschrieben; das des Palladius, aus dem vierten Jahrhundert, in vierzehn Büchern, behandelt zuletzt die Baumzucht im elegischen Masse, wie Columella seinem B. X über den Gartenbau epische Form gegeben hatte. Das den Namen des Apicius tragende Kochbuch ist um die Mitte des dritten christlichen Jahrhunderts nach griechischen Quellen gearbeitet.

1. Varro R. R. I, 1, 10: hos (graecos scriptores de agricultura) nobilitate Mago Karthaginiensis praeteriit punica lingua, quod res dispersas comprehendit libris XXVII, quos Cassius Dionysius Uticensis vertit libris XX ac graeca lingua Sextilio praetori misit. . . hosce ipsos utiliter ad VI libros redegit Diophanes in Bithynia et misit Deiotaro regi. Vgl. ib. 17, 3. 38, 1. II, 1, 27. III, 2, 13. Cic. de or. I, 58, 249. Plin. N. H. XVIII, 5: Poenus Mago, cui . . tantum honorem Senatus noster habuit Carthagine capta ut, cum regulis Africae bybliothecas donaret, unius eius XXVIII volumina censeret in latinam linguam transferenda, cum iam M. Cato praecepta condidisset, peritisque linguae punicae dandum negotium, in quo praecessit omnes vir clarissimae familiae D. Silanus. Vgl. ib. XVII, 11. 16. 19. 30. XVIII, 7. 23. XXI, 68.

2. Isid. orig. XVII, 1, 1: apud Romanos de agricultura primus Cato

instituit, quam deinde M. Terentius (Varro) expolivit, mox Vergilius laude carminum extulit. nec minus studium habuerunt· postmodum Cornelius Celsus et Iulius Atticus, Aemilianus (Palladius) sive Columella, insignis orator, qui totum corpus disciplinae eiusdem complexus est. Cassiod. divin. lect. 28: in agris colendis . . inter ceteros Columella et Aemilianus auctores probabiles extiterunt etc. Genauer Colum. I, 1, 12—14: ut agricolationem romana tandem civitate donemus . . iam nunc M. Catonem Censorium illum memoremus, qui eam latine loqui primus instituit: post hunc duos Sasernas, patrem et filium, qui eam diligentius erudierunt; ac deinde Scrofam Tremellium, qui etiam eloquentem reddidit, et M. Terentium, qui expolivit; mox Vergilium, qui carmine quoque potentem fecit. nec postremo quasi paedagogi eius meminisse dedignemur, Iulii Hygini, veruntamen ut Carthaginiensem Magonem rusticationis parentem maxime veneremur. nam huius XXVIII memorabilia illa volumina ex SCto in latinum sermonem conversa sunt. non minorem tamen laudem meruerunt nostrorum temporum viri, Cornelius Celsus et Iulius Atticus . . . cuius velut discipulus dua volumina . . Iulius Graecinus . . posteritati tradenda curavit.

3. Colum. XII, 4, 2: tum demum nostri generis postquam a bellis otium fuit quasi quoddam tributum victui humano conferre non dedignati sunt, ut M. Ambivius et Maenas Licinius, tum etiam C. Matius, quibus studium fuit pistoris et coci nec minus cellarii diligentiam sui praeceptis instituere. Ist die Aufzählung, wie glaublich, eine chronologische, so dürfte Ambivius in die erste Hälfte des siebenten Jahrh. d. St. zu stellen sein. Ein Menas wird genannt auch bei Varro R. R. II, 3, 11 vgl. 1, 1. 8, 1. Ueber Matius, den Zeitgenossen des Cicero, s. Colum. XII, 44, 1: quae C. Matius diligentissime persecutus est; . . illi enim propositum fuit urbanas mensas et lauta convivia instruere. libros tres edidit, quos inscripsit nominibus Coci et Cellarii et Salgamarii.

4. Plin. n. h. XIX, 57: Sabinus Tiro in libro Cepuricon (*Κηπουρικῶν*) quem Maecenati dicavit. Andere Verfasser von *Κηπουρικά*: Caesennius, Castricius, Firmus; Aehnliches von Oppius.

5. Sammlungen der Scriptores rei rusticae veteres latini Venet. Ald. 1533. Basil. Hervag. 1535. 4. Ed. Victorius, Lugd. 1541. 2 Voll. Par. 1543. Lugd. 1549. Heidelb. (Commel.) 1595. Curante I. M. Gesnero, Lips. 1735. 2 Voll. 4. Ed. secunda (besorgt von I. A. Ernesti), Lips. 1773 f. 4. In der Zweibrücker Sammlung (Bip. 1787) 3 Bde, wozu 1788 als vierter ein Lexicon rusticum. Dieselben illustravit I. G. Schneider, Lips. 1793—96. 4 tomi in 9 partes.

45 **53.** Die Heilkunde war in Rom mehr als fünf Jahrhunderte unbekannt. Die einfache Lebensweise und Abhärtung liess selten ein Bedürfniss davon aufkommen; und geschah es, so gab es Hausmittel und Beschwörungsformeln für Mensch und Vieh. So sah es noch der ältere Cato an und eiferte gegen die griechischen Aerzte, die immer zahlreicher nach Rom kamen und in deren Händen auch die ärztliche Praxis wie Wissen-

schaft fast ausschliesslich blieb, bis die arabische Medicin der griechischen an die Seite trat. Nur wenige Schriften in lateinischer Sprache begegnen uns. Unter Tiberius schrieb Celsus seine Encyclopädie, von der wir die auf die Medicin bezüglichen Bücher noch haben. Sie sind nach griechischen Mustern gearbeitet, mit gesundem Urteil und in gebildeter Sprache. Auch der ältere Plinius bietet Vieles für die Geschichte der Medicin. Bedeutender ist im zweiten Jahrhundert n. Chr. der Methodiker Caelius Aurelianus aus Afrika, der in barbarischer Sprache, aber anschaulich die Krankheitsformen zeichnete. Die Empiriker Scribonius Largus im ersten Jahrh. n. Chr. und Serenus Sämonicus (zu Anfang des dritten Jahrh.) verfassten Arzneimittellehren, jener in trockenem Tone die zusammengesetzten Arzneien behandelnd, dieser in gebundener Form ein Volks- und Haus-Arzneibuch liefernd, wie im vierten Jahrhundert Vindicianus. Ausserdem bietet das vierte und fünfte Jahrh. n. Chr. eine Anzahl geistloser Empiriker, die in roher Sprache viel Aberglauben vortrugen, wie Theodorus Priscianus, Sex. Placitus, Marcellus (Empiricus) und die unter dem Namen des Apulejus (Barbarus), Antonius Musa und Plinius (Valerianus) schreibenden Fälscher. Gleichfalls aus dem vierten und fünften Jahrh. haben wir thierärztliche Schriften von Pelagonius und P. Vegetius.

1. Plin. N. H. XXIX, 5: millia gentium sine medicis degunt, nec tamen sine medicina, sicut populus rom. ultra sexcentesimum annum, nec ipse in accipiendis artibus lentus, medicinae vero etiam avidus. 6: Cassius Hemina . . . auctor est primum e medicis venisse Romam Peloponneso Archagathum (J. 535 d. St.). ib. 7 Catos Warnung vor den griechischen Aerzten: iurarunt inter se barbaros necare omnes medicina (vgl. Plut. Cato mai. 23). ib. 8: profitetur (Cato) esse commentarium sibi quo medeatur filio, servis, familiaribus. . . solam hanc artium graecarum nondum exercet romana gravitas in tanto fructu; paucissimi Quiritium attigere, et ipsi statim ad Graecos transfugae; immo vero auctoritas aliter quam graece eam tractantibus, etiam apud imperitos expertesque linguae, non est. Je zahlreicher aber unter den griechischen Aerzten die Schwindler und Charlatans waren (einer der klügsten am Ende der Republik Asklepiades aus Prusa), desto weniger gelangte der Stand zu Achtung; vgl. z. B. bei Vopisc. Firm. 7, 4 die Zusammenstellung: sunt Aegyptii . . mathematici, haruspices, medici.

2. Auch die Augenärzte deren Namen wir aus ihren Stempeln noch kennen sind, nach ihren cognomina zu schliessen, meist griechischen Ursprungs und, wegen der Häufigkeit der Namen Iulius und Claudius, meist aus dem ersten und der zweiten Hälfte des ersten christl. Jahrh.; C. L. Grotefend, die Stempel der griechischen Augenärzte gesammelt und erklärt, Hanover 1867.

3. Kurt Sprengel, pragmatische Geschichte der Arzneikunde, I (Halle 1792); 4. Aufl. besorgt von J. Rosenbaum, Leipzig 1846, I. S. 199 — 225. Hecker, Gesch. der Heilkunde II. E. Isensee, Gesch. der Medicin I (Berlin 1840). S. 103—180. L. Choulant, Handbuch der Bücherkunde der älteren Medicin, zweite Aufl., Leipzig 1841, bes. S. 161 ff.

46 **54.** Kriegswissenschaft und Kriegsgeschichte wurde erst in der Kaiserzeit literarisch behandelt, und wir haben aus dieser die Schrift des Hyginus über das Lagerschlagen (vgl. unten 56), des Sex. Julius Frontinus (unter Domitian) Strategematica, wovon aber das letzte (vierte) Buch aus dem vierten bis fünften Jahrh. stammt, sowie das Werk des Vegetius (im vierten Jahrh.), Epitoma rei militaris.

1. Aus der Zeit der Republik ist nur etwa zu erwähnen des älteren Africanus Begründung seines strategischen Verfahrens, welche er in einem an König Philipp gerichteten Schreiben (in griechischer Sprache) gab; s. Polyb. X, 9, 3: *διὰ τῆς ἐπιστολῆς τῆς πρὸς Φίλιππον αὐτοῦ τοῦ Ποπλίου σαφῶς ἐκτεθεικότος ὅτι τούτοις τοῖς ἐκλογισμοῖς χρησάμενος . . καθόλου τε τοῖς ἐν Ἰβηρίᾳ πράγμασιν ἐπιβάλοιτο καὶ κατὰ μέρος τῇ τῆς Καρχηδόνος πολιορκίᾳ.* Vgl. oben 45, 2.

2. Veget. I, 8 (p. 12, 12 ff. L.): compulit evolutis auctoribus ea in hoc opusculo . . dicere quae Cato Censorius de disciplina militari scripsit, quae Cornelius Celsus, quae Frontinus perstringenda duxerunt, quae Paternus diligentissimus iuris militaris adsertor in libros redigit, quae Augusti et Traiani Hadrianique constitutionibus cauta sunt. Laur. Lyd. de magistr. I, 47: *μάρτυρες Κέλσος τε καὶ Πάτερνος καὶ Κατιλίνας* (*οὐχ ὁ συνωμότης, ἀλλ' ἕτερος*), *Κάτων πρὸ αὐτῶν ὁ πρῶτος, καὶ Φροντῖνος, μεθ' οὓς καὶ Ῥενάτος* (Vegetius), *Ῥωμαῖοι πάντες.*

3. Aus Vegetius ausgeschrieben ist des angeblichen Modestus libellus de vocabulis rei militaris ad Tacitum Aug. (vgl. A. 4). Aeltere Abschriften davon als aus saec. XV gibt es aber nicht. In Wahrheit ist das Büchlein verfasst von Pomponius Lätus oder einem Schüler desselben, mit dessen Schrift de magistratibus (und de legibus) es ursprünglich (anonym) zusammen erschien. Peyron, notitia libr. bibl. Taurin. (1820) p. 85 f.

4. Veteres de re militari scriptores quotquot extant nunc prima vice in unum redacti corpus, Wesel 1617. (Frühere Sammlung, Bonon. 1496 fol.) Ausserdem finden sich Frontinus und Modestus (A. 3) mit abgedruckt in den Ausgaben des Vegetius Paris. 1515. Colon. 1524. 1532. 1580, von Fr. Modius (Colon. 1580), Stewechius (Antverp. 1585. 4.) und P. Scriverius (Antv. 1607. 4.).

47 **55.** Auf dem Gebiete der Architektur waren schon in der Zeit der Republik Fuficius, Varro und P. Septimius schriftstellerisch thätig. Erhalten ist nur das Werk des Vitruvius de architectura (in zehn Büchern) aus der Zeit des Augustus.

1. Vitruv. VII. praef. 14 (p. 160, 7 ff. R.): animadverti in ea re ab Graecis volumina plura edita, ab nostris oppido quam pauca. Fuficius enim mirum de his rebus ni primus instituit edere volumen, item Terentius Varro de novem Disciplinis (s. unten 164, 6, a) unum de architectura, P. Septimius duo. Als Praktiker, von denen er aber keine Schriften kenne, nennt er ib. 17 den Cossutius und G. Mucius.

2. Vitruv. I, 1, 3 fordert von dem Architekten ut litteratus sit, peritus graphidos, eruditus geometria, historias complures noverit, philosophos diligenter audierit, musicam scierit, medicinae non sit ignarus, responsa iurisconsultorum noverit, astrologiam coelique rationes cognitas habeat.

3. Vitruv. V, 1 f.: non de architectura sic scribitur uti historia aut poemata. . . vocabula ex artis propria necessitate concepta inconsueto sermone obiciunt sensibus obscuritatem.

56. Die Feldmesskunst wurde, so weit wir wissen, 48
zuerst selbständig von Varro behandelt. Erwachsen ist sie wohl auf kirchlichem Boden. Durch die Militärcolonien und die Reichsvermessung unter August wurde dann ihre Bedeutung so gesteigert dass in der Kaiserzeit eigene Schulen dafür entstanden, sowie eine eigene halb mathematische, halb juristische Literatur, welche vom ersten christlichen Jahrh. an bis ins sechste herabreicht. Der älteste dieser schriftstellernden Feldmesser (gromatici, agrimensores) ist Frontinus, dessen Werk später von Aggenus Urbicus commentiert wurde. Unter Trajan schrieb Balbus seine expositio, sowie Hyginus, bald darauf auch Siculus Flaccus. In späte Zeiten aber fallen M. Junius Nipsus, Innocentius u. A. mit einer theilweise barbarischen Latinität. Unter den hieher gehörigen Schriften des Boetius ist viel Unechtes. Von Anderem ist der Name des Verfassers nicht bekannt.

1. Verbindung mit Kirchlichem; s. H. Nissen, das templum, Berlin 1869. S. 11 ff. Verbindung mit Jurisprudenz; vgl. Cic. p. Mur. 9, 22: tu (der Jurist Sulpicius) exercitatus es in finibus regendis. Literatur schon alt; vgl. Martial. X, 17, 5: mensorum longis . . vacat ille libellis.

2. Sammlungen: von A. Turnebus (de agrorum condicionibus libri, Paris 1554. 4.), N. Rigaltius (Auctores finium regundorum, Paris 1614. 4.), G. Goesius (Rei agrariae auctores legesque, Amsterd. 1674. 4.), besonders aber: Gromatici veteres ex recensione C. Lachmanni, Berlin 1848. = die Schriften der römischen Feldmesser, herausgegeben und erläutert von Blume, Lachmann und Rudorff, Bd. I, wozu Bd. II. (1852) die Erläuterungen der Genannten und Th. Mommsen's, bes. S. 320 ff. die gromatischen Institutionen von Rudorff.

3. Paul. Diac. p. 96 M.: groma appellatur genus machinolae cuiusdam quo regiones agri cuiusdam cognosci possunt, quod genus Graeci γνώμονα

dicunt. Also ein Visierinstrument. Vgl. im Allgemeinen Zeiss, Ztschr. f. Alt. Wiss. 1840, Nr. 106—108, Mommsen in den Schriften der röm. Feldmesser II. S. 174 — 176, und den Art. Agrimensores von W. Rein und E. Wölfflin in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 594—596.

4. Ueber die volksthümlichen Bestandtheile in der Sprache der Gromatiker s. A. F. Pott, Ztschr. f. Alt. Wiss. 1854, S. 219 ff.

49 **57.** Erst in der Kaiserzeit begann eine selbständige Literatur über Masse und Gewichte, theilweise sogar in gebundener Form.

1. Metrologicorum scriptorum reliquiae. Collegit, recensuit, partim nunc primum edidit Fr. Hultsch. Vol. II, quo scriptores romani et indices continentur. Lipsiae, Teubner. 1866. Inhalt: praefatio (kritische Hülfsmittel und Zeichenerklärung) p. I—XXXI; prolegomena in scriptores romanos (literarhistorisch) p. 1—45. Auszüge aus Varro L. L. p. 49—53; aus Columella p. 53—56; aus Frontin. de limit., p. 56—59; aus Hygin. de cond., p. 59—61. Volusius Maecianus p. 61—75. Auszüge aus Festus, p. 75—82; aus Priscian p. 82—86; aus Victorius p. 87 f. Das carmen de ponderibus p. 88—98; das de librae . . partibus p. 99 f. Epiphanius, p. 100—106. Auszüge aus Isidor, p. 106—123 u. p. 135—142. Varia fragmenta p. 123—135. Calvi versio tabularum Alexandrinarum p. 142—146.

50 **58.** Auch die Geographie wurde unter den Römern zuerst von dem Polyhistor Varro eigens abgehandelt, dann wohl von Cornelius Nepos, sonst aber meist nur als Anhang oder Beigabe zur Geschichtschreibung. In Stoff und Behandlung blieb sie von den Griechen abhängig, so weit ihr nicht Autopsie zu Gute kam, wie in Catos Origines, wie bei Caesar und Sallust. Einzelne beschrieben auch ihre Reisen und was sie darauf gesehen, wie Trebius Niger, Statius Sebosus, Turranius Gracilis. Indessen erst die von Caesar beabsichtigte, von August durch Agrippa ausgeführte Vermessung und Beschreibung des ganzen römischen Reiches, unter Entwerfung von Karten und geographischen Abhandlungen, schuf eine umfassende und zuverlässige Grundlage. Bald folgte denn die fleissige und in ihrer Art kritische Arbeit des Pomponius Mela. Aus eigener Anschauung lieferten fortwährend Manche Einzelbeiträge, wie Seneca in seinen Schriften über Indien und Aegypten, Mucianus über den Osten, sowie für Germanien und Britannien die Germania des Tacitus und sein Agricola. Umfassenderes leistete des ältern Plinius Abriss der Erdbeschreibung in B. III bis VI seiner N. H. Seneca's Quaest. nat. enthalten eine Art mathematischer und physischer Geographie. Die ganze Erdbeschreibung unternimmt nach Plinius kein

zweiter Römer. Wohl aber wurde seine Arbeit um die Zeit Hadrians in einen Auszug gebracht und mit Angaben aus andern Quellen vermehrt, wornach dann im dritten Jahrh. n. Chr. Solinus seinen eigenen Auszug machte. Gleichfalls im dritten Jahrh. schrieb der ältere Iulius Titianus seine descriptio provinciarum imperii romani. Aus dem vierten Jahrh. sind die geographischen Lehrgedichte des Avienus (orbis terrae und ora maritima) und die Mosella des Ausonius; auch des Ammianus Marcellinus Geschichtswerk enthält viel Geographisches. Zu Anfang des fünften Jahrh. verfasste Rutilius Namatianus sein Itinerarium (de reditu suo) im elegischen Masse; um dieselbe Zeit (oder noch zu Ende des vierten Jahrh.) Vibius Sequester sein Schulbuch über die bei den gelesensten Dichtern vorkommenden geographischen Namen. Von den beiden unter dem Namen des Aethicus (ἠθικός) Ister laufenden Kosmographien ist die eine ein Auszug aus der Kosmographie des Julius (Honorius) Orator und bloses Verzeichniss, die andere eine zusammenhängende Beschreibung; eine dritte ist ein Werk des Mittelalters. Aus dessen Beginn ist der sogenannte Geographus Ravennas. Verzeichnisse der Strassenzüge, Stationen und Entfernungen geben die Itineraria, deren wir aus dem vierten Jahrh. drei haben, das It. Antonini, das Hierosolymitanum (von Burdigala nach Jerusalem) und das It. Alexandri. Das Original der 'Peutinger'schen Landkarte aber (Tabula Peutingeriana) gehörte wohl schon der Mitte des dritten christlichen Jahrh. an. In dem engern Kreise der Hauptstadt bewegt sich des Frontinus Schrift de aquis urbis Romae (aus dem Ende des ersten Jahrh.), sowie das Regionenverzeichniss der Stadt Rom aus dem vierten Jahrh., welches in einer doppelten Redaction (wahrscheinlich aus 334 und etwa 360 n. Chr.) erhalten ist und aus dessen mittelalterlichen Interpolationen die beiden trügerischen Schriftsteller P. Victor und Sex. Rufus entstanden sind.

1. Ukert, Geographie der Griechen und Römer, bes. I, 1. Gotha 1816. Lelewel, Geschichte der Erdkunde, in dessen kleineren Schrr. geogr.-hist. Inhalts (übers. von Neu, Leipzig 1836). A. Forbiger, Handbuch der alten Geographie, Leipzig 1842, und andere Lehrbücher dieser Art.

2. Den Geographus Ravennas pflegt man mehr wegen seiner barbarischen Sprache als aus zuverlässigen sachlichen Gründen in das siebente Jahrh. zu setzen. Dass ihm ein griechisches Original zu Grunde lag erhellt aus den vielen Namen welche den Durchgang durch das Griechische

verrathen. A. v. Gutschmid, Rhein. Mus. XII. S. 438—441. Ausgaben von Placidus Porcheron (Paris 1688), J. Gronov (an seinem Mela, 1696), A. Gronov (1722), bes. aber von M. Pinder und G. Parthey, Ravennatis anonymi cosmographia et Guidonis geographica, ex libris mss. ediderunt, Berlin 1860. XVIII und 674 pp. (mit Karte). M. Pinder, über die Kosmographie des G. R., Berliner Akad. Oct. 1853. A. Jacobs, de Gallia ab Anonymo Rav. descripta, Paris 1858. 71 pp. (mit Karte). G. Parthey, Aegypten beim G. R. (Abhandl. der Berl. Akad. 1858. 35 S. 4.); die Erdansicht des G. R. (Monatsber. der Berl. Ak. 1859. S. 627 ff.); Geogr. Rav. beim Riccobaldus Florariensis (Hermes IV. S. 134—137.)

3. Die tabula Peutingeriana, benannt nach dem Augsburger Rathsherrn Konrad Peutinger, an den sie durch ihren Entdecker (in Worms, J. 1507) Konr. Celtes kam, ist eine im J. 1265 zu Colmar gemalte und jetzt (aus der Bibliothek des Prinzen Eugen) in der Wiener Hofbibliothek befindliche Copie eines alten Originals, auf zwölf breiten Pergamentstreifen. Es ist eine Reisekarte, welche die ganze den Römern bekannte Welt umfasst (im Westen fehlt ein Stück), von Nord nach Süd stark zusammengepresst, desto gedehnter von Ost nach West. Verhältniss der Breite zur Höhe $21\frac{1}{4} : 1$. Veröffentlichung durch C. F. von Scheyb, Wien 1753 fol.; dann von Mannert, Lips. 1824. fol., auch in Katancsichs Orbis antiquus e tab. Peut. (Buda 1824 f. 4.) und im Recueil d'Itinéraires anciens von Fortia d'Urban (Paris 1845. 4), sowie von E. Desjardins (Paris 1868 ff.). Abhandlungen: Ueber den Strassenzug der P. T. von Vindonissa nach Sumlocenis und von da nach Regino, von A. Pauly, Stuttgart 1836. 4. Mit 1 Karte. Ueber die P. T. und die zwischen Rhein und Donaumündung auf ihr verzeichneten Grenzvölker s. E. v. Wietersheim, Gesch. der Völkerwanderung, Bd. II, Excurs c. Ueber den Gallien betreffenden Theil der Tafel s. A. Maury in Revue arch. 1864. I. p. 60—63. E. Paulus, Erklärung der P. T. mit besonderer Anwendung auf die Römerstrassen von Windisch (Vindonissa) nach Regensburg (Reginum) und von Pfin (Ad fines) nach Augsburg (Aug. Vind.), Stuttgart 1867. Mit 1 Tafel.

4. Für die Statistik des späteren römischen Reiches ist von Wichtigkeit das byzantinische Staatshandbuch (Verzeichniss der Hof-, Civil- und Militär-Aemter), Notitia dignitatum et administrationum omnium, tam civilium quam militarium, in partibus orientis et occidentis, eine offizielle Arbeit, verfasst am Ende des vierten Jahrh. Hauptausgabe von E. Böcking (Bonn 1839—1850, wozu 1853 ein Index). Der Text (nebst Bildern) besteht aus 116 pp.; das Uebrige fällt auf die Adnotatio.

B. Besonderer und persönlicher Theil.

I.

Vorgeschichte der römischen Literatur

bis zum J. 514 d. St.

59. Was in der ältesten Zeit von Geschriebenem über den 51
Charakter von Registern hinausgieng hatte ohne Zweifel alles eine gewisse rhythmische Haltung und war in so fern ein carmen.

1. Alter der Schrift in Rom: in Latium litteras attulerunt Pelasgi, Plin. n. h. VII, 57, 193. Erst seit der Tarquinierherrschaft aus Cumä erhalten? Schwegler I. S. 26. Dagegen für das hohe Alter der Schreibekunst in Rom (mit Recht) Mommsen R. G. I³. S. 199 f. B. Modestow, der Gebrauch der Schrift unter den römischen Königen, Berlin 1871. 139 S.

2. Carmen z. B. Liv. I, 24. 26 (lex horrendi carminis). 32. III, 64 (rogationis carmen). X, 38 (Schwurformel). 41. Cic. p. Mur. 12, 26 (praetor ne . . aliquid ipse sua sponte loqueretur ei quoque carmen compositum est). de legg. II, 23, 59 (XII tabb.). de or. I, 57 extr. Macrob. III, 9, 6 ff. (carmen quo di evocantur). Ritschl, Sat. poes. I. p. 4 f. H. Düntzer, das Wort carmen als Spruch, Formel, Lehre, in Mützells Ztschr. f. Gymn. 1857. S. 1—33 (vgl. Philologus XXVIII. S. 242 ff.) und dagegen O. Ribbeck in Fleckeisens Jahrbb. LXXVII. S. 201—213.

3. C. Zell, Ferienschriften II. S. 99 ff. W. Corssen, Origines poesis romanae, Berlin 1846. W. Th. Streuber, über die älteste Poesie der Römer, Verhandl. der Basler Philol. Vers. 1847. R. Westphal, über die älteste Form der röm. Poesie, Tübingen 1852.

60. Jener Rhythmus wird durch den Namen saturnischer, 52
d. h. altitalischer, Vers bezeichnet. In diesem tritt für das Ohr am stärksten hervor das Zerfallen in zwei Hälften von verschiedenem Grundrhythmus, die erste Hälfte gewöhnlich ansteigend, die zweite in der Regel fallend. Nächstdem scheinen das Massgebende die Hebungen zu sein, je drei in einer Vershälfte, wogegen die Senkung unterdrückt werden kann und der Hiatus noch nicht bekannt ist. Hebung wie Senkung kann zweisilbig

sein. Die lockere Fügung wird gekräftigt durch das Band der Alliteration. Eine andere Auffassung legt unmittelbar den Massstab griechischer Metrik an und stellt als Grundschema des Saturnius auf:

⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏓ | –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏓

Dabúnt malum Metélli Naévio poétae. — Der Saturnius lebte, noch lange nachdem die Einführung der griechischen Verskunst (mit den Massen der scenischen Dichter und dann den daktylischen des Ennius) ihn aus der Literatur verdrängt hatte, in der Nation fort und scheint zu Rom noch am frühesten ausser Gebrauch gekommen zu sein.

1. Mar. Vict. III, 1. p. 2586 P.: versus cui prisca apud Latinos aetas tanquam Italo et indigenae Saturnio sive Faunio nomen dedit. Andere Ableitung (von satura) bei Mommsen R. G. I². S. 206 Anm.

2. Serv. Verg. Ge. II, 385: ad rhythmum solum compositus. Vgl. W. Teuffel in Fleckeisen's Jahrbb. LXXVII. S. 281. Ansicht von Niebuhr, K. F. Hermann (Culturgesch. II. S. 57), R. Westphal (Dissertation von 1852; etwas modificiert Allg. Metrik, 1865, S. 251—256) u. A. — Die Form der späteren Volkslieder wäre dann nur eine Wiederauffrischung der ursprünglichen, durch die Kunstpoesie eine Zeit lang zurückgedrängten. Ueberhaupt reiht sich bei dieser Auffassung der Saturnius als gleichartiges Glied in die Geschichte der Volkspoesie ein. Vgl. Westphal, a. a. O. S. 254—256. K. Bartsch, der saturnische Vers und die altdeutsche Langzeile; Beitrag zur vergleichenden Metrik (Leipzig 1867. 62 S.), wo aber der Versuch eine ursprüngliche Vierheit der Hebungen in beiden Hälften zu erweisen nicht gelungen ist.

3. Hellenisierende Auffassung: Atil. Fortunat. p. 2680 P.: habet prima parte iambicum dimetron catalecticon, in secunda trochaicon brachycatalecton, quod ithyphallicum dicimus (Pfau: zwei trochäische Tripodien, die erste mit Anakrusis); doch mit dem Geständniss so zahlreicher Abweichungen ut vix invenerim apud Naevium quos pro exemplo ponerem. Auf dieser Seite bes. G. Hermann (Metr. §. 525), K. O. Müller (alle Senkungen ausser der letzten können unterdrückt werden; vgl. Corssen p. 193 ff. und W. Hertzberg, Hall. A. Lit. Z. 1847. April. S. 765 f.), F. Ritschl (negative Grundsätze: ut nec omittatur unquam vel prioris hemistichii anacrusis vel alterutrius thesis finalis, nec unquam alteri hemistichio anacrusis addatur, nec saepius quam in singulis hemistichiis semel reliquae theses supprimantur, nec quicquam offensionis vel arsium solutio vel neglectio caesurae vel vocalium hiatus habeat; de tit. Mumm. p. II.), vgl. O. Ribbeck in Jahns Jahrbb. LXXVII. S. 199 ff. und dagegen Corssen, Aussprache II. S. 418 ff. Beschränkungen und Berichtigungen der Ritschl'schen Theorie s. auch bei F. Bücheler in Fleckeisens Jahrbb. LXXXVII. S. 330—342 und A. Spengel, Philologus XXIII. S. 81—113, welcher Letztere die fünf „Gesetze" aufstellt: 1) Der sat. Vers ist ein asynartetischer. 2) In keinem Verse kann mehr als Eine Thesis unterdrückt werden, und zwar nur die vorletzte, ge-

wöhnlich des zweiten Hemistichs. 3) Die Cäsur kann nie vernachlässigt werden, sondern tritt entweder nach der vierten Thesis ein oder nach der dritten Arsis. 4) Hiatus wird häufig zugelassen. 5) Die Arsen können aufgelöst, die Thesen durch Pyrrhichien und häufiger noch durch Längen ersetzt werden. Unerlaubt ist der Pyrrhichius nur in der letzten Thesis, sowie bedingt in der vierten. Auch R. Westphal, allg. Metrik, bes. S. 252 f. In der Mitte steht die Ansicht von Mommsen R. G. I. S. 206 f.

4. Flavii Sosipatri Charisii de versu Saturnio commentariolus, ex cod. Neap. nunc primum ed. a F. G. Schneidewin. Gott. 1841. 4. Vgl. H. Keil, Philologus III. S. 90 ff. Stellensammlung von J. A. Pfau, de numero saturnio Spec. I (Quedlinburger Progr. 1846. 4) und de n. s. commentatio (Quedlinb. 1864. 8.) p. 7—49.

5. H. Düntzer und L. Lersch (de versu quem vocant Saturnio, Bonn 1838) erklärten für die Hauptsache das Untergeordnetste, die Silbenzählung; später wollte Düntzer (Philologus XXVIII. S. 230—276), in das andere Extreme gerathend, dem Saturnius keine anderen Freiheiten einräumen als die welche sich in den übrigen volksthümlichen Sprüchen und bei den Komikern nachweisen lassen, und erklärte (a. a. O. S. 242—262) die monumentalen Saturnier für Prosa. C. H. Weise, der sat. Vers im Plautus (I), Quedlinb. 1839. Th. Korsch, de versu saturnio, Moskau 1868. 140 pp.

6. Die Erkenntniss dass auszugehen sei von den monumentalen Saturniern ist der bleibende Gewinn von Ritschls Forschungen. Die Saturnier des Andronikus und Nävius kommen erst in zweiter Reihe in Betracht. Aber wenig Wahrscheinlichkeit hat es dass die einzige metrische Form deren sich ein literarisch noch nicht cultiviertes Volk bediente in eine Vielheit künstlicher und schwieriger, mit dem blosen Gehör nicht zu fassender Bestimmungen eingeschnürt gewesen sei.

7. Anwendung in Volksliedern und Inschriften; Atil. Fort. II, 27 (p. 2680 P.): maxime triumphaturi in Capitolio tabulas huiusmodi versibus incidebant. Bücheler in Fleckeisens Jahrbb. LXXVII. S. 61. vgl. W. Teuffel, ebend. S. 281 f. W. Fröhner, Philologus XIII. S. 208.

8. Festus s. v. navali corona (p. 162 a. M.). Atil. Fort. p. 2680. Livius XL, 52 (J. 575 d. St.). XLI, 28 (J. 580). Titulus Mummianus (c. 615 d. St.) s. Ritschl's Monogr., Berlin 1852. 4. Schol. Bob. zu Cic. p. Arch. p. 359 Or. (J. 620). Vgl. unten 83; 88, 5; 114 und 136, 1.

9. W. Th. Streuber, de inscriptionibus quae ad numerum Sat. referuntur, Zürich 1845. Inschrift von Sora (Mommsen I. R. N. 4495), s. W. Henzen, Rhein. Mus. N. F. V. S. 70 ff. Diar. inst. Arch. 1845. p. 71 ff. Ritschl, Monumenta epigraph. tria, p. 14 ff.; Saturniae poeseos reliquiae, Bonn 1854. 4.; Rhein. Mus. VIII. S. 288.

61. Ihrem Inhalt nach sind die Denkmäler und Aufzeich- 53
nungen der ältesten Zeit vorzugsweise praktischer Art, theils rein gottesdienstlich, theils politisch-historisch, und sie haben

theils einen öffentlichen theils einen privaten Charakter. Vom vierten Jahrh. d. St. an gewinnt auch das Recht Bedeutung für die Literatur.

1. Seit dem J. 390 d. St. befand sich in Rom eine stehende Bühne; s. oben 6, 3.

a) Gottesdienstliches.

51 **62.** An dem uralten Frühlingsfeste der Salier im März wurden beim Festzuge auf dem Palatinus von jener Priesterschaft alte, schon der ciceronischen Zeit unverständliche und daher in ihr commentierte Cultuslieder (axamenta), besonders zu Ehren des Lichtgottes Mars, abgesungen, deren treue Fortpflanzung auf frühzeitige Aufzeichnung schliessen lässt.

1. Zurückführung auf Numa, Varr. L. L. VII, 3. Cic. de or. III, 51, 197. Hor. Ep. II, 1, 85. Liv. I, 20. Quintil. I, 10, 20. Ter. Scaur. p. 2261. Diomed. p. 473 P. = p. 476 K. Im Unterschiede von diesen Salii palatini waren die collini (oder agonenses) jüngeren Ursprungs, s. Scheiffele in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 690 f.

2. Unverständlichkeit, Hor. l. l. Quintil. I, 6, 40. Daher Commentar von L. Aelius Stilo (Varro L. L. VII, 2. Fest. p. 141. 146. 210. 329) und von Sabidius (? Schol. Mai's zu Aen. X, 241). Vorliebe späterer Alterthümler, Capitolin. M. Ant. 4. Symmach. Ep. III, 44.

3. Ueberreste davon vielfach zusammengestellt und commentiert, z. B. Egger, lat. serm. vet. rell. p. 72 f. Bergk, de carm. Sal., Marburg 1847. 4. Corssen, origg. poes. rom. p. 43. 55—85.

4. Quintil. I, 10, 20: versus quoque Saliorum habent carmen.

5. Ueber den ganzen Saliercult s. Scheiffele in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 688—694. Becker-Marquardt, röm. Alterth. IV. S. 369—380. Ueber Mars als Sonnengott s. Bergk, Ztschr. f. Alt. Wiss. 1856, S. 143 f. vgl. Corssen l. l. p. 28—36 und in Aufrecht und Kuhn's Ztschr. II. S. 1—35. Schwegler I. S. 228 ff. (Gott des Wachsthums).

6. In der Zeit des Verfalls der alten Religion wurden auch preisende Erwähnungen von Fürsten in das Salierlied aufgenommen, wie des August (Dio LI, 20. Mon. Anc. II, 19), Germanicus (Tac. A. II, 83. vgl. Henzen 5382), Verus (Jul. Cap. M. Ant. 21).

55 **63.** Die arvalische Brüderschaft, welche im Mai, kurz vor der Ernte, einen feierlichen Flurumgang hielt, hatte gleichfalls ihre feststehenden uralten Ritual-Lieder, von welchen eines, sammt dem Protokoll einer Zusammenkunft dieses Collegiums aus der Zeit des Heliogabalus, auf uns gekommen ist. Es wurde mit lebhafter orchestischer Bewegung (tripudium) und im Wechselgesang vorgetragen.

1. Die zwölf fratres arvales bedeuten wohl die zwölf Monde, die Söhne derselben Sonne. Vgl. über sie bes. W. Hertzberg, de ambarvalibus et amburbialibus, in Jahn's Archiv V. S. 414 ff. E. Hoffmann, d. Arvalbrüder, Breslau 1858. 4. (auch in den Verhandl. der Bresl. Phil.-Vers. S. 67 ff.). Vgl. L. Preller in Jahns Jahrbb. 79, S. 547 f. Mommsen in d. Grenzboten 1870, I. S. 161—178.

2. Der im J. 1777 zu Rom gemachte Fund ist herausgegeben von Marini, gli atti e monumenti de' fratelli arvali, scolpiti già in tavole di marmo ed ora raccolti, diciferati e commentati, Rom 1795. 2 Voll. 4. (Fascimile II. p. 668 und bei Ritschl P. L. M. E. XXXVI A.) und seitdem oft abgedruckt und erläutert, z. B. G. Hermann, El. d. metr. p. 613 ff. Orelli Inscr. I. p. 388 ff. vgl. II. p. 444. R. H. Klausen, de carmine fratrum arvalium, Bonn 1836. Corssen, Origg. p. 86 ff. Th. Bergk, Zeitschr. f. Alt. W. 1856, Nr. 17—19. Melchiorri, Appendice agli atti e monumenti de' fratelli Arvali, Rom 1855. 4. W. Henzen, frammenti di tavole arvaliche, Annal. dell' inst. arch. XXX (1858) p. 47—53. De Rossi, vicende degli atti de' fratelli arvali, ed un nuovo frammento di essi, ebds. p. 54—79. Corp. Inscr. lat. I, 28. p. 9 f. Borghesi, Oeuvres IV. p. 394 ff.

3. Neuer Fund von acta der fratres arvales J. 1866 u. 1867 beim fünften Meilenstein der via Portuensis, in der Vigna Ceccarelli; zuerst 72 Zeilen, enthaltend die Acten des Collegiums von Oct. 58 bis März 59 n. Chr. Vgl. Rossi, Bull. d. archeol. cristiana 1866, p. 53—62. W. Henzen, im Hermes II. S. 37—55 und Th. Mommsen, ebds. S. 56—64. Dann 29 Bruchstücke, reichend vom J. 38 bis ungefähr 250 n. Chr.; s. W. Henzen, scavi nel bosco sacro dei fratelli arvali; relazione etc. Rom 1868. fol. (Annali dell' inst. arch. XXXIX), p. 1—99; nebst Nachtrag im Bull. dell' inst. arch. 1869, p. 81—121. Vgl. O. Hirschfeld in d. Götti. gel. Anz. 1869, S. 1497—1517. A. Klügmann im Philologus XXVIII. S. 469—494. Grenzboten 1869, II. S. 481—493.

64. So hatten sicherlich auch noch andere kirchliche Kör- 56
perschaften ihre uralten Lieder und Litaneien. Ausserdem gab es alte Sprüche und Weissagungen im saturnischen Mass, welche der Volksglaube auf Faunus, Carmentis u. A. zurückführte und welche theilweise schon frühzeitig gesammelt, noch mehr aber gefälscht wurden.

1. Ennius Ann. v. 222 V.: versibus quos olim Fauni vatesque canebant. Fest. p. 325: versus antiquissimi, quibus Faunus fata cecinisse hominibus videtur, Saturnii appellantur. Ebenso gab Carmentis *ἐμμέτρους χρησμούς* (Plut. quaest. rom. 56), nämlich im Saturnius (Varr. L. L. VII, 88). Similiter Marcius et Publicius vates cecinisse dicuntur (Cic. de div. I, 50, 115). Hor. Ep. II, 1, 26: annosa volumina vatum, und dazu Porphyrio: veteres libros Marci vatis Sibyllaeque et similium. Vgl. Fest. p. 326, b. M.: ex libris sibyllinis et vaticinio Marci vatis. Corssen, Origg. p. 6—15. 162.

2. Marcius (Cic. l. l. Liv. XXV, 12. Macrob. Sat. 1, 17. Plin. N. H.

VII, 33. Porphyr. l. l. vgl. Fest. p. 165: Cn. Marc.) lebte, unbestimmt wie lange, vor dem zweiten punischen Kriege (vates hic Marcius illustris fuerat etc. Liv. l. l.). Von mehreren dieses Namens sprechen Cic. de div. I, 40, 89 (Marcii fratres, nobili loco nati). II, 55, 113 (nec Publicio nescio cui, nec Marciis vatibus). Serv. Ae. VI, 70. Symmach. Ep. IV, 34: Marciorum vatum divinatio caducis corticibus inculcata est. Vgl. unten 82, 4. Reduction der Proben bei Liv. l. l. auf Saturnier von Westphal, Form d. ält. röm. Poesie S. 58.

57 **65.** Ritualvorschriften, Gesänge und Gebete im umbrischen und zugleich im lateinischen Dialekte enthalten die sieben im J. 1444 in der Stadt Gubbio (Iguvium, umbrisch Ikuvi) gefundenen Tafeln (tabulae iguvinae) von verschiedenem Alter. Saturnischer Rhythmus mit Alliteration tritt darin theilweise unverkennbar zu Tage. N. Jahrb. 1875, S. 127 313

1. Erste vollständige Veröffentlichung 1723 durch Bonarota in Dempsters Etruria regalis. — Lanzi, Saggi di lingua Etrusca Vol. III. R. Lepsius, de tabulis eugubinis (Berlin 1833), im Rhein. Mus. II (1834) S. 191 ff. und: Inscriptiones umbriacae et oscae, ad ectypa monumentorum confectae, Lips. 1841. mit Atlas. G. F. Grotefend, Rudimenta linguae umbricae, Hannover 1835—39, VIII Partes, u. in Pauly's Real-Enc. IV. S. 95—103. C. Lassen, Beiträge zur Deutung der eug. Tff., im Rhein. Mus. I (1833). S. 360 ff. und II. S. 141 ff. S. Th. Aufrecht und A. Kirchhoff, die umbrischen Sprachdenkmäler, mit 10 lithogr. Taff. Berlin 1849—1851. 4. 2 Bde. Ph. E. Huschke, die iguvin. Tafeln nebst den kleineren umbr. Inschriften, Leipzig 1859. 8.

2. Saturnius und Alliteration, s. G. F. Grotefend in Pauly's Real-Enc. IV. S. 98. 99. 100. Westphal, älteste röm. Poesie S. 57 f.

b) Politisch-Historisches.

58 **66.** Bundesverträge aus der Königszeit sind 1) der apokryphe hundertjährige des Romulus mit den Vejentern; 2) das Bündniss des Tullus Hostilius mit den Sabinern; 3) das des Servius Tullius mit den Latinern; 4) der Friedensschluss des Tarquinius (Superbus?) mit Gabii.

1) Dionys. Antiq. II, 55: *στήλαις ἐνεχάραξε τὰς ὁμολογίας*, nach griechischer Sitte.

2) Dionys. III, 33: *στήλας ἀντιγράφους θέντες*, vgl. Hor. Ep. II, 1, 24 f.

3) Dionys. IV, 26: *ἵνα μηδεὶς χρόνος αὐτοὺς ἀφανίσῃ στήλην κατασκευάσας χαλκῆν ἔγραψεν ἐν ταύτῃ* etc. und sie war *γραμμάτων ἔχουσα χαρακτῆρας ἑλληνικῶν, οἷς τὸ παλαιὸν ἡ Ἑλλὰς ἐχρᾶτο*. Vgl. Plin. ep. VIII, 6, 14: incisa et insculpta sunt publicis aeternisque monumentis . . sic quasi foedera antiqua, sic quasi sacrae leges.

4) Geschrieben auf dem Fell des dabei geopferten Stieres, *γράμμασιν*

ἀρχαϊκοῖς, und im Tempel des Sancus aufbewahrt, Dionys. IV, 58. vgl. Paul. Diac. p. 56 M. Hor. l. l. Gegen die Beziehung auf den letzten Tarquinius ist Mommsen R. Gesch. I. S. 143. Vgl. auch Schwegler I. S. 18 f. A. 2. S. 21. 37, A. 9. 43 E. 789.

67. Aus der ältesten Zeit der Republik finden wir 1) die 59
Urkunde des Schifffahrts- und Handelsvertrags mit Karthago, angeblich aus dem ersten Jahre der Republik; 2) Vertrag mit König Porsena; 3) Bündniss mit den Latinern vom J. 261 d. St.; 4) Foedus Ardeatinum aus dem J. 310. Dazu noch 5) die lex tribunicia prima vom J. 261 d. St. und 6) die lex Icilia de Aventino publicando, vom J. 298 d. St.

1) Polyb. III, 22: *διαθῆκαι . . ἃς καθ' ὅσον ἦν δυνατὸν ἀκριβέστατα διερμηνεύσαντες ἡμεῖς ὑπογεγράφαμεν. τηλικαύτη γὰρ ἡ διαφορὰ γέγονε τῆς διαλέκτου καὶ παρὰ Ῥωμαίοις τῆς νῦν πρὸς τὴν ἀρχαίαν ὥστε τοὺς συνετωτάτους ἕνια μόλις ἐξ ἐπιστάσεως διευκρινεῖν.* Aus einem Missverständnisse des Polyb. erklärt (und als erster Vertrag der des J. 406 d. St.) von Th. Mommsen, Röm. Chronol. S. 320—325, 2. Aufl., unter Zustimmung von J. Aschbach, Sitzungsber. der Wiener Akad. XXXI. S. 421—428, A. Schäfer, Rhein. Mus. XV. S. 396 f. 488. XVI. S. 288—290; dagegen bekämpft von E. Müller, Verhandl. d. Frankfurter Philologenvers. (1861) S. 79—92, und H. Nissen, in Fleckeisen's Jahrbb. 95, S. 321—332. Vgl. auch P. J. Röckerath, foedera Romanorum et Carthaginiensium critica ratione illustrantur, Münster 1860. 74 pp. H. Nissen, de pace a. 201 a. Chr. Carthaginiensibus data, Marburg 1870. 4.

2) Plin. N. H. XXXIV, 14, 139: in foedere quod expulsis regibus populo rom. dedit Porsena nominatim comprehensum invenimus ne ferro nisi in agricultura uterentur.

3) Cic. p. Balb. 23, 53: foedus . . quod quidem nuper in columna ahenea meminimus post rostra incisum et perscriptum fuisse. Vgl. Liv. II, 33. Fest. p. 166 M.

4) Liv. IV, 7.

5) Fest. p. 318, 30.

6) Liv. III, 31. Dionys. X, 32.

68. Die sogenannten leges regiae, angeblich Verordnun- 60
gen und Entscheidungen welche von den römischen Königen ausgiengen, in ihrer Form zum Theil Alterthümlichkeit anstrebend und von sacralem Charakter, sind uraltes Gewohnheitsrecht, erst später aufgezeichnet und willkürlich unter die einzelnen Könige vertheilt.

1. H. E. Dirksen, Versuche zur Kritik u. Auslegung der Quellen des röm. Rechts (1823), S. 234—358. W. Rein in Pauly's Real-Enc. IV. S. 994 f. Schwegler I. S. 23—27. vgl. S. 572, A. 1. 664, A. 3.

61 **69.** Die Sammlung dieser angeblichen leges regiae hiess nach ihrem Urheber ius papirianum. Da das älteste ius civile mit dem ius sacrum zusammenfällt, so liess sich als Inhalt jener Sammlung, im Hinblick auf einzelne Bestimmungen in derselben, mit einigem Rechte das ius civile bezeichnen, genauer aber bestand sie aus sacralen Normen. Oeffentlichen Charakter scheint die Sammlung nie gehabt zu haben.

1. Pompon. Dig. I, 2, 2. §. 2: quae omnes (leges regiae) conscriptae exstant in libro Sexti Papirii, qui fuit illis temporibus quibus Superbus. . . is liber appellatur ius civile papirianum . . quod (Papirius) leges sine ordine latas in unum composuit. ib. §. 36: fuit in primis peritus (iuris) P. Papirius, qui leges regias in unum contulit. Schwanken über die Person und Zeit des Pap., s. Schwegler I. S. 24 f. A. 5. Inhalt περὶ τῶν ἱερῶν nach Dionys. III, 36. Des Granius Flaccus liber de iure papiriano citiert Paulus Dig. L, 16, 144. Vgl. W. Rein in Pauly's Real-Enc. IV. S. 660 f.

62 **70.** Die commentarii regum nehmen den Schein als ob sie von (den) Königen aufgezeichnet wären nur mit Unrecht für sich in Anspruch, mögen aber Bestimmungen über königliche Functionen enthalten haben, welche, der Sache nach uralt, in der historischen Zeit niedergeschrieben und gesammelt wurden.

1. Cic. p. Rab. p. r. 5, 15: ex annalium monumentis atque ex regum commentariis. Besonders commentarii Numae (Liv. I, 31), welche Ancus Martius in album elata proponere in publico iubet (Liv. I, 32. vgl. Dionys. III, 36). Ὑπομνήματα Νουμᾶ (Plut. Marcell. 8) = libri Numae (Piso bei Plin. N. H. XXVIII, 4) = leges Numae (Serv. Aen. VI, 860) = lex Pompilii regis in Pontificum libris (Festus p. 189 M.). Ebenso commentarii Servii Tullii (Liv. I, 60) = descriptio classium (Festus p. 246. 249 M.), dem Inhalte nach auch = censoriae tabulae (Cic. orat. 46, 156).

2. Schwegler I. S. 27 f. vgl. 545, A. 2.

3. Anderer Art sind die auf einer Unterschiebung oder Mystification beruhenden Bücher Numas von religionsphilosophischem Inhalte, welche im J. 573 d. St. ausgegraben wurden; s. Varro (de cultu deorum) bei Augustin. civ. dei VII, 34. E. v. Lasaulx, über die Bücher des K. Numa, Abhandl. der bair. Akad. phil. Cl. V. S. 83 ff. und dagegen Schwegler I. S. 564—568.

63 **71.** Den ausgedehntesten Gebrauch von der Schreibekunst machten die Priester, und zwar theils in Bezug auf ihren unmittelbaren Wirkungskreis, den Gottesdienst und dessen Ritual, sowie das geistliche Recht (libri pontificii oder pontificum u. dgl.), theils über denselben hinaus durch Aufzeichnungen von Vorkommnissen staats- und sacralrechtlicher Art welche als Vorgänge für künftige Fälle dienten (commentarii pontificum).

1. Unbestimmte Anführungen (pontifices dicunt, docent, apud p. legimus etc.) Varro L. L. V, 23. Colum. II, 21, 5. Macrob. Sat. III, 20, 2. — Val. Prob. de notis 1 (Grammat. lat. ed. Keil IV. p. 271, 9): in legibus publicis pontificumque monumentis.

2. Pontificum libri, Cic. de or. I, 43, 193. Hor. Ep. II, 1, 26. Fest. p. 189, a, 9 M.: testimonio esse libros pontificum, in quibus sit etc. Macrob. Sat. I, 12, 21. — pontificii libri, Varr. L. L. V, 98. Cic. Rep. II, 31, 54. vgl. N. D. I, 30, 84. Fest. p. 356. — pontificales libri, Sen. epist. 108, 31. Serv. Verg. Ecl. V, 66. Ge. I, 21. Ae. XII, 603. vgl. Lyd. mens. IV, 20. — libri sacri, Serv. Ge. I, 272. libri sacrorum, Fest. p. 141. Ein Theil davon waren wohl die indigitamenta (eig. Anrufungsformeln), i. e. pontificales libri, Serv. Ge. I, 21.

3. Commentarii sacrorum (pontificalium), Fest. p. 165. 286. 360. — commentarii pontificum, Cic. Brut. 14, 55. p. dom. 53, 136. Liv. IV, 3. VI, 1. Plin. N. H. XVIII, 3. Quintil. VIII, 2, 12. — ἱεροφαντῶν γραφαί, Dionys. VIII, 56. ἱεραὶ δέλτοι, ib. I, 73. ἱεραὶ βίβλοι, ib. X, 1.

4. Ambrosch, observationes de sacris Rom. libris, Part. I. Bresl. 1840. 4. und: über die Religionsbücher der Römer, Bonn 1843. Schwegler I. S. 31—34.

72. Die Pontifices, als Inhaber der Zeitmesskunst, führten 64
auch die **fasti**, das Verzeichniss der Spruch- oder Gerichts-Tage (dies agendi, dies fasti), als Bestandtheil der Monatstafel (Kalendarium), mit Aufzählung der auf jeden Tag fallenden Feste und Spiele, Märkte, Opfer u. dgl., woran sich allmählich, ausgehend von den Jahrestagen trauriger Ereignisse, auch sonstige kurze Notizen über geschichtliche Vorkommnisse anschlossen, sowie Bemerkungen über den Aufgang von Sternbildern. Seit der Freigebung dieser fasti (unten 86) wurden auch von Privatpersonen fasti auf Tafeln und in Büchern veröffentlicht und zum Gegenstande gelehrter Erläuterung gemacht. Nach Einführung der julianischen Zeitrechnung (709 d. St.) kam die Veröffentlichung wieder in officielle Hände, jetzt des Imperator als pontifex maximus. Wir besitzen aus dieser Zeit eine Anzahl auf Stein gegrabener oder geschriebener (gemalter) Kalenderbruchstücke aus Rom und italischen Städten, und vom achten Jahrhundert d. St. bis in die Zeit des Claudius herabreichend. Als die neue Zeitrechnung sich eingelebt hatte wurde wieder Raum für die Privatindustrie. Erhalten sind noch zwei vollständige Kalender, ein amtlicher des vierten Jahrhunderts, geschrieben von Furius Dionysius Philocalus (aus dem J. 354 n. Chr.), und eine christliche Umarbeitung des amtlichen Kalenders, verfasst von Polemius Silvius (aus J. 448 f. n. Chr.).

1. Varro L. l. VI, 4. p. 210 Sp.: dies fasti per quos praetoribus omnia verba siue piaculo licet fari. contrarii horum vocantur dies nefasti, per quos dies nefas fari praetorem Do, Dico, Addico. itaque non potest agi. Vgl. ib. 7. p. 229. Ovid. Fast. I, 48. Liv. I, 19 extr.: idem (Numa) nefastos dies fastosque fecit. — Suet. Caes. 40: fastos correxit, iam pridem vitio pontificum per intercalandi licentiam turbatos = Einführung der julianischen Zeitrechnung; vgl. Aug. 31. Capit. M. Antonin. 10: fastis dies iudiciarios addidit. — Petron. Sat. 30: altera (tabula in poste triclinii defixa habebat inscriptum) lunae cursum stellarumque septem imagines pictas, et qui dies boni quique incommodi essent distinguente bulla notabantur. — Cic. Phil. II, 34, 87: adscribi iussit in fastis ad Lupercalia: C. Caesari . . M. Antonium . . regnum detulisse, Caesarem uti noluisse. Bei Domitians Regierungsantritt wurde eine Senatscommission niedergesetzt qui fastos adulatione temporum foedatos exonerarent, Tac. H. IV, 40. Vgl. C. I. lat. I. p. 377 b.

2. Fulvius Nobilior in fastis quos in aede Herculis Musarum posuit, Macrob. Sat. I, 12. vgl. 13 extr. Varro L. L. VI, 4. p. 213 Sp. Censorin. d. n. 20. 22. Charis. I. p. 112 P. = 138, 16 K.

3. Verrius Flaccus statuam habet Praeneste, in superiore fori parte, circa hemicyclium in quo fastos a se ordinatos et marmoreo parieti incisos publicarat, Suet. gramm. 17. Theilweise erhalten in den fasti praenestini; s. unten A. 8, 10. Vgl. Mommsen, C. I. lat. I. p. 363, a. Nachgrabungen des J. 1863 constatierten dass das hemicyclium worin nach Foggini diese fasti gefunden wurden nicht das des Verrius Flaccus ist. Vgl. Henzen im Bull. arch. April 1864.

4. Fasti als Bücher (Fest. p. 87, 19. Ovid. Fast. I, 657) verfassten Junius Gracchanus, Cincius, Cornelius Labeo, Ovid, Nisus, Masurius Sabinus, Julius Modestus (de feriis) u. A. Festus p. 67. Macrob. Sat. I, 11 extr. Merkel vor seiner Ausg. der Fasti des Ovid p. LIII. Mommsen C. I. lat. I. p. 363. — Astronomische Fasten von Clodius Tuscus, Merkel l. l. p. LXVI ff. — Aus der griech. Literatur Joh. Lydus de mensibus.

5. Sammlungen der epigraphischen fasti durch Jucundus; J. Mazochi (1509?); Aldus Manutius vor T. III seiner 2. u. 3. Ausg. des Ovid; Ge. Fabricius (1587). Vgl. C. I. lat. I. p. 293. Grävius Thesaur. VIII. P. F. Foggini, Fastorum anni rom. a Verrio Flacco ordinatorum reliquiae u. s. w. Rom 1779 fol. Daraus in Orelli Inscrr. II. p. 379 ff. Vollständige und kritische Sammlung dieser hemerologia und menologia durch Th. Mommsen, C. I. lat. I. p. 293—360. Dazu sachliche Commentarii, ib. p. 361—412. Vgl. dessen Röm. Chronologie S. 208 ff. (2. Aufl.), auch Ideler, math. Chronol. II. S. 135 ff. Ph. E. Huschke, römische Studien I (Breslau 1869): das alte römische Jahr und seine Tage.

6. Nur das in unsern Steinkalendern mit grosser Schrift Geschriebene gehört zum ältesten röm. Festkalender (wahrsch. ursprünglich ein Bestandtheil der XII Tafeln); alles mit kleiner Schrift Beigesetzte ist späterer Nachtrag. Th. Mommsen, im Rhein. Mus. XIV. S. 82 f. 85. C. I. lat. I. p. 361 f. Die Auszüge aus dem amtlichen Kalender sind auf den erhal-

tenen mit Willkür und Unkenntniss gemacht. Mommsen C. I. lat. I. p. 363, b.

7. Mommsen, die neuen Fragmente der Jahrtafel des latinischen Festes (feriale), im Hermes V. S. 379—385. Sie beziehen sich auf die Jahre 304—306, 537—542, 552—554 d. St. und J. 40—43 n. Chr.

8. Erhaltene hemerologia, nach ihrer Entstehungszeit geordnet:

1) Pincianum (aus Juli, Aug., Sept.), zwischen 723 und 725 d. St. eingehauen, Orelli p. 413. C. I. lat. I. p. 298.

2) Allifanum (aus Juli und Aug.), vor 725 eingehauen. Orelli p. 413. C. I. p. 299.

3) Tusculanum, vor 734 geschrieben; C. I. p. 300.

4) Venusinum (Mai u. Juni), wohl aus 726. Or. p. 412 f. C. I. p. 360 f.

5) Sabinum (aus Oct.), nach 735 eingehauen, C. I. p. 302.

6) Kalendarium der fratres arvales vom J. 742 (752) — 767, enthaltend Theile des August, September, October, November und 23 April; grosse Aehnlichkeit mit Nr. 14. W. Henzen, Relazione (1868) p. 83—93.

7) Maffeianum, Marmortafel, zwischen 746 und 757 geschrieben. Orelli l. p. 382 ff. 411. C. I. p. 303—309. Merkel zu Ovid's Fast. p. XII ff. Vgl. p. XVII—XXI. LII.

8) Esquilinum (aus Mai u. Juni), vor 757 verfasst. Or. p. 412. C. I. p. 310.

9) Feriale Cumanum, bis 739 reichend, eingehauen nach 757. C. I. p. 310. O. Kellermann in O. Jahns Spicil. epigr. p. 3 ff. 21.

10) Praenestinum des Verrius Flaccus, geschrieben zwischen 752 u. 763 (10 n. Chr.) mit Nachträgen bis 774 (21 n. Chr.), enthaltend Januar bis April u. December; bei Foggini l. l. Orelli II. p. 379 ff. 408 ff. C. I. p. 311—319.

11) Vallense (Aug. u. Sept.), geschrieben nach 760 (7 n. Chr.) und vor 767 (14), mit Nachträgen bis 784 (31). Orelli I. p. 413. C. I. p. 320 f.

12) Ostiense, geschrieben noch vor dem Tode des August (767), C. I. p. 322. G. B. de Rossi, Bull. arch. 1860, p. 71—80.

13) Vaticanum (aus März, Apr., Aug.), geschrieben nach 768 und vor 787, Orelli p. 412. C. I. p. 322.

14) Amiterninum (aus Mai bis Dcbr.), geschrieben nach 769 (16 n. Chr.) und wahrscheinlich vor 772 (19), Orelli p. 412. C. I. p. 323—325.

15) Pighianum, geschrieben zwischen 784 und 790 (31—37), in den letzten Jahren des Tiberius, C. I. p. 326.

16) Antiatinum (aus den letzten 6 Monaten), reichend bis 19 n. Chr., eingehauen J. 804 (51), unter Claudius. Orelli p. 413. Henzen 6445. C. I. p. 327—329.

17) Farnesianum (aus Febr. u. März), Orelli p. 412. C. I. p. 330.

18) Urbinas, C. I. p. 330.

19) aus der aedes Concordiae zu Rom,

20) aus der via Gratiosa zu Rom; Nr. 17—19 noch wahrscheinlich aus der Zeit der julischen Dynastie; C. I. p. 331.

9. Den amtlichen Kalender der Mitte des vierten christl. Jahrh. schrieb am Ende des J. 354 der Kalligraph Furius Dionysius Philocalus in Rom ab, stattete ihn mit zahlreichen Bildern aus und widmete seine Arbeit einem Valentinus. Sie ist in zwei Exemplaren erhalten, von welchen das eine (Peirescianum, saec. 8 oder 9) wieder verloren gieng und nur in zwei Abschriften des 17 saec. (in Brüssel und der Vaticana) noch existiert; vom zweiten (saec. 9), ursprünglich in Strassburg, jetzt in Bern, ist nur der December noch vorhanden, dafür aber zu Wien eine vollständige Abschrift aus 1480. Oefters herausgegeben, z. B. von Lambecius, Bibl. Caesarea, Append. comm. l. IV (Wien 1671) p. 271—302, X. Schier, Kalendarium Furii D. Ph., Wien 1781. Montfaucon, Antiq. Suppl. I. p. 25—37. Grävius Thes. VIII. p. 95—113. Bes. aber Th. Mommsen, C. I. lat. I. p. 334—356. Dazu dessen Abhandl. über den Chronographen des J. 354, in den Abhandl. der sächs. Ges. d. W. II (1850) S. 550—561 (Handschriften). 565—571. 607 f. und die Uebersicht im C. I. lat. I. p. 332 f.

10. Der Kalender des Polemius Silvius ist geschrieben J. 448 f. unter Valentinian III und gerichtet an den Bischof Eucherius († zu Lyon um 450). In seinem christlichen Eifer hat der Verfasser alles an dem alten Kalender was ihm nach heidnischem Aberglauben aussah weggelassen, dafür aber geschichtliche Data, grammatische und meteorologische Bemerkungen u. dgl. aus seinem eigenen Wissen hinzugethan. Erhalten in einer Brüsseler Handschrift; abgedruckt in Henschen's Acta sanctorum, Juni, VII (1717) p. 178—184 und daraus in Migne's Patrologia XIII (1845) p. 675 ff.; jetzt (je neben dem des Philocalus) von Th. Mommsen, C. I. lat. I. p. 335—357. Dazu dessen Abh. über den Laterculus des Polemius Silvius, in den Abhh. der sächs. Ges. d. W. III (1853) S. 231—277, vgl. dessen Abh. über Cassiodor, ebds. VIII. S. 694—696, und die Zusammenstellung der Ergebnisse im C. I. lat. I. p. 333, b.

11. Ausserdem ist ein ländlicher Monatskalender, mit Angabe der ländlichen Geschäfte, Feste, der Länge des Monats und Tages u. s. w. (menologium rusticum) in doppelter, materiell nicht verschiedener Fassung erhalten: menol. rust. Colotianum und Vallense, abgedruckt zuletzt C. I. lat. I. p. 358 f. vgl. Grävius Thes. VIII. p. 19 ff. Orelli Inscr. II. p. 380 f.

65 **73.** Von den Tages- (und Monats-) Verzeichnissen her wurde der Name fasti übergetragen auch auf Jahresverzeichnisse mit Angabe der eponymen Magistrate jeden Jahres (fasti consulares), der in jedem Jahre gehaltenen Triumphe (fasti triumphales), der jeweiligen Priester (fasti sacerdotales). Auch von fasti in dieser Bedeutung des Wortes sind Ueberreste auf uns gekommen, unter denen die fasti capitolini weitaus die wichtigsten sind.

1. Fasti als Verzeichnisse bes. von Behörden z. B. Liv. IX, 18: in annalibus magistratuum fastisque. Cic. in Pis. 13, 30: hos consules fasti ulli ferre possunt? ad Brut. I, 15: in fastis nomen adscribitur; vgl. Tac. A. III,

17: e fastis radere. Trebell. Gallien. 15: Gallienum tyrannum in fastos publicos rettulerunt.

2. Fasti capitolini, so genannt von der jetzigen Aufbewahrung der aufgefundenen Bruchstücke auf dem Capitol; im 16. u. 19. Jahrh. zu Rom in der Nähe des Forum ausgegraben; ursprünglich auf der marmornen Wand des Castortempels oder der regia eingegraben, und zwar zuerst nach 718 und vor 724 d. St. (weil der Name des M. Antonius und seines Grossvaters ausgelöscht ist, in Folge des SC. von 724, und dann wieder hergestellt), darauf fortgesetzt nicht vor J. 742; die Magistrate von 742 bis 766, sowie die Säcularspiele bis 841 wurden wahrsch. unter Domitian hinzugefügt. Weitere Fortführung dieses amtlichen Verzeichnisses mochte wegen der geschwundenen Wichtigkeit des Consulats und des Häufigerwerdens der Jahresbezeichnung nach der trib. pot. der Kaiser nicht als dringlich erscheinen; in den Municipien aber hatte man fortwährend Interesse dafür; vgl. die fasti Caleni zum J. 289 n. Chr. bei Orelli-Henzen 6447. Über die Geschichte dieser amtlichen fasti, ihre Entdeckung und Veröffentlichung s. W. Henzen im C. I. lat. I. p. 415—425.

3. Die fasti capitolini waren ein Verzeichniss der aufeinander folgenden Consuln, Censoren, Dictatoren und magg. eqq. (fasti consulares nach dem Hauptinhalt), sowie (auf den Pfeilern zur Seite der Hauptwand) der vorgekommenen Triumphe (f. triumphales). Letztere reichen von Romulus bis zum J. 735 d. St., und auch die ersteren erstreckten sich wohl ursprünglich auf die Königszeit mit. Der Chronograph des J. 354 (Anon. Noris.) ist der letzte Schriftsteller von welchem directe Benützung dieser fasti sich erweisen lässt.

4. Abdruck der Fasti capitolini mit Ergänzungen z. B. von J. G. Baiter, Zürich 1838, u. bes. von W. Henzen im C. I. lat. I. p. 425—442, wozu Anmerkungen ib. p. 443—451. Die acta triumphorum ib. p. 453—461, nebst den commentarii, ib. p. 462—464. Eine vergleichende Zusammenstellung der Angaben der Schriftsteller und Fasten über die J. 245—766 d. St. von Th. Mommsen ib. p. 483—552.

5. Ausserdem 16 kleinere Bruchstücke von Consular- und Triumphal-Fasten aus der Zeit der Republik und des Augustus herausgg. u. commentiert von W. Henzen, C. I. lat. I. p. 465—479. Bes. wichtig darunter die fasti Venusini (früher Capuani), Nr. VI, p. 467—471, abgedruckt auch bei Mommsen I. R. N. 697; sowie die barberinischen Triumphalfasten, C. I. lat. I. Nr. XVI, p. 477—479.

6. Fasti der fratres arvales von J. 752—790 d. St., enthaltend die Consuln und den praetor urb. und peregr. d. J., bei W. Henzen, Relazione (vgl. oben 63, 3) p. 94—99 (frammenti di fasti civili).

7. In die Sacerdotalfasten wurden die Einträge alljährlich gemacht, wie aus der verschiedenen Schrift derselben erhellt; s. Orelli-Henzen 6053. 6058. Th. Mommsen, Sacerdotalfasten aus Bovillä, Ztschr. f. Alt. Wiss. 1845, Nr. 65, S. 513—517. B. Borghesi, frammento di fasti sacerdotali, und sul frammento di fasti sac. ritrovato nella Basilica Giulia, Memorie III. p. 155—225. Monumenti etc. 1856, p. 48—52. = Oeuvres III. p. 391 ff.

66 **74.** Von den ursprünglich nicht zur Veröffentlichung bestimmten Aufzeichnungen der Priester sind zu unterscheiden die von Anfang an mit Rücksicht auf die Veröffentlichung abgefassten annales pontificum, vom Pontifex maximus geführt (aber nicht desshalb annales maximi genannt), indem dieser alljährlich eine weisse Tafel öffentlich aufstellte worauf die denkwürdigen Ereignisse des Jahres, besonders auch (seit J. 505 regelmässig) die Prodigien, in kürzester Fassung verzeichnet wurden. Wer Lust hatte mochte sich davon Abschriften nehmen. Diese Sitte war eine sehr alte und bestand bis ins siebente Jahrhundert d. St. hinein. Als aber die Aufzeichnungen und Veröffentlichungen dieser Art durch Schriftsteller immer häufiger wurden, fand man jene amtlichen entbehrlich. Wie man sie jetzt zusammenstellte und ihnen Buchform gab bildeten sie eine Sammlung von 80 Büchern. Indessen da ihr Aufbewahrungsort, die Amtswohnung des Pontifex maximus (Regia), wiederholt, die ganze Stadt aber durch die Gallier (J. 364 d. St.) in Flammen aufgieng, so können die auf die älteren Zeiten bezüglichen Theile jener Sammlung nur aus der Erinnerung nachgearbeitet und daher minder glaubwürdig gewesen sein, und was über die ältesten Zeiten nachträglich aufgenommen wurde war ohnehin nur freie Dichtung.

1. Paul. Diac. p. 126: maximi annales appellabantur non (? vgl. Hübner S. 419) [a] magnitudine, sed quod eos pontifex maximus confecisset; vgl. Serv. Ae. I, 377 (s. A. 2). Macrob. Sat. III, 2, 17 und Cic. Legg. I, 2, 6: annales pontificum maximorum, sowie (nach ihm) Quintil. X, 2, 7: pontificum annales. Vgl. ὁ παρὰ τοῖς ἀρχιερεῦσι (nach Niebuhrs Verbesserung statt ἀγχιστεῦσι; bei dem jedesmaligen pont. max.) κείμενος πίναξ bei Dionys. Hal. I, 74. Annales publici bei Cic. de rep. II, 15, 28. Diomed. III. p. 484 K. Der Name maximi kam ohne Zweifel erst später auf, als es auch noch andere annales, von anderen Urhebern und von kleinerem Umfang, gab (Hübner S. 419).

2. Serv. Aen. I, 377: ita annales conficiebantur: tabulam dealbatam quotannis pontifex maximus habuit, in qua praescriptis consulum nominibus et aliorum magistratuum digna memoratu notare consueverat, domi militiaeque, terra marique gesta, per singulos dies (mit Angabe der Tage und in chronologischer Ordnung). cuius diligentiae annuos commentarios in octoginta libros veteres rettulerunt eosque a pontificibus maximis, a quibus fiebant, annales maximos appellarunt. Gell. N. A. IV, 5, 6: in annalibus maximis, libro undecimo. Diese Redaction in Buchform rührte vielleicht gleichfalls (s. A. 3) von P. Mucius her. Hübner S. 422.

3. Cic. de or. II, 12, 52: ab initio rerum romanarum (rhetorische Uebertreibung und Phrase) usque ad P. Mucium pontificem maximum (ums J.

631—640 d. St.) res omnes singulorum annorum mandabat litteris pontifex maximus referebatque in album et proponebat tabulam domi, potestas ut esset populo cognoscendi: ii qui etiamnunc annales maximi nominantur. (H. Peter, hist. rom. I. p. IX ff.) Der offizielle Charakter und die Bestimmung für die grosse Menge brachte auch tendenziöse Entstellungen des Sachverhalts mit sich; s. H. Nissen, krit. Unters. S. 97 f.

4. Cato bei Gell. N. A. II, 28, 6: non lubet scribere quod in tabula apud pontificem maximum est, quotiens annona cara, quotiens lunae aut solis lumini caligo aut [aliut] quid obstiterit. Vgl. Cic. de rep. I, 16, 25: ex hoc die, quem apud Ennium et in maximis annalibus consignatum videmus, superiores solis defectiones reputatae sunt. Die regelmässige Aufzeichnung der Prodigien durch die pontifices erfolgte aber erst seit dem J. 505 d. St. J. Bernays, Rhein. Mus. XII. S. 436 f.

5. Livius und wohl auch Dionysius scheinen die ann. max. nicht (unmittelbar) benützt zu haben, s. Schwegler I. S. 8. A. 4. vgl. S. 11 f. A. 13. Zwar sagt Dionys. IV, 30: *ἐν ταῖς ἐνιαυσίοις ἀναγραφαῖς κατὰ τὸν τεσσαρακοστὸν ἐνιαυτὸν τῆς Τυλλίου ἀρχῆς τὸν Ἄρρουντα τετελευτηκότα παρειλήφαμεν.* Doch kann er damit auch Annalisten gemeint haben; vgl. IV, 7 (L. Piso Frugi *ἐν ταῖς ἐνιαυσίοις πραγματείαις*) und 15 (derselbe *ἐν τῇ πρώτῃ τῶν ἐνιαυσίων ἀναγραφῶν*).

6. Nägele, Studien über altital. u. röm. Staats- u. Rechtsleben (Schaffhausen 1849) S. 269 ff. F. D. Gerlach, von den Quellen der ältesten röm. Geschichte (Basel 1853). Schwegler I. S. 7 ff. Mommsen I². S. 432 f. J. G. Hulleman, disp. critica de annalibus maximis, Amsterd. 1855. 86 pp. Lewis, Untersuchungen über die Glaubwürdigkeit der altröm. Gesch. (übersetzt von Liebrecht, 1858) I. Cap. IV u. V. E. Hübner, Jahrbb. für class. Philol. LXXIX. S. 401. 407. 411—423. H. Peter, hist. rom. I. p. VIII—XXVI.

75. Wie das Collegium der Pontifices, so hatte auch das 67
der Augurn seine Bücher (libri augurales) und Denkschriften (commentarii augurum). Ebenso gab es libri Saliorum, commentarii XVvirorum. Ausserdem hatten die einzelnen Priesterschaften ihr Album oder ihre Fasten, chronologische Verzeichnisse der betreffenden Priester, sowie ihre Protokolle (acta) über die vorgekommenen Amtshandlungen.

1. Libri augurum z. B. Varr. L. L. V, 21. 33. 58. VII, 51. Cic. Rep. I, 40, 63. II, 31, 54. N. D. I, 33, 72. II, 4, 11. p. dom. 15, 39. Gell. N. A. XIII, 14, 1. Fest. p. 253. 322. Serv. Ae. IV, 45. IX, 20.

2. Commentarii augurum, Cic. de div. II, 18, 42. Fest. p. 317. Serv. Ae. I, 398.

3. Libri Saliorum, Varr. L. L. VI, 14.

4. Commentarii XVvirorum, Censorin. 17, 9. 10. 11.

5. Priesterverzeichnisse, z. B. das album pontificum sutrinorum (Gruter p. 302, 1) u. A. bei Becker-Marquardt, röm. Alterth. IV. S. 182.

6. Fasti, Orelli Inscr. 2207. Plin. n. h. XI, 71, 186. Ueber die Sacerdotalfasten s. oben 73, 7.

7. Acta collegii Aesculapii et Hygiae aus dem J. 153 n. Chr. bei Orelli 2417. Ueber die Acta fratrum arvalium s. oben 63, 2 f.

68 **76.** Auch die weltlichen Behörden hatten ihre entsprechenden Aufzeichnungen, theils solche die von ihnen verfasst wurden (commentarii magistratuum), theils solche deren Gegenstand sie waren (libri magistratuum). Erstere bezogen sich auf die Amtshandlungen der einzelnen Behörden: commentarii consulum, quaestorum u. a. Die wichtigsten dieser Art sind die tabulae censoriae (ungenauer libri censorii), Listen über den Personal- und Vermögens-Stand der römischen Bürgerschaft, als Ergebniss des abgehaltenen Census, sowie Uebersichten über das Staatsvermögen. Einen Privatcharakter und Privatzweck scheinen dagegen gehabt zu haben die commentarii censorum.

1. Commentarii consulum, Varro L. L. VI, 88. Commentarium vetus anquisitionis M. Sergii M'. f. Quaestoris, ib. VI, 90. 91. 92.

2. Tabulae censoriae, Varr. L. L. VI, 86. Cic. orat. 46, 156. de leg. agr. I, 2, 4. Plin. N. H. XVIII, 3. — Libri censorii, Gell. II, 10, 1. vgl. τιμητικὰ γράμματα, Dionys. IV, 22. Einsetzung der Censur J. 311 d. St.

3. Commentarii εἰσαγωγικοὶ (vgl. Gell. XIV, 7, 1) gewesener Censoren, in ihren Familien als Leitfaden erblich, Dionys. I, 74. vgl. unten 78, 2. Dahin gehört auch der Saturnier oriéns consúl magístrum povpulí dícat, Vel. Long. p. 2234 P. vgl. Reifferscheid, Rhein. Mus. XV, S. 627.

4. Schwegler I. S. 28—30.

69 **77.** Libri magistratuum heissen die Verzeichnisse der Behörden jedes Jahres, dergleichen wohl geführt wurden seitdem die Behörden jährlich wechselten. Ein Theil derselben war auf Leinwand geschrieben und heisst daher libri lintei. Diese waren auf dem Capitol im Tempel der Göttin der Erinnerung aufbewahrt und werden von Livius als eine Quelle seiner Gewährsmänner öfters erwähnt.

1. Liv. IV, 7: neque in annalibus priscis neque in libris magistratuum. XXXIX, 52 (in mag. libris) vgl. IX, 18 (oben 73, 1).

2. Leinwand. Schreibmaterial der alten Zeit, z. B. Liv. X, 38: ex libro vetere linteo der Samniten. Plin. n. h. XIII, 69: postea publica monumenta plumbeis voluminibus, mox et privata linteis confici coepta aut ceris. Fronto ep. ad Caes. IV, 4 (p. 67 N.): multi libri lintei, quod ad sacra attinet. Symmach. ep. IV, 84.

3. Magistratuum libri, quos linteos in aede repositos Monetae Macer Licinius citat, Liv. IV, 20, 8. vgl. ib. 7, 10. 13, 7. 23, 2. Urkunden auf

diesem Material werden den gallischen Brand am wenigsten überlebt haben, und die welche Macer arglos benützte waren daher ohne Zweifel später nachgearbeitet. H. Peter hist. rom. I. p. CCCXLV f.

c) Monumenta privata.

78. Auch Private machten sich frühzeitig Aufzeichnungen 70
für späteren Bedarf, sowohl in Zusammenhang mit ihren Hausbüchern als selbständig, theils über Ereignisse welche das Ganze betrafen (Stadtchroniken) theils über solche welche nur für die jeweilige Familie oder Person näheres Interesse hatten (Haus- und Familien-Chroniken). Während bei den ersteren nur das Bestreben das Geschehene in der Erinnerung festzuhalten leiten konnte, so mischte sich bei den zweiten leicht persönliche Vorliebe und Verherrlichungstrieb ein. Die letzteren werden erst begonnen haben als der Sturz des Königthums die Bedeutung der Adelsfamilien gehoben hatte, und die älteste derselben scheint die des fabischen Geschlechtes gewesen zu sein.

1. Privata monumenta, Liv. VI, 1.

2. Ipsae familiae sua quasi ornamenta ac monumenta servabant, et ad usum . . et ad memoriam laudum domesticarum et ad illustrandam nobilitatem suam, Cic. Brut. 16, 62. Vgl. Plin. n. h. XXXV, 7: tabulina codicibus implebantur et monimentis rerum in magistratu gestarum. Fest. v. tablinum (p. 356 f. M.): tablinum proxime atrium locus dicitur, quod antiqui magistratus in suo imperio tabulis (eum implebant).

3. Nägele, Studien S. 303 ff. Schwegler I. S. 12 ff. — Anderes s. oben 76 Ende, mit A. 3.

79. Zu dieser Gattung gehören die Ahnenlisten und Fa- 71
milienstammbäume (stemmata), die Aufschriften (indices, elogia) unter Ahnenbildern, und die Lobreden auf gestorbene Angehörige (laudationes oder orationes funebres), bei welchen allen früh und spät über dem panegyrischen Zwecke die Wahrheit vielfach hintangesetzt wurde.

1. Eitelkeit secundärer Geschlechter eine Verwandtschaft mit vornehmen nachzuweisen, und der vornehmen (wie der Antonii, Iulii) ihre Ahnen bis auf Trojaner und auf Götter zurückzuführen. Festus p. 130. 166 M. Dionys. IV, 68. Plut. Fab. 1. Anton. 4. Num. 1. Plin. N. H. XXXV, 2, 8: etiam mentiri clarorum imagines erat aliquis virtutum amor. Cornel. Nep. Att. 18. Suet. Caes. 6. Vitell. 1 u. a.

2. Suet. Galb. 3: imagines et elogia generis. Vitell. 1: extatque elogi nach M. Hertz, de hist. 1871, p. 10 f.) ad Q. Vitellium . . libellus. Solche

Aufschriften einer Reihe von Ahnenbildern (elogia) wurden in späterer Zeit aus privaten und öffentlichen Quellen angefertigt, und aus ihnen schöpften wohl hauptsächlich die laudationes funebres, soweit sie die maiores betrafen. Dergleichen historische elogia auf Männer der Republik, aber meist aus der Kaiserzeit, sind gesammelt und erläutert von Mommsen, C. I. lat. I. p. 277—280. Auch Aufschriften auf Grabmälern heissen elogia. Aufschriften auf Statuen oder Hermen für Bibliotheken, C. I. p. 281. Anderes s. unten 81.

3. G. Curtius, über die Etymologie des Wortes elogium, Berichte der sächs. Ges. d. Wiss. 1864, S. 1—8. A. Fleckeisen in seinen Jahrbb. 93, S. 3—9. Düntzer, in Kuhn's Ztschr. f. vergl. Sprachf. XVI. S. 275—278.

4. Vitiatam memoriam funebribus laudibus reor falsisque imaginum titulis, dum familia ad se quaeque famam rerum gestarum honorumque fallente mendacio trahunt, Liv. VIII, 40, vgl. IV, 16, u. Cic. Brut. 16, 62: his laudationibus historia rerum nostrarum est facta mendosior. multa enim scripta sunt in eis quae facta non sunt etc. Die Sitte solcher laudationes ist alt, Dionys. V, 17. Plut. Poplic. 9 vgl. Polyb. VI, 53 u. Cic. de legg. II, 24, 62. vgl. de or. II, 11. Liv. II, 47, 11 (J. 274 d. St.). Auch s. Quintil. III, 7, 2. XI, 3, 153. Gell. N. A. XIII, 20, 17 (cum et laudationes funebres et librum commentarium de familia Porcia legeremus). Noch M. Aurelius und Verus laudavere pro rostris patrem, Capitol. Ant. phil. 7, 11.

5. Verhältnissmässig frühzeitig wurden solche laudationes in Buchform herausgegeben. Solche gab es von Q. Caecilius Metellus (Plin. n. h. VII, 139) auf seinen Vater Lucius (J. 533 d. St.), Fabius Cunctator auf seinen Sohn (zwischen 547 und 551 d. St. vgl. Plut. Fab. 1), M. Claudius Marcellus (Liv. XXVII, 27) auf seinen Vater (J. 546), Laelius auf den jüngern Africanus u. s. w. Aus späterer Zeit von Caesar, M. Brutus u. A.

6. Die erste nicht amtliche (vgl. Liv. V, 50, 7. Plut. Camill. 8) Leichenrede auf eine Frau (seine Mutter) hielt Lutatius Catulus (Cos. 652), Cic. de or. II, 11, 44. Seitdem wurde auch diess Sitte (Suet. Caes. 6), wenigstens für Frauen deren Söhne emporgekommen waren (Plut. Caes. 5). Mommsen, zwei Sepulcralreden aus der Zeit Augusts und Hadrians, Abhandl. der Berl. Ak. 1863, S. 455 ff. bes. S. 464. A. F. Rudorff, über die Laudation der Murdia (Orelli 4860), Berlin 1869. 4. (Abhandl. der Berl. Akad.)

7. Taylor, lectiones Lysiacae c. 3 (ed. Lysiae, London 1739. 4. p. 680 ff.). Döring, de laudationibus fun. apud veteres, in seinen Opusc. p. 100 ff. Cadenbach, de Romanorum laud. fun., Essen 1832. 4. Schwegler I. S. 16 f. Gerlach, Geschichtschr. d. R. S. 27—29. H. Graff, de Rom. laudationibus, Dorpat 1862. 96 pp. 8. E. Hübner, Hermes I (1866) S. 440 f.

72 **80.** Auch Loblieder auf Verstorbene gab es schon in alter Zeit. Solche wurden theils bei den Leichenbegängnissen unter Begleitung der tibia gesungen (neniae), theils bei festlichen Gelagen durch Knaben, später von den Theilnehmern im Rundgesang, gleichfalls zur tibia. Beide Sitten sind uralt, und die erste bestand auch — wiewohl entartet — bis in späte

Zeiten fort; die zweite war schon einige Menschenalter vor der Zeit des älteren Cato im Erlöschen. Eine Handhabe für Reconstruction der älteren römischen Geschichte bietet weder die eine noch die andere.

1. Veterum instituta, . . . meditata ad memoriam virtutis carmina etc. Tac. A. III, 5.

2. Nenia est carmen quod in funere laudandi gratia cantatur ad tibiam, Fest. p. 161. 163. vgl. Cic. legg. II, 24, 62. Quintil. VIII, 2, 8. Ursprünglich wohl beim Leichenschmause (nach Non. s. v. ist silicernium ein convivium funebre das antiquo more ad sepulcrum cum defuncti laude Statt fand) und durch die Angehörigen (vgl. Suet. Aug. 100), später vor dem Leichenhause, beim Leichenzuge und am Orte des Verbrennens durch bezahlte Klageweiber, praeficae (schon Naevius bei Ribbeck Com. p. 25: haec . . praeficast, quae sic mortuum collaudat; Plaut. Truc. II, 6, 14 f.: praefica, quae alios collaudat etc. Varro L. L. VII, 70: mulier . . quae ante domum mortui laudes eius caneret u. a. St.), daher geschmacklos und bald berüchtigt (nenia, ineptum et inconditum carmen etc. Non. p. 145, vgl. Plaut. As. IV, 1, 63. Truc. II, 1, 3. Petron. Sat. 47. 58. Capitol. Clod. Alb. 12: neniis quibusdam anilibus occupatus, u. a. St. bei W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. V. S. 395 f.). J. Wehr, Abschiedsschrift für E. Curtius (Götti. 1868) p. 11—17, behauptet asiatischen Ursprung der nenia.

3. Cic. Brut. 19, 75: utinam exstarent illa carmina quae multis saeclis ante suam aetatem in epulis esse cantitata (deinceps, Tusc. IV, 2, 3) a singulis convivis (spätere, von den Griechen entnommene Sitte, Mommsen I². S. 205. 424) de clarorum virorum laudibus in Originibus scriptum reliquit Cato! Vgl. Tusc. l. l. u. I, 2, 3. Val. Max. II, 1, 10. Dagegen Varro bei Non. s. v. assa voce: in conviviis pueri modesti (vgl. Mommsen R. G. I². S. 205) ut cantarent carmina antiqua, in quibus laudes erant maiorum, et assa voce et cum tibicine. Vgl. auch Hor. Od. IV, 15, 25 ff.: virtute functos more patrum duces . . canemus, und I, 12. Zurückführung auf Numa bei Cic. de or. III, 51, 197. Quintil. I, 10, 20. Loblieder auf Romulus bei Dionys. I, 79. Plut. Num. 5; auf Coriolan, Dionys. VIII, 62. Vgl. C. Zell, Ferienschrr. II. S. 170 ff. 193 ff.

4. Niebuhr hat diese Lieder für ein zusammenhängendes Epos gehalten und darauf die Hypothese gebaut dass dieses Epos der auf uns gekommenen Darstellung der ältesten röm. Geschichte als Quelle gedient habe, daher diese einen so poetischen Charakter an sich trage. Ueber diese jetzt allgemein aufgegebene Ansicht s. bes. W. Corssen, Origg. p. 112 ff. 162 ff. Schwegler I. S. 53—63. H. Cl. Willenborg, de Diocle . . deque Niebuhrio antiquissimam gentis rom. memoriam e carminibus manasse adfirmante, Münster 1853.

81. Denkmäler verwandter Art sind die Aufschriften auf 73
Weihgeschenken, Ehrensäulen und Grabmälern, dergleichen aus den ersten Jahrhunderten der Republik uns eine Anzahl theils

literarisch theils inschriftlich erhalten ist. Literarisch: 1) die Inschrift an dem leinenen Panzer des Tolumnius welchen A. Cornelius Cossus im J. 317 (326?) d. St. weihte und welchen noch August sah. 2) Die tabula triumphalis des Dictator T. Quintius vom J. 374. 3) Die Grabschrift des A. Atilius Caiatinus (Cos. 496). Inschriftlich: 4) die Inschrift an der columna rostrata welche dem C. Duilius, zu Ehren seines Seesiegs über die Karthager im J. 494, errichtet wurde. 5) Von den Scipionengrabschriften die drei ältesten, die Namensaufschrift des L. Cornelius Cn. f. Scipio (Cos. 456), die seines Sohnes L. Cornelius L. f. Scipio (Cos. 495) und des Letzteren elogium in Saturniern. 6) Von andern Inschriften reichen wohl noch in das fünfte Jahrhundert d. St. zurück Grabschriften von Fourii (C. I. lat. I, 63 ff.), einzelne aus Präneste (ib. 74 ff.), sowie zwei Fragmente eines Senatusconsult aus Venusia (ib. 185 f.).

1. Liv. IV, 20.

2. Liv. VI, 29. Festus p. 363.

3. Cic. Cato 17, 61: carmen incisum in sepulcro; vgl. de fin. II, 35, 116. Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 2017 f.

4. Ausser Aelterem, das jetzt antiquiert ist, s. F. Ritschl, Inscriptio quae fertur columnae rostratae Duellianae, Berlin 1852. 4; Comm. altera, Bonn 1861. 4; P. L. M. E. XCV, und Mommsen C. I. lat. I, 195 (p. 37—40). So wie die Inschrift vorliegt ist sie keinenfalls ursprünglich, sondern aus der Zeit des Kaisers Claudius; im günstigsten Falle ist sie die Erneuerung der ursprünglichen Inschrift mit Einmischung von Neuerem (Ritschl, Rhein. Mus. IX. S. 19); indessen die neben den späteren Formen sich findenden hyperantiken, sowie zahlreiche sachliche Inconvenienzen (vgl. auch Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 1279 f. A.) und der ganze redselige Ton machen Mommsens Ansicht (l. l. p. 40 b) wahrscheinlicher, dass die Säule ursprünglich keine oder nur eine ganz kurze und einfache Inschrift hatte, die erhaltene aber erst bei einer Restauration des Denkmals unter Claudius nach den vorhandenen Geschichtsquellen und unter gesuchter Nachbildung der alterthümlichen Ausdrucksweise angefertigt wurde.

5. Die Scipionengrabschriften wurden 1614 und 1780 an der appischen Strasse ausgegraben und sind oft abgedruckt und erläutert, z. B. von Visconti, Orelli u. A. Jetzt bei Ritschl P. L. M. E. XXXVII—XLII und Mommsen C. I. lat. I, 29—39, p. 11—21. Die in die Zeit vor 514 fallenden sind dort Nr. 29, 31, 32. p. 16. 17 f. Ueber diese Grabschriften s. Ritschl, Rhein. Mus. IX. S. 1—19. 159. Th. Mommsen, ebd. S. 462—468. R. G. I³ S. 426. F. Bücheler, in Fleckeisens Jahrbb. 87, S. 328—330. 336 f. Im Aufbringen dieser Sitte zeigt sich mit die hellenisierende Richtung der Scipionen.

6. F. Ritschl, de sepulcro Furiorum Tusculano, Berlin 1853. 4. Ueber

ihre Zeit ib. p. III. Ueber die zwei Inschriften aus Venusia (I. R. N. 715 f. = C. I. lat. I, 185 f.) Ritschl, Inscr. Aletr. p. XIV not.

7. Was aus dieser Zeit durch Münzen und Inschriften an Geschriebenem auf uns gekommen ist findet sich gesammelt im C. I. lat. I, wo die pars prior (p. 1—40) die Inscriptiones vetustissimae, bello Hannibalico quae videntur anteriores, enthält.

8. In Nachbildung der alten Sitte umgab Augustus den im J. 752 eingeweihten Tempel des Mars Ultor auf dem forum Augusti mit Statuen von Grössen der römischen Geschichte von Aeneas an, sammt entsprechenden Aufschriften (elogia). Diese Einrichtung fand in manchen Municipien (wie Arretium, Pompeji) Nachahmung. Die nach seiner Annahme auf jene augusteischen zurückgehenden der erhaltenen elogia s. bei Mommsen C. I. lat. l. p. 281—292 (mit Commentar). Literarische, in gebundener Form, von Varro, dem älteren Symmachus, sowie Anthol. lat. 831—855 R.

82. Alt ist ferner die Sitte dass beim Siegeseinzuge eines Feldherrn dessen Heer Lieder preisenden und neckenden Inhaltes vortrug (carmina triumphalia), häufig im Wechselgesange. 74

1. Liv. III, 29. IV, 20. 53. V, 49. VII, 10. 17. 38. X, 30. XXXIX, 7. XLV, 38. 43. Dionys. II, 34. VII, 72. App. Pun. 66. Plut. Aemil. P. 34 *ὁ στρατὸς . . ᾄδων τὰ μὲν φόδας τινας πατρίους ἀναμεμιγμένας γέλωτι, τὰ δὲ καινὰς ἐπινικίους καὶ τῶν διαπεπραγμένων ἐπαίνους*). Marcell. 8. Dio XLIII, 20. Vellej. II, 67. Suet. Caes. 50 f. Martial. I, 4, 3 f. Panegyr. incert. (VIII bei Jäger) 18, 3.

2. Form des Wechselgesangs (alternis versibus), Liv. IV, 53. Plin. N. H. XIX, 8, 144.

3. Refrain io triumphe, Varro L. L. VI, 68. Tibull. II, 5, 18. Liv. III, 29. vgl. Hor. O. IV, 2, 49 f.

4. Zell, Ferienschriften II. S. 148 ff. Guicherit, de carminibus fratrum Marciorum et de carminibus triumphalibus militum Romanorum, Lugd. Bat. 1846.

83. Volksthümlichen Charakter und meist saturnischen Rhythmus hatten auch die alten Witterungsregeln, Beschwörungsformeln, Zaubersprüche u. dgl. 75

1. Fest. p. 93: in antiquo carmine: hiberno pulvere, verno luto grandia farra, camille, metes. Vgl. Macrob. Sat. V, 20, 18: in libro vetustissimorum carminum . . invenitur hoc rusticum vetus canticum: hiberno u. s. w. Serv. zu Georg. I, 101. Plin. N. H. XVII, 2, 14, sowie XXVIII, 2 (5), 29: carmina quaedam exstant contra grandines contraque morborum genera u. s. w. Ib. XXVII, 12, 106 (in freien trochäischen Rhythmen: reseda, mórbos reseda! scísne, scisne, quís hic pullus égerit radíces? néc caput nec pédes habeat). Cato R. R. 160. Varro r. r. I, 2, 27: terrá pestém tenéto, sálus hic manéto (saturnisch). Vergil. Ae. IV, 487 ff. Hor. Ep. II, 1, 138. Tibull. I, 2, 53 f. Mommsen R. G. I³. S. 204. 432. Vgl. oben 11.

d) Rechtsquellen und Rechtsliteratur.

76 **84.** Die seit Abschaffung des Königthums für die Plebejer immer drückender werdende Rechtsunsicherheit und Rechtsungleichheit gegenüber von den Patriciern führte nach langen Kämpfen am Anfange des vierten Jahrhunderts d. St. zur Entwerfung und Einführung eines gemeinen Landrechts, durch welches das bestehende, aber grösstentheils ungeschriebene, Gewohnheitsrecht formell codificiert, materiell durch die gemachten Erfahrungen und die neugewonnene Kenntniss auswärtiger Staats- und Rechts-Verhältnisse verbessert wurde: die Gesetzgebung der zwölf Tafeln. Sie regelte das Civilrecht und Civilverfahren, umfasste aber auch sacral- und criminal-rechtliche, sowie polizeiliche Bestimmungen. Mit der fortschreitenden Praxis und Sprachentwicklung vermittelt wurden diese Gesetze schon frühzeitig durch Commentatoren.

1. J. 300 d. St. lex Terentilia, Absendung von drei Gesandten nach Hellas. Rückkehr J. 302, Wahl eines Gesetzgebungsausschusses (Xviri legibus scribundis), Amtsantritt im Mai 303, Abfassung von 10 Tafeln, zu denen im J. 304 noch zwei hinzukamen. Beihülfe des Ephesiers Hermodoros.

2. Einfluss der solonischen Gesetzgebung, Cic. de legg. II, 23, 59. 25, 64. Dig. X, 1, 13. XLVII, 22, 4. Plut. Sol. 21. 23. F. Hofmann, Beiträge zur Gesch. d. griech. und röm. Rechts (Wien 1870). S. 1 ff.

3. Die XII tabulae wurden fons omnis publici privatique iuris, Liv. III, 34. vgl. Dionys. X, 3. Auson. Id. XI, 619. Tac. A. III, 27. Die zwei letzten Tafeln werden oft vom allgemeinen Lobe ausgenommen, Cic. de rep. II, 36, 61. 37, 63.

4. Diod. XII, 26: *βραχέως καὶ ἀπερίττως συγκειμένη*. Gell. N. A. XX, 1, 4: eleganti atque absoluta brevitate verborum scriptae, doch daneben quaedam obscurissima aut durissima u. s. w.

5. Auf Erz gegraben (Liv. III, 57. Dionys. X, 57. Diod. XII, 26); das ursprüngliche Original zwar wohl beim gallischen Brande zu Grunde gegangen, aber nachher aus dem Gedächtniss wieder hergestellt. Bis in die ciceronische Zeit in den Schulen auswendig gelernt, Cic. de legg. II, 4, 9. 23, 59. In der Zeit des Diodor (XII, 26: *διέμεινε θαυμαζομένη μέχρι τῶν καθ' ἡμᾶς καιρῶν*) und des A. Gellius (XX, 1) noch vorhanden. Für die des Cyprian geht es aus dessen rhetorischer Wendung (Epist. II, 2: incisae sint leges XII tabulis et publice aere praefixo iura praescripta sint, — inter leges ipsas delinquitur, inter iura peccatur) keineswegs hervor.

6. Commentatoren: Sex. Aelius Catus (Cic. de legg. II, 23, 59. Top. 2, 10. Pompon. Dig. I, 2, 2. §. 38), L. Acilius (Cic. de legg. l. l.), L. Aelius Stilo (s. d.), Ser. Sulpicius Rufus (Dig. L, 16, 237. Fest. p. 210. 322 vgl. p. 174. 321. 376), Antistius Labeo (Gell. N. A. I, 12, 18. VII, 15, 1. XX, 1, 13), Valerius (Fest. p. 321 vgl. 253. 355. R. Schöll, XII tabb. p. 35—

38), Gajus (von dessen Commentar 20 Bruchstücke in den Digesten erhalten sind).

7. Sammlung und Bearbeitung der Ueberreste der zwölf Tafeln nächst Gothofredus (z. B. in Otto's Thesaur. iur. rom. III. p. 1—254) bes. von H. E. Dirksen, Uebersicht der bisherigen Versuche zur Kritik u. Herstellung des Textes der Zwölftafelfragmente, Leipzig 1824. Legis XII tabb. reliquiae, edidit, constituit, prolegomena addidit R. Schöll, Lips. 1866. Auch z. B. in Egger, lat. serm. vet. rell. (Paris 1844) p. 89 ff. R. Gneist, Institut. syntagma (Lips. 1858). Näheres bei R. Klotz, Lat. Litt. Gesch. I. S. 328, A. 416 u. S. 342 f. und De XII tabularum libello eiusque origine, Lips. 1858. 4. R. Schölls Prolegg. capp. 1—4, p. 1—112.

8. Ueber die Zwölftafelgesetzgebung s. bes. Schwegler III. S. 1—47.

85. Die Errungenschaft der zwölf Tafeln wurde den Plebejern alsbald dadurch wieder verkümmert dass die Patricier sich in den Alleinbesitz der Auslegung und Anwendung derselben zu setzen wussten. Insbesondere die Kenntniss der genaueren Formen des gerichtlichen Verfahrens (legis actiones), sowie der Tage an welchen ein Rechtsgeschäft kirchenrechtlich zulässig sei, blieb den Plebejern verschlossen. 77

1. Interpretatio legum, auctoritas prudentum, disputatio fori (ius civile im eng. S.), Pompon. Dig. I, 2, 2. §. 5. Et interpretandi scientia et actiones apud collegium pontificum erant, ib. §. 6. vgl. Val. Max. II, 5, 2.

2. Legis actiones theilweise älter als die 12 Tafeln, bes. die per sacramentum und wohl auch die per iudicis (arbitrive) postulationem; weniger per condictionem, per manus iniectionem, per pignoris capionem. Literatur bei Rein in Pauly's Real-Enc. IV. S. 902—904 u. dazu bes. Schmidt, de originibus legis actionum, Freiburg 1857. 4.

3. Diebus fastis, quos populus a paucis principum quotidie petebat, Plin. N. H. XXXIII, 6, 17. vgl. Cic. p. Mur. 11, 25. Vgl. oben §. 72.

86. Abhülfe verschaffte ums J. 450 d. St. der Schreiber Cn. Flavius, welcher mit Unterstützung seines Patronus App. Claudius den Kirchenkalender und die Legisactionen veröffentlichte: Fasti und ius Flavianum. 78

1. Appii Caeci (s. unten 88) scriba, cuius hortatu exceperat eos dies consultando assidue sagaci ingenio, Plin. n. h. XXXIII, 6, 17. Cic. p. Mur. 11, 25.

2. Verzeichniss der dies fasti und nefasti durch ihn auf einer Gipstafel auf dem Forum aufgestellt, Liv. IX, 46. Vgl. Val. Max. II, 5, 2.

3. Legis actiones composuit, Cic. ad Att. VI, 1, 8. vgl. de or. I, 41, 186. Pompon. Dig. I, 2, 2, 7. Hic liber, qui actiones continet, appellatur ius civile Flavianum, Pompon. l. l. Später ergänzt und fortgeführt durch Sex. Aelius, welcher alias actiones composuit et librum populo dedit, qui appellatur ius Aelianum, Pomp. l. l. Auszüge aus dem ius Flavianum in

der Schrift des Probus de notis? Th. Mommsen, Berichte der sächs. Ges. d. W. 1853, S. 133 f.

79 **87.** Nachdem so die Rechtsquellen alle öffentlich geworden waren hörte die Rechtskenntniss auf ein Monopol der Patricier zu sein: unter den ältesten Rechtsgelehrten sind neben einigen Patriciern die bedeutendsten die Plebejer P. Sempronius Sophus und Tiberius Coruncanius, der erste Rechtslehrer.

1. Pompon. Dig. I, 2, 2. §. 37: fuit . . maximae scientiae Sempronius, quem populus rom. σοφὸν appellavit (Cos. 450 d. St., unter den ersten plebej. Pontifices 454, Censor 455, s. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 974 f. Nr. 12); C. Scipio Nasica, qui Optimus a senatu appellatus est (Verwechslung? Derjenige welcher, aber erst im J. 550, den Beinamen Optimus erhielt heisst sonst immer Publ. und war Consul 563 d. St. Vgl. Pauly's Real-Enc. II. S. 666 f. Nr. 11), cui etiam publice domus in sacra via data est, quo facilius consuli posset. deinde Q. Mucius (? Maximus vermutet Bynkershoek). . §. 38: post hos fuit Ti. Coruncanius, qui, ut dixi (§. 35), primus profiteri coepit. cuius tamen scriptum nullum extat, sed responsa complura et memorabilia eius fuerunt (Muretus: feruntur). Er war Cos. 474 d. St. und der erste plebejische Pontifex maximus. Vgl. Pauly's Real-Enc. II. S. 722 f. und E. Schrader, Cor. der erste öffentliche Rechtslehrer, Civilist. Magazin V. S. 187 ff.

2. Ob Sophus und Coruncanius ihrer Rechtskenntniss ihr Priesteramt verdankten oder umgekehrt ihrem Priesteramte ihre Rechtskenntniss, mag zweifelhaft sein; vgl. Mommsen I³. S. 442.

80 **88.** Die hervorragendste Erscheinung dieser Zeit aber und ihr um ein Jahrhundert voraus war Appius Claudius Caecus (Censor 442 d. St., Cos. 447 und 458), der geniale Edelmann welcher im Staate die Beschränkung des vollen Gemeindebürgerrechts auf die Ansässigen zersprengte, der das alte Finanzsystem brach, von dem die römischen Wasserleitungen und Strassen, die römische Jurisprudenz, Eloquenz und Grammatik datieren, und von dem auch die Anfänge einer lateinischen Schriftprosa sowie einer Kunstpoesie herrühren.

1. Mommsen R. G. I³. S. 427. 378. 420 und Römische Forschungen I (Berlin 1864) S. 301—313 (demagogischer Charakter bes. seiner Censur). Vgl. Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 406 f. Nr. 11. N. Saal, de App. Cl. Caeco comm. hist. Köln 1841. 4. W. Siebert, über App. Claudius Caecus, mit bes. Berücksichtigung seiner Censur und der des Fabius und Decius. Kassel 1863. 111 S. 8. W. Ihne, röm. Geschichte I (1868).

2. Sein elogium bei Orelli 539, u. im C. I. lat. I. p. 287, Nr. XXVIII.

3. Pompon. Dig. I, 2, 2. §. 36: App. Claudius . . maximam scientiam habuit. hic Centemmanus appellatus est. Appiam viam stravit et aquam

Claudiam induxit, et de Pyrrho in urbem non recipiendo sententiam tulit (berühmte Rede vom J. 474, lange erhalten, s. Cic. Brut. 16, 61. Cato m. 6, 16. Sen. Ep. 114, 13. Tac. dial. 18. 21. Quintil. II, 16, 7). hunc etiam actiones scripsisse traditum est (vielmehr hat er die legis actiones des Flavius veranlasst; Mommsen streicht actiones), primum de usurpationibus, qui liber non exstat. idem . . R litteram invenit (d. h. unterschied die beiden Laute r und s durch die Schrift, vgl. Mommsen I². S. 443), ut pro Valesiis Valerii essent et pro Fusiis Furii. Auch die Verbannung des Z aus der Schrift wird auf ihn zurückgeführt (Martian. Cap. p. 64, 4 Eyss.).

4. Sollers iuris atque eloquentiae consultus, Liv. X, 22. vgl. 19. Er war der Erste welcher etwas Prosaisches niederschrieb und herausgab. Isidor. Origg. I, 37, 2: primus apud Graecos Pherecydes Syrius soluta oratione scripsit, apud Romanos autem Appius Caecus . . (s. oben 35, 1); iam exhinc ceteri prosae eloquentiam condiderunt.

5. Cic. Tusc. IV, 2, 4: mihi Appii Caeci carmen, quod valde Panaetius laudat epistola quadam quae est ad Q. Tuberonem, Pythagoricum videtur. Vgl. Fest. p. 317: in Appii sententiis. Ps. Sall. Ep. ad Caes. I, 1, 2: quod in carminibus Appius ait, fabrum esse suae quemque fortunae. Also etwa: fabér suaé fortúnæ únusquísquest ípsus. Priscian. VIII. p. 792 P. = 384, 3 ff. Htz.: Appius Caecus: amícum cúm vidés óblivíscere míserias u. s. w. (saturnisch). Der erste Anfang hellenisierender römischer Poesie, Mommsen I². S. 432.

II.

Erste Periode der römischen Literatur.

Von Andronikus bis in die sullanische Zeit.
J. 514—670 d. St.

89. Die Jahrhunderte wo Rom keine eigentliche Literatur besass sind die seiner politischen Grösse. Die Literatur kam erst auf durch das Bedürfniss der Schule und der Schaubühne, als die Unterweisung durch Begleiten des Vaters auf den Markt und in den Rath nicht mehr genügend erschien, und von der Bühne ausser den bisherigen altnationalen Possen und Tänzen auch zusammenhängende theatralische Vorstellungen erwartet wurden. Die römische Literatur ist daher von vornherein unter dem Einflusse der griechischen; sie ist durch diese ins Leben gerufen, in ihrer Art fortwährend von ihr abhängig und kann desshalb selbst auch Boden gewinnen nur auf Kosten des echt und alt römischen Wesens[1]). 81

[1]) Mommsen R. G. I². S. 860 f.

Kenntniss griechischer Sprache und Einrichtungen ist zwar in Italien und Rom uralt. Griechischen Einfluss verräth schon die servianische Verfassung und die Beschaffenheit der ludi romani[1]); auf dem Gebiete des Cultus nährten ihn die sibyllinischen Bücher. Auch Namen wie Cocles (*Κύκλωψ*), Catamitus (Ganymedes) deuten auf frühe Zusammenhänge. Zu Anfang des vierten Jahrhunderts d. St. wird die römische Gesetzgebung verbessert durch Benützung der solonischen, im Laufe des Jahrhunderts auf dem römischen Forum ein eigener Platz für die Griechen (Graecostasis) eingerichtet. Seit der Eroberung Campaniens, zu Anfang des fünften Jahrhunderts d. St., gewinnt dieser Einfluss an Ausdehnung: Beinamen wie Philippus, Philo, Sophus, Agelastus haben nichts Fremdartiges, die Sitte bei Tische zu liegen, Verstorbenen Grabschriften und Denkmäler zu setzen u. A. wird von den Griechen her angenommen[2]). Als am Ende des fünften Jahrhunderts auch die Beziehungen zu dem griechischen Unteritalien immer häufiger werden, können römische Grosse bei Missionen sich schon der griechischen Sprache bedienen, wie die Seefahrer und Handelsleute unter den Römern es wohl schon früher verstanden. Durch die zahlreichen griechischen Sklaven und Freigelassenen wurden auch die unteren Stände Roms mit Griechischem bekannt. Nach solchen Vorbereitungen war die Wirkung um so rascher und tiefer als der erste punische Krieg die waffenfähige Mannschaft Roms in Sicilien mit griechischer Bildung in engere und länger dauernde Berührung brachte. Von dort nahm man Geschmack für feinere Genüsse mit nach Hause, und es ist daher wohl kein Zufall dass schon im nächsten Jahre nach Beendigung des ersten punischen Krieges (J. 490—513) Andronikus zu Rom mit Dramen auftreten konnte, und seitdem solche Aufführungen ohne Unterbrechung sich folgten. Selbst während des hannibalischen Krieges (J. 536—553) hatten dieselben in der Hauptsache ihren ungestörten Verlauf; denn des Naevius schriftstellerische Wirksamkeit fällt zum grössten Theile und von der des Plautus wenigstens die grössere — wenn auch wohl minder fruchtbare — Hälfte in die Zeit dieses Krieges. In ihm haben die specifisch römischen Tugenden sich nochmals in ihrem schönsten Glanze gezeigt. Aber als die furchtbare Anspannung aller Kräfte, welche er nothwendig

[1]) Mommsen I². S. 87. 209 ff.

[2]) Mommsen I². S. 424. Vgl. oben §. 81, 5.

gemacht hatte, nachliess, das Gefühl der Erlösung von einer ungeheuern Gefahr und der Jubel über den endlichen Sieg für alle Genüsse des Lebens zugänglicher machte[1]), schlug auch die Literatur tiefere Wurzeln in Rom, zumal sie schon um 548 durch Verleihung der Corporationsrechte an die poetae als bürgerlich achtbar anerkannt worden war. Zugleich traf es sich dass J. 550 M. Cato den Ennius nach Rom brachte, das künftige Haupt der altrömischen Partei denjenigen welcher bald der Bannerträger der hellenisierenden Richtung werden sollte. Seit dieser Zeit wurde immer mehr wahr was Porcius Licinus bei Gellius XVII, 21 sagt:

In dem zweiten Pönerkriege hat die Muse raschen Schritts
Sich hineinbegeben in des Romulus rauhes Kriegervolk[2]).

Mit Betrübniss sah ein nationalgesinnter Dichter wie Naevius das Verlassen der nationalen Bahn und Umsichgreifen des Fremden[3]). Der in gleichem Verhältnisse mit ihrem Reichthum wachsende Ehrgeiz der Nobilität kam der Gafflust der Menge wetteifernd entgegen; mit andern Volksbelustigungen wurden daher auch die dramatischen Aufführungen eifrig gefördert, die Anfertigung von Stücken für diese wurde zu einer leidlich lohnenden Arbeit, und neben und nach Plautus sehen wir daher Ennius, Pacuvius, Statius Caecilius, Terenz hiefür thätig. Die Kriege mit Philipp III. von Makedonien (J. 554—557) und vollends der mit Antiochus (J. 563 f.) trugen zur Untergrabung altrömischer Sitte wesentlich bei, erweiterten indessen auch den Horizont, rückten die Idee eines Weltreiches immer näher, damit aber zugleich die Nothwendigkeit die angestammte Nationalität zu vertauschen gegen die hellenische Civilisation mit ihrem kosmopolitischen und humanitären Charakter. Nun war aber deren Ueberlegenheit so gross dass man sich zu ihr nur aufnehmend und lernend verhalten konnte; und dabei fehlte es den meisten Römern an der Fähigkeit an dem Fremden zu sondern zwischen dem Werthvollen, Unerlässlichen, und dem Ungeeigneten und

---

[1]) Auch die oskische Atellane scheint um diese Zeit nach Rom gekommen zu sein; s. oben §. 9.

[2]) Poenico bello secundo Musa pinnato gradu
intulit se bellicosam in Romuli gentem feram.
Vgl. auch Hor. Ep. II, 1, 162 f.

[3]) Diess besagt seine Grabschrift: mit seinem Tode obliti sunt Romai loquier latina lingua.

Schädlichen; ohne Vorbehalt und Wahl warfen sie sich der hellenischen Cultur in die Arme und eigneten sich nicht blos ihre glänzenden Lichtseiten an sondern auch ihre grellen Schatten. Anfangs waren es ausschliesslich die Vornehmen welche dem neuen Wesen sich zuwandten; insbesondere der Kreis der Scipionen schätzte und förderte das Hellenische und hielt sich seinerseits von den Ausschreitungen desselben ziemlich[1]) ferne. Seine Abkehr von der altrömischen Denkweise zeigte der ältere Africanus besonders durch das Wort das er im Munde führte: numquam se minus esse otiosum quam cum otiosus esset[2]); womit er aber seine Mussestunden ausfüllte erhellt aus dem Vorwurf den ihm die Gegenpartei, an deren Spitze Q. Fabius stand, im J. 550 machte, dass er sich mit Scharteken und Turnen abgebe[3]). Ein hochachtbarer Vertreter der hellenisierenden Richtung war auch L. Aemilius Paulus (c. 527—594). Beide schrieben und sprachen geläufig griechisch, wie auch T. Quintius Flamininus (Cos. 556), Ti. Gracchus (Cos. 577. 591), C. Sulpicius Gallus (Cos. 588), Cn. Octavius und ohnehin alle Annalisten des hannibalischen Krieges (Fabius Pictor, Cincius, Acilius). Verse machten Q. Fabius Labeo (Cos. 571) und M. Popillius Laenas (Cos. 581). Selbst Cato entfaltete wenigstens in lateinischer Prosa eine rege schriftstellerische Thätigkeit, und er der behauptete dass die Römer über den griechischen Büchern das Handeln verlernen werden[4]) musste noch in seinen alten Tagen sich dazu verstehen das Griechische zu erlernen. Aber es mehren sich auch schon die Symptome des Verfalls der altrömischen Sittenstrenge[5]), so dass ein Mann vom alten Schlage, wie T. Manlius Torquatus, sich in seiner Vaterstadt fremd und einsam fühlte[6]). Mit jeder Generation, fast mit jedem Jahre, werden diese Symptome bedenklicher, die Zerklüftung des Familienlebens, die Missachtung von Gesetz und Ordnung, und sogar der väter-

[1]) Vgl. Nävius bei Gell. N. A. VII (VI), 8, 5. Val. Max. VI, 7, 1.

[2]) Cic. Off. III, 1, 1.

[3]) Liv. XXIX, 19 s. f.

[4]) Vgl. oben 2, 1 und bei Plin. N. H. XXIX, 7: quandocumque ista gens suas litteras dabit omnia corrumpet.

[5]) Liv. XXVI, 2, 15 (aus J. 543): eum (Cn. Fulvius) in ganea lustrisque, ubi iuventutem egerit, senectutem acturum.

[6]) Liv. XXVI, 22, 9 (J. 543): neque ego vestros mores consul ferre potero neque vos imperium meum.

lichen Götter. In demselben Masse steigerte sich zwar auch der Widerstand der Anhänger des Alten, wie des alten Cato, der namentlich in seiner Censur (J. 570) den Kampf rücksichtslos durchführte. Aber sie versuchten Unmögliches, einen Process aufzuhalten der das Ergebniss von tausend unabänderlichen Factoren war, der Umwälzung sich entgegenzustämmen die sich mit unwiderstehlicher Gewalt in Glauben, Leben und Sitte, im Denken und im Handeln der Nation vollzog. Dazu waren die Mittel die sie anwandten vielfach verkehrt und zweckwidrig. So verwies man J. 581 die epikureischen Philosophen Alkäos und Philiskos aus Rom, so vertrieb man J. 593 abermals die Philosophen und rhetores latini, so schickte man J. 599 die athenische Gesandtschaft an deren Spitze Karneades stand möglichst bald wieder nach Hause. Dafür aber lockte der Senat J. 587 tausend vornehme und hochgebildete Achäer — worunter Polybios — nach Italien und hielt sie dort 17 Jahre lang als Geisseln fest. Ueberhaupt hat die Politik der schamlosen Selbstsucht welche der römische Senat in dieser Zeit befolgte und welche ihren Gipfelpunkt erreichte in dem nichtswürdigen Verfahren gegen das unglückliche, zu Boden geworfene Karthago[1]), die mutwilligen, nichts als Vergrösserung und Bereicherung bezweckenden Kriege welche Rom seit dem zweiten punischen fortwährend führte, den altrömischen Geist weit nachhaltiger untergraben als alle hellenische Kunst und Weisheit je vermocht hätte. In erschreckender Progression wuchs namentlich in den drei letzten Decennien des sechsten Jahrhunderts das innere Verderben, die Sittenlosigkeit[2]), Feilheit, unersättliche Bereicherungswut, die um Nichts sich kümmerte, über Gesetze, Senatsbefehle, Staatsprocesse frech sich hinwegsetzte, eigenmächtig Krieg führte, ohne Erlaubniss Triumphe feierte, die Provinzen aussog, die Bundesgenossen beraubte. Schimpfliche Verträge und Friedensschlüsse werden immer häufiger. Statt früher durch virtus vergrössert sich jetzt Rom durch Hinterlist, Treulosigkeit und diplomatische Ränke. Eine gewisse Bildung verbreitet sich freilich allmählich auch über die Masse: schon die

[1]) Vgl. über diese machiavellistische Politik C. Peter, Studien zur röm. Gesch. (Halle 1863) S. 115 ff. Selbst ein so warmer Bewunderer der Römer wie Polybios wird dadurch wiederholt zu Aufschreien der Entrüstung veranlasst; s. XXXI, 18 vgl. 8. 12. 19 extr. XXXII, 2.

[2]) Vgl. Polyb. XXXI, 24 und bes. XXXII, 11 (p. 1096 Bk.).

vielen griechischen Fremdwörter bei Plautus (und Ennius) zeugen hiefür[1]), und dass die ludi scenici immer mehr das Uebergewicht gewinnen über die circenses[2]). Aber was in den dramatischen Spielen dem Volke hauptsächlich geboten wurde, die Stücke der palliata, trug selbst wiederum zur Auflösung der Sitten erheblich bei, und gelegentlich trat auch unverkennbar zu Tage dass diese Bildung doch nur ein leichter Firniss war, der von selbst abfiel sobald man sich gehen liess[3]).

81 **90.** Was das sechste Jahrhundert gereift hatte, das vollendete das siebente: schon das J. 608 brachte Karthago's und Korinths Zerstörung. Mit Karthago war eine Mahnerin zu fortgesetzter kriegerischer Tüchtigkeit für immer verstummt, und weitsichtiger als der alte Eiferer Cato beweinte daher der welcher sie zerstören musste selbst ihren Fall; Korinths Untergang und die Vernichtung der hellenischen Selbständigkeit trieb die Hellenen schaarenweise nach Rom, um dort Ersatz zu finden für die verlorene Heimat. Mit dem eigenthümlich römischen Wesen war es jetzt für immer zu Ende: Graecia capta ferum victorem cepit. Aus dem sechsten Jahrhundert herüber ragt in das siebente herein die edle Gestalt des jüngeren Africanus (c. 570—625), des Freundes von Panaitios und Polybios; um ihn sammelt sich Alles was nicht untergehen will in dem Strome des Egoismus, der Geldgier und Sittenlosigkeit: von Altersgenossen (ausser Terenz) sein Bruder Q. Fabius Maximus (Cos. 609), sein Schwager Q. Aelius Tubero, M'. Manilius (Cos. 605), der jüngere Laelius (Cos. 614), D. Junius Brutus (Cos. 616), L. Furius Philus (Cos. 618), Sp. Mummius, Sex. Pompejus, P. Rupilius (Cos. 622); von jüngeren Männern C. Lucilius (geb. 606), die Schwiegersöhne des Laelius, C. Fannius und Q. Mucius, sowie der jüngere Tubero, P. Rutilius, A. Verginius u. A.[4]) Aber je stärker der Gegensatz war in welchem das Denken und Thun dieses Kreises zu der herrschenden Richtung stand, desto mehr geriethen sie in aristokratische Absonderung hinein und desto geringer wurde ihr Einfluss. Der Bankrott der Nobilität,

---

[1]) Mommsen R. G. I³. S. 857, Anm.

[2]) J. 574 dauern die circenses zwei Tage, die scenici fünf (Liv. XL, 52); J. 580 die circenses einen Tag, die scenici vier (ib. XLII, 10).

[3]) Vgl. z. B. Polyb. XXX, 13 (aus Athen. XIV. p. 615) vom J. 587.

[4]) Vgl. Cic. Lael. 27, 101.

die innere Fäulniss der höheren Stände tritt zu Tage im numantinischen Kriege (J. 611—621) und regt die Gracchen (J. 621—631) zu ihren Anstrengungen auf; er bekundet sich grell im jugurthinischen Kriege (J. 643—648) und macht es der rohen Kraft des geistig wenig bedeutenden Marius möglich wunderbare Erfolge zu gewinnen. Damit dass er griechisch nicht versteht bildet dieser bereits eine Ausnahme in seiner Zeit[1]), ohnehin von der regierenden Classe[2]); schon die Aufführung griechischer Stücke zu Rom in griechischer Sprache zeigt die Verbreitung dieser Kenntniss. Manche Inschriften aus dieser Zeit sind in beiden Sprachen verfasst, und die Römer, früher in der palliata sich selbst als barbari mitbezeichnend, theilen jetzt mit den Griechen die Herrschaft, sie auf dem Gebiete der Politik, die Griechen auf dem der Bildung. Die römischen Schriftsteller der Zeit erkennen das Uebergewicht der griechischen Literatur an, die einen indem sie auf Wetteifer in der Form Verzicht leisten, wie Lucilius, Andere indem sie Correctheit und Glätte in zunehmendem Masse erstreben, wie L. Attius; Manche lassen sich durch blinde Nachahmung sogar ins Tändelnde führen, wie die erotischen Epigrammatiker. Die politischen Verhältnisse bewirken zunehmende Ausdehnung und Verfeinerung der Volkslustbarkeiten[3]). Seit J. 609 wurden alljährlich vollständige Theater in griechischer Weise, mit umherlaufenden erhöhten Sitzreihen, errichtet, wenn auch noch aus Holz und so dass das Theater nach gemachtem Gebrauche jedesmal wieder abgebrochen wurde; denn erst 699 wurde durch Pompejus ein Theater aus Stein gebaut. Fortwährend überwiegt daher auch in der literarischen Production das Drama. Die Tragödie hat im siebenten Jahrh. an L. Attius einen achtbaren Vertreter; innerhalb der Komödie lösen sich palliata, togata, kunstmässige Atellane und kunstmässiger Mimus in rascher Folge ab, zeigen aber eben in dieser Stufenfolge ein immer tieferes Herabsteigen zum Geschmacke der Masse, zur plebejischen Posse und zu gemeinem Sinnenkitzel.

---

[1]) Sall. Jug. 85, 32.

[2]) P. Crassus, Cos. 623, versteht fünf griechische Dialekte, s. unten 139, 5.

[3]) Tac. A. XIV, 21: possessa Achaia Asiaque ludos curatius editos . . a L. Mummii triumpho (609), qui primus id genus spectaculi (theatrales artes) in urbe praebuerit. Vgl. Ritschl Parerga S. 227 f. Mommsen, Rhein. Mus. X. S. 127. Vereinzelt und wirkungslos war der Reactionsversuch der Censoren des Jahrs 639 d. St.; s. oben 9, 4.

Das Epos zehrt noch an dem Aufschwunge den es nach der Mitte des sechsten Jahrh. (in Naevius und Ennius) genommen und findet in der Gegenwart keinen Antrieb zu neuem Aufblühen. Ueberhaupt war ausserhalb des Dramas die poetische Production fast erloschen; kaum dass Lucilius und jene Erotiker eine Ausnahme machen. Der Nation als solcher fehlte es an dichterischem Vermögen und Streben, und die inneren Unruhen liessen es auch zu keiner Sammlung kommen. Dagegen Geschichtschreibung, Beredtsamkeit und Rechtskunde wachsen in der Treibhaushitze der politischen Kämpfe rasch an Umfang und Gehalt. Unter den Geschichtschreibern sind die bemerkenswerthesten im siebenten Jahrh. d. St. Piso Frugi, Antipater, Asellio, weiterhin die jüngsten Vertreter der Annalistik, Valerius Antias, Sisenna und Licinius Macer. Die glänzendsten Redner sind, nächst C. Gracchus, M. Antonius und L. Crassus. Die Jurisprudenz ist durch die beiden Q. Scaevola, Augur und Pontifex, am besten vertreten. Die Forschung wird von der Mitte des siebenten Jahrh. an emsig nach allen Seiten hin betrieben, in Prosa wie in gebundener Form, meist zwar nicht von eigentlichen Römern, ausser L. Aelius Stilo.

81 **91.** In Bezug auf Sprache und Metrik sind die beiden Jahrhunderte eine Zeit lebendigster Entwicklung und schliessen schon alle die drei Stufen in sich durch welche die Geschichte der römischen Poesie überhaupt verlaufen ist, die des Saturnius, der poetae scenici und der daktylischen Dichter. Tief gewurzelt ist im Lateinischen der Trieb die Vocallängen (besonders im Auslaut) zu Kürzen abzuschwächen, die auslautenden Consonanten aber zu verdunkeln und abzustossen; schon im sechsten Jahrh. war daher das Lateinische auf dem Wege in umbrische Stumpfheit zu verfallen, die Flexionsformen zu trüben, die Declination einzubüssen und so schon jetzt zu einer romanischen Sprache zu werden. Die poetae scenici hatten in jenen Beziehungen der nachlässigen und schwankenden Aussprache des gewöhnlichen Lebens viele Zugeständnisse gemacht. Während der Saturnius weder die Verlängerung eines kurzen Vocals durch das Nachfolgen von zwei Consonanten (die Positionslänge) kennt noch den Hiatus und in die Senkung nicht nur nach Belieben kurze oder lange Silben gestellt sondern dieselbe auch oft genug völlig unterdrückt hatte, so haben die älteren dramatischen

Dichter in allen diesen Beziehungen wenigstens lockere Grundsätze befolgt. Die Positionslänge haben sie kaum anerkannt, für den Hiatus zeigen sie geringe Empfindlichkeit, die Senkung fehlt zwar niemals bei ihnen, aber die alte Unbestimmtheit hinsichtlich der Quantität der Silben welche in sie fallen besteht auch bei ihnen noch fort.[1]) Erst Ennius hat in diesen drei Punkten sich grösserer Strenge beflissen. Zwar auslautendes s hat auch er prosodisch unberücksichtigt gelassen; es war demnach schon in seiner Zeit vor Consonanten so gut wie unhörbar; erst von den alexandrisierenden Dichtern gegen Ende der Republik wurde es als voller Laut anerkannt[2]). Aber in allem Uebrigen hat Ennius mit scharfem Schnitte der Unbestimmtheit ein Ende gemacht, indem er jedem in der gesetzmässigen Sprache vorhandenen Laute seine Geltung verschaffte, jede Silbe in einer der beiden grossen Kategorien Lang oder Kurz unterbrachte und diese Scheidung in allen zweifelhaften Fällen mittelst feinhöriger Belauschung dessen was in correcter Aussprache das Uebergewicht hatte vollzog[3]). In Zusammenhang damit erhielt auch die Senkung ihre feste Regelung, und der Hiatus wurde grundsätzlich vermieden. Diese neue Prosodik war die Folge davon dass Ennius ein in der römischen Literatur neues Mass eingeführt hatte, den daktylischen Hexameter, in welchem er auch die Auflösung der Hebungen beseitigte, die in allen vor ihm angewandten Massen, dem saturnischen wie den scenischen, geübt worden war. Freilich erstreckte sich sein Einfluss nur auf die Schriftsprache und die nach dieser sich modelnde Sprache der Gebildeten; die kunstlose Praxis des gewöhnlichen Lebens gieng daneben noch geraume Zeit ihre eigenen alten Wege fort. Nicht nur dass der Saturnius auch nach Einführung des Hexameters noch eine gute Weile fortbestand, in den öffentlichen Denkmälern und in den volksmässigen Formen dramatischer Lustbarkeit: auch eine Art von Vulgärmetrik bestand im siebenten Jahrh., welche sich zwar des Hexameters bediente, auf diesen aber die prosodischen Freiheiten der scenischen Dichter des sechsten Jahrh. übertrug und namentlich die Auflösung der Hebungen beibehielt; so in der Inschrift des Mummius und den sortes Praenestinae. Selbst bei den Kunstdichtern zeigte sich

[1]) Vgl. Ritschl, Opuscula II. S. 583 f. A.**

[2]) Vgl. Cic. or. 161.

[3]) Ritschl, Rhein. Mus. XIV. S. 394 ff. 407.

die Einwirkung der nationalen Weise wenigstens in ihrer fortwährenden Vorliebe für die Alliteration. Im Ganzen aber hat Ennius das Verdienst den drohenden Zerfall des Lateinischen wenigstens für die Schriftsprache auf mehrere Jahrhunderte aufgehalten zu haben.

Wie die Sprachformen selbst in dieser Zeit fixiert wurden, so auch deren Wiedergabe durch die Schrift. Das lateinische Alphabet[1]) stammt von einem jüngeren griechischen, dem dorischen der Griechen in Kyme (Cumae) und in Sicilien, und wurde desshalb von Anfang an von Links nach Rechts geschrieben. Es bestand aus 21 Buchstaben, worunter X und Z, aber nicht G. Im sechsten Jahrhundert führte der Freigelassene des Cos. 520 u. 526, Sp. Carvilius, das Schriftzeichen G ein, liess aber das von Anfang an unpopuläre und allmählich ausser Gebrauch gekommene Z weg, das erst in der ciceronischen Zeit, zusammen mit Y, (wieder) in die Schrift kam und nun seinen Platz am Schlusse des Alphabets erhielt. Das Alphabet des Carvilius bestand so gleichfalls aus 21 Buchstaben. Andere Bestimmungen der Schreibung knüpfen sich an die Namen von Dichtern an, weil bei dem schwankenden Zustande der lateinischen Sprache und der Seltenheit fliessender Handhabung der Kunst des Schreibens jeder Dichter zugleich den Grammatiker zu machen hatte, um die gesprochene Sprache in der Schrift genau wiederzugeben[2]). So soll Ennius zuerst die Verdoppelung der Consonanten in der Bücherschrift angewandt haben[3]); L. Attius bezeichnete die Länge von Vocalen durch Verdoppelung derselben, und Lucilius unterschied die Laute I und EI durch die Schrift, — alle mit dem Erfolge dass ihr Vorgang auf die Schreibung der wichtigeren Urkunden ihrer Zeit, theilweise auch griechischer[4]), Einfluss übte, wenn auch nicht immer sogleich und noch weniger gleichmässig[5]). Von den Vocalen schrieb man vor J. 520 ausser A nur

[1]) Vgl. Mommsen R. G. I². S. 196—200. W. Corssen in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 803—805. F. Ritschl, zur Geschichte des lat. Alphabets, Rhein. Mus. XXIV. S. 1—32. 132 f. (die Buchstabenformen in den Inschriften).

[2]) Etwa wie die ältesten Setzer (bes. des Griechischen) Gelehrte sein mussten.

[3]) Vereinzelt findet sich auch der Sicilicus (') als Zeichen der Consonantenverdopplung (Mar. Vict. I, 2, 2. p. 2456 P. = p. 7 G.) angewandt; s. Hermes IV. S. 413—415.

[4]) H. Sauppe, Göttinger Gel. Anz. 1867. Nachr. Nr. 9. S. 159.

[5]) W. Weissbrodt, specimen grammaticum, Coblenz 1868.

O und E; zwischen 520 und 550 kam neben O auch V auf, aber erst zwischen 550 und 568 siegte V und I für die Dauer[1]), doch so dass ihre Verdopplung fortwährend vermieden wurde. Die Aspiration der Consonanten in der Schrift auszudrücken begann man ums J. 650, Anfangs mit Uebertreibung und auch am unrechten Orte, und von solchen Missgriffen blieben manche durch die ganze römische Literatur hindurch im Gebrauche[2]).

[1]) Ritschl und Mommsen, Rhein. Mus. IX. S. 14—18. 464 ff.

[2]) So die Schreibung Bosphorus. Vgl. Catull 84. Quintil. I, 5, 20. A. Fleckeisen in sn Jahrbb. 99, S. 656—658. 101, S. 458 f.

A. Sechstes Jahrhundert d. St.

I. Dichter.

92. Andronicus (c. 470—c. 550 d. St.) kam jung, vielleicht 82
bei der Eroberung Tarents (J. 482 d. St.), als Gefangener nach Rom und in den Besitz eines Livius, vielleicht des nachmaligen (J. 547) Siegers von Sena, M. Livius Salinator. Vom Unterricht im Lateinischen und Griechischen lebend, erhielt er die Freilassung und damit den Namen (L.?) Livius Andronicus. Für seine Schüler übersetzte er die Odyssee in lateinischen Saturniern, unbehülflich und nicht ohne schwere Missverständnisse. Daneben war er Schauspieler und schrieb sich selbst seine Texte, die er gleichfalls aus dem Griechischen übersetzte und herausgab, vorzugsweise Tragödien, unter Nachbildung der leichteren griechischen Masse und Beibehaltung der volksmässigen Alliteration. Die erste Aufführung eines solchen zusammenhängenden Stückes geschah im J. 514 = 240 v. Chr. Im J. 547 wurde ihm die Anfertigung des Dankliedes für den Sieg bei Sena übertragen. Auch wurden ihm zu Ehren den poetae Corporationsrechte verliehen und diesen für ihren Gottesdienst im Minervatempel auf dem Aventin ein Platz eingeräumt.

1. Vorname L. (Gell. N. A. XVII, 21, 42. Fest. v. surregit, p. 297 M.) entstanden aus dem Anfange des Namens Livius?

2. Hieronym. chron. ad a. 1830 (Bongars. ad a. 1831) = 567 d. St. (vielleicht veranlasst durch das Consulat des Salinator): Titus Livius tragoediarum scriptor clarus habetur, qui ob ingenii meritum a Livio Salinatore (Cos. 566 d. St.), cuius liberos erudiebat, libertate donatus est. Cassiod. Chron. ad a. 515: his conss. ludis romanis primum tragoedia et comoedia a Lucio Livio ad scaenam data. Dagegen J. 514 bei Cic. Brut. 18, 72 (unter Berufung auf Atticus), sowie Cato mai. 14, 50 und Gell. XVII, 21, 42.

3. Sueton. de gramm. 1: antiquissimi doctorum, qui iidem et poetae et semigraeci erant, — Livium et Ennium dico, quos utraque lingua domi forisque docuisse adnotatum est — nihil amplius quam Graecos interpretabantur aut si quid ipsi latine composuissent praelegebant.

4. Liv. VII, 2, 8: Livius . ., qui ab saturis ausus est primus argumento fabulam serere, idem scilicet, id quod omnes tum erant, suorum carminum actor etc. Cic. leg. II, 15, 39: (theatra) quae solebant quondam conpleri severitate iucunda Livianis et Naevianis modis. Glossae Salomonis: tragoedias comoediasque primus egit idemque etiam composuit Livius Andronicus, duplici toga (laena = *σύρμα*; s. Rhein. Mus. XXIII. S. 676 — 678) involutus.

5. Titel der Tragödien des Andr.: Achilles, Aegisthus, Aiax (mastigophorus), Andromeda, Danae, Equus Troianus, Hermiona, Ino, Tereus. Ueberreste bei E. Klussmann, Rudolstadt 1849. 26 pp. 4. und Ribbeck, trag. lat. p. 1—5, vgl. p. 243—245. Komödien: Gladiolus, Ludius, Virgus (? Ribbeck Verpus, O. Günther Auriga). Ueberreste bei Ribbeck, com. lat. p. 3 f.

6. Cic. Brut. 18, 71: et Odyssia latina est sic tamquam opus aliquod Daedali et Livianae fabulae non satis dignae quae iterum legantur. Gell. N. A. XVIII, 9, 5: offendi in bibliotheca Patrensi librum verae vetustatis Livi Andronici, qui insoriptus est *Ὀδύσσεια*. in quo erat versus primus: virúm mihí, Caména, ínsecé versútum. Auf die Odyssia hauptsächlich bezieht sich wohl die Benützung der carmina Livi als Schulbuch durch Orbilius, Hor. Ep. II, 1, 69 ff. Die Ueberreste der Od. gesammelt von O. Günther, im Progr. von Greiffenberg 1864. 10 pp. 4. J. A. Pfau, de numero saturnio (Quedlinburg 1864) p. 70—78. Vgl. Fleckeisen's Jahrb. 87, S. 331 —333. 93, S. 566—568 u. A.

7. Liv. XXVII, 37 (J. 547 d. St.): decrevere pontifices ut virgines ter novenae per urbem euntes carmen canerent. id cum in Iovis Statoris aede discerent conditum ab Livio poeta carmen etc. . . carmen in Iunonem reginam canentes, illa tempestate forsitan laudabile rudibus ingeniis, nunc abhorrens et inconditum, si referatur. Fest. p. 333 M.: cum Livius Andronicus bello Punico secundo scripsisset carmen quod a virginibus est cantatum, quia prosperius resp. populi rom. geri coepta est, publice adtributa est ei in Aventino aedis Minervae, in qua liceret scribis histrionibusque consistere ac dona ponere, in honorem Livi, quia is et scribebat fabulas et agebat. Wenn Letzteres (agere) wirklich noch J. 547 Statt fand, so müsste Andr. etwa J. 490 d. St. geboren sein. Vgl. O. Jahn, Berichte d. sächs. G. d. W. 1856, S. 294 ff. Al. Riese in den Verhandl. der Heidelberger Philologenvers. (Leipzig 1866) S. 161—166.

8. H. Düntzer, L. Livii Andr. fragmenta collecta et inlustrata, Berlin 1835. 94 pp.

9. F. Osann, Analecta critica (Berlin 1816) p. 1—28. Stieve, de rei scen. ap. Rom. origine (Berl. 1828) p. 68—90. A. L. Döllen, de vita Livii Andr., Dorpat 1838. 52 pp. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1118—1120. O. Günther in Mützell's Ztschr. 1860, S. 809—814. Th. Mommsen, R. G. I³. S. 861—863.

93. Cn. Naevius, gebürtig aus Campanien, aber von Na- 83
tionalität ein Latiner, kämpfte im ersten punischen Kriege mit und brachte seit d. J. 519 = 235 v. Chr. Stücke zur Aufführung, im Allgemeinen in der Weise des Andronicus, nur mit mehr Talent und Freiheit und unter Bevorzugung der Komödie. Der rücksichtslose Freimut mit dem er darin, in echt römischer Weise, auch politische Grössen angriff zog ihm zuerst Gefängniss und dann Verbannung zu, in welcher er (um 555) starb. In seinen späteren Lebensjahren unternahm er es auch den nationalen und selbsterlebten Stoff des ersten punischen Krieges poetisch zu behandeln, und that es im saturnischen Masse. Vermöge dieser nationalen Richtung wurde er ferner innerhalb des Dramas Schöpfer der praetexta, und erhielt sich Jahrhunderte hindurch im freundlichen Gedächtnisse seines Volkes. Auch uns noch weht aus den spärlichen auf uns gekommenen Ueberresten ein frischer, energischer, reichbegabter und selbstbewusster Geist entgegen.

1. Gell. N. A. I, 24, 1 f.: trium poetarum illustrium epigrammata, Cn. Naevi, Plauti, M. Pacuvii, quae ipsi fecerunt et incidenda sepulcro suo reliquerunt. . . epigramma Naevi plenum superbiae campanae (vgl. Cic. leg. agr. II, 33, 91. Liv. IX, 6, 5) . .: immórtalés mortáles sí forét fas flére, flerént divaé Caménae Naéviúm poétam. itáque postquam ést orcíno tráditús thesaúro oblíti súnt Romaí loquiér linguá latína. „Wenn N. nicht römischer Bürger, sondern Bürger einer latinischen Stadt Campaniens war, so erklärt es sich leichter dass ihn die römische Polizei so rücksichtslos behandelte. Schauspieler war er auf keinen Fall, da er im Heere diente." Th. Mommsen.

2. Gell. XVII, 21, 44 f.: anno post Romam conditam quingentesimo undevicesimo . . Cn. Naevius poeta fabulas apud populum [primum?] dedit, quem M. Varro in libris [libro? vgl. I, 24, 3] de poetis primo stipendia fecisse ait bello poenico primo, idque ipsum Naevium dicere in eo carmine quod de eodem bello scripsit. Vgl. unten 94, 2.

3. Gell. III, 3, 15: de Naevio accepimus fabulas eum in carcere duas scripsisse, Hariolum et Leontem, cum ob assiduam maledicentiam et probra in primores civitatis, de graecorum poetarum more dicta, in vincula Romae a triumviris coniectus esset. unde post a tribunis plebis exemptus est, cum in his quas supra dixi fabulis delicta sua et petulantias dictorum, quibus multos ante laeserat, diluisset. Ps. Ascon. zu Cic. Verr. act. pr. 10, 29. p. 140 Or.: dictum facete et contumeliose in Metellos antiquum Naevii est: fató Metélli Római fíunt cónsulés, cui tunc Metellus consul (J. 548) iratus versu responderat . .: dabúnt malúm Metélli Naévió poétae. — Plaut. mil. gl. 211 f. R.: ós columnatúm poetae esse índaudivi bárbaro, Quoí bini custódes semper tótis horis óccubant.

4. Hieron. chron. zu J. 1816 = 553 d. St. 201 v. Chr.: Naevius comicus Uticae moritur, pulsus Roma factione nobilium ac praecipue Metelli (Metellorum?). Cic. Brut. 15, 60: his consulibus (des J. 550), ut in veteribus commentariis (welchen?) scriptum est, Naevius est mortuus; quamquam Varro noster, diligentissimus investigator antiquitatis, putat in hoc erratum vitamque Naevi producit longius. Varro hatte ohne Zweifel Recht. Geboren war N. etwa 485 oder 490.

5. Tragödien: Andromacha (? von Ennius?), Danae, Equus troianus, Hector proficiscens, Hesiona, Iphigenia, Lycurgus. Fragmente bei Ribbeck trag. p. 5—13. vgl. p. 245—247.

6. Praetextae: Clastidium (auf den dortigen Sieg des M. Marcellus, J. 532 d. St.), Romulus s. Alimonium Romuli et Remi. Ribbeck trag. p. 235 f. vgl. p. 348 f. Grauert im Philologus II. S. 115—130. Röper, ebds. VII. S. 591 f. Berchem unterscheidet: Lupus s. Alimonium R. et R., und Romulus.

7. Komödien: Acontizomenos, Agitatoria, Agrypnuntes, Appella, Ariolus, Astiologa, Carbonaria, Colax, Commotria, Corollaria, Dementes, Demetrius, (Diobolaria?) Dolus, Figulus, Glaucoma, Gymnasticus, Lampadio, Leo, Ludus, Lupus (vgl. Anm. 6), Nagido, Nautae, Nervolaria, Paelex, Personata, Proiectus, Quadrigemini, Satura (? Festus p. 257 M.), Stalagmonissa, Stigmatias, Tarentilla, Technicus, Testicularia, Tribacelus, Triphallus, Tunicularia. Die Ueberreste bei Ribbeck, com. lat. p. 5—25. Vgl. Klussmann p. 132—181. Vieles ist unsicher, namentlich wegen der häufigen Verwechslung mit Laevius, Livius und Novius. Die Stücke mit lateinischem Titel sind wohl die späteren. Alle aber gehören der palliata an; doch bewegte sich N. seinen Originalen gegenüber, wie es scheint, freier als selbst Plautus, und nahm schon Contamination vor (Ter. Andr. prol. 7). Von den Komödien (und etwa dem Epos) gilt wohl hauptsächlich des Horaz ärgerliche Frage (Ep. II, 1, 53): Naevius in manibus non est et mentibus haeret paene recens?

8. Bellum punicum (poenicum). Cic. Cato 14, 49 f.: si habet aliquod tamquam pabulum studii atque doctrinae, nihil est otiosa senectute iucundius. . . quam gaudebat Bello suo punico Naevius! — Suet. de gramm. 2: C. Octavius Lampadio Naevii Punicum bellum . . uno volumine et continenti scriptura expositum divisit in septem libros. Santra bei Non. p. 170, 21: quod volumen unum nos lectitavimus, id postea invenimus septemfariam divisum. Ein Cornelius und ein Virgilius als Commentatoren bei Varro L. L. VII, 39. — Cic. Brut. 19, 75 f.: Naevi . . Bellum punicum quasi Myronis opus delectat. . . et luculente quidem (Naevius rem scripsit), etiamsi minus quam tu (Ennius) polite. Die beiden ersten Bücher enthielten die Urgeschichte Roms und Karthagos (Aeneas und Dido), das dritte begann dann mit dem ersten punischen Kriege. Der Stoff war in nüchterner Weise, etwa im Tone einer Reimchronik, behandelt. Die Ueberreste ex recensione I. Vahlen, Lips. 1854. 20 pp. 4. Auch bei Pfau, de numero sat. (Quedl. 1864) p. 79—95. Vgl. Fleckeisens Jahrb. 87, S. 333—336.

9. A. Schütte, de Cn. Naevio poeta, P. I. Würzburg 1841. E. Klussmann, Cn. Naevii poetae rom. vitam descripsit, carminum reliquias collegit, poesis rationem exposuit, Jena 1843, nebst M. Hertz, Berliner Jahrbb. 1843. II. S. 217—236. W. Teuffel, in Pauly's Real-Enc. V. 1845. S. 396—400. Mommsen, R. G. I³. S. 879—881. 873 f. 898 f. M. J. Berchem, de Gn. Naevii poetae vita et scriptis, Münster 1861. 112 pp.

10. Aus der Zeit des Naevius, aber nicht von ihm selbst, ist das Nelei carmen priscum, aus welchem durch Festus und Charisius Bruchstücke im iambischen Masse erhalten sind; s. O. Müller's Festus p. 388, b. Ribbecks tragici p. 198 f. 347 f.

94. T. Maccius Plautus ist geboren um 500 = 254 in 84
der umbrischen, aber damals wohl schon latinisierten Landstadt Sassina, als Freier, aber von niedrigem Stande. In Rom an der Bühne beschäftigt, verlor er die dort gemachten Ersparnisse durch Handelspeculationen, verdingte sich zeitweilig in eine Mühle, und erwarb sich den Lebensunterhalt durch lateinische Bearbeitung griechischer Lustspiele, bis er J. 570 = 184 starb. Die Nothwendigkeit schnell zu arbeiten, um sich etwas zu erwerben, verbunden mit der stofflichen Unselbständigkeit seiner Hervorbringungen, lässt auf Fruchtbarkeit des Plautus schliessen. Indessen über die Anzahl der von ihm bearbeiteten Stücke entstand Unsicherheit, hauptsächlich dadurch dass man bald alle Palliaten aus der Zeit des Plautus — von denen viele nur noch in Bühnenexemplaren vorhanden sein mochten — als plautinisch zu bezeichnen sich gewöhnte. Varro unterschied unter diesen drei Classen: 21 allgemein als echt anerkannte, ferner wahrscheinlich echte (wohl 19 Stücke), und endlich unechte. Die der ersten Classe (fabulae Varronianae) sind ohne Zweifel die erhaltenen.

1. Der Name (statt des früheren M. Accius) aus dem Ambrosianus und Gell. III, 3, 9 gewonnen von Ritschl, de nominibus Plauti, Parerga p. 3—43, und gegen Geppert (Jahns Archiv XIX. S. 262 ff. vgl. Ritschl's Ausgabe des Mercator p. XI f.) vertheidigt von M. Hertz, T. Maccius Plautus oder M. Accius Plautus? Berlin 1854. 32 S. 8. Dazu (gegen Vallauri): de Plauti poetae nominibus epimetrum, Breslau 1867. 16 pp. 4. Nach dem Prolog zur Asin. (v. 11, nach der Emendation von Bücheler und L. Müller) war Macius (mit doppelzeitigem a) die ältere, in der Zeit des Plautus gebräuchliche Namensform, Maccius also die spätere.

2. Cic. Brut. 15, 60: Plautus P. Claudio L. Porcio coss. (J. 570) mortuus est, Catone censore. Cato 14, 50 unter den Beispielen von Beschäftigungen der senectus: quam gaudebat .. Truculento Plautus, quam Pseudulo (aufgeführt J. 563)! Diess stimmt auch zu andern Daten. Vgl. Ritschl, de aetate Plauti, Parerga p. 45—70. Daher ist jedenfalls unrichtig wenn

Hieronym. zu Euseb. chron. 1817 (Bong. 1818) = 554 d. St. angibt: Plautus ex Umbria Sarsinas Romae moritur, wofür M. Hertz moratur vorschlug, Andere Verwechslung mit clarus habetur annehmen. — Gell. I, 24, 3: epigramma Plauti, quod dubitassemus an Plauti foret, nisi a M. Varrone positum esset in libro de poetis primo: Postquam est mortem aptus Plautus comoedia luget, scaena est deserta, dein risus, ludus iocusque et numeri innumeri simul omnes conlacrimarunt. — Lessing, Abhandl. von dem Leben und den Werken des Pl. (J. 1750), sämmtl. Werke III. S. 1—27 (Lachmann). C. G. Andresen, de vita Plauti, Altona 1843. 4.

3. Gell. III, 3, 14: Saturionem et Addictum et tertiam quandam . . in pistrino eum scripsisse Varro et plerique alii memoriae tradiderunt, cum, pecunia omni quam in operis artificum scenicorum pepererat in mercatibus perdita, inops Romam rediisset et ob quaerendum victum ad circumagendas molas quae trusatiles appellantur operam pistori locasset. Hieronym. l. l. (s. A. 2): qui propter annonae difficultatem ad molas manuarias pistori se locaverat, ibi quotiens ab opere vacaret scribere fabulas solitus ac vendere. Hor. Ep. II, 1, 175: (Plautus ist formlos:) gestit enim nummum in loculos demittere.

4. Gell. III, 3, 11: feruntur sub Plauti nomine comoediae circiter centum atque triginta. Serv. praef. ad comm. in Aen.: Plautum alii dicunt viginti et unam fabulas scripsisse, alii quadraginta, alii centum. Letztere Zahl wohl (mit M. Hertz) aus einer andern Quelle als 130; anders Ritschl, Parerga S. 126. 173. Gell. l. l. 12: homo eruditissimus L. Aelius XXV eius (Plauti) esse solas existimavit. Ueber Varro ib. 1 ff. dass er nach seinem persönlichen Gefühl und Urteil, ob ein Stück des Plautus würdig sei oder nicht, seine Classen unterschieden habe: (3) nam praeter illas XXI quae Varronianae vocantur, quas idcirco a ceteris segregavit quoniam dubiosae non erant, sed consensu omnium Plauti esse censebantur, quasdam item alias probavit, adductus filo atque facetia sermonis Plauto congruentis, easque iam nominibus aliorum occupatas Plauto vindicavit. Ritschl vermutet dass dieser zweiten Classe (ἀντιλεγόμενα) Varro 19 Stücke zutheilte (daher die Zahl 40 bei Servius), etwa (S. 128 ff.): 22. Saturio; 23. Addictus; 24. Boeotia; 25. Nervolaria; 26. Fretum; 27. Trigemini; 28. Astraba; 29. Parasitus piger; 30. Parasitus medicus; 31. Commorientes; 32. Condalium; 33. Gemini lenones; 34. Feneratrix; 35. Frivolaria; 36. Sitellitergus; 37. Fugitivi; 38. Cacistio; 39. Hortulus; 40. Artemo. Zur dritten Classe (νόθα) könnten dann gehören (ebd. S. 154 ff.): 1. Colax; 2. Carbonaria; 3. Acharistio; 4. Bis compressa; 5. Anus; 6. Agroecus; 7. Dyscolus; 8. Phagon (? Hertz: Paplagon, d. h. Paphlagon); 9. Cornicula; 10. Calceolus; 11. Baccaria; 12. Caecus aut Praedones. Dass aber die (mit Ausnahme der letzten, Vidularia) erhaltenen 21 eben die Varronianae (der ersten Classe, ὁμολογούμενα) sind ist schon an sich höchst wahrscheinlich. Varro's Ansehen bewirkte dass man die von ihm anerkannten Stücke im Abschreiben und Lesen bevorzugte.

5. Zur Entstehung der kritischen Schwierigkeit s. Gell. III, 3, 13: non dubium est quin istae (alle?) quae scriptae a Plauto non videntur et nomini eius addicuntur veterum poetarum fuerint et ab eo retractatae atque

expolitae sint ac propterea resipiant stilum plautinum. Diess könnte nur von Stücken des Andronikus und Naevius gelten; s. Ritschl Parerga S. 96—113. In §. 10 erwähnt Gellius auch dass in Varro's liber de comoediis plautinis id quoque scriptum, Plautium fuisse quempiam poetam comoediarum, dessen Stücke wegen der Namensähnlichkeit (Gen. Plauti) mit denen des Plautus zusammengeworfen worden seien; was aber nicht weit hilft; s. Ritschl S. 95 f. Hauptursache (Ritschl S. 113 f.): dass der Name plautinisch zu einer Art von Collectivbezeichnung für die Blütezeit der palliata wurde, indem das Namenlose theils selber sich an den berühmten Namen anlehnte, theils missverständlich, von manchen Schauspielunternehmern auch wohl wissentlich, dem Plautus zugeschrieben wurde. Vgl. Mommsen, R. G. I³. S. 882: „solcher handwerksmässigen Komödienbearbeiter scheint es in Rom damals [zur Zeit des Plautus] eine ziemliche Zahl gegeben zu haben; allein ihre Namen sind, zumal da sie wohl durchgängig ihre Stücke nicht publicierten [d. h. nicht selbständig und unter ihrem eigenen Namen herausgaben], so gut wie verschollen [ein solcher Verschollener wäre eben Plautius]; und was von diesem Repertoire sich erhielt gieng späterhin auf den Namen des populärsten unter ihnen, des Plautus."

6. Ueber die ganze Frage s. Ritschl, die fabulae Varronianae des Plautus, Parerga S. 71—245.

95. Die erhaltenen zwanzig Stücke stehen in den Hand- 85
schriften in ungefährer alphabetischer Ordnung, nur dass bei den Bacchides diese jetzt zu Gunsten der chronologischen verlassen ist. Das Folgende zählt sie in dieser überlieferten Reihenfolge auf.

1) Amphitruo, das einzige plautinische Stück mit mythologischem (komisch-wunderhaftem) Stoffe, der etwas ethisch Bedenkliches hat, aber mit formeller Meisterschaft und heiterster Laune behandelt ist. Original und Abfassungszeit unbekannt.

1. Bedenklich ist das frevle Spiel das mit der Tugend der treuen und edlen Alkmene getrieben wird. Verwechslungen wie in den Menaechmi, nur hier in Folge absichtlicher Nachahmung. Wegen der Mischung göttlicher und menschlicher Personen vom Prolog als tragicomoedia bezeichnet. Das Original ohne Zweifel aus der neuen Komödie und weder ein Stück des Archippos (alte att. Komödie) noch des Rhinthon; s. J. Vahlen, Rhein. Mus. XVI. S. 472 ff. Aufführungen vielleicht noch im vierten und fünften christl. Jahrh.; s. Arnob. adv. g. IV, 35. VII, 33. Prudent. perist. X, 226. Augustin. Epist. 202. Nach IV, 2 ist eine Lücke von ungefähr 4 Scenen oder 300 Versen, entstanden durch den Verlust einer Blätterlage; im 15. Jahrh. von Hermolaus Barbarus durch eine nach Form und Inhalt missglückte Nachdichtung ausgefüllt.

2. Ausgaben von F. Ast (Landshut 1818), Th. Verwaijen (Utrecht 1827), F. Lindemann (Lips. 1834), F. W. Holtze (Lips. 1846).

3. F. Osann, über den A. des Pl., Rhein. Mus. von Welcker und Nüke II.

S. 305—335. Em. Hoffmann, de Plauti Amph. exemplari et fragmentis, Breslau 1848. Welcker, griech. Trag. S. 1478—1481.

2) Asinaria, von possenhaftem Stoffe, aber manchfaltiger und lebendiger Charakterzeichnung und mit Scenen von grosser komischer Wirkung. Original wohl der *Ὄναγὸς* des Demophilos und Abfassungszeit um 560.

1. Prolog v. 11: Demophilus scripsit, Macius vortit barbare (s. oben 94, 1). Den Vorschlag: eam Diphilus scripsit hat Ritschl zurückgenommen, Opusc. II. S. 683; vgl. Fleckeisens Jahrbb. 97, S. 212—214.

2. Ausgabe von E. J. Richter, Nürnberg 1833. — Linge de As. Pl., insigni corruptae apud Atticos sub novae comoediae aevum puerorum educationis exemplo, Hirschberg 1834.

3) Aulularia, eines der ausgezeichnetsten Stücke des Plautus, nach Anlage wie Ausführung, enthaltend die Zeichnung eines Geizhalses in einer Manchfaltigkeit von Situationen. Der Schluss ist verloren.

1. Original sicher ein Stück der neuen Komödie. Abfassungszeit wegen III, 5 nach Aufhebung der lex Oppia, also nach 559; Ladewig in Ztschr. f. d. A. W. 1841, S. 1085 f.

2. Ausgaben von Göller (Cöln 1825), E. J. Richter (Nürnb. 1833), Deenik (Leyden 1835), J. Hildyard (London 1839), Th. Vallauri (Turin 1853), W. Wagner (with notes, Cambridge 1866).

3. Wolff, prolegomena ad Pl. A., Naumburg 1836. 4. Bromig, Vergleichung der A. des Pl. und des Avare von Molière, Burgsteinfurt 1854. 4. C. Humbert, Molière's Avare und Pl. A., in Herrig's Archiv XVIII. S. 376—410. G. Claus, de Aul. Pl. fabula iisque scriptoribus qui eam imitati sunt, Stettin 1862. 74 pp. W. Wagner, de Pl. A. Bonn 1864. 34 pp.

4) Captivi, ein Rührstück, ohne erotische Verwicklung und spannendes Interesse, doch mit schönen Scenen und durch die Figur des Parasiten belebt.

1. Contamination (so dass der Haupttheil aus Anaxandrides, der Parasit aus Antiphanes wäre) ohne triftige Gründe behauptet von Ladewig, der Kanon des Volc. Sed. (1842) S. 28—31; halb zurückgenommen in Pauly's Real-Enc. V. S. 1733.

2. Ausgaben von Avellini (Neapel 1807. 4.), Bosscha (Amsterd. 1817), Fr. Lindemann (em., Lips. 1830; mit Mil. gl. und Trinummus, Lips. 1823. 1844), C. E. Geppert (lat. u. deutsch, Berl. 1859), J. Brix (für den Schulgebr. erkl., Leipzig 1865. 1870).

3. Lessing, Werke III. S. 77—122. 127—140. Vgl. W. Hertzberg vor seiner Uebersetzung S. XIX. — J. Brix, Emendationes in Pl. Capt., Liegnitz 1862. 22 pp. 4. B. Dombart, in d. Blätt. f. d. bair. Gymn. V, 6 u. 7 (J. 1869).

5) Curculio (Gurgelmensch), komischer Name des Parasi-

ten in dem Stücke. Die Charaktere sind die gewöhnlichen, die Erfindung ziemlich dürftig. Abfassung bald nach 561.

1. IV, 2, 23 ff. Anspielung auf die lex Sempronia (Liv. XXXV, 7) vom J. 561. W. Teuffel, Studien u. Char. (1871) S. 262. Ausser IV, 2 ist merkwürdig IV, 1 als eine Art von Parabase.

2. Ausgabe von C. E. Geppert (lat. u. deutsch), Berlin 1845. Lindemann, scena Pl. ex Curc. emendata, Zittau 1845. 4. L. Mercklin, Symbolae exeget. ad Curc. Pl., Dorpater Lectionskatalog 1861. 14 pp. 4. A. Spengel, das canticum in Plaut. Curc. (I, 2), Philologus XXVI. S. 354—358.

6) Casĭna, nach den *Κληρούμενοι* des Diphilos gearbeitet, aber mit Zuthat von Unsauberkeiten im massiv römischen Geschmacke, die wohl auch den Wegfall der Schlusspartien zur Folge hatten. Das Erhaltene ist nämlich ohne Zweifel eine abgekürzte spätere Bühnenbearbeitung, während der Prologschreiber noch das vollständige Stück kannte.

1. W. Teuffel, Stud. u. Charakt. S. 257—260. Abfassung vor dem Verbot der Bacchanalien (J. 568) folgert Mommsen R. G. I². S. 873, Anm. aus V, 4, 11 gegen Ritschl, Parerga S. 191 ff. vgl. dessen Opusc. II. S. 658—660.

2. Unecht ist die angeblich in Pompeji gefundene Theatermarke mit der Inschrift: Casina Plauti.

3. Ausgabe (in us. lectt.) von Geppert, Berlin 1866. — Th. Ladewig, Einl. und Anm. zur Cas., Rhein. Mus. III. S. 185 ff. Th. Mommsen, zum Prolog der Cas., ebds. X. S. 122—127. Ueber Cas. III, 5 s. A. Fleckeisen, Kritische Miscellen (Dresden 1864) S. 5 ff. C. Fuhrmann, in Fleckeisens Jahrbb. 99, S. 480—484. Geppert, über die Cas. im cod. Ambr., in Mützells Ztschr. für Gymn. XVII. S. 625—636. W. Studemund, ebds. XVIII. S. 526—558, und Emend. plaut. (1871) p. 3—7. 15.

7) Cistellaria, kaum zur Hälfte erhalten, vielleicht gleichfalls nach einem Theaterexemplar. Die Handlung hat viele Aehnlichkeit mit der des Epidicus. Abfassung vielleicht um 555.

1. Ausgabe von L. E. Benoist, Lyon 1863.

2. Th. Ladewig, Einl. und Anm. zur Cist., Rhein. Mus. III. S. 520 ff. W. Teuffel, Stud. und Charakt. S. 260—262. Studemund, Emend. plaut. 1871. p. 7—14.

8) Epidicus, mit reicher, aber etwas verwickelter Handlung und ohne besonderen Aufwand von Witz und Lebendigkeit. Abfassung nach J. 559.

1. Die Verwickeltheit der Handlung erklärt sich vielleicht (mit Ladewig, Ztschr. f. d. A. W. 1841, S. 1086—1090 und dagegen R. Müller, p. 5—14) aus Contamination und dient andererseits vielleicht der ungünstigen Aufnahme des Stückes zur Erklärung, während der Dichter (Bacch. 215)

dem Darsteller der Hauptrolle, Pollio (oben 16, 13), die Schuld davon zuschiebt. — II, 2, 40 ff. setzt die Aufhebung (J. 559) der lex Oppia sumptuaria voraus.

2. Ausgaben von Fr. Jacob (Lübeck 1835) und C. E. Geppert, Berlin 1865. — R. Müller, de Pl. Epidico, Berlin 1865. — Uebersetzung von Fr. Jacob, Lübeck 1843.

9) Bacchĭdes, nach Anlage wie Charakterzeichnung eines der besten Stücke. Die Eingangsscenen sind zugleich mit dem Schlusse der Aulularia zwischen dem vierten und dem sechsten Jahrhundert n. Chr. verloren gegangen. Original wohl Menander's *Δὶς ἐξαπατῶν*. Aufführung J. 565.

1. Ueber Inhalt und Ueberreste der verlorenen 2—3 Scenen s. Ritschl, Opusc. II. S. 292—374. Die schlechten Ergänzungen in älteren Ausgaben sind wahrscheinlich von Antonio Beccadelli aus Palermo verfasst.

2. Contamination ist unwahrscheinlich; s. W. Teuffel, Stud. u. Charakt. S. 256 f. In v. 1073 R. Anspielung auf die vier Triumphe des J. 565 (Ritschl Parerga p. 423 ff.).

3. Die jetzige Stellung des Stückes (nach Epid.) kann erst dem fünften christl. Jahrh. angehören, gründet sich auf v. 214 f. R. und rührt vielleicht von Calliopius her. Ritschl Parerga p. 391 ff. vgl. Opusc. II. S. 321.

4. Ausgaben von F. Ritschl (Hal. 1835), G. Hermann (Lips. 1845).

5. Abhandlungen: in Ritschls Parerga p. 391—430 (de Pl. Bacch.) und (die ursprüngliche Gestalt der pl. Bacch.) Opusc. II. S. 292 ff. F. V. Fritzsche, Rostocker Sommerkatalog 1846. 7 pp. 4. Schneidewin (zu I, 2), Rhein. Mus. II. S. 415—427. M. H. E. Meier, Halle 1853. 4. = Opusc. II. p. 330—336. Th. Ladewig im Philologus XVII. 1860. S. 261 ff.

10) Mostellaria, die Geistergeschichte, ein Stück von sehr correcter Anlage und mit einer Manchfaltigkeit gutgezeichneter Charaktere.

1. Original wohl das *Φάσμα* des Philemon, Ritschl Parerga S. 159 f. 272, Anm.

2. Ritschl, de turbato scenarum ordine Most. Pl., Parerga p. 431—508. J. A. Stamkart, commentarius in Pl. Most., Amsterdam 1858. 128 pp. 8.

3. Erklärt von A. O. Fr. Lorenz, Berlin 1866. Vgl. Lorenz im Philologus XXVII. S. 543—547. A. Spengel, ebd. XXVIII. S. 725—728. With notes, prolegomena and excursus by W. Ramsay, London 1869. CXVI u. 295 pp.

11) Menaechmi, wohl das gelungenste der plautinischen Stücke, die lustigen Verwechslungen und Conflicte behandelnd welche durch die täuschende Aehnlichkeit zweier Zwillingsbrüder herbeigeführt werden. Vorbild und Abfassungszeit unbekannt.

1. Argumentum sicelissat (prol. 12) bezieht sich nur auf die Heimat der beiden Zwillingsbrüder. Dass die *Δίδυμοι* des Poseidippos zu Grunde

liegen (Ladewig, Philologus I. S. 275 ff.) ist sehr zweifelhaft; s. W. Teuffel, Stud. S. 263. Für die Abfassungszeit (vor J. 539?) bietet II, 3, 60 wenig Festes.

2. Zur Kritik: J. Vahlen, Rhein. Mus. XVI. S. 631—638. W. Teuffel, Stud. u. Charakt. S. 263—273.

3. W. Claus, üb. d. M. d. Pl. und ihre Nachbildung, bes. durch Shakespeare, Stettin 1861. 48 S. 4.

4. Ausgaben von J. Hildyard (Cantabr. 1840), Geppert (lat. und deutsch, Berl. 1845), J. Brix (f. d. Schulgebr. erkl., Leipzig 1866). Vgl. A. O. F. Lorenz, Götti. Gel. Anz. 1868, S. 1208—1213.

12) Miles gloriosus, stark aufgetragene Zeichnung eines Bramarbas, nicht ohne Gedehntheiten und Unwahrscheinlichkeiten, doch im Ganzen wohl angelegt und heiter ausgeführt.

1. Der überlieferte Titel gegen Fleckeisen, Rhein. Mus. XIV. S. 628 f. Anm., vertheidigt von W. Hertzberg, Uebersetzung S. 356 f. und A. Riese, Rhein. Mus. XXII. S. 303 f.

2. Original nach II, 1, 8 der *Ἀλαζών* eines griechischen Dichters, und daneben für die Eingangsscene der *Κόλαξ* des Menander (W. A. Becker) oder der *Αἱρησιτείχης* des Diphilos (Ritschl). Vgl. W. Teuffel, Studien S. 273 f.

3. Abfassungszeit nach J. 550 (wegen v. 211 f.) und vor 568 (wegen 1016).

4. Ausgaben von Danz (Vimar. 1804), Lindemann (em., Lips. 1827; mit Capt. und Trin. 1823. 1844), Vallauri (Turin 1855), A. O. F. Lorenz (erklärt, Berlin 1869).

5. Ritschl, scena Plaut. emend., Bresl. 1839. 4.; Bonner Sommerkat. 1849; Opusc. II. p. 404 — 422 (de argumento acrosticho Mil. gl.). F. V. Fritzsche, Rostocker Index Sommer 1850. M. Haupt, Berliner Index Sommer 1858, und Hermes III. S. 147 f. O. Ribbeck, Rhein. Mus. XII. S. 594—611. A. Schöne, ebd. XVIII. S. 157—162. Seitz, zu Pl. m. gl., Jever 1867. 4. A. Romberg, zum M. gl. des Pl., Coburg 1869. 4. Fleckeisens Jahrbb. 101, S. 61—78. Literaturübersicht von A. O. F. Lorenz, Philologus XXX. S. 578—614.

13) Mercator, mit einer der Casina ähnlichen Handlung, aufgeführt wahrscheinlich nicht vor 558 d. St. Original Philemon's *Ἔμπορος*.

1. Abfassungszeit aus III, 1, 28 gefolgert von Ladewig, Ztschr. f. d. A. W. 1841, S. 1085; vgl. Ritschl Parerga p. 344.

2. Zum Mercator: Ritschl, Opusc. II. p. 395—403. E. J. Brix, Philologus XII. S. 650—657. F. Bücheler, Rhein. Mus. XV. p. 428—444. K. Dziatzko, ebd. XXVI. S. 421—439 (Prolog).

14) Pseudŏlus, nach Haltung, Ton und Form von einer gewissen Gereiftheit, aufgeführt J. 563.

1. Dass Pseudolus = *Ψευδύλος* der Titel sei s. O. Seyffert, Philologus

XXV. S. 448 f. Anm. Ueber den Uebergang von griech. *v* in lat. o s. Fleckeisen Jahrbb. 93, S. 9—12.

2. Erste Aufführung bei der Einweihung des Tempels der magna mater (vgl. II, 4, 19) nach der Didaskalie (Ritschl, Parerga S. 286. 295). Vgl. Cic. Cato 14, 50: quam (gaudebat in senectute) Truculento Plautus, quam Pseudulo! — Bearbeitung nach einem Stücke der mittleren Komödie behauptet Bergk, Rhein. Mus. XX. S. 290.

3. Annot. instr. Romeijn, Daventr. 1836. — Mit Rud. u. Truc. denuo rec. et expl. F. H. Bothe, Lips. 1840. — H. Usener, Pseud. Plaut. scaena secunda recognita, Greifswalder Sommerkatal. 1866. 18 pp. 4. A. Kiessling, Rhein. Mus. XXIII. S. 411—426.

15) Poenulus, in Erfindung und Anlage nicht ohne Mängel, aber berühmt durch das darin vorkommende Phönikische. Aufführung um 565 d. St. Original ein *Καρχηδόνιος*, wahrscheinlich des Menander.

1. Ueber die Mängel und die Zeitkriterien s. W. Teuffel, Studien und Charakt. S. 274—276. Bei einer späteren Aufführung Umnennung in Patruus pultiphagonides (prol. 54). Die letzte Scene ist in doppelter (unvereinbarer, aber ungefähr gleich alter) Fassung erhalten, Ritschl Parerga p. 601. Th. Hasper, de Poenuli plautinae duplici exitu, Lips. 1868 (die zweite Fassung sei für eine Aufführung zu Anfang des siebenten Jahrh. d. St., und in der für diese gemachten Umarbeitung liege das ganze Stück vor).

2. Ausgabe von Geppert, Berol. 1864. — Ueber das Punische s. Programme von Bellermann (Berlin 1806—1808), E. Lindemann (Schneeberg 1833 f. 1837), Wex (Schwerin 1838). F. C. Movers, phönikische Texte, I. Berl. 1845. Wex im Rhein. Mus. II. S. 130 ff. IX. S. 312—315. XII. S. 627—630. F. Hitzig, ebds. X. S. 77—109. J. Derenbourg im Journal asiatique 1869, p. 84—91.

16) Persa, ein Bedientenstück von einfacher Erfindung, doch theilweise sehr lebendiger Ausführung. Abfassungszeit wahrscheinlich J. 557 d. St.

Th. Ladewig, über den Kanon des Volc. Sed. S. 38—40.

17) Rudens (das Schifftau), vorzüglicher durch die heitere und witzige Ausführung vieler einzelnen Scenen als durch die Anlage des Ganzen. Abfassung um 562 d. St.

1. W. Teuffel, Stud. u. Charakt. S. 276 f.

2. Ausgaben von F. V. Reiz (Lips. 1789), C. E. Chr. Schneider (Vratisl. 1824), F. H. Bothe (s. Pseud.), Geppert (Berlin 1846. Vgl. Ritschl, Rhein. Mus. V. S. 128 ff.), E. Benoist (Paris 1864).

3. Kampmann, adnott., Oels 1830. 4. Zum Prolog C. Dziatzko, Rhein. Mus. XXIV. S. 570—584.

18) Stichus, aufgeführt 554 d. St. ludis plebeis. Original Menander's *Φιλάδελφοι*, doch unter Abänderung des Schlusses.

Ritschl, Parerga S. 261—280. Bergk, Zeitschr. f. A. W. 1850, S. 332 ff. W. Teuffel, Stud. u. Charakt. S. 277—279. Dziatzko, Rhein. Mus. XXI. S. 82 f. A. Spengel, Philologus XXVIII. S. 728—731.

19) Trinummus, ein Familienstück, ohne weibliche Charaktere, von bemessener Anlage und Tonfärbung. Aufgeführt nicht vor 560 d. St. Original Philemon's *Θησαυρός*.

1. Ausgaben von G. Hermann (Lips. 1800 u. 1853), Göller (Colon. 1824), Lindemann (em., Lips. 1830; mit Capt. und Mil. 1823. 1844), Geppert (lat. u. deutsch, Berl. 1844. Leipzig 1854), Th. Vallauri (Turin 1856), J. Brix (für den Schulgebrauch erklärt, Leipzig 1864; vgl. A. O. F. Lorenz, Götti. Gel. Anz. 1868, S. 1174—1200; zweite Aufl. 1871) und bes. Ritschl (rec., instrum. crit. et prolegomenis auxit, Lips. 1871 = Pl. comoed. I, 1).

2. Ritschl, de actae Trin. tempore, in Parerga p. 339—354. De interpolatione Trin., ebds. p. 511—579. Grauert, Allg. Schulztg. 1829, Nr. 4—6. M. H. E. Meier, de Pl. Tr., Opusc. II. p. 321—329. Vollbehr, de Tr., Rendsburg 1862. 16 pp. 4. Bergk, Marburger Ind. 1849 f. 12 pp. 4. F. V. Fritzsche, Rostocker Ind. 1849 f. W. Studemund, der pl. Trin. im cod. Ambrosianus, Rhein. Mus. XXI. S. 574—621. Vgl. Hermes I. S. 304 ff. 310 f.

3. Uebersetzt von F. Osthelder (Speier 1852 f. 4.) und W. Wagner (Frankf. 1861).

20) Truculentus, aufgeführt um 565 d. St., voll guter, aber wilder Laune, zum Theil etwas redselig. Hauptrolle die einer Hetäre.

1. Cic. Cato 14, 50 (s. oben 94, 2). W. Teuffel, Stud. u. Charakt. S. 279.

2. Ausgaben von Göller (Colon. 1824), F. H. Bothe (s. Pseud.), Geppert (Berol. 1863), A. Spengel und W. Studemund (Gotting. 1868).

3. Zur Kritik: C. E. Chr. Schneider, Vratisl. 1834. 4. A. Spengel, lectt. Plaut., München 1866. 8 pp. 4. J. Brix, Epistula ad A. Spengelium, Liegnitz 1868. 4. A. Kiessling in Fleckeisens Jahrbb. 97, S. 609—642. Th. Bergk, ebd. 99, S. 478—480. Fleckeisen, ebd. 101, S. 848—852. B. Dombart, Philologus XXVIII. S. 731—739.

4. C. E. Geppert, über die sog. italienische Recension im Truc., in s. plautinischen Studien I (1870) S. 87—111.

Nr. 21, Vidularia, gieng, als letztes Stück der Sammlung, noch im Laufe des Mittelalters verloren. W. Studemund, commentatio de Vidularia plautina, Greifswald 1870. 26 pp. 4.

Querolus s. Aulularia, in Prosa, aus dem 3. oder 4. christl. Jahrh., herausgg. von P. Daniel (Paris 1564), Klinkhamer (Amsterd. 1829). Der Inhalt davon sowie der Stoff des Amphitruo (obwohl schwerlich unmittelbar des plautinischen) in elegische Verse gebracht von Vitalis de Blois (Blesensis) im 12. Jahrh.; herausgegeben von F. Osann, Darmstadt 1836.

96. Diese plautinischen Stücke sind uns in zweierlei Recen- 86
sionen überliefert, deren eine in dem ambrosianischen Palimpseste

(A), die andere in den Handschriften des J. Camerarius (B C D) uns erhalten ist.

1. Im Anfang des 15. Jahrh. waren die 12 letzten Stücke verschollen. Bekannt waren nur die acht ersten; sie waren in sehr vielen Hdss. verbreitet, zwar in verschiedener Ordnung, aber alle wesentlich in der alphabetischen (Ritschl, Opusc. II. p. 236—238). Von den letzten zwölf wurde in Deutschland um 1428 eine Handschrift aufgefunden (der Orsini'sche Codex = Vaticanus 3870; s. Ritschl, Opusc. II. S. 19 Anm.), sowie im 16. Jahrh. die beiden Heidelberger (Palatini) Hdss. des Camerarius, der vetus codex (B), saec. XI, welcher alle 20 Stücke enthält (jetzt Vaticanus 1615), und der (von Pareus) sogenannte decurtatus (C) saec. XII, welcher nur die 12 Stücke Bacchides bis Truculentus noch enthält (seit 1815 wieder in Heidelberg). Dazu D (Vaticanus 3870) aus gleicher Quelle wie C, aber auch Amph., Asin., Aul. und die erste Hälfte der Captivi bietend.

2. Im Laufe des 15. Jahrh. wurde in Italien, wahrscheinlich auf Veranstalten von Alfons I in Neapel (reg. seit 1435), vielleicht durch Antonius aus Palermo, ein dem damaligen Bedürfniss und Geschmack entsprechender Text der 20 Stücke redigiert, in höchst eigenmächtiger und kenntnissloser Weise, mit unzähligen Aenderungen, Conjecturen und Interpolationen, und dieser in zahlreichen Exemplaren verbreitet. Eine der ältesten dieser interpolierten Hdss. ist der Vindobonensis vom J. 1443, zugleich mit dem Lipsiensis der relativ correcteste. Vgl. Ritschl, Opusc. II. S. 1—34; und über die Hdss. des Camerarius ebds. S. 103 ff. 125 ff. Ausgabe des Trinummus (1871) p. VIII ff.

3. Jenen Hdss. allen, welche sich sämmtlich auf die Recension des Calliopius gründen, steht gegenüber das von A. Mai 1815 auf der ambrosianischen Bibliothek zu Mailand gefundene Palimpsest (cod. Ambros.), welches freilich 7 Stücke gar nicht und die andern zum Theil sehr lückenhaft enthält, aber von diesen einen älteren unverdorbeneren Text bietet. Vgl. A. Mai, M. Acci Plauti fragmenta inedita etc. Mediol. 1815 (auch bei Osann, Anal. crit. p. 205—228). F. Ritschl, Opusc. II. S. 167—197. und Prolegomena zum Trinummus ed. 1 cap. I, VI, VII; ed. 2 p. VII f. Geppert, über den cod. Ambr. und seinen Einfluss auf die plautinische Kritik, Leipzig 1847. W. Studemund, Rhein. Mus. XXI. S. 574—579.

4. In gewissen Formeln ist die Abweichung zwischen beiden Textesrecensionen fast stereotyp, z. B. dass A advenio hat, die Palatini aber veni; ähnlich in der Wortstellung (z. B. Trin. 466. 470). Auch hat B oft alterthümliche Formen (wie quom, quoius) bewahrt, wo A bereits die späteren (cum, cuius) zeigt (z. B. Trin. 529. 533. 536). Vgl. Studemund, Rhein. Mus. XXI. S. 606 f. Der Urheber der Recension des A muss nach dem Metriker Heliodor und vor dem Grammatiker Charisius gelebt haben; s. Studemund, Festgruss (Würzburg 1868) S. 40—56.

5. Kritische Geschichte der Ausgaben und des Textes von Plautus (bis auf Bothe) von Ritschl, Opuscula II. S. 1—161. Von den ersten 8 Stücken erste Ausg. s. l. et a. Vom vollständigen Plautus ed. princeps cura Georg. Merulae, Venet. 1472 fol. (die 7 letzten Stücke aus einer nicht interpolier-

ten Abschrift des cod. Ursin.). Revision durch Merula's Schüler Eusebius Scutarius, Mediol. 1490. fol. Ven. 1495. 4. — Venet. 1499 fol. von Bern. Saracenus. Cum interpret. I. Bapt. Pii, Mediol. 1500. fol. (aus seinem Commentar schreibt sich die heutige Abtheilung in Acte her). Neue Textesconstitution durch Pylades Buccardus aus Brescia, Brixiae 1506. fol. Dessen Text, aber interpoliert und verstümmelt, wurde durch die Aldina (Ven. 1522) Vulgate bis auf Joach. Camerarius (Kammermeister), dessen vollständige Ausgabe Basileae 1552 erschien. Nachtrag dazu 1553; s. Rhein. Mus. XXIII. S. 660 f. Lambins Commentar (und Text) gab nach des Verf. Tode (Lutetiae 1576) J. Helias heraus. Fr. Taubmanns Commentar erschien Witebergae 1605, dann (mit reicheren Angaben aus den seitdem in die Heidelberger Bibliothek gelangten Hdss. des Camerarius u. a.) 1612, am besten (ex recognitione Iani Gruteri) 1621. 4. — Ed. J. Ph. Pareus, Francofurti 1610. 8.; mit Variantensammlung aus den Pfälzer Hdss. Neapoli Nemetum (Neustadt in der Pfalz) 1619. 4. = Francofurti 1623. 4., und (ohne die Variantensammlung, aber mit vollständigerer Aufzählung der Fragmente) Francof. 1641. 8. — Die weiterhin, bis auf Ritschl, geltende Vulgate (und Verszählung) gründete sich auf die Ausgabe von J. Fr. Gronov (Lugd. Bat. 1664. 1669. 1684; c. praef. Ernesti, Lips. 1760. 2 Bde. 8.). — Ed. Fr. H. Bothe, Berol. 1809—1811. 4 Voll. 8., und Poetae scenici latini (Halberstadt 1821.) Vol. I u. II = Stuttgart 1829 f. 4 Voll. — Rec., interpr. est C. W. Weise, Quedlinb. 1837. 1847. 2 Voll. und bei Tauchnitz, ed. nova 1866. — Ex recognitione A. Fleckeiseni, Lips. Teubner. 1859. 2 Voll. (10 Stücke). — Epochemachend: ex rec. et cum apparatu critico Fr. Ritschelii. Tom. I. (Prolegomena, Trinummus, Mil., Bacch.), Bonn 1848 f. II. (Stich., Pseud., Men., Most.) 1850 f. III. (Persa, Merc., Poen., Rud.) 1853 ff. Gleichzeitig eine Ausgabe mit blosem Text. Neue Bearbeitung Lips. 1871 ff. Vgl. A. Fleckeisen, in Jahns Jahrb. LX. S. 234—263. LXI. S. 17—66. Th. Bergk, Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1848, S. 1129 ff.

6. Uebersetzungen: von Danz (lat. und deutsch, 4 Bde, Leipz. 1806—1811); Kuffner, Wien 1807 ff. 5 Thle.; Köpke, Berl. 1809. 1826. 2 Bde; Rost (9 Stücke), hrsgg. von Lipsius, Leipz. 1836; M. Rapp (im Trimeter), Stuttg. (Metzler) 1838 ff., vollständig in 17 Bdchn.; W. Hertzberg (Trinummus, Mil., Capt., Rud.), Stuttg. 1861; W. Binder, Stuttg. (Hoffmann) 1862 ff.; J. J. C. Donner, Leipzig u. Heidelb. 1864 ff. (bis jetzt 3 Bde). Französische z. B. von de Belloy, Paris 1870 (Amph., Rud., Aul.).

7. Zur Textkritik z. B.: F. Ritschl, Opusc. II. S. 274—291 u. sonst. A. Fleckeisen, Exercitationes Plautinae, Gotti. 1842; Plautinische Analekten, Philologus II (1847) S. 57—114; Kritische Miscellen, Progr. des Vitzthum'schen Gymnasiums in Dresden, 1864; Plautinisches, in seinen Jahrbb. 95, S. 625—637. J. Brix, Emendationes Plautinae, Brieg 1847. 4. Hirschberg 1854. 4. Th. Bergk, Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1855, Nr. 37 f.; Haller Programm von 1858. 1866; Philologus XVII. S. 38—58 u. sonst. M. Crain, Philologus IX. S. 646—678; Progr. von Putbus 1858. 4.; Berliner Ztschr. f. Gymn. 1866, S. 471—485. 867—870. 1867, S. 148—154. Th. Ladewig, Philologus XVII. S. 248—269. 452—480. C. Kretschmer, Quaestiones Pl., Breslau 1863. 32 pp. Andr. Spengel, T. Maccius Plautus; Kritik, Prosodie, Metrik, Göttingen

1865. 240 S. K. H. Weise, die Komödien des Pl., kritisch nach Inhalt und Form beleuchtet, zur Bestimmung des Echten und Unechten u. s. w., Quedlinburg 1866. 189 S. A. Kiessling, plautinische Miscellen, in der Symbola philolog. Bonn. S. 833—840, und Rhein. Mus. XXIV. S. 115—120. Sophus Bugge, Tidskrift for Philologi (Kopenhagen 1867 f.) VI. S. 1—19. VII. S. 1—37 (Lorenz, Philologus XXVIII. S. 357 ff. 561 ff.). W. Studemund im Festgruss der Würzburger Philologenvers. (Würzburg 1868) S.38—76, und Emendationes plautinae, Greifswald 1871. 15 pp. 4. H. A. Koch, Rhein. Mus. XXV. S. 617—622. O. Seyffert, Philologus XXV. S. 439—470. XXVII. S. 432—473. XXIX. S. 385—416. F. Lorenz, ebd. XXVII. S. 543—550. XXVIII. S. 183—187. C. E. Geppert, plautinische Studien I (Berlin 1870) 152 S.

87 **97.** Plautus ist ausschliesslich komischer Dichter und ist ein Volksdichter mit allen Vorzügen und Fehlern eines solchen. Zwar entlehnt er seinen Stoff aus der griechischen Literatur, und hier scheint ihn Philemon fast mehr angezogen zu haben als der feine Menander. Aber Plautus ist selbst so voll eigener Einfälle dass er immer wieder von seinem Originale weg geräth und seine eigenen Witze einmischt. Auch führte der verschiedene Bildungsgrad des beiderseitigen Publicums auf Vergröberung der Zeichnung. Persönliche Anspielungen finden sich unter den eigenen Zuthaten nicht; wohl aber übt Plautus an Richtungen und Verhältnissen seiner Zeit oft eine scharfe, ernstgemeinte Kritik. Mit der Wahrscheinlichkeit nimmt er es nicht immer genau, und die Anlage seiner Stücke ist oft lose. Seine Hauptstärke ist der lebendige Dialog. Seine Witze sind häufig derb, nicht leicht aber fad; und Süssliches ist ihm zuwider. In Handhabung der Sprache zeigt Plautus eine bewundernswerthe Leichtigkeit und Fülle und gibt die wirkliche Umgangssprache seiner Zeit mit allen ihren Schwankungen in Lauten und Formen treulich wieder, sogar auf Kosten der metrischen Eleganz. Dadurch bilden seine Stücke eine wichtige Urkunde für die Geschichte des Lateinischen. Im Metrischen nehmen sie eine Mittelstellung ein zwischen dem altnationalen Saturnius und den Griechen: mit jenem theilen sie die Vorliebe für Alliteration, die prosodische Lockerheit (insbesondere das Nichtvorhandensein des Positionsgesetzes) und wohl auch die geringe Empfindlichkeit gegen den Hiatus; mit diesen aber die Metra und die allgemeinen Regeln über deren Gestaltung. Dieselben werden von Plautus in der freieren Weise der älteren poetae scenici gehandhabt, aber mit vollkommener Sicherheit und oft mit wirklichem Wohlklang.

1. Zur Charakteristik des Plautus vgl. Ritschl, praef. des Miles p. XXI f.: in praecipuis virtutibus Plauti praeter alacrem vigorem collaudari solitum concinna simplicitas est et facilis perspicuitas. Mommsen R. G. I³. S. 881—883. W. Hertzberg vor seiner Uebersetzung, bes. S. XXVIII f. XXXII ff. Th. Ladewig in Pauly's Real-Enc. V. S. 1728—1739. Musterung der einzelnen Stücke in Ritschls Opusc. II. S. 732—752, bei M. Rapp, Gesch. d. griech. Schauspiels (Tübi. 1862) S. 302—365, und J. L. Klein, Gesch. des Dramas II. (Leipzig 1865) S. 492—566.

2. Unter den Alten übertreibt Cicero die Bewunderung (wenn er Off. I, 29, 104 dem Pl. das iocandi genus elegans, urbanum, ingeniosum, facetum auf gleicher Linie mit den Attikern zuschreibt; Apoll. Sidon. XXIII, 148 gar: Graios, Plaute, sales lepore transis), Horaz die Kritik (vom Standpunkte des Kunstdichters) Ep. II, 1, 170 ff. 3, 270 ff. In der augusteischen Zeit priesen die Verehrer der altlateinischen Dichter seine Lebendigkeit und Raschheit, die sie mit der des Epicharmos verglichen, wohl damit zugleich seine vielfache Formlosigkeit beschönigend; über dieses vielfach missverstandene properare ad exemplar Epicharmi (Hor. Ep. II, 1, 57 f.) s. Th. Ladewig, über den Kanon des Volc. Sed. (1842), S. 19—26 und Philologus I. S. 276—285. Auch vgl. Linge, de Plauto properante ad ex. Ep., Ratibor 1827. 4. Zu properare vgl. bes. Aristoph. Eccl. 583: *ὡς τὸ ταχύνειν χαρίτων μετέχει πλεῖστον παρὰ τοῖσι θεαταῖς.*

3. Abfassungszeit der Stücke. Köpke vor seiner Uebersetzung S. XIII ff. Windischmann, Rhein. Mus. I. S. 110 ff. F. Ritter, Allg. Schulztg. 1830, S. 873 ff. Petersen, Ztschr. f. Alt. W. 1836. S. 615 ff. Naudet im Journal des Savants 1838, p. 330 ff. Vissering, Quaestiones Plaut. I. (Amsterdam 1842) p. 94 ff. Ritschl, Parerga I. S. 177 f. 353 f.

4. Verhältniss zu seinen griech. Originalen: W. A. Becker, de com. rom. maxime Plaut. quaestiones (Lips. 1837) p. 82 ff. Ritschl, Parerga S. 271 ff. Fr. V. Fritzsche, de graecis fontibus Plauti, I. Rostock 1845. 4. G. Boissier, quomodo graecos poetas Plautus transtulerit, Paris 1857. Fr. Schultz, Plautus in seinem Verhältniss zur mittleren und neueren griechischen Komödie, Neustadt in Pr. 1866. 24 S. 4. W. Hahn, scaenicae quaestiones plautinae, Greifswald 1867. 50 pp.

5. Reichthum an Schimpfwörtern u. dgl. Vgl. P. Langen, de exsecrandi formulis Plautinis Terentianisque, Rhein. Mus. XII. S. 426—433.

6. Häufigkeit der Anspielungen auf Kriegswesen und Juristisches. Kampmann, res militares Pl., Breslau 1839. Romeijn, loca nonnulla ex Pl. com. iure civili illustrata, Daventr. 1836. E. I. Bekker, de emtione venditione quae Plauti fabulis fuisse probetur (Berlin 1853) und loci Plautini de rebus creditis, Greifswald 1861. 25 pp. 4. G. Demelius, plautinische Studien, Ztschr. für Rechtsgeschichte von Rudorff, Bruns u. s. w. I. (1862) S. 351—372. II. S. 177—238. Vgl. oben 46, 3. — Geppert, das plaut. Münzwesen, plaut. Studien I. S. 41—57.

7. Am meisten gelingt dem Plautus die Schilderung von Personen der niedrigen Volksclasse, wie Sklaven und Parasiten. Die pessimistische Anschauung vom gesammten weiblichen Geschlechte ist zum einen Theile

volksmässig, nach andern Seiten ein Reflex der Blasiertheit der neuen attischen Komödie. L. E. Benoist, de personis muliebribus apud Pl., Marseille 1862. 77 pp. Thatsächliche Widersprüche und Inconsequenzen sind bei Pl. nicht selten. Geppert, plaut. Studien I. S. 61—85.

8. Sprache. Törnerös, de ingenio sermonis Plaut., Upsala 1833. Kampmann, de Ab praep. usu Plaut., Breslau 1842; de In praep. usu Pl., 1845. F. Lübker, de usu infinitivi Pl., Schleswig 1841 = Ztschr. f. d. Alt. W. 1849, Nr. 14—16. Fr. Umpfenbach, meletemata Plautina, Giessen 1860. 67 pp. (de med et ted accusativis, p. 3—47; de inssivo temporis praeteriti, p. 48 ff.). F. Ritschl, plautinische Excurse, Opusc. II. S. 436—658. 661; neue plautinische Excurse I (auslautendes d im alten Latein), Leipzig 1869, nebst Rhein. Mus. XXIV. S. 482—492. Th. Bergk, auslautendes d im alten Latein (Beiträge zur lat. Gramm. I.), Halle 1870. 168 S. Fr. Schultz, de obsoletis coniugationum Plaut. formis, Conitz 1864. 23 pp. 4. H. Bocksch, de casuum quam dicunt attractione ap. Pl. et Ter., Breslau 1865. 41 pp. 8. G. Schmilinski, de proprietate sermonis Pl. usu linguarum romanicarum illustrata, Halle 1866. 48 pp. F. W. Holtze, Syntaxis priscorum script. lat. usque ad Terentium. I. II. Lips. 1861 f. 426 und 396 pp. E. Lübbert, grammatische Studien I. Breslau 1867. II. Bresl. 1870. A. Spengel, die Partikel nonne im Altlateinischen, München 1867. 4. E. Ballas, grammatic plautina I (de particulis copulativis), Greifswald 1867. 50 pp. C. Fuhrmann, die Versicherungssätze bei Pl., Fleckeisens Jahrbb. 97, S. 841—854; de particularum comparativarum usu plaut. I, Greifswald 1870. 43 pp. R. Jonas, de verbis frequentativis et intensivis apud comoediae lat. scriptores I, Jena 1871. 20 pp. 4.

Lexicon Plautinum by L. Evans, London 1853.

9. Die verhältnissmässig nicht sehr zahlreichen technischen Mängel bei Plautus (bes. die Härten in den anapäst. Tetrametern) haben ihren Grund in der prosodischen Beschaffenheit der Sprache selbst, wie sie Pl. als lebendiges Material vorfand (Ritschl Opusc. II. S. 190 A.). Keine Mängel aber sind seine Abweichungen von der Prosodik und Metrik der späteren daktylischen Dichter, vielmehr Symptome einer wichtigen Uebergangsstufe zwischen diesen und dem Saturnius; s. oben S. 134—136. Diess würdigt (im Unterschiede von dem in den Prolegg. zur ersten Ausg. des Trinummus dargelegten mit seinen Vocalausstossungen) das neuere System von Ritschl, Rhein. Mus. XIV. S. 394—407. vgl. Opusc. II. S. 444—447. 600 ff. Modification des älteren Ritschl'schen Systems (mittelst der Lehre vom Hochton) von W. Corssen (Vocalismus u. s. w. letzter Abschnitt) und J. Brix (vor seiner Ausgabe des Trinummus; vgl. de Pl. et Terentii prosodia, Bresl. 1841). Uebertreibungen des neuern Systems von Ritschl bei W. Wagner, in sr Ausg. der Aulul. und Rhein. Mus. XXII. S. 111—121. 422—428. Einen Vermittlungsversuch zwischen diesem und dem älteren System unternimmt W. Christ, Rhein. Mus. XXIII. S. 559—581. Einen bei Ritschl, Fleckeisen u. s. w. mit Recht untergeordneten Umstand, den Bau der Wörter, macht zur Hauptsache die Casuistik von C. F. W. Müller, plautinische Prosodie, Berlin 1869. 800 S.; Nachträge dazu, Berlin 1871. 159 S. Sonstige Literatur über die plautinische Prosodie und Metrik. Linge, de hiatu in vers. Pl., Breslau 1817. E. Kärcher, Prosodisches zu Pl. u. Ter., Carlsruhe 1846. R. Enger, zur Prosodik des Pl., Ostrowo 1852. 4.

10. F. V. Fritzsche, de canticis Plaut. I. Rostock 1861. 8. pp. 4. (Ind. lect.) W. Studemund, de canticis Pl., Halle 1863. 94 pp. 8. Vgl. A. Spengel, Eos I. S. 606—609. M. Crain, über die Composition der pl. Cantica, Berlin 1865. 53 S. A. Spengel, de versuum creticorum usu plautino, Berlin 1861. O. Seyffert, de bacchiacorum versuum usu pl., Berlin 1864. 48 pp. Geppert, der sog. tetr. cret. in syll., plaut. Studien I. S. 19—38.

98. Die plautinischen Stücke erhielten sich auch nach dem 88
Tode des Dichters lange Zeit auf der Bühne, und für Wiederaufführungen zu Anfang des siebenten Jahrh. d. St. sind die meisten erhaltenen Prologe verfasst. Auch wurde Plautus bald Gegenstand gelehrter Behandlung in Sprache wie Sachlichem, ganz besonders durch Varro.

1. Prologe. Ritschl, Parerga I. S. 180—238. W. Teuffel, Studien und Charakt. S. 256. 260 f. 263 ff. 273. A. L. R. Liebig, de prologis Terentianis et Plautinis, Görlitz 1859. 50 pp. 4. C. Dziatzko, de prologis Pl. et Ter. quaestiones selectae, Bonn 1864. 38 pp.; über die plaut. Prologe, allgemeine Gesichtspunkte, Luzern 1867. 16 S. 4. Th. Ladewig, zu den Prologen der pl. Kom., in Fleckeisens Jahrbb. 99, S. 473—477. A. O. F. Lorenz, Ausgabe des miles S. 44—51.

2. Metrische Inhaltsangaben (argumenta) zu den plaut. Stücken haben wir zweierlei: akrostichische (zu allen Stücken ausser Bacch.), welche vielleicht noch aus dem 7. Jahrh. d. St. (Aurelius Opilius) stammen, und nichtakrostichische (deren fünf erhalten sind), wohl aus der Zeit der Antonine. Ritschl vor seiner ersten Ausg. des Trinummus, p. 316—320. F. Osann, Ztschr. f. Alt. W. 1849, S. 199 ff.

3. Verzeichnisse (indices) der (echten) plautinischen Stücke nach Gell. III, 3, 1 von L. Attius, Aelius (Stilo), Aurelius Opilius, Volcatius Sedigitus, Serv. Claudius, Manilius und Varro (s. d.).

4. Förmliche Commentatoren des Pl. waren Sisenna und (unter Hadrian) Terentius Scaurus. Ritschl, Parerga p. 374 ff.

5. Einzelheiten des plautinischen Sprachschatzes erläuterten die Glossographen Aurelius Opilius, Ser. Claudius, so wie Aelius Stilo, Flavius Caper, Aruntius Celsus. F. Ritschl, de veteribus Plauti interpretibus, in seinen Parerga I. p. 357—387. Von einem der Genannten (oder doch jedenfalls aus verhältnissmässig alter und guter Zeit) rührte wohl her die umfängliche plautinische Glossensammlung, mit Belegstellen und Erklärungen, woraus unser heutiger Placidus nur ein magerer Auszug ist (Ritschl, Rhein. Mus. XXV. S. 463; vgl. oben 41, 8). Ueber die bei Nonius benützten Plautuscommentare vgl. A. Schottmüller, Symbola philol. Bonn. S. 823 ff.

6. Ein altes, vor der Zeit Priscian's verfasstes plautinisches Glossar s. bei Ritschl, Opusc. II. p. 234—236, vgl. ebd. p. 228 ff. 237—273. A. Spengel, T. Maccius Plautus S. 50 ff.

99. Q. Ennius, geboren J. 515 = 239 zu Rudiae im Lande 89
der Peucetier, wo Griechisches und Oskisches sich vielfach durch-

drang, diente J. 550 auf römischer Seite in Sardinien, wo ihn M. Porcius Cato traf und mit nach Rom nahm. Hier lebte auch er vom Unterrichten im Griechischen und Anfertigen von Uebersetzungen griechischer Stücke für die römische Bühne, und gewann sich die Gunst des ältereh Africanus. M. Fulvius Nobilior, Cos. 565, nahm den Dichter in seine Provinz Aetolien mit, als Zeugen und Herold seiner Thaten. Dessen Sohn verschaffte J. 570 dem Ennius das römische Bürgerrecht, indem er, zum triumvir coloniae deducendae ernannt, mit Genehmigung des Volks demselben ein Ackerloos (in Potentia) zuwies. J. 585 starb Ennius an der Gicht.

1. Geburtsjahr bezeugt durch Varro, Gell. N. A. XVII, 21, 43. vgl. Cic. Brut. 18, 72 f. Tusc. I, 1, 3. — Strab. VI. p. 281 Cas.: *Ῥοδίαι, πόλις ἑλληνὶς ἐξ ἧς ἦν ὁ ποιητὴς Ἔννιος.* Mela II, 4, 61. Sil. It. XII, 393 ff. Auson. Id. XII (grammaticom. 17) u. A. Calabrae Pierides, Hor. O. IV, 8, 20 vgl. Ovid. A. A. III, 409. Suid. v. *Ἔννιος: ποιητὴς Μεσσάπιος.* Fest. v. solitaur. p. 293 M.: quam consuetudinem (non geminandi litteras in scribendo) Ennius mutavisse fertur, utpote Graecus graeco more usus. Suet. gramm. 1: antiquissimi doctorum, qui iidem et poetae et semigraeci erant, Livium et Ennium dico u. s. w. Gell. XVII, 17, 1: Q. Ennius tria corda habere sese dicebat, quod loqui graece et osce et latine sciret.

2. Cornel. Nep. Cato 1, 4: praetor provinciam obtinuit Sardiniam, ex qua quaestor superiore tempore ex Africa decedens Q. Ennium poetam deduxerat. Vgl. Hieron. z. Euseb. Chron. a. 1777 = 514 d. St.: Q. Ennius poeta Tarenti (Missverständniss) nascitur, qui a Catone quaestore Romam translatus habitavit in monte Aventino (vgl. Varro L. L. V, 34, 163: . . ligionem Porcius, nämlich Licinus, designat quom de Ennio scribens dicit eum coluisse Tutilinae loca), parco admodum sumptu contentus et unius (? vgl. Cic. de or. II, 68, 276) ancillae ministerio. Fr. Ritter, Ztschr. f. d. A. W. 1840, S. 370.

3. Cic. p. Arch. 9, 22: carus fuit Africano superiori noster Ennius; itaque etiam in sepulcro Scipionum putatur is esse constitutus ex marmore. Liv. XXXVIII, 56: Romae extra portam Capenam in Scipionum monumento tres statuae sunt, quarum duae P. et L. Scipionum dicuntur esse, tertia poetae Q. Ennii. Vgl. Welcker, Trag. S. 1360. — Vertrauliches Verhältniss zu Scipio Nasica, Cic. de or. II, 68, 276.

4. Cic. p. Arch. 11, 27: ille qui cum Aetolis Ennio comite bellavit Fulvius. Tusc. I, 2, 3: oratio Catonis, in qua obiecit ut probrum M. Nobiliori quod is in provinciam poetas duxisset. duxerat autem consul ille in Aetoliam, ut scimus, Ennium. Aur. Vict. ill. 52, 3: quam victoriam (des Fulvius über die Aetolier), per se magnificam, Q. Ennius, amicus eius, insigni laude celebravit. Symmach. ep. I, 21: Q. Ennio ex aetolicis manubiis captiva chlamys tantum muneri data Fulvium decolorat.

5. Cic. p. Arch. 10, 22: ergo illum, . . Rudinum hominem, maiores

nostri in civitatem receperunt. Brut. 20, 79: Q. Nobiliorem M. f. . ., qui etiam Q. Ennium, qui cum patre eius in Aetolia militaverat (ungenau), civitate donavit, cum triumvir coloniam deduxisset. Liv. XXXIX, 44: eodem anno (570 d. St.) coloniae duae, Potentia in Picenum, Pisaurum in gallicum agrum, deductae sunt. . . diviserunt agrum coloniasque deduxerunt iidem triumviri, Q. Fabius Labeo et M. et Q. Fulvii, Flaccus et Nobilior. Vgl. Fr. Ritter a. a. O. S. 383—385. In Folge dessen Ennius' Ausruf: nos sumus Romani qui fuvimus ante Rudini, Cic. de or. III, 42, 168.

6. Cic. Cato mai. 5, 14: annos septuaginta natus — tot enim vixit Ennius — ita ferebat duo quae maxima putantur onera, paupertatem et senectutem, ut eis paene delectari videretur. Brut. 20, 78: hoc (C. Sulpicius Gallus) praetore ludos Apollini faciente, cum Thyesten fabulam docuisset, Q. Marcio Cn. Servilio coss. (585 = 169), mortem obiit Ennius. Hieron. zu Euseb. Chr. ad a. 1849 = 586 d. St.: Ennius poeta septuagenario maior articulari morbo perit (vgl. Ennius bei Priscian. VIII. p. 829 P.: numquam poetor nisi si podager; auch vgl. Hor. Ep. I, 19, 7 f.: Ennius ipse pater numquam nisi potus ad arma prosiluit dicenda; Seren. Sammon. 713 f.: Ennius ipse pater, dum pocula siccat iniqua, hoc vitio tales fertur meruisse dolores) sepultusque (? vgl. A. 3) in Scipionis monumento, via Appia intra primum ab urbe miliarium. quidam ossa eius Rudiam ex Ianiculo translata adfirmant (vielleicht weil ihm dort irgend ein Denkmal errichtet war). Grabschrift bei Cic. Tusc. I, 15, 34: aspicite, o cives, senis Enni imaginis formam. hic vestrum panxit maxima facta patrum u. s. w. vgl. ib. 117. Cato mai. 73.

100. Den meisten Ruhm gewann Ennius als Epiker, durch 90
seine achtzehn Bücher Annales, welche die traditionelle römische Geschichte, von Aeneas' Ankunft in Italien bis auf des Dichters eigene Zeit, in chronologischer Ordnung darstellten. Das Werk sollte ein Seitenstück zu den homerischen Epen werden, und galt den Römern auch dafür; der künstlerische Werth desselben kann aber nur sehr untergeordnet gewesen sein. Wichtig wurde es auch dadurch dass darin, neben vielem Anderen was die homerische Weise nachahmte, der epische Vers der Hellenen erstmals in die römische Literatur eingeführt wurde.

1. Ueberreste (über 600 Verse und Verstheile) am besten bei J. Vahlen, Ennianae poes. reliquiae (Lips. 1854), p. 3—88. vgl. ib. p. XVIII—LXXX. Würdigung bei Mommsen R. G. I². R. 899—901.

2. Diomed. III. p. 480 P. = 484, 3 ff. K. (nach Reifferscheids Emendation in Jahn's Jahrb. 79, S. 157 f.): epos latinum primus digne scripsit Ennius, qui res Romanorum decem et octo complexus est libris, qui vel annales (in)scribuntur, quod singulorum fere annorum actus contineant, sicut publici annales quos pontifices scribaeque conficiunt, vel Romais (nach Reifferscheid in der augusteischen Zeit aufgebrachter Titel), quod Romanorum res gestas declarant.

3. Erstes Buch (fragmenta emend., dispos., illustr. H. Ilberg, Bonn 1852. Vahlen p. XX—XXXIX): Einleitung, Vorgeschichte, Gründung bis zu Romulus' Vergötterung. Zweites Buch (Vahlen p. XXXIX f.): Numa bis Ancus Martius. Drittes (Vahlen p. XL—XLIII): die drei letzten Könige. Viertes (ib. p. XLIII—XLV): Anfang der Republik bis zur gallischen Eroberung. Fünftes (ib. p. XLV—XLVII): Samniterkriege? Sechstes (p. XLVII—LV): Pyrrhus. Siebentes (librorum VII—IX, s. de bellicis punicis, fragmenta emend., disp., illustr. Th. Hug, Bonn 1852. Vahlen p. LV—LXI): erster punischer Krieg, in Kürze, weil der Stoff schon von Naevius behandelt war, über welchen in gespreizter Geringschätzung geurteilt wurde; s. Cic. Brut. 19, 75. Achtes und neuntes (Vahlen p. LXI—LXVIII): Hannibalischer Krieg. Zehntes und elftes (ib. p. LXVIII—LXXI): makedonischer Krieg. Zwölftes (ib. p. LXXI f.): ? Dreizehntes und vierzehntes (p. LXXII—LXXIV): Krieg mit Antiochus. Fünfzehntes (p. LXXIV f.): Fulvius Nobilior in Aetolien. Tod des ältern Africanus (J. 567). Damit Abschluss ums J. 570. — Plin. N. H. VII, 29, 101 (von der fortitudo welche Gegenstand der poetica fabulositas geworden): Q. Ennius T. (Liv. XXXIX, 56. XL, 1: L.) Caecilium Dentrem fratremque (M., s. Liv. XLII, 6) eius praecipue miratus propter eos sextum decumum adiecit annalem. Das Buch hatte daher ein neues Proömium, und erhielt weitere Fortsetzungen durch B. XVII u. XVIII (Vahlen p. LXXV—LXXX), worin die Ereignisse von J. 571 bis 580 behandelt und schliesslich von der eigenen Person des Dichters gesprochen wurde; s. Gell. XVII, 21, 43: consules Q. Valerius et C. Manilius, quibus natum esse Q. Ennium poetam M. Varro in primo de poetis libro scripsit eumque cum septimum et sexagesimum annum haberet (also J. 582) duodevigesimum (so Merula, F. Ritter, Vahlen, XIIX statt XII) annalem scripsisse, idque ipsum Ennium in eodem libro dicere.

4. Q. Varguntеius annales Ennii, quos certis diebus in magna frequentia pronuntiabat, Suet. gramm. 2. Vgl. ib. 8: M. Pompilius Andronicus . . adeo inops atque egens ut coactus sit praecipuum illud opusculum suum, Annalium Ennii elenchorum, XVI milibus nummum cuidam vendere. Cic. opt. gen. or. 1, 2: licet dicere Ennium summum epicum poetam, si cui ita videtur. Martial. V, 10, 7 f.: Ennius est lectus salvo tibi, Roma, Marone et sua riserunt saecula Maeoniden. Vitruv. IX. praef. 16: qui litterarum iucunditatibus instinctas habent mentes non possunt non in suis pectoribus dedicatum habere sicut deorum sic Ennii poetae simulacrum. Quintil. X, 1, 88: Ennium sicut sacros vetustate lucos adoremus, in quibus grandia et antiqua robora iam non tantam habent speciem quantam religionem. Vgl. II, 17, 24: dicet notum illud (des Ennius): Dum clavom rectum teneam; vgl. IX, 4, 115. Vulcat. Gall. Avid. Cass. 5, 7: scis versum a bono poeta dictum et omnibus frequentatum: Moribus antiquis etc. Gell. XVIII, 5, 2: (Antonio) Iuliano nuntiatur anagnosten quendam, non indoctum hominem, voce admodum scita et canora Enni Annales legere ad populum in theatro. ib. 3: Ennianistam . . se ille appellari volebat. 4: quem cum iam inter ingentes clamores legentem invenissemus etc. 7: cumque aliquot eorum qui aderant „quadrupes equus" apud suum quisque grammaticum legisse se dicerent etc. Spart. Hadr. 16, 6: Ciceroni Catonem,

Vergilio Ennium, Sallustio Coelium praetulit. Macrob. Sat. VI, 9, 9: quia saeculum nostrum ab Ennio et omni bibliotheca vetere descivit, multa ignoramus quae non laterent si veterum lectio nobis esset familiaris.

101. Nächstdem ist die Tragödie Ennius' wichtigstes Ar- 91
beitsfeld. Dabei scheint er mit Vorliebe Stücke des Euripides ins Lateinische übertragen zu haben, da ihn dessen Aufklärung und rhetorisierende Manier angezogen haben mag. Auch Praetexten verfasste Ennius, sowie Komödien, ohne jedoch auf letzterem Gebiete zu Bedeutung zu gelangen.

1. Erhalten sind Bruchstücke von Achilles und (vgl. Welcker, Trag. S. 1374. Klussmann in Jahns Jahrb. Suppl. XI. S. 325—328. O. Jahn, Hermes III. S. 191 f.) Achilles Aristarchi, Aiax, Alcumaeo, Alexander, Andromacha Aechmalotis, Andromeda, Athamas (? Welcker a. a. O.), Cresphontes, Erechtheus, Eumenides, Hectoris lustra, Hecuba (F. Osann, Analecta crit., Berlin 1816, p. 126—140), Iphigenia, Medea exsul (vgl. H. Planck, Q. Ennii Medea, commentario perp. illustrata etc. Götti. 1807. 4. F. Osann, l. l., p. 79—125), Medea Atheniensis, Melanippa, Nemea, Phoenix, Telamo, Telephus, Thyestes. Die Ueberreste bei Ribbeck, Trag. lat. p. 13—62 (vgl. p. 248—278), und Vahlen, Enn. p. 91—150. Welcker, griech. Trag. S. 1373—1380.

2. Glossae Salomonis (Rhein. Mus. XXII. S. 446): tragodias Ennius fere omnes ex graecis transtulit, plurimas Euripidis, nonnullas Aristarchi. Von den uns bekannten Stücken sind sicher nach Euripides: Andromeda, Hecuba, Iphigenia, Medea exsul, Melanippa, Telephus, sowie Alexander, Andromacha; wahrscheinlich aber auch Alcumaeo, Cresphontes, Erechtheus, Medea Ath., Phoenix. Nach Aeschylos nur Eumenides, nach Sophokles wahrscheinlich Aiax, nach Aristarchos der eine Achilles. Die Vergleichung mit den betreffenden Originalen zeigt dass die Stücke des Ennius freie Uebersetzungen waren, bei der Iph. mit Vervollständigung der Handlung aus Sophokles (Contamination). Vgl. Cic. fin. I, 2, 4: cum . . fabellas latinas ad verbum e graecis expressas non inviti legant. quis enim tam inimicus paene nomini romano est qui Ennii Medeam aut Antiopam Pacuvii spernat aut reiciat quod se isdem Euripidis fabulis delectari dicat? de opt. gen. 6, 18: eidem . . Andromacham aut Antiopam aut Epigonos latinas recipiunt; quod igitur est eorum in orationibus e graeco conversis fastidium, nullum cum sit in versibus? Gell. XI, 4: Euripidis versus sunt in Hecuba. . . hos versus Q. Ennius, cum eam tragoediam verteret, non sane incommode aemulatus est. Dass Ennius dieser Thätigkeit bis an sein Ende treu blieb zeigt Cic. Brut. 20, 78.

3. Ambracia war höchst wahrscheinlich eine praetexta und behandelte seines Gönners M. Fulvius Nobilior Eroberung der gleichnamigen Stadt, J. 565. Ribbeck, com. lat. p. IX f. vgl. Vahlen, Enn. p. 153. Eine zweite praetexta des Ennius, Sabinae (der Raub der Sabinerinnen), vermutet Vahlen (Rhein. Mus. XVI. S. 580, vgl. Enn. p. LXXXVIII) wegen Jul. Victor. p. 402, 30 Halm: ut (in) Sabinis Ennius dixit.

4. Gellius IV, 7, 3: Ennii versum (trochäisch) ex libro qui Scipio inscribitur. Während meist der Scipio für einen Bestandtheil der Saturae angesehen wird (Lersch, Vahlen), so hat G. Röper, de Q. Ennii Scipione (Danzig 1868. 30 pp. 4.) wahrscheinlich gemacht dass derselbe, wie schon Aeltere annahmen, gleichfalls eine praetexta war. Vgl. Rhaban. Maur. (oben 14, 2). Die ernste und gehaltene Sprache der Ueberreste ist dafür günstig. Als Mass sind nur troch. Septenare erwiesen. Abfassung vor den Annales, etwa 554, nach Scipio's siegreicher Heimkehr aus Afrika (J. 553); zu späterer Datierung (Vahlen p. LXXXVII) liegt kein wirklicher Grund vor. Die Ueberreste (theilweis unsichere, besonders II) bei Vahlen Enn. p. 155—157. Vgl. L. Lersch in Welcker u. Näke Rhein. Mus. V. 1837. p. 416—421. F. Ritter, Ztschr. f. d. Alt. W. 1840. S. 388—395.

5. Der leichte Ton der Komödie scheint dem Ennius wenig geglückt zu sein. Von zwei Komödien, Cupuncula und Pancratiastes, haben wir schwache Spuren; s. Ribbeck com. p. 4. Vahlen, Enn. p. LXXXI und p. 153 f. Volcatius Sedigitus führte ihn unter den komischen Dichtern nur antiquitatis causa mit auf.

92 **102.** Ferner gab Ennius Saturae heraus, in dem Sinne einer Sammlung vermischter Gedichte in verschiedenen Metren. Bestandtheile derselben waren wohl der Sota, Protrepticus, die Heduphagetica, der Epicharmus, Euemerus und Epigramme.

1. Ueber die saturae des Ennius s. Vahlen Ennius p. LXXXI—XC. Die Reste ib. p. 154 ff. Vier Bücher nach Porphyr. zu Hor. Sat. I, 10, 47; aus einem sechsten citiert Donat. zu Ter. Phorm. II, 2, 25. Versmasse: Trochäen, Jamben, Sotadeen, daktyl. Hexameter; dass Ennius auch Saturnier gedichtet habe ist an sich nicht wahrscheinlich und auch nicht erwiesen. Inhalt lehrhaft, auch Fabeln. — C. Petermann, über die Satire des Ennius, Hirschberg 1851 f. 4. Vgl. oben 28, 1.

2. Sota = Sotades (*Σωτάδης*), nach welchem das sotadische Mass benannt ist. In Sota Ennii, Varro L. L. V, 62; Sota Ennianus bei Fronto ep. ad Caes. IV, 2 g. E.; in Asota, Fest. p. 316 M. Vahlen Enn. p. 164 f. XC f.

3. Praecepta s. Protrepticus, Doppeltitel, in beiden Sprachen, Vahlen p. 165 u. XCI.

4. Heduphagetica, gastronomischen Inhalts, nach dem Alexandriner Archestratos, Vahlen p. 166 u. XCI f. Rhein. Mus. XVI. S. 581 Anm.

5. Epicharmus, eine Art naturphilosophischen Lehrgedichtes, wohl betitelt nach demjenigen welchem die in dem Buche ausgesprochene (pythagoreische) Weisheit in den Mund gelegt war. In trochäischen Tetrametern. Vahlen p. 167 f. und XCIII f.

6. Euemerus, sive Sacra historia, lateinische Bearbeitung der *ἱερὰ ἀναγραφὴ* des *Εὐήμερος* (um 450 d. St.), mit Uebertragung dieses tollen blasphemischen Systems der Mythendeutung auch auf die italischen Götter. Cic. N. D. I, 41, 119: Euhemerus, . . quem noster et interpretatus et secutus est praeter ceteros Ennius. Augustin. Civ. D. VII, 26 (27): totam

de hoc Euhemerus pandit historiam, quam Ennius in latinum vertit eloquium. Aus den Ausführungen des Lactantius (nach einer Umarbeitung in Prosa) hört sich vielfach der ursprüngliche trochäische Rhythmus heraus. — Krahner, Grundlinien zur Gesch. d. Verfalls u. s. w. S. 37 ff. Gerlach, histor. Studien S. 154 ff. Mommsen R. G. I³. S. 843. Vahlen p. XCIII f. u. p. 169 ff. B. ten Brink, Varronis locus de urbe Roma. accedunt Q. Ennii apologus Aesopicus et reliquiae Euemeri versibus quadratis, Utrecht 1855.

7. Die wenigen Epigramme (im elegischen Mass), z. B. die Grabschrift des Ennius, bei Vahlen Enn. p. 162 f. vgl. p. XC.

103. Ennius ist entschieden ein künstlerisches Talent. 93 Zwar scheint er rasch gearbeitet zu haben, und seine Gedichte verletzen oft die Gebote der Schönheit und des guten Geschmackes; aber auf der neuen Bahn die er einschlug hatte er auch besonders grosse Schwierigkeiten zu überwinden und war durch das Kümmerliche seiner äusseren Lage in der gleichmässigen Ausbildung seiner reichen Gaben gehindert. Dieses Missverhältniss zwischen äusserer Stellung und innerer Leistungsfähigkeit steigerte zugleich sein Selbstgefühl. In seiner Zeit ein Sendbote der Aufklärung, hat er der römischen Poesie und Sprache die Wege gezeigt und eröffnet auf denen sie Jahrhunderte lang fortwandelte.

1. Die augusteischen und kaiserlichen Dichter heben einseitig und undankbar (A. Zingerle, Ovid's Verhältn. II. S. 1—11) an Ennius hauptsächlich seine relative Formlosigkeit hervor: Horaz Ep. II, 1, 50—52. 3, 259—262. Prop. IV, 1, 61. Ovid. Am. I, 15, 19. Val. Max. VIII, 14, 1. Sen. Ep. 58, 5 vgl. Dial. V, 37, 5. Fragm. 110—114. Martial. XI, 90. Macrob. I, 4, 17. Gerechtere Würdigung bei Ovid. Trist. II, 423 f.: suo Martem cecinit gravis Ennius ore, Ennius ingenio maximus, arte rudis. Vgl. Quintil. I. O. I, 8, 8. X, 1, 40. Auch Sen. fr. 114 H.: quidam sunt tam magni sensus Q. Ennii ut, licet scripti sint inter hircosos, possint tamen inter unguentatos placere. Macrob. Sat. VI, 3, 9: nemo ex hoc viles putet veteres poetas quod versus eorum scabri nobis videntur. ille enim stilus Enniani saeculi auribus solus placebat etc. Quintil. X, 1, 88. Fronto p. 114, 2 Naber: multiformis. Cicero, zu uneingeschränkt, de or. I, 45, 198 u. de prov. cons. 9,21: summus poeta. Tusc. III, 19, 45 f.: egregius poeta . . praeclarum carmen. Doch Orat. 11, 36: multa apud Ennium neglegentius. pro Mur. 14, 30: ingeniosus poeta et auctor valde bonus. Affectierte Bewunderung spricht auch Vitruvius aus; s. oben 100, 4. — Vgl. Lucr. I, 118 ff. Mommsen R. G. I³. S. 892—896. Patin, études sur la poésie latine (Paris 1869) II. p. 1—103.

2. Sprach- und Verskünsteleien, beziehungsweise Geschmacksfehler, z. B. Ann. 113. 586. 452. Trag. 337. 448. Sat. 34 f. Vgl. L. Müller in Fleckeisen's Jahrbb. 95, S. 504 f. Acrostichon Q. Ennius fecit, Cic. de divin. II, 54, 111.

3. Selbstgefühl. Vgl. Grabschrift, die Polemik gegen Naevius, Cic. Brut. 19, 76. Ann. 3 f. 15. Sat. 6 f. Doch s. auch Ann. 551.

4. Aufklärung (ausser Euhemerus) bes. Trag. 353—359 V.: égo deum genus ésse semper díxi et dicam caélitum, Séd eos non curáre opinor quíd agat humanúm genus; Nám si curent, béne bonis sit, mále malis, quod núnc abest. . . Séd superstitiósi vates ínpudentesque árioli Aút inertes aút insani aut quíbus egestas ímperat, Quí sibi semitám non sapiunt, álteri monstránt viam; Quíbus divitias póllicentur, áb eis drachumam ipsí petunt.

5. Verdienste um die Sprache s. oben 91, S. 134 ff. L. Müller, metr. p. 69 f. Ungermann, Q. Ennius poeta versu hexametro in litteras latinas inducto quatenus meritus sit, Coblenz 1866. 4. — Festus p. 293 M.: nulla geminabatur littera in scribendo. quam consuetudinem Ennius mutavisse fertur, utpote Graecus graeco more usus, quod illi aeque scribentes ac legentes duplicabant mutas, semi[vocales et liquidas].

6. Aeltere (antiquierte) Sammlungen der Ueberreste von Columna (Neapel 1590. 4.) = Fr. Hessel (Amsterd. 1707. 4.); der Annalen von P. Merula (Leiden 1595. 4.) und E. S(pangenberg), Lips. 1825. M. Hoch, de Ennianorum Ann. fragm. a P. Merula auctis, Bonn 1839. Jos. Lawicki, de fraude Pauli Merulae, Ennianorum annalium editoris, Bonn 1852. Th. Bergk, Quaestiones Ennianae, Marburg 1844. XVII pp. 4; Specimen novum, Halle 1860. 11 pp. 4; Kritische Studien zu Enn., in Fleckeisens Jahrb. 83, S. 316—334. 495—509. 617—638; de Ennianis reliquiis, Halle 1863. 4.

7. Ennianae poesis reliquiae. Rec. Io. Vahlen. Lips. 1854. XCIV u. 238 pp. 8. Vgl. Schneidewin, Götti. gel. Anz. 1855, S. 655—671. O. Ribbeck, Rhein. Mus. X. S. 265—292. Vahlen, Rhein. Mus. XIV. S. 552—569. XVI. S. 571—585.

94 **104.** M. Pacuvius, der Schwestersohn des Ennius, war geboren um 534 d. St. in Brundisium, und betrieb, von seinem Oheim nach Rom gezogen, dort neben dem Gewerbe eines Malers auch das Abfassen von Bühnenstücken, insbesondere von Tragödien. Nachdem er noch J. 614 dort ein Stück aufgeführt hatte kehrte er nach Unteritalien zurück und starb zu Tarent ums J. 622. Wir kennen von ihm nur 12 Tragödien und eine praetexta (Paulus). Jene zeigen Vorliebe für Sophokles neben Herabstimmen des Tones zum Schauspiel, die Ueberbleibsel alle nach Stimmung, Sprache und Versbau einen gut bürgerlichen Charakter.

1. Cic. Brut. 64, 229: Attius isdem aedilibus ait se et Pacuvium docuisse fabulam, cum ille octoginta, ipse triginta annos natus esset. Attius aber war 584 geboren. Hieron. zu Euseb. Chr. a. 1863 = 600 d. St. = 154 v. Chr.: Pacuvius Brundisinus tragoediarum scriptor clarus habetur, Ennii poetae ex filia (vielmehr seiner Schwester, s. Plinius) nepos, vixitque Romae quoad picturam exercuit ac fabulas venditavit. deinde Tarentum transgressus prope nonagenarius diem obiit. Plin. N. H. XXXV, 7: proxime celebrata est in foro boario, aede Herculis, Pacuvii poetae pictura. Ennii sorore genitus hic fuit, clarioremque eam artem Romae fecit gloria

scenae. Gell. XIII, 2, 2: cum Pacuvius grandi iam aetate et morbo corporis diutino adfectus Tarentum ex urbe Roma concessisset etc. und I, 24, 4: epigramma Pacuvii verecundissimum et purissimum dignumque eius elegantissima gravitate: . . Hic sunt poetae Pacuvi Marci sita Ossa etc.

2. Tragödien: Antiopa, Armorum iudicium, Atalanta, Chryses, Dulorestes (O. Jahn, Hermes II. S. 229—233), Hermiona, Iliona, Medus, Niptra, Pentheus, Periboea, Teucer. Sammlung der Ueberreste bei Ribbeck, Trag. p. 62—114 vgl. p. 278—298 nebst Welcker, Trag. S. 1380—1384. W. Teuffel, Tübinger Progr. 1858, S. 7—11. Der Paulus (Ribbeck p. 236 vgl. p. 349) hatte wohl (Bothe, G. Röper) den Aemilius Paulus Macedonicus (Pydna) zum Gegenstande; O. Jahn, Berichte d. sächs. G. d. W. 1856, S. 301.

3. Unsicher ist die Angabe von Diomedes III. p. 483 P. = 485, 33 K.: satira . . carmen . . quale scripserunt Pacuvius et Ennius.

4. Gell. VI (VII), 14, 6: exempla in latina lingua M. Varro esse dicit ubertatis Pacuvium, gracilitatis Lucilium, mediocritatis Terentium. Dagegen Fronto p. 114, 1 (Naber) nennt den P. mediocris. Cic. Brut. 74, 258: illorum (des Laelius und jüngern Africanus) aequales Caecilium et Pacuvium male locutos videmus; vgl. ad Att. VII, 3, 10. Orat. 46, 155. Lucil. bei Non. p. 30, 27: tristis contorto aliquo ex Pacuviano exordio. Hor. Ep. II, 1, 55 f. Quintil. X, 1, 97. Pers. Sat. I, 77 f. Martial. XI, 91. Tac. dial. 20. Würdigung dieser Urteile: W. Teuffel im Tüb. Progr. 1858, S. 11—14. Vgl. O. Jahn im Hermes II. S. 234 f.

5. H. Stieglitz, de Pacuvii Duloreste, Lips. 1826. 130 pp. 8. Th. Ladewig, Art. Pacuvius in Pauly's Real-Enc. V. S. 1042—1044. J. Wennemer, de Pacuvio, inprimis de eius Antiopae, Dulorestis Ilionaeque fragmentis, Münster 1853. 50 pp. 8. Mommsen, R. G. II³. S. 432 f. W. Teuffel, Caec. Statius, Pacuvius u. s. w. Tübingen 1858. 4. S. 5—14.

105. Statius Caecilius, der ungefähr gleichaltrige Zeitgenosse des Pacuvius, gehörte durch Geburt dem keltischen Stamme der Insubrer an, kam nach Rom wahrscheinlich als Kriegsgefangener um 554—560, und schloss sich nach seiner Freilassung hauptsächlich an Ennius an, den er auch nur um wenig überlebte, ohne aber dessen hohes Alter zu erreichen. So zeitlich in der Mitte stehend zwischen Plautus und Terenz, scheint sich Caecilius in den Komödien die er nach neuattischen Originalen verfasste Anfangs mehr an die Art des Plautus gehalten zu haben, während er später, in Folge der hellenisierenden Richtung der Zeit, immer regelrechter wurde, aber doch sich mehr Kraft bewahrte als Terenz entwickelt. Die Ueberreste zeigen ganz die Weise der palliata, aber weniger alterthümliche Formen als bei Pacuvius. 95

1. Hieronym. zu Euseb. Chr. a. 1838 = 575 = 179 v. Chr.: Statius Caecilius comoediarum scriptor clarus habetur, natione Insuber Gallus et

Ennii primum contubernalis. quidam Mediolanensem ferunt. mortuus est anno post mortem Ennii III (die Zahl eingefügt von Ritschl, Sueton. ed. Reifferscheid, p. 497, um den Caec. noch die Andria des Terenz erleben zu lassen) et iuxta eum in Ianiculo (so Ritschl l. l. statt iuxta Ianiculum) sepultus. Vgl. K. F. Hermann, de script. ill. p. 3 f. Gell. IV, 20, 13: Caecilius ille comoediarum poeta inclutus servus fuit et propterea nomen habuit Statius. sed postea versum est quasi in cognomentum appellatusque est Caecilius Statius. Caecilius kurzweg z. B. bei Cic. de or. II, 10, 40. Brut. 74, 258. de opt. gen. 1, 2 ad Att. VII, 3, 10; Statius allein niemals, auch nicht de or. II, 64, 257. — Starb Caec. J. 588 so mag er, da er nie zu den longaevi gerechnet wird (Ritschl, Parerga S. 183, Anm.), um 535 geboren gewesen sein, stand also 554—560 im kriegstüchtigen Alter.

2. Anfängliche Misserfolge als Dichter, Prolog II, 6 ff. zu Ter. Hec. Später Bestellung zum Beurteiler aufzuführender Stücke, Suet. vit. Ter. 2. Ritschl, Parerga S. 329 Anm.

3. Von den 39—40 Komödientiteln die wir kennen (s. Caecilii Statii . . deperd. fabb. fragmenta ed. L. Spengel, München 1829. 62 pp. 4. und Ribbeck com. p. 29—69) stimmen 16 mit menandrischen überein (Andria, Androgynos, Chalcia, Dardanus, Ephesius, Hymnis, Hypobolimaeus Rastraria, Imbrii, Karine, Nauclerus, Plocium, Polumeni, Progamos, Synaristosae, Synephebi, Titthe), zwei (Chrysion und Epicleros?) mit solchen des Antiphanes, einer (Epistathmos?) mit Poseidippos, und einer (Epistula?) mit Alexis. Die Titel selbst zerfallen in drei Classen (Ritschl, Parerga S. 144 f.): 1) rein lateinische, wie Plautus sie zu wählen pflegte; 2) Doppeltitel, lateinische und griechische; 3) rein griechische, in der Weise des Terenz und Turpilius. Letztere bilden die weitaus überwiegende Zahl. Hienach zu schliessen, hätte „Caecilius, Anfangs ganz auf plautinischer Bahn wandelnd, sich allmählich emancipiert und durch immer näheren Anschluss an griechische Art und Weise endlich die Stufe herbeigeführt auf der die Römer mit gänzlicher Selbstentäusserung sich in eine fremde Kunstgattung hineinzuversetzen und ein unvermischt griechisches Kunstwerk mit Empfänglichkeit aufzunehmen im Stande waren“ (Ritschl a. a. O. S. 145 Anm.).

4. Varro bei Non. v. poscere: in argumentis Caecilius poscit palmam; bei Charis. II. p. 215 P. = 241, 28 f. K.: πάθη Trabea, Atilius, Caecilius, facile moverunt. Vgl. Hor. Ep. II, 1, 59 und Anderes bei W. Teuffel, im Tübinger Progr. von 1858, S. 3, A. 16—20. Als geborener Insubrer und spät nach Rom gekommen konnte Caecilius nicht für einen guten Gewährsmann für das was fein lateinisch sei gelten; Cic. ad Att. VII, 3, 10.

5. Im Allgemeinen s. Mommsen I². S. 883 und W. Teuffel, Caecilius Statius u. s. w. Tübingen 1858. 4. S. 1—5.

96 **106.** Ein Palliatendichter aus der Zeit des Caecilius war auch Trabea und vielleicht der ihm ähnliche Atilius, sowie der Urheber der Boeotia, Aquilius, und Licinius Imbrex. Ein älterer Zeitgenosse und Nebenbuhler des Terenz war Luscius Lavinius.

1. Varro bei Charis. II. p. 215: *παθη* Trabea, Atilius, Caecilius facile moverunt. Vgl. Ritschl, Parerga S. 194 f., welcher (S. 196) demgemäss die Blütezeit der beiden Ersteren vor die des (erst erwachsen nach Rom gekommenen) Caecilius setzt. Der Gentilname des Trabea ist unbekannt, der Vorname Q. ohne urkundliche Gewähr. Zwei Ueberreste (aus Cicero's Tusc.) von lebhaftem Tone und gebildeter Sprache bei Ribbeck, com. p. 26.

2. Archaistischer sind die spärlichen Ueberbleibsel des Atilius (p. 27 bei Ribbeck), der als Palliatendichter durch den Titel Misogynos bezeichnet wird. Da Cicero (ad Att. XIV, 20, 3) ihn poeta durissimus nennt, ebenso aber Porcius Licinus bei Cic. fin. I, 2, 5 den Atilius welcher die Elektra des Sophokles übersetzte einen ferreus scriptor, so sind wohl Beide identisch. Weniger wahrscheinlich ist dass er derselbe sei mit dem Schauspieler L. Hatilius aus Präneste (oben 16, 13) welcher (zu Anfang des siebenten Jahrh.? Dziatzko, Rhein. Mus. XXI. S. 72, A. 13) in terenzischen Stücken auftrat.

3. Die Boeotia, ihrem Titel nach zur palliata gehörig, für deren Verfasser schon zu (vor) Varro's Zeit ein Aquilius galt, schrieb Varro wegen ihres plautinischen Geistes dennoch dem Plautus zu (Gell. III, 3, 3 f.), wogegen L. Attius nachdrücklich sich erklärt hatte (ib. 9). Die Zeitanspielungen passen zu J. 580—600 d. St. Ritschl, Parerga S. 82 ff. 123 ff. 208. Ribbeck, com. p. 27—29.

4. Licinius Imbrex, vetus comoediarum scriptor, in fabula quae Neaera (in)scripta est, Gell. XIII, 23, 16. Vgl. Paul. Diac. p. 109 M.: Imbrex nomen cuiusdam comici. Zur palliata weist ihn der Titel Neaera. Ribbeck, com. p. 29.

5. Luscius Lavinius (Lanuvinus), der (malevolus) vetus poeta gegen welchen in allen terenzischen Prologen, mit Ausnahme derer zur Hecyra, bitter polemisiert wird. Er übersetzte mehrere Stücke von Dichtern der neuen attischen Komödie, wie das *Φάσμα* des Menander (Ter. Eun. prol. 9) und einen *Θησαυρός* (ib. 10), so wortgetreu dass er auch Züge die einem römischen Publicum Anstoss geben mussten mitherübernahm und dem Terenz die Abweichungen von seinem griechischen Original und die Zuthaten aus anderen griechischen Stücken als Fehler tadelte. Ter. Eun. prol. 10 ff. Vgl. Andr. prol. 15 ff. Haut. 16 ff. Ad. 1 ff. Grauert, Analekten S. 116 f. Ladewig, über den Kanon des Volc. Sed. S. 12—17. Ribbeck, com. p. 71 f.

6. Ueber Plautius s. oben 94, 5.

107. P. Terentius (Afer) war zu Karthago J. 569 d. St. 97
geboren, gelangte aber frühe nach Rom, wo er Sklave eines (Senators) Terentius (Lucanus) war, der ihm die Erziehung eines Freien geben liess und bald ihm die Freiheit schenkte. Vielleicht als Africaner kam er mit dem jüngern Africanus in ein näheres Verhältniss, wodurch das Gerede hervorgerufen wurde dass jener der wahre Verfasser seiner Stücke sei. Nachdem er sechs Stücke zur Aufführung gebracht begab sich Terenz Studien halber nach Griechenland. Auf der Rückreise von dort

starb er im J. 595 = 159 v. Chr., erst 26 Jahre alt, eine Tochter hinterlassend.

1. Quelle der durch Donatus (vor seinem Commentar zu Terenz) uns erhaltene Auszug aus Suetons Werk de poetis, vorzugsweise eine Zusammenstellung der (manchfach widerstreitenden) Angaben der Grammatiker. Vgl. N. Fritsch, Suetonii vita Ter. emend. et illustr. Bonn 1852. K. L. Roth, Rhein. Mus. XII. S. 174—188. H. Dörgens, Philologus XI. S. 787 f.; besonders aber Ritschl's Bearbeitung dieser vita Terentii in Reifferscheids Sueton. reliqq. (Lips. 1860) p. 26—35 und p. 479—538. Dazu Th. Bergk, Philologus XVI. S. 627—636. H. Sauppe, Götti. Gel. Anz. 1870, Nachr. 7, S. 111—122.

2. Was sich sonst noch Derartiges findet, wie in Hieronymus' Bearbeitung der Chronik des Eusebius (zu J. 1859 = 596 d. St.), in der von G. v. Murr (Nürnberg 1786 ff.) aus einer Nürnberger, von A. Mai (Mediol. 1815) aus einer Mailänder Hdschr. herausgegebenen (und daher vita Ambrosiana benannten) vita, geht auf dieselbe Quelle zurück, theilweise mit willkürlichen Ausmalungen. Vgl. Ritschl l. l. p. 534 ff. Selbständigen Werth hat nur der ganz kurze Zusatz des Donatus zu jenem Auszug.

3. Nach Rom kam Terenz wohl durch einen Sklavenhändler, der ihn in Afrika kaufte oder raubte. Als Kriegsgefangener jedenfalls nicht unmittelbar, da er nach dem Ende des zweiten punischen Kriegs (553) geboren wurde und beim Beginn des dritten (605) schon todt war; s. Fenestella bei Sueton. Bergk a. a. O. S. 628: „es ist gar nicht unwahrscheinlich dass T. bei einem Streifzuge der Numidier in das karthagische Gebiet in Kriegsgefangenschaft gerieth und so entweder auf dem Wege des Handels oder als Geschenk des Masinissa oder eines seiner politischen Agenten in das Haus eines röm. Senators kam." Anthol. lat. 734, 2 R.: Romanis ducibus bellica praeda fui.

4. Den Vornamen Publius kann T. entweder von seinem Freilasser haben oder von einem andern Gönner, etwa dem jüngern Africanus. Vgl. Cic. ad Fam. XIII, 35, 1. ad Att. IV, 15, 1.

5. Cum multis nobilibus familiariter vixit, sed maxime cum Scipione Africano et C. Laelio. quibus etiam corporis gratia conciliatus existimatur. . . non obscura fama est adiutum Terentium in scriptis a Laelio et Scipione, eamque ipse auxit numquam nisi leviter (vgl. Prol. zu Haut. und Ad.) refutare conatus (Suet. l. l.). Letzteres wohl weil das Gerede für keinen der beiden Theile beleidigend war. Erörterungen darüber bei Suet. l. l. Vgl. Cic. ad Att. VII, 3, 10: Terentium, cuius fabellae propter elegantiam sermonis putabantur a C. Laelio scribi. Quintil. I. O. X, 1, 99: licet Terentii scripta ad Scipionem Africanum referantur. Vagellius in Actione bei Donatus. Vielleicht dass T. seine Arbeiten vor ihrer Veröffentlichung im Kreise seiner Freunde vorzulesen pflegte und dabei deren Bemerkungen und Mittheilungen nach Verdienst berücksichtigte. Für uns hat das Gerede jedenfalls den Werth einer Bürgschaft für den rein und specifisch römischen Charakter von T.'s Sprache.

6. Post editas comoedias nondum quintum atque vicesimum (die Zahl XXXVI beruht nur auf der depravata scriptura interpolatorum librorum,

Ritschl l. l. p. 515) egressus (Ritschl ingressus) annum, causa vitandae opinionis qua videbatur aliena pro suis edere seu (studio fügt Ritschl ein) percipiendi Graecorum instituta moresque, quos non perinde exprimeret in scriptis, egressus (G. Becker: in Graeciam profectus) est neque amplius rediit. . . Q. Cosconius redeuntem e Graecia perisse in mari dicit cum (die dann folgende Zahl CVIII ist nur eine eine Wiederholung von CVM, Ritschl p. 519) fabulis conversis a Menandro; ceteri mortuum esse in Arcadia (den Zusatz Stymphali streicht Ritschl p. 520) sive Leucadiae tradunt (Fleckeisen, krit. Miscellen, Dresden 1864, S. 59—61: perisse in mari in sinu Leucadiae dicit), Cn. Cornelio Dolabella M. Fulvio Nobiliore coss. (J. 595), morbo implicatum ex dolore ac taedio amissarum sarcinarum, quas nave praemiserat, ac simul fabularum quas novas fecerat. Suet. l. l. Vgl. Lucan. V, 651 f.: oraeque malignos Ambraciae portus, wozu Schol.: malignos dixit, sive quia saxosi sunt sive quia Terentius illic dicitur periisse. Auson. epist. 18, 16: Arcadiae medio qui iacet in gremio.

7. Da Hecyra und Adelphi J. 594 aufgeführt sind und J. 595 Ter. starb, so kann er nicht viel länger als ein Jahr von Rom weg gewesen sein. War er bei seinem Tode 26 J. alt, so war er 569 geboren, also um dieselbe Zeit wie der jüngere Africanus. Fenestella's Behauptung (für apologetische Zwecke), T. sei älter gewesen als Scipio und Laelius, scheint allein zu stehen; Ritschl p. 513 f.

8. Fuisse dicitur mediocri statura, gracili corpore, colore fusco (Suet. l. l. vgl. Ps. Verg. Moret. 32 f.: Afra genus, tota patriam testante figura, torta comam labroque tumens et fusca colore). Sein Bild auf Contorniaten in Gotha, sowie in einer vaticanischen Hdschr. seiner Stücke aus 9 saec.; eine Büste des T. mit einer komischen Maske auf dem rechten Arme seit 1839 im capitolinischen Museum. Visconti Iconogr. rom. I p. 317 ff. O. Müller's Archäologie von Welcker 421, 3.

9. Reliquit filiam, quae post equiti rom. nupsit, item hortulos XX iugerum via Appia ad Martis (vgl. Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 158 Anm.), Sueton.

108. Die sechs Komödien welche Terenz verfasst und zu 98
Rom auf die Bühne gebracht hat sind alle erhalten, und in zahlreichen Hdss., welche in zwei Classen zerfallen, den Bembinus und die auf die Recension des Calliopius zurückgehenden. Auch Commentatoren fanden seine Stücke in der Kaiserzeit; wir besitzen nur noch den Commentar des Donatus und des Eugraphius. Ausserdem sind zu den Stücken Didaskalien auf uns gekommen, aber in schwieriger Fassung, sowie metrische Inhaltsangaben.

1. Scripsit comoedias sex, ex quibus primam Andriam etc. Suet. l. l. vgl. Auson. epist. 18, 15 von der Zahl Sechs: protulit in scenam quot dramata fabellarum etc.

2. Ueber die Terenzhandschriften vgl. Ritschl, de emendatione fabu-

larum Terentianarum, vor dem Breslauer Index schol. für 1838 f. und jetzt die Ausgabe von F. Umpfenbach p. I—XXXVII. Hiernach stehen der Hauptquelle, dem Bembinus (A) saec. V, alle übrigen gegenüber, welche sämmtlich auf die Recension eines unbekannten Grammatikers Calliopius zurückgehen, nur dass Calliopii recensio in Victoriano (D) et Decurtato (G, saec. XI—XII), quibus, praeter partes nonnullas Ambrosiani (F), fragmentum Vindobonense (V, saec. X—XI), fragmenta Colonensia (W. Schmitz, cölnische Terentiusfragmente — zu Andr. u. Ad. — in Fleckeisens Jahrbb. 97, S. 652—655), Laurentianus XXXVIII, 27 (saec. XII) addendus est, . . reficta est ex commento Aelii Donati (Umpfenbach p. I). Willkürlich umgestaltet ist die Recension des Calliopius wie des Donatus z. B. im Riccardianus (E) saec. XI. Der älteste und vollständigste Vertreter der Recension des Calliopius ist Paris. 7859 saec. X (P). Die Unterschrift des Calliopius (feliciter Calliopio) tragen der Vaticanus 3868 (C) und sein Doppelgänger, der Basileensis (B), sowie Ambrosianus (F), Paris. (P), alle saec. X. Vgl. O. Jahn, die Subscriptionen u. s. w., Berichte der sächs. G. d. W. 1851, S. 362—364. Ueber die zwei ältesten Pariser Hdss. s. Ritschl, Rhein. Mus. VIII. S. 289—292. Umpfenbach p. XXIV ff. — Geppert, zur Gesch. der terentianischen Kritik, Jahns Jahrb. Suppl. XVIII. S. 28—87. J. Brix, de Ter. libris mss. a Bentleio adhibitis, Brieg 1852. 4; de Ter. fabulis post Bentleium emendandis, Liegnitz 1857. 4.

3. Commentatoren: Valerius Probus, Aemilius Asper, Helenius Acro, Aelius Donatus, Euanthius; zweifelhaft Aruntius Celsus; s. Suringar, hist. crit. schol. lat. I. p. 77 ff. Ritschl, Parerga p. 361 ff. Aelius Donatus' Commentar zu Terenz ist werthvoll auch durch Vergleichung der griech. Originale, fehlt aber zum Hautontimorumenos. Dagegen der Commentar des Eugraphius (nicht später als saec. X) hat keinen selbständigen Werth. Vgl. Umpfenbachs Ausg. p. XLIII—XLVI. Die Scholien des cod. Bembinus s. bei F. Umpfenbach, Hermes II. S. 337—402, und dazu W. Studemund, über die ed. princ. der Terenzscholien des cod. Bemb., in Fleckeisens Jahrbb. 97, S. 546—571. Vgl. Umpfenbachs Ausg. p. XXXVIII ff.

4. Diejenige Redaction der Didaskalien welche jetzt die Vulgata derselben bildet stammt aus den Emendationen des Ant. Goveanus (Venedig 1567) her. Ritschl, Parerga S. 325, A. In ihr sind verschiedene Redactionen, die des Bemb. und die calliopische, vermischt. Beiden lag eine ursprünglich vollständigere Sammlung von Nachrichten (Didaskalien) zu Grunde, welche aus Bühnenexemplaren der betr. Stücke von oder nach den Grammatikern des 7. Jahrh. d. St. zusammengestellt sein mochte. Daraus hat der Bemb. eine lückenhafte und verwirrte, aber nicht durch systematische Redaction oder willkürliche Aenderungen entstellte Auswahl erhalten, die calliopische Recension eine überlegte, je auf eine einzige (die erste) Aufführung sich erstreckende, aber theilweise mit Willkür gemachte. Dziatzko Rhein. Mus. XXI. S. 87 ff. Vgl. überhaupt Ritschl, Parerga S. 263 ff. J. A. Becker im Mainzer Progr. 1852. 4. Geppert in Jahns Jahrbb. Suppl. XVIII. S. 550—582. W. Wilmanns, de didascaliis Terentianis, Berlin 1864. 66 pp. Alfred Kohl, didascaliae Terentianae explicatae, Halle 1865. 65 pp. C. Dziatzko, Rhein. Mus. XX. S. 570—598. XXI. S. 64—92.

5. Die Aufzählung in §. 109 folgt der herkömmlichen Ordnung, welche sich an den Bemb. anschliesst, der damit die Reihenfolge der Abfassung getroffen zu haben meint. Diese erwähnt er allein regelmässig, durch facta I (prima oder primo loco), II u. s. w. (Ritschl Parerga S. 263 u. S. 264, A.), während die andern Hdss. die Numer nur dreimal geben, aber übereinstimmend mit Bemb. Bei Donat ist gleichfalls Andr. I, Phorm. IV, Hec. V; aber Eun. ist bei ihm III, und Ad. ist II. Die Hec. ist inconsequent numeriert, da sie nach der Zeit ihrer Abfassung II, nach der ihrer vollständigen Aufführung VI sein müsste; vgl. Ritschl in Reifferscheids Sueton, p. 501. Zu Lebzeiten des Terenz erfolgten nach den Didaskalien nachstehende Aufführungen:

J. 588. Andria.
589. Hecyra 1 (erstmals).
591. Hautontimorumenos.
593. Eunuchus (lud. meg. im April).
Phormio (lud. rom. im September).
594. Hecyra 2 (zweiter Versuch) und Adelphi (bei den Leichenspielen des Aemilius Paulus).
Hecyra 3 (vollständige Aufführung, ludis romanis).

Dziatzko, Rhein. Mus. XXI. S. 84—87. Ueber die Möglichkeit früherer Abfassung der Adelphi s. unten §. 109, 6.

6. A. L. R. Liebig, de prologis Terentianis et Plautinis, Görlitz 1859. 50 pp. 4. C. Dziatzko, de prologis Plaut. et Ter. quaestiones selectae, Bonn 1863. 38 pp. 8. vgl. W. Wagner in Fleckeisens Jahrb. 91, S. 279—293.

7. Ausgaben sämmtlicher Stücke des Terenz. Editio princeps: Argentorati apud Mentelin., 1470 fol. Eine Ausg. s. l. et a., nach Salomonsen, in Jahn's Archiv IV. 1836. S. 325—330, in Italien um 1470—1475 gedruckt. Dann Venet. 1476 mit Donat; c. notis Mureti, Venet. 1555. 8.; emend. a Faerno, Florent. 1565; c. Donati et Eugraphii comm. ed. Lindenbrogius, Paris. 1602. Francof. 1623; c. annot. Boecleri, accedunt comm. Guyeti, Argentorati 1657; Latin et franç. par Mad. Dacier, Paris 1688. 12. III Voll.; ex rec. et c. not. R. Bentleji, Cantabr. et Lond. 1726, zuletzt herausg. von Vollbehr, Kiel 1846; comm. perp. illustr., acced. Donatus, Eugraphius, Calphurnius etc., cur. Westerhovius, Hag. Comit. 1726. 4. II Voll., wieder herausg. von Stallbaum, Lips. 1830; ed. Zeune, Lips. 1774. 2 Voll.; ed. Bothe in Poet. scen. T. IV., Mannhem. 1837; ed. Perlet, Lips. 1821; ed. Reinhardt, Lips. 1827; illustr. Lemaire, Paris 1827. III Voll.; ed. Elberling, Havniae 1834; rec. A. Fleckeisen, Lips. (Bibl. Teubner.) 1857. With notes crit. and exegetical, an introduction etc. by W. Wagner, Cambridge 1869. XI u. 489 pp. Edidit et apparatu critico instruxit Fr. Umpfenbach, Berlin 1870. LXXXIX u. 510 pp.

8. Aelteste Uebersetzung: Terentius der hochgelahrte Poet. Zu tütsch transferirt nach dem Text und nach der Gloss. Mit vielen Holzschnitten. Strassburg 1499 fol. Neuere: von Th. Benfey, Stuttgart 1837 ff. 9 Bdchn, umgearbeitet (Andr., Eun. und Ad.) Stuttgart 1854; von Fr. Jacob, Berlin 1845; J. Herbst, Stuttg. (Hoffmann) 1854 ff. J. J. C. Donner, Leipzig und Heidelb. 1864, 2 Bde.

9. Allgemeine Erläuterungsschriften: Ruhnkenii dictata ed. Schopen, Bonn. 1825. Gronovii notae in Terent. ed. Frotscher, Lips. 1833. G. Hermann, de Bentlejo eiusque edit. Terent., in Opusc. II. F. V. Fritzsche, quaest. Terent. spec. I., Rostoch. 1849. 4.; Lectiones Terentianae (I. De Ter. codice Rostochiensi. II. de graecis Ter. fontibus), Rostoch. 1860. 26 pp. 4. 1862. 8 pp. 4. Jos. Krauss, Quaestiones Terentianae criticae, Bonn 1850. 48 pp. A. Klette, exercitationes Terentianae, Bonn 1855. 23 pp. Reinhardt, über eine neue Bearbeitung des Ter., Hildburghausen 1855. 19 S. 4. J. Brix, de Ter. fabulis post R. Bentleium emendandis, Liegnitz 1857. 18 pp. 4. Th. Ladewig, Beiträge zur Kritik des Ter., Neustrelitz 1858. 26 S. 4. E a Brunér, Quaestiones terentianae, Helsingfors 1868. 92 pp.

99 **109.** Diese sechs Stücke sind folgende:

1) Andria, aufgeführt J. 588 an den megalensischen Spielen, eine Bearbeitung der *Ἀνδρία* des Menander, mit Zuthaten aus der *Περινθία* desselben Dichters. Die Schlussscene ist in doppelter Fassung erhalten.

1. Im Bembinus ist die Didaskalie, zusammen mit dem Anfang des Stücks, verloren; Donats titulus aber berichtet über die erste Aufführung (und eine zweite, zwischen J. 611—620, durch Q. Minucius und Valerius, Dziatzko, Rhein. Mus. XXI. S. 64 f.). Vgl. Suet. vit. Ter. 2: primam Andriam cum aedilibus daret, iussus ante Caecilio recitare ad cenantem cum venisset, dicitur initium quidem fabulae, quod erat contemptiore vestitu, subsellio iuxta lectulum residens legisse, post paucos vero versus invitatus ut accumberet cenasse una, dein cetera percucurrisse non sine magna Caecilii admiratione.

2. Dass der Prolog für die erste Aufführung sei bejaht C. Dziatzko, Rhein. Mus. XX. S. 579 f. XXI. S. 64 f., gegen W. Wagner im Bonner liber miscell. 1864, p. 72—82.

3. Verhältniss zum Original: Grauert, Analekten S. 173—197. K. F. Hermann, Ter. Andr. quam fideliter ad Menandrum expressa sit, Marburg 1838. 4. W. Ihne, Quaest. p. 5—15. Th. Benfey vor sr. Uebersetzung. W. Teuffel, Stud. u. Charakt. (1871) S. 280 f.

4. Schlussscene: Döderlein, lect. var. trias, g. E. Grauert, Analekten S. 197—204. Ritschl, Parerga p. 583—606. Nach Letzterem stammen beide Fassungen aus dem Alterthum, aber von verschiedenen Verfassern; die kürzere ist wohl die ältere und von Terenz selbst, die ausführlichere für eine Aufführung nicht lange nach Ter.'s Tod.

5. Ausgaben: mit ausführl. Comm. von Perlet, Ronneburg 1805; cum notis ed. Fikenscher, Lips. 1809; ex rec. Fr. Ritteri, Berl. 1833; mit krit. und exeget. Anm. von R. Klotz, Leipzig 1865. XII u. 220 S. 8.; rec. et illustr. L. Quicherat, Paris 1866. 69 pp. 12.

6. Roos, über den Charakter des Sosia in der Andria, in: Versuche über Classiker, Giessen 1790, S. 39—93. Drakenborch, dictata ad Ter. com., in Grauerts Analekten p. 1—56. A. B. Wolff in Ter. A., Guben 1811.

J. Wollenberg, Collation der A. aus einem cod. der Bibliothek zu Tours, in Mützells Ztschr. XIV. S. 711—718.

7. Vogel, Ter. Andr. in graecum conversa, P. I. Treptow 1863. 4. Uebersetzt von F...x (Felix Mendelsohn-Bartholdy), mit Einl. u. Anm. herausgeg. v. K. W. L. Heyse, Berlin 1826. 4.

2) Eunuchus, kunstreich zusammengesetzt aus Menanders *Εὐνοῦχος* und Bestandtheilen von dessen *Κόλαξ*. Die Manchfaltigkeit und Lebendigkeit seiner Handlung verschaffte dem Stücke schon bei Lebzeiten des Dichters entschiedenen Erfolg.

1. Verhältniss zum Original: Grauert, Analekten S. 147—173. W. Ihne, Quaest. p. 15—25. W. Teuffel, Stud. u. Char. S. 281—284. Nach Pers. Sat. V, 161 ff. hiess Thais im *Εὐν.* Chrysis, Phädria aber Chärestratus, Parmeno dort Davus, und Gnatho hiess im *Κόλ.* Struthias.

2. Eunuchus bis die (deinceps, Ritschl) acta est meruitque pretium quantum nulla antea cuiusquam comoedia, i. e. (vgl. Ritschl Suet. p. 503 f.) octo milia nummum, Suet. p. 29 R. Vgl. Auctar. Donat. ib. p. 35 u. Donat's praef. zum Eun. Ritschl, Parerga S. 330—333. Dziatzko, Rhein. Mus. XXI. S. 68, A. 6.

3. Die Consuln des Aufführungsjahrs fehlen bei Donat; die Didaskalie (der titulus) der calliop. Recension gibt M. Valerius (593), C. Mummius (608), Fannius (593); die aed. cur. bei Donat und in der calliop. Rec. L. Postumius Albinus (Cos. 600, also Aedil um 594), L. Cornelius Merula (wohl der Vater des gleichnamigen Cos. von 667) und Aufführung ludis megalensibus; im Bemb. aber M. Junius (Brutus, der Rechtsgelehrte, ein vir praetorius?) und L. Julius (Caesar, Vater des gleichnamigen Cos. von 664?), ludis romanis. Daher wohl zwei Aufführungen, J. 593 (Coss. M. Valerius Messala, C. Fannius Strabo; Aedilen Albinus und Merula) und wieder 608 (Coss. Cn. Cornelius Lentulus, L. Mummius Achaicus; Aedilen Junius und Julius). Vgl. Dziatzko, Rhein. Mus. XXI. S. 66—68.

4. F. Seybold, über den Eunuchen des Ter., Pirmasenz 1786. Roos, super Ter. quibusdam locis, in seinen Versuchen über Classiker, p. 131—150. Böttiger, spec. novae ed. Ter., in seinen Opuscula p. 245—284.

5. Uebersetzt von Gravenhorst, Hamburg 1852.

3) Hautontimorumenos, der Selbstquäler, nach dem gleichnamigen Stücke des Menander, ohne Zuziehung eines zweiten; ein Intrikenstück, mit etwas abenteuerlicher Handlung, magerer Charakteristik und trockenem Tone.

1. *Αὐτὸν* (vgl. Dziatzko, Rhein. Mus. XX. S. 571, A. 1) *τιμωρούμενος* = se crucians (I, 1, 29), se exercens (I, 1, 94); ipse se poeniens (Cic. Tusc. III, 27, 65).

2. Ex integra graeca integra comoedia, prol. 4; ib. 36 stataria genannt.

3. Consuln des Aufführungsjahrs im Bemb.: Cn. Cornelius, Marcus (vielmehr Manius) Iuvenius (d. h. Iuvencius, Iuventius), in den andern Hdss. M. Iunio, T. Sempronio, wohl Hinweisung auf J. 591, wo Ti. Sempronius

Gracchus II und M'. Iuventius Thalna Consuln waren, und auf Wiederholung im Consulat eines Cornelius (Cn. Cornelius Lentulus J. 608? P. Cornelius Scipio Nasica Serapio J. 616?). Bei der ersten Aufführung (ludis megalensibus) wohl aed. cur. L. Cornelius Lentulus (ohne Zweifel der Gesandte von J. 592 bei Polyb. XXXI, 23 und Cos. 598) und L. Valerius Flaccus (Cos. 602?). Vgl. Dziatzko, Rhein. Mus. XX. S. 574 f. XXI. S. 68 f. 70, A. 11.

4. Lessing, Hamburgische Dramaturgie Stück 87 f. Zimmermann, über den H. des T., Hamburg 1829.

4) Phormio, betitelt nach dem Parasiten des Stücks, während das Original des Apollodoros aus Karystos *Ἐπιδικαζόμενος* hiess. Die Handlung ist spannend, die Charakterzeichnung manchfaltig und fein, die Ausführung lebendig und heiter.

1. Ueber Titel und Original s. prol. 25—28 nebst Donatus, nach welchem Apollodors Stück vielmehr *Ἐπιδικαζομένη* betitelt war. Vgl. Meineke, hist. crit. com. gr. p. 464—466.

2. Im Bemb. lautet der titulus: acta ludis megalensibus Q. Caspione Gn. Servilio cos. Graeca Apollodoru Epidicazomenos. Facta est IIII. Im Vaticanus sind die Coss. G. Fannius, M. Valerius angegeben, wie bei Donat (praef.) M. Valerio et Cn. (vielmehr C.) Fannio coss.; auch haben die Hdss. der calliop. Rec. und Donat ludis romanis. Letztere berichten die erste Aufführung, J. 593, unter den Aedilen Albinus und Merula; der Bemb. eine spätere Wiederaufführung, etwa J. 613 (wo Coss. Cn. Servilius Caepio und Q. Pompejus, wahrscheinlicher als 614, wo Coss. C. Laelius und Q. Servilius Caepio). Dziatzko, Rhein. Mus. XX. S. 575. XXI. S. 70—72.

3. Ter. Phormio ed. C. G. Elberling, Kopenh. 1861.

4. J. Wollenberg, Collation des Ph. aus einer Hds. des 13. saec. in Tours, in Mützells Ztschr. XIV. S. 888—893. C. H. Humbert, Le Phormion de Térence et les Fourberies de Scapin de Molière, Elberfeld (Progr. der Realsch.) 1859. 4.

5) Hecyra, die Schwiegermutter, ein Stück von eigenthümlicher Charakterzeichnung und fast ohne Handlung, daher nicht nach dem Geschmacke des römischen Publicums und lange mit Schwierigkeiten der Aufführung kämpfend.

1. Die Handlung verläuft nur im Gemüte, und die schliessliche Lösung hebt nur gemütliche Schwierigkeiten. Mit der Charakterzeichnung scheint es der griechische Dichter auf Abweichung von dem Hergebrachten abgesehen zu haben. Die Exposition erfolgt durch *πρόσωπα προτατικά*.

2. Da für *Ἑκυρά* das Lateinische ein eigenes Wort (socrus) hat, so ist fast gewiss dass das Stück (wie die Adelphi) nach einem *Ἑκυρά* betitelten griechischen gearbeitet ist. Ein solches ist zwar nicht bekannt, doch nicht zu bezweifeln die Angabe des Donat: fabula Apollodori (Carystii) dicitur

esse graeca, zumal da derselbe sie im Commentar fünfmal, unter Anführung bestimmter Worte des Apollodor, wiederholt (vgl. Meineke fragm. com. gr. p. 1104 f. ed. min.). Wenn daher der Bemb. sagt: graeca Menandru, so ist diess vielleicht veranlasst durch Apoll. Sidon. Ep. IV, 12, welcher Menanders *Ἐπιτρέποντες* als eine fabula similis argumenti (wie die Hec.) bezeichnet, wobei aber sehr fraglich ist wie weit diese Aehnlichkeit gieng. Höchstens liesse sich annehmen dass die *πρόσωπα προτατικὰ* aus dem menandrischen Stücke seien. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 1700, Anm. Dziatzko, Rhein. Mus. XXI. S. 76—78. 80 f. Vgl. Fr. V. Fritzsche, Lectiones Terentianae, Rostock 1860. 4. p. 21—26.

3. Sachlich richtig würde die Didaskalie lauten: facta II (es heisst aber V). acta ludis megalensibus Sex. Iulio Caesare (Cos. 597), Cn. Cornelio Dolabella (Cos. 595) aedilibus cur., Cn. Octavio T. Manlio coss. (J. 589 = 165). primum acta sine prologo. (Störung durch funambuli, prol. I, 4.) relata est iterum L. Aemilio Paulo ludis funeralibus (J. 595; dazu prol. I). non est placita (vgl. prol. II, 33 ff.). tertio relata est (mit prol. II) Q. Fulvio Cos. 601) L. Marcio (Cos. 605) aed. cur. (an den ludi romani des J. 594 d. St.). placuit. (Darauf Abreise des Terenz in den Osten.) Vgl. Dziatzko, Rhein. Mus. XX. S. 576 ff. XXI. S. 72—76. Ritschl, in Reifferscheids Sueton p. 500 f.

6) Adelphi, nach Menanders *Ἀδελφοί*, unter Mitbenützung einer Scene aus dem Anfange der *Συναποθνήσκοντες* des Diphilos. Die einfache, wohlberechnete Anlage, feine Charakterzeichnung und Heiterkeit des herrschenden Tones machen dieses Stück des Terenz zu seinem gelungensten. Nur hat die skeptische Art wie schliesslich die alte und die neue Zeit gegen einander abgewogen werden etwas Unbefriedigendes.

1. Acta ludis funeralibus Lucio Aemilio Paulo, quos fecere Q. Fabius Maxumus, P. Cornelius Africanus. . . facta sexta, M. Cornelio Cethego, L. (Anicio) Gallo cos. (J. 594 = 160). So nach dem titulus. Dass aber diese Aufführung nicht die erste war haben Wilmanns und Dziatzko wahrscheinlich gemacht (s. Rhein. Mus. XX. S. 577 f. XXI. S. 78—82). Donatus, praef. Ad., sagt: hanc dicunt ex Terentianis secundo loco actam; und da Leichenspiele wenige Tage nach dem Tode des Betreffenden gehalten zu werden pflegten, für ein neues Stück aber die Vorbereitungen unmöglich so schnell sich hätten beendigen lassen, auch der Prolog noch einen bescheidenen Ton anstimmt, und Haut. prol. 17 (multas contaminasse graecas etc.) das Vorausgehen mehr als Eines contaminierten Stückes voraussetzt, so hat jene Angabe Donats viele Wahrscheinlichkeit.

2. Verhältniss zum Original: prol. 6 ff. Grauert, Analekten S. 124—147. Ihne, Quaest. p. 25—38. W. Teuffel, Stud. und Char. S. 284 f. W. Fielitz, über Anfang und Ende der menandrischen Adelphen, in Fleckeisens Jahrbb. 97, S. 675—682. Ueber den Schluss s. W. Teuffel, Stud. und Charakt. S. 285—288. Im Allgemeinen vgl. Lessing, Hamburgische Dramaturgie Stück 71 f. 97—100. Zimmermann, Terenz und Menander, ein Beitrag

zur Erkl. der Ad., Clausthal 1824. K. Fr. Hermann, de Ter. Adelphis, Marburg 1838. 4. = Jahns Jahrbb. Suppl. VI. p. 65—79.

3. Holtze, Bemerkungen zu einigen Stellen der Ad., in Jahns Jahrbb. Suppl. XI. S. 1—23. Speck, Obs. crit. in Ter. Ad. Bresl. 1847. Rotter, ad Ter. Ad. excursus de sono versuum, Bresl. 1846. 4. A. Klette, Adelphon Terentianae emendationes, in der Symbola philolog. Bonn. p. 843—848. D. Gröhe, Rhein. Mus. XXII. S. 640—643.

100 **110.** Die dichterische Eigenthümlichkeit des Terenz besteht in dem negativen Merkmale der Unfreiheit und dem positiven der Correctheit, theilweise der Eleganz. Er folgt seinen griechischen Originalen treulich, und wo er sie kürzen, die Handlung reicher machen muss greift er abermals nach Griechen. Seine Stoffe sind ziemlich einförmig und auch in den Personennamen wenig Abwechslung. Terenz hat nicht die Lebendigkeit, Frische und Beweglichkeit des Plautus, aber auch nicht seine Unarten. Der ruhige Mittelton gelingt ihm am besten; nicht so die Sprache des Affects, und an komischer Kraft leidet er bitteren Mangel. Die Anlage seiner Stücke ist ebenmässig und glatt, die Charakterzeichnung reinlich und consequent. Er ist ein Kunstdichter, mehr nach dem Geschmacke vornehmer Kenner als des Volkes. Auch seine Sprache zeigt überall Glätte und Eleganz. Seine Verse sind nicht so manchfaltig und belebt wie die des Plautus, aber geordneter und strenger.

1. Ueber Terenz überhaupt s. Th. Ladewig in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 1695—1701. Bohtz, über das Komische und die Komödie, S. 196 f. Mommsen R. G. II³. S. 433—437. Musterung der einzelnen Stücke bei M. Rapp, Gesch. d. griech. Schauspiels (Tüb. 1862), S. 269—291. 297—302, J. L. Klein, Gesch. d. Dramas II (Leipzig 1865). S. 567—635, und in Ritschl's Opusc. II. S. 752—764.

2. Verhältniss zu seinen Originalen. Fabulae eius exstant quatuor e Menandro translatae, Andria, Eunuchus, Adelphi et Heautont., duae ex Apollodoro Caricio (d. h. Carystio), Hecyra et Phormio (vita Ambros. bei Mai, Fragm. Plaut. et Ter. p. 38. Ebenso Donat's Zusatz zu Suetons vita). Ueber die Art der Benützung s. Meineke zu Menand. p. 1—9. 19—22. 67—79. 98—100. 140—142. Grauert, hist. u. philolog. Analekten, S. 116—208. Benfey in den Einl. zu seiner Uebersetzung. Könighoff, de ratione quam Ter. in fab. gr. lat. convertendis secutus est, Cöln 1843. W. Ihne, Quaestiones terentianae, Bonn 1843. Th. Ladewig, über den Kanon des Volc. Sedigitus (1842), und Beiträge zur Kritik des Ter. (1858) S. 1—10.

3. Ein Symptom der Unselbständigkeit ist auch die Häufigkeit der Contamination, so geschickt sie gewöhnlich ausgeführt ist. Die Personennamen seiner Originale änderte Ter. meist ab, hauptsächlich so dass die Personen einen Namen führen dessen Appellativbedeutung ihrer Rolle entspricht.

Die Liebhaber heissen Phädria, Charinus, Chaerea, Pamphilus; die Mädchen Pamphila, Philumena, Bacchis; die Sklaven Geta, Syrus, Parmeno u. s. w. Diese Sitte hindert von den Charakteren und Stücken ein festes Bild zu behalten. Ohnehin bildet die Liebe eines jungen Mannes zu einem Mädchen welches schliesslich als Freie erkannt und geheiratet wird den Gegenstand der Andria, des Eun., Haut., Phormio; auch in der Hec. eine Art *ἀναγνωρισμός*, und in den Ad. ist die Geliebte wenigstens eine obscure Person. — Auch die Metra seiner Originale änderte Ter. nach Bedürfniss und Belieben ab. — Die Exposition erleichterte sich Ter. öfters durch *πρόσωπα προτατικά*, s. oben §. 16, 11.

4. Quintil. X, 1, 99: Terentii scripta . . sunt in hoc genere elegantissima et plus adhuc habitura gratiae si intra versus trimetros stetissent (weil es für Partieen von höherem Stil dem T. an Schwung fehlte).

5. Magere Wortspiele: Andr. 218. — Eun. prol. 42. 45. Haut. 218. — Haut. 356. 379. 526. Hec. 543. Ad. 220 u. sonst.

6. Gell. VI (VII), 14, 6: vera et propria . . exempla in latina lingua M. Varro esse dicit . . mediocritatis Terentium.

7. Afranius in Compitalibus: Terenti numne similem dicent quempiam? (Ritschl, Suet. p. 523.) und wohl auch v. 30: ut quidquid loquitur sal merumst! Cicero ad Att. VII, 3, 10: Terentium, cuius fabellae propter elegantiam sermonis etc. und in Limone (bei Suet.): . . lecto sermone, Terenti, . . Menandrum in medium nobis sedatis motibus affers etc. Caesar (bei Suet.): . . puri sermonis amator. lenibus atque utinam scriptis adiuncta foret vis, comica ut aequato virtus polleret honore cum Graecis neve hac despectus parte iaceres! Caesar erkennt ihn daher nur als dimidiatus Menander an.

8. E. Kärcher, Prosodisches zu Plaut. und Terenz, Karlsruhe 1846. Liebig, de hiatu in versibus Ter., Bresl. 1848. 8. und: de genitivi usu Terentiano, Oels 1853. 26 pp. 4; die hypothetischen Sätze bei Ter., Görlitz 1863. 36 S. 4. Heinrichs, de ablativi apud Ter. usu et ratione, P. I. Elbing 1858. 28 pp. 4. II. Elbing 1860. 26 pp. 4. B. Born, de diverbii apud Ter. versibus, Magdeburg 1868. 22 pp. 4.

111. Der erste Togatendichter ist für uns Titinius, aus 101
einem geachteten plebejischen Geschlechte in der Zeit des Terenz, den er aber überlebt zu haben scheint. Seine Stücke haben alle lateinische Titel und waren stofflich bereits tabernariae. Die Ueberreste zeigen einen derben, volksthümlichen Ton, eine Sicherheit, Lebendigkeit und Frische die an Plautus erinnert, während die methodische Charakterzeichnung Titinius mit Terenz gemein hatte und sie namentlich auch auf Frauenrollen erstreckte.

1. Varro bei Charis. II. p. 215: *ἦθη* nullis aliis servare convenit (contigit?) quam Titinio, Terentio, Attae. Mit Ritschl, Parerga S. 194 f. (vgl. Rhein. Mus. XXIV. S. 485) mag hieraus geschlossen werden dass Tit. vor

Ter. geboren war; da aber dieser schon sehr jung als Schriftsteller auftrat und das Vorhandensein von Togaten schon während der Bühnenthätigkeit des Ter. unerweislich und unwahrscheinlich ist, so wird die des Tit. erst nach dem Tode des Ter. begonnen haben.

2. Seren. Samm. med. 1046 f.: allia praecepit Titini sententia necti, qui veteri claras expressit more togatas.

3. Uns bekannt sind 15 Titel; die Bruchstücke bei Bothe, poet. scen. V, 2. p. 58—76. Neukirch, fab. tog. p. 102—152. Ribbeck, com. p. 115—137.

4. Ueber Tit. vgl. Neukirch l. l. p. 97—101. Ritschl, Parerga S. 194 f. Ladewig in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2014, Nr. 11. Mommsen R. G. I². S. 885 f.

102 **112.** Der palliata treu blieb Turpilius, gleichfalls ein Altersgenosse des Terenz, aber weit ins siebente Jahrh. d. St. hinein am Leben. Auch er bearbeitete Stücke der mittleren und neuen Komödie lateinisch. Der Ton seiner Ueberreste ist lebhafter als bei Caecilius und Terenz, die Sprache reich an volksthümlichen Bestandtheilen, der Versbau wie bei Terenz.

1. Hieronym. zu Euseb. Chr. a. 1914 (Amand. 1915) = 651 d. St.: Turpilius comicus senex admodum Sinuessae moritur.

2. Die Ueberreste bei Bothe, scen. lat. V, 2. p. 77—94. P. Grautoff, Turpil. comoediarum reliquiae, Bonn 1853. 42 pp. Ribbeck, com. p. 73—96.

3. Von den 13 uns bekannten Titeln (alle griechisch) stimmen sechs mit solchen des Menander überein, Demetrius war nach Alexis gearbeitet, Lemniae oder Philopator nach Antiphanes. „Es ist wahrscheinlich dass T. früh aufhörte zu dichten, weil mit dem Ablaufe des sechsten Jahrh. d. St die Zeit der palliata vorbei war und an der Gunst des Volkes keine Aufmunterung mehr fand." Ritschl, Parerga S. 188 Anm.

103 **113.** Andere Palliatendichter dieser Zeit waren Iuventius und Valerius; als Verfasser eines kirchlichen Liedes im J. 554 d. St. wird Licinius Tegula genannt, und die beiden Consuln des J. 581 d. St., Q. Fabius Labeo und M. Popillius Laenas, finden wir als Dichter bezeichnet.

1. Iuventius comicus bei Varro L. L. VII, 65. vgl. VI, 50. Iuventius in comoedia, Gell. XVIII, 12, 2. Iuventius in Anagnorizomene bei Fest. p. 298 v. summussi beruht auf Conjectur (vgl. O. Müller p. 407). Paul. Diac. (p. 299 M.) setzte dafür den Collectivnamen für die spätere palliata: Terentius. — Ribbeck, com. p. 70 f.

2. Valerius (identisch mit Val. Aedituus? Vetus poeta heisst dieser bei Gell. XIX, 9, 10 und wird vor Licinus und Catulus genannt), Verfasser eines Phormio, Ribbeck, com. p. 72. Vgl. oben 84, 6 und unten 133, 2.

3. Herrenlose Palliatentitel: Adelphi, Hydria, Georgos; Ribbeck, com. p. 96 f.

4. Livius XXXI, 12 g. E.: decemviri . . carmen ab ter novenis virginibus cani per urbem iusserunt (in Folge von Prodigien) donumque Iunoni Reginae ferri. . . carmen . . tum condidit P. Licinius Tegula. Vgl. Ritschl, Parerga S. 197. 104.

5. Ueber Fabius und Popillius vgl. unten 124, 5.

114. Von den Inschriften des sechsten Jahrh. d. St. haben 104
nur wenige eine ausführlichere und in gebundener Form gehaltene Fassung.

1. Ueber das in Saturniern Ueberlieferte vgl. oben 60, 8. Sonst gehören hieher von den Scipionengrabschriften (vgl. oben 81, 5) Nr. 33 und 34 (C. I. lat. I. p. 19 f.), sowie vielleicht (wenn sie nicht aus dem Anfang des 7. Jahrh. d. St. ist) die Inschrift von Sora C. I. lat. I, 1175.

2. Von den literarisch überlieferten Grabschriften des Naevius (s. 93, 1), Plautus (s. 94, 2), Ennius (s. 99, 6), Pacuvius (s. 104, 1), ist die erste in Saturniern, die zweite (schwerlich plautinische) in Hexametern, die dritte im elegischen Masse, die vierte in iambischen Senaren gehalten.

II. Prosaisten.

115. Unter den ältesten römischen Geschichtschreibern, 105
welche sich noch der griechischen Sprache bedienten (s. oben 36), ist der früheste und bedeutendste Q. Fabius Pictor (geb. um 500 d. St.), aus der Zeit des zweiten punischen Krieges. Seine *ἱστορία* reichte von Aeneas an bis auf seine Zeit, letztere ausführlicher behandelnd. Polybios und Dionysius tadeln ihn zwar manchfach; aber Polybios hat ihn für den hannibalischen Krieg doch als eine Hauptquelle benützt, und Livius scheint ihm häufiger zu folgen als er ihn nennt. Neben der griechischen gab es auch eine (jüngere) lateinische Bearbeitung seines Geschichtswerkes. Mit weniger Sicherheit werden ihm Schriften über das ius pontificium beigelegt.

1. Dionys. Ant. I, 6: *ὁμοίας δὲ τούτοις* (den griechischen Darstellern der römischen Geschichte) *καὶ οὐδὲν διαφόρους ἐξέδωκαν ἱστορίας καὶ Ῥωμαίων ὅσοι τὰ παλαιὰ ἔργα τῆς πόλεως ἑλληνικῇ διαλέκτῳ συνέγραψαν, ὧν εἰσι πρεσβύτατοι Κόιντός τε Φάβιος καὶ Λεύκιος Κίγκιος, ἀμφότεροι κατὰ τοὺς φοινικικοὺς ἀκμάσαντες πολέμους. τούτων δὲ τῶν ἀνδρῶν ἑκάτερος οἷς μὲν αὐτὸς ἔργοις παρεγένετο διὰ τὴν ἐμπειρίαν ἀκριβῶς ἀνέγραψε, τὰ δὲ ἀρχαῖα τὰ μετὰ τὴν κτίσιν τῆς πόλεως γενόμενα κεφαλαιωδῶς ἐπέδραμεν.* Polyb. III, 9: *κατὰ τοὺς καιροὺς* (des hannibalischen Kriegs) *ὁ γράφων* (Fab. P.) *γέγονε καὶ τοῦ συνεδρίου μετεῖχε τῶν Ῥωμαίων.* Liv. XXII, 7, 4 (bei der Schlacht am Trasimenersee): Fabium aequalem temporibus huiusce belli potissimum auctorem habui. Zur näheren Bestimmung der Zeit des Fabius Pictor vgl. Eutrop. III, 5: L. Aemilio

cos. (529 d. St.) ingentes Gallorum copiae Alpes transierunt. sed pro Romanis tota Italia consensit traditumque est a Fabio historico, qui ei bello interfuit etc. Ebenso Oros. IV, 13. Vgl. Plin. N. H. X, 34. Nach der Schlacht bei Cannä (J. 538) Q. Fabius Pictor Delphos ad oraculum missus est (Liv. XXII, 57, 5 vgl. XXIII, 11, 1 ff.). Plut. Fab. Max. 18: *εἰς Δελφοὺς ἐπέμφθη Θεοπρόπος Πίκτωρ συγγενὴς Φαβίου* (des Cunctator). App. Hann. 27: *ἡ βουλὴ Κόιντον Φάβιον, τὸν συγγραφέα τῶνδε τῶν ἔργων, ἐς Δελφοὺς ἔπεμπε* etc. Ueber seinen Vater und Sohn s. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2911 ff. Nr. 31 u. 38.

2. Liv. I, 44, 2: scriptorum antiquissimus Fabius Pictor. II, 40, 10: Fabium, longe antiquissimum auctorem. Dionys. VII, 71: *Κοΐντῳ Φαβίῳ βεβαιωτῇ χρώμενος καὶ οὐδεμιᾶς ἔτι δεόμενος πίστεως ἑτέρας· παλαιότατος γὰρ ἀνὴρ τῶν τὰ ῥωμαικὰ συνταξαμένων καὶ πίστιν οὐκ ἐξ ὧν ἤκουσε μόνον ἀλλὰ καὶ ἐξ ὧν αὐτὸς ἔγνω παρεχόμενος.* Dagegen IV, 6 und 30 tadelt Dionys. bei einem untergeordneten Puncte dessen *ῥᾳθυμία*. Polyb. I, 14 sagt er habe die Geschichte des punischen Krieges unternommen *διὰ τὸ τοὺς ἐμπειρότατα δοκοῦντας γράφειν ὑπὲρ αὐτοῦ, Φιλῖνον καὶ Φάβιον, μὴ δεοντως ἡμῖν ἀπηγγελκέναι τὴν ἀλήθειαν. ἑκόντας μὲν οὖν ἐψεῦσθαι τοὺς ἄνδρας οὐχ ὑπολαμβάνω, στοχαζόμενος ἐκ τοῦ βίου καὶ τῆς αἱρέσεως αὐτῶν*, wohl aber habe den Pictor sein patriotisches Interesse für die Römer irre geführt; vgl. ib. 58. III, 8 u. 9 aber spricht sich Polyb. auch über Pictor in seiner kritteligen Weise aus, vielleicht zugleich unter dem Einflusse der Rivalität zwischen den Scipionen und Fabiern. Th. Lucas im Glogauer Progr. 1854, p. 10—18. H. Peter, hist. I. p. LXXXIII f. Livius I, 55, 8: magis Fabio, praeterquam quod antiquior est, crediderim . . quam Pisoni. Liv. citiert ihn sonst noch VIII, 30, 9. X, 37, 14; aber auch wo er unbestimmt antiquissimos scriptores oder priscos annales oder vetustiores scriptores erwähnt meint er wohl vorzugsweise den Pictor. Vgl. W. Harless, de Fab. p. 33—35.

3. Die Ueberreste des Pictor bei A. Krause, vitae et fragm. vett. hist. rom. p. 52 ff. und C. L. Roth (an Gerlachs Sallust von 1852) p. 250—259; W. Harless, de Fab. p. 13—33; H. Peter, hist. I. p. 5—39. 109 f. Abhandlungen (ausser D. G. Moller, Altorf 1689. 4.) von H. K. Whitte (Kopenh. 1832), A. Krause (a. a. O. p. 38 ff.), Exp. Baumgart (Breslau 1842. 52 pp.), W. Harless (de Fabiis et Aufidiis rer. rom. scriptoribus, Bonn 1853. p. 1—12), K. W. Nitzsch (Q. F. P. über die ersten Jahre des hannibalischen Krieges, Allgem. Monatsschrift, Braunschweig 1854, S. 67—84), Du Rieu (Disp. de gente Fabia, Lugd. Bat. 1856, p. 165—199), L. Kieserling (de rer. rom. script., Berlin 1858, p. 7—18). Auch W. A. Becker, Röm. Alterth. I. S. 39 ff. A. Schwegler, R. G. I. S. 74—77. F. D. Gerlach, die röm. Geschichtschr. S. 34—44. H. Nissen im Rhein. Mus. XXII. S. 565 ff. H. Peter, hist. I. p. LXIX—C.

4. Plut. Romul. 3: *τὰ κυριώτατα* (der ältesten röm. Geschichte) *πρῶτος εἰς τοὺς Ἕλληνας ἐξέδωκε Διοκλῆς ὁ Πεπαρήθιος, ᾧ καὶ Φάβιος Πίκτωρ ἐν τοῖς πλείστοις ἐπηκολούθησε.* Die sachliche Uebereinstimmung zwischen Pictor und dem sonst ganz obscuren Diokles erklärt sich wohl richtiger aus der Gemeinsamkeit ihrer Quellen (Schwegler I. S. 412—414), wo nicht

gar (mit Schwegler S. 414) daraus dass Diokles römische Annalisten benützt hat. Vgl. Kieserling p. 15 f. H. Peter, hist. I. p. LXXX—LXXXII.

5. Da aus dem Werke des Fabius Pictor Stellen in lateinischer Sprache als Worte des Geschichtschreibers selbst mehrfach aufgeführt werden (z. B. spelunca Martis, lupus als Femininum, duoetvicesimo anno, letzteres bei Gell. V, 4, 3), so ist jedenfalls auch eine lateinische Bearbeitung anzunehmen. Nur muss dieselbe später gewesen sein als die griechische, da jene eine höhere Ausbildung der lat. Prosa zur Voraussetzung hat, deren älteste Urkunde Cato's Origines sind (daher bei Cic. de or. II, 12, 51: ut noster Cato, ut Pictor, ut Piso, und ib. 53: talis noster Cato et Pictor et Piso; dagegen de leg. I, 2, 6, wo es sich um das Sachliche handelt, die Ordnung: ad Fabium aut Catonem aut ad Pisonem). Fraglich kann dann sein ob die lat. Bearbeitung noch von dem Verfasser selbst ausgeführt worden ist oder, wie bei Acilius, von einem Dritten, vielleicht gleichfalls einem Fabius. Aber die Annahme dass es zwei berühmte Annalisten des Namens Fabius (Pictor) gegeben habe (H. Peter, hist. I. p. LXXVI—LXXX, CLXXVIII f.) wird dadurch noch nicht begründet. Viele (wie Krause, Baumgart, Kieserling) halten für diesen zweiten Fabius den Juristen Servius Fabius Pictor, Andere den Fabius Maximus Servilianus (Cos. 612), der doch wenigstens sicher Geschichtliches verfasst hat. Numerius kann nicht mehr in Betracht kommen seit in der betreffenden Stelle des Cicero (de div. I, 21, 43: Aeneae somnium, quod in numerum Fabi Pictoris graecis annalibus eiusmodi est) M. Hertz (philologisch-klinischer Streifzug, S. 32 ff. vgl. Rhein. Mus. XVII. S. 579, A. 8 und Fleckeisens Jahrbb. 99, S. 768) das vorauszusetzende N. oder $\overline{N}$, statt mit Sigonius in Numeri, vielmehr in nostri aufgelöst hat (A. Dederich, quaest. philol., Emmerich 1852: quod nimirum in F. P. gr. ann. etc.). Uebrigens lässt sich aus der angef. Stelle Ciceros auch schliessen dass die lateinische Bearbeitung der Annalen des F. P. den Traum des Aeneas gar nicht oder nicht in dieser Ausführlichkeit enthielt, dieselbe also zugleich eine abgekürzte war. Diese war (oder wurde) auch in Bücher eingetheilt; das erste Buch citiert Non. p. 518, 28; das vierte Gell. V, 4, 3. Zweifelhaft ist Dionys. A. I, 79: *Κόιντος Φάβιος ὁ Πίκτωρ λεγόμενος . . ἐν τῇ πρώτῃ γράφει*, da Dionys. sonst nicht nach Büchern citiert.

6. Dass Fabius Pictor sein griechisches Geschichtswerk nicht vor Beendigung des zweiten punischen Krieges begann liegt in der Natur der Sache, sowie dass er es bis zu dessen Ende fortgeführt haben wird. Letzteres wird wahrscheinlich durch Appian. Hann. 27 (s. A. 1); positiv beweisen lässt sich aber Beides nicht.

7. Festus p. 250, b. g. E.: puilia saxa esse ad portum qui sit secundum Tiberim ait Fabius Pictor, quem locum putat Labeo dici etc Da Labeo sicher der Jurist Antistius Labeo ist, und Macrob. III, 2, 3 f. Verranius ex primo libro Pictoris anführt (vgl. oben 47, 5), so hat es alle Wahrscheinlichkeit dass das Citat sich auf eine Schrift des F. P. de iure pontificio bezieht. Nur kann deren Verfasser der Jurist Servius F. P. (s. unten 139, 3) mindestens ebenso gut sein als der Annalist Q. F. P. Non. Marc. p. 518: Favius Pictor Rerum gestarum lib. I: „et simul videbant picum

Martium". Idem iuris pontificii libro III. Diess beweist nur dass der Annalist wie der Jurist Fabius Pictor hiessen und dass Nonius beide für identisch hielt.

106 **116.** Des Pictor jüngerer Zeitgenosse, L. Cincius Alimentus, Prätor J. 544 f., schrieb ein ähnliches Werk wie jener, gleichfalls griechisch, und wie es scheint nicht ohne Quellenforschung und Kritik. Doch ist die Gestalt dieses Annalisten durch die häufige Verwechslung mit einem viel späteren Manne dieses Namens unsicher geworden.

1. Dionys. I, 74: *Λεύκιος Κίγκιος, ἀνὴρ ἐκ τοῦ βουλευτικοῦ συνεδρίου*, (setzt die Gründung Roms) *περὶ τὸ τέταρτον ἔτος τῆς δωδεκάτης ὀλυμπιάδος* (Mommsen, röm. Chronologie [2] S. 315 ff. Plüss p. 34 ff.). Liv. XXI, 38, 3: L. Cincius Alimentus, qui captum se ab Hannibale (jedenfalls nach seiner Prätur, etwa J. 546) scribit. XXVI, 23, 1: praetorum inde comitia habita. P. Manlius Vulso . . et L. Cincius Alimentus creati sunt. XXVII, 7, 12: legiones decretae: M. Valerio cum Cincio (his quoque est enim prorogatum in Sicilia imperium) Cannensis exercitus datus. Vgl. noch ib. XXVI, 28, 3. XXVII, 5. 7. 8, 16. 26, 3. 28, 17. 29, 4.

2. Dionys. I, 6 (s. oben 115, 1) und ib. 79: *περὶ δὲ τῶν ἐκ τῆς Ἰλίας γενομένων Κόιντος μὲν Φάβιος . . ᾧ Λεύκιός τε Κίγκιος καὶ Κάτων Πόρκιος καὶ Πίσων Καλπούρνιος καὶ τῶν ἄλλων συγγραφέων οἱ πλείους ἠκολούθησαν*. Liv. VII, 3, 7: Volsiniis quoque clavos indices numeri annorum fixos in templo Nortiae etruscae deae comparere diligens talium monumentorum auctor Cincius adfirmat. Da Liv. andere als Geschichtswerke sonst nie citiert, so ist die Stelle wohl mit M. Hertz u. A. auf den Annalisten Cinc. zu beziehen. Die Gründe von Mercklin, Plüss (p. 17 ff. 25 ff.) und H. Peter (hist. I. p. CX—CXIV) beweisen nur die Möglichkeit sie auch auf den Alterthumsforscher Cinc. (s. A. 4) zu deuten. Liv. XXI, 38, 3—5: L. Cincius Alimentus . . maxime auctor me moveret, nisi confunderet numerum Gallis Liguribusque additis. . . ex ipso autem audisse [se] Hannibale etc. Vertheidigung dieser Angabe des Cincius bei F. Lachmann, de font. Liv. II. p. 80 ff. vgl. Plüss p. 5—8. H. Peter, hist. I. p. CIX ff. not. 2. Dass andere Schriftsteller (z. B. Polybios) ihn nicht erwähnen mag aus der Gleichheit des Stoffes mit dem Werke des berühmteren Fabius sich erklären und beweist jedenfalls nicht dass diese griech. Annalen des Cinc. ein Machwerk aus augusteischer Zeit (Mommsen) waren.

3. Die Ueberreste von Cincius bei Krause p. 63—68, M. Hertz, Cinc. p. 17—21, C. L. Roth (1852), p. 259—262, und H. Peter, hist. I, p. 40—43. Abhandlungen: H. Liebaldt, hist. rom. reliq. spec. De L. Cincio Al. Diss. Halle 1833, p. 9 ff. M. Hertz, de Luciis Cinciis, Cinciorum fragm. ed. Berlin 1842. 112 pp. Schwegler R. G. I, S. 78—80. Gerlach, röm. Geschichtschr. S. 44—52. Kieserling, de rer. rom. script. p. 18—22. J. Th. Plüss, de Cinciis rerum rom. scriptoribus, Bonn 1865. 45 pp. vgl. N. Schweiz. Mus. VI (1866) S. 43 ff. H. Peter, hist. I. p. CI—CIV. CIX—CXVII.

4. Dem Cincius werden ferner zugeschrieben (s. Hertz p. 32—60. Huschke,

iurisprud. anteiust. p. 17—24 = 19—25) ein Buch de fastis (Macrob. Sat. I, 12, 12 vgl. *Κίγκιος ἐν τῷ περὶ ἑορτῶν* bei Lyd. de mens. IV, 92 und ib. IV, 44: *Κίγκιος ὁ Ῥωμαῖος σοφιστής*), de comitiis (Fest. v. patricios, p. 241 M.), de consulum potestate (Fest. v. praetor, p. 241 M.), de officio iurisconsulti (wovon Festus v. nuncupata pecunia, p. 173 M., und p. 321, ein zweites Buch citiert), mystagogica (ein zweites Buch bei Fest. v. trientem, p. 363 M.), de re militari (aus dem 3., 5. u. 6. Buche bei Gell. XVI, 4), de verbis priscis (bei Fest. bes. p. 214. 277. 330. M.). Dass alle diese staatsrechtlich antiquarischen Schriften von einem späteren gelehrten Juristen Namens L. (Fest. p. 218) Cincius verfasst sein müssen ist augenscheinlich und durch M. Hertz l. l. p. 61 ff. näher nachgewiesen worden. Während aber Hertz (und H. Peter) diesen in die Zeit des Cicero (und Varro) setzt und mit dem in den Briefen des Cic. vorkommenden L. Cincius identificiert, hat Plüss p. 36 ff. ihn bis in das augusteische Zeitalter herabgerückt, wofür günstig ist die Aufzählung bei Arnob. adv. gent. III, 38 und bei Charis. inst. gramm. I, 21, 124 = p. 107 P. = p. 132, 30 K. (Varro et Tullius et Cincius); vgl. auch Gell. VII, 15, 5 (Aelii, Cincii, Santrae) u. Fest. p. 173 (Cincius et Santra). Dagegen aber s. Macrob. I, 12, 12 f. (Cingius . . Cingio etiam Varro consentit) und Fest. p. 166. 174. 277 (Cincius et Aelius). 170 (Santra, Aelius, Cincius). Er müsste also mindestens ein jüngerer Zeitgenosse des Cicero gewesen sein. Auch vermutet Plüss dass dieser Cincius zugleich (um 729 d. St.) Annalen verfasst habe, welche vielfach (z. B. von Dionys. Hal.) mit dem Werke des gleichnamigen alten Annalisten verwechselt worden seien, was nur dann glaublich wäre wenn auch der jüngere Cincius griechisch geschrieben hätte. Vgl. H. Peter, hist. I. p. CIV—CIX. CXIV f.

117. Der eifrigste Vertreter der nationalen Richtung in 107
Leben und Literatur ist im sechsten Jahrh. d. St. M. Porcius Cato, geboren zu Tusculum J. 520 d. St., Quästor 550, Aedil 555, Prätor 556, Consul 559 = 195 v. Chr., Censor 570 = 184, gestorben 605. Eine kernhafte, tüchtige Natur, ihrer Ziele klar bewusst und sie bald mit schroffer Energie, bald auch mit Schlauheit verfolgend, kampflustig und voll Mutterwitz, ist Cato das Urbild eines alten Römers. Aber daneben verräth er den Einfluss seiner Zeit in der Eitelkeit womit er seine Person in ein helles Licht zu stellen liebte und in seinem oft unreinen Egoismus. In der Politik besass er nicht die Weitsichtigkeit seiner aristokratischen Gegner, aber an patriotischem Wohlmeinen übertraf ihn Keiner. Trotz der geringen Achtung die er vor aller Schreiberei bezeigte war er doch ein fruchtbarer Schriftsteller und ist sogar der erste eigentliche Prosaist der Römer.

1. Beinamen des Cato (= Sapiens): Censor, Censorius, Orator, später von dem Uticensis unterschieden durch den Beisatz priscus oder superior. Vielseitigkeit; s. Quintil. XII, 11, 23: M. Cato idem summus imperator, idem sapiens, idem orator, idem historiae conditor, idem iuris, idem rerum,

rusticarum peritissimus fuit. Vgl. Cic. de or. III, 33, 135. Brut. 294, sowie unten 120, 2. Liv. XXXIX, 40 (beredte und warme Charakteristik, welche aber von den Origines nicht eigens spricht). Ueber sein Leben und seinen Charakter s. des Cornelius Nepos und des Cicero Cato, Plutarchs *βίος Κάτωνος*, Victor vir. ill. 47; von Neueren bes. W. Drumann, Gesch. Roms V. S. 97—148. Ausserdem J. G. Schneider, de M. Porcii Catonis vita, studiis, scriptis, in seinen Scriptores rei rusticae, T. I, 2. G. C. Brillenburg, de . . Catone Censorio, Lugd. B. 1826. W. E. Weber, de . . Catonis vita et moribus, Bremen 1831. 4. Wilms, Catonis Censorii vita et fragmenta, Dortmund 1839. 1843. 4. Th. Renvall, de . . Catone Censorio, Helsingfors 1845. H. Dohrn, über Cato d. Aelt. und dessen Lebensverhältnisse, Itzehoe 1845. 4. W. Teuffel, in Pauly's Real-Enc. V. S. 1904—1911. Mommsen R. G. I³. S. 846 ff. F. D. Gerlach, M. P. C. der Censor, Stuttgart 1869. O. Jäger, M. P. C., Halle 1870. 430 S. (Darstellungen aus d. röm. Geschichte, 3tes Bdchn.).

2. J. H. v. Bolhuis, diatribe in . . Catonis scripta, Utrecht 1826. A. Lion, Catoniana, sive . . Catonis Censorii quae supersunt operum fragmenta, Götti. 1826. H. Jordan, M. Catonis praeter librum de re rustica quae extant, Lips. 1860 (CIX pp. Prolegomena und 135 pp. fragmenta). O. Ribbeck, M. Porc. Cato Cens. als Schriftsteller, im Neuen Schweiz. Museum I (Bern 1861) S. 7—33. Auch H. Jordan, Quaestionum Caton. capita II, Berlin 1856.

3. Cic. Brut. 18, 69 von Cato: cum ita sit ad nostrorum temporum rationem vetus ut nullius scriptum extet dignum quidem lectione quod sit antiquius. Vgl. ib. 16, 61: nec vero habeo quemquam antiquiorem, cuius quidem scripta proferenda putem, nisi quem Appi Caeci oratio . . et nonnullae mortuorum laudationes forte delectant. Aber der Erste welcher eine grössere Anzahl von Schriften (und theilweise von grösserem Umfange) in lateinischer Sprache verfasste und herausgab ist Cato unzweifelhaft. L. Dietze, de sermone Catoniano, Anklam 1871. 37 pp.

4. Plut. Cato mai. 7: *εὔχαρις ἅμα καὶ δεινὸς ἦν, ἡδὺς καὶ κατακλητικὸς, φιλοσκώμμων καὶ αὐστηρός, ἀποφθεγματικὸς καὶ ἀγωνιστικός.* Mit seinen rothen Haaren, seiner gewaltigen Stimme und den Keulenschlägen die seine Rede in Ernst und Witz führte prägte sich Cato Freund und Feind tief ein.

108 **118.** An allen öffentlichen Angelegenheiten bis an sein Lebensende aufs Eifrigste sich betheiligend und mit der herrschenden Partei und der hellenisierenden Zeitströmung unermüdlich im Kampfe liegend hatte Cato reichste Gelegenheit seine angeborene Rednergabe zu erproben. Er war aber auch der erste Römer welcher in grösserem Massstabe seine Reden niederschrieb und herausgab. Cicero kannte deren mehr als 150, wir nur von 80, vom Consulatsjahre Cato's ab, Bruchstücke oder Anlässe. Diese 80 vertheilen sich ungefähr gleichmässig zwischen gerichtliche und politische (im Senat oder vor einer Volksversammlung gehaltene) Reden. Die Ueberreste zeigen eine un-

gekünstelte Beredtsamkeit, die sich aber trefflich versteht auf alle wirksamen Tonarten, Scherz und Ernst, Selbstlob und schneidenden Spott.

1. Ungenau Cornel. Nep. Cat. 3, 3: ab adolescentia confecit (vielmehr habuit) orationes. Richtiger lässt Cicero (Cato mai. 11, 38) ihn sagen: causarum illustrium quascumque defendi nunc (in senectute) cum maxime conficio orationes. Unter den uns als veröffentlicht bekannten sind auch solche welche nachweislich nicht wirklich gehalten worden sind (in M'. Acilium vom J. 565, s. Jordan p. LXXVI). Vgl. oben 43, 8.

2. Cic. Brut. 17, 65: refertae sunt orationes amplius centum quinquaginta, quas quidem adhuc invenerim et legerim, et verbis et rebus illustribus. Die auf uns gekommenen Titel und Bruchstücke sind gesammelt (ausser von Bolhuis und Lion, s. 117, 2) von H. Meyer, orat. rom. fragm.[2] p. 11—151 (der es auf 93 Reden brachte) und gesichteter von H. Jordan, Caton. q. exst. p. 33—74 vgl. p. LXI—XCVIII. Uebersicht p. XCV: earum quas cognovimus Catonis orationum dimidia fere pars in iudiciis causisque versatur, in suadendis dissuadendisque legibus atque in sententiis senatoriis altera pars. Civilrechtliche Fälle behandelten mehrere; ib. p. LXXXVII—LXXXIX. Selbstvertheidigungen (z. B. de innocentia sua, Rhein. Mus. XXIV. S. 331 f.) kennen wir nur sechs (Jordan p. XCV f.) während wir doch wissen dass Cato 44mal sich von Gegnern angeklagt sah, ohne indessen jemals verurteilt zu werden (Plin. n. h. VII, 27, 100. Victor vir. ill. 47, 7. Plut. Cat. 15. comp. 2. Val. Max. III, 7, 7. Ampel. lib. mem. 19, 8). Die Reden dieser Art waren der Natur der Sache nach Improvisationen, und Cato mochte wohl auch nicht selbst dazu beitragen die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen auf die Nachwelt zu bringen. Ueberdiess waltete hier der Zufall, da Liv. XXXIX, 40 unter seinen scripta omnis generis auch orationes pro se multa aufführt. Ueber seine Prooemien s. oben (43, 5).

3. Die Reden des Cato erhielten sich durch die Rhetoren und Grammatiker, sowie durch die Alterthümelei des zweiten Jahrh. (wie Hadrian Ciceroni Catonem praetulit, Spart. Hadr. 16, 6) verhältnissmässig lange. Im vierten christl. Jahrh. kannte sie Servius (ad Aen. VII, 259. XI, 301) und Marius Victorinus (Boeth. in Cic. Top. I. p. 271 Or.). Jordan p. XCVI.

4. Die beste (Jordan p. XCVII f.) Charakteristik der Redeweise des Cato gibt Gellius, N. A. VI, 3, 17 ff. 52 f., wo z. B. (53:) ea omnia distinctius numerosiusque fortassean dici potuerint, fortius atque vividius potuisse dici non videntur. Die Schilderungen des Cicero (bes. Brut. 16, 63 ff. 85, 293 f., auch de or. I, 37, 171. orat. 45, 152) sind theils phraseologisch verschwommen, theils getrübt durch das Bestreben den Cato als Schild und als Folie für sich selbst zu benützen. Verständig Quintil. II, 5, 21. Im Allgemeinen z. B. Ampel. 19, 8: hic est omnium rerum peritissimus et, ut Sallustio Crispo videtur, romani generis disertissimus. Doch schrieb schon Verrius Flaccus de obscuris Catonis (Gell. XVII, 6, 2 f.). Neuere Literatur über Cato als Redner: E. Schober, diss. de Catone Cens. oratore, Neisse, 1825. 4. F. Ellendt, historia eloq. rom. p. 13—15. A. Westermann, Gesch. d. röm. Beredts. 23—27, S. 37—53.

109 **119.** Cato verfasste ferner die erste römische Geschichte in lateinischer Prosa, mit seinen sieben Büchern Origines, die er in seinen späteren Lebensjahren begann und fast bis zu seinem Tode fortführte. Das Werk zog auch die übrigen Volksstämme Italiens, einschliesslich Oberitaliens, in seinen Kreis und behandelte zugleich das Ethnographische und Culturgeschichtliche in einem Umfange welcher gleichfalls ohne Nachfolge blieb. Im Uebrigen war die Darstellung in der Weise der Annalisten gehalten, bald mager, bald ausführlich und sogar für die Aufnahme ganzer Reden des Verfassers Raum findend.

1. Cornel. Nep. Cat. 3, 3 f.: senex (also wohl nicht vor dem sechzigsten Lebensjahre, 580 d. St.) historias scribere instituit. earum sunt libri VII. primus continet res gestas regum populi rom.; secundus et tertius unde quaeque civitas orta sit italica; ob quam rem omnes Origines videtur appellasse. in quarto autem bellum poenicum est primum (wohl nebst summarischer Darstellung der ihm vorausgehenden Jahrhunderte der Republik), in quinto secundum. atque haec omnia capitulatim sunt dicta (nach den Hauptsachen, unter Hervorhebung besonders bezeichnender Handlungen und Aeusserungen, Jordan p. LIV). reliqua quoque bella pari modo persecutus est, usque ad praeturam Ser. Galbae (genauer bis J. 605, s. A. 2) qui diripuit Lusitanos. atque horum bellorum duces (z. B. Hannibal, Maharbal; aber sicher auch die römischen, aus den dem Verf. so wenig theuren Adelsgeschlechtern; vgl. Plin. N. H. VIII, 5, 11: Cato, cum imperatorum nomina annalibus detraxerit, eum qui fortissime proeliatus esset in poenica acie Surum tradidit vocatum) non nominavit, sed sine nominibus res notavit. in eisdem exposuit quae in Italia Hispaniisque aut fierent aut viderentur admiranda (bemerkenswerth, *θαυμάσια*, *παράδοξα*). in quibus (wohl überhaupt den Origines) multa industria et diligentia comparet, nulla doctrina (keine Büchercitate, s. Jordan p. LX). Dionys. Ant. I, 11: *Πόρκιος Κάτων, ὁ τὰς γενεαλογίας τῶν ἐν Ἰταλίᾳ πόλεων ἐπιμελέστατα συναγαγών.* ib. 74: *Κάτων Πόρκιος ἑλληνικὸν μὲν οὐχ ὁρίζει χρόνον* (als Gründungsjahr Roms), *ἐπιμελὴς δὲ γενόμενος εἰ καί τις ἄλλος περὶ τὴν συναγωγὴν τῆς ἀρχαιολογουμένης ἱστορίας ἔτεσιν ἀποφαίνει δυσὶ καὶ τριάκοντα καὶ τετρακοσίοις ὑστεροῦσαν τῶν Ἰλιακῶν. ὁ δὲ χρόνος οὗτος ἀναμετρηθεὶς ταῖς Ἐρατοσθένους* (der die Zerstörung Trojas J. 1183 setzte) *χρονογραφίαις κατὰ τὸ πρῶτον ἔτος πίπτει τῆς ἑβδόμης ὀλυμπιάδος.* (1183—432 = 751.)

2. Festus (d. h. Verrius Flaccus) p. 198 M.: Originum libros quod inscripsit Cato non satis plenum titulum propositi sui videtur amplexus, quando praegravant ea quae sunt rerum gestarum p. rom. Fronto p. 203 N.: Cato, . . qui . . italicarum originum pueritias inlustravit. Der Titel (Anfänge, Urgeschichte) erklärt sich am besten bei der Annahme dass die drei ersten Bücher zuerst allein erschienen (ähnlich Lewis; zustimmend H. Peter). Vom siebenten Buche wenigstens ist gewiss dass es erst nach den andern ausgearbeitet und veröffentlicht wurde; s. Cic. Brut. 23, 89: Lusitanis a Ser. Galba praetore (J. 603) . . interfectis T. Libone tribuno pl. (605) populum

incitante . . M. Cato legem suadens in Galbam multa dixit; quam orationem in Origines suas rettulit, paucis antequam mortuus est diebus an mensibus. Vgl. Cato bei Cic. Cato mai. (Scene J. 604) 11, 38: septimus mihi liber Originum est in manibus. Gell. XIII, 25 (24), 15: Cato ex Originum septimo, in oratione quam contra Ser. Galbam dixit. Die Herausgabe der drei ersten Bücher könnte um 588 erfolgt sein, da das Alter von Ameria darin nach dem Kriege mit Perseus bestimmt war (Plin. N. H. III, 14, 114: Ameriam . . Cato ante Persei bellum conditam annis DCCCCLXIV prodit). Uebrigens war die ins fünfte Buch aufgenommene Rede Catos pro Rhodiensibus gleichfalls schon aus J. 586 = 168 v. Chr. Würde man daher die ursprüngliche Veröffentlichung auf 5 Bücher erstrecken, so wäre der Titel a parte potiori gewählt, da die Hereinziehung der Urgeschichte auch des übrigen Italien Cato eigenthümlich war, während er für die Urgeschichte Roms an Fabius Pictor einen Vorgänger hatte, dem er hier manchmal folgte (vgl. Dionys. ant. I, 79), und auch die Geschichte der beiden punischen Kriege von jenem vorher bearbeitet war. Jordan p. XXIV: qui libros septem ab Aeneae adventu ad Ser. Galbae praeturam pertinentes 'Origines' nominavit satis . . monstravit sese res romanas ab origine repetitas vel ab origine libros VII composuisse. Aber dieselbe Ausdehnung hatten die Werke fast aller Annalisten, ohne dass doch der Titel Origines sonst jemals gewählt worden wäre.

3. Historiae das Werk zu nennen berechtigte sein allgemeiner Inhalt sowie dass es von B. IV an Selbsterlebtes enthielt; so Cornel. Nep. l. l. und Serv. Aen. VI, 842: Cato Censorius, qui scripsit historias. Plut. Cat. 25: *συνετάττετο λόγους τε παντοδαπούς καὶ ἱστορίας.* Zusammenstellung mit den Annalisten bei Cic. de or. II, 12, 51: Graeci quoque ipsi sic initio scripitarunt ut noster Cato, ut Pictor, ut Piso. De leg. I, 2, 6: post annales pontificum maximorum . . si aut ad Fabium aut ad . . Catonem aut ad Pisonem aut ad Fannium aut ad Vennonium venias. Plin. n. h. VIII, 5, 11 (vgl. A. 1) nennt die Origines geradezu annales. Abweichend von der Art der bisherigen Annalisten war jedenfalls auch die Aufnahme von Reden des Verfassers, wie Cato überhaupt haud sane detrectator laudum suarum (Liv. XXXIV, 15, 9) war. Diese Reden scheinen später eigens zusammengestellt worden zu sein und dadurch (wie die aus Sallusts Historiae) das Werk selbst dem sie ursprünglich angehörten überlebt zu haben (vgl. Jordan p. LVIII).

4. Das Fehlen von Namen (A. 1) wie die Ungleichheit der Behandlung erschwerte für die Späteren die Benützung des Werkes, und sie zogen es daher meist vor auf Fabius Pictor zurückzugehen.

5. Sammlung der Ueberreste der Origines bei Krause p. 89 ff., C. L. Roth p. 266—288, H. Jordan p. 3—30 vgl. p. XIX—LXI. A. Wagner, . . Orig. fragmenta emendata, disposita, illustrata, Bonn 1849. 68 pp. 8. A. Bormann, . . Originum libri VII. reliquias disposuit et de instituto operis disputavit. Brandenburg 1858. 48 pp. 4. H. Peter, hist. I. p. 51—94. Vgl. H. Jordan in Jahns Jahrbb. LXXIX. S. 424—433. J. Vahlen, Ztschr. für östr. Gymn. 1859. S. 480—489. Auch W. Fröhner, Philologus XV. S. 350 f.

6. Schwegler R. G. I. S. 81—84. Gerlach, Geschichtschr. S. 55—58. L. Kieserling, de rer. script. p. 23—29. H. Peter, hist. p. CXXVII—CLXVII.

110 **120.** In der Form von Lehren für seinen Sohn veröffentlichte Cato auf seine Erfahrungen gegründete Anleitungen zur Landwirtschaft, Gesundheitspflege, Beredtsamkeit, wohl auch zur Kriegführung, sowie vielleicht zur Handhabung des Rechts. Namentlich aus den drei ersten Gebieten zeugt manches treffende Wort von seinem Scharfblick. Auch verfasste er für seinen Sohn Lebensregeln in gebundener Form und richtete an ihn Briefe. Wie er die Witzworte Anderer gesammelt und herausgegeben hatte, so sammelte man bald auch die seinigen; überdiess lehnten sich im Mittelalter Spruchsammlungen an seinen Namen an.

1. O. Jahn, über römische Encyclopädien, Berichte d. sächs. G. d. W. 1850, S. 263—273. 281. H. Jordan, Caton. q. exst. p. XCIX ff.

2. Der sachlich passendste Titel für das didaktische Hauptwerk des Cato ist praecepta ad filium (Non. v. mediast., p. 143). Daneben finden sich allgemeine Angaben, wie ad filium, libri quos scripsit ad filium (Serv. Georg. II, 95), oder besondere Bezeichnungen, die entweder der Form entnommen sind (oratio, epistula) oder dem Inhalt (de agricultura, de oratore). Zweifelhaft ist dann ferner der Umfang dieses Werkes. War Cato auch omnium bonarum artium magister (Plin. N. H. XXXV, 2, 2 vgl. XIV, 4, 44: insignis . . claritate litterarum praeceptisque omnium rerum expetendarum datis generi romano) und konnte Cic. (de or. III, 33, 135) von ihm sagen: nihil in hac civitate temporibus illis sciri discive potuit quod ille non cum investigarit et scierit tum etiam conscripserit, so fragt es sich doch ob diese umfassende Schriftstellerei in einem einzigen Werke bei einander war. Vorschriften über Landwirtschaft enthielten die libri ad filium jedenfalls; s. Jordan p. 78 f. CI f.; ebenso war die Polemik gegen die griechischen Aerzte (vgl. oben 53, 1) und mancherlei Gesundheitsregeln an seinen Sohn gerichtet (O. Jahn S. 265—268. Jordan p. 77 f.); nicht minder Regeln für den Redner (Jordan p. 80), um deren willen ihn Quintil. III, 1, 19 (oben 43, 3) für den ersten Römer erklärt der condidit aliqua in hac materia. Dass die Anleitung sich auch auf das Kriegswesen erstreckte, somit der liber de re militari (Jordan p. 80—82 vgl. p. CII f.) ein Bestandtheil der praecepta ad filium gewesen wäre (Jahn S. 270 f.) ist an sich ganz glaublich, wird aber durch die Ueberreste nicht unterstützt, da sich in diesen weder eine Anrede noch eine besondere Berücksichtigung des Standpunktes eines Lernenden erkennen lässt. Vgl. Köchly und Rüstow, griech. Kriegsschriftsteller II (1855) S. 61—65. Noch mehr gilt dies von Cato's juristischen Schriften, deren er jedenfalls verfasst hat (Cic. de or. III, 33, 135: num quia ius civile didicerat causas non dicebat? aut quia poterat dicere iuris scientiam neglegebat? utroque in genere et elaboravit et praestitit. Pompon. Dig. I, 2, 2, 38: deinde — nach den Aelii — M. Cato, princeps Porciae familiae, cuius et libri exstant, sed plurimi Marci filii eius, ex quibus ceteri oriuntur, Mommsen ordiuntur). Aber da sein Sohn auf diesem Gebiete berühmter wurde, so ist das Citat bei Festus p. 157 M.

(Cato in commentariis iuris civilis), sowie Cic. de or. II, 33, 142 eher auf diesen zu beziehen; s. 124, 6. Was sicher den praecepta angehört lässt diese als eine Art Noth- und Hülfs-Büchlein für einen jungen Römer erscheinen, eigenthümlich gefärbt durch die originelle energische Persönlichkeit des Verfassers, zeugend (wie auch die dicta) von einer merkwürdigen Gabe den Nagel auf den Kopf zu treffen (z. B. rem tene, verba sequentur; nihil agendo homines male agere discunt), und in kategorischem, fast orakelhaftem Tone gehalten.

3. Dass der liber Catonis qui inscriptus est carmen de moribus (Gell. XI, 2, 2 vgl. Non. p. 465) den praecepta angehört habe macht liber wie carmen unwahrscheinlich. Wenn es ein Versmass hatte (vgl. oben 59, 2), so war diess ohne Zweifel das saturnische (Ritschl, Vahlen, Jordan); doch lassen die wenigen Ueberreste (Jordan p. 82 f.) dieses nur theilweise erkennen. Vgl. Ritschl, poes. Saturn. spicileg. I. Bonn 1854. 4. p. 7 ff. J. Vahlen, Ztschr. f. d. östr. Gymn. 1859, S. 469—477. H. Jordan p. CIII f. Für trochäische Septenare sprachen E. Kärcher (Philologus VIII. S. 727—731 vgl. IX. S. 412—425) und A. Böckh (Monatsber. der Berl. Akad. Mai 1854, S. 264—282), für Sotadeen A. Fleckeisen (Catonianae poesis reliquiae, Lips. 1854).

4. Briefe des Cato an seinen Sohn werden erwähnt von Cic. (de off. I, 11, 10) und Plutarch (Cato mai. 20. Quaest. rom. 39), ohne dass die Art der Anführung auf einen Bestandtheil der praecepta hinwiese. Ob Cato auch an Andere gerichtete Briefe veröffentlichte ist unsicher. Jordan p. 83 f. vgl. p. CIV f.

5. Cic. off. I, 29, 104: multa multorum facete dicta, ut ea quae a sene Catone collecta sunt, quae vocant *Ἀποφθέγματα*. Plut. Cato mai. 2 extr.: *μεθηρμηνευμένα* (aus dem Griechischen) *πολλὰ κατὰ λέξιν ἐν τοῖς Ἀποφθέγμασι καὶ ταῖς γνωμολογίαις* (Witzworte und Sentenzen, wohl zwei Arten derselben Gattung) *τέτακται*. Vgl. Jordan p. CVI und 83, Rhein. Mus. XIV. S. 261—283, und in Jahns Jahrb. 73, S. 384—391.

6. Die eigenen dicta des Cato scheinen bald nach seiner Zeit gesammelt worden zu sein, aus persönlicher Erinnerung wie aus seinen Schriften (bes. Reden). Cicero und Cornelius Nepos kannten ohne Zweifel schon eine solche Sammlung; die meisten aber hat Plutarch überliefert; Zusammenstellung bei Jordan p. 97—111 vgl. p. CVI f. Viel später wurden aus seinen Schriften (bes. Reden) scharfe Unterscheidungen synonymer Ausdrücke von Grammatikern ausgehoben, was das Missverständniss erzeugte als hätte er selbst über Synonymik (differentiarum liber) geschrieben; Jordan p. CVII f.

7. Ueber die metrische Spruchsammlung unter dem Namen Cato s. oben 24, 2 ff.

121. Vollständig erhalten ist uns von sämmtlichen Schriften 111
des Cato nur das Buch de re rustica, eine für ein bestimmtes Gut (des L. Manlius) bei Casinum und Venafrum berechnete Anleitung zu dessen Bewirtschaftung. Auf den ersten syste-

matischen Theil folgt in ziemlicher Unordnung eine bunte Menge von Recepten, Haushaltungsregeln, Formeln für Kauf und Miethe, für Opfer und sympathetische Curen. Der Ton entspricht der schroffen Weise des Cato: aphoristisch hingeworfene kurze Sätze von grosser Bestimmtheit lösen einander ab. Die Sprache hat nicht viel Alterthümliches; daher in der Schrift uns eine spätere Ueberarbeitung vorliegen wird, zu welcher der Inhalt wie der Mangel eines erkennbaren Planes einlud.

1. Text in den Sammlungen der scriptores rei rusticae; s. oben 52, 5. Besonderer Abdruck cura Haynisch, Schleiz 1743. Uebersetzt von G. Gross (Halle 1787), Ganter (Donaueschingen 1844). Erhaltung in der ursprünglichen Gestalt (allmähliche Entstehung aus gelegentlich gemachten Aufzeichnungen für den Privatgebrauch) behaupten R. Klotz (über die ursprüngliche Gestalt von Cato's Schrift de r. r., in Jahns Jahrbb. Suppl. X. 1844. S. 5 ff. vgl. seine lateinische Literaturgeschichte I. S. 22—24) und L. Dietze, de serm. Cat. (1871) p. 4 f.; modernisierende Ueberarbeitung H. Keil, observationes criticae in Catonis et Varronis de r. r. libros (Halle 1849. 101 pp. 8.), bes. p. 65—76. Zur Textkritik Keil l. l. und Monatsber. d. Berl. Akad. 1852, S. 160 f. H. Usener im Rhein. Mus. XIX. S. 141—144.

2. Die Beziehung auf ein bestimmtes Gut hat nachgewiesen K. W. Nitzsch, über Cato's Buch vom Landbau, Zeitschr. f. d. Alt. Wiss. 1845, Nr. 62—64, S. 493—511. Daraus erklärt sich die besondere Berücksichtigung des Weinbaus (Casinum) und Olivenbaus (Venafrum), während vom Getreidebau wenig die Rede ist, weil auf dem Gute des L. Manlius die Aecker verpachtet waren. Ungenau daher Varro (R. R. I, 2, 28): in magni illius Catonis libro qui de agri cultura est editus. M. Aurel. an Fronto IV, 6 (p. 69 N.): legi ex agricultura Catonis. Dagegen bei Cic. Cato m. 15, 54: in eo libro quem de rebus rusticis scripsi. Ein Theil des Gutes, der zur Winterwaide bestimmte, bestand auch aus ager publicus. Sogar Handwerkeradressen aus Casinum und Venafrum c. 135. Ueber die in der Schrift vorkommenden Pflanzen s. E. Meyer, Gesch. der Botanik I. S. 341—347.

3. Bezeichnend für den Geist und Ton ist namentlich c. 143 über die vilica, z. B.: ea te metuat. facito ne nimium luxuriosa siet. vicinas aliasque mulieres quam minimum utatur, neve domum neve ad sese recipiat. ad cenam ne quo eat neve ambulatrix siet. rem divinam ni faciat. . . scito dominum pro tota familia rem divinam facere. munda siet. villam conversam mundamque habeat. u. s. f.

112 **122.** Zeitgenossen des Cato die wir als Redner kennen sind Q. Fabius Maximus (Cunctator), Q. Caecilius Metellus, M. Cornelius Cethegus, P. Licinius Crassus (Dives), der ältere Africanus, der Vater der beiden Gracchen, sowie L. Papirius und L. Paulus.

1. Q. Fabius Q. f. Q. n. Maximus Verrucosus, Cos. 521, 526, 539, 540,

545; Censor 524; Dictator 537; s. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2901—2911. Cic. Cato m. 4, 12: multa in eo viro praeclara cognovi, sed nihil est admirabilius quam quo modo ille mortem filii tulit, clari viri et consularis. est in manibus laudatio; quam cum legimus, quem philosophum non contemnimus? Plut. Fab. 1: διασώζεται αὐτοῦ λόγος ὃν εἶπεν ἐν τῷ δήμῳ, τοῦ παιδὸς αὐτοῦ μεθ' ὑπατείαν ἀποθανόντος ἐγκώμιον. ib. 25: τὸ δ' ἐγκώμιον . . αὐτὸς εἶπε καταστὰς ἐν ἀγορᾷ καὶ γράψας τὸν λόγον ἐξέδωκεν. Ob „Fabius Maximus: amitti quam apisci" bei Priscian. VIII. p. 380, 16 f. Htz. daraus ist steht nicht fest; s. Hertz zu d. St. Der Sohn (Cos. 541) wird nicht vor J. 548 gestorben sein; s. Haakh a. a. O. S. 2911, Nr. 32.

2. Q. Metellus, Cos. 548; s. Haakh a. a. O. II. S. 23, Nr. 3. Plin. N. H. VII, 43: Q. Metellus in ea oratione quam habuit supremis laudibus patris sui L. Metelli (Cos. 503; Dictator 530) . . scriptum reliquit etc. Vgl. Cic. Brut. 14, 57.

3. M. Cornelius Cethegus, Cos. 550, gestorben 558; s. C. Krafft in Pauly's Real-Enc. II. S. 686, Nr. 1. Als Redner gepriesen von Q. Ennius, s. Cic. Brut. 15, 57—59. Cato m. 14, 50. Enn. ed. Vahlen p. 45 f. IV f.

4. P. Licinius Crassus Dives, Cos. 549, † 571; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1054 f. Nr. 10. Liv. XXX, 1, 5: facundissimus habebatur seu causa oranda seu in senatu, ad populum suadendi aut dissuadendi locus esset; iuris pontificii peritissimus. Vgl. Cic. de or. III, 33, 134. Cato mai. 20, 50 (et pontificii et civilis iuris studium).

5. Der ältere Africanus (Cos. 549 u. 560), † um 570; s. C. Krafft a. a. O. II. S. 654—661. F. D. Gerlach, Scipio Afr. der ältere und seine Zeit, Basel 1868. 176 S. Cic. Brut. 19, 77: ipsum Scipionem accepimus non infantem fuisse. Liv. XXXIX, 52, 3: tribunus pl. M. Naevius (J. 567 oder 569), adversus quem oratio inscripta P. Africani est. vgl. XXXVIII, 56. Gell. IV, 18, 6: fertur etiam oratio quae videtur habita eo die a Scipione; et qui dicunt eam non veram u. s. w. Cicero glaubte nicht an ihre Echtheit; s. Off. III, 1, 4: nulla eius ingenii monumenta mandata litteris; und sicher war sie apokryph, s. Nissen, krit. Unters. S. 51. Ueber seinen Sohn s. 126, 3; über seinen Schwiegersohn Nasica s. 126, 4. Den Laelius auch dieses Africanus rühmt als politischen Redner Sil. It. XV, 453—458.

6. Ti. Sempronius P. f. Ti. n. Gracchus, Cos. 577 u. 591, Censor 585; s. A. Haakh a. a. O. VI, 1. S. 978—981. Cic. Brut. 20, 79: erat isdem temporibus Ti. Gracchus . . cuius exstat oratio graeca apud Rhodios (J. 589 oder 593). quem civem cum gravem tum etiam eloquentem constat fuisse. Auch von ihm (vgl. A. 5) gab es eine apokryphe (Vertheidigungs-) Rede in dem Processe seines Schwiegervaters, des älteren Africanus; s. Liv. XXXVIII, 56, 2 ff. Von seiner Gattin, Cornelia, sind in den Hdss. des Cornelius Nepos (wohl aus dessen Abschnitt de oratoribus romanis) zwei grössere Bruchstücke eines Briefes an ihren Sohn Gajus (vom J. 630) erhalten. Dass es Briefe von ihr im Alterthum gab ist unzweifelhaft (Cic. Brut. 58, 211: legimus epistulas Corneliae, matris Gracchorum: apparet filios non tam in gremio educatos quam in sermone matris. Vgl. Quintil. I, 1, 6. Plut. C. Gracch. 13: ἐν τοῖς ἐπιστολίοις αὐτῆς); ob aber die auf uns

gekommenen echt seien ist schon bezweifelt worden (A. G. Lange, Vermischte Schriften S. 108 ff. Sörgel, Corneliae . . epistolarum fragmenta genuina esse non posse, in W. Bauer und G. Friedlein, Blätter für das baierische Gymnasialschulwesen, III. 1866. p. 101 ff. 144 ff.), wenn auch gewiss mit Unrecht. Ein Rhetor hätte die Mutter der Gracchen wohl eher für Freiheit und für Rache an den Mördern des Bruders declamieren lassen (vgl. oben 44, 6); nimmermehr aber wäre einem solchen diese Verbindung von altrömisch-männlicher Energie des Gedankens mit weiblicher Weichheit und Sorglosigkeit der Stilisierung gelungen. Vgl. auch L. Mercklin, de Corneliae vita, moribus, epistolis, Dorpat 1845. Nipperdey, spicileg. p. 84—105. Sörgel, Cornelia d. Mutter d. Gr., ein römisches Frauenbild, Erlangen 1869.

7. Cic. Brut. 46, 170: apud maiores nostros video disertissimum habitum ex Latio L. Papirium Fregellanum, Ti. Gracchi P. f. fere aetate; eius etiam oratio est pro Fregellanis coloniisque latinis habita in senatu.

8. L. Aemilius L. f. M. n. Paulus, Cos. 572 und 586, † 594; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 368—370. Cic. Brut. 20, 80: etiam L. Paulus, Africani pater, personam principis civis facile dicendo tuebatur. Vgl. Liv. XLV, 8. Val. Max. V, 10, 2: quem casum (Tod seiner Söhne) quo robore animi sustinuerit oratione quam de rebus a se gestis apud populum habuit hanc adiciendo clausulam nulli ambiguum reliquit. Vgl. Liv. XLV, 41. Plut. Aem. P. 36. Decret von ihm (L. Aimilius L. f. inpeirator) aus der Zeit seines Oberbefehls in Spanien (vom 19. Januar 565 d. St.), utei quei Hastensium servei in Turri Lascutana habitarent liberei essent, auf einer Erztafel J. 1867 gefunden; s. C. I. lat. II. Add. 5041, nebst Hermes III. S. 243—260. 261—267.

113 **123.** Unter den jüngeren Zeitgenossen des Cato welche im sechsten Jahrh. d. St. Redner waren sind besonders bemerkenswerth C. Sulpicius Gallus und C. Titius, jener wegen der Gründlichkeit seiner Bildung, dieser weil er auch Tragödien verfasste.

1. C. Sulpicius C. f. C. n. Gallus, Cos. 588, † 604 (s. Cic. Brut. 23, 90); vgl. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 1493 f. Nr. 29. Cic. Brut. 20, 78: de minoribus C. Sulpicius Gallus maxime omnium nobilium graecis litteris studuit, isque et oratorum in numero est habitus et fuit reliquis rebus ornatus atque elegans. Off. I, 6, 19: videbamus in studio dimetiendi paene caeli atque terrae C. Gallum. . . quam delectabat eum defectiones solis et lunae multo ante nobis praedicere! Seine angebliche Vorausverkündigung der Mondsfinsterniss in der Nacht vor der Schlacht bei Pydna (vom 21—22. Juni 586 d. St. = 168 v. Chr. nach dem proleptischen julianischen Kalender) hat Th. H. Martin, Revue archéol. 1864. I. p. 192 ff., wohl mit Recht auf eine nachträgliche Erklärung der Naturerscheinung am darauffolgenden Tage beschränkt. Als astronomischen Schriftsteller führt ihn Plinius im Ind. auct. zu Buch II auf, vgl. N. H. II, 19, 21: in qua sententia (des Pythagoras über die Entfernung der Gestirne von einander) et Gallus

Sulpicius noster fuit. Vgl. ib. c. 9: ab imperatore productus ad praedicendam eclipsim, mox et composito volumine.

2. Macrob. II, 12 = III, 16, 14: C. Titius, vir aetatis Lucilianae, in oratione qua legem Fanniam (J. 593) suasit. Cic. Brut. 45, 167: eiusdem (wie M. Antonius und L. Crassus) fere temporis fuit eques rom. C. Titius, qui meo iudicio eo pervenisse videtur quo potuit fere latinus orator sine graecis litteris et sine multo usu pervenire. huius orationes tantum argutiarum, tantum exemplorum, tantum urbanitatis habent ut paene attico stilo scriptae esse videantur. easdem argutias in tragoedias satis quidem ille acute, sed parum tragice transtulit. Ist die lex Fannia die vom J. 593 (und eine andere dieser Art kennen wir nicht), so muss Titius erst in seinen späteren Lebensjahren sich der Tragödie zugewandt haben. Vgl. die Ordnung bei Fronto Epist. I, 7. p. 20, 6 N.: contigisse quid tale M. Porcio aut Q. Ennio aut C. Graccho aut Titio poetae? Bücheler bezieht auf ihn Novius v. 68 R.: in tragoedia Titi. Ein Anderer ist der C. Titius des J. 665 (vgl. Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2009, Nr. 4). Uebrigens leiden die Angaben Ciceros zum Theil an Unwahrscheinlichkeit. Wer Tragödien verfasste kann nicht ohne Kenntniss der griechischen Literatur überhaupt (wohl aber vielleicht der rednerischen) gewesen sein; und wenigstens der erhaltene grössere Ueberrest einer Rede des Titius zeugt weniger von argutiae, Urbanität und attischem Stil als derber Energie und drastischer Detailmalerei. Jedenfalls aber wird Titius J. 593 noch jung gewesen sein. — Haym, de C. Titio, Lauban 1832. 4. Mommsen R. G. II³. S. 403 f. vgl. 455. Bücheler im Greifswalder Ind. lect. f. 1868 f. p. 4.

124. Namhafte Juristen aus dem sechsten Jahrh. d. St.[114] sind die beiden Aelii, Publius und, besonders dessen jüngerer Bruder Sextus, der erste Verfasser eines juristischen Buches, betitelt Tripertita, weil es die zwölf Tafeln, deren Auslegung, und das Klagformular zum Inhalt hatte. Ausserdem Scipio Nasica, L. Atilius (oder Acilius), Q. Fabius Labeo und Cato's Sohn.

1. P. Aelius Q. f. P. n. Paetus, Cos. 553, Censor 555, † 580. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 332, Nr. 5. Pompon. Dig. I, 2, 2, 38: deinde (nach Ti. Coruncanius) Sex. Aelius et frater eius, P. Aelius, et P. Atilius maximam scientiam in profitendo habuerunt, ut duo Aelii etiam consules fuerint. Atilius autem primus a populo Sapiens appellatus est.

2. Sex. Aelius Paetus Catus, Cos. 556, Censor 560. W. Teuffel a. a. O. S. 332 f. Nr. 6. Cic. de or. I, 48, 212: sin quaereretur quisnam iuris consultus vere nominaretur, eum dicerem qui legum et consuetudinis eius qua privati in civitate uterentur et ad respondendum et ad agendum et ad cavendum peritus esset; et ex eo genere Sex. Aelium, M'. Manilium, P. Mucium nominarem. Brut. 20, 78: Sex. Aelius, iuris quidem civilis omnium peritissimus, sed etiam ad dicendum paratus. Cato mai. 9, 27: nihil Sex. Aelius tale (über das Alter), nihil multis annis ante Ti. Coruncanius, nihil modo P. Crassus (s. 122, 4), a quibus iura civibus praescribebantur, quorum usque ad extremum spiritum est provecta prudentia. Pompon. l. l.:

Sex. Aelium etiam Ennius laudavit, et exstat illius liber qui inscribitur Tripertita, qui liber veluti cunabula iuris continet. Tripertita autem dicitur quoniam lege XII tabularum praeposita iungitur interpretatio (vgl. R. Schöll, Legis XII tabb. reliqq. p. 22—25), deinde subtexitur legis actio. eiusdem esse tres alii libri referuntur, quos tamen quidam negant eiusdem esse, sed hos sectati ad aliquid Aeli Cati (nach Huschke's Verbesserung). Vgl. ib. 7: augescente civitate, quia deerant quaedam genera agendi, non post multum temporis spatium (nach Cn. Flavius) Sex. Aelius alias actiones composuit et librum populo dedit, qui appellatur (in der späteren Zeit) ius Aelianum.

3. Pomponius Dig. I, 2, 2, 37: fuit maximae scientiae (als Jurist) . . Gaius (?) Scipio Nasica, qui Optimus a senatu appellatus est (J. 550; Cos. 561), cui etiam publice domus in sacra via data est, quo facilius consuli posset. Vgl. oben 87, 1.

4. L. Atilius bei Pomponius, s. A. 1. Dagegen Cic. Lael. 2, 6: scimus L. Acilium apud patres nostros appellatum esse Sapientem . . quia prudens esse in iure civili putabatur. Leg. II, 23, 59: hoc (lessum der XII Tafeln) veteres interpretes Sex. Aelius, L. Acilius non satis se intellegere dixerunt.

5. Q. Fabius Labeo, Cos. 571; s. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2912 f. Nr. 37. Cic. Brut. 21, 81: Ser. Fabius Pictor et iuris et litterarum et antiquitatis bene peritus; Quintusque Fabius Labeo fuit ornatus eisdem fere laudibus. Suet. vita Terent. 4 (p. 31 f. Rffsch.): Santra Terentium putat . . uti potuisse . . Q. Fabio Labeone et M. Popillio, consulari utroque ac poeta. Vgl. oben 113, 5.

6. M. Porcius Cato (Licinianus), geb. um 562, † 602; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. V. S. 1910, Nr. 11. Pomponius s. oben 120, 2. Gell. XIII, 20 (19), 9: ex maiore Catonis filio, qui praetor designatus patre vivo mortuus est et egregios de iuris disciplina libros reliquit. Inst. I, 11, 12: apud Catonem bene scriptum refert antiquitas etc. Ulp. Dig. XXI, 1, 10, 1: Catonem scribere lego etc. Paul. ib. XXIV, 3, 44 pr.: Nerva et Cato responderunt, ut est relatum etc. u. XLV, 1, 4, 1: Cato libro XV scribit etc. Besonders bekannt ist er durch die regula Catoniana, dass für die Gültigkeit von Legaten der Stand zur Zeit ihrer Errichtung massgebend sei; s. darüber den Digestentitel XXXIV, 7 und Majansius ad Ict. fragm. I. p. 83—110. E. L. Harnier, de regula Catoniana, Heidelberg 1820.

115 **125.** Einer der aristokratischen Gegner des Cato, M. Fulvius Nobilior, verfasste und veröffentlichte fasti. Auch dessen Sohn Q. bethätigte Interesse für die Literatur.

1. Der Vater war Cos. 565 (in Aetolien), Censor 575. Macrob. Sat. I, 12, 16: Fulvius Nobilior in fastis (oben 72, 2) quos in aede Herculis Musarum (gestiftet wohl aus der ätolischen Beute, vgl. Plin. N. H. XXXV, 10, 66. G. B. de Rossi, sul tempio d'Ercole e delle Muse nel portico di Filippo, Bull. dell' inst. arch. 1869, p. 3—12) posuit Romulum dicit . . Iunium mensem vocasse. Vgl. ib. 13, 21: Fulvius id egisse M'. Acilium cos. dicit a. u. c. a. DLXII,

inito mox bello aetolico. Varro L. L. VI, 33: ut Fulvius scribit et Iunius (über den Namen Aprilis). Censorin. d. n. 20, 2: magis Iunio Gracchano et Fulvio et Varroni et Suetonio aliisque credendum. ib. 4: sive a Numa, ut ait Fulvius, sive, ut Iunius, a Tarquinio. 22, 9: Fulvius et Iunius auctores sunt (über die röm. Monatsnamen). Charis. I. p. 112 P. = p. 138, 15 f.: Nobiliore. comparativa Plinius e putat ablativo finiri; antiquos tamen ait per i locutos, quippe fastos omnes et libros „a Fulvio Nobiliori" scriptum rettulisse. Vgl. oben 72, 2 und über sein Verhältniss zu Ennius A. 2. u. oben 99, 4. 5.

2. Cic. Brut. 20, 79: Q. Nobiliorem M. f. iam patrio instituto deditum studio litterarum, qui etiam Q. Ennium, qui cum patre eius in Aetolia militaverat (vgl. oben 99, 4), civitate donavit cum triumvir coloniam deduxisset (J. 570, wo coloniae duae, Potentiam in Picenum, Pisaurum in gallicum agrum deductae sunt, Liv. XXXIX, 44, 10; vgl. oben 99, 5). Liv. XLIX: Q. Fulvius Nobilior ei (dem Cato) saepe ab eo in senatu laceratus respondit pro Galba (J. 605, auf die Klage der Lusitani). Cos. war Quintus J. 601, und wahrscheinlich Censor J. 618.

126. Geschichtschreiber in Cato's Zeit waren ferner C. Acilius, A. Postumius Albinus, sowie der Sohn des älteren Africanus, welche aber alle in griechischer Sprache schrieben. Auch der ältere Africanus, sowie Scipio Nasica lieferte einen Beitrag zur Geschichte. 116

1. Cic. off. III, 32, 115: Acilius autem, qui graece scripsit historiam, plures ait fuisse qui in castra revertissent (nach der Schlacht bei Cannae). Das Werk gieng aber (einleitungsweise?) bis auf die Gründung Roms zurück; s. Plut. Romul. 21 (*Γάιος Ἀκίλιος ἱστορεῖ, πρὸ τῆς κτίσεως* etc.). Dionys. Ant. III, 67 (*Γάιον Ἀκίλλιον ποιησάμενος . . βεβαιωτήν*). Strab. V, 3, 3. p. 230 (falls hier statt des handschriftlichen *ὅγε Κύλιος* oder *ὁ κενύλιος* mit Schwegler, R. G. I. S. 80, A. 1 *Ἀκύλιος* zu schreiben ist). Fortgeführt hatte A. seine Geschichte mindestens bis J. 560 (Liv. XXXV, 14, 5), wahrscheinlich aber herab bis in seine eigene Zeit, falls er (was ziemlich sicher) der C. Acilius senator ist der nach Gell. VI (VII), 14, 9 (vgl. Plut. Cat. mai. 22) im J. 599 bei einer griechischen Gesandtschaft im Senat den Dollmetscher machte, und (was ziemlich wahrscheinlich) bei Liv. LIII die überlieferte Schreibung C. Iulius senator graece res romanas scribit (um J. 612 d. St.) mit M. Hertz (de Cinc. p. 12. Rhein. Mus. XVII. S. 579 f. A. 9) in Acilius senator abzuändern ist. Später wurde das Werk von einem Claudius lateinisch bearbeitet und in dieser Gestalt von Livius benützt; s. Liv. XXV, 39, 12: Claudius, qui annales Acilianos ex graeco in latinum sermonem vertit. Vgl. XXXV, 14, 5: Claudius secutus graecos Acilianos libros. Dieses Werk war sicher nicht identisch mit den Annalen des Cl. Quadr., da diese mit dem gallischen Brande begannen, Acilius aber mit der Gründung Roms. Wahrscheinlich sind jedoch auch die Personen dieser beiden Claudii verschieden (Sigonius, F. Lachmann, H. Nissen, Kieserling, H. Peter hist. I. p. CCXCVII f.); wenigstens gibt es für ihre Identificierung (Giesebrecht, Plüss, Mommsen u. A.) keine entscheidenden

Gründe. Im Allgemeinen vgl. Gerlach, Geschichtschr. S. 53 f. Kieserling, rer. rom. script. p. 29 f. A. Preuner in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 109 f. Nr. 4. H. Nissen, krit. Untersuch. S. 39—41. H. Peter, hist. I. p. CXIX—CXXII u. p. 44—48.

2. A. Postumius A. f. Albinus, Cos. 603; vgl. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. V. S. 1941, Nr. 33. Polyb. XL, 6: *Αὖλος Ποστούμιος . . οἰκίας μὲν ἦν καὶ γένους πρώτου, κατὰ δὲ τὴν ἰδίαν φύσιν στωμύλος καὶ λάλος καὶ πέρπερος διαφερόντως. ἐπιθυμήσας δὲ εὐθέως ἐκ παίδων τῆς ἑλληνικῆς ἀγωγῆς καὶ διαλέκτου πολὺς μὲν ἦν ἐν τούτοις. . . τέλος δὲ καὶ ποίημα γράφειν καὶ πραγματικὴν ἱστορίαν ἐπεχείρησεν.* Cic. Acad. pr. II, 45, 137: A. Albinum, . . doctum sane hominem, ut indicat ipsius historia scripta graece. Brut. 21, 81: vivo Catone minores natu multi uno tempore oratores floruerunt. nam A. Albinus, is qui graece scripsit historiam, . . et litteratus et disertus fuit. Gell. XI, 8, 2 ff. (welchen Macrob. praef. 14 ff. wörtlich ausschreibt): Albinus . . res romanas oratione graeca scriptitavit. Aus Macrob. (II, 16 =) III, 20, 5: Postumius Albinus Annali primo de Bruto: ea causa sese stultum brutumque faciebat könnte man auf das Vorhandensein einer lateinischen Uebersetzung auch dieses Werkes schliessen; doch könnte die Uebersetzung jener Worte ebenso gut von dem Gewährsmanne des Macrob. herrühren wie die in praef. 14 ff. von Cornelius Nepos (Gell. XI, 8, 5). Jedenfalls aber scheint es hienach dass auch Post. irgendwie auf die Anfänge Roms zurückgieng. Serv. Ae. IX, 710: Postumius De adventu Aeneae et Lutatius Communium historiarum Boiam . . dicunt wird durch die Uebereinstimmung mit dem falschen Vict. de orig. g. rom. 15, 4 nicht empfohlen und scheint auf einem Missverständniss zu beruhen. Vgl. H. Peter, hist. I. p. CXXV f.

3. Cic. Brut. 19, 77: filius eius (des älteren Africanus), . . si corpore valuisset, in primis habitus esset disertus; indicant cum oratiunculae tum historia quaedam graeca, scripta dulcissime. Cat. mai. 11, 35: ad paternam magnitudinem animi doctrina uberior accesserat. Vellej. I, 10, 3: P. Scipioni, P. Africani filio, nihil ex paterna maiestate praeter speciem nominis vigoremque eloquentiae retinenti. Augur ward er J. 574 (Liv. XL, 42, 13). Seine Grabschrift in Saturniern im C. I. lat. I, 33 (p. 19).

4. Plut. Aemil. Paul. 15: *ὁ Νασικᾶς ἐπικαλούμενος Σκηπίων* (Cos. 592 u. 599, Censor 595; s. C. Krafft in Pauly's Real-Enc. II. S. 667, Nr. 12) . . *γεγραφὼς περὶ τῶν πράξεων τούτων* (im Kriege mit Perseus) *ἐπιστόλιον πρός τινα τῶν βασιλέων.* Vgl. ib. 16. Cic. Brut. 20, 79: P. etiam Scipionem Nasicam . . habitum eloquentem aiunt. Vgl. Cato mai. 20, 50. Ueber die ähnliche Schrift des älteren Africanus s. oben 54, 1.

117 **127.** Eine literarhistorisch erwähnenswerthe Persönlichkeit aus dem sechsten Jahrh. d. St. ist auch der Freigelassene Sp. Carvilius, einer der Ersten die in Rom eine öffentliche Schule errichteten und der Ordner des römischen Alphabets von 21 Buchstaben.

1. Plut. Quaest. rom. 59, p. 278 D: *πρῶτος ἀνέῳξε γραμματοδιδασκα-*

λεῖον Σπόριος Καρβίλιος, ἀπελεύθερος Καρβιλίου τοῦ πρώτου γαμετὴν ἐκβαλόντος. Ueber die Zeit dieser ersten (willkürlichen) Ehescheidung schwanken die Angaben zwischen J. 519 und 524; s. Ritschl Parerga p. 68—70. Auch W. Rein in Pauly's Real-Enc. II. S. 1188. Ueber das Alphabet des Carvilius s. oben S. 136.

128. Unter den Inschriften des sechsten Jahrh. welche 118
keine gebundene Form haben nimmt sprachlich wie sachlich das SC. de Bacanalibus die hervorragendste Stelle ein. Im Uebrigen ist deren Zahl klein, und ihre Bedeutung gehört theils der politischen Geschichte theils der der Schrift an.

1. Das SC. de Bacanalibus vom J. 568 in Facsimile bei Ritschl P. L. M. E. XVIII, aufgeführt und erläutert im C. I. lat. I, 196. p. 43 f.

2. Ueber das Decret des L. Aemilius Paulus vom J. 565 d. St. s. oben 122, 8.

3. Von den Scipionengrabschriften gehört hieher Nr. 35 (p. 20) im C. I. lat., für L. Cornelius Scipio, Quaestor 587, † um 593, sowie vielleicht Nr. 36 (c. 600?) für Scipio Asiagenus. Von den elogia bezieht sich auf das sechste Jahrh. das des L. Paullus (C. I. lat. I. p. 278, I vgl. p. 289, XXX), des P. Claudius Pulcher (ib. p. 279, IX), des älteren Africanus (p. 280, XIV), Q. Fabius Maximus (p. 288, XXIX), sowie des Vaters der Gracchen (p. 289, XXXI).

4. Die übrigen datierbaren Inschriften des sechsten Jahrh. (vom Anfang des hannibalischen Kriegs an) s. im C. I. lat. I, 530—539, p. 145—148.

B. Siebentes Jahrhundert d. St.

I. Dichter.

129. Ungefähr zu Anfang des siebenten Jahrh. d. St., wie 119
es scheint, hatte das Epos einen Vertreter, Ennius einen Fortsetzer seiner Annalen an Hostius mit seiner Bearbeitung des istrischen Kriegs der Jahre 576 ff. Bedeutender war L. Attius, geboren J. 584 d. St. und gestorben um 650, berühmt hauptsächlich als Verfasser von Tragödien, welche Nachbildungen von griechischen waren. Die Auswahl welche Attius unter diesen traf zeugt von richtigem Verständniss des wahrhaft Tragischen, auch einiger Vorliebe für das Romantische, sowie für den troischen Sagenkreis. Der Ton der Ueberreste ist lebhaft und bewegt, häufiger verständig zugespitzt als pathetisch. Auch original römische Stoffe behandelte er in den Prätexten Aeneadae s. Decius und Brutus. Ausserdem verfasste er in gebundener Form neun Bücher Didascalicon,

Pragmaticon libri, Parerga und Annales. In Vielseitigkeit, Formgewandtheit, aufgeklärter Richtung und auch künstlerischem Selbstgefühl dem Ennius ähnlich, übertrifft Attius diesen Vorgänger an Sorgfalt und Feile.

1. Das bellum istricum des Hostius scheint mindestens aus drei Büchern bestanden zu haben; vgl. Macrob. VI, 3, 6 und 5, 8 (libro II belli histrici). Serv. Aen. XII, 121 (belli histrici primo). Vgl. Fest. v. scaevam und tuesca, p. 325. 356 M. Diesen relativ unwichtigen Krieg eigens zu behandeln konnte kaum etwas Anderes bestimmen als die Absicht die Annales des Ennius fortzusetzen. Würde man aber den Titel mit Bergk (Fleckeisens Jahrbb. 83, S. 322) auf die Kämpfe des J. 625 beziehen, so fiele auch dieser Erklärungsgrund weg. Für die Ansicht dass hienach Hostius der früheste Fortsetzer des Ennius ist spricht auch die Aufführung desselben bei Serv. l. l. nach Ennius und vor Asellio, bei Macrob. VI, 5, 8 nach Naevius, und die Beschaffenheit der Citate aus dem Epos (sient, auch die Messung Dia Minerva, semol autem tu, invictus Apollo, wenn sie sicher wäre) ist mindestens nicht dagegen. Unzweifelhaft würde jene Datierung wenn ganz feststünde dass bei Priscian. VI. p. 719 P. = 270, 8 f. Htz. (vetustissimi etiam „hoc pecu", und „haec pecua" plurale, dicebant. Hostilius in I annali: saepe greges pecuum ex hibernis pastibus pulsae) das handschriftliche Hostilius abzuändern sei in Hostius. Hiezu würde endlich stimmen Prop. III, 20, 8: splendidaque a docto fama refulget avo, vorausgesetzt dass die dort angeredete Cynthia in Wirklichkeit Hostia hiess und eine Römerin war. Vgl. im Allgemeinen A. Weichert, poetar. latin. vitae p. 3—18.

2. Hieron. zu Euseb. Chr. a. 1878 = 615 d. St.: L. Accius tragoediarum scriptor clarus habetur, natus Mancino et Serrano coss. parentibus libertinis et seni iam Pacuvio Tarenti sua scripta recitavit. a quo et fundus Accianus iuxta Pisaurum dicitur, quia illuc inter colonos fuerat (sein Vater, denn die deductio geschah schon J. 570) ex urbe deductus. Der Freilasser seines Vaters war vielleicht ein Vorfahr des Ritters T. Attius (Accius) aus Pisaurum in der Zeit des Cicero. Accii (und Attii) auf Inschrr. aus Pisaurum, Olivieri marm. Pisaur. 1738. Die gleicherweise beglaubigten Schreibungen Attius und Accius sind wohl dialektisch verschieden. In der Kaiserzeit wurde die mit tt allmählich die herrschende; die Griechen schreiben immer Ἄττιος.

3. Cic. Brut. 64, 229: Accius isdem aedilibus (um 614) ait se et Pacuvium docuisse fabulam, cum ille LXXX, ipse XXX annos natus esset. p. Arch. 11, 27: D. Brutus, summus vir et imperator (Cos. 616), Accii amicissimi sui carminibus templorum ac monumentorum aditus exornavit suorum, wozu Schol. Bob. p. 359: eius versus Saturnii a D. Bruto Gallaeco vestibulo templi Martis superscripti. — Cornif. ad Her. I, 14, 24: mimus quidam nominatim Accium poetam compellavit in scena. cum eo Accius niuriarum egit. hic nihil aliud defendit nisi licere nominari eum cuius nomine scripta dentur agenda. Vgl. ib. II, 13, 19: P. Mucius (iudex) eum qui L. Accium poetam nominaverat condemnavit. — Plin. N. H. XXXIV,

10: notatum ab auctoribus est L. Accium poetam in Camenarum aede maxima forma statuam sibi posuisse, cum brevis admodum fuisset. — Cic. Brut. 28, 107: D. Brutus M. filius, ut ex familiari eius (vgl. leg. II, 21, 54) L. Accio poeta sum audire solitus, u. s. w. — Val. Max. III, 7, 11: poeta Accius . . Iulio Caesari, amplissimo ac florentissimo viro (selbst auch Verfasser von Tragödien, aedilis J. 664, starb J. 667), in conlegium poetarum venienti numquam adsurrexit, . . quod in comparatione communium studiorum aliquanto se superiorem esse confideret. Ueberdiess war Attius um etwa 40 J. älter als dieser Kunstgenosse. — Tod des Attius sexagesimo anno (rund) vor der Wiederholung seines Tereus im J. 710 d. St., Cic. Phil. I, 15, 36 vgl. ad Att. XVI, 2, 3 und 5 in.

4. Quintil. V, 13, 43: aiunt Attium interrogatum, cur causas non ageret, cum apud eum in tragoediis tanta vis esset optime respondendi, hanc reddidisse rationem: quod illic ea diceret quae ipse vellet, in foro dicturi adversarii essent quae minime vellet. Bei Cic. p. Planc. 24, 59 heisst er gravis et ingeniosus poeta, Sest. 56, 120: summus poeta. Die Epitheta altus (Hor. Ep. II, 1, 56), animosi oris (Ovid. Am. I, 15, 19) u. dgl. bezeichnen ebenso allgemein seine Eigenschaft als Tragiker. Vgl. Gell. XIII, 2, 2: cum Pacuvius . . Tarentum concessisset, Accius, tunc haud parvo iunior, proficiscens in Asiam cum in oppidum venisset, devertit ad Pacuvium comiterque invitatus plusculisque ab eo diebus retentus tragoediam suam cui Atreus nomen est desideranti legit. (3.) tum Pacuvium dixisse aiunt, sonora quidem esse quae scripsisset et grandia, sed videri tamen ea sibi duriora paulum et acerbiora. (4.) ita est, inquit Accius, uti dicis: neque id me sane paenitet; meliora enim fore spero quae deinceps scribam.

5. Von den Tragödien des A. sind uns noch mindestens 37 Titel bekannt, wohl so ziemlich alle die er überhaupt verfasst hat; die berühmtesten waren etwa Atreus, Epigoni, Epinausimache, Philocteta, Telephus. Die Ueberreste bei Ribbeck, trag. p. 114—194. Vgl. p. 298—346. H. Grotemeyer, de L. Attii tragoediis, Münster 1851. Aufzählung der Titel und des Inhalts der Stücke bei W. Teuffel im Tübinger Univ. Progr. 1858, S. 17—28. Die Epinausimache und die Nyctegresia waren vielleicht nicht nach einer griech. Tragödie, sondern nach der Ilias (also in der Form selbständig) gearbeitet.

6. Von seinen Prätexten (Ribbeck Trag. p. 237—240 vgl. p. 349—351) behandelte Decius den Opfertod des jüngeren P. Decius Mus (J. 459 d. St.), Brutus den Sturz des Tarq. Superbus und die Einsetzung von Consuln.

7. Didascalica, eine Geschichte der griech. und röm. Poesie, mit besonderer Berücksichtigung der Dramatik, wahrscheinlich (nach Analogien) in trochäischen Tetrametern (G. Hermann; nach Lachmann, Ritschl u. A. vielmehr Sotadeen). Madvig, Opusc. acad. (Kopenh. 1834) p. 96 ff. W. Teuffel, Tübinger Progr. von 1858, S. 35 f.

8. Pragmaticon libri, (gleichfalls) in troch. Tetrametern und literarisch-kunstgeschichtlichen Inhalts.

9. Aus den Parerga bei Non. p. 61 v. porcae ein Bruchstück landwirtschaftlichen Inhalts. Vielleicht auf diese oder die Pragmatica ist zu be-

ziehen Accius in Praxidico mit einer iambischen Vorschrift über das Säen bei Plin. N. H. XVIII, 5, 55 vgl. Ind. auct. libri XVIII.

10. Annales im epischen Mass, mindestens drei Bücher, woraus mythologische Anführungen (über Hermes und die *Κρόνια*) erhalten sind.

11. Reflectieren über die Sprache beweisen so manche Wortkünsteleien in Attius' Tragödien, insbesondere die Art der Anwendung der Alliteration (W. Teuffel, Progr. von 1858, S. 32 f.), die Nachricht (bei Mar. Vict. p. 2456 P.) dass er aggulus (statt ang.) schrieb, z und y nicht anwandte, die Länge von Vocalen durch Gemination bezeichnete (was der ältere Plinius, wenigstens bei den Endungen der vierten Declination, wieder befolgt zu haben scheint; s. Detlefsen in der Symbola philol. Bonn. S. 712 f.); M. Varro widmete ihm seine Schrift de antiquitate litterarum. Vgl. Varr. L. L. X, 70: Accius haec in tragoediis largius a prisca consuetudine movere coepit et ad formas graecas verborum magis revocare, a quo Valerius (s. unten 134, 1) ait: Accius Hectŏrem nolet facere, Hectŏra malet; und V, 21: apud Accium non terminus, sed termen. Daher hat auch Wahrscheinlichkeit die Vermutung von Detlefsen (Rhein. Mus. XVIII. S. 236—238) dass bei Plin. N. H. VII, 39, 128: pretium hominis in servitio geniti maximum ad hanc diem fuit grammaticae artis Daphni (vgl. 156, 1), Accio (die Hdss. Natio, also wohl L. Atio) Pisaurense vendente et M. Scauro principe civitatis HS DCC licente, der Tragiker gemeint sei, dessen Unterricht dem Daphnis seinen grossen Werth verliehen habe.

12. J. Stahlberg, de L. Attii vita et scriptis, Halle 1844. G. Boissier, le poète Attius. étude sur la tragédie latine pendant la république. Paris 1856. W. Teuffel, Caecilius Statius u. s. w., Tübinger Universitätsprogramm 1858. 4. S. 14—37, und Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 2008—2010.

120 **130.** T. Quintius Atta, Togatendichter in der ersten Hälfte des siebenten Jahrh., gestorben 677 d. St. Die elf Titel welche wir von ihm kennen sind alle römisch; die spärlichen Ueberreste zeigen viel Archaistisches und einen lebhaften, kecken Ton. Consequente Charakterzeichnung rühmte man auch von ihm.

1. Hieronym. zu Euseb. Chr. a. 1940 (Freh. 1939) = 677 d. St.: T. Quintius (bei Schŏne Quinticius) Atta scriptor togatarum Romae moritur sepultusque via Praenestina ad miliarium II. — Diomed. III. p. 490, 8 K: Atta togatarum scriptor; ib. p. 490, 16 f.: togatas tabernarias in scenam dataverunt praecipue duo, L. Afranius et G. Quintius.

2. Ueberreste bei Bothe scen. lat. V, 2. p. 97—102; Neukirch, fab. tog. p. 153—164; Ribbeck, com. p. 137—140.

3. Varro bei Charis. II. p. 215 (241, 27 f. K.): *ἦθη* nullis aliis servare convenit quam Titinio, Terentio, Attae. Fronto Epist. IV, 3. p. 62 Naber: animadvertas particulatim elegantis Novium et Pomponium et id genus in verbis rusticanis et ioculariis, Attam in muliebribus.

4. Bei Hor. Ep. II, 1, 79 ff. ist Atta Beispiel eines der antiqui die noch in die Gegenwart hereinwirken und sie (nach seiner Meinung) beeinträchtigen.

5. Non. Marc. v. crines, p. 202 M.: Atta in Epigrammatibus.

6. Neukirch, de fab. tog. p. 153—164. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 2049.

131. Nach Fruchtbarkeit wie nach künstlerischem Werthe 121
der bedeutendste Dichter der togata ist L. Afranius, geboren 600—610 d. St. Von seinen Stücken kennen wir so ziemlich alle Titel, da das Interesse für sie lange wach blieb. Er bearbeitete national-römische Stoffe, aber im Geiste des Menander und mit Benützung desselben. Seine Stücke bewegten sich vorherrschend in den mittleren Kreisen und dem Familienleben. In der Form wusste er, wie Titinius, die Volksthümlichkeit des Plautus mit der correcten Eleganz des Terentius zu verbinden.

1. Cic. Brut. 45, 167: quem (den C. Titius) studebat imitari (hat wohl nur den Werth eines Uebergangs) L. Afranius poeta, homo perargutus, in fabulis quidem etiam . . disertus. Vellej. II, 9, 3: clara etiam per idem aevi spatium fuere ingenia, in togatis Afrani, in tragoediis Pacuvii atque Attii, usque in graecorum ingeniorum (O. Jahn: tragicorum) comparationem evecti. Vgl. I, 17, 1. Quintil. X, 1, 100: togatis excellit Afranius; utinam non inquinasset argumenta puerorum foedis amoribus, mores suos fassus. Danach Auson. epigr. 71, 2 ff.: repperit obscenas veneres vitiosa libido, . . quam toga facundi scenis agitavit Afrani. Dergleichen Stoffe, der neuen Komödie in der Hauptsache fremd geblieben, entsprachen, wie die Atellanendichter zeigen, den Durchschnittssitten des damaligen Rom. — Macrob. Sat. VI, 1, 4: Afranius togatarum scriptor in ea togata quae Compitalia inscribitur non inverecunde respondens arguentibus quod plura sumpsisset a Menandro Fateor, inquit, sumpsi non ab illo modo Sed ut quisque habuit conveniret quod mihi Quodque me non posse melius facere credidi, Etiam a Latino. Cic. fin. I, 3, 7: locos quosdam, si videbitur, transferam, . . cum inciderit ut id apte fieri posset, ut ab Homero Ennius, Afranius a Menandro solet. Zu seiner ganzen Richtung (vgl. oben 17) stimmte auch seine Bewunderung des Terenz (Afran. v. 29 f.).

2. Mehr als 40 Titel kennen wir; die berühmtesten waren Divortium, Emancipatus, Epistula, Fratriae, Privignus, Vopiscus. Die Ueberreste bei Bothe, scen. V, 2. p. 160—200; Neukirch, fab. tog. p. 176—279; Ribbeck, com. p. 140—187. Dazu vgl. Philologus XXI. S. 122. 480. Miguel, Cuestion filológica: un fragmento de Afranio, Madrid 1864. 60 pp. 8. und: Nueva disertacion acerca de un fragm. de Afr., Madrid 1864. 113 pp. 8.

3. Aufführung seines Simulans J. 696 (Cic. p. Sest. 55, 118), seines Incendium unter Nero (Suet. Ner. 11). In der augusteischen Zeit stellten Enthusiasten ihn dem Menander gleich (Hor. Ep. II, 1, 57); ungefähr in der des Hadrian widmete sich (Julius?) Paulus seiner Erklärung (Charis. II. p. 214 P. = 241, 1 f. K. Vgl. unten 142, 4. Noch Apulej. apol. 12: pereleganter Afranius hoc scriptum reliquit.

4. Bothe, scen. V, 2. p. 156—159. Neukirch, fab. tog. p. 165—175.

Mommsen, R. G. II³. S. 438. W. Teuffel, Caecilius Statius u. s. w. Tübingen 1858. 4. S. 37—43.

122 **132.** C. Lucilius, geboren um 606 d. St. in der Latinerstadt Suessa Aurunca in Campanien, aus einem wohlhabenden Rittergeschlechte, und schon jung in den Kreis des jüngeren Africanus aufgenommen. Als Latiner ohne das ius honorum, aber in unabhängiger Stellung, legte Lucilius seine Gedanken über Alles was er sah und hörte und las in seinen vermischten Gedichten (Saturae) nieder, und unterwarf darin das Leben der Gegenwart nach allen Seiten hin — nach Politik, Sitten und Literatur — einer freimütigen Kritik, wie sie weder ein Komiker vor ihm noch ein Satiriker nach ihm gewagt hat. Die Ueberreste verrathen vielseitige Bildung, scharfen Verstand, sittliche Tüchtigkeit, heitere Laune und treffenden Witz, aber auch Gleichgültigkeit gegen die äussere Form. Ein hochachtbarer und liebenswürdiger Vertreter des neurömischen Wesens, starb Lucilius im J. 651 d. St.

1. Hieron. zu Euseb. Chr. a. Abr. 1870 (Freher. u. Amand. 1869) = 607 d. St.: Lucilius poeta nascitur. Vellej. II, 9, 4: celebre et Lucilii nomen fuit, qui sub P. Africano (J. 620 f. d. St.) Numantino bello eques militaverat. Hieron. l. l. ad a. Abr. 1914 = 651 d. St.: G. Lucilius (die Hdss. Lucius) satirarum scriptor Neapoli moritur ac publico funere effertur anno aetatis XLVI. Eine sichere Spur welche über 651 hinausdeuten würde ist nicht vorhanden, da die von Lucilius erwähnte (Gell. II, 24, 10) lex Licinia spätestens 650 fällt (s. Rein in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 1509) und die Bezeichnung des Lucil. als senex bei Hor. Sat. II, 1, 34 nichts über dessen Lebensdauer aussagt; s. Teuffel's Comm. zu d. St. (Leipzig 1857), S. 22 f. Der im J. 663 spielende Dialog von Cic. de orat. (s. I, 16, 72. II, 6, 25) setzt den Lucilius als gestorben voraus. Vgl. im Allgemeinen Varges, Rhein. Mus. 1835, p. 15—69.

2. Juv. I, 20: magnus Auruncae alumnus. Auson. Epist. 15, 9: rudes Camenas qui Suessae praevenis. — Hor. S. II, 1, 75 nennt sich infra Lucili censum, wozu Porph.: constat enim Lucilium fuisse maiorem avunculum Pompei. etenim avia Pompeii soror Lucilii fuerat. Lucilius besass zu Rom sub Velia das Haus quae Antiochi regis filio obsidi publice aedificata fuerat (Ascon. p. 13 Or.).

3. Verhältniss zum jüngeren Africanus (J. 570—625) und Laelius (Cos. 614): Hor. S. II, 1, 71—74. Ungenau ib. v. 62—68; s. W. Teuffel's Comm. dazu S. 28 f. Andere Freunde: (Postumius) Albinus, L. Aelius Stilo, Granius. Gegner oder doch von Lucilius Angegriffene: Mucius Scaevola, L. Cornelius Lentulus Lupus (Pers. I, 115), Q. Caecilius Metellus (s. unten 137, 7; Hor. S. II, 1, 67), T. Albucius, Hostilius Tubulus, Papirius Carbo u. A. — Cornif. ad Her. II, 13, 19: C. Caelius iudex absolvit iniuriarum eum qui Lucilium poetam in scena nominatim laeserat.

4. Cornif. ad Her. IV, 12, 18: quo in vitio (in Bezug auf verborum traiectio) est Lucilius assiduus, ut hoc est in priore (Lachmann primore) libro. (Ps. Acro zu Hor. S. II, 1, 22 spricht von Hor., nicht von Lucilius.) Wenn daneben sicher 30 Bücher citiert werden (nur vom B. 21 fehlen Bruchstücke; vgl. L. Müller in Fleckeisens Jahrbb. 95, S. 798 f.), so ist eine doppelte Eintheilungsweise vorauszusetzen: eine ältere, in zwei grosse Theile oder Sammlungen, und eine spätere, in 30 Bücher. Vgl. van Heusde, Lucil. p. 251 ff. Lersch, Ztschr. f. d. Alt. W. 1839, S. 403—408. J. Becker, ebds. 1843. Nr. 30—33. K. Fr. Hermann, Götti. Gel. Anz. 1843, S. 380—384. Petermann, Jahns Jahrb. XXXIX. S. 161 ff. und Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1846, Nr. 37 f.

5. Die Art der Eintheilung und die Urheber derselben sind nicht sicher. Jedenfalls aber fanden die Satiren des L. frühzeitig gelehrte Bearbeitung. Suet. gramm. 2: (studium grammaticae beschränkte sich zu Rom anfänglich darauf) ut carmina parum adhuc divolgata vel defunctorum amicorum, vel si quorum aliorum probassent, diligentius retractarent ac legendo commentandoque etiam ceteris nota facerent; . . ut Laelius Archelaus Vettiusque Philocomus Lucilii satiras familiaris sui, quas legisse se apud Archelaum Pompeius Lenaeus, apud Philocomum Valerius Cato praedicant. Und c. 14: huius (des Curtius Nicia in der Zeit Ciceros) de Lucilio libros etiam Santra comprobat.

6. Die saturae des L. waren manchfaltig wie in der Form (die Hexameter überwiegen, doch auch viele Trochäen und Iamben) so auch im Inhalte. Vorherrschend aber war bei letzterem die ethisch-kritische Tendenz, durch welche L. der erste Satiriker wurde. Daher Hor. S. II, 1, 62: est Lucilius ausus primus in hunc operis componere carmina morem; I, 10, 48 nennt er ihn inventor, ib. 66 Graecis intacti carminis auctor. Vgl. K. Fr. Hermann, de satirae auctore ex sententia Horatii, Marburg 1841. 4; wogegen C. Petermann, Hirschberger Progr. 1846 und 1851. 4., vergebens wieder die Stelle auf den (Nachahmer der Griechen) Ennius beziehen wollte. Noch anders M. Crain (Philologus IX. S. 575 ff.) und A. Riese (Varr. satt. menipp. p. 5, n. 2). Hor. S. I, 4, 6: hinc (von der alten Komödie) omnis pendet Lucilius ist unrichtig und ungerecht; die Behauptung von Lydus (de mag. I, 41: *τὸν Ῥίνθωνα, ὃς ἑξαμέτροις ἔγραψε πρῶτος κωμῳδίαν. ἐξ οὗ πρῶτος λαβὼν τὰς ἀφορμὰς Λουκίλιος ὁ Ῥωμαῖος ἡρωικοῖς ἔπεσιν ἐκωμῴδησε*), Lucilius habe sich an Rhinthon angeschlossen, beruht sichtlich auf Verwechslung.

7. Gegenstände der Kritik des L. Dass er primores populi arripuit populumque tributim (Hor. S. II, 1, 69) bestätigen die Ueberreste. Vgl. Trebonius bei Cic. Fam. XII, 16: qui magis hoc Lucilio licuerit adsumere libertatis quam nobis? Apul. apol. 10: C. Lucilium, quamquam sit iambicus, tamen improbarim quod Gentium et Macedonem pueros directis nominibus carmine suo prostituerit. E. Szelinski, de nominibus personarum apud poetas sat. rom. (Königsberg 1862) p. 1—10. Aber auch Literarisches und Grammatisches. Gell. XVII, 21, 49: Pacuvius et Pacuvio iam sene Accius clariorque tunc in poematis eorum obtrectandis Lucilius fuit. Hor. S. I, 10, 53: nil comis tragici mutat Lucilius Atti? wozu Porph.: facit autem

haec Lucilius cum alias tum vel maxime in tertio libro, meminit et nono et decimo. Insbesondere polemisierte er gegen des Attius Neuerungen in Sprachgebrauch (quare pro facie, pro statura Accius status, bei Non. p. 226) und Schreibung, wobei er die von Attius eingeführte Doppelschreibung langer Vocale (oben 129, 11) verdrängte und nur ei für ī beibehielt; Ritschl, Monum. epigr. tria (1852) p. 30 f. W. Corssen, Philologus XVIII. S. 723—726. — Quintil. X, 1, 94: eruditio in eo (L.) mira et libertas atque inde acerbitas et abundantia salis.

8. Mittlere Haltung. Cic. de or. II, 6, 25: C. Lucilius, homo doctus et perurbanus, dicere solebat, neque se ab indoctissimis neque a doctissimis legi velle; . . quo etiam scripsit: Persium non curo legere, . . Laelium Decumum volo. Fin. I, 3, 7: nec vero, ut noster Lucilius, recusabo quominus omnes mea legant. utinam esset ille Persius! Scipio vero et Rutilius multo etiam magis. quorum ille iudicium reformidans Tarentinis ait se et Consentinis et Siculis scribere. facete is quidem, sicut alia; sed neque tam docti tum erant . . et sunt illius scripta leviora, ut urbanitas summa appareat, doctrina mediocris. Petron. Sat. 4 extr.: schedium Lucilianae humilitatis. Gell. VI (VII), 14, 6: vera et propria . . exempla in latina lingua M. Varro esse dicit . . gracilitatis Lucilium. Vgl. Fronto p. 113 f. und p. 62 Naber.

9. Vernachlässigung der Form. Vgl. Hor. S. I, 4, 9 ff. 10, 1 ff. 50 ff. Was dieser behauptet (S. I, 4, 9 f.), L. in hora saepe ducentos . . versus dictabat stans pede in uno, bestätigt L. selbst, z. B. fr. XI, 6: conicere in versus dictum praeconis volebam Grani. Besonders der Versbau ist sehr locker, ohne aber den Kreis des Zulässigen im Ernste zu überschreiten; vgl. L. Müller metr. lat. p. 71 f. R. Bouterwek, quaest. lucil.; comm. prosodiaca, metrica, critica, Elberfeld 1867. Worauf Ausonius anspielt (Epist. 5, 36 ff.: villa Lucani- mox potieris -aco. rescisso disces componere nomine versum; Lucili vatis sic imitator eris) bezieht sich auf Scherze.

10. Das Ansehen das Lucilius noch in der augusteischen Zeit (bes. bei der nationalen Partei) genoss erhellt aus den häufigen und angelegentlichen Auseinandersetzungen des Horaz mit ihm. Noch später gab es Leute welche Lucilium pro Horatio, Lucretium pro Vergilio legunt (Tac. dial. 23); und wer auf Energie und Originalität den Hauptwerth legte hatte darin ganz Recht. — Quintil. X, 1, 93: satira quidem tota nostra est, in qua primus insignem laudem adeptus Lucilius quosdam ita deditos sibi adhuc habet amatores ut eum non eiusdem modo operis auctoribus sed omnibus poetis praeferre non dubitent. Ueber seine ethische Wirkung Juv. I, 165 ff.

11. Sammlung der Fragmente (über 800) von Janus Dousa (mit Anm. von Franz Dousa), Lugd. B. und Amst. 1661. 4. Patav. 1735. 8. (besorgt von Vulpi), an Havercamps Censorinus (Lugd. B. 1643. 1767.), in der Zweibrücker Ausg. von Persius u. Juvenal, u. sonst. Fragmens revus, traduits etc. par E. F. Corpet, Paris 1845. Edidit, auxit, emendavit Fr. D. Gerlach, Zürich 1846. Angekündigt ist eine neue Bearbeitung von L. Müller.

Beiträge zur Kritik: E. Klussmann, Philologus XVI. p. 166—168. L. Müller, metr. lat. passim (s. p. 483), Rhein. Mus. XVII. S. 195—200, Fleckeisens Jahrbb. 97, S. 424 ff. 438 f. u. sonst; J. Iltgen, Luciliana, Bonn 1865.

31 pp. Quaestiones Lucilianae von A. Fürth (Bonn 1866. 34 pp.) und R. Bouterwek (s. A. 9). Zum B. I: R. Bouterwek, Rhein. Mus. XXI. S. 339—361. B. III bearbeitet von Varges, Stettin 1836. 4. B. IX von L. F. Schmidt, Berlin 1840. 4.

12. Ueber Lucilius: Manso in den Nachträgen zu Sulzer IV. S. 419—442. Patin, cours sur Lucile, Paris 1836. Herm. Schönbeck, Quaestionum Lucilianarum Part. I. Halle 1841. 8. Petermann, de Lucilii vita et carminibus, Breslau 1842. 8. Dziadek, sat. rom. imprimis Luciliana ant. Gr. comoediae non dissimilis, Conitz 1842. 4. J. A. C. van Heusde, Studia critica in C. Lucilium, Trai. ad Rh. 1842. 321 pp. 8. Vgl. K. Fr. Hermann, Gött. G. A. 1843. Stück 37—40. S. 361—392 (worauf Heusde replicierte: Epistola ad C. F. H., de Lucilio, Trai. ad Rh. 1844. 52 pp. 8.), Petermann in Jahns Jahrbb. XXXIX. S. 146—169, und Gerlach, ebds. XLIII. S. 371—388. F. D. Gerlach, C. Lucilius u. d. röm. Satura, Basel 1844. 4. S. 11—22. = Historische Studien (Basel 1847) S. 3 ff. Ch. Labitte, les satires de Luc., Revue d. deux mondes 1845. III. p. 721—745. Patin, Journal des Savans 1846, Févr. p. 65—76. Mai p. 281—296. Ch. Elsperger, comm. de satira Lucilii, Ansbach 1851. 21 pp. 4. Duykers, Étude sur Luc., Revue de l'instr. publ. en Belgique, 1861, Nr. 2—4. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1181—1187. Mommsen, R. G. II³. S. 444—448.

133. Epigramme meist erotischen Inhalts und nach grie- 123
chischen (alexandrinischen) Vorbildern verfassten Pompilius und Valerius Aedituus in der ersten Hälfte des siebenten Jahrh., Porcius Licinus und Q. Lutatius Catulus (Cos. 652) in der Mitte desselben, Licinius überdiess ein Gedicht literar-historischen Inhalts in trochäischen Tetrametern, Catulus auch eine Autobiographie. Letzterem befreundet war der Epiker A. Furius aus Antium. Ausserdem verfasste C. Julius Caesar Strabo um diese Zeit Tragödien, Laevius Lyrisches, Cn. Matius Mimiamben u. A.

1. Papini (vielmehr Pompili) *ἐπιγραμμάτιον* quod in adolescentem fecerat Cascam, Varro L. L. VII, 28 (zwei Distichen); vgl. Pompilius (so M. Hertz statt Pomponius) in epigrammate, Priscian. III. p. 602 P. = p. 90, 2 Htz. Nonius Marc. p. 88 (nach Lachmann's Verbesserung, Lucret. p. 306): Varro *ὄνος λύρας*: Pacvi discipulus dicor, porro is fuit Enni, Ennius Musarum. Pompilius clueor. Varro L. L. VII, 93: apud Pompilium (ein Senar). A. Riese, Varr. satt. p. 183 hält daher P. für einen Verfasser von Tragödien.

2. Gell. N. A. XIX, 9, 10: versus cecinit Valeri Aeditui, veteris poetae, item Porcii Licini et Q. Catuli, quibus mundius, venustius, limatius, tersius graecum latinumve nihil quidquam reperiri puto (sehr übertrieben). Zu dem ersten Epigramm des Val. Aed. (ib. §. 11) vgl. H. Usener, Rhein. Mus. XIX. S. 150 f. XX. S. 147—151. R. Peiper, ebds. XIX. S. 311.

3. Das Epigramm des Porcius Licinus bei Gell. XIX, 9, 13. Vgl. XVII,

21, 45: Porcius Licinus serius poeticam Romae coepisse dicit in his versibus: Poénico belló secundo u. s. w. (oben S. 129, A. 2). Elf trochäische Septenare von ihm über Terenz in Suetons vita Terentii c. 1 f. (p. 292, 16 ff. Roth, p. 27, 9 ff. Rffsch.), von diesem wohl aus Varro's Schrift de poëtis geschöpft; s. Ritschl, Parerga S. 244. 622. 637 f.; in Reifferscheids Sueton p. 489—497. Die vier letzten wiederholt ib. p. 294, 18 ff. Roth = p. 33, 7 ff. Rffsch. Auch vgl. Charis. I. p. 103 P. = p. 129 K.: huius fretus, Porcius Licinus.

4. Zwei halb erotische Epigramme des Q. Catulus (unten 146, 4) bei Gell. XIX, 9, 14 und bei Cic. deor. nat. I, 28, 79. Daher mit aufgezählt bei Plin. Ep. V, 3, 5. Vgl. oben 31, 1. Seine Autobiographie richtete er ad A. Furium poetam, familiarem suum (Cic. Brut. 35, 132). Aus dieses A. Furius Annales führt Macrob. Sat. VI, 1, 31—34. 44. Hexameter an welche Vergil nachgeahmt habe; höchstes Citat Furius in undecimo (annali), ib. 34. Archaistisch sind sie so wenig dass sie ebenso gut von Vergil selbst sein könnten. Weniger gilt diess von den Versen bei Gell. N. A. XVIII, 11, 4. Vgl. ib. 2: Furium veterem poetam, und im ind. capp.: ex carminibus Furi Antiatis. Vgl. Weichert poet. lat. rel. p. 348—353. Ein anderer Vers bei Schol. Veron. Aen. IX, 379: in annalibus belli gallici: hic qua ducebant vastae divortia fossae. J. Becker, A. Furius Antias, Zeitschr. f. d. Alt. Wiss. 1848, S. 597 ff.

5. Ueber L. Julius Caesar Strabo (Aedil 664) s. unten 150, 3; über Cn. Matius und Laevius unten 148, 4 ff.

6. Ueber Valerius Valentinus s. unten 145, 1.

124 **134.** In gebundener Form schrieb in der ersten Hälfte des siebenten Jahrh. auch der gelehrte Q. Valerius aus der Latinerstadt Sora, und vielleicht Terentius Libo, weiterhin Volcatius Sedigitus.

1. Bei Cic. de or. III, 11, 43 sagt L. Crassus: nostri (die eigentlichen Römer) minus student litteris quam Latini. Dennoch übertreffe leicht auch der ungelehrteste geborene Römer litteratissimum togatorum omnium, Q. Valerium Soranum, lenitate vocis atque ipso oris pressu et sono. — Varro L. L. VII, 31: apud Valerium Soranum: vetus adagio est, o P. Scipio (gestorben J. 625). Hienach ist er auch noch Zeitgenosse des L. Attius und daher es möglich dass er der Valerius ist von welchem Varro L. L. X, 70 den Vers anführt: Accius Hectŏrem nolet facere, Hectŏra malet, wo O. Müller auch an den Aedituus denkt. Zwei Hexameter (stoischen Inhalts, über Juppiter als höchsten und einen Gott) bei Augustin. civ. d. VII, 9. g. E. (vgl. Mythogr. Vat. p. 152 Bode): in hanc sententiam etiam quosdam versus Valerii Sorani exponit idem Varro in eo libro quem seorsum ab istis de cultu deorum scripsit. Plin. N. H. praef. (extr.): hoc ante me fecit (nämlich seinem Buche eine Inhaltsübersicht beizugeben) in litteris nostris Valerius Soranus, in libris quos ἐποπτίδων inscripsit. In diesem war es wohl auch wo er den geheimen Namen der Stadt Rom (Plin. N. H. III, 5, 9. Solin. 2) oder (nach Plut. quaest. rom. 58 s. 61) ihrer Schutzgottheit enuntiavit und dafür bald (durch einen elenden Tod, Plut. l. l.) büsste

(Plin. l. l.). Er kann auch der Valerius sein welchen Varro L. L. V, 65 wegen der Ableitung des plautinischen scrupipedae anführt, sowie derjenige welcher die XII Tafeln commentierte (oben 84, 6.) Vgl. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2342, Nr. 50. Seine beiden Söhne, Q. u. D., nennt Cic. Brut. 46, 169: vicini et familiares mei, non tam in dicendo admirabiles quam docti et graecis litteris et latinis.

2. Donats Zusatz zu Suetons Leben des Terenz: quos Terentios poetas fuisse scribit Metius (Maecius), quorum alter Fregellanus fuerit Terentius Libo, der andere der Komiker.

3. Gell. XV, 24, 1: Sedigitus (im ind. capp.: Volcatius Sedigitus), in libro quem scripsit de poetis, quid de his sentiat qui comoedias fecerunt et quem ex omnibus praestare ceteris putet ac deinceps quo quemque in loco et honore ponat his versibus suis demonstrat. Folgen 13 iambische Senare, worin zehn Palliatendichter in einer überaus wunderlichen Location aufgezählt werden; s. oben 15, 3. Ist bei Suet. vit. Terent. p. 294 Roth = p. 33 Rffsch. die Reihenfolge Porcius (Licinus), Afranius, Volcatius, Cicero, Caesar die chronologische, wie wahrscheinlich, so wird Volcatius nach der Mitte des 7. Jahrh. geblüht haben. Doch scheint der Zeitgenosse des Cicero, P. Nigidius Figulus, jene Verse bereits in eines seiner Werke aufgenommen zu haben, da dieselben in Hdss. des Plautus dem Nigidius zugeschrieben werden; Ritschl, Parerga S. 65 f. 240 f. M. Hertz, de Nig. Fig. p. 47—49. Drei andere Senare von ihm über Terenz bei Sueton. v. Ter. p. 294, 4 ff. Roth = p. 32, 10 ff. Rffsch. mit Ritschl p. 517 f. Er scheint hienach das Leben und die Schriften der betr. Dichter kurz behandelt und eine Art ästhetischer Würdigung derselben gegeben zu haben. Ueber die Zeit der palliata scheint er aber nicht herabgestiegen zu sein, und auch darum ist nicht rathsam ihn in die ciceronische Zeit hineinzurücken.

135. Nach der Mitte des siebenten Jahrh. d. St. blühten 125
auch die beiden Dichter welche die Atellane aus einem Volksspiel zu einem Zweige der komischen Literatur machten, Novius und L. Pomponius aus Bononia, Letzterer, wie es scheint, der originellere und noch fruchtbarere. Beider Ueberreste lassen in tiefen Sittenverfall auch bei den niederen Volksclassen hineinblicken.

1. Macrob. S. I, 10, 3: Novius, Atellanarum probatissimus scriptor, und: post Novium et Pomponium (oben 10, 2). Dieselbe Ordnung bei Fronto (oben 130, 3). Vorname unbekannt: häufig Verwechslung mit Naevius. Novianae Atellaniolae excerpiert von M. Aurelius nach Fronto Ep. II, 10. p. 34 Naber. Ueberreste (43 Titel) bei Munk, fab. Atell. p. 165 vgl. p. 117 ff. Ribbeck, com. p. 215—230.

2. Stoffe des Novius: personae oscae (Duo Dossenni; Maccus copo, exsul; Mania medica; Pappus praeteritus), Stände und Gewerbe (Agricola, Bubulcus, Ficitor, Vindemiatores; Bubulcus cerdo, Fullones; Milites, Optio,

Hetaera), Landstädter (Milites Pometinenses), Literarisches (v. 5. 26. 38. 67. 116, vielleicht auch eine Travestie Phoenissae), parodisch Mythologisches (Hercules coactor). Scheinbar in der Weise der alten Palliata sind die Titel Dotata, Gallinaria, Lignaria, Tabellaria, Togularia, in der der neuen Paedium. Bemerkenswerth auch Mortis et vitae iudicium; Malivoli, Parcus, Surdus.

3. Die possenhafte Haltung und die Obscönitäten, die Häufigkeit der Alliteration und volksmässigen Formen und Constructionen, aber auch die Versmasse hat Novius mit Pomponius gemein. Dem Novius eigenthümlich ist vielleicht die verhältnissmässige Häufigkeit von Bildern aus dem Kinderleben (v. 41. 62. 65).

4. Hieron. zu Euseb. Chr. ad a. Abr. 1928 = J. 665 d. St.: L. Pomponius Bononiensis, Atellanarum scriptor, clarus habetur. Vellej. II, 9, 6: sane non ignoremus eadem aetate (wie Valerius Antias u. A.) fuisse Pomponium, sensibus celebrem, verbis rudem et novitate inventi a se operis commendabilem. Vgl. Schober, de loco Vellei, Neisse 1831. 4. Macrob. Sat. VI, 9, 4: Pomponius, egregius Atellanarum poeta. Vgl. Fronto ad M. Caes. IV, 3. p. 95 Mai. = 62 Naber (s. oben 130, 3). Sen. Controv. VII, 18, 9. p. 206, 21 f. Bu.: auctorem huius viti quod ex captione unius verbi plura significantis nascitur aiebat (Cassius Severus) Pomponium Atellanarum scriptorem fuisse. E. Munk, de L. Pomponio Bononiensi Atellanarum poeta, Glogau 1826. 8. und de fab. Atell. (Lips. 1840) p. 93 ff. Th. Ladewig in Pauly's Real-Enc. V. S. 1876 f. Seine Ueberreste bei Munk, fab. At. p. 135—164. Ribbeck com. p. 191—215. Zu den 65 dort aufgeführten kommt auch noch Dotalis, s. L. Müller, metr. lat. p. 429.

5. Stoffe ausser den oskischen Figuren (Bucco auctoratus, adoptatus; hirnea Pappi, Pappus agricola, praeteritus, sponsa Pappi; Maccus, Macci gemini, Maccus miles, sequester, virgo) besonders Stände (Rustici, Fullones, Leno, Pictores, Piscatores, Pistor, Praeco, Medicus, Aeditumus, Aruspex, Augur u. A.), Stammesunterschiede (Campani, Galli Transalpini), Politisches (Petitor, Pappus praeteritus, Praefectus morum), Literarisches (Philosophia; vgl. v. 83. 138. 181), auch Mythologisches (Agamemno suppositus, Marsya, wohl auch Atalanta, Sisyphos, Ariadne, Vahlen im Rhein. Mus. XVI. S. 473 f., und vielleicht Atreus). Manche Titel klingen wie von Palliaten (Adelphi, Synephebi, Syri, Dotata). Persönliche Anspielungen v. 15. Erotische Verwicklungen derbster Art, wie Verkleidung als Mädchen, v. 57 ff. 67 f.; Maccus Virgo; Nuptiae; Prostibulum. Zahlreiche Obscönitäten und sonstiger Schmutz; Wortwitze, sehr häufige Alliteration; Sprüchwörtliches und anderes Volksmässige. Versmasse: iambische Senare und Septenare, trochäische Septenare, auch (v. 164 f.) Kretiker.

126 **136.** Inschriften in gebundener Form aus dem siebenten Jahrh. gibt es theils im saturnischen Masse theils im volksmässig gehandhabten Hexameter oder in anderen griechischen Metren, besonders dem iambischen Senar.

1. Im Saturnius: der titulus Mummianus vom J. 609 (C. I. lat. I, 541. p. 150 f. vgl. oben 60, 8), die Grabschrift des Maarcus Caicilius (ib. 1006,

p. 218), die Inschrift von Sora (ib. 1175, p. 240; vgl. oben 60, 9. 114, 1), wie auch die Grabschrift der Atistia (ib. 1016, p. 222) wohl so gemeint ist, sowie vielleicht ib. 1080: amántíssima suís, fíde máxsuma, pía.

2. Im populären Hexameter: der titulus Mummianus im C. I. lat. I, 542. p. 151 f., sowie die sortes Praenestinae (ib. 1438—1454, p. 268—270). Ausserdem die Grabschrift des Cn. Taracius (ib. 1202, p. 244) und des Protogenes (ib. 1297, p. 253). Ein daktylischer Oktometer ib. 1480, p. 273. Auch Nr. 1038 lässt daktylisches Mass erkennen. Iamben und Hexameter in Nr. 1019; Distichen Nr. 1011 und 1220, sowie von den Scipionengrabschriften Nr. 38 (p. 21).

3. Im iambischen Masse gehalten sind von den Inschriften des C. I. lat. Nr. 1007—1010. 1012. 1027. 1059? 1267? 1273. 1306. 1431. 1479; trochäisch wohl ib. 1459; s. L. Müller in Fleckeisens Jahrb. 97, S. 214 A. Die Inschrift auf dem Denkmal Marcei Vergilei Eurysacis pistoris redemptoris und seiner Gattin Atistia (C. I. lat. I, 1014—1018, p. 222 f.), aus der augusteischen Zeit, hat eine Art rhythmischer Prosa.

II. Prosaisten.

137. Die beiden ersten Jahrzehnte des siebenten Jahrh.127
(600—620 d. St.) waren für Rom ausgefüllt durch Kriege, insbesondere den lusitanischen (601—620; Viriathus) und den numantinischen (611—621), in deren schmachvoller Führung sich bereits die Folgen des J. 608 = 146 (Karthago, Korinth) zeigen. Die literarische Thätigkeit war daher in dieser Zeit sehr untergeordnet. Redner haben diese beiden Jahrzehnte an dem jüngeren Africanus und dessen Bruder Fabius Aemilianus, sowie dem jüngeren Laelius, an Sulpicius Galba, M. Lepidus, Furius Philus, Q. Metellus Macedonicus, auch den beiden Mummii.

1. P. Cornelius Scipio Aemilianus, geb. 570 (Liv. XLIV, 44, 3), Cos. 607 und 620, Censor 612, † 625; vgl. C. Krafft in Pauly's Real-Enc. II. S. 662—666. Cic. Brut. 21, 82: C. Laelius et P. Africanus in primis eloquentes. quorum exstant orationes. Lael. 25, 96: quanta illa (Scipionis) fuit gravitas, quanta in oratione maiestas! . . sed . . est in manibus oratio. Vgl. p. Mur. 28, 58. de inv. I, 4, 5. de or. I, 49, 215. Brut. 74, 258. off. I, 32, 116. Scipionis oratiunculae excerpiert von M. Aurelius, nach Fronto Ep. II, 10. p. 34 N. Unter den Ueberresten seiner Reden (Meyer ed. I. p. 101—106) sind zwei etwas umfangreichere, bei Gell. VI (VII), 11, 9. Macrob. (II, 10 =) III, 14, 7. Die meisten geisseln in schneidender Weise die einreissende Verweichlichung der Sitten. Art des Vortrags s. Cic. de or. I, 60, 255: multi oratores fuerunt, ut illum Scipionem audimus et Laelium, qui omnia sermone (Gesprächston) conficerent paullo intentiore. — Allgemeine Bildung des Africanus. Cic. Tusc. I, 3, 5: Galbam, Africanum, Laelium doctos fuisse traditum est. II, 26, 62: semper Africanus Socraticum Xenophontem in manibus habebat. Insbesondere die *Κύρου παιδεία*,

Cic. ad Q. fr. I, 1, 8, 23. (Sokratische) Ironie hatte ihm C. Fannius in Annalibus zugeschrieben; vgl. 142, 4. Cic. Acad. II, 5, 15. de or. II, 67, 270. Brut. 87, 299. Umgang mit Polybios (Polyb. XXXII, 9 f.) und Panaitios (Cic. Acad. II, 2, 5. pro Murena 31, 66. vgl. de or. II, 37, 154. Vellej. Pat. I, 13, 3). Freundschaft mit G. Laelius (z. B. Cic. de or. II, 6, 22. Hor. S. II, 1, 71 ff.), Terenz (oben 107, 5) und dem jungen Lucilius (oben 132, 1 u. 3).

2. Q. Fabius Maximus Aemilianus, älterer (Polyb. XXXII, 9 f. Cic. Lael. 19, 69) Bruder des Scipio Africanus; Cos. 609; s. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2914, Nr. 44. Geistig weit weniger bedeutend als sein jüngerer Bruder (Cic. l. l.), spielte er auch eine wenig hervorragende Rolle. Er hielt die Leichenrede auf (den jüngern) Africanus (Cic. pro Mur. 36, 75), welche C. Laelius verfasst hatte und später unter seinem eigenen Namen herausgab; s. Schol. Bob. zu Cic. p. Mil. 7, 2. p. 283 Or.: super Africani laudibus exstat oratio C. Laeli Sapientis, qua usus videtur Qu. Fabius Maximus in laudatione mortui Scipionis. Vgl. Cic. de or. II, 84, 341: Q. Tuberoni Africanum avunculum laudanti scripsit C. Laelius.

3. G. Laelius (Sapiens), Sohn des Gleichnamigen (oben 122, 5), etwas älter als sein Freund Scipio Aemilianus (Cic. de rep. I, 12, 18); Cos. 614; s. H. Hanna, de C. Laelio Sapiente, Lugd. B. 1832. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. IV. S. 725—727, Nr. 2. — Cic. Brut. 21, 84: ingeni, litterarum, eloquentiae, sapientiae denique, etsi utrique (dem Africanus und dem Laelius) primas, priores tamen lubenter deferunt Laelio. Vgl. ib. 82 (oben A. 1) und de or. I, 60, 255. Brut. 21, 83: plurimum tribuitur ambobus, dicendi tamen laus est in Laelio illustrior. at oratio Laelii de collegiis non melior quam de multis quam voles Scipionis; . . multo tamen vetustior et horridior ille quam Scipio. de or. I, 13, 58: Ser. Galbae et . . C. Laelio, quos constat dicendi gloria praestitisse. Brut. 24, 94: hanc ob causam (weil Laelius limatius dicendi consectabatur genus) videtur Laeli mens spirare etiam in scriptis (orationibus), Galbae autem vis occidisse. 86, 295: de Laelio, cuius tu oratione negas fieri quidquam posse dulcius, addis etiam nescio quid augustius. nomine nos capis summi viri vitaeque elegantissimae verissimis laudibus. Vgl. de rep. VI, 2, 2 (Laelii oratio exstat). N. D. III, 17, 43 (in illa aureola oratiuncula). Anklagereden von Laelius kennen wir nicht, wohl aber politische, Vertheidigungen und Lobreden (s. A. 2). Vgl. H. Meyer, orat. fragm. p. 96—100 ed. 1. — Cic. ad Att. VII, 3, 10: Terentii fabulae propter elegantiam sermonis putabantur a C. Laelio scribi; vgl. oben 107, 5. Fin. II, 8, 24: Diogenem stoicum adulescens, post autem Panaetium audierat Laelius. Von seiner Vorliebe für Philosophie σοφὸς (Lucil. ib.), Sapiens genannt (Brut. 58, 213. off. II, 11, 40. III, 4, 16). Antipater widmete ihm sein Geschichtswerk (orat. 69, 230).

4. Ser. Sulpicius Galba, geb. um 565 (aetate paulum his — dem Laelius und jüngern Africanus — antecedens heisst er bei Cic. Brut. 21, 82), J. 605 wegen einer Handlung schmählicher Treulosigkeit die er 604 als Proprätor in Lusitanien begangen angeklagt und nur durch künstliche Mittel freigesprochen; trotzdem Cos. 610. Vgl. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 1494 f. Nr. 31. Als Redner war er nach Cic. Brut. 21, 82

der erste Römer welcher künstliche Figuren anwandte (ut egrederetur a proposito ornandi causa, . . ut communibus locis uteretur), wohl um die Schlechtigkeit der Sache zuzudecken. Dagegen war er, der divinus homo in dicendo, ignarus legum, haesitans in maiorum institutis, rudis in iure civili (Cic. de or. I, 10, 40). Sein Vortrag zeichnete sich aus durch grosse Lebhaftigkeit (in agendo . . vehemens atque incensus, Brut. 22, 88; incitata et gravis et vehemens oratio, ib. 24, 93; lateribus et clamore contendebat, de or. I, 60, 255; nihil leniter dixit, or. 30, 106; vgl. Brut. 22, 86: atrocior acriorque Laelio; 23, 89: elegantia in Laelio, vis in Galba; de or. III, 7, 28: gravitatem Africanus, lenitatem Laelius, asperitatem Galba, profluens quidquam habuit Carbo et canorum), daher seine Reden geschrieben minderen Eindruck machten (Brut. 24, 93 f.). Auch war sein sprachlicher Ausdruck minder gefeilt (exiliores orationes sunt et redolentes magis antiquitatem quam aut Laelii aut Scipionis aut etiam ipsius Catonis; itaque evanuerunt, vix iam ut appareant, Brut. 21, 82 vgl. ib. 86, 295. Tac. dial. 18).

5. M. Aemilius Lepidus, qui est Porcina dictus (Cic. Brut. 25, 95), Cos. 617; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 357, Nr. 8. Cic. l. l.: isdem temporibus fere quibus Galba, sed paulo minor natu, et summus orator est habitus et fuit, ut apparet ex orationibus, scriptor sane bonus. Vgl. ib. 86, 295. 97, 333. Doch theilte auch er Galba's Unkenntniss des Rechts (de or. I, 10, 40). Aemilius Porcina orator, in oratione uti lex Aemilia abrogetur, Priscian. IX. p. 474, 20 f. Htz.

6. L. Furius Philus (Cos. 618) perbene latine loqui putabatur litteratiusque quam ceteri, Cic. Brut. 28, 108. Freund des jüngern Africanus; Umgang mit gelehrten Griechen (de or. II, 37, 154). Unter den durch die Stoa angeregten und praktisch Weisen (sapientes) neben Cato und Laelius aufgeführt de leg. agr. II, 24, 64 vgl. de or. II, 37, 154. p. Mur. 31, 66. de rep. III, 3, 5. Vielleicht (M. Hertz in Fleckeisens Jahrbb. 85, S. 54) war er Verfasser einer Schrift aus dem Sacralrecht und bezieht sich auf ihn Macrob. S. III, 9, 6 ff.: carmen (quo di evocantur) quod ille (Samonicus Serenus) se in cuiusdam Furii vetustissimo libro repperisse professus est.

7. Q. Caecilius Metellus Macedonicus, Cos. 611, Censor 623, † 639; politischer Gegner des jüngern Africanus; s. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 23 f. Nr. 6. Cic. Brut. 21, 81: Q. Metellus . . in primis est habitus eloquens . . cuius et aliae sunt orationes et contra Ti. Gracchum exposita est in C. Fanni annalibus.

8. Cic. Brut. 25, 94: fuerunt etiam in oratorum numero mediocrium L. et Sp. Mummii fratres, quorum exstant amborum orationes; simplex quidem Lucius et antiquus, Spurius autem nihilo ille quidem ornatior, sed tamen astrictior; fuit enim doctus ex disciplina Stoicorum. Lucius ist der Cos. 608 und Zerstörer Korinths; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. V. S. 199—202, Nr. 3. Sein jüngerer Bruder Spurius begleitete ihn als Legat nach Achaja und schrieb epistolas versiculis facetis ad familiares missas a Corintho (Cic. ad Att. XIII, 6, 4). Vgl. oben 25, 1. W. Teuffel a. a. O. S. 202, Nr. 4.

9. Cic. Brut. 25, 94: multae sunt Sp. (Postumii) Albini (Cos. 606) orationes. — Andere s. 138, 2. 4. 139, 4 u. 5.

128 **138.** Die Geschichtschreiber in dem ersten Fünftel des siebenten Jahrh. d. St. halten sich noch an die Weise der ältern Annalisten, schreiben aber nach Cato's Vorgange, alle lateinisch. Der früheste unter ihnen ist Cassius Hemina, der bedeutendste L. Calpurnius Piso Frugi; beide beginnen mit der Entstehung Roms und schliessen mit der eigenen Zeit. Ausserdem gehören dazu Fabius Maximus Servilianus und vielleicht L. Scribonius Libo. Ueber naturhistorische Gegenstände schrieben Trebius Niger, sowie (wohl etwas später) der Spanier Turranius Gracilis.

1. Censorin. d. n. 17, 11 (über die vierten Säcularspiele): at Piso censorius et Cn. Gellius, sed et Cassius Hemina, qui illo tempore vivebat, post annum factos tertium adfirmant, nämlich im J. 608 d. St. Vetustissimus auctor annalium heisst Cass. bei Plin. N. H. XIII, 27, 84. vgl. XXIX, 6: Cassius Hemina ex antiquissimis auctor est. L. Cassius Emina bei Priscian. IX. p. 482, 15 H. Das Citat Cassius Hemina de censoribus libr. II (bei Nonius p. 346, 22) hat nichts Unglaubliches (Hertz, de hist. 1871, p. 2 f.). Von dem Geschichtswerk des Cass. H., das bald Annales bald (ungenau) Historiae genannt wird, werden vier Bücher angeführt. Die Urgeschichte war ausführlich behandelt und auch auf andere Städte Italiens erstreckt. Das vierte Buch hatte den Titel bellum punicum posterior (d. h. posterios); das dritte Buch behandelte also wohl den ersten punischen Krieg, während das zweite die röm. Geschichte bis zum ersten pun. Kriege kurz zusammengefasst haben wird (Vahlen Enn. p. LI not.). Da Plinius in seinem Quellenverzeichniss ihn zu B. XII (arborum naturae), XIV (de peregrinis arboribus et unguentis), XXXII (Heilmittel) mit aufführt, so scheint er auch Curiositäten mitbehandelt zu haben. Ebenso Kirchliches und Staatsrechtliches, sowie Versuche zu etymologisieren. Die Ueberreste von ihm, die sich theilweise gegen andere Cassii schwer abgrenzen lassen, bei Krause p. 155—166, C. L. Roth (1852) p. 288—295, J. E. Schmitter (Cassii Heminae annalium fragmenta emendata etc., Düsseldorf 1861), zuletzt H. Peter, hist. I. p. 95—108. Ueber ihn Schwegler R. G. I. S. 87 f. Gerlach, Geschichtschr. S. 59 f. H. Peter, hist. I. p. CLXVIII—CLXXVII.

2. L. Scribonius Libo, Volkstribun J. 605. Cic. Brut. 23, 90: Libonem non infantem video fuisse, ut ex orationibus eius intellegi potest. Er ist wohl auch gemeint ad Att. XIII, 30, 3 (in Libonis annali XIV); vgl. 32, 3. 44, 3 (Libonem mecum habeo et habueram ante Cascam).

3. Q. Fabius Maximus Servilianus, Cos. J. 612. Macrob. I, 16, 25: Fabius Maximus Servilianus pontifex in libro XII negat oportere atro die parentare. Möglicher Weise Verwechslung mit Ser. Fabius Pictor (139, 3). Schol. Veron. zu Georg. III, 7: . . Servilianus historiarum scriptor. Serv. zur Aen. I, 3: Fabius Maximus annalium primo. Dionys. Ant. I, 7: *ἃς οἱ πρὸς αὐτῶν ἐπαινούμενοι Ῥωμαίων συνέγραψαν, Πόρκιός τε Κάτων καὶ*

Φάβιος Μάξιμος καὶ Οὐαλέριος ὁ Ἀντιεύς u. s. w. Da Polyb. III, 8 ausser Fabius Pictor noch keinen Geschichtschreiber der gens Fabia zu kennen scheint, so wird Servilianus mit seinen Aufzeichnungen erst in späteren Jahren begonnen haben. W. Harless, de Fabiis p. 37—44. vgl. ib. p. 3. H. Peter, hist. I. p. CLXXXII—CLXXXIV u. 114 f.

4. L. Calpurnius Piso Frugi, trib. pl. 605, Cos. 621, Censor wahrscheinlich 634 (censorius, A. 1. Plin. N. H. XIII, 13 vgl. *Πίσων Λεύκιος ὁ τιμητικὸς* bei Dionys. Ant. II, 38. 39. XII fr.), Gegner der Gracchen. Sein Geschichtswerk begann mit Aeneas und reichte im siebenten Buche mindestens bis J. 608 d. St. (Censorin. 17, 13: Piso, in cuius annali septimo scriptum est sic etc.). Als Titel gewöhnlich Annales angegeben; nur dass Plin. l. l. sagt: L. Piso censorius primo commentariorum; daher O. Jahn (Berichte der sächs. G. d. W. 1848, S. 429 f.) und Plüss, de Cinc. p. 28, not. 83 (auch bei Dionysios) einen zweiten Piso, M. Hertz (philologisch-klinischer Streifzug, 1849, S. 15—19) wenigstens eine zweite Schrift dieses Piso (antiquarischen Inhalts) unterscheidet; vgl. dagegen H. Peter, hist. I. p. CXCIII f. An Wahrheitsliebe fehlte es dem Piso gewiss nicht (gravis auctor nennt ihn Plinius, N. H. II, 53, 140), und die Anführungen desselben, die besonders in den zwei ersten Büchern des Livius und bei Dionysios häufig sind, verrathen zwar nicht immer guten Geschmack, im Ganzen aber einen schlichten, nüchternen, treuherzigen Sinn, auch einen Anflug von Rationalismus, der dem Romantiker Niebuhr so antipathisch war. Ueber die Darstellung des Piso urteilt Cicero, vom Standpunkte des Stilisten, ungünstig; Gellius, als Bewunderer alles Alterthümlichen, findet das einfache Nebeneinander seiner Sätze reizend. Brut. 27, 106: Piso et causas egit et multarum legum aut auctor aut dissuasor fuit, isque et orationes reliquit, quae iam evanuerunt, et annales sane exiliter scriptos. Vgl. de leg. I, 2, 6. de or. II, 12, 51 ff. oben 37, 6. Dagegen Gellius VII (VI), 9, 1: res perquam pure et venuste narrata a Pisone. XI, 14, 1: simplicissima suavitate et rei et orationis L. Piso Frugi usus est in primo annali. Seine beiden Beispiele zeigen dass Piso sich in anekdotenhaftes Detail einliess; auch führt ihn Plinius als Quelle an zu Buch XII bis XVIII (Bäume), XXVIII u. XXIX (medicinae), XXXIII f. (Metalle), XXXVI (Steine). Vgl. A. 1. Seine Ueberreste bei Krause p. 139 ff., C. L. Roth p. 295—304, und H. Peter I. p. 118—137. Liebaldt, de L. Calpurnio Pisone annalium scriptore, Naumburg 1836. 4. Schwegler I. S. 88 f. Gerlach, Geschichtschr. S. 60—62. Kieserling, rer. script. p. 30—35. H. Peter, hist. I. p. CLXXXVIII—CCI.

5. Plin. n. h. IX, 30, 48 (89): L. Lucullo proconsule Baeticae (J. 604 d. St.) comperta de polypis quae Trebius Niger e comitibus eius prodidit. Vgl. ib. (93): ut ipsius Trebi verbis utar. ib. 25, 41 (80): Tr. N. u. X, 18, 20 (40): Trebius auctor est. Ausser für B. IX (de aquatilium natura) wird er auch für B. XXXII (medicinae ex aquatilibus) als Quelle genannt.

6. Plin. n. h. III. pr. 3: a vico Mellaria Hispaniae ad promunturium Africae Album, auctore Turranio Gracile iuxta genito. Daher wird er im Quellenverzeichniss zu B. III an erster Stelle genannt, wie auch zu B. IX (vgl. A. 5), sowie zu B. XVIII (naturae frugum). Vgl. IX, 5, 11: Turranius prodidit expulsam beluam in Gaditano litore.

129 **139.** Bedeutende Juristen haben diese zwei Jahrzehnte an Manius Manilius, M. Junius Brutus, Ser. Fabius Pictor, und besonders dem Consul des J. 621, P. Mucius Scaevola, einem scharfsinnigen, jedoch mehr bedächtigen und behaglichen als energischen Ehrenmanne, der auch die offiziellen annales abschloss und in Buchform brachte. Er wie Manilius und Brutus waren angesehene Schriftsteller in ihrem Fache, insbesondere Manilius Verfasser von Formularen zu Kaufcontracten. Auch des Scaevola Bruder, der Cos. 622, P. Licinius Crassus Mucianus, war ein genauer Kenner des Rechts, sowie C. Marcius Figulus.

1. M'. Manilius, Cos. 605, zum Freundeskreise des jüngern Africanus gehörig; s. L. Bröcker in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1481 f. Nr. 4. — Pompon. Dig. I, 2, 2, 39: post hos (Cato und sein Sohn) fuerunt P. Mucius et Brutus et Manilius, qui fundaverunt ius civile. ex his . . libellos reliquit . . Manilius tres. et exstant volumina scripta, Manilii monumenta. Cic. de or. I, 58, 246: Manilianas venalium vendendorum leges ediscere. Varro R. R. II, 3, 5: Manilius scriptum reliquit (Sponsionsformel über den Kauf von Ziegen) sic. ib. 5, 11: paulo verbosius haec (Stipulationsform) qui Manilii actiones sequuntur. 7, 6: emtio equina similis fere ac boum, . . ut in Manilii actionibus sunt perscripta. L. L. VII, 5, 105. p. 161 M.: nexum Manilius scribit omne quod per libram et aes geritur. Bei Varro immer mit der Var. Mamilius. Cic. fin. I, 4, 12: partus ancillae sitne in fructu habendus disseretur inter principes civitatis, P. Scaevolam Maniumque Manilium, ab iisque M. Brutus dissentiet, . . nosque ea scripta . . legimus libenter. ad Fam. VII, 22: ut scires id . . Sex. Aelium, M'. Manilium, M. Brutum sensisse. Vgl. ib. 8, 2. p. Caecin. 24, 69: si ut Manilius statuebat, sic est iudicatum. Gell. XVII, 7, 3: Q. Scaevola patrem suum et Brutum et Manilium, viros adprime doctos, quaesisse ait u. s. w. Dig. XLI, 2, 3, 3: Brutus et Manilius putant u. s. w. Als Jurist heisst er bei Cic. (rep. I, 12, 18. vgl. Brut. 28, 108) vir prudens. Brut. 28, 108: nec multo minus (als P. Scaevola) prudenter (loqui putabatur) M'. Manilius. de or. III, 33, 133: M'. Manilium . . vidimus transverso ambulantem foro, quod erat insigne eum qui id faceret facere civibus omnibus consilii sui copiam.

2. M. Junius Brutus, iuris peritissimus (Cic. Brut. 34, 130 vgl. 47, 175; iuris civilis in primis peritus, Off. II, 14, 50). Pompon. l. l. 39 heisst er praetorius und wird gesagt dass er septem libellos reliquit. Dagegen Cic. de or. II, 55, 223: tres Bruti de iure civili libros tribus legendos dedit. p. Cluent. 51, 141: tres excitavit recitatores cum singulis libris quos M. Brutus . . de iure civili reliquit. Quintil. VI, 3, 44: tris excitavit lectores hisque (M. Bruti) dialogos dedit legendos. Die dialogische Einkleidung erhellt aus Cic. de or. II, 55, 224, wo es auch heisst: ex libro tertio, in quo finem scribendi fecit (M. Brutus); tot enim, ut audivi Scaevolam dicere, sunt veri Bruti libri. Also waren nach Scävola die vier weiteren Bücher Fortsetzungen des ursprünglichen Werkes durch einen Juristen des sieben-

ten Jahrh. — Cic. de or. II, 33, 142: video in Catonis (des Sohnes) et in Bruti libris nominatim fere referri quid alicui de iure viro aut mulieri responderint. Gell. VI (VII), 15, 1. XVII, 7, 3. Dig. XLIX, 15, 4 (inter Brutum et Scaevolam varie tractatum est).

3. Cic. Brut. 21, 81: Ser. Fulvius (Cos. 619) et una Ser. Fabius Pictor et iuris et litterarum et antiquitatis bene peritus. Gell. I, 12, 14: in libro I Fabii Pictoris quae verba pontificem maximum dicere oporteat . . scriptum est. X, 15, 1: in libris qui de sacerdotibus publicis compositi sunt, item in Fabii Pictoris primo scriptos legimus. Non. Marc. v. picumnus (p. 518): F. P. in iuris pontificii libr. III. Nach der Art der Nennung scheint auch Gellius (vgl. oben 115, 7) dieses Werk de iure pontificio dem berühmten Annalisten Fabius Pictor zugeschrieben zu haben. Vgl. H. Peter, hist. l. p. CLXXIX—CLXXXI u. p. 111—113.

4. P. Mucius Scaevola, *ὁ νομοδείκτης* (Plut. Gracch. 9), Cos. 621, † um 640 (vgl. Ascon. in Milon. p. 46 Or.); s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. V. S. 181—183, Nr. 8. — Pompon. l. l. 39 (s. A. 1). Ist die dortige Reihenfolge der Aufzählung (Mucius, Brutus, Manilius) nicht etwa dignitär, sondern wollte chronologisch sein, so würde Pomp. den Vater und den Sohn verwechseln; s. W. Teuffel a. a. O. S. 182 Anm. vgl. S. 180 Anm. Ausserdem Pomp. l. l.: ex his P. Mucius etiam decem libellos reliquit. . . illi duo (Manilius u. P. Mucius) consulares fuerunt, P. autem Mucius etiam pontifex maximus. Letzteres war er mindestens seit 631; s. Cic. de dom. 53, 136. Als solcher scheint er die Abfassung der offiziellen Annales durch den pontifex maximus, welche durch die Privat-Annalisten überflüssig geworden, abgeschafft zu haben; wenigstens giengen jene (nach Cic. de or. II, 11, 52) nur usque ad P. Mucium pontificem maximum. Gleichzeitig wird er wohl für die Sammlung der bisher geführten annales und deren Herausgabe in Buchform Sorge getragen haben; s. oben 74, 2 u. 3. Mommsen, R. G. II³. S. 453. Zusammenhang des Pontificats mit Jurisprudenz: Cic. de leg. II, 19, 47 (vgl. 21, 52): . . Scaevolae (Vater und Sohn, Letzterer Cos. 659), pontifices ambo et eidem iuris peritissimi (vgl. de leg. II, 21, 52). saepe, inquit P. filius, ex patre audivi pontificem bonum neminem esse nisi qui ius civile cognosset. de or. I, 37, 170: P. Crassus, ille Dives, . . cum P. Scaevolae frater esset, solitus est ei persaepe dicere, neque illum in iure civili satis facere posse nisi dicendi copiam assumpsisset . . neque se ante causas amicorum tractare atque agere coepisse quam ius civile didicisset. Brut. 28, 108: latine loqui putabatur . . P. Scaevola valde prudenter et acute, paulo etiam copiosius. de or. I, 56, 240 (von Crassus): id quod ipse diceret et in P. Mucii, fratris sui, libris et in Sex. Aelii commentariis scriptum protulisse. Die Proben seiner Entscheidungen und Aeusserungen die uns erhalten sind zeigen ihn eben so scharf im Definieren (Cic. Top. 4, 24. 6, 29. 8, 37. 9, 38) als stark in der Casuistik (Cic. de leg. II, 22, 57. fin. I, 4, 12. Gell. XVII, 7, 3. Dig. XXIV, 3, 66 pr. XLIX, 15, 4. L, 7, 17. vgl. XLVII, 4, 1, 15), insbesondere auch bereits im Anleiten zu gesetzlicher Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen (Cic. leg. II, 21, 53). Nur eine Parteiansicht aber war es wenn Nasica ihm den Grundsatz fiat iustitia, pereat mundus zuschrieb (Val. Max. III, 2, 17: tum Scipio Nasica

quoniam, inquit, consul, dum iuris ordinem sequitur, id agit ut cum omnibus legibus romanum imperium corruat etc.). In seinem Umgange bildete sich Rutilius Rufus (Cos. 649); s. unten 146, 2. Sein glänzendster Schüler aber war sein Sohn, der Cos. 659 (unten 151, 1 ff.).

5. P. Licinius Crassus Dives Mucianus, leiblicher Bruder des Vorigen, aber adoptiert von P. Crassus (Cos. 549; s. oben 122, 4); Cos. 623, † 624; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1057 f. Nr. 15. — Gell. I, 13, 10: is Crassus . . traditur habuisse quinque rerum bonarum maxima et praecipua: quod esset ditissimus, quod nobilissimus, quod eloquentissimus, quod iurisconsultissimus, quod pontifex maximus. Cic. de or. I, 50, 216: P. Crassus idem fuit eloquens et iuris peritus (ebenso Brut. 33, 127. Cato mai. 14, 50). Ib. 56, 240: fuit Crassus in numero disertorum, sed par Galbae (oben 137, 4) nullo modo. ib. 37, 170 (s. A. 4). Brut. 26, 98: P. Crassum valde probatum oratorem . . accepimus, qui et ingenio valuit et studio et habuit quasdam etiam domesticas disciplinas. nam . . cum esset P. Muci (Cos. 579) filius fratremque haberet P. Scaevolam (s. A. 4) domi ius civile cognoverat. in eo industriam constat summam fuisse maximamque gratiam, cum et consuleretur plurimum et diceret. Unter den Juristen nennt ihn, aber mit dem Vornamen L. (wohl durch Verwechslung mit dem Redner L. Crassus, unten 149, 3 f.) und an unrechter Stelle (nach Sex. Pompejus u. A.), Pompon. Dig. I, 2, 2, 40: L. Crassus, frater P. Mucii (des Cos. 621, s. A. 4), qui Mucianus dictus est. Ausserdem s. Val. Max. VIII, 7, 6: P. Crassus, cum in Asiam ad Aristonicum regem debellandum consul venisset, tanta cura graecae linguae notitiam comprehendit ut eam in quinque divisam genera (d. h. Dialekte) . . penitus cognosceret. Natürlich verstand er das Griechische schon vorher vollständig.

6. Valer. Max. IX, 3, 2: G. Figulum mansuetissimum, pacato iuris iudicio (studio?) celeberrimum, Sohn des Cos. 592 und 598, aber selbst nicht zum Consulat gelangt; daher die ärgerliche Frage an seine consultores: an vos consulere scitis, consulem facere nescitis?

130 **140.** Die Zeit der Gracchen (J. 620—635 d. St.) war eine Periode innerer Stürme, die den Staat in seinen Grundfesten erschütterten. In diesen leidenschaftlichen Parteikämpfen war die Rede eine mächtige Waffe, obwohl sie gegen brutale Gewalt nichts ausrichtete. Am gewaltigsten handhabte die Rede in dieser Zeit der jüngere Gracchus (J. 600—633 d. St.). Die zündende Energie seiner Beredtsamkeit tritt uns aus den wenigen Proben die wir von ihr besitzen noch ergreifend entgegen. Wie überhaupt so auch als Redner viel weniger bedeutend war des Caius älterer Bruder, Tiberius (J. 591—621 d. St.).

1. Personalien und Literatur. Tiberius Sempronius Gracchus, geb. 591 oder 592 d. St., Quästor des Cos. Hostilius Mancinus im numantinischen Kriege (J. 617 = 137), Volkstribun 621 = 133, als welcher er, ungeduldig über den Widerstand welchen er bei seinen wohlgemeinten Vorschlägen

fand, bald aus der gesetzlichen Bahn gerieth und von dem Pontifex maximus P. Nasica erschlagen wurde (*οὔπω τριάκοντα γεγονώς*, Plut. C. Gracch. 1). Cajus war neun Jahre jünger (Plut. Ti. Gr. 3. C. Gr. 1), somit 600 oder 601 geboren, 621 ff. triumvir agris dividundis, 628 f. Quästor des Cos. Aurelius Orestes in Sardinien, Volkstribun 631(123)—633(121), in welchem letztern Jahre er dem Cos. L. Opimius erlag. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 983—987. Dieckmann, die beiden Gracchen, Hanover 1851. Th. Lau, die Gracchen und ihre Zeit, Hamburg 1854. 287 S. 8. J. Sörgel, de Ti. et C. Gracchis, I. Erlangen 1860. 24 pp. 4. II. Erlangen 1863. 21 pp. 4. III. Erlangen 1866. 24 pp. 4. A. C. G. Lundenius, de Ti. Sempronio Graccho, Helsingfors 1850. 159 pp. 8. A. G. Kok, quo anno aetatis Ti. Gracchus quaestor fuerit, in seinen Quaestiones Plutarcheae, Lugd. Bat 1863.

2. Gemeinsames und Vergleichung Beider. Plut. Ti. Gr. 2: *ἰδέᾳ προσώπου καὶ βλέμματι καὶ κινήματι πρᾷος καὶ καταστηματικὸς ἦν ὁ Τιβέριος, ἔντονος δὲ καὶ σφοδρὸς ὁ Γάϊος. . . ὁ λόγος τοῦ μὲν Γαΐου φοβερὸς καὶ περιπαθὴς εἰς δείνωσιν, ἡδίων δ' ὁ τοῦ Τιβερίου καὶ μᾶλλον ἐπαγωγὸς οἰκτου. τῇ δὲ λέξει καθαρὸς καὶ διαπεπονημένος ἀκριβῶς ἐκεῖνος, ὁ δὲ Γαΐου πιθανὸς καὶ γεγανωμένος. τῷ δ' ἤθει . . ὁ μὲν ἐπιεικὴς καὶ πρᾷος, ὁ δὲ τραχὺς καὶ θυμοειδής.* Mag hier der Unterschied allzusehr geschärft sein, so war doch jedenfalls Cajus der lebhaftere und durch die Erfahrungen seines Bruders verbittert. Liv. LX: G. Gracchus . . eloquentior quam frater. Dio fr. 85 Bk.: *ὁ Γράκχος τὴν μὲν γνώμην ὁμοίαν τῷ ἀδελφῷ εἶχεν . . τῇ δὲ παρασκευῇ τῶν λόγων πολὺ αὐτοῦ προέφερεν.* Vellej. II, 6, 1: ingenio eloquentiaque longe praestantior. Cic. Brut. 97, 333: Gracchi in contionibus multo faciliore et liberiore genere dicendi (usi sunt quam superiores). Plin. N. H. XIII, 26: longinqua monumenta Tiberii Caique Gracchorum manus, quae apud Pomponium Secundum . . vidi.

3. Tiberius. Cic. Brut. 27, 103: fuit uterque (Carbo und Tib.) summus orator. 104: et Carbonis et Gracchi habemus orationes nondum satis splendidas verbis, sed acutas prudentiaeque plenissumas. fuit Gracchus. . . graecis litteris eruditus. nam semper habuit exquisitos e Graecia magistros, in eis iam adolescens Diophanen Mytilenaeum (vgl. Plut. Ti. 8. 20), Graeciae temporibus illis disertissumum. de harusp. resp. 19, 41: Ti. Gracchus convellit statum civitatis: qua gravitate vir, qua eloquentia, qua dignitate! Appian. b. c. I, 9: *Τιβέριος Σεμπρώνιος Γράκχος, ἀνὴρ ἐπιφανὴς καὶ λαμπρὸς ἐς φιλοτιμίαν, εἰπεῖν τε δυνατώτατος.* Dass seine Stellung zum numantinischen Vertrag in den Rhetorschulen frühzeitig ausgebeutet wurde zeigt Quintil. VII, 4, 13: interdum culpa in hominem relegatur: ut si Gracchus reus foederis numantini . . missum se ab imperatore suo diceret. Martian. Cap. V. p. 149, 18 ff. Eyss.: remotio est cum obiectum crimen in alterum vel in aliud . . removetur. in alium, ut Ti. Gracchus in Mancinum, qui auctor faciendi foederis fuit. Man kann daher auch zweifelhaft sein ob das was Plutarch (Ti. Gr. 9. 15) und Appian (b. c. I, 9), Ersterer (c. 15) als Probe der *πιθανότης* und *πυκνότης τοῦ ἀνδρός*, den Tib. zur Begründung seiner Anträge sprechen lassen wirklich aus Reden desselben geschöpft ist oder Ausmalung von Rhetoren und rhetorisierenden Historikern (wie Fannius oder Livius). Die Quelle des Plutarch scheint wirklich

Proben aus den Reden wenigstens des Cajus gegeben zu haben; vgl. C. Gr. 4 extr.: τοιαύτη μὲν ἡ πικρία τῶν λόγων ἦν αὐτοῦ, καὶ πολλὰ λαβεῖν ἐκ τῶν γεγραμμένων ἔστιν ὅμοια.

4. Caius. Allgemeine Charakteristik seiner Beredtsamkeit. Plut. C. Gr. 1: τὸν λόγον ὥσπερ ὠκύπτερα κατασκευαζόμενος ἐπὶ τὴν πολιτείαν . . ἀπέδειξε τοὺς ἄλλους ῥήτορας παίδων (infantium) μηδὲν διαφέροντας. 3: ἰσχύων τῷ λέγειν ὡς ἄλλος οὐδείς. 4: ἦν δὲ καὶ μεγαλοφωνότατος καὶ ῥωμαλεώτατος ἐν τῷ λέγειν. Vgl. Anm. 2. Cic. de harusp. resp. 19, 41: C. Gracchus quo ingenio, qua eloquentia, quanta vi, quanta gravitate dicendi! pro Font. 17, 39: exstat oratio hominis, ut opinio mea fert, nostrorum hominum longe ingeniosissimi atque eloquentissimi, C. Gracchi. Brut. 33, 125: vir et praestantissumo ingenio et flagranti studio et doctus a puero, C. Gracchus. noli enim putare quemquam pleniorem aut uberiorem ad dicendum fuisse. . . damnum illius immaturo interitu res romanae latinaeque litterae fecerunt. 126: eloquentia nescio an habuisset parem neminem. grandis est verbis, sapiens sententiis, genere toto gravis: manus extrema non accessit operibus eius; praeclare incohata multa, perfecta non plane. Tac. dial. 18: Catoni seni comparatus C. Gracchus plenior et uberior. 26: malim C. Gracchi impetum. In der Zeit des Fronto erneuerte sich das Interesse für Gracchus. Fronto Epist. p. 145 N.: tribunalia Catonis et Gracchi et Ciceronis orationibus celebrata. p. 114: contionatur Cato infeste, Gracchus turbulente, Tullius copiose. iam in iudiciis saevit idem Cato, triumphat Cicero, tumultuatur Gracchus, Calvus rixatur. p. 54: oratores veteres, quorum aut pauci aut praeter Catonem et Gracchum nemo tubam inflat. Beschäftigung mit Reden des (C.) Gracchus ib. p. 56. 61. 105. Diesem neuerwachten Interesse verdanken wir die Erhaltung köstlicher Proben seiner Beredtsamkeit durch Gellius, bes. N. A. X, 3, 3—5. XI, 10. 13, 3. XV, 12. Dio hat bereits wieder aus secundären, dem C. Gracchus politisch abgeneigten Quellen geschöpft; s. fr. 85 Bk., wo auch: πολλῇ μὲν πυκνότητι ἐνθυμημάτων, πολλῇ δὲ καὶ σφοδρότητι ὀνομάτων ἐπίπαν ἐδημηγόρει.

5. Art der Beredtsamkeit des C. Gracchus: Lebendigkeit des Vortrags (Plut. C. Gr. 4; monitor zum Mässigen oder Steigern der Stimme, Cic. de or. III, 60, 225. Plut. C. Gr. 4 extr. de cohib. ira 6. vgl. Val. Max. VIII, 10, 1. Quintil. I, 10, 27. Gell. I, 11, 10 ff. Dio fr. 85 Bk.) und der Action (Auf- und Abgehen, Entblösen des Armes, Plut. Ti. Gr. 2. Dio l. l.). Cic. de or. III, 56, 214: quae sic ab illo esse acta constabat oculis, voce, gestu, inimici ut lacrimas tenere non possent. Einschneidende Polemik gegen den Uebermut der Oligarchie und auch einzelnen Gegnern gegenüber (Schol. Vat. in Cic. or. p. Flacc. 2, 16. p. 233 Or.: gegen Piso C. Gracchi extat oratio maledictorum magis plena quam criminum; vgl. Cic. p. Font. 17, 39). Cic. Tusc. III, 20, 48: lege orationes Gracchi: patronum aerarii esse dices. Wahl der treffendsten Ausdrücke, Cic. de or. I, 34, 154. — Gell. XI, 13, 2: in eius orationis principio collocata verba sunt accuratius modulatiusque quam veterum oratorum consuetudo fert. Ueber seine exordia oben 43, 5. Angebliche Benützung des Rhetors Menelaus aus Marathus, Cic. Brut. 26, 100. Die Ueberreste von (17) Reden bei Meyer, or. rom. fragm. p. 116—128 = 227—249 ed. II.

6. Cic. de divin. I, 18, 36: Ti. Gracchus P. f. . . nonne, ut C. Gracchus, filius eius, scriptum reliquit, duobus anguibus domi conprehensis haruspices convocavit? Genauer ib. II, 29, 62: C. Gracchus ad M. Pomponium scripsit duobus anguibus domi conprehensis haruspices a patre convocatos. Vgl. Plut. Ti. Gr. 1. Die betreffende Schrift hatte also Briefform, war somit keinenfalls eine Rede, sondern wohl eine politische Schutz- und Streitschrift. Auf sie kann sich daher gleichfalls beziehen Plut. Ti. Gr. 8: ὁ δ' ἀδελφὸς αὐτοῦ Γάϊος ἔν τινι βιβλίῳ γέγραφεν (was dem Tib. den Anstoss zu seinen leges agrariae gegeben habe). Vgl. H. Peter, hist. I p. CLXXXV—CLXXXVII.

141. Von den Rednern der gracchischen Zeit standen auf 131 Seiten der Gracchen nur die Brüder Crassus (Cos. 623) und Scaevola (Cos. 621), des Tiberius Schwiegervater Appius Claudius (Cos. 611), sowie M. Fulvius Flaccus (Cos. 629), C. Papirius Carbo (Cos. 634) und P. Decius (Prätor 639), vielleicht auch C. Scribonius Curio (Prätor 633); auf der Gegenseite aber T. Annius Luscus (Cos. 601), Q. Metellus (oben 137, 7), P. Nasica (Cos. 616), L. Piso Frugi (oben 138, 4), P. Popilius (Cos. 622), C. Fannius (Cos. 632), Q. Aelius Tubero (unten 144, 2), der princeps senatus M. Scaurus (Cos. 639), M. Livius Drusus (Cos. 642).

1. Cic. Acad. pr. II, 5, 13: duo sapientissimos et clarissimos fratres, P. Crassum et P. Scaevolam (oben 139, 4 u. 5), aiunt Ti. Graccho legum auctores fuisse, alterum quidem palam, alterum obscurius.

2. Appi Claudi volubilis, sed paulo fervidior erat oratio, Cic. Brut. 28, 108. Ap. Claudius C. f. Polc(er) auf einem limes Gracchanus; Censor 618; A. Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 410, Nr. 26.

3. Cic. Brut. 28, 108: in aliquo numero (erant) etiam M. Fulvius Flaccus et C. Cato . ., mediocres oratores, etsi Flacci scripta sunt, sed ut studiosi litterarum (dilettantischer Forscher auf dem Gebiete der Literatur). Pauly's Real-Enc. III. S. 532 vgl. 534.

4. C. Papirius C. f. Carbo, tr. pl. 623, praetor 629, Cos. 634; C. Fuchs in Pauly's Real-Enc. V. S. 1145 f. Nr. 2. Cic. Brut. 27, 104: et Carbonis . . habemus orationes (oben 140, 3). 105: Carbo . . est in multis iudiciis causisque cognitus. hunc . . L. Gellius . . canorum oratorem et volubilem (vgl. de or. III, 7, 28) et satis acrem atque eundem et vehementem et valde dulcem et perfacetum (vgl. Lael. 25, 96) fuisse dicebat; addebat industrium etiam et diligentem et in exercitationibus commentationibusque multum operae solitum esse ponere (vgl. Quintil. X, 7, 27: C. Carbo etiam in tabernaculo solebat hac uti exercitatione dicendi). 106: hic optimus illis temporibus est patronus habitus. Vgl. 43, 159 u. 62, 221 (eloquentissumus homo); 27, 103 (summus orator). Seine Bildung muss aber einseitig rednerisch gewesen sein, wenn er, wie Galba und Porcina (oben 137, 4 u. 5), von den leges, instituta maiorum und dem ius civile wenig verstand (Cic.

de or. I, 10, 40). Auch war er eben so charakterlos wie talentvoll: er, der Genosse des C. Gracchus (Cic. Lael. 11, 39. Mil. 3, 8. Val. Max. VI, 2, 3), vertheidigte und pries als Consul dessen Mörder L. Opimius (Cic. de or. II, 25, 106. 39, 165. 40, 169).

5. Cic. Brut. 28, 108: Flacci (Anm. 3) aemulus P. Decius fuit, non infans ille quidem, sed ut vita sic oratione etiam turbulentus (weil er J. 634 den L. Opimius belangte). Vgl. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 879, Nr. 7.

6. Cic. Brut. 20, 79: et T. Annium Luscum, Q. Fulvi collegam (im Consulat), non indisertum dicunt fuisse. Vgl. Plut. Ti. Gr. 14: *Τίτος Ἄννιος, οὐκ ἐπιεικὴς μὲν οὐδὲ σώφρων ἄνθρωπος, ἐν δὲ λόγῳ περὶ τὰς ἐρωτήσεις καὶ ἀποκρίσεις ἄμαχος εἶναι δοκῶν.* Festus v. satura (p. 314, b M.): T. Annius Luscus in ea . . quam dixit adversus Ti. Gracchum. Er ist vielleicht der Annius gegen welchen der ältere Cato eine Rede hielt (Festus p. 305 M.) Vgl. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 1022, Nr. 11.

7. P. Cornelius Scipio Nasica Serapio (Cos. 616). Cic. Brut. 28, 107: Attius . . illum . . cum omnibus in rebus vehementem tum acrem aiebat in dicendo fuisse. C. Krafft in Pauly's Real-Enc. II. S. 667 f. Nr. 13.

8. P. Popillius C. f. Laenas, Cos. 622 (vgl. C. I. lat. I, 550 f. p. 154. A. Haakh a. a. O. V. S. 1900 f. Nr. 10), cum civis egregius (als Verfolger der Anhänger des Ti. Gracchus) tum non indisertus fuit, Cic. Brut. 25, 95.

9. Cic. Brut. 26, 99: C. Fannius C. f., qui consul cum Domitio fuit (J. 632 d. St.; doch vgl. unten 142, 4), unam orationem de sociis et nomine latino contra C. Gracchum reliquit sane et bonam et nobilem. 100: cum Fannius numquam sit habitus elinguis. nam et causas defensitavit et tribunatus eius (J. 612 oder 613), arbitrio et auctoritate P. Africani gestus, non obscurus fuit. Stellen aus seiner Rede gegen C. Gracchus bei Cic. de or. III, 47, 183. Jul. Victor in Halms Rhet. lat. min. p. 402. Charis. I. p. 143, 13 K. Uebrigens halten Mommsen (C. I. lat. I. p. 158) und H. Peter (hist. I. p. CCIII—CCV) Cicero's Unterscheidung zwischen einem Fannius C. f. (welcher nie existiert habe) und einem Fannius M. f. (unten 142, 4) für einen Irrthum und beziehen alle Angaben (auch Cic. de rep. I, 12, 18) auf Fannius M. f. Vgl. ad Att. XVI, 13, 2.

10. M. Aemilius M. f. L. n. Scaurus, geboren J. 592 d. St. aus einem vornehmen, aber verarmten Geschlechte, durch seine Energie, Gewandtheit und Klugheit allmählich zum Vorkämpfer der Oligarchie in der nachgracchischen Zeit geworden; Cos. 639 u. 647, Censor 645, seit 640 princeps senatus, † um 665. Vgl. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 370—372. H. Peter, hist. I. p. CCLIII—CCLX. Wie er immer auf den guten Schein Werth legte, so verfasste er wohl auch desshalb eine Selbstbiographie (tres ad L. Fufidium libri scripti de vita ipsius, Cic. Brut. 29, 112 vgl. 35, 132. Plin. n. h. XXXIII, 21 und Val. Max. IV, 4, 11 nach Köchly's Verbesserung), die aber (vielleicht eben wegen ihrer sichtlich apologetischen Haltung) wenig Verbreitung fand (Cic. l. l.). Möglich dass Cicero's Empfehlung (l. l.) der Schrift um einige Jahrhunderte das Dasein fristete; wenigstens werden seltsame Formen (wie sagittis confictus, poteratur, possitur) aus Scaurus de vita sua noch bis zu der Quelle von Charisius

(p. 146, 36 K.: Scaurus libro III) und Diomedes herab citiert (Historicorum reliquiae von C. L. Roth p. 327 f., von H. Peter I. p. 185 f.), und nicht nur bei Valer. Max. (IV, 4, 11) und Frontinus (Strat. IV, 3, 13) finden sich Nachrichten daraus sondern noch bei Aurelius Victor geht das Capitel über Scaurus (ill. 72) mittelbar wohl auf diese Quelle zurück. Daneben kannte Cicero Reden von ihm (Brut. 29, 112: huius et orationes sunt), wie es scheint sowohl gerichtliche als politische. Brut. 29, 111: in Scauri oratione . . gravitas summa et naturalis quaedam inerat auctoritas. . . 112: hoc dicendi genus ad patrocinia mediocriter aptum videbatur, ad senatoriam vero sententiam . . vel maxime. de or. I, 49, 214: quamquam est in dicendo minime contemnendus, prudentia tamen rerum magnarum magis quam dicendi arte nititur (in seiner öffentlichen Stellung).

11. M. Livius C. f. Drusus, trib. pl. J. 632, Cos. 642; W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1108 f., Nr. 6. Vir et oratione gravis et auctoritate, Cic. Brut. 28, 109 vgl. Plut. C. Gr. 8: *ἤθει καὶ λόγῳ καὶ πλούτῳ τοῖς μάλιστα τιμωμένοις . . ἐνάμιλλος.*

12. C. Scribonius Curio, Prätor 633, der erste von drei Rednern aus der familia Curionum, in qua tres continua serie oratores exstiterunt (Plin. N. H. VII, 41 vgl. Schol. Ambr. in Cic. or. in Clod. et Cur. p. 330 Or.). Cic. de or. II, 23, 98 nennt ihn vel eloquentissimus temporibus illis. Genauer Brut. 32, 122: fuit . . sane illustris orator, cuius de ingenio ex orationibus eius existumari potest. sunt enim et aliae et pro Ser. Fulvio de incestu nobilis oratio. nobis quidem pueris haec omnium optuma putabatur. Vgl. ib. 124. Eine Stelle daraus bei Cic. de inv. I, 43, 80 = ad Herenn. II, 20, 33. Scripsit etiam alia nonnulla (Reden) et multa dixit et illustria et in numero patronorum fuit, Brut. 32, 124. Consul wurde er nicht (Cic. Brut. 122): vielleicht hatte er zu den Gracchen hingeneigt.

142. Die Geschichtschreiber in diesen Jahrzehnten stre- 132
ben meist empor aus der Weise der alten Annalistik. Zwar nicht Cn. Gellius und wohl auch nicht Tuditanus, Vennonius und Cn. Aufidius, der sogar wieder griechisch schrieb, desto gewisser aber C. Fannius mit seiner Beschränkung auf die nächste Vergangenheit und seiner Wahrheitsliebe, in stilistischer Hinsicht L. Coelius Antipater mit seiner rhetorisch ausgeschmückten Geschichte des zweiten punischen Kriegs, und stofflich Sempronius Asellio, welcher sich gleichfalls auf das Selbsterlebte beschränkte, dabei auch die innere Geschichte mit zu behandeln suchte und eine Art von Pragmatismus erstrebte. Fannius und Asellio nähern sich so dem Memoirenartigen und grenzen an die Autobiographen. In die gleiche Zeit fällt wohl auch der Abschluss der bisher amtlich geführten annales und deren Veröffentlichung in Buchform (oben 139, 4).

1. *Γναῖος Γέλλιος* in der Geschichte der Königszeit erwähnt bei Dio-

nys. Hal. II, 31. 76 vgl. *Γέλλιος* IV, 6. VI, 11 (*οἱ περὶ Γέλλιον*). VII, 1. Cn. Gellii annalem tertium mit einem Gebete der Hersilia bei Gell. N. A. XIII, 23 (22), 13 vgl. XVIII, 12, 6: Cn. Gellius in annalibus. ib. VIII, 14 enthielt verba quaedam ex Naevio poeta et Cn. Gellio non usitate collocata. Censorin. d. n. 17, 11: Piso censorius et Gn. Gellius. Macrob. Sat. I, 16, 21: Gellius annalium libro XV et Cassius Hemina. Charis. I, 15. p. 54, 13 ff. K.: Gellius in II . . et in V . . et in VII . . idem Gellius XCVII (? exc. Cauchii: XXVII). p. 55, 7 (wie auch p. 139, 2): Gellius libro XXIII (? Cauch.: XXXVI; bei Priscian. VII, 37. p. 750 P. = p. 318, 4 f. Htz. dasselbe Fragment Gellius libro XXX). Umfangreich und umständlich muss das Werk jedenfalls gewesen sein. Möglicherweise ist dieser Annalist der Cn. Gellius gegen welchen der alte Cato eine Rede hielt (Gell. N. A. XIV, 2, 21. 26). Vgl. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. III. S. 661 f. Ueber Cic. leg. I, 2, 6 s. oben 37, 6. — Krause, fragm. hist. p. 202 ff. C. L. Roth p. 304—308. H. Peter, hist. I. p. CCXXXVIII—CCXLIV und p. 165—175. Vgl. M. Hertz, de hist. rom. reliqq. p. 1, not. 2.

2. Cic. leg. I, 2, 6: Fabium aut . . Catonem aut Pisonem aut Fannium aut Vennonium. ad Att. XII, 3, 1: moleste fero Vennonii me historiam non habere. Dionys. Hal. IV, 15: *ὡς Οὐεννώνιος ἱστόρηκεν.*

3. Cn. Aufidius praetorius (seine Prätur wird um 650 fallen) pueris nobis (also etwa 660 d. St.) et in senatu sententiam dicebat nec amicis deliberantibus deerat et graecam scribebat historiam et videbat (Bentley vivebat) in litteris, Cic. Tusc. V, 38, 112 vgl. fin. V, 19, 54: equidem e Cn. Aufidio praetorio, erudito homine oculis capto, saepe audiebam. Er erlebte ein hohes Alter (Cic. p. dom. 13, 35). C. I. gr. 2349 b (*ὑπὸ Γναίου Αὐφιδίου Γναίου υἱοῦ τοῦ ἀντιστρατήγου*) aus Adramyttion bezieht sich wahrscheinlich auf seinen Sohn (W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 2128, Nr. 5). Von jener graeca historia haben wir keine Ueberreste; doch war ihr Inhalt ohne Zweifel die Geschichte Roms. W. Harless, de Fabiis et Aufidiis rerum rom. scriptoribus (Bonn 1853) p. 46—49.

4. Cic. Brut. 26, 101: alter C. Fannius, M. f., C. Laeli gener, et moribus et ipso genere dicendi durior. is soceri instituto . . Panaetium audiverat. eius omnis in dicendo facultas ex historia ipsius non ineleganter scripta perspici potest. Vgl. ib. 31, 118 und oben A. 2. Kriegsgefährte des Ti. Gracchus im dritten punischen Kriege (Plut. Ti. Gr. 4) und (J. 612) in Hispanien (Appian. Hisp. 67). Trib. pleb. J. 613 (Cic. ad Att. XVI, 13 C) ? vgl. oben 141, 9. Um 625—629 Prätor (*Φάνιος Μάρκου υἱὸς στρατηγός*, Joseph. ant. XIII, 9, 2). Er ist wohl auch der C. Fannius M. f. (C. I. lat. I, 560) Strabo, Cos. 632, und dann geboren um 580 d. St. Victorin. in Cic. rhet. I, 20. p. 57 Or. = 203, 27 Halm: Sallustius . . in libro I Historiarum dat Catoni brevitatem, . . Fannio vero veritatem. Höchste bekannte Bücherzahl: C. Fannius in VIII annali (Schol. Ver. ad Aen. III, 707) oder G. Fannius annalium VIII (Charis. I, 21. p. 124, 1 K.). Und da die Darstellung breitspurig genug gewesen zu sein scheint (vgl. Cic. Brut. 21, 81: des Metellus Rede contra Ti. Gracchum exposita est in C. Fanni annalibus) und kein Ueberrest auf die entfernte Vergangenheit hinweist, wohl aber Alles auf die selbsterlebte (z. B. Cic. de or. II, 67, 270: Fannius

in annalibus suis Africanum Aemilianum . . appellat εἴρωνα = Brut. 87, 299: ut ait in historia sua C. Fannius), so wird sich auf letztere das Werk beschränkt haben, wenn auch (nach dem Titel Annales) in annalistischer Anlage. Für die gracchische Zeit wird es dann besonders wichtig gewesen sein. M. Brutus (unten 209, 1) brachte es in einen Auszug: epitome Bruti Fanniana an (?) Bruti epitoma Fanniorum, Cic. ad Att. XII, 5, 3. — C. L. Roth, hist. p. 311—313. H. Peter, hist. I. p. 138—140. A. Haakh in Paulys Real-Enc. III. S. 421, Nr. 5. H. Peter I. p. CCII—CCVIII.

5. Cic. leg. I, 2, 6: Fannii aetate (Dativ) coniunctus **Antipater** paulo inflavit vehementius habuitque vires agrestis ille quidem atque horridas, sine nitore ac palaestra etc. de or. II, 12, 54: paululum se erexit et addidit historiae maiorem sonum vocis vir optimus, Crassi familiaris, Antipater. Brut. 26, 102: L. Caelius Antipater scriptor . . fuit ut temporibus illis luculentus, iuris valde peritus, multorum etiam, ut L. Crassi (geboren 614), magister. Pompon. Dig. I, 2, 2, 40: Caelius Antipater, qui historias conscripsit, sed plus eloquentiae quam scientiae iuris operam dedit. Seine Rechtskenntniss lässt auf römische Nationalität schliessen. Freigelassener war er jedenfalls nicht; s. Suet. rhet. 3 (oben 36, 3). Dass er der gracchischen Zeit angehört zeigt Cic. de divin. I, 26, 56: G. Gracchus multis dixit, ut scriptum apud eundem Caelium est, sibi in somnis . . fratrem visum esse: . . hoc antequam tribunus pl. G. Gracchus factus esset et se audisse scribit Caelius et illum dixisse multis. Vgl. Val. Max. I, 7, 6: Caelius etiam, certus romanae historiae auctor, sermonem de ea re ad suas aures illo adhuc vivo pervenisse scribit. Antipater verfasste somit sein Werk nach dem Tode des C. Gracchus. Vellej. II, 9, 6: vetustior Sisenna fuit Caelius. Cic. orat. 69, 230: quod (traicere verba, quo melius cadat oratio) se L. Caelius Antipater in prooemio belli punici nisi necessario facturum negat. . . et hic quidem, qui hanc a Laelio (Popma u. A. unnöthig: L. Aelio), ad quem scripsit, . . veniam petit, et utitur ea traiectione verborum et nihilo tamen aptius explet concluditque sententias. Es ist wahrscheinlich dass eine derartige Erklärung am Anfange des Ganzen, nicht eines Theiles, abgegeben wurde und das Werk sonach den (zweiten) punischen Krieg behandelte, die wenigen nicht auf diesen sich beziehenden Ueberreste also Digressionen angehörten. Vgl. Cic. de divin. I, 24, 49: hoc item in Sileni, quem Caelius sequitur, graeca historia est; is autem diligentissume (sehr ausführlich) res Hannibalis persecutus est. Sonst wird das Werk in den Quellen bald ungenau als historiae bezeichnet, bald nach Anlage und Charakter als annalis oder annales. Bücherzahl wohl sieben, da eine höhere niemals, das 7. Buch aber öfters angeführt wird. Dem Antipater fehlte es nicht an Kritik (Caelius: ex scriptis eorum qui veri arbitrantur, Priscian. VIII, 4, 18. p. 383, 11 Htz.) und Sinn für die Wahrheit (Liv. XXI, 46, 10. XXVII, 27, 13); aber nach dem verdächtigen Lobe Cicero's scheint es als wären bei ihm jene Vorzüge durch Rhetorik überwuchert worden. Auch zeigen die Ueberreste Einflechtung selbstverfasster Reden (z. B. von Pönern), sowie Hang zu Ausmalung, Beschreibungen (Liv. XXIX, 27, 13 ff. Non. Marc. p. 137, 16), Uebertreibungen, und Gleichgültigkeit gegen Zahlen (Liv. XXIX, 25, 3: Caelius ut abstinet numero ita ad immensum multitudinis speciem auget). Livius mag ihn daher (in

seiner dritten Dekade) häufiger verwendet haben als er ihn nennt. Vgl. H. Peter, hist. I. p. CCXXV—CCXXX. M. Brutus hatte auch dieses Werk (vgl. A. 4 E.) excerpiert (Cic. ad Att. XIII, 8: epitomen Bruti Caelianorum velim mihi mittas, vgl. Charis. II. p. 195 P. = 220, 12: Brutus et Coelius frequenter eo usi sunt). Auch einen Commentator (alterthümlicher Formen) fand Antipater (in der Zeit Hadrians?) an (Julius?) Paulus; s. Charis. I. p. 115 P. = 143, 9 f. K.: Paulus in Coelii hist(oriarum oder -ae) libr. I; vgl. ib. II. p. 101 P. = 126 K. p. 193 P. = 217 f. K.

6. Sammlung der Ueberreste des Antipater bei Krause (p. 190—201), C. L. Roth (p. 313—322), Meltzer (p. 15—39), H. Peter, hist. I. p. 147—164. Ueber ihn die Preisarbeiten von W. Groen van Prinsterer (Lugd. B. 1821. 4.) und B. A. Nauta (Lugd. B. 1822. 4.); A. Krause, hist. fragm. p. 182—189; L. Kieserling, de scriptoribus p. 35—38; O. Meltzer, de L. Coelio Antipatro belli punici secundi scriptore u. s. w. Lips. 1867. H. Peter I. p. CCXIII—CCXXXVII.

7. Festus v. Mamertini (p. 158 b, M.): cuius historiae auctor est Alfius libro I belli carthaginiensis. Gegen den Vorschlag (Philologus VI. S. 133) Caelius zu schreiben (statt Alfius) s. H. Peter, hist. I. p. CCXXXVI. CCCLXVII f.

8. Der von Cic. leg. I, 2, 6 (vgl. oben 37, 6) als Nachfolger des Antipater genannte Clodius erinnert an *Κλώδιός τις ἐν ἐλέγχῳ χρόνων* bei Plut. Num. 1, vgl. Appian. Gall. I, 3: *ἐν χρονικαῖς συντάξεσι δοκεῖ Παύλῳ τῷ Κλαυδίῳ*. Doch ist dieser Chronograph Clodius schwerlich identisch mit dem Clodius bei Cicero l. l. Vgl. H. Peter, hist. I. p. CCXLV. CCXCVIII ff. und p. 176.

9. Sempronius Asellio. Vorname unbekannt; der A. Sempronius Asellio welcher J. 665 als Prätor erschlagen wurde kann er nicht sein, da sein Werk über diese Zeit hinausreichte; eher der L. Asellio welcher J. 654 in Sicilien Prätor war. Is Asellio sub P. Scipione Africano tribunus militum ad Numantiam (J. 620 f. vgl. oben 132, 1) fuit (wie Rutilius Rufus und C. Lucilius) resque eas quibus gerendis ipse interfuit conscripsit (Gell. II, 13, 3). Geboren also um 595 d. St. Nächst dem problematischen Citat Asellio rerum romanarum XL (XI? XX?) bei Charis. II, 14, 31. p. 195, 18 K. (welches sich auf J. 668 oder 671 d. St. bezieht) ist die höchste Bücherzahl ib. p. 220, 14: Sempronius Asellio historiarum XIV; genauer der Titel bei Gell. XIII, 22 (21), 8: Sempronius Asellio in libro rerum gestarum XIV. Der Tod des Ti. Grachus (J. 621) war im fünften Buche erzählt (Gell. II, 13, 2. 4 f.), der des Livius Drusus (J. 663) im vierzehnten. Polemik des Asellio gegen die gewöhnliche Geschichtsbehandlung der Annalisten und Darlegung seiner eigenen Grundsätze bei Gell. V, 18, 8 f. (vgl. oben 37, 8): nobis non modo satis esse video quod factum esset, id pronuntiare, sed etiam quo consilio quaque ratione gesta essent demonstrare. . . nam neque alacriores ad remp. defendundam neque segniores ad rem perperam faciundam annales libri commovere quidquam possunt. scribere autem bellum initum quo consule . . sit etc. . . non praedicare autem interea quid senatus decreverit aut quae lex rogatiove lata sit, . . id fabulas pueris est narrare, non historias scribere. Dass Cic. leg. I, 2, 6

ihn neben Gellius und Clodius tief unter Antipater stellt geschieht aus einseitiger Hervorhebung der stilistischen Seite oder aus ungenügender Kenntniss des Werkes von Asellio. Die Fragmente bei Krause p. 218—221, Roth p. 323—326, H. Peter I. p. 178—184. Vgl. W. Stelkens, der römische Geschichtschreiber S. A., Crefeld 1867. 4. H. Peter, hist. I. p. CCXLVIII—CCLI. W. Eggert, S. A. quem locum quamque vim inter historicos rom. habuerit, Rostock 1869. 35 pp.

143. Alterthumsforscher haben diese Jahrzehnte an dem 133
Annalisten C. Sempronius Tuditanus (Cos. 625) und dem Gracchaner M. Junius; jener neben einem eigentlichen Geschichtswerke Verfasser von libri magistratuum, dieser einer Schrift de potestatibus. Ausserdem Iunius Congus. Auch der Dichter L. Attius, der um diese Zeit blühte, war zugleich Gelehrter (oben 129, 7. 8. 11). Andere verwandten ihre Thätigkeit vorzugsweise darauf die ältere Literatur zugänglich und verständlich zu machen, wie Lampadio und Varguntejus.

1. C. Sempronius C. f. C. n. Tuditanus, triumphierte als Cos. Kal. Oct. 625 de Iapudibus (C. I. lat. I. p. 459, XXI). A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 976 f. Nr. 20. Cic. Brut. 25, 95: G. Tuditanus cum omni vita atque victu excultus atque expolitus tum eius elegans est habitum etiam orationis genus. Dionys. Hal. I, 11: *οἱ λογιώτατοι τῶν ῥωμαϊκῶν συγγραφέων, ἐν οἷς ἐστι Πόρκιός τε Κάτων . . καὶ Γάϊος Σεμπρώνιος καὶ ἄλλοι συχνοί.* Vgl. ib. I, 13. Die dortige Angabe über die Ureinwohner Italiens wird aus dem Geschichtswerke sein, sowie die über Regulus bei Gell. VII (VI), 4, 1 und über den Triumph des Flamininus (J. 560 d. St.) bei Plut. Flam. 14. Dasselbe scheint somit in der Weise der Annalisten Urzeit wie nähere Vergangenheit befasst zu haben. Daneben wird genannt Tuditanus libro III magistratuum (Macrob. Sat. I, 13, 21) über die Schaltzeiten und in commentario XIII C. Tuditani (Messala bei Gell. XIII, 15, 4) über den Prätor; und diesem Werke werden auch die Angaben über die nundinae (Macrob. S. I, 16, 32) und die tribuni pl. (Ascon. ad Cornel. p. 76 Or.) angehören. Aus Anlass des Einschaltens, das Manche auf Numa zurückführten, kann dort auch von den J. 573 d. St. gefundenen angeblichen Büchern des Numa (oben 70, 3) die Rede gewesen sein, so dass sich gleichfalls auf dieses Werk beziehen lässt Plin. N. H. XIII, 13, 27: hoc idem tradit L. Piso censorius primo commentariorum . . Tuditanus tertio decimo, Numae decretorum fuisse (anders H. Peter I. p. CCXI). Die Ueberreste von Tuditanus bei Krause p. 179—182, Roth p. 309—311, H. Peter I. p. 142—146.

2. Plin. N. H. XXXIII, 2, 9: idque duravit ultra C. Gracchum. Iunius certe, qui ab amicitia eius Gracchanus appellatus est, scriptum reliquit. Censorin. d. n. 20, 2: magis Iunio Gracchano et Fulvio et Varroni et Suetonio credendum; vgl. ib. 4. 22, 9. oben 125, 1. Varro L. L. VI, 33: ut Fulvius scribit et Iunius; vgl. ib. V, 42. 48. 55. VI, 95: in M. Iunii commentariis. Ulp. Dig. I, 13, 1 pr.: Gracchanus denique Iunius libro septimo

de potestatibus, wornach Lyd. de magistr. I, 24: *Ἰούνιος Γρακχιανὸς ἐν τῷ περὶ ἐξουσιῶν.* Das Werk war an seinen Freund Pomponius, den Vater des Atticus, gerichtet (Cic. leg. III, 20, 49: de potestatum iure . . pluribus verbis scripsit ad patrem tuum M. Iunius sodalis, perite meo quidem iudicio et diligenter). Die spärlichen Ueberreste zeigen wie Junius Sacherforschung und Worterklärung zu vereinigen bemüht war; gracchische Parteitendenz aber lässt sich daraus nicht erweisen; Gellius XIV, 8, 1 f. schliesst eine solche sogar aus. Ebenso wenig erweislich ist unmittelbare Benützung der Schrift des Gracchanus noch nach Varro. Niebuhrs Phantasien haben hier viel Verwirrung angerichtet. Sammlung der Fragmente des Gracchanus und Erörterungen über ihn: H. E. Dirksen, Bruchstücke aus den Schriften der röm. Juristen (Königsberg 1814) S. 56—60. A. Krause, hist. p. 221 f. L. Mercklin, de Iunio Gracchano, Part. I. II. Dorpat 1840. 1841. M. Hertz, de Cinciis (1842) p. 88—109. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. (1844). S. 534 f. J. Becker in d. Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1854, Nr. 16. F. D. Gerlach, die röm. Geschichtschreiber (1855) S. 84—88.

3. Iunius Congus, befreundet mit C. Lucilius (Plin. n. h. praef. 7), homo curiosus et diligens eruendae vetustatis. nam historicus (non fuit?), Schol. Bob. zu Cic. p. Planc. p. 264 Or. Vgl. C. L. Roth, Rhein. Mus. VII. S. 613—615. J. Becker (s. A. 2 E.) identificiert ihn mit Gracchanus.

4. Ueber C. Octavius Lampadio s. oben 93, 8; über Q. Varguntеius oben 100, 4.

134 **144.** Die stoische Philosophie hatte in der gracchischen Zeit Bekenner an dem treuen Freunde des Tiberius Gracchus, C. Blossius aus Kumä, und an dem charaktervollen, aber einseitigen Q. Tubero (Cos. 636), welcher auch Jurist war. Bei dem Augur Q. Scaevola, Cos. 637, überwog die Rechtskenntniss über den Stoicismus. Juridische Schriften verfasste in dieser Zeit C. Livius Drusus.

1. Plut. Ti. Gr. 8: *Διοφάνους τοῦ ῥήτορος καὶ Βλοσσίου τοῦ φιλοσόφου παρορμησάντων αὐτόν. ὢν . . ἦν . . ὁ Βλ. αὐτόθεν ἐξ Ἰταλίας Κυμαῖος, Ἀντιπάτρου τοῦ Ταρσέως γεγονὼς ἐν ἄστει συνήθης καὶ τετιμημένος ὑπ' αὐτοῦ προσφωνήσεσι γραμμάτων φιλοσόφων.* Vgl. ib. 20. Cic. Lael. 11, 37. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 2399, Nr. 2.

2. Q. Aelius Tubero, Enkel des L. Aemilius Paulus und Schwestersohn des jüngeren Africanus, Prätor wohl 631, cos. suff. 636, Lieblingsschüler des Panaitios. Sein Stoicismus war ihm nicht ungünstig in der Jurisprudenz, hinderlich aber in der Beredtsamkeit, und liess ihn, bei der Schroffheit womit er ihn auch im Leben durchführte, in seiner Zeit als Sonderling erscheinen; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 334 f., Nr. 4. Cic. Lael. 11, 37: Ti. Gracchum remp. vexantem a Q. Tuberone . . derelictum videbamus. Brut. 31, 117: Q. Aelius Tubero fuit . . nullo in oratorum numero, sed vita severus et congruens cum ea disciplina quam colebat, paulo etiam durior. . . ut vita sic oratione durus, incultus, hor-

ridus. . . fuit autem constans civis et fortis et in primis G. Graccho molestus, quod indicat Gracchi in eum oratio. sunt etiam in Gracchum Tuberonis. is fuit mediocris in dicendo, doctissumus in disputando. Die Leichenrede für seinen Oheim Africanus liess er sich daher durch C. Laelius verfertigen (Cic. de or. II, 84, 341). Pompon. Dig. I, 2, 2, 40: Q. Tubero, ille stoicus, Panaetii auditor, qui et ipse consul. Cic. bei Gell. I, 22, 7: nec vero scientia iuris maioribus suis Q. Aelius Tubero defuit, doctrina etiam superfuit, was Gellius erläutert: disciplinas enim Tubero stoicas et dialecticas percalluerat. Panaitios selbst und Hekaton und Poseidonios richteten an ihn philosophische Schriften. Die staatsrechtlichen Schriften des Q. Tubero in der ciceronischen Zeit (s. d.) beziehen Manche auf ihn.

3. Q. Mucius Q. f. Q. n. Scaevola, von seinem gleichnamigen Neffen (unten 151, 1) unterschieden durch die Bezeichnung als Augur, geboren um 595 (J. 625 ist er iam aetate quaestorius, Cic. de rep. I, 12, 18), Cos. 637, gestorben nach 666 (Val. Max. III, 8, 5). Vgl. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. V. S. 183 f. Nr. 10. Eigentlicher Redner war er nicht (Cic. Brut. 26, 102: oratorum in numero non fuit; vgl. de or. I, 10, 39. 49, 214. 55, 234), noch weniger Philosoph, doch dem Panaitios befreundet (Cic. de or. I, 11, 45). Seine Stärke war das respondere de iure; Schriften aber scheint er nicht verfasst zu haben. Vellej. II, 9, 2: Q. Mucius iuris scientia quam proprie eloquentiae nomine celebrior fuit. Cic. Brut. 26, 102: iuris civilis intellegentia atque omni prudentiae genere praestitit. 58, 212: peritissimus iuris idemque percomis est habitus. Atticus und Cicero pflegten als adolescentuli seinen Consultationen anzuwohnen (Cic. legg. I, 4, 13. Lael. 1, 1. Brut. 89, 306). Bei aller Charaktertüchtigkeit war er zugleich persönlich liebenswürdig (comiter, ut solebat, Cic. de or. I, 9, 35 und 55, 234: eximia suavitate), sogar ein ioculator (ad Att. IV, 16, 3), und kann daher ganz wohl der Q. Scaevola sein welchen Plin. Ep. V, 3, 5 zwischen Q. Catulus und Ser. Sulpicius als Verfasser von lasciva carmina nennt. Dann könnte er auch allenfalls der *Μούκιος Σκευόλας* sein von welchem Anthol. Pal. IX, 217 (Anth. gr. ed. Iacobs II. p. 241) ein Epigramm auf ein Bild des Pan inmitten von Ziegen erhalten ist. Das rühmende Epigramm auf Cicero's Jugendgedicht Marius (Q. Cic. bei Cic. de legg. I, 1, 2: ut ait Scaevola de fratris mei Mario: canescet saeclis innumerabilibus) könnte der Zeit und den sonstigen Verhältnissen nach gleichfalls von ihm sein. Wahrscheinlicher aber wird Beides (mit M. Haupt, Berichte der sächs. G. d. W. II. S. 52) auf seinen Sohn Q. Scaevola (trib. pl. 700) zu beziehen sein, der sich J. 695 unter der cohors amicorum des Dichterlinges Q. Cicero befand (Pauly's Real-Enc. V. S. 188, Nr. 17).

4. C. Livius C. f. Drusus, des Vornamens wegen älterer Bruder des Cos. von 642 (oben 141, 11). Cic. Tusc. V, 38, 112: C. Drusi domum compleri a consultoribus solitam accepimus; . . caecum adhibebant ducem. Val. Max. VIII, 7, 4: Livius Drusus, qui et aetatis viribus et acie oculorum defectus ius civile populo benignissime interpretatus est utilissimaque discere id cupientibus monumenta composuit.

145. Die blutige Unterdrückung der gracchischen Reform- 135

versuche steigerte den Uebermut der Nobilität auf den höchsten Grad und machte die Schlechtigkeiten des jugurthinischen Krieges (J. 643—648) möglich, erweckte aber auch in C. Marius den Rächer. Literarisch bilden die Jahre 635 bis 650 d. St. die Blütezeit des C. Lucilius und des L. Afranius. Redner dieser Zeit waren des alten Cato Enkel, Cos. 636, Q. Metellus (Cos. 645), der von Lucilius gegeisselte Epikureer T. Albucius, C. Galba, C. Fimbria (Cos. 650) u. A.

1. Ausser Lucilius (oben 132), L. Afranius (oben 131) fallen in diese Zeit auch noch Atta (oben 130), die Erotiker Pompilius, Valerius Aedituus und Catulus (oben 133), der gelehrte Q. Valerius Soranus (oben 134, 1), sowie A. Furius (oben 133, 4) und Porcius Licinus (oben 133, 3). Auch der seltsame Humorist Valerius Valentinus scheint dieser Zeit anzugehören. Festus p. 363 M.: Tappulam legem convivalem ficto nomine conscripsit iocoso carmine Valerius Valentinus, cuius meminit Lucilius. Val. Max. VIII, 1, 8: C. Cosconium Servilia lege reum . . Valeri Valentini accusatoris eius recitatum in iudicio carmen, in quo puerum praetextatum et ingenuam virginem a se corruptam poetico ioco significaverat, erexit. Vgl. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2346, Nr. 65.

2. Gell. XIII, 20 (19), 10: M. Cato M. f. M. n. is satis vehemens orator fuit multasque orationes ad exemplum avi scriptas reliquit et consul cum Q. Marcio Rege fuit (J. 636 = 118) inque eo consulatu in Africa . . mortem obit. Auffallend ist dass Cicero im Brutus seiner nicht gedenkt. Vielleicht dass seine Reden mit denen seines Grossvaters vermengt wurden. Vgl. noch Festus p. 154, 25 ff. Priscian. III. p. 602 P. = p. 90, 12 ff. Htz. (Cato nepos de actionibus ad populum ne lex sua abrogetur).

3. Q. Caecilius Metellus Numidicus, Cos. 645 = 109 (gegen Jugurtha), Censor 652; vgl. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 30 f. Nr. 21. Vellej. II, 9, 1 nennt ihn und Scaurus als Redner zweiten Ranges in ihrer Zeit. Vgl .Cic. Brut. 35, 135. Gell. I, 6, 1: oratio Metelli Numidici, gravis ac diserti viri, quam in censura dixit ad populum de ducendis uxoribus. Liv. LIX: Q. Metellus censor censuit ut cogerentur omnes ducere uxores liberorum creandorum causa. extat oratio eius, quam Augustus Caesar . . in senatu recitavit. Suet. Aug. 89: libros totos senatui recitavit, . . ut orationem Q. Metelli de prole augenda.

4. Cic. Brut. 35, 131: doctus etiam Graecis T. Albucius, vel potius paene Graecus. . . licet ex orationibus iudicare. fuit autem Athenis adolescens, perfectus Epicureus (vgl. de d. nat. I, 33, 93) evaserat. So hatte ihn J. 633 Q. Scaevola dort getroffen und ihn verspottet, welche Scene Lucilius in seinen Satiren schilderte; s. Cic. de fin. I, 3, 8 f. or. 44, 149. Im J. 651 der Erpressung angeklagt und verurteilt begab er sich wieder nach Athen und philosophierte in aller Gemütsruhe (Cic. Tusc. V, 37, 108). A. Preuner in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 652, Nr. 1.

5. Cic. Brut. 33, 127: C. Galba (Quästor 634), Servi (oben 137, 4) . . filius, P. Crassi (oben 139, 5) . . gener, . . rogatione Mamilia, Iugurthinae

coniurationis invidia, cum pro sese ipse dixisset, oppressus est (J. 644). extat eius peroratio, qui epilogus dicitur; qui tanto in honore pueris nobis erat ut eum etiam ediscceremus.

6. Cic. Brut. 34, 129: C. (Flavius) Fimbria . . bonus auctor in senatu. idem tolerabilis patronus nec rudis in iure civili, et cum virtute tum etiam ipso orationis genere liber. cuius orationes pueri legebamus, quas iam reperire vix possumus. Vgl. de or. II, 22, 91.

7. Aus derselben Zeit werden von Cicero als Redner genannt, aber ohne von ihnen herausgegebener Reden zu erwähnen, P. Scipio und L. Bestia (Brut. 128), C. Licinius Nerva (ib. 129), C. Sextius Calvinus, M. Brutus und L. Caesulenus (ib. 130), M. Silanus, M. Aurelius Scaurus, A. Postumius Albinus, der flamen Albinus, Q. Caepio (ib. 135), C. und L. Memmii (vgl. Sall. Iug. 30, 4), Sp. Thorius, M. Marcellus und sein Adoptivsohn P. Lentulus (Brut. 136), L. Cotta (ib. 137); ferner L. Apulejus Saturninus (seditiosorum omnium post Gracchos eloquentissimus, ib. 62, 224), C. Servilius Glaucia (ib.).

146. Eine mehrseitige literarische Thätigkeit entfalteten in 136
dieser Zeit die beiden Optimaten P. Rutilius Rufus (Cos. 649) und Q. Lutatius Catulus (Cos. 652): der edle Rufus ein Anhänger der Stoa, Redner, Kenner des Rechts und Schriftsteller auf diesem Gebiete, endlich Verfasser von geschichtlichen Werken, insbesondere einer Selbstbiographie; der wenig energische Catulus neben seiner politischen und kriegerischen Wirksamkeit Verfasser erotischer Epigramme, sowie gleichfalls einer Selbstbiographie und von sonstigem Geschichtlichem.

1. P. Rutilius Rufus, geb. ums J. 596 (vgl. Cic. Brut. 22, 85 mit Appian. Hisp. 88), im Kreise des jüngeren Africanus aufgewachsen, unter welchem er auch (wie Asellio, oben 142, 9) im numantinischen Kriege (J. 620 f.) als trib. mil. diente (Appian. Hisp. 88 vgl. Cic. de rep. I, 11, 17). Als Prätor (in unbekanntem Jahre) Urheber der actio (Gai. Inst. IV, 35) oder constitutio (fragm. Vat. 1) Rutiliana, sowie des Edicts über die Patronatsrechte (Dig. XXXVIII, 2, 1, 1), und wohl früher der lex Rutilia über die rufuli (Festus p. 261 M.). Cos. 649 = 105, später (J. 662?) zur Strafe für seine strenge Rechtlichkeit nach sokratisch stolzer Vertheidigung von den Ritter-Geschwornen verurteilt und nach Smyrna sich verbannend, wo er das Bürgerrecht erhielt (Cic. p. Balb. 11, 28. Tac. A. IV, 43), noch im J. 676 lebte (Cic. Brut. 22, 85 vgl. de rep. I, 8, 13 und de d. nat. III, 32, 80), und wo er auch (nach J. 677) gestorben zu sein scheint; s. A. L'Oisel, vie de P. R. R., jurisconsulte stoicien, in seinen divers opuscules (Paris 1652. 4.) p. 161 ff. und in Meermanns Thesaur. iur. I. p. 359 ff. Majansius Comment. II. p. 1 ff. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 586 f. Nr. 7. Löwe, P. Rutilii Rufi vita narrata, Züllichau 1853. 4. Ph. E. Huschke in der Zeitschr. für Civilrecht N. F. XIV. (1856.) S. 1—21. H. Peter, hist. l. p. CCLXI—CCLXV.

2. Vellej. II, 13, 2: P. Rutilium, virum non saeculi sui sed omnis aevi

optimum. Vgl. noch Capitol. Gordian. 5, 5. Ammian. XXX, 4, 6. Cic. Brut. 30, 113: Rutilius in quodam tristi et severo genere dicendi versatus est. . . multa opera multaque industria Rutilius fuit; quae erat propterea gratior quod idem magnum munus de iure respondendi sustinebat. (114.) sunt eius orationes ieiunae, multa praeclara de iure; doctus vir et graecis litteris eruditus, Panaeti auditor, prope perfectus in stoicis. Suet. Aug. 89: libros totos . . recitavit . . ut orationem . . Rutili de modo aedificiorum. Diomed. I. p. 372 P. = 376, 4 K.: P. Rutilius . . pro L. Cesutio ad populum. H. Meyer, oratt. p. 263 ff. ed. II. Seine Rechtskenntniss verdankte er dem P. Scaevola (oben 139, 4), s. Cic. off. II, 13, 47 vgl. Pompon. Dig. I, 2, 2, 40. Aus seinen juristischen Schriften wird in den Digesten (aus Schriften des Ulpianus) Einiges angeführt, aber ohne nähere Angabe; s. Dig. VII, 8, 10, 3. XXXIII, 9, 3, 9 (vgl. Gell. IV, 1, 22). XLIII, 27, 1, 2. S. W. Zimmern, Gesch. d. röm. Privatrechts I, 1. S. 280—282. Auch was Macrob. Sat. I, 16, 34 (Rutilius scribit etc.) über die nundinae anführt könnte durch Vermittlung des Varro aus einem juristischen Werke des Rutilius stammen (oder aus seiner Selbstbiographie).

3. P. Rutilius Rufus de vita sua citieren Charisius (p. 120, 17. 125, 11. 130, 18. 139, 18. 146, 35. 195, 16 Keil) und Diomedes (p. 374, 13. 376, 3 K.), Ersterer wiederholt (p. 120. 139) aus dem fünften Buche desselben. Auf eine Darstellung von Selbsterlebtem führt auch Appian. Hisp. 88: *Ῥουτίλιον Ῥοῦφον, συγγραφέα τῶνδε τῶν ἔργων* (vor Numantia), *τότε χιλιαρχοῦντα, ἐκέλευσε* u. s. w. (daraus Suid. s. v. *Ῥουτίλιος*), und was Isidor. Orig. XX, 11, 4 aus Rutilius Rufus de vita sua anführt stimmt gleichfalls mit App. Hisp. 85. Ebenso kann aus der Schrift de vita sua sein Plut. Mar. 28: *ὡς δὲ Ῥουτίλιος ἱστορεῖ, τὰ μὲν ἄλλα φιλαλήθης ἀνὴρ καὶ χρηστός, ἰδίᾳ δὲ τῷ Μαρίῳ προσκεκρουκώς*, sowie Plut. Pompei. 37 (*ὁ Ῥουτίλιος ἐν ταῖς ἱστορίαις*). Dagegen fällt die Gesandtschaft des J. 599 (aiunt Rutilius et Polybius, Gell. VI (VII), 14, 10) in seine früheste Kindheit, und der Tod des älteren Scipio (Scipionem et Polybius et Rutilius hoc anno mortuum scribunt, Liv. XXXIX, 52, 1) sicher vor seine Geburt, ohne dass aber unmöglich wäre dass beide Ereignisse irgendwie in die Selbstbiographie hereingezogen worden wären. Jedenfalls muss neben der lateinischen Bearbeitung eine in griechischer Sprache angenommen werden, worin vielleicht der persönliche Standpunkt mehr zu einem historischen erweitert und der allgemeinere Titel *Ἱστορίαι* gewählt war. Vielleicht aber war diess auch ein ganz selbständiges Werk. Vgl. Athen. IV, 66, p. 168 E. (aus Poseidonios Apam.): *Ῥουτιλίῳ τῷ τὴν ῥωμαϊκὴν ἱστορίαν ἐκδεδωκότι τῇ Ἑλλήνων φωνῇ.* VI, 108. p. 274 C.: *Ῥουτίλιος Ῥοῦφος ὁ τὴν πάτριον ἱστορίαν γεγραφώς.* XII, 61. p. 543 B: *διαβόητος ἦν παρὰ Ῥωμαίοις καὶ Σίττιος ἐπὶ τρυφῇ . ., ὥς φησι Ῥουτίλιος*, was aus Anlass von Rutilius' Ankläger Apicius (vgl. ib. p. 168 E) bemerkt sein konnte. Beide Arbeiten scheinen in Smyrna verfasst zu sein; vgl. Oros. V, 17 extr.: Smyrnam commigrans litterarum studiis intentus consenuit. Im Allgemeinen s. Krause, hist. p. 227—231. C. L. Roth p. 328—330. Suringar, de rom. autobiogr. p. 8 ff. Gerlach, Geschichtschreiber S. 77—79. Nissen, krit. Untersuchungen (1863) S. 41—43. H. Peter, hist. I. p. CCLXV—CCLXIX u. p. 187—190.

4. Q. Lutatius Catulus, geboren um 602, Cos. 652 = 102, mit Marius Sieger über die Kimbern bei Vercellä 653, † 667, einer Hinrichtung durch Marius zuvorkommend. Cic. Brut. 35, 132: non antiquo illo more, sed hoc nostro . . eruditus (vgl. de or. II, 7, 28). multae litterae, summa non vitae solum atque naturae sed orationis etiam comitas, incorrupta quaedam latini sermonis integritas (vgl. 74, 259. de or. III, 8, 29. off. I, 37, 133. Quintil. XI, 3, 35). quae perspici cum ex orationibus eius (vgl. oben 79, 6) potest tum facillume ex eo libro quem de consulatu et de rebus gestis suis conscriptum molli et xenophonteo genere sermonis misit ad A. Furium poetam, familiarem suum. Plut. Mar. 25: ὅμοια δὲ καὶ τὸν Κάτλον αὐτὸν ἀπολογεῖσθαι . . ἱστοροῦσι (Sulla?), vgl. 26: ὡς τὸν Κάτλον αὐτὸν ἱστορεῖν λέγουσι, und 27: τὰ οὖν λάφυρα . . ἀνενεχθῆναι λέγουσιν. H. Jordan (Hermes VI. S. 68—81) identificiert diesen liber mit den latae Catuli litterae bei Fronto p. 126 N., als einer politischen Broschüre in Briefform, in Stil und Umfang das Mass des eigentlichen Briefs überschreitend. Auch verfasste L. C. Communes historiae (oder eine Communis historia) in mindestens vier Büchern (Philargyr. zu Verg. Ge. IV, 564), welche nach den Ueberresten (vgl. C. L. Roth, hist. p. 332 f. H. Peter, hist. I. p. 192 f.) euhemeristische Richtung gehabt zu haben scheinen, so dass der Titel weltliche Geschichte (im Gegensatze zur historia sacra) bedeuten könnte (Al. Riese, Rhein. Mus. XVIII. S. 448—450) oder auch (wie des Timaios Κοιναὶ ἱστορίαι) Geschichte mehrerer Völkerschaften (H. Peter, hist. I. p. CCLXXIV). Zweifelhaft ist ob daraus oder aus einem antiquarischen Werke des Catulus (H. Peter) die Angaben sind über den lacus Curtius (Cornelius et Lutatius scribunt etc. Varro L. L. V, 150) und über das Gründungsjahr Roms (Nepoti et Lutatio, Solin. I, 27). Zu der skeptischen Haltung welche Catulus auch in der Philosophie (als Anhänger der neuen Akademie) einnahm (Cic. Acad. II, 48, 148) stimmt jene Richtung vollkommen. Ueber die Epigramme des Catulus s. oben 133, 4. Im Allgemeinen L. O. Bröcker in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1246 f. Nr. 8. H. Peter, hist. I. p. CCLXX—CCLXXV, vgl. p. 191—194.

147. Einen Gelehrten hat diese Zeit an dem römischen 137
Ritter L. Aelius Praeconinus Stilo aus Lanuvium. Er hielt zur Stoa und war der Erste welcher (Befreundeten) in lateinischer Literatur und lateinischer Redekunst eigentliche Unterweisung gab und die lateinische Sprach- und Alterthumsforschung wissenschaftlich begründete, indem er auf die ältesten Denkmäler zurückgieng und sie commentierte. Der erste römische Philolog, vererbte er Umfang und Ziel seiner Forschung auf seinen Schüler Varro. Gleichzeitig mit Stilo wirkten in ähnlichem Sinne auch Gelehrte griechischen Ursprunges, wie Laelius Archelaus und Vettius Philocomus.

1. Suet. de gramm. 2 (p. 101 f. Rffsch.): instruxerunt auxeruntque ab omni parte grammaticam L. Aelius Lanuvinus generque Aelii Ser. Clodius, uterque eques rom. multique ac varii et in doctrina et in rep. usus. (3.) Aelius cognomine duplici fuit; nam et Praeconinus, quod pater eius prae-

conium fecerat, vocabatur et Stilo, quod orationes nobilissimo cuique scribere solebat; tantus optimatium fautor ut Metellum Numidicum (oben 145, 3) in exsilium comitatus sit (J. 654). Cic. Brut. 56, 205: L. Aelius . . fuit vir egregius et eques rom. cum primis honestus, idemque eruditissimus et graecis litteris et latinis antiquitatisque nostrae et in inventis rebus et in actis scriptorumque veterum litterate peritus. quam scientiam Varro noster acceptam ab illo auctamque per sese . . pluribus et illustrioribus litteris explicavit. (206.) sed idem Aelius stoicus esse voluit, orator autem nec studuit umquam nec fuit; scribebat tamen orationes quas alii dicerent, ut (205: Cottae pro se lege Varia, J. 663,) Q. Metello *F., ut Q. Caepioni (vgl. ib. 169), ut Q. Pompeio Rufo. . . (207.) his scriptis etiam ipse interfui, cum essem apud Aelium adulescens eumque audire perstudiose solerem. Cornif. ad Herenn. IV, 12, 18: Lucilius . . in priore libro: Has res ad te scriptas, Luci, misimus, Aeli. Varro bei Gell. N. A. I, 18, 2: L. Aelius noster, litteris ornatissimus memoria nostra, und L. L. VII, 2: homo in primis in litteris latinis exercitatus. Vgl. auch noch Gell. X, 21, 2: qui doctissimus eorum temporum fuerat, L. Aelius Stilo. Plin. N. H. XXX, 1, 7 (L. Aelii Stilonis, Praeconini ob id cognominati). XXXVII, 1, 4 (Stilo Praeconinus). Oefters in den Hdss. Laelius statt L. Aelius, z. B. Cic. ad Fam. IX, 15, 2. Acad. post. I, 2, 8. (or. 69, 230? s. oben 142, 5. de or. I, 62, 265? Plin. N. H. XIV, 13, 15?). Da hienach L. Aelius einerseits noch Freund des Lucilius war, andererseits Cicero noch bei ihm in die Schule gieng, so muss er etwa J. 610 geboren sein und ein hohes Alter erreicht haben. Vgl. Ritschl Parerga S. 239.

2. Literarische Thätigkeit: Aeliana studia (antiquitatis romanae), Cic. de or. I, 43, 193? vgl. Acad. post. I, 2, 8. Berufung auf mündliche Aeusserungen bei Varro R. R. III, 12. L. L. V, 66. 101. VI, 7. Gell. N. A. XII, 4, 5. Schriften: Aelii . . interpretationem carminum Saliorum videbis et exiliter (?) expeditam et praeterita obscura multa, Varro L. L. VII, 2. Vgl. Fest. v. manuos, molucrum, pescia. Corssen, Orig. poes. rom. p. 48 ff. und oben 62, 2. — Erklärung der XII Tafeln: Cic. Legg. II, 23, 59. Fest. v. sonticus morbus. R. Schöll, Leg. XII tabb. reliqq. p. 29 f. will hierbei den Stilo überall verstanden wissen wo schlechtweg Aelius citiert ist. — Commentarium de proloquiis L. Aelii, docti hominis, qui magister Varronis fuit, . . legimus. sed in eo nihil edocenter neque ad instituendum explanate scriptum est, fecisseque videtur eum librum Aelius sui magis admonendi quam aliorum docendi gratia, Gell. N. A. XVI, 8, 2 f. — Zur Kritik und Auslegung älterer lateinischer Dichter. Bewunderer des Plautus, Quintil. X, 1, 99. Indices Aelii (u. A.) super his fabulis (Plauti) quae dicuntur ambiguae, Gell. III, 3, 1 und ib. 12: homo eruditissimus L. Aelius XXV (comoedias) eius (Plauti) esse solas existimavit. Vgl. oben 94, 4. 98, 3 u. 5. Zahlreiche etymologische (in quo . . erravit aliquotiens, Varro bei Gell. I, 18, 2) und grammatische Bemerkungen des Stilo zusammengestellt bei van Heusde p. 64—81.

3. Hauptschrift: Disquisitio de L. Aelio Stilone, Ciceronis in rhetoricis magistro, Rhetoricorum ad Herenn. ut videtur auctore (letzterer Beweisversuch ist misslungen). inserta sunt Aelii Stilonis et Servii Claudii frag-

menta. scripsit J. A. C. van Heusde. Traj. ad Rh. 1839. VIII u. 109 pp. Vgl. Mommsen, R. G. II². S. 426. 457.

4. Sueton. gramm. 2 (vgl. oben 41, 1): ut Laelius Archelaus Vettiusque Philocomus Lucili saturas familiaribus suis (pronuntiabant), quas legisse se apud Archelaum Pompeius Lenaeus, apud Philocomum Valerius Cato praedicant. Da im Folgenden dieser niedrigeren Stufe gelehrter Thätigkeit die höhere, durch Stilo vertretene gegenübergestellt wird (instruxerunt etc., oben A. 1), andererseits die Schüler der Genannten (Lenaeus und Cato) der ciceronischen Zeit angehören, so werden Archelaus und Philocomus ungefähr gleichzeitig mit Stilo, etwa J. 645—675, zu setzen sein.

148. Die beiden Jahrzehnte 650—670 d. St. umschliessen 138
abermals heftige innere Kämpfe theils mit den Bundesgenossen, welche sich im marsischen Kriege völlige Gleichstellung mit den Römern erstritten, theils zwischen der wieder erstarkten Volkspartei und der für ihre Vorrechte sich wehrenden und schliesslich durch Sulla siegreichen Nobilität. Das rege Leben das sich in diesen Kämpfen entfaltet bringt auf den nationalen Gebieten geistiger Thätigkeit, in Beredtsamkeit und Rechtsgelehrsamkeit, glänzende Früchte hervor. Die Kunst zu reden wird Unterrichtsgegenstand und auch von Einheimischen gelehrt. Die Geschichtschreibung ist in den Händen der jüngeren Annalistik und verräth bei den Einen Einfluss der Rhetorik, bei Andern überdiess Parteifärbung. Auch auf dem Gebiete der Poesie herrscht Leben: die atellanische Volksposse wird durch Novius und Pomponius schriftmässig, Cn. Matius verfasst Mimiamben und übersetzt die Ilias; Laevius beginnt in scherzhaften erotischen Gedichten die manchfaltigen Formen der griechischen Melik nachzubilden; ihren Epiker hat die Zeit an A. Furius, ihren Tragiker an C. Julius Caesar Strabo. Zugleich sind diese Jahrzehnte die Jugendzeit von Cicero (geb. 648) und Caesar (geb. 654).

1. Latini rhetores zu Rom, s. oben 43, 9.

2. Ueber die jüngere Annalistik s. oben 37 (S. 55 ff.).

3. Ueber Novius und Pomponius s. oben 135.

4. Varro L. L. VII, 95: apud Matium: Corpora Graiorum maerebat mandier igni. Vgl. ib. 96. Gellius, der den Matius fast nie nennt ohne vor ihm als einem doctus vir, homo impense doctus, vir eruditus u. dgl. sich zu verneigen, citiert Cn. Matium . . in secundo Iliadis (VII, 6, 5) und Cn. Matius in Iliadis XXI (IX, 14, 14 vgl. 15). Vgl. Charis. p. 117, 13. 345, 8 K. Priscian. VII. p. 334, 19 f. Htz.: Gn. Matius in Iliade: celerissimus advolat Hector. Die mimiambi waren possenhafte (mimusartige) Iamben, eine Modification der Iambik, nicht des Mimus. An Aufführung auf der Bühne ist nicht zu denken. Dem possenhaften Charakter des Inhalts entspricht auch das Versmass (senarii claudi). Die Ueberreste aus den mimiambi des Cn.

Matius in L. Müller's Ausg. des Catull (Lips. 1870) p. 91 f. Vgl. Priscian. VI. p. 274, 25 f. Htz. Macrob. III, 20, 5. Terent. Maur. v. 2416 ff. Ziegler, de mimis p. 65 ff. Wernsdorf, poett. latt. min. IV. p. 568 ff. L. C. M. Aubert, de Matio mimiamb. auctore, Christiania 1844. 4.

5. Ausonius im Nachworte zu seinem cento nuptialis, zu dessen Rechtfertigung: quid antiquissimi poetae Laevii Erotopaegnion libros loquar? Hiernach ist nicht wahrscheinlich dass Laevius, wie L. Müller meint, erst der Zeit des Varro und Lucretius angehört, so sehr dazu die Manchfaltigkeit und Eleganz seiner Metrik passen würde. Für unsere Datierung spricht auch der Charakter der Sprache des Laevius (vgl. bes. Gellius XIX, 7, 2 ff.), seine Nichterwähnung in der Aufzählung von Erotikern der letzten Zeit bei Ovid. Trist. II, 427 ff., sowie die Ordnung in welcher Gellius XIX, 9, 7 ihn unter den röm. Erotikern aufführt: Laevius . . Hortensius . . Cinna . . Memmius (vgl. oben 31, 1). Weniger beweist ib. II, 24, 8: huius legis (der Licinia sumptuaria, gegeben vor dem Consulat des Licinius, also vor 657 d. St., s. W. Rein in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 1509) Laevius poeta meminit in Erotopaegniis (vgl. ib. 10: Lucilius quoque legis istius meminit), da aus den Worten des L. (lex Licinia introducitur, lux liquida haedo redditur) nicht mit Sicherheit erhellt dass er von seiner eigenen Zeit spricht. Macrob. III, 8, 3 nennt ihn Laevinus; dagegen vgl. Gell. XIX, 7, 2 (in Laeviano carmine) und 12 (verborum Laevianorum). Häufige Verwechslung seines Namens mit Livius, Naevius, Laelius (z. B. Apulej. apol. 30). Porphyr. zu Hor. O. III, 1, 2. p. 245 vgl. 241 H.: Romanis utique non prius audita, quamvis Laevius lyrica ante Horatium scripserit, sed videntur illa non Graecorum lege ad lyricum characterem exacta. Je weiter des Laevius Art und Zeit von der seinigen entfernt war, um so eher hatte Horaz ein Recht von diesem Vorgänger abzusehen. Gell. XIX, 7, 2: figuras habitusque verborum nove aut insigniter dictorum in Laeviano illo carmine. Namentlich liebte L. kühne Wortzusammensetzungen in der Weise der älteren röm. Dichter. Die Ueberreste zeigen scherzhafte Behandlung der griechischen Mythologie und vielerlei lyrische Masse (iambische Dimeter, Trochäen, Skazonten, Anapäste, daktylische Tetrameter, phaläkische Verse, Ioniker u. a.) in freier Behandlung und Mischung.

6. Höchste Bücherzahl: Laevius *Ἐρωτοπαιγνίων* VI bei Charis. II. p. 183 P. = 204, 16 K. Vgl. Charis. IV. p. 288, 5 f. K: in pterygio Phoenicis Laevii novissimae odes Erotopaegnion. Wahrscheinlich Unterabtheilungen dieses Gesammttitels (Weichert p. 40 vgl. 57) sind die Citate Laevius in Adone (Priscian. p. 269, 6 Htz.), in Ione (ib. p. 281, 3), in Protesilaodamia (Gell. XII, 10, 5. Nonius p. 116. 209. Priscian. p. 242, 13 vgl. in Protesilao Priscian. p. 484, 9; in Laudamia, p. 496, 27), in Sirenocirca (Priscian. p. 302, 1. Non. p. 120), in Centauris (Fest. p. 206 M.), Alcestis (Gell. XIX, 7, 2). Laevius in Polymetris bei Priscian p. 258, 12.

7. Die corrupten Citate Vaeius und Veius Pullis oder Pulis bei Nonius sind wohl vielmehr auf Sueius (vgl. oben 29, 2) zu beziehen. Ebenso sind die Hexameter aus Laevius Cypria Ilias wohl dem Ninnius Crassus zuzutheilen. Vgl. Priscian. IX. p. 478, 12 f: Ninnius Crassus in XXIV Iliados, und Non. p. 475, 14: Crassus lib. XVI Iliados. Daher hat wohl mit

Recht Hertz bei Priscian X. p. 502, 24 statt neuius in Iliadis secundo geschrieben: ninnius, und L. Müller ebenso bei Charis. I. p. 145, 21 K. statt Laevius Cypriae Iliadis libro I vorgeschlagen: Ninnius. Dieser wird dann wohl ein Zeitgenosse des Furius Bibaculus sein.

8. Stoffsammlung bei A. Weichert, de Laevio poeta, in den poett. latt. vitae etc. p. 31—88. Dazu Fr. Wüllner, de Laevio poeta, Münster 1829. 4. und in der Allg. Schulzeitung 1830. II. S. 1259 ff. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 732. L. Müller, de re metr. p. 75—77 und in seiner Ausgabe des Catull (Lips. 1870) p. 76—83, vgl. p. XXXVIII—XL.

9. Ueber A. Furius s. 133, 3; über Caesar Strabo s. unten 150, 3.

149. Die Hauptredner dieser Zeit sind M. Antonius (Cos.139 655) und L. Licinius Crassus (Cos. 659), jener ein Autodidakt der das was er war seinem trefflichen Gedächtniss, seiner angeborenen Lebendigkeit und beweglichen Phantasie verdankte und hauptsächlich durch glänzenden Vortrag wirkte; Crassus aber ein Mann von feinem Verstande und juristischer Bildung, als Redner daher weniger hinreissend als Antonius, dafür aber überzeugend durch die Klarheit seiner Auseinandersetzungen und gewinnend durch heiteren Witz und Gewähltheit der Sprache.

1. M. Antonius C. f. Orator, geboren 611, Prätor 650, Consul 655 = 99, Censor 657, durch die Marianer getödtet 667; s. E. J. G. Bruner, de M. Antonio et L. Crasso oratoribus rom., Helsingfors 1853. 4. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 1169—1171, Nr. 6. Charakteristik seiner Redeweise (ausser de oratore, wo er und Crassus die Hauptträger des Gesprächs sind) bes. Cic. Brut. 37, 139—38, 142 (vgl. 57, 207. 59, 215. 88, 301. 89, 304), z. B.: erat memoria summa, nulla meditationis suspicio. . . verba ipsa non illa quidem elegantissimo sermone. . . sed tamen in verbis et eligendis . . et collocandis . . nihil non ad rationem et tamquam ad artem dirigebat; verum multo magis hoc idem in sententiarum ornamentis et conformationibus. . . actio singularis. . . gestus erat . . cum sententiis congruens. . . vox permanens, verum subrauca natura. sed hoc vitium . . in bonum convertebat. habebat enim flebile quiddam in questionibus aptumque cum ad fidem faciendam tum ad misericordiam commovendam. Gesammtergebniss: omnium eloquentissimus quos ego viderim (Cic. Tusc. V, 19, 55). Vgl. de or. I, 38, 172: Antonii incredibilis quaedam . . vis ingenii videtur, etiamsi scientia iuris nudata sit, posse se facile ceteris armis prudentiae tueri.

2. Seine Reden, unter welchen die für M'. Aquilius (J. 656) die berühmteste gewesen zu sein scheint, gab M. Antonius grundsätzlich nicht heraus, nicht sowohl — womit er selbst es scherzhaft zu begründen pflegte — aus advocatischer Schlauheit (oben 43, 4) als vielmehr wohl hauptsächlich in der Erkenntniss dass geschrieben dieselben unmöglich gleichen Eindruck machen könnten wie von ihm vorgetragen. Nur eine kleine, wenig bedeutende Schrift de ratione dicendi veröffentlichte er gelegentlich;

s. Cic. orat. 5, 18. Brut. 44, 163. Quintil. III, 1, 19 (hoc solum opus eius, atque id ipsum imperfectum, manet). 6, 45. Eine Aeusserung daraus bei Cic. de or. I, 21, 94. orat. 5, 18. Quintil. VIII. prooem. 13. XII, 1, 21. Plin. Ep. V, 20, 5. Die Nachrichten über die von Antonius gehaltenen Reden s. bei H. Meyer oratorum fragm. p. 280—291 ed. II.

3. L. Licinius L. f. Crassus, geboren 614 (Cic. Brut. 43, 161), J. 635 erstmals als Redner aufgetreten (annos natus XXI, Cic. de or. III, 20, 74; unrichtig XIX bei Tac. dial. 34; s. Rhein. Mus. XIX. S. 575—577), 636 Führer der Colonie nach Narbo Martius, Cos. 650, Censor 662, als welcher er bei der Ausweisung der rhetores latini (oben 43, 9) mitwirkte (Cic. de or. III, 24, 93 f. Tac. dial. 35), † 663. Vgl. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1058—1063, Nr. 18. Die Darstellung welche Cic. de or. von Crassus gibt ist getrübt dadurch dass Cic. sichtlich sich selbst mit ihm identificiert; wie er denn auch die Komödie mit dem kilikischen Triumph ihm nachgemacht hat. Jene Identification geht so weit dass dem Crassus sogar (II, 33, 142 vgl. I, 42, 190 f.) die Absicht beigelegt wird ein Werk de iure civili in artem redigundo zu schreiben. Ebenso werden I, 34, 154 f. ihm die Stilübungen zugeschrieben welche Cic. in seiner Jugend gemacht hat (vgl. Quintil. X, 5, 2). Namentlich die Betonung der Nothwendigkeit vielseitiger Bildung für den Redner (z. B. I, 34, 156 ff.) stammt aus dieser Quelle; denn in Wahrheit spricht nichts dafür dass sich Crassus in dieser Hinsicht von Antonius und andern Vornehmen seiner Zeit wesentlich unterschied. Treuer ist die Schilderung Brut. 38, 143—39, 145. 40, 148. 43, 158—44, 165. Z. B. 143: erat summa gravitas, erat cum gravitate iunctus facetiarum et urbanitatis . . lepos; latine loquendi accurata et sine molestia diligens elegantia; in disserendo mira explicatio; cum de iure civili, cum de aequo et bono disputaretur, argumentorum et similitudinum copia. 145: ut eloquentium iurisperitissimus Crassus, iurisperitorum eloquentissimus Scaevola (unten 151, 1 f.) putaretur. 158: vehemens et interdum irata et plena iusti doloris oratio . . idem et perornatus et perbrevis. 159: iam in altercando invenit parem neminem. versatus est in omni fere genere causarum. 162: quin etiam comprehensio et ambitus ille verborum (der Satzbau) . . erat apud illum contractus et brevis, et in membra quaedam, quae κῶλα Graeci vocant, dispertiebat orationem libentius (vgl. orat. 66, 223). Tac. dial. 18: Graccho politior et ornatior Crassus. 26: C. Gracchi impetum aut L. Crassi maturitatem. Macrob. Sat. V, 1, 16 f.: sunt stili duo: . . unus est maturus et gravis, qualis Crasso adsignatur, . . alter huic contrarius, ardens et erectus et infensus, quali est usus Antonius.

4. Herausgegebene Reden des Crassus. Cic. orat. 38, 132: Crassi perpauca sunt, nec ea iudiciorum. Brut. 43, 160: orationis eius (für die Vestalin Licinia, J. 641) scriptas quasdam partes reliquit. . . exstat in eam legem (de colonia Narbonem deducenda) . . oratio. 161: haec Crassi (pro lege Servilia) cum edita oratio est (J. 648), . . XXXIV tum habebat annos. 44, 162: est etiam L. Crassi in consulatu (J. 659) pro Q. Caepione . . non brevis ut laudatio, ut oratio autem brevis. postrema censoris oratio. in his omnibus inest quidam sine ullo fuco veritatis color. 163: vellem plura

Crasso libuisset scribere. 164: multa in illa oratione (pro lege Servilia) . . dicta sunt, plura etiam dicta quam scripta, quod ex quibusdam capitibus expositis nec explicatis intellegi potest. ipsa illa censoria contra Cn. Domitium collegam non est oratio, sed quasi capita rerum et orationis commentarium paulo plenius. Vgl. oben 43, 7. Die Einfachheit seiner Redeweise war nicht nach dem Geschmacke der späteren Rhetorik. Nur durch Cicero sind uns einzelne Stellen aus seinen Reden erhalten; s. H. Meyer oratorum fragm. p. 291—317 ed. II. Diese Proben zeigen häufige Anwendung der Anaphora und der rhetorischen Frage und sind eben wegen ihrer Lebendigkeit angeführt, geben daher nur von einer Seite an der Beredtsamkeit des Crassus ein Bild.

150. Neben diesen beiden hervorragenden besass diese Zeit 140
tüchtige Redner an dem Juristen Q. Scaevola (Cos. 659) und an L. Marcius Philippus (Cos. 663); unter den etwas Jüngern waren die bedeutendsten Redner C. Julius Caesar Strabo, welcher auch Tragödien verfasste, C. Aurelius Cotta (Cos. 679) und P. Sulpicius Rufus, nächst welchen auch C. Scribonius Curio (Cos. 678) erwähnenswerth ist.

1. Ueber Scaevola s. unten 151, 1.

2. L. Marcius Philippus, geboren um 610 d. St., Cos. 663, Censor 668, gestorben nach 677; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1538—1540, Nr. 4. Cic. Brut. 47, 173: duobus summis, Crasso et Antonio, L. Philippus proxumus accedebat, sed longo intervallo tamen proxumus. . . erat in Philippo . . summa libertas in oratione, multae facetiae; . . erat . . graecis doctrinis institutus, in altercando cum aliquo aculeo et maledicto facetus. Vgl. 45, 166: summa nobilitate hominem, . . summa etiam eloquentia. Da er zu improvisieren pflegte (Cic. de or. II, 78, 316), so kennen wir nur einige aus der Erinnerung angeführte Worte aus Reden von ihm, bei Cic. off. II, 21, 73. de or. III, 1, 2. Sallust (Hist. I) legt ihm eine Rede gegen Lepidus (J. 676 f.) in den Mund.

3. C. Iulius L. f. Caesar Strabo (C. I. lat. I. p. 278, IV; auch Sesquiculus und Vopiscus, Mar. Victor. de orthogr. I. p. 2456. Varro R. R. I, 7, 10. Cic. Phil. XI, 5, 11), aed. cur. (J. 664=90; Cic. Brut. 89, 305. Ascon. in Scaur. p. 24 Or.), Q., tr. mil. bis, Xvir agr. dand. adtr., iud., pontif. (nach dem elogium im C. I. lat. l. l.), J. 667 mit seinem älteren Bruder Lucius (Cos. 664) von den Marianern erschlagen. Cic. Brut. 48, 177: festivitate et facetiis C. Iulius L. f. et superioribus et aequalibus suis omnibus praestitit, oratorque fuit minume ille quidem vehemens, sed nemo umquam urbanitate, nemo lepore, nemo suavitate conditior (vgl. de or. II, 23, 98. off. I, 37, 133. Tusc. V, 19, 55). sunt eius aliquot orationes, ex quibus, sicut ex eiusdem tragoediis, lenitas eius sine nervis perspici potest. de or. III, 8, 30: novam quandam rationem attulit orationis. . . res . . tragicas paene comice, tristes remisse, severas hilare, forenses scenica prope venustate tractavit. Ascon. zu Cic. p. Scaur. p. 24 Or.: idem inter primos temporis sui oratores et tragicus poeta bonus ad-

modum habitus est. huius sunt enim tragoediae, quae inscribuntur Iuli. Von letzteren kennen wir die Titel Adrastus, Teuthras, Tecmessa; Welcker, griech. Trag. S. 1398—1400. Ribbeck tragg. p. 194. Vgl. oben 129, 3. Die Ueberreste seiner Reden bei Meyer p. 330 ff. ed. II. Vgl. C. Krafft in Pauly's Real-Enc. IV. S. 426, Nr. 8.

4. C. Aurelius M. f. Cotta, geboren um 630 (Cic. Brut. 88, 301), 663—672 in der Verbannung, Cos. 679, † 680. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 2164 f. Nr. 10. Cic. Brut. 49, 182 f.: aetate inferiores paulo quam Iulius, sed aequales propemodum fuerunt C. Cotta, P. Sulpicius, Q. Varius, Cn. Pomponius (vgl. ib. 62, 221. 90, 308; dagegen de or. III, 13, 50), C. Curio (A. 6), C. Carbo (Prätor 669, † 672; Brut. 62, 221), L. Fufius (Brut. 222), M. Drusus (ib.), P. Antistius (ib. 226 f.). . . ex his Cotta et Sulpicius cum meo iudicio tum omnium facile primas tulerunt. Vgl. de or. I, 8, 30. orat. 56, 204. Ascon. in Cornel. p. 66 Or. Cic. Brut. 55, 202: inveniebat acute Cotta, dicebat pure ac solute. . . nihil erat in eius oratione nisi sincerum, nihil nisi siccum atque sanum. Vgl. 92, 317 (remissus et lenis et propriis verbis comprehendens solute et facile sententiam). orat. 30, 106, de or. II, 23, 98. III, 8, 31. Zu dieser verständigen Weise stimmte es auch dass er Interesse für die Philosophie hatte und sich an die neue Akademie (und Antiochos) anschloss; s. Cic. de deor. nat. I, 7, 16. II, 1, 1. de divin. I, 5, 8. Veröffentlicht hat er keine Reden (orat. 38, 132). Cottae pro se lege Varia quae inscribitur, eam L. Aelius (oben 147, 1) scripsit Cottae rogatu, Brut. 56, 205 vgl. 207: Cottam miror, summum ipsum oratorem minumeque ineptum, Aelianas levis oratiunculas voluisse existumari suas. Sallust (Hist.) legt ihm eine oratio ad populum rom. in den Mund. Sammlung der Nachrichten über ihn und seine Reden bei Meyer, oratt. p. 339—343 ed. II.

5. P. Sulpicius Rufus, Altersgenosse des Vorigen, etwa 633 geboren, als Volkstribun J. 666 von den Sullanern geächtet und getödtet; s. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 1495 f. Nr. 35. Cic. Brut. 55, 203: fuit Sulpicius vel maxime omnium quos quidem ego audiverim grandis et, ut ita dicam, tragicus orator. vox cum magna tum suavis et splendida; gestus et motus corporis venustus; . . incitata et volubilis, nec ea redundans tamen et circumfluens oratio. Crassum hic volebat imitari, Cotta malebat Antonium (nach Cicero's Schilderung der Redeweise Beider möchte man diess eher umkehren); sed ab hoc vis aberat Antoni, Crassi ab illo lepos. Vgl. de or. I, 29, 131. II, 21, 88. 23, 96. III, 8, 31. de harusp. resp. 19, 41. Brut. 56, 205 (vgl. orat. 38, 132): Sulpici orationes quae feruntur, eas post mortem eius scripsisse P. Canutius putatur. ipsius Sulpici nulla oratio est, saepeque ex eo audivi cum se scribere neque consuesse neque posse diceret.

6. Cic. Brut. 57, 207: his duobus (Cotta und Sulpicius) eiusdem aetatis annumerabatur nemo tertius, sed mihi placebat (Cn.) Pomponius (s. A. 4) maxume, vel dicam, minume displicebat. 58, 210: erant tamen quibus videretur illius aetatis tertius Curio, quia splendidioribus fortasse verbis utebatur et quia latine non pessime loquebatur, usu, credo, aliquo domestico. nam litterarum admodum nihil sciebat. Vgl. 59, 213. Volkstribun

war dieser C. Scribonius 664, Consul 678, und starb 701; s. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 879 f. Nr. 11. Er war ein erbitterter Feind des Caesar (Suet. Caes. 9. 49. 50. 52) und verfasste gegen ihn eine politische Streitschrift in dialogischer Form; s. Cic. Brut. 60, 218 f. Auch war er Pontifex maximus; daher Varro's Logistoricus Curio de cultu deorum.

7. Cic. Brut. 47, 174: horum (Antonius, Crassus, Philippus) aetati prope coniunctus L. Gellius . . nec erat indoctus . . nec romanarum rerum immemor et verbis solutus satis. sed in magnos oratores inciderat eius aetas. . . ita diu vixit (etwa J. 615—700 d. St.) ut multarum aetatum oratoribus implicaretur. Vgl. ib. 27, 105 (familiaris noster L. Gellius). Consul war er 682, Censor 684 d. St. Vgl. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. III. S. 662 f.

8. Ausser den Genannten erwähnt Cicero im Brutus noch eine grosse Anzahl von Solchen welche Reden hielten (qui tantum in dicentium numero, non in oratorum, fuerunt, s. 47, 176) oder gar nur clamatores (49, 182) waren. Er konnte hiebei nahezu Jeden aufführen welchen die Magistratsverzeichnisse enthalten, kümmert sich aber ziemlich wenig um die chronologische Ordnung, sondern schüttet ab und zu einen Sack voll Namen mit magerer Charakteristik aus, wie 165 f. 168 f. 175. 178—180. Noch am ehesten erwähnenswerth sind die welche in dieser Zeit apud socios et Latinos oratores habiti sunt (46, 169), nämlich Q. Vettius Vettianus e Marsis, Q. und D. Valerii Sorani, die Söhne des oben 134, 1 Besprochenen, C. Rusticelius Bononiensis, und besonders omnium eloquentissimus extra hanc urbem T. Betutius Barrus Asculanus, cuius sunt aliquot orationes Asculi habitae et illa Romae contra Caepionem nobilis sane, cui orationi Caepionis ore respondit Aelius (oben 147, 1), Brut. 46, 169. Ib. 89, 304 heissen oratores non illi quidem principes L. Memmius (vgl. ib. 36, 136. 70, 247) et Q. Pompeius, sed oratores tamen. Letzterer, Q. Pompeius Rufus (Cos. 666), etiam ipse scripsit eas (orationes) quibus pro se est usus, sed non sine Aelio (ib. 56, 206).

151. Nächst der Beredtsamkeit entfaltete die mit ihr un- 141
mittelbar zusammenhängende Rechtsgelehrsamkeit in dieser Zeit das meiste Leben. Sie hatte einen glänzenden Vertreter an dem Pontifex Q. Scaevola (Cos. 659), einer der wohlthuendsten Gestalten des Römerthums, ebenso gründlich wie vielseitig gebildet und freisinnig, ein Ideal von einem Manne des Rechts, dem er sein Leben weihte als Sachwalter, Rathgeber, Lehrer und Schriftsteller; der Erste welcher eine systematische Bearbeitung der Rechtswissenschaft unternahm, die allen Nachfolgern als Grundlage diente, und dabei frei von aller Pedanterie, redegewandt und ein Charakter von unbeugsamer Rechtlichkeit und ungetrübter Lauterkeit. Neben seinen Schriften lebte er auch durch zahlreiche Schüler fort, unter denen die hervorragendsten

waren Lucilius Balbus und Aquilius Gallus. Neben ihm wirkten als Juristen besonders Sex. Pompejus, Aculeo und Q. Cornelius Maximus.

1. Q. Mucius P. f. (Sohn des oben 139, 4 Besprochenen) P. n. Scaevola, Freund des Redners L. Crassus (oben 149, 3 f.) und sein College in allen Aemtern (z. B. dem Consulat 659), ausser der Censur und dem Volkstribunat, von den Marianern ermordet 672; vgl. S. W. Zimmern, Gesch. d. röm. Privatrechts I, 1. S. 284—287. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. V. S. 184—187, Nr. 11. Von seinem gleichnamigen Oheim (oben 144, 3) unterschieden durch die Bezeichnung als pontifex maximus, z. B. Ascon. p. 67 Or.: significat Q. Mucium Scaevolam pontificem max. eundemque et oratorem et iurisconsultum. L. Crassus nennt ihn bei Cic. de or. I, 39, 180: acqualis et collega meus, homo omnium et disciplina iuris civilis eruditissimus et ingenio prudentiaque acutissimus et oratione maxime limatus . . atque, ut ego soleo dicere, iuris peritorum eloquentissimus, eloquentium iuris peritissimus. Seine Redeweise zeichnete sich aus durch Klarheit, Eleganz und Bündigkeit des Ausdruckes; s. Cic. de or. I, 53, 229. Brut. 39, 145. 40, 148. 44, 163 (Scaevolae dicendi elegantiam satis ex iis orationibus quas reliquit habemus cognitam). Wie an den Stellen wo ein Scaevola kurzweg und fast sprüchwörtlich genannt ist (wie bei Hor. Ep. II, 2, 89) vorzugsweise an ihn als den berühmtesten Träger dieses Namens zu denken sein wird, so könnte er auch der von Quintil. XI, 2, 38 wegen seiner Gedächtnisstärke erwähnte Scaevola sein. Sein Interesse für Systematisierung des ius civile, zumal die Schrift περὶ ὅρων (A. 2. g. E.), macht glaublich dass er zur Stoa hielt und dass er daher wirklich der doctissimus pontifex (maximus) Scaevola ist von welchem Augustin. de civ. dei IV, 27 (nach Varro) die stoische Dreitheilung der Götterlehre (Götter der Dichter, der Philosophen, der Staatsmänner) und sehr aufgeklärte Aeusserungen über die Volksreligion anführt; s. E. Zeller, die Philosophie bei den Römern (1866), S. 32—36, wo nur nicht aus der Ungefährlichkeit solcher Aeusserungen abgeleitet sein sollte was vielmehr Ausfluss der allezeit bewährten Offenheit und Charakterfestigkeit des Scaevola war.

2. Pompon. Dig. I, 2, 2, 41: Q. Mucius, P. f., pontifex maximus, ius civile primus constituit, generatim in libros XVIII redigendo. Vgl. Gell. VI (VII), 15, 2: Q. Scaevola in librorum quos de iure civili composuit XVI°. „Zum ersten Mal erschien hier ein umfassendes, einheitliches und gegliedertes System anstatt der früheren Gesetzesinterpretation und Casuistik, der Gutachten und Präjudicien." A. F. Rudorff, röm. Rechtsgeschichte I. S. 161. Es war getragen von dem specifisch römischen Grundgedanken des freien Verfügungsrechtes, letztwillig und unter Lebenden (uti legassit super familia tutelave, ita ius esto, Dig. L, 16, 120 vgl. 122. Gell. IV, 1, 17. Dig. XXXIII, 9, 3 pr. XXXIV, 2, 27 pr.), woran sich die Verpflichtung Anderer aus Verletzungen und Verträgen (Gell. VI (VII), 15, 2. Dig. XVII, 2, 30. XLVII, 2, 76, 1), sowie die Rechtsverfolgung (Dig. XIX, 5, 11) anschloss; s. Rudorff a. a. O. S. 161 f. An dieses Werk lehnte sich die Rechtsschriftstellerei der nächsten Zeit an, ergänzend, weiterbildend und berichtigend. Vgl. oben 47, 5. So schrieb Ser. Sulpicius Notata Mucii (Dig.

XVII, 2, 30 vgl. Gell. IV, 1, 20: in reprehensis Scaevolae capitibus. Gaj. Inst. I, 188. III, 149), Laelius Felix Ad Q. Mucium (Gell. XV, 27, 1. 4), Gajus (I, 188) Ex Q. Mucio; und Sex. Pomponius (nach Hadrian, s. Dig. VII, 8, 22) Ad Q. Mucium lectionum libri XXXIX, welches letztere Werk in den Pandekten statt des Q. Mucius selbst sehr häufig excerpiert und wohl auch Dig. XLI, 1, 53 f. gemeint ist (Zimmern a. a. O. S. 287, A. 28). Ausser diesem Hauptwerke verfasste Scaevola ein Compendium, liber singularis Ὅρων (definitionum), welches in den Pandekten viermal angeführt ist (Dig. XLI, 1, 64. XLIII, 20, 8. L, 16, 241. 17, 73; vgl. XXXV, 1, 7 pr. Muciana cautio), als das älteste dorthin übergegangene Werk.

3. Pompon. Dig. I, 2, 2, 42: Mucii auditores fuerunt complures, sed praecipuae auctoritatis Aquilius Gallus, Balbus Lucilius, Sex. Papirius, G. Iuventius. . . omnes tamen hi a Ser. Sulpicio nominantur, alioquin per se eorum scripta non talia exstant ut ea omnes appetant; denique nec versantur omnino scripta eorum inter manus hominum, sed Servius (iis) libros suos complevit. Unter diesen gehört sicher Gallus (unten 171, 1) der ciceronischen Zeit an, wie Cicero selbst auch eine Zeit lang Zuhörer bei den responsa dieses Q. Scaevola war (Lael. 1, 1). Sex. Papirius und G. Iuventius sind sonst nicht bekannt, wohl aber wird bei Cic. Brut. 48, 178 einem T. Iuventius zwar Trockenheit als Redner, dabei jedoch magna iuris civilis intellegentia zugeschrieben. L. Lucilius Balbus, doctus et eruditus homo von bedächtlicher Langsamkeit (Cic. Brut. 42, 154), war der frühere Lehrer des Ser. Sulpicius (unten 171, 2).

4. Juristen neben Scaevola waren, ausser Antipater (oben 142, 5), Q. Tubero (oben 144, 2) und Rutilius Rufus (146, 2), auch Q. Lucretius Vispillo (in privatis causis et acutus et iurisperitus, Cic. Brut. 48, 178) und Paulus (Pompon. l. l. 40; richtiger nach Cic. Lael. 27, 101 Aulus) Verginius, sowie Volcatius, der Lehrer des A. Cascellius (Plin. N. H. VIII, 40, 61), und wohl auch C. Sextius Calvinus (oben 145, 7), Pontidius (Cic. de or. II, 68, 275), sowie M. Buculeius (ib. I, 39, 179).

5. Sex. Pompeius, Cnei Pompei (Magni) patruus (Pompon. Dig. I, 2, 2, 40); praestantissimum ingenium contulerat ad summam iuris civilis et ad perfectam geometriae et rerum stoicarum scientiam (Cic. Brut. 47, 175 vgl. de or. I, 15, 67. III, 21, 78. off. I, 6, 19).

6. Der römische Ritter C. (Visellius) Aculeo, der Freund des Redners L. Crassus (Cic. de or. II, 1, 2), nach Cic. de or. I, 43, 191 ita tenens ius civile ut ei (ausser Q. Scaevola) nemo de iis qui peritissimi sunt anteponatur, und (Brut. 76, 264) seine Rechtskenntniss auf seinen Sohn C. Visellius Varro vererbend.

7. Q. Cornelius Maximus, nur bekannt als der Lehrer des Trebatius Testa (s. d.), und Cic. ad Fam. VII, 17, 3 (idem Q. Cornelio videbatur, vgl. ib. 8, 2). Vgl. auch Gaj. Inst. I, 136 (Maximus). Dig. XXXIII, 7, 16, 1 (Cornelius).

152. Unter den Annalisten dieser Jahrzehnte machte 142
Q. Claudius Quadrigarius den Fortschritt seine römische Ge-

schichte erst mit dem gallischen Brande zu beginnen, unterscheidet sich aber im Uebrigen wenig von Valerius Antias, welcher mit seinem sehr ausführlichen Werke der bedeutendste unmittelbare Vorgänger des Livius ist, jedoch in seinen abenteuerlichen Ausmalungen und ungeheuerlichen Zahlangaben, sowie dem Bestreben seine gens zu verherrlichen, zugleich ein bezeichnender Vertreter der jüngeren Annalistik. Archaistisch scheint dessen Darstellung nicht gewesen zu sein.

1. Vellej. II, 9, 6: aequalis Sisennae Rutilius (oben 146, 1 f.) Claudiusque Quadrigarius et Valerius Antias. Person des Cl. unbekannt. Identisch mit dem Uebersetzer des Acilius? s. oben 126, 1. Als Titel seines Werkes ist Annales durch Gellius verbürgt. Die höchste uns bekannte Buchzahl ist Q. Claudius in XXIII annali bei Gell. X, 13, 4. Dass schon das erste Buch von der Eroberung Roms durch die Gallier handelte zeigen dessen Ueberreste; der hierdurch entstandene Schein von historischer Kritik wird aber dadurch wieder zerstört dass auch Cl. bei Schlachtberichten auf feindlicher Seite ungeheure Verlustzahlen angab (Liv. XXXIII, 10, 9. XXXVIII, 23, 8. Oros. V, 20) und sachlich (Rhetorik) auch sonst sich von seinen Vorgängern wenig unterschied. Nach sonstiger Analogie wird er sein Werk bis auf seine Zeit fortgeführt haben; in B. XIX kam Sulla's Krieg gegen Archelaos und Marius' siebentes Consulat (J. 667) vor. Späteste sichere Angabe aus J. 672 bei Oros. V, 20 (Claudius historicus). Da das dritte Buch bereits den ersten punischen Krieg erzählte, so muss die Behandlung des Stoffes sehr ungleichmässig gewesen sein: Anfangs ganz übersichtlich, in zunehmender Breite je näher der Verfasser seiner eigenen Zeit kam, so dass er auch Reden und sicher (Gell. I, 7, 9. III, 8, 8) ganze Briefe seiner Erzählung einverleibte. Auch im Einzelnen war die Darstellung umständlich und schlug öfters (z. B. Gell. X, 13, 4) einen räsonnierenden Ton an. Die Sprache war archaistisch trocken, ohne Satzbau, und daher sehr nach dem Geschmacke der Zeit des Fronto; s. Fronto bei Gell. XIII, 29 (28), 2 und Epist. p. 114, 3 f. N.: historiam scripsere . . Claudius lepide, Antias invenuste, Sisenna longinque. Gell. XV, 1, 4: Q. Claudi, optumi et sincerissimi scriptoris; IX, 13, 4: Q. Claudius . . purissime atque inlustrissime simplicique et incompta orationis antiquae suavitate descripsit. Cicero und Dionys. Hal. erwähnen ihn nicht; Livius nennt ihn zehnmal, immer kurzweg Claudius und theilweise gegen ihn polemisierend. Er scheint ihn besonders in der zweiten Hälfte der ersten Dekade neben Val. Ant. verglichen zu haben. Die meisten Ueberreste verdanken wir dem Gellius. Sammlung derselben bei Krause p. 249—266, Roth p. 339—351, H. Peter, im Progr. von Frankfurt a. d. O. 1868. 33 pp. 4. und hist. I. p. 205—236. Vgl. Plüss in Fleckeisens Jahrbb. 103, S. 66—68. Ueber Claudius s. Giesebrecht, über Q. Cl. Quadr., Prenzlau 1831. 4. Krause p. 243—249. Kieserling, de rer. script. p. 43—46. Nissen, krit. Unters. S. 39—41. H. Peter hist. I. p. CCLXXXVII—CCXCVII.

2. Valerius Antias (wohl Nachkomme des L. Valerius Antias bei Liv. XXIII, 34, 9), Verfasser eines bald Annales bald Historiae (oder Hi-

storia) genannten Geschichtswerkes von mindestens 75 Büchern (B. LXXV citiert Gell. VI (VII), 9, 17; B. LXXIV Priscian. IX, 53. p. 872 P. = 489, 6 Htz.), das mit der Urzeit Roms begann (Gell. VII (VI), 7, 6; erst das zweite Buch handelte von Numa, das 22ste von der sponsio des Ti. Gracchus) und bis in die sullanische Zeit herabreichte (er hatte noch von den Erben des J. 663 gestorbenen Redners L. Crassus gesprochen, Plin. N. H. XXXIV, 3, 14). Dionys. Hal. nennt ihn II, 13 und I, 7 (s. oben 37, 6) unter den ἐπαινούμενοι der röm. Geschichtschreiber und hat aus ihm Vieles was zur Verherrlichung von Valerii dient, bes. bei den ersten Sabinerkriegen; A. Kiessling, de Dionys. Hal. auct. p. 20—29. Auch Plutarchs Poplic. scheint vorzugsweise aus ihm geschöpft zu sein; H. Peter, die Quellen Plut. S. 45—51 und hist. I. p. CCCXVIII ff.

3. Den Val. Ant. kennen wir besonders durch Livius, der ihn häufiger nennt als irgend einen Vorgänger (in den erhaltenen Büchern 35 Mal) und den Rahmen seines Werkes von ihm entnommen zu haben scheint. In den ersten Dekaden folgt er ihm arglos und gibt daher nicht blos dessen kolossale Bürgerzahlen (bei den lustra) sondern spricht auch VII, 36, 13 gutes Mutes von 30000 Erschlagenen, ib. 37, 16 von ad quadraginta milia scutorum; IX, 27, 14 ad triginta milia caesa aut capta; ib. 43, 17 triginta milibus hostium caesis; ib. 37, 11 gar caesa aut capta eo die hostium milia ad sexaginta u. s. w. Nur III, 5, 12 die schüchterne Bemerkung: difficile ad fidem est, in tam antiqua re, quot pugnaverint ceciderintve exacto adfirmare numero; audet tamen Antias Valerius concipere summas. Vgl. ib. 8, 10. In den helleren historischen Zeiten aber, wo er auch bessere Quellen hat (wie Polybios), entdeckt Liv. die Unzuverlässigkeit und Aufschneiderei seines bisher fast blind befolgten Gewährsmannes und tadelt ihn nun mit um so grösserer Bitterkeit je weniger die im Früheren durch Antias veranlassten Irrthümer gut gemacht werden konnten, da die betr. Bücher (Dekaden) schon veröffentlicht waren. Vgl. XXVI, 49, 3: scorpiones maiores minoresque ad LX captos scripserim si auctorem graecum sequar Silenum, si Valerium Antiatem, maiorum scorpionum sex milia, minorum tredecim: adeo nullus mentiendi modus est. XXX, 19, 11: Valerius Antias quinque milia hostium caesa ait. quae tanta res est ut aut impudenter ficta sit (von Antias) aut neglegenter (von Andern) praetermissa. XXXVI, 38, 6: duodetriginta milia hostium caesa Antias Valerius scribit, capta tria milia et quadringentos, signa militaria CXXIV, equos MCCXXX . . ubi ut in numero scriptori parum fidei sit, quia in augendo eo non alius intemperantior est, magnam victoriam fuisse adparet. XXXIII, 10, 8: si Valerio quis credat, omnium rerum immodice numerum augenti, quadraginta milia hostium eo die sunt caesa, capta, ubi modestius mendacium est, quinque milia septingenti. XXXVIII, 23, 8: Valerius Antias, qui magis (als Claudius) immodicus in numero augendo esse solet. Vgl. auch XXXIX, 43, 1: Valerius Antias, ut qui nec Catonis orationem legisset et fabulae tantum sine auctore editae credidisset. Wenn daher für eine Angabe Valerius der einzige Gewährsmann ist fügt Livius häufig si Valerio credamus (credas) bei (XXXVI, 19, 12. XXXIX, 41, 6. XLIV, 13, 12) oder nennt nur den Gewährsmann (XXXVIII, 50, 5. XXXIX, 22, 9. 56, 7), theilweise unter ausdrücklicher Verwahrung, wie XXXVII, 48, 1 ff. (Valerius

Antias auctor est rumorem celebrem Romae fuisse. . . rumoris huius quia neminem alium auctorem habeo, neque adfirmata res mea opinione sit nec pro vana praetermissa) und XLV, 43, 8 (HS ducenties ex ea praeda redactum esse auctor est Antias. . . quod quia unde redigi potuerit non apparebat auctorem pro re posui). In der That geht bei Valerius die Zahlenlüge ins Absurde: 40000 Feinde und darüber in einer Schlacht erschlagen zu lassen ist ihm ganz geläufig (Liv. XXXIII, 10, 8. 36, 13. XXXIV, 15, 9. XXXVI, 19, 12. Oros. IV, 20). Bei Tolosa aber liess er, sich selbst überbietend, gar octoginta milia Romanorum sociorumque, . . quadraginta milia calonum atque lixarum getödtet werden (Oros. V, 16). Dass diess und andere Ausmalungen von ihm einfach erdichtet wurde erhellt auch daraus dass er mit seinen Angaben sehr häufig ganz allein stand; s. Gell. VI (VII), 19, 8: Valerius Antias contra decretorum memoriam contraque auctoritates veterum annalium dixit. Vgl. ib. 8, 6. Liv. XXXII, 6, 5: Valerius Antias tradit . . XII milia hostium eo proelio caesa u. s. w. ceteri graeci latinique auctores . . nihil memorabile actum . . tradunt.

4. Unglückliche Versuche den Antias zu vertheidigen bei Krause p. 269 ff. und Liebaldt p. 12 ff. Sammlung der Ueberreste bei Krause p. 272—288, Roth p. 351—363 und H. Peter hist. I. p. 237—276; über ihn s. Liebaldt, de Valerio Antiate annalium scriptore, Naumburg 1840. 22 pp. 4. Schwegler R. G. I. S. 90—92. Nissen, krit. Untersuchungen. S. 43—46. Kieserling, de scriptoribus p. 46—49. H. Peter, hist. I. p. CCCV—CCCXXII.

143 **153.** L. Cornelius Sisenna (J. 635—687) verfasste neben anderen Schriften insbesondere eine Geschichte seiner Zeit in geschraubt alterthümelndem Stile, wogegen dessen Freund C. Licinius Macer wieder auf die ältesten Zeiten zurückgieng und deren Darstellung in Folge fleissiger Quellenforschuug manchfach berichtigte, dabei aber zugleich der Rhetorik und wohl auch der Vorliebe für seine gens zu viel Einfluss gestattete.

1. Sisenna muss um 635 geboren sein (Roth, Sis. vita p. 4—10), war Prätor 676 (SC. de Asclepiade im C. I. lat. I. p. 110 f.: Cos. Q. Lutatio Q. f. Catulo et M. Aemilio . . Lepido, pr. urbano et inter peregrinos L. Cornelio . . f. Sisenna, vgl. Cic. Cornel. I, 18 mit Ascon. p. 74 Or.) und starb 687 auf Kreta als Legat des Pompejus im Seeräuberkriege (Dio XXXVI, 1 *Κορνήλιος Σισέννας*, vgl. Appian. Mithr. 95 *Λούκιος Σισιννᾶς*). C. L. Roth, L. Cornelii Sisennae . . vita, Basel 1834. 4. H. Peter hist. I. p. CCCXXIII—CCCXXVIII.

2. Vellej. II, 9, 5: historiarum auctor iam tum (ums J. 646 d. St.) Sisenna erat iuvenis; sed opus belli civilis (= socialis? A. Riese S. 54 f.) Sullanique post aliquot annos ab eo seniore editum est (also wohl nicht vor J. 680). Cic. Brut. 64, 228: inferioris aetatis (als P. Antistius) erat proximus L. Sisenna, doctus vir et studiis optumis deditus, bene latine loquens (dagegen 74, 259 f.: Sisenna quasi emendator sermonis usitati cum esse vellet non . . deterreri potuit quo minus inusitatis verbis uteretur. . . ille familiaris meus recte loqui putabat esse inusitate loqui), gnarus reip., non sine facetiis, sed neque laboris multi nec satis versatus in causis

(doch vertheidigte er den C. Rutilius nach Brut. 260, und J. 684 den Verres, s. Cic. Verr. Acc. II, 45, 110. IV, 20, 43 vgl. ib. 15, 33; Letzteren gemeinsam mit Hortensius, mit dem er auch sonst befreundet war, Sen. Controv. I. prooem. 19 und unten 154, 2); interiectusque inter duas aetates Hortensi et Sulpici nec maiorem consequi poterat et minori necesse erat cedere. huius omnis facultas ex historia ipsius perspici potest; quae cum facile omnis vincat superiores (?), tum indicat tamen quantum absit a summo quamque genus hoc scriptionis nondum sit satis latinis litteris illustratum. Leg. I, 2, 7: Sisenna, eius (des Macer) amicus, omnes adhuc nostros scriptores . . facile superavit. is tamen neque orator . . umquam est habitus et in historia puerile quoddam consectatur, ut unum Clitarchum neque praeterea quemquam de Graecis legisse videatur. Diese Vergleichung mit einem der abenteuerlichen Geschichtschreiber Alexanders d. Gr. kann nicht wohl treffend sein wenn der Fachmann Sallust Recht hat, Iug. 95, 2: L. Sisenna optume et diligentissime omnium qui eas (Sullae) res dixere persecutus parum mihi libero ore locutus videtur.

3. Für die Anlage des Werkes von Sisenna bezeichnend ist die Aeusserung (bei Gell. XII, 15, 2): nos una aestate in Asia et Graecia gesta litteris idcirco continentia mandavimus ne vellicatim aut saltuatim scribendo lectorum animos impediremus. Titel Historiae. Umfang jedenfalls 12 Bücher; über diese Zahl nur ein vereinzeltes Citat bei Non. p. 468, 10: Sisenna Hist. lib. XXIII (aus J. 672 d. St.?), statt dessen XIIII, von Riese S. 63 XVIII vorgeschlagen worden ist. Doch ist auch aus B. 9 u. 12 nur je ein Citat bekannt. Ueber das Jahr 663 zurück weisen nur einige Fragmente welche über die Urzeit (Aeneas u. s. w.) handeln (Serv. Aen. I, 108. 242. XI, 316) und wahrscheinlich aus einem Prooemium (in der Weise des Sallust) stammen. Denn die Annahme einer eigenen Schrift des Sisenna über die Gründung Roms (wegen Non. p. 127, 29: Sisenna ab urbe condita: iuxtim Numicium flumen obtruncatur, näml. Aeneas) hat wenig Glaubliches. Die Ueberreste zeigen viel Detailbeschreibung, auch Spuren von Reden (bes. B. IV) und Excursen (Philosophisches im Sinne des Epikur), so dass die Behandlung umständlich gewesen sein muss (longinque, Fronto, oben 152, 1). Das Meiste bezieht sich auf den marsischen Krieg (vgl. Cic. de div. I, 44, 99) und ist uns durch Nonius erhalten, der (aber fast nur aus B. III u. IV) die alterthümlichen Formen des Sisenna aufführt. Sie geben uns von der capriciös archaisierenden Sprache des Sisenna einen Begriff: vgl. Anm. 2 Cic. (Brut.) und Varro bei Gell. II, 25, 9: Sisenna unus „adsentio" (nicht adsentior) in senatu dicebat; vgl. Quintil. I, 5, 13. Tac. dial. 23. Sammlung bei Krause p. 303—317, Roth p. 368—377 und H. Peter I. p. 277—296. A. Riese, über das Geschichtswerk des L. Cornelius Sisenna, in der Festschrift zur Begrüssung der XXIV Philologenversammlung (Leipzig 1865) S. 53—64.

4. Die Alterthümelei des Sisenna steht in Wechselwirkung mit seiner Thätigkeit als Grammatiker. Rufinus p. 2711 P. = 384 Gaisf. führt Stellen an aus Sisenna in commentario Poenuli, Sisenna in Rudente, S. in Amphitryone, in Captivis, in Aulularia. Er ist so der erste uns bekannte Commentator des Plautus; s. Ritschl Parerga p. 374 f. 376—384. Sisenna's Commentar zum Amphitruo erwähnt auch Charis. p. 178. 182. 196 P. = 198,

26. 203, 27. 221, 6. 9 K. vgl. p. 83. 96 P. = 107, 14 ff. 120, 10 ff. K. Ritschl l. l. p. 385 f. Drei von den letzteren vier Stellen beziehen sich auf Adverbia auf -im, für welche Sisenna auch in seinem Geschichtswerk eine Vorliebe zeigte. Von der Gelehrsamkeit desselben einen hohen Begriff zu geben sind aber diese Bemerkungen nicht geeignet. Dagegen zeigt ihn als Lebemann im Geschmacke des Sulla die Thatsache dass er des Aristeides schlüpfrige Erzählungen (*Μιλησιακὰ*) übersetzte; Ovid. Trist. II, 443 f.: vertit Aristiden Sisenna, nec obfuit illi historiae (seiner Erzählung) turpes inseruisse iocos. Fronto Epist. p. 62 N.: animadvertas particulatim elegantis . . Sisennam in lasciviis. Diese Schrift scheint aus 15 Büchern bestanden zu haben; wenigstens citiert Charis. II mehrmals (p. 194. 196. 200. 207. 209 Keil) B. XIII und (nach den exc. Cauch.) p. 223, 14 K. Sisenna Milesiarum XIIII, sowie p. 208, 4: Sisenna Milesiarum XV. Im Allgemeinen vgl. Krause, hist. p. 299—303. Wernicke, Sisenniana, s. Sisennae vita et fragmenta, Thorn 1839. 4. Gerlach, Geschichtschreiber S. 90—92. H. Peter, hist. I. p. LII. CCCXXVIII—CCCXXXVII.

5. C. Licinius L. f. Macer (auf Denaren aus der Zeit des Sulla, J. 670—673, s. Mommsen, röm. Münzwesen, S. 607, C. I. lat. I. p. 137. 434), Vater des im J. 672 geborenen Redners und Dichters Calvus (s. d.), tr. pleb. 681, als welchen Sallust (Hist.) ihn eine Rede ad populum halten lässt; J. 688 wegen Erpressungen in seiner prätorischen Provinz vor dem Prätor Cicero angeklagt und von ihm verurteilt, gab er sich selbst den Tod; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1075, Nr. 1. Ihn als Redner charakterisiert Cic. Brut. 67, 238: C. Macer auctoritate semper eguit, sed fuit patronus propemodum diligentissimus. huius si vita, si mores, si voltus denique non omnem commendationem ingeni everteret, maius nomen in patronis fuisset. non erat abundans, non inops tamen, non valde nitens, non plane horrida oratio; vox, gestus et omnis actio sine lepore; at in inveniendis componendisque rebus mira accuratio. . . hic etsi etiam in publicis causis probatur, tamen in privatis illustriorem obtinebat locum.

6. Noch deutlicher tritt Cicero's Abneigung zu Tage in dem Urteil über Macer als Geschichtschreiber, de leg. I, 2, 7: quid Macrum numerem? cuius loquacitas habet aliquid argutiarum, nec id tamen ex illa erudita Graecorum copia, sed ex librariolis latinis, in orationibus autem (folgt eine corrupte Stelle, welche jedenfalls einen starken Tadel enthielt; Mommsen schreibt: multa, sed inepta, elatio, summa impudentia). Hienach hätte Macer gleichfalls Reden (und vielleicht Briefe, vgl. Nonius p. 259: Licinius Macer in epistola ad senatum, falls sich diess nicht auf Sallust's Hist. bezieht) seinem Werke einverleibt und war dasselbe überhaupt redselig gehalten. Erheblicher und in sich glaublicher sind die Ausstellungen von Livius, VII, 9, 5: quaesita ea propriae familiae laus leviorem auctorem Licinium facit. cum mentionem eius rei in vetustioribus annalibus nullam inveniam etc., und von Dionys. Hal. Ant. VI, 11: *Λικίννιος καὶ οἱ περὶ Γέλλιον οὐδὲν ἐξητακότες οὔτε τῶν εἰκότων οὔτε τῶν δυνατῶν*, und VII, 1: *Λικίννιος καὶ Γέλλιος καὶ ἄλλοι συχνοὶ τῶν Ῥωμαίων συγγραφέων οὐδὲν ἐξητακότες τῶν περὶ τοὺς χρόνους ἀκριβῶς*. Wenigstens würde die Gleichgültigkeit gegen das Chronologische zu dem rhetorischen Charakter des

Werkes stimmen. Auch ist sehr glaublich dass die lebhaft antioptimatische Richtung des Verfassers in seinem Geschichtswerke sich nicht verleugnete, obwohl es in die eigene Zeit nicht hinabgereicht zu haben scheint. Andererseits hatte er vor fast allen seinen Vorgängern den grossen Vorzug unmittelbarer Quellenforschung, wenn er sich auch dabei von Fälschungen täuschen liess. Vgl. Liv. IV, 7, 12: Licinius Macer auctor est et in foedere Ardeatino et in linteis libris (s. oben 77, 3) ad Monetae inventa. 20, 8: quod tam veteres annales quodque magistratuum libros, quos linteos in aede repositos Monetae Macer Licinius citat identidem auctores. 23, 2 f.: in tam discrepante editione (der Consuln) et Tubero et Macer libros linteos auctores profitentur. neuter tribunos mil. eo anno fuisse traditum a scriptoribus antiquis dissimulat. Licinio libros haud dubie sequi linteos placet et Tubero incertus veri est.

7. Titel des Geschichtswerks von Macer ohne Zweifel Annales, woneben auch ungenauer Historiae. Das Werk umfasste jedenfalls die ältesten Zeiten (Macrob. Sat. I, 10, 17. Dionys. II, 52) und wird von Livius nur in der ersten Dekade (7 mal) genannt; das letzte Datum wobei er es anführt ist aus Jahr 455 d. St. Auch die Bücherzahl ist unbekannt; nur aus B. I u. II werden sichere Anführungen gemacht; dann folgen gleich Priscian. X. p. 895 P. = p. 525, 3 f. Htz. (vgl. Diomed. I. p. 366 P. = 369, 15 K.: Aemilius Macer: omnium etc.): Aemilius Macer in XVI annalium: omnium etc., wo Verwechslung mit Licinius Macer mindestens ebenso glaublich ist wie die umgekehrte bei Plin. N. H.; endlich Nonius p. 221, 11: Licinius Rerum romanarum lib. XXI, wo Name und Zahl gleich unsicher ist; G. J. Vossius, Weichert, Giesebrecht und Hertz denken an Clodius Licinus.

8. Sammlung der Ueberreste von M. bei Krause p. 237—242, Roth p. 363—367 und H. Peter I. p. 300—309. Ueber Macer vgl. Weichert, poetar. lat. vitae p. 92—104. Einseitige Urteile von Liebaldt, C. Licinius Macer, Naumburg 1848. 19 pp. 4. und (in entgegengesetzter Richtung) von Mommsen R. G. III². S. 591, vgl. Röm. Chronol. S. 88 ff. 94, und Röm. Forschungen I. S. 315 ff. Gerechter Schwegler, R. G. I. S. 92 f., Kieserling, de rer. script. p. 38—43, und H. Peter, hist. I. p. CCCXXXVIII—CCCLIII. Vgl. auch Gerlach, Geschichtschreiber S. 87—90.

154. Wie in den vorangehenden Jahrzehnten Scaurus, Rutilius[144] Rufus und Catulus, so verfasste jetzt der Dictator L. Cornelius Sulla (J. 616—676) eine Selbstbiographie, commentarii rerum suarum, in 22 Büchern, welche nach seinem Tode von seinem Freigelassenen Epicadus ergänzt und abgeschlossen wurde. Lucullus (J. 640—697), an den sie gerichtet war, schrieb in seiner Jugend selbst auch eine Geschichte des marsischen Krieges, in griechischer Sprache; und später behandelte ein C. Piso den Krieg zwischen Sulla und Marius.

1. Sulla war Cos. 666 u. 674, Dictator 672—675; † 676. Vgl. C. Krafft in Pauly's Real-Enc. II. S. 669—677. Th. Lau, C. Cornelius Sulla, eine

Biographie, Hamburg 1855. Die Phthiriasis, an welcher u. A. auch Sulla gestorben sein soll, ist höchst wahrscheinlich überhaupt eine Fabel; s. bes. Th. Husemann, in d. Zeitschr. der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien (Red. Hebra), XII (Wien 1856). S. 497—533.

2. Plut. Lucull. 1: *Σύλλας τὰς αὐτοῦ πράξεις ἀναγράφων ἐκείνῳ* (Lucullus) *προσεφώνησεν.* Vgl. ib. 4. Sull. 6. Sulla 37: *τὸ εἰκοστὸν καὶ δεύτερον τῶν ὑπομνημάτων πρὸ ὀνεῖν ἡμερῶν ἢ ἐτελεύτα γράφων ἐπαύσατο.* Sueton. gramm. 12, p. 110 Rffsch.: Cornelius Epicadus (unten 156, 8), L. Corneli Sullae dictatoris libertus calatorque in sacerdotio augurali, . . librum quem Sulla novissimum de rebus suis imperfectum reliquerat (die anderen waren also vollendet) ipse supplevit. Als Titel wird rerum gestarum (Gellius) oder suarum libri oder commentarii (*ὑπομνήματα*) genannt. Sulla in vicesimo primo rerum suarum, Priscian. IX, 39. p. 864 P. = p. 476, 4 Htz. Sachlich ist letzterer Titel der passendste. Sulla hatte in dem Werke sich als besonders begnadeten Götterliebling hinzustellen, seine Gegner aber (bes. den Marius) herabzusetzen sich bemüht. Trotzdem hat Plutarch, besonders in seinem Leben des Sulla und des Marius, diese Memoiren sehr stark und unvorsichtig ausgebeutet, und auch sonst haben sie zur Entstellung der geschichtlichen Wahrheit beigetragen. H. Peter, hist. I. p. CCLXXVI—CCLXXXIV. Die Reste daraus bei Krause p. 290—295, Roth p. 334—338 und H. Peter I. p. 195—204.

3. Ein griechisches Epigramm von Sulla auf ein Bild der Aphrodite, bestehend aus zwei Hexametern und einem Pentameter, findet sich in der Anthol. graeca II. p. 66 ed. Iacobs. Ueber die (angeblich) *ὑπ' αὐτοῦ γραφεῖσαι σατυρικαὶ κωμῳδίαι τῇ πατρίῳ φωνῇ* s. oben 8, 1. Vielleicht beruht diese Angabe auf einem Missverständniss der Thatsache dass unter Sulla die Atellanen geschrieben zu werden anfiengen; s. oben 10 u. 135.

4. L. Licinius L. F. Lucullus, geb. um 640, Cos. 680, † 697; s. sein elogium im C. I. lat. I. p. 292. W. Drumann, G. R. IV. S. 120—174. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1070—1074. Berühmt durch seinen Reichthum, auch fein gebildet. Besungen von Cordubae nati poetae (Cic. p. Arch. 10, 26). Plut. Lucull. 1: *ὁ Λούκουλλος ἤσκητο καὶ λέγειν ἱκανῶς ἑκατέραν γλῶτταν, ὥστε καὶ Σύλλας* (s. A. 2) . . *ἐκείνῳ προσεφώνησεν ὡς συνταξομένῳ καὶ διαθήσοντι τὴν ἱστορίαν ἄμεινον. . . λέγεται νέον ὄντα* (ums J. 666 d. St.) *πρὸς Ὁρτήσιον τὸν δικολόγον καὶ Σισεννᾶν τὸν ἱστορικὸν ἐκ παιδιᾶς τινος εἰς σπουδὴν προελθούσης ὁμολογῆσαι, προθεμένων ποίημα καὶ λόγον ἑλληνικόν τε καὶ ῥωμαϊκὸν, εἰς ὅ τι ἂν λάχῃ τούτων, τὸν Μαρσικὸν ἐκτελεῖν πόλεμον. καί πως ἔοικεν εἰς λόγον ἑλληνικὸν ὁ κλῆρος ἀφικέσθαι. διασώζεται γὰρ ἑλληνική τις ἱστορία τοῦ Μαρσικοῦ πολέμου.* Vgl. Cic. ad Att. I, 19, 10: non dicam quod tibi ut opinor Panhormi Lucullus de suis historiis dixerat, se, quo facilius illas probaret romani hominis esse, idcirco barbara quaedam et *σόλοικα* dispersisse. Wie er überhaupt seine Talente wenig verwerthete, so brachte er es auch nie zu streng kunstmässiger Beredtsamkeit, obwohl Plut. Luc. 33 ihn *δεινὸς εἰπεῖν* nennt. Vgl. Cic. Brut. 62, 222 (oratorem acutum) und Tac. dial. 37 (unten 168, 3).

5. Auch für die Philosophie fehlte es dem Lucullus nicht an Interesse, vgl. Plut. Luc. 1: *γενόμενος πρεσβύτερος ἤδη παντάπασιν . . ἀφῆκε τὴν*

διάνοιαν ἐν φιλοσοφίᾳ σχολάζειν καὶ ἀναπαύεσθαι, τὸ θεωρητικὸν αὐτῆς ἐγείρας. Cic. Acad. pr. II, 2, 4: maiore studio Lucullus cum omni litterarum generi tum philosophiae deditus fuit quam qui illum ignorabant arbitrabantur, nec vero ineunte aetate solum sed et pro quaestore aliquot annos et in ipso bello. . . cum autem e philosophis . . putaretur Antiochus, Philonis auditor, excellere, eum secum et quaestor habuit (J. 667 f.) et post aliquot annos imperator. . . delectabatur autem mirifice lectione librorum de quibus audiebat. Vgl. de fin. III, 2, 7 f.

6. Plut. Mar. 45: Γάϊός τις Πείσων, ἀνὴρ ἱστορικός, über den Tod des Marius mit als Quelle genannt. Da er sonst nie wieder erwähnt wird, so ist unbekannt welcher der Calpurnii Pisones er war. Der oben 138, 4 behandelte L. Piso ist es jedenfalls nicht; eher der Cos. 687 = 67 v. Chr. H. Peter, hist. I. p. CCCLXVIII.

155. Der sullanischen Zeit gehört auch der Senator L. Manlius an, welcher ein euhemeristisch gefärbtes Reise- und Wunder-Buch verfasste; sowie der Freigelassene L. Voltacilius Pilutus, der erste nicht frei Geborene welcher sich zu Rom an die Geschichtschreibung wagte. Seiner sonstigen Stellung gemäss scheinen seine derartigen Arbeiten rhetorisch angelegt und apologetisch unterthänig gewesen zu sein. 145

1. Dionys. Ant. I, 19: χρησμὸς ὃν φησι Λεύκιος Μάλλιος, ἀνὴρ οὐκ ἄσημος, αὐτὸς ἰδεῖν (in Dodona). Plin. N. H. X, 2, 4: primus atque diligentissime togatorum de eo (den Phönix) prodidit Mamilius (im Autorenverzeichniss zu B. X: Manilius) senator ille maxumis nobilis doctrinis doctore nullo. . . prodit idem Mamilius . . fuisse eius conversionis annum prodente se P. Licinio Cn. Cornelio cos. (657 d. St.) ducentesimum quintum decumum. Varro hat dieses Buch vielfach benützt; s. L. L. V, 31 (Mallius). VII, 16 u. 28 (Manilius); vgl. Arnob. III, 38 (Manilius). Macrob. Sat. I, 10, 4 (Mallius). Th. Mommsen, Rhein. Mus. XVI. S. 284—287, welcher für möglich hält dass es der L. Manlius sei den wir aus Münzen Sullas als dessen Proquästor um 670 (röm. Münzwesen S. 595) und aus Schriftstellern (Liv. XC. Oros. V, 110. Caes. b. c. III, 20. Plut. Sertor. 12) als Statthalter von Gallia Narbonensis um 677 kennen. Auch ist wahrscheinlich (Ritschl Parerga S. 242) dass er identisch ist mit dem Manilius welchen Gellius (s. oben 98, 3) als Verfasser eines Verzeichnisses der echten plautinischen Stücke aufführt.

2. Suet. gramm. 27 = rhet. 3, p. 124 Rffsch.: L. Voltacilius Pilutus (Hieronymus: Plotus) servisse dicitur . . donec ob ingenium et studium litterarum manumissus accusanti patrono subscripsit. deinde rhetoricam professus Cn. Pompeium Magnum (geboren J. 648) docuit patrisque eius (Cn. Pompeius Strabo, Cos. 665, † 667) res gestas nec minus ipsius (ohne Zweifel bei dessen Lebzeiten) compluribus libris exposuit, primus omnium libertinorum, ut Cornelius Nepos opinatur, scribere historiam orsus (s. oben 36, 3). Hieronymus zu Euseb. Chron. 1936 = 673 = 81 v. Chr.: Vultacilius Plotus

latinus rhetor, Cn. Pompei libertus et doctor, scholam Romae aperuit. Dass er vielmehr Freigelassener eines Voltacilius war zeigt sein Name.

3. Ueber Trebius Niger und Turranius Gracilis s. oben 138, 5 u. 6.

146 **156.** Seit der Mitte des siebenten Jahrh. d. St. scheint der Jugendunterricht allmählich in ein festes Geleise gekommen zu sein; es mehren sich daher die Namen Solcher welche zu Rom und im übrigen Italien als Lehrer der Grammatik und Rhetorik wirkten, grossentheils freilich Freigelassene und von fremder Nationalität. Die Meisten waren auf jenen Gebieten zugleich schriftstellerisch thätig und verbanden mit grammatischer Forschung auch antiquarische und literarhistorische. Einzelne gaben ihren gelehrten Werken gebundene Form; so L. Attius, Porcius Licinus, Q. Valerius Soranus und Volcatius Sedigitus. Die bedeutendsten Gelehrten waren in dieser Zeit L. Plotius Gallus, Saevius Nicanor, Aurelius Opilius, Antonius Gnipho und Pompilius Andronicus, weiterhin Q. Cosconius, Ennius, Epicadus, Hypsicrates, Nicostratus, Servius Clodius und Staberius Eros.

1. Sueton. gramm. 3, p. 102 Rffsch. (oben 41, 1).

2. L. Plotius Gallus (Suet. rhet. 2 = gramm. 26) primus Romae latinam rhetoricam docuit; s. oben 43, 9. Die Zeitbestimmung des Sueton (bei Hieronymus), J. 666—677, stimmt zu Cicero's Angabe pueris nobis (bei Suet. l. l. vgl. Sen. controv. II, 8. p. 116, 23 Bu.) oder extremis L. Crassi temporibus (Quintil. II, 4, 42). Vgl. M. Varro bei Non. p. 79: Autumedo meus, quod apud Plotium rhetorem bubulcitarat, „erili dolori non defuit". Nach Quintil. XI, 1, 143 hatte er de gestu eine Schrift herausgegeben. Hunc eundem (nam diutissime vixit) M. Caelius . . significat dictasse Atratino accusatori suo actionem (Suet. rhet. 2.).

3. Saevius Nicanor primus ad famam dignationemque docendo pervenit fecitque praeter commentarios, quorum tamen pars maxima intercepta dicitur, saturam quoque, in qua libertinum se ac duplici cognomine esse . . indicat, Sueton. gramm. 5, p. 104 Rffsch. Seine Satire war also (wie die des Lucilius und Horaz) eine Selbstdarstellung seiner Persönlichkeit. Sueton führt daraus zwei Hexameter an, worin auslautendes s prosodisch ignoriert ist.

4. Sueton. gramm. 6, p. 105 Rffsch.: Aurelius Opilius, Epicurei cuiusdam libertus, philosophiam primo, deinde rhetoricam, novissime grammaticam docuit. dimissa autem schola Rutilium Rufum (oben 146, 1—3) damnatum in Asiam secutus (ums J. 660) ibidem Smyrnae simulque consenuit composuitque variae eruditionis aliquot volumina, ex quibus novem unius corporis . . Musarum . . inscripsisse se ait ex numero divarum et appellatione (vgl. Gell. I, 25, 17: Aurelius Opilius in primo librorum quos Musarum inscripsit). Die Musae enthielten nach der Probe bei Gellius Worterklärungen, daher wohl auf dieses Werk die zahlreichen Anführungen

bei Varro L. L. und besonders Festus zu beziehen sind, wo er bald Aurelius genannt wird (Varro VII, 65. 70. 106. Fest. p. 68. 147 u. sonst) bald Opilius (Varro VII, 50. 67. 79. Fest. p. 85), von Festus auch Aurelius Opilius (p. 141) oder Opilius Aurelius (p. 163). Vgl. Egger, serm. lat. reliqq. p. 27 ff. Rhein. Mus. XXIII. S. 682. Als Glossograph hatte er Plautus besonders zu berücksichtigen, ohne dass er deswegen für einen eigentlichen Scholiasten desselben gelten kann. Auch zählt Gellius III, 3, 1 ihn unter den Verfassern von indices der plautinischen Stücke auf, wohin ohne Zweifel sein libellus qui inscribitur Pinax mit der akrostichischen Aufschrift Opillius (Suet. l. l.) gehört. F. Osann (Ztschr. f. d. Alt.-W. 1849, S. 199 ff.) vermutete daher mit Wahrscheinlichkeit dass daraus die akrostichischen Argumente der plautinischen Stücke entnommen seien. Ritschl, Parerga S. 180. 239 f. 321. 364 f. XV f. F. Osann, Aurelius Opilius der Grammatiker, Ztschr. f. d. Alt.-Wiss. 1849, Nr. 25—28.

5. M. Antonius Gnipho, ingenuus in Gallia natus, sed expositus, . . fuisse dicitur ingenii magni, . . nec minus graece quam latine doctus. . . docuit primum in D. Iulii (geb. 654) domo pueri adhuc, deinde in sua privata. docuit autem et rhetoricam, ita ut quotidie praecepta eloquentiae traderet, declamaret vero nonnisi nundinis. scholam eius claros quoque viros frequentasse aiunt, in his M. Ciceronem, etiam cum praetura fungeretur (J. 688, vgl. Macrob. Sat. III, 12, 8). scripsit multa, quamvis annum aetatis quinquagesimum non excesserit. etsi Ateius Philologus (sein Schüler, Suet. gramm. 10) duo tantum volumina De latino sermone (vgl. Quintil. I, 6, 23) reliquisse eum tradit, nam cetera scripta discipulorum eius esse, non ipsius. Suet. gramm. 7, p. 105 f. Rffsch.

6. M. Pompilius Andronicus, natione Syrus, studio Epicureae sectae desidiosior in professione grammaticae habebatur. . . itaque cum se in urbe non solum Antonio Gniphoni sed ceteris etiam deterioribus postponi videret Cumas transiit ibique in otio vixit et multa composuit, besonders Annalium Enni Elenchi, die später Orbilius unter dem Namen ihres Verfassers herausgab. Sueton. gramm. 8, p. 106 Rffsch.

7. Q. Cosconius, als Gewährsmann angeführt in der suetonischen vita Terentii (p. 32, 13 Rffsch.); s. oben 107, 6. Er ist ohne Zweifel identisch mit dem von Varro L. L. VI, 36 und 89 (Cosconius in Actionibus) erwähnten Grammatiker. Ritschl in Reifferscheids Sueton p. 518.

8. Cornelius Epicadus (vgl. oben 154, 2) in eo libro quem de metris scripsit, Mar. Victorin. p. 1957 P. Epicadus de cognominibus, Charis. I. p. 85 P. = 110, 3 K. Aus einem antiquarischen Werke desselben scheint entnommen Macrob. I, 11, 47 (de sigillaribus . . Epicadus refert Herculem etc.); vgl. H. Peter, hist. I. p. CCLXXVII. not. 1.

9. Ser. Clodius, eques rom. und Schwiegersohn des L. Aelius; s. oben 147, 1. Plin. N. H. XXV, 7, 24: tradit M. Varro, Ser. Clodium eq. rom. etc. Suet. gramm. 3, p. 102 Rffsch.: cum librum soceri nondum editum fraude intercepisset, ob hoc repudiatus secessit ab urbe. Nach seinem Tode schenkte sein (Halb-) Bruder Papirius Paetus seine hinterlassenen Papiere und Bücher dem Cicero; s. ad Att. I, 20, 7 (Ser. Claudius) und II,

1, 12 (beide vom J. 694). Vgl. ad Fam. IX, 16, 4 (an Paetus): Servius, frater tuus, quem litteratissimum fuisse iudico, facile diceret „hic versus Plauti non est, hic est", quod tritas aures haberet notandis generibus poetarum et consuetudine legendi. Varro L. L. VII, 106 (vgl. 70 u. 66) nennt ihn nach Aurelius (oben A. 4), dessen ganze Richtung er getheilt zu haben scheint, da er auch ebensowohl Glossograph war (s. Varro l. l. vgl. Gell. XIII, 23, 19 in commentario Ser. Claudii. Serv. Aen. I, 52 und II, 229: Clodius commentariorum. I, 176: Clodius scribit, commentariorum IV°) als Verfasser eines Verzeichnisses der echten plautinischen Stücke (Gell. III, 3, 1). Vgl. Ritschl, Parerga S. 242 f. p. 365 f. Auf ihn bezieht Fr. Oehler, Rhein. Mus. XVIII. S. 253—261 (Glossae Servii grammatici) die im Glossarium des Labbäus mit S bezeichneten (ungefähr 2000) Glossen.

10. Staberius Eros . . emptus de catasta (vgl. Plin. N. H. XXXV, 18, 58) . . temporibus Sullanis proscriptorum liberos . . gratis in disciplinam recepit, Suet. gramm. 13. Fronto p. 20 Naber: quorum (der älteren römischen Schriftsteller) libri pretiosiores habentur . . si sunt a Lampadione aut Staberio (scripti). Priscian. VIII. p. 385, 1 Htz.: Staberius de proportione. Er war noch Lehrer des Brutus und Cassius (Suet. l. l.). Ein Mythus war wohl dass Publilius, Manilius und er eadem nave nach Italien kamen (Plin. l. l., der ihn übertreibend conditor grammaticae nennt).

11. Festus v. senacula (p. 347 a. M.): Nicostratus in libro qui inscribitur de senatu habendo.

12. Varro L. L. V, 88: cohortem in villa Hypsicrates dicit esse graece χόρτον. Vgl. Festus v. aurum (Paul. p. 8 M.), wo irrig Hippocrates. Gell. XVI, 12, 6: id dixisse ait (Cloatius Verus) Hypsicraten quempiam grammaticum, cuius libri sane nobiles sunt super his quae a Graecis accepta sunt.

13. Suet. gramm. 1: quod nonnulli tradunt duos libros de litteris syllabisque, item de metris ab eodem Ennio (dem Dichter, oben 99 ff.) editos, iure arguit L. Cotta (also ein Literaturhistoriker des ersten christlichen Jahrh.), non poetae, sed posterioris Enni esse, cuius etiam de augurandi disciplina volumina feruntur. Dieser Grammatiker Ennius war es auch wohl der die notae Tironianae ausbildete. Festus v. topper (p. 352 b. M.): Ennius vero sic: topper fortasse valet in Enni et Pacuvi scriptis. Auf ihn ist wohl auch Varro L. L. V, 86 (foedus, quod fidus Ennius scribit dictum) zu beziehen. Vgl. noch Charis. p. 76 P. = 98 K.: erumnam Ennius ait per e solum scribi posse. M. Hertz, Sinnius Cap. S. 9 f.

14. Ueber Cincius s. oben 116, 4.

147 **157.** Schriftsteller über Land- und Hauswirtschaft waren, spätestens in der sullanischen Zeit, die beiden Saserna und darauf Scrofa, vielleicht auch Mamilius Sura und Licinius Maenas.

1. Saserna ist ein cognomen in der gens Hostilia (s. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. III. S. 1530, Nr. 13). Colum. I, 1, 12 (vgl. oben 52, 2):

post hunc (Catonem) duos Sasernas, patrem et filium, qui eam diligentius erudierunt. Varro R. R. I, 2, 22: sequar Sasernarum, patris et filii, libros. Sasernae in dem Quellenverzeichnisse von Plin. N. H. X, Sasernae pater et filius ib. XIV, XV, XVII, XVIII, vgl. XI (Saserna) und XVII, 14, 22: arbusti ratio mirum in modum damnata Sasernae patri filioque, celebrata Scrofae, vetustissimis post Catonem peritissimisque. Vgl. Varro R. R. I, 16, 5: Sasernae liber praecipit. 18, 2: Saserna scribit. Columella I, 1, 4 f.: id non spernendus auctor rei rusticae Saserna videtur adcredidisse. nam eo libro quem de agricultura scriptum reliquit u. s. w. Vielleicht dass der Sohn das vom Vater unvollendet hinterlassene Werk abschloss und herausgab.

2. Varro R. R. I, 2, 10: collegam (des Varro), XXvir qui fuit ad agros dividundos Campanos, . . Cn. Tremellium Scrofam, virum omnibus virtutibus politum, qui de agricultura Romanus peritissimus existimatur. II, 1, 11: Scrofa noster, cui haec aetas defert rerum rusticarum omnium palmam. Auf diesem Gebiete war er auch Schriftsteller; s. A. 1. Colum. II, 1, 2: Tremellii auctoritatem revereri, qui cum plurimarum rusticarum rerum praecepta simul eleganter et scite memoriae prodiderit etc. Vgl. ib. I, 1, 12 (Scrofa Tremellius). 6. II, 1, 4 (Tremellius). Von Plinius wird er in dem Quellenverzeichniss zur N. H. XI. XIV. XV. XVII. XVIII genannt, immer als Scrofa.

3. Mamilius Sura, von Plinius N. H. in den Quellenverzeichnissen zu Buch VIII, X, XI, XVII, XVIII, XIX aufgeführt, im Texte selbst aber nur XVIII, 42 genannt (Cato . . Sura Mamilius . . Varro). Vgl. Th. Mommsen, Rhein. Mus. XVI. S. 282.

4. Ueber M. Ambivius, Licinius Maenas, sowie C. Matius s. oben 52, 3.

158. Zum Philosophieren bot die ganze Zeit von 650 bis 148
675 wenig Musse; die sich damit befassten vertheilen sich ziemlich regelmässig so dass die Juristen der Stoa, die Redner der neuen Akademie oder den Peripatetikern zufielen. Der Epikureismus fand nur unter Solchen Anhang die dem öffentlichen Leben fern standen.

1. Cic. de or. III, 21, 78: quid . . C. Velleius afferre potest quam ob rem voluptas sit summum bonum quod ego non possim vel tutari . . vel refellere . . hac dicendi arte in qua Velleius est rudis? . . quid est quod aut Sex. Pompeius (oben 151, 5) aut duo Balbi aut . . qui cum Panaetio vixit M. Vigellius de virtute homines stoici possint dicere? de deor. nat. I, 6, 15: cum C. Velleio senatore, ad quem tum Epicurei primas ex nostris deferebant. . . etiam Q. Lucilius Balbus, qui tantos progressus habebat in Stoicis ut cum excellentibus in eo genere Graecis compararetur. Gleichzeitig waren Q. Catulus (oben 146, 4), C. Cotta (oben 150, 4) und L. Lucullus (oben 154, 4 ff.) Anhänger des Antiochos (Akademie), etwas später der ältere Zeitgenosse Cicero's (Cic. Brut. 64, 230 vgl. Ascon. in Pis. p. 15 Or.) M. Piso (Cos. 693) durch den Peripatetiker Staseas (Cic. de or. I, 22, 104) Anhänger dieses Systems (Cic. de deor. n. I, 7, 16. ad Att. XIII, 19, 4),

und ähnlich der Triumvir M. Crassus durch Alexander Polyhistor (Plut. Crass. 3). Zur Stoa aber hielt ausser den Genannten besonders Q. Scaevola (oben 151, 1), und aus den noch Aelteren P. Rutilius Rufus (146, 2) und L. Stilo (147, 1). Epikureer kennen wir (ausser Vellejus) in T. Albucius (145, 4) und Pompilius Andronikus (156, 6). Philosophisches Interesse hatte auch der Verf. der Rhetorik ad Herennium (159, 2).

2. Die frühesten epikureischen Schriftsteller unter den Römern, Amafinius, Rabirius, Catius, gehören — nach der Art zu schliessen wie bei Cic. Acad. post. I, 2, 5 von ihnen die Rede ist — erst der ciceronischen Zeit an; s. unten 170.

149 **159.** Eine bemerkenswerthe literarische Erscheinung der sullanischen Zeit sind die vier Bücher Rhetorica ad C. Herennium, eine vollständige Rhetorik nach griechischen Quellen, aber vom römisch-nationalen Standpunkte, mit Weglassung alles dessen was dem Römer als unpraktische Diftelei erschien und die Beispiele für die rednerischen Figuren den römischen Rednern der glänzenden letzten Jahrzehnte entnehmend, theilweise auch sie selbst bildend. Die Art der Behandlung des Stoffes zeugt ebenso von Klarheit und Selbständigkeit des Denkens als von Charakter und nationalem Selbstgefühl. Auch muss der Verfasser äusserlich in unabhängiger Stellung gewesen sein. Sein Name ist nicht überliefert; aber die Annahme dass er Cornificius hiess hat an Quintilian eine gewichtige Unterstützung.

1. Zur Charakteristik des Werks vgl. bes. I, 1, 1: illa quae graeci scriptores inanis adrogantiae causa sibi adsumpserunt reliquimus; . . nos ea quae videbantur ad rationem dicendi pertinere sumpsimus; non enim spe quaestus aut gloria commoti venimus ad scribendum, quemadmodum ceteri etc., und IV, 7, 10: nomina rerum graeca convortimus. . . reliquum scripturae consumetur in exemplis. haec si aliena posuissemus, factum esset ut etc. his de causis, cum artis inventionem probassemus Graecorum, exemplorum rationem secuti non sumus. IV, 1, 1: nihil neque ante rem neque praeter rem locuti sumus.

2. Persönliche Verhältnisse des Verfassers. I, 1, 1: etsi negotiis familiaribus impediti vix satis otium studio suppeditare possumus, et id ipsum quod datur oti lubentius in philosophia consumere consuevimus, tamen tua nos, C. Herenni, voluntas commovit ut de ratione dicendi conscriberemus. IV, 56, 69: simul lubenter exercemur (Herennius und der Verfasser) propter amicitiam, cuius initium cognatio fecit, cetera philosophiae ratio confirmavit. III, 2, 3: si quando de re militari aut de administratione reip. scribere velimus. IV, 12, 17: haec qua ratione vitare possimus in arte grammatica dilucide dicemus. Das Beispiel IV, 54, 68: modo consul quondam is deinde primus erat civitatis, und: proficiscitur in Asiam, deinde hostis est dictus, post imperator et populi rom. consul factus est deutet

auf Abfassung des letzten Buches nach Sulla's Tode (oder mindestens unter seiner Dictatur).

3. Zahlreiche Partien des Werks sind wörtlich benützt von Cicero in seiner Jugendschrift de inventione; s. 179, 1. Die Dreitheilung der insinuatio z. B., welche ad Her. I, 9, 16 als neu und eigene Erfindung bezeichnet ist, wird von Cic. de inv. I, 17, 23 kurzweg angenommen. Auch die Verschiedenheit in vielen Hauptpunkten (C. L. Kayser, Ed. p. IX f. und in den Münchner Gel. Anz. 1852, S. 482—487) ist ein Beweis dass die Uebereinstimmung nicht etwa blos aus Gemeinsamkeit der Quellen sich erklärt.

4. Dass Hieronymus, Fortunatianus, Priscianus u. A. das Werk für ciceronisch hielten (Kayser, Ed. p. XII f.) beweist nur deren Akrisie. Andere Vermutungen über die Person des Verfassers (dass es Antonius Gnipho sei oder Aelius Stilo u. dergl.) brachten es kaum bis zu einiger Wahrscheinlichkeit. Die durch C. L. Kayser (Münchner Gel. Anz. 1852, S. 492 ff. und in seiner Ausgabe) wieder aufgebrachte Autorschaft des Cornificius stützt sich auf Quintilian. Vgl. I. O. III, 1, 21 nach Nennung von Cicero: scripsit de eadem materia (Rhetorik) non pauca Cornificius, aliqua Stertinius. Aus des Cornif. Werke führt er Verschiedenes an, insbesondere lateinische Bezeichnungen für griechische Kunstausdrücke (vgl. A. 1), was sich genau so in der Rhetorik ad Herennium findet. So V, 10, 2: ideo illud Cornificius contrarium appellat = ad Her. IV, 18; IX, 2, 27: oratio libera, quam Cornificius licentiam vocat = Her. IV, 36, 48; 3, 71: Cornificius hanc traductionem vocat = Her. IV, 14, 20; 3, 91; et hoc Cornificius atque Rutilius σχῆμα λέξεως putant = Her. IV, 25, 35; 3, 98: adicit his . . Cornificius interrogationem etc. = Her. IV, 15—30. An andern Stellen entnimmt Quintil. demselben Werke, ohne es zu nennen, Beispiele, wie IX, 3, 31 (= Her. IV, 14, 20). 56 (= Her. IV, 25, 34). 70 (= Her. IV, 21, 29). 72 (= Her. IV, 22, 30). Um die Zeit des Cicero sind uns mehrere Cornificii bekannt. So einer der J. 680 scriba des Prätors Verres war (Verr. Acc. I, 57, 150), ein Senator P. Cornificius (Ascon. in Mil. p. 37) und Q. Cornificius, welcher 685 tr. pleb. war (Verr. act. prima 10, 30: Q. Manlium et Q. Cornificium, duos severissimos atque integerrimos iudices, quod tribuni pl. tum erunt, iudices non habebimus; vgl. Ascon. in tog. cand. p. 82 Or.: vir sobrius ac sanctus), 690 Ciceros Mitbewerber um den Consulat (Cic. ad Att. I, 1, 1) und auch bei Sall. Cat. 47, 4 und Cic. ad Att. I, 13, 3 als Senatsmitglied genannt. Kayser Ed. p. VI hält den Letzteren für den Verfasser.

5. Das Werk wurde im Mittelalter viel gebraucht und abgeschrieben; über die Hss. davon s. Kayser Ed. p. XV—XXX. C. Halm, Analecta Tulliana, Fasc. I: lect. var. ad libros rhet. qui ad Her. inscripti sunt ex codd. coll. cum brevi adnot. critica, München 1852. J. Simon, die Hdss. der Rh. an Her. I. Schweinfurt 1863. 4. II. Schweinfurt 1864. 4.

6. Ausgaben von P. Burmann (mit Cic. de inv.), Lugd. Bat. 1761, und besonders Cornifici Rhetoricorum ad C. Herennium libri IV; rec. et interpretatus est C. L. Kayser, Lips. 1854. XXX und 328 pp. 8. Vgl. Kayser, Heidelb. Jahrbb. 1854, S. 411—413 und Philologus XII. S. 271—279. C.

Halm, zur Textkritik der Rhetorik ad Her., Rhein. Mus. XV. S. 536—573. L. Spengel, die Interpolation in der Rh. ad Her., ebend. XVI. S. 391—413. C. Hansel, zu Cornif. Rh., Fleckeisens Jahrbb. 93, S. 851—854.

7. Ueber das Werk s. C. L. Kayser, Münchner Gel. Anz. 1852, Nr. 59—62. A. Kammrath, de librorum rhett. ad C. Herennium auctore, Holzminden 1858. 23 pp. 8. J. Forchhammer, Kort udsigt etc. 1858 f. (s. Philologus XVI. S. 574). Mommsen, R. G. II². S. 457 f. W. Teuffel, über Cic. Schriften (Tübi. 1863. 4.) S. 23—26. F. Blass, Gesch. d. griech. Beredts. (1865) S. 121 f.

150 **160.** Unter den prosaischen Inschriften aus den Jahren 600—670 d. St. sind besonders erwähnenswerth die amtlichen Urkunden, wie die tabula Bantina, lex repetundarum, lex agraria u. a.

1. Tabula Bantina, gefunden zu Bantia in Apulien, auf der einen Seite mit lateinischem, auf der andern mit einem (nicht identischen) oskischen Texte, aus den J. 621—636 d. St., erstmals veröffentlicht 1795. Der erhaltene Theil enthält Bestimmungen zur Sicherung der Verfassung (von Bantia). Facsimile bei Ritschl P. L. M. E. XIX; Text, Literatur (z. B. A. Kirchhoff, das Stadtrecht von Bantia, Berlin 1853) und Erläuterung von Th. Mommsen, C. I. lat. I (1863). p. 45—48.

2. Lex (Acilia, früher unrichtig Servilia) repetundarum vom J. 631 oder 632 d. St., zuerst vollständig veröffentlicht von F. Ursinus, Rom 1583, am besten erläutert von C. A. C. Klenze (Berlin 1825. 4.). Facsimile (mit unten Nr. 5) bei Ritschl P. L. M. E. XXIII—XXVIII; Abdruck und Erläuterung im C. I. lat. I. p. 49—72.

3. Gleichfalls aus der Zeit der Gracchen sind wohl die Ueberreste einer lex de quaestione perpetua bei Ritschl Tf. III, bei Mommsen Nr. 207 f. p. 126; sowie wohl die Inschrift des L. Betilienus L. f. Vaarus aus Aletrium, ib. 1166, p. 239.

4. Schiedsrichterlicher Spruch von Q. und M. Minucius in einer Grenzstreitigkeit zwischen den Genuates und Viturii, vom J. 637 d. St., gefunden 1506; bei Ritschl Tf. XX, im C. I. lat. I. p. 72—74.

5. Lex agraria vom J. 643 d. St., früher lex Thoria genannt (die aber in 635 oder 636 fiel), vielleicht von dem trib. pl. C. Baebius (Sall. Iug. 32 f.); erhalten auf der Rückseite der lex repet. (Nr. 2), im C. I. lat. I. p. 75—106.

6. Erlass des Prätors L. Cornelius Cn. f. an die Tiburter, wahrscheinlich aus der Mitte des siebenten Jahrh. d. St., erstmals gedruckt 1583, im C. I. lat. I. p. 107 f.

7. Lex parieti faciendo aus Puteoli vom J. 649, aber erst in der Kaiserzeit eingehauen, C. I. lat. I, 577. p. 163—165.

III.

Zweite Periode.

Das goldene Zeitalter der römischen Literatur.

Ciceronisches und augusteisches Zeitalter, J. 671—770 d. St.

A. Ciceronische Zeit, J. 671—711 d. St.

161. Das goldene Zeitalter der römischen Literatur ist die 151
Periode wo sie in Bezug auf Formvollendung, grossentheils auch in sachlicher Gediegenheit, ihren Höhepunkt erreicht. Diess vertheilt sich an zwei Generationen: die Prosa ersteigt ihren Gipfel in der ciceronischen Zeit, die Poesie aber in der augusteischen.

Zu Anfang der ciceronischen Zeit ist die Niederwerfung der Volkspartei, der Sieg der Nobilität eine vollendete Thatsache. Aber dieser Zustand war ebenso unhaltbar wie unberechtigt. Die Nobilität war zu entartet und zu sehr durch Selbstsucht zerrissen als dass ihre Herrschaft hätte von Bestand sein können; das Volk aber, durch die Ausdehnung des römischen Bürgerrechts auf alle Italiker äusserlich zu einer furchtbaren Macht geworden, war thatsächlich nunmehr das blinde Werkzeug in der Hand kühnen Ehrgeizes. Es lag Alles fertig für die Herrschaft eines Einzigen, welche zu behalten Sulla zu unbequem gefunden hatte, so dass sogar Abenteurer wie Catilina es wagen konnten danach zu greifen, und dem Cn. Pompejus bei mehr Festigkeit des Willens sie nicht entgangen wäre; aber den verwöhnten Günstling des Glückes brachte seine Eitelkeit und Empfindlichkeit zu einem Schaukelsystem das damit endete dass er bei beiden Parteien Achtung und Vertrauen eingebüsst und dem klaren willensstarken Caesar in die Hände gearbeitet hatte. Die nächste Frucht davon war das erste Triumvirat (694=60 v. Chr.), die weitere der Krieg zwischen Pompejus und Caesar, des Erstern Tod, des Caesar Sieg und Alleinherrschaft. Die hirnlose Ermordung Caesars bewirkte nur dass die fast schon todte Republik nochmals, durch einen neuen Bürgerkrieg, sterben musste; die Agonie begann von Neuem, abermals bildete ein Triumvirat die Zwischenstufe zur Monarchie, und wie das erste dem Cicero die Verbannung gebracht hatte, so kostete das zweite ihn das Leben.

Die Zeit hat nicht die fieberhafte Erregtheit der gracchischen: dazu war die innere Erschöpfung des einen der streitenden Theile, der Nobilität, bereits zu gross; aber an Leben hat sie keinen Mangel. Die Parteien kämpfen gegen einander noch lange mit den Waffen des Geistes, mit Wort und Feder, auf dem Forum und im Senat, auch noch als bereits die rohe Gewalt sich geltend machte und zuerst Gladiatorenbanden, dann förmliche Heere die Entscheidung herbeiführten. Die Beredtsamkeit, die Geschichtschreibung, die politische Literatur hat daher auch in dieser Zeit noch fortwährend das Uebergewicht. Neu ist aber dass jetzt ein Zweig der Literatur um den andern die Höhe der Kunst erklimmt, indem das Vorurteil schwindet als sei das Schriftstellern etwas Unwichtiges und komme es dabei fast nur auf die Sache an. Hierin zeigt sich die Unterwerfung des Römerthums unter den hellenischen Geist, die in dieser Zeit zum festen Ergebniss wird und über immer mehr Gebiete sich ausbreitet. Zwar fehlt es noch immer nicht an Männern welche treu zur nationalen Fahne stehen, wie Varro; aber sie sind schon weit zurückgedrängt und stark in der Minderheit. In den herrschenden Kreisen ist die Entfremdung vom Volke und der Abfall vom römischen Wesen ein allgemeiner; nur darnach trachtet ein Jeder dass er möglichst rasch, auf irgend welchem Wege, durch Raub oder durch Käuflichkeit, selbst auch zu der Möglichkeit gelange es Andern gleichzuthun in toller Verschwendung. Den unnatürlich gesteigerten Gelüsten kam die überfeinerte hellenische Cultur entgegen und ward zur Mode wie zum Bedürfniss. Hellenen sind in allen Häusern, als Lehrer der Jugend, als Vorleser, als Gesellschafter im Hause und auf der Reise; und oft sind es durch Geist und Wissen bedeutende Männer die sich in den Dienst der römischen Grossen begeben und ihnen zu imponieren wissen: Lucull hat seinen Antiochos, M. Crassus den Alexander Polyhistor, L. Piso den Philodemos. Auch Staseas bei M. Piso, Philagros bei Metellus Nepos scheinen sich über das Gewöhnliche etwas erhoben zu haben; Cicero hat Diodotos, Lyson, Apollonios in seiner Umgebung; M. Brutus den Aristos, Straton, Poseidonios und Empylos. Den Meisten ist es zwar wenig Ernst, hüben und drüben: der Grieche will der Nahrungssorgen überhoben sein, und der Römer in seinem Hofstaat auch einen Philosophen, Poeten und eine dienstwillige Feder haben. Aber tüchtigere Naturen und Solche denen Reich-

thum und hohe Stellung nicht schon als Erbe zugefallen war erkennen in der hellenischen Bildung ein treffliches Mittel durch eigene Leistungen ihre Vorgänger zu überbieten und so emporzukommen. Hatten schon bisher Verbannte ihren Aufenthalt mit Vorliebe in hellenischen Städten genommen, wie Metellus, Rutilius Rufus, so wurde es jetzt immer häufiger dass strebsame junge Römer Bildungsreisen in den Osten unternahmen, namentlich an die damaligen Hauptsitze der philosophischen und rhetorischen Studien, nach Athen, Rhodus, Mytilene, und am Ende der ciceronischen Zeit war das Beziehen einer griechischen Hochschule schon ein anerkanntes Erforderniss der höheren Bildung, wie das Beispiel des jungen Cicero und Horaz, des L. Bibulus, Messala u. A. zeigt. Andererseits ergossen sich über Rom ausser den Hellenen der Gegenwart auch die der Vergangenheit, in ihren Büchern: wie schon früher Aemilius Paullus nach seinem Siege über Perseus eine griechische Bibliothek nach Rom gebracht hatte, so kam jetzt, nach der Eroberung Athens durch Sulla, die Bibliothek des Apellikon nach Rom, und mit ihr besonders die meisten Schriften des Aristoteles und Theophrast; durch Lucullus ebenso reiche Bücherschätze aus der pontischen Beute, so dass es von jetzt an Bibliophilen gab (wie Varro und Cicero) und allmählich ein Buchhandel sich ausbildete, wie ihn z. B. Atticus betrieb. Auch das Uebersetzen griechischer Schriften ins Lateinische wurde hiedurch gefördert. Zwar die Vornehmeren bedurften dessen nicht, da sie des Griechischen vollkommen mächtig waren und sogar gerade da wo sie vertraulich und gemütlich wurden mit Vorliebe sich der weichen griechischen Sprache bedienten; aber auf weitere Kreise war doch nur durch Uebersetzungen zu wirken. Indessen waren es jetzt nicht mehr Dramen worauf sich die Uebersetzer vorzugsweise warfen: die vornehme Welt liess dem Volke seine nationalen Belustigungen und amüsierte sich selbst in griechischen Schauspielen. Wohl aber wurden die Erzeugnisse hellenischer Sittenlosigkeit und Aufklärung jetzt ins Lateinische übertragen; so durch Sisenna die Romane des Aristeides, durch Amafinius u. A. epikureische Schriften. Erst später übersetzten Cicero und dann Messala auch ernstere griechische Schriften. Es war begreiflich und durch die griechischen Lehrer selbst verschuldet dass überhaupt nicht sowohl die alte echte classische Literatur der Hellenen den Römern in die Hände kam, sondern die leichtwiegende der

Gegenwart und letzten Vergangenheit. So bildeten die Redner sich nicht sowohl nach Demosthenes als nach den hellenischen Rhetoren Kleinasiens, wo das Griechische mit Orientalischem zersetzt war; und als später eine jüngere Schule auf Lysias zurückgieng ward dieser Missgriff dadurch noch gesteigert dass dieselben Männer in der Poesie sich die Alexandriner zu Vorbildern wählten. Aber so wunderbar reich und unverwüstlich war der hellenische Geist dass er trotz alledem noch mächtige Wirkungen übte, und nicht blos zerstörende: vielmehr geht er jetzt mit dem Römerthum einen Bund ein dessen Früchte die meisten literarischen Erscheinungen dieser Periode sind. Zwar verleugnen diese ihren römischen Ursprung nicht: er verräth sich theils in dem Ueberwiegen der praktischen Richtung in der Literatur theils auch in dem Mangel an Feinheit welcher den Einen, wie Lucretius und Catull, dem Capriciösen welches Anderen, wie dem Sallust, anhaftet. Aber noch unverkennbarer sind die Spuren der griechischen Einwirkung in dem Reichthum, der Mannichfaltigkeit, der Achtung und Popularität welche die Literatur allmählich gewinnt und ganz besonders in der Sorgfalt welche jetzt der Form zugewendet zu werden anfängt und welche am Ende der ciceronischen Zeit theilweise sogar in einseitigen Cultus der Form ausartet.

Die praktische Richtung der Literatur und der Einfluss der politisch bewegten Zeit tritt besonders hervor an den Gebieten welche jetzt hauptsächlich Anbau finden. Die Beredtsamkeit vor Allem erreicht jetzt in kunstmässigem Betriebe ihren Gipfelpunkt. Schon bisher, wo griechischer Geschmack und griechische Kunst nur vereinzelt eingewirkt, hatte sie es zu Leistungen gebracht welche in Verarbeitung und Verwerthung der politischen und der Rechtsfragen und in packender Kraft die Hellenen weit hinter sich liessen; und noch zu Anfang dieser Periode ist Hortensius ein glänzender Beweis was römisches Talent auch bei einseitiger Schulung erreichen konnte. Ein Fortschritt war kaum möglich von Seiten der Natur und Begabung; er war es aber auf Seiten der Kunst, und hier geschah er durch Cicero. Unersättlich im Lernen, unermüdlich arbeitend an seiner geistigen Vervollkommnung, hat er den Gesichtskreis und die Stoffe der Beredtsamkeit erweitert, reiche Kenntnisse, klares Bewusstsein der Kunstgesetze und ein verfeinertes Gefühl für das Schöne und Passende im sprachlichen Ausdruck in ihren Dienst ge-

bracht und dadurch anstatt der bisherigen Zerfahrenheit dem lateinischen Stile Gesetz und Ordnung und Reinlichkeit verliehen. Willig erkannten auch Zeitgenossen wie Caesar hierin seine Ueberlegenheit und Mustergültigkeit an. Zwar musste er am Abende seines Lebens die Erfahrung machen dass die jüngere Generation sich über ihn hinausgeschritten dünkte, ihn zu asiatisch fand und den Namen Atticisten ausschliesslich für sich in Anspruch nahm; und auch in der Zeit unmittelbar nach ihm sträubten sich Sallust und Asinius Pollio gegen seine Stilistik. Aber in der Hauptsache blieb diese siegreich; sein Sprachschatz, Wortgebrauch und Satzbau wurde der classische und fand, nachdem Rom selbst allmählich davon abgefallen war, in späten Jahrhunderten ehrenvolle Wiederaufrichtung.

In Zusammenhang mit der kunstmässigen Ausbildung der Beredtsamkeit gewann auch die Theorie derselben, die Rhetorik, an Bedeutung. Hier aber herrschten jetzt die Griechen, Hermagoras, Molon, Apollodoros, Theodoros; und deren Lehrbücher wurden beim Unterrichte entweder im Original zu Grunde gelegt oder in einer lateinischen Uebersetzung, dergleichen Valgius anfertigte. Cicero, der in seiner Jugendschrift de inventione den gleichen Weg gegangen war, verfolgte in seinen reiferen Jahren eher die Bahn der Rhetorik ad Herennium, indem auch er die Streitfragen der Schulen bei Seite liess, steigerte aber dabei das Popularisieren des Stoffes. Denn an die Stelle der knappen strengen Methodik jener Schrift setzte er unterhaltendes, durch die Vielseitigkeit seiner Kenntnisse und den Reichthum seiner eigenen Erfahrungen anziehendes und belehrendes Reden über die Fragen der Rhetorik.

Nächstdem gedieh in dieser Zeit die politische Literatur. Mit der Verbreitung der Bildung war der Griffel immer mehr zu einer Macht geworden, und an Händen die bereit waren ihn zu führen war Ueberfluss. Um alle bedeutenden Persönlichkeiten und Vorgänge der Zeit setzt sich daher alsbald eine Literatur an von Flug- und Streit-Schriften, von Memoiren und Biographien. Auch die auffallend zahlreiche Bearbeitung welche die sacralen Gebräuche in dieser Zeit fanden — durch A. Caecina, Appius Pulcher, Valerius Messala, Trebatius — erklärt sich wohl aus deren politischer Bedeutung. Ebenso steht der Briefwechsel zu einem guten Theile in solchem Zusammenhang, noch mehr die Geschichtschreibung, wie Caesars Beispiel zeigt. Neben

dieser politisch gefärbten Historiographie hat die alte annalistische Weise noch ihre Ausläufer, den vollkommensten in Cornelius Nepos. Reichsten Stoff lieferten Varro's geschichtliche Werke. Uebersichten verfassten M. Varro, Atticus und Cornelius Nepos, diese drei zugleich Vertreter der vergleichenden Geschichtschreibung (Griechen und Römer). Für die stoffliche Seite der Geschichte war die Einführung einer amtlichen Zeitung (acta diurna) durch Caesar (J. 695 = 59) sowie das Aufkommen der Stenographie (notae Tironianae) höchst förderlich. Andrerseits enthält diese Zeit in Sallust den ersten Vertreter der neuen Weise, welche, in dem Bewusstsein dass Geschichte zu schreiben auch eine Kunst sei, in Schilderung der Begebenheiten und handelnden Charaktere den griechischen Vorbildern nachstrebt.

Mit der Geltung der Bildung wuchs auch die der Forschung und Gelehrsamkeit, zumal da sie einen Varro hatte, der in einem langen Leben eine erstaunliche Fülle des Wissens sich erwarb und in Schriften niederlegte, in ehrlichem nationalem Sinne, und so reich dass Jahrhunderte davon zehrten. Nächst ihm genossen Valerius Cato, Nigidius Figulus und Santra das meiste Ansehen; auch Aristokraten wie Valerius Messala (Cos. 701) betheiligten sich an der Erforschung des vaterländischen Alterthums. Die Werkzeuge der Civilisation, die Lehrer, zogen persönlich noch wenig Vortheil aus dem wachsenden Eifer für Bildung. Selten widmeten sich Freie diesem Berufe, wie Orbilius Pupillus, und dieser ward nie des Lebens froh; die meisten waren noch immer Freigelassene griechischen Ursprunges, wie Curtius Nikias, Lenäus, Attejus Praetextatus, Caecilius Epirota.

Ausser den Lehrern lieferte Hellas nach Rom hauptsächlich Philosophen, und durch diese fand philosophisches Disputieren und Schriftstellern in Rom immer mehr Eingang. Eine Seltenheit war es aber dass man es damit so wichtig nahm wie Cato mit seinem Stoicismus oder Lucretius mit seinem epikureischen Bekenntniss; die Meisten pflückten aus den verschiedenen Systemen die ihnen zusagenden Früchte. Auch die Schriftsteller auf diesem Gebiete entschieden sich, wie die Hauptphilosophen des damaligen Hellas selbst, für einen Eklekticismus dessen einzelne Bestandtheile je nach der Individualität des Verfassers gemischt waren. So hielt Varro in der Ethik zur Akademie, sonst zur Stoa, M. Brutus umgekehrt in der Ethik zur Stoa, sonst zur Akademie, und Cicero liess am liebsten die ver-

schiedenen Systeme gegen einander reden. Ausser Lucretius haben wir aus dieser Zeit nur von Cicero Schriften philosophischen Inhalts, und deren Werth liegt lediglich in ihrer Form, in der Gewandtheit womit die lateinische Sprache den neuen Stoffen angepasst ist.

Die Poesie spielte in dieser Zeit lange eine untergeordnete Rolle und hat, ausser dem was M. Varro und M. Cicero in dieser Art unternahmen, nur die Arbeiten des Valerius Cato, Furius Bibaculus und Q. Cicero aufzuweisen. Das Bedeutendste unter diesen leistete M. Varro, der durch die Manchfaltigkeit der von ihm, besonders in seinen saturae Menippeae, angewandten metrischen Formen und die Strenge die er sich dabei auferlegte ein Vorgänger der alexandrinisierenden Dichter war. In der zweiten Hälfte des Zeitraums macht sich der Einfluss des Hellenismus auch darin bemerklich dass der Poesie grössere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die erste bedeutende Frucht dieser Bewegung ist das Lehrgedicht des Lucretius, zwar durch und durch römisch in seiner ehrlichen Schroffheit und alterthümlichen Sprache, aber zugleich erfüllt von einem Geiste der Aufklärung und in seiner Form auf der Bahn des Ennius weiter wandelnd. Die jüngere Generation sodann verbreitete sich über die verschiedenen Zweige der Poesie und versuchte sich in den manchfaltigsten Formen, mit Geist und Erfolg Catull, neben ihm seine Freunde Licinius Calvus und Helvius Cinna, auch Varro Atacinus und Cassius aus Parma. Nur das Drama blieb von diesen unangebaut: in ihrer selbstgenügsamen Abkehr von der eigenen Nation verschmähten sie es für das Volk zu dichten und bildeten lieber die geistesarmen, aber formcorrecten alexandrinischen Dichter nach. Die Bühne sah sich so auf die Vergangenheit angewiesen, und ausgezeichnete Schauspieler, wie der Tragöde Aesop und der Komöde Roscius, hauchten den Stücken der Tragiker und Palliatendichter des sechsten Jahrh. d. St. neues Leben ein. Unter den volksmässigeren Gattungen gewann im Laufe der ciceronischen Zeit der Mimus die Herrschaft, als die entsprechendste Darstellung der hauptstädtischen Zügellosigkeit. Für ihn arbeitete der römische Ritter D. Laberius, sowie der Freigelassene und Schauspieler Publilius Syrus. Durch Laberius wurde der Mimus zugleich in die Literatur eingeführt.

In dieser Zeit wurde auch der letzte Rest der nationalen Prosodik beseitigt. Das im Leben fast unhörbare und daher

von Ennius vor Consonanten unberücksichtigt gelassene auslautende s wurde von den alexandrinisierenden Dichtern dieser Zeit grundsätzlich und regelmässig als voller Consonant behandelt, nachdem noch M. Varro und Lucretius das prosodische Ignorieren desselben sich erlaubt hatten, obwohl verhältnissmässig nicht allzuhäufig.[1]) Nur die Verschleifung von auslautendem m vor anlautendem Vocal blieb für alle Zeit bestehen. Auch das ist ein Symptom des Sieges den der Hellenismus gewonnen dass das lateinische Alphabet in dieser Zeit um die griechischen Buchstaben y und z vermehrt wird und die griechischen Aspirate jetzt in der lateinischen Schrift (durch th, ph, ch) wiedergegeben werden.[2]) Lang i wird seit der sullanischen Zeit theils durch ein über die Höhe der Zeile verlängertes I theils durch einen Apex bezeichnet.[3])

Unter den literarischen Persönlichkeiten der ciceronischen Zeit besteht ein stark ausgeprägter Unterschied je nachdem sie der ersten oder der zweiten Hälfte derselben, der älteren oder der jüngeren Generation, angehören. Die Aelteren, deren Jugend in die Schreckenszeit der Kämpfe zwischen Sulla und Marius fiel, haben in Literatur und Leben noch eine gewisse ernste Haltung, die auch dem Furius Bibaculus nicht abzusprechen ist. Das Ende des siebenten Jahrh. d. St. und den Anfang des achten kennen wir aus Cicero und Catull als eine stürmische entfesselte Zeit; es ist die Zeit eines Clodius und der Clodia, wo Zuchtlosigkeit für Genialität galt und die altrömische Ehrbarkeit aus Leben und Literatur geschwunden war.[4]) Die jüngere Generation, die in dieser Atmosphäre aufwuchs und frühzeitig in den Strudel hineingerieth, wurde von ihm auch verschlungen, verzehrte in Sinnentaumel rasch ihre Kräfte und fand ein frühes Ende. Gegenüber von den altrömischen Dichtern, die auch durch das hohe Alter das sie erreichten als wahre Patriarchen dastehen, ist es auffallend wie kurzlebig die Schriftsteller dieser

[1]) Vgl. J. Jessen, Quaestiones Lucretianae p. 22—26.

[2]) Cic. orat. 48, 160. Quintil. XII, 10, 27.

[3]) Ol. Kellermann in O. Jahn's Spec. epigraph. (Kiel 1841) p. 105 ff. F. Ritschl im Rhein. Mus. XIV. S. 299 ff. 378 ff. 487 f. und P. L. M. E. Suppl. V (Bonn 1864). p. XIV f. W. Schmitz, studia orthoëp. et orthogr. lat., Düren 1860. 4.

[4]) Cic. p. Cael. 17, 40: haec genera virtutum non solum in moribus nostris sed vix iam in libris reperiuntur.

OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Zeit sind, ein Catull, Calvus, Caelius Rufus, theilweise auch Lucretius und Sallust. Sie sind auch in dieser Hinsicht, wie in ihrer literarischen Richtung, die Vorläufer der Augusteer, eines Tibullus und Propertius, nur dass diese an den politischen Verhältnissen eine Art Gegengewicht besassen. Diejenigen unter ihnen denen ein längeres Leben beschieden war erreichten theilweise erst in der augusteischen Zeit den Höhepunkt ihrer Wirksamkeit, wie Trebatius, Asinius Pollio, Q. Tubero, C. Matius.

Innerhalb der beiden Generationen selbst besteht wiederum ein Unterschied hinsichtlich der nationalen und der politischen Richtung. In der älteren ist der Gegensatz zwischen Alterthümlich und Fortgeschritten verkörpert auf dem Gebiete der Prosa in Varro und Cicero, bei der jüngeren innerhalb der Poesie durch Lucretius und Catull; die Einen sind national und auf die Sache gerichtet, die Andern hellenisieren und streben nach vollendeter Form. Cicero und der Kreis des Catull stehen so principiell auf demselben Boden; aber das gleiche Princip wird dort mit Mass durchgeführt, hier mit schroffer Einseitigkeit, so dass die Epigonen die Nase rümpfen über den zurückgebliebenen Consularen, und Cicero sich mokiert über die neumodischen Dichterlinge die in der Beredtsamkeit nichts Höheres kennen als Lysias und in der Poesie dem Euphorion nachleiern.[1]) In der Politik geht dann die jüngere Generation wieder auseinander, je nachdem sie republikanisch gesinnt ist — wie Catull, Calvus und die bedeutendsten Theilnehmer der Verschwörung gegen Caesar, M. und D. Brutus, C. Cassius und Cassius aus Parma — oder auf Caesars Seite steht, wie Sallust, C. Matius, Q. Tubero, M. Antonius, Curio, Trebatius, Asinius Pollio u. A.

Auch das ist eine Eigenthümlichkeit dieser Zeit dass, nachdem mit dem marsischen Kriege die letzten Schranken zwischen Rom und Italien gefallen sind, die italischen Landstädte in zunehmendem Masse an der Literatur sich betheiligen und diese allmählich aus einer römischen zu einer italischen wird. Als vollends auch das diesseitige Gallien in den Verband gezogen war und Italien nunmehr seine natürlichen Grenzen hatte, so strömen auch von dort die Talente auf den grösseren Schauplatz. Catull, Cornelius Nepos, Furius Bibaculus, Cassius (Parmensis)

[1]) Cic. orat. 48, 161 (poetae novi). ad Att VII, 2, 1 (*νεώτεροι* und *σπονδειάζοντες*). Tusc. III, 19, 45 (cantores Euphorionis). Vgl. auch Quintil. XII, 10, 12 ff.

und weiterhin Aemilius Macer, Cornelius Gallus, T. Livius sind aus Oberitalien gebürtig, Varro (Atacinus) und Pompeius Trogus sogar aus dem jenseitigen Gallien.[1]) Wollten feinere Ohren auch bei diesen Neurömern etwas heraushören was sie von der urbanitas unterschied,[2]) so besassen Letztere um so mehr Frische und Eifer. Die langsamere Entwicklung der ferner stehenden Theile Italiens bot dazu den Vortheil dass sie, unabhängiger von den rasch wechselnden Moden Roms, um so treuer festhielten an dem wahrhaft Classischen[3]), und aus dieser Quelle schöpfend führten sie in der folgenden Zeit oft genug neue Lebenskraft in die von der ewigen Unruhe aufgeriebenen und erschöpften Adern der Weltstadt.

Durch Umfang und nachhaltigen Einfluss seiner schriftstellerischen Thätigkeit nimmt Cicero in dieser Zeit eine Centralstellung ein. Um ihn gruppieren sich die Aelteren und ein Theil der Jüngeren. Etwas älter als Cicero sind Varro (geb. 638), Aquilius Gallus, die Optimaten M. Crassus (geb. vor 639), L. Lucullus (geb. um 640), Hortensius (geb. 640), M. Piso (geb. um 642), sowie Atticus (geb. 645), die epikureischen Uebersetzer und L. Albucius. Gleichaltrig mit Cicero sind Cn. Pompejus und Laberius (beide geboren 648), Sulpicius Rufus, sowie ungefähr L. Luccejus, Q. Tubero, Q. Cicero (geb. 652) und Furius Bibaculus (geb. 651). Auch Tiro, Trebatius Testa (geb. um 665) und etwa Nigidius Figulus (Prätor 696) gehören noch zu seinem Kreise. Sonst aber übt auf die Jüngeren Caesar (geb. 654) grössere Anziehungskraft. Unter diesen stehen an Lebensjahren dem Cicero näher Lucretius (geb. 655), Cato Uticensis (geb. 659), C. Memmius (Prätor 696), Cornelius Nepos (geboren um 660), Valerius Cato (geb. um 664), Hirtius, Oppius, Munatius Plancus, M. Calidius, C. Trebonius, Maecius Tarpa, C. Cassius, Valerius Messala. Orbilius Pupillus, obwohl schon 640 geboren, entfaltet erst jetzt seine Wirksamkeit. Die noch Jüngeren haben, soweit sie Gegner der werdenden Monarchie sind, viele Berührungspunkte mit Cicero gemein, sind aber fast noch mehr von ihm umworben als dass sie seine Gunst suchten. Dahin ge-

[1]) Lagus, studia latina provincialium, Helsingfors 1849.

[2]) Cic. Brut. 171 f.

[3]) Noch Sueton. gramm. 24 sagt: in provincia . . durante adhuc ibi antiquorum memoria, necdum omnino abolita sicut Romae.

hören M. Brutus (geb. 669), D. Brutus (geb. nach 670), Calvus (geb. 672), auch Catull (geb. 667). Unter den Caesarianern dieses Alters hat Cicero zu C. Matius (geb. um 670) und Caelius Rufus (geb. um 666) ein freundliches Verhältniss, ein zweifelhaftes zu Asinius Pollio (geb. 670), ein feindseliges zu Sallust (geb. 667) und M. Antonius (geb. um 671). Von Varro Atacinus (geb. um 672) sind die persönlichen und politischen Beziehungen unbekannt.

Das Consulatsjahr Ciceros (691) bildet einen gewissen Wendepunkt wie in Ciceros Leben so auch in der Stellung der Parteien. Wir zerlegen hienach die ciceronische Zeit in zwei Hälften und theilen der ersten diejenigen Schriftsteller zu deren persönliche oder literarische Blütezeit vor jenes Jahr fällt, der zweiten die erst nach 691 zur Blüte gelangten.

Erste Hälfte der ciceronischen Zeit.

Die Jahre 671—691 d. St.

162. M. Terentius Varro, geboren J. 638 in der sabini- 152
schen Stadt Reate, aus einem altsenatorischen Geschlechte, widmete sich von Anfang an hauptsächlich der Forschung und literarischer Thätigkeit, blieb aber auch dem öffentlichen Leben nicht fern und wurde namentlich von Pompejus in amtlichen Stellungen verwendet wo es auf Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit ankam. Auch im Bürgerkriege kämpfte er auf Seiten der Verfassungspartei in Spanien gegen Caesar, wurde vom Sieger zum Vorstande der zu gründenden öffentlichen Bibliothek bestimmt, von M. Antonius aber (J. 711) auf die Aechtungslinie gesetzt. Der Gefahr entgangen, erreichte er, bis an sein Ende arbeitsam, fast das neunzigste Lebensjahr. Varro ist ein Schriftsteller von wunderbarer Fruchtbarkeit und Vielseitigkeit der Stoffe wie der Form, dabei eine eigenthümliche Mischung von Volksmässigkeit und universellster Bildung, Lustigkeit und Pedanterie; ein ehrenhafter Charakter, bieder und nüchtern und heiter, der alten Zeit anhängend und von römischem Patriotismus erfüllt, aber auch für griechische Bildung offen, ohne jedoch um Ebenmässigkeit und Schönheit der Darstellung sich zu bemühen; insbesondere gefällt sich sein Humor in phantastischen und barocken Einkleidungen.

1. Hieronym. in Euseb. chron. ad a. Abr. 1901 = 638 d. St.. = 116 v. Chr.: M. Terentius Varro filosofus et poeta nascitur. Derselbe ad 1990

= 727 = 27 v. Chr.: M. Terentius Varro filosofus prope nonagenarius moritur. Reatinus nennt ihn Symmachus Epist. I, 2; vgl. Varr. R. R. II. praef. 6. II, 8, 3. 5. 6. Von sich wohl sagte er im Catus: mihi puero modica una fuit tunica et toga, sine fasciis calciamenta, equus sine ephippio, balneum non cotidianum, alveus rarus. Schüler des Stilo (s. 147, 1) und des Antiochos aus Askalon (Cic. Acad. post. I, 3, 12), wie Cicero, aber vor diesem. Befreundet mit Cn. Pompejus (Gell. XIV, 7, 2) und Atticus (Cic. ad Att. II, 25, 1. Varro R. R. II, 1, 25. 2, 2), mit Cicero aber, bei der Verschiedenartigkeit des beiderseitigen Wesens, nie besonders intim (Roth S. 8). Briefe Cicero's an ihn, ad Fam. IX, 1—8. Volkstribun (Gell. XIII, 12, 6); aedil. cur. (Vitruv. II, 8, 9 vgl. Plin. N. H. XXXV, 14, 49). Nach Münzen Pro Q(uaestore) des Procos. Pompejus, wahrscheinlich 678 in Spanien gegen Sertorius (Roth S. 12, A. 21), wo er um diese Zeit diente (Sall. Hist. II. fr. 42: haec postquam Varro in maius more rumorum accepit), sicher im Seeräuberkriege (J. 687) sein Legat (Varr. R. R. II, praef. 7) und mit einer corona navalis geehrt (Plin. N. H. VII, 30, 51), wahrscheinlich (Roth S. 17) auch im mithridatischen (J. 688 f.). Wohl nach diesem war er Prätor (Themist. p. 453 Dd.: *Βάρων τὴν ἐξαπέλεκυν ἦρχεν ἀρχήν*, vgl. Appian. b. c. IV, 47 *ἐστρατηγηκώς*). J. 695 Mitglied der Zwanzigercommission für Ausführung der von den Triumvirn durchgesetzten lex Iulia agraria (Varr. R. R. I, 2, 10 vgl. Plin. N. H. VII, 53). J. 705 mit Afranius und Petrejus Legat des Pompejus in Spanien, musste er, nach dem Abfall der einen seiner Legionen, sich Caesar ergeben (Caes. b. c. I, 38. II, 17—20) und scheint sich nun am weiteren Kriege gegen diesen nicht betheiligt zu haben. J. 707 widmete Varro ihm seine Antiquitates rerum div. (Lactant. I, 6, 7. Augustin. Civ. D. VII, 35). Bestimmung zum Bibliothekar, Suet. Caes. 44 vgl. Isid. Orig. VI, 5, 1. M. Antonius, der 707 auf Caesars Befehl dem Varro ein schon geraubtes Gut wieder hatte herausgeben müssen (Cic. Phil. II, 40, 103) und J. 710 desselben sich abermals bemächtigte (ib. 41, 104 f.), proscribierte ihn 711; aber Fufius Calenus rettete ihm das Leben (App. b. c. IV, 47), wogegen ein Theil seiner Bibliothek (Gell. III, 10, 17) und sein reicher Grundbesitz, wie es scheint, für ihn verloren blieb (Roth S. 28 f.). Val. Max. VIII, 7, 3: Terentius Varro . . non annis, quibus saeculi tempus aequavit, quam stilo vivacior fuit. in eodem enim lectulo et spiritus eius et egregiorum operum cursus exstinctus est. Plin. N. H. XXIX, 19: nisi M. Varronem scirem LXXXIII (L. v. Jan; früher LXXXVIII) vitae anno prodidisse etc. Vgl. unten 163, 1. J. G. Schneider, de vita M. Ter. Varr., in seinen Scriptores rei rusticae I, 2. p. 217—240. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 1688 f., Anm. K. L. Roth, über das Leben des M. Terentius Varro, ein biographischer Versuch; Basel 1857. 33 S. 8. G. Boissier, Étude sur la vie et les ouvrages de . . Varron, Paris 1861.

2. Allgemeine Charakteristik. Cic. Brut. 15, 60: diligentissimus investigator antiquitatis. Acad. post. I, 3, 9: nos in nostra urbe peregrinantes . . tui libri quasi domum reduxerunt. . . tu aetatem patriae, tu descriptiones temporum, tu sacrorum iura, tu sacerdotum, tu domesticam, tu bellicam disciplinam, tu sedem regionum, locorum, tu omnium divinarum humanarumque rerum nomina, genera, officia, causas aperuisti plurimumque idem poetis nostris omninoque latinis et litteris luminis et verbis

attulisti, atque ipse varium et elegans omni fere numero poema fecisti philosophiamque multis locis incohasti, ad impellendum satis, ad edocendum parum. Phil. II, 41, 105. Bei August. civ. d. VI, 2: homo omnium facile acutissimus et sine ulla dubitatione doctissimus. Empfindlich ad Att. XIII, 18 (J. 709): homo *πολυγραφώτατος* numquam me lacessivit (durch Widmung einer Schrift behelligt). Dionys. II, 21: *Τερέντιος Οὐάρρων . . ἀνὴρ τῶν κατὰ τὴν αὐτὴν ἡλικίαν ἁπασάντων πολυπειρότατος.* Quintil. X, 1, 95: Terentius Varro, vir Romanorum eruditissimus. plurimos hic libros et doctissimos composuit, peritissimus linguae latinae et omnis antiquitatis et rerum graecarum nostrarumque, plus tamen scientiae collaturus quam eloquentiae. XII, 11, 24: quam multa, paene omnia, tradidit Varro! Augustin. civ. d. VI, 2: M. Varro . . tametsi minus est suavis eloquio, doctrina tamen atque sententiis ita refertus est ut in omni eruditione . . studiosum rerum tantum iste doceat quantum studiosum verborum Cicero delectat. Weiterhin: vir doctissimus undecumque Varro, qui tam multa legit ut aliquid ei scribere vacasse miremur, tam multa scripsit quam multa vix quemquam legere potuisse credamus. Sen. cons. ad Helv. 8, 1. Apulej. apol. 42 u. A. Plut. Romul. 12: *Οὐάρρωνα τὸν φιλόσοφον, ἄνδρα Ῥωμαίων ἐν ἱστορίᾳ βιβλιακώτατον.*

3. L. Mercklin, die varronische Literatur seit dem J. 1826, im Philologus XIII. S. 683—751. A. Riese, die varr. Lit. seit 1858, ebd. XXVII. S. 286—331.

163. Die Gesammtzahl der Schriften Varro's, wie sie 153
durch ein wohl auf ihn selbst zurückgehendes Verzeichniss uns bekannt ist, belief sich auf ungefähr 620 Bücher, welche 74 verschiedenen Werken angehörten. Unter diesen hatten gebundene Form 6 Bücher pseudotragoediarum, 10 poematorum in lyrischen und dem elegischen Mass, 150 Bücher saturae Menippeae, eine Mischung von Prosa und Poetischem, doch mit Uebergewicht der ersteren, endlich 4 Bücher Saturarum und vielleicht ein Lehrgedicht naturphilosophischen Inhaltes.

1. Gell. III, 10, 7: tum ibi addit (M. Varro in primo librorum qui inscribuntur Hebdomades), se quoque iam duodecimam annorum hebdomadam ingressum esse (also über 77 J. alt) et ad eum diem septuaginta hebdomadas librorum (also 490) conscripsisse. Auson. Profess. Burdig. 20, 9 f.: omnis doctrinae ratio . . quantam condit sexcentis (rund) Varro voluminibus. Ein Verzeichniss der Schriften des Varro, welches wohl aus Varro's Büchern de sua vita entnommen war (Ritschl S. 69—61 = S. 549 ff.), gab Hieronymus in einem Briefe ad Paulam (s. de vir. illustr. = scriptor. eccl. c. 54). Ein grösseres Citat daraus enthält Rufin. apolog. (= invectiv.) II, 20. Das Verzeichniss des Hieronymus selbst aber fand sich in einer Handschrift der Stadtbibliothek zu Arras in der praefatio von Origenes' Commentar zur Genesis und ist daraus zuerst veröffentlicht und erläutert worden von F. Ritschl, die Schriftstellerei des M. Terentius Varro, Bonn 1847. 83 S. = Rhein. Mus. VI. S. 481—560. Ein Facsimile der Handschrift an

dem Bonner Vorlesungsverz. für 1849 f. Dann von J. B. Pitra, im Spicilegium Solesmense, Vol. III (Paris 1855), p. 311—313 (vgl. p. I f.) und (nach zwei Pariser Handschriften der Homiliae in Genesim) von Ch. Chappuis, Sentences de M. Ter. Varron et liste de ses ouvrages d'après différents manuscrits (Paris 1856) p. 117—124. Vgl. Ritschl, Rhein. Mus. XII. S. 149 ff. Das Verzeichniss gibt sich selbst als unvollständig (et alia plura, quae enumerare longum est. vix medium descripsi indicem, et legentibus fastidium est), und enthält 38 oder (bei Einzelzählung der libri singulares) 46 Numern (mit 520—522 einzelnen Büchern), worin aber 21 uns aus sonstigen Anführungen bekannte fehlen. Hienach hat Ritschl, die Schriftstellerei S. 545 ff. = 65—88, die Gesammtzahl der von Varro überhaupt verfassten Werke auf 74, die Zahl der Bücher annäherungsweise auf 620 berechnet, so dass also auf die letzten in vollständiger Musse verbrachten 11—12 Lebensjahre Varro's 130 Bücher fallen würden. Letzterem Theile seines Lebens gehören die wichtigsten und umfangreichsten seiner Werke an, Varro's früheren Jahren aber die poetischen und rednerischen Arbeiten, namentlich die saturae Menippeae und die logistorici (Ritschl, Rhein. Mus. VI. S. 554 f. A. 11).

2. Von Varro's Arbeiten in metrischer Form waren vor dem Verzeichniss des Hieronymus nur Epigramme zu den Imagines und Verse aus den satirae Menippeae (Hexameter und elegische Distichen) bekannt. Die Pseudotragoediae (nach den Pariser Handschriften) werden den Hilarotragoediae (vgl. oben 18, 1 u. 2) ähnlich zu denken sein (Ritschl, Rhein. Mus. XII. S. 151 f.), und zwar wahrscheinlich in Versen. Vgl. Riese, Varr. Satt. p. 31 f. Die poemata waren wohl kurze Gedichte (verba plura modice in quandam coniecta formam, Varro bei Non. p. 428) in der Weise der catullischen, und auf sie bezieht sich wohl Diomed. I. p. 395 P. = 400, 29 K.: Varro in poetico libro. Im Unterschiede von den saturae Menippeae (s. A. 3) müssen die Saturae schlechtweg genannten durchgängige metrische Form gehabt haben, etwa in der Art der lucilischen. Vgl. Ritschl, Rhein. Mus. VI. S. 493, Anm. Auf ein Lehrgedicht Varro's de rerum natura sollte man schliessen aus Quintil. I, 4, 4 (die Grammatik könne nicht ignara philosophiae sein vel propter Empedoclem in Graecis, Varronem ac Lucretium in Latinis, qui praecepta sapientiae versibus tradiderunt) und Lactant. div. inst. II, 12, 4 (Empedocles . . de rerum natura versibus scripsit, ut apud Romanos Lucretius et Varro; zu Vellej. II, 36, 2: auctores carminum Varronem ac Lucretium vgl. Riese, Varr. p. 50), wofern nicht Quintilian, und nach ihm Lactantius, selbst erst auf ein solches aus Cicero's Worten (Acad. post., s. oben 162, 2) geschlossen haben. Vgl. A. Riese, Varr. Satt. Men. p. 16. Reifferscheid's Sueton p. 408.

3. Ueber die saturae Menippeae vgl. oben 28, 3. Dazu Prob. zu Verg. Ecl. VI, 31. p. 14, 19 K.: Varro . . Menippeus . . nominatus . . a societate ingenii, quod is quoque (Menippus) omnigeno carmine satiras suas (unglückliche Uebertragung eines römischen Begriffs auf Menippos) expoliverat. Dass bei Menippos und so auch in Varro's satirae Menippeae überhaupt Prosa und Verse gemischt waren kann auch nach dieser Stelle für erwiesen gelten. Für Varro erhellt es überdiess für jeden Unbefangenen aus den be-

treffenden Ueberresten. Ausser diesem formalen Merkmale hatten die varronischen saturae menippeae (wie manche Schriften des Lukianos) mit den Arbeiten des Menippos gemein hauptsächlich den Inhalt und den Ton, den philosophischen Standpunkt des Kynikers, der ein freies Verhalten zu den verschiedenen Systemen und Betonen der praktischen Seiten mit sich brachte, sowie das Spielen zwischen Ernst und Scherz. Wegen dieses philosophischen Ausgangspunktes der Saturae menippeae des Varro können diese von Cicero gemeint sein mit seinem varium et elegans omni fere numero poema (oben 162, 2), obwohl poema von einem 150 Bücher umfassenden und zugleich Prosa enthaltenden Werke nach Ausdruck und Numerus auffallend bleibt. Sonst finden wir in den Ueberresten besonders häufig Rügen des Abfalls der Gegenwart von der Einfachheit der alten Zeit, und damit Anschluss an die polemische Richtung der lucilischen Satire. Uebrigens muss auch Inhalt wie Einkleidung bunt gewesen sein, Gelehrsamkeit und Leben, Mythologie und Geschichte, Vergangenheit und Gegenwart umspannend. Die Anlage ist häufig dialogisch, und Varro scheint dabei manchmal in eigener Person aufgetreten zu sein (Anreden Varro, Marce; vgl. die Titel Marcopolis, Marcipor und Bimarcus). Auch Erzählungen einer Reihe von Erlebnissen scheinen vorgekommen zu sein (z. B. im Sexagessis). Den Gedankengang werden wir uns in der Weise der horazischen Satiren, locker und abspringend, vorzustellen haben. Neben vielem Volksmässigen (Sprüchwörtliches, Derbes, Alliteration) findet sich auch Griechisches zahlreich eingemischt, einzelne Worte wie ganze Verse. Die angewandten Versmasse sind sehr manchfaltig und wirklich omni fere numero gehalten; dabei meist sehr correct durchgeführt. Die iambischen Senare überwiegen; nächstdem Trochäen, Skazonten, Hexameter (und Disticha), Anapäste; aber auch Sotadeen, Galliamben, Choriamben, Hendekasyllaben, Glykoneen, Kretiker, Bakchien. A. Riese, Varr. reliqq. p. 55—90. Dass Varro, wie er (nach dem Vorgange des Lucilius) vom Lateinischen ohne Weiteres ins Griechische übergeht, so auch manchmal mitten im Satze von Prosa zu Versen, behauptet A. Riese in Fleckeisens Jahrb. 95, S. 646—648, bestreitet aber lebhaft L. Müller, de re metr. lat. p. 78 ff. und Rhein. Mus. XXIV. S. 312—314. Die meisten Ueberreste sind durch Nonius erhalten; die grösste Zahl fällt auf die Eumenides. Für die Ausscheidung des zu den Saturae menippeae Gehörigen gibt Gellius die besten Anhaltspunkte, wornach die Verzeichnisse bei Oehler p. 42 ff., Vahlen p. 203 f. und A. Riese p. 38 ff. Die Titel sind meist wunderlich und willkürlich (z. B. Sesculixes, Papiapapae, *Σκιαμαχία*, *Ἱπποκύων*, *Ὑδροκύων*), bald griechisch bald lateinisch, gern aus einem Sprüchwort bestehend (nescis quid vesper serus vehat; post vinum seplasia fetet; mutuum muli scabunt; *ἄλλος οὗτος Ἡρακλῆς*; *δὶς παῖδες οἱ γέροντες* u. A.), keinenfalls aber alle doppelt, vielmehr hat die Vermutung von A. Riese (p. 26. 43 ff. Symb. S. 481 ff.), dass die mit *περὶ* beginnenden Nebentitel (wie bei den platonischen Dialogen) von einem späteren Grammatiker herrühren, viele Wahrscheinlichkeit. Die Doppeltitel scheinen das Merkmal der Logistorici zu sein. Die Abfassungszeit ist nur vom *Τριπάρανος* (s. 164, 3) bekannt (J. 694); J. 709 lässt Cicero (Acad. I, 2, 8) den Varro diese Satiren vetera sua nennen. Sammlung der Satt. Men. reliquiae durch Fr. Oehler (Lips. 1844) und A. Riese (Lips. 1865;

vgl. Rhein. Mus. XX. S. 401—443. XXI. S. 109—122. Fleckeisen's Jahrbb. 95, S. 488—496. 507—509). Kritische Beiträge von G. Röper (Philologus IX. p. 223—278. 567—573. XV. S. 267—302. XVII. S. 64—102. XVIII. S. 418—486. Eumenidum reliquiae, Danzig 1858. 1861. 1862), J. Vahlen (in Varr. S. M. reliquias coniectanea, Lips. 1858. 230 pp. 8. Dazu die Beiträge von Ribbeck und Bücheler, Rhein. Mus. XIV. S. 102—130. 419—452), C. L. Kayser (Heidelb. Jahrb. 1860, S. 241 - 252), L. Müller (metr. poet. lat. und Fleckeisen's Jahrbb. a. a. O.), M. Crain (Berliner Zeitschr. für Gymn. 1866, S. 606—618), J. Mähly, Varroniana (bes. zum Modius), Basel 1865. 39 S. 4. u. A. — L. Mercklin, die Doppeltitel der varronischen Menippeae und Logistorici, Rhein. Mus. XII. S. 372—398; vgl. Philologus XIII. S. 713—728. Al. Riese in den prolegomena seiner Ausgabe, in der Symbola philolog. Bonn. S. 479—488, und im Philologus XXVII. S. 316—331. Mommsen, R. G. III^{3}. S. 584—590.

154 **164.** Die prosaischen Schriften Varro's erstreckten sich fast über alle Gebiete des Wissens und der literarischen Thätigkeit, Beredtsamkeit, allgemeine und Literaturgeschichte, Jurisprudenz, Grammatik, Philosophie, Geographie, Landwirtschaft u. s. f. Bei aller seiner encyclopädischen Richtung aber hat Varro doch immer vorzugsweise das eigene Vaterland und dessen Vergangenheit im Auge behalten und durch diesen Theil seiner Schriftstellerei mittelbar und unmittelbar noch lange fort einen grossen Einfluss ausgeübt. Namentlich die christlichen Kirchenväter, und unter diesen ganz besonders Augustinus, haben ihn fleissig gelesen und benützt. Die bedeutendsten unter den prosaischen Schriften Varro's, und die sich auch am längsten im literarischen Verkehr behaupteten, waren die Antiquitates rerum humanarum et divinarum, die Bücher de lingua latina, rerum rusticarum, die Encyclopädie der artes liberales (Disciplinarum libri) und die Imagines.

1. Reden: Orationum libri XXII, und Suasionum libri III, erstere wahrscheinlich nicht gehaltene Uebungsreden (bzhgsw. Flugschriften), möglicher Weise z. B. in Laudationes bestehend (Varro's laudatio Porciae bei Cic. ad Att. XIII, 48, 2), die Suasiones vielleicht politischen Inhalts. Jedes Buch bestand wohl aus einer Rede. Ritschl, Rhein. Mus. VI. S. 495—497. 552, A. 3.

2. *Λογιστορικῶν* libri LXXVI, Erörterungen philosophischen (besonders ethischen) Inhalts (*λόγοι*) mit einem reichen Beiwerk geschichtlicher Belege (*ἱστορίαι*) aus Mythus und Historie, vielleicht in der Weise des Herakleides aus Pontus, und wie Cicero's Cato und Laelius ernsthaft und populär gehalten und in Prosa, mindestens theilweise dialogisch. Jedes Stück hatte einen Doppeltitel, dessen erste Hälfte der Name einer lebenden oder gestorbenen Person bildete die mit dem Thema in irgend welcher Beziehung stand und die vielleicht jedesmal hauptsächlich das Wort führte,

während die zweite Hälfte den Inhalt in lateinischer Sprache angab; z. B. Catus, de liberis educandis; Messala, de valetudine; Curio, de deorum cultu; Marius, de fortuna; Orestes, de insania; (Fundanius) Gallus, de admirandis; Sisenna, de historia. Abfassungszeit wohl nach den Saturae menippeae, Ende des 7ten und Anfang des 8ten Jahrhunderts d. St. Noch Apoll. Sidon. ep. VIII, 6 E.: Varronem logistoricum . . misi. Ritschl, im Bonner Katalog für 1845 f. und im Rhein. Mus. VI. S. 501—503. 543 f. A. 552 f. A. 4. Riese, Varr. satt. Menipp. p. 32—38. 53, und die Ueberreste (besonders zahlreich aus dem Catus) ib. p. 247—259. L. Krahner, Varronis Curio de cultu deorum, Friedland 1851. 23 pp. 4. L. Mercklin, Philologus XIII. S. 728—731. Chappuis, fragments des ouvrages de V. intitulés Logistorici, Hebdomades, . . de forma philosophiae, recueillis etc. Paris 1868. 112 pp.

3. Zeitgeschichtliches: Legationum libri III und De Pompeio III, sowie De sua vita libri III; die ersteren ohne Zweifel Varro's Thätigkeit als Legat des Pompeius behandelnd, im Seeräuberkriege, gegen Mithridates und in Spanien; s. 162, 1. Die Schrift über Pompejus war wohl apologetisch gehalten. Ritschl, Rhein. Mus. VI. S. 498—501. Appian. b. c. II, 9 (vom J. 694 d. St.): *καί τις αὐτῶν* (der Triumvirn Pompeius, Caesar und Crassus) *τήνδε τὴν συμφροσύνην συγγραφεύς, Οὐάρρων, ἐνὶ βιβλίῳ περιλαβὼν ἐπέγραψε Τριπάρανον.*

4. Werke zur römischen Geschichte. a) Antiquitatum libri XLI (Hieronymus unrichtig XLV), eine römische Alterthumskunde, nach sachlichen Gesichtspunkten in zwei Hälften zerfallend, rerum humanarum in 25 Büchern (4 Theile von je 6 Büchern, nebst Einleitungsbuch), und sodann (quod prius exstiterint civitates, deinde ab eis res divinae institutae sint, August. C. D. VI, 4) 16 rerum divinarum (5 Theile von je 3 Büchern, nebst einem Buche Einleitung); s. die genaue Inhaltsübersicht bei Augustin. de civ. dei VI, 3: quadraginta unum libros scripsit Antiquitatum; hos in res humanas divinasque divisit, rebus humanis viginti quinque, divinis sedecim tribuit, istam secutus in ea partitione rationem ut rerum humanarum libros senos quattuor partibus daret. intendit enim qui agant, ubi agant, quando agant, quid agant. in sex itaque primis de hominibus scripsit, in secundis sex de locis, sex tertios de temporibus, sex quartos eosdemque postremos de rebus absolvit. quater autem seni viginti et quattuor fiunt. sed unum singularem, qui communiter prius de omnibus loqueretur, in capite posuit. In divinis identidem rebus eadem ab illo divisionis forma servata est, quantum adtinet ad ea quae diis exhibenda sunt. exhibentur enim ab hominibus in locis et temporibus sacra. haec quattuor quae dixi libris complexus est ternis: nam tres priores de hominibus scripsit, sequentes de locis, tertios de temporibus, quartos de sacris, etiam hic, qui exhibeant, ubi exhibeant, quando exhibeant, quid exhibeant, subtilissima distinctione commentans. sed quia oportebat dicere maximeque id exspectabatur quibus exhibeant, de ipsis quoque diis tres conscripsit extremos, ut quinquies terni quindecim fierent. sunt autem omnes, ut diximus, sedecim, quia et istorum exordio unum singularem, qui prius de omnibus loqueretur, apposuit; quo absoluto consequenter ex illa quinquepertita distributione tres praecedentes, qui ad homines pertinent, ita subdivisit ut primus sit de pontificibus, se-

cundus de auguribus, tertius de quindecim viris sacrorum; secundos tres ad loca pertinentes, ita ut in uno eorum de sacellis, altero de sacris aedibus diceret, tertio de locis religiosis; tres porro, qui istos sequuntur et ad tempora pertinent, id est ad dies festos, ita ut unum eorum faceret de feriis, alterum de ludis circensibus, de scaenicis tertium. quartorum trium ad sacra pertinentium uni dedit consecrationes, alteri sacra privata, ultimo publica. hanc velut pompam obsequiorum in tribus qui restant dii ipsi sequuntur extremi, quibus iste universus cultus inpensus est: in primo dii certi, in secundo incerti, in tertio cunctorum novissimo dii praecipui atque selecti. Die rer. human. libri suchten dem Verfalle der Staatsreligion entgegenzuwirken und waren ad Caesarem pontificem gerichtet (Augustin. de civ. dei VII, 35. Lactant. Inst. I, 6, 7), somit wohl Ende 707 herausgegeben. Davon auch eine kürzere Bearbeitung, *Ἐπιτομή* Antiquitatum in 9 (4 + 5) Büchern. Priscian ist der Letzte dem das Werk selbst noch vorgelegen zu haben scheint. Ritschl, Rhein. Mus. VI. S. 506. L. H. Krahner, comm. de Varr. antiqq. . . libris XLI, Halle 1834; und über das zehnte Buch der Antiqq. rer. div. des Varro, Ztschr. f. d. Alt.-Wiss. 1852, S. 385—412. L. Mercklin, Philologus XIII. S. 731—735. Zusammenstellung und Erläuterung der Ueberreste bei R. Merkel in seiner Ausg. von Ovids Fasti p. CVI—CCXLVII. Vgl. auch C. H. J. Francken, fragmenta Varr. quae inveniuntur in libris s. Augustini de civ. dei, Lugd. Bat. 1836. Lüttgert, Theologumena Varroniana, a s. Augustino in iudicium vocata, Sorau 1858. 1859. 4. L. Mercklin, de Varrone coronarum Rom. militarium interprete praecipuo, Dorpat 1859. 4.

b) Annalium libri III, wohl ein chronologischer Abriss wie der annalis des Atticus und die chronica des Cornelius Nepos. Ritschl, Rhein. Mus. VI. S. 508—510. L. Urlichs, die Anfänge der griech. Künstlergesch. S. 35 f.

c) de vita populi romani (vgl. Dikäarchs *Βίος Ἑλλάδος*) in 4 Büchern, an Atticus gerichtet (Charis. I. p. 101 P. = 126, 25 K.), nach den Ueberresten daraus (gesammelt von Kettner p. 21—39) eine Art Culturgeschichte, sachliche und chronologische Anordnung künstlich combinierend, so dass I die Zustände des Einzelnen, II Familie und Staat, III Kriegswesen, IV den Untergang des Staats (der Republik) behandelte. Abfassung vielleicht um 711 (Ritschl, Rhein. Mus. VI. S. 512). H. Kettner, Varronis de vita pop. rom. . . quae exstant, Halle 1863. 42 pp.

d) de gente populi rom. 4 Bücher; s. Arnob. adv. nat. V, 8: Varro . . in librorum quattuor primo quos de gente conscriptos rom. pop. dereliquit, curiosis computationibus edocet ab diluvii tempore (der deukalionischen) adusque Hirti consulatum et Pansae (J. 711) annorum esse milia nondum duo. Verfasst im J. 711 oder kurz darauf (s. Arnob. l. l.), ein Versuch die römische Zeitrechnung in den universalhistorischen Synchronismus einzureihen und damit gleichsam den geschichtlichen Stammbaum des römischen Volkes aufzurichten (Roth, Leben d. V. S. 27). Diese Genealogie wurde, nach einer chronologischen Einleitung, über die sikyonische und athenische Königsreihe (B. I u. II) auf die lateinische (B. III) und dann die römische (B. IV) weiter geführt, mit besonderer Berücksichtigung der ethnographischen Zusammenhänge der Einrichtungen Roms (Serv. Aen.

VII, 176). Die Schrift ist in der ersten Hälfte von Augustin. de civ. d. XVIII stark benützt: s. bes. c. 2. 13. Francken, fragm. Varr. p. 124—150. H. Kettner, varronische Studien (Halle 1865) S. 38—63 und die Ueberreste S. 63—78.

e) de familiis troianis (römische Patricierfamilien die von Aeneas oder Genossen desselben abstammen wollten) in mehreren Büchern (Serv. Aen. V, 704: Varro in libris quos de familiis troianis scripsit). Vgl. Ritschl, Rhein. Mus. VI. S. 507 f. W. Hertzberg zu seiner Uebersetzung der Aeneis V, 116 ff. S. 369.

f) Aetia (*Αἴτια*, nach dem Vorgange des Kallimachus), Erklärung (der ratio, causae, des cur) römischer Gebräuche bes. des Privatlebens, wohl die Hauptquelle für Plutarchs *Αἴτια ῥωμαϊκά*. L. Mercklin, Philologus III. S. 267—277. XIII. S. 710 f. G. Thilo, de Varrone Plut. Quaest. rom. auctore praecipuo, Bonn 1853. J. J. W. Lagus, Plutarchus Varronis studiosus, Helsingfors 1847. Ritschl, Rhein. Mus. VI. S. 512.

g) rerum urbanarum libri III, vielleicht eine Geschichte der Stadt Rom hauptsächlich aus topographischen Gesichtspunkten. Ritschl a. a. O. S. 510 f. O. Jahn, Hermes II. S. 235.

h) tribuum liber (angeführt von Varro L. L. V, 56), benützt in den Tribusartikeln des Festus; s. L. Mercklin, Quaestiones Varronianae (Dorpat 1852. 4.) p. 5 ff.

Alle diese Schriften (b—h) sind Ergänzungen und weitere Ausführungen des in den Antiqq. rerum humanarum behandelten Stoffes, zu welchem gehört auch der schon J. 683 (Pompeius cum initurus foret consulatum, Gell.) verfasste *Εἰσαγωγικὸς* ad Pompeium, ex quo disceret quid facere dicereque deberet cum senatum consuleret (Gell. XIV, 7, 2). Dagegen der in den res divinae erörterte Stoff kehrt in keiner Specialschrift wieder, da Varro in augurum libris (Macrob. Sat. I, 16, 19) von zweifelhafter Richtigkeit (statt libro, nämlich Antiquitatum) ist; s. Ritschl, Rhein. Mus. VI. S. 540.

5. Literarhistorische Schriften (Ritschl a. a. O. S. 513—524): de bibliothecis III; de proprietate scriptorum III (stilistisch? Ritschl S. 524); de poetis (die römischen) in mehreren Büchern (Gell. I, 24, 3: epigramma Plauti . . a M. Varrone positum in libro de poetis primo; vgl. XVII, 21, 43. 45); de poematis III (wohl eine Art Poetik); de lectionibus III (wahrscheinlich über die Recitationen, Ritschl S. 521 ff.); de compositione saturarum (Non. p. 67). Insbesondere die dramatische Literatur, und innerhalb dieser namentlich Plautus, wurde von Varro in einer Reihe von Schriften behandelt (Ritschl S. 516 ff.). So de originibus scenicis III; de scenicis actionibus (Aufführungen) III (nach Hieronymus; bei Charis. I. p. 74 P. = 95, 18 K.: Varro de actionibus scenicis V; vgl. den Anonymus de generibus nominum ed. Otto, Giessen 1850. 4., Nr. 306); de actibus scenicis III; de personis (Masken) III; de descriptionibus (Charakterschilderungen) III; quaestionum Plautinarum V (wohl zur Erklärung einzelner dunkler Ausdrücke) und de cōmoediis Plautinis (über echte und unechte Stücke?) mehrere Bücher (M. Varro in libr. de comoediis Pl. primo, Gell.

III, 3, 9). Servius Ae. X, 894 (ut etiam Varro in ludis theatralibus docet) meint eher das Buch der Antiqq. rer. hum. das de ludis scenicis handelte (s. oben S. 272, Z. 5) als die Monographie de scenicis actionibus. Ein besonders merkwürdiger Bestandtheil der literarhistorischen Schriften Varro's sind seine

Imaginum libri XV oder Hebdomades, ein biographisches Bilderbuch, herausgegeben um 715 d. St. (Gell. III, 10, 17), enthaltend 700 Porträtbildnisse griechischer und römischer Berühmtheiten (Könige und Feldherren; Staatsmänner; Dichter; Prosaiker; Fachmänner; Künstler; auf andern Gebieten) mit je einem (metrischen) elogium. Das erste Buch bildete wohl die Einleitung nebst den 14 Urvätern der in den folgenden Büchern aufgestellten Gattungen; die weiteren 14 Bücher (oder 7 Dyaden, die geraden Zahlen für die Griechen, die ungeraden für die Römer?) werden je 7 Hebdomaden oder 49 imagines enthalten haben (14 mal 49 = 686 + 14 = 700). Von demselben Werke veranstaltete Varro (wohl später) eine wohlfeilere (Volks-)Ausgabe, wahrscheinlich ohne Porträts, *Ἐπιτομὴν* ex Imaginum libris XV libros IIII (Hieronymus), welche letztere Zahl Ritschl zuerst (Rhein. Mus. XII. S. 160) in VII (UII) abgeändert, dann (Epimetrum 1858) belassen und auf vier Hauptkategorien (Staat, Literatur, Kunst, Sonstiges) bezogen hat. Plin. N. H. XXXV, 2, 11: imaginum amorem flagrasse quondam testes sunt Atticus ille Ciceronis (s. unten 169, 2, d) et M. Varro benignissimo invento, insertis voluminum suorum fecunditati septingentorum inlustrium aliquo modo imaginibus. Gell. III, 10, 1: M. Varro in primo librorum qui inscribuntur Hebdomades vel de imaginibus. 11, 7: M. Varro in libro de imaginibus primo Homeri imagini epigramma hoc adposuit. Symmach. Ep. I, 2: scis Terentium . . Reatinum . . Hebdomadum libros epigrammatum adiectione condiisse. . . in socerum . . tibi delegamus epigrammata. nam et Varronis libri diversis notantur auctoribus. Vgl. ib. I, 4. Auson. Mosell. 305 ff.: forsan et insignes hominumque operumque labores (der griechischen Architektur) hic habuit decimo celebrata volumine Marci hebdomas. F. Creuzer, Ztschr. f. d. Alt.-Wiss. 1843, Nr. 133—147 = Deutsche Schriften, zur Archäologie III. S. 531 ff. Elster, in Jahn's Archiv XVIII. S. 202—206. XIX. S. 31—52. M. Hertz, in Gerhard's Denkmälern, Forschungen 1850, S. 142 f. F. Ritschl, Rhein. Mus. VI. S. 513 f. XII. S. 153 f. 160. XIII. S. 317—319; de ordine quo Varr. Hebd. dispositae fuerint, Bonner Katalog 1856 f.; Epimetrum disput. de Varr. Hebd. libris, Bonner Katalog 1858. L. Mercklin im Dorpater Katalog 1857, Rhein. Mus. XIII. S. 460 ff. und Philologus XIII. S. 742—751. XV. S. 709—712. L. Urlichs, Rhein. Mus. XIV. S. 607—612. J. Vahlen in Jahn's Jahrb. LXXVII. S. 737—746.

Auch auf kunstgeschichtliche Schriften des Varro lassen Bruchstücke aus ihm bei Plinius schliessen. Ritschl, Rhein. Mus. VI. S. 520, A.

6. Fachwissenschaftliche Schriften (Ritschl a. a. O. S. 503—505):

a) Disciplinarum libri IX, bei den Römern die erste enkyklopädische Zusammenfassung der artes liberales, wie sie durch griechische Wissenschaft ausgebildet waren, nämlich 1) grammática (Wilmanns, Varr. gramm. p. 98—116. 208—218), 2) dialectica, 3) rhetorica, 4) geometria, 5) arithme-

tica, 6) astrologia, 7?) musica, 8) medicina, 9) architectura (vgl. oben 55, 1), woraus die sieben artes liberales des Mittelalters wurden, wie sie schon bei Augustinus und Martianus Capella sich finden. Bezieht sich auf das achte Buch die Angabe von Plinius N. H. XXIX, 4, 65 (cunctarer in proferendo ex his remedio ni M. Varro LXXXIII vitae anno prodidisset), so wäre dieses Werk eines der spätesten des Varro. F. Ritschl, Quaestiones Varronianae, Bonn 1845. 55 pp. 4. Vgl. Rhein. Mus. VI. S. 503 f. 535. L. Mercklin, Philologus XIII. S. 736—738.

b) Die in Discipl. zusammengefassten Fächer hat Varro überdiess grossentheils auch in Einzelschriften behandelt; so die Grammatik (s. e), die Philosophie (de forma philosophiae libri III; vielleicht auch ein einzelnes Buch de philosophia, nach Augustin. civ. d. XIX, 1 ff. vgl. Ritschl, Rhein. Mus. VI. S. 503), zu welcher (wie zur arithmetica) auch die ohne Zweifel pythagorisierenden neun Bücher de principiis numerorum gehören. Vgl. L. Krahner, de Varrone ex Martiani satura supplendo; c. 1: de Varronis philosophia, Friedland 1846. 4. Diese philosophischen Schriften sind sicher nach Ciceros Academica, also nach J. 709, verfasst (Wilmanns, Varr. gramm. libr. p. 9). Ferner eine eigene Rhetorik (Varro . . in libro III Rhetoricorum, Priscian. IX. p. 872 = 489, 2 Htz.). Die geometria zerfiel bei Varro nach der theoretischen Seite in *κανονική* (quae ad aures pertinet, Grundlage der Musik; s. Ritschl, Quaest. Varr. p. 30 f.) und *ὀπτική* (quae ad oculos pertinet, Optik nebst *ἐπιπεδομετρία* und *στερεομετρία*, Ritschl p. 37—39), nach der praktischen Seite in Gromatik und Geographie (Ritschl p. 39—48). Die Gromatik oder Kunst und Lehre der Agrimensoren war dann ohne Zweifel in der Schrift de mensuris (Priscian. VIII. p. 818 P. = 420, 15 Htz. Ps. Boeth. de geometr. p. 1234) eigens behandelt (Ritschl, Rhein. Mus. VI. S. 535 f. 554, A. 8), wie vielleicht auch die Länderkunde (Ritschl S. 555, A. 12), in deren Gebiet weiter einschlagen de ora maritima libri (Serv. Ae. I, 108. 111. V, 19. VIII, 710), wohl identisch mit dem opus quod de littoralibus est (Solin. 11). Zweifelhaft aber ist ob das von Hieronymus genannte Buch de valitudine tuenda eine selbständige Ausführung oder vielmehr ein logistoricus war (Ritschl S. 502. 536).

c) Aus praktischen Gebieten sind ausser den libri rerum rusticarum (unten 166) die Schrift de aestuariis (in libro quem de aest. feci, Varr. L. L. IX, 26), sofern damit solche aestuaria gemeint sind welche Meerwasserfischteiche speisen (Ritschl S. 554, A. 10), sowie die beiden Witterungskalender für den Landmann und für Seefahrer: Ephemeris (rustica oder agrestis), verfasst nach dem J. 708 (Ritschl S. 533), und Ephemeridis navalis libri ad Pompeium (Non. p. 71, 19. Itin. Alex. M. 6), verfasst um 677 (Varro Cn. Pompeio per Hispanias militaturo librum illum Ephemeridos sub nomine elaboravit, Itin. l. l.), Schifffahrtsprognostica, von Vegetius V, 11 kürzer libri navales genannt (Ritschl S. 532 f.). Th. Bergk, Rhein. Mus. I (1842). p. 367—374.

d) de iure civili libri XV, wohl in dem Sinne als römisches Privatrecht; Ritschl S. 505. Für eine allgemeine juristische Propädeutik und die Hauptquelle von Pomponius hält das Werk F. D. Sanio, Varroniana in den

Schriften der röm. Juristen, vornehmlich an dem Enchirid. des Pomponius nachzuweisen versucht (Leipzig 1867), S. 134 vgl. S. 211 ff. Verwandten Inhalts sind wohl auch die libri de gradibus (Verwandtschaftsgrade) bei Serv. Ae. V, 410. Antiquarische und staatsrechtliche Fragen neben grammatischen finden sich erörtert in den Ueberresten der Epistolicae quaestiones, mindestens in acht Büchern (Ritschl S. 537), und wohl auch der Epistulae, falls diese überhaupt von jenen verschieden sind, in welchem Falle sie in graecae und latinae (Non. p. 141: Varro epistula latina; p. 121: Varro epistula latina libro I; p. 473: Varro ep. lat. libro II; vgl. p. 419: Varro . . epistulis Latiniae) werden eingetheilt gewesen sein (Ritschl S. 537—540. 553, A. 5 f.).

e) Grammatischen Inhalts waren, ausser dem Gesammtwerke, den 25 Büchern de lingua latina (unten 165) und der epitome daraus in 9 Büchern, folgende Einzelschriften: de antiquitate litterarum (Priscian. I. p. 540 P. = p. 8, 2 Htz.: Varro in II de antiquitate litterarum), an (den Tragiker L.) Attius gerichtet und daher wohl eine der ältesten Schriften Varro's (Ritschl S. 529 f. 557, A. 21. Wilmanns p. 117—125. 218—220); de origine linguae latinae III (an Pompejus gerichtet? Ritschl S. 530 f.); *περὶ χαρακτήρων* (= *τύπων*, Formen der Wortbildung, Usener in Fleckeisens Jahrb. XCV, S. 247 f.), mindestens drei Bücher (Charis. II. p. 170 P. = 189, 25 K.: Varro in III *π. χ.*); de similitudine verborum III (= de analogia, Ritschl S. 529); de utilitate sermonis (Charis. p. 98 P. = 123, 3 K.: Varro de ut. s. IIII), die anomalia in den Vordergrund stellend (Ritschl S. 529); endlich de sermone latino V (Hieronymus; dagegen Rufin. p. 2707 P. = p. 378 Gaisf.: Varro de lingua latina ad Marcellum, und ib. p. 380 G.: Varro in lib. VII de lingua latina ad Marcellum, vgl. Gell. XII, 6, 3. 10, 4. XVI, 12, 7 f. XVIII, 12, 8. Wilmanns p. 47—97. 170—208), die Metrik mit behandelnd (Ritschl S. 524, vgl. Westphal, griech. Metrik I². S. 116 f. 173) und für die Orthographie Hauptquelle der späteren Grammatiker. Ein Excerpt des Abschnittes über die Accente enthält des Sergius Explan. in Donat. in den Analect. gramm. Vindob. p. 526 und bei Keil gramm. IV. p. 525 ff. vgl. Wilmanns p. 49 ff. und Lentz zu Herodian I. p. XXXI ff. Ein anderes wohl in der Orthographie des Terentius Scaurus p. 2262—2264 P., vgl. Usener im Rhein. Mus. XXIV. S. 94—114. Im Allgemeinen A. Wilmanns, de Varr. libris grammaticis scripsit relliquiasque subiecit, Berlin 1864. 226 pp. 8.

7. Singulares (libri) X bei Hieronymus, *μονόβιβλα* unbekannten Inhalts (Ritschl S. 502).

155 **165.** Von der gesammten literarischen Thätigkeit Varro's sind nur zwei Schriften auf uns gekommen, de lingua latina und rerum rusticarum libri III. Aber von den ursprünglich 25 Büchern de lingua latina ist uns nur Buch V bis X erhalten, und auch diese am Ende von VI, VIII und X, sowie am Anfang von VII und IX verstümmelt, ausserdem vielfach interpoliert und sonst verderbt. Das vollständige Werk behandelte

in seiner ersten Hälfte die Lehre von der Bildung und Flexion der Wörter, in der zweiten die Syntax, unter starker Benützung der Alexandriner und Stoiker. Vom fünften Buche an war das Werk dem Cicero gewidmet und ist daher spätestens J. 711 verfasst und wohl auch herausgegeben. Der sprachwissenschaftliche Standpunkt ist sehr ungleich, die Schreibweise alterthümelnd abgerissen und ungefüg.

1. Die strenge mechanische Symmetrie der Disposition wie in den Antiquitatum libri (s. oben 164, 4, a) so auch in den Büchern de lingua latina erhellt aus der wiederholten Hervorhebung derselben. VII, 110: quoniam omnis operis de lingua latina tris feci parteis, primo quemadmodum vocabula imposita essent rebus (Etymologie), secundo quemadmodum ea in casus declinarentur (Declination und Conjugation), tertio quemadmodum coniungerentur (Syntax). V, 1: quemadmodum vocabula essent imposita rebus in lingua latina sex libris exponere institui. de his tris (ausser dem ersten, die Einleitung enthaltenden Buche, also B. II—IV) ante hunc feci, quos Septumio misi. in quibus est de disciplina quam vocant ἐτυμολογικήν. quae contra eam dicerentur, volumine primo (B. II); quae pro ea, secundo (B. III); quae de ea, tertio (B. IV). in his ad te (Cicero) scribam, a quibus rebus vocabula imposita sint in lingua latina, et ea quae sunt in consuetudine apud poetas. VI, 97: quoniam de hisce rebus tris libros ad te mittere institui, de oratione soluta duo, de poetica unum, et ex soluta ad te misi duo, priorem (B. V) de locis et quae in locis sunt, hunc (B. VI) de temporibus et quae cum his sunt coniuncta: deinceps in proxumo (B. VII) de poeticis verborum originibus scribere institui. VII, 5: dicam in hoc libro de verbis quae a poetis sunt posita, primum de locis, dein de his quae in locis sunt, tertio de temporibus, tum quae cum temporibus sunt coniuncta. VIII, 24: de quibus utriusque generis (ἀναλογίας und ἀνωμαλίας) declinationibus libros faciam bis ternos: prioris tris (B. VIII, IX, X) de earum declinationum disciplina, posterioris (B. XI, XII, XIII) ex eius disciplinae propaginibus. de prioribus primus (B. VIII) erit hic: quae contra similitudinem (Analogie) declinationum dicantur, secundus (B. IX), quae contra dissimilitudinem (Anomalie), tertius (B. X) de similitudinum forma. de quibus quae expediero, singulis tribus; tum de alteris totidem scribere ac dividere incipiamus. Buch XIV bis XXV behandelte dann die Syntax. Vgl. Ritschl, Rhein. Mus. VI. S. 525 f. Wilmanns, de Varr. libris gramm. p. 22 ff. Zusammenstellung der Ueberreste aus den verlorenen Büchern bei Wilmanns p. 141—170.

2. Die Widmung an Cicero erstreckte sich auf B. V—XXV. Vgl. Gell. XVI, 8, 6: M. Varro de lingua latina ad Ciceronem quarto vicesimo; auch Priscian X, 50. p. 540, 4 Htz.: Varro in XXIII ad Ciceronem. Daraus dass die ersten Bücher einem Andern gewidmet waren ist wohl zu schliessen dass sie schon verfasst waren als Varro sich entschloss mit Cicero eine Art Tauschhandel der Widmungen einzugehen. Schon J. 707 versprach er dem Cicero magnam et gravem προσφώνησιν (Cic. ad Att. XIII, 12, 3), wurde aber damit nicht so schnell fertig wie Cicero mit seinen Büchern,

so dass dieser J. 709 ungeduldig wurde (biennium praeteriit cum ille *Καλλιππίδης* assiduo cursu cubitum nullum processerit, l. l.) und erst auf des Atticus Zureden sich entschloss selber den Anfang zu machen durch Widmung seiner Academica an Varro (ad Att. XIII, 12, 3. 16, 1 f. 18). Das Werk Varro's wurde also erst nach dem Erscheinen von Cicero's Academica (J. 709) fertig, ohne Zweifel aber vor Cicero's Tod (Ende 711). Wenigstens hat O. Müllers Vermutung, es sei erst nach Varro's Tod unfertig veröffentlicht worden, die Thatsache gegen sich dass Varro selbst eine Epitome davon herausgab. Vgl. O. Müller's Praef. p. I—XI und dagegen L. Spengel, Abhandl. der bair. Akad. VII, 2. S. 443 ff.; Roth, Leben Varro's S. 25, und Wilmanns, Varr. libr. gramm. p. 37—46. Verrius Flaccus scheint das Werk nicht benützt zu haben, vielleicht weil er es missachtete. Vgl. Schwegler, Röm. Gesch. I. S. 127: „die Schrift wimmelt von unsinnigen, kindischen, selbst gegen die Anfangsgründe der lateinischen Grammatik verstossenden Etymologieen."

3. Die ziemlich zahlreichen Handschriften des Werkes de lingua lat. stammen sämmtlich aus dem 15ten Jahrh. und sind Abschriften der mediceischen in Florenz, Laur. 51, 10 saec. XI. C. Lachmann, Rhein. Mus. 1835, S. 104. 1845, S. 611. H. Keil, Rhein. Mus. VI. (1848.) S. 142—145. Editio princeps von Pomponius Laetus, Rom um 1471. Neuere Ausgaben hauptsächlich von L. Spengel (Berol. 1826) und C. O. Müller (Lips. 1833); nach Letzterem A. E. Egger (Paris 1837). Neuere Beiträge zur Kritik (s. Philologus XIII. S. 684—692 und XXVII. S. 303—307) besonders von L. Spengel, über die Kritik der varron. Bücher de l. l., München 1854. 4. (Abhandl. der bair. Ak. VII, 2. S. 429—482); de emendanda ratione librorum . . de l. l., München 1858. 4.; Philologus XVII. S. 288—306. W. Christ, Philologus XVI. S. 450—464. XVII. S. 59—63. H. Kettner, krit. Bemerkungen zu Varro u. lat. Glossaren, Rossleben 1868. 4. Zur Sacherklärung L. Lersch, Sprachphilosophie d. Alten III. S. 169 ff. C. E. L. Oxe, de Varr. etymis quibusdam, Kreuznach 1859. 4. A. Wilmanns, de Varr. libr. gramm. p. 1—46.

156 **166.** Varro's drei Bücher rerum rusticarum besitzen wir, mit Ausnahme einer Lücke zu Anfang des zweiten Buchs, vollständig. Das erste handelt vom Ackerbau, das zweite von der Viehzucht, das dritte von den auf einem Gute gezogenen Vögeln und Fischen. Gelehrsamkeit und lange Lebenserfahrung liefern hier dem achtzigjährigen Verfasser reichen Stoff. Die Einkleidung ist dialogisch in der Weise der philosophischen Schriften Cicero's, aber mit lebhafterer Scenerie und Handlung, und ist von Varro dazu benützt seinen etwas zopfigen, aber in seiner gutmütigen Behaglichkeit ansprechenden Witz spielen zu lassen, besonders hinsichtlich der Namen seiner Personen.

1. R. R. I, 1, 1: annus octogesimus admonet me ut sarcinas colligam ante quam proficiscar e vita. Die Abfassung fällt somit ins J. 717 d. St.

Die Scenerie des Gesprächs von B. II wird ins J. 687 (21 April), die von B. III ins J. 700 versetzt; s. II. praef. 7. III, 2, 3 (vgl. Cic. ad Att. IV, 15, 5). Ibid. I, 1, 4: scribam tibi (seiner Gattin Fundania) tres libros indices (übersichtliche). Diess blieb stehen, obwohl Buch II und III andere Adressaten erhielten, jenes den Turranius Niger, dieses den Q. Pinnius. I, 1, 11: quo brevius (wegen der grossen Zahl der Vorgänger) de ea re conor tribus libris exponere, uno de agricultura, altero de re pecuaria, tertio de villaticis pastionibus. II. praef. 6: quoniam de agricultura librum Fundaniae uxori propter eius fundum feci, tibi, Niger Turrani noster, qui vehementer delectaris pecore, . . de re pecuaria breviter ac summatim percurram. III, 1, 9: cum putarem esse rerum rusticarum . . tria genera, unum de agricultura, alterum de re pecuaria, tertium de villaticis pastionibus, tres libros institui, e queis duo scripsi: primum ad Fundaniam uxorem de agricultura, secundum de pecuaria ad Turranium Nigrum. qui reliquus est tertius, de villaticis fructibus, hunc ad te (Q. Pinnius) mitto, quod visus sum debere pro nostra vicinitate et amore scribere potissimum ad te. Wie diese fortwährende Einprägung der Disposition specifisch varronisch ist (vgl. 165, 1), so kehrt in diesem Werke auch die Polemik gegen den Untergang der alten Sitteneinfalt oftmals wieder. Ausführung über die Namenwitze (Fundania, Fundilius, Agrasius, Agrius, Stolo, Scrofa, Vaccius, Merula, Passer, Pavo u. A.) bei A. Schleicher, Meletematon Varron. spec. I (Bonn 1846) p. 1—12.

2. Da die Lücke nach der praef. von lib. II sich in allen Handschriften findet, so stammen diese sämmtlich aus der gleichen Quelle. Diese ist wohl die von P. Victorius benützte, später aber verloren gegangene Handschrift der Marcusbibliothek zu Florenz (Marcianus). Die beste Abschrift davon ist Laur. 51, 4, geschrieben zwischen 1420 und 1430. A. Schleicher, Melet. Varr. I. p. 13 ff. (p. 20—32 index codicum) und besonders H. Keil, Observationes criticae in Catonis et Varronis de re rustica libros, Halle 1849. Vgl. L. Mercklin, Philologus XIII. S. 694—698. Der Text in den Scriptores rei rusticae (s. oben 52, 5) und in den opera Varronis (s. 167, 3). Uebersetzung von G. Grosse, Halle 1788. A. Frémy, quid in libris M. T. V. de re rustica ad litteras attineat, Paris 1843. Diss.

167. Die übrigen Schriften Varro's scheinen über das 157
sechste christliche Jahrhundert hinaus sich nicht erhalten zu haben. Unter den sogenannten sententiae Varronis sind nicht wenige welche wirklich aus Schriften des Varro entnommen sein könnten.

1. Ueber das Verhältniss des Martianus Capella zu Varro s. Ztschr. f. d. Alt.-Wiss. 1845, S. 1126 ff. Jahns Archiv XIII. S. 590 ff. Krahner, de Varrone ex Martiani satura supplendo, Friedland 1846. 4. Dass Isidor Hisp. die 36 Stellen an denen er den Varro nennt nicht aus diesem selbst, sondern erst mittelbar durch andere Gewährsmänner aus ihm geschöpft hat ist theils wahrscheinlich theils gewiss gemacht worden durch H. Kettner, varronische Studien (Halle 1865) S. 2—37. Daraus ist mit ziemlicher Sicherheit zu schliessen dass dem Zeitalter des Isidor, dem siebenten Jahrh.

n. Chr., von dem varronischen Nachlasse nicht mehr vorlag als uns. Diess begreift sich um so leichter wenn, ut traditur a maioribus (Joh. Saresber. Policrat. II, 26. VIII, 19), Papst Gregor I (J. 590—640) eine ganze Sammlung von Büchern aus dem Alterthum auf dem Palatinus verbrannt hätte. Petrarca spricht in einem Briefe den er (1 Oct. 1343) an Varro richtet die unerfüllt gebliebene Hoffnung aus: divinarum et humanarum rerum libros XLI, qui nomen tibi sonantius peperererunt, hos adhuc alicubi forsitan latitare suspicor, eaque multos iam per annos me fatigat cura. Roth, Leben Varro's S. 4 f. A.

2. Die Sententiae Varronis, ungefähr 160 an Zahl (abgedruckt z. B. bei A. Riese, Varr. Satt. p. 265—272), finden sich in den Handschriften unter verschiedenen Titeln (Sententiae Varronis ad Papirianum Athenis audientem; Proverbia Varronis ad Paxianum; Sententiae Varronis ad Atheniensem auditorem morales atque notabiles; Varro ad Atheniensem auditorem; Liber moralis quem Varro scripsit ad Ath. aud.; Varro in Moralibus oder in libro Moralium). Ueber sie muss unbefangene Betrachtung dem Urteile von Riese beistimmen (l. l. p. X f.): non absonum puto conicere aliqua certe ex parte eas e Varronis libris derivandas esse. nam insunt sententiae quales liberalior tantum excultiorque medio aevo actas invenire potuit quaeque Varronis ingenio aptissimae sunt (z. B. 1: di essemus ni moreremur. 4: cum natura litigat qui mori grave fert. 10: in multis contra omnes sapere desipere est. 37: eo vultu dimittendae sunt divitiae quo accipiendae. 39: philosophiae non accommodari tempus, sed dari oportet; ipsa enim praecipuus est dei cultus. 62: eo tantum studia intermittantur ne omittantur. 84: nil novit qui aeque omnia. 85: cito transcursa citius labuntur. 86: sic multi libros degustant ut convivae delicias. 151: sic studendum ut propter id te putes natum; noch mehr freilich erinnert dergleichen an Geist und Ausdrucksweise des Seneca). nec obstat sermo, qui profecto illius aevi barbarie foede infectus est, cum in talibus florilegiis sententias tantum respicere, verba neglegere suoque usui accommodare possent. So ist 56 (omnia nosse impossibile) inhaltlich identisch mit Varr. R. R. II, 1, 3 (nemo omnia potest scire). Manches ist metrisch oder leicht in ein Metrum zu bringen (wie 9. 21. 84. 98. 101), daher die varronischen saturae hauptsächlich zu der Sammlung beigesteuert haben mögen. Mercklin vermutete dass der obscure Grammatiker Varro (bei Vergilius Maro de VIII partibus or.) aus der karolingischen Zeit der Verfasser sei. In den encyclopädischen Schriften des Mittelalters (z. B. Vincentius Bellovacensis Speculum historiale und doctrinale, Arnoldi de Hollandia Liber Vaticani) wurden diese Sentenzen viel benützt. Literatur: Sententias M. T. V. . . edidit et commentario illustravit Vinc. Devit, Padua 1843. R. Klotz, über die dem Varro beigelegten Denksprüche, Jahns Archiv IX. S. 582—603. Düntzer, ebds. XV. S. 193 ff. vgl. Jahns Jahrb. LIV. S. 135 ff. L. Mercklin im Philologus II. S. 480—483. XIII. S. 739—742. Quicherat, pensées inédites de Varron, Bibl. de l'école des chartes III, 1. (Paris 1849) p. 3 ff. Sentences de M. T. V. et liste de ses ouvrages, d'après différents manuscrits, par Ch. Chappuis, Paris 1856, p. 1—116. Ritschl, Rhein. Mus. XII. S. 147—149.

3. Eine verlässliche Sammlung und Bearbeitung des ganzen varroni-

schen Nachlasses gibt es noch nicht. Aelteres: Varronis opera cum notis J. Scaligeri, A. Turnebi all., Paris 1569. 1573. 1581. 1585. Von Ausonius Popma, Lugd. Bat. 1601. Dortrecht 1619. Amsterdam 1623. Editio Bipontina 1788. 2 Voll.

168. Unter den Rednern der Optimatenpartei war der be- 158
deutendste Q. Hortensius Hortalus (J. 640—704 d. St.), als Mensch weich bis zur Verschwommenheit, als Redner durch Gedächtnissstärke und kunstreiche Gewähltheit des Vortrags lange Zeit die erste Rolle spielend, bis Cicero ihn überholte. Auch literarisch war er thätig: nicht nur dass er einen Theil seiner Reden herausgab, sondern er verfasste auch eine Schrift über allgemeine Fragen aus dem Gebiete der Beredtsamkeit, ausserdem Annales und erotische Gedichte. Neben ihm sind unter den Optimaten als Redner nennenswerth der Triumvir M. Licinius Crassus (J. 638—701), L. Licinius Lucullus (J. 640—698), M. Pupius Piso Calpurnianus (Cos. 693), sowie auch Cn. Pompejus Magnus (J. 648—706) und einige Andere.

1. Hortensius war Aedil 679, Prätor 682, Consul 685, † 704, nach Seren. Sammon. 261 ff. an einem Halsleiden. Cic. Brut. 88, 301: (erat Hortensius) primum memoria tanta quantam in nullo cognovisse me arbitror (Probe bei Sen. Controv. I. praef. 19. p. 54, 3 ff. Bu.), ut quae secum commentatus esset, ea sine scripto verbis eisdem redderet quibus cogitavisset. . . 302: attuleratque minume volgare genus dicendi, duas quidem res quas nemo alius, partitiones, quibus de rebus dicturus esset, et collectiones eorum quae essent dicta contra quaeque ipse dixisset. . . 303: vox canora et suavis, motus et gestus etiam plus artis habebat quam erat oratori satis. 95, 326: Hortensius genere (orationis asiatico) florens clamores faciebat adolescens. habebat enim et Menecliun illud studium crebrarum venustarumque sententiarum . . et erat oratio cum incitata et vibrans tum etiam accurata et polita. 327: erat excellens iudicio volgi et facile primas tenebat adolescens. . . sed cum iam honores et illa senior auctoritas gravius quiddam requireret, remanebat idem nec decebat idem; quodque exercitationem studiumque dimiserat, quod in eo fuerat acerrimum, concinnitas illa crebritasque sententiarum . . vestitu illo orationis quo consueverat ornata non erat. Quintil. XI, 3, 8: diu princeps orator, aliquando aemulus Ciceronis existimatus est, novissime, quoad vixit, secundus. Dem Cicero gegenüber benahm er sich immer neidlos anerkennend und wohlwollend, wiewohl er von dem reizbaren Nebenbuhler vielfach verkannt wurde.

2. Von den zahllosen Reden welche Hortensius im Laufe von 44 Jahren gehalten hat kennen wir von 26 die Anlässe; s. Luzac p. 119—146. Meyer, orat. rom. p. 168—172 = p. 361—378 ed. II. Herausgegebene Reden (z. B. pro Verre, Quintil. X, 1, 23): Cic. Brut. 94, 324 (discendi genus quod fuerit in utroque orationes utriusque etiam posteris nostris indicabunt). 96, 328 (id declarat totidem quot dixit, ut aiunt, scripta verbis oratio). or. 37, 132

(dicebat melius quam scripsit). Quintil. XI, 3, 8 (actione valuisse plurimum . . fides est quod eius scripta tantum intra famam sunt, . . ut appareat placuisse aliquid eo dicente quod legentes non invenimus). Ausserdem Quintil. II, 1, 11: loci . . quibus quaestiones generaliter tractantur, quales sunt editi a Q. quoque Hortensio, ut Sitne parvis argumentis credendum? vgl. ib. 4, 27. Priscian. VIII. p. 792 P. = 381, 10 Htz. Vellej. II, 16, 3 (maxime dilucide Q. Hortensius in Annalibus suis rettulit). Cic. ad Att. XII, 5, 3 (de bono auctore Hortensio sic acceperam; mündlich? vgl. XIII, 32, 3 ex Hortensio audieram; 33, 3 non temere dixit Hortensius). Erotische Gedichte; s. Plin. Ep. V, 3, 5 (oben 31, 1). Ovid. Trist. II, 441 (nec minus Hortensi nec sunt minus improba Servi carmina). Gell. XIX, 9, 7 (oben 31, 1). Varr. L. L. VIII, 14 (Ortensius in poematis: cervix). Vgl. ib. X, 78. Catull. 95, 3 f. Im Allgemeinen L. C. Luzac, de Q. H. oratore Ciceronis aemulo, Lugd. Bat. 1810. 161 pp. Linsén, de H. oratore Cic. aemulo, Abo 1822 f. 4. W. Drumann, Gesch. Roms III. S. 81—108. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. III. (1843.) S. 1497—1503.

3. Cic. Brut. 64, 230: Hortensius . . suos inter aequalis M. Pisonem (A. 5), M. Crassum, Cn. Lentulum (Cos. 682), P. Lentulum Suram (Cos. 683) longe praestitit. Tac. dial. 37: ex his (den vetera quae et in antiquariorum bybliothecis adhuc manent et cum maxime a Muciano contrahuntur ac iam . . edita sunt) intellegi potest Cn. Pompeium (A. 6) et M. Crassum non viribus modo et armis sed ingenio quoque et oratione valuisse, Lentulos (A. 7) et Metellos (A. 8) et Lucullos (A. 4) et Curiones (s. 141, 12. 150, 6 und den Volkstribun des J. 704) et ceteram procerum manum multum in his studiis operae curaeque posuisse. Unter diesen war M. Licinius P. f. Crassus Dives im J. 699 über 60 J. alt (Plut. Crass. 17) Prätor 682, Cos. 684 und 699, Censor 689, Mitglied des ersten Triumvirats 694, fiel gegen die Parther 8 Juni 701; s. W. Drumann, Gesch. Roms IV. S. 71—115. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1064—1068, Nr. 29. Cic. p. Mur. 23, 48: vir summa dignitate et diligentia et facultate dicendi. Brut. 66, 233: mediocriter a doctrina instructus, angustius etiam a natura, labore et industria . . in principibus patronis aliquot annos fuit. Stärker trägt die Farben auf Plut. Crass. 3: *παιδείας τῆς περὶ λόγον μάλιστα μὲν τὸ ῥητορικὸν καὶ χρειῶδες εἰς πολλοὺς ἤσκησε, καὶ γενόμενος δεινὸς εἰπεῖν ἐν τοῖς μάλιστα Ῥωμαίων ἐπιμελείᾳ καὶ πόνῳ τοὺς εὐφυεστάτους ὑπερέβαλεν.*

4. Ueber L. Lucullus s. oben 154, 4 f. Dessen Bruder, M. Licinius Lucullus, nach seiner Adoption (durch M. Terentius Varro) M. Terentius M. f. Licinianus Varro, Cos. 681 (s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1074 f. Nr. 9), wird von Cicero (Brut. 62, 222) neben M. Octavius Cn. f. und Cn. Octavius M. f. (Cos. 678) unter den politischen Rednern aufgeführt.

5. Cic. Brut. 67, 236: M. Piso (Cos. 693) quidquid habuit habuit ex disciplina, maximeque ex omnibus qui ante fuerunt graecis doctrinis eruditus fuit. habuit a natura genus quoddam acuminis, quod etiam arte limaverat, quod erat in reprehendendis verbis versutum et sollers (vgl. ad Att. I, 13, 2). . . is cum satis floruisset (als Redner) adolescens, minor haberi est coeptus postea; deinde ex Virginum iudicio (J. 681?) magnam laudem est adeptus et ex eo tempore . . tenuit locum tam diu quam ferre potuit

laborem. Ascon. zu Cic. in Pis. p. 15: Pupius Piso eisdem temporibus quibus Cicero, sed tanto aetate maior ut adolescentulum Ciceronem pater ad eum deduceret, quod in eo . . multae inerant litterae. Cic. fin. V, 1, 1: cum audissem (zu Athen) Antiochum, ut solebam, cum M. Pisone. de deor. nat. I, 7, 16: M. Piso si adesset, so wäre auch die peripatetische Schule vertreten. ad Att. XIII, 19, 4 (J. 709, wo Piso hiernach schon todt war): confeci V libros περὶ τελῶν, ut . . περιπατητικὰ M. Pisoni darem. de or. I, 22, 104: est apud M. Pisonem . . Peripateticus Staseas.

6. Cn. Pompeius Magnus, geb. 30 Sept. 648, Cos. 684, 699 und (sine collega) 702, Triumvir 694, † 29 Sept. 706; vgl. W. Drumann, Gesch. Roms IV. S. 324—556. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. V. S. 1848—1854. Nach Tac. dial. 37 (s. A. 3) gab es geschriebene Reden von ihm. Cic. Brut. 68, 239: maiorem dicendi gloriam habuisset nisi eum maioris gloriae cupiditas ad bellicas laudes abstraxisset. erat oratione satis amplus, rem prudenter videbat; actio vero eius habebat et in voce magnum splendorem et in motu summam dignitatem. Vellej. II, 29, 3: sanctitate praecipuus, eloquentia medius. Quintil. XI, 1, 36: Pompeius abunde disertus rerum suarum narrator. Plut. Pompei. 1: πιθανότης λόγου. Schreiben von ihm aus dem Anfange des Bürgerkriegs (J. 705) bei Cic. ad Att. VIII, 11 und 12, je A—D.

7. Die Lentuli bei Tac. dial. 37 werden wohl die bei Cic. Brut. 64, 230 (s. A. 3) genannten sein, von welchen Cn. Cornelius Lentulus Clodianus ib. 66, 234 und der Catilinarier P. Cornelius Lentulus Sura ib. 235 als Redner charakterisiert wird (vgl. ib. 90, 308 Lentuli duo). Ausserdem Cn. (Cornelius) Lentulus Marcellinus (Cos. 698) ib. 70, 247; P. Cornelius Lentulus Spinther (Cos. 697) und L. Cornelius Lentulus Crus (Cos. 705) ib. 77, 268.

8. Zu den Metelli bei Tac. dial. 37 (A. 3) vgl. Cic. Brut. 70, 247: duo Metelli, Celer (Cos. 694, s. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 26 f. Nr. 15) et Nepos (Cos. 697; s. Haakh a. a. O. S. 27—29, Nr. 16), non nihil in causis versati, nec sine ingenio nec indocti. ad Att. VI, 3, 10 (J. 704): orationem Q. Celeris mihi velim mittas contra M. Servilium. Vgl. ad Fam. V, 4, 2.

9. Ueber L. Lucceius s. 169, 5.

10. Andere Redner dieser Zeit, von denen aber die Veröffentlichung ihrer Reden nicht erwähnt wird, zählt Cicero auf, im Brutus 67, 237 (P. Murena, C. Censorinus, L. Turius). 68, 239 (C. Piso, M'. Glabrio, L. Torquatus). 240 (D. Silanus, Q. Pompeius A. f. Bithynicus). 241 (P. Autronius, L. Octavius Reatinus, C. Staienus). 69, 242 (C. und L. Caepasii, C. Cosconius Calidianus, Q. Arrius). 70, 245 (T. Torquatus T. f., doctus vir ex Rhodia disciplina Molonis). 246 (M. Pontidius; M. Valerius Messala, Cos. 693). Erucius, der Ankläger des Sex. Roscius (s. unten 176, Nr. 2), heisst Antoniaster (geschmackloser Nachahmer des Redners Antonius) bei Cic. p. Varen. fr. 8. p. 443 = 930 Or.

169. Auf dem Gebiete der Geschichtschreibung war unter 159
den älteren Zeitgenossen Cicero's thätig besonders sein Freund

T. Pomponius Atticus (J. 645—722), hauptsächlich mit seinem Annalis, einer synchronistisch angelegten römischen Geschichte in magerer Tabellenform. Ausserdem Procilius, Hortensius, Luccejus, Sulpicius, L. Tubero u. a. noch weniger Bedeutende.

1. T. Pomponius Atticus, seit der Adoption durch seinen Oheim Q. Caecilius Q. f. Pomponianus Atticus, der durch Cicero's Briefwechsel mit ihm (unten 181, 2) und des Cornelius Nepos panegyrische Biographie bekannte Geldmann und Buchhändler. J. G. Hulleman, diatribe in T. Pomp. Att., Utrecht 1838. G. Boissier in Cicéron et ses amis (Paris 1865). W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 2094—2096.

2. Schriften des Atticus: a) unus liber graece confectus, de consulatu Ciceronis (Cornel. Nep. Att. 18, 6 vgl. Cic. ad Att. II, 1, 1 vom J. 694: tuus puer .. mihi litteras abs te et commentarium consulatus mei graece scriptum reddidit).

b) Annalis. Cic. Brut. 3, 13 f.: salutatio .. illius libri quo me hic (Atticus) affatus .. excitavit. .. quo omnem rerum (nostrarum fügt O. Jahn aus 5, 19 ein; vgl. aber auch or. 34, 120) memoriam breviter et .. perdiligenter complexus est. 4, 15: .. ut explicatis ordinibus temporum uno in conspectu omnia viderem. 5, 19: eis (durch Cicero's Schrift de rep. vom J. 700) .. ad veterum rerum nostrarum memoriam comprehendendam .. incensi sumus (Atticus). Vgl. ib. 10, 42. 11, 44 (te, quem rerum rom. auctorem laudare possum religiosissimum). 18, 72. 19, 74. orat. 34, 120: quem laborem (nicht blos die römische Geschichte sed etiam imperiosorum populorum et regum illustrium kennen zu lernen) nobis Attici nostri levavit labor, qui conservatis notatisque temporibus .. annorum septingentorum memoriam uno libro colligavit. ad Att. XII, 23, 2: scriptum est in tuo Annali. Vgl. Cornel. Nep. Hann. 13, 1 und Ascon. zu Cic. in Pis. p. 13 (Atticus in Annali). Schol. Ver. zur Aen. II, 717. Solin. Polyh. 2. C. L. Roth, hist. lat. p. 382—385. Cornel. Nep. Att. 18, 1 f.: summus .. fuit .. antiquitatis amator; quam adeo diligenter habuit cognitam ut eam totam in eo volumine exposuerit quo magistratus ordinavit. nulla enim lex neque pax neque bellum neque res illustris est populi rom. quae non in eo suo tempore sit notata, et .. sic familiarum originem subtexuit ut ex eo clarorum virorum propagines possimus cognoscere.

c) Corn. Nep. Att. 18, 3 f.: fecit hoc idem separatim in aliis libris, ut M. Bruti rogatu Iuniam familiam a stirpe ad hanc aetatem ordine enumeraverit (wozu aber viel Erfindung oder unkritische Aufnahme der Familiendichtungen erforderlich war; vgl. oben 78, 2. 79, 1. 3), notans qui a quoque ortus quos honores quibusque temporibus cepisset. pari modo Marcelli Claudii de Marcellorum, Scipionis Cornelii et Fabii Maximi Fabiorum et Aemiliorum. Hienach überwog bei Atticus die freundschaftliche Dienstwilligkeit über das Interesse für geschichtliche Wahrheit.

d) Imagines. Plin. N. H. XXXV, 3, 11: imaginum amorem flagrasse quondam testes sunt Atticus ille Ciceronis edito de iis volumine et M. Varro. Nep. Att. 18, 5 f.: attigit poeticen quoque .. namque de viris qui

honore rerumque gestarum amplitudine ceteros rom. populi praestiterunt exposuit ita ut sub singulorum imaginibus facta magistratusque eorum . . quaternis quinisue versibus descripserit.

3. Cic. ad Att. II, 2, 2 (J. 694): Dicaearchus . . a quo multo plura didiceris quam de Procilio. Varro L. L. V, 148 (a Procilio relatum). 154 (ut Procilius aiebat). Plin. N. H. VIII, 2, 4 (Nachricht aus J. 673 d. St.). Ind. XII. XIII. Ps. Ascon. zu Cic. Verr. p. 171 Or.: legimus de Oppio et Procilio. Möglicherweise der trib. pleb. 698 d. St. Procilius.

4. Ueber die Annalen des Q. Hortensius s. 168, 2. Ueber Luculls Geschichte des marsischen Kriegs s. 154, 4.

5. Cic. ad Fam. V, 12, 1 (J. 698) an L. Lucceius Q. f.: genus scriptorum tuorum, . . vicit opinionem meam, . . ut cuperem quam celerrime res nostras monumentis commendari tuis. (2.) . . videbam italici belli et civilis historiam iam a te paene esse perfectam, dixeras autem mihi te reliquas res ordiri. (3.) . . gratiam illam de qua . . in quodam prooemio scripsisti. Nach Ascon. p. 92 f., der ihn (orator) paratus eruditusque nennt, hielt und veröffentlichte er J. 690 orationes in Catilinam. Vielleicht sind diess die scripta die dem Cicero gefielen und in ihm den Wunsch erregten sein Consulat von ihm behandelt zu sehen, was Luccejus halb versprach, aber nie ausführte. Ein Brief von ihm an Cicero (aus J. 709) ad Fam. V, 14. Vgl. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1156 f. Nr. 3.

6. Cic. ad Att. XIII, 30, 3 (J. 709): in Libonis Annali (II?) quattuordecim annis post praetor est factus Tuditanus quam consul Mummius. 32, 3: eum (den Tuditanus) video in Libonis (II?) praetorem. Diess könnte derselbe Libo sein an welchen Varro eine Schrift von mehreren Büchern gerichtet hat (Varro ad Libonem primo, Macrob. (II, 14 =) III, 18, 13), also wohl sein und des Pompejus Freund L. Scribonius Libo (Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 881 f. Nr. 13). Dann würe aber bei Appian. b. c. III, 77 (*ὧδε μέν τισι περὶ τοῦ Βάσσου δοκεῖ, Λιβῶνι δ' ὅτι*) auf einen Andern zu beziehen oder mit Perizonius *Λιβίῳ* zu schreiben, da das dort Erzählte (aus J. 708) eher auf einen Caesarianer schliessen lässt. Vgl. M. Hertz, Breslauer Ind. lect. 1864 f. p. 13—17.

7. Cornel. Nep. Hann. 13, 1: quibus consulibus interierit (Hannibal) non convenit. namque Atticus (gibt das J. 571 an) . . at Polybius (das J. 572), . . Sulpicius autem Blitho (das J. 573).

8. L. (Aelius) Tubero, Jugendfreund und Schwager des M. Cicero, J. 693—696 Legat des Q. Cicero in Asien. Vgl. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 335 f. Nr. 6. Cic. p. Lig. 4, 10: homo cum ingenio tum etiam doctrina excellens. ad Q. fr. I, 1, 3, 10 (J. 694): legatos habes . . de quibus honore et dignitate et aetate praestat Tubero, quem ego arbitror, praesertim cum scribat historiam, multos ex suis annalibus posse deligere quos velit et possit imitari. Zweifelhaft ist ob dieses Geschichtswerk fertig und herausgegeben wurde oder als Stoffsammlung auf seinen Sohn Q. Tubero übergieng. Das Erstere ist nicht zu schliessen aus dem Plural *Λίβιοι* bei Dionys. Hal. Ant. I, 7 (oben 37, 6). Wie Cicero hielt auch

Tubero sich zur (neuen) Akademie, und der Skeptiker Ainesidemos richtete an ihn seine *Πυρρώνειοι λόγοι* (Phot. Bibl. 212. I. p. 169 Bk.).

160 **170.** Vorgänger Cicero's in populärer Behandlung philosophischer Gegenstände in lateinischer Sprache waren Amafinius, Rabirius und Catius, alle drei auf das epikureische System sich beschränkend, ohne stilistischen Aufputz, treu nach den griechischen Quellen, und auch nicht ohne Erfolg.

1. Cicero's Aeusserungen über diese Vorgänger zeigen wenig Unbefangenheit. Acad. post. I, 2, 5: vides ipse . . non posse nos Amafinii aut Rabirii similes esse, qui nulla arte adhibita de rebus ante oculos positis volgari sermone disputant. nihil definiunt, nihil partiuntur, nihil apta interrogatione concludunt, nullam denique artem esse nec dicendi nec disserendi putant. (6.) iam vero physica, si Epicurum, i. e. si Democritum, probarem, possem scribere ita plane ut Amafinius. quid est enim magnum . . de corpusculorum (ita enim appellat atomos) concursione fortuita loqui? Tusc. I, 3, 6: multi iam esse libri latini dicantur scripti inconsiderate ab optimis illis quidem viris sed non satis eruditis. fieri autem potest ut recte quis sentiat et id quod sentit polite eloqui non possit . . nec delectatione aliqua allicere lectorem. . . itaque suos libros ipsi legunt cum suis, nec quisquam attingit praeter eos qui eandem licentiam scribendi sibi permitti volunt. II, 3, 7: est quoddam genus eorum qui se philosophos appellari volunt, quorum dicuntur esse latini sane multi libri, quos non contemno equidem, quippe quos numquam legerim; sed quia profitentur ipsi illi . . se neque distincte neque distribute neque eleganter neque ornate scribere, lectionem sine ulla delectatione neglego. IV, 3, 6: C. Amafinius exstitit dicens, cuius libris editis commota multitudo contulit se ad eam potissimum disciplinam. (7.) post Amafinium multi eiusdem aemuli rationis multa cum scripsissent Italiam totam occupaverunt . . et facile ediscuntur et ab indoctis probantur.

2. Rabirius wird ausser Acad. I, 2, 5 (s. A. 1) nicht genannt, da er mit dem Dichter C. Rabirius (s. d.) nicht wohl identisch ist.

3. Cic. ad Fam. XV, 16, 1 (J. 709): Catius Insuber (vgl. unten 195, 1), Epicureus, qui nuper est mortuus, quae ille Gargettius (Epikur) et iam ante Democritus *εἴδωλα*, hic spectra nominat. 19, 2: Epicurus, a quo omnes Catii et Amafinii, mali verborum interpretes, proficiscuntur. Quintil. X, 1, 124: in Epicureis levis quidem sed non iniucundus tamen auctor est Catius. Porphyr. zu Hor. Sat. II, 4 (p. 292 H.): Catius Epicureus fuit qui scripsit quattuor libros de rerum natura et de summo bono. ib. Acro zu v. 48 (p. 287 H.): irridet eum qui de opere pistorio in libro scripsit Catius Miltiades; wo Cruquius hat: irridet eum quod de op. pist. in suo libro scribit de se ipso: haec primus invenit et cognovit Catius Miltiades. Vgl. W. Teuffel Comm. zu Hor. Sat. II. S. 114—116. In den Aufschriften der Satire wird der Redende theilweise M. Catius (Cacius) genannt (s. Hauthals Schol. p. 280), bei Plin. Ep. IV, 28, 1 T. Catius.

161 **171.** Nach Charaktertüchtigkeit ein würdiger Schüler des

Pontifex Q. Scaevola war der Jurist C. Aquilius Gallus, in seiner Gleichgültigkeit gegen politische Thätigkeit ein Symptom ebenso der zunehmenden Abkehrung vom Staate wie der beginnenden Ausbildung der Jurisprudenz zu einem selbständigen Berufe. Desto vielseitiger und fruchtbarer war sein Schüler Servius Sulpicius Rufus (J. 649—711 d. St.), eine friedliche Natur, den Extremen abhold, als Redner tüchtig, achtbar als Gelehrter, und auch der Poesie nicht fremd, weitaus am bedeutendsten aber als Kenner und Lehrer des Rechts und Verfasser zahlreicher Schriften, durch die er auf die Ausbildung der Rechtswissenschaft einen lange fortwirkenden Einfluss gewann. Gleichzeitige Juristen waren P. Orbius und Precianus, mindestens ein Rechtskenner C. Furius Camillus.

1. Plin. N. H. XVII, 1: multo pulcherrima domus consensu omnium in colle Viminali C. Aquilii equitis rom., clarioris illa quam iuris civilis scientia. Prätor 688 mit Cicero, † vor 710; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 1388 f. Nr. 9. Cic. p. Caecin. 27, 78 (J. 685): iuris civilis rationem numquam ab aequitate seiunxit, tot annos ingenium, laborem, fidem suam populo rom. promptum . . praebuit, . . ita iustus est et bonus vir ut natura, non disciplina, consultus esse videatur, ita peritus ac prudens ut ex iure civili non scientia solum quaedam verum etiam bonitas nata videatur. Brut. 42, 154: Galli, hominis acuti et exercitati, promptam et paratam in agendo et in respondendo celeritatem. Pompon. Dig. I, 2, 2, 42: ex quibus (den auditores Mucii) Gallum maximae auctoritatis apud populum fuisse Servius dicit. Vgl. oben 151, 3. Auch Ulpian kennt ihn nur aus zweiter Hand (Dig. XIX, 1, 17, 6: Gallus Aquilius, cuius Mela refert opinionem, recte ait), und in den Digesten, wo er etwa ein Duzendmal genannt wird, ist niemals ein bestimmter Buchtitel namhaft gemacht. Vielleicht gehen daher diese Erwähnungen auf Anführungen zurück welche sein Schüler Sulpicius Rufus über mündliche responsa des Aquilius machte. Einige rechtliche Formulare sind das Einzige wovon wir mit Sicherheit wissen dass Aquilius es selbst schriftlich veröffentlicht hat. So besonders die Aquiliana stipulatio et acceptilatio (Inst. III, 29, 2. Dig. XLVI, 4, 18, 1), die Formel für Erbeinsetzung nachgeborener Enkel (Dig. XXVIII, 2, 29 pr.), und formulae de dolo malo aus seiner Prätur (Cic. off. III, 14, 60. 15, 61. deor. nat. III, 30, 74). Majansius, ad XXX ict. comm. II. p. 57—126. Heineccius, de C. Aquillio Gallo icto celeberrimo, Opusc. II. p. 777 ff. S. W. Zimmern, Gesch. d. röm. Privatrechts I, 1. S. 287 f.

2. Ser. Sulpicius Q. f. Rufus, mit Cicero ungefähr gleichaltrig (aetates vestrae . . nihil aut non fere multum differunt, Cic. Brut. 40, 150), Prätor 689, Cos. (nach Scheitern für 692) 703, J. 708 von Caesar zum Proconsul von Achaia ernannt; † 711 auf einer Sendung von Mutina. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 1497 f. Nr. 41. Ursprünglich zusammen mit Cicero zum Redner sich ausbildend verzichtete Rufus erst vom J. 677 an auf Wetteifer mit Cicero und wandte sich vorzugsweise der Jurisprudenz

zu, in der er durch die Vielseitigkeit seiner Bildung einen wissenschaftlichen Fortschritt begründete. Cic. Brut. 41, 152 f.: existumo iuris civilis magnum usum . . apud multos fuisse, artem (Systematik) in hoc uno (?). quod numquam effecisset ipsius iuris scientia, nisi praeterea didicisset . . dialecticam. 42, 153: sed adiunxit etiam et litterarum scientiam et loquendi elegantiam, quae ex scriptis eius, quorum similia nulla (volumina multa Koch, vgl. Pompon. l. l.) sunt, facillume perspici potest. (154.) cumque discendi causa duobus peritissumis operam dedisset, L. Lucilio Balbo (oben 151, 3) et C. Aquilio Gallo, Galli . . celeritatem subtilitate diligentiaque superavit, Balbi . . tarditatem vicit expediendis conficiendisque rebus. Pompon. Dig. I, 2, 2, 43: institutus a Balbo Lucilio, instructus autem maxime a Gallo Aquilio, qui fuit Cercinae. itaque libri complures eius (des Rufus) exstant Cercinae confecti. . . huius volumina complura exstant (noch in der Zeit des Pomponius). reliquit autem prope CLXXX libros. Brutus bei Cic. Brut. 42, 156: audivi nuper (J. 707) eum (den Sulp. Rufus) studiose et frequenter Sami, cum ex eo ius nostrum pontificium, qua ex parte cum iure civili coniunctum esset, vellem cognoscere. Correspondenz mit Varro: Ser. Sulpicius, iuris civilis auctor, vir bene litteratus, scripsit ad M. Varronem. . . Varro rescripsit etc. Gell. II, 10, 1 f.

3. Eine Probe der rednerischen Bildung des Rufus gibt besonders sein Trostschreiben an Cicero über den Tod der Tullia (J. 709), ad Fam. IV, 5; ein Muster sachlicher Erzählung ist sein Bericht über den Tod des M. Marcellus ib. IV, 12 (J. 709). Quintil. X, 1, 116: Ser. Sulpicius insignem non immerito famam tribus orationibus meruit. 7, 30: feruntur aliorum quoque (als des Cicero commentarii, Entwürfe von Reden) et inventi forte, ut eos dicturus quisque composuerat, et in libros digesti, ut causarum quae sunt actae a Ser. Sulpicio, cuius tres orationes (vollständige, von ihm selbst herausgegebene) exstant. sed hi de quibus loquor commentarii ita sunt exacti ut ab ipso (Sulp.) mihi in memoriam posteritatis videantur esse compositi (anders als die erst von Tiro herausgegebenen commentarii des Cicero). Von jenen tres orationes nennt Quintilian (IV, 2, 106. vgl. X, 1, 22 und Festus p. 153 M.) eine pro Aufidia, und eine andere, in einem Erbschaftsstreite, contra Aufidiam (VI, 1, 20), falls die letztere nicht mit der ersteren identisch ist und auf einem Schreib- oder Gedächtnissfehler Quintilians beruht. Ob die Rede gegen Murena (J. 691) eine dieser herausgegebenen Reden war ist nicht bekannt. Im Allgemeinen s. Meyer, orator. rom.[2] p. 398—402; auch oben 43, 8. — Quintil. X, 5, 4: et illa ex latinis conversio multum et ipsa contulerit. ac de carminibus quidem (Verwandlung lateinischer Gedichte in Prosa) neminem credo dubitare, quo solo genere exercitationis dicitur usus esse Sulpicius (falls diess nicht der oben 150, 5 besprochene Redner ist). Unter den Verfassern erotischer Gedichte führt Plin. Ep. V, 3, 5 (s. oben 31, 1) auch Ser. Sulpicium auf. Vgl. Ovid. Trist. II, 441 (oben 168, 2).

4. Juristische Schriften des Sulpicius Rufus. Ser. Sulpicius iureconsultus, vir aetatis suae doctissimus, in libro de sacris detestandis secundo, Gell. VII (VI), 12, 1. Ser. Sulpicius in libro quem composuit de dotibus, ib. IV, 3, 2. 4, 1 f. Vgl. Dig. XII, 4, 8. XXIII, 3, 79, 1. Ser. Sulp. in

reprehensis Scaevolae capitibus, Gell. IV, 1, 20. Commentar zu den XII Tafeln (oben 84, 6). Servius duos libros ad Brutum perquam (Ad Brutum itemque?) brevissimos Ad edictum subscriptos reliquit, Pompon. Dig. I, 2, 2, 44. Vgl. Ulp. ib. XIV, 3, 5, 1: Servius libro primo ad Brutum. Vielleicht auch bei Varro L. L. V, 40: dividit in eo, Servius scribit Sulpicius, u. s. w. Ableitung des Wortes religio von relinquere bei Macrob. Sat. III, 3, 8 dem Ser. Sulpicius, von Gell. IV, 9, 8 dem (späteren) Masurius Sabinus in commentariis quos de indigenis composuit zugeschrieben. Plin. N. H. XXVIII, 2 (5), 26: Servii Sulpicii, principis viri, commentatio est, quamobrem mensa linquenda non sit. In den Digesten wird er öfters angeführt, ohne dass sich aber directe Auszüge aus seinen Werken fänden. Ev. Otto, liber sing. de vita, studiis, scriptis, honoribus Ser. Sulpicii Rufi, in Otto Thesaur. V. p. 1555—1630. S. W. Zimmern, Gesch. d. röm. Privatrechts I, 1. S. 290—292. R. Schneider, Quaestionum de Ser. Sulp. Rufo icto rom. spec. I u. II, Lips. 1834. A. F. Rudorff, röm. Rechtsgesch. I. S. 163. 235.

5. Pompon. Dig. I, 2, 2, 44: ab hoc plurimi profecerunt, fere tamen hi libros conscripserunt: Alfenus Varus Caius (Catus nach Huschke's Vorschlag, s. unten 205, 2), A. Ofilius, T. Caesius, Aufidius Tucca, Aufidius Namusa, Flavius Priscus, G. Ateius, Pacuvius Labeo, Labeonis Antisti pater, Cinna, Publicius Gellius (?). ex his decem libros octo conscripserunt, quorum omnes qui fuerunt libri digesti sunt ab Aufidio Namusa in CXXXX libros. Unter den Genannten sind keine Schriften bekannt von T. Caesius und Flavius Priscus. Zu den weniger berühmten gehört auch Cinna, als juristischer Schriftsteller angeführt Dig. XXIII, 2, 6. XXXV, 1, 40, 1; sowie Publicius, ib. XXXI, 50, 2. XXXV, 1, 51, 1. XXXVIII, 17, 2, 8 (Africanus et Publicius), der aber wohl einer späteren Zeit angehört, so dass bei Pompon. l. l. eher mit Mommsen Publius Gellius zu lesen sein wird. G. Ateius ist wohl derselbe von welchem es Dig. XXIII, 3, 79, 1 heisst: Ateius scribit Servium respondisse, und vielleicht der Vater des berühmten Juristen C. Ateius Capito, da Letzterer bei Pompon. l. l. 47 Schüler des Ofilius heisst. Der Vater war Volkstribun 699 und Prätor (vielleicht 702); s. Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 1954 f. Nr. 2. Collectiv Servii auditores werden, wohl nach dem Sammelwerke des Aufidius Namusa, angeführt Dig. XXXIII, 4, 6, 1. 7, 12 pr. 7, 12, 6. XXXIX, 3, 1, 6.

6. Cic. Brut. 48, 179: cuius (des T. Juventius, oben 151, 3) auditor P. Orbius, meus fere aequalis, in dicendo non nimis exercitatus, in iure autem civili non inferior quam magister fuit. Im J. 691 war er Prätor in Asien; Cic. p. Flacc. 31, 76: P. Orbius, homo et prudens et innocens.

7. Ein Precianus iureconsultus bei Cic. ad fam. VII, 8, 2 (J. 700). Einen Volcatius s. oben 151, 4.

8. Cic. ad fam. V, 20, 3 (J. 705): docuerunt me periti homines, in his cum omnium peritissimus tum mihi amicissimus C. Camillus, . . praedes Valerianos teneri. Vgl. ib. XIV, 5, 2 (J. 704): si auctio . . fiet, cures ut Pomponius (Atticus) aut . . Camillus nostrum negotium curet. 14, 2 (J. 705): cum Pomponio, cum Camillo . . consideretis. Auch sonst wird er als geschäftlicher Berather von Cicero und seiner Familie genannt; s. ad Att. V, 8, 3. VI, 1, 19. 5, 2. XI, 16, 5. 23, 1. Er ist wohl identisch mit dem

scherzhaft als Gourmand (ad fam. IX, 20, 2 vom J. 708) und Neuigkeitskrämer (ad Att. XIII, 33, 4 vgl. ib. 6, 1 aus 709) bezeichneten Camillus.

162 **172.** M. Tullius Cicero war geboren den 3. Januar 648 = 106 v. Chr. auf seinem väterlichen Gute bei Arpinum als Sohn eines römischen Ritters. Nachdem er sich allseitig vorgebildet trat er als Redner erstmals unter Sulla's Dictatur auf. Zu seiner weiteren Vervollkommnung brachte er zwei Jahre (675—677) in Griechenland und Kleinasien zu, war 679 Quästor in Sicilien, 682 curulischer Aedil, 688 Prätor (urbanus), 691 = 63 Consul. Die in seinem Consulatsjahre ausgebrochene und von Cicero unterdrückte catilinarische Verschwörung bot den Triumvirn des J. 695 den Vorwand um den unbequemen Consular durch seinen Feind P. Clodius entfernen zu lassen. Ende April 696 verliess Cicero Italien und lebte zu Thessalonich und Dyrrhachion als Verbannter. Am 4. August 697 zur Rückkehr ermächtigt langte er am 4. September wieder in Rom an. Vom 31. Juli 703 bis 30. Juli 704 hatte er die Provinz Kilikien als Proconsul zu verwalten. Nach Rom zurückgekommen, traf er den Kampf zwischen Caesar und der Senatspartei, Pompejus an deren Spitze, bereits ausgebrochen. Nach langem Schwanken begab er sich im Juni 705 zu Pompejus nach Dyrrhachion, wo er sich auch während der Schlacht bei Pharsalos (9. August 706) befand. Vom Ende Septembers 706 bis September 707 lebte Cicero zu Brundisium, des Siegers Ankunft und Erlaubniss zur Rückkehr nach Rom erwartend. Die Jahre 708 und 709, in unfreiwilliger Musse verbracht, waren um so fruchtbarer an literarischen Arbeiten. Der 15. März 710 rief den Cicero in die politische Thätigkeit zurück, verwickelte ihn aber bald in Kämpfe mit M. Antonius, die mit seiner Proscription durch das zweite Triumvirat und seiner Tödtung (7. December 711 = 43) endigten.

1. Biographie des Plutarch. Von Neueren Con. Middleton, history of the life of Cicero, Dublin 1741. 4. 2 Bde. Basel 1790. 4 Bde. 8.; Deutsch z. B. Altona 1759. 3 Bde. W. Drumann, Geschichte Roms V. S. 216—716. VI. S. 1—380. H. M. Flemmer, Annales Ciceroniani, Kopenhagen 1848 (dänisch geschrieben). W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. VI, 2. (1850.) S. 2182—2206, sowie (ausgeführter und ohne Quellennachweisungen) in den Studien und Charakt. (1871) S. 289—338. C. A. F. Brückner, Leben des Cicero. I: das bürgerliche und Privatleben Cicero's, Göttingen 1852. W. H. D. Suringar, M. Tullii Cic. comm. rerum suarum s. de vita sua. accesserunt annales Ciceroniani, Lugd. Bat. 1854. 854 pp. W. Forsyth, Life of M. Tul-

lius Cicero, London 1864. 2 Bde. G. Boissier, Cicéron et ses amis, Paris 1865; deutsch bearbeitet von E. Döhler, Leipzig 1869.

2. Oppenrieder, de Cic. proconsule Ciliciae, Augsburg 1853. 4. G. d'Hugues, de Cic. in Cilicia provincia proconsulatu, Strassburg 1859. Fr. Hoffmann, Cic. in Kilikien, Philologus XV. S. 662—671. C. Hartung, de proconsulatu Cic. ciliciensi, Würzburg 1868.

173. Cicero ist eine geistig reichbegabte Natur, vielseitig,163 gewandt, dabei wohlwollend, auf das Edle gerichtet und mit rastlosem Eifer dem selbstgesteckten hohen Ziele nachstrebend, überaus achtungswerth in einer Zeit wo die Meisten niedriger Selbstsucht frönten. Aber er war aus weichem Stoffe gebildet, allen Eindrücken von aussen zugänglich, ohne die Festigkeit des Innern um ihnen gegenüber das Gleichgewicht zu bewahren. Seine bewegliche Phantasie, seine Feinfühligkeit und unendliche Erregbarkeit hat ihn zu einem liebenswürdigen Menschen gemacht und zu einem grossen Redner, aus welchem jede angeschlagene Saite voll und reich widerklang; sie machte ihn vorzüglich geeignet zum Vermittler und Dollmetscher hellenischer Feinheit und Formschönheit, aber zugleich auch zu einem schwankenden Charakter, rasch wechselnd zwischen Aufschwung und Abspannung, empfindlich, launisch, eitel, durch jede Schärfe verwundet, ängstlich vor Gefahren und verzagt in bösen Tagen. Wohl mochten auch Andere ihre schwachen Stunden haben; aber nicht bei Vielen kehrten sie so regelmässig wieder und Keiner hatte wie er das Unglück dass das Auf- und Abwogen seiner Stimmungen in authentischen Belegen auf die Nachwelt kam. Immer vom Augenblicke völlig hingenommen, eignete sich Cicero wenig zum Staatsmanne und hatte doch nicht Selbstkenntniss genug um diess einzusehen, noch Entsagung genug um darnach zu handeln. So dienten die Anläufe die er machte um eine politische Rolle zu spielen nur dazu seine Schwäche an den Tag zu bringen. Auch hier voll guten Willens, besass er doch nicht die Ruhe und den Scharfblick um den rechten Weg zu erkennen, noch den Mut und die Ausdauer um darauf fortzuwandeln. Abwechselnd sah er sich daher benützt und bei Seite geschoben, angezogen und abgestossen, enttäuscht durch die Schwäche der Freunde und die Stärke der Gegner, und schliesslich gleich sehr bedroht von den Extremen zwischen denen hindurch er einen Weg gesucht hatte.

1. Von Urteilen der Alten s. bes. Asinius Pollio bei Sen. suas. VI.

36, 16 ff. Bu.: huius viri tot tantisque operibus mansuri in omne aevum praedicare de ingenio atque industria supervacuum est. . . utinam moderatius secundas res et fortius adversas ferre potuisset! namque utraeque cum venerant ei, mutari eas non posse rebatur. . . maiore simultates adpetebat animo quam gerebat. sed quando mortalium nulli virtus perfecta contigit, qua maior pars vitae atque ingenii stetit, ea iudicandum de homine est. Quintil. XII, 1, 16: nec M. Tullio defuisse video in ulla parte civis optimi voluntatem. Schrift des Asinius Gallus (s. d.) gegen Cic. und die Gegenschrift des (nachmaligen Kaisers) Claudius (s. d.), sowie die des Suetonius (s. d.) gegen Didymos.

2. In früheren Jahrhunderten trübte die Bewunderung des Stilisten den Blick für unbefangene Beurteilung des Charakters und Staatsmanns. Die versäumte Kritik wurde aber überreichlich nachgeholt durch W. Drumann, der in seiner Gesch. Roms Bd. VI den Charakter Cicero's (S. 411—526 als Mensch; S. 526—588 als Staatsmann) nach allen Seiten hin zwar gründlich aber übellaunig und unter Verkennung aller entschuldigenden Umstände beleuchtet hat. Ihn suchte Th. Mommsen (R. G. III². S. 597—600) zu überbieten durch Masslosigkeit des Ausdruckes und unhistorische Gereiztheit. Billig C. Peter, Gesch. Roms II². S. 174—180. Auch vgl. W. Teuffel, Studien und Charakt. (1871) S. 338—343. F. D. Gerlach, M. Tullius Cicero, Redner, Staatsmann, Schriftsteller; Basel u. Ludwigsburg 1864. 56 S.

164 **174.** Cicero besass in wunderbarem Masse die Gabe Fremdes in sich aufzunehmen und es innerlich verarbeitet in leichter fliessender Sprache aus sich herauszusetzen. Er hat in Folge dessen die römische Literatur um mehrere Gebiete bereichert welche für dieselbe bis dahin kaum erschlossen gewesen waren und ist der Schöpfer einer Schriftprosa geworden deren Fülle und Rundung und Angemessenheit an den Geist der lateinischen Sprache für lange Jahrhunderte mustergültig wurde. Aber die Leichtigkeit der Hervorbringung schloss die Gefahr in sich rasch und viel und über alles Mögliche zu schreiben und mit der blosen Formgewandtheit auch da durchkommen zu wollen wo ernstliche Studien und sachliche Gediegenheit erforderlich waren. Dieser Versuchung erlag Cicero wenigstens in der Musse der Jahre 709 und 710. Seinen Lebensberuf setzte Cicero in seine Thätigkeit als Redner, und hier zeigte sich sein Talent in vollstem Glanze. Sorgfältig vorbereitet, wurden die gehaltenen Reden grossentheils nachher herausgegeben. Nächstdem wurden die hier gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen verwerthet in rhetorischen Schriften. Dann wurde die reflectierende Schriftstellerei auch auf andere Gebiete erstreckt, zunächst auf die Staatswissenschaft, darauf die Ethik, Religionsphilosophie, und sie versuchte sich sogar in den fasslicheren Fächern der theore-

tischen Philosophie. Daneben führten ausgebreitete persönliche Beziehungen und die Gewohnheit mit der Feder zu denken fortwährend zu einem überaus regen Briefwechsel.

1. A. Deuerling, Cicero's Bedeutung für die römische Literatur, Augsburg 1866. 104 S. — V. Clavel, de Cic. Graecorum interprete, Paris 1869.

2. Zeitliche Aufeinanderfolge der Hauptschriften Cicero's, abgesehen von den Stilübungen seiner Jugend in Prosa und Versen. J. 673: pro Quintio. — 674: pro Roscio Amerino. — 684: Verrinen. — 685: pro Caecina. — 688: de imperio Cn. Pompei. — 691: Consulatsreden, de lege agraria, pro Rabirio, in Catilinam, pro Murena. — 692: pro Sulla, Archia. — 695: pro Flacco. — 697 f.: Reden post reditum. — 698: pro Sestio, in Vatinium, pro Caelio, de provinciis cons., pro Balbo. — 699: in Pisonem, de oratore. — 700: de rep., pro Plancio, Rabirio Postumo. — 702: pro Milone, de legibus. — 708: Brutus, Paradoxa, Orator, pro Marcello, Ligario, partitiones oratoriae. — 709: pro Deiotaro, de finibus, Academica, Tusculanae. — 710: de deorum natura, Cato maior, de divinatione, de fato, Topica, de optimo genere or., Laelius, de officiis, Philipp. I—IV. — 711: Philipp. V—XIV.

3. Ueber Cicero als Stilisten s. F. Hand, Lehrbuch des lat. Stils S. 54 ff. und bei Ersch und Gruber I, 17. S. 241 f. J. Bake, Schol. hypomnemata (Lugd. Bat. 1837) p. 1 ff.

4. C. Halm, zur Handschriftenkunde der ciceron. Schriften, München 1850. 24 S. 4. und denselben im Rhein. Mus. IX. S. 321—350. Jahn's Archiv XV. S. 165 ff. J. G. Baiter, Philologus XX. S. 335—362. 507—509.

5. Zur ciceronischen Bibliographie s. Schweiger, class. Bibliogr. II, 1. S. 102 ff. Orelli Onomast. Tull. VI, 1. p. 193 ff. 3. p. 344 f. W. Wagner, class. Bibliogr. S. 367 ff.

6. Gesammtausgaben: Ed. princeps, Mediol. 1498. IV Voll. fol. — Venet., Junt. 1534 ff. IV Voll. fol., von P. Victorius. — Venet. Ald., besorgt von P. Manutius 1540—1546. 9 Voll. 8. — A Dion. Lambino emend. et aucta, Paris 1566. IV Voll. fol. und sonst. — Cum notis varr. cura J. G. Graevii, Amstelod. 1684 ff. XI Voll. 8.; nicht vollständig. — Cum clavi Cic. ed. J. A. Ernesti, Lips. 1737 ff. 6 Voll. 8.; Halle 1757. 4 Voll.; 1774 ff. 5 Voll.; 1820. 9 Voll. — Cum delect. comm. (stud. Jos. Oliveti), Paris 1749. 9 Voll. 4.; Genev. 1743 ff. — E rec. Graevii (cura G. Garatonii), Neap. 1777 ff. (unvollständig; nur Vol. 1—11. 14—17. 23. 24 erschienen). — Cum notit. lit. et clavi, Bipont. 1780. 13 Voll. 8. — Cum indd. et varr. lectt., Oxon. 1783. 10 Voll. 4. nebst Oliveti del. comm., ibid. 1824. 4., Halle 1825 ff. 3 Voll. — Recogn. Ch. G. Schütz, Lips. 1814 ff. 20 Voll. — Rec. J. C. Orelli, Turici 1826 ff. IV Voll. gr. 8. Editio altera emendatior. Vol. I. (libri rhetorici). curaverunt I. C. Orellius et I. G. Baiterus, Turici 1845. II. Orationes. ad codd. ex magna parte primum aut iterum collatos emendaverunt I. G. Baiterus et C. Halmius. Pars prior. Tur. 1854. Pars posterior 1856. III. Epistolae. curav. Orellius et Baiterus 1845. IV. (libri qui ad philosophiam et remp. spectant) ex libris mss. par-

tim primum partim iterum excussis emend. Baiterus et Halmius 1861; dazu nachträglich 1862 Deperditorum fragmenta (ohne Mitwirkung von Baiter und Halm, ausser bei Timaeus). Zur Ed. I. (als Vol. V) Cic. Scholiastae, C. Marius Victorinus, Rufinus, C. Julius Victor, Boëthius, Favonius Eulogius, Asconius Pedianus, Scholia Bobiensia, Scholiasta Gronovianus (über welchen letzteren s. Th. Mommsen, Rhein. Mus. XVI. S. 140—145), edd. J. C. Orelli et J. G. Baiter, 2 Partes, 1833. und Onomast. Tullianum (als Vol. VI—VIII), continens Cic. vitam, hist. litterariam, ind. geograph. et hist., ind. legum et formularum, indicem graecolat., fastos consulares, 1836—1838. 3 Voll. — Ex rec. C. F. A. Nobbe, Lips. 1828. 1 Vol. in 4. und 10 Voll. in 8. Iterum ed., Lips. 1849. 11 u. 32 Voll. kl. 8. — Cur. N. E. Lemaire, Paris 1827 ff. 19 Voll. 8. — C. L. F. Panckoucke (mit französ. Uebers.), Paris 1835 ff. 36 Voll. — Recognovit R. Klotz, 11 Voll. in V Partes (scripta rhet.; Orationes; Epp.; scripta philosophica; Indices), in der Bibliotheca Teubneriana (editio II emendatior, 1863—1871). — Edd. I. G. Baiter et C. L. Kayser (Lips., B. Tauchnitz, 1861—1869, 11 Voll.).

7. Lexica zu Cic.: Marii Nizolii Thesaur. Cic., Basil. 1559. Venet. 1570. fol. und oft, z. B. Patav. 1734. fol. (cur. J. Facciolati), Lond. 1820. 3 Voll. 8. — Clavis Ciceroniana, ed. Ernesti (bei seiner Ausg. und sonst, zuletzt von A. H. Rein, Halae 1831). — Lex. Cic. von C. G. Schütz, Lips. 1817. 4 Voll. Auch Orelli's und Baiters Onomast. Tull. und Pars V. von Klotz (Lips. 1856), sowie Vol. XI (1869) von Baiter-Kayser (Fragmenta und Index nominum).

165 **175.** Zum Redner hatte den Cicero schon die Natur reich ausgestattet: die ausserordentliche Beweglichkeit seines Geistes, seine lebhafte Einbildungskraft, die Entzündbarkeit und Wärme seines Gefühls, ein ganz ungewöhnliches Formtalent, eine unerschöpfliche Fülle des Ausdrucks, ein glückliches Gedächtniss, die Gabe des schlagenden und erheiternden Witzes, dazu günstige Stimmmittel und eine würdevolle Gestalt, — durch dieses Alles war Cicero wie Wenige zum Redner berufen. Aber er that auch seinerseits Alles um auf diesem Gebiete das Höchste zu erreichen: erst nach langer mühseliger Vorbereitung, theoretischer wie praktischer, begann er die öffentliche Thätigkeit als Redner, und stand nie stille, sondern arbeitete fortwährend an seiner Vervollkommnung, trat immer wohlvorbereitet auf, betrachtete jede gelungene Leistung als eine Stufe und einen Sporn zu einer noch vollendeteren, und suchte sich der Aufgabe und der Mittel sie zu erreichen durch fortgesetztes Nachdenken und Studium bewusst zu werden. Dadurch hat er nach allgemeinem Urteil den Platz zur Seite des Demosthenes oder gleich nach ihm erreicht, wiewohl er an dessen sittlichen Ernst und daraus fliessende Kraft entfernt nicht hinanreicht.

Dafür übertrifft Cicero ihn an Manchfaltigkeit und Glanz, wodurch er sich der asiatischen Schule mehr nähert als der attischen. Die Worte strömen ihm so reichlich zu dass er manchmal breit wird, oft ist aber seine Redseligkeit auch Mittel um die Schwäche seiner Gründe zu verdecken. In der Form liegt seine Stärke: sie ist klar, gewählt, rein, rund, sachgemäss, anschaulich, geschmackvoll und blendend. Alle Tonarten, vom leichten Scherz bis zum tragischen Ausdrucke, stehen ihm zu Gebot, besonders aber gelingt ihm die Sprache der scheinbaren Ueberzeugung und Empfindung, die er durch feurigen Vortrag noch wirkungsreicher zu machen wusste, daher er ganz überwiegend in Criminalprocessen thätig war. Freilich artet dieser Vorzug manchmal auch in Effecthascherei aus, und der Prunk der Worte verhüllt oft die Armut der Gedanken, die Bedenklichkeit der Sache. Dass er in der Annahme von Vertheidigungen nicht sehr wählerisch war hat Cic. mit den Sachwaltern aller Zeiten gemein. Als Ganzes sind seine Reden oft nicht befriedigend, es fehlt ihnen nicht selten an Schärfe der Auffassung und Anordnung; desto wirksamer aber sind viele Einzelheiten.

1. Cicero's Selbstschilderung Brut. 93, 322 vgl. Quintil. X, 1, 105—112. XII, 1, 19—21. 10, 12—15.

2. Cic. orat. 30, 108: nemo orator tam multa ne in graeco quidem otio scripsit quam multa sunt nostra, eaque hanc ipsam habent quam probo varietatem.

3. Quintil. VI, 3, 3: non solum extra iudicia sed in ipsis etiam orationibus habitus est (Cic.) nimius risus affectator. Vgl. Macrob. Sat. II, 1, 13. Drumann VI. S. 599 ff.

4. F. Hand bei Ersch und Gruber I, 17. S. 213—217. Jenisch, ästhetisch-kritische Parallele des Demosthenes und Cicero, Berlin 1801. Drumann VI. S. 588—644. Cadenbach, de Cicerone oratore, Essen 1847. 4. F. Blass, die griech. Beredtsamkeit (1865) S. 125—129. A. Deuerling, Cicero's Bedeutung S. 21—28.

5. Auf eine Sammlung der Reden Cicero's worin jede Rede ein eigenes Buch bildete weisen Citate wie Charis. p. 368, 28 K.: Cicero causarum decimo tertio; Quintil. V, 10, 98: Cicero pro Caecina . . et alia in eodem libro plurima. Commentar des Asconius (s. d.).

6. Ausgaben sämmtlicher erhaltenen Reden des Cic. von R. Klotz (3 Bände, Leipz. 1835. 1837. 1839) und besonders von Baiter, Halm u. A. im zweiten Bande ihrer Umarbeitung der Orelli'schen Gesammtausgabe des Cicero (Turic. 1854. 1856). Vgl. Halm in den Münchner gel. Anz. 1854, Nr. 19—21.

7. Ausgewählte Reden für den Schulgebrauch z. B. von B. Weiske (13; Lips. 1807), Matthiä (13; Lips. 1830 f.), Madvig (12; Kopenh. 1830. 1841. 1848. 1858), Steinmetz (13; Mainz 1832), Orelli (15; Zürich 1836), E. v. Zurck (ed. sexta, Lugd. Bat. 1836), C. Halm (Leipzig und Berlin 1850—1866, 7 Bändchen, Weidmann'sche Sammlung) u. A. Neuere Textausgaben der or. sel. die des Haller Waisenhauses, welche in einer grossen Anzahl von Auflagen verbreitet ist (ed. XX cur. O. Heine, 1870); von G. Linker (or. Tullianarum decas, I. Wien 1857), Fr. Pauly (Prag 1860), C. Halm (18 Reden; Berlin 1868).

8. Cicero's sämmtliche Reden, übersetzt von C. N. Osiander (in der Metzler'schen Sammlung, 27 Bändchen). Ausgewählte, übersetzt von C. F. Wolff (5 Bände, Altona 1807—1819), G. Wendt, Stuttgart (Metzler) 1858 (Class. d. Alt.); von E. Jenicke (in der Engelmann'schen Sammlung), Leipzig 1858 ff.; von J. Siebelis (Stuttgart, Hoffmann, 1861 ff.).

166 **176.** Die erhaltenen Reden Cicero's sind in chronologischer Ordnung folgende:

1) pro Quintio, gehalten J. 673 d. St., eine Verhandlung in iudicio, wobei Cicero's Client in die Stellung eines Klägers gedrängt ist und auf Entscheidung der eingegangenen sponsio praeiudicialis zu seinen Gunsten klagt. Die Verhandlung ist nur eine Episode in dem Hauptprocesse, welcher eine gegen Quintius angestellte Schuldklage betrifft, die sich auf einen Societätsvertrag gründet. Gesiegt scheint Cicero nicht zu haben. Die Rede hat eine etwas breite Ausführung, aber schulmässig strenge Disposition.

1. Den dritten Theil, welcher einen Punkt von untergeordneter Wichtigkeit und wenig Interesse ausführte, scheint Cicero selbst bei der Veröffentlichung der Rede weggelassen zu haben; vgl. oben 43, 7.

2. Drumann, Gesch. Roms III. S. 82—84. V. S. 232—234. F. L. Keller, Semestria ad M. Tull. Cic. I, 1. (Zürich 1842) mit den Recc. von Bachofen, in Richter's Jahrb. 1842. S. 961—1007, und Th. Mommsen, Zeitschr. f. d. Alt.-Wiss. 1845. S. 1086—1099. Zeyss, Zeitschr. für d. Alt.-Wiss. 1846. Nr. 51 f. S. J. E. Rau, disputat. iuridica ad Cic. or. p. Qu., Lugd. Bat. 1825. J. Frei, der Rechtsstreit zwischen P. Quinctius und S. Naevius; eine Einleitung zu Cic. Rede für P. Q., Zürich 1852. 38 S. 4. S. Benfey, zur juristischen Erklärung der Rede pro Q., Philologus X. S. 126—133. R. Klotz, Adnotatt. ad Cic. or. Quinct., Lips. 1862. 4.

3. Besonders herausgegeben mit der pro Sex. Rosc. von J. Facciolati, Padua 1723. 1731.

2) pro Sex. Roscio Amerino, J. 674 gehaltene erfolgreiche Vertheidigungsrede gegen die Anschuldigung des Vatermords. Der Fall war dadurch erschwert dass ein Günstling des

Dictators Sulla die Gegenpartei bildete, und schon dass Cicero trotzdem die Vertheidigung übernahm empfahl ihn, sowie auch die — wenn auch schonende so doch dabei freimütige — Art der Ausführung. Auch diese Rede theilt die Eigenschaften der vorigen; ausserdem hat sie manchen entbehrlichen rhetorischen Aufputz. Die Lücke nach c. 45 scheint nicht von Cicero selbst herzurühren.

1. Cic. Brut. 90, 312. 316. Orat. 30, 107. Quintil. XII, 6, 4.

2. Erläuterungsschriften. Schol. Gronov. bei Orelli IV. p. 424—437. Programme von S. N. J. Bloch, Kopenhagen 1814. 1816. Roeskild 1827 f. 4. C. J. v. Assen, histor.-krit. Bemerkungen, gelesen am 20. August 1828 im Amsterd. Institut. A. Nikl, abundantiam iuvenilem in Cic. or. p. R. A. apparentem notavit, Kempten 1836. 4. Drumann V. S. 234—244.

3. Sonderausgaben von H. R. Matthäi (Schleswig 1799), W. Büchner, (rec. emend. etc. Lips. 1835), J. C. Orelli (Zürich 1837. 4.), E. Osenbrüggen (mit Einl. und Commentar, Braunschweig 1844), G. W. Gossrau (Quedlinb. 1853), C. Halm (in der Weidmann'schen Sammlung I., 6te Auflage 1870), S. Karsten (Utrecht 1861), Fr. Richter (Leipzig, Teubner, 1864). — Uebersetzt von Gliemann, in Jahn's Archiv XI. S. 577—616.

3) pro Q. Roscio Comoedo, nach der gewöhnlichen Annahme gehalten im J. 678, nach Drumann aber erst im Jahr 682 d. St. Gegenstand der Rede ist ein Sklave (Panurgus) welchen der Kläger, C. Fannius Chaerea, dem Roscius zur Ausbildung in der Schauspielkunst übergeben hatte, unter der Bedingung dass der Gewinn den dann einst die Kunst des Sklaven eintrüge zwischen Herr und Lehrer getheilt werden sollte. Nun hatte aber ein gewisser Flavius diesen Panurgus getödtet und dafür zuerst dem Roscius und dann dem Fannius Schadenersatz bezahlt, um dessen Theilung es sich handelt.

1. Unterholzner, über die Rede des Cic. f. den Schausp. R., in Savigny's Zeitschr. I. S. 248 ff. F. A. C. Rovers, de Cic. or. p. R. C., Utrecht 1826. N. München, or. p. R. C. iuridice exposita, Colon. 1829. Puchta, über den der Rede . . zu Grunde liegenden Rechtsfall, Rhein. Mus. V. S. 316—328. G. E. Heimbach, observatt. iur. rom. (Lips. 1834) p. 18 ff. Huschke in Richter's krit. Jahrb. 1840. S. 481 ff. A. Hanedoes, diss. de Cic. p. R. C. oratione, Lugd. Bat. 1844. Drumann, G. R. V. S. 346—348.

2. Or. p. R. C. ed., comm., adnott. illustr. C. A. Schmidt, Lips. 1839. — Uebersetzt von E. Osenbrüggen, in Jahn's Archiv XI. S. 554—576.

4) pro M. Tullio, gehalten vor reciperatores J. 682 oder 683, Klage im Namen des Tullius gegen einen Nachbar von diesem, den sullanischen Veteranen P. Fabius, welcher dessen Landhaus (im Gebiete von Thurii) zerstört hatte.

1. Tac. dial. 20: quis (nunc) de exceptione et formula perpetietur illa immensa volumina quae pro M. Tullio aut A. Caecina legimus? Vgl. Jul. Victor p. 240 Or. = 419 Halm. Schol. Bob. pr. Mil. p. 278 Or. — Für J. 682 spricht Drumann, G. R. V. S. 258, A. 64 b.

2. Ausgaben von Mai, Peiron, Beier, s. unten 177, 2. Ph. E. Huschke, in J. G. Huschke's Anal. lit. (Lips. 1826) p. 98 ff. 372 ff. E. J. Richter, Nürnberg 1834. 12. Keller, Semestr. I, 3. p. 653 ff. In Orelli's zweiter Gesammtausgabe p. 88—102.

3. C. Beier, iurisprud. in Cic. or. p. T. exponitur, in Jahn's Jahrb. I. p. 214—220. Savigny, über Cic. or. p. T. und die actio vi bon. rapt., in der Zeitschr. f. gesch. Rechtsw. V. Nr. 3.

5) Divinatio in Caecilium, wodurch Cicero (Jahr 684 d. St.) sich selbst das Recht erkämpfte als Ankläger des Verres wegen dessen Prätur in Sicilien (gegen Hortensius und Sisenna) aufzutreten, statt des von dem Bedrohten vorgeschobenen ungefährlichen Q. Caecilius Niger; und

6—11) in Verrem, bestehend aus zwei actiones, von welchen die erste am 5. August 684 als Einleitung zur eigentlichen Klage gesprochen ist, worauf Cicero die einzelnen Klagpunkte in der Weise vorbrachte dass er gleichsam nur die Ueberschriften gab, den Text aber durch Zeugenabhör und Verlesen von Urkunden sich von selbst bilden liess; dagegen verarbeitete er seinen reichhaltigen Stoff später, nach der Verurteilung des Beklagten, zu den fünf Büchern der actio secunda: de praetura urbana, de iurisdictione Siciliensi, de frumento, de signis, de suppliciis. Diese actio secunda ist aber nur schriftlich herausgegeben, nie wirklich gehalten worden, obwohl der Verfasser sich den Anschein gibt als sei das Urteil noch nicht gefällt und sollte durch diese Reden auf dessen Findung noch eingewirkt werden.

1. Caecilius war ein *ἀπελευθερικὸς ἄνθρωπος, ξένος τῷ Ἰουδαΐζειν* (Plut. Cic. 7); daher des Cicero Witz: quid Iudaeo cum verre? — J. W. Sluiter, spec. acad. in Cic. div. in Caec., Lugd. Bat. 1832. Für den Schulgebrauch herausgeg. von Fr. Richter, Leipzig (Teubner) 1870. Vgl. Fr. Richter in Fleckeisen's Jahrbb. 103, S. 421—431.

2. Drumann V. S. 263 ff. 327. Ps.-Ascon. p. 97—213 Or. Schol. Gron. p. 382—405 Or. Francke, prolegg. in Cic. orr. Verr., Wittenb. 1823, und in Friedemann und Seebode Misc. crit. II. p. 293 ff. Madvig, Opusc. acad. I. p. 323 ff. P. C. Massé, disp. lit. iurid. de Cic. or. in V. de iurisd. Sic., Lugd. Bat. 1824. Brauneisen, Bemerkungen über die verrin. Reden, Hadersleben 1840. 4. Kramarczik, die Kunsträubereien des Verres, zur Erkl. von Verr. IV., Heiligenstadt 1849. 4. König, de Cic. in Verr. artis operum aestimatore, Jever 1863. 4. L. Schwabe (zu Verr. IV) im Philologus XXX.

S. 311—346. H. Degenkolb, die lex Hieronica . ., Beitrag zur Erklärung der Verrinen, Berlin 1861. C. Halm, über die Hdss. der verrinischen Reden des Cicero, insbesondere den vaticanischen Palimpsest, in den Münchener gel. Anz. 1853, Nr. 29—33. W. G. Pluygers, Spec. emendat. in Cic. Verr. act. II. libr. 2 et 3. Lugd. Bat. 1855. 4.

3. Ausgaben der Verr. von C. G. Zumpt (Berlin 1831; Text besonders, ib. 1830), G. Long (with a commentary, ed. II. London 1862). Einzeln Lib. II von Creuzer und Moser, Göttingen 1847; IV von N. G. Eichhoff, Giessen 1825, und übersetzt in Jahn's Archiv XIII, 1 f.; V von Orelli, Leipzig 1831. Rede gegen Caecilius und gegen Verres IV und V, erklärt von C. Halm (Weidmann'sche Sammlung) 1852 (mit einer Karte), bis jetzt 5 Auflagen. Viertes (Leipzig, Teubner 1866) und fünftes (ebds. 1868) Buch erklärt von Fr. Richter.

12) pro M. Fonteio, vom Jahr 685, in einer Repetundenklage; nur unvollständig erhalten.

1. Die Ueberreste der Rede wurden J. 1820 von Niebuhr aus einem vaticanischen Palimpsest vermehrt durch Bruchstücke des ersten Theiles (Rom 1820. 8.; auch in Mai's Class. auct. II. p. 363 ff.), durch neue Bruchstücke aus dem Anfang der Rede nach einer Handschrift des Nicolaus von Cues (Cusanus) von Jos. Klein (Berlin 1866), S. 57—78.

2. Ueber den Inhalt der Rede s. Drumann V. S. 329—335.

13) pro Caecina, vom Jahr 685, gehalten vor reciperatores, über eine Erbschaftsstreitigkeit, wobei mindestens das formelle Recht auf Seiten Cicero's war.

1. Cic. orat. 29, 102. Vgl. Tac. dial. 20 (oben S. 298, Z. 1 f.). Quintil. V, 10, 98. Vertheidiger der Gegenpartei (des L. Aebutius) war C. Piso.

2. H. C. Cras, diss. iurid. qua . . Cic. iustam pro Caec. causam dixisse ostenditur, Lugd. Bat. 1769. 4. Rumpf, Observ. in Cic. or. p. Caec., Giessen 1810. 4. Ph. E. Huschke, Analect. lit. p. 164 ff. R. Klotz, adnot. crit. ad Cic. or. Caecin. partes I. II. Lips. 1866 f. 51 pp. 4. Drumann V. S. 335—344. F. L. Keller, Semestr. lib. II. (Zürich 1843) und dazu Th. Mommsen, Zeitschr. für d. Alt.-Wiss. 1845. Nr. 136 ff. C. A. Jordan in den Prolegg. vor seiner Ausgabe der Rede (Lips. 1847), und gegen Jordan: Zeyss, Cic. hat den Process des Caecina verloren, Zeitschr. f. d. Alt.-Wiss. 1848. Nr. 109—111. A. H. G. Zimmermann, de A. Caecina (1852), p. 6—10.

14) de imperio Cn. Pompei, gehalten im Jahr 688 als Prätor, zur Unterstützung der lex Manilia. Das Lob des Pompejus ist stark aufgetragen, die Darstellung aber meisterhaft.

1. Cic. de or. 29, 102. Fronto de bell. parth. p. 221 f. Naber. Vgl. Schol. Gronov. p. 437—442 Or.

2. A. Mühlich, geschichtl. Einl. nebst Plan zu Cic. R. u. s. w. Bamberg 1826. 4. C. W. Haun, Versuch einer Würdigung der Rede, Merseb.

1827. 4. Drumann V. S. 356–359. A. Nikl, levitatem et fallaciam argumentationis in Cic. or. etc. ostend., Kempten 1842. 4. J. A. Reinhard, de aliquot locorum in Cic. or. p. l. M. fide historica, Freiburg i. Br. 1852. 33 pp. 8. Bauermeister, Cic. Rede de imp. Gn. P. nach ihrem rhetorischen Werthe erläutert, Luckau 1861. 31 S. 4.

3. Ausgaben von C. Beneke (Lips. 1834), Halm (Lips. 1849 und in der Weidmann'schen Sammlung mit Rosc. Am.), G. W. Gossrau (Quedlinburg 1854. 183 S. 8., wovon 140 S. Einleitung).

15) pro A. Cluentio Habito, Vertheidigung eines Giftmörders, aus dem J. 688.

1. Quintil. II, 17, 21: Cicero se tenebras offudisse iudicibus in causa Cluentii gloriatus est. Vgl. ib. IV, 5, 11. VI, 5, 9. XI, 1, 61—63. 74. Apoll. Sid. ep. VIII, 10: M. Tullius . . pro Cluentio ipse se vicit.

2. Drumann V. S. 360 ff. C. J. van Assen, disp. iurid. lit. de Cic. or. pr. Clu., Franeker 1809. 8. — Kritische Ausg. von J. Classen, Bonn 1831.

16—18) Drei Reden de lege agraria contra P. Servilium Rullum, die frühesten von Cicero's Consulatsreden (J. 691), enthaltend die Bekämpfung des masslosen Vorschlages des Volkstribunen Servilius, für den Ankauf und die Vertheilung von Ländereien in Italien einen (demokratischen) Zehnerausschuss mit den ausgedehntesten Befugnissen niederzusetzen. Den zugleich gegen Pompejus gerichteten Vorschlag bekämpft Cicero scheinbar vom demokratischen Standpunkte aus. Die erste Rede ist am 1. Jan. im Senat gehalten (erhalten nur der letzte Theil), die zweite und (kurze) dritte an das Volk gerichtet, eine vierte (gleichfalls kurze) nicht auf uns gekommen.

1. Cic. ad Att. II, 1, 3. Quintil. II, 16, 7.

2. Or. III de lege agr. in usum schol. rec. J. L. Ussing, Kopenhagen 1850. Rec. et expl. A. W. Zumpt, Berlin 1861. Vgl. F. Richter in Jahn's Jahrbb. 87, S. 251—272.

3. B. Thorlacius, de lege Rulli agraria, in dessen Proluss. et opusc. acad., Kopenh. 1806, p. 259—312. Drumann III. S. 152 ff. O. Zeyss, die Umtriebe des P. Servilius Rullus, eine Erläuterung der agrarischen Reden des Cicero, Reval 1846. 4. Mommsen R. G. III². S. 169 f.

4. H. C. Gebhart, Obss. crit. in Cic. orr. de l. agr., Hof 1851. 4. H. Ebeling, codicis Lagomarsini IX quae sit auctoritas in oratt. Tull. de lege agr. recensendis, cum mantissa de cod. Paris. 7774, Braunschweig 1863.

19) pro G. Rabirio perduellionis reo, aus J. 691.

1. Ueber die Sache vgl. Mommsen R. G. III. S. 158 f. 2. Ausg.

20—23) Die vier Reden in L. Catilinam, in Sachen der catilinarischen Verschwörung, die erste gehalten am 7. Nov.

691 im Senat und dem Catilina seine neuesten Schritte im Einzelnen vorhaltend; die zweite, vom 8. November, dem Volke von den Vorgängen im Senat und Catilina's Abreise aus Rom Nachricht gebend; die dritte, vom Abend des 3. December, theilt dem Volke die Verhaftung der in Rom befindlichen Catilinarier auf Grund der den Allobrogern abgenommenen Briefschaften mit; die vierte ist am 5. December im Senat gehalten und unterstützt den Antrag auf Hinrichtung der Verhafteten.

1. Zur Sache vgl. bes. Drumann V. S. 377—577. E. Hagen, Catilina, eine historische Untersuchung, Königsberg 1854. Mommsen R. G. III². S. 162—182 und im Hermes I. S. 434. Fr. Baur, im Correspondenzblatt f. d. gel. Schulen Würtembergs 1868, S. 189—199. 1870, S. 24—40. 193—209. 252—269.

2. F. A. Wolf machte sich den Scherz mit ernster Miene die Unechtheit von einer dieser Reden anzudeuten, und behauptete diess später, immer noch doppelsinnig, von altera ex mediis duabus. Demgemäss bewies H. G. J. Cludius (im Progr. von Gumbinnen, 1826. 4. und wiedergedr. in Seebode's Archiv II. p. 47 ff.) die Unechtheit der zweiten (obwohl Wolf selbst, falls es ihm überhaupt irgendwie Ernst war, eher die dritte meinte, s. Körte, Wolfs Leben I. S. 332), R. A. Morstadt (Schaffhauser Progr. 1842. 1844.) die der ersten, Zimmermann (im Hamburger Progr. 1829) und E. A. Ahrens (Coburg 1832 und 1837. 4.) u. A. die der vierten, gegen welche letztere Behauptung auftraten C. F. Schnitzer (Quaest. Cic., Aarau 1836. Heilbronn 1837. 4.), G. H. Kolster (Itzehoe 1839. 4.), E. P. Hinrichs (Hamburg 1839. 4.), Drumann (V. S. 512—517. 520 f.) u. A. Orelli und Paldamus (Zeitschr. f. d. Alt.-Wiss. 1837. Nr. 65 f. 1838. S. 112) verdächtigten gar die drei letzten. In Holland aber glaubte später, ermutigt durch den Vorgang von Bake — der ihm dann auch zu Hülfe kam (Over de method van onderzoek naar de echtheid of de onechtheid van Cic. I Cat., Amsterdam 1859. 44 pp. 4.) —, ein junger Gelehrter sich an der ersten cat. Rede die Sporen verdienen zu können, s. S. H. Rinkes, disp. de or. I in Cat. a Cicerone abiudicanda, Lugd. Bat. 1856. L u. 66 pp. 8. Andere seiner Landsleute nahmen sich die Mühe seine Scrupel zu widerlegen, s. J. C. G. Boot, or. I in Cat. rec. et a Cic. male abiudicari demonstravit etc., Amsterdam 1857. XXV u. 78 pp. 8. und in den Verslagen der holländ. Akademie V, 1 (1860). E. J. Kiehl, Catilina, Deventer 1857. P. Epkema, Epist. crit. de or. I in Cat. frustra a Cic. abiudicata, Amsterdam 1857. 101 pp. 8. Karsten in den Verslagen der holl. Akademie IV, 2. Auch C. Franke, I. Bakium or. I in Catil. a Cic. male abiudicasse, Sagan 1863. 4. Ueber diese ganze Frage vgl. die verständigen Bemerkungen von Drumann V. S. 470—474. Auch Madvig Opusc. acad. II. p. 338—351. Bäumlein in der Zeitschr. f. Alt.-Wiss. 1838. S. 66 ff. E. Hagen, de Cic. Catilinariis ad . . Gottholdium, Königsberg 1851. 4. Zur materiellen Vertheidigung der ersten Rede (gegen Drumann und Hagen, Catil. S. 213 f.) vgl. auch Adam im Heilbronner Progr. 1855. 4 Eine besonnene Kritik, welche

nicht aus scheinbaren oder wirklichen Anstössen den Fehlschluss der Unechtheit zieht, wird diese Reden unangefochten lassen.

3. Ausgaben von C. Morgenstern (Dorpat 1804), E. Anton (Leipzig 1827), C. Beneke (Leipzig 1828), J. Ph. Krebs (mit pro Sulla, in us. schol., Giessen 1829), C. Halm (mit p. Sulla u. Arch. in der Weidmann'schen Sammlung, bis jetzt 6 Auflagen), Fr. Richter (Leipzig, Teubner, 1869).

24) pro L. Murena, erfolgreiche Vertheidigung des nach lex Tullia de ambitu belangten designierten Cos. L. Licinius Murena (Nov. 691), wenig überzeugend, aber geistreich und heiter, mit allerlei Witzen über Jurisprudenz und Stoicismus, deren Vertreter dem Cicero in Ser. Sulpicius Rufus und M. Cato gegenüberstanden; ausserdem die Furcht der Geschworenen vor einem Consulat des Catilina eifrig ausbeutend. Die Rede scheint jedoch nicht ganz so gehalten zu sein wie sie geschrieben ist.

1. In 27, 57 sind de Postumii criminibus, de Servii adolescentis nur die Ueberschriften gegeben; s. oben 43, 7. Ausserdem hat gegen das Ende der überlieferte Text durch den Zufall verschuldete Lücken, wie 73. 80. 85. Die Handschriften stammen alle ab von einer welche zu Anfang von saec. XV Poggio aus Deutschland nach Italien brachte.

2. Quintil. XI, 1, 69 f. Plut. Cic. 35. Drumann V. S. 477, A. 56 f. J. Luzac, observ. apologett. pro Ictis rom. ad Cic. p. Mur. c. 11—13, Lugd. Bat. 1768. 4. Niebuhr, Rhein. Mus. I, 3. S. 223 ff. F. Winiewski, quo tempore Murena ambitus sit reus factus, Münster (Sommerkatalog) 1853. 38 pp. 4. Matern, de ratione ea qua Cic. in or. p. Mur. habita cum Stoicos tum M. Catonem tractavit etc., Lissa 1854. 31 pp. 4. Boot, de emendanda et explicanda Cic. or. p. Mur., Mnemosyne V. p. 347—364. C. Halm, über die Handschriften zu Cic. Rede p. Mur., München 1861. 48 S. 8. (aus den Sitzungsberichten der Münchner Akad. 1861.) G. Sorof, de Cic. p. M. or. commentatio critica. I. Potsdam 1861. 4. Andere kritische Beiträge von J. F. C. Campe (in Fleckeisen's Jahrbb. 93, S. 179—190) und W. Teuffel (ebd. 101, S. 821 f. 103, S. 264. 504).

3. Rec. et explicavit A. W. Zumpt, Berlin 1859. Verhandlungen darüber zwischen C. Halm und A. W. Zumpt in der Berliner Zeitschr. f. Gymn. XIV. S. 881—905. XV. S. 337—360. XVI. S. 337—366. 833—840. Erklärt von G. Tischer (Berlin 1861), C. Halm (Berlin 1866), H. A. Koch (Leipzig, Teubner 1866). Uebersetzt von G. Wendt, Stuttgart (Hoffmann) 1869.

25) pro P. Cornelio Sulla, aus dem J. 692, erfolgreiche Vertheidigung gegen die Anklage auf Theilnahme an der catilinarischen Verschwörung.

1. Schol. Bob. p. 359—369 Or. Gell. XII, 12, 2 f. G. E. J. Everts, spec. acad. in Cic. or. p. Sylla, Noviomag. 1835. 8. M. Seyffert, Ep. crit. de Cic. p. Sulla et Sestio orr., Berlin 1848. 4. C. Campe, Beiträge zur Kritik des Cicero I (Greiffenberg 1860. 4.) S. 21—25.

2. Ausgaben von Frotscher (Lips. 1831. Commentar 1832), C. Halm, (Lips. 1845 und in der Weidmann'schen Sammlung, Bd. III) und Fr. Richter (für den Schulgebrauch erkl., Leipzig, Teubner 1869).

26) pro Archia, gehalten im Jahr 692 zur Vertheidigung von Archias' bestrittenem Bürgerrechte.

1. Die Rede enthält viel Declamation und ist desswegen zuerst von C. W. Schröter (rec., suas obss. adiec. M. C. B., Lips. 1818), gegen welchen Fr. Platz auftrat (in Seebode's krit. Bibl. 1820. p. 774 ff. 1821. p. 220 ff. 783 ff. 1822. p. 155 ff. 335 ff. 656 ff. 1089 ff.), dann von J. C. W. Büchner (Schwerin 1839. 1841. 4.), welchem J. Lattmann entgegentrat (Göttingen 1847. 8.), dem Cic. abgesprochen worden — als ob dieser nicht auch hätte Declamatorisches schreiben können! Auch vgl. Tac. dial. 37: nec Ciceronem magnum oratorem P. Quintius defensus aut Licinius Archias faciunt: Catilina et Milo et Verres et Antonius hanc illi famam circumdederunt.

2. Ausgaben von G. K. Schelle (Text, Uebers. u. Comm., mit p. Mil. u. Lig., Leipzig 1797—1803. 3 Thle.), H. C. F. Hülsemann (c. carmin. Archiae, Lemgo 1800), C. C. G. Wiss (Leipz. 1814), M. C. B. (s. A. 1), C. Levezow (Berlin 1823), R. Stürenburg (Lips. 1832. Leipz. 1839), C. Halm (Weidmann'sche Sammlung, Bd. III).

3. Zur Erklärung: Schol. Bob. p. 353—359 Or. P. Manutius, comm., Rom 1572. 4. G. van Walwyk, exerc. iur. philol. ad Cic. or. p. A., Lugd. Bat. 1776. 4. C. D. Ilgen, Opp. var. II, 1 (Erfurt 1797). J. Th. Netscher, disp. iur. lit. de Cic. or. p. A., Lugd. Bat. 1808. K. H. Frotscher, krit. u. erklär. Bemerk., Schneeberg (Leipz.) 1821. Jacobs in Ersch und Gruber I, 5. S. 137 ff. Drumann IV. S. 199—204. Schneither, Mnemosyne V. p. 113—128. G. Autenrieth in den Blätt. f. d. bair. Gymn. III (1867). S. 322 ff.

27) pro L. Valerio Flacco, aus dem J. 695, erfolgreiche Vertheidigung gegen eine Repetundenklage, welche D. Laelius erhoben hatte.

1. Auch nach den Vervollständigungen der Rede aus einer ambrosianischen und einer vaticanischen Handschrift (Mai, Auctor. class. II. p. 1—36) ist zwischen c. 2 und 3 noch eine Lücke. Macrob. II, 1, 13: pro L. Flacco, quem repetundarum reum ioci opportunitate de manifestissumis criminibus exemit. is iocus in oratione non exstat: mihi ex libro Fusii Vivaculi notus est.

2. C. A. Poortmann, diss. lit. iurid. de Cic. or. p. Fl., Lugd. Bat. 1835. Drumann V. S. 619—631.

28—31) Vier Reden post reditum, nämlich (28) oratio cum senatui gratias egit, (29) or. cum populo gratias egit, (30) de domo sua ad pontifices, um die Ungültigkeit der Weihung seines Hausplatzes durch Clodius und somit die Statthaftigkeit von dessen Rückgabe zu beweisen, diese drei aus dem Sept. 697,

(31) de haruspicum responsis, letztere aus dem J. 698 und veranlasst durch die Erklärung der haruspices, das Heilige werde missachtet, was Clodius auf Cicero's Hausbau (auf geweihter Stätte) gedeutet hatte, Cicero nun aber auf Clodius bezieht.

1. Die erste Rede ist eine Danksagung für das was der Senat zu Gunsten von Cicero's Rückberufung gethan habe (ad Att. IV, 1, 5). Zur dritten vgl. ad Att. IV, 2, 2. Quintil. X, 1, 23; zur vierten Ascon. p. 69 Or. und Quintil. V, 11, 42.

2. Der zweiten Rede, ad populum, fehlt es an äusserer Beglaubigung, um so weniger aber an inneren Verdachtsgründen. Die andern drei sind unzweifelhaft echt, obwohl früher vielfach bestritten. J. Markland (Remarks on the epistles of Cic. to Brutus etc. with a dissertation upon four orations adscribed to Cic., London 1745, vgl. Wolfs Ausg. p. XLVII ff.) fand mit seinen Zweifeln gewichtige Unterstützung an F. A. Wolf (Cic. quae vulgo feruntur oratt. IV etc., Berl. 1801), dessen Ansicht für Schütz, Orelli u. A. massgebend wurde. Dagegen wurde die Unzulänglichkeit der sprachlichen und sachlichen Einwendungen und das Gewicht der äussern Gründe für die Echtheit nachgewiesen theils gegen Markland von Ross (durch eine deductio ad absurdum, in der diss. in which the defense of Sulla etc., Lond. 1746) und Gesner (Cic. restitutus, in den Comm. soc. Gott. III. p. 223—284), theils gegen Wolf von J. A. Savels, disp. de vindicandis Cic. V oratt. (auch pro Marcello), Köln 1828. 4. und in seiner Ausg. der or. p. r. in sen. (Köln 1840) und de Cic. or. pro domo ad pontifices (Essen 1833. 4.), Th. Lucas, Quaest. Tull. spec. (Hirschberg 1837. 4.), Drumann II. S. 300 f. A. 69. S. 311 ff., G. Lahmeyer, orat. de harusp. resp. habitae originem Tullianam etc., Göttingen 1849. Meerdervort, ann. ad or. q. Cic. fertur de har. resp., Lugd. Bat. 1850. A. Dietzsch, über die Halm'sche Ausgabe der Reden Cicero's in ihrer Bedeutung für die Untersuchung der angefochtenen Reden, Rhein. Mus. N. F. XII. S. 529 ff.

3. Parallele Dankreden an das Volk u. an d. Senat, deutsch mit einem Comm. von B. Weiske, Leipz. 1800. Rede an d. Sen. (c. 1—8) mit Comm. von F. F. Frenzel, Soest 1801. H. Wagner, Cic. or. post red. in senatu rec., scripturae var. adiecit, prolegomenis instruxit, annotationibus . . explanavit, defendit, Lips. s. a. (1858) 74 pp. 8.

32) pro P. Sestio, vom März 698, erfolgreiche Vertheidigung gegen die Anklage auf vis, mit Aufbietung aller Mittel der Beredtsamkeit. Mehr noch aber als von der Anklage und dem Angeklagten spricht der Redner von sich selbst und der Partei der Optimaten.

1. ad Q. fr. II, 4, 1: Sestius noster absolutus est a. d. V. Id. Mart. et . . omnibus sententiis absolutus est. . . scito nos in eo iudicio consecutos esse ut omnium gratissimi videremur. nam defendendo et moroso homini cumulatissime satis fecimus et . . Vatinium . . concidimus. Schol. Bob. p. 291—313 Or. J. D. van Dam, spec. lit. in Cic. or. p. S., Lugd. Bat. 1824.

Madvig, Opusc. acad. p. 411—524. 524 ff. T. Baden in Jahn's Archiv III. S. 197 ff. Drumann V. S. 664 ff. C. F. Hermann, Vindiciae lect. Bern. in Cic. or. p. Sestio, Göttingen 1852. 4. Bacher in der Berl. Ztschr. f. Gymn. XVI. S. 840—864. 913—929. H. Probst in Fleckeisen's Jahrbb. 97, S. 351—354. H. Wrampelmeyer, librorum mss. qui Cic. orr. p. Sest. et pro Cael. continent ratio qualis sit, Götti. 1868. 30 pp. 4.

2. Ausgaben von O. M. Müller (Köslin 1827. Curae sec. ib. 1831), J. C. W. Lotzbeck (Baireuth 1829, mit p. leg. Man.), Orelli (mit der pro Cael., Zürich 1832. 8., sodann vor dem Züricher Lectionskatal. 1834. 4., zum dritten Male Heidelberg 1835. 4.), C. Halm (Lips. 1845 und 1853 ff. in der Weidmann'schen Sammlung, Bd. IV, wo bis jetzt drei Auflagen), H. A. Koch (für den Schulgebrauch erklärt, Leipzig, Teubner, 1863).

33) in P. Vatinium, mit dem Processe des Sestius zusammenhängend, in welchem Vatinius als Belastungszeuge aufgetreten war. Auch diese Rede erreichte ihren Zweck.

1. Cic. ad Qu. fr. II, 4, 1 (s. Nr. 32, 1). Schol. Bob. p. 315—325 Or. Drumann V. S. 682 ff.

2. Ausgabe von Halm, Lips. 1846.

34) pro M. Caelio, aus dem J. 698, voll Geist und boshaften Witzes, besonders gegen die eigentliche Klägerin, die berüchtigte Clodia; für die Sittengeschichte von Wichtigkeit.

1. J. Klerk, de Cic. or. p. C., Lugd. Bat. 1825. Madvig, Opusc. acad. p. 375 ff. Schwabe, Quaest. Catull. p. 63 f. 66 f. Vollenhoven, Emend., Lugd. Bat. 1839. H. Wrampelmeyer (s. Nr. 32, A. 1). W. Oetling, librorum mss. qui Cic. or. p. C. continent . . condicio, . . eiusdem Caelianae virtutes et vitia . . investigantur et . . illustrantur, Götti. 1868. 65 pp. 4. C. L. Kayser in den Heidelb. Jahrbb. 1870, S. 417—429. C. Barwes, quaest. tull. spec. I ad Cael. or. spectans, Götti. 1868. 39 pp.

2. Ausgabe von Orelli, Zürich 1832 (mit p. Sest.).

35) de provinciis consularibus, gehalten Ende Mai's 698, zur Unterstützung des Vorschlags dass dem Caesar die Statthalterschaft in Gallien verlängert werde.

1. Drumann V. S. 706 ff. Mommsen R. G. III^{2}. S. 305. Anm. Madvig Opusc. II. p. 1 ff.

2. Ed. Orelli, Zürich 1833. 4. Erklärt von G. Tischer, Berlin 1861 (Weidmann).

36) pro L. Balbo vom J. 698, Vertheidigung eines Vertrauten von Caesar (und Pompejus) gegen die Anklage auf Anmassung des Bürgerrechts.

1. Rumpf, Obss. in Cic. p. Balbo, Giessen 1814. 4. P. J. Elout, de Cic. or. p. B. Lugd. Bat. 1828. 121 pp. 4. Madvig Opusc. II. W. Büchner, annott. critt. ad or. p. B. Schwerin 1866. 4.

37) in L. Pisonem, aus dem J. 699, im Senat gehalten, eine Rede von monströser Massivität.

1. Der Anfang ist nicht erhalten. Elf Bruchstücke daraus hat aus der Handschrift des Nicolaus Cusanus erstmals herausgegeben J. Klein, d. Handschr. des Nic. C. (Berlin 1866) S. 49 f. Vgl. Göttinger Gel. Anz. 1866, S. 1582—1586. C. Halm in Fleckeisen's Jahrbb. 93, S. 623—628.

2. Ascon. p. 1—17 Or. H. Lagomarsini, in Friedemann und Seebode Misc. crit. I. p. 329 ff. Drumann VI. S. 4 ff.

38) pro Cn. Plancio, vom J. 700, gegen die Anklage auf Bestechung.

1. Schol. Bob. p. 253—273 Or. G. de Man, de Cic. or. p. Pl., Utrecht 1809. 4. Drumann VI. S. 45 ff. H. Keil, obss. critt. in etc. Erlangen 1864. 4. C. Campe, zur R. f. Pl., in Fleckeisen's Jahrbb. 95, S. 265—278.

2. Ausgaben von G. Garatoni (Bologna 1815. 4.), Orelli (Lips. 1825), E. Wunder (Lips. 1830. 4.), E. Köpke (für den Schulgebrauch erklärt, Leipz. 1856).

39) pro C. Rabirio Postumo, vermutlich erfolglose Vertheidigung dieses Caesarianers gegen eine sehr begründete Klage wegen Erpressungen, aus dem J. 700.

1. Quintil. III, 6, 11. IV, 2, 10.

2. Drumann VI. S. 71 ff. C. Halm, über Cicero's Rede pro C. R. P., eine kritische Abhandlung, München 1855. 52 S. 4. (Aus den Abhandl. der bair. Akademie VII, 3.) B. ten Brink, loci quidam corruptiores in Cic. or. etc., Philologus XI. p. 92—100.

40) pro T. Milone wegen der Tödtung des Clodius, welche als eine Handlung der Nothwehr dargestellt wird, aus dem J. 702; nicht die wirklich gehaltene (erfolglose) Rede, sondern nachträglich mit grosser Sorgfalt ausgearbeitet, ein rednerisches Meisterwerk.

1. Ascon. p. 31—55 Or. (ed. ill. Frotscher, Freiberg 1845. 4.). Quintil. VI, 5, 10. X, 5, 20. Schol. Bob. p. 275—290. Schol. Gron. p. 443 f.

2. C. A. Schwarz, an Cic. ob Mil. defensum sit reprehendendus, Görlitz 1789. 4. F. W. Hagen, exercit. acad. in Cic. or. p. M., Erlang. 1792. J. L. Puttmann, de moderatione inculpatae tutelae, ad Cic. or. Mil. (Opusc. iur. crim. p. 111 ff.). A. F. G. Curth, de artificiosa forma or. p. M., Berlin 1833. Spengel, Ztschr. f. Alt.-Wiss. 1843. S. 432 ff. C. W. Elberling, narratio de T. Annio Milone, Kopenh. 1840.

3. Bierregaard, de supplem. Peyron. lacunae or. Mil. XII., Kopenh. 1830. C. Wex, zu Cic. p. M., Jahn's Jahrbb. 83, S. 207—213. L. Lange, Obss. ad Cic. or. Mil., I. Giessen 1864. II. ib. 1865. 4.

4. Ausgaben von Schelle (s. Nr. 26), G. Garatoni (Bologna 1817), Orelli (Lips. 1826), W. Freund (Breslau 1828. 4.), E. Osenbrüggen (Hamb. 1841),

C. Halm (Weidmann'sche Sammlung, Bd. V., Aufl. 5), J. Wagener (Paris 1860), Fr. Richter (f. d. Schulgebr. erkl., Leipzig, Teubner 1864).

5. Deutsch von J. P. Brewer (mit Einl. und Anm., Düsseld. 1830), G. F. Strodtbeck (Ulm 1852. 4.); ins Griechische übers. von W. Birkler (Stuttg. 1860. 4.).

41) pro M. Marcello, im J. 708 im Senat an Caesar gerichtet zu Gunsten der Zurückberufung dieses seines alten Gegners.

1. Auch diese Rede hat ihre Beglaubigung durch Citate und Zeugnisse nicht vor Anfechtungen der Hyperkritik bewahren können, in welcher Beziehung namentlich F. A. Wolf, mit seinem Zweifel Nachfolger des spanischen Jesuiten Juan Andrez, allen seinen Scharfsinn aufgeboten hat um zu beweisen dass die Rede schlecht — und desswegen nicht von Cicero — sei, s. die Vorrede zu dessen Ausg. der Rede (Berlin 1802. 8.). Anhänger fand diese Ansicht an Spalding (de or. Marcell., in Wolfs und Buttmanns Mus. antiq. stud. I. 1808), Schütz, Orelli u. A., Bekämpfer von ungleichem Werthe an Ol. Worm (νοθείας suspic. liberare conatus est, Kopenh. 1803), F. Kalau (ad Wolfianas or. p. M. castigatt., Frankf. 1804. 4.), B. Weiske (comment. in or. . . cum append., Lips. 1805), Barbier-Vemars (in seinem Mercure latin, Paris 1818. V. und in Seebode's Archiv 1824. p. 475 ff.), L. Hug (Lucubr. de or. Cic. p. Marc., Freiburg 1817. 4.), Savels (s. oben Nr. 28 ff.), F. Passow (Verm. Schrr., Leipz. 1843. S. 258 ff.), Drumann VI. S. 266 ff. Einen sogenannten Mittelweg (Annahme von Interpolationen in der vorhandenen Rede u. s. w.) schlug A. L. G. Jacob ein (de or. quae inscrib. p. Marc. Ciceroni vel abiudicanda vel adiud., Berl. u. Halle 1813), welchem Hand u. A. folgten. Vgl. noch Schol. Ambr. p. 370 f. Schol. Gronov. p. 418 ff. Or. Drumann VI. S. 262 ff.

2. Sonderausgabe von Seebode (Braunschw. 1815). G. Keller, nonnulla de Cic. or. p. Marc. (Ratibor 1845. 4.) und lateinisch und deutsch mit Anm. (Ratibor 1860. 4.). Für den Schulgebrauch erklärt (mit Ligar. und Deiot.) von Fr. Richter, Leipzig (Teubner) 1870.

42) pro Q. Ligario, öffentliche Fürsprache bei Caesar für diesen verbannten Pompejaner, vom J. 708.

1. B. Weiske (an seiner Ausg. der Marcell.) hat die Rede grundloser Weise verdächtigt. Zur Erklärung vgl. Schol. Ambros. p. 371 f. Schol. Gron. p. 414 ff. Or. P. H. A. Zillesen, de or. p. L., Lugd. B. 1826.

2. Ausgaben von Schelle (s. Nr. 26), Soldan (Hanau 1839), C. Halm (Weidmann'sche Sammlung, Bd. V, Aufl. 5), Fr. Richter (s. Nr. 41, 2).

3. Nach einer neuen Constitution des Textes übersetzt von E. W. Nauck, Cottbus 1844. 38 S. 4. Uebersetzt und mit kritisch-exeget. Anmerkungen begleitet von H. Kratz, Stuttgart 1869. 18 S. 4.

43) pro rege Deiotaro, Vertheidigung dieses galatischen Fürsten gegen die Anschuldigung eines Mordversuches auf Caesar, gehalten in des Letzteren Wohnung, October 709.

1. Schol. Ambr. p. 372. Schol. Gron. p. 421 ff. Or. Muret's nott. in or. p. D., in dessen Opusc. III. p. 858 ff. C. J. G. Mosche, de Cic. in scribenda or. p. D. consilio etc., Lübeck 1815. 4. und in Friedemann und Seebode Misc. crit. I. p. 218 ff.

2. Ausgaben von Frotscher (Lips. 1835), Soldan (Hanau 1836), C. Halm (Weidmann'sche Sammlung, Bd. V. Aufl. 5), Fr. Richter (s. Nr. 41, 2.).

44—57) Die 14 Philippicae (Antonianae), aus den J. 710 und 711 d. St. Die erste derselben (vom 2. Sept. 710) sucht den Redner wegen seiner langen Abwesenheit vom Schauplatze der politischen Thätigkeit zu rechtfertigen und beklagt sich über einen neuesten Angriff seines „Freundes" M. Antonius. Als dieser, hierüber aufgebracht, am 19. September im Senat eine Rede hielt worin er des (ausgebliebenen) Cicero ganze politische Laufbahn beleuchtete, arbeitete der Angegriffene eine Gegenrede aus, welcher er die Einkleidung gab als sei sie auf der Stelle zur Erwiderung im Senate gehalten worden, welche er aber erst nach des Antonius Abgang aus Rom veröffentlichte, — die zweite philippische. Die dritte, vom 20. December, beantragt dass der Senat den D. Brutus und Octavian für ihren Widerstand gegen den Consul Antonius belobe; als diess geschah, theilte Cicero den gefassten Beschluss noch an demselben Tage dem Volke mit, in der vierten Rede. Die fünfte (vom 1. Jan. 711) stellt den Antrag jenen Gegnern des Antonius Auszeichnungen zu verleihen, diesen selbst aber für einen Reichsfeind zu erklären. Nachdem am 4. Jan. die erste Hälfte dieses Antrags angenommen, statt der zweiten aber noch ein gütlicher Versuch beschlossen war, verkündete diess Cicero dem Volke an demselben Tage, in der sechsten. Die siebente (Ende Januars) dringt abermals auf Kriegserklärung gegen Antonius. Dass auch nach dem Scheitern jenes Versuchs nur eine halbe Massregel beschlossen wurde tadelt die achte (Anfangs Februar) und macht positive Vorschläge. Die neunte befürwortet, unter neuen Ausfällen auf Antonius, Ehrenbezeugungen für Ser. Sulpicius. Die zehnte beantragt die nachträgliche Bestätigung der von M. Brutus in Makedonien und Griechenland getroffenen Massregeln. Die elfte (Mitte März 711) spricht (vergebens) dafür dass die Bestrafung des Dolabella (der den Caesarmörder C. Trebonius hingerichtet hatte) dem (Caesarmörder) C. Cassius übertragen werde. In der zwölften sucht Cicero die beschlossene abermalige Gesandtschaft an Antonius rückgängig und sich selbst

von der Theilnahme daran frei zu machen. Die dreizehnte (20 März 711) vertheidigt seine Kriegspolitik gegen die Friedensmahnungen des M. Lepidus und Munatius Plancus. Endlich die vierzehnte (22 April 711) beantragt ein grosses Dankfest wegen des Siegs über Antonius bei Forum Gallorum und Auszeichnungen für die siegreichen Feldherren.

1. Besonders berühmt ist die zweite Philippica, s. Juvenal X, 125 f.

2. Ausgaben der Philippicae von G. G. Wernsdorf (Lips. 1821 f. 2 Bände, verb. Text ib. 1825), Orelli (Zürich 1827); die zweite besonders herausgegeben von Wernsdorf (mit Uebersetzung, Leipz. 1815), H. A. G. Winckler (Cassel 1829), Frotscher (Lips. 1833; nebst Probe von einem Comm., Leipz. und Annab. 1835). Die erste und zweite erklärt von C. Halm (Weidmannsche Sammlung, Bd. VI. Aufl. 3) und H. A. Koch (Leipzig, Teubner, 1870).

3. J. Mittermayr, Beiträge zur Erkl. der ersten phil. R. (Aschaffenb. 1841. 4.); zur zweiten (ebend. 1843. 1845. 4.). C. Campe, Philologus X. S. 627 ff. und Fleckeisens Jahrbb. 91, S. 163—174. F. G. Jentzen, über des Cic. vierte phil. R., Lübeck 1820. Gegen A. Krause's zwecklose Verdächtigung der vierten (Cic. quae fertur Phil. IV expl. et Ciceroni derogavit, Berl. 1839, und Ueber Cic. vierte phil. Rede, Neustettin 1847. 4. = Jahn's Jahrbb. Suppl. XIII. p. 297—313) s. Schuster, Vindiciae Cic. or. Phil. quartae, Lüneb. 1851 f. 4. Schirlitz, Cic. phil. nona, Wetzlar 1844. 4. V. F. Deycks, de Cic. Phil. orr. cod. vaticano, Münster 1844.

177. Ausser diesen 57 Reden sind Bruchstücke erhalten 167 von ungefähr zwanzig weiteren, und von 33 anderen wissen wir wenigstens dass Cicero sie gehalten hat. Dazu kommt noch eine Anzahl nur geschriebener (nicht gehaltener) Lobreden, nämlich auf Caesar (vom J. 698), den jüngeren Cato (J. 708) und dessen Schwester Porcia (J. 709).

1. Unter den Bruchstücken sind die erheblichsten die zu den zwei Cornelianae (pro C. Cornelio, de maiestate, vom J. 689, s. Ascon. p. 56—81 Or. und Quintil. VIII, 3, 3 f. vgl. VI, 5, 10. X, 5, 13), zur oratio in toga candida (J. 690 im Senat gehalten, vgl. Bücheler, Q. Cic. p. 9 f.) und zur Scauriana (pro M. Aemilio Scauro, vom J. 700, s. Drumann VI. S. 36—45. Ascon. p. 18—30. Schol. Bob. p. 373—376 Or.).

2. Sammelausgaben der Bruchstücke einzelner Reden: Sex orationum partes ineditae, ed. A. Mai. ed. alt., Mail. 1817. 8.; Auctor. class. II. p. 277—325. Oratt. p. Fonteio et C. Rabir. fragmenta ed. Niebuhr, Rom 1820. Oratt. p. Scaur., Tull. et in Clod. fragmenta inedita ed. A. Peyron, Stuttg. 1824. 4. Oratt. p. Tull., in Clod., p. Scauro, p. Flacco fragmenta ined. coll. C. Beier, Lips. 1825, nebst Indd. (herausgg. von G. Hertel), Lips. 1831. Oratt. p. Tull., in Clod., p. Scauro, p. Flacco ed. et expl. E. C. d'Engelbronner, Rotterdam 1830. Die Bruchstücke sämmtlicher Reden sind

zusammengestellt in den Gesammtausgaben von Nobbe (p. 1119 ff.), Klotz (IV, 3. p. 201—249), Orelli IV, 2. p. 439—459 = IV. p. 929—966. 1011. 1055 f. der zweiten Ausgabe (Turici 1861), und Baiter-Kayser Vol. XI. p. 1—38. C. Halm, Beiträge zur Berichtigung und Ergänzung der cic. Fragmente (Leipz. 1862), bes. S. 15—31.

3. Ueber die 33 Reden s. Orelli IV, 2. p. 460 f. = p. 966 f. der zweiten Ausgabe. Westermann, Gesch. der röm. Beredtsamkeit S. 341 f.

4. Skizzen und Concepte von Reden des Cic. veröffentlichte aus dessen Nachlass sein Freigelassener Tiro. Quintil. X, 7, 30: quod fecisse M. Tullium commentariis ipsius apparet. ib. 31: Ciceronis ad praesens modo tempus aptatos (commentarios) libertus Tiro contraxit. Vgl. ib. IV, 1, 69: Cicero pro Scauro ambitus reo, quae causa est in commentariis (nam bis eundem defendit), prosopopoeia . . utitur. Hieronym. apol. ad Rufin. II. p. 469 Vall. (in commentariis causarum, pro Gabinio).

5. Ueber Cicero's laudatio Caesaris s. ad Att. IV, 5; über seine laudatio Porciae ib. XIII, 37, 3. 48, 2.

6. Plut. Caes. 54: *ἔγραψε Κικέρων ἐγκώμιον Κάτωνος, ὄνομα τῷ λόγῳ θέμενος Κάτωνα.* Fr. Schneider, de Ciceronis Catone minore, Zeitschrift für die Alt.-Wiss. 1837. Nr. 140 f. H. Wartmann, Cato von Utika (Zürich 1858) S. 145—153. C. Göttling, de Cic. laudatione Catonis et de Caesaris Anticatonibus, Jena 1865. 4. = Opusc. acad. p. 153—166. Orelli IV. p. 987 f. Baiter-Kayser XI. p. 67—69. Der Inhalt dieser Lobrede auf Cato erregte bei Caesar einigen Anstoss (ad Att. XII, 40, 1. XIII, 27, 1), obwohl er ihre formelle Vorzüglichkeit anerkannte (ib. XIII, 46, 2); er veranlasste daher zuerst den Hirtius zu einer Gegenschrift und schrieb dann selbst einen Anticato. Dagegen dem M. Brutus war Cicero's Schrift zu wenig warm und zu eng, da Cicero sich vorsichtiger Weise hauptsächlich an Cato's Privatcharakter gehalten hatte; er schrieb daher selbst auch (Anfangs 709) einen Cato.

7. Die untergeschobene Rede pridie quam in exilium iret s. z. B. in der zweiten Orelli'schen Ausgabe Cicero's II. p. 1412 ff. und bei Baiter-Kayser XI. p. 156—164. Ueber die fingierten Streitreden zwischen Sallust und Cic. (z. B. bei Baiter-Kayser XI. p. 147—155) s. unten 203, 6.

168 **178.** In der Theorie der Beredtsamkeit war Cicero Schüler der Griechen und übersetzte sogar in seiner Jugend ein griechisches Lehrbuch. In reiferen Jahren trat er mit selbständigen rhetorischen Schriften auf, nicht um die Theorie weiter zu fördern, sondern um seine eigene Stellung in der Geschichte der römischen Beredtsamkeit darzulegen und seine rednerische Weise gegen Widersacher zu vertheidigen. Dabei weiss er die Hauptlehren der Rhetorik in anziehender Weise zu popularisieren. In seinem Kampfe gegen den abstracten Doctrinarismus und den leeren Schematismus der Schulrhetorik geräth Cicero sogar in

das Extrem des blosen Empirismus und lässt öfters Schärfe der Begriffe vermissen.

1. Die sämmtlichen rhetorischen Schriften Cicero's sind herausgegeben von C. G. Schütz (Lips. 1804. 1808, 3 Bände) und bilden Vol. I. der Orelli'schen Ausgabe (Ed. II. Tur. 1845); die kleineren von J. F. Wetzel (Liegnitz 1807. 1823) und Orelli (Zürich 1830).

2. C. W. Piderit, über den Kunstwerth der rhetorischen Schriften Cicero's, in Jahns Jahrbb. 82, S. 503—516. L. Spengel, Rhein. Mus. XVIII. S. 495—498. H. Jentsch, Aristotelis ex arte rhetorica quid habeat Cicero, Berlin 1866. 8.

179. Die erhaltenen rhetorischen Schriften Cicero's sind[169] nach der Zeit ihrer Abfassung folgende.

1) Rhetorica, eine unreife Jugendarbeit, hauptsächlich, wie es scheint, nach Hermagoras und Cornificius. Die zwei Bücher, welche allein fertig gemacht sind, handeln vom rednerischen Stoffe, de inventione, und werden daher gewöhnlich so betitelt.

1. Cic. de or. I, 2, 5: quoniam quae pueris aut adolescentulis nobis ex commentariolis nostris incohata ac rudia exciderunt vix hac aetate digna et hoc usu, quem ex causis quas diximus tot tantisque consecuti sumus. Vgl. 6, 23. Quintil. II, 14, 4. 15, 6 (in rhetoricis, quos sine dubio ipse non probat). III, 1, 20 (rhetoricos suos). 3, 6 (Cic. in Rhetoricis). 5, 14 f. (ex Cic. rhetorico I. . . ipse hos libros improbat). 6, 50 (Cicero in libris rhetoricis = de inv. I, 8) und 58 (in primo Ciceronis rhetorico). 59 f. (Cic. his pulcherrimos illos de oratore libros substituit). 64. Hieronym. adv. Rufin. I. p. 137.

2. Cic. de inv. II, 2, 4: quoniam nobis quoque voluntatis accidit, ut artem dicendi perscriberemus, non unum aliquod proposuimus exemplum, cuius omnes partes . . exprimendae nobis necessario viderentur, sed omnibus unum in locum coactis scriptoribus quod quisque commodissime praecipere videbatur excerpsimus etc. Hermagoras wird genannt I, 6, 8. 9, 12. 11, 16. 51, 97. Quintil. III, 6, 59: sunt velut regestae in hos commentarios quos adolescens deduxerat scholae, et si qua est in his culpa, tradentis est. ib. 11, 10. 18 (in Rhetoricis Hermagoran est secutus). Vgl. F. Bader p. 18—24, und über die Benützung des Cornificius ib. p. 6—11.

3. „Der Verfasser hatte die Rhetorik ad Herennium (s. oben 159) vor sich liegen und benützt sie häufig, sucht auch fortwährend es anders und besser zu machen als jene, macht es aber gewöhnlich schlechter." „Das ganze genus demonstrativum wird in einem einzigen Capitel, dem letzten, abgemacht, zum Beweise dass der junge Verfasser selbst den Plan auch die anderen vier Theile auszuführen bereits aufgegeben hatte." L. Spengel, Rhein. Mus. XVIII. S. 495.

4. Commentar des Marius Victorinus (s. d.) zu der Schrift. Excerpta ex Grillii commento in Cic. de inv. bei Halm, Rhet. lat. min. p. 596—606.

5. Sonderausgabe mit den Anmerkungen von Lambin, Gronov u. s. w. von P. Burmann, Lugd. Bat. 1761, neu herausgeg. von F. Lindemann, Leipz. 1828 (Schulausg. 1829.). Uebersetzt von G. H. Moser, in der Metzler'schen Sammlung, röm. Pros. 127 f.

6. A. Linsmayer, Variae lectiones ad Cic. libr. I. de inventione ex IV codd. exscriptae, congessit et brevi annot. instr., München 1853 (VIII und 27 pp. 8.) = C. Halm, Analecta Tulliana, fasc. II. F. A. Eckstein, Varietas lectionis codicis Leidensis ad Cic. de inv. libros II. Halle 1854. 4. F. Bader, de Cic. rhett. libris, Greifswald 1869. 30 pp.

2) De oratore libri tres, verfasst J. 699, eingekleidet in die Form eines Gesprächs welches die beiden grössten Redner der früheren Zeit, L. Crassus und M. Antonius, mit Anderen im J. 663 gehalten hätten. Durch diese Einkleidung hat die Behandlung an Leichtigkeit, Vielseitigkeit und Lebendigkeit gewonnen, Cicero die Trockenheit systematischer Darstellung und die Aufstellung eines eigenen Glaubensbekenntnisses vermieden, so unverkennbar ist dass seine Personen nur seine eigenen Ansichten aussprechen. Obwohl die dramatische Kunst eines platonischen Dialogs bei weitem nicht erreicht ist, so ist das Werk doch durch den Reichthum seines Inhaltes und die Gefeiltheit der Darstellung zu den vollendetsten des Cicero zu rechnen. Das erste Buch erörtert die Bildung zum Redner, das zweite die Behandlung des Stoffes, das dritte die Form und den Vortrag der Rede.

1. Cic. ad Att. XIII, 19, 4. Fam. I, 9, 23 vgl. VII, 32, 2. Oben 149, 3.

2. J. A. Ernesti, de praestantia librr. Cic. de or., Lips. 1736. 4. J. F. Schaarschmidt, de proposito etc., Schneeb. 1804. H. A. Schott, comm. qua III de or. libri examinantur, Lips. 1806. 4. G. E. Gierig, vom ästhetischen Werthe der Bücher de or., Fulda 1807. C. F. Matthiä, Prolegg. zu u. s. w. Frankf. 1812. 4. Scholten, animadvv. in Cic. de or. libros, Utrecht (1828) 72 pp. 8. E. L. Trompheller, Versuch einer Charakteristik der u. s. w., Coburg 1830. 4. Busch, Obss. ad Cic. de or., Rostock 1830. 4. Rhode, de anacoluthis in Cic. de or., Breslau 1833. C. G. König, Opuscc. latt. (Meissen 1834) p. 359 ff. Paul, de Cic. de or., Thorn 1840. 4. Ellendt vor seiner Ausg. II. p. VII ff. C. Kuniss, quaedam de Cic. de or., Dresden 1842. Brückner, quid Cic. in libris de or. ex Isocrate et Aristotele mutuatus sit, Schweidnitz 1849. 4. F. Th. Adler, locos quosdam libr. I et II emend., illustr., Halle 1869. 32 pp. 4.

3. Ausgaben z. B. von Z. Pearce (Cambridge 1716, zuletzt Lond. 1795), G. C. Harless (Lips. 1816), O. M. Müller (Züllichau 1819. 1838), R. J. F. Henrichsen (Kopenhagen 1830), C. G. Kuniss (Leipz. 1837), und ganz besonders von Fr. Ellendt (Königsb. 1840. 2 Bände). Dazu C. Fränkel, Nachträge und Berichtigungen zu Fr. Ellendt's Comm. über Cic. de or., 5 Hefte,

Dorpat 1855—1860. C. W. Piderit, zur Kritik und Exegese von Cic. de or., Hanau 1857. 1858. 4. Bake (zu B. III) in Mnemosyne VII. p. 97—123. G. Sorof, Philologus XXI. p. 654—674, und Vindiciae Tullianae, Berlin 1866. 4. Erklärt von C. W. Piderit, Leipz. 1859. 1862. 1868. Rec. Io. Bake, Amsterdam 1863.

4. Uebersetzt von Dilthey (Stuttgart, Metzler 1828; umgearbeitet von F. Baur, ebend. 1859, Cl. d. Alt.); von R. Kühner (Stuttgart, Hoffmann 1858).

3) Brutus de claris oratoribus, verfasst zu Anfang des J. 708, eine pragmatische Darstellung der Geschichte der römischen Beredtsamkeit, höchst werthvoll durch die Fülle des darin ausgeschütteten historischen Materials, viele treffende und lebendige Charakteristiken, so wie die Aufschlüsse über Cicero's eigenen Bildungsgang. Die dialogische Form ist mit mehr Ernst und Geschick behandelt als in den philosophischen Schriften; doch fehlt es nicht an grösseren und kleineren stilistischen Unfertigkeiten.

1. Die Zahl der besprochenen Redner beträgt gegen 200, mit grundsätzlicher Beschränkung auf die gestorbenen (s. 65, 231). Von den lebenden werden nur Caesar, M. Marcellus und Cicero selbst abgehandelt. Vgl. 93, 319. Or. 7, 23. Quintil. X, 1, 38. Oben 150, 8. 168, 10.

2. Alle vorhandenen Handschriften des Brutus und des Orator sind aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und gehen auf diejenige zurück welche ums J. 1420 in Lodi gefunden wurde, später aber wieder verloren gieng und für uns nur durch Abschriften existiert. Am Schlusse fehlt Einiges.

3. Ausgaben von Wetzel (Nürnberg 1776, Halle 1793), Orelli (mit den übrigen kleineren rhetor. Schrr., Zürich 1830), H. Meyer und G. Bernhardy (Halle 1838), Kuniss (Leipz. 1838), C. Peter (Leipz. 1839), Fr. Ellendt (Königsberg 1825 und besonders 1844), O. Jahn (Leipz. 1849, Berlin 1856, 1865), C. Beck (third edition, Cambridge in Massachussets 1853. 195 pp. 8.), C. W. Piderit (für den Schulgebrauch erklärt, Leipz. 1862).

4. E. L. Trompheller, Bemerkungen über Cic. Br., Coburg 1832. 4. E. Marggraff, Obss. criticae in O. Jahnii editionem Bruti Cic., Berlin 1855. 4. G. Schwister, Quaestiones aetiologicae in Cic. Brutum, Bonn 1857. Bake, Curae secundae in Cic. Br., Mnemosyne VI. p. 421—438. Piderit, zur Kritik und Exegese von Cic. Brut., Hanau 1860. 1862. 4. (Campe,) Beiträge zur Kritik des Cic. I (Greiffenberg 1860. 4.) S. 1—21. J. Mähly, Rhein. Mus. XX. S. 637—640. G. Hänel, ad Cic. Brut. 27, 106. Lips. 1867. 4.

5. Uebersetzt von C. A. Mebold (Stuttg. 1829), neu bearbeitet von W. S. Teuffel, Stuttgart 1859 (Cl. d. Alt.).

4) Orator ad M. Brutum, Cicero's rednerisches Vermächtniss, sein Ideal eines Redners ausmalend, von Werth aber mehr durch einzelne Erörterungen und Bemerkungen als durch Voll-

ständigkeit und planmässige Anlage des Ganzen; verfasst gleichfalls noch im J. 708.

1. Cic. ad Fam. VI, 18, 4. XV, 20, 1. de divin. II, 1, 4. ad Att. XIV, 20, 3 u. Fam. XII, 17, 2 seinem Inhalte nach de optimo genere dicendi genannt.

2. Ausgaben von H. Meyer (Lips. 1827), Orelli (Zürich 1830), F. Göller (Lips. 1838), Peter und Weller (Leipz. 1838), O. Jahn (Leipz. 1851. Berlin 1859. 1869), Piderit (Leipzig, Teubner, 1865).

3. G. Weller, Symb. critt. ad Cic. or., Meiningen 1837. 4. Paul, de or., Thorn 1844. 4. Bake, de emendando Cic. or., Lugd. B. 1856. 82 pp. 4. Piderit, Eos I. S. 401—409. II. S. 168—181; Jahns Jahrbb. 91, S. 372—374. 765—772. Vollbehr, ad Cic. or. symbb. criticae, Glückstadt 1864. 4.

4. Uebersetzt von Hauff (in seiner Philologie II, 1. S. 111 ff.), Brewer (Düsseldorf 1824), Mebold (Stuttgart 1829), W. S. Teuffel, Stuttgart 1861. (Cl. d. Alt.)

5) Partitiones oratoriae (oder de partitione oratoria), im J. 708 oder 709 verfasst, eine Uebersicht über das Gesammtgebiet der Rhetorik in Form von Fragen (die er seinen Sohn stellen lässt) und Antworten, ein ziemlich trockener Katechismus.

1. Quintil. III, 3, 7. Drumann VI. S. 293.

2. E. Reusch, disquis. de Cic. partt. or., Helmstedt 1723. 4. Piderit, zur Kritik von Cic. p. or., Hanau 1866. 4. und in Fleckeisens Jahrbb. 95, S. 275—283. H. Sauppe, Götti. Gel. Anz. 1867, S. 1863—1877.

3. Ausgabe von Hauptmann (Lips. 1731) und Piderit (für den Schulgebr. erklärt, Leipz. 1867). Uebersetzt (mit Topik) von G. H. Moser, Metzler'sche Sammlung, röm. Pros. 137.

6) Topica ad C. Trebatium, eine Erläuterung der Topik des Aristoteles, im J. 710 auf der Reise aus dem Gedächtniss niedergeschrieben.

1. Cic. ad Fam. VII, 19. Quintil. III, 11, 18. V, 10, 64 (scribens ad Trebatium ex iure ducere exempla maluit).

2. Von einem Commentar des Boethius dazu sind noch sechs Bücher erhalten (in dessen Opp. und in vielen älteren Ausgaben der Schrift des Cicero, auch bei Orelli V, 1. p. 269 ff.).

3. F. G. van Lynden, interpr. iurispr. Tull. in Topp. expositae, Lugd. Bat. 1805. 180 pp. 8. W. A. Macejowski, obss. in Cic. Topp. (Opusc., Warschau 1824. p. 63—84), Brandis im Rhein. Mus. III (1829). S. 547 ff. J. Klein, de fontibus Topp. Cic., Bonn 1844. F. Bücheler, Philologus XXI. S. 123—126.

7) De optimo genere oratorum, Vorwort zu einer Uebersetzung der Reden des Demosthenes und des Aeschines

für und wider Ktesiphon, über den attischen und den asiatischen Redestil, vielleicht gleichfalls aus dem J. 710.

1. Ascon. p. 31 Or.

2. Herausgegeben (nebst Top. und partitt.) von G. H. Saalfrank (Ratisb. 1823) und von O. Jahn an seinem Orator.

180. Die vier auf uns gekommenen Sammlungen ciceroni- 170
scher Briefe enthalten, mit Einschluss von 90 an Cicero gerichteten, im Ganzen 864 Stücke, und sind sowohl persönlichen wie politischen Inhalts, ein unerschöpflicher Schatz für die Zeitgeschichte, zum Theil aber von der Art dass die Veröffentlichung nicht im Interesse Cicero's lag; denn bei einem Manne der so rasch zu denken und so lebhaft zu fühlen pflegte wie Cicero, und dem es Bedürfniss war seine jedesmaligen Gedanken und Empfindungen mündlich oder in Briefen an einen vertrauten Freund wie Atticus auszusprechen, gewährt ein solcher Briefwechsel einen oft nur allzutiefen, ja sogar manchfach täuschenden Einblick in sein Innerstes, wie denn Drumann den Stoff zu seiner Anklage zum grössten Theile diesen Briefen entnommen hat.

1. Der früheste Brief ist vom J. 686, der späteste vom 28. Juli 711; aus Cicero's Consulat ist keiner erhalten. Fronto ad M. Antonin. II, 5. p. 107 Naber: omnes Ciceronis epistolas legendas censeo, mea sententia vel magis quam omnes eius orationes. epistolis Ciceronis nihil est perfectius. Vgl. auch oben 45, 1.

2. B. R. Abeken, Cicero in seinen Briefen u. s. w., Hannover 1835. J. v. Gruber, quaestio de temporibus atque serie epistolarum Ciceronis, Stralsund 1836. 4. A. Stinner, de eo quo Cic. in epistolis usus est sermone, Oppeln 1849. 1854. 1864. 4.

3. Cicero selbst hat die von ihm geschriebenen Briefe nicht gesammelt, noch weniger sie herausgegeben; aber schon bei seinen Lebzeiten trugen ihm Nahestehende sich mit derartigen Gedanken. Vgl. ad Att. XVI, 5 extr. (vom J. 710): mearum epistolarum nulla est συναγωγή, sed habet Tiro instar LXX. et quidem sunt a te quaedam sumendae. eas ego oportet perspiciam, corrigam; tum denique edentur; und an Tiro (Fam. XVI, 17, 1 vom J. 708): tuas quoque epistolas vis referri in volumina. Nach Cicero's Tode, wo durch die Rhetorenschulen sein Ansehen immer höher stieg, wurde das Sammeln und Herausgeben seiner Correspondenz um so eifriger betrieben, theilweise wohl aus buchhändlerischer Speculation. Cornelius Nepos, in dem vor dem J. 720 verfassten Theile seiner Biographie des Atticus (Att. 16, 3), kennt durch private Mittheilung — denn dass sie noch nicht herausgegeben waren sagt er selbst — die XVI volumina epistolarum an Atticus; und von einer langen Reihe anderer Sammlungen wissen wir durch Citate. So citiert Macrob. Sat. II, 1, 14

Cicero in libro epistolarum ad Cornelium Nepotem secundo, Nonius Marcellus (ed. Gerlach et Roth) p. 286 ein neuntes Buch von Briefen ad Brutum (ad Brut. I, 1, 1), p. 305 ein neuntes ad Hirtium, p. 201 ein viertes ad Pompeium, p. 196 ein drittes ad Caesarem, p. 225 und 289 ein drittes ad Caesarem iuniorem, p. 65 ein drittes ad Pansam, p. 348 ein zweites ad Axium, p. 188 ein zweites ad filium, p. 190 ein erstes (und somit mindestens zweites) ad Cassium (= ad Fam. XV, 16, 3); ausserdem p. 319 ad Calvum (nach Priscian. II. p. 490, 12 Keil mehrere Bücher), p. 297 epistola ad Catonem; Suet. rhet. 2 ad M. Titinnium, Quintil. VI, 3, 112 ad Caerelliam, Charisius p. 85 P. = p. 110 Keil (quamvis Cicero requietem dixerit) ad Hostilium, ib. p. 108, 26 (Keil) ad Marcellum, wozu noch die ἑλληνικαὶ (πρὸς Ἡρώδην, πρὸς Πέλοπα τὸν Βυζάντιον etc.) bei Plut. Cic. 24 kommen (Nake p. 10 f.). Von allen diesen Sammlungen ist an sich wahrscheinlich dass sie schon in der augusteischen Zeit veranstaltet wurden, wo noch wenig verloren gegangen, die Empfänger selbst aber fast alle todt waren. Die kümmerlichen Ueberreste dieser umfangreichen Sammlungen sind zusammengestellt bei Orelli IV, 2. p. 461—468 = p. 968—974 ed. II (vgl. C. Halm, Beiträge zu den cicer. Fragm. S. 31 f.), besser bei Baiter-Kayser XI. p. 38—50.

4. Neben diesen umfassenden Sammlungen erscheint sehr frühe auch eine kürzere, deren einzelne Bücher nach den vorwiegenden Adressaten citiert zu werden pflegen, s. z. B. Gell. N. A. I, 12, 19 von dem Schreiben des Pollio an Cicero (Fam. X, 33, 5): in libro epistolarum M. Ciceronis ad L. Plancum et (und genauer) in epistola (M.) Asini Pollionis ad Cic.; vgl. Gell. XII, 13, 21: in libro M. Tullii epp. ad Ser. Sulpicium = Fam. IV, 4, 4; Non. Marc. v. comedim (p. 83, 30 M. = p. 59 Gerl.): Cicero ad Varronem epistola Peti (d. h. ad Paetum, s. Fam. IX, 20, 3), während Nonius den Brief Fam. XV, 16 aus der vollständigeren Sammlung (ad Cassium I) citiert, was freilich nicht beweist dass sie zu seiner Zeit noch existierte. Diese kürzere Sammlung ist erhalten (ad Fam.).

5. Die Briefe des Cicero wurden mehrere Jahrhunderte fleissig gelesen (s. die Uebersicht der Anführungen bei Nake, hist. crit. p. 38 f.) und auch excerpiert (Fronto ad Antonin. II, 5. p. 107 Naber: memini me excerpsisse ex Ciceronis epistulis ea dumtaxat quibus inesset aliqua de eloquentia vel philosophia vel de rep. disputatio; praeterea si quid elegantius aut verbo notabili dictum videretur excerpsi); doch weitaus nicht in dem Grade und so lange fort wie die meisten andern ciceronischen Schriften. Wir finden daher nur vereinzelte Spuren des Vorhandenseins von Handschriften derselben und deren Benützung in den Jahrhunderten des Mittelalters (Orelli vor seiner Ausg. p. VI f.), insbesondere vom 10—14. Jahrhundert (ib. p. VII —XII; über Joh. Saresber. ib. p. VII f.; über Petrus von Blois ib. p. IX f.). Erst Petrarca hat sie wieder entdeckt, und zwar im J. 1345 bei Verona die an Atticus, Q. Cicero, Brutus und Octavius, etwas später in Vercelli die Briefe ad familiares (vgl. Orelli l. l. p. XII f. XXXIX f. M. Haupt, duo epistolae ineditae de inventione Ciceronis epp. ad Fam., Berl. 1856. 4. F. Hofmann, der kritische Apparat u. s. w. S. 1—6. Detlefsen, in Jahns Jahrb. 87, S. 550 ff.). Von den Epp. ad fam. ist der Urcodex (saec. XI,

die Quelle aller übrigen Handschriften) noch vorhanden (Cod. Medic. plut. XLIX, Nr. IX), wie auch die Abschrift des Petrarca (Cod. Medic. pl. XLIX, Nr. VII); dagegen von den ad Att. etc. ist die in Verona gefundene Handschrift wieder verloren gegangen und nur die grösstentheils von Petrarca gemachte Abschrift erhalten (ib. plut. XLIX, cod. XVIII), welche zugleich zahlreiche Correcturen von Coluccio Salutato enthält, meist Vermutungen dieses Gelehrten, theilweise auch Besserungen auf Grund der Vergleichung der Urhandschrift (vgl. Hofmann S. 6 f. und 8—25).* Indessen der cod. Turnesianus (z), aus welchem Lambinus die verhältnissmässig zuverlässigsten Mittheilungen gibt, der aber jetzt verloren ist, stammt nicht aus dieser Abschrift Petrarca's (M) ab (F. Hofmann S. 26—30), sowenig als ein cod. Escurial. saec. XIV oder XV; und auch die Randnoten in Cratanders Ausgabe (c), Basel 1528, scheinen sich auf eine Ueberlieferung zu gründen welche älter ist als Med. (Fr. Hofmann S. 26. 30—47), nämlich entweder auf dieselbe Handschrift zu welcher die Würzburger und Münchner Blätter (Spengel, Münchner Gel. Anz. 1846, S. 917 ff. 926 ff. Halm, Rhein. Mus. XVIII. S. 460—463) gehören oder doch eine ihr ganz entsprechende. Ueber die Handschriften aus dem 15. Jahrhundert und die edd. principes vom Jahr 1470 (die Romana und die Jensoniana = R und I) s. Fr. Hofmann S. 48—65, und über die diplomatische Geschichte der Briefe: Orelli Prolegg. vor T. III. seiner zweiten Ausgabe des Cicero, nebst D. Detlefsen in Jahns Jahrbb. 87, S. 551—571. Populär G. Boissier, sur la manière dont furent recueillies et publiées les lettres de Cicéron, Paris 1863.

6. H. A. Koch, Emendationes Ciceronis Epistolarum, Putbus 1855. 10 pp. 4. Rhein. Mus. XII. p. 268—279. F. Bücheler, zur Kritik der ciceron. Briefe, Rhein. Mus. XI. S. 509—535. J. Krauss, Cic. Epp. emendationes. I. Cöln 1866. 4. II. Lips. 1869. 44 pp. 8. Br. Nake, historia critica M. Tulli Ciceronis epistolarum, Bonn 1861.

7. Ausgaben sämmtlicher Briefe in chronologischer Ordnung: von C. G. Schütz (Halle 1800. 6 Bde.), Lünemann (Göttingen 1820. 4 Bde.), Fr. Bentivoglio (Mailand 1826 ff. 10 Bde.), Billerbeck (Hannover 1836. 4 Bde.), auch von A. Thospann (Leipz. 1833. Th. I.). — Uebersetzungen von C. M. Wieland (Zürich 1808—1821. 7 Bde., wovon Bd. VI und VII herausgg. von Gräter; s. dazu die Bemerkungen zu Wieland's Uebersetzung u. s. w. von C. F. D. Moser, Ulm 1828), G. H. Moser, C. H. Dörner, Fr. Rauchenstein und F. Baur (in der Metzler'schen Sammlung, Bdchn. 51—76), C. L. F. Mezger (Stuttgart, Hoffmann 1859 ff.).

8. Schulauswahlen z. B. von A. Matthiä (ed. IV. besorgt von F. H. Müller, Leipz. 1849), S. N. J. Bloch (Kopenh. 1818), B. A. Pflanz (Rottweil 1831), C. F. Süpfle (Karlsruhe 1836, 5. Ausg. 1861), R. Dietsch (Lips., Teubner 1854, 2 Partes), F. Hofmann (I. Berlin 1860. Weidmann'sche Sammlung), Jos. Frey (Leipzig, Teubner, 1864).

181. Die erhaltenen Sammlungen sind folgende: 171

1) ad Familiares, 16 Bücher aus den J. 691—711, nach den Personen der Empfänger geordnet (mit einziger Aus-

nahme von Buch XIII), doch ohne consequente Befolgung der Abfassungszeit, wahrscheinlich von Tiro herausgegeben, in der Weise dass er zuerst die zwölf ersten Bücher und dann erst nachträglich die vier letzten veröffentlichte.

1. Der Titel ist zweifelhaft (P. Victorius: M. Tulli Ciceronis epistolarum libri XVI), jedenfalls aber nicht Ad diversos, was gar nicht lateinisch ist.

2. Das dritte Buch enthält nur Briefe an Appius Claudius Pulcher, das achte nur Briefe des M. Caelius (unten 206, 4) an Cicero, B. XIV nur Briefe des Cicero an Terentia und die übrige Familie, B. XVI ausschliesslich Briefe an Tiro; B. XIII lauter (weitere) Empfehlungsschreiben, B. XV Nachträge zu den zwölf ersten Büchern.

3. Die Sammlung scheint gleich nach Cicero's Tod herausgegeben, ehe noch die ganze Fülle von Briefen erschlossen war aus welcher später die umfassenderen Sammlungen hervorgiengen (so F. Hofmann). Die entgegengesetzte Ansicht (von B. Nake), dass die ausführlichen Sammlungen früher seien, die erhaltene (ad Fam.) aber nur aus diesen (von verschiedenen Händen) excerpiert, hat gegen sich dass dieser Auszug gar zu kopflos gemacht sein müsste, indem z. B. aus den vier Büchern ad Pompeium nur der einzige Fam. V, 7, aus den drei an Caesar nur VII, 5 f. aufgenommen wäre. Wohl aber scheint die Eigenthümlichkeit von B. XIII und XV eine vermittelnde Ansicht zu erfordern wie sie oben aufgestellt worden ist. Auch wäre die Aeusserung über Atticus, Fam. XVI, 23, 2, schwerlich bei Lebzeiten des Atticus (welcher 722 starb) veröffentlicht worden.

4. War der Herausgeber Tiro oder Atticus? Für Atticus entscheiden sich Tunstall, Ep. ad Middleton. p. 15, Drumann VI. S. 409 und Nake p. 32—34, der aber gegen Tiro nichts anzuführen weiss als die mangelhafte Ordnung der Sammlung, welche sich aus der Schwierigkeit der Aufgabe (und der oben angenommenen doppelten Veröffentlichung) hinreichend erklärt. Für Tiro spricht die Gewissheit dass er eine Sammlung veranstalten wollte, die Thatsache dass Buch XVI auch ganz unbedeutende Briefe an ihn enthält, auch solche die nicht von M. Cicero herrühren und solche die nur über Tiro handeln, nicht an ihn gerichtet sind (16); ferner der Umstand dass diese Sammlung keinen Brief von Tiro enthält, wie die unzweifelhaft von Atticus herrührende keinen von Atticus. Vgl. F. Hofmann, ausgew. Briefe Cicero's I. S. 6—11. Ebenso ist auf gleichzeitige Entstehung der beiden Sammlungen ad Fam. und ad Att. daraus zu schliessen dass grundsätzlich (die beiden Ausnahmen Fam. VIII, 16 = Att. X, 9 A; Fam. IX, 14 = Att. XIV, 17 A bestätigen nur die Regel) sie sich zu einander ausschliessend verhalten.

5. Ausgaben z. B. von P. Manutius (Ald. 1575. Ven. 1579. 1589 fol.; dessen Commentar herausgegeben auch von C. G. Richter, Leipz. 1779. 2 Bände), J. G. Graevius (Amsterdam 1677. 1693. und sonst, 2 Bde.), J. A. Bengel (Stuttg. 1719), Cellarius und Corte (Leipz. 1771 und sonst), T. F. Benedict (Leipz. 1790—1795. 2 Bde.), J. C. F. Wetzel (Liegnitz 1794), J. A. Martyni-Laguna (Vol. I. Lips. 1794. 4. Anfang des Commentars in Jahn's

Archiv 1833. II. S. 249 ff. 365 ff. und mit Petri Victorii curae tertiae in Epp. ad Fam. II. herausgegeben von Orelli, Zürich 1840. 4). C. E. C. Schneider, de cod. Med. epp. Cic. ad Fam. auctoritate, Breslau 1832. 4. und Iudicium de Cic. ep. ad Fam. V, 12 (Breslau 1837. 4.). Kleijn, Obss. critt. in Cic. epp. ad Fam., Lugd. Bat. 1860.

6. Die nicht von Cicero herrührenden Briefe (Clarorum virorum epist. etc.) mit Comm. von B. Weiske (Lips. 1792). Die Familienbriefe (ad suos) von F. Miesberg, Glogau 1839. Ep. ad L. Lucceium (V, 12) ed. ill. C. H. Frotscher, Annaberg 1838. R. Jacobs, ad Cic. epp. ad Fam. librum XIII, Jahn's Jahrb. 86, S. 732—734. J. Müller, Beiträge zur Kritik und Erkl. der Br. Cic. an P. Lentulus, Insbruck 1862. Oudendorpii scholia in selectas epp. ad Fam. ed. J. A. Liebmann (Lips. 1839). M. Caelii Rufi et M. Tullii Ciceronis epp. mutuae ed. W. H. D. Suringar, Lugd. Bat. 1845. B. Nake, der Briefwechsel zw. Cic. und Caelius, Fleckeisens Jahrbb. 89, S. 60—68, und De M. Caeli Rufi epist. libro, in der Symb. philol. Bonn. p. 373—384. B. Nake, de Planci et Cic. epistulis, Berlin 1866. 4.

2) Ad Atticum, gleichfalls 16 Bücher, mit dem J. 686 d. St. beginnend und einige Monate vor Cicero's Tod aufhörend, zum Theil mit dem Werthe von Selbstgesprächen und oft in einer nur dem Empfänger verständlichen andeutenden Ausdrucksweise. Auch hier lässt die Ordnung viel zu wünschen übrig. Die Veröffentlichung (ohne die entsprechenden Briefe des Atticus) erfolgte ohne Zweifel erst nach dem Tode des Adressaten, aber auf seine Veranlassung.

1. Cic. ad Att. VIII, 14, 2: ego tecum tamquam mecum loquor.

2. Den Anfang bestimmt Corn. Nep. Att. 16, 3 ungenau: XVI (die Hdss. XI) volumina epistolarum ab consulatu eius (des Cic.) usque ad extremum tempus ad Atticum missarum. Charakteristik der Correspondenz ib. 16, 4. Die Briefe aus den letzten Monaten Cicero's sind vielleicht aus Rücksichten auf Octavian unterdrückt (vgl. Nake, hist. crit. p. 17, n. 30). Aus der gleichen ängstlichen Vorsicht sind die Briefe des Atticus weggelassen, obwohl sie zum Verständnisse der ciceronischen oft unentbehrlich sind und Cicero sie sorgfältig aufbewahrt hatte (ad Att. IX, 10, 4 ff.). Aus derselben Eigenschaft des Atticus erklärt sich die Zurückhaltung der Sammlung bis nach dem Tode des Empfängers (J. 722), was aus Corn. Nep. l. l. erhellt. Uebrigens sind Theile der Sammlung verloren gegangen; z. B. Sen. de brev. vit. 5 citiert aus quadam ad Att. epistola eine Stelle die sich im heutigen Texte nicht findet.

3. Ausgaben von P. Manutius (Venet. 1547 und oft), P. Victorius (Florenz 1571), J. G. Graevius (Amsterd. 1684. 1693. 1727. 2 Bde.), J. C. G. Boot (rec. et adn. ill., Amsterdam 1865 f. 2 Bde.).

4. Dass die beiden angeblichen Handschriften des Sim. Bosius von Cicero's Briefen an Atticus (Crusellinus und Decurtatus) nicht existiert haben und seine Angaben über ihre Lesarten erdichtet sind, wie auch seine

Angaben über den Turnesianus, soweit sie nicht durch Lambin bestätigt werden, Misstrauen verdienen, hat M. Haupt nachgewiesen vor dem Berliner Sommerkatalog 1855. Vgl. D. Detlefsen, in Fleckeisens Jahr b. fürclass. Philol. Suppl. III, 1. S. 111—131. (Leipzig 1857). Fr. Hofmann, der kritische Apparat zu Cicero's Briefen an Atticus geprüft, Berlin 1863. Auch vgl. oben 180, 5.

3) Ad Quintum fratrem, 3 Bücher, aus den J. 694—700. Ohne Zweifel ist nie mehr herausgegeben worden.

1. Ueber Blattversetzungen in dieser Sammlung (und theilweise in der ad Att.) s. Th. Mommsen in der Zeitschr. f. Alt.-Wiss. 1844. Nr. 75 ff. vgl. 1845. Nr. 98 f. Orelli p. LXVIII seiner zweiten Ausgabe.

2. Herausgegeben von J. Hoffa (Heidelb. 1843), und mit ad Brut. von P. Manutius (Frankfurt 1580 und sonst), Valerius Palerm. (Hagae Com. 1725).

3. Ep. I, 1 vom J. 694, mit der Ausdehnung und Feile einer Abhandlung (über Provinzialverwaltung), eine Art von Gegengeschenk für des Bruders Sendschreiben de petitione, besonders herausgegeben von J. Facciolati, Padua 1738.

4) Briefwechsel zwischen M. Brutus und Cicero, zwei Bücher, deren einzelne Stücke in grosser Unordnung stehen.

1. Die Briefe des zweiten Buchs beziehen sich auf die Zeit vor der Schlacht bei Mutina, die des ersten auf die nach derselben. Im ersten Buche steht das Trostschreiben über den Tod der Porcia (I, 9) vor der Nachricht von ihrem Kranksein (I, 17, 7). I, 11 wird von Antistius Vetus nach Rom gebracht, welcher I, 9, 3 schon dort ist, u. dgl.

2. Das zweite Buch verdankt seine Nachstellung dem Umstande dass es erst nach dem ersten (in Deutschland) aufgefunden (und von Cratander erstmals herausgegeben) wurde; eine Handschrift desselben ist nicht bekannt.

3. Plut. Brut. 53: *τὸ ἐπιστόλιον (Βρούτου), εἴπερ ἄρα τῶν γνησίων ἐστί.* Die Unechtheit beider Bücher hat zuerst Tunstall behauptet (Cambridge 1741, und Observations on the present collection etc., Lond. 1744), dann besonders Markland (Remarks on the epistles etc., Lond. 1745), auch F. S. Huldrich (de fide et auctoritate epp. Cic. et Bruti, Zürich 1797. 4.), wogegen ihre Echtheit an Middleton (Lond. 1743) und neuerdings an K. Fr. Hermann warme Vertheidiger fand; vgl. des Letzteren Vindiciae latinitatis epp. Cic. ad Br., Gotting. 1844. 4.; Göttinger gel. Anzeig. 1844. St. 195 f. 1845. St. 96 f. S. 961—981; Zur Rechtfertigung der Echtheit des Briefw. u. s. w., Göttingen 1845 (Abhandl. der Gött. Ges. d. Wiss. II. S. 189 ff. III. S. 143 ff.); Vindiciarum Brutianarum epimetrum, Götti. 1845. 4. Gegen ihn vgl. A. W. Zumpt, de Cic. et Bruti mutuis epp. quae vulgo feruntur, Berlin 1845. 4. Berl. Jahrb. 1845. II. Nr. 91—94. Orelli (adn. zu p. 755 u. 775) meint, B. I sei aus der Zeit des Augustus, B. II aus dem 15ten Jahrh. Aehnlich Niebuhr, Vorles. über röm. Gesch. von Schmitz II. S. 105 f.; Fr. Hofmann, a. a. O. S. 3 f. glaubt, beim ersten Buche sei die Echt-

heit möglich, beim zweiten unwahrscheinlich. Nipperdey (Abhandl. der sächs. Ges. d. Wiss. 1865, S. 71, A. 15) behauptet die Unechtheit nur der beiden Schmähbriefe gegen Octavian, Ep. I, 16 u. 17. In der That ist das was man gegen die Sammlung geltend gemacht hat von wenig Erheblichkeit, besonders die Widersprüche von Cicero's vertraulichen Urteilen über Personen mit seinen öffentlichen, oder mit Aeusserungen zu anderer Zeit. Der schlichte Charakter dieser Briefe, ohne rhetorische Geblähtheit, sieht nicht nach Fälschung aus, stimmt vielmehr ganz zu Brutus' attischer Richtung. Vgl. unten 209, 1. Dass sie eine Auswahl aus der grösseren Sammlung sind macht das Citat bei Non. Marc. p. 286 (Ep. ad Brut. IX = ad Brut. I, 1) wahrscheinlich.

5) Sicher ist die Unechtheit des Briefes ad Octavianum, welcher im Mediceus zwischen den Briefen ad Quintum fratrem und denen ad Atticum in der Mitte steht.

Anderes ist so augenscheinlich spätes Machwerk dass es mit Recht aus den neueren Ausgaben der Briefe weggeblieben ist. Vgl. auch R. Hercher, Philologus IX. S. 592.

182. Die philosophischen Studien betrieb Cicero ur- 172
sprünglich als Mittel zu seiner rednerischen Ausbildung, und erst in seinen letzten Jahren, als er in seiner staatsmännischen und rednerischen Thätigkeit sich gehemmt sah, schrieb er, um sich zu beschäftigen und zu vergessen, in kurzer Zeit eine Menge von Büchern philosophischen Inhalts. Er gibt darin seine griechischen Quellen in freier, unmethodischer Weise wieder, aber unter zahlreichen Missverständnissen, wie er z. B. häufig die Akademiker und die Peripatetiker verwechselt. Seine Quellenstudien erstrecken sich vorzugsweise auf neuere griechische Philosophen; von Platon aber und vollends Aristoteles hat er nur ungenügende Kenntniss. Die schwierigen Probleme liess er bei Seite, und präcise scharfe Definitionen sind ihm fast antipathisch. Zu den verschiedenen Systemen verhielt er sich eklektisch. Am meisten sprach ihn das Probabilitätssystem der neueren Akademiker an wegen seiner Brauchbarkeit für den Advokaten, so wie auf dem Gebiete der Ethik der stoische Idealismus, dessen Schroffheiten Cicero aber wegliess, wogegen er von der laxen Moral und dem trägen Indifferentismus der Epikureer sich abgestossen fühlte. Erheblicher als der materielle Werth dieser Schriften ist der formale Nutzen welchen Cicero gestiftet hat, indem er zuerst unter den Römern philosophische Gegenstände in der Muttersprache auf fassliche und geschmackvolle Weise behandelte und so den Römern Schöpfer einer philo-

sophischen Sprache wurde. Die Form seiner philosophischen Schriften ist meist die dialogische, aber etwas eintönig und ohne rechten Ernst durchgeführt: es sind Excerpte denen die Gestalt von Dialogen gegeben ist.

1. Paradox. prooem. 2: nos ea philosophia plus utimur quae peperit dicendi copiam et in qua dicuntur ea quae non multum discrepent ab opinione populari. Vgl. Brut. 43, 161. 91, 315. 93, 322. Tusc. IV, 4 in. V, 29, 82. D. N. I, 3—5.

2. ad Att. XII, 52 extr.: dices, qui talia conscribis? *Ἀπόγραφα* sunt, minore labore fiunt; verba tantum affero, quibus abundo; vgl. Fam. XIII, 63 in. Die Zuthat seines eigenen Urteiles und Geschmackes hebt er hervor in der öffentlichen Aeusserung de finn. I, 2, 6. 3, 7. off. I, 2, 6.

3. Missverständniss über das Wesen der platonischen Ideen im Orat. 2, 7—10. In Bezug auf Aristoteles' nikomachische Ethik heisst es de fin. V, 5, 12: quare teneamus Aristotelem et eius filium Nicomachum, cuius accurate scripti de moribus libri dicuntur illi quidem esse Aristotelis, sed non video cur non potuerit patris similis esse filius, eine Aeusserung welche es zweifelhaft macht ob Cicero je dieses Werk selber gesehen hat, s. Madvig's Excurs. ad l. Anderes s. Brut. 31, 120. 40, 149. de fin. V, 3. 5 extr. 8, 21 (antiquis, quos eosdem Academicos et Peripateticos nominamus). 23 extr. und oft.

4. Literatur, ausser anderem Aelterem: Brucker, hist. crit. phil. T. II. p. 33 ff. J. G. Zierlein, de philosophia Cic., Halle 1779. 4. Meiners, Verm. Schriften I. p. 274 ff. H. C. F. Hülsemann, de indole philosophica Cic., Lüneb. 1799. 4. Ciceronis hist. philosophiae antiquae etc., collegit Fr. Gedicke, Berl. 1815. Herbart, über die Philosophie des Cic., in dessen kl. philos. Schrr. (Leipz. 1842) I, 11. R. Kühner, Cic. in philosophiam merita, Hamb. 1825. Guiard, de Cic. philosophi in cives suos meritis, Landsberg 1832. 4. Ritter und Preller, hist. philosophiae graeco-romanae (Hamburg 1838) p. 416—433. Krische, Forschungen auf d. Gebiete d. alten Philosophie, Götting. 1840. J. A. C. van Heusde, Cic. *φιλοπλάτων*, Utrecht 1836. H. Ritter, Gesch. d. Philosophie IV. S. 103 ff. Drumann VI. S. 650—677. E. Zeller, Philosophie der Griechen III, 1. S. 574—593. Baumhauer, de Aristotelia vi in Cic. scriptis, Utrecht 1841. Ritter, über Cicero's Bekanntschaft mit aristotel. Philosophie, Zerbst 1846. 4. Leglay, Cic. philosophiae historicus, 1846. Kleemann, Cicero's Leistungen in der Philosophie und seine Verdienste um dieselbe, 1851. C. Crome, quid Graecis Cicero in philosophia, quid sibi debuerit, Düsseldorf 1855. 4. Burmeister, Cicero als Neuakademiker, Oldenburg 1860. W. Thomas, de Aristotelis *ἐξωτερικοῖς λόγοις* deque Ciceronis Aristotelio more, Göttingen 1860. Bernhardt, de Cic. graecae philosophiae interprete, Berlin 1865. 4.

5. Die Gesammtausgaben der philosophischen Schriften Cicero's von J. Davis (Cambridge 1736 ff. 6 Bände; ed. Rath, Halle 1804—1820) und J. A. Görenz (Leipz. 1809—1813. 3 Bände) sind unvollendet geblieben. In Orelli's Cic. bilden sie Vol. IV. Die Bruchstücke der verlorenen philosophischen Schriften am besten bei Baiter-Kayser XI. p. 50—83.

6. L. Vaucher, in Cic. libros philosophicos curae criticae. I. Lausanne 1864. M. Haupt, Emendationes Ciceronianae, Berlin 1867. 4. J. Jeep, de locis nonnullis philosoph. Cic. librorum emendandis. Wolfenbüttel 1868. 4.

183. Eine Aufzählung seiner philosophischen Schriften gibt 173
Cicero selbst, de divin. II, 1. Nach der Zeit ihrer Abfassung sind es folgende:

1) De republica, den Uebergang bildend aus Cicero's praktischer Wirksamkeit, verfasst im J. 700 ff. und vor seiner Abreise nach Kilikien (J. 703) herausgegeben, in sechs Büchern, von denen aber kaum ein Drittel auf uns gekommen ist.

1. Cic. de div. II, 1, 3: his libris adnumerandi sunt sex de rep., quos tum scripsimus cum gubernacula reip. tenebamus. Vgl. ad Fam. VIII, 1 extr. Att. V, 12, 2. VI, 1, 8. de legg. III, 2, 4. Tusc. IV, 1, 1.

2. Die Entstehungsgeschichte des Werkes können wir aus Cicero's Briefen verfolgen. Den ursprünglichen Plan, nur Verstorbene redend einzuführen, änderte Cic. auf das Zureden des Cn. Sallustius dahin ab dass er darin selbst mit seinem Bruder das Wort führte, kehrte aber bald wieder zu der ursprünglichen Anlage zurück, verlegte die Scene ins J. 625 d. St. und machte zu Sprechern den jüngeren Africanus, Laelius u. A. Vgl. ad Qu. fr. III, 5 und 6, 1 f. Richarz, de politicorum Cic. librr. tempore natali, Würzb. 1829. 4. Die Form ist ein Versuch die platonischen Dialoge nachzuahmen. Vgl. Drumann VI. S. 83—87.

3. Cicero hat für das Werk besonders Platon und Aristoteles, aber auch Polybius, Theophrast u. A. benutzt und seine eigenen politischen Erfahrungen darin niedergelegt. M. S. Gratama, de Cic. de rep. et de legg. libris diss. iuridica, Gröningen 1827. J. v. Persijn, de politica Cic. doctrina in libris de rep., Amsterd. 1827. K. S. Zachariä, staatswiss. Betrachtungen über Cicero's Bücher vom Staat, Heidelberg 1823.

4. Ein Theil des sechsten Buchs, der Traum des Scipio, ist durch Macrobius' Commentariorum in Somnium Scipionis libri duo aufbehalten. Gernhard, de Cic. Somn. Scip., Weimar 1834 f. und in dessen Opuscc. latt. p. 373 ff. Eine alte griechische Uebersetzung davon (von Planudes) s. bei C. P. Hess, Cic. Cato etc. ex gr. interpr., Halle 1832. p. 70 ff., auch herausgegeben von Brüggemann, Conitz 1840. 4. Für den Schulgebrauch erklärt von C. Meissner, Berlin 1869.

5. Das Meiste hat A. Mai in einem vaticanischen Palimpsest entdeckt und herausgegeben (Rom 1822. 4. und Stuttg. 1822. 8.; auch in Class. auct., Rom 1828. I. p. 1—386. und abermals Rom 1846), nach ihm C. G. Schütz (Leipz. 1823), F. Steinacker (Leipz. 1823), C. F. Heinrich (Bonn 1823), G. H. Moser (Frankf. 1826), C. Zell (Stuttg. 1827), F. Osann (Götti. 1847). G. N. du Rieu, Schedae Vaticanae, in quibus retractatur palimpsestus Tullianus de rep. (Lugd. Bat. 1860) p. 1—126 und dazu Giraud, Séances de l'acad. des sc. mor. et pol. 1861, Februar und März (Philologus XVIII. S. 569 f.). In Orelli's zweiter Ausgabe IV. p. 759—853. 925 f.

6. Uebersetzt von G. H. Moser (in der Metzler'schen Sammlung, Röm. Pros. 22 f.). Villemain, la République de Cic. traduite . . avec un discours préliminaire etc. Paris 1823.

2) de legibus, angefangen wohl im J. 702 f., unmittelbar nach der Beendigung des vorigen Werkes, um seiner Politeia nun auch Nomoi von sich an die Seite zu geben, wieder aufgenommen J. 708, aber nicht zu Ende geführt und auch von Cicero selbst nicht mehr herausgegeben; wenigstens erwähnt er des Werkes weder in seinen Briefen noch sonst jemals. Es bestand wohl ursprünglich aus sechs Büchern, auf uns gekommen sind aber nur drei, nebst einigen Bruchstücken des Weiteren. Auch das Erhaltene hat Lücken; und hätte Cicero das Werk selbst herausgegeben, so würde er ohne Zweifel aus seinem Vorrathe von Vorreden eine hinzugefügt haben, während jetzt dasselbe sogleich dialogisch beginnt. Das erste Buch, eine Art Naturrecht enthaltend, ist mit Sorgfalt ausgearbeitet, leidet aber an Oberflächlichkeit und Unklarheit der Begriffe; im Späteren dagegen ist Vieles nur Entwurf und Skizze. Als Quelle scheint neben Platon besonders Chrysippos gedient zu haben; auch in der dialogischen Form wurde wieder Platon nachzuahmen versucht; doch nimmt Cicero fortwährend auf die concreten Verhältnisse Roms ganz besondere Rücksicht. Das zweite Buch handelt vom Entwerfen der Gesetze und dem ius sacrum und bildet vielfach mit Glück die Sprache der alten Gesetze nach; das dritte de magistratibus; das vierte sollte handeln de potestatum iure, das fünfte vielleicht de iure publico, und das sechste de iure civili.

1. Auf das J. 702 (als Zeit des Anfangens) führen auch die Zeitanspielungen (z. B. Augurat des Cic., s. II, 13, 32; Tod des Clodius, ib. 17, 42), wiewohl nicht mit voller Sicherheit, da sie auch blos der Einkleidung angehören können. Damals aber wurde das Werk nicht vollendet (Unterbrechung durch die kilikische Verwaltung und dann die Bürgerkriege); vgl. Brut. 5, 19: ut illos de rep. libros edidisti nihil a te sane accepimus, und Tusc. IV, 1, 1 wird wohl die Schrift de rep. erwähnt, nicht aber de legibus. Wiederaufnahme 708, s. Fam. IX, 2, 5: modo nobis stet . . et scribere et legere πολιτείας et, si minus in curia atque in foro, at in litteris et libris . . navare remp. et de moribus ac legibus quaerere. Aber auch jetzt blieb das Werk liegen, vielleicht in Folge des zunehmenden Interesses für systematische Philosophie oder überhaupt wegen anderer literarischer Plane und Arbeiten. Fehlen einer Vorrede gegen den Grundsatz in singulis libris utor prooemiis, ad Att. IV, 6, 2, vgl. XVI, 6. — Für die ursprüngliche Erstreckung auf sechs Bücher spricht theils die Analogie der

Schrift de rep. theils das Citat bei Macrob. Sat. VI, 4, 8: Cicero in quinto de legibus.

2. Ueber die Abfassungszeit s. ausser den Prolegg. der verschiedenen Ausgaben C. Peter in seiner Ausgabe des Brutus (1839) p. 264—270. Horrmann, de tempore quo Cic. libros de legg. scripsisse videatur, Detmold 1845. 4. Im Allgemeinen Th. Kelch, comm. de legg. Cic., Elbing 1826. 4. C. F. Feldhügel, über Cicero's Bücher de legg., Zeitz 1841. 4. Drumann VI. S. 104—107. Kritische Beiträge von A. W. F. Krause (Deutsch-Krone 1842, 4. und in Jahns Archiv XV. p. 234—239), C. Halm (Jahn's Jahrb. 79, S. 759—778), J. Vahlen (Zeitschr. für östreich. Gymn. 1860, S. 1—32. 1861. S. 19—24), Reifferscheid (Rhein. Mus. XVII. S. 269—296), A. Baumstark (Philologus XIX. S. 633—649).

3. Ausgaben von J. Davis (Cambridge 1727. 1745, wiederherausgegeben von R. G. Rath, Halle 1818. T. V.), J. F. Wagner (Göttingen 1804), J. A. Görenz (Leipz. 1803), G. H. Moser und Fr. Creuzer (Frankf. 1824), J. Bake (Lugd. Bat. 1842), C. F. Feldhügel (Zeiz 1852 f. 2 Voll.). In Orelli's zweiter Ausg. IV. p. 855—924. Ex recognitione Io. Vahlen, Berlin 1871.

4. Uebersetzt von Hülsemann (Leipz. 1802), C. A. F. Seeger (in der Metzler'schen Sammlung, Röm. Pros. 29) und A. W. Zumpt (in der Klotzschen Uebers. der philos. Schriften, Thl. II).

3) Paradoxa, verfasst im April des J. 708, unmittelbar nach dem Brutus, ehe noch die Kunde vom Tode des M. Cato nach Rom gelangt war, und vor dem Orator. Wegen seines geringen Umfanges ist das Schriftchen de divin. II, 1 nicht eigens aufgeführt. Der Inhalt ist eine mehr rhetorische als eigentlich philosophische Darstellung von sechs auffallenden Sätzen der stoischen Lehre.

1. Aus der obigen Datierung erklären sich die Berichtigungen welche für Parad. 2. in de fin. IV, 19, 52 und für Parad. 3. in de fin. III, 10 f. liegen.

2. Morgenstern, Prolegg. in Cic. P., Dorpat 1819 fol. und in Seebode's Misc. critt. I, 1. p. 386 ff. Bardili in Hauff's Philologie II, 2. S. 1 ff. Drumann VI. S. 288—290. O. Heine, kritische Bemerkungen zu Cic. Parad., Philologus X. S. 116—125. Detlefsen, über eine Ciceronhandschrift der k. k. Hofbibliothek, Sitzungsber. der Wiener Akad. 1855. XXI. S. 110—129.

3. Ausgaben von A. G. Gernhard (mit Cato, Leipz. 1819), J. Borgers (Lugd. Bat. 1826. 4.), Orelli (mit Tusc., Zürich 1829), G. H. Moser (Göttingen 1846); bei Orelli IV. p. 743—758 ed. II.

4. Uebersetzt von F. Baur (Stuttgart, Metzler 1854, Class. d. Alt.), R. Kühner (Stuttgart, Hoffmann 1864). Griechische Uebersetzung von Dionysius Petavius (Paris 1653. und bei Hess, Cic. Cato etc., so wie Cic. Parad. graece versa etc. ab J. Morisoto, ed. Wensch, Halle 1841).

4) Wie Cicero mit den Paradoxen den Standpunkt des Red-

ners noch nicht verlassen hatte, so war seine Consolatio, falls man die Schrift zu den philosophischen rechnen will, rein aus persönlichem Bedürfniss und augenblicklichen Verhältnissen, dem Tode seiner Tochter, hervorgegangen. Sie wurde verfasst im J. 709, unter Benützung von Krantor's Schrift *περὶ πένθους* und andern griechischen Werken.

1. Vgl. ad Att. XII, 14, 3. 21 extr. Tusc. I, 26 extr. III, 31, 76. IV, 29, 63. divin. II, 1, 3. 9, 22. Plin. N. H. praef. u. A.

2. Die erhaltenen Bruchstücke der Schrift am besten bei Baiter-Kayser XI. p. 71—75. Vgl. Halm, Beiträge zu den ciceronischen Fragm. S. 32—35. Fr. Schneider, de Consolatione Cic., Breslau 1835. Drumann VI. S. 319—321. B. A. Schultz, de Cic. Consolatione, Greifswald 1860. 102 pp.

3. Eine Fälschung ist M. Tullii Cic. Consolatio. Liber nunc primum repertus et in lucem editus. Colon. 1583. 120 pp. 8.

5) Erst in seinem Hortensius gab Cicero eine Vorrede zu den beabsichtigten eigentlichen philosophischen Schriften, um diese Art von Thätigkeit vor sich und Andern zu rechtfertigen und womöglich dabei Nachfolger zu finden. Indessen ist der Hortensius bis auf eine Anzahl Bruchstücke verloren gegangen.

1. Cic. de div. II, 1, 1: cohortati sumus ut maxime potuimus ad philosophiae studium eo libro qui est inscriptus Hortensius. Vgl. Augustin. conf. III, 4, 7 f. VIII, 7, 17 (lecto Ciceronis Hortensio excitatus eram studio sapientiae etc.).

2. Der Hortensius war noch im 11. Jahrhundert auf der Insel Reichenau vorhanden, und noch im zwölften in einem Kloster des westlichen Frankreich (in Abbatia Bevensi). Vgl. Rhein. Mus. I. S. 128—130. Die Ueberreste am besten bei Baiter-Kayser XI. p. 55—67. Vgl. Crecelius, in Jahn's Jahrb. 75, S. 79 f. und Halm, Beiträge u. s. w. S. 35—39. Fr. Schneider, Tremesno 1841. 4. Drumann VI. S. 322.

6) De finibus bonorum et malorum, fünf Bücher, verfasst in der ersten Hälfte des J. 709, unmittelbar vor den Academica, und dem Brutus gewidmet, eine Zusammenstellung der Lehren der griechischen Schulen über das höchste Gut und Uebel, also über eine Hauptfrage der praktischen Philosophie, wie die Academica die Hauptlehre der theoretischen Philosophie behandeln, die Erkenntnisslehre. Eingekleidet ist das Werk in drei Gespräche, in welchen Cicero nach der Weise des Aristoteles sich selbst die Hauptrolle zugetheilt hat, im Uebrigen aber nur Gestorbene auftreten lässt, nämlich im ersten Gespräche (B. I. und II.), welches ins J. 704 gesetzt wird, den L. Manlius

Torquatus und C. Valerius Triarius, von denen der Erstere die epikureische Lehre vorträgt (B. I.), die dann Cicero (B. II.) zu widerlegen sucht; im zweiten (B. III. IV.), ins J. 702 gesetzt, den jüngeren Cato, welcher die stoische Lehre darlegt (B. III.), worauf Cicero (B. IV.) zeigt dass diese von der des Antiochus aus Askalon nicht wesentlich abweiche; im dritten (B. V.), das sich als im J. 675 gehalten gibt, M. Pupius Piso, der die Lehre der Akademiker und Peripatetiker darstellt, L. Tullius Cicero u. A. Cicero's Quellen hiebei sind nicht die primären (namentlich nicht Aristoteles und Epikur), sondern jüngere Vertreter der betreffenden Schulen, wie Phaedrus, Chrysippus, Antiochus, Karneades, und der Beurteilung fehlt es an festen Gesichtspunkten; doch ist dieses Werk durch Sorgfalt der Darstellung vielleicht das vorzüglichste unter den eigentlich philosophischen Schriften des Cicero.

1. Cic. de div. II, 1, 2: cum fundamentum esset philosophiae in finibus bonorum et malorum, perpurgatus est is locus a nobis quinque libris, ut quid a quoque et quid contra quemque philosophum diceretur intellegi posset. ad Att. XIII, 12, 3: περὶ τελῶν σύνταξις. Vgl. ib. 19, 3 f. 21, 4. XII, 6, 2. de legg. I, 20. Drumann VI. S. 323 f.

2. Im Allgemeinen vgl. die Prolegg. von Görenz und Madvig u. A. Göring, primi Cic. de finn. libri descriptio etc., Lübeck 1831. 4. Schneider, Cod. Glogav. in C. d. f. discrep. lectio, Breslau 1841. 4. G. F. Schömann, ad Cic. de fin. libri V., in s. Opusc. p. 390—401. Andere kritische Beiträge von G. F. Unger (Philologus XX. S. 372—377. XXI. S. 481—495), P. P. Waldenström (Annotationes, Upsala 1863. 4.), P. P. Waldenström (Annotationes, Upsala 1863), L. Vaucher (s. 182, 6), D. Böckel (Progr. der Thurgauer Kantonsschule 1863. 4.), O. Heine, Fleckeisen's Jahrbb. 93, S. 245—253), Iw. Müller (I. Erlangen 1869. II. 1870. 4.).

3. Ausgaben von Davis (Cambridge 1728. 1741. Oxford 1809. in Rath's Ausg. T. I.), Bremi (Zürich 1798. I.), Görenz (Leipz. 1813), Orelli (mit Acadd., Zürich 1827), Fr. Otto (Leipz. 1831), J. N. Madvig (Kopenh. 1839; ed. altera emendata, Kopenh. 1869. LXIX u. 868 pp.), H. Alanus (Dublin 1856); bei Orelli IV. p. 75—206 ed. II.

4. Uebersetzt von C. V. Hauff (Tüb. 1822), G. C. Kern (in der Metzlerschen Samml., röm. Pros. 118 f.; neu bearbeitet von F. Baur, Class. d. Alt. 1854).

7) Academica, verfasst im J. 709, zuerst in zwei Büchern, welche nach (Q. Lutatius) Catulus und (L. Licinius) Lucullus benannt waren, neben welchen in der ersten Fassung noch Hortensius und Cicero am Gespräche Theil nahmen; bald aber setzte Cicero an deren Stelle den Cato und M. Brutus; als darauf Atticus schrieb, Varro nehme es übel dass Cicero ihm

noch nie eine Schrift gewidmet habe, so wurde das ganze Werk noch einmal völlig umgearbeitet, in vier Bücher abgetheilt und dem Varro gewidmet. In dieser zweiten Bearbeitung liess Cicero den Varro die Ansichten des Antiochus vortragen und führte selbst die des Philon aus. Von der ersten Bearbeitung, welche Atticus schon hatte abschreiben lassen als Cicero sich zu ihrer Umschmelzung entschloss, ist das zweite Buch (Lucullus) erhalten, von der zweiten (Academica posteriora) der erste Theil des ersten Buches und einzelne Bruchstücke. Der Lucullus enthält die (Erkenntniss-) Lehre des Antiochus und Philon, während der Catulus die des Karneades nebst einer allgemeinen Darstellung der alten und neuen Akademie umfasst haben mag. Der Anfang der zweiten Bearbeitung gibt allgemeine Erörterungen und eine Uebersicht über die Geschichte der Philosophie von Sokrates bis Arkesilas, dem Vorgänger von Karneades und Philon. Cicero widmete der akademischen Lehre desswegen eine besondere Darstellung weil er durch dieses System überhaupt sich am meisten angezogen fühlte, und für unsere Kenntniss desselben bildet seine Schrift, bei dem Mangel anderer, eine Hauptquelle.

1. Ueber das Verhältniss der beiden Bearbeitungen s. besonders ad Att. XIII, 13, 1: ex duobus libris contuli in quattuor. grandiores sunt omnino quam erant illi, sed tamen multa detracta. . . multo haec erunt splendidiora, breviora, meliora. 16, 1: illam ἀκαδημαϊκὴν σύνταξιν totam ad Varronem traduximus. primo fuit Catuli, Luculli, Hortensii. deinde . . eosdem illos sermones ad Catonem Brutumque transtuli. ecce tuae litterae de Varrone. nemini visa est aptior Ἀντιοχεία ratio. Vgl. ib. 12, 3. 18. 19, 3. 5. 21, 4. 32, 3. ad Fam. IX, 8. de off. II, 2, 8. Quintil. III, 6, 64. Oben 165, 2.

2. A. C. Ranitz, comm. de libr. Acad., Leipz. 1809. 4. und in Acta sem. Lips. II, 1. p. 165—173. Brandis im Rhein. Mus. III. S. 543 ff. Görenz vor seiner Ausg. Drumann VI. S. 327—330. Krische, über Cicero's Akademika, Göttingen 1845. K. F. Hermann, Beiträge zur Kritik von Cic. Lucullus, im Philologus VII. S. 466—476. C. J. H. Engstrand, de libris Ciceronis academicis, Upsala 1860. 32 pp. 8.

3. Ausgaben von Davis (Cambridge 1725. 1736; bei Rath T. III.), Fr. Hülsemann (Magdeburg 1806), Görenz (T. II. 1810), Orelli (mit de finn., Zürich 1827); in Orelli's Gesammtausgabe Vol. IV. p. 1—55 (Lucullus) und p. 56—74 (Acad. post.), vgl. p. 854 ed. II. — Uebersetzt von G. H. Moser (in der Metzler'schen Sammlung, Röm. Pros. 77. 80).

8) Tusculanae disputationes, so benannt nach Cicero's Gut bei Tusculum, auf welchem die Gespräche als gehalten dargestellt werden und auf dem sie geschrieben worden sind.

Angefangen wurden sie J. 709, beendigt und herausgegeben J. 710, nach de finibus und vor de divinatione und de fato, in fünf Büchern, und sind dem M. Brutus gewidmet. Ueber ihren Inhalt sagt Cicero selbst, de divin. II, 1, 2: libri Tusculanarum disputationum res ad beate vivendum maxime necessarias aperuerunt. primus enim (liber) est de contemnenda morte, secundus de tolerando dolore, de aegritudine lenienda tertius, quartus de reliquis animi perturbationibus, quintus . . docet ad beate vivendum virtutem se ipsa esse contentam. Seine Quellen dabei waren Platon und die Stoiker, zum Theil auch die Peripatetiker.

1. Cic. ad Att. XIII, 32, 2: Dicaearchi *περὶ ψυχῆς* utrosque velim mittas et *Καταβάσεως*. *Τριπολιτικὸν* non invenio et epistolam eius quam ad Aristoxenum misit. tres eos libros maxime nunc vellem; apti essent ad id quod cogito (vgl. Tusc. I, 11, 24). XV, 2, 4: quod prima disputatio Tusculana te confirmat sane gaudeo. 4, 3.

2. Kühner's Prolegg. und Cic. in phil. mer. p. 111 ff. Drumann VI. S. 347 f. Emendationen von A. F. Wesenberg (Viborg 1830. 1841. 1843 f. 4.), Bake (Schol. hypomn. IV.). O. Heine, de Cic. Tusc. dispp., Halle 1854. 8. Bogen, de locis aliquot e Cic. Tusc. etc., Neuss 1856. 4. 1861. 4. J. Schlenger, Coniecturae in etc., Philologus XII. p. 280—291. H. Muther und O. Heine zu Cic. Tusc., in Jahn's Jahrb. 85, S. 491—501. J. Jeep, de locis quibusdam Tusc. disp. quaestiones criticae, Wolfenbüttel 1865. 4. H. Muther, über die (rhetorische) Composition des ersten und fünften Buchs von Cic. Tusc., Coburg 1862. 4. O. Heine, de fontibus Tusc. disp., Weimar 1863. 4. G. Zietzschmann, de Tusc. disp. fontibus, Halle 1868. 70 pp.

3. Ausgaben von Davis (Cambridge 1709. 1723. 1730. 1738. Oxford 1805, bei Rath T. II.), F. A. Wolf (Leipz. 1792. 1807. 1825), R. Kühner (Jena 1829. 1835. 1846. 1853), Orelli (mit den Paradoxa, Zürich 1829), R. Klotz (Leipz. 1835. Nachträge und Berichtigungen, Leipzig 1843), G. H. Moser (3 Bände, Hannover 1836 ff.), P. H. Tregder (Kopenh. 1841), C. Jourdain (Paris 1842), C. F. Süpfle (Mannheim 1845), G. Tischer (Weidmann'sche Sammlung 1850 ff.; Aufl: 5, besorgt von G. Sorof, 1868), G. A. Koch (zwei Hefte, Hannover 1854. 1857); Orelli-Baiter (IV. p. 207—368 ed. II); M. Seyffert (emend., comment. criticos adi., Lips. 1864), O. Heine (für den Schulgebr. erkl., Leipzig, Teubner, 1864), S. G. Cavallin (Lund 1870).

4. Uebersetzt von F. H. Kern in der Metzler'schen Sammlung, röm. Pros. 3—5; umgearbeitet von F. Baur, Stuttgart 1854 (Class. d. Alt.), R. Kühner (Stuttg., Hoffmann, 1855); latein. und deutsch mit Anm. (Engelmann'sche Sammlung), Leipz. 1861.

9) Timaeus, freie Bearbeitung des gleichnamigen platonischen Dialogs mit selbstgemachter Einkleidung und nach den Academica, also J. 709 oder 710, geschrieben.

1. Priscian. XII. p. 1220 P. = p. 463, 19 f. Htz.: Cicero in Timaeo. Die Ueberschrift De universo hat keine Beglaubigung. Wahrscheinlich sollte diese Uebersetzung einem grösseren Werke einverleibt werden worin Nigidius Figulus den Pythagoreismus vertreten hätte (Hermann p. 8. 13 f.). Das erhaltene grössere Bruchstück s. bei Orelli IV, 2. p. 495—513 = IV. p. 995—1010 ed. II.

2. Drumann VI. S. 353 f. K. F. Hermann, disp. de interpretatione Timaei Plat. dial. a Cic. relicta, Göttingen 1842. 4.

10) De deorum natura, drei Bücher, geschrieben J. 710, nach den Tusculanen, nachdem sie schon J. 709 begonnen worden waren. Sie sind gleichfalls dem M. Brutus zugeeignet. Das Gespräch wird in die latinischen Ferien ungefähr des J. 677 gesetzt, und C. Vellejus vertritt dabei die epikureische, Q. Lucilius Balbus die stoische, C. Aurelius Cotta die akademische Schule. Hauptquelle für das erste Buch (epikureische Religionsphilosophie) war die Schrift des Epikureers Phaedrus *περὶ θεῶν*. Zur Kritik der Epikureer benützte Cicero die Schrift des Stoikers Posidonius über diesen Gegenstand, und für das zweite Buch (stoische Lehre) die Werke des Kleanthes, Chrysippos, Zenon, für das dritte die Akademiker Karneades und Klitomachos, also lauter späte und zum Theil unreine Quellen. Die Darstellung ist daher manchfach unklar, und die Kritik verfehlt oft die Hauptsache.

1. Cic. de div. II, 1, 3: quibus (Tusc.) editis tres libri perfecti sunt de natura deorum. ad Att. XIII, 39, 2: libros mihi . . mittas, et maxime *Φαίδρου περὶ θεῶν* et *Παλλάδος*. Drumann VI. S. 349 f.

2. P. van Weselen-Scholten, de philosophiae Cic. loco qui est de divina nat., Amsterd. 1783. 4. (Franke,) über den philosophischen Charakter von Cicero's Büchern von d. N. d. G., Altona und Leipzig 1799. Kindervater, philosophische Abhandl. über Cic. v. d. N. d. G., Leipz. 1790. A. B. Krische, Forschungen auf dem Gebiete der alten Phil. I. S. 34 ff. E. Müller, Cic. libris de N. D. non extremam manum accessisse, Bromberg 1839. 4. Schultze, spec. codd. Lagomars. de n. d., Liegnitz 1847. 4.

3. Ausgaben von J. Davis (Cambr. 1718. 1723. 1733. 1744. Oxf. 1807, bei Rath T. VI), Kindervater (Lips. 1796), Wideburg (Helmst. 1811), Heindorf (Lips. 1815), G. H. Moser und F. Creuzer (Lips. 1818; kleine Ausgabe von Moser, Lips. 1821), C. G. Schütz (Halae 1820), Ast (Monac. 1829), H. Alanus (Lond. 1836), G. F. Schömann (Weidmann'sche Sammlung 1850 ff. 3. Aufl.), Orelli-Baiter IV. p. 369—480 ed. II. Kritische Beiträge von Schömann (Opusc. III. p. 274—279. 280—383), Heidtmann (zur Kritik und Interpretation von Cic. N. D., Neustettin 1858. 4.), I. Becker (comm. critt., Büdingen 1865. 4.), R. Klotz (adn. critt. P. I—III. Lips. 1867. 1868. 4.).

4. Uebersetzt von J. F. v. Meyer (Frankf. 1832), G. H. Moser (in der

Metzler'schen Sammlung, röm. Pros. 43 f. und Class. d. Alt. 1855), R. Kühner (Stuttg., Hoffmann, Nr. 137. 142).

5. Ein missglückter Täuschungsversuch ist: Cic. de N. D. liber quartus etc. ed. P. Seraphinus (d. h. der nachmalige Superintendent H. H. Cludius in Hildesheim, gest. 1835; nach Andern Ph. Marheineke), Bonn 1811.

11) Cato maior oder de senectute, an Atticus gerichtet, Anfangs 710 verfasst. Das Gespräch wird ins J. 604 gesetzt, ist aber vielmehr ein zusammenhängender Vortrag zum Lobe des Alters, für welchen Platon, Xenophon, Hippokrates, der Stoiker Ariston u. A. den Stoff lieferten; daneben hat Cicero auch auf die Zeichnung von Cato's Charakter Sorgfalt verwendet.

1. Cic. de div. II, 1, 3: interiectus est etiam nuper liber is quem ad nostrum Atticum de senectute misimus. ad Att. XIV, 21, 3: legendus mihi saepius est Cato maior ad te missus. amariorem enim me senectus facit. XVI, 3, 1: idem *σύνταγμα* misi ad te retractatius, et quidem *ἀρχέτυπον* ipsum crebris locis inculcatum et refectum.

2. W. Richter, de laudandis et vituperandis in Cic. de sen., Guben 1803. P. J. van der Ton, C. m. explicatur et e graecis potiss. fontibus illustr., Löwen 1821. 206 pp. 4. und: comm. ad quaest. de Cic. Cat., Löwen 1822. 4. Nassau, adnotatt. in libr. Cic. de sen., Gröningen 1829. Drumann VI. S. 350 f.

3. Th. Mommsen, über eine Leydner Handschr. von Cic. C. m., Monatsber. der Berl. Ak. 1863, S. 10—21. J. G. Sauppe, ein Rheinauer cod. des C. m., Philologus XXI. S. 535—539. 675—679. G. Lahmeyer, zur Würdigung der Leydner und der zweiten Rheinauer Hds. von Cic. C. m., Philologus XXIII. S. 473—481, vgl. XXI. S. 284—307. Rüdiger, zur Handschriftenkunde des Cic. de sen., Berl. Zeitschr. f. Gymn. 1864, S. 798 f. Zu Cic. C. m. von J. Mähly (Neues schweiz. Mus. VI. 1866. S. 243—250) und C. Meissner (Fleckeisens Jahrbb. 103, S. 57—65).

4. Ausgaben von J. F. Wetzel (Liegnitz 1792. 1808 mit Lael.), J. A. Götz (mit Somn., Nürnb. 1801), A. G. Gernhard (mit Parad., Lips. 1819), P. A. Reijnders (mit Lael., Gröningen 1825), F. W. Otto (Lips. 1830), R. Klotz (Leipz. 1831), J. B. Hutter (München 1832), J. J. de Gelder (Lugd. Bat. 1832), J. N. Madvig (Kopenh. 1835), G. Tischer (Halle 1847), J. Sommerbrodt (Weidmann'sche Sammlung 1851 ff., fünf Auflagen), C. Nauck (Berlin 1855), G. Lahmeyer (Leipz., Teubner, 3. Aufl. 1871), G. Long (New-York 1861), C. Meissner (für den Schulgebrauch erklärt, mit Somn. Scip., Berlin 1870). Bei Orelli IV. p. 584—611 ed. II.

5. Griechische Uebersetzung von Th. Gaza (bei Hess p. 3 ff.); deutsche von Pahl (in den Metzler'schen Sammlungen), K. G. Bauer (Leipz. 1841), F. Jacobs (in Klotz's Uebers. von Cicero's philosoph. Schriften, Th. II.), in der Engelmann'schen Sammlung, Leipzig 1860.

12) De divinatione, zwei Bücher, zur Vervollständigung der Schrift über das Wesen der Gottheit, die Selbstoffenbarung

der Gottheit und deren Erfassung durch den Menschen behandelnd; im J. 710, nach dem Cato maior und nach Caesars Ermordung, herausgegeben; eingekleidet in eine Unterredung auf dem Tusculanum zwischen Cicero und seinem Bruder. Das erste Buch gibt die betreffenden Lehren der Stoiker (aus Chrysippos *περὶ χρησμῶν*, *περὶ μαντικῆς*, Diogenes, Antipater), das zweite die Grundsätze der Akademiker über den Gegenstand (nach Karneades, unter Benützung des Stoikers Panaetius). Die Volksvorstellungen und einschlägigen politischen Institute werden möglichst geschont, doch gibt der Augur Cicero auch so noch manchen dankenswerthen Aufschluss; seine eigene skeptische Betrachtung der Sache blickt durch die oft humoristische Behandlungsweise sattsam hindurch.

1. Definition der divinatio I, 5, 9: earum rerum quae fortuitae putantur praedictio atque praesensio; vgl. Gell. N. A. IV, 11, 1.

2. Tennemann, Geschichte der Philosophie V. S. 121 ff. Drumann VI. S. 352. Höfig, Cic.'s Ansichten von der Staatsreligion, Krotoschin 1865. 4.

3. Ausgaben von Davis (Cantabr. 1721. 1730. 1740; ed. Rath, Halle 1807), J. J. Hottinger (Lips. 1793), G. H. Moser (Frankf. 1828), L. Giese (Lips. 1829), H. Alanus (Lond. 1839); Orelli IV. p. 481—566 ed. II.

4. Uebersetzt von G. H. Moser (in der Metzler'schen Sammlung, Röm. Pros. 16 f.), R. Kühner (Stuttgart, Hoffmann, 1868).

13) De fato, Schlussstein der religionsphilosophischen Abhandlungen Cicero's und gleichfalls J. 710 geschrieben. Das Schriftchen bekämpft die Ansichten der Stoiker über die *εἱμαρμένη* vom Standpunkte der Akademiker aus, ist aber lückenhaft auf uns gekommen. Als Quellen werden genannt besonders Chrysippos, auch Poseidonios, Kleanthes, Diodoros, Karneades u. A. Als Stoffsammlung hat die Schrift Werth, doch verräth die Darstellung Flüchtigkeit; ein festes Ergebniss wird nicht erzielt.

1. Cic. de div. II, 1, 3: quibus (de n. d. und de divin.), ut est in animo, de fato si adiunxerimus, erit abunde satisfactum toti huic quaestioni. de fat. 1, 2: Hirtius noster, cos. designatus . . post interitum Caesaris. Gell. VII (VI), 2, 15. Macrob. Sat. (II, 12 =) III, 16, 4. Drumann VI. S. 353 f.

2. Ausgaben (mit de divin.) von Davis, Moser, Alan; besonders von J. H. Bremi (Lips. 1795). Orelli IV. p. 567—583 ed. II. — Uebersetzt von Moser (hinter de divin.).

3. Nuovi frammenti del libro di Cicerone de fato di recenti scoperti in pergamene palimpseste, dal Ch. Cav. L. Crisost. Ferrucci, Modena

1853. 4. Diese angebliche Entdeckung findet sich abgedruckt (S. 469—472) und (von F. Ritschl) nach Verdienst gezüchtigt im Rhein. Mus. IX. S. 473—477. XIII. S. 163—173. Vgl. auch F. W. Schneidewin, Göttinger gel. Anz. 1853, S. 1917—1926. G. Linker, Zeitschrift für die östreich. Gymn. V. (1854.) S. 81—84. 423—425. H. Alanus, in fragmenta libri Cic. de f. quae nuper Modenae edita sunt observationes, Dublin 1854.

14) Laelius oder de amicitia, dem Atticus zugeeignet, nach dem Cato maior und vor dem Werk über die Pflichten, ebenfalls noch im J. 710 geschrieben. Der Dialog wird geführt von dem jüngeren Laelius und dessen Schwiegersöhnen C. Fannius Strabo und Q. Mucius Scaevola und zu dem eben (J. 625 d. St.) erfolgten Tode des Freundes von Laelius, des jüngeren Africanus, in Beziehung gesetzt. Benützt ist dabei vornehmlich Theophrast's Schrift über den Gegenstand, auch Chrysippos und (mittelbar?) die Ethik des Aristoteles. Die logische Anlage hat Mängel, sonst ist aber die Ausführung lebendig und praktisch.

1. Cic. off. II, 9, 31: de amicitia alio libro dictum est. Gell. XVII, 5, 1: Cicero in dialogo cui titulus est Laelius vel de amicitia. ib. I, 3, 10: eum librum (des Theophrast περὶ φιλίας) M. Cicero videtur legisse cum ipse quoque librum de amicitia componeret.

2. Gernhard, quaedam ad recognoscenda ea quae Cic. in Lael. disp. pertinentia, Weimar 1823. 4. (Opusc. p. 323 ff.) Vogel, collatio trium codd. mss. Cic. de am. Monacensium, Zweibrücken 1839. 4. O. F. Kleine, Adnott. in Cic. Cat. mai. et Laelium, Wetzlar 1855. 10 pp. 4. C. E. Putsche, über einige Stellen u. s. w., Philologus XII. S. 293—301. Th. Mommsen, de Laelii Cic. codice Didotiano (saec. IX—X), Rhein. Mus. XVIII. p. 594—601.

3. Ausgaben von Wetzel (mit Cato, s. Nr. 11, A. 4), J. G. Lenz (Hildburgh. 1778), A. G. Gernhard (Lips. 1825), C. Beier (Lips. 1828), J. B. Hutter (Augsb. 1833), R. Klotz (Lips. 1833), M. Seyffert (Brandenb. 1844 f. 2 Abtheil.), C. W. Nauck (Weidmann'sche Sammlung 1852 ff., Aufl. 6. 1870), G. Lahmeyer (Leipzig, Teubner 1861. 1870); Orelli IV. p. 612—640 ed. II.

4. Uebersetzungen von Pahl (in den Metzler'schen Sammlungen), A. A. Schreiber und G. F. W. Grosse (Halle 1827), F. K. v. Strombeck (Braunschweig 1827, mit den übrigen sogen. kleinen Schriften), in der Engelmann'schen Sammlung (Leipz. 1854). Griechische von Dionysius Petavius bei Hess (Halle 1833) p. 99 ff.

15) De gloria, zwei Bücher, Ende Juli des J. 710 fertig gemacht, aber nicht erhalten.

1. Cic. de off. II, 9, 31: nunc dicamus de gloria, quamquam ea quoque de re duo sunt nostri libri. Vgl. ad Att. XV, 27, 2. XVI, 2, 6. 6, 4. Gell.

XV, 6, 1. Drumann VI. S. 355 f. Fr. Schneider, Meletemata in Cic. de gl. libros, Ztschr. f. d. Alt.-Wiss. 1839, Nr. 28 f.

2. Noch Petrarca las die Schrift (Epist. XV, 1), und Gelehrte des fünfzehnten Jahrhunderts (wie Franc. Philelphus und P. Alcyonius) wurden beschuldigt dieselbe für eigene Schriften benützt und dann verbrannt zu haben, s. Hand bei Ersch und Gruber I, 17. S. 238. Die Bruchstücke s. bei Orelli IV, 2. p. 487 f. (= IV. p. 988 f. ed. II) und Baiter-Kayser XI. p. 69—71.

16) De officiis, in drei Büchern, von Cicero an seinen Sohn gerichtet. Auch diese Schrift ist in der unfreiwilligen Musse verfasst welche M. Antonius dem Cicero nach Caesars Tod im J. 710 verschaffte und, wie die andern aus dieser Zeit, sehr rasch auf das Papier geworfen. Als Hauptquelle dienten dabei die Stoiker, besonders Panaitios in den zwei ersten Büchern, im dritten Poseidonios, ausserdem Diogenes aus Babylon, Antipater aus Tyrus, Hekaton, ferner Platon und Aristoteles. Gewürzt und belebt hat Cicero seine Darstellung durch zahlreiche Beispiele aus der römischen Geschichte, aber auch dadurch Ungleichheit in die Behandlung gebracht. Der sittliche Standpunkt ist der eines praktischen Politikers und erhebt sich schon darum wenig über die conventionellen römischen Begriffe.

1. Off. I, 2, 6: sequimur . . potissimum Stoicos, non ut interpretes, sed, ut solemus, e fontibus eorum iudicio arbitrioque nostro quantum quoque modo videbitur hauriemus. Vgl. II, 24, 86. III, 2, 7. 12, 51 f. 15, 63. 23, 89. 91. ad Att. XV, 13, 6: nos hic φιλοσοφοῦμεν (quid enim aliud?) et τὰ περὶ τοῦ καθήκοντος magnifice explicamus προσφωνοῦμενque Ciceroni. XVI, 11, 4: τὰ περὶ τοῦ καθήκοντος, quatenus Panaetius, absolvi duobus. illius tres sunt. . . eum locum Posidonius persecutus. ego autem et eius librum arcessivi et ad Athenodorum Calvum scripsi ut ad me τὰ κεφάλαια mitteret. Gell. XIII, 28 (27), 1.

2. Garve, philosophische Anmerk. und Abhandl. (6. Aufl., Breslau 1819). Bardili, Briefe über Cicero's Bücher von den Pflichten, in Hauff's Philologie I, 2. S. 1—39. 3. S. 41—64. II, 1. S. 25—66. R. G. Rath, Cic. de off. in brevi conspectu, Halle 1803. Fr. Binkes, de analysi et constitutione doctrinae in etc., Lugd. Bat. 1819. Lilie, de stoicorum philosophia morali, ad Cic. librr. de off., Alt. 1800. Thorbecke, principium philosophiae mor. e Cic. opp. phil. exp., Lugd. Bat. 1817. J. F. Sachse, de libror. Cic. de off. indole atque proposito, Quedlinb. 1825. 4. R. Kühner, Cic. mer. p. 108 ff. Drumann VI. S. 357—359. Grysar, Prolegg. ad Cic. libr. de off., Köln 1844. 4. Dahlbäck, de Off. Cic. comm., Upsala 1860. A. Desjardins, les Devoirs, essai sur la morale de Cicéron, Paris 1865.

3. Kritische Beiträge von J. Heller (Philologus XII. p. 302—315), H. Sauppe (Coniect. Tull., Gott. 1857. 4.), G. F. Unger (Philologus

Suppl. III. S. 3—106), W. Maler (nonnulli loci ex . . tractantur, s. l. et a. Carlsr. 1867?).

4. Ausgaben von J. G. Graevius (Amsterd. 1688. 1710. Neapel 1771. Graevii scholia in Cic. off. prim. ed. Röther, Wittenberg 1824), J. Facciolati (Padua 1720. Vened. 1747, wie Graevius mit den kleinen Schriften), J. F. Heusinger (Braunschw. 1783; repet. suisq. animadverss. auxit C. Th. Zumpt, Braunschw. 1838), J. F. Degen (Berl. 1800. 1820. 1825; 4. Ausg., umgearb. von E. Bonnell, Berl. 1848), A. G. Gernhard (Lips. 1811), C. Beier (Lips. 1820 f. 2 Bde. nebst Indd., Lips. 1831), G. Olshausen (Schlesw. 1823), R. Stürenburg (Lips. 1834. 1843), C. G. Zumpt (kleinere Ausgabe, Braunschweig 1837. 1849), O. Bredberg (Kopenh. 1839), C. Wordsworth (London 1841), H. Alanus (Dublin 1841), G. F. W. Lund (Kopenh. 1849), G. F. Unger (Leipzig 1852), J. v. Gruber (Leipzig, Teubner 1856. 1866), O. Heine (Berlin, Weidmann, 1857 ff. 3 Aufl.); Orelli IV. p. 641—742 ed. II.

5. Uebersetzungen von J. J. Hottinger (Zürich 1820), G. G. Uebelen (Stuttg., Metzler 1834, Röm. Pros. 88. 92; umgearbeitet von F. Baur, 1856, Cl. d. Alt.), R. Kühner (Stuttg., Hoffmann, 1859).

17) De virtutibus, wegen der Verwandtschaft des Inhaltes wohl kurz vor oder nach der Schrift über die Pflichten, also gleichfalls im J. 710, verfasst, aber nicht erhalten.

Hieron. in Zach. 1, 2. Augustin. de trin. XIV, 11. Charis. II. p. 186 P. = 208, 15 f. K. Orelli IV, 2. p. 492 = IV. p. 992 f, ed. II; Baiter-Kayser XI. p. 76. Drumann VI. S. 359.

Nicht genau zu datieren sind folgende Schriften philosophischen Inhalts von welchen nur Bruchstücke auf uns gekommen sind:

18) Uebersetzung von Xenophon's Oeconomicus, in einem Alter von ungefähr zwanzig Jahren verfasst, in drei Büchern.

Vgl. Cic. de off. II, 24, 87. de sen. 17, 59. Plin. n. h. XVIII, 25, 60. Colum. XII. praef. 7 u. 1, 6. Gell. N. A. XV, 5, 8. Macrob. Sat. (II, 16 =) III, 20, 5. Serv. zu Georg. I, 43. Hieron. apol. adv. Ruf. II. p. 227 Bas. Die Bruchstücke bei Orelli IV, 2. p. 472—477 (= IV. p. 974—979 ed. II) und bei Baiter-Kayser XI. p. 50—54.

19) Uebersetzung von Platon's Protagoras, wohl gleichfalls eine Jugendarbeit.

Van Heusde, Cic. *φιλοπλάτων* p. 92 ff. Drumann VI. S. 354, A. 74. Orelli l. l. p. 477 = IV. p. 979. Baiter-Kayser XI. p. 54 f.

20) De auguriis, aus unbekannter Zeit, jedenfalls nach dem J. 703, wo Cicero Augur wurde, verfasst.

Nach Drumann VI. S. 352 f. im J. 710 nach der Schrift de divin. verfasst. Die Ueberreste bei Orelli IV. p. 980 ed. II.; Baiter-Kayser XI. p. 55.

Charis. p. 98. 112 P. = 122, 22. 139, 11 K.: Cicero de auguriis, vgl. augurales libri bei Serv. Aen. V, 738.

174 **184.** Auf dem Gebiete der Rechtsgelehrsamkeit, wie auf dem der Philosophie, war Cicero nur Dilettant, wenn auch ein unterrichteter. Er war zu sehr Redner und zu wenig geschaffen für scharfe Begriffsbestimmung als dass er hier ein dankbares Feld seiner Thätigkeit hätte finden können. Doch verfasste er eine Schrift de iure civili in artem redigendo, vielleicht ursprünglich dazu bestimmt das sechste Buch des Werkes de legibus zu bilden, bei dessen Nichtvollendung aber besonders bearbeitet.

1. ad Fam. VII, 30, 2 verwechselt Cicero in der Definition von proprius Besitz und Eigenthum. Ueber Cicero als Rechtsgelehrten ältere Controversschriften von A. Schulting (Opusc., Franeker 1708 und sonst), Bynkershoek (Opuscc. II. p. 60), J. G. Hornemann (Lips. 1797. 4.), ferner J. L. E. Püttmann (Miscell., Lips. 1783. p. 143 ff.), F. A. van der Mark, de meritis Cic. circa ius naturae, Gröningen 1797. G. Dedel, Cic. doctrina de iure etc., in den Annal. acad. Gron. (Gröningen 1824. 4.). Bach, hist. iurisprud. rom. p. 258 ff. Zimmern, Gesch. d. röm. Privatr. I, 1. S. 288—290. u. A. Drumann VI. S. 644—650. Platner, de partt. Cic. rhett. quae ad ius spectant, Marburg 1829. 4. G. de Caqueray, Explication des passages de droit privé contenus dans les oeuvres de Cicéron, Rennes 1857. XV und 601 pp. A. Desjardins, de scientia civili apud Cic., Beauvais 1858. Vgl. oben 46, 4 u. 6.

2. Quintil. XII, 3, 10: componere aliqua de iure coeperat. Gell. I, 22, 7: M. Cicero in libro qui inscriptus est de iure civili in artem redigendo. Vgl. was Cicero, de or. II, 33, 142 ff. unter der Maske des Crassus (oben 149, 3) von sich sagt, besonders: est nobis pollicitus ius civile, quod nunc diffusum et dissipatum esset, in certa genera coacturum et ad artem facilem redacturum. Ueber die Schrift vgl. H. E. Dirksen in seinen hinterlassenen Schriften I. S. 1 ff. Drumann VI. S. 107 f. Orelli IV. p. 979 f. ed. II. Baiter-Kayser XI. p. 55.

175 **185.** Auch als Geschichtschreiber war Cicero thätig, und de legg. I, 2 f. (vgl. de or. II, 12—15) gibt er eine scharfe Charakteristik der ganzen bisherigen Geschichtschreibung und die Andeutung dass er der Mann wäre auch auf diesem Gebiete epochemachend aufzutreten. Ein ungewönliches Mass geschichtlicher Kenntnisse besass Cicero allerdings, und seine Reden wie philosophischen und rhetorischen Schriften (insbesondere der Brutus) sind Zeugen davon; indessen stand ihm auch hier wieder seine rednerische Natur und seine Unfähigkeit von der eigenen Person abzusehen hindernd im Wege, und manche gelegentliche

Aeusserungen zeigen wie wenig streng er über die Aufgabe des Geschichtschreibers dachte. Es ist wohl glaublich dass er bei längerem Leben diesem Gebiete sich zugewandt hätte; wirklich verfasst hat er aber nur Schriften über sein Consulat, eine (vielleicht nie vollendete) Geheimgeschichte, und Admiranda, was aber alles für uns verloren ist.

1. Plut. Cic. 41: *διανοούμενος, ὡς λέγεται, τὴν πάτριον ἱστορίαν γραφῇ περιλαβεῖν καὶ πολλὰ συμμίξαι τῶν ἑλληνικῶν καὶ ὅλους τοὺς εἰρημένους λόγους αὐτῶν καὶ μύθους ἐνταῦθα γράψαι* etc. Corn. Nep. fragm. Guelf.: ille (Cic.) fuit unus qui potuerit et etiam debuerit historiam digna voce pronuntiare, quippe qui oratoriam eloquentiam rudem a maioribus acceptam perpoliverit, philosophiam ante eum incomptam latinam sua conformarit oratione.

2. Zwar weiss Cicero wohl primam esse historiae legem ne quid falsi dicere audeat (de or. II, 15, 62 vgl. ib. 62—64), aber in praxi handelt er anders. So mutet er dem Luccejus zu (ad Fam. V, 12, 3): amori nostro plusculum etiam quam concedit veritas largiare; und orat. 11, 37. 20, 66 (vgl. 36, 124) rechnet er die historiae zum *γένος ἐπιδεικτικὸν* der Beredtsamkeit, wie wenn er keine andere Art der Geschichtschreibung kennen würde als die der isokratischen Schule. In Folge dessen behauptet er (Brut. 17, 66), Philistos und — Thukydides sei verdunkelt worden durch — Theopomp. Anderes s. oben 36, 6.

3. Drumann VI. S. 677—680. J. G. Linsen und S. G. Bergh, de Cic. historico, Abo 1826. 4. F. Buchholtz, über Cicero's Ansicht von der Geschichte, Eunomia (1802. August) S. 390—403. Schwegler, röm. Gesch. I. S. 93—96. F. D. Gerlach, die röm. Geschichtschreiber S. 96 f.

4. Commentarius consulatus sui graece compositus (ad Att. I, 19, 10. II, 1 in.), im J. 694 ausgearbeitet (ad Att. l. l.), zu welcher Zeit sich Cicero auch mit einer lateinischen Schrift über denselben Gegenstand beschäftigte (ad Att. I, 19, 10). Vgl. Plut. Caes. 8. Cass. Dio XLVI, 21.

5. *Ἀνέκδοτα*, schon im J. 695 begonnen (ad Att. II, 6, 2), nach Caesars Tode auf Atticus' Betreiben wieder aufgenommen (ad Att. XIV, 14, 5. 17, 6. XV, 2, 2. 4, 3. 13, 3. 27, 2. XVI, 2, 6) und nach dessen Tode herausgegeben. Denn nach Dio XXXIX, 10 (vgl. XLVI, 8) ist dieses *βιβλίον ἀπόρρητον* identisch mit dem *τῶν ἑαυτοῦ βουλευμάτων ἀπολογισμὸς* oder der ratio (Charis. I. p. 146, 31 f. K.) oder expositio consiliorum suorum (Ascon. in or. in tog. cand. p. 83 Or. Augustin. contra Iulian. V, 5. Orelli IV, 2. p. 491 = IV. p. 992 ed. II.). Vgl. Drumann VI. S. 360 f.

6. Admiranda (Plin. N. H. XXXI, 8, 2. 28, 1), aus unbekannter Zeit. Die Ueberreste bei Orelli IV, 2. p. 493 f. (= IV. p. 994 ed. II). Baiter-Kayser XI. p. 76.

7. Priscian. VI, 16, 83. p. 267, 5 Htz.: Cicero in Chorographia, mit den Varianten ortogr., hortogr., cosmogr., chosmogr., chronogr. und cronogr. Wirklich hatte sich Cic. im J. 695 auf Atticus' Veranlassung mit geogra-

phischen Studien beschäftigt; s. ad Att. II, 4, 1. 3. ep. 6. 7. 9 f. 12, 3. 14, 2.

8. Andere apokryphe Schriften. Synonyma, eine für den ciceronischen Sprachgebrauch nicht unwichtige Schrift eines unbekannten alten Grammatikers; bei Orelli IV. p. 1063 f. W. L. Mahne, Cic. quae vulgo feruntur Synonyma ad L. Veturium secundum editiones Romanas denuo excudi curavit, Lugd. Bat. 1851. und: secundum editionem Parisinam denuo exc. cur., ib. 1851. Eine ähnliche Schrift sind die Differentiae sermonum Ciceronis, aus Berner Hdss. saec. IX u. X herausgegeben von H. Hagen, supplem. gramm. latt. (Lips. 1870) p. 275—290; vgl. ib. p. CXVII—CXXIV. Ferner de notis (Orelli IV. p. 993) u. A.

9. Eine Sammlung von Cicero's Witzen (liber ioculariis) erwähnt Quintil. VI, 3, 5. VIII, 6, 73. Vgl. unten 188, 2. R. Klotz, Fragm. p. 295 ff.

176 **186.** Innerhalb der Poesie hat es Cicero über die Versification nicht hinausgebracht, die ihm vermöge seiner ganzen Leichtigkeit in der Form fast von selbst kam und die er auch Anfangs nur als Stilübung betrieb. Später aber veranlasste ihn sein brennendes Verlangen nach Lob sich selbst und seine Erlebnisse zum Gegenstande von Epen zu machen, nicht zum Vortheile für seinen Ruf.

1. Ueber Cicero als Dichter vgl. Sen. exc. controv. III. praef. 8. Sen. de ira III, 37, 5. Tac. dial. 21. Juvenal. X, 124 f. Martial. II, 89, 3 f. Plut. Cic. 40. Schol. Bob. p. 306 Or. Drumann VI. S. 681—684. J. F. Jugler, de poesi Cic., Lips. 1744. 4. J. Baden, de poetica facultate Cic., Kopenh. 1789 und in dessen Opuscc. (Kopenhagen 1793) p. 421 ff. F. M. Frantzen, de Cic. poeta, Abo 1800. van Heusde, Cic. φιλοπλάτων (Utrecht 1836) p. 25 ff. 34 ff. V. Faguet, de poetica Ciceronis facultate, Poitiers 1857.

2. Jugendversuche. Plut. Cic. 2: ἐρρύη πως προθυμότερον ἐπὶ ποιητικήν, καί τι ποιημάτιον ἔτι παιδὸς αὐτοῦ διασώζεται, Πόντιος Γλαῦκος, ἐν τετραμέτρῳ πεποιημένον. Jul. Capitol. Gordian. 3, 2: adolescens cum esset Gordianus . . poemata scripsit . . et quidem cuncta illa quae Cicero, i. e. Marium (so Peter statt et de merio oder ex de merio) et Aratum et Halcyonas (daraus wohl die zwei Hexameter bei Non. p. 65, v. praevius) et Uxorium et Nilum (Casaubonus: Limona, s. A. 3). quae quidem ad hoc scripsit ut Ciceronis poemata nimis antiqua viderentur. — Serv. zu Verg. Ecl. I, 58: Cicero in elegeia quae Talea Masta (Talemasta, taliamastas, talia mastas, thalamasta) inscribitur: (folgt ein Hexameter). R. Unger, Subsicivorum capita tria (Friedland 1854. 4.), c. 1 (de Ciceronis quibusdam carminibus) will hier Cinna statt Cicero, und Halimastys statt Tamelastis lesen. Urlichs, Eos I (1864). S. 151 schlägt vor: in elegia quae Italia maesta inscribitur, was er dann mit dem Epos de suis temporibus identificiert. — Ueber das Epos Marius, aus dem J. 667, vgl. ad Att. XII, 49, 1. de leg. I, 1, 1 f. Drumann V. S. 221. Orelli IV, 2. p. 567 = IV. p. 1048. Baiter-Kayser XI. p. 129 f. — Ueber Cicero's metrische Uebersetzung von Aratus Φαινόμενα und Διοσημεῖα, wovon noch namhafte Stücke erhalten sind, s.

Orelli IV, 2. p. 516—556 = IV. p. 1014—1033. ed. II. Baiter-Kayser XI. p. 96—129. G. Schulz, quaestiones criticae ad Cic. Aratea, Neuruppin 1868. 4. Auch Abschnitte aus Homer übersetzte Cic. metrisch; s. de fin. V, 18, 49. Orelli p. 514 f. = 1012 f. Baiter-Kayser XI. p. 89—91.

3. Ferner führt Suet. Terent. 5. aus Cicero in Limone (Λειμών, Pratum) vier Hexameter über Terenz an (vgl. Ritschl in Reifferscheid's Sueton p. 524); Epigramme Plin. Epp. VII, 4, 3 und Quintil. VIII, 6, 73.

4. Quintil. XI, 1, 24: in carminibus utinam pepercisset (das Selbstlob sparsamer angebracht), quae non desierunt carpere maligni. Dahin gehören aus dem J. 694 die drei Bücher de suo consulatu im epischen Versmass. S. ad Att. II, 3, 3. vgl. I, 19, 10. de divin. I, 11 ff. Orelli IV, 2. p. 568—570 = IV. p. 1048—1051. Baiter-Kayser XI. p. 130—135. Drumann V. S. 601 f. J. Mähly, Philologus XXV. S. 544—551. Ferner das (ums J. 699) verfasste Epos über seine Leidenszeit (de temporibus meis), gleichfalls in drei Büchern. Vgl. ad Fam. I, 9, 23. ad Q. fr. III, 1, 24. II, 15, 2. 16, 5. Att. IV, 8b, 3. Drumann VI. S. 20 f. Orelli IV. p. 1051 f. — Endlich verfasste Cicero auch, im J. 700 d. St., ein Lobgedicht auf Caesar; ad Qu. fr. III, 1, 11 (poëma ad Caesarem). Vgl. 4, 4. 8, 3. 9, 6 (ἔπος ad Caesarem). II, 15, 2. Ob es jemals zu Ende geführt wurde ist freilich mehr als zweifelhaft. Vgl. Drumann III. S. 322.

5. Eine Fälschung ist das Lehrgedicht Orpheus, oder de adolescente studioso, angeblich von Cicero für seinen in Athen studierenden Sohn verfertigt; s. A. Weichert, de L. Vario etc. p. 297.

6. Sammlung der ciceronischen Fragmente von Andr. Patricius (fragm. ed. illustr., Venet. 1565. 4.), Orelli, Nobbe-Klotz, Baiter-Kayser (XI. 1869). F. Schneider, de Cic. fragm., Tremesno 1844. 4. C. Halm, Beiträge zur Berichtigung und Ergänzung der ciceron. Fragmente, München 1862. 8. (aus den Sitzungsberichten der Münchner Akademie).

187. Cicero's jüngerer Bruder, Quintus (J. 652—711), zeigte[177] lebhaftes literarisches Interesse, besonders für Geschichtschreibung und Poesie, und scheint seines Bruders Leichtigkeit der Production getheilt zu haben. Er verfasste ein annalistisches Werk sowie eine Anzahl Tragödien, wie es scheint Uebersetzungen griechischer Originale. Wir haben von ihm noch das commentariolum petitionis, in Form eines Sendschreibens an seinen Bruder Marcus, verfasst Anfangs 690 d. St., und einige Briefe.

1. Auf J. 652 als Geburtsjahr des Q. Cicero ist aus seiner Amtslaufbahn zu schliessen. Aedil war er 689, Prätor 692, verwaltete 693—696 Asien, war Legat des Pompejus in Sardinien 698, des Caesar in Gallien und Britannien 700—702, seines Bruders in Kilikien 703, und wurde mit Letzterem proscribiert und sammt seinem Sohne getödtet J. 711; s. Drumann, Gesch. Roms VI. S. 719—751. C. H. Blase, de Q. Tullii Cic. vita, Cöln 1847. 4. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2234—2240. Bücheler, Q. Cic. reliqq. p. 1—24.

2. Schol. Bob. zu Cic. p. Arch. 2. p. 354 Or.: fuit enim Q. Tullius non solum epici verum etiam tragici carminis scriptor. Cic. ad Att. II, 16, 4 (J. 695): Q. frater . . me rogat ut Annales suos (in gebundener Form?) emendem et edam. ad Q. fr. II, 13, 4 (J. 700): Callisthenem et Philistum . . in quibus te video volutatum. . . sed quod adscribis: aggrederisne ad historiam? me auctore potes. 16, 4 (J. 700): o iucundas mihi tuas de Britannia litteras! . . te vero ὑπόθεσιν scribendi egregiam habere video. quos tu situs, quas naturas rerum et locorum, quos mores, quas gentes, quas pugnas, quem vero ipsum imperatorem habes! (Also sollte es ein Epos werden.) ego te libenter . . adiuvabo et tibi versus quos rogas . . mittam. III, 4, 4 (J. 700): sine ulla mehercule ironia loquor, tibi istius generis in scribendo priores partes tribuo quam mihi. Vgl. III, 5. ib. 6, 7 (J. 700): quattuor tragoedias XVI diebus absolvisse cum scribas tu quidquam ab alio mutuaris? et πάθος quaeris, cum Electram et Trodam (Troilum? Aëropam Bücheler) scripseris? . . sed et istas et Erigonam mihi velim mittas. ib. 1, 13: in ea (epistola) nihil erat novi praeter Erigonam, quam si . . accepero scribam ad te quid sentiam; nec dubito quin mihi placitura sit. 9, 6: ne accidat quod Erigonae tuae, cui soli Caesare imperatore iter ex Gallia tutum non fuit. Eine Ἠριγόνη gab es z. B. von Sophokles. Cic. de fin. V, 1, 3: tum Quintus: . . Sophocles . ., quem scis quam admirer quamque eo delecter. ad Q. fr. II, 16, 3 (J. 700): Συνδείπνους Σοφοκλέους, quamquam a te factam fabellam video esse festive, nullo modo probavi. ad Fam. XVI, 8, 2: ego (Q.) certe singulos eius (des Euripides) versus singula ἀληθείας (?) testimonia puto.

3. Drei Briefe des Q. Cicero an Tiro, ad Fam. XVI, 8 (J. 705) 26 f. (J. 710), und einer (ib. XVI, 16) an seinen Bruder Marcus (J. 694?). Zusammen bei Bücheler p. 64—67. Vgl. noch Cic. ad Qu. fr. II, 15 b, 2: in brevi epistula πραγματικῶς valde scripsisti. III, 1, 19: epistulam tuam . . aristophaneo modo valde et suavem et gravem.

4. Das Sendschreiben an seinen Bruder Marcus, als derselbe sich J. 690 um den Consulat bewarb, veranschaulicht den damals besonders schwunghaft betriebenen ambitus, vielleicht unter Mitbenützung von Theophrast περὶ φιλοτιμίας (Cic. ad Att. II, 3, 3). Die Anlage ist geordnet, aber einförmig, die Darstellung trocken und nüchtern (Bücheler p. 3. 7 f.). Herausgegeben ist es wohl nach dem Tode beider Brüder, aus dem Briefwechsel des Marcus heraus und daher auch in diesem. Aelteste bekannte Hds. Berolin. saec. XI—XII (aus Corvey). Ausgaben, ausser denen der Briefe des M. Cicero (z. B. von Orelli, p. 359—370), von Valerius Palermus (oben 181, 3), C. G. Schwarz (cum animadv., Altdorf 1719, Nürnberg 1791), J. Hoffa (cum lect. var., Lips. 1837). J. W. Tijdeman, in Q. Cic. de pet. cons. adnottat., Lugd. Bat. 1838 f. Q. Ciceronis reliquiae, recogn. F. Bücheler, Lips. 1869. 70 pp.

5. Durch den codex Vossianus 111 (saec. IX) werden 20 Hexameter de XII signis (vgl. Bücheler p. 68 f. Riese Anth. lat. 642), mit sehr wenig Beglaubigung aber zwei (von Pentadius verfasste) Distichen gegen die Weiber (Riese 268) dem Q. Cicero zugeschrieben; sie stehen in der Anth.

lat. von Burmann III, 88. V, 41; bei Meyer Anth. lat. I. p. 16. Vgl. Orelli's Cic.[2] IV. p. 1053 f. Baiter-Kayser XI. p. 138.

188. Cicero's Freigelassener und Freund, M. Tullius Tiro,[178] überlebte seinen Patronus lange und sorgte pietätsvoll für dessen Andenken, indem er dessen Leben beschrieb, Reden und Briefe desselben herausgab, auch vielleicht seine Witzworte sammelte. Ausserdem verfasste er selbständige Schriften encyclopädischen und grammatischen Inhalts und scheint sich auch mit Dichtkunst befasst zu haben. Besonders berühmt aber ist sein Name geworden durch die notae Tironianae.

1. Cic. ad Fam. XVI, 4, 3: innumerabilia tua sunt in me officia: domestica, forensia; urbana, provincialia; in re privata, in publica; in studiis, in litteris nostris. 17, 1: κανὼν esse meorum scriptorum soles. Vgl. ad Att. VII, 5, 2. Gell. VI (VII), 3, 8: Tiro Tullius, M. Ciceronis libertus, sane quidem fuit ingenio homo eleganti et haudquaquam rerum litterarumque veterum indoctus, eoque ab ineunte aetate liberaliter instituto adminiculatore et quasi administro in studiis litterarum Cicero usus est. ib. XIII, 9, 1. XV, 16, 2. Freigelassen wurde er J. 700 d. St. (Cic. ad Fam. XVI, 16). J. 704 war er noch adolescens (ad Att. VI, 7 extr.). Hieronym. zu Euseb. Chron. ad a. Abr. 2013 (Freher. 2012) = 750 d. St.: M. Tullius Tiro, Ciceronis libertus, qui primus notas commentus est, in Puteolano praedio (vgl. Cic. Fam. XVI, 21, 7) usque ad centesimum annum consenescit. J. C. d'Engelbronner, de M. Tullio Tirone, Amsterdam 1804. 4. A. Lion, Tironiana, in Seebodes Archiv 1824, p. 246 ff. und ed. alt., Gotting. 1846. Drumann, G. R. VI. S. 405—409 W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2207 f.

2. Ascon. in Milon. p. 49 Or.: ut legimus apud Tironem libertum Ciceronis in libro IIII de vita eius. Die Tendenz der Schrift war eine apologetische. Plutarch, welcher (Cic. 41. 49) dieselbe anführt, hat sie jedenfalls bei einem Theile seines Βίος Κικέρωνος benützt; s. H. Peter, Quellen Plutarchs S. 129—135. Tac. dial. 17. Gell. IV, 10, 6. — ib. XV, 16, 2: a Tirone . . librorum patroni sui studiosissimo. Eine auf ihn zurückgehende Handschrift der Reden des Cic. ib. I, 7, 1 (in oratione Cic. V in Verr., libro spectatae fidei, Tironiana cura atque disciplina facto) u. XIII, 21, 16 (in uno atque in altero antiquissimae fidei libro Tironiano). Quintil. X, 7, 31 (oben 177, 4). Wahrscheinlich war Tiro auch der Herausgeber ciceronischer Briefsammlungen; s. oben 180, 3. 181, 4. Endlich galt er für den Urheber der Sammlung von ioci Ciceronis. Quintil. VI, 3, 5: utinam libertus eius Tiro, aut alius quisquis fuit, qui tris hac de re libros edidit, parcius dictorum numero indulsissent etc. Macrob. S. II, 1, 12: liberti eius libros quos is de iocis patroni composuit. Schol. Bob. in Sest. p. 309 Or.: hoc etiam dictum . . Tullius Tiro . . inter iocos Ciceronis adnumerat.

3. Gell. VI (VII), 3, 10: (Tiro) epistulam conscripsit ad Q. Axium, familiarem patroni sui, confidenter nimis et calide, in qua sibimet visus est orationem (des alten Cato) pro Rhodiensibus acri subtilique iudicio per-

censuisse (wahrscheinlich in maiorem gloriam patroni). X, 1, 7: quod . . Tiro Tullius . . in epistula quadam enarratius scripsit ad hunc ferme modum. XIII, 9, 2 ff.: (Tullius Tiro) libros complures de usu atque ratione linguae latinae, item de variis atque promiscuis quaestionibus composuit. in his esse praecipue videntur quos graeco titulo *Παυδέκτας* inscripsit. ibi de his stellis . . hoc scriptum est. Charis. II. p. 186 P. = 207, 30 K.: „novissime" Tiro in Pandecte non recte ait dici etc. — Cic. Fam. XVI, 18, 3 (J. 709): tu (Tiro) nullosne tecum libellos? an pangis aliquid Sophocleum? fac opus appareat.

4. Suetonius (ed. Reifferscheid p. 135 f.) und aus ihm Isidor Orig. I, 21 und eine Casseler Hdschr. der Notae Tironis et Senecae (W. Schmitz, Symb. philol. Bonn. S. 532): vulgares notas Ennius primus mille et centum invenit. notarum usus erat ut quidquid pro contione aut in iudiciis diceretur librarii scriberent simul astantes, divisis inter se partibus quot quisque verba et quo ordine exciperet. (Vgl. Manil. Astr. IV, 197 ff. Quintil. XI, 2, 25. Auson. epigr. 146.) Romae primus Tullius Tiro, Ciceronis libertus, commentatus (wohl commentus, wie bei Hieronymus, s. A. 1) est notas, sed tantum praepositionum. post eum Vipsanius, Philargyrus et Aquila, libertus Maecenatis (auch bei Dio LV, 7; s. unten 217, 8) alius alias addiderunt. denique Seneca contracto omnium digestoque et aucto numero opus effecit in quinque milia. Der hier genannte Ennius ist wohl nicht der Dichter (wie noch W. Schmitz, de Rom. tachygr. 1869. p. 5 ff. annimmt), sondern der Grammatiker (oben 156, 13), welcher bei vernünftigerer Anordnung vor „denique Seneca" aufzuführen gewesen wäre. Unter der Aufschrift Notae Tironis (Tyronis) et Senecae ist eine reichhaltige Sammlung solcher Abkürzungen, aus verschiedener Zeit und in sechs commentarii zerfallend, auf uns gekommen, veröffentlicht zuerst 1603 von Gruter in seinem Thesaurus inscriptionum (vgl. W. Schmitz, Rhein. Mus. XVIII. S. 145—148. XXV. S. 161—163. 312. 429—431), wornach U. F. Kopp in seiner Palaeographia critica (Mannheim 1817. 4.) II ein Lexicon Tironianum ausarbeitete. Ein Verzeichniss der Handschriften dieser notae bei Kopp I. §. 331—354 und bei Zeibig S. 57 ff. Dazu Th. Sickel, Urkunden der Karolinger I. S. 326—339, und: das Lexicon Tironianum der Göttweiger Stiftsbibliothek, Sitzungsber. der Wiener Ak. XXXVIII. 1861. Ueber die (älteste) Casseler und die Wolfenbüttler Handschrift s. W. Schmitz, Tironiana, in der Symb. philol. Bonn. S. 531—550. Zur Sache vgl. G. Michaelis, über das den tironischen Noten unterstellte Princip der Prädicatskürzung, in seiner Zeitschr. f. Stenographie 1859, Nr. 1. J. W. Zeibig, Geschichte und Literatur der Geschwindschreibekunst, Dresden 1863; Nachträge dazu, Dresden 1867.

179 **189.** Der gebundenen Form bedienten sich in dieser Zeit ausser Varro, Hortensius, den beiden Cicero u. A. auch der Satiriker L. Albucius und der Didaktiker Egnatius (de rerum natura), sowie Sueius und Ninnius Crassus. Ein Nachzügler der palliata scheint Quintipor Clodius gewesen zu sein. Bedeutender war der römische Ritter D. Laberius (J. 649 — 711),

welcher in seinen Mimen griechische Bildung mit volksmässiger Derbheit zu verbinden wusste, sowie M. Furius Bibaculus aus Cremona (geb. 651 d. St.), Verfasser von Spottgedichten in der Weise des Catull, namentlich gegen die Monarchisten, ferner eines Sammelwerkes (Lucubrationes), vielleicht auch eines Epos über den gallischen Krieg.

1. Varro R. R. III, 2, 17: L. Albucius, homo, ut scitis, apprime doctus, cuius Luciliano charactere sunt libelli, dicebat etc. vgl. ib. 6, 6: Hortensius, . . quem secuti multi, ut quidem Albucius aiebat. Fronto p. 113 f. Naber: in poetis quis ignorat ut gracilis sit Lucilius, Albucius aridus, sublimis Lucretius?

2. Macrob. Sat. VI, 5, 2: Egnatius de rerum natura libro primo (nach Accius in Philoctete und vor Lucretius in secundo); ebenso ib. 12 (nach Livius, Ennius, Accius, vor Cornificius). Von den dort angeführten Hexametern zeigt einer prosodisches Ignorieren des auslautenden s.

3. Cic. ad Qu. fr. II, 11, 4 (J. 700): si Sallustii Empedoclea legeris, hominem non putabo. Auf den Geschichtschreiber Sall. bezieht diess A. Schöne in Fleckeisens Jahrbb. 93, S. 751—756, auf Cn. Sallustius (in Cicero's Briefen) W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 703, Nr. 3.

4. Ueber Sueius (Moretum) s. oben 29, 2. M. Hertz, Berl. Jahrbb. 1843. II. S. 232 f.

5. Ueber Ninnius Crassus s. oben 148, 7.

6. Varro in Bimarco: cum Quintipor Clodius tot comoedias sine ulla fecerit Musa etc. Non. p. 448. Die Bezeichnung als comoediae macht wahrscheinlich dass es Palliaten waren. Vgl. oben 15, 1. Vielleicht sind daher Varro's Worte bei Non. p. 117 mit Al. Riese zu schreiben: Quintiporis. Clodi Antipho fies ac poemata eius gargaridians dices: O Fortuna etc. (aus Ter. Phorm. 841, wo Geta den Vers spricht).

7. Sueton. Caes. 39: ludis (des J. 709 d. St.) D. Laberius eques rom. mimum suum egit. Vgl. Macrob. S. II, 7, 2: Laberium, asperae libertatis (nach dem Massstabe der Kaiserzeit) equitem rom., Caesar . . invitavit ut prodiret in scenam et ipse ageret mimos quos scriptitabat, wo mimum quem scripserat sachlich richtiger wäre. Denn Lab. hatte bis dahin mimi für die von Magistraten gegebenen ludi (vgl. Macrob. II, 6, 6) verfasst, ohne selbst aufzutreten, und wird ein zweites Mal auch nicht aufgetreten sein. Vgl. Sen. Controv. VII. p. 207 und (besser) 414 f. Bu. Damals hatte Lab. sein sechzigstes Lebensjahr vollendet (v. 109 Rb.), war somit 648—649 geboren.. Hieron. zu Eus. Chr. ad a. Abr. 1794 = 711 d. St.: Laberius mimorum scriptor decimo mense post C. Caesaris interitum (also Januar 711) Puteolis moritur. Ergreifender Prolog zu dem (unfreiwilligen) Auftreten des J. 709, erhalten durch Macrob. II, 7, 3 (aus Gell. VIII, 15). Politische Anspielungen ib. 4 f. Vgl. Gell. XVII, 14, 2: C. Caesarem ita Laberii maledicentia et adrogantia (nach Caesars Meinung) offendebat ut acceptiores sibi esse Publilii quam Laberii mimos praedicaret. Auch im Leben führte

Lab. eine scharfe Zunge; s. Sen. l. l. und Macrob. II, 3, 10. 6, 6. Die 44 Titel die wir von seinen Stücken kennen und die sonstigen Ueberreste zeigen wie der mimus alle früheren Gattungen der Komödie in sich aufgenommen hat, das Griechenthum der palliata, das Familienleben und den römischen Boden der togata, die Derbheit und Schamlosigkeit der Atellane. Neben den palliatenähnlichen Titeln (vgl. oben 8, 4) auch von Ständen und Beschäftigungen entnommene, wie Augur, Catularius, Centonarius, Colorator, Fullo, Piscator, Restio, Salinator, Staminariae; Intriken- und Charakterstücke wie Aries, Cancer, Carcer, Imago, Nuptiae, Paupertas, Taurus; Aululania, Caeculi, Galli, Gemelli, Late loquentes, Sorores, Stricturae, Virgo; Cretensis, Tusca; Anna Perenna, Lacus Avernus; Compitalia, Natal, Parilia, Saturnalia. Dass der mimus auf der Höhe der Zeitbildung steht erhellt aus Anspielungen auf Pythagorea dogma, Cynica haeresis, Democritus; aber auch die Sittenlosigkeit der Zeit ist reichlich vertreten. Kühne Wortbildungen des Laberius, z. B. Gell. XVI, 7, 1 f. Tertull. de pall. 1. Manches aus der Sprache des Pöbels (Gell. XIX, 13, 3). V. 55 Rb. das Bekenntniss: versorum, non numerum numero studuimus. Die Senare sind gebaut wie die der bisherigen poetae scenici und meist sehr fliessend; ausserdem Trochäen, vereinzelt Bacchien. Die Ueberreste bei Bothe scen. p. 205 ff. und in Ribbecks com. lat. p. 237—258. Ueber Lab. s. besonders C. J. Grysar, der röm. Mimus (1854) S. 290—296.

8. Hieron. in Euseb. Chron. ad a. Abr. 1914 = 651 d. St. (Todesjahr des Turpilius und Lucilius): M. Furius poeta cognomento Bibaculus Cremonae nascitur. Willkommen wäre die Annahme von C. Nipperdey, in Hor. Satt. I comm. altera (Jena 1858. 4.) p. 12—15, dass Hieron. das Geburtsjahr des Bib. um mindestens 20 Jahre zu früh angesetzt habe, falls sie durch etwas Anderes begründet wäre als den Wunsch die eigene Vorstellung von dem Dichter mit dessen Lebenszeit in Einklang zu bringen. — Quintil. X, 1, 96: iambus . . cuius acerbitas in Catullo, Bibaculo, Horatio . . reperietur. Diomed. III. p. 842 P. = 485,17 K. (s. oben 33, 1). Tac. A. IV, 34: carmina Bibaculi et Catulli referta contumeliis Caesarum leguntur; sed ipse divus Iulius, ipse divus Augustus et tulere ista et reliquere. Die Ueberreste des Bib. (Hendekasyllaben, Jamben, Hexameter) in L. Müller's Catullus (1870) p. 89 f. Ribbeck, Append. Verg. p. 7 f. hält ihn auch für den Verfasser von Vergil. Catal. 5. Der Hexameter bei Schol. Juv. VIII, 16 (Bibaculus: Osce senex Catinaeque puer, Cumana meretrix) wird aus einem Epigramm sein. Plin. N. H. praef. 24 über die Wahl von Büchertiteln: nostri . . facetissimi Lucubrationum (inscripserunt), puto quia Bibaculus erat et vocabatur. Darnach wohl Macrob. S. II, 1, 13: is iocus (des Cicero) . . mihi ex libro Fusii Vivaculi notus est. Mit Beziehung auf dieses Werk wohl Messala Corvinus in quadam epistola . . non esse sibi dicit rem cum Furio Bibaculo, ne cum Ticida quidem aut litteratore Catone (Suet. gramm. 4).

9. Die Literatur über den leeren Streit ob bei Plinius praef. 24 (A. 8) Bibaculus oder (zur „Ehrenrettung" des Dichters) Vivaculus zu schreiben sei s. bei W. Teuffel zu Hor. Sat. II, 5, 40. S. 135. Dass Bib. lange lebte zeigt Suet. gramm. 9: Orbilius (geb. 642) vixit prope ad centesimum aetatis annum,

amissa iam pridem memoria, ut versus Bibaculi docet: Orbilius ubinam est, litterarum oblivio? Sollte dieses iam pridem, was physisch kaum denkbar, sogar auf 15 Jahre ausgedehnt werden, so könnte Bib. das betr. Gedicht um 725 verfasst haben. Von dieser Seite wäre sonach kein Hinderniss die Worte des Horaz (S. II, 5, 40 f. vom J. 724 d. St.): seu pingui tentus omaso Furius hibernas cana nive conspuet Alpes auf Bib. zu beziehen. Porphyr. z. d. St.: hic versus Furii Vivaculi est. ille enim, cum vellet Alpes nivibus plenas describere, ait: Iuppiter hibernas cana nive conspuit Alpes, welchen Vers auch Quintil. VIII, 6, 17 als Beispiel einer harten Metapher anführt. Specieller Acro ad l.: Furius Vivaculus in pragmatia belli gallici: Iuppiter u. s. w. Ist diess richtig, so wäre Bib. anfänglich ein Bewunderer Caesars gewesen und, wie Andere, erst als seine monarchischen Bestrebungen hervortraten sein bitterer Gegner geworden. Diess ist ebenso leicht möglich wie dass derselbe Schriftsteller früher ein schwülstiger, später und in einer anderen Gattung ein schneidiger Dichter gewesen sei. Zweifelhafter ist ob auf Bib. auch zu beziehen ist Hor. S. I, 10, 36 f.: turgidus Alpinus iugulat dum Memnona, dumque defingit Rheni luteum caput, wozu zwar bei Acro: Bibaculum quendam poetam gallum tangit, der demnach auch eine Aethiopis verfasst haben müsste; aber Porphyrio: Cornelius Alpinus Memnona hexametris nimirum descripsit. Gewiss ist dass die Verse bei Gell. XVIII, 11 nicht von Bib. herrühren; s. oben 133, 4. Kirchner's Vermutung (Comm. zu Hor. S. I. 1855. S. 329), dass die acht Eingangsverse vor Hor. S. I, 10 den Bib. zum Verfasser haben, hat wenig für sich.

10. Unkritische Stoffsammlung bei A. Weichert, de M. Furio Bibaculo poeta, in seinen poett. latt. vitae p. 331—364. Das andere Extrem ist vertreten durch C. Nipperdey, l. l., welcher auch behauptet dass Hor. unmöglich einen so berühmten Dichter wie Bib. habe verspotten können, sondern ein unbekannter Furius Alpinus von ihm gemeint sei. A. Wissowa, über die den Dichter Furius betreffende Stelle in Hor. S. II, 5. Berlin 1867. 4.

Zweite Hälfte der ciceronischen Zeit.

Die Jahre 691—711 d. St.

190. In diesen Jahren tritt Caesar in den Vordergrund.180 Es ist eine Zeit wo die politischen Stürme sich im Bürgerkriege austoben. Innerhalb dieser Zeit selbst aber heben sich wiederum zwei Generationen gegen einander ab. Zur älteren gehören von Geschichtschreibern, ausser Caesar selbst, Cornelius Nepos und Caesars Fortsetzer Hirtius, sowie Oppius; von Gelehrten und Lehrern Nigidius, Valerius Cato, Orbilius; der Stoiker Cato; die Juristen Ofilius und Cascellius; die Redner Calidius und Memmius; endlich der Dichter Lucretius.

1. Zu derselben (älteren) Generation (§. 190—201) scheint Maecius Tarpa zu gehören, welcher schon J. 699 als dramatischer Kritiker thätig

war (Cic. ad fam. VII, 1, 1: nobis erant ea perpetienda quae Sp. Maecius probavisset), ohne dass bekannt wäre ob diese Verwendung desselben sich auf literarische Leistungen gründete. Denn sehr zweifelhaft ist seine Identität mit dem in Donats Zusatz zur vita Ter.: duos Terentios poetas fuisse scribit Metius. Später nahm er gleichfalls eine Amtsstellung bei Recitationen im collegium poetarum ein (Hor. S. I, 10, 46 und dazu die Verhandl. der Heidelberger Philologenvers. S. 163—166) und wird daher von Horaz (Ep. II, 3, 387) sprüchwörtlich für einen Kunstrichter genannt.

181 **191.** C. Iulius C. f. C. n. Caesar war geboren den 12 Juli 654 (100) als Sohn eines Vaters der schon nach der Prätur gestorben war und der trefflichen Aurelia. Als Verwandter des Marius gerieth er nach Sulla's Sieg in Gefahr, diente J. 674 ff. in Asien, begann seine rednerische und politische Laufbahn mit Anklagen gegen Mitglieder der Nobilität wegen Erpressungen, bildete sich J. 679 in Rhodos weiter aus, wurde Quästor (687) in Hispania ulterior, Aedil 689, pontifex maximus 691, war Prätor 692, Proprätor in Hispania ulterior 693 f., Consul 695 (59), nachdem er 694 mit Pompejus und Crassus das erste Triumvirat geschlossen und von jeher durch alle Mittel sich als Mann des Volkes hinzustellen gewusst hatte. Die Jahre 696—704 war Caesar Proconsul in Gallien, dieses Land den Römern unterwerfend und innerlich ordnend, zugleich aber sich selbst reiche Mittel verschaffend und ein kriegsgewohntes, ergebenes Heer heranbildend. Mit diesem erkämpfte er sich J. 705—708 die Alleinherrschaft (Cos. II 707, III 708), die er J. 709 f. bekleidete, als Consul sine collega (IV J. 709, V 710) und dictator reip. constituendae, bis er am 15. März 710 den Streichen seiner Mörder erlag.

1. Quellen für das Leben Caesars ausser seinen commentarii besonders Sueton's d. Iulius, nächstdem Plutarchs *βίος Καίσαρος*, letzterer wohl aus denselben Quellen wie Appian's *Ἐμφύλια*, wahrscheinlich Asinius Pollio und Livius; s. H. Peter, Quellen Plutarchs (1865) S. 119—129.

2. Gesammtdarstellungen des Lebens von Caesar: W. Drumann G. R. III. (1837.) S. 129—762; im Auszuge von C. Krafft, Pauly's Real-Enc. IV. S. 427—483. P. van Limburg-Brouwer, Cesar en zijne tijdgenooten, 3 Theile, Gröningen 1844—1846. Mommsen R. G. III. Köchly und Rüstow, Einl. zu Caes. Comm. üb. d. gall. Krieg (1857) S. 9—50 (bis J. 703). C. Peter, G. R. II. S. 209 ff. Merivale's Gesch. d. R. unter dem Kaiserthum, Bd. I der deutschen Uebersetzung (Leipzig 1866). Napoleon's III histoire de Jules César, bis jetzt zwei Bände, Paris 1865 (mit Atlas) u. 1866. Zugleich in deutscher Uebersetzung (Wien, Gerold).

3. Die überlieferte Datierung von Caesars Geburtsjahr hat gegen Mommsen III^2. S. 15 f. A. (welcher 652 wollte) vertheidigt C. Nipperdey,

Abhandl. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1865. V. S. 3 ff., indem er vielmehr die gewöhnliche Ansicht von den leges annales als unrichtig nachwies.

192. Caesar's Begabung ist von wunderbarer Vielseitigkeit: 182
ebenso gross als Staatsmann wie als Feldherr, war er durch Klarheit des Geistes und eiserne Energie des Willens zum Herrscher über eine ihrer selbst nicht mehr mächtige Zeit berufen, erkannte diesen Beruf frühzeitig und verfolgte ihn mit dem ganzen Aufwand seiner geistigen Mittel, durch List wie Kühnheit, mit ruhiger Stätigkeit und weitsichtigster Berechnung. Aber die Eigenschaften die ihn zum Herrscher Roms emporhoben waren wenig geeignet ihn zum glänzenden Schriftsteller zu machen. Obwohl er die Sprache mit vollkommenster Sicherheit in Rede wie Schrift handhabte, so war ihm doch beides immer nur Mittel für bestimmte politische Zwecke und nach Gegenstand wie Art bedingt durch diese Zwecke und seine ganze phantasiefreie Persönlichkeit. Darum legte er selbst nur geringen Werth auf seine Beredtsamkeit, obwohl er darin in seiner Zeit nur dem Cicero nachstand und durch Schärfe, Geschmack und Lebhaftigkeit der Sprache und des Vortrags sich auszeichnete; noch geringeren gewiss auf die Verse die er nicht blos in seiner Jugend machte. Den nüchternen Denker bekundet das Schriftstellern über Sprachrichtigkeit, den heitern gewinnenden Lebemann das Sammeln von Witzen; dagegen die Abfassung eines astronomischen Werkes (de astris) stand wohl mit Caesars Kalenderverbesserung in Zusammenhang, und ganz unzweifelhaft dienten der Politik die Schriften gegen den zum Märtyrer der Republik erhobenen Cato, sowie Caesars commentarii.

1. Caesar als Redner. Cic. Brut. 72, 252: de Caesare . . ita iudico, . . illum omnium fere oratorum latine loqui elegantissime (vgl. unten A. 4), nec id solum domestica consuetudine . . sed . . multis litteris, et eis quidem reconditis et exquisitis, summoque studio et diligentia est consecutus. 75, 261: splendidam quandam minumeque veteratoriam rationem dicendi tenet, voce, motu, forma etiam magnifica et generosa quodammodo. Fronto Epist. p. 123 Nab.: Caesari facultatem dicendi video imperatoriam fuisse. Quintil. X, 1, 114: C. Caesar si foro tantum vacasset, non alius ex nostris contra Ciceronem nominaretur. tanta in eo vis est, id acumen, ea concitatio ut illum eodem animo dixisse quo bellavit appareat; exornat tamen haec omnia mira sermonis, cuius proprie studiosus fuit, elegantia. Tac. A. XIII, 3: dictator Caesar summis oratoribus aemulus. Suet. Caes. 55: post accusationem Dolabellae (J. 677; unrichtig die Hdss. bei Tac. dial. 34) haud dubie principibus patronis annumeratus est. Vgl. noch Quintil. XII, 10, 11 (oben 43, 12). Vellej. II, 36. Tac. dial. 21 (A. 2).

Apulej. apol. 95. Plut. Caes. 3. Ueber Caesar als Stilisten überhaupt Hirtius, b. g. VIII. praef. 7: erat in Caesare facultas atque elegantia summa scribendi.

2. Caesars Reden. Cic. Brut. 75, 262: orationes eius mihi vehementer probantur; compluris autem legi. Tac. dial. 21 lässt seinen Lobredner der neuen (kaiserlichen) Beredtsamkeit sagen: concedamus C. Caesari ut propter magnitudinem cogitationum et occupationes rerum minus in eloquentia effecerit quam divinum eius ingenium postulabat, . . nisi forte quisquam Caesaris pro Decio Samnite . . ceterosque eiusdem lentitudinis ac teporis libros legit. Gell. IV, 16, 8: C. Caesar, gravis auctor linguae latinae, . . in Dolabellam actionis I lib. I. (die Hdss.: actionis III: ibi). V, 13, 6: in oratione quam pro Bithynis (J. 677, s. Rhein. Mus. XIX. S. 577—581) dixit hoc principio usus est (vgl. Jul. Rufus 8, p. 40, 24 Halm). XIII, 3, 5: repperi in oratione C. Caesaris qua Plautiam rogationem suasit (J. 684?). Vgl. Non. p. 354. Schol. Bob. p. 297 Or.: Caesaris orationes contra hos (Memmius und Domitius, J. 696) exstant, quibus et sua acta defendit et illos insectatur. ib. p. 317: ibi (im Senat) habitae sunt tres illae orationes contra Domitium et Memmium. Suet. Caes. 6: in amitae laudatione (J. 686) . . sic refert. 55: orationes aliquas reliquit, inter quas temere quaedam feruntur, wie die pro Metello (oben 43, 8) und apud milites in Hispania. Zusammenstellung der Ueberreste von Caesars Reden und der Nachrichten über sie bei Meyer, oratt. rom.[2] p. 408—420 und in Nipperdey's Caes. von 1847, p. 749—751.

3. Caesars Gedichte. Tac. dial. 21: nisi qui et carmina eorundem (des Caesar und M. Brutus) miratur. fecerunt enim et carmina et in bybliothecas rettulerunt, non melius quam Cicero, sed felicius, quia istos fecisse pauciores sciunt. Suet. Caes. 56: feruntur et a puero et ab (ut ait Varro, ab Bentley) adulescentulo quaedam scripta, ut Laudes Herculis, tragoedia Oedipus, item Dicta collectanea. quos omnis libellos vetuit Augustus publicari. ib.: reliquit et . . poema quod inscribitur Iter, (quod fecit) . . dum ab urbe in Hispaniam ulteriorem quarto et vicesimo die pervenit (J. 708). Sechs Hexameter über Terenz bei Suet. v. Terent. 5. Plin. N. H. XIX, 8, 144: olus . . d. Iulii carminibus . . celebratum. Plin. Ep. V, 3, 5 (oben 31, 1) lässt auf erotische Gedichte (Epigramme?) schliessen. Vgl. noch Plut. Caes. 2: *ποιήματα γράφων*.

4. Sueton. Caes. 56: reliquit et de analogia duos libros, . . (quos) in transitu Alpium, cum ex citeriore Gallia conventibus peractis ad exercitum rediret, . . fecit (J. 699?). Fronto Ep. p. 221 Naber: . . G. Caesarem . . duos de analogia libros scrupulosissimos scripsisse, . . de nominibus declinandis, de verborum aspirationibus et rationibus. Cic. Brut. 72, 253: qui etiam in maxumis occupationibus ad te (Cic.) . . de ratione latine loquendi accuratissime scripserit. Gell. XIX, 8, 3: G. Caesar, . . vir ingenii praecellentis, sermonis praeter alios suae aetatis castissimi, in libris quos ad M. Ciceronem de analogia conscripsit. Wie Caesar auch hier Militär und Regent war zeigt der Grundsatz der ib. I, 10, 4 nach dem ersten Buch angeführt wird, ut tamquam scopulum sic fugias inauditum atque insolens verbum. Zusammenstellung der Ueberreste aus dem Werke bei Nipperdey

Caes. (1847) p. 753—757. Lersch, Sprachphilosophie d. Alten I. S. 129 ff. Fr. Schlitte, de G. Iulio Caesare grammatico, Halle 1865 (die Fragmente p. 13—36).

5. Cic. ad Fam. IX, 16, 4 (J. 708): audio Caesarem, cum volumina iam confecerit Ἀποφθεγμάτων, si quod afferatur ad eum pro meo quod meum non sit reicere solere. Bei Suet. Caes. 56 (oben A. 3) Dicta collectanea.

6. De astris. Macrob. I, 16, 39: Iulius Caesar siderum motus, de quibus non indoctos libros reliquit, ab aegyptiis disciplinis hausit. Plin. N. H. im Quellenverzeichniss (B. I) zu B. XVIII unter den einheimischen: ex . . L. Tarutio, qui graece de astris scripsit, Caesare dictatore, qui item. Wirklich ist er in B. XVIII dann öfters genannt, so wie von Ptolemäus und Lydus; s. Nipperdey (1847) p. 757—762. Wie die Worte des Plinius zweifelhaft lassen ob das Werk griechisch oder lateinisch geschrieben war, so möchte auch das Schweigen Sueton's über dieses Werk darauf führen dass es nicht eigentlich von Caesar verfasst, sondern in seinem Auftrag und nach den von ihm gegebenen Gesichtspunkten von einem Andern (einem Griechen?) ausgearbeitet und (unter seinem Namen?) herausgegeben war. Ueber die Augurien aber schrieb L. Caesar, s. unten 196, 12.

7. Suet. Caes. 56: reliquit et de analogia duos libros et Anticatones totidem . . (quos) sub tempus Mundensis proelii (17 März 709) fecit. Juv. VI, 338: duo Caesaris Anticatones. Die Schrift war gegen Cicero's Lobschrift auf Cato (oben 177, 6) gerichtet, unter starken Schmeicheleien gegen Cicero (Plut. Caes. 8. Cic. 39. Plin. N. H. VII, 30, 117), aber mit desto grösserer Bitterkeit gegen Cato, den er, um den Heros der republikanischen Partei seines Nimbus zu entkleiden, als eine lächerliche Person hinstellte und nichts Gutes an ihm liess (Plut. Caes. 54. Cato min. 36. 52. 54. Plin. Ep. III, 12). Cicero äusserte sich gegen Caesar selbst über diese Schrift anerkennend (ad Att. XIII, 50, 1. 51, 1), anders freilich nach Caesars Tod (Top. 25, 94). Vgl. H. Wartmann, Leben des Cato (1858) S. 161—175.

8. Dass ein Mann von Caesars Stellung einen ausgebreiteten Briefwechsel hatte ist selbstverständlich, und es gab mehrere Sammlungen seiner Briefe, die nach seinem Tode gemacht und veröffentlicht waren, theilweise in einer Geheimschrift gehalten, zu welcher Sueton (Caes. 56 vgl. Gell. XVII, 9, 3 f.) den Schlüssel gibt. Suet. l. l.: epistulae quoque eius ad senatum exstant. . . exstant et ad Ciceronem, item ad familiares domesticis de rebus u. s. w. Gell. XVII, 9, 1: libri sunt epistularum C. Caesaris ad C. Oppium et Balbum Cornelium, qui rebus eius absentis curabant. Zusammenstellung der Anführungen von Briefen des Caesar an die Genannten und viele Andere bei Nipperdey, Caes. (1847) p. 766—783. Briefe von Caesar an Cic. u. A. bei Cic. ad Att. IX, 6 A. 7 C. 13 A. 16. X, 8 B.

9. F. W. Otto, Nachlese zu der Sammlung von Fragmenten Caesars, Ztschr. f. d. Alt.-W. 1850, Nr. 39 f. nebst M. Hertz, Philologus V. S. 754 ff.

193. Erhalten ist von Caesars schriftlichen Arbeiten nur die wichtigste, seine Denkwürdigkeiten (commentarii). Sie 183

erzählen die Geschichte der ersten sieben Jahre des gallischen Kriegs in sieben und die Geschichte des Bürgerkriegs bis zum alexandrinischen in drei Büchern und halten die Mitte zwischen einer blosen Stoffsammlung oder den flüchtig hingeworfenen Bemerkungen eines Tagebuchs und einem sorgfältig ausgefeilten historischen Werke. Aber so kunstlos und schlicht die Form ist, so reiflich erwogen ist der Inhalt. Ohne jemals plump die Wahrheit zu verletzen versteht der Verfasser meisterhaft die Kunst die Thatsachen zu seinen Gunsten zu gruppieren und am rechten Orte zu schweigen; ohne je in Prahlerei zu verfallen oder auch nur den Schein der Objectivität aufzugeben weiss er seine Person und Verdienste aufs Trefflichste ins Licht zu setzen, sein Handeln als berechtigt, seine Beweggründe als rein hinzustellen. Die Bücher über den gallischen Krieg veröffentlichte Caesar nach dessen Beendigung, J. 703; die über den Bürgerkrieg scheinen nicht vollendet zu sein.

1. Suet. Caes. 56 in.: reliquit et rerum suarum commentarios gallici civilisque belli pompeiani. Cic. Brut. 75, 262: etiam commentarios quosdam scripsit rerum suarum valde quidem probandos, nudi enim sunt recti et venusti, omni ornatu orationis tamquam veste detracta. Hirtius b. g. VIII. praef.: Caesaris nostri commentarios rerum gestarum Galliae . . contexui u. s. w. constat inter omnes, nihil tam operose ab aliis esse perfectum quod non horum elegantia commentariorum superetur. qui sunt editi . . adeo probantur . . ut praerepta, non praebita facultas scriptoribus videatur. . . ceteri quam bene atque emendate, nos etiam quam facile atque celeriter eos perfecerit scimus. Sueton. Caes. 56: Pollio Asinius parum diligenter parumque integra veritate compositos putat, cum Caesar pleraque et quae per alios erant gesta temere crediderit et quae per se vel consulto vel etiam memoria lapsus perperam ediderit, existimatque rescripturum et correcturum fuisse. Letzteres kann nur etwa vom bell. civ. gelten; s. Köchly-Rüstow, Einl. z. gall. Krieg S. 93. Nachweisung einer Anzahl von Entstellungen des Thatsächlichen bei Drumann III. S. 756 f. Dass man das Werk als einseitige Parteischrift betrachtete war vielleicht mit ein Grund warum wir es so wenig berücksichtigt finden. Strabon IV. p. 177 nennt es *ὑπομνήματα*, Plut. Caes. 22 (sowie Symmach. Epist. IV, 18 und Arator ep. ad Parthen. 39 f.) *ἐφημερίδες* (vgl. Appian. Celt. 18: *ἐν ταῖς ἰδίαις ἀναγραφαῖς τῶν ἰδίων ἔργων*), wie Ap. Sidon. IX, 14 missverständlich bell. gall. VIII als Balbi ephemeris bezeichnet. Letzterer (Ep. IX, 14) kennt das Werk nur dem Titel nach, und er wie Oros. VI, 7 missversteht libri C. Caesaris de bello gallico so als ob es die Bücher von Caesars gallischem Kriege bedeutete, und hält Caesars Biographen, Sueton, für den Verfasser. Vgl. Roth's Ausg. des Sueton p. CI f.

2. Die Handschriften der commentarii zerfallen in zwei Classen, von denen die eine, ältere (saec. IX f.) und bessere, nur die acht Bücher

de bello gallico enthält, die andere, jüngere (saec. XI ff.) und qualitativ geringere, sämmtliche Bücher. Zur ersteren gehören besonders Bongars. I, Paris. I, Voss. I., Vat., auch der Moysiacensis (M); zur zweiten (⊿ bei Dübner) der Thuaneus (Par. II), Leidensis I, Ursinianus, Vindobonensis I, Andinus und Oxoniensis. Der Schluss von bell. gall. VIII und von b. Hispan. ist in keiner Handschrift erhalten; bell. civ. zeigt auch sonst Lücken. Ueber die Handschriften beider Classen s. Nipperdey Ed. 1847, p. 37—50. H. J. Heller im Philologus XVII. p. 492—509; über die der ersten A. Frigell in der Nordisk Univers. Tidskr. (Upsala 1857) III. S. 50—58. D. Detlefsen, Philologus XVII. S. 649—660. Whitte, coll. codd. II mss. Havn. Caes. de b. g., Kopenhagen 1847.

3. Ausgaben der commentarii (einschliesslich der Fortsetzungen). Ed. princeps, Rom. 1469. fol. Iensoniana, Ven. 1471. fol. Cura Ph. Beroaldi (Bonon. 1504. fol.), Io. Iucundi (Ald. 1513. 1519), Florentina 1508. Ed. F. Ursinus (Antv. 1570), I. Lipsius (Antv. 1585), Ios. Scaliger (Lugd. Bat. 1606). Sammelausgabe (mit den Erklärungen von Glareanus, Manutius u. A.) von G. Jungermann (Frankfurt 1604. 4.). Ex rec. Io. Davisii, Cantabr. 1706. 1727. 4. Cum annotatt. Sam. Clarkii, London 1712. fol. Cum not. var. ed. I. G. Graevius, Lugd. Bat. 1713. 2 Voll. Ebenso cura Fr. Oudendorpii, Lugd. Bat. 1737. 4. (u. Stuttgart 1822. 8. 2 Voll.). Ed. S. F. N. Morus, Lips. 1780 (cur. I. I. Oberlin, Lips. 1805. 1819).

Kritische Ausgaben: Rec., optimorum codd. auct. ann., quaestiones criticas (251 pp.) praemisit C. Nipperdey, Lips. 1847. Annot. crit. instruxit Fr. Dübner, Paris 1867. 2 Voll. Vgl. W. Dittenberger, Götti. Gel. Anz. 1870, S. 6—28.

Schulausgaben mit kurzen Anmerkungen (oder Wörterbuch) von J. Ch. Dähne (Lips. 1825), A. Möbius (Hannover 1826. 1830. 2 Bde.), J. C. Held (Sulzbach 1822 ff.), C. G. Herzog (Leipzig 1825 ff.), A. Baumstark (Freiburg 1832), Fr. Kraner (Berlin, Weidmann), A. Doberenz (Leipzig, Teubner).

Textabdrücke von C. Nipperdey (Lips. 1847. 1856), E. Hoffmann (Vindob. 1856 f.), Fr. Kraner (Lips. Tauchn., 1861), B. Dinter (Lips., Teubner, 1864. 1870), Fr. Dübner (Paris 1866) u. A.

4. Uebersetzungen gibt es in alle Sprachen. Eine in's Griechische wurde im 16ten Jahrh. nach der Ausgabe des R. Stephanus (Paris 1544) wahrscheinlich in Paris von einem Franzosen gemacht und von Jungermann 1606 erstmals herausgegeben; s. H. J. Heller im Philologus XII. p. 107—149. Deutsche z. B. von Baumstark (Stuttgart, Metzler), sowie (gall. Krieg) von Köchly und Rüstow (Stuttgart, Hoffmann, 1856).

5. Erläuterungsschriften über Caesar und seine Memoiren überhaupt. C. E. Schneider, über Caesars Charakter, aus seinen Schriften, in Wachler's Philomathie I. S. 180 ff. D. Henne, de Caes. rerum a se gestarum scriptore, Paris 1843.

J. F. Rösch, über die Comm. des C. nebst Beiträgen zur röm. Taktik, Halle 1783. Napoléon (I), précis des guerres de César, Paris 1835; deutsch Stuttgart 1836. W. Rüstow, Heerwesen und Kriegführung Caesars, Gotha 1855. Nordhausen 1862. A. v. Cohausen, Caesars Rheinbrücken, philolo-

gisch, militärisch und technisch untersucht, Leipzig 1867. Schulkarten zum b. g. und civ. von H. Rheinhard, Stuttgart 1859. W. Rüstow, Atlas zu Caes. gall. Kr. in 15 Karten u. Plänen, Stuttg. 1868.

Ueber die Glaubwürdigkeit der Comm. Caesars Bresemer (Berlin 1835. 4.), F. Winkelmann (Jahns Archiv II. S. 533—550), F. Eyssenhardt (Jahns Jahrbb. LXXXV. S. 755—764), F. Seck (de . . fide, Essen 1860 u. 1864. 4.).

6. Fr. H. Th. Fischer, die Rectionslehre bei Caesar, Halle 1853. 1854. 4. C. Kossak, de ablat. absol. usu ap. Caes., Gumbinnen 1858. 4. Reinhardt, die tempora und modi bei Caesar, Heilbronn 1859. 4. W. Dittenberger im Hermes III. S. 375—381 (esse beim Partic. fut. act.). Ph. A. Proksch, Gebrauch der Nebensätze bei Caes. I. Bautzen 1870. 40 S. 4.

Beiträge zur Kritik von Fr. Kindscher (Zerbst 1860. 1864. 4.), Beck (Lauenburg 1863. 4.) u. A.

7. Ueber die Zeit der Herausgabe der Bücher vom gallischen Kriege s. C. E. Schneider in Wachler's Philomathie I. S. 184 ff. (verfasst im Winter 702 f., veröffentlicht wohl Frühjahr 703; unwahrscheinlich Kraner u. A.: 704—705). Die drohenden Stürme sollte die Rechtfertigungsschrift beschwichtigen, dem Volke Caesar als den höchsten Aufgaben gewachsen zeigen. Da Caesar seine Kriegsunternehmungen ohne Auftrag des Senates ausgeführt hatte, so bemüht er sich fortwährend sie als nothwendige Vertheidigungsmassregeln hinzustellen. Sein Bericht beschränkt sich auf die kriegerischen Vorkommnisse. Diese erzählt er als Römer für Römer, ohne eine Regung von Mitgefühl, aber auch ohne Schönfärberei, bei all den Grausamkeiten und Treulosigkeiten gegen Völker welche nichts als ihr Recht und ihre Unabhängigkeit wider den ehrgeizigen Störer ihres Friedens vertheidigten. Eine gewisse Wärme fühlt sich durch nur bei tüchtigen Leistungen seiner Getreuen. Auch hütet sich Caesar durch allzu technisch militärische Haltung die populäre Wirkung seines Berichts zu beeinträchtigen. Die Darstellung ist knapp, ohne karg zu sein, durchsichtig und lebendig, schlicht ohne einförmig zu werden, und anziehend auch wo sie sich gehen lässt. Räsonnierende Inhaltsübersicht bei Köchly und Rüstow, Einl. z. gall. Krieg S. 51—85; Charakteristik ebds. S. 85—94.

8. Ausgaben des bellum gallicum mit Anm. (bzhgsw. Wörterbuch, Karten u. dgl.) von C. G. Elberling (Havn. 1827), J. C. Held (Sulzbach 1825 ff. 1832), C. G. Herzog (Leipzig 1825. 1831), J. Apitz (Berlin 1835), C. E. C. Schneider (rec. et ill., Halle 1840—1855. 2 Voll.; nur B. I—VII), M. Seyffert (2. Aufl. Halle 1851), Eichert (Breslau 1859 f.), Stüber und Rheinhard (Stuttgart 1860), A. Frigell (rec., codd. contulit, comm. instr., Upsala 1861, 3 partes), F. W. Hinzpeter (8. Aufl., Bielefeld 1868), Fr. Kraner (1853; 6. Aufl., bes. von W. Dittenberger, Berlin, Weidmann), A. Doberenz (5. Aufl., Leipzig, Teubner, 1871), J. Quosseck (Cöln 1866) u. A.

9. Erläuterungsschriften. H. Köchly und W. Rüstow, Einleitung zu Caesars Commentarien über den gallischen Krieg, Gotha 1857.

C. W. Glück, die bei Caesar vorkommenden keltischen Namen, München 1857. H. J. Heller, de nominibus celticis in Caes. comm. traditis, Philologus XVII. p. 270—287.

J. Reichard, geograph. Nachweis der Kriegsvorfälle . . in Gallien, Leipzig 1832. Geographie des transalpinischen Gallien von F. A. M. Fiedler (Essen 1828) und J. v. Hefner (München 1836). M. A. Fischer, Gergovia, Leipzig 1856. A. v. Göler, Caesars gall. Krieg in den J. 58—53 v. Chr., Stuttgart 1858; im J. 52, Carlsruhe 1859; im J. 51, Heidelberg 1860. A. v. Cohausen, Caesars Feldzüge gegen die Germanen am Rhein, in den Jahrbb. der rheinl. Alt. Fr. XLIII. S. 1—56.

10. Zahllos wurden, seitdem Napoleon III diesemGegenstande seine Studien zugewandt, die geographischen und militärischen Beiträge dazu aus Frankreich. Zu dem Bedeutenderen gehört F. de Saulcy, les campagnes de Jules César dans les Gaules. Études d'archéologie militaire. I. Paris 1862. L. Fallue, Conquête des Gaules, Paris 1862. Creuly, carte de la Gaule sous le proconsulat de César, Paris 1864. Aufzählung und Beurteilung der einschlägigen Arbeiten in der Literaturübersicht von H. J. Heller, Philologus XIX. S. 465—576. XXII. S. 99—174. 285—330. XXVI. S. 652—700. K. Thomann, der französische Atlas zu Caes. gall. Kr., Zürich 1868. 4. 1871. 25 S. 4. (belgischer Feldzug, Expedition ins Wallis, Seekrieg mit Venetien).

A. Platen, de fide et auctoritate Caes. de b. gall. comm., Liegnitz1854. 4.

11. Die drei Bücher des bellum civile sind unverkennbar schwächer und flüchtiger gearbeitet und enthalten manche unzweifelhafte Nachlässigkeiten und Unrichtigkeiten. Uebrigens ist der Text ganz besonders verdorben überliefert. Zur Sache Fr. Hofmann, de origine b. c. Caesariani, Berlin 1857, und Th. Mommsen, die Rechtsfrage zwischen Caesar und dem Senat, Abhandl. der Breslauer hist.-philol. Ges. I (1857) S. 1—58. A. v. Göler, d. Bürgerkrieg zwischen Caesar und Pompejus im J. 50—49 v. Chr., Heidelberg 1861; die Kämpfe bei Dyrrhachium und Pharsalus, Karlsruhe 1854; Treffen bei Ruspina, Karlsruhe 1855. Möhring, Quaest. Caesarianae, Kreuznach 1858. 4.

J. v. Hefner, Geographie zu Caesars b. c., München 1836. H. Glöde, über die historische Glaubwürdigkeit Caesars in den Comm. vom Bürgerkrieg, Kiel 1871. 50 S.

12. Ausgaben des b. c. mit Anmerkungen u. s. w. von J. C. Held (Sulzbach 1822 ff. 4. Aufl. 1857), C. G. Herzog (Leipzig 1834), J. Apitz (Berlin 1837), A. Doberenz (Leipzig 1854. 1863. 1871), Fr. Kraner (4. Aufl., bes. von Fr. Hofmann, Berlin 1868).

Bestreitungen der Authentie in einem Programm aus Culmbach 1864. 4. und von Heidtmann, Essen 1867. 4.

Kritische Beiträge von Elberling (obss. cr., Havn. 1828, und varr. lectt. Roeskild 1853), Whitte (collatio codd., Havn. 1847), J. N. G. Forchhammer (de vera . . emendandi ratione, Havn. 1852), Hartz (Adnotatt., Züllichau 1864), L. Vielhaber (Wien 1864. 4.) u. A.

194. Nach Caesars Tode betrachtete der Kreis seiner näch- 184
sten Vertrauten es als Pflicht auch diejenigen Feldzüge desselben zu beschreiben welche Caesar selbst nicht mehr geschildert hatte, also sein letztes Jahr in Gallien, den alexandrinischen, africanischen und spanischen Krieg. Diese sind sichtlich von

dreierlei Verfassern. Völligen Mangel an stilistischer Befähigung zeigt der des spanischen Krieges; in weit geringerem Masse der des africanischen; bei jenem zerhackt und stammelnd ist die Darstellung bei diesem geschmacklos gewunden und schwülstig. Dagegen die Erzählung des achten Kriegsjahres in Gallien und des alexandrinischen Feldzugs verräth einen gebildeten Verfasser und das Bestreben die Schreibweise des Caesar nachzuahmen; sie hat ohne Zweifel den A. Hirtius zum Urheber. Von G. Oppius kann weder der africanische herrühren noch der spanische, vielmehr jeder nur von einem Manne der, obwohl in untergeordneter Stellung, den Krieg mitgemacht hatte und daher von Hirtius ersucht worden war seine Erinnerungen aufzuzeichnen, um sie dereinst seiner eigenen Darstellung zu Grunde zu legen.

1. Suet. Caes. 56: Alexandrini Africique et Hispaniensis (belli) incertus auctor est. alii Oppium putant, alii Hirtium, qui etiam Gallici belli novissimum imperfectumque librum suppleverit. Vgl. die praefatio zu b. g. VIII: coactus adsiduis tuis vocibus, Balbe, . . rem difficillimam suscepi. Caesaris nostri commentarios rerum gestarum Galliae non cohaerentibus superioribus atque insequentibus eius scriptis contexui, novissimumque imperfectum ab rebus gestis Alexandriae confeci usque ad exitum non quidem civilis dissensionis, cuius finem nullum videmus, sed vitae Caesaris. . . mihi ne illud quidem accidit ut Alexandrino atque Africano bello interessem. quae bella . . ex parte nobis Caesaris sermone sunt nota. Hieraus erhellt dass diese Fortsetzung nach Caesars Tod verfasst ist, zu einer Zeit wo der Krieg mit Antonius wahrscheinlich geworden, somit für den Bürgerkrieg in der That kein Ende abzusehen war, und von einem Vertrauten des Caesar, aber nicht von Cornelius Balbus, also entweder von G. Oppius oder A. Hirtius. Letzteren bezeichnet Sueton (Caes. 56: Hirtius ita praedicat) entschieden als Verfasser von b. g. VIII. Da nun Hirtius am 27 April 711 fiel, und die Beschreibung des bellum africanum sichtlich einen anderen Charakter hat als b. g. VIII und alexandrin. (s. A. 3), während doch der Verfasser der praefatio zum b. g. VIII die Absicht hatte auch bell. afr. zu beschreiben, so hat viele Wahrscheinlichkeit die Combination (von Nipperdey) dass Hirtius wie b. g. VIII so auch bell. alex. J. 710—711 verfasst habe, an der beabsichtigten Beschreibung des bell. afric. und hisp. aber durch seinen Tod verhindert worden sei, worauf die für ihn von Subalternen gemachten Aufzeichnungen über diese Kriege, so wie sie sich in seinem Nachlasse fanden, mit herausgegeben wurden. Vgl. Drumann III. S. 76. C. Nipperdey, de supplementis commentariorum Caesaris, Berlin 1846 = ed. Caes. 1847, p. 8—34. Köchly-Rüstow, Einl. z. gall. Krieg S. 105—110.

2. Sowohl Hirtius als Oppius besassen die Bildung welche das Abfassen eines Geschichtswerkes voraussetzt, Beide aber auch zu viel literarische Uebung als dass sie die Verf. des bell. hisp. und afr. sein könnten. Hirtius verfasste auf Caesars Veranlassung J. 709 von Spanien aus eine Ge-

genschrift gegen Cicero's Lobrede auf Cato, in Form eines Sendschreibens an Cicero, voll Schmeicheleien für den Letzteren (Cic. ad Att. XII, 40, 1. 41, 4. 44, 1. 45, 3. 47, 3). Ein kurzer Brief von Hirtius an Cicero bei Cic. ad Att. XV, 6. Aber auch Oppius verfasste Schriften. Vor Allem ein Leben Caesars, angeführt von Plut. Pompei. 10 (*Ὄππίῳ μὲν, ὅταν περὶ Καίσαρος πολεμίων ἢ φίλων διαλέγηται, σφόδρα δεῖ πιστεύειν μετ' εὐλαβείας*) u. 17 (über Caesars persönliche Tapferkeit), sowie Suet. Caes. 53 (circa victum G. Oppius adeo indifferentem docet ut etc.). Daraus mag auch sein was Plin. N. H. XI, 45, 104 (C. Marium . . Oppius auctor est) über des Marius Härte gegen sich selbst anführt. Vgl. Suet. Caes. 52: G. Oppius . . librum edidit, non esse Caesaris filium quem Cleopatra dicat. Ausserdem Charis. I. p. 119 P. = 147, 3 K.: Oppius De vita Cassii, idem De vita prioris Africani (Gell. VI, 1, 2). Es ist zu vermuten dass die erstere Schrift direct oder indirect gegen den Caesarmörder C. Cassius gerichtet war, die letztere aber eine Vergleichung des Caesar mit dem älteren Africanus anstellte, die wohl zu Caesar's Gunsten ausgefallen sein wird. Aber auch L. Cornelius Balbus aus Gades, an welchen b. g. VIII gerichtet ist, scheint selbst über Caesar geschrieben zu haben; s. Suet. Caes. 81: cuius rei (Vorzeichen von Caesars Tod) . . auctor est Cornelius Balbus, familiarissimus Caesaris, welcher letztere Ausdruck Beziehung auf den Balbus minor (unten 206, 4) nicht empfiehlt. Briefe des Balbus maior an Cicero aus J. 705 bei Cic. ad Att. VIII, 15 A. IX, 7 B. 13 A; ein gemeinschaftlich mit Oppius verfasster ib. IX, 7 A.

3. Bell. gall. VIII trägt am Schlusse im Par. II den Namen A. Hirtii, wie auch im Bongars. I und Scaligeranus. Die Anlage ist wohlgeordnet, die Sprache die der besten Zeit, doch die Darstellung ohne Caesars Frische; sie hat vielmehr etwas Mattes, Lebloses und Eintöniges (Nipperdey 1847, p. 13). So namentlich im Satzbau (Vorliebe für cum, Verbindung durch Relative u. dgl.) und in der Wortstellung. Das bellum alexandrinum zeigt bereits grössere stilistische Gewandtheit und (wohl in Folge des anziehenderen Stoffes) lebhaftere Färbung, theilt aber mit b. g. VIII so viele sprachliche Eigenheiten dass die Identität des Verfassers nicht zu bezweifeln ist (Nipperdey p. 14 f.). Dagegen im bell. africanum ist die Erzählung umständlicher und befolgt mechanisch die Zeitordnung; der Parteistandpunkt des Verf. ist naiv, seine Loyalität täppisch; die Sprache zeigt viele Nachlässigkeiten und vulgäre Wendungen (z. B. unrichtigen Gebrauch des Plqpf.), Streben nach Grossartigkeit ohne die Befähigung dazu, einen beschränkten Wortschatz (interim z. B. steht 68 mal), Anwendung von Ausdrücken und Constructionen (z. B. sehr oft Inf. hist.) die bei Hirtius fehlen (Nipperdey p. 15—24). Umständlich, bis zur Unfähigkeit Wesentliches und Unbedeutendes zu unterscheiden, ist auch bell. hispaniense, und ebenso ist das Mechanische der Anlage hier ins Unleidliche gesteigert; die Vulgarismen sind hier zahlreicher und erstrecken sich ausser dem Plqpf. auch auf falsche Anwendung des Conjunctiv und viele einzelne Wendungen (wozu auch wohl bene multi u. dgl. gehört); sogar grobe Sprachschnitzer sind häufig genug. Von Satzbau und Stil ist kaum eine Spur. Mit dieser Uncultur bilden einen heitern Contrast die manchfachen Citate (bes. aus En-

nius) welche der Verf. anbringt (Nipperdey p. 24—30). Aus dem flüchtigen Charakter der ursprünglichen Schrift mag sich theilweise auch ihr verdorbener Text erklären. Der Verfasser focht selbst in dem Kriege mit, kann also Oppius nicht sein, der sich damals in Rom befand, wie auch der ältere Balbus. Ebenso verräth bell. afr. eine zu niedrige Bildungsstufe als dass es von Oppius verfasst sein könnte, vielmehr wird es gleichfalls von einem subalternen Theilnehmer am Kriege herrühren, dessen Aufzeichnungen Hirtius zu benützen gedachte. Vgl. Nipperdey p. 33 f.

4. C. E. C. Schneider, nova comment. de bello hisp. recensio, und de indagando belli hisp. scriptore, Breslau 1837. 4.

185 **195.** Cornelius Nepos, gebürtig aus Oberitalien und befreundet mit Atticus und Cicero, wie mit seinem jüngeren Landsmann Catullus. Seine Lebenszeit fällt wohl zwischen 660 und 730 d. St. Neben erotischen Gedichten waren drei Bücher Chronica sein frühestes Werk; auch ein geographisches scheint er verfasst zu haben. Seine übrigen Schriften zeigen Einfluss des Varro in ihrem Interesse für das Culturgeschichtliche, ihrer biographischen und moralisierenden Richtung. So die fünf Bücher Exempla, die ausführlichen Lebensbeschreibungen des älteren Cato und des Cicero, besonders aber sein letztes und umfassendstes Werk, de viris illustribus, mindestens sechszehn Bücher, worin Römer und Auswärtige in parallelen Abtheilungen behandelt waren. Was davon erhalten ist, das Buch de excellentibus ducibus exterarum gentium und (aus dem Buche de latinis historicis) die Lebensbeschreibungen des Cato und des Atticus, zeugt weder von geschichtlicher Kritik noch von stilistischer Vollkommenheit, ist aber bei dem Mangel besserer Quellen öfters von Werth und empfiehlt sich durch Uebersichtlichkeit und Anspruchslosigkeit der Darstellung.

1. Vorname unbekannt. Heimat: Plin. N. H. III, 18, 127: Nepos, Padi accola. Plin. Ep. IV, 28, 1 an Vibius Severus: Herennius Severus . . magni aestimat in bybliotheca sua ponere imagines municipum tuorum, Cornelii Nepotis et T. Catii (des Insubrer's, oben 170, 3). Da von den vier Städten des Insubrergebietes (Ptol. III, 1, 33) nur Ticinum am Po liegt, so könnte diess die Vaterstadt des C. N. sein (Hermes III. S. 62, A. 1). Ostiglia (Hostilia) bei Mantua, das neben anderen Orten darauf Anspruch macht seine Geburtsstätte zu sein, hat ihm am 2 Mai 1868 ein Standbild errichtet.

2. Lebenszeit. Hieronym. ad Pammach. 12 (II. p. 419 Vall.): refert . . Cornelius Nepos se praesente . . eam pro Cornelio . . defensionem peroratam (J. 689 d. St., s. oben 177, 1). Plin. N. H. IX, 39, 137: Nepos Cornelius, qui divi Augusti principatu obiit, me, inquit, iuvene violacea purpura vi-

gebat . . nec multo post rubra Tarentina. huic successit dibapha Tyria. . . hac P. Lentulus Spinther aedilis curulis (J. 691 d. St.) primus in praetexta usus improbabatur. Vgl. ib. XXXVI, 7, 59. J. 710 d. St. starb ihm ein Sohn als puer (Cic. ad Att. XVI, 14, 4). Diess, sowie die Bewunderung womit er an Atticus (geb. 645) emporblickt, macht wahrscheinlicher dass Nepos um 660 geboren war als (wie Mommsen und Andere ihn ansetzen) um 650. Corn. XXV, 19, 1 (quoniam fortuna nos superstites ei esse voluit) beweist keine Altersgleichheit mit Atticus. Aus unerkennbarem Grunde berichtet Hieron. zu Eus. Chron. erst ad a. Abr. 1977 = 714 d. St.: Cornelius Nepos scriptor historicus clarus habetur. Er überlebte den Catull (Att. 12, 4) und Atticus († 722; Att. 19, 1), ohne dass aber bekannt ist wie lange er nach Herausgabe des Zusatzes zum Atticus (s. A. 5, Schluss) noch lebte.

3. Verhältniss zu Atticus, Cicero und Catull. Att. 13, 7: saepe propter familiaritatem domesticis rebus interfuimus. Da Atticus 668—689 in Athen lebte, kann die familiaritas nicht vor 690 begonnen haben. — Gell. XV, 28, 1 zu stark: Cornelius Nepos . . M. Ciceronis ut qui maxime amicus familiaris fuit. Briefwechsel des Cicero mit Nepos (oben 180, 3). Rest daraus bei Suet. Caes. 55; von einem Briefe des Nepos an Cic. bei Lactant. Inst. III, 15, 10 (oben 48, 3). Anderes bei Cic. ad Att. XVI, 5, 5. 14, 4. Catull mochte an den Landsmann von der Heimat aus empfohlen sein und fand an ihm einen Gönner, der seiner auch in seinen Chronica rühmend gedachte; s. Catull 1, 3 ff.

4. Nicht erhaltene Schriften. 1) erotische Gedichte. Plin. Ep. V, 3, 6: a bonis, inter quos vel praecipue numerandus est P. Vergilius, Cornelius Nepos, . . non quidem hi senatores, sed sanctitas morum non distat ordinibus. — 2) Chronica. Catull 1, 5 ff.: iam tum cum ausus es unus Italorum Omne aevum tribus explicare chartis, Doctis, Iuppiter, et laboriosis. Auson. Epist. 16: apologos Titiani et Nepotis chronica, quasi alios apologos (nam et ipsa instar sunt fabularum) . . misi. Dass Saturn als Mensch behandelt war deutet auf naiven Euhemerismus. Das Ganze war wohl ein chronologischer Abriss dergleichen auch Atticus und Varro verfasst hatten, nur vielleicht gleichmässiger auf die ausserrömischen Daten erstreckt. Die Anführungen daraus in C. Halm's Ausgabe (1871) p. 119 f. — 3) Exempla. Gell. VI, 18, 11: Cornelius Nepos in libro Exemplorum quinto . . litteris mandavit. Nach den Anführungen daraus (bei Halm p. 120 f.) scheint es dass darin, im Geiste des Varro, die Einfachheit des alten Rom den entarteten Sitten der Gegenwart gegenübergestellt war. Mamurra († 709?) war darin genannt, und vielleicht ist daraus auch Suet. Aug. 77: non amplius ter bibere eum solitum super cenam in castris apud Mutinam Cornelius Nepos tradit. — 4) Leben des Cato. Corn. Nep. Cat. 3, 5: huius de vita et moribus plura in eo libro persecuti sumus quem separatim de eo fecimus rogatu T. Pomponii Attici. — 5) Leben des Cicero (in mehreren Büchern), wohl nach dessen Tod verfasst. Gell. XV, 28, 2: Cornelius Nepos . . in librorum primo quos de vita illius (Cic.) composuit errasse videtur. — 6) Geographisches Werk, wie es scheint in der Weise der Paradoxographen, ohne Sichtung der Nachrichten, doch mit Angabe der Ortsent-

fernungen. Plin. N. H. V, 1, 4: minus profecto mirentur portentosa Graeciae mendacia . . qui cogitent nostros nuperque paulo minus monstrifica quaedam . . tradidisse, . . quaeque alia Cornelius Nepos avidissime credidit. Die sonstigen Erwähnungen des Werkes bei Halm p. 126—128.

5. Hieronym. II. p. 821 Vall.: (de viris illustribus scripserunt) apud Latinos . . Varro (in den Imagines), Santra, Nepos, Hyginus et . . Tranquillus. Gell. XI, 8, 5: in libro Corneli Nepotis de inlustribus viris XIII (über Cato). Charis. I. p. 141 K.: Cornelius Nepos inlustrium XV, und: Cornelius Nepos inlustrium virorum libro XVI. vgl. II. p. 220, 12: Nepos de inlustribus viris II. Serv. Aen. I, 368: Cornelius Nepos in eo libro qui Vita illustrium inscribitur. Verweisungen bei Corn. Nepos selbst. X, 3, 2: sed de hoc in eo libro plura sunt exposita qui de historicis graecis conscriptus est. praef. 8: in hoc exponemus libro de vita excellentium imperatorum. XXIII, 13, 4: sed nos tempus est huius libri facere finem et Romanorum explicare imperatores, quo facilius, collatis utrorumque factis, qui viri praeferendi sint possit iudicari. Unter den nichtrömischen imperatores werden zuerst die griechischen behandelt, dann, nach einer Uebersicht über die griechischen Könige welche zugleich imperatores waren, Hamilcar und Hannibal. Vgl. XXI, 1, 1: hi fere fuerunt graecae gentis duces (darunter auch Datames) qui memoria digni videantur, praeter reges. namque eos attingere noluimus, quod omnium res gestae separatim sunt relatae (in dem Buche de regibus). Auf Bücher de poetis und de grammaticis weisen Anführungen bei Sueton, vita Terent. 1. 3. gramm. 4 vgl. Diomed. I. p. 405 P. = 410, 9 K. Hienach waren die viri illustres nach den Gebieten unterschieden worin sie sich auszeichneten und innerhalb dieser wiederum Nichtrömer (exterarum gentium oder graeci) und Römer in parallelen Büchern behandelt, ganz wie in den Imagines des Varro (oben S. 274). Die Anführungen aus nichterhaltenen Büchern bei Halm p. 121—125. Zur Charakteristik des vollständigen Werkes vgl. auch XVI, 1, 1: vereor . . ne non vitam eius enarrare, sed historiam videar scribere. XV, 1, 3: cum exprimere imaginem consuetudinis atque vitae velimus. XXV, 19, 1: rerum exemplis lectores docebimus . . suos cuique mores plerumque conciliare fortunam. Moralisieren auch VIII, 2, 3. 3, 2. Widmung an Atticus, s. praef. 1. Herausgabe zwischen 719 und 721; Zusatz zum Leben des Atticus (nach dessen Tode) 725 oder 726 d. St., jedenfalls vor 727, wo Octavian (Imperator seit 725) den Titel Augustus erhielt; s. XXV, 19, 2: in affinitatem pervenit Imperatoris, Divi filii.

6. Mässig ist das Lob bei Gell. XV, 28, 1: Cornelius Nepos rerum memoriae non indiligens. Quintilian nennt ihn in seiner Aufzählung der römischen Geschichtschreiber nicht, und Plinius (s. A. 4, Schluss) bezichtigt ihn der Leichtgläubigkeit. Zu der Vorstellung die wir hienach von seiner Grösse als Geschichtschreiber erhalten stimmt vollkommen was von ihm auf uns gekommen ist. Man begreift nicht warum er unter den duces oder imperatores gerade diese ausgewählt, andere (und darunter einen Brasidas, Aratos, Philopömen, Kleomenes III) übergangen hat; ebenso steht die Ausführlichkeit der Behandlung keineswegs immer im Verhältniss zur Wichtigkeit des Geschilderten; wesentliche Quellen (wie Herodot) bleiben

unbenützt, die benützten werden vielfach flüchtig behandelt und missverstanden. Die Reihenfolge der duces und die Anordnung des Stoffes in ihren vitae ist planlos; Wichtiges und Unwichtiges wird nicht gehörig unterschieden; das Chronologische wird oft vernachlässigt, um so grösseres Interesse dem Curiosen und Anekdotenhaften zugewendet. Die Anlage ist rhetorisch, die Charakteristik der Einzelnen meist einseitig, vorzugsweise die Lichtseiten hervorkehrend, und gewöhnlich wird der gerade Geschilderte als der Grösste in seiner Art hingestellt. Der Stil gehört zu dem genus tenue und hat etwas Zierliches so lange er sich in kurzen Sätzen bewegt; unternimmt der Verfasser grössere Perioden, so verwickelt er sich in der Regel und stolpert. Sprachschatz und Wortstellung zeigen wenig Abwechslung. Einzelne Wörter und Constructionen weichen von dem Sprachgebrauche der mustergültigen Prosaisten der Zeit ab. Aber wer desshalb den Schriftsteller in einen andern Zeitraum verlegen wollte würde weit über das Ziel hinausschiessen. Eine Zeit welche neben einem Cicero und Caesar nicht nur einen Varro umschliesst sondern auch die Verfasser des bell. afr. und hisp. und die bald darauf einen Vitruv sah hat sehr gut Raum auch für einen Stilisten wie Cornelius Nepos. Allem nach war er ein gutmütiger, wohlwollender, ehrlicher, aber geistig ziemlich beschränkter Mensch und Schriftsteller. Vgl. Nipperdey's Einleitung (1849) S. XXI f. XXVIII—XXXII.

7. Viel Verwirrung angerichtet hat ein (incorrectes) Epigramm von sechs Distichen (z. B. in Riese's Anth. lat. 783, in Halms Ausg. des C. N. p. 101) welches in den Handschriften hinter dem Hannibal steht und worin ein Probus sein Buch dem Theodosius (I?) überreicht, worauf die (missverständliche) Unterschrift folgt: Aemilii Probi de exc. duc. ext. gent. liber explicit. Darnach hat sich namentlich Fr. W. Rinck grosse Mühe gegeben diesen Aemilius Probus unter Theodosius als den Verfasser der fraglichen vitae zu erweisen. Da aber eine solche Datierung des Werkes literarhistorisch und stilistisch unmöglich ist, und die unbestritten von Cornelius Nepos herrührenden vitae des Cato und Atticus genau die gleichen historiographischen und sprachlichen Eigenthümlichkeiten zeigen wie die der duces, so ist sicher der Name des Aemilius Probus nur auf die Urheberschaft des Epigramm zu beziehen womit derselbe die von ihm (sowie seinem Vater und Grossvater) gefertigte Abschrift des Cornelius Nepos begleitete. Möglich dass (wie Bergk, Philologus XII. S. 580, vermutet) der eine Theil des Namens überdiess aus Missverständniss von EM(endavi) PROBVS entstanden ist. Auch für die Annahme dass das uns vorliegende Werk ein später gemachter Auszug aus dem ursprünglichen des Cornelius Nepos sei gibt es keinen irgend haltbaren Grund. Vgl. Madvig, Opusc. II. p. 123, n. 1. Lachmann, Rhein. Mus. II (1843) S. 144. Fleckeisen, Philologus IV. S. 345. Nipperdey (1849) S. XXXVI—XXXVIII.

8. De librorum numero et auctoritate in C. L. Roth's Ausgabe (1841) p. 207—243. 251—257. So zahlreich die Handschriften sind, so geht doch keine über das 12te Jahrh. zurück; die meisten sind aus dem 15ten, haben alle im Lysander dieselbe Lücke und stammen alle aus derselben Urhandschrift. Die ältesten, besten und vollständigsten Abschriften dieses

archetypus sind die des Gifanius oder des Daniel, der Leidensis, der Parcensis zu Löwen (Rhein. Mus. VIII. S. 626—639. W. Vischer, Philologus XXVI. S. 706 f.), sowie eine Utrechter Ausgabe von 1542.

9. Die Ausgaben sind zahllos; s. Schweiger, class. Bibliographie II, 1. S. 294 ff. Bardili's Praef. p. XIX ff. und über die ältesten Roth (1841) p. 243—251. Ed. princeps ap. Iensonum, Venet. 1471 fol. Hauptausgaben von Lambin (Paris 1569. 4.), A. Schott (cum notis varr., Frankf. 1608. fol.), Böcler (Argentor. 1640), J. A. Bos (cur. Fischer, Lips. 1759), A. van Staveren (Lugd. Bat. 1734. 1773. Stuttg. 1820, 2 Bde, cur. W. H. Bardili), J. M. Heusinger (cum perp. ann., Eisenach 1747), J. H. Bremi (ed., illustr., Zürich 1796. 1812. 1819. 1827), J. Ch. Dähne (ed. et ann. adi., Lips. 1827). Erste kritische Ausgabe von C. L. Roth, Aemilius Probus etc. praemissa sunt Rinckii prolegomena (p. I - CLXII), Basel 1841. Erklärt von C. Nipperdey, Leipzig 1849. Avec un commentaire etc. par A. Monginot, Paris 1868. Apparatu critico adiecto ed. C. Halm, Lips. Teubner. 1871.

Schulausgaben (mit deutschen Anmerkungen, bzhgsw. Wörterbuch) von F. S. Feldbausch (Heidelberg 1828), Dähne (Helmstedt 1830), Fr. Billerbeck (Hannover 1830 u. sonst), C. W. Reinhold (Pasewalk 1839. 1854), J. Siebelis (Leipzig, Teubner, 1851 ff. 7. Aufl. 1871), C. Nipperdey (kleine Ausg., 5. Aufl. Berlin 1868), C. W. Nauck (Königsberg 1856), R. M. Horstig (Wittenberg 1862), F. W. Hinzpeter (4. Aufl. Bielefeld 1870), H. Ebeling (Berlin 1870) u. A.

Texte von G. A. Koch (Lips. Tauchn. 1855), R. Dietsch (Lips., Teubner, 1863; mit Wörterbuch von H. Haacke, 1868), C. Nipperdey (Berlin 1867), C. Halm (Bibl. Teubner. 1871).

10. Uebersetzungen von J. A. B. Bergsträsser (z. B. Frankfurt 1815), J. Siebelis (Stuttgart, Hoffmann, 1856), J. Dehlinger u. R. Stern (Stuttgart, Metzler 1859) u. A.

Cornelius Nepos zum Uebersetzen aus dem Lat. ins Griechische bearbeitet von R. Volkmann, Leipzig 1862.

11. Beiträge zur Textkritik von A. Fleckeisen (Philologus IV. S. 308—351), Heerwagen (Collect., Baireuth 1849. 4.), C. Nipperdey (Spicilegium crit. in C. N., Lips. 1850; Spic. alterius P. I. II. Jena 1868. 4. III. 1869. IV u. V. 1870. VI. 1871).

12. W. F. Rinck, saggio di un esame critico etc., Venedig 1818; übersetzt von D. Hermann, Leipzig 1819; umgearbeitet in C. L. Roth's Ausgabe. C. F. Ranke, comm. de C. N. vita et scriptis, Quedlinburg 1827. 4. A. Walicki, de C. N., Dorpat 1832. G. E. F. Lieberkühn, de auctore vitt. quae sub nomine C. N. feruntur, Lips. 1837; Vindiciae librorum iniuria suspectorum, Lips. 1844 (defensio C. N. contra Aem. Pr. librarium). J. Th. Lütkenhus, de C. N. vita et scriptis, Münster 1838. A. F. Nissen, de vitis quae vulgo C. N. nomine feruntur, Rendsburg 1839. 4. H. Peck, Jahns Archiv X. S. 73—98. Heerwagen, Münchner Gel. Anz. 1846, Nr. 28—32. A. Linsmayer, de vit. exc. duc., München 1858. 4. R. Winckler, Beiträge zu der Streitfrage u. s. w., Berl. Ztschr. f. Gymn. XIX. S. 433—443. L. Grasberger, zur Würdigung des C. N., Eos I. S. 225—242.

De fontibus et auctoritate C. N. von J. F. Hisely (Delft 1827), R. H.

Eys. Wichers (Gröningen 1828), A. Ekker (Acta soc. Rheno-Traiect. III. 1828. p. 193 ff.). Quaestiones historicae in C. N. vitas von Freudenberg (Cöln 1839. Bonn 1841. 4.), Biedermann (Bonn 1842. 4.). Vgl. W. Fricke, d. Quellen Plutarchs im Leben des Alkibiades, Leipzig 1869.

Zur vita Alcibiadis J. Wiggers (Lips. 1833), Catonis A. F. R. S. van Heemfra (Lugd. Bat. 1825), Attici J. Held (Prolegomena, Breslau 1826).

13. Dornheim, Beiträge zur Latinität des C. N., Detmold 1861. 4.

14. R. Hanow, de C. N. a loco quem in scholis obtinet removendo Züllichau 1850. 4. Dagegen z. B. Pomtow, Berliner Ztschr. f. Gymn. XIV. S. 897—925.

196. Unter den Gelehrten der Zeit nahm die nächste Stelle 186
nach Varro P. Nigidius Figulus (Prätor J. 696) ein, welcher in umfassenden Werken nicht blos die Grammatik sondern auch die Theologie und verschiedene Zweige der Naturforschung behandelte, aber bei seiner Richtung auf das Entlegene und Absonderliche wenig Einfluss gewann und bald durch Varro völlig in Schatten gestellt wurde. Mit Astrologie befasste sich auch L. Tarutius, und Appius Claudius (Cos. 700) trieb Nekromantie und schrieb über das Auguralwesen. Ueber das Letztere verfassten gleichfalls Schriften C. Marcellus, M. Messala (Cos. 701), L. Caesar und A. Caecina. Ueber verwandte Gegenstände schrieben Veranius, Granius Flaccus, Aufustius und ein Manilius.

1. P. Nigidius (Cic. p. Sull. 14, 42. Timae. 1. Plut. Cic. 20. an seni 27 u. sonst) Figulus (vgl. Schol. Lucan. I, 639), Prätor 696 (Cic. ad Qu. fr. I, 2, 5, 15), also spätestens 656 geboren. Als eifriger Pompejaner von Caesar verbannt (Cic. ad fam. IV, 13 vom J. 708). Hieron. zu Eus. Chron. a. Abr. 1972 = 709 d. St.: Nigidius Figulus Pythagoricus et magus in exilio moritur. Als Pythagoreer war er politisch conservativ und leistete dem Cic. gegen Catilina wesentliche Dienste (p. Sull. u. Plut. l. l.). Orphisch mystische und magische Richtung des damaligen Pythagoreismus, auch bei Nig. Fig. Geheimkünste, Herbeischaffen von Gestohlenem (Apulej. mag. 42), Nativitätsstellen (Suet. Aug. 94. Dio XLV, 1). Vielleicht auf hiedurch herbeigeführte Conflicte mit der Polizei bezieht sich das sacrilegium Nigidianum bei Ps. Cic. in Sall. resp. 5. Vgl. Mommsen R. G. III[3]. S. 552 f.

2. M. Hertz, de P. Nigidii Figuli studiis atque operibus, Berlin 1845. Quaestiones Nigidianae von J. Klein (de vita Nigidii, Bonn 1861) und J. Frey (Rössel 1867. 4.). Sammlung seiner Fragmente von A. Riccobonus (Basel 1579), J. Rutgers (Var. lect., Lugd. B. 1618, III, 16. p. 246—298); der astronomischen bei R. Merkel, Ovid. Fast. p. LXXXVI ff. A. Breysig, de N. F. fragmentis apud schol. Germanici servatis, Berlin 1854. F. Bücheler, Rhein. Mus. XIII. S. 177 ff.

3. Cic. Timae. 1: fuit vir ille cum ceteris artibus, quae quidem dignae libero essent, ornatus omnibus, tum acer investigator et diligens earum

rerum quae a natura involutae videntur. denique sic iudico, post illos nobiles Pythagoreos . . hunc exstitisse qui illam (disciplinam) renovaret. Gell. IV, 9, 1: Nigidius Figulus, homo, ut ego arbitror, iuxta M. Varronem doctissimus. Vgl. ib. 16, 1. X, 11, 2 (homo in omnium bonarum artium disciplinis egregius). XI, 11, 1. XIII, 26, 1. 5. XV, 3, 5. XVII, 7, 4. Schol. Bob. Cic. Vatin. p. 317 Or. Serv. Ae. X, 175: Nigidius est solus post Varronem, licet Varro praecellat in theologia, hic in communibus litteris. nam uterque utrumque scripsit.

4. Commentarii grammatici wahrscheinlich in 30 Büchern (Gell. X, 5, 1: P. Nigidius dicit in commentariorum undetricesimo), die Grammatik in ihrem ganzen Umfange behandelnd, auch Orthographie, Synonymik, Etymologie, und gern auf die Ursachen der Erscheinungen zurückgehend, vielfach im Anschluss an Varro. In der Etymologie Purist (frater z. B. von fere alter). Gell. XVII, 7, 5: anguste perquam et obscure disserit, ut signa rerum ponere videas ad subsidium magis memoriae suae quam ad legentium disciplinam. XIX, 14, 3: Nigidianae commentationes non proinde (wie die des Varro) in vulgus exeunt et obscuritas subtilitasque earum tamquam parum utilis derelicta est. Vielleicht von ihm her die Bezeichnung der Vocallänge durch einen apex, Rhein. Mus. XXIV. S. 107 f.

5. Quintil. XI, 3, 143: qui de gestu scripserunt circa tempora illa (der veteres), Plotius Nigidiusque.

6. P. Nigidius in libro quem de extis composuit, Gell. XVI, 6, 12. Nigidius Figulus in libro primo augurii privati, ib. VII (VI), 6, 10. Lyd. de ostent. 45: ὁ *Νιγίδιος ἐν τῇ τῶν ὀνείρων ἐπισκέψει.* Vgl. ib. 27 ff. (*ἐφήμερος βροντοσκοπία . . κατὰ τὸν Ῥωμαῖον Φίγουλον ἐκ τῶν Τάγητος*).

7. Macrob. III, 4, 6: Nigidius de dis libro nono decimo. Es werden also wohl mindestens 20 gewesen sein. Sie erstreckten sich auch auf den Cultus, einheimischen wie ausländischen. Sammlung der Ueberreste in Merkel's Ausg. der Fasten, p. CLXXXV ff.

8. Naturwissenschaftliche Schriften. Cic. Timae. 1 (s. oben A. 3). a) Astronomisches. Serv. Ge. I, 43: Nigidius in Sphaera graecanica; 218: Nigidius commentario Sphaerae graecanicae. ib. 19: Nigidius . . Sphaerae barbaricae. Ueber deren Verhältniss s. Bücheler, Rhein. Mus. XIII. S. 177 —188. — b) P. Nigidii in secundo librorum quos de vento composuit verba, Gell. II, 22, 31. Nigidius de ventis IIII ait, Schol. Bern. Georg. I, 428. Nach C. Wachsmuth (Lyd. de ost. p. XXIV—XXVI) ist daraus was sich bei Lydus ost. p. 19 f. über die Wetterzeichen findet. — c) Zoologisches. Gell. VI (VII) 9, 5: P. Nigidius de animalibus libro II. Macrob. III, 16, 7: Nigidius Figulus . . in . . libro de animalibus quarto. Rutgers p. 270 ff. Serv. Ae. I, 178: Nigidius de hominum naturalibus IIII (über die Zeugung); vgl. Plin. N. H. VII, 15, 66 f. — Eine Schrift de terris behauptet J. Klein p. 26.

9. Cic. de divin. II, 47, 98: L. Tarutius Firmanus, familiaris noster, in primis Chaldaeicis rationibus eruditus, urbis nostrae natalem diem repetebat etc. Vgl. Plut. Romul. 12. Lyd. de mens. I, 14 (*Ταρρούτιος ὁ μαθηματικός*). Oben 192, 6. Mommsen, röm. Chronol.[2] S. 145 ff.

10. Appius Claudius Ap. f. Pulcher, Augur seit 695, Prätor 697, Cos. 700, als Procos. von Kilikien Cicero's Vorgänger, Censor 704, † 706; ein rechtes Prototyp des Durchschnittsschlags der damaligen Nobilität, sich selbst Alles erlaubend, gegen Andere aber eine strenge Amtsmiene annehmend, und von einer Halbbildung welche allem Aberwitze Raum liess. Vgl. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 412—415, Nr. 41, und Bull. dell' inst. arch. 1860, p. 225—233. 1861, p. 63 f. C. I. lat. I, 619. p. 181 f. Cic. Brut. 77, 267: Appius Claudius, collega et familiaris meus, . . et satis studiosus et valde cum doctus tum etiam exercitatus orator et cum auguralis tum omnis publici iuris antiquitatisque nostrae bene peritus fuit. Tusc. I, 16, 37: ea quae meus amicus (zeitweise) Appius νεκυομαντεῖα faciebat. de divin. I, 58, 132: psychomantia, quibus Appius . . uti solebat. ad fam. III, 4, 1 (J. 703) an ihn: illo libro augurali quem ad me amantissime scriptum suavissimum misisti. de legg. II, 13, 32: est . . inter Marcellum (C. Claudius Marcellus, der Cos. 704 oder der 705 d. St.) et Appium, optimos augures, magna dissensio (nam eorum ego in libros incidi), cum alteri placeat auspicia ad utilitatem esse reip. composita, alteri disciplina vestra (augurum) quasi divinari videantur posse. Dass Letzteres die Ansicht des Appius war erhellt aus de divin. II, 35, 75. Fest. v. sollistimum, p. 298 M.: Ap. Pulcher in auguralis disciplinae libro I ait. Vgl. noch Cic. ad fam. III, 9, 3. 11, 4.

11. M. Valerius Messala, Cos. 701; s. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2347—2349, Nr. 77. Macrob. I, 9, 14: M. Messala, Cn. Domitii in consulatu collega idemque per annos LV augur, de Iano ita incipit (vgl. Lyd. mens. 4, 1). Gell. XIII, 14, 5 f. (über das pomoerium). 15, 3 (liber M. Messalae auguris de auspiciis primus). 16, 1 (Messala in eodem libro). Fest. p. 157. 161 (Messala augur in explanatione auguriorum). 253 (. . ssalla in expla-). 351 (Messala augur ait). Vgl. ib. p. 290. 293. 348 u. unten 218, g. E. Zweifelhaft ist ob er es war welcher de dictis involute schrieb (Fest. p. 321). Vgl. R. Schöll, XII tabb. p. 37.

12. Priscian. VIII. p. 791 P. = 380, 3 f. H: Lucius Caesar: certaeque res augurantur. Fest. p. 161 M.: maiorem consulem L. Caesar putat dici eum qui etc. Dadurch erhalten ihre genauere Beziehung die Anführungen bei Priscian. VI. p. 719 P. = 270, 5 H. (Caesar in Auguralibus) und Macrob. I, 16, 29 (Iulius Caesar XVI° Auspiciorum libro negat nundinis contionem advocari posse).

13. Plinius N. H. I, Quellen zu B. II.: Caecina, qui de etrusca disciplina (scripsit). Cic. ad fam. VI, 6, 3 (J. 708 oder 709 an Caecina): si te ratio quaedam etruscae disciplinae, quam a patre . . acceperas, non fefellit. Sen. nat. quaest. II, 56, 1: haec (über fulguratio) apud Caecinnam invenio, facundum virum et qui habuisset aliquando in eloquentia nomen, nisi illum Ciceronis umbra pressisset. Vgl. ib. 39, 1. 49, 1. Schol. Veron. zu Aen. X, 198 (p. 103 f. ed. Keil). Cic. ad fam. VI, 9 (J. 708): et patre eius . . plurimum usi sumus et hunc a puero, quod et spem magnam mihi afferebat summae . . eloquentiae et vivebat mecum coniunctissime . . etiam studiis communibus, semper dilexi. Jene Schrift scheint er erst später verfasst zu haben. Die Vertheilung der Nachrichten zwischen Vater und

Sohn macht einige Schwierigkeit. Der Vater scheint der von Cicero J. 685 (wo er etwa 40 J. alt war) vertheidigte Caecina (oben 176, 13) zu sein. Suet. Caes. 75: Auli Caecinae criminosissimo libro . . laceratam existimationem suam civili animo tulit. Doch hatte ihn Caesar desshalb aus Italien verbannt, trotzdem dass der Angriff in die Zeit des offenen Krieges fiel: armatus adversario male dixi, sagt Caecina selbst in dem lebendig geschriebenen Briefe (vom J. 708) bei Cic. ad Fam. VI, 7 (bei Zimmermann p. 48—58), womit er eine (in Sicilien verfasste) Schrift (in Prosa, vielleicht in Form eines Schreibens an Caesar) begleitet, welche die Aufhebung seiner Verbannung von Caesar erwirken sollte. Titel derselben Querelae; s. ib. 6, 8: (Caesar) mitis clemensque natura, qualis exprimitur praeclaro illo libro Querelarum tuarum. Nach dem africanischen Kriege scheint ihn Caesar amnestiert zu haben (b. afr. 89). Empfehlungsschreiben für ihn vom J. 708 Cic. ad fam. VI, 9. XIII, 66: hominis omnibus mecum studiis officiisque coniunctissimi; Adressat soll ihn in reliquiis veteris negotiationis (in Asien, vgl. ad fam. VI, 6, 2. 8, 2) colligendis unterstützen. Drumann G. R. VI. S. 279 ff. A. H. G. Zimmermann, de A. Caecina scriptore, Berlin 1852.

14. Veranius in eo qui est auspiciorum de comitiis, Festus v. referri und reus, p. 289 M. Da hienach Veranius schon von Verrius Flaccus benützt war, so scheint er noch in die Zeit der Republik zu fallen; später als unter August keinenfalls. Festus p. 158 a: Veranius in libro [quem inscripsit priscarum vo]cum, nach der Ergänzung des Ursinus. Vgl. ib. p. 203. 205. 250. 253. 348. Veranius Pontificalium eo libro quem fecit de supplicationibus, Macrob. III, 6, 14; vgl. ib. 5, 6 (in Pontificalibus quaestionibus). ib. 2, 3 f.: Veranius ex primo libro Pictoris (vgl. oben 115, 7) über porricere. ib. 20, 2: Veranius de verbis pontificalibus. Vereinzelt steht Veranius Flaccus bei Suet. Oct. 86 (unten 206, 12), daher dort vielleicht Verrius Flaccus oder Granius Flaccus gemeint ist. Vgl. noch unten 218, g. E.

15. Censorin. d. n. 3, 2: Granius Flaccus in libro quem ad Caesarem de indigitamentis scriptum reliquit. Paul. Dig. L, 16, 144: Gr. Fl. in libro de iure papiriano (oben 69, 1) scribit. Vgl. Macrob. I, 18, 4 (Varro et Gr. Fl.). Fest. v. ricae, p. 277 M. (Gran.). Solin. II, 40 (p. 44, 18 M.: Granius tradit). Arnob. adv. nat. III, 31. 38. VI, 7. Wofern bei Sol. und Arn. nicht Granius Licinianus gemeint ist.

16. Paul. Diac. (also Verrius Flaccus) p. 94 f. M.: Aufustius genius, inquit, est deorum filius etc. Priscian. VIII, 17. p. 383, 9 H.; Aufustius: omnia argumentata nomina etc. Daher wird auch in dem Excerpt (aus Varro) bei Eichenfeld und Endlicher (Analecta grammatica, Wien 1836) p. 452 not.: abnesti fusti grammatici liber ad Asinium Pollionem zu schreiben sein: Aufusti gramm.; Usener, Rhein. Mus. XXIV. S. 101 vgl. S. 104 u. 111, A. 13.

17. Manilius, neben Granius, Aelius, Varro, Cornificius, Cincius als Schriftsteller über die novensiles aufgezählt bei Arnob. adv. gent. III, 38 f. Vgl. Festus v. sexagenários, p. 334 a: cuius causam Mani[lius hanc refert].

18. Ueber Cornelius Balbus s. unten 206, 4.

197. In kümmerlichen Verhältnissen bewegten sich andere[187] Gelehrte die zugleich Lehrer waren, wie der Kritiker Valerius Cato, welcher auch Gedichte erotischen und mythologischen Inhalts verfasste. Der Verfasser der auf uns gekommenen bukolisch-erotischen Gedichte Dirae und Lydia ist er aber nicht. In ähnlicher Lage war auch der charaktervolle, aber grämliche Orbilius Pupillus aus Beneventum (J. 642—c. 737), und Freigelassene wie Curtius Nikias.

1. Suet. gramm. 11, p. 109 f. Rffsch.: (P.?) Valerius Cato, ut nonnulli tradiderunt, Burseni cuiusdam libertus ex Gallia (cisalpina?); ipse libello cui est titulus Indignatio ingenuum se natum ait et pupillum relictum eoque facilius licentia Sullani temporis exutum patrimonio (also wohl geboren um 664 d. St.). docuit multos et nobiles visusque est peridoneus praeceptor, maxime ad poeticam tendentibus. . . is scripsit praeter grammaticos libellos etiam poemata, ex quibus praecipue probantur Lydia et Diana. . . vixit ad extremam senectam, sed in summa pauperie et paene inopia, . . postquam Tusculana villa creditoribus cesserat. Helvius Cinna preist ib. die Diana (Dictynna) freundschaftlich als ein unsterbliches Werk. Bibaculus ib.: mei domum Catonis und nennt ihn unicum magistrum, summum grammaticum, optimum poetam. Ein anderes Gedicht ib.: Cato grammaticus, latina Siren, qui solus legit ac facit poetas. So beschäftigte er sich mit Lucilius, Hor. S. I, 10 die Eingangsverse; vgl. Suet. gramm. 2 extr. Ib. 4: Valerium Catonem, poetam simul grammaticumque notissimum. Auf erotischen Inhalt seiner Gedichte deutet Ovid. Trist. II, 436: et leve Cornifici parque Catonis opus. Vgl. Schwabe, Quaest. Catull. p. 305—312. Ob die Indignatio gebundene Form hatte ist nicht bekannt.

2. Der Umstand dass auch das Dirae betitelte Gedicht von 183 Hexametern, welches sich in Handschriften der pseudovergilischen carmina minora findet, Verwünschungen enthält, ausgestossen über ein Gut das dem Redenden in Folge der Bürgerkriege entrissen worden ist, und dass die zweite Hälfte (v. 104—183) eine Klage um die geliebte Lydia bildet, veranlasste J. Scaliger, Näke u. A. den Valerius Cato für den Verfasser zu halten. Aber weder die Unmündigkeit noch die sullanische Zeit treffen bei diesem Gedichte zu, das vielmehr auf die Ackervertheilungen des J. 713 hinweist. Vgl. K. F. Hermann, Gesamm. Abhh. S. 114—118. Merkel zur Ibis p. 364. Das Zerfallen in zwei Theile, Dirae und Lydia, erkannte F. Jacobs, in Heeren's Bibliothek 1792, S. 56—61 = Vermischte Schriften V. S. 639 ff.; die strophische Gliederung, markiert durch Refrains und im Bembinus durch rothe Anfangsbuchstaben, K. Fr. Hermann a. a. O. S. 118—131 (mit metrischer Uebersetzung der Dirae); vgl. H. Keil, Haller A. L. Z. 1849, Nr. 61. Auch F. C. Göbbel, de ephymn. rationibus (Göttingen 1858) p. 48—56, Ueber die strophische Composition der Dirae des V. C., Warendorf 1861, und Valeri Catonis quae feruntur carmina, rec. notisque instruxit . . praemissus est libellus de Dirarum compositione strophica emendatus, Warendorf 1865. Von einem zweiten Redenden und somit Wechselgesang ist keine sichere Spur; Battarus der Dirae ist nichts als Angeredeter, ohne

weitere Persönlichkeit. Sichtlich ist geschichtlicher Ausgangspunkt und Verfasser bei beiden Gedichten derselbe (vgl. auch Dir. 20 mit Lyd. 13); dass die Trennung von der auf dem Gute zurückbleibenden Lydia (v. 41. 89. 95 ff.) den Verlust des letzteren besonders schmerzlich mache sagen schon die Dirae, ohne dass der Zusammenhang der Lydia mit dem Gute klar würde. Die „Lydia" beneidet das Gut um den Besitz der Geliebten und beklagt deren unverschuldeten Verlust, unter Aufwand von mythologischer Gelehrsamkeit und in dem tändelnden, Menschen- und Manneswürde verkennenden Tone eines Theiles der Elegiker der augusteischen Zeit, deren Anfängen beide Gedichte ohne Zweifel angehören. Sie dem Vergil zuzuschreiben bestimmte die Thatsache dass auch dieser im J. 713 sein Gut eingebüsst hatte. Sonstige Uebereinstimmung mit dessen Verhältnissen, Denkweise und dichterischer Eigenthümlichkeit ist aber nicht vorhanden. — Ausgaben: Catalecta Virgilii . . cum comm. Ios. Scaligeri, Lugd. Bat. 1617, p. 169 ff.; in Burmanns Anthol. lat. II. p. 649 ff. und Wernsdorfs poetae lat. min. III in. Cum brevi annot. crit. ed. H. C. A. Eichstaedt, Jena 1826. 4. Rec. et . . illustr. C. Putsche, Jena 1828. Daraus in Meyer's Anthol. lat. 108 und bei F. A. Giles, London 1838. V. C. carmina cum animadv. A. F. Naekii. accedunt . . de V. C. eiusque vita ac poesi . . diss. cura L. Schopeni, Bonn 1847. Dirarum carmen enarratum et recognitum ed. O. Ribbeck, Kiel 1867. 4. und in seiner Appendix Vergiliana (1868) p. 165—178. vgl. p. 22 f. 50—61. Kritische Beiträge von M. Schmidt (Philologus VIII. S. 190—192) und F. C. Göbbel (Berl. Ztschr. f. Gymn. 1866, S. 584—590 u. 1868, S. 750—761).

3. Suet. gramm. 9: (L.?) Orbilius Pupillus Beneventanus . . primo apparituram magistratibus fecit, deinde in Macedonia corniculo, mox equo meruit, functusque militia studia repetit, quae iam inde a puero non leviter attigerat; ac professus diu in patria quinquagesimo demum anno Romam consule Cicerone (J. 691 d. St.) transiit, docuitque maiore fama quam emolumento. namque iam persenex pauperem se . . quodam scripto fatetur. librum etiam cui est titulus *Περιαλγὴς* edidit continentem querelas de iniuriis quas professores neglegentia aut ambitione parentum acciperent. fuit autem naturae acerbae . . etiam in discipulos, wofür das Zeugniss des Horatius (Ep. II, 1, 71) und des Domitius Marsus beigebracht wird. ac ne principum quidem virorum insectatione abstinuit. . . vixit prope ad centesimum aetatis annum. . .. statua eius Beneventi ostenditur in Capitolio. Aus einer Schrift von ihm ib. 4 u. 8. Er ist vielleicht (Wiss, Reisig u. A.) der grammaticorum equitum doctissimus dessen Herbigkeit in den Eingangsversen von Horaz Sat. I, 10, 4 ff. der Feinheit und Milde des Valerius Cato gegenübergestellt wird und welcher puerum (etwa den Scribonius Aphrodisiensis, Suet. gramm. 19) mit aller Gewalt zum Verfechter der alten Dichter heranbilden will. — A. G. Lange, Andenken an Orbilius, in dessen vermischten Schriften S. 182—188.

4. Suet. gramm. 14: Curtius Nicia adhaesit Cn. Pompeio et C. Memmio; sed cum codicillos Memmi ad Pompei uxorem de stupro pertulisset proditus ab ea Pompeium offendit domoque ei interdictum est. fuit et Ciceronis familiaris, wofür Belege beigebracht werden aus dessen Briefen

ad Dolabellam (wo Niciam nostrum) und ad Atticum (XII, 26, 2 vom J. 709: de Nicia quod scribis, si ita me haberem ut eius humanitate frui possem in primis vellem illum mecum habere. . . praeterea nosti Niciae nostri imbecillitatem, mollitiam, consuetudinem victus). huius de Lucilio libros (vgl. oben 132, 5) etiam Santra comprobat.

198. Den Stoicismus brachte der jüngere Cato (J. 659—708) zu Ehren, indem er sich zu ihm offen bekannte und in Wort, Leben und Sterben dessen Grundsätze verwirklichte. Die Starrheit des stoischen Systems stimmte trefflich zu der Unbeugsamkeit von Cato's Charakter, wovon eine gewisse Einseitigkeit und Selbstbeschränkung unzertrennlich war. 188

1. M. Porcius Cato, Urenkel des Censorius, geb. 659, Quaestor 689, Volkstribun 692, Prätor 700, gab sich nach der Schlacht bei Thapsus, April 708, um nicht die Republik zu überleben, zu Utica selbst den Tod. Bei allem Mangel an Weitsichtigkeit und geistiger Beweglichkeit war er doch überaus ehrenwerth durch die Treue, Festigkeit und Uneigennützigkeit womit er der Sache der Republik diente. Vgl. Plutarchs Cato minor (wohl nach Paetus Thrasea). Charakteristik bei Sall. Catil. 54. W. Drumann, G. R. V. S. 153—198. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. V. S. 1911—1915, Nr. 20. H. Köchly, akad. Vorträge I. S. 53—152. H. Wartmann, Leben des Cato von Utica, Zürich 1858. F. D. Gerlach, M. Porcius Cato der jüngere, Basel 1866.

2. Willkürlich zu a. Abr. 1948 (Amand. 1949) = 685 d. St. Hieronym. Eus. Chron.: M. Porcius Cato stoicus philosophus agnoscitur. Cic. Brut. 31, 118: stoici . . traducti a disputando ad dicendum inopes reperiuntur. unum excipio Catonem, in quo perfectissimo stoico summam eloquentiam non desiderem. 119: habet a stoicis id quod ab illis petendum fuit, sed dicere didicit a dicendi magistris eorumque more se exercuit. legg. III, 18, 40: nec est umquam longa oratione utendum, nisi aut peccante senatu . . tolli diem utile est aut cum tanta causa est ut opus sit oratoris copia; . . quorum generum in utroque magnus noster Cato est. Verwendung der Philosophie, s. oben 48, 4. Quintil. XI, 1, 36: Cato eloquens senator fuit. Plut. Cato min. 5: *ὁ λόγος νεαρὸν μὲν οὐδὲν οὐδὲ κομψὸν εἶχεν, ἀλλ' ἦν ὄρθιος καὶ περιπαθὴς καὶ τραχύς.* ib. 23: *τοῦτον μόνον ὧν Κάτων εἶπε διασώζεσθαι φασὶ τὸν λόγον* (die Rede gegen die Catilinarier), da sie der Cos. Cicero habe nachschreiben lassen, falls diess nicht etwa Verwechslung mit derjenigen ist welche Sallust (Catil. 52) ihm in den Mund legt. Schneider, de Catone Uticensi oratore, Ztschr. f. d. Alt.-Wiss. 1843, 112 f. Ueber Cato's Iamben gegen Metellus Scipio, der ihm seine Braut entführt hatte, s. oben 33, 2. Das einzige Schriftliche was von ihm auf uns gekommen ist sein Brief an Cicero vom J. 704, ad fam. XV, 5.

3. Plin. N. H. VII, 30, 113: Uticensis Cato unum ex tribunatu militum (J. 687) philosophum, alterum ex Cypria legatione (J. 696) deportavit (nach Rom). Besonders befreundet war Cato mit den Stoikern Antipatros aus

Tyros (Plut. 4.), Athenodoros (ib. 10 u. 16), Apollonides (ib. 65 f.); doch auch mit dem Peripatetiker Demetrios (ib.), sowie mit Philostratos (ib. 57).

4. Schon gleich nach seinem Tode wurde Cato's Gestalt ein Streitgegenstand für die politischen Parteien; s. oben 192, 7 und unten 212, 2. 217, 3. Auch noch unter den julischen Kaisern war bei der Opposition die Verherrlichung Cato's und seines Todes in Prosa und Versen ein beliebtes Thema; s. Riese's Anthol. lat. 397 ff.

189 **199.** Innerhalb des Rechts hatte Caesar den Plan gefasst das gesammte geltende ius civile in ein Gesetzbuch zu sammeln, und sein Gehülfe dabei war der gelehrte Jurist A. Ofilius, dessen schriftstellerische Thätigkeit das gesammte Gebiet des Rechts umspannte. Nächst diesem war der bedeutendste Rechtskenner der vielseitig gebildete witzige jüngere Freund des Cicero, C. Trebatius Testa, der noch weit in die augusteische Zeit hinein lebte und Lehrer des Antistius Labeo war. Ungefähr gleichaltrig mit Trebatius war der republikanisch gesinnte, charaktervolle und gleichfalls witzige Jurist A. Cascellius, sowie L. Valerius.

1. Suet. Caes. 44: (destinabat) ius civile ad certum modum redigere atque ex immensa diffusaque legum copia optima quaeque et necessaria in paucissimos conferre libros. Isid. Orig. V, 1, 5: leges redigere in libros primus eos. Pompeius instituere voluit, sed non perseveravit, obtrectatorum metu (wohl vor den Juristen). deinde Caesar coepit id facere, sed ante interfectus est.

2. A. Ofilius, Schüler des Ser. Sulpicius, s. oben 171, 5. Pompon. Dig. I, 2, 2, 44: ex his auditoribus plurimum auctoritatis habuit Alfenus Varus et A. Ofilius, ex quibus . . Ofilius in equestri ordine perseveravit. is fuit Caesari familiarissimus et libros de iure civili plurimos et qui omnem partem operis fundarent reliquit. nam de legibus vicesimae (vielmehr mit Sanio, rechtshist. Abh. 1845, S. 78: XX = de legibus viginti libros) conscripsit (et) de iurisdictione (über das obrigkeitliche Recht; vgl. Dig. XXVI, 7, 36), idem edictum praetoris (vgl. Dig. II, 7, 1, 2. XLIII, 20, 1, 17. 21, 3, 10) primus diligenter composuit. (45.) . . ex his Trebatius peritior Cascellio, Cascellius Trebatio eloquentior fuisse dicitur, Ofilius utroque doctior. Schüler von ihm waren Tubero (ib. 46) und Atejus Capito (ib. 47). In den Digesten wird angeführt Ofilius libr. V iuris partiti (XXXII, 55, 1. 4. 7), Of. libr. XVI actionum (XXXIII, 9, 3, 5. 8), Of. ad Atticum (L, 16, 234, 2). Als Jurist erwähnt ihn Cic. ad Fam. VII, 21 (J. 710) und vielleicht ad Att. XIII, 37, 4 (J. 709) vgl. Fam. XVI, 24, 1 (J. 710). Rudorff, röm. Rechtsgeschichte I. S. 164.

3. Pompon. Dig. I, 2, 2, 45: fuit eodem tempore (wie Ofilius) et Trebatius, qui idem (item oder quidem? oder Trebatius, Quinti C. M. auditor. fuit ex etc.) Cornelii Maximi (oben 151, 4) auditor fuit. ex his Trebatius peritior u. s. w. (s. A. 2). . . Trebatii complures (libri exstant), sed minus

frequentantur. 47: Antistius Labeo . . institutus est a Trebatio. Geboren war C. Trebatius Testa um 665 zu Velia in Lucanien, kam als adolescens nach Rom und in Verbindung mit Cicero, der ihn, zur Verbesserung seiner Vermögensumstände, J. 700 nach Gallien an Caesar empfahl (ad fam. VII, 5), wo er mindestens ein Jahr blieb. Aus dieser Zeit sind Cicero's Briefe an ihn, ad fam. VII, 6—18; dazu aus J. 710 ib. 19—21, und unbekannten Datums ib. 22. Von daher blieb er auf Caesars Seite, aber vermittelnd und mässigend; so dann auch unter August; s. Hor. S. II, 1. Justinian. Inst. II, 25 pr.: dicitur Augustus convocasse prudentes, inter quos Trebatium quoque, cuius tunc auctoritas maxima erat. Er scheint noch ums J. 740 gelebt zu haben. Porphyrio zu Hor. l. l. (p. 200 Hauth.): ad Trebatium scribit equitem romanum (Letzteres durch Octavian geworden? W. Teuffel zu Hor. S. II, 1, 29). hic est Trebatius iuris peritus, qui locum obtinuit inter poetas (was ganz zu dem Bilde des heiteren Lebemannes stimmt) et aliquot libros de civili iure composuit et de religionibus novem (vielmehr XI?). Letztere bei Gell. VII (VI) 12, 4: C. Trebatius . . in libro de religionibus secundo; Macrob. III, 7, 8 (Trebatius Religionum libro nono) und 3, 5 (Trebatius libro decimo Religionum); vgl. ib. I, 16, 28. III, 3, 2. 4. 5, 1. Serv. Aen. XI, 316 (Trebatius de religionibus libro VII). Unter seinen juridischen Schriften finden sich namentlich von seinem Commentar zum Edictum aedilium curulium Spuren in den Digesten (IV, 3, 18, 3 f. XXI, 1, 6, 1. 12, 4. 14, 3. vgl. Gell. IV, 2, 9 f.). Ausserdem vgl. Dig. XI, 7, 14, 11. XXXII, 100, 1. 3. XLI, 2, 3, 5. XLIII, 24, 22, 3. S. W. Zimmern, Gesch. d. röm. Privatrechts I, 1. S. 297—299. O. Stange, de C. Tr. T. et de eo loco quem inter aequales tenuerit, Berlin 1849. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2078—2080. W. Teuffel im Commentar zu Hor. Sat. II (Leipzig 1857), S. 10—14.

4. Pompon. l. l. 45: A. Cascellius, Quintus Mucius Volusii auditor, denique in illius honorem testamento Publium Mucium nepotem eius reliquit heredem. Hier ist Volusii wohl abzuändern in Volcatii, nach Plin. N. H. VIII, 40, 144: Volcatium nobilem, qui Cascellium ius civile docuit. Fraglich ist sodann das Verhältniss in welches Q. Mucius (oben 151, 1) zum Uebrigen zu setzen ist: entweder Q. Mucii et Volcatii auditor (vgl. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. V. S. 188 f. Nr. 21) oder Q. Mucii auditoris Volcatii auditor (Mommsen). Weiter berichtet Pomp. l. l. über Cascellius: fuit autem quaestorius, nec ultra proficere voluit, cum illi etiam Augustus consulatum offerret. ex his etc. (s. A. 2). Cascellii scripta non exstant nisi unus liber bene dictorum (Sammlung seiner Witzworte durch einen Andern? vgl. oben 120, 6. 188, 2.). Val. Max. VI, 2, 12: Cascellius, vir iuris civilis scientia clarus, quam periculose contumax! nullius enim aut gratia aut auctoritate compelli potuit ut de aliqua earum rerum quas triumviri dederant formulam componeret, hoc animi iudicio universa eorum beneficia extra omnem ordinem legum ponens. idem cum multa de temporibus liberius loqueretur (unter August) . . duas res . . magnam sibi licentiam praebere respondit, senectutem et orbitatem. Vgl. noch Hor. Ep. II, 3, 371 (als lebend vorausgesetzt). Quintil. VI, 3, 87. Macrob. II, 6, 1 (Cascellius iuris consultus urbanitatis mirae libertatisque habebatur, mit

Anführung eines Witzes von ihm aus dem J. 698 d. St.). Er ist wohl der Urheber des iudicium Cascellianum sive secutorium bei Gaj. Inst. IV, 166. 169. Angeführt wird er Dig. XXXII, 100 pr. XXXIII, 6, 7 pr. XXXV, 1, 40, 1. E. G. Lagemans, de A. Cascellio icto, Lugd. Bat. 1823. 4. Zimmern, Gesch. d. röm. Privatrechts I, 1. S. 299 f. H. E. Dirksen, der Rechtsgelehrte A. Casc., ein Zeitgenosse Cicero's, Berlin 1858. 4. = Hinterlassene Schriften II, Abth. 4, Nr. 3.

5. L. Valerius iureconsultus, ex domesticis atque intimis familiaribus des Cicero (ad fam. III, 1, 3 vom J. 702), auch witzig wie sein Alters- und Fachgenosse Trebatius (ib. I, 10), wie es scheint aus Apulien gebürtig (Apuliam tuam, ib. vom J. 700). Nicht unwahrscheinlich ist es dass er gemeint ist auch ib. VII, 11, 2 (J. 701, an Trebatius): si diutius frustra abfueris, non modo Laberium sed etiam sodalem nostrum Valerium pertimesco. mira enim persona induci potest Britannici iureconsulti; woraus nicht mit Sicherheit zu schliessen ist dass auch er Mimen verfasst habe. Möglicher Weise (vgl. 134, 1) ist er auch der Valerius welcher als Commentator der zwölf Tafeln erwähnt wird (oben 84, 6).

6. Antistius Labeo, Vater des berühmten Juristen dieses Namens und selbst auch Jurist (Pompon. Dig. I, 2, 2, 44). Er war einer der zu Caesars Ermordung Verschworenen, † 712. Vgl. Appian. b. c. IV, 135 (ἐπὶ σοφίᾳ γνώριμος). Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 1163, Nr. 21. Hatte er den Vornamen Pacuvius (M. Hertz zu Priscian. p. 384 und in Fleckeisens Jahrbb. 91, S. 215), so wird er gemeint sein auch bei Gell. V, 21, 10: prima epistula (des Sinnius Capito) scripta est ad Pacuvium Labeonem.

7. Ueber Alfenus Varus s. unten 205, 2.

190 **200.** Unter den Rednern dieser Generation erwarben sich Anerkennung besonders M. Calidius (Prätor 697) und der talentvolle, aber sittenlose C. Memmius (Prätor 696), Letzterer zugleich in gebundener Form sich versuchend und bekannt durch seine Verbindung mit Lucretius und wohl auch Catullus. Ausserdem sind als Redner zu nennen C. Manilius, P. Sestius, L. Herennius Balbus und der bekannte Bedränger des Cicero, P. Clodius.

1. Hieron. Eus. Chron. ad a. Abr. 1960 = 697 d. St.: M. Calidius orator clarus habetur, qui bello postea civili (J. 707) Caesarianas partes secutus (vgl. Caes. b. c. I, 2), cum togatam Galliam regeret, Placentiae obiit. Nach ib. a. Abr. 1953 = 690 d. St. war Apollodorus Pergam. sein (und des Octavian) Lehrer in der Beredtsamkeit. Ausführliche Schilderung seiner rednerischen Eigenthümlichkeit bei Cic. Brut. 75, 274—80, 278, wo z. B.: non fuit orator unus e multis, potius inter multos prope singularis fuit, ita reconditas exquisitasque sententias mollis et pellucens vestiebat oratio. . . accedebat ordo rerum plenus artis, actio liberalis, totumque dicendi placidum et sanum genus. . . nec erat ulla vis atque contentio. Vgl. Vellej. II, 36, 2. Quintil. XII, 10, 11 (subtilitas). 39. Hienach hielt er zu der neuattischen Richtung. Ueberreste aus seiner Rede in Q. Gallium

(vom J. 690 d. St.) bei Festus v. sufer, p. 309 M. und Nonius p. 208, 27. Vgl. noch Quintil. X, 1, 23. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 74. H. Meyer, orat. fragm.[2] p. 436—439.

2. Cic. Brut. 70, 247: C. Memmius L. f. perfectus litteris, sed graecis, fastidiosus sane latinarum; argutus orator verbisque dulcis, sed fugiens non modo dicendi verum etiam cogitandi laborem. Die erotischen Gedichte desselben (oben 31, 1. vgl. Ovid. Trist. II, 433: Memmi carmen) scheinen aber doch nicht griechisch gewesen zu sein. Volkstribun 688. Als Prätor (J. 696) trat er gegen Caesar auf, liess sich aber später von ihm gewinnen (Suet. Caes. 73: Gai Memmi, cuius asperrimis orationibus non minore acerbitate rescripserat, etiam suffragator mox in petitione consulatus fuit). Proprätor in Bithynien J. 697 f., wo Helvius Cinna und Catull in seiner cohors waren (unten 211, 3). J. 701, wegen ambitus bei der Bewerbung um den Consulat belangt, gieng er nach Griechenland in die Verbannung, wo er um's J. 705 starb. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1755 f. Nr. 8. Vgl. Grenzboten 1869. II. S. 129—143.

3. C. Manilius, als tr. pleb. 688 Urheber der lex Manilia, wofür ihn Livius eine contio bona halten liess (Liv. ep. 100). L. O. Bröcker in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1482 f. Nr. 6.

4. P. Sestius, Quästor 691, tr. pl. 697, Proprätor in Kilikien J. 704 (Plut. Brut. 4), später auf Caesars Seite getreten. Ueber die Langweiligkeit seiner Rede gegen Antius in einer Civilklagsache s. Catull 44, 10 ff. Cicero, der ihn J. 698 vertheidigte (s. oben 176, 32), dachte gleichfalls von seinen Fähigkeiten gering (ἰδιώτης, Plut. Cic. 26; nihil umquam legi scriptum σησιωδέστερον, ad Att. VII, 17, 2). W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 1128 f. Nr. 6.

5. L. Herennius Balbus, J. 698 d. St. Mitankläger des M. Caelius (Cic. p. Cael. 11, 25 ff.) und J. 702 Mitankläger des Milo (Ascon. p. 35 Or.).

6. P. Clodius Pulcher, Quästor J. 693, trib. pleb. 696, † 702; s. Drumann G. R. II. S. 199—370. Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 415—420. C. W. Elberling, narratio de P. Cl. P., Kopenhagen 1839. Cic. p. Cael. 11, 27: P. Clodius . . cum inflammatus ageret . . voce maxima, tametsi probabam eius eloquentiam, tamen non pertimescebam; aliquot enim in causis eum videram frustra litigantem. J. 700 trat er als Ankläger des Procilius auf, sowie als Vertheidiger des M. Scaurus.

201. T. Lucretius Carus (wahrscheinlich J. 656—699) 191
behandelte in seinem aus sechs Büchern bestehenden Lehrgedichte de rerum natura die Physik, Psychologie und — obwohl kurz — Ethik des Epikur, in Anlehnung an die Weise des Empedokles und Ennius. Hat der Dichter auch unzweifelhaft sich vergriffen indem er eine so trockene mechanische Lehre zu bearbeiten unternahm, so hat doch die Begeisterung womit er sie als Erlösung aus der Nacht des Aberglaubens predigt und der ehrliche Eifer womit er auf die falschen Götzen losschlägt etwas

Erhebendes, und bewundernswürdig ist die geistige Kraft und Ausdauer die sich im Ringen mit dem spröden Stoffe kundgibt. Ueberdiess bricht des Dichters grosse Begabung sich oft genug Bahn durch die Fesseln des Planes. Der Grundton ist ernst und trüb und nicht selten bitter, die Darstellung ungleich und oft schwerfällig, die Sprache scharf, kühn und von einer Herbigkeit die einen eigenthümlichen Reiz hat. Mit seiner Art zu denken und zu schreiben von der Gegenwart ab und einer bessern Vergangenheit zugekehrt fand der Dichter in seiner eigenen Zeit wenig Beachtung; aber auf die Augusteer hat er entschiedenen Einfluss ausgeübt. Manche Anstösse in dem Werke erklären sich auch daraus dass dasselbe von seinem Verfasser nicht zu Ende gearbeitet werden konnte.

1. Hieronym. Euseb. Chr. ad a. Abr. 1923 (Amand. u. Freh. a. 1922) = 660 d. St.: T. Lucretius poeta nascitur. postea amatorio poculo in furorem versus, cum aliquot libros per intervalla insaniae conscripsisset, quos postea Cicero emendavit, propria se manu interfecit anno aetatis XLIV. Hienach wäre das Todesjahr 703—704 d. St. Dagegen Donat. vita Vergil. 2: XV° anno virilem togam cepit, illis consulibus iterum quibus natus erat (nämlich 699, Cn. Pompeio II und M. Licinio Crasso II), evenitque ut eo ipso die Lucretius poeta decederet. Diess würde, die Richtigkeit des erreichten Lebensalters vorausgesetzt, auf J. 655—656 als Geburtsjahr führen. Das Regensburger Glossar im Anhange der Glossae Salomonis: Titus lucretius poeta nascitur sub consulibus. annō XX U: II aī uirgilium. Dabei ist aber die dortige Datierung des Todes von Vergil zu Grunde zu legen; s. Usener, Rhein. Mus. XXII. S. 444 f. vgl. ebd. XXIII. S. 678—680. — Für die Richtigkeit von Donats Datierung spricht dass Cicero's Aeusserung über Lucretius vom J. 700 (s. A. 2), im Zusammenhange mit seiner Thätigkeit als Herausgeber, den Tod des Dichters voraussetzt. Wird hienach ein Irrthum des Hieronymus angenommen, so bedarf es dazu kaum einer so nothdürftigen Erklärung wie sie die Verwechslung der Coss. von 656 Q. Caecilius und T. Didius mit den etwas ähnlich heissenden von 660 (C. Caelius und L. Domitius) bieten würde. Ueber den Werth der übrigen Angaben des Hieronymus ist gleichfalls Meinungsverschiedenheit. Lachmann zu Lucr. p. 63: ego in Hieronymianis nihil omnino quod credi non possit invenio: neque enim totam poēsin per intervalla insaniae compositam dicit, sed aliquam partem. Aber doch aliquot libros, deren es im Ganzen nur sechs sind. Und dass es gerade ein Epikureer und Atheist ist der auf so schreckhafte Weise endet und ein Werk dieses Inhaltes das in den (verhältnissmässig) lichten Augenblicken eines Tollhäuslers verfasst wurde muss doch, ganz abgesehen von dem märchenhaften Liebestrank, zur Vorsicht gegen die Angaben mahnen. — Fr. Polle, Philologus XXV. S. 499 ff. XXVI. S. 561—565. J. Jessen, Festgruss (Kiel 1869) S. 52 ff.

2. Unter „Cicero" schlechtweg hat Hieronymus (s. A. 1) sicher den be-

rühmten Redner verstanden, nicht dessen Bruder Quintus, und auch sonst spricht für Letzteren gar nichts. Aber gegen die Geschichtlichkeit der ganzen Nachricht könnte Bedenken erregen dass Cicero, dessen Fehler Schweigsamkeit über seine Leistungen doch gewiss nicht ist, hierüber nie eine Silbe sagt, von Lucretius nie Verse anführt und über ihn ziemlich kühl urteilt, ad Q. fr. II, 11, 4 (J. 700): Lucretii poëmata (vgl. Gell. I, 21, 5: in carminibus Lucreti und Vellej. II, 36, 2) ut scribis ita sunt: multis luminibus ingenii, multae etiam artis. sed cum ad umbilicum veneris (so Bergk statt cum veneris; M. Hertz: cum finieris), virum te putabo; si Sallustii Empedoclea legeris, hominem non putabo. Th. Bergk, Cic. de Lucr. iudicium, Marburg 1846. 4. Jedenfalls war Cicero's Thätigkeit dabei eine untergeordnete, und es scheint fast als hätte er der Pathenschaft bei einem so polizeiwidrigen Werke sich halb geschämt. Sicher war sie kein starker Beweis für die auch sonst zweifelhafte Behauptung (bei Plin. Ep. III, 15, 1), M. Tullium mira benignitate poetarum ingenia fovisse. Eher ist aus Lucretius' Nachahmung von Cicero's Aratea (s. Munro zu Lucr. V, 619. p. 598) auf ein Verhältniss Beider zu schliessen. Vgl. noch Cornel. Nep. Att. 12, 4: quem post Lucretii Catullique mortem multo elegantissimum poetam nostram tulisse aetatem etc. Ovid. Am. I, 15, 23. Trist. II, 425. Vitruv. IX, 3. Vellej. II, 36, 2: auctores carminum Varronem ac Lucretium. Quintil. X, 1, 87: Macer et Lucretius legendi quidem, sed non ut phrasin, i. e. corpus eloquentiae faciant. elegantes in sua quisque materia, sed alter humilis, alter (Lucr.) difficilis. Stat. Silv. II, 7, 76: docti furor arduus Lucreti. Horaz verräth besonders in seinen Satiren Vertrautheit mit Lucrez, z. B. I, 1, 13 (Lucr. II, 104. V, 164). 118 f. (Lucr. III, 938). 3, 38 ff. (Lucr. IV, 1153 ff.). 5, 101 (Lucr. V, 82). 6, 4 (Lucr. III, 1028). 18 (Lucr. III, 69). O. I, 26, 6 ff. (Lucr. IV, 2 ff.). Noch O. IV, 7, 15 kehrt der bonus Ancus (Lucr. III, 1025) wieder. E. Göbel, Ztschr. für östr. Gymn. 1857, S. 421—427. Gell. I, 21, 7: non verba sola, sed versus prope totos et locos quoque Lucreti plurimos sectatum esse Vergilium videmus. Vgl. unten 224, 6 g. E. So mag auch Vergil. Ge. II, 490 ff. vorzugsweise an Lucrez denken. Einfluss auf Ovid, s. A. Zingerle, Ovid's Verhältn. II. S. 12—47; bedeutender auf Manilius (s. 248, 5). Die Archaisten des ersten christlichen Jahrh. zogen Lucr. dem Vergil vor (Tac. dial. 23).

3. Zur Charakteristik des Werkes. Lucrez ist von seiner Lehre so fest überzeugt dass er mit mitleidigem Behagen dem Irregehen der Andern zusieht (II, 7—13), und an die Verdienstlichkeit seines Unternehmens glaubt er so sicher dass er Tag und Nacht (I, 143. IV, 966 f.) sich damit beschäftigt und über alle Schwierigkeiten des Gegenstandes (I, 413 ff. 921) und der lateinischen Behandlung (propter egestatem patrii sermonis I, 140. 832. III, 261) sich hinwegsetzt, aus Hoffnung auf Ruhm (I, 922), den er mit seiner liebenswürdigen Naivität in Anspruch nimmt primum quod magnis doceo de rebus et artis relligionum (vgl. 63 ff. 84 ff. II, 44, wo parallel damit mortis timores stehen) animos nodis exsolvere pergo; deinde quod obscura de re tam lucida pango carmina, musaeo contingens cuncta lepore (I, 930—933); auch wegen der Neuheit seines Beginnens (I, 925—929. vgl. II, 1023 ff.), welche relativ zu verstehen ist, für die römische Literatur. Ein Zug von Schwermut geht durch seine ganze Weltanschauung,

z. B. III, 870—977 und oft. J. Reisacker, der Todesgedanke . . bes. bei Epikur und Lucretius, Trier 1862. 4. Dabei bekunden ein warmes edles Gemüt so viele ergreifende Schilderungen aus dem Menschenleben (I, 938 ff. II, 1163 ff. III, 907 ff. V, 223 ff.) wie aus der leblosen Natur (II, 29 ff. 144 ff. 352 ff.).

4. System. E. v. Suckau, de Lucr. metaphysica et morali doctrina, Paris 1857. J. W. Braun, Lucr. de atomis doctrina, Münster 1857. F. Hildebrandt, Lucr. de primordiis doctrina, Magdeburg 1864. 4. P. Montée, Lucr. considéré comme moraliste, Paris 1861. Fr. Siemering, Quaestionum Lucretianarum Part. I et II, Königsberg 1867 (I. de philosophia Epicurea etc. p. 1—23, II. de aliorum philosophorum quae apud Lucr. Epicureum occurrunt sententiis etc. p. 23—49). Th. Bindseil, quaestiones lucret., Anclam 1867. 4.

Verhältniss zu seinen Quellen. A. J. Reisacker, Quaestiones lucret. (Bonn 1847) und Epicuri de animorum natura doctrina a Lucretio discipulo tractata, Cöln 1855. 4. E. Hallier, Lucr. carm. e fragmentis Empedoclis adumbratum, Jena 1857.

5. Sprache. F. W. Altenburg, de usu antiquae locutionis in Lucr. carmine obviae, Gotha 1857. 4. C. W. F. Proll, de formis antiquis Lucretianis, Breslau 1859. R. Schubert, de Lucretiana verborum formatione, Halle 1865. R. Bouterwek, Lucretianae quaestiones grammaticae et criticae, Halle 1861. Fr. Polle, de artis vocabulis (philosophische Kunstausdrücke) quibusdam Lucretianis, Dresden 1866. F. W. Holtze, syntaxis Lucretianae lineamenta, Lips. 1868. 204 pp. C. G. L. Städler, de sermone Lucr., Jena 1869. 51 pp. G. Kühn, quaest. lucr. grammaticae et metricae, Bresl. 1869. 64 pp.

6. Nichtvollendung. Ueber das Mass derselben und die Sorgfalt des Herausgebers sind die Ansichten getheilt (s. Purmann in Jahn's Jahrbb. 67, S. 658 ff. Polle, im Philologus XXV. S. 503 f.), nicht aber über das Dass und darüber dass die (drei) ersten Bücher der Vollendung näher gebracht worden sind als die letzten.

7. Ueber Lucrez und sein Werk: Bayle dictionnaire s. v. Nachträge zu Sulzer VII. S. 310—336. Bruner, de carmine didasc. (Helsingfors 1840. 4.) p. 20—41. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. (1845.) S. 1195—1198. L. Grasberger, de Lucr. carmine, München 1856. 61 pp. (bes. de Li. philosophia, p. 5—21; de arte Li, p. 21—41). C. Martha, Revue des deux mondes, März 1863, p. 187—215; le poème de Lucr. morale, religion, science, Paris 1869. Mommsen R. G. III^3. S. 573—577, und danach J. Mähly, im neuen schweiz. Mus. V. 1865. S. 167—188. Fr. Polle, die Lucrezliteratur seit Lachmann und Bernays, Philologus XXV. S. 489—530. XXVI. S. 290—345. 524—565.

8. Alte Commentatoren: Valerius Probus (s. d.). Hieronym. in Ruf. I. (II. p. 472 Vall.): puto quod puer legeris Aspri . . commentarios . . et aliorum in alios, Plautum videlicet, Lucretium, Flaccum etc. Vgl. J. Steup, de Probis p. 81 f. not. 2. Das Mittelalter hindurch war Lucr. verschollen; J. Jessen, Philologus XXX. S. 236—238.

9. Die Handschriften des Lucr. gehen alle zurück auf einen archetypus saec. IV oder V in Capitalschrift, ohne Wortabtheilung (Lachmann

zu Lucr. p. 3; vgl. Philologus XXV. S. 528—530). Von diesem wurden seit saec. IX drei Abschriften gemacht, von welchen die drei Familien stammen in die sich alle erhaltenen Hdss. vertheilen (Lachmann p. 4—11). Der einzige Vertreter der ersten ist der oblongus (oder Leidensis 1); s. E. Göbel, Rhein. Mus. XV. S. 401—418. Die zweite Familie besteht aus den italici (acht Laurent., worunter Nr. 30 die Hds. von Niccoli, sechs Vatic.; auch eine Cambridger), welche alle aus der einen (dem oblongus sehr ähnlichen) Handschrift stammen welche Poggi aus Deutschland brachte. Vgl. Philologus XXV. S. 517 f. Ein stark interpolierter Vertreter dieser zweiten Familie ist der Münchner Pergamentcodex der einst im Besitze des P. Victorius war (cod. Victorianus) und dessen Correcturen wahrscheinlich von Pontanus' Schüler, Marullus († 1500), herrühren; s. L. Spengel, Münchner Gel. Anz. XXXIII (1851). S. 771 ff. W. Christ, quaest. Lucr., München 1855. E. Göbel, quaest. Lucr. crit., Salzburg 1857. 4. Rhein. Mus. XII. S. 453 f. De cod. Victor. von H. Sauppe (Götti. 1864. 4.) und Bouterwek (Halle 1865. 4.). Munro's Ausg. p. 7—15. 27. Fr. Polle, Philologus XXV. S. 518—528: Die dritte Familie besteht aus dem quadratus (Leid. 2) und zwei Bruchstücken, den (acht) Schedae Havnienses und den (zehn) Schedae Vindobonenses; s. R. J. F. Henrichsen, de fragm. Gottorpiensi Lucr., Eutin 1846. E. Göbel, Rhein. Mus. XII. S. 449 ff.

10. Auf dieser handschriftlichen Grundlage, nur unter Einmischung mancher nichtberechtigten sprachlichen Voraussetzungen (Philologus XXVI. S. 294—298), ist der Text des Lucretius erstmals von Lachmann bearbeitet worden (1850), welchem die Revision von J. Bernays (1852) folgte. Die nächst Lachmann bedeutendste Leistung für die Textkritik ist die von Munro (1860. 1864), zugleich die einzig erhebliche seit langer Zeit für die Erklärung des Dichters. Zahlreiche kritische Beiträge in Quaestiones Lucretianae von H. Purmann (Breslau 1844. Lauban 1858. 4. 1860. 4.), J. Siebelis (Lips. 1844), Oppenrieder (Augsburg 1848), H. Lotze (Philologus VII. 1852. S. 696—732), W. Christ (München 1855), J. Jessen (Göttingen 1868, p. 10—40); Observationes Lucretianae von P. E. Göbel (Bonn 1854), und Abhandlungen verschiedenen Titels von J. N. Madvig (Opusc. I. p. 305—322), J. Bernays (Rhein. Mus. V. p. 533—587; VIII. S. 159 f.), H. Purmann (Naumburg 1849. 4. Cottbus 1867. 4.), F. W. Altenburg (Schleusingen 1845. 4.), J. Roos (Gröningen 1847), Th. Bergk (Jahns Jahrbb. 67, S. 315—330. 83, S. 316—334. 495—509. 617—638; im Haller Ind. lect. 1865), C. Winckelmann (Salzwedel 1857. 4.), Fr. Susemihl und A. Brieger (Philologus XIV. S. 550—567. XXIII. S. 455—472. 623—643. XXIV. S. 422—453. XXV. S. 67—91. XXVII. S. 28—57. XXIX. S. 417—447), L. Müller (ebds. XV. S. 157—162), Th. Bindseil (Halle 1865), F. Polle (Philologus XXV. S. 269—283), F. Bockmüller (Lucretiana, Stade 1868. 26 pp. 4.) u. A. Vgl. die Uebersicht von F. Polle, Philologus XXVI. S. 298—345. 524 ff.

11. Ausgaben (vgl. Munro I. p. 3—23). Ed. princeps s. l. et a. (wahrscheinlich Brix. 1473). fol. Aldina I (1500. 4.) cura H. Avancii; cum comm. I. B. Pii, Bonon. 1511 fol. Iuntina (cura P. Candidi), Flor. 1512. Cum comm. D. Lambini, Paris 1564. 4. 1570. 4. Francof. 1583. 8. und oft. Cum collectan. Ob. Gifanii, Antverp. 1566. 8. und oft. Cum notis Th. Creech,

Oxon. 1695, zuletzt 1807. 1818. 1835. Cum notis varr. ed. S. Havercamp, Lugd. B. 1725. 4. 2 Voll. Ed. G. Wakefield, Lond. 1796. 4. 3 Bde. Glasg. 1813. 8. 4 Bde. (vgl. Madvig Opusc. I. p. 306 f.). Ed. H. C. A. Eichstaedt, Lips. 1801. Vol. I. (Prolegg., Text, Index). Ed. A. Forbiger, Lips. 1828. Rec. et emend. C. Lachmann, cum comm., 2 Bde., Berlin 1850. 1853—1855. 1860—1866. Ed. J. Bernays, Lips. 1852. With notes by H. A. J. Munro, Cambridge 1860. ed. II. 1866; Vol. II (translation in Prosa) 1866. Text von Munro (recogn.), Cambridge 1860. 1864.

12. Deutsche Uebersetzungen von J. H. F. Meineke (Leipz. 1795. 2 Bde.), C. L. v. Knebel (Leipzig 1821 u. 1831), G. Bossart-Oerden (Berlin 1865), W. Binder (Stuttgart, Hoffmann 1868 f.). Uebersetzungsproben von L. Grasberger (in Terzinen, Würzburg 1862. 4.) und A. Brieger (I, 1—369, Posen 1866. 4.).

192 **202.** Die jüngere Generation, deren beste Lebensjahre in die stürmische Zeit des Bürgerkriegs zwischen Caesar und Pompejus hineinfielen und die sich genöthigt sah selbst auch Stellung zu nehmen in diesen Kämpfen, erhält dadurch einen leidenschaftlich erregten Charakter, wie im Leben so grossentheils auch in der Literatur. Getragen von den Ergebnissen der bisherigen Entwicklung, mit hellenischer Bildung gesättigt und der eigenen Kraft sich bewusst, schlug man mutig neue Bahnen ein und suchte es den Griechen auch in der Literatur gleich zu thun. Sallust in der Geschichte, Catull in der Poesie zeigen wie erfolgreich dieses Streben war; und beide Altersgenossen waren nur die hervorragendsten unter einer grossen Zahl von Mitstrebenden: in der gebundenen Form Varro Atacinus und Licinius Calvus dem Catull nahezu gleichkommend und auf anderem Gebiete der Syrer Publilius, in prosaischer Darstellung durch Rede und Schrift M. und D. Brutus, Caelius Rufus, Cornificius, Curio, Furnius und viele Andere. Sogar eine Frau, Hortensia, zählt unter den Rednern, und andere Frauen, wie Catulls Lesbia, machen Gedichte. Diese Zeitgenossen verfolgen in der Beredtsamkeit alle wesentlich die gleiche Geschmacksrichtung auf das Natürliche, Einfache und Schmucklose, zum Theil mit solcher Absichtlichkeit dass es selbst wieder zur Künstlichkeit wird. In der Poesie streben sie den alexandrinischen Dichtern nach und begegnen sich theilweise auch in den Stoffen. So verfassen Epen mit mythologischem Stoffe Valerius Cato (Diana), Catull (Epithal. Pelei), Calvus (Io), Cinna (Zmyrna), Cornificius (Glaucus), Caecilius (Cybele); Epithalamien und Hymenäen Catullus, Calvus und Ticidas. Auch entsprach es

ebenso dem alexandrinischen Vorgang als den lockeren Sitten der Zeit und dieser Kreise dass fast ein Jeder zur erotischen Poesie seinen Beitrag lieferte. In der Politik aber gehen sie auseinander, und diese beherrscht Alles. Wie bedeutende Zeitereignisse alsbald eine ganze Literatur hervorrufen, so begleitet die Poesie die Männer und Vorgänge des Tags mit ihren Gaben; die Geschichtschreibung verräth den Einfluss der Politik in Ausgangspunkt wie Ziel, und die Beredtsamkeit fängt bereits an ihn darin zu empfinden dass das gewohnte Feld der Wirksamkeit ihr verkümmert wird.

1. Ueber die Juristen Trebatius Testa und A. Cascellius s. oben 199, 3 u. 4.

2. Anonyme Epigramme zum Preise Caesars und bes. seines Zuges nach Britannien aus dem cod. Voss. 86 in der Anthol. lat. 419—426 R. Anderes s. unten 212, 4.

3. Im Nachstehenden sind zwischen die beiden grössten Literaturerscheinungen die kleineren so verteilt dass an Sallust sich die caesarisch gesinnten Schriftsteller Q. Tubero, Alfenus Varus, C. Matius anreihen, darauf die Redner, Tagsschriftsteller und sonstigen Prosaisten (meist von der Gegenseite) folgen, den Beschluss aber und Uebergang zur augusteischen Zeit Catull und die anderen Dichter bilden.

203. C. Sallustius Crispus aus Amiternum (J. 667—720 d. St.) widmete nach einem bewegten Leben seine letzten Jahre, nach Caesars Tode, der Geschichtschreibung. Zuerst verfasste er eine Monographie über die Verschwörung des Catilina, mehr nach literarischen als archivalischen Quellen, mit sichtlichem Streben nach Unparteilichkeit, doch ohne Verleugnung seiner Sympathie für Caesar. Die Behandlung ist pragmatisch-psychologisch und rhetorisch, im Chronologischen aber weniger genau. Gleichmässigere Anlage und glattere Sprache hat der Iugurtha, der mit ruhiger Objectivität die römische Oligarchie in ihrer tiefsten Entwürdigung vorführt, unter sorgfältiger Benützung aller Quellen. Endlich fünf Bücher Historiae, beginnend mit Sulla's Todesjahre (676 d. St.) und fortgeführt bis 687, vielleicht aber ohne zum Abschluss gelangt zu sein. Das Werk war ebenso angelegt wie die beiden kleineren Schriften, ist uns jedoch nur in Bruchstücken erhalten. Dadurch dass, vielleicht im zweiten christlichen Jahrh., die sämmtlichen in den drei Geschichtswerken Sallusts sich findenden Reden und Briefe für rhetorische Schulzwecke zusammengestellt wurden retteten sich auch aus den Historiae vier Reden und zwei Briefe. Fälsch- 193

lich den Namen des Sallust tragen zwei Briefe ad Caesarem senem de republica und die invectiva Sallustii in Ciceronem, an welche Ciceronis in Sallustium responsio angeschlossen ist.

1. Die Schreibung Sallustius ist die bestbeglaubigte und etymologisch richtige. — Hieronym. zu Euseb. chr. ad a. Abr. 1930 = 667 = 87 v. Chr. (im cod. Freher. erst zu 1931 = 668): Sallustius Crispus scriptor historicus in Sabinis Amiterni nascitur; und ad 1981 = 718 d. St.: Sallustius diem obiit quadriennio ante actiacum bellum. Chron. pasch. I. p. 347 (vielleicht nach Phlegon's *Ὀλυμπιονῖκαι*, Reifferscheid Suet. p. 381): . . *ὑπάτων Μαρίου τὸ ζ′ καὶ Κίννα τὸ β′* (668 d. St.) *Σαλούστιος ἐγεννήθη καλάνδαις ὀκτωβρίαις*, und p. 359: *Σαλούστιος ἀπέθανε πρὸ τριῶν ἰδῶν μαΐων*. Gell. XVII, 18: M. Varro . . in libro quem [in]scripsit „Pius aut de pace" C. Sallustium scriptorem seriae illius et severae orationis, in cuius historia notiones censorias fieri atque exerceri videmus, in adulterio deprehensum ab Annio Milone loris bene caesum dicit et cum dedisset pecuniam dimissum. Vgl. Porph. zu Hor. S. I, 2, 41. Serv. Ae. VI, 612. Respons. 5. — Volkstribun 702 (Ascon. Mil. p. 38 Or.). Durch die Censoren 704, wohl aus politischen Parteigründen, aus dem Senat gestossen (Resp. 6. Dio XL, 63); von Caesar 705 wiedereingesetzt durch Uebertragung der Quästur (Resp. 6 vgl. 8) und (707?) der Prätur; durch Caesar Proconsul von Africa J. 708; s. bell. afr. 8. 34. 97. Als solcher sich bereichernd; s. Resp. 7. Dio XLIII, 9. Besitz der horti Sallustiani.

2. Catilina (bellum Catilinarium, de coniuratione Catilinae), erste Frucht der Musse des Sallust (Cat. 4, 1 ff.), verfasst nicht vor 711, herausgegeben etwa 712. Sachliche (namentlich chronologische) Ungenauigkeiten sind der Darstellung mehrfach nachgewiesen worden, bes. von W. Drumann und E. Hagen; vgl. H. Wirz, Catilina's und Cicero's Bewerbung (Zürich 1864) S. 32 ff. Fr. Baur, Correspondenzbl. 1870, S. 193 ff. Dem Cicero gegenüber hält sich Sall. tactvoll, weder je ihn tadelnd noch warm ihn lobend; die persönliche Vorliebe für Caesar aber bricht manchmal hindurch. Zahlreiche reflectierende Einleitungen; nach dem Vorgange griechischer Schriftsteller C. Sallustius in bello iugurthino et Catilinae nihil ad historiam pertinentibus principiis orsus est (Quintil. III, 8, 9). R. Dietsch, quo tempore quoque consilio Sallustius Catilinam scripserit, Grimma 1856. 4. Hanegraaf, de temporum computatione in libro de coniuratione Catilinae, Zutphen 1846. Friedr. Baur, Chronologisches und Apologetisches zum Catilina (s. oben 176, 20, 1). W. Ihne in den Verhandlungen der Würzburger Philologenversammlung (Leipzig 1869) S. 105—115.

Ausgaben von J. Ch. W. Dahl (Braunschweig 1800), Ch. G. Herzog (Leipzig 1828), Fr. Kritz (ed. illustr., Lips. 1828), G. v. Wieringhen-Borski (ed. ill., Groning. 1831), R. Dietsch (erklärt, Leipzig 1864). Mit Anm. zum Uebersetzen ins Griechische von Holzer u. Rieckher, Stuttgart 1869.

Uebersetzt (mit Text) von Ch. G. Herzog (bei seiner Ausg.) und C. Holzer (Stuttgart 1868). Ins Griechische von C. Holzer und J. Rieckher, Stuttgart 1869.

Beiträge zur Kritik und Erklärung von C. W. Nauck (das Vorwort,

Königsberg in d. N. 1850. 4.), Kvičala (Ztschr. f. östr. Gym. 1863, S. 579—626), Th. Wiedemann (Philologus XXII. S. 495—504) u. A.

3. Iugurtha (bellum iugurthinum), wohl hauptsächlich nach den Memoiren des Sulla, Scaurus und Rutilius, mit Benützung des Sisenna (Jug. 95, 2) und anderer Quellen (ib. 17, 7), doch in Ortsschilderungen und Ethnographie nicht sehr zuverlässig. Der politische Gesichtspunkt (vgl. ib. 5, 1) überwiegt, verführt aber nicht zur Parteilichkeit. Meisterhafte Zeichnung der politischen Verhältnisse in den Reden des Memmius (c. 31) und Marius (c. 85). Mit dem Ausblick auf Letzteren schliesst die Schrift. Anlage (Einleitung, Excurse, Reden) wesentlich dieselbe wie im Catilina; sogar Wiederholung von Wendungen aus diesem und dem Iug. selbst; doch ist das Verhältniss der einzelnen Theile mehr ausgeglichen. Ausgaben von Ch. G. Herzog (Leipzig 1840), O. Gehlen (Regensburg 1862), O. Eichert (Breslau 1867). R. Dietsch, Obss. criticae in Iug. partem extremam, Grimma 1845. 4. Widmann, de Memmii oratione, Blaubeuren 1857. 4. Mommsen, Hermes I. S. 427—430. Uebersetzt von C. Holzer, Stuttgart (Neff) 1868.

4. Historiae, ihrem Stoffe nach thatsächlich eine Fortsetzung des Werkes von Sisenna. Absichtliche Uebergehung der Geschichte des Sulla, Iug. 95, 2. Der Inhalt erstreckte sich bis senos per annos (Auson. Idyll. IV, 61 ff.). Der Beginn mit J. 676 ist sicher (Anfangsworte: res populi rom. M. Lepido Q. Catulo coss. ac deinde militiae et domi gestas composui), und Nichts in den Ueberresten weist über J. 687 hinaus. Auch hier Streben nach geschichtlicher Unparteilichkeit; s. unten 204, 2. Durch die rhetorische Sammlung (im Ganzen 15 Reden und 6 Briefe aus Sallust) sind aus den Hist. erhalten 4 Reden (Lepidi, Philippi, Cottae, Macri) und 2 Briefe (Cn. Pompei, Mithridatis). A. Fabricius, de M. Lepidi ap. Sall. oratione, Moskau 1848. Andere grössere Ueberreste das fragmentum Berolinense (von Heine gefunden, von G. H. Pertz zuerst herausgegeben, als vermeintliches Fragment des Livius), auf J. 681 und B. II sich beziehend (vgl. H. Jordan, Hermes II. S. 81—85), und die fragmenta Vaticana aus B. III, von dem Kriege gegen Spartacus handelnd. Vgl. Jordan in seiner Ausgabe des Sall. (1866) p. 111—128, und de vaticanis Sall. hist. l. III reliquiis im Hermes V. p. 396—412. Anderes in der Nachbildung des Iulius Exuperantius. Sammlung der Ueberreste der Hist., nach früheren Arbeiten von J. Th. Kreyssig, 1811 bis 1852, besonders von Fr. Kritz (disposita suisque comm. illustrata, Lips. 1853; und: neu geordnet und erklärt, Erfurt 1856). Nachträge im Rhein. Mus. XVIII. S. 478 f. XIX. S. 147 f. Erklärt und übersetzt von O. Gehlen (Wien 1865). G. Linker, Sall. Hist. prooemium . . restituere tentavit, Marburg 1850. J. G. Schlimmer, hist. rerum gest. in Hist. Sall. libris, Utrecht 1860. Reden und Briefe der Hist., rec. et ed. Orelli (Zürich 1830; dazu die historia critica eclogarum ex Sall. Hist., Zürich 1833). Darüber von R. Klotz (Leipzig 1849) und besonders H. Jordan, Rhein. Mus. XVIII. S. 584—593.

5. Die zwei Briefe ad Caesarem (der erste hat aber vielmehr die Form einer Rede) sind sicher aus der Kaiserzeit und der Rhetorschule (suasoriae), beide unpraktisch und die Redeweise des Sallust nachahmend,

zudem in übertreibend archaistischer Orthographie. Der zweite ist weitschweifig und enthält theilweise die gleichen Vorschläge wie der erste, ohne doch an ihn anzuknüpfen. Daher scheinen sie Bearbeitungen des gleichen Schulthemas von verschiedenem Standpunkte, aber (bei der Gleichheit der Anlage, des Geistes, der Sprache und vieler einzelnen Wendungen) jedenfalls aus derselben Zeit, wenn nicht von demselben Verfasser, wie Orelli und Jordan annehmen, indem Letzterer denselben in die Zeit zwischen den Flaviern und Antoninen setzt, Orelli in die des Fronto und ihn für den Urheber der Zusammenstellung der sallustischen Reden und Briefe hält. Vgl. W. Teuffel im Tübinger Doctorenverzeichniss von 1868, S. 13 f. H. Jordan, de suasoriis ad Caes. senem de rep. inscriptis, Berlin 1868. 32 pp. Den sallustischen Ursprung verficht wieder C. Spandau, eine Sallusstudie, Baireuth 1869. 31 S. 4.

6. Die Invectiva Sallustii in Ciceronem (angeblich im Senat) ist kurz, roh und theilweise offen verleumderisch. Da besonders bitter Cicero's Verfahren gegen die Catilinarier besprochen wird, so könnte sie von einem der Letzteren herrühren (vgl. Ascon. p. 95 Or.). Quintilian kannte sie und glaubte an ihre Echtheit (vgl. XI, 1, 24). Die Responsio (Ciceronis in Sallustium) ist ausführlicher und declamatorischer, enthält aber manche sonst nicht bekannte und innerlich glaubhafte Nachrichten, verräth auch eine energisch anticaesarische Gesinnung, so dass sie aus dem Anfange der Kaiserzeit zu stammen scheint. Schwache Spuren führen auf einen Didius (Linker: Epidius) als Verfasser. Dio benützte wohl die Schrift. Vgl. Corradi Quaestura p. 85—128, die Programme von Ch. G. Herzog (Gera 1834 ff. 4.) und W. Teuffel a. a. O. (1868) S. 14 f.

7. Alte Erklärer. Aemilius Asper (Lyd. de magistr. III, 8: *Αἰμίλιος ἐν τῷ ὑπομνήματι τῶν Σαλλουστίου ἱστοριῶν.* Charis. p. 216, 28 K.: Asper commentario Sallustii Historiarum I) und Statilius Maximus (?s. d.). Suidas v. *Ζηνόβιος: Ζηνόβιος σοφιστὴς παιδεύσας ἐπὶ Ἁδριανοῦ Καίσαρος ἔγραψε . . μετάφρασιν ἑλληνικῶς τῶν Ἱστοριῶν Σαλουστίου τοῦ ῥωμαϊκοῦ ἱστορικοῦ τῶν καλουμένων αὐτοῦ Βελῶν* (Bella). Ein Anonymus zum Catil. bei Suringar, hist. schol. I. p. 254.

8. Handschriften. Die Reden und Briefe (auch die ad Caesarem) sind überliefert durch Vatic. 3864 saec. IX. Die Hss. der Bella zerfallen in zwei Classen. Die ältere (meist aus saec. X) hat den besseren Text, aber Iug. 103, 2 bis 112, 3 eine Lücke. Bester Vertreter Paris. Sorb. Nr. 500 saec. IX—X. Die jüngere Classe ist vielfach interpoliert, füllt aber jene Lücke aus. Bester Vertreter Monac. saec. XI. In einem Theile der ersten Classe sind die fehlenden Capitel am Schlusse nachgetragen; ein Theil der zweiten hat an einigen Stellen Worte die in den anderen fehlen und doch echt sind. Abweichende Ansichten über das Verhältniss der zwei Classen zu einander von C. L. Roth (Rhein. Mus. N. F. IX. S. 129—135 nebst S. 630 f.), R. Dietsch (Ausgabe von 1859), E. Wölfflin (Philologus XVII. S. 154—159. 519—548 und dagegen E. Brentano, de C. Sallustii Crispi codicibus recensendis, Frankfurt 1864. p. 2 ff.), H. Jordan (über Vat. 3864, im Hermes I. S. 231—240; über cod. Nazarianus, ebds. S. 240 ff. vgl. III. S. 460 f.). Sonstige Beiträge aus Handschriften: Thorlacius, III codd. pergam. descr.,

Kopenhagen 1815. 4. Birnbaum, spec. lectt. Sall. e codd. Trevirens., Trier 1822. 4. Bojesen, de duobus codd. Sall. Havniensibus, Kopenh. 1847. Gutenäcker, Variae lectt. ex III codd. mss., Würzburg 1837. 1839. 4. A. Alanus, lectiones codd. trium, Dublin 1865. Collation einer Handschrift aus Barcelona, Philologus XIV. S. 759 f. J. C. Wirz, de fide atque auctoritate codicis Sall. qui Parisiis in Bibl. imp. n. 1576 asservatur, Aarau 1867. 4. A. Eussner, Philologus XXV. S. 343 f. und im Würzburger Festgruss (1868) S. 158 ff. 184 ff.

9. Ausgaben. Ed. princeps s. l. (Ven.) 1470. 4. Rom. 1490. 4. Venet. Ald. 1509. 8. Paris. 1509. 4. (von Ascensius). Basel 1538. 8. (von Glareanus). Ed. L. Carrio, Antv. 1573. 1580. Jan. Gruter, Frankf. 1607. J. Wasse, Cantabr. 1710. 4. E rec. et c. notis G. Cortii, Lips. 1724. 4. (Wiederabdruck Lips. 1825 ff.). Rec. et cum notis varr. ed. S. Havercamp, Haag 1742. 2 Bde. 4. (Wiederabdruck durch Frotscher, Lips. 1828 f.). Ferner von G. Ch. Harles (Nürnb. 1778. 1797), in der Zweibrücker Sammlung (1779. 1796), von H. Kunhardt (Lübeck 1809), O. M. Müller (Leipzig u. Züllichau 1821), W. Lange (Halle 1815. 1824. 1833), F. D. Gerlach (recogn., varr. lectt., commentarios atque indices adiecit, 3 Bde. 4. Basel 1823. 1827. 1831; denuo rec. atque ed., Basel 1832; rec., adnot. crit., indicibus hist. et gramm. instruxit; Vol. I. Basel 1852; berichtigter Text, einl. Abh., ausgew. Lesarten, Stuttg. 1870), C. H. Frotscher (Lips. 1825 ff. 3 Bde. 8.), F. Kritz (ad fid. codd. rec. c. comm.. Lips. 1828. 1834 f. 2 Bde. nebst Ind., wozu die Fragmenta 1853; recogn. et succincta annot. illustr., Lips. 1856), E. W. Fabri (mit Anmerkungen, Nürnberg 1831 f. Zweite Aufl. 1845), C. H. Weise (Lips. 1831), H. E. Allen (London 1832), J. C. Orelli (Zürich 1840 und 1853), R. Dietsch (Lips. 1843. 1846; grosse Ausgabe, in zwei Bänden, Lips. 1859; mit deutschen Anmerkungen, I. Leipzig 1864), A. Hedner (notis ill., Örebro 1848), Tho. Heightley (with notes and excursus, London 1848), R. Jacobs (Leipzig 1852. Vierte Aufl., Berlin 1864), F. W. Hinzpeter (mit Anmerkungen, Bielefeld 1867).

Texte von E. F. Bojesen (Kopenh. 1837. 1852), G. Linker (Wien 1855), Gerlach (Lips., Tauchn., 1856), R. Dietsch (Bibliotheca Teubner., ed. V. 1867), und besonders H. Jordan (mit kurzer adnot. critica, Berolin. 1866).

10. Kritische und exegetische Abhandlungen. G. St. Lechner, Observationes in nonnullos Sall. locos, Hof 1828. 4. Selling, lectionum Sall. decades III., Augsburg 1831. 4.; Emendationes Sall., Ansbach 1835. 4. G. Linker, Emendationen zu Sallust, Wien 1855 (Sitzungsber. der Akad.). F. Hitzig, in der Monatsschrift des wiss. Vereins in Zürich 1856, 10tes Heft. G. Wagner, disp. de locis quibusdam Sall., Ratibor 1861. 4. F. Gründel, quaestiones Sallustianae, Königsberg 1861. H. Jordan, im Hermes I (1866) S. 229—250. A. Eussner, im Würzburger Festgruss (1868) p. 158—194, und Exercitationes Sallust., Würzburg 1868.

11. Uebersetzungen von Schlüter (Münster 1806 f. 2 Theile), v. Woltmann (Prag 1814), v. Strombeck (Göttingen 1817), J. K. Höck (3. Aufl., Frankfurt 1818), L. Neuffer (Leipzig 1819), K. Göriz (Stuttgart, Metzler, 1829), A. Hauschild (mit lat. Text, Leipzig 1852), C. Cless (Stuttgart, Hoffmann, 1855 f. und 1865, 2 Bde.), R. Dietsch (Stuttgart, Metzler, 1858).

194 **204.** Sallust ist der erste kunstmässige Geschichtschreiber der Römer. Die Bahn seiner römischen Vorgänger verlassend hat er vielmehr unter den Griechen seine Vorbilder gesucht. Unter diesen hat ihn besonders der ernste Thukydides angezogen und zur Nachahmung gereizt. Ihm folgte er schon in der Wahl seiner Stoffe, indem auch er vorzugsweise die eigene Zeit und Selbsterlebtes in seinen Geschichtswerken schilderte. Ist es ihm auch nicht gelungen den hohen Standpunct seines Vorbildes, seine durchdringende Kritik und seine objective Haltung zu erreichen, so hat er ihm doch redlich nachgestrebt in Wahrheitsliebe und Unparteilichkeit. Auch in der Anlage seiner Werke hat er Manches dem Thukydides nachgemacht, insbesondere die Sitte der Einleitungen und die Einflechtung von Reden zur Charakteristik der Situation und der handelnden Personen. Nur hat bei dem Römer das rhetorische Element ein Gewicht wodurch vielfach das historiographische beeinträchtigt wird, namentlich durch das Uebermass von Reflexionen und eine gewisse Gleichgültigkeit gegen das äusserlich Thatsächliche gegenüber von dem Psychologischen. In der Charakterzeichnung hat Sallust seine Hauptstärke, und er ist auch darin unter den Römern ohne Vorgänger, sowie in der Sorgfalt die er auf die Form verwendete. Wie Thukydides, obwohl schwerlich in demselben Masse, hat auch Sallust langsam gearbeitet und die Ausfeilung seiner Schriften sich Mühe kosten lassen. Wie sein Vorbild bemüht er sich kurz, knapp, gedrängt zu sein, in einem Grade dass er darüber oft dunkel und geschraubt wird; und im Einzelnen des Sprachgebrauchs hat er von dem in seiner Zeit Gewöhnlichen mit Bewusstsein sich entfernt und nach griechischen Analogien, besonders aber aus der Weise des älteren Cato, sich eine eigene Schreibart gebildet. Dieses archaistische Element seiner Darstellung, zusammen mit ihrer rhetorischen Färbung, hat dem Sallust namentlich in der Zeit des Fronto und dann wieder am Ende des vierten und im fünften christl. Jahrh. grosse Verehrung verschafft.

1. Primus romana Crispus in historia, Martial. XIV, 191. Quintil. II, 5, 19: Livium a pueris magis (legi velim) quam Sallustium, et hic historiae maior est auctor, ad quem tamen intellegendum iam profectu opus sit. — Vellej. II, 36, 2: aemulum Thucydidis Sallustium. Quintil. X, 1, 101: nec opponere Thucydidi Sallustium verear. Sen. Rhet. suas. 6, 21: hoc (Nekrolog beim Berichten des Todes einer bedeutenden Person) semel aut iterum a Thucydide factum, item in paucissimis personis usurpatum a

Sallustio. Dass Sall. unter allen griechischen Geschichtschreibern gerade den Thuk. sich auserkor ist bezeichnend, zugleich aber ein Erklärungsgrund dafür dass im eigentlich Innerlichen die Nachbildung nicht gelingen konnte. Nicht nur dass Sallust den entgegengesetzten politischen Standpunct einnimmt und ebenso entschieden zur (imperial-)demokratischen Partei hielt wie Thukydides Aristokrat war, sondern es ist auch der Ernst und das Würdevolle bei Thukydides tiefgewurzelt und naturwüchsig, bei Sallust aber etwas erst spät und künstlich Angeeignetes. Dass dieser Ton zu den Antecedentien von Sallusts Leben wenig stimme ist oft bemerkt worden. Am lärmendsten schon von Lenäus, welcher tanto amore erga patroni (des Cn. Pompejus) memoriam exstitit ut Sallustium historicum, quod eum oris probi, animo inverecundo (also als einen Tugendheuchler) scripsisset, acerbissima satura laceraverit, lastaurum et lurchonem et nebulonem popinonemque appellans et vita scriptisque monstrosum, praeterea priscorum Catonis verborum ineruditissimum furem (Sueton. gramm. 15). Aber auch der ehrliche Gellius (oben 203, 1) bemerkt dass man Vorkommnisse wie das im Hause des Milo nach dem streng aburteilenden Tone in den Schriften dss Sallust nicht für möglich halten sollte; Macrobius nennt desshalb (Sat. II, 9=III, 13, 9) den Sallust gravissimus alienae luxuriae obiurgator et censor. Auch Symmachus bezeichnet ihn (Epist. V, 68) als einen scriptor stilo tantum probandus; nam morum eius damna non sinunt ut ab illo agendae vitae petatur auctoritas. Das Urteil des Lactantius (Inst. d. II, 12. p. 143 f. Bip.: quod quidem non fugit hominem nequam Sallustium, qui ait: nostra omnis vis etc., Cat. 1, 2. recte, si ita vixisset ut locutus est. servivit enim foedissimis voluptatibus suamque ipse sententiam vitae pravitate dissolvit) ist in so fern ungerecht als die moralischen Aeusserungen auf die Immoralitäten des Lebens erst nachfolgen, also nicht jene durch diese widerlegt werden können, sondern eher als Kundgebungen der gewonnenen besseren Einsicht und nachträglicher Reue aufgefasst werden müssen. Die Aufrichtigkeit dieser Sinnesänderung zu bezweifeln ist kein Grund vorhanden, wenn sie auch etwas spät eintrat, als Sallust die Früchte seiner Vergangenheit geborgen hatte und das Leben ihm nicht viel Weiteres bieten konnte als schriftstellerischen Ruhm. Eine Nachwirkung der eigenen Vergangenheit darf aber wohl gefunden werden in einem gewissen Pessimismus welchen der Geschichtschreiber verräth, einer Neigung minder edle Beweggründe bei den Handelnden vorauszusetzen, einem Anfluge von Blasiertheit und Menschenverachtung. Vgl. auch J. W. Löbell, zur Beurteilung des Sallust, Breslau 1818.

2. Wahrheitsliebe. Catil. 4, 2: statui res gestas populi rom. . . perscribere, eo magis quod mihi a spe, metu, partibus reip. animus liber erat. 4, 3 und 18, 1: quam verissume potero. Hist. I, 6: neque me divorsa pars in civilibus armis movit a vero. Dem entsprechend Augustin. Civ. dei I, 5: Sallustius, nobilitate veritatis historicus. Isidor. Orig. XIII, 21, 10: Sallustius, auctor certissimus. Vgl. Avien. ora marit. 32 ff. Vollständigkeit und Genauigkeit des Einzelnen hat aber Sall. nicht erstrebt; namentlich die Zeitangaben sind häufig unbestimmt (interea, isdem temporibus, dum haec aguntur), und nicht leicht opfert er eine ideelle Beziehung dem chronologischen Zusammenhange. Oft werden auch die verbindenden Mittelglieder

der Thatsachen weggelassen. Seine nüchterne, aufgeklärte Denkweise hat den Sallust hinsichtlich der Prodigien und der sonstigen Romanticismen des Livius sehr schweigsam gemacht.

3. Ueber die Proömien s. oben 203, 2. W. M. Pahl, de prooemiis Sall., Tübingen 1859. 4. R. Kuhn, Bemerkungen über die Einl. zu Sall. Cat. u. Jug., Tauberbischofsheim 1868. Von den bei Sallust vorkommenden **Briefen** ist der des Lentulus an Catilina (Cat. 44) seinem Inhalte nach historisch (vgl. Cic. Catil. III, 5, 12); und ähnlich scheint es sich mit dem des Catilina (c. 35) und dem des Pompejus an den Senat zu verhalten. Die **Reden** bei Sallust haben alle etwas Eindringliches und Ergreifendes und sind der Eigenthümlichkeit und Stellung des jedesmal Redenden weit mehr angepasst als die des Livius. Urkundlich sind sie aber darum doch nicht. So ergäbe sich für Catilina's Anrede an seine Genossen ein anderer Inhalt aus Cic. p. Muren. 25 und Plut. Cic. 14; und von dem was bei Cic. ad Att. XII, 21 (vgl. p. Sest. 28, 61. Vellej. II, 35, 3 f. Plut. Cato min. 23) aus Cato's Rede im Senat mitgetheilt wird findet sich Nichts in derjenigen welche Sallust dem Cato in den Mund legt. Daher werden wohl auch die übrigen Reden bei Sallust in demselben Sinne gemeint sein wie Thukydides (I, 22) von den seinigen aussagt. Dabei zeigen jene eine viel grössere rednerische Uebung, Fähigkeit und Kunst als die des altattischen Historikers. Von Sallust's rednerischer Bildung zeugt auch die Nachricht bei Fronto Epist. ad Ver. II, 1. p. 123 Naber: Ventidius ille, postquam Parthos fudit fugavitque (J. 716 d. St.), ad victoriam suam praedicandam orationem a G. Sallustio mutuatus est. Wenn daher der Rhetor Seneca Controv. III. praef. 8, p. 361, 15 f. sagt: orationes Sallustii in honorem historiarum leguntur, so ist diess das einseitige Urteil eines Schulrhetors der von seinen unpraktischen Finessen und Figuren in den energischen Reden des Historikers zu wenig wiederfand. Andererseits ist mindestens in seiner Motivierung verkehrt der Ausspruch des Licinianus (p. 42 f. ed. Bonnensium): Sallustium non ut historicum puto sed ut oratorem legendum. nam et tempora reprehendit sua et delicta carpit et contiones inserit et dat in censum loca, montes, flumina et hoc genus amoena et culta et comparat disserendo. Nach Justin. XXXVIII, 3, 11 Pompeius Trogus . . in Livio et in Sallustio reprehendit quod contiones directas pro sua oratione operi suo inserendo historiae modum excesserint, worin derselbe, vom Standpunct objectiver Geschichtsschreibung, Recht hatte, wenn wir gleich diese Reden, als theilweis rhetorische Meisterwerke, nicht entbehren möchten. — A. Eussner, Sallust in der Schule, Berl. Zeitschr. f. Gymn. 1868, S. 801—812.

4. Urteile aus dem Alterthum über die **Sprache** des Sallust. Atejus ermahnte den Asinius Pollio (ut) vitet maxime obscuritatem Sallustii et audaciam in translationibus (Suet. gramm. 10 extr.). Zur letztern Eigenschaft vgl. Quintil. IX, 3, 12 f. Sen. Controv. IX. p. 249, 16 f. Bu. Gell. X, 26, 1 ff. — Gell. N. A. IV, 15, 1: elegantia orationis Sallustii verborumque fingendi et novandi studium (vgl. I, 15, 18: novatori verborum Sallustio; ib. VI, 17, 8. X, 21, 2) cum multa prorsus invidia fuit, multique non mediocri ingenio viri conati sunt reprehendere pleraque et obtrectare. in quibus plura inscite aut maligne vellicant. Vgl. X, 26, 1 ff. Quintil. X, 3, 8: sic

(langsam) scripsisse Sallustium accepimus, et sane manifestus est etiam ex opere ipso labor.

Kürze. Sen. Controv. IX. p. 249, 9 ff. (vgl. p. 433, 12 ff.) Bu.: cum sit praecipua in Thucydide virtus brevitas, hac eum Sallustius vicit et in suis illum castris cecidit. . . ex Sallusti sententia nihil demi sine detrimento sensus potest. L. Sen. Epist. XIX, 5 (= 114), 17: Sallustio vigente amputatae sententiae et verba ante exspectatum cadentia et obscura brevitas fuere pro cultu. Quintil. IV, 2, 45: vitanda est etiam illa Sallustiana, quamquam in ipso virtutis locum obtinet, brevitas et abruptum sermonis genus. X, 1, 32: illa Sallustiana brevitas, qua nihil apud aures vacuas atque eruditas potest esse perfectius. 102: immortalem illam Sallustii velocitatem. Gell. III, 1, 6: Sallustium, vel subtilissimum brevitatis artificem. Macrob. Sat. V, 1, 7: breve (dicendi genus), in quo Sallustius regnat. Stat. Silv. IV, 7 extr.: Sallusti brevis. Apoll. Sidon. carm. II, 190. XXIII, 151. Apulej. apol. 95 (parsimonia).

5. Gräcismen. Quintil. IX, 3, 17: ex graeco translata vel Sallustii plurima. Gerlach's Ausg. III. p. 331 f. Poppo's Thucyd. Vol. VI. p. 372—381.

Die Archaismen bestehen hauptsächlich in Wendungen die dem Cato entnommen sind (wie multi mortales, prosapia u. A.). Vgl. Lenäus (oben A. 1). August (bei Suet. Oct. 86): verbis quae C. Sallustius excerpsit ex Originibus Catonis. Asinius Pollio in libro quo Sallustii scripta reprehendit ut nimia priscorum verborum affectatione oblita (Suet. gramm. 10; vgl. unten 207, 1). Vgl. Gell. X, 26, 1: Asinio Pollioni in quadam epistula quam ad Plancum scripsit et quibusdam aliis C. Sallustii iniquis. Epigramm bei Quintil. VIII, 3, 29: et verba antiqui multum furate Catonis, Crispe, iugurthinae conditor historiae. Fronto Epist. IV, 3. p. 62 Naber: M. Porcius eiusque frequens sectator C. Sallustius. Vgl. ib. II, 13. p. 36. Serv. Ae. I, 6: Cato in Originibus hoc dicit, cuius auctoritatem Sallustius sequitur (Catil. 6). So Iug. 31, 1 = Caton. reliq. p. 27, 1 Jordan. 85, 8 = p. 50 J. F. Deltour, de Sallustio Catonis imitatore, Paris 1859. Einzelne Archaismen nachgewiesen z. B. bei Priscian. VI, 12. p. 707 P. = p. 249, 10 ff. Htz. (vis als Plural), Non. Marc. p. 82 (claritudo statt claritas) u. sonst. Auf Vorcatonisches gehen sie aber nicht zurück und sind dazu bestimmt die Darstellung feierlicher, pathetischer zu machen. P. Schultze, de archaismis Sallustianis, Halle 1871. 83 pp.

6. Der Bau und die Verbindung der Sätze ist bei Sallust höchst einfach und schmucklos, theilweise sogar einförmig, namentlich durch das häufig an die Spitze gestellte igitur. Ueberhaupt wiederholt Sallust gewisse Lieblingswendungen unermüdlich. Manches ist offenbar geziert, wie paucis tempestatibus (Iug. 96, 1) statt brevi tempore. Der Eindruck der Einfachheit wird namentlich auch durch die ausgedehnte Anwendung des infinitivus historicus herbeigeführt. Innerhalb des Satzes aber liebt Sallust jähen Wechsel der Construction, des Subjects und Ausdrucks. Nachweisungen bei Gerlach III. p. 307—332. N. Ostling, de elocutione C. Sallustii, Upsala 1862. F. Bussmann, de temporum et modorum apud Sall. usu, Greifswald 1862. Badstübner, de Sall. dicendi genere, Berlin 1863. 4.

A. Laws, de dicendi genere Sall., Rössel 1864. 4. Zeitfuchs, de orthographia Sallustiana, Sondershausen 1841. 4.

7. Die scharf ausgeprägte Eigenthümlichkeit des Sallust forderte ebenso zum Widerspruch heraus wie sie in einer Zeit wo man das Absonderliche bewunderte und aufsuchte ihre Anziehungskraft ausüben musste. Den Widerspruch vertritt nicht bloss Lenäus und Asinius Pollio (A. 1 u. 5) sondern auch Sallust's Gegenfüssler in der Geschichtschreibung, T. Livius. Sen. Controv. IX. p. 249, 15 ff. vgl. p. 433 f. Bu.: T. Livius tam iniquus Sallustio fuit ut hanc ipsam sententiam, et tamquam translatam et tamquam corruptam dum transfertur, obiceret Sallustio. Dagegen fühlte Tacitus sich wahlverwandtschaftlich zu Sallust hingezogen. Er nennt ihn (A. III, 30) rerum romanarum florentissimus auctor, und der Einfluss des Sallust auf seine eigene historische Art ist ganz unverkennbar. Einen geschmacklos übertreibenden Nachahmer fand Sallust in der Zeit des Augustus an Arruntius (s. d.). Für die Zeit des Fronto musste ein so pikanter, mit dem haut-goût der Alterthümlichkeit ausgestatteter Schriftsteller wie Sallust ganz besonderen Reiz haben. Er spielt denn auch in der Correspondenz zwischen Fronto und M. Aurelius eine grosse Rolle. Wiederholt findet sich die Zusammenstellung Cato, Sallust und Cicero (p. 93. 105. 149 N.), indem sie an Sallust die rednerische Seite hauptsächlich hervorheben. Namentlich werden seine Antithesen (p. 107. vgl. 108 ff. 162) und seine Sentenzen (p. 48 N.) bewundert. Unter dem Einfluss dieser Zeitrichtung und seiner natürlichen Gutmütigkeit nimmt auch Gellius mehrmals (III, 1. IV, 15. X, 26) für Sallust Partei gegen seine Widersacher. Im vierten und fünften christl. Jahrh. fand Sall. abermals viele Nachahmer, wie Septimius (Dictys), den Pseudo-Hegesippus; auch Sulpicius Severus bedient sich gern sallustischer Wendungen, und Exuperantius ist fast ein sallustischer Cento.

8. Literatur über Sallust überhaupt. J. J. H. Nast, de virtutibus historiae Sallustianae, Stuttgart 1785. 4. = Opusc. lat. II., Tübingen 1821, p. 90—103. O. M. Müller, über C. Sallustius, Züllichau 1817. F. D. Gerlach, über den Geschichtschreiber Sallust, Basel 1831 = Historische Studien (Hamburg 1841) S. 286 ff.; die Geschichtschreiber der Römer (Stuttgart 1855) S. 103—107; de Sall. vita et scriptis, vor seiner Ausgabe 1852, p. XIII ff. Blum, Einleitung in d. röm. Gesch. S. 141 ff. H. Ulrici, Charakteristik der antiken Historiographie S. 125 ff. Lerminier, Études sur l'histoire I. p. 309 ff. Dreis, prolegomena in C. Sall. opera, I. Kiel 1837. 4.; über Sallust als Geschichtschreiber, Itzehoe 1843. 4. De Gerlache, Études sur Salluste, Brüssel 1847; II édition, Brüssel 1859. W. Teuffel, in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 696—702 und im Tübinger Doctorenverzeichniss (1868) S. 1—21. R. Dietsch, in den Verhandlungen der Stuttgarter Philologen-Versammlung (Stuttgart 1857. 4.) S. 27—39. Th. Vogel, de Sall. vita, moribus ac scriptis, Mainz 1857. 4.

195 **205.** Ein Geschichtswerk das bis auf seine Zeit herabreichte verfasste auch Q. Aelius Tubero, der zugleich Redner war, am meisten Anerkennung aber als juristischer Schriftsteller fand. Nach der formellen Seite wurde er auf letzterem Gebiete übertroffen von P. Alfenus Varus aus Cremona (Cos. 715).

Mit den Grammatikern berührte sich am nächsten der Jurist C. Aelius Gallus, als Verfasser eines Verzeichnisses juristischer Ausdrücke mit Sacherklärungen. Der dem Caesar und noch dem Augustus eng befreundete Ritter C. Matius hatte Interesse für Literatur und schrieb selbst über Gastronomie.

1. Pompon. Dig. I, 2, 2, 46: post hos (Ofilius, Trebatius) quoque (Mommsen: Q.?) Tubero fuit, qui Ofilio operam dedit; fuit autem patricius (prius patronus? die Aelii waren plebejisch) et transiit a causis agendis ad ius civile, maxime postquam (Ende 708) Q. Ligarium accusavit nec obtinuit apud C. Caesarem. . . Tubero doctissimus quidem habitus est iuris publici et privati et complures utriusque operis libros reliquit; sermone tamen antiquo usus affectavit scribere et ideo parum libri eius grati habentur. Alterthümelnden Stil hatten auch die übrigen Schriften des Tubero. Seine Anklagerede gegen Ligarius kannte noch Quintilian (X, 1, 23. XI, 1, 80 vgl. 78. V, 13, 20. 31). Von seinen juristischen Schriften nennt Gell. XIV, 2, 20 (praecepta Aelii Tuberonis) super officio iudicis, woraus vielleicht ib. 7, 13: in libro IX Tuberonem dicere ait (vgl. ib. 8, 2). Aufführung von Ansichten des Tubero Dig XXXII, 29, 4. XXXIII, 6, 7 pr. (Ofilius, Cascellius, Tubero). 10, 7, 1. 2. P. H. Saaymans Vader, de Q. Aelio Tub. icto eiusque quae in Pandectis exstant fragmentis, Lugd. B. 1824. 4. Als Geschichtschreiber wird er (*Τουβέρων Αἴλιος*, was nicht auf seinen Vater zu beziehen ist, s. oben 169, 8) von Dionys. I, 80 *δεινὸς ἀνὴρ καὶ περὶ τὴν συναγωγὴν τῆς ἱστορίας ἐπιμελὴς* genannt; vgl. ib. 7 u. Liv. IV, 23, 1 (Valerius Antias et Q. Tubero). Tubero lib. XIV Historiarum citiert Nonius p. 481. Das Werk reichte von den ältesten Zeiten bis (mindestens) zum Beginn des Kriegs zwischen Caesar und Pompejus. Die Anführungen daraus bei Krause p. 325—328, Roth p. 437—439, H. Peter I. p. 311—315 nebst Suet. Caes. 56. Auch scheint er der Q. Tubero zu sein welchen Plinius unter den Quellen von Buch II, XVIII (vgl. ib. 26, 64 u. Schol. German. p. 132 Br.) und XXXVIII nennt. Gell. VI (VII), 9, 11: Aelium quoque Tuberonem libro ad C. Oppium scripto ‚occecurrit' dixisse Probus adnotavit. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 336 f. Nr. 7. H. Peter, hist. I. p. CCCLV—CCCLXI.

2. Sueton. Galb. 3: avus (des am 24. Decbr. 751 geborenen Kaisers Galba) clarior studiis quam dignitate (non enim egressus praeturae gradum) multiplicem nec incuriosam historiam edidit. Plut. Romul. 17: *ὡς Ἰόβας φησὶ Γάλβαν Σουλπίκιον ἱστορεῖν*. Oros. V, 23: fuisse tunc (J. 678 d. St.) Pompeio XXX milia peditum . . Galba scribit, Sertorium autem LX m. ped. . . habuisse commemorat.

3. Pompon. Dig. I, 2, 2, 44: ex his auditoribus (des Ser. Sulpicius, oben 171, 2 ff.) plurimum auctoritatis habuit Alfenus Varus. . . ex quibus Varus et consul fuit (suff. J. 715 d. St. nach den Fasti Biond., s. Orelli-Henzen 6438. C. I. lat. I. p. 467, V). Er ist wohl der Alfenus bei Catull 30, 1 und der Varus der mit Vergil bei Siron Philosophie hörte (Schol. Veron. zu Verg. Ecl. VI, 9. Serv. zu Ecl. VI, 13. Ae. VI, 264), sowie der Alfenus Varus der als Legat des Octavian J. 714 dem Vergil (Ecl. VI) sein väterliches Gut bei Mantua zu schützen versprach (vgl. Ecl. IX, 27), und

der Alfenus vafer bei Hor. S. I, 3, 130 ff. welcher omni abiecto instrumento artis clausaque taberna doch noch (potentialiter) sutor erat, wozu Porphyrio (p. 72 f. Hth.): urbane Alphenum Varum Cremonensem deridet, qui abiecto sutrino quod in municipio suo exercuerat Romam petiit magistroque usus Sulpicio icto ad tantam scientiam pervenit ut consulatum gereret et publico funere efferretur. Vgl. ib. p. 63 f.: Alfenus, sutoris filius, qui ita iuris studio intendit ut beneficio artis huius latum clavum sumeret u. s. w. Gellius VII (VI), 5, 1: Alfenus ictus, Ser. Sulpicii discipulus rerumque antiquarum non incuriosus, in libro Digestorum XXXIV°, Coniectaneorum autem II°. Ueber das Verhältniss beider Titel vgl. L. Mercklin, Philologus XIX. S. 653 f. A. 3. Im Ganzen waren es (nach dem Flor. Index) der Digesta 40 Bücher, eine Sammlung von Responsen (des Serv. Sulpicius, Heimbach in der Ztschr. f. Rechtsgesch. II. S. 340. Mommsen zu Dig. XIX, 2, 27), welche von Aufidius Namusa in seine Sammlung (oben 171, 5) aufgenommen, von Paulus epitomiert worden ist; in seiner ursprünglichen Gestalt ist das Werk bis zum siebenten und in der paulinischen Epitome (als libri Dig. Alfeni a Paulo epitomatorum) bis zum achten Buche in den Pandekten excerpiert. Vgl. Hommel, Palingenesia libr. iuris vett. (Lips. 1767) I. p. 27—38. Bemerkenswerth ist besonders das längere Excerpt Dig. V, 1, 76 als von philosophischer Bildung zeugend (quod, ut philosophi dicerent, ex particulis minimis consisteremus); andere verrathen Kenntniss des Griechischen, fast alle einen einfachen und fliessenden Stil. Ev. Otto, P. Alfenus Varus ab iniuriis veterum et recentiorum liberatus, im Thesaur. iur. rom. V. p. 1631—1688. S. W. Zimmern, Gesch. d. röm. Privatrechts I, 1. S. 295—297. Huschke, Ztschr. f. histor. Rechtsw. XV. S. 187 (welcher bei Pomponius l. l. Alfenus Varus Caius in das agnomen Catus umändern möchte). W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 768 f. Nr. 3.

4. Gell. XVI, 5, 3: C. Aelius Gallus in libro De significatione verborum quae ad ius civile pertinent secundo (Definition von vestibulum) = Macrob. VI, 8, 16, nur mit dem Beisatze von vir doctissimus. Dig. L, 16, 157: C. Aelius Gallus libro I de verborum quae ad ius civile pertinent significatione (Definition von paries und via). Abgekürzter Titel bei Serv. Georg. I, 264: Aelius Gallus de verbis ad ius civile pertinentibus vallos . . appellat; und Festus p. 218[b]: postliminium receptum Gallus Aelius in libro primo significationum quae ad ius pertinent ait esse eum qui etc.; p. 273[a]: reus nunc dicitur qui causam dicit. . . at Gallus Aelius libro II significationum verborum quae ad ius pertinent ait: reus est qui etc.; p. 302[b]: saltum Gallus Aelius l. II. significationum quae ad ius pertinent ita definit; p. 352[b]: flumen recte dici ait Aelius Gallus libro II quae ad ius pertinent. Mehr als ein zweites Buch wird niemals angeführt, da Festus p. 352, 5 M.: (nota)vit Aelius in XII (tabulis) signi(ficare), auf Aelius Stilo (oben 147, 2) sich bezieht; s. R. Schöll, De legis XII tabb. reliqq. p. 29. Vielleicht war die Anlage alphabetisch. Aelius Gallus oder Gallus Aelius kurzweg citiert Festus ausserdem noch 19 Male. Diese ausgedehnte Benützung, sowie die Gegenüberstellung von nunc mit at Gallus Aelius p. 273[a] zeigt dass das Werk des Gallus schon dem Verrius Flaccus als Vorarbeit vorlag. Gallus Aelius bei Gajus Dig. XXII, 1, 19 pr.; C. Aelius bei Priscian VIII. p. 382, 1 H. C. W. E. Heimbach, C. Aelii Galli Icti fragmenta rec. et illustr., Lips. 1823.

Ph. E. Huschke, iurisprud. anteiust. (Lips. 1861) p. 28—32 = p. 29—33 (1867). W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 337, Nr. 1.

5. C. Matius, geb. um 670 d. St., der treue Freund des Caesar, durch sein mildes und besonnenes Wesen vorzüglich geeignet zu der Vermittlerrolle die er spielte, ohne in das politische Parteigetriebe oder auf amtliche Thätigkeit sich einzulassen. Er trug seine Liebe zu Caesar auch auf Octavian über und scheint erst ums Jahr 750 gestorben zu sein; s. Plin. N. H. XII, 2, 6, 13: primus C. Matius ex equestri ordine, divi Augusti amicus, invenit nemora tonsilia intra hos LXXX annos. E. v. Leutsch, Ztschr. f. d. Alt.-Wiss. 1834, S. 164—166 (welcher C. und Cn. Matius nicht unterscheidet). W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV (1845). S. 1643—1645. Cic. ad Fam. VII, 15, 2 (J. 701): C. Matii, suavissimi doctissimique hominis. XI, 27, 5 f. (J. 710): ut haec φιλοσοφούμενα scriberem tu me impulisti. . . omnia me tua delectant, sed maxime maxima cum fides in amicitia . . tum lepos, humanitas, litterae. Apollodoros aus Pergamum widmete ihm seine Ars (Rhetorik), Quintil. III, 1, 18. Sein Brief an Cicero (ad fam. XI, 28 vom J. 710) ist ein treues Spiegelbild seines edlen Gemütes und feingebildeten Geistes. Ein mit Trebatius zusammen an Cicero gerichtetes Schreiben des Matius (J. 705) ad Att. IX, 15 A. Wohl erst unter August verfasste er sein gastronomisches Werk (oben 52, 3), dessen Gegenstand bezeichnend ist für seine Harmlosigkeit und seine Richtung auf verfeinerten Lebensgenuss.

206. Unter den übrigen Anhängern Caesars haben literar- 196
historisches Interesse, meist als Redner oder Verfasser erhaltener Briefe, der reichbegabte Taugenichts C. Scribonius Curio (Volkstribun 704), Q. Cornificius, der Triumvir M. Antonius (J. 671—724), sowie L. Balbus; von schwankenden Politikern der talentvolle Abenteurer M. Caelius Rufus und der charakterlose L. Munatius Plancus (Cos. 712). Auch des Letztern langjähriger Legat, C. Furnius, war ein Redner, sowie der junge L. Sempronius Atratinus (Cos. 720), Q. Volusius, Annius Cimber, und von Hortensia gab es noch im ersten Jahrh. n. Chr. eine veröffentlichte Rede.

1. Vellej. II, 48, 3: C. Curio trib. pl. (704, † 705), . . vir nobilis, eloquens, audax, suae alienaeque et fortunae et pudicitiae prodigus, homo ingeniosissime nequam et facundus malo publico, cuius cupiditatibus vel libidinibus neque opes ullae neque voluptates sufficere possent. Vgl. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 880 f. Nr. 11. Ueber ihn als Redner Cic. Brut. 81, 280: ita facile soluteque verbis volvebat satis interdum acutas, crebras quidem certe sententias ut nihil posset ornatius esse, nihil expeditius. atque hic parum a magistris institutus naturam habuit admirabilem ad dicendum; industriam non sum expertus; studium certe fuit. Reden von ihm gab es noch in der Zeit des Tacitus; s. dial. 37 (oben 168, 3). Vgl. Meyer, orat. rom.[2] p. 481—484. Briefe von Cic. an ihn ad fam II, 1—7 (aus J. 701 und 703).

2. Hieron. zu Eus. Chron. a. Abr. 1976 = Ol. 184, 4 = 713 d. St.: Cornificius poeta a militibus desertus interiit. . . huius soror Cornificia, cuius insignia exstant epigrammata. Diess kann der Zeit nach nur der in Africa gegen T. Sextius gefallene ehemalige Quästor des Caesar (Proprätor 706) sein, der auch mit Cicero befreundete (an ihn ad fam. XII, 17—30 aus J. 709—711) Q. Cornificius (W. Drumann G. R. II. S. 617—621. Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 710, Nr. 3), welchen Cic. (ib. 18, 1) etwas spitzig zu den magni oratores zählt und (ib. 17, 2) ihm seinen Orator zu freundlicher Aufnahme empfiehlt: in quo saepe suspicatus sum te ab iudicio nostro, sic scilicet ut doctum hominem ab non indocto, paullulum dissidere. ib. 20: me amabis et scripto aliquo lacesses. Ohne Zweifel ist dieser identisch mit dem dichterischen Freunde Catulls (c. 38), Verf. erotischer Gedichte (leve Cornifici . . opus, Ovid. Trist. II, 436), woraus ein Hendekasyllabus bei Macrob. VI, 4, 12 und ein daktylischer Rest (aus einem Epos?) ib. 5, 13 (Cornificius in Glauco). Vgl. Schwabe, Quaest. Catull. p. 298—300. Zweifelhaft aber ist ob auf ihn zu beziehen ist Cornificius in primo de etymis deorum (Priscian VI. p. 711 P. = 257, 6 Htz.), woraus wundersame Ableitungen von Götternamen und eine Verweisung auf Cic. D. N. bei Macrob. I, 9, 11 (Cornificius Etymorum libro tertio). 17, 62. 17, 9. 33. 23, 2. Anderes bei Fest. p. 123. 194. 282 und sonst, Servius, Lactantius u. A. Wie aber Cornif. zwischen 709 und 713 in Syrien und Africa zu einer solchen Schriftstellerei Zeit und Stimmung gefunden hätte ist nicht abzusehen. Vielmehr werden diese Schriften einem Grammatiker Cornificius der augusteischen Zeit zuzutheilen sein, der Spottvers auf Vergil bei Cledonius (Keil V. p. 45, 2 f.) dem Cornelius Gallus. Alles auf den Dichter Cornif. bezieht Th. Bergk, Marburger Sommerkatalog 1843. 4. Dagegen J. Becker, Cornificius Longus und Cornificius Gallus, Ztschr. f. d. Alt.-Wiss. 1847, Nr. 133 f. S. 1060 ff.

3. M. Antonius der Triumvir, vgl. Drumann G. R. I. S. 64—517. Pauly's Real-Enc. 1, 1. S. 1174—1180. Als Redner gerieth er, bei seiner mangelhaften Bildung, leicht in ein falsches Pathos hinein, wurde dann schwülstig, dunkel und oft auch incorrect (Suet. Aug. 86: M. Antonium . . ea scribentem quae mirentur potius homines quam intellegant; vgl. Cic. Phil. III, 9. XIII, 10 f. ad Att. X, 8 f. XIV, 3 f.). Zu viel Ehre war es wohl wenn man ihn deshalb einen Anhänger der asianischen Redeweise nannte (Plut. Ant. 2. 43 vgl. Suet. l. l.). Seine Briefe an Cicero aus dem J. 705 (ad Att. X, 8 A. 10, 2) und 710 (XIV, 13 A) zeigen einen ungekünstelten Stil. Plin. N. H. XIV, 22, 148: M. Antonio. is enim . . avidissime adprehenderat hanc palmam (der Leistungsfähigkeit im Trinken), edito etiam volumine de sua ebrietate. . . exiguo tempore ante proelium actiacum id volumen evomuit. Darauf, sowie auf seine Correspondenz mit Octavian (wovon Proben bei Sueton, z. B. Aug. 69), bezieht sich Ovid ex Pont. I, 1, 23: Antoni scripta leguntur.

4. Asinius Pollio an Cicero (ad fam. X, 32, 3) J. 711: Balbus quaestor . . ludis praetextam de suo itinere (J. 705) ad L. Lentulum procos. sollicitandum (um ihn zum Verlassen des Pompejus und zur Rückkehr nach Rom zu bewegen, ad Att. VIII, 9, 4. 11, 6. 15 A, 2. IX, 6, 1. Vellej. II,

51, 3) posuit. et quidem cum ageretur flevit, memoria rerum gestarum commotus. ib. 5: praetextam (des B.) si voles legere, Gallum Cornelium, familiarem meum, poscito. Vgl. Welcker, griech. Tragödie S. 1402. Dieser Balbus ist der, zum Unterschiede von seinem Oheim (oben 194, 2), Balbus minor genannte, nämlich L. Cornelius P. f. Balbus, welcher noch lange in die augusteische Zeit hinein lebte (jedenfalls noch 741) und J. 735 als Proconsul ex Africa triumphierte; s. W. Drumann, G. R. II. S. 608—610. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 694 f. Nr. 3. Da er nach Vellej. l. l. auch ad pontificatum adsurrexit und literarische Inclination besass, so ist es nicht unmöglich dass er der Cornelius Balbus ist aus welchem Serv. Ae. IV, 127 etwas über den Hymenäus anführt und auf welchen sich bezieht Macrob. III, 6, 16: Cornelius Balbus *Ἐξηγητικῶν* libro XVIII°.

5. M. Caelius M. f. Rufus. Plin. N. H. VII, 49, 165: C. Mario Cn. Carbone III cos. (J. 672 = 82 v. Chr.) a. d. V Kal. Iunias (28 Mai) M. Caelius Rufus et C. Licinius Calvus eadem die geniti sunt, oratores quidem ambo, sed tam dispari eventu. Hiegegen hat Nipperdey, Rhein. Mus. XIX. S. 289—291 eingewendet dass nach der Art wie Cicero (Brut. 79, 273. 81, 279 f.) von Beiden spricht dieselben nicht wohl ganz gleichaltrig sein können, und Caelius seiner politischen Laufbahn (trib. pl. 702, Quästor und 30 J. alt also frühestens 700; aed. cur. 704) nach älter sein müsse. Statt Caelius wäre vielleicht Curio zu nennen gewesen, oder waren Caelius und Calvus zwar an demselben Tage geboren, aber nicht in demselben Jahre, Caelius etwa 669 (85), Calvus 672 (82), indem Plinius die beiden Consulate des Carbo verwechselte. Und da Cael. schon J. 696 die legitima aetas für Aemter hatte (Cic. p. Cael. 7, 16. 18), also 27 (vgl. ib. 8, 19) oder 30 J., kann er nicht nach 669 geboren sein.

6. Lange Zeit hielt Caelius zur Senatspartei und Cicero. Diese politische Correctheit machte den Cic. nachsichtig gegen des Caelius lockere Sitten und verschwenderische Lebensweise, und er vertheidigte ihn J. 698 (s. oben 176, 34) gegen Anschuldigungen der Clodia, zu deren ausschweifendem Kreise er längere Zeit gehört, dann aber mit ihr gebrochen hatte. Während Cicero's Abwesenheit in Kilikien (703 f.) hatte Caelius ihm die Neuigkeiten aus Rom zu berichten. Diese Correspondenz (17 Briefe) füllt B. VIII von Cic. ad fam. Caelius zeigt darin ein scharfes (etwas medisantes) Urteil über Personen und Zustände, bei allem Schwanken in Bezug auf die eigene Stellung dazu, lebhafte Darstellung, einen humoristischen Ton, originelle Schreibweise. Vgl. oben 181, 2 u. 6. Dazu der Brief an Cicero ad Att. X, 9 A (J. 705). Nach Ausbruch des Bürgerkriegs trieben den Cael. seine Schulden in das Lager des Caesar, und dieser ernannte ihn zum Prätor für 706. Als solcher wollte er tabulae novae einführen, ward aber abgesetzt und bald darauf erschlagen. Er ist wohl der Rufus des Catull (c. 77 vgl. 69), zuerst mit dem Dichter befreundet, dann (etwa 696) als Nebenbuhler bei Clodia gehasst. Vgl. Schwabe, Quaest. Catull. p. 64—67. 85—89. 133 f. Drumann G. R. II. S. 411—422. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 477—480, Nr. 7. G. Boissier, Caelius et la jeunesse romaine au temps de César, Revue des deux mondes XLIX (1864) p. 41 ff.

7. Ueber Caelius als Redner Cic. Brut. 79, 273: splendida et grandis

et eadem inprimis faceta et perurbana . . oratio. graves eius contiones aliquot fuerunt (auch de aquis, Frontin. aq. 76), acres accusationes tres (gegen C. Antonius 695, L. Sempronius Atratinus den Vater, iterum, 698, Q. Pompejus Rufus 703), . . defensiones (besonders 698 pro se gegen Atratinus, auch pro Saufeio 702 und pro M. Servilio 703) . . sane tolerabiles. Darnach Quintil. VI, 3, 69. X, 1, 115; asperitas Caelii ib. X, 2, 25 vgl. Tac. dial. 18. 21. 25 (amarior). Er scheint also mehr zu den Atticisten gehalten zu haben als zu Cicero's Redeweise, obwohl er in seiner Jugend von Letzterem Anleitung zur Beredtsamkeit bekommen hatte (p. Cael. 4, 9). Vellej. II, 68, 1: M. Caelius, vir éloquio animoque Curioni (A. 1) simillimus, sed in utroque perfectior, nec minus ingeniose nequam. Sen. de ira III, 8, 6: Caelium oratorem fuisse iracundissimum constat. Seine Reden kannten noch Quintilian, Plinius (Ep. I, 20, 4) und Tacitus (dial. 21. 25). Zusammenstellung der Ueberreste und Nachrichten davon bei Meyer, Orat. rom.[2] p. 460—470. Sehr anschauliche Schilderung aus einer solchen bei Quintil. IV, 2, 123 f. Witze über Clodia ib. VIII, 6, 53.

8. L. Munatius Plancus, Caesars Legat und für J. 712 von ihm zum Cos. ernannt; nach Caesars Tod schlug er sich, nach einigem Schwanken, auf die Seite des Senats, dann auf die des Antonius, später, als es diesem schlecht zu gehen anfieng, auf die des Octavian, wobei zu bleiben dessen Glück ihm gestattete. Censor 732, aber allgemein missachtet. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. V (1846). S. 204—208, Nr. 9. C. L. Roth, über M. Pl., Erklärung der Inschrift auf dem Mausoleum in Gaeta (Mommsen I. R. N. 4089), in den Mittheilungen der Basler Alterth.-Ges. IV (Basel 1852). A. W. de Klerck, Disq. de etc., Utrecht 1855. H. A. Kleijn, de L. et T. Munatiis Plancis, Lugd. Bat. 1857. Bei Suet. rhet. 6 und Plin. N. H. VII, 12, 55 heisst er orator; orator insignis habetur bei Hieronymus zu a. Abr. 1992 = 729 d. St.; summa eloquentia bei Cic. ad fam. X, 3, 3 vgl. XIII, 29, 1. Ascon. in Mil. p. 33 Or. Seine rhetorische Bildung, aber auch seine Eitelkeit, erhellt aus seinen Briefen an Cicero (ad fam. X, 4. 7—9. 11. 15. 17 f. 21. 23 f.) aus J. 710 und 711, welche sehr wohl stilisiert sind, mit Cadenzen, Antithesen u. dgl. trefflich ausgestattet (verborum et sententiarum gravitas, ib. 12, 1. 16, 1. 19, 1), aber mit ihren schönen Worten oft eine sehr zweideutige Gesinnung bemänteln.

9. Hieronym. zu Euseb. Chron. a. Abr. 1980 = 717 d. St.: Furnii pater et filius clari oratores habentur, quorum filius consularis ante patrem moritur. Vgl. die Furnii (de popplo oratores) bei Tac. dial. 21. Der Vater (C. Furnius) war mit Cicero befreundet; trib. pleb. 704. Legat des L. Plancus (A. 8) J. 710 f. und mit ihm zu Antonius übertretend, bei dem er bis Actium blieb. Von Octavian wurde er amnestiert und J. 725 adlectus inter consulares (Dio LII, 42). Dass er Redner war bestätigt auch Cic. ad fam. X, 26, 2 (qui alienas causas tam facile discas). Plut. Anton. 58 nennt ihn gar δεινότατος εἰπεῖν Ῥωμαίων. Auf ihn bezieht sich wohl Hor. Sat. I, 10, 86: te, candide Furni, wozu Acro: hic historiarum elegantia claruit (später). Von dem Sohne (Cos. 737) berichtet eine raffinierte Schmeichelei gegen Octavian Sen. de benef. II, 25, 1. Vgl. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. III. S. 559 f. Nr. 1 u. 2.

10. L. Sempronius Atratinus, durch M. Antonius Cos. 720 d. St., aber bald (vor Actium) zu Octavianus übergetreten und durch ihn Procos. von Afrika, als welcher er IV id. Octobr. 733 (Varr.) ex Africa triumphierte (fasti tr. ad a.). Hieronymus zu Eus. chron. ad a. Abr. 1996 = 733 d. St.: Atratinus, qui XVII natus annos Caelium (s. A. 7) accusaverat (J. 698 d. St.; also geboren 681), clarus inter oratores habetur. ad extremum morborum taedio in balneo voluntate exanimatus heredem reliquit Augustum. Cicero nennt ihn (p. Cael. 1, 2) seinen necessarius, sagt von ihm (ib. 3, 8): ornate docteque dixisti und nennt (ib. 7, 15) ihn disertus adolescens. Als Redner im Senat J. 714 neben Messala genannt bei Ioseph. b. iud. I, 14, 4. Vgl. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 973 f. Nr. 8.

11. Vatinius an Cicero, ad fam. V, 10 a, 2 (J. 709): defenditur (Catilius) a Q. Volusio, tuo discipulo. Vgl. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2745, Nr. 5.

12. T. Annius Cimber, Lysidici filius (Cic. Phil. XI, 6, 14), durch M. Antonius zur Prätur gelangt (ib. XIII, 12, 26), als Redner und Schriftsteller von affectierter Alterthümlichkeit; s. Quintil. VIII, 3, 28 f. = Vergil. Catal. 2. Octavian bei Suet. Oct. 86 an M. Antonius: tu dubitas Cimberne Annius an Veranius Flaccus imitandi sint tibi? d. h. wohl: du schwankst nur zwischen A. C. und den pontificalia verba des Ver. (oben 196, 14) und schreibst daher in der Sprache des Cato. J. G. Huschke, de Annio Cimbro, Rostock 1824. 4.

13. Auch Caesar's Freund, der Ritter Mamurra aus Formiae, † 709, war literarisch thätig, wie es scheint in gebundener Form; s. Catull 57, 7 und 105. Schwabe, Quaest. Catull. p. 187 f. 226.

14. Val. Max. VIII, 3, 3: Hortensia, Q. Hortensi (oben 168, 1) filia, cum ordo matronarum gravi tributo a triumviris (J. 711) esset oneratus nec quisquam virorum patrocinium eis accommodare auderet, causam feminarum apud triumviros et constanter et feliciter egit; repraesentata enim patris facundia impetravit ut etc. Vgl. Appian. b. c. IV, 32 f. Quintil. I, 1, 6: Hortensiae Q. filiae oratio apud triumviros habita legitur non tantum in sexus honorem.

207. Die Gelehrten und Lehrer waren an den politischen 197
Kämpfen unmittelbar nur wenig betheiligt. Der bedeutendste unter ihnen ist der Grieche Atejus Prätextatus, ein vielseitiger und fruchtbarer Schriftsteller, der sich selber Philologus nannte; nächstdem Santra, welcher Literarhistorisches schrieb; ferner des Cn. Pompejus Freigelassener, Lenäus, sowie Epidius, Sextus Clodius und Gavius Bassus. Vielleicht gehört auch der Reisebeschreiber Statius Sebosus dieser Zeit an.

1. Sueton. gramm. 10: Ateius Philologus libertinus Athenis est natus. hunc Capito Ateius, notus iuris consultus, inter grammaticos rhetorem, inter rhetores grammaticum fuisse ait. de eodem Asinius Pollio,

in libro quo Sallustii scripta reprehendit ut nimia priscorum verborum affectatione oblita, ita tradit: ‚in eam rem adiutorium ei fecit maxime quidem Ateius Praetextatus, nobilis grammaticus latinus, declamantium deinde auditor atque praeceptor, ad summam Philologus ab semet nominatus.' ipse ad Laelium Hermam scripsit se . . audisse Antonium Gniphonem (oben 156, 5), . . praecepisse autem multis et claris iuvenibus, in quis Appio quoque et Pulchro Claudiis fratribus (vgl. oben 196, 10). . . Philologi appellationem assumpsisse videtur quia . . multiplici variaque doctrina censebatur. quod sane ex commentariis eius apparet, quamquam paucissimi exstent. de quorum tamen copia sic altera ad eundem Hermam epistola significat: ‚Hylen nostram, . . quam omnis generis coegimus, uti scis, octingentos in libros.' coluit postea familiarissime C. Sallustium et eo defuncto Asinium Pollionem, quos historiam componere aggressos alterum breviario rerum omnium romanarum, ex quibus quas vellet eligeret, instruxit, alterum praeceptis de ratione scribendi. quo magis miror Asinium credidisse antiqua cum verba et figuras solitum esse colligere Sallustio, cum sibi sciat nil aliud suadere quam ut noto civilique et proprio sermone utatur vitetque maxime obscuritatem Sallustii et audaciam in translationibus. Seine persönliche Ueberzeugung von dem besten Stile konnte den Atejus nicht hindern für Sallust, auf dessen ausdrückliche Bestellung, eine Sammlung von Archaismen zu machen.

2. Suet. gramm. 14: huius (des Curtius Nicia, oben 197, 4) de Lucilio libros etiam Santra comprobat. Vgl. Martial. XI, 2, 7: salebrosum Santram. Hieronym. de vir. illustr. (II. p. 821 Vall.) praef.: fecerunt hoc idem (literarhistorische Schriften verfassen) . . apud Latinos Varro, Santra, Nepos, Hyginus. Gell. VII, 15, 5: ne si Aelii quidem, Cincii et Santrae dicendum ita censuissent. Verrius Flaccus (bei Festus p. 277 M.) und Quintil. XII, 10, 16 erwähnen den Santra bei literarhistorischen Fragen. Sueton. vit. Terent. 4 (p. 31, 10 Rffsch.): Santra Terentium existimat etc. Festus p. 277 M.: quam rem (über reciniati mimi planipedes) diligenter exsequitur Santra libro II de antiquitate verborum. Schol. Veron. Aen. V, 95 (p. 95, 4 f. K.): Santra de antiquitate verborum libro III ait etc. ad Aen. II, 171 (p. 86, 15 K.): ut Santra antiquitatium libris. Non. p. 170, 21: Santra de verborum antiquitate III (oder l. II): quod (des Naevius b. punicum, s. oben 93, 8) volumen unum nos lectitavimus et postea (in anderen Handschriften) invenimus septemfariam divisum. Aus Santra Nuntiis Bacchi führt Nonius (s. Tragg. latt. reliqq. p. 195 Rb. vgl. p. 347, ed. II p. 228) vier (nicht ganz vollständige) Senare an, von denen mindestens drei hellenisch correcten Bau haben. — L. Lersch, Sprachphilosophie III. S. 165 ff. und Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1839, Nr. 13 f. 43. A. E. Egger, lat. serm. vet. reliqq. p. 18—21. L. Preller, ausgew. Aufsätze S. 377 f.

3. Suet. gramm. 15: Lenaeus, Magni Pompei libertus et paene omnium expeditionum comes, defuncto eo filiisque eius (zuletzt starb Sextus, J. 719) schola se sustentavit . . ac tanto amore erga patroni memoriam exstitit ut Sallustium historicum . . acerbissima satura laceraverit (s. oben 204, 1). traditur autem puer adhuc Athenis subreptus refugisse in patriam, . . verum . . gratis manumissus. Auch über Pharmakologie schrieb Lenaeus (Plin. n. h. XXV, 3); s. oben 51, 1.

4. Suet. gramm. 28 = rhet. 4: (M.) Epidius calumnia notatus ludum dicendi aperuit docuitque inter ceteros M. Antonium et Augustum (auch den Vergil, s. unten 220, 3). quibus quondam C. Cannutius . . malle [se] respondit Isaurici esse discipulum quam Epidii calumniatoris. hic Epidius ortum se a C. Epidio Nucerino praedicabat. Bei Plin. N. H. XVII, 38, 243 (qualibus ostentis Aristandri apud Graecos volumen scatet, . . apud nos vero C. Epidii commentarii, in quibus arbores locutae quoque reperiuntur) möchte H. Peter (Rhein. Mus. XXII. S. 153) eher an Epicadus (oben 154, 2) denken. Vgl. noch oben 203, 6.

5. Suet. gramm. 29 = rhet. 5: Sex. Clodius e Sicilia, latinae simul graecaeque eloquentiae professor, male oculatus et dicax par oculorum in amicitia M. Antonii triumviri extrisse (?) se aiebat. . . a quo (M. Antonio) mox consule (J. 710) ingens etiam congiarium accepit. Vgl. Cic. Phil. II, 47, 43 (rhetorem . . salsum hominem). III, 9, 22. ad Att. IV, 15, 2 (J. 700): vereor ne lepore te suo detineat diutius rhetor Clodius. Lactant. Inst. I, 22, 11: Sex. Clodius in eo libro quem graece scripsit. Arnob. adv. gent. V, 18: Sex. Clodius sexto de diis graeco. Dagegen der bei Servius (zu Aen. I, 176: Clodius commentariorum quarto, vgl. ib. 52. II, 229) angeführte Clodius ist wohl Clodius Tuscus (s. d.). M. Bernays, Theophrasts Schrift über die Frömmigkeit S. 10 ff.

6. Von einem Grammatiker Gavius Bassus werden angeführt Schriften de origine verborum et vocabulorum (Gellius II, 4, 3 ff. III, 19, 1 f. V, 7) in mindestens 7 Büchern (ib. XI, 17, 4), de verborum significatione (Macrob. III, 18, 2) commentaria (Gell. III, 9. 18, 3 f.), de diis (Macrob. I, 9, 13 vgl. III, 6, 17. Lyd. de mens. IV, 2. vgl. Quintil. I, 6, 36. Lactant. inst. I, 22, 9). Da er nach Gell. III, 9, 8 den equus Seianus noch zu Argos sah, dessen letzter Eigenthümer C. Cassius J. 718 den Tod fand, so scheint er dieser (spätestens der augusteischen) Zeit anzugehören. Kretzschmer, de font. Gell. p. 99 f.

7. Statius Sebosus, von Plinius genannt im Quellenverzeichniss zu B. II und IX, sowie als Sebosus zu B. III, V, VI, VII, XII, XIII. Nachrichten aus ihm ib. VI, 36 (Angabe der Fahrzeit zu den insulae Hesperidum) und IX, 17 (Wunder des Flusses Ganges). F. F. Hudeman, der römische Seefahrer Statius Sebosus, Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1852, Nr. 3. Einen Sebosus nennt als Freund des Lutatius Catulus und lästigen Nachbar Cicero, ad Att. II, 14, 2. 15, 3 (J. 695 d. St.).

208. Dichter dieser Zeit von denen wir keine Betheiligung 198
an den politischen Kämpfen kennen waren P. Terentius Varro aus Atax (J. 672—717 d. St.) und Publilius Syrus; jener zuerst Epiker in der Weise des Ennius (bellum Sequanicum) und Verfasser von Saturae, dann berühmter geworden als Bearbeiter alexandrinischer Epen und Lehrgedichte (Argonautae, Chorographia, Ephemeris), ausserdem Elegiker; Publilius Syrus, aus Antiochia gebürtig, dichtete für das Theater mimi die noch in der neronischen Zeit aufgeführt wurden und deren reicher Schatz

an Sprüchen der Lebensweisheit im ersten christlichen Jahrh. ausgezogen, im Beginne des Mittelalters aber mit Sentenzen aus andern Quellen vermischt wurde. Beiden Dichtern gleichzeitig war der durch Catull in üblen Geruch gebrachte Epiker Tanusius Geminus aus Oberitalien.

1. Hieronym. in Euseb. Chron. ad a. Abr. 1935 = 672 d. St. = 82 v. Chr.: P. Terentius Varro vico Atace in provincia Narbonensi nascitur. qui postea XXXV^{um} annum agens graecas litteras cum summo studio didicit. Hor. S. I, 10, 46: hoc (die Satire) erat experto frustra Varrone Atacino . . melius quod scribere possem. Hienach war Varro zur Zeit der Abfassung dieser Satire (J. 718, s. W. Teuffel im Rhein. Mus. IV. S. 111—113) bereits nicht mehr am Leben. Dieses Verfassen von Satiren fällt wohl in die frühere, nationale Periode des Varro, wohin auch sein bellum Sequanicum gehören wird (Priscian. X. p. 877 P. = 497 Htz.: P. Varro belli Sequanici libro II), welcher Stoff dem Varro nach Zeit und Schauplatz besonders nahe lag und vielleicht durch Caesar's britannische Unternehmungen mitveranlasst war (Bernays). Porphyrio ad Hor. l. l. (p. 185 Hth.): Terentius Varro Narbonensis, qui Atacinus ab Atace fluvio dictus est. Quintil. X, 1, 87: Atacinus Varro in iis per quae nomen est assecutus interpres operis alieni, non spernendus quidem, verum ad augendam facultatem dicendi parum locuples. Diess bezieht sich auf die Argonautae oder Argonautica des Varro, eine freie Bearbeitung des Epos von Apollonius aus Rhodos in vier Büchern, welches preisend erwähnt Ovid Am. I, 15, 21 (Varronem . . quae nesciat aetas?). A. A. III, 335 f. Trist. II, 439 f. ex Pont. IV, 16, 21. Vgl. unten 247, 1 g. E. Prop. II, 34, 85. Stat. Silv. II, 7, 77. Sen. Controv. XVI, 28 (p. 195, 8 ff. Bu.): illos optimos versus Varronis. Die Ueberreste bei Wüllner p. 12 ff. und zuletzt bei A. Riese, Varr. Sat. Menipp. p. 261—263. R. Unger, Epistola de Varrone Atacino, Friedland 1861. 4. Ausserdem eine Chorographia (Var. bei Priscian cosmographia), worin nach einem metrischen prooemium Europa, Asien und Africa der Reihe nach behandelt waren; Original das Werk des Alexander aus Ephesos (mit dem Beinamen ὁ *Λύγγος*). Die Ueberreste bei Riese p. 263 f. Ferner eine Ephemeris (Witterungskunde) in Hexametern, nach Aratos; s. Bergk, Rhein. Mus. I (1842). S. 372 ff. Riese p. 264. Beschreibungen werden in dem Epos eine grosse Rolle gespielt haben. Als Elegiker theilte Varro die erotische Richtung der Alexandriner und seiner unmittelbaren Nachfolger. Propert. II, 34, 85 f.: haec quoque perfecto ludebat Iasone Varro, Varro Leucadiae maxima flamma suae. Ovid. Trist. II, 439 f.: is quoque phasiacas Argo qui duxit in undas non potuit Veneris furta tacere suae. Diess sind aber die einzigen Spuren seiner Elegieen, sei es weil seine Nachfolger ihn verdunkelten oder weil ihn seine ausserrömische Abkunft zu keinem Einfluss gelangen liess. Das Epigramm (Anthol. lat. 414 R.) auf das Grab des reichen Galliers Licinus (der erst unter Tiberius starb; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1081 f.) wurde wohl wegen der Landsmannschaft dem Varro zugeschrieben (Schol. Pers. II, 36: non invenustum Varronis epigramma). Ebenso wissen wir von Varro's Satiren einzig durch

Horaz l. l. Im Allgemeinen s. Fr. Wüllner, de P. Terentii Varronis Atacini vita et scriptis, Münster 1829. 4.

2. Hieronym. zu Eus. Chron. 1974 = Ol. 184, 2 = 711 d. St. (Laberius' Todesjahr, s. oben 189, 7): Publilius (so Amand.) mimographus natione Syrus Romae scaenam tenet. Den Namen Publilius hat (statt Publius) als den bestbeglaubigten und richtigen erwiesen E. Wölfflin, Philologus XXII. S. 439 f. Plin. N. H. XXXV, 17, 58: talem (pedibus cretatis) Publilium Lochium (O. Jahn: Antiochium), mimicae scaenae conditorem, et astrologiae consobrinum eius Manilium Antiochum, item grammaticae Staberium Erotem eadem nave advectos videre proavi. Macrob. II, 7, 6 f.: Publilius, natione Syrus, cum puer ad patronum domini esset adductus, promeruit eum non minus salibus et ingenio quam forma. (7.) ob haec et alia manumissus et maiore cura eruditus, cum mimos componeret ingentique adsensu in Italiae oppidis agere coepisset, productus Romae per Caesaris ludos (J. 709) omnes qui tunc scripta et operas suas in scenam locaverant provocavit ut singuli secum posita invicem materia pro tempore contenderent. nec ullo recusante superavit omnes, in quis et Laberium. (8.) unde Caesar . . Publilio palmam . . dedit. Hier scheinen zweierlei Wettkämpfe, die mit einem Mimus und im Improvisieren, durcheinandergemischt. In der Kunst des Improvisierens war Syrien stark, s. Wölfflin S. 443 f. Gell. XVII, 14, 1: Publilius mimos scriptitavit. dignus habitus est qui subpar Laberio iudicaretur. (3.) huius Publilii sententiae feruntur pleraeque lepidae et ad communem sermonum usum (Macrob. II, 7, 10: sensum) commendatissimae (Macrob. adcommodatissimae). Sen. Controv. VII, 18, 8 f. (Publilianae sententiae). Sen. de tranq. an. 11, 8: Publilius, tragicis comicisque vehementior ingeniis, quotiens mimicas ineptias et verba ad summam caveam spectantia reliquit, inter multa alia cothurno, non tantum sipario, fortiora et hoc ait. Epist. 8, 8: quantum disertissimorum versuum inter mimos iacet! quam multa Publilii non excalceatis, sed cothurnatis dicenda sunt! Vgl. oben 8, 6. Auch Zeitanspielungen scheint Publilius gelegentlich angebracht zu haben; s. Cic. ad Att. XIV, 2, 1.

3. Dass von den Stücken des Publilius nur zwei apokryphe Titel bekannt sind (Non. p. 133, 7: Publilii Putatoribus, und Priscian. X. p. 532, 25 Htz.: Publius in Murmidone) erklärt sich daraus dass er vorzugsweise Schauspieler und Improvisator war und seine Stücke daher fast nur in Theaterexemplaren existierten. Die zahlreich darin enthaltenen kernigen Sprüche sammelte im ersten christl. Jahrh. (denn Gellius l. l. kennt die Sammlung bereits) ein Liebhaber und gab sie heraus, so dass erst jetzt Publilius ein Gegenstand der Literaturgeschichte zu sein anfängt. Monostichische Proben daraus bei Gell. und Macrob. l. l. Diese Sammlung ist uns erhalten, am vollständigsten (aber ohne Ueberschrift) im cod. Frisingensis (jetzt Monac. lat. 6292), für die Buchstaben A bis N auch in andern alten Handschriften (aus saec. IX und X), im Ganzen über 650 echte Verse. Da sie fast durchaus aus allgemeinen Klugheitsregeln und Sätzen alltäglicher confessionsloser Lebensanschauung bestehen, und Seneca (Ep. 33, 7) schreibt: pueris sententias ediscendas damus, so ist glaublich dass die Sammlung in den Schulen verwendet wurde. Manche Variationen

desselben Gedankens können daher stammen, aber auch schon von Publilius selber. Ebenso mag die alphabetische Ordnung von dem ursprünglichen Sammler herrühren, da die Art derselben (Berücksichtigung nur des ersten Buchstabens, nicht aber der weiteren) der Gewohnheit des Alterthums entspricht; jedenfalls findet sich diese Ordnung am Beginne des Mittelalters. Schon vor saec. IX gieng die zweite Hälfte verloren; dafür wurden (prosaische) Sentenzen aus dem damals noch vollständigeren Pseudo-Seneca de moribus, zur ungefähren Länge eines Verses zugestutzt, aufgenommen, und dieses Conglomerat erhielt nach dem bekannteren Verfasser den Titel Sententiae (oder Proverbia) Senecae und wurde weiterhin aus andern Schriftstellern noch manchfach interpoliert, besonders saec. XIV und XV. Inzwischen war, etwa saec. X, die echte zweite Hälfte (N bis V) wieder aufgefunden worden. Sie lag dem Schreiber des cod. Frisingensis vor und wurde von ihm in die zu seiner Zeit bereits traditionelle aus Prosa und Versen gemischte Sammlung eingereiht, je hinter den unmetrischen Proverbien eines Buchstabens. Wölfflin a. a. O. S. 444—453. In den gedruckten Ausgaben (ed. princeps, von Erasmus, Argent. 1515) wurden dann die verschiedenen Bestandtheile bald mehr bald weniger geschieden (Wölfflin S. 454—456); das blühendste Durcheinander in F. H. Bothe's Sammlung (Fragm. com. lat. p. 220 ff.) und darnach von C. Zell (Stuttgart 1829) u. A. Anfang einer Scheidung in Ribbecks Comici latini p. 261—308. Vgl. dazu Wölfflin, Philologus XI. S. 191. XVI. S. 618. XXII. S. 437 f. 449. 456—468. Publilii Syri sententiae ad fidem codicum opt. nunc primum recensuit E. Wölfflin, Lips. (Teubner) 1869. Unkritisch Grysar, über den mimus (oben 7, 1) S. 306—310.

4. Sen. Epist. 93, 9: paucorum versuum liber est (des Metronax), et quidem laudandus atque utilis. annales Tanusii scis quam ponderosi sint et quid vocentur. hoc est vita quorundam longa quod Tanusii sequitur annales. Dass hier mit quid vocentur hingewiesen werde auf Catull 36, 1: annales Volusi, cacata charta (vgl. 6: electissima pessimi poetae scripta; 19: plena ruris et inficetiarum, und 95, 7: Volusi annales Paduam morientur ad ipsam, wo also wohl der Verfasser lebte) und Volusius eine Maskierung des wirklichen Namens Tanusius sei ist eine alte Vermutung, welche sehr viel Wahrscheinlichkeit hat; s. Schwabe, Quaest. Catull. p. 278—281. Weiterhin wäre dieser Tanusius ohne Zweifel identisch mit Tanusius Geminus welchen Sueton (Caes. 9 vgl. Plut. Caes. 22) unter seinen Quellen für die Biographie Caesars aufführt. R. Unger, de Tanusio Gemino annalium scriptore, Friedland 1855. 4.

5. In ähnlicher Weise erwähnt Catull noch andere (schlechte) Dichter seiner Zeit, wie Aquinus (Catull 14, 18. Cic. Tusc. V, 22, 63), Caesius (Catull 14, 18), Suffenus (Catull 14, 19. 22, 1 ff.). Schwabe, Quaest. Catull. p. 257 f.

6. Cornel. Nep. Att. 12, 4: L. Iulium Calidum, quem post Lucretii Catullique mortem multo elegantissimum poetam nostram tulisse aetatem vere videor posse contendere, neque minus virum bonum optimisque artibus eruditum, post proscriptionem equitum (nachdem die Liste der Proscribierten aus dem Ritterstande bereits geschlossen war) propter magnas

eius Africanas possessiones in proscriptorum numerum a P. Volumnio praefecto fabrum Antonii absentem relatum expedivit (Atticus). Einleuchtend ist die freundschaftliche Ueberschätzung dieses ganz obscuren Dichters, der vielleicht identisch ist mit dem L. Iulius aus Africa welchen Cicero (ad fam. XIII, 6, 3 f. J. 698) dem Valerius Orca empfiehlt. Auf diesen Calidus (nicht: Calidius) bezieht Riese Anthol. lat. 776 (vgl. IL p. XXIX).

209. Von den Theilnehmern der Verschwörung gegen Cae- 199
sar war der redliche, aber geistig nicht hochstehende M. Iunius **Brutus** der literarisch bedeutendste und thätigste, namentlich auf dem Gebiete der Philosophie und der Beredtsamkeit; des D. Brutus und C. Cassius Schreibweise kennen wir aus Briefen an Cicero; ebenso den Cassius aus Parma und C. Trebonius, welche beide überdiess Verfasser von Poetischem waren. Ausserdem verfassten Geschichtswerke in einem dem Caesar abgeneigten Sinne Ampius Balbus und Actorius Naso.

1. M. Iunius **Brutus**. Vgl. W. Drumann, G. R. IV. S. 18—44. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 518—527. 532 f. Cic. Brut. 94, 324 von Hortensius: annis ante decem causas agere coepit (nämlich J. 659, s. Brut. 64, 229: L. Crasso Q. Scaevola coss. primum in foro dixit) quam tu (Brutus) es natus. Das hiernach sich ergebende Geburtsjahr 669 = 85 hat gegen sich dass dabei die Sage, Caesar (geb. 654) sei selbst Vater des Brutus, eine handgreifliche Absurdität gewesen wäre; auch sagt Vellej. II, 72, 1: hunc exitum M. Bruti septimum et tricesimum annum agentis (J. 712) fortuna esse voluit (vgl. Liv. CXXIV: annorum erat circiter XL). Diess würde auf 675 oder 676 (79 oder 78 v. Chr.) als das Geburtsjahr des Brutus führen. Daher mit vieler Wahrscheinlichkeit Nipperdey, Rhein. Mus. XIX. S. 291, bei Cic. l. l. ante sedecim schreibt. Vgl. Cornel. Nep. Att. 8, 1 f.: occiso Caesare . . sic M. Bruto usus est ut nullo ille adolescens aequali familiarius quam hoc sene (Atticus geb. 645). J. 703 war Brutus bereits Schwiegersohn (Cic. ad fam. III, 4, 2) des App. Claudius (oben 196, 10). Aur. Victor ill. 82: Athenis philosophiam, Rhodi (sonst nicht bezeugt) eloquentiam didicit (Lehrer in Athen Pammenes, sowie Aristos, der Bruder des Antiochos, Cic. Brut. 97, 332. Orat. 30, 105. Acad. post. I, 3, 12. Plut. Brut. 2). Cytheridem mimam cum Antonio et Gallo poeta amavit. . . civili bello . . Pompeium secutus est. quo victo veniam a Caesare accepit et procos. (?) Galliam (cisalp.) rexit (J. 708). J. 710 durch Caesar praetor (urb.); † nach der Schlacht bei Philippi, J. 712.

2. Cicero pflegt den M. Brutus übertrieben zu loben (z. B. Brut. 6, 22), zuerst als den Liebling des Caesar, dann als dessen Mörder; er widmete ihm de finibus, Paradoxa, de deor. nat., Tusc., den Orator und den Brutus. Die stilistischen Grundsätze Beider waren aber verschieden; vgl. Cic. ad Att. XV, 1 b, 2: ego secutus (Med.: solus) aliud (iudicium de optimo genere dicendi) sum, und Tac. dial. 18: legistis et Calvi et Bruti ad Ciceronem missas epistulas, ex quibus facile est deprehendere Calvum quidem Ciceroni visum exsanguem et aridum, Brutum autem otiosum atque diiunctum,

rursusque Ciceronem a Calvo quidem male audisse tamquam solutum et enervem, a Bruto autem . . tamquam fractum atque elumbem. Als Charakter seiner Redeweise wird gravitas angegeben (Quintil. XII, 10, 10. Tac. dial. 26). Namentlich strebte er nach rhythmischem Fall der Prosa (Quintil. IX, 4, 76); daher Cicero's Polemik hiegegen im Orator. Uebereinstimmend urteilen Quintil. X, 1, 123 dass er in seinen philosophischen Schriften multo quam in orationibus praestantior suffecit ponderi rerum, und Tac. dial. 21: Brutum philosophiae suae relinquamus. nam in orationibus minorem esse fama sua etiam admiratores eius fatentur. nisi forte quisquam . . Bruti pro Deiotaro rege (vgl. Cic. Brut. 5, 21. ad Att. XIV, 1, 2) ceterosque eiusdem lentitudinis ac teporis libros legit, nisi qui et carmina eorundem miratur; fecerunt enim et carmina (s. oben 192, 3). Vgl. Stat. Silv. IV, 9, 20: Bruti senis oscitationes (langweilige Reden). Andere veröffentlichte Reden des Brutus: de dictatura Pompei (Quintil. IX, 3, 95) vom J. 703, die am 17. März 710 auf dem Capitol gehaltene (Cic. ad Att. XV, 1 b, 2), sowie sonstige contiones Bruti (falsa quidem in Augustum probra, sed multa cum acerbitate habent, Tac. A. IV, 34); ferner die Stilübung pro Milone (orationem Brutus exercitationis gratia scripsit, Quintil. X, 1, 23 vgl. 5, 20. III, 6, 93. Ascon. in Mil. p. 42 Or. Schol. Bob. p. 276); laudatio seines Schwiegervaters App. Claudius (Diomed. p. 367 K.) und seines Oheims M. Cato (Cic. ad Att. XIII, 46, 2. vgl. XII, 21, 1). Vgl. Meyer, orat. rom.[2] p. 446—452.

3. Ueber des Br. philosophische Schriften s. Cic. Acad. post. I, 3, 12. Hinneigung zur alten Akademie, Cic. Brut. 31, 120. 40, 149. Erwähnt werden die Schriften de virtute (an Cicero gerichtet, s. fin. I, 3, 8. Tusc. V, 1, 1. Sen. consol. ad Helv. 9, 4 ff. vgl. 8, 1), περὶ καθήκοντος (Sen. Ep. 95, 45; vgl. M. Brutus de officiis bei Priscian VI. p. 679 P. = 199 Htz.), de patientia (Diomed. I. p. 378 P. = 383 K.). Eine jugendliche Uebung war wohl der Auszug aus den Annalen von Fannius und Antipater (s. oben 142, 4 u. 5), wie Br. auch den Polybios excerpierte (Plut. Brut. 4).

4. Briefe. (M.) Brutus in epistolis (Quintil. IX, 4, 75. Diomed. I. p. 388 K. Priscian. IX. p. 474 Htz. vgl. Plin. N. H. XXXIII, 12: M. Bruti in Philippicis campis epistolae reperiuntur, frementes fibulas tribunicias ex auro geri), ad Caesarem (Charis. I. p. 130 K.), ad Ciceronem (Tac. dial. 18). Ueber den Briefwechsel des Brutus mit Cicero s. oben 181, 4. Das Erzeugniss eines Rhetors sind die auf uns gekommenen Briefe des Brutus in griechischer Sprache, zuletzt herausgegeben von A. Westermann (Bruti epistolae graecae ex rec. A. W., Lips. 1856. 4). Vgl. Phot. cod. 158, p. 101 Bk. R. Hercher, Philologus VIII. S. 187—190. Seine Verse (s. Tac. dial. 21, oben A. 2) scheinen erotischen Inhalts gewesen zu sein nach der Aufzählung bei Plin. Ep. V, 3, 5 (oben 31, 1.)

5. D. Iunius Brutus, als adolescens bei Caesar J. 698 ff. in Gallien (b. g. III, 11. VII, 9. 87) und auch im Bürgerkriege auf seiner Seite, von ihm mit Vertrauen beehrt und zum Cos. für 712 bestimmt; im Sommer 711 durch M. Antonius hingerichtet. Seine Briefe an Cicero aus J. 710 und 711 (ad fam. XI, 1—4. 9—11. 13. 13a. 19. 20. 23. 26) sind traurige Belege der Kopflosigkeit und Hasenherzigkeit die er seit seiner Theilnahme an der

Ermordung Caesars fortwährend bewies. W. Drumann G. R. IV. S. 9—13. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 513—516, Nr. 19.

6. C. Cassius Longinus, etwas älter als M. Brutus (Plut. Brut. 29. 40), J. 701 ff. Quästor in Parthien, 705 tr. pleb.; im Bürgerkriege auf der Seite des Pompejus, von Caesar besiegt und dann zu seinem Legaten ernannt, später für 710 mit M. Brutus zum Prätor; † nach der Schlacht bei Philippi (712). Eine schroffe, schneidige Natur, aber selbstsüchtig, ohne höhere Ziele (vgl. Plut. Brut. 29. comp. cum Dione 1. Brut. 37: *Κάσσιος τοῖς Ἐπικούρου λόγοις χρώμενος καὶ περὶ τούτων ἔθος ἔχων*). Von seinen Briefen an Cicero ist ad fam. XV, 19 (J. 709) ein gutgelaunter Widerhall von Cicero's Schreiben; XII, 11—13 (aus 711) geschäftliche Berichte, zum Theil mit berechneter Schmeichelei gegen Cicero, 13 vielleicht (J. Krauss) von seinem Neffen L. Cassius. Vgl. W. Drumann G. R. II. S. 117—152. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 194—198, Nr. 11.

7. Cassius Parmensis, nach seiner Theilnahme an der Ermordung Caesars Befehlshaber über eine Flottenabtheilung in Asien (J. 711). Ueber seine Thätigkeit als solcher berichtet er an Cicero in dem kriecherischen und auch die Schreibweise des Consularen nachahmenden Briefe ad fam. XII, 13. Später bei Sex. Pompejus und M. Antonius, nach der Schlacht bei Actium 723 hingerichtet. Drumann II. S. 161—163. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 200 f. Nr. 20. Porphyrio zu Hor. Ep. I, 4, 3 (scribere quod Cassi Parmensis opuscula vincat), p. 393 Hth.: in partibus Cassii et Bruti cum Horatio tribunus mil. militavit. . . scripserat multas tragoedias Cassius. Acro (p. 390 H.): Epicureus fuit et poeta. . . satiras scripsit. . . aliquot generibus stilum exercuit. inter quae opera ‚Elegia et epigrammata' eius laudantur. Iambischer Vers von Cassius bei Quintil. V, 11, 24. Ein anderer, noch mehr in der alten spondeenreichen Weise gehaltener Senar aus einer Prätexta Brutus eines Cassius bei Varro L. L. VI, 7. VII, 72. Aus einem schmähenden Briefe des Cass. Parm. an Octavian eine Stelle bei Suet. Aug. 4. Aus einer epistula Cassi Parmensis ad M. Antonium bei Plin. n. h. XXXI, 11. A. Weichert, de L. Varii et Cassii Parmensis vita et carminibus (Grimma 1836), p. 176—300.

8. Dem Cassius Parm. ungefähr gleichzeitig ist der Schnelldichter Cassius Etruscus bei Hor. S. I, 10, 69—71; s. Kirchner zu d. St. (S. 364 f.).

9. C. Trebonius, Quästor 694, trib. pl. 699, J. 700 ff. Caesars Legat in Gallien und im Bürgerkriege auf dessen Seite; praet. urb. 706; Cos. 709; Febr. 711 durch Dolabella getödtet. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2083 f., Nr. 9. J. 707 scheint er eine Sammlung der Witzworte Cicero's verfasst zu haben; s. ad fam. XV, 21, 1—3, z. B.: liber iste quem mihi misisti quantam habet declarationem amoris tui! primum quod tibi facetum videtur quidquid ego dixi, . . deinde quod illa . . fiunt narrante te venustissima. quin etiam ante quam ad me veniatur risus omnis paene consumitur. Sein eigener Brief an Cicero (ad fam. XII, 16) vom J. 710 ist sehr innig gegen den alten und den jungen Cicero und begleitet versiculi (Iamben gegen M. Antonius?), in Bezug auf deren Ungeniertheit er meint: turpitudo personae eius in quam liberius invehimur nos vindicabit (16, 3).

Auch bittet er (16, 4): tu, sicut mihi pollicitus es, adiunges me quam primum ad tuos sermones.

10. Suet. Caes. 75 extr.: Pitholai carminibus maledicentissimis laceratam existimationem suam civili animo tulit. Dieser Pith. ist wohl der M. Voltacilius (nach den Hdss.; v. Jan Otacilius, vgl. aber oben 155, 2) Pitholaus von welchem Macrob. II, 10, 13 einen Witz auf den eintägigen Consul (J. 709) Caninius Rebilus anführt, sowie (nach Bentley) der Rhodius Pitholeo bei Horaz (S. I, 10, 22), welcher nach Acro (zu Hor. l. l., p. 170 Hth.) dicitur epigrammata ridicula scripsisse in quibus graeca verba mixta erant cum latinis.

11. T. Ampius Balbus, trib. pl. 691, Prätor 696, Freund des Cicero (Rede pro T. Ampio, Quintil. III, 8, 50), eifriger Pompejaner; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 920 f. Nr. 2. Aeusserungen über Caesar aus dem Geschichtswerke des Ampius bei Suet. Caes. 77; vgl. Cic. ad fam. VI, 12, 5 (J. 708): cum studium tuum consumas in virorum fortium factis memoriae prodendis.

12. M. Actorius Naso, nach Sueton. Caes. 9 (vgl. 52 Naso) Verfasser eines Werkes über Caesar oder die Zeit des Bürgerkrieges.

200 **210.** Demselben Kreise gehörte wohl auch Ticidas an, der Verfasser erotischer Gedichte (auf Perilla), sowie C. Helvius Cinna, welcher besonders in seinem mythologischen Epos Zmyrna mühsam auf den Pfaden der gelehrten alexandrinischen Dichter fortwandelte, und sicher ein anderer Freund Catulls, der reichbegabte und charaktertüchtige C. Licinius Calvus (J. 672—707), ebenso bedeutend als geschichtlicher Redner wie als Dichter und auf beiden Gebieten seine grosse natürliche Lebhaftigkeit mit Bewusstsein durch Formstrenge zügelnd. In der Beredtsamkeit huldigte Calvus der neuattischen Richtung, und in der Poesie wusste er alexandrinische Correctheit mit Leidenschaftlichkeit des Inhaltes, in Liebe wie in Hass, zu vereinigen, in der Weise des Catull und ihm am meisten ebenbürtig. Dagegen war Anser, welcher gleichfalls in dieser Zeit erotische Gedichte verfasste, ein Anhänger des M. Antonius, und ihn rettete seine politische Richtung in die augusteische Zeit hinüber.

1. Ovid. Trist. II, 433 f. (nach Catullus und Calvus, vor Cinna): quid referam Ticidae, quid Memmi carmen, apud quos rebus abest nomen nominibusque pudor? Apulej. apol. 10: accusent . . Ticidam similiter, quod quae Metella erat Perillam scripserit. Pentameter des Ticidas zum Preise von Valerius Cato's Lydia bei Suet. gramm. 11. Ticidas neben Furius Bibaculus und (Valerius) Cato genannt ib. 4. Priscian. V. p. 189, 2 ff. (Htz.): sole (als Vocativ) quoque antiqui. Ticidas in hymenaeo: felix lectule talibus sole amoribus.

2. C. (Catull 10, 30) Helvius Cinna, mit Catull im Gefolge des Prätors Memmius (oben 200, 2) in Bithynien (Catull 10, 29 f.). Sonst ist aus seinem Leben sehr wenig bekannt. Auch seine Parteistellung im Bürgerkriege kennen wir nicht positiv; doch zeigt der Gegensatz zu Anser und die Zusammenstellung mit L. Varius bei Vergil. Ecl. IX, 35 f. dass er schliesslich auf Seiten Octavians stand, wohl nachdem er mit seinen Freunden ursprünglich anticaesarisch gewesen war und für die „Befreier" geschwärmt hatte. Ueber das Jahr 710 hinaus lebte er und war also nicht der caesarisch gesinnte Volkstribun C. Helvius Cinna der bei Caesars Leichenfeier aus Missverständniss erschlagen wurde. Wenn Plut. Brut. 20 letzteren einen *ποιητικὸς ἀνὴρ* nennt, so beruht das auf Verwechslung mit dem bekannteren Träger des Namens, dem Dichter. Vergil. Ecl. IX, 35 (wahrscheinlich vom J. 714) ist der Dichter noch als lebend erwähnt; auch das Propempticon Pollionis weist zum Mindesten über J. 710 hinaus. Nach 715 wird Cinna nicht mehr genannt; er mag also um diese Zeit gestorben sein.

3. Hauptwerk des Cinna: Smyrna (Zmyrna), den Mythus von der unnatürlichen Liebe der Myrrha zu ihrem Vater Kinyras behandelnd, also schon nach seinem Stoffe alexandrinisch. Dass Cinna an diesem Epos, trotz seines geringen Umfangs (Catull 95, 9), zehn Jahre feilte (Catull. 95. Quintil. X, 4, 4. Serv. und Philargyr. zu Verg. Ecl. l. l. Porphyr. und Acro zu Hor. Ep. II, 3, 388) ist ebenso bezeichnend für seinen Mangel an wirklichem poetischem Talent wie für seine Richtung auf Ausdifteln der Form. Nach den Ueberresten gehörte Cinna auch zu den *σπονδειάζοντες*. Was die Folge von alledem war sagt Philargyr. l. l. (in Lion's Servius II. p. 327): fuit autem liber obscurus adeo ut et nonnulli eius aetatis grammatici (besonders L. Crassitius) in eum scripserint magnamque ex eius enarratione sint gloriam consecuti. quod obscurus fuerit etiam Martialis ostendit in illo versu (X, 21, 4): iudice te melior Cinna Marone fuit. Unter den erotischen Dichtern nennt ihn Ovid Trist. II, 435 (Cinna quoque his comes est, vgl. A. 1); dass die betreffenden Gedichte illepida waren ist dem Gellius (s. oben 31, 1) ebenso zu glauben wie dass er non ignobilis neque indoctus poeta (Gell. XIX, 13, 5) war. Poemata (also lyrische) von ihm bei Gell. IX, 12, 12 (senarius claudus) und XIX, 13, 5 (Hendekasyllaben). Cinna epigrammatis Non. Marc. p. 87, 27 vgl. Isidor. Orig. VI, 12, 2 (zwei Disticha zur Begleitung eines Geschenks, bestehend in einem aus Bithynien mitgebrachten Exemplar von Aratos' *Φαινόμενα*). Vier Hexameter aus einem Propempticon Pollionis (Charis. I. p. 99 P. = 124 K.) bei einem von dessen Kriegszügen (etwa J. 715 d. St. gegen die Parthiner?). Commentar oder Einleitung dazu von Hyginus (Charis. I. p. 134, 12 K.: Iulius Hyginus in Cinnae propemptico). Im Allgemeinen A. Weichert, de C. Helvio Cinna poeta, in dessen poett. latt. vitae etc. (Lips. 1830) p. 147—187; über die Ueberreste von Cinna's Gedichten ib. p. 187—202 und in L. Müller's Catull p. 87—89.

4. Gleichfalls mit einem Gedichte (Epos?) mythologischen Inhalts, auf Kybele, beschäftigte sich — nach Catull 35, 13 ff. — ein anderer Freund Catulls, Caecilius in Novum Comum, ohne dass aber bekannt wäre ob es jemals fertig und veröffentlicht worden ist.

5. C. Licinius Macer (Cic. ad Qu. fr. II, 4, 1) Calvus (mit doppeltem Zunamen; s. Drumann G. R. IV. S. 195, A. 72), Sohn des Annalisten Licinius Macer (oben 153, 5), Val. Max. IX, 12, 7. Geboren am 28. Mai 672; s. oben 206, 5. Andererseits setzt Cicero's Brief an Trebonius, ad fam. XV, 21, 4 (J. 707), den Calvus als inzwischen gestorben voraus. Allgemeine Charakteristik. Cic. Brut. 81, 279: facienda mentio est . . duorum adolescentium qui, si diutius vixissent, magnam essent eloquentiae laudem consecuti, nämlich C. Curio (oben 206, 1) und C. Licinius Calvus. 82, 283: Calvus . . orator fuit cum litteris eruditior quam Curio tum etiam accuratius quoddam dicendi et exquisitius afferebat genus. quod quamquam scienter eleganterque tractabat, nimium tamen inquirens in se atque ipse sese observans metuensque ne vitiosum colligeret etiam verum sanguinem deperdebat. itaque eius oratio nimia religione attenuata doctis et attente audientibus erat illustris, a multitudine autem et a foro . . devorabatur. (284.) Tum Brutus, atticum se, inquit, Calvus noster dici oratorem volebat; inde erat ista exilitas, quam ille de industria consequebatur. ad fam. l. l.: genus quoddam sequebatur in quo, iudicio lapsus, quo valebat, tamen assequebatur quod probaret. multae erant et reconditae litterae, vis non erat. . . de ingenio eius valde existimavi bene. Vgl. Tac. dial. 18 (oben 209, 2). Quintil. X, 1, 115: inveni qui Calvum praeferrent omnibus. . . est (Calvi) et sancta (vgl. XII, 10, 11) et gravis oratio et frequenter vehemens quoque. imitator autem est Atticorum fecitque illi properata mors iniuriam. Sen. controv. VII, 19. p. 210 f. Bu: Calvus, qui diu cum Cicerone iniquissimam litem de principatu eloquentiae habuit, usque eo violentus accusator et concitatus fuit ut in media eius actione surgeret Vatinius reus et exclamaret: rogo vos, iudices, num si iste disertus est ideo me damnari oportet? . . solebat praeterea excedere subsellia sua et impetu latus usque in adversariorum partem transcurrere. . . compositio quoque eius in actionibus ad exemplum Demosthenis viget: nihil in illa placidum, nihil lene est, omnia excitata et fluctuantia. Die andere Seite, die gehaltene Form, heben hervor auch Tac. dial. 25 (adstrictior), Apulej. apol. 95 (argutiae); dagegen Fronto p. 114 Naber: in iudiciis . . Calvus rixatur.

6. Seneca l. l. (p. 211, 7 f. Bu.): erat (Calvus) parvolus statura, propter quod etiam Catullus in hendecasyllabis (53, 5) vocat illum „salaputtium disertum". Daher Ovid. Trist. II, 431: exigui Calvi. Tac. dial. 21: ipse mihi (einem Verfechter der neumodischen Beredtsamkeit) Calvus, cum unum et vigenti, ut puto, libros (d. h. Reden) reliquerit, vix in una et altera oratiuncula satisfacit. nec dissentire ceteros ab hoc meo iudicio video: quotus enim quisque Calvi in Asitium aut in Drusum legit? at hercle in omnium studiosorum manibus versantur accusationes quae in Vatinium inscribuntur ac praecipue secunda (es waren also mindestens drei) ex his oratio; est enim verbis ornata et sententiis, auribus iudicum accommodata. Ib. 34 extr.: uno et vicesimo (aetatis anno) Caesar Dolabellam, altero et vicesimo Asinius Pollio C. Catonem, non multum aetate antecedens Calvus Vatinium iis orationibus insecuti sunt quas hodie quoque cum admiratione legimus. Vgl. Quintil. XII, 6, 1: cum . . Calvus, Caesar, Pollio multum ante quaestoriam omnes aetatem (damals das dreissigste Lebensjahr) gra-

vissima iudicia susceperint. Den P. Vatinius hat Calvus mehrere Male angeklagt, das erste Mal vielleicht J. 698 de vi, ein zweites Mal de sodaliciis (allgemeiner ambitus, Charis. p. 229, 9 K.) im August 700, wo Cicero den Angeklagten vertheidigte (Schol. Bob. p. 262. Hieronym. adv. Rufin. III, 39 = II. p. 565 Vall.); vielleicht ein drittes Mal noch J. 700, wo Cicero als Entlastungszeuge für Vatinius auftrat (ad fam. I, 9, 4. 19); s. Rhein. Mus. XIX. S. 581—588. Meyer, orator. rom. p. 474—478. So vertheidigte Calvus auch J. 698 den P. Sestius (Schol. Bob. p. 292), ein ander Mal den Messius, und nach Sen. l. l. (p. 211, 20 ff.) war der Epilog zu dieser Rede non tantum emollitae compositionis sed infractae. Dass Calvus auch commentarii rhetorischen Inhalts verfasst hätte, wie es nach der verdorbenen Stelle Tac. dial. 23 scheinen könnte, ist sehr wenig wahrscheinlich und dort wohl statt Calvi zu lesen L. Aeli (Rhein. Mus. XIX. S. 568 f.).

7. Seneca l. l. (p. 211, 14 f. Bu.): carmina quoque eius (des Calvus), quamvis iocosa sint, plena sunt ingentis animi, wofür als Beispiel ein scharfes Wort gegen Pompejus angeführt wird; vgl. Schol. Lucan. VII, 726. Suet. Caes. 73: Gaio Calvo post famosa epigrammata (vgl. c. 49) de reconciliatione per amicos (Catull? vgl. 211, 5) agenti ultro ac prior scripsit. So wissen wir von Hendekasyllaben (gegen M'. Curius), Choliamben (gegen Tigellius) des Calvus. Andererseits erotischer Inhalt; s. oben 31, 1. Ovid. Trist. II, 431 f.: par (wie bei Catulls Lesbia-Liedern) fuit exigui similisque licentia Calvi, detexit variis qui sua furta modis. Vgl. Prop. III, 25, 4. 32, 89 f.: haec etiam docti (also wohl in alexandrinischer Weise) confessa est pagina Calvi, cum caneret miserae funera Quintiliae (Catull 96, 6), die wohl seine Frau war. Aus solchen wohl der Glykoneus bei Charis. I. p. 147 K. (Licinius Calvus in poemate). Auf Elegieen deuten Ueberreste wie bei Charis. I. p. 101 K. (Calvus in carminibus). Calvus in Epithalamio (daktylisch), Priscian. VI. p. 658 P. = 170 Htz. Auch der Freundschaft war ein Theil seiner Gedichte geweiht; vgl. Charis. I. p. 77, 3 K.: Calvus ad amicos (poetisches Sendschreiben?): ne triclinarius (Anapäste?). Ausserdem ein Epos Io (Serv. Verg. Ecl. VI, 47. VIII, 4. Calvus in Io, in Keil's gramm. lat. IV. p. 226, 8. 234, 32). Zusammenstellung der Ueberreste seiner Gedichte an Lachmanns (p. 85—87) und L. Müller's (p. 83—87) Catull, sowie bei Weichert p. 131—146. Grosse Uebereinstimmung mit Catull; daher häufig mit ihm zusammengenannt, z. B. Hor. Sat. I, 10, 19. Prop. III, 25, 4. 32, 87 ff. Ovid. Am. III, 9, 62 (cum Calvo, docte Catulle, tuo). Trist. II, 431 f. Plin. Ep. I, 16, 5. IV, 27, 4. Gedichte Catulls an ihn: 14. 50. 96. Vgl. Schwabe, Quaest. Catull. p. 255—265. Im Allgemeinen s. A. Weichert, poetar. latt. vitae etc. p. 89—130. R. Unger, Valg. Ruf. (1848) p. 47—51.

8. Ovid. Trist. II, 435: Cinna his (Erotikern wie Ticidas und Memmius) comes est Cinnaque procacior Anser. Er heisst poeta bei Serv. zu Vergil. Ecl. 7, 21. Ohne Zweifel ist er derselbe über welchen Cicero (Phil. XIII, 5, 11) witzelt: ii qui nunc Mutinam oppugnant, D. Brutum obsident, de Falerno Anseres depellantur. Hienach war er ein eifriger Parteigänger des M. Antonius. Vielleicht nur auf einer Combination beruht die Angabe des Servius (zu Verg. Ecl. 9, 36): alludit ad Anserem quendam Antonii

poetam (Unger p. 18 f. will comitem), qui eius laudes scribebat. . . de hoc etiam Cicero (l. l.) . . ipsum enim agrum (Falernum) ei donarat Antonius. Ebenso das alphabetische glossarium Vergilianum in Lion's Servius II. p. 373: Anser poeta erat Antonii, de quo Mel(issus? s. d.) in Philippica Ciceronis dixit u. s. w. Sicher aber beruht es auf irriger Auslegung wenn Servius l. l. behauptet: quem ob hoc (als Antonianer) per transitum carpsit (Vergilius). Denn die Worte Vergil's (Ecl. 9, 35 f.) „neque adhuc Vario videor nec dicere Cinna digna, sed argutos inter strepere anser olores" sind ein Ausdruck der Bescheidenheit des jungen Dichters, der sein Verhältniss zu jenen älteren Kunstgenossen mit dem der Gans zu Schwanen vergleicht (vgl. Symmach. Epist. I, 1: liceat inter olores canoros anserem strepere, Apoll. Sidon. IX, 2. carm. 22 praef., und Anderes bei Unger p. 9 f.). Ebenso wenig spielt Propertius auf Anser an in der schwierigen Stelle III, 32, 83 f.: nec minor his animis aut, si minor, ore, canorus, anseris indocto carmine cessit olor = *οὐδὲ χείρων ὢν τούτων* (Georg. und Aen. vgl. haec, 81) *τὸ πνεῦμα ἦ, εἶπερ χείρων, τό γε στόμα (μόνον) ὁ λιγὺς κύκνος* (Vergil) *ὑπεχώρησεν ἀναβαλόμενος τὸ ἄτεχνον τοῦ χηνὸς ᾆσμα* (die Bucolica). Unbegründet ist daher auch die Aufzählung des Anser unter den obtrectatores Vergilii, womit einen noch bescheidenen und glaubhaften Anfang macht ein im Bernensis nicht sich findender Theil von Donat's vita Vergilii 67 (in Reifferscheid's Sueton. p. 66): coaevos omnes poetas ita adiunctos habuit ut, cum inter se plurimum invidia arderent, illum una omnes colerent, Varius, Tucca, Horatius, Gallus, Propertius. Anser vero, quoniam Antonii partes secutus est, illum non observasse dicitur. Cornificius (oben 206, 2) ob perversam naturam illum non tulit. Gegen Weichert, poett. latt. vitae etc. p. 159—168, vgl. R. Unger, de Ansere poeta (zum Jubiläum von G. G. Buchka), Neubrandenburg 1858. 19 pp. 4.

201 **211.** In C. Valerius Catullus aus Verona (J. 667—700 d. St.) besitzt die römische Literatur ihren grössten lyrischen Dichter. Anfangs in den Fussstapfen der Alexandriner weitergehend, hat er in der Schule des Lebens, insbesondere durch die Liebe zu Lesbia, seine reiche Begabung entfaltet und in den manchfachsten Formen bethätigt. Aber zu gleichmässiger Vollendung, Reife und ungetrübter Schönheit durchzudringen verhinderte ihn sein frühes Ende; er ist immer Jüngling geblieben, leidenschaftlich in Liebe und Hass, heissblütig und rücksichtslos, von argloser Hingebung und unendlicher Reizbarkeit, ideologisch und derb, gemütvoll und giftig, über die Schranken der Sitte und die Linie des Masses kecken Fusses sich hinwegsetzend.

1. Der Vorname aus Apulej. apol. 10 (accusent C. Catullum quod Lesbiam pro Clodia nominarit) und Hieron. chron. a. Abr. 1930 = 667 d. St. = 87 v. Chr.: Gaius Valerius Catullus scriptor lyricus Veronae nascitur. Bei Plin. N. H. XXXVII, 6, 81 ist Q. Catullus corrupt, und dasselbe im

Datanus = Riccardianus und im Cuiacianus aus Verwechslung mit Q. (Lutatius) Catulus entstanden; s. F. Osann, comment. sem. philol. Giss. 1856. c. 4. Schwabe, Quaest. Catull. p. 6 ff. 11—24. Geburtsort Verona, Ovid. Amor. III, 15, 7. Martial. XIV, 195 u. A. Grundbesitz in Sirmio, c. 31.

2. Todesjahr. Hieron. l. l. Abr. 1959 = 696 (aber A P F erst zu 1960 = 697 = 57 v. Chr.): Catullus XXX aetatis anno Romae moritur. Hieronymus (oder Sueton) bleibt sich also (s. A. 1) bei Geburts- und Todesjahr gleich. Aber dass das letztere unrichtig auf 696 oder 697 bestimmt wird erhellt aus Catull. 113, 2 consule Pompeio . . nunc iterum (J. 699) vgl. 11, 12 und 29, 20, sowie 53, 2 f. (J. 700); sonst weist über J. 700 hinaus nur c. 52: sella in curuli Struma Nonius sedet, per consulatum peierat Vatinius, sofern Vatinius erst am Schlusse des J. 707 Cos. war. Aber dass er schon viel früher mit Bestimmtheit darauf rechnete (und somit schwören mochte: ita consul fiam ut haec vera sunt) zeigt Cic. in Vat. interrog. 2, 6. 5, 11. vgl. Schol. Bob. p. 315 Or.; und in diesen Schwindelhoffnungen bestärkt wurde Vat. wohl durch die Verabredungen der Triumvirn in Luca (J. 698, vgl. Cic. ad Att. IV, 8b, 2). Da ferner die Jahre 700—707, besonders 702 und 705, einem Catull überreichen Stoff zu beissenden Epigrammen bieten mussten und doch davon sich in seinen Gedichten keine Spur findet, so ist in der That wahrscheinlich dass er J. 702 ff. nicht erlebt hat. Andererseits ist festzuhalten dass Catull jung gestorben ist (Ovid. Amor. III, 9, 61 f.: iuvenilia cinctus tempora, . . docte Catulle, im Elysium). Und diess ist er, auch wenn man seinen Tod ins J. 700 oder 701 setzt, da gegen die Richtigkeit des Geburtsjahrs 667 (zugleich das des Sallust) sich nichts einwenden lässt. Schwabe, quaest. Cat. p. 33—48.

3. Verhältniss zu Lesbia. Prop. III, 32, 87 f.: haec quoque lascivi cantarunt scripta Catulli, Lesbia quis ipsa notior est Helena. Ovid. Trist. II, 427 f.: sic sua lascivo cantata est saepe Catullo femina, cui falsum Lesbia nomen erat. nec contentus ea multos volgavit amores in quibus ipse suum fassus adulteriumst (vgl. Schwabe, Quaest. Cat. p. 137). Martial. VIII, 73, 8: Lesbia dictavit, docte Catulle, tibi u. A. Die Nachricht des Apulejus (s. A. 1), dass sie eigentlich Clodia geheissen, erhält ihre Bestätigung durch Cicero's Rede pro Caelio (Schwabe, Quaest. Cat. p. 135). Sie war die (etwas ältere) Schwester des P. Clodius (geb. c. 661) und selbst spätestens 660 geboren; vermählt an ihren Vetter, den Q. Caecilius Metellus Celer, Cos. 694, † (durch seine Gattin?) 695, uns auch durch seinen empfindlichen Brief an Cicero (ad fam. V, 1. J. 692) bekannt; vgl. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 26 f. Nr. 15 und S. 420, Nr. 45. Sie wusste wie andere junge Männer (z. B. den Caelius Rufus) so auch unsern schwärmerischen geistreichen Jüngling aus der Provinz, trotzdem dass Catull ziemlich jünger als sie war, in ihr Netz zu locken und darin mehrere Jahre lang (etwa 693—696, Schwabe, Quaest. Catull. p. 129—134) festzuhalten, so dass er die glühendsten Lieder an sie richtete, auch nach Zerwürfnissen wieder zu ihr zurückkehrte, bis ihm endlich die Augen darüber aufgiengen dass die welche er als ein Ideal angebetet vielmehr eine verächtliche Person sei. Den Verlauf dieses Verhältnisses durch Catull's Gedichte hindurch zu verfolgen ist mehrfach versucht worden; s. W. Th. Jung-

claussen, zur Chronologie u. s. w. (Itzehoe 1857) S. 8—17. Schwabe, Quaest. Catull. p. 71—129. 358 f. Ribbeck, Catullus (1863) S. 29—45. 56 f. W. Vorländer, de Catulli ad Lesbiam carminibus, Bonn 1864, p. 1—46. R. Westphal, Catulls Gedichte (Breslau 1867) S. 33—61. 100—149. Gegen des Letzteren Phantasie von erotischen Beziehungen zwischen Clodia (Lesbia) und — Cicero s. G. F. Rettig, Catulliana I, vor dem Berner Sommerkatalog 1868. 4. p. 3—12. H. H. Heskamp, de C. vita et ordine quo carmina amatoria sunt scripta, Münster 1869. 34 pp. Vgl. Anm. 12.

4. Aufenthalt Catulls in Bithynien im Gefolge des Proprätor Memmius (oben 200, 2) mit Helvius Cinna u. A. vom Frühling 697 bis 698, aber ohne die erwartete Ausbeute; s. c. 10, 6 ff. 28, 7 ff. 31, 5 ff. 46. Schwabe, Quaest. Catull. p. 158—174. Auf der Rückreise Besuch am Grabe seines schon früher (vgl. 65, 1—15. 68a, 19—26. 68b, 91—100) in Troas gestorbenen Bruders; c. 101. Schwabe l. l. p. 176—181.

5. Angriffe auf Caesar und Anhänger desselben. Suet. Caes. 73: Valerium Catullum, a quo sibi versiculis de Mamurra (c. 29 vom Ende 699, und besonders c. 57; s. O. Jahn im Hermes II. S. 240 f.) perpetua stigmata imposita non dissimulaverat, satis facientem eadem die adhibuit cenae (wohl Anfangs 700 in Verona) hospitioque patris eius sicut consueverat uti perseveravit. Vgl. Tac. A. IV, 34 (oben 189, 8). Gegen Mamurra besonders gerichtet sind ausserdem (später, nach der Versöhnung Catulls mit Caesar, unter dem Namen Mentula) c. 94. 105. 114. 115: vgl. 42, 4. Der Hass des Dichters scheint ursprünglich dem Mamurra gegolten zu haben und Caesar nur in Folge seiner Verbindung mit demselben mithereingezogen worden zu sein. Darauf deutet, nach anfänglichem Trotze (c. 93) und halber Wiederholung der Angriffe (54, 6 f.), des Dichters freiwilliges Entgegenkommen gegen Caesar (Suet. l. l.) und die Satisfaction c. 11, 10—12. Die Art wie aus politischen Gründen im Kreise des Catull über Caesar gesprochen werden mochte kann jenen zu solcher Uebertragung seiner Angriffe veranlasst haben; bei Catull selber scheinen politische Beweggründe dabei nicht die leitenden gewesen zu sein. Glaublich ist auch dass er die Annäherung des Calvus an Caesar (s. 210, 7) vermittelte. Vgl. im Ganzen Schwabe, Quaest. Catull. p. 182—239. Auch C. Pleitner, Catulls Gedichte an und über Caesar und Mamurra kritisch behandelt, Speier 1849. 4.

6. Unter den Gedichten (im Ganzen 116 Stücke) sind die frühesten wohl die Nachbildungen von alexandrinischen, vor Allem das Epos (von 408 Hexametern) welches die Hochzeitfeier des Peleus und der Thetis zum Gegenstande hat (Nr. 64) und welches nach seiner ganzen Manier und zahlreichen einzelnen Spuren nahezu eine Uebersetzung sein muss (W. Hertzberg in der Uebersetzung von 1862, S. 130 f.), etwa nach Kallimachos (A. Riese, Rhein. Mus. XXI. S. 498—509). In diesem Gedichte sind die spondeischen Versausgänge (vgl. oben 210, 2) sowie die Alliteration besonders häufig. Ebenso die Uebersetzung von Kallimachos' Elegie auf die Locke der Königin Berenike (Nr. 66) nebst Widmung an Hortensius (Nr. 65) und das Zwiegespräch mit einer Thüre (Nr. 67), sowie das nach einem sapphischen übersetzte Epithalamium (Nr. 62) und das Sendschreiben an Manlius im elegischen Mass (Nr. 68a). Wegen seines mythologischen

Inhaltes und seiner alterthümlichen Wortzusammensetzungen dürfte auch der Attis (Nr. 63) zu den älteren Gedichten gehören, obwohl er durch seine Formvollendung und besonders die meisterhafte Handhabung des galliambischen Masses eine hohe Kunststufe verräth. An dem „Enkomion an Allius" oder Mallius (Nr. 68 b) hat die Befolgung der traditionellen heptadischen Gliederung — Prologos, Archa (lyrisch), Katatropa, Omphalos (episch), Metakatatropa, Sphragis (lyrisch), Epilogos — nachzuweisen gesucht Westphal, Catulls Gedichte S. 78 ff. Die eigentlich lyrischen und die iambischen Gedichte halten sich mit richtigem Tacte von allen gelehrten Anspielungen fern und sind unmittelbare Ergüsse eines erregten Gefühls, in Liebe oder Hass, daher auch bald von wohlthuender Wärme bald von ätzender Bitterkeit. Der kolossale Realismus der aus so vielen spricht ist theils römisch und republikanisch theils Ausfluss der tiefen Verstimmung welche die schmerzlichen Erfahrungen mit Lesbia zurückgelassen hatten. Aber glänzende Handhabung der manchfaltigsten metrischen Formen haben sie alle mit einander gemein. Zu den ansprechendsten gehört das Lied auf die Vermählung des Manlius Torquatus (Nr. 61). Der Hymnus auf Diana (Nr. 34) mag für einen bestimmten kirchlichen Anlass gedichtet sein.

7. Dass die Gedichte Catulls zuerst einzeln herausgegeben wurden ist bei ihrem Inhalte selbstverständlich und wird positiv bewiesen durch die Rückbeziehung von c. 16, 12 auf c. 5 und 7. Andererseits wird durch die vorausgesandte Widmung an Cornelius Nepos gewiss dass Catull noch selbst, bereits leidend und seinen Tod ahnend (c. 38. 52), eine Sammlung derselben veranstaltet und veröffentlicht hat. Dass er in diese nicht alles früher einzeln Veröffentlichte aufnahm erhellt aus dem Vorhandensein von Anführungen aus Gedichten Catulls die sich in der Sammlung nicht finden (zusammengestellt z. B. in Schwabe's Catull p. 169—172). Die Zeit der Herausgabe muss, nach den in der Sammlung enthaltenen Zeitandeutungen (s. A. 2), das J. 700 sein, und zwar nach Schwabe Quaest. Cat. p. 297 ungefähr die Mitte desselben, wogegen F. Bücheler (im Greifswalder Winterkatalog für 1868 f. p. 15—17) wegen der vorausgesetzten Beziehung von Cic. ad Q. fr. II, 13, 4 (auricula infuma molliorem) auf Catull 25, 2 (mollior . . imula auricilla) sie 2—3 Monate früher setzen will. Anspielung auf 62, 1 (vesper adest) bei Varro L. L. VII, 50 (dicit Valerius, nach Schwabe).

8. Die überlieferte Ordnung der Gedichte, welche ohne Zweifel von Catull selbst herrührt, ist die dass die umfangreicheren die Mitte der Sammlung einnehmen (c. 61—68) und von den kleineren umschlossen sind, indem vorausgehen die iambischen und in melischen Massen gehaltenen Gedichte (Hendekasyllaben, Choliamben, sapphische Strophen u. s. w.), nachfolgen die im elegischen Masse (Epigramme), zu welchen c. 65—68 ebenso den Uebergang bilden wie vom ersten zum zweiten Theile c. 61. Im ersten Theile selbst ist das Princip der Abwechslung befolgt, indem je die inhaltlich zusammengehörenden oder verwandten Gedichte durch heterogene getrennt sind; die des zweiten Theiles stehen in metrischer und sachlicher Ordnung (Westphal, Catulls Gedichte S. 1—12). Im dritten Theile herrscht ein Durcheinander welches zuerst von Scaliger bemerkt, dann von Lachmann und einleuchtender von Bergk (Rhein. Mus. XV. S. 507—513) und Westphal

(a. a. O. S. 12—32), nämlich durch Blattversetzung (indem der librarius der Urhandschrift fol. c vor fol. b abschrieb), erklärt worden ist. Nach Beseitigung dieser Verwirrung ergibt sich auch im dritten Theile eine dem ersten ähnliche Ordnung (Westphal S. 23 f.).

9. Sämmtliche **Handschriften** der catullischen Gedichte gehen auf einen archetypus zurück welcher längst verloren gegangen ist. Aus ihm wurde einerseits in Frankreich für eine zwischen dem 7. und 9. Jahrh. veranstaltete Blumenlese Catull c. 62 abgeschrieben. Diese Anthologie existiert noch in zwei unvollständigen Abschriften, Par. 8071 (= liber Thuaneus, saec. IX—X) und Vindob. 277, von denen nur die erste Catull c. 62 enthält. Andererseits wurde aus dem archetypus spätestens in der ersten Hälfte des 10. Jahrh. eine Abschrift sämmtlicher catullischen Gedichte gemacht welche der Bischof von Verona, Rather, J. 965 aus der dortigen Capitelsbibliothek benützte und welche schwer leserlich war (exemplar corruptissimum). Dieser codex Veronensis blieb dann lange verschollen und wurde erst zu Anfang des 14. Jahrh. wieder aufgefunden, benützt (z. B. von Petrarca) und, aber erst 40 Jahre nachher, abgeschrieben. Später gieng er wieder verloren. Die älteste und beste Handschrift und die einzige erweislich direct aus dem cod. Veronensis gemachte ist der Sangermanensis (St. Germain, jetzt in Paris, G bei Rossbach und Schwabe) vom J. 1375. Bei den ungefähr 70 anderen Hdss. die es gibt ist nicht klargestellt durch wie viele und welche Mittelglieder sie mit dem cod. Veron. zusammenhängen. Die nächstbesten Hdss. sind der Colbertinus (saec. XV, in Paris, C bei Schwabe), Santenianus oder Laurentianus (saec. XV, in Berlin, L); weiterhin Datanus (vom J. 1463, in Berlin, D), aber stark interpoliert, und Hamburgensis (H), der wenig interpoliert ist, aber von Schreibfehlern wimmelt. M. Haupt, Quaest. Catull. (1837) p. 2—9; Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. 1849, S. 256 ff. Th. Heyse, Catull übers. (1855) S. 279—282. L. Schwabe, in den Verhandl. der Meissner Philologenvers. (Leipzig 1864) S. 111—120, im Dorpater Katal. 1865. 4. und vor seiner Ausgabe (1866) p. I—XXXIII. Vgl. Philologus XXIV. S. 351—354. Auch vgl. Th. Bergk, Rhein. Mus. XV. S. 570—573. W. Fröhner, Philologus XIV. S. 568—585. A. Rossbach, codicum Cat. quos Silligius descripsit collationes, Breslau 1859. 4.

10. **Ausgaben** (meist zusammen mit Tibull und Propertius). Ed. princeps s. l. 1472. 4. Parm. 1473. 4. Interpolierte Ausgaben (bes. von Avancius und Guarinus) von ed. Regiensis 1481 fol. an. Cum comm. Mureti, Ven. 1554. Cum comm. Achillis Statii, Ven. 1566. Cum castigationibus Ios. Scaligeri, Par. 1577, Antv. 1582, Heidelb. 1600. Cum comm. Is. Vossii (London 1684. 4.), I. A. Vulpii (Patav. 1710. 1737. 4.). Cum perp. adn. F. W. Döring, Lips. 1788—1792; Altenb. 1834. Recogn. c. var. lect. I. Sillig, Gotting. 1823. Ex rec. C. Lachmanni, Berol. 1829; ed. alt. 1861. Recogn. A. Rossbach, Lips., Teubner, 1854; ed. II. 1860. Recogn. L. Schwabe, Gissae 1866. Recogn., app. criticum, prolegomena, appendices adiecit R. Ellis, Lond. 1867. Texte von M. Haupt (Lips. 1853. 1861. 1868), L. Müller (Lips. Teubner. 1870).

11. **Uebersetzt** von K. Schwenck (Frankfurt 1829. 1846), Th. Heyse

(mit lat. Text, Berlin 1855), W. Hertzberg und W. Teuffel (Auswahl in den Class. d. Alt., Stuttgart, Metzler 1855; vollständiger in den röm. Dichtern, ebds. 1862, mit Einl. u. Anm.), Th. Stromberg (in Reimen, Leipzig 1858), Fr. Pressel (Stuttgart, Hoffmann, 1860), R. Westphal (C.'s Gedichte in ihrem geschichtlichen Zusammenhange übersetzt und erläutert, Breslau 1867). Schaffrath, Einiges über Catull und dessen Uebersetzer, Bedburg 1864. 4.

12. Abhandlungen allgemeinen und sachlichen Inhalts. F. Jacobs in den Nachträgen zu Sulzer I. S. 158—171. C. Zell, Ferienschriften I. S. 125—143 (C.'s Liebe). C. G. Helbig, deutsche Jahrbücher 1842. S. 1213—1219 (zur Charakteristik des C.). J. v. G. Fröhlich, über die Anordnung der Gedichte d. C., Abhandl. der Münchner Akad. Cl. I. Bd. III. 1843. S. 689—716. W. Th. Jungclaussen, zur Chronologie der Gedichte des C., Itzehoe 1857. 4. L. Schwabe, Quaest. Catullianarum liber I, Gissae 1862. 366 pp. (Vol. I, 1 seiner Ausgabe). E. Brunér, de ordine et temporibus carminum C., Acta soc. sc. Fennicae, VII (Helsingfors 1863). p. 599—657. O. Ribbeck, C. Val. Cat., eine literarhistorische Skizze, Kiel 1863. B. Richter, de Catulli vita et carminibus P. I, Freiburg 1865. 4. Nobbe, de metris C., Lips. 1820. 1821. 4. M. Haupt, Catullus qua arte poetas expresserit alexandrinos, Berlin 1855. 4. O. Franke, de artificiosa carminum C. compositione, Greifswald und Berlin 1866. Mommsen, R. G. III³. S. 536 f. 554 ff. W. Teuffel vor der Uebersetzung (1862) S. 6—19. H. H. Heskamp, de C. vita etc. (A. 3). De metris Catulli in L. Müller's Ausg. p. LIX—LXXVIII.

13. Beiträge zur Kritik und Erklärung. G. V. A. Pfeiffer, Symbolae C., Gotting. 1834. M. Haupt, Quaestiones C. (Lips. 1837); Observationes criticae (Lips. 1841) und de nonnullis C. carm., Berol. 1857. 4. F. Hand, Observationes criticae (Jena 1848. 4.) und Quaest. C. (Jena 1849. 4.). J. v. G. Fröhlich, Vorschläge zur Berichtigung des Textes, Münchner Abhh. a. a. O. V. S. 233—275 (München 1849), und Ueber einige Gedichte, ebds. VI. S. 257—279. F. Ritschl, Emend. C. trias, Bonn 1857. 4. R. Klotz, Emend. C., Lips. 1859. 4. J. Pohl, Lectiones C. I., Euskirchen (Münster) 1860. 8. II. Sigmaringen 1866. 4. P. Böhme, Quaest. C., Bonn 1862. Th. Bergk, Emend. C., Halle 1864. 4. L. Schwabe, Coniecturae C., Dorpat 1864. 4. H. A. Koch, in der Symbola phil. Bonn. p. 315—320. G. F. Rettig, Catulliana II, Bern 1870. 17 pp. 4. J. Mähly in Fleckeisen's Jahrbb. 103, S. 341—357.

14. Zu einzelnen Gedichten. F. Hand, c. LV restit., Jena 1848. 4. C. Pleitner, des C. Hochzeitgesänge, Dillingen 1858. 104 S. 4. Zu c. 64 (Epithal. Pelei et Thet.) spicileg. animadv. von Corn. Müller (Hamburg 1836. 4.), M. Haupt, Berlin 1855. 4. p. 7—13), F. Ritschl (de nonnullis locis, Bonn 1857. 4.), E. Fritze (recens. ill., Halberstadt 1863. 4.). A. Weise, zur Kritik von C. c. 68, 65, 101., Naumburg 1863. 4.; krit. u. erkl. Bemerk. zu c. 68, Zeitz 1869.

212. Neben dem dass die in einer Angelegenheit gehalte- 202
nen Reden, deren Veröffentlichung immer häufiger wurde, einen reichen Stoff räsonnierender Tagesliteratur darstellten, bekämpften

sich die gegenüberstehenden Parteien auch noch mit eigenen Flugschriften. Gegen Caesar schrieben solche M. Varro, C. Scribonius Curio und A. Caecina. Andere benützten Tagesereignisse zum Aussprechen oder Andeuten ihrer Parteiansichten. Dazu diente namentlich die Form von Leichenreden (laudationes) auf einen kürzlich Gestorbenen. So rief Cato's Tod in Utica eine ganze Literatur ins Leben. Zu seinem Lobe schrieben Cicero, M. Brutus, M. Fadius Gallus und Munatius; dagegen A. Hirtius, Caesar selbst, Metellus Scipio und später Augustus. Ebenso wurde Cato's Tochter, Porcia, bei ihrem Tode der Gegenstand von laudationes des M. Varro, Lollius und Cicero. Manche bedienten sich auch der gebundenen Form (Epigramme und Pasquille).

1. Ueber Varro's *Τρικάρανος* vom J. 694 s. oben 164, 3. Curio's Schrift vom J. 695 s. oben 150, 6. A. Caecina s. oben 196, 13. Ueber die poetischen Angriffe auf Caesar s. oben 209, 10. 210, 7. 211, 5.

2. Ueber die Schriften aus Anlass von Cato's Tod (J. 708) s. Wartmann, Leben des Cato von Utica (Zürich 1858) S. 145 ff. Ueber Cicero's Cato oben 177, 6. Zu dessen Ergänzung verfasste M. Brutus seine Schrift; s. oben 209, 2. Des Hirtius Anticato s. oben 194, 2; über den des Caesar 192, 7. Die Lobschrift des M. Fadius Gallus erschien wahrscheinlich im Juli oder August 709; s. Cic. ad fam. VII, 24 extr. vgl. 25, 1. Cato's Freund Munatius *σύγγραμμα περὶ Κάτωνος ἐξέδωκε*, Plut. Cat. min. 37 vgl. 25. Dagegen Metellus Scipio hatte schon bei Cato's Lebzeiten ein *βιβλίον* herausgegeben *βλασφημίας κατέχον τοῦ Κάτωνος*, ib. 57. Ueber August's Schrift s. Sueton. Aug. 85: multa varii generis prosa oratione composuit, ex quibus nonnulla in coetu familiarium velut in auditorio recitavit, sicut Rescripta Bruto de Catone, quae volumina cum iam senior ex magna parte legisset, fatigatus Tiberio tradidit perlegenda.

3. Porcia, Tochter des Cato Uticensis und Gemahlin des M. Brutus. Ihr Kranksein erwähnt Brutus ad Cic. I, 17, 7; und als sie in Abwesenheit ihres Gatten sich entschlossen hatte *διὰ νόσον καταλιπεῖν τὸν βίον* (Plut. Brut. 53) machte Brutus seinen Freunden in Rom Vorwürfe dass sie es nicht verhindert haben (*ὡς ἀμεληθείσης ὑπ' αὐτῶν*, Plut. l. l.). Trostschreiben Cicero's an Brutus ad Brut. I, 9. Die Darstellung als ob sie erst nach dem Tode ihres Gatten sich (mittelst feuriger Kohlen die sie schluckte) den Tod gegeben hätte ist eine Erfindung der Rhetorenschulen. Cic. ad Att. XIII, 48, 2 (J. 709): laudationem Porciae tibi misi correctam. . . et velim M. Varronis et Lollii mittas laudationem. Lollii utique; nam illam legi; volo tamen regustare.

4. Epigramme auf Zeitereignisse s. oben 31, 2. Iamben 33, 2. Trochäen (vgl. oben 11, 3), z. B. (auf den Tod des Crassus): postquam Crassus carbo factust, Carbo (oder carbo) crassus factus est (Eichenfeld und End-

licher, Anal. Vindob.). Cic. ad Q. fr. II, 3, 2 (J. 698): cum omnia maledicta, versus denique obscenissimi in Clodium et Clodiam dicerentur.

213. Die Tagesneuigkeiten wurden seit J. 695 d. St. regel-203
mässig veröffentlicht in den acta, und zwar die Senatsprotokolle in den acta senatus, die öffentlichen und privaten Vorkommnisse in den acta populi oder acta diurna. Letztere waren ein amtliches Tageblatt, unter einem amtlichen Redacteur, wurden jeden Tag öffentlich aufgestellt, von Unternehmern abgeschrieben und versandt. Echte Ueberreste von letzteren acta sind nicht auf uns gekommen.

1. Sueton. Caes. 20: inito honore (des Consulats, J. 695 = 59 v. Chr.) primus omnium instituit ut tam senatus quam populi diurna acta confierent et publicarentur. An sich bezeichnet acta das Geschehene oder Verhandelte selbst, insbesondere Amtshandlungen der Behörden, dann, als abgekürzter Ausdruck (statt commentarii actorum), die Aufzeichnung jener Gegenstände. Von den Verhandlungen des Senats waren vor Caesar nur die Beschlüsse regelmässig protokolliert und in geeigneten Fällen veröffentlicht worden; Caesar dehnte die Aufzeichnung und Veröffentlichung auch auf die Verhandlungen aus. Die Aufzeichnung (Protokollierung) bestand dann die ganze Kaiserzeit hindurch fort (noch vom J. 438 n. Chr. haben wir gesta in senatu urbis Romae de recipiendo codice Theodosiano), aber die Veröffentlichung untersagte schon August (Suet. Aug. 36: auctor et aliarum rerum fuit, in quis, ne acta senatus publicarentur). Gegenstand dieser Protokolle waren ausser den gefassten Beschlüssen auch die im Senat gestellten Anträge, die eingelaufenen Berichte und Schreiben, in der Kaiserzeit besonders auch die durch den Quästor vorgetragenen Reden der Kaiser und die Acclamationen der Senatsmitglieder. Die Abfassung des Protokolls besorgten zuerst vom Consul, dann vom Kaiser damit beauftragte Senatoren; später der curator actorum senatus, von Hadrian an der ab actis senatus, welches Amt gewöhnlich die Mittelstufe zwischen der Quästur und der Aedilität (beziehungsweise dem Tribunat) bildete. Aufbewahrt wurden diese acta senatus theils im Reichsarchiv (tabularium), wo sie wohl nur Senatsmitgliedern (und für bestimmte Zwecke) zugänglich waren, theils in besonderen Abtheilungen der öffentlichen Bibliotheken, zu welchen man nur auf ausdrückliche Erlaubniss des praefectus urbis Zutritt erhielt. Manche Verhandlungen des Senats fanden aber auch in die acta populi Aufnahme und wurden dadurch allgemein zugänglich. E. Hübner, in Fleckeisens Jahrbüchern Suppl. III. p. 564—594, und in Kürze W. Rein in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 132 f. 147 f. Verzeichniss der uns bekannten Senatsbeschlüsse (senatus consulta) bei Rein a. a. O. VI, 1. S. 1033 f. und bei Hübner l. l. p. 622—627.

2. Die acta diurna populi heissen auch acta diurna oder acta populi rom. oder acta populi oder acta publica, acta urbana, rerum urbanarum acta, acta urbis, diurna populi rom., oder diurna (z. B. Iuv. VI, 483) oder acta (z. B. Iuv. II, 136) schlechtweg; bei den griechischen Schriftstellern

τὰ κοινὰ ὑπομνήματα oder ὑπομνήματα kurzweg. Mittheilung der Neuigkeiten aus Rom an Abwesende war vor Caesar Sache der Privatthätigkeit gewesen, und diese erlosch auch nach Caesars Einrichtung nicht; durch Caesar aber wurde die Zusammenstellung und Veröffentlichung der Nachrichten eine regelmässige und amtliche. Die Vorkehrung entsprach so sehr einem dringenden Bedürfnisse nicht nur der verreisten Römer sondern auch der Bewohner der Weltstadt selbst und der sonstigen Angehörigen des Reichs dass sie ohne Unterbrechung fortbestand und wohl erst als sie mit Verlegung der kaiserlichen Residenz nach Constantinopel ihre Bedeutung einbüsste allmählich aufhörte. Der Inhalt dieser acta war theils ein amtlicher (Vorgänge in der kaiserlichen Familie, Verordnungen der Kaiser und der Behörden, Beschlüsse oder auch Verhandlungen des Senats und sonstige Vorfälle welche man zur allgemeinen Kenntniss bringen wollte), theils ein privater, bestehend aus Familiennachrichten aller Art, Anzeigen von Geburten, Heiraten, Ehescheidungen, Todesfällen u. dgl. welche man an die Redaction eingesandt hatte, oft in subjectiver Fassung („der tiefgebeugte Gatte", saucius pectus, Quintil. IX, 3, 17). Die Anzeige der Geburten erfolgte bei dem praefectus aerarii und wurde von M. Antoninus Philosophus sogar gesetzlich vorgeschrieben. Vom praefectus aerarii wird die Mittheilung an den Redacteur der acta erfolgt sein, theils statistisch in blosen Summen, theils unter Hervorhebung einzelner Fälle aus bekannteren Familien, wofern letztere Anzeige (in den acta) nicht den Familien selbst überlassen war. Die offizielle Zusammenstellung wurde in albo veröffentlicht, und wie man früher von den annales sich Abschriften gemacht hatte (oben 74) so wurden jetzt diese acta durch zahlreiche scribae vervielfältigt und an ihre Abonnenten versandt. Nach Verfluss einiger Zeit kam das Original in das Staatsarchiv und konnte dort für schriftstellerische Zwecke benützt werden. Auszüge daraus waren die Acta Muciani und Acholii. In den Privatbibliotheken werden die acta bei ihrer Massenhaftigkeit nicht leicht vollständig gewesen sein; vielleicht wurden sie von Anfang schon in blosen Auszügen bezogen. Vgl. E. Hübner a. a. O. p. 594—622 und im Auszuge bei Rein a. a. O. S. 134—137.

3. Sonstige Literatur über die acta senatus und die acta populi. J. Lipsius im Excurs A zu Tac. Ann. V. F. C. Schlosser, in seinem und Bercht's Archiv für Geschichte I (Frankfurt 1830), S. 80—106. R. E. Prutz, de fontibus quos in conscribendis rebus inde a Tiberio usque ad mortem Neronis gestis auctores veteres secuti videantur (Halle 1838) p. 14—21. V. Leclerc, des journaux chez les Romains, Paris 1838. W. A. Schmidt, in seiner Zeitschr. für Geschichtswiss. I (1844) S. 303—355. G. E. F. Lieberkühn, de diurnis Rom. actis (Weimar 1840) und Epistola critica ad LeClercium (Lips. 1844). J. W. A. Renssen, de diurnis aliisque Rom. actis, Gröningen 1857. C. Zell, Ferienschriften N. F. I (Heidelberg 1857) S. 1—108.

4. Ein Fabricat des 15. Jahrh. sind die elf Fragmente von acta populi welche zuerst Pighius (1615) in seinen Annales II. p. 378 veröffentlicht hat und die nach ihrem Hauptverfechter, Dodwell (Praelect. acad., Oxon. 1692, p. 665—691), gewöhnlich fragmenta Dodwelliana genannt werden. Gegen deren Echtheit s. besonders P. Wesseling, Probabilia (Franeker 1731)

p. 354—385, und J. A. Ernesti im ersten Excurs seiner Ausgabe des Sueton (Lips. 1748). Dagegen versuchte Lieberkühn (bes. in seinen Vindiciae librorum iniuria suspectorum, Lips. 1844, p. 1—100 = Epistola . . ad Le Clercium) die Echtheit zu vertheidigen, gegen welchen s. H. Heinze, de spuriis actorum diurnorum fragmentis I, Greifswald 1860. Vgl. C. Zell a. a. O. S. 109—150.

214. Eine Mittelstellung zwischen der räsonnierenden und 204
der blos berichtenden Tagesliteratur nehmen die Briefe ein, deren wir aus dieser Zeit in den ciceronischen Sammlungen eine grosse Anzahl besitzen, meist von Cicero selbst, aber auch von nicht wenigen Zeitgenossen.

1. Ueber die Briefe s. oben 45; über die Caesars s. oben 192, 8; über die von M. Brutus oben 209, 4.

2. Ueber die ciceronischen Briefsammlungen s. oben 180 und 181. Ausser den Briefen von Cicero selbst sind darin enthalten Briefe von seinem Bruder Quintus (oben 187, 3), von seinem Sohne (ad fam. XVI, 21. 25), M. Brutus (oben 181, 4. vgl. 209, 4), Ser. Sulpicius (fam. IV, 5. 12), Marcellus (ib. IV, 11), Q. Metellus Celer (oben 211, 3), Q. Metellus Nepos (ad fam. V, 3), Vatinius (ib. V, 9. 10), L. Lucceius (V, 14), A. Caecina (oben 196, 13), A. Pompeius Bithynicus (fam. VI, 16), M'. Curius (fam. VII, 29), M. Caelius Rufus (oben 206, 6), Dolabella (fam. IX, 9), Munatius Plancus (oben 206, 8), Ser. Sulpicius Galba (fam. X, 30), C. Asinius Pollio (fam. X, 31. 32. 33), Lepidus (fam. X, 34. 35), D. Brutus (oben 209, 5), C. Matius (oben 205, 5), C. Cassius (oben 209, 6), Cassius Parmensis (oben 209, 7), P. Lentulus (fam. XII, 14. 15), C. Trebonius (oben 209, 9), M. Cato (oben 198, 2). Dazu als Beilagen zu Briefen an Atticus Briefe des Cn. Pompeius (oben 168, 6), Caesar (oben 192, 8), Balbus (oben 194, 2), M. Antonius (oben 206, 3).

215. Von den Inschriften aus den Jahren 670 bis 710 d. St. 205
hat keine mehr das saturnische Mass. Unter den prosaischen sind die wichtigsten die lex Cornelia de XX quaestoribus vom J. 673, das Senatusconsultum de Asclepiade, Polystrato, Menisco in amicorum formulam referendis vom J. 676, die lex Antonia de Termessibus, ungefähr vom J. 683, die lex Rubria de civitate Galliae cisalpinae um 705, und die lex Iulia municipalis vom J. 709 d. St.

1. Die metrischen Inschriften aus dem siebenten Jahrh. d. St., ohne genaueres Datum, s. oben 136.

2. Die lex Cornelia des Dictators Sulla, ungefähr aus J. 673 (vgl. Tac. A. XI, 22), erstmals gedruckt 1560; bei Ritschl, P. L. M. E. XXIX, C. I. lat. I, 202. p. 108—110. Die Erztafel, ausgegraben unter den Trümmern des Saturnustempels zu Rom, trägt am Rande die Ueberschrift VIII de XX q(uaestoribus) und ist der Theil eines grösseren Ganzen.

3. Das SC. wodurch Asclepiades Philini f. Clazomenius, Polystratus Polyarci f. Carystius, Meniscus Irenaei f. Milesius für viri boni et ameici erklärt werden ist in lateinischer und griechischer Sprache abgefasst und steht bei Ritschl Tf. XXX, im C. I. lat. I, 203. p. 110—113.

4. Die lex Antonia des Volkstribunen C. Antonius M. f. u. a. bestätigt die Autonomie der Stadt Termessus maior in Pisidien; bei Ritschl Tf. XXXI, im C. I. lat. I, 204. p. 114 f.

5. Die lex Rubria, gefunden J. 1760 in Veleia, vielfach commentiert, zuletzt von Th. Mommsen in Bekkers und Muthers Jahrb. des deutschen Rechts, II. S. 319—334, herausgegeben von Ritschl, legis Rubriae pars superstes (Berlin 1851. 4.), und in P. L. M. E. Tf. XXXII; C. I. lat. I, 205. p. 115—119.

6. Die lex Iulia municipalis des Caesar (nach ihrem Fundort im J. 1732 f. auch tabulae Heracleenses genannt), zur Ordnung der Rechtsverhältnisse der Municipien, ursprünglich griechisch, zwei Tafeln aber mit lateinischer Uebersetzung auf der Rückseite. Dieser lateinische Text bei Ritschl P. L. M. E. Tf. XXXIII und XXXIV, im C. I. lat. I, 206. p. 119—125. Hauptschrift darüber von Savigny, Vermischte Schriften III. S. 279—412. Eine lex municipalis enthält auch die der augusteischen Zeit angehörige lamina Tudertina und die lamina Florentina; s. C. I. lat. I. p. 263.

7. Erwähnung der rogatio Hirtia (vom J. 708?) auf der Erztafel C. I. lat. I, 627 f. p. 184.

8. Von den datierten Inschriften aus dem J. 670—710 d. St. (C. I. lat. I, 573—626) sind besonders erwähnenswerth die aus der sullanischen Zeit (Nr. 584—586 und 587—589 vom populus Laodicensis af Lyco, populus Ephesius und *Λυκίων τὸ κοινὸν*), wie der Meilenstein des M. Terentius Varro Lucullus (Pauly's Real-Enc. IV. S. 1074 f. Nr. 9), Nr. 583; die campanische Weihinschrift (Nr. 573) worauf in servom Iunonis Gaurae contulerunt (J. 683), und die aus Furfo (Nr. 603 vom J. 696), letztere wegen ihres incorrecten Latein.

9. Bleierne Schleudergeschosse (glandes) mit Inschriften aus der Belagerung von Asculum (J. 664 f.) im C. I. lat. I, 644—680, p. 189—192; eine glans Mundensis (J. 709) ib. p. 192; aus der Belagerung von Perusia (J. 713 f.) ib. 682—705, p. 192—194, letztere theilweise mit derben Soldatenwitzen, wie pete culum Octaviani; L. Antoni calve, Fulvia, culum pandite; L. Antoni calve, peristi C. Caesarus victoria; esureis et me celas. G. Eroli, Bull. dell' inst. arch. 1871, 4.

10. Datierte tesserae gladiatoriae aus den Jahren 669 bis 710 im C. I. lat. I, 717—738, sowie aus 721—827 d. St. ib. 739—774. 776[b].

11. Ziegel mit Jahresangabe aus Municipien (Veleja) von den Jahren 678 bis 743 d. St. im C. I. lat. I. p. 202 f.

12. Verwünschungen (devotiones) aus republikanischer Zeit im C. I. lat. I, 818—820, p. 208 f. vgl. Hermes IV. S. 282 f.

13. Grabschrift des L. Manneius Q. (libertus) medicus, *φυσικὸς οἰνοδότης* nach der Methode des Asklepiades aus Prusa (W. Teuffel in Pauly's

Real-Enc. I, 2. S. 1845, Nr. 13), also wohl aus der Zeit des Pompejus, C. I. lat. I, 1256.

14. Scherzhafte Wandinschrift aus Pompeji: Urnannia pereit de taberna. sei quis eam retulerit dabuntur etc. im C. I. lat. I, 1254. p. 249. Eine andere ebendaher mit dem genauen Datum: C. Pumidius Dipilus heic fuit a. d. V. nonas Octobreis M. Lepid. Q. Catul. cos. (J. 676), ib. I, 590.

B. Die augusteische Zeit.

J. 711—767 d. St.

216. Mit der Schlacht bei Actium und dem Tode des M. Antonius war das Jahrhundert der Bürgerkriege geschlossen: Octavian war unbestrittener Alleinherrscher. Aber klug und vorsichtig die Klippe meidend an der sein grosser Vorgänger gescheitert war brach Octavian nicht offen mit der republikanischen Vergangenheit; er liess ihre Einrichtungen äusserlich fortbestehen, aber machte sie allmählich alle zu Werkzeugen seiner Herrschaft. So hat die augusteische Zeit eine Doppelstellung: sie umschliesst die Zersetzung des Alten und die Bildung eines Neuen, das Absterben der Republik und das Werden und Wachsen der Monarchie. In den bedeutendsten Männern des Zeitalters tritt diese Doppelstellung klar zu Tage: Asinius Pollio, Messala, Horaz haben unter der Republik gekämpft und eine Rolle gespielt, und Vergil hat in seiner Jugend eine Weile in Catull's Weise gedichtet. Im Ganzen aber hatte das Schicksal dem Octavian seine Aufgabe wesentlich erleichtert. Furchtbar hatte der Tod aufgeräumt unter den Gegnern der Monarchie, und die noch lebten waren kraftlos, entmutigt, ohne Rückhalt im Volke, das der ewigen Kämpfe satt war. Andere führte Kleopatra's unwürdige Herrschaft über M. Antonius in das Lager Octavians; so den M. Messala, Cn. Domitius Ahenobarbus (Cos. 722), L. Sempronius Atratinus (Cos. 720).[1]) So machte denn einer um den andern seinen Frieden mit der neuen Gestaltung der Dinge.[2]) Am unfügsamsten zeigten sich die Juristen Cas- 206

[1]) Auch Horaz vermittelte sich hierdurch die politische Schwenkung, welche thatsächlich durch sein Verhältniss zu Maecenas bedingt war; vgl. Epo. 9. O. I, 37. Von Vergil vgl. Aen. VIII, 688.

[2]) Sen. de clem. I, 10, 1 von August: Sallustium et Cocceios et Deillios et totam cohortem primae admissionis ex adversariorum castris conscripsit. iam Domitios, Messalas, Asinios, Cicerones, et quidquid floris in civitate erat, clementiae suae debebat.

cellius und Labeo: sie schadeten wenig, und man liess sie gewähren; nur begünstigte man ihnen gegenüber den geschmeidigen Atejus Capito. Asinius Pollio verschmerzte vielleicht niemals die Bedeutungslosigkeit zu der ihn die Monarchie verdammt hatte; aber sein Mut reichte nur zu Nadelstichen. Auch Horaz blieb von dem Herrscher lange in scheuer Entfernung; aber er versöhnte sich allmählich aufrichtig. Von Anfang an für den Erben Caesars sympathisch gestimmt waren Matius, Trebatius Testa, L. Varius, sowie Vitruvius; politisch harmlos Publilius Syrus, Ticidas und Vergil. Vor dem Erfolg beugte sich alsbald Munatius Plancus. Je länger die Monarchie bestand und über Belohnungen und Strafen frei verfügte, desto mehr strömte es ihr zu: es war zuletzt ein wahrer Wetteifer in Kriecherei.[1]) Charaktere wie Labeo und Labienus galten bald für Sonderlinge, die man nicht begriff oder gar belachte. Die offizielle Heuchelei, die alten Formen und Namen fortbestehen zu lassen auch nachdem der Inhalt ein entgegengesetzter geworden, verbreitete einen Geist der Unwahrheit über die höheren Stände und die Literatur, welcher noch gesteigert wurde durch das Aufkommen der windigen Declamation. Eine andere Wirkung jener offiziellen Heuchelei ist dass der thatsächliche Herrscher um so empfindlicher wird gegen deren Aufdeckung und um so mehr alle Mittel anspannt um das Alte vergessen zu machen, das Neue zu befestigen. Die Literatur wird dadurch theils eingeengt theils zum instrumentum regni herabgewürdigt.

Am meisten leidet unter diesen Verhältnissen die Beredtsamkeit. Hatte sie schon unter Caesar Hemmungen erfahren, so werden diese jetzt dauernd und immer stärker. Das öffentliche Leben erlischt, die politische Arbeit geht in die Hände des Herrschers über, die Volksversammlungen werden immer seltener und bedeutungsloser, die Gerichte immer abhängiger und technischer. Für die Redner bleiben zuletzt nur die Verhandlungen im Senat und die Civilprocesse vor dem Centumviralgericht, und jene sind durch die Anwesenheit des Herr-

[1]) Tac. A. I, 2 von August: ubi militem donis, populum annona, cunctos dulcedine otii pellexit, insurgere paulatim, munia senatus, magistratuum, legum in se trahere, nullo adversante, cum ferocissimi per acies aut proscriptione cecidissent, ceteri nobilium, quanto quis servitio promptior, opibus et honoribus extollerentur ac novis ex rebus auoti tuta et praesentia quam vetera et periculosa mallent.

schers und den Knechtssinn der grossen Mehrheit der Mitglieder in Schranken gehalten, oft auch kurzweg durch Rescripte und mündliche Vorträge des Fürsten abgeschnitten, während des Centumviralgerichts schmale Competenz durch die wachsende des praefectus urbi Einbusse erleidet. So schwindet den noch aus der Republik überkommenen Rednern Asinius Pollio und M. Messala immer mehr der Boden; wer nicht verstummen will muss sich der neuen Art fügen, dem kunstvollen Reden ohne ernsten Zweck und Inhalt, der Declamation.[1])

Auch das andere Gebiet welches in den Zeiten der Republik zu hoher Blüte gelangt war, die Geschichtschreibung, empfand schmerzlich die veränderten Umstände.[2]) Anfangs zwar findet M. Brutus in Memoiren von Freunden, wie Messala und Volumnius, offene Vertheidiger; aber nach Actium fand Asinius Pollio bald gerathener sein Werk über die Bürgerkriege unvollendet zu lassen. Die Geschichte der Gegenwart sah sich gehindert durch das Aufhören der Oeffentlichkeit, den Verschluss der amtlichen Acten.[3]) Noch mehr minderte sich die Möglichkeit über die handelnden Personen rückhaltslos zu urteilen. Mochte man daher nicht in dynastischem Sinne Geschichte schreiben, so musste man sich abgelegenen neutralen Gebieten zuwenden, wie Pompejus Trogus, Fenestella und L. Arruntius, oder so gemütlich phantasievoll zu schreiben wissen wie T. Livius. Desto einladender wurde die Geschichtschreibung für die Griechen. Durch ihre Nationalität den politischen Verwicklungen entrückt, durch die Sprache in der sie schrieben von der Einwirkung auf die Menge ausgeschlossen, überdiess mit grosser Leichtigkeit den Verhältnissen sich anbequemend und sie für sich verwerthend, fanden sie in Rom ein reiches Feld für schriftstellerische Wirksamkeit: ausser Timagenes und Nikolaos aus Damaskos schrieben

[1]) Vgl. oben 44 mit Anm. 1.

[2]) Vgl. oben 39, 1. Sen. III. p. 437 Hse: ab initio bellorum civilium, unde primum veritas retro abiit. Suet. Claud. 41: historiam in adulescentia, hortante T. Livio, . . scribere adgressus est . . coepitque a pace civili, cum sentiret neque libere neque vere sibi de superioribus tradendi potestatem relictam, correptus saepe et a matre (Antonia) et ab avia (Octavia). Sehr einzuschränken ist daher Sen. Controv. II. p. 155, 9 f.: tanta sub divo Augusto libertas fuit ut praepotenti tunc M. Agrippae non defuerint qui ignobilitatem exprobrarent.

[3]) Vgl. oben 213, 1.

unter August und zum Theil in Rom auch Diodor, Dionysios aus Halikarnass, Strabon, Juba, Parthenios, Didymos Chalkenteros u. A., sowie die Rhetoren Caecilius aus Kale Akte, Hermagoras, Apollodoros und dessen Schüler Moschos, Areios, Kraton, Lesbonax, Athenodoros und der Dichter Krinagoras.

Die Jurisprudenz wusste August an das monarchische Interesse zu ketten, indem er das Ertheilen von Rechtsgutachten, das bisher einzig auf dem Vertrauen der Befrager beruhte, von der Genehmigung des Fürsten abhängig machte[1]) und zugleich diesen Rechtsaussprüchen eine Bedeutung verlieh durch welche sie an die Stelle des früheren prätorischen Edictes traten.[2]) So privilegiert vertieften sich die Juristen um so mehr in die Ausbildung ihrer Wissenschaft, und schon jetzt legte der persönliche Gegensatz zwischen Labeo und Capito den Grund zu den beiden Schulen, der Sabinianer, die von Capito ausgiengen, und der Proculianer, der Anhänger des Antistius Labeo.[3])

Noch entschiedener förderlich war der Untergang des öffentlichen Lebens für die Kunstpoesie und für die Gelehrsamkeit.

Hatte früher der Römer literarische Thätigkeit nur als Nebenbeschäftigung, zur Ausfüllung des otium, zulässig gefunden, so wurde sie jetzt, wo die früheren negotia so starke Minderung erfahren hatten, bei Vielen zur Lebensaufgabe. Insbesondere die Poesie wurde jetzt als eine Kunst mit ganzem Ernste

---

[1]) Pompon. Dig. I, 2, 2, 47 (49): ante tempora Augusti publice respondendi ius non a principibus dabatur, sed qui fiduciam studiorum suorum habebant consulentibus respondebant. . . primus divus Augustus, ut maior iuris auctoritas haberetur, constituit ut ex auctoritate eius responderent.

[2]) Gajus Inst. I, 7: responsa prudentium sunt sententiae et opiniones eorum quibus permissum est iura condere. quorum omnium si in unum sententiae concurrant, id quod ita sentiunt legis vicem optinet. Sen. Epist. 94, 27: iurisconsultorum valent responsa, etiam si ratio non redditur.

[3]) Pompon. Dig. I, 2, 2, 47: hi duo (Labeo und Capito) primum veluti diversas sectas fecerunt; nam Ateius Capito in his quae ei tradita fuerant perseverabat, Labeo ingenii qualitate et fiducia doctrinae, qui et ceteris operis sapientiae operam dederat, plurima innovare instituit. Wenn hienach Labeo als Rationalist, Capito als Positivist sich bezeichnen lässt, so hebt Rudorff (Röm. Rechtsgesch. I. S. 182) daneben hervor dass die Sabinianer der neuen Staatsordnung zugeneigt waren, die Proculianer den älteren Grundlagen des Rechts, und dass dieser Gegensatz seine Bedeutung verlor nachdem Hadrian durch Julianus das geltende Recht hatte codificieren lassen. Vgl. Bremer, die Rechtslehrer (1868) S. 68—71.

betrieben [1]) und Streben nach hellenischer Formvollendung zum Gesetze gemacht. Die Form wird um so wichtiger je mehr man in den Stoffen, nothgedrungen und aus Wahl, sich beschränkt und Rücksichten walten lässt. Prosodie und Metrik bewahrte die Strenge die sie durch die alexandrisierenden Dichter der ciceronischen Zeit gewonnen und trug sie auf neue Formen über; auch die volksmässige Vocalverschleifung wurde mehr und mehr eingeschränkt.[2]) Indessen was an Kunst gewonnen wurde gieng an Popularität verloren: man dichtete für einen erlesenen Kreis von Kennern und Freunden und für die Nachwelt, und rächte sich für den Mangel an Fühlung mit dem Volke durch gespreizte Missachtung desselben.[3]) Je fremder man aber dem Volke wurde, um so mehr sah man sich auf die höheren Regionen angewiesen: die Kunstdichter wurden zu Hofdichtern, und diess steigerte wiederum das Misstrauen und die Abneigung gegen sie. So sehen wir die augusteischen Dichter, an ihrer Spitze Horaz, in fortwährendem Kampfe mit einer Gegenströmung, welche die alten nationalen Dichter hochhält und in diesen Cultus wohl auch viel sonstige Unzufriedenheit mit der Gegenwart kleidet. Erst mit dem Absterben der älteren Generation gewann die neue Richtung allmählich mehr Boden.[4])

Neben dieser allgemeinen Förderung durch die Verhältnisse fanden die Vertreter der neuen Poesie auch noch unmittelbare Unterstützung durch die Machthaber, zum Theil aus persönlicher Liebhaberei, noch mehr aber aus politischer Berechnung. August selbst liess es nicht an Aufmunterungen aller Art fehlen[5]), und seine Freunde wurden die Mittelpunkte literarischer Kreise, unter denen es zwar nicht ohne Eifersüchteleien ab-

---

[1]) Das Versemachen wurde förmlich gelernt; s. oben 197, 1. Martial. IV, 61, 3 f.: in schola poetarum dum fabulamur.

[2]) L. Müller, de re metr. p. 74 u. 281 f. W. Corssen, Vocalismus II. S. 199 f. Besonders streng sind in dieser Hinsicht Ovid, der Verf. des Culex, Gratius Faliscus und Manilius.

[3]) malignum spernere volgus, Hor. O. II, 16, 39 f. Vgl. III, 1, 1: odi profanum volgus et arceo. Epi. I, 19, 37: non ego ventosae plebis suffragia venor. Ps. Vergil. Catal. 11, 64: pingui nil mihi cum populo. Ps. Tibull. III, 3, 20: falso plurima volgus amat.

[4]) Hor. O. IV, 3, 14 ff. (et iam dente minus mordeor invido).

[5]) Suet. Aug. 89: ingenia saeculi sui omnibus modis fovit.

gieng[1]), die aber an ihrem gemeinsamen Verhältniss zu Augustus Zusammenhang und Stimmung hatten. Obenan stand der Kreis des Maecenas, in welchem Horaz zwar nicht das älteste, aber sehr bald das durch Selbständigkeit des Charakters, Schärfe des Verstandes und künstlerische Begabung hervorragendste Mitglied war. Ausser ihm gehörten dazu Vergilius und L. Varius, Plotius Tucca, Quintilius Varus, Aristius Fuscus, Domitius Marsus, Melissus und Andere[2]); später, als Horaz sich mehr und mehr aus Rom zurückzog, auch der von diesem nie genannte Propertius.[3]) Die entschieden gouvernementale Färbung dieses Kreises theilte sich immer mehr den einzelnen Mitgliedern mit. Politisch zurückhaltender war der des Messala; wenigstens findet sich bei dessen ausgezeichnetstem Mitgliede, Tibull, des Augustus Name niemals. Andere Angehörige desselben waren Messala's Bruder Pedius Poplicola, Aemilius Macer, Valgius Rufus, Lygdamus, Sulpicia, der Verfasser der Ciris und der Elegie auf Messala[4]), Lynceus, zum Theil auch Ovid.[5]) Asinius Pollio machte sich vorzugsweise durch Kritisieren geltend, und der oppositionelle Anstrich den er hatte bewirkte dass nur die unabhängigsten Mitglieder anderer Kreise, wie Horaz, sich in seinen Bereich wagten. Erst als Augustus feststand, überhoben der Nothwendigkeit sich Zwang anzuthun, und allein stand, verlassen von den Gefährten,

---

[1]) Vgl. Sen. Controv. II, 12, 12 f. p. 154 f. Bu. Dergleichen spiegelt sich wohl in dem Urteil welches Agrippa über die poetische Art des Vergil fällte. Donats vita Verg. 44 (62): M. Vipsanius a Maecenate cum suppositum appellabat novae cacozeliae repertore (Var. repertorem), non tumidae nec exilis, sed ex communibus verbis atque ideo latentis. Dagegen freundliche Urteile über Vergil von Maecenas bei Sen. suas. p. 6 f. 17, 26 Bu.

[2]) Vgl. Hor. S. I, 10, 81 ff. Ep. I, 3. Auch s. Ovid Trist. IV, 10, 41 ff. Martial. VIII, 56.

[3]) Umgekehrt nennt Propertius (s. d.) gleichfalls nie den Horaz, spielt aber öfters auf Stellen desselben an. Ebenso übergeht Ovid den Horaz in seiner Aufzählung A. A. III, 333 ff., polemisiert gegen ihn (S. II, 5, 10 ff.) ib. II, 271 f., und ertheilt ihm erst nach seinem Tode das ziemlich magere Lob: tenuit nostras numerosus Horatius aures (Trist. IV, 10, 49 f.). Es mag sein dass Horaz seine geistige und gesellige Ueberlegenheit jüngeren Männern gegenüber manchmal auf eine für diese drückende Art geltend machte.

[4]) Vergil. Catal. 11.

[5]) Vgl. ex Pont. I, 7, 28 f. an Messalinus: nec tuus est genitor nos infitiatus amicos, hortator studii causaque faxque mei. Trist. IV, 4, 27 ff.

Freunden und Rathgebern seiner besten Jahre, die ihm alle im Tode vorausgiengen, in seinem engsten Familienkreise derer beraubt die er liebte und auf die beschränkt die er nicht liebte, überdiess greisenhaft grämlich und unduldsam geworden war, da flackerte ab und zu etwas auf von dem Octavianus der Proscriptionen, der das Unbequeme am liebsten gründlich beseitigte, und er ergriff da Massregeln wie gegen Labienus, Cassius Severus und Ovid. In seinen früheren Jahren aber hatten die Talente sich vielmehr vorzusehen dass sie durch seine Freundlichkeiten sich nicht aus ihrer naturgemässen Bahn bringen liessen; und für die Gelehrten sorgte er durch Anlegung öffentlicher Büchersammlungen, womit schon Asinius Pollio nach seinem dalmatischen Triumphe (J. 715) vorangegangen war und nun Octavian nachfolgte durch seine Octaviana (J. 721)[1]) und die am Tempel des palatinischen Apollo (J. 726).

In Folge dieser planmässigen Begünstigung literarischer Thätigkeit gab es in der augusteischen Zeit zu Rom eine Unzahl von Dichtern und Dichterlingen[2]), auch unter dem weiblichen Geschlechte (wie Sulpicia, Cynthia und Perilla), und die Vorträge schriftstellerischer Arbeiten vor einem eingeladenen Publicum, bald vor Jedermann der kommen mochte[3]), sowie die Declamationen wurden allmählich zu einem Ersatze und Ableiter für die früheren Volksversammlungen. Diese recitationes hatten zwar wohl eine Anknüpfung an dem alten collegium poetarum[4]); aber erst Asinius Pollio schuf sich in ihnen eine Entschädigung für die verkümmerte öffentliche Wirksamkeit[5]), und sie entspra-

[1]) Dio XLIX, 43 extr. Am Theater des Marcellus.

[2]) Hor. Ep. II, 1, 108 ff.

[3]) Vgl. Sen. Controv. X. praef. 4 (p. 292 Bu.): T. Labienus . . declamavit non quidem populo, sed egregie. non admittebat populum, et quia nondum haec consuetudo erat inducta et quia putabat turpe ac frivolae iactationis.

[4]) Vgl. oben 92, 6. 129, 3.

[5]) Sen. Controv. IV. praef. 2 (p. 375 Bu.): Pollio Asinius numquam admissa multitudine declamavit (vgl. oben A. 3), nec illi ambitio in studiis defuit: primus enim omnium Romanorum advocatis hominibus scripta sua recitavit. Suet. Aug. 89: recitantes et benigne et patienter audiit, nec tantum carmina et historias sed et orationes (z. B. Sen. controv. II, 12, 12 f.) et dialogos. Zur Organisation dieser recitationes vgl. Tac. dial. 9, 17 ff. Mich. Plin. Ep. VIII, 12. Iuvenal. VII, 40 ff. Suet. Claud. 41. K. Lehrs, populäre Aufsätze (1856) S. 175 ff.

chen so sehr dem Geiste der Zeit dass sie seitdem nicht wieder erloschen und bald zu einer Macht wurden welche über den Erfolg der Schriftsteller entschied, aber auch durch den Beifall der Clique manches untergeordnete Talent über sich selbst verblendete.

Unter den verschiedenen Gattungen der Poesie findet namentlich das Epos und die ihm verwandten Arten des Lehrgedichts und des Idylls durch Vergilius Anbau und Vervollkommnung. Soweit das Epos der Gegenwart unmittelbar zugekehrt ist tritt es nur als Lobgedicht auf.[1]) Die Satire wird durch Horaz verjüngt; aber ihrer Voraussetzung, republikanisch freier Bewegung, entbehrend beschränkt sie sich auf persönliche, literarische und sociale Stoffe und verlässt bald den Kampfplatz, um im poetischen Briefe später in harmloserer, zeitgemässerer Gestalt wieder zu erstehen. Zur höchsten Blüte gelangt die Lyrik. Das Melos gewinnt an Horaz einen Bearbeiter zwar nicht von ursprünglich poetischem Geiste, aber desto grösserer Reife des Urteils, Vielseitigkeit der Bildung, Strenge und Feinhörigkeit für die Form, und sich frei erhaltend von dem Missgriffe der Früheren, welche die Alexandriner zu Vorbildern gewählt hatten. Die Elegiker können sich zwar von diesen Vorgängern nicht ganz trennen, übertreffen sie aber durch Geist und echtes Leben. Aufgenommen durch Cornelius Gallus erreicht die erotische Elegie in Tibull die klare Lieblichkeit hellenischer Erzeugnisse, bereichert sich durch Propertius an Manchfaltigkeit der Stoffe und erreicht durch Ovidius eine Leichtigkeit und Vollendung der Form welche nur wetteifert mit der Leichtfertigkeit des Inhaltes. Dagegen das Drama findet noch immer kein Gedeihen.[2]) Von der Gegenwart abgekehrt wird die Tragödie gelehrt und wirkungslos; die Komödie kann vor dem Ernste der nächsten Vergangenheit und der Empfindlichkeit der Gegenwart nicht aufkommen; des Melissus trabeata bleibt ganz vereinzelt. Die schlaffe Menge weidet sich lieber an prunkvoller Scenerie und üppiger Pantomimik, die auch Maecenas begünstigt: auf Aesopus folgt Pylades und Bathyllus auf Roscius.

Auch die Prosa tritt in dieser Zeit zurück. Sie hat zwar in Livius noch einen Stilisten ersten Ranges; aber schon dieser

[1]) O. Haube, de carminibus epicis saeculi Augusti, Breslau 1870. 36 pp.

[2]) Vgl. oben S. 261.

verräth in einer gewissen poetischen Färbung seiner Darstellung den Abfall von der strengen Classicität und das Nahen des silbernen Zeitalters. Die anderen Prosaisten sind meist Techniker irgend welcher Art, welchen es überwiegend um ihren Gegenstand zu thun ist. So besonders Julius Hyginus, Verrius Flaccus, Sinnius Capito, Vitruvius Pollio und die Juristen Antistius Labeo, Atejus Capito und Andere. Für die Philosophie fehlt es weder an Antrieben noch an Interesse. August selbst verfasst Hortationes ad philosophiam und T. Livius philosophische Schriften. Vergil hat die Absicht sich auf die Philosophie zurückzuziehen, und Horaz führt es aus; auch der Verfasser der Ciris und Lynceus, sowie Iccius schwärmen dafür. Aber ein eigentlicher Fachschriftsteller ist doch nur Sextius, und dieser in griechischer Sprache. Die Andern verstehen unter Philosophie Grundsätze für das Leben, und dabei gehen die Meisten von der Ueberzeugung aus dass aller irdische Glanz und alle menschliche Weisheit nichtig sei. Daraus ziehen sie, je nach ihrer Stimmung und Art, bald ernsthafte, bald lockere Folgerungen, immer aber den praktischen Grundsatz dass es vergeblich und thöricht wäre gegen das in Staat und Kirche Bestehende anzukämpfen. Vielmehr wird das was ein Gebot äusserlicher Nothwendigkeit war, die Abkehr von öffentlicher Thätigkeit, von den Meisten als ihre eigene Wahl gesetzt, der Grundsatz sich auf sich selbst zu stellen zu einem System des Subjectivismus, einer Art praktischer Philosophie ausgebildet, deren bewusstester und beredtester Wortführer wiederum Horaz ist. Durch diese freiwillige Anerkennung der äusserlich gezogenen Schranken erhält die Literatur dieser Zeit etwas Egoistisches und Resigniertes.

Ueberhaupt bewirkt die Gleichheit der einwirkenden Verhältnisse bei den augusteischen Schriftstellern eine gewisse Gleichförmigkeit. Zwar ist Anfangs ein Unterschied zwischen der älteren Generation, deren Jugend noch in die Zeit der Republik und der Bürgerkriege fiel, und der jüngeren, die ganz unter der Monarchie aufgewachsen war; aber bald breitet der Frieden und der milde Despotismus seine erschlaffenden Wirkungen über Alle gleichmässig aus, und Junge wie Alte preisen um die Wette das Glück einer iners vita, des Schlummerns an einem murmelnden Bache [1]), vertändeln Zeit und Kunst an ero-

[1]) Vgl. W. Teuffel zu Horaz S. II, 6, 61. S. 164.

tischen Spielen mit Angehörigen des demi-monde, sehnen sich in Augenblicken der Uebersättigung nach der gesunden Einfachheit der Natur, und suchen das Gefühl der verlorenen Freiheit und Selbstachtung zu betäuben durch pomphafte Verkündigung ihrer Unsterblichkeit. Aber einem so klaren Geiste wie Horaz verleiht die stille Einsicht in die Hohlheit und Heuchelei der ganzen Zeit einen Zug der sich bald als leise Ironie bald als Wehmut bald als tiefe Verstimmung ausprägt.

Am deutlichsten tritt der Unterschied der Generationen zu Tage auf dem Gebiete der Beredtsamkeit, wo den wenigen Rednern welche noch aus der republikanischen Zeit stammen innerhalb des jüngeren Geschlechtes nur Rhetoren entsprechen, anfänglich allerdings solche in welchen die Erinnerung an die alte Zeit noch lebendig ist, wie Cassius Severus und theilweise auch der Vater Seneca; aber die anderen Grössen der Declamation und Rhetorik aus der augusteischen Zeit, ein Porcius Latro, Albucius Silus, Iunius Gallio, Cestius Pius, Rutilius Lupus u. A., lassen sich in ihrer Weise von denen des nachfolgenden Jahrhunderts kaum unterscheiden.

1. K. Höck, römische Geschichte vom Verfall der Republik u. s. w. I, 2 (Braunschweig 1843) S. 341—370. A. E. Egger, examen critique des historiens anciens de la vie et du règne d'Auguste (Paris 1844), bes. p. 59—74. F. D. Gerlach, das Zeitalter August's, Basel 1849. A. W. Schmidt, Geschichte der Denk- und Glaubensfreiheit im ersten Jahrh. der Kaiserherrschaft (Berlin 1847), S. 35—55. 260 ff. 290 ff. (carikiert). C. Merivale, history of the Romans IV (London 1862), p. 538—587. G. Bernhardy, Grundriss der röm. Literatur, fünfte Bearbeitung (Braunschweig 1869), S. 254—285. C. Peter, Geschichte Roms III. (1867) S. 95—134. C. Campe, literarische Tendenzen und Zustände zu Rom im Zeitalter des Horaz, in Fleckeisen's Jahrbb. 103, S. 463—479. 537—554.

I. Die leitenden Männer.

207 **217.** Die leitenden Männer der Zeit waren alle zugleich selbst literarisch thätig. August (J. 691—767 d. St.) verfasste mancherlei in gebundener Form, noch mehr in Prosa, namentlich Autobiographisches und eine Uebersicht seiner Regierungsthätigkeit die uns durch das Monumentum Ancyranum grösstentheils erhalten ist. Auch Briefe von ihm waren lange im Umlauf. Maecenas (um 685—746) war als Prosaist berüchtigt durch seinen gezierten Stil und verfasste daneben Tändeleien in verschiedenen Versmassen. Auch Agrippa (691—742 d. St.) schrieb

Memoiren, und unter seiner Leitung wurde die Vermessung des römischen Reiches vollendet. Die Ergebnisse dieser Arbeiten legte er in commentarii nieder und veranlasste die Anfertigung einer Karte des ganzen Reiches.

1. C. Octavius C. f., geb. 23. September 691 = 63 v. Chr., von Caesar testamentarisch adoptiert und seitdem Caesar Octavianus. Schlacht bei Actium 2. Sept. 723. Titel Augustus seit Anfang 727. † 19. August 767 = 14 n. Chr. K. Höck, röm. Geschichte vom Verfall der Republik an, I, 1 (Braunschweig 1841) S. 219—426. 2 (Braunschweig 1843) S. 1—121. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. V. (1847.) S. 827—844. Beulé, Auguste, sa famille et ses amis, Paris 1867. 363 pp. Ueber seine Schriften: Augusti imperatoris fragmenta cur. I. A. Fabricius, Hamburg 1727. 4. A. Weichert, de imp. Caesaris Augusti scriptis commentatio I. II. Grimma 1835 f., und Imp. Caesaris Augusti operum reliquiae, Grimma 1841—46. 4.

2. Sueton. Aug. 84: eloquentiam studiaque liberalia ab aetate prima et cupide et laboriosissime exercuit. . . neque in senatu neque apud populum neque apud milites locutus est umquam nisi meditata et composita oratione. . . pronuntiabat dulci et proprio quodam oris sono. 86: genus eloquendi secutus est elegans et temperatum, vitatis sententiarum ineptiis atque concinnitate, . . praecipuamque curam duxit sensum animi quam apertissime exprimere. Tac. A. XIII, 3: Augusto prompta ac profluens quaeque deceret principem eloquentia fuit. Fronto Epist. p. 123 N.: Augustum . . eleganter et latine, linguae etiamtum integro lepore potius quam dicendi ubertate praeditum puto. Leichenrede für seine avia Iulia im zwölften Jahre (Suet. 8. Quintil. XII, 6, 1. Nikol. Dam. Aug. 3), auf M. Marcellus J. 731 (Dio LIII, 30. Serv. Aen. I, 712), auf Agrippa J. 742 (Dio LIV, 28), seine Schwester Octavia J. 743 (Dio LIV, 35. Suet. 61), Drusus J. 745 (Suet. Claud. 1. Liv. CXL. Dio LV, 2).

3. Suet. 85: multa varii generis prosa oratione composuit, ex quibus nonnulla in coetu familiarium velut in auditorio recitavit, sicut Rescripta Bruto de Catone (vgl. oben 212, 2), . . item Hortationes ad philosophiam et aliqua de vita sua, quam tredecim libris (vgl. A. 5), Cantabrico tenus bello nec ultra, exposuit. Plut. compar. Demosth. c. Cic. 3: *ὁ Καῖσαρ ἐν τοῖς πρὸς Ἀγρίππαν καὶ Μαικήναν ὑπομνήμασιν*; vgl. Brut. 27. 41 (*ἐν τοῖς ὑπομνήμασιν*). Suet. Claud. 1: nec contentus elogium tumulo eius (des Drusus) versibus a se compositis insculpsisse, etiam vitae memoriam prosa oratione composuit (Augustus). Aus seinen Briefen s. Suet. Caes. 56 (brevem admodum ac simplicem). Aug. 69. 71. 76. 86. Claud. 4. gramm. 16. Tac. dial. 13 (an Vergilius, vgl. unten 224, 1). Briefe an Horaz in dessen vita von Sueton. Brief an Maecenas bei Macrob. II, 4, 12 (vgl. O. Jahn, Hermes II. S. 247 f.) und bei Sueton. vita Horatii. Augustus in epistolis ad C. Caesarem, Quintil. I, 6, 19. vgl. ib. 7, 22.

4. Suet. 101: tribus voluminibus, uno mandata de funere suo complexus est, altero indicem rerum a se gestarum, quem vellet incidi in aeneis tabulis quae ante Mausoleum statuerentur, tertio breviarium totius imperii, quantum militum sub signis ubique esset, quantum pecuniae in

aerario et fiscis et vectigaliorum residuis. Tac. A. I, 11: proferri libellum recitarique iussit (Tiberius). opes publicae continebantur, quantum civium sociorumque in armis, quot classes, regna, provinciae, tributa aut vectigalia et necessitates ac largitiones. quae cuncta sua manu perscripserat Augustus addideratque consilium coercendi intra terminos imperii. Vgl. Dio LVI, 33. Von dem index wurden Abschriften gemacht für Tempel des Augustus in den Provinzen; so für das Augusteum in Apollonia (C. I. gr. 3971), wovon noch ein kleiner Theil in griechischer Uebersetzung erhalten ist (Mommsen, res gestae d. Aug. p. XXIV), und für den Augustustempel zu Ankyra in Galatien. Letztere Abschrift ist im lateinischen Original sowie in griechischer Uebersetzung grösstentheils aufgefunden und veröffentlicht: das Monumentum Ancyranum, von welchem G. Perrot 1861 einen weiteren Theil (den ersten des griechischen Textes) entdeckte. Vollständige Ausgabe mit ausführlichen Erörterungen in: Res gestae divi Augusti. ex monumentis Ancyrano et Apolloniensi ed. Th. Mommsen, Berlin 1865. A. W. Zumpt, de mon. Anc. supplendo, Berlin 1869. 24 pp. 4. Ausgaben des früher Bekannten in Egger's Examen critique p. 421—456; ex reliquiis graecae interpretationis restituit J. Franz, commentario perpetuo instruxit A. W. Zumpt, Berlin 1845. 4.; hinter Orelli's Tacitus I. p. 571—591. Theile des Index scheinen von August schon im J. 750 verfasst zu sein (Mommsen p. XLII und 37. W. Brambach, Rhein. Mus. XX. p. 605); die Schlussredaction aber (oder die letzten Zusätze) erfolgte im Sommer 767; s. Mommsen p. 3 f.

5. Suet. Aug. 85: poetica summatim attigit. unus liber exstat, scriptus ab eo hexametris versibus, cuius et argumentum et titulus est Sicilia; exstat alter aeque modicus Epigrammatum (vgl. Martial. XI, 20), quae fere tempore balinei meditabatur. nam tragoediam magno impetu exorsus, non succedenti stilo, abolevit, quaerentibusque amicis (den L. Varius nennt Macrob. II, 4, 2), quidnam Aiax ageret, respondit Aiacem suum in spongiam incubuisse. Suidas v. *Αὔγουστος Καῖσαρ* (I. p. 851 B.): *ἔγραψε περὶ τοῦ ἰδίου βίου καὶ τῶν πράξεων βιβλία ιγ'* (s. Anm. 3) *καὶ τραγῳδίαν Αἴαντός τε καὶ Ἀχιλλέως*. Letztere wird wohl das gleiche Schicksal gehabt haben wie der Aias.

6. C. Maecenas (z. B. Tac. A. XIV, 53; ib. VI, 11: Cilnium Maecenatem, equestris ordinis; vgl. Macrob. II, 4, 12: Cilniorum smaragde) aus einem vornehmen etrurischen Geschlechte, geboren id. April. (Hor. O. IV, 11, 14—20) wahrscheinlich zwischen 680 und 690 d. St. Erstmals von Octavian verwendet finden wir ihn J. 714 (Appian. b. c. V, 53) und seitdem öfters namentlich zu diplomatischen Missionen, wenn es galt zu vermitteln und zu versöhnen, wofür Mäcen's weiche friedliche Natur besonders geeignet war. Ebenso empfahl ihn sein Mangel an ernsthaftem Ehrgeiz (neben grosser, aber harmloser Eitelkeit) für Vertrauensstellungen wie in Rom nach der Schlacht bei Actium, während er im Kriege niemals eine bedeutende Rolle spielte; s. Frandsen S. 24 ff. 40 ff. Nach T. Gallus in Schol. Verg. Ge. I, 2 Maecenas praefectus praetorio fuit; s. Mommsen, Rhein. Mus. XVI. S. 448. Ums J. 731 d. St. (s. W. Teuffel in der Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1845, S. 608 ff.) gieng er mit Terentia eine Ehe ein welche

durch August's Rücksichtelosigkeit eine Quelle von Qualen für ihn wurde. Er starb nach längerem Kränkeln J. 746 (Dio LV, 7).

7. Beste Charakteristik des Maec. von Vellej. II, 88, 2: C. Maecenas, equestri sed splendido genere natus, vir ubi res vigiliam exigeret sane exsomnis, providens atque agendi sciens, simul vero aliquid ex negotio remitti posset, otio ac mollitiis paene ultra feminam fluens; non minus Agrippa Caesari carus (und nützlich), sed minus honoratus; . . nec minora consequi poterat, sed non tam concupivit. Einseitig Seneca, der ihm gegenüber von seinem (theoretischen) Stoicismus wohlfeilen Gebrauch macht. Besonders Epist. 114, 4: quomodo Maecenas vixerit notius est quam ut narrari nunc debeat, quomodo ambulaverit, quam delicatus fuerit, quam cupierit videri, quam vitia sua latere noluerit. quid ergo? non oratio eius aeque soluta est quam ipse discinctus? non tam insignita illius verba sunt quam cultus, quam comitatus, quam domus, quam uxor? magni vir ingenii fuerat (Epist. 92, 35 sogar: habuit ingenium et grande et virile, und 19, 9 ingeniosus vir) si . . non etiam in oratione diffluxeret. videbis itaque eloquentiam ebrii hominis, involutam et errantem et licentiae plenam. Folgt (5) eine Probe aus Maecenas de cultu suo und darauf (6) die Reflexion: non statim cum haec legeris hoc tibi occurret hunc esse qui solutis tunicis in urbe semper incesserit? . . hunc esse qui . . in omni publico coetu sic adparuerit ut pallio velaretur caput exclusis utrimque auribus . .? hunc esse cui . . comitatus hic fuerit in publico, spadones duo . .? hunc esse qui uxorem miliens duxit, cum unam habuerit? u. s. f. Vgl. Epist. 19, 9. 92, 35. 101, 10 ff. 120, 19. Dial. I (de provid.), 3, 10 f. Aber diese mollities (Sen. Ep. 114, 7 f.) war gewiss mit berechnet, um seiner Person und Stellung ein möglichst harmloses Aussehen zu geben.

8. Maecenas in eo libro qui Prometheus inscribitur (Sen. Ep. 19, 9) in Prosa; Maecenas in dialogo II bei Charis. I. p. 146 K. Maecenas in Octaviam (Prosa) bei Priscian X. p. 536 Htz. Serv. Aen. VIII, 310: Maecenas in Symposio, ubi (cui) Vergilius et Horatius interfuerunt, cum ex persona Messalae de vino loqueretur ait (in Prosa). Sen. de benef. IV, 36, 2. — Servius zu Vergil. Georg. II, 42: constat Maecenatem . . plura composuisse carmina. Hexameter bei Sen. Ep. 92, 35. Charis. I. p. 79 f. K. (vgl. Grammat. lat. V. p. 575, 1), Diomed. I. p. 366 P. = 369 K., wohl auch Grammat. lat. V. p. 591 K. Bei Sen. Epist. 101, 11 Glykoneen von Maecenas. Hendekasyllaben bei Sueton. vita Hor. und (wahrscheinlich) bei Isidor. Orig. XIX. 32, 6. Galliamben bei Diomed. III. p. 514 und Atil. Fortunat. p. 2677 P. Scherze des August über Maecenas' Stil (calamistri, Tac. dial. 26) bei Sueton. Aug. 86 und Macrob. II, 4, 12. Wunderlich Dio LV, 7: *πρῶτος σημειά τινα γραμμάτων πρὸς τάχος ἐξεῦρε καὶ αὐτὰ δι' Ἀνύλου ἀπελευθέρου συχνοὺς ἐξεδίδαξεν.* Vgl. vielmehr oben 188, 4. Ebenso ist unrichtig des Servius (zu Ge. II, 42) Folgerung aus Hor. O. II, 12, 9 ff.: etiam Augusti Caesaris gesta descripsit.

9. J. H. Meibom, Maecenas, sive de C. Cilnii Maecenatis vita, moribus et rebus gestis liber singularis, Lugd. Bat. 1653. 4. A. Lion, Maecenatiana, sive de C. C. M. vita et moribus scripsit atque operum fragmenta collegit, Götti. 1824. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 355—357. P. S. Frandsen,

C. Cilnius Maecenas, eine historische Untersuchung über dessen Leben und Wirken, Altona 1843. 238 S. Vgl. W. Teuffel in den Jahrbüchern der Gegenwart 1843, Nr. 23 f. W. E. Weber, Q. Horatius Flaccus (Jena 1844) S. 143 ff. H. J. Matthes in den Symbolae literariae V. p. 1—36.

10. M. Vipsanius Agrippa, geboren 691, somit Altersgenosse (und auch Jugendfreund) des Octavian, Prätor 714, Cos. 717, Aedil 721, um durch glänzende Fürsorge für die Interessen Roms den Gegensatz zwischen Oct. und dem mit Kleopatra schwelgenden M. Antonius zu heben; Censor und Cos. II J. 726; Cos. III J. 727. Octavians kriegerisches Factotum zu Wasser und zu Lande, auch als Diplomat nicht ohne Glück öfters (bes. im Orient) verwendet, ergeben und zuverlässig, aber dabei seiner Verdienste wohl bewusst und daher ausser Caesars Erben Niemand über sich ertragend; seit 733 August's Schwiegersohn; † 741 = 13 v. Chr.

11. Agr. besass redneriſche. Bildung, belangte J. 711 den C. Cassius als Caesarmörder (Plut. Brut. 27 vgl. Vellej. II, 69, 5) und trat noch später als Vertheidiger auf (Sen. Controv. II, 12, 13. p. 155, 13 Bu.); auch s. Plin. N. H. XXXV, 9, 26: exstat eius oratio magnifica et maximo civium digna de tabulis omnibus signisque publicandis. In der Literatur hatte er einen zwar derben (Plin. l. l.: M. Agrippa, vir rusticitati propior quam deliciis), aber gesunden Geschmack (vgl. oben S. 422, A. 1) und stofflich eine praktische Richtung. Frontin. aquaed. 98: M. Agrippa . . descripsit quid aquarum publicis operibus, quid lacibus, quid privatis daretur. ib. 99: qui ex commentariis Agrippae aquas haberent.

12. Reichsvermessung und Reichskarte. Der angebliche Aethicus Ister Expos. in., an Gronov's Mela: Iulius Caeser . . cum consulatus sui fasces erigeret ex Scons. censuit omnem urbem iam romani nominis admetiri per prudentissimos viros et omni philosophiae munere decoratos. ergo a Iulio Caesare et M. Antonio coss. orbis terrarum metiri coepit . . usque ad consulatum Augusti III et Crassi, annis XXI. . . a Zenodoxo omnis oriens dimensus est. . . a consulatu item Iulii Caesaris et M. Antonii usque in consulatum Augusti X., annis XXIX . . a Theodoto septemtrionalis pars dimensa est. . . a consulatu similiter Iulii Caesaris usque in consulatum Saturnini et Cinnae a Polyclito meridiana pars dimensa est, annis XXXII, . . ac sic orbis omnis terrae intra annos XXXII a dimensoribus peragratus est et de omni eius continentia perlatum est ad senatum. Abgekürzt und zugleich vervollständigt im Vat. 3864: Iulio Caesare et M. Antonio coss. omnis orbis peragratus est per sapientissimos et electos viros IV, Nicodemo orientis, Didymo occidentalis, Theudoto septemtrionalis, Polyclito meridiani. Liber colon. p. 239 Lachm.: mensuras limitum et terminorum ex libris Augusti etc. Vgl. F. Ritschl, die Vermessung des röm. Reichs unter Augustus, die Weltkarte des Agrippa und die Kosmographie des Aethicus, Rhein. Mus. N. F. I (1842) S. 481—523, bes. S. 486 ff. Chr. Petersen, die Kosmographie des Kaisers Augustus und die Commentarien des Agr., Rhein. Mus. VIII. S. 161—210. 377—403. IX. S. 85—106. K. Müllenhoff, über die Weltkarte und Chorographie des Kaisers August, Kiel 1856. 4. nebst A. v. Gutschmid, Rhein. Mus. XII. S. 619 ff. Ueber Agrippa's Antheil s. bes. Plin. N. H. III, 2, 16 f.: longitudinem universam eius (Baeticae) prodidit

M. Agrippa 475 m. p., latitudinem 258. . . Agrippam quidem, in tanta viri diligentia praeterque in hoc opere cura, cum orbem terrarum urbi spectandum propositurus esset, errasse quis credat et cum eo divum Augustum? is namque complexam eam porticum ex destinatione et commentariis M. Agrippae a sorore eius incohatam peregit. Hienach hinterliess Agr. nur einen Entwurf zu der Weltkarte und chorographische Commentarien, ertheilte jedoch seiner Schwester (Paula) testamentarisch den Auftrag aus beiden die grosse Welttafel für eine öffentliche Porticus anfertigen zu lassen, was dann aber vielmehr August selbst ausführte. Vgl. noch Plin. IV, 12, 81: Agrippa totum eum tractum ab Histro ad oceanum . . in longitudinem, . . in latitudinem prodidit. ib. 91: Sarmatiae . . longitudo . ., latitudo . . a M. Agrippa tradita est. ego incertam in hac terrarum parte mensuram arbitror. Aus ihm Martian. Cap. VI, 632 (p. 212 Eyss.) und 634 (p. 213 E.).

13. Agrippa's Autobiographie. Philargyr. zu Verg. Georg. II, 162: Agrippa in secundo vitae suae dicit excogitasse se ut ex Lucrino lacu portum faceret. Vgl. Plin. N. H. VII, 45, 148: (Augusti) Philippensi proelio morbidi fuga et triduo in palude aegroti et, ut fatentur Agrippa et Maecenas, aqua subter cutem fusa turgidi latebra.

14. Literatur über Agrippa, ausser den älteren Arbeiten von F. W. Sommer (1717. 4.), G. C. Gebauer (1777), Le Blond (1780) und Raffaelle Mecenate (de vita rebusque gestis M. Vips. Agr. commentarius, testimoniis scriptorum veterum concinnatus, Rom 1821): P. S. Frandsen, M. Vipsanius Agrippa, eine historische Untersuchung über dessen Leben und Wirken, Altona 1836. 260 S. D. v. Lakeren-Matthes, de Agr. in remp. rom. meritis, Amsterdam 1840. J. H. van Eck, quaestiones historicae de M. V. A., Leyden 1842. 59 pp. A. Preuner in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 599—609.

218. Nächst diesen leitenden Männern sind in der augu-208
steischen Zeit die durch Vergangenheit wie Stellung in der Gegenwart bedeutendsten Asinius Pollio und Valerius Messala. C. Asinius Pollio (679—758 d. St.), in den Bürgerkriegen thätig für Caesar und Antonius, zog sich, mit dem Letzteren zerfallen und doch für Octavian nicht gewonnen, von dem politischen Leben zurück und widmete sich der Literatur und Thätigkeit als Redner. Zuerst verfasste er Tragödien, dann eine Geschichte der Bürgerkriege vom ersten Triumvirat an, ohne aber dieses Werk selber zu vollenden. Als Redner und Stilist strebte er nach alterthümlicher Strenge und schuf sich, als die rednerische Wirksamkeit verkümmert war, einen Ersatz in den öffentlichen Vorträgen (recitationes). Durch Fernhaltung von der Politik sich gleichzeitig seine Stellung wie den Ruf der Unabhängigkeit rettend übte er um so strengere Kritik innerhalb der Literatur. Auch den M. Valerius Messala (J. 690—762 d. St.) hatte seine

Missachtung des M. Antonius in das Lager des Octavian getrieben, dem er fortan mit Aufrichtigkeit und Treue, aber ohne Selbstentwürdigung, Dienste leistete. Als Redner stand er dem Pollio zur Seite, hatte aber etwas Vornehmes und Weichliches, das ihn wohl auch hinderte den Uebergang zur Declamation mitzumachen. Dafür beschäftigte er sich später mit antiquarischen und grammatischen Forschungen, in jenen den eifersüchtigen Stolz eines Altadeligen verrathend, mit diesen auch ins Einzelne herabsteigend. In seinen jüngeren Jahren aber theilte er eifrig die Richtung der Zeit auf Bewunderung des Hellenischen, übersetzte Griechisches und schrieb selbst auch griechisch, in gebundener Form wie in Prosa (Denkwürdigkeiten).

1. C. Asinius Cn. f. Pollio, geb. 679=75 v. Chr., Ankläger des C. Cato J. 700, praetor 709. Nach Caesar's Tode wäre er gern zur Senatspartei übergetreten, hätte diese mehr Mut, Geschicklichkeit, Glück und Entgegenkommen gegen ihn bewiesen. So aber entschied er sich, nach langem Zögern, für M. Antonius. Bei der Vertheilung der Aemter unter die Parteigänger der Triumvirn im J. 711 wurde Pollio zum Consul designiert und bekleidete das Amt J. 714 = 40 v. Chr. In demselben bekämpfte er die Parthiner, welche zu Brutus gehalten hatten; Eroberung von Salonä, Triumph ex Parthineis a. d. VIII Kal. Nov. 715 (Fasti cap. und Barb.). Was ihn darauf mit M. Antonius entzweite ist nicht positiv bekannt; Stoff dazu aber gab es (wohl beiderseits) vielen, und dass es geschah erhellt aus der Anführung bei Charis. I. p. 80, 2 K.: Asinius contra maledicta Antonii. Andererseits hatte er zu viel Selbstachtung um sich dem (weit jüngeren) Octavian anzuschliessen (Vellej. II, 86, 3 f.) und unterzuordnen, behielt vielmehr bis zu Ende gegen ihn eine zurückhaltende Stellung, ohne ihm in Wesentlichem offen entgegenzutreten, aber auch ohne sich vor ihm zu beugen. Hieron. ad Euseb. chron., a. Abr. 2020 = 6 n. Chr. = 759 d. St.: Asinius Pollio orator et consularis, qui de Dalmatis triumphaverat, LXXX aetatis suae anno in villa Tusculana moritur. Bestätigt wird diese Angabe durch Sen. Contr. IV. praef. 5 (p. 376 Bu.), wonach Pollio J. 4 n. Chr. noch lebte, und Tac. dial. 17: Asinius paene ad extremum (Augusti principatum) duravit.

2. Gedichte des Pollio. Carmina Sophocleo digna cothurno, also Tragödien, hat er verfasst (oder geht damit um) schon zur Zeit von Vergil Ecl. 8, 10 (J. 715), vgl. ib. 3, 86 (Pollio et ipse facit nova carmina). Hor. S. I, 10, 42 f. (ums J. 718): Pollio regum facta canit pede ter percusso (im Trimeter). O. II, 1, 9—12 (J. 724 oder 725): paulum severae Musa tragoediae desit theatris, nämlich während A. P. seine Geschichte der Bürgerkriege schreibt. Dass A. P. Tragödien wirklich herausgab erhellt aus Tac. dial. 21: Asinius . . videtur mihi inter Menenios et Attios studuisse; Pacuvium certe et Attium non solum tragoediis sed etiam orationibus suis expressit: adeo durus et siccus est. Dass sie aufgeführt wurden zeigt theatris bei Hor. l. l. Irgend etwas Näheres über sie ist aber sonst nicht

bekannt. Nach dem Geschichtswerke scheint A. P. nicht mehr zur Tragödie zurückgekehrt zu sein. Missverständlich wohl Serv. Verg. Ecl. 8, 10: alii ideo hoc de Pollione dictum volunt quod et ipse utriusque linguae tragoediarum scriptor fuit. Da nach Plin. Ep. V, 3, 5 (oben 31, 1) vgl. VII, 4, 4 auch A. P. erotische Gedichte verfasste, so ist wahrscheinlich aus diesen (oder vielmehr einer Sammlung von Erotika) entnommen Charis. I. p. 100, 24 K.: Polio: „Veneris antistita Cupra" (Cuprias).

3. Geschichte der Bürgerkriege vom ersten Triumvirat an (J. 694, Metello consule, Hor. O. II, 1, 1 vgl. Suid. v. *Πωλίων: περὶ τοῦ ἐμφυλίου τῆς Ῥώμης πολέμου ὃν ἐπολέμησαν Καίσαρ τε καὶ Πομπήϊος*), in lateinischer Sprache (*ῥωμαικῶς*, Suidas v. *Ἀσίνιος*), und wohl kurzweg Historiae betitelt (Sen. suas. 15, p. 33, 2: Pollio in Historiis suis. ib. 25, p. 37: in Historiis eius . . ne Historias eius legere concupiscatis; vgl. Val. Max. VIII, 13. ext. 4.). Abgehandelt war darin die Schlacht bei Pharsalos (Suet. Caes. 30 u. a. H. Peter, die Quellen Plutarchs S. 124—127), der spanische Krieg (Suet. Caes. 55), Cicero's Tod (Sen. suas. 24. p. 36 f. Bu.) und wohl noch die Schlacht bei Philippi (vgl. Tac. A. IV, 34: Asinii Pollionis scripta egregiam eorundem — nämlich des Cassius und Brutus — memoriam tradunt). Nach Hor. O. II, 1, 1—8. 17 ff. arbeitete er daran ums J. 724 oder 725, und mindestens drei Bücher wurden auch herausgegeben (Val. Max. VIII, 13. ext. 4: Asinius Pollio, non minima pars romani stili, in tertio Historiarum suarum libro); ob aber 17 (Suidas v. *Ἀσίνιος Πωλίων: Ῥωμαῖος. ἱστορίας ῥωμαικὰς συνέταξεν ἐν βιβλίοις ιζ'*) ist zweifelhaft, da diese Zahl sich auf eine Fortsetzung des Werkes, vielleicht aus den Papieren des Consularen, durch dessen Freigelassenen, A. P. aus Tralles (W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 1868. Nr. 25 und dagegen Fr. Eyssenhardt in Fleckeisen's Jahrbb. 85, S. 757 f.), beziehen kann. Das Fehlen von Anführungen über die Kämpfe zwischen Octavian und Antonius (denn dass die Stelle über Tiberius, Priscian. VIII, 19. p. 386, 9 f. Htz., aus den Historiae war ist unerwiesen) macht wahrscheinlich dass das Werk des A. P. auf diese sich nicht erstreckte, somit nicht weiter geführt wurde, vermutlich weil A. P. selbst es als periculosae plenum opus aleae (Hor. O. II, 1, 6) erkannte. Dass das Veröffentlichte keine rhetorische Fassung hatte sagt Sen. suas. 25, und Atejus (oben 207, 1) hatte ihm, historiam componere aggresso, gerathen ut noto civilique et proprio sermone utatur (Suet. gramm. 10, p. 109, 2 ff. R.).

4. Pollio als Redner, gerichtlicher und politischer (Hor. O. II, 1, 13 f.), später auch als Declamator; s. die Stellen bei H. Meyer, orat. rom.[2] p. 487—491 und F. Blass, die griech. Beredts. (1865) S. 141—144. Sen. Epist. 100, 7: compositio Pollionis Asinii salebrosa et exsiliens et ubi minime exspectes relictura. denique omnia apud Ciceronem desinunt, apud Pollionem cadunt, exceptis paucissimis quae ad certum modum et ad unum exemplar adstricta sunt. Quintil. X, 1, 113: multa in Asinio Pollione inventio, summa diligentia, adeo ut quibusdam etiam nimia videatur, et consilii et animi satis; a nitore et iucunditate Ciceronis ita longe abest ut videri possit saeculo prior. Vgl. die (vom Standpunkte des dortigen Sprechers übertreibende) Schilderung bei Tac. dial. 21 (oben A. 2), vgl. 25 (nu-

merosior Asinius). In seinen Uebungsreden aber war er floridior aliquanto (Sen. Contr. p. 376, 5 f. Bu.) als in den gerichtlichen. Beispiele aus jenen bei dem älteren Seneca, z. B. p. 185. 192. 223. 382 Bu.; Zusammenstellung der Ueberreste aus den gerichtlichen bei Meyer l. l. p. 491—501. Unter letzteren sind die späteren alle Vertheidigungsreden, falls nicht bei Charis. I. p. 97, 11 K. mit den excerpta Cauchiana zu lesen ist Asinius in Valeriam. Die Schilderungen seiner Redeweise wie die Polemik gegen die des Cicero (Quintil. XII, 1, 22) lassen den A. P. als Verwandten der Attikisten in der ciceronischen Zeit erscheinen; doch wird er von diesen unterschieden bei Quintil. X, 2, 7.

5. Sonstige prosaische Schriften des Pollio. Als philosophischen Schriftsteller (oder Stilisten?) erwähnt ihn Sen. Epist. 100, 9. Asinius Pollio ad Caesarem I bei Charis. I. p. 134, 3 K. Vgl. A. 6. Erhalten sind aber nur drei Briefe des A. P. an Cicero vom J. 711, bei Cic. ad fam. X, 31—33. Vgl. oben 214, 2. Aus Charis. I. p. 84, 5 ff. (puer et in feminino sexu antiqui dicebant, ut . . in Nelei carmine, . . ubi tamen Varro . . a puera putat dictum, sed Aelius Stilo, magister eius, et Asinius contra), sowie Priscian. X. p. 888 P. = 513, 7 f. Htz. (nanciscor etiam nactum facit, absque n, ut Probo et Capro et Pollioni et Plinio placet) u. A. hat M. Haupt, im Berliner Ind. lect. für Sommer 1855, p. 3—5, geschlossen dass A. P. auch grammatische Schriften verfasst habe, welchen er die literarisch-ästhetischen Urteile desselben zuweist (vgl. unten A. 6), sowie Charis. I. p. 97, 11 (s. A. 4) Asinius in Valerium, womit Catull gemeint sein solle. Dagegen vgl. Th. Bergk (Philologus XXIX. S. 329) u. J. Steup (de Prob. p. 71), welche einen von A. P. verschiedenen Grammatiker Pollio annehmen.

6. Pollio als Kritiker. Sen. Controv. IV. praef. 3 (p. 376, 7 ff. Bu.): illud strictum eius (des A. P.) et asperum et nimis iratum in censendo (nach O. Jahn) iudicium adeo cessabat (in den declamationes des A. P.) ut in multis illi venia opus esset quae ab ipso vix impetrabatur. Wie das Urteil über Cicero (oben 173, 1) sicher, so wird wohl auch das über Caesars Commentarien (Suet. Caes. 56; s. oben 193, 1) aus den Historiae des A. P. stammen; das über Porcius Latro (Sen. p. 144, 6 ff. Bu.) ist aus einer declamatio; der Tadel gegen Cicero (Sen. suas. 15, p. 32 f. Bu.) ist aus einer Rede (Sen. l. l.), und ebenso wohl auch der gegen einen Ausdruck des Labienus (Quintil. IX, 3, 13 vgl. ib. IV, 1, 11). Ausserdem Sueton. gramm. 10, p. 108, 3 Rffsch.: Asinius Pollio in libro quo Sallustii scripta reprehendit (vgl. oben 204, 5). Vielleicht dass dieser liber Briefform hatte; vgl. Gell. X, 26, 1: Asinio Pollioni in quadam epistola quam ad Plancum scripsit . . dignum nota visum est quod (Sallustius) in primo Historiarum u. s. w. Vgl. A. 5. In diesem liber war wohl auch die Kritik des ciceronischen Stils (Quintil. XII, 1, 22) enthalten, sowie das Urteil über den paduanischen Beigeschmack der Ausdrucksweise des Livius (Quintil. I, 5, 56. VIII, 1, 3), vielleicht die Erwiderung einer Bemerkung von Livius de oratoribus qui verba antiqua et sordida consectantur et orationis obscuritatem severitatem putant (Sen. controv. IX, 25, 26).

7. Ueber die Gründung einer Bibliothek durch A. P. und seine Einführung von recitationes s. oben S. 423 f. Im Allgemeinen s. J. R. Thor-

becke, disputatio historico-critica de C. A. P., Leyden 1820. Drumann, G. R. II. S. 2—12. Clemen, C. A. P., Lemgo 1842. 4. F. Jacob, A. P., Lübeck 1852. 4. O. Hendecourt, diss. de vita, gestis et scriptis A. P., Löwen 1858. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 1859—1865. B. Luzzato, ricerche storiche su Cajo Asinio Pollione, Padua 1867.

8. M. Valerius M. f. Messala Corvinus. Hieronymus ad a. Abr. 1958 = 695 d. St: Messala Corvinus orator nascitur et T. Livius Patavinus scriptor historicus; und zu a. Abr. 2027 = 54 Aug. = 765 d. St: Messala Corvinus ante biennium quam morereṭur ita memoriam ac sensum amisit ut vix pauca verba coniungeret, et ad extremum . . inedia se confecit, anno aetatis LXXII (Freherianus LXXVII). Hier ist die Datierung des Todes (ins J. 12 n. Chr.) jedenfalls unrichtig, da Ovid, der schon im December 9 n. Chr. in die Verbannung gieng, noch zu Rom den Tod des Messala erlebte (Ovid. ex Pont. I, 7, 27—30). Messala kann daher spätestens Anfangs 9 n. Chr. = 762 d. St. gestorben sein. War er damals 72 J. alt, so wäre er J. 690 d. St. = 64 v. Chr. geboren gewesen, also im gleichen Jahre wie der junge Cicero (Cic. ad Att. I, 2, 1), mit welchem (und dem jungen Horaz, geb. Ende 689) Messala gleichzeitig zu Athen studierte (J. 709 f.) und Cos. wurde (Messala am 1. Jan. 723, Cicero an den Iden des September 724). Nipperdey, Rhein. Mus. XIX. S. 282—288. Vgl. Borghesi, Oeuvres numism. I. p. 408 ff. Unrichtig ist jedenfalls die Angabe bei Tac. dial. 17: Corvinus in medium usque Augusti principatum . . duravit; s. Rhein. Mus. XIX. S. 288—292. Obwohl bei Caesars Ermordung nicht in Rom anwesend kam Messala doch im J. 711 auf die Proscriptionsliste, wurde zwar wieder gestrichen, blieb aber trotzdem bei Brutus und Cassius, in deren Lager er eine hervorragende Stellung einnahm (Vellej. II, 71, 1: Messala, fulgentissimus iuvenis, proximus in illis castris Bruti Cassiique auctoritati). Nach der Niederlage ihrer Sache bei Philippi (J. 712) wandte er sich zu Antonius, fand sich aber bald durch dessen Treiben gründlich abgestossen (Plin. N. H. XXXIII, 3, 14. Charis. I. p. 129, 7 K.: Messala contra Antonii litteras. ib. p. 104, 18: M. Messala de Antonii statuis) und versöhnte sich mit Octavian (Appian. b. c. IV, 38), der ihn mit offenen Armen aufnahm und (J. 718 ff.) mehrfach verwendete, auch J. 723 = 31 an Antonius' Stelle zum Cos. machte. Messala blieb dem Octavian auch fortan treu, ohne jedoch an seinen bisherigen Freunden und Grundsätzen zum Verräther zu werden (vgl. Plut. Brut. 53). *Περὶ Ἄκτιον ναναρχήσας* (Appian. b. c. IV, 38). Sieg am Atax über die Aquitanier an seinem Geburtstag (Tibull. I, 7) und Triumph (ex Gallia, a. d. VII Kal. Oct.) 727 = 27 v. Chr. Im J. 729 = 25 Messala Corvinus primus praefectus urbis factus sexto die magistratu se abdicavit, incivilem potestatem esse contestans (Hieronym. chron. ad a. Abr. 1991, vgl. Tac. A. VI, 11. Rhein. Mus XIX. S. 285). Curator aquarum J. 743 = 11 v. Chr., Frontin. aq. 99 vgl. 102. J. 752 beantragt er den Titel pater patriae für August (Suet. Aug. 58). Unechtes elogium des Messala bei Orelli-Henzen 5346. Vgl. im Ganzen A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2352 f. Anm.

9. Schon J. 711 schreibt Cicero ad Brut. I, 15, 1 über Messala: cave putes probitate, constantia, curą, studio reip. quidquam illi esse simile;

ut eloquentia, qua mirabiliter excellit, vix in eo locum ad laudandum habere videatur. quamquam in hac ipsa sapientia plus apparet: ita gravi iudicio multaque arte se exercuit in verissimo genere dicendi. tanta autem industria est tantumque evigilat in studio ut non maxima ingenio . . gratia habenda videatur. Das verissimum genus dicendi zeigt dass Messala sich nicht den Neuattikern, sondern der Weise des Cicero anschloss. Vgl. Tac. dial. 18: Cicerone mitior Corvinus et dulcior et in verbis magis elaboratus. Quintil. X, 1, 113: Messala nitidus (vgl. I, 7, 35) et candidus et quodammodo praeferens in dicendo nobilitatem suam, viribus minor. Sen. controv. II, 12, 8: fuit Messala exactissimi ingenii quidem in omni studiorum parte, latini utique sermonis observator diligentissimus. Bei Sen. ludus de m. Claud. 10, 2 disertissimus vir. Suet. Tib. 70: in oratione latina secutus est Corvinum Messalam, quem senem adolescens observarat. Ueber Messala's Einleitungen s. Quintil. IV, 1, 8 und Tac. dial. 20 in. Seine Rede gegen die von Ser. Sulpicius († 711, s. oben 171, 3) vertheidigte Aufidia kannte noch Quintilian (X, 1, 22). Anderes bei Meyer, orator. fragm.[2] p. 510—513.

10. Quintil. X, 5, 2: vertere graeca in latinum veteres nostri oratores optimum iudicabant. . . id Messalae placuit, multaeque sunt ab eo scriptae ad hunc modum orationes, adeo ut etiam cum illa Hyperidis pro Phryne difficillima Romanis subtilitate contenderet. Verfasser bukolischer Gedichte in griechischer Sprache (oben 29, 2) und, wie es scheint, in der allegorisierenden Weise der vergilischen; eine (metrische) Uebersetzung derselben kündigt der Verfasser von Vergil. Catal. 11 (vgl. unten 225, 5, Anm. 2) an. Desswegen oder wegen anderer Gedichte unter den Erotikern bei Plin. Ep. V, 3, 5 (oben 31, 1). Auf (griechisch geschriebene?) Denkwürdigkeiten des Messala (über die Schlacht bei Philippi u. s. w.) lässt Plut. Brut. 40. 42. 45 schliessen, und auch von Appian scheinen dieselben benützt zu sein (vgl. z. B. b. c. IV, 38. 121). Sueton. Aug. 74: Valerius Messala tradit u. s. w. Plin. N. H. XXXIII, 3, 14: Messala orator prodidit u. s. w. Ibid. XXXV, 2, 8: extat Messalae oratoris indignatio, quae prohibuit inseri genti suae Laevinorum alienam imaginem. similis causa Messalae seni expressit volumina illa quae de familiis condidit. Vgl. XXXIV, 38: verba ipsa de ea re Messalae senis ponam: Serviliorum familia u. s. w. Im Quellenverzeichniss von B. XXXIII (und XXXIV) nennt Plinius auch Messala, B. XXXV ex . . Messala oratore, Messala sene. Erörterungen in Briefform; Suet. gramm. 4 (p. 103 Rff.): eosdem litteratores vocitatos Messala Corvinus in quadam epistola ostendit. Quintil. I, 7, 35: ideo minus Messala nitidus quia quosdam totos libellos non verbis modo singulis sed etiam litteris dedit? vgl. ib. 23: Messala in libro de S littera. IX, 4, 38: quae fuit causa et Servio . . subtrahendae S litterae (im Auslaut vor anlautendem Consonanten), quod reprehendit Luranius (Veranius? Bergk), Messala defendit. Vgl. ib. I, 5, 15. R. Schöll, leg. XII tabb. p. 36 f. not. 2 bezieht diese Schrift vielmehr auf den Augur Messala (oben 196, 11).

11. Gedicht zu Ehren des Messala Tibull I, 7 u. a. Panegyricus auf ihn bei Tibull IV, 1. Elegia ad Messalam unten 225, 5, Anm. 2. Im Allgemeinen vgl. D. G. Moller, disputatio de M. Valerio Messala Corvino,

Altorf 1689. 4. C. van Hall, M. Val. Mess. Corvinus, Amsterdam 1820. 2 Voll. L. Wiese, de M. Val. Messalae Corvini vita et studiis doctrinae, Berlin 1829. 79 pp.

12. Ein Product des 15. Jahrh. ist das den Namen des Messala tragende Schriftchen de progenie Augusti Caesaris, gedruckt herausgegeben zuerst von J. Bedrot 1532. 1540, später in Ausgaben der scriptores hist. rom., des Eutropius u. s. w., zuletzt von C. H. Tzschucke, Lips. 1793, und Rafaelle Mecenate, Rom 1820. H. Jordan im Hermes III. S. 426—428.

II. Dichter.

219. Unter den Dichtern der augusteischen Zeit ist der 209
älteste L. Varius Rufus (um 680—740 d. St.), ein Bewunderer schon des Caesar, dann des Octavian, und Verfasser von Epen auf sie, am berühmtesten aber geworden durch seine Tragödie Thyestes (J. 725) und durch seine Freundschaft mit Vergilius und Horatius, namentlich seine Herausgabe der Aeneis des Ersteren. Ungefähr gleichaltrig mit ihm und gleichfalls ein Freund des Vergilius war Aemilius Macer aus Verona († 739 d. St.), Verfasser von Lehrgedichten nach Nikandros, Ornithogonia, Theriaca und wahrscheinlich auch eines botanischen (de herbis).

1. Dass Varius ein ungefährer Altersgenosse des Helvius Cinna (oben 210, 2) und jedenfalls älter war als Vergil erhellt aus Verg. Ecl. IX, 35: neque adhuc Vario videor nec dicere Cinna digna. Epos auf Caesar, de morte, woraus Proben (12 Hexameter) bei Macrob. VI, 1, 39 f. 2, 19 f. Daher Hor. S. I, 10, 51 f.: forte epos acer ut nemo Varius ducit. Hinweisung auf Verherrlichung der Thaten des Agrippa (und Octavian) durch ein Epos des Varius bei Hor. O. I, 6, 1—4. Erfüllung dieser Erwartung nach Porphyrio zu Hor. Ep. I, 16, 25: versus Tene magis etc. . . sunt notissimo ex panegyrico Augusti; vgl. Acro ib.: haec enim Varius de Augusto scripserat. Zusammen mit Vergil (als Epiker) bei Hor. Ep. II, 3, 55. Glaublich ist dass er auch Elegisches verfasste; Porph. zu Hor. O. I, 6, 1: fuit L. Varius epici (L. Müller, statt et ipse) carminis et tragoediarum (bekannt ist aber nur der eine Thyestes) et elegorum (oder elegiarum) auctor, Vergilii contubernalis. Nur als Tragiker erwähnt bei Martial. VIII, 14, 7 f. Zur Zeit der Abfassung von Hor. Ep. II, 1, 247 (um J. 742) war Varius bereits gestorben.

2. Scholion in der Pariser Miscellanhds. 7530 saec. VIII (Rhein. Mus. I. S. 107), nach der Ueberschrift Incipit Thuestes Varii: Lucius Varius cognomento Rufus Thyesten tragoediam magna cura absolutam post actiacam victoriam Augusti ludis eius (J. 725, vgl. Dio LI, 19. 21) in scena edidit. pro qua fabula sestertium deciens accepit. Vgl. F. W. Schneidewin, Rhein. Mus. I (1842). S. 106—112. II. S. 638 f. Citat daraus bei Quintil. III, 8, 45. Zwei anapästische Fragmente ohne Nennung des Stückes bei Ribbeck, trag. lat. p. 195 f. vgl. p. 347. ed. II. p. 229 f. Quintil. X, 1, 98: Varii Thyestes cuilibet

graecarum comparari potest. Tac. dial. 12 extr.: nec ullus Asinii aut Messalae liber tam illustris est quam Medea Ovidii aut Varii Thyestes. Philargyr. zu Verg. Ecl. 8, 10: Varium, cuius exstat Thyestes tragoedia, omnibus tragicis praeferenda. F. G. Welcker, die griech. Tragödien III (1841) S. 1426—1430.

3. Verhältniss zu August (Hor. Ep. II, 1, 245 ff.), Maecenas (Paneg. in Pis. 238 f.: Maecenas tragico quatientem pulpita gestu evexit Varium; vgl. Martial. VIII, 56, 21. XII, 4, 1 f.), Horaz (welchen Varius bei Maecenas einführte, Hor. S. I, 6, 55; vgl. 5, 40. 93. 9, 23. 10, 89. II, 8, 21. 63) und Vergil. Herausgabe der Aeneis, s. unten 224, 2. Schrift über Vergil; Quintil. X, 3, 8: Vergilium paucissimos die composuisse versus auctor est Varius. Vgl. Gell. XVII, 10, 2: amici familiaresque P. Vergilii in iis quae de ingenio moribusque eius memoriae tradiderunt.

4. Die von Heerkens dem Varius zugeschriebene Tragödie Tereus hat zum Verfasser einen Italiener des 16. Jahrh., Gregorius Corrarius, und wurde unter dem Titel Progne gedruckt, Venedig 1558. 4. Weichert, de L. Vario p. 118—120.

5. A. Weichert, de L. Varii et Cassii Parmensis vita et carminibus (Grimma 1836) p. 1—120. R. Unger, de Valgii Rufi poematis (Hal. 1848) p. 296—303, und L. Varii de morte eclogae reliquiae expl., Halle 1870. 28 pp. 4.

6. Hieronym. zu Eus. Chron. a. Abr. 2001 = 28 Aug. = 739 d. St.: Aemilius Macer Veronensis poeta in Asia moritur. Serv. Verg. Ecl. V in.: Mopsus (intellegitur) Aemilius Macer Veronensis poeta, amicus Vergilii. Ovid. Trist. IV, 10, 43 f.: saepe suas volucres legit mihi grandior aevo quaeque necet serpens, quae iuvet herba Macer. Caton. dist. II. praef.: quodsi mage nosse labores herbarum vires, Macer has tibi carmine dicet. Quintil. X, 1, 87: Macer et Lucretius legendi quidem, sed non ut phrasin . . faciant; elegantes in sua quisque materia, sed alter (Macer) humilis, alter difficilis. ib. 56: Nicandrum frustra secuti Macer atque Vergilius (oder Valgius, s. d.)? XII, 11, 27: neque post Lucretium ac Macrum Vergilius. VI, 3, 96: Ovidius ex tetrastichon Macri carmine librum in malos poetas composuit. Tibull. II, 6 in. Manil. astr. II, 43 ff.

7. Hexameter aus Macer Aemilius Ornithogonias secundo bei Diomed. I. p. 374, 21 K. vgl. Non. Marc. p. 220, 18 (Licinius Macer in Hornithogonia). 518, 25 (Aemilius Macer in Ornithogoniae libro I). Isidor. Orig. XII, 7, 19. Unger p. 2—6. Macer Theriacon (II?) bei Charis. I. p. 81, 18 K. vgl. Isidor. Orig. XII, 4, 24. Unger p. 6—10. Sonstige unbestimmte Anführungen bei Serv. Aen. I, 435. Schol. Bern. Georg. II, 160. Charis. p. 65, 7. 107, 4. 133, 11. 14, sowie 72, 17. 100, 33; letztere beide Stellen wohl aus dem botanischen Werke (Unger p. 11—14). Unter seinen Quellenschriftstellern nennt Plinius den Aemilius Macer zu Buch IX, X, XI, XVII, und es ist daher wahrscheinlich (Unger p. 16 f.) dass auch in Buch XIX, XXI f., XXVIII, XXIX, XXX, XXXII, wo bei ganz ähnlichen Stoffen das Quellenverzeichniss Licinius Macer nennt, dieselbe Namensverwechslung zu Grunde liegt wie bei Non. p. 220, 18 und Diomed. p. 369, 15 K. (oben 153, 7).

8. Broukhusius zu Tibull II, 6. p. 274 f. Maffei, Verona illustr. III, 2.

p. 41 ff. R. Unger, de Aemilio Macro Nicandri imitatore, Friedland 1845. 18 pp. 4.

9. Fälschlicher Weise trägt den Namen des Aemilius Macer das Werk (in Hexametern) eines Arztes Odo im karolingischen Zeitalter de viribus herbarum; s. Unger l. l. p. 10 f.

220. P. Vergilius Maro wurde geboren zu Andes bei 210
Mantua den 15 October 684 = 70 v. Chr. in bescheidenen Verhältnissen, aber sorgfältig ausgebildet. Als im J. 713 und 714 d. St. das Gut seines Vaters wiederholt Veteranen Octavians zugetheilt worden war bewirkte die Fürsprache hochgestellter Freunde Rückgabe oder Ersatz. Seitdem lebte Vergilius theils in Rom theils in Campanien (Neapel), vielfach gehemmt durch seine schwache Gesundheit, aber allmählich in behagliche äussere Umstände gekommen. Nachdem er die Bucolica (713—715) und Georgica (717—724) vollendet und herausgegeben hatte, die Aeneis (seit 725) schon weit vorgerückt war, wollte Vergil zu deren Vollendung sich nach Athen und Asien zurückziehen, liess sich aber in Athen von August zur Umkehr bewegen, erkrankte bald darauf und starb zu Brundisium, den 22 September 735 = 19 v. Chr., 51 Jahre alt.

1. Quellen. a) Vita Vergilii de commentario Valeri Probi sublata, bei H. Keil, M. Valerii Probi comm. (Halle 1848) p. 1 f. und in Reifferscheids Sueton p. 52—54 vgl. p. 398 f. O. Jahn's Persius p. CXLI ff. Der Auszug ist nachlässig gemacht, hält sich aber von Fabeleien frei; Ribbeck in Fleckeisens Jahrbb. 1863, S. 351 ff.

b) Donat's vita Vergilii bei Reifferscheid l. l. p. 54—68, und H. Hagen in Fleckeisens Jahrbb. Suppl. IV. p. 734—745; nach einer Pariser Hds. herausgegeben von E. Wölfflin, Philologus XXIV. S. 153—155. Sie steht vor des jüngeren Donat Commentar zu Vergil und ist wohl grösstentheils geschöpft aus Sueton de viris illustribus, welcher selbst das Meiste dem Asconius und dieser weiterhin den Schriften des L. Varius (oben 219, 3) und C. Melissus (A. 4) verdankte; sie enthält viele werthvolle Angaben, ist aber interpoliert durch Zusätze aus dem Commentar des Servius und namentlich durch allerlei widersinnige mittelalterliche Erfindungen, die in den späteren Handschriften dem ursprünglichen Texte angefügt sind. Vgl. Reifferscheid l. l. p. 399—404. Hagen p. 676—689.

c) Hieronymus zu Euseb. Chron. ad a. Abr. 1948. 1959. 1964. 1999 (nach AB; nach F um 1—2 Jahre früher). Gleichfalls aus Sueton.

d) Die den Namen des Servius tragende vita (vor dem Commentar zur Aeneis), welche aber die echte, von Servius in seiner Einleitung zu den Bucolica (II. p. 97) erwähnte nicht ist; s. Reifferscheid p. 399.

Ausserdem eine (nicht vollständig erhaltene) vita von Phocas, grammaticus urbis Romae, in Hexametern, fast ganz aus Donats vita entnommen;

s. Reifferscheid p. 68—72 und p. 403 f. Anthol. lat. 671 R. Endlich vitae von geringem Werthe in einzelnen Vergilhdss., wie zwei Bernern, einem Monacensis und einem Reginensis; s. Reifferscheid p. 52 f. Hagen l. l. p. 745.

2. Name. Die Inschriften aus der Republik und den ersten christl. Jahrhunderten haben ganz überwiegend Vergilius (nicht Virgilius); ebenso die ältesten Hdss., wie der Mediceus; und auch die Griechen schreiben fast durchaus *Βεργίλιος* oder *Οὐεργίλιος*. Das früheste datierbare Beispiel für Virg. ist aus saec. V n. Chr. (s. bei Claudianus). Im Mittelalter, ungefähr seit saec. IX, fängt die Schreibung Virgilius an begünstigt zu werden, besonders durch phantastische Ableitungen des Namens (von virgo oder virga, die aber wohl selbst früher vergo und verga lauteten), und im 14. und 15. Jahrh. erscheint diese als die siegreiche. Doch erwies schon damals Angelus Politianus ihre Unrichtigkeit. Vertheidigungsversuch der letzteren durch F. Schultz, orthographicarum quaestionum decas (Paderborn 1855) p. 42—44. Dagegen s. E. Hübner, in Fleckeisens Jahrbb. 77, S. 360 f. H. Hagen, ebds. 95, S. 608. Th. Creizenach, ebds. 97, S. 294—296. F. Ritschl, kleine philolog. Schriften II. S. 779—781. Vgl. Th. Bergk im Philologus XXVIII. S. 441 f. Anm. J. Pohl im Programm von Linz am Rhein 1871, S. 14—16.

3. Die Belege zu den Angaben über die Lebensumstände des Vergil s. bei W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2644—2648, sowie bei Ribbeck vor seiner Textausgabe des Vergil (Bibl. Teubneriana, Lips. 1867) p. VIII—XXXVI. Name von Vergils Mutter Magia Polla, des Vaters aber Maro. Letzterer war mercennarius oder figulus und brachte es durch seine Thätigkeit allmählich zu einem kleinen Vermögen. Unterricht zu Cremona seit 696. Nach Anlegung der toga virilis (15. Oct. 699 = 55 v. Chr.) nach Mediolanum, 701 = 53 nach Rom, wo Verg. studuit apud Epidium (oben 207, 4) oratorem cum Caesare Augusto (vita Bern.), ohne aber mehr als einmal vor Gericht als Redner aufzutreten. Desto eifriger studierte er Philosophie, worin sein und des (Alfenus) Varus (oben 205, 3) Lehrer der Epikureer Siro (*Σείρων*, M. Haupt, Hermes I. S. 40 f.) war, sowie Mathematik und andere Naturwissenschaften, auch Medicin. Zeit der Rückkehr in die Heimat unbekannt. J. 713 Erstreckung der Güteranweisungen von Cremona aus auf das nahe Gebiet von Mantua durch den limitator Octavius Musa; Vergils väterliches Gut fiel einem Centurionen Arrius zu. Fürsprache des Asinius Pollio und Cornelius Gallus bei Octavian. Nach Beendigung des perusinischen Kriegs ersetzte Octavian den Asinius Pollio in Gallia transpadana durch den ihm ergebeneren Alfenus Varus, der dem Vergil zwar Schutz versprach, aber nicht verhinderte dass durch den Primipilar Milienus Toro sein väterliches Gut abermals in Besitz genommen wurde, er selbst durch einen Clodius beinahe getödtet worden wäre. Flucht Vergils und seines Vaters auf ein Gut das dem Siron gehört hatte (Catal. 10). Cornelius (Gallus) und (Aemilius?) Macer riethen sich nach Rom zu wenden, wo der inzwischen durch seine Bucolica bekannt gewordene Dichter durch Verwendung des Mäcenas Entschädigung für seinen Verlust erhalten zu haben scheint, etwa in Campanien (Gut bei Nola, Gell. VI

(VII), 20, 1). Ende 715 stand Vergil mit Maecenas schon so vertraut dass er den Horaz in diesen Kreis einführen konnte. J. 717 trafen Beide auf dem iter Brundisinum zusammen, Hor. S. I, 5, 40 ff. Vergils weiteres Leben ist durch keine äusseren Ereignisse bezeichnet. Dum Megara . . ferventissimo sole cognoscit languorem nactus est eumque non intermissa navigatione (aus Griechenland nach Italien) auxit ita ut aegrior aliquanto Brundisium appelleret, ubi diebus paucis obiit, XI Kal. Oct. Gn. Sentio Q. Lucretio coss. Ossa eius Neapolim translata sunt. Donat's vita 35 (51). 52 Lebensjahre berechnet Anthol. lat. 560. 566 R.

4. Person. Corpore et statura fuit grandi, aquilo colore, facie rusticana, varia valetudine. nam plerumque a stomacho et a faucibus ac dolore capitis laborabat, sanguinem etiam saepe reiecit. Donats vita 8 (19). Daher ist sehr glaublich dass dem Horaz, bei seiner Schilderung S. I, 3, 29 ff., das Bild des Vergil vorschwebte. Zuverlässige Abbildungen von ihm sind nicht auf uns gekommen. Donat's vita 16 (27): in sermone tardissimum ac paene indocto similem eum fuisse Melissus tradidit. ib. 28 (43) f.: pronuntiabat autem (seine Arbeiten) cum suavitate tum lenociniis miris.

5. Persönliche Verhältnisse. Donat's vita 13 (24): possedit prope centiens sestertium ex liberalitatibus amicorum (Hor. Ep. II, 1, 246 f. mit Schol. Martial. VIII, 56, 5 ff. Serv. Ae. VI, 862) habuitque domum Romae Esquiliis iuxta hortos Maecenatianos, quamquam secessu (Tac. dial. 13) Campaniae Siciliaeque plurimum uteretur. Bei seiner Bedürfnisslosigkeit konnte denn Vergil ein ziemliches Vermögen hinterlassen. Heredes fecit ex dimidia parte Valerium Proculum fratrem alio patre, ex quarta Augustum, ex duodecima Maecenatem, ex reliqua (je $^1/_{12}$) L. Varium et Plotium Tuccam, Donat. 37 (56). Vermählt war Vergil nie.

221. Vergil war persönlich eine kindlich harmlose liebens- 211
würdige Natur, sanft und lauter und friedlich, ein guter Sohn und treuer Freund, von ehrenhafter Gesinnung und voll Hingebung an Personen wie ideale Interessen, aber den Anforderungen und Schwierigkeiten des wirklichen Lebens wenig gewachsen. Wenn er daher doch Feinde hatte, so galten diese nicht seinen persönlichen Eigenschaften, sondern seiner politisch-literarischen Richtung und Stellung. Auch als Dichter ist er wesentlich derselbe. Am besten gelingen ihm in allen Dichtgattungen solche Gegenstände welche gemütliche Wärme erregen oder zulassen, wie die leblose Natur, das Heimatland, die Familie und die Liebe. Aber er ist zu weich und zu wenig genial als dass er auf dem seiner Natur zusagendsten Gebiete hätte beharren und darauf Ruhm ernten können. Er lässt sich von aussen auf Stoffe führen für die er nicht geboren war; er sammelt für diese mit dem Fleisse des Gelehrten und feilt an der Form mit der Unverdrossenheit eines Künstlers; aber die

gewissenhafteste Arbeit ersetzt nicht den Mangel an Schöpferkraft und Erfindungsgabe, an ursprünglicher Frische, Anschaulichkeit und Lebendigkeit. Dagegen erwirbt ihm die treue Arbeit jene Correctheit und Eleganz in Composition, Sprache und Versbau durch welche Vergil für den poetischen Sprachgebrauch und Stil der Römer auf lange hinaus mustergültig geworden ist.

1. Nähere Ausführung obiger Charakteristik bei W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2648—2651.

2. Charakter als Mensch. Horaz nennt (S. I, 6, 54) den Vergil optimus und (ib. 5, 40 f.) eine anima candida; vgl. S. I, 3, 32 f.: bonus ut melior vir non alius quisquam etc. Auch die Schilderung eines Dichters bei Hor. Ep. II, 1, 119 ff. ist sichtlich nach Vergil's Bilde entworfen. Aus Donat's vita z. B. 11 (22): et ore et animo tam probum constat ut Neapoli Παρθενίας vulgo appellatus sit ac si quando Romae, quo rarissime commeabat, viseretur in publico sectantes demonstrantesque se subterfugeret in proximum tectum. Der Klatsch bei Donat 9 f. (20 f.) über sein Verhältniss zu seinen Lieblingssklaven Alexander (= Alexis in Ecl. II) und Kebes, sowie zu Plotia Hieria, einer amica (Hagen in Ribbecks prolegg. p. VI—VIII, der auch den griechischen Namen dafür anführen konnte) des L. Varius, beurteilte nach sich selbst das was ihm an Vergil unbegreiflich war. Ib. 12 (23): bona cuiusdam exulantis offerente Augusto non sustinuit accipere.

3. Donat. 43 (61): obtrectatores Vergilio numquam defuerunt. Als solche werden von Donat angeführt Numitorius mit seinen Antibucolica (s. 222, A. 1), die Aeneidomastix des Carvilius Pictor, Herennius, welcher tantum vitia eius, Perellius Faustus, welcher furta (eius) contraxit. sunt et Q. Octavi Aviti Ὁμοιοτήτων (Reifferscheid: homoeon elenchon) octo volumina, quae quos et unde versus transtulerit continent, ib. 43—45 (61—63). Dazu Bavius und Maevius (s. d.), der Antonianer Anser (oben 210, 8), Cornificius (oben 206, 2), Cimber (Quintil. VIII, 3, 27 f.), später Caligula (Suet. Cal. 34) u. A. Nachklänge daraus bei Macrob. Sat. I, 24, 6 f. III, 10—12 und bes. V, 3—16 über die angeblichen furta des Vergil. Dagegen schrieb Asconius Pedianus einen liber contra obtrectatores Vergilii, Donat. 46 (64). Vgl. Ribbeck Prolegomena p. 96—113.

4. Hor. S. I, 10, 45: molle atque facetum Vergilio annuerunt . . Camenae. Schilderungen aus der leblosen Natur in den Ecl. und Ge., sowie Ae. V, 213 ff. IX, 435 ff. XI, 68 ff.; halbidyllisch auch Ae. X, 803 ff. XI, 456 ff. vgl. XII, 473 ff. Malerisch treffende Bezeichnungen für einzelne Pflanzen, E. Meyer, Gesch. der Botanik I. S. 374 f. Patriotische Wärme, Ge. II, 136 ff. Ae. VI, 809 ff. 842 ff. Tiefes Gefühl für Familienglück und Mutterschmerz Ge. II, 523. Ae. VI, 680 ff. VIII, 408 ff. IX, 283 ff. 475 ff.; auch die empfindungsreiche Stelle über Marcellus am Schlusse von Ae. VI. Von Vergils zartem Verständniss der Liebe zeugt das ganze vierte Buch der Aeneis, das wohl für den gelungensten Theil des gesammten Werkes gehalten werden darf. Von Sarkasmus dagegen findet sich bei Vergil fast keine Spur, W. Hertzberg zu Aen. XII, 321. Alle seine Gestalten zeigen

ein mild menschliches Wesen, ohne Schroffheiten und Härten, aber auch ohne viel Energie.

5. Quintil. X, 3, 8: Vergilium paucissimos die composuisse versus auctor est Varius (oben 219, 3), vgl. ib. 1, 86. Gell. XVII, 10, 2 f. Donat. vita 22 f. (33 f.) vgl. 34 (49). An den Georg. arbeitete Vergil mindestens 7 Jahre, und an der Aen. hatte er schon mindestens zehn gearbeitet und gedachte ihr noch triennium continuum zu widmen (Donat. 35 = 51), dann aber die Feder für immer niederzulegen und sich ganz einem beschaulichen Leben zu ergeben (ut reliqua vita tantum philosophiae vacaret, Donat. l. l.) Da das Dichten ihm eine Arbeit war, so sehnte er sich herzlich nach deren Beendigung. Der unpraktische Gelehrte verräth sich oft genug in Vergils Gedichten, z. B. Ge. I, 281 f. III, 26 ff. IV, 408. Ph. Wagner bei Heyne IV. p. 590—595. W. Hertzberg zur Aen. VIII, 660. 708. 726. Ueber den Mangel an Originalität s. bei den einzelnen Gedichten und die Nachweisungen von F. Ursini, Virgilius collatione graecorum scriptorum illustratus, Antv. 1568, Leov. 1747. F. G. Eichhoff, Études grecques sur Virgile, ou Recueil de tous les passages des poètes grecs imités dans les Buc., les Géorg. et l'Énéide, Paris 1825. 3 Bde. Auch W. Ribbeck in seines Bruders Ausgabe.

6. Seiner politischen Ansicht nach ist Vergil correcter Augusteer. Zwar blickt er mit schwärmerischer Begeisterung zurück auf Roms grosse Vergangenheit (Vergilius, amantissimus vetustatis, Quintil. I, 7, 18), aber für die Gegenwart freut er sich doch vor Allem des gewonnenen Friedens und versäumt keine Gelegenheit den Urheber dieses Zustandes in jeder Tonart zu preisen. Dennoch ist er von dem — gegen Horaz mit so viel Geräusch und viel weniger Grund geschleuderten — Vorwurfe des Servilismus ziemlich verschont geblieben, vielleicht weil er für weniger zurechnungsfähig galt als dieser. Dem Antonius gegenüber erscheint auch ihm, wie dem Horaz und Properz, die Sache des Octavian als die nationale, Ac. VIII, 685 ff. Eine philosophische Weltanschauung tritt nirgends scharf hervor; auch hier ist vielmehr Alles in Gemütlichkeit aufgeweicht. Vgl. übrigens Aldenhoven, über den virgilischen Fatalismus, Ratzeburg 1850. 4. R. Dietsch, theologumenon Vergilianorum particula, Grimma 1853. 4.

7. Quintil. X, 1, 86: curae et diligentiae vel ideo in hoc (Verg.) plus (quam in Homero) est quod ei fuit magis laborandum, et quantum eminentibus vincimur fortasse aequalitate pensamus. Nur wird diese aequalitas selbst, wenn sie durch Nichts unterbrochen wird, schliesslich ermüdend. — C. G. Jacob, de epithetorum nonnullorum apud Verg. vi atque natura, Cöln 1829. 4. Th. Eppelin, über die Vergleichungen Vergils, Lahr 1862. Spitta, Quaestiones Vergilianae, Götti. 1867. 4. (über den Gebrauch des Pluralis zur Bezeichnung Eines Gegenstandes oder Begriffes). Ueber Vergils Anwendung der Hypallage, Metonymie und des Hendiadys s. W. Hertzbergs Aeneis (Stuttg. 1859) S. XIV—XVIII. Ladewig, de Vergilio verborum novatore. I. Neustrelitz 1869. 16 pp. 4.

222. Die erhaltenen Gedichte des Vergil sind, nach der Zeit 212 ihrer Abfassung geordnet, folgende:

1) Bucolica, zehn eclogae, verfasst J. 713—715, Nachahmungen, theilweise Uebersetzungen Theokrits, aber mit künstlichem Hereinragen von Personen und Vorgängen der Gegenwart. Symmetrische Anlage ist ebenso unzweifelhaft als durchgängige strophische Gliederung unerweislich.

1. Donat. vita 19 (30): cum res romanas incohasset offensus materia ad Bucolica transiit, maxime ut Asinium Pollionem Alfenumque Varum et Cornelium Gallum celebraret, quia in distributione agrorum . . indemnem se praestitissent. 25 (40): Bucolica triennio . . perfecit. (Vgl. Servius' vita Verg.: tunc ei proposuit Pollio ut carmen bucolicum scriberet, quod cum constat triennio scripsisse et emendasse.) 26 (41): Bucolica eo successu edidit ut in scena quoque per cantores crebro pronuntiarentur (vgl. Tac. dial. 13. Serv. Ecl. VI, 11). 43 (61): prolatis Bucolicis Numitorius quidam rescripsit Antibucolica, duas modo eclogas, sed insulsissime, παρῳδήσας. Unter den einzelnen Stücken gibt X sich selbst als letztverfasstes; auch I und IX, IV und VIII, sowie VI bieten sichere Handhaben für Bestimmung ihrer Abfassungszeit; von V ist wenigstens sicher dass sie nach II und III verfasst ist, welche beiden, zusammen mit der ähnlichen VII, die Gattung noch am wenigsten getrübt durch Zeitanspielungen zeigen und daher die ältesten Stücke sein mögen. Vgl. Ribbeck, Prolegomena p. 1—10. C. Schaper in Fleckeisens Jahrbb. 89, S. 633—657. 769—794 und dagegen Ribbeck l. l. p. 10—13. Die Bucolica wurden, wie es scheint, zuerst als einzelne eclogae (vgl. Symmach. epp. III, 11 g. E.) herausgegeben und hatten eigene Ueberschriften (Ecl. VI, 12). Dass bei der Herausgabe der ganzen Sammlung Ecl. I von Vergil selbst vorangestellt wurde (somit wohl überhaupt die überlieferte Ordnung von ihm herrührt) erhellt aus Georg. IV, 566 vgl. Ovid. Amor. I, 15, 25.

2. Theokrit gegenüber zeigen die Eklogen mehrfach ein Verfahren ähnlich der Contamination bei den Palliatendichtern (oben 16, 10), wie z. B. Ecl. III nach Theokr. IV und V gearbeitet ist, Ecl. VIII nach Theokr. II und III. Die Vergleichung mit dem griechischen Dichter fällt selten zu Gunsten des römischen aus; oft ist die Verschlechterung handgreiflich, wie VIII, 43 ff. vgl. mit Theokr. III, 15 ff. Die Einmischung ganz fremdartiger Dinge aus der nächsten Gegenwart kann gewiss auch nicht für eine Verbesserung gelten. Die Gestalten haben dadurch nicht an Leben gewonnen dass Tityrus und Menalcas eigentlich Vergil selbst ist, Daphnis (Ecl. V) Caesar, Lycidas = Varius, Amaryllis = Hieria (s. oben 221, 2) oder dass Ecl. III, 84 ff. von Amyntas kurzweg zu Pollio übergesprungen wird. „Theilweise ist von dem eigentlichen bukolischen Charakter gar nichts übrig geblieben, z. B. Ecl. IV, worin das mit dem Consulat des Pollio und mit dessen gleichzeitig geborenem Sohne angeblich beginnende goldene Zeitalter in einer übertriebenen, trotz einzelner ansprechender Stellen dennoch im Ganzen wenig geschickten Weise geschildert wird." C. Peter, G. R. III. S. 105. — Gell. IX, 9, 4 ff. G. A. Gebauer, de poetarum graecorum bucolicorum, inprimis Theocriti, carminibus in Eclogis a Vergilio expressis libri duo. Vol. I (librum I partemque posterioris con-

tinens), Lips. 1861. 256 pp. 8. (früher Part. I. 1856); und Quatenus Vergilius in epithetis imitatus sit Theocritum, Lips. 1863. 4. (Programm von Zwickau.) Aelteres: J. G. Meusel, de Theocr. et Virg. poetis bucolicis, Götti. 1766. 4. J. C. Jahn, compar. Id. XI Theocriti cum Ecl. II Virgilii, Culmbach 1781. 4.

3. Die Modeliebhaberei der sogen. strophischen Composition hat auf die Eklogen zuerst angewendet Ribbeck in Fleckeisens Jahrbb. 75, S. 65—79 und dann in seinen Ausgaben. Vgl. R. Peiper ebds. 91, S. 344—355. 95, S. 456—460. 97, S. 167 f., Westphal, griech. Metrik II (1868) S. XVIII, und das nüchterne Urteil von Ph. Wagner, Lect. Vergil. (1859) p. 92. Wem etwa durch die Ausstattung der Gedichte mit *Ααβ α' β'*, aaaa, a'a'a'a' u. s. f. das Verständniss derselben und die Freude daran erhöht worden sein sollte, dem sei das von Herzen gegönnt; wir können es nicht von uns rühmen und haben die Ueberzeugung dass die ganze Hypothese vor einer unbefangenen Betrachtung der Eklogen selbst nicht Stand hält. Auch konnte dieselbe ohne die herkömmliche Auswerfung einer Anzahl Verse die ihr hinderlich waren und ohne Annahme etlicher Lücken an Stellen wo sonst Niemand etwas vermissen würde (wie VIII, 58. X, 47) nicht durchgeführt werden. Was bei den Wechselgesängen (wie III, 60 ff. VII, 21 ff.) selbstverständliche Forderung war, das durfte, schon zur Unterscheidung von jenen, nicht kurzweg auf die Gedichte im Ganzen übergetragen werden.

4. Virgils ländliche Gedichte (Text, metrische Uebersetzung und ausführliche Erklärung) von J. H. Voss in 4 Bdn. (Thl. I und II enthält die Bucolica, III und IV die Georg.), Altona 1797. 1830. Uebersetzt von C. N. Osiander, Stuttgart (Metzler) 1834. 16. und (kürzer) Stuttgart 1853 (Class. d. Alt.). F. W. Genthe, Virgils Eklogen, metrisch übersetzt, mit einer Einleitung über Virgils Leben (S. 3—32) und Fortleben als Dichter (S. 35—44) und Zauberer (S. 47—85) und einem Versuch über die Ekloge (S. 89—134), Magdeburg 1830. Leipzig 1855 (zweite umgearb. Aufl.). Uebersetzt (mit Georg. und Jugendgedichten) von W. Binder, Stuttgart (Hoffmann) 1856.

5. Varianten der Weissenauer Hdschr. zu Verg. bukolischen Gedichten, im Feldkircher Programm 1861. 4. P. Hofman-Peerlkamp, ad Virgilium (Ecl. und Georg.), Mnemosyne X. p. 1—49. 113—162. 229—308. 367—387. Th. Ladewig, Beurteilung der Peerlkampschen Bemerkungen zu den ländlichen Gedichten Vergils, Neustrelitz 1864. 26 S. 4.

6. Freymüller, über die messianische (!) Weissagung in Vergils Ecl. IV, Progr. von Metten 1852. 29 S. 4. L. Giesebrecht, Damaris II (1861) S. 197 ff. Zu Ecl. VIII vgl. E. v. Leutsch, Philologus XXII. S. 214—220 und Peiper in Fleckeisens Jahrbb. 1864, S. 456—460. G. Gevers, die zehnte Ekl. des V. eine Parodie (Verden 1864) mit Ph. Wagner in Fleckeisens Jahrbb. 91, S. 773—776. G. Bippart, Beiträge zur Erkl. u. Kritik d. Virg. (Ecl. I u. II), Prag 1868. 4. (Abhandl. d. k. Ges. d. W.)

223. 2) Georgica, vier Bücher, verfasst 717—724 d. St.[213] Das erste Buch hat den Ackerbau zum Gegenstande, das zweite

die Baumzucht, das dritte die Viehzucht, und das vierte die Bienenzucht. Das Werk ist ein Lehrgedicht, veranlasst durch Maecenas und ihm gewidmet, aber den eigenen Neigungen und Anschauungen des Dichters vollkommen entsprechend. Der Stoff ist daher mit sichtlicher Liebe und Wärme behandelt und so weit verklärt und vergeistigt als seine Natur zuliess, so dass auch die lehrhaften Abschnitte sich von dem Tone der rein poetischen nicht auffallend unterscheiden. Diese ihre meisterhafte Form macht die Georgica zum vollendetsten grösseren Erzeugnisse der römischen Kunstpoesie.

1. Donats vita 20 (31): deinde (nach Buc.) edidit Georgica in honorem Maecenatis. 25 (40): Georgica septem . . perfecit annis. (Vgl. Serv. vita Verg.: item proposuit Maecenas Georgica, quae scripsit emendavitque septem annis.) 27 (42): Georgica reverso post actiacam victoriam Augusto atque Atellae reficiendarum faucium causa commoranti per continuum quadriduum legit, suscipiente Maecenate legendi vicem quotiens interpellaretur ipse vocis offensione. Das Werk war also damals (Mitte des J. 725 d. St.) vollständig fertig und zur Herausgabe reif, kann in diesem Zustande aber bereits mehrere Monate gewesen sein. Dass nunmehr aber mit der Veröffentlichung nicht länger gezögert wurde macht der Beginn der Arbeiten für die Aeneis wahrscheinlich, vor welchen Vergil die Georg. so gewiss abgeschlossen haben wird als die Buc. nachdem er den Entschluss zu den Georg. gefasst hatte. Auf eine zweite Ausgabe durch Vergil führt Serv. Ecl. X, 1: fuit autem (Cornelius Gallus, s. unten 227) amicus Vergilii, adeo ut quartus Georgicorum (liber) a medio usque ad finem eius laudes teneret, quas postea (nach des Gallus Ungnade und Tod, J. 728 d. St.) iubente Augusto in Aristaei fabulam commutavit. Vgl. zu Georg. IV, 1: sciendum . . ultimam partem huius libri esse mutatam. nam laudes Galli habuit locus ille qui nunc Aristaei et Orphei continet fabulam, quae inserta est postquam irato Augusto Gallus occisus est. Ein solches Ansinnen hätte man dem Horaz gewiss nicht gemacht, und noch gewisser hätte er es unberücksichtigt gelassen. Der weiche Vergil aber entsprach ihm, und so entstand eine zweite authentische Ausgabe, veröffentlicht etwa 729 d. St., da die Umarbeitung nur für die Oeffentlichkeit bestimmt sein konnte. Dass bei dieser Gelegenheit der Dichter auch sonstige Aenderungen vornahm ist an sich glaublich, und manche Spuren weisen positiv darauf hin (Ribbeck Prolegg. p. 23. 24. 30); tiefgreifend können sie aber nicht gewesen sein, da noch im jetzigen Bestande keine Zeitandeutung über das J. 717 einerseits und 724—725 andererseits hinausführt (ib. p. 14—22). Auf eine dritte Ausgabe lässt schliessen Donats vita 40 (53): Vario ac simul Tuccae scripta sua sub ea condicione legavit ne quid ederent quod non a se editum esset, sofern diess eine Vollmacht zu neuer Herausgabe der Buc. und Georg. mitenthält. Dass bei dieser dritten Ausgabe, durch fremde Hand und nach zweierlei authentischen, einzelne Verwirrungen entstehen konnten ist begreiflich; von einer Nichtvollendung der

Georg. kann man aber deshalb nicht reden, während doch Anfang und Schluss zeigen dass der Dichter in seinem Theile das Werk fertig gemacht hat. Die in jenen Prolegg. p. 31—48 sich findenden Ausstellungen sind theils unerheblich theils beweisen sie höchstens dass das Gedicht noch vollendeter sein könnte.

2. Für den Stoff standen dem Vergil die Anschauungen und Erfahrungen seiner eigenen Jugend zu Gebote. Daneben wird er aber, seiner ganzen Natur nach, nicht unterlassen haben auch Bücher zu Rathe zu ziehen, zumal da wie die griechische so auch die römische Literatur gerade für die Landwirtschaft reichhaltig genug war (s. oben 52). Serv. Georg. I, 43: sane sciendum Xenophontem scripsisse unum librum Oeconomicon, cuius pars ultima agriculturam continet. de qua parte multa ad hoc opus Vergilius transtulit, sicut etiam de Georgicis Magonis Afri (oben 52, 1), Catonis (oben 121), Varronis (oben 166), Ciceronis quoque libro tertio Oeconomicorum (oben 183, 18), qui agriculturam continet. Ueber Hyginus s. d. Macrob. V, 2, 4: vulgo nota sunt quod (Vergilius) Theocritum sibi fecerit pastoralis operis auctorem, ruralis Hesiodum et quod in ipsis Georgicis tempestatis serenitatisque signa de Arati Phaenomenis traxerit. Gell. IX, 9, 3: scite et considerate Vergilius, cum aut Homeri aut Hesiodi aut Apollonii aut Parthenii (vgl. ib. XIII, 27, 1 f.) aut Callimachi aut Theocriti aut quorundam aliorum locos effingeret, partem reliquit, alia expressit. Prob. comm. in Georg. p. 42, 13 ff. K.: hanc universam disputationem (Georg. I, 233 ff.) certum est Vergilium transtulisse ab Eratosthene, cuius liber est hexametris versibus scriptus, qui Hermes inscribitur. Plin. N. H. XVIII, 75: Vergilius etiam in numeros lunae digerenda quaedam putavit, Democriti secutus ostentationem. Planmässiges Befolgen einer einzigen Hauptquelle lässt sich aber nicht erweisen. — Nach Suidas v. Ἀρριανὸς verfasste ein Arrianos μετάφρασιν τῶν Γεωργικῶν τοῦ Βεργιλλίου ἐπικῶς. Ein warmer Bewunderer der Georg. ist Columella (III, 1, 1. VII, 1, 3. X, praef. 3 u. v. 433 ff.).

3. Ausgabe von G. Wakefield, Cantabrig. 1788. Lateinisch und deutsch von J. C. Manso (Jena 1783) und J. H. Voss (ländl. Gedichte III u. IV). Uebersetzt von F. W. Genthe (Quedlinb. 1829) und C. N. Osiander (Stuttgart, Metzler, 1835 und 1853).

4. Ueber die Georgica s. in Heyne-Wagner's Ausgabe I. p. 265—278. E. Tegner, de digressionibus in Georg. Verg., Lund 1799. De Verg. Georg. von E. L. Posselt (Carlsruhe 1786), A. G. Rein (Gera 1829. 4.). Bruner, de carm. didascal. (Helsingf. 1840) p. 41—50. Jos. Schiestl, Virg. Georg. tantum abest ut sint poema omnibus numeris absolutum ut potius sint poema verae genuinaeque poesi omnino repugnans, Amberg 1830. 4. Jahn, Praef. p. XXXI—XXXVI. XL. Genthe a. a. O. S. 17—23. Tittler, über die Zeit der Veröffentlichung der Georg., Brieg 1857. 21 S. 4. Unterberger, Virg. Georg., ein literaturgeschichtlicher Versuch, Brixen 1863. 4.

5. Hanow, schedae criticae ad Verg. Georgica, Lissa 1863. 4. Th. Mommsen, zu den Scholien der vergilischen Georg., Rhein. Mus. XVI. S. 442—453 vgl. XVII. S. 143 f. G. Thilo, Servii in Verg. Georg. I, 1—100 commentarius, Halle 1866. 4.

214 **224.** 3) Aeneis, zwölf Bücher, ums J. 725 begonnen, aber bei dem Tode des Dichters (J. 735) noch unvollendet und, dessen dringendem Wunsche zuwider, von L. Varius und Tucca herausgegeben. Gegenstand des Epos ist Aeneas als Gründer eines neuen Ilion mittelst der Stadt Rom und in dieser des julischen Geschlechtes. Für die Ausführung benützte der Dichter theils griechische Epiker theils machte er umfassende Studien über italische Sagen, Geschichten und Oertlichkeiten, und mischte Griechisches und Italisches absichtlich durch einander, zum Schaden der Naturwahrheit. Aber in der Darstellung seelischer Zustände zeigt er Feinheit und tiefes Verständniss. Im Uebrigen bleibt die Begründung des Geschehenden allzu äusserlich, die Handlung selbst, ausser im zweiten und vierten Buche, ohne frisches Leben, der Held zu marklos. Der Ton ist etwas einförmig pathetisch und vom Natürlichen abgekehrt. Auf romanische Ohren aber hat zu allen Zeiten diese vornehme Rundung der Sprache einen Zauber geübt wie wir ihn wenigstens bei dem Wohlklange der männlich schönen Verse empfinden.

1. Das Versprechen Georg. III, 46 f. (mox tamen ardentis accingar dicere pugnas Caesaris u. s. w.) würde eher auf ein Epos zu Ehren Octavians schliessen lassen; wohl mit dessen Zustimmung (oder nach Servius auf seinen Wunsch) wurde aber der Gegenstand erweitert. Ums J. 728 hat Propertius bereits Kenntniss von dem erweiterten Plane; s. Prop. III, 32 (II, 34), 61—66. Vgl. Donat. 30 (45). Ib. 25 (40): Aeneida XI perfecit (relativ) annis. 23 (34): Aeneida prosa prius oratione formatam digestamque in XII libros particulatim componere instituit, prout liberet quidque, et nihil in ordinem accipiens. (24 = 35.) ac ne quid impetum moraretur quaedam imperfecta transmisit, alia levissimis verbis veluti fulsit, quos per iocum pro tibicinibus interponi aiebat ad sustinendum opus, donec solidae columnae advenirent. Vergil griff also die poetische Ausarbeitung des in Prosa Entworfenen an verschiedenen Enden an, je nach Stimmung, ohne sich an die Ordnung seines Entwurfes zu binden. ib. 30 (45): Aeneidos vixdum coeptae tanta exstitit fama ut Sex. Propertius non dubitaverit sic praedicare (s. oben), (31 = 46) Augustus vero — nam forte expeditione Cantabrica (J. 729) aberat — supplicibus atque etiam minacibus per iocum litteris efflagitaret ut „sibi de Aeneide vel prima carminis ὑπογραφὴ vel quodlibet κῶλον mitteretur". cui tamen multo post perfectaque demum materia (nicht auch die ganze Form) tres omnino libros recitavit, secundum, quartum et sextum. Anspielung auf Ae. VI, 287 f. bei Horaz (O. II, 17, 17 f. etwa vom J. 727), der diesen Theil vorher gekannt haben wird.

2. Donats vita 37 (56): . . L. Varium et Plotium Tuccam, qui eius Aeneida post obitum iussu Caesaris emendaverunt. 39 (52): egerat (Vergilius) cum Vario, prius quam Italia decederet, ut si quid ipsi accidisset

Aeneida combureret; at is ita facturum se pernegarat; igitur in extrema valitudine assidue scrinia desideravit, crematurus ipse; verum nemine afferente nihil quidem nominatim de ea cavit. (40 = 53.) ceterum eidem Vario ac simul Tuccae scripta sua sub ea condicione legavit ne quid ederent quod non a se editum esset. (41 = 59.) edidit autem auctore Augusto Varius, sed summatim emendata, ut qui versus etiam imperfectos sicut erant reliquerit. Hieronym. zu Euseb. chron. a. Abr. 2000 = Aug. 27 = 738 d. St: Varius et Tucca, Vergili et Horati contubernales, poetae habentur illustres. (Von Tucca ist sonst nicht bekannt dass er selbst Dichter gewesen.) qui Aeneidum postea libros emendarunt sub lege ea ut nihil adderent. Serv. prooem. zur Aen. p. 1 f. L.: postea ab Augusto Aeneidem propositam scripsit, annis undecim; sed nec emendavit nec edidit, unde eam moriens praecepit incendi. Augustus vero, ne tantum opus periret, Tuccam et Varium hac lege iussit emendare ut superflua demerent, nihil adderent — tamen. Zweifelhafte Proben ihrer redigierenden Thätigkeit werden angeführt von Servius zu Ae. II, 567—588 (vgl. K. Kappes, zur Erklärung der Aeneis, Freiburg 1859). IV, 436. V, 871. VII, 468. Vgl. Ribbeck, Prolegg. Vergil. p. 90—95. Das superflua demere konnte sich nur auf Varianten erstrecken, lässt sich aber nicht mehr sicher verfolgen. Uebrigens vgl. noch Gell. XVII, 10, 6 f.: quae procrastinata sunt ab eo, ut post recenserentur; et absolvi quoniam mors praeverterat nequiverunt, nequaquam poetarum elegantissimi nomine atque iudicio digna sunt. itaque cum morbo oppressus adventare mortem videret petivit oravitque a suis amicissimis impense ut Aeneida, quam nondum satis elimavisset, adolerent.

3. Die Vermutung von L. Lersch (Süddeutsche Schulzeitung IV, 2. S. 88 ff. und Mus. d. rhein.-westphäl. Schulm. III. 1845), dass die Aeneis ursprünglich auf 24 Bücher berechnet gewesen sei, je von dem Umfange eines Buches der Georgica, und die jetzige Eintheilung nicht von Verg. selbst herrühre, hat nur etwa die Analogie der homerischen Gedichte für sich (welche aber für den bescheidenen Dichter vielleicht eher eine Abmahnung von der Zahl 24 war) und das bestimmte Zeugniss Donats (bzhgws. Suetons), vita 23 (34), gegen sich. Die Meinung aber als hätte Vergil die Absicht gehabt den Stoff über den Tod des Turnus hinaus, bis zu Aeneas' Ansiedlung in Latium, weiterzuführen widerspricht der Gesammtheit der Nachrichten, die nur eine qualitative Nichtvollendung kennen, und bestimmten Andeutungen des Gedichts selbst; s. XII, 803. 819 ff. 833 ff. Vgl. W. Hertzbergs Aeneis S. IV f.

4. Bei einem so zweifellos unvollendeten und von seinem Verfasser selbst zur Vernichtung bestimmten Werke ist es selbstverständlich dass es — ausser den grossen künstlerischen (s. A. 5) — Mängel im Einzelnen und Kleinen, Incongruenzen, Lücken, Widersprüche, Vergesslichkeiten, Rechnungsfehler u. dgl. enthält. So hat schon Markland (praef. zu Stat. Silv. a. E.) bemerkt dass in der Aeneis nonnulla sunt contradictoria, multa languida, exilia, nugatoria, spiritu et maiestate carminis heroici defecta, und Peerlkamp hat (in seiner Ausg. der Aen., Lugd. Bat. 1843) diess in seiner Weise näher nachzuweisen gesucht, mit obligater Folgerung auf Interpolation der getadelten Stellen. (Gegen Peerlkamp s. J. Freudenberg,

Vindiciar. Virg. spec., Bonn 1845. 4. J. Siebelis, in Aen. ab H. P. editae librum I. adnotationes, Hildburgh. 1845. 29 pp. 4. S. J. E. Rau, de versibus spuriis in Aen. I., Leyden 1845. Jahn's Jahrbb. XLIII. S. 3—53.) Incongruenzen in den sechs ersten Büchern hat hervorgehoben Fr. Conrads, Quaestiones Virgilianae, Trier 1863. 4.; für alle Bücher ist in Peerlkamps Fussstapfen getreten Ribbeck Prolegg. p. 59—87, wo gleichfalls der unter den gegebenen Umständen vergebliche Versuch gemacht ist bei diesen kleinen Unvollkommenheiten zu unterscheiden zwischen solchen die ihren Grund in der Unfertigkeit des Gedichts haben und anderen die von angeblichen Interpolatoren herrühren. Dass alle Bücher (wenn auch in verschiedenem Masse) unvollendet sind beweisen schon die in allen ohne Ausnahme vorkommenden unvollständigen Verse (im Ganzen 58). Vgl. noch Th. Ladewig, über einige Stellen des Vergil, Neustrelitz 1853. 25 S. 4.

5. Der Glaube dass die Römer, von einer Colonie her welche Aeneas in Latium gegründet, die in den sibyllinischen Büchern genannten Aeneaden und Abkömmlinge der Trojaner seien, vielleicht ursprünglich durch schmeichlerische Griechen den eiteln römischen Grossen eingepflanzt, fand schon zur Zeit des ersten punischen Krieges in Rom offizielle Verwerthung; s. Justin. XXVIII, 1, 5 f. Suet. Claud. 25. Seitdem ist dieser Zusammenhang ein stehender Glaubensartikel der römischen Geschichtschreiber in Prosa und Versen. A. Scheben, de poetis Aeneae fugam atque fata ante Virgilium describentibus, Münstereifel 1828. 4. Namentlich wurde er angeknüpft an die angebliche Uebersiedlung der troischen Heimatsgötter nach Latium (Lavinium); W. Hertzberg zur Aeneis S. 334—338, und im Allgemeinen Schwegler, Röm. Gesch. I. S. 279 ff. bes. S. 307 ff. Eigens behandelt war er aber vor Vergil noch nicht worden. In der Zeit des Augustus kam zu den nationalen Beweggründen noch das dynastische dass Aeneas mittelst seines Sohnes Iulus = Ascanius der Stammvater der gens Iulia sein sollte. Vergil hebt an seinem Helden ganz besonders diese seine providentielle Mission hervor, so sehr dass derselbe darüber zu keinem selbständigen Handeln kommt. Er ist überhaupt von Vergil sehr nach seinem eigenen Bilde geschaffen: weichmütig, zu Thränen geneigt, pietätsvoll, für die edelsten Empfindungen zugänglich, aber ohne eigene Initiative, von aussen her — insbesondere von den Göttern — geleitet und geschoben. Wie der zarte Stammhalter eines glänzenden Hauses wird er von den Göttern ängstlich gehütet und geht auch selbst, im Bewusstsein seiner Aufgabe, gefährlichen Abenteuern möglichst aus dem Wege. Für den Helden eines Epos ist diess eine sehr bedenkliche Stellung, und die dumpfe Leblosigkeit eines grossen Theils der Aeneis hat hierin ihre Wurzel. Zudem war die ganze Aeneassage ein Erzeugniss der Reflexion, ohne Boden im Volke, ohne Verzweigung mit dem öffentlichen Leben, und Vergil musste ihr erst künstlich solche Berührungspunkte schaffen. Er sucht jeden Zweifel niederzuhalten durch consequente, planmässige Identificierung des Troisch-Hellenischen mit Italischem, und Durcheinandermengung des Mythischen und Geschichtlichen; aber dadurch ist etwas Schiefes, Widerspruchsvolles, Haltungsloses in seine Darstellung gekommen, eine Unsicherheit des Bodens und der Beleuchtung die durch keine Localfärbung gut zu machen war, wie sie Vergil unverkennbar er-

strebt und auch vielfach erreicht hat. Vgl. seinen Brief an August bei Macrob. I, 24, 11: paene vitio mentis tantum opus ingressus mihi videor, cum praesertim . . alia quoque studia ad id opus multoque potiora impertiar. So wird ib. 16 f. die in der Aen. zu Tage tretende Kenntniss des ius pontificium und ius augurale gerühmt; III, 1, 6 ff. ebenso in Bezug auf inferorum deorum cultus; 2, 7 seine profunda scientia, wie sie sich in der verborum proprietas bei der Technik des Opferns u. s. w. zeige; I, 24, 18 dass er astrologiam totamque philosophiam . . operi suo . . adspersit. Ebenso Serv. zu Aen. VI in.: totus quidem Vergilius scientia plenus est etc.; zu II, 57: saepe dictum est Vergilium inventa occasione mentionem iuris pontificii facere in quacunque persona. Vgl. auch Niebuhr, Röm. Gesch. I². S. 112. 217 f. Helliez, Géographie de Virg., Paris 1771. 1820. Bonstetten, Voyage sur la scène des dix derniers livres de l'Énéide, Genf 1804 f. (deutsch von K. G. Schelle, Leipzig 1805. 2 Bde.). H. Töpfer, Virgilii geographia in Aeneide exhibita, Arnstadt 1828—1834. 4 Partt. 4. C. N. Osiander, de carmine epico Virgilii vere populari, Stuttg. 1816. 4. L. Lersch, de morum in Virg. Aen. habitu, Bonn 1836; Die Idee und antiquarische Bedeutung der Aeneis, im Mus. d. rhein.-westph. Schulm. II, 1. S. 18—35; und: Antiquitates Vergilianae, ad vitam populi rom. descriptae, Bonn 1843. A. Göbel in Fleckeisens Jahrbb. 89, S. 658—662. Ch. Muff, antiquitates rom. in Virg. Aen. illustratae, Halle 1864. A. Noël, Virgile et l'Italie, Paris 1865.

6. Macrob. I, 24, 18: praedicarim quanta de Graecis cautus et tamquam aliud agens modo artifici dissimulatione, modo professa imitatione transtulerit. Dagegen Asconius vertheidigte den Vergil gegen Vorwürfe circa historiam fere et quod pleraque ab Homero sumpsisset (vita 46 = 64). Aus den homerischen Gedichten entnahm Vergil theils die allgemeine epische Oekonomie und Technik theils vieles Einzelne, insbesondere dass er mit dem letzten Theile der Irrfahrt des Aeneas beginnt und seine früheren Erlebnisse ihn nur nachträglich erzählen lässt; wie auch B. VI ganz Odyss. XI nachgebildet ist und überhaupt der ersten Hälfte (den Irrfahrten) ebenso die Odyssee zu Grunde liegt wie der zweiten (Kämpfe) die Ilias. Ton und Geist der Aeneis steht freilich zu Homer in diametralem Gegensatze. Literatur ausser dem oben 221, 5 Angeführten: A. G. Walch, de eo quod nimium est in imitatione Homeri Virgiliana, Schleusi. 1733. 4. J. A. H. Tittmann, de Virg. Homerum imitante, Wittenb. 1787. 4. F. Seybold, Vergleichung Virgils und Homers, nebst Bemerkungen z. Kritik des Ersteren, Pirmasens 1789. 4. G. C. Lauter, de Virg. imitatore Homeri, Heidelb. 1796. 4. Andreä, locorum Homero-Virgilian. spec. I. II., Jena 1804. 1814. H. Müller, Hom. u. Virgil, eine Parallele, Erfurt 1807. J. Eckert, Parallele zw. d. Ilias und Virg. Aen., München 1829. 4. K. A. Steinmetz, de aliquot locis Odysseae et Aen. ad orci maniumque descriptionem pertinentibus, Merseb. 1840. 4. H. Wedewer, Homer, Virgil, Tasso, Münster 1843; und: Ueber die Episoden in der Aeneis, Museum d. rhein.-westphäl. Schulmänner I. S. 78 ff. L. Müller, de re metr. p. 219. 223. 307. 322. M. Wilms, qua ratione Verg. in Aen. aut locuturum aliquem aut locutum esse indicaverit, Duisburg 1865. 4. Der Stoff des zweiten Buches ferner ist den Kyklikern (Pisander? Macrob. V, 2, 4) entnommen,

B. IV dem vierten Buche des Apollonius Rhodius (Iason und Medea) nachgebildet. Von römischen Dichtern hat Vergil besonders den Ennius benützt (z. B. VI, 846), wie Servius in seinem Commentar an vielen Stellen und Macrob. VI, 1 f. nachgewiesen hat; ebenso non verba sola sed versus prope totos et locos quoque Lucreti plurimos sectatum esse Vergilium videmus (Gell. I, 21, 7 vgl. Macrob. l. l.). Zufällig dagegen ist wohl das zeitweise Zusammentreffen im Ausdrucke mit Naevius, A. Furius und anderen römischen Epikern. — Im Allgemeinen Kuschel, über die Quellen von Vergils Aeneis, Breslau 1858. 32 S. 4.

7. „Zwar ist Vergil noch weit entfernt von jenem ewigen Gelärm und Gepolter seiner bramarbasierenden Nachahmer; . . aber es bleibt auch so noch genug von erkünsteltem Pathos übrig, das sich . . besonders in wuchtigen Attributen Luft macht, die denn freilich durch masslose Wiederholung ihren eigenen Eindruck schwächen. So kommt z. B. das Adjectiv ingens in der Aeneide 152 mal, immanis 43 mal vor." W. Hertzberg vor seiner Aeneis S. IX.

8. Die Sorgfalt Vergil's in Ausfeilung seiner Verse ist besonders von L. Müller de re metr. p. 140 f. 183. 190 f. nachgewiesen. Sie gilt auch von der Aeneis, obwohl hier Stoff und Nichtvollendung eine gewisse Lockerung der Strenge mit sich brachten. Von Aelterem s. z. B. Gossrau, de hexametro Vergilii, in seiner Ausg. der Aen. p. 624 ff.

9. Allgemeines Preisen der Aeneis (bzhgsw. des Vergil) bei Ovid Amor. I, 15, 25 f. A. A. III, 337 f. Rem. am. 396. Trist. II, 533 ff. Prop. III, 32, 65 f. Quintil. X, 1, 56. 85 ff. Stat. Theb. XII, 816 u. A.

10. Einfluss der Aeneis auf die deutsche Literatur, zuerst durch Heinr. v. Veldek's Eneide (um 1180); s. G. Gervinus, Gesch. der poetischen Nationalliteratur I. S. 238 ff. Cholevius, Gesch. der deutschen Poesie nach ihren antiken Elementen I (1854). S. 101 ff.

11. Fr. Drück, de vitiis virtutibusque Hom. et Virg. saeculi ipsorum indole aestimandis, Stuttgart 1780. 4. C. G. Heyne, de carmine epico Virgiliano, in seiner Ausgabe II. p. 1—36; de rerum in Aeneide tractatarum inventione, ib. p. 37—56; censura eorum quae in Aen. oeconomia reprehendi possunt, ib. III. p. 854—859. P. F. Tissot, Études sur Virgile, comparé avec tous les poètes épiques et dramatiques des anciens et des modernes, Paris 1826. 4 Bde. Segrais, l'Én. considérée par rapport à l'art de la guerre (Mém. de l'acad. des inscr. XXIV), in welcher letzteren Beziehung auch Napoleon I (précis des guerres de César p. 209 ff.) dem Vergil grosse Unkenntniss vorgeworfen hat. Ferd. Winkelmann in Jahn's Archiv 1833. II. S. 566—584. L. Magnier, analyse critique et littéraire de l'Énéide, Paris 1844. Cadenbach, Prolegomena ad Virg. Aen., Essen 1844. 4. Breier, de Vergilio epico poeta recte aestimando, Lübeck 1855. 4.

12. Sonderausgaben der Aen. von B. F. Schmieder (Berlin 1800. 2 Bde.), E. Th. Hohler (Wien 1826 f. 2 Bde.), C. Thiel (mit Erläut. f. Gymn., Berl. 1834. 1838. 2 Bde.), P. Hofman-Peerlkamp (ed. et adnot. instruxit, Lugd. 1843), G. W. Gossrau (in us. schol. annot. perp., Quedlinb. 1846). Zu B. I u. II Commentar von A. Weidner, Leipz. 1869.

13. J. Stanko, de P. Victorii commentariis originalibus ineditis in libr. IV Aeneidos, München 1851. 4. J. Henry, notes of a twelve years' voyage of discovery in the first six books of the Eneis, Dresden 1853. 588 pp.; deutsch bearbeitet in seinen Adversaria Virgiliana im Philologus XI. S. 480—532. 597—642. XII. S. 248—270. XIII. S. 629—644. XVII. S. 627—648. K. Kappes, zur Erklärung von Vergils Aeneis, I. Freiburg 1859. II. Constanz 1863. III. Donaueschingen 1870. J. M. van Gent, annotationes criticae in Aen., Lugd. Bat. 1864. G. Friedreich, Beitrag zur Erklärung von Aen. II, Teschen 1868. 4.

14. Uebersetzt von C. L. Neuffer (Frankfurt 1816, Stuttgart 1830 ff.), W. Binder (Stuttgart, Hoffmann, 1857), P. E. L. Lots (in gereimten Ottaven, Leipzig 1857), und am besten von W. A. B. Hertzberg (mit trefflicher Einleitung und Anmerkungen), Stuttgart (Metzler, Class. d. Alt.) 1859. 474 S.

225. Ausser diesen grösseren und unzweifelhaft echten 215
Dichtungen des Vergil kennen wir auch noch eine Anzahl kleinerer Gedichte welche seinen Namen mit ungleichem Rechte tragen. Unter diesen ist

1) Culex soweit vollständig beglaubigt dass es feststeht Vergil habe in seiner Jugend ein (kleines) Epos mit diesem Titel und von dem ungefähren Inhalt des erhaltenen verfasst; die nähere Beschaffenheit des letzteren macht aber wahrscheinlich dass dasselbe vielmehr eine — wenige Jahrzehnte nach Vergils Tod verfertigte — Nachdichtung an die Stelle des von Vergil selbst vernichteten echten Gedichtes ist.

1. Donats vita 17 (28): poeticam puer adhuc auspicatus in Balistam ludi magistrum ob infamiam latrociniorum coopertum lapidibus distichon fecit: monte sub hoc u. s. w. deinde Catalecton et Priapeia et Epigrammata et Diras, item Cirim et Culicem cum esset annorum XVI. Folgt eine Inhaltsangabe des letztern. (19 = 30.) scripsit etiam de qua ambigitur Aetnam (unten 301). mox cum res romanas incohasset . . ad Bucolica transiit. Die vorher genannten sind somit nach Donat's Meinung sämmtlich Jugendgedichte Vergils. Servius (vor seinem Comm. zur Aen.) p. 1: primum a Vergilio hoc distichon factum est in Balistam latronem: monte u. s. w. scripsit etiam septem sive octo libros hos: Cirin, Aetnam, Culicem, Priapeia, Catalecton, Epigrammata, Copam, Diras (oben 197, 2). Das Moretum fehlt also in beiden Aufzählungen. In beiden ist die Unkritik so gross dass dieser Theil unmöglich auf Sueton zurückgehen kann, sondern das enthält was in der Zeit des Donatus (bzhgsw. Servius) für Jugendgedichte des Vergil angesehen und in deren Sammlung (als Anhang zu den übrigen Gedichten Vergils) aufgenommen zu werden pflegte. Spätere Jahrhunderte vermehrten dann die Sammlung noch durch ihre eigenen Erzeugnisse, oft wohl nur zur Blattausfüllung in der betr. Hds.; s. unten 5, A. 5.

2. Unter den Handschriften der sog. kleineren Gedichte ist die Helmstädter die reichhaltigste. Von den andern enthält die eine Classe Aetna, Ciris, Catalecta u. A., die andere den Culex, Dirae, Copa, Moretum

nebst dem Vir bonus u. s. w. (S. 459, A. 5). Von der ersten Classe ist am vollständigsten der codex Rhedigeranus. Andere sind aus beiden Classen gemischt. Beschreibung dieser Hdss. bei Ribbeck, Appendix Vergil. p. 24—38. Vgl. R. Peiper in der Berliner Ztschr. f. Gymn. 1868, S. 770—777. J. Klein, Rhein. Mus. XXIV. S. 607—614.

3. Zusammenstellung der carmina minora besonders von J. Sillig, im vierten Bande des Heyne-Wagnerschen Vergil, in Chr. Jahn's Textausgabe, im vierten Bande von Ribbecks Vergil (als Appendix Vergiliana, Lips. 1868) und in dessen Textausgabe. Vgl. J. Mähly, Heidelb. Jahrbb. 1870, S. 769—796. 801—839. Uebersetzt und erläutert von W. A. B. Hertzberg, Stuttgart (Metzler) 1856 (Gedichte des Vergil, zweite Abthlg.; Class. d. Alt.).

4. Zeugnisse für die Abfassung eines Culex durch Vergil (ausser Donat, A. 1). Sueton. vita Lucani (p. 50 Rffsch.): ut praefatione quadam aetatem et initia sua cum Vergilio comparans ausus sit dicere: et quantum mihi restat ad Culicem! Vgl. Stat. Silv. II, 7, 73 f.: haec primo iuvenis canes sub aevo, ante annos Culicis maroniani. Statius scheint also geglaubt zu haben dass Vergil seinen Culex XXVI (nicht XVI) Jahre alt verfasst habe. Stat. Silv. I praef.: et Culicem legimus et Batrachomyomachiam etiam agnoscimus; nec quisquam est illustrium poetarum qui non aliquid operibus suis stilo remissiore praeluserit. Er glaubte also den vergilischen Culex noch zu besitzen, obwohl er ihm (seiner Beschaffenheit) keine Anerkennung zollte. Martial. XIV, 185 (nach zwei Epigrammen auf die Batrachomyomachie): accipe facundi Culicem, studiose, Maronis, ne nucibus positis Arma virumque legas. Das vermeintlich vergilische Gedicht war also damals noch nicht in die Gesammtausgabe aufgenommen. Doch zweifelte Martial nicht an dem vergilischen Ursprung; s. auch VIII, 56, 19 f.: protinus Italiam concepit et Arma virumque qui modo vix Culicem fleverat ore rudi. Ebensowenig die Quelle von Nonius, (Probus?) p. 211: labrusca, genere feminino, Verg. in Bucolicis (V, 7); neutro Vergilius in Culice (v. 53). Um dieser Zeugnisse willen haben Näke (zu Val. Cat. Dir. I. p. 227), W. Teuffel (in Pauly's Real-Enc. VI, 2. 1851. S. 2657), Ribbeck (Rhein. Mus. XVIII. S. 100 f. Append. Verg. p. 20—22) den auf uns gekommenen Culex für vergilisch halten. Es ist aber ganz wohl möglich dass Martial und Statius bei ihrer Identification des erhaltenen mit dem vergilischen sich getäuscht haben. Verdacht erregt schon die Sonderexistenz des erstern in der Zeit Martials. Sodann kann der Ausgangspunkt des Gedichts nur gewesen sein dass die Schnake desswegen weil sie sonst nicht zur Ruhe der Unterwelt eingehen könne den Hirten (dem sie das Leben gerettet) um ein Begräbniss gebeten habe. Aber gerade diese Motivierung, ohne welche die Conception der ganzen Idee keinen Sinn hat, fehlt in dem vorhandenen Culex, erdrückt durch das Bestreben eine möglichst vollständige Beschreibung der Unterwelt zu geben. Dazu kommen noch Nachahmungen von Stellen aus sämmtlichen echten Dichtungen Vergils (besonders von Ecl. VI und Aen. VI, s. Fr. Baur S. 371—373), wenn dieselben auch nicht so keck ausgeführt sind wie in der Ciris.

5. Ueber die künstlerische Beschaffenheit des erhaltenen Culex (412 Hexameter) besteht keine Meinungsverschiedenheit. Es ist unbestritten dass

das Gedicht in Bezug auf Composition und Ausführung ebenso schülerhaft ist wie musterhaft hinsichtlich des Versbaues. Es zeigt in letzterer Hinsicht „Sorgfalt im Detail der Versbildung und empfindliches Gehör für glatte Aequabilität und Vermeidung von Härten“ (W. Hertzberg S. 51). Nur glauben die Einen diese Merkmale noch unter dem Begriffe der Jugendlichkeit befassen zu können (Ribbeck), während die Andern (W. Hertzberg, Frdr. Baur; auch L. Müller, de re metr. p. 42 und Rhein. Mus. XXIII. S. 658 f.) in der einseitig technischen Vollendung neben Stümperhaftigkeit in allen anderen Beziehungen ein Zeichen erkennen dass das Gedicht von Vergil nicht verfasst ist, auch wenn sein Ursprung bis in die augusteische Zeit hinauf reichen sollte (so L. Müller, metr. p. 217. 317, und Fr. Baur; dagegen W. Hertzberg: aus der ersten Hälfte des ersten christl. Jahrh., zwischen Ovid und Persius). Eingehende Beleuchtung des Culex von W. Hertzberg in der Einleitung zu seiner Uebersetzung, S. 5—25. Friedr. Baur, ist der uns überlieferte Culex ein Jugendgedicht des Vergilius? in Fleckeisens Jahrbüchern 93, S. 357—377.

6. M. Haupt, Verbesserungen des Textes des Culex, Monatsberichte der Berliner Akad. 1858, S. 646—659. Ribbeck, Vermutungen zum Culex, Rhein. Mus. XVIII. S. 100—112.

2) Ciris, die Geschichte von dem Verrathe der megarischen Königstochter Skylla an ihrem Vater Nisus und ihrer Verwandlung in den Vogel Ciris. Das Epyllion stammt wohl aus dem Kreise des Messala und ist dessen Sohn (Cos. 751 d. St.) gewidmet. Vergils Gedichte sind stark ausgebeutet; daneben aber zeigt sich der Verfasser als Schüler und Nachahmer Catulls, und klingt ausserdem manchfach an Lucretius, sowie an Tibullus und andere augusteische Dichter an. In seiner feinen Schilderung von Seelenzuständen erinnert das Gedicht an Vergil. Der Versbau ist weniger gefeilt als bei diesem, die Sprache aber bewegter.

1. Für den vergilischen Ursprung der 541 Hexameter spricht nichts, Alles aber dagegen, und der Verf. simuliert auch keineswegs eine solche Urheberschaft, äussert sich vielmehr im Eingange ausführlich über seine persönlichen Verhältnisse. Darnach ist er ein schon älterer Mann, der nach einem bewegten (politischen) Leben am liebsten sich ganz der (epikureischen) Philosophie widmen und ein Lehrgedicht in deren Sinne verfassen möchte. Der Name desselben ist unbekannt. Cornelius Gallus, auf welchen J. H. Voss gerathen hatte (so dass vielmehr Vergil die Ciris geplündert hätte), ist es nicht (s. W. Hertzberg S. 53—55); eher der Lynceus des Propertius (unten 239, 3). Der Vermutung (von W. Teuffel, in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2657), dass der Messala (v. 54) welcher v. 36 iuvenum doctissime angeredet wird der älteste Sohn des Redners Messala, Messalinus (unten 262, 6), Cos. 751, sei, haben auch W. Hertzberg S. 55 und Ribbeck Append. p. 16 zugestimmt. Das Gedicht mag also um 735—740

verfasst sein. Für die Entstehung in der augusteischen Zeit macht L. Müller, de re metr. p. 42, den weiteren Umstand geltend dass in der Ciris auch die Elegieen Catulls und das kleine Epos de Peleo et Theti nachgeahmt seien, während nach Augustus sonst immer nur Catulls Iamben und Hendekasyllaben berücksichtigt werden.

2. Nachweis der Entlehnungen aus Vergil (welchem ganze Verse entnommen werden, vgl. 96 f. 125. 167. 185. 210. 232. 267. 299. 302. 318. 349. 370. 398. 405 f. 430. 437. 474. 538 ff.), aus Catull (v. 168 ff. 177 ff. 195 ff. 241. 350. 387 ff. 442. 511; vgl. M. Haupt, Quaest. Catull. p. 45. 75 f. Observ. crit. p. 6. 14) und andern Dichtern s. bei Schrader, Emendationes p. 34 ff. vgl. Sillig IV. p. 155 ff. Abweichungen vom Sprachgebrauche Vergils, besonders im Gebrauche der Partikeln, Jacob zu Propert. p. 165 und bei Sillig IV. p. 143 f. Haupt, Observ. crit. p. 48. Abweichungen von dessen Versbau, W. Hertzberg S. 51 Anm., dessen ganze Einleitung (S. 51—58) überhaupt die beste Charakteristik des Gedichtes enthält. Vgl. auch Ribbeck, Appendix Vergil. p. 16—18. Im Ganzen steht die Weise des Verfassers Catull (bzhgsw. Ovid) näher als der vergilischen.

3. Dass das Gedicht stofflich nach einem griechischen (alexandrinischen) Vorbild gearbeitet ist macht theils der mythologische Charakter des Stoffes selbst theils die Nennung des Paläphatus (v. 88), sowie (v. 488) die etymologische Ausdeutung des Namens Ciris (von *κείρειν*), wahrscheinlich. Unbekannt aber ist ob Kallimachos oder Parthenios (Meineke, Anal. alex. p. 273) oder ein Anderer dieser Vorgänger war.

4. F. W. Graser, Epist. ad Richter., qua I. Silligii de Cir. poem. exordio disputatio examinatur, Guben 1835. 4. H. Beck, de Ciri, Coburg 1839. Kritische Beiträge von M. Haupt (Quaestiones Catull. p. 75—78; Monatsberichte der Berliner Akad. 1858, S. 659—671), G. Pütz (Adnotationes ad Virg. Cirin, Cöln 1846. 4.), Ribbeck, Rhein. Mus. XVIII. S. 112—122).

3) Moretum (der Kräuterkloss), ein anmutiges Idyll aus der Zeit des Vergilius, vielleicht von diesem selbst nach einem griechischen Gedichte des Parthenios gearbeitet, voll anschaulicher Detailmalerei und liebenswürdiger Laune, sowie in meisterhafter Form.

1. Nach J. G. Vossius, de poet. gr. 9 fand sich in einem cod. Ambros. des Gedichts die Angabe: Parthenius Moretum scripsit in Graeco, quem Virgilius imitatus est. Sie bildet wohl die Vermittlung mit der Thatsache dass die „Frische der Anschauung, Plastik der Ausführung und sinnliche Schärfe der Charakteristik" (W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2658) in dem Gedichte, „die scharfe, jeder Phrase abholde Bezeichnung der Dinge wie sie sind" (W. Hertzberg S. 95), sonst gar nicht Vergils Art ist. Und dass das griechische Original ziemlich wortgetreu übertragen sei hat W. Hertzberg (S. 95. 100. 101 f.) aus dem Namen Simylus, dem Masse v. 18 und aus v. 116 erschlossen. Die 124 Hexameter schildern wie der Bauer Simylus in der Morgendämmerung aufsteht, sein Brod bäckt, sein

moretum fertig macht und dann an die Arbeit geht. Auch Suetus hatte ein Moretum verfasst (oben 29, 2), und vielleicht hat der Wunsch es besser als Suetus zu machen den Vergil zu neuem Anfassen der Aufgabe veranlasst. Jedenfalls ist das Gedicht aus der besten Zeit der römischen Literatur, wie schon die Stellung beweist welche v. 76 die lactuca im Vergleich mit der Zeit Martial's (Martial. XIII, 14, 1) einnimmt (Stander in der Ztschr. f. Alt.-Wiss. 1853, S. 290). Vgl. Lachmann zu Lucret. p. 326: in Moreto, quod carmen Vergilianis aetate par esse existimo. M. Haupt, Quaest. Catull. p. 52. W. Hertzberg's Einleitung S. 93—96. Ribbeck Appendix p. 14 f. oben S. 453, A. 1.

2. F. G. Klopfer, Moretum quod vulgo Virgilio adscribitur, cum versione vernacula et animadversionibus, Zwickau 1806. 4. F. W. Schneidewin in Jahn's Archiv II. S. 426 f. Chr. Jahn ebds. IV (1836). S. 627—639. M. Haupt, Quaest. Catull. p. 49—53. Stander, zu Vergil's Moretum, Zeitschr. f. d. Alt.-Wiss. 1853, Nr. 37 f.

4) Copa (die Schenkwirtin), eine kleine Elegie aus bester Zeit, in ihrer Technik ganz der Weise Vergils entsprechend, um so weniger aber mit ihrem lebenslustigen Inhalt und Ton an ihn erinnernd, zudem mit Anklängen an vergilische Stellen.

1. Als vergilisch bezeichnet werden die 19 Distichen durch einige Hdss., und auch Charisius hielt sie dafür; s. Charis. I. p. 47 P. = 63, 11 K.: quamvis Vergilius librum suum Cupam inscripserit. Auch Lachmann zu Lucret. III, 374. p. 164 citiert Vergilius . . in Copa 31. Die Uebereinstimmung der Copa mit der vergilischen Technik im Bau des Pentameters hat W. Hertzberg S. 105 nachgewiesen, aber auch S. 104 die mit Propertius (da an Catull der Zeit nach nicht zu denken sei), und S. 103: „die reinliche und scharfe Detailmalerei, die Kürze des Ausdrucks, die Volubilität der Satzbildung, und die lebensfrohe übermütige Stimmung die das Ganze durchzieht, diess sind gerade nicht charakteristische Eigenthümlichkeiten Vergils." V. 27 cantu rumpunt arbusta cicadae = Georg. III, 328; v. 35 cineri ingrato = Aen. VI, 213; vgl. umbrosis harundinibus (v. 8) mit Aen. VIII, 34 umbrosa harundo. V. 31 = Calpurn. ecl. XI, 46. Appendix Vergil. p. 14. Das Gedicht über die augusteische Zeit hinabzurücken liegt jedenfalls keinerlei Grund vor.

2. C. D. Ilgen, Animadversiones philolog. et criticae in carmen Virg. quod Copa inscribitur, Halle 1820. 4. (hält ohne Grund den Valgius Rufus für den Verfasser). Heyne-Sillig IV. p. 281 ff. Uebersetzt (mit den Catal.) von F. Fiedler, Wesel 1830. 4. K. Zell, Ferienschriften I. S. 5—52. W. Müller, Rom und die Römerinnen II. S. 171 ff.

5) Catalecta, eine Sammlung von vierzehn Gedichten im elegischen und iambischen Masse und von manchfaltigem Inhalte. Der vergilische Ursprung ist nur bei wenigen bezeugt, aber auch nur bei wenigen unmöglich. Mindestens aus der Zeit Vergils scheinen alle zu stammen.

1. Ausonius grammaticomast. (Idyll. 12,) 5 f.: dic quid significent Catalecta Maronis? in his (2, 3) al Celtarum posuit, sequitur non lucidius tau. Die Hdss. der Cat. selbst nennen sie catalepton und cathelepton; daher Bergk, Rhein. Mus. XX. S. 291 für den eigentlichen Namen κατὰ λεπτόν erklärte, was aber für eine Sammlung vermischter Gedichte kaum ein so passender Titel wäre wie κατάλεκτα. Dagegen Prolusiones (scherzhafte Jugendgedichte) scheint man vorzugsweise die (vermeintlich vergilischen) Priapeia genannt zu haben; s. Diomed. III. p. 512 P. und K.: Priapeum, quo Vergilius in prolusionibus suis usus fuit, tale est: incidi patulum in specum procumbente Priapo, welcher sinnlose Vers, wie das Folgende zeigt, von dem Grammatiker zur Veranschaulichung der metrischen Form gebildet ist und keineswegs vergilisch sein soll. Solcher Priapeia stehen in den Hdss. der Catal. an deren Spitze drei (Append. Vergil. p. 147—150); das erste ganz kurz und unbedeutend, v. 1 mit fehlerhafter Synalöphe und in seiner Pointe gleich Martial. VIII, 40; das zweite (iambische Senare) und dritte (im Priapeius) Variationen desselben Thema's, ohne sichere Urheberschaft; s. W. Hertzberg S. 110 f. Ribbeck, Append. Verg. p. 4 f. Dass Plin. Ep. V, 3, 6 den P. Vergilius (oben 31, 1) unter den boni aufzählt welche erotische lusus verfasst haben wird aufgewogen durch das Schweigen Ovids, welcher (Trist. II, 535—538) aus diesem Gebiete nur Aen. IV und die Bucolica zu nennen weiss. Vgl. noch J. E. Wernicke, Priapeia (Thorn 1853) p. 9—11. 108—112. F. Bücheler, Rhein. Mus. XVIII. p. 383.

2. Von den Catalecta haben elegisches Mass Nr. 1, 6, 9—14; iambisches Nr. 3, 4, 5 und 8, sowie (choliambisches) Nr. 2 und 7. Als vergilisch beglaubigt ist Nr. 2 (auf Annius Cimber, oben 206, 12) durch Quintil. VIII, 3, 28 und Ausonius (s. A. 1). Ein bestimmtes Merkmal welches die Urheberschaft Vergils ausschlösse trägt nur Nr. 5 an sich, dessen Eingang persönliche Verhältnisse seines Verfassers andeutet die den vergilischen widerstreiten. Auch die servile Elegie an Messala (Nr. 11) aus J. 727 kann nicht von Vergil sein (schon wegen v. 17), sondern ist von einem Anfänger der seine mythologische Gelehrsamkeit zur Schau trägt und eher in der Manier des Ovid als des Vergil dichtet. Ribbeck, Append. Verg. p. 12 f. räth auf Lygdamus (unten 240, 4), was wenigstens glaublicher ist als R. Ungers Verwendung für Valgius Rufus (de Valg. Ruf. p. 304 ff.). Die Bitterkeit der Iamben (bes. von Nr. 3 f. und 8) stimmt zwar wenig zu dem sanften Wesen welches Vergil später an sich hatte, erklärt sich aber genügend aus der Hitze der Jugend, der Erregung der Zeit, und dem Vorgange des Catull. Sie und das catullische Citat in 3, 6, die Travestie eines catullischen Gedichts in Nr. 8, sowie die Hinkiamben Nr. 7, und in Nr. 13 catullische Reminiscenzen, lassen auf eine literarische Durchgangsstufe schliessen auf welcher Vergil von Catull's Geist und Weise hingenommen war. R. Klotz, de Catulli c. IV eiusque parodia Vergiliana, Lips. 1868. 4. Zu Vergils persönlichen Verhältnissen passen genau Nr. 6, 7, 10; Männern aus seinem Kreise gelten 1, 9, 13, 14. Im Allgemeinen s. W. Hertzberg's Einleitung zu seiner Uebersetzung der Catalecta, S. 108—110, und Ribbeck, Appendix Vergil. p. 6—14. L. Müller's Catull. (1870) p. XLIII—XLVI.

3. Vgl. den Heyne-Wagner'schen Vergil IV. p. 341—382. F. Fiedler,

ex Verg. Catalectis epigramm. VII et Copa, Wesel 1830. 4. F. Näke, Valer. Caton. (1847) p. 221 ff. M. Haupt, Emendationes Catalect. Vergil., Berlin 1859. 13 pp. 4.

4. Von den Epigrammata welche des Donatus und Servius Aufzählung (oben Nr. 1, A. 1) enthält geben Proben die Epigramme des cod. Salm. Nr. 256—263 Rse, vgl. Anthol. lat. I. p. XXVIII f. R.). Mehrere hatte man vielleicht früher; oder war diess der ältere Titel für die später Catalecta genannte Sammlung. Wenigstens Gedichte im epischen Masse, wie Vir bonus und Est et non, können zu keiner Zeit als Epigrammata bezeichnet worden sein.

5. In einigen Handschriften (s. Ribbeck, Append. Vergil. p. 24) werden dem Vergil zugeschrieben drei spätlateinische Gedichte, de viro bono et prudente, de est et non monosyllabis, de rosis nascentibus et senescentibus, aufgenommen in die lateinischen Anthologien und in Ribbecks Appendix Vergil. (p. 181 ff.); ferner 15 Hexameter Ad puerum (Bitte um Erhörung) bei Riese, Anth. lat. 781. Die Elegie Rosetum oder De rosis nascentibus (50 Verse, bei Riese Nr. 646) kann nach Latinität und poetischem Stil nicht vor dem vierten christlichen Jahrh. verfasst sein und findet sich auch in einer Hdschr. des Ausonius (s. d.). Ebenso (Riese Nr. 645) die 25 Hexameter über Est et non (Ja und Nein), während sie in andern (jüngern) dem Priscianus elóquentissimus beigelegt werden, also wohl dem Grammatiker des Namens. Die 26 Hexameter über den vir bonus (Riese 644) sind eine Ausweitung horazischer Gedanken (bes. S. II, 7, 86 f. Ep. II, 2, 206 ff.) und begegnen sich mehrfach mit den apokryphen χρυσᾶ ἔπη. Vgl. Näke, Val. Cat. p. 240.

6. Auch zwei Elegieen auf Maecenas, in obitum Maecenatis (144 Verse, bei Wernsdorf poetae lat. min. III. p. 155—176) und de Maecenate moribundo (34 Verse, ib. p. 177—182), in der Appendix Vergil. p. 193 ff. und in Riese's Anth. lat. 779 f., tragen in zwei Handschriften den Namen des Vergil, und ihre sorgfältige Technik weist sie dem ersten christl. Jahrhunderte zu; vgl. L. Müller de re metr. p. 52 und Rhein. Mus. XXIII. S. 657 f. mit Ribbeck Append. p. 61.

7. Von prosaischen Schriften des Vergil ist nur sein Briefwechsel mit August bekannt, welcher wohl auf August's Betrieb veröffentlicht wurde. Proben daraus in Donats vita Verg. 31 (46) und bei Macrob. I, 24, 11 (oben 224, 5). Vgl. Tac. dial. 13 (testes Augusti epistulae), Claudian. Epist. 3, 23 (dignatus tenui Caesar scripsisse Maroni), und das Urteil des älteren Seneca exc. controv. III, 8. p. 361, 14 f. Bu.: Vergilium illa felicitas ingenii in oratione soluta reliquit.

226. Vergils Gedichte erhielten frühzeitig Eingang in den 216
Schulen, fanden Nachahmer, Uebersetzer und Erklärer, unter welchen M. Valerius Probus einer der ältesten und bedeutendsten war, späterhin Servius. Des Letztern Commentar besitzen wir noch, von den anderweitigen Arbeiten Ueberreste in den verschiedenen Scholiensammlungen. Daneben wurden die ver-

gilischen Gedichte für centones verwendet und vom Aberglauben als Stechbuch. Ausserdem wurden sie fleissig vervielfältigt. Vergil selbst aber wurde im Munde des Volks allmählich zu einem Wunderthäter und Zauberer, auf dessen Namen bis tief in das Mittelalter hinein die Völker des Abendlandes wetteifernd ihre phantastischen Erfindungen und Sagen häuften.

1. Suet. gramm. 16: Q. Caecilius Epirota . . primus dicitur . . Vergilium et alios poetas novos praelegere coepisse. Quintil. 1, 8, 5: optime institutum est ut ab Homero atque Vergilio lectio inciperet. Oros. I, 18: Aeneae . . adventus in Italiam quae arma commoverit . . ludi litterarii disciplina nostrae quoque memoriae inustum est. Augustin. civ. dei I, 3: apud Vergilium, quem propterea parvuli legunt ut videlicet poeta magnus omniumque praeclarissimus atque optimus teneris ebibitus animis non facile oblivione possit aboleri. Iul. Capitol. Clod. Albin. 5, 2: fertur in scholis saepissime cantasse inter puerulos „Arma amens" etc. (Aen. II, 314). Macrob. S. I, 24, 5: Vergilianos versus, qualiter eos pueri magistris praelegentibus canebamus. Auson. epigr. 137, 1: Arma virumque docens atque Arma virumque peritus. Auflösung vergilischer Stellen in Prosa als Schulaufgabe, Augustin. confess. I, 17, 27 vgl. 13, 20 ff. Umgekehrt themata vergiliana für die Versification; vgl. oben 23, 2 u. Anm. 2.

2. Anspielungen auf Vergilisches oft bei Ovid (s. A. Zingerle, Ovid's Verhältn. II. S. 48—113). Anführungen der Aeneis (II, 77) auch bei Phädrus, fab. III. praef. 27; bei Iuvenal II, 99 f. III, 197. IX, 102. Vgl. Wehle, Observ. in Petron. p. 44—46. Ribbeck prolegg. crit. p. 200 ff. Schon Livius hat aus der vergilischen Phraseologie Vieles entnommen; noch mehr Tacitus; s. E. Wölfflin, Philologus XXVI. S. 130 — 132. Verse auf Vergil, Anthol. lat. 507—518. 555—566 R. Benützung in den Rhetorschulen; Sen. suas. 3, 5 (solebat Fuscus ex Vergilio multa traherc). Serv. Aen. X, 18: et Titianus et Calvus (Var. Catulinus), qui themata omnia de Vergilio elicuerunt et adformaverunt ad dicendi usum. Vgl. A. 1 und Ribbeck prolegg. p. 188. Vergilstellen fand man in Pompeji an den Wänden angeschrieben, bes. Ecl. VIII, 70. II, 56. Aen. II in. Rhein. Mus. XII. S. 250 f. Auf einem silbernen Löffel steht Ecl. II, 17; auf einem Relief der Villa Albani Aen. I, 607 ff. über dem Kopfe einer Wildbräthändlerin, O. Jahn Berichte der sächs. G. d. W. 1861, S. 365. Verwendung auf Grabschriften, Marini fratr. Arv. p. 826 f. papiri dipl. p. 332 f. Anführungen im täglichen Leben, Suet. Dom. 9. Dio LXXV, 10. Lamprid. Diadum. 8, 7. Vopisc. Tac. 5, 1. Car. 13, 3. Apulej. apol. 56 (Aemilianus habe ob deorum contemtum den Beinamen Mezentius) u. oft.

3. Q. Glitius Felix, Vergilianus poeta, auf einer Inschrift aus Rom bei Orelli 1179. Nachahmer Vergils aber sind kurzweg alle römischen Epiker und Didaktiker mehr oder weniger, am meisten Persius, Valerius Flaccus, Silius Italicus, Statius, Ausonius, Prudentius, Paulinus (L. Müller, de re metr. p. 136). Anfang von centonenartiger Verwendung der vergilischen Gedichte schon in der Ciris, s. oben 225, 2. A. 2. Späteres s. oben 26, 4—6.

4. Verwendung als Stechbuch, um in zweifelhaften Lagen daraus Rath zu schöpfen, sortes Vergilianae, auch offiziell in Tempeln; s. Iul. Capitol. Clod. Albin. 5, 4: in templo Apollinis Cumani . . cum sortem de fato suo tolleret, his versibus ei dicitur esse responsum (Aen. VI, 857 f.). Lamprid. Alex. Sev. 4, 6: huic sors in templo Praenestinae talis exstitit (Aen. VI, 882). 14, 5: ipse . . Vergilii sortibus huiusmodi illustratus est (Ae. VI, 848 ff.). Spartian. Hadr. 2, 8: cum sollicitus . . Vergilianas sortes consuleret, Quis procul etc. (Ae. VI, 808 ff.) sors excidit. Trebell. Poll. Claud. 10, 4 ff.: cum in Apennino de se consuleret responsum huiusmodi accepit (Ae. I, 265); item cum de posteris suis (Ae. I, 278); item cum de fratre (Ae. VI, 669). Schwarz, de sortibus poeticis, Altorf 1712 = diss. sel. p. 17 ff. Im Mittelalter (wo Vergil an Dante einen Bewunderer hatte, vgl. E. Ruth in den Heidelb. Jahrbb. 1849, S. 883—907) wurde namentlich die einen prophetischen Ton anstimmende vierte Ekloge messianisch gedeutet; Th. Creizenach, die Aeneis, die vierte Ekloge und die Pharsalia im Mittelalter, Frankfurt a. M. 1864. 37 S. 4. Nachklang davon oben 222, 6 g. E. und F. Piper, Virgilius als Theolog und Prophet des Heidenthums in der Kirche, Berlin 1862 (evangel. Kalender für 1862, S. 17—83). So sollte Vergil auf die Bekehrung Constantins Einfluss gehabt haben; vgl. Rossignol, Virgile et Constantin le grand, Paris 1845.

5. Uebersetzer Arrianos (s. oben 223, 2 g. E.) und vgl. Sen. Consol. ad Polyb. 8, 2: Homerus et Vergilius, tam bene de humano genere meriti quam tu et de omnibus et de illis meruisti, quos pluribus notos esse voluisti quam scripserant.

6. Ueber die Erklärer der vergilischen Gedichte s. Ribbeck prolegomena critica c. 9, p. 114—200, wo abgehandelt sind Q. Caecilius Epirota, Pollio, C. Iulius Hyginus, Iulius Modestus, L. Annäus Cornutus, Aemilius Asper, M. Valerius Probus, Flavius Caper, Urbanus, Velius Longus, Q. Terentius Scaurus, Caesellius Vindex und Sulpicius Apollinaris, Helenius Acro, Haterianus, Aelius Donatus, Carminius, Avienus, Servius, die angeblichen commentarii des Probus, Iunius Philargyrius, die scholia Bernensia und scholia Veronensia. Dazu H. Hagen vor seiner Ausgabe der Scholia Bernensia p. 696—708. Ueber die einzelnen Grammatiker s. unten, je in ihrer Zeit. In einer Hds. saec. XIV zu Padua Fulgentius super Bucol. et Georg. Virgilii, jedenfalls nicht von dem Mythologen Fulg., s. Jungmann, quaest. Fulg. p. 61. — J. M. Dozio, Cynthii Cenetensis in Vergil. Aen. commentar. (zuerst herausgg. von A. Mai, auct. class. VII) e cod. Ambros., Mailand 1845.

7. Unter den Scholiensammlungen geben sich die Berner (zu Buc. und Georg.) selbst als Auszüge aus den Commentarien von T. Gallus, Gaudentius und Iunilius Flagrius (aus Mailand); s. H. Hagen p. 696 ff. De scholiorum Bernensium codicibus bei Hagen p. 689—696. Ausgabe derselben zuerst von C. W. Müller (Rudolstadt 1847. 1852. 1853. 1854. 4.), besser von H. Hagen in Fleckeisens Jahrbb. Suppl. IV. p. 749—983, wozu Appendices und Indices p. 984—1014. Die (trümmerhaften) Scholia Veronensia zuerst aus einem Palimpsest zu Verona herausgegeben von A. Mai, dann abgedruckt an Lion's Servius II. p. 305 ff. und am besten von H. Keil,

M. Valerii Probi in Vergilii Bucolica et Georgica commentarius (p. 1—68). accedunt scholiorum Veronensium (p. 71—108) et Aspri quaestionum Vergilianarum (p. 111—115) fragmenta, Halle 1848. Dazu Rhein. Mus. VI. S. 369 ff. und in Fleckeisens Jahrbb. 93, S. 65—72. A. Herrmann, d. Veroneser Vergilscholien, Donaueschingen 1869. 32 S. 8. Progr. Vgl. noch G. Thilo, Beiträge zur Kritik der Scholiasten des Vergil, Rhein. Mus. XIV. S. 535 ff. XV. S. 119—154. Th. Mommsen, über die Münchner Hds. der vergilischen Scholien, Mus. XVI. S. 137—140.

8. Versificierte Inhaltsangaben zu Vergils Werken aus saec. IV—V z. B. in Riese's Anthol. lat. 1 u. 2 (p. 1—10), vgl. ib. 591—602. 634. 653 f. 874. Eine Art Vorwort ib. 717 (11 Hexameter). L. Müller, Rhein. Mus. XIX. S. 114—125 und XXIII. S. 654—657. Ribbeck, Prolegomena critica p. 369—380. Vgl. unten bei Sulpicius Apollinaris. J. Mähly, zu Vergils argumenta Ovidio adscripta, Zeitschr. f. d. östreich. Gymn. XXII, 5.

9. Von den vergilischen Gedichten besitzen wir sieben Handschriften in Capitalschrift, wovon jedoch drei nur eine Anzahl Blätter umfassen, nämlich die schedae rescriptae Sangallenses (G bei Ribbeck), die schedae rescr. Veronenses (V), und die drei Berliner Blätter (A), welche ursprünglich zu einer vaticanischen Handschrift (Nr. 3256) gehörten. Die älteste, aber ebenfalls sehr unvollständige, Handschrift sind die schedae Vaticanae Nr. 3225 (F) aus dem zweiten christl. Jahrh. Von den umfangreicheren (aber gleichfalls nicht ganz vollständigen) Handschriften ist besonders wichtig der Mediceus (M) aus dem fünften Jahrh.; cod. Palatinus (P), Nr. 1631 in der Vaticana, aus saec. 4—5; cod. Vaticanus Nr. 3867 (R), gleichfalls aus saec. IV—V. Dazu der cod. Gudianus (γ) saec. IX, drei Berner Hdss. (a, b, c) aus saec. IX und X, sowie (aus saec. X—XII) der codex Minoraugiensis (m). Ueber diese Hdss. s. Ribbeck Prolegomena critica ad Verg. (1866) p. 218—230; de scriptura codicum antiquissimorum ib. p. 231—264; und librorum manu scriptorum rationes explicantur ib. p. 265—361 (wo p. 353 de codicibus Vindobonensibus und p. 353—361 de aliis recentioris aetatis libris). Ergebniss p. 361: redire omnem nostram memoriam ad unum archetypum currenti stilo parum nitide scriptum oppletumque nube coniecturarum, glossematum atque interpolationum (vgl. oben 222, 3. 224, 4). Sonstige neuere Literatur über die Vergilhandschriften. J. G. Eck, Varietas lect. ex cod. membr. acad. bibl. Lundensis, Lund 1844, 9 Partes. G. Butler, codex Vergilianus qui nuper ex bibliotheca abbatis Matt. Lud. Canonici Bodleianae accessit (angeblich aus saec. XI) cum Wagneri textu collatus, Oxon. 1854. G. H. Pertz, über die Berliner und die vaticanischen Blätter u. s. w. Berlin 1863. 4. (Abhandl. der Berl. Akad.), nebst dem Nachtrag in den Monatsberichten 1864, S. 278 ff. und J. Henry in Fleckeisens Jahrbb. 95, S. 419—423. E. Hoffmann, zur Kenntniss und Beurteilung einiger Vergilhdss., Ztschr. f. östreich. Gymnasien XVI. S. 129—148. 477—508. Winnefeld, ein Ueberrest eines Codex von Vergils Aeneis mit Scholien des Servius, Eos II. S. 533—540.

10. Gesammtausgaben der vergilischen Gedichte. Vgl. die Notitia literaria in der Zweibrücker Ausg., in der Heyne-Wagnerschen Ausg. IV. p. 635—742, und Schweigers class. Bibliogr. II, 2. S. 1145 ff., auch F. W.

Wagner, Grundriss der class. Bibl. (Breslau 1840) S. 539—547. Wir nennen nur die wichtigsten. Ed. princeps, Rom um 1469 fol. Venet. ap. Ald. 1501. 8. u. oft. Cum comment. Donati, Servii etc. per Ge. Fabricium, Basil. 1551. fol. u. oft. Argumentis, explicationibus et notis illustrata a J. L. de la Cerda, Madrit. 1608—1617. fol. 3 Voll. E recens. Dan. Heinsii, Lugd. Bat. 1636. 12. Rec. Nic. Heinsius, Amstelod. 1664. 1676. 12. Interpretat. et notis illustr. Car. Ruaeus, in us. Delph., Paris 1675 etc. 4., ed. noviss. opera J. J. Roquete, 3 Voll. 12. Paris 1850. Cum comment. Serv., Philarg. etc., Ursini, N. Heinsii etc. ed. P. Burmann., Amstelod. 1746. 4 Voll. 4. Variet. lect. et perp. adnot. illustr. a C. G. Heyne, Lips. 1767—1775. IV Voll.; ed. II. 1788; ed. III. 1798—1800. V Voll.; ed. IV. cur. G. Ph. E. Wagner, Lips. 1830—1832. IV Voll. (Vol. IV: Virg. quae vulgo feruntur carmm. Culex etc., rec. et Heynii suasq. obss. add. J. Sillig), wozu 1841 als Vol. V.: P. Vergili Mar. carmm. ad pristinam orthographiam . . revocata, nebst Indices. Auszug der Heyne'schen Ausgabe: in tironum grat. perp. adn. ill. C. G. Heyne, Lips. 1779. 1788. 1799. 2 Voll., cum animadvv. ed. E. C. F. Wunderlich et F. E. Ruhkopf, ib. 1816 f. 1822. 2 Voll. Ad optim. librr. fidem recogn. et in us. schol. ed. J. Chr. Jahn, Lips. 1825. ed. II. 1838. ed. IV. 1850. Rec. et illustr. A. Forbiger, Lips. 1836—1839. ed. II. 1845. ed. III. 1852. Perpetuo comm. ad modum J. Bond explicuit Fr. Dübner, Paris (Didot) 1858. 16. Recensuit O. Ribbeck, Lips. Teubner 1859—1862, 3 Bde., wozu 1866 Prolegomena critica und (als Vol. IV) 1868 Appendix Vergiliana. Oeuvres de Vergile, texte latin . . avec un commentaire critique et explicatif, une introduction etc. par E. Benoist, Paris 1867 ff.

Schulausgaben von K. F. Süpfle (Carlsruhe 1842. 1847), Ph. Wagner (breviter enarravit, Lips. 1845. 1849. 1861; in deutscher Bearbeitung von Koch, Leipz. 1849), Th. Ladewig (Berlin, Weidmann, 1850—1852; 3 Bdchn.; 6te Aufl. 1871).

Textausgaben von Paldamus (Lips. Tauchnitz 1854, mit Einleitung), M. Haupt (ed. nitida, Lips. Hirzel 1858), Th. Ladewig (Berlin 1866), Ribbeck (Bibl. Teubner., Lips. 1867).

11. Ph. Wagner, Quaestiones Vergilianae (in der Heyne'schen Ausgabe IV. p. 383—587) und Lectionum Vergilianarum libellus, Philologus Suppl. I. p. 307—426; nebst Philologus XV. S. 351 f. XVI. S. 537—542. XVII. S. 170—172. C. Regel, Quaest. Verg. criticarum specimen, Celle 1866. 30 pp. 4. Ph. Spitta, Quaestiones Vergilianae, Göttingen 1867. 47 pp. 4.

12. Das grosse Ansehen welches Vergil bei der Nachwelt als Dichter genoss und welches sich auch in Verehrung seiner Grabstätte bekundete (Plin. Epp. III, 7, 8. Vgl. Martial. XI, 48 f. Stat. Silv. IV, 4, 51 ff.), der superstitiöse Gebrauch den man von seinen Gedichten machte (oben A. 4), zusammen mit Ausdeutungen seines Namens (von virga Zauberstab) und des seiner Mutter (maga), bewirkte dass die Person Vergils allmählich ins Mythische verflüchtigt wurde. Schon in Donats vita finden sich derartige Züge, §. 3—5, dann in den späteren Zusätzen 8—18, 69 f. und 78, und je tiefer ins Mittelalter hinein, desto abenteuerlicher wird die Ausmalung, desto mehr wird Vergil zu einer Gestalt wie Faust oder Theophrastus Paracelsus. Im Unterschied von diesen erscheint er aber stets als ein

wohlwollender Genius, der überall gern helfend eingreift. Nur eine Römerin die seine Liebe schnöd getäuscht hatte bekommt auch seine Rache zu fühlen. Wie für die romantische Phantasie die Namen aller Zeiten und Völker wild durcheinandertaumeln, so wurde auch Vergil bald unter den fabelhaften Kaiser Octavianus gesetzt bald unter den König Servius (in den sieben Weisen), bald unter Titus (Gest. Rom. c. 57), bald unter Darius in Rom (ib. c. 120), auch in die Bretagne unter den König Artus, oder ist er Sohn eines Ritters aus „Campanien im Ardenner Wald" und einer römischen Senatorstochter unter dem Kaiser Remus, der seinen Oheim Romulus erschlug und dessen Nachfolger sein Sohn Perseus wurde, unter dessen Regierung Vergilius an der Schule zu Toledo studierte (deutsche Volksbb. S. 3—7). Der Schauplatz seiner Thaten sind die Städte Rom und Neapel. In Rom thut er seine Wunder meist auf Veranlassung des Kaisers, der ihn nach einem nutzlosen Kampfe mit ihm zu seinem obersten Rathsherrn gemacht hat, und dieselben bezwecken theils die Sicherung des Staats nach aussen (wie die Salvatio Romae) theils Ordnung im Innern. In seinem geliebten Neapel aber, das er gründete und im Grunde der See auf Eier stellte, sorgt er durchgängig aus eigenem Antrieb für die Wohlfahrt der Stadt. Von seinem Leben in Neapel ist ein besonders grotesker Zug dass er auf einer durch die Luft geschlagenen Brücke sich die Sultanstochter aus Babylon holt. Vgl. im Allg. Genthe vor seiner Uebersetzung der Eclogen S. 58—97 = 47—85 der zweiten Ausg. Ad. Keller, Li Romans des sept Sages, p. CCIII f. Siebenhaar, de fabulis quae media aetate de P. Virg. circumferebantur, Berl. 1837. 4. F. Michel, quae vices quaeque mutationes et Virgilium ipsum et eius carmina per mediam aetatem exceperint, Paris 1846. Grässe, Beiträge zur Lit. und Sage des Mittelalters (Dresden 1850. 4.). II: zur Sage vom Zauberer Virgilius. G. Zappert, Virgils Fortleben im Mittelalter, Wien 1851 (Denkschriften der Wiener Akad. II). Schwubbe, P. Virgilius per mediam aetatem gratia et auctoritate florentissimus, Paderborn 1852. 4. K. L. Roth, über den Zauberer Virgilius, in Franz Pfeiffers Germania IV. (1859) S. 257—298; vgl. K. Bartsch, ebds. S. 237—240 und F. Liebrecht ebds. X. S. 406 ff. C. G. Milberg, Memorabilia Vergiliana (Meissen 1857. 4.) und Mirabilia Vergiliana (Meissen 1867. 4.). F. Gregorovius, Geschichte d. Stadt Rom IV (1865) g. E. Comparetti, Virgilio mago ed innamorato, 1867 ff. Les faictz merveilleux de Virgile, Genf 1867. 64 pp. 24. (Wiederabdruck eines Volksbuchs des 15. Jahrh.).

217 **227.** Vergils Jugendfreund, Cornelius Gallus aus Forum Iulii (J. 685—728 d. St.), war der Erste welcher die erotische Elegie der Alexandriner auf römischen Boden verpflanzte. Aber durch Octavians Gunst in kriegerische und politische Stellungen gelangt, wurde er übermütig und endete frühzeitig tragisch.

1. Asinius Pollio bei Cic. ad fam. X, 32 extr. (J. 711): Gallum Cornelium, familiarem meum. Probus zu Vergil. Buc. p. 6, 1 Keil: insinuatus Augusto per Cornelium Gallum, condiscipulum suum, promeruit (Vergilius) ut etc. An ihn gerichtet ist Vergil. Ecl. X (J. 715), wonach er damals

bereits Gedichte verfasst und die Untreue seiner Geliebten Lycoris (oben 209, 1) erfahren hatte; s. v. 2—6. 10. 22 ff. 42 ff. 72 ff. Dazu Servius: Gallus ante omnes primus Aegypti praefectus fuit, poeta eximius. nam et Euphorionem . . transtulit in latinum sermonem et amorum suorum de Cytheride scripsit libros quattuor. . . fuit autem amicus Vergilii, adeo ut quartus Georgicorum a medio usque ad finem eius laudes teneret; s. oben 223, 1. vgl. 220, 3. Prob. zu Ecl. 10, 50: Euphorion, . . cuius in scribendo secutus colorem videtur Cornelius Gallus. Ovid. Trist. II, 445: nec fuit opprobrio celebrasse Lycorida Gallo. Vgl. rem. am. 765. Martial. VIII, 73, 6. Quintil. X, 1, 93 nennt ihn als Elegiker durior. Vgl. noch oben 206, 2. 4. 225, 2. A. 1.

2. Theilnahme des Gallus am Kriege gegen Antonius, Dio LI, 9. Sueton. Aug. 66: Cornelium Gallum, quem ad praefecturam Aegypti (J. 724) ex infima fortuna provexerat (vgl. Dio LI, 17. Strab. XVII. p. 819. Eutrop. VII, 7). . . ob ingratum et malevolum animum domo et provinciis suis interdixit. Gallo et accusatorum denuntiationibus et senatus consultis ad necem compulso etc. Hieronym. chron. a. Abr. 1990 = Aug. 17 = 728 d. St.: Cornelius Gallus Foroiuliensis poeta, a quo primum Aegyptum rectam supra diximus, XLIII aetatis suae anno propria se manu interfecit. Vgl. Ovid. Trist. II, 446. Amor. III, 9, 63 f. Propert. III, 32, 91 f. Dio LIII, 23 f. Ammian. Marc. XVII, 4, 5. W. A. Beckers Gallus[3] I. S. 16 ff. — Suet. gramm. 16: Q. Caecilius Epirota . . ad Cornelium Gallum se contulit vixitque una familiarissime. . . post deinde damnationem mortemque Galli etc. Vgl. unten 258, 1.

3. Sehr zweifelhaft ist Jacobs' Zutheilung zweier griechischen Epigramme (Anal. II. p. 106. Anthol. gr. II. p. 93) *Γάλλου* an Cornelius Gallus.

4. C. Ch. C. Völker, commentatio de C. G. vita et scriptis, P. I. Bonn 1840. II. Elberfeld 1844.

5. J. 1590 veröffentlichte Aldus Manutius 50 Disticha auf Lycoris als Verse Asinii Cornelii Galli (abgedruckt bei Wernsdorf III. p. 183—195 vgl. p. 125—134; in Riese's anth. lat. 914). Die Ausnützung bekannter Stellen des Vergil, Horaz, Tibull und Ovid (Met. und Trist.), sowie mehrere künstlich berechnete Lücken und das Fehlen gröberer Anstösse machen wahrscheinlich dass das Gedicht ein Erzeugniss des 15ten Jahrh. ist. Riese I, 2. p. XXXIII f. Ebenso verhält es sich mit den drei Epigrammen (bei Wernsdorf III. p. 195—198; Riese 915—917) welche Manutius gleichfalls dem Gallus zuschrieb und von denen eines auf Catull und Juvenal anspielt. Noch Anderes s. bei Riese p. XL f. not. 28.

228. Gleichfalls dem Vergil befreundet und, wie es scheint,228
Verfasser von Elegieen war (der pseudonyme?) Codrus. Gegner von Vergil aber waren die Dichter Bavius und Maevius. Dagegen wird ein feindliches Verhältniss zu Vergil ohne Grund behauptet von Anser, dem Anhänger des M. Antonius und Verfasser von erotischen Gedichten; s. oben 210, 8.

1. Vergil. Ecl. 7, 21 ff.: nymphae . . Libethrides, . . mihi carmen quale meo Codro concedite: proxima Phoebi versibus ille facit. Vgl. ib. 25 f. 5, 11. Aehnlich sagte Valgius von ihm: ille canit quali tu voce, Catulle, canebas atque soles numeros dicere, Cinna, tuos; dulcior ut numquam pylio profluxerit ore Nestoris aut docto pectore Demodoci. Vgl. Unger, Valg. p. XI. Müssige Vermutungen über seinen wahren Namen (Cornificius oder Cinna oder gar Vergil) bei den alten Auslegern zu d. St. Am ehesten wäre noch an den römischen Namen Cordus zu denken. Vgl. R. Unger, Valg. p. 405 ff.

2. Hieronym. in Eus. chron. ad a. Abr. 1982 = Ol. 186, 2 = Aug. 9 = 720 d. St.: M. Vavius poeta, quem Vergilius in Bucolicis notat, in Cappadocia moritur. Porphyrio zu Hor. Epo. 10, 1 f. (p. 490 H.): hic est Maevius importunissimus poeta, quem et Vergilius consimili contumelia notat; und zu Sat. II, 3, 239 (p. 276 H.): de hoc (dem Sohne des Aesopus) Maevius poeta scribit. Vergil. Ecl. 3, 90: qui Bavium non odit amet tua carmina, Maevi. Dazu Servius: pro poena ei contingat ut diligat Maevium peiorem poetam. nam Maevius et Bavius pessimi fuerunt poetae, inimici tam Horatio quam Vergilio. unde Horatius (Epo. 10, 1 ff.). Ebenso Philargyrius, wohl aus Sueton: duos sui temporis poetas dicit pessimos, quorum carmina ob humilitatem abiecta sunt. . . ex quibus Vavius curator fuit, de quo Domitius in Cicuta refert (dass er mit seinem Bruder in Gütergemeinschaft und Frieden lebte, bis sich jene auch auf die Frau ausdehnte). Serv. zu Ecl. 7, 21: ut sit . . Thyrsis . . Vergilii obtrectator, scilicet aut Bavius aut Anser (oben 210, 8) aut Maevius poetae. Zu Ge. I, 210: reprehensus Vergilius dicitur a Bavio et Maevio hoc versu: hordea qui dixit superest ut tritica dicat (vgl. Ecl. 5, 36). Weichert, poetar. lat. vitae etc. p. 308—312.

218 **229.** Q. Horatius Flaccus, geboren 8. December 689 d. St. zu Venusia, als Sohn eines Freigelassenen, erhielt seinen Unterricht zu Rom und dann (etwa J. 709) zu Athen. Dorthin kam im August 710 M. Brutus und gewann auch den jungen Horaz für seine Sache. Von ihm zum tribunus militum ernannt zog Horaz mit ihm in Makedonien und Asien herum, bis die Schlacht bei Philippi (Herbst 712) seiner kriegerischen Laufbahn ein jähes Ende machte. Er benützte die Amnestie zur Rückkehr nach Rom und kaufte sich, durch die Ackervertheilung unter die Veteranen seines väterlichen Vermögens beraubt, die Stelle eines Quästorenschreibers. Daneben veröffentlichte er Satiren und Epoden. Hierdurch bekannt geworden wurde er Ende 715 von Vergil und L. Varius dem Maecenas vorgestellt und (Herbst 716) in dessen Gesellschaft aufgenommen. So begleitete er diesen J. 717 auf seiner Reise nach Brundisium. Von Maecenas erhielt er ums J. 721 ein Landgut im Sabinischen zum Geschenke. Auch wurde er wohl durch ihn mit Octavian bekannt. In seinen Mannesjahren verfasste Horaz auch lyrische Gedichte, in seinen

spätesten Briefe. Gestorben ist er kurz nach Maecenas, am 27 November 746, und wurde neben diesem bestattet.

1. Die reichste Quelle für Kenntniss von Horatius' Leben sind seine eigenen Gedichte. Nächstdem verdanken wir eine Reihe wichtiger Nachrichten der Lebensbeschreibung des Dichters welche, als ein Auszug aus dem de poetis handelnden Theile von Suetons Schrift de viris illustribus, durch Horazhandschriften uns erhalten ist. Sie wurde frühzeitig den Abschriften der horazischen Gedichte vorgesetzt, insbesondere solchen die mit Scholien versehen waren. Aus letzteren gelangten in den Text der vita bald auch Interpolationen, wie über das speculatum cubiculum (aus Schol. Ep. I, 19, 1; s. Roth im Rhein. Mus. XIII. S. 531. Reifferscheid, Sueton p. 389 f.). Andererseits zog diese Verwendung der suetonischen Arbeit auch Abkürzungen derselben nach sich, wie in der Aufzählung der horazischen Gedichte (O. Jahn bei Reifferscheid p. 390). Text der vita in C. L. Roths Ausgabe des Sueton p. 297 f. vgl. p. LXXX—LXXXV, sowie denselben im Rheinischen Museum XIII. S. 517—532. F. Ritter in den Prolegomena seiner Horazausgabe, p. V—VII. A. Reifferscheid, C. Suetoni Tranquilli praeter Caesarum libros reliquiae (Lips. 1860) p. 44—48 vgl. p. 387—392. Auf Benützung dieser vita deutet schon Porphyrio zu S. I, 6, 41: patre libertino natum esse Horatium et in narratione quam de vita ipsius habui ostendi. Vgl. Schol. zu O. IV, 1, 1 (ut refert Suetonius in vita Horatii) und zu Ep. II, 1, 1 (cuius rei etiam Suetonius auctor est).

2. Reliquae Horati vitae in libris poetae . . repertae . . ne ullam quidem antiquam memoriam nisi quae ex ipsis carminibus recepta sit continent, Reifferscheid l. l. p. 387 f. Aufzählung und Beurteilung derselben bei C. Kirchner, Novae quaestiones horatianae (Naumburg 1847. 4.) p. 42—44 (not. 5).

3. Neuere Darstellungen des Lebens von Horaz, besonders: Masson, vita Horatii, Lugd. Bat. 1708. Mitscherlich vor seiner Ausgabe der Oden I. p. CXLIV—CLXXIX. C. Passow, über das Leben und Zeitalter des Horaz, vor seiner Ausgabe der Briefe. Franke, fasti horatiani p. 5—20. de Walckenaer, histoire de la vie et des poésies d'Horace, 2 Bde. Paris 1840. W. Teuffel, Horaz (Tübingen 1843) S. 1—13; in Pauly's Real-Enc. III. S. 1465—1469. Noël de Vergers, vie d'Horace, étude biographique sur Horace, Paris 1855. 84 pp. mit 2 Karten und 6 photograph. Ansichten.

4. Der Vorname Quintus aus Sat. II, 6, 37; das cognomen Flaccus Epo. 15, 15. S. II, 1, 18. Der Tag der Geburt aus Sueton, der Monat auch aus Hor. Ep. I, 20, 27; das Jahr aus Epo. 13, 6. O. III, 21, 1. Ep. I, 20, 27 f. Der Geburtsort bes. aus S. II, 1, 34 f. Stand des Vaters: Sat. I, 6, 6. 45. 86. Ep. I, 20, 20. Erziehung, Sat. I, 6, 72 ff. 4, 105 ff. Unterricht, Ep. II, 1, 69. 2, 42 ff. Tribunus militum, S. 1, 6, 48. Ueber die Feldzüge mit Brutus und die Flucht bei Philippi O. II, 7, wo v. 9 (relicta non bene parmula) vorheriges tapferes Kämpfen (vgl. Ep. I, 20, 23) nicht ausschliesst und die allgemeine Folge jeder Niederlage aussagt; vgl. z. B. Liv. XXXIX, 20: quattuor milia militum amissa . . et arma multa, quae quia impedimento fugientibus per silvestres semitas erant passim iactabantur. Horaz konnte die allgemeine Flucht nicht verhindern und war mit der Sache des

Brutus nicht so enge verwachsen dass ein Gebot der Ehre ihm den Tod zu suchen vorgeschrieben hätte. Sueton: victis partibus venia impetrata scriptum quaestorium comparavit. Vgl. S. II, 6, 36 nebst Ep. I, 14, 17. Einbusse des väterlichen Vermögens Epp. II, 2, 50 f., wo: paupertas impulit audax ut versus facerem. Sie benahm ihm die Furcht vor den Anstössen die er etwa geben könnte und pflanzte ihm das Verlangen ein sich bekannt zu machen, um dadurch irgendwie in eine zusagendere Lage zu kommen. Vgl. Franke, fasti hor. p. 17—20.

5. Bekanntwerden mit Mäcenas S. I, 6, 61—61. vgl. II, 6, 40. Geschenk des Sabinum J. 721; s. W. Teuffel's Commentar zu Sat. II, S. 63 f. vgl. S. 158 f. G. F. Grotefend, wann erhielt Horaz sein sabinisches Landgut? Rhein. Mus. III. S. 471—473. Erwähnung des Sabinum bes. Epo. 1, 25 ff. Sat. II, 3, 5. 308. 6, 1 ff. 16. 60 ff. O. I, 17. Ep. I, 16, 1—14. Literatur darüber, ausser den älteren Werken von Dom. de Sanctis (Roma 1761. 4. 1768. 4.), Capmartin de Chaupy (3 Bände, Rom 1767—1769) und Campenon: Walckenaer I. p. 409—413 (mit Karte). Strodtmann vor seiner Uebers. der lyr. Gedichte S. 52—59. Noël de Vergers im Didot'schen Horaz p. XXIII—XXX. P. Rosa, Villa d'Orazio, im Bull. dell' inst. arch. 1857, p. 105—110. Vgl. Jahn's Jahrbb. LXXVII, S. 479—481. W. Pfitzner, über das sabinische Landgut des Horaz, Parchim 1864. 20 S. 4. — Eine Quelle auf seinem Gute (S. II, 6, 2. Ep. I, 16, 12 f.) nannte Horaz nach einer bei Venusia befindlichen, einer lieben Jugenderinnerung, fons Bandusiae (*Παυδοσία*?) O. III, 13. Vgl. Strodtmann a. a. O. S. 59—66.

6. Nach seinen eigenen Angaben war Horaz von Person das Gegentheil des Vergil (oben 220, 4), kurz (S. II, 3, 309. Ep. I, 20, 24) und dick (Ep. I, 4, 15), daher August seine Gestalt mit einem bauchigten sextariolus verglich. Auch hatte er in der Jugend dunkles Haar (Ep. I, 7, 26 vgl. O. II, 11, 15. III, 14, 25). Später Gichtleiden Ep. I, 20, 24 vgl. 7, 10 ff.; hypochondrische Anwandlungen Ep. I, 8. Auf einen gewissen, wenigstens relativen, Wohlstand lassen manche Angaben schliessen, wie über seine Bibliothek (S. I, 6, 122. II, 3, 11 f. 6, 61. Ep. I, 7, 12. 18, 108 f.), seine Reisen (Ep. I, 15, 1 ff., vgl. 7, 11 f.), seine Sklaven (Sat. I, 6, 116. II, 7, 118) und seine Parasiten (Sat. II, 7, 36). Ueber Abbildungen des Horaz s. Visconti iconographie romaine I. p. 389 ff. (pl. 13).

7. Die Frage nach der Abfassungszeit der horazischen Gedichte wurde zuerst behandelt von Masson, Iani templum Christo nascente reseratum (Rotterdam 1700) und vita Horatii (1708). Bündig und treffend sprach sich darüber Bentley in der praefatio seiner Ausgabe aus. Vgl. hierüber Masson, histoire critique de la république des lettres, Amsterdam 1714. V. p. 148—203. C. Kirchner, Quaestiones horatianae (Naumburg 1834. 4.) p. 1—41. Joh. Apitz, de aetate poematum horatianorum a R. Bentleio inventa, Berlin 1853. Eine selbständige chronologische Ordnung befolgte Sanadon in seiner ersten Horaz-Ausgabe, 1728. In neuerer Zeit zuerst wieder Vanderbourg in seiner Ausgabe der Oden, wo I. p. 313 ff. sur la publication des trois premiers livres des Odes; II, 2. p. 556—563 sur la publication des Epodes; p. 625—631 ordre chronologique des Odes d'Horace. Besser Begründetes stellte G. F. Grotefend auf im Artikel Horatius der Ersch und Gruber'schen Encyclopädie II, 10 (1833). S. 457—476. Vgl.

dessen Schrift: die schriftstellerische Laufbahn des Horatius, Hannover 1849. Gleichzeitig gab C. Kirchner a. a. O. von seinem System eine Tabelle. Neue Untersuchung durch C. Franke, fasti horatiani, Berlin 1839; mit einer Epistola Lachmanni, p. 235—240. Revision der Frage durch W. Teuffel, Prolegomena zur horazischen Chronologie, Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1842, S. 1103—1116; über die Abfassungszeit der Epoden, ebds. 1844, Nr. 64—66, S. 508—525. 1845, Nr. 75—77, S. 596—616; über die der Satiren, Rhein. Mus. IV (1845), S. 93—119. 208—241. Ausserdem: W. Fürstenau, de carminum aliquot hor. chronologia, Hersfeld 1838. S. Cahn, trias quaestionum horat., Bonn 1838. B. Sökeland, über die Zeitfolge der horaz. Gedichte. I. Coesfeld 1841. 4. W. Th. Streuber, über die Chronologie der horaz. Dichtungen, Basel 1843. C. G. Zumpt vor Wüstemanns Ausg. d. Sat. S. 20—42 (vgl. Rhein. Mus. IV. S. 224 ff.). Ueber die Abfassungszeit einzelner Gedichte Abhandlungen von W. Fr. Wiedasch (Quaestiones chronologicae, Nordhausen 1847. 4.; über O. I, 2), Fr. Ueberweg (Philologus VI. p. 306—323: über O. I, 34), C. F. Sehrwald (de tribus Hor. carminibus, Altenburg 1858. 20 pp. 4.), Clodig (de ordine et temporibus quibus H. satiras composuit, Triest 1867. 4.). Ribbeck, Episteln S. 83—96. Ueber (angebliche) Beziehungen der horazischen und vergilischen Gedichte auf einander s. H. Düntzer in Fleckeisen's Jahrbb. 99, S. 313—330.

8. Die Ordnung in welcher die horazischen Gedichte in den Handschriften stehen ist allgemein folgende: 4 Bücher Carmina, Epoden, Carmen saeculare, Satiren, Briefe. Nur die sogenannte Ars poetica steht in den Hdss. bald nach den Epoden und dem carmen saec. bald zwischen den Satiren und Briefen, vielleicht weil dieses Stück, als das letztverfasste, nicht noch von Horaz selbst seine Stellung zugewiesen erhielt. Die überlieferte Ordnung befolgt das Princip das metrisch Gleichartige zusammen zu stellen, und zwar in der Folge der Entstehungsweise der einzelnen Bücher, nur dass die Oden den Vortritt haben, offenbar weil der Ordner auf sie den meisten Werth legte. Innerhalb der einzelnen Bücher tritt der Gesichtspunkt hervor die an besonders verehrte Freunde gerichteten Gedichte möglichst auch durch ihre Stellung hervorzuheben; im Uebrigen sind in den Epoden die Gedichte von gleichem Maase zusammen gestellt, in den Oden dagegen möglichst getrennt; wenigstens stehen nie zwei sapphische Oden unmittelbar hinter einander, wohl aber einige Male alkäische, deren es auch mehr sind. O. II, 1—10 wechseln alkäische und sapphische Gedichte regelmässig unter einander ab. Diese Ordnung war um so zweckmässiger da die einzelnen Gedichte ursprünglich nur durch die Verschiedenheit ihres Maases, nicht aber durch Ueberschriften, gegen einander abgegrenzt waren. H. Stephanus, diatribe de titulis et ordine librorum Horatii, in seiner Ausgabe des Horaz. S. Cahn, trias quaestionum hor. (Bonn 1838) p. 1—17. W. Teuffel, Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1842, S. 1108—1111. A. Herrmann, Curae horatianae, Celle 1861. 4. Al. Riese, in Fleckeisens Jahrbb. 93, S. 474—476. Ribbeck, Episteln S. 82 f.

230. Horaz ist ein fein organisierter Verstandesmensch.224 Schwung der Phantasie, idealen Flug der Gedanken und Gefühle, begeistertes und Begeisterung weckendes Wesen darf

man bei ihm nicht suchen. Was man aber bei ihm findet ist eine unvergleichliche Klarheit, Ruhe und Schärfe des Geistes, eine durchdringende Kenntniss des eigenen Selbst und anderer Personen und Verhältnisse. Zuverlässig und treu gegen Freunde, ist er scharf gegen Feinde. Sein Unabhängigkeitsgefühl entleidet ihm die Hauptstadt und gewinnt ihn für die Stille des Landlebens. Sein politisches Bekenntniss und seine Haltung gegenüber von August ist ein fortwährendes Compromiss zwischen diesem Unabhängigkeitsgefühl und seiner Einsicht in das unter den gegebenen Umständen Mögliche und Unvermeidliche. Er trifft auch hier die schwierige Mittellinie, weder anzustossen noch sich etwas zu vergeben. Er ist kein Mann der Opposition, aber er hält auf politischen Anstand. Seine Weltanschauung ist die des reiferen Alters, welches die Leidenschaften hinter sich hat und vor sich den Tod. Der Ton wechselt daher zwischen mutigem Erfassen dessen was das Leben Erfreuliches bietet und resigniertem Hinblick auf das was es versagt; er bewegt sich am liebsten in den mittleren Stimmungen und gedämpften Accorden. Das Ziel wonach Horaz unablässig strebt ist die ruhige Glätte des Gemüts, unentwegt durch Stürme des eigenen Innern wie durch äussere Begegnisse oder Ansinnen anderer Menschen. Sein Verstand schärfte ferner seinen Geschmack und verlieh seiner Sprache die wohlthuende Durchsichtigkeit die ihr nur da abgeht wo er nicht sich selbst geben kann. Sonst aber liegt nichts ihm ferner als Gesuchtes und Geschraubtes. Sein Bewusstsein der Begrenztheit menschlichen Seins lässt ihn mit Humor über sich selbst reden, mit Ironie über das was sich gross dünkt, und äussert sich besonders liebenswürdig in einem Anstrich gutmütiger Schalkhaftigkeit.

1. Jani, de moribus Horatii prolusio (Halle 1774. 4. und in seiner Ausgabe I, p. C—CIII). R. van Ommeren, Horaz als Mensch und als Bürger von Rom, aus dem Holländ. übers. von Walch, Leipzig 1802. Seiz, Horaz nach seinem Leben und seinen Dichtungen, Nürnberg 1815. W. Teuffel, Charakteristik des Horaz (Leipzig 1842), bes. S. 55 ff.; über Horatius (Tüb. 1868. 4.) S. 34 f. W. E. Weber, Q. Horatius Flaccus als Mensch und Dichter, Jena 1844. Andaltshauser, über Horaz und seine Dichtungen, Straubing 1846. 4. Lysander, Comm. de Horatio homine ac poeta, Lund 1848. 4. S. Karsten, Q. Hor. Fl., ein Blick in sein Leben, seine Studien und Dichtungen, aus dem Holländ. übersetzt von M. Schwach, Leipzig 1863. Fr. D. Gerlach, Leben und Dichtung des Horaz, Basel 1867.

2. Verhältniss zu Freunden. F. Jacobs, Vermischte Schriften V. S. 3 ff. Kuebel, zur Charakteristik des Horaz, insbes. sein Verhältniss zu

Mäcenas, Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1841, Nr. 93. Frandsen, Mäcenas (1843) S. 193—220. C. G. Zumpt vor Wüstemann's Ausg. der Satiren, S. 12—19. G. F. Grotefend, des Horaz Freunde und Bekannte, Philologus II. S. 280—288. H. Paldamus, Horaz und Mäcenas, Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1848, Nr. 113. Fr. Jacob, Horaz und seine Freunde, Berlin 1852 f. 2 Bde.

3. Ueber das Verhältniss des Horaz zu August gibt Sueton merkwürdige Einzelheiten, welche zeigen wie viel dem Letzteren daran lag den Dichter für sich zu gewinnen und wie zurückhaltend sich dieser gegen ihn benahm. Ganz dasselbe beweisen auch des Letzteren Gedichte, theils mit ihrem langen Schweigen, trotz der manchfachen persönlichen Berührungen welche die Freundschaft mit Mäcenas herbeiführen musste, theils auch, als es endlich gebrochen wurde, in der an das Thatsächliche, offen Daliegende sich haltenden und die eigene persönliche Ueberzeugung nicht mitverwickelnden Weise der Ausführung. Wo Horaz positiven, dringenden Aufforderungen sich nicht zu entziehen vermochte, da fühlt sich die äussere Nöthigung in der Haltung des betr. Gedichtes sehr deutlich durch. Dass er schliesslich dem Erfolge gehuldigt hat lässt sich nicht leugnen. Aber er that es erst nach langem Sträuben, als die Monarchie unabänderlich feststand und ferneres Schmollen kaum mehr verständig gewesen wäre. Auch gibt es heutzutage nicht Viele welche ihm aus jener Haltung einen Vorwurf zu machen berechtigt oder geneigt wären. Neuerdings ist es vielmehr Sitte geworden aus den horazischen Gedichten tiefe und feine politische Berechnungen herauszulesen. So will man die Entdeckung gemacht haben dass Horaz die Empfehlungen der Mässigung und des ruhigen ehrgeizlosen Lebensgenusses vorzugsweise an solche Männer richte deren hohe Geburt, Reichthum oder stolzer Sinn dem Augustus am meisten Besorgnisse einflössen konnte (C. Peter, Gesch. Roms III. S. 110). Aber dass er sie an Solche richtete bei denen sie wohlangebracht waren ist doch wohl selbstverständlich; dass er diess jedoch im Dienste des Augustus gethan habe, dafür spricht auch nicht das Geringste.

Literatur über die Frage. Wieland's Einl. zu Brief II, 1. Boost, über eine Anklage des Horaz, Frankfurt 1807. F. Jacobs, Vermischte Schriften V. S. 318 ff. E. Salverte, Horace et l'empereur Auguste, Paris 1823. Giesebrecht, quid de Horatio senserit Augustus, Prenzlau 1829. 4. Feldbausch, de Horatio non adulatore, Heidelberg 1839 (vgl. W. Teuffel in Jahn's Jahrbb. XXVIII, S. 327 ff.). Hempel, wie ist Horaz zum Herold des monarchischen Princips geworden? Bromberg 1840. 4. W. E. Weber, Horaz als Mensch (1844) S. 168 ff. Werner, Quaestiones horatianae, Götti. 1847 (de Horatio Augusti laudatore). Paul, de Hor. in Augustum adulatione, Thorn 1847. 4. O. Jahn, Grenzboten 1868, S. 96 f.

4. Hinsichtlich der Sittlichkeit des Horaz ist zuzugeben dass seine Ansichten über die Beziehungen der Geschlechter sich erst in seinen spätesten und reifsten Gedichten über die seiner Zeit erheben. Doch ist keineswegs alles in den Oden in dieser Hinsicht Gesagte wörtlich zu nehmen. Vgl. im Allgemeinen Lessing, Rettung des Horaz (Werke IV. S. 215 ff.; Ausgabe von 1867. VIII. S. 1—40). Les amours d'Horace, Cologne 1728. W. Teuffel, de Horatii amoribus, Jahn's Archiv VI (1840). S. 325—374. VII. S. 648—650; Charakteristik des Horaz (1842) S. 85—89. Düntzer;

Kritik und Erklärung des Horaz III. S. 35—42. W. E. Weber in Jahn's Archiv IX. S. 248—273.

5. Von einer Philosophie des Horaz kann man reden theils in dem Sinne einer Weltansicht, theils sofern Horaz zu den beiden in seiner Zeit zu Rom geltenden griechischen Systemen, dem epikureischen und dem stoischen, in seinen Schriften Stellung nimmt. Anfänglich ein entschiedener Bekenner des Epikureismus (S. I, 5, 101 ff. Ep. I, 4, 16) und Bekämpfer des Stoicismus, verräth Horaz doch schon durch das Oftmalige und Eingehende seiner Beschäftigung mit dem letztern System (S. I, 3. II, 3. 7) ein geheimes Interesse dafür (vgl. W. Teuffel zu Sat. II, 7. S. 175 f.). Von Anfang an neben allem Lebensgenusse einen nachdenklichen Sinn verrathend lernt Horaz allmählich den sittlichen Ernst achten den der Stoicismus, trotz seiner Wunderlichkeiten, in sich schliesst und hört daher allmählich auf ihn zu bekämpfen und nimmt immer mehr von ihm an (vgl. Ep. I, 1, 17), obwohl er niemals zu ihm übertritt, vielmehr eine kritische oder eklektische oder dilettantische Stellung zu den verschiedenen Systemen einnimmt (Ep. I, 1, 14). O. I, 34 ist mehr Ausdruck einer augenblicklichen Stimmung als Ausfluss einer gründlichen Aenderung der Ansicht. Die dortige angebliche Bekehrung hinderte den Dichter nicht sich noch später Epicuri de grege porcum zu nennen (Ep. I, 4, 16). Wohl aber zeigt O. II, 2, 19 ff. dass er mit den vierziger Jahren (um J. 730) dem Stoicismus mehr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen anfieng. Schriften de philosophia Horatii oder horatiana von J. Berger (Viteberg. 1704. 4.), Forelius Henning (Upsala 1706), Isr. Norăus (Upsala 1706. 4.), Briegleb (Coburg 1777. 4.); de poenitentia Horatii philosophica (O. I, 34) Schriften von Benner (Giessen 1734. 4.) und List (Giessen 1785). Pflugradt (praeside J. E. J. Walch), de philosophia Hor. stoica, Jena 1764. 4. J. H. B. Fortlage, de praeceptis Hor. ad artem beate vivendi spectantibus, Osnabrück 1835. 4. Werner, de Horatio philosopho (Quaest. hor., Göttingen 1847). Munding, die sittlichen und religiösen Ansichten des Horaz, Rottweil 1853. 4. J. Grautegein, de Horatii ratione theologica et philosophica, Münster 1857. A. Arnold, das Leben des Horaz und sein philosophischer, sittlicher und dichterischer Charakter, Halle 1860. Th. Vogel, die Lebensweisheit des Horaz, Meissen 1868.

219 **231.** Die von Horaz zuerst bearbeitete Dichtgattung ist die der Satire. Wie sein Vorgänger Lucilius macht sie Horaz zu einer Darlegung seiner Persönlichkeit und seiner persönlichen Ansichten über mancherlei Gegenstände. Aber nach den greuelvollen Erlebnissen der jüngsten Vergangenheit war es nicht möglich das Gebiet der Politik zu betreten ohne alte Wunden aufzureissen; und vollends ein Schriftsteller welcher auf der unterlegenen Seite eine thätige Rolle gespielt hatte konnte über Politik ohne Gefährdung seines Charakters nur schweigen. Die Stoffe des Horaz und die Gegenstände seiner Kritik sind daher ausschliesslich sociale und literarische. Der Satiriker geht

von einer ernsten Grundlage aus, er will für das ethische Ideal gewinnen durch Bekämpfen seiner Entstellungen; aber seine Waffen sind die des Scherzes, er behandelt das Verkehrte und Verwerfliche als lächerlich. Der Gang der Erörterung hat mehr den Schein der Lässigkeit als dass er wirklich planlos wäre. Die Satiren des zweiten Buchs haben überwiegend dramatische und dialogische Einkleidung und zeigen eine reifere Kunststufe als die des ersten. In der äusseren Form hat Horaz freiwillig sich auf das epische Versmass beschränkt, als das dem überwiegend lehrhaften Inhalte seiner Satiren entsprechendste und durch den Vorgang des Lucretius ihm empfohlene; in der Handhabung desselben hat er künstlerische Gesetzmässigkeit mit Leichtigkeit zu verbinden gewusst.

1. Horaz selbst befasst unter dem Namen Sermones (Plaudereien) sowohl seine Satiren (S. I, 4, 42. Ep. I, 4, 1) als seine Briefe (Ep. II, 1, 4. 250), weil beide in der Weise des sermo, der Sprache des gewöhnlichen Lebens, gehalten sind und sich von dieser nur durch das Metrum unterscheiden (S. I, 4, 56 ff. vgl. Musa pedestris, S. II, 6, 17. Ep. II, 3, 95). Aber eben weil auch die Briefe sermones sind empfiehlt sich für die Satiren mehr die Bezeichnung als satirae, zumal da S. II, 1, 1. 6, 17 zeigt dass sie dem Sinne des Dichters entspricht und diese Benennung überdiess die literar-historische Stellung der betreffenden Gedichte, ihr Verhältniss zu den Vorgängern und Nachfolgern, besser charakterisiert.

2. Bearbeitungen sämmtlicher Satiren (ausser den Gesammtausgaben der horazischen Gedichte). Uebersetzt, mit Einleitungen und Anmerkungen von C. M. Wieland, Leipzig 1786. 2 Thle. Vierte Auflage 1819. Erklärt von L. F. Heindorf, Breslau 1815; neu bearbeitet von E. F. Wüstemann, Leipzig 1843; dritte Auflage, mit Berichtigungen und Zusätzen von L. Döderlein, Leipzig 1859. Kritisch berichtigt, übersetzt und erläutert von C. Kirchner, I (Stralsund 1829. 4.). Uebersetzt und erklärt durch W. E. Weber; herausgegeben von W. S. Teuffel, Stuttgart 1852. Satiren und Briefe, erklärt von G. T. A. Krüger, Leipzig (Teubner), sechste Aufl. 1869. Aus dreissig unverglichenen und allen bisher verglichenen Hdss. . . kritisch hergestellt, metrisch übersetzt und mit erklärendem Commentar versehen von C. Kirchner. I. Text, Uebersetzuug und kritischer Apparat, Leipzig 1854. II, 1: Commentar zum ersten Buche der Satiren, Leipzig 1855. II, 2: Commentar zum zweiten Buche der Satiren, verfasst von W. S. Teuffel, Leipzig 1857. Sermonendichtungen, lat. und deutsch mit Anm. von J. S. Strodtmann, Leipzig 1855. Satiren und Briefe in deutsche Iamben übertragen von Fr. Frölich, Schleswig 1856. Lateinisch und deutsch von L. Döderlein, Leipzig 1860. Recensuit P. Hofman Peerlkamp, Amstelod. 1863. Satiren und Episteln, deutsch mit Einleitungen und Anmerkungen von E. Munk, Berlin 1867. Rec. A. Holder, Lips. 1869.

3. Unter den Bearbeitungen einzelner Satiren (vgl. W. Teuffel, über Horaz 1868, S. 11) sind besonders erwähnenswerth: I, 1 (von F. A. Wolf)

Berlin 1813. 4. K. Reisigs Vorlesungen über Sat. I, 1, herausgegeben von Eberhard, Coburg 1840. 4. Vgl. W. Teuffel in Jahns Jahrb. XXXII. S. 343—363. F. A. Eckstein, familiaris interpretatio, Lips. 1865. 4. — I, 3 und 4 von C. Passow, Berlin 1827. 1828. 4. Joh. Apitz, Coniectanea in Hor. Satiras, cum var. lectt. cod. ms. Berolinensis, Berlin 1856. C. Nipperdey, de locis quibusdam Hor. ex I Satt. commentatio I. II. Jena 1858. 4. T. Mommsen, Bemerkungen zu Hor. S. I, Frankfurt 1871. 30 S. 4.

4. Dan. Heinsius, de sat. horatiana libri II. Lugd. Bat. 1612. 8. Haberland, de iusto pretio satiris horat. statuendo, Lips. 1774. 4. Manso in den Nachträgen zu Sulzer IV. S. 446 ff. Niebuhr, Brief an einen Philologen, herausgeg. von Jacob S. 135—138. W. Teuffel, Charakteristik des H. (1842) S. 47—50. H. Berning, de satirica poesi Hor. collata cum Iuvenali, Recklingshausen 1843. 4. F. A. Beck, über das Wesen der horaz. Satire, Giessen 1859. 4. C. J. Bolia, de Hor. et Iuv. satt. auctoribus, Freiburg 1861. Grothof, Hor. als Satiriker, Heiligenstadt 1863. 4. E. Szelinski, de nominibus personarum . . apud poetas satiricos rom. (Königsberg 1862) p. 10—42. Clodig, s. 229, 7. Th. Fritzsche, Menipp und Horaz, Güstrow 1871. 30 S.

220 **232.** Die ungefähr gleichzeitig mit den Satiren verfassten Epoden sind in ihrem aggressiven Charakter den Satiren wesentlich gleichartig und theilen hierin mit ihnen den Standpunkt der Jugendlichkeit; nur sind sie ebensosehr gegen einzelne Personen gerichtet wie die Satiren eine Kritik allgemeiner Verhältnisse enthalten. Andererseits sind sie durch ihre melische Form eine Vorbereitung auf die spätere lyrische Dichtung des Horaz. Horaz zeigt sich darin als einen Nachahmer des Archilochos, aber als einen selbständigen. Neben der zum Wesen der Gattung (des Iambos) gehörigen Schärfe und Bitterkeit hat Horaz auch die ihr nicht minder eigenthümliche *αἰσχρολογία* nachgebildet. Die späteren Stücke sind abgeklärter und reifer und nähern sich dem Charakter der carmina, wie umgekehrt unter diesen manche sind die nach Form oder Inhalt in der Epodensammlung stehen könnten. Die Vierzeiligkeit findet auf die Epoden noch ebensowenig Anwendung als sich antistrophische Gliederung erweisen lässt.

1. Der Name *ἐπῳδοί* und *τὰ ἐπῳδά*, epodon liber, ist wohl eine Zugabe der Grammatiker, entnommen von der metrischen Beschaffenheit der meisten Stücke. Die Benennung Epode wurde nämlich später gebräuchlich für alle diejenigen Versarten (mit Ausschluss des elegischen Distichon) die aus einer Vereinigung einer längeren und einer kürzeren Zeile (letztere *ὁ ἐπῳδὸς* sc. *στίχος*, der Nachvers) bestehen, besonders aus einem iambischen Trimeter und einem solchen Dimeter, wie Epo. 1—10. So z. B. Schol. Hermog. in Walz's Rhetores graeci VII. p. 820: *ἐστὶ δὲ ἀεὶ τὸ ἐπῳδὸν βραχύτερον τοῦ πρὸ αὐτοῦ στίχου συλλαβὰς τέτταρας*. Porphyrio zu Epo. 1. Horaz selbst nennt (Epo. 14, 7. Od. I, 16, 3. 24. Epi. I, 19, 23.

II, 2, 59) diese Gedichte sachgemäss iambi; daher auch Epo. 17 ein Recht hat in dieser Sammlung zu stehen. Verhältniss zu Archilochos s. Epi. I, 19, 23—25. Ueber die nahe Beziehung zwischen den spätesten Epoden und den frühesten Oden vgl. Epo. 9 mit O. I, 37. Ganz ähnlichen Geist wie die meisten Epoden hat noch O. III, 15; und O. I, 4. 7. 28. II, 18. IV, 7 könnten ihrer metrischen Form nach ebenso gut in der Epodensammlung stehen, wenn diese zur Zeit ihrer Abfassung nicht schon abgeschlossen gewesen wäre.

2. Blühdorn, de natura epodorum H., Brandenburg 1795. 4. Ph. Buttmann, Mythologus I. S. 318 f. Vanderbourg's Ausg. II, 2. p. 549—563. Franke, fasti hor. p. 43—50. W. Fürstenau, de carm. hor. chronologia p. 11—16. W. Teuffel, Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1844 f. (s. oben 229, 7). M. Axt, zur Erklärung und Kritik der hor. Epoden, Creuznach 1846. 4. Leidloff, de epodon Hor. aetate, Holzminden 1856. F. Martin, de Hor. epodorum ratione antistrophica et interpolationibus, Posen 1860. 4. Vgl. dagegen A. Buttmann in Mützell's Ztschr. f. Gymn. 1862, S. 673—704. 753—780.

233. Als Horaz schon in der Mitte seiner Dreissiger Jahre 221
stand entschloss er sich die bei den Epoden gewonnene technische Fertigkeit und Formbeherrschung dazu zu benützen um nun auch den Alkaios und die Sappho auf römischen Boden zu verpflanzen. Diesen Entschluss führte Horaz eine Reihe von Jahren (mindestens sieben) durch, und die Frucht desselben sind die drei Bücher carmina, woran sich nach längerer Unterbrechung (von etwa sechs Jahren) aus äusserer Veranlassung das vierte Buch anschloss. So ein Erzeugniss der reifsten Jahre des Horaz prägen seine lyrischen Gedichte seine Eigenthümlichkeit am schärfsten und reinsten aus und sind die formell vollendetsten unter seinen Hervorbringungen. Zugleich aber sind dieselben nicht ein Ausfluss drängender Begeisterung und übersprudelnder Phantasie, sondern verrathen vorzugsweise geistige Klarheit, Ruhe und Reife, die Richtung auf scharfe Beobachtung der Menschen und Nachdenken über die Fragen des Lebens, sowie künstlerische Besonnenheit, namentlich in der bewussten Durchsichtigkeit ihrer Anlage, der Ebenmässigkeit ihrer Ausführung, welche mit Vorliebe trichotomisch sich gliedert, der strengen Gesetzmässigkeit, Schönheit und dem Wohllaut ihrer metrischen Form und dem feinen Sprachverständniss. Andererseits fehlt es freilich auch nicht an Zügen von Nüchternheit und Frost, an prosaischen Wendungen, Masslosigkeiten, bei denen wir oft sogar des Dichters sonstigen guten Geschmack vermissen, Selbstwiederholungen, in allen Büchern nicht selten, am häufigsten aber in dem nachgeborenen vierten Buche. Diese

Mängel treten am stärksten zu Tage in denjenigen Gedichten deren Ausgangspunkt nicht eigene wahre Empfindung ist, sondern ein abstracter Vorsatz oder gar blose Bestellung; wo Horaz aber wirklich fühlt, da erhebt er sich oft zu wahrer Schönheit. Horaz beginnt seine lyrische Laufbahn mit Stilübungen nach griechischen Vorbildern, steigt allmählich auf zu Nachdichtungen in deren Geiste, und wagt zuletzt selbständig gewählte Gegenstände, Stoffe aus der unmittelbaren Gegenwart, Darlegungen seiner persönlichen Denkweise, in den Formen der Griechen zu behandeln.

1. Selbstwürdigung des Horaz: operosa parvus carmina fingo, O. IV, 2, 31 f. Epo. 11 u. 14 gesteht er dass ihn die Liebe am Dichten (d. h. Arbeiten) hindere. O. I, 1, 19 ff. 29 ff. Gegensatz von harmlosem Lebensgenuss und Dichten. Noch Sat. I, 4, 39 ff. hatte sich H. ausdrücklich aus der Zahl der eigentlichen Dichter ausgenommen. Wenn er anderwärts mit Selbstgefühl von seinen lyrischen Leistungen spricht (besonders in dem Schlussgedicht von O. II und III), so gab ihm dazu eben die Mühe und der Fleiss den er darauf verwendet die subjective, und der Ruhm den er sich dadurch gewonnen eine objective Berechtigung.

2. Horaz nennt seine Gedichte öfters aeolium oder lesbium carmen; z. B. O. III, 30, 13. IV, 3, 12. I, 26, 11. 32, 4 f. vgl. IV, 6, 35. Der Anschluss an die subjective äolische Melik ist wirklich ein Hauptmerkmal derselben, und es ist auch ein besonderes Verdienst des Horaz dass er die durch ihren musikalisch-orchestischen und rituellen Charakter zur Uebertragung auf fremden Boden nicht geeignete dorische Chorlyrik bei Seite liess und ebenso wenig den Missgriff der meisten Römer begieng, die gelehrten alexandrinischen Dichter zu Vorbildern zu wählen, sondern auf die echten classischen und zugleich allgemein menschlichen Meliker der Griechen, auf Alkäos, Sappho und den in ähnlicher Weise dichtenden Anakreon, und damit auf die Natur, zurückgieng. Nur hat er diess nicht überall und consequent gethan, sondern oft an der Stelle der Natur die Kunst (Rhetorik) oder gar die Tendenz zum Ausgangspunkt gewählt. Schief A. Kiessling, üb. d. Aufnahme der horaz. Oden im ersten Jahrh., in d. Verhandl. d. Kieler Philologenvers. (Leipzig 1870) S. 28—37. Nachweisliche Uebersetzungen (Nachdichtungen) sind besonders I, 9 u. 18, sowie der Anfang von I, 37. In allen solchen Fällen sieht man zwar wie weit Horaz entfernt ist von der frischen naiven Energie seiner Vorbilder, aber zugleich auch wie klar er sich darüber war welche Züge er weglassen oder abändern müsse und welche er aufnehmen könne, wie angelegentliche Sorgfalt er verwendet auf die Vermittlung des Gedankengangs, die Ausführung des Details, wie er derbe Wendungen abschwächt, durch Einmischen concreter Züge aus der Gegenwart das Gedicht dem Leser näher rückt. Neben den bewussten Nachbildungen finden sich auch häufig Reminiscenzen aus griechischen Dichtern, die man sich nur nicht bienenartig zusammengetragen denken darf. — Literatur über das Verhältniss des Horaz zu den Griechen. H. Wagner, Hor. carmina collatione scriptorum graecorum illustrata, Halle 1770. Additamenta dazu, 1771. Wensch, de Hor. Graecos imitandi studio

ac ratione, Viteb. 1829. 4. Rotter, de Horatii studiis graecis, Gleiwitz 1836. 4. G. F. Grotefend, über die Originalität des Hor. in seinen Oden, Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1844, Nr. 19. Th. Arnold, quaestionis de Horatio Graecorum imitatore particula, Halle 1845; über die griechischen Studien des Horaz, Halle 1855. 1856. 4. Göbel, Horaz und Euripides, Mützell's Ztschr. f. Gymn. I. 1851. S. 298—323. H. H. Garcke, Hor. carm. libri I collatis scriptoribus graecis illustrati specimen, Halle 1853. 1860. 4.; Quaestionum de graecismo Hor. pars prior, Halle 1860. 240 pp. 8. Versuch einer griechischen Uebersetzung der Oden des Horaz von B. Arnold, München 1858. 4.

3. Klares Bewusstsein seiner Aufgabe und der ihm zu Gebote stehenden Mittel spricht auch aus der Art wie Horaz die griechischen Masse, insbesondere das sapphische und alkäische, behandelt hat, und zwar mit steigender Consequenz. Erstens nämlich hat er, in richtiger Erkenntniss des gravitätischen, an Spondeen reichen Charakters der lateinischen Sprache, an allen Stellen wo die Ersetzung des Trochäus (bzhgsw. Iambus) durch einen Spondeus gestattet ist sich diese Ersetzung zum unverbrüchlichen Gesetze gemacht. Nur I, 15 erweist sich als einer der allerfrühesten Versuche dieser Art auch darin dass dort v. 24 u. 36 Horaz dieses Gesetz noch nicht durchgeführt zu haben scheint; eine andere Ausnahme macht III, 3, 17. Ebenso hat Horaz in der Anakrusis des alkäischen Verses zwar im ersten Buche fünfmal, im zweiten dreimal, im dritten zweimal sich die Kürze gestattet, dagegen im vierten Buche sie vermieden. Zweitens hat Horaz aus der recitierenden (epischen) Poesie die Cäsur herübergenommen, weil er vorauswusste dass auch seine melischen Gedichte nicht würden gesungen werden, sondern nur recitiert, beziehungsweise gelesen; s. oben 34, 4. Eine genauere Beobachtung des Verfahrens von Horaz in Bezug auf die Cäsur zeigt überdiess wie er stätig an der Vervollkommnung der äusseren Form seiner Gedichte arbeitete. In den alkäischen Strophen nämlich hat Horaz den zweiten Bestandtheil (den dritten, neunsilbigen Vers) in den Oden der beiden ersten Bücher so gebildet dass derselbe gleichfalls, wie der erste Bestandtheil (die beiden ersten Verse der Strophe) und wie der sapphische Vers des Horaz, die πενθημιμερὴς hatte (also Theilung von 5 + 4). Später aber gelangte er zu der Einsicht dass dadurch der Bau einförmig werde (was ohnehin der Hauptmangel der horazischen Metra ist) und hat daher im dritten und vierten Buche diese Art von Cäsur des dritten Verses consequent vermieden und durch andere ersetzt (besonders die Theilung 6 + 3, theilweise auch 7 + 2, doch so dass der erste Bestandtheil dann wieder in sich gegliedert ist). Dieses Verhältniss ist viel zu constant durchgeführt als dass es bloser Zufall sein könnte. Vgl. C. Lachmann an Franke's fasti hor. p. 238—240. Ueber die Maase der horazischen Oden überhaupt s. vor den meisten Ausgaben derselben, und W. Teuffel vor G. Ludwigs neuer Uebersetzung der Oden (Stuttgart 1860), S. 24 ff. = Stuttgarter Correspondenzblatt 1860, Nr. 3. A. Schnitz (Köln 1831. 4.), G. Pinzger (Liegnitz 1833), Richter (de Hor. metris lyricis I. Recklingshausen 1863. 4.), H. Schiller (für den Schulgebrauch, Leipzig Teubner 1869). Ueber die Verschleifungen (vulgo Elisionen) s. K. Lehrs, in seinem Horatius (1869) S. I—XXII. Lindemann, de hiatu in versibus

Hor. lyricis, Zittau 1825. 4. Cadenbach, de alliterationis apud Hor. usu, Essen 1838. 4. W. Christ, über die Verskunst des Hor. im Lichte der alten Ueberlieferung, Sitzungsberichte der Münchner Akademie 1868, S. 1 ff.

4. Strophische Gliederung gehört zum Begriffe des antiken μέλος. Daher haben auch die horazischen carmina eine solche. Doch findet nicht blos bei Pindar sondern auch bei Alkaios und Sappho häufig ein Uebergreifen des Sinns und der sprachlichen Construction über die Grenzen der Strophen hinüber Statt (Westphal, griech. Metrik II². S. 295), daher auch Horaz sich diess gestattet hat, was er noch unbedenklicher thun konnte, da er für den musikalischen Vortrag seiner carmina weniger besorgt zu sein brauchte (s. A. 3). Der kleinste Umfang einer Strophe ist die Zusammensetzung aus zwei Versen. Diesen Umfang hat wie das elegische Distichon so die archilochisch-horazische Epode. Vierzeilig dagegen sind die sapphischen und die alkäischen Strophen; ebenso von den asklepiadischen Versen diejenigen Formen wo drei Asklepiadeen mit einem Glykoneus oder zwei Asklepiadeen mit einem Glykoneus und einem Pherekrateus verbunden sind. Wo ein asklepiadeischer mit einem glykonischen Verse verbunden ist ergibt sich eine zweizeilige Strophe; wo der asclepiadeus minor oder der maior durch das ganze Gedicht hindurch einfach wiederholt wird haben wir scheinbar monostichische Anlage. Indessen haben, nach dem Vorgange von Wetzel, C. Lachmann (vgl. Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1845, S. 461) und A. Meineke (Praef. seiner Ausgabe) die Bemerkung gemacht dass nicht nur bei den letzteren Versarten sondern auch bei den eigentlich epodenartig gehaltenen Carmina, überhaupt bei sämmtlichen Gedichten der vier Bücher (ausser IV, 8), die Verszahl mit Vier theilbar sei und haben daraus den zwar nicht ganz sicheren, aber doch sehr wahrscheinlichen Schluss gezogen dass Horaz überhaupt seine Gedichte als vierzeilige Strophen angelegt habe. Ueber den Einfluss dieser Entdeckung auf die Kritik des Horaz s. L. Döderlein, Oeffentliche Reden (1860) S. 388 ff. 403 f. Vgl. Weyhe, Bemerk. über Bau u. Charakter der horaz. Strophe, Halberstadt 1870. 12 S. 4. Die einzige Ausnahme von der Theilbarkeit mit Vier bildet O. IV, 8, welche aus 34 Versen besteht. Man hat daher bei dieser entweder eine Lücke von zwei Versen angenommen oder eine Interpolation von 2 (oder 6 oder 10 oder 14 oder 18) Versen. Da aber diese Form (des einfach wiederholten asclepiadeus minor) sich im vierten Buche überhaupt nur dieses eine Mal findet, so ist die Möglichkeit nicht auszuschliessen dass Horaz nach Herausgabe der drei Odenbücher zu der Ansicht gelangte dass diese stricte Durchführung der tetradischen Theilbarkeit auch bei stichisch gehaltenen Gedichten nicht nur völlig überflüssig sondern sogar einförmig sei und daher beim vierten Buche sich die Ueberschreitung jenes früher befolgten Grundsatzes mit Bewusstsein erlaubte. Diess hat um so mehr Wahrscheinlichkeit da auch sonst Horaz im vierten Buche andere Grundsätze befolgt hat als in den früher verfassten drei ersten Büchern. So besonders in den sapphischen Oden. Hier hat er die Cäsur κατὰ τρίτον τροχαῖον jetzt als gleichberechtigt neben der πενθημιμερὴς behandelt, hat ferner eingesehen dass den Adonius, unmittelbar, ohne Wortende, an den dritten Vers anzureihen für den Vortrag misslich und daher zu vermeiden

sei. Endlich hat Horaz im vierten Buche die Synaloephe eines langen Vocals immer vermieden (Lachmann zu Lucretius p. 219).

5. Ovid. Trist. IV, 10, 49 f.: tenuit nostras numerosus Horatius aures dum ferit ausonia carmina culta lyra. Petron. Sat. 118: Horatii curiosa felicitas. Quintilian. I. O. X, 1, 96: lyricorum (rom.) Horatius fere solus legi dignus. nam et insurgit aliquando et plenus est iucunditatis et gratiae et variis figuris et verbis felicissime audax. Paneg. in Pis. 229 f. Apoll. Sidon. ep. VIII, 11. carm. IX, 218—222. Jani vor seiner Ausgabe I. p. CIV —CIX. Manso in den Nachträgen zu Sulzer V. S. 301—322. R. Hanow, ist Horaz ein kleiner Dichter? Halle 1838. 4. Ad. Stahr, in den Hall. Jahrb. 1840, S. 1652 ff. W. Teuffel, ebds. 1841, Nr. 106—112, und Charakteristik des Horaz (Leipzig 1842), S. 13 ff. 73—85. A. G. Gernhard, de compositione carminum Hor. explananda. I. Weimar 1841. II. 1842. 4. M. Fleischer, meditationum ad Hor. poesin lyricam pertinentium part. I. Cleve 1843. 4. Hagelüken, de Hor. carminum elegantia, Münstereifel 1851. 4. E. L. Trompheller, Beitrag zur Würdigung der horazischen Dichtweise, I. Coburg 1855. II. Coburg 1858. 4. C. Prien, der symmetrische Bau der Oden des Horaz, Rhein. Mus. XIII. S. 321—376. Kirchhoff, das melische Compositionsgesetz des Horaz, Mützells Ztschr. XII. S. 717—740. 1860, S. 81—106. F. Martin, de aliquot Hor. carminum ratione antistrophica et interpolationibus, Posen 1865. 4. Auch hier, wie bei den Epoden, befolgt Martin das System, dasjenige was sich der von ihm aufgestellten Symmetrie nicht fügen will für interpoliert zu erklären; ebenso C. Prien, F. J. Schwerdt u. A. Zu solchen mechanischen Auffassungen der gesammten Dichtweise des Horaz hat die verstandesmässig angelegte und durchgeführte Disposition mancher seiner lyrischen Gedichte verführt.

6. Die Vorliebe des Horaz für die Dreizahl der Beispiele tritt stark hervor, wie auch die Wiederholungen zahlreich sind; W. Teuffel, über Horaz (1868) S. 18 f. Prosaische Ausführungen und Wendungen z. B. III, 1, 25. 34 ff. 4, 69 f. 5, 12. 11, 18 f. IV, 4, 37 f. Prosaische Partikeln wie ergo (Epo. 2, 9), quodsi (I, 1, 35. III, 1, 41. Epo. 2, 39. 10, 21. 11, 15. 14, 13), atqui (I, 23, 9. III, 5, 49. 7, 9), quatenus (III, 24, 30), eius atque (III, 11, 18 vgl. IV, 8, 18), auch wohl namque (I, 22, 9. 34, 5. IV, 1, 13). Der hohe Ton ist nicht des Horaz Sache; wo er ihn anstimmt fällt er leicht aus demselben heraus, doch so dass man manchmal zweifelhaft ist ob diess nicht mit bewusstem Humor geschieht, wenn er z. B. IV, 1, 21 f. zu Venus sagt: naribus duces tura, oder ib. 7, 5 f. II, 20, 9 ff. So klingt es wie Travestie wenn in einer sapphischen Ode von teretes surae die Rede ist (II, 4, 21) oder in einer alkäischen von olentis uxores mariti (I, 17, 7). Oft aber sind solche Wendungen Ausflüsse römischer Derbheit und Merkmale des „furchtbaren Realismus" (Goethe) von Horaz. Dergleichen Geschmacksfehler sind die auritae quercus (I, 12, 11 f.), die libido quae solet matres furiare equorum (I, 25, 13 f.), die clavi trabales u. s. w. (I, 35, 18 ff.), der hydrops und aquosus languor (II, 2, 13 ff.) und die Massivitäten II, 5, 2 ff. 11, 21. III, 11, 19. IV, 13. Epo. 9, 35. Auch vitrea Circe (I, 17, 20) und purpurei olores (IV, 1, 10) sind keine geschmackvolle Epitheta. Vgl. O. Keller, Rhein. Mus. XIX. S. 211—213. — Auch der Fall kommt nicht selten vor dass Horaz in Ausführungen sich nicht genug thun kann, sondern mit der

Unersättlichkeit eines Rhetors Beispiel auf Beispiel häuft. So I, 1. III, 1, 9 ff. 41 ff. 27, 1—16. Epo. 2. Massvoll ist gewiss auch weder II, 20 noch III, 30. Unzeitige Einmischung von Gelehrsamkeit II, 17, 13—20. 18, 35 ff. Am meisten Anstösse enthalten die umfangreichsten Oden, weil hier die Unzulänglichkeit des lyrischen Talentes von Hor. am meisten zu Tage kommt. Im Uebrigen ist gleich extrem und unrichtig der Ausspruch von Gruppe (Minos S. 412): „Horaz ist Horaz erst durch die Oden" wie das Paradoxon von K. Lehrs (Neues Schweiz. Mus. 1861, S 64): „Horaz ist nicht in den Oden"; vielmehr ist der Horaz der Satiren und Briefe in allem Wesentlichen auch der Horaz der Oden, und daraus eben erklären sich Vorzüge wie Mängel der letzteren. Besonnene Würdigung der horaz. Lyrik von G. Bernhardy, Berliner Jahrbb. 1835, S. 750. Treffend auch Lehrs, Hor. S. LXXV: „man muss sich gewöhnen den poetischen Massstab für Hor. nicht zu hoch zu stellen und mitunter auf bedeutenden Abfall gefasst zu sein." Nur handelt er selbst gar nicht dieser Einsicht gemäss; s. A. 7.

7. Die heutzutage herrschende Meinung geht, mit den naivsten Bewunderern des Horaz in alter Zeit, von der Voraussetzung aus dass Horaz ein vollkommener tadelloser Dichter sei. Da dieser selbstgemachten Voraussetzung aber der Augenschein widerstreitet, so hat diess die Folge — nicht etwa dass man jene Voraussetzung als eine unberechtigte aufgibt, sondern vielmehr — dass man das was derselben widerspricht kurzweg für unecht erklärt und streicht. Freilich bleibt auch nach den ausgedehntesten Streichungen immer noch gleichbegründeter Stoff zu weiteren Ausstellungen übrig, somit — auf diesem Standpunkte — Grund zu weiteren Streichungen, so dass es mit diesen eigentlich kein Ende nimmt. So augenscheinlich unlogisch diese ganze Ansicht ist, so gilt sie doch merkwürdiger Weise heutzutage noch bei Vielen für höchste Weisheit, und sogar hochverdiente Gelehrte streichen unbefangen drauflos wenn sie in den horazischen Oden auf irgend eine Unvollkommenheit stossen. Diese Methode auf einen Interpolator abzuladen hat dann weiter zur Folge gehabt dass man gegen die Gedichte ungerecht wurde, dass man auch tadelte was in Wahrheit keinen Tadel verdient und in masslosem Tone tadelte. Der Erste welcher die Voraussetzung von der Vollkommenheit der lyrischen Gedichte des Horaz mit der Consequenz einer fixen Idee durchgeführt und zum Massstabe der Echtheit oder Unechtheit der einzelnen Gedichte gemacht hat ist der Holländer P. Hofman Peerlkamp (Ausgabe der Oden von 1834). Vgl. G. Bernhardy, Berl. Jahrbb. 1835, Mai, Nr. 91—93, S. 737—756. W. Teuffel, Peerlkamp und seine Bestreiter, in Jahn's Jahrb. 41, S. 438—453; sowie in den Jahrbüchern der Gegenwart 1843, Nro. 50—52 = Stuttgarter Correspondenzblatt 1859, Nr. 9, S. 196—213; vgl. Ueber Horatius (Tübingen 1868. 4.) S. 20—22. L. Müller, in Fleckeisens Jahrb. 87, S. 171 f. 176—184. F. W. Graser, de Peerlkampi in Hor. carminibus criticam factitandi ratione, Magdeburg 1868. 4. In Peerlkamp's Fussstapfen trat F. Martin (de aliquot Horatii carminibus comm. critica, Posen 1844. 4.), A. Meineke, S. Dyckhoff (de aliquot Horatii carminum locis suspectis, Münster 1857), C. Prien, G. Linker (Ausgabe von 1856 und Verhandlungen der Bresl. Vers., Breslau 1858. 4., S. 100—109), N. W. Ljungberg (Jahn's Jahrbb. 80, S. 440—470), O. F. Gruppe (Minos; über die Interpolationen in den

römischen Dichtern u. s. w., Leipzig 1859) und K. Lehrs (Horatius 1869, S. XXVI—CXXXVIII). Vgl. noch K. Gesell, de interpolationibus mythologicis apud Hor., Bonn 1865. Eine Art Mittelweg, nur eine kleine Anzahl von Interpolationen anzunehmen, schlägt L. Müller ein, sowie S. Heynemann, de interpolationibus in carm. Hor. certa ratione diiudicandis, Bonn 1871. 27 pp.

8. Neuere Sonderausgaben der Oden (und Epoden) besonders von Ch. D. Jani (2 Voll., Lips. 1778—82. Ed. II. ib. 1809), Ch. W. Mitscherlich (2 Bde. Lips. 1800), C. F. Preiss (Leipzig 1805—1807. 4 Bde.), Ch. Vanderbourg (ad fidem XVIII mss. Paris. rec. etc. 2 Voll. Paris 1812), P. Hofman-Peerlkamp (Harlem 1834. Ed. altera emendata et aucta, Amsterdam 1862. Vgl. oben Anm. 7), F. Lübker (Commentar zu Buch I—III, Schleswig 1841), Th. Obbarius (kritisch berichtigt, erklärt u. s. w. Jena 1848; für den Schulgebrauch, herausgegeben von L. S. Obbarius, Jena 1856), C. I. Grysar (mit CXXXIV pp. Einleitung, Wien 1853), C. W. Nauck (für den Schulgebrauch erklärt, Leipzig 1853. 1856. 1860. 1863. 1865. 1868. 1871.), O. Keller (recensuit, Lips. 1864. Vgl. O. Keller im Rhein. Mus. XVIII. S. 271—285. XIX. S. 211—227).

9. Sehr zahlreich sind die Bearbeitungen einzelner Oden; s. W. Teuffel, über Horatius (1868) S. 23 f. Hier erwähnen wir nur: I, 1 von G. Hermann (Lips. 1842. 4.), Chr. Jahn (Lips. 1845. 4. vgl. Jahn's Jahrb. 43, S. 462—466). I, 28 von B. G. Weiske (Jahn's Jahrbb. XII. S. 349—362), C. Prantl (München 1842), L. Döderlein (Verhandlungen der Erlanger Philologenvers., Erl. 1852. 4., S. 51—58 vgl. 59 f.), C. Göttling (Gesammelte Abhandlungen II. S. 214—233), J. A. Mähly (Rhein. Mus. X. S. 127—136), F. Martin (Posen 1858. 4.), H. J. Heller (Philologus XVI. S. 731—736). I, 20. 30. II, 11. IV, 3 in F. A. Eckstein's scholae Horatianae (Lips. 1869. 4.) p. 1—41. 50. II, 1 von F. Ritschl (Rhein. Mus. XI. S. 628—636 vgl. XII. S. 457 ff. 630), F. Martin (Posen 1858. 4.). III, 3 von C. L. Struve (Opusc. sel. II. p. 369—409), C. Kiesel (Düsseldorf 1845. 4.), Bamberger (Opusc. S. 200—211), R. Rauchenstein (Neues schweiz. Mus. I. 1861. S. 129—142), H. Schwalbe (Eisleben 1863. 4.). III, 27 von Th. Schäfer (Lips. Teubner 1868). Carmen saeculare von C. F. Hermann (de loco Apollinis in C. s., Gotting. 1843. 4.).

10. Uebersetzungen der Oden (vgl. K. Eichhoff in Masius' Jahrbb. f. Philol. 104, S. 209—235) besonders von K. W. Ramler (Berlin 1800. 1818. 2 Bde.), W. Binder (4. Ausg., Stuttgart 1855), v. d. Decken (Braunschweig 1838, 2 Bde.), Ed. Bürger (in Reimen, Stuttgart 1852), J. S. Strodtmann (mit lat. Text und Anm., Leipzig 1852), G. Ludwig (Stuttgart, Metzler, 1853. 1860.), A. Bacmeister (Stuttgart, Neff, s. a. 1871) u. A.

11. Zu einzelnen Oden sind auch Melodien erhalten, zum Beweise dass man in den Klöstern Horaz gelegentlich gesungen hat; s. Orelli-Baiter's Ausg. II. p. 915 ff. Kirchner, Novae quaest. Hor. p. 37.

234. Die Briefe sind in demselben Masse gehalten wie 222
die Satiren und theilen auch sonst mit ihnen den allgemeinen Charakter von sermones; aber das Product einer reiferen Altersstufe als die Satiren, verzichten die Briefe darauf durch indivi-

duelles Bemühen Wirkungen auf die ganze Zeit hervorzubringen und haben in Ton und Form das Gepräge grösserer Ruhe, ernster Gemessenheit und selbstbewusster Kunst. Bald Darstellungen der Persönlichkeit ihres Verfassers, bald aufgehend in dem persönlichen Zwecke eines Briefes, bald ein bestimmtes Thema mit der Absicht der Belehrung abhandelnd, zeichnen sie sich demgemäss das eine Mal durch den feinen Tact aus womit schwierige persönliche und gesellschaftliche Aufgaben gelöst werden, bald durch die reiche Fülle gediegenen Inhaltes. Das Letztere findet besonders bei den drei Briefen des zweiten Buches statt, welche den literarischen Standpunkt des Horaz mit Wärme, theilweise sogar mit Einseitigkeit, verfechten, den Grundsatz des Zurückgehens auf die echten hellenischen Muster und des Erstrebens ihrer Formvollendung im Gegensatze zu der formalen Sorglosigkeit der älteren römischen Dichter. Der berühmteste dieser drei Briefe ist der dritte, an die Brüder Piso gerichtet, worin eine Reihe ästhetischer Fragen mit verständigem treffendem Urteile abgehandelt ist, im Anschlusse an griechische Vorgänger, doch mit unverkennbarer Selbständigkeit.

1. Als sermones (im Gegensatze zu Gattungen mit gehobener Sprache) bezeichnen sich die Briefe selbst (Ep. II, 1, 250), ohne aber damit ihren Titel angeben zu wollen, welchen vielmehr Grammatiker und Handschriften übereinstimmend Epistulae nennen. Vgl. Schol. zum Anfang der Satiren: Sermonum libri ideo dicti quia vili sermone potius quam tumenti sive quia ad praesentes scribuntur. epistulis enim ad absentes loquimur, sermone cum praesentibus. quamvis igitur hoc opus Satiram esse Horatius ipse profiteatur (S. II, 1, 1), tamen proprios titulos voluit ei adcommodari, hos priores libros duos Sermonum, posteriores Epistularum inscribens. Die gereiftere Kunst der Briefe zeigt sich auch im Einzelsten So hat Ieep (de elisionibus Horatianis, Wolfenbüttel 1844. 4.) berechnet dass Fälle von Synalöphe in den 2113 Versen der Satiren mehr als 900mal vorkommen, in den 1968 Versen der Briefe aber nur etwa 500mal; und wenn der erste Vocal ein langer ist wird wenigstens in Ep. II, 3 die Synalöphe nicht vorgenommen (M. Haupt, Observ. crit. p. 18 vgl. ib. p. 48. Lachmann zu Lucretius p. 77).

2. Sonderausgaben der Briefe. Erklärt von Fr. E. Th. Schmid, Halberstadt 1828. 1830. 2 Bde. (die Ars poet. fehlt). Für Gymnasien bearbeitet von Fr. v. P. Hocheder, Regensburg 1831. 2 Bde. Commentariis uberrimis instructas ed. S. Obbărius, Lips. 1837—1847. 2 Voll. (Buch II fehlt). Mit den Satiren, von G. T. A. Krüger, Leipzig 1853. 1856. 1860. 1866. 1869. Mit Einleitung und kritischen Anmerkungen von O. Ribbeck, Berlin 1869. Recensuit O. Keller, Lips. 1870.

3. Lateinisch und deutsch von J. S. Strodtmann (Leipz. 1854), L. Döder-

lein (Leipzig 1856. 1858. 2 Bde.), F. S. Feldbausch (Leipzig 1860. 2 Bdchen.; Uebersetzung in Prosa). Sonstige Uebersetzungen: von C. M. Wieland (2 Thle., Dessau 1782. Leipzig 1837 und sonst), E. Günther (Leipzig 1824), C. Passow (Leipzig 1833; ohne Ep. II, 3), J. Merkel (Aschaffenburg 1841), W. E. Weber und W. Teuffel (Stuttgart, Metzler 1853. 1859), Fr. Fröhlich (Satiren und Briefe, im blank verse, Schleswig 1866).

4. C. Morgenstern, de sat. et epist. hor. discrimine, Lips. 1801. 4. C. Passow (s. A. 3) S. CXXXIX ff. Anm. 178. 180. 282. A. G. Rein, de Persii satiris et Horatii epistolis, Gera 1839. 4. W. Teuffel, Charakteristik des Hor. (1842) S. 61—64. Düntzer, Kritik und Erkl. III. S. 73—85. W. E. Weber, Horatius (1844), S. 281—298. Schierenberg, über die Personen der Briefe des Horaz, Detmold 1846. 4. Estienne, étude morale et littéraire sur les Epîtres d'Horace, Paris 1851. Manso, über Hor.'s Beurteilung der älteren röm. Dichter, in seinen Vermischten Abh. und Aufsätzen (Breslau 1821) S. 87—106. K. Reichel, Horaz und die ältere röm. Poesie, Pressburg 1852. 4. E. Meissner, der Kampf des Hor. für eine bessere Geschmacksrichtung in der Poesie, Dresden 1867. Berning, über den Geist der horaz. Briefe, Recklingshausen 1856. 4. Döderlein, Uebersetzung S. 78 f. Lehrs, Ausg. S. CLX f. H. Keck, de Hor. Epist. libro I critica ad L. Doederleinum epistola, Kiel 1857. 4. H. Muther, Beiträge zur Erklärung und zur Emendation der horaz. Episteln, Coburg 1864. 4. K. Lehrs, Horatius (1869) S. CLVII—CCXXI. W. H. Kolster, über die Episteln des Horaz welche ersichtlich Antwortschreiben sind, Meldorf 1867. 4. F. Pahle, zur Erkl. von Epp. I, in Fleckeisen's Jahrbb. 97, S. 185—206. 269—294.

5. Bearbeitungen einzelner Briefe, z. B. I, 11 u. 14 von C. Campe (Philologus XXIX. S. 448—468); I, 12 von J. Arnoldt (Fleckeisen's Jahrbb. 101, S. 619—647); I, 15 von M. Schanz in den Verhandl. der Würzburger Philologenvers. (Leipzig 1869) S. 115—119. Courtoy, Revue de l'instr. publ. en Belgique XI, 4 f. Ep. II, 1 von K. Zell (Heidelberg 1819), H. Riedel (Groning. 1831), vgl. J. Vahlen, Ztschr. f. österr. Gymn. XXII. 1871. S. 1 bis 25 und (gegen Ribbeck, ebd. S. 241—253) S. 254—260. K. Lehrs, Nachtrag zu Hor., Leipz. 1871. 16 S.

6. Ep. II, 3 wird schon von Quintilian (VIII, 3, 60: Horatius in prima parte libri de arte poetica) nach ihrem Hauptinhalt unter dem Titel Ars poetica angeführt; vgl. Symmach. Ep. I, 4. Apoll. Sid. carm. 22 (lyricus Flaccus in Artis poeticae volumine) und IX, 220. Priscian XVIII, 101. p. 1149 P. = II. p. 254, 16 Htz. (Horatius de arte poetica). Diese Ueberschrift rührt jedoch sicher von Horaz nicht her, da für ihn die Anrede Pisones genügte. Dass der Brief zu den spätesten Arbeiten des Horaz gehört oder geradezu die späteste ist machen seine Zeitanspielungen (vgl. W. Teuffel's Uebersetzung davon, Stuttgart 1859, S. 304 f.) wahrscheinlich, sowie seine formelle Beschaffenheit (vgl. Anm. 1 E.), auch wohl seine schwankende Stellung in den Handschriften (s. oben 229, 8). — Porphyrio zum Anfang (II. p. 649 Hauthal): hunc librum, qui inscribitur de arte poetica, ad L. Pisonem . . eiusque filios misit. . . in quem librum congessit praecepta Neoptolemi τοῦ Παριανοῦ de arte poetica, non quidem omnia, sed eminentissima. Diese ausdrückliche Angabe des Porphyrio verbietet (mit Meineke) an die Schrift

dieses Alexandriners περὶ ἀστείσμῶν zu denken, nöthigt aber keineswegs zu glauben dass Horaz einer so untergeordneten Quelle sich bedient habe bei einem Gegenstande dessen er selber so vollständig Herr war. Dagegen konnte die Poetik des Aristoteles weder ignoriert werden noch dem Horaz entgehen; Parallelen derselben mit unserem Briefe gibt, wenn auch in Einzelnem zu weit gehend, Streuber p. 72—77.

7. Ausgaben der Ars poetica z. B. von Fr. v. P. Hocheder (Passau 1824), P. Hofman Peerlkamp (Leidae 1845). Uebersetzungen (vgl. A. 3) von A. Arnold (Berlin 1836. 4.) und einem andern A. Arnold (in Reimen, Erfurt 1853. Halle 1860), M. Enk (Wien 1841), J. A. Mähly (Jahn's Archiv XIX. S. 436—449) u. A.

8. Erläuterungsschriften der ars poet. Van Reenen, dissertat. philol.-crit. etc., Amst. 1806. 4. Eichstädt, quo tempore et ad quos scripta sit, Jenae 1811. fol. Bosch, curae secundae in Hor. Epist. ad Pis., Jenae 1812. fol. vgl. Ernesti Parerga p. LI—LXXI. Dohrn, einige Bemerkungen über u. s. w., Itzehoe 1824. 4. Mittermayer, Progr. Aschaffenburg 1827. 4. Lidberg, Lund 1833. Ed. Müller, Gesch. der Theorie der Kunst bei den Alten II. S. 269—284. Lilie, Breslau 1839. W. Th. Streuber, Basel 1839. Lindemann, Part. I und II. Zittau 1841. 4. J. Hilgers, Bonn 1841. Fr. Jacob, über das Verhältniss zu den Satiren des Horaz, Lübeck 1841, S. 7—15. W. Teuffel, Charakteristik des Horaz (1842) S. 64—73. J. Eckert, Beleuchtung u. s. w., Landshut 1843. 4. G. Bernhardy, prooemium de Hor. Ep. ad Pisones, Halle 1847. 4. J. Fr. Fischeri dictata in Hor. A. p., ed. L. S. Obbarius, Rudolstadt 1848. 1850. 4. Hantschke, de sententiarum ordine in Hor. Ep. ad P., Wetzlar 1853. 4. J. Piechowski, de Ep. ad P., Moskau 1853. J. Freudenmann, über Veranlassung und Zweck u. s. w., Ehingen 1854. 4. G. C. Mezger, Expositio Ep. ad P., Augsburg 1855. 4. J. M. E. Feys, l'art poétique d'H. considérée dans son ordonnance, Brüssel 1856. A. Michaelis, de auctoribus quos Horatius in libro de arte poetica secutus esse videatur, Kiel 1857. 4. Rührmund, in Mützell's Ztschr. f. Gymn. 1858, S. 250—260. B. Büchsenschütz, Philol. XII. S. 150—161. L. Spengel, zur A. p. des Hor., ebds. XVIII. S. 94—108. A. Kiene, Composition der u. s. w., Stade 1861. F. A. Beck, Beitrag zur Würdigung u. s. w., Giessen 1863. 4. Fr. Beck, die Ep. a. d. P. nach ihrem Zusammenhang dargestellt und metrisch übertragen, Eos I. S. 196—214. J. Vahlen, Ztschr. f. österr. Gymn. XVIII. S. 1—16.

223 **235.** Die Gedichte des Horatius wurden schon bald nach dem Tode ihres Verfassers als Schulbuch benützt. Das dadurch bedingte Vorhandensein zahlreicher Abschriften erschwerte die Interpolation, und die derartigen Versuche sahen sich daher alsbald zurückgewiesen und blieben ohne Einfluss auf den Text. Auch Erklärer fanden die horazischen Gedichte frühzeitig, an Julius Modestus, Valerius Probus, Q. Terentius Scaurus, Helenius Acro, Pomponius Porphyrio, vielleicht auch Claranus. Erhalten sind Scholien von Porphyrio. Die den Namen des Acro tragenden sind aus späterer Zeit. Die Zahl der auf uns gekom-

menen Handschriften der horazischen Gedichte ist eine sehr bedeutende; über das neunte Jahrhundert geht aber keine zurück. Auf die deutsche Literatur, besonders des achtzehnten Jahrhunderts, war namentlich die horazische Lyrik von grossem Einfluss; und in welchem Grade Horaz die Gelehrsamkeit beschäftigt hat, davon zeugt die ganz unübersehbare Anzahl der Ausgaben seiner Werke wie der ihm gewidmeten Schriften.

1. Dass er ein Schulschriftsteller würde hat Horaz sich Ep. I, 20, 17 f. selbst geweissagt; und schon in der Zeit des Juvenal (S. VII, 226 f.) war diess ganz regelmässig der Fall. Von Quintilian wird er gleichfalls oftmals citiert, theilweise auch Stellen (wie O. I, 12, 40 f. bei Quintil. IX, 3, 18) die von der Hyperkritik neuerer Zeit angefochten worden sind; ebenso citieren ihn Martialis und Caesius Bassus. W. Dillenburger, Testimonia zu Horaz, Berliner Ztschr. f. Gymn. 1868, S. 322—332.

2. Sueton (Ausgabe von Reifferscheid p. 47 f.): venerunt in manus meas et elegi sub titulo eius, et epistola prosa oratione quasi commendantis se Maecenati. sed utraque falsa puto. nam elegi vulgares, epistola etiam obscura, quo vitio minime tenebatur. Die Ueberlieferung wies diese Fälschungsversuche so nachdrücklich zurück dass dieselben durch keine Handschrift auf uns gekommen sind; und ebenso wenig macht sich in Bezug auf den Bestand des Erhaltenen irgend welches Schwanken bemerklich. Die zwei neuen Oden welche Pallavicini in der Vaticana gefunden haben wollte (abgedruckt bei Villoison, Animadv. ad Longin. p. 310, in der Ausgabe von Jani I. p. CXV; bei Preiss I. S. 110 ff. Peerlkamp p. XXVIII—XXX u. sonst) sind ein Machwerk sehr späten Ursprungs; vgl. Vanderbourg I. p. 356 ff. Ballenstedt, Hannover 1788. A dissertation concerning two odes of Hor., London 1789. 4. Richter, vita Horatii p. 127—130.

3. Die vita des cod. Paris. γ, womit Pseudo-Acro seine Expositionen des Horaz einleitet, sagt: commentati in illum sunt Porphyrion, Modestus et Helenius Acron omnibus melius. Ueber diese und Valerius Probus s. unten. Ueber den vermeintlichen Ausleger des Horaz, C. Aemilius, s. F. Hauthal im Rhein. Mus. V (1846). S. 516—532.

Der Scaurus welcher von Porphyrio zu Sat. II, 5, 92 citiert wird ist ohne Zweifel Q. Terentius Scaurus; s. d.

Schriftsteller deren Namen uns unbekannt sind hatten schon vor der Zeit des Porphyrio (zu Sat. I, 3, 21. 91) de personis Horatianis geschrieben.

Der sogenannte Commentator Cruquianus ist eine von dem Horaz-Herausgeber J. Cruquius aus seinen Handschrr., besonders den Blandinii, gemachte Zusammenstellung aller Scholien und Glossen denen er Werth beilegte; vgl. Cruquius zu Ep. I, 18, 15 (p. 581 a): Blandin. antiquissimus, ex quo comment. descripsimus. Rhein. Mus. XIX. S. 333 f.

4. Ausgaben der Scholien von Georg Fabricius (Basel 1555. fol.), von Franz Pauly (Prag 1858 f. 2 Bde.) und von Ferd. Hauthal, Berolin. 1864. 1866. 2 Voll. Vgl. O. Keller in Fleckeisen's Jahrb. 91, S. 175—183. Hauthal in der Berl. Ztschr. f. Gymn. 1866, S. 398—409.

Ueber die Scholien s. W. H. D. Suringar, historia critica scholiastarum latinorum, Vol. III, Lugd. Bat. 1835. W. Dillenburger, Horatiana, Aachen 1841. 4. W. Teuffel im Rhein. Mus. III. 1844. S. 473—475. C. Kirchner, Novae quaestiones hor. 1847. p. 59—64. C. L. Roth, Rhein. Mus. XIII. S. 517. G. Linker, de Hor. scholiastis qui feruntur Acrone et Porphyrione adnotationes subsecivae, Ztschr. f. östreich. Gymn. 1858. p. 813—823. H. Usener, de scholiis horatianis commentatio, Bern 1863. 32 pp. 4. O. Keller, zur Kritik der sog. acronischen Scholien, Rhein. Mus. XIX. S. 154—160, und Ueber Porphyrion, Pseudo-Acron und Fulgentius, Scholiasten des Horaz, in der Symbola philolog. Bonnens. (Lips. 1867) S. 491—502. W. Hirschfelder, Quaest. horat. spec. (über die Hdss. und den Commentator des Cruquius), Berlin 1862. 4. E. Schweikert, de Porphyrionis et Acronis scholiis horatianis, Münster 1864; und De Acrone qui fertur Hor. scholiasta, Coblenz 1871. 15 pp. 4.

5. Die Zahl der Handschriften von Horaz beläuft sich auf ungefähr 250, von denen die meisten aus Frankreich stammen, wo im Beginne des Mittelalters besonders die Benedictiner fleissig den Horaz abschrieben. In Italien sind die Horazhandschriften sehr viel seltener, und die älteste bis jetzt dort aufgefundene ist aus dem 11ten Jahrhundert. Aufzählungen bei Jani I. p. I—XXI. Mitscherlich I. p. I—XLI. Vanderbourg I. p. 387—411. Hauthal, über die Horazmanuscripte in Italien, Jahn's Jahrb. XIII. S. 427 ff.; über die älteste spanische Handschrift des Horaz und des Acron (den cod. Heinianus), Bonn 1847; Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1847. S. 398—403. C. Kirchner, Novae quaestiones horatianae. I. Quinquaginta codicum quibus usi sumus descriptio. II. De codicum Horatianorum stirpibus ac familiis, Naumburg 1847. 4. Vgl. dessen Ausgabe der Satiren (1854) p. XX—XXXVI. Keller-Holder praef. I. u. II. Unter diesen Handschriften sind besonders die Blandinii des Jacob Cruquius (aus der abbaye de St.-Pierre au mont Blandin zu Gent) von bestrittenem Werthe. Während sein antiquissimus von M. Haupt u. A. zur Hauptgrundlage der Textesgestaltung gemacht wurde, stellte Th. Bergk den Satz auf: die Angaben des Cruquius über die von ihm benützten Handschriften des Horaz beruhen zum Theil auf Fälschung, und O. Keller ist ihm beigetreten (Rhein. Mus. XVIII. S. 281—283), wogegen K. Zangemeister (ebds. XIX. S. 321—339, mit O. Keller's Replik, ebds. S. 634—637) die Wichtigkeit des Bland. verfochten hat. Vgl. auch Mützell in seiner Ztschr. f. Gymn. IX (1855). S. 850—877 nebst S. 946. F. Ritter, ebds. 1857, S. 359—361 und dagegen H. Düntzer, der 5te cod. Blandinius des Horaz, ebds. 1857, S. 927—937. 1864. S. 876—878.

6. Die Classification dieser Handschriften ist dadurch sehr erschwert dass jede einzelne derselben durch Einführung von Lesarten anderer Classen den ursprünglichen Charakter ihrer eigenthümlichen Recension mehr oder weniger verwischt hat (O. Keller, Rhein. Mus. XIX. S. 225). Indessen lassen sich drei Hauptclassen unterscheiden (Holder-Keller II. p. III—VI. XVI—XVIII). Die erste besteht hauptsächlich aus Parisin. 7900[a] saec. (IX—)X (A bei Keller-Holder) und dem engverwandten Avenionensis (a) saec. IX(—X), Argentoratensis saec. (IX—)X (D), Monacensis 14685 saec. XI (E) und Paris. 7975 saec. XI (γ). Die zweite bilden vornehmlich B (Bernensis 363 saec. VIII—IX), C (anderer Theil von Monac. 14685), V (Blandinius vetustiss.), g (Gothanus, saec. XV). Zu dieser Classe gehört ein Theil der

7 Hdss. welche die Subscription haben: Vettius Agorius Basilius Mavortius V. C. (Cos. 527) . . legi et ut potui emendavi, conferente mihi magistro Felice, oratore urbis Romae. Hauptvertreter der zahlreichen dritten Classe ist F (Urhandschrift von φ und ψ = Paris. 7974 u. 7971 saec. X), sowie λ (Paris. 7972 saec. IX—X) und l (Leid. 28 saec. X), δ u. d (Harl. 2725. 2688 saec. IX—X), ε (Einsidlens. 361 saec. X) u. a. Die beiden ersten Classen stammen wohl aus derselben guten Quelle, doch so dass die erste zwar treuer ist aber dabei durch Schreibfehler und leicht erkenntliche Conjecturen von Grammatikern entstellt, die zweite von einem kundigen Gelehrten durchcorrigiert und, wo sein Original nicht lesbar war, selbständig gestaltet; die dritte aber ex archetypo pravo et mendorum emendationumque per levitatem factarum pleno manavit und zugleich später propriis monachorum commentis plus in dies cepit detrimenti (Holder-Keller II. p. XVIII).

7. Einfluss des Horaz auf die deutsche Literatur; s. W. Teuffel, Charakteristik d. H. (1842) S. 50 ff. H. Fritzsche, Horaz und sein Einfluss auf die lyrische Poesie der Deutschen, in Fleckeisens Jahrb. 88, S. 163—178. C. L. Cholevius, Geschichte der deutschen Poesie nach ihren antiken Elementen I (Lpzg. 1854), S. 335 f. 469 ff. 488 ff. II (1856). S. 75 ff. 435 ff.

8. Gesammtausgaben der Werke des Horaz. Reichhaltige Aufzählungen bei J. A. Fabricius, Bibliotheca latina I. p. 405 ff. Catalogus editionum Horatii ab a. 1476—1739 quae in bibliotheca Jac. Douglas asservantur, Lond. 1739. 4. (J. W. Neuhaus,) Bibliotheca horatiana, sive syllabus editionum Horatii, interpretationum, versionum ab a. 1470 ad a. 1770, Lips. 1770. 1775. Jani I. p. XXII—LXXIII. Praef. der Zweibrücker Ausgabe. Mitscherlich I. p. XLII—CLIV. Preiss I. S. 240—385. Schweiger, Handbuch der class. Bibliographie, Römer, S. 386—464. Wagner, Grundriss der class. Bibliographie (Breslau 1840), S. 423 ff. Kirchner vor seiner Ausg. der Satiren (1854) p. XXXVI—LII.

Die Ed. princ. (fol.) ist s. l. et a., stammt aber jedenfalls aus Italien und den Jahren 1470—73. Die weiteren Hauptausgaben sind: mit Acros Commentar, Mailand 1474. 2 Voll. 4. Zugleich mit dem des Porphyrio, s. l. et a. (Patav. 1481). Mit Landins Commentar, Florenz 1482, fol.; dazu den von Mancinellus, Venedig 1462, fol. und oft. Venet. 1519 (Ald.). Paris 1519. fol. Ge. Fabricius, Basel 1555. fol. Mit Murets Comm., Venet. 1555. fol. (Paul. Manut.). Lambins Ausg., 2 Voll. Lugd. 1561. 4. Paris. 1567. fol. 1579. 1587. 2 Voll. fol. und öfters; neu abgedruckt Confluent. 1829. 2 Voll. 8. Ex castigatione Th. Pulmanni u. s. w. Antv. 1566. 12. Ed. H. Stephanus, 1577. 1588. 1600. Ed. J. Cruquius, zuerst einzeln (Od. IV. 1566; Epod. und carm. saec. 1567; Satt. 1573), dann vereinigt Antverp. 1579. 4. (vgl. Mützell in seiner Zeitschrift 1855, S. 850—877); darauf (mit J. Dousa's Commentar) 1597 u. 1611. 4. Ed. Laev. Torrentius, Antv. 1608. 4. Dan. Heinsius (mit Abh. de satira), Lugd. B. 1612 u. ö. Französ. Uebers., krit. und histor. Anmerkungen von Dacier, Paris 1681. 10 Bde. 12.; vierte Ausg., Amstel. 1727. Ed. R. Bentley, Cantabrig. 1711. 4. 1713. Amsterd. 1728. 4. Lips. 1764. 1826. Berolin. 1869 f. 2 Voll.; die Anm. ohne den Text herausgeg. von Sachse, Quedlinb. 1825. Ed. Cuningam, Hag. Com. 1721. Chronol. Ordnung, französ. Uebers. und Anmerkungen von N. C. Sanadon, Paris

1728. 4. 2 Voll. Amst. 1756. 3 Voll. W. Baxter und Gesner, Lips. 1752. 1772. J. Valart, Paris 1770. J. Oberlin, Argent. 1788. 4. Zeune, Lips. 1788. 1802. 1815. Wakefield, Lond. 1794. 2 Voll. J. Baden, Hafniae 1795. Wetzel, Liegnitz 1799. 2 Voll. J. H. M. Ernesti, Berlin 1800. 2 Voll. Haberfeldt, Vorlesungen über die class. Dichter der Römer, 4 Bde., Leipzig 1800. C. Fea, Rom 1811. 2 Voll., neu herausgeg. von F. H. Bothe, Heidelberg 1821. 1827. Döring, Lips. 1803. Vol. I, ed. 5, cur. Regel 1839; Vol. II, ed. 2. 1828; ed. minor, Lips. 1830. Pottier, Paris 1823. W. Braunhard, Lips. 1831—1838. 4 Abth. J. C. Orelli, 2 Voll. Zürich 1837 f. 1843. 1850—1852. Zugleich eine editio minor (quinta, 1868). Textausgaben von J. Chr. Jahn, Lips. 1824 und sonst; ed. sexta, cur. Th. Schmid, Lips. 1855. C. Zell, Stuttg. 1828. A. Meineke, Berlin 1834. 1854. H. Düntzer, Kritik und Erklärung der horazischen Gedichte (ohne Text), 5 Bde., Braunschweig 1840—1845; mit Text, Braunschweig 1849; erklärende Schulausgabe, Paderborn 1868 f. W. Dillenburger, Bonn 1844. 1848. 1854. 1860. 1867. C. F. Süpfle, Heidelberg 1846. Recogn. M. Haupt, Lips. 1851. 1861. 1871. 16. Ed. G. Stallbaum, Lips. 1854. Cum novo comm. ad modum Bondii, Paris 1855. 16. Rec., codicum selectorum varias scripturas addidit Fr. Pauly, Lips. 1855. Scholarum in usum ed. G. Linker, Wien 1856. Ad codices saec. IX et X exact. comm. critico et exeget. illustr. ed. Fr. Ritter, Lips. 1856 f. 2 Voll. In us. scholarum brevi annot. instr. Fr. Ritter, Lips. 1857. Cura W. H. Milman, London 1868. Recognovit et praefatus est L. Müller, Lips. Teubner 1869 (vgl. Rhein. Mus. XXV. S. 561—573). Recensuerunt O. Keller et A. Holder, Lips. 1864—1870, 2 Voll.

9. Allgemeine Erklärungsschriften zu den horazischen Gedichten. Mitscherlich, Racemationum Venusinarum fasc. I—IX, Gotting. 1828—1834. 4. Eichstädt, Paradoxa horatiana, 12 Thle., Jena 1832—1843. 4. A. Weichert, Lectiones Venusinae, Grimma 1843. 4. L. Döderlein, Lectiones hor., Erlangen 1828. 1830. 4.; Scherflein zum Verständniss des Horaz, Erlangen 1853. 4. W. Dillenburger, Quaestiones hor. I. Cöln 1838. 4; Horatiana I. Aachen 1841. 4. II. Emmerich 1845. 4. J. W. Steiner, Commentationes Horatianae, I. Coblenz 1841. 4. II. Kreuznach 1847. 4. H. Paldamus, Horatiana, Greifswald 1847. 4. Schröter, Quaestiones horatianae I. Saarbrücken 1847. 4. II. 1856. 4. Werner, Quaest. hor., Breslau 1847. Chr. Herbst, Lectiones Venusinae, Danzig 1848. 4. II. 1858. 4. J. Horkel, Analecta horatiana, Berol. 1852. 152 pp. Brandt, Quaestiones horatianae, I. Münster 1864. Trompheller, Beitrag zur Würdigung der horazischen Dichtweise I. Coburg 1855. 4. II. 1858. 4. III. 1862. 4. IV. 1866. 4. G. Bippart, Beiträge zur Krit. u. Erkl. d. Horaz, Prag 1864. 4. E. C. Francke, Scidae horatianae, Weilburg 1865. 4. A. Kiessling, Horatianische Kleinigkeiten, Basel 1867. 4. A. Reifferscheid, Analecta hor. (O. I, 4. 12), Breslau 1870. 10 pp. 4. — F. S. Feldbausch, zur Erklärung des Horaz; Einleitungen in die einzelnen Gedichte, 3 Bdchn, Heidelberg 1851—1853.

10. J. A. Voigt, über den Gebrauch des Adjectivs bei Horaz, Halle 1844. 4. Fr. W. Dahleke, de usu infinitivi horatiano, I. Breslau 1854. Fr. J. Hester, de infinitivi natura et apud Hor. usu, Münster 1858. G. Ebeling, de casuum usu horatiano, Wernigerode 1866. 4. J. Neuss, quaest. hor. grammaticae, Münster (Berlin) 1870. 49 pp. A. Rothmaler, de Hor. ver-

borum inventore, Berl. 1862. C. Zangemeister, de Hor. verbis singularibus, Berlin 1862.

11. Treteri index horatianus, Antverp. 1576; nach Büchern und Versen abgetheilt von D. Avermann; Braunschweig 1668. Daraus des J. Verburgius Index an Ausgaben von Bentley. Vollständiger Wortindex auch an Fr. Ritter's und an Holder-Keller's Ausgabe.

J. H. M. Ernesti, Clavis horatiana, 3 Voll. Berol. 1802—1804. Lips. 1823. Brevior, Halle 1818. J. G. F. Estré, Horatiana prosopographia, Amsterdam 1846. F. S. Feldbausch, erklärendes Register der Eigennamen bei Horaz, Heidelberg 1853 (Einleitungen, drittes Bdchn).

12. Uebersetzungen sämmtlicher Gedichte in's Deutsche von Junckheim, Uz und Hirsch (Ansbach 1797, 2 Thle), J. H. Voss (Heidelberg 1816. 1820. 2 Bde), Th. Obbarius (Berlin 1847. 1857. 16.), J. S. Strodtmann (Leipzig 1852. 1855. 1860), W. Binder (Stuttgart 1855), F. O. v. Nordenflycht (Berlin 1866), K. G. Neumann (2te Aufl. Trier 1868) u. A.

13. Abbildungen zu Horaz. Horatii emblemata imaginibus aere incisis notisque illustrata studio Oth. Vaenii, Antverp. 1607. 4. und oft. Dreissig Bilder zu Hor. Werken, gezeichnet von Frommel, Karlsruhe 1829; nebst Erklärung von Sickler). Bilderhoraz von Milman, London (J. Murray) 1850. Auch die Didot'sche Ausgabe ad modum Bondii (Paris 1855. 16.). Hor. opera illustrated from antique gems, by C. W. King. The text revised with an introduction by H. A. J. Munro, London 1869. 484 pp.

236. Dem Horatius befreundet war C. Valgius Rufus,225 Cos. 742, Verfasser von Elegieen und Epigrammen, eines Werkes über Kräuter, einer lateinischen Bearbeitung der Rhetorik des Apollodoros aus Pergamon und von grammatischen Untersuchungen in Briefform.

1. Fasti cap. ad a. 742 = 12 v. Chr. (C. I. lat. I. p. 441): . . Ruf. abdic. in e. l. f. e. etc. Fasti Colotiani (ib. p. 466): suf. C. Valgius C. f. Fragm. fast. municip. (ib. p. 472, IX). Quirinio et Valgio cos. in den fasti praenestini (ib. p. 314. 317). Mit Quirinius genannt auch bei Orelli 3693. 7041. (Das cognomen Saturninus gehört dem Nachfolger des Quirinius, L. Volusius.) Porphyrio zu Hor. O. II, 9 (p. 188 H.): Valgium consularem, amicum suum (vgl. v. 5), consolatur morte delicati pueri graviter adfectum. Vgl. Hor. Sat. I, 10, 82. Vielleicht ist er auch der Pyrrhus (πυρρὸς = rufus) von Hor. O. III, 20 (Bamberger). Tibull. IV, 1, 179 f. an Messala: est tibi qui possit magnis se accingere rebus Valgius, aeterno propior non alter Homero, was wenigstens die Erwartungen ausdrückt die man in diesem Kreise von seiner Befähigung zum Epos hegte; vgl. Hor. O. II, 9, 18 ff. (wohl aus J. 727). Plin. N. H. XXV, 2: post eum (s. oben 51, 1) unus illustrium tentavit C. Valgius eruditione spectatus, imperfecto volumine ad divum Augustum, incohata etiam praefatione religiosa, ut omnibus malis humanis illius potissimum principis semper mederetur maiestas. Hienach muss das Werk doch veröffentlicht worden sein. Auch wird C. Valgius von Plinius unter seinen Quellen für B. XXI angeführt. Wahrscheinlichkeit hat daher

die Vermutung von R. Unger, dass bei Quintilian X, 1, 56 zu schreiben sei: Nicandrum frustra secuti Macer (oben 219, 7) atque Valgius (statt Vergilius)?

2. Schol. Veron. zu Verg. Ecl. 7, 22 (p. 74, 10 ff. Keil): similiter hunc Codrum in elegiis Valgius honorifice appellat et quadam in ecloga de eo ait u. s. w. (s. 228, 1). Servius ib.: Codrus poeta eiusdem temporis fuit, ut Valgius in elegiis suis refert. ad Aen. XI, 457: Valgius in elegis. Isidor. Orig. XIX, 4, 8 (Valgius: ein Distichon). Unger, Valg. p. 223—265. In diesen Gedichten hatte Valg. wohl auch den Mystes (Hor. O. II, 9, 9 f.) besungen und beklagt. Charis. I, p. 108, 7 K.: Valgius in epigrammatis. Unger p. 215—223. Vgl. L. Müller, Rhein. Mus. XXIV. S. 635 (Hendekasyllabus). Unger hält den Valgius auch für den Verfasser der pseudo-vergilischen Elegie auf Messala; s. oben 225, 5. A. 2. Philargyr. zu Georg. III, 177 (ut Valgius ait) führt zwei Hexameter von ihm an, welche Unger p. 265 ff. angeblichen Bucolica des Valgius zutheilt.

3. Gell. XII, 3, 1: Valgius Rufus, in secundo librorum quos inscripsit de rebus per epistulam quaesitis, lictorem dicit a ligando appellatum esse. Charis. I. p. 108, 28 K. (Valgius de rebus per epistulam quaesitis solitaurilia dicta ait esse a etc.). 135, 23 (Valgius de rebus per epist. quaes. für die Form lacer). Daraus wohl auch Charis. I. p. 102, 10 K. (et Valgius et Verrius et Trogus de animalibus lacte dicunt) und 143, 24 f. (secunda ratio, qua Plinius ait Valgium niti). Unger, Valg. p. 163—198. Diomed. I. p. 387, 6 K.: Valgius de translatione (ait): comesa (nicht comesta) patina. Vielleicht ein Theil der Bearbeitung von Apollodor's *Τέχνη*. Quintil. III, 1, 18 (oben 43, 10). 5, 17 (causam finit Apollodorus, ut interpretatione Valgii, discipuli eius, utar, ita). V, 10, 4 (epichirema Valgius aggressionem vocat). Auf den iambischen Rhythmus der Citate aus Valgius' Ars bei Quintil. III, 5, 17 macht Ritschl aufmerksam, in Reifferscheid's Sueton p. 529. Vgl. noch Unger p. 145—162. Unbestimmte Anführungen bei Sen. Ep. 51, 1 (Aetnam quare dixerit Messala unicum, sive Valgius, apud utrumque enim legi). De generib. nom. p. 91, 13 (Vallus: perfusam pelvem), wo Haupt: fortasse Valgius.

4. Weichert, poetar. lat. vitae etc. p. 209—240. R. Unger, de C. Valgii Rufi poematis commentatio, Halle 1848 (510 nebst XVIII pp.!).

226 **237.** Andere Freunde des Horaz welche sich selbst auch mit Arbeiten in gebundener Form beschäftigten waren Aristius Fuscus, Fundanius und Servius Sulpicius, sowie von Jüngeren Titius und Iulus Antonius.

1. Ueberschriften von Hor. O. I, 22: ad M. Aristium Fuscum. Auch Hor. Ep. I, 10 ist an ihn gerichtet (Ueberschriften: ad Fuscum Aristium grammaticum); vgl. Sat. I, 9, 61 ff. 10, 83 = 91. Porphyrio zu Ep. I, 10 (p. 425 H.): ad Aristium Fuscum scriptorem comoediarum; dagegen in einem Theile der Hdss. des Acro zu Ep. I, 10, 1 (p. 422 H.): alloquitur Aristium scriptorem tragoediarum, so dass die ganze Angabe zweifelhaft wird. Noch weniger sicher aber ist seine Eigenschaft als Grammatiker, nachdem das varronische Excerpt bei Eichenfeld und Endlicher (Analecta grammatica, p. 452 not.) jetzt richtiger bezogen ist; s. oben 196, 16.

2. Hor. Sat. I, 10, 48—50: arguta meretrice potes Davoque Chremeta

eludente senem comis garrire libellos unus vivorum, Fundani. Hienach müssen mindestens im Freundeskreise Versuche des F. auf dem Gebiete der palliata bekannt gewesen sein; eine Spur derselben findet sich aber nirgends. Vgl. noch Hor. S. II, 8, 19.

3. Hor. S. I, 10, 86 = 94: te dicere possum (unter den docti et amici) . . Servi. Wohl identisch mit dem Ser. Sulpicius welchen Plinius (Ep. V, 3, 5; s. oben 31, 1) unter den Verfassern erotischer Gedichte aufzählt; vgl. Ovid. Trist. II, 441: nec sunt minus improba Servi carmina. Der Zeit nach könnte er der Sohn des Juristen Ser. Sulpicius Rufus (oben 171, 2 ff.), der Gatte von Valeria Messalarum soror (Hieron. adv. Iovin. I, 46 Vall.) und der Vater der tibullischen Sulpicia (unten 240, 3) sein. Vgl. Hermes V. p. 33 f.

4. Hor. Ep. I, 3, 9 ff. (J. 734 d. St.): quid Titius, romana brevi venturus in ora? Pindarici fontis qui non expalluit haustus, fastidire lacus et rivos ausus apertos? . . fidibusne latinis Thebanos aptare modos studet auspice Musa an tragica desaevit et ampullatur in arte? Ob irgend etwas dieser Art fertig wurde ist unbekannt. Vielleicht ist er der Sohn des M. Titius, cos. suff. 723 (A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2011 f. Nr. 20). Jedenfalls gehört er zu des Horaz jüngeren Freunden. Vgl. F. Jacobs, Vermischte Schriften V. S. 344—356. W. Teuffel in seiner Uebersetzung der Briefe des Horaz (Stuttg. 1859) S. 208.

5. Auch von Celsus Albinovanus (Hor. Ep. I, 8, 1), dem comes und scriba des (Tiberius) Nero (ib. 2) ums J. 734 d. St., welcher (ib. I, 3, 15 ff.) vor unselbständiger Ausbeutung fremder Arbeiten gewarnt wird, ist unbekannt ob er mit seinen Gedichten jemals hervorgetreten ist. Er ist wohl der Celsus dessen Tod von Ovid ex Pont. I, 9 beklagt wird. Vgl. ib. 37—40 zu Fabius Maximus: multos habeas cum dignus amicos, non fuit e multis quolibet ille minor; si modo nec census nec clarum nomen avorum, sed probitas magnos ingeniumque facit.

6. Iulus Antonius (unrichtig vertheidigt Mommsen, Röm. Forschungen I. S. 35, A. 54, die für diese Zeit unerhörte Vornamensform Iulius, welche bei Horaz O. IV, 2, 2 vgl. 26 einen prosodischen Schnitzer ergäbe), triumviri (M. Antonius) filius (Suet. gramm. 18), geb. um 710, Cos. 744, † 752 d. St. Vgl. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 1181, c. Nach Acro zu Hor. O. IV, 2, 33 heroico metro *Διομηδείας* XII libros scripsit egregios, praeterea et prosa aliqua.

238. Niemals von Horaz genannt wird sein jüngerer Zeit- 227
genosse Domitius Marsus (J. 700—750?), der Vorgänger des Martialis auf dem Gebiete des spitzigen Epigramm, zugleich Verfasser erotischer Elegieen (Melaenis) und eines Epos (Amazonis), sowie von fabellae und einem rhetorischen Werke de urbanitate.

1. Marsus genoss noch den Unterricht des Orbilius (oben 197, 3), obwohl schwerlich gleichzeitig mit Horaz. Er lebte noch nach 735 (dem Todesjahr des Vergil und Tibull), war aber zur Zeit von Ovids Verbannung (J. 762) längst todt; s. Ovid. Pont. IV, 16, 3 ff.: famaque post cineres maior

venit; et mihi nomen tunc quoque cum vivis adnumerarer (vor meiner Verbannung) erat; cum foret et Marsus magnique Rabirius oris etc. Beziehung zu August oder dessen nächster Umgebung, bes. Maecenas; s. Martial. VIII, 56, 21 (vgl. oben 219, 3): quid Varios Marsosque loquar ditataque vatum nomina? ib. VII, 29, 7 f. (A. 2). Dass ihn Horaz trotzdem nicht nennt kann seinen Grund darin haben dass der selbstbewusste und reizbare Satiriker durch die Schärfe des Epigrammatikers sich verletzt fühlte. Mit Biedermännern wie Vergil und Tibull war leichter auszukommen; Epigramm des Marsus auf des Letzteren Tod in Tibullhandschriften (vielleicht aus Sueton de poetis); s. 240, 1.

2. Von Martialis oft als Vorgänger genannt; so Vorwort zu I in Bezug auf die lasciva verborum veritas: sic scribit Catullus, sic Marsus, sic Pedo, sic Gaetulicus etc. V, 5, 5 f.: sit locus et nostris aliqua tibi parte libellis, qua Pedo, qua Marsus, quaque Catullus erit. VII, 99, 7: nec Marso nimium minor est doctoque Catullo. VIII, 56, 24: Vergilius non ero, Marsus ero. II, 71, 3 f. 77, 5 f. (Marsi doctique Pedonis saepe duplex unum pagina tractat opus). VII, 29, 7 f.: et Maecenati Maro cum cantaret Alexin nota tamen Marsi fusca Melaenis erat. Die Sammlung der Epigramme scheint Cicuta (Bergk: Scutica) betitelt gewesen zu sein. Daraus bei Philargyr. zu Verg. Ecl. 3, 90 cines auf Bavius (oben 228, 2) und seinen Bruder, neuerdings ergänzt aus einer Pariser Hds.; s. H. Sauppe, Berichte der sächs. G. d. W. 1852, S. 135—140, und die Verhandlungen im Philologus XIII. S. 222 f. XIV. S. 217. XIX. S. 150; Rhein. Mus. XV. S. 132. 152 ff. XVIII. S. 476 f. 633 f. Fleckeisen's Jahrbb. 99, S. 268. Daraus wohl auch die Hexameter auf Orbilius (Suet. gramm. 9) und Caecilius Epirota (ib. 16), der (unvollständige) bei Priscian. V, 41. p. 168, 16 f. Htz., sowie das Hemistich bei Diomed. I. p. 304 P. = 319, 13 K. R. Unger, Epistola de D. Mi. Cicuta, Friedland 1861. 8 pp. 4.

3. Martial. IV, 29, 7 f.: saepius in libro numeratur Persius uno quam levis (wegen seiner Erotika?) in tota Marsus Amazonide (Welcker, ep. Cyclus I. S. 319). Charis. I. p. 55 P. = 72, 4 f. K.: Marsus fabellarum VIIII. (Hexameter). Quintil. VI, 3, 102: Domitius Marsus, qui de urbanitate diligentissime scripsit. Daraus die Definitionen der urbanitas und des urbanus ib. 104 f. mit Anklängen an daktylischen Rhythmus. Vgl. ib. 108 (Marsi, hominis eruditissimi) und 111 (dictum Pompeii, quod refert Marsus, in Ciceronem). Daher könnte er gemeint sein auch ib. III, 1, 18: ceteras missa ad Domitium epistola non agnoscit (Apollodorus). Vgl. oben 236, 3. Den Marsus poeta nennt Plin. N. H. als Quelle zu B. XXXIV (aeris metalla).

4. Ueber Marsus s. Weichert, poetarum latinorum vitae etc. p. 241—264, und die Ueberreste ib. p. 264—269.

228 **239.** Zu den Dichtern dieser Zeit gehören ferner Pupius, der Verfasser von rührenden Tragödien, und Mäcen's Freigelassener C. Melissus, Verfasser eines Werkes von scherzhaftem Inhalte und Urheber der trabeata. Auch der Lynceus des Propertius scheint Gedichte veröffentlicht zu haben.

1. Hor. Ep. I, 1, 67: ut propius spectes lacrimosa poemata Pupi. Dazu Acro (p. 364 H.): tragoedi vel tragoediographi. Pupius tragoediographus ita adfectus spectantium movit ut eos fiere compelleret, unde distichon fecit: flebunt amici et bene noti mortem meam; nam populus in me vivo lacrimavit satis. Vielmehr werden diese Senare ein über ihn gemachter und ihm in den Mund gelegter Witz sein.

2. Sueton. gramm. 21 (p. 115 f. Rffsch.): C. Melissus Spoleti natus ingenuus, sed ob discordiam parentum expositus, cura et industria educatoris sui altiora studia percepit ac Maecenati pro grammatico muneri datus est. cui cum se gratum et acceptum in modum amici videret, quamquam asserente matre, permansit tamen in statu servitutis, . . quare cito manumissus et Augusto insinuatus est, quo delegante curam ordinandarum bybliothecarum in Octaviae porticu suscepit. atque, ut ipse tradit, sexagesimum aetatis annum agens libellos Ineptiarum, qui nunc Iocorum inscribuntur, componere instituit, absolvitque CL, quibus et alios diversi operis postea addidit. fecit et novum genus togatarum inscripsitque trabeatas (oben 17, 1). Seine schriftstellerische Thätigkeit wird also in die späteren Zeiten Augusts fallen. Hieron. chron. ad a. Abr. 2013 = Aug. 40 = 751 d. St.: Melissus Spolitinus grammaticus agnoscitur. Ovid. ex Pont. IV, 16, 30: tua cum socco Musa, Melisse, levis. Panegyr. in Pis. 227 f.: Maecenas apta togatis eruit et populis ostendit acumina Gai (nach Lachmann's Emendation). Plin. N. H. XXVIII, 6, 17: triennio Maecenatem Melissum accepimus silentium sibi imperavisse. Er (mit seinen Ineptiae) ist wohl auch der von Plinius zu Buch VII, IX, X, XI, XXXV als Quelle genannte Melissus. Eben daher mag die Nachricht über Vergil in Donats vita Verg. 16 (27) sein. Dagegen die Angaben bei Serv. Aen. IV, 146 (hos Melissus ab Homero Achabas appellari ait); VII, 66 (Melissus, qui de apibus scripsit, ait) und dem Anonym. de gener. nom., No. 61, werden eher auf den Grammatiker Aelius Melissus (s. d.) in der Zeit des Gellius zurückzuführen sein.

3. Der Lynceus gegen welchen Propertius (II, 34 = III, 32) sich eifersüchtig anstellt ist ein Freund desselben (v. 1 ff.), also wohl gleichfalls aus dem Kreise des Messala, aber älter als Prop. (v. 25 f.); auch hat er Interesse für Philosophie (v. 27 f. 51 ff.) und erinnert durch diese Züge stark an den Verfasser der Ciris (oben 225, 2, A. 1). Er hat bisher pathetische Stoffe behandelt (ein Epos Thebais, schliesst aus v. 45 O. Haube, de carm. ep. p. 29—32), wird jedoch von Prop. aufgefordert sich lieber der alexandrinischen Liebeselegie zuzuwenden (v. 31 f. 41 f.). Sein wirklicher Name ist nicht bekannt; vielleicht dass Lynceus auf Lucius hindeutet.

240. Unter den Elegikern der augusteischen Zeit ist Albius[229] Tibullus (um 700—735 d. St.) den Alexandrinern zwar gefolgt in der fast ausschliesslichen Wahl erotischer Gegenstände, hat aber dabei bald die Gelehrsamkeit abgestreift und zur Grundlage seiner Gedichte wahres und warmes Gefühl gemacht. Bei aller Natürlichkeit aber und aller Einfachheit der Sprache weiss Tibull doch sowohl die einzelne Stimmung farbenreich zu schildern

als das Auf- und Abwogen der Empfindungen mit vollendeter Kunst darzustellen. Tibulls Schwärmerei für den stillen Frieden des Landlebens, seine tiefe Sehnsucht nach treuer Liebe verleiht seinen Gedichten einen Hauch sanfter Schwermut. Die vollendetsten unter diesen sind die an Delia. Bei anderen ist es sichtbar dass der Dichter vom Tode überrascht wurde ehe er sie ausgefeilt hatte. Der erste Herausgeber hat der Sammlung auch noch andere elegische Gedichte beigefügt welche in dem Kreise des Messala entstanden waren, wie die der Sulpicia und (als drittes Buch) die eines Lygdamus.

1. Vorname unbekannt, vielleicht A. — Domitius Marsus (s. 238, 1): te quoque Vergilio comitem non aequa, Tibulle, mors iuvenem campos misit ad elysios. Er starb also noch 735, und zwar als iuvenis. Ovid. Trist. IV, 10, 51 ff.: Vergilium vidi tantum, nec amara Tibullo tempus amicitiae fata dedere meae. successor fuit hic tibi, Galle u. s. w. (oben 32, 1). ib. II, 463 f.: legiturque Tibullus et placet et iam te (August) principe notus erat. Vita: Albius Tibullus, eques rom., insignis forma (Hor. Ep. I, 4, 6) . . ante alios Corvinum Messalam oratorem (oben 218, 8 ff.) dilexit, cuius et contubernalis aquitanico bello (J. 726 f.) militaribus donis donatus est. hic multorum iudicio principem inter elegiographos obtinet locum (vgl. Quintilian oben 32, 1). epistolae quoque eius amatoriae, quamquam breves (die von B. IV?), omnino utiles sunt. Missverständliche Ausweitung des Letzteren in einer andern vita, angeblich von Hieronymus: epistolas familiares ad amicos complures et delectabiles metro et prosa dedit. Ursprünglich begütert (El. I, 1, 41 f. vgl. IV, 1, 183 ff.), scheint auch er durch die Ackervertheilungen des J. 713 geschädigt worden zu sein; doch kam er, vielleicht durch die Verwendung von Messala, wieder in behagliche Verhältnisse (Hor. Ep. I, 4, 7. 11. vgl. Tib. I, 1, 49 ff. 77 f.). Als Messala in einer Sendung nach Asien abgieng lehnt Tibull zuerst die Begleitung ab (El. I, 1), reist ihm aber dann doch nach (I, 3, 9 ff.), bleibt jedoch erkrankt auf Corcyra zurück (I, 3, 3 ff.). An Tibull gerichtet sind von Horaz O. I, 33 und Ep. I, 4; ein Gedicht auf seinen Tod ist Ovid Amor. III, 9. — H. A. W. Spohn, de Tibulli vita et carminibus disputatio (Partis I. c. 1—4), Lips. 1819. 103 pp. N. Oestling, de Albii Tibulli vita et carminibus quaestiones, Upsala 1860. 21 pp.

2. Ovid. Amor. III, 9, 31 f.: sic Nemesis longum, sic Delia nomen habebunt, altera (Nemesis, s. v. 57 f.) cura recens, altera primus amor. Martial. VIII, 73, 7: fama est arguti Nemesis formosa Tibulli. XIV, 193, 1: ussit amatorem Nemesis lasciva Tibullum. Apulej. apol. 10: accusent . . Tibullum quod ei sit Plania in animo, Delia in versu. Wohl als Uebersetzung (planus = δῆλος) gewählt. Eine dritte Geliebte des Tibull ist die bei Horaz (O. I, 33, 2 ff.) genannte Glycera. Ueberreste von den miserabiles elegi auf sie sind wahrscheinlich Tibull IV, 13 f. Vgl. W. Teuffel, Studien und Charakt. (1871). S. 347—352. Spohn l. l. p. 32 ff. H. A. Dieterich, de Tibulli amoribus, sive de Delia et Nemesi, Marburg 1844. O. Richter,

Delia; ein Beitrag zur Lebensgeschichte Tibulls, Rhein. Mus. XXV. S. 518—527. Anonyme Epigramme auf (diese?) Delia in der Anthol. lat. 451 f. R.

3. Unter den Gedichten des Tibull ist das früheste der Panegyrikus auf Messala (IV, 1), 211 Hexameter aus J. 723 d. St. Dieses Epos vertritt uns des Dichters alexandrinische Durchgangsperiode. Es zeugt von Talent, aber noch ungeläutertem Geschmack, und verräth in Inhalt und Behandlung vielfach die Mass- und Tactlosigkeit eines frisch von der Rhetorschule herkommenden jungen Mannes, was Manche bestimmt hat das Gedicht dem Tibull abzusprechen; s. W. Teuffel, Studien S. 352—355. Noch wesentlich von gleicher Art, obwohl etwas besser, ist das Gedicht auf den Triumph des Messala (J. 727), El. I, 7. Auch die Elegieen auf Marathus (I, 4. 9. 8) sowie I, 10 zeigen noch Missgriffe und Mängel (namentlich I, 4 dieselben entlegenen mythologischen Anspielungen und dieselbe rhetorische Manier wie IV, 1 und I, 7), neben entschiedenen Fortschritten in künstlerischer Gestaltung des Stoffes (W. Teuffel, Studien, S. 355—360). Dagegen die höchste Stufe der dichterischen Entwicklung des Tibull, seine Meisterjahre, stellen die Elegieen auf Delia (I, 1. 3. 5. 2. 6) dar (etwa J. 730 ff.). Sie bilden einen Cyclus der ein ganzes Stück Lebensgeschichte, einen vollständigen Roman, enthält. Vgl. W. Teuffel, Studien S. 360—365. Auf derselben Höhe halten sich auch noch die Elegieen welche die Liebe zwischen Sulpicia (vgl. oben 237, 3) und Cerinthus behandeln (IV, 2—7, nebst II, 2, wo der fingierte Name durch den wirklichen, Cornutus, ersetzt ist), Variationen über das Thema welches die eigenen kleinen poetischen Briefe der Sulpicia (IV, 8—12) angestimmt hatten (W. Teuffel, Studien S. 365—369), sowie IV, 13 und 14 (ebd. S. 369 f.). Dagegen fehlt die letzte Feile den Elegieen des zweiten Buchs, welche das Verhältniss von Tibull zu Nemesis zum Gegenstande haben (ebd. S. 370—372). Im Allgemeinen s. O. F. Gruppe, die römische Elegie; kritische Untersuchungen mit eingeflochtenen Uebersetzungen, Leipzig 1838, nebst W. Hertzberg, Hallische Jahrbücher 1839. I. S. 1009—1031. Franz Passow, de ordine temporum quo primi libri elegias scripsit Tibullus, Breslau 1831 = Opusc. acad. (Lips. 1835) p. 280 ff. Kindscher, Chronologie der Gedichte Tibulls, Berl. Ztschr. f. Gymn. XIII. S. 289—301. Petersen, de quarti libri Tib. elegiis earumque auctore, Glückstadt 1849. 4. A. Zingerle, Bemerkungen zu den Sulpicia-Elegieen des T., kleine philol. Abhandl. I (Innsbruck 1871) S. 22—30.

4. Von den im dritten Buche vereinigten sechs Elegieen behandeln fünf das Verhältniss zwischen Lygdamus und Neära, die sechste (III, 5) ist ein Brief an Freunde. Der Verfasser ist ein jüngerer, im J. 711 d. St. geborener (III, 5, 17 f.) Zeitgenosse und Nachahmer des Tibull, aber ohne seinen Geist, überhaupt von sehr mässigem Talent, und in jeder Hinsicht von Tibull wesentlich verschieden (W. Teuffel, Studien S. 372—378). Ebenso wenig kann Ovid der Verfasser sein (ebd. S. 378—381). Auch ob Lygdamus der wirkliche oder ein angenommener Name ist lässt sich nicht ermitteln. Bei Propert. IV, 5 (6) und V, 7, 35. 8, 37. 70 ff. ist Lygdamus ein Sklavenname. Jedenfalls aber gehörte der Verfasser gleichfalls zum Kreise des Messala (Fr. Haase hielt sogar dessen Sohn, den Valerius Messalinus, für den Verfasser), daher seine Elegieen der Sammlung der tibullischen einver-

leibt wurden, was dann hinwiederum zur Folge hatte dass seine Person völlig dunkel blieb (W. Teuffel, Studien S. 381—383). Im Allgemeinen vgl. Eichstädt, de Lygdami carminibus, quae nuper appellata sunt, Jena 1819. 1823 f. 1835. R. Törnebladh, de elegiis Lygdami commentatio, Calmar 1861. 37 pp. 4. M. W. Fuss, de elegiarum libro quem Lygdami esse putant, Münster 1867. 77 pp. (unglücklicher Versuch Tibulls Urheberschaft zu erweisen). C. Stumpe, de Lygdami qui vocatur elegiis, Halle 1867. 24 pp. Vgl. noch oben 225, 5, A. 2.

5. Zwei Stücke aus der Sammlung der Priapeia, das eine (Nr. 82) im elegischen Masse, das andere (Nr. 83) aus iambischen Senaren bestehend, finden sich in einer Handschrift der tibullischen Gedichte (in Lachmanns F), das erste ursprünglich eine Inschrift aus Padua, das andere durch Form und Inhalt von der Weise des Tibull geschieden. Vgl. W. Teuffel, Studien S. 383 f. Wernicke, Priap. p. 134—137.

6. Urteile des Ovid (Amor. I, 15, 27 f.: donec erunt ignes arcusque Cupidinis arma discentur numeri, culte Tibulle, tui) und Quintilian (X, 1, 93; s. oben 32, 1). Wie Horaz hat auch Tibull eine Vorliebe für trichotomische Gliederung; s. Ritschl über Tib. I, 4. S. 15 f. 18 f. Aber es ist nicht wohlgethan das was ein instinctives Gefühl für Symmetrie eingab zu steigern bis zu mechanischem Ausrechnen, wie H. Bubendey, Quaestiones Tibullianae (Bonn 1864) und C. Prien, die symmetrische Anlage der Sulpicia-Elegieen (Fleckeisens Jahrbb. 83, S. 149—157) und: die Symmetrie und Responsion d. röm. Elegie (Lübeck 1867. 4.) S. 3—36. — Mit welcher Anmut Tibull besonders den Pentameter zu bauen versteht, so dass er zum Hexameter einen wohlthuenden Parallelismus bildet und doch dabei neu und spannend bleibt, hat Gruppe, d. röm. Elegie S. 15—22 nachgewiesen. Für die Richtung auf Beschränkung der Elisionen, auch der minder anstössigen, ist Tibull das erste Beispiel; nachgefolgt sind Ovid, der Culex, Gratius Faliscus, Manilius und Spätere. Sonstiges über die dichterische Eigenthümlichkeit des Tibull s. in L. Dissen's Prolegomena p. XXXVII bis CXCII, bei Gruppe S. 3 ff. und in W. Teuffels Studien u. Char. S. 384—386. De Tibulli arte metrica L. Müller in seiner Ausgabe p. XXVII—XXXI.

7. Von den vorhandenen vollständigen Handschriften des Tibull geht keine über saec. XV zurück, und diese stammen alle aus derselben Urhandschrift und sind vielfach corrupt, theilweise auch durch Italiener des 15ten Jahrh. (bes. Th. Seneca und Jo. Aurispa) interpoliert. Bester Vertreter derselben ist der Eboracensis (York) vom J. 1425, von N. Heinsius verglichen, jetzt verloren; bei Lachmann A. Nächstdem Paris. regius 7989 vom J. 1423, Lachmann's B. Durch C bezeichnet Lachmann drei Hdss. späten Ursprungs, eine pergamentne (c) und zwei papierne Berliner (d und e). Reiner und viel älter war Scaligers Cujacianus, der aber erst mit III, 4, 65 beginnt. Dazu kommen Excerpte (E bei Lachmann), unter welchen die werthvollsten sind die noch aus einer vollständigen Tibullhds. gemachten exc. Frisingensia saec. XI (jetzt Monac. lat. 6292), abgedruckt in L. Müller's Ausg. des Tib. p. VIII—X, vgl. Protzen p. 3—20. Alle übrigen Excerpte stammen selbst aus einer älteren Auswahl (etwa saec. IX—X). Die reichhaltigsten (c. 260 Verse umfassend) sind die des florilegium parisinum 17903

(Notre Dame 188), saec. XIII, abgedruckt bei Protzen p. 22—32 und vollständiger, nach der ältesten und besten Fassung des Thuaneus (Paris. 7647) saec. XII—XIII, bei Meyncke S. 381—392. Aus derselben oder einer ganz ähnlichen Excerpten-Hdschr. sind die Excerpte Scaligers gemacht (Meyncke S. 375), sowie die des Vincentius aus Beauvais († um 1264) in seinem speculum doctrinale B. V—VII (vgl. O. Richter, de Vincentii Bellovacensis excerptis Tibullianis, Bonn 1865, nebst Meyncke S. 370. 372 f. 452 f.), welche 74 Verse umfassen. Andere Excerpte in L. Müller's Ausgabe p. VII. In allen ist der tibullische Text für den Bedarf des Excerpierens abgeändert; s. O. Richter p. 57 ff. (Vinc.) und Protzen p. 45 ff. (floril. par.). Die bei Vinc. erstrecken sich nur auf Tib. I—III, floril. par. auch auf den paneg. ad Mess., Scaligers Excerpte auch auf B. IV. Den Excerpten ausser Fris. legt L. Müller (Ausg. p. XI ff.) keinen selbständigen Werth bei, und sicher sind sie mit Vorsicht zu benützen (Protzen p. 37 ff. und Meyncke S. 369 f.). Vgl. C. Lachmann, Haller Allg. Lit.-Ztg. 1836, Juni, S. 251 f. C. M. Francken, in den Verslagen en Mededeelingen etc. X (1866) S. 30—64, und in Fleckeisens Jahrbb. 99, S. 207 f. E. Wölfflin, Philologus XXVII. S. 152—157. L. Müller in Fleckeisen's Jahrbb. 99, S. 63—74 und in s. Ausg. E. Protzen, de excerptis Tibullianis, Greifswald 1869. G. Meyncke, die Pariser Tibullexcerpte, Rhein. Mus. XXV. S. 369—392.

8. Unter den Ausgaben scheint nur die des Puccius (1502) sich auf eine Handschrift zu gründen welche älter war als die uns bekannten; um so willkürlicher ist der Text in den andern gestaltet. Erwähnenswerth sind aber die Commentare von Broukhusius (Amsterdam 1708. 4.) und Vulpi (Padua 1738—1755. 2 Voll. 4.). Aus neuerer Zeit die von C. G. Heyne (Lips. 1755. 1777. 1798; mit Wunderlich's notae, Lips. 1817; supplementum von L. Dissen, 1819), J. H. Voss (nach Hdss. berichtigt, Heidelberg 1811), E. C. C. Bach (Lips. 1819), J. G. Huschke (Lips. 1819. 2 Voll.), Ph. de Golbery (Paris 1826). Erste kritische Ausgabe von C. Lachmann (mit Catull und Properz), Berol. 1829. Deren Text auch in der Ausgabe von L. Dissen (Gotting. 1835. 2 Voll.), zu welcher vgl. C. Lachmann's Recension, Haller Allg. Lit.-Ztg. 1836, Nr. 109 f. S. 251—263. Text von M. Haupt (mit Catull und Properz, Lips. 1853. 1861. 1868. 16.), A. Rossbach (Lips. 1855), und L. Müller (Lips. Teubner 1870).

9. Beiträge zur Kritik und Erklärung von G. Klindworth (I, 10 c. annott., Lips. 1818. 4.; dasselbe lat. u. deutsch mit Bemerk. von L. Tross, Hamm 1819), Präfcke (de difficilioribus quibusdam Ti. locis, Brandenburg 1837. 4.), F. A. Rigler (annotationes ad T., 3 Partes, Potsdam 1839. 1842. 1844. 4. 100 pp.), O. Dressel (Tib. I, 1. Wolfenbüttel 1842. 4.), F. Haase (de tribus Ti. locis transpositione emendandis, Breslau 1855. 4.), H. Kemper (quaestiones Tibullianae, Münster 1857), O. Drenckhahn (zur Kritik des T., Putbus 1862. 4.), H. Gräf (annotationes ad T., Memel 1865. 4.), F. Ritschl (über Tibull I, 4. Berichte der sächs. Ges. d. W. von 1866, S. 56—74), O. Ribbeck (de Tib. I, 1 et Prop. III, 34. Kiel 1867. 4.), Kindscher (über I, 10 im Rhein. Mus. XVII. S. 148—152), O. Korn (über I, 6 und II, 5 ebds. XIX. S. 497—504; vgl. W. Wagner, ebds. XX. S. 314—319; Korn, ebds. S. 471—473; de codice archetypo carm. Ti., ebds. XX. p. 167—175),

W. Wisser (quaest. tibull., Leipzig 1869. 34 pp.), C. Prien (in Fleckeisen's Jahrbb. 101, S. 689—709).

10. Metrische Uebersetzungen von J. F. Degen (Ansbach 1781), Graf Reinhardt (Zürich 1783), F. K. v. Strombeck (Götti. 1789. 1825), J. F. Koreff (Paris 1810), J. H. Voss (Tübi. 1810), E. Günther (Leipzig 1825), F. W. Richter (Magdeburg 1831), E. F. Leopold (Buch I, Budissin 1852. 4.), W. S. Teuffel (Stuttgart, Metzler 1853; zum Theil wiederholt in den römischen Elegikern, ebds. 1855, Class. d. Alt., S. 73—134), Fr. Frölich (in Iamben, Hamburg 1860), W. Binder (Stuttgart, Hoffmann 1862), A. Eberz (Frankfurt 1865; vgl. J. Schlüter in der Berl. Ztschr. f. Gymn. 1867, S. 877).

230 **241.** Sextus Propertius (ungefähr J. 705—739d. St.) war gebürtig aus Umbrien, aber in Rom gebildet und, nachdem er sich durch sein Buch Cynthia bekannt gemacht, in den Kreis des Maecenas aufgenommen. Seine späteren Gedichte sind in B. II bis V enthalten. Auch Propertius ist ausschliesslich Elegiker und Dichter der Liebe, wie Tibullus, aber mehr in der Weise der alexandrinischen Vorgänger, voll mythologischer Gelehrsamkeit und häufig dunkel; indessen an Leben, sinnlicher Frische und Leidenschaftlichkeit hat er seine Vorbilder weit übertroffen. So heiss er fühlt, so ist doch noch kräftiger die Reflexion womit er sich über seine Gefühle stellt und die Kunst womit er sie in Gedichten verkörpert. Auch Sprache und Versbau ist markig, die Gedankenfolge aber oft abspringend. In seinen letzten Lebensjahren kam Propertius auf einen Plan seiner Jugend zurück, einheimische Gegenstände in der Form der Elegie zu behandeln, etwa in der Art von Ovid's Fasti.

1. Der Vorname aus Donat. vita Vergil. 30 (45). Interpolierte Hdss. und Ausgaben des Dichters geben ihm (durch Verwechslung mit Prudentius) fälschlich noch einen zweiten Gentilnamen, Aurelius, der von dort in eine unechte Inschrift aus Ameria (L. Aurelio Propertio L. f.) übergegangen ist; M. Haupt, Berichte der sächs. Ges. d. Wiss. 1849, S. 260—266, vgl. Th. Mommsen, ebds. S. 266—268. 276. Der Dichter nennt sich selbst nur Propertius, z. B. II, 8, 17. Heimat Umbrien (s. I, 22, 9 f. V, 1, 64. 121 ff.), und zwar wahrscheinlich die Stadt Asisium (V, 1, 125 f. C. Lachmann, Zeitschr. f. gesch. Rechtswiss. XI. 1842. S. 117), wo Propertii auf Inschriften gefunden worden sind (M. Haupt a. a. O. S. 261—263). Geburtsjahr unbekannt und nur durch Schlüsse ungefähr zu ermitteln. Prop. ist jedenfalls jünger als Tibull und älter als Ovid; s. Trist. IV, 10, 53 f. (oben 32, 1) und II, 465 ff.: invenies eadem (wie bei Tibull) blandi praecepta Properti. . . his ego successi. Er muss also zwischen 700 und 710 geboren sein. Andererseits führt keine Zeitanspielung über das J. 738 d. St. hinaus (V, 6 zu den quinquennales und V, 11, 65 f. auf den Cos. Cornelius d. J.). Freilich sind deren überhaupt nicht viele. So II, 7, 1 ff. die Aufhebung der lex

Iulia vom J. 726 gegen Ehe- und Kinderlosigkeit, und die oftmaligen Hindeutungen auf angeblich beabsichtigte Kriegszüge Octavians gegen die Parther und den Osten (III, 1, 13 ff. IV, 3 und sonst); die Rückgabe der römischen Feldzeichen durch die Parther (J. 734; s. V, 6, 80). Weiterhin weist die Bezeichnung Octavians als Augustus (III, 1, 15. IV, 10, 50. V, 6, 29. 38. 81) auf Abfassung nach dem Januar 727; modo Gallus mortuus (III, 32, 91 f.) nach J. 728 (vgl. oben 227, 2). Auf Kränklichkeit des Dichters (und frühen Tod) deutet die überaus häufige Beschäftigung mit dem Sterben (z. B. I, 9. II, 1, 71 ff. 8, 17 ff. III, 5, 1 ff. 7, 54. 19, 19 ff. IV, 15, 21 ff. 21, 33 f.). Nur Unsicheres ist zu gewinnen aus den Angaben des Dichters über die Geschichte seiner amores. Hienach war seine erste Bekanntschaft nach Anlegung der toga virilis (15—16. Lebensjahr) Lycinna; s. IV, 14 (15), 3—6. Die Dauer dieses Verhältnisses ist unbekannt; Lachmann gibt ihm ein, W. Hertzberg (Prop. I. p. 17 not.) zwei Jahre. Darauf das zu Cynthia. Dieses dauerte schon 2—3 Jahre als IV, 14 (15) verfasst wurde (s. ib. v. 7); fünf Jahre zur Zeit des (endgültigen?) Abbruchs in IV, 25, 3; vgl. multos annos II, 8, 13. Dabei fragt sich noch ob das Jahr des Schmollens von IV, 15 (16), 9 eingerechnet ist oder nicht. Fest steht nur dass Cynthia älter war als Properz (III, 10, 19 f.; vgl. oben 211, 3) und vor diesem starb (V, 7, 1 ff.). Apulej. apol. 10: accusent . . Propertium, qui Cynthiam dicat, Hostiam dissimulet. Vgl. oben 129, 1 E. Im Allgemeinen Martial. VIII, 73, 5: Cynthia te vatem fecit, lascive Properti. XIV, 189 mit der Ueberschrift Monobiblos Properti: Cynthia facundi carmen iuvenale Properti accepit famam nec minus ipsa dedit. Juv. VI, 7. Vgl. Prop. III, 20, 3. 32, 93.

2. Früher Verlust des Vaters und Beschädigung durch die Ackervertheilungen von J. 713; s. V, 1, 127 ff. vgl. III, 32, 55. Früher Beginn mit Gedichten in der Weise des Kallimachos, aber mit römischem Stoffe, s. V, 1, 133 f. vgl. 59 ff. Verhältniss zu Ovid, Trist. IV, 10, 45 f.: saepe suos solitus recitare Propertius ignes, iure sodalicio qui mihi notus erat. Befreundet mit dem jungen (Volcatius) Tullus, dem Neffen des Cos. 721; s. I, 1, 9. 6, 2. 14, 20. 22, 1. IV, 22. Die Einführung bei Maecenas scheint erst nach Veröffentlichung des ersten Buches erfolgt zu sein; an ihn gerichtet ist II, 1 (v. 17) und IV, 8; letztere Elegie lehnt die Aufforderung zur Behandlung grösserer Stoffe ab, stellt aber doch zuletzt (falls dieser Schluss wirklich zu der Elegie gehört, s. Heimreich p. 23 ff.) Gedichte nationalen Inhaltes (etwa wie die meisten von Buch V) in Aussicht. Prop. wohnte, wie Vergil (oben 220, 5), Esquiliis (IV, 23, 24), vielleicht bei Maecenas; eine solche Innigkeit wie zwischen Maec. und Horaz machte aber schon die Altersverschiedenheit unmöglich. Zu August's Preis Wendungen wie arma deus Caesar dites meditatur ad Indos (IV, 3, 1); Caesar dum canitur, quaeso, Iuppiter ipse vaces (IV, 6, 14); vix timeat salvo Caesare Roma lovem (IV, 10, 66); lacrimas vidimus ire deo (IV, 11, 60). Zur Beurteilung vgl. III, 7, 40: nocte una quivis vel deus esse potest. IV, 8, 45 f.: haec urant scripta puellas meque deum clament et mihi sacra ferant. Auch III, 32, 18. 46. Horaz wird nie genannt, so wenig als Tibull; Anklänge an den Ersteren sind aber bei Prop. nicht selten, wie hoc erat in primis III, 19, 1 = Hor. S. II, 6, 1; pyramidum sumptus ad sidera ducti IV, 1, 57 vgl. Hor. O. III, 30, 2; est quibus eleae concurrit palma quadrigae IV, 8, 17

vgl. Hor. O. I, 1, 3 ff.; i puer et citus haec IV, 23, 23 = Hor. S. I, 10, 100; mit V, 6, 65 f. vgl. Hor. Epo. 9, 23 f.; mit ib. 79 (sero confessum foedere Parthum) Hor. O. III, 8, 22; mit I, 6, 11 (horam possum durare) Hor. Ep. I, 1, 82 u. dgl. Eher dürfte daher aus des Horaz Schweigen über Prop. zu schliessen sein dass des Erstern klare Verständigkeit von dem leidenschaftlichen Wesen des jungen Elegikers sich nicht sonderlich angezogen fühlte. Vgl. oben 238, 1 und S. 422 mit Anm. 3. Nachahmungen des Tibull? A. Zingerle, Ovid's Verh. I. S. 55. 98 f. 101. 103 f. 132 u. sonst.

3. Eintheilung in Bücher und Herausgabe des ersten (monobiblos, s. A. 1 E.; daher die subscriptio I, 22) durch den Dichter selbst; s. II, 3, 4: turpis de te iam liber alter erit; III, 18, 1 f.: cum sis iam noto fabula libro et tua sit toto Cynthia lecta foro. Die Aufschrift Propertii Cynthia, monobiblos, in codd. ist also sachlich richtig. Das zweite Buch enthält besonders viel Fragmentarisches, das fünfte auch Unfertiges und jugendliche Versuche aus dem Nachlasse des Dichters (Heimreich, Symb. Bonn. p. 674—679, meint theilweise von Passennus Paullus). Für Lachmann's (Ed. 1816. p. XXI—XXIII) Zerlegung des zweiten Buches in zwei Bücher sprechen zwei Gründe: erstens dass II, 10 (= III, 1) sichtlich zur Widmung eines Buches an August bestimmt ist, parallel mit II, 1 (an Maecenas), obwohl dadurch B. II einen unverhältnissmässig kleinen Umfang erhält; zweitens dass III, 5, 9 f. in der Ausmalung des eigenen Leichenbegängnisses es heisst: sat mea, sat magna est si tres sint pompa libelli, quos ego Persephonae maxima dona feram; welche Stelle also dem dritten Buche angehören muss. Vgl. V, 7, 50: longa mea (der Cynthia) in libris regna fuere tuis. Scharfsinnige, aber wenig beifallswerthe Modificationen von Lachmann's Ordnung bei Chr. Heimreich, Quaest. Propert. p. 22—39. Die Beibehaltung der überlieferten Eintheilung rechtfertigt W. Hertzberg I. p. 213—223 durch die wahrscheinliche Vermutung dass nur B. I von Prop. selbst, das Weitere nach seinem Tode von Freunden sorglos herausgegeben worden sei. Auch citiert Nonius p. 169 (v. secundare) den Vers IV, 21, 14 vielmehr aus Propert. III. Ueber die Zeit der Herausgabe der einzelnen Bücher s. auch B. Eschenburg im liber miscell. soc. Bonn. (1864) p. 83 ff. — Das fünfte Buch wird durch seine grössere Strenge im Metrischen als das späteste erwiesen, wie es auch unvollendet ist. Vgl. R. Merkel's Ausg. von Ovid's Fasti p. CCXLVIII—CCLIV. L. Müller ed. p. XIII. XLVII f. Den properzischen Ursprung von B. V bestreitet mit unzureichenden Gründen Dom. Carutti (Sex. Aurelii Propertii Cynthia, cum libro quarto elegiarum qui Propertii nomine fertur. Editio in novum ordinem digesta, Hagae Com. 1869) p. XXXIV ff.

4. Unter den Alexandrinern nennt Propertius als seine Vorbilder besonders den Kallimachos und Philetas (IV, 1, 1 ff. 2, 52. V, 1, 64. 6, 3 f.). Vgl. W. Hertzberg's Ausg. I. p. 186—210. Nach Seiten der Natur waren diese trockenen Gelehrten eigentlich Antipoden des phantasievollen Properz, und die Flammen seiner Leidenschaft schlagen oft genug empor an den mythologischen Bausteinen; aber was ihn zu denselben dennoch hinzog war ihre Formbeherrschung, und dieser Anschluss ist zugleich ein Beweis dass Properz bei aller sinnlichen Glut doch innerlich sich frei erhielt. Die Bücher, der unerschöpfliche Born der Weltstadt und das reiche eigene

Gemüt spendeten dem Dichter, so einförmig sein äusseres Leben verlief, die Fülle von Anschauungen durch die er sich von dem ärmeren und einfacheren Tibull unterscheidet, sie raubten ihm aber zugleich das schöne Gleichgewicht der Kräfte, das Ebenmass der Zeichnung und die klare Stetigkeit der Gedankenfolge, und sie kürzten auch seinen Lebensfaden. Ueber das rhetorische Element seiner Darstellung s. die sorgfältigen Zusammenstellungen in W. Hertzberg's Prolegomena p. 105—186. Ueber den kunstvollen Bau seiner Elegieen ib. p. 80—103, bis zum Zahlenschematismus übertrieben von K. Müllenhoff (in der Allg. Monatsschrift 1854, S. 186—201) und C. Prien (die Symmetrie und Responsion der römischen Elegie, Lübeck 1867, S. 36—53). Drenckhahn, die strophische Composition im dritten Buche des Properz, Berl. Ztschr. f. Gymn. 1868, S. 177—205. 257—275. Ueber die Metrik des Prop. vgl. Eschenburg, Observ. p. 1—28, Lütjohann, Comm. propert. p. 96—104, und L. Müller's Ausg. p. XLVII—LI.

5. Petrarca besass (J. 1374) eine Handschrift des Propertius (M. Haupt, Berichte der sächs. Ges. d. W. 1849, S. 257—260); von den erhaltenen reicht aber kaum eine über saec. XV zurück. Die Haupthds. wenigstens, den — ohne Zweifel aus dem archetypus selbst (etwa saec. IX) abgeschriebenen — Neapolitanus (jetzt in Wolfenbüttel, Gudiani Nr. 224), welchen man sonst in saec. XIII setzte, weist L. Müller ed. p. IX f. in saec. XV. Von dem früher hochgeschätzten Groninganus, saec. XV in Italien geschrieben, ist neuerdings nachgewiesen worden dass auch er stark interpoliert ist; s. H. Keil, Observatt. p. 11 ff. M. Haupt (im Berliner Katalog für 1854 f.) p. 4—9. Chr. Heimreich, Quaestiones Propert. (Bonn 1863) p. 2—21. W. Grumme, de codd. Prop. Groningano et Neapolitano, Aurich 1869. 4. Chr. Lütjohann, Comment. propert. p. 3 ff. Ueber die properz. Hdss. im Allgemeinen s. W. Hertzberg's Ausg. p. 231—248, L. Müller's Ausg. p. IV ff. Th. Struve, Varianten der Helmstädter Hds. des Prop., Philologus XIII. S. 387—394.

6. Ausgaben. Die älteste gedruckte Ausgabe ist von Venedig 1472. fol. Die späteren führt Hertzberg p. 248—259 auf. Zu erwähnen sind die von J. Broukhuis (Amsterd. 1702. 1727. 4.), J. A. Vulpi (Padua 1755. 4. 2 Voll.), F. G. Barth (Lips. 1777. 8.), P. Burmann und Santen (Utrecht 1780. 4), C. T. Kuinöl (Lips. 1804. 2 Voll.), C. Lachmann (Lips. 1816. Berol. 1829), F. Jacob (Lips. 1827), Paldamus (Halle 1827), und besonders von W. A. B. Hertzberg (Vol. I, 1 quaestiones propertianae; I, 2 Text mit kritischen Anmerkungen; II Commentar, Halle 1843. 1844. 1845), wozu vgl. H. Keil in d. Ztschr. für die Alt. Wiss. 1845. Nr. 65 ff. Schneidewin, Gött. gel. Anz. 1846. St. 97—100.

Text von H. Keil (Lipsiae, Teubner 1850; im Obigen bei den Anführungen zu Grunde gelegt), M. Haupt (Lips. 1853. 1861. 1868. 16.), L. Müller (Lips. Teubner 1870).

7. Beiträge zur Textkritik von C. F. A. Nobbe (Lips. 1818), Schippers (in librum IV, Groning. 1818), J. H. Bormans (Lovan. 1836). H. Keil, observationes criticae in Prop., Bonn 1843. W. Fürstenau, quaestiones propertianae, Rinteln 1845. 4. Fr. Jacob im Philologus II. S. 446—463. R. Unger, analecta Philetaca et Propertiana, Neubrandenburg 1850. 102 pp. 4.

M. Haupt, emendationes nonnullorum Prop. locorum, Berlin 1854. 4. und 1856. 4. Th. Struve, Ztschr. f. Alt. Wiss. 1857, S. 237—246. F. Kindscher, Rhein. Mus. XVII. S. 216—227. H. Kraffert im Philologus XX ff. A. Lindner in Fleckeisen's Jahrbb. 89, S. 836—839. W. Fischer, de locis quibusdam Prop., Bonn 1863. Chr. Heimreich, quaestiones propertianae (Bonn 1863) p. 40—55, und Novae quaest. prop., in der Symbola philolog. Bonn. p. 669—684. B. Eschenburg, im liber miscellaneus (Bonn 1864) p. 83—100 und Observationes criticae in Prop., Bonn 1865. Chr. Lütjohann, Commentationes propertianae, Kiel 1869. 108 pp. (bes. zu B. V).

L. Krahner, Versuch einer Analyse von Prop. IV, 1, 1—70, im Philologus XXVII. S. 58—87. Prop. el. IV, 11 recens. et illustr. P. Hofman Peerlkamp (ed. J. C. G. Boot), Amsterdam 1865; vgl. L. Müller in Fleckeisen's Jahrbb. 91, S. 777—791. Zu B. IV s. auch Drenckhahn, Stendal 1868. 4.

8. Ueber Propertius s. Manso, Nachträge zu Sulzer III. S. 5—48. H. Paldamus, römische Erotik S. 58—72. Gruppe, die römische Elegie I. S. 274 ff. und dazu W. Hertzberg in den Hallischen Jahrbüchern 1839, Nr. 127 ff. Fr. Jacob, Properz, Lübeck 1847. 32 S. 4. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. VI, 1, S. 99—101.

9. Metrische Uebersetzungen von Knebel, v. Strombeck (Braunschweig 1822), J. H. Voss (Braunschweig 1830), W. Hertzberg (Stuttgart 1838, 4 Bdchn; ausgewählte Elegieen, Class. d. Alt. 1855, S. 137—224), Fr. Jacob (Stuttgart, Hofmann, 1860—1869). C. W. Schmetzer, die drei letzten Elegieen von Prop. IV übersetzt mit Anm., Hof 1850. 4.

231 **242.** P. Ovidius Naso, aus einem bemittelten ritterlichen Hause in Sulmo (J. 711—770 d. St.), von umfassender rednerischer Bildung, aber bald ausschliesslich der Dichtkunst zugewandt, für die er ein ganz ungewöhnliches Formtalent besass. Indessen Rhetor bleibt er auch in der Poesie, mit den Gedanken und Stoffen spielend, im Glanze der Figuren und witzigen Wendungen sich spiegelnd, ohne Ernst, höhere Ziele und Charakter, leichtsinnig gegenüber den Anforderungen und Fragen des Lebens, aber geistreich, pikant und originell, und in allem Formellen von unübertroffener Meisterschaft, unnachahmlicher Leichtigkeit, Gewandtheit und Anmut. In seiner ersten Periode ist die sinnliche Liebe der Stoff den er fast ausschliesslich behandelt, in den Formen der alexandrinischen Elegiker, aber Mythologie, Elegie und Lehrgedicht ironisierend durch die Frivolität seiner Gegenstände. In der zweiten bearbeitet er Stoffe aus der griechischen Mythologie und der einheimischen Sage, wesentlich in der gleichen Manier, aber mit mehr Fleiss und Hingebung. Die Arbeiten der dritten Periode sind die aus Tomi, wechselnd nur zwischen endlosen Klagen über die Verbannung und demütigem Flehen um Zurückberufung.

1. Der Name aus Hdss.; Naso nennt sich der Dichter selbst oft, z. B. Am. I, 11, 27. II, 1, 2. Geboren 20. März (Trist. IV, 10, 13 f. vgl. Fast. III, 813 ff.) 711 (Trist. IV, 10, 6 vgl. Hieronym. zu Eus. chron. a. Abr. 1975) zu Sulmo (Am. III, 15, 11 ff. Pont. IV, 14, 49 und sonst) in Paelignis (Am. II, 1, 1. II, 16, 37. III, 15, 3. 8 und sonst), als zweiter Sohn eines vermöglichen (Trist. II, 113 f.) Vaters. Der Bruder starb aber schon im 20sten Lebensjahr (ib. IV, 10, 31 f.). Studium der Rhetorik; s. Sen. Controv. II, 10, 8 ff. (p. 135 ff. Bu.): hanc controversiam memini ab Ovidio Nasone declamari apud rhetorem Arellium Fuscum, cuius auditor fuit; nam Latronis admirator erat, cum diversum sequeretur dicendi genus. habebat ille comptum et decens et amabile ingenium, oratio eius iam tum nihil aliud poterat videri quam solutum carmen. adeo autem studiose Latronem audiit ut multas illius sententias in versus suos transtulerit. . . (9.) tunc autem cum studeret habebatur bonus declamator. . . (12.) declamabat autem Naso raro controversias, et non nisi ethicas; libentius dicebat suasorias. molesta illi erat omnis argumentatio. verbis minime licenter usus est, nisi in carminibus, in quibus non ignoravit vitia sua, sed amavit. . . adparet summi ingenii viro non iudicium defuisse ad compescendam licentiam carminum suorum, sed animum. aiebat interim decentiorem faciem esse in qua aliquis naevos inesset.

2. Amtliche Laufbahn des Ovid: (zweimal) XXvir, nämlich triumvir capitalis (Trist. IV, 10, 33 f.) und decemvir (stlitibus iudicandis, Fast. IV, 383 f.), Mitglied des Centumviralgerichts (Trist. II, 93 f. ex Pont. III, 5, 23 f.); Einzelrichter (Trist. II, 95 f.). Specielle Kenntniss des ius civile tritt aber bei Ovid wenig hervor, trotz C. Iddekinge, de insigni Ovidii peritia iuris rom., Amsterdam 1811. 104 pp. Am weiteren Verfolgen dieser Laufbahn hinderte den Ovid seine Bequemlichkeit und Neigung zur Poesie (Trist. IV, 10, 35 ff.). Bildungsreise nach Athen, Asien, Sicilien (Trist. I, 2, 77 f. Pont. II, 10, 21 ff.). Frühe zweimal vermählt und bald wieder geschieden (Tr. IV, 10, 69—72); seine dritte Frau, eine Fabia und persönliche Freundin der Livia, überlebte ihn. Seine Tochter, Perilla, verfasste selbst auch Gedichte (Tr. III, 7, 11—32; vgl. V. Lörs, de P. Ovidii Nasonis filia, Bonn 1832). Freunde und Befreundete: Propertius (Trist. IV, 10, 45 f.), Gallio (Pont. IV, 11. Sen. suas. 3, 7. p. 21, 30 Bu.), Hyginus (Suet. gramm. 20), die Dichter Ponticus, Bassus, Macer, Sabinus, Tuticanus (s. unten 247, 1 ff.), Cotta (unten 262, 6), Graecinus (Amor. II, 10), Atticus (Amor. I, 9, 2. Pont. II, 4) u. A.; M. Koch, prosopographiae Ovidianae elementa, Breslau 1865.

3. Verbannung. Decem lustris peractis (Trist. IV, 8, 33 vgl. 10, 95 f. Ibis 1) Tomitas quaerere me laesi principis ira iubet (Tr. IV, 10, 97 f.). Auf Elba erste Nachricht von der Anklage (Pont. II, 3, 83 ff.). Er war relegatus, non exsul (Tr. II, 137), behielt daher sein Vermögen (Ibis 24). Schilderung der Abreise aus Rom Tr. I, 3. Sie erfolgte im Spätherbst (im December schon im adriatischen Meer, Tr. I, 11, 3) des J. 762 = 9 n. Chr. (s. Pont. IV, 13, 40, wonach der Winter 767 f. als sexta bruma relegatum videt). Die Ursache waren duo crimina, carmen et error (Tr. II, 207). Von diesen bespricht Ovid die erstere, seine zuchtlose und sitten-

gefährliche Ars amandi, oftmals und sucht sich desshalb zu rechtfertigen (Tr. II, 211 ff. III, 1, 7 f. Pont. II, 9, 69 f. 10, 15 f. III, 3, 69 f. IV, 13, 41 f. Ibis 6 und sonst), und Apoll. Sidon. c. 23, 157 f., Vict. Epit. I, 27 nennen daher tres libellos amatoriae artis einzig als Ursache der Verbannung (Ovid ex Pont. IV, 13, 42 dagegen prima causa). Wirklich ist es ganz glaublich dass dem August eine Schrift höchlich zuwider war die seinen polizeilichen Veranstaltungen zur Beförderung der Sittlichkeit und der Ehe so keck entgegenwirkte. Aber seit dem Erscheinen derselben waren zehn Jahre verflossen; der nächste Anstoss muss daher eine andere Verfehlung gewesen sein. Ueber letztere (seinen error, nicht ein scelus, Tr. I, 3, 37 f. IV, 10, 90. Pont. III, 3, 75. vgl. I, 6, 25. II, 9, 75 f.) spricht sich Ovid immer nur in geheimnissvollen Andeutungen aus. Aber die Begründung dieses Schweigens, um nicht Augusts Schmerz zu erneuern (Tr. II, 209 f. vgl. III, 6, 27), zeigt dass dieser dadurch in seinen persönlichen Beziehungen verletzt gewesen sein muss (vgl. Tr. II, 133 f.: tristibus invectus verbis . . ultus es offensas . . ipse tuas). Und da Ovid seine Augen als den schuldigen Theil anklagt (Tr. II, 103 f.: cur aliquid vidi, cur noxia lumina feci! cur imprudenti cognita culpa mihi est! vgl. III, 5, 49 f.: inscia quod crimen viderunt lumina plector, peccatumque oculos est habuisse meum; ib. 6, 27 f. Pont. III, 3, 74 f.), so ist höchst wahrscheinlich dass er bei einem Mitgliede der kaiserlichen Familie Zeuge und Mitwisser einer schuldhaften Handlung war und sie nicht verhinderte, vielleicht in dem irrigen Glauben (partem nostri criminis error habet, Tr. III, 5, 52) dass August selbst auch darum wisse und es conniviere. Und zwar war diess wahrscheinlich der jüngeren Julia (August's Enkelin) ehebrecherisches Verhältniss mit D. Silanus (Tac. A. III, 24). Gegen Letzteren selbst wurde zwar non ultra saevitum quam ut amicitia Caesaris prohiberetur (Tac. l. l.), aber vielleicht eben darum weil die Hauptschuld auf Ovid abgeladen wurde, gegen welchen August noch von der ars amandi her verstimmt sein mochte, zumal da deren Veröffentlichung in dem gleichen Jahre erfolgte wo August seine Tochter Julia verbannen musste, so dass Ovid als rückfälliger Verführer erscheinen konnte. Vgl. Th. Dyer, on the cause of Ovid's exile, im Classical Museum 1847, p. 229—247. G. Boissier, l'exil d'Ovide, Revue des deux mondes LXIX (1867) p. 580—612. (C. L. Roth, im Stuttgarter Correspondenzblatt f. d. Schulen Württembergs 1854, S. 185—187 sucht den Grund in einem Besuche bei Agrippa Postumus auf Planasia; A. Deville, essai sur l'exil d'Ovide, Paris 1859, darin dass Ovid die Livia im Bade überrascht habe!)

4. Die Art wie Ovid seine Verbannung ertrug lässt sich nur mit der Zerknirschung des durch mehrjährigen Kerker gebrochenen Schubart vergleichen; das Gewinsel etwa mit dem des verbannten Cicero; die Kriecherei gegen August geht bis zum délire d'adulation (Boissier). Mit Rom hatte er sich selbst verloren. Wie Alles vergebens ist, beschränkt er sich zuletzt auf die Bitte ihm wenigstens einen andern Verbannungsort anzuweisen (z. B. Ibis 28). Schon hatte August durch des Dichters fortwährendes Flehen sich erweichen oder ermüden lassen, als er starb (Pont. IV, 6, 15 f.), und an seines Nachfolgers kühler Brust prallten Seufzer wie Schmeicheleien gleich wirkungslos ab (ib. 17 f.). So fand denn Ovid in Tomi (oder Tomis,

beim heutigen Kostendsche) sein Grab, in demselben Jahre mit Livius, in der zweiten Hälfte von 770 = 17 n. Chr. Hieronym. zu Eus. chron. a. Abr. 2033 = Tib. 4 = 19 August 770 bis 18 August 771 (im Amandinus schon zu a. 2032): Ovidius poeta in exsilio diem obiit et iuxta oppidum Tomos sepelitur.

5. Die handschriftlichen vitae Ovidii (bes. Vindob., Vat. und Farnes.) sind ohne Werth; desto reicher sind Ovid's eigene Gedichte für die Geschichte seines Lebens, besonders Trist. IV, 10. Von neueren Darstellungen ist die beste J. Masson, Ovidii vita ordine chronologico sic delineata ut poetae fata et opera veris assignentur annis etc., Amstelod. 1708. Umständliche Ausmalung von E. v. Leutsch in Ersch und Gruber's Enc. III, 8 (1836). S. 39—54.

6. Zur Charakteristik des Ovidius s. Sen. Controv. II, 10 (oben Anm. 1) und IX, 28, 17: Ovidius nescit quod bene cessit relinquere. Sen. nat. quaest. III, 27, 13: poetarum ingeniosissimus, . . nisi tantum impetum ingenii et materiae ad pueriles ineptias reduxisset. Quintil. X, 1, 88: lascivus quidem in herois quoque Ovidius et nimium amator ingenii sui, laudandus tamen in partibus. Vgl. ib. 93 (Ovidius utroque — Tibull und Properz — lascivior). 98: Ovidii Medea videtur mihi ostendere quantum ille vir praestare potuerit, si ingenio suo imperare quam indulgere maluisset. Von Ovid's eigenen Aeusserungen sind folgende besonders bezeichnend. Trist. IV, 10, 26: quidquid tentabam dicere (in Prosa) versus erat; ib. 40: otia iudicio semper amata meo. Er fühlt sich als Sohn seiner Zeit (A. A. III, 121 ff.: prisca iuvent alios, ego me nunc denique natum gratulor; haec aetas moribus apta meis. . . quia cultus adest, nec nostros mansit in annos rusticitas). Ueber die Götter denkt er sehr aufgeklärt: expedit esse deos, et ut expedit esse putemus. . . innocue vivite, numen adest (A. A. I, 637 ff. vgl. III, 654. Amor. III, 3, 23 ff.). Kruse, de Ov. moribus et operibus, Stralsund 1856. A. J. Reichart, die sittliche Lebensanschauung des P. Ovidius Naso, Potsdam 1867. 58 S.

7. Als sein eigentlichstes Gebiet und seine Hauptleistung betrachtet Ovid selbst die (erotische) Elegie (Amor. II, 18, 13 ff. III, 1. 15, 13 ff. A. A. III, 343 f. Rem. am. 389 ff. 395 f. Trist. IV, 10, 54. ex Pont. III, 3, 29 ff.), in deren Maasse er denn auch solche Stoffe behandelt hat die sonst dem Epos zugehören (Fasti) oder der Iambik (Ibis). Unter seinen Vorgängern war ihm der liebste Tibull (vgl. Amor. III, 9), von welchem er häufig Stoffe, Gedanken, Bilder, Wendungen und Worte entlehnt (A. Zingerle I. bes. S. 54—108), freilich oft sie ins Frivole verkehrend (vgl. A. A. II, 669 f. mit Tib. I, 1). Auch an die sonstige Literatur der Zeit finden sich manche Anklänge (wie Met. III, 501 = Verg. Ecl. 3, 79 und Anderes bei A. Zingerle, sowie Merkel Fasti p. CCXLVII f.; Met. XV, 871 u. Amor. I, 154, 2 = Hor. O. III, 30, 1. 6 f.), wie bei einem Dichter von so fabelhaftem Gedächtnisse selbstverständlich war, und er gibt solchen Citaten gern eine mythische Einkleidung (Fast. III, 465 ff. = Catull. 64, 132 ff.; Met. XIV, 812 ff. u. Fast. II, 487 f. = Enn. Ann. I, 47 Va.). Auch sich selbst wiederholt er sehr häufig (Zingerle I. S. 9—34), theilweise wohl mit berechnender Absicht (wie A. A. II, 77 = Met. VIII, 217). Diese Selbstwieder-

holungen und die Reminiscenzen aus seinen Vorgängern in der Elegie beweisen dass die allgemeine Lockerheit des Ov. auch hier sich nicht verleugnet und gebieten die Behauptungen von seiner grossen Kunststrenge einzuschränken. Vgl. die Zusammenstellungen von A. Zingerle, Ovidius und sein Verhältniss zu den Vorgängern und gleichzeitigen röm. Dichtern, Erstes Heft: Ovid, Catull (S. 36—39. 42 f. 45 f. 49—54. 131), Tibull (S. 39—42. 47 f. 54—108), Propertius (S. 109—130); Innsbruck 1869. Zweites Heft: Ovid, Ennius (S. 1—11), Lucrez (S. 12—47), Vergil (S. 48—113); Innsbruck 1871. Das dritte Heft (1872) soll das Verhältniss zu Horaz behandeln. Das mythologische Rothwelsch seiner Zeit spricht Ovid mit Virtuosität, nimmt es aber dabei mit dem Einzelnen so wenig genau als bei andern positiven Angaben (z. B. Amor. III, 6, 31. 12, 21 ff. Rem. am. 783). Der Versbau ist glatt, fliessend und elegant, wird aber in seiner gleichmässigen Anwendung auf alle Gegenstände leicht eintönig. M. Schmidt, de Ovidii versibus hexametris, Cleve 1856. 26 pp. 4. L. Müller, de re metr. p. 91. 408 f.

8. Ueber Ovid und seine Schriften s. Leutsch in Ersch und Gruber's Encyl. III, 8. S. 54—95. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. V. 1847. S. 1028—1032. M. Haupt vor seiner Ausgabe der Metamorphosen S. III—XII. W. A. B. Hertzberg in den ausgewählten Gedichten der römischen Elegiker (Stuttgart, Metzler, 1855) S. 227—248. Cavallin, ad libros Ovidii prolegomena, Lund 1859. A. Riese's praef. vor seiner Ausgabe, p. V—XII.

232 **243.** Die treueste Darstellung der Eigenthümlichkeit des Ovid enthalten die erotischen Dichtungen womit er seine poetische Laufbahn begann, die drei Bücher Amores, üppige Bilder, an den Namen Corinna angeknüpft, die Epistolae (Heroides), fingierte Liebesbriefe von Frauen der Heroenzeit an ihre Liebhaber, mit Unechtem zersetzt; sodann besonders die drei Bücher der Ars amatoria für beide Geschlechter, von lockerem Sinn und Ton, aber mit viel Sachkenntniss und psychologischer Feinheit, und das Gegenstück dazu, die Remedia amoris, sowie das Gedicht über die weiblichen Toilettenkünste, Medicamina faciei. Aus derselben Periode Ovids stammte seine Tragödie Medea und Anderes was nicht auf uns gekommen ist.

1. Verse aus den Amores und der Ars als Wandinschriften zu Pompeji; s. Rhein. Mus. XII. S. 251 f. Die Handschriften sämmtlicher carmina amatoria des Ovid gehen auf einen archetypus (von je 26 Zeilen) zurück welcher dieselben in der Reihenfolge enthalten zu haben scheint: Ars am., Remedia, Amores, Epistulae, Medicamina, vielleicht diejenige Ordnung quo temporum intervallo fuerint ab Ovidio propter limae studium retractati (L. Müller, de re metr. p. 43—46 vgl. Rhein. Mus. XVII. S. 524 f.). Ausgaben: Ovidii amatoria c. var. lect. ed. C. G. Wernsdorf, Helmstedt 1788; recogn. (ohne Epist. und medic.) Luc. Müller, Berol. 1861. 16. Vgl. L. Müller, zur Kritik des ersten Theils der ovid. Dichtungen, Rhein. Mus.

XVII. S. 522—542. XVIII. S. 71—90. XX. S. 256—264. Des Ovid erotische Werke, übersetzt von A. Berg, Stuttgart (Hoffmann) 1867. 3 Bdchn.

2. Jugendgedichte. Trist. IV, 10, 57 ff.: carmina cum primum populo iuvenilia legi barba resecta mihi bisve semelve fuit. moverat ingenium totam cantata per urbem nomine non vero dicta Corinna mihi (vgl. Am. III, 13, 1. A. A. III, 343. 538. Martial. V, 10, 10. VIII, 73, 10 u. a.). Ap. Sidon. carm. XXIII, 159 f. nennt sie Caesarea puella. Der Stoff der Amores beruht sicher auf Selbsterlebtem (vgl. Am. III, 1, 16 f. 22. 53 ff. III, 12), doch so dass die Gestaltung desselben eine freie war. Die Unsauberkeit geht manchmal ins Widerliche (wie II, 15 und bes. II, 13 f. III, 7). Daneben aber auch so Reines wie die Elegie auf den Tod des Tibullus (III, 9). Ovid veranstaltete von den Amores zwei Ausgaben: die erste, in fünf Büchern (nach dem voranstehenden Epigramm), um 740 d. St. (Masson vita Ovidii p. 93), die zweite (erhaltene) wurde jedenfalls vor der A. A., also vor 752 d. St., abgeschlossen; s. Amor. II, 18, 19 f. A. A. III, 343. 538. Der Epilog (Am. III, 15, 18) kündigt ein grösseres Werk (die Metamorph.?) an. Vgl. Gruppe, röm. Elegie I. S. 374 ff. II. S. 205 ff. L. Müller, de Ovidi Amorum libris, im Philologus XI. p. 60—91. 192. E. Rautenberg, de arte compositionis in Ov. Am., Breslau 1868. Metrisch übersetzt von W. Hertzberg (Stuttgart, Metzler 1854; Auswahl in den röm. Elegikern, Cl. d. Alt., S. 225—287), H. Lindemann (Leipzig 1859) u. A. Berg (s. A. 1).

3. Ars am. III, 345 f. (nach Erwähnung der Ars und der Amores): vel tibi composita cantetur Epistola voce; ignotum hoc aliis ille (Ovid) novavit opus. Es ist eine von Ovid zuerst aufgebrachte Spielart der poetischen Epistel (oben 25). Das Versetzen in bestimmte Zeiten und Lagen hat sich der Dichter ziemlich leicht gemacht; fein ist aber auch hier die Zeichnung der Charaktere und Stimmungen. Priscian. X, 54 (p. 544, 4 H.): Ovidius in Heroidibus. Briefe der Penelope, Phyllis, Helena, Kanache, Medea, Phädra, Dido und Sappho erwähnt als fertig (oder beabsichtigt) Ovid. Am. II, 18, 21—26, sowie Antwortschreiben darauf von seinem Freunde Sabinus ib. 27—38. Die wirkliche Sammlung enthält Briefe von 1) Penelope (116 V.), 2) Phyllis (148), 3) Briseis (154), 4) Phädra (176), 5) Oenone (158), 6) Hypsipyle (164), 7) Dido (196), 8) Hermione (122), 9) Deianira (168), 10) Ariadne (150), 11) Kanache (128), 12) Medea (212), 13) Laodamia (166), 14) Hypermnestra (132), 15) Sappho (220), 16) Paris (376), 17) Helena (268), 18) Leander (218), 19) Hero (210), 20) Acontius (242), 21) Kydippe (248). Unter diesen weichen die sechs letzten schon äusserlich (durch ihre Duplicität) vom Plane der übrigen Sammlung ab, Nr. 16 und 17 noch überdiess durch ihren Umfang; und auch ihrer Beschaffenheit nach erweisen sich diese sechs letzten Stücke als Fortsetzungen der Gattung in der Manier des Ovid, aber ohne seinen Geist, verfertigt von einem versgewandten Rhetor der sich gleichfalls solche erotische Suasorien in Disticha zu bringen getraute. Die älteren Hdss. bieten nur 19 Briefe und von Nr. 20 zwölf Verse; Nr. 15 und 16, 39—142. 21, 13—248 (Heins.) fehlen dort; Nr. 15 steht in den jüngeren Hdss. meist vereinzelt und hinter den andern Briefen. Ueberdiess macht sich letzterer (Brief der Sappho) durch Nachahmung von Stellen Ovids (v. 79 = Trist. IV, 10, 65 f.), Carikieren seiner Eigenthüm-

lichkeiten und durch Plumpheit (z. B. v. 24. 93. 207. 49 f. 133 f. 144 ff.) sehr verdächtig. Gegen Schneidewin's Einwendung (Rhein. Mus. II. S. 138 ff. III. S. 144 f.) s. J. Mähly (ebd. IX. S. 624 f.). Vgl. Welcker im Rhein. Mus. XI. S. 241, A. 10 und kleine Schriften II. S. 116—118. C. Lachmann (Berliner Sommerkatalog 1848) p. 7: sex epistulas (Nr. 8, 9, 14, 16, 17, 19) certis observationibus (bes. metrische und prosodische Differenzen) plane confutavimus, de ceteris (Nr. 3, 12, 13, 18, 20 und 21, 1—12), quamvis maxima sit dubitandi causa, certiora tamen argumenta quaerenda sunt. L. Müller, de re metr. p. 46—49 erkennt nur die Verdachtsgründe gegen Ep. 14, 15, 16, 17, 19, 20 als erheblich an, nimmt aber auch hier blos von Ep. 15 Abfassung durch einen Zeitgenossen des Lucanus an, von den übrigen „nullam . . post Augusti ac Tiberii esse scriptam tempus" (p. 48). Vgl. noch Gruppe, Minos S. 495 ff. K. Lehrs in seinem Horatius (1869) S. CCXXII —CCLIV. L. Müller im Rhein. Mus. XVII. S. 192—195. XVIII. S. 87 f. Sonderausgaben von D. J. v. Lennep (ed. illustr., Amsterd. 1809. ed. II. 1812), W. Terpstra (ed. illustr., Lugd. Bat. 1829), V. Lörs (2 Partes, Cöln 1829 f.). Ruhnkenii dictata ad O. Her. ed. Friedemann, Lips. 1831. Uebersetzt von J. Henning, E. F. Metzger (Stuttgart, Metzler, 1855), H. Lindemann (Leipzig 1867).

4. Die unter dem Titel A. Sabini Epistolae tres in den Ovidausgaben (zuerst Vicent. 1480, Venet. 1486) laufenden Briefe sind von dem Italiener Angelus Quirinus Sabinus (Sabini poetae opera, Rom 1474, als Anhang zu seinem Ammianus); s. O. Jahn, Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1837, Nr. 77. Gläser im Rhein. Mus. I. S. 437 ff. Vertheidigungsversuch von J. Chr. Jahn, de Ovidii et Sabini epistolis, Lips. 1826.

5. Ars amatoria ist der Titel in den Hdss., wogegen wenig beweist I, 1 f.: si quis . . artem . . non novit amandi me legat, und Amor. II, 18, 19: artes teneri profitemur amoris (vgl. Sen. exc. controv. III, 7. p. 371, 21 f.: est eius qui hoc saeculum amatoriis non artibus tantum sed sententiis implevit). Bei Ovid gewöhnlich einfach Ars (z. B. Trist. II, 303). Die beiden ersten Bücher sind eine Anleitung für Männer wie man Mädchen (Libertinen) gewinnen (B. I) und fesseln (B. II) könne; B. III eine gleiche für Mädchen. Vergebens verwahrt sich der Verfasser öfters (II, 599 f. III, 483. 615 f.), spielt ab und zu den Moralischen (III, 494. 613 f.) und will das Gedicht solis meretricibus (Trist. II, 303 vgl. ib. 244. Pont. III, 3, 50 ff.) geschrieben haben, da die Liebe durchweg nur als sinnliche gemeint ist. Die Ironisierung der Form des Lehrgedichts fliesst von selbst aus dem heiteren Behagen womit der frivole Stoff in dieselbe gekleidet wird. Genaue Kenntniss gewöhnlicher Weiblichkeit, z. B. I, 99: spectatum veniunt, veniunt spectentur ut ipsae; 705 f.: . . ut pudor est quondam coepisse priorem, sic alio gratumst incipiente pati. Veröffentlicht wahrscheinlich J. 752 oder 753 d. St. Zeitanspielungen I, 177 ff., z. B.: Parthe dabis poenas; . . ultor adest . . bellaque non puero tractat agenda puer. parcite natales, timidi, numerare deorum u. s. w.

Uebersetzt von Chr. F. Adler (nachgedichtet, Leipzig 1843) und besonders von W. A. B. Hertzberg (mit trefflicher Einleitung und Anmerkungen, Stuttgart, Metzler, 1854), auch von H. Criepen (= Pernice), Leipzig 1856.

6. Remedia amoris, in Einem Buch, verfasst wohl J. 754 oder 755, Anleitung wie man einer lästigen Leidenschaft loswerde, verglichen mit der Ars ziemlich schwach, aber doch auch nicht ohne psychologische Schärfe und Feinheit und mit Virtuosität im Technischen. — A. Zingerle, Handschriftliches zu Ov. R. A. (aus einer Innsbrucker Handschrift saec. XIV), in seinen kleinen philol. Abh. I (Innsbr. 1871) S. 31—34. — Uebersetzt von Strombeck (Braunschweig 1796. 1829), Schlüter (Leipzig 1796), W. Hertzberg (Stuttgart, Metzler, 1855).

7. Ovid. A. A. III, 205 f.: est mihi quo dixi vestrae (der Frauen) medicamina formae parvus, sed cura grande libellus opus. Es war also vor der A. A. oder deren letzter Ausgabe verfasst; die lebendige Einleitung ist ihrem Inhalte nach vollständig, zum Theil wörtlich, in die A. A. III, 101 ff. II, 97 ff. übergegangen. Erhalten sind nur 100 Verse, meist ohne Aufschrift (Vat. nach Heinsius: de ornatu faciei); das Weitere gieng, weil es am Schlusse des archetypus stand (s. A. 1), verloren; L. Müller, de re metr. p. 43 u. Rhein. Mus. XX. S. 256. Uebersetzung von W. Hertzberg (1855, Röm. Dichter 59, S. 1653—1665) u. A.

8. Tac. dial. 12 extr.: nec ullus Asinii aut Messalae liber (Rede) tam illustris est quam Medea Ovidii aut Varii Thyestes. Quintil. X, 1, 98 (oben 242, 6). Vgl. Ovid. Amor. II, 18, 13 f. III, 1, 11 ff. 67 ff. Sen. suas. 3, 7. p. 22, 2 f. Bu. Noch im fünften christl. Jahrh. angeführt in der epistola Valerii ad Rufinum (ne uxorem ducat): lege . . Medeam Nasonis, et vix pauca invenies impossibilia mulieri. L. Müller, in Fleckeisens Jahrbüchern 95, S. 496. Erhalten ist davon nichts, falls nicht etwa daraus ist die Anführung bei Quintil. XII, 10, 75.

9. Gedicht auf die Hochzeit des Fabius Maximus (Cos. 743), ex Pont. I, 2, 133.

10. Quintil. VI, 3, 96: Ovidius ex tetrastichon Macri (oben 219, 6) carmine librum (ein ganzes Buch) in malos poetas composuit. Pentameter aus einem Epigramm des Ovid ib. IX, 3, 70.

244. Im epischen Masse gehalten sind die fünfzehn Bü- 233
cher Metamorphoseon, eine Bearbeitung derjenigen Mythen welche Verwandlungen enthalten, vom Chaos an bis zu Caesars Verwandlung in einen Stern. Der Stoff ist den Griechen entnommen, aber frei behandelt, eine bunte Reihe heiterer und düsterer Bilder aus einer wunderreichen Welt. Gleichfalls noch vor Ovids Verbannung verfasst sind die sechs Bücher Fasti, im elegischen Masse, ein astronomisch-historischer Kalender, nach den Monaten angelegt und daher auf zwölf Bücher berechnet, deren zweite Hälfte aber in Tomi auszuarbeiten nicht möglich war.

1. Ueber den Stoff der Met. z. B. Mellmann, de causis et auctoribus narrationum de mutatis formis, Lips. 1786. Bearbeiter desselben waren

unter den Griechen *Βοῖος* (*Ὀρνιθογονία*) und besonders der Alexandriner Nikandros (*Ἑτεροιούμενα*), sowie Parthenios und Theodoros (*Μεταμορφώσεις*), Antigonos (*Ἀλλοιώσεις*). Nik. und Parth. sind wohl von Ovid benützt worden; von Nikandros wird diess durch Antoninus Liberalis gewiss. Auch die griechischen Tragiker, besonders Euripides (Hecabe und Bacchae), lieferten Ausbeute (durch Vermittlung des Hyginus? vgl. unten 257, 5). — Quintil. IV, 1, 77: illa vero frigida et puerilis est in scholis affectatio, ut ipse transitus efficiat aliquam utique sententiam, . . ut Ovidius lascivire in *Μεταμορφώσεσιν* solet, quem tamen excusare necessitas potest res diversissimas in speciem unius corporis colligentem. Sen. nat. quaest. III, 27, 13 ff. (vgl. oben 242, 6).

2. Ovid. Trist. I, 7, 13 ff.: carmina mutatas hominum dicentia formas, infelix domini quod fuga rupit opus. haec ego discedens, sicut bene multa meorum, ipse mea posui maestus in igne manu. . . (23 f.) quae quoniam non sunt penitus sublata, sed exstant, pluribus exemplis scripta fuisse reor. . . (26 ff.) nec tamen illa legi poterunt patienter ab ullo, nesciet his summam si quis abesse manum. ablatum mediis opus est incudibus illud, defuit et scriptis ultima lima meis. . . (39 f.) quidquid in his igitur vitii rude carmen habebit emendaturus, si licuisset, eram. Vgl. Trist. II, 555 f.: dictaque sunt nobis (quamvis manus ultima coepto defuit) in facies corpora versa novas. 559 f.: pauca quibus prima surgens ab origine mundi in tua deduxi tempora, Caesar, opus. Auszug aus den Met. von Lactantius (oder Lutatius) Placidus (z. B. in der Ausgabe der Met., Antverp. 1591, in den Mythographi lat. von Muncker II. p. 189—300). Im J. 1210 verfasste Albrecht von Halberstadt eine Uebersetzung der Met. in Reimen, welche Jörg Wickram 1545 umarbeitete (Mainz 1551. fol.). *Ὀβιδίου Μεταμορφώσεις* (griechische Uebersetzung von Maximus Planudes) ed. Fr. Boissonade, Paris 1822.

3. Ausgaben der Met. von Gierig (2 Partes, Lips. 1784. 1804; neue Auflage durch J. Chr. Jahn, Lips. 1821—1823), E. C. Chr. Bach (mit Anm., 2 Bde., Hannover 1831—1836), Baumgarten-Crusius (Lips. 1834 f.), V. Lörs (Lips. 1843). Probe einer neuen Ausgabe von Bormann, Halberstadt 1858. 4. Schulausgaben von Nadermann (Münster 1828; dritte Ausgabe 1855), Seidel (vierte Ausgabe, von Ideler, Berlin 1837), Feldbausch (Karlsruhe 1836; dritte Aufl. 1848), Lörs (Trier 1837), O. Eichert (Auswahl für Schulen, Breslau 1850), J. Siebelis (Auswahl für Schulen, Leipzig, Teubner, 1854 f.; sechste Auflage, besorgt von F. Polle, 1869—1871, 2 Bde.; Wörterbuch dazu, ebds. 1867), M. Haupt (Bd. I, Leipzig 1853; vierte Ausgabe Berlin 1867).

4. Liebau, de consilio Ov. in compon. Met., Elberfeld 1846. 4. Henneberger, Ov. Met. contin. seriesque, Hildburgh. 1846. 4. I. Bekker, variae lectt. cod. Berol. Ov. Met., Berlin 1853. R. Suchier, Kritisches zu O. M., Hanau 1853. 4. u. Fleckeisens Jahrbb. 79, S. 570—575. 639—643. M. Haupt, Berolin. 1861. 4. Gross, zur Kritik von O. Met., in den Blätt. f. bayr. Gymn. VI, 9. Rappold, zur Kritik und Erklärung d. ov. Met., Löben 1870. 62 S. 8.

5. Uebersetzungen von A. v. Rode (Berlin 1816. 2 Bde), J. H. Voss (zweite Aufl., Braunschweig 1829. 2 Bde.), H. Chr. Pfitz (Stuttgart, Metzler, 5 Bdchn.), H. Lindemann (Leipzig 1853—1856, 3 Thle.), R. Suchier (Stuttgart, Hoffmann, 1858, 3 Thle.). Buch II von J. Böschl, Speier 1850. 4.

6. Trist. II, 549 ff.: sex ego Fastorum scripsi totidemque libellos, cumque suo finem mense volumen habet. idque tuo nuper scriptum sub nomine, Caesar, et tibi sacratum sors mea rupit opus. Das erhaltene Werk ist vielmehr dem Germanicus (unten 270, 4 f.) gewidmet, wie auch noch andere Spuren (z. B. IV, 78—84) darauf hinweisen dass Ovid in Tomi, nach dem Tode Augusts, das Fertige einer Umarbeitung unterwarf (Merkel, Quaest. Ovid. criticae, Halle 1835: de tempore quo Ovidii Fasti scripti fuerint librorumque diversa condicione; sowie Praef. seiner Ausgabe der Fasti p. CCLVII—CCLXIX. V. Lörs, commentarii in Ov. Fast. part. I, Trier 1851. 4.). Ueber den Inhalt s. Fast. I, 1 f.: tempora cum causis latium digesta per annum lapsaque sub terras ortaque signa canam. 7 f.: sacra recognosces annalibus eruta priscis et quo sit merito quaeque notata dies. IV, 11 f.: tempora cum causis annalibus eruta priscis lapsaque . . cano (wie I, 2). Im astronomischen Theile fehlt es nicht an irrigen Angaben (Pfaff de ortu . . siderum, p. 62 ff. Ideler in den Abhandl. der Berl. Akad. 1822, S. 137 ff.), die Ovid seinen Quellen (hauptsächlich dem Clodius Tuscus, meint Merkel, s. unten 258, 6) verdanken mag. Glaublich ist dass den Anstoss zur Wahl dieses Stoffes das unvollendete fünfte Buch des Propertius gab (Merkel p. CCXLVIII ff.). In seinen national geschichtlichen Theilen enthält das Werk viele werthvolle Nachrichten. Die elegische Form zeigt sich vielfach dem erzählenden Inhalte weniger angemessen. Unter den zahlreichen Handschriften der Fasti sind die ältesten (saec. IX) und wichtigsten der Petavianus I (A bei Merkel), Arundelianus (B) und Vossianus (C); s. die Aufzählung bei Merkel p. CCLXXI—CCLXXXII und der interpolati ib. p. CCLXXXII—CCXCIV. Dazu V. Lörs, de tribus Ov. Fast. codd. mss. (nebst var. lect. des cod. Trevir.), Trier 1857. 74 pp.

7. Neuere Ausgaben der Fasti von G. E. Gierig (Lips. 1812—1814, 2 Voll.) und besonders R. Merkel (ed. et interpr., Berol. 1841; vgl. W. Hertzberg, Zeitschr. f. d. Alt. Wiss. 1846, Nr. 19—21. 31—34). Schulausgaben von J. Ph. Krebs (Wiesbaden 1826), J. Conrad (Lips. 1831).

Observationes in Ovidii Fast. von W. Gesenius (Altona 1806. 130 pp.), J. Chr. Elster (Helmstädt 1840. 4.).

Uebersetzungen von E. F. Metzger (Stuttgart, Metzler, 5 Bdchn.) und E. Klussmann (Stuttgart, Hoffmann, 1859).

8. Gleichfalls noch in der letzten Zeit vor seiner Verbannung (J. 761 oder 762) verfasste Ovid eine Elegie auf den Tod des Messala (oben 218, 8); s. ex Pont. I, 7, 30: cui nos . . dedimus medio scripta canenda foro.

245. Aus der Zeit der Verbannung Ovids sind die fünf 234
Bücher Tristia, theilweise schon auf der Reise nach Tomi verfasst, und deren Fortsetzung, die vier Bücher Briefe, ex Ponto, an bestimmte beim Namen genannte Personen gerichtet und weniger gefeilt; ferner Ibis, ein Schmähgedicht im elegischen Masse und im Anschluss an Kallimachos, gegen einen Ungenannten zu Rom der dem Verbannten zu schaden suche. Nicht

erhalten sind die gleichfalls zu Tomi geschriebenen Lobgedichte auf Augustus und Tiberius, auf Ersteren sogar eines in der getischen Landessprache; unvollendet hinterlassen ist das Lehrgedicht über die Fische des schwarzen Meeres (Halieutica), wohl nach alexandrinischen Vorbildern.

1. Die Sammlung der Tristia kann wegen V, 3 nicht vor dem Frühling 766 abgeschlossen worden sein. Buch II besteht aus einem inhaltsreichen und lebendigen Briefe an August. I, 3 schildert die Abreise aus Rom. Besonders rührend sind die Briefe des Dichters an seine Gattin (I, 6. III, 3. IV, 3. V, 5. 11. 14). Ausgaben mit ex Ponto von Verpoorten (Coburg 1712), Th. Chr. Harless (Erlangen 1772), J. J. Oberlin (Strassburg 1726. 1778); der Tristia allein von F. Th. Platz (Hánnover 1825), Klein (Coblenz 1826), R. Merkel (Berol. 1837), V. Lörs (Trier 1839). Beiträge zur Handschriftenkunde und Kritik von J. P. Binsfeld (Quaestiones Ovid. criticae, I. Bonn 1853. 8. II. Cöln 1855. 4. III. Rhein. Mus. XIV. p. 30—40; Observationes O. cr., Bonn 1860. 4.). Uebersetzung von H. Wölffel (Stuttgart, Metzler, Röm. Dichter 69 u. 70) und Al. Berg (mit Pont., Ibis und Halieut., Stuttgart, Hoffmann, 1865, 2 Bdchn.).

2. Die Briefe ex Ponto sind meist aus dem J. 766 f., die Mehrzahl im vierten Buche aber aus J. 767—769; s. Wölffel S. 2053—2057. Verhältniss zu den Tristia; s. Pont. I, 1, 16—18: non minus hoc illo triste quod ante dedi. rebus idem titulo differt, et epistola cui sit non occultato nomine missa docet. Die Wortfülle ist unerschöpflich und auch in Bezug auf Abwechslung das Mögliche gethan; nur kann diess nach der Natur des Gegenstandes nicht viel sein. Wiederholungen und Sorglosigkeiten aller Art, in Gedanken, Sprache und Versbau, sind in diesen Erzeugnissen einer gedrückten Stimmung nicht selten. Auch die Schmeichelei gegen Personen übersteigt oft die Grenze des Zulässigen. Die Haupthandschriften für diese Briefe sind (ausser dem Wolfenbüttler Bruchstück saec. VI oder VII) der Hamburg. und der von Harless (s. A. 1) verglichene Bavaricus (in München), beide sacc. XII; die andern sind interpoliert. Kritische Ausgabe von O. Korn (ad codicum fidem emendavit, adparatu critico instruxit, Lips. Teubner 1868). B. Dinter, de Ovid. ex P. libris comm. I. Grimma 1858. 4. II. 1865. 4. O. Korn, Bemerkungen zur Handschriftenkunde der B. ex P., Wesel (Berlin) 1866. 4.; de carm. Ov. ex P. datorum compositione strophica, Rhein. Mus. XXII. p. 201—216. Uebersetzt von H. Wölffel (mit Einleitung und Anm., Stuttgart, Metzler, 1858, 2 Bdchn.) und A. Berg (s. A. 1).

3. Der Titel Ibis rührt von dem ähnlichen Gedichte des Kallimachos gegen Apollonios aus Rhodos her (v. 55 ff.). Verfasst in der ersten Zeit des Aufenthalts in Tomi (v. 1), veröffentlicht aber vielleicht (vgl. Pont. IV, 14, 44: exstat adhuc nemo saucius ore meo) erst später, da die Vermutung von Wölffel (Uebersetzung der Pont. Br. S. 2068—2070) Wahrscheinlichkeit hat, dass dieses Gedicht als fünftes Buch der Briefe ex Ponto gedacht sei und darin eine ähnliche Stellung einnehmen sollte wie in den Tristia Buch II. Der Name des Angegriffenen wird vorerst noch verschwiegen (v. 9. 51 f. 61 f. 637 f.), für später aber eigentliche Iamben und Nennung desselben angedroht

(v. 53 f. 641 f.). Nach v. 19 (debuerat) sollte man ihn für einen Verwandten oder früheren Freund des Dichters halten. Die Incongruenz von Form und Inhalt erkennt Ovid selbst an (v. 46), sowie dass des Kallimachos ambages und entlegenen (caecae) Geschichten (bes. mythologische) sonst nicht seine Sache seien (v. 57—60). Ausgaben an den Tristia, namentlich von R. Merkel (mit einer prolusio ad Ibin, p. 333—408); wo auch (p. 460 bis 475) ein vetus interpres Ibidis. Uebersetzt (mit Halieut. u. Nux) von H. Wölffel (Stuttgart, Metzler, 1867) u. A.

4. Plinius N. H. XXXII, 5: mihi videntur mira et quae Ovidius prodidit piscium ingenia, in eo volumine quod Halieuticon inscribitur. ib. 54: his adiciemus ab Ovidio posita nomina, quae apud neminem alium reperiuntur; sed fortasse in Ponto nascuntur, ubi id volumen supremis suis temporibus incohavit. Im Quellenverzeichniss zu B. 31 ex . . Ovidio, und zu B. 32 ex . . Ovidio poeta. Der undankbare Stoff ist mit wenig Glück in (132) Verse gebracht, die Authentie aber nicht zu bezweifeln. Herausgegeben (mit Gratius u. A., s. 248, 1) von M. Haupt, Lips. 1838. A. Zingerle, de Hal. fragmento Ovidio non abiudicando, Verona 1865. 28 pp.

5. Gedicht auf den Triumph des Tiberius (16. Januar 765 d. St.), wozu das Begleitschreiben an Rufinus, ex Pont. III, 4.

6. Linguistisch sehr bedauerlich ist der Untergang des getischen Gedichtes zu Ehren des Augustus, seines Nachfolgers und seiner Familie, worüber s. ex Pont. IV, 13, 19 ff. vgl. III, 2, 40.

7. Anderes Gedicht auf den Tod des Augustus, s. ex Pont. IV, 6, 17 f.

246. Das Ansehen welches Ovid während des ersten christ- 235
lichen Jahrh. in den Rhetorschulen und bei den Dichtern noch länger genoss, sowie die Leichtigkeit seiner Verse gab Veranlassung dass frühzeitig und dann wieder im Mittelalter Erzeugnisse namentlich im elegischen Masse sich unter seinen Namen stellten. So die gewiss alte Elegie Nux, und im Mittelalter Scherzgedichte wie die elegia de pulice, pediculo, vetula, die Verse de philomela u. A., und ganz zuletzt die Consolatio ad Liviam.

1. Der Philosoph Seneca verräth seine Geistesverwandtschaft mit Ovid auch durch die Vorliebe womit er diesen citiert, wie de benef. IV, 14; 1. V, 15, 3. nat. quaest. II, 44, 1. III, 1, 1. 20, 3. 26, 4. Ebenso erhellt aus der Häufigkeit womit Quintilian ihn berücksichtigt seine Geltung in den Rhetorschulen der Zeit. Unter den Dichtern aber zählt L. Müller, de re metr. p. 136, freilich mit etwas freigebiger Hand, folgende als Nachahmer Ovids (im Metrischen) auf: Lucanus, Homerus latinus, Calpurnius, auctor ad Pisonem, Seneca, qui scripsere Priapea, Palladius, Nemesianus, Claudianus, Rutilius, Merobaudes, Avianus, Sedulius, Arator, Boethius, et plerique poetarum minorum. Ein ovidianus poeta bei Gruter p. 446, 8.

2. Im Mittelalter waren besonders die Metamorphosen (s. oben 244, 2) sowie die Heroides viel gelesen, benützt und nachgeahmt; s. K. Bartsch,

Albrecht von Halberstadt und Ovid im Mittelalter, Quedlinb. 1861. CCLX und 501 S. H. Dunger, die Sage vom trojanischen Kriege (Dresden 1869) S. 25. 28. 33 f. 39. 43. 46. 49—51. 53—58. 76 f. 79 f.

3. Von den Priapeia wird Nr. 2 von Sen. controv. I, 2, 22 (p. 77, 6 f. Bu.) dem Ovid zugeschrieben (Ovidianum illud: inepta loci, welche Stelle sich Priap. 2, 8 findet). Glaublich ist dass auch andere Stücke dieser Sammlung von Ovid herrühren (vgl. Wernicke, Priapei. p. 120—124. 126—131), obwohl nicht mit Sicherheit zu ermitteln ist welche. Diejenigen aber welche mit ovidischen Stellen übereinstimmen werden am ehesten Andern als ihm selbst beizulegen sein.

4. Die Elegie Nux (182 Verse) ist etwas redselig und mit mancherlei rhetorischem Schmuck ausgestattet (z. B. v. 108 ff. 175 ff.), aber von fliessendem Versbau und theilweise anmutiger Darstellung. Der Stoff ist nicht schlecht gewählt, eine Klage des Nussbaumes über Misshandlung, mit schmerzlichen Rückblicken auf bessere Zeiten und Sitten (z. B. v. 23 f.). Caesar . . deus v. 142 ff. Nichts hindert das Gedicht der ovidischen Zeit nahe zu rücken. L. Müller, de re metr. p. 49. vgl. A. Riese in Fleckeisen's Jahrbb. 101, S. 282. Abgedruckt z. B. in W. E. Weber's Corpus poett. latt. p. 1393 f. und mit Commentar von F. Lindemann, Zittau 1844. 4. Uebersetzt von H. Wölffel (s. 245, 3 E).

5. Sammlung der meisten ovidischen Apokrypha bei Goldast, Catalecta Ovidii, Francof. 1610. Mittelalterlichen Ursprungs sind die Verse de philomela (oben 23, 5), in pediculos, de medicamine aurium (Hdschr. in Bern, Sinner I. p. 543 ff.), de pulice (von Ofilius Sergianus), Somnium, und die drei Bücher de vetula, über welche s. Hipp. Cochéris, La Vieille, ou les derniers amours d'Ovide, poème français du XIV siècle, traduit du latin de Rich. de Fournival par J. Lefèvre, publié et précédé de recherches sur l'auteur de Vetula, Paris 1861. De anulo steht bei Ovid. Amor. II, 15 und ist nur mehrfach in Hdss. mit unechten Stücken zusammengeschrieben (L. Müller).

6. Von der Consolatio ad Liviam Augustam de morte Drusi Neronis (z. B. bei Weber, Corpus poett. latt. p. 1389—1392), welche Scaliger dem Pedo Albinovanus zutheilen wollte, gibt es gar keine Handschrift, vielmehr erscheint dieselbe erstmals in der editio princeps des Ovid vom J. 1471. Der hierdurch entstehende Verdacht dass sie erst im 15. Jahrh. von einem Italiener verfasst sei wird fast zur Gewissheit erhoben durch den Mangel alles thatsächlichen Inhaltes der nicht aus bekannten Schriftstellern zu gewinnen wäre, die zahlreichen ovidischen Reminiscenzen und die moderne Färbung der Gedanken. Vgl. M. Haupt, Epicedion Drusi cum commentariis, Lips. 1849. 38 pp. 4.; mit wenig Erfolg bekämpft von Adler, de Ovidii consolatione etc., Anclam 1851. 4.

7. Die wichtigsten Gesammtausgaben der ovidischen Gedichte sind: ed. princeps gleichzeitig eine zu Bologna (1471 fol.) und zu Rom (1471 f. fol. 2 Voll.). Aldina 3 Voll. 1503 und (von A. Naugerius) 1515 f. Iuntina (von A. Francinus u. A.), Flor. 1525, 3 Voll. Anmerkungen von Herc. Ciofanius aus Sulmo, gesammelt Antverp. 1583, auch in G. Bersmanns Ausgaben (Lips. 1582—1620). Ausgaben von D. Heinsius (Lugd. Bat. 1629, 3 Voll.), besonders aber Nicolaus Heinsius (Amstelod. 1652. 1658, am besten 1661,

3 Voll.; N. Heinsii comm. in Ov. ed. J. F. Fischer, Lips. 1758, 2 Partes). Vermehrung des Erklärungsstoffes durch P. Burmann (Amstelod. 1727. 4. Praefatio ib. 1756. 4.). Texte von Miller (Berol. 1757. 4 Voll.), J. F. Fischer (Lips. 1758, 2 Voll.), Bipont. 1788 (3 Voll.), Chr. W. Mitscherlich (Gotting. 1796—1798, 2 Voll.; 1819), J. Chr. Jahn (Lips. 1828—1832, 2 Voll., unvollendet), in W. E. Weber's Corpus poetarum latinorum (Francof. 1833), und besonders rec. R. Merkel, Lips. (Teubner) 1853 f. 3 Voll. Ed. Al. Riese, Lips. Tauchnitz, Vol. I. 1871.

8. M. Isler, Eclogae Ovidianae, Hamburg 1853. Ovidii carmina selecta in usum schol. ed. C. I. Grysar, Wien 1854.

9. Beiträge zur Textkritik (Quaest. Ovid. criticae) von R. Merkel (s. 244, 6), Linder (Upsala 1852), J. P. Binsfeld (oben 245, 1), G. M. Thomas (Symbolae crit., München 1840; Ztschr. f. östr. Gymn. V. S. 261—279), H. Schütze (Quaest. I. Spandau 1861. 4.), A. Rothmaler (Emend. Ov., Nordhausen 1870. 4.).

247. Unter den Freunden des Ovid die sich selbst auch[236] mit Dichtungen versuchten sind die ältesten der auch mit Propertius befreundete Epiker Ponticus, der Uebersetzer Tuticanus, sodann der jüngere Macer, der den troischen Mythenkreis episch behandelte, und Sabinus, der Verfasser von Antwortsbriefen auf die des Ovidius und von einem Werke ähnlich den Fasti des Letzteren; weiterhin Cornelius Severus, ein Epiker der seinen Stoff aus der nächsten Vergangenheit wählte (bellum siculum); Pedo Albinovanus, Verfasser sowohl einer Theseis als eines Epos dessen Gegenstand aus der Zeitgeschichte entnommen war, sowie von Epigrammen; u. A. Ausserhalb dieses Kreises entnahmen Rabirius und Sextilius Ena aus Corduba ihre Stoffe dem letzten Bürgerkriege. Die meisten Epiker aber wandten sich dem alexandrinischen Geleise zu, und neben Homer wurden auch die Kykliker ausgebeutet. Solche Epen mit mythischem Gegenstande verfassten auch Iulus Antonius und Largus, Camerinus, Lupus, Abronius Silo u. A.

1. Trist. IV, 10, 47: Ponticus heroo, Bassus quoque clarus iambo dulcia convictus membra fuere mei. Auf des Ersteren Namen ist vielleicht angespielt ex Pont. IV, 16, 21 f.: velivolique maris vates, cui credere possis carmina caeruleos composuisse deos (anders O. Haube, carm. ep. p. 19 f.). Dass er eine Thebais verfasste erhellt aus Prop. I, 7, 1—3: dum tibi Cadmeae dicuntur, Pontice, Thebae armaque fraternae tristia militiae, atque, ita sim felix, primo contendis Homero etc. vgl. ib. 9, 9 ff.: quid tibi nunc misero prodest grave dicere carmen aut Amphioniae moenia flere lyrae? Er wird sich also wohl an Antimachos angelehnt haben. Zur Zeit von Pont. IV, 16 scheint er noch gelebt zu haben.

2. Tuticanus wird als Jugendfreund und Altersgenosse des Ovid bezeichnet ex Pont. IV, 12, 20 ff. Ausser diesem Briefe ist auch 14 an ihn

gerichtet, beide mit der Bemerkung dass der (trochäische) Name sich dem daktylischen Masse nicht fügen wolle. Daher wird auch sein Name vermieden ib. 16, 27: et qui maeoniam Phaeacida vertit (Uebersetzer der Odyssee). Dass aber er gemeint ist erhellt aus ib. 12, 27 f.: dignam maeoniis Phaeacida condere chartis cum te Pierides perdocuere deae. Dass er es mit der Form streng nahm zeigt ib. 25 f.

3. Macer (zu unterscheiden von dem älteren Didaktiker, oben 219, 6 ff.), Ovids Reisegefährte in Asien und Sicilien (Pont. II, 10, 21—28. 31—42). Iliacus nennt ihn dieser, Pont. IV, 16, 6; und er behandelte sowohl den der Ilias vorausliegenden Stoff, also Antehomerica (Am. II, 18, 1 f.: carmen ad iratum dum tu perducis Achillen primaque iuratis induis arma viris, nos, Macer, . . cessamus), als das ihr Nachfolgende, also Posthomerica (Pont. II, 10, 13 f.: tu canis aeterno quidquid restabat Homero, ne careant summa troica bella manu), ohne Zweifel nach den Kyklikern. Vielleicht ist er der Macer bei Quintil. VI, 3, 96 (s. oben 219, 6). Viele Wahrscheinlichkeit hat die Annahme (von J. B. Pius, Wernsdorf, Walther, Wölffel u. A.) dass er identisch sei mit dem (Enkel des Pompejaners Theophanes aus Mytilene) Pompeius Macer welchem Augustus ordinandas bybliothecas delegaverat (Suet. Caes. 56 extr.) und dessen Sohn wohl der Prätor des J. 768 d. St. Pompeius Macer (Tac. A. I, 72, vgl. VI, 18 praetorius) war, welcher sich, zugleich mit seinem Vater (illustris eques rom., Tac. A. VI, 18), J. 786 = 33 n. Chr. den Tod gab, als seine Schwester Pompeia Macrina maiestatis angeklagt und der Verurteilung nahe war (Tac. A. VI, 18).

4. Ovid. Amor. II, 18, 27: meus Sabinus. Pont. IV, 16, 13—16: et qui Penelopae rescribere iussit Ulixen (vgl. Amor. II, 18, 27—34), . . quique suam Trisemem (?Merkel ed. Fast. p. CCLIV: heroon, sehr unwahrscheinlich neben rescribere iussit etc.; besser Heinsius: Troezena, als Heimat des Theseus und Hippolytos) imperfectumque Dierum (Gläser, Rhein. Mus. I. S. 437 ff.) deseruit celeri morte Sabinus opus. Das Epos dessen Titel verdorben überliefert ist war also vollendet. Der Zeit nach könnte er der bei Hor. Ep. I, 5, 27 genannte Sabinus sein. Sein Gentilname ist nicht bekannt. Vgl. noch oben 243, 4.

5. Quintil. X,1, 89: Cornelius Severus, etiamsi sit versificator quam poeta melior, si tamen ad exemplar primi libri bellum Siculum (mit Sex. Pompejus, J. 716 ff.) perscripsisset, vindicaret sibi iure secundum locum (unter den röm. Epikern). Valer. Prob. in Eichenfeld und Endlicher Analect. gramm. p. 216: Cornelius Severus rerum romanarum lib. I dicit: pelagum pontumque moveri. Da Ovid. Pont. IV, 16, 9 nur von einem carmen regale spricht welches Severus Latio dedit, so war das b. sic. wohl ein Bestandtheil dieses grössern Werkes. Aus diesem Epos wohl das Citat bei Sen. suas. 2, 12 (p. 14, 13 f. Bu.), der σπονδαΐζων bei Schol. Pers. I, 95, die Anführungen bei Charis. p. 80, 7 f. 81, 16 f. 86, 7 ff. 100, 24 f. 107, 29 f. Diomed. p. 378, 2 f. K., sowie die Beschreibung des Aetna von welcher Sen. Ep. 79, 5 spricht (vgl. Appian. b. c. V, 117). Daraus auch die 25 beredten und wohlgebauten Hexameter über den Tod des Cicero bei Sen. suas. 6, 26 (mit der Einleitung: nemo ex tot disertissimis viris melius Ciceronis mortem deflevit quam Severus Cornelius). Unsicher sind die Citate bei Charis. p. 287, 4

(ohne Nennung des Namens) und p. 105, 19, wo die Lücke aus dem gramm. de gener. nom. p. 94 H. ergänzt und dann fortgefahren wird: cuius (des Corn. Sev.?) moveremur, inquit Plinius, auctoritate, si quidquam eo carmine puerilius dixisset. Zweifelhaft ist ferner Diomed. p. 375, 22 K., wo nach Severus das durch Priscian. X, 57 (p. 546 f. Htz.) erhaltene (corrupte?) Citat (in VIII de statu suo: ad quem etc.) ausgefallen zu sein scheint, das bis jetzt in keine metrische Form gebracht ist die der Eleganz der sonstigen Ueberreste des Corn. Sev. entspräche, so dass man wohl an Cassius Sev. denken darf. An Corn. Sev. ist gerichtet Ovid. ex Pont. IV, 2 (v. 1: o vates magnorum maxime regum: 11 f.: fertile pectus habes interque Helicona colentes uberius nulli provenit ista seges, nämlich carmina), und wohl auch I, 8 (v. 2: pars animae magna, Severe, meae; 25: o iucunde sodalis), trotzdem dass IV, 2 Ovid sich entschuldigt eius adhuc nomen nostros tacuisse libellos (v. 3). Im Allgemeinen s. Wernsdorf, poetae latt. min. IV. p. 25—27, und die Ueberreste ib. p. 217—228. J. Becker, Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1848, Nr. 74 f. S. 587 ff. O. Haube, de carm. ep. (Bresl. 1870) p. 10—14.

6. Pedo Albinovanus (Sen. Ep. 122, 15; Alb. Pedo bei Sen. controv. p. 138, 7 = 351, 19 Bu.), doctus bei Martial. II, 77, 5 (oben 238, 2), sidereus bei Ovid. Pont. IV, 16, 6; carissime ib. IV, 10, 3. Wahrscheinlich ist er der praef. eqq. Pedo bei Tac. A. I, 60. Der Philosoph Seneca kannte ihn noch persönlich und nennt ihn fabulator (mündlich) elegantissimus (Ep. 122, 15 f.). Witzwort von ihm bei Quintil. VI, 3, 61 vgl. Sen. controv. II, 10, 12 (p. 138 Bu.). Als Epiker überhaupt beurteilt von Quintil. X, 1, 90: Rabirius ac Pedo non indigni cognitione, si vacet. Ueber seine Theseis s. Ovid. Pont. IV, 10, 71. 75 ff. Von einem Epos mit römischem Stoffe Sen. suas. 1, 14 f.: latini declamatores in descriptionem Oceani non nimis viguerunt. . . nemo illorum potuit tanto spiritu dicere quanto Pedo, qui navigante Germanico (vgl. Tac. A. II, 23 f.) dicit: iam pridem etc. Folgen 24 Hexameter von wohltönendem Bau, ihrem Inhalt nach aber phraseologisch (commentiert bei Wernsdorf, poetae latt. min. IV. p. 229—235, vgl. M. Haupt im Hermes III. p. 209 f.). O. Haube, de carm. ep. (1870) p. 14 ff. bezieht auf ihn auch Priscian. VII, 5, 22 (p. 304, 20 ff. H.): Albinus rerum romanarum I (folgen drei Hexameter), Albinovanus schreibend. Als Epigrammatiker Nachfolger des Domitius Marsus; s. oben 238, 2.

7. Carus (Gentilname unbekannt), Erzieher der Söhne des Germanicus (Pont. IV, 13, 47 f.), non dubios inter sodales, vere carus (ib. 1 f. vgl. Trist. III, 5, 17 f.). Gemeinsame (dichterische) Bestrebungen, Pont. IV, 13, 43. Anspielung auf sein Epos über Hercules ib. 11 f. und 16, 7 f.: et qui Iunonem laesisset in Hercule (durch Besingung desselben) Carus, Iunonis si non iam gener ille foret. Vgl. Sen. Herc. Oet. 1441, sowie Octavia 216 f.: nec Iunonis iam timet iras, cuius gener est (L. Müller).

8. Aufzählung von Epikern mit mythologischem Stoffe bei Ovid ex Pont. IV, 16, 17—19: ingeniique sui dictus cognomine Largus, gallica qui phrygium duxit in arva senem. quique canit domito Camerinus ab Hectore Troiam. ib. 25 f.: Trinacriusque suae Perseidos auctor, et auctor Tantalidae reducis Tyndaridosque Lupus. Largus, der hienach die my-

thische Ansiedlung des Antenor im cisalpinischen Gallien behandelte, wird für den treulosen Freund und Ankläger des Cornelius Gallus, Valerius Largus (Dio LIII, 23 f.), gehalten. Camerinus, welcher den Fall Troja's zum Gegenstande wählte, könnte der Q. Sulpicius Camerinus sein welcher J. 762 Consul war. Den Lupus (welcher ein Epos über die Rückkehr des Menelaos und der Helena verfasste) identificiert man mit dem Rhetor Rutilius Lupus (unten 265). Trinacrius (= Siculus?) ist schwerlich Eigenname; eine Perseis hatten die Griechen Choirilos und Musaios geschrieben. Vgl. Merkel's Ausg. der Tristia etc. p. 376 f. Den Tuscus, welcher Ov. Pont. IV, 16, 20 (quique sua nomen Phyllide Tuscus habet) zwischen lauter Epikern genannt wird, hält Merkel (p. 373) für den Grammatiker Clodius Tuscus (unten 258, 6). Ueber Iulus Antonius s. oben 237, 6.

9. Vellej. Pat. II, 36, 3: inter quae (ingenia) maxime nostri aevi eminent princeps carminum Vergilius Rabiriusque (wogegen Horaz in der Aufzählung fehlt!). Verständiger Quintil. X, 1, 90 (oben Anm. 6.). Ovid Pont. IV, 16, 5: magnique Rabirius oris. Ein Hexameter von Rabirius bei Charis. l. p. 65, 9 f. K. Anderes beim Anonymus de generibus nominum (Giessen 1850. 4.) Nr. 107. 110. 315 = p. 78, 11 f. 17 f. 99, 8 f. an Haupt's Halieut., und Rhein. Mus. III. S. 307 f. Ueber den Gegenstand seines Epos s. Sen. de benef. VI, 3, 1: egregie mihi videtur M. Antonius apud Rabirium poetam . . exclamare: hoc habeo quodcumque dedi. Nach diesem Stoffe hält man ihn ziemlich allgemein für den Verfasser des aus Rollen von Herculaneum gewonnenen Bruchstückes worin die Schlacht bei Actium und der Tod der Kleopatra beschrieben wird; s. Volumina Hercul. (Neapel 1809. fol.) II. p. 7 ff. und sonst (z. B. im Horaz von Fea p. XXI—XXIII). J. Th. Kreyssig, carminis latini de bello actiaco sive alexandrino fragmenta, Lips. 1814. 4., und hinter seiner comm. de Sall. hist. fragm. (Meissen 1835) p. 117 ff.; in Riese's Anthol. lat. 482 (II. p. 3—5 vgl. p. VI). Vgl. A. Weichert, de L. Vario etc. p. 157—159. 163 f. Wirklich zeigen jene Ueberreste eine Vorliebe für diejenige Caesur die auch das Citat bei Sen. l. l. hat. Die Erwähnung der Atropos deutet auf eine Behandlung des Stoffes wie in der Aeneis (vgl. oben 224, A. 5). Ueber das erdichtete Citat Rabirius in satyra bei Fulgent. de abstr. serm. s. v. abstemius s. M. Haupt, Rhein. Mus. III. S. 308 f.

10. Sen. suas. 6, 27: Sextilius Ena fuit homo ingeniosus magis quam eruditus, inaequalis poeta et plane quibusdam locis talis quales esse Cicero (p. Arch. 10, 26) Cordubenses poetas ait, pingue quiddam sonantes atque peregrinum. is hanc ipsam proscriptionem (des Cicero) recitaturus in domo Messalae Corvini . . in principio hunc versum . . recitavit: deflendus Cicero est etc. Dass er selbst aus Corduba war erhellt hieraus und aus dem ib. vorangehenden municipem nostrum.

11. Ovid. ex Pont. IV, 16, 10: et cum subtili Priscus uterque Numa. Nach dem Zusammenhange der Stelle scheinen beide Priscus und Numa gleichfalls Epiker gewesen zu sein. Indessen sind sie völlig unbekannt.

12. Ebenso dunkel ist die Beziehung von Ovid. ex Pont. IV, 16, 23 f.: quique acies libycas romanaque proelia dixit, et Marius, scripti dexter in omne genus. Der Erstere scheint sonach ein bellum punicum verfasst zu

haben. Auf die Kämpfe gegen Juba und die Pompejaner in Africa bezieht es O. Haube, de carm. ep. (1870) p. 18 f. Ganz corrupt ist Pont. IV, 16, 33: Tityrus antiquas et erat qui pasceret herbas, und H. Wölffel's Vermutungen dazu (S. 2233 d. Uebers.) sind so wenig glaublich als Korn's Vorschlag.

13. Ovid. Pont. IV, 16, 11 f.: quique vel imparibus numeris, Montane, vel aequis sufficis et gemino carmine nomen habes. Dieser in der Elegie wie im Epos gleich berühmte Montanus ist wohl Iulius Montanus bei Sen. Controv. VII, 16, 27 (p. 195 Bu.): Montanus Iulius, qui comis fuit quique egregius poeta; vgl. des Sohnes Seneca (Epist. 122, 11) Urteil: tolerabilis poeta et amicitia Tiberii notus et frigore (W. Teuffel zu Hor. Sat. II. S. 28). ortus et occasus libentissime inserebat (vgl. Apocoloc. 2). Darauf (11—13) Proben seiner Verse. Donat. vita Vergil. 29 (44): Seneca tradidit Iulium Montanum poetam solitum dicere etc.

14. Sen. suas. 2, 19: memini auditorem (Porcii) Latronis Arbronium (oder Abronium) Silonem, patrem huius Silonis qui pantomimis fabulas scripsit et ingenium grande non tantum deseruit sed polluit (s. oben 8, 1), recitare carmen dessen Stoff aus der Ilias entnommen war und woraus Sen. zwei rhetorische Hexameter anführt.

15. Idyllen scheint in dieser Zeit Fontanus verfasst zu haben, s. oben 29, 2.

16. Nicht bekannt ist die Dichtgattung in welcher der jüngere Sohn des Redners Messala, Cotta (s. unten 262, 6), sich versuchte. Vgl. Ovid. ex Pont. IV, 16, 42 (Pieridum lumen praesidiumque fori) und III, 5, 39 (recitas factum modo carmen amicis, vgl. ib. I, 5, 57 f.). Merkel's Combination (zu Trist. IV, 4, 55. ad Ibin p. 376), dass der Mythus von Orestes den Gegenstand gebildet habe, beruht auf der Voraussetzung dass an ihn sowohl Trist. IV, 4 gerichtet sei (wo aber v. 5: cuius in ingenio patriae facundia linguaest ganz mit dem stimmt was Tac. A. III, 34 über seinen Bruder sagt) als ex Pont. III, 2.

248. Didaktiker hat die augusteische Zeit an Gratius[237] Faliscus, dessen Lehrgedicht über die Jagd (Cynegetica) uns grösstentheils erhalten ist; besonders aber an Manilius, dem Verfasser der fünf Bücher Astronomica. Durch Originalität, Energie gegenüber von einem spröden Stoffe, Ernst, Gedankengehalt, wie durch Ungleichheit und Schwerfälligkeit der Darstellung am meisten an Lucretius erinnernd unterscheidet sich Manilius von diesem durch das Abergläubische in der Durchführung seines Gegenstandes neben aller Vielseitigkeit seiner Bildung und Unabhängigkeit seiner Denkweise, zugleich aber auch durch vollendete Kunst in allem Technischen.

1. Ovid. ex Pont. IV, 16, 34: (cum) aptaque venanti Gratius arma daret, mit Beziehung auf Grat. cyneg. 23: carmina et arma dabo venanti et persequar artes armorum. Sonst wird er nirgends erwähnt, und die

536 Hexameter aus denen jetzt sein Lehrgedicht besteht sind nur durch eine (stellenweis lückenhafte) Wiener Handschrift saec. IX (= cod. Sannazarii) zusammen mit Ovids Halieut., Nemesianus und Rutilius Nam. uns erhalten, woneben der Thuaneus (saec. X, in Paris) bis zu v. 159 reicht. Im Vindob. folgen auf 536 noch 5 Verstrümmer, mit denen aber das Gedicht gleichfalls noch nicht zu Ende war. Die Darstellung in dem Gedichte ist fachmässig trocken und schwerfällig und erhebt sich nur selten, wie v. 312 ff. in der rhetorischen Ausführung über die Nachtheile der luxuria. Die Episoden 427 ff. 479 ff. enthalten besonders viele Anklänge an Vergil. V. 348 (Fatum . . nigris circumvolat alis) erinnert an Hor. S. II, 1, 58. Ed. princeps (mit Halieut., Nemes. u. Calpurnius) cura Ge. Logi, Ven. 1534. Dann in den Auctores rei venaticae ed. I. Ulitius (Lugd. B. 1645. 1655) und S. Havercamp (Lugd. Bat. 1728. 4.); in Vol. I der poetae latini minores von P. Burmann (Lugd. B. 1731. 4.) und von J. C. Wernsdorf (Altenburg 1780), sowie in Webers corpus poetar. lat. p. 595—600. Cum comm. varior. ed. R. Stern, Halle 1832 (mit Nemesianus). Ex rec. M. Hauptii, Lips. 1838 (mit Halieut., Nemes. u. A.).

2. Ueberschrift der Astr. im Voss. II: M. Mallii equom (eq. rom.?) astronomicon divo oct. quirino aug.; im Lips., Cusanus, Voss. I u. a.: Arati philosophi astr., so jedoch dass dafür im Voss. I a m. sec. M. Manilii gesetzt ist. Die Person des Manilius ist völlig unbekannt. Dass er kein geborener Römer war macht die fremdartige Färbung seiner Sprache wahrscheinlich, die erst in den späteren Büchern, mit zunehmender Uebung, gelenker und flüssiger wird. Auch ist sein geographischer Horizont ein ungewöhnlich weiter; vgl. z. B. IV, 715 ff. 749 ff. Kenntniss der griechischen Literatur bes. II, 1 ff. III, 5 ff. V, 461 ff. Zusammenhang mit Manilius Antiochus (oben 208, 2) zweifelhaft.

3. Zeitandeutungen. Buch I muss nach der teutoburger Schlacht (J. 762), aber noch vor dem Tode August's (J. 767), verfasst sein; s. I, 898 ff.: ut foedere rupto cum fera ductorem rapuit Germania Varum infecitque trium legionum sanguine campos. 922 ff.: sed satis hoc (Philippi, Actium, Sex. Pompeius) fatis fuerit. iam bella quiescant. (925 f.) sit pater invictus patriae, sit Roma sub illo, cumque deum caelo dederit non quaerat in orbe. Auch noch der Schluss von B. IV setzt August als lebend voraus; IV, 935: maius et Augusto crescet sub principe caelum. Tiberius war aber bereits als Nachfolger anerkannt; IV, 764: est Rhodos, hospitium recturi principis orbem. Das fünfte Buch, das nach einer Unterbrechung hinzugefügt scheint (V, 1 ff.: hic alius finisset iter, signisque relatis . . non ultra struxisset opus etc. me properare viam mundus iubet) und ohne Schluss ist, wird in den ersten Regierungsjahren des Tiberius verfasst sein, falls V, 513 f. (hinc Pompeia manent veteris monumenta triumphi, non exstincta acie semperque recentia flammis) auf das im J. 775 (22 n. Chr.) abgebrannte Theater des Pompejus (Tac. A. III, 72 vgl. Suet. Tib. 47) zu beziehen ist. Fr. Jacob p. XVI. Vielleicht dass die Gefährlichkeit der Astrologie unter Tiberius von der Vollendung des Werkes abschreckte. Die Monarchie rechtfertigt Manilius, wie alle Augusteer, mit der Alternative: Octavian oder — Kleopatra (I, 914—918). Correcte Apotheosierung des

August, s. I, 7 ff.: tu, Caesar, patriae princepsque paterque, qui regis augustis parentem legibus orbem concessumque patri mundum deus ipse mereris. I, 384 ff.: cetera (sidera) non cedunt; uno vincuntur in astro Augusto, sidus nostro quod contigit orbi; Caesar nunc terris, post caelo maximus auctor.

4. Die Astronomie fasst Manilius in dem Sinne des Alterthums, zugleich die Astrologie mitenthaltend, die bei ihm sogar sehr überwiegt. Dass in jener seine Kenntnisse nicht tief giengen ist schon darum glaublich. Wunderliche Eintheilung der signa II, 150 ff. Schwierigkeit den Stoff in Verse zu bringen: I, 20 ff. III, 26 ff. Entschuldigung der Anwendung fremder technischer Ausdrücke: III, 40 ff. Lebhaftes Selbstgefühl als erster poetischer Bearbeiter dieses Stoffes innerhalb der römischen Literatur: I, 4 ff. 113 f. II, 57 ff. 136 ff. III, 1 ff. V, 1 ff. Hervorkehrung der Disposition: I, 120 ff. II, 750 ff. IV, 119 ff. Verzicht auf schöne Form: ne dulcia carmina quaeras. ornari res ipsa negat, contenta doceri (III, 38 f.). Doch sorgen Excurse (namentlich die Einleitungen, auch I, 884 ff. und besonders im fünften Buche die mancherlei Beschreibungen) auch für Schmuck, und namentlich wo der Dichter auf den Werth des Menschen und seiner Vernunft (II, 106 ff. IV, 883 ff.) oder die menschliche Ungenügsamkeit (IV, 1 ff.) zu sprechen kommt wird er beredt, warm und schön. Fatalismus IV, 14 ff.; über dessen Verhältniss zur Willensfreiheit und Zurechnungsfähigkeit des Menschen IV, 108 ff. (z. B. 117: non refert scelus unde cadit: scelus esse fatendumst). Herrschaft der ratio in der Welt: I, 483 ff. (gegen die Atomisten). II, 60 ff. vgl. IV, 920 ff. (932: ratio omnia vincit). Uebermass rhetorischer Ausmalung in der Erzählung von Andromeda und Perseus V, 540—619.

5. Ueber die Sprache des Manilius s. Fr. Jacob p. XVIII: linguae legibus eum saepe vim afferre videmus, . . tanta praeterea est orationis inaequalitas ut modo libero volatu sese efferat, modo licenter verbis abundet ac non quid velit dicere, sed quo abripiatur trahi videatur, modo aridissima rerum ieiunitate per inanes artis numeros evagatus nos defatiget, modo constipatis fabularum aenigmatis vix ex miro verborum involucro enucleandis nos exerceat. Lange Parenthesen und verwickelte Perioden; Archaismen (wie itiner, ollis, Nepai, clepere, apisci); Gräcismen (bes. im Gebrauche der Casus und des Infinitiv); Alliteration, kühne Metaphern und Figuren (bes. Antithesen) häufig; s. Jacob's index p. 199—225. Die Metrik und Prosodie ist überaus correct und streng; vgl. L. Müller im Philologus XV. S. 481. 492 und metr. lat. z. B. p. 52 f. 329. 333. Anklänge an Ovid (z. B. III, 1), im Ganzen aber Anschluss an Lucretius.

6. Die Handschriften gehen alle auf einen (bereits schadhaften) archetypus zurück. Die meisten sind aus saec. XV, etwas älter nur Gemblacensis (saec. XI), Cusanus und Lipsiensis. Der Voss. II stammt aus einer noch etwas vollständigeren Abschrift des archetypus; neben ihm bildet der Gembl. die einzige Grundlage der Kritik. Die andern haben alle mehr oder weniger grobe mittelalterliche Interpolationen, wovon das stärkste Beispiel IV, 776 ist. Vgl. Jacob's praefatio p. V—XV. C. T. Breiter, de emendatione Manilii, Hamm 1854. 24 pp. 4.

7. Ed. princeps zu Nürnberg um 1472. 4.; s. C. G. Schwarz, de prima Manilii astr. editione, Altorf 1764. 4. Hauptausgaben von Jos. Scaliger (Paris 1579. Heidelberg 1590. Leiden 1600. 4.), R. Bentley (London 1739. 4.) und Fr. Jacob (rec., Berlin 1846).

8. Programme von Fr. Jacob, Posen 1830. 4. (spec. ed.) Lübeck 1832. 4. (I. de Manilio poeta). 1833 ff. (II. de versibus a Bentleio abiudicatis libr. 1—5). Buch I mit deutscher Uebersetzung von J. Merkel (des Manilius Himmelskugel u. s. w.), Aschaffenburg 1844. 1857. 4.

9. Ueber Plotius Crispinus, der die stoische Lehre in Verse brachte, s. unten 261, 3.

238 **249.** Auf andern Gebieten der Poesie brachte die letzte Zeit des Augustus nur Mittelmässigkeiten hervor. So die erotischen Elegiker Proculus und wohl Alfius Flavus, den Iambiker Bassus, den Lyriker Rufus, die Tragiker Turranius und Gracchus. Mimen verfasste der Grieche Philistion, wahrscheinlich in griechischer Sprache.

1. Ovid. Pont. IV, 16, 32: (cum) Callimachi Proculus molle teneret iter. Ueber Tuscus s. oben 247, 8 a. E.

2. Ueber Alfius Flavus, den Verfasser erotisch tändelnder Gedichte, s. unten 263, 9.

3. Ovid. ex Pont. IV, 16, 36: (cum) clauderet imparibus verba Capella modis. Vgl. ib. 11 (oben 247, 13). Vielleicht verfasste er also Epigramme.

4. Der mit Ovid befreundete Iambograph Bassus (s. oben 247, 1) ist wohl der auch von Propertius I, 4, 1. 12 angeredete und vielleicht zugleich der Rhetor dieser Zeit, Iulius Bassus, homo disertus, cui demptam velles quam consectabatur amaritudinem et simulationem actionis oratoriae (Sen. Controv. X. praef. 12), und welcher consectari solebat res sordidas et inveniebat qui illas unice suspiceret (ib. X, 30. p. 303, 23 ff. Bu.). Ausführliche Proben seiner Schulreden ib. I, 6, 2—6. 7, 8 f.

5. Ovid. Pont. IV, 16, 28: Pindaricae fidicen tu quoque, Rufe, lyrae. Schwerlich ist er der ib. II, 11 angeredete und in Fundi begüterte Rufus, da von diesem dichterische Thätigkeit nicht gerühmt wird; ebenso wenig Valgius Rufus (oben 236); eher Antonius Rufus, wenn bei diesem Glandorp's Angabe, dass er teste Acrone vertit Homerum et Pindarum, nicht vielmehr auf irriger Combination beruhen würde (vgl. Wernsdorf poetae lat. min. III. p. XXX f.). Denn Acro zu Hor. A. p. 288 sagt nur: praetextas et togatas scripserunt Aelius Lamia, Antonius Rufus, Gn. Melissus etc. Ein Grammatiker Antonius Rufus bei Quintil. 1, 5, 43 vgl. Vel. Long. de orthogr. p. 2237 P.

6. Ovid. Pont. IV, 16, 29: Musaque Turrani tragicis innixa cothurnis. Der falsche Apulejus (de orthograph.) will wissen dass er eine Helena verfasst habe.

7. Ovid. Pont. IV, 16, 31: cum Varius (oben 219, 2) Gracchusque darent fera dicta tyrannis. Schon die Zusammenstellung macht wahrscheinlich dass auch Gracchus einen Thyestes schrieb; überdiess aber führt Priscian. VI. p. 719 P. = 269, 8 f. Htz. aus Gracchus in Thyeste einen rein gebauten Senar an. Ebenso gehalten ist der aus Gracchus in Atalanta (ib. p. 683 P. = 206 Htz.). Ein anapästischer Dimeter von Graius in Peliadibus bei Non. p. 202, 20. Welcker, griech. Trag. S. 1431. Trag. lat. (ed. Rb. I.) p. 196. Er ist wohl der Sempronius Gracchus familia nobili, sollers ingenio et prave facundus welchen Tiberius im J. 767 wegen seines einstigen Verhältnisses zu Julia (Augusts Tochter) auf der Insel Cercina, wo er schon 14 Jahre als Verbannter lebte, tödten liess (Tac. A. I, 53 vgl. Vellej. II, 100, 5). Es wären so bei Ovid l. l. zwei Todte zusammen genannt.

8. Aus der augusteischen Zeit, theils von ihren classischen Dichtern selbst theils von jüngeren Nachahmern derselben, ist auch die Sammlung der Priapeia; s. oben 34, 2 vgl. 225, 5, A. 1. 240, 5. 246, 3.

9. Hieronym. zu Eus. chron. ad a. Abr. 2023 (im cod. Petav. schon zu 2022) = 50 Aug. = 761 d. St.: Philistio mimographus natione Magnes Asianus (nach Suidas aus Nikäa oder Prusa) Romae clarus habetur. Da er aber weder von Ovid unter den Dichtern seiner Zeit genannt, noch sonst jemals eine Stelle in lateinischer Sprache aus ihm angeführt wird, wohl aber verschiedene Titel in griechischer (*Μιμοψηφισταί*, *Φιλόγελως* u. s. w. bei Suidas), so gehört er wahrscheinlich der griechischen Literaturgeschichte an. Er war es vielleicht welchem (als Dolmetscher und Gehülfe) der Tarentiner Crassicius diente (circa scenam versatus est dum mimographos adiuvat, Suet. gramm. 18); wie er wohl auch der spöttische Philistus (Augusto familiaris, orator et poesin mediocriter doctus) sein soll von welchem in einem vom codex Bernensis nicht gebotenen Theile von Donats vita Vergilii (18, 77, in Reifferscheids Sueton. p. 67 f.) die Rede ist.

III. Prosaiker.

250. Unter den Prosaikern der augusteischen Zeit nehmen[239] die Geschichtschreiber den ersten Rang ein. Die ältesten derselben, wie Octavius (Musa), scheinen noch in der früheren Weise die ganze römische Geschichte befasst zu haben. Eine grössere Anzahl aber wendet sich berühmten Persönlichkeiten der jüngsten Vergangenheit zu, meist in apologetischer Richtung. So Volumnius und Bibulus mit ihren Schriften über M. Brutus, Q. Dellius über M. Antonius, Tiro über Cicero, und auch die Verfasser von Denkwürdigkeiten über ihre eigene Thätigkeit, wie Augustus, Agrippa und M. Messala, verfolgen dieselbe Bahn. Asinius Pollio beginnt in einem grösser angelegten Werke die ganze Zeit der Bürgerkriege zu behandeln, findet aber bald die Gegenwart für freimütige Darstellung des Geschehenen ungünstig.

Dagegen unternimmt es Cincius die römische Geschichte in dynastischem Sinne zu bearbeiten.

1. Ps. Vergil. Catal. 14, 1: quis deus, Octavi, te nobis abstulit? 5 f.: scripta quidem tua nos multum mirabimur et te raptum et romanam flebimus historiam. Er ist wohl auch der bei Hor. S. I, 10, 82 genannte Octavius und der Musa von Vergil. Cat. 13 (vgl. 10), somit der Octavius Musa bei Serv. Verg. Ecl. 9, 7 und Schol. Bern. Ecl. 8, 6. Zweifelhaft aber ist ob auch der Octavius venerandus puer der im Culex angeredet wird (oben 225, 1). Ribbeck, Appendix Verg. p. 8—10.

2. Ueber das Geschichtswerk des Q. Tubero s. oben 205, 1.

3. Plut. Brut. 48: *Πόπλιος Βολούμνιος, ἀνὴρ φιλόσοφος καὶ συνεστρατευμένος ἀπ' ἀρχῆς Βρούτῳ, . . λέγει.* ib. 51: *δύο στίχους, ὧν τὸν ἕτερον Βολούμνιος ἀνέγραψε* u. s. w. Auch die Erzählung des Appian (b. c. IV, 112—135) scheint theilweise auf diese Quelle (und Messala, s. oben 218, 10) zurückzugehen, s. H. Peter, die Quellen Plutarchs S. 137—139.

4. L. Calpurnius Bibulus, der einzige Sohn welchen Porcia aus ihrer ersten Ehe in die mit M. Brutus brachte, nachdem die beiden älteren im J. 704 getödtet worden waren. Er war mit seinem Stiefvater bei Philippi, wurde von M. Antonius gefangen, trat in dessen Dienste und starb als sein Legat in Syrien ums J. 723 (W. Drumann G. R. II. S. 105 f. Nr. 41); *καί τι βιβλίδιον μικρὸν ἀπομνημονευμάτων Βρούτου, γεγραμμένον ὑπ' αὐτοῦ, διασώζεται*, Plut. Brut. 13. vgl. ib. 23: *ταῦτα ὁ τῆς Πορκίας υἱὸς ἱστόρηκε Βύβλος.* H. Peter a. a. O. S. 139 f.

5. Strab. XI, 13, 3. p. 523 C.: *'ὥς φησιν ὁ Δέλλιος ὁ τοῦ Ἀντωνίου φίλος, συγγράψας* (wahrscheinlich in griechischer Sprache) *τὴν ἐπὶ Παρθυαίους αὐτοῦ στρατείαν, ἐν ᾗ παρῆν καὶ αὐτὸς ἡγεμονίαν ἔχων.* Plut. Anton. 59: *πολλοὺς καὶ τῶν ἄλλων φίλων οἱ Κλεοπάτρας κόλακες ἐξέβαλον, . . ὧν καὶ Μάρκος ἦν Σιλανὸς καὶ Δέλλιος ὁ ἱστορικός. οὗτος δὲ . . φησὶν* etc. Sen. suas. 1, 8: bellissimam rem Deillius dixit, quem Messala Corvinus desultorem bellorum civilium vocat, quia ab Dolabella ad Cassium transiturus salutem sibi pactus est si Dolabellam occidisset, a Cassio deinde transiit ad Antonium, novissime ab Antonio transfugit ad Caesarem. hic est Deillius cuius epistolae ad Cleopatram lascivae feruntur. Vgl. Hor. O. II, 3.

6. Tiro über Cicero s. oben 188, 2; Munatius Rufus über den jüngeren Cato oben 212, 2.

7. Autobiographien (Memoiren) von August (s. oben 217, 3 f.), Agrippa (oben 217, 13), M. Messala (oben 218, 10).

8. Ueber des Asinius Pollio Geschichte der Bürgerkriege s. oben 218, 3. Ueber das Geschichtswerk des Rhetors Seneca s. unten 264, 3.

9. Ueber Cincius s. oben 116, 4. Für dessen dynastische Richtung führt Plüss (de Cinciis p. 38 ff. und im N. schweiz. Mus. VI. 1866. S. 45 ff.) an dass er die Gründung Roms ins J. 729 v. Chr. setzte, somit 729 ein neues Jahrhundert beginnen liess, auch in dem Aufbringen eines neuen Stammbaums der Iulii und möglichster Identificierung der Latiner und Römer mit Vergil übereinstimme.

251. Der bedeutendste Prosaist der augusteischen Zeit ist[240] T. Livius, aus Patavium (J. 695—770 d. St.), rhetorisch gebildet und den grössten Theil seines Lebens zu Rom verbringend, fern von politischer Thätigkeit, aber dem Augustus befreundet. Er verfasste Schriften (populär-) philosophischen Inhalts mit dialogischer Einkleidung, eine andere in Form eines Briefes an seinen Sohn über die Bildung zum Redner, insbesondere aber eine umfassende Bearbeitung der gesammten römischen Geschichte von Gründung der Stadt bis zum Tode des Drusus (J. 745 d. St.) in 142 Büchern, wovon jedoch nur 35 auf uns gekommen sind, nämlich die erste Dekade und Buch XXI bis XLV. Einen ganz ungenügenden Ersatz für den Verlust des Uebrigen bilden die Inhaltsangaben (periochae) welche von fast allen Büchern erhalten sind.

1. Literatur über Livius überhaupt. L. Preller in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1120—1128. C. J. Grysar's praef. vor seiner Ausg. der part. sel. Liv. I (Wien 1854 u. 1857). W. Weissenborn's Einleitung vor seiner Ausg. mit deutschen Anm., und Prolegg. (CXXXV pp.) vor seiner zweiten Teubner'schen Textausg. (1860). M. Hertz (Prolusio, XLV pp.) vor seiner Textausg. (1857). L. E. Köhler, de T. L. vita ac moribus, Berlin 1851. 31 pp. 8. M. Weingärtner, de T. L. vita part. I. Berlin 1852. 55 pp. 8.

2. Hieronym. zu Eus. chron. a. Abr. 1958 = 695 d. St.: Messala Corvinus orator nascitur et T. Livius Patavinus scriptor historicus; und zu Abr. 2033 = 770 d. St.: Livius historiographus Patavi moritur. Geburt in Padua bestätigt theils durch die patavinitas (unten 253, 14), theils durch Martial. I, 61, 3 (censetur Apona Livio suo tellus) und Stat. Silv. IV, 7, 55 f. (Timavi alumnum), sowie Plut. Caes. 47 (*ἐν Παταβίῳ Γάϊος Κορνήλιος, . . Λιβίου τοῦ συγγραφέως πολίτης καὶ γνώριμος*).

3. Liv. IV, 20, 7: hoc ego cum Augustum Caesarem (s. A. 5) . . se ipsum . . legisse audissem. Tac. A. IV, 34: T. Livius . . Cn. Pompeium tantis laudibus tulit ut Pompeianum eum Augustus appellaret; neque id amicitiae eorum offecit. Scipionem, Afranium, hunc ipsum Cassium, hunc Brutum nusquam latrones et parricidas, quae nunc vocabula imponuntur, saepe ut insignes viros nominat. Vgl. Sen. nat. quaest. V, 18, 4: quod de Caesare maiore volgo dictitatum est et a T. Livio positum, in incerto esse utrum illum nasci magis reip. profuerit an non nasci. Suet. Claud. 41: historiam in adulescentia hortante T. Livio . . scribere adgressus est (Claudius, geb. J. 744 d. St.). G. Schwab, de Livio et Timagene hist. script. aemulis, Stuttgart 1834. 4.

4. Sen. Ep. 100, 9: nomina adhuc (als philosophischen Schriftsteller) T. Livium. scripsit enim et dialogos, quos non magis philosophiae adnumerare possis quam historiae, et ex professo philosophiam continentes libros. Weiterhin wird er (neben Cicero und Asinius Pollio) tribus eloquentissimis zugezählt. Quintil. X, 1, 39: apud Livium in epistola ad filium scripta,

legendos Demosthenen atque Ciceronem, tum ita ut quisque esset Demostheni et Ciceroni simillimus. Vgl. ib. II, 5, 20 (quemadmodum Livius praecipit). Daraus wohl auch ib. VIII, 2, 18 (cum iam apud T. Livium inveniam fuisse praeceptorem aliquem qui discipulos obscurare quae dicerent iuberet), sowie die Anführungen des Vaters Seneca, controv. IX, 24, 14 p. 249 vgl. p. 433 f. Bu. (über Sallust, s. oben 204, 7) und 25, 26 (vgl. oben 218, 6 E.). Wunderliche Angaben bei Suid. v. *Κορνοῦτος* (II. p. 346 f. Bnh.): *δύω συγγραφεῖς Ῥωμαίων ἦστην, Τῖτος Λίβιος, οὗ διαῤῥεῖ πολὺ καὶ κλεινὸν ὄνομα, καὶ Κορνοῦτος*, von welchen der Letztere als reich und kinderlos einen grossen Zulauf *τῶν ἀκροωμένων* gehabt habe. *ὁ χρόνος δὲ . . καὶ ἡ ἀλήθεια . . τὸν μὲν ἀνέφηναν . . ὥσπερ κεκρυμμένον θησαυρόν, τοῦτον τὸν Λίβιον* etc.

5. Beginn des Geschichtswerks zwischen J. 727 und 729, weil I, 19, 3 (s. A. 3) Octavian schon Augustus genannt wird und die zweite Schliessung des Janustempels durch ihn (J. 729) noch nicht bekannt ist. Das letzte erweislich von Livius erzählte Ereigniss ist des Drusus Tod und Bestattung im Winter 745/6; es ist aber eine sehr wahrscheinliche Vermutung dass Livius sein Werk bis zum Tode des Augustus (767) fortzuführen und somit wohl auf 150 Bücher zu bringen beabsichtigte. Die einzelnen Theile (Dekaden?) wurden, wie es scheint, von dem Verfasser selbständig, mit eigenen Titeln, veröffentlicht; so umfasst B. 71—80 den Bundesgenossenkrieg und hat B. 109—116 im cod. Nazar. der periochae den Titel Bellum civile. Vgl. noch Suid. l. l. (A. 4), Plinius praef. 16 (A. 6). Ueberschrift der periocha libri CXXI im cod. Nazar.: ex lib. CXXI, qui editus post excessum Augusti dicitur. Auch das Anm. 7 Angeführte, sowie die Urteile des Augustus (A. 3) und Asinius Pollio setzen Bekanntsein grösserer Theile des Werkes voraus. Anfänglich hatte, wie es scheint, Livius selbst sein Werk nach Dekaden und Halbdekaden gegliedert und so veröffentlicht (E. Wölfflin, liv. Kritik S. 30), liess diess jedoch allmählich fallen (vgl. das Bellum civile B. 109 ff.). Später aber wurde diese Eintheilung beim Abschreiben des Werkes zu Grunde gelegt. Die früheste uns bekannte Erwähnung letzterer Eintheilung findet sich in einem Briefe des Papsts Gelasius vom J. 492—496; dass sie aber älter ist zeigt die Recension des Victorianus (Anm. 10). Vgl. noch Liv. X, 31, 10: Samnitium bella, quae continua per quartum iam volumen . . agimus. VI, 1, 1: quinque libris exposui.

6. Liv. XLIII, 13, 2: ea pro indignis habere quae in meos annales referam. Plin. N. H. praef. 16: profiteor mirari T. Livium, auctorem celeberrimum, in historiarum suarum, quas repetit ab origine urbis, quodam volumine sic orsum. Der eigentliche Titel ist, nach dem Veroneser Palimpsest und anderen alten Hdss. des Livius und der periochae, ab urbe condita libri; vgl. Liv. VI, 1, 1: quae ab condita urbe Roma ad captam . . Romani . . gessere u. s. w.

7. Schätzung durch Zeitgenossen. Sen. Controv. X, praef. 2 (p. 290 f. Bu.): L. Magius, gener T. Livi, . . cum illum homines non in ipsius honorem laudarent, sed in soceri ferrent. Plin. Epist. II, 3, 8: numquamne legisti Gaditanum quendam Titi Livi nomine gloriaque commotum ad visendum eum ab ultimo terrarum orbe venisse statimque ut viderat abisse?

Vgl. Hieronym. Epist. 53. In der späteren Kaiserzeit wurde Liv. ausschliessliche Quelle, und zwar in einem Abrisse welcher Jahr um Jahr die Consulnamen im Ablativ voranstellte; Mommsen, Cassiodor S. 551 f. vgl. oben S. 59 n. M.

8. Die erhaltenen Bücher (die der fünften Dekade haben manche Lücken) behandeln die römische Geschichte von Gründung der Stadt bis zum J. 461 (erste Dekade), dann vom Beginn des zweiten punischen Kriegs (J. 536) bis zum Triumph des Aemilius Paulus über Makedonien (J. 587). Die spärlichen Ueberreste aus den andern Büchern s. in den Ausgaben, z. B. in der von M. Hertz, Vol. IV. p. 224—235. Vgl. M. Hertz, de fragmentis T. Livii commentatio. Part. I u. II. Breslau 1864. 4. Den Untergang des grössten Theiles veranlasste wohl der bedeutende Umfang des ganzen Werkes (Martial. XIV, 190). Vgl. van Heusde, Verslagen etc. V, 4. p. 374—387.

9. Von den periochae sind die zu Buch 136 und 137 durch Zufall verloren gegangen. Der Verfasser derselben ist unbekannt. Sie dem Florus zuzuschreiben veranlasste der Umstand dass sie sich gewöhnlich in den Hdss. desselben finden. Ausgabe derselben von O. Jahn (rec. et emend.), Lips. 1853. Verbesserungsvorschläge dazu von C. Halm, in Fleckeisen's Jahrbb. 81, S. 507—509. E. v. Leutsch, Exercitationes criticae, Göttingen 1859. 4. Beitrag zu B. XX im Hermes IV. p. 471—476.

10. Die Handschriften haben in der ersten Dekade verschiedene Subscriptionen. Unter allen Büchern derselben kommt vor: Victorianus V. C. emendabam domnis Symmachis; mit ihr vereint hinter B. VI, VII und VIII: Nicomachus Flavianus (s. d.) V. C. III praefect. urbis emendavi apud Hennam; hinter B. III, IV und V: Nicomachus Dexter V. C. emendavi ad exemplum parentis mei Clementiani. Es scheint sonach als hätte Victorianus die ganze Dekade emendiert, die beiden Nikomachus aber nur je einige Bücher. O. Jahn, Berichte d. sächs. G. d. W. 1851, S. 335—338.

11. Für die erste Dekade gibt es ungefähr dreissig Handschriften. Die älteste ist der Palimpsest aus der Capitelsbibliothek zu Verona (für B. 3—6), veröffentlicht zuerst durch Fr. Blume in Niebuhrs Rhein. Mus. II (1828). S. 336—343. Vgl. A. W. Zumpt, de Livianorum librorum inscriptione et codice antiquissimo Veronensi, Berlin 1859. 39 pp. 4. Th. Mommsen, T. Livii ab u. c. libr. III—VI quae supersunt in codice rescripto Veronensi descr. et ed., Abhandl. der Berl. Akad. 1868. 185 pp. 4. Nach Mommsen ist der Palimpsest nicht aus dem archetypus der libri Nicomach. geflossen, hat aber mit diesem einen Urarchetypus gemeinsam. Die besten Vertreter der nikomach. Recension sind der (jetzt verlorene) cod. Vormaciensis und der ihm gleiche Mediceus saec. XI (bibl. Flor. Laur. plut. LXII, 19), jetzt die Hauptgrundlage der Textkritik. Ihm zunächst kommt der Paris. 5725 (früher Colbert.), von einer etwas jüngeren Abschrift des gleichen Urcodex abstammend, beide von Alschefski zuerst vollständig verwerthet. Alschefski, über die kritische Behandlung der Geschichtsbücher des T. Livius, Berlin 1839. 4. und vor seiner Ausgabe. Daran schliessen sich an der cod. Bamberg. (Heerwagen, Excerpta e cod. Bamb. ad Liv. libr. I, Baireuth 1856. 4.) und Einsiedl. saec. X (Orelli in Seebode's Neuen Jahrbb. I. 1831. p. 396 ff.). Verwandt sind Helmstad. I, Harlei. I (B. 1—8), Leidens. I, Voss. I, Florent.

(der Marcus-Bibl.), mit welchem am genauesten stimmt der von J. Schlenger im Mainzer Gymnasial-Programm 1868 (26 pp. 4.) beschriebene Veronensis secundus (saec. XIII). Die andern dieser Classe sind ohne Werth. Aufzählung der Hdss. in Drakenborch's Ausgabe XV, 1. p. 613 ff. Beurteilung bei Heerwagen, Münchner Gel. Anz. XIX. Nr. 139, S. 29—31.

Die dritte Dekade ist verhältnissmässig am besten überliefert, nämlich durch Paris. 5730 (Puteaneus) saec. VIII (in Uncialschrift), der aber am Anfang und Schlusse lückenhaft ist; nächst ihm Medic. Laur. LXIII, 20 und Paris. 5731 (Colbert.), sowie Bamberg. (J. Meyer, Nürnberg 1847 f. Progr.). Aus einer vom Put. verschiedenen Quelle stammte der untergegangene Spirensis des Rhenanus. Vgl. H. Perthes, Quaest. Liv., Bonn 1863. J. Hasenmüller im Rhein. Mus. XIX. S. 313—317. H. W. Heerwagen, comm. critica de Liv. XXVI, 41, 18—44, 1. Nürnberg 1869. 20 pp. 4.

Die vierte Dekade beruht auf Bamberg. (welcher XXXIII, 1—17 allein bietet) und dem jetzt verlorenen Moguntinus. L. Urlichs, die Bamberger Handschr. des Livius, Eos I (1864). S. 84—91. W. Weissenborn, de codice Livii Moguntino, Eisenach 1865. 4. Ueber eine (werthlose) junge Liegnitzer Handschr. s. H. Kraffert in Fleckeisen's Jahrbb. 103, S. 69—75 nebst R. Peiper, ebd. S. 211—216.

Was wir von der fünften Dekade haben gründet sich auf den cod. Laurishamiensis (aus dem Benedictinerkloster Lorsch), jetzt Vindobonensis, saec. VI. Vgl. Lambecius bei Drakenborch XV. p. 428 ff. Kreyssig, annotationes ad Liv. XLI—XLV ex cod. Vindob. I. Meissen 1849. 4. Madvig, de Liv. libr. XLIII initio e cod. Vindob. emendando, Kopenhagen 1852. 4. J. Vahlen in der Zeitschr. für östreich. Gymn. 1861, S. 5—19. 249—266. 1866, S. 307—309. W. Hartel, ebd. 1866, S. 1—20.

12. Gesammtausgaben. Vgl. Drakenborch XV, 1. p. 628—652. Fabricius bibl. lat. I. p. 279 ff. Schweiger, class. Bibliographie II, 1. S. 524 ff. u. A. Ed. princeps Rom um 1469 fol. cura Io. Aleriensis (ohne B. 33 u. 41—45), vervollständigt (um XXVI, 41, 18 ff.) ed. Veneta 1498 (von Barthol. de Zanis), sowie (aus cod. Mogunt.) in der Mainzer Ausgabe von 1519 (Klein-Fol.) und noch mehr (aus dem cod. Laurisham.) durch S. Grynäus (Basel 1531. fol.); endlich (aus cod. Bamberg.) J. 1616 f. besonders durch J. Horrio. Durch Benützung guter Hdss. wichtig die Ausg. von B. Rhenanus und S. Gelenius, Basel 1535. fol. Cum scholiis C. Sigonii, Venet. 1555. fol. Erste kritische Ausg. ex rec. I. Fr. Gronovii, Lugd. Bat. 1645. 1679. 3 Voll. Reichhaltigste Stoffsammlung von A. Drakenborch (cum comm. Dukeri et variorum), Amsterd. 1738—1746, 7 Voll. 4.; Stuttg. 1820—1828, 15 Voll. 8. Diese Ausgabe enthält auch die von J. Freinsheim verfassten supplementa librorum deperditorum (erstmals mit den von Crevier vollständig gedruckt Paris 1679). Texte in der Mannheimer und Zweibrücker Sammlung, von A. G. Ernesti (mit Glossar, Lips. 1769. 3 Voll. 4.; Ausgabe von Kreyssig, Lips. 1823—1827, 5 Voll.), L. Tafel (Stuttg. 1824 f. 3 Voll.) und Kreyssig (Lips. 1828. 4.). Handausgabe von A. F. Stroth und F. W. Döring (Lips. 1780—1784. 3 Voll.; Gotha 1796—1819), G. A. Ruperti (Götting. 1807—1809, 6 Voll.), I. Bekker und Raschig (Berlin 1829 f., 3 Voll.). Kritische Ausgaben von C. F. S. Alschefski (ad fidem codd. em., Berlin 1841—1846, 3 Voll.,

nur bis B. XXIII incl.; Textausgabe, 4 Voll., bis B. XXX, Berlin 1843 f.), N. Madvig und J. L. Ussing (Kopenhagen 1861 ff.). Texte mit kritischer Rechtfertigung von W. Weissenborn (Lips. Teubner, 1850 f.; iterum recogn. 1860 ff. 6 Voll.) und M. Hertz (Lips. Tauchnitz, 1857—1864, 4 Voll.). Mit erklärenden Anmerkungen von G. Chr. Crusius (Hannover 1846 ff.) und G. Mühlmann (Hannover 1854 ff.), besonders aber von W. Weissenborn (Leipzig und Berlin bei Weidmann 1853 ff. 10 Bde., Band I. 1871 in fünfter Aufl.), sowie von J. Frey (Leipzig, Teubner 1865 ff., bis jetzt 2 Hefte).

13. Bearbeitungen einzelner Theile. Buch XXI u. XXII mit Anm. von E. W. Fabri (Nürnberg 1837; neu bearb. von H. W. Heerwagen, Nürnberg 1852). Lib. XXIII et XXIV recogn. et comm. instr. E. W. Fabri, Nürnberg 1840. Lib. XXX ad codd. fidem emend. ed. C. F. S. Alschefski, Berlin 1839. Lib. XXXIII emend. ed. illustr. Fr. Göller, Frankf. 1822; denuo rec. J. G. Kreyssig. acced. var. lect. in libris XXX—XXXVIII ex cod. Bamberg., Meissen 1837. 1839.

14. Beiträge zur Textkritik. Emendationes Livianae von G. L. Walch (Berl. 1815), E. W. Fabri (Nürnb. 1842), E. Welz (Bresl. 1844), H. A. Koch (Brandenburg 1860 f. 4.), H. Alanus (Dublin 1864. 1867) und besonders von J. N. Madvig (Kopenhagen 1860. 638 pp. Vgl. G. Queck, de Madv. em. Liv. libr. I—III. Sondersh. 1861. 4.). Emendatiunculae von Wesenberg in der Tidskr. f. philol. IX, 1. 1870. Observationes Livianae von H. Wimmer (Dresden 1839), Ch. W. Fittbogen (Frankfurt a. O. 1842), J. Freudenberg (Bonn 1854 u. 1862. 4.), A. Giers (Bonn 1862), H. Wachendorf (Bonn 1864). Lectiones Livianae von A. Linsmayer (München 1864); Commentationes von Fischer (Speier 1840. 4.); Quaest. Liv. von F. Bessler (Salzwedel 1847. 4.), H. Perthes (Bonn 1863), Quaestiunculae von F. Sartorius (Baireuth 1860. 4.). E. Wölfflin, livianische Kritik und liv. Sprachgebrauch, Berl. 1864. 31 S. 4. (bes. zu B. XXII); Boot in den Verslagen en mededeelingen IX, 1865 (zu B. 21); M. Müller (Beiträge zur Kritik und Erklär., Stendal 1866. 1871. 4.; Fleckeisen's Jahrbb. 99, S. 339—354) u. A.

15. Uebersetzungen von K. Heusinger (Braunschw. 1821, 5 Bde.), Oertel (München 1822 ff. 9 Bde.), C. F. Klaiber (Stuttgart 1826—1834. 27 Bdchn.; neue Ausgabe, in den drei ersten Bänden umgearbeitet von W. Teuffel, in den Class. d. Alt., Stuttgart, Metzler, 1854—1856, 6 Bde.), F. D. Gerlach (Stuttgart, Hoffmann, 1856 ff., 17 Bdchn.).

252. Livius zeigt in seinem Geschichtswerke grosse Schwä- 241
chen: mit mühsamer Urkundenforschung hat er sich nicht befasst, noch auch die Schauplätze der Ereignisse selbst besucht, sondern sich begnügt die Erzählungen seiner Vorgänger, am häufigsten des Polybios und der späteren römischen Annalisten, stilistisch umgearbeitet wiederzugeben. Auch fehlt es ihm an genügender Kenntniss des Staatsrechts und vollends des Kriegswesens; nicht einmal ein festes chronologisches System befolgt er. Aber für viele Mängel entschädigt die eine grosse Tugend, dass er un-

zweifelhaft die Absicht hat die Wahrheit zu sagen und nie wissentlich sie verletzt oder verschweigt; und auch über die schwersten Verschuldungen geschichtlichen Leichtsinnes breitet des Schriftstellers unwiderstehliche Liebenswürdigkeit einen versöhnenden Schleier. Milden Wesens hat er eine Abneigung gegen alles Schroffe, aber auch Mitgefühl mit den Bedrückten und Unterliegenden, und an den markigen Gestalten aus Roms Vergangenheit blickt er empor mit schwärmerischer Innigkeit. Diese Wärme des Anempfindens, verbunden mit einer Darstellungsgabe von wunderbarer Vielseitigkeit, hat bewirkt dass er ebenso gross dasteht als Geschichtschreiber wie er klein ist als Forscher. Seine Hauptstärke besteht in der Schilderung von Vorgängen, Stimmungen und Persönlichkeiten. Besonders gern lässt er die Handelnden sich selbst zeichnen durch Reden die er ihnen in den Mund legt und in denen sich des Historikers rednerische Bildung in ihrem vollen Glanze zeigt. Ueberhaupt überwiegt auch bei ihm das rhetorische und stilistische Interesse, der Zweck der Unterhaltung über das Bestreben das thatsächlich Richtige zu ermitteln. Die Sprache des Livius lässt in Einzelheiten häufig die strenge Classicität und gleichmässige Ausfeilung vermissen; aber sie ist lebendig, geschmackvoll und mit feinem Verständniss jeder Lage angepasst.

1. Selbstbekenntnisse des Livius. Praef. 5: ego hoc quoque laboris praemium petam ut me a conspectu malorum quae nostra tot per annos vidit aetas tantisper certe dum prisca illa tota mente repeto avertam, omnis expers curae quae scribentis animum etsi non flectere a vero, sollicitum tamen efficere posset. XLIII, 13, 2: et mihi vetustas res scribenti nescio quo pacto anticus fit animus et quaedam religio tenet quae illi prudentissimi viri publice suscipienda censuerint (Prodigien), ea pro indignis habere quae in meos annales referam.

2. Urteile aus dem Alterthum. Sen. suas. 6, 21 f.: quotiens magni alicuius viri mors ab historicis narrata est, toties fere consummatio totius vitae et quasi funebris laudatio redditur. hoc . . T. Livius benignius omnibus magnis viris reddidit. .. ut est natura candidissimus omnium magnorum ingeniorum aestimator T. Livius. Sen. de ira I, 20, 6: apud disertissimum virum Livium. Tac. Agr. 10: Livius veterum, Fabius Rusticus recentium eloquentissimi auctores. Ann. IV, 34: T. Livius, eloquentiae ac fidei praeclarus inprimis. Quintil. VIII, 1, 3: in T. Livio, mirae facundiae viro. Besonders treffend aber ib. X, 1, 101: nec indignetur sibi Herodotus aequari T. Livium, cum in narrando mirae iucunditatis clarissimique candoris tum in contionibus supra quam enarrari potest eloquentem; ita quae dicuntur omnia cum rebus tum personis accommodata sunt. affectus quidem

praecipueque eos qui sunt dulciores, ut parcissime dicam, nemo historicorum commodavit magis. ib. 32: neque illa Sallustiana brevitas . . neque illa Livii lactea ubertas. II, 5, 19: ego candidissimum quemque (Schriftsteller) et maxime expositum velim, ut Livium a pueris magis quam Sallustium. Dagegen Caligula (Suet. Cal. 34) ut verbosum in historia neglegentemque carpebat (T. Livium).

• 3. Neuere Urteile über Livius als Geschichtschreiber. Niebuhr, Röm. Geschichte I. S. 3—5. II. S. 609 f.; Vorträge über R. G. I. S. 45—58; und andere Bearbeiter der (älteren) röm. Geschichte, wie Wachsmuth (S. 32—43), Blume (S. 123 ff. 146 f.), Schwegler (I. S. 103—115. II. S. 10—13), C. G. Lewis (Unters. üb. d. Glaubwürdigkeit u. s. w. übers. von F. Liebrecht, I. S. 47 ff. 242 ff.). J. M. Söltl, T. Livius in seiner Gesch., München 1832. 4. H. Ulrici, Charakteristik der antiken Historiographie, S. 120—125. F. D. Gerlach, die Geschichtschr. d. Römer, S. 133—143. Kallenbach, über T. Livius im Verhältniss zu seinem Werke und seiner Zeit, Quedlinburg 1860. 43 S. 4. Th. Mommsen, Hermes V. S. 270—280 u. A.

4. Politische Ansicht des Livius. Programm darüber von Fr. X. Frühe, Constanz 1851. Ein politisches System hat Livius nicht; dafür ist er viel zu sehr Romantiker, Idealist und Gefühlsmensch. Auch Parteihass kennt sein mildes Wesen nicht; wohl aber hat er ausgeprägte Antipathien. Alles Gewaltthätige, Lärmende, Zelotische, Harte ist ihm unangenehm, auf welcher Seite es sich finden mag, und App. Claudius ist daher ebensowenig sein Mann als C. Terentius Varro, C. Flaminius oder die ungeduldig vorwärtsstürmenden Volkstribunen; sogar der ältere Scipio ist ihm nicht correct genug. Am unbedingtesten bewundert er Römer alten Schlages, wie Cincinnatus, Papirius Cursor, Camillus, Sex. Tempanius, P. Decius, Fabius Cunctator; wo die Parteien einander gegenüberstehen hält er es mit den Gemässigten, Billigen, Versöhnlichen. Am wenigsten kann er sich befreunden mit der Masse, deren Unverstand, Unzuverlässigkeit und Zuchtlosigkeit er oft genug geisselt (z. B. XXIII, 2. XXIV, 25, 8. XXXI, 34. 44.). Dagegen findet er im alten Rom sein Ideal verwirklicht, so dass romanus für ihn ein Inbegriff alles Edlen ist (z. B. I, 53, 4. V, 28, 3. 36, 1. 38, 5. XXII, 57, 6. XXV, 36 extr. Vgl. oben 1, 2). Unwillkürlich wird er dadurch öfters parteiisch für Rom, ungerecht wider dessen Gegner; s. Weissenborns Einl. S. 32 f. Jener schöneren Zeit gegenüber erscheint ihm die Gegenwart als herabgekommen, und unzählige Male beklagt er, wehmütig und bitter, das Schwinden des alten pudor, der simplicitas, modestia, aequitas, altitudo animi und besonders der pietas. Dafür ist neglegentia deum, omnis divini humanique moris die Signatur der Gegenwart geworden. Und nicht nur beredt macht ihn diese sentimentale Anschauungsweise sondern auch mutig; vgl. VII, 40, 2: nondum erant tam fortes ad sanguinem civilem, nec praeter externa noverant bella, ultimaque rabies secessio ab suis habebatur.

5. Die Frömmigkeit des Livius ist wesentlich pantheistisch gefärbt. Der Mensch soll sich im Bewusstsein seiner Kleinheit und Schwäche unterordnen, auf die Zeichen göttlichen Waltens achten, die Gottheit ehren und sich hüten irgendwie sich gegen sie zu versündigen. Damit hängt auch

der Fatalismus des Livius zusammen, der namentlich in der ersten Dekade eine grosse Rolle spielt, in Ermanglung klarerer Einsicht in den vernünftigen Zusammenhang der Dinge. Z. B. I, 42, 2: nec rupit tamen fati necessitatem humanis consiliis. V, 37, 1: adeo obcaecat animos fortuna, ubi vim suam ingruentem refringi non volt. VIII, 24, 4: ut ferme fugiendo in media fata ruitur. XXV, 6, 4: nulla providentia fatum imminens moveri potuit. Verhältnissmässig rationalistisch ist daher VIII, 7, 8: movet ferocem animum iuvenis seu ira seu . . pudor seu inexsuperabilis vis fati. Vgl. III, 8, 1. Ferner gehört dahin sein Glaube an die Prodigien; vgl. XXVII, 23, 6: in capita consulum, rep. incolumi, exitiabilis prodigiorum eventus vertit. XLIII, 13, 1: non sum nescius ab eadem neglegentia qua nihil deos portendere volgo nunc credant neque nuntiari admodum ulla prodigia in publicum neque in annales referri. Einschränkungen III, 5, 14. V, 21, 9. XXIV, 4. 8. 10, 6. XXVII, 23, 3. — Queck, Beiträge zur Charakteristik des Livius, I. Sondershausen 1847. 4. O. Fabricius, zur religiösen Anschauungsweise des Livius, Königsberg 1865. 35 S. 4.

6. Abgrenzung seines Geschichtsstoffes. XXXIII, 20 extr.: non operae est persequi ut quaeque acta in his locis sint, cum ad ea quae propria romani belli sunt vix sufficiam. Fast gleichlautend XLI, 25 extr. XXXIX, 48, 6: cuius belli et causas et ordinem si expromere velim immemor sim propositi, quo statui non ultra attingere externa nisi qua romanis cohaerent rebus. Vgl. VIII, 24, 18. XXIX, 29, 5 (excedere paululum). XXXV, 40, 1.

7. Für den ästhetischen Standpunkt welchen Livius seinem Stoffe gegenüber einnimmt ist bezeichnend sein öfteres piget scribere, enumerare u. dgl. (z. B. X, 18, 7. 31, 15. XXVI, 49), sowie Aeusserungen wie XXVII, 37 (oben 92, 7). Von den beiden Beweggründen die er praef. 2 unterscheidet (dum novi semper scriptores aut in rebus certius aliquid allaturos se aut scribendi arte rudem vetustatem superaturos credunt) hat ihn jedenfalls der zweite geleitet.

8. Von seinen Vorgängern hat Livius nicht von Anfang an alle gekannt oder benützt, sondern erst allmählich seinen Gesichtskreis erweitert. So hat er Cato's Origines erst in der vierten Dekade verwerthet, und Polybios nicht vor B. XXIII. Von den älteren besseren lat. Quellen hat er schwerlich irgend eine stetig zu Rathe gezogen, weder den Fabius Pictor noch Piso, sondern sich begnügt die Schriftsteller der späteren Zeit, besonders Antias, Macer und Tubero, mit einander zu vergleichen. Ueber Valerius Antias ist ihm erst spät das rechte Licht aufgegangen; s. oben 152, 3. Auch dass er den Polybios nicht vollständig zu würdigen gewusst habe sollte man glauben nach der kühlen Wendung XXX, 45 (haud spernendus auctor), wenn nicht der Augenschein zeigen würde dass er ihn in der Geschichte des Krieges mit Philipp III und mit Antiochos, sowie bei den griechischen Händeln fast wörtlich übersetzt, obwohl bald kürzend bald ausmalend. Den Dionysius aus Halikarnass hat er so wenig benützt als dieser ihn. F. Lachmann, de fontibus historiarum T. Livii comm. I. II. Gotting. 1821 f. 4. C. Peter, das Verhältniss des Liv. und Dionysios v. Hal. zu einander und zu den älteren Annalisten, Anclam 1853. 13 S. 4. L. Kieserling (s. oben 37, 7). H. Nissen, kritische Untersuchungen über die

Quellen der vierten und fünften Dekade des L., Berlin 1863. 342 S. Th. Lucas, disp. de ratione qua Livius in libris hist. conscribendis usus est opere Polybiano, I. Glogau 1854. 18 pp. 4. Michael, in wie weit hat L. den Pol. als Hauptquelle benützt? Torgau 1859. 16 S. 4. L. Tillmanns, qua ratione L. (in B. 31—45) Polybii historiis usus sit, Part. I. Bonn 1860. 60 pp., und Quo libro Liv. Polybii hist. uti coeperit, in Fleckeisens Jahrbb. 83, p. 844—854. C. Peter, Livius und Polybius; über die Quellen des XXI und XXII B. des L., Halle 1863. 4. C. Böttcher, quaestiones criticae de T. Livii l. XXI et XXII fontibus, Königsberg 1867, und in Fleckeisen's Jahrbb. Suppl. V. 1869. S. 353—443. W. Michael, de ratione qua L. in tertia decade opere Polyb. usus sit, Bonn 1867. K. W. Nitzsch, Quellenanalyse von Liv. II, 1 — IV, 8 und Dionys. Hal. V, 1 — XI, 63, im Rhein. Mus. XXIII. S. 600—631. XXIV. S. 145—180. XXV. S. 75—128. Auch H. Müller, die Schlacht an der Trebia, Berlin 1867. 34 S. 4. Fr. Friedersdorff, Livius et Polybius Scipionis rerum scriptores, Gotting. 1869. 70 pp. H. Peter, hist. I. p. LXXXIX—XCIII. CXCVIII—CC. CCXXV—CCXXX. CCCXIII f. CCCXLVII—CCCL.

9. Handhabung der historischen Kritik durch Livius. Wo unter seinen Vorgängern keine Meinungsverschiedenheit herrscht, da muss die innere Unwahrscheinlichkeit sehr stark sein (wie V, 21, 8 f. VI, 12, 2 ff.) wenn dem Livius ein Zweifel dagegen aufsteigen soll. Worüber die Quellen zusammenstimmen, das hält er in der Regel für richtig und gibt so nur die vulgäre Tradition wieder. Wo seine Vorgänger getheilter Meinung sind, da lässt er sehr häufig dahingestellt was das Richtige sei, oder er entscheidet sich für das was die Mehrzahl angibt oder für den älteren Gewährsmann oder den unverdächtigeren, oder für die innerlich wahrscheinlichere, nicht selten auch für diejenige Darstellung welche den Römern günstiger ist (z. B. VII, 27, 9. X, 37), oder die mildeste (wie IV, 29, 6. VI, 38, 10. VIII, 18, 2) oder die farbenreichste (wie VII, 39 ff. X, 37. XXI, 46, 10. XXVI, 15) oder einfach die mittlere (wie XXVI, 49, 6). Besonders in der älteren Zeit ist sein Urteil häufig unsicher; vgl. V, 21, 9: in rebus tam antiquis si quae similia veri sint pro veris accipiantur satis habeam. Hier besonders sind die Incompetenzerklärungen sehr zahlreich. Aber auch sonst wählt er gern diesen Ausweg, theils aus Mangel an eigentlichen Quellenstudien und von tieferer Einsicht in die streitigen Gegenstände, theils auch aus natürlicher Bescheidenheit und Hinneigung zum Vertrauen. Diese geht so weit dass er auch durch schlimme Erfahrungen nicht gründlich gewitzigt wird. Trotz dem dass er durch Valerius Antias vor allen hohen Zahlen in Schlachtberichten gewarnt sein sollte spricht er doch XXXVII, 44 unbedenklich von gegen 54000 Erschlagenen, XXVII, 49 gar von 56000. Dergleichen beweist zugleich seinen Mangel an praktischer Anschauung. Ueber seine Bescheidenheit vgl. z. B. XXIX, 14, 9: id . . sicut proditum a proximis memoriae temporum illorum scriptoribus libens posteris traderem, ita meas opiniones coniectando rem vetustate obrutam non interponam.

10. Folge der Abhängigkeit von seinen Quellen und einer gewissen — bei dem Umfange der Aufgabe leicht erklärlichen — Flüchtigkeit, zum

Theil auch der stückweisen Ausarbeitung und Veröffentlichung, sind manche Verstösse im Einzelnen, Wiederholungen, Widersprüche, Auslassungen, Verwechslungen, Missverständnisse, unrichtige Uebersetzungen u. dgl. Beispiele davon in Weissenborns Einleitung S. 28 f. Nach allem diesem ist Livius als Geschichtsquelle, namentlich für die älteren Zeiten, nur mit Vorsicht zu benützen, so wenig seine persönliche Absicht die Wahrheit zu sagen irgend welchem Zweifel unterliegen kann. Abhandlungen de fide Livii (ausser Aelterem) von C. Kruse (I et II, Lips. 1812. 4.) und Bäumker (Liv. antiquiss. rerum rom. hist. etc., Paderborn 1863. 4.). Trotzdem wurde er in den nächsten Jahrhunderten fast ohne alle Kritik benützt, ausgeschrieben und epitomiert; s. oben 251, 7 und U. Köhler, qua ratione T. Livii annalibus usi sint historici latini atque graeci, Gotting. 1861. 99 pp. 4.

11. In seiner Anlage gleicht das Werk des Livius denen der Annalisten, nicht nur sofern es die Begebenheiten nach der Ordnung der Jahre erzählt sondern auch darin dass es, bei der ältesten Zeit verhältnissmässig kurz gehalten, um so ausführlicher wird je mehr es in bekanntere Zeiten gelangt; vgl. oben 37 und 115, 1. Die ersten 60 Bücher behandelten sechs Jahrhunderte, die letzten 80 etwa 120 Jahre. Das erste Drittel von B. I ist besonders dürftig und versucht sich (wie der Anfang von B. II) mit sehr wenig Glück im Pragmatisieren und Motivieren. Bei nebelhaften Gestalten war wenig auszurichten mit dem was sonst eine Hauptstärke des Livius ist, dem psychologischen Ausmalen. Wie Stimmungen (z. B. VIII, 7, 20 f. IX, 2, 10 f. 5f. XXXIII, 32) so weiss er auch äussere Vorgänge (z. B. V, 39 ff. XXI, 58. XXIII, 27, 6 f. XXIV, 26) mit lebendigster Anschaulichkeit zu erzählen. Diese Eigenschaft, sowie seine humane milde Gesinnung, macht den Livius besonders geeignet für jüngere Altersstufen. Je mehr indessen geschichtlich verbürgte Nachrichten an die Stelle der Sage oder Dichtung treten und der Phantasie des Historikers den Raum entziehen, desto mehr nimmt der Reiz der Darstellung ab. So macht die fünfte Dekade nicht mehr denselben Eindruck wie die früheren. Es ist daher zu vermuten dass auch die verlorenen Bücher, einige Glanzpartien abgerechnet (wie Charakteristiken, Reden u. dgl.), stilistisch sich kaum auf der Höhe der vorhandenen gehalten haben werden.

12. Ein von Livius häufig und mit Virtuosität angewendetes Mittel der Charakterzeichnung sind die eingeflochtenen Reden, welche ein simulacrum des betreffenden Mannes geben sollen (XLV, 25, 3), die Beweggründe der Handelnden darstellen (z. B. VIII, 7. vgl. III, 47, 5), und daher auf unmittelbare geschichtliche Wahrheit so wenig Anspruch erheben (in hanc sententiam locutum accipio III, 67, 1) dass sie weder im Einzelnen Anachronismen scheuen (wie V, 4, 12) noch den Versuch machen den Ton der Zeit nachzubilden. Desto treuer aber pflegen sie dem Charakter oder Stande des Redenden zu entsprechen; vgl. z. B. VII, 34. In einzelnen Fällen lässt sich noch verfolgen wie Livius das kurze Thema eines Vorgängers rhetorisch auszuspinnen gewusst hat; vgl. Polyb. III, 64 mit Liv. XXI, 40 f. Ueber den ganzen rhetorischen Charakter der Geschichte des Livius vgl. H. Taine, essai sur Tite-Live, Paris 1856. 348 pp.

13. Die Darstellung des Livius hat den Charakter behaglicher

Fülle und Rundung, ähnlich der des Herodot (vgl. Quintilian oben A. 2), so dass sie manchmal zur Umständlichkeit wird. Quintil. VIII, 3, 53: vitanda μακρολογία, i. e. longior quam oportet sermo, ut apud T. Livium. Vgl. Charis. p. 242 P. = 271 K. mit den dort von Keil nachgewiesenen Parallelstellen und M. Hertz, prolusio not. 77. Auch an die Weise des Cicero, welchem Livius nachstrebte (s. oben 251, 4) und näher kam als irgend ein anderer römischer Prosaiker, erinnert jene Eigenschaft. So unverkennbar überall die (rednerische) Kunst zu Tage tritt, so wird sie doch nie zur Künstelei und Unnatur. Die Virtuosität des Livius sich in eine gegebene Lage hineinzufühlen verleiht auch seiner Darstellung die den jedesmaligen Umständen entsprechende Stimmung und Färbung.

14. Die Sprache des Livius strebt grundsätzlich (s. 251, 4) nach Classicität; und sie kommt diesem Ziele jedenfalls viel näher als dem Quintilian und dem Tacitus in seiner ciceronischen Jugendschrift gelungen ist. Aber das nahende silberne Zeitalter verräth sich schon bei Livius in seinen zahlreichen poetischen Wendungen (haec ubi dicta dedit; ubi Mars est atrocissimus; ad arma consternatum esse; cogitationibus animum volutare; adversa montium; stupens animi; laeta pascua u. dgl.), und auch die Vorliebe für starke Ausdrücke (wie attonitus, ingens; vgl. oben 224, 7) gehört dahin. Hauptsächlich wohl in seinem Wortgebrauch war es wo Solche die im sermo urbanus aufgewachsen waren vielfach auf Fremdartiges stiessen. Quintil. I, 5, 55 f.: peregrina (verba) ex omnibus, prope dixerim, gentibus . . venerunt; . . quemadmodum Pollio (s. oben 218, 6) deprehendit in Livio patavinitatem. Vgl. ib. VIII, 1, 2: ut sint (verba) quam minime peregrina et externa. (3.) et in T. Livio, mirae facundiae viro, putat inesse Pollio Asinius quandam patavinitatem. D. G. Morhof, de patavinitate Liviana, Kil. 1685 (auch in Drakenborchs Livius XV, 1. p. 50 ff.). C. G. Wiedemann, quaestio de patavinitate Livii, I—III. Görlitz 1848. 1854. 1855. 4.

15. In Bezug auf den Sprachgebrauch „zeichnet sich namentlich die erste Dekade, welche Livius wohl besonders herausgegeben hat, durch manche Eigenthümlichkeiten aus: der Stil zeigt noch viel Schwankendes, was sich in den späteren Büchern fester gestaltet; Livius selbst hat sich in den ersten zehn Büchern seinen historischen Stil erst recht geschaffen und durchgebildet. . . Dieser Unterschied zeigt sich nicht nur in der Bedeutung und der Construction einzelner Wörter, sondern im Wortvorrathe selbst. So hat Livius in der ersten Dekade gewissen Verba frequentativa einen ganz unverhältnissmässigen Spielraum gegeben." E. Wölfflin, livianische Kritik und livianischer Sprachgebrauch (Berlin 1864. 4.) S. 29. Sonstige Literatur über die Sprache des Livius. F. Hand, Lehrbuch des lat. Stils S. 64—66. C. J. Grysar, Theorie des lat. Stils[2] S. 7 ff. und vor seiner Ausgabe part. sel. Liv. p. XXXVII ff. Weissenborns Einleitung S. 37 ff. Queck, Beitr. zur Charakt. d. Liv. II: die Darstellung des Livius, Sondershausen 1853. 4.

16. E. F. Poppo, de latinitate falso aut merito suspecta, Frankf. a/O. 1841. 4. Stange, de discrepantia quadam inter sermonem Cic. et Liv., ebd. 1843. 4. Kreizner, de propria orationis Livianae indole, Hadamar

1844. 4. E. Wesener, de quibusdam Liv. orationis proprietatibus, Coblenz 1854. 4. und De periodorum Liv. proprietatibus, Fulda 1860. 4. G. Hildebrand, über einige Abweichungen im Sprachgebrauche des Cic., Caesar, Livius u. s. w. Trem. 1854. 4., und Beiträge zum Sprachgebrauch des Liv., Dortmund 1865. 4. E. Krah, spec. grammaticae Liv., Insterburg 1859. 4. Baur, de aliquot translationum Liv. generibus, Augsburg 1864. 4. C. E. Güthling, de T. Livii orationc. c. I: de usu verborum simplicium, Lauban 1867. 4. L. Kühnast, die Hauptpunkte der livian. Syntax; zweite Bearbeitung, Berlin 1872. 403 S.

J. E. Ellendt, de praepos. *a* cum nominibus urbium iunctae apud Liv. maxime usu, Königsberg 1843. 4. H. Löwe, de praepos. *de* usu apud Livium, Grimma 1847. 4. Kleine, de genetivi usu Liviano, Part. I. Cleve 1865. 4. — Ernesti, Glossarium Livianum, ed. G. H. Schaefer, Lips. 1804.

242 **253.** Ungefähr gleichzeitig mit Livius und wie zur Ergänzung desselben schrieb Pompeius Trogus seine Universalgeschichte, Historiae Philippicae, in 44 Büchern, mit Ninus beginnend und bis auf seine Zeit herabgeführt, nach griechischen Quellen, in lebhafter Stilisierung und classischer Sprache, dabei stoffreicher und weniger rhetorisch gehalten und desshalb zuverlässiger als Livius. Wir kennen das Werk hauptsächlich durch den Auszug des Justinus. Ausserdem verfasste Trogus zoologische und botanische Werke, nach den besten Gewährsmännern, Aristoteles und Theophrastus.

1. Justin. XLIII, 5, 11 f.: in postremo libro Trogus maiores suos a Vocontiis originem ducere, avum suum Trogum Pompeium Sertoriano bello civitatem a Cn. Pompeio percepisse dicit, patruum Mithridatico bello turmas sub eodem Pompeio duxisse, patrem quoque sub G. Caesare militasse epistularumque et legationum, simul et anuli curam habuisse. Der Grossvater wird sonach Cn. Pomp. Tr. geheissen haben; der patruus hiess nach einer Inschrift aus Vaison (J. Becker, Jahrb. d. rheinl. Alt. Fr. XVIII. S. 127—130) wahrscheinlich Q.; der Vater war wohl der im J. 700 d. St. von Caesar als Dolmetscher verwendete Cn. Pompeius bei Caes. b. g. V, 36; daher denn auch der Geschichtschreiber den Vornamen Cn. geführt haben wird. J. Becker, Philologus VII. S. 389—391. Vgl. ebd. II. S. 305.

2. Charis. I. p. 102, 10 f. K.: Valgius et Verrius et Trogus de animalibus. ib. p. 137, 9 f.: Trogum de animalibus libro X. Längere Anführung daraus (Trogus, et ipse auctor e severissimis) bei Plin. N. H. XI, 52, 275 f., welche Stelle eine ungenaue Uebersetzung aus Aristoteles H. A. ist. Plinius citiert den Trogus in B. 7, 10, 11, 17, 31, sowie im Quellenverzeichniss zu B. 8, 9, 12, 13—16, 18. Da B. 12—18 von den Bäumen und dem Ackerbau handeln, so wird Trogus auch eine Schrift de plantis verfasst und diese ebenso aus Theophrast geschöpft haben wie sein zoologisches Werk aus Aristoteles. A. v. Gutschmid (s. A. 4) S. 180—186.

3. Hauptwerk die 44 Bücher historiarum philippicarum, nach

ethnographischen Gesichtspunkten geordnet, mit besonderer Berücksichtigung der makedonischen Geschichte und der Diadochenzeit und verhältnissmässiger Hintansetzung der römischen Geschichte (die Königszeit wird in B. 43 nachgetragen), vielleicht weil diese von Livius behandelt war. B. 1—6 erzählen einleitungsweise die Geschichte von Asien und Hellas. Die späteste in dem Werk erwähnte Thatsache ist die Rückgabe der von den Parthern eroberten Feldzeichen J. 734 d. St. (XLII, 5, 11). Unsicher ist die Vermutung dass XLII, 4, 16 (Parthiae, in qua iam quasi sollemne est reges parricidas haberi) sich auf die Ermordung des Phraates IV durch seinen Sohn Phraatakes (ums J. 9 nach Chr.) beziehe. Der Fatalismus der antiken Geschichtschreibung trat auch bei Tr. zu Tage (XLII, 4, 16: fatum Parthiae fecit ut etc.). Die lebendige Stilisierung des Werkes ist noch durch den Auszug Justins hindurch oft genug erkennbar. Einen vir priscae eloquentiae nennt den Tr. Justin, praef. 1 vgl. Vopisc. Prob. 2, 7: ut non Sallustios, Livios, Tacitos, Trogos atque omnes disertissimos imitarer viros. Auf achtungswerthe historische Grundsätze lässt schliessen XXXVIII, 3, 11: quam (orationem) obliquam Pompeius Trogus exposuit, quoniam in Livio et in Sallustio reprehendit quod contiones directas pro sua oratione operi suo inserendo historiae modum excesserint. Berücksichtigung seines Zeitgenossen Vergilius; s. Serv. ad Aen. VI, 783: de hoc loco et Trogus et Probus quaerunt. Hugo von Fleury (Kirchengeschichte; Abt von Canterbury seit 1091?), nach ihm der Chronist Roger Wendover und aus diesem Matthäus von Westminster, Flores histor. (ed. 1570) I. p. 81 (s. A. v. Gutschmid S. 260 f. Reifferscheids Sueton p. 382 f. und bes. F. Rühl, die Verbreitung Justins, S. 25—41): anno divinae incarnationis nono, Caesare Augusto imperii sui LI^{am} agente annum (J. 762 d. St.), Trogus Pompeius chronica sua terminavit. . . Romanorum remp. . . ab initio usque ad praesens tempus prosequitur. Radulfus de Diceto, de viris illustr. (vom J. 1210, aus unbekannten guten Quellen): Trogus Pompeius a tempore Nini regis Assyriorum usque ad annum XXIX^{am} Hyrcani principis Iudaeorum Chronica sua digessit (Rühl a. a. O. S. 32).

4. Erhalten ist uns die Universalgeschichte des Trogus theils in den prologi (Inhaltsverzeichnissen) zu sämmtlichen Büchern theils in dem Auszuge des Justinus, welcher in seiner praefatio sagt: Trogus Pompeius graecas et totius historias orbis latino sermone conposuit. . . cuius libris omnium saeculorum, regum, nationum populorumque res gestae continentur. . . ea omnia Pompeius divisa temporibus et serie rerum digesta conposuit. horum igitur XLIV voluminum (nam totidem edidit) per otium quo in urbe versabamur cognitione quaeque dignissima excerpsi. Ausserdem einzelne Stellen bei Priscianus, Cassiodor (Jordanis), Servius und Iunilius Flagrius; s. A. v. Gutschmid S. 186—202. Alle übrigen Schriftsteller haben, auch wenn sie Trogus als Quelle nennen, doch nur aus Justinus geschöpft. Die von Bielowski (A. 5) aus polnischen Chroniken entnommenen angeblichen Fragmente des Trogus sind als trüglich erwiesen worden durch A. v. Gutschmid, über die Fragmente des P. Tr. und die Glaubwürdigkeit ihrer Gewährsmänner, in Fleckeisens Jahrbb. Suppl. II (1856 f.) S. 202—282. Vgl. du Rieu in der Mnemosyne III (1854) p. 177—183. J. Bernays, Rhein. Mus. X. S. 293—298.

5. Pompei Trogi fragmenta . . una cum prologis historiarum Philipp. et criticis annotationibus edidit Aug. Bielowski, Lemberg 1853. XXVI und 91 pp. Sammlung der Ueberreste aus den Hist. auch in den Ausg. des Justinus von Frotscher I. p. XCVIII—CIV, sowie von Johanneau und Dübner (Paris 1833) II. p. 221—225. A. H. L. Heeren, de Trogi fontibus, in den comment. soc. Gotting. XV. J. 1804 (wiederholt in der Ausg. von Frotscher), wo ausser Theopomp (und Timäus) auch Klitarchos (C. Raun, de Clitarcho Diodori, Curtii, Iustini auctore, Bonn 1868), Polybios (s. H. Nissen, kritische Untersuchungen S. 305—307), Poseidonios als Quellen nachgewiesen werden. H. Wolffgarten, de Ephori et Dinonis historiis a Trogo Pompeio expressis, Bonn 1868. 86 pp. W. Fricke, üb. d. Quellen des Plut. im Alkib. (Leipzig 1869) S. 71 ff. L. E. Hallberg, de Tr. Pomp., Paris 1869. Trogi prologi ed. G. H. Grauert, Münster 1827.

6. Das Zeitalter des Justinus ist nicht positiv bekannt; wahrscheinlich aber ist es das der Antonine. (F. Rühl, d. Verbreitung, S. 36). Nach dem noch gut antiken Gedankengang und Ausdruck seiner praefatio und der Berufung auf den älteren Cato möchte man ihn nicht später setzen als den Epitomator des Livius, Florus. Vgl. C. Lachmann, Rhein. Mus. III. S. 614. Wenn Radulfus de Diceto (s. A. 3 E.) sagt (Rühl S. 32): Iustinus philosophus Trogi Pompei adbreviator, scripsit eodem anno (mit welchem Josephus seine Antiquitates schloss), so verwechselt er ihn wohl mit Justus aus Tiberias, wie er sonst im Mittelalter mit Iustinus Martyr verwechselt wurde (Rühl S. 36 f. vgl. S. 46 f.). Der Erste der den Justinus nennt ist Hieronymus (Opp. ed. Vallars. V. p. 621: praecipue nostri Livii et Pompei Trogi atque Iustini, qui omnem extremae visionis narrant historiam).

7. Ueber Justins Verfahren s. praef. 4: omissis his quae nec cognoscendi voluptate iucunda nec exemplo erant necessaria breve veluti florum corpusculum (Blumenstrauss, Anthologie) feci. Vgl. A. 4. Augustin. de civ. d. IV, 6 in.: Justinus, qui graecam vel potius peregrinam, Trogum Pompeium secutus, non latine tantum . . verum etiam breviter scripsit historiam. Oros. I, 8: Pompeius historicus eiusque breviator Iustinus; ib. 10: Pompeius sive Iustinus. Die Sprache des Trogus scheint Justin wenig verändert und nur mit mancherlei neueren Zuthaten zersetzt zu haben. Justins eigene geistige Befähigung ist gering. Vielleicht einen andern Auszug aus Pomp. Tr. (etwa in Cassiodor's gothischer Geschichte) hat Aethicus Ister benützt; s. Rühl, S. 6—10.

8. Im Mittelalter war der Auszug des Justinus viel gelesen und abgeschrieben, ohne aber jemals zu den Schulbüchern zu gehören. F. Rühl, die Verbreitung des Justinus im Mittelalter, eine literar-historische Untersuchung, Leipzig (Teubner) 1871. 52 S. Die erhaltenen Handschriften desselben gehen auf drei verschiedene archetypi zurück, welche wahrscheinlich schon saec. IV vorhanden waren. Eine eigene Classe vertritt der cod. Casinas (C) saec. XI, jetzt Laurent. plut. 66, 21. Die beiden anderen Ueberlieferungen, die italische (I) und transalpine (T), gehen zwar auf einen gemeinsamen Urcodex zurück, sind aber ihrem Texte nach wesentlich von einander verschieden und hatten jede in ihrem archetypus andere, zum Theil sehr bedeutende, Lücken. Die älteren Vertreter von I sind Eusebianus saec. X (E) und aus saec. XI Laur. 66, 20 (F), Sessorianus (S),

Vossianus Q. 101 (L); die echte Ueberlieferung der Classe T aber enthalten aus saec. IX bes. der Puteaneus (A), Sangallensis (H), Floriacensis = Voss. Q. 32 (V), dann Monacensis saec. X (M), Franequeranus 24 saec. XI (R), und aus saec. XII der Weingartensis = Gissensis (G), Bern. 160 u. 538 (B u. D) u. a. Rühl S. 3 f. vgl. S. 11 f. 18 f. 23 f. 48—50, und dessen Schrift Ueber die Textesquellen des Iust. Ueber den Gissensis s. F. W. Otto, commentar. crit. de codd. bibl. Giss. 1843, p. 201—250. Auch vgl. J. Jeep in seiner Praefatio und im Wolfenbüttler Programm 1855. 30 pp. 4. J. A. Rozsek, über fünf Justinus-Handschriften, Graz 1871. 20 S. Progr.

9. Ausgaben des Justinus. Ed. princ. Venet. 1470 und Rom. 1470. 4. vgl. Rühl, d. Verbreitung, S. 51 f. von Sweynheim u. Pannartz, 1472. Ald. 1522. Nach guten Hdss. J. Bongarsius (cum notis), Paris. 1581; vermehrt durch Fr. Modius (Francof. 1587). Cum notis Is. Vossii, Lugd. B. 1640. Cum notis variorum ed. I. G. Graevius, Utrecht 1668. Lugd. B. 1683. 1701. Sammelausgabe von Abr. Gronovius, Lugd. B. 1719. 1760; erneuert und vermehrt von C. H. Frotscher, Lips. 1827—1830. 3 Voll. Ed. J. F. Fischer (Lips. 1757), J. C. F. Wetzel (Lignit. 1806), Benecke (mit Anm., Leipzig 1830), Fr. Dübner (adnot. crit. instr., Lips. Teubner 1831), W. Fittbogen (mit Anm., Halle 1835), Johanneau et Dübner (Paris 1838. 2 Voll.), und besonders rec. Just. Jeep (Lips. 1859, Bibl. Teubner.; mit comm. criticus p. 1—188; ed. minor 1862). Auch ed. Fr. Arnulf (varias lectt. ex II codd. Taurinens. adiecit, Turin 1848. 508 pp.), G. H. Th. Hartwig (Schulausgabe, Braunschweig 1852), H. Domke et G. Eitner (in us. schol., Breslau 1865).

10. J. F. Recke, über die Spracheigenthümlichkeiten Justins, Mühlhaus. 1855. 25 S. 4. J. F. Müller, de casuum ap. Iust. usu, Budissin 1859. 20 pp. 4. J. A. Rožek, de natura latinitatis Iustinianae, Hermanstadt 1865. 4. Fr. Fischer, de elocutione Iustini, Halle 1868. 66 pp.

Rzesinski, de Iustino Trogi epitomatore, Krakau 1826. U. Köhler, Kritisches zu Justin, in Fleckeisen's Jahrbb. 91, S. 427—430. F. Rühl, ebd. 101, S. 21—24.

11. Uebersetzungen von Ostertag (Frankf. a. M. 1781, 2 Bde.), Kolbe (1824) und Chr. Schwarz (Stuttgart, Metzler 1834—1837, 6 Bdchn.).

254. Am Schlusse der augusteischen Zeit und vielleicht[243] noch unter Tiberius schrieb der sorgfältige Forscher Fenestella, welcher sich den Varro zum Muster gewählt hatte. Wie dieser gab er selbst von seinen Annales auch eine kürzere Bearbeitung heraus und widmete, in den Annales selbst oder einem eigenen Werke, der Sittengeschichte Roms und den staatsrechtlichen Verhältnissen eingehende Aufmerksamkeit. Dagegen L. Arruntius ahmte in seiner Geschichte des punischen Krieges in übertreibender Weise den Sallust nach. Eine Bearbeitung der älteren römischen Geschichte verfasste vielleicht schon in dieser Zeit Annius Fetialis, eine Darstellung der jüngsten Vergangenheit A. Cremutius Cordus.

1. Hieronym. zu Eus. Chron. ad a. Abr. 2035 = 772 d. St. (19 n. Chr.): Fenestella historiarum scriptor et carminum septuagenarius moritur sepeliturque Cumis. Geboren wäre er hienach 702 d. St. Dazu stimmt Plut. Crass. 5 extr.: *τούτων φησὶ τὴν ἑτέραν* (die im J. 668 ungefähr 18 J. alt, somit c. 650 geboren war) *ἤδη πρεσβῦτιν οὖσαν ὁ Φαινεστέλλας ἰδεῖν αὐτὸς καὶ πολλάκις ἀκοῦσαι* (in Spanien?). Wenig wahrscheinlich ist hienach die Angabe von Plin. N. H. XXXIII, 52: sua memoria coeptum Fenestella tradit, qui obiit novissimo Tiberii Caesaris principatu. Da Tiberius 790 = 37 starb, so müsste nach Plinius Fenestella's Leben um 719—789 gesetzt werden (Mercklin p. 3). Dass er erst unter Tiberius (das betr. Werk) geschrieben habe erhellt nicht aus Plin. N. H. VIII, 74: togas rasas . . divi Augusti (Worte des Plinius?) novissimis temporibus coepisse scribit Fenestella. Sicher schrieb er vor Asconius, der öfters gegen ihn polemisiert. Sehr unrichtig jedenfalls Lyd. de mag. III, 75: *ὡς Φενεστέλλας καὶ Σισέναν οἱ Ῥωμαῖοί φασιν, ὧν τὰς χρήσεις ὁ Βάρρων ἐπὶ τῶν ἀνθρωπίνων πραγμάτων ἀνήγαγεν· ἐγὼ δὲ τὰς βίβλους οὔπω τεθέαμαι.* Fenestella wird wohl den Sisenna und Varro angeführt und des Lydus Quelle die drei Namen durch einander gebracht haben. Praenomen und nomen des Fenestella ist unbekannt; ebenso die carmina desselben.

2. Auf Fenestella werden zahlreiche staats- und sacralrechtliche Angaben zurückgeführt, wie über die provocatio, die Quästoren, die XViri, die leges Aureliae, die festi und profesti dies, das römische Jahr, die ludi circenses, libri sibyllini, auch über die Kosten der aqua Marcia; ebenso sittengeschichtliche über Kleidertracht (togae rasae, uniones, anuli aurei, calcei, Silbergeräthe), Lebensweise (Fische, Einführung der olea, Aufkommen des Luxus) und literaturgeschichtliche (über Terenz und Cicero). Nirgends aber werden bei diesen Angaben (etwa abgesehen von der ganz unsicheren Stelle bei Non. v. praesente) ausdrücklich seine Annales als Quelle genannt. Vielmehr hat das aus diesen Angeführte den Charakter einer Erzählung von Vorgängen, jene culturgeschichtlichen Nachrichten aber, bei aller Anknüpfung an bestimmte Jahreszahlen (Mercklin p. 10), einen reflectierenden. Auch sagt Sen. Ep. 108, 31: aeque notat (Cicero in Rep.) . . provocationem ad populum etiam a regibus fuisse: id ita in pontificalibus libris, et alii putant et Fenestella. Zu der Art wie hier Fenestella zu den pontificales libri in Beziehung gesetzt ist stimmt seine Zusammenstellung mit Graccha-nus (oben 143, 2) und Trebatius (der de religionibus schrieb, oben 199, 3) bei Ulpian, Dig. I, 13, 1, 1: et Iunius et Trebatius et Fenestella scribunt. Vielleicht gehört dahin auch seine Bezeichnung als annalium commentator (oder = scriptor?) bei Tertull. adv. Valent. 34, p. 303. Plinius nennt und benützt ihn als Quelle in B. VIII (de elephantis etc.), IX (de aquatilium natura), XV (frugiferae arbores), XXXIII (Metalle), XXXV (Malerei).

3. Genauere Anführungen aus den annales des F. finden sich nur bei Nonius, nämlich p. 221 f. v. reticulum (vielleicht aus einer Sittenschilderung): Fen. annalium (III), p. 154, 20 (v. praesente): Fenestella annali l. II (aus unbekannter Zeit), und p. 385, 9 (v. rumor): F. annali l. XXII (aus J. 698 d. St.). Auch stammen daraus unzweifelhaft die Nachrichten bei Plut. Sull. 28 und Crass. 4 f. Selbst wenn die culturhistorischen Angaben aus den an-

nales waren beweisen sie nichts für deren Zurückreichen in die Königszeit, da sie (z. B. Plin. N. H. XV, 1) Excurse gewesen sein können. Die Irrthümer welche Asconius und Gellius dem Fenestella nachweisen sind theils unerheblich (Mercklin p. 9 f.) theils beruhen sie auf Meinungsverschiedenheit, widerlegen daher nicht das Urteil von Lactant. (inst. div. I, 6, 14): Fenestella diligentissimus scriptor, das vielmehr durch Stellen wie Sueton. vit. Terent. 1 und Macrob. I, 10, 5 f. bestätigt wird. Vgl. noch Lactant. de ira dei 22, 5: plurimi et maximi auctores tradiderunt, . . nostrorum Varro et Fenestella. Die wenigen zusammenhängenden Stellen die wir kennen (besonders bei Non. v. rumor, auch Priscian. VIII, 20. p. 386, 13 f. Htz.) zeigen eine Darstellung von behaglicher Umständlichkeit. Daher der Auszug, bei Diomed. I. p. 365, 7 f.: apud Fenestellam in libro epitomarum secundo: quemadmodum Caesar a piratis captus sit etc. Also eine Art Inhaltsverzeichniss, wie die Prologe des Trogus, jedoch ausführlicher als diese. Nur auf Fulgentius (mythol. III, 2) beruht und ist darum fast werthlos das Citat: ut Fenestella in Achaicis (oder Arch.) scribit.

4. Sammlung der Ueberreste des Fenestella zuletzt an Frotschers Ausgabe von Corte's Sallust (Lips. 1825) I. p. 489—494. Dazu Nachträge von L. Mercklin, de Fen. p. 12, und danach von J. Poeth, de Fen. p. 21—56. L. Mercklin, de Fenestella historico et poeta, Dorpat 1844. 12 pp. 4. Gedehnt J. Poeth, de Fen. historiarum scriptore et carminum, Bonn 1849.

5. Die unter dem Namen L. Fenestella veröffentlichten zwei Bücher de magistratibus et sacerdotiis Romanorum (z. B. Vindob. 1510. 4. Paris 1530. 1535) hatten den Canonicus Andr. Dom. Fiocchi († 1452) zum Verfasser, und wurden auch unter dessen Namen (Floccus) von Aegid. Witsius 1561 herausgegeben. Die Fälschung war so naiv dass sie unter den sacerdotia auch episcopi und archiepiscopi aufführte.

6. Suet. gramm. 20: fuit (Hyginus) familiarissimus Ovidio poetae et Clodio Licino consulari historico, qui eum . . tradit liberalitate sua quoad vixerit sustentatum. Er ist ohne Zweifel der cos. suff. des J. 757 d. St. (ex Kal. Iul.) C. Clodius Licinus (Orelli 644. 3260; C. I. lat. I. p. 473 f. 180), und wohl auch der von Livius (XXIX, 22, 10) mit ganz ungewöhnlicher Genauigkeit angeführte Clodius Licinus in libro III rerum romanarum (für J. 560 d. St.). Auf denselben bezieht sich höchst wahrscheinlich Nonius v. pristis (Claudius rerum romanarum libro XII) und v. patibulum (Licinius rerum rom. libro XXI). Es scheint dass er seine Geschichte mit den punischen Kriegen begann und bis in die Zeit des Augustus herabführte. M. Hertz, de historic. 1871. p. 4—9.

7. Sen. Epist. 114, 17: L. Arruntius, vir rarae frugalitatis (Vellej. II, 86, 2 vom J. 723: L. Arruntii, prisca gravitate celeberrimi, fides), qui historias belli punici scripsit, fuit Sallustianus et in illud genus nitens. 18: quae apud Sallustium rara fuerunt apud hunc crebra sunt et paene continua. ib. 19: Arruntius in primo libro belli punici. Tac. A. XI, 6: meminissent . . recentiorum Arruntii et Aesernini; ad summa provectos incorrupta vita et facundia. Als Gegner der neumodischen Beredtsamkeit erwähnt ihn Sen. controv. VII. praef. 7. Er ist wohl der L. Arruntius L. f.

welcher im J. 732 d. St. mit Aeserninus Consul war und der Vater des gleichnamigen Consuls von 759 d. St., welcher Letztere J. 790 starb. Der Geschichtschreiber ist ohne Zweifel auch der Arruntius welchen Plinius im Quellenverzeichniss seiner n. h. zu Buch III, V und VI (Beschreibung von Spanien, Africa, Asien) aufführt.

8. Annius Fetialis, von Plinius im Quellenverzeichniss zu B. 16, 33 u. 36 genannt und XXXIV, 13, 29 als Gewährsmann für die Angabe dass das Cloeliastandbild vielmehr eine Valeria darstelle; eine Angabe welche wohl auf Valerius Antias zurückgeht (Schwegler R. G. II. S. 8) und vielleicht geradezu ihm beizulegen ist (Annius statt Antias). H. Peter, hist. I. p. CCCXVIII. CCCXXI.

9. Iulius Marathus, libertus et a memoria eius (des August), . . tradit, Suet. Aug. 79 vgl. 94: auctor est I. M. (von einem verherrlichenden Mythus über August).

10. Ueber Cremutius Cordus s. unten 272, 1.

11. Ueber T. Labienus s. unten 262, 8. Ueber die geschichtlichen Schriften des Hyginus und Verrius Flaccus s. unten 256, 1 f. 257, 2.

244 **255.** Unter den Grammatikern umfasste Sinnius Capito in der Weise der Aelteren neben grammatischen zugleich auch literarhistorische und andere Studien. Der Einfluss des Varro zeigt sich bei Sinnius in der nationalen Richtung seiner Forschung sowie in der Wahl der Briefform.

1. M. Hertz, Sinnius Capito, eine Abhandlung zur Geschichte der röm. Grammatik, Berlin 1845. Sammlung seiner Ueberreste ebds. S. 27—37. Vgl. Egger, vet. serm. lat. reliqq. p. 63—68.

2. Gell. V, 20, 1: soloecismus, . . a Sinnio Capitone eiusdemque aetatis aliis imparilitas appellatus, vetustioribus Latinis stribiligo dicebatur. 21, 9—11: Sinni Capitonis, doctissimi viri (vgl. Hieron. in A. 8), epistulae sunt uno in libro multae positae . . in templo Pacis. prima epistula scripta est ad Pacuvium Labeonem (oben 199, 6). . . in ea rationes grammaticas posuit per quas docet „pluria“ latinum esse, „plura“ barbarum. 20, 2: Sinnius Capito in litteris quas ad Clodium Tuscum dedit. Vgl. Festus p. 162 (si diligentius inspiciatur, ut fecit Sinnius Capito). 170 M. Dahin gehört wohl auch der liber de syllabis . . Sinni Capitonis bei Pompejus p. 110, 2 Keil (Gramm. lat. V). Vgl. J. Becker, Zeitschr. für die Alt. Wiss. 1847, Nr. 133. In seinen Wortableitungen (Fest. p. 138. 230. 340) zeigt sich Capito, wie Nigidius (s. 196, 4), als Puristen.

3. Lactant. Inst. div. VI, 20, 35: Sinnius Capito in libris spectaculorum docet. Vgl. Festus p. 326 u. 364. M. Hertz S. 20 f. Erklärung sprüchwörtlicher Redensarten (Festus p. 145. 261. 282. 322. 325. 334) in einem eigenen Werke? Hertz S. 22. 32 ff. Philologus I. S. 610 ff. Geographisch-ethnographische Forschungen? Hieronym. in Gen. III. p. 319 Vall.: legamus Varronis de antiquitatibus libros et Sinnii Capitonis et Graecum Phlegonta

ceterosque eruditissimos viros, et videbimus omnes paene insulas etc. Hertz S. 23. 30 f., welcher hienach S. 25 ein dem varronischen gleichbetiteltes umfassendes Werk des Sinn. Cap. vermutet, Antiquitates oder De antiquitatibus, worin die Forschungen über Gegenstände der römischen Religion, Verfassung und des Rechtswesens untergebracht waren. C. Wachsmuth, Ausgabe von Lydus de ostent. p. XX, bezieht darauf auch Lyd. ost. 3 (p. 6, 16) und de magistr. prooem. (ὅ τε *Καπίτων καὶ Φοντήϊος*).

256. Die Richtung des Fenestella und Sinnius Capito auf[245] Alterthumsforschung und ihren Anschluss an Varro theilte der gelehrte Freigelassene M. Verrius Flaccus, besonders bekannt durch seine Fasti und das umfassende lexicalische Werk de verborum significatu, eine reiche Fundgrube der wichtigsten Nachrichten über das römische Alterthum. Wir besitzen von demselben nur einen namhaften Theil des Auszuges welchen Pompeius Festus davon gemacht hatte, nebst dem Auszuge welchen dann wiederum der Priester Paulus von dem Excerpte des Festus anfertigte, Beide in der Absicht das nicht mehr gebräuchliche Alte auszumerzen.

1. Suet. gramm. 17: M. Verrius Flaccus libertinus docendi genere maxime inclaruit. . . quare ab Augusto quoque nepotibus eius (geb. 734 und 737) praeceptor electus transiit in Palatium cum tota schola. . . decessit aetatis exactae sub Tiberio. státuam habet Praeneste in inferiore fori parte, circa hemicyclium in quo fastos a se ordinatos et marmoreo parieti incisos publicarat. Ueber diese s. oben 72, 3 und 72, 8, 10. Der Verrius Flaccus, iuris pontificii peritissimus, von welchem eine Aeusserung (Witzwort?) aus Varro bei Macrob. I, 15, 21 angeführt wird könnte etwa sein Freilasser sein.

2. Sammlung der Ueberreste des Verrius in den Ausgaben des Festus von Dacier, Lindemann und O. Müller (Praef. p. XIII—XVI). Gellius IV, 5, 6: in Verri Flacci libro primo rerum memoria dignarum. Daraus wohl das was Plinius in N. H. III, VII, VIII, IX, XIV, XV, XVIII, XXVIII, XXIX, XXXIII—XXXV von Verrius Flaccus entnahm. Gell. XVII, 6, 2: libri . . . Verrii Flacci de obscuris Catonis (oben 118, 4) in libro secundo scriptum est etc. V, 17, 1 (und 18, 2): Verrius Flaccus in quarto de verborum significatu. Schol. Veron. ad Aen. X, 183 u. 200 (p. 103 K.): Flaccus primo Etruscarum. Macrob. I, 4, 7 (vgl. ib. 8, 5): Verrius Flaccus in eo libello qui Saturnus inscribitur. Unbestimmte Anführungen aus dem röm. Cultus ib. 6, 15. 10, 7. 12, 15. Lactant. Inst. I, 20. Serv. Aen. VIII, 203. XI, 143 (alii, sicut Varro et Verrius Flaccus, dicunt). Thätigkeit für Vergil? Ribbeck prolegg. Verg. p. 175—177. Suet. gramm. 19: Scribonius Aphrodisius . . docuit quo Verrius tempore, cuius etiam libris de orthographia rescripsit non sine insectatione studiorum morumque eius. Daraus wohl die Angaben von orthographischen Bestimmungen des Verrius Flaccus bei Charisius, Diomedes und Velius Longus. Sind daraus auch die dortigen Erörterungen über Geschlecht, Flexion und Bedeutung von Wörtern, so

hat Verrius die Orthographie als sprachlich richtiges Schreiben verstanden. Auch der Briefform bediente er sich (wie Varro) bei seinen grammatischen Darlegungen; Serv. Aen. VIII, 423: antea hoc adverbium loci fuit; . . nam crebro in antiquis lectionibus invenitur, sicut in epistulis probat Verrius Flaccus exemplis, auctoritate, ratione.

3. Das Werk de verborum significatu war von Verrius alphabetisch angelegt, so dass jeder Buchstabe eine Anzahl Bücher umfasste, z. B. P mindestens fünf (Festus p. 326 b, 2 f. M.: causam Verrius in libro V quorum prima est P litera reddidit), A zum Mindesten vier (s. Gell. in Anm. 2), ebenso S mehrere Bücher (Fest. p. 309 a, 5 f.: Suburam Verrius alio libro — bei Festus p. 302 a, 15 ff. — a pago Succusano dictam ait, hoc vero maxime probat eorum auctoritatem qui etc.). Innerhalb der einzelnen Buchstaben scheint in der Hauptsache gleichfalls die alphabetische Ordnung eingehalten worden zu sein, aber ohne Consequenz und mit Durchkreuzung durch andere Rücksichten, besonders sachliche. O. Müller p. XVI—XXIX, wo das Ergebniss: Verrium apparet libros de verb. sign. omnes secundum litteras disposuisse, neque in ea re primas tantum sed etiam secundas tertiasque litteras respexisse, sed ita ut saepe litteras inter se affines, velut E et I, O et V, uno capite comprehenderet et consonantibus maius pondus tribueret quam vocalibus, denique ut singulorum capitum . . ordinem ad arbitrium magis quam ex alphabeti lege constitueret. idcirco putaverim Verrium quae ex variis scriptoribus . . excerpsisset vel ipse excogitasset in singulas chartas coniecisse easque deinde non certo ordine digestas librariis tradidisse describendas. In dem Werke werden sämmtliche Gedichte des Verg. angeführt, Horaz niemals. Von Varro werden verschiedene Schriften citiert, das Werk de lingua latina nie, vielleicht weil es Verrius für verfehlt hielt (vgl. oben 165, 2) und doch nicht dagegen polemisieren mochte. Die Schriften des Antistius Labeo, des Veranius und Atejus Capito werden erst in der zweiten Hälfte des Werkes angeführt. Auf die Abfassungszeit lässt schliessen p. 154 b, 7 f.: cum mansisset ab urbe condita ad principatum Augusti Caesaris inviolatum, und (v. senacula) p. 347, 25: ubi nunc est aedis Concordiae inter Capitolium et forum, welcher Tempel im J. 763 d. St. eingeweiht wurde. Das Werk scheint daher eines der spätesten des Verrius zu sein. Vgl. Merkel zu Ovid's Fast. p. XCIV ff.

4. Ueber sein Verhalten zu dem Werke des Verrius spricht sich Festus selbst, v. porriciam, p. 218 b. so aus: cuius (des Verrius) opinionem neque in hoc neque in aliis compluribus refutare minime necesse est, cum propositum habeam ex tanto librorum eius numero intermortua iam et sepulta verba atque ipso saepe confitente nullius usus aut auctoritatis praeterire, et reliqua quam brevissime redigere in libros admodum paucos. (Glücklicherweise führt er diesen Vorsatz sehr inconsequent durch.) ea autem de quibus dissentio et aperte et breviter, ut sciero, scripta in his libris meis invenientur (qui) inscribuntur „priscorum verborum cum exemplis". Letzteres Werk des Festus ist spurlos verschwunden. Das Excerpt aus Verrius ist mechanisch gemacht, mit Zusätzen besonders aus andern Schriften des Verrius, selten eigenen, die dann möglichst wortreich sind (v. monstrum, p. 138 b: inde dici apparet id quartum quod mihi visum est adiciendum,

praesertim cum ex eadem significatione pendeat et in promptu sit omnibus). Dass er seine Weisheit dem Verrius zu danken habe wird nur beiläufig erwähnt, fast einzig wo er jenen schulmeistern zu können glaubt. So v. pictor p. 209 a, 12 f.: cur hoc loco relatum sit a Verrio, cum de significatu verborum scribere propositum habuerit, equidem non video; ebenso v. Tatium (p. 360—362 M.): quod ad significationem verborum non magis pertinet quam plurima alia et praeterita iam et deinceps quae referentur. Vgl. v. porriciam, p. 218 M.

5. Das Zeitalter des Sex. Pompeius Festus ist unbekannt; indessen citiert er p. 369 den Martialis und p. 277 a den Granius (?) und wird selbst von Charisius (also Iulius Romanus), p. 220, 28 f. K. (Porphyrio ex Verrio et Festo), sowie Macrobius (Sat. III, 3, 10 und 5, 7 Pompeius Festus; III, 8, 9 Iulius Festus de verborum significationibus libro XIII) angeführt. Er mag also dem zweiten christlichen Jahrh. angehören. Er theilte seinen Auszug in 20 Bücher von ungefähr gleichem Umfang ein, ohne Rücksicht darauf dass jedes Buch einen neuen Buchstaben beginne (O. Müller p. XXXI f.). Erhalten ist uns sein Werk durch eine einzige (vgl. Rhein. Mus. XVII. S. 310) Handschrift, den cod. Farnesinus saec. XI (jetzt in Neapel), damals ohne Zweifel noch vollständig. Von dieser brachte um 1480 der Illyrier Manilius Rhallus die neun letzten (mit der Mitte des M beginnenden) der 16 Quaternionen aus welchen das Exemplar ursprünglich bestand ungebunden nach Rom (an Pomponius Laetus), und auch diese sämmtlich auf der linken Columne durch Brand schwer beschädigt. Von diesen neun sind seitdem wieder drei verloren gegangen (quat. VIII, X, XVI) und uns nur durch die Abschriften bekannt welche im 15ten Jahrh. davon genommen wurden (seit Ursinus irrig schedae Pomponii Laeti genannt). Namentlich den Quaternio XVI besassen noch Manche (wie Politianus und der Schreiber von Vat. 2731) denen vom Uebrigen mehr oder weniger fehlte (wie dem Politianus die Quaternionen VIII, IX und X). Vgl. O. Müllers Ausgabe p. II—VII und Th. Mommsen in den Abhandl. der Berl. Akad. 1864, p. 57—66.

6. Wie der Auszug des Festus zum frühen Untergange des vollständigen Originalwerkes beigetragen haben wird, so wurde Festus selbst wiederum verdrängt durch seinen Epitomator, den Priester Paulus (ohne sichere Berechtigung Diaconus genannt, s. Bethmann in Pertz Archiv X. S. 320 ff.) unter Karl dem Grossen. In dem als Vorwort dienenden Schreiben an Letzteren heisst es: Sextus Pompeius . . opus suum ad XX usque prolixa volumina extendit. ex qua ego prolixitate superflua quaeque et minus necessaria praetergrediens et quaedam abstrusa penitus stilo proprio enucleans, nonnulla ita ut erant posita relinquens, haec vestrae celsitudini legendum compendium obtuli. Paulus hat das Excerpt des Festus den sehr mässigen Bedürfnissen seiner Zeit anzupassen gesucht und hat diess mit einem Mass von Kenntnissen und Einsicht gethan das selbst wenig über seine Zeit hinausreichte. Aber so gross war die Reichhaltigkeit des ursprünglichen Werkes dass sie selbst durch diese abermalige potenzierte Verdünnung, Verkürzung und Verhunzung noch oft genug glänzend hindurchbricht. Eigener Zuthaten hat sich Paulus löblicher Weise fast gänzlich enthalten, auch die Ordnung bei Festus nur in Einzelheiten verändert. Da er auch die Schreibfehler des

cod. Farnes. von Festus abschreibt oder durch Weglassung der betreffenden Worte umgeht, so scheint es dass er die gleiche Handschrift des Festus vor sich hatte wie der Schreiber des Farnesinus. Vgl. O. Müller's Praef. p. XXXII f. VIII f. Der Auszug des Paulus ist in zahlreichen Hdss. auf uns gekommen. Derselben sind zweierlei Classen. Die eine gibt mit blinder Treue die Worte des Paulus wieder, wie die Münchner saec. XI und die Wolfenbüttler saec. X. Die andere rührt von Solchen her die den vorgefundenen Text mit ihren unzureichenden Kräften zu verbessern versuchten, wozu besonders ein Lipsiensis und ein Berolinensis gehört; s. O. Müller p. IX—XII. Auch zu Troyes soll sich ein cod. saec. IX befinden; s. Catalogue général des mss. (Paris 1856) II. Nr. 2291.

7. Ausserdem ist uns Einzelnes durch Schriftsteller erhalten welche vor Festus den Verrius benützten oder vor Paulus oder unabhängig von ihm den Festus. Das Erstere findet Statt bei dem Excerpt aus Suetons Prata, libr. IX bei Isidor de nat. rer. 44, in Reifferscheids Sueton p. 242—244; das Zweite bei den Glossarien des Placidus und den griechisch-lateinischen, namentlich in den ersten Buchstaben; s. O. Müller's Festus p. XXXIII f. und p. 380 f.

8. Ausgaben des Festus und Paulus (vgl. Müller's praef. p. XXXV—XLII). Ed. princ. des Letzteren Mediol. 1471 und darnach öfters. Festus und Paulus durcheinander (nebst Nonius und Varro) nach J. B. Pius' Papieren von Conagus, Mediol. 1510 und später. Ald. Venet. 1513. Sonderung des Festus und Paulus und kritische Behandlung durch Ant. Augustinus, Venet. 1559 und sonst. Vorzügliche Beiträge zur Kritik in Jos. Scaliger's Ausg., 1565. Mit Ergänzungen des Fulvius Ursinus, Rom 1581 f. Notis et emend. illustr. A. Dacier, Paris 1681 und Amsterd. 1700. In Lindemanns Corp. gramm. lat. II, und abgesondert Lips. 1832. 4. Edidit A. E. Egger, Paris 1838. Hauptausgabe: emendata et annotata a C. O. Müller, Lips. 1839. 4.

9. Beiträge zur Textkritik von L. Mercklin (Observationes ad etc. Dorpat 1860. 14 pp. 4.), W. Corssen (Philologus XX. S. 730—737), Th. Mommsen (Festi codicis quaternionem XVI^{um} denuo edidit, Abh. d. Berl. Akad. 1864, p. 66—86) u. A.

10. A. Baumstark in Pauly's Real-Enc. III. S. 463—466. H. E. Dirksen, die römisch-rechtlichen Quellen des Verrius Flaccus und Festus, Abhandl. der Berl. Akad. 1852, S. 133—184 = hinterlassene Schriften I. S. 64—108.

246 **257.** Der Freigelassene des Augustus und Bibliothekar C. Iulius Hyginus (um 690—770?) verband die Richtung des Varro mit der des Nigidius Figulus. Dem Varro strebte er nach in Vielseitigkeit der literarischen Thätigkeit und in nationaler Richtung derselben. Wie er de situ urbium italicarum schrieb so auch über berühmte Männer der vaterländischen Geschichte; daneben verfasste er Schriften über ein Gedicht des Cinna und über die Werke des Vergil, sowie eigene Bücher über Ackerbau und Bienenzucht. Nach dem Vorgange des Ni-

gidius verfasste Hyginus theologische (und astrologische) Schriften, die aber wohl nüchterner gehalten waren als die von jenem. Den Namen Hyginus tragen zwei auf uns gekommene Schulbücher über Mythologie, nämlich 277 Fabulae (aus den Genealogiae), werthvoll besonders durch ausgedehnte Benützung der tragischen Literatur der Griechen, aber in sehr abgekürzter Fassung und unclassischer Sprache erhalten; und vier Bücher de astronomia aus alexandrinischen Quellen, besser erhalten, aber gleichfalls gekürzt. Beide Schriften sind ohne Zweifel von demselben Verfasser; ob dieses aber der Augusteer Julius Hyginus war ist zweifelhaft.

1. Suet. gramm. 20: C. Iulius Hyginus, Augusti libertus, natione Hispanus — nonnulli Alexandrinum putant et a Caesare puerum Romam adductum Alexandria capta (J. 707 d. St.) — studiose et audiit et imitatus est Cornelium Alexandrum grammaticum graecum, quem propter antiquitatis notitiam Polyhistorem multi . . vocabant. (Daher vielleicht die Bezeichnung des Hyginus als Alexandrinus.) praefuit palatinae bybliothecae (gegründet 726 d. St.), nec eo secius plurimos docuit; fuitque familiarissimus Ovidio poetae (der vielleicht an ihn Trist. III, 14 gerichtet hat) et Clodio Licino (oben 254, 6), . . qui eum admodum pauperem decessisse tradit. . . huius libertus fuit Iulius Modestus, in studiis atque doctrina vestigia patroni secutus. Ungenauer Auszug hieraus bei Hieronym. zu Euseb. chron. ad a. Abr. 2008 = 746 d. St.: C. Iulius Hyginus, cognomento Polyhistor, grammaticus habetur inlustris. Zur Zeit da Columella (I, 1, 13 f.) schrieb war Hyginus todt. Schon bei Festus v. orba (p. 182 a) wird neben Aelius Gallus und Cornificius auch Yginus angeführt. Chr. B. Bunte, de C. Iulii Hygini . . vita et scriptis, Pars prior, Marburg 1846. 63 pp.; auch vor seiner Ausgabe der Fabulae p. 1—16.

2. Ascon. ad Cic. Pis. p. 13 Or.: Varronem tradere . . Iulius Hyginus dicit in libro priore de viris claris. Gell. I, 14, 1: Iulius Hyginus in libro de vita rebusque inlustrium virorum sexto. Also zweierlei Eintheilungen (wie oben 132, 4) oder (wie bei Varro's Antiquitates und Imagines, oben S. 272 u. 274) zweierlei Bearbeitungen, eine kürzere und eine ausführliche. In letzterer bildete wohl jeder Behandelte ein eigenes Buch; daher Gell. VI, 1, 2 (u. 6): et C. Oppius (oben 194, 2) et Iulius Hyginus aliique qui de vita et rebus Africani scripserunt. Vgl. Hieronymus, oben 207, 2. Gell. X, 18, 7: Hyginus in Exemplis refert (vgl. oben 195, 3 u. 4). Serv. Aen. V, 389: secundum Hyginum, qui de familiis troianis scripsit (wie Varro, oben S. 273, e). Macrob. III, 4, 13: Hyginus in libro quem de dis penatibus scripsit. III, 8, 4: Hyginus De proprietatibus deorum, cum de astris ac de stellis loqueretur, ait etc. Vgl. Non. Marc. v. Picumnus. Daraus (oder aus den Genealogiae, s. A. 5) wohl auch was Paulin. Nol. carm. 36, 131—143 als des Hyginus Ansicht über Vesta anführt. Serv. Aen. III, 553: secundum Hyginum, qui scripsit De situ urbium italicarum; vgl. ib. I, 277. 530. VII, 412 (H. in ital. urb.). VIII, 597 u. 600 (in urb. it.). VII, 678 (de urb. it.). VIII, 638

(de origine urbium it.). Macrob. V, 18, 16 (Iulius Hyg. in libro II Urbium) vgl. ib. 7, 19 (ut Hyginus Protarchum Trallianum secutus tradit).

3. Charis. I. p. 115 P. = 142, 15 K.: Hyginus de agricultura II. Vgl. Colum. I, 1, 13: nec postremo quasi paedagogi eius (des Vergil in den Georg.) meminisse dedignemur, Iulii Hygini. . ? non minorem tamen laudem meruerunt nostrorum temporum viri, Cornelius Celsus etc. III, 11, 8: Hyginus, secutus Tremellium (oben 157, 2). XI, 2, 83. 3, 62. Plinius, der ihn im Quellenverzeichniss zu B. III bis VI, X bis XXII aufführt (immer als Hyg.), nennt ihn h. n. XIII, 47. XVI, 84. XVIII, 63. XIX, 27. XX, 45. XXI, 29. Dazu ein eigenes Werk (oder wahrscheinlicher ein Theil des Werkes de agricultura) über Bienenzucht. Colum. IX, 13, 8: Hyginus in eo libro quem de apibus scripsit; vgl. ib. 6. 11, 5 (H., auctoritatem Graecorum sequens). 13, 3 f. 14, 1—18. Plin. n. h. XX, 45, 116. Ueber den Charakter dieser Schrift s. Colum. IX, 2, 1 f.: de quibus (Bienenkörbe) neque diligentius quidquam praecipi potest quam ab Hygino iam dictum est nec ornatius quam Vergilio nec elegantius quam Celso. Hyginus veterum auctorum placita secretis dispersa monimentis industrie collegit. . . ea quae Hyginus fabulose tradita de originibus apum non intermisit poeticae magis licentiae quam nostrae fidei concesserim.

4. Charis. I. p. 108 P. = 134 K.: Iulius Hyginus in Cinnae propemptico (vgl. oben 210, 2). Gellius XVI, 6, 14 (über Aen. IV, 57): Hyginus Iulius, qui ius pontificium non videtur ignorasse, in quarto librorum quos de Vergilio fecit. Daraus dasselbe Macrob. VI, 9, 7: Hyginus, qui ius pontificium non ignoravit, in quinto librorum quos de Vergilio fecit. Gellius I, 21, 2: Hyginus, non hercle ignobilis grammaticus, in commentariis quae in Vergilium fecit, versichert dass Georg. II, 245 in libro qui fuerit ex domo atque ex familia Vergilii er amaror gefunden habe. VII, 6, 2 ff. nimmt Gellius den Vergil gegen einen Tadel des Iulius Hyginus (wegen praepes) in Schutz und führt X, 16 eine Reihe von Ausstellungen an welche Hyginus als Merkmale der Nichtvollendung der Aeneis geltend gemacht habe (1: reprehendit Hyginus Vergilium correcturumque eum fuisse existimat. 11: item hoc quoque, in eodem libro reprehendit et correcturum fuisse Vergilium putat nisi mori occupasset. 14: item in his versibus errasse Vergilium dicit. 18: versus . . quem Vergilius procul dubio exempturus fuit). Vgl. noch Serv. zu Aen. II, 15. VII, 47. XII, 120. Bunte p. 22—33. Ribbeck, Prolegg. Vergil. p. 117—121.

5. Hygin. poet. astr. II, 12: de quo in primo libro Genealogiarum scripsimus. Das Citat trifft zu auf fab. p. 29, 6 Bte., wie überhaupt der erste Theil der fabulae genealogisierend ist, daher sicherlich ein Excerpt aus Hygins Genealogiae darstellt. Dosith. *Ἑρμηνεύματα* libr. III. p. 65 ed. Böcking: Maximo et Apro coss. (J. 207 n. Chr.) a. d. III id. Sept. Hygini genealogiam omnibus notam descripsi, in qua erunt (erant emendiert Bursian S. 769) plures historiae interpretatae in hoc libro = *Μαξίμῳ καὶ Ἄπρῳ ὑπάτοις πρὸ γ' εἰδῶν Σεπτεμβρίων Ὑγίνου γενεαλογίαν πᾶσιν γνωστὴν μετέγραψα, ἐν ᾗ ἔσονται πλείονες ἱστορίαι διερμηνευμέναι ἐν τούτῳ τῷ βιβλίῳ.* Die Vergleichung dessen was Dositheus gibt mit den erhaltenen fabulae des Hyginus (Bunte, Hyg. fab. p. 18 f. Lange de nexu p. 6—8) zeigt zwar

die Identität, aber zugleich dass Dositheus bereits ein interpoliertes, durch Zusätze aus andern Schriften (den Nigidius wird schon Hygin selbst benützt haben) erweitertes Exemplar der Genealogiae vor sich hatte. Schon damals also waren diese als Schulbuch verwendet. Von dem genealogischen und dem katalogartig gehaltenen Theile unterscheiden sich die Stücke erzählenden Inhalts, mit zusammenhängender Darstellung, wie es scheint grossentheils aus den argumenta von griechischen Tragödien entnommen. Dieser zweite Theil scheint nicht aus Hygins genealogiae zu stammen, zumal da zwischen den verschiedenen Bestandtheilen Wiederholungen und Widersprüche häufig sind (Bursian S. 771 f.). Auf diesen zweiten Theil bezieht sich der Titel Fabulae, der dem Werke aber erst von Micyllus gegeben wurde. Ausser jenen Quellen ist es aus den epischen Dichtern der Griechen geschöpft, Homer, Hesiod, den Kyklikern und Alexandrinern (Lange p. 25—63), Anderes (fab. 273) aus Vergil. Auch mit Ovid hat das Werk viele Berührungspunkte; aber die Abweichungen von ihm machen nicht wahrscheinlich dass er benützt ist und deuten eher auf Gemeinsamkeit der Quellen, wo nicht gar Benützung durch Ovid (Lange p. 68); vgl. A. 7. Vielfache Verwechslungen mythischer Namen, Lange p. 19—25; vgl. Bursian S. 784. Ausser den von Niebuhr in der Vaticana entdeckten zwei Palimpsestblättern (herausgegeben Rom. 1820) saec. V oder VI ist das Werk nur durch eine Handschrift überliefert (Bursian im Programm von 1868, p. VII—IX), nämlich den jetzt verschollenen Frisingensis (saec. IX?) des J. Micyllus (Bursian ib. p. IV—VII). Ueber neuaufgefundene Bruchstücke dieser Hds. s. C. Halm, München 1870. 10 S. (Berichte d. bair. Ak.). Fab. 138—163 scheint durch eine Blätterversetzung vom Anfange in die Mitte gerathen zu sein (Bunte, Fab. p. 17. Lange p. 14. 30. Bursian S. 773 f.). — Ausgaben von Micyllus (Basileae 1535 u. 1549. fol.), Commelinus (Heidelberg 1599), J. Scheffer (Hygini quae hodie exstant etc. Hamburg 1674, mit einer Abhandlung de Hygini scriptoris fabularum aetate atque stilo), Tho. Muncker (Mythographi latini, Amsterdam 1681), van Staveren (Auctores mythogr. lat., Lugd. Bat. 1742), Bernh. Bunte (Hyg. fabulae ed., Lips. s. a., aus 1857). Vgl. Buntes praef. p. 22—25. C. Lange, de nexu inter C. Iulii Hygini opera mythologica et fabularum qui nomen eius prae se fert librum. accedunt fabulae transmutationum selectae (p. 69—74), Mainz 1865. K. Bursian in Fleckeisens Jahrbb. 93, S. 761—784 und Ex Hygini Genealogiis excerpta . . restituta, Zürich 1868. 4. E. Wölfflin, zur Kritik von H. Fabeln, Philologus X. S. 303—309. M. Schmidt, ebds. XXIII. S. 47—71 XXV. S. 416—433; Rhein. Mus. XX. S. 459—462.

6. Der handschriftliche Titel des gewöhnlich Poetica astronomica genannten Werkes ist de astronomia, de ratione sphaerae u. dgl.; s. Bursian a. a. O. S. 761 f. A. 1. Es ist einem unbekannten M. Fabius gewidmet, den die praefatio anredet: etsi te studio grammaticae artis inductum non solum versuum moderatione . . sed historiarum quoque varietate . . praestare video, . . tamen . . ne nihil in adolescentia laborasse dicerer et imperitorum iudicio desidiae subirem crimen, hoc velut rudimento scientiae scripsi ad te. Folgt das Inhaltsverzeichniss. Dann: in his igitur tam multis et variis rebus non erit mirum aut pertimescendum quod tantum numerum.

versuum scripserimus; . . quodsi longior in sermone visus fuero, non mea facunditate, sed rei necessitate factum existimato. . . etenim praeter nostram scriptionem sphaerae quae fuerunt ab Arato obscurius dicta persecuti planius ostendimus. . . quodsi vel optimis usus auctoribus effeci ut neque brevius neque verius diceret quispiam etc. ideoque maioribus etiam niti laboribus cogitamus. . . etenim necessariis nostris hominibus scientissimis maximas res scripsimus, non levibus occupati rebus populi captamus existimationem. Die benützten Quellen sind besonders Eratosthenes und die Scholien zu Aratos; dabei zeigen sich grobe Fehler der Flüchtigkeit (Bursian S. 765 f.). Claudius Ptolemäus kennt der Verf. noch nicht; Cicero's Uebersetzung des Aratos wird III, 29 und IV, 3 angeführt. Benützung des Werks durch Plinius lässt sich nicht erweisen. Der Schluss ist lückenhaft. Handschriften saec. IX ff. gibt es mehrere, in der Vaticana, in Bern, St. Gallen, Wolfenbüttel, Brüssel, Paris, Montpellier u. sonst. Ausgaben (ed. princeps Ferrar. 1475. 4.) meist mit den Fabulae, namentlich in den Mythographi von Commelinus, Muncker und van Staveren; s. A. 5. Kiehl, Mnemosyne II. p. 88 ff. L. W. Hasper, Hyginus philosophus de imaginibus coeli, d. i. das dritte Buch des poet. astr. des C. Julius Hyginus, nach einer Pariser Hds. zum ersten (?) Mal herausgegeben, Leipzig 1861. Vgl. Bursian im Lit. Centralbl. 1861, S. 854 f. und a. a. O. S. 785, A. 46.

7. Die Identität des Verfassers der Genealogiae und der Astronomie ist unzweifelhaft; s. A. 5 z. A. Auch findet sich niemals ein anderer Name als Hyginus. Ob dieser aber der Augusteer ist? Die breite täppische Ruhmredigkeit des Vorworts zur Astronomie (s. A. 6), die schülerhaften Schnitzer in beiden Schriften stimmen wenig zu dem Bilde das man sich von dem (nachmaligen?) Vorstande der Palatina machen möchte. Indessen dass von Letzterem keine Schriften dieser Art angeführt werden will, bei der Zufälligkeit und Unvollständigkeit solcher Erwähnungen, wenig besagen; ebenso dass deren Verfasser niemals ausdrücklich Iulius Hyg. genannt wird, was auch bei anderen Schriften der Fall ist (s. A. 3). Und da von den Genealogiae gewiss ist dass sie frühzeitig für den Schulbedarf ausgezogen und umgewandelt wurden (dreierlei Redactionen von verschiedener Fassung haben wir bei Dositheus, in den Niebuhr'schen Blättern und dem Texte von Micyllus) und bereits auch einen Abschnitt de rerum inventione enthielten, andrerseits nachaugusteische Quellen sich nicht nachweisen lassen, und die ungelenke Handhabung der lateinischen Sprache an einem Ausländer nicht befremdet, so ist die Unmöglichkeit dass beide Schriften Jugendarbeiten des Iulius Hyginus seien noch nicht festgestellt. Der Gromatiker Hyginus ist der Verfasser jedenfalls nicht (Bursian S. 767). Bursian (Fleckeisens Jahrb. 93, S. 773) denkt sich den Hergang so „dass etwa in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrh. n. Chr. ein Grammatiker aus dem Genealogiae betitelten Werke des Hyginus, welches die Kosmogonie und Theogonie in ausführlicher Erzählung behandelte, einen ganz knappen Auszug machte und daran (fab. 164 ff.) eine nach mythologischen Gesichtspunkten (Heroenmythen nach den verschiedenen Sagenkreisen, μεταμορφώσεις, αἴτια) geordnete Darstellung des gesammten, besonders zum Verständniss der Dichter erforderlichen, mythologischen Stoffes aus verschie-

denen, zum Theil sehr guten, Quellen anschloss. Dieses Handbuch der Mythologie, dem von seinem ersten . . Theile her der Name des Hyginus und der Titel Genealogia geblieben war, wurde bald in den Schulen der Grammatiker allgemein gebraucht und erlitt in Folge dieses Jahrhunderte lang fortgesetzten Gebrauches manchfache Umgestaltungen, theils Veränderungen des Ausdrucks, Umstellungen . . theils Zusätze und Erweiterungen."

258. Ausser den Genannten hatte die augusteische Zeit[217] noch eine namhafte Anzahl minder bedeutender Grammatiker und Lehrer, welche meist zugleich schriftstellerisch thätig waren. So Caecilius Epirota, L. Crassitius, Scribonius Aphrodisius u. A. Spätestens dieser Zeit gehört wohl Tarquitius Priscus an, dessen Schriften über etruskische Wahrsagekunst noch lange in Geltung blieben. Schriftsteller ähnlicher Art waren Clodius Tuscus, sowie Cornelius Labeo. Erhalten ist nur ein astronomischer Kalender des Clodius Tuscus in der griechischen Uebersetzung des Laurentius Lydus. Die Schriften die den Namen des Arztes Antonius Musa tragen sind späteren Ursprunges.

1. Suet. gramm. 16: Q. Caecilius Epirota, Tusculi natus, libertus Attici (oben 169, 1), . . cum filiam patroni nuptam M. Agrippae (oben 217, 10) doceret, suspectus in ea et ob hoc remotus ad Cornelium Gallum (oben 227) se contulit vixitque una familiarissime, quod ipsi Gallo inter gravissima crimina ab Augusto obicitur. post deinde damnationem mortemque Galli scholam aperuit, sed ita ut paucis et tantum adolescentibus praeciperet, praetextato nemini. . . primus dicitur latine ex tempore disputasse primusque Vergilium et alios poetas novos praelegere coepisse.

2. Suet. gramm. 18: L. Crassitius, genere Tarentinus ordinis libertini, cognomine Pasicles, mox Pansam se transnominavit. hic initio circa scenam versatus est (oben 8, 1), . . deinde in pergula docuit, donec commentario Zmyrnae (oben 210, 2) . . inclaruit; . . sed cum . . doceret iam multos ac nobiles, in his Iulum Antonium (oben 237, 6), . . ut Verrio quoque Flacco compararetur, dimissa repente schola transiit ad Q. Sexti philosophi sectam.

3. Suet. gramm. 19: Scribonius Aphrodisius, Orbili (oben 197, 3) servus atque discipulus, mox a Scribonia, . . quae prior Augusti uxor fuerat, redemptus et manumissus docuit quo Verrius tempore, cuius etiam libris de orthographia rescripsit etc. (oben 256, 2).

4. Festus v. topper (p. 352 b): topper significare ait Artorius cito, fortasse etc. Quintil. I. O. IX, 1, 2: nec desunt qui tropis figurarum nomen imponant, quorum est C. Artorius Proculus.

5. Macrob. III, 20, 3: Tarquitius Priscus in Ostentario arborario sic ait. Vgl. ib. 7, 2: est super hoc liber Tarquitii transscriptus ex Ostentario tusco. Plinius im Quellenverzeichniss zu B. II: ex . . Caecina (oben 196, 13) qui de etrusca disciplina scripsit, Tarquitio qui item. Lyd. de

ostent. 2: (*χρησόμεθα δὲ καὶ*) *Ταρκύτῳ τῷ* (*τελεστῇ*? O. Müller: *Ταρκυτίῳ τῷ Θύσκῳ*). Ammian. Marc. XXV, 2, 7 (J. 363 n. Chr.): etrusci haruspices . . ex Tarquitianis libris in titulo de rebus divinis id relatum esse monstrantes. Lactant. div. inst. I, 10, 2: hunc (Aesculap.) Tarquitius, de illustribus viris disserens, ait incertis parentibus natum etc. Aus seinem Werke stammt wohl Serv. Verg. Ecl. IV, 43 (= Macrob. III, 7, 2). Er ist wohl auch gemeint bei Festus v. ratitum (p. 274 a, M.): Tarqui- (folgt eine Lücke). Bei Vergil. catal. 7, 3 ist er neben Stilo und Varro als Vertreter der scholasticorum natio genannt. Dagegen ist wohl viel später L. Tarquitius L. f. Pom. Etruscus Sulpicianus, scriba quaestor. bei Orelli 1189 (aus Rom).

6. Serv. Aen. I, 176: Clodius scribit, commentariorum quarto. Vgl. I, 52 (Clodius commentariorum). II, 229 (Clodius scriba comm.). XII, 657 (Clodius Tuscus: mussare est ex graeco etc.). Dieser Clodius Tuscus verfasste einen astronomischen Kalender, welchen wir in der griechischen Uebersetzung des Laurentius Lydus (de ostentis p. 114 ff. Wachsm.) noch besitzen. Ueberschrift: *ἐφημερὶς τοῦ παντὸς ἐνιαυτοῦ, ἤγουν σημείωσις ἐπιτολῶν τε καὶ δυσμῶν τῶν ἐν οὐρανῷ φαινομένων, ἐκ τῶν Κλαυδίου τοῦ Θούσκου καθ' ἑρμηνείαν πρὸς λέξιν*; vgl. p. 155: *καὶ ταῦτα μὲν ὁ Κλώδιος ἐκ τῶν παρὰ Θούσκοις ἱερῶν πρὸς λέξιν*. Aus der vielfachen Uebereinstimmung dieses Kalenders mit den Angaben von Ovids Fasti hat Merkel (Ovid. Fast. p. LXVI—LXXIV) gefolgert dass Ovid vorzugsweise diese Arbeit des Clodius Tuscus benützt (und Tuscus sein Werk für Ovid verfasst) habe. Gell. V, 20, 2: Sinnius Capito in litteris (grammatischen Inhalts) quas ad Clodium Tuscum dedit. Vielleicht ist er auch der bei Ovid. ex Pont. IV, 16, 20 (vgl. oben 247, 8) als Dichter genannte Tuscus. Ueber den historicus Tuscus s. unten 272, 4. Ein Fabricius Tuscus bei Plinius im Quellenverzeichniss zu B. IV und VI (Geographie).

7. Verwandter Art ist die Schriftstellerei des Cornelius Labeo, dessen Zeit aber unbekannt ist. Macrob. I, 16, 29: Cornelius Labeo primo Fastorum libro; vgl. 12, 21 (stimmt mit Festus v. Maius, p. 134 M., vielleicht weil auch Labeo aus Verrius Flaccus schöpfte). III, 4, 6 (Cornelius Labeo de dis penatibus eadem existimat). I, 18, 21: Cornelius Labeo in libro cui titulus est De oraculo Apollinis Clarii. Er ist wohl auch der Labeo in libris qui appellantur De dis animalibus bei Serv. Aen. III, 168 vgl. I, 378 (alii, ut Nigidius et Labeo, deos penates . . tradunt), sowie vielleicht der Labeo bei Augustin. civ. dei II, 11 (cum Labeo, quem huiuscemodi rerum peritissimum praedicant, numina bona . . etiam cultus diversitate distinguat). 14 (Platonem Labeo inter semideos commemorandum putavit). III, 25. VIII, 13. IX, 19 (nonnulli istorum . . daemonicolarum, in quibus et Labeo est, eosdem perhibent ab aliis angelos dici quos ipsi daemones nuncupant, — wonach dieser Labeo der christlichen Zeit angehören würde), und wahrscheinlich der *Λαβεών* welchen Lyd. de mens. IV, 1. 20 und de ostent. 3 extr. 42 (Ueberschrift: *καθολικὴ ἐπιτήρησις πρὸς σελήνην περὶ κεραυνῶν καὶ ἄλλων καταστημάτων, ἐκ τῶν Λαβεῶνος καθ' ἑρμηνείαν πρὸς λέξιν ἀπὸ τῆς θερμῆς τροπῆς* anführt. Vgl. C. Wachsmuths Prolegg. p. XXII f. Der Fälscher Fulgentius (expos. serm. ant. s. v.

manales, p. 769 Stav.): Labeo, qui disciplinas etruscas Tagetis et Bacchetidis XV voluminibus explicavit. Andererseits ist er wohl identisch mit dem Cornelius (die Hdss. Coruilius) welcher quattuor Mercurios esse scribit bei Schol. Stat. Theb. IV, 482, was sonst von quidam oder nonnulli ausgesagt wird; s. Serv. Aen. I, 297. IV, 577. Ampel. 9 (p. 10, 5 Wn.). Mythogr. Vat. II, 42. O. Jahn, Rhein. Mus. IX. S. 627.

8. In der augusteischen Zeit verfassten grammatische Schriften auch M. Messala (oben 218, 10), Antonius Rufus (oben 249, 5 E.), Cornificius (oben 206, 2 g. E.); antiquarische Cincius (oben 116, 4) und Fenestella (oben 254, 2); naturwissenschaftliche Pompejus Trogus (oben 253, 2) und Sabinus Tiro (oben 52, 4).

9. Macrob. III, 18, 7: vir doctus Oppius, in libro quem fecit De silvestribus arboribus; ebenso ib. 19, 4. Er ist wohl der von Plinius im Quellenverzeichniss zu B. XI (zoologisch) genannte Oppius.

10. Von dem Arzte Antonius Musa (Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 1188 f. Nr. 65) wird zwar öfters angeführt welche Mittel er angewandt habe (z. B. Plin. N. H. XXX, 39 und bei Galenos), ohne dass aber daraus auf das Vorhandensein von Schriften desselben geschlossen werden könnte; s. E. Meyer, Gesch. der Botanik II. S. 48—52, welcher für den Schriftsteller über Arzneimittel bei Galen. XII. p. 989 K. (in griechischer Sprache) vielmehr den Petronius Musa († um 50 n. Chr.) erklärt. Unter dem Namen des Antonius Musa gibt es eine an M. Agrippa gerichtete Schrift de herba betonica mit Recepten. Eine Leidner Hds. saec. VI davon beschreibt L. Müller, Rhein. Mus. XXIII. S. 189 (am Schlusse: explicit herbarium Antonini Musae de herba vettonica). Ausserdem ein Bruchstück de tuenda valitudine ad Maecenatem; s. Antonii Musae fragmenta quae exstant, collegit Flor. Caldani, Bassano 1800.

259. Der Architekt Vitruvius Pollio widmete in seinen[248] spätern Lebensjahren dem August seine zehn Bücher de architectura, worin der Begriff des Faches im weitesten Umfange genommen ist. Der Verfasser zeigt sich vielseitig unterrichtet, belesen und nachdenklich; aber zu feinerer Bildung und zu Geschmack ist er nicht vorgedrungen. Stofflich ist sein Werk, schon als das einzige dieser Art das auf uns gekommen ist, wichtig, die Form desselben aber ist vielfach abstossend und wunderlich. Ausser dem Werke selbst besitzen wir auch einen Auszug daraus von unbekanntem Verfasser.

1. Persönliche Verhältnisse. Das Werk selbst gibt nur den Namen Vitruvius; das Cognomen stammt aus der Epitome (s. A. 5). Den Vornamen haben die italienischen Gelehrten des 15ten Jahrh. auf Grund von allerlei Vermutungen verschieden gewählt. Ebenso die Abstammung aus Verona gründet sich einzig auf die dortige Inschrift (bei Orelli 4145): L. Vitruvius L. l. Cerdo. Sicher sind nur die Angaben des Vitruvius selbst, besonders in der Vorrede zu Buch I, welche wie eine in den Geschmack

des Vitruvius übersetzte Umschreibung des Eingangs von Horaz Epist. II, 1 aussieht: cum divina tua mens et numen, imperator Caesar (August), imperio potiretur orbis terrarum invictaque virtute cunctis hostibus stratis, triumpho (August 725) victoriaque tua cives gloriarentur . . populusque rom. et senatus liberatus timore amplissimis tuis cogitationibus consiliisque gubernaretur, non audebam tantis occupationibus de architectura scripta . . edere, metuens ne non apto tempore interpellans subirem tui animi offensionem (vgl. Hor. S. II, 1, 20. Ep. I, 13, 4 f. II, 1, 220 f.). cum vero attenderem te etc. . . ut civitas per te non solum provinciis esset aucta (Aegypten 724, Galatien 729) verum etiam etc. non putavi praetermittendum quin . . ea tibi ederem, ideo quod primum parenti tuo (dem Caesar) de eo fueram notus et eius virtutis studiosus. cum autem . . imperium parentis in tuam potestatem transtulisset, idem studium meum in eius memoria permanens in te contulit favorem. itaque cum M. Aurelio et P. Minidio et Gn. Cornelio ad apparationem ballistarum et scorpionum reliquorumque tormentorum refectionem fui praesto et cum eis commoda accepi. quae cum primo mihi tribuisti, recognitionem per sororis (der Octavia, † 743) commendationem servasti. cum ergo eo beneficio essem obligatus ut ad exitum vitae non haberem inopiae timorem, haec tibi scribere coepi, quod animadverti multa te aedificasse et nunc aedificare. Erwähnt den pronaus aedis Augusti V, 1, 7 (p. 107, 3 R.). Beziehungen zu Caesar; II, 9, 15 (p. 59, 18 ff. R.): divus Caesar cum exercitum habuisset circa Alpes etc. mit ausführlicher Beschreibung, welche den Augenzeugen verräth; VIII, 3, 25 (p. 203, 11 ff. R.): G. Iulius, Masinissae filius, . . cum patre Caesari militavit (J. 708). is hospitio meo est usus. Den Augustus redet er immer Imperator oder Caesar an, kennt aber auch den im J. 727 ihm verliehenen Titel Augustus. Die Erwähnung der vielen Bauten Augusts weist gleichfalls über 727 hinaus, sowie über 738, die Zeit wo der Quirinus-Tempel in Rom erbaut wurde, Vitr. III, 2, 7 (p. 70, 4): dipteros . . est aedis Quirini dorica. Andererseits spricht Vitruv III, 2, 2 nur von einem einzigen steinernen Theater in Rom, deren J. 741 zwei weitere errichtet wurden. Also fällt die Abfassung ums J. 740. A. Hirt, in Wolfs Mus. der Alt.-Wiss. I (1806) S. 228 f.

2. Zur Charakteristik. Vitr. II, prooem. 5: mihi autem, Imperator, staturam non tribuit natura, faciem deformavit aetas, valetudo detraxit vires. itaque quoniam ab his praesidiis sum desertus per auxilia scientiae scriptaque, ut spero, perveniam ad commendationem. VI, prooem. 4 f.: cum et parentium cura et praeceptorum doctrinis auctas haberem copias disciplinarum philologis et philotechnis rebus commentariorumque scripturis me delectans eas possessiones animo paravi e quibus haec est fructuum summa, . . nihil desiderare. . . ego, Caesar, non ad pecuniam parandam ex arte dedi studium. . . ideo notities parum est adsecuta, sed tamen his voluminibus editis, ut spero, etiam posteris ero notus. neque est mirandum quid ita pluribus sim ignotus. ceteri architecti rogant et ambiunt ut architectentur, mihi autem a praeceptoribus est traditum rogatum, non rogantem, oportere suscipere curam. I, 1, 17: peto, Caesar, et a te et ab is qui ea volumina sunt lecturi ut si quid parum ad regulam artis gram-

maticae fuerit explicatum ignoscatur. namque non uti summus philosophus nec rhetor disertus nec grammaticus . ., sed ut architectus his litteris imbutus haec nisus sum scribere. Doch kramt er sehr gern, besonders in den redseligen Einleitungen die er jedem Buche vorausschickt (Schneider's Ausg. I. p. LIII—LXVII), seine Kenntnisse in Philosophie (vgl. unten 261, 2) und Geschichte aus, freilich oft mit wenig Glück, wie VI, prooem. 3: non minus poetae qui antiquas comoedias graece scripserunt easdem sententias verbis in scena pronuntiaverunt, ut Eucrates, Chionides, Aristophanes, maxime etiam cum his Alexis. Vorsatz der Kürze V, prooem. 3: cum animadvertissem distentam occupationibus civitatem publicis et privatis negotiis, paucis iudicavi scribendum, uti angusto spatio vacuitatis ea legentes breviter percipere possent, und abermals ib. 5: cum ergo . . animo advertam inusitatas et obscuras multis res esse mihi scribendas, quo facilius ad sensus legentium pervenire possint, brevibus voluminibus iudicavi scribere.

3. Den Inhalt der einzelnen Bücher (volumina) gibt Vitruv selbst am Anfange und Schlusse derselben umständlich und wiederholt an. Die sieben ersten Bücher haben das eigentliche Bauwesen (kirchliche und private Gebäude) zum Gegenstande. Das achte Buch handelt vom Wasser und Wasserleitungen, das neunte von der Zeitmessung (bes. Sonnenuhren), das zehnte von Maschinen, uti totum corpus omnia architecturae membra in decem voluminibus habeat explicata (X, 22, 12). Vitruv's Quellen sind vorzugsweise Griechen, aufgezählt besonders VII, prooem. 11—14, mit der Erklärung: quorum ex commentariis quae utilia esse . . animadverti collecta in unum coegi corpus. Doch zeigt seine Kenntniss des Griechischen Mängel, trotz Kühnheiten wie *ἀνιατρολόγητος*. Seine Meinung verständlich auszudrücken ist ihm sehr häufig nicht gelungen; es fehlt ihm an schriftstellerischer Fähigkeit und Fertigkeit. Seine Darstellung ist bald unmässig breit, bald ungebürlich knapp, hier seltsam geziert und geschraubt, dort plebejisch (wie calefaciuntur und im falschen Gebrauch des Plqpf.).

4. Von den erhaltenen Handschriften sind, wie Rose erkannt hat, nur zwei von selbständigem Werthe, der Harleianus (H) saec. IX und der Gudianus (G) saec. XI. Beide selbst aber gehen auf dieselbe Urhandschrift zurück, da sie die gleichen Lücken und Fehler haben, sowie VII, 6 die gleiche Blattversetzung. Schon durch das Alter des Harl. widerlegt sich die Meinung von C. Fr. L. Schultz (Untersuchung über das Zeitalter des . . Vitruvius, herausgg. von O. Schultz, Leipzig 1856. 55 S.) dass die Schrift aus dem zehnten Jahrh. sei, wo nicht gar aus dem 13ten; ebenso dadurch dass Plinius den Vitruv unter seinen Quellen zu Buch XVI, XXXV und XXXVI nennt (ex Vitruvio) und seine Benützung der uns erhaltenen Schrift des Vitruv sich zum Theil noch nachweisen lässt; s. H. Brunn, de indic. Plin. (Bonn 1856. 4.) p. 57—60. Vgl. auch Serv. Aen. VI, 43: Vitruvius, qui de architectonica scripsit, . . ostium dicit.

5. Der Auszug (von einem auctor satis antiquus, nach Rose) hat in den Hdss. die Ueberschrift De diversis fabricis architectonicae und beginnt: De artis architectonicae peritia multa oratione Vitruvius Polio aliique auctores scientissime scripsere. verum ne longa eorum disertaque facundia

humilioribus ingeniis alienum faceret studium, pauca ex his mediocri licet sermone privatis usibus ornare fuit consilium. Die Ordnung des Vitruv ist verändert, der Stoff auf die Privatgebäude beschränkt. Am Schlusse (c. 29) ist eine Erörterung des horologium pelecinum und hemicyclium aus anderer Quelle angehängt; auch c. 30 (über die maltae) ist anderswoher und jünger. Das Ganze nach drei Hdss. saec. X bei Rose p. 285—313. Vgl. ib. p. XII.

6. Ausgaben des Vitruv. Vgl. Schneider's Ausgabe I. p. XI—XXVIII. Ed. princeps von Jo. Sulpicius s. l. et a. (Rom zwischen 1484 und 1492), fol. Willkürliche Textbehandlung durch Jo. Jucundus, Ven. 1511. fol. Cum comm. G. Philander, Lugd. Bat. 1552. 4. Cum notis variorum ed. Io. de Laet, Amsterd. 1649. fol. (mit Baldi's Lex. Vitruv.). Cum vers. ital. ed. B. Galiani, Neapel 1758. fol. Ed. illustr. A. Rode, Berlin 1800. 2 Voll. 4. Rec., emend., illustr. I. G. Schneider, Lips. 1807 f. 3 Voll. Cum notis varr. ed. Stratico, Udine 1825—1830, 4 Voll. 4. Sammelausgabe von A. Marini, Rom 1836. 4 Voll. fol. Rec. atque emend. et in germ. serm. vertit C. Lorentzen, I, 1. Gotha 1856. Ad antiquiss. codd. nunc primum ediderunt Val. Rose et Herm. Müller-Strübing, Lips. (Teubner) 1867.

7. Uebersetzungen. Erstmahls verteutscht durch G. H. Rivium, Nürnberg 1548. fol.; mit zahlreichen Holzschnitten, Basel 1614. fol. Von A. Rode, Leipzig 1796. 4. 2 Bde.; Kupfer und Erklärung, Berlin 1801. fol. Uebersetzt und durch Anm. und Risse erläutert von Fr. Reber, Stuttgart (Hoffmann) 1864 f. 12.

Französische (mit Erläuterungen) par J. Martin (Paris 1547. fol.), Cl. Perrault (Paris 1673. 1684. fol.). Mit Text und Atlas, von Tardieu und Cousin (Paris 1839. 4.); par Maufras (Paris 1847 ff. 2 Voll.)

Englische von W. Newton (London 1771—1791. 2 Voll. fol., with 47 plates), Wilkins (London 1813. 2 Voll. fol.).

Italienische von Bald. Orsini (Perugia 1802. 2 Voll.), Quir. Viviani und Vinc. Tuzzi (Udine 1830).

8. Zur Erläuterung. B. Baldus, de verborum Vitruv. significatione, Augsburg 1614. 4. J. Polenus, Exercitationes Vitruvianae, Padua 1739. fol. 1741. fol. H. C. Genelli, exegetische Briefe über Vitruvius, Braunschweig 1801. Berlin 1804. 4. J. Rösch, Erläuterungen über Vitruv., Stuttgart 1802. Haubold, Exercitationes Vitruv., Lips. 1821. 4. C. Lorentzen, Observationes criticae ad Vitr., Gotha 1858. 4. Vitr. X, 13—15 in Köchly und Rüstow's griechischen Kriegsschriftst. I (Leipzig 1853). S. 347—405. E. H. F. Meyer, Geschichte der Botanik I. (Königsberg 1854.) S. 382—391.

9. Ueber den modulus des Vitruvius (die Einheit bei seinen Angaben über die Massverhältnisse des antiken Tempels) s. Aurès, nouvelle théorie du module, Nimes 1862 (Säulendurchmesser in der mittleren Schafthöhe) und dagegen Fr. Reber, Philologus XXVII. S. 185—191 (Durchmesser des untern Schaftendes der Säule).

249 **260.** Von den Juristen der augusteischen Zeit sind die namhaftesten Labeo und Capito. Des M. Antistius Labeo

(um 695 — 765 d. St.) Rechtskenntniss ruhte auf der breiten Grundlage einer umfassenden Bildung und war überdiess getragen durch einen Charakter von unbeugsamer Festigkeit, die seinem Namen noch lange fort nicht minder Achtung verschaffte als seine zahlreichen juristischen Schriften. Sein Gegenfüssler war der höfische Jurist C. Ateius Capito (J. 720—775 d. St.), der auch an wissenschaftlicher Bedeutung und schriftstellerischer Thätigkeit mit Labeo sich nicht messen konnte. Aus derselben Zeit ist der Schüler des Trebatius, Blaesus, sowie wohl der Jurist Fabius Mela.

1. Pompon. Dig. I, 2, 2, 47: post hunc (Aelius Tubero, oben 205, 1) maximae auctoritatis fuerunt Ateius Capito, qui Ofilium secutus est, et Antistius Labeo, qui omnes hos (alle damaligen Rechtslehrer, s. oben 199 und 205) audivit, institutus est autem a Trebatio (oben 199, 3). ex his Ateius consul fuit (J. 758 d. St. = 5 n. Chr.), Labeo noluit, cum offerretur ei ab Augusto consulatus, quo suffectus fieret, honorem suscipere, sed plurimis studiis operam dedit et totum annum ita diviserat ut Romae sex mensibus (wohl Januar bis Juni) cum studiosis esset (und consulentibus de iure publice responsitaret, Gell. XIII, 10, 1), sex mensibus secederet (wohl auf seinen fundus Gallianus, s. Gell. XIII, 12, 4) et conscribendis libris operam daret. itaque reliquit quadringenta volumina, ex quibus plurima inter manus versantur. hi duo primum veluti diversas sectas fecerunt (s. oben S. 84 und S. 420); nam . . Labeo ingenii qualitate et fiducia doctrinae, qui et ceteris operis sapientiae operam dederat, plurima innovare instituit (oben S. 420, A. 3). Gellius XIII, 10, 1: Labeo Antistius iuris quidem civilis disciplinam principali studio exercuit, . . sed ceterarum quoque bonarum artium non expers fuit et in grammaticam sese atque dialecticam litterasque antiquiores altioresque penetraverat latinarumque vocum origines rationesque percalluerat eaque praecipue scientia ad enodandos plerosque iuris laqueos utebatur. Das Beispiel ib. 3 (soror von seorsum) zeigt ihn als Puristen (oben S. 63, 17 f.). Tac. A. III, 75: dem Capito consulatum adceleraverat Augustus, ut Labeonem Antistium, isdem artibus praecellentem, dignatione eius magistratus anteiret. namque illa aetas duo pacis decora simul tulit. sed Labeo incorrupta libertate et ob id fama celebratior, Capitonis obsequium dominantibus magis probabatur. illi quod praeturam intra stetit commendatio ex iniuria, huic quod consulatum adeptus est odium ex invidia oriebatur. Gell. XIII, 12, 1 f.: in quadam epistula Atei Capitonis scriptum legimus Labeonem Antistium legum atque morum populi rom. iurisque civilis doctum adprime fuisse. sed agitabat, inquit, hominem libertas quaedam nimia atque vecors, tamquam eorum divo Augusto iam principe et remp. obtinente ratum tamen pensumque nihil haberet nisi quod iustum sanctumque esse in romanis antiquitatibus legisset. Mit weniger Servilismus, trotz grösserer persönlicher Berechtigung dazu, Porphyrio zu Hor. S. I, 3, 82 (p. 70 H.): Marcus Antistius Labeo praetorius, iuris etiam peritus, memor libertatis in qua natus erat multa contumaciter adversus

Caesarem dixisse et fecisse dicitur, propter quod Horatius nunc adulans Augusto insanum eum dicit. Vgl. Acro ib. (p. 58 H.). Sollte sich Hor. l. l. (Labeone insanior inter sanos dicatur, aus J. 716 oder 717) wirklich auf diesen Sohn seines ehemaligen Kriegsgefährten (oben 199, 6) beziehen, so könnte es jedenfalls noch nicht seiner politischen Richtung gelten. Ueber Labeo s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 1163—1165, Nr. 26.

2. Die Schriften des Labeo umfassten 400 Bücher (s. A. 1). Die Ueberreste aus den Digesten bei Hommel, Palingenesia libr. iur. vet. (Lips. 1767) I. p. 321—338; die aus andern Schriftstellern bei Huschke, iurispr. anteiust.[1] p. 43—48. [2] p. 44—50. Gell. XIII, 10, 2: sunt libri post mortem eius editi, qui Posteriores inscribunter, quorum librorum tres continui, XXXVIII et XXXIX et XL, pleni sunt id genus (s. A. 1) rerum ad enarrandam et inlustrandam linguam latinam conducentium. Sonst war das Werk ein System des Civilrechts, nach dem Plane des Q. Mucius (ob. 151, 2) angelegt. Epitome davon durch Iavolenus, die in den Digesten benützt ist, wie die der acht Bücher Probabilium (πιθανῶν) nach der Epitome des Paulus; beide Werke sind im Ganzen 63mal in den Digesten citiert. Labeo libris Epistolarum (Dig. XLI, 3, 30, 1); libri responsorum, mindestens 15 Bücher (Collat. XII, 7, 3). Gell. XIII, 10, 3: in libris quos ad praetoris edictum scripsit multa posuit partim lepide atque argute reperta. sicuti hoc est quod in quarto ad edictum libro scriptum legimus etc. Dig. L, 16, 19: Labeo libro primo praetoris urbani; IV, 3, 9, 4: Labeo libro trigesimo praetoris peregrini. Gell. I, 12, 18: in commentariis Labeonis quae ad XII tabulas composuit; vgl. ib. XX, 1, 13 und VI (VII), 15, 1: Labeo in libro de XII tabulis secundo. Festus v. prox (p. 253[a]): Labeo de iure pontificio l. XI; darauf v. penatis: Labeo Antistius, und v. proculiunt: Antistius de iure pontificali l. IX; v. spurcum (p. 348, wo er auch sonst angeführt wird): Labeo Antistius l. X commentari iuris pontificii; v. sistere (p. 351[a]): Antistius Labeo in commentario XV iuris pontifici. Vielleicht auch (de) officio augu(rum), ib. p. 290[a]. Gell. I, 12, 1: qui de virgine capienda scripserunt, quorum diligentissime scripsit Labeo Antistius. Macrob. III, 9, 4 (nachdem vorher Ateius Capito ex libro I de iure sacrificiorum angeführt war): Labeo vero sexagesimo et octavo libro intulit etc. Noten zu Labeo schrieben die Juristen Proculus, Javolenus, Aristo u. A. C. Thomasius, comparatio Labeonis et Capitonis, Lips. 1683. C. v. Eck, de vita . . Labeonis et . . Capitonis, Franeker 1692, und in Oelrichs thesaur. nov. I, 2. p. 825—856. F. A. Biener, Ant. Labeo iuris civilis novator, in seinen opusc. (1830). I. p. 196—213. Bach, historia iurisprud. rom. p. 403 ff. S. W. Zimmern, Gesch. des röm. Privatrechts I, 1. S. 306—311. A. F. Rudorff, röm. Rechtsgesch. I. S. 178 f. 236. De Geer in den Verslagen en Med. d. k. Akad. v. Wetensch. XI. 1868. L. Borchert, num A. L. stoicae philosophiae fuerit addictus, Berl. 1869. 57 pp.

3. C. Ateius (C. I. lat. I. p. 198, nr. 750 f. Fasti praenest. ib. p. 474, XIII) Capito, principem in civitate locum studiis civilibus adsecutus, sed avo centurione Sullano, patre praetorio. consulatum ei adceleraverat Augustus etc. (Anm. 1), Tac. A. III, 75. Wenn das von dem Consulat des J. 758 gesagt werden konnte, so wird Capito etwa ums J. 720 geboren sein. Curator aquarum vom J. 13 n. Chr. bis zu seinem Tode, J. 22 n. Chr.

(Tac. l. l.), Frontin. aq. 102. Als Jurist Schüler des Ofilius (oben 199, 2), und in his quae ei tradita fuerant perseverabat (Pompon., s. A. 1). Gellius X, 20, 2: Ateius Capito, publici privatique iuris peritissimus. Macrob. VII, 13, 11: apud Ateium Capitonem, pontificii iuris inter primos peritum. Tac. A. III, 70: Capito insignitior infamia fuit (wegen seiner Kriecherei, vgl. Suet. gramm. 22. Dio LVII, 17), quod humani divinique iuris sciens egregium publicum et bonas domi artes dehonestavisset.

4. Schriften des Capito. Coniectanea (Gell. II, 24, 2. 15. XX, 2, 3; ib. IV, 14, 1: cum librum VIII Atei Capitonis coniectaneorum legeremus, qui inscriptus est De iudiciis publicis; X, 6, 4); liber de officio senatorio (Gell. IV, 10, 7 f.; vielleicht B. IX der Coniectanea, s. ib. XIV, 7, 12 f.: quod Ateius Capito in Coniectaneis scriptum reliquit; nam in libro IX . . ait nullum senatusconsultum fieri posse etc. ib. 8, 2: Ateius Capito in Coniectaneorum IX ius esse praefecto senatus habendi dicit); de pontificio iure (B. V bei Gell. IV, 6, 10; Capito Ateius in l. VII pontificali, Festus v. mundus, p. 154[b]; vgl. Macrob. VII, 13, 11 ff.); Epistulae (Gell. XIII, 12, 1 ff. vgl. Anm. 1). Vgl. Huschke, iurisprud. anteiust.[1] p. 48—56. [2]p. 50—58. Oefters angeführt bei Festus, sowie bei Plinius im Quellenverzeichniss zu den Büchern III, IV, XIV, XV, XVIII, wahrscheinlich aus den Coniectanea. In den Digesten findet sich von ihm kein fragmentum purum, wohl aber mehrere Anführungen aus zweiter Hand. Zimmern, Gesch. d. röm. Privatrechts I, 1. S. 307 f. Th. Frederking (und L. Mercklin), Philologus XIX. S. 650—664. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 1955 f. Nr. 4.

5. Labeo Dig. XXXIII, 2, 31: Blaesus ait Trebatium respondisse etc. Majansius, Comm. II. p. 162 f.

6. Fabius Mela (Dig. XLIII, 23, 1, 12), in den Digesten oft neben Labeo und Trebatius angeführt (XV, 3, 7, 2 f. XIX, 2, 13, 8. 5, 20. XXVII, 3, 1, 5 f. XLVII, 10, 17, 2), also wohl ungefähr ihr Zeitgenosse, zumal da er selbst den Aquilius Gallus (oben 171, 1 f.) citiert (Dig. XIX, 1, 17, 6: Gallus Aquilius, cuius Mela refert opinionem). Er schrieb Digesta in mindestens 38 Büchern (Dig. XLVII, 2, 52, 30; vgl. XLVI, 3, 39 pr.: Mela libro X). De Fabio Mela Abhandlungen von J. L. G. Beck (Lips. 1806. 4.) und H. E. Dirksen (Königsberg 1808. 4.).

7. Vitellius, zu welchem Masurius Sabinus und Cassius Longinus unter Tiberius Anmerkungen schrieben (s. unten 276, 1 u. 3), scheint der augusteischen Zeit anzugehören, ist aber sonst unbekannt, falls er nicht der rerum Augusti procurator Vitellius bei Suet. Vitell. 2 ist.

8. Ueber Veranius s. oben 196, 14.

9. Aus der augusteischen Zeit ist wahrscheinlich das in Spanien gefundene pactum fiduciae zwischen Dama L. Titi ser(vos) und L. Baianius; s. C. I. lat. II. p. 700, nr. 5042. vgl. E. Hübner im Hermes III. S. 283—289 und H. Degenkolb, Zeitschrift für Rechtsgeschichte IX. S. 117—180.

261. Interesse für Philosophie war in der augusteischen Zeit sehr verbreitet: alle bedeutenderen Schriftsteller, wie besonders Vergilius, Horaz und Livius, zeigen dergleichen, und

neben ihnen auch Labeo, Vitruvius, Varus, Lynkeus u. A. Zudem dehnt es sich jetzt, hauptsächlich unter dem Einflusse des vorzugsweise begünstigten epikureischen Systems, auch auf die physikalische Seite aus, obwohl der ethischen fortwährend das Uebergewicht bleibt. Aber über das Dilettantische geht dieses Interesse nicht hinaus, auch bei denen welche eigens über Philosophie schreiben, wie August und Livius und wohl auch den Stoikern Crispinus und Stertinius. Bedeutender waren einzig Vater und Sohn Q. Sextius Niger, die an Crassitius, Papirius Fabianus u. A. Anhänger fanden. Ihre Schriften waren in griechischer Sprache verfasst. Der Vater, ein energischer Mann von grosser Sittenstrenge und ein selbständiger Denker, erstrebte die Verwirklichung des Guten im Leben des Einzelnen; in den Sprüchen die unter seinem Namen auf uns gekommen sind finden sich neben stoischen und pythagoreischen bereits auch jüdisch-theistische Bestandtheile.

1. Vgl. oben S. 425. Ueber Vergils philosophische Richtung s. oben 220, 3; über Horaz oben 230, 5; T. Livius s. oben 251, 4; August oben 217, 3; Alfenus Varus oben 205, 3; über den Verfasser der Ciris oben S. 455, 1; über Lynkeus oben 239, 3; P. Volumnius oben 250, 3; Labeo oben 260, 1. Auch Seneca's Mutter, Helvia, hätte gern Philosophie studiert, wenn ihr Gatte es zugelassen hätte, s. unten 264, 1.

2. Vitruv. I, 1, 7: philosophia perficit architectum animo magno et uti non sit adrogans, sed potius facilis, aequus et fidelis sine avaritia etc. . . praeterea de rerum natura . . philosophia explicat, quam necesse est studiosius novisse, quod habet multas et varias naturales quaestiones, ut etiam in aquarum ductionibus. . . quorum (der spiritus naturales) offensionibus mederi nemo poterit nisi qui ex philosophia principia rerum naturae noverit. Aber auch ohne solches praktisches Interesse wird in dieser Zeit neben dem ethischen Theile der Philosophie die Naturphilosophie betrieben von Iccius (Hor. O. I, 29, 13 f. Ep. I, 12, 15 ff.), dem Verfasser der Ciris (Cir. 5 ff. 11 ff. 39 ff.), Lynkeus (Prop. III, 32, 27 f. 51 ff.) und Manilius (Astr. I, 96 ff. 118 ff. IV, 866 ff.). Ebenso zeigt der ältere Sextius Niger (A. 5—7) und weiterhin Papirius Fabianus (unten Anm. 10 f.), Celsus (unten 275, 3 u. 5), Seneca, der ältere Plinius und Sueton Verbindung von philosophischen und naturwissenschaftlichen Studien.

3. Porphyrio zu Hor. S. I, 1, 120 (p. 23 H.): Plotius Crispinus philosophiae studiosus fuit. idem et carmina scripsit, sed tam garrule ut aretalogus diceretur. Acro ib. (p. 16 H.): hic Crispinus poeta fuit, qui sectam stoicam versibus scripsit.

4. Acro zu Hor. Ep. I, 12, 20 (p. 434): Stertinius philosophus, qui CCXX libros Stoicorum latine scripsit. hos notat quod versibus suis obscuriorem philosophiam fecerint. Erstere an sich wenig wahrscheinliche An-

gabe findet sich nicht bei Porphyrio, der nur sagt (p. 436): hunc et alibi tangit ut Stoicum qui de paradoxis loquitur, und zu S. II, 3, 33 (p. 270): Stertinius unus e Stoicis fuit, wo Acro (p. 237): fuit Stertinius de Stoicis.

5. Sen. Epist. 98, 13: honores reppulit pater Sextius, qui ita natus ut remp. deberet capessere latum clavum divo Iulio dante non recepit. Auch für den Sohn zu spät ist daher die auch sonst einseitige Angabe des Hieronym. zu Eus. chron. a. Abr. 2017 = Aug. 44 = 755 d. St.: Sextus Pythagoricus philosophus nascitur. Sen. Ep. 59, 7: Sextium . . lego, virum acrem, graecis verbis, romanis moribus philosophantem. 64, 2 f.: lectus est liber Quinti Sextii patris, magni . . viri et, licet neget, Stoici. quantus in illo . . vigor est, quantum animi! . . cum legeris Sextium dices: vivit, viget, liber est, supra hominem est, dimittit me plenum ingentis fiduciae. ib. 5: hoc quoque egregium Sextius habet quod et ostendet tibi beatae vitae magnitudinem et desperationem eius non faciet. 73, 12: solebat Sextius dicere Iovem plus non posse quam bonum virum. ib. 15: credamus itaque Sextio . . clamanti: hac itur ad astra. De ira III, 36, 1: faciebat hoc Sextius ut consummato die . . interrogaret animum suum: quod hodie malum tuum sanasti? ib. II, 36, 1. Epist. 108, 17 f.: dicebat quare Pythagoras animalibus abstinuisset, quare postea Sextius. Letzterer betrachtete die Fleischnahrung als Förderung der Grausamkeit, Ueppigkeit und als ungesund. Plin. n. h. XVIII, 68, 274: hoc (Weissagen einer Missernte) postea Sextius e Romanis sapientiae adsectatoribus Athenis fecit eadem ratione.

6. Schon Sextius scheint seinen Grundsätzen gern Spruchform gegeben zu haben; Reste davon als *Σέξτου τοῦ Πυθαγορείου γνῶμαι* in Orelli's Opusc. sent. I. p. 244 und Mullachs fragment. philosoph. gr. (Paris. 1860) p. 522. Als der Kampf zwischen Polytheismus, Judenthum und Christenthum ausbrach wurden diese Sprüche, vermöge ihrer monotheistischen und asketischen Richtung, in denselben hineingezogen, wahrscheinlich (M. Ott) in der allgemeinen Brutstätte solcher literarischen Producte (wie Pseudo-Phokylides, Sibyllinen), zu Alexandria, und stark mit weiteren monotheistischen Bestandtheilen zersetzt. Diesen gab dann Rufinus bei seiner Uebersetzung derselben noch eine specifischer christliche Färbung. Vgl. dessen Vorrede an Apronianus: Sixtum in Latinum verti, quem Sixtum ipsum esse tradunt qui apud vos item in urbe romana Sixtus vocatur, episcopi et martyris gloria decoratus. . . omne opus ita breve ut de manu eius numquam possit recedere, totus hic liber ibi pristini alicuius pretiosi obtinens anuli locum. . . nunc ergo interim habeatur in manibus pro anulo liber. . . addidi et electa quaedam religiosi parentis (des Sextius) ad filium, sed breve totum, ut merito omne opusculum vel enchiridion, si graece, vel latine anulus appelletur. Vgl. Augustin. retract. II, 42. In dieser Uebersetzung des Rufinus (s. d.) haben wir 427 Sprüche, abgedruckt z. B. bei Orelli l. l. p. 245—268, und bei Mullach l. l. p. 523—531; ausserdem (zu Xisti corrumpiert) in einer syrischen, mehr erweiterten und noch mehr christianisierenden Uebersetzung. Merkwürdig wäre es den Uebergang dieser Sprüche aus dem allgemein Menschlichen (oder Stoisch-Pythagoreischen) ins Theologische zu verfolgen. Bei Hieronymus (adv. Iovin. I, 30) wird aus Sextius in Sententiis noch ganz bezeichnend und fein angeführt: adulter est in suam

uxorem amator, Rufinus Nr. 222 bereits: . . omnis impudicus vel amator ardentior. Vgl. Meinr. Ott, Charakter und Ursprung der Sprüche des Philosophen Sextius, Rottweil 1861. 71 S. 4.; und: die syrischen auserlesenen Sprüche des Xistus, Bischofs von Rom, eine überarbeitete Sextiusschrift, Rottweil 1862 f. 48 u. 37 S. 4. Sänger, die Sprüche des Sextius, in Geiger's Zeitschr. für jüd. Wiss. V, 1 (1867).

7. Wie das praktisch-philosophische Werk des Sextius so war auch sein naturwissenschaftliches in griechischer Sprache gehalten und (mindestens ein Theil) περὶ ὕλης (materia medica) betitelt (Erotian. Lex. v. λείριον). Sextius Niger, qui graece de medicina scripsit, wird von Plinius im Quellenverzeichniss zu allen Büchern welche vom medicinischen Gebrauche der Pflanzen, Thiere und Metalle handeln aufgeführt und XXXII, 3, 13 diligentissimus medicinae genannt. Auch Dioscorides benützte den Sextius stark. O. Jahn, Berichte d. sächs. Ges. d. W. 1850, S. 277—280.

8. Der Sohn (vgl. A. 6) setzte des Vaters Werk fort; vgl. Sen. nat. quaest. VII, 32, 2: Sextiorum nova et romani roboris secta inter initia sua, cum magno impetu coepisset, extincta est. Ueber L. Crassitius s. oben 258, 2; über Papirius Fabianus unten Anm. 10 f. Später scripsit non parum multa Cornelius Celsus, Sextios secutus (Quintil. X, 1, 124). Auch Sotion (Sen. Epist. 108, 17 ff.) scheint zu den Schülern des Sextius gehört zu haben.

9. Quintil. II, 14, 2: haec interpretatio non minus dura est quam illa Plauti essentia et queentia. Vgl. III, 6, 23: οὐσίαν, quam Plautus essentiam vocat. VIII, 3, 33: multa ex graeco formata nova, ac plurima a Sergio Flavo, quorum dura quaedam admodum videntur, ut queens et essentia; quae cur tantopere aspernemur nihil video. Dagegen Sen. Ep. 58, 6 über essentia: Ciceronem auctorem huius verbi habeo, puto locupletem. si recentiorem quaeris, Fabianum, disertum et elegantem, orationis etiam ad nostrum fastidium nitidae. Allerlei willkürliche Vermittlungsversuche zwischen den Quintilianstellen unter sich (nebst X, 1, 124: Plautus in Stoicis rerum cognitioni utilis) und mit der des Seneca bei Höfig, de Papir. p. 2—17. Seneca macht wenig Schwierigkeit, da er nur zwei Stilisten verschiedener Zeit anführt welche gleichfalls essentia gebraucht haben. Bei Quintilian könnte Plauti in Flavi verwandelt werden, wenn es zulässig wäre drei Stellen nach einer zu emendieren. Doch sagt VIII, 3, 33 nicht dass Sergius Flavus auch ens und essentia neugebildet habe; vielmehr werden diese Wörter hier in Schutz genommen und also nicht zu den dura des Sergius Flavus gerechnet, sondern als Beispiele der multa ex graeco formata aufgeführt. Ebenso wenig behaupten die beiden andern Stellen dass Plautus die Wörter zuerst gebraucht habe. So werden drei Schriftsteller zu unterscheiden sein: der kühne Wortbildner Sergius Flavus, der Stoiker Plautus und der Anhänger des Sextius, Papirius Fabianus.

10. Papirius Fabianus, philosophus genannt bei Sen. suas. 1, 9. contr. II, 9, 25. 13, 18. VII. praef. 4. Sen. Ep. 40, 12: Fabianus, vir egregius et vita et scientia et . . eloquentia quoque. de brev. vitae 10, 1: Fabianus, non ex his cathedrariis philosophis, sed ex veris et antiquis. Beginn mit Rhetorik. Sen. controv. II. praef. 1: Fabianus philosophus, qui adolescens admodum tantae opinionis in declamando quantae postea in disputando fuit.

exercebatur apud Arellium Fuscum etc. ab hac (der oratio lasciva des Ar. F.) cito se Fabianus separavit et luxuriam quidem cum voluit abiecit, obscuritatem non potuit evadere; haec illum in philosophiam persecuta est. (2.) deerat illi (dem Fab.) oratorium robur . .; splendor vero . . orationi aderat. voltus dicentis lenis et pro tranquillitate morum (vgl. Sen. Ep. 11, 4) remissus. (4.) cum aliquando Sextium audiret (vgl. A. 8) nihilominus declamitabat. . . (5.) habuit et Blandum rhetorem (oben 44, 1) praeceptorem. . . apud Blandum diutius quam apud Fuscum Arellium studuit, sed cum iam transfugisset (zur Philosophie). . . nec ille declamationibus vacabat et ego tanto minorem natu quam ipse eram (Fabianus mag also J. 715—720 geboren sein, vgl. Sen. controv. II, 12, 12) audiebam quotiens inciderat, non quotiens volueram. Ausführliche Probe einer Declamation des Fab. ib. II, 9, 10—13; andere ib. 12, 3. 10 f. 13, 6 f. 14, 4. Von daher auch wohl seine Gewohnheit öffentlicher Vorträge (über Philosophie); vgl. Sen. Epist. 52, 11: disserebat populo Fabianus, sed audiebatur modeste. erumpebat interdum magnus clamor laudantium, sed quem rerum magnitudo (vgl. Ep. 100, 10) evocaverat. Ein Zuhörer von ihm war Albucius Silus (s. unten 263, 4) und der Philosoph Seneca (Epist. 100, 3. 12).

11. Ueber die Schreibweise des Fabianus s. Sen. Epist. 58, 6 (Anm. 9) und besonders Epist. 100, wo 1: Fabiani Papirii libros qui inscribuntur (artium) civilium legisse te scribis et non respondisse expectationi tuae; deinde oblitus de philosopho agi compositionem eius accusas; worauf Seneca den Fabianus ausführlich vertheidigt und charakterisiert und z. B. sagt (9) dass als philosophische Schriftsteller (in stilistischer Hinsicht) nur Cicero (cuius libri ad philosophiam pertinentes paene totidem sunt quot Fabiani, 9), Asinius Pollio und T. Livius ihm vorgehen. Im Unterschiede von Cicero erstreckte sich aber seine Schriftstellerei hauptsächlich auf Naturgegenstände; Fabianus causarum naturalium II bei Charis. p. 106, 14 ff. K.; ungenauer causarum libro II et III ib. p. 146, 28; causarum tertio bei Diomed. I. p. 375, 22 K. Vgl. noch Val. Prob. p. 209, 21 und Serg. expl. p. 542, 16 K. (gramm. lat. IV). Fabianus de animalibus primo bei Charis. p. 105, 14 f. vgl. p. 142, 14. Vgl. Plin. n. h. IX, 8, 25. Wie Zoologie so scheint auch die Botanik (Pharmakologie) von ihm behandelt zu sein, nach den Anführungen bei Plinius n. h. XII, 8. XV, 2. XVIII, 28, 277 (a Fabiano graecisque auctoribus). XXIII, 30. XXVIII, 14 (Aristoteles et Fabianus). Auf viel Kritik deutet aber nicht die Angabe ib. XXXVI, 24: inter plurima alia Italiae miracula ipsa marmora in lapicidinis crescere auctor est Papirius Fabianus, naturae rerum peritissimus. Anderes ib. II, 46. 105. Herm. Gust. Höfig, de Papirii Fabiani philosophi vita scriptisque, Breslau (1852) 59 pp.

262. Die Vertreter der augusteischen Beredtsamkeit,[251] soweit sie noch in der Republik wurzelt, sind Asinius Pollio und M. Messala; neben ihnen noch Furnius, Atratinus, L. Arruntius, Q. Haterius (J. 690—779 d. St.) u. A. Die jüngere Generation entspricht mit ihren Fähigkeiten meist nur dem engen Raume welchen die Monarchie gelassen hat; so die Söhne des

Messala, Messalinus und Cotta, Fabius Maximus u. A. Bedeutender sind T. Labienus und Cassius Severus, welche durch ihren Freimut in Conflicte geriethen, Labienus mittelst eines Geschichtswerkes. Der wegen seines scharfen Witzes vielgehasste und gefürchtete Cassius Severus ist noch ein eigentlicher Redner und befasst sich nur ungern mit den Schuldeclamationen, verräth aber in der Art seiner Beredtsamkeit dennoch seine Verwandtschaft mit ihnen.

1. Ueber Asinius Pollio und Messala als Redner s. oben 218, 4 und 9. Ueber Furnius oben 206, 9; Sempronius Atratinus 206, 10. Ueber die rednerische Bildung und Beredtsamkeit des Augustus s. 217, 2; des Maecenas 217, 7; des Agrippa 217, 11.

2. Der Torquatus welcher Moschi (unten 263, 12) causam (Hor. Ep. I, 5, 9 etwa aus J. 735 d. St.) führte und an welchem Hor. O. IV, 7, 23 f. genus, facundia und pietas rühmt ist, da die Erzählung des Sueton vermuten lässt dass die Manlii Torquati in den Bürgerkriegen ausgestorben waren, wahrscheinlich (s. Weichert de Cass. Parm. p. 304—314) der bei Suet. Aug. 43 Genannte: in hoc (Troiae) ludicro Nonium Asprenatem lapsu debilitatum aureo torque donavit passusque est ipsum posterosque Torquati ferre cognomen. Vgl. ib. 56: cum Asprenas Nonius artius ei (dem Augustus) iunctus causam veneficii accusante Cassio Severo diceret etc. Dann ist dieser wohl auch einer der zwei Asprenates von deren Declamationen der Rhetor Seneca berichtet, häufig über Publius, z. B. suas. 7, 4. contr. I, 1, 5. 2, 9 f. 8, 4—6 u. 12 f. II, 10, 4. VII, 23, 6. X, 33, 25 (P. Asprenates dixit), einmal auch über Lucius, ib. X, praef. 2 (pertinere non ad rem puto quomodo . . L. Asprenates aut Quintilianus senex declamaverit; transeo istos quorum fama cum ipsis extincta est). Ein L. Nonius Asprenas war Cos. 759 d. St., ein Anderer J. 782 = 29 n. Chr.; ein P. Nonius Asprenas (Sohn des Schulredners?) Cos. 791 = 38 unter Caligula.

3. Ueber L. Arruntius (A. 8) s. oben 254, 7.

4. Q. Lucretius Vespillo, Cos. 735; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1198, Nr. 23. Grabrede auf seine Gattin Turia, die nach 41jähriger Ehe um 746—752 gestorben war, ein warmer Erguss des Gefühls, erhalten in der Inschrift bei Orelli 4859. Th. Mommsen, Abhandl. der Berl. Akad. 1863, S. 455 ff. 477 f.

5. Hieronym. zu Euseb. chr. a. Abr. 2040 = Tib. 11 = 777 d. St.: Q. Haterius promptus et popularis orator usque ad XC prope annum cum summo honore consenescit. Tac. A. IV, 61: fine anni (779 = 26 n. Chr.) excessere insignes viri, Asinius Agrippa . . et Q. Haterius, familia senatoria, eloquentiae quoad vixit celebratae. monimenta ingeni eius haud perinde retinentur. scilicet impetu magis quam curà vigebat. . . Haterii canorum illud et profluens cum ipso simul extinctum est. Seneca Exc. controv. IV. praef. 6—11 (p. 376—378 Bu.): Q. Haterium scio . . imbecillo animo mortes sex filiorum tulisse. . . declamabat Haterius admisso populo ex tempore. solus omnium Romanorum quos modo ipse cognovi in lati-

nam linguam transtulerat graecam facultatem. tanta erat illi velocitas orationis ut vitium fieret. . . nec verborum illi tantum copia sed etiam rerum erat. . . quaedam antiqua et a Cicerone dicta, a ceteris deinde deserta dicebat. . . multa erant quae reprehenderes, multa quae suspiceres etc. Sen. Epist. 40, 10. Proben aus seinen Declamationen sind bei dem älteren Seneca nicht selten; s. p. 15. 27, 14 ff. 39, 4 ff. 97. 185. 193. 198. 236. 272. 284. 285. 286. 287. 334 Bu. Vgl. noch Tac. A. II, 33 (consularis). Suet. Tib. 27. 29.

6. M. Valerius Corvinus Messala oder Messalinus, ältester Sohn des Redners, Cos. 751; s. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 2355 f. Nr. 100. Tac. A. III, 34: Valerius Messalinus, cui parens Messala ineratque imago paternae facundiae. Vgl. oben 225, 2, A. 1 und 240, 4. Zur Feier seiner Ernennung zum XVvir sacr. Tibull II, 5 (vom J. 735? Lachmann 729 oder 730). Briefe Ovids an ihn, Trist. IV, 4 (vgl. oben 247, 16) und ex Ponto I, 7. II, 2. Sein jüngerer Bruder hiess M. Aurelius Cotta Maximus, seit er (nach J. 762) in das Geschlecht seiner Mutter, die gens Aurelia, adoptiert worden war, nahm aber nach seines Bruders (kinderlosem?) Tode dessen Cognomen Messalinus an. Politisch wenig thätig und mit Servilismus sich durchhelfend, führte Cotta im Uebrigen ein epikureisches Leben (egens ob luxum, per flagitia infamis, Tac. A. VI, 7), zu welchem neben Genüssen der Küche (Plin. n. h. X, 22) auch das Versemachen (oben 247, 16) und Witzereissen (Tac. A. VI, 5) gehörte. Mit Ovid war er näher befreundet; s. ex Ponto I, 5. II, 3. 8. III, 2. 5, auch wohl Trist. IV, 5 (s. bes. v. 29 ff.). Eine von ihm vor dem Centumviralgericht gehaltene Rede welche Ovid in Tomi las ex Pont. III, 5, 7 ff. (legimus, o iuvenis patrii non degener oris, dicta tibi pleno verba diserta foro). Ueber ihn s. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2356, Nr. 100. W. Henzen, Annali dell' inst. archeol. XXXVII. p. 5—17.

7. Paulus Fabius Maximus, Cos. 743 d. St. An ihn Ovid. ex Ponto I, 2. 9. III, 3. 8. Ueber ihn ib. IV, 6, 9 (Fabiae laus, Maxime, gentis). I, 2, 69 (romanae facundia, Maxime, linguae), 119 (doctae dulcedine linguae) und 137 (tua nonnumquam . . scripta legebas); Horaz O. IV, 1, 9 ff. (pro sollicitis non tacitus reis et centum puer artium). Quintil. VI, 3, 52. Zweifelhaft aber ist ob er der Fabianus Maximus, nobilissimus vir, ist qui primus foro romano hunc novitium morbum quo nunc laborat intulit (Sen. controv. II, 12, 11. p. 154, 14 ff. Bu.). A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VII, 2. S. 2919 f. Nr. 67.

8. Tac. A. XI, 6 (aus der Zeit des Claudius, J. 47 n. Chr.): meminissent Gai Asinii, M. Messalae ac recentiorum Arruntii (A. 3) et Aeserninі: ad summa provectos incorrupta vita et facundia. Aeserninus ist wohl der Sohn des Cos. 732, M. Claudius Marcellus Aeserninus, und Enkel des Asinius Pollio (Suet. Aug. 43), geboren etwa 725—730, von seinem Grossvater in die Beredtsamkeit eingeleitet; s. Sen. exc. controv. IV. praef. 3 f. (p. 376 Bu.), wo z. B.: Marcellus, quamvis puer, iam tantae indolis erat ut Pollio ad illum pertinere successionem eloquentiae suae crederet. Proben (meist kurze) aus seinen Declamationen bei Sen. suas. p. 13. 28. 30. controv. p. 160. 185. 192. 200, 23—30. p. 208 Bu. Vgl. noch Tac. A. III, 11 u. oben 254, 7.

9. Plinius n. h. XXXIV, 18, 47: duo pocula . . quae Cassio Salano . . praeceptori suo Germanicus Caesar . . donaverat. Diess ist der Salanus an welchen Ovid. ex Pont. II, 5 gerichtet ist, worin er doctissimus heisst (v. 15), sein eloquium (40), seine facundia (69) gerühmt wird, auch (63—68) auf poetische Arbeiten von ihm hingewiesen, und seine Stellung zu Germanicus (41—56) erwähnt.

10. Ueber T. Labienus s. besonders den älteren Seneca Contr. X. praef. 4 ff. p. 292—294 Bu., wo z. B.: declamavit non quidem populo, sed egregie. . . magnus orator, qui multa impedimenta eluctatus ad famam ingeni confitentibus magis hominibus pervenerat quam volentibus. summa egestas erat, summa infamia, summum odium. . . color orationis antiquae, vigor novae, cultus inter nostrum ac prius saeculum medius. libertas tanta ut libertatis nomen excederet et, quia passim ordines hominesque laniabat, rabies vocaretur. . . in hoc primum excogitata est nova poena: effectum est enim per inimicos eius ut omnes eius libri (ex senatus consulto) comburerentur. . . non tulit hanc Labienus contumeliam nec superstes esse ingenio suo voluit, sed in monumenta se maiorum suorum ferri iussit atque ita includi (um 765 d. St.?). . . memini aliquando, cum recitaret historiam, magnam partem illum libri convolvisse et dixisse: haec quae transeo post mortem meam legentur. Suet. Calig. 16: Titi Labieni, Cordi Cremuti, Cassi Severi scripta, senatus consultis abolita, requiri et esse in manibus lectitarique permisit. Sen. controv. p. 375, 17: homo mentis quam linguae amarioris. Proben aus seinen Declamationen ib. p. 310, 21. 312, 21. 315, 8. 322, 22 ff. 325, 4 ff. In dem Processe um die Hinterlassenschaft der Urbinia stand Labienus als Sachwalter des Figulus dem Asinius Pollio gegenüber; vgl. Quintil. I, 5, 8. IV, 1, 11. IX, 3, 13. Charis. p. 77, 14. 376, 8 K. Auf eine Rede des Lab. gegen Bathyllus deutet Sen. contr. X. praef. 8. Vgl. Weichert de L. Vario p. 319—324.

11. Tac. A. I, 72: primus Augustus cognitionem de famosis libellis . . tractavit, commotus Cassii Severi libidine, qua viros feminasque inlustres procacibus scriptis diffamaverat. Der Unwille des adeligen Geschichtschreibers über diese Vermessenheit fühlt sich durch ib. IV, 21: relatum de Cassio Severo exule, qui sordidae originis, maleficae vitae, sed orandi validus, per immodicas inimicitias ut . . Cretam amoveretur effecerat; atque illic eadem actitando recentia veteraque odia advertit, bonisque exutus . . saxo Seripho consenuit. Hieronym. ad a. Abr. 2048 = Tib. 19 = 785 d. St.: Cassius Severus, orator egregius, qui Quintianum illud proverbium luserat, XXV exilii sui anno in summa inopia moritur vix panno verenda contectus. Er mag also um 710 d. St. geboren sein; schon desshalb kann Hor. Epo. 6 sich nicht auf ihn beziehen; s. W. Teuffel, Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1845, S. 596—598. Charakteristik desselben bei Sen. Exc. controv. III. praef. (p. 359 ff. Bu.): oratio eius erat valens cultu, ingentibus plena sententiis. . . non est quod illum ex his quae edidit aestimetis; . . eloquentia eius longe maior erat quam lectio. . . corporis magnitudo conspicua (vgl. Plin. n. h. VII, 55: Cassio Severo celebri oratori Armentarii mirmillonis obiecta similitudo est), suavitas valentissimae vocis. . . gravitas, quae deerat vitae, actioni supererat. . . uno die privatas plures agebat, . . publicam vero numquam amplius quam unam uno die. nec tamen

scio quem reum illi defendere nisi se (gegen die Anklage des Fabianus Maximus, ib. p. 154, 16) contigerit. . . omnia habebat quae illum ut bene declamaret instruerent: phrasin . . lectam, genus dicendi . . ardens et concitatum, . . explicationes plus sensuum quam verborum habentes. . . tamen non tantum infra se cum declamaret, sed infra multos erat. itaque raro declamabat et non nisi ab amicis coactus. Er selbst erklärt diess ib. 12 damit dass er nur das causas agere, in foro dicere, nicht aber dieses zwecklose Thun mit Ernst behandeln könne. Vgl. suasor. 6, 11. Proben seines Witzes bei Sen. controv. II, 12, 11. IV. praef. 11. IX, 26, 14. X. praef. 8. 34, 20. Quintil. VI, 3, 27 vgl. 78 f. 1, 43. VIII, 2, 2. 3, 89. XI, 3, 133. Suet. gramm. 22. Proben seiner Declamationen bei Sen. controv. VII, 18, 10. IX, 25, 12 und besonders X, 33, 2 (p. 316 f.). Letztere bestätigt mit ihrer Masslosigkeit der Ausmalung in der Hauptsache das Urteil bei Tac. dial. 19: antiquorum admiratores . . Cassium Severum . . primum affirmant flexisse ab ista vetere atque directa dicendi via, und ib. 26: equidem non negaverim Cassium Severum, . . si iis comparetur qui postea fuerunt, posse oratorem vocari, quamquam in magna parte librorum suorum plus viri habet quam sanguinis; primus enim contempto ordine rerum, omissa modestia ac pudore verborum . . non pugnat, sed rixatur. ceterum . . et varietate eruditionis et lepore urbanitatis et ipsarum virium robore multum ceteros superat. Quintil. X, 1, 116: multa, si cum iudicio legatur, dabit imitatione digna Cassius Severus, qui, si ceteris virtutibus colorem et gravitatem orationis adiecisset, ponendus inter praecipuos foret. (117.) nam et ingenii plurimum est in eo et acerbitas mira et urbanitas et fervor; sed plus stomacho quam consilio dedit. Er belangte (J. 745 nach Dio LV, 4) den Freund des Augustus, Nonius Asprenas (s. A. 2), wegen Giftmords, wobei ihm Asinius Pollio als Vertheidiger gegenüberstand (Quintil. X, 1, 22). Anführung aus einer Rede von ihm bei Diomed. I. p. 371, 19 K. Cassius Severus ad Maecenatem (Brief?) bei Charis. I. p. 104, 11 K. = Priscian. VII, 55. p. 333, 11 H.; Cassius ad Tiberium secundo bei Diomed. I. p. 373, 20 = Priscian. IX, 53. p. 489, 3 H. Vgl. noch Hertz zu Priscian. VIII, 15. p. 380, 1. Dass er aus Longula gebürtig gewesen sei ist weggefallen seitdem im Quellenverzeichniss zu Plin. n. h. XXXV aus guten Gründen interpungiert wird: ex . . Cassio Severo, Longulano. Dieser Longulanus selbst aber ist uns so unbekannt wie der ib. gleich darauf genannte Fabius Vestalis qui de pictura scripsit, der im Verzeichniss auch zu B. VII u. XXXVI aufgeführt wird.

12. Varius Geminus, sublimis orator (L. Seneca bei Hieronym. adv. Iovin. I), apud Caesarem dixit: Caesar, qui apud te audent dicere magnitudinem tuam ignorant, qui non audent, humanitatem (Sen. exc. contr. VI, 8, 6). Proben seiner Declamationen bei Sen. suas. 6, 11—14. contr. VII, 16, 18 f. u. 23. 19, 5. 21, 10 u. 15—17. 22, 11.

263. Unter den Rhetoren der augusteischen Zeit sind[252] innerhalb der älteren Generation die namhaftesten der Landsmann und Jugendfreund des älteren Seneca, M. Porcius Latro; Arellius Fuscus, welcher der in seiner Heimat Asien herrschenden Geschmacksrichtung huldigte; C. Albucius Silus aus Novara;

der ältere Passienus; der eitle Cestius Pius aus Smyrna; L. Iunius Gallio, gleichfalls ein Freund des älteren Seneca. Aus der jüngeren Generation gehören zu den verhältnissmässig bedeutendsten der philosophisch angeregte Papirius Fabianus und Alfius Flavus, der auch Verse machte. Eine grosse Schaar anderer Schulredner kennen wir durch den älteren Seneca.

1. Sen. controv. X. praef. 13: primum tetradeum quod faciam quaeritis? Latronis, Fusci, Albuci, Gallionis. Als Beweis des herrschenden Ungeschmackes wird ib. III. praef. 14 angeführt: et Pollionem Asinium et Messalam Corvinum et Passienum . . minus bene videri quam Cestium aut Latronem. Im Allgemeinen vgl. Andr. Schott, de claris apud Senecam rhetoribus, an der Pariser Ausg. des Seneca von 1607 und 1613.

2. Hieronym. chron. a. Abr. 2013 = Aug. 40 = 751 d. St.: M. Porcius Latro (vgl. Suet. ind. rhet. p. 99 Rffsch.) latinus declamator taedio duplicis quartanae semet ipsum interficit. Charakteristik desselben bei Sen. controv. I. praef. 13—18. 20—24, z. B.: Latronis Porcii, carissimi mihi sodalis, memoriam . . et a prima pueritia usque ad ultimum eius diem perductam familiarem amicitiam. . . nihil illo viro gravius, nihil suavius . . nemo plus ingenio suo imperavit, nemo plus indulsit. in utraque parte vehementi viro modus deerat. . . (16.) corpus illi erat natura solidum et multa exercitatione duratum. . . vox robusta, sed sordida lucubrationibus et neglegentia . . infuscata. . . nulla umquam illi cura vocis exercendae fuit: illum fortem et agrestem et hispanae consuetudinis morem non poterat dediscere. (17.) . . memoria et natura quidem felix, plurimum tamen arte adiuta. (20.) . . cum in illo, si qua alia virtus fuit, et subtilitas fuerit. . . (22.) cum condiscipuli essemus (zu Rom) apud Marillum rhetorem, hominem satis aridum. . . (24.) controversia . . quam primam Latronem meum declamasse memini admodum iuvenem in Marilli schola. IX. praef. 3: Latronem Porcium, declamatoriae virtutis unicum exemplum, cum pro reo in Hispania Rustico Porcio propinquo suo diceret etc. = Quintil. X, 5, 18 (P. L., qui primus clari nominis professor fuit). X. praef. 15: Latro numquam solebat disputare in convivio aut alio quam quo declamare poterat tempore. . . negabat itaque ulli se placere posse nisi totum nossent se et suas vires. Zahllose Proben aus seinen Declamationen bei dem älteren Seneca (z. B. contr. VII, 16, 16 ff.), die ihn als einen verhältnissmässig natürlichen und einfachen Schulredner erscheinen lassen. Vgl. Lindner p. 25—44. Messala fand seine Sprache nicht rein römisch (Sen. controv. II, 12, 8). Aus einer declamatio de raptore (Sen. contr. II, 11) des Latro eine Stelle bei Quintil. IX, 2, 91. Anhänglichkeit seiner Schüler an ihn; s. Sen. controv. IX. praef. 23: nec ulli alii contigisse scio quam apud Graecos Niceti, apud Romanos Latroni ut discipuli non audiri desiderarent, sed contenti essent audire. Tranken sie doch sogar cuminum silvestre um blass auszusehen wie ihr Meister (Plin. n. h. XX, 160). Unter diesen Schülern war Ovid (oben 242, 1), Florus (Sen. controv. IX. praef. 23 f.), Fulvius Sparsus (A. 10) und Abronius Silo (oben 247, 14). G. Lindner, de M. Porcio Latrone commentatio, Breslau 1855. 52 pp. Diss.

3. Sen. controv. IX, 29, 16: Fuscus Arellius cum esset ex Asia etc. schloss sich am nächsten an seine Landsleute Addaios (ib. IX, 24, 12 f.) und Hybreas (ib. IX, 29, 16) an. Suas. 4, 5: quia soletis mihi molesti esse de Fusco, quid fuerit, quare nemo videretur dixisse cultius, ingeram vobis Fuscinas explicationes. dicebat autem suasorias libentissime, et frequentius graecas quam latinas. Eine Charakteristik seiner Weise gibt der ältere Seneca wiederholt; so suas. 2, 10: ut sciretis quam nitide Fuscus dixisset vel quam licenter. . . nihil fuisse me iuvene (also war Fuscus wohl etwas älter als Seneca) tam notum quam has explicationes Fusci etc. vgl. ib. 3, 7: descriptionibus Fusci vos satiem? Controv. II. praef. 1: erat explicatio Fusci Arelli splendida quidem sed operosa et implicata, cultus nimis adquisitus, compositio verborum mollior . .; summa inaequalitas orationis, quae modo exilis erat, modo nimia licentia vaga et effusa; principia, argumenta, narrationes aride dicebantur; in descriptionibus extra legem omnibus verbis, dummodo niterent, permissa libertas; nihil acre, nihil solidum, nihil horridum; splendida oratio et magis lasciva quam laeta. Dazu suas. 3, 5: solebat Fuscus ex Vergilio multa trahere, ut Maecenati imputaret; vgl. ib. 4, 5. Der ältere Seneca gibt in seinem Werke sehr zahlreiche Proben der Beredtsamkeit des Fuscus, die längsten suas. 2, 1 ff. controv. II, 9, 4—8. VII, 21, 7 f. Vgl. Lindner p. 11—23, wo p. 22: sanam sectabatur eloquentiam. sanos plerumque habet colores, sanas sententias, splendidam descriptionem et copiosam, quamvis interdum nimis cultam et luxuriosam; figuras plurimas quidem nec vero inepte cumulatas. oratio argenteae est aetatis. . . divisio denique . . apud Fuscum arida deprehenditur. Dass Seneca ihn in einem Theile der Stellen Arellius Fuscus (oder Fuscus Arellius) pater nennt beweist nur dass er, gerade wie Clodius Turrinus (Sen. contr. X. praef. 14 ff.), zur Zeit da Seneca schrieb einen erwachsenen Sohn hatte welcher sich vielleicht gleichfalls der Rhetorik widmete, ohne dass desshalb die Stellen wo pater fehlt und blos Arellius Fuscus oder Fuscus Arellius gesetzt ist (niemals mit dem Beisatze filius) auf den Sohn zu beziehen wären. Dass vielmehr alle Stellen des Seneca nur auf den berühmten Rhetor, den Vater, zu beziehen sind zeigen die vielen Fälle wo innerhalb des gleichen Beispieles pater bald gesetzt bald weggelassen ist; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 1496, Nr. 6. Lindner p. 4—6. Unter seinen Schülern war Ovid (oben 242, 1) und Papirius Fabianus (oben 261, 10 f.). Keinenfalls von ihm, vielleicht aber von seinem Sohne, sagt Plin. n. h. XXXIII, 54: vidimus et ipsi Arellium Fuscum (motum equestri ordine ob insignem calumniam, cum celebritate assectarentur adolescentium scholae) ex argento anulos habentem. F. G. Lindner, de Arellio Fusco commentatio, Breslau 1862. 4.

4. Suet. rhet. 6 (= gramm. 30): C. Albucius Silus Novariensis cum aedilitate in patria fungeretur . . contendit . . inde Romam, receptusque in Planci oratoris (oben 206, 8) contubernium . . ex eo clarus propria auditoria instituit, solitus declamare genere vario: modo splendide atque adornate, tum . . circumcise ac sordide et tantum non trivialibus verbis. egit et causas, verum rarius, dum amplissimam quamque sectatur nec alium in ulla locum quam perorandi. postea renuntiavit foro, partim pudore partim metu (namentlich seitdem ihm vor dem Centumviralgericht L. Ar-

runtius den Unterschied zwischen Redefiguren und Rechtsausführungen zu fühlen gegeben hatte, Sen. controv. VII. praef. 7. Suet. l. l. Quintil. IX, 2, 95). et rursus in cognitione caedis Mediolani apud L. Pisonem proconsulem (Cos. 739 d. St.) defendens reum . . paene poenas luit. iam autem senior ob vitium vomicae Novariam rediit convocataque plebe causis propter quas mori destinasset diu ac more contionantis redditis abstinuit cibo. Hieronym. ad a. Abr. 2011 = Aug. 38 = 749 d. St.: Albucius Silo Novariensis clarus rhetor agnoscitur. Allem nach war er ein Altersgenosse des ältern Seneca (Lindner p. 7 f.). Quintil. II, 15, 36: Albucius, non obscurus professor atque auctor, nach welcher Stelle er auch über Theorie der Beredtsamkeit geschrieben hatte. Vgl. ib. III, 3, 4. 6, 62. Ps. Vergil. Catal. 7, 3 f.: vos, Sile Albuci Arquitique Varroque, scholasticorum natio madens pingui. Charakteristik seiner Redeweise bei Sen. controv. VII. praef., worin z. B.: (1.) instatis mihi quotidie de Albucio. non ultra vos differam, quamvis non audierim frequenter, cum per totum annum quinquiens sexiensve populo diceret (d. h. öffentlich declamierte). . . alius erat cum turbae se committebat, alius cum paucitate contentus erat. . . illa intempestiva in declamationibus eius philosophia sine modo tunc . . evagabatur. cum populo diceret omnes vires suas advocabat et ideo non desinebat. . . argumentabatur moleste magis quam subtiliter. . . (2.) . . splendor orationis quantus nescio an in nullo alio fuerit. . . dicebat citato et effuso cursu, sed praeparatus. . . sententiae . . simplices, apertae. . . (3.) . . non posses de inopia sermonis latini queri cum illum audires: tantum orationis cultae fluebat. . . (4.) timebat ne scholasticus videretur. . . quem proxime dicentem commode audierat imitari volebat. memini illum . . apud Fabianum philosophum tanto iuveniorem quam ipse erat cum codicibus sedere; (5.) memini admiratione Hermagorae stupentem ad imitationem eius ardescere. nulla fiducia ingenii sui et ideo adsidua mutatio. . . (6.) raro Albucio respondebat fortuna, semper opinio. . . (7.) erat homo summae probitatis, qui nec facere iniuriam nec pati sciret. Vgl. noch ib. I, 4, 14 (Albucius, qui Graecos praeminet). Zahlreiche Proben seiner Declamationen bei Seneca d. ä., z. B. controv. VII, 16, 1—3. IX, 25, 6—8. F. G. Lindner, de Gaio Albucio Silo commentatio, Breslau 1861. 18 pp. 4.

5. Hieronym. ad a. Abr. 2008 = Aug. 35 = 746 d. St.: Passienus pater, declamator insignis, diem obit. Seneca controv. II, 13, 17: Passienus, vir eloquentissimus et temporis sui primus orator. Exc. contr. III. praef. 14: Passienum, qui nunc primo loco stat. X. praef. 11: Passieno . . declamatori subtili, sed arido. III. praef. 10: Passienus noster (Cassius Severus spricht) cum coepit dicere, secundum principium statim fuga fit, ad epilogum omnes revertimur, media tantum quibus necesse est audiunt. Von Augustus geschätzt (tantus vir), ib. X, 34, 21. Vgl. noch ib. VII, 16, 20. Sein Sohn ist Passienus Crispus bis consul (iterum J. 44 n. Chr.), orator, Agrippinae matrimonio et Nerone privigno clarior postea (Plin. n. h. XVI, 242). Vgl. Schol. Iuv. IV, 81 (soweit er dort nicht mit Vibius Crispus — unten 291, 2 — verwechselt wird): plurimas sponte causas apud centumviros egit. . . consulatus duos gessit. uxores habuit duas, primam Domitiam, deinde Agrippinam. . . omnium principum gratiam adpetivit, sed

praecipue C. Caesaris. . . periit per fraudem Agrippinae etc. Tac. A. VI, 20 (scitum Passieni oratoris dictum). Quintil. VI, 1, 50. X, 1, 24 (nobis pueris insignes pro Voluseno Catulo Domitii Afri, Crispi Passieni, D. Laelii orationes ferebantur). An ihn gerichtet ist das Epigramm (des Seneca?) bei Riese, Anthol. lat. 405 (p. 264), worin v. 2: Crispe, vel antiquo conspiciende foro. v. 8 f.: cuius cecropio pectora melle madent, maxima facundo vel avo vel gloria patri. Vgl. ib. 445 (p. 281).

6. L. Cestius Pius (Suet. ind. rhett., p. 99 Rffsch.) Smyrnaeus rhetor latine Romae docuit, Hieronym. ad a. Abr. 2004 = Aug. 31 = 742 d. St. Sen. suas. 7, 13: erat Cestius nullius quidem ingenii, Ciceroni etiam infestus, quod illi non inpune cessit. nam cum M. Tullius filius Ciceronis Asiam obtineret (J. 725) . . servus . . interroganti domino quis ille vocaretur qui in imo recumberet ait: hic est Cestius qui patrem tuum negabat litteras scisse; adferri protinus flagra iussit et Ciceroni . . de corio Cestii satisfecit. Exc. controv. III. praef. 15: pueri fere aut iuvenes scholas frequentant; hi non tantum disertissimis viris (der Gegenwart) Cestium suum praeferunt sed etiam Ciceroni praeferrent ni lapides timerent. . . huius declamationes ediscunt, illius orationes non legunt nisi eas quibus Cestius rescripsit. (16.) memini (sagt Cassius Severus) me intrare scholam eius cum recitaturus esset in Milonem Cestius (vgl. Quintil. X, 5, 20: rescribere veteribus orationibus, ut fecit Cestius contra Ciceronis actionem habitam pro Milone). . . Cestius Ciceroni responsurus mihi quod responderet non invenit. . . (17.) deinde libuit (mihi) Ciceroni de Cestio in foro satisfacere. . . dixi molestum me amplius non futurum si iurasset disertiorem esse Ciceronem quam se. nec hoc ut faceret vel ioco vel serio effici potuit. Contr. VII. praef. 8: Cestii, mordacissimi hominis. 16, 27: Cestium latinorum verborum inopia hominem graecum laborasse, sensibus abundasse. Proben aus seinen Declamationen zahlreich bei Seneca. Schüler von ihm Surdinus (oben 15, 3), Aietius Pastor (Sen. contr. I, 3, 11), Quintilius Varus (Sohn des durch seine Niederlage Berühmten und Schwiegersohn des Germanicus, ib. I, 3, 10), und besonders Argentarius, s. Sen. contr. IX, 26, 12 (p. 265 Bu.): Cestius . . quid putatis, aiebat, Argentarium esse? Cesti simius est. . . fuerat enim Argentarius Cesti auditor et erat imitator. aiebat invicem: quid putatis esse Cestium nisi Cesti cinerem? (13.) omnibus autem insistebat (Arg.) Cesti vestigiis: aeque ex tempore dicebat, aeque contumeliose multa interponebat; illud tamen optima fide praestitit, cum uterque Graecus esset, ut numquam graece declamaret. Vgl. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 1518, Nr. 1. F. G. Lindner, de L. Cestio Pio, Züllichau 1858. 17 pp. 4.

7. (L.) Iunius Gallio, Freund des ältern Seneca (Gallio noster, Sen. p. 21, 15. 130, 2. 160, 11. 162, 2. 181, 10. 359, 15 Bu.), sowie des Ovid (Nasoni suo, ib. p. 21, 30) und daher wohl der Gallio welchen Ovid ex Pont. IV, 11 über den Tod seiner Gattin tröstet. Gleichaltrig scheint er mehr dem Ovid als dem Vater Seneca gewesen zu sein; s. Sen. contr. VII. praef. 5 f. Verfasser einer rhetorischen Schrift (Quintil. III, 1, 21: pater Gallio) und von Declamationen (ib. IX, 2, 91: remissius et pro suo ingenio pater Gallio; vgl. Tac. dial. 26: tinnitus Gallionis), die noch in der Zeit des Hieronymus vorhanden waren (comm. in Esaiam, praef.: qui . . con-

cinnas declamationes desiderant legant Tullium, Quintilianum, Gallionem, Gabinianum). Proben daraus, welche auf relative Nüchternheit schliessen lassen (s. B. Schmidt p. 22—24), bei Seneca häufig; längere suas. 5, 8. contr. I, 1, 4 u. 14. 2, 11 f. 7, 12. 8, 9. II, 11, 6 f. u. 14. VII, 16, 12 f. 22, 3—5. 23, 4. 24, 8 u. 10. IX, 26, 2 f. u. 6. 27, 12 f. 28, 1. 7 f. 11. 21. X, 31, 1—3. 34, 13—17. Vgl. noch X. praef. 8: monstrabo bellum vobis libellum, quem a Gallione vestro petatis. recitavit rescriptum Labieno pro Bathyllo Maecenatis. Tac. A. VI, 3. Dio LX, 35. LXII, 25. B. Schmidt, de L. Iunio Gallione rhetore, Marburg 1866. 33 pp. 8. Er adoptierte den ältesten Sohn seines Freundes Seneca, M. Annaeus Novatus, welcher seitdem L. Iunius Gallio (Dio LX, 35) hiess. Letzterer wurde unter Claudius Consul und verwaltete dann (J. 52 n. Chr.) Achaja. Stat Silv. II, 7, 32 nennt ihn dulcis. Sein Bruder Seneca hat an ihn (als Novatus) seine Abhandlungen de ira und (ad Gallionem) de vita beata gerichtet. Er überlebte nach Tac. A. XV, 73 den Tod von Seneca († 65), sah sich aber bald genöthigt ihm nachzufolgen; s. Hieron. a. Abr. 2080 = Ner. 10 = 64 n. Chr. (statt 65): Iunius Gallio, frater Senecae, egregius declamator (möglicher Weise Verwechslung mit seinem Adoptivvater), propria se manu interficit. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 1015, Nr. 13 a.

8. Iunius Otho pater . . edidit quattuor libros colorum, quos belle Gallio noster Antiphontis libros vocabat: tantum in illis somniorum est, Sen. contr. II, 9, 33. Vgl. I, 3, 11: Othonem Iunium patrem memini colorem stultum inducere, quod minus ferendum est quod libros colorum edidit. Auch von diesem Proben seiner Declamationen bei Seneca. Prätor J. 775 = 22. Ueber ihn Tac. A. III, 66: Iunio Othoni litterarium ludum exercere vetus ars fuit; mox Seiani potentia senator obscura initia impudentibus ausis propolluebat.

9. Sen. contr. I, 1, 22: hanc partem memini apud Cestium declamari ab Alfio Flavo, ad quem audiendum me fama perduxerat; qui cum praetextatus esset tantae opinionis fuit ut populo rom. puer eloquentia notus esset. . . tanto concursu hominum audiebatur ut raro auderet post illum Cestius dicere. ipse omnia mala faciebat ingenio suo. naturalis tamen illa vis eminebat quae post multos annos, iam et desidia obruta et carminibus (also wohl erotische) enervata, vigorem tamen suum tenuit. Vgl. II, 14, 8: Flavum Alfium, auditorem suum, qui eandem rem lascivius dixerat, obiurgavit (Cestius). Exc. contr. III, 7, 3: Alfius Flavus hanc sententiam dixit: . . hunc Cestius quasi corrupte dixisset obiurgans, apparet, inquit, te poetas studiose legere: iste sensus eius est qui hoc saeculum amatoriis non artibus tantum sed sententiis implevit (des Ovid). Proben der Declamationen des Alfius bei Sen. contr. I, 1, 23. 7, 7. II, 10, 3. Er ist wohl der Alfius Flavus welcher bei Plin. n. h. IX, 8, 25 (ni res Maecenatis et Fabiani et Flavi Alfii multorumque esset litteris mandata), vgl. ind. auct. l. IX, als Gewährsmann für eine Anekdote aus der Zeit des Augustus angeführt wird.

10. Unter den übrigen Schulrednern von welchen der ältere Seneca Proben mittheilt, und welche zum Theil der Zeit des Tiberius angehören, sind die am häufigsten genannten Argentarius (oben A. 6), P. (Nonius) Asprenas (oben 262, 2), Blandus (vgl. oben 261, 10), Bruttedius Brutus, (Fabius?) Buteo,

Capito (Sen. contr. X. praef. 12), Clodius Sabinus und Turrinus (X. praef. 14 ff.), Cornelius Hispanus, Fulvius Sparsus (Nachahmer des Latro, Sen. contr. X. praef. 11; homo inter scholasticos sanus, inter sanos scholasticus, ib. I, 7, 15), Gavius Sabinus und Silo (X. praef. 14), Iulius Bassus (vgl. oben 249, 4), Licinius Nepos, Marillus (praeceptor noster, Sen. contr. VII, 17, 11; vgl. oben A. 2), Murredius (von Seneca sehr geringschätzig behandelt, s. Körber S. 64 f.), Musa (X. praef. 9), Oscus (ib. 10 f.), Pompeius Silo (sedens et facundus et litteratus est et haberetur disertus si a praelocutione dimitteret; declamat male, ib. III. praef. 11; homo qui iudicio censebatur, ib. IX, 25, 22; Zeitgenosse des Porcius Latro, s. ib. VII, 23, 10. IX, 28, 10. Ausführlichere Proben suas. 7, 5 u. 10 f. contr. I, 2, 20. 5, 3. 7, 13. II, 9, 16 u. 20 f. IX, 25, 17 f. 29, 14 f. X, 32, 11); der Delator Romanius Hispo (erat natura qui asperiorem dicendi viam sequeretur, ib. IX, 26, 11 vgl. VII, 17, 13. Tac. A. I, 74. XIV, 65. Quintil. VI, 3, 100), Sepullius Bassus, Triarius (compositione verborum belle cadentium multos scholasticos delectabat, Sen. contr. VII, 19, 10; Zeitgenosse des Asinius Pollio, Latro und Cestius, ib. II, 11, 19. VII, 19, 10. IX, 29, 11; längere Proben suas. 7, 6. contr. I, 2, 21. II, 12, 8. VII, 20, 1 f. IX, 25, 20 f. 29, 9 u. 11. X, 33, 4. 34, 5); Vallius Syriacus, Vibius Gallus (fuit tam magnae olim eloquentiae quam postea insaniae, Zeitgenosse des Papirius Fabianus, Sen. contr. II, 9, 25 f.; Proben ib. II, 9, 9. VII, 20, 3. 23, 5. IX, 24, 4. 29, 2) und Vibius Rufus (erat qui antiquo genere diceret, ib. IX, 25, 25. Proben ib. II, 9, 2. 11, 8. 14, 10. VII, 18, 4; dagegen derjenige welchen Plinius in seinem Quellenverzeichniss zu B. XIV, XV, XIX, XXI aufführt, heisst Vib. Rufinus), L. Vinicius (quo nemo civis rom. in agendis causis praesentius habuit ingenium, Sen. contr. II, 13, 20; IIIvir monetalis J. 738 d. St. und mit Beziehung darauf eleganter dixit divus Augustus: L. Vinicius ingenium in numerato habet, ib.; Probe ib. 19) und sein Bruder (ib. 19) P. Vinicius (exactissimi vir ingenii, qui nec dicere res ineptas nec ferre poterat, ib. VII, 20. p. 217, 3 ff. Bu.; summus amator Ovidi, ib. X, 33, 25; Probe ib. I, 2, 3; dagegen Sen. Ep. 40, 9. Consul 755 d. St.; s. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2627 f. Nr. 4 u. 5); Votienus Montanus (s. unten 271, 1).

11. Ein Popilius Laenas wird als Rhetor und Verfasser von rhetorischen Schriften genannt bei Quintil. X, 7, 32 vgl. III, 1, 21. XI, 3, 183 (quod a Graecis sumptum P. L. posuit). Er lebte wohl erst unter Tiberius; vgl. unten 275, 1.

12. Porphyrio zu Hor. Ep. I, 5, 9: Moschus hic Pergamenus, rhetor notissimus, reus veneficii fuit, cuius causam ex primis tunc oratores egerunt, Torquatus (s. oben 262, 2) hic de quo nunc dicit (Horatius), cuius extat oratio, et Asinius Pollio. Vgl. Sen. contr. II, 13, 13: novi declamatores post Moschum Apollodoreum, qui reus veneficii fuit et a Pollione Asinio defensus, damnatus Massiliae docuit. Also wohl in griechischer Sprache, wie Artemon, Damas, Diokles, Euktemon, Glykon Spiridion, Hybreas, Niketes, Potamon u. a. bei Seneca.

264. Fast über das ganze achte Jahrhundert d. St. er- 253
streckte sich das Leben des Annaeus Seneca aus Corduba, des

Vaters von Novatus, dem Philosophen L. Seneca und von Mela, dem Vater des Lucanus. Ein Mann von altrömischer Strenge und Derbheit, von nüchternem Urteil, als Stilist Bewunderer des Cicero, scheint er selbst unter den Schönrednern seiner Zeit nicht hervorgeragt zu haben. Aber er verfasste, ausser einem Geschichtswerke, in seinen späteren Lebensjahren eine Uebersicht der in seiner Zeit behandelten Schulthemen, 10 Bücher controversiae und ein Buch suasoriae, unter dem Titel: oratorum et rhetorum sententiae, divisiones, colores, ein Zeugniss seines wunderbaren Gedächtnisses und eine reiche Fundgrube für die Geschichte der Rhetorik unter Augustus und Tiberius. Uns ist dieses Werk nur lückenhaft erhalten. Ein Theil wird ergänzt durch eine gleichfalls auf uns gekommene abgekürzte Bearbeitung (Excerpta) aus dem vierten oder fünften christlichen Jahrhundert.

1. Vorname in einem Theile der Hdss. (bes. dem Bruxell.) Lucius, was von der Vermischung mit dem Sohne herrühren, aber auch richtig sein kann. Willkürlich seit Raph. Volaterranus: M. Ritterstand (Tac. A. XIV, 53) und Wohlstand (Sen. ad Helv. 14, 3) der Familie. Heimat Corduba, s. Martial. I, 61, 7 f. (duosque Senecas . . facunda loquitur Corduba). Persönlicher Charakter. Sen. ad Helv. matr. 17, 3 f.: patris mei antiquus rigor. . . utinam . . pater meus, minus maiorum consuetudini deditus, voluisset te praeceptis sapientiae erudiri potius quam inbui! . . propter istas quae litteris non ad sapientiam utuntur, sed ad luxuriam instruuntur, minus te indulgere studiis passus est. Dazu stimmen Aeusserungen des Vaters wie controv. I. praef. 6 (insolens Graecia) und 8 f. (cantandi saltandique obscena studia etc.). 6, 12 (valde levis et graeca sententia). X, 33, 23 (latinam linguam facultatis non minus habere, licentiae minus als die griechische).

2. Lebenszeit. Contr. I. praef. 11: omnes magni in eloquentia nominis excepto Cicerone videor audisse; ne Ciceronem quidem aetas mihi eripuerat, sed bellorum civilium furor, qui tunc orbem totum pervagabatur, intra coloniam meam me continuit; alioqui in illo atriolo in quo duos grandes praetextatos ait secum declamare solitos potui adesse illudque ingenium . . cognoscere et . . potui vivam vocem audire. Er muss daher spätestens J. 700 geboren sein. Tod um 792; s. Anm. 5. Jedenfalls erlebte er seines Sohnes Verbannung (J. 796) nicht mehr; s. L. Sen. ad Helv. 2, 4 f. Zweimaliger Aufenthalt in Rom; contr. IV. praef. 3: audivi illum (den Asinius Pollio, J. 679—758) et viridem et postea iam senem. Dass er beidesmal länger dauerte zeigt die genaue Kenntniss der Rhetoren des damaligen Rom. Lehrer (s. oben 263, 2 u. 10) und Freunde (oben 263, 2 und 7) daselbst. Im reiferen Mannesalter heiratete er zu Corduba Helviam, bene in antiqua et severa institutam domo, Sen. ad Helv. 16, 3; vgl. ib. 2, 4: carissimum virum, ex quo mater trium liberorum eras, extulisti. Der älteste von diesen war (vgl. A. 4) Novatus (s. oben 263, 7); der zweite der Philosoph L. Seneca

(unten 282, 1); über den dritten, Mela, s. Tac. A. XVI, 17 vgl. Polyän. VIII, 62.

3. Schriften. L. Seneca de vita patris (III. p. 436 f. Hse): si quaecumque composuit pater meus et edi voluit iam in manus populi emisissem, ad claritatem nominis sui satis sibi ipse prospexerat; nam nisi me decipit pietas, . . inter eos haberetur qui ingenio meruerunt ut puris scriptorum titulis nobiles essent. quisquis legisset eius historias ab initio bellorum civilium . . paene usque ad mortis suae diem, magni aestimaret scire quibus natus esset parentibus ille qui res romanas (so trefflich beschrieb). Dieses Geschichtswerk war also damals noch nicht herausgegeben. Vielleicht ist daraus die Nachricht über den Tod des Tiberius, Suet. Tib. 73 (Seneca eum scribit etc., wenn nicht der Sohn gemeint ist), sowie Lactant. instit. VII, 15, 14 (non inscite Seneca romanae urbis tempora distribuit in aetates), falls nicht Lact. den Sen. mit („Annaeus") Florus (s. d.) verwechselt hat (Salmasius und Spengel). Die Anführung von Quintil. IX, 2, 98 (est a Seneca dictum eleganter, non patronorum hoc esse — das Schwören — sed testium) trifft weder auf die erhaltene Schrift des Vaters noch auf eine des Sohnes zu.

4. Die erhaltene Schrift. Controv. I. praef.: Seneca Novato, Senecae, Melae filiis salutem. (1.) Exigitis rem magis iocundam mihi quam facilem: iubetis enim quid de his declamatoribus sentiam qui in aetatem meam inciderunt indicare et si qua memoriae meae nondum elapsa sunt ab illis dicta colligere. . . est, fateor, iocundum mihi redire in antiqua studia melioresque ad annos respicere etc. (2.) sed cum multa iam mihi . . senectus fecerit, oculorum aciem retuderit, aurium sensum hebetaverit, nervorum firmitatem fatigaverit, inter ea quae retuli (retinui?) memoria est. . . hanc aliquando in me floruisse, ut . . in miraculum quoque usque procederet, non nego: nam et duo milia nominum recitata quo erant ordine dicta reddebam etc. (3.) . . ex parte bene spero (für die Darlegung des Gewünschten); nam quaecumque apud illam aut puer aut iuvenis deposui quasi recentia aut modo audita sine cunctatione profert. . . (4.) ita ex memoria quantum vobis satis sit superest. . . illud necesse est impetrem, ne me quasi certum aliquem ordinem velitis sequi in contrahendis quae mihi occurrunt. (5.) . . necesse est me ad delicias componam memoriae meae. (10.) quaecumque a celeberrimis viris facunde dicta teneo, ne ad quemquam privatim pertineant, populo dedicabo (also wohl nicht erst nach seinem Tode herausgegeben). (13.) facile est mihi ab incunabulis nosse rem post me natam (die declamatio). Am Schlusse (X. praef. 1) das Geständniss: sinite me ab istis iuvenilibus studiis ad senectutem meam reverti. fatebor vobis, iam res taedio est. primo libenter adsilui, velut optimam vitae meae partem mihi reducturus; deinde me iam pudet, tamquam diu non seriam rem agam. Doch fügte er den controversiae noch die suasoriae an; s. contr. II, 12, 8: quae dixerit suo loco reddam, cum ad suasorias venero. Auch diese vollendete er; s. suas. 6, 27: si hic desiero, scio futurum ut vos . . desinatis legere. . . ergo ut librum velitis usque ad umbilicum revolvere adiciam suasoriam proximae similem (Nr. 7, die letzte).

5. Abfassungszeit die senectus des Seneca (s. A. 4), nach dem Sturze

des Sejanus (J. 784; s. suas. 2, 12) und dem Tode des Scaurus (J. 787); s. suas. 2, 22: Tuscus ille qui Scaurum Mamercum, in quo Scaurum familia extincta est, maiestatis reum fecerat). Die spätesten Theile weisen auch über den Tod des Tiberius († März 790) hinaus; s. suas. 3, 7: Tiberius . . offendebatur Nicetis ingenio, sowie die Aeusserungen über den Ankläger des Scaurus (suas. 2, 22), über das gerichtliche Verbrennen von Büchern (contr. X. praef. 5 f.), und die Mittheilung aus dem unter Tiberius amtlich verbrannten Werke des Cremutius Cordus, suas. 7, 19 ff.

6. Eintheilung der controversiae in zehn Bücher (libelli, II. praef. 5 vgl. IV. praef. 1), abgegrenzt je durch ein Vorwort worin ein Rhetor oder mehrere charakterisiert werden und die nach Form wie Inhalt sehr lesenswerth sind. Die zu Buch 5, 6 und 8 sind nicht erhalten, das zu B. 9 unvollständig. Bei den einzelnen Themen wird in der Hauptsache die Eintheilung befolgt nach sententiae (Ansichten der Rhetoren über die Anwendung des Gesetzes auf den gegebenen Fall), divisio (Zerlegung in einzelne Fragen) und colores (Beschönigungsmittel der strafbaren Handlung), doch in freier Weise, mit häufigen Abschweifungen. Die Berichte über die Ausführungen der einzelnen Rhetoren haben einen so gleichmässigen Anstrich dass diese nur dem Sinne nach wiedergegeben sein können. Einflechten von Anekdoten und Witzen. Die Beurteilung der Einzelnen ist nüchtern und streng, oft hart. Bewunderung Ciceros, s. contr. I. praef. 11. X. praef. 6. Die Sprache zeigt in den Proömien wenig Einfluss der silbernen Latinität, mehr in den controversiae und suasoriae selbst.

7. Von den zehn Büchern Controversiae ist nur die Hälfte, B. I, II, VII, IX und X, mit 35 Themen, auf uns gekommen, theilweise mit Lücken, namentlich wo Aussprüche griechischer Rhetoren im Original angeführt werden. Citat aus einer nicht erhaltenen controversia bei Quintil. IX, 2, 42 f. Etwa im 4ten oder 5ten christl. Jahrh. wurde von dem Werke durch einen Unbekannten für den Schulgebrauch ein ziemlich ungeschickter (s. Bursian p. VII f.) Auszug gemacht, welcher sich auch auf die sonst verlorenen Bücher erstreckt und uns die vollständigen Proömien zu B. I, II, III und IV gerettet hat. Die suasoriae stehen in den Handschriften vor den controversiae, weil diess die Stufenfolge im rhetorischen Unterricht war. Die Handschriften des unverkürzten Originals stammen aus der gleichen, selbst schon verdorbenen und lückenhaften Quelle. Die treueste Abschrift dieses archetypus ist der Bruxellensis 9594 saec. IX oder X (B bei Bursian), nächstdem der Antverpiensis (A). Die Excerpta existieren in vielen Handschriften, unter welchen die älteste und beste ist die in Montpellier (Montepessulanus) saec. X (M bei Bursian). Der Epitomator hatte von dem vollständigen Werke ein Exemplar vor sich das von jenem archetypus verschieden war. Vgl. Bursians praefatio p. IX—XX. Benützung in den Gesta Romanorum, L. Friedländer im Königsberger Vorles. Verz. f. 1871 f. p. III f.

8. In den ältesten Ausgaben (z. B. Venet. 1490. 1492. fol. Basel 1515. 1529. fol. und 1537. 1557. fol. von Erasmus) ist das Werk des Vaters vermischt mit denen des Sohnes; abgetrennt erst in denen von Nic. Faber (Paris 1587. 1598. fol.) und Andr. Schott (Paris 1607. 1613. fol.); dann von J. Fr. Gronovius (Lugd. Bat. 1649) und cum notis varior. ex rec. Gronov., Amsterdam

1672. Text der Bipontina, 1783. Erste kritische Ausgabe: rec. et emend. Conr. Bursian, Lips. 1857. Recogn. A. Kiessling, Lips. (Teubner.) 1872.

Kritische Beiträge von H. Höfig (de Sen. rhet. quattuor codd. mss. Schottianis, Görlitz 1858. 4.), J. Vahlen (Rhein. Mus. XIII. S. 546—564), A. Kiessling (ebd. XVI. S. 50—61 und in den Beiträgen zur Kritik latein. Prosaiker, Basel und Genf 1864, S. 32—47), Herm. Müller (Rhein. Mus. XXI. S. 405—428. XXIV. S. 636 f. XXV. S. 451. Berliner Zeitschr. für Gymn. 1868, S. 81—93. 715 f. vgl. 490 f.), Cl. Konitzer (ebd. S. 966—970; Quaest. in Sen. patrem criticae, Breslau 1864, und Beiträge zur Kritik des Rh. Sen., Breslau 1866. 4.), R. Wachsmuth (Quaest. crit. in Sen. rh., Posen 1867. 4.), O. Rebling (Observatt. critt. in S. patrem, Götting. 1868), M. Haupt (Hermes III. p. 344 f.), C. Bursian (Spicilegium crit. in Sen. libris suas. et controv., Zürich 1869. 4.).

9. J. Körber, über den Rhetor Seneca (S. 1—23. 58—66) und die röm. Rhetorik seiner Zeit (S. 23—58), Marburg 1864.

265. Den späteren Lebensjahren des Seneca gleichzeitig[254] war wohl der Rhetor P. Rutilius Lupus, der Verfasser der erhaltenen zwei Bücher schemata lexeos, welche eine abgekürzte Uebersetzung eines Werkes von Gorgias über die Redefiguren sind, aber nur einen Theil des ursprünglichen Werkes gebildet zu haben scheinen.

1. Dass Seneca den Rutilius Lupus nie nennt beweist nicht dass er ihn nicht mehr erlebt hat, erklärt sich vielmehr aus dem Plane seines Werkes; s. controv. I. praef. 4: neque de his me interrogatis quos ipsi audistis, sed de his qui ad vos usque non pervenerunt. Dass Rutilius andererseits vor Celsus schrieb erhellt aus Quintil. IX, 2, 102: praeter illa quae Cicero inter lumina posuit sententiarum multa alia et Rutilius, Gorgian secutus, non illum Leontinum, sed alium sui temporis (welcher zu Athen Lehrer des jungen Cicero war, ad fam. XVI, 21, 6 vom J. 710 d. St.), cuius quattuor libros in unum suum transtulit (die Eintheilung in zwei Bücher ist also späteren Ursprungs), et Celsus, videlicet Rutilio accedens, posuerunt schemata. Vgl. noch ib. 101. 106 (Rutilius sive Gorgias). 3, 36. 84. 89 (qui proprie libros huic operi — den Figuren — dedicaverunt, sicut Caecilius, Dionysius, Rutilius, Cornificius, Visellius). 91—94. 99. Vielleicht war Lupus ein Sohn des gleichnamigen Pompejaners (Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 588, Nr. 14).

2. Das erhaltene Werk veranschaulicht die unnütze und kleinliche Vervielfältigung der Redefiguren in der späteren Rhetorik, wobei Gorgias entweder selbständig verfahren zu sein oder andere als die uns bekannten Quellen benützt zu haben scheint, da seine Aufzählung und Terminologie viel Eigenthümliches hat (Dzialas, quaest. p. 15—21). Werth hat das Schriftchen hauptsächlich durch die zahlreichen und gut übersetzten Beispiele aus griechischen Rednern, zum grossen Theil aus verlorenen. Abgekürzte Bearbeitung des griechischen Originals; s. II, 12: quid intersit . . cognoscere poteris . . multo diligentius ex graeco Gorgiae libro, ubi pluribus uniuscuiusque ratio redditur.

3. Dass das Werk nicht vollständig erhalten ist zeigen die Redefiguren (σχήματα διανοίας) welche Quintil. IX, 2, 103. 106 (vgl. 3, 89) aus Rutilius anführt ohne dass sie sich in demselben fänden, so wie aus dem Titel der Schrift in den Hdss.: P. Rutilii Lupi schemata dianoeas ex Graeco vorsa Gorgia, während sich das Erhaltene doch nur auf die σχήματα λέξεως bezieht. Der Titel wird daher ursprünglich gelautet haben: schemata dianoeas et lexeos ex graecis Gorgiae versa (Ruhnken). Vgl. Dzialas, Quaest. p. 14 f. 28 ff. Bei dieser Sachlage hat wenig Sicherheit die Vermutung (von Dzialas, ib. p. 36—38), Rutilii librum quem nos habemus non esse e manu Rutilii profectum, sed magistri alicuius epitomen. Das carmen de figuris kannte bereits nur den jetzigen Umfang, sogar mit der Lücke zwischen I, 5 u. 6; s. Dzialas p. 15—28. Ueber die Ausfüllung jener Lücke durch C. Schöpfer (Quedlinburg 1837) s. F. Haase, de fragmentis Rutilio Lupo a Schöpfero suppositis, Breslau 1856. 4.

4. Ausgaben. Venet. 1519. Ald. 1523. Von B. Rhenanus, Basil. 1521. 4.; R. Stephanus, Paris 1530. 4. In den Rhetores antiqui von Fr. Pithoeus (Paris 1599. 4.), Capperonnier (Strassburg 1756. 4.) und besonders den Rhetores lätini minores von C. Halm (Lips. 1863) p. 3—21. Rec. et annot. adi. D. Ruhnken, Lugd. Bat. 1768 (Lips. 1831). In us. schol. explanavit F. Jacob, Lübeck 1837.

5. Kritische Beiträge von J. Mähly (Philologus XIV. S. 764—768), J. G. Fröhlich (Fleckeisens Jahrbb. 89, S. 202—208), J. Simon (Philologus XXVII. S. 642—659) u. a.

6. G. Dzialas, Quaestiones Rutilianae, Diss. Breslau (1860), und Rhetorum antiquorum de figuris doctrina (Breslau 1869. 4.). C. Schmidt, de Rutilio Lupo, Breslau 1865. 4.

IV.

Dritte Periode.

Die römische Kaiserzeit.

255 **266.** Wie die augusteische Zeit in der Geschichte eine Doppelstellung hat, als Ende der Republik und Anfang der Kaiserzeit, so auch in der Literatur, da ihre grössere Hälfte zu deren goldenem Zeitalter gehört, die kleinere spätere aber zum silbernen. In letzterem wirken die ursprünglichen nationalen Kräfte noch fort, aber abgeschwächt und getrübt durch die neuen politischen Verhältnisse, welche nach Augustus die Monarchie zum Despotismus steigern. Der Despotismus bewirkt allmählich den Tod alles selbständigen geistigen Lebens. Dieses

Ergebniss tritt zu Tage sowie unter den Antoninen die krankhafte Spannung auf eine Reihe von Jahrzehnten nachlässt und nun der Versuch zu neuen Hervorbringungen gemacht wird. Aber die völlige Erschöpfung bringt es nur zu einem Scheinleben und zu Nachahmungen. Wie am Ende des zweiten Jahrh. n. Chr. Commodus den alten Despotismus erneuert und Schlag um Schlag auf Volk und Reich niederfällt, wird die innere Auflösung nur durch das Leben in den Provinzen noch längere Zeit aufgehalten und verdeckt; aber in der Literatur gedeiht einzig noch die Jurisprudenz und etwa die Gelehrsamkeit. Die Literatur überlebt sogar noch längere Zeit den äusseren Untergang des römischen Reichs (J. 476) und endet erst mit dem sechsten Jahrhundert. So zerfällt die Kaiserzeit in drei Abschnitte von stufenweise abnehmender literarischer Bedeutung: das erste Jahrhundert n. Chr. Geb., das zweite Jahrhundert oder das Zeitalter Hadrians und der Antonine, und endlich das dritte bis sechste Jahrhundert n. Chr.

A. Das silberne Zeitalter der römischen Literatur.

Erstes Jahrhundert, J. 14—117 n. Chr.

267. Das erste Jahrhundert umfasst die Regierungen von Tiberius (J. 14—37 n. Chr.), Caligula (J. 37—41 n. Chr.), Claudius (41—54), Nero (54—68), Vespasianus (69—79), Titus (79—81), Domitianus (81—96), Nerva (96—98) und Trajanus (98—117). Es zerfällt wiederum in drei Abschnitte, die Zeit der Julier (J. 14—68 n. Chr.), die der flavischen Dynastie (J. 69—96 n. Chr.), und die des Nerva und Trajan (J. 96—117). Der Charakter des Jahrhunderts wird bestimmt durch seine Anfänge. Die Monarchie, welche unter Augustus sich noch meist in milde Formen gekleidet hatte, wird unter den Nachfolgern aus seinem Hause allmählich nackter Despotismus, tückisch und brutal, stumpf und wahnsinnig, aber immer gleich mörderisch gegen alle Selbständigkeit, nur Sklaven und Werkzeuge neben sich duldend, den Besseren nur die Wahl lassend zwischen Tod und Heuchelei.[1]) Vespasian und Titus kommen zu spät und 256

[1]) Je weniger das Leben bot an echten Genüssen und je reicher es war an Qualen, um so leichter entschied man sich, gestützt auf die Lehren der Stoa, dafür aus ihm freiwillig zu scheiden. So schon unter Tiberius dessen Freund Cocceius Nerva, dann Cassius Severus, Albucius Silus, (Apicius,) Silius Italicus, Corellius Rufus (Plin. Ep. I, 12), Titius Aristo (ib. I, 22, 8) u. A.

werden zu bald gefolgt von dem bösartigen Wüterich Domitian als dass durch sie eine wesentliche Besserung hätte erfolgen können, und die Zeit des Nerva und Trajan bringt nur zum Bewusstsein was man alles in der schlimmen Vergangenheit erlitten und eingebüsst hat. Für die Literatur kommt zu diesen Uebeln noch der besondere Umstand dass alle Kaiser dieser Zeit persönlich für sie Sinn und Verständniss haben; denn um so argwöhnischer überwachen sie jede Lebensregung auf diesem Gebiete und empfinden wohl gar Eifersucht auf die schriftstellerischen Erfolge Anderer. Daher bekommt die Literatur die Wirkungen des Despotismus in verstärktem Masse zu fühlen.[1])

Die Wirkungen welche der Despotismus auf die Geister äussert sind theils negativer theils positiver Art. Fürs Erste schafft er um sich die Stille des Kirchhofes, indem alle Selbständigkeit gemordet wird, sich in Schweigen hüllt, verkriecht, verstellt[2]) und der Kriecherei das Wort überlässt, sich selbst ergebend in das Unabänderliche, ja sich anstrengend um sich innerlich ihm möglichst anzubequemen.[3]) Die positive Wirkung dieser Zurückdrängung der Selbständigkeit in das tiefste Innere ist einerseits eine Verinnerlichung und Vertiefung welche dem Familienleben zu Gute kommt und Gestalten wie die Arria und Fannia hervorbringt, zugleich aber auch Verbissenheit und Verschrobenheit. Da man sich nicht geben kann wie man ist und sich bemüht den Schein zu erregen als wäre man anders als man ist, so geräth man in Heuchelei und Affectation. Die Natur ängstlich zu verbergen genöthigt verfällt man in Künstelei und Unnatur. Jeden Augenblick von Spähern beobachtet oder es doch meinend fühlt man sich fortwährend wie auf der Bühne: man denkt an den Eindruck seines Thuns auf Gegenwart und Nachwelt[4]), man lebt sich in eine Rolle hinein, man nimmt

[1]) Plin. Ep. III, 5, 5: sub Nerone, cum omne studiorum genus paulo liberius et erectius periculosum servitus fecisset. W. A. Schmidt, Geschichte der Denk- und Glaubensfreiheit im ersten Jahrhundert der Kaiserherrschaft, Berlin 1847.

[2]) Es war gefährlich ein tüchtiger Mann zu sein; Plin. Ep. V, 14, 6: tandem homines non ad pericula, ut prius, verum ad honores virtute perveniunt. VIII, 14, 7: cum suspecta virtus, inertia in pretio.

[3]) Lucan. III, 146 f.: cuius (der libertas) servaveris umbram si quidquid iubeare velis.

[4]) Plin. Ep. III, 16, 6: ista facienti, ista dicenti gloria et aeternitas ante oculos erant. IX, 3, 1: mihi, nisi praemium aeternitatis ante oculos,

theatralische Posituren an, man declamiert statt zu sprechen. Je mehr der Einzelne sich anstrengen muss um in schwerer Zeit nicht unterzugehen, um so grösser kommt er sich vor: eine gewisse Eitelkeit haftet allen Persönlichkeiten dieser Zeit an[1]), und genährt wird sie durch die öffentlichen Vorträge ohne anderen Zweck als Schaustellung des eigenen Ich und gegenseitige Bewunderung.[2]) Die Unsicherheit alles Seins und Habens, die stete Angst in der man lebt, bewirkt eine unruhige Beweglichkeit, krankhafte Gereiztheit und Hast, die nicht früh genug beginnen zu können glaubt und den Augenblick gierig ausbeutet, die Einen in Sinnentaumel, die Andern in leidenschaftlichen Vorkehrungen für ihre Unsterblichkeit.[3])

Dieser Charakter der Zeit prägt sich auch in ihrer Schreibweise aus.[4]) Das Einfache, Natürliche gilt für geistlos[5]): schimmernd, pikant, interessant sucht die Rede zu sein; sie umhängt sich daher mit dem Flitterstaate von Sentenzen[6]), rhetorischen Figuren[7]) und poetischen Wendungen.[8]) Aber nach dem glei-

pingue illud altumque otium placeat. ib. 14, 1: (nostro) studio et labore et reverentia posterorum. Vgl. V, 8, 1. Tac. A. XIV, 49 extr.: Thrasea sucta firmitudine animi et ne gloria intercideret.

[1]) Der selbst sehr eitle Plinius klagt seinerseits wieder über die Selbstgewissheit und Selbstüberhebung von adolescentuli nostri, ep. VIII, 23, 3.

[2]) Quintil. X, 1, 18: et vitiosa pluribus placent et a corrogatis laudantur etiam quae non placent. Vgl. Pers. I, 83 ff. Auch auf die Beredtsamkeit übte diess Einfluss; Quintil. IV, 3, 2: quod natum ab ostentatione declamatoria iam in forum venit, postquam agere causas non ad utilitatem litigatorum, sed ad patronorum iactationem repertum est; vgl. oben 44, 4. Von dem gegenseitigen Beräuchern finden sich bei Plinius d. J. zahlreiche Proben, aber auch bei Martialis und Statius.

[3]) Mit der aufkommenden Sentimentalität wächst auch das Gefühl und Verständniss der unbelebten Natur, das besonders bei dem jüngeren Plinius (s. d., A. 7) ausgebildet ist, aber auch bei Quintilian u. A. sich findet.

[4]) Sogar die Formen der Schrift (Buchstaben) auf den Inschriften aus dieser Zeit verrathen theils deren gesuchte Zierlichkeit theils ihre charakterlose Schwächlichkeit neben Gespreiztheit; s. Ritschl, Rhein. Mus. XXIV. S. 7.

[5]) Quintil. II, 5, 11. VIII. prooem. 24 ff., z. B. 26: nos quibus sordet omne quod natura dictavit. Vgl. unten 308, 1 u. 6.

[6]) Quintil. VII, 1, 44. XII, 10, 46. 48.

[7]) Quintil. VIII. prooem. 24: nihil iam proprium placet etc. IX, 3, 1: paene iam quidquid loquimur figura est.

[8]) Tac. dial. 20: exigitur iam ab oratore etiam poeticus color. Quintil. VIII. prooem. 25: a corruptissimo quoque poetarum figuras ac translationes

chen Ziele strebt man auf verschiedenen Wegen: der Eine kokettiert (wie Seneca) durch kurze zerhackte Sätzchen,[1]) der Andere durch alterthümliche Rauhheit oder (wie Persius) durch künstliche Dunkelheit;[2]) bald erstrebt man Wirkung durch epigrammatische Schärfen und Spitzen (wie Seneca, Curtius, Tacitus, Plinius d. J.), bald durch grelles Colorit (wie Juvenal); den Einen ist es vor Allem um äussere Glätte zu thun, auch auf Kosten des Inhaltes[3]) (wie Valerius Flaccus und Statius), den Anderen um den Eindruck der Gedankentiefe. Die Manier tritt an die Stelle des Stils, gespreiztes Pathos an die Stelle ruhiger Kraft. Wohl erkennen unter Vespasian Manche die Unnatur in die man hineingerathen ist und streben grundsätzlich nach der Gedankeneinfachheit und dem abgerundeten Satzbau der ciceronischen Zeit. So Julius Secundus, Vipstanus Messala, Curiatius Maternus und besonders Quintilian. Aber dem Zuge der Zeit entspricht diess so wenig dass es ohne Wirkung bleibt und von ihnen selbst sich nicht rein durchführen lässt. Tacitus verlässt diese Bahn nachdem er es nur einmal auf ihr versucht, und der jüngere Plinius weiss Redefülle und glitzernde Antithesen mit einander zu verbinden. Die meisten Schriftsteller

mutuamur. Plin. Ep. VII, 9, 8: saepe in orationes quoque non historica modo sed prope poetica descriptionum necessitas (?) incidit. Fronto ad Caes. III, 16 (p. 54 N.): plerumque ad orationem faciendam versus, ad versificandum oratio magis adiuvat.

[1]) Quintil. IX, 4, 66: mediis . . cura sit . . ne, quod nunc maxime vitium est, brevium contextu resultent ac sonum reddant paene puerilium crepitaculorum.

[2]) Quintil. VIII. prooem. 25: tum demum ingeniosi scilicet si ad intellegendos nos opus sit ingenio. 31: quidam etiam cum optima sunt reperta quaerunt aliquid quod sit magis antiquum, remotum, inopinatum. XI, 3, 10 f. So Plin. Ep. IX, 26, 4: sunt maxime mirabilia quae maxime insperata, maxime periculosa. Tac. dial. 23: isti qui Lucilium pro Horatio et Lucretium pro Vergilio legunt, . . quos more prisco apud iudicem fabulantes non auditores sequuntur etc.

[3]) Quintil. IX, 4, 142: duram potius atque asperam compositionem malim esse quam effeminatam et enervem, qualis apud multos, et cotidie magis, lascivissimis syntonorum modis saltat. V, 12, 18: nos habitum orationis virilem . . tenera quadam elocutionis cute operimus et dum laevia sint ac nitida, quantum valeant nihil interesse arbitramur. II, 5, 23: recentis huius lasciviae flosculi, . . praedulce illud genus. X, 1, 43: recens haec lascivia deliciaeque et omnia ad voluptatem multitudinis imperitae composita. Sen. Epist. 114, 15. Pers. I, 63 ff.

halten die Weise ihrer Zeit für einen Fortschritt und sehen auf die voraugusteische als formlos herab.[1]). Der Sieg des Modernen über das Alterthümliche ist in der Literatur vollendet; nur in Kreisen ohne literarische Bedeutung lebt das Antike noch lange fort und äussert sich gelegentlich ablehnend gegen die neue Künstelei,[2]) und technische Schriftsteller, wie Celsus und Columella und die Juristen, wissen sich davon frei zu erhalten. Für die Literatur im Ganzen aber bleibt die Fühlung mit dem Volke verloren; die meisten Kaiser erweitern sogar planmässig die Kluft zwischen den Gebildeten und der Masse, so dass diese mit Gleichmut, wo nicht mit Schadenfreude, zusieht wie jene gepeinigt und geplündert werden. Trotzdem ist die Monarchie auch bei den Schriftstellern allgemeine Voraussetzung; auch die Kühnsten kehren sich nur gegen deren Ausschreitungen; Aengstlichere reden von der Zeit der Republik nicht ohne stilles Grauen[3]); verhältnissmässig klein aber ist die Zahl derer die ihr Talent zur Kriecherei erniedrigen, wie Vellejus und Valerius Maximus unter Tiberius, Martialis unter Domitian. Doch verstand schon Vespasian die Literatur durch amtliche Stellung und Gehalte an seine Dynastie zu ketten; öffentliche Wettkämpfe in griechischer und römischer Beredtsamkeit und Poesie wiederholten sich seit Caligula oftmals[4]) und steigerten die Production wie die Künstelei. Eine gewisse geistige und literarische Bildung ist durch

[1]) Martial. VIII, 56, 1: temporibus nostris aetas . . cedit avorum. Tac. dial. 20: volgus quoque . . adsuevit iam exigere laetitiam et pulchritudinem orationis nec perfert in iudiciis tristem et impexam antiquitatem.

[2]) Vgl. besonders Persius I, 127 ff. III, 77 ff. V, 189 ff. VI, 37 ff. Martial. XI, 90. Plin. Ep. VI, 21, 1: sum ex iis qui mirantur antiquos, non tamen, ut quidam, temporum nostrorum ingenia despicio. In den folgenden Jahrhunderten aber wurde letztere Denkweise die herrschende, so dass man sich förmlich entschuldigte wenn man auf die Gegenwart zu reden kam und in der Schulatmosphäre wie in einer Wolke wandelte. Vgl. J. Burckhardt, Constantin S. 285 f.

[3]) Vgl. z. B. Quintil. II, 16, 5. Die neue Beredtsamkeit charakterisiert modus et temperamentum (Tac. dial. 41 extr.). Dazu trägt auch der Umstand bei dass die meisten grossen Familien seit der Zeit Nero's ausgestorben sind und das neue Geschlecht keine Anknüpfungen hat an die republikanische Vergangenheit.

[4]) Orelli inscr. 1185: poeta latinus coronatus in munere patriae suae (Beneventum). 2603: coronatus inter poetas latinos certamine sacro Iovis Capitolini. Mommsen I. R. N. 5252. Friedländer Sittengesch. II. S. 309. 393 f. Vgl. unten 314, 4.

die zahlreichen Lehrer und Schulen weitverbreitet[1]), auch unter dem weiblichen Geschlechte;[2]) doch ist es häufig nur dilettantisches Naschen ohne Gründlichkeit.[3]) Die Provinzen, besonders Spanien und Gallien, liefern der Literatur ihre bedeutendsten Talente: Spanien die Seneca (Vater und Sohn), den Acilius Lucanus und Annaeus Lucanus, Columella, Pomponius Mela, Quintilian, Martialis, Herennius Senecio u. A.,[4]) Gallien die Redner und Rhetoren Votienus Montanus, Domitius Afer, Julius Florus und Africanus, Quirinalis, Ursulus, Rufus, M. Aper u. A.[5]) Später beginnt Africa tonangebend zu werden.[6])

Die Rhetorik und Declamation beherrscht das ganze Jahrhundert, Prosa wie Poesie, artet selbst aber immer mehr aus in kleinliche Scholastik und Zungendrescherei.[7]) Formgewandtheit ist sehr verbreitet, und die Gesetze des Versbaues, wie die augusteische Zeit sie eingeführt, werden sorgfältig beobachtet. Aber das Formgefühl ist im Schwinden begriffen. Die poetischen Gattungen werden durcheinander geworfen, Poetisches wird der Prosa beigemischt, die Synonymik getrübt, der Wortschatz durch Schöpfungen der Willkür verunstaltet; mit dem gelockerten Satzbau werden manche Partikeln ganz aufgegeben,[8]) andere ihrer eigentlichen Bedeutung zuwider verwendet.[9]) Da-

[1]) Tac. dial. 19: pervolgatis iam omnibus (Philosophie, Rhetorik u. s. w.), cum vix in corona quisquam adsistat quin elementis studiorum . . certe imbutus sit.

[2]) Friedländer, Sittengeschichte Roms I. S. 289—293.

[3]) Tac. dial. 32: quod (die vielseitige Bildung der alten Redner) adeo neglegitur ab horum temporum disertis ut etc. Friedländer a. a. O. S. 290 f. A. 4.

[4]) Kortüm, geschichtliche Forschungen (Leipzig 1863) S. 209—252: über das gleichartige und abweichende Element der spanisch-römischen Dichterschule in der zweiten Hälfte des ersten Jahrh. n. Chr. J. J. Rölly, Uebersicht der vorzüglichsten Studien und Studienörter im Occident während der römischen Kaiserzeit, Luzern 1869. 4.

[5]) Gallia causidicos docuit facunda Britannos, Juv. XV, 111. vgl. VII, 147 ff. 213 f. Quintil. X, 3, 13: Iulius Florus, in eloquentia Galliarum . . princeps. Fronto p. 160 N.: gallicanus quidam declamator.

[6]) Schon Iuv. VII, 148 f.: nutricula causidicorum Africa.

[7]) Petron. Sat. 1: rerum tumore et sententiarum vanissimo strepitu hoc tantum proficiunt ut cum in forum venerint putent se in alium orbem terrarum delatos. Ueber die spätere Zeit s. J. Burckhardt, Constantin S. 316—322.

[8]) F. Haase vor seiner Ausgabe des Seneca, T. III. p. XIII—XV.

[9]) So die Verbindungen quin immo, nempe enim, ergo igitur u. dgl.; auch der Gebrauch von interim und vieles Andere. Vgl. E. Opitz, specimen lexilogiae argenteae latinitatis, Naumburg 1852. 4.

durch erhält die sogenannte silberne Latinität ihre eigenthümliche Färbung.

1. Die Zeit der julischen Dynastie, J. 14—68 n. Chr.

268. Anfänglich geht Herrscher und Literatur in den[257] Fussstapfen der augusteischen Zeit weiter. Je offener aber allmählich der Despotismus sich entwickelt und je unmittelbarer die Kaiser selbst auf die Literatur einwirken, desto entschiedener tritt auch deren Umgestaltung ein. Die Zeit zerfällt daher in zwei Abschnitte, die Regierung des Tiberius (J. 14—37) und die seiner Nachfolger (J. 37—68).

1. C. A. Knabe, de fontibus historiae imperatorum Iuliorum, Halle 1864.

a. Die Regierungszeit des Tiberius.

269. In diesen Jahrzehnten sinkt die Schulberedtsamkeit[258] langsam von der Höhe die sie am Ende der augusteischen Zeit erstiegen; einzelne ihrer Vertreter, wie Votienus Montanus, Mam. Scaurus, Romanius Hispo, sind auch im Senat und in den Gerichten thätig. Von den Geschichtschreibern büsst Cremutius Cordus seinen Freimut; Vellejus und Valerius Maximus helfen sich mit Schmeichelei. Durch ihren Stoff den Conflicten entrückt waren der Polyhistor Celsus, Juristen wie Masurius Sabinus, und die Grammatiker wie Julius Modestus, Pomponius Marcellus, Remmius Palaemon. Am wenigsten gedeiht in der dumpfen düstern Zeit die Poesie. Manilius reicht zwar noch in sie herein; sonst aber ist der Fabulist Phädrus für uns das Einzige was sie aufzuweisen hat, und auch dieser hatte Verfolgungen zu erfahren, wie nicht minder Pomponius Secundus, der später als Tragödiendichter auftrat.

1. Suet. Tib. 42: Asellio Sabino sestertia ducenta donavit pro dialogo in quo boleti et ficedulae et ostreae et turdi certamen induxerat. A. Kiessling, in Fleckeisens Jahrbb. 103, S. 646, identificiert ihn mit Sabinus Asilius, venustissimus inter rhetoras scurra, bei Sen. suas. 2, 12, und Asillius bei Suet. Calig. 8. Vgl. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 1858, Z. 4 ff.

2. Tac. A. III, 49: fine anni (21 n. Chr.) Lutorium Priscum eq. rom. post celebre carmen quo Germanici suprema defleverat pecunia donatum a Caesare corripuit delator, obiectans aegro Druso composuisse quod, si extinctus esset, maiore praemio volgaretur. Derselbe wurde hingerichtet, doch ohne Mitwirkung des Tiberius. Vgl. Dio LVII, 20.

3. Tac. A. IV, 31: C. Cominium eq. rom. probrosi in se carminis convictum Caesar precibus fratris . . concessit. VI, 39: (Sextius) Paconia-

nus in carcere ob carmina illic in principem factitata strangulatus est. Dio LVII, 22: *Αἴλιον Σατορνῖνον ὡς καὶ ἔπη τινὰ ἐς αὐτὸν οὐκ ἐπιτήδεια ἀπορρίψαντα . . ἀπὸ τοῦ Καπιτωλίου κατεκρήμνισεν.* Suet. Tib. 61: obiectum est poetae (dem Mam. Scaurus, s. unten 271, 2) quod in tragoedia (betitelt Atreus, Dio LVIII, 24) Agamemnonem probris lacessisset (versibus qui in Tiberium flecterentur, Tac. A. VI, 29), obiectum et historico (dem Cremutius Cordus, s. unten 272, 1) quod Brutum Cassiumque ultimos Romanorum dixisset: animadversum statim in auctores scriptaque abolita, quamvis probarentur ante aliquot annos, etiam Augusto audiente recitata. Proben der Pasquille auf Tiberius bei Sueton. Tib. 59.

4. Ueber Iulius Montanus (tolerabilis poeta et amicitia Tiberii notus et frigore) s. oben 247, 13.

5. Ueber die Gedichte des Remmius Palaemon s. unten 277, 3; über Gaetulicus s. unten 286, 1.

6. Einschreiten gegen das oscum ludicrum, oben 10, 2.

7. Verfolgung des Phädrus durch Sejanus (Phädr. III, 40 ff.) s. unten 279, 1. Ueber Pomponius Secundus s. unten 279, 7.

259 **270.** Unter den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses besass Tiberius selbst (J. 712—790 d. St.) eine gründliche rednerische Bildung und bethätigte sie schriftlich wie mündlich, auch noch als Herrscher, so weit sein verschlossenes hinterhaltiges Wesen es gestattete. Auch Denkwürdigkeiten voll kecker Unwahrheiten verfasste er, sowie Verse in lateinischer wie griechischer Sprache. Der unglückliche Germanicus (J. 739—772 d. St.) war gleichfalls hochgebildet und verfasste mancherlei in gebundener Form. So namentlich die poetische Bearbeitung von Aratos' astronomischem Lehrgedichte welche sammt Scholien auf uns gekommen ist.

1. Literatur über Tiberius überhaupt, ausser den Geschichtswerken von Höck (I, 3. S. 1—194), Merivale (Tom. V), O. Peter (III, 1. S. 137—230), E. v. Wietersheim (Gesch. d. Völkerwand. I. S. 110 ff.) u. A., W. Teuffel, in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 1931—1943. Wigand, Kaiser Tiberius, Berl. 1840. 4. G. R. Sievers, Tiberius und Tacitus, Hamb. 1850 f. 4. = Studien zur Gesch. d. röm. Kaiser (Berlin 1870) S. 1—105. V. Duruy, de Tiberio imperatore, Paris 1853. F. F. Baur, de Tacitea Tiberii imagine, Tübi. 1856. 4. J. J. Bernouilli, über den Charakter des Kaisers Tiberius, Basel 1859. A. Stahr, Tiberius, Berl. 1863. E. Pasch, zur Kritik d. Gesch. d. K. Tib., Altenb. 1866. Beulé, Tibère et l'héritage d'Auguste, Paris 1868. A. Schröder, de eorum scriptorum qui de Tib. . . tradiderunt fide et auctoritate, Königsberg 1868. L. Freytag, Tib. u. Tacitus, Berl. 1870. 371 S. J. Duchesne, de Taciti ad enarrandum Tiberii Caes. principatum parum historicis artibus, Paris 1870. 107 pp. Thèse.

2. Suet. Tib. 70: artes liberales utriusque generis (griechische wie römische) studiosissime coluit. in oratione latina secutus est Corvinum

Messalam (oben 218, 9 f.), . . sed adfectatione et morositate nimia obscurabat stilum, ut aliquanto ex tempore quam a cura praestantior haberetur. Tac. A. XIII, 3: Tiberius artem quoque callebat qua verba expenderet, tum validus sensibus aut consulto ambiguus. IV, 31: compositus alias et velut eluctantium verborum, solutius promptiusque eloquebatur quotiens subveniret. Schüler des Rhetors Theodoros aus Gadara, Sen. suas. 3, 7. Suet. Tib. 57. Quintilian III, 1, 17. Purismus, Suet. Tib. 71. Dio LVII, 15. 17. Vorliebe für alterthümliche Ausdrücke, Suet. Aug. 86. gramm. 22. Leichenreden von ihm, Suet. Tib. 6. Aug. 100. Tac. A. IV, 12. Sen. cons. ad Marc. 15, 3. Dio LVII, 11 u. A. Anklage- und Vertheidigungsreden, Suet. Tib. 8. Meyer orat. rom.[2] p. 553—556. Urkunden von ihm bei Tac. A. III, 6. 53 f. IV, 40. vgl. I, 81. II, 63. Suet. Tib. 67. ib. 61: commentario quem de vita sua summatim breviterque composuit (wie August, s. oben 217, 4) ausus est scribere etc. Domit. 20: praeter commentarios et acta Tiberii Caesaris nihil lectitabat.

3. Suet. Tib. 70: composuit et carmen lyricum, cuius est titulus Conquestio de morte L. Caesaris. fecit et graeca poemata imitatus Euphorionem et Rhianum et Parthenium, quibus poetis admodum delectatus etc. maxime tamen curavit notitiam historiae fabularis, usque ad ineptias atque derisum. nam et grammaticos, quod genus hominum praecipue appetebat, eiusmodi fere quaestionibus experiebatur, quae mater Hecubae etc. Nach Suidas (v. *Καῖσαρ Τιβέριος*) *ἔγραψεν ἐπιγράμματα καὶ τέχνην ῥητορικήν*, Letzteres wohl ein Missverständniss.

4. Ueber Germanicus, den Neffen und Adoptivsohn des Tiberius, s. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. III. S. 838—848 und G. F. Hertzberg in Ersch und Grubers Encyclopädie I, 61 (1855) S. 172—209. Peterek, Germanicus, ein biograph. Versuch, Trzemesno 1843. 4. A. Zingerle, de Germanico Caesare Drusi filio, Trient 1867 (Progr.) p. 3—31.

5. Suet. Calig. 3 von Germanicus: ingenium in utroque (vgl. A. 2) eloquentiae doctrinaeque genere praecellens. . . oravit causas etiam triumphalis, atque inter cetera studiorum monimenta reliquit et comoedias graecas. Plinius n. h. VIII, 42, 155: fecit et divus Augustus equo tumulum, de quo Germanici Caesaris carmen est. . Tac. A. II, 83: veteres inter scriptores haberetur. Ovid. Fast. I, 19 ff.: docti . . principis. quae sit culti facundia sensimus oris civica pro trepidis cum tulit arma reis. 25: vates rege vatis habenas. ex Pont. II, 5, 53 ff. IV, 8, 67 (non potes officium vatis contemnere vates) ff. 70: gloria Pieridum summa futurus eras. 73: modo bella geris, numeris modo verba coerces. 77: tibi nec docti desunt nec principis artes. Griechische und lateinische Epigramme? Anal. II. p. 159 (146 Iac.). 285 (Nr. 2. 3). Anthol. lat. 708 R. = Anthol. Pal. IX, 387 (*Ἁδριανοῦ Καίσαρος, οἱ δὲ Γερμανικοῦ*). 709 = Anth. Pal. VII, 542 (*Φλάκκου*).

6. Unter dem Titel Claudii Caesaris Arati Phaenomena (auch Aratus Germanici ad Augustum) ist uns durch Hdss., deren älteste sind (s. Breysig's Ausg. p. XIII—XXVI vgl. R. Dahms in Fleckeisens Jahrbb. 99, p. 269—275) die Basler saec. VIII (A bei Breysig) und Paris. 7886 (= Puteaneus) saec. IX (P), überliefert eine lateinische Bearbeitung des astronomischen Lehrgedichtes des Aratos aus Soloi, in wohlgebauten Hexametern, die *Φαινό-*

μενα in 725, wozu drei grössere Bruchstücke über den Einfluss der Gestirne auf die Witterung (διοσημεῖα oder prognostica) von mehr als 200 Versen. Gegenüber von den Ueberresten der ähnlichen Jugendarbeit des Cicero (oben 186, 2) und der Arbeit des Avienus zeichnet sich jene durch Selbständigkeit, Sachkenntniss und verhältnissmässige poetische Begabung aus. Vgl. J. Frey, de Germ. Ar. interpr. p. XXIV: Germanicus prooemium de suo praemisit, fabulas nonnullas Arato plane intactas addidit. quae apud Aratum non recte disposita intellexit in meliorem ordinem redegit, plura quae falsa ab Arato prodita esse ex posterioris aetatis astrologorum libris cognoverat correxit. Den Mythen gegenüber verhält sich der Verfasser kritisch; s. Phaen. 31. 166. 264. Die Vergleichung mit Aratos und Avienus, sowie die Verwendung als Lehrbuch der Astronomie hat dem Texte viele Interpolationen zugezogen; s. A. Breysig's praef. p. V ff.

7. Als Verfasser betrachten den Claudier Germanicus (Sohn des Drusus) z. B. Hieronymus, Lactantius (inst. V, 5), während Firmic. math. II. praef. (vgl. VIII, 5) ihn Iulius Caesar nennt. Dass es vielmehr der Flavier Domitianus sei wollten Rutgersius u. A. folgern aus v. 2 ff.: carminis at nobis, genitor, tu maximus auctor, te veneror, tibi sacra fero doctique laboris primitias (vgl. 16: pax tua tuque adsis nato), während v. 558 ff. (welche Breysig p. XI f. den Prognost. zutheilt) Abfassung nach dem Tode Augusts beweisen. Aber genitor vom Adoptivvater (hier: Tiberius) ist nicht ungewöhnlich (Merkel ad Ibin p. 379), Ti. Caesaris Aug. filius (Divi Aug. nep., Divi Iuli pronepos) heisst Germanicus auch offiziell (z. B. Orelli-Henzen 5380), und diese Arbeit mag ganz wohl die erste fertig gewordene des Verf. sein, namentlich gegenüber von den später verfassten (Phaen. 444 f.) Prognostica. Gegen die Beziehung auf Domitian spricht das Schweigen sämmtlicher Lobhudler desselben über eine derartige Leistung, sowie der Umstand dass Domitianus sich den Titel Germanicus erst als Kaiser, nach seinem Chattenfeldzuge im J. 84 n. Chr., beilegte; s. Frontin. Strat. II, 11, 7: imperator Caesar Domitianus Augustus Germanicus eo bello quo victis hostibus cognomen Germanici meruit, cum in finibus Chattorum castella poneret etc. Vgl. Martial. II, 2: Creta dedit magnum, maius dedit Africa nomen; nobilius domito tribuit Germania Rheno, et puer hoc dignus nomine, Caesar, eras; . . quae datur ex Chattis laurea tota tua est; wiewohl hieraus gefolgert werden könnte dass Domitianus et puer diesen Namen geführt habe, was sich aber sonst nicht erweisen lässt. A. Imhof, Domitian S. 131—135.

8. Ausgaben der Aratea des Germanicus. Ed. princeps Bonon. 1474. 4. Venet. 1488 und (Ald.) 1499. fol. Ed. Hugo Grotius, Lugd. B. 1600. 4. Cum comm. varr. ed. J. C. Schwartz (Coburg 1715). An Buhle's Ausgabe des Aratos (Lips. 1801) und besonders an J. C. Orelli's Ausg. des Phädrus (1831) p. 137—210. Cum scholiis ed. A. Breysig, Berol. 1867.

9. J. C. Schaubach, de Arati interpretibus rom. (Meiningen 1817. 4.) p. 6 ff. J. Frey, im Rhein. Museum XIII. S. 409—427 und Epistola critica de Germanico Arati interprete, Culm 1861. 4. M. Haupt im Hermes III. p. 153—155.

10. Ausser dem Lehrgedichte selbst besitzen wir auch Scholien dazu aus verschiedenen Zeiten. Die älteren (des Basil. und Paris.) waren im

vierten Jahrh. (Lactantius) schon vorhanden und wohl auch schon in Verbindung mit dem Gedichte des Germanicus. Sie sind eine Bearbeitung eines griechischen Werkes, nach früherer Ansicht der καταστερισμοί des Ps. Eratosthenes, nach J. Frey (Rhein. Mus. XXV. S. 263—272) vielmehr eines griechischen Interpreten des Aratos. Durch Zuthaten aus Plinius, Hyginus, Suetonius, Censorinus, Martianus, (Isidor?) wahrscheinlich für Schulzwecke, erweitert sind diese Scholien im cod. Strozzianus saec. XIV und (corrupter) im Urbinas (Vatic. 1358) saec. XV. Eine dritte Fassung, welche vorzugsweise die Mythen berücksichtigt und hauptsächlich durch den Sangermanensis (G) saec. IX vertreten ist, weicht von der älteren Fassung so sehr ab dass sie wie ein selbständiges Werk erscheint. A. Breysig, Philologus XIII. S. 660—368 und Praef. p. XXVI ff. Vgl. Reifferscheid, Suet. p. 440—444. Ausgaben derselben an denen des Germanicus (s. A. 8), z. B. der von Breysig p. 54—238. Auch an Eyssenhardt's Martianus Capella (Lips. 1866) p. 377 ff.

11. Schaubach, Observatt. in scholia ad Germanici Caes. Phaenomena, 4 Partes, Meiningen 1821—1834. 4. Suringar, de mythographo astronomico qui vulgo dicitur scholiastes Germanici, Lugd. B. 1842. 4. A. Breysig, zum scholiastes Germanici, Philologus XIII. S. 657—669, und Emendationen zum Schol. des Germ., Posen 1865. 24 S. 4.

271. Unter den Rednern der Zeit waren die bedeutend- 260
sten und zugleich Herausgeber eigener Reden und rednerischer Schriften der ehrenwerthe, aber als Redner masslose Votienus Montanus aus Narbo; der talentvolle aber träge und lüderliche Mamercus Scaurus; Asinius Gallus (J. 714—786 d. St.), Verfasser einer Vergleichung zwischen seinem Vater Pollio und Cicero; der Ritter P. Vitellius, welcher den Piso als Mörder des Germanicus belangte; Domitius Afer (um 740—812 d. St.) aus Nemausum, der unter Tiberius, Caligula und Nero hohe Aemter bekleidete und vor den Gerichten wirkte, jedoch als Mensch minder achtbar war und als Redner seinen Ruhm überlebte.

1. Hieronym. zu Eus. chron. a. Abr. 2043 = Tib. 14 = 780 = 27 n. Chr.: Votienus Montanus Narbonensis orator in Balearibus insulis moritur, illuc a Tiberio (zwei Jahre vorher) relegatus. Vgl. Tac. A. IV, 42: habita per illos dies (J. 778 d. St.) de Votieno Montano, celebris ingenii viro, cognitio. . . postulato Votieno ob contumelias in Caesarem dictas (die aber wahrheitsgemäss waren) etc. Votienus maiestatis poenis adfectus est. Sen. controv. IX. praef. 1: Montanus Votienus adeo numquam ostentationis declamavit causa ut ne exercitatis quidem declamaverit. 28, 17: habet hoc Montanus vitium: sententias suas repetendo corrumpit; . . et propter hoc et propter alia . . solebat Scaurus Montanum inter oratores Ovidium vocare (oben 242, 6). 28, 15: Montanus Votienus, homo rarissimi, etiamsi non emendatissimi ingeni, vitium suum, quod in orationibus non evitat, in scholasticis quoque evitare non potuit. . . memini illum pro Galla Numisia apud centumviros tirocinium ponere. . . (16:) ex iis quaedam in orationem

contulit et alia plura quam dixerat adiecit. 29, 17: Montanus Votienus Marcellum Marcium amicum suum, cuius frequenter mentionem in scriptis suis facit tamquam hominis diserti, aiebat dixisse etc. VII, 20: Vinicius (oben 263, 10) erat non aequus ipsi Montano. accusaverat illum apud Caesarem, a colonia Narbonensi rogatus. at Montanus adeo toto animo scholasticus erat ut eodem die quo accusatus est a Vinicio disceptarit in Vinici (Lücke). Vom siebenten Buche des Seneca an häufige Proben aus den Schulreden des Montanus.

2. Mam. Aemilius Scaurus, insignis nobilitate (Urenkel des princeps senatus oben 141, 10) et orandis causis, vita probrosus (Tac. A. VI, 29 vgl. III, 66), im J. 787 = 34 n. Chr. durch Tiberius zur Selbsttödtung getrieben, vgl. oben 269, 3 und 272, 4. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 374 f., Nr. 6. Ueber ihn Seneca controv. X. praef. 2—4: non novi quemquam cuius ingenio populus rom. pertinacius ignoverit. dicebat neglegenter; saepe causam in ipsis subselliis, saepe dum amicitur discebat. . . nihil erat illo venustius, nihil paratius. genus dicendi antiquum, verborum quoque non volgarium gravitas, ipse voltus habitusque corporis mire ad auctoritatem oratoriam aptatus. (3.) sed . . ignavus Scaurus. . . pleraeque actiones malae, in omnibus tamen aliquod magni ingeni vestigium extabat. . . orationes septem edidit, quae deinde senatusconsulto combustae sunt (vgl. ob. 269, 3). bene cum illis ignis egerat; sed extant libelli qui cum fama eius pugnant, multo quidem solutiores ipsis actionibus. (4.) declamantem audivimus, et novissime quidem M. Lepido. I, 2, 22: Scaurus non tantum disertissimus homo sed venustissimus. Tac. A. III, 31: Mam. Scaurus, qui . . oratorum ea aetate uberrimus erat. Proben seines treffenden witzigen Urteils bei Sen. contr. I, 2, 22. II, 9, 39. IX, 28, 17; vgl. X, 31, 19.

3. C. Asinius Gallus, Sohn des Asinius Pollio (oben 218, 1 ff.), Cos. 746, J. 786 durch Tiberius zum Tode getrieben; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 1865 f. Nr. 9. Plin. Epist. VII, 4, 3: libri Asini Galli de comparatione patris et Ciceronis. ib. §. 6: libros Galli . . quibus ille parenti ausus de Cicerone dare est palmamque decusque. Claudius schrieb dagegen; s. unten 281, 2. Quintil. XII, 1, 22: Asinio utrique, qui vitia orationis eius (des Cicero) etiam inimice pluribus locis insequuntur. Gellius XVII, 1, 1: nonnulli tam prodigiosi tamque vecordes extiterunt, in quibus sunt Gallus Asinius et Largius Licinus, cuius liber etiam fertur infando titulo „Ciceromastix", ut scribere ausi sint M. Ciceronem parum integre atque improprie atque inconsiderate locutum. Epigramm von Gallus auf den Grammatiker Marcellus (unten 277, 2) bei Sueton. gramm. 22.

4. P. Vitellius, Bruder des nachmaligen Kaisers, Germanici comes, Cn. Pisonem inimicum et interfectorem eius accusavit condemnavitque (Suet. Vitell. 2), J. 772 = 19 n. Chr. Er selbst starb 784 = 31; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2682, Nr. 4. Plin. n. h. XI, 187: extat oratio Vitelli qua Gn. Pisonem eius sceleris (veneficii) coarguit hoc usus argumento etc.

5. Hieronym. a. Abr. 2062 = Claud. 6 = 46 n. Chr.: Domitius Afer Nemausensis clarus orator habetur, qui postea Nerone regnante ex cibi redundantia in cena moritur. Cos. suff. unter Caligula J. 792 = 39 n. Chr.;

cur. aquarum J. 802 — 812 (Frontin. aq. 102: Cn. Domitius Afer). J. 779 Ankläger der Claudia Pulchra, Tac. A. IV, 52: recens praetura, modicus dignationis et quoquo facinore properus clarescere. . . Afer primoribus oratorum additus, divulgato ingenio. . . mox capessendis accusationibus aut reos tutando prosperiore eloquentiae quam morum fama fuit, nisi quod aetas extrema multum etiam eloquentiae dempsit. IV, 66: nullo mirante quod diu egens et parto nuper praemio male usus plura ad flagitia accingeretur. XIV, 19: sequuntur (J. 812 = 59) virorum illustrium mortes, Domitii Afri et M. Servilii (unten 286, 2), qui summis honoribus et multa eloquentia viguerant, ille orando causas, Servilius diu foro, mox tradendis rebus rom. celebris et elegantia vitae, quam clariorem effecit (als Afer), ut par ingenio ita morum diversus (besser als Afer). Vgl. noch Plinius Ep. VIII, 18, 5 ff. Quintil. X, 1, 118: eorum quos viderim Domitius Afer et Iulius Africanus longe praestantissimi. verborum arte ille et toto genere dicendi praeferendus et quem in numero veterum habere non timeas. XII, 11, 3: vidi ego longe omnium quos mihi cognoscere contigit summum oratorem, Domitium Afrum, valde senem cotidie aliquid ex ea quam meruerat auctoritate perdentem, cum agente illo, quem principem fuisse quondam fori non erat dubium, alii . . riderent, alii erubescerent. Vgl. noch XII, 10, 11 (oben 44, 2). Tac. dial. 13. 15. Dio LIX, 19. Plin. Ep. II, 14, 10: narrabat ille (Quintilian): adsectabar Domitium Afrum; cum apud centumviros diceret graviter et lente, hoc enim illi actionis genus erat etc. Besonders berühmt seine (herausgegebenen) Reden pro Voluseno Catulo (Quintil. X, 1, 24), pro Domitilla (ib. VIII, 5, 16. IX, 2, 20. 3, 66. 4, 31), pro Laelia (ib. IX, 4, 31). Meyer, orat. fragment. p. 565 — 570. Sonstige Schriften: Quintil. V, 7, 7: sufficiebant alioqui libri duo a Domitio Afro in hanc rem (de testibus) compositi, quem adulescentulus senem colui. VI, 3, 42: mire fuit in hoc genere (witzigen Beschreibungen) venustus Afer Domitius, cuius orationibus complures huiusmodi narrationes insertae reperiuntur; sed dictorum quoque ab eodem urbane sunt editi libri. Vgl. ib. 27 u. 32.

6. Bruttedius Niger, aedilis J. 775 = 22 n. Chr., Tac. A. III, 66 (Bruttedium artibus honestis copiosum et, si rectum iter pergeret, ad clarissima quaeque iturum festinatio exstimulabat). Freund des Sejan, Juv. X, 83. In der Rhetorik war er Schüler des Apollodoros, Sen. controv. II, 9, 36. Proben aus seinen Schulreden ib. 35 und wohl auch suas. 6, 20 f. die Erzählung über Cicero's Tod und die Ausstellung seines Kopfes.

7. Sex. Pompeius, Freund des Germanicus (Ovid. ex Pont. IV, 5, 25 f. vgl. Tac. A. III, 11), Consul im Todesjahre des Augustus (767 = 14 n. Chr.), Gönner des Ovidius (ex Pont. IV, 1, 21 ff. 5, 37 ff. 15, 3 f. 37), welcher an ihn seine Briefe ex Pont. IV, 1. 4. 5. 15 gerichtet hat, sowie des Valerius Maximus (unten 274, 1). Wie Ovid dessen facundum os erwähnt (ex Pont. IV, 4, 37), so Val. Max. II, 6, 8 (facundissimo sermone, qui ore eius quasi e beato quodam eloquentiae fonte emanabat). IV, 7. ext. 2 (clarissimi ac disertissimi viri).

8. Tac. A. III, 24: M. (Iunii) Silani potentia, qui per insignem nobilitatem et eloquentiam praecellebat. Cos. 772 = 19 n. Chr.; zum Tode genöthigt

(Suet. Calig. 23) von Caligula, der seine Tochter Junia Claudilla (ib. 12. Tac. A. VI, 20) zur Frau hatte.

9. Tac. A. VI, 48: poenae in Laelium Balbum decernuntur (J. 790=37). . . Balbus truci eloquentia habebatur, promptus adversum insontes. Vgl. ib. 47. Quintil. X, 1, 24: nobis pueris insignes pro Voluseno Catulo (s. A. 5) Decimi Laelii orationes ferebantur.

10. Tac. A. VI, 47: (Vibius) Marsus quoque vetustis honoribus et inlustris studiis (Beredtsamkeit) erat. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2571, Nr. 23.

11. Ueber Valerius Messalinus s. oben 262, 6; über Romanius Hispo, Vinicius u. A. s. oben 263, 10.

261 **272.** Das Ende der Republik und die Gründung der Monarchie hatte noch unter Augustus A. Cremutius Cordus in freimütiger Weise behandelt, was jetzt zu seiner Verfolgung den Vorwand gab. Unter Tiberius bearbeitete denselben Stoff, in der rhetorischen Manier der Zeit, der philosophisch gebildete Aufidius Bassus, welcher die Bürgerkriege und die Feldzüge gegen die Germanen beschrieb und nachher an dem älteren Plinius einen Fortsetzer fand. Auch der Vater Seneca schrieb in dieser Zeit sein Geschichtswerk. Ebenso war Tuscus sowohl Schulredner als Geschichtschreiber.

1. Tac. A. IV, 34: Cremutius Cordus postulatur (J. 778 = 25 n. Chr.) . . quod editis annalibus laudatoque M. Bruto (vgl. Plut. Brut. 44) C. Cassium Romanorum ultimum dixisset (vgl. oben 269, 3). Vertheidigungsrede desselben ib. 34 f. Egressus dein senatu vitam abstinentia finivit. libros per aediles cremandos censuere patres; sed manserunt, occultati et editi, ib. 35. Sen. cons. ad Marc. 1, 2 (A. Cremutii Cordi, parentis tui). 22, 6 ff. Dio LVII, 24. Die eigentliche Ursache des Angriffes auf ihn waren Aeusserungen durch die er den Sejan beleidigt hatte, Sen. ad Marc. 22, 4 f. — Dio l. l.: *ὕστερον δὲ ἐξεδόθη αὖθις (τὰ συγγράμματα αὐτοῦ), ἄλλοι τε γὰρ καὶ μάλιστα ἡ θυγάτηρ αὐτοῦ Μαρκία συνέκρυψεν αὐτά.* Sen. ad Marc. 1, 3 f. Sueton. Calig. 16 (oben 262, 10). Mittheilungen daraus, auf den Tod des Cicero sich beziehend, bei Seneca suas. 7, 19. 23. Auf Ausscheidung der stärksten Stellen bei der neuen Herausgabe deutet Quintil. X, 1, 104: habet amatores, nec immerito, Cremuti libertas, quamquam circumcisis quae dixisse ei nocuerat; vgl. Philologus VI. S. 139. 753 f. C. Rathlef, de A. Cremutio Cordo, Dorpat 1860. 78 pp. C. v. P(aucker), Domitian und Cremutius Cordus, Mitau 1861 (Sitzungsber. der kurländ. Ges. f. Lit.).

2. Sen. Epist. 30, 1: Bassum Aufidium, virum optimum, vidi quassum, aetati obluctantem. ib. 3: Bassus tamen noster alacer animo est. hoc philosophia praestat etc. ib. 5. 10. 14: dicebat ille, Epicuri praeceptis obsequens etc. Quintil. X, 1, 108: quam (die auctoritas historiae) paulum

aetate praecedens eum (den Servilius, unten 286, 2) Bassus Aufidius egregie, utique in libris belli germanici, praestitit, genere ipso probabilis in omnibus, sed in quibusdam suis ipse viribus minor. Proben aus seinem Geschichtswerke, über Cicero's Tod, in ziemlich gesuchten Wendungen, bei Sen. suas. 6, 18 u. 23. Vgl. Plin. n. h. VI, 9, 27: universae (Armeniae) magnitudinem Aufidius . . prodidit. praef. 20: diximus . . temporum nostrorum historiam, orsi a fine Aufidii Bassi. Da des Plinius Werk mindestens die spätere Regierung Nero's behandelte (s. unten 307, 5), so wird Aufidius mit der des Claudius geschlossen haben. Zweifelhaft ist ob die libri belli germanici ein selbständiges Werk waren oder ein Bestandtheil des grösseren. Mommsen, Cassiodor S. 558 f. Tac. dial. 23: (Alterthümler) quibus eloquentia Aufidi Bassi aut Servilii Noniani ex comparatione Sisennae aut Varronis sordet. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 2129 f. Nr. 11.

3. Ueber Seneca s. oben 264, 3.

4. Sen. suas. 2, 22: historicum quoque vobis fatuum dabo. Tuscus ille qui Scaurum Mamercum (oben 271, 2) in quo Scaurum familia extincta est maiestatis reum fecerat, homo quam improbi animi tam infelicis ingenii, cum hanc suasoriam declamaret dixit etc. Bei Tac. A. VI, 29 heissen die Ankläger des Scaurus (J. 787 = 34) Servilius und Cornelius; einer von beiden wird also das Cognomen Tuscus gehabt haben.

5. Aemilius Sura de annis populi rom. (vgl. oben S. 272, c u. d): Assyrii principes etc. lautet eine alte Glosse welche in den Text des Vellejus (I, 6, 6) als Parallelstelle hineingerathen ist. Das Werk scheint ein Abriss der Weltgeschichte gewesen zu sein, etwa in der Art des vellejanischen, angelegt nach den fünf Weltmonarchien (assyrische, medische, persische, makedonische, römische), deren fünfte dann die anni pop. rom. gebildet haben werden. Zeit der Abfassung unbekannt. Th. Mommsen, Rhein. Mus. XVI. S. 282—284. Reifferscheid's Sueton. p. XVI f. vgl. oben 157, 3.

6. Ueber Annius Fetialis s. oben 254, 8.

273. Vorzugsweise die Geschichte der Monarchie behandelt[262] auch der Abriss der römischen Geschichte in zwei Büchern von M. Vellejus Paterculus aus J. 30 n. Chr. Der Verfasser ist ein Kriegsmann der unter Tiberius diente und ihn bewundern lernte, nun aber sich in ein Pathos der Loyalität und des Stils hineingeschraubt hat welches alles was mit seinem Kriegsherrn zusammenhängt in überschwänglicher Weise preist und verherrlicht, auf Gegnerisches aber losschlägt. Für den innern Zusammenhang der Dinge hat er kein Verständniss, sein Interesse gilt den Personen. Seine Redeweise ist pomphaft und geziert, aber an Manchfaltigkeit und Gewandtheit fehlt es ihr. Besonders ungelenk ist sein Satzbau. Der Wortschatz ist in der Hauptsache noch der classische, die ganze Behandlungsweise jedoch, die den Stoff vornehmlich als Mittel der Selbstbespiegelung verwendet,

vollkommen im Geiste des ersten Jahrhunderts. Das Werk ist nur durch Eine Handschrift überliefert, das erste Buch in trümmerhaftem Zustande.

1. Ueber seine persönlichen Verhältnisse, wie die seiner Familie, gibt Vellejus öfters mit eitler Umständlichkeit Nachricht. II, 101, 2 f.: quod spectaculum (J. 754 d. St.) . .. sub initia stipendiorum meorum tribuno militum mihi visere contigit. quem militiae gradum ante sub patre tuo, M. Vinici, et P. Silio auspicatus in Thracia Macedoniaque, mox Achaia Asiaque et omnibus ad orientem visis provinciis et ore atque utroque maris pontici latere, haud iniucunda tot rerum, locorum . . recordatione perfruor. 104, 3: hoc tempus (J. 757) me . . castrorum Ti. Caesaris militem fecit. quippe protinus ab adoptione (Juni 757) missus cum eo praefectus equitum in Germaniam, successor offici patris mei, coelestissimorum eius operum per annos continuos VIII praefectus aut legatus spectator et . . adiutor fui. 111, 3 f.: habuit in hoc quoque bello (pannonico, J. 759) mediocritas nostra speciosi ministeri locum. finita equestri militia designatus quaestor, necdum senator, aequatus senatoribus et iam designatis tribunis plebei partem exercitus ab urbe traditi ab Augusto perduxi ad filium eius (Tiberius). in quaestura (J. 760) deinde, remissa sorte provinciae, legatus eiusdem ad eundem missus sum. 113, 3: hiemis (760 auf 761) initio regressus Sisciam legatos, inter quos ipsi fuimus, partitis praefecit hibernis. 114, 2: erat . . lectica eius (des Tiberius) publicata, cuius usum cum alii tum ego sensi. 121, 3: triumphus (des Tiberius, Januar 765), quem mihi fratrique meo (vgl. II, 115, 1) inter praecipuos praecipuisque donis adornatos viros comitari contigit. 124, 4: quo tempore (J. 767) mihi fratrique meo, candidatis Caesaris, proxime a nobilissimis ac sacerdotalibus viris destinari praetoribus contigit, consecutis ut neque post nos quemquam divus Augustus (weil er starb) neque ante nos Caesar commendaret Tiberius. Voller Name bei Priscian. VI, 11, 63 (p. 248, 4 H.): M. Velleius Paterculus. Bei Schol. Lucan. IX, 178 (und schol. ant. zu VIII, 663) nur Paterculus. Dass er über die Prätur nicht hinauskam ist aus seinem Schweigen zu schliessen. Letzte in seinem Werke erwähnte Thatsache ist der Tod der Livia (II, 130, 5) J. 782 = 29 n. Chr. und das Consulat des M. Vinicius J. 783 = 30. In der Musse nach der Prätur scheint sich der Verf. die mancherlei Kenntnisse, auch der griechischen Literatur, erworben zu haben die er in seinem Werke zeigt, nachdem er ursprünglich eine rein kriegerische Laufbahn durchgemacht hatte; s. II, 52, 4: ut militari et verbo ex consuetudine utar.

2. Geschichtswerk des Vellejus. Ueberschrift: Vellei Paterculi historiae romanae ad M. Vinicium consulem libri duo. Doch beschränkt es sich nicht ängstlich auf die römische Geschichte. Nach dem Vorgange der Annalisten wird mit den Ansiedelungen von Griechen in Italien begonnen, in raschestem Ueberblick Orient und Hellas durchwandert und die römische Geschichte im ersten Buche bis zu Karthgo's Fall fortgeführt. Die Darstellung, von Anfang an auf einen kurzen flüchtigen Abriss gerichtet (I, 16, 1. II, 41, 1. 55, 1. 86, 1. 99, 4. 108, 2. 124, 1 vgl. 29, 2. 52, 3. 86, 1), wird, gleichfalls in der Weise der Annalisten (vgl. oben 252, 11), immer ausführlicher je mehr sie der eigenen Zeit des Erzählers sich nähert, ist aber

schon in ihrem summarischen Theile subjectiv und rhetorisch gefärbt und durch die Reflexionen des Geschichtschreibers (z. B. I, 16. 17, 5 ff.) unterbrochen. Anekdoten und individuelle Züge werden gern eingeflochten, wie überhaupt der ganze Standpunkt der Betrachtung persönlich und daher vielfach willkürlich und einseitig ist (Sauppe S. 144 f. 155—160). Dabei fehlt es nicht an Beweisen sinniger Beobachtung. Viel Raum ist auf die Charakterzeichnung der Handelnden verwendet, worin die Hauptstärke des Geschichtschreibers liegt und die bei den Männern der republikanischen Zeit manchmal capriciös, meist aber treffend ist. Dagegen die Gestalten des Caesar, August und Tiberius werden in eine Weihrauchwolke von zunehmender Dichtigkeit gehüllt (Sauppe S. 161—168); insbesondere Tiberius wird von II, 94 an auf eine masslose ekstatische Weise mit einer wahren Verschwendung von Superlativen gepriesen. Allerdings hatte Vellejus dem Tiberius in dessen besten Jahren nahe gestanden und schrieb noch vor dessen letzten und schlimmsten Jahren; auch ist es überhaupt seine Art den Mund voll zu nehmen und die Farben dick aufzutragen (Kritz p. XLVIII f.). Doch ist man froh dass er den Vorsatz (falls er ihn wirklich im Ernste hegte) nicht ausgeführt hat, ein eigenes Werk über Tiberius und seine Zeit zu schreiben (s. II, 48, 5. 96, 2. 99, 3. 103, 4. 114, 4. 119, 1). Dass Germanicus ein tüchtiger General und Agrippina ein Mitglied des kaiserlichen Hauses war kommt ihnen zu Gute; über die heiklen Beziehungen des Tiberius zu ihnen weiss Vell. mit allgemeinen Wendungen glatt hinwegzugehen.

3. Als Quellen werden I, 7, 3 des Cato Origines, und II, 16, 3 des Hortensius Annalen genannt. Sonst hat sich Vellejus wohl an die gangbarsten Geschichtsdarstellungen gehalten, etwa den Abriss des Atticus, sowie Cornelius Nepos und Pompejus Trogus für das Ausseritalische und Biographische. Dem Livius scheint er als einem verkappten Republikaner nicht recht getraut zu haben, da er häufiger von ihm abweicht als mit ihm übereinstimmt. Die Studien des Vell. gehen sehr wenig tief; eine stattliche Sammlung seiner geschichtlichen Verstösse bei Sauppe S. 147—155. Die Gründung Roms setzt er (I, 8, 4) mit Varro ins J. 753 (Ol. 6, 3), folgt aber nichts desto weniger der aera Catoniana (751); insbesondere ist nach dieser als Consulatsjahr des Vinicius 781 angenommen (II, 49, 2. 65, 2. vgl. I, 14, 6. II, 103, 3. Kritz p. XLI ff.). Die Vertheilung des Stoffes in die zwei Bücher (I, 14, 1 vgl. II, 131, 1) nach dem Wendepunkte der Zerstörung Karthagos ist nicht unpassend, aber vom Standpunkte des Vell. ist es inconsequent den Zerfall des Reiches von dem Untergange des republikanischen Sinnes zu datieren. Hierin, wie in Anderem (Sauppe S. 161 f. 169 f.), folgt er einfach der hergebrachten Auffassung. Daneben wird auch durch die Einmischung persönlicher Sympathien und Abneigungen das geschichtliche Urteil des Vell. widerspruchsvoll.

4. Den eigenthümlichen Stil des Vellejus erklärt Kritz p. XLVI—LXXV theils aus dem Zeitgeschmacke, der auf das Gesuchte und Künstliche gerichtet war, theils aus dem Charakter des Verf. als eines schriftstellernden Dilettanten, theils aus dessen festinatio, die oft in die Nachlässigkeit der gewöhnlichen Sprache verfiel. Insbesondere die ganz unorganisch angelegten

Perioden, wo zwischen zwei dünne Satztheile endlose Parenthesen und Relativsätze aufgespeichert sind (z. B. II, 18, 1—3. 28, 2. 41, 1 f. 75, 3. Kritz p. LXI—LXIV), die häufige Wiederholung desselben Gedankens und der gleichen Worte in kurzen Zwischenräumen (Sauppe S. 175—178. Kritz p. LV ff. LXVI ff.), das Bausbackige und Schwülstige der Darstellung, deuten auf Mangel an schriftstellerischer Uebung und von Feile. Auf Rechnung der Zeit aber fällt das eitle Spiel mit blendenden Sentenzen, spitzfindigen Contrasten, gesuchten Wendungen, die kokette Energie der Sprache und ihr geschminkter Farbenreichthum. Daraus erklärt sich auch die Vorliebe für poetische Ausdrücke und anspruchsvolle Wortverbindungen (Sauppe S. 178 f.). Mit dieser bewussten Künstlichkeit erinnert Vellejus am meisten an Sallust.

5. Die einzige uns bekannte Handschrift des Vellejus ist die von Beatus Rhenanus J. 1515 in der alten Abtei Murbach (im Elsass) gefundene, welche aber am Ende und besonders am Anfang (wo das Prooemium und weiterhin die Zeit vom Raube der Sabinerinnen bis zum Kriege mit Perseus fehlt) lückenhaft und auch sonst sehr stark verdorben war. Nachdem B. Rhenanus nach ihr seine Ausgabe veröffentlicht hatte (Basel 1520 fol.), mit dem Grade von Treue der in seiner Zeit üblich war, gieng die Handschrift wieder verloren. Nur eine Abschrift derselben, gefertigt von Bonif. Amerbach in Basel, wurde in neuerer Zeit wieder aufgefunden, die aber der ed. princeps an Treue nicht gleichkommt. Vgl. die praefationes von Orelli (p. VII ff.) und Kritz (c. 3, p. LXXVI—CXXV). Verhandlungen zwischen J. Fröhlich und J. C. M. Laurent, über den Werth der Amerbachschen Handschr. des V., in Jahn's Archiv VI u. VII. D. A. Fechter, die Amerbachsche Handschr. des V. P. und ihr Verhältniss zum Murbacher Codex und zur editio princeps, Basel 1844. Laurent im Serapeum 1847, Nr. 12, und im Gratulationsprogramm der Hamburger Stadtbibliothek (Hamburg 1856. 4.) S. 17—34.

6. Ausgaben (ausser ed. princ., s. A. 5) von J. Lipsius (Lugd. B. 1591. Antverp. 1607), J. Gruter (Frankf. 1607), N. Heinsius (Amstelod. 1678 und sonst), P. Burmann (Lugd. B. 1719. 1744. 2 Voll.), D. Ruhnken (Lugd. B. 1779, 2 Voll., wiederholt von C. H. Frotscher, Lips. 1830—1839; die notae besonders Hannover 1815), J. C. H. Krause (Lips. 1800; ed. minor 1803), J. C. Orelli (Lips. 1835), J. Th. Kreyssig (recogn., Meissen 1836), und besonders Fr. Kritz (rec., annot. et indd. instruxit, Lips. 1840). Vgl. dessen Prolegomena c. 4 (p. CXXV ff.).

Texte von F. H. Bothe (Zürich 1837), Fr. Kritz (Lips. 1847), Fr. Haase (Lips. Teubner 1851 u. 1858) u. a.

Uebersetzungen von Fr. Jacobs (Leipzig 1793), Fr. Walther (Passau 1826), W. Götte (Stuttgart, Metzler 1833), F. Eyssenhardt (Stuttgart, Hoffmann 1865) u. a.

7. Abhandlungen über V. P. H. Dodwell, annales Velleiani, Oxon. 1698. C. Morgenstern, comm. critica de fide historica V. P., imprimis de adulatione ei obiecta, Danzig 1798. H. Sauppe, im schweiz. Museum für hist. Wiss. I (Frauenfeld 1837) S. 133—180. L. Speckert, de la sincérité de V. P., Toulouse 1848. Alf. Pernices, de V. fide historica, Lips. 1862. 50 pp. 4.

J. Stanger, de V. fide, München 1863. 38 pp. 8. C. Windheuser, de V. fide in iis locis qui ad Tiberii mores spectant, Neuss 1867. 14 pp. 4.

8. Beiträge zur Textkritik von C. Halm (Emend. Vell., München 1836. 4.), Laurent (loci Vell., Altona 1836), J. Jeep (emend. V., Wolfenbüttel 1839. 4.), M. Haupt (Berichte der sächs. Ges. d. Wiss. 1849, S. 190—200), B. Martin (Beiträge etc., Prenzlau 1862. 4), und in den Quaestiones Velleianae von N. Alsters (Münster 1866), G. A. Koch (Lips. 1866. 4.), E. Wilhelm (Jena 1866), F. Giese (Münster 1868).

M. Hertz, über die sog. excerpta Velleii ex historia gallica, in Haupt's Zeitschr. f. deutsches Alterthum X, 2 (Berlin 1855) Nr. 10. Vgl. ebds. VIII. S. 587.

274. Auf gleicher Höhe des Servilismus, nicht aber des[263] Talentes, steht Valerius Maximus, der Verfasser einer an Tiberius gerichteten Anekdotensammlung für rhetorische Zwecke, factorum et dictorum memorabilium libri novem. Das Werk ist aus wenigen, aber guten Quellen zusammengetragen, jedoch ohne Kritik, Sinn für geschichtliche Wahrheit und Geschmack. So beschränkt übrigens der Verfasser ist, so aufdringlich ist er mit seinen Reflexionen. Die Darstellungsweise ist declamatorisch, der Stil schwülstig, der Wortvorrath aber auch hier noch wenig getrübt. Ein zehntes Buch ist nicht erhalten und vielleicht niemals fertig geworden. Ausser dem Werke selbst besitzen wir noch Auszüge daraus: einen nach einer sehr guten Handschrift durch Julius Paris gemachten, und einen sehr dürftigen von Januarius Nepotianus. Ein kurzer Anhang de praenominibus hat gleichfalls gute Quellen, steht aber zu Valerius Maximus in keiner Beziehung.

1. Beschränkte persönliche Verhältnisse des Val. Max.; s. IV, 4, 11: his adquiescere solaciis debemus qui parvulos census nostros numquam querelis vacuos esse sinimus. . . quid ergo modicam fortunam . . diurnis conviciis laceramus? Verbindung mit Sex. Pompeius, Cos. 767 = 14 n. Chr. (s. oben 271, 7), welcher später (etwa J. 780, Kempf Prolegg. p. 5 f.) Asien als Proconsul verwaltete. Val. Max. II, 6, 8: quo tempore Asiam cum Sex. Pompeio petens Iulidem oppidum intravi. IV, 7. ext. 2: clarissimi ac disertissimi viri promtissimam erga me benivolentiam expertus. . . Pompeium meum, . . a quo omnium commodorum incrementa ultro oblata cepi, per quem tutior adversus casus steti, qui studia nostra ductu et auspiciis suis lucidiora et alacriora reddidit. itaque pavi invidiam quorundam optimi amici iactura. VI, 1 prooem.: tu . . sanctissimum Iuliae genialem torum adsidua statione celebras. Also lebte damals Livia († 782 = 29 n. Chr.) noch. Dagegen ist die Declamation wider Sejan (am Schlusse von IX, 11) unmittelbar nach dessen Sturze (J. 785 = 32) eingefügt. Der Verfasser hat somit an seinem Werke länger gearbeitet, oder mit Unterbrechungen. Veröffent-

licht waren aber zur Zeit der Abfassung von IX die früheren Bücher noch nicht, da aus ihnen jede Erwähnung Sejan's getilgt ist. Unrichtig und auch deshalb nicht auf Sueton zurückgehend ist jedenfalls die Angabe des Matthäus von Westminster (oben 253, 3): anno divinae incarnationis XIX (= 772 d. St.) Valerius historiographus Romanorum dicta descripsit et facta. Vgl. Elschner p. 12 ff. Rühl, die Verbreitung des Justin S. 30 ff. Aehnlich Radulfus de Diceto (J. 1210): Valerius Maximus urbis Romae ceterarumque gentium facta simul et dicta memoratu digna scripsit a. incarnati verbi XVIII. Rühl a. a. O. S. 32.

2. Zahl der Bücher zehn, nach Julius Paris (s. A. 9), entweder unter irriger Hinzurechnung der Abhandlung de nominibus (A. 11) oder (Halm) weil so die Ueberschrift lautete. Erhalten sind jedenfalls nur neun; da aber am Schlusse des neunten die sonst unvermeidlichen Expectorationen des Verf. fehlen, so ist glaublich dass derselbe sein Werk nicht fertig gebracht habe oder es uns nicht vollständig erhalten sei. Weniger wahrscheinlich ist dass das Fehlende ein ganzes Buch sei. Plan und Zweck nach praef. in.: urbis Romae exterarumque gentium facta simul ac dicta memoratu digna, quae apud alios latius diffusa sunt quam ut breviter cognosci possint, ab inlustribus electa auctoribus digerere constitui, ut documenta sumere volentibus longae inquisitionis labor absit. Also eine Beispielsammlung für den Gebrauch ohne Zweifel der Redner und der Rhetorschulen. Daher die Anordnung nach bestimmten sachlichen Begriffen, (z. B. de religione, auspiciis, somniis, institutis antiquis, repulsis, testamentis, damnatis aut absolutis), besonders moralischen (de fortitudine, moderatione, humanitate, pudicitia, felicitate, luxuria u. s. f.). Innerhalb der einzelnen Capitel wiederum Zerlegung in Beispiele aus der römischen Geschichte und solche von Auswärtigen, wobei die ersteren stark überwiegen, in Folge der Quellen des Val. und wohl auch aus nationaler Eitelkeit. Die Züge aus der republikanischen Zeit werden nicht abgeschwächt, wohl aber die Gegner der Monarchie bereits regelmässig als Hochverräther behandelt (vgl. Tac. A. IV, 34, oben 251, 3). Ueber Tiberius und die ganze kaiserliche Familie werden allenthalben, auch ohne äusseren Anlass und ohne dass auf den Verf. anwendbar wäre was den Vellejus entschuldigt (oben 273, 2), die plumpsten und wahrheitswidrigsten Schmeicheleien ergossen.

3. Die inlustres auctores (praef.) welche Valerius benützte sind hauptsächlich Livius (besonders die drei ersten Dekaden), obwohl er nur einmal genannt wird (I, 8, ext. 19: serpentis a T. Livio curiose pariter ac facunde relatae); s. Kempf p. 15—17. U. Köhler, qua rat. Liv. annal. 1860, p. 11—23. Fr. Zschech, de Cicerone et Livio Valerii Maximi fontibus, Berlin 1865, p. 3 ff. 23—50; nächstdem Cicero (Kempf p. 13—15. Zschech p. 15—23), der gleichfalls nur einmal genannt wird (VIII, 13, ext. 1: quemadmodum Cicero refert libro quem de senectute scripsit); auch Sallustius (Kempf p. 17) und (wohl für die auswärtigen Beispiele) Pompeius Trogus (Kempf p. 21). Dass Valerius noch weitere Originalquellen benützt habe, z. B. den Varro (wegen III, 2, 24 n. a. Zschech p. 43, und dagegen Kettner, Varr. de vita pop. rom. p. 12—16) oder gar Griechen (wie Diodor und Dionys. Hal.), ist nicht erweislich und wahrscheinlich (vgl. Kempf p. 21—25); wohl aber hat er

gelegentlich Selbsterlebtes eingestreut (Kempf p. 12). Auch mag Vieles aus ähnlichen Sammlungen der Gegenwart und nächsten Vergangenheit entnommen sein, wohin gehört der einmal (IV, 4 in.) und sonst bei keinem Schriftsteller angeführte Pomponius Rufus collectorum libro. Die Art der Benützung seiner Quellen besteht meist in Abschreiben derselben, besonders bei Anführung von Aeusserungen; wo er sachlich ändert, geschieht es in der Regel um die rhetorische Brauchbarkeit der Anekdote zu erhöhen (durch Steigerung, Verschönerung). Ausserdem kürzt er bald ab, bald giesst er eine Brühe hinzu. Von der Oberflächlichkeit und Gedankenlosigkeit seiner Quellenbenützung zeugen die vielen groben Missverständnisse (besonders Verwechslungen) und Verstösse die sich ihm nachweisen lassen; s. Kempf prolegg. p. 26—33. Vgl. Elschner p. 32 ff.

4. Als Stilist geht Val. Max. mit seiner Zeit durchaus von der Ansicht aus dass das Einfache und Natürliche trivial und gemein sei. Gesucht, gekünstelt und geschraubt ist bei ihm Alles, Gedanke wie Ausdruck, Wahl und Stellung der Worte, und seine Darstellung wird dadurch oft dunkel, noch häufiger schwülstig, geschmacklos und albern. Verschränkung der Epitheta, Verrenkung der Zeitwörter, Metaphern u. dgl. Schmuck ist bei ihm ganz gewöhnlich. Dabei zeigt seine Manier grosse Eintönigkeit, indem bestimmte Lieblingswendungen unaufhörlich wiederholt werden. Kempf p. 34—43. Gelbcke p. 8—23.

5. Plutarch hat den Val. Max. schwerlich benützt, obwohl er ihn Marcell. 30 u. Brut. 53 anführt; s. H. Peter, Quellen des Plut. S. 75 f. 136 Anm. Wohl aber Plinius (n. h. VII), Frontinus Strat., Gellius (XII, 7, 8), weiterhin Lactantius, Claud. Mamert. (grat. act. 5, 3. 16, 2) u. A. Auch die verkürzten Bearbeitungen (A. 9 f.) schadeten ihm wenig, und er wurde noch im Mittelalter nicht selten gelesen (Kempf p. 43—49). Davon zeugt die grosse Zahl von Handschriften in denen sein Text überliefert ist (Kempf p. 71—96). Die wichtigste unter diesen ist, nächst derjenigen welche dem Julius Paris (Anm. 9) vorlag (C. Halm, Emend. Val. p. 4—18), der Bernensis saec. IX (vgl. Halm's Ausg. p. IV—XXI). Die andern sind viel jüngern Ursprungs und haben sehr selten eine bessere Schreibung, sind aber an einigen Stellen vollständiger und stammen daher nicht aus dem Bern. selbst.

6. Ausgaben des Val. Max. zuerst gleichzeitig um 1471 zu Strassburg und Mainz (fol.), später namentlich von Aldus Manutius (Ven. 1534), St. Pighius (Antverp. 1567; mit vielen willkürlichen Aenderungen; cum notis J. Lipsii, Antv. 1585 u. sonst), J. Vorst (cum notis, Berl. 1672), A. Torrenius (cum comm. I. Perizonii et variorum, Lugd. B. 1726. 4.), J. Kapp (Lips. 1782), C. B. Hase (Paris 1823. 2 Voll.), und besonders von C. Kempf (rec. et emend., Berlin 1854. 792 pp.) und C. Halm (rec., Lips. Teubner 1865). Uebersetzt z. B. von Fr. Hoffmann (Stuttgart, Metzler 1828).

7. Kritische Beiträge von Calmberg (novae ed. V. M. specimen, Hamburg 1844. 4.), Halm (Münchner Gel. Anz. 1854. I. Nr. 29—31 und Emendationes Val., München 1854. 4), J. Vahlen (Rhein. Mus. XI. S. 586—594), H. J. Heller (Philologus XXVII. p. 343—348. XXVIII. p. 361—364), C. Förtsch (Em. Val.

I. Naumburg 1855. 4. II. 1864. 4. III. 1870. 4.), C. Elschner (Quaest. Val., Berlin 1864), C. Fr. Gelbcke (Quaest. Val., Berlin 1865, p. 23—36), C. Kempf (novae quaest. Val., Berlin 1866. 37 pp. 4.).

8. Ueber Val. Max. vgl. J. Perizonius, Animadversiones historicae (ed. Harles, Altenburg 1771), H. E. Dirksen (die historische Beispielsammlung des V. M. u. d. Ausz. ders., hinterlassene Schrr. I. S. 109—132), und besonders Kempfs Prolegomena.

9. Epitoma des Iulius Paris, Ende des vierten oder Anfang des fünften Jahrh. (vgl. A. 11), gleichfalls für Schulzwecke. Vorwort: Iulius Paris Licinio Cyriaco suo salutem. Exemplorum conquisitionem cum scirem esse non minus disputantibus quam declamantibus necessariam, decem Valerii Maximi libros dictorum et factorum memorabilium ad unum volumen epitomae coegi. Der Epitomator brachte die Sammlung des Val. auf ihren sachlichen Inhalt, manchmal aus den Quellen ihn berichtigend (Kempf p. 51 f.), und hat dabei eine Handschrift benützt welche besser und (I, 1, ext. 4 — I, 4, ext. 1) vollständiger war als alle uns erhaltenen. Die Epitoma ist uns überliefert durch einen cod. Vaticanus saec. X, herausgegeben zuerst durch A. Mai, scriptorum vett. nova coll. III, 3 (1828) p. 1 ff. Nachlese dazu von du Rieu, Schedae Vaticanae (Lugd. B. 1860) p. 164—200. Danach jetzt in Halms Ausg. (1865). Subscriptio des Vat. (und Bern. des Val.): feliciter emendavi descriptum Rabennae Rusticius Helpidius Domnulus v. c. (s. d. unten).

10. Epitoma des Ianuarius Nepotianus. Vorwort: Ianuarius Nepotianus Victori suo salutem. Impensius quam ceteri adolescentes litteris studes, quo tantum proficis ut exigas scripta veterum coerceri. . . igitur de Valerio Maximo mecum sentis opera eius utilia esse, si sint brevia. digna enim cognitione compònit, sed colligenda producit, dum se ostentat sententiis, locis iactat, fundit excessibus. . . recidam itaque . . eius redundantia et pleraque transgrediar, nonnulla praetermissa conectam. . . et cum integra fere in occulto sint, praeter nos duo profecto nemo epitomata cognoscat. Der erhaltene Auszug reicht in 21 Capiteln bis Val. Max. III, 2, 7 und ist sehr frei und mager, lässt ganze Beispiele weg und fügt andere aus anderen Quellen bei. Hauptwerth für die Lücke im ersten Buche des Val. Max. Handschrift: Vatic. 1321 saec. XIV, mit sehr verdorbenem Texte; veröffentlicht durch A. Mai, scriptorum vett. nova coll. III, 3 p. 93 ff. (vgl. du Rieu, Schedae Vatic. 1860, p. 201—215) und Celle 1831. 4.; jetzt in C. Halms Ausg. des Val. Max. p. 488—513. Vgl. Kempf p. 67—69, wo p. 69: epitomatoris sermo corruptus et interdum fere barbarus dicendique genus rude atque incultum sextum septimumve saeculum prodere videtur. Andere Abkürzungen des Val. Max. aus dem Mittelalter sind in Bibliotheken noch handschriftlich vorhanden; s. Kempf p. 69—71.

11. Nach dem Schlusse von Val. Max. B. IX folgt im Bern. die übliche subscriptio: Valerii Maximi . . liber nonus explc. und darauf (von späterer Hand und aus Iulius Paris): lib. X de praenomine. In jüngern Handschr. geht diesem Buche ein prooemium voraus: decimus atque ultimus huius operis liber . . aetati nostrae perditus est. verum Iulius Paris, abbreviator

Valerii, post novem libros explicitos hunc decimum sub infra scripto compendio complexus est. . . verba quidem Iulii Paridis haec sunt: Liber decimus de praenominibus et similibus. Genauere Inhaltsangabe in der Handschr. des Iulius Paris (Vat.): incipit liber decimus de praenominibus, de nominibus, de cognominibus, de agnominibus, de appellationibus, de verbis. Erhalten ist aber auch im Vat. nur das Capitel de praenominibus (bei Kempf p. 740—750, bei Halm p. 484—487), dessen Inhalt auf gute alte Quellen (bes. Varro) zurückgeht (Th. Mommsen im Rhein. Mus. XV. S. 181, A. 24). Das Ganze kann jedoch, wenn es von Anfang an ein Capitel de agnominibus enthielt, nicht vor Beginn des vierten christl. Jahrh. entstanden sein. Am Schlusse haben Vat. (und Bern.) die subscriptio: C. Titi Probi finit epitoma historiarum diversarum exemplorumque romanorum; und darauf die des Rusticius Helpidius (Anm. 9). Unklar ist das Verhältniss dieses C. Titius Probus zu Iulius Paris. Vielleicht hatte auch jener wirklich eine ähnliche epitome verfasst, die mit der aus Val. Max. von Paris gemachten zusammenfloss, etwa so dass von Letzterem nur das prooemium (A. 9) erhalten wäre; während die grammatische (aber zugleich antiquarisch gehaltene) Schrift über nomen (einschliesslich der nomina propria) und verbum (Kempf), etwa wegen Verwandtschaft des pädagogischen Zweckes, einmal (aber nach der Zeit der Handschrift aus welcher die Codices des Val. Max. herstammen) an das Werk des Valerius Maximus angehängt, für ein zehntes Buch desselben gehalten und als solches von Paris mit epitomiert wurde. Jedenfalls muss der Verf. vor Iulius Paris gelebt haben, während von C. Titius Probus schon sein Name unwahrscheinlich macht dass er einer viel späteren Zeit als dem ersten christl. Jahrh. angehöre. Vgl. Th. Bergk, Rhein. Mus. IV. S. 120 ff. Kempf p. 53—67 und im Progr. des Berliner grauen Klosters von 1854. 4. (De incerti auctoris fragmento quod inscribitur de praenominibus).

275. Vielseitig angeregt und mit der Gabe gewandter Dar- 264
stellung ausgestattet gab A. Cornelius Celsus nach dem Vorgange Cato's nicht nur Anleitung zur Beredtsamkeit und Rechtskenntniss sondern behandelte auch die Disciplinen der Landwirtschaft, Heilkunde und des Kriegswesens, verbunden mit praktischer Philosophie im Sinne der Sextier, in einem encyclopädischen Werke, von welchem die acht auf die Heilkunde sich beziehenden Bücher (VI—XIII) auf uns gekommen sind, als einziges Werk dieser Art aus der besseren Zeit der römischen Literatur. Es wird darin die gesammte Medicin der damaligen Zeit hauptsächlich nach Hippokrates und Asklepiades mit gesundem Urteil in einfacher reiner Sprache kurz dargestellt. Besonders werthvoll sind die chirurgischen Partien; nächstdem auch die Therapie. Noch unter Nero lebte Celsus und verfasste eine Schrift über eine taktische Zeitfrage.

1. Vorname aus den Ueberschriften des erhaltenen Werkes. Zeitalter. Columella I, 1, 14: non minorem tamen laudem (als die Schriftsteller der

Vergangenheit, wie Vergil und Iulius Hyginus) meruerunt nostrorum temporum viri, Cornelius Celsus et Iulius Atticus. III, 17, 4: mox Iulius Atticus et Cornelius Celsus, aetatis nostrae celeberrimi auctores, patrem atque filium Sasernam secuti etc. IV, 8, 1: Celsus et Atticus, quos in re rustica maxime nostra aetas probavit. Vgl. ib. III, 1, 8. IV, 1, 1. Da nun Columella ein Zeitgenosse des Seneca war (s. unten 288, 1), so kann Celsus nicht wohl früher als unter Tiberius geschrieben haben; aber auch nicht später, da der unter Caligula hingerichtete Iulius Graecinus dessen Werk bereits benützt hatte (Plin. n. h. XIV, 2, 33: Graecinus, qui alioqui Cornelium Celsum transscripsit). Vgl. A. 4. Quintil. III, 1, 21: scripsit de eadem materia (Rhetorik) . . nonnihil pater Gallio (oben 263, 7), accuratius vero priores Gallione Celsus et Laenas (oben 263, 11) et aetatis nostrae Verginius, Plinius, Tutilius. Hier wird das sachlich unrichtige Gallione um so eher ein Glossem sein da das Verhältniss zu Gallio bereits durch den Comparativ accuratius ausgedrückt ist. Fr. Ritter in Jahn's Jahrbb. 38, S. 54—58.

2. Quintil. XII, 11, 24: quid plura (von der Möglichkeit alle dem Redner nützlichen Disciplinen zu umfassen) cum etiam Cornelius Celsus, mediocri vir ingenio, non solum de his omnibus conscripserit artibus sed amplius rei militaris et rusticae et medicinae praecepta reliquerit, dignus vel ipso proposito ut eum scisse omnia illa credamus? Auch sonst polemisiert Quintilian oft gegen diesen Vorgänger, z. B. II, 15, 22. 32. III, 6, 13 f. VIII, 3, 47. IX, 1, 18: Cornelius tamen Celsus adicit (zu den *σχήματα διανοίας* und *λέξεως*) figuras colorum, nimia profecto novitatis cupiditate ductus. nam quis ignorasse eruditum alioqui virum credat etc. Auch wo er ihm beistimmt geschieht es mit Kälte und Zurückhaltung, wie VII, 1, 10: non plane dissentio a Celso, qui sine dubio Ciceronem secutus instat tamen huic parti vehementius. Vgl. X, 1, 124 (unten A. 3). Es mochte den Quintilian verdriessen dass das worauf er sein ganzes Leben verwandt hatte von Celsus nur so beiläufig mitbehandelt wurde; auch mochte der Encyclopädiker dem speciellen Fachmanne wirklich manche Blösen darbieten. Jedenfalls wurde das rhetorische Lehrbuch des Celsus verdunkelt durch das des Quintilian. Erwähnung desselben nur bei Fortunatian. III, 2 (p. 121, 10 H.).

3. Quintil. X, 1, 124: scripsit non parum multa (über Philosophie) Cornelius Celsus, Sextios (oben 261, 5 ff.) secutus, non sine cultu ac nitore. Augustin. de haeres. prol.: opiniones omnium philosophorum qui sectas varias condiderunt usque ad tempora sua . . sex non parvis voluminibus quidam Celsus absolvit; nec redarguit aliquem, sed tantum quid sentirent aperuit, ea brevitate sermonis ut tantum adhiberet eloquii quantum . . aperiendae indicandaeque (sententiae) sufficeret.

4. Veget. r. milit. I, 8 (p. 12, 12 ff. Lang): haec necessitas compulit evolutis auctoribus ea me . . fidelissime dicere quae Cato ille Censorius de disciplina militari scripsit, quae Cornelius Celsus, quae Frontinus perstringenda duxerunt. Lydus de magistr. I, 47: *μάρτυρες Κέλσος* etc. Vgl. ib. III, 33: *καὶ συγγραφὴν περὶ τούτου* (über die letzte Kriegführung gegen die Parther) *μονήρη Κέλσος, ὁ ῥωμαῖος τακτικός, ἀπολέλοιπε.* 34: *ὥστε ἁρμόδιον, φησὶν ὁ Κέλσος, ἀδοκήτως αὐτοῖς ἐπελθεῖν. . . ὅθεν ἀφόρητος*

αὐτοῖς ὁ Κουρβολὼν ἐπὶ τοῦ Νέρωνος ἐφάνη. Diese taktische Einzelschrift war also später verfasst als das encyclopädische Werk; vgl. oben A. 1.

5. Columella I, 1, 14 (vgl. A. 1): Cornelius (Celsus) totum corpus disciplinae (Landwirtschaft) quinque libris complexus est. IX, 2, 1: de quibus (Bienenstöcke) neque diligentius quidquam praecipi potest quam ab Hygino (oben 257, 3) . . nec elegantius quam Celso. . . Celsus utriusque memorati (Hygin und Vergil) adhibuit modum. II, 2, 15: Cornelium Celsum, non solum agricolationis sed universae naturae prudentem virum. Als solchen wird er sich, wie Sextius, auch in den philosophischen Theilen seines Werkes (s. A. 3) bewiesen haben. Die über Landwirtschaft angeführt z. B. von Plinius (n. h. X, 53, 150), der ihn auch im Quellenverzeichniss zu B. 7, 8, 10, 11, 14, 17, 18, 19, 20 ff., 29 f., 31 nennt, bald Cornelius Celsus, bald Celsus.

6. Von den acht Büchern der medicina behandelt das erste, nach einer kurzen Geschichte der Medicin bei den Griechen, die Diätetik und Prophylaktik; das zweite die Semiotik und allgemeine Pathologie und Therapie; Buch III und IV die besonderen Krankheiten, V die Arzneimittellehre mit einer grossen Anzahl von Recepten; VI die chirurgischen Krankheiten, VII die chirurgische Therapie, VIII die Knochenkrankheiten. Da die zahlreichen Handschriften alle dieselben Lücken haben (bes. IV, 27), so haben sie gemeinsamen Ursprung. Die ältesten und besten sind Vat. VIII saec. X und Med. I saec. XII, sowie Paris. 7028 saec. XI; die andern sind aus saec. XV und XVI. Ausgaben, s. L. Choulant, Bücherkunde d. ält. Med.[2] S. 167—180. Ed. princeps Florentiae 1478. fol. Aldina Venet. 1528. 4. Cum not. ed. J. Caesarius, Hagenau 1528. Willkürlicher Text von Ant. v. d. Linden, Lugd. Bat. 1657. Cum not. varr. ed. Th. J. ab Almeloveen, Amsterd. 1687. 1713. Ed. C. Ch. Krause, Lips. 1766. Ex rec. L. Targae, Patav. 1769. 4. und besonders Veron. 1810. 4. (mit lexicon Cels.). Ed. F. Ritter et H. Albers, Cöln 1835. Ed. S. de Renzi, Neapel 1851. Ad fidem opt. libr. denuo rec. C. Daremberg, Lips. 1859. (Bibl. Teubner.) Uebersetzt von B. Ritter, Stuttgart 1840.

7. Zurückverweisung auf frühere Bücher V, 28, 16: sicut in pecoribus proposui. Die fünf Bücher de agricultura (A. 5) giengen also der medicina unmittelbar voraus, wie auch viele Hdss. die Ueberschrift haben: Cornelii Celsi artium lib. VI. item medicinae I. Kürzer behandelt war das Kriegswesen; s. A. 4; die Philosophie aber in 6 volumina (A. 3), und auch die Darlegung der Rhetorik (A. 2) muss, nach Quintilian zu schliessen, ausführlich gewesen sein. Sie scheint aus 7 Büchern bestanden zu haben; s. Schol. Iuv. VI, 245: Celso, oratori illius temporis (unrichtig), qui septem libros Institutionum scriptos reliquit. Letztere Angabe kann richtig sein, auch wenn Juv. selbst nicht diesen Celsus gemeint hat (welcher damals keineswegs die erste Autorität für Rhetorik war), sondern seinen Zeitgenossen, den Juristen Iuventius Celsus. Der Anschluss an Cato (s. oben 120, 1—3) ist in der Wahl der behandelten Disciplinen unverkennbar. Die Zusammengehörigkeit derselben bei Celsus erhellt auch aus der Gleichheit der Urteile über ihren Stil, welcher in der medicina denselben cultus ac nitor, dieselbe elegantia zeigt wie in den philosophischen und landwirtschaftlichen Partien. Vor der Verschrobenheit seiner Zeit bewahrte den Celsus wohl hauptsäch-

lich sein eigener gesunder Sinn, dann auch die Fülle des zu bewältigenden Stoffes und die Beschaffenheit seiner Quellen. Schol. Plaut. Bacch. 69: Celsus libros suos a varietate rerum cestos vocavit.

8. O. Jahn in den Berichten d. sächs. Ges. d. Wiss. 1850, S. 273—282. H. Paldamus, de Cornelio Celso (Greifswald 1842. 4.) und dazu Fr. Ritter in Jahn's Jahrbb. 38, S. 52—66. C. Kissel, Celsus, eine historische Monographie; I. Leben und Werke des C. im Allgemeinen, Giessen 1844. 179 S.

265 **276.** Unter den Juristen ragte in dieser Zeit hervor Capito's Schüler Masurius Sabinus, nach welchem die Schule der Sabinianer benannt ist, Verfasser hauptsächlich von libri III iuris civilis, welche später Gegenstand umfassender Commentare und durch diese für die Digesten einflussreich wurden. Dagegen ein Schüler von Labeo war M. Coccejus Nerva, Cos. 775 und Lehrer des Proculus nach welchem die Proculianer benannt wurden. An literarischer Fruchtbarkeit und Bedeutsamkeit hat Proculus seinen Lehrer übertroffen.

1. Pompon. de orig. iur. (Dig. I, 2, 2, 48): Ateio Capitoni (oben 260, 3 f.) Masurius Sabinus successit, Labeoni Nerva, qui adhuc eas dissensiones auxerunt. . . Masurius Sabinus in equestri ordine fuit et publice primus respondit, posteaquam hoc coepit beneficium dari; a Tiberio Caesare hoc tamen illi concessum erat. (50.) ergo Sabino concessum est a Tiberio Caesare ut populo responderet; qui in equestri ordine iam grandis natu et fere annorum quinquaginta (?) receptus est; huic nec amplae facultates fuerunt, sed plurimum a suis auditoribus sustentatus est. Er lebte noch unter Nero; s. Gaj. II, 218: ut Sabinus existimaverit ne quidem ex SC. Neroniano posse convalescere. Dass er zu Verona geboren sei vermutete Borghesi (Bull. d. inst. arch. 1836, p. 144) nach der dort gefundenen Inschrift: C. Masurius C. f. Sabinus (O. Jahn zu Persius p. 195). Gellius IV, 1, 21 u. 2, 15 (Masurii Sabini ex libro iuris civilis secundo, vgl. XI, 18, 12 ff. 20 ff.). V, 13, 5 (M. S. in libro i. c. tertio). Pers. V, 90 (Masuri rubrica). Arrian. Epict. IV, 3 (*Μασουρίου νόμοι*). Die Anlage scheint die des Q. Mucius (oben 151, 2) gewesen zu sein. Commentiert wurde dieses Handbuch durch Pomponius in mindestens 36, von Ulpian in mindestens 51, von Paulus in mindestens 17 Büchern, welche drei Commentare den Kern des sabinischen (civilrechtlichen) Drittels der Digesten bilden. Noten zu Sabinus schrieben auch Fufidius und Aristo. Sonstige Schriften des Masurius Sabinus: commentarii de indigenis (Gell. IV, 9, 8 f.), memorialium libri, mindestens 11 (Gell. V, 6, 13 f. vgl. IV, 20, 11. VII, 7, 8. Macrob. III, 6, 11. Dig. L, 16, 144 u. a.), fasti in mindestens zwei Büchern (Macrob. I, 4, 7. 15. 10, 8), libri responsorum in mindestens zwei Büchern (Dig. XIV, 2, 4 pr. u. 1. Fragm. Vat. 75), libri ad edictum praetoris urbani in mindestens fünf (Dig. XXXVIII, 1, 18), libri ad Vitellium (ib. XXXII, 45. XXXIII, 7, 8 pr. 12, 27. XXXIII, 9, 3 pr.), sowie ein assessorium (ib. XLVII, 10, 5, 8: Sabinus in assessorio, vgl. II, 12, 12: Puteolanus libro primo assessoriorum). Anführungen aus (ungenannten)

Schriften des M. Sab. auch bei Plin. (wohl aus den memorialia) n. h. VII, 5, 40. X, 7, 20. XV, 29, 126. 30, 135. XVI, 18, 75. 44, 236. XXVIII, 9. Gellius III, 16, 23. V, 19, 11 ff. X, 15, 17 f. P. N. Arntzen, de Mas. Sabino, Utrecht 1768 = Oelrichs Thesaur. nov. III, 2. p. 1 ff. Zimmern, Gesch. d. röm. Privatr. I, 1. S. 312—315. Rudorff, röm. Rechtsgesch. I. S. 168 f. 237.

2. Pompon. l. l. (A. 1) 48: hic etiam Nerva (Grossvater des nachmaligen Kaisers) Caesari (dem Tiberius) familiarissimus fuit. Tac. A. IV, 58: profectio (des Tiberius nach Campanien) arto comitatu fuit: unus senator consulatu functus (J. 775 = 22 n. Chr.), Cocceius Nerva, cui legum peritia. VI, 26: haud multo post (J. 786 = 33 n. Chr.) Cocceius Nerva, continuus principis, omnis divini humanique iuris sciens, . . moriendi consilium cepit etc. Dio LVIII, 21. Angeführt, doch ohne Nennung einer Schrift, Dig. XLIII, 8, 2, 28 vgl. VII, 5, 3. XVI, 3, 32. Zimmern a. a. O. S. 315 f.

3. Dig. XXVIII, 5, 69: Proculus: Cartilio assentio et . . puto. Vgl. Ulp. ib. XIII, 6, 5, 13: Cartilius ait.

277. Die bedeutendsten Grammatiker der Zeit sind Iu- 266
lius Modestus, der gleich seinem Lehrer Hyginus die sachliche wie die sprachliche Seite der Forschung umfasste, der strenge M. Pomponius Marcellus, sowie der begabte, aber eitle und sittenlose Q. Remmius Palaemon aus Vicenza, Verfasser einer berühmt gewordenen und vielbenützten Grammatik (Ars). Auch der Grammatiker Nisus lehrte und schrieb in dieser Zeit oder bald darauf.

1. Suet. gramm. 20: huius (des Hyginus, oben 257) libertus fuit Iulius Modestus, in studiis atque doctrina vestigia patroni secutus. Martial. X, 21, 1: scribere te quae vix intellegat ipse Modestus. Gellius III, 9, 1: Gavius Bassus (oben 207, 6) in commentariis suis, item Iulius Modestus in secundo quaestionum confusarum historiam de equo Seiano tradunt. Macrob. I, 4, 7 (vgl. 10, 9. 16, 28): Iulius Modestus de feriis. Commentator des Horaz, s. oben 235, 3. Auf grammatische Schriften (oder Commentare) deuten die Anführungen bei Quintil. I, 6, 36. Charis. p. 73. 75. 101. 103. 125. 204. Diomed. p. 365 K. Bunte in seiner Ausg. von Hyginus fab. p. 6—9. Ribbeck, prolegg. Vergil. p. 121—123.

2. Suet. gramm. 22: M. Pomponius Marcellus, sermonis latini exactor molestissimus, in advocatione quadam — nam interdum et causas agebat — soloecismum etc. hic idem, cum ex oratione Tiberium reprehendisset, . . tu (inquit) Caesar civitatem dare potes hominibus, verbis non potes. pugilem olim fuisse Asinius Gallus hoc in eum epigrammate ostendit etc.

3. Q. Remmius (nicht: Fannius, s. W. Christ, Rhein. Mus. XX. S. 69 f.) Palaemon Vicetinus mulieris verna primo . . textrinum, deinde, erilem filium dum comitatur in scholam, litteras didicit. postea manumissus docuit Romae ac principem locum inter grammaticos tenuit, quamquam infamis omnibus vitiis palamque et Tiberio et inox Claudio praedicantibus,

nemini minus institutionem . . iuvenum committendam. sed capiebat homines cum memoria rerum tum facilitate sermonis; nec non etiam poemata faciebat ex tempore. scripsit vero variis nec volgaribus metris. arrogantia fuit tanta ut M. Varronem porcum appellaret etc. luxuriae ita indulsit ut etc. sed maxime flagrabat libidinibus in mulieres etc. Plin. n. h. XIV, 4, 49: Remmio Palaemoni, alias grammatica arte celebri, in hisce XX annis mercato rus etc. ib. 50: vanitate, quae nota mire in illo fuit. 51: inviso alias (dem Seneca). Juv. VII, 215 ff. (docti Palaemonis). Hieronym. chron. ad a. Abr. 2064 = Claud. 8 (48 n. Chr.): Palaemon Vicetinus insignis grammaticus Romae habetur, und: M. Antonius Liberalis, latinus rhetor, gravissimas inimicitias cum Palaemone exercet. Vita Persii: studuit Flaccus . . Romae apud grammaticum Remmium Palaemonem. Schol. Juv. VI, 452 (Palaemonis Artem): grammatici, magistri Quintiliani oratoris. Quintil. I, 4, 20: ut . . aetate nostra Palaemon. Bei Gellius wird er nicht genannt. Charisius erwähnt ihn öfters (p. 187. 225 f. 231 f. 238 K.) und hat die Abschnitte über die Conjunctionen, Präpositionen, Interjectionen (und Adverbia) aus ihm entnommen. Keil, gramm. lat. I. p. XLIX. Auch die excerpta aus Charisius (Gramm. lat. I. p. 533 ff. K.) beruhen wohl zur Hälfte auf Palämon (W. Christ, Philologus XVIII. S. 136 f.). Seine Beispiele sind nur aus Terenz, Vergil, Horaz und Cicero gewählt und werden regelmässig durch velut eingeleitet (A. Schottmüller, de Plini libr. gramm. p. 8 ff.). Gegen Schottmüller, welcher (l. l. p. 26—32) den von Charisius benützten Palämon in das vierte Jahrh. hinabrücken wollte, s. Christ a. a. O. S. 125—127. Ausser Charisius haben auch Diomedes (p. 403. 415 K.), Consentius (p. 375 K.), Phokas u. A. aus ihm geschöpft. Mit Unrecht (Keil gramm. V. p. 528 f.) trägt seinen Namen eine triviale, zuerst von Jovianus Pontanus herausgegebene Ars, in Keils Gramm. lat. V. p. 533—547 (bei Putsche p. 1366 ff.). Andere Zutheilungen von Schriften an ihn, wie der Versification de ponderibus et mensuris, der differentiae sermonum (z. B. in Roth's Ausgabe des Sueton p. 306—320, vgl. p. XCV—C), de potestate litterarum, beruhen auf grundlosen Vermutungen. Reifferscheids Sueton p. 274—296, vgl. p. 450—452. Brambach, lat. Orthogr. S. 29 f.

4. Donat. (= Sueton.) vita Vergil. 42 = 60: Nisus grammaticus audisse se a senioribus (Zeitgenossen des Varius) aiebat Varium duorum librorum (von Vergil. Aen.) ordinem commutasse etc. Vgl. Ribbeck, prolegg. vergil. p. 90 f. Auch Velius Longus führt ihn mehrmals an (p. 2235. 2236. 2237 P.), sowie Charis. I, p. 28, 9 K. (Nisus eleganter . . ait), Priscian X, 11. p. 503, 16 Htz. (Nisus et Papirianus et Probus . . dicunt), Arnob. adv. g. I, 59 (Caesellios, Verrios, Scauros et Nisos) und Cassiod. p. 2287 P. Vgl. Macrob. S. I, 12, 30: Nisus in commentariis fastorum dicit etc. Gräfenhan, Gesch. d. class. Philol. IV. S. 83 f.

5. Griechische Grammatiker zu Rom unter Tiberius waren z. B. Philoxenos aus Alexandria, Apollonides (Diog. La. IX, 109). Ein Grieche war auch Attalus Stoicus, qui solum vertit a Seiano circumscriptus, magnae vir eloquentiae, ex his philosophis . . longe et subtilissimus et facundissimus (Sen. suas. 2, 12), der Lehrer des Philosophen Seneca (W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 2055 f. Nr. 10).

278. Gleichfalls in dieser Zeit schrieben die Botaniker[267] Caepio und Antonius Castor, sowie der Schlemmer Apicius, dessen Namen ein auf uns gekommenes Kochbuch trägt, etwa aus dem dritten christl. Jahrhundert. Auch die Schriftsteller über den Weinbau, Iulius Atticus und Iulius Graecinus, gehören der Zeit des Tiberius an.

1. Plinius n. h. XXI, §. 18: Caepio Tiberi Caesaris principatu negavit etc. Er war wohl ein Servilius.

2. Plinius n. h. XXV, 2, 9 von den Pflanzen: nobis certe, exceptis admodum paucis, contigit reliquas contemplari scientia Antoni Castoris, cui summa auctoritas erat in ea arte (Botanik) nostro aevo, visendo hortulo eius, in quo plurimas alebat, centesimum aetatis annum excedens, nullum corporis malum expertus ac ne aetate quidem memoria aut vigore concussis. Er schrieb auch über Botanik, und Plinius nennt ihn als Quelle zu Buch 20—27; vgl. XX, 174 (Castor taliter demonstrabat). Er war wohl ein Freigelassener einer Antonia (oder des M. Antonius).

3. Ueber Asellius Sabinus s. oben 269, 1; über Petronius Musa oben 258, 10.

4. Der Prasser M. Apicius unter Tiberius (Tac. A. IV, 1. Dio LVII, 19. Athen. I. p. 7 A.; vgl. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 1241, Nr. 2) brachte seine Küchenweisheit auch zu Papier. Sen. cons. ad Helv. 10, 8: Apicius nostra memoria vixit, qui . . scientiam popinae professus disciplina sua saeculum infecit. Schol. Juv. IV, 23: Apicius auctor praecipiendarum cenarum, qui scripsit de iuscellis. Isidor. orig. XX, 1, 1: coquinae apparatum Apicius quidam primus composuit. Was aber Plinius (n. h. VIII, 209. IX, 66. X, 133. XIX, 137. 143) als culinarische Ideen des Apicius anführt trifft auf die unter dem Namen des Caelius Apicius (wohl: Caelii Apicius, so dass Ap. der Titel der Schrift war, wie Ciceronis Laelius) laufende Schrift de re coquinaria nicht zu. Diese enthält eine nach Gegenständen geordnete Zusammenstellung von Kochrecepten in zehn Büchern, von denen jedes eine griechische Ueberschrift hat, wie auch die zahlreichen griechischen Wörter und Wendungen darauf hinweisen dass die Schrift auf der griechischen Literatur (Ὀψαρτυτικά) beruht. Die Erwähnung eines Varianus pullus (VI, 9) deutet auf Entstehung nach Heliogabalus (= Varius). Aber es mögen verschiedene Zeiten ihre Beiträge zu dieser Sammlung geliefert haben. Schuch hat aus einem cod. Paris. saec. VII neue Recepte hinzugefügt. Ausgaben z. B. von Hummelberg (Turic. 1542. 4.), M. Lister (Londin. 1705), Almeloveen (Amstelod. 1709), J. M. Bernhold (Baireuth 1787) und C. Th. Schuch (auxit, emend. explanavit etc., Heidelberg 1867. 202 pp.). F. H. Dierbach, Flora Apiciana, Heidelberg 1831. E. Meyer, Gesch. der Botanik II. (Königsberg 1855) S. 236—249.

5. Columella I, 1, 14: nec minorem laudem meruerunt nostrorum temporum viri, Cornelius Celsus et Iulius Atticus. quippe Cornelius etc. (oben 275, 5); hic (Atticus) de una specie culturae pertinentis ad vites singularem librum edidit. cuius velut discipulus duo volumina similium praeceptorum de vincis Iulius Graecinus, composita facetius et eruditius,

posteritati tradenda curavit. Anführungen aus Atticus bei Columella III, 3, 11. 11, 9 f. 16, 3. 17, 4 (oben 275, 1). 18, 1 f. IV, 1, 1. 6. 2, 2. 8, 1 (oben 275, 1). 10, 1 (Celsus et Atticus). 13, 1. 28, 2 (Celsus quoque et Atticus consentiunt). 29, 1. 4. 30, 1 f. 33, 4. Von Plinius aufgeführt im Quellenverzeichniss zu Buch XIV, XV, XVII.

6. Iulius Graecinus, s. A. 5. Von Columella angeführt III, 2, 31. 3, 4. 7. 9. 11. 12, 1. IV, 3, 1. 6 (Graecinus eo libro quem de vineis scripsit). 28, 2. und von Plinius XIV, 33 (Graecinus, qui alioqui Cornelium Celsum transscripsit). XVI, 241 sowie im Quellenverzeichniss zu B. XIV bis XVII. Er ist wohl der Sohn des Graecinus an welchen Ovid. Amor. II, 10 und ex Pont. I, 6 gerichtet ist (oben 242, 2) und ohne Zweifel der Iulius Graecinus welcher Vater des Iulius Agricola war und unter Caligula, etwa J. 39 n. Chr., hingerichtet wurde; s. Tac. Agr. 4 (senatorii ordinis, studio eloquentiae sapientiaeque notus etc.). Sen. de benef. II, 21, 5 (vir egregius, quem C. Caesar occidit ob hoc unum quod melior vir erat quam esse quemquam tyranno expedit). Epist. 29, 6 (vir egregius).

268 **279.** Theils unter Tiberius theils unter dessen Nachfolger veröffentlichte der Freigelassene Phädrus aus Pierien seine fünf Bücher aesopischer Fabeln in wohlgebauten iambischen Senaren. Den eigentlichen Fabeln sind auch Anekdoten aus Gegenwart und nächster Vergangenheit beigemischt. Die mancherlei Verfolgungen welche der Verfasser zu erfahren hatte steigerten sein Selbstgefühl. Die Darstellung ist fliessend, in den späteren Büchern öfters redselig; der Ton heiter, manchmal derb; die Sprache correct, doch nicht ohne Spuren der Zeit. Uebrigens ist die Sammlung nicht ganz vollständig auf uns gekommen. Ein Zeitgenosse von Phädrus ist der Tragödiendichter Pomponius Secundus, der mit seinen Arbeiten erst nach dem Tode des Tiberius hervorgetreten zu sein scheint.

1. Ueberschrift: Phaedri, Augusti liberti, fabularum aesopiarum libri. Der patronus war wohl Augustus (divus Aug., Phädr. III, 10, 39), da Tiberius als Caesar Tiberius II, 5, 7 bezeichnet wird. Lebensumstände nur aus den Gedichten selbst bekannt. III. prol. 1: Phaedri libellos. 17: ego quem pierio mater enixa est iugo . . (20:) quamvis in ipsa paene natus sim schola. (54:) ego, litteratae qui sum propior Graeciae. Frühes (Verpflanztwerden nach Italien und) Bekanntwerden mit römischer Literatur. III. epil. 33 f.: ego quondam legi quam puer sententiam „palam mutire plebeio piaculumst“ (Ennius trag. 376 V.) etc. Verfolgungen. III. prol. 34 ff.: servitus obnoxia, quia quae volebat non audebat dicere, adfectus proprios in fabellas transtulit, calumniamque fictis elusit iocis. ego porro illius (des Aesop) semita feci viam et cogitavi plura quam reliquerat, in calamitatem deligens quaedam meam. quod si accusator alius Seiano foret, . . dignum faterer esse me tantis malis. Stellen der beiden ersten Bücher, wo nicht die Anekdote über Tiberius (II, 6, 7 ff.) so doch vielleicht

I, 1, 15 (qui fictis causis innocentes opprimunt) und 2, 30 f. (vos quoque, o cives, . . hoc sustinete, maius ne veniat malum) u. dgl., scheinen also als gehässige Anspielungen auf Zustände der Gegenwart denuntiiert worden zu sein. Worin die mala bestanden ist nicht bekannt. Häufige Erwähnung von Neidern: II epil. III prol. 23 ff. und 9, 4. IV prol. 15 ff. 21, 1 ff. vgl. III epil. 29 ff.: difficulter continetur spiritus integritatis qui sincerae conscius a noxiorum premitur insolentiis. Mangel äusserer Güter; III. prol. 21 (quamvis . . curamque habendi penitus corde eraserim) vgl. epil., wo Eutychus ziemlich unverblümt um eine Belohnung gebeten wird. Selbstbewusstsein II epil. III, 1 u. 12. IV epil.

2. Verhältniss zu Aesop: I. prol. 1 f. (Aesopus auctor quam materiam repperit, hanc ego polivi versibus senariis). IV. prol. 11 ff. (fabulis, quas aesopias, non Aesopi, nomino, quia paucas ille ostendit, ego plures fero etc.). IV, 21. V prol. Wenn auch die Erzählungen über Simonides (IV, 22. 25), Sokrates (III, 9), Menander (V, 1) aus einer späteren attischen Sammlung stammen könnten, so jedenfalls nicht die über Cn. Pompeius (App. 8), aus der Zeit des Augustus (III, 10 und V, 7) und Tiberius (II, 6, 7 ff.). Die zwei ersten Bücher scheinen zusammen (unter Tiberius) herausgegeben, da das erste keinen Epilog hat und im dritten von den Schicksalen (prol. 38 ff.) und der Aufnahme (III, 10, 59 f. vgl. IV, 7, 1 ff.) derselben gesprochen wird. Später, nach des Tiberius Tode (vgl. III prol. 33 ff. und dulcis libertas III, 7, 1), das dritte Buch, mit Prolog und Epilog, dem Eutychus gewidmet, und bestimmt die Sammlung abzuschliessen (vgl. Epilog u. IV prol.). Doch folgte noch ein viertes, gerichtet an Particulo, der im Prolog als Schriftsteller (17 f.: mihi parta laus est, quod tu, quod similes tui vestras in chartas verba transfertis mea) und im Epilog als vir sanctissimus bezeichnet wird, sowie (als der Dichter bereits bejahrt war; s. V, 10) ein fünftes, worin (10, 10) Philetes angeredet wird. Der Epilog der Appendix (A. 4) könnte zum ersten oder fünften Buche gehören.

3. Martial. III, 20, 5: an aemulatur improbi iocos Phaedri? Das Epitheton wohl wegen der mancherlei Anzüglichkeiten, Derbheiten (z. B. I, 20. 31. III, 3. IV, 15) und Plebejismen (bes. IV, 18) in der Sammlung. Abstracte Wendungen, wie ingemuit corvi deceptus stupor (I, 13, 12), erinnern an die Manier des Valerius Maximus. Personification der Religio IV, 11, 4. Die Anfangs erstrebte brevitas (II. prol. 12 vgl. III. epil. 8. IV epil.) lässt schon im dritten Buche bedeutend nach (vgl. III, 10, 60). Wahl des Senars vielleicht unter dem Einflusse des Publilius Syrus (L. Müller p. VIII). Auch in der Zulassung von Spondeen im zweiten und vierten Fusse stimmt Phaedr. mit diesem und den vorcatullischen Dichtern überein. Sonst aber sind seine Verse gefeilt und die metrischen Gesetze darin streng befolgt; s. L. Müllers praef. p. VIII—XII. P. Langen, Rhein. Mus. XIII. S. 197—208. Dass er sich auch auf höheren Stil verstände zeigt IV, 7, 6 ff. App. 6. Seneca (s. oben 27, 2) weiss von Phädrus nichts, und Quintilian (I, 9, 2) spricht zwar von versificierten äsopischen Fabeln, nennt aber seinen Namen nicht. Nach Martialis erwähnt ihn erst wieder Avianus (Epist. ad Theodos.: Phaedrus etiam partem aliquam quinque in libellos resolvit).

4. Die Unvollständigkeit der erhaltenen Sammlung erhellt aus der

Ungleichheit der Fabelnzahl in den einzelnen Büchern (I: 31; III: 19; Appendix: 31; dagegen II nur 8 und V nur 10), aus dem Fehlen einer Fabel worin arbores loquuntur (I prol. 6), aus der Lücke IV, 13 f. und besonders aus dem Vorhandensein der Appendix. Letztere enthält die Fabeln welche in der Mitte des 15. Jahrh. Nic. Perotti aus einer Handschrift herausgab die vollständiger war als der cod. Pithoeanus (saec. X) und Remensis (saec. X, aber 1774 verbrannt), welche für uns die Hauptquellen der übrigen Fabeln sind; s. Orelli's Ausg. p. 5—17. Nur interpolierte sie Perotti nach seiner eigenen Erklärung: non sunt hi mei quos putas versiculi, sed Aesopi sunt (vgl. nr. 809 f. 814. 817 R.), Avieni et Phaedri. quos collegi, . . saepe versiculos interponens meos. Abdruck der Appendix zuletzt in Riese's anthol. lat. II, 799—830, vgl. ib. p. XXXI f. Für einige Stücke kommt auch in Betracht die chartula Danielis saec. XII in der Vaticana (du Rieu, Schedae Vatic. 1860, p. 137—139). Die prosaischen Paraphrasen durch Romulus und den von Nilant zuerst herausgegebenen Unbekannten setzen gleichfalls einen vollständigeren Text des Phädrus voraus. An Romulus knüpften die mittelalterlichen Fabelsammlungen an.

5. Ed. princeps von P. Pithoeus, Autun 1596. Ausgaben von N. Rigaltius (1617. 4.), in der mythologia aesopica von J. Nevelet (Francof. 1610), von P. Burmann (Amstelod. 1698. Hag. 1718; cum novo comm., Lugd. B. 1727. 4.), Bentley (bei Terenz), J. G. S. Schwabe (cum comm. perp., Halle 1779—1781, 3 Voll., und Brunsvig. 1806. 2 Voll.), N. Titze (Prag 1813), J. Berger de Xivrey (Paris, Didot, 1830), J. C. Orelli (Turic. 1831; supplementum ib. 1832), C. G. Dressler (recogn., Bautzen 1838 und Lips. Teubner 1850), Fr. Eyssenhardt (recogn., Berlin 1867), L. Müller (recogn. et praef. est, Lips. Teubner, 1868; mit einem Wörterbuch von A. Schaubach, ebd. 1870).

Schulausgaben mit Anm. von Beck (Coblenz 1828), C. J. Hoffmann (Berlin 1836), K. F. A. Brohm (5. Aufl. Berlin 1848), J. Seibt (Prag 1850), J. Siebelis (Leipzig, Teubner, 1851. 1860. 1865; vierte, von F. A. Eckstein, 1870), F. E. Raschig (Berlin 1853. 1861), C. W. Nauck (Berlin 1855), O. Eichert (Hannover 1865).

Uebersetzt z. B. von H. J. Kerler (Stuttgart, Metzler, 1838), A. R. v. B. (mit lat. Text, Leipzig 1857).

6. Ueber Phädrus s. F. Jacobs, Nachträge zu Sulzer VI. S. 34 ff. L. Preller in Ersch und Grubers Encycl. III, 21. S. 363 ff. Glasewald, spec. disp. de Ph. fabulis, Greifswald 1828. 4. Collmann, index Phaedrianus, Marburg 1841. 4. Kunkel, über schwierigere Stellen des Ph., Bensheim 1861. 4.

7. Tac. A. V, 8: relatum (J. 784 = 31 n. Chr.) inde de . . Pomponio Secundo. . . huic obiectabatur Aelii Galli (des Sohnes von Sejan) amicitia. . . Pomponius, multa morum elegantia et ingenio inlustri, . . Tiberio superstes fuit (nach mehrjähriger Haft im Hause seines Bruders, während welcher er wohl sich literarisch beschäftigte). XI, 13: Claudius (J. 800 = 47) . . theatralem populi lasciviam severis edictis increpuit, quod in Publium Pomponium consularem (cos. suff. 776 d. St.?) — is carmina scenae dabat — . . probra iecerat. XII, 28: apud posteros . . carminum gloria praecellit. Vgl. dial. 13. Plin. n. h. VII, 19, 80: in Pom-

ponio consulari poeta; und XIII, 12, 83: apud Pomponium Secundum, vatem civemque clarissimum, vidi. Plin. Ep. VII, 17, 11: Pomponius Secundus (hic scriptor tragoediarum) . . dicere solebat. Quintil. X, 1, 98: eorum (Tragödiendichter) quos viderim longe princeps Pomponius Secundus, quem senes quidem parum tragicum putabant, eruditione ac nitore praestare confitebantur. VIII, 3, 31: memini iuvenis admodum inter Pomponium ac Senecam etiam praefationibus esse tractatum an 'gradus eliminat' in tragoedia dici oportuisset. Auch sonstiges Reflectieren über die Sprache; Charis. I. p. 137, 23 f. K.: Pomponius Secundus poeta, ut refert (in seinem Leben des Pomp. Sec.) Plinius, (wollte omneis statt omnes). Dergleichen verhandelte er wohl in Briefen; ib. p. 125, 23 K.: cetariis Pomponius Secundus ad Thraseam. Andere bewusste Spracheigenthümlichkeiten bei Diomed. I. p. 371 K. und Priscian. X. p. 538 H. (Pomponius Secundus ad Thraseam: sancierat ius). Terentian. Maur. 2135 f.: in tragicis iunxere choris hunc (den daktylischen Tetrameter) saepe diserti Annaeus Seneca et Pomponius ante Secundus. Als Titel ist nur Aeneas bekannt (Charis. I. p. 132 K.: P. S. in Aenea), der also eine praetexta gewesen sein wird (vgl. Acro oben 17, 4). Armorum iudicium (Lactant. zu Stat. Theb. X, 841) wird von Pacuvius oder L. Attius sein, oder auch von Pomponius Bononiensis (oben 135, 4 f.), wie vielleicht auch der Atreus (bei Non. p. 144, 24); s. B. Schmidt, Rhein. Mus. XVI. S. 588—597. M. Hertz de Scaevo, Breslau 1869. 4. p. 4, not. 3. Vgl. Ribbeck, Tragg. lat. p. 197 f. (p. 231 f. 286 ed. II.) Welcker im Rhein. Mus. Suppl. II, 3. S. 1440—1442. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 1879, Nr. 34.

b. Die Regierungszeit des Caligula, Claudius und Nero, J. 37—68 n. Chr.

280. War unter Tiberius, bei der Neuheit des nackten[269] Despotismus und der unheimlichen Art des Regenten, die überwiegende Stimmung Gedrücktheit, so herrscht unter seinen Nachfolgern aus dem julischen Hause eine krankhafte Lebendigkeit, ja oft Lustigkeit. Eine Menge der aufregendsten Scenen geht an den Augen der Zeit vorüber: Herrscher und Günstlinge sieht man aufsteigen, ihre Stellung wahnsinnig ausbeuten und jählings wieder fallen; an die raschesten Wechselfälle und das tollste Gebaren wird man gewöhnt, man sieht dem zu mit der neugierigen Spannung die ein fesselndes Schauspiel erregt, und geräth aus dieser Stimmung kaum dann wenn die eigene Person an die Reihe kommt. Vernunft scheint nirgends zu walten; Intriken sind es welche die Aenderungen herbeiführen, Schlauheit, Schlechtigkeit oder rohe Gewalt: man ergibt sich einer nihilistischen Resignation, welche das Heute auskostet, für Morgen auf Alles gefasst ist und im besten Falle der entfernteren Zu-

kunft sich getröstet. Das Prototyp dieser Zeit ist Seneca; aber auch Persius und Lucanus und Petronius sind nur verschiedene Wirkungen derselben Ursachen. Männer von ernsterem Charakter, wie Paetus Thrasea und Helvidius Priscus, klammern sich an den Stoicismus an und suchen in seiner Selbstgenügsamkeit Ersatz für die trostlosen Zustände der Gegenwart. Jener Charakter der Zeit spiegelt sich am treuesten ab in dem reflectierenden Theile der Literatur, den philosophischen Schriften, wie sie Seneca verfasste. Für unbefangene Geschichtschreibung ist die Zeit sehr wenig günstig; doch hat Claudius persönliches Interesse für Historisches, und so finden wir unter ihm neben rhetorisch gefärbten Historikern, wie Servilius Nonianus und Curtius Rufus, auch nüchterne Forscher wie Cornelius Bocchus, Columella, Asconius und Pomponius Mela. Dagegen begünstigt Nero die Poesie; zugleich bietet dieselbe Gelegenheit durch recitationes den Durst nach Beifall zu stillen und gewährt Hoffnung auf Unsterblichkeit des Namens. Wir finden daher die verschiedensten Gattungen derselben betrieben, die Tragödie durch Seneca und Curiatius Maternus, das historische Epos durch Lucanus, das Lehrgedicht durch den Aetna, die Satire durch Persius, das Idyll durch Calpurnius Siculus, die Lyrik durch Bassus, die Schulbücherpoesie durch den lateinischen Homer. Nur für die Komödie ist neben dem Mimus und Pantomimus kein Raum; aber der lustig ironisierende Sittenroman hat seinen Petronius. Auch die Schulberedtsamkeit wird eifrig fortbetrieben; doch das ewige Einerlei und der Mangel gesunder Nahrung macht ihre Kräfte schwinden. Daneben geht die Jurisprudenz ihren Weg weiter, und die Grammatik ist durch Valerius Probus tüchtig vertreten.

1. Aus dieser Zeit der Mimus Laureolus eines Catullus. Tertullian. adv. Valentin. 14: nullum Catulli Laureolum fuerit exercitata. Juv. XIII, 111: mimum agit ille, urbani qualem fugitivus scurra Catulli. Sueton. Calig. 57: in Laureolo mimo . . cruore scena abundavit. Joseph. Antiq. XIX, 1, 13 (p. 204, 13 f. Bk.): *μῖμος εἰσάγεται* (kurz vor Caligula's Ermordung) *καθ' ὃν σταυροῦται λῃστῶν ἡγεμών.'* Martial. de spect. 7. Juv. VIII, 187 mit Schol. Von demselben Catullus auch ein Mimus betitelt Phasma (Juv. VIII, 186 mit Schol.). Andere s. oben 8, 1.

2. Suidas I. p. 626 Bernh.: *Εὔοδος Ῥόδιος ἐποποιός, γεγονὼς ἐπὶ Νέρωνος, ὁ θαυμαζόμενος εἰς ῥωμαϊκὴν ποίησιν. τούτου τὰ βιβλία οὐ φαίνεται.*

3. H. Lehmann, Claudius und Nero und ihre Zeit. I. Claudius und seine Zeit, Gotha 1858. 378 u. 66 S.

281. Von den Kaisern dieser Zeit war Caligula (J. 765[270] —794 d. St.) der einzige welcher nicht selbst auch förmliche Schriften herausgab. Claudius (J. 744—807 d. St.) schrieb sogar Vieles, vor seinem Regierungsantritt wie als Kaiser, namentlich Geschichtliches, und versuchte eine Reform des lateinischen Alphabets. Aber die grenzenlose Schwäche seines Geistes und vollends seines Charakters lastete als Fluch auch auf dem was er etwa Vernünftiges that oder schrieb und liess von seinen eigentlichen literarischen Leistungen nichts auf die Nachwelt gelangen. Nur inschriftlich sind Proben seines Wesens erhalten. Nero (J. 790—821 d. St. = 37—68 n. Chr.) war zwar für Beredtsamkeit wenig ausgebildet, machte aber um so eifriger Verse in epischen (Troica) wie (im elegischen und) melischen Massen, und deren öffentlicher Vortrag bildete eine der harmloseren Seiten seiner Tollheit. Seine Mutter Agrippina, Claudius' Gattin, verfasste Memoiren, ohne Zweifel als ein Mittel für die Zwecke ihrer Herrschsucht.

1. Sueton. Calig. 53: ex disciplinis liberalibus minimum eruditioni, eloquentiae plurimum attendit, quantumvis facundus et promptus, utique si perorandum in aliquem esset. irato et verba et sententiae suppetebant. . . lenius comptiusque scribendi genus adeo contemnens ut Senecam tum maxime placentem commissiones meras componere et arenam esse sine calce diceret. solebat etiam prosperis oratorum actionibus rescribere et magnorum in senatu reorum accusationes defensionesque meditari ac, prout stilus cesserat, vel onerare sententia quemque vel sublevare, equestri quoque ordine ad audiendum invitato per edicta. 34: cogitavit etiam de Homeri carminibus abolendis. . . sed et Vergilii ac Titi Livi scripta et imagines paulum afuit quin ex omnibus bibliothecis amoveret, quorum alterum ut nullius ingenii minimaeque (C. Peter: nimiaeque) doctrinae, alterum ut verbosum in historia neglegentemque carpebat. de iuris quoque consultis, quasi scientiae eorum omnem usum aboliturus, saepe iactavit se mehercule effecturum ne quid respondere possint praeter eum.

2. Suet. Claud. 33: aleam studiosissime lusit; de cuius arte librum quoque emisit. 40: principi neque infacundo neque indocto, immo etiam pertinaciter liberalibus studiis dedito. 41: historiam in adulescentia, hortante T. Livio, Sulpicio vero Flavo etiam adiuvante, scribere adgressus est. et cum primum frequenti auditorio commisisset aegre perlegit, refrigeratus saepe a semet ipso. . . in principatu quoque et scripsit plurimum et assidue recitavit per lectorem. initium autem sumpsit historiae post caedem Caesaris dictatoris, sed et transiit ad inferiora tempora coepitque a pace civili etc. (oben S. 419, A. 2). prioris materiae duo volumina, posterioris XLI reliquit. composuit et De vita sua VIII volumina, magis inepte quam ineleganter; item Ciceronis defensionem adversus Asini Galli libros (oben 271, 3) satis eruditam. 42: nec minore cura graeca studia se-

cutus est, amorem praestantiamque linguae occasione ōmni professus. . . denique et graecas scripsit historias, *Τυρρηνικῶν* XX, *Καρχηδονιακῶν* VIII. Vgl. Sen. Apocol. 5: Claudius gaudet esse illic philologos homines, sperat futurum aliquem historiis suis locum. Lex agrorum ex commentario Claudi Caesaris erwähnt in dem liber coloniarum, Schriften d. röm. Feldmesser I. p. 211, 23 L., wofür aber Mommsen (ebd. II. S. 160, A. 16) C. Iuli Caesaris schreibt.

3. Suet. Claud. 41: novas etiam commentus est litteras tres ac numero veterum quasi maxime necessarias addidit; de quarum ratione cum privatus adhuc volumen edidisset mox princeps (aber erst Ende 800 = 47 n. Chr. als Censor, Tac. A. XI, 13) non difficulter optinuit ut in usu quoque promiscuo essent. extat talis scriptura in plerisque libris ac diurnis titulisque operum. Tac. A. XI, 13: novas litterarum formas addidit volgavitque. 14: Claudius tres litteras adiecit, quae usui imperitante eo, post oblitteratae, aspiciuntur etiam nunc in aere publico per fora ac templa fixo. Es sind diess die drei Buchstaben ⅃ (umgekehrtes F) für consonantisches v, ↄ (antisigma) für bs und ps, ⊦ (linke Hälfte von H) für den Laut zwischen i und u (Y) Dazu, gleichfalls nach dem Griechischen, Rückführung von AI statt des Diphthongen AE. Diese Vermehrung des lateinischen Alphabets, an sich von sehr zweifelhafter Nothwendigkeit und Nützlichkeit (nur von der ersten Neuerung Quintil. I, 7, 26: nec inutiliter Claudius . . illam . . litteram adiecerat, und Priscian. I, 4, 20. p. 15 H.: quod quamvis illi recte visum est, tamen consuetudo antiqua superavit), hätte, auch wenn sie von einem geachteteren Fürsten ausgegangen wäre, schwerlich Bestand gehabt; überdiess hatte sie Claudius, wie es scheint, nur empfohlen; und so fand sie schon bei seinen Lebzeiten in den entfernteren Reichstheilen sowie auf den Münzen fast niemals Anwendung, in der Nähe der Hauptstadt nur ungleichmässige. Das antisigma lässt sich nur auf einer Inschrift, und ohne Sicherheit, erweisen. Ueber den ganzen Gegenstand, nebst Sammlung der einschlägigen Inschriften, Fr. Bücheler, de Ti. Claudio Caesare grammatico, Elberfeld 1856. 54 pp. Vgl. Rhein. Mus. XIII. S. 155—157. Ephemeris epigraph. I (1872) p. 80.

4. Erhalten ist von Claudius, auf zwei (zusammengehörigen Erztafeln) die J. 1524 zu Lyon ausgegraben wurden, ein Theil der Rede welche er J. 801 = 48 n. Chr. im Senat zu Gunsten der Zulassung des gallischen Adels zu den römischen Aemtern hielt und wovon Tacitus, A. XI, 24 einen Auszug gibt. Abgedruckt ist dieser merkwürdige Ueberrest in vielen Ausgaben der Annalen des Tacitus, wie denen von J. Lipsius, Nipperdey, Orelli-Baiter (I. p. 341—343), und auch selbständig oftmals. So C. Zell, Freiburg 1833. 4. = Opusc. acad. lat. (1857) p. 96—156. 245 f. A. Boissieu, Inscriptions antiques de Lyon, Lyon 1846. A. Comarmond, Description . . des tables de Claude, Lyon 1847. 4. J. B. Monfalcon, Monographie de la table de Claude, Paris 1853. fol.

5. Ausserdem wurde am 29. April 1869 in Tirol ein Edict des Claudius über das römische Bürgerrecht der Anauner, vom 15. März 46 n. Chr., gefunden. F. Kenner, ein Edict des K. Cl., Wien 1869. Mommsen im Hermes IV. S. 99—131, wo S. 107: „der Anfang (des Edicts) mit seinen in einander gewickelten Relativsätzen und mit der ungeschickten Verschiebung

des Hauptsubjects in einen Nebensatz, vor allen Dingen aber mit seiner unerhörten Anakoluthie, ist in hohem Grade charakteristisch für den gelehrten Verkehrten auf dem Thron. . . Recht deutlich hat man hier jenen wunderlichsten aller römischen Regenten vor sich, in dessen Gemüt die Keime lagen von naiver Ehrlichkeit, humoristischer Laune, Sinn für Recht und Ordnung, ja selbst von Scharfsinn und Thatkraft, nur dass diese schönen Fähigkeiten in Verwirrung gerathen waren und in Kopf und Herz nichts fest zusammenhielt, so dass alle jene Eigenschaften, wie im Hohlspiegel verzerrt und fratzenhaft, ein Bild von grausenhafter Lächerlichkeit ergaben."

6. Tac. A. IV, 53: id ego . . repperi in commentariis Agrippinae filiae, quae Neronis principis mater vitam suam et casus suorum posteris memoravit. Plin. n. h. VII, 8, 46: Neronem . . pedibus genitum scribit parens eius Agrippina, und im Quellenverzeichniss zu B. VII: Agrippina Claudi. Sie lebte 14—59 n. Chr.; s. A. Preuner in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 613—616; vgl. J. Froitzheim, Philologus XXXI. S. 185—187. A. Stahr, Agrippina, die Mutter des Nero, Berlin 1867. Da die Schriftsteller für kein Datum von Nero's Regierung sich auf das — doch so wichtige — Zeugniss dieser Memoiren berufen, so scheinen sie vor der Thronbesteigung ihres Sohnes verfasst und veröffentlicht zu sein. Vgl. Lehmann, Claudius S. 5 f.

7. Suet. Nero 52: liberales disciplinas omnes fere puer attigit. sed a philosophia eum mater avertit, monens imperaturo contrariam esse, a cognitione veterum oratorum Seneca praeceptor, quo diutius in admiratione sui detineret. (Doch lässt Tac. A. XIV, 55 den Nero zu Seneca sagen: quod meditatae orationi tuae statim occurram, id primum tui muneris habeo, qui me . . subita expedire docuisti. Vgl. A. 10.) itaque ad poeticam pronus carmina libenter ac sine labore composuit. . . venere in manus meas pugillares libellique cum quibusdam notissimis versibus, ipsius chirographo scriptis, ut facile appareret non tralatos aut dictante aliquo exceptos, sed plane quasi a cogitante atque generante exaratos; ita multa et deleta et inducta et superscripta inerant. ib. 10: declamavit saepius publice. recitavit et carmina, non modo domi sed et in theatro, tanta universorum laetitia (zu Anfang seiner Regierung) ut ob recitationem supplicatio decreta sit eaque pars carminum aureis litteris Iovi Capitolino dicata. Tac. A. XIII, 3: Nero . . aliquando carminibus pangendis inesse sibi elementa doctrinae ostendebat. XIV, 16: carminum quoque studium adfectavit, contractis quibus aliqua pangendi facultas necdum insignis erat. hi cenati considere simul et adlatos vel ibidem repertos versus conectere atque ipsius verba quoquo modo prolata supplere. quod species ipsa carminum docet, non impetu et instinctu nec ore uno fluens.

8. Dio LXII, 29: ἐν πανδήμῳ τινὶ θέᾳ (an den quinquennalia des J. 818 d. St.) . . ἀνέγνω Τρωϊκά τινα ἑαυτοῦ ποιήματα. Vgl. Juv. VIII, 221. Schol. Pers. I, 121. Anthol. lat. 725, 38 ff. R. Aus diesem Epos Angaben bei Serv. Georg. III, 36. Aen. V, 370. Daraus wohl die drei Hexameter bei Schol. Lucan. III, 261 (de hoc ait Nero in primo libro: Quique etc.) und wohl auch der Hexameter bei Sen. nat. quaest. I, 5, 6 (ut ait Nero Caesar disertissime), das Hemistich bei Suet. vita Lucani (p. 51, 10 Rff.), sowie

die formell glänzenden, aber völlig inhaltsleeren Hexameter bei Persius I, 93—95. 99—102, wozu Schol.: dicit hos versus Neronis (p. 269 J.), und: hi versus Neronis sunt (p. 271, 1 f. J.); vgl. O. Jahn's prolegg. zu Pers. p. LXXVIII—LXXXI. W. Teuffel, Uebersetzung des Persius (Stuttg. 1857) S. 44 f. Wohl ein Abschnitt dieser Troica war die *Ἅλωσις Ἰλίου* welche Nero beim Brande Roms (J. 64 n. Chr.) zur Kithara vortrug. Dio LXII, 18: *τὴν σκευὴν τὴν κιθαρῳδικὴν λαβὼν ᾖσεν Ἅλωσιν . . Ἰλίου.* Suet. Ner. 38: halosin Ilii in illo suo scenico habitu decantavit, vgl. Tac. A. XV, 39. Dio LXII, 29: *παρεσκευάζετο δὲ ὡς καὶ τὰς τῶν Ῥωμαίων πράξεις ἁπάσας συγγράψων. ἐν ἔπεσιν καὶ περί γε τοῦ πλήθους τῶν βιβλίων, πρὶν καὶ ὁτιοῦν αὐτῶν συνθεῖναι, ἐσκέψατο.*

9. Die von Anfang an für den Vortrag zur Kithara bestimmten Gedichte Nero's. Dio LXI, 20: *ἐκιθαρῴδησέ τε Ἄττιν τινὰ ἢ Βάκχας.* Neroniana cantica bei Suet. Vitell. 11. Die Stoffe waren aus griechischen Tragödien; Philostrat. Apoll. Tyan. IV, 39: *ᾄδων τὰ τοῦ Νέρωνος μέλη. . . ἐπῆγε μέλη τὰ μὲν ἐξ Ὀρεστείας, τὰ δὲ ἐξ Ἀντιγόνης, τὰ δ' ὁποθενοῦν τῶν τραγῳδουμένων αὐτῷ, καὶ ᾠδὰς ἔκαμπτεν ὁπόσας Νέρων ἐλύγιζέ τε καὶ κακῶς ἔστρεφεν.* Vgl. Suet. Ner. 21. Plin. n. h. XXXVII, 3, 12: Domitius Nero . . quodam carmine. Gedichte (Elegieen?) lasciven Inhalts, Martial. IX, 26, 9 f. (Nero . . lascivum iuvenis cum tibi lusit opus) vgl. VIII, 70, 8. Plin. Epp. V, 3, 6 (oben 31, 1). Aehnlicher Art war auch wohl poema Neronis quod inscribitur Luscio gegen Clodius Pollio (Suet. Domit. 1) und das gegen Quintianus (mollitia corporis infamis et a Nerone probroso carmine diffamatus, Tac. A. XV, 49). O. Jahn's Prolegg. zu Pers. p. LXXV—LXXVIII. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. V. S. 579 f. Anm. Lehmann, Claudius S. 6 f.

10. Tac. A. XIII, 3: adnotabant seniores . . primum ex iis qui rerum potiti essent Neronem alienae facundiae eguisse. Vgl. A. 7 u. 282, 2. Dio LXI, 3: *τοσαῦτα καὶ πρὸς τὴν βουλήν, πρὸς τοῦ Σενέκου καὶ αὐτὰ γραφέντα, ἀνέγνω.* Die Reden welche Suet. Ner. 7 erwähnt, die Dankrede im Senat, pro Bononiensibus latine, pro Rhodiis atque Iliensibus graece, werden wohl gleichfalls von Seneca verfasst gewesen sein. Ungenau sagt Fronto ad Ver. II, 1. p. 124 über die Kaiser nach Tiberius bis Vespasian: quis eorum oratione sua populum aut senatum adfari, quis edictum, quis epistulam suismet verbis componere potuit? Vgl. oben A. 1. 4. 5. 7.

271 **282.** Ueber die Regierungszeit sämmtlicher drei Kaiser erstreckt sich die schriftstellerische Thätigkeit des L. Annaeus Seneca (ungefähr J. 750 bis 818 d. St.), unter Caligula Senatsmitglied, unter Claudius, bald nach dessen Regierungsantritt, auf Messalina's Betreiben nach Corsica verbannt (J. 41), jedoch, nach achtjähriger Abwesenheit, durch Agrippina zurückgerufen (J. 49), mit der Erziehung ihres Sohnes Nero betraut und zum Prätor ernannt; unter Nero Consul (J. 57) und eine Zeit lang thatsächlicher Lenker des Staates, aber auch (J. 65), wegen angeblicher Theilnahme an der pisonischen Verschwörung, zum Sterben genöthigt. Seneca ist die glänzendste Erscheinung dieser

Zeit. An Geist und Formgewandtheit nur mit Ovidius vergleichbar hatte er zwar zugleich ein lebhaftes Gefühl seiner Vorzüge, ist auch den Versuchungen der Gelegenheit und Macht und den Eingebungen des Augenblicks keineswegs immer widerstanden. Aber einen verwerflichen Gebrauch hat er von seiner grossen Begabung und hohen Stellung doch nur selten gemacht, und wenn sein Leben die Weisheit oft zur Klugheit abgeschwächt zeigt, so bewies sein Sterben entschlossenen Verzicht auf die Güter dieses Lebens.

1. Geboren war Seneca zu Corduba (s. oben 264, 1. Cordubenses nostri, III. p. 434 Hse.) als zweiter von drei Brüdern (oben 264, 2). Mutter Helvia, s. die Trostschrift an sie und oben 264, 1. Von deren Schwester (nachher Gattin eines Mannes der 16 Jahre lang praef. Aegypti war, wohl des Vitrasius Pollio) cons. ad Helv. 19, 2: illius manibus in urbem perlatus sum, illius pio maternoque nutricio per longum tempus aeger convalui; illa pro quaestura mea gratiam suam extendit. Seine Lehrer in Rom waren die Philosophen Attalus (oben 277, 5) und Sotion (Epist. 49. 98. 108), sowie Papirius Fabianus (oben 261, 10). Auch von Asinius Pollio († 758, oben 218, 1) wusste Seneca noch aus persönlicher Erinnerung (de tranquill. 17, 7). Epist. 49, 2: quid non „modo" est si recorderis? modo apud Sotionem puer sedi, modo causas agere coepi, modo desii velle agere, modo desii posse. ib. 108, 22: in Tiberii Caesaris principatum iuventae tempus inciderat. Dio LIX, 19, 7 (J. 39): ὁ Σενέκας ὁ Ἄννιος ὁ Λούκιος . . διεφθάρη παρ' ὀλίγον . . ὅτι δίκην τινὰ ἐν τῷ συνεδρίῳ παρόντος αὐτοῦ (des Caligula) καλῶς εἶπεν. Als J. 41 die jüngste (J. 18 geborene) Tochter des Germanicus und Schwester des Caligula, Iulia Livilla, durch Messalina in die Verbannung getrieben wurde, traf gleiches Loos auch den Seneca, als ihren Buhlen (Tac. A. XIII, 42. Dio LXI, 10. Schol. Juv. V, 109). Nach Corsica begleitete ihn Caesonius Maximus (Martial. VII, 44 f.). Tac. A. XII, 8 (J. 49): Agrippina . . veniam exilii pro Annaeo Seneca, simul praeturam impetrat, . . ut Domitii pueritia tali magistro adolesceret et consiliis eiusdem ad spem dominationis uterentur, quia Seneca fidus in Agrippinam memoria beneficii et infensus Claudio dolore iniuriae credebatur. Suet. Nero 7: undecimo aetatis anno a Claudio adoptatus est Annaeoque Senecae iam tunc senatori in disciplinam traditus. Schol. Juv. l. l. (p. 254 J.): revocatus . . etsi magno desiderio Athenas intenderet ab Agrippina tamen erudiendo Neroni in palatium adductus. Verdächtigung seines Verhältnisses auch zu Agrippina; Dio LXI, 10: οὐ γὰρ ἀπέχρησεν αὐτῷ τὴν Ἰουλίαν μοιχεῦσαι, οὐδὲ βελτίων ἐκ τῆς φυγῆς ἐγένετο, ἀλλὰ καὶ τῇ Ἀγριππίνῃ . . ἐπλησίαζεν. Dabei könnte aber der Verführte er gewesen sein. Cos. suff. 57, s. B. Borghesi, Oeuvres IV. p. 391 ff. Hermes II. S. 45. Wie er sich in schwieriger Zeit durchhalf verräth Seneca öfters, z. B. de otio 3, 3: si resp. corruptior est quam ut adiuvari possit, si occupata est malis, non nitetur sapiens in supervacuum nec se nihil profuturus impendet. Vgl. unten 328, 8 g. E.

2. Einfluss des Seneca auf Nero in dessen besseren Anfängen, zum Theil

durch gefährliche Mittel aufrecht erhalten. Dio LXI, 4: *αὐτοὶ* (Seneca und Burrus) *τὴν ἀρχὴν ἅπασαν παρέλαβον καὶ διῴκησαν ἐφ' ὅσον ἠδυνήθησαν ἄριστα καὶ δικαιότατα.* Tac. A. XIII, 2: ibatur in caedes, nisi Afranius Burrus et Annaeus Seneca obviam issent. hi rectores imperatoriae iuventae et . . concordes diversa arte ex aequo pollebant, . . Seneca praeceptis eloquentiae et comitate honesta, iuvantes invicem, quo facilius lubricam principis aetatem, si virtutem aspernaretur, voluptatibus concessis retinerent. (Gegen Letzteres Dio LXI, 4.) ib. 11: clementiam suam obstringens (Nero) crebris orationibus, quas Seneca, testificando quam honesta praeciperet vel iactandi ingenii, voce principis vulgabat. ib. 13: donec . . exueret obsequium in matrem seque Senecae permitteret, ex cuius familiaribus Annaeus Serenus simulatione amoris adversus eandem libertam (Akte) primas adolescentis (Nero) cupidines velaverat. Plin. n. h. XIV, 51: Annaeo Seneca, principe tum eruditorum ac potentia, quae postremo nimia ruit super ipsum, minime utique miratore inanium. Verwerthung der günstigen Gelegenheit. Tac. A. XIII, 42: qua sapientia, quibus philosophorum praeceptis intra quadriennium regiae amicitiae ter millies sestertium paravisset (Seneca)? Romae testamenta et orbos velut indagine eius capi, Italiam et provincias immenso fenore hauriri. Beispiel solcher Geldspeculationen bei Dio LXII, 2. Vgl. ib. LXI, 10: *καὶ ἐν ἄλλοις πάντα τὰ ἐναντιώτατα οἷς ἐφιλοσόφει ποιῶν ἠλέγχθη. καὶ γὰρ τυραννίδος κατηγορῶν . . οὐκ ἀφίστατο τοῦ παλατίου . . τοῖς τε πλουτοῦσιν ἐγκαλῶν* (? vgl. Sen. vit. beat. 17) *οὐσίαν ἑπτακισχιλίων καὶ πεντακοσίων μυριάδων ἐκτήσατο, καὶ τὰς πολυτελείας τῶν ἄλλων αἰτιώμενος πεντακοσίους τρίποδας . . εἶχε. . . τὰς ἀσελγείας ἃς πράττων γάμον τε ἐπιφανέστατον ἔγημε* (mit Pompeja Paulina, Tac. A. XV, 60) *καὶ μειρακίοις ἐξώροις ἔχαιρε καὶ τοῦτο καὶ τὸν Νέρωνα ποιεῖν ἐδίδαξε.* Dagegen Tac. A. XIV, 53 Seneca zu Nero: tantum honorum atque opum in me cumulasti ut nihil felicitati meae desit nisi moderatio eius. Ueberhaupt hat Tacitus den Seneca sehr viel besser verstanden als Dio, der häufig den neidischen Stadtklatsch gegen ihn wiedergibt und sogar an der Art seines Sterbens (Tac. A. XV, 60—65) zu mäkeln sucht (LXII, 25). Im Ganzen konnte Seneca, wenn er sich mit Andern verglich und erwog was er alles vermocht und unterlassen hatte, am Ende seines Lebens mit Ruhe auf seine Vergangenheit zurückblicken; Tac. A. XV, 62: imaginem vitae suae relinquere. 63: contemplatione vitae per virtutem actae. Etwas Berechnung des Effectes ist zwar auch in der Art seines Sterbens, doch mindert das kaum den Werth der wirklichen Leistung.

3. Volquardsen, Ehrenrettung des Seneca, Hadersleben 1839. 4. E. F. Gelpke, de Senecae vita et moribus, Bern 1848. 4. Peter, Gesch. Roms III. S. 344—351. A. Martens, de Senecae vita et de tempore quo scripta eius philosophica . . composita sint, Altona 1871. 62 pp.

272 **283.** Auch als Schriftsteller ist Seneca ein treues Abbild seiner Zeit, welche Glanz höher schätzte als Gründlichkeit; er hat mit Bewusstsein in ihrem Geschmacke geschrieben und dadurch den Beifall der nächsten Generationen verscherzt. Stofflich war seine Schriftstellerei vielseitig, doch von Anfang an

mit Vorliebe und zuletzt ausschliesslich dem beschaulichen Reflectieren über Natur und Menschenleben zugewandt. Den Ausgangspunkt bildet dabei das stoische System, aber so dass es durch Zuthaten aus andern Systemen abgeschwächt wird, seine Härten abgeschliffen, seine ethische Strenge gelockert und die Grübeleien bei Seite gelassen. Diese populärphilosophischen Schriften fesseln durch Fülle und Feinheit der Beobachtung, Reichthum des Wissens ohne gelehrten Beigeschmack, edlen Anstrich der Gedanken und eine glitzernde Darstellung, belebt durch alle Mittel der Rhetorik. Aber der Mangel eines festen Planes und die fortwährende Wiederkehr derselben Manier ermüdet, das stark hervortretende Streben zu gefallen verstimmt und erregt Verdacht auch gegen Ernstgemeintes. Sein Leben lang von Seneca festgehalten und mit ihm verwachsen tritt diese Weise in allen seinen Schriften gleich sehr zu Tage, in seiner Prosa wie in seiner Poesie, nur dass in den Gedichten die rhetorische Phrase den Inhalt weit überwuchert.

1. Tac. A. XIII, 3: fuit illi viro (Seneca) ingenium amoenum et temporis eius auribus accommodatum. Quintil. X, 1, 125: ex industria Senecam in omni genere eloquentiae distuli, propter vulgatam falso de me opinionem qua damnare eum et invisum quoque habere sum creditus. quod accidit mihi dum corruptum et omnibus vitiis fractum dicendi genus revocare ad severiora iudicia contendo. (126.) tum autem solus hic fere in manibus adolescentium fuit. quem . . potioribus (besonders dem Cicero) praeferri non sinebam, quos ille non destiterat incessere. . . (127.) placebat propter sola vitia. . . (128.) cuius et multae alioqui et magnae virtutes fuerunt, ingenium facile et copiosum, plurimum studii, multa rerum cognitio. . . tractavit etiam omnem fere studiorum materiam (129.) nam et orationes eius et poemata et epistolae et dialogi feruntur. in philosophia parum diligens, egregius tamen vitiorum insectator fuit. multae in eo claraeque sententiae, multa etiam morum gratia legenda; sed in eloquendo corrupta pleraque atque eo perniciosissima quod abundant dulcibus vitiis. (130.) . . si non omnia sua amasset, si rerum pondera minutissimis sententiis non fregisset, consensu potius eruditorum quam puerorum amore comprobaretur. (131.) . . multa . . probanda in eo, multa etiam admiranda sunt: eligere modo curae sit; quod utinam ipse fecisset. Noch stärker äussern sich Seneca's Gegenfüssler in der Manier, Fronto und dessen Anhang. So Fronto p. 155 N.: eloquentiam . . Senecae mollibus et febriculosis prunuleis insitam subvertendam censeo radicitus. (156.) . . neque ignoro copiosum sententiis et redundantem hominem esse; verum sententias eius . . video . . nusquam pugnare etc. (157.) at eandem sententiam milliens alio atque alio amictu indutam referunt. (158.) . . quid ego verborum sordes et illuvies, quid verba modulate collocata et effeminate fluentia? Gellius XII, 2, 1: de Annaeo Seneca partim existimant ut de scriptore minime utili, cuius libros attingere

nullum pretium operae sit, quod oratio eius vulgaris videatur et protrita, res atque sententiae aut inepto inanique impetu sint aut levi et quasi dicaci argutia, eruditio autem vernacula et plebeia nihilque ex veterum scriptis habens neque gratiae neque dignitatis. alii vero elegantiae in verbis parum esse non infitias eunt, sed et rerum quas dicat scientiam doctrinamque ei non deesse dicunt et in vitiis morum obiurgandis severitatem gravitatemque non invenustam. Worauf wegwerfende Urteile desselben über Ennius, Cicero und Vergil aus Epist. XXII mit Entrüstung angeführt werden.

2. Abfassungszeit von Seneca's Schriften. Vor seiner Verbannung, also unter Caligula, verfasst waren, ausser Reden (oben 282, 1), wohl die Schriften über Aegypten und Indien, sowie die consolatio ad Marciam. Aus der Zeit seiner Verbannung sind Epigramme, vielleicht auch ein Theil der Tragödien, sicher die Trostschriften an seine Mutter Helvia und an Polybius (aus J. 43 oder 44), sowie die (später von Seneca unterdrückte, Dio LXI, 10) Lobschrift auf Messalina. Bald nach seiner Zurückberufung veröffentlicht wurden wohl die Schriften de tranquillitate animi (Lehmann, Claud. S. 321 f.), de ira (Lehmann, ebd. S. 315—321) und de brevitate vitae (vgl. 13, 8). Nach dem Tode des Claudius (J. 54) verfasst ist die ἀποκολοκύντωσις; in den ersten Jahren des Nero die an diesen gerichteten Bücher de clementia, die Schrift de vita beata, gerichtet an Novatus (jetzt Gallio), die Bücher de beneficiis, ferner de constantia sapientis. Aus dieser Zeit stammt wohl auch ein Theil seiner Tragödien (s. unten 285, 2). Nachdem sich Seneca vom Hofe und öffentlichen Leben zurückgezogen (J. 62) verfasste er die Schrift de otio ad Serenum, sowie wohl auch die an Lucilius gerichteten Werke de providentia, die quaestiones naturales und die Briefe (J. 62—65). H. Lehmann, Philologus VIII. S. 309—328 = Claudius und seine Zeit S. 8—17. Fr. Jonas, de ordine librorum Senecae philosophi, Berlin 1870. 74 pp. A. Martens (s. oben 282, 3).

3. Volkmann, Seneca, eine literarisch-pädagogische Skizze, in Mager's Revue 1857, S. 259—276. F. Böhm, Sen. und sein Werth auch für unsere Zeit, Berlin 1856. 47 S. 4.

4. E. F. Werner, de Sen. philosophia, Breslau 1825. B. ten Brink, de Seneca eiusque in philosophiam meritis, Gandav. 1827. 4. G. Herzog, de Senecae philosophia, Bernburg 1828. H. Dörgens, Senecae disciplinae moralis cum Antoniniana comparatio, Lips. s. a. (1857). F. Chr. Baur, Seneca und Paulus; das Verhältniss des Stoicismus zum Christenthum, nach den Schriften Seneca's, in Hilgenfeld's Zeitschrift für wiss. Theologie I (1858). S. 171—246. 441—463. Holzherr, der Philosoph Seneca; ein Beitrag zur Kenntniss seines Werthes überhaupt und seiner Philosophie u. s. w. I. Programm von Rastatt 1858. 122 S. II. 1859. 76 S. C. Martha, les moralistes sous l'empire romain (Paris 1865) p. 20 ff. G. Boissier, le christianisme et la morale de S., Revue des deux mondes T. XCII (1871). p. 40—71.

Baarts, Seneca de deo, Marienwerder 1848. 4. C. R. Fickert, Sen. de natura deorum, Breslau 1857. 4. Siedler, die religiös-sittliche Weltanschauung des Sen., Fraustadt 1863. 4. W. Bernhardt, die Anschauung des Sen. vom Universum, Wittenberg 1861. 4.

De latinitate Senecae Böhmer (Oels 1840. 4.) und E. Opitz (Naumburg 1871. 33 pp. 4.).

284. Von den prosaischen Schriften des Seneca ist ein[273] grosser Theil nur in Bruchstücken oder Erwähnungen bekannt. Unter den erhaltenen zeichnet sich die Sammlung von Briefen an Lucilius aus, als die vollendetste und reichhaltigste Darstellung der Eigenthümlichkeit des Seneca. Die Spottschrift auf den todten Claudius beruht zwar auf hässlicher Denkweise, ist aber merkwürdig als Beispiel der satira menippea. Der Werth welchen man auf die ethischen Schriften Seneca's legte veranlasste fleissiges Abschreiben derselben, frühzeitig aber auch Unterschiebungen, wie den erdichteten Briefwechsel mit dem Apostel Paulus.

1. Untergegangene prosaische Schriften des Seneca. a) Naturwissenschaftlichen Inhalts. De motu terrarum (volumen edidi iuvenis, nat. quaest. VI, 4, 2), de lapidum natura, vielleicht auch de piscium natura, Monographien de situ Indiae und de situ et sacris Aegyptiorum, diese beiden Schriften wohl eine Ausbeute des Aufenthalts bei dem Gatten seiner Tante (oben 282, 1), de forma mundi. b) Moralphilosophisches. Exhortationes, de officiis, de immatura morte, de superstitione (gegen den Anthropomorphismus und Anthropopathismus des Volksglaubens) dialogus, de matrimonio (sehr reichhaltig und pikant), wahrscheinlich de amicitia; ferner moralis philosophiae libri; de remediis fortuitorum ad Gallionem; de paupertate, und vielleicht de misericordia. c) Geschichtliches: de vita patris, s. oben 264, 3. d) Reden, für Nero verfasst; s. Tac. A. XI, 3. 11. XIV, 10 f. Quintil. VIII, 5, 18. Dio LXI, 3. Vgl. oben 281, 10. e) Lobschrift auf Messalina, oben 283, 2. f) Briefe: in decimo epistolarum ad Novatum (Priscian. II. p. 410, 6 f. H.). Martial. VII, 45, 3 f. (an Caesonius Maximus). Beste Zusammenstellung der Ueberreste des Verlorenen in Haase's Ausgabe III. p. 419—467. vgl. p. XV—XXI. F. Osann, de Sen. scriptis quibusdam deperditis, Giessen 1846—1848. 4.

2. Handschriften von den prosaischen Schriften des Seneca sind zwar viele vorhanden, doch meist junge. Die ältesten sind der Mediolanensis saec. IX, welcher dialogorum libros XII enthält; der Nazarianus Gruters für de benef. und de clementia; für die natur. quaest., nächst den verschollenen Memmianus und Bongarsianus, ein Berolinensis saec. XIII; für die erste Hälfte der Briefe besonders Parisinus 8540, p bei Haase, für die zweite die Bamberger und Strassburger Handschrift saec. IX oder X. L. v. Jan, symbolae ad notitiam codd. atque emend. epist. Senecae, Schweinfurt 1839. 4. C. R. Fickert, prolegomena in novam Sen. editionem, Naumburg 1839. 4. Die praefationes in den Ausgaben von Fickert und von Haase (bes. III. p. VI—XIII).

3. Gesammtausgaben der prosaischen Schriften Seneca's. Erste, Neapel 1475. fol. 2 Voll. Ex recogn. D. Erasmi, Basil. 1515. 1529. fol. Cum notis Mureti, Rom. 1585. fol. Ad mss. Palat. rec. J. Gruter, Heidelberg 1593. fol. Cum notis J. Lipsii, Antverp. 1605. fol. Cum comm. J. Fr. Gronovii (dessen Notae ad L. et M. Ann. Senecas Lugd. Bat. 1649 erschienen) et aliorum,

Amst. 1672. 2 Voll. Recogn. et illustr. F. E. Ruhkopf, Lips. 1797—1811. 5 Voll. Recensuit, comm. adiecit etc. C. R. Fickert, Lips. 1842—1845. 3 Voll. Text von Fr. Haase, Lips. Teubner, 1852 f. 3 Voll.

Fr. Haase, adnotationes criticae ad Sen., Breslau 1852 f. 1859. 4. K. Schenkl, Beiträge zur Kritik des Sen., Wien 1864. 67 S. (Sitzungsber. d. Wiener Ak. XLIV. S. 3 ff.). M. Haupt, emendationes (Berol. 1864. 4.) und adnotationes ad L. A. S. opera, Berlin 1866. 21 pp. 4. C. F. W. Müller, zu beiden Seneca, Fleckeisen's Jahrb. 93, S. 483—503. O. Matthiä, Observationes criticae in Sen., Berlin 1865. E. Bährens, lectiones latinae (Bonn 1870) p. 40—46. J. J. Cornelissen, Coniectanea latina, Daventr. 1870. 4.

Uebersetzt von J. M. Moser, A. Pauly und A. Haakh, Stuttgart (Metzler) 1828 ff. 17 Bdchn.

4. Die im Mediol. als dialogi bezeichneten Schriften verdienen diesen Namen, sofern sie in der Weise der Stoiker häufig genug einen Gegenredner einführen. Es sind zwölf: 1) die an Lucilius gerichtete Abhandlung über die Frage quare aliqua incommoda bonis viris accidant cum providentia sit. Herausgegeben von B. A. Nauta, Lugd. Bat. 1825. 2) ad Serenum (oben 282, 2): nec iniuriam nec contumeliam accipere sapientem. 3—5) Drei Bücher de ira, ad Novatum, den älteren Bruder Seneca's, sichtlich nach Caligula's Tod verfasst, s. I, 16, 29. II, 33, 3. III, 18, 3. 22, 1. 6) ad Marciam (die Tochter des Cremutius Cordus, oben 272, 1) de consolatione, über den vor mehr als drei Jahren erfolgten Tod ihres Sohnes. Abhandlung darüber von Fr. Heidbreede, Bielefeld 1839. 4. Ausgabe von H. C. Michaelis, Harlem 1840. 7) ad Gallionem de vita beata. Prolegomena dazu von C. F. Schulze, Lips. 1797. 4. 8) ad Serenum de otio. 9) ad Serenum de tranquillitate animi. Monographisch behandelt von A. Hirschig, Lugd. Bat. 1825. 10) ad Paulinum (den Schwiegervater des Seneca?) de brevitate vitae. Adnotationes dazu von Clumper, Lugd. Bat. 1835. 11) ad Polybium (vgl. 226, 5) de consolatione, Trostschrift an einen Kammerherrn des Claudius über den Verlust seines Bruders, voll massiver Schmeicheleien gegen Claudius (bes. c. 13 f.), um seine eigene Zurückberufung zu erwirken; Volkmann in Mager's Revue 1858, S. 104—135. 12) ad Helviam matrem de consolatione, um sie über seine Verbannung zu trösten, gleichfalls eine Form um deren Aufhebung zu betreiben. Abhandlung darüber von H. C. Michaelis, Harlem 1841. Sachlich verwandten Inhalts, aber, wie es scheint, in der Sammlung der dialogi nicht mitbegriffen, sind 13) die zwei an Nero gerichteten Bücher de clementia, 14) die sieben Bücher de beneficiis, gerichtet an seinen Freund Aebutius Liberalis aus Lugdunum; sowie 15) die Briefe (A. 5).

5. Die Briefe an seinen jüngeren Freund, den Procurator Siciliens, Lucilius, sind ums J. 810 begonnen, von Anfang an mit der Absicht der Veröffentlichung geschrieben und die drei ersten Bücher auch wohl von Seneca selbst herausgegeben (Jonas). Das Uebrige aber war wohl beim Tode des Seneca noch nicht vollständig abgeschlossen und zur Veröffentlichung fertig, und wurde daher aus dem Nachlasse (vielleicht durch Lucilius) der Hauptsache nach in der Reihenfolge seiner Abfassung herausgegeben (Haase's praef. p. III—VI. R. Peiper, praef. suppl. p. 14—17). Wir haben 124 Briefe, in 20 Bücher abgetheilt; aber Gellius XII, 2, 3 ff. theilt meh-

rere literarische Urteile des Seneca ex libro XXII epistularum moralium quas ad Lucilium composuit (oben 283, 1 E.) mit. Ausgaben der Briefe von J. Schweighäuser (Strassburg 1809. 2 Voll.) u. A. Uebersetzt von J. W. Olshausen (Kiel 1811. 2 Bde.) u. A. Zur Kritik J. Bartsch im Rhein. Mus. XXIV. S. 271—288.

6. Die sieben Bücher naturalium quaestionum, gleichfalls dem Lucilius gewidmet, hauptsächlich nach stoischen Quellen gearbeitet, mit Einflechtung moralischer Betrachtungen, dienten dem Mittelalter als Lehrbuch der Physik. Ausgaben von G. D. Köler, Götting. 1819. J. Fr. Gronovii notae in S. n. q. ed. Fickert, Breslau 1846. 1848. 4. H. C. Michaelis, notae ad Sen. n. q. . . coll. cum cod. Vossiano, Philologus VIII. p. 445—460. IX. p. 324—345. L. Crouslé, de Sen. n. q., Versailles 1863. 146 pp. Larisch, diss. Bresl. 1865 und Zur Kritik von B. I, Sagan 1870. 4.

7. Dio LX, 35: *Λούκιος Ἰούνιος Γαλλίων ὁ τοῦ Σενέκα ἀδελφὸς ἀστειότατόν τι ἀπεφθέγξατο* (über die Apotheose des Claudius)· *συνέθηκε μὲν γὰρ καὶ ὁ Σενέκας σύγγραμμα ἀποκολοκύντωσιν αὐτὸ ὥσπερ τινὰ ἀποθανάτισιν ὀνομάσας.* Die erhaltene Schrift führt aber nicht diesen Titel, sondern in der St. Galler Hds.: Divi Claudii *ΑΠΟΘΗΟΣΙΣ* Annaei Senecae per saturam, wohl weil man den ursprünglichen (bei Dio) nicht verstand. Auch enthält die Schrift nichts von einer Verwandlung des Claudius in einen Kürbis (*κολοκύντη*), indem dieser Witz auf den Titel selbst sich beschränkte. Sie ist eine giftige politische Satire, im frischen Eindrucke von Claudius' Persönlichkeit und Regierungsweise und mit tiefgewurzeltem Hasse gegen ihn geschrieben. Die offizielle Lüge über dessen Todesart wird kurzweg acceptiert, Agrippina auffallend geschont, der neue Kaiser verherrlicht. Der Ursprung in dieser Zeit und aus Hofkreisen ist daher unzweifelhaft, die überlieferte Abfassung durch Seneca um so weniger zu beanstanden da mindestens die Verse darin völlig in seiner Art sind. Die alten Zweifel gegen diese Ueberlieferung sind aufgefrischt, nicht verstärkt, worden durch A. Stahr, Agrippina (Berlin 1867) S. 330—343. Vgl. A. Riese, Philologus XXVII. S. 321—323. Die Nichterwähnung bei andern Schriftstellern beweist höchstens dass sie Anfangs ohne den Namen des Seneca veröffentlicht und erst aus seinem Nachlasse heraus den Schriften desselben beigefügt wurde. Wechsel von Prosa und Versen; s. oben 28 und 28, 3. Die zahlreichen Handschriften dieser Schmähschrift gehen auf eine einzige zurück welche, getrennt von den übrigen Schriften des Philosophen, in einem Miscellancodex enthalten gewesen zu sein scheint und aus welcher um die Mitte der Schrift ein Blatt verloren gegangen sein muss. Der getreueste Vertreter der Ueberlieferung ist der Sangallensis saec. X oder XI; s. Bücheler S. 72—76. Sonderausgabe von C. E. Schusler (denuo rec.; Utrecht 1844) und besonders von Fr. Bücheler, in der Symbola philol. Bonn. S. 31—89. Beiträge zur Kritik von Fr. Lindemann (Emendationes ad etc. Zittau 1832. 4.), A. Baumstark (Philologus XVIII. S. 543—549), K. Schenkl (Beiträge zur Kritik des Seneca, Sitzungsberichte der Wiener Ak. XLIV. Wien 1864. S. 3—30). Uebersetzt von Gröninger (s. l. 1798. 4.), Güthling (Minden 1861. 4.), A. Stahr (Agrippina, S. 307—329).

8. Angeblicher Antheil des Seneca an den notae Tironianae, s. oben 188, 4 und W. Schmitz, Symb. philol. Bonn. S. 538—540. Ihm als der personificierten Weisheit glaubte man auch diese Sorte davon zuschreiben zu müssen, sehr gegen seinen Sinn; s. Epist. 90, 25: quid loquar . . verborum notas, quibus quamvis citata excipitur oratio et celeritatem linguae manus sequitur? vilissimorum mancipiorum ista commenta sunt.

9. Unechtes. Die Wahrnehmung dass in der Bekämpfung des Volksglaubens und in manchen Puncten seiner Moral Seneca sich mit dem Christenthum berührt führte zu der Annahme dass er ein Christ gewesen sei und weiterhin zur Erdichtung eines Briefwechsels zwischen Seneca und Paulus, welchen schon Hieronymus kannte und für echt hielt (de scriptor. eccles. 12: quem non ponerem in catalogo sanctorum nisi me epistolae illae provocarent quae leguntur a plurimis, Pauli ad Senecam et Senecae ad Paulum). Vgl. Augustin. Epist. 153 (ad Maced. 14): Seneca, . . cuius etiam quaedam ad Paulum apostolum leguntur epistolae. Abgedruckt sind diese 14 ganz unbedeutenden und leeren Briefe zuletzt in Haase's Ausgabe III. p. 476—481 vgl. p. XXII. Dazu C. Wachsmuth, Rhein. Mus. XVI. S. 301—303, und Fr. X. Kraus, in der Tübinger Quartalschrift XLIX (1867) S. 609—624. A. Fleury, St. Paul et Senèque, Recherches sur les rapports du philosophe avec l'apôtre etc. Paris 1853. 2 Voll. F. C. Baur in Hilgenfeld's Ztschr. f. wiss. Theologie I. S. 161—170. 463—470. C. Aubertin, étude critique sur les rapports supposés entre Senèque et St. Paul, Paris 1857. 444 pp. und: Senèque et St. Paul, Paris 1869. F. X. Kraus a. a. O. S. 603—609. J. B. Lightfoot, St. Pauls Epistle to the Philippians (London 1868) p. 260—331.

10. Ebenso hielt man im Mittelalter Seneca für den Verfasser des nach der voranstehenden Widmung (gloriosissimo . . Mironi regi Martinus humilis episcopus) von dem Bischof Martinus Dumiensis (um 560) herrührenden Schriftchens de formula honestae vitae oder de quattuor virtutibus cardinalibus, abgedruckt zuletzt bei Haase III. p. 468—475 vgl. p. XXI f. In den Handschriften findet sich diese Abhandlung vielfach zusammen mit gnomischen Excerpten aus den Briefen Seneca's und mit Proverbia Senecae per ordinem alphabeti und meist in Senaren; s. oben 208, 3. Excerpte dieser Art, grossentheils die gleichen, und gleichfalls mit Sprüchen aus andern, namentlich auch christlichen, Quellen gemischt (vgl. z. B. 55: eleemosyna non tam accipientibus quam dantibus prodest), enthält auch der in den Hdss. den Namen des Seneca tragende liber de moribus (in Orelli's opusc. sent. I. p. 269—276, bei Haase III. p. 462—467, in Wölfflin's Publilius Syr. p. 136—148; im Ganzen 145 Sprüche), welche Sammlung schon J. 567 im Wesentlichen ihre jetzige Gestalt hatte; s. Haase III. p. XX f. E. Wölfflin, Philologus VIII. S. 184—187. IX. S. 680 ff. K. Schenkl, Beiträge (s. A. 7 E.) S. 33—62.

274 **285.** In gebundener Form haben wir von Seneca theils Epigramme, welche sich alle auf seine Verbannung beziehen, theils Tragödien. Deren besitzen wir acht: Hercules furens, Thyestes, Phaedra, Oedipus, Troades (oder Hecuba), Medea,

Agamemno, Hercules Oetaeus, sowie zwei Scenen von einer Thebais, die sich vertheilen an einen Oedipus (Coloneus) mit 362 Senaren und Phoenissae mit 302 Senaren. Unzweifelhaft aus einem späteren Jahrhundert ist die praetexta betitelt Octavia. Jene Tragödien aber stimmen in den wesentlichen Eigenthümlichkeiten theils unter einander theils mit den prosaischen Schriften Seneca's überein. Ueberall derselbe Reichthum an Worten, rhetorischen Figuren und Sentenzen, aber in den Tragödien oft ins Unleidliche gesteigert und hier, bei der Art des Stoffes, selten entschädigend durch den Gehalt der Gedanken. Die metrische Form ist streng, aber wenig manchfaltig.

1. Von den neun Epigrammen (z. B. in Haase's Ausgabe I. p. 261—263) ist nur bei Nr. 1, 2 u. 7 die Urheberschaft Seneca's bezeugt; bei den übrigen ist sie nicht überliefert und meist auch nicht glaublich. A. Riese in Fleckeisens Jahrbb. 99, S. 279 f.

2. Die Abfassungszeit der Tragödien ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln. Vermutungen bei Peiper, praef. suppl. p. 11—27. 32. Auf Corsica hatte Seneca zu dergleichen am ehesten Musse und Stimmung, vgl. consol. ad Helv. 20, 1 f. Dort ist wohl die Medea verfasst; unter Claudius auch noch die Troades. Dann, nach einer längeren Pause, J. 57 ff. n. Chr., Oedipus, Hercules, Phaedra. Noch Tac. A. XIV, 52 (obiciebant . . carmina crebrius factitare postquam Neroni amor eorum venisset), vom J. 62, deutet auf derartige Beschäftigung, da auch Nero Stoffe der griechischen Tragödie behandelte; s. oben 281, 9. Nach der Zurückziehung vom Hofe wohl der Thyestes, vgl. v. 396 ff. 447 ff.). Die Medea erwähnt Quintil. IX, 2, 8 (ut Medea apud Senecam), sowie Diomedes III. p. 511, 23 K. (anapaesticum choricum habemus in Seneca = Med. 301); die Phaedra Priscian. VI, 13, 68 (p. 253 H.: Seneca in Phaedra), die Hecuba (Troades) Gramm. lat. IV. p. 224. 246 K. (Seneca in Hecuba); Seneca in Thyeste bei Lactant. zu Stat. Theb. IV, 530. Statius und Ps. Quintil. (decl. 12) ahmen Sen. Oed. und Herc. furens nach (R. Peiper, praef. suppl. p. 4—6 vgl. p. 35 f.). Bei Serv. Aen. XII, 395 ist in Folge der Gleichheit des Titels Statius mit Seneca verwechselt (Statius in Thebaide = Sen. Oedip. 1079). Ebenso irrig unterscheidet Apoll. Sidonius carm. IX, 229—231 (quorum unus colit hispidum Platona, . . orchestram quatit alter Euripidis), vielleicht irregeführt durch Martial. I, 61, 7 duosque Senecas (nämlich Vater und Sohn) unicumque Lucanum, den Tragiker Seneca von dem Philosophen. Darüber gestattet die nachweisliche Identität der Denk- und Sprechweise, sowie zahlreicher einzelner Aussprüche keinen Zweifel; s. F. G. C. Klotzsch, prolusio de Annaeo Seneca uno tragoediarum quae supersunt omnium auctore, Wittenberg 1802. 4. G. Richter, de Seneca tragoediarum auctore, Naumburg 1862. p. 1—17. 32—41. Controvers ist heutzutage, nachdem G. Richter seine Bedenken gegen die Echtheit des Oedipus zurückgenommen, nur noch ob Agamemno und Hercules II (Oetaeus) von demselben Verfasser sind wie die übrigen Stücke. R. Peiper und G. Richter (l. l. p. 18—32) verneinen diess, wegen

mancher Eigenthümlichkeiten dieser beiden Stücke welche den Einfluss des Fronto verrathen sollen; dagegen L. Müller, B. Schmidt, J. Köhler u. A. finden diese Abweichungen keineswegs so erheblich dass daraus Verschiedenheit des Verfassers zu folgern wäre.

3. Auch diese Tragödien beweisen ein grosses Formtalent, Fruchtbarkeit und Lebhaftigkeit der Phantasie, Schärfe der psychologischen Beobachtung; nur werden diese Vorzüge meist durch die rhetorische Phrase erdrückt. Zu einer Charakterzeichnung kommt es nicht; die Personen sind nur da um Reden zu halten und Beschreibungen vorzutragen. Die Fruchtbarkeit artet aus Mangel an Selbstbeherrschung und innerem Masse in ermüdende Weitschweifigkeit und Wiederholungen aus, und die Erfindsamkeit, ungeleitet durch ernsten Kunstsinn und Tact, führt nicht selten auf Geschmacklosigkeiten und Ungereimtheiten. So ist es eine schwere Geschmacksverirrung dass im Oedipus (1026 ff.) Iokaste nach Entdeckung des furchtbaren Geheimnisses noch auftritt, mit Oedipus verhandelt, zum Sterben sich entschliesst, aber nun darüber reflectiert wohin sie stechen solle, ob in Brust oder Hals, schliesslich aber für den Unterleib sich entscheidet (1060 f.: hunc, dextra, hunc pete uterum capacem, qui virum et gnatos tulit). Am löblichsten ist der Versbau, der sich an die strengsten Muster der augusteischen Zeit anschliesst, besonders in den Senaren. Nächstdem sind anapästische und sapphische Verse, Glykoneen und Asklepiadeen besonders häufig. Aber von dem Geistigen in der Handhabung der Form, der Uebereinstimmung zwischen Metrum und Stimmung, ist wenig zu verspüren. Ins Masslose gesteigert wäre dieser Mangel wenn die neuesten Herausgeber Recht hätten mit ihrer strophischen Gliederung des gesammten tragischen Nachlasses von Seneca, so dass bei ihm z. B. auch sophistische Darlegungen und sogar lebhafte Gespräche (wie Herc. fur. 426—441) strophisch angelegt wären. Doch ist diess nur eine unglückliche Einbildung seiner Herausgeber, welche, um ihre Annahme durchzuführen, Bruchtheile von Versen und Monometer ungezählt lassen, sowie eine stattliche Anzahl von Versen streichen müssen. Verständige Bemerkungen darüber von B. Schmidt in Fleckeisens Jahrb. 97, S. 797—799. Vertheidigungsversuch von G. Richter, ebd. 99, S. 769—791.

4. Zur Charakteristik dieser Tragödien vgl. ausser Aelterem (wie D. H. G. Pilgramm, de vitiis tragoediarum quae v. Senecae tribuuntur, Götti. 1765. 4.) besonders F. Jacobs, Nachträge zu Sulzer IV. S. 343 ff. F. G. Welcker, Rhein. Mus. Suppl. II, 3. S. 1447—1456. L. Müller in Fleckeisens Jahrb. 89, S. 409—422. R. Peiper, praefationis in Sen. tragoedias nuper editas supplementum (Breslau 1870. 4.) p. 8—27.

Ueber die Metrik des Seneca: F. A. Lange, Quaestiones metricae (Bonn 1851) p. 23 ff. B. Schmidt, de emendandarum Sen. tragoediarum rationibus prosodiacis et metricis, Berlin 1860. 73 pp. M. Hoche, die Metra des Tragikers Seneca, Halle 1862; vgl. L. Müller in Fleckeisens Jahrb. 89, S. 473—492 und de re metr. p. 118—130. G. Richter, die Composition der Chorlieder in den Tragödien des Seneca, Rhein. Mus. XIX. S. 360—379. 521—527. R. Peiper, Berl. Ztschr. f. Gymn. XVIII. S. 694 ff.

5. Sind die Tragödien des Seneca für die Bühne berechnet oder für

die Recitation? Das Erstere wird zwar nicht erwiesen durch die Einhaltung der Regel von den drei Schauspielern (H. Weil, Revue archéol. 1865. I. p. 21—35), da diess Folge der allgemeinen Nachahmung der griechischen Tragödie sein kann und die römische Bühne sich an diese Beschränkung wenig band (oben 16, 4); indessen in der Zeit des Nero war der Gedanke an öffentliche Aufführung auch nicht ausgeschlossen, und mancherlei scenische Winke (wie Phaedr. 392 f.) könnten sich darauf beziehen. Das jedoch worauf mit Sicherheit sich rechnen liess war allerdings nur die Recitation und die Lectüre, und einem andern Publicum als dem dortigen waren so breit ausgesponnene Reden auch nicht wohl zu bieten. G. Boissier, les tragédies de Sénèque ont-elles été représentées? Paris 1861. 22 pp. R. Peiper, praef. suppl. p. 6 f.

6. Da zu den meisten Tragödien des Seneca die griechischen Originale (des Sophokles und Euripides) erhalten sind, so können wir die grelle Uebertreibung verfolgen welche der römische Rhetor ihnen hat zu Theil werden lassen. Die Phaedra scheint in wesentlichen Zügen dem gleichnamigen Stücke des Sophokles zu folgen. C. W. Swahn, de Hippolyto Senecae fabula, I. Holm 1857. Der König Oedipus des Sophokles ist in der Bearbeitung des Seneca ein einförmiges Schauergemälde geworden, aus dem alle feineren Züge weggelassen sind und um so reichlichere Declamation zugegossen. J. Köhler, Sen. tragoedia quae Oed. inscrib. cum Soph. O. R. comparata, Neuss 1865. 16 pp. 4. W. Braun, der Oed. des Seneca in seinen Beziehungen zu den gleichnamigen Stücken des Soph. und Eur. und zu Statius' Thebais, Rhein. Mus. XXII. S. 245—275. Ueber ändere Stücke Widal, études sur trois tragédies de Sénèque imitées d'Euripide, Paris 1854. W. Braun, Rhein. Mus. XX. S. 271—287 (die Phönissen des Sen.); de Sen. fab. q. inscrib. Troades, Wesel 1870. 12 pp. 4. Medea et Troades cum adn. Gronov. ed. A. Matthiae, Lips. 1828.

7. Von Seneca kann die Octavia schon darum nicht herrühren weil sie Nero's Sturz miterwähnt, welcher erst drei Jahre nach Seneca's Tod erfolgte. Aber alle Versuche einen bestimmten Urheber (wie Curiatius Maternus, oder den der Recension A) zu ermitteln haben zu keinem Ziele geführt. Das Stück findet sich in der Haupthandschrift, dem Florentinus (s. A. 8), nicht, wohl aber in allen andern, und zeigt gleichfalls viele Verderbnisse, so dass es schon darum nicht thunlich ist seine Abfassung (mit W. Braun, die Tragödie Octavia und die Zeit ihrer Entstehung, Kiel 1863, vgl. Fleckeisens Jahrbb. 99, S. 875—879) in den Ausgang des Mittelalters (12—14. Jahrh.) zu setzen, wogegen auch andere Gründe sprechen (G. Richter in Fleckeisens Jahrb. 95, S. 260—264. Ausgabe p. XII). Wahrscheinlich ist es aus dem 2—4. Jahrh. n. Chr. (incerta post Traianum aetate, Fr. Vater p. 613). Neben Tacitus (und Dio) ist darin für die Handlung auch Seneca de clementia benützt. Es hat nicht den Wortschwall der Tragödien des Seneca, und beschränkt sich nicht auf drei Schauspieler wie jene, hat auch in Sprache und Versbau manches Abweichende. Mit jenen verbunden wurde es wohl wegen allgemeiner Aehnlichkeiten und weil Sencca darin eine Rolle spielt. F. G. C. Klotzsch, prolusio de Octavia Senecae, Wittenberg 1804. Octavia praetexta. Curiatio Materno vindicatam, ad libros anti-

quos recognitam, brevi adnotatione instructam ed. Fr. Ritter, Bonn 1843. 53 pp. Fr. Vater in Jahn's Archiv XIX. (1853.) p. 565—618. G. Richter, de Sen. tragg. auctore (1862) p. 2—6. Analyse des Stückes bei A. Stahr, Agrippina (Berlin 1867) S. 271—303.

8. Der Text der Tragödien des Seneca ist in zwei Recensionen überliefert. Die bessere (E) ist vertreten durch den Etruscus (= Florentinus = Mediceus = Laurent.) saec. XI oder XII, sowie durch die wenigen Excerpte in dem Miscellancodex des Thuanus (oben 211, 9) saec. IX—X. Zu der schlechteren (A) gehören so ziemlich alle andern Handschriften, von denen keine über saec. XIV zurückgeht; die verhältnissmässig besten Vertreter sind der verschollene Melisseus und ein Vossianus. Auch die Reihenfolge der Stücke ist in beiden Recensionen eine andere. Die Abweichungen sind wahrscheinlich dadurch entstanden dass die Unlesbarkeit der bei A zu Grunde liegenden Handschrift den Abschreiber zu eigenen Vermutungen veranlasste, bei denen er sich in der Regel mit einem scheinbaren Sinne und äusserlicher Uebereinstimmung mit dem Versmass begnügte. Dass aber auch A in ziemlich frühe Zeit (vielleicht saec. IV) hinaufreicht zeigen die Blätter des ambrosianischen Palimpsests von Plautus (oben 96, 3), welche Theile der Medea und des Oed. bereits in dieser Recension bieten. Vgl. im Allgemeinen die praefatio der Ausg. von R. Peiper und G. Richter p. XIV—XL.

9. Ausgaben. Editio princeps, Ferrara um 1484 fol. Ascensiana (cum comm.) Paris 1514 fol. Von späteren sind bemerkenswerth die Ausgaben von M. A. Delrio (Antverp. 1576. 4. und im T. II des Syntagma tragg. latt., Antv. 1594. Paris 1620. 4.), J. Lipsius (Lugd. B. 1588), J. Gruter (Heidelberg 1604), P. Scriverius (Lugd. B. 1621. 1651) und besonders J. Fr. Gronovius (Lugd. B. 1661. Amsterd. 1682). Sammelausgabe von J. C. Schröder (Delft 1728. 4. 2 Voll.). Spätere von F. H. Bothe (Lips. 1819 und Lips. 1834), T. Baden (Lips. 1821. 2 Voll.), J. Pierrot (Paris 1829—1832, 3 Voll.), und besonders: recensuerunt R. Peiper et G. Richter, Lips. (Teubner) 1867; wozu vgl. B. Schmidt in Fleckeisens Jahrb. 97, S. 781—800. 855—880.

10. Beiträge zur Kritik von J. H. Withof (praemetium crucium crit., Lugd. B. 1749. 4.), A. Henneberger (adn. ad Sen. Med. et Troad., Meiningen 1862. 4.), R. Peiper (observation. in Sen. tragg., Breslau 1863. 4. und praef. suppl. p. 33—35), G. Richter (Beispiele von Versversetzung und Interpolation in den Tragg. des Sen., Rhein. Mus. XVIII. S. 29—46; de cantico quodam in Oed. Sen., Symbola philol. Bonn. p. 557—580), B. Schmidt (Observationes criticae in Sen. tragg., Jena 1865; auch Rhein. Mus. XVI. S. 589—591).

Uebersetzt und erläutert von W. A. Swoboda, Prag 1828—1830, 3 Bde.

275 **286.** Die Geschichtschreiber dieser Zeit hatten meist eine rhetorische Färbung und waren zum Theil zugleich Rhetoren oder Redner. So wohl schon der Dichter Gaetulicus unter Caligula, sicher Servilius Nonianus unter Claudius. Diese be-

handelten Stoffe der Gegenwart und letzten Vergangenheit, sind uns aber nur aus Anführungen bekannt. Ebenso Domitius Corbulo unter Caligula und Nero, welcher seine eigenen Erlebnisse in Asien beschrieb. Cornelius Bocchus verfasste unter Claudius ein Werk chronographischen Inhaltes.

1. Suet. Calig. 8: Cn. Lentulus Gaetulicus Tiburi genitum scribit (von Caligula). . . Gaetulicum refellit Plinius quasi mentitum per adulationem etc. Consul 779 (Tac. A. IV, 46 vgl. 42 und VI, 30), von Caligula getödtet J. 793 (nach den Arvalfasten, vgl. Dio LIX, 22. Suet. Claud. 9). Als erotischer Dichter aufgeführt von Plin. Ep. V, 3, 5 (oben 31, 1) vor Seneca, und von Martialis praef. (oben 238, 2), vgl. Apoll. Sidon. epp. II, 10 (saepe versum . . complevit . . Caesennia cum Gaetulico). carm. IX, 256 (non Gaetulicus hic tibi legetur, non Marsus, Pedo, Silius, Tibullus). Probus zu Georg. I, 227 (p. 38, 12 ff. K.): cuius rei testis est Gaetulicus, cum ait de Britannis: non aries etc. (drei Hexameter). Und da Gaetulicus zehn Jahre lang Statthalter in Germanien war (Dio l. l.: *Γαιτούλικον Λέντουλον τά τε ἄλλα εὐδόκιμον ὄντα καὶ τῆς Γερμανίας δέκα ἔτεσιν ἄρξαντα*, vgl. Suet. Galb. 6), so vermutet O. Jahn (Prolegg. zu Persius p. CXLII, not. 1) dass Gaetulicus überhaupt kein Geschichtswerk verfasst habe, sondern ein carmen de expeditionibus Romanorum contra Germanos et Britannos, fortasse Germanici. Auf die neun Epigramme *Γαιτουλίκου* oder *Γαιτουλικίου* oder *Γαιτουλλίου* etc. welche in der griechischen Anthologie stehen (II. p. 151 ed. Iacobs) findet das über die Poesie des Gaetulicus Berichtete keine Anwendung; s. Jacobs Anth. gr. XIII. p. 896.

2. Plin. n. h. XXVIII, 2, 5: M. Servilius Nonianus, princeps civitatis (wandte gegen lippitudo ein abergläubisches Mittel an). XXXVII, 6, 21: avus Servilii Noniani, quem consulem (J. 788, Tac. A. VI, 31) vidimus. Adoptivsohn des Cos. 756 (W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 1122, Nr. 78)? † 812 = 59 n. Chr., s. Tac. A. XIV, 19 (oben 271, 5). Quintil. X, 1, 102: Servilius Nonianus, . . qui et ipse a nobis auditus est, clari vir ingenii et sententiis creber, sed minus pressus quam historiae auctoritas postulat. Vgl. Tac. dial. 23 (eloquentia . . Servilii Noniani). Plin. Ep. I, 13, 3: memoria parentum Claudium Caesarem ferunt, cum in palatio spatiaretur audissetque clamorem, causam requisisse, cumque dictum esset recitare Nonianum, subitum recitanti inopinatumque venisse. Verhältniss zu Persius, s. unten 297, 2.

3. Tac. A. XV, 16: prodiderit Corbulo etc. Diess geschah wohl in den Memoiren welche dieser Cn. Domitius Corbulo (Cos. suff. unter Caligula J. 39 = 792, von Nero hingerichtet J. 67 = 820) verfasste. Vgl. Plin. n. h. V, 24, 83: oritur (Euphrates) etc., ut prodidere ex iis qui proxime viderant Domitius Corbulo. VI, 8, 23: anxia perquisita cura rebus nuper in eo situ gestis a Domitio Corbulone. II, 70, 180: Corbulo dux in Armenia . . prodidit. Ueber ihn A. Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 1218 f. Held, de Cn. Dom. Corb., Schweidnitz 1862. 27 pp. 4. E. Egli in M. Büdingers Untersuchungen zur röm. Kaisergeschichte (1868) I. S. 336—343.

4. Cornelius Bocchus wird von Plinius im Quellenverzeichniss zu B. 16

u. 37, sowie (Bocchus) zu B. 33 u. 34 aufgeführt und XV, 216. XXXVII, 24. 97. 127 für Nachrichten aus Spanien, vielleicht aus einem Werke de admirandis Hispaniae (Mommsen). Solinus p. 27, 3 (ut Bocchus auctor est) und p. 38, 22 (Bocchus autumat), vgl. p. 37, 8 M., erwähnt ihn für chronologische Angaben die sich bei Plinius selbst nicht finden; daher Mommsen, Solin. p. XVII vermutet dass Solin's Quelle (vgl. unten 307, 7) eine Chronik des Bocchus (aus der Zeit des Claudius) mitbenützt habe. E. Hübner (Hermes I. S. 397) identificiert ihn mit L. Cornelius C. f. Bocchus, flamen prov., trib. mil., welchem die colonia Scallabitana ob merita in coloniam ein Denkmal setzte, nach einer Inschr. im C. I. lat. II, 35.

276 **287.** Gleichfalls ein Rhetor war Q. Curtius Rufus, welcher unter Claudius zehn Bücher historiae Alexandri Magni schrieb, von welchen aber die beiden ersten nicht auf uns gekommen sind. Historische Kritik verräth das Werk sehr wenig, desto mehr aber Rhetorik, Vorliebe für Reden und Sentenzen. Der Stil zeigt Aehnlichkeit mit dem des Seneca: kurze, antithetisch zugespitzte Sätze, wenig Partikeln, eine rhetorische Wortstellung, zahlreiche Wendungen von poetischem Anstrich.

1. Sueton hatte den Q. Curtius Rufus unter den rhetores nach M. Porcius Latro und vor L. Valerius Primanus, Verginius Flavus u. s. w. abgehandelt; s. Reifferscheids Ausg. p. 99 vgl. 128. Dazu stimmt die Datierung unter Claudius, auf Grund von X, 9 (= 28), 3—6: quod imperium sub uno stare potuisset, dum a pluribus sustinetur, ruit. proinde iure meritoque pop. rom. salutem se principi suo debere profitetur, qui noctis quam paene supremam habuimus novum sidus inluxit. (4.) huius, hercule, non solis ortus lucem caliganti reddidit mundo, cum sine suo capite discordia membra trepidarent. (5.) quot ille tum extinxit faces, quot condidit gladios! quantam tempestatem subita serenitate discussit! non ergo revirescit solum sed etiam floret imperium. (6.) absit modo invidia, excipiet huius saeculi tempora eiusdem domus utinam perpetua, certe diuturna, posteritas. (7.) ceterum, ut ad ordinem a quo me contemplatio publicae felicitatis averterat redeam, Perdicca etc. Denn diese Stelle passt am besten auf die Vorgänge in der Nacht vom 24. auf den 25. Januar 41, als Caligula ermordet war, seine deutsche Leibwache in der Stadt umher mordete, der Senat an die Wiederherstellung der Republik dachte, bis des Claudius Erhebung auf den Thron alles wieder in das alte Geleise brachte. Mützell's Ausg. I. S. XLVII—LXXXI. W. Teuffel, Studien u. Charakt. S. 387—390. Ebenso Brissonius, J. Lipsius, Tellier, St. Croix, F. D. Gerlach, Th. Wiedemann (welcher wahrscheinlich macht dass Curt. VIII, 10, 27 ff. Quelle für Sen. ep. VI, 7 (59), 12 war), A. Hug, A. Eussner.

2. Von anderen Datierungen des Curtius können ernsthaft in Betracht kommen nur die unter Augustus (neuerdings verfochten von A. Hirt, C. G. Zumpt, R. Klotz) und die unter Vespasian (Rutgers, Freinsheim, G. J. Voss, F. A. Wolf, Ph. Buttmann, G. Pinzger, A. Baumstark, Fr. Ritter, Fr. Kritz, W. Berger). Aber die Versetzung unter August ist unvereinbar mit der Sprache

des Curtius, welche zwar in Folge seines engen Anschlusses an Livius viele Aehnlichkeit mit der von diesem hat, aber zugleich in ihrer gezierten, poetisierenden und rhetorisierenden Färbung auf das silberne Zeitalter hinweist. Auch ist seine politische Voraussetzung die Erbmonarchie. Ferner spricht er wiederholt (V, 7, 9. VI, 3, 12) von dem Partherreiche ohne, wie die augusteischen Schriftsteller, von Erfolgen Augusts über die Parther etwas zu wissen. Endlich wäre es bei dieser Ansetzung unmöglich jene Hauptstelle (X, 9, 3 ff.) vollständig und richtig zu deuten. Bei der Beziehung auf Vespasian müsste sie von den Kämpfen auf dem Capitol verstanden werden, ohne dass dann aber subita zu seinem Rechte käme. Auch ist für diese Datierung minder günstig IV, 4, 21 über Tyrus: nunc tandem, longa pace cuncta refovente, sub tutela romanae mansuetudinis adquiescit. Ein Paradoxon war Niebuhrs (in den Abhh. der Berl. Akad. 1822 = Kleine Schriften I. S. 305—337) Ansetzung unter Septimius Severus. A. Hirt, über das Leben des Geschichtschreibers Q. Curtius Rufus, Berlin 1820. Ph. Buttmann, ü. d. L. d. G. Q. C. R., Berlin 1820. G. Pinzger, über das Zeitalter des Q. C. R., in Seebode's Archiv I (1824) S. 91—104. Fr. Kritz in der Haller Allg. Lit. Ztg. 1844, S. 326 f. 733 ff. W. Berger, de Q. C. R. aetate, Carlsruhe 1860. 31 pp. Th. Wiedemann, üb. d. Zeitalter d. C. R., Philologus XXX. S. 241—264 vgl. S. 441—443. A. Eussner, ebd. XXXII. S. 157—160.

3. Als Quellen nennt Curtius den Kleitarchos (IX, 5, 21. 8, 15. Vgl. Schöne, Anal. philol. I. p. 50), Timagenes und Ptolomäus (IX, 5, 21). Vgl. R. Petersdorff, Diodorus, Curtius, Arrianus quibus ex fontibus expeditiones ab Alexandro . . factas hauserint (Danzig 1870. 32 pp.), und dazu A. Eussner, Philologus XXXII. S. 161 f. (Kleitarchos nur mittelbar benützt). Auf historische Kritik erhebt Curtius aber keinen Anspruch; s. VII, 8, 11 (utcumque sunt tradita incorrupta perferemus). IX, 1, 34 (equidem plura transscribo quam credo; nam nec adfirmare sustineo de quibus dubito, nec subducere quae accepi). Schwacher Versuch dazu IX, [illegible], 21. Das Ueberwiegende sind Reden, Schilderungen und Paradescenen (wie IV, 10, 25 ff. V, 12). Die Behandlung ist mehr romanhaft als historisch. A. Chassang, histoire du roman (Paris 1862) p. 313—322. Die Schlachtbeschreibungen verrathen sehr wenig technische Kenntnisse, machen daher unwahrscheinlich dass der Verf. der Curtius Rufus sei der unter Tiberius procos. Africae, praetura functus war. Für diesen passt auch nicht des Historikers verhältnissmässige Freisinnigkeit und öfters (wie VIII, 10, 12) derb ausgesprochene Aufklärung. Gegen superstitio, Magie und dergl. IV, 3, 23. 6, 12. 7, 26. 29. V, 4, 1 f. VII, 4, 8. 7, 8. Sein positives Glaubensbekenntniss ist der herkömmliche Fatalismus (inevitabile fatum IV, 6, 17). Adulatio, perpetuum malum regum, quorum opes saepius adsentatio quam hostis evertit, VIII, 5, 6.

4. Der sprachliche Stoff trägt bei Curtius in etymologischer, lexikalischer und syntaktischer Hinsicht — mit wenigen, nicht eben wesentlichen Ausnahmen — noch entschieden den Charakter der Classicität, aber die rhetorische Behandlung desselben lässt den nachtheiligen Einfluss den der Bildungsgang des Schriftstellers und der weniger strenge und reine Geschmack des Zeitalters auf die gesammte Darstellung haben musste sehr bestimmt erkennen (Mützell S. LXXXVI). Mützell, de translationum quae vocantur apud Curtium usu, Berlin 1842. 4. J. H. Ernesti, usurpata a Curtio in particulis latinitas,

tam in se spectata quam cum Corneliana dictione collata, Lips. 1719. Zur Vergleichung mit Quintilians Sprache s. Bonnell, Lex. Quintil. p. LXV. LXVIII. Ueber die sprachlichen Eigenthümlichkeiten welche Curtius wie Tacitus mit Livius gemein (und aus ihm entnommen) haben s. Th. Wiedemann im Philologus XXXI. S. 342—348. Vgl. E. Krah, Curtius als Schullectüre, I. Insterburg 1870. 30 S. 4. II. 1871. 24 S. 4.

5. Die etwa 80 Handschriften zerfallen in zwei Classen, eine ältere (saec. IX—XI), vertreten einerseits durch Paris. 5716 saec. IX (oder X) und einzelne Fragmente in Zürich (Rheinau), Darmstadt, Wien und Würzburg, andererseits durch Leidensis, Vossianus I, Flor. A und Bern. A; s. E. Hedicke, Quaestionum Curtianarum specimen (Berlin 1862), Praef. seiner Ausg., und De codicum Curtii fide atque auctoritate, Bernburg 1870. 32 pp. 4. nebst A. Eussner, specimen criticum (Würzburg 1868) p. 4—25, und Ueber die Textkritik des Curt., in den Verhandl. der Würzburger Philologenvers. (Leipzig 1869) S. 158—160. Alle diese Hdss. gehen auf einen selbst schon lückenhaften und fehlerreichen archetypus zurück. Die zweite Classe besteht aus der Masse der jüngeren (saec. XIV f.), durchcorrigierten und interpolierten Handschriften, welche keinen selbständigen Werth haben. Ausser dem Fehlen von B. I und II sind auch sonst Lücken in dem überlieferten Texte; so am Schlusse von B. V und Anfang von VI, sowie X, 3 f. Bruchstücke aus B. X bei Pseudo-Kallisthenes, s. Jeep in Jahns Jahrb. LXXI. S. 125—132. Ueber das Fragment aus Einsiedeln s. A. Hug im Philologus XXXI. S. 334 f. Vgl. Eussner ebd. XXXII. S. 162—165 (Verbreitung im Mittelalter) u. 165—171.

6. Ed. princeps, Venet. um 1471 fol. Iuntina 1507 ff. Aldina 1520. Ausgaben von Erasmus (1518), Fr. Modius (Colon. 1579), J. Freinsheim (cum comm. et suppl., Strassburg 1648, 2 Voll. und 1670. 4.), H. Snakenburg (Sammelausg., Delft 1724. 4.), Fr. Schmieder (cum comm., Gotting. 1803), J. Mützell (mit krit. u. exeget. Anm., Berlin 1841, 2 Bde.) und besonders von C. G. Zumpt (ad fidem codd. rec. et comm. instr., Braunschweig 1849, und schon früher die unvollendete Berol. 1826). Schulausgaben von J. Mützell (Berlin 1843), C. G. Zumpt (Braunschweig 1849. 1864) und Th. Vogel (Leipzig, Teubner, I. 1870). Texte von A. Baumstark (Stuttgart 1829), H. E. Foss (Lips. Teubner 1851) und besonders (mit kurzen kritischen Nachweisungen) von E. Hedicke (Berol. Weidmann. 1867).

7. Beiträge zur Textkritik von Acidalius (Animadvers., Frankfurt 1594), H. E. Foss (Epist. crit. ad Mützell., Altenburg 1846. 4. Quaestiones Curt., Altenburg 1852. 50 pp. 4.), J. Schmidt (Quaest. Curt. I. Schweidnitz 1853. 4.), A. Hug (in den Beiträgen zur Kritik lat. Prosaiker, Basel 1864, S. 1—20; Rhein. Mus. XX. S. 117—129 und Quaestionum Curt. pars I, Zürich 1870. 4.), U. Köhler (Rhein. Mus. XIX. S. 184—196), J. Jeep (Fleckeisens Jahrb. 91, S. 189—196), H. Alanus (Observationes in Curt., Dublin 1865), E. Hedicke und A. Eussner (A. 5), E. Grunauer (Frauenfeld 1870. 4.), Th. Vogel (in Fleckeisens Jahrbb. 101, S. 547—561), A. Eussner (Philologus XXXII. S. 172—178).

8. O. Eichert, vollständiges Wörterbuch zu Curt., Hannover 1870. 247 S. — Uebersetzungen von Ostertag (Frankfurt 1799), J. F. Wagner (Lemgo 1854) und A. H. Christian (Stuttgart, Metzler, 4 Bdchn.).

288. Der Zeitgenosse und Landsmann des Seneca, L. Ju- 277
nius Moderatus Columella aus Gades, ist uns bekannt durch seine zwölf Bücher De re rustica, gerichtet an P. Silvinus. Diese bilden die zweite ausführlichere Bearbeitung des Gegenstandes durch den Verfasser, während von der kürzeren ersten ein Buch de arboribus miterhalten ist. Columella ist für seinen Stoff begeistert und beklagt dessen Vernachlässigung in seiner von der Natur abgefallenen Zeit. Er hat es darum auch nicht an Fleiss fehlen lassen um ihn würdig zu behandeln. Dem zehnten Buche, vom Gartenbau, hat er sogar, im Anschlusse an den von ihm verehrten Vergil, gebundene Form gegeben; es besteht aus 436 wohlgebauten Hexametern, welche freilich an künstlerischer Verarbeitung des Stoffes ihr Vorbild bei weitem nicht erreichen.

1. Inschrift aus Tarent bei Mommsen I. R. N. 578 = Orelli-Henzen 5598: L. Iunio L. f. Gal. Moderato Columellae, trib. mil. leg. VI ferratae. Wirklich gehörte die Vaterstadt des Columella, Gades (Colum. X, 185: mea quam generant Tartessi littore Gades, vgl. VII, 2, 4), zur tribus Galeria, und die legio VI ferrata war in Syrien stationiert (Grotefend in Pauly's Real-Enc. IV. S. 883 f.), wo Columella sich längere Zeit aufgehalten hat (II, 10, 18: hoc quidem semen in Ciliciae Syriaeque regionibus ipse vidi mense Iunio Iulioque conseri et per autumnum . . tolli). C. L. Grotefend in der Zeitschr. f. d. Alt. Wiss. 1835, S. 179. Sein patruus war M. Columella, doctissimus et diligentissimus agricola (II, 16, 4), vir illustribus disciplinis eruditus ac diligentissimus agricola Baeticae provinciae (V, 5, 15), acris vir ingenii atque illustris agricola im municipium Gaditanum (VII, 2, 4). Vgl. XII, 21, 4 f. 40, 2. 43, 5. Zeitgenosse des Seneca; s. III, 3, 3: Nomentana regio, . . quam possidet Seneca, vir excellentis ingenii atque doctrinae. Also vor dem Tode des Seneca (J. 65) geschrieben, aber wohl nachdem er sich vom Hofe zurückgezogen, also etwa J. 62; vgl. Plin. n. h. XIV, 49—51. E. Meyer, Gesch. der Botanik II. S. 59—62. Jedenfalls schrieb Columella später als Celsus und Grăcinus, die er beide citiert (s. oben 275, 1 u. 278, 5 f.), und früher als Plinius der ältere, von dem er öfters citiert wird (VIII, 153. XV, 66. XVII, 51 f. 137. 162. XVIII, 70. 303. XIX, 68). Vgl. noch Colum. I. praef. 15: sicut M. Varro iam temporibus avorum conquestus est. I, 7, 3: ipse nostra memoria veterem consularem (des J. 3 n. Chr.) virumque opulentissimum L. Volusium († 56 n. Chr.) asseverantem audivi. V, 1, 2: cum M. Trebellius noster a me requireret (der Legate des J. 36 bei Tac. A. VI, 41?). IX, 16, 2: Gallioni nostro († 65 n. Chr., s. oben 263, 7 g. E.). P. Silvinus scheint ein Landsmann und Nachbar des Columella gewesen zu sein; s. III, 3, 3 (in nostris Ceretanis). 9, 6 (a me . . ex una vite quam in Ceretano tuo possides . . consummata). Grundbesitz des Col. in Italien; s. III, 9, 2 (cum et in Ardeatino agro quem multis temporibus ipsi ante possedimus et in Carseolano itemque in Albano . . vites . . habuerimus).

2. Schriften. XI, 1, 31: contra quam observationem multis argumentationibus disseruisse me non infitior in iis libris quos adversus astrologos composueram. II, 22, 5 f.: certum habeo quosdam . . desideraturos lustrationum ceterorumque sacrificiorum quae pro frugibus fiunt morem priscis usurpatum. nec ego abnuo docendi curam, sed differo in eum librum quem componere in animo est cum agricolationis totam disciplinam perscripsero. Ob diese Absicht ausgeführt wurde ist nicht bekannt. Der Schreibfehler XVI statt XII bei Cassiod. div. lect. 28 (Columella XVI libris per diversas agriculturae species eloquens ac facunde illabitur) kann jedenfalls darauf nicht bezogen werden. Colum. II, 11, 1 (excepta cytiso, de qua dicemus in iis libris quos de generibus surculorum conscripsimus) deutet auf B. III—V (speciell V, 12), welche im Florent. (Medic.) die Ueberschrift haben: Surcularis I, II, III.

3. De arboribus handelt sowohl B. III (III, 1, 1: sequitur arborum cura etc.) als auch ein eigenes so betiteltes Buch, welches sich selbst als ein zweites bezeichnet (quoniam de cultu agrorum abunde primo volumine praecepisse videmur, non intempestiva erit arborum . . cura) und in kürzerer Fassung dasselbe enthält wie die nunmehrigen Bücher III—V, auch dem P. Silvinus nicht gewidmet ist. Dass es zu den zwölf Büchern nicht gehört erhellt überdiess aus der übereinstimmenden und geschlossenen Zählung welche in diesen selbst gegeben ist; so VIII, 1, 1 (quae . . exigebat ratio septem memoravimus libris). X. praef. 1 (superioribus novem libris). XI, 1, 2 (hoc undecimum praeceptum rusticationis tradidi). XII, 13, 1 (cui septimo libro praecepta dedimus = VII, 8). Die ausführlichere Bearbeitung sollte ohne Zweifel an die Stelle der früheren treten, und nur der Zufall hat uns auch von dieser jenen Theil erhalten. Sie ist wohl der singularis liber ad Eprium Marcellum (Schneider II, 1. p. 19 u. II, 2. p. 673 f.).

4. Die zwölf Bücher sind vollständig und in der von dem Verfasser selbst gewählten Ordnung auf uns gekommen, wie aus den regelmässigen praefationes erhellt; s. A. 3 und das Schlusswort XII, 57, 6 (clausulam peracti operis mei). Die zehn ersten entsprachen den etwa vier der ersten Ausgabe (A. 3); an diese wurden auf persönliche Veranlassungen B. XI und XII noch angereiht; s. XI, 1, 2: quod nunc aggredior . . primo rei rusticae libro (I, 8 f.) videbar aliquatenus executus; . . tamen . . numerum quem iam quasi consummaveram voluminum excessi etc. XII, 1, 1: ut institutum ordinem teneamus quem priore volumine (XI) incohavimus. Aber auch die früheren Bücher scheinen an P. Silvinus einzeln gesandt zu sein, da die Vorreden zu B. II, IV und V auf Bemerkungen Bezug nehmen welche über das Vorangehende gemacht worden seien. Für erschöpft hält der Verfasser seinen Stoff keineswegs; s. V, 1, 1: neque infitior aliqua me praeteriisse, quamvis inquirentem sedulo quae nostri saeculi cultores quaeque veteres litterarum monumentis prodiderunt; sed . . non asseveraveram quae vastitas eius scientiae contineret cuncta me dicturum, sed plurima. . . (2.) nobis satis abundeque est tam diffusae materiae . . maximam partem tradidisse. XII, 57, 6: nihil dubitasse me paene infinita esse quae potuerint huic inseri materiae, verum ea quae maxime videbantur necessaria memoriae tradenda censuisse. Aber er fasst auch seine

Aufgabe im weitesten Sinne; s. I. praef. 21 ff.: ego cum aut magnitudinem totius rei . . aut partium eius . . numerum recenseo vereor ne supremus ante me dies occupet quam universam disciplinam ruris possim cognoscere. nam qui se in hac scientia perfectum volet profiteri sit oportet rerum naturae sagacissimus etc. (32.) ille quem nos perfectum esse volumus agricolam . . multum tamen profecerit si usu Tremellios Sasernasque et Stolones nostros aequaverit. (33.) . . illud procul vero est . . facillimam esse nec ullius acuminis rusticationem. Echt römisch ist aber IX, 2, 5: haec et his similia magis scrutantium rerum naturae latebras quam rusticorum est inquirere. studiosis quoque litterarum gratiora sunt ista in otio legentibus quam negotiosis agricolis, quoniam neque in opere neque in re familiari quidquam iuvant. Uebrigens zeigt sich Columella überall als ein gebildeter Mann, der seines Gegenstandes mächtig und dafür begeistert ist und ihn mit Geschmack zu behandeln weiss (Isidor. Orig. XVII, 1, 1: Columella, insignis orator, qui totum corpus disciplinae eiusdem complexus est). Auch für die ethischen Seiten desselben hat er ein warmes Gefühl. Wiederholt preist er die einfachen Zustände des alten Rom und beklagt das Umsichgreifen der Unnatur (I. praef. 14 ff. X. praef. 2. XII. praef. 8 f.). An dem Herunterkommen des Bodens tragen die Menschen selbst die Schuld (II, 1, 7: non fatigatione . . nec senio, sed nostra inertia minus benigne nobis arva respondent).

5. Colum. IX, 16, 2: quae reliqua nobis rusticarum rerum pars superest, de cultu hortorum, P. Silvine, deinceps ita ut et tibi et Gallioni nostro complacuerat in carmen conferemus. X. praef. 3: cultus hortorum . . diligentius nobis quam tradiderunt maiores praecipiendus est; isque . . prosa oratione prioribus subnecteretur exordiis, nisi propositum meum expugnasset frequens postulatio tua, quae pervicit ut poeticis numeris explerem Georgici carminis omissas partes, quas tamen et ipse Vergilius significaverat (Georg. IV, 148) posteris post se memorandas relinquere. neque enim aliter istud nobis fuerat audendum quam ex voluntate vatis maxime venerandi. (4.) cuius quasi numine instigante . . aggressi sumus tenuem admodum . . materiam. X, 433 f.: hactenus arvorum cultus, Silvine, docebam, siderei vatis referens praecepta Maronis.

6. Columella's Werk wird verhältnissmässig sehr wenig citiert; ausser von Plinius und Gargilius Martialis fast nur von Serv. Aen. III, 540. Ausgeschrieben wurde es durch Palladius, und dessen Arbeit sagte dem rohen Geschmacke der späteren Zeiten besser zu. Doch sind von jenem nicht wenige Handschriften auf uns gekommen, die aber noch nicht gehörig verwerthet sind. Die besten sind die Florentiner und der Sangermanensis in Paris. Vgl. die praefationes von Gesner (p. IX f.) und J. G. Schneider.

7. Ausgaben in den Sammlungen der scriptores rei rusticae; s. oben 52, 5. Separatausgabe von J. H. Ress, Flensburg 1795; übersetzt von M. C. Curtius, Hamburg 1769. Buch X auch in Wernsdorf's poetae lat. min. VI. p. 31—134.

8. Ueber Columella vgl. E. H. F. Meyer, Gesch. der Botanik II. S. 58—67, und ein Verzeichniss der weit über 400 Pflanzen die von Columella genannt oder besprochen werden ebds. S. 68—80.

289. Berühmte Aerzte unter Claudius waren besonders Stertinius und Vettius Valens. Als Schriftsteller auf diesem Gebiete ist uns bekannt Scribonius Largus, von welchem uns eine ums J. 47 dem Callistus gewidmete Uebersicht der bewährtesten Heilmittel (compositiones medicamentorum oder medicae) erhalten ist, nicht frei von dem herrschenden Wahnglauben, aber nicht ohne Verstand und in leidlicher Sprache.

1. Plin. n. h. XXIX, 1, 7: multos praetereo medicos, celeberrimosque ex his Cassios, Calpetanos, Arruntios, Rubrios. ducena quinquagena HS annua his mercedes fuere apud principes. Q. Stertinius imputavit principibus quod sestertiis quingenis annuis contentus esset, sescena enim sibi quaestu urbis fuisse enumeratis domibus ostendebat. (8.) par et fratri eius merces a Claudio Caesare infusa est. . . exortus deinde est Vettius Valens, adulterio Messalinae Claudii Caesaris nobilitatus pariterque eloquentia. adsectatores et potentiam nanctus novam instituit sectam. Vgl. Tac. A. XI, 31. 35 (Vettium Valentem confessum . . tradi ad supplicium iubet, J. 48 n. Chr.). Sen. apocol. 13, 4 (Vettius Valens, Fabius, eq. rom. quos Narcissus duci iusserat). Vgl. A. 2. Er war ohne Zweifel aus Ariminum gebürtig; vgl. Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2533 f. Nr. 24 ff. Cael. Aurel. III, 1: Valens physicus libro III Curationum.

2. Scribon. Larg. 23, 97: Tiberio Caesari per libellum scriptum . . venit in manus nostras etc. vgl. 28, 120. 42, 163: vidi . . cum Britanniam peteremus (J. 43) cum deo nostro Caesare. 11, 60: Messalina dei nostri Caesaris hoc utitur († 48). 22, 94: hoc medicamentum Apulei Celsi fuit, praeceptoris Valentis et nostri, et numquam ulli se vivo compositionem eius dedit. 43, 171: antidotus Apulei Celsi praeceptoris, quam . . mittebat Centuripas, unde ortus erat. Vgl. E. Meyer, Gesch. d. Botanik II. S. 21—23. 28. Scribon. 44, 175: accepimus a Tryphone praeceptore nostro. Das Agnomen Designatianus für Scrib. beruht auf zweifelhafter Combination.

3. Scrib. Larg. praef.: (1.) . . Herophilus, Cai Iuli Calliste, fertur dixisse etc. (22.) . . a me compositiones quasdam petiisti. (23.) cupio medius fidius . . tuae in me . . benevolentiae respondere, adiutus omni tempore a te, praecipue vero his diebus. . . tradendo scripta mea latina medicinalia deo nostro Caesari. (24.) . . divinis manibus laudando consecrasti. . . (25.) ignosces autem si paucae visae tibi fuerint compositiones et non ad omnia vitia scriptae. sumus enim, ut scis, peregre nec sequitur nos nisi necessarius admodum numerus libellorum. . . (26.) initium a capite faciemus, . . dantes operam ut simplicia primo ponamus. (27.) . . deinde medicamentorum quibus compositiones constant nomina et pondera vitiis subiunximus. 4, 38: neque illud dico novas et non aliquibus notas in hoc libro congesturum compositiones, verum etiam quasdam divulgatas et, ut ita dicam, publicatas. Epilog: harum compositionum . . ipse composui plurimas, . . valde paucas ab amicis. . . illud autem te meminisse oportet, mi Calliste, . . eadem medicamenta in iisdem vitiis interim melius deteriusve respondere, propter corporum varietatem differentiamque aetatum, temporum aut locorum.

4. Zur Charakteristik. Scrib. Larg. praef. 9: medicis, in quibus nisi plenus misericordiae et humanitatis animus est . . diis et hominibus invisi esse debent. (10.) . . quia medicina non fortuna neque personis homines aestimat, verum aequaliter omnibus implorantibus auxilia sua succursuram se pollicetur. Quellen wohl meist griechische, bes. Soranos; genannt werden Hippocrates, Herophilus, Asclepiades (noster, z. B. 75), Andron, von Römern Cassius, Paccius Antiochus u. A. (A. 2). Manches auch aus dem Volksglauben; vgl. 2, 17: item ex iecinore gladiatoris iugulati particulam aliquam novies datam consumant (Epileptische). quaeque eiusdem generis sunt extra medicinae professionem cadunt, quamvis profuisse quibusdam visa sunt. 28, 122: hoc medicamento muliercula quaedam Romae ex Africa multos remediavit. postea nos . . compositionem accepimus, pretio dato quod desideraverat, et aliquot non ignotos sanavimus. 43, 172: hoc ego cum quaererem ab hospite meo, legato inde (von Kreta) misso, nomine Zopyro, Gordiense medico, quid esset pro magno munere accepi. 23, 105: stomachi vitium quod . . inrequiebili, ut ita dicam, et inextinguibili siti consistit; ἄτονον Graeci vocant. Stehende Wendung facit bene. Erhalten sind 271 Recepte; doch ist der Text (durch eine Hds.) corrupt und lückenhaft (nach 72. 166. 236) überliefert, zum Theil indessen aus Galenos und Marcellus zu ergänzen, welche den Scrib. benützt haben; Letzterer schrieb ihn sogar aus.

5. Ausgaben, ausser den Sammelwerken von Aldus (1547) und Stephanus (1567), von J. Ruellius (ap. Wechel., Paris. 1529 fol.) und bes. J. Rhodius (Patav. 1655. 4.), auch J. M. Bernhold (ad edit. Rhod., Argentorati 1786). Ein Commentar O. Sperlings zu Scrib. ist handschriftlich auf der k. Bibliothek zu Kopenhagen; Proben daraus in drei Programmen von Kühn, Lips. 1825 f. 4.

6. Choulant, Handb. d. Bücherk.[2] S. 180 f. E. H. F. Meyer, Gesch. d. Botanik II (Königsb. 1855). S. 26—39.

290. Den classischen Schriftstellern der Vergangenheit,278 besonders dem Cicero, Sallust und Vergil, zugewandt war die literarische Thätigkeit des gelehrten Q. Asconius Pedianus (ums J. 3—88 n. Chr.). Wir besitzen von ihm noch, obwohl in trümmerhafter Gestalt, geschichtliche Commentare zu fünf Reden Cicero's, welche hohen sachlichen Werth haben und auch trefflich geschrieben sind. Um so weniger gilt beides von den mit Unrecht seinen Namen tragenden Scholien zu Cicero's Verrinen. Mehr Brauchbares enthalten die scholia Bobiensia, in welchen der ursprüngliche Commentar des Asconius vielleicht benützt ist.

1. Hieron. zu Eus. chron. ad a. Abr. 2092 = Vespas. 8 = 76 n. Chr. (Freher. schon 2091): Q. Asconius Pedianus scriptor historicus (er war von Sueton unter den historici, zwischen Fenestella und dem älteren Plinius, abgehandelt, Sueton. p. 91 Rffsch.) clarus habetur, qui LXXIII aetatis suae anno captus luminibus XII postea annis in summo omnium honore consenescit. Die Ansetzung in diesem J. kann nur dem Erblinden gelten; die

Blütezeit des Asc. muss unter Claudius und Nero fallen. Bei Suidas v. Ἀπίνιος erscheint Ἀσκώνιος Παιδιανὸς schon J. 781 = 28 n. Chr. (unter Tiberius) in der Gesellschaft des Junius Bläsus; vgl. Ascon. ad Scaur. p. 27 Or.: possidet (das Haus des Scaurus) nunc Largus Licinius, qui cos. fuit cum Claudio (J. 795 = 43 n. Chr.). Angeführt von Plin. n. h. VII, 48, 159 (auctor est Pedianus Asconius) und Quintil. I, 7, 24 (ex Pediano comperi, vgl. V, 10, 9). Ascon. ad Cornel. p. 76 Or. (Livius noster); daher wohl gleichfalls aus Patavium gebürtig. Serv. zu Vergil. Ecl. III, 105 (Asconius Pedianus dicit se Vergilium dicentem audisse) wird berichtigt durch Philargyr. und Schol. Bern. ibid. (dicit Cornif. oder Cornel. se audivisse Vergilium etc.); Ribbeck Prolegg. Vergil. p. 97 f.

2. Acro zu Hor. S. I, 2, 41 (p. 29 Hth.): quem (den Sallust) Asconius Pedianus in vita eius significat. Buch contra obtrectatores Vergilii; s. oben 221, 3 E. 224, 6. Darauf lassen sich alle Aussagen des Asc. über Vergil beziehen, ohne dass man nöthig hätte einen förmlichen Commentar des Asc. zu Vergil. anzunehmen; Suringar hist. cr. schol. lat. II. p. 206—212. Commentar zu den Reden Cicero's, gerichtet an seine Söhne (p. 44 Or.: vestra aetas, filii, facit; vgl. vos ib. p. 12. 14 f. 26 f. 45. 68 u. sonst), vorzugsweise das Sachliche, die Zeitverhältnisse u. s. w. erläuternd und aus den besten Quellen (Madvig p. 63 ff. Klotz, lat. Lit. I. S. 109—111) mit Scharfsinn und Gründlichkeit geschöpft. Nach den Verweisungen in dem erhaltenen Theile scheint Ascon. die meisten (oder alle) Reden des Cicero in dieser Weise commentiert zu haben; vgl. Gell. XV, 28, 4. Auf uns gekommen sind aber — in fragmentarischer Gestalt — Commentare zu den Reden in Pisonem, pro Scauro, pro Milone, pro Cornelio und in toga candida. Poggio fand diese in St. Gallen J. 1416 und nahm davon eine flüchtige Abschrift, welche sich zu Florenz befindet, während das St. Galler Original alsbald wieder verloren gieng. Ausgaben nach jener Abschrift (Madvig p. 33 ff.; bei Orelli V. p. I—XIII), meist mit Interpolationen: Ed. princeps Venet. 1477; andere von P. Manutius (Ven. 1547 u. sonst), Fr. Hotomannus (Lugd. 1551), T. Popma (Colon. 1578), Th. Crenius (Lugd. 1698), Jac. Gronov (Lugd. Bat. 1692. 2 Voll. 4.) und in den Gesammtausgaben des Cicero von C. G. Schütz und besonders Orelli-Baiter (V, 2. p. 1—95). Kritische Beiträge von Rinkes in der Mnemosyne X und XI.

3. Die Commentare zu den Verrinen (einschliesslich der divinatio) sind ebenso überwiegend grammatisch wie die andern historisch, bieten sehr wenig was nicht auch aus andern Quellen bekannt oder selbstverständlich wäre, haben eine breite Darstellung und unclassische Sprache und sind nicht wie jene an eine Mehrheit gerichtet (z. B. p. 119 Or.: primarum, subaudi partium). Hätte der Verfasser derselben (frühestens aus dem vierten christl. Jahrh.) den echten Commentar des Asconius zu diesen Reden auch nur vor sich gehabt, so müsste er ihn ohne Verständniss für das Wichtige ausgebeutet und in seine Sprechweise übersetzt haben. Vgl. Madvig p. 84 ff. Diese Commentare selbst bei Orelli V, 2. p. 97—213.

4. Viel weniger dürftig, daher eher aus den echten Commentaren des Asconius mitgeschöpft, aber doch mit diesen selbst an historischem und exegetischem Werthe und gefeilter Schreibweise ebenso wenig zu ver-

gleichen sind die von Ang. Mai aus einem Palimpseste von Bobbio (dessen erster Theil in der Vaticana, der zweite in der Ambrosiana sich findet) herausgegebenen Reste von Scholien zu ciceronischen Reden (pro Flacco, cum in senatu gratias egit, cum populo gratias egit, pro Plancio, Milone, Sestio, in Vatinium, in Clodium et Curionem, de aere al. Milonis, de rege alexandrino, pro Archia, Sulla, in Catil. IV, pro Marcello, Ligario, Deiotaro, Scauro), gewöhnlich Scholia Bobiensia genannt. A. Mai wollte bei der ersten Herausgabe (Mediol. 1814 = Frankfurt 1815; cum Maii notis edid. Cramer et Heinrich, Kiel 1816. 4.) sie dem Asconius beilegen (comm. antiquus ineditus qui videtur Asconii Pediani), nahm diess aber in der zweiten Ausgabe (Auctores classici e vaticanis codd. editi, Vol. II. Rom 1828) zurück. In der That ist es unmöglich diese Scholien früher als ins vierte oder fünfte Jahrhundert zu setzen. Vgl. z. B. p. 286 Or.: quos nunc vulgo muliones dicimus, . . eos veteres, ut animadvertis, redarios dicebant. Dass der Verf. ein Christ war zeigt p. 256, 9 Or. (secundum veterem superstitionem). Abdruck bei Orelli V, 2 (Mai's praefatio etc. p. 217—228) p. 228—376. Vgl. Madvig p. 142 ff.

5. Suringar, historia critica schol. lat. I. p. 116—146. Hauptschrift: J. N. Madvig, de Q. Asconio Pediano et aliorum veterum interpretum in Cic. orationes commentariis disp. critica, Kopenhagen 1828; wozu Appendix critica, ib. 1828. Gräfenhan, Gesch. d. class. Philologie IV. S. 293—298.

291. Unter Caligula oder Claudius verfasste Pomponius[279] Mela aus Tingentera in Spanien seine drei Bücher de chorographia, für uns die früheste Beschreibung der alten Welt. Der Abriss ist aus guten Quellen geschöpft, wohlgeordnet und reichhaltig. Neben dem Geographischen wird auch das Sittengeschichtliche berücksichtigt. Der Stil zeugt von rhetorischer Bildung. Wortstellung, Constructionen und der meist abgerissene Satzbau verrathen den Zeitgenossen des Seneca.

1. Mela II, 96: Carteia . . atque unde nos sumus Tingentera. III, 49: Britannia qualis sit . . mox certiora dicentur. quippe tamdiu clausam aperit ecce principum maximus, nec indomitarum modo ante se verum ignotarum quoque gentium victor propriarum rerum fidem ut bello adfectavit ita triumpho declaraturus portat. Diess deutet entweder auf Caligula's Triumph über Britannien (J. 40 n. Chr.) oder (wahrscheinlicher) auf den des Claudius (J. 44). III, 90: Eudoxus quidam avorum nostrorum temporibus cum Lathyrum regem (J. 117—81 v. Chr.) Alexandriae profugeret.

2. Von Plinius wird Mela, Pomponius Mela und Mela Pomponius als Quelle genannt für B. III—VI, VIII, XII f., XXI f. seiner nat. hist. Angeführt wird er von Schol. Juv. II, 160 und Serv. Aen. IX, 31; ausgebeutet, aber nicht genannt, von Solinus. Mela selber nennt als seine Quellen den Hipparchos (III, 70), Hanno (III, 90. 94) und Cornelius Nepos (III, 45: Corn. N. ut recentior, auctoritate sic certior; vgl. ib. 90). Die Zahl der von ihm aufgeführten geographischen Namen beträgt über 1500. Bei aller sonstigen

Kürze sind doch über merkwürdige Punkte auch ausführliche Beschreibungen eingeflochten, wie über den specus Corycius I, 72—76, den Berg Ida I, 94 f.; ebenso sittengeschichtliche Erörterungen über Aegypten I, 57—59, Britannien III, 49—52. Die ganze Anlage setzt voraus dass dem Verfasser eine Erdkarte vorlag. Nicht ausgeführt scheint die Absicht den Gegenstand auch eingehender zu behandeln; s. I, 2: dicam autem alias plura et exactius, nunc ut quaeque sunt clarissima et strictim.

3. Handschriften des Mela zählt Tzschucke (vgl. Parthey p. IX—XXVII) ungefähr sechzig auf, Ausgaben 104. Unter den ersteren ist die älteste und wichtigste der Vaticanus 4929 saec. IX oder X, die andern alle aus saec. XIV ff. Unter den Ausgaben sind hervorragend die von Is. Voss (Hag. Com. 1658. 4. Franeker 1700. 8.), C. H. Tzschucke (Lips. 1806 f. 7 Partes mit ausführlichem kritischem und exegetischem Commentar), G. Parthey (ad librorum mss. fidem edidit notisque criticis instruxit, Berlin 1867). Vgl. Bursian in Fleckeisens Jahrbb. 99, S. 629—655. Ausserdem ist nennenswerth die von J. Gronovius (Lugd. Bat. 1685. 1696. 1722. 1748. 1782).

280 **292.** Die bedeutendsten Redner in dieser Zeit waren Solche die sich gewerbsmässig mit politischen Anklagen befassten, wie P. Suillius, Vibius Crispus aus Vercellä, den sein ruhiges Wesen ein hohes Alter und die Zeit Domitians erreichen liess, der lebhaftere Eprius Marcellus; Kunstredner Iulius Africanus und der Sachwalter Galerius Trachalus (Cos. J. 68), ausgezeichnet hauptsächlich durch sein volltönendes Organ. Andere bethätigten ihre Beredtsamkeit vorzugsweise im Senat, wie die Stoiker Paetus Thrasea und Helvidius Priscus. Auch eine Anzahl von Lehrern der Redekunst kennen wir aus dieser Zeit, wie Verginius Flavus, Clodius Quirinalis, Antonius Liberalis u. A.

1. Tac. A. XIII, 42: P. Suillius, imperitante Claudio terribilis (als Ankläger) ac venalis. . . eius opprimendi gratia repetitum credebatur SC. poenaque Cinciae legis adversum eos qui pretio causas oravissent. Suillius . . praeter ferociam animi extrema senecta liber etc. ib. 43 werden u. A. equitum rom. agmina damnata ihm schuldgegeben. Er wurde in insulas baleares verbannt, J. 58 n. Chr. Vermählt war er mit der Stieftochter des Ovid, ex Pont. IV, 8 vom J. 15 n. Chr. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 1485 f. Nr. 1.

2. Tac. dial. 8: ausim contendere Marcellum Eprium (s. A. 3) . . et Crispum Vibium . . notos non minus esse in extremis partibus terrarum quam Capuae aut Vercellis, ubi nati dicuntur (vgl. Schol. Juv. IV, 81: Crispus, municeps Viselliensis; dagegen Schol. des Valla ib., aus Localpatriotismus oder unter Verwechslung mit Passienus Crispus, oben 263, 5: V. Cr. Placentinus). hoc illis praestat . . ipsa eloquentia. . . sine commendatione natalium, sine substantia facultatum, neuter moribus egregius, alter habitu quoque corporis contemptus, per multos iam annos potentissimi sunt civitatis ac donec libuit principes fori, nunc principes in Caesaris (des

UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Vespasian) amicitia agunt geruntque cuncta. Hist. II, 10: Vibius Crispus, pecunia, potentia, ingenio inter claros magis quam inter bonos. . . Crispum easdem accusationes cum praemio exercuisse meminerant. Juv. IV, 81—93: venit et Crispi iucunda senectus, cuius erant mores qualis facundia, mite ingenium. . . sic multas hiemes atque octogesima vidit solstitia, his armis illa (des Domitian) quoque tutus in aula. Er lebte also etwa J. 10—90 n. Ch., und es kann daher richtig sein die Angabe des Schol. Vall. zu Juv. l. l.: et manu promptus et lingua sub Claudio et consulatum adeptus. Vgl. Plin. n. h. XIX. prooem. 4: C. Flavio legato Vibi Crispi procos. (von Africa). Das Jahr seines Consulats ist aber nicht bekannt. Vgl. Borghesi, Oeuvres IV. p. 529—538. Zechgenosse des Vitellius (Suid. v. *Βιτέλλιος*). Quintil. V, 13, 48: quod factum venuste nostris temporibus elusit Vibius Crispus, vir ingenii iucundi et elegantis. X, 1, 119: erant clara et nuper ingenia. nam et Trachalus (A. 6) . . fuit . . et Vibius Crispus compositus et iucundus et delectationi natus, privatis tamen causis quam publicis melior. XII, 10, 11 (iucunditatem Crispi). VIII, 5, 17 (pro Spatale Crispus, vgl. ib. 19: Trachalus contra Spatalen).

3. Inschrift aus Capua bei Orelli-Henzen 5425: T. Clodio M. f. Pal. (Flitterstaat des Emporkömmlings) Eprio Marcello cos. II (J. 827=74; I zwischen 811 u. 814), auguri, curioni maximo, sodali augustali, pr(aetori) per(egr., im J. 48, s. Tac. A. XII, 4), procos. Asiae III (J. 71—74 Frühling) provincia Cypros; vgl. Borghesi Oeuvres III. p. 285—293. Geboren zu Capua in niedrigen Verhältnissen (s. A. 2), Delator unter Nero (Tac. A. XVI, 22 extr.: Marc. Epr. acri eloquentia. ib. 29: cum Marcellus, ut erat torvus ac minax, voce, voltu, oculis ardesceret), z. B. des Thrasea, und als solcher später wiederholt von Helvidius Priscus belangt (Tac. dial. 5: quid aliud infestis patribus nuper Eprius Marcellus quam suam eloquentiam opposuit? qua accinctus et minax disertam quidem sed inexercitatam et eiusmodi certaminum rudem Helvidi sapientiam elusit; vgl. unten 294, 12), aber noch unter Vespasian einflussreich (s. A. 2), jedoch J. 79 der Verschwörung gegen ihn überwiesen und zum Tode getrieben. Vgl. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. III. S. 207 f. Tac. hist. IV, 7: esse illi (dem E. M.) pecuniam et eloquentiam, quis multos anteiret, ni memoria flagitiorum urgeretur. Vertheidigung des E. M. ib. 8. Vgl. noch unten 288, 3 E.

4. Quintil. X, 1, 118: eorum quos viderim Domitius Afer († J. 59 n. Chr., s. oben 271, 5) et Iulius Africanus longe praestantissimi. . . hic concitatior (als Afer), sed in cura verborum nimius et compositione nonnumquam longior et translationibus parum modicus. Vgl. ib. XII, 10, 11 (oben 44, 2). Tac. dial. 15. Plin. Ep. VII, 6, 11. Quintil. VIII, 5, 15 (insigniter Africanus apud Neronem de morte matris, J. 59 n. Chr.). Sein Vater war wohl der im J. 32 verurteilte Iulius Africanus e Santonis, gallica civitate (Tac. A. VI, 7).

5. Quintil. X, 3, 13: patruus Iulii Secundi fuit Iulius Florus, in eloquentia Galliarum (quoniam ibi demum exercuit eam) princeps, alioqui inter paucos disertus.

6. Tac. Hist. I, 90: in rebus urbanis Galerii Trachali (Cos. 821 = 68, mit Silius Italicus) ingenio Othonem uti credebatur. et erant qui

genus ipsum orandi noscerent crebro fori usu celebre et ad implendas populi aures latum et sonans. Quintil. X, 1, 119: erant clara et nuper ingenia. nam et Trachalus plerumque sublimis et satis apertus fuit et quem velle optima crederes, auditus tamen maior; nam et vocis quantam in nullo cognovi felicitas et pronuntiatio vel scenis suffectura et decor, omnia denique ei quae sunt extra superfuerunt. Letzteres näher ausgeführt XII, 5, 5 f. vgl. 10, 11 (sonum Trachali). Veröffentlicht war jedenfalls seine Rede contra Spatalen (s. Anm. 2 E.). Vgl. noch Quintil. VI, 3, 78.

7. A. Fabricius Veiento (praetorius, Dio LXI, 6) wurde im J. 62 n. Chr. angeklagt quod multa et probrosa in patres et sacerdotes composuisset iis libris quibus nomen Codicillorum dederat (Tac. A. XIV, 50). Also wohl eine Satire in Prosa in der Form eines Testaments (vgl. oben 28, 4). Convictum Veientonem Italia depulit (Nero) et libros exuri iussit, conquisitos lectitatosque donec cum periculo parabantur (Tac. l. l.). Unter Domitian finden wir ihn als niedrigen Schmeichler des Herrschers und Delator bei Juv. III, 185. IV, 113. 123 ff. VI, 113. Er erlebte noch den Nerva (Plin. Ep. IV, 22, 4 vgl. IX, 13, 13).

8. L. Valerius Primanus, von Sueton (p. 99 Rffsch.) nach Q. Curtius Rufus und vor Verginius Flavus unter den clari rhetores aufgeführt.

9. Tac. A. XV, 71: Verginium Flavum . . claritudo nominis expulit (J. 65 n. Chr.); nam Verginius studia iuvenum eloquentia . . fovebat. Unter Letzteren war auch der junge Persius Flaccus (vita Pers.). In dem suetonischen Verzeichniss von rhetores (Sueton. p. 99 Rffsch.) ist er der zehnte. Quintil. III, 1, 21: scripsit de eadem materia (Rhetorik) . . aetatis nostrae Verginius. VII, 4, 40: Flavum, cuius apud me summa est auctoritas, cum Artem scholae tantum componeret etc. Er schloss sich dabei an griechische Vorgänger an; s. ib. VII, 4, 24. Erwähnungen desselben ib. III, 6, 45. IV, 1, 23. XI, 3, 126.

10. Hieronym. zu Eus. chron. a. Abr. 2063 = Claud. 7 = 47 n. Chr. aus Sueton (vgl. p. 99 Rffsch.): P. Clodius Quirinalis rhetor Arelatensis Romae insignissime docet.

11. Hieronym. ib. ad a. 2064 = Claud. 8 = 48 n. Chr.: M. Antonius Liberalis, latinus rhetor, gravissimas inimicitias cum Palaemone (oben 277, 3) exercet. Dagegen Liberalis noster aus Lugdunum bei Sen. Epist. 91, 1. 3. 13 scheint Aebutius Liberalis (oben 284, 4) zu sein.

12. Hieronym. ib. ad a. 2073 = Neron. 3 = 57 n. Chr.: L. Statius Ursulus Tolosensis celeberrime in Gallia rhetoricam docet.

13. Vita Lucani: matrem habuit Aciliam, Acilii Lucani filiam, oratoris (Sachwalter) operae apud proconsules (in Spanien) frequentis et apud clarissimos viros non nullius ingenii. adeo non improbandus fuit ut in scriptis aliquibus hodieque perduret eius memoria.

14. Ueber Passienus Crispus den jüngeren s. oben 263, 5; über Iunius Gallio oben 263, 7; über Paetus Thrasea und Helvidius Priscus unten 294, 7 u. 12; über Cluvius Rufus unten 308, 2; über Curiatius Maternus unten 312, 1; über Silius Italicus unten 314, 1; über den Vater den Statius unten 312, 3.

15. Ueber die rhetorischen Schriften des L. Annaeus Cornutus s. unten 294, 2.

293. Namhaftere Juristen dieser Zeit sind Proculus, nach welchem die Proculianer ihren Namen hatten, sowie der jüngere Nerva, der Vater des nachmaligen Kaisers Nerva, unter den Sabinianern C. Cassius Longinus (Cos. 30 n. Chr.). Ein jüngerer Zeitgenosse des Proculus ist Atilicinus, und auch Fufidius, sowie Sex. Pedius, scheint dieser Zeit anzugehören. 281

1. Pompon. Dig. I, 2, 2, 52: Nervae (oben 276, 2) successit Proculus. fuit eodem tempore et Nerva filius (A. 2). . . sed Proculi auctoritas maior fuit. nam etiam plurimum potuit, appellatique sunt partim Cassiani (vgl. A. 3) partim Proculiani. Dig. XXXVII, 14, 17 (Rescript der Divi fratres): Proculum, sane non levem iuris auctorem. Vgl. XVIII, 1, 1, 1 (Sabinus et Cassius, . . Nerva et Proculus. . . verior Nervae et Proculi sententia). Voller Name wahrscheinlich Sempronius Proculus; vgl. Dig. XXXI, 47 f. Rudorff, Zeitschr. f. gesch. Rechtswiss. XII. S. 336—339. Eine seiner juristischen Schriften hatte Briefform (Anfragen und Antworten): Epistolarum libri, mindestens 11 Bücher; s. Dig. XIX, 5, 12 und XXIII, 4, 17: Proculus libro XI epistolarum; vgl. A. 4 u. Dig. XVIII, 1, 69. Ausserdem Proculus libro III ex Posterioribus Labeonis (ib. XXXIII, 6, 16), wohl identisch mit den Notae zu Labeo (ib. III, 5, 10, 1 und XXXV, 1, 69: apud Labeonem Proculus notat; vgl. ib. XVII, 2, 65, 5). Im Ganzen sind von Proculus 37 Excerpte in die Digesten aufgenommen. Zusammenstellung bei Hommel, Palingenesia II. p. 389—396.

2. Pompon. l. l. (A. 1) 52: fuit eodem tempore et Nerva filius (der Vater oben 276, 2). fuit et alius Longinus (als der A. 3 genannte) ex equestri quidem ordine, qui postea ad praeturam usque pervenit. Dig. III, 1, 1, 3: qua aetate (pueritia, bis zum 17ten Jahre gerechnet) aut paulo maiore fertur Nerva filius et publice de iure responsitasse. XLI, 2, 47: idque Nerva filius libris De usucapionibus retulit. Er war Proculianer. Wohl auf ihn bezieht sich Tac. A. XV, 72: triumphale decus . . Cocceio Nervae, praetori designato, . . tribuit (Nero, J. 65 n. Chr.).

3. Pompon. l. l. (A. 1) 51: huic (dem Masurius, oben 276, 1) successit Gaius Cassius Longinus, natus ex filia Tuberonis (oben 205, 1), quae fuit neptis Servii Sulpicii (oben 171, 2 ff.), et ideo proavum suum Servium Sulpicium appellat. hic consul fuit cum Quartino (Surdino? Orelli 4033; J. 783 = 30 n. Chr.) temporibus Tiberii, sed plurimum in civitate auctoritatis habuit, eousque donec eum Caesar (Nero, J. 65 n. Chr., s. Suet. Ner. 37: Cassio Longino iuris consulto ac luminibus orbato etc. vgl. Tac. A. XVI, 7. 9) civitate pelleret. expulsus ab eo in Sardiniam, revocatus a Vespasiano diem suum obiit. Vgl. Tac. A. XII, 11 (J. 49): Gaio Cassio, qui Suriae praeerat. 12: ea tempestate Cassius ceteros praeminebat peritia legum. XIII, 41. 48. XIV, 43 f. Gromat. vet. p. 403, 29: Cassius Longinus, prudentissimus vir, iuris auctor. Plin. epist. VII, 24, 8: domus C. Cassi, huius qui Cassianae scholae princeps et parens fuit (vgl. A. 1). Dig. IV, 8, 19, 2: Cassius senten-

tiam magistri sui (des Sabinus, vgl. auch Arrian. Epict. IV, 3) bene excusat. Auch er verfasste ein grosses Werk über das ius civile (Dig. VII, 1, 7, 3. 9, 5 und 70, 2: C. Cassius . . libro octavo iuris civilis; vgl. ib. XXXV, 1, 54: in commentariis Caii, und XLVI, 3, 78: in libris Gaii), welches sein Schüler Aristo commentierte und Javolenus Priscus in 15 Büchern excerpierte; ausserdem Anmerkungen zu Vitellius (Dig. XXXIII, 7, 12, 27: Cassius apud Vitellium notat).

4. Dig. XXIII, 4, 17: Proculus (A. 2) libro XI epistolarum. Atilicinus Proculo suo salutem. Folgt eine juristische Anfrage, worauf Proculus respondit. Genannt wird er ib. X, 3, 6, 4 (Sabinus et At. responderunt). XII, 4, 7 (Nerva, At. responderunt). XLV, 2, 17 (At., Sabinus, Cassius . . aiunt). Inst. Iust. II, 14 (Atilicino placuisse Paulus . . refert). Fragm. Vat. 77 (Atilicinum respondisse Aufidius — oder Fufidius, s. A. 5 — refert).

5. Dig. XXXIV, 2, 5 (aus Africanus): apud Fufidium Quaestionum libro II ita scriptum est etc. XL, 2, 25 (aus Gajus): Fufidius ait; Nerva filius (A. 2) contra sentit, quod verius est. XLII, 5, 29 (aus Paulus): Fufidius refert etc.

6. Sex. Pedius (Dig. IV, 8, 32, 20 u. IX, 2, 33 aus Paulus; ib. XXXIX, 1, 5, 9 aus Ulpianus), Verfasser eines Werkes in mehreren Büchern de stipulationibus (Paul. ib. XII, 1, 6: Pedius libro primo de st.) und eines grösseren, von mindestens 25 Büchern, ad edictum; s. Paul. ib. XXXVII, 1, 6, 2: notis scriptae tabulae non continentur edicto, quia notas litteras non esse Pedius libro XXV ad edictum scribit. In den notae Einsidlenses juristischen Inhalts wird schliesslich auch aufgeführt S. P. M. und dieses aufgelöst Sexti Pedii Medmani (nach Huschke's Verbesserung, aus Medma oder Medama in Bruttium). Danach hätte er vor Probus (unten 295, 4) gelebt. Aus den Dig. ersehen wir nur dass er nach Ofilius (Dig. XIV, 1, 1, 9 aus Ulpianus: unde quaerit Ofilius, . . quam distinctionem Pedius probat) und (Masurius) Sabinus (ib. L, 16, 13, 1 aus Ulpianus: ut Sabinus ait et Pedius probat), andrerseits vor Julianus (ib. III, 5, 6, 9—11 aus Julianus: item quaeritur apud Pedium libro VII etc.) und vor Pomponius (ib. IV, 3, 1, 4 aus Ulpian: ut et Pedius libro VIII scribat. . . idem et Pomponius libro XXVIII, et adicit etc.) geschrieben hatte. Vgl. Huschke, iurisprud. anteiust.[2] p. 67 f. 77. Tijdemann, de Pedio icto, Lugd. Bat. 1822.

282 **294.** Die Lehrer der Philosophie in dieser Zeit schrieben meist griechisch. So Sextius, Cornutus, Musonius Rufus, Epiktet. Von diesen verfasste der einflussreiche Cornutus auch rhetorische und grammatische Schriften, die uns theilweise in Auszügen erhalten sind. Unter den Anhängern der Philosophie waren schriftstellerisch thätig, und in lateinischer Sprache, ausser Celsus, Papirius Fabianus, ein Plautus, und besonders Seneca. Die besten Männer wandten sich dem Stoicismus zu, weil er die Fähigkeit verlieh mit Würde zu leben und mutig zu sterben. So Iulius Kanus, Thrasea Paetus, Barea Soranus, Rubellius Plautus, Helvidius Priscus,

sowie die Dichter Persius und Lucanus. Da sie alle den Kundgebungen des Servilismus sich möglichst entzogen, manche ihre Abkehr davon freimütig aussprachen, so wurde das stoische Bekenntniss ein politischer Verdachtsgrund. Nur P. Egnatius Celer verband Stoicismus und Denuntiantenthum. Selten wird jedoch die stoische Lehre von ihren Anhängern rein erhalten; die einen schwächen sie ab zu einem Complex von Lehren praktischer Lebensweisheit, wie ausser Seneca auch Musonius und Epiktet, Andere steigern sie durch asketische Zuthaten aus Pythagoreismus und kynischer Praxis, und um die Systematik derselben kümmern sich die Wenigsten.

1. Ueber Sextius s. oben 261, 5—8.

2. Suidas s. v. *Κορνοῦτος*: *Λεπτίτης φιλόσοφος, . . γεγονὼς ἐν Ῥώμῃ ἐπὶ Νέρωνος καὶ πρὸς αὐτοῦ ἀναιρεθεὶς σὺν τῷ Μουσωνίῳ* (A. 3). *ἔγραψε πολλὰ φιλόσοφά τε καὶ ῥητορικά*. Hieronym. chron. ad a. Abr. 2084 = Ner. 14 = 68 n. Chr.: Nero . . Cornutum philosophum, praeceptorem Persii (s. unten 297, 2), in exsilium fugat. Dio LXII, 29 (*Ἀννᾶιον Κορνοῦτον εὐδοκιμοῦντα τότε γε ἐπὶ παιδείᾳ*). Philosophische Schriften *πρὸς Ἀθηνόδωρον καὶ Ἀριστοτέλην, περὶ τῆς τῶν θεῶν φύσεως*, welche letztere Schrift erhalten ist (Corn. de natura deorum, ex schedis C. de Villoisonis rec. et comm. instr. Fr. Osann, Gotting. 1844), vielleicht ein Auszug des ursprünglichen Werkes. Ferner rhetorische: *τέχνας ῥητορικὰς* in griechischer Sprache und de figuris sententiarum in lateinischer (Gell. IX, 10, 5: Annaeus Cornutus, homo sane pleraque alia non indoctus neque imprudens, in secundo librorum quos de figuris sent. composuit). Dazu grammatische. Gell. II, 6, 1: nonnulli grammatici aetatis superioris, in quibus est Cornutus Annaeus, haut sane indocti neque ignobiles, qui commentaria in Vergilium composuerunt, reprehendunt etc. Charis. I. p. 127, 20 K. (aus Iulius Romanus): L. Annaeus Cornutus in Maronis commentariis X, ohne Zweifel identisch mit ib. p. 125, 16: Annaeus Cornutus ad Italicum de Vergilio libro X; vgl. O. Jahn, ed. Pers. p. XV—XIX. Ribbeck Proleg. Vergil. p. 123—128. Aus seiner Schrift de enuntiatione vel orthographia Auszüge (aus der Zeit der Antonine) bei Cassiod. p. 2281 ff. P. Vgl. W. Brambach, lat. Orthogr. S. 30 f. Corrupt und unverständlich ist Charis. II. p. 201, 12 K.: Annaeus Cornutus libro tab. castarum patris sui. Zweifelhaft aber ist ob Cornutus auch Tragödien verfasst habe. Zwar heisst es in der vita Persii (p. 234 f. J.): cognovit per Cornutum etiam Annaeum Lucanum, aequaevum auditorem Cornuti. nam Cornutus illo tempore tragicus fuit, sectae stoicae, qui libros philosophiae reliquit. sed Lucanus etc. Indessen sind die Worte nam — reliquit ein fremdartiger Zusatz, da über Cornutus in der vita schon vorher genauer gesprochen war, auch hier, bei dem Unterrichte, seine Eigenschaft als tragicus nicht in Betracht kam. Unglaublich ist jedoch dass diese Worte ursprünglich (wie M. Hertz meint, de Scaevo p. 4 f. not. 4) sich auf den nachher kurz genannten Seneca bezogen haben, da sie in ihrer unlogischen Fassung nicht von Probus selbst herrühren können, ein späterer

Grammatiker aber gewiss an Seneca die Eigenschaft als Tragiker nicht vorangestellt hätte. Im Allgemeinen G. J. v. Martini, disp. lit. de L. Annaeo Cornuto, Lugd. Bat. 1825. O. Jahn, Prolegg. zu Pers. p. VIII—XXIV.

3. C. Musonius (Plin. Ep. III, 11, 5. 7) Rufus. Tac. A. XV, 71: (Musonium) Rufum claritudo nominis expulit (J. 65 n. Chr. vgl. Dio LXII, 27: *Ῥοῦφος Μουσώνιος ὁ φιλόσοφος . . ἐφυγαδεύθη*). nam . . Musonius praeceptis sapientiae fovebat (iuvenes). XIV, 59: doctores sapientiae, Coeranus graeci, Musonius tusci (aus Volsinii) generis. Hist. III, 81: miscuerat se legatis (J. 69) Musonius Rufus, equestris ordinis, studium philosophiae et placita stoicorum aemulatus. Unrichtig daher Hieronym. ad a. Abr. 2095 (Freher. ad 2096), Tit. 1: Titus Musonium Rufum philosophum de exilio revocat. Vgl. Dio LXVI, 13: *πάντας αὐτίκα τοὺς φιλοσόφους ὁ Οὐεσπασιανός, πλὴν τοῦ Μουσωνίου, ἐκ τῆς Ῥώμης ἐξέβαλεν* (J. 71). Vgl. A. 8. Inschrift (Eph. Arch. 3833, 3): *ἱερεὺς Ἀπόλλωνος Δηλίου διὰ (βίου) Μουσώνιος Ῥοῦφος*. Dass er in griechischer Sprache lehrte erhellt aus Gell. IX, 2, 8. XVI, 1, 1 f. und der Sammlung seiner Aussprüche über Fragen des sittlichen Lebens (*ἀπομνημονεύματα Μουσωνίου*) durch Lukios und (Valerius) Pollio, woraus Stobäus Florileg. Vieles excerpiert hat. Vgl. E. Rohde, über Lucian's *Λούκιος* S. 26 f. Anm. Das bei Gellius V, 1 von ihm Angeführte kann übersetzt sein; aber das Wortspiel zwischen remittere und amittere animum (ib. XVIII, 2, 1) deutet auf ursprünglich lateinische Fassung. C. Musonii Rufi . . reliquiae et apophthegmata cum annot. ed. J. Venhuizen-Peerlkamp, Harlem 1822. H. Ritter und L. Preller, hist. philos. graeco-rom. p. 438 ff. J. J. Bäbler, im N. Schweiz. Mus. IV (Bern 1864) S. 23—37. O. Bernhardt, zu G. Mus. Rufus, Sorau 1866. 4. E. Baltzer, Musonius, ein Charakterbild u. s. w., Nordhausen 1871. 50 S.

4. Epiktet aus Hierapolis, bekannt durch seines Schülers Arrianos *Ἐγχειρίδιον Ἐπικτήτου*. Fr. Spangenberg, die Lehre Epiktets, Hanau 1849. 4. Winnefeld, die Philosophie des Ep., ein Beitrag zur Geschichte des Eklekticismus der röm. Kaiserzeit, in Fichte's Zeitschr. f. Philos. XLIX. S. 1—32. 193—226. G. Grosch, die Sittenlehre des Ep., Wernigerode 1867. 4. und vieles Andere.

5. Quintil. X, 1, 124: Plautus in stoicis rerum cognitioni utilis. Vgl. oben 261, 9. Ueber Celsus s. oben 275, 3; über Fabianus oben 261, 10 f.; über Seneca oben 284, 4 u. 5; über den Epikureer Aufidius Bassus oben 272, 2.

6. Sen. de tranq. an. (dial. IX.) 14, 4: Kanus Iulius, vir inprimis magnus, cuius admirationi ne hoc quidem obstat quod nostro saeculo natus est, cum Caio (Caligula) diu altercatus, wurde von ihm zum Tode verurteilt. (9.) prosequebatur illum philosophus suus (zum Hinrichtungsplatz). . . promisitque (I. K.) si quid explorasset circumiturum amicos (nach seinem Tode) et indicaturum quis esset animarum status.

7. P. (Fannius?) Thrasea Paetus aus Patavium, Schwiegersohn des Caecina Paetus, Gemahl der jüngeren Arria und Vater der Fannia die an Helvidius Priscus (A. 12) vermählt war, Consular, von Nero J. 66 zum Tode verurteilt. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 1898 f. A. S. Hoitsema, de P. Thr. P., Gröningen 1852. G. Joachim, P. Valerii Paeti Thr. vita, Lahr 1858. Dio LXII, 26: *ὁ Θρασέας καὶ ὁ Σωρανός* (A. 8), *καὶ γέ-*

νους καὶ πλούτου τῆς τε συμπάσης ἀρετῆς ἐς τὰ πρῶτα ἀνήκοντες, . . ἀπέθανον . . ὅτι τοιοῦτοι ἦσαν. Tac. A. XVI, 21: ad postremum Nero virtutem ipsam excindere concupivit interfecto Thrasea Paeto et Barea Sorano. Er gehörte zu der secta quae Tuberones et Favonios . . genuit (ib. 22). Zum Tode verurteilt, war er maxime intentus Demetrio, cynicae institutionis doctori (Sen. de benef. VII, 8, 2: virum exactae . . sapientiae firmaeque . . constantiae, eloquentiae vero eius quae res fortissimas deceat etc. Verbannt unter Vespasian, Dio LXVI, 13). cum quo . . de natura animae et dissociatione spiritus corporisque inquirebat etc. (Tac. A. XVI, 34). Thrasea's Ideal war von jeher der jüngere Cato, dessen Leben er auch in einer panegyrisch gehaltenen Schrift beschrieb, die dem Plutarch bei seiner Biographie desselben als Hauptquelle gedient hat; s. Plut. Cat. min. 37 vgl. 25 und H. Peter, d. Quellen Plutarchs S. 65 f. 68.

8. Servilius Barea Soranus, cos. suff. 52 unter Claudius, gleichzeitig mit Thrasea (A. 7) angeklagt und zum Tode getrieben. Dio LXII, 26: *τοῦ Σωρανοῦ Πούπλιος Ἐγνάτιος Κέλερ* (aus Berytos) *φιλόσοφος κατεψευδομαρτύρησεν.* Tac. A. XVI, 32: cliens hic (P. Egnatius) Sorani et tunc emptus ad opprimendum amicum auctoritatem stoicae sectae praeferebat, habitu et ore ad exprimendam imaginem honesti exercitus, ceterum animo perfidiosus, subdolus etc. Juv. III, 116 ff. mit Schol. zu I, 33 (Soranum Baream Celer philosophus magister ipsius apud Neronem scelere delationis occidit et ipse postea sub Vespasiano ob hoc ipsum Musonio Rufo accusante damnatus est) und VI, 552.

9. Rubellius Plautus . . placita maiorum colebat, habitu severo, casta et secreta domo, Tac. A. XIV, 22 (wo ihm Nero J. 60 schreibt: esse illi per Asiam avitos agros, in quibus tuta et inturbida iuventute frueretur). ib. 57: Plautum . . veterum Romanorum imitamenta praeferre, assumpta etiam Stoicorum arrogantia sectaque, quae turbidos et negotiorum adpetentes faciat. Von Nero gemordet J. 62, ib. 58 f. Fr. Wolffgramm, Rub. Pl. und seine Beurteilung bei Tac. und Juv., Prenzlau 1871.

10. H. Schiller, die stoische Opposition unter Nero; I, 1—3. Wertheim 1867 f. Carlsruhe 1869.

11. Vita Persii: usus est apud Cornutum duorum convictu doctissimorum et sanctissimorum virorum, acriter tunc philosophantium, Claudii Agaturrini (Reinesius: Agathemeri) medici Lacedaemonii et Petroni Aristocratis Magnetis, . . cum aequales essent, Cornuti minores et ipsi.

12. Tac. Hist. IV, 5: Helvidius Priscus Carecinae municipio, Cluvio patre, qui ordinem primi pili duxisset, (also von einem Helvidius adoptiert) ingenium inlustre altioribus studiis (vgl. Gell. XIII, 10, 1 oben 260, 1) iuvenis admodum dedit, non, ut plerique, ut nomine magnifico segne otium velaret, sed quo firmior adversus fortuita remp. capesseret. doctores sapientiae secutus est qui sola bona quae honesta, mala tantum quae turpia, potentiam, nobilitatem ceteraque extra animum neque bonis neque malis adnumerant (also dem Stoicismus). quaestorius adhuc a Paeto Thrasea (A. 7) gener delectus etc. 6: erant quibus adpetentior famae videretur; . . ruina soceri in exilium pulsus ut Galbae principatu (J. 69) rediit Marcellum Eprium (oben 292, 3) delatorem Thraseae accusare adgreditur.

. . primo minax certamen et egregiis utriusque orationibus testatum etc. Auch ein späterer Angriff auf Marcellus scheiterte, obwohl nicht, wie es Tac. dial. 5 seinen Sprecher dessen Rolle gemäss darstellen lässt, in Folge der überlegenen Beredtsamkeit des Marcellus; vgl. Hist. IV, 43 f. Prätor J. 70. Als er auch unter Vespasian das Oppositionmachen fortsetzte, theilweise allerdings in unmotivierter und demonstrativer Weise, riss diesem endlich die Geduld: Helvidius wurde verbannt und bald darauf, halb aus Missverständniss, getödtet. Suet. Vesp. 15. Dio LXVI, 12 (*Πρίσκος Ἑλουίδιος . . τοῖς στωϊκοῖς δόγμασιν ἐντραφεὶς καὶ τὴν τοῦ Θρασέου παρρησίαν οὐ σὺν καιρῷ μιμούμενος* etc.).

283 **295.** Auf dem Gebiete der Grammatik ist die bedeutendste Erscheinung dieser Zeit M. Valerius Probus aus Berytos, welcher sich die kritische Behandlung classischer Schriftsteller in der Weise der Alexandriner zur Aufgabe machte. Namentlich dem Lucretius, Vergilius, Horatius und den Gedichten des Persius wandte er seine Thätigkeit zu. Daneben erörterte er das alterthümliche Latein theils mündlich, theils in Abhandlungen, von denen die durch ihn selbst herausgegebenen theilweise Briefform hatten. Von seiner Schrift de notis ist ein werthvoller Auszug, die juristischen Abkürzungen enthaltend, auf uns gekommen. Andere Theile seines Nachlasses wurden von späteren Grammatikern (wie Flavius Caper) benützt. Von ihm zu unterscheiden ist der Probus welcher zu Anfang des vierten Jahrh. lebte und von welchem ein grammatisches Lehrbuch (Ars vaticana) uns erhalten ist.

1. Sueton. gramm. 24 (als letzten von ihm behandelten, somit seiner Zeit vorausliegenden, unmittelbar nach Remmius Palaemon): M. Valerius Probus Berytius diu centuriatum (Steup unwahrscheinlich: XXviratum) petiit, donec taedio ad studia se contulit. legerat in provincia quosdam veteres libellos (lateinische) apud grammatistam. . . hos cum diligentius repeteret atque alios deinceps cognoscere cuperet . . in proposito mansit multaque exemplaria contracta emendare ac distinguere et adnotare (vgl. oben 41, 2) curavit, soli huic nec ulli praeterea grammaticae parti deditus. hic non tam discipulos quam sectatores aliquot habuit; numquam enim ita docuit ut magistri personam sustineret. unum et alterum vel, cum plurimos, tres aut quatuor postmeridianis horis admittere solebat cubansque inter longos ac volgares sermones legere quaedam, idque perraro. (Vgl. A. 2.) nimis pauca et exigua de quibusdam minutis quaestiunculis edidit (ausser jenen stummen Textausgaben). reliquit autem non mediocrem silvam observationum sermonis antiqui. Diese Collectaneen waren also von ihm selbst nicht herausgegeben, wurden es aber wohl aus seinem Nachlasse.

2. Hieronym. ad a. Abr. 2072 = Neron. 2 = 56 n. Chr. (Amand. erst 2073): Probus Berytius eruditissimus grammaticorum Romae agnoscitur.

Nach Martial (III, 2, 12 zu seinem Buche: nec Probum timeto) scheint er noch J. 88 gelebt zu haben (da es sonst timeres hiesse). Dazu stimmt dass Gellius in seiner Jugend noch Schüler des Pr. hörte (A. 3), welche J. 70 geboren sein konnten. Auch Favorinus gehörte zu diesen (Gell. III, 1, 6). Gell. IX, 9, 12: Valerii Probi, . . docti hominis et in legendis pensitandisque veteribus scriptis bene callidi. I, 15, 18 (grammaticum inlustrem). IV, 7, 1 (V. P. grammaticus inter suam aetatem praestanti scientia fuit). Auson. epigr. praef. ad Syagr. 18—20: nomen grammatici merui, non tam grande quidem quo gloria nostra subiret Aemilium aut Scaurum Berytiumve Probum. Id. profess. 15, 12 (Scaurum Probumque). 20, 7 (grammatice ad Scaurum atque Probum). Macrob. V, 22, 9 f. (Valerius Probus, vir perfectissimus, notat etc. quod tantum virum fugisse miror). Cassiod. de gramm. p. 2321 P. (Palaemon, Phocas, Probus et Censorinus). Analecta gramm. Vindob. p. 514 (ut est Probus et Caesar). Gräfenhan, Gesch. d. class. Philologie IV. S. 286—293. W. Brambach, lat. Orthogr. S. 31—37. J. Steup, de Probis grammaticis, Jena 1871. 206 pp. Gegen dessen Unterscheidung eines älteren (bei Suet.) und eines jüngeren noch berühmteren (bei Martial. u. Gellius) Val. Pr. kurz nach einander s. W. Teuffel, Studien u. Char. S. 442—445, vgl. Rhein. Mus. XXVII. S. 62 ff. u. 192.

3. Proben von des Val. Pr. mündlichen Erörterungen über den sermo antiquus bei Gellius, der sie von familiares (vgl. IX, 9, 12: memini audisse me ex Valerii Probi discipulis) desselben (wie Annianus, s. d.) hatte; so I, 15, 18 u. III, 1, 5 f. (zu Sallust). VI, 7, 3—5 (Plautus u. Terenz). 9, 12 (Valerius Antias). XIII, 21, 1—8, und ib. 9: his tum verbis Probus . . hominem dimisit, ut mos eius fuit erga indociles, prope inclementer. Auf Schriftliches hingedeutet ist ib. VI, 9, 11 (über die Perfectform occecurri Probus adnotavit et haec verba apposuit). IV, 7, 1 ff. (Valerius Probus — sprach Hannibâlem, Hasdrubâlem — teste epistula eius scripta ad Marcellum, in qua Plautum et Ennium . . eo modo pronuntiasse affirmat etc.). XV, 30, 5 (ego cum Probi multos admodum commentationum libros adquisierim neque scriptum in his inveni etc.). Solche commentationes (wohl meist aus seinem Nachlasse) werden sein die über schwankende Deponentia (unten A. 7), de inaequalitate consuetudinis (A. 7), über verba communia (Gellius XV, 13 nebst Kretzschmer de font. Gell. p. 86), und andere grammatische Erörterungen, s. A. 7.

4. Sueton. in dem Anecd. Paris. (zuerst herausgeg. von Th. Bergk, Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1845, S. 85 ff.; abgedruckt bei Osann Anecd. Rom. p. 327 ff., Sueton. ed. Reiffersch. p. 137—141 und A. Nauck, Lex. Vindob. p. 278 ff.): his (21 kritische Zeichen) solis in adnotationibus Ennii, Lucilii et historicorum usi sunt Vargunteius (?), Ennius Aeliusque et postremo Probus, qui illas (item) in Vergilio et Horatio et Lucretio apposuit ut Homero Aristarchus (p. 138 R.). Vgl. Steup p. 48—60. 88 ff. Diese Anwendung kritischer Zeichen in seinen Ausgaben von Dichtern scheint den Probus veranlasst zu haben überhaupt die notae — als Zeichen, Abkürzungen, wie als Geheimschrift — zu behandeln. Gell. XVII, 9, 5: est adeo Probi grammatici commentarius satis curiose factus de occulta litterarum significatione in epistularum C. Caesaris (oben 192, 8) scriptura. Die in iure civili (und

zwar in legibus et plebiscitis, in legis actionibus, in edictis perpetuis) gebräuchlichen Abkürzungen (vgl. oben 86, 3) sind verzeichnet in der durch mehrere Hdss. erhaltenen Abhandlung Valerii Probi iuris notarum (liber), ursprünglich wohl ein Theil einer Schrift von V. Pr. de notis (antiquis) oder de litteris singularibus (sie beginnt: est etiam circa perscribendas vel paucioribus litteris notandas voces studium necessarium), aber am Schlusse unvollständig und wohl überhaupt in verkürzter Gestalt auf uns gekommen. Nichts findet sich in diesem Tractat was über die Zeit des Berytiers hinauswiese, abgesehen von Interpolationen die sich in den schlechteren Hdss. (nicht aber im Ambr. und Chigianus) finden. Am besten herausgegeben durch Th. Mommsen in Keils gramm. lat. IV. p. 271—276, und nach ihm in Huschke's iurisprud. anteiust. p. 64—70 = 68—77 ed. II. Vgl. Mommsen, über M. Val. Pr. de notis antiquis, in den Berichten der sächs. Ges. d. W. 1853, S. 91—134, und in seiner Ausg. p. 267—270. Huschke l. l. p. 61—64 = 63—68. Steup p. 135 f. Die Ordnung in dem von Probus herrührenden Theile ist eine sachliche, systematische; dagegen in den späteren Verzeichnissen von notae (den Lugdunenses, ex cod. Reginae, Magnonianae, Lindenbrogianae, Vaticanae, Papianae und Einsidlenses, zusammen veröffentlicht durch Mommsen bei Keil IV. p. 277—330) eine alphabetische. Letztere stammen aus dem 15ten Jahrh. und bilden das Siglenverzeichniss der ältesten Inschriftensammler (Th. Mommsen a. a. O. S. 129 ff). Nur die Einsidl. enthalten auch einen sonst nicht überlieferten Theil des alten Verzeichnisses von Probus, s. Huschke iurispr.[2] p. 66—68. 74—77. Vgl. auch W. Schmitz, Studien zur lat. Stenographie, I: die madrider Noten (21 S.), und de Romanorum tachygraphia (12 pp.), im Panstenographicon 1869.

5. Mündliche Erörterungen des Probus über Vergil und dessen Sprachgebrauch bei Gell. IX, 9, 12 ff. XIII, 21, 1—8. Die erstere Stelle (vgl. Serv. Ae. IV, 418. IX, 814. XI, 554) zeigt dass sich Probus von blinder Bewunderung fernhielt. Bei der Gestaltung des Textes in seiner Ausgabe methodisches Verfahren, Zurückgehen auf die ältesten Quellen; s. Gell. XIII, 21, 4: in primo Georg., quem ego, inquit (Probus), librum manu ipsius (des Vergil) correctum legi. Anführungen aus dieser Ausgabe des Probus bes. bei Servius, s. O. Jahn's Pers. p. CXL—CL. Ribbeck, Proleg. Vergil. p. 136—149. Vgl. Steup p. 85—94. 99—125. So Serv. Ge. I, 277: Probus orchus (Steup p. 84: orcus) legit, Cornutus vetat (Steup: putat) aspirationem addendam (horcus). Handhabung der Kritik hauptsächlich mittelst der kritischen Zeichen der Alexandriner (Ribbeck p. 149—163 vgl. A. Riese in Fleckeisens Jahrb. 93, S. 868—874). Von der Reichhaltigkeit der Arbeiten des Probus für Vergil (vgl. oben 220, 1a) gibt nur einen schwachen Begriff der unter seinem Namen erhaltene Commentar zu den Bucolica und Georgica, dessen guter Kern auf Probus zurückgehen mag, aber durch eine Menge fremdartiger schlechter Zuthaten fast erstickt ist. Herausgegeben (aus einem verlorenen cod. Bobiensis) zuerst von J. B. Egnatius, Venet. 1507 und seitdem öfter (vgl. Keil p. V—XI), am besten von H. Keil, M. Valerii Probi in Verg. Bu. et Ge. commentarius etc., Halle 1848 (p. 1—68). Wollenberg, de Probo carminum Vergil. editore, Berlin 1857. 4. A. Riese, de commentario Vergiliano qui M. Valeri Probi dicitur (Bonn 1862) p. 15—32,

und dagegen Ribbeck, in Fleckeisens Jahrb. 87, S. 351—355 und Proleg. Verg. p. 163—165. Steup p. 112 ff.

6. Ausser den Ausgaben des Lucretius und Horaz (A. 4) scheint Probus auch von Terentius eine solche mit Anmerkungen veröffentlicht zu haben; s. O. Jahn Pers. p. CXL. Vgl. Steup p. 94 f. 97—99. Ueber seine Thätigkeit für Persius s. unten 297, 1. Mit Unrecht hat G. Valla die von ihm herausgegebenen Scholien zu Juvenal (in welchen z. B. zu I, 35 Trajan genannt ist) diesem Probus zugeschrieben; s. O. Jahn's Persius p. CLIV—CLVII. Ueber Scholien zu Persius von einem angeblichen Probus ib. p. CLVII f. Steup p. 127 f. Commentare zu Plautus und Sallust? Steup p. 130—133.

7. Die Erwähnungen des Probus (saec. I.) bei Charisius, Diomedes, Servius und Priscian sind ohne Zweifel alle aus dritter Quelle geschöpft, wahrscheinlich aus Flavius Caper (Steup p. 190—200). Sie gelten vorzugsweise der Schrift de inaequalitate consuetudinis (Charis. II. p. 212, 7 K. = Iulius Romanus), von welcher wohl Theile sind was Priscian V, 45 (p. 171, 14 f. H.: et apud Caprum et apud Probum de dubiis generibus) und X, 52 (p. 541, 19: Probus de dubio perfecto tractans ostendit Naevium protulisse etc.) anführt. Vgl. ib. X, 46. p. 535: quod Probus usu Pomponii (oben 135, 4 f.) comprobat. Andere Erwähnungen gelten sichtlich vielmehr dem jüngeren Probus (saec. IV), s. Steup p. 187—189. Vgl. A. 8. Und da dessen Ars wohl öfters mit Diomedes in derselben Hds. vereinigt war, so wird Probus auch mit Letzterem verwechselt (Steup p. 177—183. Rhein. Mus. XXVI. S. 317 f.), sowie mit Sacerdos (Steup, de Prob. p. 184—187).

8. Unter dem Namen Probus haben wir: a) ein Buch Catholica, in kurzer Fassung, vom Nomen und Verbum handelnd (De catholicis Probi bei Keil, gramm. IV. p. 3—43). Dieses ist identisch mit B. II von Sacerdos (s. d.), so dass sich fragt, wer der Verfasser sei, ob Probus oder Sacerdos? Für Letzteren entscheiden sich Spengel, Lersch, Steup. Wirklich wird in dem Buche sacerdos auffallend oft als Beispiel eines nomen verwendet (Steup p. 163 f.). Das erste Buch des Sacerdos wurde im Schulgebrauch und in Hdss. theilweise durch die Ars des Probus (= Ars vaticana) verdrängt und dann der Name Probus auf das ganze Werk übergetragen (ib. p. 168 f.). Vgl. Pompej. bei Keil V. p. 165, 17 ff.: scripsit ad hunc locum (über die genera der nomina) Probus unum librum. iste (Donatus) institutoriam artem scripsit, non scripsit perfectis, sed ad eos qui volunt se perfectos esse. Keil V. p. XVII—XXIV.

b) eine ebenso wortreiche wie triviale Bearbeitung der gesammten Grammatik, zuerst J. 1833 von Mai (Auct. class. V. p. 153 ff.) aus einem codex vaticanus herausgegeben und daher Ars vaticana oder grammaticus vaticanus genannt, dann J. 1837 von Endlicher (aus Paris. 7519. saec. XV) unter dem Titel Probi . . ars minor (Analecta Vindob. I. p. 227 ff.), am besten von Keil (IV. p. 47—192 vgl. p. XVIII) als Instituta artium; vgl. Steup, Rhein. Mus. XXVI. S. 314—317. Sie stammt aus dem Anfang von saec. IV (s. d.) und ist jedenfalls nicht von demselben Verfasser wie die Catholica (H. Wentzel, de Probo p. 9 ff. Steup p. 142—147). Als Anhang dazu gibt sich eine Appendix (bei Endlicher, Anal. p. 437—451, bei Keil

IV. p. 193—204), welche in Manchem von jener Ars Probi abweicht, aber mit Benützung derselben gearbeitet ist. Von Werth ist besonders der dritte Abschnitt (de orthographia); der vierte handelt de differentiis. Valerii Probi de nomine excerpta (bei Endlicher, Anal. p. 213—225. Keil IV. p. 207—216) sind aus verschiedenen grammatischen Schriften zusammengetragen und haben den Namen Val. Prob. wohl davon her dass sie der Ars Probi beigeschrieben waren (Steup p. 175—177). Dagegen bei der Schrift über die Endsilben (de ultimis syllabis liber ad Caelestinum), bei Keil IV. p. 219—264, beruht die Beifügung des Namens Probus nur auf einer Vermutung ihres ersten Herausgebers (Mediol. 1504) Parrhasius. Vgl. W. Freund in Jahn's Jahrbb. V. 1832. S. 90 ff. Steup p. 138 f.

9. Vertreter der Ansicht welche zwei Grammatiker des Namens Probus unterscheidet, den Berytier des ersten Jahrhunderts und den Verfasser einer Ars im vierten Jahrh., sind F. Osann (Beiträge zur griech. und röm. Lit. Gesch. II. S. 166 ff.), L. Lersch (in der Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1843, Nr. 79 f.), O. Jahn (Persius p. CXXXVI), H. Wentzel (de Probo artifice latino, Oppeln 1867, p. 7—16), neuestens J. Steup (vgl. A. 2.). Vereinzelt steht jetzt H. Keil, welcher (gramm. lat. I. p. LII—LIV. IV. p. XVI—XXXI. Symbola philol. Bonn. p. 93—100; Fleckeisens Jahrb. 95, S. 638—643) die sämmtlichen Anführungen aus Probus wenigstens ihrem Kerne nach auf den Berytier zurückführen wollte, indem dessen hinterlassene Schriften später in die Form eines Lehrbuchs gebracht worden seien, in zwei Theilen, wovon der eine (unter dem herkömmlichen Titel Instituta artium) von den Buchstaben, Silben und acht Redetheilen gehandelt habe, der zweite von den Nomina und Verba (der Anfang bei Keil IV. p. 3: quoniam instituta artium sufficienter tractavimus, nunc de catholicis nominum et verborum rationibus doceamus). Aber wenn es schon zweifelhaft ist ob aus observationes sermonis antiqui (s. A. 1) sich ein Lehrgebäude der Grammatik hätte herstellen lassen, so ist diese ganze Ansicht hinfällig geworden durch die Aufdeckung des Verhältnisses der Catholica zu Sacerdos; s. A. 8 (a).

10. Unter Nero schrieb der ältere Plinius seine acht Bücher dubii sermonis, s. Plin. Epist. III, 5, 5 (unten 307, 2 u. 4).

284 **296.** Wahrscheinlich unter Claudius verfasst ist das epische Lobgedicht auf den Consul Piso von einem unbekannten jungen Dichter welcher in der Literatur der augusteischen Zeit wohlbewandert ist, die Mittel der Rhetorik mit Gewandtheit handhabt und seine Verse elegant und fliessend zu bauen versteht.

1. Tac. A. XV, 48: is (C. Piso, † 65=818 d. St.) Calpurnio genere ortus . . claro apud volgum rumore erat. . . namque facundiam tuendis civibus exercebat, largitionem adversum amicos et ignotis quoque, comi sermone et congressu. aderant etiam . . corpus procerum, decora facies. sed procul gravitas morum aut voluptatum parsimonia. Diese Schilderung trifft vollständig zu auf den Piso des Panegyricus, aber nicht so dass sie dafür das Thema gebildet haben könnte. Ebenso Schol. des Valla zu Juv. V, 109: Piso Calphurnius, ut Probus inquit, antiqua familia, scenico habitu

tragoedias actitavit, in latrunculorum lusu tam perfectus . . ut ad eum ludentem concurreretur. ob haec insinuatus G. Caesari repente . . relegatus est, quia consuetudinem pristinae uxoris, abductae sibi ab ipso, deinde remissae, repetere noluisse (überliefert ist repetita esse) existimabatur. mox sub Claudio restitutus et post consulatum (in welchem Jahre, ist unbekannt; 810 kann es nicht sein) materna hereditate ditatus magnificentissime vixit, meritos sublevare inopes ex utroque ordine solitus, de plebe vero certos quotannis ad equestrem censum dignitatemque provehere. In Uebereinstimmung damit preist der Panegyricus seinen Calpurnius Piso als beredten Sachwalter vor den Centumvirn wie in Criminalprocessen, als Sprecher im Senat (z. B. tu, reticente senatu, quom tua bis senos numeraret purpura fasces, Caesareum grato cecinisti pectore numen, 69 ff.), als freigebig, heiteren Gesellschafter, der seine Mussestunden mit Versemachen (v. 151 ff.), Saitenspiel und dem Bretspiel (latrunculorum lusus) auszufüllen pflege. Daraus dass bei der ausführlichen Rechtfertigung (oder Entschuldigung) von Piso's Musicieren (v. 157 ff.) Nero's Vorgang nicht mit angeführt wird ist zu schliessen dass dieser noch nicht vorlag. Irgend etwas das über die Zeit des Claudius hinaus weisen würde findet sich in dem Gedichte nicht.

2. Anständig, wenn auch nicht sehr glaubwürdig, versichert der Verfasser (207 ff.), nicht divitis auri imperiosa fames habe ihn zur Besingung des reichen und freigebigen Piso veranlasst, sed laudis amor. Jugend v. 248 f.: quamvis nunc iuvenile decus mihi pingere malas coeperit et nondum vicesima venerit aestas. Kenntniss und Erwähnung der augusteischen Dichter, des Vergil, Horaz, L. Varius, Melissus (227 f.), Ovid; Reminiscenzen aus Horaz (130 f.) und Ovid (203). Diesen gemäss sagt er v. 6 desset. Nicht von der Heerstrasse aufgelesen ist die hasta der decem viri welche den Centumvirn präsidieren (41 f.). Auch der Versbau ist derselbe wie bei den sorgfältigsten Dichtern: die Cäsur correct und manchfaltig (Verbindung von τριθημ. und ἑφθημ. mit τριτ. τροχ. 14mal in 261 Hexametern), die Verschleifungen selten (atque illos 24, quare age 259 = 81) und nur im ersten Fusse.

3. Der Name des Verfassers ist nicht überliefert, und die Versuche ihn zu ermitteln sind alle gescheitert. Auch der relativ wahrscheinlichste, die Vermutung dass es der Bukoliker Calpurnius (unten 301) sei (M. Haupt, de carm. bucol. p. 26 f.), steht auf schwachen Füssen. Vgl. C. F. Weber (1859) p. 14 f. Dass das Gedicht von keinem Späteren angeführt oder benützt wird (wenn es nicht dem Probus vorlag, s. A. 1) erklärt sich aus dem eng Persönlichen seines Inhalts.

4. Aelteste bekannte Handschrift die von Jos. Scaliger benützte Pariser Notre-Dame 188 aus der ersten Hälfte von saec. XIII, welche in allem Wesentlichen mit dem von Junius benützten Atrebatensis (A bei Weber) übereinstimmt; s. E. Wölfflin im Philologus XVII. S. 340 ff. Damit beseitigt sich von selbst die auch sonst haltlose Versetzung des Gedichts ins sechszehnte Jahrhundert.

5. Editio princeps von Sichard (Basil. 1527) an Ovidii opera nach einer wahrscheinlich aus der Abtei Lorsch (bei Manheim) stammenden

Handschrift. Sonst auch an Ausgaben des Lucanus, z. B. von G. Corte (Lips. 1726). Bearbeitung von Hadr. Junius, Animadversorum libri VI (Basel 1556) p. 249 ff. In Wernsdorfs poetae latt. min. IV. p. 236—282, vgl. ib. p. 36—48. 72—74; in W. E. Webers corpus poett. lat. p. 1411—1413. Sonderausgaben von J. Held (incerti auctoris etc., Breslau 1831. 4.), C. Beck (Statii ad Pis. poemation, Ansbach 1835), C. F. Weber (incerti auctoris carmen panegyricum in Pis. cum prolegomenis et adnotatione critica, Marburg 1859. 44 pp. 4.).

6. Ueber den Verfasser und das Gedicht s. C. F. Webers prolegomena und J. Mähly in Fleckeisens Jahrb. 85, S. 286—289. Beiträge zur Kritik von M. Haupt (de carm. buc. 1854, p. 37 und im Hermes III. p. 211 f.), C. F. Weber (annotationes ad etc. Marburg 1860. 12 pp. 4.), J. Mähly (a. a. O. S. 289—294).

2 **297.** Unter den Dichtern der neronischen Zeit verfasste der jugendlich unreife, aber edelgesinnte A. Persius Flaccus (J. 34—62 n. Chr.) aus Volaterrä, neben Anderem was verlorengieng, sechs Satiren, von welchen die meisten versificierte Abhandlungen über stoische Sätze sind, in der Manier der Stoiker und mit ausgedehnter Benützung horazischer Wendungen und Gestalten. Die Ueberladenheit und Geschraubtheit welche zur Manier der Zeit gehört ist in diesen Satiren bis zur Dunkelheit gesteigert.

1. Ueber das Leben des Persius s. die vita Aulis Persii Flacci, de commentario Probi Valeri sublata, in O. Jahn's Ausgabe des Dichters (1843) p. 233—238 und in Reifferscheids Sueton p. 72—75, und dazu die Erörterungen von Jahn ib. p. CL—CLII, Reifferscheid p. 394—398, Steup de Probis p. 125—130. Dass unter commentarium ein Commentar (Anmerkungen) zu den Satiren gemeint sei behauptet Jahn, bestreitet Reifferscheid; Steup vermittelt dahin dass es entnommen sei aus einem biographischen Vorworte zum Commentar, ähnlich wie bei Vergil.

2. Vita: Aules Persius Flaccus natus est prid. non. decembr. Fabio Persico, L. Vitellio coss. (4. Dec. 787 = 34). decessit VIII kal. decembr. Rubrio Mario, Asinio Gallo coss. (24. Nov. 815 = 62). natus in Etruria Volaterris eques rom. . . decessit autem vitio stomachi anno aetatis XXVIII. (sepultus est) ad VIII miliarium via Appia in praediis suis. Hieronym. a. Abr. 2050 = Tiber. 21 = 34 n. Chr.: Persius Flaccus satiricus poeta Volaterris nascitur; und ad a. 2078 (Freher. ad a. 2079) = Neron. 8 = 62 n. Chr.: Persius moritur anno aetatis XXIX. — Vita: pater eum Flaccus pupillum reliquit moriens annorum fere sex. Seine Mutter Fulvia Sisennia. . . studuit Flaccus usque ad annum XII aetatis suae Volaterris, inde Romae apud grammaticum Remmium Palaemonem (oben 277, 3) et apud rhetorem Verginium Flavum (oben 292, 9). cum esset annorum XVI amicitia coepit uti Annaei Cornuti (oben 294, 2), ita ut nusquam ab eo discederet; inductus (ab eo) aliquatenus in philosophiam est. . . coluit ut patrem Servilium

Nonianum (oben 286, 2). . . idem decem fere annis summe dilectus a Paeto Thrasea (oben 294, 7) est, . . cognatam eius Arriam uxorem habente. . . sero cognovit et Senecam, sed non ut caperetur eius ingenio. . . fuit morum lenissimorum, verecundiae virginalis, formae pulcrae, pietatis erga matrem et sororem et amitam exemplo sufficientis.

3. Vita: et raro et tarde scripsit. hunc ipsum librum (die 6 Satiren für welche die vita als Einleitung verwendet wurde) imperfectum reliquit. versus aliqui dempti sunt ultimo libro, ut quasi finitus esset. leviter retractavit Cornutus et Caesio Basso (unten 299, 1) petenti ut ipsi cederet tradidit edendum. scripserat in pueritia Flaccus etiam praetextam Vescio (Vescia nach M. Hertz, der es auf den Ueberfall von Vescia bei Liv. IX, 25 bezieht; nescio quam Ribbeck), et Ὁδοιπορικῶν librum unum, et paucos in socrum Thraseae, in Arriam matrem, versus, quae se ante virum (Caecina Paetus) occiderat. omnia ea auctor fuit Cornutus matri eius ut aboleret. editum librum continuo mirari homines et diripere coeperunt. Vgl. Quintil. X, 1, 94 (multum et verae gloriae quamvis uno libello Persius meruit). Martial. IV, 29, 7 (oben 238, 3).

4. Vita: lecto Lucilii libro X vehementer satiras componere instituit, . . sibi primo, mox omnibus detracturus, cum tanta recentium poetarum et oratorum insectatione ut etiam Neronem . . culpaverit (s. oben 281, 8). Diese insectatio geschieht in Sat. I und dem ihr voranstehenden Prolog in (14) Hinkiamben. Sie ist die einzige eigentliche Satire des Persius und handelt von dem Geschmacke der Dichter und des Publicums in seiner Zeit. Die übrigen sind Declamationen über Sätze der stoischen Lehre, voll dramatischer, oft ans Burleske streifender Scenen, welche an Sophron erinnerten; s. Laur. Lyd. de magistr. I, 41 (oben 28, 2). Alle aber sind mit horazischen Federn behangen. Wie die Personen bei Persius, soweit sie nicht blose Schatten oder Kategorieen sind, grösstentheils aus Horaz oder Lucilius stammen, so hat er auch zahlreiche Gedanken, Bilder und Ausdrücke dem Horaz entnommen, nur meist durch eigene Zuthaten ins Irrationelle oder Geschmackswidrige verzerrt. Vgl. Casaubonus, Persiana Horatii imitatio, z. B. in Dübners Ausg. des Pers. p. 344—367. Seine Sprache ist durch die gesuchte Kühnheit seiner Metaphern, Tropen und Beiwörter, die Seltsamkeit seiner Zusammenstellungen, die Manier des Hineingeheimnissens, zum Theil wohl auch in Folge von schriftstellerischer Ungewandtheit des Verfassers, zu einer fast unleidlichen Dunkelheit gelangt. Vgl. W. Teuffel, Studien und Charakt. S. 400—409.

5. Da Persius das ganze Mittelalter hindurch wegen seiner ethischen Strenge bewundert wurde, auch der Umfang seiner Satiren so klein ist, so sind von ihnen zahllose Handschriften vorhanden. Aufzählung derselben in O. Jahns Ausg. (1843) p. CLXXIII—CCXIV. Die ältesten und wichtigsten sind zwei von Montpellier saec. IX (C) und X (A), letztere mit der subscriptio: Flavius Iulius Tryfonianus Sabinus v. c. . . temptavi emendare sine antigrapho meum et adnotavi Barcellonae coss. . . Arcadio et Honorio Q. (J. 402), s. O. Jahn l. l. p. CLXXIV—CLXXXI. CXCII f. und Berichte der sächs. G. d. W. 1851, S. 332 f. Dieselbe wiederholt sich in einem cod. Vatic. (B). Auch diese Hdss., wie alle von den Satiren des Persius, wimmeln von

Fehlern in Folge davon dass ihre Urheber das was sie schrieben selber nicht verstanden. Um so weniger kommen Interpolationen vor. A. Kissel, Persii codicum mss. Leidensium collatio, una cum animadvers. in eius satiram I, Zalt-Bömel 1848. 100 pp. Ueber eine Wiener Hds. saec. X mit Glossen und Scholien s. A. Göbel im Philologus XIV. S. 170 ff. 379 ff. vgl. XV. S. 128—135, und im Conitzer Programm von 1859. 4. M. Zillober, eine neue Hds. des Pers., Progr. d. Stephan-Gymn. in Augsburg 1862. 4.

6. Die Scholien zu den Satiren des Persius (abgedruckt am besten in O. Jahn's Ausg. von 1843, p. 245—350) tragen die Ueberschrift: (Annei) Cornuti commentum, sei es dass der Verfasser wirklich Cornutus hiess oder sein Machwerk nur mit dem Namen des Lehrers von Persius empfehlen wollte. Er hat aus älteren Glossen und kürzeren Scholien einen fortlaufenden Commentar zusammengeflickt, der meist trivial, oft sogar albern ist. Eher dürfte er dem karolingischen Zeitalter angehören (O. Jahn p. CXIII ff.) als (wie K. F. Hermann annahm, lectiones Pers. I, Marb. 1842, und Analecta de aetate et usu schol. Pers., Gotting. 1846. 4.) der Zeit vor Isidor (J. 636). Ob irgend etwas darin auf commentationes des Probus zurückgeht (vgl. A. 1) ist zweifelhaft. Eine Auswahl aus diesem Commentar sind die glossae Pithoeanae (Jahn p. CLXIV—CLXVI).

7. Editio princeps ums J. 1470 fol. in Rom, meist mit Juvenal; die bedeutendsten späteren Ausgaben sind die von B. Fontius (Venet. 1480 fol.), J. Britannicus (zuerst Brix. 1481 fol.), N. Frischlin (Basel 1582. 4.), P. Pithoeus (Paris. 1585), E. Vinetus und Th. Marcilius (Paris. 1601. 4.), Is. Casaubonus (zuerst Paris. 1605. 4.; zuletzt, mit vielen Zusätzen, von Fr. Dübner, Lips. 1833), König (Gotting. 1803), Fr. Passow (Thl. I, Leipzig 1809), Achaintre (Paris 1812), E. W. Weber (Lips. 1826), Fr. Plum (Kopenhagen 1827), J. C. Orelli (Eclogae poett. latt., Zürich 1833), F. Hauthal (Thl. I, Leipzig 1837), und besonders O. Jahn (cum scholiis antiquis ed., Lips. 1843; Textausgabe Lips. 1851, und, mit Juvenalis und Sulpicia, recogn. Berol. 1868). Auch C. F. Heinrich's Vorlesungen über Pers., herausgg. von O. Jahn, Leipzig 1844. Text (mit Juvenal) auch von C. Fr. Hermann, Lips. (Teubner) 1854. Edited by A. Pretor, London 1869.

Uebersetzungen z. B. von Nasser (Kiel 1807), J. J. C. Donner (Stuttgart 1822), W. E. Weber (Bonn 1834), Fr. Passow und F. Hauthal (a. a. O.), H. Düntzer (Trier 1844), W. Teuffel (Stuttgart 1844. 200 S. 16.; umgearbeitet in den Class. d. Alt., Stuttg. 1857).

8. Ueber Persius z. B. Nisard, études sur les poètes latins de la décadence (Paris 1834) I. p. 237—311. O. Jahns Prolegomena und in Ersch und Gruber's Encycl. III, 18. S. 33—38. W. Teuffel's Einleitung zur Uebersetzung (Studien u. Charakt. S. 396 ff.). C. Martha, un poète stoicien, Revue des deux mondes September 1863, p. 291 ff. Breuker, A. Persius und seine Zeit, Mörs 1866. 21 S. 4.

Fr. Knickenberg, de ratione stoica in Pers. satt. apparente, Münster 1867. 122 pp.

W. Pierson, die Metaphern des Persius, Rhein. Mus. XII. S. 88—98. B. Erdmann, observationes aliquot grammaticae in Pers. satiras, Wittenberg 1866. 4. J. Schlüter, Quaestiones Persianae, Münster 1857.

9. Zu Sat. I s. A. Kissel (A. 5), F. Hand (Jena 1850. 4.), H. Lehmann (Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1852, Nr. 25 f.). Zu Sat. II s. H. Lehmann im Philologus VI. S. 431—445 vgl. R. Gropius in Fleckeisens Jahrbb. 101, S. 390—392; zu IV Häckermann in Jahns Archiv XVIII. S. 390—410; zu V H. Lehmann (Greifswald 1855. 34 pp. 4.) und Handrick (Torgau 1846. 4.; Uebersetzung Torgau 1853. 4.).

298. Dem Persius geistesverwandt und befreundet war Se-286
neca's Neffe M. Annaeus Lucanus, für die Kürze seines Lebens (J. 39—65) ein fruchtbarer Schriftsteller auf verschiedenen Gebieten, in Prosa und Versen. Erhalten ist seine Pharsalia in zehn Büchern, ein nicht zu Ende gebrachtes Epos über den Bürgerkrieg zwischen Pompejus und Caesar, historisch genau, aber mit entschiedener Parteinahme für Pompejus, dessen Sache für ihn die von Rom's Freiheit und Grösse ist. Die Behandlung ist sehr rhetorisch, voll Beschreibungen, Reden und Sentenzen; die Darstellung künstlich pathetisch; das Ganze unreif, aber von Talent und hochstrebendem Sinne zeugend.

1. Vitae des Lucanus sind zwei überliefert, die eine (in Reifferscheids Sueton p. 50—52) am Anfang lückenhaft und dem Dichter abgeneigt, mit Hieronymus Auszug übereinstimmend und daher wahrscheinlich von Sueton; die andere (in Reifferscheids. Sueton p. 76—79) vollständig, weitschweifig, den Lucanus bewundernd und in Schutz nehmend, wahrscheinlich von dem expositor Lucani, dem Grammatiker etwa des sechsten Jahrh. Vacca; s. C. F. Weber, vitae M. Annaei Lucani collectae, Part. I (Marburg 1856. 4.). Reifferscheid l. l. p. 392—394. Dazu die Nachrichten bei Tacitus und des Statius genethliacon Lucani (Silv. II, 7). Lucani vita per annos digesta von C. F. Weber l. l. Part. II, Marb. 1857. 4.; spätere vitae aus Hdss., ib. 1858. 4. (Part. III.) De suprema Lucani voce, ib. 1857. 4.

2. Vacca: M. Annaeus Lucanus patrem habuit M. Annaeum Melam . . Cordubensem, equitem rom. . . notum Romae et propter Senecam fratrem . . et propter studium vitae quietioris. . . matrem habuit et regionis eiusdem et urbis Aciliam (oben 292, 13). . . natus est III non. novembr. C. Caesare Germanico II, L. Apronio Caesiano coss. (3 Nov. 792 = 39 n. Chr.). . . octavum mensem agens Romam translatus est. . . a praeceptoribus tunc eminentissimis est eruditus (vgl. vita Persii: cognovit per Cornutum etiam Annaeum Lucanum, aequaevum auditorem Cornuti. Lucanus mirabatur scripta Flacci etc.). declamavit et graece et latine cum magna admiratione audientium.

3. Suetonische vita: prima ingenii experimenta in Neronis laudibus dedit quinquennali certamine. . . revocatus Athenis a Nerone cohortique amicorum additus atque etiam quaestura honoratus (sacerdotium etiam accepit auguratus, Vacca) non tamen permansit in gratia (wovon der Verfasser die Schuld auf Seiten des Dichters und seiner verletzten Autoreneitelkeit findet, Vacca aber in Nero's Eifersucht auf Lucan's poetische Erfolge, s.

A. 4). . . sed et famoso carmine cum ipsum (Neronem) tum potentissimos amicorum gravissime proscidit. ad extremum paene signifer Pisonianae coniurationis extitit. . . verum detecta coniuratione nequaquam parem animi constantiam praestitit (vgl. Tac. A. XV, 56. 70). . . impetrato autem mortis arbitrio libero . . brachia ad secandas venas praebuit medico (vgl. Hieronym. ad a. Abr. 2079 = Ner. 9 = 63 n. Chr. — cod. Freher. erst ad a. 2080 —: M. Annaeus Lucanus Cordubensis poeta in Pisoniana coniuratione deprehensus brachium ad secandas venas medico praebuit. Vacca: sua sponte coactus vita excedere venas sibi praecidit periitque pridie kal. mai. Attico Vestino et Nerva Siliano coss. = 30. April 818 = 65 n. Chr.). poemata eius etiam praelegi memini, confici vero ac proponi venalia non tantum operose et diligenter sed inepte quoque.

4. Vacca: et certamine pentaeterico acto in Pompei theatro laudibus recitatis in Neronem fuerat coronatus et ex tempore Orphea scriptum (in Hexametern) in experimentum adversum complures ediderat poetas et tres libros (der Pharsalia) quales videmus. quare inimicum sibi fecerat imperatorem. quo . . interdictum est ei poetica (vgl. Tac. A. XV, 49: famam carminum eius premebat Nero prohibueratque ostentare, vanus adsimulatione; Dio LXII, 29), interdictum etiam causarum actionibus. . . extant eius complures et alii (libri), ut Iliacon (Stat. Silv. II, 7, 54—56; R. Unger, quaestio de Lucani Heliacis, Friedland 1858. 4.), Saturnalia (daraus Martial. X, 64, 6?), Catachthonion (vgl. Stat. Silv. II, 7, 57), Silvarum X, tragoedia Medea imperfecta, salticae fabulae XIV (vgl. oben 8, 1 E.), Epigrammata (?die codd.: appāmata und et ippamata; M. Hertz *Δράματα*); prosa oratione in Octavium Sagittam (Tac. A. XIII, 44. Hist. IV, 44) et pro eo (Stilübung), de incendio urbis, Epistolarum ex Campania, non fastidiendi quidem omnes, tales tamen ut belli civilis (Phars.) videantur accessio. Dazu adlocutio ad Pollam (seine Gattin Argentaria Polla) nach Stat. Silv. II, 7, 62 f. R. Unger, de Lucani carminum reliquiis, Friedland 1860. 4.

5. Quintil. X, 1, 90: Lucanus ardens et concitatus et sententiis clarissimus et, ut dicam quod sentio, magis oratoribus quam poetis imitandus. Minder treffend ist eine alte (vielleicht durch Sueton verbreitete) Ausstellung an Lucan. Serv. Aen. 1, 382: Lucanus ideo in numero poetarum esse non meruit quia videtur historiam composuisse, non poema. Fast wörtlich übereinstimmend Isidor. Orig. VIII, 7, 10. Schol. Phars. I, 1: ideo Lucanus dicitur a plerisque non esse in numero poetarum quia omnino historiam sequitur, quod poeticae arti non convenit. Ebenso Jornand. get. 5. Auf ihn zielt ohne Zweifel schon Petron. Sat. 118: belli civilis ingens opus quisquis attigerit, nisi plenus litteris, sub onere labetur. non enim res gestae versibus comprehendendae sunt, quod longe melius historici faciunt, sed etc. Vgl. Martial. XIV, 194: Lucanus. Sunt quidam qui me dicant non esse poetam, sed qui me vendit bibliopola putat. Der Stoff ist in der Pharsalia allerdings massiger aufgenommen als sich vollständig verarbeiten liess. Aber der Hauptfehler ist die declamatorische Behandlung, die Leidenschaft für Beschreibungen, womit die Grenzen des Masses und Geschmackes nicht selten überschritten werden. So die Schauerbilder am Schlusse von B. III und von VI, 530 an, sowie VII, 839 ff. IX, 735 ff. Sentimentale Rhetorik IV,

168 ff. Fast ovidische Ausmalung der Sehnsucht Cornelia's nach ihrem Gatten Pompejus V, 805 ff. Unnütze Schaustellung geographischer und mythologischer Gelehrsamkeit III, 169 ff. IV, 593 ff. 677 ff. VI, 330 ff. X, 193 ff.

6. Der Stoff ist fortgeführt bis zur Belagerung Caesars in Alexandria; aber schon der authentische (IX, 983: Pharsalia nostra vivet etc.) Titel des Werks zeigt dass die Absicht war es bis zur Schlacht bei Pharsalos fortzusetzen. Die ersten drei Bücher wurden von Lucan selbst herausgegeben (s. A. 4), und zwar zu einer Zeit wo er mit Nero noch gut stand; daher I, 33—66 die Lobpreisung desselben mit obligater Hindeutung auf seine künftige Apotheose (anders freilich als VII, 456 ff.). Indessen eine Verschiedenheit der politischen Ansicht und Richtung (A. Preime p. 12 ff.) zwischen den ersten drei Büchern und ihrer Fortsetzung lässt sich desswegen doch nicht behaupten. Schon in jenen tritt die Vorliebe für Pompejus (II, 453 ff. 519 ff. 732 ff.) und Cato nebst Brutus (II, 234 ff.), sowie die Abneigung gegen Caesar (II, 439 ff. III, 82 f.) unverkennbar hervor. Nicht eine andere Gesinnung spricht der Dichter in den späteren Büchern aus, wohl aber die gleiche mit noch grösserem Freimut, ja Bitterkeit und Feindseligkeit. Des Pompejus Sache ist kurzweg die des Rechts und der Freiheit (z. B. VI, 139. 259. VII, 579 ff.), wogegen die des Caesar consequent als scelus bezeichnet wird (z. B. VII, 751. vgl. auch IV, 188. V, 242. 261 ff. 390 ff. VI, 147 f. 298 ff. VII, 40. 168 ff. 243. 558 ff. 751. 777 ff. VIII, 782. 834). Caesar's Sieg ist die Ursache nicht nur des Untergangs der Freiheit (VII, 433 ff. 639 ff. 696 f. IX, 204 ff. 252 f.) sondern auch des Schwindens von Roms Macht und Grösse nach aussen (VII, 427 ff.). Auch wo Caesar unzweifelhaft edel gehandelt hat wird es ins Gegentheil verkehrt (VII, 798 ff. IX, 1034 ff.), und seine Ermordung gerechtfertigt und gepriesen (VII, 593 ff. vgl. VIII, 609. X, 338 ff. 523 ff.). Er ist der negative Held des Epos, und ihm wird daher höhnisch Unsterblichkeit verheissen (IX, 981 ff.). Wie an ihm lauter Schatten, so ist an Pompejus alles Licht (vgl. bes. VIII, 841 ff., auch V, 1 ff. VI, 799 ff. VII, 28 ff.), so sehr dass an ihm sogar der Landesverrat Preis findet (VIII, 232 ff.). Ueber ihn geht dem Dichter nur sein Cato (IX, 597 ff. vgl. ib. 187 ff. 254 ff. 553 ff.). Das stoische Bekenntniss Lucans tritt oft hervor, z. B. VII, 814 ff. IX, 302 f. 572 ff. X, 265 f. 413 f. Epikureisch klingende Aeusserungen (wie VII, 446 ff. 455 f.) sind Ausbrüche der Verzweiflung an dem Walten einer gerechten Gottheit (vgl. III, 449). Direct gegen Nero gerichtet ist IX, 983 ff. Andere freimütige Aeusserungen IV, 807 ff. 823. V, 385. VI, 259. VII, 210. 433 ff. 456 ff. VIII, 672. IX, 252 f. 600 ff. X, 24 ff.

7. Dass das zehnte Buch nicht vollendet ist zeigt schon sein Umfang, der um mindestens 200 Verse hinter den übrigen Büchern zurücksteht. Aber auch B. IV—IX wurden nicht von Lucan selbst herausgegeben, sondern erst nach seinem Tode von einem Angehörigen oder Freunde (Genthe p. 75—82). Uebrigens können diese trotzdem von Lucan nach ihrem Abschluss öffentlich vorgelesen worden sein. Wenn Vacca sie für mendosi erklärt und das ovidische emendaturus si licuisset erat auf sie anwendet, so mag diess von Einzelheiten gelten: im grossen Ganzen würde Lucan schwerlich viel geändert haben. Fronto p. 157 N.: unum . . poetae prooemium commemorabo, poetae eiusdem temporis eiusdemque nominis (wie

Seneca): fuit aeque Annaeus. is initio carminis sui (der Phars.) septem primis versibus nihil aliud quam bella plus quam civilia interpretatus est. Missverständniss dieser Worte veranlasste wohl die Sage bei Schol. Lucan. I, 1 (p. 8 f. Us.): hos VII versus primos dicitur Seneca ex suo addidisse .. ne videretur liber ex abrupto incohare. Vgl. gegen F. Osann (de Sen. scriptis deperditis spec. III. Giessen 1848. 4.) Genthe p. 77—81. C. F. Weber, de duplici Pharsaliae Lucaneae exordio, Marburg 1860. 26 pp. 4.

8. Lyd. de magistr. III, 46: *ὡς ὁ Πολέμων ἐν πέμπτῃ ἐξηγήσεων τῆς κατὰ Λουκανὸν τὸν Ῥωμαῖον ἐμφυλίων συγγραφῆς ἀπεφήνατο.* Ueber Vacca s. A. 1. Reste dieser commentierenden Thätigkeit besitzen wir in den Scholien zu Lucanus, von denen es eine doppelte Redaction gibt, die eine betitelt Commenta und vollständig erhalten allein im cod. Bern. 370 (C) saec. X, die andere betitelt Adnotationes, wovon die vollständigsten und wichtigsten Handschriften sind der Wallersteinensis, zwei Vossiani saec. X in Leiden, und ein Gemblacensis in Brüssel saec. X. Die letzteren sind, aber ungenau, von Oudendorp und von C. F. Weber veröffentlicht; beide werden herausgegeben von H. Usener, wovon erschienen ist Pars prior, enthaltend die commenta Bernensia, Lips. Teubner 1869. Dazu H. Genthe, scholia vetera in Luc. e codice Montepessulano, Berlin 1868. 29 pp. 4.

9. Das Epos selbst ist in den Hdss. De bello civili betitelt. Die älteste Handschrift desselben bilden die Palimpsestblätter in Wien, Neapel und Rom, spätestens aus saec. IV. D. Detlefsen im Philologus XIII. S. 313—357. XV. S. 526—538. XXVI. S. 173—184. W. Steinhart, de Lucani schedis rescriptis Vindobonensibus, Salzwedel 1860. 4. und in Fleckeisens Jahrbb. 83, S. 353—367. Unter den übrigen Hdss. haben Voss. II (B bei Steinhart, U bei Usener), Montepess., Colbert. und Casselanus die subscriptio: Paulus Constantinopolitanus emendavi manu mea solus, welchen Usener (Rhein. Mus. XXIII. S. 497—505) mit dem Papulus Const. Theyderich der Pariser Miscellanhdschr. 7530 aus d. J. 674 identificiert. Die Hdss. dieser Recension unterscheiden sich von den zahlreichen übrigen dadurch dass sie in den nicht von Lucan selbst herausgegebenen Büchern ursprünglich eine beträchtliche Anzahl Verse nicht haben, welche zum Theil aus dem Concepte Lucans stammen könnten, zum grösseren Theil aber spätere Interpolation sind. Auch in den Hdss. dieser Recension selbst sind die betreffenden Verse, aber in ungleichem Masse, aus Hdss. der andern Recension nachgetragen. W. Steinhart, de Lucani codice Montepessulano, in der Symbola philol. Bonn. p. 287—300; vgl. dessen Diss. de emendatione Lucani, Bonn 1854. C. E. C. Schneider, trium codd. Vratisl. Luc. lectiones variae, Bresl. 1823. 4. Imm. Bekker, über einen Lucancodex zu Berlin, Monatsb. der Berl. Akad. 1853. S. 166—169. Ueber drei Hdss. saec. XI u. XII s. J. Klein, Rhein. Mus. XXIV. S. 121—126.

10. Ed. princeps Rom 1469 fol. Von den späteren Ausgaben sind besonders nennenswerth die von Th. Pulmann (Antverp. 1564. 1576), H. Grotius (ex emend. H. Gr. cum eiusdem notis, Antverp. 1614. Lugd. 1626; vgl. Usener, Lucani pugnae Pharsaliae narratio ex H. Gr. rec. ed. cum comm. critico, Greifswald 1863. 4. Rhein. Mus. XIX. S. 148—150), G. Corte (Lips. 1726. vgl. H. Genthe in Fleckeisens Jahrbb. 89, S. 547—550), Fr.

Oudendorp (Lugd Bat. 1728. 4.), P. Burmann (Lugd. 1740. 4.), C. Fr. Weber (cum notis varr. etc. Lips. 1821—1831, 3 Voll., wovon der letzte die Scholien enthält; und: editionem morte Cortii interruptam absolvit, Lips. 1828 f. 2 Voll.). Auch Ausgaben von Lemaire (Paris 1830, 2 Voll.) und C. H. Weise (rec. schol. interpr., Quedlinb. und Leipzig 1835). R. Bentley's Bemerkungen zu den 3 ersten Büchern in der Ausgabe Strawberryhill 1760. 4. (Luc. c. notis H. Grotii et R. Bentlei) und Glasgow 1816; auch bei C. F. Weber 1821.

11. J. Merkel, Lucan's Phars. B. I lateinisch und deutsch, Aschaffenburg 1849. 4. Vollständige Uebersetzungen von F. H. Bothe (Stuttgart, Metzler 1855 f. 3 Bdchn) und J. Krais (Stuttgart, Hoffmann 1863).

12. Meusel und Gottfr. Bürger, de Lucano, Halle 1767 f. 4. 2 Partes. Nachträge zu Sulzer V, 1. S. 16 ff. VII. S. 334 ff. Leloup, de poesi epica et Phars. Luc., Trier 1827. 4. A. Preime, de Lucani Pharsalia, Marburg 1859, und besonders Herm. Genthe, de Lucani vita et scriptis (Berlin 1859. 85 pp.); zu Lucan (Hermes VI. S. 214—230).

F. Kortüm, geschichtl. Forschungen (Leipzig und Heidelberg 1863) S. 209—252. A. Schaubach, Lucan's Phars: und ihr Verhältniss zur Geschichte, Meiningen 1869. 4. Th. Creizenach, die Aeneis . . und die Pharsalia im Mittelalter, Frankfurt a. M. 1864. 4.

299. Dem Freundeskreise des Persius gehört auch der Ly- 287
riker Caesius Bassus an, welcher zugleich ein Lehrgedicht de metris verfasst zu haben scheint. Vielleicht dass im dritten Jahrh. das Werk in ein prosaisches Lehrbuch der Metrik umgewandelt wurde, von welchem bedeutende Ueberreste erhalten sind. Anderes trägt mit Unrecht seinen Namen. Sonstige Männer aus der Zeit des Nero von denen wir wissen dass sie Gedichte verfassten sind Vagellius, Curtius Montanus und Serranus.

1. Vita Persii (s. 297, 1) p. 234 J.: amicos habuit a prima adolescentia Caesium Bassum poetam et Calpurnium Staturam, qui vivo eo iuvenis decessit (und kein Dichter war). Herausgeber der Satiren des Persius; s. oben 297, 3. Schol. Pers. 6, 1 (p. 340 J.): hanc satiram scribit Persius ad Caesium Bassum poetam lyricum, quem fama est in praediis suis positum ardente Vesuvio . . et late ignibus abundante cum villa sua ustum esse (J. 79 n. Chr.). Vgl. Plin. Ep. VI, 16, 8 (nach O. Jahn's Emend.): accipit codicillos . . Caesi Bassi imminente periculo exterriti. Quintil. X, 1, 96: lyricorum Horatius fere solus legi dignus. . . si quem adicere velis is erit Caesius Bassus, quem nuper vidimus. Pers. 6, 1—6: admovit iam bruma foco te, Basse, Sabino? iamne lyra et tetrico vivunt tibi pectine chordae, mire opifex numeris veterum primordia vocum atque marem strepitum fidis intendisse latinae, mox iuvenes agitare iocos et pollice honesto egregius lusisse senes? Priscian. X, 36. p. 527 H.: Bassus in II lyricorum: Calliope princeps sapienti psallerat ore. Die Identität mit dem Metriker wird sehr wahrscheinlich durch das Citat Bassius (st. Bassus) ad Neronem de iambico sic dicit, bei Rufin. p. 2707 P. = 379 Gaisf. Aus diesem me-

trischen Werke ohne Zweifel Diomed. III. p. 513 K.: huius (des molossicum metrum) exemplum dat Caesius Bassus tale: Romani victores Germanis devictis. Vgl. Ter. Maur. 2358: quae (exempla) locasse Caesium libro notavi quem dedit metris super. 2369: auctore tanto credo me tutum fore. Victorin. bei Keil VI. p. 209, 10 f.: Caesius Bassus, vir doctus atque eruditus, in libro de metris 'iambicus trimetrus' ait. Letzteres Merkmal trifft zu bei der am Anfang verstümmelten und durch Uebertragung der Schlussunterschrift des in der Hds. nachfolgenden Werkes dem Atilius Fortunatianus beigelegten Schrift de metris (bei Keil, grammat. VI. p. 255—272), daher diese von Caesius Bassus sein wird, zumal da sie viele werthvolle Angaben enthält (multa quae ex antiquissima et praestantissima doctrina sunt petita, Keil p. 252). Freilich sollte man nach Persius (numris etc.) glauben das Werk des C. B. habe ursprünglich metrische Form gehabt, ähnlich dem des Terentianus Maurus; daher Westphal eine spätere prosaische Umarbeitung desselben annimmt. Die auch von Varro angenommene Ableitung (παραγωγή) der verschiedenen Metra aus einem metrum principale (dem herous und trimeter iambicus), mittelst adiectio, detractio, permutatio u. s. w., war darin vorgetragen. Die Beispiele waren auch den Zeitgenossen Pomponius Secundus (oben 279, 7), Seneca (und Petronius Arbiter?) entnommen. R. Westphal, griech. Metrik I.² S. 169—174. Vgl. daselbst S. 119 f. Keil, grammatt. latt. VI. p. 250—252.

2. In der Sammlung der lateinischen Metriker führt ein Fragment, p. 2663 ff. P. = 302 ff. Gaisf. = Keil VI. p. 305 f. die Ueberschrift Ars Caesii Bassi de metris. Es besteht aus einer magern Erläuterung von fünf Metren des Horaz, geschöpft aus Caesius Bassus (A. 1). Darauf folgen (p. 307—312 Keil VI) zwei Abschnitte, betitelt Breviatio pedum und De compositionibus, vielleicht aus Iulius Romanus. R. Westphal, griech. Metrik I.² S. 118 f. 132 f. 204 f. Keil, grammat. lat. VI. p. 253 u. 254.

3. Im Allgemeinen vgl. noch Leutsch, Philologus XI. S. 739—744. J. Cäsar in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 2295, Nr. 10.

4. Sen. nat. quaest. VI, 2, 9: egregie Vagellius meus in illo inclito carmine . . inquit. Danach hat Ritschl in Reifferscheids Suet. reliqq. p. 528—531 mit Wahrscheinlichkeit die Angabe des Donatus (ib. p. 35): Scipionis fabulas edidisse Terentium Vagellius in Actione ait (folgen drei Senare) auf diesen Vagellius bezogen. Ein declamator mulino corde Vagellius bei Juv. 16, 23 vgl. 13, 119.

5. Tac. A. XVI, 28 (J. 66 = 819): qui . . Curtium Montanum detestanda carmina factitantem eludere impune sinerent. 29: Montanum probae iuventae neque famosi carminis, quia protulerit ingenium, extorrem agi. Proben seines Freimuts im Senat (J. 70) Tac. Hist. IV, 40. 42.

6. Quintil. X, 1, 89 bei den Epikern: Serranum (G. Sarpe; die Hdss. farrenum, varrenum etc.) consummari mors immatura non passa est; puerilia tamen eius opera et maximam indolem ostendunt et admirabilem praecipue in aetate illa recti generis voluntatem. Dagegen setzt einen länger Lebenden voraus Juv. 7, 79—81: contentus fama iaceat Lucanus in hortis marmoreis, at Serrano tenuique Saleio gloria quantalibet quid erit, si gloria tantumst? Auch möchte man hienach Serranus eher später setzen.

7. Ueber Gaetulicus s. oben 286, 1; über Attius Labeo s. unten 303, 5.

8. Aus dieser Zeit sind wohl auch die in der griechischen Anthologie stark vertretenen Epigrammendichter Lucillius und Leonidas (aus Alexandria).

300. Ohne Zweifel aus der Zeit des Nero stammt ferner[288] der Sittenroman welcher unter dem Namen des Petronius Arbiter auf uns gekommen ist. Ursprünglich ein umfangreiches Werk von etwa zwanzig Büchern worin allerlei Reiseabenteuer erzählt waren, besteht es jetzt nur aus einer Reihe Trümmer, von denen das ansehnlichste die cena Trimalchionis ist, die Beschreibung einer Gasterei welche ein reicher ungebildeter Emporkömmling gibt. Obwohl tief in Schmutz getaucht ist der Roman nicht nur hochwichtig für die Geschichte der Sitten und der Sprache, namentlich für die Kenntniss der Volkssprache, sondern auch in seiner Art ein Kunstwerk, voll von Geist, feinster Menschenkenntniss, überlegenem Witz und heiterem Humor. Seiner Form nach ist es eine satira menippea, aber so dass durch die eingelegten Stücke in gebundener Form meist zugleich bestimmte Geschmacksrichtungen parodiert werden. So besonders in den umfangreichen Epen Troiae halosis und Bellum civile. Zwischen dem Verfasser und dem von Nero im J. 66 zum Sterben genöthigten Hofmann C. Petronius besteht Geistesverwandtschaft, ihre Identität aber ist nicht sicher.

1. Titel des Werks ursprünglich wohl Satirae, in den Hdss. theils erhalten (satirarum liber u. dgl.) theils in satiricon oder Petronii Arbitri satirici liber u. dgl. verdorben; am vollständigsten cod. Trag.: Petronii Arbitri Satyri fragmenta ex libro XV et XVI; s. Bücheler's Ausgabe p. VI f. u. p. 2. Der Name Afranius, der sich neben Petr. Arb. in Hdss. findet, bezeichnet dessen Aehnlichkeit mit jenem Togatendichter in puerorum foedis amoribus (oben 131, 1). Für Blumenlesen ausgebeutet gieng das Ganze selbst um so leichter verloren. Schon im 7ten Jahrh. scheint man es nicht mehr gehabt zu haben. Aus dem 9ten Jahrh. findet sich Kenntniss und Benützung des carmen de bellô civili. Aus saec. X oder XI ist die älteste Hds. die wir haben, cod. Bernensis (B); saec. XII las Johannes von Salisbury, saec. XIII Vincentius von Beauvais den Petronius in der heutigen Gestalt. Bücheler's Ausg. p. X f. Was man seit dem Ende des 17ten Jahrh. an neuen Bestandtheilen des Textes von Petronius gefunden haben wollte hat sich alles als Täuschung erwiesen; so besonders das im J. 1693 von Fr. Nodot zu Paris Herausgegebene (s. Bücheler p. XLII), sowie Lallemands angeblicher St. Galler Fund (Paris 1800).

2. Die erhaltenen Handschriften haben im Wesentlichen dieselben Lücken und Verderbnisse, gehen daher auf Eine Urhds. zurück, welche bereits nur Excerpte aus dem vollständigen Werke des Petronius und ausser diesen auch allerhand kleinere lateinische Gedichte und Glossen

enthielt welche von Unbekannten aus Gellius, Isidor und Kirchenschriftstellern gesammelt waren und durch das räumliche Zusammensein mit den Excerpten aus Petronius unter dessen Namen gelangten. Vgl. C. Beck, Petronius Arbiter de antiquis dictionibus, Cambridge (in Amerika) 1860. 26 pp. 4. und dazu A. Reifferscheid im Rhein. Mus. XVI. S. 1—12. Aehnliche Miscellanhandschriften sind von den codd. des Petronius der Leidensis (L) des Jos. Scaliger, Bernensis (B) und Traguriensis (saec. XV) aus Trau in Dalmatien, um 1650 gefunden, jetzt in der Bibliothek zu Paris (A). Letzterem ist die cena Trimalchionis angefügt (H), daraus erstmals veröffentlicht Patav. 1664 und (durch P. Petitus) Paris 1664. Ueber die Handschriften des Petronius überhaupt s. Bücheler's Ausg. p. XII—XXXVI. vgl. p. XLIV ff. C. Beck, the manuscripts of the sat. of P. A. described and collated, Cambridge (Mass. U. S.) 1863. 218 pp. 4.; über die leidner und berner Hds. des P. und ihr Verhältniss zu einander, im Philologus XX. S. 293—301, und dagegen Bücheler ebd. S. 726—730.

3. In dem Erhaltenen ist der Redende der Freigelassene Encolpius, welcher die Abenteuer schildert die er auf einer Reise in Gemeinschaft mit einem andern Freigelassenen, Ascyltos, und ihrem puer, Namens Giton, erlebt hat. Auf Erlebnisse in Massilia deutet Apoll. Sidon. c. XXIII, 155 f.; das Erhaltene aber spielt in Unteritalien, das Meiste in einer colonia Campaniens, etwa Neapel oder (L. Friedländer im Königsberger Ind. lect. für 1860 f. 61 f.) Puteoli, c. 116 ff. in Kroton. Die fingierte Zeit ist die des Tiberius (Bücheler p. VII), wozu auch die Erwähnung des (Mam. Aemilius) Scaurus (oben 271, 2) c. 77 stimmt; daneben eingeflochtene Anspielungen auf Persönlichkeiten aus der Zeit des Caligula und Nero (Bücheler p. VIII). Meisterhaft ist die Zeichnung der Charaktere, meist durch deren Selbstdarstellung, doch so dass zugleich ein leisironischer Ton hindurchklingt. In genauester Uebereinstimmung mit Charakter und Verhältnissen der Personen ist ihre Sprechweise: bei Encolpius selbst die der Gebildeten in der besten Zeit der Literatur (C. Beck, the age etc. p. 135—152), nur mit der Zwanglosigkeit des Conversationstons und mit einer Anzahl Wendungen und Constructionen des ersten christl. Jahrh. (unkritische Sammlung bei Beck l. l. p. 152—157), bei den meisten gelegentlichen Sprechern aber volksmässig, voll sprüchwörtlicher Wendungen, Derbheiten, Hyperbeln, Solöcismen, Archaismen und (wegen des halbgriechischen Schauplatzes) Gräcismen; s. G. Studer, Rhein. Mus. II (1843) S. 75—85. C. Beck, the age etc. p. 106—134. Vgl. A. 9. Die Stücke in gebundener Form sind meist dem eiteln und geschmacklosen Dichter Eumolpus in den Mund gelegt; so besonders c. 89 die Troiae halosis in 65 Senaren und c. 119—124 das bellum civile in 295 Hexametern. Aber auch sonst geht die Rede sehr gern aus der Prosa über in poetische Form; so c. 5, 83, 108, 127 f., 131, 133 f., 135 f., 139 Hexameter; c. 14, 18, 80, 82, 109, 126, 132, 137 elegisches Mass; c. 5 Hinkiamben; Hendekasyllaben c. 15, 79, 93, 109, fr. 20; Logaöden 132; Ioniker 23; Iamben fr. 19, 21. Dadurch wird der Roman zu einer satira Menippea (oben 28, 3).

4. Von den verschiedenen Ansichten über das Zeitalter des Werks verdient Erwähnung allenfalls die von Niebuhr (Abhandl. d. Berliner Akad. 1828. II. S. 250 ff. = kleine philolog. Schriften S. 337 ff.), welcher das

dritte Jahrh. (unter Alexander Severus) annahm, veranlasst durch eine Inschrift (Orelli 1175) die er irrig in jene Zeit versetzte und deren Personen er irrig mit denen bei Petronius identificierte; s. W. Teuffel, Studien und Charakt. S. 391—393. Bücheler p. IV f. not. Andererseits C. Beck, the age of Petronius Arbiter, Cambridge (Mass.) 1856. 158 pp. 4. (bes. p. 100—104) setzte es zwischen J. 6 und 34 n. Chr., also unter Augustus oder Tiberius; s. dagegen Bücheler, Rhein. Mus. XI. S. 608 f. Heutzutage darf als nahezu allgemein anerkannt gelten die Datierung unter Nero; s. besonders G. Studer, Rhein. Mus. II. S. 50—92. 202 f.; F. Ritter, ebds. S. 561—569; W. Teuffel, ebd. IV. S. 514 f. (Stud. u. Char. S. 393 f.). Neque homines, res, mores, studia, cultus denique omnis humanus civilisque qualis describitur, neque genus sermonis arsque metrorum in aliud atque Neronianum tempus conveniunt. certum igitur est Senecae Petronium et Lucano fuisse aequalem (Bücheler, Ausg. p. V). Schon in der Zeit des Nero eine Ausnahme, wäre in den folgenden Zeiten die einfache natürliche Sprache dieses Romans, fern von allem falschen Pathos und rhetorischem Flitter, eine Unmöglichkeit gewesen. Anspielungen auf Seneca; E. Gottschlich, de parodiis Senecae apud Petronium, in den Miscell. philolog. zu Fr. Haase's Jubiläum (Breslau 1863) p. 26—29. Unverkennbar ist auch dass die Troiae halosis behandelt ist mit Bezug auf ein gleichartiges Gedicht von Nero (oben 281, 8) und das bellum civile die Manier des Lucanus durch Uebertreibung persifliert, aber ohne ihn (als noch Lebenden) zu nennen; s. J. G. Mössler, de Petr. poemate de bello civili (Breslau 1842) und quaestionum Petron. spec. quo poema de bello civili cum Pharsalia Lucani comparatur, Hirschberg, 1857; spec. II, Hirschberg 1865. 4. III. 1870. 4.

5. Tac. A. XVI, 17: paucos intra dies eodem agmine Annaeus Mela, . . C. Petronius cecidere (J. 66 = 819 d. St.). 18: de C. Petronio pauca supra repetenda sunt. nam illi dies per somnum, nox officiis et oblectamentis vitae transigebatur; utque alios industria, ita hunc ignavia ad famam protulerat habebaturque non ganeo et profligator, . . sed erudito luxu. ac dicta factaque eius quanto solutiora et quandam sui neglegentiam praeferentia tanto gratius in spem simplicitatis accipiebantur. proconsul tamen Bithyniae et mox consul vigentem se ac parem negotiis ostendit. dein revolutus ad vitia seu vitiorum imitatione inter paucos familiarium Neroni adsumptus est, elegantiae arbiter, dum nihil amoenum et molle affluentia putat nisi quod ei Petronius adprobavisset. Zum Tode bestimmt audiebat referentes nihil de immortalitate animae et sapientium placitis, sed levia carmina et faciles versus. Dass die ib. 19 f. erwähnte Schrift des Petronius, worin er flagitia principis sub nominibus exoletorum feminarumque et novitatem cuiusque stupri perscripsit atque obsignata misit Neroni, mit den erhaltenen satirae nichts zu thun hat ist durch Fr. Ritter (Rhein. Mus. II. S. 569—572) nachgewiesen und durch C. Peter (Röm. Gesch. III, 1. S. 360 Anm.) wahrlich nicht widerlegt worden. Die Charakteristik des C. Petronius aber würde sehr gut auf den Charakter der vorliegenden satirae passen; nur aber ist schriftstellerische Thätigkeit jenes Petronius der Stelle des Tacitus nicht nur unbekannt sondern durch sie ausgeschlossen; s. W. Teuffel, Studien und Char. S. 394 f. Wohl mochte ein ernsterer Mann, wie Tacitus, von einer Schrift die er zur Schmutz-

literatur zu rechnen ein Recht hatte wenig Kenntniss nehmen; aber wenn sie unter dem Namen des von ihm charakterisierten Consularen erschienen wäre durfte sie, als sprechendstes Symptom, nicht unerwähnt bleiben, und es konnte dann jedenfalls nicht mehr kurzweg behauptet werden: illi dies per somnum transigebatur. Auch wenn sie eine Jugendschrift desselben war oder erst aus seinem Nachlasse herausgegeben wurde war dieses Schweigen und jene Charakteristik unmöglich. Es ist daher entweder anzunehmen dass die satirae ursprünglich anonym und vielleicht ausserhalb Roms (in Massilia? Ap. Sid. XXIII, 155) erschienen und die Zutheilung an den taciteischen Petronius eine spätere Combination ist, veranlasst durch die Verwandtschaft der Zeit und des Geistes, wobei die Bezeichnung des Petronius als elegantiae arbiter Veranlassung gegeben haben kann ihm den Beinamen Arbiter zu schaffen; oder, falls der Verfasser wirklich Petronius Arbiter sich nannte, dass er nicht der taciteische C. Petronius ist. An der Identität beider zweifelt nicht Borghesi, Oeuvres III. p. 561 f.

6. Frühestes Vorkommen des Namens bei Terent. Maur. v. 2489 ff. (Arbiter disertus) und 2852 ff. (Petronius). Apoll. Sidon. carm. IX, 268 nennt Petr. in einer Aufzählung von Dichtern, XXIII, 155 Arbiter unter den berühmten Schriftstellern eloquii latini. Ohne selbständige Kenntniss urteilt Lyd. de mag. I, 41 (oben 28, 2). Macrob. comm. in somn. Sc. I, 2, 8: fabulae . . auditum mulcent, velut comoediae . . vel argumenta fictis casibus amatorum referta (Romane), quibus vel multum se Arbiter exercuit vel Apuleium nonnumquam lusisse miramur. Anführungen des Petronius bei Diomedes (Arbiter), Servius, Priscian, Fulgentius (Petr. Arb.), Sergius u. a. zusammengestellt in Bücheler's Ausg. p. 206 ff. Unbezeugt ist der Name des Petr. für die Gedichte Nr. 31—40, 50—52 bei Bücheler; A. Riese in Fleckeisens Jahrbb. 99, S. 281.

7. Ueber die Ausgaben der satirae s. Bücheler p. XXXVII ff. Von den vor Auffindung der cena Trimalc. (A. 2) erschienenen sind nennenswerth die von J. Dousa (Lugd. 1585 u. sonst), Goldast (Helenop. 1610. Frankf. 1621), Gonsalez de Salas (Francof. 1629. 4.); von den späteren besonders die von P. Burmann (Utrecht 1709. 4. Amsterdam 1743. 4.; J. J. Reiske, libellus animadvers. ad alt. ed. Burmann., Lips. 4 Thle), auch C. G. Anton (Lips. 1781). Texte Lips. 1721, Bipont. 1790. Erste kritische Ausgabe ex recens. Fr. Bücheleri, Berol. 1862; Textausgabe (mit den Priapeia) ib. 1862.

8. Beiträge zur Textkritik von J. C. Orelli (lectiones Petron., Zürich 1836. 4.), G. Studer (observatt. critt. in Petr. cen. Trim., Bern 1839. 4.), W. Wehle (observatt. critt. in Petr., Bonn 1861), O. Keller (Rhein. Mus. XVI. S. 532—551), C. Beck (oben A. 2).

9. Ueber Petr. u. sein Werk vgl. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. V. S. 1402—1406. Fr. Bücheler im Neuen schweiz. Mus. III (Bern 1863) S. 17—31. E. Ludwig, de Petr. sermone plebeio, Lips. 1870. 39 pp.

10. Uebersetzungen von W. Heinse (Rom 1773. Schwabach 1783. 2 Thle.), Schlüter (Halle 1792, 2 Thle.) u. a. Das Gastmahl des Trim. von Wellauer (Jahns Archiv X. S. 194—220) und Berlin 1843.

289 **301.** Zu Anfang der Regierung des Nero verfasste Calpurnius die sieben Eklogen welche in strenger Technik die

Gegenstände und die Art des Theokrit und der vergilischen Bucolica übertreibend nachahmen, mit leidlichem Geschmack, aber höfischer Gesinnung. Aus gleicher Zeit und von gleicher Richtung sind zwei grössere Ueberreste bukolischer Gedichte in einer Einsiedler Handschrift. Zwei Jahrhunderte später aber wurde Calpurnius selbst wieder carikiert und geplündert durch Nemesianus, dessen redselige vier Eklogen in Silbenmessung und Versbau andere Grundsätze befolgen, aber, räumlich mit denen des Calpurnius vereinigt, lange von ihnen nicht unterschieden wurden.

1. In der Handschrift des Thaddäus Ugoletus von unbekanntem Alter, nach welcher die Ausgabe des Angelus Ugoletus (Parma um 1490) gemacht ist, wird der Antheil beider Verfasser scharf geschieden (nach der Ausgabe: Titi Calphurnii Siculi bucolicum carmen . . incipit; Aurelii Nemesiani poetae Carthaginiensis ecloga prima incipit; nach Nic. Angelius: finis bucolicorum Calphurnii. Aurelii Nemesiani p. carth. ecloga prima etc., s. M. Haupt, p. 11 f.), und auch der cod. Neapol. hat wenigstens noch am Schlusse von ecl. 11 die Unterschrift: Aureliani Nemesiani Carthag. buc. explicit (Haupt p. 13). Die wesentliche Verschiedenheit der Technik ist nachgewiesen worden durch M. Haupt, de carminibus bucolicis Calpurnii et Nemesiani, Berlin 1854. 4., p. 1—5. Die Gedichte des Calpurnius gebrauchen auslautendes o als Kürze nur so wie die strengsten Dichter, die des Nemesianus haben bereits mulcendŏ, laudandŏ, ambŏ u. a.; in jenen ist die Synalŏphe sehr selten: in 758 Versen finden sich (ausser drei zweifelhaften Fällen von Verschleifung des que in späteren Füssen) sichere Beispiele derselben nur acht und immer nur im ersten Fusse, nämlich Verschleifung von ĕ 6mal, von ă und von -um je einmal; 5 dieser Fälle finden sich in ecl. 3, die daher vielleicht die früheste ist, je einer in ecl. 1, 2, 5, keiner in ecl. 4, 6, 7; dagegen in den 319 Hexametern des Nemesianus 39 Fälle von Synalŏphe, wovon drei (8, 21. 9, 14. 32) einen langen Vocal treffen und nur die Hälfte den ersten Fuss. Ein Versschluss wie montivagus Pan (ecl. 10, 17) oder eine Messung wie futuri (venturi?) als Molossus (ecl. 10, 23) findet sich bei Calpurnius niemals. Die Cäsur besteht bei Calp. mehr als 70mal in der Combination von *κατὰ τρίτον τροχαῖον*, *τριθημιμερὴς* und *ἑφθημιμερής*, bei Nemesianus ist sie so auf die *πενθημιμερὴς* eingeschränkt dass jene Combination nur 6mal vorkommt. Dagegen stimmt die Technik der 4 letzten Eklogen zu der von Nemesian's Cynegetica (Haupt p. 9 f.). Ferner wird die Identität des Verfassers aller 11 Eklogen ausgeschlossen durch die zahlreichen Wiederholungen ganzer Verse und Variation von Gedanken und Wendungen welche sich in den 4 letzten gegenüber von den 7 ersten finden; namentlich ecl. 9 (Nemes. 2) ist fast ganz aus ecl. 2, 3 und 7 zusammengeflickt; aber auch in ecl. 8 (Nem. 1) ist ecl. 1, 4 und 6 stark ausgebeutet, und 10 (Nem. 3), 2 ist identisch mit (Calp.) 5, 2. Nachahmung des Statius findet sich niemals in ecl. 1—7, wohl aber in 8—11, wie auch in Nemesian's Cynegetica

(Haupt p. 10 f.). Vorliebe für parenthetisches memini, fateor zeigen nur die 7 ersten, nicht die 4 letzten Stücke.

2. Die Zeit in welcher die 7 ersten Eklogen verfasst sind erhellt mit Sicherheit aus ihren zahlreichen Anspielungen, besonders in ecl. 1, 4 und 7 (Haupt p. 16—26). Der Fürst (deus) ist ein iuvenis (1, 44. 4, 85. 137. 7, 6) von jugendlicher Schönheit (7, 84), maternis causas qui lusit in ulnis (1, 44 vgl. oben 281, 7), welcher glänzende Spiele gibt vor denen vilia sunt quaecunque prioribus annis vidimus et sordet quidquid spectavimus olim (7, 44 f.), mit dessen Regierungsantritt eine Aera des Friedens, der Freiheit und der clementia begonnen hat (1, 42—88. 4 passim). Diess Alles stimmt zu Nero und dem hoffnungsvollen Beginne seiner Regierung, wie auch der im Herbst sichtbare Komet (1, 77 ff.) zu dem kurz vor Claudius' Lebensende (J. 807) erschienenen. Auch Sprache und Metrik dieser 7 Eklogen passen dazu vollständig, und nichts in ihnen weist über diese Zeit hinaus. Der Verfasser klagt über seine Armut (4, 156 ff.) und sucht durch Meliböus (nach Sarpe, quaest. philol. Rostock 1819. 4. = Seneca, nach Haupt p. 26 f. = Calpurnius Piso) seine Lobgedichte unter die Augen des Fürsten zu bringen. Ob Siculus seine Heimat bezeichnet oder von Theokrit her auf ihn übergetragen ist lässt sich nicht entscheiden.

3. Schon im Antheile des Calpurnius sind Themata und Gedanken von Theokrit und Vergil nachgebildet, im sentimentalen und declamatorischen Charakter des ersten Jahrh. und unter Verstärkung der Farben des Originals (z. B. 2, 15). Von Nemesianus werden dann wiederum die Gedanken und Wendungen des Calpurnius ins Plumpe gesteigert, namentlich die erotischen Züge, und die Rhetorik der Ausführungen pflegt sich lange um sich selbst zu drehen. Ueberhaupt zeigen die vier letzten Stücke bedeutend geringere dichterische Befähigung als die 7 ersten.

4. Die beste Handschrift der 11 Stücke ist der Neapolitanus aus dem Anfang von saec. XV; Paris. 8049 saec. XIII (= Heinsii cod. bei Burmann?) enthält nur ecl. 1, 2, 3, und 4, 1—12. Eine Abschrift des codex von Th. Ugoletus (s. A. 1) ist in der Riccardi'schen Bibliothek. Von denjenigen welche alle 11 Eklogen dem Calpurnius zuschreiben reicht keine über saec. XV zurück.

5. Editio princeps Rom. 1471 fol. (mit Silius It.). Später häufig mit des Gratius (oben 248, 1) und Nemesianus Cynegetica zusammen. In Wernsdorfs poetae lat. min. II. p. 73—214. Recognovit, annotatione et glossario instruxit Chr. D. Beck, Lips. 1803. In W. E. Webers Corp. poetar. lat. p. 662—671. Recens. et annott. critt. instr. C. E. Glaeser, Gotting. 1842.

Uebersetzt von Adelung (Petersburg 1804. 4.), Wiss (Leipzig 1805), Klausen (Altona 1807).

6. Beiträge zur Kritik des Calpurnius bei M. Haupt (s. A. 1) p. 27—32 u. E. Bährens (lection. lat. 1870, p. 35 f.); zu Nemesianus' ecl. bei M. Haupt p. 32—35, zu seinen Cyneg. ib. p. 35—37; zu Calp. u. Nemes. bei J. Mähly, über Soph. O. C. (Basel 1868) S. 101—118.

7. Die Einsiedler Gedichte (aus einer Hds. saec. X) sind zuerst ver-

öffentlicht von H. Hagen, Philologus XXVIII. S. 338—341, und darnach von A. Riese, Anthol. lat. 725 f. (II. p. 180—183). Vgl. oben 29, 3. Beiträge zu deren Textkritik und Würdigung von R. Peiper (praef. in Sen. tragg. suppl., Breslau 1870. 4., p. 27—32), Bücheler (Rhein. Mus. XXVI. S. 235—240), Ribbeck (ebd. S. 406—410 vgl. S. 491—493), H. Hagen (in Fleckeisens Jahrbb. 103, S. 139—152). Das erste besteht aus 49, das zweite aus 39 Hexametern; jenes ist ein Wettgesang zwischen Ladas und Thamyras (iudice Mida), das zweite ein Zwiegespräch zwischen Glyceranus und Mystes. Das zweite ragt an Geist, Naturwahrheit, Witz und poetischem Gehalt über das erste weit hervor; doch ist daraus nicht (mit H. Hagen) auf Verschiedenheit des Verfassers zu schliessen. Der Verfasser des ersten ist glücklicher gestellt als Calpurnius; vgl. v. 18: et me . . Cynthius . . laudatam chelyn iussit variare canendo. Der Anfang des zweiten (quid tacitus, Mystes?) stimmt auffallend überein mit dem von Calpurn. ecl. 4, wobei Bücheler S. 239 f. den Calp. für den Nachahmer hält. Nero wird in der üblichen Weise verherrlicht, indem Nr. 725 Nero's öffentliches Auftreten als Kitharöde preist, Nr. 726 die Wiederkehr des goldenen Zeitalters unter Nero. Verschleifung eines langen Vocals findet sich nur einmal (725, 45 ergo ut); verkürzt ist nur puto (725, 11). Als Cäsur findet sich, ausser der *πενθημιμερὴς*, die Verbindung von *τρίτ. τροχ.* mit *ἑφθ.* (A. 1) in Nr. 725 fünfmal (v. 6, 8, 26 f., 40), in Nr. 726 sechsmal (v. 7, 10, 24, 31, 36, 39).

302. Der Zeit des Nero gehört wohl auch das Lehrgedicht[290] Aetna an, 645 regelrecht gebaute Hexameter, meist in trockenem Lehrtone und mit eifriger Bekämpfung der Volksvorstellungen. Der Verfasser derselben ist wahrscheinlich der literarisch gebildete und thätige jüngere Freund des Seneca, Lucilius Junior.

1. Dass das Gedicht vor dem grossen Ausbruche des Vesuv J. 69 verfasst ist erhellt aus der Nichterwähnung desselben (z. B. 429 ff. vgl. 605 ff.). Es beginnt mit einer ausführlichen Bekämpfung der durch die Dichter verbreiteten mythischen Vorstellungen über die Ursachen der vulcanischen Erscheinungen (fallacia vatum 29 ff.; stolidi mendacia vulgi 366; fabula mendax 511), wie überhaupt der anthropopathischen Vorstellungen (32 f. 370). Anstreifen an Epikureisches (32 f.) wie an Stoisches (173 f. 537 ff.). Debita carminibus libertas ista, sed omnis in vero mihi cura, 91 f. Doctrinäre Wendungen sind zahlreich; s. 116 f. 143 f. 158 ff. 175. 188 ff. 219 ff. 306 f. 329 f. 348. 387 f. 391 f. 399 f. 415 f. 425 ff. 448 f. 510 f. 529. 536 f. Auch wiederholen sich häufig die gleichen Worte und Structuren. Ueberhaupt fehlt es dem eigentlich didaktischen Theile an Manchfaltigkeit und Leben; eine grosse Rolle spielt die Lava (lapis molaris). Dagegen hebt sich die Rede und wird warm wo das Genussreiche und Menschenwürdige der Naturbeobachtung im Gegensatze zu kleinlichem Treiben (224—281) und zu entlegenen Gegenständen der Thätigkeit (568—598) dargelegt wird. Auch die Beschreibung des Aetnaausbruches 608 ff. ist lebendig. Benützung von Seneca's nat. quaest. (z. B. v. 119 ff. 282 ff.)? Vgl. Jacob p. XVIII f. Deutlicher sind Anklänge an Lucretius. Im Allgemeinen aber ist die Sprache die besonders durch Vergil in der römischen Poesie con-

ventionell gewordene. Die Metrik zeigt das dem ersten halben Jahrh. nach August eigenthümliche Schwanken in der einzuschlagenden Richtung. In den wesentlichsten Punkten an Ovid sich anschliessend, wiederholt sie andererseits in Cäsuren u. s. w. gewisse Härten Vergils, ähnlich wie Manilius und Statius (L. Müller).

2. Sen. nat. quaest. IV. praef. 9 an Lucilius: ita est, mi Iunior. Geboren war er (etwa um ein Jahrzehnt) später als Seneca (ib. III, 1, 1: apud te, iuvenis carissime, invenio; folgt ein Hexameter. Epist. 26, 7: iuvenior es), zu Pompeji oder Neapel (Sen. Epist. 49, 1. 53, 1. 70, 1), in beschränkten Verhältnissen (nat. quaest. IV. praef. 15: eluctatus natalium angustias; vgl. Epist. 19, 5. 44), aus denen er sich durch seine Thätigkeit emporarbeitete; Sen. Ep. 44, 2: eques rom. es et ad hunc ordinem tua te perduxit industria. Vgl. ib. 19, 3: in medium te protulit ingenii vigor, scriptorum elegantia, clarae et nobiles amicitiae. iam notitia te invasit. Nat. quaest. IV. praef. 15—17 lässt ihn Seneca sagen: non mihi in amicitia Gaetulici (oben 286, 1) vel Caius fidem eripuit, non . . Messala et Narcissus. . . videbam apud Caium tormenta, . . non tamen ferro incubui etc. Amtliche Thätigkeit in Germanien, Illyrien, Africa (Sen. Epist. 31, 9), zuletzt lange Zeit kaiserlicher Intendant (procurator) in Sicilien (nat. quaest. IV. praef. 1. Epist. 19, 5. 31, 9. 43, 3 u. oft).

3. Literarisches Interesse des Lucilius Iunior. Sen. nat. q. IV. praef. 1. Epist. 45, 1. ib. 2, 2: vide ne ista lectio auctorum multorum et omnis generis voluminum habeat aliquid vagum et instabile. Bildender Einfluss des Seneca (Epist. 34, 2: adsero te mihi, meum opus es. ego cum vidissem indolem tuam inieci manum etc.). Briefe von Lucilius an Seneca von diesem oft erwähnt, z. B. Epist. 59, 4: audi quid me in epistula tua delectaverit: habes verba in potestate. non effert te oratio nec longius quam destinasti trahit. (5.) . . pressa sunt omnia et rei aptata. loqueris quantum vis et plus significas quam loqueris. . . (6.) invenio tamen translationes verborum, . . invenio imagines etc. Literarische Thätigkeit. Bei Sen. nat. quaest. IV. praef. 14 sagt Lucilius: liberalibus me studiis tradidi. quamquam paupertas alia suaderet et ingenium eo duceret ubi praesens studii pretium est, ad gratuita carmina me deflexi et ad salutare studium philosophiae me contuli. Aus letzterem Gebiete war wohl die von Sen. Epist. 46 erwähnte Schrift: librum tuum, quem mihi promiseras, accepi. . . qui quam disertus fuerit ex hoc intellegas licet: levis mihi visus est, cum esset nec mei nec tui corporis, sed qui primo adspectu aut T. Livii aut Epicuri posset videri. Vgl. ib. 23, 9: Epicuri tui. Ein eigentlicher Epikureer war aber Lucil. so wenig als Seneca ein eigentlicher Stoiker; vgl. ib. 107, 1 (Epicurus noster). Nat. quaest. IV, 2, 2: quare non cum poeta meo (Lucil.) iocor et illi Ovidium suum impingo? Insbesondere war Sicilisches von ihm poetisch bearbeitet; ib. III, 26, 6 (hoc, die Sage von Arethusa, et a te traditum est ut in poemate, Lucili carissime), vgl. den Hexameter ib. 1, 1. Ausführung philosophischer Gedanken im epischen Masse, Sen. Epist. 24, 19—21. Sentenzen im Trimeter ib. 8, 10. Ibid. 79, 1: exspecto epistulas tuas quibus indices mihi circumitus Siciliae totius quid tibi novi ostenderit. ib. 5: Aetnam describas in tuo carmine et hunc solemnem omnibus poetis locum attingas. quem quo minus Ovidius tractaret nihil obstitit quod iam Vergilius

(gelegentlich) impleverat. ne Severum quidem Cornelium uterque deterruit. 7: aut ego te non novi aut Aetna tibi salivam movet. iam cupis grande aliquid et par prioribus scribere.

4. Da bei Lucilius hienach sowohl die Lebenszeit (A. 2) zutrifft als die philosophische (epikureische) und literarische (Ovid, Seneca) Richtung, die Localkenntniss (Sicilien) und die Absicht den Aetna zum Gegenstand eines Gedichtes zu machen (A. 3), so hat die Urheberschaft des Lucilius hohe Wahrscheinlichkeit, und es fehlt einzig die positive Bezeugung. Ueberliefert ist das Gedicht im Anhange zu den vergilischen Gedichten und als eines derselben; s. oben 225, 1. A. 1 f. Die Zutheilung an Cornelius Severus (oben 247, 5) ist eine im 15ten Jahrh. aufgekommene, aber durch Nichts empfohlene Folgerung aus Sen. Epist. 79, 5 (s. A. 3 E.).

5. Das Gedicht Aetna ist lückenhaft erhalten. Die beste Quelle ist der verschollene Florentinus (β bei Munro), der aber nur v. 138—286 enthielt (s. Munro p. 30—32); die vollständigste und allen übrigen weit überlegene der von Munro (s. p. 29 f.) verglichene Cantabrigiensis saec. X (α bei Munro). Mit ihm stimmt meist das fragmentum Stabulense (aus der Abtei Stavelot); s. Bormans, collation des 167 premiers vers de l'Aetne de L. J. avec un fragment mscr. du XIme siècle, Brüssel 1854. 124 pp. (Bulletin p. 258—379); vgl. F. W. Schneidewin, Götti. Gel. Anz. 1855, St. 105. Vertreter der interpolierten Classe, saec. XIV f., sind Munros γ (aus dem British Mus., Arundel 133), δ (Jacob's Helmstad.), ε (Jacob's ms. 3 = Vratisl.), ζ (aus dem Brit. Mus.).

6. Ausgaben zuerst an Vergils Werken, z. B. Ald. 1517. 1534, von Scaliger, Lyon 1572 oder 1573, Leiden 1595; s. Munro p. 26 f.; eigens von Th. Gorallus (= John Leclerc), Amsterdam 1703. 1715; in Wernsdorfs poetae lat. min. IV. p. (79) 87—214 (216); vgl. ib. p. 3—25. In W. E. Webers corpus poet. lat. p. 1405—1410. Mit deutscher Uebersetzung von C. A. Schmid (Braunschweig 1769) und J. H. F. Meineke (Quedlinburg 1818). Rec. notasque Ios. Scaligeri, Fr. Lindenbruchii et suas adiecit (auch eine metrische Uebersetzung) Fr. Jacob, Lips. 1826. XXIV u. 270 pp. Revised, emended and explained by H. A. J. Munro, Cambridge 1867. 84 pp.

7. Kritische Beiträge von M. Haupt (Quaest. Catull. 1841, p. 54—68, vor dem Berliner Ind. lect. 1854. 20 pp. 4. und 1859 f. 11 pp. 4. sowie im Hermes III. p. 338—341), J. Mähly (Beiträge zur Kr. d. Lehrged. Aetna, Basel 1862. 32 S. 4.), E. Bährens (lectiones latt., Bonn 1870, p. 36—40).

303. Gleichfalls noch aus dem ersten Jahrhundert und der291
Zeit der julischen Dynastie ist eine metrische Bearbeitung des Inhaltes der Ilias für den Bedarf der Schule. Anfangs fast Uebersetzung, wird die Arbeit allmählich immer mehr Auszug. Selbständiges Talent verräth der Verfasser nicht, vielmehr beutet er besonders die Aeneis und die Metamorphosen stark aus; aber in allem Schulmässigen, besonders der Metrik, ist er correct und sorgfältig.

1. Von den 1075 (1070) Hexametern aus denen das Werk besteht fallen 537 auf die ersten fünf Bücher der Ilias. Besonders genau ist der Schiffskatalog wiedergegeben, und die zahlreichen, oft schwierigen, Namen sind fehlerlos übertragen. Am wenigsten genau sind die Bücher XIX bis XXII behandelt. Einige Male erlaubt sich der Verf. auch Erweiterungen, bes. durch Einschiebung von Gleichnissen und Schilderungen. Vielleicht legte er eine prosaische Inhaltsangabe der Ilias zu Grunde. Das Ausschreiben Vergils und Ovids geht weit, und die Versnoth ist oft genug erkennbar. Auf die römischen Dichter vor den augusteischen erstreckt sich des Verfassers Horizont nicht; kaum dass auf Lucretius schwache Spuren hindeuten. Der Versbau ist fast pedantisch streng. Auf Abfassung unter der julischen Dynastie, spätestens unter Nero, deutet v. 904—907 W. = 899—902 M.: quem (Aeneas) nisi servasset magnarum rector aquarum, ut profugus latiis Troiam repararet in arvis augustumque genus coeli submitteret astris, non clarae gentis nobis mansisset origo. Vgl. 235 (sacer Aeneas). 483 (Veneris pulcerrima proles). C. Lachmann, Monatsber. der Berl. Akad. Januar 1841 (vor dem Tode des Tiberius); vgl. zum Iwein S. 527 und zu Lucret. III, 11. L. Müller, über den Auszug u. s. w. S. 15, und im Philologus XV. S. 479—482. 502. Von ähnlicher Art scheint in dieser Zeit das Unternehmen des Polybius (oben 226, 5 vgl. 284, 4) gewesen zu sein.

2. Die epitome wurde im Mittelalter viel benützt und meist als Homerus bezeichnet. Doch findet sich schon im elften Jahrh. (erstmals erweislich bei dem Abt Benzo, vor 1106; s. Philologus XV. S. 475) für den Verfasser derselben der Name Pindarus (Thebanus), der wohl irgend welchem Missverständnisse seine Entstehung verdankt; L. Müller, Rhein. Mus. XXIV. S. 492f. meint, dem Missverständnisse von Horaz O. IV, 9, 5 ff. Ueber spätere Benützungen durch Albert von Stade, Guido de Columna und die Trojumanna saga s. H. Dunger, die Sage vom trojanischen Kriege (Dresden 1869) S. 28. 63 f. 78.

3. Von den zahlreichen Handschriften reichen wenige (wie der Florent.) über saec. XII zurück; die besten (wenigst interpolierten) sind eine von Burmann (v. 1—644), eine Erfurter (Ritschl, Rhein. Mus. I. S. 137—140) und die zweite Leidner. Vom elften Jahrh. an, wo der Auszug in Schulen gelesen wurde, erfolgten auch zahlreiche Interpolationen und Aenderungen. L. Müller, über den Auszug u. s. w. S. 11—14, und Ueber die zweite Leidner Hds. des Hom. lat., in Fleckeisens Jahrbb. 85, S. 729—732. Ueber eine Brüsseler Hds. s. Reiffenberg im Annuaire III. p. 189 ff.

4. Ausgaben der epitome. Erste datierte Parm. 1492; vielleicht noch früher eine s. l. et a. Von späteren bes. die Wernsdorfs in seinen poetae latini minores IV. p. 617—752, wozu vgl. ib. p. 546—567. 598—604. 608—616. Incerti auctoris, vulgo Pindari Theb. epitome Iliadis homericae e rec. et cum notis Th. van Kooten; edidit . . H. Weytingh, Lugd. Bat. et Amstelod. 1809. L. Müller, über den Auszug aus der Ilias des sog. Pindarus Theb. (Berlin 1857) S. 16—46, und dazu seine Nachträge im Philologus XV. S. 483—507.

5. Th. Bergk, Philologus XIV. S. 184, vermutet dass der Verfasser der bei Persius I, 50 (Ilias Atti ebria veratri) als Verfasser einer nüchternen

Ilias genannte Attius sei, welchen man häufig, mit ib. 4 (ne mihi . . Labeonem praetulerint) combinierend, Attius Labeo nennt. Dagegen vgl. L. Müller in Fleckeisens Jahrbb. 83, S. 652 f. M. Haupt im Berliner ind. lect. 1859 f. p. 4. Schol. Pers. I, 4 (p. 248 J.): quia Labeo transtulit Iliada et Odysseam, verbum ex verbo, ridicule satis, quod verba potius quam sensum secutus sit. eius est ille versus: crudum manduces Priamum Priamique pisinnos. Nicht identisch damit und daher kaum als Quelle jenes Scholions zu betrachten ist die Fassung (ib. not. 5): Labeo poeta latinus fuit, ut Fulgentius in libro etymologiarum ait, qui carmen et opus homericum convertit in latinum et placuit non magis auditoribus quam lectoribus; eius versus est crudum etc. Auch ist es wenig glaublich dass dieser Vers von Fulgentius erdichtet sei, wie O. Jahn meint, Berichte der sächs. Ges. d. W. 1856, S. 301 f. vgl. Ausgabe des Pers. p. LXXII f. Combination beider Namen schon Schol. Pers. I, 50 (p. 259 J.): Attius Labeo poeta indoctus fuit illorum temporum, qui Iliada Homeri versibus foedissime composuit.

304. Endlich sind Erzeugnisse des ersten Jahrhunderts wohl auch, mit wenigen Ausnahmen, die Gedichte des codex Vossianus 86, sowohl wegen ihres Gedankenkreises als wegen ihrer technischen Eleganz.

1. Abdruck der Gedichte des cod. Voss. saec. IX (in.) besonders bei Riese, Anthol. lat. Nr. 392—480 (I. p. 257—295; vgl. ib. p. XXXVIII—XLI. II. p. LXIV). Die ersten (Nr. 392—395) sind aus späterer Zeit, der des Trajan und Ausonius. Dagegen ohne Zweifel aus dem ersten Jahrh. sind alle diejenigen welche sich mit Stoffen aus der letzten Zeit der Republik beschäftigen. Diess thun die meisten in oppositioneller Richtung. So die Verherrlichungen des Cato Uticensis, des Pompejus und seiner Söhne, die Warnungen vor dem Hofleben, der Preis der Einfachheit und Zurückgezogenheit. Monarchistisch dagegen sind die Gedichte zum Preise Caesars (bes. seines Zuges nach Britannien) und über den Tod der Brüder Maevius im Bürgerkriege zwischen Antonius und Octavian (Nr. 462 f.; bei Wernsdorf III. p. 199—205, vgl. p. 134—136), wahrscheinlich aus der Zeit des Claudius; farblos das über den Tod der beiden Casca (Nr. 457). Der rhetorische Charakter tritt überall stark hervor, wie in der Chrie auf die spes (Nr. 415; bei Wernsdorf III. p. 226—234; vgl. p. 141 f.) und in den beiden Elegieen auf die Maevii fratres. Ein Theil der Gedichte trägt den Namen Petronius; s. oben 300, 6.

2. Ueber die Elegieen auf Maecenas s. oben 225, 6.

2. Die Zeit der flavischen Dynastie, J. 69—96 n. Chr.

305. Nachdem mit Nero die julisch-claudische Dynastie 292
und die Erbmonarchie erloschen war und die Kämpfe über dessen Nachfolger ein Jahr lang das Reich in allen seinen Theilen zerrüttet und die letzten Kräfte des Römerthums verzehrt hatten gelangte in Vespasianus (J. 69—79) der tüchtigste

unter den Bewerbern auf den Thron. An die Stelle junkerhafter Willkür und Ausbeutung des Staates für die Gelüste des Herrschers trat nun geschäftsmännische Nüchternheit. Nach der Aufregung und Erschöpfung der letzten Zeit konnte das Reich unter ihm sich wieder sammeln. Unbestritten folgte ihm sein Sohn Titus, dessen kurze Regierung (J. 79—81) zum Guten noch die Freundlichkeit zu fügen sich bemühte. Aber schon in ihrem dritten Gliede entartete die Dynastie, in des Titus Bruder Domitianus (J. 81—96), dessen Bösartigkeit mit den schlimmsten Herrschern des claudischen Hauses wetteiferte. Die Literatur, die unter Vespasian den Segen des Friedens miterfahren hatte, litt unter Domitian durch dessen Eitelkeit nicht minder wie durch seine Grausamkeit.

1. Darstellungen der Geschichte der Dynastie bei Tillemont, E. v. Wietersheim (Gesch. der Völkerwanderung I. Cap. VIII), Merivale, C. Peter (Geschichte Roms III, 2. Halle 1869. S. 1—140). E. Beulé, Titus et sa dynastie, Paris 1870.

2. C. E. Peter, de fontibus historiae imperatorum Flaviorum, Halle 1866.

3. Tac. Hist. II, 101: scriptores temporum qui potiente rerum Flavia domo monimenta belli huiusce (vom J. 69) composuerunt . . corruptas in adulationem causas tradidere. Diess bezieht Mommsen hauptsächlich auf Cluvius Rufus (unten 309, 2), Nissen mit besseren Gründen auf die Historien des Plinius (unten 307, 5).

293 **306.** Obwohl überwiegend praktisch tüchtig und beherrscht von dem Streben nach den tollen Verschwendungen der letzten Jahrzehnte den Staatsschatz wieder zu füllen, besass und bethätigte Vespasianus doch auch Interesse für Bildung und Literatur, und verfasste Denkwürdigkeiten. Begünstigt von ihm und seinem Sohne Titus sammelte und schrieb der ältere Plinius, dichteten Valerius Flaccus, Saleius Bassus, Curiatius Maternus, Silius Italicus, Turnus. Von den Rhetoren ist der angesehenste Julius Gabinianus, und auch Quintilians Lehrthätigkeit fällt grösstentheils in diese Zeit. Für die Geschichtschreibung leistet das Meiste der Jude Josephus, aber in griechischer Sprache und oft genug die Wahrheit selbstsüchtig fälschend.

1. T. Flavius Vespasianus geb. 17. Nov. 762 (9 n. Chr.), Cos. 804 = 51, Procos. in Judäa J. 67 ff., von wo aus ihm seit Juli 69 besonders Mucianus (unten 309, 1) den Thron erkämpfte. Seit dem Tode des Vitellius (22. Dec. 69) anerkannter Herrscher. † 23. Juni 79 = 832; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2478—2487.

2. Richter, das Verhältniss des K. Vespasianus zur Literatur, Plauen

1866. 4. Tac. Hist. II, 80: concurrentes (Antiochenses) . . adloquitur (Vesp.), satis decorus etiam graeca facundia. Aus einer Rede des Vesp. im Senat Orelli Inscr. 750. Joseph. vit. 65 (p. 340, 18 f. Bk.): *ἐν τοῖς Οὐεσπασιανοῦ τοῦ αὐτοκράτορος ὑπομνήμασιν οὕτω γέγραπται.* (p. 343, 9:) *τοῖς Καίσαρος ὑπομνήμασιν ἐναντίαν πεποίησαι τὴν γραφήν.* Vgl. c. Apion. I, 10: *τοῖς τῶν αὐτοκρατόρων* (Vesp. und Titus?) *ὑπομνήμασιν.* Suet. Vesp. 18: primus e fisco latinis graecisque rhetoribus annua centena constituit. praestantis poetas (wie den Saleius Bassus, unten 313, 2) nec non artifices . . magna mercede donavit. Dass er gegen die Philosophen anders verfuhr und sie, wie die Astrologen, aus Rom verwies geschah auf Betreiben des Mucianus und weil die damaligen Vertreter der Philosophie in ihrer Rücksichtslosigkeit als ein gefährliches Element politischer Unzufriedenheit und Unordnung erschienen. Dio LXVI, 13 (J. 71): *ὡς οὖν καὶ ἄλλοι πολλοὶ ἐκ τῶν στωικῶν καλουμένων λόγων προαχθέντες, μεθ' ὧν Δημήτριος ὁ κυνικός, συχνὰ καὶ οὐκ ἐπιτήδεια τοῖς παροῦσι δημοσίᾳ, τῷ τῆς φιλοσοφίας προσχήματι καταχρώμενοι, διελέγοντο . . ἔπεισεν ὁ Μουκιανὸς τὸν Οὐεσπασιανὸν πάντας τοὺς τοιούτους ἐκ τῆς πόλεως ἐκβαλεῖν. . . καὶ πάντας αὐτίκα τοὺς φιλοσόφους ὁ Οὐεσπασιανός, πλὴν τοῦ Μουσωνίου* (oben 294, 3), *ἐκ τῆς Ῥώμης ἐξέβαλεν, τὸν δὲ δὴ Δημήτριον καὶ τὸν Ὀστίλιον καὶ ἐς νήσους κατέκλεισεν. καὶ ὁ μὲν Ὀστίλιος, εἰ καὶ . . πολλῷ πλείω κατὰ τῆς μοναρχίας κατέδραμεν, ὅμως παραχρῆμα μετέστη· τῷ δὲ Δημητρίῳ μηδ' ὡς ὑπείκοντι ἐκέλευσεν ὁ Οὐεσπασιανὸς λεχθῆναι ὅτι σὺ μὲν πάντα ποιεῖς ἵνα σε ἀποκτείνω, ἐγὼ δὲ κύνα ὑλακτοῦντα οὐ φονεύω.* Vgl. oben 294, 12.

3. Titus Vespasianus, geb. 30. Decbr. 40 oder 41 (793 oder 794), erobert Jerusalem 8. Sept. 70, factischer Mitregent seines Vaters seit 71, Kaiser seit 79, † 13. Sept. 81 = 834. Heimbrod, Titi . . vita, in Jahns Archiv VIII (1842). p. 383—399. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2487—2493. J. Stange, de Titi imp. vita I, Breslau 1870. 48 pp. An ihn gerichtet ist des älteren Plinius praefatio zur n. h., wo z. B. 11: te quidem in excelsissimo generis humani fastigio positum, summa eloquentia, summa eruditione praeditum etc. Vgl. ib. 5: fulgurat in nullo umquam verius dicta vis eloquentiae, tribunicia postestas facundiae. quanto tu ore patris laudes tonas, quanto fratris amas (famas Detl.)! quantus in poetica es! Ibid. II 25, 89: ocissimo significatu haec fuit (stella crinita, Komet) de qua quinto consulatu suo (J. 76 = 829) Titus imperator Caesar praeclaro carmine perscripsit.

307. Der ältere Plinius, C. Plinius Secundus aus Ober- 294
italien (J. 23—79 n. Chr.), wusste durch angestrengten Fleiss und geizigste Zeitbenützung eine ausgedehnte amtliche Wirksamkeit als Offizier und Finanzbeamter in verschiedenen Theilen des Reiches zu verbinden mit den umfassendsten und vielseitigsten Studien und einer fruchtbaren literarischen Thätigkeit auf den Gebieten der Taktik, Geschichte, Grammatik, Rhetorik und der Naturwissenschaften. War seine Schriftstellerei auch auf den meisten Gebieten eine zusammentragende und auf Gleichmässigkeit oder gar Schönheit der Form verzichtende, so erregt

sie doch Bewunderung durch ihren Umfang, und dass sie vom lebendigsten Wissensdrange ausgieng zeigt der Tod des Plinius beim Ausbruche des Vesuv, als Opfer seines Forschungseifers.

1. Suet. ed. Reiffsch. p. 92 f.: Plinius Secundus Novocomensis (er nennt praef. 1 den Catull seinen conterraneus) equestribus militiis industrie functus (besonders in Germanien, wo er wohl auch das castrense contubernium mit Titus hatte, s. n. h. praef. 3) procurationes quoque (in Gallia Narbonensis, Hispania Tarraconensis, unter Vespasian als procurator Caesaris) splendidissimas et continuas summa integritate administravit et tamen liberalibus studiis tantam operam dedit ut non temere quis plura in otio scripserit. itaque bella omnia quae umquam cum Germanis gesta sunt XX voluminibus comprehendit, item naturalis historiae XXXVII libros absolvit. periit clade Campaniae; cum enim Misenensi classi praeesset et flagrante Vesuvio ad explorandas propius causas liburnica pertendisset . . vi pulveris ac favillae oppressus est, vel, ut quidam existimant, a servo suo occisus, quem aestu deficiens ut necem sibi maturaret oraverit. Beschreibung letzterer Katastrophe (IX kal. sept.) in dem Briefe des jüngern Plinius an Tacitus, Ep. VI, 16 (petis ut tibi avunculi mei exitum scribam, quo verius tradere posteris possis etc.) vgl. VI, 20 (ais te adductum litteris quas exigenti tibi de morte avunculi mei scripsi cupere cognoscere quos ego Miseni relictus . . casus pertulerim etc.).

2. Plin. Epist. III, 5, 1 ff. (an Baebius Macer): pergratum est mihi quod tam diligenter libros avunculi mei lectitas ut habere omnes velis quaerasque qui sint omnes. (2.) fungar indicis partibus atque etiam quo sint ordine scripti notum tibi faciam. . . (3.) ‚De iaculatione equestri unus' (vgl. n. hist. VIII, 162: nos diximus in libro de iaculatione equestri condito). hunc cum praefectus alae militaret (in Germanien) pari ingenio curaque composuit. ‚De vita Pomponi Secundi duo', a quo (oben 279, 7) singulariter amatus hoc memoriae amici quasi debitum munus exsolvit. (4.) ‚Bellorum Germaniae XX', quibus omnia quae cum Germanis gessimus bella collegit (vgl. A. 1 u. 5, Tac. A. I, 69: tradit C. Plinius, germanicorum bellorum scriptor, und Symmach. ep. IV, 18). incohavit cum in Germania militaret, somnio monitus. . . (5.) ‚Studiosi III', in VI volumina propter amplitudinem divisi, quibus oratorem ab incunabulis instituit et perficit (vgl. A. 3). ‚Dubii sermonis VIII' (vgl. A. 4). scripsit sub Nerone novissimis annis, cum omne studiorum genus paulo liberius et erectius periculosum servitus fecisset. (6.) ‚A fine Aufidii Bassi XXXI' (vgl. Anm. 5). ‚Naturae historiarum XXXVII', opus diffusum, eruditum, nec minus varium quam ipsa natura. (7.) miraris quod tot volumina multaque in his tam scrupulosa homo occupatus absolverit? magis miraberis si scieris illum aliquamdiu causas actitasse, decessisse anno sexto et quinquagesimo, medium tempus distentum impeditumque qua officiis maximis qua amicitia principum egisse. (8.) sed erat acre ingenium, incredibile studium, summa vigilantia. . . (9.) ante lucem ibat ad Vespasianum imperatorem (nam ille quoque noctibus utebatur), inde ad delegatum sibi officium. reversus domum quod relicum temporis studiis reddebat. (10.) post cibum saepe . . liber legebatur, adnotabat excerpebatque. nihil enim legit quod non excerperet. . . (11.) . . super hanc (cenam)

liber legebatur, adnotabatur, et quidem cursim. . . (13.) tanta erat parsimonia temporis. . . (14.) . . dum destringitur tergiturque (im Bade) audiebat aliquid aut dictabat. (15.) in itinere . . huic uni vacabat: ad latus notarius cum libro et pugillaribus, cuius manus hieme manicis muniebantur. . . (16.) . . perire omne tempus arbitrabatur quod studiis non impenderetur. (17.) hac intentione tot istā volumina peregit electorumque commentarios CLX mihi reliquit, opisthographos quidem et minutissime scriptos. . . referebat ipse potuisse se, cum procuraret in Hispania, vendere hos commentarios Largio Licino CCCC milibus nummum, et tunc aliquanto pauciores erant.

3. Gellius IX, 16, 1 ff.: Plinius Secundus existimatus est esse aetatis suae doctissimus. is libros reliquit quos Studiosorum inscripsit, non mediusfidius usquequaque aspernandos. in his libris multa varie ad oblectandas eruditorum hominum aures ponit. refert etiam plerasque sententias quas in declamandis controversiis lepide arguteque dictas putat. Also eine Anleitung zur Beredtsamkeit mit Beispielen. Quintil. III, 1, 21: scripsit de eadem materia (Rhetorik) . . accuratius . . aetatis nostrae Verginius, Plinius, Tutilius. XI, 3, 143: qui de gestu scripserunt. . . quo magis miror Plinii Secundi, docti hominis et in hoc utique libro paene etiam nimium curiosi, persuasionem etc. ib. 148: quo magis miror hanc quoque succurrisse Plinio curam etc. Seiner sonstigen schriftstellerischen Bedeutung gälte es daher falls er gemeint ist ib. III, 4, 2: nunc maximo temporum nostrorum auctore prope impulsum (est).

4. Plin. n. h. praef. 28: ego plane meis adici posse multa confiteor, nec his solis sed et omnibus quos edidi, ut obiter caveam istos Homeromastigas . ., quoniam audio et stoicos et dialecticos, Epicureos quoque (nam de grammaticis semper expectavi) parturire adversus libellos quos de grammatica edidi. Das Werk handelte von den zweifelhaften Formen in Declination, Conjugation und Wortbildung, umfasste neben der Laut- und Flexions-Lehre auch die Etymologie und die Redetheile und wurde bis in das Mittelalter hinein von den Grammatikern benützt und angeführt. Besonders Charisius citiert es häufig, in den Partien aus Iulius Romanus; Priscian VI, 44 (p. 233, 13 H.: Plinius Secundus in I artium) und 78 (p. 262, 18 H.: Plinius Secundus in I artis grammaticae) gibt den Titel ungenau wieder. Lersch, Sprachphilos. d. Alten I. S. 150 ff. Alfr. Schottmüller, de C. Plini Secundi libris grammaticis particula prima, Bonner Diss. von 1858. 44 pp. D. Detlefsen, zur Flexionslehre des ältern Plinius, in der Symbola philolog. Bonn. S. 697—714. W. Brambach, lat. Orthogr. S. 37 f.

5. Plin. Epist. V, 8, 5: avunculus meus idemque per adoptionem pater historias, et quidem religiosissime, scripsit. Das Lob der Gewissenhaftigkeit in Quellenforschung und Abwägung abweichender Berichte, bis zur Unentschiedenheit des Urteils, bestätigt sich durchaus. Vgl. Nissen, Rhein. Mus. XXVI. S. 533 f. Umfang 31 Bücher; s. A. 2. Plin. n. h. praef. 20: vos quidem omnes, patrem (Vespasian), te (Titus) fratremque, diximus opere iusto, temporum nostrorum historiam orsi a fine Aufidii Bassi (oben 272, 2). ubi sit ea quaeres? iam pridem per acta sancitum et alioqui statutum erat

heredi mandare, ne quid ambitioni dedisse vita iudicaretur. (Vgl. unten 336, 12.) proinde occupantibus locum faveo, ego vero et posteris, quos scio nobiscum decertaturos, sicut ipsi fecimus cum prioribus. II, 199: anno Neronis principis supremo, sicut in rebus eius exposuimus. ib. 232: Neronis principis supremis sicut in rebus eius retulimus. Benützung (und Verdunklung) dieser Zeitgeschichte durch Tacitus; s. Hist. III, 28: Hormine id (die Plünderung von Cremona) ingenium, ut Messala (unten 309, 3) tradit, an potior auctor sit C. Plinius, qui Antonium (Primum) incusat, haud facile discreverim. Vgl. A. XIII, 20 (Plinius et Cluvius . . referunt). XV, 53 (quod C. Plinius memorat), beides aus der Zeit des Nero. Vgl. H. Nissen im Rhein. Mus. XXVI. S. 497—548, bes. S. 524 f. 532—544. Sueton hat in seinen Biographien des Nero, Galba, Otho, Vitellius, Vespasian, Titus und Domitian das Werk des Plinius ohne Zweifel benützt (wenn auch nicht als Hauptquelle), nennt es aber niemals. Die Polemik im Calig. 8 (vgl. oben 287, 1) bezieht sich auf die Bella Germanica. Am treuesten gibt wohl Plutarch (im Galba und Otho) den Plinius wieder. Vgl. unten 332, 4.

295 **308.** Erhalten ist von den Schriften des Plinius allein seine naturalis historia in 37 Büchern, im J. 77 dem Titus überreicht, aber bis zum Tode des Verfassers fortwährend mit Nachträgen und Aenderungen versehen. Das Werk ist eine Encyclopädie der Naturwissenschaften, aber mit vorzugsweiser Berücksichtigung ihrer Anwendung in Leben und Kunst der Menschen, und umfasst daher auch die Erdbeschreibung, Heilkunde und Kunstgeschichte. Der Stoff ist aus einer grossen Anzahl von Schriften zusammengetragen, freilich vielfach eilfertig, ohne genügende Sachkenntniss und Kritik, daher von sehr ungleichem Werthe. Auch die Darstellung ist wenig gleichmässig: bald nur auf die Sache gerichtet und mit dem nächsten besten Ausdruck zufrieden, bald manieriert rhetorisch. Im Ganzen aber ist das Werk eine unerschöpfliche Fundgrube von Nachrichten und zeugt von dem ernsten, strebsamen und patriotischen Sinne seines Verfassers. Theils selbst, theils in den mancherlei Auszügen die es erfuhr hat es lange fort grossen Einfluss ausgeübt.

1. Plin. n. h. praef. 1: libros naturalis historiae, novicium Camenis Quiritium tuorum opus, natos apud me proxima fetura, licentiore epistula narrare constitui tibi, iucundissime imperator. . . (3.) censorius tu sexiesque consul (J. 77 = 830). (12.) levioris operae hos tibi dedicavi libellos. nam nec ingenii sunt capaces . . neque admittunt excessus aut orationes sermonesve aut casus mirabiles vel eventus varios, iucunda dictu aut legentibus blanda. (13.) sterilis materia, rerum natura h. e. vita, narratur, et haec sordidissima sui parte, ut plurimarum rerum aut rusticis vocabulis aut externis, immo barbaris. . . (14.) praeterea iter est non trita auctoribus via nec qua peregrinari animus expetat. nemo apud nos qui idem

temptaverit, nemo apud Graecos qui unus omnia ea tractaverit. . . iam omnia attingenda quae Graeci τῆς ἐγκυκλιοπαιδείας vocant. . . (16.) equidem ita sentio, peculiarem in studiis causam eorum esse qui difficultatibus victis utilitatem iuvandi praetulerunt gratiae placendi, idque iam et in aliis operibus ipse feci. . . (17.) viginti milia rerum dignarum cura . . lectione voluminum circiter duum milium . . ex exquisitis auctoribus centum inclusimus XXXVI voluminibus, adiectis rebus plurimis quas aut ignoraverant priores aut postea invenerat vita. (18.) nec dubitamus multa esse quae et nos praeterierint. homines enim sumus et occupati officiis, subsicivisque temporibus ista curamus, i. e. nocturnis. . . (21.) in his voluminibus auctorum nomina praetexui. . . (32.) quid singulis contineretur libris huic epistulae subiunxi. Der Neffe hat bei seiner Herausgabe des Werks nach dem Tode des Verfassers das vorher den einzelnen Büchern vorgesetzte (vgl. XVIII, §. 23) Quellenverzeichniss mit dem Inhaltsverzeichniss verbunden als Buch I, und dadurch die Bücherzahl auf 37 erhöht. Dass der Verfasser selbst nur die erste Dekade veröffentlichte hat Urlichs (Vindiciae I. p. 19 und Chrestom. Plin. S. XIV Anm.) gefolgert aus der Wiederholung von restant immensae subtilitatis animalia X extr. und XI in., sowie der Unterschrift von XI und XII im Riccard.: editus post mortem. Ueberhaupt aber finden sich im ganzen Werke manche Spuren der Nichtvollendung, unausgeglichene Verweisungen, Randbemerkungen die noch kein definitives Unterkommen gefunden haben, u. dgl. Vgl. Th. Bergk, exercitationes Plin., Marburg 1847. 1851. 4. D. Noltenius, quaestiones Plinianae, Bonn 1866, mit v. Jan in Fleckeisens Jahrbb. 1866, S. 698 ff.

2. Inhalt und Anlage des Werks. I: Inhalts- und Quellenverzeichniss. II: mathematisch-physikalische Beschreibung des Weltgebäudes. III—VI: Geographie. VII: Anthropologie und Physiologie des Menschen. VIII—XI: Zoologie (VIII Säugethiere; IX Fische; X Vögel; XI Insecten und Käfer; vergleichende Anatomie und Physiologie). XII—XXVII: Botanik (XII u. XIII exotische Bäume und Sträucher; XIV u. XV Obstbäume; XVI wilde Bäume; allgemeine Botanik; XVII Baumzucht; XVIII u. XIX Getreide; Kohl; Theorie des Feld- und Gartenbaus; XX—XXVII medicinische Botanik). XXVIII—XXXII: medicinische Zoologie. XXXIII—XXXVII: Mineralogie besonders nach ihrer Verwendung in Leben und Kunst (B. XXXIV f. Kunstgeschichte). Im Einzelnen der Ausführung zeigt sich aber viele Willkür, wohl unter Einfluss des Werkes welches gerade excerpiert wird. So werden XXVII alle im Vorhergehenden nicht abgehandelten Pflanzen in alphabetischer Ordnung nachträglich aufgeführt. Ueber XXXI f. vgl. Noltenius p. 25 f.

3. Seine Quellen hat Plinius die Absicht vollständig anzugeben: est enim benignum . . et plenum ingenui pudoris fateri per quos profeceris, non ut plerique ex his quos attigi fecerunt (praef. 21). Er scheint sogar unter den 146 römischen und 327 ausländischen Schriftstellern welche die indices verzeichnen manchen aufzuführen den er nur aus Sammelwerken oder Citaten kennt. Wenn er daher den Dioskorides nicht mit aufzählt und doch mit ihm zusammenstimmt, so wird diess aus Gemeinsamkeit ihrer Quellen zu erklären sein. Die Ordnung der Aufzählung im Quellen-

verzeichniss richtet sich in der Hauptsache nach der Ordnung worin sie für das betr. Buch benützt sind, wobei aber durch längere Fortbenützung derselben Schriftsteller, durch Nachträge, Umstellungen, Sammelausgaben u. dgl. Abweichungen herbeigeführt wurden; H. Brunn, de auctorum indicibus Plinianis disputatio isagogica, Bonn 1856. 60 pp. 4. Vgl. D. Detlefsen, Philologus XXVIII. S. 701—716. Am häufigsten kehrt der Name des Varro wieder, unter den externi der des Aristoteles, Theophrast und anderer Peripatetiker. Mit Vorliebe aber folgt Plin. römischen Führern, wie für Bienenzucht dem Hyginus, für Medicin dem Pompejus Lenäus, für Botanik dem Sextius Niger. Den Werth der verschiedenen Quellen scheint Pl. nicht gehörig abgewogen zu haben; namentlich den Sammlern von allerlei curiosen Notizen schenkt er nicht weniger Glauben als den gewichtigsten Forschern. E. Meyer, Gesch. der Botanik II. S. 127—133. G. Montigny, quaest. in Plin. n. h. de animalibus libros, Bonn 1844. 74 pp. Detlefsen, Vitruv als Quelle des Plin., Philologus XXXI. S. 385—434. Ueber Flüchtigkeiten in der Kunstgeschichte s. L. Ross, archäologische Aufsätze II (Leipzig 1861). S. 352—377. Vgl. O. Jahn, über die Kunsturteile bei Plinius, in den Berichten der sächs. Ges. d. Wiss. 1850, S. 105—142. A. Brieger, de fontibus librorum Plini XXXIII—XXXVI quatenus ad rem plasticam pertinent, Greifswald 1857. 78 pp. 8. G. Wustmann, zu Plin. Kunstgeschichte, Rhein. Mus. XXII. S. 1—24. J. C. Elster, prolegomena ad excerpta plin. ex libr. XXXV, Helmstedt 1838. H. E. Dirksen, die Quellen der h. n. des Plinius, insbes. die römisch-rechtlichen, hinterlass. Schrr. I. S. 133—148.

4. Ueber die Weltanschauung des Plinius gibt besonders B. II Aufschluss. Hiernach stand er zu dem Volksglauben in offener Opposition, ohne jedoch zu einem bestimmten philosophischen Systeme sich ausschliesslich zu bekennen. Am meisten neigt er sich in seinen religiösen und philosophischen Ansichten dem Stoicismus zu. Klagen über den Abfall von der Natur und die Verschlechterung der Sitten sind auch bei ihm so häufig wie bei Columella und Seneca. Urlichs, Chrestom. Plin. S. XV f. O. Vorhauser, die religiös-sittliche Weltanschauung des ältern Plinius, Innsbruck 1860. 32 S. 4. L. Rummler, C. Plini Sec. philosophumena, Stettin 1862. 66 pp. Friese, die Kosmologie des Plinius, I (mit 2 Tf.), Breslau 1862. 44 S. 4.

5. Ueber den Wortschatz des Plinius vgl. Wannowski, Pliniana, Posen 1847. 4. Ueber die poetischen Elemente desselben E. Opitz, quaestiones plinianae, Naumburg 1861. 32 pp. 4.

6. „Der Stil des Plinius ist in den verschiedenen Theilen seines Werkes ein sehr verschiedener. Die praefatio ist voll von auffallenden Ausdrücken, gesuchten Wendungen, schillernden Gedanken. Schwungvoll aber und von tiefem Ernste getragen sind viele der Einleitungen zu den einzelnen Büchern; in ihnen herrscht ein energisches Pathos, die Gedanken sind mit wenigen Worten in kräftiger Weise vorgetragen. Diese Theile sind stilistisch mit grosser Sorgfalt behandelt, als Beispiel der gravitas. Dagegen in den beschreibenden Ausführungen welche den Körper des grossen Werkes ausmachen häuft Plinius meist nur ein Excerpt an das andere; auf vielen Gebieten, besonders dem der Botanik, Medicin, Mineralogie,

durchdringt er aber selber nicht den spröden Stoff; meist also bleibt es bei einer trockenen Nomenclatur und Beschreibung. Im Gefühle dieses Mangels an wissenschaftlicher Systematik sucht er seinen Stoff durch rhetorische Mittel zu beleben, namentlich durch das Streben nach Manchfaltigkeit und Neuheit in Wendungen und Satzbau." D. Detlefsen, Philologus XXVIII. S. 317 f. L. Grasberger, de usu pliniano, Würzburg 1860. 128 pp. (bes. de brevitate dicendi und de dictionis varietate). Wannowski (s. A. 5) p. 27—36. E. Opitz p. 2—16.

7. Das Werk wurde von Anfang an viel gelesen (vgl. Symmach. epist. I, 24) und frühzeitig ausgezogen. Namentlich wurde schon um die Zeit Hadrians aus ihm eine Chorographie zusammengestellt und diese mit Zusätzen aus Pomponius Mela und anderen Werken dieser Art vermehrt. Diese Chorographia pliniana kannte und benützte schon Apulejus. Auch Ammianus Marcellinus hat nicht unmittelbar aus Plinius geschöpft, sondern aus diesem Auszuge. Ebenso liegt derselbe den Arbeiten des Solinus und Martianus Capella zu Grunde. Th. Mommsen, Solini collectanea etc. (Berlin 1864) p. XXI ff. Medicinisch-diätetische Excerpte aus Plinius, doch nicht ohne Zusätze aus anderen Quellen, sind B. I—III des sogenannten Plinius Valerianus.

8. Handschriften des Plinius sind ungefähr 200 erhalten, die meisten aber aus saec. XIV und XV und für die Textgestaltung ohne Werth. Die wichtigen selbst aber theilen sich einerseits in unvollständige ältere und andererseits vollständige jüngere. Jene sind von den Umstellungen, Wiederholungen und Lücken der jüngeren frei, aber fragmentarisch; der relativ vollständigste Bambergensis (saec. X) enthält nur 6 Bücher (32—37). Andere Vertreter dieser älteren Gruppe sind der Nonantulanus oder Sessorianus (saec. V), die Blätter von Mone saec. VI, der Parisinus 10318 (saec. VII oder VIII), Leidensis Voss. (saec. IX), Paris. 4860 (saec. X), sowie der codex nach welchem die wichtigsten Handschriften der jüngern Gruppe corrigiert und ergänzt sind. Die Hdss. dieser jüngern Classe stammen alle aus einem jetzt verlornen archetypus in welchem II, 187—IV, 67 mit IV, 67 — V, 34 umgestellt war. Aus ihm entsprangen zwei Handschriftenfamilien: die erste nahm jene Umstellung unverändert in sich auf, der Stammvater der zweiten aber versuchte eine — wenn auch ungenügende — Berichtigung derselben. Zur ersten Familie gehören Leidensis Lipsii = Vesontinus = Chiffletianus Dalecampii = F (saec. XI; Abkömmlinge von ihm der Toletanus, Parisinus 6797, Vaticanus 1953, Laurentianus, saec. XIII f., bei Sillig T, d, x, L), Vaticanus 3861 = D (saec. XI), Paris. 6796 = G (Sillig: c), Riccardianus = R (um J. 1100), sowie wahrscheinlich einige alte Excerpte, wie der Lucensis = H (saec. VIII), Monacensis-Frisingensis (saec. VIII oder IX), Bernensis 347 u. 265 (saec. X). Hauptvertreter der zweiten Familie ist Paris. 6795 = E (Sillig: a) saec. X oder XI, welchem eine Anzahl anderer Hdss. entstammt (z. B. Paris. 6798 und der Luxemburgensis von M. A. Namur und M. Michel, Luxemb. 1865. 4.), ferner Vindobon. (a, bei Sillig w) saec. XIII und Leopoldo-Laurentianus (vom J. 1433). S. das Nähere bei D. Detlefsen, Philologus XXVIII. S. 284—309, vgl. Rhein. Mus. XV. S. 265—288. 367—390. XVIII. S. 227—240. 327 f.

A. Fels, de codicum antiquorum in quibus Plini n. h. ad nostra tempora propagata est fatis, fide atque auctoritate, Gotting. 1861. 114 pp. 4. L. v. Jan, de auctoritate codicum plin., 1858. 4. und in den Sitzungsberichten der philosophisch-philol. Cl. der Münchner Akad. 1862, S. 221—260. L. Urlichs, Rhein. Mus. XVIII. S. 527—536, Eos 1865. S. 353 ff. und Vindiciae plinianae II. C. Mayhoff, lucubrationum plinianarum capita III, Neustrelitz 1865. 136 pp. 8.

9. Beiträge zur Textkritik. Th. Bergk, exercitationes plinianae, I (Marburg 1847. 4.). II (ib. 1851. 4.). L. v. Jan, Münchner Gel. Anz. 1852, Nr. 70—73, u. sonst. C. L. Urlichs, Vindiciae plinianae I (Greifswald 1853. 192 pp.). II (Erlangen 1866. 255 pp.); de numeris et nominibus propriis in Plini n. h., Würzburg 1857. 4; Rhein. Mus. XIV. S. 599—612 u. A. (s. A. 8). C. Mayhoff (s. A. 8). Detlefsen, Philologus XXXI. S. 336—342.

10. Von den zahlreichen Gesammtausgaben sind nur wenige noch immer erwähnenswerth. Ed. princeps Ven. 1469 fol. Cum castigationibus Hermol. Barbari, Rom 1492 fol. Rec. I. Dalecampius, Lyon 1587 fol. Cum notis I. Fr. Gronovii, Lugd. Bat. 1669. 3 Voll. (die notae . . emendatius editae, Gotha 1855 = Sillig Vol. VI). Illustr. J. Hardouin, Paris 1685, 5 Voll. 4. 1723 ff., 3 Voll. fol. (Lips. 1778—1788, 10 Voll. 8.). Recogn. cum var. lect. Iul. Sillig, Lips. 1831—1836, 5 Voll., und besonders Recens. et cum comm. criticis instruxit, Gotha 1853—1855, 5 Voll. (dazu Suppl. VI; Indices, composuit O. Schneider, = Vol. VII u. VIII, 1857 f.). Text von L. v. Jan, Lips. Teubner 1854—1865, 6 Voll. (Vol. 6 indices). Ed. altera, Vol. I. 1870. D. Detlefsen recensuit, Berol. 1866 ff.

Französische Uebersetzung (mit Anm. von Cuvier, Letronne a. A.) von Ajasson de Grandsagne (Paris, Panckoucke, 1829—1833, 20 Voll.), deutsche von G. Grosse (Frankfurt 1781—1787, 11 Bde), Ph. H. Külb (Stuttgart, Metzler 1840—1856, 35 Bdchn), C. F. L. und M. E. D. L. Strack (Bremen 1854 f. 3 Thle).

11. Chrestomathia Pliniana von J. M. Gesner (Lips. 1722. 1776), F. A. Beck (Hadamar 1828), L. Urlichs (herausgegeben und erklärt, Berlin 1857). Excerpta ex Plin. l. XXXV comm. crit. et exeget. instr. etc. J. C. Elster, Helmstedt 1851—1853, 3 Partes, 74 pp. 4.

12. Uebersichten über die neuere Plinius-Literatur von L. v. Jan im Philologus III, XII und XXI, von D. Detlefsen in Fleckeisens Jahrbb. 77, S. 481—493. 653—672, und im Philologus XXVIII, 2.

296 **309.** Schon durch Plinius benützt war die unkritische Beschreibung einer Reise in den Osten von Vespasians Parteigänger Licinius Mucianus, der auch als Urkundensammler thätig war. Selbsterlebtes schilderten zwei ausgezeichnete Männer der Zeit, der Redner und Consular M. Cluvius Rufus, dessen Werk sich auf die Zeit des Nero und die Vorgänge des J. 69 erstreckte und geschichtliche Treue erstrebt zu haben scheint, sowie Vipstanus Messala, welcher gleichfalls Redner, und

zwar von der Richtung Quintilians, aber auch sonst vielseitig gebildet war und durch seine unabhängige Denkweise manchfach anstiess. Auch das Geschichtswerk des jüngeren Freundes von Seneca, Fabius Rusticus, scheint in diese Zeit zu gehören.

1. C. Licinius **Mucianus**, vir secundis adversisque iuxta famosus. insignes amicitias iuvenis ambitiose coluerat, mox atteritis opibus, . . suspecta etiam Claudii iracundia, in secretum Asiae sepositus. . . luxuria, industria, . . nimiae voluptates, cum vacaret; quotiens expedierat, magnae virtutes. palam laudares, secreta male audiebant; Tac. hist. I, 10 vgl. II, 5. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1069 f. Nr. 37. Theilnahme an Corbulo's erstem Feldzug in Armenien (J. 55 u. 60); Verwaltung in Lykien (Plin. n. h. XII, 9. XIII, 88) und (J. 67) in Syrien. Plinius nennt ihn zehnmal (L. Brunn p. 11, not. 13) ter consul (vor 67, J. 70, 72; † vor 77; Borghesi Oeuvres IV. p. 345—353). L. Brunn p. 12—18. Tac. dial. 37: haec vetera (Reden aus der Zeit der Republik), quae et in antiquariorum bybliothecis adhuc manent et cum maxime a Muciano contrahuntur ac iam undecim (bis jetzt), ut opinor, actorum (vgl. oben 213, 2) libris et tribus epistularum composita et edita sunt. Von diesem Sammelwerke verschieden und schon früher verfasst war dasjenige aus welchem Plinius (und vielleicht Josephus, s. Nissen im Rhein. Mus. XXVI. S. 541—543) namentlich naturgeschichtliche und geographische Angaben über den Osten entnommen hat, oft mit Berufung auf dessen Autopsie; vgl. Plin. n. h. VII, 36 (Licinius Mucianus prodidit visum a se Argis etc. . . eiusdem sortis et Zmyrnae puerum a se visum). 159 (Tmolus). XIX, 12 und XXXIV, 36 (Rhodus; daher Brieger de fontibus p. 60 auch die sonstigen Angaben des Plin. über Rhodos auf Muc. zurückführt). In seinem Quellenverzeichniss führt Plinius das Werk oftmals an, nämlich ex Licinio Muciano zu Buch 3, 4, 5, 6, 7; ex Muciano zu Buch 2, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 16, 19, 31, 33, 35, 36. Ausserdem ist er citiert in B. 14, 21, 28, 32, 34. Stellensammlung bei L. Brunn p. 18—45. Wie als Mensch abergläubisch (Plin. n. h. XXVIII, 5), so scheint Muc. auch als Schriftsteller leichtgläubig gewesen zu sein, und Plinius verdankt ihm manche unglaubwürdige und abenteuerliche Angabe. H. Peter, hist. lat. p. CCCL f. L. Brunn, de C. Lic. Muc., Lips. 1870. Diss.

2. Tac. hist. IV, 43: a laude Cluvii Rufi orsus, qui perinde (wie Eprius Marcellus, oben 292, 3) dives et eloquentia clarus nulli umquam sub Nerone periculum facessisset. Vgl. ib. I, 8: Hispaniae praeerat (J. 69) Cluvius Rufus, vir facundus et pacis artibus, bellis inexpertus. ib. 76. II, 58. 65. III, 65. IV, 39. Consul (I. R. N. 2224) schon unter Caligula; wenigstens heisst er Consular schon bei dessen Ermordung, J. 41; s. Joseph. antiq. XIX, 1, 13: *Οὐατίνιός τις τῶν συγκλητικῶν .. ἤρετο Κλούνιον παρεζόμενον αὐτῷ, καὶ τοῦτον ὑπατικόν* etc. Suet. Ner. 21 (per Cluvium consularem) und (aus ihm?) Dio LXIII, 14 (*Κλουνίῳ Ῥούφῳ, ἀνδρὶ ὑπατευκότι, χρησάμενος*). Dessen Identität mit dem Geschichtschreiber erhellt aus Plut. Oth. 3: *Κλούβιος δὲ Ῥοῦφος εἰς Ἰβηρίαν* (wo er Statthalter war) *φησὶ κομισθῆναι διπλώματα* worin Otho sich Nero nannte; vgl. Suet. Oth. 7. Bei Plut. quaest. rom. 107 wird er als Gewährsmann angeführt für die Ab-

leitung von histrio. Sein Geschichtswerk verfasste Cluvius wohl in seinen späteren Jahren (nach J. 70), als er sich von den Geschäften zurückgezogen hatte. Tac. A. XIII, 20 (oben 307, 5). XIV, 2 (tradit Cluvius etc.), wo beide Male Cluvius dem für Seneca Partei nehmenden Fabius Rusticus entgegengesetzt wird. Plin. Epist. IX, 19, 5 (Verginius Rufus erzählte): ita secum aliquando Cluvium locutum: scis, Vergini, quae historiae fides debetur; proinde si quid in historiis meis legis aliter ac velis (über dich selbst), rogo ignoscas. H. Peter (die Quellen Plutarchs, S. 40—44), sowie Th. Mommsen (Hermes IV. S. 318—325) halten sein Geschichtswerk für die Hauptquelle Plutarchs in seinem Galba und Otho, sowie für Tac. Hist. I u. II (und Sueton im Galba, Otho u. Vitell., obwohl ihn dieser niemals nennt; vgl. noch Suet. Galb. 17 mit Plut. Galb. 19). Dagegen s. O. Clason, Plut. u. Tacitus (Berlin 1870) S. 12—14, Tac. u. Suet. S. 76 ff. und besonders H. Nissen, Rhein. Mus. XXVI. S. 507 f. 530—532. Auch vgl. oben 305, 3. 307, 5.

3. Tac. hist. III, 9: legioni tribunus Vipstanus Messala praeerat, claris maioribus (vgl. dial. 27, wo der Redner Valerius Messala — oben 218, 8 ff. — zu seinen maiores gerechnet wird), egregius ipse et qui solus ad id bellum (des J. 69) artes bonas attulisset. ib. III, 25: rem nominaque auctore Vipstano Messala tradam. 28 (oben 307, 5). IV, 42: magnam eo die (J. 70) pietatis eloquentiaeque famam Vipstanus Messala adeptus est, nondum senatoria aetate (also Anfangs der Zwanzige) ausus pro fratre Aquilio Regulo (unten 321, 3) deprecari. Er ist ein Jugendfreund des Tacitus, aber, wie es scheint, früh verstorben, da er z. B. in den Briefen des Plinius niemals genannt wird. Sein Geschichtswerk behandelte, wie es scheint, die Zeitereignisse nur soweit als er daran persönlich Theil hatte, somit als Memoiren oder historisch-politische Broschüre. H. Nissen, Rhein. Mus. XXVI. S. 529. vgl. ebd. S. 536 f. Im Dialogus hat ihm Tac. ein Denkmal errichtet; s. dial. 15: non desinis, Messala, vetera tantum et antiqua mirari, nostrorum autem temporum studia irridere et contemnere? nam hunc tuum sermonem saepe excepi, cum oblitus et tuae et fratris tui eloquentiae neminem hoc tempore oratorem esse contenderes prae antiquis. ib. 32 lässt ihn Tac. an den diserti seiner Zeit tadeln dass sie ignorent leges nec teneant senatusconsulta, ius civitatis ultro derideant, sapientiae vero studium et praecepta prudentium penitus reformident, und hinzufügen: quodsi forte haec audierint, certum habeo dicturos me, dum iuris et philosophiae scientiam tamquam oratori necessariam laudo, ineptiis meis plausisse. Ebenso sagt er ib.: ego iam meum munus explevi et, quod mihi in consuetudine est, satis multos offendi. F. A. Eckstein, prolegomena ad dialog. de orat. p. 14—19.

4. Ueber das Geschichtswerk des Iulius Secundus s. 310, 4; über das des Curtius Rufus oben 287.

5. Die sieben Bücher τοῦ Ἰουδαϊκοῦ πολέμου des Josephus wurden noch unter Vespasian, ums J. 75 n. Chr., verfasst; s. H. Parets Einleitung zu seiner Uebersetzung (Stuttgart, Metzler, 1855) S. 18 f.

6. Tac. Agr. 10: formam Britanniae Livius veterum, Fabius Rusticus recentium eloquentissimi auctores, . . adsimulavere. Ann. XIII, 20: Fabius Rusticus auctor est etc. . . sane Fabius inclinat ad laudes Senecae,

cuius amicitia floruit. XIV, 2 (F. R. memorat). XV, 61 (tradit F. R.). Er wird im Testament des Dasumius neben Tacitus und Plinius zum Erben eingesetzt, war somit J. 108 oder 109 noch am Leben. An ihn Plin. Ep. IX, 29 (Rustico)? Vielleicht auf ihn bezieht sich auch Quintil. X, 1, 104: superest adhuc et ornat aetatis nostrae gloriam vir saeculorum memoria dignus, qui olim nominabitur, nunc intellegitur. Vgl. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2921 f. Nr. 76. Mommsen im Hermes III. S. 51, A. 4.

7. Minuc. Fel. Oct. 33, 4: si Romanis magis gaudes, ut transeamus veteres, Antonii Iuliani de Iudaeis require: iam scies nequitia sua hanc eos (die Juden) meruisse fortunam. Wohl der *Μάρκος Ἀντώνιος Ἰουλιανός, ὁ τῆς Ἰουδαίας ἐπίτροπος* (Joseph. b. iud. VI, 4, 3) welcher an der Belagerung Jerusalems durch Titus Theil nahm und als Mitglied des Kriegsraths für die Zerstörung der Stadt stimmte (Jos. l. l.). Dass aus seiner Schrift der betr. Bericht des Tac. (Hist.) geschöpft sei vermutet J. Bernays, Sulpic. Sev. S. 56.

310. Wie diese Geschichtschreiber war in der Zeit des 297
Vespasian auch der Dichter Curiatius Maternus zugleich als Redner thätig; bei Anderen überwog mehr die Declamation und die Anleitung zur Beredtsamkeit. So bei dem Rhetor Sex. Julius Gabinianus in Gallien. Gleichfalls aus Gallien gebürtig war M. Aper, welcher aber zu Rom vor Gericht und im Hörsaal wirkte und Aemter bekleidete. Der früh gestorbene Julius Secundus war mit Quintilian befreundet, theilte aber in der Beredtsamkeit, nur weniger schroff als Aper, die Richtung seiner Zeit auf Eleganz und Künstlichkeit der Form.

1. Ueber Curiatius Maternus s. 313, 1. Auch Salvius Liberalis (s. 336, 3) trat schon unter Vespasian auf.

2. Im Verzeichniss der von Sueton behandelten rhetores (p. 99 Rffsch.) ist unmittelbar vor Quintilian aufgeführt Sex. Iulius Gabinianus. Aus Sueton dann Hieronym. zu Euseb. chron. a. Abr. 2092 = Vesp. 8 = 76 n. Chr.: Gabinianus celeberrimi nominis rhetor in Gallia docuit. Vgl. zu Jesaj. VIII. praef. (T. IV. p. 329 Vall.): qui flumen eloquentiae et concinnas declamationes desiderant legant Tullium, Quintilianum, Gallionem, Gabinianum. Tac. dial. 26 extr.: quotus quisque scholasticorum non hac sua persuasione fruitur ut se ante Ciceronem numeret, sed plane post Gabinianum?

3. Im dialogus des Tacitus führt M. Aper (c. 5—10. 16—23) die Vertheidigung der modernen Art der Beredtsamkeit, freilich mehr mit Sophisterei und Wortprunk als mit triftigen Gründen. Ib. 2: M. Aper et Iulius Secundus, celeberrima tum (unter Vespasian) ingenia fori nostri, quos ego in iudiciis . . studiose audiebam, . . quamvis maligne plerique opinarentur nec Secundo promptum esse sermonem et Aprum ingenio potius et vi naturae quam institutione et litteris famam eloquentiae consecutum. nam et Secundo purus et pressus et in quantum satis erat pro

fluens sermo non defuit et Aper omni eruditione imbutus contemnebat potius litteras quam nesciebat. 11: cum dixisset Aper acrius, ut solebat, et intento ore. 7: equidem (Aper) non eum diem laetiorem egi quo mihi latus clavus oblatus est vel quo homo novus et in civitate minime favorabili natus quaesturam aut tribunatum aut praeturam accepi quam eos quibus mihi (einen wirklichen Process mit Erfolg zu führen) datur. 10: ne quid de Gallis nostris (des Aper) loquar, und 17: ipse ego in Britannia vidi senem.

4. Quintil. X, 3, 12: memini narrasse mihi Iulium Secundum illum, aequalem meum atque a me, ut notum est, familiariter amatum, mirae facundiae virum, infinitae tamen curae. ib. 1, 120: Iulio Secundo si longior contigisset aetas clarissimum profecto nomen oratoris apud posteros foret. adiecisset enim atque adiciebat ceteris virtutibus suis quod desiderari potest. id est autem ut esset multo magis pugnax et saepius ad curam rerum ab elocutione respiceret. (121.) ceterum interceptus quoque magnum sibi vindicat locum. ea est facundia etc. Vgl. XII, 10, 11: elegantiam Secundi. Vgl. Anm. 3. Im dialogus gibt ihm Tacitus (c. 4 f.) die Rolle eines Schiedsrichters zwischen den Vertretern entgegengesetzter Richtungen, der republikanischen und der kaiserlichen Beredtsamkeit. Ib. 14: probari video in te, Secunde, quod Iuli Asiatici (Africani Nipperdey, s. oben 292, 4) vitam componendo spem hominibus fecisti plurium eiusmodi librorum. Plut. Oth. 9: τοῦτο μὲν διηγεῖτο (pflegte anzugeben) Σεκοῦνδος ὁ ῥήτωρ, ἐπὶ τῶν ἐπιστολῶν γενόμενος τοῦ Ὄθωνος. ἑτέρων δ' ἦν ἀκούειν etc.

5. Quintil. IV, 1, 19: fuerunt etiam quidam suarum rerum iudices. nam et in libris Observationum a Septimio editis affuisse Ciceronem tali causae invenio et ego etc. Hiernach scheint Sept. ein rhetorischer Schriftsteller gewesen zu sein. Möglicherweise ist er der Septimius Severus, condiscipulus des Victorius Marcellus (Stat. Silv. IV praef.), an welchen Statius Silv. IV, 5 (v. 3: fortem atque facundum Severum) gerichtet hat. Vgl. unten 321, 8.

6. Ueber des Plinius Anleitung zur Beredtsamkeit s. oben 307, 3; über Verginius und Tutilius oben 275, 1.

298 **311.** Unter den Juristen waren zur Zeit des Vespasianus die einflussreichsten der Sabinianer Caelius Sabinus und der Proculianer Pegasus. Auch Urseius Ferox und der ältere Iuventius Celsus sowie ein Plautius, dessen Werk später viel commentiert wurde, scheinen dieser Zeit anzugehören.

1. Pompon. Dig. I, 2, 2, 53: Cassio (oben 293, 3) (Cn. Arulenus) Caelius Sabinus successit, qui plurimum temporibus Vespasiani potuit (doch war er cos. suff. schon 69 = 822, Tac. Hist. I, 77), Proculo (oben 293, 1) Pegasus (A. 2), qui temporibus Vespasiani praefectus urbi fuit; Caelio Sabino Priscus Iavolenus; Pegaso Celsus (der Vater, s. A. 4). Gellius IV, 2, 3: Caelius Sabinus in libro quem de edicto aedilium curulium composuit.

Daraus Gell. VI, 4, 1 (Caelius Sabinus iurisperitus)—3. Dig. XXI, 1 (de aedil. ed.), 14 (pr. u. 3. 10). 17 (§. 1. 6. 8. 12 ff.). 20. 65 (2). Aus anderen Schriften desselben Gaj. Inst. III, 70 u. 141. Dig. XXXV, 1 (de cond. et demonstr.), 72, 7.

2. Juv. 4, 77 ff.: properabat Pegasus (vgl. A. 1), attonitae positus modo vilicus urbi, . . interpres legum sanctissimus, omnia quamquam temporibus diris (des Domitian) tractanda putabat inermi iustitia. Dazu Schol. (p. 223 J.): filius trierarchi, ex cuius liburnae parasemo nomen accepit, iuris studio gloriam memoriae meruit, ut liber vulgo, non homo, diceretur. hic functus omni honore, cum provinciis plurimis praefuisset, urbis curam administravit. hinc est Pegasianum SCtum. Inst. II, 23, 5: postea Vespasiani Aug. temporibus, Pegaso et Pusione consulibus, senatus censuit etc. Vgl. Gai. I, 31: SCto quod Pegaso et Pusione consulibus factum est. III, 64 (idque maxime Pegaso placuit; quae sententia aperte falsa est). In den Digesten kommt sein Name öfters vor, aber keine Fragmente von ihm.

3. Ulpian in der Collat. leg. mos. XII, 7, 9: libro X Urseius refert Sabinum (A. 1) respondisse. Ausserdem war Proculus (oben 293, 1) in Schriften von ihm citiert (Dig. IX, 2, 27, 1. XXXIX, 3, 11, 2). Dagegen schrieb Salvius Iulianus libri IV Ad Urseium Ferocem. Mit der hiernach sich ergebenden Datierung des Urs. stimmt es nicht dass Cassius (oben 293, 3) existimasse Urseium refert (Dig. XLIV, 5, 1, 10 vgl. VII, 4, 10, 5: Cassius apud Urseium scribit), daher Bertrand und Viertel umgekehrt Urseius apud Cassium schreiben wollen. Vgl. K. Viertel, de vitis ictorum p. 16—20.

4. Celsus Dig. XXXI, 20: et Proculo placebat et a patre sic accepi; und 29 pr.: pater meus referebat, cum esset in consilio Duceni Veri consulis itum in sententiam suam. Vgl. ib. XII, 4, 3, 7: refert (Celsus) patrem suum existimasse etc. XVII, 1, 39: et Aristoni et Celso patri placuit etc.

5. Die Zeit des Plautius wird dadurch bestimmt dass er den Cassius und Proculus citierte (Dig. XXXIV, 2, 8: Plautius: . . Cassius ait. XXXV, 1, 43 pr.: Plautius: . . Proculus, Cassius . . aiunt), andererseits von Neratius Priscus, Javolenus, Pomponius und Paulus commentiert wurde, welche alle libri ex Plautio oder ad Plautium verfassten.

312. Der einzige auf uns gekommene Dichter aus der 299
Zeit des Vespasianus ist C. Valerius Flaccus, von welchem wir acht Bücher Argonautica besitzen, frei nach Apollonios aus Rhodos gearbeitet, mit Kürzung der alexandrinischen Gelehrsamkeit und weiterer Ausführung effectvoller Scenen, sowie grösserer Sorgfalt in Charakterzeichnung und psychologischer Motivierung. Die Darstellung ist rhetorisch belebt und wortreich. Der poetische Sprachschatz ist in der Hauptsache dem Vergil entnommen, hat aber durch kühne Figuren und Wortverbindungen und künstliche Gedrängtheit des Ausdrucks Klarheit und Ebenmass verloren. Uebrigens ist es höchst wahr-

scheinlich dass das Werk in der uns vorliegenden Gestalt nicht zu Ende geführt ist.

1. Name in der subscriptio des Vatic. 3277 (saec. IX) zu B. II: G. Valerius Flaccus Balbus Setinus, also mit zwei cognomina und der Bestimmung der Heimat (Setia). Tod vor J. 90 n. Chr.; vgl. Quintil. X, 1, 90: multum nuper in Valerio Flacco amisimus. Dass er jung gestorben geht hieraus nicht hervor. Abfassung des Vorwortes unter Vespasian, wohl nicht lange nach der Eroberung Jerusalems durch Titus (J. 70); s. Argon. I, 7 ff.: tuque o, pelagi cui maior aperti fama, Caledonius postquam tua carbasa vexit oceanus (vgl. Tac. Agr. 13. 17), phrygios prius indignatus Iulos, eripe me populis, . . sancte pater, veterumque fave veneranda canenti facta virum. versam proles tua pandet Idumen (namque potest), Solymo nigrantem pulvere fratrem etc. Auf Bekleidung des Quindecimvirats sacr. fac. deutet I, 5 f.: Phoebe, mone, si Cymaeae mihi conscia vatis stat casta cortina domo, si laurea digna fronte viret. Martials Freund Flaccus aus Patavium (Mart. I, 61, 3 f. 76, 1 f.), der gleichfalls Dichter ist, aber nicht von Argonautica (ib. 76, 3 ff.: pierios differ cantus citharamque sororum. . . quid petis a Phoebo? . . quid possunt hederae Bacchi dare? . . quid tibi cum Cirrha, quid cum Permesside nuda? Vgl. ib. IV, 49, 3 ff.), und in ziemlicher Dürftigkeit lebt (ib. I, 76, 4 ff. VIII, 56), ist ohne Zweifel ein Anderer und etwas Späterer dieses Namens (Thilo prolegg. p. V—VII).

2. Vergleichung mit Apollonios bei A. Weichert, über Leben und Gedicht des Ap. (Meissen 1821) S. 270 ff., und G. Thilo, Prolegg. p. VIII —XIII. Voraus hat der Römer vor dem Griechen den einheitlicheren Plan und die kräftigere Charakterzeichnung besonders des Iason und Aeetes; andererseits hat er den ohnehin wenig günstigen und fremdartigen Stoff durch declamatorische Behandlung allzu sehr in die Breite gezogen. Benützung des Diodor? G. Thilo p. VIII not. 2. Der im Epos herkömmliche Apparat von Göttern ist in grossem Umfange in Anspruch genommen (namentlich Juno und Minerva greifen vielfach ein) und die psychologische Ausmalung auch auf die Götter angewandt. Die kalte Gelehrsamkeit ist durch das Vorherrschen der pathetischen und sentimentalen Rhetorik in den Hintergrund gedrängt, aber immer noch stark genug vertreten. Anachronismen (wie Lagus und Arsinoe), Thilo p. XXVIII. Anspielungen auf Vorgänger, z. B. I, 17 f. auf Germanic. Arat. 40 f. In Bezug auf poetische Sprache und Technik des Versbaues verhält sich Valerius zu Vergilius ungefähr wie Persius zu Horatius: hier wie dort Steigerung der Künstlichkeit, in der Sprache oft bis zur Geschraubtheit und Dunkelheit (vgl. Thilo p. XIII—XXV), in der Technik zu der im silbernen Zeitalter üblichen Strenge. Scharfe Beurteilung des künstlerischen Werthes von Val. Fl. in den Nachträgen zu Sulzer VIII. S. 305 ff.

3. Da der Schluss von B. VIII abrupt ist und wesentliche Theile des Mythus, wie die Tödtung des Absyrtos und die Heimfahrt der Argonauten, in dem Ueberlieferten nicht behandelt sind, so ist mit Sicherheit anzunehmen dass Weiteres folgen sollte; und das Rückständige konnte noch zu 2—4 Büchern Stoff geben. Zweifelhaft ist nur ob dieses Weitere von

dem Dichter selbst ausgeführt wurde und nur verloren gieng (N. Heinsius) oder der Dichter an der Weiterführung durch den Tod oder andere Umstände gehindert wurde (G. Thilo und C. Schenkl). Für letztere Annahme ist nicht günstig die Länge der Zeit welche Valerius an seinem Werke arbeitete (vgl. A. 1). Gestützt würde dieselbe durch sonstige Spuren der Nichtvollendung, falls dieselben sicherer wären als die von Thilo p. XXVI —XXXIX vorgebrachten, da die Voraussetzung dass „Valerius, si carmen emendare potuisset, ad usum ceterorum poëtarum et scriptorum magis se accommodaturus fuerit" (p. XXXIII) nicht nur unerweislich sondern sogar unwahrscheinlich ist. Von einiger Beweiskraft ist nur eine Anzahl unausgeglichener Widersprüche (ib. p. XXVII f.), sowie dass die Mängel in B. VIII besonders zahlreich sind (Schenkl p. III). Dagegen einzelne Versdoubletten wie V, 565 f. VII, 201 f. lassen sich auch aus der Beschaffenheit des ursprünglichen Manuscriptes erklären. Künstlerische Mängel aber beweisen die Nichtvollendung kaum bei einem Dichter ersten Ranges, geschweige bei Valerius Flaccus.

4. Der Dichter und seine Arbeit wird ausser von Quintilian (oben A. 1) von keinem Schriftsteller des Alterthums erwähnt, insbesondere von keinem Grammatiker. Wohl aber finden sich Nachahmungen bei Statius (Theb. u. Ach.) und Silius, später bei Claudian und C. Marius Victorinus. Erhalten ist uns das Epos einzig durch den Vaticanus 3277 (V bei Thilo und Schenkl) saec. IX, von welchem alle übrigen Hdss. Abschriften sind, auch die St. Galler (P) welche Poggio im J. 1417 auffand und welche nur die drei ersten Bücher und die erste Hälfte von B. IV enthielt. Letztere ist seitdem verloren gegangen, doch existieren davon vier Abschriften aus saec. XV, wovon drei zu Rom in der Vaticana, eine in Oxford sich befindet. Der Vaticanus 3277 selbst aber hat viele Lücken und Verderbnisse, welche in den (italienischen) Abschriften desselben (wie der von Carrio benützten und dem Monacensis lat. 802, saec. XV) öfters mit Glück, meist mit Willkür zu beseitigen versucht sind. G. Thilo prolegg. p. XL—LXXXVI.

5. Ed. princeps Bonon. 1474 fol. Cum comm. ed. J. B. Pius, Bonon. 1519 fol. Ed. L. Carrio, Antverp. 1565 f. Ad fidem codd. emend. N. Heinsius, Amstelod. 1680. Cur. P. Burmann., Utrecht 1702. Leiden 1724. 4. Ed. Th. Ch. Harles, Altenb. 1781, 2 Tomi. Cum comm. perp. ed. J. A. Wagner, Gotting. 1805. Text mit traduction etc. par Dureau de la Malle, Paris 1811, 3 Voll. Cum comm. ed. N. E. Lemaire, Paris 1824, 2 Voll. Buch VIII cum notis criticis etc. ed. A. Weichert, Meissen 1817. Recensuit Georg. Thilo, Halle 1863. CII und 256 pp. Ed. C. Schenkl, Berol. 1871.

6. Beiträge zur Textkritik von F. Eyssenhardt (Rhein. Mus. XVII. S. 378—392), Koch (ebd. XVIII. S. 163 f.), Ph. Wagner (Philologus XX. S. 617—647), G. Thilo (Prolegg., bes. c. 3), G. Meyncke (Quaestiones Val., Bonn 1865, und Rhein. Mus. XXII. S. 362—376), M. Haupt (Hermes III. p. 212—215), R. Löhbach (Observatt. critt. in . . Arg., Andernach 1869. 4.), P. Braun (Obss. critt. et exeget., Marburg 1869), Br. Hirschwälder (Curae critt. in . . Arg. P. I, Bresl. 1870. 35 pp.), C. Schenkl (Studien zu den Arg. des V. Fl., in den Berichten der Wiener Akad. 1872).

300 **313.** Wie schon unter Nero Tragödien (z. B. Medea) so dichtete unter Vespasian auch Prätexten (Domitius, Cato) und einen Thyestes der rednerisch gebildete freisinnige Curiatius Maternus, welchem Tacitus im dialogus ein schönes Denkmal gesetzt hat. Der von Freunden gepriesene und auch von Vespasian anerkannte Saleius Bassus scheint vorzugsweise Epen verfasst zu haben, vielleicht gleichfalls, wie Valerius Flaccus, mit mythischem Gegenstande. Stoffe aus der Gegenwart behandelte des Statius Vater. Auch Domitianus beschäftigte sich während der Regierung seines Vaters mit epischen Versuchen.

1. Tac. dial. 11 lässt den Curiatius Maternus sagen: sicut in causis agendis efficere aliquid et eniti fortasse possum, ita recitatione tragoediarum et ingredi famam auspicatus sum, cum quidem inperante Nerone (so L. Müller; s. Fleckeisens Jahrbb. 97, S. 417—420; die Hdss. in Nerone) improbam et studiorum quoque sacra profanantem Vatinii (? Gronov; die Hdss. vaticinii) potentiam fregi (etwa indem er ihn unter der Person des Thersites geisselte, meint L. Müller), et hodie si quid nobis notitiae ac nominis est magis arbitror carminum quam orationum gloria partum. ac iam (J. 75 n. Chr.) me deiungere a forensi labore constitui. Vgl. ib. 5: natus ad eloquentiam virilem et oratoriam . . omittit studium. ib. 2: postero die quam Curiatius Maternus Catonem recitaverat, cum offendisse potentium animos diceretur, tamquam in eo tragoediae (vgl. oben 14, 2) argumento sui oblitus tantum Catonem cogitasset, eaque de re per urbem frequens sermo haberetur etc. 3: si qua omisit Cato, sequenti recitatione Thyestes dicet; hanc enim tragoediam disposui iam (Maternus spricht) et intra me ipse formavi. Darauf Aper: adeo te tragoediae istae non satiant quo minus omissis orationum et causarum studiis omne tempus modo circa Medeam, ecce nunc circa Thyesten consumas? . . etiam si non novum tibi ipse negotium importasses, Domitium (etwa der pugnax Domitius bei Lucan. VII, 601, also der Gegner Caesars, L. Domitius Ahenobarbus, Cos. 700; s. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 1210—1215) et Catonem, id est nostras quoque historias et romana nomina, Graeculorum fabulis aggregare. Also Zeitfolge: Tragödie gegen Vatinius, dann Medea, Domitius, Cato, Thyestes. Glaublich ist dass auf ihn sich bezieht Dio LXVII, 12: *Μάτερνον σοφιστὴν, ὅτι κατὰ τυράννων εἶπέ τι ἀσκῶν* (was bei der Recitation des Thyestes geschehen sein könnte), *ἀπέκτεινεν* (Domitian, J. 91 n. Chr.). Ein Anderer aber ist Maternus, iuris et aequarum cultor sanctissimus legum bei Martial. X, 37.

2. Tac. dial. 5: quis nescit neminem mihi (dem Iulius Secundus, oben 310, 4) coniunctiorem esse et usu amicitiae et assiduitate contubernii quam Saleium Bassum, cum optimum virum tum absolutissimum poetam (freundschaftliche Ueberschätzung)? Aper ib.: Saleius Bassus . . carminum gloriam fovet, cum causas agere non possit; und 9: Saleium nostrum, egregium poetam. . . versus . . Basso domi nascuntur, pulchri quidem et iucundi. . . laudavimus nuper . . Vespasiani liberalitatem, quod quingenta sestertia

Basso donasset. Quintil. X, 1, 90 (bei den Epikern): vehemens et poeticum ingenium Salei Bassi fuit, nec ipsum senectute maturuit. Juv. VII, 80 f.: Serrano tenuique (dürftig? vgl. Stat. Silv. V, 3, 158 tenuis . . Corinnae) Saleio gloria quantalibet quid erit, si gloria tantum est (ohne materiellen Ertrag)? Der bei Martial. III, 47. 58, 1. V, 23. VIII, 10. VII, 96, 1 genannte Bassus ist, nach seinen persönlichen Verhältnissen zu schliessen, ein anderer, obwohl dieser gleichfalls Dichter (von Tragödien) war; s. V, 53: Colchida quid scribis, quid scribis, amice, Thyesten? quo tibi vel Nioben, Basse, vel Andromachen? J. Held, de Saleio Basso poeta, Breslau 1834. 4.

3. Des Statius Vater war schon in früher Jugend in poetischen Agonen Neapels mit Erfolg aufgetreten (Stat. Silv. V, 3, 112 ff. 134 ff.), dann Lehrer der Beredtsamkeit (gemina facundia lingua, ib. 90) und Poesie zuerst in Neapel (ib. 146—175), dann zu Rom (ib. 176—194) gewesen, hatte den Brand des Capitols J. 69 alsbald besungen (ib. 199 ff.: vix requies flammae . . excisis cum tu solatia templis . . concipis ore pio captivaque fulmina defles. mirantur Latii proceres ultorque deorum Caesar) und war im Begriffe auch den Ausbruch des Vesuv (J. 79) flere pio cantu (ib. 205), als er (frühestens J. 80, vgl. unten 316, 3) starb (ib. 206 ff.), 65 J. alt (ib. 253 f.), somit frühestens J. 15 = 768 geboren.

4. Ueber Domitians epische Versuche s. unten 314, 2.

b) Domitianus.

314. Das oberflächliche Interesse für Literatur welches Domi- 301
tianus früher zur Schau getragen hatte schwand nachdem er den Thron bestiegen. Zwar erstreckten sich die capitolinischen und albanischen Wettkämpfe auch auf die Poesie; aber sie gestatteten nur Verherrlichung des eiteln Despoten. Dessen Arm lastete schwer auf allem geistigen Leben. Am drückendsten empfand ihn die Geschichtschreibung. Von Beredtsamkeit blühte nur die der Delatoren. Ohne Gefährdung entweder der Existenz oder der persönlichen Ehre war unter Domitian nur das möglich was Juvenal, Tacitus und Plinius die ganze Zeit über thaten, — schweigen. Von denen die da schrieben schmeichelten dem gekrönten Ungeheuer die einen aus Schwäche, die Andern aus Selbstsucht: aus Schwäche Silius Italicus, Statius und Quintilian, aus berechnendem Servilismus Josephus und Martialis. Kaum dass technischen Schriftstellern, wie Sex. Julius Frontinus und den Juristen, es gelang die drohenden Klippen zu vermeiden. Desto grösser war die Zahl der Dilettanten die durch Versemachen ihre Ungefährlichkeit zu beweisen wussten.

1. T. Flavius Domitianus, geb. 24. Oct. 51 (804), Kaiser seit 13. Sept. 81 (834), ermordet den 18. Sept. 96 (849). Die gleichzeitigen Schriftsteller,

Inschriften und Münzen gestatten von den 15 Jahren seiner Regierung ein so anschauliches Bild zu entwerfen wie von wenigen andern Theilen der alten Geschichte. Freilich ist für die Ausführung noch nicht viel geschehen. A. Imhof, T. Fl. Dom., nach den Quellen dargestellt, Halle 1857. 144 S. E. v. Wietersheim, Gesch. der Völkerwanderung I (Leipzig 1859), Cap. VIII. C. Peter, Gesch. Roms III, 2 (Halle 1869) S. 112—140.

2. Suet. Dom. 2: simulavit poeticae studium, tam insuetum antea sibi quam postea spretum et abiectum (s. A. 3), recitavitque etiam publice. Tac. Hist. IV, 86: Domitianus . . studium litterarum et amorem carminum simulans. Hauptsächlich scheinen diess epische Versuche gewesen zu sein. Quintil. X, 1, 91: hos nominavimus (als Epiker), quia Germanicum Aug. ab institutis studiis deflexit cura terrarum parumque diis visum est esse eum maximum poetarum. quid tamen his ipsis eius operibus in quae donato imperio iuvenis secesserat sublimius, doctius, omnibus denique numeris praestantius? quis enim caneret bella melius quam qui sic gerit? Vielleicht war es das bellum iudaicum an das er sich machte oder machen zu wollen behauptete; s. Val. Fl. I, 7 ff. (oben 312, 1). Vgl. unten 315, 3. Die Aratea hat er nicht verfasst; s. oben 270, 7. Suet. Dom. 18: quamvis libello quem de cura capillorum ad amicum edidit haec etiam, simul illum seque consolans, inseruerit etc.

3. Suet. Dom. 20: liberalia studia imperii initio neglexit, quamquam bybliothecas incendio absumptas impensissime reparare curasset, exemplaribus undique petitis missisque Alexandriam qui describerent emendarentque. numquam tamen aut historiae carminibusve noscendis operam ullam aut stilo vel necessario dedit. praeter commentarios et acta Tiberi Caesaris nihil lectitabat; epistolas orationesque et edicta alieno formabat ingenio. Danach ist zu beurteilen Quintil. IV. prooem. 3: principem ut in omnibus ita in eloquentia quoque eminentissimum.

4. Suet. Dom. 4: instituit (J. 86) et quinquennale certamen Capitolino Iovi triplex, musicum, equestre, gymnicum. . . certabant et prosa oratione graece latineque. . . celebrabat et in Albano quotannis Quinquatria Minervae . . et scenicos ludos superque oratorum ac poetarum certamina. Plin. paneg. 54: quis iam locus miserae adulationis manebat ignarus, cum laudes imperatorum ludis etiam et commissionibus celebrarentur? Nach der Inschrift bei Orelli 2603 (Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2364, Nr. 142) L. Valerius L. f. Pudens cum esset annorum XIII Romae certamine sacro Iovis Capitolini lustro sexto claritate ingenii coronatus est inter poetas latinos omnibus sententiis iudicum. Vgl. die aus Acerra im Hermes I. S. 151—155. Dagegen Statius (Silv. III, 5, 31 ff. V, 3, 231 ff.) und der junge Annius Florus (s. d.) und wohl auch der zwölfjährige Q. Sulpicius Maximus tertio certaminis lustro (J. 86 n. Chr.; vgl. C. L. Visconti, il sepolcro del fanciullo Q. S. M., delineato etc., Rom 1871. fol.) hatten Misserfolge. Den albanischen Olivenkranz aber gewann Statius mehrmals (Silv. III, 5, 28 ff.). Vgl. Friedländer, Darst. a. d. Sittengesch. III. S. 323—326.

5. Tac. Agr. 2: legimus, cum Aruleno Rustico (s. unten 324, 2) Paetus Thrasea, Herennio Senecioni Priscus Helvidius laudati essent, capitale fuisse neque in ipsos modo auctores sed in libros quoque eorum saevitum, dele-

gato triumviris ministerio ut monumenta clarissimorum ingeniorum in comitio ac foro urerentur. . . expulsis insuper sapientiae professoribus atque omni bona arte in exsilium acta. . . sicut vetus aetas vidit quid ultimum in libertate esset, ita nos quid in servitute, adempto per inquisitiones etiam loquendi audiendique commercio. Besonders in Domitians letzten Jahren (cum profiteretur odium bonorum, Plin. paneg. 95) war suspecta virtus, inertia in pretio (Plin. ep. VIII, 14, 7). Helvidius z. B. metu temporum nomen ingens paresque virtutes secessu tegebat (ib. IX, 13, 2).

6. Suet. Dom. 10: occidit Hermogenem Tarsensem propter quasdam in historia figuras, librariis etiam qui eam descripserant cruci fixis. . . interemit . . Mettium Pompusianum quod . . depictum orbem terrae in membrana contionesque regum ac ducum ex T. Livio circumferret; . . Iunium Rusticum quod Paeti Thraseae et Helvidi Prisci laudes edidisset appellassetque eos sanctissimos viros, cuius criminis occasione philosophos omnis urbe Italiaque summovit. Unter Letzteren waren Artemidoros (Plin. Ep. III, 11), Lucceius Telesinus, Demetrios, Dio Chrysostomos, Epiktetos. Hieronym. ad a. Abr. 2105 = 9 Dom. = 89 n. Chr.: Domitianus mathematicos et philosophos romanos (Var. romana) urbe pepulit. ad 2111 = 15 Dom. = 95 n. Chr. (richtiger J. 93; s. Hermes III. S. 84 f. A. 4): Domitianus rursum philosophos et mathematicos Roma per edictum extrudit.

7. Hieronym. ad a. Abr. 2109 = 13 Dom. = 93 n. Chr.: Flavius Iosephus vicesimum librum Antiquitatum h. temp. scribit.

8. Ueber die dilettantischen Schriftsteller in Versen s. unten 319. Vgl. L. Friedländer, recensio poetarum Statio, Martiali, Plinio iun. contemporaneorum, Königsberg 1870. 4.; Darstellungen a. d. Sittengesch. III. S. 351 ff.

315. Unter Domitian vollendete sein Epos über den zwei- 302
ten punischen Krieg C. Silius Italicus (J. 25—101 n. Chr.), der nach einer rednerischen und amtlichen Thätigkeit die ihn bis zum Consulat (J. 68) geführt sich ganz in behagliche Musse und auf literarische Beschäftigung zurückgezogen hatte. Diese siebenzehn Bücher Punica sind stofflich nach Livius gearbeitet, in ihrer Behandlungsweise und Form nach Homer und Vergil, so dass die mythologische Motivierung selbst auf diesen geschichtlichen Stoff angewendet wird. Die Ausführung ist declamatorisch gedehnt und episodenreich, indem der Verfasser die herkömmlichen epischen Requisiten möglichst vollständig seinem Werke einzuverleiben bemüht ist. Die Verstechnik ist streng bis zur Einförmigkeit.

1. Plinius Epist. III, 7 vom J. 101 n. Chr.: modo nuntiatus est Silius Italicus in Neapolitano suo inedia finivisse vitam. (2.) causa mortis valetudo. erat illi natus insanabilis clavus (nagelförmiges Geschwür? vgl. die medicinische Diss. de morte Silii It. von Laur. Heister, Helmstedt 1734. 4.), cuius taedio ad mortem irrevocabili constantia decucurrit, usque ad extre-

mum diem beatus et felix, nisi quod minorem ex liberis duobus (Namens Severus, vgl. Martial. IX, 86) amisit, sed maiorem melioremque florentem atque etiam consularem (Martial. VIII, 66) reliquit. (3.) laeserat famam suam sub Nerone: credebatur sponte accusasse. sed in Vitelli amicitia (vgl. Tac. Hist. III, 65) sapienter se et comiter gesserat, ex proconsulatu Asiae gloriam reportaverat, maculam veteris industriae laudabili otio abluerat. (4.) fuit inter principes civitatis sine potentia, sine invidia: salutabatur, colebatur, multumque in lectulo iacens cubiculo semper non ex fortuna frequenti doctissimis sermonibus dies transigebat, cum a scribendo vacaret. (5.) scribebat carmina maiore cura quam ingenio, nonnumquam iudicia hominum recitationibus experiebatur. (6.) novissime ita suadentibus annis ab urbe secessit seque in Campania tenuit, ac ne adventu quidem novi principis (des Trajan, J. 99) inde commotus est. (7.) . . erat φιλόκαλος usque ad emacitatis reprehensionem. plures isdem in locis villas possidebat (darunter auch eine die früher dem Cicero gehört hatte, etwa sein Cumanum; s. Martial. XI, 48: Silius haec magni celebrat monimenta Maronis, iugera facundi qui Ciceronis habet. heredem dominumque sui tumulive larisve non alium mallet nec Maro nec Cicero) adamatisque novis priores neglegebat. multum ubique librorum, multum statuarum, multum imaginum, quas non habebat modo verum etiam venerabatur, Vergilii ante omnes, cuius natalem religiosius quam suum celebrabat, Neapoli maxime, ubi monimentum (= tumulus, s. Martial. l. l. u. XI, 49; oben 226, 12) eius adire ut templum solebat. (9.) in hac tranquillitate annum LXXV^{um} excessit, delicato magis corpore quam infirmo; utque novissimus a Nerone factus est consul (J. 68 = 821 d. St. Vgl. Martial. VII, 63, 9 f.) ita postremus ex omnibus quos Nero consules fecerat decessit. (10.) illud etiam notabile: ultimus ex Neronianis consularibus obiit quo consule Nero periit (nämlich eben Silio Italico). Frühere rednerische Thätigkeit: Martial. VII, 63, 5 ff.: sacra cothurnati non attigit ante Maronis implevit magni quam Ciceronis opus. hunc miratur adhuc centum gravis hasta virorum, hunc loquitur grato plurimus ore cliens. Nachdem er das Consulat bekleidet: (11 f.) emeritos Musis et Phoebo tradidit annos proque suo celebrat nunc Helicona foro. Auf frühes Interesse für Vergil deutet aber des Cornutus (oben 294, 2) Widmung seiner Schrift de Vergilio. Vollständiger Name Ti. Catius Sil. It. bei Gruter p. 300, 1.

2. Dass Martialis den wohlhabenden Dichter und dessen Werk aus vollen Backen preist ist selbstverständlich; s. Anm. 1 und IV, 14, 1 ff.: Sili, Castalidum decus sororum, qui periuria barbari furoris ingenti premis ore perfidosque astus Hannibalis levesque Poenos magnis cedere cogis Africanis. VI, 64, 10: perpetui . . Sili. VII, 63, 1 f.: perpetui numquam moritura volumina Sili qui legis et latia carmina digna toga etc. Daraus dass er ihn nie als Landsmann bezeichnet erhellt mit Sicherheit dass Silius nicht aus Italica stammt. Das Schweigen des Quintilian über Silius, auch in seiner Aufzählung der römischen Epiker X, 1, 85—90, erklärt sich daraus dass zur Zeit der Abfassung von dessen Schrift Silius noch lebte und sein Epos noch nicht veröffentlicht hatte. Statius (Silv. IV, 7, 14 ff.) spielt auf Sil. I, 233 an.

3. Preis der flavischen Kaiser Sil. III, 594—629, wo über Domitian v.

607 ff.: at tu transcendes, Germanice, facta tuorum (von Vater und Bruder!), iam puer auricomo praeformidate Batavo (vgl. Martial. II, 2, 4 oben 270, 7 E.). nec te terruerint Tarpei culminis ignes: . . servabere . .; nam te longa manent nostri consortia mundi. Darauf bombastischer Preis der Misserfolge Domitians im Osten und Norden und zuletzt (618 ff.): quin et Romuleos superabit voce nepotes quis erit eloquio partum decus; hinc sua Musae sacra ferent, meliorque lyra (als Orpheus) . . Phoebo miranda loquetur. Wahrheitsgemässer am Schlusse von XIV: at ni cura viri qui nunc dedit otia mundo effrenum arceret populandi cuncta furorem nudassent avidae terrasque fretumque rapinae. Dagegen XVI, 533 f. der Seufzer: quid iam non regibus ausum? aut quod iam regnis restat scelus? Preis des Vergil VIII, 593 f.: Mantua Musarum domus atque ad sidera cantu evecta aonio et smyrnaeis aemula plectris. Gelegentliche Verherrlichung Befreundeter durch die Gestalten seines Epos, wie durch Pedianus (XII, 212—222) wohl einem Sohne des Asconius Ped. (oben 290) eine Freundlichkeit erwiesen werden soll.

4. In Ermangelung eigener Erfindungsgabe bildet Silius die homerischen Epen und den Vergil fast pedantisch nach. So muss er seinen *Ὄνειρος* (III, 163 ff.) und seinen *Κατάλογος* (III, 222 ff.) haben, seinen Hektors (Hannibal's) Abschied (III, 62 ff.), seine Schildbeschreibung (II, 395 ff.), seine *ἆθλα* (XVI, 277 ff.), seine *μάχη παραποτάμιος* (IV, 667 ff.), seinen Proteus (VII, 415 ff.) und seine *νεκυία* (XIII, 395 ff.); ebenso seine Thürenbeschreibung (III, 32 ff.) wie die Georgica. Wie Herakles steht Scipio (XV, 20 ff.) am Scheidewege zwischen Virtus und Voluptas, wie Turnus kämpft Hannibal bei Zama mit einem Gaukelbilde. Juno spielt dieselbe Rolle wie in der Aeneis und greift oft zu Gunsten Hannibals ein (I, 548 ff. II, 526 ff. III, 163 ff. IV, 417 ff.); andererseits sind Venus und Vulcan thätig (IV, 667 ff.). Die Charakterzeichnung ist dürftig. Zu den rhetorischen Appertinenzien gehören die häufigen Schlachtbeschreibungen. In nationaler Haltung (auch im Topographischen) wetteifert Silius mit der Aeneis. Gegen Hannibal nimmt der Dichter sehr entschieden Partei (z. B. II, 696 ff.). Von B. XII an wird die Behandlung des Stoffes sehr ungleich, und vollends in B. XVII eilt der Verf. sichtlich zum Schlusse: kein Wort über Scipio's Ueberfahrt nach Africa und Hannibals Landung daselbst. Mit Scipio's Triumph nach der Schlacht bei Zama endet das Werk, nachdem zuvor der Ausblick auf Hannibals schliessliche Schicksale und auf Karthago's Zerstörung eröffnet worden ist (v. 371 ff.). Vgl. im Allgemeinen die Nachträge zu Sulzer VII. S. 374 ff. W. Cosack, quaestiones Silianae (bes. p. 16—56 de fide historica Silii, namentlich sein Verhältniss zu Livius), Halle 1844. L. Cholevius (oben 20, 3).

5. Das Werk ist von Vibius Sequester noch benützt, war aber im Mittelalter verschollen, und auch Petrarca scheint es nicht gekannt zu haben als er seine Africa verfasste; s. O. Occioni (A. 7) p. 116—143. Erst J. 1417 fand Poggio oder vielmehr Bartholomäus Politianus (de monte Puliciano) zu St. Gallen eine Handschrift auch (vgl. 312, 4) des Silius, welche seitdem verschollen, aber durch die in Italien saec. XV davon gemachten Abschriften in der Hauptsache ersetzt ist. Auch die von Carrio in Cöln gefundene Handschrift, angeblich aus der Zeit Karls d. Gr. und nur bis XVI, 555 rei-

chend, welche ausser ihm nur Fr. Modius direct benützt zu haben scheint, ist verloren gegangen. Vgl. A. Drakenborch vor seiner Ausgabe und daraus bei Ruperti p. XLV ff. G. Thilo, Quaestiones Silianae, Halle 1858. 4. und in der Symbola phil. Bonn. p. 399—401.

6. Zwei ed. principes Rom. 1471 fol. gleichzeitig. Keck interpoliert (durch Ambrosius Nicander Toletanus) die Iuntina 1515. L. Carrio, Emendationum etc. libri (Antv. 1576. Paris 1583), nebst Fr. Modii novantiq. lectt. (Frankf. 1584), beide in Gruters Lampas III, 2. p. 90 ff. u. V. p. 1 ff. Ed. D. Heinsius (nebst seinen Crepundia Siliana), Lugd. B. 1600. Ed. Claud. Dausqueius (Paris 1618), Cellarius (Lips. 1695) und besonders cum animadv. N. Heinsii etc. ed. A. Drakenborch, Utrecht 1717. 4. Ed. J. B. Lefebvre de Villebrune (mit französ. Uebersetzung), Paris 1781. 3 Voll. Comm. perp. illustr. J. C. Th. Ernesti, Lips. 1791. 2 Voll. Perpet. annot. ill. G. A. Ruperti, Gotting. 1795—98, 2 Voll. Text von Lünemann (Gotting. 1824) und in W. E. Webers corpus poett. latt. p. 799—897.

Metrisch übersetzt von F. H. Bothe (Stuttgart, Metzler, 1855—57, 5 Bdchn.) und Braunschweig 1866 (2 Bde.).

7. Quaestiones Silianae von Wilh. Cosack (s. A. 4) und G. Thilo (s. A. 5). Emendationes Silianae von G. Thilo (in der Symbola philol. Bonn. p. 397—410) und H. Blass (Berliner Gymn. Progr. 1867, S. 21—44). Vgl. Hermes IV. p. 345.

8. Cajo Silio Italico e il suo poema; studi di Onor. Occioni, Padova 1869 (p. 149 ff. ital. Uebersetzung von B. III u. XI).

303 **316.** Unter Domitianus lebte und schrieb ferner P. Papinius Statius aus Neapel (um J. 45—96 n. Chr.). Hochgebildet und von dichterischer Begabung, fähig warmer Empfindung, überaus gewandt und geschliffen in der Form, stösst Statius dennoch mehr ab als dass er fesselte, wegen der Unwahrheit die in seinen Gedichten herrscht, weil er nicht blos wirkliche Gedanken und Gefühle ausspricht sondern auch erheuchelte, gemachte und bestellte, und den Ausdruck derselben so häufig durch die rhetorische oder mythologische Phrase erdrückt oder ersetzt. Wenig geniessbar ist sein frühestes und grösstes Werk, die Thebais in zwölf Büchern, stofflich wohl nach Antimachos, in der epischen Technik nach Vergil gearbeitet; unvollendet blieb seine Achilleis, deren zweites Buch bereits unfertig ist; am anziehendsten sind die Silvae, fünf Bücher Gelegenheitsgedichte meist im epischen Masse, zum kleineren Theile in melischen, werthvolle Zeitbilder, Denkmäler achtbarer Gesinnung, aber auch von schwächlicher.

1. Bei Bestimmung der Zeitverhältnisse des Statius ist völlig abzusehen von den bodenlosen Behauptungen Dodwell's in seinen Annales Statiani (Oxon. 1698, zugleich mit annales Velleiani und Quintilianei). Vgl. Grosse

Observ. p. 4—10. Als sein Vater (oben 313, 3) ums J. 80 = 833 starb hatte Statius schon in seiner Heimat (Silv. III, 5, 78 f.) Neapel in poetischen Agonen Siege gewonnen (Silv. V, 3, 225 ff.) und in Rom Theile seiner Thebais vorgelesen (ib. 215 ff. vgl. 233 ff. und Juv. VII, 82 ff.). Andererseits sagt er Silv. V, 2, 158 f. (ums J. 95 oder 96) von sich: nos fortior aetas iam fugit, vgl. IV, 4, 69 f. (J. 95): nos facta aliena canendo vergimur in senium. V, 4 spricht er von seiner langen Schlaflosigkeit, wie schon III, 5, 37 ff. von einer überstandenen schweren Krankheit. Das fünfte Buch der Silvae, in welchem das dritte Stück aus früherer Zeit stammt (J. 80), das vierte ein kurzer Seufzer vom Krankenlager ist, das fünfte unvollendet vorliegt, scheint erst nach des Verfassers Tode diese Gestalt erhalten zu haben. Nichts weist darauf hin dass Stat. den Domitian überlebt hätte. Für seine Geburtszeit liegen nur ungefähre Anhalte vor in dem Alter des Vaters (s. 313, 3; vgl. C. F. Weber, Panegyr. in Pis. p. 12 f.) und den Leistungen des Sohnes bei dessen Lebzeiten; über das J. 800 d. St. wird daher keinenfalls weit herabgegangen werden dürfen. Dass seine Zurückziehung nach Campanien durch den Misserfolg in den capitolinischen Spielen (oben 314, 4) veranlasst war ist möglich, aber durch Nichts bezeugt.

2. Statius' Gattin war eine Römerin und Wittwe Claudia (Silv. III, 5), die ihm eine Tochter beibrachte (ib. 54 ff.), in ihrer zweiten Ehe aber nicht gebar (Silv. V, 5, 79 f.). Ohne Vermögen wird sie schwerlich gewesen sein, wiewohl des Statius etwaige Besitzungen in Neapel von seinem Vater herrührten und das Gut bei Alba (Silv. III, 1, 61 f. vgl. iugera nostra ib. V, 3, 37) ein (von Domitian?) geschenktes war (Silv. III l. l.). Auch dass Statius seinen vornehmen Freunden gegenüber niemals (denn Silv. IV, 9 ist ein Scherz) eine so bettelhafte Haltung zeigt wie Martial spricht für relative materielle Unabhängigkeit. Juv. 7, 86 f.: (Statius) cum fregit subsellia versu esurit, intactam Paridi nisi vendit Agaven (vgl. oben 8, 1 E.) besagt nur dass St. von seiner Vorlesung der Thebais keinen materiellen Vortheil habe. Die Feilheit von Statius' Muse gegenüber von Bestellern wie dem Eunuchen und kaiserlichen Lustknaben Earinus (Silv. III, 4) wird mehr aus politischer Angst als finanziellem Bedürfniss zu erklären sein. Als Gönner erscheinen Metius Celer (rex meus, Silv. III, 2, 92 f.) und Plotius Grypus (IV, 9, 48 ff.); mit Andern aber verkehrt der Dichter auf dem Fusse der Gleichheit, wie mit Claudius Etruscus (dilectus sodalis, Silv. I, 5, 9; meus, ib. III praef.; vielleicht ein Verwandter seiner Frau), Pollius Felix (meus, ib. IV praef.) und dessen Schwiegersohn Iulius Menecrates (ib. IV, 8). Dem 16jährigen Vettius Crispinus, dessen Vater todt ist, ertheilt der Dichter (ib. V, 2) halb väterliche Ermahnungen. Vgl. L. Friedländer, Darstellungen a. d. Sittengesch. III (Berlin 1871). S. 342. 404—411. Dagegen gegenüber von Domitian und allem was mit dessen Person zusammenhängt (Silv. IV praef.: latus omne divinae domus semper demereri pro mea mediocritate conitor; nam qui bona fide deos colit amat et sacerdotes) geht das Schweifwedeln ins Unleidliche. Nicht nur dass er den Earinus glücklich preist weil er um ihn sein dürfe (III, 4, 60 ff.) und über den Tag wo er von Dom. zu Tische geladen wurde sagt: haec aevi mihi prima dies, haec limina vitae (IV, 2, 13), sondern er stellt auch dessen klägliche Erfolge gegen auswärtige Feinde als grossartige dar

(z. B. IV, 3, 153 ff.), rühmt seine clementia (III, 3, 167 ff.) und behauptet derselbe würde, wenn er könnte, den Tod abschaffen (V, 1, 165 ff.) und dass für seine Erhaltung sidera, undae terraeque beten (III, 4, 101 ff.), preist überdiess seine Schönheit (III, 4, 44 f. vgl. IV, 2, 41 f.) und vergleicht den bei Tische Liegenden mit einem ruhenden Herakles (IV, 2, 46 ff.). I, 1, 94 ff. lässt er Domitians Vater und Geschwister nächtlicher Weile vom Himmel kommen um Domitians Reiterstandbild zu küssen. Indessen über den todten Caligula (III, 3, 70 ff.) und den ferus Nero (V, 2, 33) wagt er sich freimütig auszusprechen.

3. Abfassung der Thebăis (vgl. Silv. III, 5, 36 und Juv. 7, 83) in langer (Silv. III, 5, 35. IV, 7, 26), zwölf Jahre hindurch (Theb. XII, 811) fortgesetzter Arbeit. Silv. III, 2, 142 f. ist sie noch nicht fertig, wohl aber ib. IV, 4, 88—92 (iam sidonios emensa labores Thebais optato collegit carbasa portu etc.), vgl. ib. 7, 7. 25 ff. Da schon des Statius Vater das Werk entstehen sah (Silv. V, 3, 233 f.), so scheint die Abfassung J. 80—92 zu fallen. Gegenstand die Kämpfe zwischen Polyneikes und Eteokles. Nachdem in den ersten zehn Büchern die Handlung überaus langsam von der Stelle gerückt ist, vor den langathmigen Reden, Zurüstungen und Beschreibungen, wird sie in den beiden letzten Büchern vollends summarisch zu Ende geführt; in diese fällt nicht nur der Zweikampf der Brüder, Kreons Regierungsantritt und Verbot der Bestattung des Polyneikes sondern auch Antigones Hülfegesuch bei Theseus, dessen Einschreiten und Erlegung des Kreon. Der Mythus ist im Einzelnen mit Freiheit behandelt, Griechisches und Römisches (wie die abstracten Figuren der Virtus, Furores u. s. w.) durcheinandergemischt. Die Charaktere sind willkürlich und oft crass ausgemalt. Anordnung und Motivierung hält sich äusserlich. Epische Gleichnisse finden sich im Uebermass eingestreut. Mit Schlachtbeschreibungen wechseln rührende Episoden. Die mythologische Gelehrsamkeit äussert sich auch im Umschreiben mythischer Namen in der Weise des Lykophron. Die Sprache artet oft in Schwulst aus und ist durch künstliche Kürze nicht selten dunkel. Welcker, kleine Schriften I. S. 396—401. Ueberall blicken die augusteischen Vorbilder hindurch, zugleich aber das Bestreben sie durch Künstlichkeit und Pathos zu überbieten. Zuletzt (XII, 816 f.) jedoch ruft Stat. seinem Werke zu: vive, precor, nec tu divinam Aeneida tempta, sed longe sequere et vestigia semper adora. Zuversichtlicher Achill. I, 10 ff. und Silv. II, 3, 63. V, 3, 213 f.

4. Der Plan zur Achilleis war weit angelegt und sollte auch die der Ilias vorausliegenden und nachfolgenden Theile der Sage mitbefassen. Ach. I, 1 ff.: magnanimum Aeaciden, . . Diva, refer, quamquam acta viri multum inclita cantu maeonio, sed plura vacant. nos ire per omnem sic amor est heroa velis Scyroque latentem dulichia proferre tuba, nec in Hectore tracto sistere, sed tota iuvenem deducere Troia. Das erste Buch erzählt in 674 Versen wie Thetis ihren Sohn bei Lykomedes in Weiberkleidern verbirgt, aber Kalchas seinen Aufenthalt prophetisch entdeckt, nachdem das vermeintliche Mädchen bereits eine der Töchter seines arglosen Beherbergers, die Deidamia, verführt hat. Die 453 Verse die vom zweiten Buche fertig sind schildern wie Odysseus den Achilleus herausfindet und nach Troja mitnimmt. Der Ton ist viel weniger schwülstig und

geschraubt, aber ebenso redselig wie in der Thebais. Benützung durch Joseph Iscanus (Dunger S. 25 f.) und besonders durch Konrad von Würzburg (um 1280); s. H. Dunger, die Sage vom troj. Kriege S. 46—48. 52. 54 f.

5. Wie schon Theb. I, 17 ff. verspricht Statius auch Ach. I, 19 (te longo necdum fidente paratu molimur, magnusque tibi praeludat Achilles) dem Domitian ein eigenes Epos auf seinen germanischen Krieg; vgl. Silv. IV, 4, 93 ff.: nunc . . Troia quidem magnusque mihi temptatur Achilles. sed vocat arcitenens alio pater armaque monstrat ausonii maiora ducis. trahit impetus illo iam pridem retrahitque timor. Anfänge davon müssen sich in dem Nachlasse des Statius gefunden haben und veröffentlicht worden sein; daraus die vier Hexameter in den Scholien des Ge. Valla zu Juv. IV, 94. O. Jahn im Rhein. Mus. IX. S. 627.

6. Als Buchtitel (Gell. praef. 6) bedeutet Silvae nach Quintil. X, 3, 17 rasch hingeworfene Arbeiten, Improvisationen; vgl. Silv. I praef.: hos libellos, qui mihi subito calore et quadam festinandi voluptate fluxerunt. . . nullum ex illis biduo longius tractum, quaedam et singulis diebus effusa. II praef.: epicedio prosecutus sum adeo festinanter ut etc. III praef.: (libellos) subito natos. Nach IV praef. fand Statius Tadler quod hoc stili genus (opuscula, leves libelli, II praef.; ioci, IV praef.) edidisset. Die 32 Stücke sind zuerst einzeln verfasst und, wenn eine Anzahl beisammen war, zu einem Buche vereinigt und mit einem Begleitschreiben in Prosa einem Einzelnen gewidmet worden; Buch I dem Stella, II dem Atedius Melior, III dem Pollius Felix, IV dem Victorius Marcellus; das Vorwort von B. V bezieht sich nur auf das erste Stück, war aber wohl bestimmt weiter ausgeführt zu werden wenn der Dichter das Buch noch selbst hätte abschliessen können; s. A. 1. Ausser V, 3 scheinen alle Stücke aus den 6 letzten Lebensjahren des Statius zu stammen, da schon das erste Buch nicht vor J. 90 verfasst und die Ordnung der einzelnen Bücher nachweislich die chronologische ist; s. L. Friedländer, de temporibus Martialis librorum et Silvarum Statii (Königsberg 1862. 4.) p. 14—16; Darstellungen a. d. Sittengeschichte III. S. 390—396. Vgl. Silv. III praef.: securus itaque tertius hic silvarum nostrarum liber ad te mittitur. habuerat quidem et secundus testem, sed hic habet auctorem. IV praef.: plura in quarto silvarum quam in prioribus. Silv. III, 5 wird eine Reise nach Neapel beabsichtigt, IV praef. ist bereits von Neapel aus geschrieben. IV, 1 verherrlicht Domitians XVIIItes Consulat (J. 95). Andere Gegenstände sind der Tod Nahestehender (auch von pueri delicati), in welchen epicedia häufig ein weinerlicher Ton angestimmt wird, Abreise von Freunden (propemptica), Besitzthümer von solchen (villae, balnea, Kunstwerke, auch ein psittacus), Vermählungen, Geburten und Geburtstage (Lucani, II, 7) Saturnalienfeier u. s. w. Als bestellt sind ausdrücklich bezeichnet I, 1 u. 2. II, 7. III, 4. Phaläkisches Mass haben I, 6. II, 7. IV, 3. 9, alkäisches IV, 5 und sapphisches IV, 7.

7. Den Wortreichthum, die gesuchte Eleganz, die Kühnheit in der Bildung und dem Gebrauche der Wörter hat Statius mit seiner ganzen Zeit gemein; eigen ist ihm (wenigstens in den Silvae) die Raschheit des Arbeitens, woraus manche Flüchtigkeiten (wie Wiederholungen, Hand Silv. p. 269 ff.) sich erklären. Vgl. Apoll. Sid. carm. 9, 223—226. Nachträge zu

Sulzer's Theorie VIII. S. 344 ff. und Hand zu Silv. p. X ff. J. Danglard, Stace et ses Silves, Clermont-Ferrand 1864. Ueber seine Sprache s. Suringar, Observationes in Stat. silv., Ling 1810. E. Grosse, Observat. p. 11—37. 45—50. E. Nauke, Observat. criticae et gramm. in Stat. p. 16—35. Ueber die Metrik des Statius s. Grosse, Observ. p. 37—44. O. Müller, Quaest. Statianae, Berlin 1861. 4. Verhältniss zu Silius, Ritschl im Bonner Ind. lect. 1857 f. p. IV.

8. Statius fand in späterer Zeit Nachahmer, besonders an Sidonius Apollinaris, und wurde noch im Mittelalter bewundert (vgl. Dante Purgat. XXI) und fleissig gelesen. Daher besonders von seiner Thebais zahlreiche Handschriften, mindestens 70, worunter die wichtigste scheint Paris. 8051 (Puteaneus) saec. X. Kleiner ist die Zahl der Hdss. der Silvae, und diese stammen alle aus einer Hds. welche Poggio aus Frankreich nach Italien brachte und deren Varianten Politianus am Rande der ed. princ. beischrieb; seitdem ist sie verloren gegangen; doch ist die Breslauer eine mechanisch treue Abschrift davon (Imhof de condicione p. 4. 39 ff.). Am nächsten kommt letzterer der Budensis in Wien (ib. p. 4. 35 f.). F. Hand, Silv. p. XX ff. C. F. Weber, de codice Statii Cassellano (saec. XI), Marburg 1853. 54 pp. 4. Dübner und G. Queck vor ihren Ausgaben. A. Imhof, de Silvarum Statianarum condicione critica, Halle 1859. 44 pp. 4. E. Grosse, über eine Trierer Handschrift des Statius, Königsberg 1866. 19 S. 4. Ueber eine in Münster F. Deycks, Münster 1865. 4. W. Schmitz, ein Düsseldorfer Statiusfragment, Rhein. Mus. XXI. S. 438—443.

9. Ausgaben. Ed. princeps 1472. Parmae 1473. Romae 1475. Venet. (Ald.) 1502. Rec. J. Bernartius, Antverp. 1595. Ed. Fr. Tiliobroga (Lindenbrog), Paris 1600. 4. Cura Em. Crucei, Paris 1618. 4. Ex rec. J. Fr. Gronovii, Amsterd. 1653. Ex rec. et cum animadv. C. Barthii, Cygn. 1664 f. 4 Voll. 4. (mit Ind.). Ed. Amar et Lemaire, Paris 1825. 4 Voll. W. E. Weber im Corpus poett. latt. p. 898—1029. Cum notis ed. Fr. Dübner, Paris 1835 f. 2 Voll. Rec. G. Queck, Lips. Teubner 1854. 2 Voll. (vgl. Imhof, de condic. p. 43 f.). Thebais et Achilleis cum scholiis rec. O. Müller, 3 Voll. (I. Lips. 1870).

10. Beiträge zur Textkritik von M. Haupt (Monatsber. der Berl. Ak. 1861, S. 1074 ff.), O. Müller (Quaestiones Statianae, Berlin 1861. 34 pp. 4. Rhein. Mus. XVIII. S. 189—200), E. Nauke (Observationes criticae et gramm. in Statium, Breslau 1863, p. 1—16), A. Imhof (Emendationes Statianae, Halle 1867. 4.).

Iani Gruteri suspiciones in St. Theb. I cum animadv. F. Handii, Jena 1851. 4.

11. Statius Werke im Versmass der Urschrift übersetzt von K. W. Bindewald, Stuttgart Hoffmann 1868 ff.

12. Ausgaben der Silvae von Jer. Markland (rec. et emend., London 1728. 4. und wiederabgedruckt durch Sillig, Dresden 1827. 4. Vgl. Imhof, de condic. p. 12—35) und Ferd. Hand (Lips. 1817; nur Silv. I, 1—3).

J. Fr. Gronovii in St. Silvas diatribe, Hag. Com. 1637; cum annotatt. ed. F. Hand, Lips. 1811. 2 Voll. Silv. IV, 6 cum comment. F. Handii, Jena 1849. 33 pp. 4. Silv. I, 4 e codd. et schedis Handii, in Jahns Archiv

XVIII. p. 121 ff. C. H. Volckmar, specimen novae Silv. St. editionis, Ilfeld 1860. 4. (Silv. I, 1). Silv. III, 5 emend. et adn. A. Imhof, Halle 1863. 28 pp. 4. Ecloga ultima (Silv. V, 5) emendatiorem ed. R. Unger; accedunt de Statii locis controv. coniectanea, Neustrelitz 1868. 308 pp. E. Grosse, Observatorum in St. Silvis specimen, Berlin 1861.

Uebersetzungen der Silven von J. G. Dölling, Plauen 1837—1847.

13. Scholien zur Thebais, deren Werth hauptsächlich in dem mythologischen Material besteht das aus Hyginus, Servius u. A. zusammengebracht ist, sind uns unter dem Namen des Lutatius (oder Lactantius) Placidus erhalten, wahrscheinlich dem Verfasser eines Glossars (oben 41, 8) und der Argumenta Metamorphoseon Ovidii (oben 244, 2). Abgedruckt sind sie in den ältesten Ausgaben des Statius, sowie in den von Lindenbrog, Barth u. A. Vgl. Dübner vor seiner Ausg. p. VIII ff. Herm. Schottky, de pretio Lactantiani comm. in St. Th. et (p. 25—39) de nomine, philosophia (mystisch-heidnisch) et aetate (5tes Jahrh.) commentatoris, Breslau 1846. E. Wölfflin, Philologus XXIV. S. 156—158. R. Unger, Electa e Lact. in St. Th. comm., Friedland 1863. 4. M. Schmidt, ein Scholion zum Statius, Philologus XXIII. S. 541—547.

14. Zur Achilleis unbedeutende Scholien bei Lindenbrog und bei Mai, Spicileg. rom. IX, appendix. Dommerich, ad Stat. Ach. ex membranis anecdota, Wolfenbüttel 1758. 4.

317. In Domitians Regierungszeit fällt auch der grösste[304] Theil der literarischen Thätigkeit des M. Valerius Martialis (ums J. 42—102 n. Chr.) aus Bilbilis in Spanien, von welchem wir 15 Bücher Epigramme besitzen. Gegenstand derselben ist das sociale Leben des damaligen Rom mit all seinem Schmutze und seiner Unterwürfigkeit. Martialis zeigt sich darin dem Ovid nahezu ebenbürtig an Leichtigkeit und Eleganz der poetischen Form, noch mehr in Mangel an Charakter und in Zuchtlosigkeit; er theilt seines Zeitgenossen Juvenalis Vorliebe für das Hässliche, aber ohne sich wie dieser darüber zu erheben; und seines Nebenbuhlers Statius Kriecherei vor dem Herrscher überbietet er noch. Er ist ein grosses Talent, aber abschreckend durch die Abwesenheit von Gefühl für das was sittlich und ästhetisch zulässig oder mit Manneswürde verträglich sei. Neben dem elegischen Mass bedient sich Martialis für seine Epigramme besonders häufig der Hendekasyllaben und der Hinkiamben.

1. Das Todesjahr des M. Valerius Martialis (über das vermeintliche cognomen Coquus s. Schneidewins Ausg. von 1842, p. 21 f.) war spätestens 102, vielleicht aber schon 101 n. Chr.; wenigstens weist in seinen Gedichten nichts mit Sicherheit über dieses Jahr hinaus; s. Th. Mommsen im Hermes III. S. 120—126. Wohl aber scheint der seinen Tod meldende Brief des Plinius (s. A. 7) aus dem J. 102 zu sein; Stobbe im Philologus

XXVII. S. 640. Für die Bestimmung seines Geburtsjahrs bietet einen freilich unsichern Anhalt X, 24: natales mihi Martiae kalendae, . . quinquagesima liba septimamque vestris addimus hanc focis acerram. Ist auch glaublich dass dieses Gedicht erst der zweiten Ausgabe des zehnten Buches, aus dem J. 98 (oder Anfang 99), angehört, so ist es doch nicht gewiss und auch die Rechnungsweise nicht klar. Nach 34jährigem Aufenthalt in Rom (X, 103, 7 ff. 104, 9 ff. vgl. XII, 31, 7. 34, 1), also etwa 64—98 n. Chr., Rückkehr in die Heimat, wohl hauptsächlich darum weil mit Nerva und dann Trajan in Rom ein neuer Geist eingezogen war, in welchem Martial sich nicht zurechtfand und von dem er für sich nichts hoffen durfte. Auch vorher schon war in Rom seine Lebensweise kümmerlich genug, da er eigentliche Arbeit verschmähte und weder die schriftstellerischen Honorare noch das Anbetteln Reicher und Mächtiger zureichende Ausbeute gewährten; vgl. III, 38 und oft. Doch war wohl ein Geschenk das kleine magere Landgut das er seit J. 83 (s. II, 38 vgl. mit I, 55) bei Nomentum im Sabinischen besass, neben einem kleinen Hause in der Hauptstadt. Wie schon von Titus (III, 95, 5. IX, 97, 5 f.) erhielt er auch von Domitian auf seine Bitte für seine Gedichte das ius trium liberorum (II, 92 vgl. IV, 27, 3 f.), sowie die Würde eines tribunus (III, 95, 9). Dem Ritterstande (III, 95, 10. V, 13, 2. 17, 2. IX, 49, 4. XII, 26, 2) gehörte er wohl schon von Geburt an. Eltern Valerius Fronto und Flaccilla (V, 34, 1). Auch in der Heimat erhielt er, von der domina Marcella (XII, 31), wohl aus Bewunderung seiner literarischen Leistungen (vgl. XII, 21) ein Landgut zum Geschenke. — A. Brandt, de Martialis poetae vita, Berlin 1853. 38 pp.

2. Zahlreich sind die Gönner welche Martialis ansingt; unter ihnen besonders die nächste Umgebung des Kaisers, wie Parthenius (unten 319, 2), Crispinus (z. B. VII, 99), Earinus (oben 316, 2) u. A. Auch die literarischen Notabilitäten der Zeit sind ziemlich vollständig in seinen Gedichten vertreten; doch kommt Tacitus nie bei ihm vor, und auch niemals Statius, sowenig als Martial bei Statius. Letzteres ist um so auffallender da beide Dichter ungefähr gleichaltrig waren und zu derselben Zeit in denselben Kreisen verkehrten und dieselben Gegenstände behandelten. So ist Stat. Silv. I, 2. 5 = Mart. VI, 21. 42; Silv. II, 1. 7 = Mart. VI, 28 f. VII, 21—23; Silv. III, 3 f. = Mart. VII, 40. IX, 11—13. 16. 36; Silv. IV, 6 = Mart. IX, 43 f. Ohne Zweifel erklärt sich dieses Schweigen aus der Concurrenz die sie einander machten. Daher denkt Martial bei seinen häufigen Sticheleien auf die Dichter langathmiger Epen (z. B. von 12 Büchern, wie die Thebais, Mart. IX, 50, 3 vgl. noch IX, 19. X, 21. XIV, 1, 11) wohl besonders an Statius. Friedländer, Darstellungen a. d. Sittengesch. III. S. 348 f. 396—404.

3. Nicht Martial's Schuld ist es dass die Geschichte nicht in Domitian den Ausbund aller Tugenden eines Menschen und Regenten bewundert. Denn alle seine Handlungen in Krieg und Frieden preist Martial als Bethätigungen der grössten Weisheit und Tapferkeit und kann, wenn der Kaiser im Felde ist, nicht Worte genug finden um Roms Sehnsucht nach der Rückkehr dieses milden Herrschers und Vaters des Vaterlandes auszudrücken, unter welchem Rom freier sei als je (V, 19, 6). Namentlich B. VIII wimmelt von solchen Speichelleckereien. Spect. 33 ruft er gar aus:

Flavia gens, quantum tibi tertius abstulit heres! paene fuit tanti non habuisse duos. Und IX, 3 versteigt er sich zu dem frivolen Gedanken, die Götter seien dem Domitian so viel (Dank für Tempel) schuldig dass er sie eigentlich auspfänden könnte. Um so grösser ist dann seine Verlegenheit unter Nerva, wo mit den blanditiae nicht mehr auszukommen ist und rustica veritas herrscht (X, 72). Die Wahrheit über Domitian XII, 6, 11 f. vgl. 15, 9 f. Die gegentheiligen früheren Aeusserungen beruhten also nicht auf Selbsttäuschung.

4. Den Epigrammen voraus geht ein nichtnumeriertes Buch mit 33 Epigrammen welches seinem Inhalte nach liber spectaculorum heisst, in den Hdss. aber nur epigrammaton liber betitelt ist. J. Kehrein in Jahn's Archiv IV. S. 541—553. F. Schmieder, Martial. de spect. liber, Brieg 1837. 4. Von den 14 Büchern Epigrammen hat XIII den besondern Titel Xenia, XIV Apophoreta, und diese beiden sind auch allein von Mart. selbst mit Ueberschriften über den einzelnen Distichen versehen. Beide sind zu Festgeschenken an den Saturnalien bestimmt und umfassen meist Epigramme im ursprünglichsten Sinne, Inschriften auf einen Gegenstand, während die übrigen Bücher Epigramme im späteren Wortsinne enthalten, Gelegenheits- und Sinngedichte, gleichsam Aufschriften auf ein Vorkommniss oder eine Person. Die einzelnen Bücher haben in der Regel an ihrer Spitze eine Widmung mit einem Vorworte, theilweise (B. I, II, VIII, XII) in Prosa, wie bei Statius. Jedes Buch enthält durchschnittlich 100 Epigramme. Die Ordnung derselben innerhalb der Bücher ist bestimmt durch das Interesse der Abwechslung (auch in den Metren). Dagegen die Aufeinanderfolge der Bücher ist in der Hauptsache (mit Ausnahme von XIII und XIV) die chronologische, indem der Dichter die einzeln verfassten und wohl auch gelegentlich (mündlich) veröffentlichten Epigramme, wenn er deren eine genügende Anzahl beisammen hatte, sammelte und als Buch herausgab, ungefähr in Zwischenräumen von einem Jahre (X, 70, 1.. vgl. IX, 84, 9). Nur die drei letzten Bücher (X, XI, XII) sind nach Domitians Tod herausgegeben; das erste mag auch einzelne ältere Gedichte, aus der Zeit des Vespasian und Titus, enthalten, welchen (Caesares) Martial bereits Gedichte überreicht hatte (I, 101, 2). Der liber spectaculorum ist aus Domitians ersten Regierungsjahren, wie auch B. I und II (J. 82 bis spätestens 87); B. III (ohne Beziehung auf den Kaiser oder sonstige Zeitandeutung) ist aus Forum Cornelii datiert und nach B. II wie vor IV verfasst (wohl noch J. 87); IV aus J. 88 und 89; V aus J. 90; VI aus Ende 90 und erster Hälfte von 91; VII und VIII aus J. 92 und 93; IX, X (erste Bearbeitung) und XI aus J. 94—96. Die beiden Bücher XIII und XIV zwischen J. 88 und 93. B. XI ist zwar wohl seinem grössten Theile nach unter Domitian verfasst, veröffentlicht aber unter Nerva, December 96. Das Nächste war ein purificierter Auszug aus X u. XI der dem Kaiser überreicht wurde (XII, 5), etwa Mitte 97. Darauf die (uns vorliegende) zweite (gesäuberte) Bearbeitung von X, unmittelbar vor der Rückreise nach Bilbilis (J. 98); endlich von Spanien aus, nach contumacissima trienni desidia (XII praef.), B. XII, wobei es kein Bedenken hat triennium von $2^1/_2$ Jahren zu verstehen und das Buch (mit Mommsen) in den Anfang von J. 101 zu versetzen, während

Stobbe eine doppelte Bearbeitung annimmt, eine kürzere für Terentius Priscus (Ende 101) und eine erweiterte für Rom (Anfang 102). Das Nähere bei L. Friedländer, te temporibus librorum Martialis Domitiano imperante editorum, Königsberg 1862. 4. und De temporibus libr. Mart. X et XI, ib. 1865. 4.; Darstell. a. d. Sittengesch. III. S. 372—390. H. F. Stobbe, im Philologus XXVI. S. 44—80 und (gegen Mommsen, s. A. 1) ebd. XXVII. S. 630—641; bei Friedländer a. a. O. S. 656—658. O. Hirschfeld, Götti. Gel. Anz. 1869, S. 1506—1510. Ein Epigramm des M. das sich in der Sammlung nicht findet s. Anthol. lat. 276 R.

5. Den Gegenstand der Epigramme bildet das wirkliche Leben (VIII, 3, 20 vgl. X, 4, 10), aber überwiegend nach seiner schmutzigen Seite, dem Geschmacke des grossen Haufens entsprechend. Epigrammata illis scribuntur qui solent spectare Florales (I praef.). Keusche oder Prüde sollen sie ungelesen lassen (ib. und III, 69. XI, 16). Am schamlosesten ist B. XI, was mit den Saturnalien entschuldigt wird (c. 2. 6. 15, 11 f.). Dagegen diejenigen Bücher die dem Kaiser gewidmet sind (V u. VIII) rühmen sich ihrer (relativen) Anständigkeit; auch IV enthält, wohl aus ähnlichem Grunde (s. IV, 1), nur etwa 7 Stücke dieser Art. Aber auch sonst hatte, selbst in jener Zeit, nicht Jedermann Gefallen daran. Wiederholt verwahrt sich Martial dagegen als ob er ebenso unflätig lebe als schreibe (I, 4, 8: lasciva est nobis pagina, vita proba est; vgl. VII, 55, 6. XI, 15, 13); und die Umarbeitung von B. X bestand wohl hauptsächlich in einer Säuberung von dem ärgsten Schmutze, welche sich vielleicht auch auf B. XI noch erstreckt haben würde, wenn Martial nicht Rom verlassen hätte (Stobbe, Philologus XXVI. S. 72—74). Indessen hatte Mart. hierin Vorgänger genug innerhalb der römischen Literatur, besonders an Catull und theilweise Horaz.

6. Lebende Personen nennt Martial nur dann bei Namen wenn er sie lobt oder etwas Gleichgültiges über sie aussagt. Vgl. I praef.: spero me secutum in libellis meis tale temperamentum ut de illis queri non possit quisquis de se bene senserit, cum salva infimarum quoque personarum reverentia ludant; quae adeo antiquis auctoribus defuit ut nominibus non tantum veris abusi sint sed et magnis. VII, 12, 3: mea nec iuste quos odit pagina laesit. Vergebens bemüht er sich oft als hūmanitas und natürliche Gutmütigkeit oder Grundsatz (parcere personis, dicere de vitiis, s. X, 33, 10) hinzustellen was einfach die Kehrseite seiner Unterwürfigkeit ist. Bei allem Anzüglichen wählt er daher die Namen rein nach metrischem Bedürfniss und verwahrt sich dagegen dass man sie auf bestimmte Personen beziehe (II, 23. III, 11. IX, 95[b] vgl. I, 96, 14). Manche Namen gebraucht er typisch, wie Fidentinus für einen Plagiator, Selius für einen Schmarotzer, Ligurinus von einem Recitator, Postumus von Patronen, und Caecilianus, Gargilianus, Candidus, Classicus, Ponticus, Zoilus, Flaccus, Tucca u. s. f. für alles Mögliche. Dagegen Gestorbenen gegenüber ist auch er, wie Statius (oben 316, 2 E.), freimütig; so namentlich in Bezug auf Nero (I, 20, 4. IV, 63. VII, 21, 3. 44 f. 34, 4: quid Nerone peius?), und Arria (I, 13) wie den Thrasea (I, 8, 1. IV, 54, 7) preist er offen; sie sind zu festen Charakterrollen geworden wie Cato oder Porcia.

7. Plinius Epist. III, 21, 1: audio Valerium Martialem decessisse et

moleste fero. erat homo ingeniosus, acutus, acer, et qui plurimum in scribendo et salis haberet et fellis (vgl. Mart. VII, 25, 3) nec candoris minus. (2.) prosecutus eram viatico secedentem: dederam hoc amicitiae, dederam etiam versiculis quos de me composuit (Mart. X, 19). Seine Jugendgedichte (I, 113. vgl. XII, 94) sind spurlos untergegangen; der Ruhm den er in seiner Zeit gewann und von dem er so oft und gern spricht gründete sich nur auf seine Epigramme. Um dieser willen stellt er sich selbst wiederholt dem Domitius Marsus und Catull gleich. Dass er nicht noch Höheres erreicht habe erklärt er hauptsächlich aus der Kümmerlichkeit seiner äusseren Lage. Vgl. I, 107. VII, 99, 5 ff. VIII, 56. X, 78, 14 ff. XI, 3. 24. Aber der ziemlich eng umschriebene Kreis seiner Ideen, wie sein Mangel an Ernst und Arbeitslust lässt bezweifeln ob er in günstigern Verhältnissen Grösseres geleistet hätte. Spartian. Hel. Ver. 5, 8: idem Apicii Caelii relata, idem Ovidii libros amorum in lecto semper habuisse, idem Martialem, epigrammaticum poetam, Vergilium suum dixisse.

8. Aufzählung der Handschriften von Martials Gedichten in Schneidewins Prolegg. p. LXII—C nebst p. 678—684; Würdigung derselben ib. p. C —CXXVII. Die Mehrzahl ist von Italienern interpoliert (deteriores). Unter den älteren haben T (Thuaneus) und H (Haupt's Vindobonensis), beide saec. X und aus derselben Quelle stammend, allein den liber spect. (ib. p. CXXVII—CXXXII), der in einem Theile der übrigen (Familie C b) nachgetragen ist. Nächstdem sind die ältesten (Familie C a) der Puteaneus (X) saec. X, Edinburgensis (E) saec. X (vgl. Schneidewins Textausg. p. V ff.), drei Vossiani, R (saec. IX), A (saec. XI) und B (saec. XII), ein Vaticanus (V) saec. X oder XI. Einer anderen Classe (B) gehören der Florentinus (F) und Palatinus (P) saec. XV an, mit der Subscription: ego Torquatus Gennadius emendavi.

9. Ueber die Ausgaben s. Schneidewin's Prolegg. p. XI—LXII. Ed. princeps s. l. et a. (Rom um 1470). 4. Ferrara 1471. 4. Rom 1473. Cura G. Merulae, Ven. 1475. Cum comm. D. Calderini, Ven. 1474 fol. Rec. I. Gruter, Francof. 1602. Ramirez de Prado, Paris 1607. 4. Cum comm. M. Raderi, Ingolst. 1607. 1611; Mogunt. 1627 fol. Cum notis varr. ed. P. Scriverius, Lugd. Bat. 1619. 1621. Cum animadv. J. Fr. Gronovii ed. C. Schrevelius, Amsterd. 1661. 1670. Ed. Bipont. 1784. Ed. N. E. Lemaire, Paris 1825. 3 Voll. In W. E. Webers Corp. poett. latt. p. 1030—1136. Edidit F. Guil. Schneidewin, Grimma 1842. CXXXII u. 739 pp.; ex rec. sua denuo recognita, Lips. Teubner 1853.

10. Rooy, Coniecturae criticae in Mart., Utrecht 1764. Osk. Guttmann, Observationum in M. Val. Mart. particulae quinque (bes. über den Gebrauch des Dativ p. 1—30; de metris M. p. 46—52), Breslau 1866. L. Friedländer, de nonnullis locis corruptis in M. epigr., Königsberg 1867. 4. A. Scotland, Philologus XXIX. S. 184—187. van Eldik in den Verslagen en Med. der Akad. v. W. 1868, XI. M. Haupt, Hermes V. p. 30—32.

11. Metrisch übersetzt im Auszug von Ramler (Leipzig 1787), vollständig von Al. Berg (Stuttgart, Hoffmann 1864 ff. 7 Bdchn.).

12. Ueber Martial vgl. G. E. Lessing's Werke I. S. 190 ff. Mart. als Mensch und Dichter, Berl. 1843. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. (1845) S. 1600—1606.

305 **318.** Unter den andern zahlreichen Dichtern welche die Regierungszeit Domitians aufweist sind besonders bemerkenswerth Arruntius Stella (Cos. um 101), Freund des Statius und Martialis und Verfasser von erotischen Elegieen deren Gegenstand seine nachmalige Gattin Violantilla war; der Satiriker Turnus und sein Bruder, der Tragiker Scaevus oder Scaevius Memor; Verginius Rufus und Vestricius Spurinna, beide nach einer rühmlichen politischen und kriegerischen Laufbahn Verfasser von Tändeleien in melischen Metren; endlich des Calenus Gattin Sulpicia, welche gleichfalls erotische Gedichte verfasste. An den Namen des Turnus wie an den des Spurinna und wohl auch der Sulpicia haben sich Täuschungen aus neuerer Zeit angehängt.

1. Inschrift bei Orelli 784: L. Arruntio Stella, L. Iulio Marino coss. XIV Kal. Nov. Da Trajan darin den Titel Dacicus noch nicht hat, so muss sie vor dem J. 103 verfertigt sein, und das betreffende Consulatsjahr ist wahrscheinlich 101 (Th. Mommsen im Hermes III. S. 124—126; vgl. Stobbe im Philologus XXVI. S. 76 f. XXVII. S. 632 ff.). Dass der bei Martial und Statius oft vorkommende Stella mit diesem Consul identisch ist wird nahezu sicher dadurch dass dieser ein iuvenis patriciis maioribus ortus (Stat. Silv. I, 2, 71) war, die Stelle eines XVvir libr. sibyll. bekleidete (ib. 177. Martial. IX, 42), Spiele zu Ehren des nordischen (sarmatischen) Triumphes des Domitian (wahrscheinlich als Prätor, vgl. Martial. X, 41) zu halten hatte (Mart. VIII, 78, 3 ff.), auf das Consulat hoffen durfte (Mart. IX, 42, 6 f. vgl. Stat. Silv. I, 2, 174 ff.) und es auch erlangte (consul meus, Mart. XII, 3, 10 ff.). Geboren war er in Neapel (Stat. Silv. I, 2, 260 f.; aus Patavium nach Martial. I, 61, 3 f.) und von daher, sowie durch Gemeinsamkeit der poetischen Bestrebungen, dem Statius befreundet (Silv. I, 2, 256—262), welcher auf Stella's Vermählung mit Violantilla das Epithalamium Silv. I, 2 verfasst hat. Aus demselben Anlasse in seiner Weise Martial VI, 21. Er war jünger als Statius, der ihn (Silv. I. praef.) iuvenis optime anredet. Stella hatte im elegischen Masse (Mart. IV, 6, 4 f. Stat. Silv. I, 2, 253 ff.) seine Geliebte, die schöne und reiche (Stat. Silv. I, 2, 121) Violantilla, unter dem Namen Asteris (Stat. Silv. I, 2, 197 ff.; Martial pflegt sie mit Bezug auf ihren wahren Namen Ianthis zu nennen; s. VII, 14 f. 50, 1. XII, 3, 12. vgl. VI, 21, 1) besungen und namentlich den Tod von ihrer Lieblingstaube (Martial. I, 7. VII, 14). Martial nennt ihn disertus (V, 59, 2), facundus (XII, 3, 11), meus (V, 11, 2. 12, 7. VI, 47, 1. IX, 55. XII, 3, 10). Vgl. noch Mart. IX, 89. Apoll. Sidon. carm. IX, 264. Dölling, über den Dichter Stella aus Patavium, Plauen 1840. 4.

2. Schol. des Valla zu Juv. I, 20: Turnus hic libertini generis ad honores ambitione provectus est, potens in aula Vespasianorum Titi et Domitiani. Martial. XI, 10: contulit ad saturas ingentia pectora Turnus; vgl. VII, 97, 7 f.: nam me diligit ille proximumque Turni nobilibus legit libellis. Rutil. Namat. I, 603 f.: huius vulnificis satura ludente Camenis nec Turnus potior nec Iuvenalis erit. Ap. Sidon. carm. IX, 266. Lyd.

magistr. I, 41 (oben 28, 2). Schol. Iuv. I, 71: unde ait Turnus in satura (folgen zwei corrupte Hexameter auf die Giftmischerin Locusta unter Nero). Die 30 Verse (Indignatio in poetas Neronianorum temporum) welche J. L. G. Balzac unter dem Namen des Turnus, angeblich aus einer alten Handschrift, herausgab, wurden noch bei seinen Lebzeiten in die Sammlung seiner Gedichte, unter der Rubrik Ficta pro antiquis, in erweiterter Fassung (III. p. 194 der Ausgabe von 1650) aufgenommen. L. Quicherat in der Revue de l'instruction publique 1869, p. 341—345. vgl. ib. p. 371 f. 397.

3. Schol. des Valla zu Juv. I, 20: Lucilium dicit . . vel, ut Probus exponit, Turnum (Anm. 2) dicit Scaevi Memoris tragici poetae fratrem. Martial. XI, 9 auf ein Bild desselben: clarus fronde Iovis (Sieg im capitolinischen Agon), romani fama cothurni, spirat Apellea redditus arte Memor. ib. 10: contulit etc. (A. 2). cur non ad Memoris carmina? frater erat. Daraus wohl Ap. Sidon. IX, 263 (non Turnus, Memor). Sechs Anapäste von Scaevus in tragoedia (Hecuba oder Troades) bei Serg. in Keils gramm. lat. IV. p. 537, 14. Der Titel Hercules für eine Tragödie von Memos oder Memmius beruht nur auf dem Zeugnisse des Fulgentius (expos. s. ant. s. v. suppetias, p. 563, 23 M.). M. Hertz, de Scaevo Memore poeta tragico commentariolum, Breslau 1869. 8 pp. 4.

4. L. Verginius Rufus aus Mailand, Cos. J. 63 (unter Nero), 69 (durch Otho) und 97 (mit Nerva), während seines letzten Consulats 83 J. alt gestorben (Plin. Ep. II, 1); väterlicher Freund des jüngeren Plinius, der ihn Ep. V, 3, 5 unter den Verfassern erotischer Gedichte aufzählt und VI, 10, 4. IX, 19, 1 das Epigramm anführt welches derselbe sich auf sein Grabmal setzen liess. Vgl. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2666 f. Nr. 26. H. Keils Ausg. des Plin. (1870) p. 428. Inschrift von ihm (aus Mailand) im Hermes VI. S. 127 f.

5. Plinius Epist. III, 1 (vom J. 101) beschreibt die Tagesordnung des greisen Vestricius Spurinna, z. B. (7.) se cubiculo ac stilo reddit. scribit enim, et quidem utraque lingua, lyrica doctissima. mira illis dulcedo, mira suavitas, mira hilaritas, cuius gratiam cumulat sanctitas scribentis. (10.) illi post septimum et septuagesimum annum (also geboren J. 24 n. Chr.) aurium, oculorum vigor integer. Vgl. ib. IV, 27, 5 f. (gravissimus senex). II, 7, 1 ff.: heri a senatu Vestricio Spurinna principe auctore triumphalis statua decreta est, wegen seiner Erfolge gegen die Bructerer; ebenso seinem Sohne Cottius, quem amisit absens (ib. 7, 3). In den Kämpfen des J. 69 war er auf Otho's Seite gestanden; Tac. Hist. II, 11. 18. 23. 36. Plut. Oth. 5—7. Consul war er mindestens zweimal, zuletzt wahrscheinlich im J. 100; s. Mommsen im Hermes III. S. 39 f. Schreiben an ihn und seine Gattin Cottia Plin. Ep. III, 10; an ihn V, 17. Von ihm wollte Caspar Barth in einer Merseburger Handschrift neben Anderem auch, unter der Aufschrift Incipit Vesprucius Spurinna de contemtu seculi ad Martium, vier Gedichte in horazischen Metren von künstlicher Lückenhaftigkeit gefunden haben, die er in seinen Venatici et bucolici latini (Hannov. 1613) hinter Gratius, sowie in seinen Adversaria XIV, 5 herausgab. Wie bei andern seiner Erdichtungen (vgl. Bursian, ex Hygini geneal. exc., Zürich 1868, p. VII f.) so fand Barth auch hiefür Gläubige, zuletzt

einen sehr zuversichtlichen an C. A. M. Axt, in der Compilation V. Sp. lyricae reliquiae, . . recogn., in germanicum convertit et cum annotationibus (p. 29—144) . . edidit, Frankfurt 1840. Dagegen vgl. Otto und L. Lersch in der Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1842, S. 845 ff. 873 ff. In der That zeichnen sich die Gedichte durch Nichts aus als durch Trivialität des Inhalts und metrische Schnitzer; und die Angaben Barths über den Codex sind so unbestimmt dass sie auch bei einem glaubwürdigen Gewährsmann verdächtig wären. Vgl. noch G. S. Bayer, de Vestr. Sp. lyrico et illius fragmentis, in den commentationes der Petersburger Akad. v. J. 1750, p. 311 ff. Wernsdorf, poetae latini minores III. p. 325—336. 351—368. IV. p. 839—853. Riese's Anthol. lat. II. p. 336 ff.

6. Martial. X, 35, 1 ff.: omnes Sulpiciam legant etc. haec castos docet et pios amores etc. cuius carmina qui bene aestimarit nullam dixerit esse sanctiorem, nullam dixerit esse nequiorem. Ib. 38, 1 ff.: o molles tibi quindecim, Calene, quos cum Sulpicia tua iugales indulsit deus et peregit annos! Auson. Id. XIII (cento nupt.) s. f.: prurire opusculum Sulpiciae, frontem caperare. Fulgent. myth. I. p. 598: Sulpiciae procacitas. Apoll. Sidon. carm. IX, 262 f.: quod Sulpiciae iocus Thaliae scripsit blandiloquum suo Caleno. Rest davon (zwei Senare) in Valla's Probus-Scholion zu Juv. VI, 537. Hievon sehr im Tone verschieden sind die 70 Hexameter welche als Sulpiciae satira zuerst Venetiis per Bernardinum Venetum a. 1498 (wiederholt Strassburg 1509) mit lat. Gedichten von Italienern, dann von Th. Ugoletus an seinem Ausonius (Parma 1499. Ven. 1501) herausgegeben worden sind und seitdem oft an Ausgaben des Ausonius, Petronius und der Satiriker (vgl. O. Jahn p. 10 f.), zuletzt an der des Persius und Juvenal von O. Jahn (Berlin 1868) p. 145—147. Wernsdorf, poetae lat. min. III. p. 83—95; vgl. p. LX—LXV. Sonderausgaben von C. G. Schwarz und J. Gurlitt (Hamburg 1819. 4. 2 Partes), sowie Ch. L. Schläger (rec., explic., Mitau 1846). Französische Uebersetzung von C. Monnard (Paris u. Frankf. 1820), schwedische von C. A. F. Möller (Malmö 1859). Der Inhalt ist ein Zwiegespräch zwischen der Dichterin und der Muse. Jene will diesmal im heroischen Mass fabellam detexere pacis, nicht im phaläkischen, „nec trimetro iambo", noch im hipponaktischen. Cetera quin etiam quondam quae milia lusi . . constanter omitto. Nach dieser Einleitung die Frage was der Vater der Götter mit Rom vorhabe? Quid reputemus enim: duo sunt quibus extulit ingens Roma caput, virtus belli et sapientia pacis. Mit der virtus sei es längst zu Ende, und die sapientia jage in der Person der Philosophen aus Rom fort nunc qui res romanas imperat inter, non trabe (οὐκ ἀπὸ δοκοῦ) sed tergo (!) prolapsus et ingluvie albus. Aber schon der alte Cato habe gesagt dass Unglück Roms Glück sei; Romulidarum igitur longa et gravis exitium pax. Hoc fabella modo pausam facit. optima posthac Musa velim moneas wohin sie jetzt mit ihrem Calenus wandern solle. Zur Antwort tröstet die Muse sie mit der Hindeutung auf die baldige Ermordung des Tyrannen und schliesst: vive, vale. manet hunc pulchrum sua fama dolorem etc. J. C. G. Boot, commentatio de Sulpiciae quae fertur satira, Amsterdam 1868. 4. 22 pp. (Abhandl. d. niederl. Ak.), hat die Verse für ein Machwerk des

15. Jahrh. erklärt. Wirklich erfahren wir aus ihnen Nichts was nicht in allen Büchern stünde; nur hat sich Domitians obesitas ventris aus Versnoth in einen Kropf verwandelt, seine Röthe in Blässe. Solche Kühnheit der Zeichnung wie auch das Prophezeien war dem Verfasser sicherlich viel leichter als der Sulpicia Caleni. Ton und Ausdruck verräth überall den Halbgelehrten, der dabei mit dem Versemachen nicht recht umgehen kann. Daher die vielen Flickereien und ungeschickten Wendungen (z. B. somnus obesus der Wespen) und wohl auch die Infinitive defendier armis, me dignarier infit. Um so weniger gelehrt ist die Vorliebe für Synalöphe und Setzung von et in der Hauptcäsur (Sicaniae et, consilio et etc.) und gar die Messung nec trimetro iambo. Indessen betrachtet L. Müller es als feststehend dass das Gedicht in einer sehr alten Bobbio'schen Hds. gefunden worden sei (vgl. A. W. Zumpt's Rutil. Nam. p. IV. not. 2: heroicum Sulpitii carmen LXX) und leitet die sprachlichen und metrischen Versehen von der starken Verderbniss des Textes ab.

319. Ausser diesen nennt besonders Martialis noch eine306
Menge Personen aus allen Ständen welche in ihren Mussestunden Verse machten und in den fast zur Landplage gewordenen Recitationen dieselben zu hören gaben, theilweise wohl auch sie durch den Buchhandel veröffentlichten. Die Einen versuchten sich auf verschiedenen Gebieten, Andere hatten sich einer bestimmten Gattung zugewandt.

1. Vom öffentlichen Leben hatten sich Viele zurückgezogen, wie Atedius Melior (Stat. Silv. II, 3, 64 ff.), Marius aus Atina (Martial. X, 92, 1 ff.), Pollius Felix aus Puteoli (Silv. II, 2, 112—141. III praef.). Die unverdächtigste Art die Musse auszufüllen war dann das Versemachen, wie Pollius that (Silv. III, 1, 67; vgl. facundus ib. 65 und III praef.). Literarische Thätigkeit konnte daher als eine Form des Müssiggangs erscheinen (Martial. II, 7). Welchen Umfang die recitationes gewonnen hatten zeigt z. B. Juv. I, 1—14. Martial. III, 44 f. 50. X, 70, 10—12. Das Anhören derselben war für Manchen ein Nahrungszweig (Mart. II, 14, 2 ff. II, 27).

2. Dichter auf verschiedenen oder unbekannten Gebieten sind aus dieser Zeit Bassus (nach Martial. V, 53 — falls nicht Name oder Person fingiert ist — Verfasser von Epen und Tragödien); Canius Rufus aus Gades (Mart. I, 61, 9. III, 20. 64, 6); Cn. Octavius Titinius Capito (s. unten 327, 2); Carus (gekrönt im albanischen Agon, Martial. IX, 23 f.); Faustinus (Mart. I, 25); Flaccus aus Patavium (oben 312, 1); Manlius Vopiscus (vir eruditissimus et qui praecipue vindicat a situ litteras iam paene fugientes, Stat. Silv. I. prooem. vgl. ib. I, 3, 1 facundi Vopisci, und v. 99—104, oben 28, 4); Novius Vindex (Kunstkenner und Dichter, Stat. Silv. IV, 6, 22—31. 97 ff. vgl. Martial. IX, 43 f.); Domitians Kämmerer, der im J. 97 ermordete Parthenius (vates, Mart. IX, 49, 3. vgl. V, 6, 2. XII, 11, 2 ff. XI, 1, 6); Rufus (Dichter und Redner, nach der Grabschrift bei Martial. XII, 52); Sabina (Atestinae nondum vulgata Sabinae carmina, Mart. X, 93, 3 f.); Septimius Severus (unten 321, 9); Sosibianus (? Martial. IV, 33); L. Stertinius Avitus, Cos. 92

(sublimi pectore vates, Martial. IX, 1, 1. vgl. praef.); L. Valerius Pudens (oben 314, 4); Varro (Tragiker, Elegiker und Lyriker, Mart. V, 30).

3. Epische Stoffe, wie die Theseis des Codrus (Juv. I, 2), behandelten ausser Statius auch Julius Cerealis (Martial. XI, 52, 1. 17 f.: tuos nobis relegas licet usque Gigantas, rura vel aeterno proxima Vergilio), und vielleicht (wenn nicht der Name fingiert ist) Paulinus (Mart. II, 14, 3 f.: tuosque laudat Achilleos . . pedes).

4. Elegiker (ausser Stella): Voconius Victor, Verfasser von Elegieen auf seinen Thestylus in der Manier der Alexandriner (doctos . . libellos), Martial. VII, 29. vgl. VIII, 63 (vates); Nerva (unten 325, 1); Unicus, Verwandter des Martial, Verfasser von Gedichten in der Weise des Catull und Ovid (Mart. XII, 44). Andere bei Mart. II, 14, 5 f. VII, 46, 5. Verfasser von Epigrammen (ausser Martialis) Brutianus (Martial. IV, 23, 4 ff.) u. A. (Martial. VIII, 18); von graeca epigrammata und iambi Arrius Antoninus (Plin. Ep. IV, 3, 3. vgl. IV, 18. 27, 5 f.: gravissimus senex. V, 15), Cos. I. J. 69, mütterlicherseits Grossvater des Antoninus Pius.

5. Verfasser von Tragödien (Telephus, Orestes u. dgl. Juv. I, 5 f.) ausser Scaevius (oben 318, 3), Bassus (oben 313, 2), Canius Rufus und Varro (Anm. 2), vielleicht Tucca und Ligurinus (Mart. III, 45), sowie Paccius (Alcithoe, Juv. VII, 12), Faustus (Thebais, Tereus, Juv. VII, 12) und Rubrenus Lappa (Atreus, Juv. VII, 72). Vgl. auch unten 335, 4. Vielleicht auf Satyrdramen bezieht sich Mart. X, 99: si romana forent haec Socratis ora, fuissent Iulius in Satyris (oder satiris?) qualia Rufus habet. Auf neue togatae deutet Juv. I, 3. Palliatae schrieb vielleicht schon in dieser Zeit M. Pomponius Bassulus (unten 327, 8). Mimographen s. oben 280, 1. Suet. Domit. 10: occidit et Helvidium filium, quasi scenico exodio sub persona Paridis et Oenones divortium suum cum uxore taxasset. Ueber die Agave des Statius s. oben 8, 1 E. Berühmte Mimen (Schauspieler) der Zeit sind Latinus (W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 801) und sein secundarum Panniculus (Mart. II, 72, 4. III, 86, 3. V, 61, 11), sowie Tettius Caballus (Mart. I, 41, 17 ff.) und Thymele.

6. Schmutzliteratur. Mart. XII, 43, 1 ff.: facundos mihi de libidinosis legisti nimium, Sabelle, versus etc. (11.) tanti non erat esse te disertum.

307 **320.** Unter den prosaischen Schriftstellern der Zeit ragt M. Fabius Quintilianus hervor (ums J. 35—95 n. Chr.), gebürtig aus Calagurris in Spanien, aber in Rom gebildet und lange Zeit ein gefeierter öffentlicher Lehrer der Beredtsamkeit, zuletzt von Domitian mit der Erziehung seiner (Gross-)Neffen betraut und zum Consul ernannt. Als Schriftsteller trat er erst in seinen späteren Jahren auf, zuerst mit einer Schrift über die Ursachen des Verfalls der Beredtsamkeit, dann mit einem grösseren Werke, den erhaltenen zwölf Büchern über die gesammte Bildung zum Redner (Institutio oratoria), einschliesslich der grammatischen Vorbildung. Die Behandlung des Gegenstandes hält sich hier

in der Mitte zwischen den populären Schriften Ciceros und den rhetorischen Fachwerken. Sie erstrebt Vereinfachung der Technik und zeigt mehr Geschmack und Milde des Urteils als Schärfe und wissenschaftliche Tiefe. Besonders werthvoll ist in Buch X die Musterung der für rednerische Zwecke förderlichen Literatur. Selbst ganz in seiner Zeit stehend und von ihr gefärbt erkennt Quintilian doch deren grosse Mängel und sucht sie wenigstens in der Schreibweise durch Zurückgehen auf die alten Muster zu bessern. Insbesondere den Cicero stellt er allenthalben als Vorbild hin. Eine Anzahl mittelmässiger Schulreden die auf uns gekommen sind tragen Quintilians Namen mit Unrecht.

1. Hieronym. a. Abr. 2084 = Ner. 14 = 68 n. Chr.: M. Fabius Quintilianus Romam a Galba perducitur. Abr. 2104 = Dom. 8 = 88 n. Chr.: Quintilianus ex Hispania Calagurritanus primus Romae publicam scholam et salarium e fisco accepit et claruit. Auson. prof. Burd. 1, 7: asserat usque licet Fabium Calagurris alumnum. Jedenfalls muss er seine Jugend in Rom zugebracht haben, wo sein Vater Rhetor war (IX, 3, 73: pater meus contra eum qui etc. Sen. contr. X. praef. 2: quomodo . . Quintilianus senex declamaverit, und ib. 33, 19: circa hunc sensum est et ille a Quintiliano dictus). Vgl. Quintil. X, 1, 24: nobis pueris insignes pro Voluseno Catulo . . orationes ferebantur. Diese wurden noch unter Tiberius († 37) gehalten (s. oben 271, 5 u. 9); aber im Umlauf und gerühmt waren sie noch später. VI, 1, 14: nobis adolescentibus accusator Cossutiani Capitonis (J. 57 n. Chr.) etc. X, 1, 86: quae ex Afro Domitio († 59) iuvenis excepi. Hienach wird Quintilians Geburt nicht später als J. 35 n. Chr. angesetzt werden dürfen. Vgl. noch X, 3, 12: Iulium Secundum (oben 310, 4), aequalem meum atque a me . . familiariter amatum. Auf Quintilians rednerische Ausbildung waren die oben 292 Genannten und Nonianus (oben 286, 2) als Lehrer und Vorbilder von Einfluss. Ausserdem Palämon (oben 277, 3).

2. Thätigkeit als Gerichtsredner. Quint. VII, 2, 24: id est in causa Naevii Arpiniani solum quaesitum. . . cuius actionem, et quidem solam in hoc tempus, emiseram, quod ipsum me fecisse ductum iuvenali cupiditate gloriae fateor. nam ceterae quae sub nomine meo feruntur neglegentia excipientium in quaestum notariorum corruptae minimam partem mei habent. IV, 1, 19: ego pro regina Berenice (unter Vespasian) apud ipsam causam dixi. IX, 2, 73: equidem et in personas incidi tales et in rem quoque quae etc. ream tuebar quae subiecisse dicebatur mariti testamentum etc. (74.) ita ergo fuit nobis agendum ut iudices illud intellegerent factum etc., et contigit utrumque. quod non inseruissem . . nisi probare voluissem in foro quoque esse his figuris locum. IV, 2, 86: me certe . . fecisse hoc in foro . . scio. VII, 2, 5: fuerunt tales nostris etiam temporibus controversiae, atque aliquae in meum quoque patrocinium inciderunt.

3. Schulredner. XI, 2, 39: sic contingit ut etiam quae ex tempore videbantur effusa ad verbum repetita reddantur. quod meae quoque me-

moriae mediocritatem sequebatur, si quando interventus aliquorum qui hunc honorem mererentur iterare declamationis partem coegisset. nec est mendacio locus salvis qui interfuerunt. Juv. VI, 280: dic aliquem, . . Quintiliane, colorem. Auson. prof. Burd. 1, 15 f.: seu libeat fictas ludorum evolvere lites ancipitem palmam Quintilianus habet. Dabei liegen wohl die angeblichen Declamationen des Q. (Anm. 11) im Sinne. Ebenso bei Trebell. Poll. trig. tyr. 4, 2 (II. p. 93 P.): Quintiliano, quem declamatorem romani generis acutissimum vel unius capitis lectio prima statim fronte demonstrat.

4. Lehrer der Beredtsamkeit. Vgl. A. 1. Martial. II, 90, 1 f.: Quintiliane, vagae moderator summe iuventae, gloria romanae, Quintiliane, togae. Plin. Epist. II, 14, 10: ita certe ex Quintiliano, praeceptore meo, audisse memini. VI, 6, 3: prope cotidie ad audiendos quos tunc ego frequentabam Quintilianum, Niceten, Sacerdotem ventitabat. Quintil. III, 6, 68: frequenter quidem, sicut omnes qui me secuti sunt meminisse possunt, testatus et in ipsis etiam illis sermonibus (über Rhetorik, Anm. 6) me nolente vulgatis hoc tamen complexus etc. Ueber die Richtung seiner Thätigkeit als Lehrer X, 1, 125 f. (Warnung vor Senecas Art). I prooem. 1: post impetratam studiis meis quietem, quae per viginti annos erudiendis iuvenibus impenderam. II, 12, 12: quando et praecipiendi munus iam pridem deprecati sumus et in foro quoque dicendi. Nachträglich aber wurde er Prinzenerzieher. IV. prooem. 2: cum mihi Domitianus Aug. sororis suae nepotum (vgl. Suet. Dom. 15: Flavium Clementem patruelem suum, . . cuius filios etiam tum parvulos successores palam destinaverat et abolito priore nomine alterum Vespasianum appellari iusserat, alterum Domitianum) delegaverit curam. Auson. gratiar. act. p. 290 Bip.: Quintilianus consularia per Clementem ornamenta sortitus (vgl. Juv. VII, 197: si fortuna volet fies de rhetore consul). Auch zu Wohlstand scheint Q. durch seine Lehrthätigkeit gelangt zu sein; s. Juv. VII, 186 ff.: . . unde tot Quintilianus habet saltus? was als ausnahmsweises Glück hingestellt wird. Der Quintilianus welchem Plin. Epist. VI, 32 (quamvis et ipse sis continentissimus et filiam tuam ita institueris etc. te porro animo beatissimum, modicum facultatibus scio) einen Beitrag zur Mitgift seiner Tochter übermacht muss ein anderer sein, da ib. II, 14, 10 (ums J. 97—100) und VI, 6, 3 (J. 106 f.) den Rhetor als gestorben voraussetzt und in dem Briefe selbst auf kein Dankbarkeitsverhältniss Bezug genommen ist. Auch überlebte den Rhetor Q. keines seiner Kinder; s. VI. prooem. 4: ut incusem deos superstes omnium meorum. . . erepta prius mihi matre eorundem, quae nondum expleto aetatis XIX° anno duos enixa filios . . decessit. 6: mihi filius minor quintum egressus annum prior altērum ex duobus eruit lumen. 9: una post haec Quintiliani mei spe ac voluptate nitebar. 10: . . iam decimum aetatis ingressus annum (starb auch dieser). — H. Dodwell, annales Quintilianei, Oxon. 1698 (auch in Burmanns Ausg. p. 1117 ff.). E. Hummel, Quintiliani vita, Gotting. 1843. 4. L. Driesen, de Q. vita, Cleve 1845. 4. C. Pilz, Quintilianus, ein Lehrerleben aus der röm. Kaiserzeit, Leipzig 1863.

5. Juv. VI, 75 nennt den Q. als Beispiel eines gesetzten, ernsthaften Mannes und Gegenfüssler eines Komödianten. Die erhaltene Schrift zeigt ihn als eine milde, humane (vgl. I, 3, 13 ff. II, 4, 10 ff.) Persönlichkeit,

kritteligem Wesen abhold (X, 1, 26. vgl. 56 f. 80) und zum Anerkennen geneigt (X, 1, 40 f.), ehrenhaft (vgl. XII, 7, 3) und gemütlich (vgl. VI, 2, 36), wie auch die Tiefe seines Schmerzes über sein häusliches Unglück beweist; s. VI. prooem. Die Huldigungen die er IV. prooem. 3—5 (vgl. oben 314, 3) und X, 1, 91 f. (vgl. oben 314, 2) dem Domitian darbringt sind zwar sehr wahrheitswidrig (z. B. X, 1, 92: nunc ceterarum fulgore virtutum laus ista — als Dichter — praestringitur) und dick aufgetragen (IV. prooem. 5: mihi . . poterit ignosci si . . nunc omnes in auxilium deos ipsumque in primis quo neque praesentius aliud nec studiis magis propitium numen est invocem ut . . tantum ingenii adspiret etc.), entschuldigen sich aber durch die Dankbarkeit für das unmittelbar zuvor ihm bewiesene Vertrauen (s. A. 4) und den damaligen offiziellen Stil. Lob des Cato Uticensis XII, 7, 4; vgl. auch oben 272, 1.

6. Frühere Schriften. I. O. II, 4, 42: an ab ipso (Demetrio Phal.) id genus exercitationis sit inventum, ut alio quoque libro sum confessus, parum comperi. V, 12, 23: haec et in alio nobis tractata sunt opere etc. VIII, 3, 58: de hac parte (κακόζηλον) et in alio nobis opere plenius dictum est etc. Genauer ib. VI. prooem. 3: ita forte accidit ut eum quoque librum quem de causis corruptae eloquentiae emisi iam scribere aggressus (meinen jüngeren Sohn verlor). Als der ältere 10jährig starb (A. 4) wäre der jüngere etwa 9 J. alt gewesen; jene Schrift war somit (s. A. 4) ungefähr 4 Jahre vor I. O. VI. praef. veröffentlicht. VIII, 6, 76: eundem locum plenius in eo libro quo causas corruptae eloquentiae reddebamus tractavimus. Im Unterschiede von dem früher erschienenen dialogus des Tacitus waren darin wohl mehr die stilistischen als die politischen Seiten der Frage erörtert. Wider Quintilians Willen veröffentlicht wurden nachgeschriebene Reden (s. A. 2) und Lehrvorträge (sermones, s. A. 4) von ihm. I. O. I. prooem. 7: duo iam sub nomine meo libri ferebantur artis rhetoricae neque editi a me neque in hoc comparati. namque alterum sermonem per biduum habitum pueri quibus id praestabatur exceperant, alterum pluribus sane diebus quantum notando consequi potuerant interceptum boni iuvenes, sed nimium amantes mei, temerario editionis honore vulgaverant.

7. Das erhaltene Werk. Vorwort an seinen Verleger Trypho: efflagitasti . . ut libros quos ad Marcellum meum De institutione oratoria scripseram iam emittere inciperem. nam ipse eos nondum opinabar satis maturuisse, quibus componendis . . paulo plus quam biennium tot alioqui negotiis districtus (als Prinzenerzieher, A. 4) impendi, welche Zeit grösstentheils die Sammlung des Stoffes in Anspruch genommen habe. Er hätte gern das Werk in Musse überarbeitet, wolle es aber jetzt doch nicht länger zurückhalten. Adressat ist (vgl. I. prooem. 6. IV. pr. 1. VI. pr. 1. XII, 11, 31) Victorius Marcellus (cum amicissimus nobis tum eximio litterarum amore flagrans, I. pr. 6; vgl. unten 321, 8), dessen Sohn Gallus (Stat. Silv. IV, 4, 20) Talent verrieth (Quintil. I. pr. 6). Zugleich hatte der Verfasser dabei ursprünglich seinen eigenen älteren Sohn im Auge (VI. pr. 1). Ueberhaupt aber hat er sein Werk bestimmt nicht für pueri (VIII, 6, 13), sondern für boni und studiosi iuvenes (III, 6, 64. VI. pr. 1. XII, 11, 31. vgl. V, 10, 96. VII, 3, 30. XI, 1, 5. 55). Abfassungszeit ums J. 90 ff., da

die drei ersten Bücher schon vollendet waren als dem Q. die cura über die Söhne des zu Anfang 96 durch Domitian getödteten Flavius Clemens übertragen wurde (A. 4). Vollständige Erhaltung; vgl. III, 8, 42: duodecimo, qui summus futurus est, libro.

8. Plan und Ausführung. I. prooem. 5: ego . . non aliter quam si mihi tradatur educandus orator studia eius formare ab infantia incipiam. 21: liber primus ea quae sunt ante officium rhetoris (also Aufgabe des grammaticus) continebit. secundo prima apud rhetorem elementa et quae de ipsa rhetorices substantia quaeruntur tractabimus. (22.) quinque deinceps (III—VII) inventioni, nam huic et dispositio subiungitur, quattuor (VIII—XI) elocutioni, in cuius partem memoria ac pronuntiatio veniunt, dabuntur. unus (XII) accedet in quo nobis orator ipse informandus est, ubi qui mores eius, quae in suscipiendis, discendis, agendis causis ratio, quod eloquentiae genus, quis agendi debeat esse finis, quae post finem studia, . . disseremus. (25.) nos . . quidquid utile ad instituendum oratorem putabamus in hos XII libros contulimus, breviter omnia demonstraturi. Polemik gegen die affectata subtilitas der gewöhnlichen rhetorischen Lehrbücher (I. prooem. 24. III, 11, 21. vgl. II, 15, 37) und ihre unpraktische Pedanterie (V, 13, 59. 14, 27—32). Seine eigene Theorie gründet sich auf persönliche Erfahrung (VI, 2, 25) und die Praxis der bedeutendsten Redner (V, 13, 60). Eklektisches Verfahren. III, 1, 5: hic liber . . pleraque non inventa per me, sed ab aliis tradita continebit. ib. 22: neque me cuiusquam sectae velut quadam superstitione imbutus addixi. 4, 11: nobis et tutissimum est auctores plurimos sequi et ita videtur ratio dictare. II, 8, 6: libera vel contra receptas persuasiones rationem sequenti sententia est. VI, 2, 25: quodsi tradita mihi sequi praecepta sufficeret, satisfeceram huic parti; . . sed eruere in animo est quae latent, . . quae quidem non aliquo tradente, sed experimento meo ac natura ipsa duce accepi. Ethische Grundlage der Beredtsamkeit; I. prooem. 9 ff. II, 2. 15, 1. 32 ff. 16, 11. 20, 4. 8. XII, 1, 1; daher auch XII, 7, 7: non convenit oratori iniusta tueri scientem; vgl. V, 7, 32. Etwas lockerer II, 17, 27 f. 36. vgl. VI, 2, 5. 24. Opposition gegen den herrschenden Zeitgeschmack (oben S. 582), Zurückgehen auf die Natur (II, 5, 11 f. vgl. X, 7, 15: pectus est quod disertos facit et vis mentis) und die veteres (II, 5, 22 ff. V, 12, 20. VIII. prooem. 24 ff. 5, 34. X, 1, 43 f.), namentlich Cicero, der immer mit höchster Achtung genannt wird (V, 11, 11. 17. 13, 52. VIII, 3, 64. 66. IX, 1, 25. X, 1, 105—112. 2, 25. 7, 31. XI, 1, 67 ff. 73 f. 85. 89. 93. 3, 184. XII. pr. 4. 1, 19 ff. 10, 12 ff. 39. 45 f.) und selbst in seinen Schwächen vertheidigt (vgl. XI, 1, 17—21. 23 ff. XII, 1, 16 f. VIII, 3, 51); auf ihn gründet sich die Darlegung hauptsächlich und weicht nur ungern von ihm ab (z. B. IV, 2, 64. V, 11, 2. VII, 3, 8. IX, 4, 2. 16. 55 f. XI, 3, 123). VI, 3, 3 schreibt er sich amor immodicus praecipui in eloquentia viri zu und ruft X, 1, 112 aus: hunc spectemus, hoc propositum nobis sit exemplum, ille se profecisse sciat cui Cicero valde placebit. Die theoretische Ausführung ist überall gewürzt durch Beispiele aus den Rednern der classischen Zeit. In diesen ist Q. besonders zu Hause, wogegen die vorciceronischen Prosaiker (wie Cato) ignoriert werden, wohl weil sie für den Stil nicht mustergültig sind.

Im Ganzen sind Quintilians Studien vielseitig, obwohl die mitunter wenig treffende Charakteristik der Schriftsteller in X, 1 öfters seine wirkliche Bekanntschaft mit denselben zweifelhaft macht. H. Babucke, de Q. doctrina et studiis capita duo (de philosophia Qi, p. 6—32; de ratione inter Q. et Graecos intercedente, p. 33—46), Königsberg 1866. Die Darstellung ist nicht selten rhetorisch belebt; vgl. III, 1, 3: admiscere temptavimus aliquid nitoris, . . ut hoc ipso alliceremus magis iuventutem. Häufigkeit von Bildern und Vergleichungen besonders aus dem Gebiete der Natur und der Landwirtschaft (I, 2, 14. II, 6, 7. 10, 6. 16, 13 f. XII, 10, 76. vgl. II, 19, 2. VIII, 5, 26. X, 3, 2. 7, 28. XII, 1, 7. 10, 19), aber auch aus andern Kreisen menschlicher Thätigkeit (IV, 5, 5. 14. 22. V, 10, 21. IX, 4, 113. 129. X, 3, 6. 7, 23. XII, 2, 11. 8, 10. 9, 2 f.). Die Sprache strebt grundsätzlich nach Classicität, kann sich aber gleichfalls dem Einflusse der Zeit nicht ganz entziehen. E. Bonnell, de grammatica Quintil., in Spaldings Ausg. VI. p. XXI ff., und dessen Lexicon Quintilianeum (ib. vol. VI). R. Törnebladh, de elocutione Qi, Upsala 1858; de usu particularum apud Q., Holm 1861. 60 pp. Voigtland, de brevitate Q., Schleusingen 1846. 4.

9. Von den Handschriften der Inst. or. ist die wichtigste der Ambrosianus saec. XI (A bei Halm), von mehreren Händen und in den späteren Büchern (IX, 4, 135—XII, 11, 22 fehlen darin) viel nachlässiger als in den vier ersten. Zur Ergänzung seiner Lücken und Verbesserung seiner Fehler dient eine ältere Classe mit besserem Texte, aber zugleich durch wiederholten Ausfall von Blätterlagen etwa um $^2/_7$ defect, vertreten besonders durch den Bernensis (Bn) saec. X, von welchem Ambr. II (saec. X) und der Bambergensis saec. X (Bg) abstammen. In letzterem ist zugleich durch eine spätere Hand (G bei Halm) aus einem vollständigen Codex (vgl. Halm im Rhein. Mus. XXIII. S. 218—222) das ursprünglich Fehlende ergänzt. Aus ihm stammen der Florentinus saec. XI und der Turicensis saec. XII. Ausser A besteht die vollständige aber theils verderbte theils interpolierte Classe aus Hdss. des XV. Jahrh., wie dem Lassbergensis (L) in Freiburg, dem Monacensis (M) Nr. 23473 und dem Argoratensis Obrechts (S). Oefters bietet auch des Julius Victor Compilation Abhülfe. C. Halm, über den Rhetor Julius Victor als Quelle der Verbesserung des quintil. Textes, in den Sitzungsberichten der Münchner Akad. 1863. S. 389—419; Ueber die Textesquellen der Rhetorik des Q., ebend. 1866. S. 493—524; Rhein. Mus. XXII. S. 38 f., und vor seiner Ausgabe p. V—IX. A. Reifferscheid, die Quintilianhds. des Poggio, Rhein. Mus. XXIII. S. 143—146. Enderlein, comm. de Bamberg. cod. Quint., Schweinfurt 1852. 4. J. Ständer, Quaest. Quint. (Bonn 1865) p. 5—13 (de Ambr. I et Bamberg. codd.).

10. Ausgaben. Ed. princeps Rom. 1470 fol. Venet. 1471 fol. Aldina Ven. 1514. 1521. 4. Iuntina Flor. 1515. 4. E codd. emend. E. Gibson, Oxon. 1693. 4. London 1714. 1716. 4. Ed. Ulr. Obrecht, Strassburg 1698. 4. 2 Voll. Recogn. et em. P. Burmann, Lugd. Bat. 1720. 4. 2 Voll. Recogn. et emend. Cl. Capperonnier, Paris 1725 fol. Coll. codd. et perp. comm. illustr. J. M. Gesner, Gotting. 1738. 4. Ad codd. fidem rec. et annot. expl. G. L. Spalding, Lips. 1798—1816, 4 Voll., wozu Vol. V von C. G. Zumpt, 1829, und VI (Lexicon Q. et indices) von E. Bonnell, 1834. In us. schol.

cur. G. A. B. Wolff, Lips. 1816—1821, 2 Voll. Notas critt. adiecit A. G. Gernhard, Lips. 1830, 2 Voll. Rec. C. G. Zumpt, Lips. 1831. Ad codd. Lassb., Turic., Ambr. fidem rec. et illustr. H. Meyer, Lips. 1833, Vol. I. Ad fidem codd. rec. E. Bonnell, Lips. Teubner 1854, 2 Voll. Hauptausgabe rec. C. Halm, Lips. Teubner 1868 f. 2 Partes.

Ausgaben des Buchs X von C. H. Frotscher (Lips. 1826), C. G. Herzog (Leipzig 1829. 1830. 1833), Augusti (= Schneidewin, Helmstedt 1831), G. A. Herbst (Lips. 1834), E. Bonnell (Leipzig 1851. Berlin 1855. 1863), E. Alberti (Leipzig Engelmann 1858), G. T. A. Krüger (Leipzig Teubner 1861), C. Halm (Lips. Teubner 1869).

Zur Kritik und Erklärung. Raph. Regii ducenta problemata, Venet. 1492. 4. Quaestiones Quintilianeae von F. Müller (Halle 1840), F. Bahlmann (Berlin 1859. 4.), F. Meister (Liegnitz 1860. 4. Breslau 1865. 4. Vgl. Halm im Rhein. Mus. XXII. S. 39—61), R. Törnebladh (Calmar 1860), J. Ständer (Bonn 1865). Dörry, de locis al. Q. emend., Torgau 1860. 4. F. Ritschl, Grammatisches bei Q., Rhein. Mus. XXII. S. 599—614. J. Ständer p. 14—29 (de Q. grammatico).

Zu Buch X adnott. critt. von F. Osann, 6 particulae, Giessen 1841. 1842. 1845. 1850. 1857. 1858. 4. J. Jeep, de locis al.; Wolfenbüttel 1863. 4. L. Mercklin, der Parallelismus in Q. X, Rhein. Mus. XIX. S. 1—32.

Deutsche Uebersetzung von Bossler und Baur, Stuttgart (Metzler) 1863 f. 9 Bdchn.

11. Quintilian, der seine frühere Schriftstellerei in der I. O. mehrfach erwähnt (s. A. 6) und bald nach Herausgabe der I. O. gestorben zu sein scheint, gedenkt nirgends veröffentlichter declamationes. Es ist aber möglich dass auch solche nach seinem Tode aus Nachschriften (vgl. A. 2 u. 6) herausgegeben wurden. Wenigstens nennt ihn als Verfasser von concinnae declamationes Hieronymus (in Esaiam VIII. praef., sowie Ausonius (oben A. 3) und Trebell. Poll. XXX tyr. 4, 2: fuit autem (Postumus iunior) . . ita in declamationibus disertus ut eius controversiae Quintiliano dicantur insertae, wonach dieselben auch noch für spätere Schulreden als Ablagerung dienten. Bei den unter Quintilians Namen erhaltenen 19 grösseren und vollends den 145 kleineren declamationes (den Resten einer Sammlung von 388 Stücken) spricht nichts für ihre Abfassung durch den berühmten Rhetor, wohl aber ihre Unbedeutendheit dagegen. Vielleicht sind sie von einem Schüler desselben. In Hdss. werden sie einem M. Florus zugeschrieben. Erste Gesammtausgabe derselben Treviso 1482 fol. Ascens. 1580 u. öfter. Ex bibl. Pithoei, Paris 1580. Heidelberg 1594. Notis illustr. Oxon. 1675. 1692. In den Ausgaben der I. O. von Obrecht, Burmann u. A.

12. Lactant. inst. div. I, 21: optime Quintilianus in Fanatico: istud, inquit, si deus cogit iratus est. V, 7: quod ipsum Quintilianus egregie ac breviter ostendit in Capite obvoluto. VI, 23: quod optime Quintilianus expressit: homo, inquit, neque etc. Wie es scheint, ein christlicher Schriftsteller.

308 **321.** Aus der Zeit des Quintilian kennen wir noch als rhetorischen Schriftsteller den Tutilius und als Rhetor den Prin-

ceps. Unter den Rednern machten sich als Delatoren gefürchtet der charakterlose M. Aquilius Regulus, welcher auch schriftstellerte, sowie Baebius Massa, Mettius Carus und Palfurius Sura. Als Vertheidiger thätig waren ausser Tacitus, Plinius und Herennius Senecio besonders Victorius Marcellus, Septimius Severus aus Africa, Flavius Ursus, Vettius Crispinus, Satrius Rufus, Licinius Sura u. A.

1. Quintil. III, 1, 21: scripsit de eadem materia (Rhetorik) . . aetatis nostrae Verginius, Plinius (oben 307, 3), Tutilius. Martial. V, 56, 5: famae Tutilium suae relinquas. Vgl. noch Plin. Epist. VI, 32, 1.

2. Suet. gramm. 4: me quidem adolescentulo repeto quendam Principem nomine alternis diebus declamare, alternis disputare, nonnullis vero mane disserere, post meridiem remoto pulpito declamare solitum. Den Iulius Tiro (vgl. Plin. Ep. VI, 31, 7) welcher im Verzeichniss der von Sueton abgehandelten Rhetoren nach Quintilian aufgeführt ist will Reifferscheid (Suet. p. 99. 418 ff.) durch M. Tullius Tiro ersetzen, welcher von einem Abschreiber als Urheber der notae tironianae (oben 188, 4) eingeschwärzt worden sei. Vgl. dagegen G. Becker in Fleckeisens Jahrbb. 1863, S. 649 f.

3. Plin. Epist. I, 5, 1: vidistine quemquam M. Regulo timidiorem, humiliorem post Domitiani mortem? sub quo non minora flagitia commiserat quam sub Nerone (admodum iuvenis, Tac. Hist. IV, 42), sed tectiora. (2.) Rustici Aruleni periculum foverat, exultaverat morte, adeo ut librum recitaret publicaretque in quo Rusticum insectatur atque etiam Stoicorum simiam appellat; adicit Vitelliana cicatrice stigmosum. agnoscis eloquentiam Reguli. (3.) lacerat Herennium Senecionem . . intemperanter. . . (4.) praeterea reminiscebatur quam capitaliter ipsum me apud centumviros lacessisset. (5.) aderam Arrionillae, . . Regulus contra etc. (14.) scripsit (Mettius Modestus) in epistula quadam quae apud Domitianum recitata est: Regulus omnium bipedum nequissimus. . . (15.) est (Regulus) locuples, factiosus, curatur a multis, timetur a pluribus. II, 11, 22: est Regulo tam mobile ingenium ut plurimum audeat, plurimum timeat. IV, 2, 1: Regulus filium amisit. . . (3.) amissum luget insane. 7, 2: nuper adhibito ingenti auditorio librum de vita eius recitavit; . . eundem in exemplaria mille transscriptum per totam Italiam provinciasque dimisit. (6.) hunc luctuosum Reguli librum etc. (7.) est tam ineptus ut risum magis possit exprimere quam gemitum; credas non de puero scriptum, sed a puero. . . (4.) inbecillum latus (des Regulus), os confusum, haesitans lingua, tardissima inventio, memoria nulla, nihil denique praeter ingenium insanum; et tamen eo impudentia ipsoque illo furore pervenit ut orator habeatur. Als solchen preist den mächtigen und reichen Mann der servile Martial I, 111 (vgl. 12 u. 82). II, 74, 2 f. (quanta reduci Regulus solet turba, ad alta tonsum templa cum reum misit). IV, 16, 6. V, 28, 6 (licet vincas . . oratione Regulos). 63, 4 (ipse tuo cedet Regulus ingenio). VI, 38. 64, 11. Gemeint ist er vielleicht (aber, als noch lebend, nicht genannt) von Juv.

I, 33—36. Er starb ums J. 105; vgl. Plin. Ep. VI, 2, 1: soleo nonnumquam in iudiciis quaerere M. Regulum. . . (2.) habebat studiis honorem, timebat, pallebat, scribebat, quamvis non posset ediscere. illud ipsum quod . . semper haruspices consulebat de actionis eventu a nimia superstitione, sed tamen et a magno studiorum honore veniebat. (3.) iam illa perquam iucunda una dicentibus, quod libera tempora petebat, quod audituros corrogabat. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 1391, Nr. 43.

4. Ueber Baebius Massa, der noch unter Domitian gestürzt wurde, s. Plin. Ep. VII, 33, 4 ff.; über Mettius Carus s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1905, Nr. 6. Schol. Juv. I, 35: Massa morio fuisse dicitur et Carus nanus. . . hi omnes Neronis fuerunt liberti, . . sed et nequissimi delatores: . . Massa et Carus Heliodoro deferente occisi sunt.

5. Juv. IV, 53—55: si quid Palfurio, si credimus Armillato, quidquid conspicuum pulchrumque est aequore toto res fisci est, ubicumque natat. Dazu Schol. des Valla: Palfurius Sura, ut inquit Probus, consularis viri filius sub Nerone luctatus est cum virgine lacedaemonia in agone; postea a Vespasiano summotus e senatu transiit ad stoicam sectam, in qua cum eloquentia (et artis poeticae gloria, fügen die andern Scholien bei) praecelleret, Domitiano familiaritate coniunctus delationem acerbissime exercuit, sed interfecto Domitiano accusatus est a senatu et damnatus. Die andern Scholien: cum fuissent inter delatores potentes apud Domitianum hi, Armillatus, Demosthenes et Latinus archimimus (oben 319, 5), sicut Marius Maximus scribit. Vgl. Suet. Dom. 13: capitolino certamine cunctos ingenti consensu precantis ut Palfurium Suram restitueret, pulsum olim senatu ac tunc de oratoribus coronatum etc.

6. Ueber Tacitus und Plinius als Gerichtsredner s. unten 328, 5 u. 335, 2.

7. Herennius Senecio, aus Hispania Baetica (Plin. Ep. VII, 33, 5), Vertheidiger des Licinianus (ib. IV, 11, 12 f.) und (mit Plinius) Ankläger des Baebius Massa (Plin. Ep. VII, 33, 4 ff.). Ueber seine Schrift über Helvidius Priscus und seine Hinrichtung durch Domitian s. unten 324, 2.

8. An Victorius Marcellus gerichtet ist Quintilians Werk (oben 320, 7) und Stat. Silv. IV (prooem.: Marcelle carissime), 4 (vom J. 95), worin z. B. die Einladung sich zu erholen: certe iam latiae non miscent iurgia leges, . . nec iam tibi turba reorum vestibulo. . . cessat centeni moderatrix iudicis hasta, qua tibi . . iam nunc celeberrima fama eminet et iuvenes facundia praeterit annos (v. 39—45). nec tibi sola potentis eloquii virtus, sunt membra accommoda bellis (v. 64 f.). Daher, si latii ducis (des Domitian) sic numina pergant, quem tibi posthabito studium est coluisse Tonante, quique tuos alio subtexit munere fasces et spatia antiquae mandat renovare Latinae (also curator viae latinae), forsitan ausonias ibis frenare cohortes (v. 56—61) etc. magna pater dignosque etiam nunc belliger actus poscit avus praestatque domi novisse triumphos (v. 72 f.)

9. Stat. Silv. IV. prooem. (an Victorius Marcellus) vom J. 95: proximum est lyricum carmen (Silv. IV, 5) ad Septimium Severum, iuvenem . . inter ornatissimos secundi ordinis, tuum quidem etiam condiscipulum, sed mihi . . artissime carum. Auch Martial. V, 80 meus Severus und VII,

38, 1 noster S. Aus Africa gebürtig, aber schon als puer nach Italien gekommen (Stat. Silv. IV, 5, 29—48), ist er wohl der Grossvater des gleichnamigen späteren (J. 146 in Africa geborenen) Kaisers. Est et frementi vox hilaris foro, venale sed non eloquium tibi, ensisque vagina quiescit, stringere ni iubeant amici. sed rura cordi saepius et quies (Stat. l. l. 49—53). hic plura pones vocibus et modis passu solutis, sed . . interim . . barbiton ingeminas (ib. 57—60 vgl. Martial. XI, 57). Vgl. oben 310, 5.

10. Statius Silv. II, 6: consolatio ad Flavium Ursum de amissione pueri delicati, worin v. 95: ubi (tua) nota reis facundia raptis? II. prooem.: ad Ursum nostrum, iuvenem candidissimum et sine iactura desidiae doctissimum. Er ist wohl der Sohn des Ursus bei Dio LXVII, 3 u. 4 (J. 84): *Οὔρσον τῆς Ἰουλίας αἰτησαμένης ὕπατον ἀπέδειξεν.*

11. An Crispinus, Sohn des Vettius Bolanus, ist gerichtet das propemptikon Stat. Silv. V, 2 (vom J. 95—96), wonach er schon in zartem Alter Salier geworden war (v. 129—131) und nuper einen unschuldig angeklagten Freund vor Gericht vertheidigt hatte, quamquam non ante forum legesque severas passus, sed tacita studiorum occultus in umbra (v. 99—110). Ein C. Clodius Crispinus war Consul J. 113.

12. Stat. Silv. IV. pr.: Plotio Grypo (s. 316, 2), maioris gradus iuveni. An ihn ib. 9, wo v. 14—19: tua dicta, . . quae trino iuvenis foro tonabas aut centum prope iudices, priusquam te Germanicus (Domitian) arbitrum . . annonae dedit omniumque late praefecit stationibus viarum.

13. Nach Plin. Ep. I, 5, 11 hatte Aquilius Regulus (A. 3) unter Domitian in centumvirali iudicio, cum responderet . . Satrio Rufo, spöttisch gesagt: Satrius Rufus, cui non est cum Cicerone aemulatio (wie dem Plinius) et qui contentus est eloquentia saeculi nostri. Vgl. ib. IX, 13, 17.

14. L. Licinius C. f. Sura, Cos. II J. 102 u. III J. 107, Gönner des Martialis (VI, 64, 12 f.: has nugas . . quas . . laudat . . Sura) vgl. VII, 47, 1 f.: doctorum Licini celeberrime Sura virorum, cuius prisca graves lingua reduxit avos. An ihn die Anfrage wegen einer Naturerscheinung, Plin. Ep. IV, 30 (1: quaestionem altissima ista eruditione dignissimam. 11: scrutare tu causas, potes enim). Dio LXVIII, 15 (J. 107): *τῷ Σούρᾳ τῷ Λικινίῳ καὶ ταφὴν δημοσίαν καὶ ἀνδριάντα ἔδωκε* (Trajan) *τελευτήσαντι.* Victor Caes. 13, 8. Epit. 13, 6. Julian. Caess. p. 22 (ed. 1736). Orelli-Henzen 150. 5448. Borghesi Oeuvres V. p. 32 ff. C. I. lat. II, 4282. 4508.

15. L. (Mart. IV, 55, 1) Valerius Licinianus aus Bilbilis (ib. und I, 61, 11), Gerichtsredner (ib. I, 49, 35. IV, 55, 1 ff., wo er gar Cicero gleichgestellt wird). Unter Domitian verbannt, von Nerva nach Sicilien begnadigt (Plin. Ep. IV, 11, 11 ff.), wurde er dort Lehrer der Beredtsamkeit. Plin. Ep. IV, 11, 1 (J. 104): audistine Valerium Licinianum in Sicilia profiteri? . . praetorius hic modo inter eloquentissimos causarum actores habebatur, nunc eo decidit ut exul de senatore, rhetor de oratore fieret. (2.) itaque ipse in praefatione (einer declamatio oder einer Schrift?) dixit etc. (3.) . . latine, inquit, declamaturus sum. Vgl. ib. 14.

16. Maternus aus Spanien, iuris et aequarum cultor sanctissime legum,

veridico latium qui regis ore frenum, angeredet von Mart. X, 37 vgl. II, 74, 4 f.

17. Ausserdem werden als facundus oder disertus bezeichnet Pollius Felix (s. 319, 1), Marcus (Valerius? Mart. X, 73), Sextus (Mart. V, 5, 1), Restitutus (Mart. X, 87, 2 ff.), Caecilius Secundus (Mart. VII, 84 vgl. V, 80), Atticus (Mart. VII, 32), Aelianus (Mart. XII, 24, 3). Der Votienus welcher in Narbo ein hohes Amt bekleidet (Mart. VIII, 72) ist ohne Zweifel ein Sohn des Redners (oben 271, 1).

309 **322.** Eine allgemein geachtete Stellung nahm in dieser Zeit ein Sex. Julius Frontinus (ums J. 40—103), ein tüchtiger Geschäftsmann im Felde wie als Civilingenieur, dabei ebenso charaktervoll wie anspruchslos. Die Früchte seiner reichen Erfahrung und Studien legte er auch in Schriften nieder. Von einer gromatischen sind Auszüge auf uns gekommen. Eine theoretische über Taktik ist untergegangen, aber von Vegetius benützt; erhalten, jedoch durch viele fremdartige Zuthaten entstellt, ist eine populär taktische, die Bücher Strategematon, deren viertes ein Nachtrag (Strategematica) sein will, aber zum Plan und Charakter des Uebrigen nicht stimmt und in hohem Grade verdächtig ist. Ausserdem haben wir von Frontin eine Schrift in zwei Büchern de aquis urbis Romae, wichtig durch eine Fülle geschichtlicher Nachrichten und Urkunden und in bündiger, nüchterner, aber gebildeter Sprache gehalten.

1. Leben. Tac. Hist. IV, 39 (J. 823 = 70): Iulius Frontinus praetor urbanus. Somit spätestens J. 41 geboren. Frontin. Strat. IV, 3, 14: auspiciis Imperatoris Caesaris Domitiani Augusti Germanici (proleptische Titulatur) eo bello quod Civilis in Gallia moverat (J. 823) Lingonum . . civitas . . ad obsequium redacta LXX milia armatorum tradidit mihi. Tac. Agr. 17: sustinuit molem Iulius Frontinus (in Britannien, als Nachfolger des Petilius Cerealis, wohl 76—78 = 829—831, nach seinem Consulat), vir magnus, quantum licebat, validamque et pugnacem Silurum gentem armis subegit etc. Vgl. E. Hübner, Rhein. Mus. XII. S. 52—56. Mitwirkung im Chattenkriege ist zu folgern aus Strat. I, 1, 8. 3, 10. II, 3, 23. 11, 7. Zurückgezogenes, der Literatur gewidmetes Leben an der campanischen Küste, Martial. X, 58. Cos. I unter Domitian (vor Abgang nach Britannien); II (bis Frontino consule, Martial. X, 48, 20? vgl. Philologus XXIX. S. 187) unter Nerva (Plin. paneg. 61), wahrscheinlich J. 97; III J. 100 mit Trajan. Curator aquarum J. 97 (aq. 1. 102 extr.). Ums J. 103 scheint er gestorben zu sein, da (J. 103 oder 104) Plinius sein Nachfolger im Augurat wurde (Plin. Epist. IV, 8, 3. Vgl. ad Trai. 13). Nach Plinius (Ep. IX, 19, 1) Frontinus vetuit omnino monumentum sibi fieri, mit der charakteristischen Begründung: impensa monumenti supervacua est: memoria nostri durabit si vita meruimus (ib. 6).

2. Unter Domitian verfasst ist die gromatische Schrift (p. 54, 11 ff.: praestantissimus postea Domitianus ad hoc beneficium procurrit et uno edicto totius Italiae metum liberavit, in Bezug auf die subsecivae) und die über die Strategeme, und zwar wohl vor dem Beginn der Kämpfe mit den Dakern, da immer nur die mit den Germanen erwähnt werden (s. A. 1). Dabei wird die offizielle Illusion, dass der Kaiser selbst das gethan habe was seine Generale ausführten, mit correcter Consequenz durchgeführt, wie später (aq.) auch dem Nerva gegenüber. Eigentliche Schmeicheleien gegen Domitian finden sich aber nirgends (tantus dux I, 1, 8 bezieht sich nur auf die Stellung), und Plinius kann daher Ep. V, 1, 5 sagen: duos quos tunc (unter Domitian) civitas nostra spectatissimos habuit, Corellium et Frontinum. Vgl. ib. IV, 8, 3: Iulio Frontino, principi viro. Die Schrift über die Wasserleitungen endlich verfasste Frontinus J. 97, bald nach Uebernahme der cura aquarum. Vgl. A. 6. Bezeichnend c. 118: quem reditum . . proximis temporibus in Domitiani loculos conversum iustitia divi Nervae populo restituit, nostra sedulitas ad certam regulam redegit. 101 extr.: nobis circumeuntibus rivos fides nostra et auctoritas a principe data pro lictoribus erit. 130 extr.: officii fidem etiam per offensas tueri praestiterit. Die von den schlechteren Hdss. dem Frontinus zugeschriebene Expositio et ratio omnium formarum ad Celsum (Schriften der röm. Feldmesser II. p. 91—108) theilt der Arcerianus vielmehr dem Balbus zu; s. unten 339, 3.

3. Von der gromatischen Schrift, die mindestens zwei Bücher umfasste, sind uns nur commentierende Auszüge erhalten (am besten in den Schriften der röm. Feldmesser von Lachmann u. A. I. p. 1—58), welche handeln de agrorum qualitate, de controversiis (im Allgemeinen), de limitibus, de controversiis agrorum. Ueber deren kritische Behandlung s. Lachmann a. a. O. II. S. 101—131.

4. Hindeutung auf ein den Strat. vorausgegangenes theoretisches Werk über das Kriegswesen zu Anfang der Strat.: cum ad instruendam rei militaris scientiam unus ex numero studiosorum eius accesserim, eique destinato, quantum nostra cura valuit, satisfecisse visus sim, deberi adhuc institutae arbitror operae ut sollertia ducum facta . . expeditis amplectar commentariis. Auf dieses bezieht sich wohl Veget. I, 8 (oben 54, 2) und II, 3 (p. 36 L.: Cato ille maior . . se reip. credidit profuturum si disciplinam militarem conferret in litteras. . . idem fecerunt alii complures, sed praecipue Frontinus, divo Traiano ab eius modi comprobatus industria). Erstreckung seines Interesses auch auf die Kriegskunst der Hellenen; s. Aelian. Tact. praef. (griech. Kriegsschriftst. II. S. 236 f.): *ἐπεὶ δὲ ἐπὶ τοῦ θεοῦ πατρός σου Νέρουας παρὰ Φροντίνῳ τῷ ἐπισήμῳ ὑπατικῷ ἐν Φορμίαις ἡμέρας τινὰς διέτριψα, δόξαν ἀπενεγκαμένῳ περὶ τὴν ἐν τοῖς πολέμοις ἐμπειρίαν, . . εὗρον οὐκ ἐλάττονα σπουδὴν ἔχοντα εἰς τὴν παρὰ τοῖς Ἕλλησι τεθεωρημένην μάθησιν* (als für die römische). Auf ihn kann sich daher beziehen Aelian. de ordin. inst. 1: *περὶ τῆς καθ' Ὅμηρον τακτικῆς ἐνετύχομεν συγγραφεῦσι Στρατοκλεῖ τε καὶ Φρόντωνι, τῷ καθ' ἡμᾶς ὑπατικῷ ἀνδρί*, falls dort *Φροντίνῳ* gemeint oder zu schreiben ist und nicht vielmehr an den (Ti. Catius Caesius?) Fronto (Cos. 96) zu denken welcher bei Martial. I, 55 clarum militiae togaeque decus genannt wird; vgl. Borghesi, Oeuvres III. p. 382.

5. Gegenstand der Strateg. sind die sollertia ducum facta, quae a Graecis una στρατηγημάτικῶν appellatione comprehensa sunt (praef.). . . in tres libros ea diduximus. in primo erunt exempla quae competant proelio nondum commisso, in secundo quae ad proelium et confectam pacationem pertineant; tertius inferendae solvendaeque obsidionis habebit strategemata. . . cum etiam hoc opus, sicut cetera (vgl. A. 3 u. 4), usus potius aliorum quam meae commendationis causa adgressus sim etc. Die Beispiele sind mit Geschick ausgewählt und vorzugsweise, aber nicht ausschliesslich, der römischen Kriegsgeschichte entnommen. Innerhalb der Bücher ist die Anordnung sachlich, in den einzelnen Capiteln nach Personen, aber im Uebrigen in keiner erkennbaren Ordnung. Wenn Frontinus (praef.) auf Vollständigkeit mit Bewusstsein Verzicht leistet und meint man könne die Beispiele bei andern Schriftstellern leicht in dem von ihm gewählten Rahmen unterbringen, so scheint dieser Einladung zur Interpolation frühzeitig und in reichem Masse entsprochen worden zu sein. Die fremden Zusätze verrathen sich dadurch dass sie die Personenordnung kreuzen mit einer sachlichen (idem fecit, similiter, quoque, z. B. I, 3, 7. II, 9, 3—5), und wegen einer äusseren Aehnlichkeit der Handlung eingefügt sind (II, 9, 3 u. 5 caput; IV, 3, 14 Nichtplünderung), sowie durch Einführung mittelst dicitur, traditur u. dgl. (wie I, 5, 13. II, 12, 4. III, 4, 4. 12, 3) oder durch sonst abweichende Darstellung (wie I, 7, 7). Theilweise sind sie aus Frontin selbst (wie I, 5, 13. II, 12, 4) und haben auch wohl den Ausfall des exemplum an der richtigen Stelle herbeigeführt (wie II, 9, 3. 5 in III, 11 und IV, 3, 14 in II, 11). Besonders häufig sind solche Fälle in B. IV, welches an die strategemata (Kriegslisten) der drei ersten Bücher noch Strategematica (Handlungen und Aeusserungen strategischen Sinnes) anfügen will und mit einer dem Frontinus fremden Ruhmredigkeit beginnt: multa lectione conquisitis strategematibus et non exiguo scrupulo digestis, ut promissum trium librorum implerem, werde jetzt noch angereiht was sich in den aufgestellten Rubriken nicht habe unterbringen lassen und eigentlich auch keine strategemata sei; auch dabei wolle er eine Sachordnung befolgen, nämlich de disciplina, de effectu disciplinae, de continentia, de iustitia, . . de variis consiliis. Diese Eintheilung nach Moralbegriffen hat sehr wenig Aehnlichkeit mit der Weise des Frontinus, stimmt aber um so auffallender mit der des Valerius Maximus überein, welchem ein sehr grosser Theil der exempla dieses Buches entnommen ist; zahlreiche andere sind Wiederholungen aus den drei ersten Büchern, theils freiere, theils genauere, zu welchen Frontin selbst keinen Anlass haben konnte. Der Interpolator hat dann auch das Vorwort zu B. I durch eine vorbereitende Hinweisung auf dieses vierte Buch erweitert, welche gleich bezeichnend beginnt: si qui erunt quibus volumina haec cordi sint, meminerint etc. Dieses Buch und die andern Interpolationen finden sich bereits in der ältesten vorhandenen Handschrift, dem Gothanus saec. IX, und die Erweiterung wird überhaupt nicht später als ins 4—5te Jahrh. fallen, die Zeit des Julius Paris, Exuperantius, Vibius Sequester u. dgl. C. Wachsmuth, Rhein. Mus. XV. S. 574—583. Der heutige Text ruht noch immer auf dem Apparat Oudendorps. Ausgaben der Strateg.: Rom. 1487. 4. Mit Vegetius u. a. Colon. 1580. Cum notis Stewechii ed. Fr. Modius, Lugd. B. 1607. 4. In Scriverii scriptores rei militaris, Lugd. B. 1644. Emend.

illustr. Sam. Tennulius, Lugd. B. 1675. Hauptausgabe von F. Oudendorp, Lugd. B. 1731. 1779. Ed. N. Schwebel, Lips. 1772. Ueber eine Capitelverwirrung in B. II Fr. Haase, Rhein. Mus. III (1845) p. 312—319. G. Masson, notices et extraits des manuscripts . . au British Museum, I les strat. de Fr., Revue archéol. 1869. I. p. 447—451. 1870. I. p. 19—21. E. Gedicke, über eine Blattversetzung im Fr., Hermes VI. S. 156—164. vgl. R. Schöne, ebd. S. 248—251. A. Eussner, zu Fr. Str., in den Blättern f. bair. Gymn. VII (1871).

6. Durch eine einzige Handschrift von Monte Cassino (saec. XI? vgl. Bücheler p. VII—XIII. Sauppe Götti. G. A. 1859, S. 993), von welcher alle übrigen nur Abschriften sind, ist erhalten das Schriftchen de aquis urbis Romae (Heinrich und Bücheler; Cassin.: de aquaeductu u. R.; Sauppe: de cura aquarum u. R. oder de officio aqq.), in allem Wesentlichen verfasst J. 97, herausgegeben nach dem Tode des Nerva (divus Nerva, 87. 118), unter Trajan (93 extr.: novum auctorem Imperatorem Caesarem Nervam Traianum Augustum praescribente titulo), etwa 98 n. Chr. Wie bei den Strat. gibt ein Vorwort Rechenschaft über Zweck und Plan. Cum . . me seu naturalis sollicitudo seu fides sedula non ad diligentiam modo verum ad amorem quoque commissae rei instigent, sitque nunc mihi ab Nerva Augusto . . aquarum iniunctum officium, . . primum ac potissimum existimo, sicut in ceteris negotiis institueram, nosse quod suscepi. (2.) . . quapropter ea quae ad universam rem pertinentia contrahere potui more iam per multa mihi officia servato in ordinem et velut in corpus diducta in hunc commentarium contuli. . . in aliis autem libris, quos post experimenta et usum composui (vgl. A. 3—5), succedentium res acta est; huius commentarii fortassis pertinebit et ad successorem utilitas, sed cum inter initia administrationis meae scriptus sit inprimis ad meam institutionem regulamque proficiet. Folgt dann die Angabe der Disposition. Mit patriotischem Stolze ruft Fr. c. 16 aus: tot aquarum tam multis necessariis molibus pyramidas videlicet otiosas compares aut inertia, sed fama celebrata opera Graecorum? Buch II beginnt mit c. 64. Editio princeps zwischen 1484 und 1492. Juntina von Iocundus, 1513. Oft mit Vitruvius zusammen herausgegeben; abgesondert hauptsächlich von J. Polenus, Patav. 1722. 4. Dessen notae auch in der Ausg. von G. C. Adler, Altona 1792. Rec., illustr. et germanice redd. (mit den Anm. von Heinrich und Schultz) A. Dederich, Wesel 1841. XXXV und 318 pp. Rec. Fr. Bücheler, Lips. (Teubner) 1858. XIV und 54 pp. Vgl. H. Sauppe, Götti. G. A. 1859, S. 990—997.

7. Gesammtausgabe von R. Keuchen (Amstelod. 1661). Texte ed. Bipont. 1788 und von Dederich (Lips. 1855, Bibl. Teubner.).

8. Frontini vita in der Ausg. des Polenus. A. Dederich, Bruchstücke aus dem Leben des Sex. Julius Frontinus, Zeitschr. f. d. Alt. Wiss. 1839, Nr. 105—107. 134—136, S. 834—855. 1077—1094.

323. Der Zeit Domitians gehört ferner an der juristische Schriftsteller Aufidius Chius, während des Iuventius Celsus und Neratius Priscus Wirksamkeit zu ihrem bedeutenderen Theile

erst unter Trajan und dessen Nachfolger fällt. Als Grammatiker ist hauptsächlich Aemilius Asper bekannt, der kenntnissreiche und besonnene Commentator des Terenz, Sallust und Vergil; ausserdem Claranus und Martials Freund Apollinaris.

1. Martial. V, 61, 10: acrior (procurator) hoc Chius non erit Aufidius. Fragm. Vat. 77: contra quam Atilicinum respondisse Aufidius Chius refert.

2. Ueber Neratius Priscus und Iuventius Celsus (den Sohn) s. unten 337, 1 u. 2.

3. Unter den berühmten Grammatikern nennt Ausonius praef. ad Syagr. 20 (Aemilius, s. oben 295, 1) und Epist. XVIII, 26 (quem Claranus, quem Scaurus et Asper, quem sibi conferret Varro) den Aemilius Asper; vgl. Augustin. de util. cred. 17 (Asper, Cornutus, Donatus). Er ist später als Cornutus (oben 294, 2), da er gegen diesen polemisierte (Schol. Veron. zu Aen. III, 691); und da er von Sueton de gramm. nicht mit behandelt war, so ist er wohl auch später als der Berytier Probus (oben 295) und war zur Zeit da Sueton schrieb noch am Leben. Hiegegen beweist nichts dass der den Namen des Probus tragende Commentar wiederholt den Asper nennt (p. 15, 24 K.: Aemilius Asper cum hunc locum adnotaret. p. 19, 9: non, ut Asper putat); s. oben 295, 5. Ebenso wenig dass Schol. Veron. ad Aen. IX, 373 (p. 101, 6 K.) und bei Serv. Aen. X, 539 Asper vor Probus genannt ist, da nichts dort auf Befolgung der chronologischen Ordnung hindeutet. Gellius erwähnt ihn niemals namentlich. Vatic. 1492 (saec. XV) bei Keil, gramm. latt. V. p. 527: Asper grammaticus civis rom. tempore Antonini philosophi fuit, in Verwechselung mit Trosius Aper bei Capitol. Ant. phil. 2, 3. Aspers Commentar zu Terenz erwähnt Donat. zu Phorm. I, 2, 24. Ad. III, 2, 25. IV, 2, 20; vgl. Rufin. de metr. Ter. p. 2705 P.; Aspri in Vergilium et Sallustium commentarios Hieron. adv. Rufin. I, 16 (IV, 1. p. 367 Bened.). Der zu Sallust wird von Charisius öfters berücksichtigt; s. bes. II. p. 216, 28 K.: Asper commentario Sallustii historiarum. Vgl. oben 203, 7. Am bekanntesten ist der zu Vergil; s. Ribbeck prolegg. p. 128—136. Nach den zahlreichen erhaltenen Proben daraus war A. in der Textkritik conservativ, berücksichtigte bei der Erklärung ebenso das Sachliche wie das Sprachliche, und zeigte dabei gutes Urteil und Geschmack. Auch systematisch behandelte Asper die Abweichungen Vergils vom gewöhnlichen Sprachgebrauche in Formenlehre wie Syntax. Die Ueberreste dieser Quaestiones Vergilianae oder grammatica Vergiliana bei Keil, Probi comm. (Halle 1848) p. 109—115. Vgl. p. XV—XVII und H. Hagen, Philologus XXV. S. 353—357. Daraus vielleicht auch sic (pexui vel pectui) Asper de verbo bei Priscian. (partit. II. p. 489, 36 H. vgl. Inst. X. p. 536, 6. 499, 18 f. H.), falls es nicht auf eine allgemeine Grammatik (Ars) sich bezieht. Im Allgemeinen s. Suringar, hist. crit. schol. lat. p. 95—97. 124—142. 255—258. Bergk, Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1845, S. 118 f. 125 f. 129 (der ihn für einen Aristarcheer hält). Gräfenhan, Gesch. d. class. Philol. IV. S. 75—78. 285 f.

4. Martial. IV, 86: si vis auribus atticis probari, exhortor moneoque te, libelle, ut docto placeas Apollinari, da er ein feiner ästhetischer Kritiker sei. Vgl. VII, 26 (meum . . facetae aures). 89, 2 (noster). X, 30. XI,

15, 12. Wohl der Domitius Apollinaris an welchen Plin. Epist. (II, 9 und V, 6) gerichtet ist; vgl. ib. IX, 13, 13 (cos. design. für J. 97). C. I. gr. 4236.

5. Martial. X, 21, 1 f.: quae vix intellegat ipse Modestus (oben 277, 1) et vix Claranus. Vgl. oben A. 3. Porphyrio zu Hor. Sat. II, 3, 83: Anticyra oppidum et insula hoc nomine, ut Claranus testatur. Diess bezieht sich am wahrscheinlichsten auf den Grammatiker Claranus, und macht wenigstens glaublich dass derselbe den Horaz commentiert habe, obwohl eine sonstige Spur davon sich nicht findet. Vielleicht ist er auch bei Serv. Aen. XI, 316 (quod etiam Clanarius ait) gemeint.

6. Martial. X, 70, 2: doctus Potitus. De Gadibus improbus magister ib. I, 41, 12.

7. Aus dieser Zeit ist vielleicht Largius Licinus, der Verfasser eines Buches Ciceromastix (oben 271, 3 g. E.), was auf eine Zeit hindeutet wo Cicero Partei-Schiboleth geworden war. Er schrieb wohl nach Asinius Gallus und jedenfalls ziemlich vor Gellius; s. 271, 3. Vgl. oben 307, 2 E. Ein Larcius Licinus bei Plin. Ep. II, 14, 9. III, 5, 17 u. sonst.

324. Geschichtliches verfasste zu Domitians Zeit in harm- 311
loser Weise Iunius Maximus, oppositionell und dadurch ihr Leben verwirkend Arulenus Rusticus und Herennius Senecio, Arulenus zugleich Bekenner des Stoicismus. Auch ein Fronto wird als Stoiker genannt, sowie Decianus aus Emerita, der aber diese Richtung mit Vorsicht zu paaren wusste. Zur epikureischen Lehre hielt Pollius Felix. Die gastronomischen Schriften eines Priscus und eines Calvus scheinen gleichfalls dieser Zeit anzugehören.

1. Statius Silv. IV. prooem.: Maximum Iunium et dignitatis et eloquentiae nomine a nobis diligi satis eram testatus epistula quam ad illum de editione Thebaidos meae publicavi; sed nunc quoque eum reverti maturius e Delmatia rogo (in Silv. IV, 7). Vgl. Silv. IV, 7, 45 ff. und 53 ff.: tuas artes, . . omne quis mundi senium remensus orsa Sallusti brevis et Timavi reddis alumnum. Also eine Weltgeschichte, somit stofflich weder dem Sallust noch dem Livius ähnlich.

2. Iunius Rusticus Arulenus, Volkstribun J. 66 (Tac. A. XVI, 26), Prätor J. 69 (Tac. hist. III, 80), nach Suet. Dom. 10 von Domitian (J. 93) getödtet quod Paeti Thraseae et Helvidi Prisci laudes edidisset (lobende Biographie) appellassetque eos sanctissimos viros. Genauer Tac. Agr. 2 (oben 314, 5). Dio LXVII, 13: *τὸν Ῥούστικον τὸν Ἀρουληνὸν ἀπέκτεινεν ὅτι ἐφιλοσόφει* (vgl. oben 321, 3) *καὶ ὅτι τὸν Θρασέαν ἱερὸν ὠνόμαζε, καὶ Ἑρέννιον Σενεκίωνα ὅτι τε οὐδεμίαν ἀρχὴν ἐν πολλῷ βίῳ μετὰ τὴν ταμιείαν ἠτήκει καὶ ὅτι τοῦ Πρίσκου τοῦ Ἐλουιδίου τὸν βίον συνέγραψεν.* Plin. Ep. VII, 19, 5: cum Senecio reus esset (durch Mettius Carus) quod de vita Helvidi libros composuisset; und ib. 6: illos ipsos libros . . abolitos senatus consulto.

3. Martial. XIV, 106, 2: stoicus hoc (urceo) gelidam Fronto petebat aquam. Ueber Palfurius Sura s. oben 321, 5. Andere Philosophen oben 314, 6.

4. Martial. I, 8: Thraseae atque Catonis dogmata sic sequeris salvus ut esse velis, pectore nec nudo strictos incurris in enses, . . Deciane. Vgl. ib. 39 (cecropiae madidus latiaeque Minervae artibus etc.). 61, 10. II praef.

5. Chaeremon stoicus bei Martial. XI, 56, 1. Heliodorus stoicus in dem Probus-Scholion zu Juv. 1, 35.

6. Stat. Silv. II, 2, 112 f.: hic ubi siderias exercet Pollius (oben 319, 1) artes, seu volvit monitus quos dat Gargettius auctor etc.

7. Flavius Archippus, philosophus, nach Domitian bonus vir et professioni suae etiam moribus respondens, dagegen sententia Veli Paulli proconsulis . . crimine falsi damnatus in metallum; s. Plin. ad Trai. 58—60.

8. Martial. IX, 77: quod optimum sit disputat convivium facunda Prisci pagina. XIV, 196: Calvus de aquae frigidae usu.

9. Martial. XII, 95: Musaei pathicissimos libellos (griechisch?), qui certant Sybariticis libellis, . . lege etc. Vgl. oben 319, 6.

3. Die Zeit des Nerva und Trajan, J. 96—117 n. Chr.

312 **325.** Was unter der verständigen Regierung Vespasians gewachsen war, dann aber vor Domitian's Despotismus sich scheu verkrochen und verleugnet hatte, das wagte unter Nerva's und Trajan's mildem Scepter sich an das Tageslicht. Wir finden daher in dieser Zeit eine grosse Menge von Schriftstellern auf allen Gebieten der Literatur. Die Recitationen sind noch in Blüte, aber bereits im Rückgange begriffen, in Folge der Unbedeutendheit der meisten Erzeugnisse, der Uebersättigung der Hörer, und weil mit der freieren Bewegung auch die praktische Beredtsamkeit jetzt wieder grösseren Raum gewonnen hatte. Kein Wunder freilich dass die Erinnerung an das Erlebte die meisten Schriftsteller mit Bitterkeit und Zorn erfüllte, nicht bloss einen Juvenal und Tacitus sondern sogar den zahmen Plinius. Persönlich hatte Nerva Interesse für Poesie und Literatur, regierte aber zu kurz um es bethätigen zu können. Trajan's (um 54—117 n. Chr.) Sinn war idealen Gebieten weniger zugekehrt und förderte sie nur mittelbar. Die alten Klagen über das Undankbare der Beschäftigung mit Kunst und Poesie wiederholen sich daher auch jetzt mit gleicher Lebhaftigkeit.

1. M. Cocceius Nerva, Sohn und Enkel von Juristen (oben 276, 2. 293, 2), Cos. I mit Vespasian J. 71 = 824, II mit Domitian J. 90 = 843, Kaiser vom 18. Sept. 96 (849) bis 27. Januar 98 (851); vgl. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. V. S. 592 f. Nerva, nostri temporis Tibullus, sagt Martial. VIII, 70 vgl. IX, 26. Plin. Ep. V, 3, 5; oben 281, 7. Erlass bei seinem Regierungsantritt Beilage zu Plin. ad Trai. 58.

2. M. Ulpius Traianus aus Italica, geb. 18. Sept. 53 = 806 (Dierauer S. 9 f. A.), Cos. 91 = 844, von Nerva adoptiert Ende Oct. 97, Cos. II 98, Kaiser vom 27. Jan. 98 bis 7. oder 8. Aug. 117, wo er (in Kilikien) starb. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2702—2711. C. Völker, de imp. . . Traiani vita, I. Elberfeld 1859. 4. J. Dierauer, Beiträge zu einer kritischen Geschichte Trajan's, in M. Büdinger's Untersuch. zur röm. Kaisergesch. I (1868) S. 1—186. C. Peter, Gesch. Roms III, 2. S. 144—168. Dio LXVIII, 7: *παιδείας ἀκριβοῦς, ὅση ἐν λόγοις, οὐ μετέσχε· τό γε μὲν ἔργον αὐτῆς καὶ ἠπίστατο καὶ ἐποίει.* Victor Epit. 13, 7 f.: magis simpliciora ingenia aut eruditissimos, quamvis ipse parcae esset scientiae moderateque eloquens, diligebat. Julian. Caess. p. 22 f.: *καίπερ δυνάμενος λέγειν — ὑπὸ ῥᾳθυμίας ἐπιτρέπειν γὰρ εἰώθει τὰ πολλὰ τῷ Σούρᾳ* (Licinius Sura) *γράφειν ὑπὲρ αὐτοῦ — φθεγγόμενος μᾶλλον ἢ λέγων ἐπεδείκνυεν αὐτοῖς* etc. Plin. paneg. 47: quem honorem dicendi magistris, quam dignationem sapientiae doctoribus habes! ut sub te spiritum et sanguinem et patriam receperunt studia! quae priorum temporum immanitas exiliis puniebat etc. . . at tu easdem artes in complexu, oculis, auribus habes. praestas enim quaecumque praecipiunt etc. Vgl. A. 3. Daher ist wahrscheinlich dass auf Trajan (Friedländer: Hadrian) sich bezieht Juv. 7, 1 ff.: et spes et ratio studiorum in Caesare tantum; solus enim tristes hac tempestate Camenas respexit etc. Vgl. W. Teuffel's Uebersetzung S. 233 f. Besonders begünstigte Trajan den Rhetor Dio Chrysostomos (Or. XLV, 2, 3 Emp.). Vgl. J. Burckhardt, im N. schweiz. Mus. IV (1864) S. 97—122. Errichtung von Bibliotheken, bes. der Ulpia (Dio LXVIII, 16). Auf Denkwürdigkeiten Trajans deutet Priscian. VI, 13. p. 205, 6 f. H.: Traianus in I Dacicorum: inde Berzobim . . processimus. Ueber eine Rede Trajans im Senat am 1 Jan. 100 s. Plin. paneg. 67. Dagegen Fronto ad Ver. II, 1. p. 123 N.: Nerva (Trai.) facta sua in senatu verbis rogaticiis commendavit. Vgl. oben aus Julian. Die Antworten Trajans auf die Anfragen des Plinius (s. unten 335, 6 u. 9) sind von schlichter Kürze und treffendem Ausdruck. Erlass des Tr. bei Plin. Ep. V, 13, 8. Ein Brief Trajan's auch in Henzen's Mon. fr. arval. (1868).

3. Plin. Ep. V, 14, 6: tandem homines non ad pericula, ut prius, verum ad honores virtute perveniunt. Priorum temporum servitus . . reducta libertas, ib. VIII, 14, 2 f. vgl. IX, 13, 4 (reddita libertas). Liberius ideoque etiam libentius scribitur, ib. III, 18, 6. Studia, quae prope extincta refoventur (Geschichtschreibung, Beredtsamkeit, Philosophie), ib. III, 18, 5. Vgl. A. 2 und ib. VIII, 12, 1: litterarum senescentium reductor (Capito). V, 17, 6: faveo saeculo, ne sit sterile et effetum. Dagegen I, 10, 1: si quando urbs nostra liberalibus studiis floruit, nunc maxime floret. Vgl. A. 5.

4. Plin. Ep. I, 13, 1: magnum proventum poetarum annus hic (97) attulit. toto mense aprili nullus fere dies quo non recitaret aliquis. iuvat me quod vigent studia, . . tametsi ad audiendum pigre coitur, was dann näher ausgeführt wird. Vgl. ib. III, 18, 4: numquam aut valde vacat Romae aut commodum est audire recitantem. VI, 17. Juv. 1, 1 ff. 7, 40 ff. Tac. dial. 8. Plinius selber behandelte diese Vorträge mit grosser Wichtigkeit (ib. VII, 17, 13. VIII, 21, 4 ff.) und erstreckte sie auch auf gehaltene Reden (ib. VII, 17).

5. Zahlreiche Redner, s. unten 336, 1—5. Indessen vgl. Plin. Ep. II, 14, 2 ff.: pauci (sunt) cum quibus iuvet dicere. ceteri audaces atque etiam magna ex parte adulescentuli obscuri etc. (4.) sequuntur auditores actoribus similes, conducti et redempti etc. VI, 2, 5 ff.: et qui dicunt egisse malunt quam agere et qui audiunt finire quam iudicare. Tac. dial. 19: apud iudices qui . . saepe ultro admonent (oratorem) atque alio transgredientem revocant et festinare se testantur.

6. Ueber die äussere Lage der Schriftsteller und Gelehrten in Rom s. Juvenals siebente Satire (vgl. unten 326, 4 E.).

7. J. G. Hulleman, oratio de literarum, praesertim latinarum, apud Romanos studiis Nerva Traiano imperatore, Lugd. Bat. 1858. 46 pp. H. Thiersch, Politik und Philosophie in ihrem Verhältniss zur Religion unter Traianus, Hadrianus und den beiden Antoninen, Marburg 1853.

8. Wichtige Inschriften aus der trajanischen Zeit (vgl. Orelli-Henzen 782—804. 5440—5451). a) Das Testament des Dasumius vom J. 108 oder 109, herausgegeben von Ambrosch (Annali dell' inst. arch. 1831. Tav. d'agg. B. C und p. 387—406) und Cl. Cardinali (Diplomi imperiali p. 217 ff.), zuletzt im Auszuge bei G. Bruns, fontes[2] p. 147—151; vgl. Rudorff in d. Ztschr. f. geschichtl. Rechtswiss. XII. S. 301—392.

b) Die Stiftungsurkunden für wohlthätige Zwecke (tabulae alimentariae) aus Veleia (671 Zeilen) und (der Ligures Baebiani) aus Beneventum (234 Zeilen). Ueber erstere vgl. F. A. Wolf, von einer milden Stiftung Trajans, Berlin 1808. P. de Lama, Tavola alimentaria Velejate, Parma 1819. Abgedruckt auch in Zell's Hdb. d. röm. Epigr. I. nr. 1777, p. 390 ff. E. Desjardins, de tabb. aliment. (Paris 1854); Veleia (Paris 1858), und im Bull. dell' inst. arch. 1856, p. 1—20. Ueber die zweite (z. B. in den Inscr. R. N. 1354, bei Orelli-Henzen 6664) s. bes. W. Henzen, Tab. al. Baebianorum, Rom. 1845 (aus den Annali dell' inst. arch. XVI. p. 1—111). Vgl. im Allgemeinen Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 774—776. VI, 2. S. 1556—1559.

313 **326.** Von den Dichtern der trajanischen Zeit ist der bedeutendste D. Junius Juvenalis aus Aquinum (etwa J. 47—130 n. Chr.), welcher bis dahin der Rhetorschule und dem Kriegsdienste sich gewidmet hatte, jetzt aber Satiren zu veröffentlichen begann. Wir haben deren, in fünf Bücher abgetheilt, sechszehn. Die letzten und spätesten sind greisenhaft. Die eigentlich charakteristischen behandeln die socialen Laster Roms in beredter Ausmalung und oft grausiger Anschaulichkeit. Die vorwiegend dunkle Grundfärbung, die immer pathetische, gehobene und gedrungene Sprache und die Befolgung eines schulgerechten Planes bewirken eine gewisse Eintönigkeit. Die Namen sind theils typisch oder fingiert, theils der Vergangenheit entnommen, besonders der Zeit des Nero und Domitian. Manches bleibt unverständlich, trotz der auf uns gekommenen Scholien.

1. Für Kenntniss des Lebens von Juvenal bietet am meisten die von ihm wahrscheinlich unter Domitian im Tempel der Ceres Helvina zu Aquinum gesetzte Weihinschrift (Mommsen I. R. N. 4312 = Orelli-Henzen 5599 vgl. C. L. Grotefend, Philologus XII. S. 489 f. A. 5): (Cere)ri sacrum (D. Iu)nius Iuvenalis, (tribunus oder praefectus) coh(ortis I) Dolmatarum, II(vir) quinq(uennalis), flamen Divi Vespasiani, vovit dedicav(itq)ue sua pec(unia). Von den verschiedenen Vitae (abgedruckt in O. Jahn's Ausg. von 1851, p. 386—390) ist die älteste die von Valla dem Probus zugeschriebene (I. bei Jahn) beginnend: Iunius Iuvenalis, libertini locupletis incertum filius an alumnus, ad mediam fere aetatem declamavit, animi magis causa quam quod scholae se aut foro praepararet. Sat. XV, 27 (nuper consule Iunco) zeigt dass Juv. das Consulat des (Aemilius) Iuncus vom J. 127 = 880 um einige Zeit überlebt hat. Ueber sein Lebensende berichtet Vita I: octogenarius urbe summotus est, . . verum intra brevissimum tempus angore ac taedio periit; II: revertitur Iuvenalis Romam, qui tandem ad Nervae et Traiani principatum supervivens senio et taedio vitae confectus . . spiritum cum tussi expuit; III: tristitia et angore periit anno aetatis suae altero et octuagesimo; IV: decessit longo senio confectus exul Antonino Pio imperatore. Jedenfalls kann er nicht früher als unter Hadrian gestorben sein, da er in Sueton's viri illustres keine Aufnahme fand. Vgl. auch A. 2.

2. Dass Juvenalis **verbannt** wurde ist sicher; fraglich aber warum, wann und wohin. Das Sicherste bietet Apoll. Sidon. carm. IX, 267 ff.: non qui tempore Caesaris secundi aeterno incoluit Tomos reatu, nec qui consimili deinde casu ad vulgi tenuem strepentis auram irati fuit histrionis exul. Die vitae bringen es mit Sat. VII, 90 (quod non dant proceres dabit histrio etc.) in Zusammenhang, welche Worte in ihrem Contexte keine Beleidigung, kaum einen Tadel des histrio enthalten und daher Derartiges erst durch die Art ihrer Verwendung bekommen haben können. Am glaublichsten ist desshalb dass unter Trajan oder (wahrscheinlicher) Hadrian die Verse im Theater vom Volke dem betr. histrio zugerufen wurden, wofür dieser seinen Zorn an deren unschuldigem Dichter auslies, da er am Volke es nicht konnte. W. Teuffel, Studien u. Char. S. 410—412. Jedenfalls kann die Verbannung nicht (mit Malala und Suidas) unter Domitian gesetzt werden, schon weil noch für dessen letzte Jahre Juvenals Anwesenheit in Rom durch Martialis (VII, 24. 91. XII, 18) bezeugt ist. Die Verbannung erfolgte unter der Form einer militärischen Verschickung, wahrscheinlich nach Britannien (vita des cod. Bonon.: Traianus . . fecit eum praefectum militum contra Scotos, qui bellum Romanis moverant, ibi ut Iuvenalis interficeretur), wo die Cohorte bei welcher Juvenal früher Offizier gewesen war (s. A. 1) in den Jahren 104, 106, 124 n. Chr. stand. Dass der Verbannungsort Aegypten war schliessen die meisten vitae aus Sat. XV, 45, welche Stelle nur beweist dass Juv. irgend einmal sich dort aufhielt.

3. J. V. Francke, examen criticum Iuv. vitae (Altona 1820), und De vita Iuv. quaestio altera (Dorpat 1827 fol.). C. A. Bauer, krit. Bemerkungen über einige Nachrichten aus d. Leben des Juv., Regensburg 1833. G. Pinzger in Jahn's Jahrb. XIV (1835). S. 261 ff. W. Teuffel, ebd. XLIII (1845). S. 103—116; Uebersetzung d. Juv. S. 148—153. B. Borghesi, intorno all' età

di Giovenale, Rom 1847 = Oeuvres V. p. 49—76. C. Synnerberg, de temporibus vitae carminumque Iuv. rite constituendis, Helsingfors 1866. 92 pp.

4. Die Eintheilung in 5 Bücher ist diejenige nach welcher bes. Priscian zu citieren pflegt; s. M. Hertz's Ausg. II. p. 537 f. Die Ordnung der einzelnen Stücke scheint die chronologische zu sein. Vor der Zeit Trajans scheint keine verfasst. Die Echtheit der beiden letzten ist mit unzureichenden Gründen angefochten worden von Heinrich und C. Kempf (Observationes in Iuv., Berlin 1843, und De Iuv. sat. XV Iuvenali abiudicanda, Berlin 1853. 4.); s. W. Teuffel und W. Hertzberg in ihrer Uebersetzung S. 153 f. 341 f. Gegen die bodenlose Kritik von O. Ribbeck, zuerst in seiner Textausgabe (Lips. 1859) und in der Symb. philol. Bonn. p. 1—30, dann zusammengefasst in der Schrift Der echte und der unechte Juvenal (Berlin 1865), s. W. Teuffel a. a. O. S. 154. 209. 246. 252. 259, und die Vindiciae iuvenalianae von B. Lupus (Bonn 1864) und O. Meinertz (Königsberg 1866), auch O. Jahn's Ausgabe von 1868, p. 9 f. und O. Meinertz, zur Kritik u. Erkl. d. Satt. d. Juv., Conitz 1871. 38 S. 4. Vita IV (eine der kürzesten und besten): in exilio ampliavit satiras et pleraque mutavit. Wirklich führt Vieles auf die Annahme einer doppelten Redaction durch den Dichter selbst; s. W. Teuffel, Studien u. Charakt. S. 424—434. Aehnlich vermutet L. Friedländer, Darstell. a. d. Sittengesch. III. S. 412 f., dass Sat. VII grösstentheils unter Trajan verfasst sei, die Einleitung aber (v. 1—21 oder 35) erst nachträglich vorgesetzt wurde, bei einer Umarbeitung oder neuen Ausgabe nach Hadrians Thronbesteigung, dessen Interesse für Poesie bekannt war.

5. Juv. I, 22 ff.: cum tener uxorem ducat spado etc. . . difficile est satiram non scribere (30). (79 f.) si natura negat, facit indignatio versum, qualemcumque potest, quales ego vel Cluvienus. 150 ff.: dicas hic forsitan: unde . . illa priorum scribendi quodcumque animo flagrante liberet simplicitas, cuius non audeo dicere nomen? . . (170 f.) experiar quid concedatur in illos quorum Flaminia tegitur cinis atque Latina. Nicht mehr Lebende also will der Dichter zum Gegenstande seiner Satiren machen; und es werden von Lebenden auch nur Marius Priscus, Isaeus, Archigenes und Gallicus genannt, mit Ausnahme des Ersteren alle in verbindlicher Weise, also ähnlich wie bei Martial (oben 317, 6) und Plinius (unten 335, 6). Die andern Namen gehören, soweit sie wirkliche Personen bezeichnen, der Vergangenheit an, vielfach einer sehr entfernten, wie der des Cicero oder gar Lucilius. Es sind somit Schatten gegen welche der Satiriker kämpft, aber solche die in der Gegenwart Abbilder genug haben. Er bekämpft sie daher auch als gegenwärtige. Das rhetorische Pathos lässt es aber nur sehr selten (wie II, 29 ff. IV, 37 ff. VIII, 212 ff.) zu einer genaueren Zeitbestimmung kommen. Vgl. Fr. Strauch, de personis Iuvenalianis, Götting. 1869. 63 pp. Dieses Pathos sucht und liebt die dunkelsten Farben und lässt den Satiriker als das Gegentheil eines Idealisten, als schwarzsichtigen Pessimisten und Nihilisten erscheinen. Ueberhaupt haben den Juvenal die Gewöhnungen der Rhetorschule (I, 15 ff.) auch zur Satire begleitet. Daher die Aufstellung fest abgegrenzter Themen für die einzelnen Stücke und die nüchterne, geradlinige Durchführung des jedesmaligen

Themas bald mit einförmigen Uebergängen bald absichtlich ohne Vermittlung der einzelnen Theile. Daher auch der immerfort gehobene Ton, die künstliche Gedrängtheit der Sprache neben rhetorischer Unersättlichkeit in Häufung der Wendungen und Beispiele. Ebenso sind die Verse mit Absicht markig und volltönend gebildet. W. Teuffel, Studien u. Char. S. 414—424. H. Wilcke, quid elocutio Iuv. a Persiana differat, Stendal 1869. 18 pp. 4.

6. Unter den früheren Schriftstellern verräth Juvenal Bekanntschaft besonders mit Horaz (z. B. 5, 107 = Hor. Ep. I, 1, 40) und mit Vergil (z. B. 2, 100 = Aen. XII, 94; 3, 198 = Ae. II, 311; 5, 138 ff. = Ae. IV, 328. XII, 475; 6, 133 f. = Ge. III, 282); am häufigsten aber berührt er sich mit seinem Freunde Martialis (z. B. 6, 184 = M. X, 68; 6, 196 ff. = M. VI, 23; 6, 492 ff. = M. II, 66).

7. Zu den Satiren des Juv. sind zwei Classen von Scholien überliefert. Die eine reicht in ihrem Kerne wohl bis ans Ende des vierten Jahrh. zurück und enthält trotz grosser Verderbniss nicht wenige Spuren alter echter Gelehrsamkeit. Sie finden sich in dem codex Pithoeanus (jetzt in Montpellier, Nr. 125) saec. IX und dem Sangallensis (D 476) saec. XI und sind darnach herausgegeben von P. Pithoeus (J. 1585), A. W. Cramer (J. 1823), verbessert von L. Schopen in Heinrich's Ausg. (1839) I. p. 156—324 (annotationes criticae dazu p. 325—440), am besten in O. Jahn's Ausg. von 1851, p. 171—385. Aus einer derselben Gattung zugehörigen, aber vollständigeren Hds. waren diejenigen welche Georg. Valla Venet. 1486 als Scholien des Probus veröffentlichte, welche aber kaum bis zu Sat. 8 reichten. Die zweite Classe trägt, wie die zu Persius (oben 297, 6), den Namen des Cornutus (Cornuti expositio super toto libro Iuvenalis), findet sich in jüngeren Hdss. (bes. Laurent. 52, 4. saec. XV), stammt wohl aus der karolingischen Zeit und ist ebenso wortreich als inhaltsleer; s. O. Jahn's Ausg. des Pers. p. CXVI—CXXXI. Proben davon bei Schopen (unedierte Scholien zu Juv. III, Bonn 1847. 4.), K. F. Hermann (Schediasma de scholiorum ad Iuv. genere deteriore, Gotting. 1849. 4.) und Gigch (Apparatus criticus ad Iuv., Lugd. Bat. 1849; Tria capita ad Iuv. eiusque scholiastas spectantia, ib. 1850).

8. Ebenso zerfallen auch die Handschriften der Satiren selbst in zwei Classen. Von der älteren ist nur der Budensis oder Pithoeanus (P bei Jahn) saec. IX (s. A. 7) erhalten, und auch dieser von einer späteren Hand nach der zweiten Classe gründlich durchcorrigiert. Ganz verschollen ist die gleichartige Hds. des Ge. Valla und von der St. Galler (A. 7) der Text des Juvenal. Nur bis 5, 96 reicht eine Wiener Hdschr. saec. X, über welche s. A. Göbel in den Sitzungsberichten der Wiener Akad. XXIX (1859) S. 73 ff. Zu der aus Montpellier vgl. F. Rühl, Philologus XXX. S. 676 f. Sehr zahlreich sind dagegen die Hdss. der zweiten, interpolierten und stark verderbten Classe. Zwei derselben (Mediceus und Leidensis) saec. XI haben die subscriptio: Legi ego Niceus Romae apud Servium magistrum et emendavi. Die Grammatiker welche Stellen aus Juv. citieren folgen meist den Lesarten dieser zweiten Classe. C. Fr. Hermann, de codicibus Iuvenalis recte existimandis (Gotting. 1847. 4.) und Vindiciae Iuvenalianae (ib. 1854. 4.). O. Jahn in seiner Ausg. von 1868, p. 5—9. Vergebliche Versuche die

Classe des Nicaeus als die bessere zu erweisen machte A. Häckermann, der pithöanische Codex des Juv. I. Greifswald 1856. 4.; die Exegese C. F. Hermanns und die Kritik des Juv., Greifsw. 1857; der pith. Codex des Juv., Philologus XII. S. 658—695. XVI. S. 412—449. XVII. S. 481—491; commentatio in Iuv. satiras, Greifswald 1867. 4.

9. Aufzählung der Ausgaben des Juv. bei Ruperti I. p. CLXIV—CCLIII. Besonders erwähnenswerth sind: Ed. princeps, Venet. 1470 u. Rom. um 1470 (fol.). Cum comment. D. Calderini (Venet. 1475. 4. 1495. fol.), G. Vallae (Venet. 1486. fol.), Cald., Vallae, Mancinelli (Venet. 1492. fol.), nebst Merulae (Venet. 1498. fol.). Ald. (1501. 8.). Cum comm. Britannici (Brix. 1501. fol. u. ö.). Cum notis Pulmanni et Hadr. Junii (Antv. 1565. 8.), Fr. Pithoei (Lutet. 1585. 8.); Schol. Britann., Pith., Curion. Pulmann. (Lutet. 1602. 4.). Cura N. Rigaltii (Lutet. 1613. 4. 1616. 12.). Ed. Grangaeus (Paris 1614. 4.). Cum scholl. et comm. ed. H. C. Henninius (mit Persius, Ultraiect. 1685. 4. Lugd. Bat. 1695. 4.). Cum perp. comm. ed. G. A. Ruperti (2 Voll., Lips. 1801; Auszug davon, Gotting. 1803. 1819). Ed. N. L. Achaintre (Paris 1810. 2 Voll.), N. E. Lemaire (Paris 1823. 2 Voll.). Rec. et ann. E. W. Weber (Weimar 1825. 8.). In J. C. Orelli Eclogae poett. latt. (Satt. 4. 8. 10. 15.), W. E. Webers Corpus poett. latt. p. 1138—1173. Ex emend. et c. comm. C. F. Heinrichii; acc. scholia vetera (Bonn 1839. 2 Voll.). Cum scholiis veteribus recensuit et emendavit O. Jahn, Berol. 1851. With a commentary by J. E. B. Mayor, I. London 1869.

Texte von A. Häckermann (Lips. 1851), C. F. Hermann (Lips. Teubner 1854), O. Ribbeck (s. A. 4), O. Jahn (Berol. 1868).

Juv. satt. delectus, cum notis ed. C. Schmidt, Bielefeld 1835. Satt. tres (3, 4, 5) ed. C. L. Roth, Nürnberg 1841.

10. Uebersetzungen von O. v. Haugwitz (Leipzig 1818), J. J. C. Donner (Tübi. 1821), W. E. Weber (Halle 1838), Hausmann (mit lat. Text, Leipzig 1839), A. Häckermann (Bd. I, Sat. 1—5, Greifswald 1847), E. C. J. v. Siebold (mit lat. Text und Erläuterungen, Leipzig 1858), Al. Berg (Stuttgart, Hoffmann 1862 f. 3 Bdchn.), W. Hertzberg und W. Teuffel (mit Einleitungen und Anmerkungen, Stuttgart, Metzler 1864—1867, 3 Bdchn.).

11. Ueber Juvenal s. Manso in den Nachträgen zu Sulzer VI. S. 294—342. Nisard, études . . sur les poètes latins de la décadence (Paris 1834) I. p. 241 ff. II. p. 101—174. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV (1845). S. 535—539. Völker, Juvenal; ein Lebens- und Charakterbild, Elberfeld 1851. C. F. Hermann vor seiner Ausg. (1854) p. III—XVIII. Munding, üb. d. Sat. d. J. in religiöser und sittlicher Beziehung, Rottweil 1865. 4. A. Widal, Juvénal et ses satires; études littéraires et morales, Paris 1869. G. Boissier, J. et son temps, Revue des deux mondes, Juni 1870, p. 141—174.

12. Beiträge zur Textkritik und Erklärung von J. R. Heinecke (Animadversiones, Halle 1804), G. Pinzger (de versibus spuriis et male suspectis, Breslau 1827. 4.), J. N. Madvig (de locis aliquot Iuv. interpretandis, Opusc. acad. I. p. 29—63. II. p. 167—205), Corn. Müller (de locis aliquot etc. Hamburg 1830. 4.), C. F. Hermann (spicileg. annotationum ad sat. III, 4. Marburg 1839. 4. De sat. VII temporibus, Gotting. 1843. 4.), C. Kempf

(Observationes in Iuv. aliquot locos interpretandos, Berol. 1843), G. G. Matthias (Observat. in sat. 1. Marburg 1844. 4.), N. Möhr (spicileg. annotatt. ad I. sat. 1 et 2, Dorpat 1845), A. L. Döllen (Beiträge zur Kr. u. Erkl., Kiew 1846), Bogen (de locis aliq. Iuv. explicandis etc. Bonn 1849), A. Häckermann (in Jahns Archiv XVI, XVII und der Berliner Ztschr. f. Gymn. 1866), A. Schmidt (de locis aliquot etc. Halle 1851), J. T. H. Wolters (comm. lit. in sat. I., Walddüren 1853), A. Göbel (Iuvenaliana, Conitz u. Berlin 1859. 4.), X. Prinz (Revue de l'instruct. Belg. T. IX u. X), Borghesi (annotazioni, Oeuvres V. p. 509—536). Anderes s. Anm. 4. 5. 8.

G. Lehmann, antiquitates Rom. domesticae in Iuv. satt. illustratae, I. Halle 1867.

327. Wie verbreitet noch in der Zeit des Trajan Gewandt- 314
heit in verschiedenen Formen der Poesie war beweist die ansehnliche Zahl solcher Männer von denen wir, vorzugsweise durch den jüngeren Plinius, wissen dass sie Verse gemacht und veröffentlicht haben. So Octavius Rufus, der einflussreiche Titinius Capito, ferner der Nachahmer des Propertius und Horaz, Passennus Paulus, auf dem Gebiete des Epos Caninius, in melischen Massen Sentius Augurinus, weiter Vergilius Romanus, der Verfasser von Komödien und Mimiamben, und Andere. Grössere Proben besitzen wir nur von den Gedichten des Rhetors P. Annius Florus aus Africa.

1. Plin. Ep. I, 7 (Octavio Rufo), 5: tu me tuis (versibus) agere non pateris, quorum tanta cupiditate ardeo ut etc. II, 10 (Octavio), 1: hominem te . . crudelem qui tam insignes libros tam diu teneas! . . (3.) enotuerunt quidam tui versus etc. Vielleicht der Rufus über welchen ib. IX, 38: legi librum (desselben) omnibus numeris absolutum.

2. Cn. Octavius Titinius Capito, . . proc(urator) (Domitians) ab epistulis et a patrimonio, iterum ab epistulis divi Nervae, . . ab epistul(is) tertio imp(eratoris) Nervae Caesar(is) Traiani Aug(usti) Ger(manici), Orelli 801. Clarissimi cuiusque vitam egregiis carminibus (Epigramme?) exornat, Plin. Ep. I, 17, 3 vgl. VIII, 12, 4 f.: scribit exitus inlustrium virorum . . quasi funebribus laudationibus. V, 8, 1: suades ut historiam scribam.

3. Caninius (Rufus) bellum dacicum scribere parat, und zwar im heroischen Masse der Griechen, Plin. Ep. VIII, 4, 1. 3 ff. vgl. IX, 33, 1. 11. I, 3 (Caninio Rufo), 1 (quid agit Comum, tuae meaeque deliciae?) u. 3 ff. Acht Hexameter mythologischen Inhalts aus einem Bellum parthicum Traiani imp. in Riese's Anthol. lat. 392 (I. p. 257 f.).

4. Plin. Ep. VI, 15, 1: Passennus Paulus, splendidus eq. rom. et in primis eruditus, scribit elegos. gentilicium hoc illi: est enim municeps Properti atque etiam inter maiores suos Propertium numerat. IX, 22: magna me sollicitudine affecit Passenni Pauli valetudo. . . si elegos eius in manus sumpseris leges opus tersum, molle, iucundum et plane in Pro-

perti domo scriptum. nuper ad lyrica deflexit, in quibus ita Horatium ut in illis illum alterum effingit. . . magna varietas, magna mobilitas. amat . . , dolet . . , laudat . ., ludit etc.

5. Plin. Ep. V, 17, 1 f.: nuntio tibi fuisse me hodie in auditorio Calpurni Pisonis (Cos. 111?). recitabat *κατασχεδιασμῶν* eruditam sane .. materiam. scripta elegis erat fluentibus et teneris et enodibus, sublimibus etiam etc.

6. Plin. Ep. IV, 27: audivi recitantem Sentium (Borghesi: Serium) Augurinum (Cos. 132) cum .. admiratione. poematia appellat. multa tenuiter, multa sublimiter, multa venuste, multa .. cum bile. Folgt eine Probe in Hendekasyllaben in der Weise des Catull, Calvus und Plinius (unten 335, 4). Vgl. ib. IX, 8: omnia scripta tua pulcherrima, maxime tamen illa de nobis.

7. Plin. Ep. VI, 21, 2: nuper audivi Vergilium Romanum paucis legentem comoediam ad exemplar veteris comoediae scriptam. (4.) scripsit mimiambos, . . scripsit comoedias Menandrum aliosque aetatis eiusdem aemulatus. . . nunc primum se in vetere comoedia . . ostendit. non illi vis, . . non amaritudo, . . non lepos defuit. ornavit virtutes, insectatus est vitia, fictis nominibus decenter, veris usus est apte. circa me . . benignitate nimia modum excessit etc.

8. M. Pomponius M. f. Bassulus auf der Inschrift aus Aeclanum bei Mommsen I. R. N. 1137 = Henzen 5605 = Bücheler, Greifswalder Ind. lect. 1870, p. 12: ne more pecoris otio transfungerer, Menandri paucas vorti scitas fabulas, et ipsus etiam sedulo finxi novas. id quale qualest chartis mandatum diu. Die Correctheit der Verse und die persönlichen Verhältnisse des Verf. machen die Zutheilung in die zweite Hälfte des ersten Jahrh. (Mommsen im Hermes III. S. 465—467) oder die Zeit Trajans (Bücheler) wahrscheinlich. Zur Textgestaltung vgl. Bergk in Fleckeisens Jahrbb. 1870, S. 826, A. 3.

9. Im Allgemeinen als Dichter werden genannt Silius Proculus (Plin. Ep. III, 15), Cluvienus (Juv. 1, 80); als Schriftsteller überhaupt Iulius Avitus (quantum legit, quantum scripsit! Plin. Ep. V, 21, 5), Geminus (ib. IX, 11, 1), Atrius oder Satrius (ib. IX, 35), Nonius Maximus (ib. IV, 20 vgl. V, 5).

10. Ueber Annius Florus s. unten 336, 7.

315 **328.** Unter den Prosaikern der trajanischen Zeit nimmt die erste Stelle ein Cornelius Tacitus (um J. 54—119 n. Chr.), Cos. 97 n. Chr. Auch bei ihm, wie bei Juvenal, fielen die besten Lebensjahre unter die Regierung des Domitian, wo das Grauen und die Entrüstung, ohne Entladung nach aussen in's Innerste zurückgedrängt, die ganze Denkweise verbitterten. Seine Sympathien gehören der aristokratischen Republik, aber sein Verstand überzeugt ihn von der Nothwendigkeit der Monarchie. Auch hat er die Abneigung des Aristokraten und des Doctrinärs gegen alles laute Wesen, jedes schroffe Handeln, und theilt die

herrschende Stimmung der Resignation, die er auch theoretisch zu rechtfertigen bemüht ist. Als Geschichtschreiber sucht Tacitus vor Allem das Thatsächliche zu ermitteln. Er folgt den besten Quellen, aber häufig ohne sie zu nennen, und sichtet sie mit strengem Urteil. Das Ergebniss seiner gewissenhaften Prüfung spricht er unverhohlen aus, seine eigene Ansicht meist nur durch die Färbung seiner Ausdrücke verrathend. Seine Behandlung des Stoffes ist eine pragmatische: er sucht mit Eifer nach den Ursachen des Geschehenen und findet sie theils in den Verhältnissen, theils in den Menschen. Jene erkennt er bald als fatalistisch nothwendige, bald als zufällige. Besonders anziehend ist es ihm die psychologischen Zusammenhänge der Thatsachen zu ermitteln, und hierin, in der Charakterzeichnung und psychologischen Analyse, entwickelt Tacitus eine Meisterschaft ohne Gleichen. Der Grundton seiner Darstellung ist, entsprechend dem Gegenstande, ernst, wehmütig, bitter. Der Geschichtschreiber hütet sich vor Allem was seine würdevolle Haltung beeinträchtigen könnte, offener Rhetorik wie leidenschaftlichen Ergüssen; wohl aber weiss er sie zu erhöhen durch künstlerische Sorgfalt und Berechnung und durch eine ganz eigenthümliche Sprache. Eine Zeit lang schwankend zwischen Mustern der classischen Zeit entscheidet sich diese schliesslich für die poetisch gefärbte und pointierte Schreibweise der Gegenwart, doch so dass sie mit ihrer epigrammatischen Prägnanz, Neuheit und Kühnheit die Eigenschaften der silbernen Latinität noch steigert und durch ihre Schwierigkeiten den Leser zum Verweilen und Nachdenken nöthigt.

1. Vorname Publius? Im Med. I ist die Ueberschrift P. Cornelii Taciti von moderner Hand; die Subscriptionen haben P. Corneli, und auch diese theilweise von späterer Hand. W. Studemund, Eos II. S. 224 f. vgl. L. Urlichs, ebds. II. S. 227. I. S. 246. Der z. B. im cod. Farnesianus (C. Cornelii Taciti . . liber primus u. s. w. incipit) und angeblich in Hdss. bei Sidon. Apoll. Ep. IV, 14 in. (C. oder Caius Tacitus . . Ulpianorum temporum consularis) und 22 (cum Cornelius C. Secundo paria suasisset) sich findende Vorname C. ist entweder vielmehr Abkürzung von Cornelius oder (wie in andern Fällen, s. oben 92, 1) aus dem Anfangsbuchstaben des Hauptnamens entstanden. Sonst wird bei den alten Schriftstellern die den Tac. erwähnen (z. B. dem jüngern Plinius, Flav. Vopisc. Aurelian. 2, 1; Oros. VII, 10. 19; Sidon. Apoll. carm. XXIII, 154) ein Vorname desselben niemals angegeben. Ebenso heisst er in den Subscriptionen des Mediceus II einfach Cornelius Tacitus.

2. Geburtsort. Flavius Vopiscus (Tac. 10, 3) erzählt von dem

Kaiser Tacitus (J. 275—276 n. Chr.): Cornelium Tacitum, scriptorem historiae augustae, quod parentem suum eundem diceret, in omnibus bybliothecis conlocari iussit, et ne lectorum incuria deperiret librum per annos singulos decies scribi publicitus in cunctis archivis iussit et in bybliothecis poni. Da nun dieser Kaiser aus Interamma gebürtig war und dort, wie sein Bruder Florianus, eine Statue mit Kenotaph hatte (Vopisc. Florian. 2, 1 = Tac. 15, 1), so versetzte man bereitwillig dorthin auch den Historiker, und die Stadt (jetzt Terni) errichtete diesem im J. 1514 eine Bildsäule (Angeloni, storia di Terni p. 42 ff.). Aber auch wenn der verwandtschaftliche Zusammenhang zwischen dem Historiker und dem Kaiser Tac. richtig wäre, würde daraus noch keineswegs Gleichheit des Geburtsortes folgen; und die Bezeichnung des Sejanus als municipalis adulter (A. IV, 3) macht unwahrscheinlich dass der Historiker selbst aus einem Municipium stammte. Vielmehr wird hienach als sein Geburtsort Rom anzunehmen sein.

3. Plin. n. h. VII, 17, 76 nach der Erwähnung eines Falls von unnatürlich früher Körperentwicklung und ebenso frühzeitigem Tode: ipsi non pridem vidimus eadem ferme omnia . . in filio Corneli Taciti equitis romani, Belgicae Galliae rationes procurantis. Dieser ist wahrscheinlich der Vater unseres Geschichtschreibers; wenigstens stimmt die Zeit genau. Jedenfalls stammte Tac. aus einem angesehenen und wohlhabenden Hause, wie sein Bildungsgang und seine politische Laufbahn zeigen.

4. Das Geburtsjahr des Tacitus lässt sich nur durch Combination verschiedener Thatsachen mit einiger Wahrscheinlichkeit ermitteln. Wenn er Dial. 1 das in's Jahr 75 oder 76 (s. unten 329, A. 2) gesetzte Gespräch iuvenis admodum mitangehört haben will, so würde diess ungefähr auf das 18te bis 20ste Lebensjahr (somit Geburt um's Jahr 56—59) führen, da Tacitus selbst (Agr. 7) den 18—19jährigen Domitian gleichfalls als iuvenis admodum bezeichnet. Doch gebrauchen andere Schriftsteller denselben Ausdruck auch von 21—23jährigen Personen. Agr. 9: consul (J. 77 = 830) egregiae tum spei filiam iuveni mihi despondit ac post consulatum (also J. 78) collocavit et statim Britanniae praepositus est. Kinder scheint Tacitus aus dieser Ehe wenigstens zur Zeit des Todes von Agricola nicht gehabt zu haben, da solche in dem Epilog des Agricola nicht wohl hätten übergangen werden können.

5. Rednerische Bildung und Thätigkeit. Dial. 2: M. Aper et Iulius Secundus (oben 310, 3 f.), . . quos ego in iudiciis non utrosque modo studiose audiebam sed domi quoque et in publico assectabar, mira studiorum cupiditate et quodam ardore iuvenili etc. Vielleicht war Quintilian (oben 320, 4) auch des Tacitus Lehrer. Vgl. Plin. Ep. VII, 20, 4: equidem adolescentulus, cum iam tu fama gloriaque (als Redner) floreres, te sequi, tibi „longo, sed proximus, intervallo“ et esse et haberi concupiscebam. IV, 13, 11 an Tac.: rogo ut ex copia studiosorum quae ad te ex admiratione ingenii tui convenit circumspicias praeceptores quos sollicitare possimus. IX, 23, 2: numquam maiorem cepi voluptatem quam nuper ex sermone Corneli Taciti. narrabat sedisse se cum quodam circensibus proximis. hunc post varios eruditosque sermones requisisse: „Italicus es an provincialis?“ se respondisse: „nosti me, et quidem ex studiis.“ ad hoc

illum: „Tacitus es an Plinius?“ Von philosophischen Systemen kennt Tac. das epikureische und stoische; tief können aber seine Studien hierin nicht gegangen sein; s. Agr. 4 (oben 48, 2). Reden; s. Plin. Ep. II, 1, 6: laudatus est (Verginius Rufus) a consule Cornelio Tacito; nam hic supremus felicitati eius cumulus accessit, laudator eloquentissimus. Derselbe II, 11, 2: ego et Cornelius Tacitus, adesse provincialibus (von Africa) iussi (J. 100); 11, 17: respondit Cornelius Tacitus eloquentissime et, quod eximium orationi eius inest, σεμνῶς. 11, 9: quod ego et Tacitus iniuncta advocatione diligenter et fortiter functi essemus.

6. Politische Laufbahn. Hist. I, 1: dignitatem nostram a Vespasiano († 79 n. Chr.) incohatam, a Tito (Juni 79 bis Sept. 81) auctam, a Domitiano (J. 81—96) longius provectam non abnuerim. Den Anfang pflegte die Quästur zu machen, welche Tacitus sonach spätestens J. 79 bekleidete; und diese setzte ein Alter von mindestens 25 Jahren voraus, was also auf J. 54 als (spätestes) Geburtsjahr führen würde. Daher bezieht Fr. Haase die incohata dignitas auf den XXviratus, L. Urlichs (de Agr. p. 25. Festgruss S. 5 f.) auf den XVviratus. Die nächste Stufe nach der Quästur war das Volkstribunat oder die Aedilität. Agricola hatte das Volkstribunat bekleidet (Agr. 6); vielleicht dass aber aucta eher für die Aedilität des Tacitus spricht. Dieses zweite Amt muss Tacitus spätestens J. 81 inne gehabt haben. Unter Domitian verzögerte sich seine Beförderung (zur Prätur). A. XI, 11: is quoque (Domitianus) edidit ludos saeculares (septimos Domitianus se XIV et L. Minucio Rufo coss., anno DCCCXXXXI, Censorin. d. n. 17, 11; also J. 88 n. Chr. = 841 d. St.), iisque intentius affui sacerdotio quindecimvirali praeditus ac tunc praetor. — Von Agricola, welcher im August 93 starb, Agr. 45: nobis tam longae absentiae (von Rom, wohl aus amtlichem Anlass, etwa als prätorischer Legionslegat in Germanien) condicione ante quadriennium amissus est. Bald darauf jedoch muss Tacitus nach Rom zurückgekehrt sein, wegen Agr. 45: mox (nach Agricola's Tod) nostrae duxere Helvidium in carcerem manus, nos Maurici Rusticique visus, nos innocenti sanguine Senecio perfudit. . . praecipua sub Domitiano miseriarum pars erat videre et aspici. Consulat unter Nerva, J. 97, s. A. 5. Hadrians Regierungsantritt (Aug. 117) scheint Tac. noch erlebt zu haben, aber zwischen 117 u. 120 gestorben zu sein; wenigstens blieb die Absicht (A. IV, 24) auch die Geschichte der augusteischen Zeit zu schreiben unausgeführt.

7. Seine eigene Ansicht über das Verhältniss zur Vergangenheit spricht wohl Tacitus aus durch den Mund des C. Cassius, A. XIV, 43: saepenumero, P. C., in hoc ordine interfui cum contra instituta et leges maiorum nova senatus decreta postularentur, neque sum adversatus, non quia dubitarem super omnibus negotiis melius atque rectius olim provisum et quae converterentur in deterius mutari, sed ne nimio amore antiqui moris studium meum extollere viderer. simul quidquid hoc in nobis auctoritatis est crebris contradictionibus destruendum non existimabam, ut maneret integrum si quando resp. consiliis eguisset. Kaum in Widerspruch hiemit steht das A. III, 55 im eigenen Namen als Möglichkeit Ausgesprochene: nisi forte rebus cunctis inest quidam velut orbis . . nec omnia apud

priores meliora, sed nostra quoque aetas multa laudis et artium imitanda posteris tulit. Vgl. H. I, 3 in. Besonders bitter wird Tac. bei Missbrauch der grossen Vergangenheit zur Motivierung kleinlicher Quälereien in der neuen Zeit, z. B. A. III, 66. IV, 19. Antiquus und priscus ist bei ihm immer ein Lob (z. B. H. II, 5. 64. A. VI, 32). Bezeichnend ist auch die Wärme der Aeusserung A. III, 60: magna eius diei species fuit, quo senatus maiorum beneficia, sociorum pacta, regum etiam . . decreta ipsorumque numinum religiones introspexit, libero, ut quondam, quid firmaret mutaretve. Ueberhaupt ist des Tacitus Denkweise aristokratisch bis zum Vorurteil; das adelige Blut an sich hat in seinen Augen hohen Werth; s. A. IV, 3. VI, 27 in. XIV, 14. Ohnehin Sklaven und Barbaren gegenüber theilt er alle Vorurteile des Römers (z. B. A. I, 76. II, 85. XI, 36; auch Germ. 23. 33. Hist. V, 2 ff. 13) und zeigt nur selten (wie Agr. 30. A. II, 88. IV, 72) einen offenen Sinn für fremdes Unabhängigkeitsgefühl.

8. Von den drei möglichen Verfassungen (cunctas nationes et urbes populus aut primores aut singuli regunt, A. IV, 33) ist die republikanische nach Tac. entschieden die freiheitlichere (A. VI, 42), aber im Interesse des inneren Friedens (Dial. 36. Hist. I, 1) und in Folge der Gesunkenheit der Zeit (H. II, 37) sowie der ungeheuren Ausdehnung des Reichs (H. II, 38) zur Unmöglichkeit und die Monarchie zur Nothwendigkeit geworden (H. I, 16). Dem gegenüber muss der Einzelne sich resignieren, Dinge und Menschen nehmen wie sie sind (z. B. bonos imperatores voto expetere, qualescumque tolerare, H. IV, 8 vgl. 74) und durch die schwierigen Verhältnisse mit Klugheit sich so hindurchzuwinden suchen dass er weder seine Ehre offen schädigt noch auch sich ernstlichen Gefahren aussetzt, einen Mittelweg einschlägt inter abruptam contumaciam et deforme obsequium (A. IV, 20). Männer welchen diess gelungen war, gemässigte Liberale welche dem Bestehenden „Rechnung trugen", ihrem Freisinn Zügel anlegten (modum et temperamentum adhibere, Dial. 41. A. IV, 20), non contumacia atque inani iactatione libertatis famam fatumque provocabant (Agr. 42), utilia honestis miscebant (Agr. 8), finden daher bei Tacitus volle Anerkennung; so Man. Lepidus (A. IV, 20. VI, 27), L. Piso (A. VI, 10), C. Cassius (A. XII, 12. XIV, 43), Agricola (Agr. 8. 42). Dagegen Männer wie Helvidius Priscus (H. IV, 6) und Paetus Thrasea (A. XIV, 12) sind nicht nach seinem Herzen; er setzt zwar niemals Solche herunter welche für ihre Ueberzeugungen zu sterben wissen (vgl. A. IV, 34 f. XV, 57. XVI, 16), aber es ist doch als fühlte er dass neben solchen Männern der That die Männer der heimlichen Feder nicht in gleichem Glanze dastehen. Im Ganzen handelte er unter Domitian nach dem Worte des erfahrenen Seneca (Ep. 14, 7): sapiens numquam potentium iras provocabit, immo declinabit, non aliter quam in navigando procellam. (ib. 8:) sapiens nociturum potentiam vitat, hoc primum cavens ne vitare videatur. pars enim securitatis et in hoc est non ex professo eam fugere, quia quae quis fugit damnat. Vgl. oben 282, 1 E.

9. Der Anblick wie der Despotismus mit fatalistischer Gewalt um sich greift und das Edelste, wenn es ihm in den Weg tritt, zermalmt wird, während der welcher tausendmal den Tod verdient hätte spät oder nie

von der Rache ereilt wird, macht den Geschichtschreiber oft irre an der göttlichen Gerechtigkeit; er sucht in der tiefen Nacht nach einer Götterhand die ihn ans Licht leite, und findet keine. Was er sieht lässt ihn nur auf Gleichgültigkeit oder gar Grollen der Götter gegen die Menschheit schliessen. H. I, 3: adprobatum est non esse curae deis securitatem nostram, esse ultionem. II, 38: eadem illos deum ira, eadem hominum rabies, eaedem scelerum causae in discordiam egere. III, 72: propitiis, si per mores nostros liceret, deis. A. IV, 1: deum ira in rem Rom. XVI, 33: aequitate deum erga bona malaque documenta. XIV, 12: quae (prodigia) adeo sine cura deum eveniebant ut multos post annos Nero imperium et scelera continuaverit. Vgl. Hist. I, 86. IV, 26. Bei dieser Ansicht über die Prodigien thut Tacitus auch selten ihrer Erwähnung. Nur in den Hist. (z. B. I, 18. II, 50. III, 56. V, 13) und den letzten Büchern der Ann. (XII, 43. 64. XIV, 32. XV, 7. 47) thut er es manchmal, vielleicht veranlasst durch seine Quelle. Auch in dieser Inconsequenz zeigt sich dass Tac. ein philosophisches System nicht hat; am häufigsten trifft er jedoch in seiner Weltanschauung mit der Ethik der Stoa zusammen.

10. Literatur über die politischen und religiösen Ansichten des Tacitus. Süvern S. 128 ff. C. Hoffmeister, Weltanschauung des Tac. S. 13 ff. 78 ff. C. Zell, Ferienschriften III. S. 67—129. Kirschbaum, quid Tac. senserit de rebus publicis, Jena 1856. F. Haase, praef. p. XXX—XLIX. C. Nipperdey Ausg. der Ann. S. XII—XVI. Stäudlin, über die Philosophie und Denkart des Tac., in Conz' Beiträgen 1786. S. 144 ff. und in Stäudlin's Geschichte des Skepticismus II. S. 297 ff. J. Kynaston, de impietate Tacito falso obiectata, Oxford 1761. 4. J. C. Wolf, de divina mundi moderatione e mente Taciti, Fulda 1830. F. H. A. Haage, Tac. ab impietatis crimine vindicatus, ad Hist. I, 3. Lüneburg 1840. 4. F. A. Scharpff, Darstellung der politischen und religiösen Ansichten des Tac., Rottweil 1843. 4. Kahlert, Taciti sententiae de diis et deorum regimine, Breslau 1844, Neustadt 1847. 4 Fabian, quid Tac. de numine divino iudicaverit, Bresl. 1852. J. Baumann, in Jahn's Jahrbb. LXXIX. S. 257—281. J. G. Pfaff, die Ansichten des Tac. über das sittlich Gute, Marburg 1858. Fr. Voigtland, quid senserit Tac. de divina rerum humanarum moderatione, Schleusingen 1870. 19 pp. 4.

11. Als Quellen nennt Tacitus die acta diurna (A. III, 3. XIII, 31. XVI, 22), die acta senatus (A. V, 4. XV, 74), Agrippinae commentarii (A. IV, 53), G. Plinius (H. III, 28. A. I, 69), Corbulo (A. XV, 16), Vipstanus Messala (H. III, 25. 28), Cluvius (A. XIII, 20. XIV, 2), Fabius Rusticus (A. XIII, 20. XIV, 2. XV, 61), Sisenna (H. III, 51). In der Regel aber spricht er nur im Allgemeinen von scriptores annalium (A. IV, 53), scriptores senatoresque eorundem temporum (A. II, 88), celeberrimi auctores (H. III, 51), plurimi maximeque fidi auctores (A. IV, 10), temporum illorum scriptores (A. XII, 67. XIII, 17), temporis eius auctores (A. V, 9 u. sonst), scriptores temporum qui monumenta huius belli composuerunt (H. II, 101), oder omnes, plerique, plurimi, multi, quidam, alii auctores tradunt. Auch auf mündliche Quellen beruft er sich nicht selten (A. III, 16: audire me memini ex senioribus; vgl. XI, 27. XV, 41. 73). Bei Differenzen unter seinen Gewährsmännern entscheidet er sich entweder für das Bestbeglau-

bigte oder für das innerlich Wahrscheinlichere; z. B. A. IV, 11: haec vulgo iactata, super id quod nullo auctore certo firmantur, prompte refutaveris (als sachlich unwahrscheinlich; vgl. XIV, 2). Häufig suspendiert er sein Urteil (H. II, 28. A. I, 81. V, 10. VI, 7. XIII, 20), anderswo aber stellt er das Ergebniss seines eigenen Nachdenkens oder Forschens den Berichten seiner Quellen gegenüber (H. H, 101: scriptores . . tradiderunt. nobis videntur. A. II, 37: invenio apud quosdam auctores, . . ego reor. Vgl. ib. VI, 7). Vgl. im Allgemeinen Meierotto, de fontibus quos Tac. . . videatur secutus, Leipz. u. Berl. 1795. fol. H. Justus, de fide Taciti, Zittau 1827. Böttticher, lex. Tac. p. XIX—XXIII. R. E. Prutz, de fontibus quos in conscribendis rebus a Tiberio usque ad mortem Neronis gestis auctores secuti videantur, Halle 1838. L. Schiller in Mützell's Zeitschr. f. Gymn. VII. 1853. S. 280—291. Friedlieb, über Josephus, Tacitus, Sueton und Dio als Quellen zur Kenntniss christlicher Zustände, in Th. Wiedemanns östreich. Vierteljahrsschrift für kathol. Theologie I (1862). Reichau, de fontium delectu quem in Tiberii vita moribusque describendis Velleius, Tacitus, Suetonius, Dio habuerunt, Königsberg 1865. Mommsen, im Hermes IV. S. 316 f. 325. Nissen, Rhein. Mus. XXVI. S. 509 ff. 540. Vgl. A. 14 f.

12. Pragmatismus: ut non modo casus eventusque rerum, qui plerumque fortuiti sunt, sed ratio causaeque noscantur (H. I, 4). Ueber das Verhältniss aber worin der Zufall zur menschlichen Freiheit und zur Nothwendigkeit des Fatums stehe äussert Tacitus widersprechende Ansichten; s. Süvern S. 126—134. Hoffmeister, Weltanschauung S. 114 f. 117—121. Nipperdey S. XII—XIV. Vgl. z. B. A. III, 18: mihi, quanto plura recentium seu veterum revolvo, tanto magis ludibria rerum mortalium cunctis in negotiis obversantur. IV, 20: dubitare cogor, fato et sorte nascendi . . an sit aliquid in nostris consiliis. V, 4: fatali quodam motu . . seu prava sollertia. VI, 22: mihi haec ac talia audienti in incerto iudicium est fatone res mortalium et necessitate immutabili an forte volvantur. Häufig stellt daher Tacitus die natürliche und die transcendentale Erklärung unvermittelt neben einander (z. B. Varus fato et vi Arminii cecidit, A. I, 55 vgl. Süvern S. 131, A. 2) oder den fatalistischen und den theistischen Ausdruck (z. B. fatum et ira dei, H. IV, 26. Hoffmeister S. 109 f.). Ueberwiegend aber entscheidet er sich für die immanenten Erklärungsgründe, und nur wo er solche nicht klar erkennt denkt er an ein Einwirken des Fatums.

13. Der Despotismus bildet in seiner Umgebung eine Virtuosität der psychologischen Beobachtung aus. Ausser Standes sich nach aussen auszuleben, wühlt sich das Individuum um so tiefer in das eigene Innere ein; und darauf angewiesen aus den Mienen des Despoten eigenes wie fremdes Schicksal herauszulesen gewinnt es Uebung in der Symptomatik des Seelenlebens und lernt es in den Irrgängen einer Menschenbrust sich zurechtzufinden. Diese Virtuosität besitzt Tacitus in ganz ungewöhnlichem Grade; feine psychologische Bemerkungen finden sich bei ihm in grosser Zahl, wie z. B. A. IV, 3: neque femina amissa pudicitia alia abnuerit. Agr. 42: proprium humani ingeni est odisse quem laeseris. A. XII, 67: haud ignarus summa scelera incipi cum periculo, peragi cum praemio. V, 2: facetiis acerbis, quarum apud praepotentes in longum memoria est. H. I, 56: quod

in seditionibus accidit, unde plures erant omnes fuere. Besonders aber hat Tacitus seine Stärke im Aufspüren der geheimsten Triebfedern des Handelns, im Entlarven der Heuchelei, in anatomisch genauem Beschreiben der Zustände und Vorgänge der Seele, in feiner und treffender Charakteristik. Berühmt ist namentlich seine Nachweisung wie Tiberius aus einem ursprünglich guten Regenten allmählich zu einem Scheusal geworden sei. Vgl. oben 270, 1. Die Schwarzsichtigkeit des Tac. zeigt sich jedoch auch hiebei, indem er selbst im ersten Stadium des Tiberius seine unzweifelhaft guten Handlungen nur als Heuchelei auffasst. Indessen hat Tacitus für das Edle und Grosse sich einen offenen Sinn bewahrt. Ein entschiedener Liebling von ihm ist Germanicus; aber auch in niedrigeren Sphären hebt er gern das Gute hervor (z. B. H. III, 23. IV, 50). Das gemütliche Interesse überwiegt sogar über das historiographische und lässt den Tac. oft versäumen den sachlichen Zusammenhang der Begebenheiten darzulegen. Bis zur Parteilichkeit geht aber jenes Interesse nicht; seinem Vorsatze sine ira et studio (A. I, 1) zu schildern ist er, Alles in Allem gerechnet, treu geblieben. Vgl. auch Fechner, de Taciti historica arte iis conspicua quae de Germanico et Seiano memoriae prodita sunt, Bromberg 1867. 4.

14. Hist. II, 50: ut conquirere fabulosa et fictis oblectare legentium animos procul gravitate coepti operis crediderim, ita volgatis traditisque demere fidem non ausim. Auch historische Excurse sind daher verhältnissmässig selten, finden sich aber z. B. H. II, 3. 38. III, 72. IV, 83 f. V, 2 ff. A. III, 26 ff. (de principiis iuris). VI, 11 (praefecti urbis). 12 (libri sibyllini). 16 (leges fenebres). 21 f. (Astrologie). XI, 22 (Quästur). Reden von dem Umfange derer im Agr. kehren in den späteren Schriften gleichfalls nicht wieder; kürzere z. B. H. I, 83 f. II, 76 f. IV, 42. 58. 64 f. 73 f. A. I, 42 f. 58 f. II, 37 f. 71. III, 12. 50. IV, 34 f. 37 f. V, 6. VI, 8; in or. obliqua A. II, 14 f. 45 f. Darlegung der Beweggründe des Handelns in Rede und Gegenrede z. B. A. II, 76 f. Urkunden (bes. Briefe) A. III, 16. 53 f. IV, 39 f. Wie hierin seine Behandlung wesentlich die rhetorische ist, so auch in seiner Geringschätzung des Details. A. III, 65: exequi sententias (Senatsabstimmungen) haud institui nisi insignes per honestum aut notabili dedecore, quod praecipuum munus annalium reor ne virtutes sileantur utque pravis dictis factisque ex posteritate et infamia metus sit. Vgl. XIII, 31 (cum ex dignitate populi rom. repertum sit res illustres annalibus, talia diurnis urbis actis mandare). Namentlich auf die militärischen Operationen wird geringe Sorgfalt verwendet.

15. Leidenschaftlich wird Tacitus nie; diess wäre ein schwerer Verstoss gegen die römisch-aristokratische Grandezza und würde ebenso wenig stimmen zu der Gedrücktheit der Zeit in welcher er lebte und schrieb. Sein Ton ist daher bei aller Gehobenheit doch zugleich gedämpft und lässt sich weder durch Hass noch Abscheu oder Verachtung über die Linie des Masses hinausdrängen. Auch theilt Tac. die Scheu der Rhetorik vor den eigentlichen Ausdrücken, und hässliche Dinge sind seiner vornehmen Art zuwider. Dagegen verschmäht er weder rhetorische noch poetische Blumen; namentlich an Vergil finden sich viele Anklänge; s. E. Wölfflin, Philologus XXVI. S. 130—132. A. Dräger, Syntax u. Stil des Tac. S. 104—106.

16. Die Haupteigenthümlichkeiten des Stils von Tacitus sind (nach W. Böttiçher) varietas, brevitas, poeticus color. Dass diese nicht von Anfang an in gleichem Masse und gleicher Weise vorhanden sind, überhaupt der Stil des Tac. erst in den Annalen die Höhe seiner Eigenthümlichkeit erreicht hat, und dass er auch nach Stimmung und Gegenständen (z. B. Erzählung oder Reden) mehrfach variiert, ist schon öfters bemerkt, im Einzelnen aber nachgewiesen worden durch E. Wölfflin, Philologus XXV. S. 92—128. 133 f. Sonstige Literatur über Stil und Sprache des Tacitus: Lundblad (Lund 1789. 4.), J. G. Buhle (Braunschweig 1817), Günther im Athenäum II, 2. S. 262 ff. J. E. Wernicke, de elocutione Taciti, Thorn 1829. 4. 1830. 8. K. L. Roth, Tac. synonyma et per figuram ἓν διὰ δυοῖν dicta, Nürnberg 1826. 4. und in den Excursen zu seiner Ausg. des Agricola. N. Bach vor dem zweiten Bd. seiner Ausgabe. W. Bötticher, Lexicon Taciteum, Berlin 1830. L. Döderlein, vor seiner Ausg. II. 1847. p. XXII—LVIII. Jungclaussen, de Tac. sermonis proprietate, Kiel 1848. 4. C. J. Grysar, Andeutungen über die Eigenthümlichkeiten in der Darstellung und Latinität des Tac., Zeitschr. f. östreich. Gymn. IV. 1853. S. 1—42. Nipperdey vor seiner Ausg. der Ann. S. XX—XXIV. C. Göbel, de poetico Tacitei stili colore, Berlin 1859. 39 pp. 8. P. Joachim, nonnulla de elocutione Taciti, I. Görlitz 1862. 4. U. Zernial, selecta quaedam capita ex genetivi usu Taciteo, Göttingen 1864. 96 pp. 8. und Nonnulla de elocutione T., Burg 1868. 4. F. Hüttemann, de usu subiunctivi relativi et absoluti apud Tacitum, Münster 1864. Ph. Spitta, de Tac. in componendis enuntiatis ratione, I. Göttingen 1866. 160 pp. 8. E. Wölfflin, ein verkannter Gräcismus bei Tac. (tamquam und quasi = ὡς), Philologus XXIV. S. 115—123. M. Morgenroth, de condicionalium sententiarum apud Tac. formatione, Salzungen 1868. P. Czensny, de infinitivo Tac. I. Breslau 1868. R. Schmidt, de ellipsi tacitina, Hamburg 1870. 17 pp. 4. A. Greef, de praepositionum usu ap. Tac. I. Gotting. 1869. 56 pp. A. Gerber, nonnulla de usu praeposit. ap. Tac., Glückstadt 1871. 31 pp. 4. H. C. Maué, de praepos. Ad usu taciteo, Götti. 1870. 72 pp. A. Gerber, de particularum quadam in sermone Taciti proprietate, Kaschau 1863. 4.; und De particula an, Pesth 1865. 4. C. Sirker, taciteische Formenlehre, Berlin 1871. 64 S. A. A. Dräger, über Syntax und Stil des Tac., Leipzig 1868. Storch, Bemerkungen zur Grammatik des Tac., Memel 1868. 4.

17. Literatur über Tacitus im Allgemeinen. Meierotto de . . Taciti moribus, Berlin 1790. fol. Hegewisch, über den schriftstellerischen Charakter des Tac., in seinen historischen und liter. Aufsätzen (Kiel 1801) S. 70 ff. J. S. Gestrich, diss. de vita et scriptis Taciti, Lund 1805. W. Bötticher, de vita, scriptis ac stilo Taciti, Berlin 1834. N. Bach, Corn. Tac., eine biographische Untersuchung, Allg. Schulztg. 1831. II. Nr. 105—109; nebst den Nachträgen dazu Ebds. 1832. Nr. 129 f., auch vor seiner Ausgabe T. I. Conz, über die historische Kunst der Alten, im Museum für classische Literatur (Zürich 1795), S. 151 ff. Ancillon, Mélanges (Paris 1809) I. p. 239 ff. F. Roth, über Thukydides und Tacitus vergleichende Betrachtungen, München 1812. 4. = Sammlung etlicher Vorträge (Frankfurt 1851) S. 1 ff. Süvern, über den Kunstcharakter des T., in den Abh. der Berl. Akad. 1822—23. (Berlin 1825) S. 73—136. K. Th. Welcker, Festreden u. s. w. (Freiburg 1828) S. 68 ff.

K. Hoffmeister, die Weltanschauung des T., Essen 1831. Lerminier, Études d'histoire I. p. 188 ff. A. C. v. Heusde, comm. de Hooftio et Tacito, Gröningen 1838. 4. N. Liebert, de doctrina Taciti, Würzburg 1868. W. Böttticher, Prolegomena vor seinem Lexicon Taciteum (Berlin 1830) p. I—CII; Prophetische Stimmen aus Rom, oder das Christliche im Tac. u. s. w., Berl. 1840. 3 Thle. R. v. Bosse, über und wider T. den Geschichtschreiber, in Jahn's Archiv XI. S. 452—467. F. D. Gerlach, römische Geschichtschreiber (Stuttgart 1855) S. 197—207. Th. Finck vor seiner Ausgabe der Germania (1857) S. 1—224. P. Dubois-Guchan, Tacite et son siècle, Paris 1862. 2 Bde. F. Savalete, Étude sur Tacite, Paris 1864. Daunou in der Biographie universelle XLIV. p. 185 ff. Naudet in Höfer's Nouvelle biographie générale XLIII. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 1568—1578 und: Ueber Sallustius und Tacitus (Tübi. 1868. 4.) S. 22—47. Nipperdey (S. III—XXIV) und F. Haase vor ihren Ausgaben.

329. Die erhaltenen Schriften des Tacitus sind in der316 Ordnung ihrer Abfassung folgende:

1) Dialogus de oratoribus, verfasst unter Titus oder zu Anfang der Regierung des Domitian, ein Versuch den Zerfall der Beredtsamkeit seit der Kaiserzeit zu erweisen und zu erklären, eingekleidet in die Form eines Gespräches zwischen literarischen Berühmtheiten der Zeit des Vespasian. Die geistreiche Schrift zeigt dieselben sittlichen und politischen Grundanschauungen, dieselbe Feinheit der psychologischen Beobachtung und Charakterzeichnung wie die späteren Arbeiten des Tacitus; aber die Schärfe ist noch nicht zur Bitterkeit geworden; sie lässt sogar noch künstlerischer Heiterkeit Raum. In ihrer Stilisierung ist die Schrift ein anziehendes Denkmal derjenigen Periode des Tacitus wo er, frisch vom Studium der rhetorischen Schriften Cicero's herkommend, deren Fülle und Rundung nachzubilden suchte. Nichtsdestoweniger verräth sie in unzähligen Wendungen und Constructionen unwillkürlich den Schriftsteller des ersten christlichen Jahrhunderts und hat auch mit den nächstverfassten Schriften des Tacitus sehr viele Berührungspunkte. Uebrigens stammen alle auf uns gekommenen Handschriften aus derselben Quelle, und haben daher alle am Schlusse von c. 35 dieselbe grössere Lücke.

1. Die einseitige Hervorhebung der Abweichungen der Schrift von der späteren taciteischen Schreibweise, unter Verkennung ihrer Erklärungsgründe und der fast nicht minder grossen Uebereinstimmung (welche neuerdings besonders von Fr. Weinkauff im Einzelnen nachgewiesen worden ist), hat seit J. Lipsius Viele veranlasst den dialogus dem Tacitus abzusprechen und an allen möglichen andern Verfassern herumzurathen, wie dem jüngern Plinius (Eckstein Prolegg. p. 46 ff. Fr. Hesse, de Plinio minore dialogi de orr.

auctore, Magdeburg 1831. 4. A. Wittich in Jahn's Archiv 1839. V. S. 259—292. J. J. Kramarczik, Heiligenstadt 1841. 4.), Sueton (Eckstein p. 44 ff.), Quintilian (Eckstein p. 52 ff.). Und doch bezeugt — worauf zuerst A. G. Lange, Vermischte Schriften p. 5—7, aufmerksam gemacht hat — Plinius selbst, und in einem Briefe an Tacitus selbst, den taciteischen Ursprung, da Ep. IX, 10, 2 (poëmata quiescunt, quae tu inter nemora et lucos commodissime perfici putas; vgl. ib. I, 6, 2 f.) unverkennbar auf dial. 9. 12 hindeutet. In der ganzen Zeit ist Niemand dem wir das Talent und den Charakter zutrauen dürften dass wir ihn für den Verfasser des dialogus halten könnten. Wohl aber hat dieser in allem was über der ciceronisierenden Oberfläche hinausliegt die grösste Aehnlichkeit mit den übrigen taciteischen Schriften. Daher stimmen heutzutage so ziemlich alle Forscher für den taciteischen Ursprung der Schrift. Literatur über die Frage. A. G. Lange, in den acta semin. Lips. I. p. 77 ff. = Vermischte Schriften p. 3—14 = vor Dronke's Ausgabe p. XVI ff. H. Gutmann, diss. qua Tacitum dialogi de or. scriptorem non esse demonstratur, in Orelli's Ausgabe p. 101 ff.; in seiner Uebersetzung (Stuttgart 1830) S. 145 ff., und in Jahn's Archiv XV. S. 139—156 (über A. Düpré's Beweis dass der Dialog etc. von Tacitus geschrieben sei). F. A. Eckstein, Prolegg. p. 62 ff. H. C. A. Eichstädt, de dialogo qui inscribitur de or., Jena 1839. 4. W. Teuffel, in Jahn's Jahrbb. LXXVII. S. 285 f. und Studien u. Char. S. 437—439. Fr. Weinkauff, de Tacito dialogi de or. auctore, Cöln 1857 und 1859. 4. J. G. Ek, der gegenwärtige Stand der Frage nach dem Verfasser des dialogus, in der dänischen Zeitschrift für Philologie, Juli 1859, S. 1—11 (Philologus XV. S. 191 f.). H. Sauppe, im Philologus XIX. S. 256—263 nebst J. Classen in der Zeitschrift Eos I. (1864) S. 1 ff. J. W. Steiner, über den dial. de or. des Tacitus, Kreuznach 1863. 36 S. 4.

2. Die Zeit des Gespräches (zwischen Curiatius Maternus, M. Aper, Julius Secundus und Vipstanus Messala) wird c. 17 in sextam iam (J. 75 = 828; L. Urlichs im Festgruss der Würzburger philol. Ges., Würzburg 1868, S. 1—16: VII^{am}, also J. 76) felicis huius principatus stationem qua Vespasianus remp. fovet gesetzt. Damals will der Verf. iuvenis admodum gewesen sein (s. oben 328, 4), war also zur Zeit der Abfassung viel älter. Auch spricht der Freimut welcher in der Schrift bewiesen ist für die Abfassung unter einem milden Regenten, etwa unter Titus, J. 81, oder in der letzten Regierungszeit Vespasian's, spätestens in den ersten (guten) Jahren des Domitian. Genauere Anhaltspunkte für Bestimmung ihrer Abfassungszeit bietet die Schrift nicht; doch muss sie der Abfassung des Agricola ziemlich vorausliegen, da in diesem bereits wesentlich verschiedene stilistische Grundsätze und Muster befolgt sind. Vgl. W. Teuffel, Studien u. Char. S. 439—441.

3. Neben dem allgemeinen culturhistorischen Zwecke verfolgt die Schrift wohl auch noch einen persönlichen, die Gründe anzugeben warum Tacitus, trotz seiner umfassenden rednerischen Studien und Uebungen, schliesslich doch nicht der Laufbahn des Redners sich vorzugsweise zugewendet, sondern die stille Wirksamkeit des Gelehrten und Schriftstellers vorgezogen hat. Die Einwirkung jener Vorbildung, hauptsächlich im Anschlusse an Cicero, zeigt sich am stärksten im dialogus (vgl. A. Dräger, über Syntax und Stil

des Tac., S. 103 f.); aber auch in den späteren Schriften des Tacitus ist sie vorhanden, nur in immer abnehmendem Masse, bis das späteste Werk desselben, die Annalen, auf dem entgegengesetzten stilistischen Princip, der Zerhacktheit und epigrammatischen Zuspitzung, angelangt ist.

4. Die Quelle sämmtlicher Handschriften des dialogus, sowie der Germania und des suetonischen Bruchstückes de grammaticis et rhetoribus, ist mittelbar eine Fuldaer Hds. saec. VIII oder IX, unmittelbar aber eine Abschrift von dieser (etwa aus saec. XIII), welche Henoch aus Ascoli wahrscheinlich im Kloster Hersfeld fand (L. Urlichs, Eos II. S. 230. 351 ff.) und (wohl nur in einer Abschrift, X) um's J. 1457 nach Italien brachte, wo der Fund alsbald weiter vervielfältigt wurde. Daraus stammt Vaticanus 1862 (A, bei Reifferscheid V) und (durch Vermittlung der Abschrift des Pontanus) Leidensis XVIII (B, bei Reifferscheid L), aus einer mit mehr Verstand und Willkür angefertigten (Y) die übrigen, insbesondere der Neapolitanus oder Farnesianus (C, bei Reifferscheid N). Vgl. unten 331, 5. Reifferscheids Sueton p. 409—417. A. Michaelis vor s. Ausg. des dial., bes. p. VIII—XIX. — G. Thomas, über einen codex Venetus zum Dialog und zur Germania des Tacitus, Münchner Gel. Anz. 1853, Nr. 1 f.

5. Sonderausgaben. Cum varr. notis ed. E. Benzel, Upsala 1706. Rec. et illustr. C. A. Heumann, Gotting. 1719. Ed. et ill. I. H. A. Schulze, Lips. 1788. Text von G. Seebode, Gotting. 1813. Hannover 1816. Rec. et annot. instr. E. Dronke, Coblenz 1828. Rec. et ann. crit. instr. F. Osann, Giessen 1829. Repurg. op. J. C. Orelli, Zürich 1830; cum nova collatione cod. Perizoniani (Leidensis), Zürich 1846. 4. Ed. illustr. W. Böttticher, Berol. 1832. Recogn. Fr. Ritter, Bonn 1836. 1859. Recogn. var. lect. et ann. instr. Ph. C. Hess, Lips. 1841. Mit erkl. Anm. von C. Ph. Pabst, Leipzig 1841. Ed. L. Tross (mit der Germania), Hamm 1841. Ad codices denuo conlatos recogn. A. Michaelis, Lips. 1868.

6. Beiträge zur Textkritik von Dryander (Coniecturae in dial. de orr., Halle 1851. 4.), L. Spengel (Spec. emend., München 1852. 4. p. 9—15), C. L. Roth (Stuttgarter Correspondenzblatt 1854, S. 9—15. 19—25), L. Schopen (Diorthotica in Tac. dial., Bonn 1858. 4. u. Anfang einer Ausg. ex rec. L. Sch., Lips. 1859. 16 pp.), Nipperdey (Rhein. Mus. XIX. S. 270—292. 559—590), C. Halm (in Fleckeisens Jahrbb. LXXXIX. S. 148—151), F. Ritter (Rhein. Mus. XX. S. 518—532. XXI. S. 534—550), G. Andresen (in Ritschls Acta soc. phil. Lips. I, 1. 1871. p. 103—182), K. Meiser (Eichstätt 1871) S. 5—34.

7. J. F. Klossmann, Prolegomena in Dial., Breslau 1819. 8. 1833. 4. F. A. Eckstein, Prolegomena in Tac. qui v. f. dial., Halle 1835. 4. A. Göring, diss. de dial. d. o. praestantia, Lübeck 1829. 4. G. F. Strodtbeck, ostenditur Materninae personae in d. d. o. obviae vultus ironicus, Heilbronn 1831. 4. A. Westermann, Gesch. der röm. Beredtsamkeit S. 233—241. Vidal, in Tac. d. d. o. disputatio, Paris 1850. F. Deycks, de dial. Tac. d. or., Münster 1856. 4. A. Schaubach, de vocum quarundam quae in T. dialogo leguntur vi ac potestate, Meiningen 1857. P. Voss in der Tidskrift for Philologi VII. Vgl. oben A. 1 und die Einleitungen vor den meisten Ausgaben und Uebersetzungen, sowie vor Böttichers Lexicon Taci-

teum p. VIII—XIII. Andresen, d. dial. d. T. als Schullectüre, Berl. Ztschr. f. Gymn. 1871, S. 305—328.

8. Uebersetzungen des dialogus von Nast (Halle 1787), Hübsch (mit einem Realcommentar, Nürnberg 1837), Bomback (Ehingen 1866. 4.); mit Agricola und Germania von W. S. Teuffel (Stuttgart 1858 f.).

316 **330.** 2) De vita et moribus Iulii Agricolae liber, eine Biographie des Schwiegervaters von Tacitus, verfasst zu Anfang der Regierung Trajan's, J. 98 n. Chr. Durch den stark rhetorischen Charakter seiner Anlage wie Ausführung erinnert das Werk an die laudationes funebres und an die Weise des Sallustius, mit welchem es auch den monographischen Charakter, die Gleichgültigkeit gegen das äusserlich Geschichtliche und zahlreiche einzelne Wendungen gemein hat. Aber auch an Ciceronisches enthält die Schrift noch Anklänge. Im Allgemeinen ist der historische Stil noch wenig entwickelt, dafür aber eine wohlthuende Wärme gemütlicher Theilnahme über das Ganze verbreitet.

1. Agr. 3: quamquam . . augeat quotidie felicitatem temporum Nerva Traianus; vgl. 44: durare in hanc felicissimi saeculi lucem ac principem Traianum videre. Trajan war also bereits princeps (nicht mehr blos Caesar), somit Nerva todt († 27. Jan. 98), wogegen nichts beweist dass er nicht divus genannt wird; s. L. Urlichs, Agr. p. 7. Der Schluss des geharnischten Vorworts (c. 3 extr.) stellt ein grösseres geschichtliches Werk über Domitians Regierung, sowie über die Zeit des Nerva und Trajan (also die Historien) in Aussicht, wofür diese Schrift nur eine vorläufige Abschlagszahlung sein solle.

2. Wie die ciceronische Periode des Tacitus durch den Dialogus, so ist seine sallustische hauptsächlich durch den Agricola und die Germania vertreten, doch so dass auch jene erstere noch immer fortwirkt, aber in abnehmendem Masse. So hat der Schluss von Agr. 44 und der Anfang von c. 45 grosse Aehnlichkeit mit Cic. de or. III, 2, 8. 3, 10 f.; auch quies et otium (c. 6. 21. 42 = Cic. de leg. agr. II, 37, 102) und forma ac figura animi (Agr. 46) sind ganz ciceronische Wendungen (Tusc. I, 16, 37 und sonst), wie es überhaupt nicht an Pleonastischem fehlt (E. Hübner im Hermes I. S. 446 f.), so wenig als an Periodologischem (c. 16. 18. 25 in.); und c. 4 extr. erinnert an Cic. pro Mur. 31, 65. Zahlreicher sind freilich jetzt die Züge welche an Sallust erinnern, und dessen Einfluss macht sich in allen weiteren Schriften des Tacitus mehr oder weniger geltend: s. W. Teuffel vor der Uebersetzung (1859), S. 131 mit Anm. Bernays, Rhein. Mus. XVI. S. 319 f., Anm., und besonders E. Wölfflin, Philologus XXVI. S. 122—129; auch A. Gerber im Leutschauer Programm 1861, S. 13 ff. Agricola und Germania verhalten sich zu den Historiae des Tacitus wie Sallust's Catilina und Iugurtha zu dessen Historiae. Vgl. L. Urlichs in der Eos I. S. 549 ff. An Sallust hat Tacitus offenbar seinen historischen Stil gebildet; und so gross die Virtuosität ist welche Tacitus in der ihm eigenthümlichen Weise

allmählich erlangt hat, so hat er sie doch erst stufenweise erreicht, und der Agricola stellt diejenige Stufe dar auf welcher seine Selbständigkeit noch verhältnissmässig kleiner war. Er ist ein rhetorisch-psychologisches Gemälde ganz in der Weise des Sallust, mit dessen Proömien, eingestreuten Reden und Excursen, seinem geringen Interesse für Zahlen- und Zeit-Angaben (c. 41 f.), mit Antithesen und andern Figuren, auch einem regelrechten Epilog. Nur darf man deswegen nicht (mit E. Hübner, Hermes I. S. 438—448) der Schrift den Charakter einer Biographie absprechen und ausschliesslich den einer laudatio funebris vindicieren: sie ist eine rhetorisch gehaltene Biographie mit allgemein geschichtlichen Ausblicken. Die Rede des Calgacus (c. 30) erinnert besonders stark an Sallust (Cat. 58, 17 f. und den Brief des Mithridates); aber auch sonst lesen sich lange Partien (wie c. 18 ff.) ganz sallustisch, und allenthalben sind sehr viele Einzelnheiten theils Reminiscenzen aus Sallust theils Variationen nach ihm. Vgl. Urlichs de vita Agric. (1868) p. 4 f. Dergleichen findet sich zwar auch noch in den Annalen, aber verhältnissmässig am zahlreichsten doch im Agricola. — Die historische Studie über Britannien und die früheren römischen Züge dorthin (c. 10—17) hat Tacitus später (Ann., bes. XIV, 29 ff.) frei verwendet und manchfach berichtigt und erweitert.

3. Der Text des Puteolanus galt lange für die einzige authentische Ueberlieferung. Durch Wex ist aber nachgewiesen worden dass dessen Codex nichts Anderes enthielt als was die beiden vaticanischen Handschriften aus der zweiten Hälfte des 15ten Jahrh. geben durch die uns der Agricola erhalten ist, Vat. 4498 = Δ bei Wex, d bei Halm, und Vat. 3429 = Γ bei Wex, g bei Halm, und dass alle Abweichungen hievon entweder als Conjecturen des Puteolanus oder als Fehler seines Abschreibers oder Setzers zu betrachten sind. Vgl. L. Spengel, Münchner Gel. Anz. 1853, Nr. 25—27, und Spec. emendationum in Tac., München 1852. 4. p. 15. G. Kämmerer, de indole ac pretio codd. mss. Tac. Agr. et edd. vett. usque ad Lipsium, Breslau 1842. Γ hat die Ueberschrift Cornelii Taciti de vita et moribus Iulii Agricolae, Δ Cai Corneli T. de v. et m. I. A. Für einzelne Stellen können die Randbemerkungen von Γ (M bei Wex) in Betracht gezogen werden; Schenkl, Zeitschr. f. d. östreich. Gymn. XII. S. 421—437. J. Müller, Innsbruck 1863. 4.

4. Ausgaben und Bearbeitungen: hinter den Panegyrr. latt. von F. Puteolanus, Mailand 1476? 4. Per Phil. Pinci, Venet. 1497. fol. A M. Virdungo, Nürnberg 1637. Cum notis Boxhornii ed. J. A. Bosius, Jena 1664. Cum notis Buchneri ed. C. Schubart, Lips. 1683. Ed. M. Engel, Lips. 1788. Lat. und deutsch von J. Ch. Schlüter, Duisburg 1808. C. F. Renner und J. C. Fincke, Götti. 1802; zweite Aufl. von A. Schlegel, Göttingen 1816. Obss. ill. N. J. Bloch, Kopenhagen 1814. Ed. E. Dronke, Coblenz 1824; ed. 2. Fulda 1843. Ed. E. H. Barker, London 1824. Textum rec. et ad fid. cod. Vat. emend. U. J. H. Becker, Hamburg 1826. Ed. F. G. V. Hertel, Lips. 1827. Ed. et ann. ill. P. Hofman-Peerlkamp, Leyden 1827; ed. II. 1864. Urschrift, Uebersetzung, Anmerkungen durch G. L. Walch, Berlin 1828. Mit Erläutt. und Excursen von C. L. Roth, Nürnberg 1833. Recogn. F. Ritter, Bonn 1836. ed. III. 1852. Brevi ann. expl. F. Dübner, Paris 1843. 1866. 12. Ad fidem

codicum denuo collatorum rec. et commentariis enarravit F. C. Wex, Braunschweig 1852. 338 pp. Ex Wexii rec. recognovit et perpetua annotatione illustravit Fr. Kritz, Berlin 1859. 1865. Erklärt von C. Tuecking, Paderborn 1869. Schulausgabe von A. A. Träger, Leipzig, Teubner 1869.

5. Unter den Uebersetzungen ist bemerkenswerth die französische von N(apoleon). L(ouis). B(onaparte)., Florenz 1829. 4. Deutsche auch von L. Döderlein (mit Rechtfertigungen, Aarau 1817), H. W. F. Klein (München 1825), Nissen (mit Einleitung und Commentar, Hamburg 1847), Voigtland (Schleusingen 1862. 4.), A. Bacmeister (Stuttgart, Neff, 1872).

6. Abhandlungen zur Textkritik von Brüggemann (Düsseldorf 1824), Eichstädt (Jena 1830), E. Foss (Altenburg 1837. 4.), Fr. Brandes (Rostock 1838. 4.), Gernhard (Weimar 1838. 4.), Heimburg (Jena 1839), Wex (Beiträge zur Kritik u. Erkl. von Tac. Agr., Schwerin 1840. 4.), Pfitzner (Neubrandenb. 1842. 4. Ztschr. f. Alt. Wiss. 1847. Nr. 13 f.), E. Dronke (Fulda 1842. 4.), Ch. G. Herzog (Gera 1843. 4.), Seyffert (Kreuznach 1845. 4.), Hutter (München 1849. 4.), J. G. Schneider (Coburg 1850 ff. 4.), G. U. Busch (Rostock 1853. 4.), Fr. Kritz (de glossematis falso Taciti Agricolae imputatis, Erfurt 1857. 4.), J. Müller (Fiume 1858. 4.), A. J. F. Henrichsen (lat. und deutsch, mit krit. u. erkl. Anm., Altona 1858. 74 S. 4. II, 1. Altona 1871. 48 S. 4.), G. F. Schömann (Greifswald 1859. 4.), G. Liep (Kreuznach 1861. 4.), C. Nipperdey (Rhein. Mus. XVIII. S. 350—365. XIX. S. 97—113), Fr. Ritter (ebds. XX. S. 518—532), J. Classen (Symb. criticae, P. III, Hamburg 1866. 4.), S. Pfaff (exegetisch-krit. Bemerk. zu Agr. 1 u. 36, Erlangen 1867. 4.), L. Urlichs (Festgruss, Würzburg 1868, S. 6—8), K. Meiser (Blätter f. d. bair. Gymn. V, 3), J. Gantrelle (c. 1—3; Revue de l'instruction publ. en Belgique XIV. p. 333—353).

7. Ueber den Agr. vgl. Niebuhr, kleine hist. und philol. Schriften I. S. 331 (nebst N. Bach, Schulztg. 1831. II. S. 851 f.). Woltmann vor sr. Uebers. VI. S. 34—45 (Prag 1817). A. Mohr, Bemerkungen zu und über T. Agr., Meiningen 1823. Walch, über die Kunstform d. ant. Biogr. mit besonderer Rücksicht auf d. Agr. des T., vor sr. Ausg. S. XXXVIII—LXXIV. Hoffmeister, Weltanschauung d. Tac. S. 80 ff. 206 ff. 228 ff. J. Held, commentat. de Agr. vita quae vulgo Tacito adsignatur, Schweidnitz 1845. 4. E. Hübner, Hermes I. (1866) S. 438—448. J. Gantrelle, sur la vie d'Agr., Revue de l'instr. belgique, 1. Mai 1870. 46 pp. Em. Hoffmann, d. Agr. d. Tac., Wien 1870. 35 S. (Ztschr. f. östr. Gymn.) u. dagegen C. Hirzel, über die Tendenz des Agr., Tübingen 1871. 38 S. 4. (Gymn.-Progr.).

316 **331.** 3) Germania, eine ethnographische Einzelschrift, veranlasst durch das hohe Interesse welches dieses Land und Volk für die damalige Zeit besass, vielleicht auch durch die persönliche Anschauung zu welcher der Verfasser amtliche Gelegenheit gehabt hatte. Die Ausführung ist durch Gemütsanteil wie Rhetorik erwärmt und streift oft an das Sentimentale. Obwohl weder Kritik noch Unparteilichkeit verleugnend, stellt der Ver-

fasser die einfachen Zustände der Germanen gern den verwickelten und verdorbenen seiner eigenen Zeit gegenüber.

1. Titel im Vat. 1862 und Farnesianus: Corn. Tac. de origine et situ Germaniae; ausführlicher Pontanus: Corneli Taciti de origine, situ, moribus ac populis Germanorum liber. Die Schrift zerfällt in zwei Theile, von denen der erste in commune de omnium Germanorum origine ac moribus handelt (c. 27 extr.), der zweite (c. 28—46) über die einzelnen Völkerschaften. Im letzteren nimmt der Verfasser seinen Standpunkt am Rhein und schildert, landeinwärts vorrückend, die Stämme zuerst in der Richtung von West nach Ost, dann (c. 35 ff.) von Nord nach Süd. An der Donau angekommen verfolgt er deren Lauf (c. 41), und schliesst mit den Ufern der Ostsee. Von seinen Quellen nennt er nur den Caesar (c. 28); Spuren von Quellenkritik aber auch c. 3. 8. 27. 28. 33. 34. 41. 45. Des Plinius bella Germaniae (oben 307, 2) sind ohne Zweifel benützt. Ueber die Ausbeutung des Sallust s. R. Köpke, zur Quellenkritik der Germania, in seinen deutschen Forschungen (Berlin 1859) S. 223—226, und Th. Wiedemann, in den Forschungen zur deutschen Geschichte IV, 1 (1864) S. 171 ff.; Nachtrag dazu, ebd. X. (Götti. 1870) S. 595—601. C. Breuker, quo iure Sallustius Tacito in describendis Germanorum moribus auctor fuisse putetur, Cöln 1870. 14 pp. 4.

2. Da c. 37 vom ersten Einfall der Kimbern (J. 641 d. St.) bis zum zweiten Consulat des Trajan (J. 98 = 851 d. St.) 210 Jahre gerechnet sind, so muss die letzte Redaction und Herausgabe der Schrift zwischen J. 98 und das dritte Consulat Trajans (J. 100 n. Chr.) gesetzt werden. Dass sie trotzdem Agr. 3 bei den literarischen Planen des Tac. nicht mit erwähnt wird erklärt sich am einfachsten daraus dass sie ursprünglich dazu bestimmt war einen Excurs der Historiae zu bilden, dann aber selbständig bearbeitet und herausgegeben wurde, theils weil der reiche Stoff zu der Aufgabe der Hist. nicht im Verhältniss gestanden wäre, theils um ihn in rhetorisch-paränetischer Richtung zu verwerthen (A. 3). A. Riese, Eos II. S. 193—203. A. Eussner, Fleckeisens Jahrbb. 1868, S. 650.

3. Die Germania ist weder ein Idyll noch ein Roman noch eine politische Tendenzschrift (z. B. um dem Trajan von einem Feldzuge gegen Germanien abzurathen), sondern ein Beitrag zu der Aufgabe die A. IV, 33 als eine anziehende anerkannt wird, situs gentium describere, wozu schon der Agr. beigesteuert hatte. Aber die Art der Ausführung ist allerdings bezeichnend für Tacitus. Wie bereits Horaz (O. III, 24, 9 ff.) die Skythen und Geten gegenüber von der Verderbniss Roms in ein ideales Licht gerückt hatte, so verfährt hier Tacitus mit den Germanen. Er schildert diese mit fortwährendem Hinblick auf seine Zeit, oftmals hervorhebend was Alles die Germanen zu ihrem Glücke nicht kennen (c. 8. 9. 11. 13. 18. 19. 20. 24. 25. 27. 38). Dabei geräth die Schilderung manchmal in einen weinerlichen Ton hinein (z. B. c. 5. 7. 18 f. 27). Doch ist der Verfasser weit davon entfernt die Germanen kurzweg seiner Zeit als Muster vorzuhalten: er erkennt an ihnen vielmehr wesentliche Fehler (c. 11. 15. 17 f. 23 f.), und kehrt (c. 33 vgl. 23) ihnen gegenüber den specifisch römischen

Standpunkt sogar mit Schroffheit hervor. Vgl. A. 9 und W. Teuffel's Einleitung vor der Uebers. (1859) S. 132 f.

4. Der rhetorische Charakter der Darstellung zeigt sich in den häufigen Sentenzen, den zahllosen Fällen der Anaphora (c. 11 sogar mit prout) und andern Figuren. Vgl. Mützell, Ztschr. f. Gymn. I (1847) S. 86 ff. Ueber die Pleonasmen der Schrift s. C. Halm, Sitzungsberichte der Münchner Akademie 1864, S. 12 ff. Auch hier noch fehlt es nicht an Anklängen an Sallust (vgl. Ph. Hess, variae lectiones et observationes in T. Germ., Helmstädt 1827. 1828. 1834. 4. Wölfflin, Philologus XXVI. S. 122 f. vgl. A. 1 und 330, 2); ebenso wenig an Berührungen mit andern Schriften des Tacitus, besonders dem Agricola (Agr. 11 extr. = Germ. 28; haud perinde, Agr. 10 = Germ. 34; in universum aestimanti, Agr. 11 = Germ. 6; patiens frugum, Agr. 12 vgl. Germ. 5). Hexameter Germ. 18. 32. 39; iambischer Dimeter c. 27.

5. Die Germania ist uns durch dieselbe Handschrift erhalten wie der dialogus (s. oben 329, 4), nur dass die Zahl der von ihr vorhandenen Abschriften eine grössere ist; eine der besseren befindet sich in der Stuttgarter Bibliothek. Massmann, Berl. Jahrbb. 1841, Nr. 87 ff. R. Tagmann, de codicibus mss. atque editionibus vett. Tac. Germ. I. Breslau 1846; de Tac. Germ. apparatu critico, Breslau 1847. Ausser bei Rudolf von Fulda findet sich das ganze Mittelalter hindurch keine Benützung der Schrift; G. Waitz, in den Forschungen zur deutschen Gesch. X (Götti. 1870). S. 602.

6. Ausgaben. Cum notis Willichii, Glareani, Melanchthonis, Frkf. a. O. 1551. Cum comm. Chr. Coleri, Hannov. 1602. E rec. Conringii, Helmst. 1652. 4. Cum varr. notis ed. J. C. Dithmar, Frkf. 1725 u. sonst. Ed. C. H. Joerdens, Berl. 1783. 1794. Cum obss. Longolii ed. J. Kapp, Lips. 1783; ed. II. cur. Ph. Hess, Lips. 1824. Cum varr. lectt. ed. G. G. Bredow, Helmst. 1808. 1816. Ed. illustr. R. Belham (mit Agr.) ed. II. Cambridge 1813. Rec. Fr. Passow, Breslau 1817. Mit Comm. von Ammon und Bäumlein, Tüb. 1817. Lat. und deutsch mit Erläutt., von G. und K. Sprengel, Halle 1819. Erläut. von J. F. K. Dilthey, Braunschweig 1823. Ed. illustr. Ph. C. Hess, Lips. 1824. By E. H. Barker, London 1824. Trad. avec un comm. par C. L. F. Panckoucke, Paris 1824. Mit Noten von Fr. W. Altenburg, Hildburgh. 1826. Recogn. cum brevi adnot. ed. G. F. C. Günther, Helmstedt 1826. Urschrift, Uebersetzung u. s. w. von G. L. Walch. 1. Heft. Berlin 1829. Comm. instr. Th. Kiessling, Lips. 1832. Mit krit., gramm. und hist. Anmerkungen von J. v. Gruber, Berl. 1832. Ed. et quae ad res Germanorum pertinere videntur e reliquo Tac. opere excerpsit J. Grimm, Gött. 1835. Text, Uebers., Erläut. von F. D. Gerlach, 2 Abth., Basel 1835—1837. In usum schol. recogn. Fr. Ritter, Bonn 1836. 1853. Ad fidem codicis Perizon. ed. L. Tross, Hamm 1841. Recogn., isag. instr., comment. illustr. etc. M. Weishaupt, Solothurn 1844. Ed. Massmann, Quedlinburg 1847. Lat. und deutsch von Döderlein, Erlang. 1850. Lat., with ethnol. diss. and notes by R. G. Latham, London 1851. Mit Agr. til skolebrug af Bloch, Kopenhagen 1854. In us. schol. recogn. M. Haupt, Berlin 1855. Ed. Schrant, Leyden 1856. XLI und 334 pp. Herausgeg. und sachlich erläutert von Th. Finck, I. Tac. Leben, Text und besserer handschriftl. Apparat, Göttingen 1857. 250 S. Ex Hauptii rec. recogn. et perpetua adnot. illustr. Fr. Kritz, Berlin 1860. 1865. 1869. Erklärt von

C. Tücking, Paderborn 1867. Ausführlich erklärt von L. Curtze, Leipzig 1868. 424 S. (zu c. 1—10). Mit Anm. von B. Hüppe, Münster 1868. Erläutert von H. Schweizer-Sidler, Halle 1871.

7. Uebersetzungen (ausser den angeführten) von K. G. Anton (mit Comm., Halle 1824), H. W. F. Klein (München 1826), Bülau, Weiske und K. v. Leutsch (Leipzig 1828), J. Horkel (in den Geschichtschreibern der deutschen Vorzeit, I. Berlin 1847), F. Thudichum (Giessen 1862), K. A. Löw (Mannheim 1862), N. Mosler (I. Leipzig 1862), L. H. O. Müller (Jena 1862. 4.), A. Bacmeister (Stuttgart, Neff, 1868).

8. Abhandlungen zur Textkritik von J. C. Orelli (Zürich 1819. 4.), Ph. Hess (Helmstädt 1827. 1828. 1834. 4.), Schober (Naumburg 1827. 4.), Selling (observ. critt., accedit collatio cod. Hummeliani, Augsburg 1830. 4.), Pfitzner (zur Kritik und Erkl., Neubrandenburg 1843. 4.), Wex (Schwerin 1853. 4.), W. Th. Rudolphi (Observ. grammaticae et criticae, Münster 1855), C. Nipperdey (Rhein. Mus. XVIII. S. 342—350), L. v. Jan (Eos I. S. 76—79), C. Halm (über einige controverse Stellen, München 1864 = Sitzungsber. der Münchner Akad.), Fr. Ritter (Rhein. Mus. XX. S. 195—217), A. Reifferscheid (Coniectanea, in der Symbola philol. Bonn. p. 623—628), A. Planck (Beiträge zur Erkl., Heilbronn 1867. 4.), K. Meiser (Eichstätt 1871, S. 35—56).

9. Ueber die Germania und zu ihrer Sacherklärung. G. A. Arndt, disp. quatenus Tac. de Germ. libello fides sit tribuenda, Lips. 1775. 4. L. Völkel, de fontibus unde Tac. quae de patria nostra trad. hausisse videatur deque consilio in scribend. Germ., Marburg 1789. 4. C. C. E. Charitius, diss. utrum satis fide digna sint quae T. in G. tradit, Wittenberg 1792. 4. Luden, Gesch. des teutschen Volks I. S. 696—702. C. A. Rüdiger, de fide historica Tac. in Germ. descr., Freiberg 1823. Barby, de consilio quo T. Germ. conscripserit et de fide ei tribuenda, Berlin 1825. Ebenso Spilleke, Berlin 1825. 4. Leutsch, über die Glaubwürdigkeit des Tac. in Rücksicht auf dessen Germ., Berichte d. deutschen Ges. zu Leipzig, 1829. S. 46 ff. Chr. Rommel, de Tac. descr. Germaniae, Marburg 1805. 4. F. Rühs, ausführl. Erläut. der 10 ersten Capp. des T. über Deutschl., Berlin 1821. F. Passow in Wachlers Philomathie I. und in seinen Verm. Schr. S. 40—64. F. W. Altenburg, über Caesar's und Tac. Ansichten von der Religion der Deutschen, Schleusingen 1827. 4. U. J. H. Becker, Anm. und Excurse zu T. G. 1—18, Hannover 1830. C. Reischle, comm. de locis quibus Tac. et Caes. de vett. Germm. inter se differunt, Kempten 1831. 4. Fr. Göller, de scriptis Caes. et Tac. ex monumentis medii aevi illustrandis, in d. Act. soc. gr. I. p. 43 ff. F. D. Gerlach, über die Germ. des Tac., in der Zeitschr. der Basler Lehrer 1825. II. und: über die Idee von T. Germ., in den Verhh. der Gothaer Philologenvers. (Gotha 1841. 4.) S. 55 ff. = Histor. Stud., Hamburg 1841. S. 308 ff.; sowie in den Verhandl. der Philologenvers. zu Hannover S. 104—111. Vgl. auch Hoffmeister, Weltanschauung des T. S. 201 ff. 220 ff. Welter, de fide Tac. in rebus Germm. quaest., Münster 1846. 4. Greverus, Bemerkungen zu T. Germ., Oldenburg 1850. E. Keferstein, Ansichten über die Kelten u. s. w. III, 1 (Halle 1850): des Tac. Germania. W. Engelbert, über d. G. d. T. und die Geographie des Ptole-

mäus als Hauptquellen der Geogr. des alten Germanien, in der Zeitschrift für vaterl. Gesch. u. Alt. Kunde. III. Münster 1852. Müllenhoff, verderbte (deutsche) Namen bei Tac., Zeitschr. f. deutsches Alterth. IX. S. 223—261. B. Hüppe, annotationes aliquot ad T. G., Coesfeld 1853. 4. J. N. Schmeisser, Bemerkungen zur G. d. T. aus dem Nibelungenlied u. a. altdeutschen Gedichten, Constanz 1853. H. Schweizer-Sidler, Bemerkungen zu T. G., Programm der Zürcher Kantonschule 1860. 24 S. 4. 1862. 30 S. 4.; Fleckeisens Jahrbb. LXXXV. S. 115—123. J. V. Zingerle in Franz Pfeiffers Germania, 1860, S. 219 f. G. Waitz, über die principes in der Germ. des Tac., in den Forschungen zur deutschen Gesch. II, 2 (Göttingen 1862), sowie dessen deutsche Verfassungsgeschichte, zweite Aufl. I. Kiel 1865. F. Thudichum, der altdeutsche Staat, mit Uebers. der Germ., Giessen 1862. H. Brandes, die nobiles der Germanen, in seinem Ersten Bericht über die germanist. Gesellschaft zu Leipzig (Leipzig 1863) S. 19—44. G. Kaufmann, Wehrhaftmachung beim Ritterschlag (zu G. 12 u. 13), Philologus XXXI. S. 490—510. P. D. Ch. Hennings, die agrar. Verf. d. a. Deutschen (zu Germ. 26. 30), Kiel 1869. Latham, on the authority of the etc. im Journal of class. and sacred philology XII. p. 324—346. Th. Malina, de consilio quale T. in scribendo de G. libro secutus esse videatur, Deutsch-Crone 1860. 4. Künssberg, Wanderungen in das germanische Alterthum (Berlin 1861) und dagegen Boot, Verslagen der holländ. Akad. VII. 1863. p. 66—82. A. Baumstark, über das Romanhafte in der Germ. d. T., Eos I. S. 39—64 und II. S. 487—496. E. Göbel, ebds. I. S. 516—525. A. Riese, die ursprüngliche Bestimmung der G. d. T., ebds. II. S. 193—203. Fr. Münscher, Beiträge zur Erklärung der G. d. T., Marburg 1863. 34 S. 4. 1864. 48 S. 4. A. Baumstark, urdeutsche Staatsalterthümer; zur schützenden Erläuterung der G. des T., Leipzig 1872.

316 **332.** 4) Historiae, Darstellung einer selbsterlebten Zeit, der Regierungen von Galba, Otho, Vitellius, Vespasianus, Titus und Domitianus (J. 69—96 n. Chr.), also vorzugsweise der flavischen Dynastie, verfasst unter der Regierung des Trajan und aus trefflichen Quellen geschöpft, wahrscheinlich dem Geschichtswerke des älteren Plinius. Ursprünglich bestand das Ganze aus vierzehn Büchern, wovon jedoch nur die vier ersten und vom fünften etwa die erste Hälfte auf uns gekommen sind. Diese enthalten die Geschichte der Jahre 69 und 70 (822 f. d. St.), ohne sie aber zu Ende zu bringen.

1. Tertullian. apol. 16: Cornelius Tacitus in quinta Historiarum suarum. Der Titel lehnt sich an den Vorgang des Sisenna, Sallust und Asinius Pollio an und entspricht (als nostra aetas behandelnd, H. I, 43) genau der technischen Bedeutung des Wortes historiae; s. oben 37, 4. Doch meint Wölfflin dass dieser Titel zum Wegfall bestimmt war (oder nur als Specialtitel stehen blieb) als durch Nachlieferung der Iulier (Ann.) das ganze Werk auf drei Dekaden (s. A. 2) ab excessu d. Augusti abgerundet wurde. Die Hist. sind das im Agr. 3 vorausangekündigte Werk, nur dass der Plan auf

alle Regierungen seit Nero's Tode miterstreckt ist, während die Geschichte des regierenden Fürsten, Trajan, und seines Adoptivvaters Nerva auf spätere Jahre verspart wird (Hist. I, 1) und auch da nicht zur Ausführung kam.

2. Hieronymus zum Zacharias III, 14 berichtet dass Tacitus die Geschichte der Kaiser nach August bis zum Tode des Domitian triginta voluminibus beschrieben habe, wovon 16 Bücher auf die Annalen und somit 14 auf die Historiae fallen. Auch im Med. II und andern Hdss. ist diese Zählung befolgt. Die Reihenfolge der Abfassung beider Werke erhellt aus A. XI, 11: utriusque principis (des Augustus und Claudius) rationes (in Bezug auf die ludi saeculares) praetermitto, satis narratas libris quibus res imperatoris Domitiani composui (in dem die Geschichte des D. enthaltenden Theile der Hist.). nam is quoque edidit ludos saeculares. Nerva heisst Divus, Hist. I, 1. Anführungen aus dem sechsten Buch bei Oros. VII, 10. 19. Benützung durch Sulpicius Severus, s. d.

3. Zum Stoffe der in der Arbeit begriffenen Historiae wollen Beiträge sein die Briefe des Plinius (vom J. 106 oder 107) VI, 16. 20. VII, 33 (historias tuas). Auch war ein Theil derselben wohl der liber welchen Tac. dem Plinius (nach Ep. VII, 20, 1 vgl. ib. 33, 1. VIII, 7) ad adnotandum zugeschickt hatte. Successives Vortragen und Veröffentlichen der einzelnen Bücher ist auch sonst wahrscheinlich; Mommsen im Hermes III. S. 107. vgl. IV. S. 298, A. 3. Nissen, Rhein. Mus. XXVI. S. 535. 548. Inhaltsübersicht über das Erhaltene bei Süvern, in den Abhandl. der Berliner Ak. 1822 f. S. 97—107.

4. Tacitus und Plutarch schrieben gleichzeitig, oder wahrscheinlicher Plut. seine Biographien des Galba, Otho (u. Vitellius) vor Tac. (Hermes IV. S. 298). Die Uebereinstimmung beider Schriftsteller erklärt sich daher nicht aus der Abhängigkeit des einen vom andern (wie nach O. Clason Plut. die Hist. benützt haben soll; s. dessen Schriften: Plut. u. Tac., eine Quellenuntersuchung, Berlin 1870. 73 S.; Tac. u. Sueton, Breslau 1870. 134 S.), sondern aus Benützung einer gemeinsamen Quelle. Als solche betrachtet C. Hirzel im Maulbronner Programm (comparatio eorum quae de Impp. Galba et Othone relata legimus apud Tacitum, Plut., Suet., Dionem, Stuttgart 1851. 4.) die acta publica; Th. Wiedemann (de Tacito, Suet., Plut., Cassio Dione scriptoribus imperatorum Galbae et Othonis, Berlin 1857. 66 pp.) den Plinius und Cluvius, A. Schmidt (de quibusdam auctoribus rom. quos in describendis annor. 68 et 69 p. Chr. n. gestis Tac., Plut., Suet. secuti sunt, Jena 1860. 4.) eine Vielheit von Schriftstellern, H. Peter (d. Quellen Plutarchs, Halle 1865, S. 40 ff.) und Mommsen (Hermes IV. S. 298—316) den Cluvius Rufus. Neuestens hat aber H. Nissen, Rhein. Mus. XXVI. S. 508—544 (vgl. O. Clason, Tac. u. Sueton, S. 76 ff.) in überzeugender Weise dargethan dass das Geschichtswerk des älteren Plinius (oben 307, 5) die Hauptquelle für Tac. war. Diese habe Tac. vor Allem gekürzt, mittelst Ersetzung der annalistischen Ordnung durch eine zusammenfassende sachliche, Präcisierung des breiten Ausdrucks, Weglassung von kleinem Detail, wie Citaten und Besprechung abweichender Angaben, Zusammenziehung der militärischen Operationen u. dgl. Dann aber habe er auch den politischen

Standpunkt verändert, statt des flavischen Charakters seiner Quelle seine aristokratisch senatorischen Sympathien für Galba walten lassen und so namentlich die treulose Haltung des Adels und seiner Generale gegenüber von Otho getilgt. In Bezug auf die stilistische und künstlerische Verarbeitung verhalte sich Tac. zu seiner Quelle wie der Bildhauer zum Steinhauer. Während so Plin. die Grundlage für die Darstellung abgegeben, habe Tac. aus anderen Quellen blos kürzere Abschnitte oder einzelne Bemerkungen hinzugefügt, bes. aus Vipstanus Messala (oben 309, 3).

5. Die Haupthandschrift für die Historiae ist der (bereits interpolierte) Mediceus II saec. XI (in Monte Cassino zwischen 1053 und 1087 geschrieben) in longobardischer Schrift, welcher elf Bücher Cornelii Taciti ab excessu d. Augusti enthält, nämlich Buch XI bis XXI (incl.) = A. XI—XVI, Hist. I—V. Alle übrigen sind von untergeordnetem Werth, noch weiter interpolierte und sonst verderbte Abschriften welche mittelbar oder unmittelbar auf den Med. zurückgehen.

6. Ausgaben der Historiae von Th. Kiessling (Lips. 1840) und C. Heraus (für den Schulgebrauch erklärt, I. Leipzig, Teubner 1864. 1871. II. 1870). Vgl. E. Wölfflin, Philologus XXVII. S. 113 ff.

7. Zu den Historiae Beiträge von A. Böckh (H. I, 52. Berol. 1830. 4.), F. Jacob (über T. Geschichtsb. V, 2—5, Lübeck 1840. 4.), L. Döderlein (Emendationes Hist. T., Erlangen 1841. 4.), C. Nipperdey (Em. H. T., Jena 1855. 4.), L. Urlichs (Eos I. S. 250 ff.), J. Classen (Symbolae criticae, P. II. Frankfurt 1863. 4. III. Hamburg 1866. 4.), F. Ritter (im Philologus XXI. S. 601—653), J. Müller (I. Innsbruck 1865. II. 1869), E. Wölfflin (Philologus XXVII. S. 117—144), Borghesi (Oeuvres V. p. 287—328: Annotazioni agli Ann. ed alle Storie di Tac.).

8. Völcker, der Freiheitskampf der Bataver unter Claudius Civilis, Elberfeld 1861—1863. C. Hagge, Bemerkungen zu dem Feldzuge des Vitellius und Otho nach Tacitus, Kiel 1864. 23 S. 4. J. G. Müller, kritische Untersuchung des tacit. Berichts über den Ursprung der Juden, in den theol. Stud. u. Krit. 1843, S. 893—958. Leonhard, über den Bericht des Tac. über die Juden (Hist. V, 2—6), Ellwangen 1856. 4. H. E. Dirksen, die römisch-rechtlichen Mittheilungen in Tac. Historien, Berlin 1860. 4 = hinterlassene Schriften I. S. 204—212. Mommsen, die zwei Schlachten von Betriacum, im Hermes V. S. 161—173, und dazu H. Nissen, Rhein. Mus. XXVI. S. 538—540. J. Kipper, ex Tac. Hist. intellegi non posse ostenditur quomodo bellum inter Oth. et Vit. gestum sit, I. Rostock 1870. 10 pp. 4.

316 **333.** 5) Annales oder vielmehr ab excessu divi Augusti, sechzehn Bücher, welche die Regierungsgeschichte der julischen Dynastie nach August's Tode (Tiberius, Caligula, Claudius, Nero) oder die Jahre 14—68 (767—821 d. St.) enthielten, gleichfalls noch unter Trajan verfasst und zwischen J. 115 und 117 herausgegeben. Erhalten ist aber nur das erste und das letzte Drittel des ganzen Werkes, die vier ersten Bücher mit Theilen des

fünften und sechsten, sodann, aber am Anfang und Ende verstümmelt, Buch XI bis XVI, so dass uns fehlt die ganze Regierungszeit des Caligula, von der des Claudius der Anfang bis in das Jahr 47, und von der des Nero J. 66—68. Die annalistische Anordnung ist in diesem Werke strenger durchgeführt als in den Historiae.

1. Urkundlich ist (nach dem Mediceus I) einzig der Titel ab excessu d. Augusti, der seine Analogien hat an den Ueberschriften der Geschichtswerke von T. Livius, ab urbe condita, und vom älteren Plinius, a fine (vom Schlusse) Aufidii Bassi. Wenn Tacitus selbst wiederholt (A. IV, 32 vgl. III, 65. XIII, 31) sein Werk als annales bezeichnet, so will er damit nicht den Titel desselben angeben, sondern die Art seiner Anlage, nach der Jahresfolge der Begebenheiten. (Daher spricht Jornandes de reb. get. I, 2 nach Hörensagen von Cornelius annalium scriptor, trotzdem dass er eine Stelle des Agr. meint.) Aber eben darum weil die Bücher ab excessu d. Augusti wirklich Annalen sind hat es kein Bedenken der Kürze halber und zur Unterscheidung von den Historiae sie als Annales zu citieren.

2. Die Zeit der Veröffentlichung erhellt aus A. II, 61. Die dort angegebenen Grenzen des römischen Reichs setzen die Eroberungen voraus welche Trajan ums J. 115 machte, welche aber (so weit sie sich wenigstens über den Euphrat hinüber erstreckten) Hadrian gleich nach seinem Regierungsantritte (August 117) wieder aufgab (Spartian. Hadr. 5, 1—4. Eutrop. VIII, 6). Die Abtheilung in Bücher rührt nach VI, 27 (in prioribus libris) und XI, 11 (s. oben 332, 2) von dem Verfasser selbst her.

3. Die Anordnung ist mit Bewusstsein die annalistische; s. A. IV, 71 in.: ni mihi destinatum foret suum quaeque in annum referre, avebat animus antire statimque memorare exitus u. s. w. Abweichungen von dieser Ordnung glaubt Tacitus immer halb entschuldigen zu müssen (so z. B. VI, 38: quae duabus aestatibus gesta coniunxi, quo requiesceret animus a domesticis malis. Vgl. XII, 40 extr. XIII, 9) und verweist für später Geschehenes auf spätere Theile (in tempore memorabo, I, 58 vgl. IV, 71. VI, 22; in loco reddemus II, 4 vgl. H. IV, 67: suo loco reddemus). Zwar können wir aus den kaum zwei Jahre umspannenden Ueberresten der Historien nicht mit Sicherheit beurteilen wie weit auch in ihnen dieselbe traditionelle Anlage befolgt war; indessen lag eine strengere Durchführung derselben bei dem späteren Werke in so fern in der Natur der Sache als sich dieses über eine längere Reihe von Jahren erstreckte und zum Theil langdauernde Regierungen umfasste. Uebrigens hat Tacitus dieser Anordnung ihr Mechanisches zu nehmen gewusst dadurch dass er, wo der Gegenstand es gebot, sie zu verletzen nicht schwer nahm. Zu schroff hat Niebuhr die Begriffe annales und historiae einander gegenübergestellt in der Abhandlung über den Unterschied zwischen Annalen und Historien, Rhein. Mus. II, 2 (Bonn 1828) S. 284 ff. = Kleine historische und philologische Schriften II. S. 229 ff. Vgl. oben 37, 4.

4. Die ersten sechs Bücher sind uns einzig durch den Mediceus I.

(saec. XI) erhalten, nämlich Buch I—IV vollständig, von B. V der Anfang, worauf eine grosse Lücke folgt, die den Anfang von Buch VI mitverschlungen hat. Die Lücke behandelte die Fortsetzung des J. 29, das ganze Jahr 30 und den grössten Theil von J. 31. Diese Handschrift wurde in dem westphälischen Kloster Corvey aufgefunden, kam 1508 nach Rom, in den Besitz des damaligen Cardinals Medici (später Papst Leo X), und von dort nach Florenz in die mediceische Bibliothek, wo sie sich noch befindet. J. 1515 wurde ihr Inhalt erstmals durch den Druck veröffentlicht (durch Ph. Beroaldus, in Rom). Gegen die Zweifel von Fr. Ritter, über Alter und Herkunft der ersten Handschrift des Tac. zu Florenz (Philologus XVII. S. 662—672 vgl. seine Ausgabe des Tac. vom J. 1864, p. V ff.) s. L. Urlichs, Eos I. S. 243—247. II. S. 223—232. Das letzte Drittel der Annalen (B. XI—XVI) verdanken wir dem Mediceus II, welcher uns dasselbe zusammen mit dem ersten Drittel der Historiae (s. oben 332, 5) erhalten hat. Aber von Buch XI fehlt der Anfang, von Buch XVI ungefähr die zweite Hälfte. Auch diese Handschrift ist noch in Florenz; ausser diesem Originale selbst aber haben wir auch eine Anzahl Abschriften von ihm; s. oben 332, 5. Zweifelhaft ist ob beide Medicei Abschriften desselben Originals sind; Med. I jedenfalls stammt aus einer Fuldaer Handschrift des neunten Jahrh., im 11ten Jahrh. für oder in Corvey gemacht. Von dieser Corveyer Abschrift wurde der erste (von taciteischen Schriften den dialogus und die Germania enthaltende) Theil im 13ten Jahrh. nach Hersfeld verliehen, wurde dort abgeschrieben, gieng aber dann verloren. Die vereinzelten Bestandtheile dieser dritten (Hersfelder) Abschrift (von dial., German., Sueton de gramm. et rhetor.) gelangten dann (wahrscheinlich in der Abschrift des Henoch, s. oben 329, 4) im 15ten Jahrh. nach Italien, theilweise vermehrt durch den Agricola u. A. L. Urlichs a. a. O., bes. II. S. 232.

5. C. Heräus, studia critica in Mediceos Tac. codices, Cassel 1846; und Zur Kritik und Erklärung des Tacitus, Hamm 1859. 30 S. 4. E. Wölfflin, Philologus XXVI. S. 94—96.

6. Ausgaben der Annalen von Ruperti (Gotting. 1804. 2 Voll.), Th. Kiessling (Lips. 1829), C. Nipperdey (Bd. I, Leipzig 1851. Berlin 1855. 1862. 1864. 1871; Bd. II, Leipzig 1852. Berlin 1857), F. W. Otto (B. I—VI mit ausführlichem Commentar, Mainz 1854), Orelli-Baiter (Zürich 1859), A. Dräger (Schulausgabe, Leipzig Teubner 1868 f. 2 Bde).

7. Beiträge zur Kritik und Erklärung der Annalen von J. P. E. Greverus (annotatiunculae, Oldenburg 1827. 4.), P. Petersen (Annotatt. spec. I. Kreuznach 1829; II. cum append. de cod. Neap., Coblenz 1835), F. Jacob (Obss. ad T. Ann. et Hist., 4 Partes, Lübeck 1837—1842. 4.), O. Müller (de A. III, 55. Gotting. 1841. 4.), Bischoff (Obss. in libr. I, Wesel 1845. 4.), C. Halm (Speier 1846. 4.), Schmoller (Explic. loci l. I, Blaubeuren 1849. 4.), Held (ad loc. diffic., Schweidnitz 1851. 4.), Urlichs (in Jahns Jahrbb. 1854, S. 52 ff. 154 ff. 300 ff.), L. Spengel (über das erste B. d. A., München 1855. 4. = Abhandl. der Münchner Ak. VII, 2. 695—727; Bemerkungen zu T. A., Philologus XXIII. S. 644—651), E. Wurm (Philologus VIII. S. 361—370. IX. S. 86—105), W. G. Pluygers (spec. emend., Leyden 1859. 4.), C. Sirker (Animadvers., Trier 1860; krit. Bem. zu T. A., Neuwied 1867. 4.), C. Krafft

(historische und geographische Excurse zu Tac. A. I und II, Maulbronn 1864. 4.), Borghesi (s. oben 332, 7).

8. E. Egli (Feldzüge in Armenien 41—63 n. Chr., ein Beitrag zur Kritik des Tac.) in M. Büdingers Untersuchungen zur röm. Kaisergesch. I (Leipzig 1868). S. 265—363. H. T. Karsten, de Tac. fide in sex prioribus annalium libris, Utrecht 1868. R. Weidemann, die Quellen der ersten sechs Bücher von T. Ann., Cleve 1868. 4. W. Pfitzner, die Ann. kritisch beleuchtet, I (B. 1—6), Halle 1869. Tac. Gesch. der Regierung des K. Tiberius (Ann. B. 1—6) übersetzt und erklärt von A. Stahr, Berlin 1871. O. Clason, de Tac. ann. aetate quaestiones geographicae ad mare rubrum et Aegyptum maxime pertinentes, Rostock 1871. 58 pp.

334. Nach Vollendung auch der Annalen konnte Tacitus den316 ganzen nunmehr von ihm behandelten Geschichtsstoff entweder rückwärts oder vorwärts fortführen, entweder Augusts oder, wie er zuerst versprochen hatte, Nerva's und Trajan's Regierungszeit beschreiben. Es scheint dass er schliesslich dem ersteren Gegenstande den Vorzug gab, sei es weil dieser ihn mehr anzog oder weil Trajan noch immer am Leben und auf dem Throne war. Ausgeführt wurde dieses Vorhaben jedoch nicht, ohne Zweifel weil den Verfasser der Tod daran verhinderte. Sonstige echte Schriften von Tacitus gibt es nicht.

1. Hist. I, 1: principatum d. Nervae et imperium Traiani . . senectuti seposui. A. III, 24: cetera illius aetatis (der augusteischen) memorabo si effectis in quae tetendi plures ad curas vitam produxero.

2. Fulgentius exposit. serm. antiq. p. 782 St. = p. 566 f. M.: Cornelius Tacitus libro facetiarum: „cessit itaque morum elogio in filiis derelicto." Fr. Haase (Ed. p. XIV) hält diese Schrift für eine Jugendarbeit des Tacitus; mit mehr Wahrscheinlichkeit rechnet L. Müller (Fleckeisens Jahrbb. 95, S. 789 f.) dieselbe zu der „Schwindelliteratur."

3. Gesammtausgaben der Werke des Tacitus (vgl. Panckoucke Vol. VII: Bibliographie de 1055 éditions de Tac.): Ed. princeps, Venet. Vendelin. de Spira, um 1470. fol. (A. XI—XVI, Hist., Germ., Dial.). Ed. Fr. Puteolanus (mit Agr., Mailand um 1475; Venet. 1497. fol.), Ph. Beroaldus (erste vollständige Ausgabe, Rom 1515 u. sonst, fol.), B. Rhenanus (Basel 1519. 1533. fol.), Ald. (Venet. 1534), J. Lipsius (Antverp. 1574. 8. 1600. 4. 1607. 1668. fol. u. sonst), C. Pichena (Florent. 1600. 4. Francof. 1607), J. Gruter (Frankf. 1607), M. Bernegger (Strassburg 1638. 1664), J. Fr. Gronov (Amsterdam 1672. [1673.] 1685. 2 Bde.), Th. Ryck (Leyden 1687. 12. 2 Voll.), J. und Abr. Gronov (Utrecht 1721. 4. 2 Voll.), J. A. Ernesti (Lips. 1752. 1772. 2 Voll.; neue Ausg. von J. J. Oberlin, Lips. 1801. 2 Voll.), J. Lallemand (Paris 1760. 12. 3 Bde.), Gabr. Brotier (mit Supplementen in der Weise der Freinsheim'schen zu Livius, Paris 1771. 4. 4 Tomi. 1776. 7 Tomi. 12. Edinburg 1796. 4. 4 Tomi), Bipont. 1779. 1792. 4 Bde.

(cur. Fr. Chr. Exter), J. Naudet (Paris 1819. 6 Bde), Imm. Bekker (cum notis vir. doctt., 2 Voll., Lips. 1831), G. H. Walther (Halle 1831—1833. 4 Voll.), G. A. Ruperti (Hanover 1832 ff. 4 Voll.), N. Bach (Lips. 1834 f. 2 Voll.), Fr. Ritter (recogn., brevi adn. instr., Bonn 1834—1836. 2 Voll.; emend., comment. critico illustr., Cantabrig. 1848. 4 Voll.; e codd. denuo collatis rec., Lips. 1864), L. Döderlein (Halle 1841—1847. 2 Voll.), C. L. F. Panckoucke (Text u. franz. Uebers., Paris 1840 ff. 7 Bde), Fr. Dübner (concisa adnotatione, prooemio de grammatica Tac. et nomenclatore geographico explic., Paris 1845. 12.), J. C. Orelli (rec. atque interpr. est, Zürich 1846. 2 Voll. Ed. II, Vol. I. 1859), J. Stock (ed. illustr. Dublin 1862. 2 Bde).

Texte von Imm. Bekker (Berol. 1825), Lünemann (Lips. 1825), Fr. Haase (Lips. Tauchnitz 1855, 2 Voll.) und besonders C. Halm (Lips. Teubner. 1850 f.; iterum recogn. 1857, 2 Voll. Vgl. Münchner Gel. Anz. 1851, S. 31—63), Nipperdey (Berol. 1871 ff.).

4. H. Wölffel, Emendationes in Cornelii Taciti libros, Nürnberg 1856. 68 pp. 8. Fr. Ritter, Bemerkungen zu Tacitus, Rhein. Mus. XVI. S. 454—469. XVII. S. 99—137. XX. S. 195—217. 518—532. XXI. S. 534—550. Philologus XIX. S. 264—281. 665—679. XX. S. 109—127. 275—292. 648—680. XXII. S. 48—62. 639—680. Fr. Thomä, Observationes criticae in Corn. Tacitum, Bonn 1866. 52 pp. 8. E. Wölfflin, Jahresbericht über Tacitus, Philologus XXV. S. 92—134. XXVI. S. 92—166.

5. Uebersetzungen von K. F. Bahrdt (Halle 1807. 2 Thle), K. L. v. Woltmann (Berlin 1811—1817. 6 Bde), F. C. v. Strombeck (Braunschweig 1816. 3 Bde), F. Rickleffs (Oldenburg 1825—1827. 4 Bde), W. Böttticher (Berlin 1831—1834. 4 Bde), H. Gutmann (Stuttgart, Metzler, 1829 ff. 10 Bändchen), C. L. Roth (Stuttgart, Hoffmann, 1854 ff.), G. F. Strodtbeck, F. Baur, W. Teuffel (Stuttgart, Metzler, 1856 ff.), Fr. Ritter (Leipzig, Engelmann, 1864—1868. 4 Bde).

317 **335.** Noch ausschliesslicher in die Zeit des Nerva und Trajan fällt die schriftstellerische Thätigkeit des jüngeren Plinius, des Neffen und Adoptivsohnes von dem älteren. C. Plinius Caecilius Secundus (J. 62—113 n. Chr.) aus Comum bekleidete Staats- und Gemeindeämter unter Domitian, zuletzt unter Trajan das Consulat (J. 100) und die Stelle eines kaiserlichen Legaten in Bithynien (J. 111 f. oder 112 f.). Zur Zeit Domitians ein gesuchter und gefeierter Sachwalter vor dem Centumviralgericht und in Criminalprocessen, begann Plinius unter Nerva gehaltene Reden umgearbeitet herauszugeben. Wir besitzen von solchen noch die Dankrede für Ertheilung des Consulats, stofflich wichtig für die Geschichte Trajans, aber in ihrer erweiterten Gestalt ermüdend durch Redseligkeit und bombastischen Preis des Kaisers. Gleichfalls nach Nerva's Regierungsantritt fieng Plinius an Briefe mit der Absicht ihrer Veröffentlichung zu

schreiben. Es sind ihrer neun Bücher, verfasst und einzeln herausgegeben von J. 97—108; dazu noch der Briefwechsel mit Trajan hauptsächlich aus der Zeit der bithynischen Statthalterschaft, aber nicht abgeschlossen. Diese Briefe verbreiten sich in berechneter Manchfaltigkeit über eine Fülle von Gegenständen, sind aber vor Allem dazu bestimmt ihren Verfasser im günstigsten Lichte zu zeigen. Doch mildert den Eindruck der Eitelkeit die Offenherzigkeit womit sich der Verfasser selbst dazu bekennt und seine unverkennbare Richtung auf das Edle. Die Form ist gewandt und glatt. Auch zum Versemachen entschloss sich Plinius, nach Jugendversuchen, noch in seinem vierzigsten Lebensjahre; indessen ist von diesen lusus und ineptiae nichts auf die Nachwelt gekommen.

1. Nächst Cicero ist von allen Schriftstellern des Alterthums kaum einer so genau und vollständig uns bekannt wie Plinius, hauptsächlich durch ihn selbst, aber auch durch Inschriften, welche zusammengestellt sind von Mommsen im Hermes III. S. 108—113. Die umfangreichste ist von den Thermen die er testamentarisch (T. F. I.) für Comum gestiftet, die aber von da nach Mailand verschleppt wurde (bei Orelli-Henzen 1172 vgl. III. p. 124). Er heisst darauf C. Plinius L. f. Ouf. Caecilius Secundus, Cos., Augur, Legatus pro pr. provinciae Ponti et Bithyniae consulari potestate, e[x SC. missus ab] Imp. Caesare Nerva Traiano . . , Curator alvei Tiberis et riparum et cloacar. urb., Praef. aerari Saturni, Praef. aerari milit., [Praetor, Trib. pleb.,] Quaestor imp., Sevir equitum rom., Trib. milit. leg. III gallicae, Xvir stlitib. iudicand.; auf der aus Vercellae auch Fl(amen) divi T. Aug. (in Comum? Mommsen S. 99 f.). Hievon fallen unter Domitians Regierung die Stellen als Quaestor Caesaris (Ep. VII, 16, 2), wahrsch. vom 1 Juni 89 bis 31 Mai 90 (Mommsen S. 86), trib. pleb. (Ep. I, 23, 2 ff. vgl. VII, 16, 2. Paneg. 95, wahrsch. 10 Dcbr 91 bis 9 Dcbr 92), praetor (Ep. III, 11, 2. VII, 11, 4. 16. Paneg. 95) J. 93 oder 94 (Mommsen S. 84—86), praef. aerari mil., J. 95—97 oder 94—96, (Mommsen S. 37 f. 89); unter Nerva (und Trajan) die eines praef. aerari Sat. vom Januar 98 bis 100 oder 101 (Mommsen S. 42. 89—91. Stobbe, Philologus XXVII. S. 641); unter Trajan wurde er cos. suff. mit Iulius Cornutus Tertullus 1 Juli bis 30 Sept. oder 1 Sept. bis 31 Oct. 100 (Ep. V, 14, 5. Paneg. 60. 92. Mommsen S. 91—95), augur J. 103 oder 104 (Ep. IV, 8. Mommsen S. 44. 95), curator alvei Tib. (Ep. V, 14) wahrsch. J. 105—107 (Mommsen S. 47. 95), Legat in Bithynien J. 111 u. 112 oder 112 u. 113 (Mommsen S. 55. 96). Plin. starb wahrscheinlich vor 114 noch in der Provinz oder bald nach der Heimkehr (ebd. S. 99), etwa 52 J. alt, da er am 24 Aug. 79 im 18ten Jahre stand (Ep. VI, 20, 5), somit 61—62 geboren war. Verheiratet war Pl. dreimal: zweimal unter Domitian (ad Trai. 2, 2), zuletzt mit Calpurnia (IV, 19 vgl. VI, 4. 7. VIII, 10 f.), ohne aber Kinder zu bekommen. Seine Vermögensverhältnisse waren glänzend. J. Masson, C. Plini . . vita ordine chronologico digesta, Amsterdam 1709. Geisler, de Plinii min. vita,

Breslau 1862. 16 pp. 4. Tanzmann, de Pl. vita, ingenio, moribus, Breslau 1865. Th. Mommsen, zur Lebensgeschichte des jüngeren Plinius, im Hermes III. S. 31—114 (139). H. F. Stobbe, zur Chronologie der Briefe des Plin., Philologus XXX. S. 347—393 (die Processe des Priscus und Classicus).

2. Hieronym. ad a. Abr. 2126 = Trai. 13 = 110 n. Chr. (Petav. und Freher. ad 2125): Plinius Secundus Novocomensis orator et historicus insignis habetur, cuius plurima ingenii opera extant. Seine Lehrer in der Beredtsamkeit s. oben 320, 4. Epist. V, 8, 8: unodevicesimo aetatis anno dicere in foro coepi. I, 18, 3: causam Iuni Pastoris . . acturus adulescentulus adhuc, in quadruplici iudicio (vgl. IV, 24, 1). VI, 12, 2: in arena mea, h. e. apud centumviros (vgl. IV, 16. IX, 23, 1. Martial. X, 19, 14 f.). So Vertheidigung der Arrionilla (Ep. I, 5, 4 ff.), der Attia Viriola (VI, 33, 1 f. Vgl. Anm. 3), Corellia (IV, 17, 1 u. 11), des Vettius Priscus (VI, 12, 2). Ausserdem pro Firmanis (VI, 18), pro Clario (IX, 28, 5) u. a. Ep. VI, 29, 7 ff.: egi quasdam a senatu iussus. . . (8.) adfui Baeticis contra Baebium Massam (zusammen mit Herennius Senecio, J. 93, vgl. VII, 33). . . adfui rursus isdem querentibus de Caecilio Classico (J. 101, vgl. I, 7, 2 f. III, 4. 9). . . (9.) accusavi Marium Priscum (J. 99? vgl. II, 19, 8. ad Trai. 3). . . (10.) tuitus sum Iulium Bassum (nach 105? vgl. IV, 9, 4 ff. 13, 1 f.). . . (11.) dixi proxime pro Vareno (Rufo, J. 106 f. vgl. V, 20, 2. VII, 6. 10). Andere Criminalprocesse Ep. VII, 6, 8—13.

3. Die gehaltenen Reden pflegte Plinius nachher erweitert und sonst umgearbeitet vorzutragen und nach langer Feile zu veröffentlichen. Ep. IV, 14, 1. V, 8, 6: egi magnas et graves causas. has . . destino retractare, ne tantus ille labor meus . . mecum pariter intercidat. Vgl. ib. 12, 1 f. VII, 17. VIII, 3, 2. IX, 10, 2 f. 15, 2. 28, 5 (est uberior, multa enim postea inserui). So wurde herausgegeben der sermo quem apud municipes meos (decuriones) habui bybliothecam dedicaturus (I, 8, 2 ff. 16), eine actio pro patria (II, 5, 3), die pro Iulio Basso (IV, 9, 23), pro Vareno (V, 20, 2), pro Attia Viriola (VI, 33, 1 f. vgl. Apoll. Sid. Ep. VIII, 10), pro Clario (IX, 28, 5). Anderes VIII, 19. IX, 4. Ueber die Dankrede an Trajan s. A. 12. Dagegen waren erzählender Art (s. IX, 13, 14 vgl. IV, 21, 3 die Unterscheidung von actio und libri) des Plinius libelli de ultione Helvidi (an seinem Ankläger Publicius Certus) Ep. VII, 30, 4 f. IX, 13, 1; sowie die lobende Biographie des jungen Vestricius Cottius (ib. III, 10 vgl. II, 7). Vgl. unten 336, 12. Plinius selbst meint von seinen Reden: temptavi imitari Demosthenen . . in contentione dicendi (Ep. I, 2, 2 f. vgl. VII, 30, 5); dagegen gab es schon in seiner Zeit nüchterne Beurteiler seiner Redeweise (wie Lupercus), gegen welche er sich Ep. IX, 26 vergebens mit Berufung auf Demosthenes vertheidigt (ib. 5: visus es mihi in scriptis meis adnotasse quaedam ut tumida quae ego sublimia, ut improba quae ego audentia, ut nimia quae ego plena arbitrabar). Vgl. VII, 12, 4: cum suspicarer futurum ut tibi tumidius videretur quoniam est sonantius et elatius. Gegen die Forderung der Kürze verwahrt er sich lebhaft ib. 1, 20. V, 6, 42 ff. vgl. VI, 2, 5 ff. Macrob. V, 1, 7: pingue et floridum (genus), in quo Plinius Secundus quondam et nunc . . Symmachus luxuriatur.

4. Plin. Ep. VII, 4, 2 ff.: numquam a poetice alienus fui; quin etiam quattuordecim natus annos graecam tragoediam scripsi. . . (3.) mox, cum e militia rediens in Icaria insula ventis detinerer, latinos elegos in illud ipsum mare ipsamque insulam feci. expertus sum me aliquando et heroo, hendecasyllabis nunc primum. (7.) transii (von Hexametern) ad elegos: hos quoque non minus celeriter explicui. addidi iambos, facilitate corruptus. . . (8.) inde plura metra, si quid otii, maxime in itinere temptavi. postremo placuit exemplo multorum unum separatim hendecasyllaborum volumen absolvere. nec paenitet: legitur, describitur, cantatur etiam. Erste Erwähnung dieser Sammlung ib. IV, 14, 2 ff.: accipies cum hac epistula hendecasyllabos nostros, quibus nos in vehiculo, in balineo, inter cenam oblectamus otium temporis. (3.) his iocamur, ludimus, amamus, dolemus, querimur, irascimur, describimus aliquid etc. (4.) ex quibus si non nulla tibi petulantiora paulo videbuntur etc. (8.) . . cogitare me has nugas inscribere Hendecasyllabi. Vgl. V, 3. 10. VIII, 21, 4 (liber et opusculis varius et metris). IX, 10, 2 (poemata crescunt, nach Mommsen's Besserung). 16, 2 (novos versiculos tibi . . mittemus). 25, 1 (lusus et ineptias nostras) u. 3 (passerculis et columbulis nostris). Ausserdem übersetzte Plinius um dieselbe Zeit griechische Epigramme des Arrius Antoninus (oben 319, 4) ins Lateinische (ib. IV, 18 vgl. V, 15). Daraus vielleicht Anthol. lat. 710 R. Im Allgemeinen Ep. IX, 29, 1 das Geständniss: variis me studiorum generibus, nulli satis confisus, experior.

5. Plin. Ep. I, 1, 1: frequenter hortatus es ut epistulas, si quas paulo curatius scripsissem, colligerem publicaremque. collegi non servato temporis ordine (neque enim historiam componebam), sed ut quaeque in manus venerat. Diese angebliche Planlosigkeit kann kaum von dem ersten Buche selbst gelten. Vielmehr hat schon Tillemont erkannt und Mommsen (Hermes III. S. 31—53) näher nachgewiesen dass die Sammlung chronologisch geordnet ist, theils die Bücher unter einander, theils innerhalb derselben in der Hauptsache auch die einzelnen Briefe (Stobbe, Philologus XXVII. S. 640 f.). Die Bücher wurden (wie die des Martial und Statius) nach einander einzeln herausgegeben. Kein Brief veranlasst den Beginn der Sammlung vor Domitian's Tod zu setzen. Buch I stammt aus Ende 96 u. J. 97; II aus J. 97—100; III J. 101 f.; IV J. 104 f.; V herausgegeben 106; VI aus J. 106 f.; VII J. 107? VIII u. IX J. 107—109. Die Sammlung war vollständig veröffentlicht als Pl. nach Bithynien abgieng. Auch die Correspondenz mit Trajan ist im Allgemeinen nach der Zeitfolge geordnet und jedem Schreiben des Pl. gleich die Antwort des Kaisers angehängt. Brief 15 (16)—121 (122) ist aus der Zeit der bithynischen Statthalterschaft (Sept. 111 bis nach Jan. 113), ohne aber bis zu deren Ende zu reichen. Mommsen a. a. O. S. 36—59. 99. Die Adressaten sind B. I immer, III—V meist mit doppeltem Namen bezeichnet, in B. II und VI—IX immer nur mit einem. Vgl. A. 10.

6. Die Briefe sind sichtlich von Anfang an für die Veröffentlichung geschrieben. Jede Person die darin genannt wird und nicht todt oder verbannt ist wird gelobt; die einzige Ausnahme macht Regulus (oben 321, 3) und etwa Javolenus Priscus (s. unten 337, 3). Sonst ist bei jedem Ge-

tadelten der Name unterdrückt (s. II, 6. VI, 17. VII, 26. VIII, 22, 4. IX, 12. 26, 1. 27, 1). Jeder Brief behandelt nur je einen Gegenstand, so dass Empfehlungs-, Gratulations- und Condolenzschreiben mit adressierten Tagesneuigkeiten, Beschreibungen (bes. von Villen), Abhandlungen moralischen Inhalts (manchmal recht trivialen, wie VII, 26. IX, 11) planmässig abwechseln. Mit der Person des Verfassers beschäftigen sich die allermeisten, mit gelungenen Leistungen oder Aeusserungen desselben, seinen Grundsätzen, seiner Lebensweise u. s. w., und sie zeigen ihn als zärtlichen Gatten, treuen Freund, humanen Sklavenhalter, gefeierten Redner und Schriftsteller, edeldenkenden Bürger, freigebigen Förderer aller guten Zwecke. Dagegen der Briefwechsel mit Trajan dient dazu die Geduld und ruhige Umsicht des Kaisers gegenüber der zappelnden Rathlosigkeit und Wichtigthuerei seines Statthalters ins Licht zu stellen. Auch VIII, 14, 12—24 verräth die grosse Umständlichkeit womit eine einfache Frage behandelt ist wenig geschäftsmännisches Geschick. Aber auf die Form ist auch hier alle Sorgfalt verwendet; vgl. I, 1 (A. 5) und VII, 9, 8: volo epistulam diligentius scribas. . . pressus sermo purusque ex epistulis petitur.

7. Mit seinen Tugenden und Schwächen ähnelt Pl. seinem Vorbilde Cicero (M. Tullius, quem aemulari studiis cupio, Ep. IV, 8, 4 vgl. I, 5, 11. IX, 2, 2). Er hat dessen Weichheit und Durst nach Lob, aber ohne seine Launen und Bosheiten wie ohne sein grosses Talent. Im Gefühle seiner Schranken hat Pl. immer eine Schreibtafel zur Hand, um die Gottesgabe eines Einfalls nicht verloren gehen zu lassen. Aufrichtig gesteht er: me nihil aeque ac diuturnitatis amor et cupido sollicitat, Ep. V, 8, 1 vgl. VIII, 2, 8. IX, 3, 1. 14 (oben S. 580 f. A. 4). 23. 31. Seine Weichheit (mollitia animi mei, Ep. IV, 21, 5) macht ihn milde in der Beurteilung Anderer, im Leben (Ep. VIII, 22. IX, 17) wie in der Literatur (VI, 17. 21, 1), so dass Manche ihn tadelten tamquam amicos ex omni occasione ultra modum laudet (VII, 28, 1), wohl zugleich in der stillen Hoffnung auf Gegenseitigkeit. Seine Weichheit lässt ihn den Verlust von Angehörigen und Freunden (auch Sklaven, wie VIII, 16) warm und tief empfinden und leicht in Thränen ausbrechen (z. B. V, 21, 6. VIII, 16, 5. 23, 8). Auch für die Reize der unbelebten Natur hat er vermöge dieser natürlichen Weichheit einen offenen Sinn (z. B. I, 6, 2. 9, 6. II, 17, 3 ff. V, 6, 13 f. VI, 31, 15 ff. VIII, 8. 20, 4 ff. 10: me nihil aeque ac naturae opera delectant. IX, 7, 2 ff. H. Motz, die Empfindung der Naturschönheit S. 68—73 u. sonst). Diese Eigenschaft streift nicht selten an Weichlichkeit und unmännliches Wesen, z. B. VI, 4. VII, 5. Im Ganzen ist Plinius in Nichts gross und in Vielem klein, aber er hat das Gute gewollt (VIII, 2, 2: mihi egregium in primis videtur . . agitare iustitiam) und das Gemeine gemieden.

8. Chr. B. Lehmus, der Charakter des jüngern Plinius, Soest 1776. J. A. Schäfer, über d. Charakter d. j. Pl., Ansbach 1786—1791. 4. G. E. Gierig, Leben, moralischer Charakter und schriftstellerischer Werth des j. Pl., Dortmund 1798. E. Cauvet, étude sur Pline le jeune, Toulouse 1857. Grasset, Pline le j., sa vie et ses oeuvres, Montpellier 1865. 187 pp.

J. Held, Werth der Briefsammlung des j. Pl. in Bezug auf röm. Lit.-Geschichte, Breslau 1833.

Wensch, lexici pliniani spec. I. II. Wittenberg 1837. 1839. 4. H. Holstein, de Pl. min. elocutione, Naumburg 1862. 36 pp. 4.; disp. altera, Magdeburg (Lips. Teubner) 1869. 26 pp. 4. Vgl. E. Klussmann, philol. Anz. 1870, S. 159—165.

9. Apoll. Sidon. Ep. IX, 1: addis et causas quibus hic liber nonus octo superiorum voluminibus adcrescat, quod C. Secundus, cuius nos orbitas sequi hoc opere pronuntias, paribus titulis opus epistulare determinet. Der Briefwechsel mit Trajan wurde erst von Aldus willkürlich als zehntes Buch gezählt und ist jetzt durch keine Handschrift mehr vertreten. Aber im sechszehnten Jahrh. gab es noch eine solche in Frankreich, nach welcher die 81 letzten Briefe von H. Avantius (1502) u. A. (Ph. Beroaldus 1502, Catanaeus Mail. 1506), die sämmtlichen (incl. 1—41) aus der inzwischen nach Italien gekommenen Hds. von Aldus 1508 herausgegeben wurden. Spätere Herausgeber veränderten die Ordnung, indem sie zuerst die Briefe ohne Antwort und dann die auf welche auch die Antwort Trajans erhalten ist zusammenstellten. Keil hat die ursprüngliche Ordnung wiederhergestellt, aber Nr. 4 ungezählt gelassen. Erste methodische Behandlung durch J. C. Orelli, Turici 1833, verbessert und mit einer historia critica epistolarum Plinii et Traiani vermehrt, Turici ind. lect. 1838. 4. (1840. 4.) Sonstige Beiträge von J. Held (Prolegg. ad etc., Schweidnitz 1835. 4.), Gr. Thomsen (Dansk Maanedskrift 1858, S. 425—455. 1859, S. 152—158), Holm (ebd. 1859, S. 158—168) und J. L. Ussing (om de k. Tr. tillagte breve til Pl., Kopenhagen 1861. 26 S. 4).

10. Die einzige Handschrift welche sämmtliche neun Bücher Briefe enthält ist der Mediceus (M) saec. X, von welchem Titze's Prager Hds. eine fehlerhafte Abschrift ist. Aus gleicher Quelle mit M stammt der Vaticanus 3864 (V) saec. X, welcher aber nur B. I—IV enthält. Alle übrigen Hdss. sind jünger und bieten entweder nur B. I bis V, 6 (zusammen 100 Briefe), wie besonders der Florentinus (F) saec. XI und der verschollene Riccardianus (von Corte benützt), oder nur acht Bücher, indem sie B. VIII auslassen und B. IX als achtes zählen, ausserdem das letzte und das 5. Buch in gestörter Ordnung bieten. Aelteste Hds. dieser letztern Classe ist der codex archivii Cassinatis 332 vom J. 1429. Auch der Dresdensis (D) gehört dahin; in ihm aber, wie in andern, ist der Text nach einem Exemplar der 100 Briefe-Classe durchcorrigiert. D wie M geben den Adressaten nur Einen Namen, während F und Riccard. oft beide Namen bewahrt haben (vgl. A. 5 E.). Alle Handschriften aber enthalten vielfache willkürliche Abänderungen und Interpolationen durch Grammatiker. H. Keil, praef. seiner Ausg., und De Plinii epistulis emendandis disp. I (Erlangen 1865. 23 pp. 4.) und II (Erl. 1866. 23 pp. 4.).

11. Die erste Ausgabe der Briefe (Venet. 1471) enthielt nur acht Bücher; die von J. Schurener (Rom. 1474?) besorgte fügte einen Theil von B. VIII (ohne 8, 3—18, 11) hinzu. Die erste vollständige ist die von Aldus, Venet. 1508, aus einer von M verschiedenen Hds. Sonstige Ausgaben von J. Gruter (1611), J. Veenhusen (cum notis Casaub., Gruteri, J. Fr. Gronovii etc., Lugd. B. 1669), G. Cortius et P. D. Longolius (Amstelod. 1734. 4.). Ed. F. N. Titze, Prag 1820. Auswahl mit Anm. von G. A. Herbst, Halle 1839. Erläutert von M. Döring, Freiberg 1843, 2 Bde.

12. Die Dankrede an Trajan für die Ertheilung des Consulats (Epist. II, 1, 5. III, 13. 18. IV, 5. VI, 27, 2 f. Paneg. 1, 6. 2, 3. 3, 1. 90, 3) wird panegyricus genannt schon von Apoll. Sidon. Ep. VIII, 10. „Wahrscheinlich hat sie unter der Erweiterung und der zu peinlichen Sorgfalt bei der nachträglichen schriftlichen Ausführung gelitten. Wie sie jetzt vorliegt, gespreizt und gewunden, unter dem Scheine des Freimuts mit übermässigen und abgestandenen Schmeicheleien vollgepfropft, . . begreifen wir das Urteil F. A. Wolfs (praef. zu Cic. p. Marcell. p. XII): enecuisset principem novus consul si ita dixisset ut scripsit" (M. Hertz, Renaissance u. s. w. S. 11). Ueberliefert ist sie in zwei Recensionen, die aber beide verdorben sind. Die ältere ist vertreten durch die drei Palimpsestblätter (saec. VI—VIII) aus Bobio welche A. Mai in seiner Ausg. des Symmachus (Mediol. 1815) veröffentlicht hat, genauer H. Keil, de schedis Ambrosianis rescriptis paneg. Pl., Halle 1869. 16 pp. 4. Die andere besteht aus Hdss. des 15ten Jahrhunderts (z. B. Vat. 3461), welche alle aus einer Hds. der panegyrici abgeschrieben sind die im J. 1433 J. Aurispa in Mainz sah; H. Keil, Jo. Aurispae epistula, Halle 1870. 4.

Ausgaben zuerst in den Panegyrici veteres von Puteolanus, Cuspinianus (1513) u. a., dann cum comment. J. Lipsii, Antverp. 1600. 1604. 4. u. sonst. Emend. J. M. Gesner, Gotting. 1735. 1749. Cum notis varr. cur. J. Arntzen, Amstelod. 1738. 4. Cum comm. ed. C. G. Schwarz, Norimb. 1746. 4. Rec. G. E. Gierig, Lips. 1796. Texte revu par Fr. Dübner, Paris 1843.

Kritische Beiträge von J. C. Held (Observationes in Pl. paneg., Baireuth 1824. 4.), M. Haupt (Hermes V. p. 26—28). J. Dierauer, über den Paneg. des j. Pl., in M. Büdingers Unters. zur röm. Kaisergesch. I (1868) S. 187—217.

13. Gesammtausgaben (vgl. A. 11) besonders von H. Stephanus (cum notis Is. Casauboni, Paris 1591), M. Z. Boxhorn (Lugd. B. 1653), J. M. Gesner (Lips. 1739. 1770; cum notis varr. ed. G. H. Schaefer, Lips. 1805), G. E. Gierig (rec. et prolegg. instr., Lips. 1806), H. Keil (recogn., Lips. 1853, Bibl. Teubner.), besonders dessen grössere Ausgabe (mit index nominum von Mommsen), Lips. Teubner 1870.

Uebersetzungen von Schäfer (Erlangen 1801 f.), E. A. Schmid u. F. Strack (Frankf. 1819, 2 Bde.), C. F. A. Schott (Stuttgart, Metzler, 5 Bdchn.), E. Klussmann (Stuttgart, Hoffmann 1869 f.).

318 **336.** Ausser diesen beiden bedeutendsten Rednern ihrer Zeit kennen wir besonders durch Plinius noch eine grosse Anzahl von Männern aus allen Ständen welche im Senat und vor Gericht als Redner und Sachwalter thätig waren und zum Theil ihre Reden auch veröffentlichten. So namentlich Pompejus Saturninus, welcher auch Verse machte, und Voconius Romanus. Die grosse Zahl dieser praktischen Redner und ihr entschiedenes Uebergewicht über die Schulredner zeugt von der Bedeutung welche das öffentliche Leben wieder gewonnen hatte. Ein achtungswerther Vertreter der Schulberedtsamkeit ist P. Annius Florus

von welchem ein anziehendes grösseres Bruchstück auf uns gekommen und der auch als Dichter bekannt ist. Die Geschichtschreibung hat auch ausser Tacitus die Richtung auf das Persönliche (Claudius Pollio, C. Fannius, Plinius) und auf Darstellung der letzten Vergangenheit (Pompeius Planta).

1. Plin. Ep. I, 16, 1: Pompeium Saturninum . . (2.) audivi causas agentem . . polite et ornate etc. (3.) senties quod ego cūm orationes eius in manus sumpseris, quas facile cuilibet veterum, quorum est aemulus, comparabis. (4.) idem tamen in historia magis satisfaciet etc. (5.) praeterea facit versus quales Catullus aut Calvus. quantum (in) illis leporis etc. (6.) legit mihi nuper epistulas: . . Plautum vel Terentium metro solutum legi credidi. An ihn ib. I, 8. V, 21 (, 1: litterae tuae . . te recitaturum statim ut venissem pollicebantur). VII, 7. 15. IX, 38.

2. Plin. Ep. II, 13, 4: Voconius Romanus . . ipse citerioris Hispaniae . . flamen proxime fuit. (7.) ad hoc ingenium excelsum, subtile, dulce, facile, eruditum in causis agendis (vgl. VI, 33). epistulas quidem scribit ut Musas ipsas latine loqui credas. An ihn ib. I, 5. III, 13 und wohl auch (Romano) II, 1. VI, 15. 33. VIII, 8. IX, 27. 28 (wo 3: nuntias multa te nunc dictare nunc scribere quibu snos tibi repraesentes) u. a. ad Trai. 4, 4: pro moribus Romani mei, quos et liberalia studia exornant et eximia pietas. Er ist wohl der C. Licinius C. f. Gal. Marinus Voconius Romanus im C. I. lat. II, 3866 vgl. 3865 a.

3. Suet. Vesp. 13: Salvium Liberalem in defensione divitis rei ausum dicere . . et ipse laudavit (Vesp.). Unter Domitian verbannt. Plin. Ep. II, 11, 17: postero die (J. 100) dixit pro Mario Salvius Liberalis, vir subtilis, dispositus, acer, disertus. Vgl. ib. III, 9, 36 (J. 101). Cos. wohl unter Nerva (Orelli 1170 und die Acta der fratres arvales, zu denen er seit 1. März 78 gehörte: C. Salvius C. f. Vel. Liberalis Nonius Bassus); s. Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 2298, No. 35 und den Index zu Keil's Plin. (1870) p. 424.

4. Als praktische Redner bezeichnet Plinius ausserdem folgende Zeitgenossen: Catius Fronto (Ep. II, 11, 3 u. 18. IV, 9, 15. VI, 13, 2 vgl. oben 322, 4 E.), Claudius Capito (VI, 13, 2), Claudius Marcellinus (II, 11, 15), Claudius Restitutus (III, 9, 16), Cornelius Minicianus (VII, 22), Cremutius Ruso (VI, 23, 2), Erucius Clarus (Cos. 117, vir . . disertus atque in agendis causis exercitatus, ib. II, 9, 4), Fabius Hispanus (facundia validus, ib. III, 9, 12), C. Fannius (s. A. 8), (Cn. Pedanius) Fuscus Salinator (Cos. 118; ib. VI, 11. 26), Herennius Pollio (IV, 9, 14), Iulius Africanus (VII, 6, 11), Enkel des gleichnamigen Redners (oben 292, 4); Lucceius Albinus (III, 9, 7. IV, 9, 13), Minicius (Iustus? vgl. ib. VII, 11, 4) dessen Stilart tenuitas war (VII, 12, 5); Pomponius Rufus (IV, 9, 3), Titius Homullus (Ep. IV, 9, 15. V, 20, 6), Trebonius Rufinus (IV, 22, 1 f.), Tuscilius Nominatus (V, 4, 1 f. 13, 1 ff.), Varisidius Nepos (IV, 4, 1), Ummidius Quadratus (VI, 11. VII, 24; Cos. J. 118).

5. Plin. Ep. VI, 5, 6: et (Iuventius) Celsus (unten 337, 2) Nepoti ex libello respondit (im Senat) et Celso (Licinius) Nepos ex pugillaribus. V, 13,

6 f.: Nigrinus trib. pleb. recitavit (im Senat) libellum disertum et gravem, quo questus est vaenire advocationes etc. vgl. V, 20, 6 (dixit . . Nigrinus presse, graviter, ornate).

6. Als Schulredner sind aus dieser Zeit (ausser Licinianus, oben 321, 15) bekannt Isaeus (Plin. Ep. II, 3. Juv. 3, 74. Philostr. vit. soph. I, 20) und Iulius Genitor (rhetor latinus, Plin. Ep. III, 3, 3 ff.; an ihn ib. III, 11. VII, 30. IX, 17), sowie Vettius (Juv. 7, 150). Auch Sueton heisst scholasticus bei Plin. Ep. I, 24, 4 vgl. 18, 1 (ne quid adversi in actione patiaris).

7. Die Einleitung des Dialogs von P. Annius Florus über die Frage Vergilius orator an poeta wurde von Th. Oehler in einer Brüsseler Handschrift gefunden und von F. Ritschl (Rhein. Mus. I. 1842. S. 302—314) erstmals herausgegeben und commentiert. Darauf auch in den Ausgaben des Iulius Florus (unten 343) von O. Jahn p. XLI—XLIV und von Halm p. 106—109. Beiträge zur Textkritik von J. Freudenberg (Rhein. Mus. XXII. S. 30 f.) und E. Bährens (lectt. latt., Bonn 1870, p. 19—22). Aus diesem Dialog erfahren wir über den Verfasser dass er puer sub Domitiano zu Rom im capitolinischen Agon aufgetreten, aber aus Parteilichkeit nicht gekrönt worden sei; aus Verdruss hatte er sich auf Reisen begeben, zuletzt aber in Tarraco niedergelassen und die professio litterarum betrieben. Hier trifft ihn der Interlocutor und fragt ihn z. B.: quid tu tam diu in hac provincia? nec . . urbem illam revisis ubi versus tui a lectoribus concinuntur et in foro omni clarissimus ille de Dacia triumphus (Trajans, J. 102 oder 106) exultat? Wirklich finden wir ihn unter Hadrian zu Rom, da er ohne Zweifel der Florus poeta ist mit welchem Hadrian scherzhafte Verse wechselte (Spartian. Hadr. 16); vgl. Charis. I. p. 53, 14 u. 140, 6 K. (Annius Florus ad divum Hadrianum: poematis delector). 123, 17 (Florus ad divum Hadrianum). Auch ist ganz glaublich dass er der Verfasser ist der ansprechenden 26 trochäischen Tetrameter, Lebensbeobachtungen enthaltend, welche im codex Salmasianus und Thuaneus die Aufschrift haben Flori de qualitate vitium (Nr. 245—252 bei A. Riese, Anthol. lat. p. 168—170), sowie der fünf Hexameter Flori über die Rosen (ib. Nr. 87, p. 101). Beides an L. Müller's Rutil. Nam. p. 26—31. E. H. O. Müller, de P. Annio Floro poeta et carmine quod Pervigilium Veneris inscriptum est, Berlin 1855. 46 pp. Ueber das Verhältniss zum Florus der Bella s. unten 343, 1.

8. Plin. Ep. V, 5, 1: nuntiatum mihi est C. Fannium decessisse, . . hominem elegantem, disertum etc. (2.) . . pulcherrimum opus imperfectum reliquit. (3.) quamvis enim agendis causis distringeretur scribebat tamen exitus occisorum aut relegatorum a Nerone et iam tres libros absolverat, subtiles et diligentes et latinos atque inter sermonem historiamque medios, ac tanto magis reliquos perficere cupiebat quanto frequentius hi lectitabantur. Vgl. ib. 5: primum librum quem de sceleribus eius (des Nero) ediderat etc.

9. Schol. des Valla zu Juv. 2, 99: quod bellum (des Galba, Otho, Vitellius) descripsit Cornelius Tacitus, post Cornelium vero, ut Probus inquit, Pompeius Planta, qui ait Bebriacum etc. Plin. Ep. IX, 1 (Maximo suo), 1: saepe te monui ut libros quos vel pro te vel in Plantam . . composuisti quam maturissime emitteres: quod nunc praecipue morte eius au-

dita et hortor et moneo. Er ist wohl der Pomp. Planta der als Präfect von Aegypten (J. 98) bei Plin. ad Trai. 7 u. 10 genannt wird; Maximus aber ist wohl der Nonius Maximus dessen libri Plinius Ep. IV, 20 rühmt und an welchen auch Ep. V, 5 (s. A. 8) gerichtet ist. Ein Messius Maximus ib. III, 20. IV, 25.

10. Ueber einen Ungenannten der verissimum librum über die jüngste Vergangenheit recitaverat Plin. Ep. IX, 27. Vgl. ib. 31 (Sardo): legi librum tuum, identidem repetens ea maxime quae de me scripsisti.

11. Plin. Ep. VII, 31, 5: Claudius Pollio quam fideliter amicos colat multorum supremis iudiciis, in his Anni Bassi, gravissimi civis, credere potes, cuius memoriam tam grata praedicatione prorogat . . ut librum de vita eius (nam studia quoque sicut alias bonas artes veneratur) ediderit.

12. Plinius stellt Ep. V, 8 halb in Aussicht dass er, wenn er mit der Bearbeitung und Herausgabe seiner Reden zu Ende sei, sich der Geschichtschreibung zuwenden werde. Indessen die glänzenden Leistungen des Tacitus auf diesem Gebiete werden ihn eher davon zurückgeschreckt haben, und so blieben die rhetorisch-biographischen Schriften über Helvidius und Vestricius Cottius (oben 335, 3) das Einzige was er in dieser Art verfasste. Was H. Nissen (Rhein. Mus. XXVI. S. 544—548) über seine redigierende Thätigkeit bei der Herausgabe des Geschichtswerkes seines Oheims (oben 307, 5) vermutet ist wenig einleuchtend.

337. Die Jurisprudenz hat unter Trajan eine Anzahl[319] ausgezeichneter Vertreter. So die letzten Proculianer Neratius Priscus und Juventius Celsus, beide zum Consulat gelangt und noch im Rathe Hadrians, dabei fruchtbare Schriftsteller. Auf Seiten der Sabinianer stand Javolenus Priscus, sowie auch wohl der charaktertüchtige Freund des Plinius, Titius Aristo, und der von Salvius Julianus commentierte Minicius. Minder bedeutend und wenig bekannt sind Laelius Felix, Varius Lucullus, Arrianus, Octavenus, Vivianus u. a.

1. Pompon. Dig. I, 2, 2, 53: successit . . patri Celso Celsus filius et Priscus Neratius, qui utrique consules fuerunt, Celsus quidem et iterum (s. A. 2), Ner. Pr. aber mit dem Grossvater von M. Aurel, Annius Verus (Dig. XLVIII, 8, 6), wahrscheinlich unter Domitian, etwa J. 83 nach Sickel und Borghesi bei Mommsen I. R. N. 4931 (aus Altilia): L. Neratio L. f. Vol. Prisco, praef. aer. Sat., Cos., Leg. pr. pr. in prov. Pannonia (J. 98), womit wörtlich übereinstimmt ib. 4932 aus Saepinum, wo auch noch ein jüngerer Ner. Pr. (Sohn des Juristen?) genannt ist (L. Neratius L. f. Vol. Pr . . . . VIIvir epul., leg. Aug. pr. pr. . . . inferiore et Pannonia), welchen Dirksen (Abhandl. d. Berl. Ak. 1852, S. 202—204), sich stützend auf eine unechte (Pratilli'sche) Inschrift (Orelli 753 = Mommsen 520*), für den Rechtsgelehrten hielt. Spart. Hadr. 18, 1: cum iudicaret in consilio habuit . . iurisconsultos et praecipue Iulium Celsum (vgl. Muratori Inscr. p. 2005, 1. Orelli 2369), Salvium Iulianum, Neratium Priscum aliosque, wonach Neratius ein hohes

Alter erreicht haben muss. Am einflussreichsten unter Trajan; s. Spart. Hadr. 4, 8: frequens opinio fuit Traiano id animi fuisse ut Neratium Priscum . . successorem relinqueret, . . usque eo ut Prisco aliquando dixerit: commendo tibi provincias, si quid mihi fatale contigerit. Vgl. Dig. XXXVII, 12, 5: divus Traianus . . consilio Neratii Prisci et Aristonis etc. Von seinen Schriften sind in den Digesten an 64 Stellen excerpiert (s. Hommel, Palingenesia I. p. 501—512): Responsorum libri III, Membranarum libri VII und Regularum libri XV; angeführt werden ausserdem Neratius libro IV° Epistolarum (Dig. XXXIII, 7, 12. §. 35 u. 43; daraus wohl die epistola Neratii ad Aristonem, ib. XIX, 2, 19, 2), libri ex Plautio (Dig. VIII, 3, 5, 1 vgl. oben 311, 5) und ein liber de nuptiis (Gellius IV, 4, 4). Vgl. auch A. 3. J. C. Sickel, de Neratio Prisco icto, Lips. 1788. 4. Rudorff, röm. Rechtsgesch. I. S. 181 f. K. Viertel, de vitis ictorum (1868) p. 26—30.

2. P. Iuventius Celsus T. Aufidius Hoenius Severianus (Dig. V, 3, 20, 6. Orelli-Henzen 7182), Sohn des Juristen Iuv. Celsus (oben 311, 4), ums J. 95 einer der gegen Domitian Verschworenen (Dio LXVII, 13), Prätor 106 oder 107 (Plin. Ep. VI, 5, 4), Cos. I wohl unter Trajan, II unter Hadrian J. 129 (Dig. l. l. Cod. Iust. VII, 9, 3. Gruter p. 573, 2. Henzen l. l.). Schriften: Digestorum libri XXXIX, angelegt nach dem System der hadrianischen Codification (B. 1—12 u. 24—27 nach der Reihenfolge des Edicts, B. 13—23 über Testamente und Legate, 28—39 über sonstige Gegenstände des Civilrechts), woraus in den Digesten sich 142 Stellen finden, besonders ausführliche VIII, 6, 6. XXVIII, 5, 59. XXXIII, 10, 7. XLVII, 2, 67; auch s. fragm. Vat. 75. 77. 79. 80. Nur angeführt werden seine Commentarii in mindestens 7 Büchern (Dig. XXXIV, 2, 19, 6), Epistolae in mindestens 11 (ib. IV, 4, 3, 1) und Quaestiones in wenigstens 19 Büchern (ib. XII, 1, 1. XXVIII, 5, 9, 2. XXXIV, 2, 19, 3). Celsus geht in seinen Ueberresten mit Vorliebe auf die Juristen der Republik (bes. Servius, Labeo und Tubero) zurück und beruft sich öfters auch auf mündliche Erklärungen seines Vaters (Dig. XXXI, 20: et Proculo placebat et a patre sic accepi. ib. 29: pater meus referebat etc.). Griechische Wendungen Dig. XIII, 3, 3. XXXIII, 10, 7. Er zeigt Schärfe, theilweise auch Derbheit. Bei den älteren Juristen hiess eine grobe Antwort auf eine thörichte Frage responsio Celsina auf eine quaestio Domitiana, aus Anlass von Dig. XXVIII, 1, 27: Domitius Labeo Celso suo salutem. Quaero an etc. (ob der Notar der ein Testament aufgesetzt auch als Testamentszeuge fungieren könne). Iuventius Celsus Labeoni suo salutem. Aut non intellego quid sit de quo me consulis aut valide stulta est consultatio tua. plus enim quam ridiculum est dubitare an aliquis etc. Vgl. ib. III, 5, 10, 1: istam sententiam Celsus eleganter deridet. Hommel, Palingenesia I. p. 149—172. Heineccius, de P. Iuventio Celso Icto eximio, Frankfurt a. O. 1727. 4. = Opp. II. p. 518—532. Rudorff, Röm. Rechtsgesch. I. S. 181.

3. Pompon. l. l. (s. A. 1): successit . . Caelio Sabino (oben 311, 1) Priscus Iavolenus, . . Iavoleno Prisco Aburnius Valens et Tuscianus, item Salvius Iulianus. Dig. XL, 2, 5: Iulianus: . . ego, qui meminissem Iavolenum, praeceptorem meum, et in Africa et in Syria servos suos manumisisse cum consilium praeberet. Plin. Ep. VI, 15: Passennus Paulus . . scribit elegos. . . is cum recitaret ita coepit dicere: 'Prisce, iubes.' ad hoc Iavolenus

Priscus (aderat enim, ut Paulo amicissimus): 'ego vero non iubeo.' cogita qui risus hominum. . . est omnino Priscus dubiae sanitatis, interest tamen officiis, adhibetur consiliis atque etiam ius civile publice respondet. Um so weniger schlimm wird es mit seiner sanitas oder gar deliratio (ib. 4) gewesen sein. Plinius hat für Humor kein Organ und war vielleicht selbst auch durch Iavolenus in seiner Eitelkeit verletzt. Sehr zweifelhaft ist ob Iav. unter Pius noch lebte, da Capitol. Ant. Pi. 12, 1 die Hdss. vielmehr Diaboleno haben. Juristische Schriften von ihm sind in den Digesten an 206 Stellen excerpiert. Wir kennen als solche: libri XV ex Cassio, Epistolarum libri XIV, ad Plautium oder ex Plautio libri V, libri ex Posterioribus Labeonis oder Posteriorum Labeonis (oben 260, 2) a Iavoleno epitomatorum, mindestens sechs. Hommel, Palingenesia I. p. 197—220. Freilich ist es fraglich ob da wo Priscus schlechtweg genannt wird er gemeint ist oder Neratius; denn Dig. VII, 8, 10, 2 (et Priscus et Neratius putant) schreibt Mommsen, nach der Uebersetzung des Stephanos (*καί φασι Πρόκουλός τε ἅμα καὶ Νεράτιος*) vielmehr et Proculus et N. G. A. Jenichen, de Pr. Iav. icto incomparabili, Lips. 1734. 4. H. van Alphen, spicilegia de I. Pr. icto, Utrecht 1768 und in Oelrichs thesaur. nov. III, 1. J. G. Lindner, prolusio de I. Pr. ad Plin. Ep. VI, 15. Arnstadt 1770. 4. C. L. Neuber, die jurist. Classiker (Berl. 1806) S. 146—182.

4. Plin. Ep. I, 22, 1 ff. (ums J. 100): perturbat me longa et pertinax valetudo Titi Aristonis, quem singulariter et miror et diligo. nihil est enim illo gravius, sanctius, doctius etc. (2.) quam peritus ille et privati iuris et publici! quantum rerum, quantum exemplorum, quantum antiquitatis tenet! etc. (3.) . . et tamen plerumque haesitat, dubitat diversitate rationum, quas acri magnoque iudicio ab origine causisque primis repetit etc. (6.) in summa, non facile quemquam ex istis qui sapientiae studium habitu corporis praeferunt huic viro comparabis. . . in toga negotiisque versatur, multos advocatione, plures consilio iuvat. Auch nach dem Weiteren scheint es dass er sich zum Stoicismus bekannte. Damals genas er wirklich; denn an ihn sind gerichtet Ep. V, 3 (Titio Aristoni suo) vom J. 105 und VIII, 14 vom J. 108 (1: cum sis peritissimus et privati iuris et publici etc. 10: scientia tua, cui semper fuit curae iura . . sic antiqua ut recentia . . tractare). Dig. XXXVII, 12, 5 (oben A. 1). Schriften von ihm erwähnt Plinius noch nicht; auch werden solche in den Digesten nie excerpiert, wohl aber gelegentlich (besonders durch Pomponius, s. unten 345, 8) seine Noten (notat, adnotat u. dgl.) zu (Labeo, Cassius und) Sabinus (wonach Aristo Sabinianer war), Dig. II, 14, 7, 2 (eleganter Aristo Celso respondit). IV, 8, 40 (Cassium audisse se dicentem Aristo ait). XX, 3, 3 (Aristo Neratio Prisco scripsit etc. Vgl. XL, 4, 46). VII, 1, 7, 3. VII, 8, 6 (Ar. apud Sabinum). XXVIII, 5, 17, 5. XXIX, 7, 9. XXXIII, 9, 3, 1. fragm. Vat. 68. 83. 88. 199; einmal (Dig. XXIX, 2, 99) Aristo in decretis Frontinianis (oben 322?). Gell. XI, 18, 16: memini legere me in libro Aristonis icti, haudquaquam indocti viri, etc. Dig. XXXVII, 5, 6 (wo Salvius Aristo an Julianus eine juristische Anfrage richtet) ist Salvius wohl zu streichen und jedenfalls ein anderer Aristo zu verstehen. J. J. Enschede, de T. A., Lugd. B. 1829. Th. Mommsen, Zeitschr. für Rechtsgesch. VII (Weimar 1868). S. 474—478. IX. S. 87 f. A. 13.

5. Dig. XLI, 1, 19: Aristo ait; . . quod et Varium Lucullum aliquando dubitasse. Also wohl älterer Zeitgenosse des Aristo. Mommsen: Varronem Lucullum (cf. Cic. p. Tull. 8)?

6. Ein Minicius ist als juristischer Schriftsteller bekannt durch die in den Digesten 40mal excerpierten Noten Julians zu seinem Werke (ex Minicio, apud oder in Minicium). Sehr zweifelhaft ist seine Identität mit dem (L.) Minicius Natalis welchem divus Traianus rescripsit (Dig. II, 12, 9), dem Cos. von J. 107 mit Q. Licinius Granianus (Mommsen I, R. N. 4496. Bull. archeol. 1846, p. 42), welcher auf Inschriften mehrfach vorkommt, wie sein gleichnamiger Sohn (L. Minicius L. f. Gal. Natalis Quadronius Verus, cos., procos. prov. Africae etc.), der Präfect des Alimentenwesens unter Hadrian. Annali dell' inst. arch. 1849. p. 223—226. E. Hübner, Monatsber. der Berl. Ak. 1860, S. 232 f. F. Kämmerer, de Minicio Natali icto romano, Rostock 1839. K. Viertel, de vitis ictorum p. 20—26.

7. Gellius XV, 27, 1: in libro Laelii Felicis ad Q. Mucium (oben 151, 2) primo scriptum est Labeonem (oben 260, 1 f.) scribere etc. Vgl. ib. 4: in eodem Laeli Felicis libro haec scripta sunt etc. (über Einrichtungen der Republik, bes. comitia). Vielleicht ist er der Jurist Laelius der noch unter Hadrian lebte, s. Dig. V, 4, 3: Laelius scribit se vidisse . . mulierem quae ab Alexandria perducta est ut Hadriano ostenderetur. Vgl. ib. XXXIV, 5, 7. Auch ib. V, 3, 43 (idque et Laelius probat). Mercklin, Philologus XVI. S. 168—172, welcher auf ihn ferner bezieht Macrob. I, 6, 13 (M. Laelius augur refert etc.) und Gell. XIII, 14, 7: quod ego in Elydis, grammatici veteris, commentario offendi, indem er dort Felicis liest (vgl. Rhein. Mus. XVIII. S. 297—300), M. Hertz dagegen (Rhein. Mus. XVII. S. 580 ff.) wahrscheinlicher Heraclidis.

8. Ulpian. Dig. V, 3, 11: Arrianus libro II de interdictis. XLIII, 3, 1, 4: bellissime Arrianus scribit. Vgl. XXVIII, 5, 19: quam sententiam et Iavolenus probat et Pomponius et Arrianus. XXXVIII, 10, 5 (aus Paulus). XLIV, 7, 47 (aus Paulus). Vielleicht dass er der Arrianus Maturus ist an welchen Plin. Ep. I, 2. II, 11 f. IV, 8. 12. VI, 2. VIII, 21 gerichtet sind. Vgl. ib. III, 2, 2 ff. Ein Arrianus Severus, praef. aerarii in der Zeit nach Trajanus, Dig. XLIX, 14, 42 (aus Aburius Valens).

9. Dig. XXXVIII, 1, 47 aus Aburius Valens: Campanus scribit etc. Vgl. Pompon. ib. XL, 5, 34, 1 aus Pomponius: Campanus ait etc.

10. Dig. XXXI, 49, 2: quod (Labeonis) merito Priscus Fulcinius falsum esse aiebat. XXV, 2, 3, 4: Mela, Fulcinius aiunt. XXXIX, 6, 43 aus Neratius libro I Responsorum: Fulcinius (putat oder dicit) etc. Vgl. XXIV, 1, 29 (aus Pomponius): . . Fulcinius scripsit. XXV, 1, 1, 3 (Fulcinius inquit).

11. Paulus Dig. IV, 6, 35, 9: Vivianus scribit Proculum (oben 276, 5) respondisse; und XIII, 6, 17, 4: Vivianus scripsit. Vgl. XXIX, 7, 14: quidam referunt . . apud Vivianum Sabini et Cassii et Proculi expositam esse controversiam. Vgl. noch ib. IX, 2, 27, 24. XIX, 5, 17. XXI, 1, 1, 9. 17, 3. unten A. 13. K. Viertel p. 15 f. setzt ihn vor Celsus und Octavenus.

12. Dig. XXIII, 2, 44, 3 (aus Paulus): Octavenus ait. XL, 9, 32, 2

(aus Terentius Clemens): idem Octavenus probat. Pomponius Dig. XL, 5, 20 (bellissime Aristo et Oct. putabant) und 4, 61, 2 (hoc amplius Oct. aiebat). XXX, 9 (O. scripsit). Nach Dosith. 12 kannte er die lex Iunia Norbana vom J. 772. Das Sctum Iuventianum aber kennt er noch nicht und ist daher nicht später als unter Trajan zu setzen. K. Viertel, de vitis ictorum (Königsb. 1868) p. 13—15.

13. Dig. XXXVII, 14, 10 aus Terentius Clemens: id etiam Proculo placuisse Servilius refert, wo Mommsen an placuisse Viviano (A. 11) denkt.

14. Dig. III, 5, 30 aus Iulianus: Valerius Severus respondit etc. Vgl. Ulp. ib. III, 3, 8 pr.: Valerius Severus scribit. Ein C. Val. Sev. war cos. suff. 124 n. Chr. Orelli-Henzen 5455.

15. Dig. XXXVII, 12, 3 aus Paul. VIII ad Plaut.: Paconius ait. Gegen die Aenderungsversuche (z. B. von A. Schmidt, in Bekker u. Muther Jahrb. d. gem. Rechts III. 1859. S. 391 ff.) s. K. Viertel, de vitis ictorum p. 10—13. Vgl. Cod. V, 37, 6: imperator Alexander (J. 223) A. Paconio.

338. Die namhaftesten Grammatiker in der Zeit des Trajan sind Urbanus, Velius Longus und wohl auch Flavius Caper. Unter dem Namen des Caper haben wir zwei kleine Schriften de orthographia und de verbis dubiis, welche aber nur dürftige Auszüge aus den ursprünglichen Schriften desselben sein können. Urbanus gehörte zu den Erklärern des Vergil, wie auch Velius Longus, von welchem eine Abhandlung de orthographia auf uns gekommen ist. Der viel angefochtene Caesellius Vindex schrieb wohl in dieser Zeit sein lexikalisches Werk Stromateus oder lectiones antiquae in alphabetischer Ordnung. Auch Cloatius Verus ist wohl hieher zu setzen. 320

1. Von Urbanus wird bei Serv. Ae. V, 517 eine gegen Cornutus gerichtete (s. Longus bei Schol. Veron. Ae. V, 488; p. 96, 10 ff. K.) Bemerkung angeführt. Hienach war Urb. jünger als Cornutus (oben 294, 2) und etwas älter als (Velius) Longus. Seine Leistungen für Vergil waren mehr wohlgemeint als bedeutend. Ribbeck prolegg. ad Verg. p. 167—169.

2. Gellius XVIII, 9, 4: Velio Longo, non homini indocto, fidem esse habendam, qui in commentario quod fecisset de usu antiquae lectionis scripserit etc. Charis. p. 175, 14 K.: Velius Longus in II Aeneidos (d. h. in seinem Commentar zu Aen. II). ib. p. 113, 29 f. (vgl. 556, 22) K.: Velius Longus de hac regula dixit in V ea parte (im Commentar zu Ae. V, 380). Daraus auch ib. p. 210, 7 K.; s. Lachmann zu Lucr. p. 146. Non doctum modo sed omni fere ex parte egregium, accuratum et prudentem et elegantem Aeneidos (nam de ceteris libris nihil traditur) interpretem habuerim, qui Probi exemplo ad uberiores de rebus maxime grammaticis quaestiones digressus est; Ribbeck prolegg. p. 169 (—171). Auch in der erhaltenen Schrift des Vel. Long. de orthographia (p. 2213—2238 P.) ist Vergil vielfach berücksichtigt. Vel. Long. zeigt sich darin als ein fleissiger Sammler,

der aber die sprachlichen Thatsachen ziemlich urteilslos aufhäuft; Brambach, lat. Orthogr. S. 46 f. Dass man thermae Titianae (nicht Titinae) sagen müsse hatte Long. in einer eigenen Abhandlung erwiesen.

3. Auf einem Irrthum beruht die Angabe von Pompej. p. 154, 13 K. (Gramm. V): Caper, ille magister Augusti Caesaris, elaboravit vehementissime et de epistulis Ciceronis collegit haec (?) verba ubi dixerat ipse Cicero ‚piissimus'. Vgl. Excerpta ib. p. 327, 15: Caper antiquissimus doctor. Wenn Caper Lehrer eines Kaisers war (etwa eines Flavius), so jedenfalls nicht des August; vielmehr muss er nach Valerius Probus und Sueton gelebt haben. Er ist daher ohne Zweifel der Grammatiker Flavius Caper welcher den Probus citierte (Charis. p. 118, 1 K. aus Romanus: Fl. Caper . . Valerium Probum putare ait) und wie es scheint auch als Hauptquelle benützt hatte. Dass er wie vor Romanus (der ihn öfters anführt) so auch vor Terentius Scaurus schrieb wäre sicher wenn das Citat bei Dausquius (Orthographia I. p. 162) Scaurus lib. IX de orthographia: raro Capri testimonio s . . exprimitur irgend glaubwürdig wäre. Vgl. Christ, Philologus XVIII. S. 166, und Steup, de Probis p. 192 (es sei aus Agroec. p. 2269 P. und Priscian I. p. 170, 9). Sueton zählt den Fl. Caper nicht unter den alten Grammatikern auf, wohl weil er in seiner Zeit noch (oder noch nicht) lebte. Nach der Richtung seiner Studien ist Fl. C. jedenfalls nicht nach saec. II zu setzen. Priscian VII. p. 772 P. = 354, 9: Caper, antiquitatis doctissimus inquisitor. Bei Charisius, Servius und Priscian werden Stellen aus seinen Schriften oft angeführt, mit den Titeln de latinitate (= orthographia) oder de lingua latina, ferner de dubiis generibus oder dubii generis oder dubii sermonis, sowie enucleati sermonis (welche Christ S. 168 f. mit der Schrift de latinitate identificiert) und über ex. Hieronym. c. Rufin. II, 9 (II. p. 497 Vall.): in Capri commentariis deutet nur auf grammatische Schriften. Commentare zu Plautus und Terenz (Ritschl, Parerga I. p. 361—364) oder zu Vergil (Ribbeck, prolegg. p. 166) verfasste Caper wohl nicht; ebensowenig wohl (trotz Agroec. prooem., wo Caper multis litterarum operibus celebratus, in commentando etiam Cicerone praecipuus heisst) zu Cicero. Die seinen Namen tragenden Schriften de orthographia (p. 2239—2246 P.) und de verbis dubiis (p. 2247—2250 P.) haben nichts von dem Reichthum an Belegen aus alten Schriftstellern welcher die Anführungen aus Caper auszeichnet, sind mager und zusammenhangslos, die eine sogar in alphabetischer Ordnung, die de orthogr. aber durch Zuthaten des Compilators weniger entstellt. F. Osann, de Fl. Capro et Agroecio grammaticis (Giessen 1849. 4.) p. 3. 5—20. W. Christ, Philologus XVIII. S. 165—170. W. Brambach, lat. Orthogr. S. 43 f.

4. Gellius VI (VII), 2, 1 f.: turpe erratum offendimus in illis celebratissimis commentariis lectionum antiquarum Caeselli Vindicis, hominis hercle pleraque haud indiligentis. (2.) quod erratum multos fugit, quamquam multa in Caesellio reprehendendo etiam per calumnias rimarentur (besonders seine jüngeren Zeit- und Fachgenossen Terentius Scaurus und Sulpicius Apollinaris). Dieselbe Schrift angeführt ib. II, 16, 5 ff. III, 16, 11. XI, 15, 2 ff. XX, 2, 2 und wohl auch IX, 14, 6. XVIII, 11 gemeint. Darin war die alphabetische Ordnung befolgt; s. Charis. p. 117, 13 K. (Vindex A litterae libro I). 239, 21 (Caesellius Vindex libro B litterae). 195, 26

(Caes. Vind. libro L). Die Gleichartigkeit des Inhalts macht wahrscheinlich dass nur ein anderer Titel desselben Werkes Stromateus war; s. Priscian. p. 210, 7 (Caesellius Vindex in stromateo). 230, 11 (Caesellius in stromateo) vgl. p. 229, 10 Htz. F. Ritschl, Parerga I. S. 360. Auf ihn beziehen sich (durch Vermittlung späterer Bearbeitungen für den Schulbedarf) wohl auch die Excerpte des Cassiodor (p. 2314 ff. P.) ex orthographo Caesellio und ex Lucio Caecilio Vindice; s. Gräfenhan, Gesch. d. class. Philol. IV. S. 121 f. vgl. S. 68—71. W. Brambach, lat. Orthogr. S. 38—41. Arnob. adv. gent. I, 59 (oben 277, 4). Rufin. de metr. p. 2713 P.

J. Kretzschmer, de Gellii fontibus (1860) p. 95—98.

5. Gellius XVI, 12, 1 ff.: Cloatius Verus, in libris quos inscripsit verborum a Graecis tractorum (auch bei Macrob. III, 18, 4), non pauca hercle dicit curiose et sagaciter conquisita, neque non tamen quaedam futilia et frivola. . . (5.) commode haec sane omnia et conducenter. sed in libro quarto faenerator, inquit, appellatus est quasi φαινερά̆τωρ, ἀπὸ τοῦ φαίνεσθαι etc. (6.) idque dixisse ait Hypsicraten quempiam grammaticum (oben 156, 12). Cloatius könnte sonach bereits der augusteischen Zeit angehört haben. Doch ist er dem Gellius offenbar viel genauer bekannt als Hypsicr. und daher wohl seiner eigenen Zeit näher. Neben jenem etymologischen Werke verfasste Cloatius ein wie es scheint mehr sachlich gehaltenes Ordinatorum graecorum libri, wovon ein zweites Buch angeführt wird von Macrob. III, 6, 2 (Altar des Apollon zu Delos) und ein viertes ib. 18, 8 (nux) und 19, 2 (Aufzählung von Aepfelarten in alphabetischer Ordnung).

6. Gellius XX, 11, 1 ff.: P. Lavini liber est non incuriose factus. is inscriptus est de verbis sordidis. in eo scripsit sculnam volgo dici etc. . . (4.) sculnam autem scriptum esse in logistorico Varronis . . idem Lavinius in eodem libro admonet. Der bei Macrob. III, 8, 3 genannte Laevinus ist mit diesem Lavinius schon darum nicht identisch weil das aus jenem Angeführte offenbar gebundene Form hat; eher wäre er = Laevius (oben 148, 5 ff).

7. Ueber den Literarhistoriker L. Cotta s. oben 156, 13.

339. Unter Trajan schrieben endlich mehrere Gromatiker.[321] So Hyginus, von welchem wir Ueberreste eines umfassenden gromatisch-juristischen Werkes, sowie eine Schrift de munitionibus besitzen. In der ihm gleichfalls zugeschriebenen Schrift de limitibus (constituendis) ist Frontinus stark benützt. Ferner Balbus ist der Verfasser einer auf uns gekommenen Darstellung der elementaren geometrischen Begriffe, nicht aber des Werkchens de asse. Nicht viel später als unter Trajan kann auch der Gromatiker Siculus Flaccus fallen, dessen Fachschrift de condicionibus agrorum vollständig und in gutem Zusammenhange erhalten ist.

1. Die Ueberreste des Gromatikers Hyginus besonders in Lachmann's

Schriften der röm. Feldmesser I (1848). S. 108—134. Das ganze Werk zerfiel in drei Abschnitte, de limitibus (p. 108—113), de condicionibus agrorum (p. 113—123), de generibus controversiarum (p. 123—134). Vgl. Blume im Rhein. Mus. VII. S. 142—154. Lachmann, Schrr. d. Feldm. II. S. 136—141. Ursprünglicher Zusammenhang; s. p. 123: hae sunt condiciones agrorum quas cognoscere potui. nunc de generibus controversiarum perscribam quae solent in quaestionem deduci. Zur Abfassungszeit (vielleicht J. 103, Hultsch, metrolog. script. II. p. 6, not. 4) vgl. p. 121, 7 ff. (nuper quidam evocatus Augusti, . . cum in Pannonia agros veteranis ex voluntate . . imperatoris Traiani Aug. Germanici adsignaret) und p. 131, 17 ff. (wonach in Samnium von Vespasian bedachte Veteranen noch lebten). Die Schrift des Frontinus (oben 322, 3) ist benützt, aber mit Selbständigkeit; die Darstellung ist etwas mehr handwerksmässig, aber die eines gründlichen Kenners; die Redeweise die eines Technikers, aber in gutem Latein. C. Lachmann a. a. O. II. S. 139. Ueber ein anderes Werk des Hygin. ib. I. p. 133, 14 ff.: cuius edicti (von Domitian) verba, itemque constitutiones quasdam aliorum principum itemque divi Nervae in uno libello contulimus. Den Namen des Hyginus trägt auch ein im Anfang unvollständig erhaltenes Schriftchen de castrametatione oder de munitionibus castrorum, und ihr letzter Herausgeber C. C. L. Lange (Gotting. 1848) hat (Prolegomena critica et historica in Hyg. de mun. castr. libellum, Gotting. 1847, p. 51—63) ihr Anrecht auf diesen Namen erfolgreich verfochten.

2. Die von Blume und Lachmann aufgestellte Unterscheidung eines zweiten, jüngeren Gromatikers Hyginus als Verfasser der Schrift de limitibus constituendis (abgedruckt bei Lachmann, Schrr. d. röm. Feldm. I. p. 166—208), ist mit guten Gründen bekämpft worden durch L. Lange, prolegomena l. l. p. 44—51 und Göttinger Gel. Anz. 1853, S. 527—530.

3. Ueberschrift des Werkes von Balbus im Arcerianus (vgl. oben 322, 2 E.): Balbi ad Celsum expositio et ratio omnium formarum (d. h. geometrischen Figuren; wirklich abgehandelt werden aber in dem Erhaltenen nur die mensurae) in Lachmann's Ausg. d. röm. Feldm. I. p. 91—108 vgl. Lachmann ebd. II. S. 131—136. Th. Mommsen ebd. II. S. 146—150. 151—157. Es ist eine Geometrie für Feldmesser, geschöpft besonders aus Euklid und Heron, aber nur zum kleinsten Theile erhalten. Hultsch in den metrolog. script. II. p. 7—13. Nach der Vorrede hatte der Verf. sein Werk bereits angefangen als intervenit clara sacratissimi imperatoris nostri (des Trajan) expeditio (p. 92, 7 f.). Im Felde lernte er die Wichtigkeit der venerabilis Δi (d. h. trianguli, nach Hultsch; Gud. di) ratio praktisch kennen. postquam ergo maximus imperator victoria Daciam proxime reseravit (wohl durch den ersten dakischen Krieg) statim ut e septentrionali plaga annua vice transire permisit ego ad studium meum . . reversus multa . . recollegi (p. 93, 6 ff.). Der Celsus welchem die Schrift gewidmet ist hatte an einem gromatischen Instrument (der dioptra nach Hultsch p. 8 f.) eine Erfindung gemacht (invento tuo, p. 92, 16) und scheint ein Genieoffizier von höherem Range gewesen zu sein. Balbus wird von den späteren Gromatikern mehrmals angeführt, ohne dass klar ist ob verlorene Theile desselben Werks oder andere Schriften desselben Verfassers gemeint sind.

4. Im Arcerianus lautet die subscriptio des liber coloniarum (röm. Feldm. I. p. 239): huic addendas mensuras limitum et terminorum ex libris Augusti et Neronis Caesarum, sed et Balbi mensoris, qui temporibus Augusti omnium provinciarum et formas civitatium et mensuras compertas in commentariis contulit et legem agrariam per diversitates provinciarum distinxit ac declaravit. Der Urheber dieser subscriptio hielt also für die Quelle des lib. col. einen Feldmesser Balbus, den er unter August setzte, wohl weil ihm die von Balbus herrührenden Verzeichnisse des ager divisus adsignatus als Ergebniss der augusteischen Reichsvermessung erschienen. Gehen die erhaltenen Städteverzeichnisse (libri coloniarum) wirklich auf Balbus zurück, so ist anzunehmen dass sie nach dessen Tod von andern Mensoren fortgeführt wurden, da dieselben bis in die Zeit des M. Aurelius und Commodus (J. 177—180) herabreichen. Th. Mommsen, in d. Schrr. d. röm. Feldm. II. S. 176—181. Text dieser libri coloniarum von Lachmann ebd. I. p. 209—262. Abhandlung darüber von Th. Mommsen, ebd. II. S. 157—188, nach welchem zwei Redactionen zu unterscheiden sind: eine bessere (lib. col. I bei Lachmann), vertreten besonders durch den Arcerianus (A bei Lachmann), im Palatinus (P) saec. IX oder X bereits mit der jüngeren (liber col. II bei Lachmann, p. 252 ff.) vermischt, deren Hauptquelle der Gudianus saec. IX oder X ist. Die im Arc. überlieferte Redaction ist im Wesentlichen eine Schrift der guten Zeit, von sachlicher Fülle und technisch knappem Ausdruck, epitomiert ums J. 450 n. Chr., die spätere Redaction aber (aus dem sechsten christl. Jahrh.) voll Verwirrung und Unkenntniss (a. a. O. bes. S. 165—174. 181 ff.).

5. Das Schriftchen de asse minutisque eius portiunculis, herausgegeben zuerst von Fabius Calvus aus Ravenna an seiner Uebersetzung des Hippokrates (Rom 1525) aus den Schlussblättern des cod. Arcerianus (Th. Mommsen in den röm. Feldm. II. S. 150 f. vgl. Lachmann ebd. S. 134 f.), besser von J. Fr. Gronov an seiner Ausg. des Maecianus und den spätern Herausgebern des Letztern (s. unten 356), zuletzt von F. Hultsch (Metrolog. scr. II. p. 72—75), ist präcis und sachkundig geschrieben und für die Münzgeschichte seiner Zeit von Wichtigkeit. Es kann aber — entweder selbst oder in dem ihm etwa zu Grunde liegenden ausführlicheren Werke — erst aus dem dritten christl. Jahrh. stammen, da darin z. B. unter den Theilen des as der tremissis aufgeführt wird, welcher erst unter Alexander Severus geprägt wurde; s. W. Christ in den Sitzungsber. der Münchner Akad. 1863, S. 105 ff. F. Hultsch, metrol. scr. II. p. 14—16.

6. Die Schrift des Siculus Flaccus de condicionibus agrorum beschränkt sich in ihrer jetzigen Gestalt auf Italien. Sie beginnt: condiciones agrorum per totam Italiam diversas esse plerisque etiam remotis a professione nostra hominibus notum est; worauf diese Thatsache aus der Geschichte erklärt wird. Die Stilisierung ist in ihrer Art sorgfältig. Die Art der Erwähnung des Domitianus p. 163, 13 L. (de quibus Domitianus finem statuit) macht wahrscheinlich dass Fl. ziemlich nach dessen Regierung geschrieben hat. Näheres über sein Alter ist aber nicht bekannt; s. L. Lange, Götti. Gel. Anz. 1853, S. 530 f. Die Schrift ist durch die zweite Classe der Handschriften der Agrimensoren (s. A. 4) erhalten und

daran die nomina limitum angehängt; in denen der ersten Classe sind einzelne Blätter in den Hyginus hineingerathen (Lachmann II. S. 132. 137 f.). Abdruck des Werkes in den Sammlungen der Agrimensoren, zuletzt in der von Blume, Lachmann und Rudorff I (Berlin 1848) p. 134—165. Sonderausgabe von J. C. Schwarz, Coburg 1711. 4.

7. Unter Trajan verfasst ist die den Namen des Aelianus tragende τακτικὴ θεωρία. Vgl. Köchly und Rüstow, die griech. Kriegsschriftsteller II, 1.

8. Ein Schriftchen betitelt In artem medendi isagoge gibt sich als verfasst von Soranus Ephesius, insignis peripateticus et vetustissimus archiater, also ohne Zweifel von dem berühmten Methodiker dieses Namens, von welchem wir griechisch geschriebene Werke chirurgischen und gynäkologischen Inhaltes noch besitzen und welcher wahrscheinlich unter Trajan und Hadrian zu Rom wirkte. Jenes Schriftchen (abgedruckt in den Sammlungen der medici vett. von Torinus 1528 und Aldus 1547) ist aber so leer und geschmacklos dass es vielmehr ein Erzeugniss des Mittelalters sein wird.

B. Zweites Jahrhundert, J. 117—211 n. Chr.

322 **340.** Mit der Regierung Hadrians beginnt eine Zeit deren Charakter von dem des silbernen Zeitalters auffallend absticht. Die Erschöpfung welche von all den Aufregungen der letzten Jahrzehnte zurückgeblieben gibt sich kund in der völligen Unfähigkeit der Zeit zu selbständigen und eigenthümlichen Hervorbringungen. Desto zugänglicher ist sie für fremde Einflüsse. Nur Wenige aber, deren Bildung noch in Quintilians Zeit wurzelt, wie Suetonius, Florus und wohl auch Justinus, schliessen sich an die besseren Muster an; die Meisten treibt Ungeschmack und Schwäche zu Vermengung aller Stilgattungen und Aufsuchen des Entlegenen und Seltsamen. So besonders seit der eitle und verschrobene Hadrian die Zeit beherrscht und der Africaner Fronto in der Literatur den Ton angibt. Eifrig wühlt man in den Schätzen der Vergangenheit, und in Sueton besitzt das Jahrhundert einen Varro in dem verkleinerten Massstabe der Kaiserzeit. Aber nach ihm bekommt die Forschung immer mehr einen pedantischen Beigeschmack. Es fehlt an der Fähigkeit das Gewonnene richtig zu verwenden, ja schon es ganz in sich aufzunehmen. Immer verbreiteter wird daher das Bedürfniss den Reichthum der Vergangenheit ins Kleine zusammenzuziehen, immer grösser die Zahl der Epitomatoren. Gelehrsamkeit erfüllt Markt und Strasse; Gelehrtthun wird zur Modesache: Grammatiker und Lehrer der Rhetorik gibt es eine Unzahl, und theilweise spielen sie eine grosse Rolle. Aber ungeleitet von histo-

rischem Sinne und in Dienst genommen von einer eitlen Rhetorik ohne Stilgefühl, treibt die Gelehrsamkeit planlos dahin und vergeudet ihre Schätze.*) Im Ganzen ist das Uebergewicht auf Seiten der griechischen Literatur, welche eben jetzt in der neuen Sophistik einen Nachsommer erlebt. Hellas und der hellenisierte Osten liefert die meisten Talente, die denn in ihrer Muttersprache schreiben, wie Plutarch, Appian, Arrian und besonders Lukianos. Aber auch manche Schriftsteller des Westens, wie Favorinus, schreiben nur griechisch, andere, wie schon Sueton und Hadrian, dann Fronto, Apulejus, Tertullian und Modestinus, sowohl in griechischer als lateinischer Sprache. Die Literatur streift den nationalen Charakter ab und wird universal. Ein Förderungsmittel dafür ist die Sitte der Rhetoren im ganzen Reiche umher epideiktische Vorträge zu halten, welche von den Griechen auch auf die lateinisch Redenden, wie Apulejus, übergeht. Selbständiges Leben entwickeln nur die Fachwissenschaften. Die Medicin hat ihren Galenos (ums J. 131—201); aber aus Kleinasien gebürtig schreibt dieser griechisch. Dagegen die Jurisprudenz hält nicht nur die Ueberlieferungen der Vergangenheit fest, sondern bildet sie mit Geist und Scharfsinn weiter. Eine Reihe glänzender Namen — besonders Julianus, Pomponius, Gajus — löst sich in rascher Folge ab und gipfelt zuletzt in Papinianus. Sie üben ihren Einfluss auf die Rechtsentwicklung theils als Lehrer und Schriftsteller theils indem sie die kaiserlichen Rescripte verfassen, welche jetzt, nach Abschluss des Edictrechts durch Julianus, die einzige Quelle neuen Rechtes bilden. Auch in der sprachlichen Darstellung sind die Juristen die Vertreter des reineren Geschmackes. In demselben Verhältniss wie Jurisprudenz, Gelehrsamkeit und Schönrednerei das Jahrhundert beherrschen tritt die Poesie zurück. Das einzig Nennenswerthe ist aus dem Schlusse dieser Zeit das Pervigilium Veneris. Das Uebergewicht der Gelehrsamkeit bekundet sich auch auf diesem Gebiete durch das Zurückgehen auf die metrischen Formen der voraugusteischen Zeit, des Varro, Laevius und Plautus, mit technischer Eleganz, aber ohne Gefühl für das Passende. Die geistige Regsamkeit neben geistigem Unvermögen führt auf Superstition. Der weitverbreitete Hang für Uebernatürliches ruft viele schwindelhafte Erscheinungen hervor, aber er bietet zugleich einen

*) Vgl. z. B. Gellius XIV, 6, 3 ff.

günstigen Boden für eine neue Religion. Das Christenthum, das bisher nur in der griechischen Literatur sich bemerklich gemacht hatte, fängt nun an auch in die römische seinen Schatten hineinzuwerfen. Seine Lehre von der Sünde und Gnade und vom besseren Jenseits ergreift die Armen und Bedrängten und das Geschlecht der Frauen und erfüllt sie mit einer Todesfreudigkeit welche auch die Männerwelt aufmerksam macht, und die grossartige Lehre von dem einen Gotte, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, imponiert den Gebildetsten um so mehr je gründlicher sie längst innerlich vom Polytheismus abgekehrt sind. Wohl zeigen sich innerhalb des Christenthums verschiedene Richtungen, die sich unter einander leidenschaftlich bekämpfen. Aber auch diess dient dazu die Blicke auf die neue Erscheinung hinzulenken, und in der Abstossung von Extremen, der Ausgleichung von Gegensätzen bildet sich ein lebensvoller Kern. Die antike formelle Bildung sucht der eine Theil der christlichen Schriftsteller, wie Minucius Felix und Lactantius, zu erhalten und dem christlichen Geiste anzupassen*); die andere Richtung, deren ältester Vertreter Tertullian ist, dann Commodianus, steht unter dem Einflusse orientalischer Culturelemente, verhält sich zur antiken Bildung ablehnend und kehrt zur altrömischen Gleichgültigkeit gegen die äussere Form zurück. Unter dem gemeinsamen Einflusse local klimatischer**) und nationaler (semitischer) Verhältnisse wie der christlich-biblischen Art zu denken und zu sprechen bildet sich im Süden und Osten des Reichs allmählich eine eigenthümliche Ausdrucksweise, welche in Nordafrica ihre bedeutendsten Vertreter findet und daher africanische Latinität genannt zu werden pflegt. Dort herrscht überhaupt in dieser Zeit am meisten geistige Bewegung. Die alte wie die neue Richtung der Geister hat in Nordafrica lange fort ihre Vorkämpfer, einen Fronto und Apulejus wie einen Tertullian und weiterhin Cyprianus und Augustinus. Wie die persönliche Richtung des Herrschers noch fortwährend von Einfluss bleibt auch auf den Gang der Literatur, so zerfällt das ganze Jahrhundert in drei Abschnitte: die Zeit Hadrians (J. 117—138),

*) Vgl. auch Hieronym. ad a. 2220 = 204 n. Chr.: Musanus (Arm.: Musianus) nostrae philosophiae scriptor agnoscitur.

**) Apoll. Sidon. ep. VIII, 11: urbium cives africanarum, quibus ut est regio sic mens ardentior.

die der Antonine (J. 138—176), endlich die des Commodus und Septimius Severus (J. 176—211).

1. Ueber das ganze Jahrhundert vgl. M. Hertz, Renaissance und Rococo in der römischen Litteratur. Ein Vortrag. Berlin 1865. 50 S.

1. Die Zeit des Hadrianus, J. 117—138 n. Chr.

341. P. Aelius Hadrianus (J. 76—138) war eine selt- 323
same Natur, in der die entgegengesetztesten Eigenschaften bei einander waren. Abergläubisch und skeptisch, pedantisch und witzig, grüblerisch und ironisch, unendlich anregbar und masslos eigensinnig, gesellig und argwöhnisch, gutmütig und grausam, blieb er sich gleich nur in dem ewigen Wechsel der Stimmungen und Launen und dem hohen Begriffe von seinem eigenen Werthe. Für Alles hatte er Interesse, für Nichts Ernst und Ausdauer. Seine rastlose Beweglichkeit streifte ans Krankhafte; aber indem sie ihn trieb das Reich zu durchwandern wurde sie die Ursache vieler nützlichen Einrichtungen. Am meisten gewann und litt die Literatur unter seiner Vorliebe und Grillenhaftigkeit. Doch reichten seine eigenen Hervorbringungen auch hier über das Dilettantische nicht hinaus.

1. Spartians vita Hadriani. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. III. S. 1028—1045. F. Gregorovius, Geschichte des röm. Kaisers Hadrian und seiner Zeit, Königsberg 1851. 282 S. C. Peter, Geschichte Roms III, 2 (Halle 1869) S. 168—187. C. Knaut, Hadr. als Regent und als Charakter, Berlin 1871. 43 S. 4.

2. Hadrianus war geboren am 24. Januar 76 (829) zu Rom, stammte aber, wie Trajan, mit dem er verwandt war, aus Italica in Spanien. Consul 109, von Trajan kurz vor seinem Tode adoptiert (August 117). † zu Bajä am 10. Juli 138.

3. Spart. Hadr. 14, 8 ff.: fuit poematum et litterarum nimium (omnium) studiosissimus; arithmeticae, geometriae, picturae peritissimus. iam psallendi et cantandi scientiam prae se ferebat; . . idem armorum peritissimus. . . idem severus, laetus; comis, gravis; lascivus, cunctator; tenax, liberalis; simulator, verus; saevus, clemens, et semper in omnibus varius. 15, 10 f.: quamvis esset oratione et versu promptissimus et in omnibus artibus peritissimus, tamen professores omnium artium semper ut doctior risit, contempsit, obtrivit. cum his ipsis professoribus et philosophis libris vel carminibus invicem editis saepe certavit. 16, 1 ff.: famae celebris tam cupidus fuit ut libros vitae suae scriptos a se libertis suis litteratis dederit, iubens ut eos suis nominibus publicarent. nam et Phlegontis libri Hadriani esse dicuntur. Catachannas (vgl. Fronto Epist. p. 35 u. 155 N.) libros obscurissimos Antimachum imitando scripsit. . . amavit praeterea genus vetustum dicendi. . . Ciceroni Catonem, Vergilio Ennium, Sallustio Cae-

lium (oben 142, 5 f.) praetulit, eademque iactatione de Homero ac Platone iudicavit. mathesin sic scire sibi visus est ut etc. sed quamvis esset in reprehendendis musicis, tragicis, comicis, grammaticis, rhetoribus, oratoribus facilis, tamen omnes professores et honoravit et divites fecit, licet eos quaestionibus semper agitaverit. . . in summa familiaritate Epictetum et Heliodorum philosophos et, ne nominatim de omnibus dicam, grammaticos, rhetores, musicos, geometras, pictores, astrologos habuit, prae ceteris, ut multi adserunt, eminente Favorino. doctores qui professioni suae inhabiles videbantur ditatos honoratosque a professione dimisit. 20, 2 ff.: apud Alexandriam in museo multas quaestiones professoribus proposuit et propositas ipse (ipsi O. Jahn) dissolvit. . . fuit memoriae ingentis, facultatis immensae. nam ipse et orationes dictavit et ad omnia respondit. ioca eius plurima extant; nam fuit etiam dicaculus. Victor Caess. 14, 1 f.: Aelius Hadrianus eloquio togaeque studiis accommodatior . . Romae . . Graecorum more . . gymnasia doctoresque curare occoepit, adeo quidem ut etiam ludum ingenuarum artium, quod Athenaeum vocant, constitueret. Spartian. Hel. 4, 2: litteratis, quorum Hadrianus speciosa societate gaudebat.

4. Dio LXIX, 3: *ἦν Ἁδριανὸς . . φύσει φιλολόγος ἐν ἑκατέρᾳ τῇ γλώσσῃ, καί τινα καὶ πεζὰ καὶ ἐν ἔπεσι ποιήματα παντοδαπὰ καταλέλοιπεν. φιλοτιμίᾳ τε γὰρ ἀπλήστῳ ἐχρῆτο καὶ κατὰ τοῦτο καὶ τἆλλα πάντα καὶ τὰ βραχύτατα ἐπετήδευεν.* Spart. Hadr. 3, 1: quaesturam gessit . ., in qua cum orationem imperatoris in senatu agrestius pronuntians risus esset usque ad summam peritiam et facundiam Latinis operam dedit. 16, 5: controversias declamavit. Photius Bibl. cod. C (I. p. 86 Bk.): *Ἁδριανοῦ τοῦ βασιλέως μελέται διάφοροι, εἰς τὸ μέτριον τοῦ λόγου ἀνηγμέναι καὶ οὐκ ἀηδεῖς.* Charis. II. p. 222, 21 ff. K.: divus Hadrianus orationum XII: a vobis, p. c., peto etc. Gell. XVI, 13, 4: divus Hadrianus in oratione quam de Italicensibus . . in senatu habuit. Inschriftlich erhalten ist seine Grabrede auf seine Schwiegermutter, die ältere Matidia; s. Th. Mommsen, Abhandl. d. Berl. Akad. 1863, S. 483 ff. Lagerrede an die Truppen, Renier Inscr. de l'Alg. 5 (wo A, 11: Catullini legati mei) aus Lambaese. Brief in Henzen's acta arv. (1868). Schmähschrift gegen die Aerzte die ihn nicht heilen können, Epiphan. *περὶ μέτρων* p. 170 A. Grammatische Erörterungen im Zeitgeschmacke in seinen sermones; s. Charis. II. p. 209, 12 ff.: Obiter divus Hadrianus sermonum I quaerit an latinum sit, quamquam (inquit) apud Laberium haec vox esse dicatur. Zusammenstellung von Anekdoten (mündlichen und schriftlichen Aeusserungen des Hadr.) bei Dositheus, *Θείου Ἁδριανοῦ ἀποφάσεις καὶ ἐπιστολαί.* D. Adriani sententiae et epistolae ed. Goldast, Genf 1601; in Schulting's iurisprud. anteiustin. (Lugd. 1717. 4.) p. 855 ff., bei Fabricius Biblioth. graeca XII. (Hamburg 1740) p. 516—554, und an Böcking's Dosith. III. p. 1—21. Die von Hadrian ausgegangenen Rescripte gesammelt bei Hänel, Corpus legum p. 88—101.

5. Spart. Hadr. 14, 7 ff.: oracula . . quae Hadrianus ipse composuisse iactatur. . . de suis dilectis multa versibus composuit. Apulej. apol. 11: divus Hadrianus, cum Voconi amici sui poetae tumulum versibus munerare tur, ita scripsit: Lascivus versu, mente pudicus eras. . . ipsius etiam divi Hadriani multa id genus legere me memini. vgl. oben 336, 7. Spart.

Hadr. 25, 9 f.: moriens hos versus fecisse dicitur: Animula etc. tales autem nec multo meliores fecit et graecos. Sechs trockene (griechische) Epigramme unter seinem Namen (zwei davon auch unter dem des Germanicus, oben 270, 5) in Brunckx Analecta II. p. 285 = II. p. 260 Jacobs. Hendekasyllaben auf einer Weihinschrift von Thespiae, Ἐφημ. ἀρχ. 1869, Nr. 408. Mit wenig Beglaubigung und Recht werden in Hdss. ihm auch Stücke der sog. lateinischen Anthologie zugeschrieben, wie 392. 393. 660 R.; ebenso metrische Verzeichnisse der Amazonen ib. I, 1. p. 257 f. Riese und in L. Müller's Rutil. Nam. p. 25 f. Viel späteren Ursprungs muss auch (vermöge seiner Prosodie) das epitaphium Borysthenis equi bei Riese Nr. 903 sein.

342. Die bedeutendste Erscheinung in der Literatur der 324
Zeit ist C. Suetonius Tranquillus (etwa 75—160 n. Chr.), schon unter Trajan als Sachwalter und Schriftsteller wirksam, unter Hadrian eine Zeit lang Geheimsecretär, dann aber seine Musse mit encyclopädischer literarischer Thätigkeit in der Weise des Varro ausfüllend, hauptsächlich auf den Gebieten der Cultur- und Literatur-Geschichte, aber so dass das Sprachliche dabei immer mit berücksichtigt war. Das Nationale, Römische wird in erster Reihe bedacht, doch ohne Einseitigkeit; ein Theil der Schriften war sogar, wie es scheint, in griechischer Sprache verfasst. Philosophisches erscheint nur in der modischen Form des Naturwissenschaftlichen, in dieser aber mit desto stärkerer Vertretung. Die Richtung auf das Individuum, seine Besonderheiten, Erlebnisse und Bethätigungen, tritt schon hier überall hervor. Noch mehr aber in den viri illustres, von denen wir noch namhafte Ueberreste besitzen, und in den Biographien der zwölf Kaiser von Caesar bis Domitian, welche uns fast vollständig erhalten sind. Das Werk theilt zwar die Gleichgültigkeit aller rhetorischen Arbeiten gegen das Chronologische, ist über Kriegsvorgänge und politische Verhältnisse allzu schweigsam, auch etwas einförmig angelegt; aber es ist aus guten Quellen mit treuem Fleisse und verständigem Urteil geschöpft und bietet uns reichen Stoff in gedrängter Darstellung und einfacher sachgemässer Sprache.

1. Suet. Domitian. 12: interfuisse me adulescentulum memini (in Rom) cum a procuratore . . inspiceretur nonagenarius senex an circumsectus esset. Gramm. 4: me adulescentulo repeto quendam Principem nomine declamare etc. (oben 321, 2). Ner. 57: cum post viginti annos (nach Nero's Tod oder Vologaesus' erster Sendung, also nach J. 88 und vor 91, wo Vologaesus starb), adulescente me, extitisset (ein falscher Nero) etc. Jedenfalls fiel also Sueton's adulescentia unter Domitian, seine Geburt also etwa 75 n. Chr. Aus der Zeit Trajans Nachrichten über Sueton in Plin. Epp., nämlich I, 18

(Verschiebung einer actio des Suet. wegen eines beängstigenden Traumes). 24 (Fürsprache für Tranquillus, contubernalis meus und scholasticus, in Bezug auf den Kauf eines agellus). III, 8 (Suet. bittet ut tribunatum, quem a Neratio Marcello — also etwa J. 100 — impetravi tibi, in . . propinquum tuum transferrem). V, 10 (Aufforderung an Suet., etwa vom J. 105, seine scripta oder volumina endlich herauszugeben). IX, 34 (Frage über eigene Recitationen des Pl.). ad Trai. 94 (Suetonium Tranquillum, probissimum, honestissimum, eruditissimum virum, . . in contubernium adsumpsi tantoque magis diligere coepi quanto hunc propius inspexi. Für ihn wird wegen seines infelix matrimonium das ius trium liberorum erbeten, ums J. 112) und 95 (Gewährung dieser Bitte). Spartian. Hadrian. 12, 3: Septicio Claro praef. praet. (J. 119—121) et Suetonio Tranquillo epistularum magistro multisque aliis, quod apud Sabinam uxorem iniussu suo familiarius se tunc (während Hadrians Abwesenheit) egerant quam reverentia domus aulicae postulabat, successores dedit. Vgl. Suet. Aug. 7: quae (imago Augusti) dono a me principi (dem Hadr.) data inter cubiculi lares colitur. Seitdem scheint Suet. sich ausschliesslich schriftstellerischer Thätigkeit gewidmet zu haben. Noch Fronto Epist. p. 118 f. N.: succidaneum sibi Tranquillum nostrum paravit etc. . . invenit me Tranquillus etc. . . Tranquilli industriae etc. vgl. ib. p. 182 N. (internatium . . Suetonius Tranquillus spinam sacram appellat, wonach Suet. damals todt war).

2. Suidas II. p. 1190 f. Bernh.: *Τράγκυλλος ὁ Σουητώνιος, χρηματίσας* (vgl. Plin. Ep. I, 18) *γραμματικὸς ῥωμαῖος, ἔγραψε περὶ τῶν παρ' Ἕλλησι παιδιῶν βιβλίον α'* (s. A. 4), *περὶ τῶν παρὰ Ῥωμαίοις θεωριῶν καὶ ἀγώνων βιβλία β'* (S. T. in libro ludicrae historiae primo, Gell. IX, 7, 3; vgl. A. 4), *περὶ τοῦ κατὰ Ῥωμαίους ἐνιαυτοῦ βιβλίον α'* (s. A. 3), *περὶ τῶν ἐν τοῖς βιβλίοις σημείων α'* (Reifferscheid p. 419 f.), *περὶ τῆς Κικέρωνος πολιτείας α', ἀντιλέγει δὲ τῷ Διδύμῳ. περὶ ὀνομάτων κυρίων, καὶ ἰδέας ἐσθημάτων καὶ ὑποδημάτων καὶ τῶν ἄλλων οἷς τις ἀμφιέννυται* (Suetonius in libro de genere vestium, Serv. Aen. VII, 612 vgl. A. 3), *περὶ δυσφήμων λέξεων ἤτοι βλασφημιῶν καὶ πόθεν ἑκάστη* (Auszüge daraus in griech. Sprache bei E. Miller, Mélanges p. 413—426: *Σουητίνου Τρογκύλου περὶ* etc. vgl. ib. p. 389—394), *περὶ Ῥώμης καὶ τῶν ἐν αὐτῇ νομίμων καὶ ἠθῶν βιβλία β'* (s. A. 3), *συγγενικόν, Καισάρων ιβ' — περιέχει δὲ βίους κατὰ διαδοχὰς αὐτῶν ἀπὸ Ἰουλίου ἕως Δομετιανοῦ — βιβλία η', στέμμα* (? vgl. Reifferscheid p. 370) *Ῥωμαίων ἀνδρῶν ἐπισήμων* (de illustribus viris). Ausserdem *Τράγκυλλος ἐν τῷ περὶ ἐπισήμων ὀρνέων* (Lyd. de magistr. III, 64), S. Tr. in libro de vitiis corporalibus (Serv. Ae. VII, 627; s. A. 3), Suetonius in libro qui est de institutione officiorum (über die Hof- und Staatsämter und deren Geschichte, Reifferscheid p. 346—349 vgl. p. 465 f.), tres Suetonii libri quos de regibus dedit (Auson. Epist. 19, vgl. A. 4), Suet. Tr. de rebus variis (Charis. II. p. 236, 17 aus Iulius Romanus); endlich Prata in mindestens zehn Büchern (s. A. 3). Vgl. J. Regent, de C. Suetonii vita et scriptis, Breslau (1856) 63 pp. Zusammenstellung der Ueberreste der deperditi libri in Roth's Ausgabe p. 275—306, sowie besonders in S. Tr. praeter Caesarum libros reliquiae ed. A. Reifferscheid, Lips. (Teubner) 1860. XX und p. 1—360, nebst den Quaest. Sueton. ib. p. 361—478.

3. Durch Reifferscheids Quaest. Suet. (bes. c. II u. III, p. 426 ff.) ist theils erwiesen theils wahrscheinlich gemacht dass von den bei Suidas aufgeführten Einzeltiteln mehrere vielmehr Theile grösserer Werke waren. So scheinen die Prata in den ersten acht Büchern specifisch Römisches abgehandelt zu haben (also wohl Γ = περὶ Ῥώμης bei Suidas), meist wohl nach Varro, und zwar so dass Sach- und Spracherklärung neben einander hergiengen, mit Belegen aus älteren Schriftstellern. Die Schrift περὶ ὀνομάτων κυρίων kann daher wohl ein Theil davon gewesen sein, sowie die de genere vestium u. s. w. B. 4 scheint die leges behandelt zu haben, B. 5 die mores, = περὶ τῶν ἐν Ῥώμῃ νομίμων καὶ ἠθῶν. Buch 8 erörterte die römische Zeitrechnung, die feriae, dies fasti u. dgl., ist also wohl identisch mit der Schrift περὶ τοῦ κ. Ῥ. ἐνιαυτοῦ. Die weiteren Bücher waren naturwissenschaftlichen Inhalts, mit Vorliebe auf Curiositäten gerichtet, die seit Sextius in Rom einheimische Parallelisierung des Physischen und Ethischen verfolgend (das Individuum ein Mikrokosmos), und gleichfalls das Sprachliche genau berücksichtigend. Buch 9 hatte vielleicht den Titel de mundo und erörterte Winde und Wetter, Meere und Küsten, mit deren eigentlichen Benennungen; B. 10 wohl de animantium naturis. Möglich dass in einem elften Buche die Botanik, in einem zwölften die Mineralogie abgehandelt war. Dieses Werk wurde von den Späteren stark ausgebeutet, wie von Schol. Germanic. (oben 270, 10), Ambrosius, Servius und ganz besonders von Isidorus, durch dessen Vermittlung namentlich die naturhistorischen Theile im Mittelalter grossen Einfluss übten. Aber auch die grammatischen Bestandtheile, besonders die über Synonymik, wurden vielfach ausgezogen und anderweitig verwendet. Vielleicht gehen theilweise hierauf zurück die aus einem Montpellierschen Codex von d'Orville veröffentlichten Differentiae sermonum (Remmi Palaemonis ex libro Suetoni Tranquilli qui inscribitur Pratum), abgedruckt im Sueton von Roth p. 306—320 (vgl. ib. p. XCV—C) und von Reifferscheid p. 274—296 (vgl. ib. p. 450—452). Vgl. oben 277, 3 E. Im Ganzen sind sie ein Gemisch von wenigen guten (alten) und vielen ganz werthlosen Bemerkungen aus dem Anfang des Mittelalters. Der erste Theil behandelt, in der Weise der spätern Grammatiker, die Synonymik zusammen mit der Orthographie, die zweite Hälfte aber ist alphabetisch angelegt (I bis V) und enthält ein Citat aus Nigidius Figulus, daher diese eher einen suetonischen Kern haben könnte. Vgl. Brambach, lat. Orthogr. S. 42.

4. Die drei Bücher de regibus scheinen den Stoff nach den drei Erdtheilen (Europa, Asien, Afrika) behandelt zu haben und von Africanus in seiner Chronik benutzt zu sein. Dass darin (wie in der Pornographie, Reifferscheid p. 466 f.) die Gestalten der ältesten Zeit fast euhemeristisch verflacht waren machte sie für tendenziöse Ausbeutung geschickt. Reifferscheid p. 458—461. Auch führen manche Spuren auf die Annahme einer suetonischen Geschichte der Bürgerkriege zwischen Pompejus und Caesar, Antonius und Octavian, welche Cassius Dio und Hieronymus benutzt hatten (Reifferscheid p. 469—472). Die ludicra historia (Reifferscheid p. 461—465) umfasste vielleicht 4 Bücher: περὶ τῶν παρ' Ἕλλησι παιδιῶν καὶ ἀγώνων βιβλία β' und περὶ τῶν παρὰ Ῥωμαίοις παιδιῶν καὶ θεωριῶν βιβλία β'. Die Ueberreste bei Reifferscheid p. 322—331; 332—346; zum erstern Theile s.

auch E. Miller, Mélanges de litt. grecque (Paris 1868) p. 435 f. vgl. p. 395 f.; zum zweiten Theil der liber de puerorum lusibus bei Serv. Ae. V, 602.

5. Dass Sueton auch in griechischer Sprache geschrieben habe behauptet Roth, bestreitet Reifferscheid (p. 455. 462). Der die griechischen Spiele behandelnde Theil der historia ludicra konnte allerdings ebenso leicht von Späteren ins Griechische übersetzt als ursprünglich griechisch verfasst sein; aber die von E. Miller (l. l. p. 413 ff.) herausgegebenen Ueberreste der Schrift περὶ δυσφήμων λέξεων sind nach Inhalt und Anlage so specifisch griechisch dass sie die Annahme bloser Uebersetzung ins Griechische ausschliessen. Wir werden daher in dieser Doppelseitigkeit ein Symptom der Zunahme des Kosmopolitismus und des Uebergewichts der hellenischen Literatur erkennen müssen, das sich bald häufiger zeigt; s. oben S. 777. Die Erweiterung des Gesichtskreises war aber nur quantitativ; an Tiefe hat die Betrachtung gegenüber von Varro nicht gewonnen. Dafür bewahrte den Sueton seine rationalistische Nüchternheit vor den Verirrungen der Alterthümler seiner Zeit (Reifferscheid p. 422 f. 449); er bekennt sich zu der ciceronischen Richtung und tritt für Cicero selbst gegen Verkleinerer ein (A. 2). Die Frontonianer suchten daher den Sueton in den Schatten zu drängen (Reifferscheid p. 473 f.), aber ohne Erfolg; vom dritten Jahrh. an tritt er als Wissensquelle sogar immer mehr an die Stelle des Varro.

6. Suetons Sprache erstrebt vor Allem Einfachheit, Klarheit und Kürze (Vopisc. Firm. 1, 2: Suetonio . . familiare fuit amare brevitatem); der eigentlichste Ausdruck ist ihm der liebste, selbst wenn er unsauber wäre, und er gebraucht daher auch ungewöhnlich viele griechische Wörter (Thimm p. 27—35). Das Streben nach Kürze hat manche harte Auslassungen veranlasst, sowie die zahllosen Participialconstructionen, verhältnissmässig noch häufiger als bei Livius und ohne dessen Kunst (Thimm p. 90 ff.). Doch konnte auch Sueton dem Einflusse seiner Zeit sich nicht ganz entziehen; er verräth sich in manchen Gräcismen (Thimm p. 36 f.), poetischen Wendungen (ib. p. 61 ff.) und Constructionen, besonders dem freien Gebrauche des Ablativ (p. 74 ff.), Conjunctiv (p. 80 ff.) und Infinitiv (p. 85 ff.), sowie in dem Bemühen nach Abwechselung im Ausdrucke. H. R. Thimm, de usu atque elocutione C. Suetonii Tranquilli, Königsberg (1867) 98 pp.

7. Von den Schriften Suetons sind nur erhalten ein Theil der viri illustres und die Kaiserbiographien. Das Werk de viris illustribus handelte höchst wahrscheinlich de poetis, oratoribus, historicis, philosóphis, grammaticis et rhetoribus, unter Beschränkung also auf die Literatur, sowie auf die römische Welt. Nach Voranschickung eines Verzeichnisses der abgehandelten Männer wurde die ältere Geschichte des betr. Faches kurz dargestellt und dann die Hauptvertreter desselben in chronologischer Ordnung besprochen. Die Reihe der Redner begann Sueton, wie es scheint, erst mit Cicero, wie die der Geschichtschreiber mit Sallust; die früheren, welche nach Suetons Ansicht nur historisches Interesse hatten, werden in der Einleitung berührt worden sein. Juvenalis, Tacitus und der jüngere Plinius waren in dem Werke nicht mitbehandelt, vielmehr schloss es (wie die Caesares) mit der Zeit des Domitianus. Quellen waren besonders Varro und die scriptores de viris ill. (s. oben 207, 2), sowie wohl Asconius und

Fenestella. Von den früheren Theilen des Werkes besitzen wir die Auszüge welche Diomedes (Reifferscheid p. 370—379) und Hieronymus (in seiner lateinischen Bearbeitung der Chronik des Eusebios) daraus gemacht haben; ferner aus dem Buche de poetis durch Hdss. der betr. Dichter vitae des Terenz, Horaz, und theilweise des Lucanus (Vergilius und Persius); aus dem de historicis Reste einer vita des älteren Plinius. Endlich ist von dem wohl letzten Abschnitt, de grammaticis et rhetoribus, welcher das Interesse der Grammatiker besonders erregte und daher schon frühe selbständig vervielfältigt wurde, der index (welcher theilweise die Vornamen ergänzt) und der grössere Theil (25 von 36) erhalten durch Abschriften derselben Handschrift (des Henoch) welche auch den dialogus und die Germania des Tacitus enthielt; s. oben 329, 4. Im Allgemeinen s. Reifferscheid p. 363—425 (de poetis p. 370—405). H. Dörgens, über Suetons Werk de viris ill., Leipzig s. a. (1857). Suet. de gramm. et rhett. libelli . . rec. et adn. crit. instr. F. Osann, Giessen 1854. H. Dörgens, Suetons Lebensbeschr. berühmter Männer in vier Büchern; wiederhergestellter lat. Text mit Uebersetzungen und Erläuterungen, Leipzig 1863. Vgl. noch Th. Mommsen, Philologus I. S. 180 ff. und unten bei Hieronymus (425, 8).

8. Hauptwerk de vita Caesarum, gewidmet dem praef. praet. C. Septicius Clarus (Lyd. de magistr. II, 6), welcher J. 119—121 dieses Amt bekleidete, somit verfasst J. 120. Eintheilung in acht Bücher, so dass die sechs ersten Kaiser (Caesar bis Nero) je ein Buch bilden, die drei des J. 69 das siebente, die drei Flavier das achte. Der Anfang des Caesar fehlt; Lydus scheint ihn noch gehabt zu haben. Der Stoff ist aus guten Quellen mit Sorgfalt und Urteil zusammengetragen; Vellejus, Josephus und Plutarch sind nicht benützt; auch Tacitus ist selten berücksichtigt, und genannt so wenig als Plinius (oben 308, 5) und Cluvius Rufus (oben 309, 2). De Suetonii fontibus et auctoritate Abhandlungen von F. C. L. Schweiger (Gotting. 1830. 4.) und A. Krause (Berlin 1831. 86 pp.). Lehmann, Claudius S. 39 ff. Oct. Clason, Plut. u. Tac. (Berlin 1870) S. 70 — 73; Tac. u. Sueton, Breslau 1870. 134 S. G. Dedering, de Suet. vita Caesaris P. I. Jena 1870. 47 pp. Das Werk ist ein biographisches, kein eigentlich historisches, konnte sich daher den Umblick auf gleichzeitige Begebenheiten und pragmatische Anlage erlassen, nicht aber, wie es doch that, zusammenfassende Charakteristik der Geschilderten. Aber psychologische Feinheit geht dem Verfasser völlig ab. Zahlen sind selten, ebenso Unterscheidung der Zeiten und Beweise von politischer Einsicht. Ebenso wenig ist es ein Kunstwerk. Die Anlage ist gleichförmig: die Vorgeschichte eines Kaisers nach der Zeitordnung, die Regierungsthätigkeit nach bestimmten Rubriken (Fehler und Tugenden, Lebensweise, Person u. s. w.) geordnet, zuletzt Tod und dessen Vorzeichen, Bestattung, Nachgeschichte. Im Beibringen von Thatsachen, auch kleinlichen und schmutzigen, ist Suet. unermüdlich, und gewiss hat er niemals wissentlich die Wahrheit verletzt oder vorenthalten. Sein persönliches Urteil spricht er selten aus; aber es fehlt ihm darum nicht an sittlichem Ernst (vgl. z. B. Tib. 42 ff. 49), und Commodus wusste wohl warum er eum qui Tranquilli librum vitam Caligulae continentem legerat feris obici iussit (Lamprid. Comm. 10). Dass Sueton nicht

schmeicheln mochte zeigt sein Abschliessen mit Domitian. Vgl. C. L. Roths praef. p. IX—XVI.

9. Die Handschriften haben am Anfang alle dieselbe Lücke, stammen somit alle von derselben Urhandschrift ab, die selbst schon fehlerhaft und auch nicht von Interpolationen frei war. Seit Karl M. wurde dieses eine Exemplar vervielfältigt. Die älteste und weitaus beste Hds. ist der Memmianus (nach seinem frühesten bekannten Besitzer de Mesmes) aus Ende saec. IX, jetzt in Paris (Nr. 6115). Ihm kommt am nächsten der Vaticanus Lipsii saec. XI oder XII (G. Becker in der Symbola philolog. Bonn. S. 687 ff.), sowie der Mediceus tertius saec. XI. Andere Classen sind vertreten durch Mediceus I und Paris. 6116; die zahlreichen aus saec. XV sind ohne Werth. Roth praefatio p. XVII f. XX—XXXII. Ueber Excerpte in Miscellanhdss. ib. p. XXXII—XXXIV. Vgl. noch Beckers Quaest. critt. (A. 11).

10. Ed. princ. gleichzeitig drei, zwei Rom 1470, eine Venet. 1471. Die wichtigsten späteren Ausgaben sind die von Phil. Beroaldus (Bologna 1493. 1506), Des. Erasmus (1518), Rob. Stephanus (Paris 1543), Is. Casaubonus (Genf 1595. 4. Paris 1610. fol.), J. G. Grävius (Utrecht 1672. 1691. 1703. 4.), S. Pitiscus (Utrecht 1690. Leovard. 1714. 2 Voll.), P. Burmann (Amstelod. 1736. 4. 2 Voll.), J. A. Ernesti (Lips. 1748. 1775; recogn. F. A. Wolf, Lips. 1802. 4 Voll.), Fr. Oudendorp (Lugd. Bat. 1751), J. H. Bremi (erläutert, Zürich 1800. 1820), C. G. Baumgarten-Crusius (Lips. 1816, 3 Voll.), C. B. Hase (Paris 1828. 2 Voll.), und besonders rec. C. L. Roth, Lips. Teubner 1858.

11. Beiträge zur Kritik und Erklärung von D. Ruhnken (scholia ed. J. Geel, Lugd. B. 1828), H. E. Dirksen (hinterlassene Schriften I. S. 213—242), G. Becker (Quaestiones criticae de Suet. Caess., Königsberg 1862. 4.; in Fleckeisens Jahrbb. 87, S. 193 ff. 89, S. 839 ff. und Symbola philol. Bonn. S. 687—694), R. Unger (Suetoniana, Friedland 1864. 4.) u. A.

12. Uebersetzungen der Kaiserbiographien z. B. von K. Andree und H. Reichardt (Stuttgart, Metzler, 5 Bdchn) und von A. Stahr (Stuttgart, Hoffmann 1857, 2 Bdchn). Leben Caesars von H. Dörgens, Leipzig 1864.

325 **343.** Einen Abriss der römischen Geschichte bis auf August, Bellorum omnium annorum DCC libri duo, verfasste Florus, hauptsächlich nach Livius, aber lediglich aus rhetorischen Gesichtspunkten, nicht ohne Geist, doch mit wenig Geschmack und viel Phrasen, sowie mit zahlreichen wissentlichen und unabsichtlichen Entstellungen der geschichtlichen Wahrheit.

1. Titel im cod. Bamberg.: Iuli Flori epitomae de T. Livio bellorum omnium annorum DCC libri duo. Da die Uebereinstimmung in dem Namen Florus und im Zeitalter (A. 3), sowie im rhetorischen Charakter und auch in manchen einzelnen Wendungen (s. A. 4) es nahe legt den Verfasser der Bella mit dem Rhetor und Dichter P. Annius Florus (oben 336, 7) zu identificieren (so Mommsen u. Halm), so wäre dann jenes Iuli für eine Corruptel aus Publi anzusehen, Annei der geringeren Hdss. aber (A. 5) als Verderbniss von Annii. Halm in Fleckeisens Jahrbb. 69, S. 192 f.

2. Malalas VIII. p. 211, 2 Bonn.: *καθὼς ὁ σοφώτατος Φλῶρος ὑπεμνημάτισεν ἐκ τῶν Λιβίου συγγραμμάτων.* Livius ist oft wörtlich abgeschrieben, namentlich bei rhetorischen Wendungen; doch bildet er keineswegs die einzige Quelle des Auszugs; s. U. Köhler, qua rat. Liv. ann. (1860) p. 23—25. 27—29. Namentlich Lucanus ist gleichfalls benützt, O. Jahn p. XLVII f. Meinert, Wiener Jahrbb. XXVIII. S. 186—191. Ebenso Caesar und Sallust (Heyn p. 36—53). Zweck und Inhalt ist ein Panegyrikus auf das römische Volk. Praef. 3: in brevi quasi tabella totam eius imaginem amplectar, non nihil, ut spero, ad admirationem principis populi collaturus si pariter atque insemel universam magnitudinem eius ostendero. Fl. wollte non tam narrare bella romana quam romanum imperium laudare (Augustin. civ. dei III, 19). Er wählt daher immer die dem römischen Volke günstigste Darstellung, wo er sie finden mag. Heyn. p. 13—19. Neben diesen tendenziösen Entstellungen errorum nullum fingi potest genus cuius non luculenta exempla unaquaeque libri eius pagina suppeditet, U. Köhler p. 26, mit den Beispielen von Missverständnissen, Verwechselungen, Widersprüchen, chronologischen und geographischen Fehlern u. s. w. ib. p. 27 vgl. O. Jahn p. XXXIV. XLVI f. Spengel S. 340—342. Heyn p. 3—9. 19—35. Die Anlage ist in der Hauptsache nach der Zeitfolge, erstrebt aber daneben eine gewisse Sachordnung, wie in den Rubriken de seditionibus (I, 17 vgl. II, 2—5), res in Hispania gestae (I, 33). Zu Grunde gelegt ist die Eintheilung (vgl. oben 264, 3) nach Altersstufen (infantia, adolescentia, iuventus, senectus), indem der Verf. populum rom. quasi unum hominem considerat (praef. 4). Jahn p. XXXVIII f. Spengel S. 345 f. Nach einer Uebersicht der Königszeit (I, 1) folgt (I, 2) eine rhetorische anacephalaeosis darüber, wie auch am Schlusse des ersten Buchs eine worin über den fortschreitenden Sittenverfall rhetorische Klage geführt ist. Das letzte behandelte bellum ist (II, 33) b. cantabricum et asturicum, worauf (II, 34) pax Parthorum et consecratio Augusti. Das erste Buch behandelt die gute Zeit des röm. Volks, das zweite seinen Verfall (seit den Gracchen). Moralisiert wird viel (Spengel S. 328—331). Probe des politischen Standpuncts II, 1: seditionum omnium causas tribunicia potestas excitavit, quae specie quidem plebis tuendae, . . re autem dominationem sibi adquirens, studium populi .. aucupabatur. Beispiele lächerlicher Ausmalungen bei Spengel S. 337—339.

3. Zur Abfassungszeit vgl. praef. 8: a Caesare Augusto in saeculum nostrum haut multo minus anni ducenti, quibus inertia Caesarum quasi consenuit atque decoxit, nisi quod sub Traiano principe movit lacertos et praeter spem omnium senectus imperii quasi reddita iuventute reviruit. F. N. Titze (De epitomes . . quae . . Flori . . fertur aetate probabilissima etc. Linz 1804, und in seiner Ausg., Prag 1819) setzte den Fl. unter August und erklärte die hiemit nicht vereinbaren Stellen für unecht; s. dagegen Meinert in den Wiener Jahrbb. XXVIII (1824) S. 169—201. Gossrau, de Flori qua vixerit aetate, Quedlinburg 1837. 4. (unter Trajan).

4. O. Jahn p. XLVII: totus sermo declamatorem arguit et cuiusvis generis artificiis, figuris, sententiis male acuminatis ita refertus est ut pauper scriptoris ingenium et iudicium male formatum neminem latere possit. Vgl. die praefatio von Grävius. Vor der Masse des Schwülstigen und

Uebertriebenen verschwindet das Gelungene. Vgl. Spengel S. 322—326. 343 f. Wie der Gesichtskreis des Rhetors ein beschränkter ist, so auch sein Sprachschatz; Wiederholungen sind sehr häufig; namentlich hat Fl. eine Leidenschaft für quasi, das er in seinen 81 Capiteln 125mal gebraucht (quippe 75mal), sowie für Ausrufungen (Spengel S. 336 f.). Nachahmung des Lucanus (vgl. Anm. 2) und des Tacitus (E. Wölfflin im Philologus XXIX. S. 557 f.). Im Gebrauche von post Uebereinstimmung mit Tertullian, s. Binsfeld im Rhein. Mus. XXVI. S. 313. Mit dem Dialog des P. Annius Florus (oben 336, 7) haben die Bella manche Wendungen gemein; so per diversa terrarum in Halms Ausg. p. 107, 11 und Bella I, 40, 27. 41, 1. II, 7, 2; victor gentium populus (rom.) ib. p. 106, 26 und Bella I, 44, 3. II, 1, 3. 34, 61. Halm in Fleckeisens Jahrbb. 1854, S. 192 f.

5. Den späteren Jahrhunderten und dem Mittelalter empfahl sich der Abriss durch seine Kürze und wohl auch durch seine Rhetorik. Jahn p. XLVIII f. Besonders Jordanes hat ihn stark ausgebeutet (ib. p. VI f.); später citiert ihn Malalas (A. 2.) wohl nach einer griechischen Bearbeitung. Daher gibt es auch eine sehr grosse Zahl von Handschriften des Florus. Die beste ist der Bambergensis saec. IX (B bei Jahn). Ihm ähnlich war die Handschrift welche Jordanes (de success. regn.) benützte. Alle andern bekannten Hdss. stammen aus einer viel schlechtern und interpolierten Quelle; die älteste unter diesen ist der Nazarianus (N) saec. IX in Heidelberg, wo der Abriss in vier Bücher getheilt und einem L. Annaeus Florus beigelegt ist. Jahn p. V—XV, und über das Verhältniss von B zu N ib. p. XV—XXXIV.

6. Ed. princeps Paris 1470. 4. Die wichtigeren späteren Ausgaben sind die von Camers (Vienn. 1518. 4.), E. Vinetus (am Solinus 1554. 4. u. sonst), J. Gruter (Heidelberg 1597), Cl. Salmasius (ap. Commel. 1609 u. sonst), J. G. Grävius (Utrecht 1680), C. A. Duker (Lugd. B. 1722), J. F. Fischer (Lips. 1760), F. N. Titze (Prag 1819). Erste kritische Ausgabe von O. Jahn (Juli Flori epit. . . rec. et emendavit, Lips. 1852, vgl. C. Halm in Fleckeisens Jahrbb. 69, S. 172—196); dann recogn. C. Halm, Lips. Teubner 1854.

7. Beiträge zur Textkritik von F. E. Köhler (Observ. criticae in Jul. Fl., Gotting. 1865. 42 pp.), J. Freudenberg (Rhein. Mus. XXII. S. 25—30), J. P. Binsfeld (Quaest. Florianae crit., Düsseldorf 1869. 11 pp. 4.), E. Bährens (lectiones latt., Bonn 1870, p. 5—19), H. Sauppe (de arte critica in Flori Bellis recte facienda, Gotting. 1870. 19 pp. 4. Ind. hib.), H. Müller (Fleckeisens Jahrbb. 103, S. 565—575 und Rhein. Mus. XXVI. S. 350—352).

8. Ueber Florus vgl. (ausser Aelterem, wie Heintze, de Floro non historico, sed rhetore, Weimar 1787 = Syntagm. opusc. p. 250 ff.) A. Baumstark in Pauly's Real-Enc. III. S. 490—494. H. G. Plass, disp. de auctoribus eius quae vulgo fertur L. Annaei Flori epitome rerum rom., Verden 1858. 16 pp. L. Spengel, über die Geschichtsbücher des Florus, in den Abhandl. der Münchner Akademie XXXVI (historisch-philol. Cl. IX) 1861. S. 319—350. Jos. Reber, das Geschichtswerk des Florus, Freising 1865. 71 S. C. Heyn, de Floro historico, Bonn 1866. 53 pp.

326 **344.** Aus derselben Zeit ist wohl auch des Justinus Geschichtsabriss, sowie des Juventius Martialis Geschichte Caesars.

Die andern Schriftsteller auf dem Gebiete der Geschichte waren Griechen und schrieben griechisch, wie Cassius Longinus und Phlegon.

1. Ueber Justinus s. oben 253, 3. 4. 6—11.

2. Apoll. Sidon. epist. IX, 14: si omittantur quae de titulis dictatoris invicti (des Julius Caesar) scripta Patavinis sunt voluminibus, quis opera Suetonii, quis Iuventii Martialis historiam, quisve ad extremum Balbi ephemeridem (oben 193, 1) fando adaequaverit?

3. Cassius Longinus, nach Eusebios Chron. I, 41 (Mai scriptt. vett. nova collectio VIII. p. 198) Verfasser von XVIII libri quibus olympiades CCXXVIII complexus est. Er wird daher wohl auch um Ol. 228 = J. 135 ff. n. Chr. gelebt haben. Vgl. A. 4. H. Peter, hist. rom. I. p. CLXXIV f. Euseb. hist. eccl. VI, 13, 7: *μνημονεύει* (Clem. Alex.) . . *καὶ Κασσιανοῦ ὡς καὶ αὐτοῦ χρονογραφίαν πεποιημένου.*

4. Ueber Phlegon vgl. 341, 3. Hauptwerk die 14 Bücher *Ὀλυμπιάδες*, quibus olympiades CCXXIX summatim continentur (Euseb. chron. I, 41). Vgl. A. Westermann in Pauly's Real-Enc. V. S. 1540 f.

345. Unter den Juristen der Zeit ist der einflussreichste[327] der Sabinianer Salvius Julianus, welcher in Hadrians Auftrag die Edicte der Prätoren aus der Zeit der Republik sammelte, sichtete, und in sachlicher Ordnung veröffentlichte, auch selbständige juristische Werke (besonders Digesta) verfasste und noch Jahrhunderte hindurch hohes Ansehen genoss. Jüngere Zeitgenossen von ihm sind die Juristen Aburnius Valens, Pactumeius Clemens und Sex. Pomponius, Letzterer wichtig als Verfasser einer in die Digesten aufgenommenen kurzen Geschichte des Rechts und der Jurisprudenz bis auf die Zeit des Hadrian, aber auch sonst ein fruchtbarer und bis ins hohe Alter thätiger juristischer Schriftsteller.

1. Pompon. Dig. I, 2, 2 fin.: Iavoleno Prisco (successit) Aburnius Valens et Tuscianus (sonst unbekannt), item Salvius Iulianus. Vgl. oben 337, 3. Letzterer war ex Adrumetina colonia (Spart. Did. Iulian. 1, 2) in Africa und (mütterlicher Seits) proavus des nachmaligen Kaisers Didius Iulianus, bis consul (vgl. Dig. XL, 2, 5), praefectus urbi et iuris consultus (Spart. Did. Iul. 1, 1). Spart. Hadr. 18, 1: cum iudicaret in consilio habuit . . iuris consultos et praecipue Iulium Celsum (vgl. oben 337, 2), Salvium Iulianum etc. Fronto ad Caes. IV, 1 f. ist Julian krank und Fronto besucht ihn dem M. Aurel zu Liebe. Noch die Divi fratres Dig. XXXVII, 14, 17 pr.: plurium etiam iuris auctorum, sed et Salvii Iuliani amici nostri (vgl. M. Aurel bei Fronto Ep. ad Caes. IV, 2), clarissimi viri, hanc sententiam fuisse (er war also damals schon todt). Sein Grabmal war miliario quinto via Labicana (Spart. Did. Iul. 8, 10).

2. Eutrop. VIII, 17: Salvii Iuliani, qui sub divo Hadriano perpetuum

composuit edictum. Hieronym. ad a. Abr. 2147 (Hadriani 15 = 131 n. Chr.): Salvius Iulianus perpetuum composuit edictum. Ueber dieses Datum s. Mommsen, üb. d. Chronographen (1850) S. 673, A. 1. Justinians Constit. *Δέδωκεν* 18: *Ἁδριανὸς . . ὅτε τὰ παρὰ τῶν πραιτώρων κατ' ἔτος ἕκαστον νομοθετούμενα ἐν βραχεῖ τινι συνῆγε βιβλίῳ, τὸν κράτιστον Ἰουλιανὸν πρὸς τοῦτο παραλαβών.* Constit. Tanta (Cod. I, 17, 2 vom J. 533) 18: et ipse Iulianus, legum et edicti perpetui subtilissimus conditor, in suis libris hoc retulit . . et divus Hadrianus in compositione edicti et scto quod eam secutum est etc. A. F. Rudorff, Edictum perpet. (Lips. 1869) p. 9 f. Cod. III, 33, 15 (vom J. 530): summum auctorem iuris scientiae Salvium Iulianum. IV, 5, 10 (vom J. 530): sublimissimum testem adducit Salvium Iulianum, summae auctoritatis hominem et praetoriani edicti ordinatorem. VI, 61, 5 (vom J. 473): Iuliani, tantae existimationis viri atque disertissimi iurisperiti. Schüler von ihm waren Africanus und Terentius Clemens.

3. Eigene Schriften des Iulianus. Digestorum libri XC (Ind. Flor.), woraus in die justinianischen Digesten 376 Fragmente aufgenommen sind, wie auch Titel und Plan von Iulians Werk auf das justinianische Einfluss übte. Es enthielt zusammenhängende Erörterungen über die Rechtswissenschaft in Verbindung mit Fragen der auditores und den darauf von dem Lehrer ertheilten Antworten. Th. Mommsen, Ztschr. f. Rechtsgesch. IX. S. 82—88. Die ersten 58 Bücher folgen der Ordnung des Edicts und sind unter Hadrian verfasst und veröffentlicht; die späteren Bücher unter Antoninus Pius; s. H. H. Fitting (oben 47, 9) S. 4—7. Vgl. Rudorff, röm. Rechtsgesch. I. S. 171. K. Viertel, de vitis ictorum, Königsberg 1868, p. 6—8. Noten zu dem Werke schrieben Ulpius Marcellus und Cervidius Scaevola, schon unter Pius, dann Mauricianus und Paulus. Julian selber verfasste Noten zu Urseius Ferox (oben 311, 3) in 4 Büchern (Ind. Flor.; doch vgl. Viertel, de vitis ictorum p. 18—20), die in den Digesten 41mal epitomiert sind, und zu Minicius (oben 337, 6) in 6 Büchern (? vgl. K. Viertel p. 24—26). Aus Julians liber singularis de ambiguitatibus sind in den Digesten vier Fragmente. Im Ganzen s. Hommel, Palingen. I. p. 223—318. Das Citat Iulianus libro I ad edictum (Dig. III, 2, 1) beruht auf Verwechslung der Redaction des Edictum durch Julian (Anm. 2) mit einem selbständigen Werke (Zimmern, Gesch. d. röm. Privatr. I, 1 S. 132, A. 16).

4. Heineccius, de Salvio Iuliano, Ictorum sua aetate coryphaeo, Halle 1733. 4. = Opp. II. p. 798—818. VII. p. 196— 261. F. A. Biener, de S. I. meritis de edicto praetorio rite aestimandis, Lips. 1809. 4.

5. L. Fulvius C. f. Pupin(ia) Aburnius Valens (Orelli 3153 vgl. Dig. XXXII, 78, 6). Da er nach der Inschrift bei Orelli 3153 (wo er noch clarissimus iuvenis heisst) die nominelle Stadtpräfectur (vor dem Eintritt in den Senat) J. 118 bekleidete, so wird er kurz vor J. 100 geboren sein. Er verfasste Actiones in mindestens 7 Büchern (Dig. XXXVI, 4, 15) und libri fideicommissorum, gleichfalls in mindestens 7 Büchern (Dig. XXXIII, 1, 15), welche letztere Schrift in den Pandekten 19mal benützt ist. Vgl. Hommel, Palingen. II. p. 533—536. Da er in letzterer nicht nur den Iavolenus citiert (ib. XXXIII, 1, 15) sondern auch den (Salvius) Iulianus (ib. IV, 4, 33: Iulianus . . respondit. XXXII, 94: Iulianus . . putavit) und den

Trajan als divus bezeichnet (XLIX, 14, 42), so scheint er den Iulianus überlebt zu haben. Er ist daher ohne Zweifel der Fulvius (so Mommsen, statt Salvius) Valens bei Capitol. Ant. Pi. 12, 1: usus est iuris peritis . . Fulvio Valente. Vgl. Dig. XLVIII, 2, 7, 2: divus Pius Salvio (Fulvio) Valenti rescripsit. P. F. Smeding, de Salvio Aburnio Valente eiusque quae in Dig. adsunt fragmentis, Lugd. Bat. 1824. Zimmern, Gesch. d. röm. Privatr. I, 1. S. 334 f. K. Viertel, de vitis ictorum p. 30—33. Mommsen, Ztschr. f. Rechtsgesch. IX. S. 90, A. 21.

6. Pompon. Dig. XL, 7, 21, 1: Pactumeius Clemens aiebat etc. Genauer ist er bekannt durch die Inschrift aus Constantine bei Renier, inscr. de l'Alg. 1812 = Henzen 6483: P. Pactumeio P. f. Quir. Clementi, Xvir stlit. iud., Quaest., Leg. Rosiani Gemini (Dig. XLVIII, 5, 6, 2. XLVIII, 6, 6) soceri sui procos(ulis) in Achaia, trib. pleb., fetiali, legato divi Hadriani Athenis . . , praetori urbano, leg. divi Hadriani ad rationes civitatium Syriae putandas, legato eiusdem in Cilicia, Consuli (suff. im J. 138 nach Borghesi), legato in Cilicia Imp. Antonini Aug., leg. Rosiani Gemini procos. in Africa, iurisconsulto, patrono IV coloniarum. Vgl. ib. 1813 f.

7. Sex. Pomponius lebte und schrieb sowohl unter Hadrian als unter M. Aurelius oder doch den divi fratres. Bezeichnend ist die Aeusserung aus seinen Epistolae B. VII (Dig. XL, 5, 20): ego discendi cupiditate, quam solam vivendi rationem optimam in LXXVIII^{um} annum aetatis duxi. Da er in demselben Buche (Dig. L, 12, 14) den Antoninus als divus bezeichnet, so schrieb er diess frühestens J. 162, war somit nicht vor J. 84 n. Chr. geboren. Und dass er ein Zeitgenosse von Julian war erhellt theils daraus dass seine Geschichte der Jurisprudenz (A. 10) mit Letzterem schliesst, theils daraus dass Beide einander citieren (A. 8). Pomponius aber scheint den Julian überlebt zu haben, da Julian nur ein Werk des Pomp. benützt hat, Pomp. aber mehrere des Julian; s. A. 8. Als seine Lehrer nennt Pomp. die Juristen Pegasus (Dig. XXXI, 43, 2: P. solitus fuerat distinguere), Aristo (ib. XL, 5, 20: putabat. XXXVI, 1, 72: aiebat, vgl. XXXIX, 5, 18. Fragm. Vat. 83. 88.) und Octavenus (XL, 4, 61: aiebat. 5, 20: putabat). Häufig geht er in seinen Schriften auf die veteres zurück, insbesondere auf Q. Mucius, Ser. Sulpicius, Trebatius, Alfenus, Labeo.

8. Verhältniss zwischen Julianus und Pomponius. Pomp. benützt des Julian Dig. und citiert ihn häufig, wenigstens in den libri ex Plautio, den Epistolae et variae lectiones, sowie in den libri ad edictum; vgl. Dig. VI, 1, 21 (Pomponius libro XXXIX° Ad edictum scribit etc. Iulianus autem etc. idque Pomponius libro XXXIV° Variarum lectionum probat). XIV, 6, 19 (Iulianus scribit). XXXIX, 2, 18, 5 (Pomponius relata Iuliani scriptura dicit non se improbare etc.). XL, 4, 40 (aus Pomp. libr. V ex Plaut.: Iulianus ait). 61 (et Iul. ait). XL, 5, 20 (apud Iulianum ita scriptum est. . . ea quae Iulianus scribit, aus Epist. VII). XLIX, 14, 35 (aus Epist. XI: apud Iulianum scriptum est). Fragm. Vat. 75 (Pomponius ait libro VII ex Plautio, relata Iuliani sententia. . . urgetur tamen Iuliani sententia argumentis Pomponii). Julian benützt (in seinen Dig.) des Pomp. Bücher ad Sabinum; vgl. Fragm. Vat. 88 (Iulianus subicit Sextum quoque Pomponium referre). Dig. XXVIII, 5, 41 (ut refert Sex. Pomponius, vgl. Mommsen, Ztschr. f.

Rechtsgesch. VII. S. 478 Anm.). XVII, 2, 63, 9 (ait Iulianus Sextum Pomponium referre Sabinum respondentem etc.). Vgl. Fitting S. 8 f. 11. 12. 13. Die Aufeinanderfolge Iulianus et Pomponius Dig. XXVIII, 2, 9, 2. XLV, 1, 2, 5. Vgl. Gaj. Inst. II, 218 (Iuliano et Sexto placuit). Zu einer Unterscheidung zweier Juristen des Namens Pomponius ist kein triftiger Grund vorhanden. Rudorff, Rechtsgesch. I. S. 172 f. Fitting S. 13 f. Mommsen a. a. O. S. 478 f.

9. Schriften des Pomponius. Enchiridii liber singularis, Ad Sabinum libri XXXV, und Fideicommissorum libri V, sämmtlich unter Hadrian verfasst, die Noten ad Sabinum sicher vor Julians Digesten; Ad edictum, mindestens 79 Bücher, vor Julians Redaction des Edictum perpetuum geschrieben; Ad Q. Mucium lectionum libri XXXIX (ob. 151, 2) nach Hadrian, wahrscheinlich unter Antoninus Pius verfasst; ex Plautio libri VII, unter Antoninus Pius geschrieben, wie auch wahrscheinlich Senatusconsultorum libri V; Epistolarum et variarum lectionum libri (Dig. IV, 4, 50. L, 12, 14), falls diese zwei Titel wirklich zusammengehören sollten, mindestens 41 Bücher, aus der Zeit der divi fratres (s. A. 7). Nicht wohl vor Pius verfasst war die Schrift De stipulationibus in mindestens acht Büchern, und spätestens unter Pius der Regularum liber singularis. Aus unbekannter Zeit sind seine Enchiridii libri II. Ebenso die Zusammenstellung der juristischen Ansichten des Aristo (oben 337, 4) aus dessen notae, decreta, responsa und epistulae; s. Dig. XXIV, 3, 44 (aus Paulus): Nerva et Cato responderunt, ut est relatum apud Sex. Pomponium Digestorum ab Aristone libro quinto; ibidem Aristoni consensit. Im Ganzen sind die Schriften des Pomp. in den Digesten 585mal benützt; s. die Zusammenstellung bei Hommel, Palingenesia II. p. 303—386. Sie waren geschätzt theils wegen ihrer Casuistik theils als Auszüge aus angesehenen älteren Juristen.

10. Das Enchiridion (liber sing.) enthielt wie es scheint eine Erläuterung der rechtlichen Grundbegriffe (Dig. L, 16, 239) und einen Abriss der Geschichte des röm. Rechts und der Rechtswissenschaft bis auf Julianus (Dig. I, 2, 2). Vgl. oben S. 275 f., d. Sonderausgaben von E. Böcking (Bonn 1831) und F. Osann (recogn. et annot. crit. instr., Giessen 1847). § 41—44 cum notis ed. E. Schrader, Berlin 1837. 14 pp. 4.

11. H. B. Reinold, de Sex. Pomponio icto, Würzburg 1710 (= Opusc. p. 502—548). Heineccius de Sex. P. eximio aevi sui icto, Opp. III, 2. p. 66—126. Zimmern, Gesch. d. röm. Privatrechts I, 1. S. 337—340. Fitting (oben 47, 9) S. 8—14.

328 **346.** Rhetoren der hadrianischen Zeit sind der gelehrte Spanier Antonius Julianus und Castricius. Die meisten und angesehensten aber schrieben in griechischer Sprache. So Hadrian selbst, Polemon, Lollianus, Dionysios aus Milet, Favorinus u. A. In lateinischer Sprache verfasst und erhalten sind nur die Schulreden eines sonst unbekannten Calpurnius Flaccus.

1. Gellius I, 4, 1: Antonius Iulianus rhetor perquam fuit honesti atque amoeni ingenii. doctrina quoque ista utiliore ac delectabili veterumque elegantiarum cura et memoria multa fuit. ad hoc scripta omnia anti-

quiora tam curiose spectabat et aut virtutes pensitabat aut vitia rimabatur ut iudicium esse factum adamussim diceres. ib. 8: ad hunc modum Iulianus enodabat diiudicabatque veterum scriptorum sententias, quae apud eum adulescentes delectitabant. XIX, 9, 2: venerat nobiscum ad eandem cenam Antonius Iulianus rhetor, docendis publice iuvenibus magister, hispano ore florentisque homo facundiae et rerum litterarumque veterum peritus. Proben seiner Gelehrsamkeit ib. IX, 1, 2 ff. XV, 1, 4 ff. XVIII, 5, 5 ff. XIX, 9, 8 ff. XX, 9. Dass er ein Lehrer des Gellius war erhellt aus Gell. XVIII, 5, 1: cum A. I. rhetore, viro hercle bono et facundiae florentis, complures adulescentuli, familiares eius, Puteolis aestivarum feriarum ludum . . agitabamus. Vgl. ib. IX, 15, 1 ff.: cum A. I. rhetore per feriarum tempus . . Neapolin concesseramus. XV, 1, 1 ff.: declamaverat A. I. rhetor . . feliciter. . . ergo familiares eius circumfusi undique eum prosequebamur domum. Auf später herausgegebene Schriften desselben scheint zu deuten ib. XVIII, 5, 12: hoc tum nobis Iulianus . . dixit. sed eadem ipsa post etiam in pervulgatis commentariis scripta offendimus. Ueber einen älteren Ant. Iul. s. oben 309, 7.

2. T. Castricius, rhetoricae disciplinae doctor, qui habuit Romae locum principem declamandi ac docendi, summa vir auctoritate gravitateque et a divo Hadriano in mores atque litteras spectatus, quo . . usus sum magistro. Gellius XIII, 22, 1. vgl. XI, 13, 1. I, 6, 4. II, 27, 3. Fronto epist. ad am. II, 2 (Castricius noster).

3. Ueber Hadrians Declamationen s. oben 341, 3; über Aelius Verus unten 349, 2; über Heliodorus unten 347, 8.

4. Philostr. vit. soph. II, 14 (p. 71, 24 ff. Bibl. Teubner.) über Herodes Atticus: *Πολέμωνα* (A. 6) *καὶ Φαβωρῖνον* (A. 5) *καὶ Σκοπελιανὸν ἐν διδασκάλοις ἑαυτοῦ ἦγε καὶ Σεκούνδῳ τῷ Ἀθηναίῳ ἐφοίτησεν, . . τοὺς δὲ κριτικοὺς τῶν λόγων Θεαγένει τε τῷ Κνιδίῳ καὶ Μουνατίῳ τῷ ἐκ Τραλλέων συνεγένετο καὶ Ταύρῳ τῷ Τυρίῳ* (unten 348, 2) *ἐπὶ ταῖς Πλάτωνος δόξαις.*

5. Hieronym. ad a. Abr. 2148 = Hadr. 16 = 132 n. Chr.: Favorinus et Polemo rhetores insignes habentur. Favorinus aus Arelate (Arles), Schüler des Dion (Chrysostomos), mit Plutarch und Fronto (s. unten 352, 1) befreundet, encyclopädischer Schriftsteller, z. B. Verfasser von philosophischen Schriften (*Πυρρώνειοι τρόποι* und *Ἀπομνημονεύματα*) sowie einer *Παντοδαπὴ ἱστορία*, Kenner auch der römischen Literatur und darin der Alterthümelei entgegentretend (Gellius I, 10 vgl. VIII, 2. XVIII, 7. XX, 1, 20); s. Philostr. vitae soph. I, 8 mit Kayser (Heidelberg 1838) p. 181—183. J. L. Marres, de Favorini Arelatensis vita, studiis, scriptis, Utrecht 1853. 146 pp. Vgl. unten 358, 1.

6. Ueber (Antonius) Polemo in Smyrna (ums J. 85—140) s. Philostr. vitae soph. I, 25 mit C. L. Kaysers notae p. 267 f. L. Preller in Pauly's Real-Enc. V. S. 1793 f.

7. (L. Egnatius Victor) Lollianus *προὔστη τοῦ Ἀθήνῃσι θρόνου* (der Sophistik) *πρῶτος*, s. Philostr. v. soph. I, 23 mit Kayser p. 261 f.

8. Dio LXIX, 3: *τὸν Φαουωρῖνον τὸν Γαλάτην τόν τε Διονύσιον τὸν*

Μιλήσιον τοὺς σοφιστάς etc. Ueber Letzteren s. Philostr. vitae soph. I, 22; vgl. unten 347, 9. 351, 4.

9. Unter dem Titel Excerptae X rhetorum minorum haben wir 51 declamationes, ursprünglich also eine Sammlung von Schulreden Mehrerer. Erhalten sind aber nur die Excerpte aus Calpurnius Flaccus. Denn die Annahme dass es Excerpte des Calp. Fl. aus zehn Rhetoren seien wird dadurch ausgeschlossen dass dieselben in den einzelnen declamationes immer nur die Auffassung eines Rhetors geben. (M. Hertz.) Unsicher ist aber die Zeit dieses Calp. Fl. Erstmals veröffentlicht wurden die Excerpte durch Petr. Pithöus, zusammen mit den pseudoquintilianischen (oben 320, 11), Paris 1580; dann in den Ausgaben der letzteren von J. Fr. Gronov (Lugd. B. 1665), U. Obrecht (Strassburg 1698. 4.) und P. Burmann (Lugd. B. 1720. 4.).

329 **347.** Der namhafteste Grammatiker aus der Zeit Hadrians ist Q. Terentius Scaurus, Verfasser einer lateinischen Grammatik und einer Poetik, sowie Commentator des Plautus und Vergil, vielleicht auch des Horaz. Erhalten ist von ihm nur eine kleine Schrift de orthographia, welche aber für die Sprachgeschichte Wichtigkeit hat. Derselben Zeit gehörten auch Velleius Celer, Aelius Melissus, Domitius an, von den Griechen aber die Grammatiker Vestinus und besonders Heliodorus.

1. Gellius XI, 15, 3: Terentius Scaurus, divi Hadriani temporibus grammaticus vel nobilissimus, inter illa quae de Caeselli (oben 338, 4) erroribus composuit. Vgl. Capitolin. Ver. 2, 5: audivit (Verus) Scaurinum grammaticum latinum, Scauri filium qui grammaticus Hadriani fuit. Anführungen aus seinem Hauptwerke besonders bei Charisius und Diomedes (aus Romanus), sowie in den Explanationes in artem Donati (Keil IV. p. 486 ff.). Charis. I. p. 133, 1 K.: Scaurus in arte grammatica. 136, 16: Scaurus artis grammaticae libris. Dagegen ib. 146, 36: Scaurus libro III ist nach dem Zusammenhang auf die Selbstbiographie des M. Aemilius Scaurus (oben 141, 10) zu beziehen. Rufin. Excerpt. p. 2711 P. = 384 Gaisf.: Scaurus in commentario Plauti in Pseudulo dicit etc. Ritschl, Parerga p. 375 f. Commentare zur Aeneis und wohl auch zu den Bucolica; s. Ribbeck Prolegg. p. 172. Charis. p. 202, 26 ff. K.: impariter Horatius epistolarum (II, 3, 75): versibus impariter iunctis, ubi Q. Terentius Scaurus in commentariis in artem poeticam libro X etc. Der hiedurch erregte Schein eines ausführlichen Werkes über Horaz a. p. wird zerstört durch ib. 210, 19 ff.: Maro (Aen. I, 1): Troiae qui primus ab oris, ubi Q. Ter. Sc. commentariis in artem poeticam libro X etc. Gräfenhan (Gesch. d. class. Philol. IV. S. 300 f.) will grammaticam statt poeticam. Die Anführungen von Definitionen des Scaurus über rhetorische Figuren (wie hypozeuxis, macrologia) sprechen eher für eine die Rhetorik mitbefassende Poetik. Die einzige unsichere Spur eines Commentars zu Horaz ist Porphyr. zu Hor. S. II, 5, 92 (II. p. 308 H.): capite obstipo: tristi ac severo. Scaurus inclinato dicit; vgl. Zangemeister (oben S. 489, Z. 1) p. 40 ff. Die Ueberreste des Scaurus verrathen keine alterthümelnde Richtung; er scheint vielmehr zu den Ciceronianern gehört zu haben.

2. Die kleine Schrift de orthographia ad Theseum (bei Putsche p. 2249 —2264) ist verständig angelegt und durch Berücksichtigung alter Formen werthvoll. p. 2262: haec sunt quae urgenti tempore complecti tibi in praesentia potui, Theseu. si quid exemplis defecerit vel quaestionibus, subiungetur. nam quod ad rem maxime pertinet, regulam vides. Darauf folgen, lose angehängt, einzelne Bemerkungen, die sich aber nur zum Theile auf Orthographie beziehen; mindestens die stilistischen über den Gebrauch der Präpositionen werden von einem andern Verfasser sein. Schluss: brevitatem huius libelli, si tibi videtur, adglutinabis ei quem de litteris novis (Bergk: des Kaisers Claudius) habes a me acceptum. W. Brambach, lat. Orthogr. S. 47—49. Ueber die handschriftliche Ueberlieferung der Schrift s. Usener, Rhein. Mus. XXIV. S. 108 f.

3. Priscian. X, 57. p. 547 Htz.: Velleius (D: Vellius) Celer respondens Hadriano imperatori per epistulam de hoc (die Quantität von ambitus) interroganti . . ostendit etc. Vielleicht ist er der *Κέλερ τεχνογράφος, βασιλικῶν μὲν ἐπιστολῶν προστάτης, Διονυσίῳ δὲ τὸν ἐκ μειρακίου χρόνον διάφορος* bei Philostr. vit. soph. I, 22. Vgl. A. 9.

4. Gellius XVIII, 6, 1 ff.: Aelius Melissus in nostra memoria fuit Romae summi quidem loci inter grammaticos id temporis; sed maiore in litteris erat iactantia et *σοφιστείᾳ* quam opera. is praeter alia quae scripsit complura librum composuit . . cui titulus est . . de loquendi proprietate.

5. Gell. XVIII, 7, 1 ff.: Domitio, homini docto celebrique in urbe Roma grammatico, cui cognomentum Insano factum est, quoniam erat natura intractabilior et morosior, ei Domitio Favorinus noster cum forte . . obviam venisset atque ego cum Favorino essem etc.

6. Aus derselben Zeit ist vielleicht auch Q. Octavius Avitus, s. oben 221; 3.

7. Ueber Sulpicius Apollinaris, welcher schon in dieser Zeit von Einfluss ist, s. unten 353, 2.

8. Ueber Iulius Vestinus s. Suidas s. v.

9. Dio LXIX, 3: *Διονύσιος* (oben 346, 8) *πρὸς τὸν αὐτοῦ* (des Hadrian) *ἴδιον Ἡλιόδωρον, τὸν τὰς ἐπιστολὰς αὐτοῦ διαγαγόντα, εἰπεῖν λέγεται ὅτι Καίσαρ χρήματα μέν σοι καὶ τιμὴν δοῦναι δύναται, ῥήτορα δέ σε ποιῆσαι οὐ δύναται.* Vgl. A. 3. Um so bedeutender war er als Grammatiker, da er ohne Zweifel identisch ist mit dem Metriker Heliodoros, über welchen s. R. Westphal, allg. Metrik (1865) S. 137—146 = Metrik² I (1867). S. 214 ff. O. Hense, heliodorische Untersuchungen, Leipzig (Teubner) 1870. 170 S.

348. Die Philosophie war in dieser Zeit vorzugsweise durch 330
Griechen vertreten, wie Plutarchos und den Platoniker Calvisius Taurus. Von Fachschriftstellern ist der bedeutendste der Mediciner Caelius Aurelianus aus Africa, von welchem zwei Schriften über acute und chronische Krankheiten auf uns gekommen sind. Diese lassen ihn als Methodiker und scharfen Beobachter erscheinen. Ihre Sprache ist dunkel und incorrect.

1. Hieronym. ad a. Abr. 2135 = Hadr. 3 = 119 n. Chr.: Plutarchus Chaeroneus et Sextus et Agathobulus et Oenomaus philosophi insignes habentur. Ad 2142 = Hadr. 10 = 126 n. Chr.: Quadratus discipulus apostolorum (vgl. de vir. ill. 19) et Aristides Atheniensis noster philosophus libros pro christiana religione Hadriano dedere compositos. Vgl. noch oben 346, 4.

2. Hieronym. ad a. Abr. 2161 = 145 n. Chr.: Taurus Berytius platonicae sectae philosophus clarus habetur. Gellius VII, 10, 1: philosophus Taurus, vir memoria nostra in disciplina platonica celebratus. XVIII, 10, 3: Calvisius Taurus philosophus. Vgl. oben 346, 4. Zur Methodik seines Unterrichts vgl. Gell. I, 26, 1 f. II, 2, 1 ff. (ad philos. T. Athenas visendi eius gratia venerat vir clariss.). VII, 13, 1 ff. X, 19. XVII, 8 u. 20. XVIII 10, 3 ff. XIX, 6, 2 f. XX, 4. Seine Schriften waren alle in griechischer Sprache.

3. Ueber eine Bearbeitung der genealogiae des Hyginus s. oben 257, 7.

4. Ueber die Chorographie aus Plinius n. h. s. oben 308, 7.

5. Caelius Aurelianus aus Sicca in Numidien lebte zwischen Soranus (oben 294, 8) und Galenos, da er Letzteren nie erwähnt, während Soranus sein Hauptgewährsmann ist. Vgl. acut. II, 1: Soranus, cuius haec sunt quae latinizanda suscepimus. II, 28: cuius verissimas apprehensiones latino sermone describere laboramus. chron. II, 7: Mnaseas et Soranus, cuius etiam nos amamus iudicium. Das Werk über die acuten Krankheiten (celerum oder acutarum passionum) besteht aus drei Büchern (Paris 1533 u. 1826), das über die chronischen (tardarum oder chronicarum passionum) aus fünf (Basil. 1529 fol. Ald. 1547). Beide zusammen herausgegeben Lugd. 1566, besser Amstelaed. 1709. 4. (cur. J. C. Amman, mit Noten von v. Almeloveen) = Venet. 1757. 4. Lausanne 1774. Auch in den Sammelwerken der medici veteres. Vgl. V. Rosen, ein Bruchstück des C. A., im Hermes IV. S. 141—144. Bemerkenswerth sind beide Werke durch die treue und lebendige Schilderung der Krankheiten, sowie durch die manchfachen Anführungen älterer Schriftsteller und ihrer Meinungen, das Latein als Probe der africanischen Latinität. Cassiod. div. script. inst. II, 31 empfiehlt ihn. Eine Anzahl anderer Schriften des Aur. die er gelegentlich anführt (s. Ammans Ausg. p. 710), wie muliebrium passionum libri, de passionum causis u. a., sind verloren gegangen. C. G. Kühn, de C. A. inter methodicos medicos haud ignobili, Lips. 1816. 4. = Opusc. acad. II. p. 1 ff. Choulant, Bücherkunde f. d. ält. Medicin S. 206—209.

6. Ueber die basis capitolina, mit einer Widmungsinschrift verschiedener Regionen und zahlreicher vici Roms an Hadrian (auf dem Capitol) s. Gruter p. 249 ff. E. Braun, Philologus Suppl. II. S. 405 ff. H. Jordan, über eine Untersuchung des sog. capitolinischen Stadtplanes, Monatsber. der Berl. Akad. 1867, S. 526—548. A. Klügmann, Philologus XXVII. S. 474—493.

331 **349.** Dichter von Namen hat Hadrians Zeit nicht aufzuweisen. Doch besang Annianus die Freuden des Landlebens (Falisca) und verfasste Fescenninen. Ausserdem wurden latei-

nische Verse gemacht von Hadrian selbst, von Annius Florus, L. Aelius Verus, Voconius u. A. Dem spielenden Charakter dieser Beschäftigung entsprach es dass jetzt Versarten wie der iambische Dimeter beliebt wurden.

1. Ueber Hadrians Gedichte s. oben 341, 3 u. 5; über Annius Florus oben 336, 7; über Voconius oben 341, 5.

2. Spartian. Hadrian. 23, 11: adoptavit (J. 135?) Ceionium Commodum Verum invitis omnibus eumque Aelium Verum Caesarem appellavit. Aelius 2, 6: hic . . primum L. Aurelius Verus est dictus, sed ab Hadriano adscitus in Aeliorum familiam . . et appellatus est Caesar. 5, 1 f.: fuit . . eruditus in litteris, . . eloquentiae celsioris, versu facilis. 4, 7: cum de provincia Aelius redisset atque orationem pulcherrimam, quae hodieque legitur, sive per se seu per scriniorum aut dicendi magistros pararet, qua kalendis Ianuariis Hadriano patri gratias ageret, . . kalendis ipsis Ianuariis (des J. 891 = 138) perit. Dieser L. Ceionius Commodus Verus Aelius (Helius) Caesar ist Vater des L. Verus (unten 360, 1 u. 6).

3. Gell. VI, 7, 1: Annianus poeta praeter ingenii amoenitates litterarum quoque veterum et rationum in litteris oppido quam peritus fuit et sermocinabatur mira quadam et scita suavitate. ib. 3: se audiente Probum grammaticum (oben 296) . . legisse dicit. Also war Ann. wohl nicht nach J. 70 geboren. IX, 10, 1: Ann. poeta et plerique cum eo eiusdem Musae viri. XX, 8, 1: A. poeta in fundo suo quem in agro Falisco possidebat . . me et quosdam item alios familiares vocavit. Auson. cento nupt. (Idyll. XIII) s. f.: nam quid Anniani fescenninos? Lachmann ad Terent. Maur. p. XIII—XV hält den A. für den poeta Faliscus welchem Terentian. v. 1816—1821 ludicra carmina zuschreibt, vgl. ib. 1998: talia docta Phalisca legimus. Mar. Vict. p. 122, 12 K. (Gramm. VI): quod genus metri Annianus Faliscum carmen inscribit. L. Müller, Rhein. Mus. XXV. S. 337—344 und an seiner Ausg. des Rutil. Nam. p. 34—44.

4. Gellius XIX, 7, 1: in agro Vaticano Iulius Paulus poeta, vir bonus et rerum (vgl. XIII, 18, 2: morum) litterarumque veterum inpense doctus, herediolum tenue possidebat. eo saepe nos ad sese vocabat etc. Vgl. ib. V, 4, 1 u. XVI, 10, 9 (I. P. poeta, vir memoria nostra doctissimus). I, 22, 9 (homo in m. n. d.). Vielleicht (H. Meyer) identisch mit dem Paulus welcher den Antipater und Afranius commentierte (oben 142, 5 E.). H. Peter, hist. latt. I. p. CCXXXI f.

5. Suid. v. *Μεσομήδης* (II. p. 791 f. Bernh.): *Κρής, λυρικός, γεγονὼς ἐπὶ τῶν Ἁδριανοῦ χρόνων, ἀπελεύθερος αὐτοῦ ἢ ἐν τοῖς μάλιστα φίλος. γράφει οὖν εἰς Ἀντίνοον ἔπαινον . . καὶ ἄλλα διάφορα μέλη.* Capitolin. Ant. Pi. 7, 7 f.: salaria multis subtraxit quos otiosos videbat accipere. . . unde etiam Mesomedi lyrico salarium imminuit. Hieronym. ad a. Abr. 2160 = 144 n. Chr.: Mesomedes Cretensis citharicorum carminum (in griechischer Sprache) musicus poeta agnoscitur. Erhalten ist sein Hymnos auf Nemesis.

2. Die Zeit der Antonine, J. 138—180 n. Chr.

a) Antoninus Pius, J. 138—161 n. Chr.

332 **350.** An der Literatur hat Antoninus Pius (J. 86—161 n. Chr.) sich nicht persönlich betheiligt, aber durch seine musterhafte Regierung ihr Frieden, Raum und Stimmung gewährt. Indessen war die geistige Fähigkeit der Nation so tief gesunken dass ein Fronto jetzt das grosse Wort führte und nur auf den Gebieten der Jurisprudenz und der Grammatik sich einiges Leben zeigte. Die griechische Literatur aber hat in dieser Zeit neben leeren Schönrednern und dem Periegeten Pausanias den geistreichen Schriftsteller Lukianos und den Astronomen Ptolemäus.

1. T. Aurelius Fulvus Boionius Arrius Antoninus, geb. den 19 Sept. 86, Cos. 120, Procos. in Asien wahrsch. 128, nach dem Tode des Verus (A. 3) von Hadrian adoptiert 25 Febr. 138 als T. Aelius Hadrianus Antoninus, Kaiser seit 10 Juli 138; stirbt 7 März 161. Consecrationsname divus Antoninus Pius, häufig abgekürzt d. A. oder d. P. Vgl. G. R. Sievers in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 1192—1197 und in seinen Studien zur Gesch. d. röm. Kaiser (Berlin 1870) S. 171—224. X. Bossart und Jak. Müller, Zur Geschichte des K. A. P., in M. Büdingers Untersuch. zur röm. Kaisergesch. II. (1868) S. 289—321.

2. Capitolin. Anton. Pi. 2, 1: fuit . . eloquentiae nitidae, litteraturae praecipuae. 11, 3: rhetoribus et philosophis per omnes provincias et honores et salaria detulit. Vgl. Modestin. Dig. XXVII, 1, 6 aus einer *ἐπιστολὴ Ἀντωνίνου τοῦ Εὐσεβοῦς*: *αἱ μὲν ἐλάττους πόλεις δύνανται πέντε ἰατροὺς ἀτελεῖς ἔχειν καὶ τρεῖς σοφιστὰς καὶ γραμματικοὺς τοὺς ἴσους* (grössere 7 Aerzte, je 4 Lehrer, die grössten 10 Aerzte und je 5 *ῥήτορες* und *γραμματικοί*). (§. 7.) *περὶ δὲ τῶν φιλοσόφων ἡ αὐτὴ διάταξις τοῦ Πίου οὕτω λέγει· φιλοσόφων δὲ οὐκ ἐτάχθη ἀριθμὸς διὰ τὸ σπανίους εἶναι τοὺς φιλοσοφοῦντας*. Capitol. Ant. Pi. 11, 3: orationes plerique alienas dixerunt quae sub eius nomine feruntur; Marius Maximus eius proprias fuisse dicit. Erwähnung einer oratio des A. P. und des Verus (gratiarum actio) bei Fronto ep. ad Caes. V, 38 f. Zwei Briefe des A. P. an Fronto in Naber's Ausgabe von Front. Epist. p. 163 f. 167 f. Die von A. P. ausgegangenen Rescripte sind zusammengestellt bei Hänel, Corpus legum p. 101—114.

3. Die zehn Bücher der *Περιήγησις τῆς Ἑλλάδος* von Pausanias sind in langen Zwischenräumen verfasst, B. I u. II noch unter Hadrian, abgeschlossen nicht vor J. 185. Vgl. Hans Reichardt in Pauly's Real-Enc. V. S. 1258—1264.

4. Ueber Lukianos aus Samosata (geb. ums J. 120) vgl. L. Preller in Pauly's Real-Enc. IV. S. 1165—1181. Wissowa, zur innern Geschichte des zweiten Jahrh. n. Chr. aus Lukian, Breslau 1848. 1853. 4. W. A. Passow, Lukian und die Geschichte, Meiningen 1854. 24 S. 4.

5. Ueber den Astronomen, Mathematiker und Geographen Claudius Ptolemaeus in Alexandria vgl. die Literaturübersicht von Bähr in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 238—242, Nr. 51, sowie E. Schönfeld, ebd. I, 1. S. 783—787.

351. Die hervorragendste und bezeichnendste Gestalt der333 Zeit ist der Rhetor M. Cornelius Fronto aus Cirta (etwa 90—168 n. Chr.), schon unter Hadrian hochangesehen als Redner, unter Antoninus Pius Lehrer des M. Aurelius und L. Verus, Consul 143 n. Chr. Wir besitzen von ihm vorzugsweise den grössten Theil seines Briefwechsels mit M. Aurelius als Thronfolger und als Kaiser. Der Rhetor erscheint darin eitel, süsslich, verschroben, mit wenig Geist und viel Geschmacklosigkeit, aber kenntnissreich, ein eifriger Verehrer der alten römischen Literatur und eifrig bemüht für ihre Verbreitung, dabei ein ehrenwerther Charakter, rechtlich und freimütig, seine einflussreiche Stellung nie missbrauchend, ein treuer Gatte und Freund und ein väterlicher Berather seiner Schüler, deren Dankbarkeit in den nächsten Zeiten seinem Namen hellen Glanz verschafft hat.

1. Geburtstag des Fronto bald nach Neujahr; s. ep. ad Caes. V, 32 vgl. 30 f. u. p. 94 Naber. Cirtensis noster, Minuc. Fel. Oct. 9; vgl. Fronto p. 242: *Λίβυς τῶν Λιβύων*, auch p. 122. 200 f. Amtliche Laufbahn vor dem Consulat in der Inschrift bei Renier, Inscr. de l'Alg. 2717: M. Cornelio T. f. Quir. Frontoni IIIvir. capital., Q. provinc. Sicil., Aedil. pl., Praetori, municipes Calamensium patrono. Das Patronat von Cirta lehnt er ab ep. p. 200 f. Consul 143 = 896 d. St. für die Monate Juli und August; s. ep. ad Caes. II, 1. 7. 8. 10. p. 32. 34. 243, 1. 254 g. E. Auson. grat. act. p. 290 f. Bip. Als Proconsul sollte er Asien verwalten (ad Caes. V, 36. ad Ant. Pi. 8), erhielt aber seiner Gesundheit wegen Befreiung von diesem Posten (p. 169). Er erlebte noch die Regierung der divi fratres (J. 161—169) und die Caesarwürde des Commodus (Oct. 166; vgl. ep. p. 161 f.: malim mihi nummum Antonini aut Commodi aut Pii), nicht mehr aber, wie es scheint, den Tod des L. Verus (Jan. 169).

2. Persönliche Verhältnisse. Fronto p. 232: quinque amisi liberos; . . quinque omnes unumquemque semper unicum amisi. Zuletzt blieb ihm nur eine Tochter, welche, wie ihre Mutter, Gratia hiess (Gr. maior und minor, ad Caes. II, 13. IV, 6. p. 36. 70) und sich mit C. Aufidius Victorinus (s. unten 361, 2) vermählte. Diese hatte zwei Söhne, von denen der eine, Victorinus Fronto (Fr. p. 181 f.), bei dem Grossvater Fr. erzogen wurde, der andere dreijährig in Germanien starb. Vgl. Fr. p. 137: in paucissimis mensibus et uxorem carissimam et nepotem trimulum amisi; p. 236: uxorem amisi, nepotem in Germania amisi, . . Decimanum (einen Freund) nostrum amisi (nach Anfang von J. 162; vgl. p. 94: incolumitate filiae, nepotum). Ueber seine eigene Gesundheit hat Fronto (bes. ad Caes. V) viel zu klagen. Fast keinen Körpertheil gibt es der dem gichtbrüchigen Manne (Gell. II, 26, 1. XIX, 10, 1) nicht zu schaffen machte; er klagt über Schmerzen brachii, cubiti, umeri, genus, tali, cervicum, inguinis und inguinum, digitorum in sinistro pede, plantae, manus dexterae, nervorum, articulorum, membrorum omnium, oculorum, internati, über cholera, mor-

sus ventris cum profluvio, fauces miseras, tussis, schlechte Nächte u. s. w. Anwendung der Wassercur z. B. p. 169: victu tenui et aqua potanda malam valetudinem . . mitigare. Besitz der Maecenatiani horti (p. 23). Urenkel Leo, Apoll. Sid. ep. VIII, 3.

3. Persönlicher Charakter. Fronto p. 235 f. (nach dem Tode seines Enkels): mors cum aderit . . quae mihi conscius sum protestabor: nihil in longo vitae meae spatio a me admissum quod dedecori aut probro aut flagitio foret; nullum in aetate agunda avarum, nullum perfidum facinus meum extitisse, contraque multa liberaliter, multa amice, multa fideliter, multa constanter, saepe etiam cum periculo capitis consulta. cum fratre optimo concordissime vixi. . . honores quos ipse adeptus sum numquam improbis rationibus concupivi. . . studia doctrinae rei familiari meae praetuli (vgl. p. 135, 2: nostrae res haud copiosae; doch vgl. Gell. XIX, 10, 1 ff.). . . verum dixi sedulo, verum audivi libenter. . . quod cuique potui pro copia commodavi. . . neque me parum gratus quispiam repertus segniorem effecit ad beneficia quaecumque possem prompte impertienda. Vgl. M. Aurel. epist. III, 17: a Marco Cornelio meo, oratore maximo, homine optimo. Die fast zärtliche Anhänglichkeit seiner Schüler an ihn, auch noch auf dem Throne, ist das beste Zeugniss für Fronto; ebenso seine Briefe ad amicos; vgl. p. 165: numquam ita animatus fui, Imp. (Ant. Pi.), ut coeptas in rebus prosperis amicitias si quid adversi increpuisset desererem. In dem liebenswürdigen Briefe über seinen Enkel p. 181 f. entwickelt der zärtliche Grossvater sogar Humor.

4. Fronto p. 244: *ἥρων τότε μὲν Ἀθηνοδότου τοῦ σοφοῦ, τότε δὲ Διονυσίου* (oben 346, 8) *τοῦ ῥήτορος*. p. 73: a meo magistro et parente Athenodoto ad imagines quasdam rerum . . animo comprehendendas . . institutus sum. p. 154: meus magister Dionysius. Vgl. p. 169: Alexandriam ad familiares meos scripsi. Vielleicht studierte er dort, als Cirtensis. Dio LXIX, 18 (J. 136): *Κορνήλιος Φρόντων, ὁ τὰ πρῶτα τῶν τότε Ῥωμαίων ἐν δίκαις φερόμενος*. Auch unter Antoninus Pius gerichtlicher Redner; ad Caes. V, 27 (ad agendum ad forum ibam). 34 (in plurimis causis a me defensus). p. 169 (duas amicorum causas . . tutatus sum) und p. 252 (vom J. 143): nec tu consilium causarum agendarum dimiseris aut tecum simul omnia ora taceant. Als solche Gerichtsreden sind bekannt pro Bithynis (ad amic. I, 14 f. p. 183 f.), pro Ptolemaeensibus (Charis. p. 138, 11 K.), in Heroden Atticum (ep. p. 111 g. E. = 138, 3 vgl. p. 42 f.), pro Demonstrato Petiliano (ep. p. 111 = 137), in Pelopem (Sidon. epist. VIII, 10: M. Fronto, cum reliquis orationibus emineret, in P. se sibi praetulit). Dazu politische, wie ep. p. 25: divom Hadrianum . . laudavi in senatu saepenumero . . et sunt orationes istae frequentes in omnium manibus, und die Dankrede für das Consulat im Senat (p. 105 vgl. p. 163. 239), die gratiarum actio in senatu pro Carthaginiensibus (p. 260 f.) u. a.

5. Verhältniss zu M. Aurelius und Verus. Capitolin. Antonin. phil. 2, 4 f.: oratoribus usus est graecis Aninio Macro, Caninio Celere, et Herode Attico; latino Frontone Cornelio (vgl. Dio LXXI, 35). sed multum ex his Frontoni detulit, cui et statuam in senatu petit. Eutrop. VIII, 12: latinas litteras eum Fronto, orator nobilissimus, docuit. Hieronym. ad a. Abr.

2180 = 164 n. Chr. (vgl. dagegen A. 1): Fronto orator insignis habetur, qui M. Antoninum Verum latinis litteris erudivit. Orelli 1176 aus Pisaurum: M. Corneli Frontonis oratoris, consulis, magistri imperatorum Luci et Antonini. Ueberschwänglich ist in den Briefen die Bewunderung und Zärtlichkeit des M. Aurel gegen seinen Lehrer (z. B. I, 2. II, 2 f. III, 17 ff.), sowie die Liebe des Letzteren zu seinem Schüler (z. B. p. 50: quid est mihi osculo tuo suavius? ille mihi suavis odor etc. 74, 1 f.: si quando te . . video in somnis numquam est quin amplectar et exosculer), die sich öfters in Schmeicheleien ergiesst, obwohl er ihm gelegentlich auch die Wahrheit sagt (besonders p. 74, 7 ff. vgl. p. 64 f. 66. 95 ff.). Und wie der Schüler, namentlich seit er Kaiser geworden, sich von der Rhetorik ab und der Philosophie zuwendet, versucht Fronto alle Tonarten, von der Wehmut bis zur Bitterkeit, um ihn von dieser vermeintlichen Verirrung zurückzubringen. Vgl. p. 142. 144—146. 148. 153 f. 161. So p. 150: tu mihi videre . . laboris taedio defessus eloquentiae studium reliquisse, ad philosophiam devertisse, ubi nullum prooemium cum cura excolendum, nulla narratio breviter et dilucide . . collocanda, nullae quaestiones partiendae, nulla argumenta quaerenda, nihil exaggerandum etc. Fast komisch wirkt es wie er weiterhin dieses verlassene Paradies ihm ausmalt. Sehr ernsthaft aber p. 155: fateor . . unam solam posse causam incidere qua causa claudat aliquantum amor erga te meus, — si eloquentiam neglegas. Etwas boshaft schreibt er ihm p. 227: Chrysippum tuum, quem quotidie ferunt madescere solitum; noch stärker an seinen Schwiegersohn: non sine metu fui ne quid philosophia perversi suaderet (dem M. Aurel). Der Schüler bekennt als Kaiser (*εἰς ἑαυτ.* I, 11) von Fronto gelernt zu haben *τὸ ἐπιστῆσαι οἷα ἡ τυραννικὴ βασκανία καὶ ποικιλία καὶ ὑπόκρισις καὶ ὅτι ὡς ἐπίπαν οἱ καλούμενοι οὗτοι παρ' ἡμῖν εὐπατρίδαι ἀστοργότεροί πως εἰσί.* Vgl. an Fronto III, 12 (p. 49): me felicem nuncupo . . quod verum dicere ex te disco.

6. Die Lieblingsschriftsteller des Fronto, deren Studium er auch seinen Schülern dringend empfahl, waren Plautus, Ennius, Cato, Gracchus, Lucretius, Laberius, Sallustius; vgl. p. 62. ad Caes. II, 3 f. 13 f. III, 11. 18. IV, 5 u. sonst. Terenz und Vergil werden bei ihm nicht erwähnt; doch finden sich Anklänge an Vergil, Horaz (Hertz, Renaissance S. 47 f. A. 76) und Tacitus (ep. p. 144 = Hist. IV, 6). Eine entschiedene Antipathie hegt er gegen Seneca, als Philosophen und als seinen stilistischen Gegenfüssler; s. oben 283, 1. Ironisch p. 224: ut homo ego multum facundus et Senecae Annaei sectator. Den Cicero rühmt er manchmal, namentlich wo ihm gegen Verächter der Beredtsamkeit dessen Ansehen willkommen ist, wie p. 145 (tribunalia Catonis et Gracchi et Ciceronis orationibus celebrata). Vgl. p. 125 u. 184, 2 f. (ut aestimes nostrum mediocre ingenium quantum ab illo eximiae eloquentiae viro abfuat). Die Briefe Ciceros zieht er dessen Reden vor; s. oben 180, 1. Auch behauptet er (p. 63): eius scripta omnia studiosissime lectitavi. Oefters aber hat tullianus bei Fronto eine halb geringschätzige Färbung; vgl. p. 23. 25. 76 (oratiunculae). 98 (sententiae). Auseinandersetzung mit der Schreibweise Cicero's p. 63 f., z. B.: mihi videtur a quaerendis scrupulosius verbis procul afuisse, vel magnitudine animi vel fuga laboris vel fiducia. . . itaque . . in omnibus eius orationibus paucissima ad-

modum reperias insperata atque inopinata verba, quae nonnisi cum studio atque cura atque vigilia atque multa veterum carminum memoria indagantur (was Fronto's Stärke und Fehler ist). Doch erkennt er dabei an: multo satius est volgaribus et usitatis quam remotis et requisitis uti, si parum significet (p. 63 f. vgl. III, 1. p. 40. 161 f.).

7. Erhaltene Schriften. Briefwechsel mit M. Aurel als Thronfolger (M. Caesar) 5 Bücher und als Kaiser (Antoninus Augustus), ursprünglich wohl gleichfalls 5 Bücher (ad Marcum invicem IV, Charis. p. 197. Vgl. p. 223, 8 f. K.; ad Antoninum quinto, ib. p. 223, 27 f.), wovon aber kaum zwei auf uns gekommen sind. Ferner (p. 113—138 N.) ad Verum Imp. Aurelium Caesarem zwei Bücher, worin besonders ausführlich II, 1 der ekstatische Preis einer epistula des Verus. Dazu Briefwechsel mit Antoninus Pius (p. 163—171) und zwei Bücher ad amicos (p. 172—201), auch Briefe in griechischer Sprache (p. 174. 239—251). Gleichfalls an M. Aurelius gerichtet sind die Abhandlungen de eloquentia, deren Werth im Vergleich mit der Philosophie (p. 139—148), und de orationibus (p. 155—162), sowie die Zuschrift de bello parthico (p. 217—222) und die Principia historiae betitelte (p. 202—210 N.), welche die militärische Thätigkeit des Verus (d. h. seines Unterfeldherrn, des Avidius Cassius) im Orient panegyrisch behandelt. Dem M. Aurel als Caesar gewidmet sind die facetiarum et voluptatis causa (p. 212 vgl. p. 228, 2) geschriebenen laudes fumi et pulveris und laudes neglegentiae (p. 211—216); ihm als Kaiser die Briefe de feriis alsiensibus (p. 223—231), eine heitere Aufforderung die Ferien zur Erholung zu benützen; ferner des Kaisers Trostschreiben an Fronto wegen des Tods seines Enkels und Fronto's Antwort darauf (p. 231—236). Auch der ἐρωτικὸς (p. 255—259), ein Gegenstück zu den beiden in Platons Phaedrus, ist eingeleitet durch Briefe des M. Caesar aus Fronto's Consulatsjahr. Einen rhetorischen Zweck hat auch die Erzählung von Arion (p. 237 f.). Endlich trägt den Namen des Fr. ein geringhaltiges grammatisches Schriftchen, de differentiis vocabulorum (bei Gothofredus p. 1327—1335, Putsche p. 2191—2203; auch in Mai's und Niebuhrs Ausgg. d. Fr.), welches höchstens durch Benützung der Schriften des Fr. Anspruch auf jenen Namen haben kann. Anderes s. unten bei Messius.

8. Ueber die Abfassungszeit der Briefe vgl. Nabers Ausg. p. XX—XXX. Das zweite Buch ad Caes. ist aus dem Consulat Fronto's; das erste zeigt den Caesar als 22jährig (p. 23, 3), das vierte als 25 Jahre alt (p. 75 g. E.). Der Inhalt ist, als Correspondenz zwischen einem Lehrer der Rhetorik und seinem Schüler, für die Zeitgeschichte wenig fruchtbar, vielmehr oft kleinlich, einförmig und sich wiederholend (p. 111 = 137 f.; p. 135 = 176, 1 f.; p. 149 = 159), aber dabei doch lehrreich und in seiner Art anziehend. Die Mischung von Griechisch und Latein geht bis ins Maccaronische (in hac εἰκόνε III, 8. p. 47, 1). Aber zugleich verfolgt den Fronto auch in die Briefe hinein seine Manier, die gewundene, tändelnde Sprache mit eingesprengten alterthümlichen und seltsamen Worten (z. B. fraglo), und das Schulmeistern kann er nicht lassen weder nachdem sein Zögling den Thron bestiegen noch in eigenem Schmerze (de nepote amisso p. 233, 7 ff.: fata a fando appellata aiunt: hoccine est recte fari?). Noch unmittelbarere

Proben der elocutio novella (p. 153), der ornatae et pompaticae orationes (p. 55, 1) mit ihrem mühseligen (ad Caes. II, 1) Aufputz sind die rhetorischen Abhandlungen; die von geschichtlichem Inhalte zugleich Muster der schlimmen Art von Geschichtsbehandlung welche den geschichtlichen Stoff lediglich als Mittel für rhetorische Zwecke verwendet. Sehr unrichtig ist daher jedenfalls das Urteil von Eumenius (paneg. Constant. 14, 2): Fronto romanae eloquentiae non secundum, sed alterum decus. In ähnlicher Weise, voll pedantischer Gelehrsamkeit, waren auch die mündlichen Erörterungen Fronto's und seiner damaligen Fachgenossen gehalten, nach den Proben bei Gellius II, 26. XIII, 29. XIX, 8. 10. 13. Keine der Abhandlungen weist über das J. 160 zurück.

9. Schriften des Fronto (abgesehen von der de differentiis) kennen wir erst durch Ang. Mai, der den einen Theil zu Mailand in der Ambrosiana, den andern zu Rom in der Vaticana in einer rescribierten Handschrift aus dem Kloster Bobbio auffand und herausgab (Mediolan. 1815 und Rom 1823 u. 1846). Die ursprüngliche Schrift ist aus saec. VI, die Erhaltung aber sehr trümmerhaft. Abdruck der Mailänder Ausg. Frankfurt 1816, besser durch Niebuhr (mit Beiträgen von Buttmann und Heindorf) Berolini 1816. Nach einer Nachvergleichung von du Rieu recensuit S. A. Naber, Lips. (Teubner) 1867. XXXVI u. 296 pp.

10. Beiträge zur Textkritik von L. Schopen (Bonn 1830. 1841. 4.), H. Alan (Dublin 1841), J. Mähly (Philologus XVII. S. 176—178. XIX. S. 159—161), M. Haupt (de emendatione librorum Fr., Berlin 1867. 4.), R. Ellis (Journal of philology I, London 1868, p. 15 ff.), A. Eussner (Rhein. Mus. XXV. p. 541—547), R. Klussmann (Emendat. fronton., Götting. 1871. 30 pp.).

11. Frdr. Roth, Bemerkungen über die Schriften des M. Corn. Fronto und über das Zeitalter der Antonine, Nürnberg (1817.) 24 S. 4. = Sammlung etlicher Vorträge (Frankfurt 1851) Nr. 3. Niebuhr, kleine Schriften II. S. 52 ff. F. A. Eckstein in Ersch und Gruber Enc. I, 51. S. 442—446. M. Hertz, Renaissance u. s. w. S. 26—29.

A. Philibert Soupé, de Fr. reliquiis, Amiens 1853. H. E. Dirksen, Beitrag zur Auslegung einiger Stellen des Fr., hinterlassene Schriften I. S. 243—253.

12. Firmic. Mat. math. II. praef. (p. 15 ed. 1551): Antiscia Hipparchi secutus est Fronto, quae nullam vim habent nullamque substantiam. et sunt quidem in Frontone pronuntiationis atque apotelesmatum verae sententiae, antisciorum vero inefficax studium; quod quidem secutus est quia rationem veram non fuerat assecutus. . . apotelesmata et Fronto verissime scripsit, quae Graecorum libris ac monumentis abundantissime continentur. Was für einen Fronto hier Firm. meint ist unbekannt; vielleicht den Stoiker (oben 324, 3).

352. Mit Fronto befreundet waren die Fachgenossen Favo- 334
rinus, Herodes Atticus, sowie der Geschichtschreiber Appianos, welche aber, wie auch Arrianus, sämmtlich nur in griechischer Sprache schrieben. Als Gerichtsredner kennen wir L. Fabius Severus aus Tergeste.

1. Gellius II, 26, 1: Favorinus philosophus cum ad M. Frontonem consularem, pedibus aegrum, visum iret etc. Fronto p. 215 N.: Favorinus noster. Vgl. oben 346, 5.

2. Zwischen den beiden Prinzenlehrern und Rhetoren (s. 351, 5) Fronto und Herodes Atticus fehlte es zwar nicht an Reibungen, wie es scheint mehr durch Schuld des Letzteren (vgl. 351, 4), und M. Aurel hatte zwischen beiden zu vermitteln (Fronto p. 60 f.). Doch stellte sich schliesslich für die Dauer ein gutes Einvernehmen her. Fronto p. 111 u. 138: fieri amicissimum, tam hercule quam est Herodes summus nunc meus, quamquam extet oratio (gegen ihn). Vgl. über diesen Ti. Claudius Atticus Herodes aus Marathon (J. 101—177 n. Chr.) Philostr. vit. soph. II, 1 und K. Keil in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 2096—2104. G. F. Hertzberg, Gesch. Griechenl. II. S. 374—409. H. Kämmel in Jahns Jahrbb. 102, S. 1—24. Vgl. unten 354, 6.

3. Ueber Appianus aus Alexandria s. A. Westermann in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 1340—1345. Schreiben desselben an Fronto, worin er ihm zwei Sklaven als Geschenk anbietet, und ablehnende Antwort des Fronto p. 244—251 Naber.

4. Hieronym. ad a. Abr. 2163 = 147 n. Chr.: Arrianus philosophus (und Historiker) Nicomedensis agnoscitur et Maximus Tyrius. Arrianos war J. 131 Statthalter von Kappadokien. Vgl. Westermann in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 1762—1767. Gleichzeitig ist auch der Traumdeuter Artemidoros ὁ *Δαλδιανός* (Westermann ebd. S. 1790 f. Nr. 2).

5. In lateinischer Sprache ist aus dieser Zeit inschriftlich erhalten die Grabrede auf Murdia L. f. mater bei Orelli 4860; vgl. oben 79, 6.

6. Ueber den quaestor urbanus L. Fabius Severus, Sohn des Fabius Verus in Tergeste (Triest), s. das Ehrendecret bei Orelli-Henzen 7168, worin z. B.: ut qui a prima sua statim aetate id egerit uti . . et dignitate et eloquentia cresceret. nam ita multas et magnificas causas publicas apud optimum principem Antoninum Aug. Pium adseruisse, egisse, vicisse . . ut quamvis admodum adulescens senilibus tamen et perfectis operibus et factis patriam suam obstrinxerit. . . civilia studia, quae in eo quamvis admodum iuvene iam sint peracta adque perfecta etc. . . causis publicis patrocinando, quas . . sua eximia ac prudentissima oratione semper nobis cum victoria firmiores remisit.

335 **353.** Die Gelehrsamkeit und Grammatik war in dieser Zeit populär: überall, auf Markt und Strasse und in öffentlichen Gebäuden wie in Privatwohnungen, bei Mahlen wie bei Krankenbesuchen, wurden vor einem aufmerksamen Hörerkreise gelehrte Fragen erörtert, auch in schriftlichen Anfragen und Antworten in der Weise der Juristen. Der angesehenste Vertreter dieser Richtung ist C. Sulpicius Apollinaris aus Karthago, der Lehrer des Gellius, sowie des Pertinax, Verfasser von quaestiones epistolicae und metrischen Inhaltsangaben zu Plautus, Terenz

und der Aeneis. Neben ihm ist besonders Arruntius Celsus zu nennen, welcher gleichfalls sich der Erforschung der alten Literatur widmete.

1. Zur Charakteristik. Gellius XX, 10, 2: rem doceo grammaticam; . . si quid igitur ex Vergilio, Plauto, Ennio quaerere habes, quaeras licet. XIX, 13, 1: stabant forte una in vestibulo palatii fabulantes Fronto Cornelius et Festus Postumius (unten 360, 1) et Apollinaris Sulpicius, atque ego ibi adsistens cum quibusdam aliis sermones eorum quos de litterarum disciplinis habebant curiosius captabam. XVIII, 4, 1: in Sandaliario forte apud librarios fuimus, cum ibi in multorum hominum coetu Apollinaris Sulpicius iactatorem quempiam Sallustianae lectionis inrisit inlusitque. XIII, 20, 1: cum in domus Tiberianae bybliotheca sederemus . . prolatus forte liber est etc. tum quaeri coeptum est etc. XIX, 10, 1 ff.: memini me quondam et Celsinum Iulium Numidam (vgl. ib. 7, 2) ad Frontonem Cornelium, pedes tunc graviter aegrum, ire et visere. . . offendimus eum cubantem . . circumundique sedentibus multis doctrina aut genere aut fortuna nobilibus viris. Aus Anlass eines Kostenüberschlags für ein Bad entspinnt sich eine Erörterung über den Ausdruck praeterpropter.

2. Gell. IV, 17, 11: equidem memini Sulpicium Apollinarem, virum praestanti litterarum scientia, . . dicere. XII, 13, 1: Sulpicium Ap., doctum hominem. XIII, 18, 2 f.: ad S. A., hominem memoriae nostrae doctissimum, . . nam id tempus ego adulescens Romae sectabar eum discendi gratia. ib. 20, 5: Apollinaris, ut mos eius in reprehendendo fuit, placide admodum leniterque. XVI, 5, 5: Sulpicium Ap. memini dicere, virum eleganti scientia ornatum. XVIII, 4, 1: A. S., vir in memoria nostra praeter alios doctus. Ueber des Gellius Verhältniss zu ihm s. d.; † um J. 160, da Pertinax (s. d.) sein Nachfolger wurde (Capitolin. Pert. 1, 4). Gellius XV, 5, 3: Sulpicius Ap. in quadam epistula scriptum reliquit. Vgl. ib. XIII, 18, 3. In diesen quaestiones epistolicae war namentlich auch Vergil berücksichtigt (vgl. Gell. II, 16, 8 ff.), von dessen Aeneis vielleicht er selbst eine Ausgabe veranstaltete und für diese die drei Disticha bei Sueton. p. 63 Rffsch. (de qua re Sulpicii Carthaginiensis extant . . versus) verfasste, sowie die Inhaltsangaben zu den 12 Büchern je in 6 Hexametern und je mit dem Anfangsvers des betr. Buches beginnend, in Riese's anthol. lat. 653. Und da er auch zu den terenzischen Stücken Inhaltsangaben in je 12 Senaren verfasste (sie haben im Bemb. je die Ueberschrift: C. Sulpici Apollinaris periocha), so ist sehr wahrscheinlich die Vermutung von Ritschl (Trin. ed. I. p. CCCXVIII) dass die zu den plautinischen in je 15 Senaren (oben 98, 2) gleichfalls von ihm herrühren. Gräfenhan, Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1847, S. 19 f. Ribbeck, prolegg. in Vergil. p. 173 f.

3. Arruntius Celsus (Charis. p. 213, 18. 222, 6 u. 30 K.), ein Grammatiker der schon von Julius Romanus benützt war und dessen kurze Erläuterungen zu einzelnen Ausdrücken bei Plautus und Terenz sowie in Aen. XI bei Charisius, Donatus (ad Phorm. I, 2, 32) und Priscian öfters angeführt werden (meist unter dem Namen Celsus, seltener Arruntius). Förmliche Commentare zu jenen Dichtern scheint er aber nicht verfasst zu haben. Ritschl Parerga p. 367—370. Ribbeck prolegg. p. 25 f.

4. Jul. Capit. v. Antonin. philos. 2, 3: usus . . grammaticis . . latinis Trosio Apro et Polione et Eutychio Proculo Siccensi.

5. Ein gelehrter Dilettant war Erucius Clarus, qui praef. urbi et bis consul fuit, vir morum et litterarum veterum studiosissimus, Gell. XIII, 18, 2 und 3 (vir eruditus), vgl. VII, 6, 12. Er ist wohl der Sex. Erucius, Sohn des Redners Erucius Clarus unter Trajan (oben 336, 4), welchem iuvenis probissimus der jüngere Plinius die Quaestur und das Volkstribunat verschaffte (Plin. Epist. II, 9) und welcher J. 146 n. Chr. cos. II war, praef. urbi aber nach J. 138; Steup, de Prob. p. 74—77. Vgl. noch Fronto p. 165 N. Dio LXVIII, 30.

6. Gellius II, 3, 5: venit nobis in memoriam Fidum Optatum, multi nominis Romae grammaticum, ostendisse mihi librum etc.

7. Capitol. Pert. 12, 7: adhibebat (cenis) . . Valerianum, qui cum eo docuerat, ut fabulas litteratas haberet.

8. Aus dieser Zeit ist (nach Mommsen und Bücheler) der Aurunker Fusius Philocalus, magister ludi litterari, summa quom castitate in discipulos suos, idemque testamenta scripsit cum fide, nach seiner Inschrift im Hermes I. p. 148 = Bücheler, Greifswalder Sommerkat. 1870, p. 19 f. Dagegen H. Nissen: den Philoc. über die erste Kaiserzeit hinaus zu rücken verbietet die Paläographie der Inschrift und die Technik des Denkmals.

9. Ungenannte Grammatiker und Gelehrte der Zeit bei Gellius z. B. XIX, 10, 7 (grammaticum haud incelebri nomine Romae docentem). 13, 4 (grammatico cuipiam latino, Frontonis familiari). V, 4, 2 (grammaticus quispiam de nobilioribus). XIV, 5, 1 (duos grammaticos non parvi in urbe Roma nominis). Vgl. I, 7, 4 (amicus noster, homo lectione multa exercitus, cui pleraque omnia veterum litterarum quaesita . . erant). V, 21 (vir adprime doctus, meus amicus). X, 1, 1—3. XIV, 6, 1. XX, 10, 2 (rogavi Romae grammaticum, celebri hominem fama et multo nomine).

336 **354.** Die Philosophie, insbesondere der Stoicismus, hatte zwar nicht so zahlreiche Bekenner wie die Rhetorik, doch wuchs deren Bedeutung seitdem der junge Thronfolger dafür eine Leidenschaft bekundete. Originalität besass keiner dieser Philosophen, ehrenwerthen Charakter aber Junius Rusticus. Auch das Christenthum hatte schon jetzt, wenigstens im Osten, dogmatische Verfechter.

1. Ueber die verhältnissmässige Seltenheit der *φιλοσοφοῦντες* s. oben 350, 2.

2. Capitol. M. Ant. philos. 2, 6 ff.: philosophiae operam vehementer dedit, et quidem adhuc puer. . . usus est etiam Commodi magistro, . . Apollonio Chalcedonio stoico philosopho (vgl. ad Front. V, 36: Apollonius magister meus, philosophiae). 3, 2 f.: audivit et Sextum Chaeronensem Plutarchi nepotem (vgl. oben 348, 1. Dio LXXI, 1. Philostr. vit. soph. II, 1, 9), Iunium Rusticum, Claudium Maximum (s. A. 4) et Cinnam Catulum, stoicos.

peripateticae vero studiosum audivit Claudium Severum. Dio LXXI, 35: *διδασκάλους εἶχε τῶν ἐκ φιλοσοφίας λόγων τόν τε Ῥούστικον τὸν Ἰούνιον καὶ Ἀπολλώνιον τὸν Νικομηδέα, τοὺς Ζηνωνείους λόγους μελετῶντας.* Hieronym. ad a. Abr. 2165 = 149 n. Chr.: Apollonius stoicus natione Chalcidicus et Basilides Scythopolitanus philosophi inlustres habentur, qui Verissimi quoque Caesaris praeceptores fuerunt. M. Aurelius selbst nennt (*εἰς ἑαυτ.* I, 6 ff.) als Solche die auf seine philosophische Richtung Einfluss hatten: *Διόγνητος, Ἀπολλώνιος, Σέξτος, Ἀλέξανδρος ὁ πλατωνικός, Κάτουλος.* Fronto p. 115, 6 ff.: quid nostra memoria Euphrates, Dio, Timocrates, Athenodotus? quid horum magister Musonius?

3. Capitol. l. l. (s. A. 2): Iunium Rusticum . . et reveritus est et sectatus, qui domi militiaeque pollebat, stoicae disciplinae peritissimum, cum quo omnia communicavit publica privataque consilia, . . quem et consulem iterum designavit (II J. 162 n. Chr.), qui post obitum a senatu statuas postulavit. Dig. XLIX, 1, 1, 3 aus einem rescriptum divorum fratrum: . . ad Iunium Rusticum amicum nostrum, praef. urbi. M. Aurel. *εἰς ἑαυτ.* I, 7: *παρὰ Ῥουστίκου . . τὸ μὴ ἐκτραπῆναι εἰς ζῆλον σοφιστικὸν . . καὶ τὸ ἀποστῆναι ῥητορικῆς καὶ ποιητικῆς καὶ ἀστειολογίας . . καὶ τὸ ἀκριβῶς ἀναγιγνώσκειν . . καὶ τὸ ἐντυχεῖν τοῖς Ἐπικτητείοις ὑπομνήμασιν, ὧν οἰκοθεν μετέδωκεν.* Themist. or. XIII. XVII. Orelli 1190 (L. Iunius Rusticus philosophus stoicus). Vielleicht aber ist er der Q. Iun. Rust., Consul (unter Antoninus Pius) mit Q. Flavius Tertullus (Gruter p. 131, 3). Vgl. oben 314, 6.

4. Der Stoiker Claudius Maximus (A. 2) ist wohl der *Μάξιμος* welchen M. Aurel *εἰς ἑαυτ.* I, 15 (*παράκλησις Μαξίμου τὸ κρατεῖν ἑαυτοῦ*) als für seine Bildung einflussreich und VIII, 25 als längst (vor seiner Gattin Secunda) gestorben erwähnt. Er ist daher wohl auch der Claudius Maximus vor welchem, als Proconsul in Africa (um 150), Apulejus der Zauberei angeklagt war. Vgl. dessen apol. 19 (virum tam austerae sectae tamque diutinae militiae). 25 (vir severus). 36 (pro tua eruditione legisti profecto Aristotelis . . multiiuga volumina etc.). 48 (doctrinae tuae congruens; vgl. ib. 91). 64 (scit me vera dicere Maximus, qui . . legit in Phaedro diligenter etc.).

5. Gellius XIII, 8, 4: Macedo philosophus, vir bonus, familiaris meus, . . censebat. Ueber Iulius Aquilinus s. unten 361, 9.

6. Hieronym. ad a. Abr. 2192 = 176 n. Chr.: Atticus platonicae sectae philosophus agnoscitur (vielmehr sein Todesjahr, s. oben 352, 2).

7. M. Aurel. VIII, 25: *δριμεῖς μὲν Χάραξ καὶ Δημήτριος ὁ Πλατωνικὸς καὶ εἴ τις τοιοῦτος, πάντα ἐφήμερα, τεθνηκότα πάλαι.*

8. Hieronym. ad a. Abr. 2157 = 141 n. Chr.: Iustinus philosophus librum pro nostra religione scriptum Antonino tradidit. 2170 = 154 n. Chr.: Crescens cynicus agnoscitur, qui Iustino nostri dogmatis philosopho . . persecutionem suscitavit.

9. Der Freund des Lukian und Epikureer *Κέλσος*, welcher gegen die Magie geschrieben hatte und welchem Lukian seinen *Ἀλέξανδρος* widmete (c. 1. 21. 61), wird von den Scholien zu Alex. 1 mit dem kenntnissreichen und scharfsinnigen Gegner des Christenthums identificiert gegen welchen

Origenes seine acht Bücher contra Celsum schrieb und über welchen s. F. C. Baur, Kirchengeschichte der drei ersten Jahrh. [3] S. 382—409.

337 **355.** Für den Betrieb der Geschichte war wenig günstig die Herrschaft der rhetorischen Phrase und die Windstille der Zeit. Vielleicht verfasste damals L. Ampelius seinen liber memorialis, ein magerer Abriss des Wissenswürdigsten aus der Astronomie, Geographie und besonders Geschichte. Auch der Abriss der römischen Geschichte aus der Zeit der Republik, mit grosser Vorliebe für Märchen und Wunder, welcher den Namen des Granius Licinianus trägt, ist, mindestens in der Gestalt welche die auf uns gekommenen Ueberreste darbieten, in diese Zeit zu setzen.

1. Der liber memorialis (50 Capitel) ist einem Macrinus gewidmet (Macrino suo), der nicht näher bezeichnet wird. Wäre es derjenige welcher vom April 217 bis Juni 218 Kaiser war und am 8 Juni 218 n. Chr. 54 (oder 52) J. alt erschlagen wurde, so wäre die Abfassung des Schriftchens ans Ende des Jahrh. zu rücken. Doch ist der Name Macrinus häufig genug. Andererseits ist der späteste in dem Schriftchen erwähnte Name der des Trajanus (47, 7: fortuna Traiani principis; vgl. 23: Caesar Dacicus), bei den Partherkämpfen (c. 31) von denen des L. Verus nicht die Rede. Wohl aber ist neben Nepos und der Quelle des liber de viris illustribus (und für die ersten Capp. Nigidius Figulus) besonders Florus benützt. Seltsam spricht sich das Schriftchen über die römische Verfassung aus. c. 29 u. 18 extr.: ex eo (August) perpetua Caesarum dictatura dominatur. c. 30 wird sie, wohl durch Ausschreiben einer republikanischen Quelle, für eine gemischte erklärt: nam et regiam potestatem consules habent et penes senatum consilii publici summa est et plebs habet suffragiorum potestatem. Auch die ausgedehnte Berücksichtigung des Orient spricht für nichtitalischen Ursprung des Verfassers. In späteren Jahrhunderten (bes. im cod. Theodos.) ist der Name Ampelius häufiger.

2. Erste Ausgabe des Ampelius von Claudius Salmasius, Lugd. Bat. 1638 (hinter Florus) nach einem jetzt verschollenen codex Iureti; dann in den Ausgaben des Florus von Duker u. A. Selbständig von C. H. Tzschucke (cum notis, Lips. 1793), F. A. Beck (mit Comm., Leipzig 1826); von E. Wölfflin (Lips. Teubner 1854) hinter Halms Florus, nach des Salmasius Abschrift jenes codex.

3. C. E. Gläser, üb. das Zeitalter d. Amp., Rhein. Mus. II (1843) S. 145 f. E. Wölfflin, de L. Amp. libro mem. quaestiones criticae et historicae, Gotting. 1854. 50 pp. F. Bücheler, Rhein. Mus. XIII. S. 179 ff. H. Jacob, quaestiones Amp., Cleve 1860. 4. (p. 18—25). Beiträge zur Textkritik von L. Urlichs (Rhein. Mus. XVII. S. 632—637), M. Zink (Eos II. S. 317—328), A. Eussner (Spec. crit., Würzburg 1868, p. 37—42).

4. Macrob. I, 16, 30: apud Granium Licinianum libro secundo. Serv. Aen. I, 737: Granius Licinianus coenae suae (V?). Solin. polyh. II, 12 (p. 37, 12 M.): Liciniano placet. Vgl. oben 196, 15.

5. J. 1853—1855 fand P. de Lagarde (Bötticher; vgl. Philologus IX. S. 394 f.) und dann G. H. Pertz zu London im British Museum den Licinianus in einem aus Aegypten stammenden codex ter scriptus (zu oberst eine syrische Uebersetzung von Chrysostomus' Homilien, darunter ein lat. Grammatiker, zu unterst Licinianus), aus 13 Pergamentblättern, welcher 1856 von dem Sohne C. A. F. Pertz näher untersucht und daraus Berol. 1857. 4. herausgegeben wurde: Gai Grani Liciniani annalium quae supersunt etc. Doch beruht der Vorname auf völlig unsicherer Lesung. Die Ueberreste sind aus B. XXVI, XXVIII und XXXVI und beziehen sich auf Ereignisse der J. 591 und 676 d. St. Die Anlage ist annalistisch. Wahr- und Wunderzeichen, Anekdoten und Curiositäten sind mit Umständlichkeit behandelt, auch wird ausführlich gegen Sallusts Weise polemisiert (s. oben 204, 3). Die Erzählung scheint sich (etwa in 40 Büchern) über Caesars Tod nicht hinauserstreckt zu haben; doch wird das von Hadrian vollendete Olympieion zu Athen erwähnt (p. 8 f. Bonn.: aedes Olympii Iovis Atheniensis diu imperfecta permanserat). Diese Thatsache, sowie die eingehende Beschäftigung mit Sallust bei ausdrücklicher Unterscheidung von dessen Zeit (tempora reprehendit sua), und die Alterthümelei (Ariobardianen, Archelaus), passt am ehesten für das Zeitalter der Antonine. Weiter herabzugehen missräth die Anführung durch Solinus oder dessen Quelle, die chorographia pliniana (oben 308, 7). Vgl. Mommsen, Solin. p. XXVIII. Die Bonner Herausgeber dagegen (Bücheler u. A.) nehmen wegen jener alterthümlichen Formen Abfassung des ursprünglichen Werkes unter August und Epitomierung in der Zeit der Antonine an, Madvig aber Entstehung im 3—4. christl. Jahrh. Mit dem augusteischen Zeitalter fällt auch die Identification des Verfassers mit Granius Flaccus (oben 196, 15).

6. Ausgaben von Pertz (A. 5) und: Grani Liciniani quae supersunt emendatiora edidit philologorum Bonnensium heptas, Lips. (Teubner) 1858. XXII u. 64 pp.

Beiträge zur Textkritik von C. G. Schmidt (Philologus XIII. S. 224—226), G. Linker (Fleckeisens Jahrbb. 77, S. 628—633), K. Keil (ebd. S. 640—650), J. A. Wynne (Philologus XV. S. 357—362), H. Heerwagen (Nürnberg 1858. 4), D. Comparetti (Rhein. Mus. XIII. S. 457 ff.), C. M. Francken (in Fleckeisens Jahrbb. Suppl. III, 2. S. 235 ff.).

7. Ueber Lic. s. besonders G. Linker in Fleckeisens Jahrbb. LXXVII. S. 633—640 und J. N. Madvig in den Abhandl. der Kopenhagener Gesellschaft der Wissenschaften, December 1857.

8. Ueber Fronto's historische Arbeiten s. oben 351, 7 u. 8.

356. Die Juristen Roms theilten sich in dieser Zeit in[338] Praktiker, welche mit oder ohne öffentlichen Charakter Bescheide über Rechtsfragen ertheilten und Processe führten, und in eigentliche Rechtslehrer. Die Ersteren sind meist Schüler des Julianus. So Vindius und der durch die Schwierigkeit seiner Erörterungen bekannte Sex. Iulius Africanus, ferner Terentius Clemens, Iunius Mauricianus und Saturninus. Der Lehrer des M. Aurelius im

Rechte, L. Volusius Maecianus, verfasste neben juristischen Schriften auch ein auf uns gekommenes Büchlein über die Eintheilungsweise des Geldes, der Gewichte und Masse. Zu den noch in den späteren Jahrhunderten angesehensten Juristen gehört Ulpius Marcellus unter Pius und M. Aurel.

1. Gellius XIII, 13, 1: cum . . in lucem fori prodissem quaesitum esse memini in plerisque Romae stationibus ius publice docentium (vgl. fragm. Vat. 150: neque geometrae neque hi qui ius civile docent. Dig. XXVII, 1, 6, 12. L, 13, 1, 5: iuris civilis professores) aut respondentium etc. Unter den Letzteren hatte ein Theil amtlichen Charakter; vgl. oben S. 420. Capitolin. Antonin. Pi. 12, 1: multa de iure sanxit ususque ex iuris peritis Vindio Vero (A. 2), Fulvio Valente (oben 345, 5), Volusio Maeciano (A. 7), Ulpio Marcello (A. 8) et Diaboleno (vgl. oben 337, 3).

2. M. Vindius Verus (A. 1) war Cos. 138 n. Chr. Fragment. Vat. 77: Vindius dum consulit Iulianum in ea opinione est. Maecian. Dig. XXXV, 2, 32, 4: Vindius noster. Vgl. Ulpian. ib. II, 14, 7, 18 (Vindius scribit). V, 1, 5 (Pomponius et V. scripserunt). Paul. ib. II, 9, 2, 1 (putat V. . . idque Iulianus scribit etc. Pomponius et V. scribunt).

3. Gellius XX, 1, 1 ff.: Sex. Caecilius in disciplina iuris atque in legibus populi rom. noscendis interpretandisque scientia usus auctoritateque inlustris fuit. ad eum forte . . philosophus Favorinus (oben 346, 5) accessit etc. in illis tunc eorum sermonibus orta mentiost legum decemviralium. . . eas leges cum Sex. Caecilius, inquisitis exploratisque multarum urbium legibus, . . eleganti . . brevitate verborum scriptas diceret etc. Verhältniss zu Julian; s. Paul. Dig. XIX, 1, 45 pr.: idque et Iulianum agitasse Africanus refert. Ulp. Dig. XXV, 3, 3, 4: Iulianus Sexto Caecilio Africano respondit. XXX, 39 pr.: Africanus l. XX° Epistolarum apud Iulianum (in einer Schrift des J.?) quaerit. Afric. Dig. XII, 6, 38 pr.: id maxime consequens esse ei sententiae quam Iulianus probaret. Vgl. ib. XII, 1, 23 und XIII, 7, 31: Iulianus ait. Schriften (ausser den Epistolae): Quaestionum libri IX, Erörterungen über einzelne Rechtssätze oder Rechtsfälle, häufig in Form von Frage und Antwort, wohl im Anschlusse an die mündlichen Vorträge Julians (Mommsen, Ztschr. f. Rechtsgesch. IX. S. 90—93), spätestens zu Anfang der Regierung des Pius verfasst (Fitting, Alter d. Schrr. S. 15). In den Digesten finden sich daraus 131 Fragmente, zusammengestellt bei Hommel, Palingenesia p. 3—26. Bei den Juristen der letzten Jahrhunderte ist Africani lex sprüchwörtlich für etwas Schwieriges. Die Stellen wo Caecilius oder Sextus angeführt wird (wie Gaj. II, 218: Iuliano et Sexto placuit) beziehen sich wohl gleichfalls auf ihn. Mommsen, Ztschr. f. Rechtsgesch. VII. S. 479. IX. S. 92, A. 29. Im Allg. Cujacius Tractat. IX. ad Afr., Opp. II. p. 1253 ff. F. Kämmerer, Observ. iur. civ. (Rostock 1827) I. p. 74 ff. Zimmern, Gesch. d. röm. Privatr. I, 1. S. 350—352.

4. Terentius Clemens, Verfasser von zwanzig Büchern ad legem Iuliam et Papiam, woraus in den Digesten sich 35 Stellen finden (Hommel, Palingenesia II. p. 499—502). Dig. XXVIII, 6, 6 nennt er den Iulianus noster (hoc ita interpretari I. n. videtur) und berücksichtigt auch sonst

öfter dessen Digesta, so dass sein Werk in der letzten Zeit des Pius verfasst scheint. Fitting, Alter d. Schrr. S. 16.

5. Iunius Mauricianus schrieb unter Pius (Dig. XXXI, 57: divus Hadrianus . . et proxime Imp. Antoninus. XXXIII, 2, 23: nuper Imp. Antoninus . . rescripsit. XLIX, 14, 15) gleichfalls Ad legem Iuliam et Papiam libri VI, sowie mindestens 2 Bücher De poenis (Dig. II, 13, 3) und Noten zu Julians Digesten; vgl. Ulp. Dig. II, 14, 7, 2: puto recte Iulianum a Mauriciano reprehensum in hoc etc. VII, 1, 25, 1: Iulianus quidem libro XXXV° Digestorum scripsit; . . Marcellus vero et Mauricianus etc. sed Iuliani sententia humanior est.

6. Venuleius Saturninus schrieb nach dem ind. Flor. 10 Bücher Actionum, 6 Interdictorum, 4 de officio proconsulis, 3 publicorum oder de publicis iudiciis, 19 stipulationum. Einen verschiedenen Charakter hat der liber de poenis paganorum, welcher vom ind. Florent. dem Venul. Sat., dagegen Dig. XLVIII, 19, 16 (unmittelbar nach einem Fragment aus Ven. Sat.) einem Claudius Sat. zugeschrieben wird, an welchen zwei Rescripte des Pius gerichtet waren (Marcian. Dig. XX, 3, 1, 2 und L, 7, 4 pr.: divus Pius Claudio Saturnino rescripsit) und welcher unter den divi fratres die Prätur bekleidete (Dig. XVII, 1, 6, 7). Aber auch in den Fragmenten aus Venul. Sat. (bei Hommel, Palingenesia II. p. 539—549) weist nichts über die Zeit des Pius oder der divi fratres hinaus; daher Fitting, d. Alter d. Schrr. S. 17—19 einen einzigen Juristen des Namens Claudius Venuleius Saturninus annimmt. Nichts beweist hiegegen Cod. V, 65, 1 (Imp. Antoninus A. Saturnino J. 213) oder ib. VII, 35, 1 (Imp. Alexander A. Venuleio veterano, J. 224) oder gar eine ganz späte Interpolation bei Lamprid. Alex. Sev. 68. Indessen die Citate aus Demosthenes und der Ilias bei Claudius Saturninus, denen bei Venuleius Sat. nichts Aehnliches entspricht, gebieten zwei Juristen mit demselben Cognomen und ungefähr aus derselben Zeit, aber mit verschiedenen Gentilnamen, zu unterscheiden. Wohl später ist Q. Saturninus in den Dig. XII, 2, 13, 5 (Marcellus scribit etc. cui Q. Sat. consentit) und XXXIV, 2, 19, 7 (Q. Saturninus libro X° Ad edictum scribit).

7. Capitol. M. Ant. philos. 3, 6: studuit et iuri, audiens (ums J. 146) L. Volusium Maecianum. Vgl. bei Fronto p. 61 N., auch oben A. 1. Er war befreundet mit Salv. Iulianus (Iulianus noster, Dig. XXXV, 1, 86. 2, 30, 7. XXXVI, 1, 65, 1) und mit Vindius (Vindius noster, ib. XXXV, 2, 32, 4). Dig. XXXVII, 14, 17 pr.: divi fratres . . rescripserunt: . . Volusianus Maecianus, amicus noster, ut iuris civilis praeter veterem et bene fundatam peritiam anxie diligens etc. Volcat. Gall. Avid. Cass. 7, 4: exercitus . . Maecianum, cui erat commissa Alexandria, . . invito atque ignorante Antonino (M. Aurel.) interemit (als Mitverschworenen des Cassius, J. 175). Unter Antoninus Pius verfasste er seine 16 Bücher Quaestionum de fideicommissis oder Fideicommissorum (Dig. XL, 5, 42: Antoninus Aug. Pius noster etc.) und wohl auch die Schrift Ex lege rhodia (ib. XIV, 2, 9). Ausserdem libri XIV de publicis iudiciis. Die Ueberreste dieser Schriften bei Hommel, Palingenesia I. p. 353—360. Erhalten ist das metrologische Hülfsbuch das er für seinen prinzlichen Schüler verfasste:

Distributio . . partium in rebus quae constant pondere, numero, mensura. Vgl. das Vorwort: Saepenumero, Caesar, animadverti aegre ferentem te quod assis distributionem, et in heredum institutione et in aliis multis necessariam, ignotam haberes. quare, ne tam exigua res ingenium tuum ullo modo moraretur, cum partes ipsas tum vocabula et notas proponendas existimavi. Der Schluss ist verloren. Herausgegeben von J. F. Gronovius (de sestertiis etc., Lugd. Bat. 1691), E. Böcking (Bonn 1831 und im Corpus iur. anteiust. p. 183 ff.), Mommsen (Abhandl. der sächs. Ges. d. Wiss. III. Leipzig 1853. 4.), F. Hultsch (Scriptores metrolog. rom. p. 61—71), Huschke (iurisprud. anteiust.[2] p. 330—340). Vgl. Th. Mommsen a. a. O. S. 281—288. Hultsch l. l. p. 17—22.

8. Ulpius Marcellus (vgl. A. 1) war auch noch im Rathe des M. Aurelius; vgl. seinen Bericht über eine Verhandlung proxime in cognitione principis, wobei Sententia Imperatoris Antonini Aug. Pudente et Pollione coss. (J. 166) und Sachwalter der einen Partei Cornelius Priscianus war, advocatus fisci aber Calpurnius Longinus, Dig. XXVIII, 4, 3 (wo auch der Grundsatz: in re dubia benigniorem interpretationem sequi non minus iustius est quam tutius) aus (Ulp.) Marcellus libro XXIX Digestorum. Die Identität des Juristen mit dem L. Ulpius Marcellus welcher leg. Aug. pr. pr. Pannon. infer. (Gruter p. 100, 4) und unter Commodus Statthalter von Britannien war bezweifelt (mit Walch) A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2713, A. 2, indem er Letzteren für den Sohn des Juristen erklärt. Schriften des Juristen: Digestorum libri XXX (? vereinzelt und zweifelhaft lib. XXXI in Dig. XLVI, 3, 73 und lib. XXXIX in Dig. XLIX, 15, 2), in den justinianischen 128mal excerpiert, Notae ad Iuliani Digesta, Ad legem Iuliam et Papiam libri VI, Responsorum liber singularis, De officio consulis (libro quinto angeführt von Marcian, Dig. XL, 15, 1, 4) und vielleicht (wenn nicht von Macer) Publicorum (iudiciorum) libri (libro II, Dig. III, 2, 22), De officio praesidis (Dig. IV, 4, 43: Marcellus libro I de off. praes.). Zusammenstellung bei Hommel, Palingenesia I. p. 363—396. Ueber Dig. XXIX, 2, 63 (libro singulari Regularum Pomponii Marcellus notat) vgl. Asher, Ztschr. f. Rechtsgesch. V. S. 102 f. Von jenen Schriften sind die Digesta erweislich nach dem Tode des Pius verfasst (Dig. IV, 1, 7: Marcellus libro III Digestorum: Divus Antoninus Marcio Avito praetori . . rescripsit) und (s. oben) J. 166 oder 167 abgeschlossen, die Abfassungszeit der übrigen aber ist nicht bekannt. Fitting, d. Alter d. Schrr. S. 23 f. Im Allgemeinen M. Tydeman, de L. Ulpii Marcelli icti vita et scriptis, Utrecht 1762 (= Oelrichs thesaur. nov. I, 1). C. F. Walch, Opusc. (1785. 4.) I, 2. p. 313 ff. (de aetate Ulpii Marcelli). Zimmern, Gesch. d. röm. Privatr. I, 1. S. 357—359.

339 **357.** Ausschliesslich als Lehrer und Schriftsteller wirkte in Rom der aus dem Osten des römischen Reiches gebürtige Jurist Gaius (etwa J. 110—180 n. Chr.), Verfasser zahlreicher Schriften, von welchen die berühmtesten waren seine sieben Bücher Rerum cotidianarum (Aurei genannt) und seine vier Bücher Institutionum, Einführung in die Rechtswissenschaft, ein seitdem vielvertretener Literaturzweig, verfasst und wohl auch

herausgegeben ums J. 161 n. Chr. Diese Institutiones sind uns grösstentheils erhalten und machen durch die anmutige Lebendigkeit und Ungezwungenheit ihrer Darstellung und ungleichmässige Behandlung des Stoffes wahrscheinlich dass sie aus mündlichem Vortrage entstanden sind. Um seiner klaren Fasslichkeit willen wurde das Werk ein beliebtes Lehrbuch und hat auch für die Institutionen des Justinian als Grundlage gedient.

1. Gaj. Dig. XXXIV, 5, 7 pr.: nostra quidem aetate Serapias Alexandrina mulier ad divum Hadrianum perducta est. Gajus wird also schon unter Hadrian in Rom gewesen sein. Trotzdem meint Th. Mommsen, Jahrb. d. gem. deutschen Rechts III (1859). S. 1—13, dass G. in Asien (etwa Troas) gelebt und gelehrt habe. Er schliesst diess daraus dass G. so selten und spät in der Literatur berücksichtigt werde (s. A. 2), aus seiner Bezeichnung mit dem blossen Vornamen, seiner Berücksichtigung des Provinzialrechts (vgl. A. 3 f.), des ausserrömischen Rechts und der ältern röm. Rechtsquellen neben Uebersehen von Neuerem, seiner genauen Kenntniss des Griechischen, und Dig. L, 15, 7: Gaius . .: iuris italici sunt *Τρωάς*, *Βήρυτος*, *Δυρράχιον*. Aber alles diess reicht nicht aus um die deutlichen Anzeichen von Abfassung der Inst. in Rom aufzuwägen; s. Huschke, iurisprud. anteiust.[2] p. 84—86 und besonders H. Dernburg, d. Inst. d. Gaj. S. 80—98. Ein Kosename von Seiten der Schüler des G. war Gaius wohl nicht, sondern der Gebrauch des Vornamens war eine auch sonst bei Juristen und Kaisern gebräuchliche Abkürzung; vgl. Anm. 2 u. 4. Nicht unmöglich ist auch dass G. diesen Namen wirklich aus seiner hellenistischen Heimat nach Rom brachte. Vielleicht hatte er schon vorher dort gelehrt und sich seine Kenntniss des Provinzialrechts u. s. w. erworben; der entscheidende Theil seiner Wirksamkeit als Lehrer und Schriftsteller fällt aber sicher nach Rom.

2. Pompon. Dig. XLV, 3, 39 (non sine ratione est quod Gaius noster dixit) bezieht sich auf einen Gestorbenen, etwa das auch sonst Gaius kurzweg genannte Schulhaupt G. Cassius Longinus; s. oben 293, 3; vgl. G. M. Asher, Zeitschr. f. Rechtsgesch. V. S. 83 f. Die Juristen der nächsten Zeit nennen den G. niemals, was darin dass G. keine responsa ertheilte seinen Grund haben kann und auch Andern widerfährt, s. Dernburg S. 105—107, Früheste sichere Erwähnung des G. in dem Citiergesetz von J. 426. Nächstdem Serv. Georg. III, 306 (quod et Gaius homerico confirmat exemplo = Inst. III, 141), Priscian. VI. p. 282 H. (Gaius in I Institutorum = Inst. I, 113). Die Lex romana Visigothorum (J. 506) enthält auch einen liber Gaii in zwei Büchern, eine verkürzte und durch Zusätze aus sonstigen Quellen veränderte Bearbeitung von Gajus' Inst. wohl schon aus saec. V; s. Dernburg S. 119—131. Wenigstens erhellt aus Justinians Const. Omnem reip. (Dig. prooem.) 1 dass bis dahin im ersten juristischen Studienjahr ex tanta legum multitudine . . nihil aliud nisi sex tantummodo libros et ipsos confusos . . studiosi accipiebant; . . in his autem sex libris Gai nostri Institutiones et libri singulares quatuor (jene bildeten also damals nur 2 Bücher = liber Gai) . . connumerabantur. Das hier (und Inst. prooem. 6. IV, 18, 5) ge-

brauchte Gaius noster beweist Alles eher als Landsmannschaft zwischen G. und Justinian.

3. Gaius Inst. I, 188: nos diligentius hunc tractatum executi sumus et in Edicti interpretatione et in his libris quos Ex Q. Mucio fecimus. III, 33: de quibus (die bonorum possessiones) in his commentariis consulto non agimus quia alias hoc ius totum propriis commentariis explicavimus. 54: alioqui diligentior interpretatio (der iura patronorum et libertorum) propriis commentariis exposita est. Sonach sind sicher vor den Inst. verfasst die Bücher Ex Q. Mucio und der Edictcommentar. Nur steht nicht fest ob unter letzterem blos der ad edictum praetoris urbani gemeint ist oder zugleich auch die libri XXX (mit den aedil. cur. XXXII) ad edictum provinciale (einer bestimmten Provinz? vgl. Mommsen, Ztschr. f. d. Rechtsgesch. IX. S. 95—97 A.). Doch ist Letzteres wahrscheinlich, da in den Ueberresten des Werkes (vgl. Hommel, Paling. I. p. 66—100) nichts über Pius hinausweist und zwar divus Hadrianus, Imp. Antoninus, princeps Antoninus darin genannt wird, niemals aber divus Antoninus oder divus Pius oder gar Verus. Fitting, Alter der Schrr. S. 19 f. Auch der Commentar ad ed. praet. urb. (oder kurz edictum urbicum) war ein umfangreiches Werk; vgl. Dig. XXX, 73 und L, 17, 56: Gaius libro III de legatis ad ed. praet. (oder urbicum). L, 17, 55: Gaius libro II de testamentis ad ed. urbicum. Ausserdem zwei Bücher ad edictum aedilium curulium (Dig. XXI, 1, 32. 2, 57).

4. Von den Institutionen (oder Instituta, s. A. 2) ist der Titel nicht erhalten. Ihrem Begriffe gemäss enthalten sie totius doctrinae substantiam (Lactant. inst. div. V, 4, 3). Plan I, 8: omne ius quo utimur vel ad personas pertinet (B. I) vel ad res (B. II Sachenrecht und testamentarisches Erbrecht; B. III Intestaterbrecht und Obligationen) vel ad actiones (B. IV). Die Eintheilung in vier commentarii rührt von G. selbst her; s. z. B. II, 23 (superiore commentario tradidimus = I, 119). III, 38 (sup. comm. trad. = II, 119. 148 f.). IV, 153 (secundo comm. rettulimus = II, 89 f.). III, 181 (sequenti comm. referemus = IV, 103 f.). Die Bezeichnung als commentarii (ὑπομνήματα im Unterschiede von συγγράμματα) weist den Anspruch auf buchmässige Ausarbeitung und stilistische Vollendung ab und wird z. B. von Collegienheften gebraucht; s. Dernburg S. 55—62. So zeigen auch die Inst. des G., bei schärfster Bestimmung der Begriffe und präciser Abgrenzung der Rechtssätze (Dernburg S. 52—54), eine gewisse Behaglichkeit der Darstellung in Wiederholungen, Variationen und Uebergängen (Dernburg S. 40—50). Auch Anakoluthien sind nicht selten (ebd. S. 50 f.). Die Lockerheit der consecutio temporum theilt G. z. B. mit Sueton (oben 342, 6). Im Ganzen aber ist die Sprache des G. rein und insbesondere frei von frontonischen Archaismen. Besonders B. IV hat über den Process viele neue Aufschlüsse gebracht; über Staatsrechtliches B. I. Vgl. E. Schrader, was gewinnt die röm. Rechtsgesch. durch des G. Inst.? Heidelberg 1823 (= Heidelb. Jahrbb. 1823, Nr. 60—64). Eigen ist dem G. die Verdeutlichung des röm. Rechts durch Ausblicke auf das Peregrinenrecht. Citiert werden gewöhnlich nur ältere Juristen; von Zeitgenossen einzig Julianus (II, 218. 280) und (II, 218) Sextus = Pomponius; Dernburg S. 102 f. A. 6. Abfas-

sung in Rom; vgl. IV, 109 und Dernburg S. 85—93. Das erste Buch ist am Ende der Regierung des Pius verfasst, welcher als optimus imp. Antoninus (I, 102) und imp. Antoninus (I, 53. 74), dagegen schon II, 195 als divus Pius Antoninus bezeichnet wird (daher ib. II, 120. 126. 151. imp. Ant. bereits dem Marcus gelten wird); s. Dernberg S. 67—74 vgl. 74—80. Mommsen, Ztschr. f. Rechtsgesch. IX. S. 107 f. A. 37.

5. Ueberliefert sind uns die Inst. des G. einzig durch ein Palimpsest des Domcapitels zu Verona saec. V (darüber geschrieben sind Werke des Hieronymus; nur ein Blatt ist nicht rescribiert), aber corrupt und auch defect. Erster Entdecker war Niebuhr (1816), worauf Göschen in Verbindung mit Hollweg die Schrift entzifferte und (Berol. 1820) erstmals herausgab. Revision (durch Bluhme) Berol. 1824; ed. III (rec. Lachmann) Berol. 1842. Vergleichende Zusammenstellung der Inst. des Gaj. und des Justinian von Klenze und Böcking, Berl. 1829. 4. Vgl. die Collatio von W. van Swinderen (Annal. acad. Groning. 1821) und F. Potter v. Loon (Groning. 1823).

Ausgaben des Gajus von E. Böcking (Bonn 1841. ed. V. Lips. 1865). Codicis Veronensis apographum . . scripsit . . et publicavit E. Böcking, Lips. 1866. Auch in R. Gneist's Institutionum syntagma (Lips. 1858) und Ph. E. Huschke's iurisprudentia anteiustiniana (ed. II. Lips. 1867. p. 101—324). Neue Vergleichung und Herausgabe angekündigt durch W. Studemund.

Beiträge zur Kritik und Exegese von E. Gans (Scholien zum G., Berlin 1821), H. R. Brinkmann (notae subit., Schleswig 1821), C. A. D. Unterholzner (Coniect. de supplendis lacunis, Berl. 1823), H. E. Dirksen (Versuche zur Kritik u. Ausl. S. 104 ff.), Puchta (Verisimilia, Lips. 1837. 4.), Assen (Adnotatt., Lugd. B. 1838), Ph. E. Huschke (bes.: Gaius, Beiträge zur Kritik und zum Verständniss sr. Inst., Leipzig 1855. 244 S. und Kritische Bemerkungen zum G., Ztschr. f. Rechtsgesch. VII. 1868. S. 161—192), M. S. Mayer (ad IV, 48; Tubing. 1853), K. M. Pöschmann (Studien zu G. I. Leipzig 1854. II. 1860. III. 1862), F. P. Bremer (zu IV, 44; Rhein. Mus. XV. S. 484—488), A. F. Rudorff (üb. d. lexikalen Excerpte aus den Inst. d. G., Berlin 1866. Abhandl. d. Berl. Ak.), A. v. d. Höven (tentamina crit., Ztschr. f. Rechtsgesch. VII. p. 257—259), W. Studemund (über den antiquar. Gewinn aus d. neuen Collation d. G., Verhandl. d. Würzburger Philologenvers., Leipzig 1869, S. 121—131), P. Krüger (kritische Versuche im Gebiete des röm. Rechts, Berlin 1870, S. 113—139).

C. F. Elvers, promptuarium Gaianum, Gotting. 1824.

6. Nach dem Tode des Pius verfasst sind (wegen divus Antoninus) Fideicommissorum libri II (Dig. XXXII, 96. XXXV, 1, 90. XXXVI, 63, 5), sowie (mindestens die letzten der) XV libri ad legem Iuliam et Papiam (Dig. XXXI, 56) und der liber singularis ad SCtum Tertullianum (Dig. XXXVIII, 17, 8) unter Marcus und Orphitianum vom J. 178 n. Chr. (Dig. XXXVIII, 17, 9). Jedenfalls nach Julians Digesten verfasst sind De verborum obligationibus libri III und Ad legem XII tabularum libri VI, und wohl auch der liber singularis de formula hypothecaria (Dig. XX, 1, 15 pr.), sowie Rerum cotidianarum (s. Aureorum) libri VII, eine Erörterung der im täglichen Leben Anwendung findenden Rechtssätze, in der Ordnung der Institutionen und von Justinian gleichfalls für die seinigen benützt; s. prooem.

6: quas ex omnibus antiquorum Institutionibus et praecipue ex commentariis Gai nostri tam Institutionum quam Rerum cotidianarum . . compositas etc. Vgl. Dig. XLIV, 7, 5 (aus Gaius libro III Aureorum), 5 (Juliano placuit). Unbekannt ist die Abfassungszeit der Schriften Ad legem Gliciam, liber (singularis und libri III) Regularum, libri III de manumissionibus, der libri singulares dotalicion, de tacitis fideicommissis und de casibus. Zusammenstellung bei Hommel, Palingenesia p. 55—126.

7. Dass Gaius das ius respondendi nicht hatte erhellt mit Wahrscheinlichkeit theils aus seinem Schweigen Inst. I, 7, theils aus seiner Nichterwähnung bei den Juristen der folgenden Zeit, auch daraus dass er weder Quaestiones noch Responsa verfasste. Auch als Schriftsteller strebte er über den engen Kreis der Fachmänner hinaus und erreichte Popularität unbeschadet der Gründlichkeit und Schärfe.

8. Ueber Gaius vgl. Zimmern, Gesch. d. röm. Privatr. I, 1. S. 341—350. Rudorff, röm. Rechtsgesch. I. S. 173—176. Huschke, iurisprud. anteiust.[2] p. 82—100. H. Dernburg, d. Institutionen des G. ein Collegienheft aus d. J. 161 n. Chr., Halle 1869. 132 S.

341 **358.** Sehr unerheblich ist was wir aus der Zeit des M. Antoninus von Erzeugnissen in gebundener Form kennen, falls nicht etwa das Pervigilium Veneris dieser Zeit angehört, ein strophisch angelegtes Gedicht in wohlklingenden trochäischen Septenaren, eine Frühlingsfeier enthaltend und die Venus verherrlichend als die belebende Macht des Alls. Auch von dem scherzhaften Epos welches den Namen Vespa trägt ist wahrscheinlich dass es ungefähr aus dieser Zeit stammt.

1. Iustinus Faustinus, M. . . , Verfasser eines akrostichischen Gedichts auf Antoninus Pius, in der Anthol. lat. von Meyer I. p. 252, Nr. 812.

2. Gellius XIX, 8, 3: quispiam familiaris eius (des Fronto), bene eruditus homo et tum poeta inlustris.

3. Ueber des Sulpicius Apollinaris Verse s. oben 353, 2.

4. Ueber Mesomedes s. oben 349, 5.

5. Das Pervigilium Veneris ist durch den codex Salmasianus saec. VII (A) und den Pithoeanus oder Thuaneus = Par. 8071, saec. IX oder X (B) überliefert und trägt in jenem die Ueberschrift: peruirgilium Veneris trocaico metro. sunt uero versus (d. h. Gedichte in dem betr. Abschnitte der Sammlung, A. Riese Anthol. lat. I. p. XXI—XXIV) XXII. Es besteht aus 93 Versen, welche durch den Refrain cras amet qui numquam amavit, quique amavit cras amet in Strophen von ungleichem Umfang (mindestens 4 Versen) getheilt sind. Die religiöse Anschauungsweise ist universalistisch und zeigt zugleich Einfluss der Philosophie. Venus ist als Genetrix aufgefasst, deren Cult durch Hadrian aufgefrischt worden war, und ihre Feier als ein Frühlings- und Blumen-Fest. Als Local ist Sicilien gedacht (v. 49 ff.). Die Darstellung ist rhetorisch belebt und streift oft ans Sentimen-

tale. Der Verfasser zeigt griechische Bildung, klingt jedoch einmal (v. 85) an Vergil (Aen. XI, 458) an. Melancholischer Schluss: illa (die Nachtigall) cantat, nos tacemus. quando ver venit meum? quando fiam uti chelidon et tacere desinam? was im Geiste des Gedichts auf Verjüngung durch die Liebe deutet. Africanische Latinität kann in dem öfters (v. 4, 6, 12, 24, 34, 38, 45 f., 61, 88 Bü.) und theilweise frei gebrauchten de nicht gefunden werden. Aehnlich findet sich dasselbe bei Reposianus (v. 30).

6. Die Nachfrage nach dem Verfasser des Perv. muss der Natur der Sache nach erfolglos bleiben. Am meisten Aehnlichkeit hat das Gedicht mit Versen des Annius Florus (oben 336, 7), welcher das gleiche, damals, wie es scheint, wieder in die Mode gebrachte, Versmass angewandt hat, und mit seinem Refrain erinnert es an die Weise des Nemesianus. Itaque, in temeritatis crimen ne incurramus, acquiescendum in hoc erit ut medio inter Florum et Nemesianum tempore, h. e. secundo vel tertio p. Ch. n. saeculo, conditum Pervigilium esse statuamus (Bücheler p. 51). Es näher dem Zeitalter der Antonine zuzurücken könnte die vorherrschend heitere Stimmung des Gedichts und sein verhältnissmässig reiner Geschmack geneigt machen, wenn dergleichen nicht trügte. L. Müller setzt es vielmehr ins dritte oder vierte Jahrh., und dafür spricht die Geistesverwandtschaft mit Reposianus u. Aehnlichem (unten 393). Aus ähnlicher Zeit und Richtung der durch Metriker aufbewahrte Vers (Refrain?): tolle thyrsos, aera pulsa, iam Lyaeus advenit.

7. Ausgaben des Perv. V. von J. Lipsius (Elect. I, 5. 1580), P. Pithoeus (Errones Venerii 1587), J. Dousa (Coniect. 1588. 1592), P. Scriverius (Baudii amores, Hag. 1638), J. Clericus (? cum comm. varr., Hag. 1712), Sanadon (Paris. 1728), Wernsdorf (poetae lat. min. III. p. 463—482, mit prooem. p. 425—462), E. C. F. Schulze (comm. ill., Gotting. 1812. 4.), J. C. Orelli (in seiner Ausg. des Phädrus p. 220—227 u. 230—233, wozu praef. p. 215—219, und annot. p. 228 f. 234—239), in den Abhh. von Heidtmann, Göbel, O. Müller (s. A. 8) und sonst. Pristino nitori restitutum (von F. Lindemann), Lips. 1852. Adnotabat et emendabat Fr. Bücheler, Lips. Teubner 1859. 63 pp. 16. In Al. Rieses Anthol. lat. I. p. 144—148.

8. Abhandlungen De Pervigilio Veneris von H. Paldamus (Greifswald 1830. 4.), G. H. Heidtmann (Greifsw. 1842), Th. Bergk (Halle 1859), Ol. Jacobi (Lund 1867. 4.), O. Müller, de Annio Floro (Berlin 1855) p. 18 ff. F. C. Göbel, de ephymniorum rationibus (Gotting. 1858) p. 56—61.

9. Beiträge zur Textkritik von J. Frei (Rhein. Mus. X. S. 195—213), F. Bücheler (ebd. XV. p. 446—451), L. Müller (Fleckeisens Jahrbb. 83, S. 639—651), J. Mähly (Philologus XXIII. S. 356—361), K. Schenkl (Ztschr. f. d. östreich. Gymn. XVIII. 1867. S. 233—243), Bährens (Fleckeisens Jahrbb. 105, S. 55 f.).

10. Unter dem Titel Vespae iudicium coci et pistoris iudice Vulcano ist ein Epos von 99 Hexametern durch den codex Salmasianus überliefert, und zwar unmittelbar vor dem Pervigilium Veneris; ausserdem durch den Parisinus 8071 (Thuaneus), saec. IX—X; gedruckt zuletzt bei Riese, Anthol. lat. 199 (I. p. 140—143). Der Inhalt ist ein Wettstreit zwischen Koch und Bäcker, von denen jeder seine Kunst preist, die des anderen herabsetzt.

Der Schiedsrichter, Vulcanus, urteilt dass Beide ihren Werth haben und daher das Streiten unterlassen sollten. Es ist ein komisches Epos, hat aber die Form des Wettkampfes mit dem Idyll gemein und schliesst sich zugleich an die rhetorischen ἔπαινοι und ψόγοι an. Vgl. oben 269, 1. 301, 7. Auf Rom als Boden deutet z. B. die crustula am ersten Januar (v. 46 vgl. 16). Der Bau der Verse ist elegant, Ton und Ausführung nicht ohne Anmut. Auf das zweite Jahrhundert deutet dass der Verfasser von sich sagt: ille ego Vespa precor cui divae saepe dedistis per multas urbes populo spectante favorem (v. 3 f.). Er ist also ein reisender Literat (Rhetor), der im römischen Reiche umher Productionen seiner Kunst gibt, wie Apuleius und viele Andere in der Zeit der neueren Sophistik. Als Rhetor kennzeichnet ihn der Gegenstand des Gedichts und der Schulgeruch seiner Witze; vgl. 44 f. Satyros — saturos; Panes — panes; 82 gallos — Gallos, sowie das Spiel mit der Doppelbedeutung von ius v. 29. 60. 6? Gelehrt ist die spondeische Messung von quasi (v. 82 f.). Auch in der griechischen Literatur (besonders Mythologie) zeigt der Verf. Kenntnisse und spricht seinen Polytheismus mit einem heiteren Behagen aus, welches von Störung durch das Christenthum noch nichts weiss. Dass v. 6 zur Empfehlung des Gedichtes angeführt wird: aliquid quoque iuris habebit scheint auf eine Zeit zu weisen wo die Jurisprudenz noch in Blüte stand. Vgl. W. Teuffel, Studien u. Charakt. S. 458 f.

b. Die Zeit des M. Aurelius, J. 161—180 n. Chr.

342 **359.** Trotz der Trefflichkeit des Regenten war die Regierung des M. Aurelius eine Zeit des Schreckens für das römische Reich, durch die fortwährenden Kriege im Osten und Norden, sowie eine furchtbare Pest und Hungersnoth. Unter dem Drucke solcher Verhältnisse konnte sich das geistige Leben wenig entfalten, so freien Spielraum ihm der Kaiser liess, welcher für alles Edle empfänglich, nur gegen sich selbst streng, sonst aber, im Vergleich zu seiner Aufgabe, eher allzu weich war. Die Literatur steht noch unter dem Einflusse der Richtung des Fronto, innerhalb deren aber Apulejus viel mehr Originalität beweist als Gellius. Die Philosophie ist hochbegünstigt, aber der Stoicismus zu einer allgemeinen Lebensweisheit abgeblasst und der sogenannte Platonismus mit Mysticismus und Schönrednerei reichlich getränkt. Die Grammatik ist innerhalb der griechischen Literatur glänzend vertreten durch Apollonios Dyskolos, die Medicin durch Galenos. Auch der Sophist Aristeides aus Bithynien gehört dieser Zeit an.

1. M. Annius Verus, geb. 26 April 121, auf Hadrians Wunsch mit L. Verus von Antoninus Pius adoptiert; seit dessen Thronbesteigung M. (Aelius) Aurelius Caesar. Als Kaiser (seit 7 März 161) M. Aurelius Anto-

ninus Aug. (von Fronto vorher Caesar, jetzt Antonine oder M. Aureli angeredet). Sein Mitregent L. Aurelius Verus Aug. heisst seit seiner Consecration († Jan. 169) divus Verus, in den Rechtsbüchern auch divus Lucius. M. Aurelius selbst heisst nach seinem Tode (17 März 180) divus M. Antoninus Pius, bei den Juristen divus Marcus, aus der Zeit der Doppelregierung divi fratres.

2. Unterricht des Fronto, s. oben 351, 5. G. Boissier, la jeunesse de Marc-Aurèle et les lettres de Fronton, Revue des deux mondes 1 April 1868, p. 671—698. Mit seinem angeborenen Eifer excerpiert der Caesar die ihm von Fronto empfohlenen Schriftsteller, sammelt Synonyma, Sentenzen, Vergleichungen und sonstige Redefiguren, macht auch selbst Verse (hexametri, Fronto p. 24. 34 N.), empfindet aber immer stärker die Leerheit dieses Thuns und lässt sich durch Junius Rusticus (oben 354, 2 f.) für die (stoische) Philosophie gewinnen, zum grossen Verdrusse des Fronto; s. oben 351, 5. Wendepunkt ums J. 146; vgl. ad Front. IV, 13 (p. 75 N.): Aristonis libri me hac tempestate . . habent male; . . nimis quam saepe erubescit discipulus tuus sibique suscenset quod viginti quinque annos natus nihildum bonarum opinionum et puriorum rationum animo hauserim.

3. Erhalten sind von M. Aurel ausser den Briefen an Fronto (andere Briefe z. B. bei Capitol. Clod. Alb. 10, 6 ff.) die zwölf Bücher Selbstbetrachtungen (*εἰς αὐτόν*) in griechischer Sprache, aus J. 169—176, aphoristische Tagebuchblätter, Reflexionen und gute Vorsätze die von dem edelsten Willen zeugen. Dass es ihm an Schärfe (*ὀξυμύτης*) fehle erkennt er selbst als Mangel; vgl. Avidius Cassius bei Vulcat. Gall. (Av. Cass. 14, 3. 5): Marcus homo sane optimus, qui dum clemens dici cupit eos patitur vivere quorum ipse non probat vitam. . . M. Antoninus philosophatur et quaerit de elementis et de animis et de honesto et iusto, nec sentit pro republica. Capitol. Ant. phil. 8, 3: dabat se Marcus totum philosophiae, amorem civium adfectans.

4. Digest. XXVII, 1, 6, 8: *ὁ θειότατος πατήρ μου* (wohl M. Aurel, nicht Pius, dessen Verordnung enger begrenzt war, s. oben 350, 2) *παρελθὼν εὐθὺς ἐπὶ τὴν ἀρχὴν διατάγματι τὰς ὑπαρχούσας τιμὰς καὶ ἀτελείας ἐβεβαίωσεν, γράψας φιλοσόφους, ῥήτορας, γραμματικούς, ἰατροὺς ἀτελεῖς εἶναι γυμνασιαρχιῶν* etc. *καὶ μήτε κρίνειν μήτε πρεσβεύειν μήτε εἰς στρατείαν καταλέγεσθαι ἄκοντας* etc. Capitol. M. philos. 23, 9: fama fuit quod sub philosophorum specie quidam remp. vexarent et privatos.

5. Uebersicht über M. Aurel's Leben und Regierung von G. R. Sievers in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 1197—1203. Vgl. E. Zeller in seinen Vorträgen und Abhandl. (Leipzig 1865) S. 82—107.

6. Briefwechsel zwischen Fronto und L. Verus (vgl. A. 1), s. oben 351, 7. Preis der eloquentia des Verus durch Fronto p. 120 f. Verus bestellt sich bei Fronto eine verherrlichende Darstellung seiner Thaten ib. p. 131 f. Des Verus gratiarum actio ib. V, 38 f. (p. 87); seine orationes ad senatum et allocutiones ad exercitum ib. p. 131 f. Offizieller Kriegsbericht in Briefform (J. 163 f.) ib. p. 126 f.

7. Capitol. Ant. phil. 8, 1: adepti imperium ita civiliter se ambo ege-

runt ut . . eos Marullus, sui temporis mimographus, cavillando impune perstringeret. Vgl. ib. 29, 2 (de quo mimus in scena praesente Antonino dixit etc.). Serv. Aen. VII, 499 (Marullus mimographus). Vgl. oben 8, 6.

8. Gellius XIX, 11, 3 f.: hoc distichon amicus meus, *οὐκ ἄμουσος* adulescens, in plures versiculos . . vertit. Folgen 15 iambische Dimeter. Iambische Inschrift des exodiarius Ursus bei Orelli 2591 = Bücheler, Greifswalder Ind. lect. 1870, p. 18. Ephemeris epigraph. I (Rom u. Berlin 1872) p. 55—57.

9. Ueber Apollonios *ὁ δύσκολος* aus Alexandria übersichtlich A. Westermann in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 1319—1321. Sein Sohn ist der nicht minder berühmte Grammatiker Herodianus, dessen reliquiae collegit, disposuit, emendavit, explicuit, praefatus est Aug. Lentz, 2 Voll., Lips. 1867 ff. Auch der Atticist Phrynichos lebte unter M. Aurel und Commodus.

10. Ueber P. Aelius Aristides (J. 117—189 n. Chr.?) aus Bithynien vgl. Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 340—342.

11. Ueber Galenos (J. 131—201?) L. Choulant, Handb. d. Bücherk. f. d. ält. Med. S. 98—120.

12. Den divi fratres (*ἱερώτατοι βασιλεῖς Ἀντωνῖνος καὶ Οὐῆρος*) widmete im J. 162 der Rhetor Polyaenos, ein *Μακεδὼν ἀνήρ*, seine acht Bücher *Στρατηγικά* meist aus griechischen Quellen, theilweise untergegangenen. Recensuit, auctiores edidit, indicibus instruxit E. Wölfflin, Lips. Teubn. 1860.

343 **360.** Unter den übrigen Schülern des Fronto scheint der bedeutendste gewesen zu sein dessen Schwiegersohn C. Aufidius Victorinus, Cos. II J. 183 n. Chr.; nächstdem Servilius Silanus und Postumius Festus. Ueberhaupt scheint es dass Alle welche in dieser Zeit zu Rom als öffentliche Redner wirkten unter Fronto's Einfluss standen, wenn sie auch nicht Alle seine Art beibehielten. So auch der auf verschiedenen Gebieten (Epistolographie, Fabel, Rhetorik, Geographie u. A.) schriftstellerisch thätige Julius Titianus.

1. Fronto p. 95 f. N.: ut parentes cum in voltu liberum oris sui lineamenta dinoscunt, ita ego cum in orationibus vestris vestigia nostrae sectae animadverto, *γέγηθε δὲ φρένα Λητώ·* meis enim verbis exprimere vim gaudii mei nequeo. p. 200: suadeo vobis (den Cirtenses) patronos creare . . eos qui nunc fori principem locum occupant, Aufidium Victorinum (A. 2), quem . . mihi generum cum illis moribus tantaque eloquentia elegi. Servilium quoque Silanum (Cos. 189, vgl. Lamprid. Commod. 7, 5) optimum et facundissimum virum iure municipis patronum habebitis, cum sit vicina et amica civitate Hippone regio. Postumium Festum (Gell. XIX, 13, 1) et morum et eloquentiae nomine recte patronum vobis feceritis, et ipsum nostrae provinciae et civitatis non longinquae. Capitol. Ant. phil. 3, 8: frequentavit et declamatorum scholas publicas amavitque e condiscipulis praecipuos senatorii ordinis Seium Fuscianum et Aufidium Victorinum, ex equestri Baebium Longum et Calenum.

2. C. Aufidius (Fronto p. 75) Victorinus (vgl. A. 1) war praef. urbi und bis consul (Orelli 1176) und befehligte in Germanien. Fronto p. 232: Victorinum, pietate, mansuetudine, veritate, innocentia maxima, omnium denique optimarum artium praecipuum virum. Vgl. p. 179. J. 186 gab er sich selbst den Tod, *καίπερ καὶ ὑπὸ τοῦ Μάρκου ἐν τοῖς πάνυ τιμηθεὶς καὶ τῇ τῆς ψυχῆς ἀρετῇ καὶ τῇ τῶν λόγων παρασκευῇ οὐδενὸς τῶν καθ' ἑαυτὸν δεύτερος γενόμενος*, Dio LXXII, 11. Sein Sohn (von Fronto's Tochter Gratia) Victorinus Fronto (oben 351, 2) ist ohne Zweifel der (Aufidius) Fronto consul (J. 199 n. Chr.) der seinem Sohne M. Aufidius Fronto die Grabschrift bei Orelli 1176 (aus Pisaurum) setzte; und auch C. Aufidius Victorinus, Cos. 200 n. Chr., ist wohl ein (jüngerer) Sohn von ihm. Vgl. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 2130 f. Nr. 20 und 33.

3. Fronto p. 191: Volumnio Quadrato: legam, fili, libenter orationem istam quam misisti mihi et si quid videbitur corrigendum corrigam. Vgl. ib. p. 190.

4. Fronto p. 191: Fabianum, spectatum in iudiciis civilibus, frequentem in foro, meum familiarem. Vgl. Spart. Sever. 13, 3: occidit . . Masticium Fabianum.

5. Ueber das Auftreten des Sohnes von Squilla Gallicanus als Redner s. Fronto p. 188 f. (orator noster).

6. Fronto p. 179 N.: Antoninus Aquila vir doctus est et facundus. Ihn empfiehlt Fronto ib. dem Victorinus für eine Lehrstelle (der Rhetorik) in seiner Provinz.

7. Fronto p. 173: commendando Corneliano Sulpicio familiarissimo meo. . . industrius vir est, strenuus, ingenio libero ac liberali, . . litterarum studio et bonarum artium elegantia mihi acceptissimus.

8. Fronto p. 175: Montanum Licinium sic diligo etc. bonarum artium sectator est meus Montanus, tum doctrina et facundia est eleganti.

9. Fronto p. 176: Iulium Aquilinum, virum . . doctissimum, facundissimum, philosophiae disciplinis ad optimas artes, eloquentiae studiis ad egregiam facundiam eximie eruditum. . . si eum audire disputantem de platonicis disciplinis dignatus fueris. (p. 177:) maximi concursus ad audiendum eum Romae saepe facti sunt.

10. Apoll. Sidon. ep. I, 1: quem (den Cic.) nec Iulius Titianus sub nominibus illustrium feminarum (fingierte Briefe) digna similitudine expressit. propter quod illum ceteri quique Frontonianorum, utpote consectaneum aemulati cur veternosum dicendi genus imitaretur (das ciceronische, statt das neumodische des Fronto), oratorum simiam nuncupaverunt. Dieser Titianus ist wohl der Titianus senior qui provinciarum libros pulcherrimos scripsit et qui dictus est simia temporis sui, quod cuncta esset imitatus (Capitolin. Maximin. 27, 5). Jene libri sind wohl die chorographia bei Serv. Ae. IV, 42 (Barcaei . . secundum Titianum in chorographia Phoenicem . . superavere), vgl. ib. XI, 651 und Isid. origg. IX, 2, 64 über die Amazonen (unimammas). Auch das Fragment über den Aetna bei Gregor. Turon. de cursu stell. 30 (ed. Haase 1853, p. 14: meminit et huius montis et ille Iulius Titianus his verbis etc.), vgl. A. Mai, coll. Vat. III.

p. 239: ist wohl daraus. Ihm gilt daher wohl Cassiod. divin. lect. 25: cosmographiae quoque notitiam vobis percurrendam esse . . suademus; . . quod vobis proveniet absolute si libellum Iulii oratoris . . studiose legere festinetis. Vgl. Auson. epist. 16, 81 (oben 27, 2), wonach aesopiam trimetriam vertit (in Prosa) fandi Titianus artifex. Auch der Titianus welcher über Rhetorik schrieb (Isid. origg. II, 2, 1) ist wohl er (vgl. Serv. Ae. X, 18: Titianus et Calvus, qui themata omnia de Vergilio elicuerunt et adformarunt ad dicendi usum) und nicht sein Sohn (unten 375, 8). Dann ist auch glaublich dass sich auf ihn bezieht Diomed. I. p. 368, 26 K.: Titianus (libri: tyrannus) de agri cultura primo. Vgl. Macrob. III, 19, 6. Fr. Haase, Greg. Tur. etc. Breslau 1853. 4. (Geburtstagsprogr.) p. 37 f.

11. Ungefähr aus dieser Zeit ist wohl auch Romanius Iovinus, rhetor eloquii latini, dem seine dankbaren Erben die Grabschrift setzten: Conditus hac Romanius est tellure Iovinus, docta loqui doctus quique loqui docuit. Manibus infernis si vita est gloria vitae, vivit et hic nobis ut Cato vel Cicero. Orelli-Henzen 5606 aus Rom.

12. Capitol. Helv. Pert. 1, 4 f.: puer litteris elementariis et calculo imbutus, datus etiam graeco grammatico atque inde Sulpicio Apollinari (oben 353, 2), post quem idem Pertinax grammaticen professus est. sed cum in ea minus quaestus proficeret, per Lollianum Avitum, consularem virum (Cos. 144 n. Chr.), . . ducendi ordinis dignitatem petit. 2, 1: bello parthico (J. 163 ff.) promeritus etc. Geboren war Pert. 1 Aug. 126, Cos. 179 und 192; drei Monate lang Kaiser und ermordet J. 193 = 946 d. St.

340 **361.** Für viele Gebiete des Wissens wie für die Kenntniss ihrer Zeit von hoher Wichtigkeit sind die zwanzig Bücher Noctes atticae die wir von A. Gellius (um 125—175 n. Chr.) besitzen. Obwohl selbst von beschränktem Geiste, kleinlich und blind in seiner Bewunderung wie in seinen Abneigungen, hat Gellius mit treuem Fleiss und redlicher Gewissenhaftigkeit gesammelt und zusammengestellt was er aus Unterredungen und Büchern über alte Literatur und Sprache, Recht und Philosophie und auch Naturwissenschaft gelernt hatte. Die Ordnung ist eine zufällige, die Sprache nüchtern, aber durchzogen von alterthümlichen Ausdrücken. Vom achten Buche ist nur die Inhaltsübersicht auf uns gekommen.

1. Leben und Bildungsgang: Gellius XVIII, 4, 1: cum iam adulescentuli Romae praetextam et puerilem togam mutassemus (15—17 J. alt) magistrosque tunc nobis nosmet ipsi exploratiores quaereremus, . . Apollinaris Sulpicius (oben 353, 2) etc. VII, 6, 12: adulescens ego Romae, cum etiamtum ad grammaticos itarem, audivi Apollinarem Sulpicium, quem in primis sectabar, . . Erucio Claro praef. urbi (oben 353, 5) dicere. XX, 6, 1: percontabar A. S. cum eum Romae adulescentulus sectarer. ib. 15: haec memini mihi Apollinarem dicere eaque tunc ipsa ita ut dicta fuerant notavi. Auch noch später wandte sich G. in Zweifelfällen am liebsten an S. A.;

vgl. XI, 15, 8. XII, 13, 1. XIII, 20, 1 (ego et Ap. S. et quidam alii mihi aut illi familiares). Für Rhetorik war des G. Lehrer Antonius Iulianus (oben 346, 1), sowie T. Castricius (oben 346, 2), und auch Fronto von Einfluss (XIX, 8, 1). Vorzugsweise aber fesselte ihn fortwährend Favorinus (oben 346, 5), vgl. bes. XVI, 3, 1: cum Favorino Romae dies plerumque totos eramus tenebatque animos nostros homo ille fandi dulcissimus, atque eum quoquo iret . . sequebamur. M. Hertz, Ram. Gell. mant. altera (Bresl. 1869. 4.) p. 5—9.

2. Gell. praef. 12: volvendis . . multis admodum voluminibus per omnia semper negotiorum intervalla in quibus furari otium potui exercitus defessusque sum. XI, 3, 1: quando ab arbitriis negotiisque otium est et motandi corporis gratia aut spatiamur aut vectamur. XVI, 10, 1: otium erat quodam die Romae in foro a negotiis etc. XIV, 2, 1: quo primum tempore a praetoribus lectus in iudices sum (für iudicia privata) libros . . de officio iudicis scriptos conquisivi, ut homo adulescens (25 J. alt, s. Dig. XLII, 1, 57. L, 4, 8), a poetarum fabulis et a rhetorum epilogis ad iudicandas lites vocatus rem iudiciariam . . cognoscerem. XII, 13, 1: cum Romae a consulibus iudex extra ordinem datus . . essem. J. Steup, de Prob. p. VII. vgl. p. 77 (vix ante a. p. Chr. 120 videtur natus esse). L. Friedländer setzt des Gell. Geburt erst um 130 n. Chr.

3. Fortsetzung der Studien als iuvenis (II, 21, 1. 4 vgl. VII, 10, 1. XII, 5, 4. XV, 2, 3), also ungefähr 30 J. alt und nach dem Richteramte (A. 2), zu Athen. Gell. I, 2, 1: Herodes Atticus . . accersebat saepe nos, cum apud magistros Athenis essemus, . . me et cl. v. Servilianum compluresque alios nostrates qui Roma in Graeciam ad capiendum ingenii cultum concesserant. Vgl. XVIII, 2, 1 ff. 13, 1 ff. Hauptsächlich schloss sich G. hier an Taurus (oben 348, 2) an (XII, 5, 1 f.), kam aber auch mit Peregrinus Proteus († J. 165) viel zusammen (XII, 11, 1 vgl. VIII, 3). Aufenthalt in Athen mindestens ein Jahr lang (XVIII, 2, 1: Saturnalia Athenis agitabamus, u. 13, 1: Saturnalibus Athenis . . lusitabamus). Vielleicht aus der Zeit der Rückkehr nach Rom XIII, 13, 1: cum ex angulis secretisque librorum ac magistrorum in medium iam hominum et in lucem fori prodissem (XIII, 13, 1) etc.; vgl. A. 2 und I, 22, 6: memini ego praetoris . . tribunali me forte adsistere.

4. Das Werk des Gellius. Praef. 1: hoc ut liberis quoque meis partae istiusmodi remissiones essent. (2.) usi autem sumus ordine rerum fortuito quem antea in excerpendo feceramus. nam proinde ut librum quemque in manus ceperam . . vel quid memoratu dignum audieram . . promisce adnotabam. . . (3.) facta igitur est in his quoque commentariis eadem rerum disparilitas quae fuit in illis adnotationibus pristinis. . . (4.) sed quoniam longinquis per hiemem noctibus in agro . . terrae atticae commentationes hasce ludere ac facere exorsi sumus, idcirco eas inscripsimus Noctium esse atticarum. (13.) erunt autem in his commentariis pauca quaedam scrupulosa et anxia vel ex grammatica vel ex dialectica vel etiam ex geometria, . . item paucula remotiora ex augurio iure et pontificio. (22.) volumina commentariorum ad hunc diem viginti iam facta sunt. (23.) quantum autem vitae mihi deinceps deum voluntate erit quantumque a tuenda

re familiari procurandoque cultu liberorum meorum dabitur otium, ea omnia . . tempora ad colligendas huiuscemodi memoriarum delectatiunculas conferam. Es scheint aber nicht dass diess zur Ausführung kam, vielleicht weil G. bald nach Vollendung der 20 Bücher starb. Der Anfang der praefatio wie der Schluss von B. XX ist nicht erhalten, von B. VIII nur die Capitelüberschriften.

5. Radulphus de Diceto (oben 253, 3 E.): Agellius scribit anno CLXIX (F. Rühl, die Verbreitung des Just. S. 33 vgl. 35). Dazu stimmt dass als Consularen bezeichnet werden Herodes Atticus (Cos. 143), Fronto (Cos. 143), Erucius Clarus (Cos. 146). Der Umstand dass von keinen Schriften des Fronto die Rede ist, z. B. nicht (XVI, 19) von dem Arion desselben, erklärt sich aus der Gewohnheit des G. von Lebenden die er bewundert, wie Herodes Atticus und theilweise auch Favorinus, nicht Schriften zu erwähnen, sondern sie selbst persönlich und redend einzuführen (M. Hertz, mant. alt. p. 7). Wenig erhellt aus XX, 1, 6: trecentesimo anno p. R. c. tabulae (XII) scriptae sunt, a quo tempore ad hunc diem anni esse non longe minus DCC (DC? Vogel) videntur. Auch die hin und wieder sich findenden nuper führen bei ihrer Unbestimmtheit nicht weit. Sicher ist vom Aufenthalte in Italien nuper gebraucht XI, 16, 2. XIII, 13, 1. XV, 4, 1. II, 24, 2; dagegen XVIII, 2, 7 von den Saturnalien in Athen. Vgl. noch III, 3, 7: nuperrime, cum legeremus Fretum . . Plauti. Die Zusammenstellung des Stoffes scheint sich also über eine längere Zeit erstreckt zu haben. Vgl. Th. Vogel I. p. 7—9. L. Friedländer, de A. G. vitae temporibus, Königsberg 1869. 7 pp. 4.; Sittengesch. III. S. 414—420.

6. Gellius ist eine Famulusnatur: das Bewundern, Schlepptragen, Applaudieren ist ihm ein Bedürfniss, und er übt es gegenüber von dem Entgegengesetztesten, gleichzeitig gegen Fronto und Cicero (vgl. XVII, 1, 1 ff.). Seine Anhänglichkeit an die von ihm Erkorenen hat etwas Rührendes, ausser wo sie sich in Geringschätzung derer ausspricht die zu einer andern Schule gehören. In seiner ebenso gutherzigen wie beschränkten Mittelmässigkeit spiegelt er den Charakter seiner Zeit treulich wieder, ihre wichtigthuerische Geschäftigkeit ohne ernstes Ziel, ihre Verranntheit in Nichtigkeiten, ihren völligen Mangel an eigenem Geiste, an Productionskraft, Urteil und Verstand, ihre Gelehrsamkeit wie ihre Pedanterie. Es gelingt ihm oft recht anschauliche und (unfreiwillig) ergötzliche Bilder von dem Treiben in seiner Zeit zu geben. Ausserdem ist für uns seine Anhäufung von Excerpten aus verlorenen alten Werken von um so grösserem Werthe weil der Verfasser mit seiner ängstlichen Gewissenhaftigkeit da wo er wirklich selbst gesehen hat vollen Glauben verdient. Freilich ist auch er von der Sucht seiner Zeit ergriffen gelehrter zu erscheinen als er ist, und hat wohl Manches aus secundären Büchern entnommen was er aus den Quellen selbst geschöpft zu haben behauptet. Vgl. Mercklin S. 641 ff. Kretzschmer p. 13 ff.

7. Vir elegantissimi eloquii et multae ac facundae scientiae heisst Gellius bei Augustin. de civ. dei IX, 4. Nonius Marcellus und vollends Macrobius schreiben ihn aus, ohne ihn aber zu nennen. Im Allgemeinen vgl. M. Hertz, Renaissance S. 35—38. Th. Vogel, de A. Gellii vita, studiis, scriptis nar-

ratio et iudicium, Zittau 1860. 4. p. 1—25; de A. Gellii copia verborum, Zwickau 1862. 4. p. 1—32. J. Kretzschmer, de A. G. fontibus. I. de auctoribus Gellii grammaticis, Greifswald 1860. 108 pp. L. Mercklin, die Citiermethode und Quellenbenützung des A. G., Jahrb. f. class. Philol. Suppl. III (1860) S. 635—710; A. Gellii capita quaedam ad fontes revocata, Dorpat 1861. 4. M. Hertz, A. G. und Nonius Marcellus, in Fleckeisens Jahrbb. 85, S. 706—726. 779—799.

8. Alle bekannten älteren Handschriften des Gellius enthalten entweder nur die 7 ersten oder die 12 letzten Bücher. Der Text der sieben ersten Bücher gründet sich vornehmlich auf ein palatinisches Palimpsest der Vaticana, auf Vat. 3452 u. Par. 5765 saec. XIII, sowie einen Rottendorf. saec. XII in Leyden; Buch IX bis XX auf Paris. 8664 saec. XIII, und Voss. 7 (Vossianus maior bei Gronov) in Leyden, sowie ein Berner Bruchstück saec. XII. Vereinzelt steht der verschollene Buslidianus, welcher beide Hälften umfasste. Vgl. M. Hertz, Berichte üb. d. Verhandl. der Berl. Akad. 1847, S. 403 f. 408—417. Schon J. Fr. Gronov hat die massgebenden Handschriften herausgefunden, und M. Hertz darauf weiter gebaut.

9. Editio princeps Rom. 1469 fol. 1472 fol. Ascensiana 1511. 4. Aldina 1515. Ed. L. Carrio, Paris 1585. Hauptausgabe von J. Fr. und Jak. Gronovius, Lugd. B. 1706. 4. (Lips. 1762, von J. L. Conradi, 2 Voll.). Ed. A. Lion, Gotting. 1824. Ex recensione M. Hertz, Lips. (Teubner) 1853. 2 Voll.

10. Gellii quae ad ius pertinent von J. v. Glöden (Rostock 1843), H. E. Dirksen (d. Auszüge aus d. Schrr. d. röm. Rechtsgel. bei Gell., hinterlassene Schriften I. S. 21—63), M. Hertz (capp. IV, Breslau 1868. 4.). A. Fleckeisen, zur Kritik der altlatein. Dichterfragmente bei G., Leipzig 1854.

Sonstige Beiträge zur Textkritik und Erklärung von Ch. Falster (Adnotatt. in Gellii libr. VIII, Hafniae 1721), A. Cramer (ad G. excursus I—IV, Kiel 1827—1832. 4.), R. Klotz (quaestiones Gellianae, Lips. 1857. 4.), M. Hertz (Vindiciae G., Greifswald 1858. 4.; Ramentorum Gell. mantissae I. II., Breslau 1868 f. 4.), Th. Mommsen (ad Gell. IV, 1. 4. in den Symbolae Bethmanno Hollw. oblatae, Berlin 1868) u. A.

362. Unter Antoninus Pius und M. Aurelius lebte und schrieb der Platoniker und Rhetor L. Apulejus aus Madaura in Africa. In Karthago, Athen und durch Reisen gebildet, war er eine Zeit lang zu Rom als Anwalt thätig, dann in Africa als Wanderredner und Lehrer der Beredtsamkeit. Er ist ein echtes Kind seiner Zeit und seiner Heimat durch die bunte Vielseitigkeit seines geistigen Strebens und literarischen Wirkens, seinen Mangel an Kritik, seine phantastische Wundersucht, seine eitle Selbstüberschätzung, und den Ungeschmack seiner aus allen Zeiten und Stilarten zusammengesetzten Darstellung. Aber durch Lebendigkeit, Originalität und Leichtigkeit der Hervorbringung 344

nimmt er unter den Schriftstellern des Jahrhunderts einen hervorragenden Rang ein.

1. Der Vorname (im cod. Victorianus der apologia und vor de dogm. Plat.) könnte von dem Helden der Metam. entnommen sein. Apuleius philosophus platonicus Madaurensis, de dogm. Pl. III. p. 203 Bip. Vgl. apol. 10. Augustin. civ. d. VIII, 14: Apuleius Platonicus Madaurensis. Charis. p. 240 K.: ut apud Apuleium Platonicum de proverbiis scriptum est libro II. Demnach scheint Plat. einen Theil der Bücherüberschriften gebildet zu haben. Augustin. civ. dei VIII, 12: in utraque lingua . . Apuleius Afer extitit Platonicus nobilis.

2. Ueber das Leben des Apulejus bis zu seinem Processe (s. A. 3) gibt die apologia reiche Aufschlüsse. Da der Process noch unter Pius fällt (ap. 85), die Frau des Ap. damals 40 J. alt war (ib. 89), und zwischen Ap. und seiner Gattin grosse Altersungleichheit bestand, so kann Ap. damals nicht mehr als 25 J. alt gewesen sein, seine Geburt mag daher um 125 fallen. Vgl. unten 363, 2. Florid. 18, 86: pueritia apud vos (Carthag.) et magistri vos, et secta, licet Athenis Atticis confirmata, tamen hic incohata est et vox mea utraque lingua iam vestris auribus ante proximum sexennium probe cognita. 20, 97: ego et alias crateras (als Grammatik und Rhetorik) Athenis bibi, poeticae . ., geometriae . ., musicae . ., dialecticae . ., iam vero universae philosophiae. Met. XI, 28: viriculas patrimonii peregrinationis adtriverant impensae. . . quae res . . victum uberiorem subministrabat . . quaesticulo forensi nutrito (in Rom) per patrocinia sermonis romani.

3. Auf einer Reise von Madaura nach Alexandria zu Oea erkrankt, wurde Ap. dort mit einer reichen Wittwe, Aemilia Pudentilla, bekannt und heiratete sie. Darüber erbost erhob deren Verwandtschaft gegen Ap. vor dem Procos. Claudius Maximus (oben 354, 4) eine Anklage auf Zauberei, durch die er die Wittwe an sich gezogen habe. Hiegegen vertheidigt sich Ap. in der apologia (s. unten 363, 1). Sicher wurde er freigesprochen, lebte aber (nach dreijährigem Aufenthalt in Oea, ap. 55) seitdem zu Karthago, von wo aus er in Africa herumreiste und sich hören liess. In den nächsten Jahrhunderten aber trug ihm jenes Abenteuer den Ruf eines magus und Wunderthäters ein der es mit denen des Christenthums aufnehmen könne. Augustin. Ep. II. quaest. VI (Vol. II. p. 426 c ed. Gaume, Paris 1838): si hoc quod de Iona scriptum est Apuleius Madaurensis vel Apollonius Tyaneus fecisse diceretur, quorum multa mira nullo fideli auctore iactitant. Epist. 136 (ib. II. p. 599 a): Apollonium quidem suum nobis et Apuleium aliosque magicae artis homines in medium proferunt, quorum maiora contendunt extitisse miracula. Ep. 138, 18 (ib. p. 623 a): Apollonium et Apuleium ceterosque magicarum artium peritissimos conferre Christo vel etiam praeferre conantur. Lactant. inst. V, 3, 7: Apuleium, cuius solent et multa et mira memorari.

4. Augustin. Ep. 138 (II. p. 623 d): Apuleius, ut de illo potissimum loquamur qui nobis Afris Afer est notior, . . ne ad aliquam quidem iudiciariam reip. potestatem cum omnibus suis magicis artibus potuit pervenire,

honesto patriae suae loco natus et liberaliter educatus magnaque praeditus eloquentia. . . sacerdos provinciae pro magno fuit ut munera ederet . . et pro statua sibi ad Oeenses locanda . . adversus contradictionem quorundam civium litigaret. quod posteros ne lateret, eiusdem litis orationem scriptam memoriae commendavit. Apul. Flor. XVI: vobis occipiam, principes Africae viri, gratias agere ob statuam quam mihi praesenti honeste postulastis et absenti benigne decrevistis etc. ib. (72—74 Oud.): testimonia mihi perhibuit in curia Carthaginiensium non minus splendidissima quam benignissima vir consularis. . . nam . . libello misso, per quem postulabat locum celebrem statuae meae, . . commemoravit inter nos iura amicitiae a commilitio studiorum eisdem magistris honeste incohata. . . quin etiam commemoravit et alibi gentium et civitatium honores mihi statuarum et alios decretos. . . etiam docuit argumento suscepti sacerdotii summum mihi honorem Carthagini adesse. . . Aemilianus Strabo, vir consularis, brevi votis omnium futurus proconsul, sententiam de honoribus meis in curia Carthaginiensium dixit etc. Ueber das weitere Leben und die Todeszeit von Ap. ist nichts bekannt.

5. Apol. 55: sacrorum pleraque initia in Graecia participavi. . . multiiuga sacra et plurimos ritus et varias cerimonias studio veri et officio erga deos didici. 63: morem habeo quoquo eam simulacrum alicuius dei inter libellos conditum gestare eique diebus festis ture et mero et aliquando victimis supplicare. Das Geflissentliche und Ostentatorische dieser Werkheiligkeit erklärt sich theils aus abergläubisch mystischem Wesen und Geheimnisskrämerei theils aus Opposition gegen das allmählich um sich greifende Christenthum, welchem Ap. abgeneigt war; s. Met. XI, 14: nec vel unum vitium nequissimae illi feminae deerat: . . saeva scaeva, virosa ebriosa, pervicax pertinax, . . inimica fidei, hostis pudicitiae. tunc spretis atque calcatis divinis numinibus in vicem certae religionis mentita sacrilega praesumptione dei quem praedicaret unicum confictis observationibus vacuis fallens omnes homines etc. Auch der Platonismus der Zeit, zu welchem Ap. sich bekannte (A. 1), war ein solcher mystischer; vgl. Flor. 15 (60 f. Oud.): noster Plato, nihil ab hac secta (des Pythagoras) vel paululum devius, pythagorissat in plurimis. aeque et ipse, ut in nomen eius a magistris meis adoptarer, utrumque (Reden und Schweigen) meditationibus academicis didici.

6. Apol. 4: accusamus apud te philosophum et tam graece quam latine disertissimum. Met. I, 1: in urbe latia advena studiorum Quiritium indigenam sermonem aerumnabili labore, nullo magistro praeeunte, aggressus excolui. en ecce praefamur veniam si quid exotici ac forensis sermonis rudis locutor offendero. Einen fremdartigen Charakter hat die Darstellung des Ap. immer behalten, bei aller Gewandtheit womit er die Sprache beherrscht. Namentlich fühlt er nicht wie wunderlich sich plautinische Worte und Wendungen in einer ernsthaften Rede ausnehmen. Dazu die Ueberladung mit rhetorischen Figuren aller Art, das gespreizte Pathos und die manierierte Künstlichkeit. Erdmann, de Apulei elocutione, Stendal 1864. 4. H. Kretschmann, de latinitate Apulei, Königsberg 1865 140 pp. Th. Jeltsch, de Apulei Floridis (Breslau 1868) p. 3—32.

7. Apul. Flor. 9 (31 Oud.): plura mea extánt in Camenis quam Hippiae in opificiis operibus. ib. (37 Oud.): fateor uno chartario calamo me reficere poemata omnigenus, apta virgae (ῥάβδος, also Epen), lyrae, socco, cothurno, item satiras ac griphos, item historias varias rerum, nec non orationes laudatas disertis, nec non dialogos laudatos philosophis, atque haec et alia eiusdem modi tam graece quam latine, . . simili stilo. 20 (98 Oud.): canit Empedocles carmina, Plato dialogos, Socrates hymnos, Epicharmus modos (? mimos? comoedias?), Xenophon historias, Xenophanes satiras: Apuleius vester haec omnia novemque Musas pari studio colit. Zur Zeit seiner Anklage (s. A. 3) hatte Ap. nicht nur öffentliche Reden gehalten und herausgegeben (Apol. 55. vgl. 73. 24. 33 extr.), sowie Naturales quaestiones in griechischer und in lateinischer Sprache veröffentlicht (ib. 36. 38), sondern auch Gedichte gemacht, wovon Proben ib. 6 (e ludicris meis epistolium de dentificio, Trimeter über ein Zahnpulver, an einen Calpurnius gerichtet) und ib. 9 (versus amatorii, in elegischer Form, gesuchter künstlicher Preis der Söhne des Scribonius Laetus unter den Namen Charinus und Kritias, vgl. Auson. Idyll. XIII s. f.: esse Apuleium in vita philosophum, in epigrammatis amatorem); dazu Aesculapii hymnus graeco et latino carmine, cui dialogum similiter graecum et latinum praetexui (Flor. 18 = 91 Oud.). 24 Senare L. Apulei (Ἀνεχόμενος. Ex Menandro) von lascivem Tone Anthol. lat. 712 R.

8. Sonstige Schriften: ein ἐρωτικός (Lyd. magg. III, 64), Hermagoras (nach den Ueberresten bei Priscian vielleicht ein Roman wie die Metamorph.); Epitoma historiarum (Priscian. II. p. 482 Htz.; vgl. I. p. 250 f.: Apuleius in Epitoma); Schriften über Arithmetik (nach Nikomachus, s. Cassiod. de arithm. zu Ende und Isid. Orig. III, 2), Musik (Cassiod. de mus. z. E.), über Astronomie (Lyd. de mens. IV, 7. 73 u. de ostent. 3. 4. 7. 10. 44. 54), medicinalia (Priscian. VI, 11. p. 203, 14 H.), de arboribus (Serv. Verg. Ge. II, 126) und anderes Landwirtschaftliche (Phot. bibl. cod. 163. Pallad. R. R. I, 35, 9. Geopon. I, 14. XIII, 5 und sonst; s. O. Jahn, Berichte der sächs. Ges. d. W. 1850, S. 286. E. Meyer, Gesch. der Botanik II. S. 196 f.); endlich auch eine Bearbeitung des platonischen Phaidon (Ap. Sidon. epist. II, 9. Priscian. X, 19. p. 511 H.), sowie eine Schrift de proverbiis (s. A. 1). Ap. Sidon. ep. IX, 13: a platonico Madaurensi formulas mutuare convivalium quaestionum etc.

9. G. F. Hildebrand, de vita et scriptis Ap., Halle 1835 und vor sr. Ausgabe des Ap. O. Jahn, Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. 1850, S. 283—287. Chr. Cavallin, de L. Ap. scriptore latino adversaria, Lund 1857. 54 pp. E. Goumy, de A. fabularum scriptore et rhetore, Paris 1859. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 1348—1353. M. Hertz, Renaissance S. 32—34.

345 **363.** Von den zahlreichen Schriften des L. Apulejus in griechischer und lateinischer Sprache, Versen wie Prosa, sind erhalten 1) Apologia, Selbstvertheidigung aus Anlass der Anklage auf Zauberei, nachträglich ausgeführt, mit redseligem Behagen und lebhaftem Gefühle seiner Ueberlegenheit und

Wichtigkeit. 2) Florida, eine Blumenlese aus Reden und Declamationen des Apulejus, von gemischtem Inhalt, aus Geschichte und Philosophie, Natur und Leben. 3) Metamorphoseon libri XI, ein phantastisch satirischer Sittenroman, verfasst unter M. Aurelius und dem Lukios des Lukianos nachgebildet. Den Inhalt bilden die Erlebnisse eines Menschen welcher aus Versehen durch Zauberei auf längere Zeit in einen Esel verwandelt wurde, unter Einflechtung von allerlei Erzählungen und namentlich des Märchens von Amor und Psyche. 4) de deo Socratis, eine wortreiche Darlegung der platonischen Lehre von Gott und den Dämonen. 5) Drei Bücher de dogmate Platonis, von denen aber das dritte vielmehr die formale Logik nach Aristoteles behandelt. 6) de mundo, nach Theophrast gearbeitet.

1. Apologia sive de magia liber. Augustin. civ. dei VIII, 19: huius philosophi platonici copiosissima et disertissima extat oratio, qua crimen artium magicarum a se alienum esse defendit. Vgl. oben 362, 2 u. 3. Die Rede nimmt den Schein an als wäre sie so vor Gericht gehalten, was aber unmöglich ist. Die frivole, theilweis alberne Begründung der Anklage (z. B. mit dem Besitze eines Spiegels, c. 13 ff.) machte dem Redner seine Arbeit leicht, und er benützt um so mehr die Gelegenheit sich selbst ins Licht zu stellen. Sonderausgaben von Casaubonus (Heidelberg 1594. 4.), Pricäus (Paris 1635. 4.); Commentar von Gentilis, Hannover 1607. 550 pp. Edidit G. Krüger, Berol. 1864. Vgl. H. Sauppe, Götti. Gel. Anz. 1865, S. 1545—1560.

2. Die Florida sind wörtliche grössere Auszüge aus den herausgegebenen Vorträgen des Ap., angefertigt in unbekannter Zeit und sowohl nach stofflichen wie nach formellen Rücksichten. Die Anfänge fehlen oft, einige Male auch der Schluss. Inhalt, Bestimmung und Charakter der einzelnen Stücke ist verschieden; neben Proben des floridum genus im Sinne des Ap. auch solche von verhältnissmässig einfacher Darstellung. Ebenso werden die Stücke aus verschiedener Zeit sein; Nr. 17 ist aus der des Antoninus Pius, da der dort gepriesene procos. Africae (Ser.) Scipio Orfitus im J. 149 n. Chr. das Consulat bekleidete. Nr. 12 ist aus einer chorographia nach Plinius (oben 308, 7) geschöpft; Mommsen Solin. p. XXII —XXIV. Der Titel Flor. wird wohl erst von dem Excerptor herrühren. Unbekannt ist ob die Auswahl vollständig erhalten ist und wann die (dem Excerptor noch fremde) Eintheilung in vier Bücher erfolgte. Apulei Floridorum quae supersunt ed. Gust. Krüger, Berolin. 1865. 4. Al. Goldbacher, de L. Apul. Mad. Floridorum quae dicuntur origine (p. 3—21) et locis quibusdam corruptis (p. 21—36), Lips. 1867. Th. Jeltsch, de Apulei Floridis (über die Gleichheit des Sprachgebrauchs mit dem der übrigen Schriften des A.), Breslau 1868. Beiträge zur Textkritik von H. Müller, Rhein. Mus. XXII. S. 463 f. 645—648. XXIII. S. 445—453.

3. Die Metamorphosen sind jedenfalls nach der Apologie verfasst.

Zeitandeutung I, 2: a Plutarcho illo inclito ac mox Sexto philosopho nepote eius. Vgl. oben 354, 2. Zeitgrenze: Capitol. Clod. Alb. 12, 12: cum ille neniis quibusdam anilibus occupatus inter milesias punicas Apulei sui (auch Albinus war aus Africa gebürtig) et ludicra litteraria consenesceret (Albinus † 197). Anfang des Werkes: at ego tibi sermone isto milesio varias fabulas conseram . .: figuras fortunasque hominum in alias imagines conversas et in se rursum . . refectas ut mireris exordior. . . fabulam graecanicam incipimus. Ueber die Verwandlung von Menschen in Thiere mit Beibehaltung des menschlichen Bewusstseins, aber ohne menschliche Sprache (wie schon Odyss. κ, 239 f.), s. Augustin. civ. d. XVIII, 17 f., wo (c. 18): et nos cum essemus in Italia audiebamus talia de quadam regione illarum partium, ubi stabularias mulieres . . dare solere dicebantur . . viatoribus unde in iumenta illico verterentur . .; nec tamen in eis mentem fieri bestialem, sed rationalem humanamque servari, sicut Apuleius in libris quos Asini aurei titulo inscripsit sibi ipsi accidisse ut . . asinus fieret aut indicavit aut finxit. Letzteres Missverständniss ist dadurch veranlasst dass der Held seine Abenteuer selbst erzählt. Der Stoff ist vollkommen gleich mit Lukian's *Λούκιος ἢ Ὄνος*: nur die Namen sind verändert und statt des heiteren Schlusses von Lukian ein ernsthaft phantastischer, aber sehr unpassender angefügt. Sonst ist Manches was gegen die Speculationen auf die Wundersucht der Zeit gerichtet ist aus dem griechischen Originale beibehalten; daher um so weniger zu bezweifeln ist dass dieses Original die Schrift Lukians war und nicht die (selbst abergläubische) des angeblichen Lukios aus Paträ; s. W. Teuffel, Studien u. Charakt. S. 446—457, vgl. E. Rohde, über Lukian's Schrift *Λούκιος* u. s. w. (Leipzig 1869) S. 14—18. Verwandte Erzählungen sind aber schon älter; vgl. Met. X, 22 = Lukian. *Λούκ.* 51 mit Charis. p. 223, 14 K.: Sisenna Milesiarum XIII (oder XIV): ut eum paenitus utero suo recepit. Ausser dem ist aus andern (griechischen) Unterhaltungsbüchern, auch wohl wirklichen Vorgängen der letzten Zeit, eine Anzahl von Spuk-, Räuber- und Schmutzgeschichten unorganisch eingeflochten, sowie (IV, 28—VI, 24) die bella fabella von Amor und Psyche, deren Kern wohl in den Orient zurückreicht, die aber in der vorliegenden Gestalt sicher nach einem griechischen Originale gearbeitet ist, unter starker Romanisierung im Einzelnen (W. Teuffel a. a. O. S. 451 f.). Auch ausser dem Schlusse hat Ap. wohl Manches in dem Werke aus sich selbst hinzugefügt. Sein eigen ist jedenfalls der geschraubte und gezierte Ton der Darstellung. Für die Sittengeschichte ist das Werk sehr wichtig und öfters auch heiter zu lesen. Specialausgaben: Bonon. 1500 fol. (cum Beroaldi commentariis). Venet. 1501. fol. Ed. Pricaeus, Goud. 1650. Rec. Fr. Eyssenhardt, Berlin 1869. Uebersetzt von Sieder (Frankfurt 1605) und Rode (Berlin 1783, 2 Thle). Fabula de Psyche et Cupidine rec. I. C. Orelli; Zürich 1833; rec. et emend. O. Jahn, Lips. 1856. 16. Deutsch von F. Pressel, Ulm 1864. O. Jahn, Novelletten aus Apulejus; in seinen populären Aufsätzen aus d. Alt. Wiss. (Bonn 1868) S. 75—114.

4. Augustin. de civ. d. VIII, 14: Apuleius Platonicus Madaurensis de hac re sola unum scripsit librum cuius esse titulum voluit de deo Socratis, ubi disserit et exponit ex quo genere numinum Socrates habebat

adiunctum etc. dicit enim apertissime et copiosissime asserit non illum deum fuisse, sed daemonem, diligenti disputatione pertractans istam Platonis de deorum sublimitate et hominum humilitate et daemonum medietate sententiam. Priscian. X, 17 (p. 509, 9 H.): Apuleius in dialogo qui est de deo Socratis. Recens. M. Buckley, London 1844. Beiträge zur Textkritik von A. Goldbacher, Ztschr. f. d. östreich. Gymn. XIX. 1868. S. 803—818.

5. De dogmate Platonis libri III. Das erste Buch behandelt das äussere Leben Platon's und seine Naturphilosophie; das zweite, an Faustinus filius gerichtete, dessen Ethik. Das dritte, de philosophia rationali sive περὶ ἑρμηνείας, handelt die Logik, statt nach Platon, vielmehr in dürrster Weise nach Aristoteles und den Peripatetikern ab, kann daher nicht wohl von dem Platoniker Apulejus herrühren und fehlt auch in den besten Handschriften. Hildebrand I. p. XLIV meint es sei durch einen Grammatiker des dritten oder vierten Jahrh. (weil schon Cassiodor das Buch citiert) der Schrift des Ap. zur Ergänzung hinzugefügt. Dagegen O. Jahn (Berichte der sächs. Ges. d. Wiss. 1850, S. 282 f.) und C. Prantl (Gesch. der Logik im Abendlande I. S. 579 ff.) halten an der Urheberschaft des Ap. fest, indem O. Jahn die Schrift als Theil eines encyklopädischen Werkes auffasst. A. Goldbacher, zur Kritik u. Erkl. von Ap. de dogm. Pl., Wien 1871 (Sitzungsber. der Wiener Ak., philologisch-hist. Cl. LXVI. S. 159—192).

H. Koziol, zur Kritik u. Erkl. der kleineren Schriften des Ap., im sechsten Jahresbericht des Leopoldstädt. Gymn. in Wien 1870, S. 22—39.

6. Augustin. de civ. dei IV, 2: quae . . Apuleius breviter stringit in eo libello quem de mundo scripsit. Die Schrift ist gleichfalls an Faustinus gerichtet und enthält viel specifisch Römisches; s. c. 35. 37. 14 extr. (Catonem in libris Originum). 5 (in nostro mari). 17 (ut Vesuvius noster solet). Hölscher, über das Buch des Ap. de mundo, Herford 1846. 4. Im Prooemium: quare nos [Aristotelem prudentissimum et doctissimum philosophorum et] Theophrastum auctorem secuti fehlen die eingeklammerten Worte in den besten Handschriften. Vielleicht sind sie ein Zusatz eines Grammatikers welcher die pseudo-aristotelische Schrift περὶ κόσμου für die Hauptquelle hielt. Sehr wenig glaublich ist dass, wie A. Stahr (Aristoteles unter den Römern S. 164 ff.) und Barthélémy St. Hilaire (Uebersetzung der Meteorolog. des Aristoteles, Paris 1863, p. 325—355) meinen, vielmehr die Schrift περὶ κόσμου eine griechische Bearbeitung von der des Apul. aus dem dritten oder vierten christl. Jahrh. sei. Vgl. Hildebrand in seiner Ausg. des Ap. I. p. XLIV—XLIX. Die Ansicht von Fr. Adam (de auctore libri pseudo-aristot. περὶ κόσμου, Berol. 1861), dass sowohl die lateinische als die griechische Redaction von Ap. herrühre, hat gegen sich dass die lateinische offen an Faustinus gerichtet ist, während die griechische eine Anrede an Alexander M. fingiert.

7. Ausserdem trägt in den Handschriften den Namen des Ap. a) eine lateinische Uebersetzung eines Gesprächs über Gott, Welt und den Menschen, betitelt Asclepius, weil darin Hermes Trismegistus mit Asklepios sich unterredet. Diesen Bestandtheil der Hermesliteratur kannten in dieser lateinischen Bearbeitung schon Lactantius (Inst. VII, 18) und Augustinus

(de civ. dei VIII, 23. 24. 26. Orat. de haeres. V, 2), ohne sie aber mit der Person des Ap. in Verbindung zu bringen, wovon auch vernünftiger Weise nicht die Rede sein kann. Das ziemlich absurde neuplatonische Product verräth entschiedenen Einfluss des Christenthums. Material bei Hildebrand I. p. XLIX—LIV.

b) Die wahrscheinlich aus dem fünften, vielleicht schon dem vierten christlichen Jahrh. und aus Africa (s. c. 84. vgl. mit Plin. N. H. XX, 10, 43) stammende Compilation besonders aus Dioskorides und Plinius, betitelt de herbarum virtutibus (medicaminibus), 128—131 Capitel, wovon ein Theil, de betonica, auch selbständig und ins Angelsächsische übersetzt wurde; herausgg. (öfters als Apuleius Barbarus) besonders in Parabilium medicam. scriptores antiqui, ed. I. C. G. Ackermann (Norimb. 1788), vgl. Choulant, Bücherk. d. ält. Med. S. 213 f. E. Meyer, Gesch. d. Botanik II. S. 316—327. L. Spengel im Philologus XXI. S. 120—122 und L. Müller, Rhein. Mus. XXIII. S. 187—190 (über den cod. Leid. davon aus saec. VI).

c) de remediis salutaribus (Excerpte aus Plinius Naturgesch. XIX. und XX., s. Sillig Quaest. Plin. I. p. 8 ff. E. Meyer a. a. O. S. 327 f.), wovon ein Fragment, e cod. Salmasiano nunc primum editum, in Silligs Plinius ausg. Vol. V in. vgl. p. XLI, und emendiert von M. Haupt, Hermes IV. p. 156 f.

d) Wenig überzeugend sind die Gründe aus denen Val. Rose (Anecdota graeca I, Berlin 1864, S. 61—102; Text p. 103—169, vgl. Aristoteles pseudepigr. p. 696 ff.) eine anonyme lateinische Schrift über Physiognomie, nach Polemon mit Zusätzen aus Eudoxos und Aristoteles, dem Ap. zugetheilt hat. Indessen scheint sie spätestens in der Mitte des dritten christl. Jahrh. geschrieben zu sein. H. Sauppe, Götti. Gel. Anz. 1866, S. 22 f. und (zur Textkritik) S. 23—26.

8. Von den Handschriften der Werke des Ap. ist die wichtigste Flor. 3 = Laur. LXVIII, 2 (F bei O. Jahn, Krüger u. Eyssenhardt) saec. XI. Aus ihm stammen alle andern, auch Laur. XXIX, 2 (φ bei Jahn u. s. w.) saec. XII, der aber älter ist als die secunda manus (f) des F. Die andern sind interpoliert. H. Keil, Observationes (oben 121, 1) p. 77—81. Verzeichniss derselben bei Hildebrand I. p. LX ff.

9. Ausgaben. Ed. princeps Rom. 1469. Junt. 1512. 1522. Cum comm. Phil. Beroaldi, Bonon. 1500. Aldina 1521. Emend. illustr. P. Colvius, Lugd. Bat. 1588. 2 Voll. Post Colvii ed. expurg. B. Vulcanius, Lugd. B. 1594. Ed. sec. (cura Jos. Scaligeri) ib. 1600. Cum nott. varr. 1614. 2 Voll. Rec. Elmenhorst, Frankfurt 1621. Ed. J. Floridus, Paris 1688. 2 Voll. Ed. Bip. 1788. 2 Voll. Hauptausgabe von F. Oudendorp, Lugd. B. 1786—1823. 3 Voll. 4. Sammelausgabe von G. F. Hildebrand, Lips. 1842. 2 Voll. 8. Ed. minor, Lips. 1843. L. Spengel, die griechischen Stellen im Ap., Rhein. Mus. XVI. S. 27—37. Oeuvres complètes d'Apulée, trad. en français par V. Bétolaud, Paris 1835. 3 Voll. Nouvelle édition entièrement refondue, Paris 1862. 2 Voll.

10. Die mageren Schriften des sogen. Apuleius minor frühestens saec. X, de nota aspirationis und de diphthongis, hat F. Osann (p. 87—146) zusammen mit L. Caecilii Minutiani Apulei de orthographia fragmenta

(p. 3—18; animadversiones dazu p. 14—83), Darmstadt 1826 (XXXIV u. 158 pp.) herausgegeben. Dass aber letztere (zuerst herausgg. von A. Mai, Rom 1823), worin mit Citaten aus allen möglichen untergegangenen Schriften geprunkt wird, ein Machwerk aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. sind hat Madvig nachgewiesen, Opusc. acad. I. p. 1—25 und (gegen Osann, in Jahn's Jahrbb. XIII. S. 306—337) p. 26—28. Vgl. R. Merkel in sr. Ausg. der Ibis p. 384 ff.

364. Als Juristen waren unter M. Aurelius noch in346
Thätigkeit Maecianus, Ulpius Marcellus u. A. Zu diesen gesellte sich jetzt besonders Q. Cervidius Scaevola, der Lehrer des Papinian. Seine Schriften, namentlich die vierzig Bücher Digesta, sind in den Pandekten stark benützt. Sie schlossen sich äusserlich meist an Julians System an, dasselbe auf der Grundlage gegebener Fälle weiterbildend. In derselben Zeit verfasste Papirius Justus eine Sammlung kaiserlicher Constitutionen und schrieb Paternus ein Werk de re militari. Ein jüngerer Zeitgenosse derselben war wohl Papirius Fronto.

1. Capitol. M. Philos. 11, 10: usus est Scaevola praecipue iuris perito. Spartian. Carac. 8, 3: memoriae traditur . . eum (Papinian) cum Severo (dem nachmaligen Kaiser Septimius Sev.) professum sub Scaevola. Dig. XXXVI, 1, 22 pr.: Scaevola divum Marcum in auditorio . . iudicasse refert. Dass er aber schon unter Pius gewirkt habe geht aus seiner Anführung von Imp. Antoninus Pius libertis Sextiae Basiliae (Dig. XXXIV, 1, 18, 1) nicht hervor. Tryphoninus und Paulus nennen ihn regelmässig Scaevola noster, Paulus einmal (Dig. XXVIII, 6, 38, 3) sogar Q. Cervidius Scaevola noster (dicebat), woraus folgt dass diese von ihm Schüler waren, nicht aber dass sie noch bei seinen Lebzeiten schrieben; s. Th. Mommsen, Ztschr. f. Rechtsg. IX. S. 115 f.

2. Hauptschrift des Scaevola: Digestorum libri XL, verfasst in der ersten Hälfte von M. Aurels Regierung (Fitting S. 26); unter Commodus (vor dem J. 195) Responsorum libri VI und Quaestionum libri XX, letztere, wie es scheint, mit ausführlicher Entwicklung der Gründe für die in jenen Werken gegebenen Rechtsentscheidungen. Ausserdem: liber singularis quaestionum publice tractatarum; libri IV Regularum (vgl. A. 4). Die Excerpte aus diesen Schriften (an 307 Stellen) bei Hommel, Palingenesia II. p. 413—491. Nur citiert werden Scaevola's Notae ad Iuliani Digesta und Notae ad Marcelli Digesta (ib. p. 457. 491 f.), und nur im Index Florentinus genannt wird sein liber singularis de quaestione familiae. An Claudius Tryphoninus und Paulus fand Scaev. Commentatoren.

3. Modestinus Dig. XXVII, 1, 13, 2: *οὕτως καὶ Κερβίδιος Σκαιβόλας καὶ Παῦλος καὶ Δομίτιος Οὐλπιανός, οἱ κορυφαῖοι τῶν νομικῶν, γράφουσιν.* Tryphon. Dig. XXXV, 1, 109: magno ingenio de iure aperto respondit. Cod. Theod. IV, 4, 3, 3 nennen ihn die Kaiser Arcadius und Honorius auctorem prudentissimum ictorum. Fremde Ansichten werden in den

Ueberresten der Digesta des Scaev. (bei Hommel p. 413—457) fast niemals berücksichtigt, desto häufiger aber wird von vorgekommenen Fällen ausgegangen; wohl eine Folge des Anschlusses an Julians Werk. Dagegen in den Quaestiones werden Vorgänger nicht selten genannt.

4. J. O. Westenberg, de iurisprudentia Q. C. Sc., Lugd. B. 1734. 4. (= Trias opusc. acad. ed. Püttmann, Lips. 1795). J. L. Conradi, de vita et scriptis Q. C. Sc., Lips. 1754 f. 4. (= Opusc. I). Zimmern, Gesch. d. röm. Privatr. I, 1. S. 359—361. Rudorff, röm. Rechtsg. S. 186 f. Fitting, Alter d. Schrr. S. 25—27.

5. Dositheus gibt im dritten Buche seiner *Ἑρμηνεύματα* (unten 370, 5 unter der Ueberschrift *συγγραμμάτιον νομικὸν μάλιστα περὶ ἐλευθερώσεων* = disputatio forensis maxime de manumissionibus einen Abschnitt aus dem Werke eines Juristen, theilweise mit griechischer Uebersetzung. Es wird daher fragmentum Dositheanum genannt oder, nach seinem Inhalte, fragm. de iuris speciebus et manumissionibus. Da das Stück einem Regulae betitelten Werke entnommen scheint (3: regulas igitur exequenti quae ad haec studia pertinent), so hat Dirksen den Gajus für den Verfasser erklärt, Lachmann und Rudorff (röm. Rechtsgesch. I. S. 194. 242) den Paulus, Voigt den Pomponius, Huschke aber (Iurisprud. anteiust.[3] p. 341 f.) den Scaevola, weil in dessen Ueberresten sich besondere Berücksichtigung des Griechischen wahrnehmen lasse. Abdruck jenes Stückes in den Ausgaben des Dositheus von E. Böcking (Bonn 1832. Corpus iuris anteiust. p. 193 ff. Ulpiani fragm., Lips. 1855, p. 159 ff.) und bei Huschke, Iurisprud. anteiust.[2] p. 343—350.

6. Ueber Claudius Saturninus s. oben 356, 6.

7. Papirius Iustus de constitutionibus libri XX nach Index Flor. In den Digesten sind aus B. I, II und VIII Stellen angeführt (s. Hommel, Paling. I. p. 617—619). Die aus den beiden ersten Büchern beginnen alle: Imperatores Antoninus et Verus Augg. rescripserunt, sind also aus J. 161—169; das Fragment aus B. VIII (Dig. II, 14, 60) beginnt: Imp. Antoninus Avidio Cassio rescripsit, stammt somit aus J. 169—175. Wenn daher das Werk die chronologische Ordnung befolgte, so wären die ersten Bücher unter den divi fratres, die weiteren unter M. Aurel herausgegeben worden. Das letzte Drittel konnte dann unter Commodus verfasst sein und dessen Constitutionen enthalten. A. C. Stockmann, Pap. I. fragmenta illustrata, Lips. 1792. 4. P. E. Piepers, de P. I. icto, Lugd. B. 1824. 4. Zimmern, I, 1. S. 155 f. 356. Rudorff, Rechtsgesch. I. S. 185. 274. Fitting, Alter d. Schrr. S. 24 f. Huschke, Zeitschr. f. Rechtsgesch. VI. S. 281. 320. 327 f.

8. Tarrutenius Paternus, unter M. Aurelius dessen ab epistulis latinis (Dio LXXI, 12: *Ταρρουτήνιον δὲ Πάτερνον τὸν τὰς ἐπιστολὰς αὐτοῦ τὰς λατίνας διὰ χειρὸς ἔχοντα*) und zugleich siegreicher Befehlshaber gegen die Markomannen, noch unter Commodus praef. praet., aber auch hingerichtet; s. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. V. S. 1223 f. Sein Werk de re militari umfasste nach dem ind. florent. 4 Bücher. Zwei Stellen aus B. I u. II Dig. XLIX, 16, 7. L, 6, 6 vgl. XLIX, 16, 12, 1. Veget. de re mil. I, 8 (oben 54, 2): quae Paternus, diligentissimus iuris militaris adsertor,

in libros redegit. H. E. Dirksen, der Rechtsgelehrte und Taktiker Paternus u. s. w., Berlin 1856. 4. = hinterlassene Schriften II. S. 412 ff.

9. Callistr. Dig. L, 16, 220, 1: sed et Papirius Fronto libro tertio Responsorum ait, und XIV, 2, 4 fin.: haec ita Papirius Fronto respondit. Marcian. Dig. XV, 1, 40 pr.: eleganter P. Fr. dicebat, und XXX, 114, 7: verius esse existimo quod et Scaevola notat et Papirius Fronto scribit.

3. Die Zeit des Commodus und Septimius Severus, J. 180—211 n. Chr.

365. Des M. Aurelius ungleicher Sohn Commodus (J. 161347 —192) hatte für nichts Geistiges Interesse. Der tüchtige Septimius Severus (J. 146—211) aber, welcher nach den kurzen Regierungen des Pertinax und Didius Julianus auf den Thron gelangte, verfasste eine Selbstbiographie. Als Jurist wirkt in dieser Zeit hauptsächlich Papinianus. Das Christenthum gewinnt auch unter den Gebildeten an Boden und hat so beredte Vertheidiger wie Minucius Felix und Tertullianus. In gebundener Form hat die Zeit nur vergilische centones aufzuweisen.

1. Commodus geb. 31 August 161, Caesar seit 12 Oct. 166, Kaiser seit 17 März 180, mit dem Titel M. Aurelius Commodus Antoninus Pius Felix Aug., ermordet 31 December 192 n. Chr. Saevior Domitiano, inpurior Nerone, Lamprid. 19, 2. Habuit litteratorem graecum Onesicratem, latinum Capellam Antistium; orator ei Ateius Sanctus fuit, ib. 1, 6.

2. Lamprid. Comm. 3, 4: appellatus est a mimis quasi constupratus, eosdemque . . subito deportavit. 13, 2: versus in eo (eum) multi scripti sunt, de quibus . . Marius Maximus gloriatur.

3. P. Helvius Pertinax, Kaiser vom 1 Jan. bis 28 März 193; s. oben 360, 12. Didius Salvius Iulianus ist es nach ihm 66 Tage lang; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 397—400.

4. L. Septimius Severus Pius Pertinax Aug. (Arabicus, Adiabenicus, Parthicus etc.), in den Rechtsquellen kurzweg Severus, geb. 8 April 146 zu Leptis in Africa, Cos. unter Commodus (185?), Kaiser 193, macht seinen Sohn Caracalla zum Augustus J. 198, † 4 Februar 211. Vgl. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 1132—1136, Nr. 1. Spartian. Sev. 1, 4 f.: prius quam latinis graecisque litteris imbueretur, quibus eruditissimus fuit. . . octavo decimo anno publice declamavit. postea studiorum causa Romam venit (unter M. Aurelius). 3, 7: Athenas petit studiorum sacrorumque causa. 18, 5: philosophiae ac dicendi studiis satis deditus, doctrinae quoque nimis cupidus. 18, 11: cum eum ex humili per litterarum et militiae officia ad imperium . . fortuna duxisset. Victor Caes. 20, 28: ortus medie humilis primo litteris, deinde imbutus foro; quo parum commodante . . dum tentat varia . . conscendit imperium. Eutrop. VIII, 18: hic primum fisci advocatus, mox militaris tribunus etc. Spartian. Sev. 19, 9: canorus voce, sed afrum

quiddam usque ad senectutem sonans. Vgl. 15, 7: cum soror sua Leptitana ad eum venisset vix latine loquens. Dio LXXVI, 16: παιδείας ἐπεθύμει μᾶλλον ἢ ἐπετύγχανε καὶ διὰ τοῦτο πολυγνώμων μᾶλλον ἢ πολύλογος ἦν.

5. Spartian. Sev. 18, 6: vitam suam privatam publicamque ipse composuit ad fidem, solum tamen vitium crudelitatis excusans. 3, 2: uxorem . . de qua tacuit in historia vitae privatae. Vict. Caes. 20, 22: idem abs se gesta ornatu et fide paribus conposuit. Capitol. Clod. Alb. 10, 1: Severus quidem ipse haec de eodem loquitur. Dio LXXV, 7: λέγω γὰρ (über des Albinus Tod) οὐχ ὅσα ὁ Σεουῆρος ἔγραψεν, ἀλλ' ὅσα ἀληθῶς ἐγένετο. Schreiben des Sev. an den Senat bei Capit. Clod. Alb. 12, 6 ff.

6. Capitol. Albin. 11, 7: agri colendi peritissimus, ita ut etiam Georgica scripserit (Clodius Albinus, um 130—194 n. Chr.). milesias nonnulli eiusdem esse dicunt, quarum fama non ignobilis habetur, quamvis mediocriter scriptae sint. Vgl. Haakh in Pauly's Real-Enc. II. S. 463 f.

7. Tertull. de praescript. haeret. 39: vides hodie ex Vergilio fabulam in totum aliam componi, materia secundum versus, versibus secundum materiam concinnatis. denique Hosidius Geta Medeam tragoediam ex Vergilio plenissime exsuxit. meus quidam propinquus ex eodem poeta inter cetera stili sui otia Pinacem Cebetis explicuit. Ein solcher cento, Medea, mit sehr saloppem Versbau, ist (ohne den Namen des Hos. G.) überliefert durch den cod. Salmas., in Riese's anthol. lat. 17 (I. p. 49—66).

348 **366.** Mit Severus befreundet und ungefähr gleichaltrig war der grosse Jurist Aemilius Papinianus. Unter Severus praefectus praetorio, wurde er bald nach dem Regierungsantritt von dessen Sohn Caracalla hingerichtet, weil er auch dem andern Sohne, Geta, die Treue bewahrte. Papinian zeichnet sich aus nicht blos durch juristische Genialität, durch die Sicherheit und Klarheit womit er den einzelnen Fall rechtlich beurteilt, sondern zugleich durch lebendiges Gefühl für Recht und Sittlichkeit, wodurch er über die Schranken der Nationalität vielfach sich erhob und die Verehrung noch späterer Jahrhunderte sich verdiente. Von seinen Schriften sind die bedeutendsten die 37 Bücher Quaestiones und die 19 Bücher Responsa, welche beide in den justinianischen Sammlungen sehr fleissig benützt sind.

1. Spartian. Carac. 8, 2 f.: Papinianum amicissimum fuisse imperatori Severo et, ut aliqui loquuntur, adfinem etiam per secundam uxorem (Iulia, aus Syrien) memoriae traditur, et huic praecipue utrumque filium (Geta und Caracalla) a Severo commendatum, eumque cum Severo professum sub Scaevola (oben 364, 1—4), et Severo in advocatione fisci (s. oben 365, 4) successisse. Tryphonin. Dig. XX, 5, 12 pr.: rescriptum est ab imperatore (Severus?), libellos agente Papiniano; vgl. Vict. Caes. 20, 33 f.: quem ferunt illo tempore Bassiani scrinia curavisse, . . cum constet satis praefecturam praetorio gessisse. Paul. Dig. XII, 1, 40: lecta est in audi-

torio Aemilii Papiniani, praefecti praetorio, icti cautio huius modi. Dio LXXVI, 10 (J. 204): *αὐτὸν* (einen Räuber) *ὁ Παπινιανὸς ὁ ἔπαρχος ἀνήρετο* etc. Vgl. ib. 14 (J. 208): *παρέστηκέ σοι Παπινιανὸς ὁ ἔπαρχος.* Er war also in der Präfectur Nachfolger des Plautianus (Herodian. III, 10, 5 ff.), welcher J. 203 hingerichtet wurde. Vgl. A. 2 f. Muratori p. 351, 1 = Henzen 5603 (vom 28 Mai 205): sub Maecio Laeto et Aemilio Papiniano pp. pp. vv. em(inentissimis).

2. Dio LXXI, 1 (J. 211): *τοὺς οἰκείους τοὺς μὲν ἀπήλλαξεν* (Caracalla nach seiner Thronbesteigung), *ὧν καὶ Παπινιανὸς ὁ ἔπαρχος ἦν, τοὺς δὲ καὶ ἀπέκτεινεν.* ib. 4: *ἐς δύο μυριάδας παραχρῆμα ἀπέκτεινεν, . . ἐκ δὲ τῶν ἐπιφανῶν ἀνδρῶν ἄλλους τε καὶ τὸν Παπινιανόν. καὶ τῷ γε τὸν Παπινιανὸν φονεύσαντι ἐπετίμησεν ὅτι ἀξίνῃ αὐτὸν καὶ οὐ ξίφει διεχρήσατο.* Spartian. Carac. 3, 2: (nach Ermordung des Geta, 27 Febr. 212 n. Chr.) innitens Papiniano et Ciloni ad palatium redit. 4, 1 f.: dein in conspectu eius Papinianus securi percussus a militibus et occisus est. . . filium etiam Papiniani, qui ante triduum quaestor opulentum munus ediderat, interemit. 8, 7 f.: constat eum quasi fautorem Getae occisum (vgl. Spart. Geta 6, 3). et fertur quidem Papinianus, cum raptus a militibus ad palatium traheretur occidendus, praedivinasse, dicens stultissimum fore qui in suum subrogaretur locum nisi adpetitam crudeliter praefecturam vindicaret. Andere Darstellungen ib. 8, 4—6. Victor Caes. 20, 33 f. Zosim. I, 9.

3. Spartian. Sev. 21, 8: Papinianum iuris asylum et doctrinae legalis thesaurum, quod parricidium excusare noluisset, occidit, et praefectum quidem, ne homini per se et per scientiam suam magno deesset et dignitas. Inst. II, 23, 7 und Cod. VI, 25, 6, 1: homo excelsi ingenii Papinianus. Cod. V, 71, 14 u. VI, 42, 16: vir prudentissimus Papinianus. VI, 42, 30: acutissimi ingenii vir et merito ante alios excellens Pap. VII, 32, 3: consultissimi viri Pap. VII, 45, 14: Pap. summi ingenii vir. Cod. Theod. I, 4, 3. Cassiod. VI, 5. Hieron. Epist. 77, 3 u. a. Vgl. A. 4. Die öfters tadelnden Notae welche Marcian, Ulpian und Paulus zu den Schriften des Pap. hinzufügten (vgl. Cod. Theod. IX, 43. Dig. XVIII, 1, 72. XXII, 1, 1, 2) wurden von Constantin J. 321 cassiert (Cod. Theod. I, 4, 1: qui dum ingenii laudem sectantur non tam corrigere eum quam depravare maluerunt), von Justinian nicht völlig verschmäht, doch mit Vorsicht benützt; s. Cod. I, 17, 1, 6: ea quae antea in Notis Aemilii Papiniani ex Ulpiano et Paulo nec non Marciano adscripta sunt, quae antea nullam vim obtinebant propter honorem splendidissimi Papiniani, non statim respuere, sed si quid ex his ad repletionem summi ingenii Papiniani laborum vel interpretationem necessarium esse perspexeritis et hoc ponere legis vicem obtinens non moremini.

4. Schriften des Pap. Constit. Omnem (Dig. prooem.) 6: vobis . . pulcherrimus Papinianus non solum ex Responsis, quae in XIX libros composita fuerunt, sed etiam ex libris XXXVII Quaestionum et gemino volumine Definitionum, nec non De adulteriis (libri II und ein liber singularis) . . sui recitationem praebebit. ne autem tertii anni auditores, quos Papinianistas vocant, nomen et festivitatem eius amittere videantur etc. Ausser jenen Schriften auch De officio aedilium liber singularis; vgl. Dig. XLIII, 10:

ἐκ τοῦ ἀστυνομικοῦ μονοβίβλου τοῦ Παπινιανοῦ. Ein Fragment ex libr. I. Respons. sub titulo de pactis in der lex rom. Visigothorum (Huschke, iurispr. anteiust. [2] p. 351); 43 Auszüge aus Pap.'s Schriften in den Fragm. Vatic., und 595 Stellen in Justinians Gesetzbüchern. Letztere zusammengestellt bei Hommel, Palingenesia II. p. 515—614. Einen ebenbürtigen Commentator fanden seine Ueberreste an Cujacius (Opera Tom. IV).

5. In den Ueberresten der Quaestiones (welche der Ordnung des Edicts folgen) nennt Pap. wiederholt Optimus Imp. noster Severus (Dig. XXXI, 67, 9. L, 5, 7. vgl. XXII, 1, 6), lässt aber bei früheren consecrierten Kaisern die übliche Bezeichnung als Divus sehr häufig weg. In den Responsa fügt sich Pap. bei der Titulatur der Kaiser den Regeln des Curialstils mit einer einzigen (erzählenden) Ausnahme (Dig. XX, 2, 1). Dass die Responsa später (nach 198) verfasst sind erhellt aus der Bezeichnung von Severus und Caracalla als optimi maximique principes nostri (Dig. XXXIV, 9, 16, 1 vgl. fragm. Vat. 294); schon Buch IV ist nach J. 206 verfasst, und B. XV ff. im Laufe von 211; s. Dig. XXXIV, 9, 18 pr. aus B. XV: divus Severus. Fitting, das Alter d. Schriften S. 28—32. Th. Mommsen, Zeitschr. f. Rechtsgesch. IX. S. 100 f.

6. Rechthaberischer Eigensinn ist dem Pap. fremd; s. z. B. Dig. XVIII, 7, 6, 1: nobis aliquando placebat. . . sed in contrarium me vocat Sabini sententia. Bezeichnend auch Dig. XXVIII, 7, 15: quae facta laedunt pietatem, existimationem, verecundiam nostram et, ut generaliter dicam, contra bonos mores fiunt, nec facere nos posse credendum est. Die Darstellung hat oft die Bündigkeit von Axiomen, wie: non videntur rem amittere quibus propria non fuit; donari videtur quod nullo iure cogente conceditur; ius publicum privatorum pactis mutari non potest.

7. Ev. Otto, Papinianus, s. de vita, studiis, scriptis, honoribus et morte Aem. Pap., Lugd. Bat. 1718. Brem. 1743. B. Voorda, Papinianus, s. optimi icti et viri forma in A. P. spectata, Lugd. Bat. 1770. 4. Zimmern, Gesch. d. röm. Privatr. I, 1. S. 361—364. G. Bruns in Pauly's Real-Enc. V. S. 1141—1144. Rudorff, Rechtsgesch. I. S. 188 f. H. E. Dirksen, üb. d. schriftstellerische Bedeutsamkeit des Pap., hinterlassene Schriften II. S. 449 ff.

349. **367.** Zeitgenossen des Papinian sind die Juristen Messius, Callistratus und Claudius Tryphoninus, die beiden Letzteren durch die Digesten auch als Schriftsteller bekannt. Der Halbgrieche Arrius Menander war im kaiserlichen Rathe und schrieb de re militari. Auch der Kirchenschriftsteller Tertullianus verfasste in seiner vorchristlichen Zeit juristische Schriften.

1. Dig. XLIX, 14, 50: Valerius Patruinus procurator imperatoris . . praedia . . addixerat. . . Papinianus et Messius novam sententiam induxerunt; . . pronuntiavit tamen secundum illorum opinionem . . Tryphonino (A. 3) suggerente etc. Der hier genannte Jurist Messius ist sonst nicht bekannt; ein T. Messius Extricatus war Cos. II im J. 217 n. Chr.

2. Des Callistratus vier Bücher de iure fisci und zwei Bücher Quaestiones sind unter Severus verfasst; s. Dig. XLIX, 14, 2, 6 (aus de iure

fisci II): imperator noster Severus Aug. constituit, und Dig. I, 3, 38 (aus Quaestionum I): imperator noster Severus rescripsit. Dagegen das Werk de cognitionibus (libri VI) ist aus dem Anfang der Mitregentschaft des Caracalla (J. 198—211); s. Dig. I, 19, 3, 2 (imperatores nostri Severus et Antoninus) aus B. VI, und L, 2, 11 (principes nostri) aus B. I, neben imp. noster Severus Aug. ib. L, 4, 14, 4 (gleichfalls aus B. I). Es berücksichtigte besonders das Bedürfniss der Untersuchungsrichter, auch durch praktische Bemerkungen wie Dig. I, 18, 19. Ausserdem Edicti monitorii libri oder Ad edictum monitorium und Institutionum libri III, wie es scheint nach Gajus. Die 99 Excerpte aus diesen Schriften die sich in den Pandekten finden s. bei Hommel, Palingenesia I. p. 129—146. Dass Callistr. ein geborner Grieche ist verräth sich nicht selten in seiner Sprache. G. A. Jenichen, Ep. singularia de Call. icto, Lips. 1742. 4. Pinto, de Call. icti scriptis quae supersunt, Lugd. Bat. 1835. 302 pp.

3. A. Claudius Tryphoninus (Cod. I, 9, 1), mit Papinian im consilium principis (s. A. 1), schrieb Notae zu Scaevola's Digesten in welchen M. Aurel divus heisst (Dig. XVIII, 7, 10: Claudius), die aber schon von Papinian in B. XIV seiner Responsa angeführt wurden (Dig. XXXIV, 9, 25, 1: apud Scaevolam libro XXX Digestorum Claudius notat). Später verfasst sind seine 21 Bücher Disputationum; s. Dig. XXVII, 1, 44 (aus B. II) und XLIX, 15, 12, 17 (aus B. IV): imp. noster (Caracalla) cum divo Severo patre suo; XLVIII, 19, 39 (aus B. X): optimi imperatoris nostri. Ungenau XX, 5, 12 pr. (aus B. VIII): rescriptum est ab imperatore (Severus), libellos agente Papiniano. Die Ueberreste bei Hommel, Palingenesia II. p. 509—530. Fitting, d. Alter d. Schrr. S. 32. Rescript des Caracalla an ihn vom J. 213 im Cod. I, 9, 1. Chr. Rau, de Cl. Tr. icto rom., Lips. 1768. 4.

4. Ulp. Dig. IV, 4, 11, 2 in einem Rechtsfalle aus der Zeit des imperator Severus (also wohl J. 193—198): cum susceptam tutelam non alii soleant deponere quam . . hi qui circa principem sunt occupati, ut in consiliarii Menandri Arrii persona est indultum (erst in der Zeit des Ulpian?). Seine vier Bücher über das Militärrecht sind unter Severus zwischen 198 und 211 verfasst; s. Dig. XLIX, 16, 13, 6: divus Severus et Antoninus . . iusserunt, quod . . Menander scribit, während sonst Menander von der Mitregentschaft des Caracalla absieht; s. Dig. XLIX, 16, 4, 9 (vgl. ib. 5, 4): imperator noster rescripsit. Die Stellen und Anführungen daraus bei Hommel, Paling. I. p. 447—450. Coelest. Mirabelli comm. ad fragm. A. M., Biturig. 1667 und cum notis ed. J. G. Harnisch, Lips. 1752. 4. P. J. Suringar, de A. M. icto eiusque fragmentis, Lugd. Bat. 1840. Fitting, d. Alter d. Schrr. S. 33 f.

5. Unbekannt ist das Zeitalter des Rutilius Maximus aus dessen liber singularis ad legem Falcidiam Dig. XXX, 125 eine Stelle angeführt wird (zwischen solchen des Neratius und des Paulus). Vgl. Fragm. Vat. 113: frustra Maximus . . iudicavit etc. und: Maximi sententia . . placuit.

6. Aus Tertulliani Quaestionum libri VIII werden in den Digesten zwei Stellen angeführt, aus seinem liber singularis de castrensi peculio drei; s. Hommel, Paling. II. p. 505 f. Wie er selbst den Sex. Pomponius citierte (Dig. XXIX, 2, 30, 6) so wird er von Ulpian in den unter Caracalla

verfassten libri ad Sabinum mehrfach angeführt. Der Jurist dieses Namens ist also jedenfalls gleichzeitig mit dem Kirchenschriftsteller (unten 369). Ihn von diesem zu unterscheiden ist um so weniger ein Anlass als Letzterer unzweifelhaft Jurist war (τοὺς Ῥωμαίων νόμους ἠριβωκότα ἄνδρα nennt ihn Euseb. h. eccl. II, 2) und in seinen theologischen Schriften allenthalben den rechtskundigen Advocaten verräth (z. B. apolog. 1—6. 28—44. de anima 6), andererseits die angebliche Verschiedenheit der Darstellung in den juristischen Ueberresten gegenüber von den theologischen Schriften auf Rechnung des beiderseitigen Gegenstandes kommen mag. J. H. Blumenbach, de scto Q. Septimio Florente presbytero et icto Tertulliano, Lips. 1735. 4. J. C. Wiesenhavern, de icto Q. Sept. Flor. Tertulliano, Hildesheim 1743. 4. J. A. Pagenstecher, de iurisprudentia Tertulliani, Harderov. 1768. 4. Zimmern, Privatr. I, 1. S. 365—367. Rudorff, Rechtsgesch. I. S. 196 f. Fitting, d. Alter d. Schrr. S. 33.

350 **368.** Die älteste auf uns gekommene christliche Schrift in lateinischer Sprache ist des M. Minucius Felix Dialog Octavius. Die gegen das Christenthum und seine Bekenner bestehenden Vorurteile und Einwendungen werden darin mit Lebendigkeit und Schärfe dargelegt, aber auch mit Geist, Scharfsinn und Beredtsamkeit als nichtig erwiesen. Der Verfasser steht auf der Höhe der philosophischen und ästhetischen Bildung seiner Zeit und schreibt auch für Gebildete. Die Form lehnt sich an antike Vorbilder an und ist gewandt und geschmackvoll.

1. Lactant. inst. div. V, 1 (p. 230 Fri.): si qui forte litteratorum se ad eam (die sapientia et veritas = Christenthum, vgl. A. 4) contulerunt defensioni eius non suffecerunt. ex iis qui mihi noti sunt Minucius Felix non ignobilis inter causidicos loci fuit. huius liber, cui Octavio titulus est, declarat quam idoneus veritatis assertor esse potuisset si se totum ad id studium contulisset. Septimius quoque Tertullianus etc. (unten 369, 2). Vgl. ib. I, 11 (p. 29): Minucius Felix in eo libro qui Octavius inscribitur. Hieronym. de vir. ill. 58: Minucius Felix, Romae insignis causidicus, scripsit dialogum christiani et ethnici disputantium qui Octavius inscribitur. sed et alius sub nomine eius fertur De fato vel Contra mathematicos, qui cum sit et ipse diserti hominis non mihi videtur cum superioris libri stilo convenire. Veranlasst war die Unterschiebung dadurch dass Octav. 36, 5 (ac de fato satis vel, si pauca pro tempore, disputaturi alias et uberius et plenius) eine derartige Schrift halb in Aussicht gestellt wird. Nach der Reihenfolge seiner Aufzählung, welche im Wesentlichen chronologisch ist, aber mit häufigen Inconsequenzen, scheint Hieron. den Minucius unter Severus zu setzen. Vgl. noch Hieron. Ep. 70, 5 (ad Magnum or.): veniam ad Latinos. quid Tertulliano eruditius? . . Minucius Felix, causidicus romani fori, in libro cui titulus Octavius est et in altero contra mathematicos (si tamen inscriptio non mentitur auctorem) quid gentilium scripturarum dimisit intactum? Septem libros adv. g. Arnobius edidit totidemque discipulus eius Lactantius. . . Victorinus etc. Cyprianus etc. Unter den

beiden Zeitgenossen, Minucius und Tertullianus, stellt Hieron. den berühmteren und vielleicht auch physisch älteren voran. Dass aber der Octavius früher verfasst ist als die älteste grössere christl. Schrift des Tert., sein apologeticum, erhellt aus der von A. Ebert, Abhandl. der sächs. Ges. d. Wiss. 1868, S. 353—379, gelieferten Nachweisung dass Tert. in diesem apol. den Oct. benützt hat.

2. Dialogische Form in der Weise des Aristoteles und Cicero, zuletzt des Annius Florus (oben 336, 7). Insbesondere lehnt sich die Einkleidung an Ciceros Schrift de deorum natura an; s. Ebert (A. 1) S. 328—331. 354—358. 367 f. E. Behr, der Oct. des M. F. in seinem Verhältn. zu Cic. de d. n., Gera 1870. 35 S. Diss. Auch Seneca's Schriften de superstitione und de providentia sind benützt. Interlocutoren sind Caecilius Natalis, Octavius Ianuarius, und der Verfasser (Marcus). Letzterer und Caecilius haben ihren Wohnsitz in Rom, des Minucius Freund und Studiengenosse (contubernalis), der Sachwalter (28, 3) Octavius, in der Provinz (etwa Africa). Die Scene ist an der Meeresküste bei Ostia; die Zeit in die das erzählte Gespräch versetzt wird eine ziemlich lange vergangene, als der jetzt verstorbene Octavius noch ganz kleine Kinder hatte (2, 1) und Fronto, wie es scheint, noch am Leben war (Cirtensis nostri oratio sagt Caecilius 9, 6; tuus Fronto 31, 2 Octavius). Von neueren Schriftstellern werden Thallus (21, 4) und Antonius Iulianus (oben 346, 1) genannt. Benützung der griechischen Apologeten ist nicht zu erweisen. Nach der Offenheit der Darlegung und dem völligen Fehlen von Bitterkeit sollte man glauben die Schrift wäre aus einer Zeit wo das Christenthum keine äusseren Anfechtungen zu erfahren hatte.

3. Caecilius (A. 2) greift das Christenthum an, als Abfall von dem Glauben der Väter und als verstossend gegen Moral und Sitte. Octavius (A. 2) vertheidigt es, zuerst (c. 17—27) als einen Fortschritt gegenüber von dem Polytheismus, dessen Mängel und schlimme Consequenzen nachdrücklich gegeisselt werden, dann (28—38) tritt er für die sittlichen Anschauungen und Gebräuche der Christen ein. Der Gegner bekennt sich in der Hauptsache überzeugt, wenn ihm auch noch Zweifel bleiben; der Verfasser kann sich daher den übernommenen schiedsrichterlichen Ausspruch ersparen. Vgl. die Inhaltsangabe bei Ebert (A. 1) S. 332—340.

4. Das Schriftchen gibt uns eine deutliche Vorstellung von dem Christenthum der Gebildeten der Zeit, das hauptsächlich in Abkehr von den Sinn- und Schamlosigkeiten des Polytheismus bestand und in lebhafter Erfassung der Idee des einen Gottes. Bei Ausführung dieser Idee wird der Verfasser warm (c. 18). Sein Ton gewinnt hier begeisterten Schwung, wie auch da wo er von dem Stolze und der Todesfreudigkeit der Christen spricht, in der (übrigens stark an Sen. de provid. 2, 9 erinnernden) Stelle c. 37: quam pulchrum spectaculum deo cum christianus . . libertatem suam adversus reges et principes erigit, soli deo, cuius est, cedit etc. Das Christenthum erscheint als eine höhere Stufe geistiger Bildung, im Gegensatze zur imperitiae volgaris caecitas (3, 1) als lux sapientiae et veritatis (1, 4). Die christlichen Dogmen werden mit feinen wählerischen Händen angefasst; so specifische wie Trinität und Christologie (z. B. Logoslehre)

bleiben unberührt, auch von der Taufe wird nicht die Rede, Bibelcitate kommen nicht vor. Für die populäre Wirkung des Schriftchens war diess alles gewiss nur günstig. Der Standpunct der Betrachtung ist überwiegend ein ethischer und philosophischer. Die Philosophen werden als solche anerkannt welche de divinis praedictionibus prophetarum umbram interpolatae veritatis imitati sint. Dagegen 38, 5: philosophorum supercilia contemnimus, quos corruptores et adulteros novimus et tyrannos et semper adversus sua vitia facundos. Dieses Verhalten zum Christenthum gleicht dem des Seneca zum Stoicismus, und auch sonst lässt sich Min. als ein zum Christenthum fortgeschrittener Seneca (Ebert S. 383, A. 67) bezeichnen. Die gewählte Form ist mit Sorgfalt und Geschick durchgeführt. Die Sprache ist zwar manchmal (bes. in der Einleitung) geziert, aber doch viel natürlicher und frischer als die des Fronto und Apulejus. Mit Letzterem hat Min. übrigens manche eigenthümliche Wendungen gemein, wie plurimum quantum, impiatus u. dgl.

5. Der Octavius ist nur durch eine pariser Handschrift saec. IX (den regius, Nr. 1661) erhalten, und zwar als achtes Buch des Arnobius adv. gentes und in sehr verdorbener Gestalt. Die zweite vorhandene Handschrift, in der burgundischen Bibliothek zu Brüssel (Burgundicus), ist nur eine Abschrift der pariser.

6. Editio princeps (aus dem regius) Rom. 1543 (hinter Arnobius). Erste selbständige Ausgabe von Balduinus, Heidelberg 1560. Mit Emendationen von Fulvius Ursinus, Rom. 1583. Ed. Des. Heraldus (Paris 1605. 1613), Rigaltius (Paris 1643. 1645), J. Ouzelius (cum notis variorum, Lugd. Bat. 1672), J. Davisius (cum observ., Cantabrig. 1707), J. Gronovius (Lugd. Bat. 1709. Rotterd. 1743), J. G. Lindner (Langensalza 1760; ed. II. 1773), C. de Muralt (praef. est J. C. Orelli, Zürich 1836), Migne (Patrolog. curs. III, Paris 1844, p. 231—360, nebst allerlei Abhandl. p. 194—231. 371—652), Fr. Oehler (Lips. 1845), J. B. Kayser (in us. schol., Paderborn 1863), und besonders rec. et comm. critico instr. C. Halm (Corp. script. eccl. lat. II), Wien 1867.

7. J. D. van Hoven, de aetate, dignitate et patria Min. Fel., Camp. 1762. 4. (auch in Lindners Ausg. von 1773). H. Meier, comm. de Min. Fel., Zürich 1824. C. Rören, Minuciana, i. e. Annotatt. critt. ad etc. praemissa commentatione de ipsius scriptoris aetate, Bedburg 1859. 26 pp. 4. J. B. Kayser in Th. Wiedemanns östreich. Quartalschrift f. kathol. Theol. I, 4. 1862. A. Ebert, Tertullians Verhältniss zu Min. Felix, Leipzig 1868 (Abhandl. d. sächs. Ges. d. Wiss. V. S. 321—386). Beiträge zur Textkritik bei E. Bährens, lectiones latt. (Bonn 1870) p. 22—31.

8. Deutsche Uebersetzungen von J. G. Russwurm (Hamburg 1824. 4.) und J. H. B. Lübkert (Leipzig 1836).

351 **369.** Eine merkwürdige Gestalt ist Q. Septimius Florens Tertullianus (um 145—220 n. Chr.), ein Schriftsteller voll Originalität und Genialität, begabt mit lebhafter Phantasie und schlagfertigem Witze und von einer Leidenschaftlichkeit die ihm

oft eine hinreissende Beredtsamkeit verleiht, noch öfter aber über ihr Ziel hinausschiesst und in ihrer düsteren Glut sich selbst verzehrt, ohne Licht und Wärme zu verbreiten. Sein Lebenselement ist der Kampf, und seine zahlreichen Schriften sind überwiegend Streitschriften, polemisch und apologetisch. Zuerst verficht er das Christenthum gegen seine Bedränger und Widersacher, besonders im Apologeticum; aber innerhalb des Christenthums selbst fand sein schwärmerisches Wesen volles Genügen erst an der Lehre des Montanus mit ihren phantastischen Weissagungen und ihrer strengen Askese, und Tert. wurde nun deren Vorkämpfer im Abendlande, doch so dass sein scharfer Verstand die Schroffheiten derselben abschwächte. Ton und Charakter dieser Schriften ist überall der gleiche: gedankenreich und formlos, leidenschaftlich und spitzfindig, die Sprache beredt und markig, gedrängt und energisch bis zur Dunkelheit.

1. Hieronym. de vir. illustr. 53: Tertullianus presbyter nunc demum primus post Victorem (sub Severo principe, c. 34) et Apollonium (sub Commodo principe, c. 42) Latinorum ponitur, provinciae Africae, civitatis Carthaginiensis, patre centurione proconsulari. hic acris et vehementis ingenii sub Severo principe et Antonino Caracalla maxime floruit multaque scripsit volumina, quae quia nota sunt pluribus praetermittimus. . . hic cum usque ad mediam aetatem presbyter ecclesiae permansisset, invidia postea et contumeliis clericorum romanae ecclesiae (vgl. Tert. de cultu fem. I, 7. Euseb. hist. eccl. II, 2) ad Montani dogma delapsus in multis libris novae prophetiae (d. h. des Montanismus) meminit, specialiter autem adversum ecclesiam texuit volumina de pudicitia, de persecutione, de ieiuniis, de monogamia, de ecstasi libros VI (nicht erhalten), et septimum quem adversum Apollonium composuit. ferturque vixisse usque ad decrepitam aetatem et multa quae non (Vat.: nunc) extant opuscula condidisse. Solche verlorene Schriften des Tert. sind de vestibus Aronis (Hieron. Ep. 64, 23); de animae submissione; de superstitione saeculi; de carne et anima; de spe fidelium; de trinitate; de animalibus mundis et immundis; de circumcisione; de virginitate; contra Apellicianos; de paradiso (Tert. de an. 55); in griechischer Sprache de spectaculis; de baptismo; de velandis virginibus; de corona militis, deren lateinische Bearbeitung von Tert. erhalten ist. Ueber Tert. als Juristen s. oben 367, 6.

2. Hieronym. Ep. 70, 5: quid Tertulliano eruditius, quid acutius? Apologeticus eius et Contra gentes libri cunctam saeculi obtinent disciplinam. Lactant. inst. div. V, 1 (p. 230 Fri.): Septimius Tertullianus fuit omni genere litterarum peritus, sed in eloquendo parum facilis et minus comptus et multum obscurus fuit. ergo ne hic quidem satis celebritatis invenit. Ausser dieser Dunkelheit stand ihm auch sein Montanismus im Wege. Seine theologische Schriftstellerei zerfällt nämlich in zwei Perioden: eine allgemein christliche und eine montanistisch gefärbte. Aus der erstern

sind von den erhaltenen Schriften Apologeticum, Ad nationes libri II, De testimonio animae, De cultu feminarum II, De patientia, De poenitentia, De oratione, De baptismo, Ad uxorem II, Ad martyres, Adversus Iudaeos. Den Uebergang zum Montanismus zeigt bereits De corona militis und weiterhin die Schriften welche die montanistischen Anschauungen in positiver Weise darlegen, De fuga in persecutione, De exhortatione castitatis, De virginibus velandis, De monogamia, De pudicitia, De praescriptionibus haereticorum, De anima, De carne Christi, De resurrectione carnis, Scorpiacum, Ad Scapulam, De idololatria, De spectaculis, sowie diejenigen welche sie literarischen oder dogmatischen Angriffen gegenüber vertheidigen: De ieiunio adversus psychicos (= catholicos, im Gegensatz zu den pneumatici oder Montanisten), Adversus Praxean, Adv. Hermogenem, Adv. Marcionem libri V, Adv. Valentinianos. Die datierbaren Schriften Tertullians fallen zwischen 199 und 212 n. Chr. Das deutlichste Datum ist Adv. Marc. I, 15: ad XV iam Severi imperatoris = J. 207. J. A. Nösselt, de vera aetate ac doctrina scriptorum Tert., in dessen Opusc. ad hist. eccl. III. p. 1 ff. = Tertull. ed. Oehler III. p. 540—619. G. Uhlhorn, fundamenta chronologiae Tertullianeae, Götti. 1852. Kellner, zur Chronologie Tert.'s I (de pallio und Jahr des Uebertritts — 193 — zum Christenthum), Tübi. theol. Quartalschr. LII (1870), S. 547—566. II. ebd. LIII (1871), S. 585—609.

3. Der Montanismus ist eine in Phrygien entstandene Erscheinung, beruhend auf einseitiger Ueberspannung des christlich religiösen Gefühls, das sich bethätigte in ekstatischen visionären Zuständen und in chiliastischen Träumen von dem nahen Ende der Dinge (der *συντέλεια*) und den Freuden des himmlischen Jerusalem, für das man sich durch eine gesteigerte Askese und strenge Sittenzucht (Enthaltung von Fleisch und Wein, von Schauspielen, Verschleierung der Jungfrauen, Keuschheit u. dgl.) vorzubereiten suchte. Er hat Analoga fast in jedem Jahrh. des Christenthums, an allerlei Schwarmgeistern, wie den Wiedertäufern, Camisarden, Irvingianern u. a. Secten. Einen besonders fruchtbaren Boden fand er bei dem weiblichen Geschlechte (Prophetinnen). Aber auch für einen Geist wie Tertullianus hatte etwas Anziehendes der Gedanke auf einer höheren Stufe der Frömmigkeit zu stehen als die übrige Gemeinde und ein unmittelbares Werkzeug des göttlichen Geistes zu sein, und sein Hass gegen alles Halbe musste Gefallen finden an der montanistischen Strenge. F. C. A. Schwegler, der Montanismus u. die christl. Kirche des zweiten Jahrh., Tübingen 1841, und dazu L. Georgii in den deutschen Jahrbüchern 1842, S. 45—59. 129—151. F. Ch. Baur, Kirchengesch. der drei ersten Jahrh. (Tübi. 1863) S. 235—245.

4. Unter den Schriften des Tert. hat besonders viel allgemeines Interesse das apologeticum, verfasst J. 199, eine Vertheidigungsschrift gerichtet an rom. imperii antistites (praesides) und namentlich die von Minucius Felix nicht behandelten politisch-rechtlichen Anschuldigungen gegen die Christen (Nichtverehrung der Götter und der Kaiser, gleichgültiges oder feindseliges Verhalten zum Staate) ausführlich erörternd. Vgl. A. Ebert (oben 368, 7) S. 342—349. Neben dem Octavius (oben 368, 1) scheint auch Justins *ἀπολογία* benützt. Die Polemik ist einschneidend und bitter, die Darstellung rhetorisch und originell. Ausgaben von S. Havercamp (Lugd.

B. 1718), Fr. Oehler (mit ad nat., Halle 1849), J. Kayser (Paderborn 1865). J. L. Mosheim, de vera aetate apol. a Tert. conscripti initioque persecutionis Severi, in Oehlers Ausg. des Tert. III. p. 490—510.

5. Von culturgeschichtlicher und antiquarischer Bedeutung sind besonders die Schriften Ad nationes, De idololatria, De spectaculis, De pallio (ed. Cl. Salmasius, Paris 1622. Lugd. B. 1656). Die Schrift Adversus Iudaeos stimmt fast wörtlich überein mit adv. Marc. III (Semler p. 640—657 bei Oehler); adv. Valent. ist eine freie Uebersetzung von Irenäus c. haer. I. (Semler ib. p. 658—681). Ad nationes ist theilweise eine Wiederholung des apolog. Der Schrift de praescr. haer. ist in älteren Ausgaben eine unechte Schrift adversus haereses angehängt. Ueber die Schrift contra Praxean s. R. A. Lipsius in Liebner's Jahrbb. f. deutsche Theol. XIII (1868) S. 701—724. Ueber T.'s Bedeutung für die neutestamentliche Kritik s. H. Rönsch, das neue Testament Tert.'s, Leipzig 1871. 731 S.

6. In Handschriften saec. IX und X werden auch christliche Gedichte (de Sodoma, de Iona) dem Tert. zugeschrieben, ohne irgend welche Berechtigung, ohne Zweifel nur weil sie irgend einmal mit Werken des Tert. zusammengeschrieben oder zusammengebunden waren. Vgl. L. Müller, Rhein. Mus. XXII. S. 329—344. 464.

7. Aufzählung der Ausgaben von Tertullians Werken bei Schönemann, Bibl. historico-litteraria patrum I. p. 9 ff. Ed. princeps per B. Rhenanum, Basil. 1521 fol. Cum adnotatt. J. Pamelii, Antv. 1579 fol., Franeker 1597 u. sonst. Cum observ. N. Rigaltii, Lutet. 1634. 1641 fol. u. sonst. Rec. J. S. Semler, Halle 1770. 6 Voll. Cura Fr. Oberthür, Würzburg 1780. 2 Voll. Ed. Leopold, Lips. 1839 ff. (in Gersdorf's Bibl. patr.). In Migne's Patrolog. curs. Vol. I—III. Tert. quae supersunt omnia, ed. Franc. Oehler, Lips. 1853 f., 3 Voll., wovon Vol. III (Lips. 1851) eine Zusammenstellung der Abhandlungen De Tert. vita von J. Pamelius, P. Allix, N. de Nourry (diss. in apolog., ad nat., ad Scap.), J. L. Mosheim (s. A. 4.), G. Zentner, J. A. Nösselt (s. A. 2), J. S. Semler (de varia et incerta indole librorum Tert.) u. J. Kaye (de Tert. et eius scriptis, p. 697—729). Ed. minor cum adn. crit. et indicibus, Lips. 1854.

8. Coenen, comm. de Tert., Utrecht 1825. 128 pp. A. Neander, Antignostikus, Geist des Tert. und Einl. in dessen Schriften, Berlin 1825. 1849. K. Hesselberg, Tert.'s Lehre aus seinen Schriften entwickelt. I. Einl. Leben und Schriften, Dorpat 1848. 135 S. Grotemeyer, über Tert. Leben u. Schriften, I. Kempen 1863. 4. A. Hauber, Tert. Kampf gegen die zweite Ehe, theolog. Studien u. Krit. von Ullmann 1845, S. 607—662. F. A. Burckhardt, die Seelenlehre des Tert., Budissin 1857. 4. K. Leimbach, Tert. als Quelle für d. christl. Archäologie, in Kahnis' Zeitschr. f. hist. Theol. 1871, 3; und T.'s Sacramentsbegriff, in Hundeshagen's theol. Stud. u. Krit. 1871, 3.

9. P. Langen, de usu praepositionum Tertullianeo, Münster 1868. 18 pp. 4. Vgl. oben 343, 4. J. Schmidt, de latinitate Tert., Erlangen 1870. 35 pp. 4.

10. Dupin, auteurs eccles. I. (ed. 1688) p. 274—379 (p. 320 f. eine gute Charakteristik des Tert.). R. Ceillier, hist. gén. des auteurs s. et eccl. II.

(1730) p. 374—529. Kirchengeschichtliche Werke, wie von F. Böhringer, Kirchengesch. in Biographien (Zürich 1864) S. 11—767.

352 **370.** Dem Ende des zweiten Jahrh. scheint anzugehören der Commentator des Terentius und Horatius und wohl auch des Persius, Helenius Acron, sowie der Grammatiker und Erklärer des Horaz (und Lucan), Pomponius Porphyrion, dessen Scholien wir noch besitzen. Aus dem Anfange des dritten Jahrh. haben wir von Dositheus eine Grammatik nebst Uebungsstücken in lateinischer und griechischer Sprache. Von den Schriften des kenntnissreichen älteren Sammonicus Serenus, eines grossen Bücherfreundes, ist nichts auf uns gekommen. Ebenso kennen wir die des Statilius Maximus über Cato d. ä. und Cicero nur durch Anführungen. Auch der Epitomator des Verrius Flaccus, Festus, muss spätestens dieser Zeit angehören.

1. Des Helenius Acro Commentare zu Terenz Eunuchus und Adelphi werden von Julius Romanus bei Charisius 13 Mal erwähnt. So p. 210 K.: Terentius in Eunucho (v. 5): nil prius n. f., ubi Helenium Acronem errasse dicendum est, qui prius sic intellexit etc. Vgl. ib. p. 201, 3. 216, 9. Helenius Acron commentariis quos Adelphis Terenti non indiligentes attulit, ib. p. 192 vgl. p. 200, 16. 219, 5. 126, 17. 130, 12. 197, 25. 210, 11 sowie p. 119, 12 ff.: id Helenius Acron sic oportere dici in eadem Terentii fabula (Adelph.) disputavit Verriumque dicit errare etc. . . qui autem cum Helenio faciunt hanc afferunt causam etc. Er lebte also (nach Gellius, der ihn nie erwähnt, und) vor Romanus. Commentator des Horaz, s. oben 235, 3. Porphyr. zu Hor. S. I, 8, 25 (II. p. 150 Hth.): memini me legere apud Helenium Acronem, Saganam nomine fuisse Horatii temporibus etc. Vielleicht in (oder aus) der Schrift de personis horatianis. Auch den Persius scheint er commentiert zu haben. Schol. Pers. II, 56: Acron tradit quod etc., und Parrhasius (in Gruteri Lampas I. p. 735) berichtet: incidi in Probi grammatici commentarios in primam Persii satiram. . . in iis ita scriptum legimus: curas (v. 1) Acroni proprie dicere videtur etc. Daher will O. Jahn (Pers. p. CLIX) diejenigen Bestandtheile der Cornutusscholien welche für Cornutus zu kenntnissreich sind und doch nicht auf Valerius Probus sich zurückführen lassen dem (Helenius) Acro zuschreiben. Von einem Commentare des Acron zu Vergil aber gibt es keine sicheren Spuren; Ribbeck Prolegg. p. 175. Vgl. Gräfenhan, Gesch. d. class. Philol. IV. S. 308—313.

2. Den Namen des Acro trägt (schon in einem Glossare saec. VIII, spätestens saec. X, s. Usener im Rhein. Mus. XXIII. S. 190 f.) eine Sammlung von Scholien zu Horaz welche zwischen saec. VII und IX entstanden scheint. Wenigstens ist zu S. I, 5, 97 der Grammatiker des saec. VI Theoctistus (s. d.) genannt. Der ursprüngliche Verfasser hatte den echten Acro (A. 1) und Porphyrio (A. 4) noch vor sich; dieser Grundstock schwimmt aber in einer Masse werthloser mittelalterlicher Bemerkungen von verschiedenen Urhebern. O. Keller, Symbola philol. Bonn. S. 499—502 glaubte

zwei Partien unterscheiden zu können, von denen die ältere aus Anfang von saec. V wäre, die jüngere aus dessen Ende. Vgl. J. Schlenger im Mainzer Gymn. Progr. 1868, p. 1 f. und die Literatur oben S. 486, Z. 1 ff.

3. Eine St. Galler Handschrift saec. IX—X von 70 Blättern enthält auf Bl. 1—31 die grammatica Dosithei magistri, mit einer wörtlichen Uebersetzung ins Griechische (z. B. ars τεχνη grammatica γραμματικη est εστιν scientia γνωσις), welche aber schon nach der Erörterung des Nomen immer seltener wird und schliesslich (wohl aus Ueberdruss des Abschreibers) ganz aufhört. Neben der Grammatik selbst sind auch Uebungsstücke zum Uebersetzen (ἑρμηνεύματα) gegeben; so (mit dem Datum J. 207) aus Hygini genealogia (oben 257, 5), Hadrians ἀποφάσεις (oben 341, 5), das Stück de manumissionibus (oben 364, 5). C. Lachmann, Versuch über Dositheus, Berlin 1837. 4. H. E. Dirksen, die römisch-rechtlichen Quellen des Mag. Dos., hinterlass. Schrr. II. S. 392 ff. Ausser diesen schon früher veröffentlichten Theilen hat H. Keil die eigentliche Grammatik (den ersten Theil, quae est de arte grammatica et de octo partibus orationis) herausgegeben (Dosithei ars grammatica ex codice Sangallensi) Halle 1869—1871. 70 pp. 4. Sie ist aus den gleichen Quellen geschöpft wie Charisius, Diomedes, Donatus u. A. Dadurch dass jedes lateinische Wort durch ein griechisches wiedergegeben wird ist ein seltsames Kauderwälsch entstanden. Beiträge zur Textkritik von H. Hagen im lit. Centralblatt 1871, S. 1269 f. Ueber Boucherie, Comptes rendus de l'acad. des inscr. 1868, p. 270 ff. vgl. Steup, de Probis p. 41 not. Blatt 32—70 der Hds. besteht aus allerlei astrologischen und chronologischen Abhandlungen.

4. Pomponius Porphyrio (nach der Münchner Scholienhds.) lebte zwischen 140 und 300 n. Chr., wahrscheinlich um 200—250, und war wohl aus Africa gebürtig und ein Frontonianer, jedoch auch mit Rom und einem grossen Theile Italiens wohlbekannt. Jul. Romanus bei Charis. p. 220, 28 K: ut Porphyrio ex Verrio et Festo etc. Schol. Lucan. I, 214: Porfirion puniceum interpretatus est quasi phoeniceum, . . Cornutus vero etc. Sein Commentar zu Horaz zeigt weit mehr selbständiges Urteil als Pseudo-Acro (A. 2) und beschäftigt sich vorzugsweise mit der logischen, rhetorischen und grammatischen Erläuterung, wogegen die Sacherklärung sehr spärlich ist. Im Mittelalter war dieser Commentar weniger benützt als der des Pseudo-Acro und ist daher auch weit weniger interpoliert. O. Keller in der Symb. philol. Bonn. S. 491—499. E. Schweikert (oben 235, 4 E.) 1864. p. 31—36. 44. W. Meyer, Beiträge zur Kritik des Horazscholiasten Porphyrion, München 1870. 45 S.

5. Macrob. III, 16, 6: temporibus Severi principis, qui ostentabat duritiam morum (also Septimius Sev.), Sammonicus Serenus, vir saeculo suo doctus, cum ad principem suum scriberet, verba Plinii . . praemisit etc. Spartian. Geta 5, 5: Sereni Sammonici libros familiarissimos habuit quos ille ad Antoninum (Geta selbst?) scripsit. Ein Missverständniss ist daher, falls es sich überhaupt auf Samm. bezieht, Lyd. de magistr. III, 32 extr.: καὶ ταῦτα μὲν περὶ τῶν ποταμῶν (Rhein und Donau) κατὰ Σαμωνικον (?) τὸν ῥωμαῖον ἱστορικόν, ὃς πρὸς Διοκλητιανὸν καὶ Γαλέριον τὸν γέροντα περὶ ποικίλων ζητημάτων διελέχθη. Spartian. Carac. 4, 4: occisi

(J. 212) nonnulli etiam cenantes, inter quos etiam Sammonicus Serenus, cuius libri plurimi ad doctrinam extant. Macrob. III, 9, 6: repperi in libro quinto Rerum reconditarum Sammonici Sereni utrumque carmen. Sidon. Apoll. ad Polem. (vor carm. 14): sine M. Varrone, sine Sereno, non Septimio, sed Sammonico, sine Censorino etc. ad Leont. (vor carm. 22): Iulium Firmicum, Sammonicum Saturninum (?), in libris matheseos peritissimos conditores, . . didicisse. Vgl. Arnob. adv. g. VI, 7. Serv. Verg. Ge. I, 30. 102. Capitol. Gordian. 18, 2: Sereno Sammonico, qui patris eius amicissimus, sibi autem praeceptor fuit, nimis acceptus et carus, usque adeo ut omnes libros Sereni Sammonici patris sui, qui censebantur ad sexaginta et duo milia, Gordiano minori moriens ille relinqueret.

6. Statilius Maximus wird bei Gellius niemals erwähnt, scheint daher später zu sein als dieser. Andererseits führt Julius Romanus (unten 375) bei Charisius in dem Abschnitte über die Adverbien ihn öfters an. Vgl. Charis. p. 194, 11 K.: licet St. M. de singularibus apud Ciceronem quoque positis notet. p. 218, 6: ut St. M. de sing. apud eum (Cic.) quoque positis notat. Vgl. ib. p. 196, 4 (vgl. Cic. de inv. II, 12, 42). 209, 4 (quod St. M. notat nesciens etc). 212, 16. 213, 13. 214, 17. 215, 22. 217, 3 u. 8. 218, 28. 219, 24 f. Auf ein ähnliches Werk des St. M. über Cato senex deuten die Anführungen ib. p. 202, 11. (206, 9.) 217, 14. 220, 16. 240, 1 K. Die Anlage dieser Schriften des St. war vielleicht lexicalisch. Gräfenhan, Gesch. d. class. Philol. IV. S. 234 f. Auch emendierte St. M. Reden des Cicero nach guten alten Abschriften; s. die Subscription: Statilius Maximus rursus emendavi ad Tyronem et Laetanianum et Domm. et alios veteres. III oratio eximia. O. Jahn, Berichte der sächs. Ges. d. W. 1851, S. 329 f.

7. Ueber Festus s. oben 256, 5 ff. Falls schon Porphyrio ihn citiert hatte (s. A. 4), so müsste Festus etwa aus der Mitte des zweiten Jahrh. sein.

8. Ein Aquila (Ἀκύλας) γραμματικὸς καὶ μουσικὸς und φιλόσοφος, σχόλια λογικὰ γεγραφὼς περὶ συλλογισμῶν bei Suid. s. v. (I. p. 188 Bnh.).

C. Drittes Jahrhundert, J. 211—305 n. Chr.

1. Erste Hälfte, J. 211—253 n. Chr.

353 **371.** Diese Zeit umfasst die Regierungen von Caracalla (J. 211—217), Macrinus (J. 217), Elagabalus (J. 217—222), Alexander Severus (222—235), Maximinus (235—238), Gordianus I u. II (238), Gordianus III (238—244), Philippus Arabs (J. 244—249), Decius Traianus (249—251), Gallus (251—253). Von einigem Bestande waren nur die von Caracalla, Alexander und Gordianus III. Während dieser Jahrzehnte setzt sich der allgemeine Rückgang fort, und er beginnt jetzt sich auch auf die Jurisprudenz auszudehnen. Mit Papinian verglichen ist des Ulpianus und Paulus Thätigkeit überwiegend die des Sammlers und Verarbeiters. Achtbare Gelehrte sind Censorinus und Julius

Romanus, sowie Gargilius Martialis. Die Geschichtschreibung vertritt in der römischen Literatur der Vorgänger der scriptores historiae augustae, Marius Maximus. Dagegen schreiben Cassius Dio und Herodian griechisch. Das Christenthum hat einen Cyprianus, und an Commodianus seinen ersten Dichter, aber in barbarischer Form. Serenus Samonicus zeigt in seiner Vorliebe für archaistische Formen den Einfluss des Zeitalters der Antonine. Die Provinzen, seit Caracalla's Constitutio Antoniniana vom J. 212 Italien auch rechtlich gleichgestellt, liefern wie jetzt dem Throne so fortwährend auch der Literatur den reichsten Beitrag.

1. Bassianus Caracalla (oder Caracallus), geb. 4 April 188, Caesar (M. Aurelius Antoninus) 196, zum Augustus von seinem Vater Sept. Severus ernannt 198, dessen Nachfolger Febr. 211, Anfangs mit seinem Bruder (P. Septimius) Geta, nach dessen Ermordung allein, erschlagen 8 April 217. Als consecriert Antoninus Magnus. Ulp. Dig. I, 5, 17: in orbe romano qui sunt ex constitutione imperatoris Antonini (vgl. Dio LXXVII, 9) cives romani effecti sunt.

2. Caracalla's praef. praet. und Mörder Opilius Macrinus war mit seinem Sohne Diadumenus Kaiser 1 J. 2 M. Beide wurden erschlagen. Capit. Macrin. 14, 4: quod cum Macrinus audisset fecit iambos, qui non extant. iucundissimi autem fuisse dicuntur. Vgl. ib. 11, 5: hos versus nescio qui latinos . . in foro posuit. quibus acceptis Macrinus his versibus respondisse fertur (zwei Distichen).

3. Elagabal, ursprünglich Varius Avitus Bassianus, Sohn der Soaemias, von seiner Grossmutter Iulia Maesa für einen Sohn Caracalla's ausgegeben und daher M. Aurelius Antoninus Heliog. genannt, März 222 von den Prätorianern erschlagen. Sein Nachfolger wurde der Sohn seiner Tante (Iulia) Mammaea.

4. Alexander Aug. (so in den Rechtsquellen immer), adoptiert von Elagabal, was aber Alex. später verleugnete und sich Sohn des Antoninus Magnus (A. 1) nannte. Als Caesar M. Aurelius Alexander, als Augustus auch Severus. Geboren um 205, Kaiser seit 222, ermordet März 235. Lamprid. Alex. 27, 5 ff.: facundiae graecae magis quam latinae nec versu invenustus. . . vitas principum bonorum versibus scripsit. K. Salzer, die syrischen Kaiser Heliog. und Alex. Sev., Heidelberg 1866. Lamprid. Alex. 44, 4 f.: rhetoribus, grammaticis, medicis, haruspicibus, mathematicis, mechanicis, architectis salaria instituit et auditoria decrevit et discipulos cum annonis pauperum filios, modo ingenuos, dari iussit (in Rom). etiam in provinciis oratoribus forensibus multum detulit, plerisque etiam annonas dedit, quos constitisset gratis agere. 68, 1: ut scias qui viri in eius consilio fuerint: Fabius Sabinus, Sabini insignis viri filius, Cato temporis sui; Domitius Ulpianus, iuris peritissimus; Aelius Gordianus, Gordiani imp. filius scientia iuris insignis; Iulius Paulus, iuris peritissimus; Claudius Venacus, orator amplissimus; Catilius Severus, cognatus eius, vir omnium doc-

tissimus; Aelius Serenianus, omnium vir sanctissimus; Quintilius Marcellus, quo meliorem ne historiae quidem continent.

5. C. Iulius Maximinus (litterarum fere rudis, Aur. Vict. Caes. 25) und sein gleichnamiger Sohn, 3 J. lang Kaiser, J. 238 erschlagen von Pupienus.

6. M. Antonius Gordianus (J. 158—238) und sein Sohn (Gord. iunior, 193—238) waren nur 36 Tage Kaiser. Der Vater, vita venerabilis, cum Platone semper, cum Aristotele, cum Tullio, cum Vergilio ceterisque veteribus agens, alium quam merebatur exitum passus est, Capitol. Gord. 7, 1. Vgl. A. 4. Adulescens cum esset . . poemata scripsit, quae omnia extant, et quidem cuncta illa quae Cicero (oben 186, 2). . . scripsit praeterea quemadmodum Vergilius Aeneidos . . ita etiam ille Antoniniados (libros), h. e. Antoninum Pium et Antoninum Marcum versibus disertissimis libris XXX vitam illorum et bella et publice privatimque gesta perscribens. et haec quidem puerulus. . . ubi adolevit . . controversias declamavit etc. ib. 3, 3 f. Scripsit et laudes soluta oratione omnium Antoninorum qui ante eum fuerunt. ib. 4, 7. Dessen Enkel (von einer Tochter, Orelli-Henzen 5529 f. vgl. Capitol. Gord. 4, 2), Gordianus III, war Kaiser zuerst mit Clodius Pupienus Maximus und Caecilius Balbinus, nach deren baldigem Untergang aber allein. Duxit uxorem filiam Misithei (oder Timesithei) doctissimi viri, quem causa eloquentiae . . praefectum statim fecit, Capitol. Gord. 23, 6. Extat et soceri eius ad eum epistula et ipsius Gordiani ad socerum, qua intellegitur eius saeculum emendatius ac diligentius socero adiuvante perfectum, ib. 24, 1 und die Briefe ib. 24, 2—25, 4. Oratio Gordiani ad senatum zum Lobe des Timesitheus ib. 27, 4 ff. Aber Gordianus M. Philippi (A. 7) praef. praet. insidiis periit sexennio imperii (Febr. 244), Victor Caes. 27, 8.

7. M. Iulius Philippus Arabs Thraconites und dessen Sohn Philippus annos potentiae quinque egere (Victor Caes. 28, 1. 11). J. 248 = 1001 d. St. Feier des tausendjährigen Bestandes von Rom.

8. C. Messius Q. Traianus Decius, Sirmiensium vico ortus, und sein Sohn Etruscus (Caesar), im Kampfe gegen die Gothen gefallen J. 251.

9. Gallus und Hostilianus Augusti; doch stirbt Host. bald; des Gallus Sohn, Volusianus, Caesar. Vater und Sohn durch Aemilius Aemilianus verdrängt und getödtet, der aber selbst nur 3 Monate regierte, diese alle zusammen nur zwei Jahre. Victor Caes. 30 f.

354 **372.** Fast ausschliesslich unter Caracalla's Regierung fällt die schriftstellerische Thätigkeit des Juristen Domitius Ulpianus aus Tyrus, praefectus praetorio unter Elagabal und Alexander (Severus), unter Letzterem eine Zeit lang allmächtig, aber auch ermordet (J. 228). Von seinen zahlreichen Schriften waren die bedeutendsten die 83 Bücher Ad edictum und die 51 Bücher Ad Sabinum. Sein Regularum liber singularis und Institutionum libri II sind uns auch selbständig erhalten, aber nur zu einem kleinen Theile. Lange fort standen seine Werke in hohem Ansehen wegen ihrer stofflichen Reichhaltigkeit, verbunden mit

treffendem Urteil, und ihrer klaren Darstellung. In den justinianischen Digesten bilden die Auszüge aus seinen Schriften ein volles Drittel des Gesammtwerkes.

1. Ulp. Dig. L, 15, 1 pr.: est in Syria Phoenice splendidissima Tyriorum colonia, unde mihi origo est. Spartian. Pescenn. Nig. 7, 4: Paulus (unten 373) et Ulpianus . . Papiniano in consilio fuerunt ac postea, cum unus ad memoriam, alter ad libellos paruisset, statim praefecti facti sunt. Lamprid. Heliogab. 16, 4: removit et Ulpianum ictum, ut bonum virum, et Silvinum rhetorem, quem magistrum Caesaris fecerat. et Silvinus quidem occisus est, Ulpianus vero reservatus. Alexand. Sev. 26, 5: Paulum et Ulpianum in magno honore habuit, quos praefectos ab Heliogabalo alii dicunt factos, alii ab ipso. nam et consiliarius Alexandri et magister scrinii Ulpianus fuisse perhibetur, qui tamen ambo assessores Papiniani fuisse dicuntur. Vict. Caes. 24, 6: Domitium Ulpianum, quem Heliogabalus praetorianis praefecerat, eodem honore retinens Pauloque inter exordia patriae reddito, iuris auctoribus, quantus erga optimos atque aequi studio esset edocuit. Lamprid. Alex. Sev. 51, 4: Ulpianum pro tutore habuit, primum repugnante matre, deinde gratias agente, . . atque ideo summus imperator fuit quod eius consiliis praecipue remp. rexit. 15, 6: negotia et causas prius a scriniorum principibus et doctissimis iurisperitis et sibi fidelibus, quorum primus tunc Ulpianus fuit, tractari . . praecepit. 31, 2: neque umquam solum quemquam nisi praefectum suum vidit, et quidem Ulpianum, ex assessore semper suo, causa iustitiae singularis. Vgl. noch ib. 27, 2. 34, 6. 67, 2. Cod. VIII, 38, 4 (vom 30 März 222): secundum responsum Domitii Ulpiani, praefecti annonae, icti, amici mei. IV, 65, 4 (vom 1 December 222): ad Domitium Ulpianum, praefectum praet. et parentem meum. Dio LXXX, 1: *Ἀλέξανδρος . . Δομιτίῳ τινὶ Οὐλπιανῷ τήν τε τῶν δορυφόρων προστασίαν καὶ τὰ λοιπὰ τῆς ἀρχῆς ἐπέτρεψε πράγματα.* ib. 2: *ὁ Οὐλπιανὸς πολλὰ μὲν τῶν οὐκ ὀρθῶς ὑπὸ τοῦ Σαρδαναπάλλου πραχθέντων ἐπηνώρθωσε, τὸν δὲ δὴ Φλαουιανὸν τόν τε Χρῆστον ἀποκτείνας, ἵν' αὐτοὺς διαδέξηται, καὶ αὐτὸς οὐ πολλῷ ὕστερον ὑπὸ τῶν δορυφόρων ἐπιθεμένων οἱ νυκτὸς κατεσφάγη, καίπερ καὶ πρὸς τὸ παλάτιον ἀναδραμὼν καὶ πρὸς αὐτὸν τὸν αὐτοκράτορα τήν τε μητέρα αὐτοῦ καταφυγών.* Der Hauptanstifter dabei sei Epagathos gewesen. Genaueres bei Zosim. I, 11. Hieronym. ad a. 2242 = 226 n. Chr. (Amand. ad 2241): Ulpianus ictus assessor Alexandri insignissimus habetur.

2. Von Ulpian ist vor Severus' Tode (J. 211) herausgegeben nur der liber singularis de excusationibus, wovon die jüngere, unter Caracalla veröffentlichte Schrift de officio praetoris tutelaris gewissermassen die zweite Auflage ist (Mommsen). Der Edictcommentar ist, wenigstens in seiner ersten Hälfte, gleichfalls unter Severus geschrieben, aber erst später herausgegeben oder, wenn schon früher veröffentlicht, später noch einmal überarbeitet worden. Die grosse Masse seiner Publicationen fällt in die Zeit der Alleinregierung Caracalla's (J. 211—217) oder hat doch in dieser Zeit von ihm die Schlussredaction erhalten. Caracalla wird darin durchaus als lebend (imperator) erwähnt. Nur die fünf Bücher de adulteriis scheinen

unter Macrinus (oder Elagabal) verfasst. Fitting, d. Alter d. Schriften S. 34—44, nebst Th. Mommsen, Zeitschr. f. Rechtsgesch. IX. S. 101 f. 113 f. Ein Missverständniss ist Lamprid. Heliog. 16, 2: Sabinum consularem, ad quem libros Ulpianus scripsit, . . iussit occidi. Vgl. vielmehr oben 276, 1.

3. Die sogenannten Fragmenta Ulpiani sind durch einen Vaticanus saec. X erhalten und heissen dort Tituli ex corpore Ulpiani. Sie gehören alle zu dessen liber singularis Regularum. Er folgt darin nach Anlage und Ausführung wesentlich dem Gajus. Am Anfang fehlt Einiges, am Schlusse Vieles; die Mitte ist mit wenig Verstand aus Ulpians Werk excerpiert. Huschke, iurisprud. anteiust.[2] p. 467—470. Editio princeps davon durch Jo. Tilius, Paris 1549. Ausgaben (meist mit den Inst., A. 4) von Hugo (Götti. 1788. 1811. 1814. 1822. 1834), E. Böcking (Bonn 1831. 1836. 1845. ed. IV Lips. 1855, mit einer Abhandl. von Th. Mommsen, de Ulp. regul. libro sing.), J. Vahlen (Bonn 1856). Auch in R. Gneist's Instit. syntagma (Lips. 1858) und Huschke's iurisprud. anteiust.[2] p. 472—521. Heimbach, üb. Ulp.'s Fragmente, Leipzig 1834. K. D. A. Röder, Versuche zur Berichtigung von Ulp. Fragm., Gött. 1856. 99 S.

4. Vom ersten Buche der Institutionen des Ulp. wurden J. 1835 durch Endlicher in der Wiener Hofbibliothek auf dem Querstreifen eines Einbandes Reste von zwei Blättern einer alten Hds. (vielleicht saec. V) gefunden und veröffentlicht. Endlicher, de inst. Ulp. fragmento Vindob. nuper reperto, Wien 1835. Vgl. Th. Mommsen, in Savigny's Zeitschr. f. gesch. Rechtswiss. XV (Berl. 1850) S. 372 ff. Huschke, iurisprud. anteiust.[2] p. 522—524. Abgedruckt (s. A. 3) z. B. bei Huschke l. l. p. 525—527. F. P. Bremer, de Dom. Ulp. instit. scripsit atque earundem inst. reliquias adiecit, Bonn 1863. 106 pp. Ausser jener Hds. finden sich 13 Stellen des Werks in den Pandekten (Hommel, Paling. III. p. 411—413), andere in der Collatio legum. Alles beisammen in P. Krüger's kritischen Versuchen auf d. Gebiete d. röm. Rechts (Berlin 1870) S. 163—172, vgl. ebd. S. 140 ff.

5. Hauptwerke des Ulp. Ad edictum libri LXXXIII, nämlich 81 die in den Pandekten excerpiert sind und deren Grundstock bilden (bei Hommel, Palingenesia III. p. 39—383) und dazu 2 Bücher Ad edictum aedilium curulium (ib. p. 383—394), sowie (in zwei Auflagen, s. Cod. Iust. constit. Cordi nobis §. 3 fin.) Ad Sabinum (vgl. A. 2) libri LI (Hommel III. p. 459—589). Ausserdem Ad legem Iuliam et Papiam libri XX; Ad legem Iuliam de adulteriis libri II; Ad legem Aeliam Sentiam libri IV; Protribunalium oder de omnibus tribunalibus libri X; De appellationibus libri IV; De censibus libri VI; Fideicommissorum libri VI; De adulteriis libri V (vgl. A. 2); De sponsalibus; De officio proconsulis libri X (B. VII enthielt die Rescripte gegen die Christen und die mathematici, Lactant. inst. V, 11. Collat. leg. XV, 2; vgl. A. F. Rudorff, über den liber de off. procos., Berlin 1866. 4. Abhandl. d. Berl. Ak.); De officio consulis libri III; De officio quaestoris libri II (oder I); libri singulares de officio consularium, de off. curatoris reip., praefecti vigilum, praefecti urbi, praetoris tutelaris, de excusationibus (A. 2). Ferner Disputationum (publicarum) libri X, Opinionum libri VI, Responsorum libri II, Institutionum libri II (A. 4), Regularum liber singularis (A. 3), Regularum libri VII. Im Ganzen sind aus diesen Schriften in

die Pandekten 2462 Stellen aufgenommen; sie bilden T. III von Hommel's Palingenesia (618 pp.). Nur citiert werden Ulpians Pandectarum libri X, sowie seine Noten zu Aristo (Dig. XXIX, 7, 9), Marcellus (ib. XX, 1, 27. XXVI, 7, 28, 1) und zu Papinian's Responsa (ib. III, 5, 31, 2. L, 8, 3 pr.).

6. Cod. IX, 41, 11 (Diocletian, J. 290): vir prudentissimus Domitius Ulpianus in Publicarum disputationum libris ad perennem scientiae memoriam refert. Justinian Cod. VI, 25, 9 (J. 531): tam Ulpiano quam Papiniano, viris disertissimis. VI, 51, 9: non ineleganter summi ingenii vir Ulpianus. Novell. XCVII, 6, 1: *Οὐλπιανὸν τὸν σοφώτατον*. Sein Schüler Modestinus nennt ihn *ὁ κράτιστος* (Dig. XXVI, 6, 2, 5. XXVII, 1, 2 fin. 4, 1). Im Ganzen war Ulpian's literarische Thätigkeit eine reproductive; die Originalität Papinians geht ihm ab; aber er weiss seinen Stoff sicher zu beherrschen und geschickt darzustellen. Auffallend ist dass er seinen Zeitgenossen Paulus nie nennt, wie dieser ihn nur ein einziges Mal (Dig. XIX, 1, 43).

7. J. Lectius, de vita et scriptis D. U., Genf 1601 = Otto Thesaur. I. H. Steger (F. C. Conradi), de D. U., Lips. 1725. 4. Zimmern, röm. Privatrecht I, 1. S. 367—374. F. A. Schilling, diss. de U., Breslau 1824. G. Bruns in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2697—2700. Rudorff, Rechtsgesch. I. S. 189—192.

8. In Handschriften welche die Notitia dignitatum enthalten findet sich auch eine kurze Uebersicht der Verwandtschaftsgrade (vgl. 373, 4) welche mit der Terminologie des Gajus übereinstimmt und durch Klarheit sich auszeichnet, daher Huschke (iurispr. anteiust.[2] p. 529) glaubt dass sie einem Werke des Ulpian entnommen sei, den Regulae oder Instit. Abgedruckt bei Böcking, Corp. iur. anteiust. p. 173 und in sr. Ausg. von Ulp. Fragm.[4] p. 183, bei Huschke l. l. p. 530 f.

9. Das fragmentum de iure fisci, welches durch zwei Blätter der Capitelsbibliothek in Verona erhalten ist und erstmals zusammen mit Gajus veröffentlicht wurde, will Huschke, iurisprud. anteiust.[2] p. 536—538 gleichfalls wegen der scribendi elegantia et tota tractandi ratio dem Ulpian zuschreiben, und erklärt sich namentlich gegen die Urheberschaft des Paulus, an welche z. B. Rudorff (Rechtsgesch. I. S. 193 f. 241 f.) glaubt, und gegen die Versetzung in die Zeit Diocletians (zwischen J. 286 und 326), welche C. W. Walch (de aetate fragm. veteris icti de i. f., Jena 1838) vertheidigte. Sicher ist es aus dem Ende des zweiten oder Anfang des dritten Jahrh. Abgedruckt ist dasselbe in Göschen's Ausgabe des Gajus (oben 357, 5), in Böcking's Ausgaben des Ulpian; auch in Huschke's iurisprud. anteiust.[2] p. 539—545. Edidit P. Krüger, Lips. (Teubner) 1868. 22 pp.

373. Ein noch fruchtbarerer Schriftsteller als Ulpian war 355
dessen Zeitgenosse Julius Paulus, gleichfalls unter Alexander Severus praefectus praetorio und einflussreich. Er scheint den Ulpian überlebt zu haben. Seine juristische Geltung war nicht viel minder gross; doch steht er an schriftstellerischer Gewandtheit, Sorgfalt und Darstellungsgabe dem Ulpianus entschieden nach. Die Stoffe und Titel der beiderseitigen Schriften sind

vielfach dieselben. Zahlreiche Gegenstände behandelte Paulus monographisch. Das umfassendste seiner Werke waren seine 80 Bücher Ad edictum, das am meisten benützte seine Sententiae. Letztere sind in verkürzter Gestalt erhalten. Ausserdem bilden die Auszüge aus seinen Werken ein Sechstheil von dem ganzen Umfang der justinianischen Pandekten.

1. Paulus war, wie Papinian, Schüler des Scävola (oben 364, 1) und Mitglied des kaiserlichen consilium (unter Septimius Severus). Paul. Dig. XXIX, 2, 97: Papinianus putabat, . . dicebam, . . pronuntiavit (imperator). IV, 4, 38: victa tam apud praetorem quam apud praefectum urbi provocaverat. putabam bene iudicatum, . . imperator autem motus est quod etc. dicebam etc. movit etiam illud imperatorem etc. Vgl. ib. XLIX, 14, 50. Früher Sachwalter (Dig. XXXII, 78, 6: cum vir ita legasset . . ego apud praetorem fideicommissarium petebam . . nec obtinui), später Beisitzer des praef. praet. unter Papinian; s. Paul. Dig. XII, 1, 40: lecta est . . (oben 366, 1) cautio huius modi. dicebam etc. Magister scrinii memoriae, unter Elagabal verbannt, durch Alexander (Severus) zurückgerufen und zum praef. praet. ernannt; s. oben 372, 1.

2. Die drei Bücher Decretorum und die Schriften de iurisdictione tutelari (ed. II) und de excusationibus tutelarum sind schon vor dem Tode des Severus (J. 211) herausgegeben, die sententiarum libri V wie es scheint kurz nach Severus' Tod. Unter Caracalla fallen sicher die Tractate de publicis iudiciis, de libertatibus dandis, ad orationem divi Severi, de cognitionibus, vielleicht auch die zwei Bücher ad legem Iuliam und die drei Fideicommissorum. Unter Elagabal (J. 218—222) die Bücher de censibus. Erst unter Alexander (222—235) mindestens abgeschlossen sind die Responsa. Jedenfalls nach Caracalla's Tode (217) verfasst sind die Abhandlungen de adulteriis und de iure libellorum, und abgeschlossen (unter Elagabal oder Alexander) der Edictcommentar. Im Allgemeinen bietet Paulus, wegen seiner geringeren Genauigkeit in den Angaben, wenig Anhaltspunkte für die Bestimmung der Abfassungszeit seiner Schriften. Vgl. Fitting, üb. d. Alter d. Schrr. S. 44—50 und dazu Th. Mommsen, Ztschr. f. Rechtsgesch. IX. S. 106 f. 111 f. (A. 53). 114—116.

3. Die Sententiarum ad filium libri V waren eine Art von juristischem Vademecum, enthaltend die unbestrittenen Grundsätze über die häufigsten Rechtsverhältnisse, ohne Begründung und Quellennachweise, nach der Ordnung des Edicts. Ihre Fasslichkeit und Kürze empfahl sie den Laien und verschaffte ihnen öffentliche Geltung in einer Zeit welche von langen Controversen nichts wissen wollte. Verordnung Constantins vom J. 327 (Cod. Theod. I, 4, 2): Sententiarum libros, plenissima luce et perfectissima elocutione et iustissima iuris ratione succinctos, in iudiciis prolatos valere non dubitatur. Theodosius II und Valentinian III (J. 426) erweiterten diess (Cod. Theod. I, 4, 3): Pauli sententias semper valere praecipimus; vgl. Consult. 7, 3. Für die leges barbarorum bildeten diese Sent. die Hauptquelle des geltenden Rechtes (daher receptae sent.). Dadurch dass sie, aber in weiterer Abkürzung, in das Breviarium Alarici

Aufnahme fanden sind sie auf uns gekommen. Die dortigen Excerpte werden ergänzt durch Anführungen in den fragmenta Vaticana, der Collatio legum, Consultatio und besonders in den Digesten. Vgl. Huschke, iurisprud. anteiust.[2] p. 352—358. Ausgaben bes. von Cujacius (1566) und von J. A. Schulting (Iurisprud. vetus anteiust.), L. Arndts (im Bonner Corpus iuris anteiust. und Bonn 1833), G. Hänel (Lex Rom. Visigoth., Lips. 1849), Huschke (iurisprud. anteiust.[2] p. 359—465) u. a. Die Auszüge in den Pandekten bei Hommel, Paling. II. p. 227—268.

4. Durch den index Florentinus und die Pandekten, sowie die Fragm. Vaticana kennen wir die weite Ausdehnung der Schriftstellerei des Paulus: Ad edictum libri LXXX, wozu Ad edictum aedilium curulium libri (II?), und die kürzere Bearbeitung (mit Nachträgen) Brevium libri XXIII (oder ad edictum de brevibus). Quaestionum libri XXVI; Manualium libri III; Sententiarum V (A. 3); Institutorum II (vgl. Huschke, iurisprud. antei.[2] p. 466); Regularum VII. Responsorum libri XXIII; Decretorum III; Decretorum s. imperialium sententiarum in cognitionibus prolatarum oder Factorum libri VI. Ad Sabinum libri (XVII?); ad Vitellium libri IV (?vgl. Mommsen ad Dig. XXXII, 78 pr. Ztschr. f. Rechtsgesch. IX. S. 116); Epitomarum Alfeni (oben 205, 3) libri VIII; Labeonis πιθανῶν libri VIII; ad Plautium libri XVIII; ad Neratium libri IV; Notae ad Iulianum, Scaevolam, Papinianum. Ad legem Iuliam et Papiam libri X; ad legem Aeliam Sentiam libri III; ad legem Iuliam libri II. De adulteriis libri III; Fideicommissorum libri III; de officio consulis II; de off. proconsulis II; de censibus II; de iure fisci II. Ausserdem 59 libri singulares über alle Gebiete des Rechts. So de legibus, ad legem Cinciam, municipalem, Falcidiam, Velleiam, Fusiam Caniniam; de senatus consultis; ad S. C. Orfitianum, Tertullianum, Silanianum, Turpilianum, Velleianum, Claudianum, Libonianum; ad orationem divi Marci, divi Severi; de iure libellorum; ad regulam Catonianam; de iure singulari; de iuris et facti ignorantia; de variis lectionibus. De officio praefecti urbi, praefecti vigilum, praetoris tutelaris, assessorum; de iurisdictione tutelari (in zwei Ausgaben), de excusationibus tutelarum; de gradibus et affinibus (vgl. 372, 8); de dotis repetitione; de donationibus inter virum et uxorem; de intercessionibus feminarum; de usuris. De testamentis mehrererlei Monographien. De libertatibus dandis; de assignatione libertorum; de iure patronatus. De actionibus, concurrentibus actionibus, conceptione formularum, hypothecaria formula, cognitionibus, liberali causa, septemviralibus iudiciis, appellationibus. De poenis omnium legum, poenis paganorum, militum; de portionibus quae liberis damnatorum conceduntur; de publicis iudiciis, extraordinariis criminibus, adulteriis. Im Ganzen finden sich in den Digesten 2080 Auszüge aus seinen Schriften; s. Hommel, Palingenesia II. p. 3—300.

5. Modestin. Dig. XXVII, 1, 13, 2 (oben 364, 3). Gordianus im Cod. V, 4, 6 (J. 239), Diocletian ib. IX, 22, 11 (J. 287) u. Justinian. const. Omnem (Dig. prooem.) 5: responsum viri prudentissimi Pauli. In Folge der Geltung seiner sententiae (A. 3) heisst P. iuridicus schlechtweg Consult. 7, 3 und bei Isid. Orig. V, 24, 30.

6. A. A. Pagenstecher, Iul. Paulus, in d. Sylloge diss., Brem. 1713.

E. A. O. C. Pagenstecher, Paulus iniuria vapulans, Wetzlar 1726. 4. (= Tractat. iur. I. Würzb. 1734). F. C. Conradi, J. P. ab iniuria criticorum vindicatus, Helmst. 1733 (= Parerg. IV. p. 507 ff.). Zimmern, Privatr. I, 1. S. 368—371. 374—378. G. Bruns, in Pauly's Real-Enc. V. S. 1251 f. Rudorff, Rechtsgesch. I. S. 192—195.

356 **374.** Neben diesen Grössen der Jurisprudenz wirkten und schrieben in dieser Zeit auch noch eine Anzahl Juristen zweiten und dritten Ranges, unter welchen die bedeutendsten waren Aelius Marcianus, Aemilius Macer und besonders der Schüler Ulpians, Herennius Modestinus, welcher sein Werk über die excusationes griechisch, die übrigen aber lateinisch schrieb.

1. Paul. (Quaest. XII) Dig. XL, 13, 4: Licinius Rufinus Iulio Paulo: . . quaero . . peto itaque plenissime instruas. XXIV, 1, 41: Licinius Rufinus libro VI Regularum: . . nam et Imp. Antoninus (Caracalla, s. Mommsen, Ztschr. f. Rechtsgesch. IX. S. 102, A. 24) constituit etc. XLII, 1, 34: Licinius Rufinus libro XIII Regularum (ind. Flor. weiss nur von XII Büchern). Die 13 Digesten-Excerpte aus diesem Werke bei Hommel, Paling. II. p. 399 f. Abhandlungen de L. R. von H. J. O. König (Halle 1772. 4.) und C. A. H. Clodius (Lips. 1791. 4.).

2. Inst. IV, 3, 1: sic et Homerus in Odyssea ait, sicut Aelius Marcianus in suis Institutionibus refert. Vgl. Dig. XXXII, 65, 4. Im Ganzen waren es 16 Bücher, in der Hauptsache nach Gajus, jedoch im Familien- und Erbrecht mit Anschluss an Sabinus und unter Anfügung des ius extraord. (Straf-, Fiscal- und Kriegs-Recht); verfasst nach dem Tode des Caracalla (divi Severus et Antoninus). Auch alle andern Schriften des Marcianus sind nach Caracalla's Tod (217) abgefasst, da er immer entweder divus Antoninus oder Ant. Magnus (Magnus Ant.) oder divus Magnus Ant. genannt wird; nämlich Publicorum iudiciorum libri II (worin auch Papinianus Respons. XVI citiert wird), Regularum libri V, und die libri singulares de delatoribus und ad formulam hypothecariam. Von den zwei Büchern de appellationibus ist wenigstens sicher dass sie nach Sever's Tode geschrieben sind. Fitting, Alter d. Schrr. S. 50—52 mit Mommsen, Ztschr. f. Rechtsgesch. IX. S. 106 f. 109. 112. Kein Zeitmerkmal enthalten die Ueberreste des liber sing. ad SC. Turpilianum und der Notae ad Papinianum. In den Digesten sind diese Schriften 275 Mal benützt; s. Hommel, Paling. I. p. 399—436. Rescripte an (diesen?) Marcianus von Alexander (Cod. II, 13, 6 und X, 58 aus J. 223. VII, 21, 4 aus J. 228) und von Gordianus (Cod. IV, 21, 4) aus J. 239. G. Oelrichs, de vita, studiis, honoribus et scriptis Ael. M. icti, Utrecht 1754. 4. Zimmern, röm. Privatr. I, 1. S. 380 f.

3. Aemilius Macer, Verfasser von je zwei Büchern Publicorum iudiciorum, Ad legem vicesimae hereditatum, De officio praesidis, De appellationibus, De re militari, welche in den Pandekten an 62 Stellen benützt sind; s. Hommel, Paling. I. p. 341—350. Die Schrift de app. ist sicher unter Alexander verfasst (Dig. XLIX, 13, 1), die anderen jedenfalls nach dem Tode des Severus. Ulpian, Paulus und Menander werden darin

wiederholt erwähnt. Fitting, Alter d. Schrr. S. 52 f. Von einem A. Aem. Macer eine devote Inschrift zu Ehren des Caracalla vom 15 Aug. 216 bei Orelli 930.

4. Florentinus, Verfasser von Institutionum libri XII nach dem System des Gajus, in den Digesten mitbenützt; s. Hommel, Paling. I. p. 175—178. Es wird darin divus Pius, Aquilius Gallus und Trebatius genannt. Er wäre sicher der Zeit des Alexander zuzutheilen wenn feststände dass der im Cod. III, 28, 8 vom J. 223 (Imp. Alexander Aug. Florentino) Genannte er sei. Abhandlungen über ihn und seine Ueberreste von A. F. Rivinus (Wittenb. 1752. 4.), C. F. Walch (de Flor. icti philosophia, Jena 1754 = Opusc. I. p. 337—346), J. Th. Mathews (Lugd. B. 1801. 4.), Th. Schmalz (Königsberg 1801).

5. Iulius Aquila (im ind. Flor. wohl unrichtig Gallus Aq.), Verfasser von zwei Büchern Responsa, welche in den Digesten zweimal (XXVI, 7, 34. 10, 12) ausgezogen sind. Zimmern, röm. Privatr. I, 1. S. 386 f.

6. Furius Anthianus verfasste einen Edictscommentar, von welchem der ind. Flor. (*μέρος ἐδίκτου βιβλία πέντε*) noch 5 Bücher kennt. Die drei Excerpte aus dem ersten Buch die sich in den Digesten (II, 14, 62. IV, 3, 40. VI, 1, 80) finden geben keinen Anhalt zur Bestimmung seiner Zeit. P. F. Besier, de F. A. icto, Lugd. B. 1803.

7. Aelius Florianus Herennius Modestinus (nach der Fullonen-inschrift bei Kellermann, Vig. laterc. p. 30 = Rhein. Mus. XXI. S. 10 f.). Ulp. Dig. XLVII, 2, 52, 20: quod et Herennio Modestino, studioso meo, de Delmatia consulenti rescripsi. Capitol. Maximin. iun. (geb. 217) 1, 5: grammatico latino usus est Philemone, iurisperito Modestino. Imp. Gordianus J. 239 (Cod. III, 42, 5): merito tibi a non contemnendae auctoritatis icto Modestino responsum est. J. 244 praef. vigilum in Rom (Fullonen-inschrift l. l.). Vgl. Arcad. Charis. Dig. L, 4, 18, 26: mixta munera . . Herennius Mod. et notando et disputando et optima ratione decrevit. Schriften des Mod.: Excusationum libri VI (griechisch); Differentiarum IX und Regularum X (Huschke, iurisprud. anteiust.[2] p. 546); Pandectarum XII; Responsorum XIX; Ad Q. Mucium mindestens XXXI Bücher; De poenis VI; libri singulares de enucleatis casibus, heurematicis, differentia dotis, inofficioso testamento, manumissionibus, praescriptionibus, ritu nuptiarum, legatis et fideicommissis, testamentis. Zusammenstellung der 344 Excerpte daraus in den Digesten bei Hommel, Paling. I. p. 453—494. Keiner der Ueberreste weist mit Sicherheit über die Zeit von Caracalla's Alleinregierung hinaus. Bestimmt nach Caracalla's Tod verfasst sind die libri differentiarum, Pandectarum, Excusationum; unter Alexander der liber sing. de enucleatis casibus. In B. I der Excusationes (Dig. XXVI, 6, 2, 5) war Paulus libro IX Responsorum (oben 373, 2) angeführt, so dass dieselben frühestens unter Alexander verfasst sein können. Widmung dieses Werkes (*παραίτησις ἐπιτροπῆς καὶ κουρατορίας*) an Egnatius Dexter, Dig. XXVII, 1, 1. Fitting, d. Alter d. Schrr. S. 53—55. Im Allgemeinen s. Zimmern, röm. Privatr. I, 1. S. 383—386.

375. In den ersten Jahrzehnten des dritten Jahrh. schrieb[357] der von Charisius sehr stark benützte gelehrte Grammatiker C.

Iulius Romanus, sowie der Metriker Juba, der sich an Caesius Bassus und Heliodor angeschlossen hatte. Um dieselbe Zeit war auch Censorinus thätig, Verfasser mehrerer grammatischer Werke. Auf uns gekommen ist seine Schrift de die natali, einem reichen Gönner Namens Q. Caerellius gewidmet und im J. 238 verfasst. Sie ist hauptsächlich aus Suetonius geschöpft und enthält werthvolle Angaben für Geschichte und Chronologie. Die Behandlung ist rhetorisch.

1. G. Iulius Romanus (Charis. p. 230, 1 K.) ist unter den von Charisius benützten Grammatikern der kenntnissreichste (disertissimus Artis scriptor, ib. p. 232, 7). Aus ihm nimmt Charisius ganze grosse Abschnitte, wie über die Analogie (p. 116—147) und die Adverbien (p. 190—224), wörtlich in sein Buch herüber, so wortgetreu dass er auch die Verweisungen des Romanus auf andere Theile seines Werkes oder andere Schriften mit abschreibt, wie de consortio casuum (Charis. p. 132, 31), de consortio praepositionum (p. 209, 20 f.), περὶ ὀρθογραφίας quaestiones (p. 135, 15), de distinctionibus u. s. w. Das von Char. benützte Werk des Romanus war vielleicht ein einziges Ἀφορμαί betiteltes, und alle speciellen Titel, wie liber de analogia (Charis. p. 56, 4. 114, 1. 116, 29), liber de adverbiis (ib. p. 114, 28), nur Theile davon. Vgl. Charis. p. 230, 1: G. I. R. libro ἀφορμῶν sub titulo de coniunctione; p. 238, 16: I. R. libro ἀφορμῶν sub titulo de praepositione. Ein Erkennungszeichen des I. R. ist dass er den Vergilius regelmässig Maro nennt. Da I. R. den Briefwechsel des Fronto mit M. Aurelius (Charis. p. 223, 26) und den Apulejus (ib. p. 240, 28. 248, 5) citiert, sowie den Helenius Acro (oben 370, 1) und Porphyrio (oben 370, 4), so wird er in die erste Hälfte des dritten Jahrh. zu setzen sein. Die Quellen des Rom. waren bes. Plinius und Flavius Caper, auch Asper und Terentius Scaurus. Vgl. F. Osann, Beiträge II. S. 327—330. H. Keil, grammatici lat. I. p. XLV—XLVIII. A. Schottmüller, de Plini libr. gramm. I. p. 32 ff. W. Christ, Philologus XVIII. S. 121—123.

2. Mar. Victorin. bei Keil, gramm. VI. p. 88, 4 f.: Iuba noster atque alii Graecorum opinionem secuti referunt etc. ib. p. 94, 6 ff.: Iuba noster, qui inter metricos auctoritatem primae eruditionis obtinuit, insistens Heliodori (oben 347, 9) vestigiis, qui inter Graecos huiusce artis antistes aut primus aut solus est. Servius Aen. V, 222: secundum Iubam artigraphum. Die Zeit desselben bestimmt sich dadurch dass in der Anführung aus Juba bei Priscian. de metr. Ter. 8 (II. p. 421 Htz.) auf einen Vers angespielt ist welcher dem Annianus (s. d.) angehört. Er ist daher frühestens ums J. 200 zu setzen. Dazu stimmen auch Wendungen wie intellegi datur. H. Keil, quaestiones grammaticae (Lips. 1860) p. 15—22. R. Westphal, griech. Metrik II, 2 (1865) S. 146—149 = I² (1867) S. 223 ff. Sammlung der Ueberreste des Juba von B. ten Brink (Iubae Maurusii de re metrica scriptoris latini reliquiae, Utrecht 1854), H. Wentzel (Symbolae criticae ad hist. script. rei metr. lat., Breslau 1858, p. 18—25) und H. Keil (l. l. p. 19 ff.).

3. Anführung aus dem vierten Buche der Ars des Juba bei Rufin. p. 385 Gaisf. (über den iambischen Trimeter). (Iuba) in octavo bei Priscian.

II. p. 420, 24 mit der Anm. von Hertz. Uebereinstimmnng mit den Scholien zu Hephästion und der von H. Keil aus einem Ambros. herausgegebenen Abh. *περὶ τῆς τῶν ποδῶν ὀνομασίας*. Für die einzelnen Metra hatte Juba zahlreiche Beispiele gegeben. Benützt wurde sein Werk von Sacerdos und, wie es scheint, von Terentianus, sowie Asmonius; epitomiert von Marius Victorinus. Auch für Pseudo-Atilius und Diomedes, sowie für die Metrik in Endlichers Analecta p. 521 diente er als Quelle.

4. Priscian. I, 17 (p. 13, 19 f. Htz.): Censorino, doctissimo artis grammaticae. Vgl. ib. 16 (p. 13, 9). Bei Cassiod. de art. gramm. 1 wird er neben Polemon, Phocas und Probus genannt. Priscian. XIV, 1, 6 (II. p. 27, 23 H.): Censorinus plenissime de his docet in libro quem de accentibus scribit. Grössere Stelle daraus ib. 4, 40 f. (p. 45—47 H.). Vgl. Cassiod. de mus. p. 576.

5. Cassiod. de mus. p. 573 (vgl. ib. p. 577): Censorinus, qui ad Q. Caerellium scripsit de natali eius die. Abfassung J. 238; s. 18, 12. 21, 6 (hic annus, cuius velut index et titulus est Ulpii et Pontiani consulatus, . . est a Roma condita DCCCCXCI[us]). Aus der Widmung (c. 1): te, Q. Caerelli, virtutis non minus quam pecuniarum divitem ista non capiunt, . . quod sapientium disciplina formatus satis liquido comperisti huiusmodi . . esse *τῶν μέσων* etc. quare cum dona pretiosa neque tibi . . desint nec mihi per rei tenuitatem supersint, quodcumque hoc libri est meis opibus comparatum natalicii titulo tibi misi. in quo non, ut plerisque mos est, aut ex ethica parte philosophiae praecepta ad beate vivendum quae tibi scriberem mutuatus sum, aut ex artibus rhetorum locos laudibus tuis celebrandis persecutus, . . sed ex philologis commentariis quasdam quaestiunculas delegi, quae congestae possint aliquantum volumen efficere. iam vero cum tuo collatu scirem me plura didicisse, . . ego a quo plura in litteris percepi tibi haec exigua reddo libamina. c. 15: quare, sanctissime Caerelli, cum istum annum (das 49ste) . . sine ullo incommodo transieris, (wirst du das 81ste erleben). . . quem veterum nunc memoria suspicimus prudentia vel temperantia vel iustitia vel fortitudine tibi antestare dicimus? . . tu officiis municipalibus functus, honore sacerdotii in principibus tuae civitatis conspicuus, ordinis etiam equestris dignitate gradum provincialium supergressus . . omnium omnino amorem cum maxima gloria consecutus es. . . de eloquentia quoque sileo, quam omnia provinciarum nostrarum (Spanien oder Gallien?) tribunalia, omnes praesides noverunt, quam denique urbs Roma et auditoria sacra mirata sunt.

6. Censorinus prunkt mit seiner Gelehrsamkeit und nennt eine Menge (meist griechischer) Schriftsteller, von denen er gewiss viele nie zu Gesicht bekommen hat. So von Lateinern den Fulvius, Iunius Gracchanus, Licinius Macer, Fenestella und vielleicht auch den Varro, so oft er diesen auch anführt. Die Hauptquelle war wohl Suetons Pratum (Reifferscheid Suet. p. 434). Vgl. Jahn p. IX. Auf Horaz spielt Cens. öfters an (1, 1 ff. = O. IV, 8. 3, 6 = O. I, 1, 2). In der Behandlung des Stoffes zeigt er quaesita sermonis elegantia, quae nobis quidem nimia videtur et affectata, et rhetoricum artificium (Jahn p. X). Eine einfache sachgemässe Darstellung mochte der Bestimmung der Schrift als Festgabe zum Geburtstag nicht

würdig erscheinen. Diese Bestimmung bildet den Mittelpunkt der Erörterung. Zuerst wird das der Geburt Vorausgehende (Zeugung u. s. w.) abgehandelt, mit einer kühnen Wendung (12, 1: nec vero incredibile est ad nostros natales musicam pertinere) die Musik mit hereingezogen, die Lebensstufen besprochen, dann die verschiedenen Arten der Zeiteintheilung (c. 17 ff.). Mitten in der Besprechung der Theile des Tages und der Nacht und ihrer Benennungen (24, 6) brechen die Handschriften ab.

7. Das Schriftchen ist überliefert besonders durch den codex Darmstadiensis saec. VII und den meist mit ihm stimmenden Vaticanus saec. X, in ziemlich verdorbener Gestalt. Die übrigen Hdss. haben alle sehr wenig Werth. O. Jahn p. XVI—XXII. Wegen Verwandtschaft des Inhalts unmittelbar angehängt ist in den Hdss., aber noch corrupter, ein Bruchstück dessen Verfasser, Zeit und Zweck unbekannt ist, und das zuerst de naturali institutione handelt, dann de caeli positione, de stellis fixis et errantibus, de terra, von da aber überspringt zu Erörterungen de geometrica, formis, figuris, postulatis, welche aus Euklid übersetzt sind, und darauf ebenso unerwartet handelt de musica (Geschichte), de rythmo, de musica (theoretisch), de modulatione, de metris i. e. numeris, de legitimis numeris, de numeris simplicibus. Also wohl Theile eines encyklopädischen Werkes. O. Jahn p. XI: hoc fragmentum .. praeter multa volgaria atque inepta haud pauca tamen continet aliunde non nota, quae satis probant scriptorem (besonders in den Abschnitten über Musik und Metrik) fontibus antiquioribus usum esse. Insbesondere hebt er die Uebereinstimmung mit manchen Partien der Scholien zu Germanicus (oben 270, 8) hervor, was sich wohl aus Gemeinsamkeit der Quelle (Suetons Prata?) erklärt. Dieses Bruchstück wurde zuerst durch Carrio von dem Werke des Censorinus abgetrennt und ist abgedruckt in den meisten Ausgaben des Letzteren, z. B. von O. Jahn p. 75—100 (vgl. p. X—XIII), von Hultsch p. 55—73.

8. Ausgaben des Censorinus. Ed. princeps Bonon. 1497 fol. Aldina Ven. 1581. Rec. L. Carrion, Lutet. 1583. Lugd. B. 1593. Rec. et ill. H. Lindenbrogius, Hamburg 1614. 4. Lugd. B. 1642. Cantabr. 1695. Ed. E. Puteanus, Lov. 1628. 4. Ex rec. A. Götz, Alt. 1742. Ex rec. Havercampi, Lugd. B. 1743. 1767. Cum adn. J. S. Gruber, Norimberg. 1805. 1810. Erste kritische Ausgabe: Rec. et emend. O. Jahn, Berlin 1845. Rec. Fr. Hultsch, Lips. Teubner 1867.

9. Beiträge zur Textkritik des Cens. von L. Urlichs (Eos II. S. 458—460. Rhein. Mus. XXII. S. 465—476), F. Hultsch (Eos II. S. 623—626), F. Lüdecke (Götti. Gel. Anz. 1868, S. 482—486), M. Schanz (spec. crit. ad Plat. et Censorinum pertinens, Götti. 1867).

10. Lamprid. Alex. Sev. 3, 2 f.: in prima pueritia litteratores habuit Valerium Cordum et T. Veturium et Aurelium Philippum libertum patris, qui vitam eius postea in litteras misit; grammaticum in patria graecum Nehonem, rhetorem Serapionem, philosophum Stilionem, Romae grammaticos Scaurinum Scaurini filium, doctorem celeberrimum, rhetores Iulium Frontinum et Baebium Macrianum et Iulium Granianum, cuius hodieque declamatae feruntur. Capitol. Maximin. 27, 3—5: usus est magistro graeco

litteratore Fabillo, cuius epigrammata graeca multa et exstant. . . grammatico latino usus est Philemone, iuris perito Modestino (oben 374, 7), oratore Titiano, filio Titiani senioris (oben 360, 10). habuit et graecum rhetorem Eugamium sui temporis clarum.

11. M. Damatius Urbanus, summarum artium liberalium litterarum studiis utriusque linguae perfecte eruditus, optima facundia praeditus etc. Inschrift aus Sitifis (Africa) vom J. 231 bei Henzen 5607 = Renier Inscr. de l'Alg. 3338.

376. Das grosse Werk des Gargilius Martialis behandelte die Landwirtschaft mit Einschluss der medicinischen Verwendung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und der Thierheilkunde, nach griechischen und römischen Quellen, besonders Plinius d. Ä., mit reicher Belesenheit und nach gesunden physiologischen Anschauungen. Ansehnliche Theile davon sind uns erhalten, namentlich durch das vierte Buch des sogenannten Plinius Valerianus. Ohne Zweifel derselbe Martialis schrieb auch über die Lebensweise des Alexander Severus.

1. Cassiod. inst. div. litt. 28: quodsi huius studii requirantur auctores, de hortis scripsit pulcerrime Gargilius Martialis, qui et nutrimenta olerum et virtutes eorum diligenter exposuit. Serv. Georg. IV, 148 (aliis): Gargilium Martialem significat. Die früheste Erwähnung des G. M. ist bei Palladius (Mart. 9, 9: haec omnia G. M. asseruit, vgl. Martialis ib. Ian. 15, 10. 19. Mart. 10, 5. 16. 34. Apr. 3, 5. Mai 6. Iun. 5, 3. Oct. 12, 5. 7. Dec. 4, 1). Andererseits citiert M. (s. A. 5) Quintilii, die durch Commodus (etwa J. 181) ausgerottet wurden (Lamprid. Comm. 4, 9). Er lebte also im dritten Jahrh., wie der Historiker Garg. Mart. (unten 377, 6 u. 11); und da Beide medicinische Kenntnisse besassen, so werden sie wohl identisch sein und um J. 240 geschrieben haben.

2. Ein (jetzt verlorener) Mediceus der script. rer. rust. enthielt (nach dem Index bei Victorius) am Schlusse auch unus (liber) Gargili Martialis. J. 1826 wurden in der Neapler Bibliothek in einem Palimpsest einige Blätter aus dem Abschnitte de pomis entdeckt (Quitten, Pfirsiche, Mandeln, Kastanien), die mit Palladius' Anführung und mit Ps. Plin. IV, 42 stimmen. Herausgeg. von A. A. Scotti, dann A. Mai (Class. auct. I. 1828. p. 387 ff.), wiederabgedruckt Lüneburg 1832. Einige Jahre darauf entdeckte Mai selbst in zwei Hdss. (angeblich saec. X u. XII) der Vaticana ein (gleichlautendes) Fragment mit der Ueberschrift Incipit liber tertius de pomis Martialis; abgedruckt ib. III (1830). p. 418—426 vgl. p. 416 f. VII. p. X. Mehr davon war aber schon durch J. Schott veröffentlicht (Argentorati 1533 fol.) in den drei ersten Büchern des vermeintlichen lateinischen Oribasius; s. V. Rose, Anecd. gr. II. S. 110 ff. vgl. A. 4.

3. Aus einer Leidner Hds. von Veget. mulomed. Curae boum ex corpore Gargilii Martialis veröffentlicht von M. Gesner und J. G. Schneider (Scriptores r. r. IV, 1. p. 168—171 vgl. ib. IV, 2. p. 73—76). Als Beitrag zur land-

wirtschaftl. Thierheilkunde herausgeg. von C. Th. Schuch, Donaueschingen 1857. 47 S. 8.

4. In der St. Galler Hds. 762 (saec. IX), welche eine lateinische Bearbeitung von Hippokrates περὶ διαίτης (B. II) enthält, sind (B. 1 u. 4) die Abschnitte περὶ λαχάνων und περὶ ὀπώρης, statt sie aus Hippokr. mitzuübersetzen, aus dem Werke des G. M. (den Abschnitten de oleribus und de pomis) entnommen. Stellenweis stimmen diese wörtlich überein mit c. 1—38 (de oleribus) u. 39—58 (de pomis) in B. IV des Ps. Plin. (Valer.), die daher dem G. M. angehören; und zwar ist letztere Fassung ausführlicher und treuer (Rose, Anecd. II. S. 125 f.). Abdruck aus der St. Galler Hds. bei Rose II. S. 131—150 (de virtutibus herbarum). 151—156 (Hippokrates de cibis). 157 f. (Auszüge aus Mart. u. A. in einer Berliner Hds. saec. XII). Drei ausführlichere Auszüge (in der Weise von Ps. Plin. IV) am Schlusse von B. II der St. Galler Hds.; s. ebd. S. 129. De pruno ebd. S. 130.

5. Hauptquellen des Mart. scheinen Dioskorides und Galenos gewesen zu sein; aber auch das hippokratische Werk περὶ διαίτης war benützt, Aristoteles in Georgicis (Rose, Aristot. pseudep. p. 273 f.) u. A. angeführt; von römischen Vorgängern Celsus, Columella, Curtius Iustus (bei Mai p. 396. 399. 410), Iulius Atticus, Iulius Frontinus, G. Plinius (p. 412 Mai; Plinius noster bei Rose S. 129), Quintilii (p. 392. 394. 396. 405. 410. 412 Mai), Sextilius Niger (Rose S. 129).

6. E. Meyer, Geschichte der Botanik II. S. 228—236. Val. Rose, Anecdota graeca et graecolatina II (Berlin 1870). S. 103—160.

358 **377.** Die Geschichtschreibung hatte in Marius Maximus (ungefähr J. 165—230) einen Fortsetzer der suetonischen Kaiserbiographien für die Regenten von Nerva bis Elagabal, in grosser Ausführlichkeit, doch nicht ohne Sinn für Wahrheit. Die erste Hälfte der Historia augusta besteht aus dürftigen Auszügen aus seinem Werke. Neben ihm nennen deren Urheber als Vorgänger und Quelle besonders häufig den Iunius Cordus, welcher minder bekannte Imperatoren von Clodius Albinus bis zu Maximus und Balbinus beschrieb, mit Eingehen auf die kleinlichsten Einzelheiten; Aemilius Parthenianus, Aelius Maurus, Marcellinus u. A. In griechischer Sprache verfasste Herodianus eine Geschichte der selbsterlebten Zeit vom Tode des Marcus (Aurelius) bis zum Regierungsantritt von Gordianus III (J. 180—238) in acht Büchern, Cassius Dio aber eine römische Geschichte in achtzig Büchern, von der Gründung der Stadt bis zum J. 229 n. Chr. (982 d. St.). Noch umfassender waren die Arbeiten des Sex. Julius Africanus, des Urhebers der vergleichenden heidnisch-christlichen Chronologie.

1. Cassius Dio Cocceianus aus Nikäa in Bithynien, um J. 155—230

n. Chr., Cos. (unter Macrinus, 221?) II unter Alexander J. 229. Zehnjährige Vorarbeiten zu seinem Geschichtswerke, zwölf Jahre lang Ausarbeitung. Die J. 222—229 sind nur summarisch behandelt. Vollständig erhalten sind die Bücher 37—54, umfassend die Jahre 689—744 d. St.; von den ersten 34 Büchern nur spärliche Ueberreste, grössere von B. 35 und 36. Die späteren Theile kennen wir durch die constantinischen Excerpte, den Auszug des Xiphilinus und des Zonaras. Vom J. 180 an schildert Dio Selbsterlebtes (LXXII, 4). Ausgaben von F. W. Sturz (Lips. 1824. 1843. 9 Voll.), Imm. Bekker (Lips. 1849. 2 Voll.) und L. Dindorf (Lips. Teubner 1863—1865, 5 Voll.). De Dionis Cassii fontibus et auctoritate Abhandlungen von R. Wilmans (Berol. 1835) und Grasshof (Bonn 1867). Schwegler, röm. Geschichte I. S. 124 f.

2. Aehnlichen Gegenstand hatte des Asinius Quadratus *Χιλιετηρίς* oder *Χιλιαρχία*, eine Geschichte des römischen Reiches während seines tausendjährigen Bestandes in 15 Büchern. Auch *Παρθικά* und *Γερμανικά* verfasste er; s. Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 1868 f., Nr. 28. C. Rübel (A. 6) p. 32 f.

3. Hieron. vir. ill. 63: Iulius Africanus, cuius quinque de temporibus extant volumina, sub imp. M. Aurelio Antonino qui Macrino successerat (also unter Elagabal; vgl. F. Rühl, die Verbreitung Justins S. 33. 37) legationem pro instauratione urbis Emmaus suscepit. . . extat eius ad Aristiden epistola, in qua super *διαφωνίᾳ* quae videtur esse in genealogia salvatoris apud Matthaeum et Lucam plenissime disputat. Von ihm rührt die Ansetzung von Chr. Geburt auf J. 5500 der Welt her. Fortgeführt war sein *χρονολογικὸν πεντάβιβλον* bis auf J. 218 n. Chr. Ideler, Handbuch der Chronologie II. S. 456 ff. Ein Nachfolger von ihm war Hippolytus aus Portus, dessen Ostertafel für die Jahre 222—237 auf einer Marmorplatte (welche zugleich die Schriften des Hipp. aufzählt, z. B. *Χρονικά*) im Vatican aufbewahrt ist. Th. Mommsen, der Chronograph vom J. 354 (Leipzig 1850) S. 595 f. 597 f. 610.

4. Herodian schrieb *τῆς μετὰ Μάρκον βασιλείας ἱστορίαι*, in deren Eingang er, im Gegensatze zu den meisten Geschichtschreibern, welche *τῆς μὲν ἀληθείας ἐν ταῖς ἀφηγήσεσιν ὀλιγώρησαν, οὐχ ἥκιστα δὲ ἐπεμελήθησαν φράσεώς τε καὶ εὐφωνίας*, von sich sagt: *ἐγὼ δὲ ἱστορίαν οὐ παρ' ἄλλων ἀποδεξάμενος ἄγνωστόν τε καὶ ἀμάρτυρον, ὑπὸ νεαρᾷ δὲ τῇ τῶν ἐντευξομένων μνήμῃ, μετὰ πάσης ἀκριβείας ἤθροισα εἰς συγγραφήν*, eine Erklärung die in keiner Weise beeinträchtigt wird dadurch dass er fortfährt: *οὐκ ἀτερπῆ τὴν γνῶσιν καὶ τοῖς ὕστερον ἔσεσθαι προσδοκήσας ἔργων μεγάλων τε καὶ πολλῶν ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ γενομένων*. Nur ist zuzugeben dass Dio vermöge seiner höheren Stellung öfters mehr in der Lage war das Richtige zu kennen. Ausgaben von F. A. Wolf (Halle 1792), I. Bekker (Berol. 1826. Lips. Teubner 1855). E. Volkmann, de H. vita, scriptis fideque, Königsberg 1859. J. V. Poblocki, de H. vita, ingenio, scriptis, Münster 1864. R. Sievers, über das Geschichtswerk des H., Philologus XXVI. S. 29—43. 253—271. E. Brocks, de IV prioribus h. aug. script. (1869) p. 46—69. J. J. Müller in Büdingers Unters. z. röm. Kaisergesch. III. S. 138 ff. 181—191 (bes. B. II u. III). K. Dändliker, die drei letzten Bücher H.'s, ebd. III. S. 203—319.

5. Orelli-Henzen 5502 (aus Rom): L. Mario L. f. Quir. Maximo Perpetuo Aureliano cos. (J. 195), sacerdoti feciali, leg. Aug. pr. pr. provinciae Syriae Colae (Kölesyrien), leg. Aug. pr. pr. provinciae Germaniae inferioris, item provinc. belgicae, duci exercit. mysiaci apud Byzantium et apud Lugdunum, leg. leg. I Italic., cur. viae latinae, item reip. Faventinorum, allecto inter praetorios, trib. pleb., candidato quaestori urbano, trib. laticl. leg. XXII Primig., item III Italicae, IVvir. viarum curandarum. Vgl. ib. 2275. Borghesi, iscrizione ardeatina di M. M., Oeuvres V. p. 455—484. Die Identität des Geschichtschreibers mit diesem hohen Militär- und Civil-Beamten wird aber zweifelhaft durch des Ersteren völlige Unkenntniss der Feldzüge des Severus im Orient und seine geringe Aufmerksamkeit für Kriegsbegebenheiten überhaupt (J. J. Müller S. 32 vgl. S. 170—174). Um so genauere Kenntniss zeigt er von den Vorgängen unter Macrinus und ist daher ohne Zweifel der praef. urbi d. J. 217 *Μάξιμος Μάριος* bei Dio LXXVIII, 14; vielleicht auch der Cos. Maximus J. 207 (und L. Marius Maximus, cos. II J. 223). In den späteren Jahren des Commodus (um 190) war er bereits erwachsen und in Rom (Lamprid. 13, 2: versus in eo — den Bruch des Comm. — multi scripti sunt, de quibus etiam in opere suo Marius Maximus gloriatur), vielleicht schon Senatsmitglied (vgl. ib. 18, 1 f.: adclamationes senatus post mortem Commodi . . de Mario Maximo indidi), und dann also um 165 geboren. Da er sein Werk über Elagabal († 222) nicht hinausführte (J. J. Müller S. 26—28), so wird er den Tod des Alexander († 235) nicht mehr erlebt, wohl aber unter diesem geschrieben haben.

6. Capitol. Clod. Alb. 12, 14: quae qui diligentius scire velit legat Marium Maximum de latinis scriptoribus, de graecis scriptoribus Herodianum, qui ad fidem pleraque dixerunt. Vopisc. Probus 2, 7: ut imitarer . . Marium Maximum, Suetonium Tranquillum, Fabium Marcellinum, Gargilium Martialem (oben 376) ceterosque qui haec et talia non tam diserte quam vere memoriae tradiderunt. Firm. 1, 1: Marius Maximus Avidium Marci temporibus . . libris alienis innexuit (vgl. Müller S. 28 f.). 1, 2: Marius Maximus, homo omnium verbosissimus, qui et mythistoricis se voluminibus implicavit. Lamprid. Alex. Sev. 48, 6: neque in vita eius (Traiani) id Marius Max. ita exposuit etc. 30, 6: de quo in libris suis Marius Max. loquitur, cum Hadriani disserit vitam. Volcat. Avid. Cass. 6, 7: Marius Max. refert in eo libro quem secundum de vita Marci Antonini edidit. Vgl. ib. 9, 5. Capitol. Pert. 15, 8: epistula quae vitae illius (des Pert.) a M. M. apposita est. Vgl. Czwalina I. p. 15—19. Lamprid. Alex. Sev. 5, 4: Marius Max. dixit in vita (Septimi) Severi. Spartian. Geta 2, 1: in vita Severi Marius Max. primo septenario (Müller S. 180 f.) satis copiose rettulit. Lamprid. Heliog. 11, 6: Marius Max. dicit in vita ipsius Heliogabali. Mit Letzterem schloss M. M., nachdem er mit Nerva begonnen hatte (Müller S. 23—28). Es werden daher wohl zwölf vitae gewesen sein, wie bei Sueton. Die minusculi tyranni waren bei den anerkannten Augusti gelegentlich eingeflochten. Vopisc. Firm. 1, 1: et Suetonius Tranq. Vindicem tacuit . . et Marius Max. Ammian. XXVIII, 4, 14 (quidam . . Iuvenalem et Marium Maximum curatiore studio legunt). J. J. Müller, d. Geschichtschr.

M. M., eine kritische Untersuchung, in M. Büdingers Untersuchungen zur röm. Kaisergesch. III (1870). S. 17—174. 194—102. Der dortige Versuch einer Reconstruction des Werkes von M. M. (S. 33—116) verfährt freilich vielfach allzu rasch. C. Rübel, de fontibus IV priorum hist. aug. scriptorum I (Bonn 1872) p. 8. 12—18. 22—24. 26—28. 30—32. 37 f. 40 f. 44 48 f. 49 f. 53. 57—60. 62—64.

7. Capitol. Macrin. 1, 3—5: Iunio Cordo studium fuit eorum imperatorum vitas edere quos obscuriores videbat; qui non multum profecit. nam et pauca repperit et indigna memoratu, adserens se minima quaeque persecuturum, quasi vel de Traiano aut Pio aut Marco sciendum sit quotiens processerit, quando cibos variaverit et quando vestem mutaverit et quos quando promoverit. quae ille omnia exequendo libros mythistoricis replevit. Max. et Balb. 4, 5: placet aliqua dici de moribus atque genere, non eo modo quo Iunius Cordus est persecutus omnia, sed illo quo Suetonius Tranquillus et Valerius Marcellinus (= Fabius Marc.?), quamvis Curius Fortunatianus, qui omnem hanc historiam perscripsit, pauca contigerit, Cordus vero tam multa ut etiam pleraque et minus honesta perscripserit. ib. 4, 2: libris quos Iunius Cordus affatim scripsit. Gordian. 21, 3 f.: non nobis talia dicenda sunt quae Iunius Cordus ridicule ac stulte composuit de voluptatibus domesticis ceterisque infimis rebus. quae qui velit scire ipsum legat Cordum, qui dicit et quos servos habuerit unusquisque principum et quos amicos et quot paenulas quotve chlamydes. Maximin. 27, 7: Iunius Cordus, harum rerum persecutor. Vgl. ib. 28, 10. 29, 10. 31, 4 und sonst. Wahrscheinlich ist derselbe auch gemeint ib. 12, 7: Aelius (oder Helius) Cordus dicit hanc omnino ipsius orationem fuisse. Vgl. J. J. Müller (A. 6) S. 92 f. A. 3. K. Dändliker, in Büdingers Untersuch. III. S. 306—314. C. Rübel p. 9 f. 19 f. 26. 38—40. 45 f. 50—52. 53—55. 61.

8. Capitol. Maximin. 32, 1: scribit Aelius Sabinus.

9. Volcat. Avid. Cass. 5, 1: de hoc (Av. Cass.) multa . . inveniuntur apud Aemilium Parthenianum, qui adfectatores tyrannidis iam inde a veteribus historiae tradidit. Hauptquelle des Volcatius im Leben des Avidius Cassius? C. Czwalina I. p. 19. C. Rübel p. 34 f.

10. Spartian. Sever. 20, 1: legisse me apud Helium Maurum, Phlegontis Hadriani libertum, memini Septimium Severum etc. C. Rübel p. 55 f.

11. Lamprid. Alex. Sev. 48, 6 f.: scio volgum hanc rem . . Traiani putare; sed neque in vita eius id Marius Maximus ita exposuit neque Fabius Marcellinus (vgl. A. 6 f.) neque Aurelius Verus neque Statius (oder Tatius) Valens, qui omnem eius vitam in litteras miserunt. contra autem et Septimius (qui vitam eius non mediocriter executus est, ib. 17, 2) et Acholius et Encolpius (ib. 17, 1) vitae (des Alexander Sev.) scriptores ceterique de hoc (Alex.) talia praedicaverunt. Dazu ib. 37, 9: ne longum sit omnia inserere quae Gargilius (vgl. A. 6) eius temporis (des Alex.) scriptor singillatim persecutus est. Auch vgl. oben 375, 10.

12. Lamprid. Diadum. 9, 2: Lollius Urbicus in historia temporis sui dicit etc.

13. Capitol. Gordian. 21, 5: lectum apud Volcatium Terentianum, qui et ipse historiam sui temporis scripsit, . . Gordianum seniorem Augusti voltum repraesentasse etc. Gräfenhan, Gesch. d. class. Philol. IV. S. 302 f. identificiert ihn (oder den Volc. Gallicanus) mit dem Volcatius welcher Commentare in orationes Ciceronis verfasste (Hieron. apol. c. Rufin. I, 16).

14. Lactant. inst. div. I, 21 (p. 52 Fri.): Pescennius Festus in libris historiarum per saturam refert Carthaginienses Saturno humanas hostias solitos immolare etc.

15. Aus der Mitte dieses Jahrh. war wohl die Karte von welcher die tabula Peutingeriana eine Copie ist; s. oben 58, 3.

359 **378.** Wie Minucius Felix und Tertullian war auch der Bischof von Karthago, Thascius Caecilius Cyprianus (um 200—257), rhetorisch gebildet. Er hat nicht die Originalität, Fruchtbarkeit und Lebendigkeit des von ihm bewunderten Tertullianus, aber er ist klarer und correcter, seine Darstellung ebenmässiger und gefälliger. Reichliche Anführungen aus den heiligen Büchern verleihen seinen Schriften einen specifischer christlichen Charakter, und ihr Freibleiben von Häretischem verschaffte ihnen ein langdauerndes Ansehen. Der Inhalt derselben ist theils apologetisch, theils praktisch parānetisch. Für die Geschichte der Kirchenverwaltung sind besonders seine Briefe von Wichtigkeit. Um dieselbe Zeit schrieb in Rom Novatianus, welcher gleichfalls den Tertullian benützte.

1. Hieron. vir. ill. 67: Cyprianus Afer primum gloriose rhetoricam docuit, exinde suadente presbytero Caecilio, a quo et cognomentum sortitus est, christianus factus omnem substantiam suam pauperibus erogavit ac post non multum temporis electus in presbyterum etiam episcopus Carthaginiensis constitutus est (J. 248). huius ingenii superfluum est indicem texere, cum sole clariora sint eius opera. passus est (durch Enthauptung) sub Valeriano et Gallieno principibus (a. Abr. 2272 = 256 n. Chr. nach Amand., 2273 = 257 nach den übrigen Hdss. von Hieron. chron.), persecutione octava, eodem die quo Romae Cornelius (XVIII Kal. Oct.), sed non eodem anno. 68: Pontius, diaconus Cypriani, usque ad diem passionis eius cum ipso exilium sustinens, egregium volumen vitae et passionis Cypriani reliquit. Er hatte ihn nämlich J. 250 auf seiner Flucht vor der Verfolgung unter Decius (der siebenten) begleitet. Die den Namen des Pontius tragende vita Cypriani (z. B. in Hartels Ausg. III. p. XC ff.) ist mindestens stark interpoliert. *Κυπριανὸν ἅγιον ἄνδρα μάλιστα πάντων οἱ Καρχηδόνιοι σέβονται* und feiern ihm ein Jahresfest, *Κυπριανά*, Prokop. Vand. I, 21.

2. Cyprians Schriften: Ad Donatum (de gratia dei); Quod idola dii non sint (Hieron. epist. 70, 5. p. 429 f. Vall.: Cyprianus quod idola dii non sunt qua brevitate, qua historiarum omnium scientia, quo cum verborum

et sensuum splendore perstrinxit! Doch ist der Octavius und das Apologeticum darin stark ausgebeutet); Ad Quirinum (Testim. adv. Iud.) libri III; De habitu virginum (nach Tertullian's Schrift); De catholicae ecclesiae unitate; De lapsis; De dominica oratione; De mortalitate; Ad Fortunatum (de exhortatione martyrii; gleichfalls nach Tertullian gearbeitet); Ad Demetrianum (vgl. Lactant. inst. V, 4); De opere et eleemosynis; De bono patientiae (Abklatsch von Tertull. de pat.); De zelo et livore; endlich 11 Predigten und 81 Briefe, letztere in verschiedenen Redactionen, je nach den Landschaften wo sie im Gebrauche waren. Merkwürdig ist auch das Protocoll über die Provinzialsynode zu Carthago J. 256 (de haereticis baptizandis), in Hartels Ausg. I. p. 435—461.

3. Lactant. inst. div. V, 1 (p. 230 f. Fri.): unus igitur (vgl. oben 369, 2) praecipuus et clarus extitit Cyprianus, quoniam et magnam sibi gloriam ex artis oratoriae professione quaesierat et admodum multa conscripsit in suo genere miranda. erat enim ingenio facili, copioso, suavi et, quae sermonis maxima est virtus, aperto, ut discernere non queas utrumne ornatior in eloquendo an facilior in explicando an potentior in persuadendo fuerit. hic tamen placere ultra verba sacramentum ignorantibus non potest, quoniam mystica sunt quae locutus est et ad id praeparata ut a solis fidelibus audiantur; denique a doctis huius saeculi quibus forte scripta eius innotuerunt derideri solet. audivi ego quendam hominem sane disertum qui eum immutata una littera Copreanum vocaret, quasi qui elegans ingenium et melioribus rebus aptum ad aniles fabulas contulisset. Hieron. Ep. 58, 10 (p. 326 Vall.): Tertullianus creber est in sententiis, sed difficilis in loquendo; beatus Cyprianus instar fontis purissimi dulcis incedit et placidus. 84, 2 (p. 523 Vall.): beatus Cyprianus Tertulliano magistro utitur, ut eius scripta probant. Vgl. de vir. ill. 53: vidi ego quendam Paulum Concordiae, quod oppidum Italiae est, senem qui se beati Cypriani iam grandis aetatis notarium, cum ipse admodum esset adolescens, Romae vidisse diceret referreque sibi solitum, numquam Cyprianum absque Tertulliani lectione unum diem praeterisse ac sibi crebro dicere 'Da magistrum!' Tertullianum videlicet significans.

4. Ausgaben der Werke des Cypr. (s. Hartel III. p. LXX ff.) von Des. Erasmus (Basil. 1520 fol. und sonst), W. Morel (Paris. 1564), J. Pamelius (cum adnot., Antverp. 1568 fol. und sonst), N. Rigaltius (ill. observ., Paris. 1648 fol. und sonst), Fell und Pearson (Oxon. 1682), St. Baluzius (beendigt von dem Mauriner Prudentius Maranus, Paris 1726 fol. Ven. 1728. 1758 fol.), Fr. Oberthür (Würzburg 1782. 2 Voll.), Migne (Patrolog. curs. IV, Paris 1844), J. G. Krabinger (recogn. et adn. crit. instr., Tubing. 1853. 1859. 2 Voll.; enth. nur die Hauptabhh.), W. Hartel (rec. et comm. crit. instruxit, 3 Voll. Wien 1868—1871). Die Schrift de unitate eccl. ad opt. libr. fid. expr. . . M. F. Hyde, Buckington 1853. Auserlesene Schriften, übersetzt von Krabinger, Augsburg 1848.

5. H. Dodwell, dissert. Cyprianicae, 1684. 4. R. Ceillier, hist. génér. des auteurs s. et eccl. III (Paris 1732) p. 1—224. P. G. Lumper, hist. theolog. crit. XI. (August. 1790) p. 58 ff. F. W. Rettberg, Th. C. Cypr. dargestellt nach seinem Leben und Wirken, Götti. 1831. Ueber den (pro-

blematischen) Antheil des Cypr. an der Sammlung der notae tironianae vgl. W. Schmitz in der Symb. philol. Bonn. S. 540—543. Auch s. 398, 5.

6. Hieronym. vir. ill. 70: Novatianus Romanae urbis presbyter adversus Cornelium (J. 250) cathedram sacerdotalem conatus invadere Novatianorum quod graece dicitur *Καθαρῶν* dogma constituit, nolens apostatas recipere poenitentes. huius auctor Novatus Cypriani presbyter fuit (vgl. Hier. zu Euseb. chron. 2269 = 253 n. Chr.: Novatus presbyter Cypriani Romam veniens Novatianum et ceteros confessores sibi sociat, eo quod Cornelius poenitentes apostatas recepisset). scripsit autem De pascha, De sabbato, De circumcisione, De sacerdote, De oratione, De cibis iudaicis, De instantia, De Attalo, multaque alia, et De trinitate grande volumen, quasi *ἐπιτομὴν* operis Tertulliani faciens, quod plerique nescientes Cypriani existimant. Hieron. Ep. 10, 3 (p. 24 Vall.) erbittet sich epistolas Novatiani, ut dum schismatici hominis venena cognoscimus libentius. sancti martyris Cypriani bibamus antidotum. Vgl. noch Cyprian. Epist. 60. Euseb. hist. eccl. VI, 43. R. Ceillier (vgl. Anm. 5) III. p. 290—296. Die Schriften De trinitate und De cibis iud. epistola sind erhalten und vielen Ausgaben des Tertullian und des Cyprian (z. B. von Oberthür) angehängt. Selbständig von Ed. Welchmann (Oxon. 1724) und Jackson (London 1728). In Migne's Patrologiae cursus III (1844) p. 885—970. Vgl. ib. p. 861—884.

360 **379.** An Männern welche die gebundene Form mit Kunst handhaben fehlt es der Zeit nicht; nur verstehen sie nicht immer Form und Inhalt in Einklang zu bringen. So erzählte Alfius Avitus die römische Geschichte in iambischen Dimetern und verfasste Marianus in demselben Masse Lupercalia. Aber Septimius Serenus wusste in seinen Opuscula (ruralia) viele metrische Formen der Griechen mit Geschick und Anmut nachzubilden. Das auf uns gekommene Lehrgedicht des Q. Serenus Sammonicus De medicina praecepta, in 1115 Hexametern, behandelt zwar einen wenig geeigneten Stoff in rhetorischer Weise, folgt jedoch in der Verstechnik den besten Mustern. Ein fruchtbarer Versemacher war in dieser Zeit der ältere Gordianus mit seiner Antoninias.

1. Terentianus 2446—2451 vom iambischen Dimeter: plerumque nec carmen modo sed et volumen explicat, ut pridem Avitus Alfius libros poeta plusculos, usus dimetro perpeti, conscribit Excellentium. Drei Dimeter aus dem ersten Buche von Alphius Avitus Excellentium in einem Theile der Hdss. von Priscian. IV, 29 (p. 134, 3 Htz.); aus dem zweiten sechs Dimeter ib. VIII, 71 (p. 426 f.), vgl. p. 409 und II. p. 233 (spatiandŏ); zwei ib. XII, 23 (I. p. 591). Daraus in den Sammlungen (Anthol. lat.) von Burmann und von Meyer. Wernsdorf poetae lat. min. p. XXXI—XXXIII. L. Müller de re metr. p. 102 f. und in sr. Ausg. des Rutil. Nam. p. 51 f.

2. Fünf iambische Dimeter von Marianus Lupercaliorum poeta bei Philargyr. und (Serv.) zu Verg. Ecl. 1, 20. Vgl. L. Müller de re metr. p. 103 und in sr. Ausg. des Rutil. Nam. p. 53.

3. Terentian. 1891—1900: dulcia Septimius qui scripsit opuscula nuper ancipitem tali cantavit carmine Ianum etc. 1973—1982: nemo tamen culpet si sumo exempla novella; nam et melius nostri servarunt metra minores. Septimius, docuit quo ruris opuscula libro, hoc genere adsidue cecinit. ... sic hephthemimeres servavit carmine utroque. 1991: ultima quae metro fuit hoc inventa Sereni. 2627—2630: hoc de Septimii potes iunctis noscere versibus. Beispiele kunstreicher metrischer Gebilde des Serenus bei Diomedes p. 511. 513 (vgl. Martian. Cap. V, 518). 514. 517. 518 K. Andere bei Nonius (z. B. p. 539 M.: Serenus opusculo lib. I; p. 210: Ser. opusculis, dagegen p. 214 Ser. Ruralibus), Servius u. a. Zusammenstellung der Ueberreste bei Wernsdorf poetae lat. min. II. p. 279—291. L. Müller in sr. Ausg. des Rutil. Nam. p. 44—51. Das was Terentian. 1998 als docta Phalisca bezeichnet schreibt Mar. Vict. p. 2578 missverständlich (L. Müller, Rhein. Mus. XXV. S. 338—342) dem Septimius Serenus zu. Uebrigens erneuerte Sept. Ser. die von Annianus (oben 349, 3) aufgebrachte Gattung; vgl. Serv. de cent. metr. p. 465 K. (T. IV): docta falisca, Serene, reparas. Ihn meint wohl auch Ap. Sidon. carm. IX, 260 (Stella et Septimius Petroniusque), vgl. ad Polem. (oben 370, 5), sowie Hieronym. ep. 53 (p. 279 Vall.): Catullus et Serenus. Ueber Sept. Ser. vgl. Wernsdorf l. l. p. 247—253. C. Lachmanns Terentianus p. XII—XV. L. Müller metr. p. 97: et numerorum elegantia et sensuum proprietate excelluit. quare abstrusa quaedam et contorta imitationi veterum et imbecillitati saeculi facile condonabuntur. Vgl. Rhein. Mus. XXV. S. 343 f. Das Tändelnde das er manchmal hat war durch die Künstlichkeit der Metren mitbedingt.

4. Lamprid. Alex. 30, 2: latina cum legeret non alia magis legebat quam de officiis Ciceronis et de rep., nonnumquam et oratores (oder orationes) et poetas, in quis Serenum Sammonicum, quem ipse noverat et dilexerat, et Horatium. Vgl. Capitol. Gord. (iun.) 18, 2 (oben 370, 5). Da der Vater (370, 5) niemals als Verfasser von Poetischem genannt wird und Alexander erst 7 Jahre alt und noch nicht in Rom war als derselbe getödtet wurde, so ist die Stelle des Lamprid. und damit das Lehrgedicht eher auf den Sohn zu beziehen. Dieser müsste dann vor Alexander, also vor 235, gestorben sein. Der Vater hätte das Lehrgedicht auch wohl mit mehr Gelehrsamkeit ausgestattet. Die Angaben desselben lassen sich fast alle aus Plinius nachweisen, neben welchem nur Dioskorides περὶ ὕλης ἰατρικῆς und περὶ εὐπορίστων φαρμάκων benützt ist. Eigene Sachkenntniss verräth der Verfasser nirgends, desto mehr Aberglauben, in Mitteln wie das Umhängen eines mit Abracadabra beschriebenen Papiers (944—949), urina canis (1104) u. dgl. Genannt werden Ennius (oben 99, 6), der Togatendichter Titinius (oben 111, 2), Horaz (533: quodque satis melius verbis dicemus Horati), Livius (728 f.: tertia namque Titi simul et centesima Livi charta docet etc.). Die Phraseologie ist aus Vergil, Horaz, theilweise auch Lucretius, entnommen. Zu Anfang obligate Anrufung des Phöbus für salutiferum quod pangimus . . carmen (4); vgl. 397 f.: dis ista re-

quirat, at nos pauperibus praecepta feramus amica. Aehnlich 523—526. Begonnen wird mit Mitteln für Uebel des Kopfes (celsa de corporis arce, 3), geschlossen (falls das Gedicht vollständig ist) mit Mitteln gegen Warzen. In den älteren Ausgaben ist das Gedicht in 65 Capitel eingetheilt. In Bezug auf Synalöphe und Caesur werden strenge Gesetze befolgt, die nur selten zu Gunsten technischer Ausdrücke durchbrochen werden; dagegen 941 ff.: mortiferum magis est quod Graecis ἡμιτριταῖον volgatur verbis; hoc nostra dicere lingua non potuere ulli, puto, nec voluere parentes. Das Ganze ist mehr die Spielerei eines formgewandten jüngeren Mannes als eine ernsthafte Arbeit.

5. Handschriften: Turicensis saec. IX oder X (F. A. Reuss, lect. Sammon. part. I. Würzburg 1836. 4.), eine Paderborner saec. XIII, Breslauer (Ch. G. Gruner, variae lectt. in Q. S. S. ex cod. vratisl. decerptae, Jena 1782. 4.), Leipziger. Editio princeps s. l. et a. (Mailand vor 1484). Sonstige Ausgaben von G. Humelberg aus Ravensburg (Tigur. 1540. 4. 1581. 4.), R. Keuchen (Amstelod. 1662. 1706), J. Ch. G. Ackermann (Lips. 1786). Oefters mit Celsus und in Sammelwerken, wie Burmanns poetae lat. min. II. p. 185 ff., W. E. Webers corpus poetar. lat. p. 1174—1188, vgl. p. LXI —LXIII.

6. J. B. Morgagni epistolae duae in Serenum Sam. z. B. in dessen Opusc. miscell. (Neapel 1763. 4.) I. p. 191—226. Thierfelder, des Q. S. S. medicinisches Lehrgedicht, in Küchenmeisters Ztschr. f. Medicin V, 2 (1866). Choulant, Bücherkunde der ält. Med. (Leipz. 1841) S. 210—212. E. Meyer, Geschichte der Botanik II. S. 209—217.

7. D. Caelius Balbinus, Cos. II. J. 213, nach dem Tode des älteren Gordianus vom Senat mit Maximus Pupienus zum Kaiser ernannt, aber sehr bald mit diesem von den Prätorianern erschlagen (J. 238); s. Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 2243 f. Nr. 4. Capitol. Max. et Balb. 7, 5: eloquentia clarus, poeta inter sui temporis poetas praecipuus. Vgl. ib. 2, 7: vitae, quam a prima aetate in studiis semper ac litteris tenuit.

8. Capitol. Maxim. 27, 6: Toxotius . . senator, qui perit post praeturam, cuius etiam poemata extant.

9. Ueber die Verse von Macrinus, Albinus und Gordianus (Antoninias) s. oben 365, 6. 371, 2. 6.

10. Frühestens dieser Zeit gehört wohl der Albinus an aus dessen Rerum romanarum primo Priscian. VII, 2 (p. 304 H.) drei Hexameter anführt, worin cui zweimal als Iambus gebraucht ist. Vgl. L. Müller, metr. p. 270 mit oben 247, 6 g. E.

361 **380.** Eine eigenthümliche Gestalt ist Commodianus aus Gaza, von welchem wir zwei Gedichte besitzen, erfüllt von einem wenn auch nicht ganz dogmatisch correcten christlichen Eifer, und dabei in Hexametern gehalten welche aller Metrik und Prosodie spottend nach dem blosen Gehöre und volksmässiger Betonung gebaut sind. Das ältere von beiden, die ums J. 238

verfassten Instructiones, fügt zu dieser Barbarei noch die einer akrostichischen Anlage. Das carmen apologeticum aber, vom J. 249, hat jene Grille aufgegeben und entwickelt um so grösseren Wortreichthum.

1. Gennadius de scriptor. eccl. 15: Commodianus dum inter saeculares litteras etiam nostras legit occasionem accepit fidei. factus itaque christianus . . scripsit mediocri sermone quasi versu librum adversus paganos. et quia parum nostrarum attigerat litterarum magis illorum destruere potuit dogmata quam nostra firmare. Instr. 80 hat die Ueberschrift Nomen Gazaei (aus Gaza im palästinischen Syrien) und bildet, die Anfangsbuchstaben von hinten gelesen, die Worte Commodianus mendicus Christi. Praef. 4 ff.: égo símilitér erravi tempore multo, fana prosequendo, parentibus insciis ipsis abstuli me tandem inde, legendo de lege. . . ob ea perdoctus ignaros instruo verum. Apolog. 3 f.: errabam ignarus spatians, spe captus inani, dum furor aetatis primae mĕ pŏrtabat in auras. (11 ff.) aggressusque fui trăditŏr in codice legis, quid ibi rescirem. statim mihi lampada fulsit, . . et ideo tales hortor ab errore recedant. In beiden Gedichten derselbe Patripassianismus (J. L. Jacobi, in J. Müllers Zeitschr. f. christl. Wiss. IV. 1853. Nr. 26) und Chiliasmus. Instr. 40, 10: ipse deus vita est, pependit ipse pro nobis; vgl. apolog. 763 f.: unus est in coelo deus coeli, terrae marisque, quem Moises docuit ligno pendere pro nobis. Instr. 80, 6 ff.: hoc placuit Christo, resurgere mortuos imo . . sex milibus annis completis, mundo finito; vgl. apol. 783 f.: sex milibus annis pervénient ista repletis; . . tunc homo resurget etc. Auch der sprachliche Ausdruck und der Versbau ist in beiden Gedichten derselbe; nur zeigt das carmen apol. in letzterer Hinsicht einigen Fortschritt, indem verhältnissmässig häufiger ein correcter Hexameter sich unter die barbarisch gebauten verirrt, in den ersten 100 Versen achtmal (v. 15, 17, 24, 44 f., 49, 89, 97). Instr. kennen (acr. 41 f.) nur Einen Antichrist (Belial), das carmen aber zwei (Nero und der Mann aus dem Osten, je $3^1/_2$ Jahre). A. Ebert S. 414—419. Leimbach S. 23—27.

2. Die Instructiones bestehen aus 80 Gedichten von verschiedenem Umfang, je nach dem Thema das sie akrostichisch behandeln, z. B. praefatio; de fulmine ipsius Iovis; de septizonio et stellis; Apollo sortilegus falsus; Hercules; de Ammudate et deo magno; repugnantibus adversus legem Christi dei vivi; item gentilibus ignaris, qui iudaeidiant fanatici; de populo absconso sancto omnipotentis Christi dei vivi etc. Die erste Hälfte (acr. 1—45) beschäftigt sich vorzugsweise mit den Heiden, acr. 37—40 mit den Juden, 41—45 Weltende und Auferstehung; 46—80 wenden sich an die Christen, Katechumenen und Geistliche. Bekanntschaft mit den früheren apologetischen Schriften (oben 368 f.) ist unverkennbar. Für den Zwang den sich der Verf. durch die wunderliche akrostichische Anlage anthut entschädigt er sich reichlich durch den über Stock und Stein hinwegsetzenden Bau seiner Verse. Zur Abfassungszeit vgl. 6, 2 f.: cur annis ducentis (seit Christi Tod) fuistis infantes? Dodwell, diss. de Commodiani aetate, an dessen annales Quintil. (Oxon. 1698) und in der Ausg.

von Schurzfleisch. A. Ebert S. 417. Erste Ausgabe von N. Rigaltius (Tulli Leuc. 1650. 4.), dessen (einzige bekannte) Hds. verschollen ist; Varianten von zwei Abschriften derselben in Pitra's Spicileg. Solesm. IV; spätere Ausgaben von H. L. Schurzfleisch (Vitemberg. 1704. 4.), in Migne's Patrologiae cursus III (Paris 1844) p. 202—262, und an Fr. Oehler's Minuc. Felix.

3. Das carmen apologeticum adversus Iudaeos et gentes ist aus einem cod. (ohne Versabtheilung) in Middle-Hill saec. VIII abgedruckt bei J. B. Pitra, spicilegium Solesmense I (Paris 1852) p. 21—49. Vgl. p. 537—543, 566 f. p. XVI—XXV, sowie T. IV. p. 222—224. H. Rönsch (revidierter Text mit Erläuterungen) in Kahnis' Ztschr. f. histor. Theol. 1871, S. 163—302. Im Ganzen sind es 1054 Verse, von denen aber die letzten 30 in der Handschrift trümmerhaft und unleserlich sind. Am Schlusse: explicit tractatus sancti episcopi Commodiani (Archives des missions IV, 3. p. 97). Zeitandeutung v. 798 ff.: sed quidam haec, aiunt, quando haec (Weltende) ventura putamus? (800) multa quidem signa fient tantae termini pesti, sed erit initium septima persecutio nostra (nach Augustin. civ. d. XVIII, 52 die des Decius). ecce ianua pulsatur et cogitur esse (?) quae cito traiciet Gothis inrumpentibus amnem (die Donau, J. 250) rex Apolion erit cum ipsis, nomine dirus. (806) pergit ad Romam cum multa milia gentis decretoque dei captivat ex parte subactos. (878 ff.) haec Nero tum faciet, . . ut urbs et populus ille cum ipso tradatur, tollätur imperium quod fuit inique repletum, quod per tributa mala diu maceraverat omnes. Im Hinblick auf diese Nähe des Weltendes werden die noch Ungläubigen ermahnt sich bei Zeiten dem Christenthum zuzuwenden. A. Ebert, Commodians carmen apologeticum, in den Abhandl. d. sächs. G. d. W. (philol.-hist. Cl.) 1868. S. 387—420. C. Leimbach, über C.'s carm. ap., Schmalkalden 1871. 28 S. 4.

4. Die Hexameter des Comm. haben fest sechs Hebungen, kehren sich aber sonst weder an Hiatus noch an Silbenmessung, haben sogar vielfach eine falsch betonende Aussprache zur Voraussetzung (z. B. tollatur, immites als Daktylus). Durch die Willkürlichkeit der Praxis die sie befolgen (denn was L. Müller de re metr. p. 448 aufstellt wird nicht wohl für Grundsätze gelten können) sind die Verse des Comm. viel schwieriger zu lesen als correct gebaute, zumal da die Räthselhaftigkeit gesteigert wird durch fremdartige (plebejische?) Formen (wie den Sing. milia und den Plur. nuntia) und Constructionen. Anführungen des Terenz, Cicero und Vergil; Entlehnungen aus Letzterem.

5. Dieselbe Verbindung von akrostichischer Anlage mit barbarischer Prosodie und Metrik wie die Instr. des Comm. (A. 2) zeigt auch die Inschrift des L. Praecilius Fortunatus aus Cirta bei Renier, Inscr. de l'Alg. 2074.

2. Zweite Hälfte, J. 258—305 n. Chr.

362 381. Der Beginn dieser Jahrzehnte bildet eine schlimme Zeit für Italien und das römische Reich. Im Innern verderbliche Seuchen, nach Aussen allenthalben harte Bedrängniss, im

Westen durch die Franken, im Norden durch die Alemannen, im Nordosten durch die Gothen, und im Osten durch Sapor. Dazu die Regierung in den Händen des unfähigen Gallienus (J. 218—268), der zuerst mit seinem Vater Valerianus (J. 253—260), nach dessen Gefangennahme durch die Perser allein das Scepter führte (J. 260—268); dessen Schlaffheit bewirkte dass viele Befehlshaber in den Provinzen sich für selbständig erklärten und allgemeine Verwirrung und Auflösung herrschte. In raschem Wechsel folgt sich eine Reihe von Kaisern thrakischen und illyrischen Ursprungs und durch ihre kriegerische Tapferkeit emporgehoben, manche auch sonst tüchtig, wie Claudius (J. 268—270), Aurelianus (J. 270—275), Probus (J. 276—282). Aber keiner regiert lange genug; die meisten werden, wie bisher, von dem Heere das sie emporgehoben auch erschlagen. Endlich ersteht in dem dalmatischen Sklavensohne Diocletianus (J. 245—313; reg. 284—305) eine bedeutende organisatorische Kraft. Aber wie er der letzte Kaiser war welcher triumphierte und welcher consecriert wurde, so endet überhaupt mit ihm die alte Zeit, das Römerthum und das römische Reich. Waren besonders orientalische Elemente schon bisher reichlich in alle Lebensgebiete eingedrungen, so werden jetzt auch nordische einflussreich. Aeusserlich bequemt sich alles der herrschenden Sprache an, und lateinisch schreibt der Syrer Commodianus wie in Bithynien Lactantius; ebenso in den folgenden Zeiten Ammianus aus Antiochia, Claudianus aus Alexandria und Priscianus aus Caesarea. Aber Form wie Inhalt leidet unter diesen Einflüssen. Die Gebildeten zwar huldigen einer geistlos nachahmenden Correctheit, wie Nemesianus und später Terentianus Maurus; bei der Masse dagegen greift die Barbarei immer weiter um sich, und die Sprache selbst verarmt und verwildert. Die allgemeine Gedrücktheit lässt nichts Grosses aufkommen, weder im Guten noch im Schlimmen. Am kläglichsten sind die Jahrzehnte vor Diocletian. Die Jurisprudenz, die bis dahin auf der Höhe sich gehalten, verstummt jählings, hauptsächlich wohl weil die Codification des Edicts keinen ebenbürtigen Nachwuchs aufkommen liess. Den Stand der Gelehrsamkeit veranschaulicht der geistlose Epitomator Solinus. Die Geschichtschreibung schleppt sich in ärmlichster Weise weiter. Die Grammatik vertritt ein Stümper wie Nonius Marcellus. Die Beredtsamkeit zeigt sich in bombastischer Schmeichelei gegen

die Herrscher; von Gallien ausgehend beginnen die Panegyriker schon in dieser Zeit.

1. Bahnbrechend (bes. für die Auffassung Diocletians) J. Burckhardt, die Zeit Constantins des Grossen, Basel 1853. 512 S. Nachfolger: Th. Bernhardt, Geschichte Roms von Valerian bis zu Diocletians Tode (253—313 n. Chr.). I. Politische Geschichte des römischen Reiches von Valerian bis zu Diocletians Regierungsantritt (253—284), Berlin 1867. 318 S. Th. Preuss, Kaiser Diocletian und seine Zeit, Berlin 1869. 182 S.

2. Trebell. Poll. Gallien. 11, 6—9: fuit Gallienus . . oratione, poemate atque omnibus artibus clarus. huius illud est epithalamion quod inter centum poetas praecipuum fuit. nam cum fratrum suorum filios iungeret et omnes poetae graeci latinique epithalamia dixissent, idque per dies plurimos, ille . . ita dixisse fertur etc. (Anthol. lat. 711 R.). longum est eius versus orationesque conectere, quibus suo tempore tam inter poetas quam inter rhetores emicuit. sed aliud in imperatore quaeritur, aliud in oratore vel poeta flagitatur. G. Thomas, über das Epithalamium des Gall., Sitzungsberichte der Münchener Akad. 1863, II. S. 41 f. Im Allgemeinen Th. Bernhardt (A. 1) I. S. 51 ff.

3. Vopisc. Car. 11: Numerianus, Cari filius (jüngerer Bruder des Carinus) . . eloquentia praepollens (vgl. 7, 1: adulescentem cum lectissimum tum etiam disertissimum), adeo ut publice declamaverit feranturque illius scripta nobilia, declamationi tamen magis quam tulliano adcommodatiora stilo. versu autem talis fuisse praedicatur ut omnes poetas sui temporis vicerit. nam et cum Olympio Nemesiano contendit . . et Aurelium Apollinarem iamborum scriptorem, qui patris eius gesta in litteras rettulit, isdem quae recitaverat editis veluti radio solis obtexit. huius oratio fertur ad senatum missa tantum habuisse eloquentiae ut illi statua . . quasi rhetori decerneretur, . . cui subscriptum est: Numeriano Caesari, oratori temporibus suis potentissimo. Mit seinem Vater Carus, aus Narbo, war er und Carinus Caesar J. 282—284, nach jenes Tode ganz kurze Zeit Augustus, bald aber wurde er von seinem Schwiegervater Arrius Aper erschlagen, Sept. 284. Vgl. Th. Bernhardt (A. 1) I. S. 245—263.

4. Die Verwilderung der Form (Vulgärmetrik und Vulgärlatein) nimmt von dieser Zeit an auf den Inschriften (aus Volkskreisen und Gegenden wie Africa) überhand; ein starkes Beispiel davon ist die des Praecilius (oben 380, 5). Vgl. W. Fröhner, Philologus XIII. S. 170 ff. XVI. S. 719. Namentlich der Casusgebrauch geräth in grosse Verwirrung, z. B. filias fecerunt (Renier 863), ob meritis (ib. 1769), cum Albinium coniugem (ib. 2275), per Iulio Casto fratre (ib. 752).

5. Die ausserrömischen Redner und Stilisten haben ein lebhaftes Gefühl der Schwierigkeiten mit denen sie zu ringen haben. Panegyr. Constantin. (VIII) 1, 2: neque ignoro quanto inferiora sint ingenia nostra romanis. siquidem latine et diserte loqui illis ingeneratum est, nobis elaboratum, et si quid forte commode dicimus ex illo fonte et capite facundiae imitatio nostra derivat. Pacat. in Theodos. 1, 3: huc accedit auditor senatus, cui

difficile sit . . pro ingenita atque hereditaria orandi facultate non esse fastidio rudem hunc et incultum transalpini sermonis horrorem.

6. Verbreitung des Christenthums auch unter den Gebildeten. Arnob. II, 6: tam magnis ingeniis praediti oratores, grammatici, rhetores, consulti iuris ac medici, philosophiae etiam secreta rimantes magisteria haec expetunt, spretis quibus paulo ante fidebant. Ein Philosoph welcher (zu Nikomedia, also wohl griechisch) gegen das Christenthum schrieb bei Lactant. inst. V, 2.

a. Die Zeit vor Diocletian, J. 253—284.

382. Zur Zeit von Carus und seinen Söhnen verfasste[363] M. Aurelius Olympius Nemesianus aus Karthago sein Lehrgedicht über die Jagd (Cynegetica), von welchem die ersten 425 Verse auf uns gekommen sind. Sie bewegen sich mit Gewandtheit, Sicherheit und Wortfülle in den herkömmlichen Geleisen. Die Technik derselben ist in allem Wesentlichen dieselbe wie in den von dem gleichen Verfasser herrührenden vier Eklogen welche an die des Calpurnius angereiht sind.

1. Vopisc. Car. 11, 2: (Numerianus) cum Olympio Nemesiano contendit, qui *Ἁλιευτικά*, *Κυνηγετικά* et *Ναυτικά* scripsit inque (?) omnibus colonis illustratus emicuit. Vgl. oben 381, 3. In dem einzig erhaltenen dieser drei Lehrgedichte wird zuerst ausführlich dargelegt dass der Verf. mythische Stoffe, als schon viel behandelt, nicht bearbeiten wolle: nos saltus viridesque plagas camposque patentes scrutamur (40 ff.) etc. taliquc placet dare lintea curae, dum non magna ratis, vicinis sueta moveri littoribus, . . nunc primum dat vela notis portusque fideles linquit (58 ff.). Für später stellt er (63 ff.) den Söhnen des Carus Besingung ihrer Thaten in Aussicht: mox vestros meliore lyra memorare triumphos accingar, divi fortissima pignora Cari, atque canam nostrum geminis sub finibus orbis (im Norden und Osten) litus et edomitas fraterno numine gentes etc. haec vobis nostrae libabunt carmina Musae cum primum vultus sacros . . contigerit vidisse mihi etc. Das Gedicht ist also ausserhalb Roms und nach dem Tode des Carus, J. 284, verfasst. Die Bezeichnung der Spanier durch gens ampla iacet trans ardua Calpes culmina (251 f.) deutet darauf dass der Verf. in Africa schreibt, wie denn N. in der Hds. des Th. Ugoletus (oben 301, 1) poeta carthaginiensis heisst. Von den 425 Hexametern welche allein erhalten sind fallen 102 auf die Einleitung; im Weiteren ist nur von den Vorbereitungen zur Jagd, insbesondere den Jagdhunden, die Rede. Vereinzelte Archaismen wie mage (317). Häufige Reminiscenzen bes. aus Vergil. Ueber die vier Eklogen des N. und deren Verhältniss zu seinen Cyneg. s. oben 301, 1 und 3—5.

2. In der Zeit des Erzb. Hinkmar von Rheims diente die Schrift als Schulbuch (puer scholarius in libro qui inscribitur Kynegeticon Carthaginiensis Aurelii didici). In den Hdss. und Ausgaben steht sie gewöhnlich mit der verwandten Schrift des Gratius zusammen; s. oben 248, 1. In

Wernsdorfs poetae latt. min. I. p. 90—120, in Webers corpus poett. latt. p. 1189—1191. Beiträge zur Textkritik bei M. Haupt, de carmin. buc. (Lips. 1854. 4.) p. 35—37.

3. Aus einem Lehrgedichte über den Vogelfang zwei Bruchstücke von 28 Hexametern bei Wernsdorf poett. latt. min. I. p. 128—131 und Anthol. lat. 883 f. R. Aber der Ursprung ist apokryph, und wenn auch der Archaismus contemplaverit (v. 3) nicht gegen N. spricht, so jedenfalls der Spondeus gulae (v. 28) und die Häufigkeit der Verschleifung eines langen Vocals (v. 5, 6, 14, 27). Sie sind wohl ein Erzeugniss der neueren Zeit.

4. Der Anfang von Pontica eines unbekannten Verfassers, bestehend aus 22 wohlgebauten Hexametern in gehobener und gebildeter Sprache, ist durch Zufall in Handschriften des Solinus gerathen; s. Mommsen Solin. p. XXXIX—XLI. Wernsdorf poetae latt. min. I. p. 153—157. 161—163. Vgl. J. Klein, Rhein. Mus. XXII. S. 627 f. Anthol. lat. 720 R.

5. Verwandten Inhaltes ist das Gebet zum Oceanus um glückliche Seefahrt (28 Hexameter) von heidnischem Verfasser, bei Wernsdorf IV. p. 314—318 vgl. p. 51. Anthol. lat. 718 R.

6. Das Lobgedicht auf Hercules (oben 21, 4) das sich in Hdss. des Claudianus findet, von Wernsdorf (poetae latt. min. I. p. 275—282) aber aus unerheblichen Gründen dem Nemesianus zugetheilt wurde, könnte nach der Eleganz seiner Rhythmen wohl aus dieser Zeit stammen. L. Müller de re metr. p. 57.

364 **383.** Die Geschichte der Zeit findet eine Reihe von Darstellern, für welche die kurze Dauer der einzelnen Regierungen günstig gewesen wäre, wenn es nicht den meisten an innerer Unabhängigkeit gefehlt hätte. Wir kennen sie aber nur durch die scriptores historiae augustae welche aus ihnen geschöpft haben. Bedeutender als alle war jedenfalls der griechisch schreibende Dexippus.

1. Vopisc. Aurelian. 12, 4: in ea re, quam fidei causa inserendam credidi ex libris Acholii, qui magister admissionum Valeriani principis (J. 253—260) fuit, libro Actorum eius nono. Lamprid. Alex. 64, 5: qui . . historicos eius temporis legant et maxime Acholium, qui et itinera huius principis scripsit. Vgl. ib. 14, 6. 48, 7 (oben 377, 11).

2. Trebell. Valerian. 8, 2: ut Caelestinus dicit.

3. Trebell. Gallien. 18, 6: quae qui volet scire legat Palfurium Suram, qui ephemeridas eius vitae composuit.

4. Trebell. XXX tyr. 6, 5: satis credimus Iuli Atheriani partem libri cuiusdam ponere, in quo de Victorino sic loquitur. Folgt ein freimütiges Urteil. Macrob. III, 8, 2: apud Calvum Aterianus (libri: actherianus) adfirmat legendum etc. Er ist ohne Zweifel auch der Haterianus welcher in den Veroneser Vergilscholien (zu Aen. VII, 337. IX, 360. 390. 397. X, 242) als Commentator der Aeneis genannt wird (Ribbeck, Prolegg. Verg. p. 177 f.). Gräfenhan, Gesch. d. class. Philol. IV. S. 303 f.

5. Trebell. XXX tyr. 12, 3: verba Ballistae, quantum Maeonius Astyanax, qui consilio interfuit, adserit, haec fuerunt.

6. Trebell. XXX tyr. 15, 8 von Zenobia: mulier, ut Cornelius Capitolinus adserit, speciosissima.

7. Trebell. XXX tyr. 25, 2: illibato patrimonio, quod quidem ad suos posteros misit, ut Dagellius (?) Fuscus dicit.

8. Trebell. Claud. 5, 3 f.: et hunc (Aureolus) tamen quidam historici laudare conati sunt, et ridicule quidem. nam Gallus Antipater, ancilla honorum et historicorum dehonestamentum, principium de Aureolo habuit: venimus ad imperatorem nominis sui.

9. Vopisc. Tacit. 11, 7: si quis omnia de hoc viro cupit scire legat Suetonium Optatianum, qui eius vitam adfatim scripsit.

10. Vopisc. Firm. 6, 2: ea quae de illo (Firmus) Aurelius Festivus, libertus Aureliani, singillatim rettulit (lauter res leves) si vis cognoscere eundem oportet legas.

11. Vopisc. Aurelian. 1, 6 f.: ephemeridas illius viri (des Aurelianus) scriptas habemus, etiam bella charactere historico digesta. . . quae omnia ex libris linteis, in quibus ipse cotidiana sua scribi praeceperat, . . condisces.

12. Vopisc. Firm. etc. 10, 4: M. Salvidienus hanc ipsius (Saturnini) orationem vere fuisse dicit, et fuit re vera non parum litteratus. nam et in Africa rhetoricae operam dederat et Romae frequentaverat pergulas magistrales.

13. Vopisc. Car. 4, 3: Fabius Ceryllianus, qui tempora Cari, Carini et Numeriani solertissime persecutus est.

14. Vopisc. Car. 17, 7: de eius luxuria . . quicumque ostiatim cupit noscere legat etiam Fulvium Asprianum usque ad taedium gestorum eius universa dicentem.

15. Vopisc. Firm. etc. 14, 4: ut Onesimus dicit, scriptor vitae Probi. Vgl. ib. 13, 1. Car. 4, 2 (O., qui diligentissime vitam Probi scripsit). 7, 3. 16, 1. 17, 6.

16. P. Herennius Dexippus siegte J. 269 über die Gothen. Er war ῥήτωρ καὶ συγγραφεύς (C. Inscr. gr. 380). Wir haben Nachrichten über seine 4 Bücher τῶν μετὰ Ἀλέξανδρον, seine übersichtliche Χρονικὴ ἱστορία vom Anfang bis J. 268, und seine Σκυθικά. Vgl. Westermann in Pauly's Real-Enc. II. S. 987. L. Dindorf, hist. gr. min. I (Lips. Teubner 1870) p. 165—200.

384. Ungefähr aus dieser Zeit ist der Rhetor Aquila Ro- 365
manus, von dem wir ein mageres und flüchtig geschriebenes Büchlein De figuris sententiarum et elocutionis besitzen, an welches später Julius Rufinianus seine ähnliche Schrift als Ergänzung anschloss.

1. Jul. Ruf. beginnt: hactenus Aquila Romanus ex Alexandro Numenoi. exinde ab eo praeteritas, aliis quidem proditas (figuras), subtexuimus.

Aquila widmet seine Schrift einem Ungenannten, den er im Eingang so anredet: rhetoricos petis longioris morae ac diligentiae quam pro angustiis temporis, quod me profecto urget, ideoque postea plenum hoc tibi munus reddemus. in praesenti autem nomina ipsarum figurarum cum exemplis (lateinischen) percurrisse sufficiat. 17: hae fere sunt ab elegantissimis electae figurae sententiarum. quibus si, ut adulescens acerrimo ingenio, utebaris . . ex imitatione lectionis tullianae, . . nihil mirum est. Die Schrift ist vollständig erhalten, steht aber der des Rutilius Lupus (oben 265) an Werth weit nach. Die Sprache ist hart, nachlässig und verstösst vielfach gegen die gute Latinität.

2. Ausgaben meist an denen des Rutilius Lupus, wie der von Ruhnken (Lugd. B. 1768) p. 139—194. In C. Halms rhetores latt. min. (Lips. 1863) p. 22—37. Beiträge zur Textkritik von J. G. Fröhlich (in Fleckeisens Jahrbb. 89, S. 208—211) und J. Simon (Philologus XXVIII. S. 628—647). Wensch, de Aquila Romano, Wittenberg 1861. 4. (?)

3. Ueber Saturninus s. 383, 12.

367 **385.** In den ersten Jahrzehnten dieses Zeitraumes verfasste der Grammatiker C. Julius Solinus seine Collectanea rerum memorabilium. Das Werk ist in der Hauptsache ein Auszug aus einer nach Plinius' nat. historia gemachten Bearbeitung der Geographie; für die geschichtlichen Theile ist eine Chronik aus bester Zeit benützt. Die eigenen Zuthaten des Verfassers sind stofflich werthlos, seine Darstellung geschmacklos geziert und umständlich. Aber der Bildungsstufe der folgenden Zeiten sagte die Schrift in hohem Grade zu. Eine im sechsten Jahrhundert veranstaltete Bearbeitung derselben gab ihr den neuen Titel Polyhistor.

1. Aldhelm († 709) citiert (p. 323) Iulius Solinus in collectanea rerum memorabilium; der Mönch Dicuil (J. 825) Iulius Solinus in collectaneis. Im cod. Heidelberg. lautet die Ueberschrift: Iulius Solinus Advento sal-(utem); im Paris. 6831: Iulii Solini collectio rerum memorabilium; in andern Hdss. saec. X (z. B. Monac. 6384) die Subscription: expl. fel. G. Iuli Solini grammatici. Servius (Georg. II, 215) und Isidor (de rer. nat. 40, 1) nennen den Verf. einfach Solinus; ebenso Priscian, mit dem Beisatze in collectaneis (X, 50), in memorabilibus (II, 61. V, 15. VI, 15. XVIII, 213), auch (fehlerhaft) in admirabilibus (VI, 44), einmal (I, 28) in collectaneis vel polyhistore, letztere zwei Worte wohl aus späterer Interpolation (Mommsen p. LXII).

2. Mommsen p. VI: cum Solini liber saeculo V iam pervulgatus fuerit (s. unten A. 5), a feliciore autem litterarum latinarum aevo tam rerum eius exilitas quam sermonis infantia abhorreat, hoc restat quaerendum, utrum saeculo III probabilius adscribatur an quarto. Mommsen entscheidet sich für das Erstere (die Zeit des Valerianus und Gallienus), weil

Sol. Constantinopel nur unter dem Namen Byzantium kennt und von der durch Diocletian und Constantin getroffenen Eintheilung der Provinzen bei ihm noch keine Spur ist, so wenig als vom Christenthum. Vgl. ib. p. VII f.

3. Aus Solin's Widmung an Adventus. (1.) Cum et aurium clementia et optimarum artium studiis praestare te ceteris sentiam . . reputavi examen opusculi istius tibi potissimum dare. . . (2.) liber est ad compendium praeparatus quantumque ratio passa est ita moderate repressus ut nec prodiga sit in eo copia nec damnosa concinnitas. cui . . velut fermentum cognitionis magis inesse quam bratteas eloquentiae deprehendes. (3.) exquisitis enim aliquot voluminibus studuisse me impendio fateor ut et a notioribus referrem pedem et remotis largius immorarer. locorum commemoratio plurimum tenet, in quam partem ferme inclinatior est universa materies. . . (4.) inseruimus et pleraque differenter congruentia, ut . . saltem varietas ipsa legentium fastidio mederetur. . . (5.) nonnulla etiam digna memoratu, quae praetermittere incuriosum videbatur quorumque auctoritas . . de scriptoribus manat receptissimis. quid enim proprium nostrum esse possit, cum nihil omiserit antiquitatis diligentia quod intactum ad hoc usque aevi permaneret? . . opiniones universas eligere maluimus potius quam innovare. (6.) . . des velim infantiae meae veniam. constantia veritatis penes eos est quos secuti sumus. Das Hauptaugenmerk ist auf auffallende Erscheinungen irgend welcher Art (*παράδοξα*) gerichtet. Von Rom wird ausgegangen, dann folgt Italien mit den Inseln, Griechenland mit seinem Norden (bis Thrakien) und den Inseln; Pontus, Skythien; Germanien, Gallien, Britannien, Hispanien; Nord-Africa und Aegypten; Asien (Arabien, Syrien, Kleinasien, Assyrien, Indien, Parthien). Schluss mit den Gorgades und Hesperiden. Im Ganzen 56 Capitel (vgl. A. 6).

4. Drei Viertheile von Solinus sind stofflich aus Plinius entnommen, dessen Darstellung rhetorisch aufgebläht wird, unter vielen starken Missverständnissen (Mommsen p. IX). Dass aber nicht unmittelbar aus Plinius, erhellt aus mancherlei Zuthaten welche Sol. nicht selbständig gemacht haben kann, namentlich der von Plin. nicht genannten Gewährsmänner, oder des Vornamens, oder der Zeit (ib. p. XIX f.). Auch die Zusätze aus Mela werden sich schon in der Quelle des Sol. gefunden haben, der chorographia pliniana (oben 308, 7). Ueber die chronologischen Zuthaten s. oben 286, 4. Vgl. Mommsen Sol. p. 249—254.

5. Solins Buch wurde abgeschrieben schon von Theodosius II (J. 402 —450) nach der Subscription in der ersten Classe der Handschriften: Iulius Solinus (de memorabilibus) explicit feliciter. studio et diligentia domni Theodosii invictissimi principis. O. Jahn, Berichte der sächs. Ges. d. W. 1851, S. 342 f. Benützt wurde es von Augustinus (de civ. dei) und Capella (neben Plinius), von Priscian (bes. in seiner Uebersetzung der Periegese des Dionysius), Servius (s. A. 1) und Isidor (de nat. rer. und origg.). Capella und Isidor haben ihrerseits den Sol. öfters missverstanden (Mommsen p. IX f.). Von der fleissigen Benützung im Mittelalter zeugen die vielen Hdss. (A. 6). Mommsen p. XXX—XXXII. p. 255—259. Ein Auszug in Hexametern wurde saec. X gemacht unter dem Namen Theodericus (z. B. in einer Brüsseler Hds. saec. XII), auch unter dem von Petrus

Diaconus (saec. XII); s. Mommsen p. XCII f. Latapie, mém. sur l'abrégé poétique du Polyh. Sol. par Thierry (Theodericus), attribué jusqu'ici à Pierre Diacre (Petr. Diac.), Bull. de l'acad. de Bruxelles XVI. p. 79—101; vgl. Roulez ib. p. 143 f.

6. Die Handschriften des Sol. theilen sich in drei Classen, welche alle auf einen schon theilweis corrupten archetypus zurückgehen (Mommsen p. XXXII—XXXIV), von einander sich aber schon durch ihre Abweichung in den Rubriken (ib. p. XXXVII und p. 239—246) und der Capiteleintheilung (ib. p. XXXVIII f.) unterscheiden. Die erste Classe (bes. Heidelberg. und Paris. 6813. 6833) saec. XI ff. stammt von einer Hds. (spätestens saec. VIII) welcher das vorletzte Blatt fehlte. Die wenigen Interpolationen die sie hat sind fast alle aus Isidor (Mommsen p. 238 und p. XLI—XLIV). Hauptvertreter der zweiten Classe ist Leidensis saec. IX. Sie hat vor der ersten Vorzüge, aber schon zahlreichere Zusätze (p. XLIV—LII). Die dritte enthält theils Variationen im Ausdruck theils Erweiterungen des Inhalts (p. 234—237 M.) aus Plinius selbst und andern Quellen, herrührend aus einer alten durchgreifenden Umarbeitung (etwa durch schottische Mönche welche sich am Bodensee angesiedelt, saec. VI), mit neuer praefatio (p. 233 M.) und Umänderung des Titels in den unpassenden Polyhistor, und unter Annahme des Scheins als ob diese Umarbeitung den Solinus selbst zum Urheber hätte (Mommsen p. LVIII—LXVI). Der genaueste Vertreter dieser Classe ist der Angelomontanus saec. X (A). Contaminiert aus Cl. I und III ist Sangallensis saec. X (S), aus Cl. II und III Paris. 6810 (P), s. Mommsen p. LII—LX, und dessen Elenchus p. LXXIX—XCIII.

7. Ausgaben (ed. princeps Venet. 1473 fol.) von J. Camers (Wien 1520 fol.), El. Vinetus (Pictav. 1554. 4), M. Delrio (Antv. 1572. Lugd. 1646) u. A. Hauptwerk: Claudii Salmasii Exercitationes in Sol. Polyh., Paris 1629 und (cur. S. Pitisco) Utrecht 1689. 2 Voll. fol. Lips. 1777. 8. Musterhafte Bearbeitung durch Th. Mommsen (recognovit), Berol. 1864. XCIV und 287 pp. Vgl. Fr. Lüdecke, Gött. Gel. Anz. 1865, S. 1089—1109.

8. Ueber die 22 Hexameter in Hdss. des Solinus s. oben 382, 4.

368 **386.** Gegen das Ende dieser Zeit scheint Nonius Marcellus das auf uns gekommene lexikalische Werk (Compendiosa doctrina per litteras) verfasst zu haben. Es ist nach zufälliger Reihenfolge (c. 2—4 in alphabetischer) mechanisch zusammengeschrieben, namentlich unter starker Benützung des Gellius. Trotz des allenthalben grell zu Tage tretenden Mangels an gründlichen Kenntnissen, Urteil und Sorgfalt ist das Werk doch, nach dem Untergange besserer, von unschätzbarem Werthe, hauptsächlich durch seine Anführungen aus der älteren römischen Literatur.

1. Nonius Marcellus heisst in den Ueberschriften peripateticus tuburticensis, was jedenfalls auf Africa als seine Heimat hinweist; s. Gerlach und Roth p. IV—VIII. Der grammaticus pertenuis meriti Marcellus, welchem amissam primum Narbo dedit patriam (Auson. prof. Burdig. 18),

wird er daher nicht sein. Die spätesten Schriftsteller die N. nennt sind Apulejus (s. v. abstemius) und (Septimius) Serenus (oben 379, 3). Die ausnahmsweise Berücksichtigung des Letzteren scheint auf persönliche Beziehungen zu ihm oder doch Zeitnähe zu deuten. Theils angeführt theils stillschweigend ausgeschrieben (M. Hertz, Philologus XI. S. 593—596, vgl. zu Priscian XV, 13. p. 70) wird Nonius von Priscian. p. 35, 21 (teste Nonio Marcello de doctorum indagine = c. 12). 269, 24 (quod ponit N. M. de doct. ind.). 499, 20 H. (Nonius Marcellus de mutatis coniugationibus = c. 10). Die Ueberschrift (im Guelferbytanus u. a.) de compendiosa doctrina per litteras ad filium findet zwar nur auf drei von den 19 Capiteln Anwendung; doch sind diese drei die umfangreichsten (p. 49—285 von den 383 pp. bei Gerlach und Roth).

2. Inhalt und Eintheilung. c. 1: de proprietate sermonum. 2: de honestis et nove veterum dictis, per litteras. 3: de indiscretis generibus, per litteras. 4: de varia significatione sermonum (per litteras). 5: de differentiis verborum. 6: de inpropriis. 7: de contrariis generibus verborum. 8: de mutata declinatione. 9: de generibus et casibus. 10: de mutatis coniugationibus. 11: de indiscretis adverbiis. 12: de doctorum indagine. 13: de genere navigiorum (nur 17 Artikel). 14: de genere vestimentorum. 15: de genere vasorum vel poculorum. 16: de (genere vel) colore vestimentorum (13 Artikel). 17: de genere ciborum vel pomorum (16 Artikel). 18: de genere armorum. 19: de propinquitate (9 ganz kurze Artikel, ohne Belege; schliesslich: de quibus exempla multa sunt in antiquis auctoribus et maxime in Afranio et iuris vetustissimis scriptoribus). Die 7 letzten Capitel (p. 364—383 ed. G. et R.) sind also sachlich angelegt, aber von Vollständigkeit sehr weit entfernt.

3. Die Anlage des Werkes ist eine so mechanische dass in neuester Zeit mit Erfolg das Verfahren des Non. bei seiner Compilation aufgezeigt, das grobe Gewebe in seine Fäden zerlegt worden ist. Zuerst andeutungsweise von F. W. Schneidewin (Götti. gel. Anz. 1843, S. 697 f.), ausgeführt sodann in Bezug auf die Benützung des Gellius von M. Hertz in Fleckeisens Jahrbb. 85 (J. 1862), S. 706—726. 779—799; erweitert von A. Riese in der Symbola phil. Bonn. S. 483—487, A. Schottmüller, ebd. S. 809—832 (üb. d. Bestandtheile des ersten Cap. des N. M.) und P. Schmidt, de Nonii Marcelli auctoribus grammaticis (Lips. 1868) 155 pp. nebst Uebersichtstafel. Hierdurch ist festgestellt dass Non. fast in allen Capp. im Wesentlichen das gleiche Verfahren befolgt hat. Bestimmte Reihen von Citaten wiederholen sich fortwährend in der gleichen Ordnung; er hat dieselben also in einer regelmässigen Reihenfolge aus seinen Quellen in seine Sammlungen und sein Buch eingetragen. Gewöhnlich beginnt die Plautusreihe auf 18 der fabulae Varronianae beschränkt, dann folgen Beispiele aus Lucretius, Attius, Pomponius, Lucilius (B. 1—20), Pacuvius, Cic. de rep., Varro (22 saturae), Sallust, Afranius; Cic. de off., Hortens., de sen. und de rep.; Vergil, Terenz, Cic. Verrinae, Lucilius (B. 20—26), Verzeichniss von Verba (bes. bei Dramatikern), Adverbia, abermals die genannten philosoph. Schriften des Cicero; darauf Beispiele aus Plaut. Amphitruo, Asin. und Aulul.; wieder aus Varro (18 saturae); dann die Excerpte aus Gellius;

abermals aus 5 saturae des Varro; Cic. de fin.; Sisenna; Cic. or., de or., Acad. und Tusc.; endlich aus Varro de vita pop. rom., de re rust. und aus Cato. Die Abweichungen von dieser Reihenfolge sind verhältnissmässig selten und erklären sich ohne Zweifel aus Zufälligkeiten.

4. Seine eigentlichen Quellen zu nennen hütet sich Nonius sorgfältig, und der Name des Gellius z. B., den er so stark ausschreibt, findet sich bei ihm niemals. Sicher aber sind es nur secundäre und späte, Commentare zu Schriftstellern, Sammelwerke, Wörterbücher und Grammatiken. Doch giengen diese selbst ohne Zweifel auf ältere zurück, wie auf Verrius Flaccus. Vielfach berührt er sich mit Charisius, aber nur weil dessen Hauptquellen auf derselben Linie der gelehrten Tradition sich hielten, oder die des Nonius gleichfalls aus Caper, Plinius oder Probus geschöpft hatten. Diese seine Quellen hat aber N. höchst oberflächlich benützt und mehr darin geblättert als gelesen. Alle Gelehrten die sich mit ihm näher befasst wetteifern in Ausdrücken der Verachtung über ihn. Schon Bentley (zu Hor. S. I, 2, 129) nennt ihn einen fatuus; Bücheler (Rhein. Mus. XIII. p. 596) sagt: cum Nonio qui comparari posset levitate et stupiditate neque antiquitas neque nostra aetas ullum grammaticum tulit. Ebenso L. Müller (metr. p. 22 ff.), Schottmüller (Symb. S. 810), P. Schmidt (p. 38 u. 92), Ritschl (Neue plaut. Exc. I. S. 117) u. A. Ist es dem N. doch sogar begegnet dass er M. Tullius und Cicero für zwei verschiedene Autoren hielt (Schmidt p. 92).

5. Ueber die Handschriften des N. s. Gerlach vor seiner Ausgabe p. XXIV — XXVIII. Ed. princeps von Pomponius Laetus, Rom. 1470. Venet. 1476. Ed. Pius, Mediol. 1500 und Paris. 1511. Aldina Ven. 1513. 1527. Basil. (Froben) 1526. Ed. Hadr. Iunius, Antv. 1565. Jos. Mercier, Paris 1583 und bes. 1614; abgedruckt Lips. 1825. Ad fidem veterum codd. ediderunt et appar. crit. indicesque adiec. F. D. Gerlach et C. L. Roth, Basil. 1842 (c. 1 u. 4 von G., das Uebrige von R.). Collatis V codd. saec. IX et X ed. L. Quicherat, Paris 1871. XXXII u. 678 pp. Angekündigt eine kritische Ausg. von L. Müller (Lips. Teubner).

6. J. Vahlen, analectorum Nonianorum libri II, Lips. 1859. 40 pp. L. Müller, de re metr. p. 29—39 und in Fleckeisens Jahrbb. 95, S. 490—496. 97, S. 422—434. Rhein. Mus. XXIV. S. 239—250. Anderes s. A. 3.

b. Die Zeit Diocletians, J. 284—305.

369 **387.** Die wichtigste Kunst ist fortwährend die der Rede. Sie hat ihren Hauptsitz jetzt in Gallien, wo Massilia, Narbo, Tolosa, Burdigala, Augustodunum, Remi (Durocortorum) und Treviri eigene Rhetoren haben und deren Unterrichte die Lebhaftigkeit und Sprachgewandtheit des Volkes entgegenkam. Hier bildete sich eine Redeweise welche sich von der trüben Geschraubtheit der Africaner durch Glätte und Correctheit unterscheidet, an Wortfülle sie überbietet, an Gedankengehalt aber

hinter ihnen zurückbleibt. Stoff und Ton der Beredtsamkeit war bedingt durch die politischen Verhältnisse. Entsprechend dem orientalisch despotischen Ceremoniel welches Diocletian einführte und welches die Person des Kaisers dem gewöhnlichen Verkehre, damit aber auch den Schwertern der Soldateska entrückte, widmete sich die Beredtsamkeit der Verherrlichung der Kaiser, der Verkündigung ihrer übermenschlichen Vorzüge und Leistungen. Es beginnt die Zeit und Literatur der Panegyriker, welche an den Vorgang des jüngeren Plinius anknüpft, in ihrem Stile aber eher an Cicero. Die beiden ältesten auf uns gekommenen Vorträge dieser Art sind von unbekannten Rednern am Hoflager zu Trier gehalten zum Lobe von Diocletians Mitregenten, Maximianus Herculius, in den Jahren 289 und 291. Vier andere besitzen wir von dem Rhetor Eumenius aus Autun (geb. um 250), welcher der ciceronischen Rundung und Fülle nachstrebt. Sie sind gehalten in den Jahren 296 und 297, 310 und 311. Die älteste spricht für Wiederherstellung von Schulen in seiner Vaterstadt, die jüngste dankt in deren Namen. Die beiden anderen sind Lobreden auf den Caesar Constantius Chlorus und dann auf dessen Sohn, den Kaiser Constantinus.

1. Die Sammlungen der panegyrici veteres enthalten gewöhnlich auch die älteste Rede dieser Art, den Panegyricus des Plinius (oben 335, 12). Weiterhin erstrecken sie sich von Diocletian bis Theodosius; s. unten 396. 410. 419. Handschriften derselben gibt es zahlreiche; doch reicht keine über saec. XV zurück, und alle stammen aus demselben archetypus, wahrscheinlich demjenigen welchen Joh. Aurispa J. 1433 in der Mainzer Bibliothek auffand; s. H. Keil, praef. in Plin. p. 38 f. und Joa. Aurispae epistula (Halle 1870. 4.) p. IV und VIII. Die relativ besten sind der vetus Bertiniensis, vetus Puteani und Vaticanus 3461; s. H. Rühl (A. 3) p. 7—18. In diesen Hdss. pflegt auf den Paneg. des Plinius zu folgen: Latini Pacati Drepani panegyricus Theodosio Aug. dictus; Claudi Mamertini pro consulatu suo gratiarum actio Iuliano Aug.; Nazari panegyricus Constantino Aug. dictus; dann erst die kürzeren Lobreden auf Maximian und Diocletian und dessen Nachfolger. Die Ausgaben (A. 2) befolgen meist die chronologische Ordnung.

2. Ausgaben der panegyrici von Jo. Cuspinianus (Vienn. 1513. 4), B. Rhenanus (Basil. 1520. 4), P. Navius (Venet. 1576), J. Livineius (Antverp. 1599), C. Rittershusius (cum notis J. Gruteri et Acidalii, Francof. 1607), Chr. Cellarius (rec. et adn. illustr., Hal. 1703), J. de la Baune (in us. Delph., Venet. 1728. 4.), Chr. G. Schwarz (Altorf 1739—1748. 4.), L. Patarol (notis ac nummis illustr., Venet. 1743. 4.), Wolfg. Jäger (ex cod.

ms., Nürnberg 1779. 2 Voll.), H. J. Arntzen (cum notis et animadv., Utrecht 1790—1795, 2 Voll. 4.), Valpy (London 1838).

3. J. G. Walch, parerga acad. (Lips. 1721) p. 849 ff. C. G. Heyne, censura XII panegyricorum veterum, in seinen Opuscula acad. VI. p. 80—118. J. Burkhardt, die Zeit Constantins, S. 62—66. H. Rühl, de XII panegyricis latinis propaedeumata, Greifswald 1868. Fr. Eyssenhardt, lectiones panegyricae, Berlin 1867. 4. (Fr. Werder'sches Gymn.)

4. Die beiden ältesten Reden, auf Maximian, werden ohne handschriftliche Berechtigung einem (älteren) Mamertinus zugeschrieben. Ihr Verfasser ist unbekannt, und H. Rühl (A. 3) p. 18—31 hat durch Nachweisung ihrer Verschiedenheit in der rhetorischen Behandlung und sprachlichen Eigenthümlichkeiten wahrscheinlich gemacht dass sie überhaupt nicht von dem gleichen Verfasser herrühren. Vgl. A. 6.

5. Die erste ist gehalten am Geburtstage Roms (21 April) vor Beginn des Unternehmens gegen Carausius (c. 12), J. 289, ausserhalb Roms (13, 4. 14, 1. 4), im Norden (12, 5), in einer Stadt an einem schiffbaren Flusse (12, 6), ohne Zweifel in Maximians Residenz zu Trier. Ob sein Held jemals vom Uebergange des älteren Scipio nach Africa gehört habe ist der Redner (c. 8) nicht sicher.

6. Die zweite (Genethliacus) ist zu Maximians Geburtstag (2, 1) gehalten, mit welchem der seines Mitregenten Diocletian verbunden wurde; jedenfalls vor der Ernennung des Constantius und Galerius zu Caesares (1 März 293; s. Preuss, Diocl. S. 172 f.). Navalia tropaea (über Carausius) stehen noch immer in Aussicht (19, 5); doch wird über diesen Punkt leicht hinweggegangen, sodass über den Misserfolg bereits einiges Gras gewachsen scheint. Auch diese Rede ist sicher ausserhalb Roms (12, 1. 19, 5) und jenseits der Alpen (9, 3 ff.) gehalten. Der Verfasser hat schon einmal den Maximian in einer Rede verherrlicht; s. 1, 1 ff.: ut expectationem sermonis eius quem tuis quinquennalibus (Nov. 289) praeparaveram hac natalis praedicatione compensem et dicendi munus, quod tunc voti promissione susceperam, nunc . . repraesentem. voveram autem . . ut me dignatione qua pridem audieras rursus audires. . . gaudeo igitur . . dilatam esse illam cupiditatem meam. neque enim orationis eius quam composueram facio iacturam, sed eam reservo . . decennalibus tuis. 5, 1: sed de rebus bellicis victoriisque vestris . . et multi summa eloquentia praediti saepe dixerunt et ego pridem, cum mihi auditionis tuae divina dignatio eam copiam tribuit, quantum potui praedicavi. Diesmal beschränke er sich daher auf der Kaiser pietas (c. 6—12) und felicitas (c. 13—18). Letzteres Thema war auch schon von dem früheren Redner (A. 5), nur kürzer, behandelt (9 f. 11, 1. 7. 13, 1 ff.), keineswegs blos die res bellicae. Der jetzige Redner setzt bei dem Kaiser mehr geschichtliche Kenntnisse voraus (c. 10). Auch liebt er das Ausmalen ins Detail (10—12) und kühnere rhetorische Figuren (c. 15). Er citiert (14, 2) den Vers Iovis omnia plena des poeta romanus (Vergil. Ecl. III, 60) und nennt (16, 3) den Ennius: ille romani carminis primus auctor. Eigenthümlich sind diesem Redner gegenüber von dem ersten (A. 5) die Partikeln si quidem und quasi, sowie at enim (7, 5) und nihilominus.

7. Eumen. pro rest. schol. 1, 1: certum habeo . . plerosque mirari quod ego, qui ab ineunte adolescentia usque in hunc diem numquam isto in loco dixerim et quantulumcumque illud est quod . . videor consecutus exercere privatim quam in foro iactare maluerim, nunc demum, sero quodam tirocinio, ad insolitum mihi tribunal adspirem. 3, 1: relictis docendi praecipiendique rationibus. 6, 2: (Constantium) mirari satis nequeo, qui . . me filio potius meo ad pristina mea studia aditum molientem ipsum iusserit disciplinas artis oratoriae retractare et hoc mihi munus iniunxerit. 11, 2 f.: salarium me liberalissimi principes . . in sexcenis milibus nummum accipere iusserunt, . . ut trecena illa sestertia quae sacrae memoriae magister acceperam . . geminarent. hoc ego salarium . . cupio ad restitutionem huius operis . . destinare. 13, 1: litteras quibus mihi tanti principes instituendam iuventutem commendare dignati sunt, worin (14, 3) z. B.: auditorio huic . . te potissimum praeficere debuimus, cuius eloquentiam et gravitatem morum ex actus nostri habemus administratione compertam. hortamur igitur . . ut professionem oratoriam repetas etc. 17, 3: illic avum meum quondam docuisse audio, hominem Athenis ortum, Romae diu celebrem, mox in ista urbe (Autun) . . detentum. cuius locum, in quo, ut referunt, maior octogenario docuit etc. Panegyr. Constantino Aug. 23, 1 f.: tibi . . commendo liberos meos, praecipueque illum iam summa fisci patrocinia tractantem (er war also advocatus fisci). . . praeter illos quinque quos genui etiam illos quasi meos numero quos provexi ad tutelam fori, ad officia palatii. Das Todesjahr des Eum. ist unbekannt.

8. Die Rede pro instaurandis scholis (von Augustodunum), gehalten im J. 296 (s. c. 21) vor dem praeses provinciae (Gall. Lugd. I.), enthält hauptsächlich die Erklärung dass Eum. hiefür seinen Gehalt bestimme (s. A. 7). Ausserdem wird ihm zugetheilt: 2) panegyricus auf den Caesar Constantius, gehalten Ende 296 zu Trier; vgl. 4, 4: habenda est ratio temporis, Caesare stante dum loquimur. Der Vorsatz wird aber schlecht gehalten. 5, 3: aliis haec (die Thaten von Diocletian, Maximian und Galerius) . . celebrabo temporibus, . . ipsis qui gessere praesentibus. Maximian ist noch in Mauretanien beschäftigt (5, 2), Constantius hat seine Lingonica victoria (paneg. Constantin. 6, 3) noch nicht erfochten. Der Verf. hat sein Lehramt bereits wieder verlassen und sich an den Hof begeben; s. 1, 2 ff.: quo in genere orationis quanta esset cura . . sensi etiam cum in quotidiana illa instituendae iuventutis exercitatione versarer. . . sed cum ex veteri illo curriculo me . . post indultam a pietate vestra quietem (Quiescierung?) studium ruris abduxerit etc. Hinweisung auf eine Rede zu Ehren des Maximianus 1, 5; auf sein früheres Hofamt 2, 1; auf den Wiederaufbau seiner Vaterstadt Augustodunum 20, 2. — 3) Panegyricus Constantino Aug. dictus in Trier (22, 4 f. vgl. 13, 2), am dies natalis der Stadt (22, 4), kurz nach Maximians Hinrichtung in Massilia (20, 3), J. 310. Wieder Vorsatz der brevitas (1, 3. 7, 1). Der Verf. will in der media aetas stehen (1, 1). Die Lobhudelei ist sehr stark aufgetragen, z. B. 10—12. 21, 4. 22, 1. Schliesslich Einladung des Const. zum Besuche von Augustodunum (22, 3 und 7). 4) Gratiarum actio Constantino Aug. im Namen des in Flavia umgenannten Augustodunum, seiner patria, für

die Steuernachlässe und sonstigen Wohlthaten welche Constantin bei seiner kürzlichen Anwesenheit in der Stadt (J. 310 oder 311) erwiesen. Der Schluss scheint unvollständig. Gehalten in Trier (2, 1). Zur Zeitbestimmung vgl. 13, 2: quinquennalia tua nobis, etiam perfecta, celebranda sunt. Vom Christenthum ist in allen Reden keine Spur, vielmehr der Polytheismus mit einer gewissen Absichtlichkeit hervorgekehrt. Zur Textkritik Haupt im Hermes IV. p. 151 f.

9. Burckhardt, Constantin S. 66: Eumenius zeichnet sich nicht blos durch Tact und Talent vor den anderen Lobrednern aus, er ist auch ein ganz ehrwürdiger Patriot, der nicht zu eigenem Vortheil schmeichelte. Vgl. A. 7. Benützung des Tacitus (Agr. 12) in paneg. Const. 9, 3.

10. Einen Gallus rhetor sucht für den Unterricht seines Sohnes in Rom Symmach. ep. VI, 34. Vgl. ib. IX, 88: gallicanae facundiae haustus requiro, non quod his septem montibus eloquentia latiaris excessit, sed quia praecepta rhetoricae pectori meo senex olim Garumnae alumnus immulsit.

370 **388.** Von den sechs scriptores historiae augustae haben drei noch unter Diocletian geschrieben, nämlich Aelius Spartianus, Vulcatius Gallicanus und Trebellius Pollio. Von Spartianus rühren sicher die Biographien des Hadrianus, Helius Verus, Septimius Severus, Pescennius Niger her und wahrscheinlich auch die des Pius, Marcus, Verus, Albinus und Macrinus. Vulcatius Gallicanus ist Verfasser der Lebensbeschreibung des Avidius Cassius. Von Trebellius Pollio sind die der Valeriani (unvollständig), Gallieni, der von ihm sogenannten dreissig Tyrannen und die des Claudius erhalten. Die ganze Sammlung umfasst die Kaiser von Hadrian bis Numerianus (J. 117—284); nur die der Jahre 244—253 sind nicht in eigener Bearbeitung auf uns gekommen. Zeit und Urheber der Zusammenstellung ist nicht bekannt. Die Abgrenzung des Eigenthums der einzelnen Verfasser ist vielfach unsicher. Gemeinsam ist allen das Merkmal der Geistesarmut und Unfähigkeit; indessen an gutem Willen fehlt es ihnen nicht, und vielfach sind sie für uns die einzige Geschichtsquelle.

1. Alle Handschriften der scriptores hist. aug. stammen aus derselben Quelle, da sie dieselbe Lücke haben, welche mit den Biographien der Kaiser nach Gordian. III auch den Anfang der vita Valerianorum verschlang. Die massgebenden Hdss. sind der Bambergensis saec. IX und der Palatinus (in Rom) saec. X oder XI. Nach einem ihnen ganz ähnlichen codex ist geschrieben Vatic. 1899 saec. XIV. Die anderen sind saec. XV und ohne Werth. Vgl. die praefatio in H. Peters Ausgabe. Handschriftlicher Titel der Sammlung: vitae diversorum principum et tyrannorum a divo Hadriano usque ad Numerianum a diversis compositae. Die

Ordnung der vitae in den Hdss. ist gemischt aus der chronologischen des Stoffes und der literarischen nach den Verfassern; s. Brocks p. 43 f.

2. Ed. princ. der scriptores hist. aug. von Bon. Accursius, Mediol. 1475 fol. Aldina, Venet. 1516. 1519. Ausgaben von D. Erasmus (Basil. 1518 fol. u. ö.), J. B. Egnatius (Paris. 1544), J. Gruter (Hanov. 1611 fol.), Is. Casaubonus (Paris 1603. 4. 1620 fol. mit den notae von Cl. Salmasius). Sammelausgabe Lugd. Bat. 1671. 2 Voll. Cum notis U. Obrechti, Strassburg 1677. Cum praef. J. L. E. Püttmanni, Lips. 1774. Henr. Jordan et Fr. Eyssenhardt recensuerunt, Berol. 1864, 2 Voll. Recens. Herm. Peter, Lips. Teubner 1865, 2 Voll. Spartiani vita Hadr. comm. illustr. J. Centerwall, Upsala 1870.

3. H. Dodwell, praelectiones Camdenianae (Oxon. 1692) p. 32—151. G. Mascov, de usu et praestantia hist. aug. in iure civili (1731), in seinen Opusc., Lips. 1776. C. G. Heyne, censura sex scriptorum hist. aug., Opuscula acad. VI. p. 52—78. H. E. Dirksen, die script. h. aug., Andeutungen zur Textkritik und Auslegung derselben, Leipzig 1842. 271 S. G. Bernhardy, de script. h. a. prooemia duo, Halle 1847. 4. Fr. Richter, über die scr. h. a., Rhein. Mus. VII (1850). S. 16—51. Krause, de fontibus et auctoritate scriptorum h. a., Neustettin 1857. 24 pp. 4. H. Peter, historia critica scriptorum h. a., Lips. 1860. 40 pp. E. Plew, de diversitate auctorum h. a., Königsberg 1869. E. Brocks, de IV prioribus h. a. scriptoribus, Königsberg 1869. 69 pp. C. Czwalina, de epistularum actorumque quae a scriptoribus h. a. proferuntur fide atque auctoritate, part. I. Bonn 1870. 45 pp. C. Rübel, de fontibus IV priorum h. a. scriptorum, Bonn 1871. 64 pp. J. J. Müller in Büdinger's Unters. zur röm. Kaisergesch. III. S. 33—116. C. Paucker, de latinitate scriptorum h. a. meletemata, Dorpat 1870. 214 pp.

Beiträge zur Textkritik von A. Becker (Observationes criticae in etc., Breslau 1838), H. Peter (Exercitationes criticae in, Posen 1863. 4.), O. Hirschfeld (Hermes III. S. 230—232), M. Haupt (Hermes I. p. 45. III. p. 217—220. IV. p. 152 ff.), J. Oberdick (Zeitschr. f. östreich. Gymn. 1865, S. 737—745. 1868. S. 340—343), J. J. Cornelissen (Coniectanea lat., Daventr. 1870. 4.), J. Golisch (Schweidnitz 1870. 4. und in Fleckeisen's Jahrbb. 103, S. 646—648), E. Bährens (ebd. S. 649—664).

4. An Diocletian gerichtet sind folgende vitae. 1) Helius Caesar, mit der Ueberschrift: Diocletiano Aug. Aelius Spartianus suus sal. In animo mihi est, Diocletiane Aug., tot principum maxime. 2) Marcus (19, 3: ut vobis ipsis, sacratissime imp. Diocletiane, et semper visum est et videtur). 3) Verus (11, 4: praeter vestram clementiam, Diocletiane Aug.). 4) Avid. Cass. 3, 3 (proposui enim, Diocletiane Aug.). 5) Sept. Sever. 20, 4: reputanti mihi, Diocl. Aug. 6) Pescenn. Nig. 9, 4: haec sunt, Diocletiane maxime Augustorum etc. 7) Macrin. 15, 4 (serenitati tuae, Diocl. Aug., detulimus, quia te cupidum veterum imperatorum esse perspeximus). Von diesen vitae ist Avidius Cassius sicher dem Vulcatius Gallicanus zuzutheilen, da diess in den Hdss. mit dem sonst nicht wiederkehrenden Zusatze (V. G.) v. cl. geschieht und der ganze Name gleichfalls nicht wiederkehrt. Die übrigen sechs werden in den Hdss. unter Spartianus und Capitolinus so ver-

theilt dass dem Spart. ausser Nr. 1 auch Nr. 5 und 6 zugewiesen wird, dem Cap. Nr. 2 und 3, sowie 7, Letzteres ohne individuellere Angaben und gegen die Wahrscheinlichkeit, da Capitolinus (unten 397) sicher unter Constantin und, wie es scheint, nach Besiegung des Licinius (J. 323) schrieb. Ausserdem haben 2 und 3 (auf welchen Hel. 2, 9 voraus verwiesen ist: de huius familia plenius in vita . . filii huiusce . . disseremus; vgl. Ver. 1, 6 ff. nebst Fr. Richter S. 39 g. E.) ganz denselben Charakter wie 1 (vgl. Brocks p. 23 ff.), Nr. 7 aber denselben wie 6. In beiden dieselbe Vorliebe für Anführung von Briefen und Vergilstellen (wie auch im Helius) und dieselbe Quellenangabe (Pesc. Nig. 9, 1: haec . . didicimus ex pluribus libris. Macrin. 1, 1: nos ex diversis historicis eruta in lucem proferemus, und 15, 4: quae de plurimis collecta etc.). Es ist daher wahrscheinlich dass sie alle von Spartianus herrühren. Andererseits wird im Clodius Albinus auf den Pescennius (Alb. 1, 4: sortem illam qua . . in Pescennii vita diximus = Pesc. 8, 1 f.) und auf den Severus (Alb. 12, 14: quae quidem omnia in vita eius posita sunt = Sever. 9—12) desselben Verfassers zurückverwiesen, sodass auch der Albinus von Spartianus verfasst scheint; und im (sicher spartianischen) Helius erläutert der Verfasser eine Angabe die er in der vita Hadriani gemacht habe (Hel. 5, 5: de quo genere cibi aliter refert Marius Maximus, non pentapharmacum sed tetrapharmacum appellans, ut et nos ipsi in eius vita persecuti sumus, = Hadr. 21, 4: unice amavit tetrapharmacum). Ferner stimmt Pius (der in den Hdss. dem Capitolinus zugeschrieben wird, während der Zusatz ad Diocletianum Aug., wie beim Did. Iul., auf Interpolation beruht) ganz mit Hadrianus, Marcus und Severus (Brocks p. 23 ff.) und scheint daher von demselben Verfasser. Ausserdem werden in den Hdss. dem Spartianus zugetheilt die vitae des Didius Iulianus, Caracalla und Geta, letztere wohl mit Unrecht, da sie dem Constantin gewidmet ist, und daher wohl auch die damit zusammenhängende des Caracalla (Carac. 11, 1: occidendi Getae multa prodigia extiterunt, ut in vita eius exponemus = Get. 3, 3 ff.; Get. 1, 1: quaestionem . . cur etiam Geta Ant. a me tradatur). Keinen sicheren Gegenbeweis enthält die unpersönliche Rückverweisung auf Severus im Carac. 1, 2. Auch die Weise des Did. Iul. hat (ausser dem stemma zu Anfang) wenig mit der spartianischen gemein. Diese ganze verwickelte Frage ist neuerdings von E. Brocks scharfsinnig erörtert worden, leider aber unter Nichtberücksichtigung der Rück- und Vorverweisungen (vgl. Fr. Richter S. 39—42) und unter einseitiger Betonung der Anlage und Ausdrucksweise, welche durch die jeweils abgeschriebene Quelle bedingt sein wird. Mit Sicherheit kann für Spartian nur von Helius ausgegangen werden.

5. Spartian. Hel. 1, 1: in animo mihi est . . non solum eos qui principum locum . . retentarunt, ut usque ad divum Hadrianum feci, sed illos etiam qui vel Caesarum nomine appellati sunt nec principes aut Augusti fuerunt, vel quolibet alio genere aut in famam aut in spem principatus venerunt, cognitioni numinis tui sternere. 7, 5: de quo idcirco non tacui quia mihi propositum fuit omnes qui post Caesarem dictatorem, h. e. divum Iulium, vel Caesares vel Augusti vel principes appellati sunt quique in adoptionem venerunt vel imperatorum filii aut parentes Caesarum nomine consecrati sunt singulis libris exponere, meae satisfaciens

conscientiae, etsi multis nulla sit necessitas talia requirendi. Seine Absicht war also eine vollständige Kaisergeschichte in biographischer Form. Unbekannt ist ob diese Absicht wirklich ausgeführt wurde; jedenfalls ist nur ein Theil erhalten. Seine Hauptquelle war Marius Maximus (oben 377, 5 f.). Zeitandeutung Hel. 2, 2: nostris temporibus a vestra clementia Maximianus atque Constantius Caesares dicti sunt (J. 292).

6. Vulcat. Gall. Avid. Cass. 3, 3: proposui, Diocletiane Aug., omnes qui imperatorum nomen sive iusta ex causa sive iniusta habuerunt in litteras mittere, ut omnes purpuratos Augustos cognosceres. Sein Plan war also etwas enger als der des Spartianus (A. 5). In die erhaltene Sammlung fand aber nur sein Avidius Cassius Aufnahme. Eigenthümlich ist dieser vita eine ausgedehnte Berücksichtigung der Briefe (etwa aus Aemilius Parthenianus), die aber von höchst zweifelhafter Echtheit sind (Czwalina p. 19 ff.). Vgl. E. E. Hudemann, Philologus VII. S. 585—588. IX. S. 189 ff.

7. Vopisc. Aurelian. 2, 1: quoniam sermo nobis de Trebellio Pollione, qui a duobus Philippis usque ad divum Claudium et eius fratrem Quintillum imperatores tam claros quam obscuros memoriae prodidit, . . fuit, adserente Tiberiano quod Pollio multa incuriose, multa breviter prodidisset. Der Anfang des Antheils von Pollio und damit die Widmung ist verloren. Er ist der Erfinder des müssigen und schiefen Begriffs der XXX tyranni. Pollio XXX tyr. 1, 1 f.: scriptis iam pluribus libris, non historico nec diserto, sed pedestri adloquio . . in unum eos (die XXX) libellum contuli, . . maxime cum vel in Valeriani vel in Gallieni vita pleraque de his dicta . . constet. 33, 8: libellum non tam diserte quam fideliter scriptum. neque ego eloquentiam mihi videor pollicitus esse, sed rem, qui hos libellos quos de vita principum edidi non scribo, sed dicto, et dicto cum ea festinatione . . ut respirandi non habeam facultatem. 11, 6 f.: ut fidelitas historica servaretur, quam ego prae ceteris custodiendam putavi, qui quod ad eloquentiam pertinet nihil curo. rem enim vobis proposui deferre, non verba. Claud. 11, 5: vera dici fides cogit, simul ut sciant ii qui adulatores nos aestimari cupiunt id quod historia dici postulat [nos] non tacere. ib. 3, 1: in gratiam me quispiam putet Constantii Caesaris loqui, sed testis est et tua conscientia et vita mea me nihil umquam cogitasse, dixisse, fecisse gratiosum. 10, 7: ut sit omnibus clarum Constantium divini generis virum . . esse, . . salvis Diocletiano et Maximiano Augg. et eius fratre Galerio. Er schrieb also noch bei Lebzeiten des Chlorus († 25 Juli 306), aber nach Vollendung der diocletianischen Thermen (J. 2318 = 302 nach Hieron. chr.); s. XXX tyr. 21, 7: in his locis fuerunt in quibus thermae Diocletianae sunt exaedificatae, tam aeterni nominis quam sacrati. Sein Grossvater hatte unter Aurelian gelebt und war dem Tetricus befreundet gewesen (XXX tyr. 25, 3). Valerian. 8, 5: quoniam vereor ne modum voluminis transeam, . . ad aliud volumen transeam. . . semper enim me vobis dedidi . . et famae. Gallien. 14, 2: Claudius, ut suo dicemus loco, vir optimus. XXX tyr. 31, 5 ff.: haec sunt quae de XXX tyrannis dicenda videbantur. . . nunc ad Claudium principem redeo. de quo speciale mihi volumen . . videtur edendum. Claud. 1, 1: ventum est ad principem Claudium, qui nobis intuitu Constanti

Caesaris cum cura in litteras digerendus est. XXX tyr. 31, 10: nemo in templo Pacis dicturus est me feminas inter tyrannos, . . ut ipsi de me solent cum risu et ioco iactitare, posuisse. Richter (Rhein. Mus. VII.) S. 20—23. H. Peter, hist. crit. p. 9 f. H. Cannegieter, Treb. P. neglegentia castigata, in sm. Liber sing. de mut. nom. rom. rat. (Utrecht 1758. 4.) p. 177 ff.

8. Vopisc. Aurelian. 44, 2: Herennianus teste Asclepiodoto saepe dicebat Diocletianum frequenter dixisse, und 44, 3: Asclepiodotus . . perhibet.

9. Vopisc. Car. 18, 5: quorum (des Diocletian und seiner drei Collegen) vitam singulis libris Claudius Eusthenius, qui Diocletiano ab epistulis fuit, scripsit.

10. Ueber den *Σαμωκὸς ἱστορικὸς* bei Lyd. magg. III, 32 s. oben 370, 5.

11. Aus dem Ende des Jahrh. ist die älteste lateinische Uebersetzung des Romans von Pseudo-Kallisthenes über Alexander d. Gr. (aus J. 200) unter dem Titel Res gestae Alexandri Macedonis translatae ex Aesopo Graeco und dem Namen des Iulius Valerius. Sie ist im Itinerar. Alex. (aus J. 340—345) bereits benützt. Vgl. C. Kluge, de it. Alex. p. 34—45. Ueber den Sprachgebrauch des Iul. Val. (z. B. häufig quod statt acc. c. inf.) vgl. ib. p. 46—49. 51—54. Erstmals herausgegeben wurde sie, aus einem codex Ambrosianus, von A. Mai an den Itin. Alex. (Mediol. 1817. 4.) und (ergänzt) in den Classici auctt. e codd. vaticanis VII. p. 61 ff. Vgl. Spicileg. rom. VIII. p. 513 ff. J. Zacher, Pseudo-Kallisthenes, Halle 1867. Auch eine abgekürzte Fassung dieser Uebersetzung (saec. V) ist erhalten und herausgegeben von J. Zacher, Iulii Valerii epitome; zum ersten Mal herausgegeben, Halle 1867. XIV u. 64 S. J. Mähly, zu Iul. Val. ep., in der Zeitschr. f. deutsche Philol. von Höpfner u. Zacher III, 4. 1871.

12. Zu den Geschichtsquellen aus der Zeit Diocletians gehört das von Mommsen in Verona gefundene und herausgegebene Provinzenverzeichniss vom J. 297, Abhandl. d. Berl. Akad. von 1862, S. 489—531. Vgl. Revue archéol. XIII (1866) p. 377 ff. XIV. p. 369 ff. XV. p. 1 ff. Vom Ende des J. 301 ist Diocletians edictum de pretiis; Th. Mommsen, Diocletians Edict u. s. w. Leipzig 1851. H. W. Waddington, édit de Diocletien etc. publié avec de nouveaux fragments et un commentaire, Paris 1864. Vgl. K. Keil, Rhein. Mus. XIX. S. 610—614.

371 **389.** Durch die Theilung des Reichs und der Regierungsgewalt war die Möglichkeit widerstreitender Rechtsentscheidungen und daher Rechtsunsicherheit entstanden. In Folge dessen hatte man unter Diocletian das Bedürfniss das geltende Recht, soweit es auf kaiserlichen Verfügungen beruhte, zusammenzustellen. Daher die Sammlung von Constitutionen der Kaiser von Hadrian bis Diocletian, veranstaltet durch einen Juristen Gregorianus, der codex Gregorianus. Im vierten Jahrhundert wurde dieser ergänzt durch die ähnliche Sammlung des Hermogenianus, welche in dreierlei Bearbeitungen vom J. 291

bis 365 reichte. Beide Sammlungen sind nur noch in den Entlehnungen vorhanden welche daraus besonders in Justinians Codex sich finden.

1. Die Ueberreste des codex Greg. und Hermog. am besten herausgegeben von G. Hänel im Bonner Corpus iuris anteiust. (Bonn 1837. 4.): Codicis Gregoriani et codicis Hermog. fragmenta ad XXXVI librorum mss. . . fidem recogn. et annot. crit. instruxit. Chr. Fr. Pohl, diss. de codd. Greg. atque Herm., Lips. 1774. 4. Zimmern, Gesch. d. röm. Privatr. I, 1. S. 157—164. H. F. Jacobson, diss. crit. de codd. G. et H., Königsberg 1826. Hänels praefationes. Rudorff, röm. Rechtsg. I. S. 274—277. Huschke, über den Gr. u. H. codex, Zeitschr. f. Rechtsgesch. VI (1867). S. 279—331.

2. Der Titel codex Gregorianus ist wohl eine bequeme Abkürzung des ursprünglichen, der etwa lautete: Gregoriani codex constitutionum principalium. Die älteste sichere Constitution daraus ist vom J. 196; aber da der aus ihm geschöpfte codex Iust. auch eine von Hadrian enthält, so wird Greg. mit diesem begonnen haben. Die späteste Constitution des Gr. ist vom J. 295, um welche Zeit die Sammlung wohl herausgegeben wurde. Diocletian und Maximianus waren darin domini nostri genannt (Collat. I, 10). Huschke S. 280—286. Anregung durch Diocletian ist wahrscheinlich, da von den scriptores hist. aug. (s. 388), welche gleichfalls mit Hadrian beginnen, diess gewiss ist. Vorgänger Papirius Iustus, oben 364, 7. Seitenstück Julians Redaction des prätorischen Edicts (oben 345, 2). Als eine Sammlung des kaiserlichen ius generale umfasste der cod. Gr. Constitutionen aller Art, mit Ausscheidung des Veralteten. Ordnung wahrscheinlich die auch im cod. Iust. im Wesentlichen befolgte des Edicts. Umfang etwa 16 Bücher, ungefähr wie cod. Theod., welcher selbst auch ad similitudinem Gregoriani atque Hermogeniani codicis (cod. Theod. I, 1, 5) angelegt ist. Die drei letzten Bücher scheinen das Criminalrecht enthalten zu haben. Aufgenommen waren die Urkunden selbst, mit Inscriptionen und Subscriptionen; einzelne waren, wegen der undatierten im cod. Iust., den Schriften von Juristen entnommen. Huschke S. 294—303. 314—321.

3. Der codex Hermogenianus wird immer nach dem Greg. genannt und aus ihm nur Titel (nicht Bücher) angeführt. Er war daher wohl eine Ergänzung des Greg. Aus dem Herm. werden nur Rescripte citiert, das früheste vom J. 291. Nach Dig. IV, 4, 17 war die Sammlung später als Constantins Verordnung vom J. 331 dass vom praef. praet. nicht weiter appelliert werden könne. Consult. 9, 1—7 weist ihm aber noch sieben von Valentinian und Valens aus J. 364 f. zu. Die letzte Ausgabe scheint somit um 365 veröffentlicht zu sein; vgl. Sedul. pasch. op. praef. (p. 149 Arev.): cognoscant Hermogenianum, doctissimum iuris latorem, tres editiones sui operis confecisse. Sie unterschieden sich von einander wohl hauptsächlich durch Berücksichtigung nachgekommener Rescripte. Huschke S. 291—294.

4. Index florent. nennt unter den Quellen der justinianischen Digesten an letzter Stelle *Ἑρμογενιανοῦ ἐπιτομῶν βιβλία ξξ* (*ἔχουσι στίχ. σλ.*), ein Auszug aus dem ius, verfasst ums J. 339; s. J. Gothofredus prolegg. ad cod. Theod. p. CCX. Die Excerpte daraus bei Hommel, Paling. I. p. 185—

194. J. Finestres, comm. in Herm. icti iuris epitomarum libros VI, Cervar. 1757. 4. 2 Voll. H. E. Dirksen, über des H. libri iuris ep., hinterlass. Schrr. II. S. 482 ff.

366 **390.** Unter der Regierung des Diocletianus schrieb wohl der Grammatiker und Metriker Marius Plotius (Claudius) Sacerdos, von welchem wir eine Ars grammatica in drei Büchern besitzen, deren drittes die Metrik behandelt und viele griechische Beispiele enthält.

1. Grammat. lat. ed. Putsch. p. 2623 (= Scriptores rei metr. ed. Gaisford p. 242): Marius Plotius Sacerdos composui Romae docens de metris. Cum de institutis artis grammaticae primo libro me tractavisse comperisset vir cl. Uranius nec ei displicuisset, vel quod non absurde compositus vel quod ad eius filium v. cl. mihi contubernalem et aetate paene studiisque coniunctum Gaianum scriptus esset, compulit ut etiam de nominum verborumque ratione nec non de structurarum compositionibus exprimendis breviter laborarem. cuius praestantissimi viri iussionibus libens arbitror libro secundo nos explicabiliter oboedisse. nunc in hoc sive tertio sive novissimo Artium libro . . vobis viris amplissimis, nobilitatis splendore praedito Maximo et omni laude praedicabili Simplicio, quorum et ad quos seria nonnisi de litteris exercentur, quoniam . . me posse de metris etiam tractare iudicastis, (de his) breviter esse componendum decrevi. Buch I u. II (Grammatik) wurden nach einem cod. Vindob. saec. (VII—) VIII erstmals herausgegeben von Endlicher und Eichenfeld, Analecta gramm. (Vindob. 1837) p. 1—74. Vgl. p. I—V. Die zwei ersten Quaternionen sowie der fünfte sind verloren. Schluss von B. I (p. 46): hucusque Artium grammaticarum fecimus instituta. de catholicis vero nominum atque verborum latius exponemus. Subscriptio: M. Claudi Sacerdotis Artium grammaticarum (lib. I expl.) feliciter. p. 74: M. Claudi Sac. Art. gramm. lib. II expl. fel. Der Inhalt von Buch II ist mit den Catholica des Probus (oben 295, 8) nahezu identisch, was F. Osann (Beiträge II. S. 299 ff.) daraus erklärt dass Sac. den Probus geplündert habe, H. Wentzel (Symb. crit. p. 28 ff. vgl. p. 40—43) aber Prob. den Sac., und Steup (de Probis p. 149—166, vgl. Rhein. Mus. XXVI. S. 318 ff.) daraus dass Sac. der wirkliche Verfasser der Cath. sei und die beiden Schriften (Cath. Probi, B. II des Sacerdos) nur zweierlei Exemplare desselben Werkes. Vgl. oben 295, 8a. Da Cathol. p. 9 f. Saxon (Saxōnis) und Franco (Francōnis) als Beispiele aufgeführt sind, so kann deren Abfassung nicht vor Diocletian fallen. Der Gaianus welchem B. I des Sacerdos gewidmet ist wird daher derjenige sein an welchen im Cod. Iust. III, 32, 11. V, 46, 3. VI, 42, 26. VIII, 28, 18 Rescripte des Diocletian (u. Maximian) gerichtet sind. Die Uebereinstimmung des Inhaltes mit den Angaben des Plotius Sac. und die grosse Aehnlichkeit beider Namen machen wahrscheinlich dass Plotius Sacerdos und Claudius Sacerdos dieselbe Person sind (Endlicher, Wentzel, Steup). Diomedes (p. 317 K.) wusste bereits nichts mehr von diesem Vorgänger. Wentzel p. 37. W. Christ, Philologus XVIII. S. 130 f. 178 f. Steup p. 165 f. not. 44.

2. Das dritte Buch des Sacerdos, de metris, ist schon länger bekannt

(bei Putsche p. 2623 ff., bei Gaisford p. 242 ff.). Darin wird schon Juba citiert (p. 301 G.). Gewidmet ist es einem Maximus (Rescripte an Maximus aus den J. 294—305 im Cod. Iust. VI, 9, 5. IX, 22, 18. 41, 15. X, 31, 11) und Simplicius (s. A. 1). De graecis nobilibus metris lectis a me et ex his quidquid singulis fuerit optimum decerpto composui, p. 297 G. Westphal, allg. Metrik S. 50 f.

391. Dem Ende des dritten Jahrhunderts gehört wahr- 372
scheinlich der Metriker Terentianus aus Mauretanien an. Er verfasste in seinen späteren Jahren, nach dem Vorgange des Caesius Bassus und dem Lehrbuche seines Landsmannes Iuba, in gebundener Form ein kurzes Lehrbuch de litteris, syllabis, metris, gerichtet an seinen Sohn Bassinus und Schwiegersohn Novatus. Es besteht aus drei Theilen, von welchen der letzte in unvollendeter Gestalt auf uns gekommen ist. Materiell ohne Selbständigkeit, legt es um so rühmenderes Zeugniss ab von der Gewandtheit des Verfassers in der Handhabung manchfaltiger metrischer Formen.

1. Mar. Victor. p. 2529 P.: Terentianus, non poenitendus inter ceteros artis metricae auctor. Terentian. 1969 ff. (nach Anführung eines Beispiels aus Pomponius Secundus): non equidem possum tot priscos nosse poetas ut veterum exemplis valeam quae tracto probare; Maurus item quantos potui cognoscere Graios? . . nemo tamen culpet si sumo exempla novella, worauf er den Septimius Serenus (oben 379, 3) citiert, wie anderswo den Alfius Avitus (oben 379, 1). Durch diese Thatsachen wird unzweifelhaft dass das Zeitalter des Ter. von Lachmann (p. XI) richtig bestimmt ist; vgl. L. Müller de re metr. p. 55. 99. Westphal, allg. Metrik S. 44. 71. Bedenken dagegen von G. Studer, Rhein. Mus. II. S. 63—66. Noch Gräfenhan (Gesch. d. class. Philol. IV. S. 99. 134 f.) setzt ihn, gemäss der früheren Identificierung mit dem Terentianus qui nunc niliacam regit Syenen bei Martial. I, 86, 6 f., unter Nerva und Trajan.

2. Terent. Vorwort (stichische Glykoneen) 51 ff.: sic nostrum senium quoque . . angustam studii viam et callem tenuem terit. (59 f.) quid sit littera, quid duae, iunctae quid sibi syllabae. Diess wird im ersten Theile (in Sotadeen) ausgeführt, v. 85—278 (sat duco meas hactenus occupasse nugas). Darauf (v. 342—1281) de syllabis (versus heroici) in trochäischen Tetrametern und daktylischen Hexametern nach einem Vorworte (279—341), welches aber vielmehr ein Epilog ist. Es beginnt: syllabus . . disputatas attuli versibus, sane modorum quo sonora laevitas addita stili levaret siccioris taedium. haec prius, Bassine fili et tu gener Novate mi, perpolite qua potestis crebriore limula. 319 ff.: morosa intentio tam legentis debet esse quam fuit nobis quoque, qui . . forsitan nec lecta multis e latebris scalpsimus, ardui laudem expetentes, non favorem ex obviis. 348 f.: hoc opus, de syllabis quod recepi nunc loquendum. Die erste Hälfte wiederholt in erweiterter Gestalt den Inhalt des in Sotadeen geschriebenen opusculum de litteris. Die Erörterung der Sylbenprosodie beginnt erst 997. Zweiter

Epilog 1282—1299: forsitan hunc aliquis verbosum dicere librum non dubitat etc. (1291 f.:) haec ego cum scripsi bis quinis mensibus aeger pendebam etc. (1296 ff.:) sic varios tam longa dies renovando dolores duxit ad hoc tempus semper sine fine minando. cum potui tamen obrepens incepta peregi, quo vitae dubius vel sic vixisse viderer. Der dritte Theil handelt de metris (v. 1300—2981), mit besonderer Berücksichtigung des (Catull und) Horaz (von v. 2914 an ausschliesslich die Epodenmasse); daher die Ueberschrift der ed. princeps „de metris Horatii" ursprünglich sein könnte. Die Einleitung handelt (abermals) kurz de syllabis, litteris, dann (1335 ff.) de pedibus. Die specielle Metrik beginnt v. 1580, ist wohlgeordnet und bildet je das besprochene Mass nach. Dieser Theil hat weder Vorwort noch Schluss; auch finden sich Wiederholungen früherer Verse (1306—1312 = 357 f. 360—364) und sonstige Spuren der Nichtvollendung (Lachmann p. IX). Terentianus de litteris (= v. 183) citiert Priscian. XIII, 15 (II. p. 10 H.); Terentianus de syllabis (= v. 283) id. VII, 22 (p. 305 H.).

3. Von den drei Theilen (oder Büchern) ist der wichtigste der dritte, die Metrik, trotz mancher Missverständnisse und Unzulänglichkeiten (z. B. 1797), als Wiedergabe einer älteren Metrik, in welcher auch griechische Beispiele gegeben waren (vgl. 2128). Dieses Original war wohl das Werk des Caesius Bassus (oben 299, 1—3), dessen Ordnung aber von Ter. mehrfach abgeändert ist. R. Westphal, allg. Metrik (1865) S. 56—72. 127—130. = Griech. Metrik[2] I. S. 138—153. H. Keil, gramm. lat. VI. p. 251 f.

4. Der Text des Ter. beruht, da die vollständigen Hdss. seitdem verloren gegangen sind, auf der editio princeps (Mediolani 1497. 4.) mit dem Titel: Terentianus de litteris syllabis et metris Horatii. Spätere Ausgaben Paris. 1510. 1531. 4. Venet. 1533. 4. In Putsche's grammatici lat. p. 2383 ff. Mit umständlichem Commentar von L. Santen (ed. D. J. van Lennep), Utrecht 1825. 4. Recensuit C. Lachmannus, Berol. 1836. An Gaisfords Hephaestion (Oxon. 1855) I. p. 215—315; annotationes II. p. 349—642.

373 **392.** Noch unter Diocletian schrieb der Rhetor Arnobius zu Sicca in Numidien ums J. 295, nach seinem Uebertritt zum Christenthum, zur Rechtfertigung dieses Schrittes, seine sieben Bücher adversus nationes. Diese Apologie hält sich überwiegend polemisch und verräth wenig Verständniss des Christenthums. Den Polytheismus bekämpft sie mit rhetorischer Masslosigkeit, Vorliebe für das Derbe und in buntscheckiger Sprache.

1. Hieronym. chron. ad a. Abr. 2343 = 327 = 1080 d. St. (wahrscheinlich das Todesjahr des Arn.): Arnobius rhetor in Africa clarus habetur. qui cum Siccae ad declamandum iuvenes erudiret et adhuc ethnicus ad credulitatem (d. h. zum Christenthum) somniis compelleretur, neque ab episcopo impetraret fidem quam semper impugnaverat, elucubravit adversum pristinam religionem luculentissimos libros et tandem, veluti quibusdam obsidibus pietatis (datis), foedus impetravit. De vir. illustr. 79: Arnobius sub Diocletiano principe Siccae apud Africam floren-

tissime rhetoricam docuit scripsitque adversum gentes quae vulgo extant volumina. Epist. 70, 5 (ad Magnum): septem libros adv. gentes Arnobius edidit. ibid. 58 (ad Paulin.), 10 (p. 326 Vall.): Arnobius inaequalis et nimius et absque operis sui partitione confusus. Für die Abfassung der Schrift ums J. 295 = 1048 d. St. vgl. I, 13: trecenti sunt anni ferme, minus vel plus aliquid, ex quo coepimus esse christiani et terrarum in orbe censeri, und II, 71: aetatis cuius urbs Roma in annalibus indicatur? annos ducit quinquaginta et mille, aut non multum ab his minus. Unbestimmte Hindeutung auf Christenverfolgungen der Vergangenheit IV, 36: nostra scripta cur ignibus meruerunt dari, cur immaniter conventicula dirui?

2. Arnob. I, 1: quoniam comperi nonnullos . . dicere, postquam esse in mundo christiana gens coepit terrarum orbem perisse, . . statui pro captu ac mediocritate sermonis contraire invidiae et calumniosas dissolvere criminationes. Dies geschieht in B. I, das zuletzt in eine Rechtfertigung der Anfänge des Christenthums verläuft. Dort c. 62 die Behauptung: Christus interemptus est non ipse, sondern homo quem induerat et secum ipse portabat. B. II vergleicht die Lehren der Philosophie und des Christenthums und gibt eine gnostisch gefärbte Psychologie. B. III—V polemisieren gegen die heidnische Mythologie, VI und VII gegen Tempel- und Bilderdienst, Opfer und Schauspiele. Seine Quellen nennt Arn. nicht, obwohl er seine Vorgänger, unter den Griechen besonders den *Προτρεπτικὸς* des Clemens Alex., stark benützt hat. Am meisten Ausbeute liefern ihm Epikureer (wie Lucretius, vgl. E. Klussmann im Philologus XXVI. S. 362—366), Rationalisten (wie der Euhemerus des Ennius), Antiquare wie Varro. Durch die Menge des zusammengerafften Stoffes hat Arn. auch antiquarischen Werth.

3. Kenntniss des Alten Testaments besitzt Arn. nicht, und von dem Neuen nur sehr ungenaue (Oehler p. XIII—XVIII). Die Göttlichkeit Christi gründet er fast ausschliesslich auf seine Wunder, welche I, 48 in einer Weise ausgeführt werden dass es zweifelhaft erscheint ob Arn. die Evangelien selbst gelesen hat. An ihm selber bewährt sich keineswegs seine Behauptung (I, 58): numquam veritas sectata est fucum, nec quod exploratum et certum est circumduci se patitur orationis per ambitum longiorem; eher seine lockeren Ansichten über Barbarismen und Solöcismen I, 59. Häufung rhetorischer Figuren, z. B. II, 39—42 fortwährend die Anaphora und rhetorische Frage idcirco (deus) animas misit ut etc. Besonders liebt Arn. die Verbindung synonymer Ausdrücke.

4. Der Text des Arn. beruht einzig auf einem Parisinus saec. IX (s. oben 368, 5), in welchem die Schrift Adversus nationes betitelt ist. Ed. princeps von F. Sabaeus, Rom. 1543. fol. Ausgaben von Gelenius (Basil. 1546. 1560), Canterus (Antv. 1582), Ursinus (Rom. 1583), Elmenhorst (Hanov. 1603. Hamb. 1610), Stewechius (Antv. 1604), Salmasius (Lugd. B. 1651), in Gallandi bibl. patr. IV. p. 133—224, und von Oberthür (Würzburg 1783). Ed. J. C. Orelli, Lips. 1816. Ex nova cod. Paris. collatione rec., perpet. comm. instr. G. F. Hildebrand, Halle 1844. In Migne's cursus patrol. V (Paris 1844) Text p. 718—1288; allerhand Abhandl. ib. p. 351—714. 1291—1372. Rec. ill. Fr. Oehler (in Gersdorfs bibl. patr. XII), Lips. 1846.

5. Ueber Arnobius vgl. L. Ceillier, hist. génér. des auteurs sacrés etc. III. p. 373—387. Th. Hug in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 1747—1750. J. Meursius, criticus Arnobianus, Lugd. B. 1598. J. C. Bulenger, eclogae ad Arn., Tolos. 1623. Le Nourry, Apparat. ad bibl. patr. II. p. 257—570.

6. E. Klussmann, emendationes Arnobianae, Lips. 1863, 4; Philologus XXVI. S. 623—641. Th. Hug, Beiträge zur Krit. lat. Pros. (Basel 1864) S. 21—31. M. Zink, in den Blättern f. d. bair. Gymn. VII. S. 295—312.

374 **393.** Des Arnobius Schüler in der Beredtsamkeit, Lactantius Firmianus, Lehrer der Rhetorik in Nikomedia, später im Westen Lehrer des Prinzen Crispus, zeichnet sich vor allen christlichen Schriftstellern aus durch die Reinheit und Glätte seiner nach den besten Mustern gebildeten Darstellung. Auch hat ihm sein Uebergang zum Christenthum die Dankbarkeit gegen die Quellen aus denen er bisher seine geistige Nahrung geschöpft nicht gemindert. Minder correct als seinen Stil fand die spätere Zeit seine Orthodoxie. Von seinen zahlreichen Schriften in Prosa und Versen sind die bedeutendsten auf uns gekommen: seine sieben Bücher Institutionum divinarum, eine populäre, apologetisch gehaltene Darlegung der christlichen Lehre als der höchsten Wahrheit, die wir auch in kürzerer Fassung besitzen; De opificio dei, eine populäre Anthropologie aus christlichen Gesichtspunkten; De ira dei, eine ähnliche Bearbeitung der Lehre von Gott. Fanatischer als die übrigen Schriften des Lactantius, sonst aber seiner Weise durchaus nicht unähnlich ist die unter dem Namen L. Caecilius überlieferte geschichtlich wichtige Tendenzschrift über das Ende aller Verfolger des Christenthums von Nero bis Galerius und Maximinus Daza.

1. Hieronym. de vir. ill. 80: Firmianus, qui et Lactantius, Arnobii discipulus, sub Diocletiano principe accitus cum Flavio grammatico, cuius De medicinalibus versu compositi extant libri (vgl. contra Iovin. II. p. 332 Vall.: Marcellum Sidetem et nostrum Flavium hexametris versibus disserentes; Plin. Val. de re med. III, 14), Nicomediae rhetoricam docuit et penuria discipulorum, ob graecam videlicet civitatem, ad scribendum se contulit. . . hic extrema senectute magister Caesaris Crispi, filii Constantini, in Gallia fuit, qui postea (J. 326) a patre interfectus est. Chron. ad a. 2333 = 317 n. Chr.: Crispum Lactantius latinis litteris erudivit, vir omnium suo tempore eloquentissimus, sed adeo in hac vita pauper ut plerumque etiam necessariis indiguerit. Epist. 70, 5 (ad Magnum): septem libros adversus gentes Arnobius edidit totidemque discipulus eius Lactantius, qui De ira quoque et Opificio dei duo volumina condidit; quos si legere volueris dialogorum Ciceronis in eis ἐπιτομὴν reperies. 58, 10 (ad Paulin.): Lactantius quasi quidam fluvius eloquentiae tullianae utinam tam

nostra affirmare potuisset quam facile aliena destruxit! Lactant. inst. V, 2: ego cum in Bithynia oratorias litteras accitus docerem. I, 1: professio . . illa oratoria in qua diu versati non ad virtutem, sed plane ad argutam malitiam iuvenes erudiebamus. . . multum tamen nobis exercitatio illa fictarum litium contulit ut nunc maiore copia et facultate dicendi causam veritatis peroremus. III, 13: equidem tametsi operam dederim ut . . dicendi assequerer facultatem propter studium docendi tamen eloquens numquam fui, quippe qui forum ne attigerim quidem. Lact. ist wohl italischen Ursprungs, da er die Römer als nostri (inst. I, 5. p. 11, 2 Fri.) den Graeci (ib. p. 2, 17) gegenüber zu stellen pflegt.

2. Hieron. vir. ill. 80: habemus eius Symposium, quod adolescentulus scripsit, *Ὁδοιπορικὸν* de Africa usque Nicomediam, hexametris scriptum versibus, et alium librum qui inscribitur Grammaticus, et pulcherrimum De ira dei et Institutionum divinarum adversum gentes libros VII et *Ἐπιτομὴν* eiusdem operis in libro uno acephalo et Ad Asclepiadem libros II; De persecutione librum unum; Ad Probum Epistolarum libros IV; Ad Severum (vgl. vir. ill. 111) epistolarum libros II; Ad Demetrianum auditorem suum epistolarum libros II; Ad eundem de opificio dei vel formatione hominis librum unum. Auf den Grammaticus bezieht sich wohl Victorin. de carm. her. 5 (VI. p. 209, 11 f. K.): nostra quoque memoria Lactantius de metris pentameter, inquit, et tetrameter. Die Briefe ad Probum stammen vielleicht noch aus der vorchristlichen Zeit des Lact. und behandelten (vorzugsweise) Gegenstände aus dem Gebiete der Gelehrsamkeit, während die ad Demetrianum Christliches erörterten. Hieron. epist. 84, 7 (ad Pammach. et Oc.): Lactantius in libris suis et maxime in epistolis ad Demetrianum spiritus sancti omnino negat substantiam et errore iudaico dicit eum vel ad patrem referri vel ad filium; und comm. in ep. ad Gal. 4, 6: multi per imperitiam scripturarum, quod et Firmianus in octavo (?Vall.: altero) ad Demetrianum epistolarum libro facit, asserunt spiritum s. saepe patrem, saepe filium nominari etc. Damasus an Hieronymus (Hier. opp. ed. Vall. I, 1. p. 159): fateor tibi, eos quos mihi iampridem Lactantii dederas libros ideo non libenter lego quia et plurimae epistolae eius usque ad mille spatia versuum tenduntur et raro de nostro dogmate disputant; quo fit ut et legenti fastidium generet longitudo et si qua brevia sunt scholasticis magis sint apta quam nobis, de metris et regionum situ et philosophis disputantia. Rufin. de metr. p. 2712 P.: Firmianus ad Probum de metris comoediarum sic dicit etc. Hieron. comm. in ep. ad Gal. (Opp. ed. Vall. VII, 1. p. 426): Lactantii nostri quae in tertio ad Probum volumine de hac gente (Galatae) opinatus sit verba ponemus. F. Osann, Beiträge II. S. 365—367. Die Absicht eine eigene Schrift gegen die Juden zu schreiben (inst. VII, 1 extr.: sed erit nobis contra Iudaeos separata materia, in qua illos erroris et sceleris revincemus) scheint Lact. nicht ausgeführt zu haben.

3. De opificio dei. Widmung (nicht vor J. 304): quam minime sim quietus, etiam in summis necessitatibus (vgl. A. 1), ex hoc libello poteris existimare, quem ad te rudibus paene verbis, . . Demetriane, perscripsi,

ut et quotidianum studium meum nosceres et non deessem tibi, praeceptor etiam nunc, sed honestioris rei meliorisque doctrinae (als früher in der Beredtsamkeit). . . profiteor nulla me necessitate vel rei vel temporis impediri quominus aliquid excudam quo philosophi nostrae sectae quam tuemur instructiores doctioresque in posterum fiant. . . tentabo . . corporis et animi . . rationem explicare. Auch der somatische Theil wird eingehend behandelt, nach Aristoteles und den Stoikern, teleologisch und theologisch. Vergil und Lucretius werden öfters angeführt, Letzterer bekämpft. Schluss (c. 20): haec ad te, Demetriane, interim paucis et obscurius fortasse . . peroravi; quibus contentus esse debebis, plura et meliora lecturus si nobis indulgentia caelitus venerit. tunc ego te ad verae philosophiae doctrinam et planius et verius cohortabor. statui enim quam multa potero litteris tradere quae ad vitae beatae statum spectent, et quidem contra philosophos. . . incredibilis enim vis eloquentiae etc. Offenbar eine Hindeutung auf die institutiones, welche hiernach vielleicht ursprünglich gleichfalls seinem Schüler Demetrianus gewidmet waren; vgl. A. 4. Ausgabe der Schrift cum notis Des. Erasmi (Basil. 1529. Paris. 1529), Willichii (1542).

4. Lact. instit. I, 1 (p. 4, 4 Fr.): veritatis, cui asserendae atque illustrandae septem volumina destinavimus. . . quae licet possit sine eloquentia defendi, . . tamen claritate ac nitore sermonis (vgl. V, 2: ornate copioseque) illustranda . . est, ut potentius in animos influat (p. 2 n. M.). si quidam prudentes . . institutiones civilis iuris compositas ediderunt, . . quanto melius nos . . divinas institutiones litteris persequemur. Vgl. de ira 2: horum imperitiam iam coarguimus in secundo divinarum institutionum libro. . . quos ex parte iam refutavimus in quarto supra dicti operis libro. 11: docuimus in nostris institutionibus. 17: quibus in sexto libro institutionum satis respondimus. Das erste Buch hat in den Hdss. die Ueberschrift De falsa religione, B. II: de origine erroris; III: de falsa sapientia; IV: de vera sapientia; V: de iustitia; VI: de vero cultu; VII: de vita beata. Das Christenthum will Lact. erweisen als cum solam religionem tum etiam et solam et veram sapientiam (V, 4 extr.); es ist ihm die geoffenbarte veritas und iustitia. Seine Vorgänger Minucius Felix, Tertullian und Cyprian nennt (z. B. V, 1) und benützt er. Sehr häufig citiert er aber auch classische Schriftsteller, besonders den Cicero und Vergil, nächstdem Lucretius und Ovid (Met. und Fasti), ferner Ennius, Plautus, Terenz, Lucilius, Horaz, Persius, Varro, Sallust, Seneca u. A. In einem Theile der Hdss. findet sich I, 1 eine ausführlichere Anrede an Constantinus imperator maximus, V, 1 nach den ersten Worten wenigstens Constantine imperator maxime. Rührt diess überhaupt von Lact. her, so kann es nur eine spätere Einschaltung (aus J. 318—328, Ebert S. 135 ff.) in einer jenem Kaiser überreichten Abschrift sein. Die wirkliche Abfassung fällt zwischen J. 307 u. 310; s. Ebert (A. 7) S. 127—131. Ein noch späterer Zusatz (etwa aus J. 325) ist am Schlusse von VII, 26.

5. Ausser den Institutiones selbst ist auch der Auszug daraus erhalten. Eingang: quamquam divinarum institutionum libri quos iam pridem ad illustrandam veritatem religionemque conscripsimus ita legentium animos instruant ut nec prolixitas pariat fastidium nec oneret ubertas

tamen horum tibi epitomen fieri, Pentadi frater, desideras. . . faciam quod postulas, etsi difficile videtur ea quae septem maximis voluminibus explicata sunt in unum conferre. Erste vollständige Ausgabe von C. M. Pfaff (Paris 1712), dann J. Davis (Cantabrig. 1718).

6. Hieron. comm. in ep. ad Ephes. 4, 26 (Opp. VII, 1. p. 628 Vall.): Firmianus noster De ira dei docto pariter et eloquenti sermone conscripsit. Die Schrift bekämpft hauptsächlich die Epikureer. Vgl. c. 22: haec habui quae de ira dei dicerem, Donate carissime, ut scires quemadmodum refelleres eos qui deum faciunt immobilem. restat ut more Ciceronis utamur epilogo ad perorandum. . . illorum persuasionem revincamus qui sine ira deum esse credentes dissolvunt omnem religionem. Als seine Quelle behauptet er (c. 1) doctrinam dei, ohne diess aber je zu beweisen; vielmehr beruhen alle Argumente auf eigener und fremder Reflexion. Die Abfassung nach den instit. erhellt aus c. 2, 11 und 17 (s. A. 4).

7. Die Schrift de mortibus persecutorum (vom Ende 313 oder Anfang des J. 314, Ebert S. 123 f.) ist durch eine einzige Hds. überliefert, bibl. Colbert. 1297, und nach dieser zuerst herausgegeben (Paris 1679) von Steph. Baluze (Miscell. II. p. 1 ff. 347 ff.). Ueberschrift: Lucii Cecilii liber ad Donatum confessorem de m. p. Anfang: audivit dominus orationes tuas, Donate carissime. . . ecce . . ecclesia rursum exurgit. . . excitavit enim deus principes (Constantin und Licinius) qui tyrannorum nefaria et cruenta imperia rescinderunt etc. c. 35: hoc edictum proponitur Nicomediae prid. Kal. Maias (d. J. 311). tunc apertis carceribus, Donate carissime, . . liberatus es, cum tibi carcer sex annis pro domicilio fuerit. 48: Nicomediam ingressus . . die id. Jun. (des J. 313) . . litteras proponi iussit. . . sic ab eversa ecclesia usque ad restitutam fuerunt anni decem, menses plus minus quattuor. Die genaue Kenntniss aller Vorgänge in Nikomedia, die Widmung an Donatus (vgl. A. 6), die grosse Uebereinstimmung des Wortschatzes und häufige Citate aus Vergil (auch Horaz) machen nahezu gewiss dass die Schrift wirklich die von Hieronym. (s. A. 2) de persecutione betitelte ist, L. Caecilius (oder Caelius) also mit Recht von Hdss. unter den Namen des Lact. aufgeführt wird. Die knappe Darstellung des Schriftchens, gegenüber der Redseligkeit der Institutionen, erklärt sich aus der Verschiedenheit des Gegenstandes, der leidenschaftliche Ton aus dem Siegesjubel nach langer unmittelbarer Gefahr und lange verhaltenem Grolle. Uebrigens hatte es schon inst. V, 23 geheissen: quidquid adversum nos mali principes moliuntur fieri ipse (deus) permittit. et tamen iniustissimi persecutores . . non se putent impune laturos. . . veniet, veniet rabiosis ac voracibus lupis merces sua, qui iustas et simplices animas nullis facinoribus admissis excruciaverunt. Davon ist die vorliegende Tendenzschrift (de mort.) die Ausführung. Die Bedenken von N. Le Nourry, O. F. Fritzsche (ed. p. VIII—X) u. A. sind nicht triftig, obwohl Letzterer richtig urteilt dass der Verf. non historicum, sed suae partis patronum egit. J. Burckhardt, Constantin S. 46. 327—329. 337, A. 2. 338 f. 343 f. 349 (A. 1). 355, A. 1. 356. 366. 368, A. O. Rothfuchs, qua historiae fide Lactantius usus sit in libro de m. pers., Marburg 1862. 42 pp. 4. Hunziker in Büdingers Untersuch. z. röm. Kaisergesch. I. S. 117 ff. und bes. A. Ebert, über den Verfasser des Buches de m. p., in den Berichten d. sächs. Ges. d. Wiss. 1870, S. 115—138. Sonderausg. von F. Dübner, Paris 1863.

8. Den Namen des Lact. trägt auch das Gedicht im elegischen Masse (170 Verse) über den Vogel Phoenix. Es ist rhetorisch wortreich und bewegt sich in der conventionellen mythologischen Phraseologie. Die letzten zehn Verse sind in Ton und Technik abweichend. Vielleicht fehlt der eigentliche Schluss. Das Gedicht findet sich in den meisten Ausgaben des Lact., bei Wernsdorf poetae lat. min. III. p. 298—322 (vgl. p. 283—297), in Webers corp. poett. latt. p. 1416 f., und besonders in Al. Riese's Anthol. lat. Nr. 731. Sonderausgaben von A. Martini (Lüneburg 1825) und H. Leyser (Quedlinburg 1839). Zweifelhafteren Ursprungs ist das carmen de passione domini (80 Hexameter). Die 55 Disticha de resurrectione domini gehören vielmehr dem Venantius Fortunatus, die 100 aenigmata aber dem Symphosius (s. unten 442).

9. Lact. spricht seine Bewunderung des Cicero sehr oft unbefangen aus, z. B. de opif. 1 (vir ingenii singularis) und 20 (eloquentiae ipsius unicum exemplar). inst. I, 15 (non tantum perfectus orator sed etiam philosophus). III, 13 (romanae linguae summus orator . . vir eloquentissimus). VII, 1 (eximius orator). Nennt er doch sogar den Ovid einen poeta non insuavis (de ira 20). Noch war der Satz nicht erfunden dass alle Tugenden der Nichtchristen nur maskierte Laster seien. Auch seine positive Christlichkeit, so ehrlich und eifrig sie ist, hat keine Spur von dogmatischer Klügelei und Starrheit. Behauptungen wie inst. V, 3: non idcirco a nobis deum creditum Christum quia mirabilia fecit, sed quia vidimus in eo facta esse omnia quae nobis annuntiata sunt vaticinio prophetarum mussten späterer Ketzerriecherei sehr unbefriedigend erscheinen. Schon Hieronymus (s. A. 1 f.) und Sidonius (Ep. IV, 3: instruit ut Hieronymus, destruit ut Lactantius, adstruit ut Augustinus) erkannten diese schwache Seite des Lact. Vgl. F. W. Ammon, Lact. opin. de relig. in syst. redig., Erlangen 1820. Overlach, die Theologie des Lact., Schwerin 1858. 40 S. 4. Dorpater Zeitschr. f. Theol. IV. Um so allgemeiner war die Anerkennung seiner Latinität. J. A. Krebs, de stilo Lact., Halle 1706. 4. M. N. Kortholt, de Cicerone christiano Lactantio, Giessen 1711. 4.

10. Die Handschriften von Lact. (ausser mort. pers.) sind zahlreich, aber meist aus saec. XIV und XV und noch nicht methodisch verwerthet. Noch zahlreicher sind die Ausgaben seiner Werke. Besonders erwähnenswerth sind: Ed. princeps Rom. 1465 fol. (das erste in Italien gedruckte Buch). Cum comm. X. Betulei, Basil. 1563 fol. Studio M. Thomasii, Antv. 1570. Cum comm. op. S. Gallaei, Lugd. B. 1660. Rec. J. G. Walchius, Lips. 1715. Cum notis ed. C. A. Heumann, Gotting. 1736. Rec. et notis ill. J. L. Bünemann, Lips. 1739. Ed. J. B. Le Brun et N. Lenglet du Fresnoy, Paris 1748. 2 Voll. 4. Ed. Oberthür, Würzb. 1783. 2 Voll. In Gallandi Bibl. patr. IV. p. 229 ff. Bipontina 1786. 2 Voll. Ed. O. F. Fritzsche, Lips. 1842. 1844 (Gersdorfs bibl. patr. X, 1. 2). In Migne's Patrol. curs. Tom. VI u. VII (Paris. 1844).

11. R. Ceillier, hist. génér. des auteurs s. et eccl. III. p. 387—434. Le Nourry, Apparatus ad bibl. patr. II. diss. III. p. 571 ff. Walchs Diatribe vor seiner Ausg. J. G. Geret, de Lact. eiusque theologia iudicia, Wittenberg 1722. 4. P. Bertold, Prolegomena zu Lact., Metten 1861. 38 S. 4.

394. Aus der Zeit vor dem amtlichen Siege des Christen- 375
thums scheint eine Anzahl von Schriftwerken in gebundener Form zu stammen welche sich mit Unbefangenheit oder gar Heiterkeit auf dem Boden der alten Mythologie bewegen und die überlieferten Formen meist mit Correctheit, öfters mit Künstlichkeit handhaben. Dahin gehört besonders des Reposianus kleines Epos auf die Verbindung von Mars und Venus, die Weihinschrift des T. Caesius Taurinus, die Distichen des Pentadius, sowie stofflich die Rede des Achill beim Vernehmen der Trompete des Diomedes, der Brief der Dido an Aeneas und dergleichen Nachbildungen von Originalen der classischen Zeit.

1. Ueber die Gedichte des Lactantius s. oben 393, 2; über die ihm zugeschriebenen 393, 8. Ueber das Pervigilium Veneris oben 358, 5 ff.; über Vespae iudicium oben 358, 10. Sprüche in gebundener Form (Cato) s. 24, 2.

2. Die 182 Hexameter des Reposianus de concubitu Martis et Veneris bei Wernsdorf poetae latt. min. IV. p. 319—345, in den lateinischen Anthologien, zuletzt von Riese I. p. 170—176. Neben halbsentimentaler Naturbeschreibung (eines Waldes, v. 33—50) zeigt der Verfasser eine lüsterne Phantasie und etwas frivole Grundsätze (140 ff. 178 ff.). Die Cäsuren und Verschleifungen sind normal, doch fällt auf 93 tuo einsilbig, 126 gratiosa als paeon III (oder palimbacch.?). Wernsdorf IV. p. 52 f. Burckhardt, Constantin S. 169 f.

3. Von einem Modestinus ein Epigramm von 11 Hexametern auf den schlafenden Amor, mit der Verschleifung myrti inter und den Hiaten Dido et, Evadne igne, zuletzt bei Riese anthol. lat. I. p. 183. vgl. p. X.

4. T. Caesius Taurinus widmet das Bild seines Vaters T. Caesius Primus, welcher Fruchthändler oder curator annonae war, der Fortuna quae tarpeio coleris vicina Tonanti mit 23 Hexametern. Wernsdorf IV. p. 309—313. Meyer, Anthol. lat. 622 (vgl. I. p. 174).

5. Von Pentadius (vgl. oben 393, 5) enthält der cod. Salmasianus sechs Gedichte im elegischen Masse, in Riese's Anthol. lat. 234 f. 265. 266—268 (I. p. 162—164. 181 f.). Die drei ersten etwas grösseren (de fortuna, de adventu veris, auf Narcissus) sind alle echoici; s. oben 32, 9; die drei andern sind Epigramme.

6. Von ungenanntem Verfasser und eine rhetorische Stilübung ist das Schreiben der Dido an Aeneas ehe sie sich den Tod gibt, in 150 Hexametern (wovon 5 Einleitung, deren Schluss: cui grata voluptas esse potest modicum dignetur amare poetam), bei Wernsdorf IV. p. 439—461, vgl. p. 55 f., und zuletzt bei Riese anthol. I. p. 94—99. Stofflich nach Vergil, die Art der Ausführung ovidisch. Der Aufwand an rhetorischen Figuren, Sentenzen u. dgl. ist gross; zweimal wiederholt sich die Künstelei einer refrainartig behandelten Wendung: v. 42—82 neunmal, je nach 4 Versen, sua taedia solus fallere nescit amor, v. 100—116 viermal cui digna rependes si mihi dura paras? Häufigkeit der Alliteration. Aeussere Form tadellos

(doch 132 quod als Länge). Glaubensbekenntniss 121 f.: esse deos natura docet, non esse timendos rerum facta probant.

7. Die wortreiche Rede des Achill in parthenone, cum tubam Diomedis audisset (89 Hexameter), ist gleichfalls eine rhetorische Schularbeit (suasoria), nicht ohne prosodische und metrische Anstösse (v. 12, 47, 66, 70, 71, 72, 80). Man würde ihr zu viel Ehre erweisen wenn man sie schon ins dritte Jahrhundert setzen wollte. Wernsdorf IV. p. 425—438 vgl. p. 54 f. Riese anthol. I. p. 136—139.

D. Viertes Jahrhundert n. Chr.

376 **395.** Dem vierten Jahrhundert prägen zwei Thatsachen seinen Charakter auf: der amtliche Sieg des Christenthums und die Verlegung der Residenz nach Constantinopel. Schon unter Diocletian hatte Rom aufgehört der Aufenthalt des Kaisers zu sein; indem Constantin nunmehr dem neuen Geist eine neue Stätte schuf wurde Rom sich selbst überlassen und bewahrte nur um so länger seinen antik heidnischen Charakter. Der Sieg des Christenthums enthält den Bruch mit der alten Welt, zugleich aber die Rettung ihrer Cultur, da die siegreichen Barbaren, hätte nicht das Christenthum sie gezügelt, die abendländische Civilisation erbarmungslos zertreten hätten. Damit dass der Polytheismus aufhörte Staatsreligion zu sein war jedoch das Christenthum noch nicht selbst Staatsreligion geworden; seine Anhänger sind zwar begünstigt, der Polytheismus wird zuerst in seinen Auswüchsen, dann allmählich in seinen Lebensäusserungen bekämpft und verboten, in der Hauptsache aber herrscht bis gegen das Ende des vierten Jahrhunderts Parität und Religionsfreiheit. In die Minorität gedrängt umklammern die charaktervolleren Anhänger des alten Glaubens desto leidenschaftlicher dessen Formen, wiewohl vergeblich, da der Polytheismus längst in der Auflösung begriffen war und die äusseren Verhältnisse sein Ende nur beschleunigten und mit dem Schimmer des Martyriums umgaben. Dem Christenthum aber brachte sein Sieg auch Gefahren. Manche Abweichungen und Gegensätze in seiner Mitte, welche zur Zeit der gemeinsamen Verfolgung unbemerkt geblieben waren, wurden jetzt der Anlass tiefgehender Spaltungen und gegenseitiger Zerfleischung. Das treue Bekenntniss genügte nicht mehr; man forderte eine bestimmt vorgezeichnete Form desselben, und schon jetzt begann der Glaube in Orthodoxie und äusserer Kirchlichkeit zu erstarren. Das naive Verhalten zur alten Bildung, wie es Minucius Felix und noch

Lactanz gehabt hatte, wich einer bewussten Abkehrung, und erst nach dem völligen Erlöschen des Heidenthums fand sich allmählich die Ausgleichung. In der Literatur hat das Christenthum jetzt die Zeit seines Glanzes: die grossen Kirchenväter Ambrosius, Hieronymus und zum Theil auch Augustinus gehören diesem Jahrhundert an. Aber auch das Heidenthum hat einen Symmachus aufzuweisen. Ueberhaupt fehlt es der Zeit nicht an Leben, wohl aber an Originalität. Greisenhaft wie sie ist zehrt sie an den Erinnerungen aus der Vergangenheit. Die Rhetorik hat fortwährend das Uebergewicht und zählt viele Namen, aber wenige von einigem Glanze. Sie beginnt ihren Einfluss auch auf die Jurisprudenz zu erstrecken, welche darüber auch noch die frühere Festigkeit und Sicherheit der Terminologie einbüsst. Die Grammatik tritt die alten Geleise aus und schreibt unverdrossen Vorgänger ab (Charisius, Diomedes). Die Geschichtschreibung hat Epitomatoren an Aurelius Victor, Eutropius und Sex. Rufus und nimmt einen höheren Flug nur in dem wackeren Ammianus Marcellinus. Die Poesie wird als Zugabe der prosaischen Stilistik behandelt, hat daher einen starken Schulgeschmack und bewegt sich mit Vorliebe in allerhand Künsteleien, baut centones u. dgl.; die zahlreichen christlichen Dichter, deren bedeutendster Prudentius ist, leiden unter der Unvereinbarkeit der alten Form mit dem neuen Inhalt, schlagen zum Theil aber auch, wie Damasus und Ambrosius, den volksmässigen Weg des Reimes ein.

1. Hauptschrift: J. Burckhardt, die Zeit Constantins des Grossen (Basel 1853), bes. S. 157 ff. 248 ff. 346 ff. 487 ff. Auch vgl. Th. Mommsen, Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. 1850, S. 69—72. 212 f. A. de Broglie, l'église et l'empire romain au IVe siècle; I: Règne de Constantin, 2 Voll. Paris 1856; II: Constance et Julien, 1859, 2 Voll. H. Richter, das weströmische Reich, besonders unter den Kaisern Gratian, Valentinian II und Maximus (J. 375—388), Berlin 1865. S. 540 ff.

2. Constantin wirft sich, nach dem Tode seines Vaters Constantius Chlorus (25 Juli 306), zum Regenten auf, wird von Galerius als zweiter Caesar anerkannt, und wird, nach allmählicher Beseitigung des Severus, Galerius, Maximinus Daza, Maxentius und Licinius, J. 323 alleiniger Herrscher des römischen Reiches; † Pfingsten 337. Seine Söhne Constantin II, Constantius und Constans (Caesares schon seit 317, 323, 333) J. 337—361. Der Sohn von Constantins I Bruder Iulius Constantius, Iulianus (geb. 331. † 27 Juni 363; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. S. 401—413. 415—417), war Kaiser 361—363; sein Nachfolger Iovianus (s. W. Teuffel a. a. O. S. 245—248) Juli 363 — Febr. 364. Nach dessen Tod Theilung des Reichs zwischen die Brüder Valentinianus I (geb. 321, J. 364—375 Kaiser des

Westens) und Valens (geb. 326; regiert den Osten 364—378; s. C. Cless in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2289—2307). Des Ersteren Nachfolger sein Sohn Gratianus (geb. 359) 375—383 (Cless a. a. O. S. 2307—2314), dann dessen Bruder (geb. 371) Valentinianus II J. 383—392 (Cless S. 2314 f.). Im Osten war des Valens Nachfolger der westliche Kaiser Gratianus, der aber (Jan. 379) die Regierung des Ostens dem Spanier Theodosius I (geb. 346) übertrug. Dieser regierte nach dem Tode Valentinians II J. 392—395 beide Reichshälften (s. Cless a. a. O. S. 1824—1837). Nach dessen Tode (Jan. 395) abermalige Theilung des Reichs zwischen seine unfähigen Söhne Arcadius (geb. 377, † 408), der den Osten erhielt, und Honorius (geb. 384 † 423), dem der Westen zufiel, Anfangs unter der Vormundschaft des Vandalen Stilicho.

3. Das Wanken aller Verhältnisse und immer gewaltigere Einströmen barbarischer Horden erregt selbst auf Seiten der siegreichen Kirche das Gefühl als ob die Tage des Reichs gezählt wären. Hieronym. Ep. 60 (ad Heliod.), 16: horret animus temporum nostrorum ruinas persequi. . . romanus orbis ruit, et tamen cervix nostra erecta non flectitur. Zum Verhältniss zwischen der alten Bildung und dem Christenthum vgl. ib. 22 (ad Eustoch.), 29 f.: quid facit cum psalterio Horatius? cum evangeliis Maro? cum apostolo Cicero? cum ante annos plurimos . . Ierosolymam pergerem bybliotheca, quam mihi Romae summo studio ac labore confeceram, carere omnino non poteram. itaque . . lecturus Tullium ieiunabam. post noctium crebras vigilias . . Plautus sumebatur in manus. si quando . . prophetas legere coepissem, sermo horrebat incultus. Da habe er eine Vision gehabt als würde er vor Gericht geschleppt, gegeisselt und ihm zugerufen: Ciceronianus es, non Christianus.

4. Für die thatsächliche Religionsfreiheit sind bezeichnend Zusammenstellungen wie bei Firmic. math. VIII, 24: sacerdotes, prophetas, aruspices, religiosos. Rhetorische Uebertreibung ist es wenn Mamertinus (grat. act. 23, 5) behauptet man habe unter den christlichen Kaisern nicht gewagt zum Himmel zu blicken, aus Furcht in den Verdacht des Sonnencultus (28, 5; vgl. unten 396, 5. 401, 4. Anthol. gr. III. p. 148 f. J. Anth. lat. 389 R.) zu kommen. Andrerseits war Julians Regierung für die Christen mehr eine Versuchung als eine Verfolgung. Vgl. Hieronym. ad a. 2378 = 362: Iuliano ad idolorum cultum converso blanda persecutio fuit, inliciens magis quam impellens ad sacrificandum. in qua multi ex nostris voluntate propria corruerunt. Zu den Begriffen und Ausdrücken welche einen gemeinsamen Boden für beide Religionen bildeten gehört besonders divinitas, das sich bei beiden Firmicus findet, ebenso bei Mamertinus (grat. act. 7, 2 und 28, 4: pro sancta divinitas! vgl. ib. 15, 2. 32, 1) und Constantins instinctu divinitatis (Orelli 1075). Symmach. ep. II, 53 (festa divinitatis). VIII, 13. 71 f. IX, 12. X, 78. Noch Ap. Sidon. (ep. III, 1. IV, 6) und Salvianus (de gub. VI, 4. 15. 17. VII, 3. 9. 10 f. und sonst).

5. Aussagen des Symmachus. Epist. III, 11: trahit nos usus temporis in argutias plausibilis sermonis. . . spectator veteris monetae solus supersum, ceteros delenimenta aurium capiunt. . . te autem non paeniteat scriptorum meorum ferre novitatem.

396. Dem Constantinus fehlte es nicht an Sinn für[377] die Literatur, und er verfasste auch selbst Memoiren, von welchen jedoch nur wenige Spuren erhalten sind. Sicher betrachtete er aber die Literatur nur als Mittel für die Zwecke seiner Herrschaft, und er liess sich daher auch gern die Lobreden gefallen die man ihm öffentlich hielt. Vier derselben sind auf uns gekommen, darunter zwei von dem Rhetor Eumenius, eine von Nazarius. Von den übrigen Rhetoren kennen wir zwei auch als Schriftsteller über Rhetorik, Marcomannus und Titianus, beide als Quellen des C. Iulius Victor.

1. Lydus de magistr. II, 30: *ταῖς διαλέξεσι Κωνσταντίνου, ἃς αὐτὸς οἰκείᾳ φωνῇ γράψας ἀπολέλοιπεν.* III, 33: *Κωνσταντῖνος . . ὡς αὐτὸς ὁ βασιλεὺς ἐν τοῖς ἑαυτοῦ λέγει συγγράμμασιν. . . πολὺς ὢν ἐν τῇ παιδεύσει λόγων.* Predigten des Const. vor seinem Hof und sonstigen Zuhörern, Euseb. vita Const. IV, 29—33. Burckhardt, Constantin S. 400 f. Victor Epit. 41, 14: nutrire artes bonas, praecipue studia litterarum; legere ipse, scribere, meditari. Eutrop. X, 7: civilibus artibus et studiis liberalibus deditus. Optatianus an Const.: eius imperatoris qui inter belli pacisque virtutes . . etiam Musis tibi familiaribus adeo vacas ut . . huius etiam studii in te micet splendor egregius. Eine Probe von Constantins Kunsturteil unten 398, 1. Die in seinem Namen verfassten Erlasse haben den seit Diocletian dafür aufgekommenen bombastischen Stil, welcher, der übermenschlichen Stellung des Redenden entsprechend, den Ton himmlischer Offenbarungen affectiert. M. Voigt, drei epigraphische Constitutionen Constantins d. Gr., Leipzig 1860. Ueber seinen Sohn Constantius sagt Victor Caess. 42, 22: litterarum ad elegantiam prudens atque orandi genere leni iucundoque, nach seinem Tode aber die Epit. 42, 18: facundiae cupidus; quam cum assequi tarditate ingenii non posset aliis invidebat.

2. Gesetze Constantins vom J. 321, 326, 333 (Cod. Theodos. XIII, 3) bestätigen den vom Staat angestellten Professoren und den Aerzten sammt ihren Familien die Immunität bes. vom Decurionat und vom Kriegsdienst. Er selbst schreibt an Optatianus: saeculo meo scribentes dicentesque non aliter benignus auditus quam lenis aura prosequitur. denique etiam studiis meritum a me testimonium non negatur. Vgl. Victor l. l. (A. 1).

3. Geschichtschreiber des Constantin: Eusebios' vita Constantini in unredlicher, serviler Weise (Burckhardt, Const. S. 346 f. 374 f. 389 f. 398 f. 418); Praxagoras, Bemarchios, Eunapios, sämmtlich in griechischer Sprache.

4. Ueber des Eumenius zwei Reden vor Constantin s. oben 387, 8 (Nr. 3 u. 4).

5. Festrede auf die Vermählung Constantins mit Fausta, der Tochter des Maximian, J. 307, gehalten zu Trier von einem ungenannten gallischen Rhetor, Nr. V bei Jäger. Des Schwiegervaters wiedererwachtes Gelüste nach der Herrschaft wird durch eine Prosopopoee (Anrede der Roma c. 11:

quousque hoc, Maximiane, patiar etc.) in ciceronischem Stile motiviert. Anachronistisch heisst 13, 4 Agrippa Augusts Schwiegersohn im actischen Kriege. Vom Unglück 9, 1: quae non illis (dis) volentibus, sed aut aliorsum adspicientibus aut fatali rerum cursu urgente videntur accidere. Vgl. 12, 3 vom Sol: deus ille cuius dona sunt quod vivimus et videmus. Burckhardt, Constantin S. 353 f.

6. Panegyricus auf Constantin (VIII bei Jäger), gehalten zu Anfang 313, nach Constantins Rückkehr von seinem italienischen Feldzug, in Trier durch einen Nichtrömer (1, 2), welcher semper res a numine tuo gestas praedicare solitus est (1, 1). Der Feldzug wird verhältnissmässig einfach erzählt, da die Thatsachen selbst laut genug sprechen. Dass Const. denselben contra haruspicum monita (2, 4) unternommen habe wäre später wohl nicht mehr oder anders gesagt worden. Ueber das Verhältniss zur folgenden Rede (IX) s. A. 7. Cicero heisst summus orator (19, 5), Vergil magnus poeta (12, 3). Anspielung auf Vergilisches (quantae molis sit 24, 2) und Horazisches (distentus 24, 2 vgl. Hor. S. II, 5, 40). Kühnere Wendungen werden entschuldigt (ut sic dixerim 1, 5).

7. Hieronym. chron. ad a. Abr. 2340 = 324 n. Chr.: Nazarius rhetor insignis habetur. Vgl. ad a. 2352 = 336: Nazarii rhetoris filia (nach Pontacus: Eunomia) in eloquentia patri coaequatur. Auson. prof. Burdig. 14, 9: (gloria fandi) Nazario et claro quondam delata Paterae (A. 8) egregie multos excoluit iuvenes. Seinen Namen trägt ein panegyricus auf Constantin vom J. 321. Es ist Constantins 15tes Regierungsjahr (2, 2) und beatissimorum Caesarum quinquennia prima (1, 1. 2, 3. 38, 2). Der Caesar Crispus hat schon kriegerische Leistungen hinter sich (c. 36 f.) und Constantinus Caesar kann schon schreiben (37, 5). Der Kaiser selbst ist abwesend (3, 1), wird aber nichtsdestoweniger fortwährend angeredet. Die Eroberung Roms (J. 312) pridie (pridem?) prolixius mihi dicta sunt (30, 2). Diess geschieht in der vorausgehenden Rede (s. A. 6); daher man auch diese dem Naz. zugeschrieben hat. Doch ist die beiderseitige Eigenthümlichkeit der Identification nicht günstig. Dieselbe Person heisst VIII Pompeianus, IX Ruricius. In VIII ist Historisches (bes. aus der röm. Geschichte) häufig, IX selten. Der religiöse Standpunkt ist VIII vag deistisch (13, 2. 26, 1), IX etwas mehr christlich gefärbt (bes. 7, 3 vgl. auch c. 14). Die Vorliebe des Naz. für Substantivbildungen (ratiocinator, auxiliator, discriminatrix, concitatrix, incitatrix, ornatrix, interpolatrix; molitio, depulsio, deiectio, adeptio, insultatio, exsultatio), Comparativwendungen (benignius quam securius u. dgl. 2, 6. 1, 3. 3, 4. 25, 3. 26, 1. 27, 4. 28, 5 u. sonst) und poetische Ausdrücke (securus sui, aevi immaturus, immodicus animi; dies conditur; praecipitante die, relaxaverat acies; caeci eventus, cruda hieme u. dgl.) theilt VIII nicht; die Nachstellung von quippe, VIII nur in einer aus I (5, 3) entlehnten Stelle (9, 5), ist in IX häufig (1, 2. 3, 6. 8, 2. 9, 4. 32, 8); dagegen kommt sed enim (vero) in IX nicht vor, wohl aber VIII (8, 1. 20, 4); ebenso et quidem, alioquin, der Inf. in der Ausrufung (2, 2). VIII hat eine ebenso grosse Vorliebe für daktylischen Satzschluss (z. B. c. 3, 5 und 10) wie IX für bakchischen, ionischen und trochäischen (z. B. c. 12).

8. Hieronym. ad a. 2352 = 336 n. Chr.: Patera rhetor Romae gloriosissime docet. Epist. 120 (ad Hedybiam), 1 (Opp. I. p. 818 Vall.): maiores tui Patera atque Delphidius, quorum alter antequam ego nascerer rhetoricam Romae docuit, alter me iam adolescentulo omnes Gallias prosa versuque suo illustravit ingenio. Ihm gewidmet ist Auson. prof. Burdig. 4 mit der Inschrift: Attius Patera pater, rhetor, worin z. B. Patĕra, fandi nobilis (2), . . iuvenisque te vidi senem (4), doctor potentum rhetorum (6). tu Baiocassis stirpe Druidārum satus . . Belĕni sacratum ducis e templo genus (7. 9). fratri patrique nomen a Phoebo datum (Phoebicius, s. ib. 10, 17 ff.) natoque de Delphis tuo (13 f.). Der Sohn, Attius Tiro Delphidius, wird besungen ib. 5, worin z. B.: facunde, docte, lingua et ingenio celer, iocis amoene Delphidi, frühzeitig poeta nobilis. puer celebrasti Iovem. mox inde . . epos ligasti metricum. Dann als Redner berühmt (vgl. Ammian. XVIII, 1, 4 vom J. 359: Numerium Narbonensis paulo ante rectorem accusatum ut furem . . Delphidius orator acerrimus vehementer impugnans etc.) habe er sich durch den Ehrgeiz in die politische Laufbahn drängen lassen, die ihm aber beinahe Verderben gebracht hätte. mox inde rhetor, nec docendi pertinax, . . medio . . aevi raptus es. Seine Wittwe Euchrotia und Tochter Procula schlossen sich an Priscillianus an; s. Sulpic. Sev. chron. II, 48, 2 f. 51, 3. J. Scaliger lect. auson. I, 10. Vgl. unten 410, 3.

9. Hieronym. ad a. 2352 = 336 n. Chr.: Tiberianus vir disertus praefectus praetorio Gallias regit. Wohl derselbe Tib. welcher J. 326 comes per Africam (Cod. Theod. XII, 5, 1), J. 332 comes Hispaniarum (Cod. Iust. VI, 1, 6) und 336 vicarius Hispaniarum war (Cod. Theod. III, 5, 6). Ein anderer unten 397, 2. vgl. 388, 7. Hexameter eines Tiberianus bei Serv. Aen. VI, 136; vgl. ib. 532: Tiberianus inducit epistolam vento allatam ab antipodibus, quae habet: Superi inferis salutem. Tiberianus in Prometheo ait, bei Fulgent. mythol. III, 7 (p. 120 M.) vgl. I, 26 (p. 62); Vergil. contin. p. 154 M. (ut T. in libro de Socrate memorat). Fulgent. expos. serm. s. v. sudum (p. 183 M.): Tiberianus: aureos subducit ignes sudus ora Lucifer. Versus Platonis a quodam Tiberiano (Var. ad quendam Tib.) de graeco in latinum translati in Haupts Ausg. von Ovids Halieut. p. 65 f. (vgl. p. XXVI) und Riese's Anthol. lat. 490 (vgl. ib. II. p. X, not. 5). Quicherat, Bibl. de l'école des chartes IV. p. 267 ff. Es sind 32 correcte Hexameter, eine Anrufung des omnipotens, der mit pantheistischer Färbung v. 21 f. angeredet wird: tu genus omne deum, tu rerum causa vigorque, tu natura omnis, deus innumerabilis unus. Vgl. M. Zink, Fulgentius S. 69 f.

10. Rhetores latt. min. ed. Halm p. 371: C. Iulii Victoris ars rhetorica Hermagorae, Ciceronis, Quintiliani, Aquili, Marcomanni, Titiani (so Mai und Bergk; der cod. hat Taciani). In Marcomannus tritt erstmals ein deutscher Name in die römische Literatur ein.

11. Hieron. chron. ad a. 2361 = 345 n. Chr.: Titianus, vir eloquens, praefecturam praet. apud Gallias administrat. Er ist wohl der Cos. des J. 337 Ti. Fabius Titianus; s. A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2007, Nr. 9. Ein anderer ist wohl der Titianus magister welcher als Lehrer eines Kaisers compluria ornamenta erhielt und zuletzt municipalem

scholam apud Visontionem Lugdunumque variando non aetate quidem, sed vilitate consenuit, Auson. grat. act. p. 290 Bip. Vgl. noch A. 10 u. oben 375, 10.

12. Exuperius aus Burdigala, Rhetor zu Tolosa und zu Narbo, Erzieher der Prinzen Delmatius und Hannibalianus, welche J. 335 Cäsaren wurden und ihm honorem praesidis Hispanumque tribunal verschafften, Auson. prof. Burdig. 17.

378 **397.** Zu Anfang des Jahrhunderts wurde der von Trebellius Pollio aufgegebene geschichtliche Plan zu Ende geführt durch Flavius Vopiscus aus Syrakus. Ihm werden zugeschrieben die Biographien von Aurelianus, Tacitus und Florianus, der vier Usurpatoren Firmus, Saturninus, Proculus und Bonosus, von Probus, Carus und seinen Söhnen. Dem Constantin gewidmet sind die den Namen des Aelius Lampridius tragenden Biographien des Elagabal und Alexander, ferner die dem Iulius Capitolinus zugeschriebenen der beiden Maximine, der drei Gordiane sowie des Maximus und Balbinus. Während die früheren einfache Excerpte aus Marius Maximus sind, scheinen diese späteren, von Severus an, aus einer Mehrheit von Quellen compiliert zu sein.

1. Ueber die scriptores historiae augustae überhaupt s. oben 388, 1 ff.

2. Vopisc. Aurelian. 1: Hilaribus . . impletis . . vehiculo suo me . . praef. urbis (J. 303, s. Richter, Rhein. Mus. VII. S. 18 f.) . . Iunius Tiberianus accepit. Auf dessen Aufforderung bearbeitete Vopiscus das Leben des Aurelianus: parui Tiberiani praeceptis, accepi libros graecos, . . ex quibus ea . . in unum libellum contuli, nach Diocletians Abdankung (vgl. 44, 2 f.), als Constantius Imperator war (44, 5). Die Darstellung ist breit; viel unverarbeitetes Material. Später die vita Taciti atque Floriani (Tac. 16, 5). nunc nobis adgrediendus est Probus. . . haec ego in aliorum vita de Probo credidi praelibanda, ne . . Probo indicto deperirem (ib. 16, 6 f.). Dann die des Probus. Prob. 1, 5: non patiar ego ille a quo dudum solus Aurelianus est expeditus, . . Tacito Florianoque iam scriptis non me ad Probi facta conscendere, si vita suppetet omnes qui supersunt usque ad Maximianum Diocletianumque dicturus. neque ego nunc facultatem eloquentiamque polliceor, sed res gestas. 2, 7: mihi quidem id animi fuit ut non Sallustios . . atque omnes disertissimos imitarer viros in vita principum et temporibus disserendis, sed Marium Maximum . . ceterosque qui haec et talia non tam diserte quam vere memoriae tradiderunt. 24, 6 ff.: haec sunt quae de Probo cognovimus. . . nunc in alio libro . . de Firmo et Saturnino et Bonoso et Proculo (die quadriga tyrannorum) dicemus. . . post inde . . Carum incipiemus propagare cum liberis. Bonos. 15, 10: supersunt mihi Carus, Carinus et Numerianus. nam Diocletianus et qui sequuntur stilo maiore dicendi sunt. Car. 18, 3: post quos Diocletianum et Maximianum principes dii dederunt, iungentes talibus viris Galerium atque Constantium. Deren Leben sei schon von Claudius Eusthenius (oben

388, 9) beschrieben. quod idcirco dixi ne quis a me rem tantam requireret. Der Probus ist einem Celsinus gewidmet, die quadriga tyr. einem Bassus (vgl. unten 398, 2). Firm. 2, 1: scis, mi Basse, quanta nobis contentio proxime fuerit cum amatore historiarum M. Fonteio, . . contra ego mecumque Rufus Celsus et Ceionius Iulianus et Fabius Sosianus contenderent etc. Andere Zeitgenossen der Cos. Furius Placidus (Aurel. 15, 4) und Iunius Messala (Car. 20, 4). Des Vopiscus Grossvater (Sat. 9, 4. Bon. 15, 4. Car. 13, 3. 14, 1) und Vater (Aurel. 43, 2) hatten eine angesehene Stellung. Vop. selbst lebte zu Rom als Anhänger der alten Religion, deren Superstition er theilte (Aurel. 21, 4; doch mendacia haruspicum, Tac. 15, 4.) Auch an die Wunder des Apollonius von Tyana glaubt er und verspricht (Aurel. 24, 9), si vita suppetit, . . breviter saltem tanta viri facta in litteras mittam. Bei jeder Gelegenheit liebt Vop. seine Kenntnisse auszukramen. Benützung von Urkunden. Bei Verschiedenheit der Quellenangaben gewöhnlich in medio relinquere, z. B. Aurel. 16, 2 f. Prob. 3, 3. Car. 4, 1 ff. Vgl. F. Richter, Rhein. Mus. VII. S. 17—20. H. Peter, hist. crit. p. 10—13.

3. Clod. Albin. (nach BP Iulii Capitolini) 4, 2: quae familia hodie quoque, Constantine maxime, nobilissima est. Maximini II (nach BP gleichfalls von Iul. Cap.) 1, 1: ne fastidiosum esset clementiae tuae, Const. max., singulos quosque principes . . per libros singulos legere, adhibui moderationem. Ebenso Gordiani III (Iul. Cap. nur nach ed. princ.) 1, 1: fuerat quidem consilium, venerabilis Auguste, ut singulos quosque imperatores . . libris singulis ad tuam clementiam destinarem. . . sed inprobum visum est etc. Vgl. ib. 34, 6: quae omnia, Constantine maxime, idcirco sum persecutus ne quid tuae cognitioni deesset. Geta (nach ed. pr. von Spartian, vgl. A. 4) 1, 1: scio, Constantine Aug., et multos et clementiam tuam quaestionem posse movere cur etiam Geta Antoninus a me tradatur. Heliogab. (nach BF Aeli Lampridii) 2, 4: Antoninorum nomen, quod tu, Constantine sacratissime, ita veneraris ut etc. 34, 1: mirum fortasse cuipiam videatur, Constantine venerabilis, quod etc. c. 35 (vgl. A. 4). Alexand. (Aeli Lampridii nach BP) 65, 1: soles quaerere, Constantine maxime, quid sit quod etc.

4. Dem Lampridius werden durch die Hdschrr. zugetheilt ausser Elagabal und Alexander auch Commodus und Diadumenus. Letzterer wird am Schlusse des Elagabal versprochen. Die Uebereinstimmung in den Eigenthümlichkeiten der Darstellung macht wahrscheinlich dass auch Pertinax und Geta von demselben Verfasser sind (E. Brocks p. 32—39). Heliog. 35: cuius vitam me invitum et retractantem ex Graecis Latinisque collectam scribere ac tibi offerre voluisti, cum iam aliorum ante tulerimus. scribere autem ordiar qui post sequentur. quorum Alexander optimus et cum cura dicendus est, . . Aurelianus praecipuus et . . auctor tui generis Claudius. de quo vereor ad clementiam tuam scribens vera dicere, ne malevolis adulator videar esse. . . his iungendi sunt Diocletianus . . et Maximianus . . ceterique ad pietatem tuam. te vero, Auguste venerabilis, multis paginis isdemque disertioribus illi prosequentur quibus id felicior natura detulerit. his addendi sunt Licinius, Severus atque Maxentius, quorum omnium ius in dicionem tuam venit (J. 323), sed ita ut nihil eorum

virtuti derogetur. non enim ego id faciam quod plerique scriptores solent, ut de iis detraham qui victi sunt. Auch sonst zeigt Lampr. moralisches und patriotisches Gefühl; s. Heliog. 1, 1 f. 34, 1 f. Alex. 1. 2. Jene weitergehenden Absichten kamen wahrscheinlich nicht vollständig zur Ausführung (Alex. 64, 2: Aurelianum et deinceps. de quibus, si vita suppeditaverit, ea quae comperta fuerint publicabimus); jedenfalls sind die späteren vitae nicht erhalten.

5. Durch die Hdss. dem Capitolinus zugeschrieben wird die vita der Maximini, sowie durch die ed. pr. die darauffolgenden der Gordiani, des Maximus und Balbinus. Die Behandlung und Darstellung ist in allen dreien wesentlich die gleiche (Brocks p. 1—14): die selbstgefällige Polemik gegen Vorgänger (bes. Cordus), das Interesse für Literarhistorisches, die Benützung auch griechischer Quellen, das Streben nach rhetorischem Anstrich (bes. Anaphora). Die sachlichen Abweichungen zwischen den Maximini und den beiden andern vitae (B. Schulz, Berl. Zeitschr. f. Gymn. XIX. 1865. S. 932—937) erklären sich aus dem Befolgen verschiedener Quellen. Ueber das Verhältniss zu Herodian s. Brocks p. 46—69. Brocks (p. 14—21) vindiciert auch die vitae des Clodius Albinus, Opilius Macrinus und Alexander dem Capitolinus, gibt dabei aber zu dass dieselben non plane eodem tumido stilo conscriptae seien wie die der Maximini u. s. w. Ueber diese und andere den Namen des Cap. tragende vitae s. oben 388, 4. Zur Charakteristik des Cap. vgl. Gordian. 21, 3 f.: haec de Gordiano iun. digna memoratus comperimus; non enim nobis talia dicenda sunt quae Iunius Cordus ridicule ac stulte composuit (oben 377, 7). . . quorum etiam scientia nulli rei prodest, si quidem ea debeant in historia poni ab historiographis quae aut fugienda sint aut sequenda. Max. et Balb. 4, 5: placet aliqua dici de moribus atque genere, non eo modo quo Iunius Cordus est persecutus omnia, sed illo quo Suetonius Tranquillus et Valerius Marcellinus. Maximin. 29, 6 (vgl. 28, 10): ne quid praetermissum esse videatur; 33, 4: ne quis me hoc nescisse crederet.

6. Capitol. Max. II. 1, 2: servavi hunc ordinem quem pietas tua (Constantin) etiam ab Tatio Cyrillo clariss. viro, qui graeca in latinum vertit, servari voluit.

7. Ueber die Memoiren Constantins und seine Geschichtschreiber s. 396, 1. 3; über die Welt- und die Stadtchronik aus dem J. 334 s. unten 407.

379 **398.** In gebundener Form schrieben unter Constantin Optatianus und Iuvencus. Publilius Porfirius Optatianus erwirkte sich durch ein Lobgedicht auf Constantin von aberwitziger Künstlichkeit Rückberufung aus der Verbannung und die Huld des Kaisers. Der spanische Presbyter C. Vettius Aquilius Iuvencus aber verfasste Bearbeitungen der alt- und neu-testamentlichen Geschichte im epischen Versmass und in der Phraseologie der römischen Epiker, besonders des Vergil, jedoch in einer sehr schwankenden Prosodie.

1. Hieron. ad a. Abr. 2345 = Const. 23 = 329 n. Chr.: Porfirius misso ad Constantinum insigni volumine exilio liberatur. Dieses volumen ist erhalten nebst dem Belobungsschreiben Constantins und der Danksagung des Optatianus für die gnädige Aufnahme. Aus Constantin's Schreiben: si tantum pondus et gravitas spectarentur in carmine, et graeca post chium maeoniumque vatem et latina post rusticum mantuanum eloquentia siluisset, . . frater carissime. . . gratum mihi est studiorum tuorum facilitatem in illud exisse ut in pangendis versibus, dum antiqua servaret, etiam nova nova lyra conderet. vix hoc custoditum pluribus fuit, qui modis quibusdam arctis innexi litterarum, distinctionibus versuum — qui ita medium corpus propositi occulte permeant ut oculorum sensus interstincta colorum pigmenta delectent — hoc tenuere propositum ut etc. . . gratum igitur hoc mihi dicationis tuae munus fuit. exercitatio mentis et naturae facilitas comprobata est. Optatianus dankt dann Domino Constantino maximo, pio, invicto et venerabili, semper augusto dass er carmen quod artioribus Musarum ligaveram vinculis sogar gelesen habe. Zweifelhaft ist ob er mit dem Stadtpräfect von Rom dieses Namens in den J. 329 u. 333 identisch ist. Vgl. Tillemont, hist. des emp. IV. Constantin, art. LXI, und notes sur Const. LII.

2. J. Burckhardt, Constantin S. 314 f.: „Das Unerreichte hat in diesen zum Theil erstaunlich schwierigen Spielereien Publilius Optatianus Porfirius geleistet. Er war aus irgend einem Grunde in die Verbannung geschickt worden und legte es nun darauf an durch ganz verzweifelte poetische Luftsprünge sich bei Const. wieder zu Gnaden zu bringen, was ihm auch gelang. Es sind 26 Stück Gedichte, meistens in 20—40 Hexametern, jeder von gleich viel Buchstaben, so dass jedes Gedicht wie ein Quadrat aussieht. Eine Anzahl Buchstaben aber welche, durch rothe Farbe erkennbar, zusammen irgend eine Figur (z. B. das Monogramm XP) vorstellen, bilden, zusammengelesen, wieder besondere Sprüche. Die Marter die der Leser empfindet lässt auf die des Dichters schliessen. . . Am Ende folgen vier Hexameter deren Worte man auf 18 verschiedene Weisen durcheinander mischen kann, so dass immer wieder eine Art von Metrum und Sinn herauskommt.“ Vgl. L. Müller de re metr. p. 466—470. Solche durch die rothgeschriebenen Buchstaben entstehende Sätze sind: Publilius Optatianus Porfirius haec lusi; omne genus metri tibi pangens, optime Basse; orbem totum pacavit trucidatis tyrannis; sit victoria comes Aug. et natis eius; Constantine maxime imperator et invicte . . omnia magnus. Ein Theil bildet auch Akrosticha, wie: omnipotens genitor, tuque o divisio mixta, filius atque pater et sanctus spiritus unum, faveas votis. Für jedes Stück liegt eine Gebrauchsanweisung des Verf. bei. Das erste Gedicht lässt die Thalia in Traueranzug erscheinen: cum dederit clemens veniam natumque laremque reddiderit, comptis ibis et ipsa comis.

3. Ausgaben in P. Pithoei poemata vett., Paris. 1590. Lugd. 1596. Publ. Opt. Porf. panegyricus dictus Constantino Aug. ex codice mpto Paulli Velseri, Augsburg 1595, fol. und in Marci Velseri opera (Nürnberg 1682 fol.) als unpaginierter Anhang. Drei Proben, die Gedichte welche eine ara pythia, eine syrinx und eine Orgel (organon) darstellen, mit Einl. u. Comm.

bei Wernsdorf, poetae latt. min. II. p. 365—413. F. Liceti encyclop. ad Syringam Porphyrii, Padua 1635. 4. Die versus anacyclici auch im cod. Salmasianus (Riese's anthol. lat. I. p. 92 f.). Mit anderen in Meyer's anth. lat. nr. 236—240. Migne's Patrolog. XIX. p. 391 ff. Angekündigt eine Ausg. von Luc. Müller (Bibl. Teubner.).

4. Hieron. ad a. Abr. 2345 = Const. 23 = 329 n. Chr.: Iuvencus presbyter natione Hispanus evangelia heroicis versibus explicat. Vgl. Epist. 70, 5 (I. p. 430 Vall.) und De vir. ill. 84: Iuvencus, nobilissimi generis Hispanus presbyter, quattuor evangelia hexametris versibus paene ad verbum transferens quattuor libros composuit et nonnulla eodem metro ad sacramentorum ordinem pertinentia. floruit sub Constantino principe. Vgl. Iuvenc. hist. ev. IV, 808 f.

5. Schriften des Iuvencus. 1) Historia evangelica in vier Büchern, hauptsächlich nach Matthäus. Die Evangelien sind in einer lateinischen Uebersetzung benützt. 2) Historia veteris testamenti. Ein cod. Lorschensis scti Nazarii enthielt nach einem Verzeichniss saec. XI: Cypriani (vielmehr Iuvenci) metrum super Heptateuchum, libros regum, Esther, Iudith et Macchabaeorum. Lange waren aber nur etwa 350 Hexameter über die Genesis bekannt, welche dann Martene (Collectio vett. scriptt. 1724; Gallandi Bibl. patr. IV. p. 587 ff.) aus einem sehr alten (angeblich saec. VII) codex Corbeiensis (= Sangermanensis 841 in Paris) um ungefähr 1200 vermehrte. Am Schlusse (von Iuvenci Historia. Genesis): Incipit Exodus, welcher Theil aber fehlt. Weitere 3266 Verse hat aus drei Hdss. (Cantabrigiensis und zwei Laudunenses, aus Laon), welche aber aus derselben Urhandschrift stammen (Pitra p. XXXVII f.), veröffentlicht J. B. Pitra, Spicilegium Solesmense I (Paris 1852) p. 171—258 (vgl. p. XXXV—XLV), nämlich a) 54 weitere Hexameter zur Genesis; b) metrische Bearbeitung der Exodus, v. 55—1392 (1388); c) Proben aus der (in den Hdss. vollständigen) Bearbeitung von Leviticus, Numeri und Deuteronomium p. 224—258. d) Buch Josua, 586 Hexameter, p. 208—223. Das Lied des Moses (Deuteron. 32) ist in phaläkischen Hendekasyllaben gehalten (p. 253—258). Auch das Buch der Richter und die der Könige waren, wie es scheint, mitbehandelt. Vgl. oben 21, 3.

6. Ueber die Quantität der Vocale verräth Iuvencus sehr unsichere Vorstellungen. Er gebraucht den Diphthongen ae (unter Vermittlung der Schreibung e?) häufig kurz (z. B. in den Hexameterausgängen Aegypti, praesentat, aeternae, maerente), ebenso ămissae, prŏtinus u. dgl.; dagegen kurze Vocale als lang, nicht blos in der Cäsur, wie das a des neutrum, us der zweiten Declination, ferner lăborum, lăticibus, cūpitum, fūgacem, fūturum u. dgl. Besonders im Anfang und am Schlusse des Verses sind solche Incorrectheiten häufig. Archaistische Formen (wie mage, dicier, miscerier, faxunt, cleptat, lampada) werden nach Versbedürfniss angewandt. In den Hendekasyllaben steht statt des ersten Trochäus häufig ein Iambus. Andere Proben: cuius gloriăĕ convenít honores (1080); cui semper validá vigent inventa (1083); illos bestiae mordicus vorabunt (1159); quam dum stelligerá per astra tollo (1183); quem cunctus populús, angéli laudant (1190); parcit subdităs et pios reservat (1194).

7. Eine vollständige Ausgabe des Iuv. gibt es noch nicht. Von den älteren sind etwa zu erwähnen: ed. princeps, Daventriae um 1490. 4. Studio Th. Poelmanni, Basil. 1551. Cum notis ed. Erh. Reusch, Frankf. 1710. Ad vaticanos codd. rec. F. Arevalus, Rom. 1792. In Migne's Patrolog. XIX. O. Korn, die Handschriften der hist. evang. des Iuv. in Danzig, Rom und Wolfenbüttel; ein Beitrag zur Kritik des Iuv., Danzig 1870. 4. (Leipzig, Teubner). — A. R. Gebser, de C. Vett. Aq. Iuv. vita et scriptis, Jena 1827.

8. Bemerkenswerthe althochdeutsche Glossen zu Iuv. hist. evang. bei Pitra l. l. p. 259—261.

9. Aus Julian's Zeit vielleicht Claudii hymnus auf Luna = Isis = Iuno = Cybebe, Anthol. lat. 723 R.

399. Die Jurisprudenz zeigt in der constantinischen 380
Zeit noch einiges Leben, bethätigt sich aber ausschliesslich im Sammeln und Epitomieren. Ihr gehören die beiden letzten Juristen an von welchen sich in den Digesten Excerpte finden, Aurelius Arcadius Charisius, Verfasser von juristischen Monographien, und Hermogenianus, der Urheber des codex Hermogenianus und eines Auszuges aus dem Juristenrecht (epitomae iuris). Ebenso ist noch bei Constantins Lebzeiten verfasst die Sammlung von Rechtsquellen welche Fragmenta vaticana genannt zu werden pflegt. Sie war wohl eine Privatarbeit von gleichem Inhalte wie die später von Justinian angeordnete, gibt aber die benützten Quellen mit grösserer Treue wieder als die justinianische und war daher vielleicht noch umfangreicher als diese; sicher indessen ist sie mit weniger Sachkenntniss, Sorgfalt und praktischem Geschick angelegt. Sie umfasste sowohl kaiserliche Constitutionen als Auszüge aus den Schriften älterer Rechtsgelehrten, insbesondere des Ulpian sowie des Paulus und Papinianus. Von dem ursprünglichen Ganzen ist uns nur ein kleiner Theil durch ein Palimpsest in der Vaticana erhalten, und auch dieser nur theilweise vollständig.

1. Im Leben bethätigt sich die Rechtskenntniss einzig in dem Berufe des Anwalts und fällt mit der Beredtsamkeit zusammen. Bei dem Astrologen und ehemaligen Anwalt Firmicus werden unter den zahlreichen Berufsarten die er erwähnt Rechtsgelehrte niemals genannt, wohl aber z. B. VIII, 27 g. E.: advocati optimi et regum amici ac praecipui oratores. Auch im kaiserlichen Cabinet sind nach ihm nicht sowohl Juristen verwendet als Stilisten; vgl. z. B. VIII, 27: regum interpretes vel magistros, scribas quoque et sacrarum (kaiserliche) litterarum officia tractantes. 30: litterarum officia tractantes, regibus notos et eorum scribas. Vgl. Mamertin. grat. act. 20, 1: iuris civilis scientia, quae Manlios, Scaevolas, Servios in amplissimum gradum dignitatis evexerat, libertinorum artificium dicebatur (von

den Vornehmen des byzantinischen Hofes). Dagegen von Julian qui in oratoria facultate, qui in scientia iuris civilis excellit ultro ad familiaritatem vocatur (ib. 25, 3). Ammian. XXX, 4, 11 f. (J. 374): secundum est genus eorum qui iuris professi scientiam, . . ut altius videantur iura callere, Trebatium loquuntur et Cascellium etc. ib. 16 f. (von den Rechtsanwälten): e quibus ita sunt rudes nonnulli ut numquam se codices habuisse meminerint. et si in circulo doctorum auctoris veteris inciderit nomen, piscis aut edulii peregrinum esse vocabulum arbitrantur.

2. Dig. I, 11, 1: Aurelius Arcadius Charisius, magister libellorum, libro singulari de officio praefecti praet. (worin er die Verordnung Constantins vom J. 331 über dessen Competenz bereits kannte). Darauf bezieht sich *Αὐρήλιος ὁ νομικὸς* bei Lyd. de magistr. I, 14. Dig. L, 4, 18: Arcadius Charisius libro singulari de muneribus civilibus. Ausserdem vier Fragmente aus seinem liber sing. de testibus, Dig. XXII, 5, 1. 21. 25. (Arc. qui et Charisius). XLVIII, 18, 10. Chr. Rau, de Aur. Arc. Ch. vetere icto, Lips. 1773. 4.

3. Ueber Hermogenianus und den Codex Hermog. s. oben 389, 3 f.

4. Das Palimpsest der Fragm. vat. stammt aus dem Kloster Bobio (bei Piacenza), von wo der erste Theil (sechs Blätter, ursprünglich beschrieben mit Theilen des cod. Theod., dann mit Cassian. coll. 3 u. 4) nach Turin kam, der viel grössere zweite aber (100 Blätter, wovon 57 mit Cassian. coll. 4—10 überschrieben) nach Rom in die Vaticana (Nr. 5766). Von den 57 doppelt beschriebenen Blättern dieses cod. vat. gehören 33 zu obigem Sammelwerke, 22 zum cod. Theod., 2 zur lex rom. Burgundionum. Die ursprüngliche Schrift ist dieselbe wie im veroneser Gaius (oben 357, 5) und in den Dig. florentina, wahrscheinlich aus Ende von saec. IV oder Anfang von V. Die ursprünglichen Quaternionen wurden (wahrsch. saec. VIII) für das Neubeschreiben der Länge nach so zerschnitten dass aus zwei zusammengehörigen Blättern drei neue wurden. Verloren gegangen ist von dieser Handschrift des Cassian (s. unten 450) der Anfang (coll. 1. 2) und der Schluss (coll. 11—24). Nach Herstellung der ursprünglichen Ordnung wurden 18 vollständige Blätter gewonnen, 2 welche $^2/_3$ und 8 welche $^1/_3$ des juristischen Textes enthalten. Von dem ursprünglichen Umfange des Werkes ist diess aber sicher nur ein kleiner Theil. Verbesserungen des Textes theils vom ursprünglichen Schreiber theils von demjenigen Besitzer der Handschrift welcher (etwa ein Menschenalter später) die Scholien auf dem Rande und zwischen den Zeilen beigeschrieben. Dieselben sind ungleich vertheilt, am häufigsten im Titel de donationibus, und meist kurz (Stellennachweise, Citate u. dgl.).

5. Auffindung (J. 1821) und erste Herausgabe durch Ang. Mai: Iuris civilis anteiust. reliquiae ineditae ex cod. rescripto bibl. pontif. vaticanae, Rom. 1823. 118 pp. = Paris 1823 und (mit Eintheilung in 341 §§.) Berol. 1824. Recogn., comm. crit. et exeg. instr. A. de Buchholtz, Königsberg 1828. Recogn. A. Bethman-Hollweg, Bonn 1833. 12. (= Corpus iur. civ. anteiust. I. p. 229—302). Nach D. Detlefsens sorgfältiger Nachvergleichung herausgeg. von Th. Mommsen in einer grössern (Quart-) Ausgabe (Codicis

vaticani 5766, in quo insunt iuris anteiust. fragmenta q. d. vaticana, exemplum addita transcriptione notisque critt. edidit, Abhandl. der Berl. Ak. vom J. 1859, Berlin 1860, p. 265—408; Text p. 266—377) und in einer kleineren (Bonn. 1861, XXIV u. 144 pp. 12.). In Huschke's iurisprud. anteiust.[2] p. 610—721 (Text p. 622 ff.).

6. Die Ueberschrift des Werkes ist nicht erhalten. Von einer Eintheilung in Bücher ist keine Spur, wohl aber (wie bei cod. Hermog. und Collatio) in Titel (species), die über je zwei Seiten vertheilt, aber nicht numeriert sind. Die Quellen sind je zu Anfang beigeschrieben (z. B. 2: Papinianus libro III responsorum) und gelten so lange fort bis eine neue genannt ist. Hauptgrundlage Ulpian, bes. ad Sabinum und de excusationibus = de officio praet. tutel. (oben 372, 2). Die Schrift eines Ungenannten (Venuleius Saturninus? vgl. oben 356, 6) de interdictis ist 90—93 ausführlicher citiert (. . libro I de interdictis sub titulo in eum qui etc.) als sonst zu geschehen pflegt und ist daher wohl späterer Zusatz von anderem Urheber (Mommsen p. 396). Vgl. Huschke p. 615 f. Diese Excerpte sind in ihrer ursprünglichen Gestalt, ohne Abänderung und Verarbeitung, gegeben, und darin besteht der Hauptwerth dieser Ueberreste.

7. Die kaiserlichen Erlasse sind, wie im cod. Iust. und dessen Quellen (vgl. oben 389, 2), mit Ueberschrift und Unterschrift mitgetheilt, ohne Nennung der Sammlungen woraus sie entnommen sind. Cod. Theodos. ist in den Fragm. vat. nicht benützt, da hier die betr. Rescripte in vollständigerer Fassung gegeben sind als im Theod. Wohl aber ist cod. Gregorianus und Hermog. stark ausgebeutet. Dazu Rescripte (bes. der Jahre 296 u. 298) aus dem westlichen Reichstheile, von Maximian erlassen, die sich nicht im cod. Iust. finden und die vielleicht aus einer Ausgabe des cod. Hermog. stammen welche später und vollständiger war als die von den Byzantinern zu Grund gelegte (vgl. oben 389, 3). Endlich Verordnungen aus Constantins Zeit in unverkürzter Fassung, die Aufschriften überdiess anders gehalten als im cod. Greg. und Hermog. Die späteste erwähnte kaiserliche Verfügung (§. 37) ist von Valentinian (J. 369—372), die nächstvorhergehende aber aus Constantins Regierung (J. 312—337). Jene valentinianische scheint daher gleichfalls (s. A. 6) ein späterer Zusatz, zumal da sie sich durch ihre umständliche und schwülstige Fassung von den übrigen der Sammlung unterscheidet, mit Ausnahme derer aus J. 316 (§. 249), 330 (§. 248), 337 (§. 35), welche daher vielleicht ebenfalls erst nachträglich hinzugefügt sind. Vgl. A. 9.

8. Das Erhaltene ist aus den Titeln ex empto et vendito, de usufructu, de re uxoria ac dotibus, de excusatione (besonders ausführlich), quando donator intellegatur revocasse voluntatem, ad legem Cinciam de donationibus, de cognitoribus et procuratoribus. Die Anlage ist planlos. Im Ganzen ist auch hier (vgl. 389, 2) die Ordnung des Edicts befolgt, doch mit unverständlichen Abweichungen (Mommsen p. 401). Innerhalb der einzelnen Titel selbst sind weder Excerpte aus Juristen und Rescripte geschieden und in regelmässiger Folge aufgeführt noch bei letzteren die Zeitordnung eingehalten; Wiederholungen und Widersprüche sind nicht selten. Minder geläufige Abkürzungen werden unrichtig aufgelöst (z. B. f. e. durch factum

est statt familiae erciscundae; l. c. durch litium causa statt litis contestatio). Der Verf. muss daher mangelhafte Sachkenntniss gehabt und flüchtig gearbeitet haben. Mommsen p. 401—403. Die Bestimmung der Sammlung war ohne Zweifel für gerichtlichen Gebrauch; auf amtlichen Charakter aber deutet nichts. Angeführt wird sie nie. Abfassung durch Mehrere (Huschke [2] p. 616 f.) ist nicht erwiesen. Ob das Werk jemals ganz fertig wurde ist nicht bekannt.

9. Abfassung jedenfalls vor cod. Theod. (s. A. 7; also vor 438) und vor dem Citiergesetz (J. 426), da Gajus nicht benützt ist, wohl aber (§. 66), wie es scheint, die durch jenes Gesetz ausgeschlossenen Noten Ulpians zu Papinian. Auf Entstehung bei Lebzeiten Constantins führt die (von den Byzantinern unterlassene) Beseitigung der Namen des Maximianus Herculius und Galerius Maximianus, die Beifügung von divus einzig bei Diocletian (und Constantius), nicht aber (falls 288 d = dominus) bei früheren Kaisern; endlich die Bezeichnung des Constantin durch Aug., auch unter Weglassung des Namens selbst. Die ungleiche Behandlung des Licinius (bald genannt, bald unterdrückt) scheint zu beweisen dass das Werk noch vor dessen Sturz (J. 323) verfasst, nach demselben aber (unvollständig) revidiert worden ist. Vgl. A. 7 E. Für Entstehung im Westen (Italien oder Gallien) spricht die besondere Berücksichtigung weströmischer Verfügungen (s. A. 7), der Auffindungsort der Handschrift (s. A. 4), die Unbekanntschaft mit Modestin's griechisch geschriebenem Werke de excusationibus, und wohl auch die Nichtbenützung der Sammlung in der justinianischen. Mommsen p. 403—406. Vgl. Huschke p. 618 ff. (aus der Zeit von Honorius oder Theodosius I).

10. Ueber die Fragm. vat. vgl. B. Borghesi, giorn. arcad. XXII (Rom 1824) p. 48—95. G. Bruns, quid conferant vat. fr. ad melius cognoscendum ius rom., Tübingen 1842. Mommsen Quartausg. p. 379—408, nebst Duodezausg. praef. Huschke, iurisprud. [2] p. 610—620.

381 **400.** Die Grammatik verengerte sich immer mehr auf den Bedarf der Schule und verzichtete auf geschichtliche Erforschung und gelehrten Apparat. Von dieser Art scheint das Werk des Cominianus gewesen zu sein, welches eine der Hauptquellen des Charisius war und bei Späteren mit diesem zusammenfloss. Die Metrik behandelten um diese Zeit Albinus (in gebundener Form), Asmonius und Atilius Fortunatianus. Der Grammatiker Euanthius commentierte den Terenz.

1. Charis. I, 18 (p. 147 K.): ablativus casus singularis, ut ait Cominianus grammaticus, etc. II, 11 (p. 175 K.): de coniugationibus . . Cominianus disertissimus grammaticus ita disseruit. II, 12 (p. 180): Com. grammaticus ita de participio breviter refert. 13 (p. 181): haec quidem (de adverbio) breviter Com. gr. disserit. 14 (p. 224): de coniunctione, ut ait Com. 15 (p. 230): de praepositione, ut a. C. 16 (p. 238): de interiectione, ut a. C. IV, 1 (p. 265): de barbarismo, ut a. C. (p. 266) de soloecismo, ut a. C. Jedesmal ist dann ein längerer Abschnitt dem C. entnommen.

Die sonstigen Erwähnungen des C. (z. B. Schol. Bern. zu Vergil. Buc. III, 21. Georg. I, 215. III, 311) sind aus Charisius geschöpft oder gelten diesem selbst. H. Keil, gramm. latt. I. p. XLVIII. Auch der Verfasser der sogen. excerpta Charisii hat den Com., besonders im Abschnitte de pronomine, benützt, aber ohne ihn zu nennen. W. Christ, Philologus XVIII. S. 139.

2. Die sog. excerpta Cominiani (A. Mai class. auct. V. p. 150) sind gleichfalls in Wahrheit Auszüge aus Charisius; s. H. Keil, gramm. latt. I. p. XXII f. not. und zu p. 180, 27. Daher kann die einmal darin vorkommende Erwähnung des Donatus für die Bestimmung der Zeit des Com. nicht verwendet werden.

3. H. Keil l. l. p. XLVIII: adparet non solum de VIII partibus orationis . . sed etiam de vitiis orationis . . (Cominianum) exposuisse ea ratione usum ut brevi et simplici oratione suae aetatis consuetudinem doceret omniaque quae ad usum antiquitatis pertinerent vel paullo doctiorem disputationem requirerent a suo consilio aliena putaret. Daher er vermutet Cominianum non valde antiquum grammaticum fuisse et librum suum non doctis hominibus, sed pueris destinavisse (p. XLIX). Vgl. noch F. Osann, Beiträge II. S. 317 f. 324—327. 340 und dagegen Keil l. l. p. LVI. W. Christ, Philologus XVIII. S. 123 f.

4. Charis. p. 229, 19 nach Anführung einer Ansicht des Romanus (oben 375): sed Marcius Salutaris vir perfectissimus . . rectius sensit. Diese Titulatur weist den Grammatiker M. S. (der den Vergil commentiert zu haben scheint) in die constantinische Zeit, und die Anführung wird entweder aus Cominianus geschöpft oder eine eigene Zuthat des Charisius sein.

5. Zwei Hexameter eines Albinus de metris bei Max. Victorin. de carm. her. p. 289 Lind. Also wohl eine Arbeit in der Weise des Terentianus (oben 391). Er ist wohl der von Rufin. I, 30. p. 388 Gaisf. genannte Alb. F. Osann, Beiträge II. S. 361, A. 10 identificiert ihn mit dem Alb. welcher einen Abriss der Musik verfasste (Cassiod. de mus. 6) und über Geometrie und Dialektik schrieb (Boethius), sowie mit dem in einer Inschrift als philosophus bezeichneten Ceionius Rufius Albinus, Cos. 335 u. 345 n. Chr., unter Zustimmung von Jul. Caesar in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 649 f. Nr. 4.

6. Priscian. X, 24 (p. 516, 16 H.): Asmonius in arte quam ad Constantium (wohl II) imperatorem scribit. Priscian. de metr. Terent. 6—8 (p. 412 Gaisf.) gibt eine Stelle des A. über den Trimeter der lateinischen Komiker. Der Inhalt beider Stellen weist auf dieselbe Quelle welcher auch Mar. Vict. folgt. Vgl. H. Keil, quaest. gramm. (Lips. 1860) p. 16 ff. und Ind. lect. halens. 1871, p. VI f. R. Westphal, allg. griech. Metrik S. 45 f. Jul. Caesar in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 1240 n. M. Der Name Asm. deutet auf semitischen Ursprung.

7. Unter dem Titel Ars Fortunatiani (am Schlusse: Ars Atilii Fort. expl.) ist erhalten und bei Putsche (p. 2685—2706), Gaisford (p. 333—362) und Keil (VI. p. 278—304) abgedruckt eine Uebersicht der Metrik (omnis summa metrorum, p. 279, 5 K.), gewidmet einem jungen Römer von Rang der die Grammatik hinter sich hat, jetzt Rhetorik studiert und eine Dar-

stellung der Horatiana metra verlangt hat. Von seiner Arbeit behauptet der Verf.: ut Sallustius ait, carptim quae memoria digna videbantur de multis auctoribus excerpta perscripsi. In Wahrheit folgt sie dem Caesius Bassus (oben 299, 1) und dem Iuba (oben 375) und stimmt daher überein mit Marius Victorinus, Diomedes und den Analecta Vindob. (p. 516 ff.). Ausführlich sind schliesslich (p. 294 ff. K.) die metra Horatiana behandelt. So lange man den Namen At. Fort. auf das Werk des Caesius Bassus erstreckte nannte man diese Ars bald Atilius II bald Pseudo-Atilius. Vgl. J. Cäsar in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 2025 f. H. Wentzel, Symb. critt. (Breslau 1858) p. 11—13. Westphal, griech. Metrik ² I. S. 128. Ueber die Hdss. und Ausgaben s. H. Keil, gramm. VI. p. 245—250.

8. Hieron. ad a. 2375 (nach Bong. u. Freh.; Schöne zu 2374) = 359 n. Chr.: Euanthius eruditissimus grammaticorum Constantinopoli diem obit. Vgl. Rufin. Antioch. de metr. com. p. 2706 P. = 378 Gaisf.: Euantius in commentario Terentii de fabula . . sic dicit: concinna etc. . . et postea sic: veteres etsi etc. Beide Stellen finden sich im ersten Theile der Abhandlung de tragoedia et comoedia (p. XXVII. XXVIII Zeune = XIII. XIV Klotz), der somit von Euanthius herrührt. Vgl. oben 12, 2. Auch von dem sogen. Donatcommentar zu Terenz wird ein Theil zu des Euanth. commentum in Terentii fabulas gehören; s. Usener, Rhein. Mus. XXIII. S. 493—496. Vgl. Dziatzko, ebds. XXV. S. 438 f. Rufin. l. l. p. 2713 P. = 388 G. Ritschl, Parerga p. 358. 360.

9. Aus dieser Zeit ist auch die Ars vaticana (oben 295, 8 b.), vgl. p. 119, 26 K.: ut puta Roma, Tiberis, Diocletianae (thermae).

382 **401.** Noch bei Constantins Lebzeiten begann Firmicus Maternus in Sicilien seine acht Bücher Matheseos, die aber erst ums J. 354 vollendet wurden. Das Werk ist eine vollständige Theorie des Sternglaubens, in neuplatonischem, vom Christenthum abgewandtem Geiste. Der Verfasser ist ein Ehrenmann, dem es mit seiner Sache heiliger Ernst ist, aber befangenen Geistes und in seiner Darstellung einförmig. Um dieselbe Zeit (J. 347) richtete der gleichnamige Christ an Constantins Söhne Constantius und Constans seine Schrift de errore profanarum religionum, worin er dieselben zum Sturze des Heidenthumes anstachelt. Jenes Werk ist vollständig erhalten, von der letzteren Schrift aber vier Blätter verloren gegangen.

1. Der Verfasser heisst in der subscriptio am Schlusse von math. VIII: Iulius Firmicus Maternus Iunior Siculus v. c(larissimus). Vgl. Apoll. Sidon. carm. 22, praef.: Iulium Firmicum, . . Saturninum in libris matheseos peritissimos conditores. Gewidmet ist das Werk dem Procos. Mavortius Lollianus (praef. p. 2 vgl. VIII, 15. p. 221: talis — wie die Catones — nostris temporibus Lollianus, qui severitatis merito etiam ordinarii consulatus insignia consecutus est), welcher z. B. proconsul provinciae Africae

war (Orelli-Henzen 6481), J. 342 praef. urbi, 355 Cos. ord. (Ammian. XV, 8, 17), 356 praef. praet. Italiae (Ammian. XVI, 8, 5: vir sublimis constantiae. Cod. Theod. VI, 29, 1. XI, 30, 25. 36, 11). Vgl. Borghesi bei Gervasio, Osservazioni sulla iscr. onoraria di Mavorzo Lolliano (Neapel 1846) p. 14 ff. Sollte hienach die Widmung und Buch VIII im J. 354 verfasst sein, so weist dagegen die Erwähnung der Sonnenfinsterniss des 17. Juli 334 (Firm. I, 2. p. 5 ed. 1551: cum sol medio diei tempore fulgida splendoris sui denegat lumina, quod Optatii et Paulini consulatu, ut de recentioribus loquar, . . futurum mathematicorum sagax praedixit intentio) und des Constantin als noch lebend (Firm. praef. p. 2 und I, 4. p. 14: dominus et Augustus noster ac totius orbis imperator, pius, felix ac providus princeps, Constantinus scilicet maximus, divi Constantini filius etc. ib. p. 15: Constantinum maximum principem et eius invictissimos liberos, dominos et Caesares nostros) auf viel früheren Beginn der Arbeit hin. Bursian ed. (A. 6) p. VIII. Und dass die Abfassung sich über eine längere Zeit erstreckte erhellt gleich aus dem Anfang: olim tibi hos libellos, Mavorti, decus nostrum, me editurum esse promiseram, verum saepius inconstantia verecundiae retardavit etc. . . tibi omnem divinae matheseos disciplinam dicaturum me esse spoponderam. Ueber die persönlichen Verhältnisse des Verf. besagt die praefatio weiter: cum esses in Campaniae provinciae fascibus constitutus, . . ad me primum in has oras siculas, ad ea potissimum studia quibus ab ineunte aetate uterque nostrum devinctus erat, suavissime devertisti. . . posteaquam de actibus et processibus nostris confabulati sumus scrutatus a me es . . totius Siciliae, quam incolo, situm, . . cetera quae tibi a primo aetatis gradu et atticae et romanae litterae de admirabilibus provinciae siculae tradiderunt. Im Verlaufe habe er sich hinreissen lassen (p. 2) ut promitterem me tibi editurum quidquid Aegyptii veteres . . Babyloniique prudentes (vgl. A. 3) de vi stellarum ac potestatibus . . nobis tradiderunt. Zwar habe er dieses Versprechen sogleich bereut; sed trepidationem meam hortatio sermonis tui erexit coegitque adgredi quod frequenter ex desperatione deserui. nam cum tibi totius orientis gubernacula domini atque imp. nostri Constantini Aug. . . iudicia tradidissent, mahntest du mich fortwährend. proconsuli itaque tibi et ordinario consuli designato promissa reddimus. . . Lolliane doctissime. Ueber seine Laufbahn als Anwalt IV. praef. (p. 83): patrocinia tractantes tenuerunt nos causarum conflictationes et caninae (ut ita dicam) contentionis iurgiosa certamina. ex quo studio nihil mihi aliud per singulos dies nisi periculorum cumulus et grave onus invidiae conferebatur. . . deserui itaque hoc studium. . . liberali animo, contemptis forensibus lucris, . . fidele patrocinium defensionis exhibui. in otio itaque constitutus . . hos ad te, Lolliane, . . libellos scripsi, ut a terrena quodam modo conversatione sepositus, . . ad purganda animi vitia, quae ex pravorum hominum conversatione contraxeram, caelestibus ac divinis me disputationibus applicarem.

2. Firmicus sucht der Astrologie eine sittliche Richtung und einen priesterlichen Anstrich zu geben. Vgl. II, 33 (p. 43 f.): nunc tu, quicunque hos libros legere conaris, . . ad imaginem te divinitatis similitudinemque forma, ut sis semper praeconio veritatis ornatus. oportet enim eum qui

quotidie de diis ac cum diis loquitur animum suum ita formare atque instruere ut ad imitationem divinitatis semper accedat. quare . . esto pudicus et inter sobrios, parvo victu parvisque opibus contentus. dato operam ut instituto . . tuo institutum bonorum . . vincas sacerdotum. . . dabis sane responsa publice, . . ne quid a te tale forte quaeratur quod non liceat nec interrogare nec dicere. cave ne quando de statu reip. vel de vita rom. imperatoris aliquid interroganti respondeas. . . sed et sceleratus atque omni animadversione dignus est si quis interrogatus de fato dixerit imperatoris. . . sed nec aliquis mathematicus verum aliquid de fato imperatoris definire potuit; solus enim imperator stellarum non subiacet casibus. . . etiam ipse in eorum deorum numero constitutus est quem ad facienda et conservanda omnia divinitas statuit principalis. Davon solle man einen solchen Befrager zu überzeugen suchen, dass er von seinem Vorhaben abstehe. sed nec deferre te volo si quis aliquid male quaesierit, ne . . morti eius causa extitisse videaris, quod alienum est a proposito sacerdotis. . . tibi in omni conversatione placeat quieta moderatio. fuge seditiones. . . nolo te vitia hominum in tractatu geniturarum manifestius explicare, . . ne quod homini malus stellarum decrevit cursus non dicere, sed exprobrare videaris. secerne te a spectaculorum semper illecebris; . . (p. 45) antistites enim deorum separatos et alienos esse decet a pravis illecebris voluptatum. Erst wenn der Leser sich in diese ethische Verfassung gesetzt habe solle er weiter gehen et posteriores libros, quos de apotelesmatis scripsimus, secura mentis animositate perdisce. Aehnlich beschwört er VII praef. (p. 193 f.) den Mavortius ne haec veneranda communia profanis vel imperitis auribus intimentur, sed iis tantum quos animus incorruptus ad rectum vivendi ordinem . . instituit etc. Vgl. VIII, 33: haec filiis tuis tantum trade, quos a prima aetate ad omne virtutis officium instituisti etc. J. Burckhardt, Constantin S. 244—246.

3. Matheseos libri nennt der Verf. selbst sein Werk in der praef. zu II und III. In der peroratio VIII, 33: accipe itaque, Mavorti decus nostrum, . . septem hos libros, ad septem stellarum ordinem numerumque compositos. nam primus liber solum patrocinium defensionis accepit (Vertheidigung der Astrologie gegen ihre Gegner), in ceteris vero libris Romanis hominibus novi operis tradidimus disciplinam. Das zweite Buch enthält die allgemeinen Grundlagen (institutionis liber, VIII, 5). IV, 19 (p. 114): quia iam expedita prima operis nostri parte ad secundam principalem accedimus, quae etiam in quatuor membra, veluti prima, divisa est, . . singulorum partes summatim enumerabimus. B. VI enthält die genitura von Paris, Demosthenes und Hermodoros, Homer, Thersites u. A.; VII die geniturae adoptivorum, paedicorum, cinaedorum, causidicorum, damnatorum u. A. B. VIII behandelt die sphaera barbarica. B. I gibt Beispiele aus der römischen Geschichte. VIII praef. (p. 212): quod his libris superesse credo, hoc explicare curabo; nam aliud mihi tempus ad explicandam myriogenesin reservavi. Die angegebenen Quellen sind so superstitiös wie der ganze Inhalt. Vgl. II. praef.: nos omnia quae de ista arte Aegyptii Babyloniique dixerunt docili sermonis institutione transtulimus. III praef.: illi divini viri . . Petosiris Necepsoque . . nobis tradiderunt. IV praef.

(p. 84): omnia quae Aesculapio Mercurius Enichnusque tradiderunt, quae Petosiris explicavit et Necepso, quae Abraham, Orpheus et Critodemus ediderunt ceterique omnes huius artis antiscii perlecta pariter atque collecta . . in his perscripsimus libris. IV, 10 (p. 98): quae divinus ille Abraam et prudentissimus Achilles . . nobis tradidere. IV, 16 (p. 107): Necepso, Aegypti iustissimus imperator, optimus quoque astronomus. (p. 109): magnus ille Petosiris hanc partem leviter attigit. VIII, 5: neque enim . . Petosiris et Necepso, quorum alter imperii gubernacula tenuit, . . id quod nos edituri sumus invenire potuerunt. Bemerkenswerth ist III, 15 (p. 81): si fuerit haec domus Mercurius, dabit astronomiam; si Venus, cantilenas et laetitiam; . . si Iuppiter, divinum cultum scientiamque in lege; si Saturnus, scientiam alchimiae. Wohl die erste Erwähnung der Alchimie, falls die Stelle nicht eine spätere Interpolation ist, worauf die christliche Färbung des Ausdrucks in lege führen könnte. Aus jener magischen Literatur stammt auch die Uebertragung der astrologischen Symbolik auf den menschlichen Körper (vgl. A. 4), wie später bei den Priscillianisten; Bernays, d. Chronik des Sulp. S. 14 mit A. 24.

4. Dass durch die decreta planetarum die menschliche Willensfreiheit und Zurechnungsfähigkeit aufgehoben wird scheint Firm. sich nicht klar gemacht zu haben, und seine moralischen Ermahnungen (s. A. 2) sind daher ohne Boden, so oft und gern er sie einschärft. Die Einsicht in die feste Vorausbestimmung unserer Schicksale, meint er, müsse Schmerz und Freude dämpfen (VIII praef.). Auch die theologischen Consequenzen der Lehre sind nicht klar gezogen. I, 3 (p. 7) leugnet Firm. die Religionsgefährlichkeit der Lehre (homines a cultu deorum religionumque revocari): nos enim timeri deos, nos coli facimus, nos numen eorum maiestatemque monstramus, cum omnes actus nostros divinis eorum dicimus agitationibus gubernari. Aber diese dii sind selbst verschwommene Gestalten, bald mit den sidera zusammenfallend, bald neben ihnen stehend, bald als Einheit bezeichnet, bald als Mehrheit. Vgl. III praef. (p. 45): ad imaginem mundi formam hominis . . deus ille fabricator hominis, natura monstrante, perfecit. . . ita ut in parvo corpore omnium elementorum vim atque substantiam natura cogente conferret, den Menschen quasi minorem quendam mundum machte. V praef. (p. 115): tu quicumque es deus, qui per singulos dies caeli cursum . . continuas, . . solus omnium gubernator ac princeps, . . cui tota potestas numinum servit, . . tu omnium pater pariter ac mater, tu tibi pater ac filius, uno vinculo necessitatis obligatus, . . da veniam quod tuorum cursus siderum eorumque efficacias explicare conamur. . . vosque perennium siderum cursus, tuque ☽ etiam humanorum corporum mater, ac tu . . ☉ optime maxime, . . ad cuius arbitrium fatorum ordo disponitur, da veniam quod gracilis sermo ad numinis tui secreta pervenit etc. Vgl. I, 4 (p. 14): Sol optime maxime, . . mens mundi atque temperies, . . et tu Iuppiter (der Planet), Tarpeiae rupis habitator etc. Dumpf wie die Atmosphäre des Werkes ist auch sein Ton, bald technisch trocken und dürftig, bald mystisch feierlich, mit zahlreichen Wiederholungen nicht blos in technischen Formeln sondern auch in stilistischen Wendungen und Ausdrücken. Wo er zu einer rhetorischen Figur greift spinnt Firm. sie bis zur Ermüdung aus. Er bittet

daher (praef. I. p. 2): ne in istis libris pondus et perfectae gratiam orationis requiras. . . in nobis tenue est ingenium et sermo subtilis et, quod vere confitendum est, mathesis permodica. Vgl. I, 1 (p. 4): postulantes ut . . veritatis fides, non orationis splendor ac substantia requiratur. Der Sprachschatz enthält manches erst in diesem Jahrhundert Aufgekommene, wie animositas, partilis, ac vor Vocalen u. dgl.

5. Handschriften des Firm. besitzt die Münchner Bibliothek (nach Halm) zwei, eine saec. XI, die aber nur B. I und II, 1—31 enthält, und eine (bis auf einige Zeilen am Schlusse) vollständige aus dem Anfang von saec. XVI. Ed. princeps (de nativitatibus) Venet. 1497 fol. In den astronomici vett. (Venet. Ald. 1499 fol., worin Firmici libri, ex scythicis oris ad nos nuper allati), und besonders per Nic. Prucknerum astrologum, Basil. 1533 und 1551 fol., in letzterer Ausgabe p. 1—244, worauf des Ptolemäus Ἀποτελέσματα, arabische und chaldäische Schriften in lateinischer Bearbeitung, und Manilius. Neuere gibt es nicht. Ausfüllung einiger Lücken durch Lessing (sämmtl. Werke, Ausgabe von Lachmann IX. S. 409—430). — Fabricius Bibl. lat. III. p. 114 ff. ed. Ernesti.

6. Die christliche Schrift ist überliefert durch einen Palatinus (nr. 165) saec. X in der Vaticana, woraus sie zuerst Matthias Flacius Illyricus herausgab (Strassburg 1562), sorgfältiger Conr. Bursian (Lips. 1856) und dann C. Halm, an seinem Minucius Felix (Vindob. 1867) p. 75—130. Die Subscription lautet: Iulii Firmici Materni v. c. de errore profanarum religionum explicit. Vom ersten Quaternio fehlen die vier äusseren Blätter (1, 2 und 7, 8).

7. Die angeredeten Kaiser heissen sacratissimi imperatores (6, 1. 8, 4. 16, 4. 20, 7. 24, 9. 28, 6. 29, 1) oder sacrosancti imp. (13, 1) oder principes (17, 1), auch domini imperatores (25, 1). Bezeichnend sind folgende Stellen. 16, 4: amputanda sunt haec (die heidnischen Opfer), sacr. imp., penitus atque delenda et severissimis edictorum vestrorum legibus corrigenda. . . ad hoc vobis deus summus commisit imperium. 20, 7: vos nunc, Constanti et Constans, sacr. imp., . . erigite vexillum fidei. . . hostium prostravistis exercitum, . . idololatriae excidium et profanarum aedium ruinam . . Christus . . vestris manibus reservavit. 28, 6: tollite, tollite securi, sacr. imp., ornamenta templorum: deos istos aut monetae ignis aut metallorum coquat flamma, donaria universa ad utilitatem vestram dominiumque transferte. post excidia templorum in maius dei estis virtute provecti. vicistis hostes, . . et insperatam imperatoris (des Constans, J. 343) faciem Britannus expavit. 29, 1: vobis, sacr. imp., . . hoc dei summi lege praecipitur ut severitas vestra idololatriae facinus omnifariam persequatur. 29, 3: deus . . numquam vobis laborantibus denegavit auxilium: strati sunt adversantium cunei, . . missi sunt superbi sub iugum populi et persica vota conlapsa sunt. Letzteres kann sich darauf beziehen dass J. 346 Sapor die Belagerung von Nisibis aufgab (παρεκάθισεν ἡμέρας ἑβδομήκοντα ὀκτὼ καὶ πάλιν αἰσχυνθεὶς ἀνεχώρησεν, Theophanes) und konnte jedenfalls nach den Misserfolgen welche Constantius J. 348 gegen Sapor hatte nicht mehr gesagt werden. Auch wurde Constans im J. 350 erschlagen. Die Abfassung

wird daher 346 oder 347 fallen. Der Verfasser zeigt (c. 7) genauere Kenntniss der Umgegend von Henna in Sicilien und mag daher (wie der Heide) von dort gebürtig sein oder dort seinen Aufenthalt gehabt haben.

8. Die Argumentation ist die bei den christlichen Apologeten gewöhnliche; nur geht der Verf. auch auf die religiösen Vorstellungen und Gebräuche des Orients (Aegypter, Phryger, Assyrer, Perser) näher ein. Auch wendet er in ausgedehnterem Masse als seine Vorgänger Bibelstellen (bes. aus A. T.) an. Dieselben sind angeführt nach einer lateinischen Uebersetzung welche im zweiten Jahrh. in Africa gemacht zu sein scheint und stimmen überein mit den Anführungen bei Cyprian und Primasius (saec. VI); Bursian p. IX—XI. Doch verräth Firm. auch Kenntniss des Griechischen. Z. B. 13, 4: Porphyrius (s. A. 9) . . in libris quos appellat *περὶ τῆς ἐκ λογίων φιλοσοφίας*. Die quinque Minervae (16, 1) scheint er aus Cic. de deor. nat. zu haben. Die Darstellung ist pathetisch, voll Ausrufungen und rhetorischer Fragen. c. 8 führt er den Sol redend ein (ethopoeiaco sermone 8, 4). Die Sprache zeigt Plebejismen im Gebrauche von suus statt eius, in der consecutio temporum und der Anwendung von quod nach nescientes, persuadetur; s. Halm p. 135—137.

9. In sprachlicher Hinsicht zwar stimmt die christliche Schrift mit der heidnischen manchfach überein (Bursian p. VII); aber diess erklärt sich durch die Annahme dass beide Verfasser in ihrer Jugend die gleiche Schule genossen (Bursian p. IX). Denn in allem Uebrigen ist Beider Standpunkt diametral verschieden. Der Heide ist eine friedliche, milde, fatalistisch resignierte Natur, der Christ fanatisch aggressiv; den Tempelraub missbilligt der Heide (III, 8. p. 70. 13. p. 77), der Christ hetzt dazu auf. Von dem Neuplatoniker Porphyrius sagt der Heide (VII. praef. p. 193): apud Pythagoreos noster Porphyrius religiosa epulantem animum nostrum silentio consecravit (ib.); der Christ nennt ihn (13, 4) hostis dei, veritatis inimicus, sceleratarum artium magister. Solche Gegensätze, die selbst nach einander in demselben Individuum undenkbar sind, müssten nach den Zeitverhältnissen beider Schriften sogar gleichzeitig beisammen gewesen sein. Andrerseits macht die Gleichheit beider Namen wahrscheinlich dass die Verfasser Brüder oder Vettern waren. Bursian p. IX.

10. Die Hauptausgaben der christlichen Schrift s. oben A. 6. Sonst wurde sie öfters mit Minucius Felix oder Cyprianus oder Arnobius zusammen veröffentlicht; abgesondert auch Hamburg 1603 durch Jo. a Wower. Edidit Fr. Münter (Kopenhagen 1826. XXX u. 122 pp.), Fr. Oehler (Lips. 1847). Ausserdem z. B. in Gallandi bibl. patr. V. p. 23 ff., in Migne's curs. patrol. XII (Paris 1845) p. 971—1050 (Abdruck von Münter's Ausg.).

Jo. Mi. Hertz, de Iul. Firm. Mat. eiusque imprimis de err. prof. rel. libello, Kopenh. 1817. J. Burckhardt, Constantin S. 222. 263 (Anm.). 406.

402. Für Philosophie ist Athen die hohe Schule, und 383
sie wird dort in der theosophischen und theurgischen Weise der Neuplatoniker betrieben, welche ein Gegengewicht gegen das Christenthum bilden sollte. Auch nach Rom erstreckt sich diese

Richtung; hier aber herrscht daneben nüchterner aristotelischer Schulschematismus und Eklekticismus im Stile von Varro und Cicero.

1. Ueber den Neuplatonismus der Zeit vgl. Burckhardt, Constantin S. 248 f. 254 ff. Vertreter desselben unter Constantin sind Porphyrius, Jamblichus und dessen Schüler Sopater, der von Constantin zuerst begünstigt, später (nach 330) hingerichtet wurde (Burckhardt a. a. O. S. 404 f.); Nikagoras aus Athen (Corp. inscr. gr. 4470). Aus Julian's Zeit Maximus, Proairesius u. A. Mamertin. grat. act. Iuliano 23, 4: tu philosophiam, paulo ante suspectam ac nedum spoliatam honoribus sed accusatam ac ream, non modo iudicio liberasti sed amictam purpura . . in regali solio collocasti. Victor epit. 43, 5: iuverat philosophos et Graecorum sapientissimos.

2. Hieronym. chron. a. 2347 = 331 n. Chr.: Metrodorus philosophus agnoscitur. Er war *Περσογενής* (Cedren.). Ammian. XXV, 4, 23 (Constantius . . Metrodori mendaciis avidius adquiescit). Sokr. hist. eccl. I, 19.

3. Für die römische Literatur vertritt den Neuplatonismus Firmicus (oben 401, 1—5). Er spricht von Porphyrius noster (s. 401, 9) und hat I, 3 (p. 9) eine Lobrede auf Plotinus (quas ille philosophiae non attigit partes etc.). Andere Schriftsteller über Astrologie bei Ap. Sidon. c. 22 praef.: Iulianum Vertacum, Fullonium Saturninum, in libris matheseos peritissimos conditores; vgl. ib. ep. VIII, 11. Augustin. contra acad. III, 18, 41: os Platonis . . emicuit maxime in Plotino, qui platonicus philosophus ita eius similis iudicatus est . . ut in hoc ille revixisse putandus sit. 19, 42: itaque nunc philosophos non fere videmus nisi aut cynicos aut peripateticos aut platonicos.

4. Donat. zu Ter. Eun. IV, 5, 4 (hoc multum academicos iuvat etc.). Augustin. Epist. I, 1: academicos ego ne inter iocandum quidem umquam lacessere auderem. Contra acad. II, 23: inter quos (die academici) et me . . nihil distat nisi quod illis probabile visum est non posse inveniri veritatem, mihi autem inveniri posse probabile est. nam ignoratio veri est . . utrisque communis.

5. Augustin. confess. VIII, 3 (s. 403, 2) vgl. VII, 9 (13): quosdam Platonicorum libros ex graeca lingua in latinam versos. Gemeint sind die des Rhetors Marius Victorinus (unten 403, 2). Cassiod. expos. in Psalm. II. p. 28: si quis . . de modis syllogismorum . . plenissime nosse desiderat Aristotelem in Graecis, Victorinum autem Marium lectitet in Latinis.

381 **403.** Vielseitig gebildet und thätig war gegen die Mitte des Jahrh. der Grammatiker und Rhetor C. Marius Victorinus, Verfasser philosophischer und rhetorischer Schriften und einer Metrik in vier Büchern welche auf uns gekommen ist. In seinen späteren Lebensjahren zum Christenthum übergetreten schrieb Vict. nunmehr auch Commentare zu paulinischen Briefen und verfocht die orthodoxe Lehre gegen Arianer und Manichäer. Auch Gedichte biblischen Inhaltes trugen den Namen

des Victorinus. Die Berechtigung denselben auf Marius Victorinus zu beziehen ist aber ebenso zweifelhaft wie bei einer Anzahl grammatischer, metrischer und rhetorischer Schriften.

1. Hieronym. vir. illustr. 101: Victorinus natione Afer Romae sub Constantio principe rhetoricam docuit et in extrema senectute Christi se tradens fidei (s. Augustin. confess. VIII, 2) scripsit adversus Arium libros more dialectico valde obscuros, qui nisi ab eruditis non intelleguntur, et commentarios in apostolum. Praef. comm. in epist. ad Galat.: non quia ignorem C. Marium Victorinum, qui Romae me puero rhetoricam docuit, edidisse commentarios in apostolum, sed quod occupatus ille eruditione saecularium litterarum omnino sanctas ignoraverit. Chron. ad a. 2370 (Freh. ad a. 2371) = 354 n. Chr.: Victorinus rhetor et Donatus grammaticus, praeceptor meus, Romae insignes habentur. e quibus Victorinus etiam statuam in foro Traiani meruit (vgl. A. 2). Cassiod. de inst. div.: Victorinus ex rhetore episcopus. Von ihm verschieden und älter ist aber der Victorinus Petavionensis episcopus dessen Commentare zu alttestamentlichen Schriften Hieronym. vir. ill. 74 aufzählt und welcher ad extremum martyrio coronatus est (ib.).

2. Augustin. confess. VIII, 2 (3): legisse me quosdam libros Platonicorum quos Victorinus quondam rhetor urbis Romae, quem christianum defunctum esse audieram, in latinam linguam transtulisset. . . ille doctissimus senex et omnium liberalium doctrinarum peritissimus quique philosophorum tam multa legerat et diiudicaverat, doctor tot nobilium senatorum, qui etiam ob insigne praeclari magisterii . . statuam in rom. foro meruerat et acceperat. Isidor. Orig. II, 25, 1: nunc Isagogas Porphyrii (Einleitung in die Kategorien des Aristoteles) expediamus. ib. 9: Isagogas autem ex graeco in latinum transtulit Victorinus orator, commentumque eius quinque libris Boetius edidit, der dabei den Vict. orator sui temporis ferme doctissimus nennt. Victorini (commentarii) in dialogos (Ciceronis) erwähnt Hieronym. apol. c. Rufin. I, 16. Cassiod. de dialect. p. 539 b (= Isid. Or. II, 28, 25): librum Marii Victorini qui inscribitur de syllogismis hypotheticis. Daraus Isid. Or. II, 29 (de divisione definitionum ex Marii Victorini libro abbreviata). F. Osann, Beiträge II. S. 373—377.

3. Die den Namen des Marius Victorinus tragende Ars grammatica de orthographia et de metrica ratione behandelt in ihren vier Büchern fast ausschliesslich die Metrik. Nur B. I enthält zuerst Grammatisches, aus denselben Quellen woraus auch Charisius, Diomedes und Dositheus geschöpft haben, dann eine längere Ausführung über Orthographisches, welche ein nachlässiger Auszug aus einer guten alten Quelle ist, etwa Verrius Flaccus (W. Schady, de Mari Vict. I, 4 de orthogr. P. I, Bonn 1869. 49 pp.). Die zweite Hälfte, p. 37—50, handelt dann abermals von den Buchstaben und Silben, aber vorzugsweise aus metrischen Gesichtspunkten. Auch alles Weitere ist metrischen Inhaltes. Der erste Theil (ausser B. I auch II und III, 2. 3) ist eine vollständige Metrik nach dem Systeme des Hephästion, der zweite (III, 1. 4 ff. bis Ende) eine Theorie der Metra nach der von Varro und Caesius Bassus befolgten Lehre der metra derivata. Die erste

Hälfte ist parallel den Darstellungen des Atilius und des Diomedes (Westphal, allg. griech. Metrik S. 147 f.), die zweite Hälfte stimmt mit Terentianus zusammen (Westphal S.127—129). Quelle ist wohl hauptsächlich Juba und Terentianus, vielleicht durch Vermittlung des Aphthonius. Westphal S. 43 f. 135 f. 143. Subscription von B. I: Marii Victorini de metris didascalicis liber I expl. fel. Citate aus B. II (Victorinus dicit) bei Rufin. de metr. terent. p. 380 f. G. Buch IV hat in allen Hdss. die Subscription: Aelii Festi Aphthonii v. p. de metris (omnibus) explicit liber IV feliciter. Es scheint daher dass Aphthonius der durch Vict. (von der zweiten Hälfte von B. I an) ausgeschriebene und erweiterte nächste Vorgänger ist; s. H. Keil, quaest. gramm. I. p. VII—X. Anders Th. Bergk, Philologus XVI. S. 639—647. Herausgegeben (nach Palat. 1753 saec. IX—X) ist diese Metrik erstmals durch J. Camerarius (Tübingen 1537. 4.), dann in der Sammlung von Putsche p. 2450 ff., am besten in Gaisfords Scriptores rei metr. lat. p. 1—241. Darauf folgt (gleichfalls von Mar. Vict.) ein index metrorum Horatii, sodann Definitionen von ode, melos u. s. w. (aus einer Abh. de partibus carminum), im Paris. mit der Subscription: explicit ars grammatica Victorini Mari de orthogr. et de metrorum ratione. — H. Keil, quaestionum gramm. P. I: de Marii Victorini arte grammatica, Halle 1871 (Lectionsverz. f. Sommer). XII pp. 4.

4. Durch viele Hdss. und meist zusammen überliefert sind zwei triviale Schriften De ratione metrorum und De finalibus syllabis. Aelteste Hdss. Bobiensis (jetzt Vindobon. 16) saec. VIII (commentum Maximini Victorini de rat. metr.), Frising. 81 (in München) saec. X (commentarium Maximiani Vict. de r. m.) und Paris. 7491 saec. X (comm. Maximi V. de r. m.). Erstere mag aus einem Werke von Maximus Vict. entnommen sein, doch in abgekürzter oder fragmentarischer Fassung. Vgl. Osann, Beiträge II. S. 362—364. De final. syll. steht ohne Angabe des Verf. in Paris. 7530 saec. VIII, Sangall. 876 saec. IX, Bern. 207 und Palat. 1753 saec. IX—X. Den Namen des Victorinus trägt im Bern. 338 saec. IX nur der Schluss (de caesuris); im Vindob., Fris., Paris. 7491 u. a. heisst der Verf. des Ganzen Metrorius (oder Metr. Maximus, Metr. Maximinus), welcher Name wohl aus der Ueberschrift de final. metrorum entstanden ist (Max. hinzugefügt von Vict. her). Die Schrift stimmt vielfach wörtlich überein mit des Servius B. de finalibus ad Aquilinum (Osann a. a. O. II. S. 377—380. H. Keil, gramm. lat. IV. p. XLIII—XLV), und ist ein Schulbuch aus unbekannter Quelle, mit sehr wenig Resten älterer Gelehrsamkeit. Abgedruckt zuletzt bei Eichenfeld und Endlicher, Anal. Vindob. p. 453 ff. (Maximus Vict.), auch bei Mai auct. class. III. p. 504 ff. (Metrorius Maximinus). H. Keil, quaest. gramm. (Halle 1871. 4.) p. I—VIII u. p. X.

5. Wesentlich den gleichen Gegenstand wie die in Anm. 4 und gleichfalls für den Schulbedarf, aber ohne directe Berührung mit denselben, behandeln die in wenigen Hdss. überlieferten Schriften De arte grammatica und De hexametro (s. heroico) versu in katechetischer Form. Aelteste Hds. Vatic. 1587 saec. X (ars Victurini), von der gramm. allein Sangall. 877 saec. X (ars Victorini grammatici), der Anfang im Vindob. 16 saec. VIII (liber Palemonis de arte); De hex. allein im Paris. 7559 saec. X (ars Pa-

lamonis de metr. inst.). Wie beide äusserlich vereinigt sind und theilweise demselben Verf. (Palaemo) zugeschrieben werden, so haben sie auch manche Aehnlichkeit (z. B. Vorliebe für quippe und quoties), und aus beiden ist Vieles aufgenommen in die ars grammatica des Audax (unten 474, 5). Unter Victorinus ist wohl Marius Vict. gemeint, von welchem aber jedenfalls die erhaltene (verworrene und lückenhafte) Fassung der gramm. nicht herrührt. Vielleicht ist gramm. aus ihm entnommen, aber mit starken Kürzungen und Aenderungen. Abgedruckt (als Erotemata grammatica) in Eichenfeld und Endlicher, Anal. Vindob. p. 199 ff. Vgl. Osann, Beiträge II. S. 355—358. H. Keil, quaest. gramm. II (Halle 1871. 4.) p. V—X. Die Schrift De hexametro v. gibt sich selbst (s. Schluss) als Ueberrest aus einem grössern metrischen Werke und stammt aus der Mitte des vierten Jahrh. (vgl. p. 1957 P.: nostra quoque memoria Lactantius etc.). Von der Lehre des Marius Victorinus weicht sie mehrfach ab. Ist sie daher von demselben Verf. wie gramm., und zwar von Mar. Vict., so wäre anzunehmen dass M. V. zuerst, als er die gesammte Grammatik bearbeitete, die gewöhnlich damit verbundene Metrik in der herkömmlichen Weise und oberflächlich mitbehandelte, später aber, Aphthonii librum nactus, de elementis artis grammaticae pauca repetivit iisque doctiores quosdam commentarios (bes. de orthogr.) addidit, de metris autem multo uberius quam antea factum erat exposuit (H. Keil, quaest. gramm. II. p. XII). Vgl. Osann II. S. 358—361. Beide Schriften (gramm. u. de hex.) abgedruckt bei Putsche p. 1937—1974, bei Lindemann p. 271—304. Vgl. Lersch, Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1840, S. 109 vgl. Class. Mus. IX. 1845. p. 284—290. Gräfenhan, Gesch. d. class. Philologie IV. S. 91—93. F. Osann, Beiträge II. S. 364 ff. H. Wentzel, Symb. critt. (Bresl. 1858) p. 55—63. H. Keil, quaest. gramm. II: de Maximi Victorini libris de arte grammatica qui feruntur, Halle 1871 (Lectionsverz. für 1871 f.). XII pp. 4.

6. Der breite und wenig Vernünftiges enthaltende Commentar zu Ciceros rhetorica (oben 179, 1) welcher auf uns gekommen ist gehört allerdings wohl einem Victorinus, da in diesem Namen alle Hdss. übereinstimmen, nicht aber unserem Rhetor Marius Victorinus. Vielmehr heisst der Verf. im cod. Vaticanus (im Darmstad. saec. VII fehlt das erste Blatt) Q. Laurentius Fabius Victorinus Marius, im Frising. (saec. X) Victorinus kurzweg, und erst im Bamberg. (saec. XI) Marius Fabius Victorinus. Abgedruckt ist dieser Commentar in den Sammelwerken der Rhetores latini, zuletzt in Orelli's Ausgabe des Cicero, Vol. V, 1. p. 1—180, und in Halms Rhetores lat. min. p. 153—304. Vgl. Halm p. VIII f. Gräfenhan, Gesch. d. class. Philol. IV. S. 304. C. L. Kayser, Mar. Vict. und Cic. de inv., Philologus VI. S. 706—718.

7. Die christlichen Schriften des M. V. s. Anm. 1. Die biblisch-exegetischen scheinen nicht erhalten, mit Ausnahme der Schrift De verbis scripturae: factum est vespere et mane dies unus. Wohl aber besitzen wir von ihm De trinitate contra Arium libri IV und De ὁμοουσίῳ recipiendo. Ferner tragen seinen Namen die Schriften De generatione verbi divini opusculum (= Confutatorium Candidi Ariani) und Ad Iustinum Manichaeum contra duo principia Manichaeorum et de vera carne Christi. In der Bibl. patr. max. (Lugd. 1677) Tom. IV, in Gallandi Bibl. patr. Tom. VIII und Migne's Patrol. VIII finden sich diese Schriften beisammen.

8. Die christlichen Gedichte von einem beliebigen Victorinus sind a) De fratribus VII Maccabaeis interfectis ab Antiocho Epiphane, gegen 400 Hexameter; b) drei Hymnen de trinitate; c) hymnus de pascha domini s. de ligno vitae = cruce, 70 Hexameter; d) De Jesu Christo deo et domino, 137 Hexameter. Vgl. G. Fabricius, poetae christ. und A. Rivinus, sanctae reliquiae Victorinorum, Gotha 1652.

9. Sub Constantino et eius filiis setzt Hieronymus de viris ill. folgende christliche Schriftsteller (meist in griechischer Sprache) an: Eustathius (85), Marcellus (86), Athanasius (87), Antonius monachus (88); sub Constantio principe aber Basilius (89), Theodorus (90), Eusebius aus Emesa (91), Triphyllius (92), Donatus der Häretiker (93), Asterius (94), Lucifer (unten 411, 4), Eusebius Sardus (96), Fortunatianus (97), Acacius (98), Serapion (99) und Hilarius (unten 410, 1—3).

385 **404.** Um die Mitte des Jahrhunderts lehrte zu Rom der Grammatiker und Rhetor Aelius Donatus, von dem wir noch zweierlei besitzen: eine Grammatik (Ars) welche wesentlich aus denselben Quellen geschöpft ist wie die von Charisius und Diomedes, sowie einen werthvollen Commentar zu Terenz, der aber nicht in seiner ursprünglichen Gestalt auf uns gekommen ist. Auch hatte Donatus den Vergil (Georgica und Aeneis) commentiert, wovon zahlreiche Anführungen bei Servius erhalten sind.

1. Hieronym. chron. ad a. 354 n. Chr. s. 403, 1. Comm. in Eccles. c. 1 (T. III. p. 390 Vall.): praeceptor meus Donatus. Apol. adv. Rufin. I, 16 (T. II. p. 472): (puer legeris) in Terentii comoedias praeceptoris mei Donati (commentarios), aeque in Vergilium et aliorum in alios. Der Commentar zu Terenz hat in den codd. die Ueberschrift: Aelii Donati v. c. oratoris urbis Romae. Alle weiteren Angaben über sein Leben sind mittelalterliche Erfindungen. So insbesondere die scurrile vita Donati von Flaccus Rebius in H. Hagen's Anecdota Helvet. p. CCLX f.

2. Die Ars Donati grammatici urbis Romae ist in einer doppelten Bearbeitung erhalten, einer kürzeren (Ars minor), welche nur die acht Redetheile behandelt (bei Keil IV. p. 355—366), und einer ausführlicheren in drei Büchern (bei Putsche p. 1735—1779, bei Keil IV. p. 367—402). Ueber die Handschriften derselben s. Keil IV. p. XXXI—XL. Die Uebereinstimmung mit Charisius und besonders Diomedes erklärt sich aus der Benützung derselben Quellen. In der Regel hat Diomedes die reichhaltigere Darstellung (Keil p. XL f.). Bei den Späteren wurde die des Donatus bevorzugt und commentiert wie epitomiert. So Servii commentarius in artem Donati (Keil IV. p. 405—448), des angeblichen Servius oder Sergius zwei Bücher explanationum in artem Donati (Keil IV. p. 486—565 vgl. H. Hagen's Anecd. Helvet. p. 143—158 nebst p. LXXXIX—XCVI); des Pompejus commentum artis Donati (Keil V. p 95—312), des Bischofs Julianus commentarius in Donatum (s. unten 486, 6), und die commenta Einsiedlensia in Donati artem minorem, maiorem, barbarismum (Hagen's Anecd. Helvet.

p. 202—274, nebst p. CVII—CXVI). Gräfenhan, Gesch. d. class. Philol. IV. S. 107—109.

3. Ps. Serg. explan. bei Keil IV. p. 486: hic Donatus v(ir) c(larissimus) d(octissimus?) Vergilianum carmen et Terentii comoedias mirifice commentavit. Der Commentar zu Terenz (oben 108, 3) ist eine bunte Compilation aus zwei bis drei Commentaren, wovon einer der des Donatus war, ein zweiter der des Euanthius (oben 400, 8). Die Bemerkungen rhetorischen und philosophischen Inhalts fallen wahrscheinlich in Donat's Antheil. Usener, Rhein. Mus. XXIII. S. 493—495. Ed. princeps Rom. 1472; dann in den meisten älteren Ausgaben des Terenz bis auf Zeune herab. L. Schopen, de Terentio et Donato eius interprete, Bonn 1821, und Specimen emend. in Ael. Donati comm. Ter., Bonn 1826. 4. A. Richter, de Donati comm. Ter., Bonn 1854. W. Hahn, zur Entstehungsgeschichte der Scholien des D. zum Terenz, Halberstadt 1870. 16 S. 4. (Progr. d. Realsch.) Von der Abhandlung De tragoedia et comoedia ist die zweite Hälfte (beginnend: Comoedia est fabula diversa etc.) wahrscheinlich aus Donats Einleitung (s. oben 12, 2); sicher die gehaltreiche vita Terentii (oben 107, 1) welche Donat aus Sueton herübergenommen und nur mit einem kurzen Nachwort begleitet hat. Gräfenhan, Gesch. d. class. Philol. IV. S. 313—315. Die Haupthandschrift ist ein Parisinus saec. XI; die andern alle (saec. XV) stammen aus der gleichen Quelle, wahrscheinlich dem codex welchen J. Aurispa J. 1433 in Mainz auffand; H. Keil, Io. Aurispae epistula (Halle 1870. 4.) p. VIII f.

4. Der von Servius und Priscian (XV, 2. p. 61 Htz.: Donatus in commento Aeneidos; vgl. XVIII, 126. p. 266) erwähnte Vergilcommentar des Donatus ist nicht erhalten. Nach den Anführungen scheint es dass D. darin functus est et emendando et distinguendo et explicando et quaestionibus solvendis omnibus fere interpretis officiis, tamen ut quae restant vituperatione multo saepius quam laude digna videantur, Ribbeck Prolegg. in Verg. p. 178, mit der näheren Begründung p. 178—185. Ueber Ti. Claudius Donatus, dessen Interpretationes zur Aeneis erhalten sind, s. unten 422, 5 ff. M. D. A. v. d. Hoeven, Ep. ad Suringarium de Donati comm. in Verg. Aen., Leovard 1846.

5. In einer Berner Hds. werden als Schüler des Donatus (und aus Sicilien gebürtig) aufgeführt Honoratus (womit wohl bes. der centimeter gemeint ist, unten 423, 4), Sergius (gilt wohl dem liber de syllaba, de pedibus etc.), Maximus (Victorinus) und Metrorius (oben 403, 4). H. Hagen, Anecd. Helv. p. CXLIX f.

405. In diesen Jahrzehnten war es wohl dass Palladius 386 seine 14 Bücher über Landwirtschaft verfasste, ohne Anspruch auf Gelehrsamkeit in kurzem Abriss die Lehren der Vorgänger und der Erfahrung zusammenstellend. Den Haupttheil bildet (B. II—XIII) die Aufzählung der ländlichen Geschäfte, nach Monaten geordnet. Buch XIV, das von der Baumzucht handelt, ist einem Pasiphilus gewidmet und besteht aus 85 elegischen Distichen.

1. Aufschrift: Palladii Rutilii Tauri Aemiliani, viri ill., de re rustica liber I etc. Dem vierten Jahrh. gehört Pall. jedenfalls an; fraglich ist nur welchem Theile desselben. Die Person des Pasiphilus entscheidet wenig, da es zweifelhaft bleibt welcher der verschiedenen Männer dieses Namens darunter zu verstehen ist, ob der praef. urbi des J. 355 (Gruter p. 1080, 1. Borghesi, Memor. der Turiner Akad. XXXVIII. 1835 = Oeuvres III. p. 463 ff.) oder der Philosoph der dem Eutropius J. 371 das Leben rettete (Ammian. XXIX, 1, 36) oder der im Cod. Theod. II, 1, 8 (J. 395) genannte. Nicht wahrscheinlich ist daher dass der bei Rutil. Nam. It. 207 ff. gerühmte Palladius, Sohn des Exuperantius, ein facundus iuvenis aus Gallien der mit Rutil. Nam. verwandt war, unser Schriftsteller ist. Da dieser den verschwommenen Monotheismus des vierten Jahrh. theilt (I, 1: si divina faverint; XIV, 21: ipse poli rector etc.), daneben aber unbefangen den Apollo, Bacchus, die Nymphen und andere Gestalten des alten Glaubens nennt, so möchten wir ihn am ehesten als Zeitgenossen des Astrologen Firmicus Maternus betrachten, und als Adressaten von B. XIV (s. A. 2) den praef. urbi 355. Der Name Palladius ist saec. IV und V häufig an höheren Beamten; s. Hänel index leg. p. 123. Borghesi's Taurus führt irre. Die Bezeichnung der Capitel durch tituli wurde durch den cod. Theod. schwerlich aufgebracht, vielmehr angenommen.

2. B. I gibt im Ueberblick quae pertinent ad generale praeceptum (I, 43, 4). Auf Stil wird verzichtet: neque enim formator agricolae debet artibus et eloquentia rhetores aemulari, quod a plerisque factum est (I, 1, 1). Die Quellen werden selten genannt, am häufigsten Columella, dann Gargilius Martialis, Mago, einmal auch Apuleius. Pallad. III, 30 = Geopon. V, 38 (Sotion). Gewöhnlich beruft sich P. unbestimmt auf Graeci. Eigene Erfahrung; vgl. IV, 10, 16: quod ego in Sardinia (et in) territorio Neapolitano in fundis meis comperi. ib. 24: ego . . in Italia . . plantas grandes ficorum . . disposui. Viel Aberglauben läuft mit unter. Meist kurze Sätzchen. B. XIV (ad Pasiphilum, virum doctissimum) ist eine Nachahmung von Colum. X, aber eine unglückliche. Schon die Wahl des elegischen Versmasses ist unpassend. Der Ausführung fühlt sich die Mühe an welche sie gekostet. Die Anlage ist eintönig, der Ausdruck ohne Leichtigkeit, voll von unzeitigem Pathos. Versbau correct.

3. Cassiod. div. lectt. 28: Aemilianus explanatos duodecim (er denkt wohl nur an den Wirtschaftskalender) libros de hortis vel pecoribus aliisque rebus planissima lucidatione disseruit. Im Mittelalter war Pall. wegen seiner unmittelbar praktischen Anordnung und Dürftigkeit viel benützt.

4. Text in den Scriptores rei rusticae, s. oben 52, 5. Sonderausgabe Paris 1536. 4. Buch XIV (de insitionibus) auch bei Wernsdorf, poetae latt. min. VI. p. 135—159 vgl. p. 15—21.

5. Ueber Pall. s. bes. E. H. F. Meyer, Gesch. der Botanik, II (1855) S. 328—333.

387 **406.** Dem vierten Jahrhundert gehören die verschiedenen Reisebücher (Itineraria) an welche auf uns gekommen sind.

Aus dem Anfange desselben stammen wohl die beiden sogenannten Itineraria Antonini, Verzeichnisse von Reiserouten im römischen Reiche, zu Land und zur See. Aus dem J. 333 ist die Uebersicht einer Pilgerfahrt von Burdigala nach Jerusalem (Itinerarium Burdigalense oder Hierosolymitanum). Für den Feldzug des Constantius gegen Persien (also J. 340—345) verfasst und jenem Kaiser gewidmet ist das Itinerarium Alexandri, ein Abriss des persischen Zugs von Alexander dem Grossen. Von den beiden vorhandenen Verzeichnissen der Regionen der Stadt Rom stammt die eine Fassung aus der Mitte des Jahrh., die andere aus dessen zweiter Hälfte.

1. Vetera Romanorum itineraria (Antonini, Hierosol. und Hieroclis Synecdemus) cum notis varr. ed. P. Wesseling, Amsterdam 1735. 4. Fortia d'Urban, Recueil des itinéraires anciens, avec dix cartes, Paris 1845. 4.

2. Itinerarium provinciarum Antonini Aug. (p. 1—234 Parthey) und Imp. Antonini Aug. itinerarium maritimum (p. 235—259 P.). Die Grundlage ist nach Parthey (Itinerarium Antonini et Hierosol. ex libris mss. edd. G. Parthey et M. Pinder; accedunt duo tabulae, Berlin 1848) p. VI aus der Zeit des Caracalla; dazu kamen aber fortwährend Zusätze. Die erhaltene Recension der bessern Hdss. Diocletiani aetate neque vetustior est neque recentior (ib.), da sie einerseits den Namen Diocletianopolis enthält, andererseits die Angabe der Entfernungen noch nicht von Constantinopel ausgeht, sondern meist von Rom (p. VII). Das Itinerar Antonins herausgeg. von T. Tobler, St. Gallen 1863.

3. L. Renier, Itin. romains de la Gaule, Paris 1850. M. Pinder, über das It. Burd. und die bisher unbenützte Veroneser Hds. desselben (Monatsber. d. Berl. Akad. von 1860. S. 316). A. de Barthélémy, It. de Bordeaux à Jérusalem d'après un ms. de Vérone, Revue archéol. 1864. II. p. 98—112. A. Bertrand, les voies rom. en Gaule, Paris 1863. Aurès, concordance des voies apollinaires (A. 5) et de l'itinéraire de Bordeaux à Jérusalem . . et comparaison . . avec l'itin. d'Antonin et avec la table Théodosienne, Nismes 1868.

4. Itinerarium Alexandri ad Constantium Aug. ed. nunc primum . . Ang. Mai, Mediol. 1817. 4. (Frankf. a. M. 1818. 8.); auch in seinen Classici auct. T. VII zu Anfang, und von C. Müller an F. Dübners Ausg. des Arrianos (Paris 1846), nach Pseudo-Kallisthenes, p. 155—167. Ed. D. Volkmann, Naumburg 1871. VIII u. 32 pp. 4. Vgl Letronne, Journ. des savants 1818, p. 401 ff. F. Haase, Miscell. philol. II (Breslau 1858. 4.) p. 20 ff. Anfang: dextrum admodum sciens et omini tibi et magisterio futurorum, domine Constanti, bonis melior imperator, si orso feliciter iam accinctoque persicam expeditionem itinerarium principum eodem opere gloriosorum, Alexandri scilicet Magni Traianique, componerem, libens sane et labbris cum amore succubui. Der Schluss (nach c. 120) und damit der den Trajan betreffende Theil ist verloren. Geschöpft ist die Schrift vorzugsweise aus Arrian (C. Kluge, de itinerario Alexandri M., Berlin 1861, p. 4—16) und Pseudo-

Kallisthenes (ib. p. 20—31) in der Uebersetzung des Iulius Valerius (oben 388, 11). Ueber den Sprachgebrauch (Archaismen u. dgl.) s. Kluge p. 46—51. 54 f. (Gräcismen). Beiträge zur Textkritik bei Kluge p. 56—64.

5. Im Bade Vicarello (Aquae Apollinares) sind drei Gefässe mit Reiserouten gefunden worden. A. Jacob, les trois itin. des Aquae Ap., Paris 1859. Vgl. Revue archéol. 1862, I. p. 254 ff. 1870, II. p. 124—129.

6. W. A. Becker, Handb. d. röm. Alterthümer I. S. 709 ff. L. Preller, die Regionen der Stadt Rom, berichtigt mit Einl. und Commentar, Jena 1846. Mommsen, Abhandl. d. sächs. Ges. d. W. 1850. S. 601—605. H. Jordan, Topographie d. St. Rom im Alterthum, II. Berlin 1871. 680 S. (Urkunden S. 537—670.) Vgl. unten 407, 3 (XI). Sammlung der Texte auch in C. L. Urlichs, codex urbis Romae topographicus, Würzburg 1871. 256 pp.

7. Die Regionenverzeichnisse stammen wohl beide aus einer Urkunde der Zeit Constantins welche eine Uebersicht der 14 Regionen (Stadtquartiere) gab in welche August Rom eingetheilt hatte. Die ältere Recension (geschrieben zwischen J. 334 u. 357) findet sich in den Hdss. der Notitia dignitatum und wird daher meist Notitia (regionum) genannt; die jüngere (nach J. 357, wahrscheinlich vor 403 gemachte) hat den Titel Curiosum urbis Romae regionum XIV cum breviariis (Anhängen) suis. Vgl. H. Jordan a. a. O. II. S. 1—236. Abdruck ebd. S. 537—582. Durch Zusätze zum Curiosum aus der basis capitolina (oben 348, 6) und aus Schriftstellern bildeten Italiener des 15ten Jahrh. eine Art Leitfaden der Topographie, welchem das Aussehen eines neuentdeckten Schriftstellers (P. Victor) gegeben wurde. Den Namen Sex. Rufus erhielt das Curiosum wahrscheinlich weil es hinter dem Breviarium desselben (unten 409, 7 f.) sich in Hdss. fand. H. Jordan a. a. O. II. S. 299—312.

8. Aufzeichnungen eines ungenannten Mönchs aus dem Kloster Einsiedeln (Anonymus Einsiedlensis) über seinen Aufenthalt in Rom (saec. IX), herausgegeben von G. Hänel, in Jahns Archiv V. S. 115 ff., bei Urlichs (A. 6) p. 59—78, und bei H. Jordan a. a. O. II. S. 646—663 vgl. S. 329—356.

9. Eine Arbeit aus der Mitte von saec. XII sind die sog. Mirabilia Romae, von verschiedenen Verfassern und in zwei Recensionen erhalten. Herausgegeben von G. Parthey (e codd. vaticanis emendata), Berlin 1869, von Urlichs (A. 6) p. 91 ff. und H. Jordan a. a. O. II. S. 605—643 vgl. S. 357—536 (bes. S. 386 f.).

2. Zweite Hälfte des Jahrhunderts.

a. Die Zeit vor Theodosius I.

388 **407.** Aus dem Anfange der zweiten Hälfte des Jahrh. besitzen wir eine wichtige Geschichtsquelle an dem reichhaltigen historischen Handbuch für die Stadt Rom aus dem J. 354, in der Wiener Handschrift noch verbunden mit einer Chronik und dem Regionenverzeichniss aus dem J. 334 und mit Fortsetzungen bis ins J. 539 n. Chr.

1. Th. Mommsen, über den Chronographen vom J. 354; in den Abhandl. der sächs. Ges. d. Wiss. II (philologisch-hist. Cl. I) vom J. 1850, S. 549—668.

2. Die Bestandtheile des Handbuches sind in der Brüsseler Hds. und der ersten Hälfte des Vindobonensis (s. A. 4) folgende:

I. Kalender, geschrieben zwischen 340 und 350 durch den Kalligraphen Furius Philocalus, überarbeitet zwischen 350 und 361 (Mommsen S. 565—571); s. oben 72, 9.

III. Consularfasten (der sogen. Anonymus Norisianus, nach der Ausgabe des Norisius, Florent. 1689), das vollständigste und zuverlässigste aller handschriftlich erhaltenen Consularverzeichnisse, vom Anfange des Consulats bis J. 354 n. Chr. Mommsen S. 572. Abdruck S. 611—623.

IV. Ostertafel, fortgeführt bis ins J. 358, mit späteren schlechten Ergänzungen bis J. 410 f. Mommsen S. 572—580. Abdruck S. 624—626.

V. Verzeichniss der römischen Stadtpräfecten, vom J. 258—354. Ebd. S. 580. Abdruck S. 627—630.

VI. Depositio episcoporum et martyrum, Verzeichniss der Begräbniss- und Gedächtnisstage der römischen Bischöfe und der Märtyrer vom J. 255 (235) bis 335, abgefasst 336, ergänzt 352—369; Vorläufer des christlichen Kalenders. Das Martyrologium ist das älteste bekannte und die Grundlage des den Namen des Hieronymus tragenden. Ebd. S. 580 f. Abdruck S. 631—633.

VII. Verzeichniss der römischen Bischöfe bis auf Liberius (J. 352—369) nach Consulatsjahren, angelegt um 230, vollendet unter Liberius; die erste Hälfte (bis J. 230) ohne selbständigen Werth, die zweite (J. 231—352) von offiziellem Charakter. Ebd. S. 582—585. Abdruck S. 634—637.

3. In der Wiener Handschrift kommen zu diesen im J. 354 zu Rom verfassten Bestandtheilen:

IX. eine Weltchronik, an die Bibel sich anschliessend, eine jüngere Redaction des im liber generationis (bis J. 234) vorhandenen Textes, zweierlei Uebersetzungen desselben griechischen Originals, wahrscheinlich von Hippolytus aus Portus (oben 377, 3). Mommsen S. 585—598. Abdruck S. 637—643.

X. Stadtchronik, mit der Ueberschrift Origo gentis Romanorum, Gesammtübersicht der röm. Geschichte bis auf Licinius, wobei die älteste euhemeristisch behandelt und überall die städtischen Merkwürdigkeiten hervorgehoben werden. Ebd. S. 598—601. Abdruck S. 644—648.

XI. Regionenverzeichniss in der Recension der Notitia regionum; s. oben 406, 6 f.

Zusätze aus späterer Zeit, mit dem Uebrigen nicht zusammenhängend, sind Annalen in doppelter Fassung, einer kürzeren und geringhaltigeren (II), fortgeführt bis 539, und einer ausführlicheren (VIII) von Caesar bis 403 und wieder 455—496; Mommsen S. 585. 610. Abdruck S. 656—668.

4. Die Handschriften zerfallen in zwei Familien, den verschollenen cod. Peirescianus saec. VIII oder IX und dessen Abschrift, den cod. Bruxellensis saec. XVI, andererseits Bernensis saec. VIII oder IX (nur wenige Blätter), aus dem Originale wovon eine Abschrift ist der Vindobonensis, der vollständigste von allen. Mommsen S. 550—561.

5. Herausgegeben von Mommsen a. a. O. S. 611—668. Die früheren Ausgaben einzelner Theile s. ebd. S. 561—564.

6. Vielleicht noch aus dem vierten Jahrh. stammt auch die Passio sanctorum IV coronatorum, worin der Papst Melchiades (J. 311—314) als gestorben erwähnt wird. Abgedruckt ist sie zuletzt (durch W. Wattenbach) in M. Büdinger's Untersuch. z. röm. Kaisergesch. III. S. 323—338; vgl. dazu O. Hunziker, ebd. S. 3—11, O. Benndorf, ebd. S. 339—356, und M. Büdinger, ebd. S. 357—379.

383 **408.** Die Geschichtschreibung der Zeit hat nur kurze Abrisse aufzuweisen, von Aurelius Victor, Eutropius und Sextus Rufus. Von Sex. Aurelius Victor selbst verfasst ist wohl die kurze Kaisergeschichte (Caesares) bis gegen das Ende des Constantius. Damit wurde (wohl im fünften Jahrh.) verbunden eine Uebersicht der römischen Geschichte während der Königszeit und der Republik in biographischer Form (de viris illustribus), von unbekanntem Verfasser, aber aus der Zeit des Victor. Zur Vervollständigung hat frühestens der Veranstalter dieser Sammlung die Urgeschichte Roms (origo gentis romanae) hinzugefügt welche gleichfalls erhalten ist, geschichtlichen Werthes jedoch vollständig ermangelt. Aus jener Kaisergeschichte aber wurde ein Auszug veranstaltet, unter Fortführung bis auf den Tod von Theodosius I. Auch diese Epitome ist auf uns gekommen.

1. Hieronym. Epist. 10, 3 (p. 24 Vall.): ne putes modica esse quae deprecor: . . scilicet commentarios Fortunatiani et, propter notitiam persecutorum, Aurelii Victoris historiam. Es ist also die Kaisergeschichte die er verlangt und deren Verfasser somit Victor. Ammian. XXI, 10, 6 (J. 361): ubi (in Naissus) Victorem, apud Sirmium visum scriptorem historicum exindeque venire praeceptum, Pannoniae secundae consularem praefecit (Julianus) et honoravit aenea statua, virum sobrietatis gratia aemulandum, multo post urbi praefectum. Lyd. de magistr. III, 7: σιτῶναι, οὓς Οὐίκτωρ ὁ ἱστορικὸς ἐν τῇ ἱστορίᾳ τῶν ἐμφυλίων φρουμενταρίους οἶδε (= Caes. 39, 44). Victor Caes. 20, 5: mihi . . qui rure ortus tenuique et indocto patre in haec tempora vitam praestiti, studiis tantum honestiorem. Das Schriftchen ist aus guten Quellen geschöpft, nimmt gegen die Zeit des Verfassers hin an Ausführlichkeit zu und schliesst mit dem J. 360. Constantius heisst noster princeps 42, 5; vgl. 34, 7 und 41, 9. nostra aetate 28, 2; nostra memoria 39, 6. 40, 14. Der Verfasser ist Heide (vgl. z. B. 40, 15. 41, 20) und hält viel auf Prodigien. Die eingestreuten Reflexionen, über den Werth

der litterae und moralischen Inhalts (bes. 20, 2 ff. u. 13. 28, 7 ff. 39, 5 u. 7. 40, 13 f. 41, 21. 42, 2 ff.), verrathen keinen weiten geistigen Horizont. Die Ueberschrift nennt den Verf. Sex. Aurelius Victor, die der origo g. r. aber Victor Afer. Ein Aurelius Victor, XVvir sacr. fac., leg. Augg. propr. prov. Pannoniae inf. bei Orelli 3715 (aus Ameria).

2. Das Schriftchen de viris illustribus urbis Romae reicht in 86 Capp. von dem Albanerkönige Procas bis auf Cleopatra und behandelt auch Nichtrömer welche in die römische Geschichte eingriffen (wie Pyrrhus und Hannibal. Benützt ist Cornelius Nepos, Hyginus (Wölfflin über Ampel. S. 25 ff.), Sueton und Florus; Livius aber, wie es scheint, nicht im Original. Vgl. C. Aldenhoven, Hermes V. S. 150—154. Es enthält werthvolle Angaben und unterscheidet sich in seiner knappen Darstellung vortheilhaft von der wortreichen des Victor (Caess.). Sonderausgaben von Brohm (für Schulen, Berlin 1832) und E. Keil (mit Commentar, Breslau 1850).

3. Die Epitome hat die Ueberschrift: De vita et moribus imperatorum romanorum excerpta ex libris Sex. Aurelii Victoris, a Caesare Aug. usque ad Theodosium imp. Die Vergleichung mit den Caess. zeigt dass der Verf. zu seiner Vorlage gelegentlich aus anderen Quellen oder der Erinnerung Zusätze gemacht hat. Ganz sein Eigenthum sind c. 43—48. Sie sind sachlich unparteiisch, formell aber kümmerlich.

4. Die origo gentis romanae ist ein insipides Büchlein welches in 23 Capp. von Saturnus bis Romulus gelangt und Anfangs seine Weisheit aus der Aeneis schöpft, dann aber mit allerlei falscher Gelehrsamkeit sich aufputzt, mit Citaten wie: ut docet Alexander Ephesius libro I belli Marsici (9); ut scribunt Volcatius et Acilius Piso (10); ut scribit M. Octavius libro I. at vero Domitius libro I docet (12); ut scribit Lutatius libro III (13); ut docet Iulius Caesar lib. I itemque A. Postumius in eo volumine quod de adventu Aeneae conscripsit atque edidit (15); ut scribunt C. Caesar et Sex. Gellius in origine g. rom. (16); ut scriptum est in annali pontificum IV, lib. Cincii et Caesaris II, Tuberonis I (17); ut scriptum est annalium libro IV et epitomarum Pisonis II; Aufidius sane in Epitomis et Domitius libro I tradunt (18); ut scribit Valerius Antias lib. I (19); at vero Fabius Pictor lib. I et Vennonius (20); Licinius Macer lib. I docet . . contra Egnatius lib. I tradit (23). Solche Raritäten bewirken dass man das Machwerk am liebsten dem XV Jahrh. zutheilen würde (Niebuhr, Orelli, W. A. Becker, Hulleman, Rotter, W. Harless), wenn nicht innere Gründe und die Thatsache dass es ältere Hdss. gab nöthigten es vielmehr einem Schulmanne des 5—6. Jahrh. zuzuweisen (Jak. Mähly, H. Jordan), also der Zeit des Fulgentius (s. 459, 17), dem es würdig zur Seite steht. Vgl. noch 1, 6: quare (Vergil. Aen. I, 243) addiderit tutus suo loco plenissime adnotavimus in commentatione (prius) quam hoc scribere coepimus, cognita ex libro qui inscriptus est De origine patavina. Mähly, de auctore libelli qui inscrib. de or. g. r., Jahns Archiv XVIII. p. 132—153 vgl. XIX. p. 315—319. C. L. Roth, ebd. XIX. S. 314 f. Reiffenberg, Bull. de l'acad. de Bruxelles XI. Nr. 5. X. p. 468 ff. H. Rotter, de auctore libelli de or. g. r., Cottbus 1858. 4. H. Jordan, Rhein. Mus. XVIII. S. 589 f., Caton. reliqq. p. XXIX f. und Hermes III. S. 389—425.

5. Ausgaben der vier Schriftchen besonders von A. Schott (Antverp. 1579), S. Pitiscus (cum notis, Utrecht 1696), J. Arntzen (Amstelod. 1733. 4.), J. F. Gruner (Coburg 1757), Fr. Schröter (Lips. 1829—31, 2 Voll.). Auch in histor. rom. scriptores minores, Bipont. 1789, und sonst.

390 **409.** Unter Valens verfasste Eutropius seinen Abriss der ganzen römischen Geschichte (breviarium ab urbe condita) in zehn Büchern, nach den geläufigen Quellen, mit gutem Urteil, Geschick und Unparteilichkeit, und in einfacher Sprache. Seine Kürze und Brauchbarkeit machte das Schriftchen bald beliebt und verschaffte ihm Uebersetzer (ins Griechische) wie Fortsetzer und Aufnahme in die historia miscella. Gleichzeitig mit der Arbeit des Eutropius ist die ähnliche, aber viel dürftigere des Rufus Festus, welche gleichfalls auf uns gekommen ist. Vielleicht ist aus derselben Zeit auch des Iulius Obsequens Verzeichniss der Prodigien in den Jahren 505—742 d. St., nach einem Auszuge aus Livius.

1. Suid. s. v. (I. p. 656 Bnh.): *Εὐτρόπιος, Ἰταλός, σοφιστής. τὴν ῥωμαϊκὴν ἱστορίαν ἐπιτομικῶς τῇ Ἰταλῶν φωνῇ ἔγραψε, καὶ ἄλλα.* Eutrop. X, 16, 1: Iulianus . . Parthis intulit bellum, cui expeditioni ego quoque interfui. Vgl. Georg. Codin. de orig. Const. p. 18 Bonn. Widmung Valenti maximo perpetuo Aug.: res rom. ex voluntate mansuetudinis tuae ab urbe condita ad nostram memoriam, quae in negotiis vel bellicis vel civilibus eminebant, per ordinem temporum brevi narratione collegi strictim, additis etiam his quae in principum vita egregia extiterunt. Das Werk schliesst mit dem Tode Jovian's (J. 364): quia ad inclitos principes venerandosque (die regierenden) perventum est interim operi modum dabimus. nam reliqua stilo maiore dicenda sunt. quae nunc non tam praetermittimus quam ad maiorem scribendi diligentiam reservamus. Der Zeit nach könnte der Verf. gemeint sein bei Ammian. XXIX, 1, 36 (J. 371): Eutropius Asiam proconsulari tunc obtinens potestate (vgl. Gregor. Naz. Epist. 138) ut factionis conscius arcessitus in crimen abscessit innocuus, Pasiphilo eximente philosopho. Liban. de vita I. p. 106 R. Epist. IV, 191. Greg. Naz. Ep. 137. Im Cod. Theod. (und Iust.) wird (dieser) Eutr. als praef. praet. in den Jahren 380, 381, 384—387 öfters erwähnt; s. die Stellen bei Hänel, index legum p. 109. Er ist wohl auch der Eutr. (cui pollet Minerva III, 47) an welchen Symmach. Ep. III, 46—53 gerichtet sind.

2. Suid. v. *Καπίτων* (II. p. 66 Bnh.): *μετάφρασιν τῆς ἐπιτομῆς Εὐτροπίου ῥωμαϊστὶ ἐπιτεμόντος Λίβιον τὸν Ῥωμαῖον.* Letzteres ist auch für die ältere Zeit nicht ganz richtig, da Eutr. manche von Livius abweichende Angaben hat; s. U. Köhler, qua rat. Liv. ann. (1860) p. 38 ff. Namentlich ist eine erweiterte Redaction des Dion mitbenützt; A. Köcher, de Ioann. Ant. (1871) p. 23 f. Für die Kaisergeschichte sind Sueton, die Chronik von 354 (Mommsen, der Chronograph S. 601) und die scriptores h. a. verwerthet. Neben den Thatsachen gibt Eutr. hier in der Regel auch eine kurze

Charakteristik, von deren Unparteilichkeit Proben sind die Urteile über Constantin und Julian (X, 6 ff. 16).

3. Auf sonstige Schriften des E. deutet des Suidas καὶ ἄλλα. Spuren derselben sind nicht erhalten, falls nicht etwa eine ist das Citat bei Priscian I, 8 (p. 8, 19 H.): id etiam Eutropius confirmat, dicens (über x).

4. Benützung des breviarium von E. durch Hieronymus, Orosius u. A. In der historia miscella steht es an der Spitze; vgl. oben 39, 5. Johannes aus Antiochia scheint den Eutr. in einer (erweiternden) griechischen Bearbeitung vor sich gehabt zu haben, A. Köcher de Io. Ant. 1871, p. 17—24.

5. Uebersetzung des Breviarium ins Griechische durch den Lykier Capito (s. A. 2), vielleicht unter Anastasius. Erhalten ist (bis X, 12) die eines Paeanius, vielleicht aus dem Ende von saec. V. Sie ist umschreibend gehalten und auch von Missverständnissen nicht frei. Herausgegeben zuerst von F. Sylburg, hist. graec. script. min. (Frankf. 1590) III. p. 62 ff.; dann in den Ausgaben des Eutr. von Cellarius, Hearne, Havercamp, Verheyk; eigens von C. F. Schmid (Lauenburg 1736), J. F. S. Kaltwasser (Gotha 1780). Weber, de lat. script. quae Graeci transtulerunt II. (Kassel 1852) p. 16—21. E. Schulze, de Paeanio Eutropii interprete, Philologus XXIX. p. 285—299.

6. Unter den Handschriften des brev. ist besonders wichtig der Gothanus saec. IX. Editio princeps Rom. 1471. 4. Sonstige Ausgaben besonders von A. Schonhov (Basil. 1546. 1552), Ch. Cellarius (Zeiz 1678 u. sonst), Th. Hearne (Oxon. 1703), S. Havercamp (Lugd. B. 1729), H. Verheyk (Lugd. B. 1762. 1793), C. H. Tzschucke (Lips. 1796; kürzer Lips. 1804). Schulausgaben mit deutschen Anm. von F. W. Grosse (Halle 1813), G. Seebode (m. Wörterb., Hannover 1817. 1837), F. Hermann (Lübeck 1818), C. Ramshorn (Leipzig 1837), O. Eichert (Hannover 1871). Texte (Bibl. Teubner.) von Baumgarten-Crusius und R. Dietsch (Lips. 1849. 1853). Wörterbuch zu Eutr. von O. Eichert, Breslau 1850.

7. Widmung: D. n. Valenti imp. pio perp. semper Aug. Sex. Rufus v. c. Brevem fieri clementia tua praecepit. parebo libens praeceptis, quippe cui desit facultas latius eloquendi. . . res gestas signabo, non eloquar. accipe ergo quae breviter dicta brevius computentur. c. 2: ab urbe cond. in ortum perennitatis vestrae . . anni numerantur MCXVII. Schluss (c. 29): quam magno deinceps ore tua, o princeps invicte, facta incluta sunt personanda! quibus me, licet imparem dicendi nisu, et aevo gravior praeparabo, . . gloriosissime principum Valens Auguste. Titel: Breviarium rerum gestarum populi rom., oder Sex. Rufi v. c. rerum gestarum pop. rom. epitome; Rufi Festi v. c. rer. gest. pop. rom. liber u. dgl.

8. Handschriften des Rufus Festus sind häufig. Ausgaben (nach der princeps, wahrsch. Neapol. 1470. 4.) von Chr. Cellarius (Zeiz 1673. Hal. 1698), an den Ausgaben des Eutrop. von Havercamp und Verheyk; ferner von C. H. Tzschucke (in us. schol., Lips. 1793), C. Münnich (recogn., Hannover 1815), R. Mecenate (ad mss. emend., Rom. 1829).

9. Von Iulii Obsequentis ab a. u. c. DV (J. Bernays im Rhein. Mus. XII. S. 436 ff.) prodigiorum liber gibt es keine Handschrift, sondern nur

die editio princeps des Aldus, Venet. 1508 (mit Plinius d. J.). Spätere Ausgaben bes. von J. Scheffer (Amstelod. 1679), Fr. Oudendorp (Lugd. Bat. 1720; vgl. Acta phil. Monac. II. p. 291 ff.), J. Kapp (Hof 1772) und bes. rec. et emend. O. Iahn (Lips. 1853, an den periochae des Livius, p. 109 ff. vgl. p. XIII ff.). Das Schriftchen ist lediglich aus Livius geschöpft, und auch aus diesem nicht unmittelbar, sondern aus einem Abriss wo die Consulnamen im Ablativ vorangestellt waren, wahrscheinlich dem gleichen welchen Cassiodor benützt hat (Mommsen, Cassiod. S. 552). Durch diese Beschränktheit des gelehrten Horizonts, wie andererseits das heidnisch-superstitiöse Interesse für die Prodigién, bestimmt sich ungefähr die Abfassungszeit.

391 **410.** Die Kunst der Rede hat in dieser Zeit zahlreiche Vertreter, besonders in Gallien, wie Gennadius, Minervius, Alkimus, Delphidius, Arborius und bald auch Ausonius; daneben in griechischer Sprache die Sophisten Himerios, Libanios u. a. Die einzige Rede in lateinischer Sprache die wir besitzen ist des Claudius Mamertinus Danksagung für das durch Julian ihm verliehene Consulat, gehalten am ersten Januar 362 zu Constantinopel. Sie gibt in ihrer Weise ein treues Bild von Julians Persönlichkeit und Regententhätigkeit.

1. Hieron. chron. a. 2369 = 353 n. Chr.: Gennadius forensis orator Romae insignis habetur.

2. Hieron. chron. a. 2369 = 353 n. Chr.: Minervius Burdigalensis rhetor Romae florentissime docet. Dieser Ti. Victor Minervius lehrte zuerst zu Constantinopel, dann zu Rom, zuletzt in seiner Heimat Burdigala; s. Auson. prof. Burd. 1. Seine Söhne Alethius Minervius (ib. 6. Symmach. Epist. IV, 18. 35—49, bes. 35: crevisti . . paternae in me familiaritatis successionem) und Protadius (Symm. Ep. IV, 17—34; vgl. ib. 36 mit 18) waren gleichfalls Rhetoren und gelangten zu äusserer Stellung. Vgl. Claudian. LXXIV (epigr. 24). Des Erstern Sohn hiess gleichfalls Protadius (Symm. Ep. IV, 47). Ein dritter Bruder war Florentinus (ib. IV, 50—57), welcher unter Honorius Quaestor war und das Geschäft condendarum sanctionum hatte (ib. IV, 50). Dessen Sohn hiess wiederum Minervius (ib. 55), und vielleicht dessen Bruder war Nemesius (ib. 56).

3. Hieron. chron. a. 2371 = 355: Alchimus et Delfidius rhetores in Aquitanica florentissime docent. Ueber Delphidius vgl. oben 396, 8. Latinus Alcimus Alethius war nach Auson. prof. Burd. 2, 21 ff. Lehrer des (Kaisers) Julian und des Sallustius; vgl. Apoll. Sidon. Epist. V, 10 (abundantia Delphidii, Agroecii disciplina, fortitudo Alcimi). VIII, 11 (si a te instructio rhetorica poscatur, hi Paulinum, illi Alcimum non requirunt). Verse welche in den Hdss. dem Alcimus, Alcinous oder Avitus zugeschrieben werden hat diesem Alc. (welchen Ausonius l. l. palmae forensis et Camenarum decus nennt) zugetheilt Meyer, anthol. lat. 254—260. Vgl. A. Riese, Zeitschr. f. d. östr. Gymn. 1867, S. 398 ff. u. Anthol. lat. 713—715. 740. In einer Berliner Hds. saec. IX finden sich als Libri Alchimi verzeichnet:

In adulescentem qui in publico patre cadente risit etc. und eine Controversia fullonis vel (= et) calvi; s. Haupt, Hermes III. p. 222 f.

4. Sulpic. Sev. chron. II, 46, 2 f.: huius (des Marcus, der den Gnosticismus aus Aegypten nach Spanien brachte) auditores fuere Agape quaedam . . et rhetor Helpidius (Elp.). ab his Priscillianus est institutus, familia nobilis, . . facundus, multa lectione eruditus, disserendi ac disputandi promptissimus. 47, 2: damnati (J. 380) . . Helpidius et Priscillianus laici (auf der Synode von Caesaraugusta). Vgl. 51, 3. Ein anderes Haupt der Secte (Priscillianisten) war Latronianus, s. unten 415, 8.

5. Aemilius Magnus Arborius, mütterlicher Oheim und Lehrer des Ausonius (Auson. parent. 3), Rhetor zu Tolosa, in Spanien und Constantinopel, wohin er berufen wurde nachdem er in Tolosa Constantini fratres (seine Halbbrüder Dalmatius, Hanniballianus und Julius Constantius) exilii specie sepositos kennen gelernt hatte und wo er auch starb (Auson. prof. Burd. 16). Er ist daher vielleicht der comes Arborius im Cod. Theod. I, 32, 4 (J. 379) und der praef. urb. Arb. ib. VI, 35, 9. XIV, 3, 16 (J. 380). Vgl. Ap. Sidon. Epist. V, 10 (rigor Magni). Ein redseliges, im Ausdrucke vielfach ungelenkes und modern klingendes, im Technischen zwar ziemlich correctes, aber einförmiges erotisches Gedicht, 46 Distichen in nympham nimis cultam (bei Riese, anth. lat. 897), wird von Rivinus und Lotichius ohne Angabe von Gründen ihm zugeschrieben.

6. Ueber den älteren Symmachus s. unten 418, 1.

7. Claudius Mamertinus (grat. act. 17, 5), von Julianus in demselben (21, 5. 22, 2) Jahre (361) zum praef. aerarii (1, 4. 22, 2; Comes largitionum, Ammian. XXI, 8, 1), praef. praet. per Illyricum et Italiam (1, 5 vgl. Symmach. ep. X, 60. Ammian. XXI, 12, 25. XXVI, 5, 5) und Consul (vgl. Ammian. XXI, 10, 8. 12, 25. XXII, 3, 1) ernannt, dankt dem Kaiser hiefür in dieser Rede (Nr. X in den Panegyrici von Jäger). Da unter diesem Fürsten der Servilismus weniger im Werthe war (21, 1. 26, 3) als die Aufrichtigkeit (libertas, s. 32, 3), so begnügt sich der Redner die wirklichen Eigenschaften desselben, seine Strenge gegen schlechte Beamte (4, 3 ff.), Sparsamkeit gegen sich neben Freigebigkeit gegen Andere (10), Einfachheit (14), rastlose Thätigkeit (13 f.), Wahrheitsliebe (26), Ruhmesdurst (31), rhetorisch auszustaffieren und durch den Gegensatz zu den früheren Regierungen (11. 19 f. 25) zu heben. Auch unterlässt der Redner nicht sich selbst gehörig ins Licht zu stellen. Er scheint übrigens Julians Vertrauen so wenig entsprochen zu haben wie die meisten damit Beehrten; s. Ammian. XXVII, 7, 1 (J. 368): vix dies intercessere pauci cum Mamertinum praefectum praet. ab urbe regressum . . Avitianus ex vicario peculatus detulerat reum. cui ideo Vulcatius successit Rufinus etc. Zur Zeit der Rede ist Mam. schon in vorgerückterem Lebensalter (17, 2. 18, 5). Spracheigenthümlichkeiten: participare consilium 1, 1. pati ut 2, 4. dent recordari 19, 3. nedum (23, 4) und universi (9, 4) unrichtig gebraucht; arcana vacuare (18, 1). et vere (20, 2. 26, 3). Poetische Wendungen wie lata camporum (10, 1 vgl. 12, 1. 3). Archaismen wie voltu satagente (28, 3), adulare, autumo, sublimare u. dgl. Abdruck der Rede in den panegy-

rici (oben 387, 1—3), sowie in Migne's patrolog. XVIII. p. 409—430. Vgl. Hermes IV. p. 152.

8. Julianus selbst war der Rede mündlich und schriftlich in hohem Grade mächtig; seine Schriften sind aber alle griechisch geschrieben. Eutrop. X, 16: liberalibus disciplinis apprime eruditus, graecis doctior atque adeo ut latina eruditio nequaquam cum graeca scientia conveniret; facundia ingenti et prompta. Julian ist eine auf das Edle gerichtete Natur, aber phantastisch und daher über das Ziel hinausschiessend und in den Mitteln sich vergreifend. Vgl. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV (1845). S. 401—413. 416 f. Anm., und Studien u. Charakt. S. 168—190. D. F. Strauss, der Romantiker auf dem Throne der Caesaren, Mannheim 1847. F. Chr. Baur, d. christl. Kirche im vierten bis sechsten Jahrh. (1863) S. 17—43. J. F. A. Mücke, Flavius Claudius Iulianus nach den Quellen; I. Julians Kriegsthaten, Gotha 1866; II. J.'s Leben und Schriften, Gotha 1869.

9. Preis der Verdienste Valentinians I. um die Wiederherstellung der öffentlichen Beredtsamkeit bei Symmach. in Valent. II, 22 f.: sonet apud te libertas forensis eloquii, quam dudum exulem tribunalibus reddidisti. ruri emeritus torpebat orator; . . nusquam maius silentium quam in sacrariis litterarum. . . solvisti vincla linguarum. (23.) . . par fuit ut eloquentiae usum redderes. . . ingenia liberasti etc.

10. Himerius um J. 315—385. Gesammtausgabe seiner Reden von G. und J. Ch. Wernsdorf (Götti. 1790), Fr. Dübner (accurate excusso cod. optimo et unico XXII declamationum Paris, Didot, 1849; mit Philostratus, Kallistratus und Eunapius).

11. Libanius um J. 315—393. Libanii sophistae orationes et declamationes rec. et illustr. J. J. Reiske, Altenburg 1791—1797, 4 Voll. Libanii epistolae graece et lat. cum not. J. Ch. Wolf, Amstelod. 1738 fol. E. Monnier, histoire de Lib. I. Paris 1866. G. R. Sievers, das Leben des Lib., Berlin 1868. 324 S.

392 **411.** Ein fruchtbarer theologischer Schriftsteller in gallicanischem Stile war Hilarius, Bischof von Poitiers. Er betheiligte sich literarisch an den arianischen Streitigkeiten, richtete Zuschriften an Constantius und verfasste eine Anzahl Commentare zu Schriften des alten wie des neuen Testaments. Auch von dem sardinischen Bischof Lucifer sind Schriften dogmatischen Inhaltes auf uns gekommen, sowie von den Bischöfen Phoebadius und Potamius.

1. Hieron. viri ill. 100: Hilarius, urbis Pictavorum Aquitaniae episcopus, factione Saturnini Arelatensis episcopi de synodo Biterrensi (J. 356) in Phrygiam relegatus, XII adversus Arianos confecit libros et alium librum De synodis quem ad Galliarum episcopos scripsit, et in Psalmos (I et II. LI—LXII. CXVIII—CL) commentarios, in quo opere imitatus Origenem nonnulla etiam de suo addidit. est eius et ad Constantium libellus, quem viventi Constantinopoli porrexerat (J. 360), et alius in Constantium quem

post mortem eius (J. 361) scripsit, et liber adversus Valentem et Ursacium, historiam Ariminensis et Seleuciensis (J. 359) synodi continens; et ad praefectum Sallustium sive contra Dioscorum; et liber hymnorum et Mysteriorum alius; et commentarii in Matthaeum et tractatus in Iob quos de graeco Origenis ad sensum transtulit; et alius elegans libellus contra Auxentium, et nonnullae ad diversos Epistolae (auch an Constantius, J. 355). aiunt quidam scripsisse eum et in Cantica canticorum, sed a nobis hoc opus ignoratur. mortuus est Pictavis, Valentiniano et Valente regnantibus (J. 367). Auch sonst wird H. oft von Hieronymus angeführt, z. B. Epist. 70, 5 (ad Magn. or., Opp. ed. Vall. I. p. 430): Hilarius, meorum confessor temporum et episcopus, XII Quintiliani libros et stilo imitatus est et numero (in seiner Schrift de trinitate, contra Arianos), brevique libello quem scripsit contra Dioscorum medicum quid in litteris posset ostendit. 58, 10 (ad Paulin., Opp. l. l. p. 326): Hilarius gallicano cothurno attollitur et cum Graeciae floribus adornetur longis interdum periodis involvitur et a lectione simpliciorum fratrum procul est. Auch chron. a. 2372 = 356 (Verbannung). 2375 = 359 (Rückkehr). 2376 = 360: Gallia per Hilarium Arminiensis (vielmehr Ariminensis, vgl. ad a. 2375, u) perfidiae dolos damnat. 2384 = 368 (Tod). Eine vita Hilarii von Venantius Fortunatus in den Ausgaben der Werke des Hil.; Gedicht desselben auf ihn, Venant. misc. II, 19.

2. Ausgaben: Paris. 1510 fol. Per Des. Erasmum, Basil. 1523. 1526. 1535 fol. Ex ed. J. Gillotii, Paris 1572. 1605. fol. Benedictinerausg. (von P. Coûtant) Paris 1693 fol. (und Veron. 1730. 2 Voll. fol.). Ed. Fr. Oberthür, Würzburg 1785 ff. 3 Voll. 8. In Migne's Patrolog. T. IX u. X (Paris 1844). Dazu J. B. Pitra, spicileg. Solesm. (Paris 1851) p. 49—159 Commentare zu paulinischen Briefen welche wahrscheinlich von H. verfasst sind (vgl. Pitra p. XXVI—XXXIV) aus einem cod. Corbeiensis saec. IX, p. 159—165 zur Genesis, und p. 166—170 aus einer St. Galler Evangelienhandschr. saec. VIII 114 Hexameter über die Geburt Christi mit lockerer Prosodie (v. 15. 17. 18. 38. 80. 88), bes. häufiger Verlängerung einer kurzen Silbe (26. 29. 31. 34. 50. 82. 109. 113), aber auch zweifelhafter Berechtigung diesem H. zugeschrieben zu werden.

3. R. Ceillier, hist. gén. V. p. 1—150. J. H. Reinkens, Hilarius von Poitiers, eine Monographie, Schaffhausen 1864. XXXVII u. 359 S. Vgl. J. Wagenmann, Götti. gel. Anz. 1865, S. 1641—1658.

4. Hieron. vir. ill. 95: Lucifer, Caralitanus episcopus, cum Pancratio et Hilario rom. ecclesiae clericis ad Constantium imp. a Liberio episcopo pro fide legatus missus, cum nollet sub nomine Athanasii Nicaenam damnare fidem, in Palaestinam relegatus . . contra Constantium imp. scripsit librum eique legendum misit ac non multo post, sub Iuliano principe, reversus Caralis Valentiniano regnante obiit (J. 371). Vgl. Hier. chron. ad a. 2371. 2378 = 355. 362 n. Chr. In den libri duo Ad Constantium Aug. pro s. Athanasio (um 360) bezeichnet er den Kaiser als Schlange, bellua, immanissima fera, latro, sacrilegus, carnifex, homicida, idololatra, templum daemonum, religionis eversor, haereticus, apostata, Vorläufer des Antichrist und Antichrist selbst. Auf Befragen des Florentinus mag. off. erklärte sich L. als Verfasser und wollte den Märtyrertod erleiden (moriendum esse pro

filio dei). Des Kaisers Tod vereitelte diess. Gleich fanatisch orthodox sind die etwas früheren Schriften De non conveniendo cum haereticis liber ad Constantium Aug. und De non parcendo in deum delinquentibus. Ed. princeps von Luciferi opuscula (von Jo. Tilius) Paris 1568. In der Bibl. patr. max. (Lugd. 1677) IV. p. 181 ff., Gallandi bibl. patr. VI. p. 155 ff. Auch Venet. 1778 fol. cur. J. D. et J. Coletis, wieder abgedruckt in Migne's Patrolog. XIII (1845) p. 692—1038.

5. Hieron. vir. ill. 108: Phoebadius, Agenni Galliarum episcopus, edidit contra Arianos librum (ums J. 358; ed. Th. Beza, Genev. 1570; ed. P. Pithoeus, Paris 1586. 4.; rec. C. Barth, Frankf. 1623; in Gallandi bibl. patr. V. p. 250 ff., der bibl. patr. max. III. p. 300 ff., in Migne's Patrolog. XX). dicuntur et alia eius esse opuscula, quae necdum legi. vivit usque hodie (J. 392) decrepita senectute.

6. Von Potamius, Bischof von Lissabon, ist erhalten eine Epistola ad Athanasium episc. Alexandr. de consubstantialitate filii dei, verfasst um 355, erstmals herausgegeben 1657, und Anderes; s. Gallandi bibl. patr. V, Migne's Patrol. VIII.

7. Zenonis sermones, rec. et illustr. P. et Hier. Ballerini, Veron. 1739 fol. Gallandi bibl. patr. V. p. 109 ff., Migne's Patrol. XI.

8. Gennad. vir. ill. 4: Vitellius Afer Donatianorum schisma defendens scripsit de eo quod odio sint mundo servi dei. . . scripsit et adversum gentes etc. . . et ad regulam ecclesiasticam pertinentia multa disseruit. claruit sub Constante filio Constantini principis.

393 **412.** Gleichzeitig und von einander unabhängig, aber aus denselben Quellen und daher oft mit einander wörtlich übereinstimmend schrieben die beiden Grammatiker Charisius und Diomedes. Flavius Sosipater Charisius ist von Wichtigkeit dadurch dass er die von ihm benützten Vorgänger, insbesondere den Iulius Romanus, Cominianus und Palämon, wörtlich ausschreibt, bald unter Nennung ihres Namens, bald ohne diesen, und dadurch einen guten Theil der älteren grammatischen Literatur uns erhalten hat. Von den fünf Büchern seiner Grammatik sind übrigens wesentliche Theile verloren gegangen. Von den drei Büchern der ars grammatica des Diomedes ist das dritte von besonderem Werthe, da es, vielleicht aus Sueton de poetis, viele schätzenswerthe Nachrichten aufbewahrt hat. Ungefähr aus derselben Zeit stammt auch die den Namen Probus tragende Ars vaticana.

1. Vorwort: Fl. Sosipater Charisius v. p. magister [urbis Romae] filio karissimo s. d. Amore latini sermonis obligare te cupiens, f. k., artem grammaticam (diess war also wohl der Titel) sollertia doctissimorum virorum politam et a me digestam in libris V dono tibi misi. . erit iam

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

tuae diligentiae frequenti recitatione studia mea ex variis Artibus inrigata memoriae . . mandare, ut quod originalis pātriae natura denegavit virtute animi adfectasse videaris. Dass der Verf. aus Campanien gebürtig war geht aus p. 215, 23 K.: hodieque nostri per Campaniam sic loquuntur nicht hervor und ist nach dem obigen orig. patriae (vgl. A. 2 E.) nicht wahrscheinlich.

2. Das Zeitalter des Ch. und Diomedes wird bestimmt einerseits durch die von ihnen benützten Quellen (s. A. 3), von welchen Cominianus und Marcius Salutaris (oben 400, 1—4) die jüngsten zu sein scheinen, andererseits durch die Schriftsteller von welchen sie selbst angeführt werden, nämlich Priscian, Rufinus (de metr. com.) und Servius (ad Aen IX, 329 und wohl auch Buc. III, 21). Die häufige Uebereinstimmung des Char. und D. mit Donatus und Marius Victorinus (oben 403 f.), ohne dass diese doch jemals genannt würden, ist wohl aus Gemeinsamkeit der Quellen zu erklären und beweist wohl dass jenes Grammatikerpaar diesem zeitlich nahe steht. Keil, Gramm. lat. I. p. LV f. Christ, Philologus XVIII. S. 130 f. Wahrscheinlichkeit hat auch die Vermutung von Usener, Rhein. Mus. XXIII. S. 492 f., dass bei Hieron. chron. 2375 = 359 (s. oben 400, 8): Euanthius . . Constantinopoli diem obit. in cuius locum ex Africa Charistus (Bongars.; dagegen Freh. u. a. Chrestus) adducitur, zu lesen sei: Charisius. Vgl. A. 6.

3. Die Hauptquellen des Charisius sind Palämo (oben 277, 3), Julius Romanus (oben 375, 1) und Cominianus (oben 400, 1—3), wozu wohl noch Scaurus (oben 347, 1) und andere hinzukommen mögen (Christ, Philologus XVIII. S. 127). Keil, Gramm. latt. I. p. XLV ff. A. Schottmüller, de Plin. libr. gramm. (1858) p. 7—26. Diese Quellen pflegt Char. wörtlich auszuschreiben, und wo sie einander widersprechen getraut er sich selten eine selbständige Entscheidung. Das Werk ist daher wesentlich compilatorisch und im Einzelnen mit wenig Sorgfalt und Urteil gearbeitet; s. Christ a. a. O. S. 120. M. Hertz, Rhein. Mus. XX. S. 320. Auch die Anordnung ist sehr unvollkommen. Mit der neueren (z. B. von Cominianus befolgten) Anlage nach den acht Redetheilen wusste Ch. die ältern Monographien über einzelne Theile der Grammatik nicht zu verschmelzen und gibt daher in B. I allgemeine Abschnitte über Declination, Comparation, Analogie, B. II eine aus verschiedenen Artes zusammengestellte Theorie der acht partes orationis, B. III eine ausführliche Erörterung über die Bildung der perfecta, incohativa, frequentativa u. s. w., B. IV ein Allerlei von Grammatischem (Barbarismen u. dgl.), Rhetorischem (Tropen, Figuren u. s. w.), B. V idiomata, Synonymen u. s. w. Doch ist der Anfang von B. I, der letzte Theil von B. IV und das Meiste von B. V verloren gegangen. Inhaltsübersicht nach dem prooemium.

4. Für den Text des Char. ist fast die einzige Quelle der Neapolitanus saec. VII oder VIII. Ausgaben von J. Pierius Cyminius (Neapel 1532. fol.), G. Fabricius (Basil. 1551; mit starken Interpolationen), in den Grammatici latini von Putsche und Lindemann (Vol. IV. Lips. 1840) und besonders von H. Keil (T. I. Lips. 1857). Der Abschnitt de versu saturnio (bei Keil p. 288 f.) eigens herausgegeben von F. W. Schneidewin, Gotting. 1841. 4. Ueber Char. vgl. noch F. Osann, Beiträge II. S. 319—340. L. Spengel, Münchner gel. Anz. 1840, S. 502 ff.

5. Ausser Char. selbst sind auch Excerpte aus seinem Werke, gefertigt im fränkischen Reiche, auf uns gekommen, welche theilweise auch zur Ausfüllung von Lücken in dem Erhaltenen dienen. So besonders die excerpta Bobiensia saec. VII—VIII, jetzt in Wien, veröffentlicht zuerst von Eichenfeld und Endlicher, Anal. gramm. (Wien 1837) p. 75—124, zuletzt von Keil, gramm. latt. I. p. 533—565 vgl. ib. p. XVII f. Doch sind diese nicht ausschliesslich dem Charisius entnommen, sondern den Quellen desselben, insbesondere dem Palaemo und Cominianus; s. Christ, Philologus XVIII. S. 136—139. Vgl. noch oben 400, 1 f. Ferner excerpta Parisina ib. p. XVIII f. Ueber die aus einem cod. Bernensis, Leidensis und Sanctamandinus s. ib. p. XIX- XXII.

6. Der Grammatiker Flavianus ist vielleicht (H. Keil, Hermes I. S. 333. H. Hagen, Anecd. Helv. p. CLXIII ff.) identisch mit Charisius, da alle Stellen worin jener citiert wird sich wörtlich oder fast wörtlich bei Char. wiederfinden. Davon will Riese (Heidelb. Jahrb. 1871, S. 585 f.) auch das Praenomen Flavius (Flav.) des Char. ableiten.

7. Das Werk des Diomedes hat bei Rufinus p. 2715 und in den Subscriptionen die Ueberschrift Ars grammatica und ist einem Athanasius gewidmet. Das Vorwort besagt: artem meae latinitatis puraeque eloquentiae magistram . . summo studio . . trino digestam libello . . censui esse mittendam etc. . . prima pars universi sermonis membra continet: altera non solum observationes quae arti grammaticae accidere solent sed etiam structuram pedestris orationis . . demonstrat; tertia pedum qualitatem, poematum genera metrorumque tractatus . . docet. B. I entspricht somit B. I—III des Charisius, ist aber einheitlicher und planmässiger. B. III dient zum Ersatze für die Verstümmelung von Charis. IV.

8. Diomedes stimmt vielfach wörtlich mit Charisius überein (vgl. Osann, Beiträge II. S. 331—335), ohne dass doch einer den andern nennt. Diess wäre weniger auffallend wenn D. den Ch. ausgeschrieben hätte, da D. überhaupt in Nennung seiner Quellen sehr sparsam ist. Indess hat D. eben in solchen Partien welche auffallend mit Ch. übereinstimmen zugleich Angaben die sich bei Ch. nicht finden (wie Char. III, 8. p. 262 ff. vgl. mit Diom. p. 389, 10—395, 10), so dass D. dieselben Quellen in grösserem Umfang benützt haben muss. Neben den Quellen die dem D. mit Ch. gemeinsam sind (besonders Flavius Caper) hat D. aber vielleicht auch (B. III) den Suetonius ausgebeutet (O. Jahn, Rhein. Mus. IX. S. 629 f. Reifferscheid Sueton. p. 370—373 u. dagegen Steup, de Prob. p. 190), ferner den Terentianus und wohl auch griechische Techniker (Christ, Philologus XVIII. S. 129 f.). Keil, gramm. I. p. XLIX—LV. Die Art der Benützung dieser Quellen ist bei D. weniger sklavisch und urteilslos, aber von dem Richtigen doch noch so weit entfernt dass Reifferscheid ihn miserrimus grammaticus nennt (Suet. p. 372), von seinem stupor et supina neglegentia, insignis in excerpendo neglegentia (p. 373) und insignis incogitantia (p. 375) zu sprechen weiss. Westphal aber (allg. Metr. S. 48) meint: „D. ist unter den Metrikern einer der unwissendsten, aber nichtsdestoweniger der interessanteste", wegen der Quellen die er abgeschrieben habe; s. ebd. S. 48 f. 76—86. 125 f. 135 f.

9. Das Zeitalter des D. bestimmt sich durch das seines Doppelgängers und Zeitgenossen Charisius (A. 2). Hat er nach der Mitte von saec. IV geschrieben, so ist er von Sacerdos (oben 390) weit genug entfernt um von ihm nichts mehr zu wissen (Christ, Philol. XVIII. S. 130 f.).

10. Keil gramm. I. p. XXIX: Diomedis quamvis multi hodie extent libri manu scripti, tamen tanta est eorum omnium similitudo ut quasi pro uno codice habendi sint. Alle stammen aus einem archetypus saec. VIII, von welchem die ältesten Ableger sind zwei Pariser Hdss. 7494 (A) und 7493 (B) und ein Monacensis (M), alle drei saec. IX; s. ib. p. XXIX—XXXII. Aus derselben Quelle stammen auch Excerpte aus dem Werke des D., von welchen das älteste ist Paris. 7530 saec. VIII (ib. p. XXXIV).

11. Ausgaben (Keil I. p. XLIV f.) Ven. 1476 (ap. Nic. Ienson.), von J. Rivius (Ven. 1511), J. Th. Bellovacus (Paris. 1516), H. Buschius Pasiphilus (Colon. 1516. 1523), J. Caesarius (Hagenau 1526. Colon. 1533. 1536. Lips. 1541), in den gramm. lat. von Putsche, den scriptores rei metr. von Gaisford (nur B. III) und besonders den gramm. latt. von H. Keil I (Lips. 1857) p. 298—529. Vgl. W. Christ, Philologus XVIII. S. 127—136.

12. Ueber die Ars vaticana s. oben 295, 8 b. Ihre Zeit ergibt sich daraus dass sie (p. 119, 26 K.) die (thermae) Diocletianae erwähnt. Sie ist später als Donatus und scheint von einem christlichen Verfasser herzurühren (vgl. p. 129, 12 ff.). Vielleicht hiess er wirklich Probus (wenn auch nicht Valerius Pr.); der gleichnamige Gönner des Lactantius (oben 393, 2) ist er aber schwerlich. Vgl. Steup, de Prob. p. 167 ff. 173. 175. Oratio molestissima, praecepta persaepe ineptissima, Keil gramm. IV. p. XXVIII f. Auszug daraus (auch aus dem Abschnitt de orthographia), aber mit vielen fremdartigen Bestandtheilen (Steup p. 170—175), die Appendix; s. oben S. 651 E.

13. Carminius schrieb de elocutionibus (Serv. Aen. V, 233) und scheint auch den Vergil commentiert zu haben (vgl. Serv. Ae. VI, 638. 862. VIII, 406). Carmini curiosissimi et docti verba, qui in libro de Italia secundo ait, Macrob. S. V, 19, 13 f.

14. Statius Tullianus de vocabulis rerum libro I ait etc. Macrob. III, 8, 6 vgl. Serv. Ae. XI, 543.

413. Einen Dichter von entschiedener Begabung haben394 diese Jahrzehnte an Rufius Festus Avienus, Proconsul von Africa (J. 366 f.) und Achaja (J. 372). Aber indem er die ausgetretenen Geleise verlassen wollte wurde er durch den unpoetischen Zug seiner Zeit in prosaische hineingeführt und verfiel doch wieder in Nachahmung, ja Uebersetzung. Seine Arbeiten sind vorzugsweise Lehrgedichte, im epischen Masse eine Uebersetzung der *Φαινόμενα* des Aratos, sowie eine Descriptio orbis terrae nach der Periegesis des Dionysios; im iambischen Trimeter eine Beschreibung der Küste des Mittelmeeres, des schwarzen

und des kaspischen (ora maritima), in mehreren Büchern, von welchen aber nur der grösser[illegible]Theil des ersten erhalten ist, sowie eine Bearbeitung der römischen Geschichte nach Livius und ein Auszug der Aeneis, welche beiden letztern Arbeiten ganz verloren sind. Dazu kleinere Gedichte, Epigramme in Hexametern. Ueberall verräth Avienus edles Streben und eine reine Form, nach den besten Mustern gebildet, insbesondere nach Vergil; aber auch rhetorische Wortseligkeit und Ueberwuchern des gelehrten Stoffes über die dichterische Gestaltung.

1. Inschrift aus Rom bei Fabretti X, 507 = Meyer anthol. lat. 278 (R. Festus v. c. de se ad deam Nortiam): Festus, Musoni suboles prolesque Avieni, unde tui latices traxerunt, Caesia, nomen, Nortia, te veneror, lare cretus Volsiniensi, Romam habitans, gemino proconsulis auctus honore, carmina multa serens, vitam insons, integer aevom, coniugio laetus Placidae numeroque frequenti natorum exultans etc. Der Dichter war somit ein Nachkomme des Musonius Rufus (oben 294, 3), wie dieser aus Volsinii in Etrurien gebürtig und daher anhänglich an die dort verehrte Nortia, sowie an die aqua Caesia (vgl. Meyer's anth. lat. 899), Vater einer zahlreichen Familie, zu welcher der Placidus gehören wird welcher obige Inschrift mit den zwei Distichen vermehrte: sancto patri filius Placidus. Ibis in optatas sedes, nam Iuppiter aethram (vgl. Avien. phaen. 2) pandit, Feste, tibi, candidus ut venias. iamque venis, tendit dextras chorus inde deorum et toto tibi iam plauditur ecce polo. Das doppelte Proconsulat stimmt dazu dass Cod. Iust. III, 16, 1 (J. 366) und Cod. Theod. IX, 19, 3 (J. 367) ein Festus als Proconsul Africae genannt wird und C. I. gr. 372 die Athener J. 372 ihrem Procos. Ῥούφιος Φῆστος ihre Dankbarkeit bezeigen. Vgl. de Rossi, Ann. d. Inst. XXI (1849). p. 345. Dann wird er wohl auch der Festus, consularis Syriae im Cod. Iust. XII, 58, 3 (J. 365) sein. Auf längeren Aufenthalt des Dichters in Africa deutet orb. terr. 329—333. or. mar. 273 f., in Griechenland orb. terr. 603 f.

2. Hieronym. comm. zum Titusbrief c. 1 (Opp. VII, 1. p. 706 Vall.): Arati, quem Cicero in latinum sermonem transtulit et Germanicus Caesar (oben 270, 6) et nuper Avienus et multi quos enumerare perlongum est. Dagegen noch Lactantius kennt die Aratea nur in der Bearbeitung des Cicero (inst. V, 5. p. 238 Fr.) und des Caesar (I, 11. p. 30) Germanicus (I, 21. p. 54 f. V, 5). Titel im Gudianus saec. X: Rufi Festi Avieni v. c. Arati Phaenomena (im Vindobon. saec. X: Rufi Festi Arati). Auf die Φαινόμενα kommen 1325, auf die Prognostica oder διοσημεῖα 552 Hexameter. Av. sucht seine Vorgänger zu überbieten durch treue Wiedergabe des griechischen Originals, dichterischen Schwung und Einflechtung von allerlei Mittheilungen aus den Werken von Philosophen und Astronomen, auch aus mystischen Quellen. Am nächsten schliesst sich Av. an Germanicus an. In der ed. princeps (Ven. 1488) p. 5—56. Ausgaben in den meisten Sammlungen der Aratea. J. C. Schaubach (oben 270, 9), novae edit. Avieni specimen (Meiningen 1817 ff. 4.) und Ueber die Aratea von Cic. etc. in Jahn's Archiv XII (1846) S. 197—210.

3. Orbis terrae oder Descriptio o. t. in 1394 Hexametern nach der *Περιήγησις* des Dionysios, der aber nicht genannt wird. Das Original wird bald abgekürzt, bald durch gelehrte Arabesken erweitert, und durch Lebhaftigkeit der Darstellung übertroffen. Am Anfang und Schlusse die obligate Anrufung der Musen und des Apollo. In der ed. princ. p. 56—95. Sonstige Ausgaben: Venet. 1502. Vienn. 1508. 4. 1515. 4. Bonon. 1513. 4. Antverp. 1632. 4. Cum notis N. Heinsii all. cur. H. Friesemann, Amstelod. 1786. In Wernsdorfs poetae latt. min. V. p. 725—888, wozu Einl. (p. 719 ff.) und animadv. (p. 889—1153). In Dionysius Perieg. ed. G. Bernhardy (Lips. 1828) I. p. 427—460; in Geographi graeci min. ill. C. Müllerus (Par. 1861) II. p. 176—189. Erläuterungsschriften: (I. Wassii) Animadversiones in Av. descr., in Miscellan. observ. I, 2. p. 273—277 (Oudendorp). 3. p. 373—390. V, 1. p. 64—80. 2. p. 165. Symbolae litterar. II, 3 (Brem. 1745). p. 569—584.

4. Orae maritimae liber primus (ed. princ.). Das Ganze erstreckte sich (v. 51 ff.) auf die gesammte westliche und südliche Küste Europa's. Erhalten ist aber nur ein Bruchstück von 703 Senaren, enthaltend eine Beschreibung der Küste vom atlantischen Ocean bis nach Massilia, überdiess in lückenhafter und verderbter Gestalt. Widmung an einen Probus, der liberum loco . . amore sanguinisque vinculo ist (14 f.) und wissbegierig (16 ff.), wahrscheinlich Anicius Probus Cos. 406. Rückverweisung auf den orbis in v. 71 ff.: reliqua scripta sunt nobis in illo plenius volumine quod de orbis oris partibusque fecimus. Ueber seine Quellen gibt v. 37 ff. etwas renommistische Auskunft: ad eius (des Sallust) inclitam descriptionem . . multa rerum iunximus ex plurimorum sumpta commentariis, nämlich aus Hekatäus, Hellanikus, Phileas, Skylax, Pausimachus, Damastes (vgl. 372), Bakorus, Euktemon (vgl. 350), Kleon, Herodot und Thukydides. Dazu gelegentlich Dionysius (331), Juba (280), Himilco (v. 117. 383. 412) u. A. Hauptquelle war wohl ein alter Periplus (Müllenhoff) von einem Ionier aus der Zeit des Hekataios, welcher im zweiten Jahrh. v. Chr. von einem ausserhalb Massalia's wohnenden Griechen mit allerlei (meist thörichten) Zuthaten versehen worden war (A. v. Gutschmid). Dass die Nachrichten über den Westen auf den (nicht genannten) Eratosthenes und weiterhin Pytheas zurückgehen hat wahrscheinlich gemacht W. Christ, Avien. und d. ältesten Nachr., S. 154—165. Das den verschiedenen Quellen Entnommene ist nicht zu einem selbständigen Ganzen verarbeitet. Die Darstellung ist fliessend. Neben Archaismen wie ducier Worte wie intimare, intimatio. Griechische Eigennamen werden öfter prosodisch willkürlich behandelt, statt der geläufigeren neuern die veralteten bevorzugt, barbarisch klingende durch glattere ersetzt. Die Handss. des Gedichts sind verschollen. Aeltester Text in der ed. princ. p. 95—113. Ausserdem bes. in Wernsdorfs poetae lat. min. V. p. 1165—1295; vgl. p. 1157—1164. F. A. Ukert, über des A. Ora maritima, in dessen Geogr. der Griechen und Römer II, 1. (Weimar 1821) S. 473—484. Description que Festus Avienus a faite de la côte de la Gaule Narbonnoise dans le poëme intitulé Ora maritima, par (Jean) Astruc, in den Mémoires pour l'hist. nat. de Languedoc, Paris 1737. 4. W. Christ, Avien. u. d. ältesten Nachrichten über Iberien und die Westküste Europa's,

München 1866. 4. (Abhandl. d. bair. Ak. XI. 1868. S. 113—187), bes. S. 150—177. F. de Saulcy, étude topographique sur l'O. mar. de R. F. Av., Revue archéol. 1867. I. p. 54—62. 81—98. K. Müllenhoff, deutsche Alterthumskunde I. (Berlin 1870) S. 73—210, nebst A. v. Gutschmid im Lit. Centralbl. 1871, S. 523—526 und W. Christ in Fleckeisen's Jahrbb. 103, S. 710—715. C. Müller, Philologus XXXII. S. 106—121.

5. Rufus Festus Avienus v. c. Flaviano Myrmecio v. c. Ueberschrift von 31 Hexametern, scherzhaftes Gedicht, enthaltend eine Bitte um Zusendung von Granatäpfeln, abgedruckt schon in der ed. princeps, bei Wernsdorf poetae latt. V. p. 1296—1301 u. A., zuletzt in der Anthol. lat. 876 Rse. Der Adressat ist vielleicht der Flavianus welcher J. 358—361 procos. Africae war (Cod. Theod. VIII, 5, 10. XI, 36, 14) oder derjenige welcher J. 377 vicarius Africae (ib. XVI, 6, 2), 382 f. praef. praet. Illyrici et Italiae (ib. VII, 18, 8. IX, 29, 2. 40, 13). Dagegen Nr. 280 bei Meyer = 26 (I. p. 82 f.) Rse wird nur von einem Theile der Hdss. dem Av. zugeschrieben; und noch zweifelhafter ist sein Anrecht auf 277 M. (de cantu Sirenum). Noch Anderes wird dem Av. ohne Grund beigelegt.

6. Servius Aen. X, 272: Stoici dicunt has stellas (cometas) esse ultra XXXII. quarum nomina et effectus Avienus, qui iambis scripsit Virgilii fabulas, [com]memorat. . . sane Avienus cometarum has differentias dicit etc. zu Georg. I, 488: diri cometae] criniti [et] pessimi, quia sunt et boni, . . quam rem plenissime Avienus exsequitur. zu Aen. X, 388: haec fabula in latinis nusquam invenitur auctoribus. Avienus tamen, qui totum Virgilium et Livium iambis scripsit, hanc commemorat dicens graecam esse. Letzteres also eine Arbeit in der Art des Alfius Avitus (oben 379, 1).

7. Gesammtausgaben des Av.: editio princeps (Venet. 1488. 4.) und von Ramirez de Prado (Madrid 1634. 4.).

8. Ueber Avienus vgl. Wernsdorf, poetae latt. min. V. p. 621—716. A. Holder in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 2149—2153.

395 **414.** Fast über das ganze vierte Jahrh. (um 310—390) reicht das Leben des Rhetors D. Magnus Ausonius aus Burdigala. Zum Lehrer des Prinzen Gratianus berufen, wurde er nach der Thronbesteigung seines Zöglings mit politischen Würden, zuletzt (J. 379) auch mit dem Consulat, geehrt. Unter Theodosius I. lebte er in seiner Heimat in eifriger literarischer Thätigkeit. Aus dieser Zeit stammen die meisten seiner Schriften, welche zahlreich auf uns gekommen sind. Als Probe seines prosaischen Stiles zwar haben wir einzig die Dankrede an Gratian für die Ertheilung des Consulats; desto mehr aber von dem was er in gebundener Form geschrieben hat. Poetischen Werth haben diese Arbeiten freilich wenig, wohl aber stofflichen und formellen. Seine vielseitigen Kenntnisse, sein treues Gedächtniss und seine grosse Formgewandtheit lassen den Ausonius

nicht leicht bei einer Aufgabe im Stich welche er sich stellt, auch wenn der Gegenstand an sich ein trockener oder die Nachbildung einer metrischen Form Selbstzweck ist. Von den Persönlichkeiten und Verhältnissen seiner Zeit und Heimat bieten seine Gedichte ein reiches Bild, namentlich von den Verwandten und den Fachgenossen des Rhetors (professores Burdigalenses), und die Schilderung einer Rhein- und Moselreise (Mosella) aus der Gegend von Bingen bis Trier im Stile des Epos ist theilweise auch durch die Art der Behandlung anziehend.

1. Auson. in der praef. epigramm. an Syagrius: Ausonius genitor nobis; ego nomine eodem qui sim, qua secta, stirpe, lare et patria, adscripsi. . . Vasates patria est patri; gens Aedua matri de patre, Tarbellis sed genetrix ab Aquis. (7.) ipse ego Burdigalae genitus. . . genitor studuit medicinae. . . (15.) nos ad grammaticen studium convertimus et mox rhetorices etiam quod satis attigimus. nec fora non celebrata mihi, sed cura docendi cultior, et nomen grammatici merui. . . (23.) exactisque dehinc per trina decennia fastis asserui doctor municipalem operam. aurea et Augusti (Valentinians I) palatia iussus adire augustam subolem grammaticus docui, mox etiam rhetor. . . (35.) cuius (des Gratianus) ego Comes et Quaestor (sacri palatii) et, culmen honorum, praefectus Gallis et Libyae et Latio (praef. praet. Africae, Illyrici, Italiae J. 376; praef. Galliarum J. 378), et prior indeptus fasces latiamque curulem Consul (J. 379), collega (Q. Clodius Hermogenianus Olybrius) posteriore, fui. Von diesem seinem Consulat spricht der eitle Schulmann unzählige Male, am ausführlichsten in der Gratiarum actio. In einem germanischen Feldzuge seinen kaiserlichen Zögling begleitend hatte der Wittwer einst als Beuteantheil eine junge Schwäbin, Sulpitilla Bissula, erhalten; s. Idyll. 7 und A. Bacmeister, alemann. Wanderungen I (Stuttg. 1867). S. 76—92 (ein alemann. Idyll aus dem 4. Jahrh.). Ueber sein Verhältniss zu Symmachus s. dessen Ep. I, 13—43, bes. 32 (Aus. an Symm.): expertus es fidem meae mentis atque dictorum cum in comitatu degimus ambo aevo dispari, ubi tu veteris militiae praemia tiro meruisti, ego tirocinium iam veteranus exercui. Nach Gratian's Tod (J. 383) zog sich Aus. in seine Heimat zurück, wo er in höchst behaglichen Verhältnissen lebte. R. Dezeimeris, note sur l'emplacement de la villula d'Ausone, Bordeaux 1869. 14 pp. 8. Sein Todesjahr ist unbekannt, fällt aber ohne Zweifel in das letzte Decennium des Jahrhunderts. E. Böcking vor seinen Ausgg. der Mosella, zuletzt in den Jahrbb. der rheinl. Alt. Fr. VII (Bonn 1845). S. 60—68. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 2186 f.

2. Schriften in Prosa: Danksagungsrede an Gratian, gehalten in Trier, eine Blumenlese von rhetorischen Figuren und Schmeicheleien für den Kaiser, ohne dass aber der Redner darüber sich selbst vergessen würde. In der ed. Bipontina p. 284—302. Vgl. Hermes IV. p. 150 f. In Prosa sind auch die Periochae in Homeri Iliadem et Odysseam, mit metrischer Uebersetzung der Eingangsverse der einzelnen Bücher, ed. Bip. p. 303 — 328.

Verloren sind die apologi Aesopi, sowie die seinem Sohne Hesperius gewidmeten fasti, fortgeführt bis zum J. 382 (sein eigener Name war quartus ab imo) und eingeleitet und beschlossen durch Epigramme, welche erhalten sind.

3. Schriften in gebundener Form:

a. Epigrammata, 146 Stücke, mit dreifacher praefatio, an Theodosius, Syagrius und Latinus, von verschiedenem Umfang und meist im elegischen Mass, aber auch im heroischen, iambischen u. a. Auch griechische sind darunter (29. 31. 88), sowie griechisch-lateinische (28. 32. 40). Der Inhalt ist manchfaltig, Uebersetztes (besonders aus der griechischen Anthologie) und Eigenes, auf Kunstwerke (wie Myrons Kuh, Timomachos' Medea), Anekdoten und Persönliches (wie gegen den Rhetor Rufus 45—52), aus verschiedenen Zeiten (wie 18 f. noch zu Lebzeiten seiner früh verstorbenen Frau), theilweise denselben Gedanken variierend (22 f. 29 f. 40 f. 42 f. 82 f. 84 f. 86 ff. 91 f. 123 f. 129 f. 132 f.) und viel Unbedeutendes enthaltend. Dazu die vier Epigramme auf seine Fasti.

b. Ephemeris, Tageseintheilung, in mancherlei Versmassen. Es ist aber nur Anfang und Ende erhalten.

c. Parentalia, 30 Gedichte, von verschiedenem Umfang und meist im elegischen Masse, auf gestorbene Verwandte, theilweise warm gefühlt, verfasst nach seinem Consulat (4, 31) und als er schon 36 Jahre Wittwer war (9, 8).

d. Commemoratio professorum Burdigalensium, soweit Ausonius sie noch persönlich kannte und in irgend welchem Verhältniss zu ihnen stand (8, 7 f. 12, 7), eine Art Fortsetzung und Seitenstück zu den Parentalia (vgl. 11, 7. 16, 1. 25, 9 und praef.), gleichfalls lauter Gestorbene behandelnd, auch Unbedeutende (8, 7 f. 10, 5 ff. 48 ff. 12), bis 19 lauter aus Burdigala Gebürtige, von 20 an auch dort nur Ansässige; allmählich entstanden (s. 14, 1 ff.) und in wechselnden Massen (eleg., iamb., troch. Tetr., Anapäste, sapph.).

e. Huic libello Epitaphia subnexi, sc. titulos sepulcrales heroum qui bello troico interfuerunt (Aus.), apud philologum quendam gefunden und von Aus. ins Lateinische übersetzt. Mit dem Peplos des Ps. Aristoteles stimmen sie zum kleinsten Theile überein.

f. Aliquot aliorum epitaphia, auf Niobe, Dido, Diogenes Sinop., aber auch originale, wie auf eine Anicia, auf einen equus admirabilis (iussu Augusti) etc.

g. De XII Caesaribus per Suetonium Tranquillum scriptis, an seinen Sohn Hesperius gerichtet (versus memoriales), zuerst monostichisch, je 12 Hexameter über deren Aufeinanderfolge, Regierungsdauer, Tod; dann so dass jedem Kaiser zwei Distichen gewidmet sind und die Reihe bis Helagabal fortgeführt wird, mit der Absicht sie bis auf seine eigene Zeit fortzusetzen.

h. Ordo nobilium urbium, in 14 Stücken 17 Städte (Rom bis Burdigala) in Hexametern vorführend und nach dem Falle des Maximus (J. 388) verfasst (7, 5 ff.). Auch bei Wernsdorf, poetae latt. min. V. p. 1312—1349.

i. Ludus VII sapientum mit der Ueberschrift Ausonius cos. Latino Drepanio Pacato procos. und einer Widmung im elegischen Masse, sonst in Senaren, eine Art Puppenspiel, worin nach dem Prologus und einem Ludius die 7 Weisen der Reihe nach auf die Bühne treten und ihr Sprüchlein hersagen, am redseligsten Solon, und schliesslich zum Klatschen auffordern. Darauf folgt in den Hdss. noch eine Variation dieser 7 Sprüche in je 7 Versen von verschiedenem Metrum (abgedruckt auch bei Wölfflin, Publil. Syr. p. 149—152), welche aber von Aus. wohl so wenig verfasst sind als die angehängten 9 aus dem Griechischen übersetzten Hexameter, worin, nach einer Einleitung von 2 Versen, jeder Spruch monostichisch ausgedrückt ist.

k. Idyllia, d. h. kleine Gedichte, 20 Stücke, meist im epischen oder elegischen Masse, theilweise mit Einleitungen in Prosa, und zum Theil schulmeisterliche Spielereien, wie über die Dreizahl (XI), de aetatibus animalium, Ἡσιόδειον (XVIII), die Memorialverse über die zwölf Arbeiten des Hercules (XIX) und die neun Musen und ihre Verrichtungen (XX); als pythagoreisch (und übersetzt) geben sich XV—XVII. Bemerkenswerth ist I, ein Epikedion auf seinen Vater; XIV ein (mit Ausnahme des Schlusses) hübsches Gedicht auf die Rosen (vgl. oben 225, 5. A. 5); XII Technopaegnion, Wort- und Verskünsteleien mit den einsilbigen Wörtern, in sachlicher Ordnung (de membris, de diis, cibis, das Alphabet u. dgl.); XIII cento nuptialis, aus lauter vergilischen Versen und Verstheilen, auf Veranlassung des Kaisers Valentinian I. verfasst und an diesen sowie Gratianus gerichtet; den letzten Absatz, der die consummatio matrimonii enthält und an Massivität nichts zu wünschen übrig lässt, entschuldigt der Verfasser in einem eigenen Vorwort und verbittet sich Schlüsse daraus auf seine Denk- und Lebensweise. Das berühmteste Stück dieser Sammlung aber ist X Mosella, 483 Hexameter, verfasst zu Trier gegen Ende des J. 370 (Böcking S. 69. 97 f.). Das stofflich sehr interessante Gedicht hat auch nicht Mangel an ästhetisch anziehenden Partien, wie 50—77 (Gefühl für Naturschönheit), 230—237, 259 ff. Die Anlage ist die conventionell epische, mit Götteranrufungen und zahlreichen Excursen, wie über die Moselfische (77—151), Fischfang (240 ff.), Bauküustler und Prachtbauten (298 ff. aus Anlass der Villen am Ufer, 283 ff. 318 ff.), auch mythologischen (170 ff. 208 ff.). Eine eingehendere Behandlung der berühmten Männer und Städte des Moselthales verschiebt der Verfasser bis er sich in die Heimat zurückgezogen habe, 382 ff. 448 ff. Symmach. ep. I, 14: volitat tuus Mosella per manus sinusque multorum, divinis a te versibus consecratus. Abgedruckt z. B. in Wernsdorfs poetae latt. min. I. p. 192—230. Specialausgaben besonders von L. Tross (Hamm 1821 u. 1824) und E. Böcking (lat. u. deutsch, Berlin 1828. 4. recogn., s. l. et a. = Bonn 1842; Moselgedichte des Ausonius und Venantius, lat. u. deutsch, mit krit. und erkl. Anm., Jahrbb. der rhein. Alt. Fr. VII. Bonn 1845). Kritischer Beitrag zur Mosella, von C. C. C. Völker, in der Symb. philol. Bonn. (1864). p. 447—454.

l. Eclogarium, allerlei astronomische und astrologische Versificationen im epischen und elegischen Masse, über die Namen der Sternbilder, Wochentage, Monate, römische Festtage, griechische Agonen u. dgl.

m. Epistolarum liber, 25 Stücke, in verschiedenen Versmassen (XVII ganz in Prosa, andere theilweise, wie XI, XIX, XXI f.), XIII zwei griechische Hexameter, XII in scherzhafter Mischung griechischer und lateinischer Wörter und Formen (R. Köhler, Ausonius und die macaronische Poesie, Rhein. Mus. XII. S. 434—436). Die Sammlung ist nach den Adressaten geordnet und besteht aus lauter wirklichen Briefen (beziehungsweise Gelegenheitsgedichten), meist in scherzhaftem Tone und aus der Zeit nach dem Consulat (6, 1. 15, 30. 20, 5) und aus des Verfassers letztem Aufenthalt in Burdigala (vgl. 9, 11. 12, 31. 19 g. E. 20, 7), doch I an seinen Vater, bei Geburt eines Enkels, II (Bruchstück) und III an seinen Sohn Hesperius, IV u. XVI (J. 376—378) aus der Zeit da er Prinzenlehrer war und aus dem Felde (4, 81. 16, 75). An Theon gerichtet sind IV—VII, an Axius Paulus VIII—XIV, an Pontius Paulinus XIX—XXV. Auf die letzten drei Briefe, welche besonders lebendig gehalten sind, in des Adressaten Hände aber erst nach vollen drei Jahren gelangten, haben wir auch die Antworten, Paulin. carm. 10 u. 11 der Ausgabe von Migne, sowie in der Zweibrücker Ausg. des Ausonius, p. 342—354.

4. Ausonius ist zum Christenthum übergetreten, vielleicht bei seiner Berufung an den Hof, vielleicht aber auch schon in der Jugend, denn er hatte fromme Tanten. Er bringt in seinen Gedichten dem Christenthum mehrfach seine Huldigung dar; so in der Ephemeris durch ein wortreiches Gebet an Christus, im Eingang der Id. durch ein Ostergebet, und sonst durch manche christliche Wendung. Tief geht freilich dieser christliche Anstrich nicht. Viel besser als in der Bibel ist der Dichter in seinem Terenz, Vergil und Horaz zu Hause; wo er einen christlichen Ton anstimmt ist es vielfach Accommodation, wie in der Rede vor dem frommen Gratian (p. 284. 300. 301), in dem Briefe an den orthodoxen Paulinus (Ep. 25, 113 f.); noch häufiger macht sich die gutheidnische Grundlage seiner Denkweise unwillkürlich geltend. So Prof. Burd. 26, 12 ff.: dum remeat illud, iudicis dono dei, commune cum dis saeculum, oder wenn er Id. I, 24 ff. mit der Trinität (vgl. Ephem. 2, 15 ff. Id. 11, 88) die Theilung des Throns unter drei Regenten (Valentinian I und seine Söhne Gratianus und Valentinian II, J. 375—383) parallelisiert, oder den Kaiser öfters Gott nennt (praef. epigr. ad Theodos. 15: non tutum renuisse deo; vgl. grat. act. p. 285. 288. 300 extr. Bip.), oder von der Nemesis (Ep. 24, 51 ff.) und der invidia fati (Prof. Burd. 13, 10) spricht. Auch das christliche Dogma von der Unsterblichkeit des Individuums steht ihm keineswegs fest, s. Par. 15, 9 f. 22, 15. Prof. Burd. 1, 39 ff. 22, 22. 23, 13. 26, 7. Aber nichts ist begreiflicher als solches Schwanken in einer Zeit des Ueberganges. Vgl. Böcking, Jahrbb. d. rheinl. Alt. Fr. VII. S. 66—68.

5. Symmach. ep. I, 21 rühmt an A. morum gravitas et disciplinarum vetustas; vgl. ib. 30: es ingenio placabili inter reliqua virtutum. Idyll. II, 43 schildert Aus. sich selbst als tranquillus, clemens, oculis, voce, ore, serenus. Was er ib. IV praef. von einer einzelnen Arbeit meint, sie sei fucatius concinnata quam verius et plus coloris quam suci habens (und venustula magis quam forticula), gilt so ziemlich von allen. Von einer tüchtigen Grundlage seines Wesens zeugt aber die Pietät womit er von seinen

Angehörigen, besonders seinem Vater, spricht (wiewohl auch hier viel Eitelkeit mit im Spiel ist) und die Anhänglichkeit seiner Schüler an ihn. Sein Gedächtniss ist unerschöpflich und liefert ihm Thatsachen, Notizen, Reminiscenzen in Fülle, oft wo sie nicht am Platze sind und auch an der Stelle von Gedanken. Häufig erwähnt er in wie kurzer Zeit er ein Gedicht hingeworfen habe. Dafür fehlt es denn auch oft an Feile. Er bildet die verschiedenen metrischen Formen mit Gewandtheit nach, aber doch ohne feineres Verständniss für die Besonderheit und den geistigen Charakter der einzelnen. Seine daktylischen Verse baut er zwar in Bezug auf die Cäsur correct und befolgt in den sapphischen die strengen Regeln des Horaz; aber in den iambischen erlaubt er sich den Spondeus auch an den geraden Stellen, und in Kürzung langer wie Verlängerung kurzer Silben manche Willkürlichkeiten. Th. Rähse, de re metr. Ausonii, Berlin 1868. 39 pp. Vgl. im Allgemeinen P. Bayle, dictionnaire s. v. C. G. Heyne, censura ingenii et morum Ausonii, in sn. Opusc. acad. VI. p. 22—34. J. C. Demogeot, études historiques et littéraires sur Ausone, Bordeaux 1838. P. G. Deydou, un poète bordelais: Ausone, Bordeaux 1868. 22 pp. G. Kaufmann in F. Raumer's historischem Taschenbuch 1869, S. 8—28. 90—92.

6. Die ältesten Handschriften sind der Vossianus 111 saec. IX (vgl. Riese, Anthol. lat. II. p. XVI—XIX) und der Sangallensis 899 mit der Jahreszahl 867, welche aber vielmehr dessen Urschrift zu gelten scheint. Wirre Aufzählung bei Rähse p. 4 f. Selten enthalten sie die Arbeiten des Aus. vollständig, desto häufiger Fremdartiges. So sind durch Hdss. des Aus. erhalten von einem Schulmann Sulpicius Lupercus (Servasius Iunior) drei sapphische Strophen (de vetustate) und eine elegische Klage über die Vernachlässigung der Studien vor dem Gelderwerb. Das erstere Gedicht belegt die Vergänglichkeit der irdischen Dinge durch fünf Beispiele. Christliches in Gedanken oder Wendungen enthält es so wenig als die Elegie (42 Verse); vielmehr klingt in dieser heidnisch v. 21: illud (aurum) templorum damno excidioque requirit. Schauplatz ausseritalisch, vielleicht Gallien, vgl. 29 f. (romani sermonis egent etc.). Abschreckende Schilderung von dem verkümmerten Aussehen eines Schulmanns v. 31 ff. Ausdrucksweise und Versbau mühsam und prosaisch, z. B. v. 27 f. Die obligaten Archaismen mage und fundier fehlen nicht. Abgedruckt sind die Gedichte z. B. bei Wernsdorf, poetae latt. min. III. p. 235—241. 408 f. vgl. ib. p. 142—144, und in Riese's Anthol. lat. 648 f. (II. p. 101—103).

7. In der Art des Aus. ist auch das Tetrastichon authenticum de singulis mensibus, im cod. Voss. 86, gedruckt bei Riese, Anthol. lat. 395 (p. 259—261).

8. Ueber die Ausgaben der Werke des Aus. s. Böcking, Jahrbb. d. rheinl. Alt. Fr. VII. S. 3—11. Wir erwähnen die editio princeps (Venedig 1472. fol.), die Ascensiana (Paris. 1511. 4), Aldina (1517. 8), die von Pulmann (Antwerpen 1568. 16.), Jos. Scaliger (nebst seinen lectiones Ausonianae, Lugd. 1575. Heidelberg 1588 und sonst), El. Vinetus (Bordeaux 1580. 1590. 4.), J. Tollius (Amstelod. 1669. 12), J. B. Souchay (Paris 1730. 4.), ed. Bipontina (1785), W. E. Webers Corp. poet. lat. p. 1206—1267 (ohne die Dankrede).

396 **415.** Das Bedürfniss des Cultus veranlasste die Abfassung christlicher Lieder. Zu den ältesten die wir besitzen gehören die des Damasus (J. 305—384), welche schon stark sich dem Reime zuneigen. Neben den lyrischen haben wir von ihm auch episch gehaltene, sowie Grabschriften; von seinen prosaischen Schriften nur Briefe. Dogmatische Schriften sind erhalten von Pacianus, Optatus, Philastrius. Als christliche Schriftsteller der Zeit sind uns bekannt Aquilius Severus, Latronianus u. A.

1. Hieron. de vir. ill. 103: Damasus, romanae urbis episcopus (seit J. 366, vgl. Ammian. XXVII, 3, 12 f.), elegans in versibus componendis ingenium habuit multaque et brevia metro edidit et prope octogenarius sub Theodosio principe (J. 384) mortuus est. Vgl. chron. ad a. 2382 = 366. Suid. v. Δάμασος. Hieron. epist. 22, 22: legas . . de virginitate libellos . . papae Damasi . . versu prosaque composita (volumina). 48, 18. u. sonst.

2. Verse des Damasus sind theils handschriftlich theils als Grabschriften (in Rom) überliefert. Letztere bes. bei de Rossi, Inscriptt. christ. I, 329 (p. 146). II. Von des Dam. cultor atque amator, Furius Dionysius Philocalus (oben 72, 9), sind sie mit besonderer kalligraphischer Zierlichkeit geschrieben; de Rossi I. p. LVI. Die meisten Verse des Dam. sind in Hexametern, einige im elegischen Mass; c. 8 in iambischen Dimetern, c. 30 in katalektischen daktylischen Tetrametern. Letztere beide haben den Reim, c. 8 freier (bemerkenswerth v. 3 f. der Reim praedicat . . gloria; 11 f. praeparat . . gaudia), c. 30 regelmässiger. Bei den Versen im epischen Masse ist die prosodische Willkür besonders im Anfang (z. B. sordibus depositis, impium maledicum, prophetam Christi) und Ende der Reihe (prēces, frātremque, īrenen) häufig. 3, 1: haec verbá cecinit; 4, 1: triná coniunctio mundi; ebenso Verschleifung des langen Vocals und Hiatus. Die Gegenstände sind Apostel, Märtyrer, Päpste, verstorbene Christen (z. B. Mutter und Schwester des D.); c. 2 ein Glückwunsch an den Kaiser zu Ostern. In 37 Gedichten nennt D. 27mal seinen Namen. c. 6 gehört vielmehr einem Silvius, s. Anthol. lat. 689 a (R.).

3. Damasi papae opera quae extant . . cum notis Martii Milesii Sarrazanii ed. F. Ubaldin, Rom. 1638. 4. Paris. 1672. Damasi carmina sacra . . illustr. ab A. Rivino, Lips. 1652. Aucta et illustr. ab A. M. Merenda, Rom. 1754. fol. In Gallandi bibl. patr. VI. Maittaire, opera veterum poett. latt. (2 Voll. London 1713 fol.), Migne's Patrolog. XIII. p. 347—375 (Epistolae). 375—417; opera apocrypha p. 423—441.

Ueber Damasus s. z. B. die prolegomena von Merenda (bei Migne XIII. p. 109—347 vgl. p. 417—423). R. Ceillier, hist. génér. VI. p. 454—477. Hölscher, de Damasi et Hilarii qui feruntur hymnis sacris, Münster 1858. 4. A. Couret, de Damasi . . carminibus, Grenoble 1870. 79 pp.

4. Hieron. vir. ill. 106: Pacianus, in Pyrenaei iugis Barcilonae episcopus castitate et eloquentia et tam vita quam sermone clarus, scripsit varia opuscula, de quibus est Cervus (?) et Contra Novatianos. sub Theo-

dosio principe (J. 391) iam ultima senectute mortuus est. Vater des Flavius Dexter. Die Schrift Contra Nov., eine Busspredigt u. a. ist erhalten; s. Paciani opera studio Jo. Tilii, Paris 1538, in der Bibl. patr. max. IV. p. 305, in Gallandi bibl. patr. VII. p. 257 ff., und in Migne's Patrolog. XIII. Ueber P. vgl. R. Ceillier VI. p. 713—739.

5. Hieron. vir. ill. 110: Optatus Afer, episcopus Milevitanus, ex parte catholica, scripsit Valentiniano et Valente principibus adversum Donatianae partis calumniam libros VI (Var.: VII). Ausgaben davon: 1549 fol. Ed. Fr. Balduinus, Paris. 1563 u. sonst. Opera et studio L. Ellies du Pin, Paris. 1700 fol. u. sonst. In Gallandi bibl. patr. V. p. 461 ff. Cur. F. Oberthür, Würzburg 1790. In Migne's Patrolog. XI.

6. Augustin. de haeres. praef.: Philastrius quidam Brixiensis episcopus, quem cum sancto Ambrosio Mediolani etiam ipse vidi, scripsit hinc librum nec illas haereses praetermittens quae in populo iudaeo fuerunt ante adventum domini easque XXVIII commemoravit et post dom. adv. CXXVIII. scripsit hinc etiam graece episcopus Cyprius Epiphanius, aus Philastrius schöpfend. Philastri de haeresibus liber in Migne's Patrol. XII und bes. in Fr. Oehler's Corpus haeresiologicum I (Berlin 1856) p. 1—185. Vgl. R. Ceillier, hist. gén. VI. p. 739—751. Der Nachfolger des Ph. war Gaudentius, in der Zeit des Ambrosius.

7. Hieron. vir. ill. 111: Aquilius Severus in Hispania, de genere illius Severi ad quem Lactantii duo epistolarum (in)scribuntur libri (oben 393, 2), composuit volumen quasi ὁδοιπορικὸν totius suae vitae statum continens tam prosa quam versibus, quod vocavit Κατασταφήν sive Πεῖραν, et sub Valentiniano principe obiit.

8. Hieron. vir. ill. 122: Latronianus, provinciae Hispaniae, valde eruditus et in metrico opere veteribus comparandus, caesus est Treveris cum Priscilliano (J. 385; vgl. Sulpic. Sev. chron. II, 51, 3). . . extant eius ingenii opera diversis metris edita. Vgl. oben 410, 4.

9. Hieron. vir. ill. 123: Tiberianus Baeticus scripsit pro suspicione qua cum Priscilliano accusabatur haereseos apologeticum tumenti compositoque sermone.

416. Ungefähr aus dieser Zeit stammen zwei lateinische[397] Uebersetzungen des Diktys und des Josephus. Die lateinische Bearbeitung der fabelhaften Geschichte des trojanischen Krieges von dem angeblichen Kreter Diktys trägt den Namen eines Septimius und hat eine künstliche, überallher zusammengetragene Sprache, voll Archaismen, poetischen Wendungen und späten Bildungen. Von alten Mustern ist vorzugsweise Sallust befolgt. Die Uebersetzung von Josephus' Geschichte des jüdischen Krieges, welcher lange Zeit irrthümlich der Name Hegesippus beigelegt wurde, ist aus der Zeit des Ambrosius, wo nicht von diesem selbst verfasst. Das Original wird darin theils verkürzt theils

rhetorisch erweitert; auch macht sich der christliche Standpunkt des Bearbeiters lebhaft geltend. Gleichfalls aus dieser Zeit ist die älteste lateinische Bibelübersetzung (Itala), und auch die Uebersetzung des Pelagonius ist wenigstens nicht viel jünger.

1. Suidas s. v. *Δίκτυς* (I. p. 1369 f. Bnh.): *Δίκτυς ἱστορικός. ἔγραψεν Ἐφημερίδα. ἔστι δὲ τὰ μεθ' Ὅμηρον καταλογάδην ἐν βιβλίοις θ', Ἰταλικά. τρωϊκοῦ διακόσμου. οὗτος ἔγραψε τὰ περὶ ἁρπαγῆς Ἑλένης καὶ περὶ Μενελάου καὶ πάσης Ἰλιακῆς ὑποθέσεως.* Eudokia (p. 128) erwähnt auch den Uebersetzer (*Σεπτημῖνός τις ῥωμαῖος σοφὸς . . εἰς τὴν ῥωμαικὴν φωνὴν μετήνεγκεν*). Das Buch hat Malala in verkürzter Gestalt seiner Chronographie einverleibt, und auch andere Byzantiner haben es als Geschichtsquelle benützt. Ueber die Einkleidung des Buchs berichtet Suidas l. l.: *ὅτι ἐπὶ Κλαυδίου τῆς Κρήτης ὑπὸ σεισμοῦ κατενεχθείσης καὶ πολλῶν τάφων ἀνεωχθέντων εὑρέθη ἐν ἑνὶ τούτων τὸ σύνταγμα τῆς ἱστορίας Δίκτυος, τὸν τρωϊκὸν περιέχον πόλεμον, ὅπερ λαβὼν Κλαύδιος ἐξέδωκε γράφεσθαι.* Diess stimmt mit dem prologus der lateinischen Fassung: Dictys . . fuit socius Idomenei . . et Merionis, . . a quibus ordinatus est ut annales belli troiani conscriberet. igitur de toto bello X (Dederich emendiert: IX) volumina in tilias digessit phoeniceis litteris. quae . . praecepit moriens ut secum sepelirentur. . . verum . . tertio decimo anno Neronis imperii (J. 66 = 819 d. St.) in Gnoso civitate terrae motus facti etc. pastores . . ad suum dominum Eupraxidem . . pertulerunt. qui . . litteras Rutilio Rufo, illius insulae (Kreta) tunc consulari, obtulit. ille . . ad Neronem oblata sibi transmisit. . . Nero . . iussit in graecum sermonem ista transferri. . . quorum seriem qui sequitur textus ostendit. Wiederholt (I, 13. V, 17. VI, 10) prägt der Redende ein dass er selbst Augenzeuge des Erzählten gewesen sei. Das Werk gehört zu der Wunder- und Schwindelliteratur wie sie im ersten christlichen Jahrh. besonders üppig aufschoss (vgl. E. Zeller, Vorträge S. 297 ff. Hercher, über Ptol. Chennus, in Fleckeisen's Jahrbb. Suppl. 1855, S. 276 ff. E. Rohde, über Lucians *Λούκιος* S. 21). Das griechische Original könnte daher aus jener Zeit stammen. Doch suchte schon saec. XV Lascaris vergeblich nach demselben, und H. Dunger (d. Sage vom trojan. Kriege, 1869, S. 18 f.) glaubt daher dass ein solches überhaupt niemals existiert habe, so wenig als von Dares. Vgl. oben 396, 9 u. unten 459, 17.

2. Zu dem Vorwort seines (angeblichen?) griechischen Originals fügt der Uebersetzer noch ein eigenes, worin die meisten Angaben von jenem wiederholt werden, so dass dasselbe wohl bestimmt war an die Stelle desselben zu treten. Es war aber durch seine Stellung der Gefahr des Untergangs leichter ausgesetzt und fehlt in vielen Hdss. Hauptinhalt: L. (Var.: Q.) Septimius Q. Aradio s. d. Ephemerida belli troiani Dictys Cretensis . . conscripsit litteris punicis etc. nobis cum in manus forte libelli venissent avidos verae historiae cupido incessit ea uti erant latine disserere, non magis confisi ingenio quam ut otiosi animi desidiam discuteremus. itaque priorum quinque voluminum . . eundem numerum servavimus; residua quattuor de reditu Graecorum in unum redegimus atque ad te misimus. tu, Rufine mi, ut par est, fave coeptis. Der Adressat heisst also Q. Aradius

Rufinus. Ein Aradius Rufinus wurde J. 304 und dann wieder zweimal im J. 312 n. Chr. praef. urbis (Chronograph von 354, S. 628 Mo.) und ist wohl auch der Cos. Rufinus des J. 316; ein anderer (dessen Sohn oder Enkel?) bei Ammian. XXIII, 1, 4: Rufinum Aradium comitem orientis in locum avunculi sui Iuliani recens defuncti provexit (Julianus, J. 363). Vgl. Cod. Theod. X, 19, 2. Wohl dem Ersteren gilt das Epigramm des Vaters von Symmachus (Symm. Ep. I, 2) worin Ar. Ruf. z. B. unus amor cunctis et praesidium trepidorum heisst. Einer von beiden ist wohl auch der Adressat des Septimius, welchen Letzteren man wohl eher unter den Schulmännern der Zeit zu suchen hat als (mit Perizonius) unter den hohen Staatsbeamten.

3. Für das Zeitalter des Septimius lässt die Person des Adressaten (s. A. 2) die Wahl nur zwischen dem Anfang des vierten Jahrhunderts und dessen zweiter Hälfte. Dazu stimmt auch seine Sprache, welche, nach den Nachweisungen von Dederich p. XXXVIII—LVI und in seinem Glossarium Sept. p. 241 ff. (vgl. Perizonius ib. p. LXXXVI f.), zwar mit Apulejus manche Berührungspunkte hat (p. XLVIII—LIV), aber ebenso viele mit dem vermeintlichen Hegesippus, mit Ammianus, Sulpicius Severus, Orosius u. a. Wir entscheiden uns daher für die Zeit des Theodosius I. Die eingestreuten Reden (bes. II, 21 ff. V, 2) sind besonders deutlich den sallustischen nachgebildet. Ausser Sallust ist aber auch Cornelius Nepos, Livius u. a. ausgebeutet.

4. Die lateinische Uebersetzung des Septimius wurde im Mittelalter viel benützt (bes. zur Ergänzung des Dares, s. H. Dunger, d. Sage v. troj. Kriege S. 26. 32. 37—39. 59 f., auch 69 f.) und daher auch häufig abgeschrieben. Die älteste und beste Handschrift ist der Sangallensis 205 saec. IX. Ausgaben meist zusammen mit Dares. Colon. 1470 oder 1475. Mediol. 1477 fol. Ed. Cratander, Basil. 1529. Spätere von Jos. Mercerius (Paris 1618. Amstel. 1631), Anna Tan. Fabri filia (Paris 1680. Amstel. 1702. 4.), U. Obrecht (cur. S. Artopoei, Argentor. 1691), L. Smids (Amstelod. 1702. 4.), und bes. A. Dederich (Bonn 1832; wohlfeilere Ausg. Bonn 1837; CXVIII u. 544 pp.), wo auch (p. LVII—CXVII) Iac. Perizonii dissertatio de D. Cr. etc. Vgl. G. F. Hildebrand in Jahns Jhbb. XXIII. S. 278 ff. Eine kritische Ausg. von Dictys und Dares ist von F. Meister in Aussicht gestellt.

5. Aelteste deutsche Uebersetzung mit dem Titel: Warhafftige Histori vnd beschreybung v. d. Troianischen krieg vnd Zerstörung der Stadt Troie, durch die hochgeachteten Geschichtschreiber Dictyn Cretensem vnd Darem Phrygium, Erstlich in Griech. sprach beschriben, darnach Latein, vnd yetzund newlich durch Marcum Tatium a. d. Latein ins Teütsch verwandelt, vormals nie gesehen, mit durchaus schönen Figuren gezieret. Augsp. 1536. fol. Vgl. H. Dunger a. a. O. S. 64—70.

6. Ueberschrift im Cassellanus: Iosephi liber I etc. Daraus Ioseppus, Iosippus, Aegesippus, Egesippus, Hegesippus. Das griechische Original ist theils gekürzt (B. V = Joseph. V—VII), theils durch Zusätze aus andern Quellen (bes. römischen) und rhetorische Zuthaten erweitert und ins Christliche umgefärbt (z. B. II, 12. III, 2. IV, 5). Constantinopel ist Residenz (III, 5); auf Abfassung gegen Ende von saec. IV deutet V, 15, 24 ff. Diess

ist die Zeit des Ambrosius, und diesem schreiben Mediol. und andere Hdss. die Uebersetzung zu. Auch die rhetorische Bildung des Verf. und seine Bekanntschaft z. B. mit Sallust, sowie manche einzelne Spracheigenthümlichkeiten würden stimmen. Benützung der Bibelübersetzung des Hieronymus ist nicht erweislich, wohl aber Benützung dieser Uebersetzung des Josephus durch Isidor. J. Caesar an Webers Ausg. p. 390—399.

7. Ueber die Handschriften der Josephus-Uebersetzung, unter welchen die Mailänder (saec. VII) und die Kasseler (saec. VIII—IX) die ältesten sind, s. Caesar p. 399—403.

8. Editio princeps Paris. 1510. Darauf 1511. 1524. Colon. 1525. 1530. 1544. Ed. Cornelius Gualtherus, Gandavensis, Colon. 1559. 1575. In der Bibl. patr. maxima (1677) V. p. 1123—1209; in Gallandi bibl. patr. (Ven. 1788) VII. p. 653—771, und Migne's Patrol. curs. XV (1845). p. 1962—2206. Kritische Ausgabe von C. F. Weber: Hegesippus qui dicitur s. Eges. de bello iudaico, ope cod. Cassell. recognitus; opus morte Weberi interruptum absolvit C. J. Caesar, Marburg 1864. 404 pp. 4. (zuerst in 8 Marburger Universitätsprogrammen, 1857—1864).

9. Sonstige Uebersetzungen aus dieser Zeit. Symmach. ep. III, 11 (Naucellio): opusculi tui quo prisca cuiusque reip. ex libro graeco in latinum transtulisti.

10. Eine lateinische Uebersetzung des apokryphen Buchs Esra aus dem Griechischen wird schon von Tertullian u. A. angeführt; s. A. Hilgenfeld, Messias Iudaeorum (Lips. 1869) p. XXII ff.

11. Für die Kenntniss der lateinischen Volkssprache sehr wichtig ist eine vor Hieronymus buchstäblich aus dem Griechischen der LXX gemachte Bibelübersetzung (Itala), die für Leviticus und Numeri e codice perantiquo Ashburnhamiense herausgegeben wurde London 1868. Bibliorum sacr. latinae versiones antiquae, seu vetus italica etc. opera et studio P. Sabatier, Paris. 1751. 3 Voll. fol. Latinae vet. test. versionis antehieronymianae fragmenta e cod. Fuldensi eruta ed. E. Ranke, Marburg 1856; und Par palimpsestorum Wirceburgensium (aus saec. V); antiquissimae vet. test. versionis latinae (wahrscheinlich von zwei Verfassern) fragmenta; e cod. rescr. eruit E. R. Wien 1871. Fr. Kaulen, Geschichte der Vulgata, Mainz 1868; Handbuch zur Vulgata, eine systematische Zusammenstellung ihres lat. Sprachcharakters, Mainz 1870. 280 S. H. Rönsch, Itala und Vulgata, das Sprachidiom der urchristlichen Itala und der katholischen Vulgata, Marburg 1869.

12. Die Bibel-Uebersetzungen des Hieronymus und Rufinus s. unten 427 f.

13. Etwa aus dem Anfang von saec. V ist die besonders durch Bobbio'sche Palimpseste erhaltene Uebersetzung der Thierheilkunde des Pelagonius, welcher den Columella citiert und etwa in der Zeit des Constantin geschrieben hatte. In den Hippiatrici Paris 1530 fol. Basil. 1537. 4. Pelagonii veterinaria ex Riccardiano codice excripta ab Ios. Sarchiano nunc primum edita cura C. Cionii, Florent. 1826. Dazu Wiener Jahrbb. XXVI. (1824), Anzeigebl. S. 25 ff. 32 ff. XLIV (1828). S. 141 ff. Anzeigebl.

S. 46 ff. H. Molini, sopra la veterinaria di P., Padua 1828. F. Osann, quaedam de Pelagonio Hippiatricorum scriptore, Giessen 1843. 4.

b. Die Zeit von Theodosius I. J. 379 ff.

417. Von den Kaisern in den beiden letzten Jahrzehnten[398] des vierten Jahrh. hatte nur Gratianus (J. 359—383) Sinn für Literatur. Theodosius I (J. 346—395), wie Trajan überwiegend Kriegsmann, theilte seine Thätigkeit als Kaiser (379—395) zwischen Kämpfe gegen äussere Feinde an den Ost- und Nord-Grenzen seines Reiches sowie gegen Usurpatoren (Maximus und Eugenius) und Bemühungen zur Ausbreitung der nikänischen Orthodoxie auf Kosten des Polytheismus und der arianischen Lehre. Wirklich erlischt allmählich der Polytheismus. Zwar halten einzelne Kreise, wie in Rom die Familien Symmachus und Nicomachus, mit dem Interesse für die alte Literatur auch die Anhänglichkeit an den alten Glauben noch länger fest. Aber ihre Bestrebungen werden immer vereinzelter und erfolgloser: Symmachus und Ammianus sind die letzten namhaften Vertreter des Polytheismus in der Literatur. In demselben Verhältniss wächst die Zahl und die Bedeutung der christlichen Schriftsteller. Alle überragt die Gestalt des Ambrosius. An Vielseitigkeit des Wissens und der literarischen Thätigkeit thut keiner es dem Hieronymus gleich, und auch von der Wirksamkeit des Augustinus fallen die Anfänge schon in diese Zeit. In manchfachen metrischen Formen, verfasst Prudentius Gedichte christlichen Inhalts und bald nachher wird durch Sulpicius Severus und Orosius die Geschichte aus christlichen Gesichtspunkten bearbeitet. Das Dogma herrscht und bethätigt sich auch auf dem Gebiete der Geschichte und der Auslegung durch allegorische und symbolische Auffassung der biblischen Gestalten und Vorgänge. Die medicinische Literatur besteht in Uebertragungen griechischer Werke (Theodorus Priscianus) oder abergläubischer Erweiterung älterer lateinischer (Marcellus Empiricus, Sex. Placitus). Sonst hat die Zeit ausser Vegetius nur Rhetoren wie Pacatus und Grammatiker wie Servius und Ti. Donatus aufzuweisen.

1. Victor Epit. 47, 4: fuit Gratianus (s. oben 395, 2) litteris haud mediocriter institutus (vgl. 414, 1): carmen facere, ornate loqui, explicare controversias rhetorum more. Auson. epigr. 1, 5 (bellandi fandique potens Augustus) und grat. act. p. 297. Symmach. paneg. Grat. 7. Ep. X, 21: Musis in palatio loca, lautia tu dedisti. Vgl. Cod. Theod. XIII, 13, 11.

Sozom. VII, 1: *νόμον ἔθετο μετ' ἀδείας ἑκάστους θρησκεύειν ὡς βούλονται, καὶ ἐκκλησιάζειν, πλὴν Μανιχαίων καὶ τῶν τὰ Φωτεινοῦ καὶ Εὐνομίου φρονούντων.* Symmach. ep. X, 61: nil ille decerpsit sacrarum virginum privilegiis, decrevit nobilibus sacerdotia, romanis caerimoniis non negavit impensas, . . cumque alias religiones ipse sequeretur has servavit imperio.

2. Victor epit. 48, 9 über Theodosius (oben 395, 2): simplicia ingenia aeque diligere, erudita mirari, sed innoxia. Vgl. das Epigramm des Aemilius Probus (oben 195, 7): Theudosio et doctis carmina nuda placent. Theodos. ad Ausonium (Auson. opp. p. 335 Bip.): amor meus qui in te est et admiratio ingenii atque eruditionis tuae . . fecit, parens iucundissime, ut . . familiarem sermonem autographum ad te transmitterem, postulans pro iure . . privatae inter nos caritatis ne fraudari me scriptorum tuorum lectione patiaris, quae olim mihi cognita et iam per tempus oblita rursum desidero. Auson. epigr. praef. 9 f.: scribere me Augustus iubet et mea carmina poscit paene rogans. Auch Libanios und Themistios, so gut wie Symmachus, blieben von dem Kaiser, trotz seines orthodoxen Eifers, unbehelligt, ja geschätzt und befördert. Symmach. ep. V, 35: romanae iuventutis magistris subsidia sollemnis alimoniae detracta sunt. Pet. Erasm. Müller, comm. hist. de genio, moribus et luxu aevi Theodosiani, 2 Partes, Kopenhagen 1797. H. Richter, das weströmische Reich (1865) S. 407 ff. A. de Broglie, l'église et l'empire romain au IVe siecle; III: Valentinien et Theodose, Paris 1866. 2 Voll. 464 u. 533 pp. G. R. Sievers, Studien zur Gesch. d. röm. Kaiser (1870) S. 281—334.

399 **418.** Eine hervorragende Stelle unter den Anhängern der alten Zeit nimmt drei Generationen hindurch die Familie der Symmachus ein, von welchen der berühmteste der mittlere ist, Q. Aurelius Symmachus (um J. 350—420), Cos. 391 n. Chr. Ehrenwerth von Charakter, aber ohne Energie und mit den Vorurteilen eines römischen Patriciers behaftet, hat er selbst wenig Glauben an den Bestand seiner Sache. Seine Leichtigkeit und Eleganz in mündlicher und schriftlicher Darstellung haben auch Gegner anerkannt. Wir besitzen Proben seiner jugendlichen Beredtsamkeit in drei zum grösseren Theile erhaltenen Lobreden auf Valentinian I und dessen Sohn, den jungen Mitkaiser Gratianus; sie theilen die Manier der übrigen Panegyriker, stehen aber den besseren derselben an Gehalt entschieden nach. Aus seinen reiferen Jahren haben wir grössere Stücke aus sechs Senatsreden. Wichtiger sind seine Briefe, welche vielleicht von seinem Sohne gesammelt und, in Nachahmung der Sammlung des jüngeren Plinius, in zehn Büchern herausgegeben worden sind. Sie geben mit ihrer glatten Inhaltslosigkeit ein Bild von der Schwächlichkeit ihres Verfassers und seines Kreises. Am bedeutendsten ist die amtliche Correspondenz im zehnten

Buche, namentlich das Gesuch um Wiederherstellung des Altars der Victoria im Sitzungssaale des Senats, welches den Bischof Ambrosius und den Prudentius zu Gegenschriften veranlasste.

1. Der Vater des Redners. Orelli 1186: Lucio Aur. Avianio Symmacho v. c. praefecto urbi (J. 364 nach dem cod. Theod. z. B. I, 6, 2; vgl. Symm. Ep. II, 44. Ammian. XXVII, 3, 3: inter praecipua nominandus exempla doctrinarum et modestiae), consuli (um 376? vgl. A. 4), pro praefectis praetorio in urbe Roma finitimisque provinciis, praefecto annonae urbis Romae, pontifici maiori, Quindecemviro s. f., multis legationibus pro ampl. ord. desideriis apud divos principes functo (z. B. bei Constantius, Ammian. XXI, 12, 24), qui primus in senatu sententiam rogari solitus auctoritate, prudentia atq. eloquentia . . magnitudinem loci eius inpleverit, auro inlustrem statuam etc. (J. 377). J. 381 oder 382 war er noch am Leben; s. Symmach. ep. I, 101. Vgl. I, 44: egit ille senatui gratias ea facundiae gravitate qua notus est. Brief von ihm an seinen Sohn ep. I, 2, worin: quia nihil est quod agam et, si nihil agam, subit me maiorum meorum misera recordatio, inveni quod illis libellis quos nuper dictaveram possimus adicere. Es sind 5 (mittelmässige) Epigramme von je 6 Hexametern auf angesehene Männer seiner Zeit, in Nachahmung der Hebdomades des Varro (oben S. 274). Aehnliches Anthol. lat. 831—849. 851—855 R. Briefe seines Sohnes an ihn Ep. I, 1. 3—12.

2. Orelli 1187 (aus Rom): Q. Aur. Symmacho v. c., Quaest. (Epp. IX, 119), Praet. (Epp. VIII, 14), Pontifici maiori (vgl. Epp. I, 47. 49. 51. IX, 108. 128 f.), correctori Lucaniae et Brittiorum (J. 365, s. Cod. Theod. VIII, 5, 25), comiti ordinis tertii, procons. Africae (J. 373, Cod. Theod. XII, 1, 73; vgl. Renier Inscr. de l'Alg. 2740. Symm. ep. VIII, 5. 20. X, 1), praef. urb. (J. 384 u. 418 f.), cos. ordinario (J. 391, vgl. Epp. II, 62—64. 81. V, 15. IX, 130), oratori disertissimo. Vermählt war er mit Rusticiana (ep. X, 54, vgl. Ap. Sidon. ep. II, 10), der Tochter von Orfitus (ep. IX, 131. X, 54), wohl dem praef. urbi J. 355—359, und hatte von ihr eine Tochter und einen (einzigen, s. ep. IV, 5. V, 68. VI, 7. 41) Sohn, Q. Fab. Memmius Symmachus (Orelli 1187 f.), welcher noch bei Lebzeiten des Vaters die Quästur (z. B. quaestorium parvuli nostri munus, ep. V, 22) und Prätur (praet. urb.) erlangte, rhetorisch gebildet war (ep. VI, 34 vgl. 61. VII, 9. VIII, 69. IV, 20), und zur Frau hatte die Enkelin des älteren Nicomachus Flavianus (Orelli-Henzen 5593 vom J. 431; vgl. ib. 1188), während des Symm. Tochter vermählt war an den Oheim seiner Schwiegertochter, den jüngeren Nicomachus Flavianus (unten 421, 1 f.). Kinder der Tochter: dulcissimi nepotes, Ep. VI, 40; nepticula mea Galla ib. VI, 32. Nachkommen des Sohnes sind wohl die Q. Aurelii Symmachi welche Coss. waren J. 446, 485, 522 (Q. Aur. Anicius Symm.). Des Redners Wohnung in Rom war auf dem mons Caelius (Epp. VII, 18 vgl. 19); ausserdem hatte er zahlreiche Besitzungen, z. B. bei Formiä, Cora, im Laurens ager, in der Nähe Roms (suburbanum) wie in Sicilien (IX, 51) und Africa (VII, 66). Zwei Brüder starben vor ihm (I, 46. 101. III, 6. 19).

3. Tirocinium des Redners Symm. in Germanien neben Ausonius, s. oben

414, 1. Vgl. Epist. I, 14. in Valent. II, 6. 8. Gallischer Lehrer der Beredtsamkeit, s. oben 387, 10. Da ums J. 360 Symm. schon ein hoffnungsvoller Knabe war (Liban. epist. 923), so wird er spätestens 350 geboren sein. Gestorben kann er nicht vor 420 sein, da er in den Wirren bei der Papstwahl nach dem Tode des Zosimus († 26 Decbr. 418), zwischen Eulalius und Bonifacius I, als praef. urb. eine Rolle spielte (Epist. X, 71—83). Ueber seine Gesundheit hat S. in seinen Briefen fast so viel zu klagen wie Fronto, namentlich auch über Podagra und Chiragra.

4. Reden des Symm. sind (aber keine vollständig) erhalten durch ein Mailänder Palimpsest saec. VI, herausgg. von A. Mai (Mediol. 1815 = Frankf. 1816 und in Niebuhrs Ausg. des Fronto, Berol. 1816), dann aus einem cod. Vatic. und Bobiens. vermehrt an Mai's iuris civ. anteiust. reliqq. (Rom 1823), in der Scriptor. vett. nova coll. T. I, 4. und an Mai's Ausg. von Cic. de rep. (Rom 1846). H. C. A. Eichstädt, de Symm. oratt. particc. ab A. Maio in lucem protr., Jena 1816. 4. H. Meyer, oratt. rom. fragm.[2] p. 627—636. Vgl. Hermes IV. p. 33—35. Diese Stücke sind aus folgenden neun Reden: Zwei Lobreden auf Valentinian I, gehalten in Gallien, die eine frühestens J. 368 (wegen c. 9 lustrum imperialium annorum), die andere auf des Kaisers drittes Consulat, J. 370, beide jugendlich bombastisch und mit Geschmacksfehlern (wie I, 1 caesam glaciem potare; I, 3 Gratianus seminarium principatus et vena regalis genannt; II, 12: navigia ripam momorderunt). 3. Lobrede auf den jungen Augustus Gratianus, also frühestens Ende 367 gehalten, vor Gratianus, wahrsch. in Trier. 4—5 Reden im römischen Senat, lauter kurze Stücke (höchstens 4 Capp.), nämlich 4. bei Einführung eines Consul, über die Methode der Consulwahl in seiner Zeit (Ernennung durch den Kaiser auf Vorschlag — postulatio — des Senats); 5. Danksagung für die Wahl seines Vaters zum Consul, nach dem Tode von Valentinian I, J. 376 oder 377; 6. Empfehlung des jungen Trygetius für die Quästur (vgl. Ep. I, 44. 52); 7. Antrag (petitio, vgl. Ep. V, 43) auf Aufnahme des Sohns von Iulianus Rusticus (s. A. 6), Synesius, in den Senat; 8. Empfehlung des neuen Senatsmitgliedes Severus; 9. Empfehlung des Valerius Fortunatus für die Quästur (hrsgg. von Mai 1823).

5. Ausserdem werden in den Briefen des Symm. erwähnt zwei Senatsreden, quarum una, ad Polybii filium pertinens, ex recenti negotio nata est, altera dudum, cum res in curia agitaretur, a me parata, nunc opere largiore aucta processit; huic argumentum est repudiata censura (Nichtwiedereinführung derselben), quam tunc totius senatus fugavit auctoritas (Ep. IV, 45). Vgl. Ep. IV, 29. V, 9 (una ad urbanos fasces resultantem candidatum tenuit, alteri argumentum dedit iam pridem decreto senatus improbata censura). I, 105 (libellus quo nuper in senatu sustuli civium secunda suffragia). VII, 58. Dazu die Lobrede auf den Usurpator Maximus (Ep. II, 31), welche aber dem Symm. von Theodosius sehr verübelt wurde (post amaros casus orationum mearum, Ep. VIII, 69 vgl. Cassiod. hist. trip. IX, 23. Sokr. h. e. V, 14. Suid. v. καθοσίωσις) und Begütigungsschreiben wie laudes Theodosii (Ep. II, 13) nach sich zog. Ep. IV, 64: nec tantum epistulas poscis, oratiunculas quoque nostras non editas deferri in manus tuas praecipis. . . misi igitur ex recentioribus numero quinque.

6. Die Briefe sind, öfters unter Verletzung der Zeitfolge, nach den Empfängern geordnet. B. I enthält die Briefe an seinen Vater (1—12), Ausonius (13—43), Agorio Praetextato (44—55. 74), (Anicio) Probo (56—61), Celsino Titiano fratri (62—73), Hesperio (75—88), Antonio (unten 419, 2), Syagrio (94—107. II, 14 f. 49). Buch II fast nur Briefe an Flavianus frater (unten 421, 1). B. III: Iuliano Rustico (1—9), Naucellio (10—16), Gregorio (unten 419, 3), Mariniano (23—29), Ambrosio (30—37), Hilario (38—42), Silurio (43—45), Eutropio (46—53), Ricomeri (54—70), Timasio (71—73), Promoto (74—80), Rufino (81—91). B. IV: Stiliconi (1—14), Batoni (15 f.), Protadio (17—34), Minervio (35—49), Florentino (50—57), Eupraxio (58—65), Eusignio (66—84). Buch V: Hierophanti (1—3), Theodoro (4—16), Magnillo (16—33), Hephaestioni (34—37), Neoterio (38—46), Felici (47—54), Sallustio (55—57), Paterno (58—66), Olybrio et Probino (67—71), Licinio (72—77), Helpidio (78—98). B. VI die Briefe Nicomachi filiis, an den Schwiegersohn des Symm. und dessen Bruder. B. VII: Symmacho filio (1—15), Attalo (16—25), Macedonio (26—29), Attico (30—34), Decio (35—60), Patricio (61—66), Alypio (67—71), fratribus (72—80), Messalae (81—92), Longimano (93—101), Petronio et Patruino (102—104), Patruino (105—128. VIII, 18 f.), Sibidio (129—131). B. VIII enthält vereinzelte Briefe an viele Personen, sowie solche von unbekannter Adresse, was noch häufiger ist in B. IX. In B. X die amtliche Correspondenz mit Theodosius sen., Gratianus Aug., Valentinianus, Theodosius, Honorius; insbesondere als praef. urbi (22—83). Selten sind Briefe seiner Correspondenten, wie seines Vaters (I, 2), des Ausonius (I, 32) und die kaiserlichen Erlasse X, 72 ff.

7. Trotz der Stellung des Briefschreibers und der meisten seiner Adressaten tragen die Briefe des S. dennoch zur Kenntniss der Zeitgeschichte verhältnissmässig wenig bei (cassa rebus oratio, Ep. III, 10 vgl. II, 35). Sogar Tagesneuigkeiten sind nur B. VI stärker vertreten (vgl. I, 46. II, 36. 57), und auch Geschäftsbriefe wären nicht zahlreich wenn nicht der Ankauf von Rennpferden, Gladiatoren und seltenen Thieren (VI, 43. IX, 132. 125. X, 19) für die eigenen Spiele und die seines Sohnes die Feder des S. in fast fieberhafte Thätigkeit versetzte. Zahllos sind dagegen die Empfehlungsschreiben (Ep. IV, 48: litteras nonnullis humanitate praestamus), die Fürsprachen für näher und ferner Stehende (I, 64: commendari a me episcopum forte mireris. causa istud, non secta, persuasit; vgl. VII, 51: trado sancto pectori tuo . . Severum, episcopum omnium sectarum attestatione laudabilem), sogar Bettelbriefe (z. B. IV, 67. VII, 116) und Brautwerbungen für Andere (IX, 7, 43. 49). Nächstdem Glückwünsche, Beileidsbezeugungen, Todesanzeigen, Einladungen, Grüsse, Reisen, eigene und fremde Gesundheit, Theuerungsverhältnisse u. dgl., besonders häufig Klagen dass Adressat so selten oder so kurze Briefe schreibe oder Vertheidigung gegen solche Klagen Anderer. Wiederholungen sind nicht selten, z. B. der Satz dass der Verreiste zuerst zu schreiben habe findet sich zehnmal (III, 3. IV, 23. V, 30. 70. 73. VI, 60. VIII, 56. 60. 63. IX, 63). VII, 81. 83. 89 ist an dieselbe Person, V, 54 u. 66 an verschiedene dasselbe geschrieben. Auch eine Anzahl Ausdrücke (wie stilus, paginae, summates, delenimentum) kehrt oft wieder, und sehr häufig beginnen die Briefe mit

einer Sentenz. Im Ganzen aber strebt S. sichtlich nach Abwechslung in der Form, und seine Briefe sind eine Mustersammlung für verbindliche und zierliche Wendungen. Vgl. oben 45, 9.

8. Ep. V, 85 (an Helpidius): quod epistulas meas condis amoris est tui, qui describenda nescit eligere. . . nimis vereor ne ista simplicitas incidat in lectorem alterum, tibi disparem. quare velim tibi habeas quae incogitata proferimus; licet eadem mei quoque librarii servare dicantur. Vgl. V, 86: si quid horum quae apud te incuriosius loquor cuipiam lectori nauseam moverit, non tam in scribendo neglegentia displicebit. Mit der Rücksicht auf die Veröffentlichung sind daher die Briefe (wenn auch nicht von Anfang an) sicher geschrieben. Dass sie aber nicht von dem Verfasser selbst veröffentlicht worden sind zeigt der rohe Zustand in dem sie uns vorliegen. Sogar blose Papierschnitzel sind aufgenommen, wie VIII, 71 f. zwei Formulare des Einladungsschreibens zu seines Sohnes Antritt der Prätur. Letzterer Umstand macht wahrscheinlich dass der Herausgeber der Sammlung der Sohn ist.

9. Haupthandschrift der Briefe Paris. 8623 saec. X; s. O. Clason, de Symm. epp. codice Par., Bonn 1867. Hoffentlich der Vorläufer einer kritischen Ausgabe, für welche man gern einige Dutzende unnützer Horatiana hingäbe. Ausgaben: ex off. J. Schotti, Argent. 1510. 4. Basil. 1549. Cura Fr. Iureti, Paris. 1580. 1604. 4. Rec. et auxit J. Lectius, Genev. 1587. 1598 u. sonst. E rec. C. Scioppii, Mogunt. 1608. 4. Ex rec. J. Ph. Parei (mit Lexicon Symm.), Neustadt a. d. H. 1617. Frankf. 1642. 1651. Zuletzt in Migne's Patrol. XVIII (Paris 1848) p. 145—406.

Beiträge zur Textkritik von C. F. W. Müller (Jahn's Jahrbb. 73, S. 324—334) und C. Schenkl (die Excerpte a. d. Br. d. S. im Spec. hist. des Vincent. Bell., Ztschr. f. d. östreich. Gymn. 1860, S. 412—416).

10. Verse des S. Epist. I, 1 (Hexameter und Distichen). 8 (Anakreonteen). Vergilius noster (vates) Ep. I, 1. 9. paneg. Grat. 9. Flaccus tuus (des Vaters) ep. I, 4.

11. Macrob. V, 1, 7: (genus dicendi) pingue et floridum, in quo Plinius Sec. quondam et nunc nullo veterum minor noster Symmachus luxuriatur. Prudent. c. Symm. I, 632 ff.: o linguam miro verborum fonte fluentem, romani decus eloquii etc. II. praef. 55 ff.: tanti . . viri, quo nunc nemo disertior etc. Ap. Sidon. Ep. I, 1: Q. Symmachi rotunditatem. Die Reden bewegen sich mit Vorliebe in kurzen Sätzen mit wohlberechnetem Tonfall und sind mit rhetorischen Blumen aller Art reich ausgestattet. Einen oratorischen Anstrich haben auch die Briefe, namentlich darin dass sie die technischen Bezeichnungen (wie acta senatus) als unedel zu meiden suchen. Des Symm. Sprache strebt zwar nach Classicität, lässt aber mit Bewusstsein Modernes zu. Vgl. Wortbildungen wie genialitas, optimitas, placiditas, autumnitas, incentor, edecimo, exambio; Wendungen wie fors fuat an (ut), quin immo, incoram; Constructionen wie fungi officium, honoris tui delector, sollicitor tarditatis, bonarum artium spectatus, die häufige Setzung von quod nach verb. sent. et declarandi (z. B. VIII, 46. IX, 10. 39. X, 24. 78), aliquanti servi u. dgl. Vgl. Ep. III, 11: trahit nos usus temporis in argutias plausibilis sermonis. quare aequius admittè linguam

saeculi nostri et deesse huic epistulae atticam sanitatem boni consule. . . te non paeniteat scriptorum meorum ferre novitatem. III, 44: ἀρχαϊσμὸν scribendi non invitus adfecto. . . praestat Tullium sequi.

12. Als Mensch erinnert S. an Cicero: er ist von makelloser Reinheit des Wandels, wohlwollend, immer bereit zu helfen, ein gemütlicher Familienvater, versöhnlich (vgl. Ep. VII, 100. 128), weich bis zur Aengstlichkeit und Empfindlichkeit. Auch zum Egoismus wird diese Weichheit: so reich er ist, so schreit er alsbald über Druck (impressio) wenn die Noth der Zeit ihn im gewohnten Behagen stören will, und für ihn und seine Freunde sollte man es mit dem Rechte nicht allzustreng nehmen. Seine Aengstlichkeit lässt ihn nie von etwas Erfreulichem sprechen ohne ein praefiscine: praefata dei (numinum, fortunae, divinitatis) venia oder praefato (praemisso) divinitatis honore (favore). Vgl. noch Epp. I, 49. VI, 40. Neben dieser Superstition hat er den ganzen Hochmut des Römers und Aristokraten. Ep. II, 46: in bonam partem traho quod Saxonum numerus morte contractus intra summam deeretam populi voluptatibus stetit, ne nostrae editioni . . abscederet. nam quando prohibuisset privata custodia desperatae gentis impias manus, cum XXIX fractas sine laqueo fauces primus ludi gladiatorii dies viderit? Ep. I, 3: Bais . . otiabar. eo postquam rumor allatus est terrae filios convenire, oppido cavimus ne sobriam solitudinem nostram sodalitas plebeia fuscaret. I, 52: pars melior humani generis senatus (vgl. p. Sever. 1: apud nobilissimos humani generis). Und doch kennt er sehr wohl die Erbärmlichkeit dieses Collegiums; vgl. VI, 22. VIII, 19. X, 12. Dagegen hindert ihn sein Stolz auch an Kriecherei gegen die Machthaber des Hofes (Ep. IX, 88. X, 61), und selbst dem Kaiser gegenüber beweist er edlen Freimut (Ep. X, 34. 41. 43. 61). Politischen Scharfblick aber kann man ihm nicht beimessen.

13. Ueber seine Zeit spricht sich S. je nach seiner Stimmung und nach der Stellung des Angeredeten verschieden aus. Bald rühmt er (bonorum) temporum iustitia, clementia, aequitas, felicitas, serenissima tempora, saeculi humanitas und dass es virtuti amicum sei, bald beklagt er die herrschende Willkür und Gesetzlosigkeit. Im Ganzen aber gehört sein Herz der grossen Vergangenheit und mit ihr auch dem Glauben der Väter, bei welchem Rom gross war. Für seine Person macht er zwar vom Polytheismus wenig Gebrauch: selten nennt er einzelne Götter (Iove teste, Ep. IX, 92), sondern dii überhaupt oder caelestes, numina, divina, oder deus, fortuna, mens divina u. s. w.; Christen gegenüber accommodiert er sich sogar zu der Erklärung: in eligendo episcopo dei omnipotentis expectandum esse iudicium (Ep. X, 71). Vgl. 419, 9. Er kennt den Mangel an Ernst im eigenen Lager (I, 51), und ist selbst von Skepticismus so wenig frei (si innocentiam divina respiciunt VIII, 18 vgl. ib. 6: nihil curare caelestes, a qua opinione dissentio. IX, 61: quid interest qua quisque prudentia verum inquirat? uno itinere non potest perveniri ad tam grande secretum) dass sein Versuch gegen die Vestalin Primigenia einzuschreiten (IX, 128 f.) als Inconsequenz wie als Anachronismus erscheint. Aber der alte Glaube ist ihm eine Fahne, zu der sich nicht offen zu bekennen Abfall ist: nunc aris deesse Romanos genus est ambiendi (I, 51). Er verzichtet darauf für sei-

nen Glauben die frühere Herrschaft zu verlangen; nur Duldung, nur nicht Verfolgung, erbittet er sich in der berühmten relatio an Valentinian II und dessen Mitregenten in Sachen des Victoria-Altars (Ep. X, 61), die ebenso trefflich stilisiert wie als Nothruf einer dem Untergang verfallenen Religion ergreifend ist (z. B.: repetimus religionum statum qui reip. diu profuit. . . praestate, oro vos, ut ea quae pueri suscepimus senes posteris relinquamus), und deren Beweisführung unwiderleglich wäre wenn nicht die Behauptung sich eingemischt fände dass der Nothstand des Reiches herbeigeführt sei durch die Vernachlässigung der Religion, d. h. das Aufkommen des Christenthums. Die erfolgreichen Entgegnungen des Ambrosius in dessen Epist. 17. 18 (Migne, patrol. XVI. p. 961—982). Villemain, Mélanges II. p. 36 ff. H. Richter, das weström. Reich S. 550 ff. 587 ff. 599 f. In den Streitigkeiten zwischen Eulalius und Bonifacius handelte S. nach bestem Wissen und mit voller Unparteilichkeit (ab impugnatione et favore ambarum partium, ut decebat, credidit temperandum X, 76), und auch die Anhänger der einen Partei erklären seine falsidica relatio nur daraus dass er disciplinae et religionis inscius sei (Ep. X, 74).

14. J. Gothofredus, vita Symmachi, vor Pareus' lex. Symm. C. G. Heyne, censura ingenii et morum Symm., Opusc. ac. VI. p. 6—18. Susiana (von Suse) ad Symm. ed. J. Gurlitt, Hamburg 1816—1818. 4. E. Morin, étude sur la vie et les écrits de S., Paris 1847. J. Burckhardt, Constantin S. 491—497.

400 **419.** Symmachus selbst nennt als Redner seiner Zeit (Anicius) Iulianus, Antonius, Gregorius und Severus. Auf uns gekommen ist einzig die Lobrede auf Theodosius I welche der jüngere Fachgenosse, Landsmann und Freund des Ausonius, der Rhetor Latinus Drepanius Pacatus, J. 389 zu Rom im Senate gehalten hat. Sie zeichnet sich vor den übrigen Reden dieser Art durch Stoffreichthum und lebhafte Darstellung aus und zeugt auch von des Verfassers Belesenheit in der alten Literatur.

1. Symm. Ep. I, 43 an Ausonius: scis in illo forensi pulvere quam rara cognatio sit facundiae et boni pectoris. . . haec in meo familiari ac necessario (Julianus) ea societate viguerunt ut etc. numquam in mercedem ornamenta linguae corrupit etc. Er ist wohl der Sohn des Cos. 322, praef. urb. 339, Anicius Iulianus. Vgl. auch oben 418, 4 u. 6.

2. Symm. Ep. I, 89 (Antonio): non incognito quidem nobis eloquii splendore nituisti, sed . . maiestate scripti aptata gloriam, quam magisterio arte quaesisti, recens auxit oratio. nam . . simile quiddam planeque conveniens auribus patrum . . sonuisti etc. Antonius war also Senatsmitglied. An ihn auch ib. I, 90—93.

3. Symm. ep. III, 18 (Gregorio): cum mihi de scriniis tuis profecta delegaretur oratio. An ihn ib. 17—22.

4. Symmach. p. Sever. 3 (p. 56 M. 1815): quis credat summatem facundiae, diu inter fori ornamenta numeratum, praesidalem dudum (erst kürzlich) recepisse provinciam? Vielleicht der Severus, optimus senator an

welchen Ep. VIII, 6 gerichtet ist; vgl. ib. VI, 5 (sanctus amicus noster S.). 38. 49. VII, 51. 116 (illustris memoriae vir S.).

5. Macrob. I, 5, 13: Postumianum, qui forum defensionum dignatione nobilitat. Vgl. ib. 2, 1. 3. 6. Vielleicht mit einem der Vorgenannten identisch. Ein Ungenannter der pari nitore atque gravitate Reden und Geschichte schreibt bei Symmach. Ep. IX, 110.

6. Eusebio, oratorum eloquentissimo Macrob. Sat. I, 24, 14. Ein Eusebius wird unter den scriptores de numeris genannt in Halms rhet. lat. min. p. 581, 18. vgl. p. 598, 20.

7. Augustin. confess. IV, 14, 21: Hierium romanae urbis oratorem . . efferebant laudibus, stupentes quod ex homine Syro, docto prius graecae facundiae, postea in latina etiam dictor mirabilis extitisset.

8. Ausonius widmet (Aus. cos.) Latino Drepanio Pacato proconsuli seinen ludus VII sapp. und das technopaegnion (Pacato procos.), in dessen grammaticomastix er ihn bonus, doctus, facilis vir nennt. Die dritte Widmung der Epigramme aber gilt Latino Pacato Drepanio filio (hoc nullus mihi carior eorum, quem pluris faciunt novem sorores quam cunctos alios, Marone dempto). Aus Burdigala selbst scheint er nicht zu sein, da ihn Aus. unter den profess. Burdig. nicht aufführt; vgl. Sidon. epist. VIII, 11: quid agunt Nitiobroges (Hauptstadt Aginnum), quid Vesunnici tui? . . tu . . nunc Drepanium illis, modo istis restituis Anthedium (unten 459, 4). Pacat. 2, 1: cum ab ultimo Galliarum recessu, qua littus oceani cadentem excipit solem et deficientibus terris sociale miscetur elementum, ad contuendum te properassem. Vgl. ib. 23, 1. 24, 4 ff. 47, 5. Auf ihn könnte sich beziehen Symmach. ep. IX, 72.

9. Pacatus hat das Bekenntniss der meisten classisch Gebildeten seiner Zeit, einen neutralen Monotheismus. Vgl. 4, 2: supremus rerum fabricator; 21, 1: numen summum, im Unterschiede von dem numen z. B. des Kaisers (21, 2. vgl. 18, 4), welcher der sichtbare Gott ist (deum quem videmus 4, 5). Daneben ist viel die Rede von fata (8, 1. 11, 4. 15, 3) und der fortuna (8, 2. 9, 1. 23, 4. 42, 2). Aus seiner Vogelperspective betrachtet er als einzige Schuld der durch Maximus gemordeten Priscillianisten ihre nimia religio und diligentius culta divinitas (29, 2). Des Theodosius Leistungen in Orthodoxie und Heidenverfolgung berührt er mit keiner Silbe. Die Beispiele aus der röm. Geschichte werden mit Vorliebe aus der Zeit der Republik genommen (c. 5. 7. 8. 9. 18. 19. 20. 23. 33. 46), sowie aus der Mythologie (17, 1. 39, 4. 44, 5); aus der Kaiserzeit nur 11, 6. 12, 1. Vgl. 418, 13. 421, 6.

10. Den Hauptinhalt der Rede des Pac. bildet, nach einer preisenden Charakteristik des Theodosius als Mensch und Kaiser, eine energische Schilderung der Zustände unter dem Usurpator Maximus und des siegreichen Feldzuges von Theod. gegen ihn. Dadurch ist die Rede eine wichtige Geschichtsquelle, zumal da sie sich sichtlich an die Wahrheit hält und die Uebertreibungen des panegyrischen Zweckes sich leicht abziehen lassen. Der Verf. zeigt sich wohlbewandert in der Literatur der classischen Zeit wie der nächsten Vergangenheit; auf Cicero, Vergil, Horaz, Ovid spielt er häufig an, und unter seinen Vorgängern benützt er besonders den Mamertinus.

Die römische Geschichte vermittelt ihm vorzugsweise Valerius Maximus und Florus. An Tacitus erinnert er manchmal durch Farbengebung und sententiöse Haltung (z. B. 38, 1: spem, quae postrema homines deserit). Obligate Einführung der redenden Resp. 11, 4 ff.; Wettstreit zwischen Constantia, Patientia, Prudentia, Fortitudo und der Fortuna c. 40. Zahlreiche rhetorische Figuren, meist gut durchgeführt. Sprache verhältnissmässig einfach, doch cadenzenreich und in vielen poetischen Wendungen und sonstigen Eigenthümlichkeiten an die Zeit erinnernd. So parcam replicare (3, 4. 6, 3), aevi maturus (8, 3 vgl. 31, 1), memoriam convenire (18, 2 vgl. 41, 1), oblita fide (12, 2 vgl. 24, 2), ire in litteras (33, 1); das kanzleimässige retro = olim (c. 1. 13. 14. 22. 31), iugis, impervius; Vorliebe für den Inf. perf., Gerundivum für Möglichkeit (z. B. 39, 5. 45, 3) u. dgl.

11. Abdruck der Rede in den panegyrici veteres, s. oben 387, 1—3. In der Ausgabe von Schwarz-Jäger nr. XI.

12. Als causidici werden bei Symmach. epp. genannt Lampadius (V, 16), Epictetus (V, 41. IX, 31), Celsus (X, 43). Vgl. ib. II, 42. V, 75. IX, 32 (causidicinae candidati). Ein Jurist Marinianus ib. III, 23; Prosdocius VI, 74 vgl. ib. V, 74. Ein Process aus dieser Zeit ib. X, 39. 48. Auch der durch Claudianus bekannte Minister des Arcadius, Rufinus, war ursprünglich causidicus (Philostorg. XI, 3).

401 **420.** Andere Rhetoren in der Zeit des Symmachus waren Palladius, Syagrius und der durch Arbogast auf den Kaiserthron erhobene Eugenius. Als Schriftsteller kennen wir Messius Arusianus durch die dem Olybrius und Probinus (Coss. 395) gewidmeten Exempla elocutionum, und auch des Chirius Fortunatianus rhetorisches Schulbuch in katechetischer Form ist, bei seiner Richtung auf das Classische, keinenfalls später zu setzen.

1. Symmach. Ep. I, 15 (Ausonio): Palladii rhetoris nostri declamatio . . complacita summatibus litterarum. . . movit novus Athenaei hospes latiare concilium divisionis arte etc. ib. 94 (Syagrio): Palladium spectatum bonis omnibus facundiae atque eruditionis. . . mereri facundiam Palladii ut doleamus quod urbi negatus est, mereri amabilitatem eius ut quod accitus est gaudeamus. Vgl. Ap. Sidon. ep. V, 10. Vielleicht ist er (oder der oben 23, 2 genannte) der Pall. von welchem die schulmännischen Verse über Orpheus (im Versmasse von Hor. O. I, 14) herrühren, abgedruckt bei Wernsdorf, poetae lat. min. III. p. 396 f. vgl. p. 342—345.

2. Flavius Syagrius Cos. 381, Afranius S. Cos. 382. Vgl. Consul amplissime, Symmach. ep. I, 101 (Syagrio). ib. 95: es linguae melior. 96: de facundiae penu. Ausonius widmet Syagrio seine Epigramme (v. 40: patronum nostris te paro carminibus). Briefe des Symm. an ihn, s. oben 418, 6. Derselbe ist wohl der magister officiorum J. 379 Syagrius im Cod. Theod. VII, 12, 2, vielleicht auch der praef. praet. Syagr. J. 380—382 im Cod. Theod.

3. An die Stelle des von ihm erwürgten Valentinian II setzte der

Franke Arbogast J. 392 *Εὐγένιόν τινα μάγιστρον* (Philostorg. X, 2). Vgl. Sokrat. h. e. V, 25: *γραμματικός τις ὀνόματι Εὐγ.* Zosim. IV, 54, 1: *ἦν τις ἐν τοῖς βασιλείοις ἀναστρεφόμενος Εὐγ. ὄνομα, παιδείᾳ προήκων ἐπὶ τοσοῦτον ὥστε καὶ ῥητορικὸν ἐπανελέσθαι βίον καὶ προεστάναι διδασκαλείου.* Hist. misc. XIII, 11: grammaticus quidam nomine Eug., litterarum doctor, . . imp. Valentiniani antigraphus et propter eloquentiam a multis honoratus. J. 394 von Theodosius besiegt und getödtet.

4. Im apographum Gudii Ueberschrift: Arusiani Messi v. c., or., comitis primi ordinis Exempla elocutionum ex Vergilio, Sallustio, Terentio, Cicerone. Im Berliner cod. Santen. saec. IX: Incipit messi oratoris de elocutionibus. Olybrio et probino messius. Dazu stimmt dass p. 217. 244 L. Symmachus genannt wird. Es ist eine alphabetisch angelegte Sammlung von Substantiven, Adjectiven, Präpositionen und bes. Zeitwörtern welche eine verschiedene Construction zulassen, mit je einer Belegstelle für jede Construction aus einem oder mehreren der vier Schriftsteller. Daher Cassiod. de inst. div. 15: regulas elocutionum latinarum, i. e. quadrigam Messii. Wohl für den Gebrauch der Rhetorschule. Abgedruckt in Mai's Ausg. des Fronto und bei Lindemann, corp. gramm. I. p. 209—266 vgl. p. 201—207. Suringar, hist. cr. scholl. latt. II. p. 202—206. Osann, Beiträge II. S. 349—351. M. de Am. van der Hoeven, Spec. litt. . . cum appendice de Ar. M. ex. el., Amsterdam 1845. Gräfenhan, Gesch. d. class. Philol. IV. S. 194—196.

5. C. Chirii Fortunatiani artis rhetoricae libri III in C. Halms rhetores latini minores p. 79—134. Die katechetische Form ist mit wenig Geschick durchgeführt. So lautet die letzte Frage: Quae *καθόλου* in actione observanda sunt? Antwort: ne pronuntiatio artem reddere videatur etc. Hauptquelle ist Quintilian; die Beispiele meist aus Cicero. C. Halm, Sitzungsber. der münchner Ak. II (1862). S. 13 ff.

421. Eifer für die alte Geschichte bethätigte die dem[402] Symmachus eng befreundete und verschwägerte Familie der Nicomachi Flaviani, der eine indem er selber Annales und andere Schriften verfasste, der andere indem er dem Texte des Livius Sorgfalt zuwandte. Wir besitzen aus dieser Zeit und dem Kreise des Polytheismus das Werk des Ammianus Marcellinus (um J. 330—400) aus Antiochia, welcher nach einer langen verdienstvollen kriegerischen Laufbahn ums J. 390 zu Rom eine Fortsetzung des Tacitus in 31 Büchern verfasste. Dieselbe enthielt die Jahre 96—378, von Nerva bis zum Tode des Valens; doch sind die dreizehn ersten Bücher, worin die Geschichte cursorisch bis zum J. 353 fortgeführt war, untergegangen. Das Erhaltene ist besonders werthvoll als Geschichte der eigenen Zeit des Verfassers, der den Ereignissen vielfach nahe stand und die Wahrheit zu sagen aufrichtig bemüht ist. Ammianus ist eine soldatische Natur, von verständigem Urteil, ehrlich und derb,

abergläubisch und tolerant, gern prunkend mit seiner Gelehrsamkeit, auf dem Gebiete der Federführung aber gar nicht zu Hause. Seine Sprache ist fast nicht zu verstehen, unleidlich geziert und überladen, eine Qual seiner Leser. Seinem Werke angehängt wird meist der Anonymus Valesii, Excerpte von geschichtlichem Werthe über die Zeit Constantins und Theoderichs.

1. Orelli 1188: Virio Nicomacho Flaviano v. c., quaest., praet., pontif. maiori, consulari Siciliae, vicario Africae (J. 377), quaestori intra palatium (= aulae divi Theodosi, um 381 f.), praef. praet. (Italiae, Illyr. et Africae) iterum (J. 382 und um 391 f.), cos. ord. (J. 394), historico disertissimo, Q. Fab. Memmius Symmachus v. c. prosocero optimo. Der Sohn des Redners Symmachus hatte die Enkelin des Nicom. I und der Sohn des Nic. die Tochter des Symmachus geheiratet; s. oben 418, 2. Nachdem Nicom. I wegen seines Uebergangs zu Eugenius (s. 420, 3) von Theodosius entsetzt worden war wurde J. 431 er (nach seinem Tode) und sein Sohn (A. 2) rehabilitiert; s. Orelli-Henzen 5593, wo der betreffende Erlass von Theodosius II und Placidus Valentinianus mitgetheilt ist. Auch vgl. das christliche Gedicht des cod. Paris. 8084 (unten 430, 14) v. 25 ff. mit Mommsen, Hermes IV. p. 359—363. Den Flavianus senior sic in monumenta virtutum suarum titulosque revocamus ut quidquid in istum caeca insimulatione commissum est procul ab eius principis (Theodosius I) voto fuisse iudicetis cuius in eum effusa benivolentia et usque ad annalium, quos consecrari sibi a quaestore et praefecto suo (eben Nicom. I) voluit, (praedicationem?) provecta excitavit livorem inproborum (Henzen l. l.). Macrob. I, 5, 13: Flavianum, qui quantum sit mirando viro Venusto patre praestantior non minus ornatu morum gravitateque vitae quam copia profundae eruditionis (z. B. im Auguralwesen, Macrob. I, 24, 17. Sozom. VII, 22. Nikephor. XII, 32) adseruit. Er ist bei Macrob. einer der Wortführer. Philosophische Bildung; s. Symmach. ep. II, 61: de hoc vestra existimatio sit, qui talium rerum profitemini notionem. Vgl. Macrob. I, 6, 4: Flavianus et Eustathius (unten 422, 6), par insigne amicitiae. Möglich daher dass die von Johannes Saresber. (policr. II, 26. VIII, 11 f.) benützte Schrift eines Flavianus De vestigiis philosophorum von ihm herrührt. Vgl. Reifferscheid, Rhein. Mus. XVI. S. 23—25. Apoll. Sidon. epp. VIII, 3: Apollonii pythagorici vitam non ut Nicomachus senior e Philostrati, sed ut Tascius Victorianus e Nicomachi schedio excripsit, . . misi.

2. Dessen Sohn, Nicomachus Flavianus II. Orelli-Henzen 5593: N. Fl. cons. Camp., procons. Asiae (J. 383), praef. urbi saepius (z. B. J. 399 f., 402), nunc (J. 431) praef. praet. Italiae, Illyrici et Africae. Liban. or. XXVII. Cod. Theod. (Hänel, Corp. leg. p. 111). Subscription der ersten Dekade des Livius (oben 251, 10): Nicomachus Flavianus v. c. III praefect. urbis (noch nicht praef. praet., also vor J. 431 geschrieben) emendavi apud Hennam. Sein Schwiegervater Symmachus besass ein Exemplar des Livius; s. ep. IX, 13: munus totius Liviani operis, quod spopondi, etiam nunc diligentia emendationis moratur. Dass die Nicomachi in Sicilien Güter hatten s. ib. II, 30. VI, 57. 66.

3. Orelli-Henzen 5593: Appius Nicomachus Dexter, v. c., ex praef. urb. (zwischen 427 und 431), avo optimo (dem Nic. I) statuendam curavi (J. 431). Dieser Nic. III war wohl der Sohn eines jüngeren Bruders von Nic. II und einer Tochter des Appius Claudius Tarronius Dexter (Gruter p. 34, 1). Subscription des Livius (A. 2): Nicomachus Dexter v. c. emendavi ad exemplum parentis mei (vgl. oben 45, 9) Clementiani.

4. Ueber die drei Nicomachi s. G. B. de Rossi, Annali dell' inst. arch. XXI (S. N. VI. 1849) p. 285—356, und B. Borghesi ib. p. 357—363.

5. Ammianus Marcellinus stammt aus guter Familie, s. Amm. XIX, 8, 6. Früh ins römische Heer eingetreten stand er J. 353 im Gefolge des mag. eq. Ursicinus im Oriente, begleitete denselben nach Italien und Gallien, focht unter (Kaiser) Julian gegen die Alemannen und nahm an dessen persischem Feldzuge Theil. J. 371 lebte er in Antiochia (XXIX, 1, 24), später in Rom. Auch in Aegypten war er gewesen; s. XVII, 4, 6. XXII, 5, 1. Schlusswort (XXXI, 16, 9): haec ut miles et Graecus a principatu Caesaris Nervae exorsus adusque Valentis interitum pro virium explicavi mensura, opus veritatem professum numquam (ut arbitror) sciens silentio ausus corrumpere vel mendacio. scribant reliqua potiores, aetate doctrinisque florentes. Liban. ep. 983: *ἐν ἐπιδείξεσι ταῖς μὲν γέγονας, ταῖς δὲ ἔσῃ, τῆς συγγραφῆς εἰς πολλὰ τετμημένης. . . ἀκούω δὲ τὴν Ῥώμην αὐτὴν στεφανοῦν σοι τὸν πόνον. . . ταυτὶ δὲ οὐ τὸν συγγραφέα κοσμεῖ μόνον ἀλλὰ καὶ ἡμᾶς* (die Antiochener) *ὧν ἐστιν ὁ συγγραφεύς.* ib. 235: *ὃς ὑπὸ μὲν τοῦ σχήματος εἰς στρατιώτας, ὑπὸ δὲ τῶν ἔργων εἰς φιλοσόφους ἐγγέγραπται, . . ὁ καλὸς Ἀμμιανός.*

6. Ammianus ist entschiedener Polytheist, aber in der synkretistischen und abgeblassten Weise der Gebildeten seiner Zeit (vgl. 419, 9). An der Spitze steht ihm ein numen caeleste, divinum, superum, aeternum von sehr unbestimmten Umrissen, und in der Hauptsache lenkt Alles fortuna oder fatum (XXIII, 5, 5: nulla vis humana vel virtus meruisse umquam potuit ut quod praescripsit fatalis ordo non fiat). Etwas mehr Persönlichkeit haben die Untergötter. Vgl. XVI, 5, 5: Mercurio supplicabat, quem mundi velociorem sensum esse, motum mentium suscitantem, theologicae prodidere doctrinae. XIV, 11, 25: haec . . aliquoties operatur Adrastia, quam vocabulo duplici etiam Nemesin adpellamus. . . quam theologi veteres fingentes Iustitiae filiam ex abdita quadam aeternitate tradunt omnia despectare terrena. (26.) haec ut regina causarum et arbitra rerum ac disceptatrix urnam sortium temperat etc. (27.) eademque necessitatis insolubili retinaculo mortalitatis vinciens fastus tumentes incassum . . opprimit etc. XXII, 3, 12: humanorum spectatrix Adrastia. XXI, 1, 8: vaticina verba, quibus numen praeesse dicitur Themidis. XVII, 7, 12: Neptunum, humentis substantiae potestatem, Ennosigaeon et Sisichthona poetae veteres et theologi nuncupaverunt. An portenta, prodigia, omina (XXV, 10, 1. 11. XXI, 16, 21), wie an auspicia und auguria hat er Glauben. Aber er ist auch gegen das Christenthum gerecht (XXI, 16, 18: christianam religionem absolutam et simplicem anili superstitione confundens), und tadelt es selbst an dem von ihm verehrten Julian als inclemens quod docere vetuit magistros rhetoricos et grammaticos christianos ni transissent ad numinum cultum (XXV, 4, 20).

Gern blickt er in die alte Zeit zurück und verwendet sie zur Kritik der Gegenwart, z. B. XXV, 9, 9 ff. 10, 13. Ganz besonders bezeichnend ist seine Schilderung der Beredtsamkeit und Rechtspflege in seiner Zeit (um 370) XXX, 4.

7. Abfassung des Werks vor der Zerstörung des Serapeums (XXII, 16, 12) Juli 391 und nach der Präfectur des Aur. Victor (XXI, 10, 6) J. 389, s. Cart p. 46 ff. Titel im Vat. 1873: rerum gestarum libri. Wölfflin vermutet als ursprünglichen A principatu divi (oder Caesaris) Nervae (vgl. XXXI, 16, 9) oder eine Combination davon mit dem des Vat. B. 1—13 war vielleicht schon in Priscian's Zeit verloren (Gardthausen bei Fleckeisen 103, S. 846, A. 12).

8. Ammian. XV, 1, 1: utcumque potuimus veritatem scrutari ea quae videre licuit per aetatem vel perplexe interrogando versatos in medio scire narravimus ordine casuum exposito diversorum. XVIII, 6, 23: cum nos cauti, vel, ut verius dixerim, timidi nihil exaggeremus, praeter ea quae fidei testimonia neque dubia neque incerta monstrarunt. XXVI, 1, 1: dictis impensiore cura rerum ordinibus adusque memoriae confinia propioris convenerat iam referre a notioribus pedem, ut et pericula declinentur veritati saepe contigua et examinatores contexendi operis deinde non perferamus intempestivos, welche alle Kleinigkeiten erwähnt wissen wollen, praeceptis historiae dissonantia, discurrere per negotiorum celsitudines adsuetae, non humilium minutias indagare causarum. Indessen inscitia volgari contempta ad residua narranda pergamus (ib. 2). Die Anlage des Werkes ist, wie bei Tacitus, in der Hauptsache annalistisch. Uebermässig häufig werden grosse Excurse, bes. geographischen Inhalts, eingefügt (vgl. V. Gardthausen p. 1 f.), die zum Theil aus eigener Anschauung geschöpft sind (z. B. XXII, 16, 12), überwiegend aber aus Büchern, namentlich der chorographia pliniana (Mommsen Solin. p. XXIV—XXVIII) und einer Epitome des Ptolemäus. Dabei vergisst Amm. manchmal (wie XXIII, 6, 6) den Unterschied zwischen der Zeit seiner Quellen und seiner eigenen zu berücksichtigen. Auch sonstige chronologische Verstösse kommen vor. Reden sind gleichfalls nicht selten eingeflochten. Im Berichte über Julian stimmen A. und Zosimus vielfach wörtlich überein; s. H. Sudhaus, de ratione quae intercedat inter Zosimi et Amm. de bello a Iul. imp. cum Persis gesto relationes, Bonn 1870.

9. Salmasius praef. de hellenist. p. 39 über Amm.: quis phrases umquam usurpavit duriores, inconcinniores, rusticiores? prorsus loquitur ut homo graecus et militaris, qui voces tantum latinas tenet, quomodo collocandae sint nescit. Die Wortstellung des Amm. ist ganz unberechenbar. Dazu der pathetische Stelzengang, die Ueberladung mit bildlichen und poetischen Wendungen, die unnatürlichen Constructionen. Diese Darstellung ist das Ergebniss verschiedener Umstände, hauptsächlich der Unselbständigkeit des Ausländers und Soldaten gegenüber den heterogenen Bestandtheilen seiner Bildung und Lectüre, Dichtern und Prosaikern, Sallust (Gardthausen p. 7. 36), Tacitus (E. Wölfflin, Philologus XXIX. S. 558—560) und Gellius, sowie der Entartung des Zeitgeschmackes.

10. Handschriften gibt es ungefähr 20; die bedeutendsten sind die

Fuldaer (saec. IX—X), welche vor dem J. 1417 durch Poggio (A. Mai, spicileg. rom. X. p. 311) nach Italien kam und jetzt Vatic. 1873 ist (V. Gardthausen im Hermes VI. S. 243—247. A. Kiessling S. 481), sowie die jetzt verlorene Hersfelder, die wir nur noch durch S. Gelenius (A. 11) kennen; M. Haupt im Berliner Ind. lect. Sommer 1868. 4. Mommsen im Hermes VI. S. 231 ff. Von der geringern (unvollständigen) Classe ist der beste Vertreter der Petrinus (im Archiv der Peterskirche) vom J. 1342. Die französischen Ammianhdss. sind alle Abschriften des Fuldensis. Die älteste und beste von diesem in Italien gemachte Copie ist die der Magliabecchiana aus dem Nachlass des Niccolo Niccoli. Vgl. V. Gardthausen in Fleckeisens Jahrbb. 103, S. 829—854.

11. Ausgaben. B. 14—26 gedruckt zuerst Rom. 1474 (durch A. Sabinus) nach einer Abschrift der Fuldaer Hds., verbessert Bologna 1517 (durch P. Castellus). Nachdruck davon (durch D. Erasmus) Basil. 1518 (Corpus hist. rom.). Neue Auflage hiervon, aber unter (ungleicher) Benützung des Hersfeldensis (bes. für B. 27—30) durch S. Gelenius, Basil. 1533 (Juli). Vgl. Hermes VI. S. 235—242. V. Rose, Anecd. II. S. 163 f. Gleichzeitig ed. Accursius (Augsburg Mai 1533) nach einer noch in Deutschland gemachten Abschrift des Fuldensis. Cum notis integris Frid. Lindenbrogii (Hamburg 1609. 4.), Henr. et Hadr. Valesiorum (Paris. 1636. 4. 1681.) et Iac. Gronovii (Lugd. Bat. 1693. fol. et 4.), quibus Thom. Reinesii quasdam et suas adiecit Jo. Aug. Wagner. Ed. absolvit C. G. A. Erfurdt, Lips. 1808. 3 Voll. Rec. Fr. Eyssenhardt, Berl. 1871. Vgl. A. Kiessling in Fleckeisens Jahrbb. 103, S. 481—504. V. Gardthausen, Götti. Gel. Anz. 1871, S. 1302—1310. Mommsen im Hermes VI. S. 231—242. Edidit V. Gardthausen, Lips. (Bibl. Teubner.) 1872.

Uebersetzt von L. Tross u. C. Büchele, Stuttg. (Metzler) 1827 ff. 8 Bdchn.

12. Cl. Chifflet, de A. M. vita et libris, Lovan. 1627 und in den Ausgg. C. G. Heyne, censura ingenii et historiarum Am. Marc., Opusc. VI. p. 35—51. De Ammiano Marc. Abhandlungen von A. A. Ditki (Rössel 1841. 4.), C. A. Müller (Posen 1852. 4.), E. A. W. Möller (Königsberg 1863). Quaestiones Ammianeae von Reuscher (I: A. vita, Frankf. a. O. 1859. 4.), E. E. Hudemann (Landsberg a. W. 1864. 4.), W. A. Cart (Berlin 1868), P. Langen (Düren 1868. 4. und Philologus XXIX. S. 469—487), H. Kallenberg (grammaticae, Halle 1868). J. Horkel in seinen Reden u. Abhandl. (Berl. 1862) S. 229—256. J. Hermann, observationes critt. Amm., Bonn 1855. R. Unger, de A. M. locis controversis, Neustrelitz 1868. M. Haupt, Berlin 1868. 4. V. Gardthausen, coniectanea Amm. codice adhibito Vat., Kiel 1869. 46 pp. A. Kellerbauer in d. Blättern f. bair. Gymn. VII. S. 11—24.

13. Die zuerst von H. Valesius (Valois) an seiner Ammianausg. (Paris 1636) und seitdem in den meisten Ausgaben des A. (z. B. Wagner-Erfurdt I. p. 609—628) veröffentlichten Excerpta de Constantino Chloro, Constantino M. et aliis imperatoribus (bes. de Odoacre, Theoderico) stehen auch in Muratori script. rer. ital. XXIV. p. 635 ff. Die erste Hälfte ist eine beachtenswerthe Quelle für die Geschichte Constantins. J. Burckhardt, Constantin S. 367, A. 3. S. 372. 374. Von verschiedenem Charakter ist die mit Zenon beginnende zweite Hälfte, zwar stofflich gleichfalls werthvoll, aber in einer barbarischen Sprache gehalten. Beide Hälften haben zum

Verfasser einen Christen. G. Waitz, Götti. Gel. Anz. 1865, S. 81 ff. Wattenbach, Deutschl. Geschichtsquellen S. 44.

14. Aus der Zeit des Ammianus ist wohl der Sulpicius Alexander aus dessen Historia (Buch III u. IV) Gregor von Tours (hist. Franc. II, 9) einige Stellen anführt.

403 **422.** Die Philosophie wurde in dieser Zeit hauptsächlich von solchen Kreisen betrieben welche in ihr eine Stütze und Waffe gegen das übermächtige Christenthum suchten, wie von dem hochgestellten und edlen Vettius Praetextatus. Selbständige Bedeutung hat aber keiner der Männer die besonders von Symmachus als Philosophen bezeichnet werden.

1. Vettius Agorius Praetextatus, augur, pontifex Vestae, pontif. Solis, XVvir, curialis Herculis, sacratus Libero et Eleusiniis, hierophanta, neocorus, taurobolatus, pater patrum, in rep. vero quaestor candidatus, praetor urb., corrector Tusciae et Umbriae, consularis Lusitaniae, procons. Achaiae (Zosim. IV, 3), praef. urbi (J. 367—370, s. Cod. Theod.), legatus a senatu missus V, praef. praet. II Italiae et Illyrici (das zweite Mal J. 384, s. Cod. Theod. VI, 5, 2. Cod. Iust. I, 54, 5), cons. ord. designatus (J. 385, wo er starb), nach seiner Grabschrift im Capitol (Donati 72, 2. vgl. Orelli 2354), welche zeigt dass noch immer, wie schon in der Zeit des Apulejus, die tüchtigsten Anhänger der alten Religion bestrebt waren durch Vielheit der Culte zu ersetzen was ihnen an innerer Befriedigung und Sicherheit abgieng. Dazu sollte ihm auch die Philosophie (Macrob. Sat. I, 24, 21) behülflich sein. Boeth. de interpret. ed. sec. I. p. 289: Vettius Praetextatus priores postremosque Analyticos non vertendo Aristotelem latino sermoni tradidit, sed transferendo Themistium. Vielleicht ist von ihm auch die unter Augustins Namen erhaltene Schrift De X categoriis. In dem Gedicht auf ihn das seine Gattin Aconia Fabia Paulina auf sein Grab schreiben liess (zuletzt bei Bücheler, Greifswalder Sommerkat. 1870, p. 13—15) rühmt v. 8 ff. von ihm: tu quidquid lingua utraquest proditum cura sophorum porta quis caeli patet, vel quae periti condidere carmina, vel quae solutis vocibus sunt edita, meliora reddis quam legendo sumpseras (theils durch Uebersetzen theils durch Emendieren, vgl. oben 421, 2 f.). A. Haakh in Pauly's Real-Enc. VI, 2. S. 2536, Nr. 42. O. Jahn, Berichte d. sächs. G. d. W. 1851, S. 338—342. H. Richter, das weström. Reich (1865) S. 339 f. Vgl. oben 418, 6.

2. Symmach. epist. I, 29: nihil moror ceteros . . qui philosophiam fastu et habitu mentiuntur. paucos, et in his praecipue familiarem meum Batrachum, nostra aetas tulit quorum germana sapientia ad vetustatem vergeret. Augustin. epist. I, 1: hoc saeculo cum iam nullos videamus philosophos nisi forte amiculo corporis, quos quidem haud censuerim dignos tam venerabili nomine.

3. Fürsprache für das salarium des professor philosophiae Priscianus bei Symmach. ep. I, 79. Ein philosophiae candidatus ib. I, 41.

4. Als Philosophen werden in den Briefen des Symmachus genannt Maximus (II, 29), Asclepiades (V, 31), Iamblichus (IX, 2), Nicias (IX, 39), Celsus (X, 25).

5. Macrob. I, 7, 3: Horus (vgl. Symm. Ep. II, 39), vir corpore atque animo iuxta validus, qui post innumeras inter pugiles palmas ad philosophiae studia migravit sectamque Antisthenis et Cratetis atque ipsius Diogenis secutus inter Cynicos non incelebris habebatur.

6. Macrob. I, 5, 13: Eustathium, qui tantus in omni genere philosophiae est ut etc. VII, 1, 8: quia te unicum, Eustathi, sectatorem philosophiae nostra aetas tulit. Vgl. oben 421, 1.

7. Ueber Nicomachus Flavianus I s. oben 421, 1.

8. Ueber Augustin's philosophische Schriften s. unten 434, 5.

423. Ein jüngerer Zeitgenosse des Symmachus war der[404] Grammatiker Servius Honoratus, welcher zu Rom lehrte und schrieb, hauptsächlich bekannt als Verfasser des reichhaltigen Commentars zu den vergilischen Gedichten welcher, obwohl durch Verkürzungen und Interpolationen entstellt, auf uns gekommen ist. Das Verdienst desselben besteht vornehmlich in der Belesenheit womit Servius eine Fülle von Stoff aus der Mythologie, Geschichte, Geographie, und besonders den religiösen Alterthümern zusammengebracht hat; Urteil und Geschmack zeigt Servius zwar wenig, aber doch viel mehr als sein Fachgenosse, Ti. Claudius Donatus, von welchem gleichfalls ein an seinen Sohn Donatianus gerichteter Vergilcommentar erhalten ist. Auf das Sachliche erstreckt sich dieser sehr wenig; wohl aber ist eine vita Vergilii vorausgeschickt, welche so weit als sie aus Suetonius stammt von Wichtigkeit ist. Ausser jenem Commentar zu den vergilischen Gedichten besitzen wir von Servius einen Commentar zur Ars des Aelius Donatus und eine Uebersicht der verschiedenen Metra (Centimeter). Auch tragen seinen Namen Abhandlungen de accentibus, de ultimarum syllabarum natura (de finalibus) und de metris Horatii.

1. Bei Macrobius erscheint als Interlocutor, neben Vettius Praetextatus († J. 385, s. oben 422, 1), Symmachus u. A., Servius inter grammaticos doctorem recens professus, iuxta doctrina mirabilis et amabilis verecundia, Macrob. I, 2, 15 vgl. 24, 8. 20. VII, 11, 2: et Disarius, age, Servi, non solum adulescentium qui tibi aequaevi sunt sed senum quoque omnium doctissime, etc. Ist die fingierte Gesprächszeit etwa J. 380, so war demnach Servius etwa J. 355 geboren. Wie die Gesellschaft in der er bei Macr. auftritt so macht sein gelehrtes Interesse für die alte Religion (Pontifical- und Auguralwesen) höchst wahrscheinlich dass er sich zur letzteren

auch bekannte. Von Christlichem wenigstens ist in seinem Commentar keine Spur. Servius magister urbis, Acro zu Hor. S. I, 9, 76. Vgl. Macrob. VI, 6, 1: Servius . . cotidie romanae indoli enarrando eundem vatem (Vergil) necesse est habeat huius . . scientiam promptiorem. Name: Marius (oder Maurus) Servius Honoratus; oft mit Sergius verwechselt.

2. Dass der Vergilcommentar des Servius nicht in seiner ursprünglichen Gestalt überliefert ist zeigen handgreiflich die Stellen wo in demselben Servius selbst citiert wird (ad Ecl. I, 12. IX, 1: ut Servius dicit), sowie der verschiedene Umfang des Commentars in den einzelnen Handschriften; s. G. Thilo, Rhein. Mus. XIV. S. 535—550. XV. S. 119 ff. Mommsen ebd. XVI. S. 442 ff. Hauptausgabe von P. Daniel, Paris 1600 fol. (Genf 1636). Ausserdem Ausgaben von P. Burmann (an seinem Vergil, Amsterd. 1746. 4.) und von H. A. Lion (Gotting. 1826, 2 Voll.). Eine kritische, die verschiedenen Bestandtheile sondernde ist in Aussicht gestellt von G. Thilo. Proben: Servii comm. Aen. I, 129—300 (Naumburg 1856. 4.); Georg. I, 1—100 (Halle 1866. 4.), sowie Quaestiones Servianae, Halle 1867. 53 pp. 4. Th. Bergk, Servii Casselani Part. I—V, Marburg 1843—1845. 4. Böhmer, lectionum Serv. fasc., Oels 1858. 4.

3. Ueber Servius und seinen Vergilcommentar vgl. Lion p. V—VIII. Suringar, hist. crit. scholl. latt. II. p. 59—92. E. Teuber, de Mauri Servii gramm. vita (p. 1—17) et commentariis part. I, Breslau (1843) Diss. (p. 17—28 de codicibus Servii; p. 28—36 de editionibus; p. 38—59 über Werth und Quellen des Commentars). Gräfenhan, Gesch. d. class. Philol. IV. S. 93 f. 325—327. Ribbeck, prolegomena Verg. p. 189—192.

4. Commentar zur Ars des Donatus s. oben 404, 2. Die Explanationes in Donatum (ebd.) sind wohl nur mit Benützung der Gelehrsamkeit des Servius gearbeitet und ihm selbst so wenig ähnlich dass man seinen Namen durch Sergius (vgl. Anm. 10) ersetzte. De accentibus bei Endlicher und Eichenfeld, Analecta gramm. p. 525 ff. Dass der Inhalt aus Varro entlehnt sei ist unerweislich. De ratione ultimarum syllabarum, ad Aquilinum, in Putsche's gramm. p. 1799—1810 und bei Endlicher l. l. p. 491 ff. (manchmal dem Donat zugeschrieben, H. Hagen, Anecd. Helv. p. CL). Damit sachlich identisch ist das Schriftchen de finalibus, ad Aquilinum, bei Keil gramm. IV. p. 449—455, vgl. oben 403, 4 E. Dagegen L. Müller in Fleckeisens Jahrbb. 93, S. 564 f. Einem jungen Albinus (praetextatorum decus) gewidmet, dessen pater avusque . . maximam reverentiam litterae debent (der Vater wohl identisch mit dem Albinus bei Macrob.), ist der Centimeter libellus (tot enim metrorum genera digessi quanta potui brevitate), bei Putsche p. 1815 ff., in Gaisford's scriptores rei metr. p. 363 ff., in Keils gramm. IV. p. 456—472; vgl. ib. p. XLV—XLVII. Westphal, allg. Metrik S. 47 f. nebst L. Müller in Fleckeisens Jahrbb. 93, S. 563 f., der den Verf. in die Zeit der gothischen Herrschaft über Italien versetzt (Albinus sei der Cos. 493 n. Chr.) und hervorhebt dass die Beispiele alle selbstgemachte seien (vgl. p. 461, 25 K.: versiculos tibi dactylicos cecini, puer optime, quos facias; p. 463: Vergilius, Mantua quem creavit; . . Maecenas atavis Lydia quos fert genite, und den Schlussvers p. 467: rem tibi confeci, doctissime, dulcisonoram). Um so eher wird der Verfasser ein Grammatiker

von höherer Bedeutung sein. Vgl. oben 404, 5. Daran schliesst sich im Paris. 7530 an: Servii de metris Horatii (bei Keil IV. p. 468—472 vgl. p. XLVII f.) mit der Widmung: Servius Fortunatiano dn. Superfluum, amice, fore putavi et post Terentianum metra digerere [Lücke] . . aliud agenti obtulerat exposita viderentur (Verweisung auf den Centimeter oder auf Terentianus?). quare Horatium cum in Campania otiarer excepi etc. Diese Fericnarbeit steht dem Centimeter weit nach und scheint von einem andern Verfasser zu sein; vgl. L. Müller a. a. O. Rhein. Mus. XXV. S. 340 f.

5. Die Interpretationes des Donatus zu Vergil herausgegeben Neapel 1535 und an den Vergilausgaben von G. Fabricius (Basil. 1561 fol.) und Lucius (Basil. 1613 fol.). Vorausgeschickt ist ein Schreiben. Ti. Claudius Donatus Ti. Claudio Maximo Donatiano filio s. p. d. Incertum metuens vitae, quod magis senibus incumbit et proximum est, cursim scripsi quae potui, relinquens plurima, . . ut si quid mihi adversi accideret haberes interpretationum mearum quod imitareris exemplo. verum quia . . contigit diutius vivere hos libros interim legendos curavi. Denn er sei entschlossen die hier übergangene Sacherklärung in einer eigenen Arbeit nachzuholen. sic fiet ut origines singularum personarum quas Vergilius Aeneidos libris comprehendit . . (cognoscas). simul etiam cognosces oppidorum insularumque rationem, regionum, . . templorum ac fanorum, herbarum, quin etiam et lignorum vocabula et cetera his similia. sed haec sic accipias velim ut ex commentariis scias veterum me esse collecturum; antiqua enim et fabulosa ac longinquitatis causa incognita nisi priscorum docente memoria non poterunt explicari. Zur Ausarbeitung oder Vollendung dieser Realien der Aeneis (also einer Arbeit ähnlich der des Vibius Sequester) scheint es aber nicht gekommen zu sein. Das Werk sollte einen Anhang zu den Interpretationes bilden oder die Stelle eines beabsichtigten Registers dazu vertreten; vgl. zu VII, 646: catalogus iste huic Interpretationum libro non fuerat inserendus. nihil enim habet quod artificiose posset exponi. est quippe nominibus hominum, gentium, fluviorum, deorum, . . herbarum, . . fontium plenus. tamen ne quid libro decerpi videatur dicemus aliqua eius uno libro qui XIII[us] erit, cum totius operis conplexione dicturi, ut historiae per XII libros sparsae et cetera quae supra dicta non sunt possint evidenter apparere.

6. Servius citiert öfters (z. B. Aen. II, 557. 798. Ecl. III, 38), meist polemisierend, Donatus kurzweg, ohne zweierlei Personen zu unterscheiden. Er scheint daher auch nur Einen Vergilcommentator dieses Namens gekannt zu haben, ohne Zweifel den älteren (oben 404, 4). In den interpolierten Partien könnten aber dann die Interpretationes des jüngeren Donatus mitbenützt sein.

7. Ueber Donat's vita Vergilii s. oben 220, 1, b. Im Paris. 1011 hat sie an ihrer Spitze einen Brief mit der Ueberschrift: Fl. Donatus L. Munatio suo salutem. In den übrigen Hdss. ist sie ohne Ueberschrift an den Commentar des Servius angeschlossen.

8. Ueber Donat vgl. Suringar, hist. crit. scholl. II. p. 31—58. Gräfenhan, Gesch. d. class. Philol. IV. S. 315—318.

9. Claudius, in der Ars anonyma cod. Bern. 123 fünfmal angeführt und schwerlich identisch mit Claudius Sacerdos (oben 390), vielmehr ihn benützend. J. Steup, Rhein. Mus. XXVI. S. 320—323.

10. Sergii (aus Italien) novem (libri) de littera et de barbarismo angeführt in dem Verzeichniss eines cod. Bern. (Hagen, Anecd. Helv. p. CXLIX), womit wohl Donatcommentare gemeint sind. Zu den 9 Büchern welche im Mittelalter unter dem Namen des Sergius umliefen wird wohl gehören die Abhandlung bei Hagen l. l. p. 143—158 (vgl. oben 404, 2), sowie die Ueberreste ib. p. CXCII—CCIII. Vgl. Hagen ib. p. CL.

11. Ein Grammatiker Maximus aus Madaura der den Polytheismus gegen Augustin vertheidigt bei Augustin. epist. 16 (Migne XXXIII. p. 81).

12. Ueber den Artigraphen Probus s. oben 412, 12; über Iunius Philargyrius unten 465, 13.

405 **424.** Dem Theodosius I widmete Flavius Vegetius Renatus seine Epitoma rei militaris in vier Büchern, welche vorzugsweise geschichtlich angelegt ist, sich selbst als ein Werk des Fleisses gibt und auf selbständigen sachlichen Werth oder stilistische Vorzüge keinen Anspruch macht. Vielleicht um einige Jahrzehnte jünger ist die ausführliche Thierheilkunde (mulomedicina) eines P. Vegetius, nach älteren Quellen in ungebildeter Sprache.

1. Ueberschrift: Flavi Vegeti Renati viri inlustris, comitis Epitoma rei militaris. Der Kaiser dem er seine Schrift widmet wird zwar von dem Verf. selbst nicht genannt, doch ist nahezu sicher dass es Theodosius I ist; s. C. Lang in sr. Ausg. p. VII f. Und zwar ist zur Zeit der Abfassung Gratianus bereits todt (p. 21, 6: tempus divi Gratiani), die Schrift also zwischen 384 und 395 geschrieben. Zwischen der Herausgabe von B. I und der des Weiteren war eine Pause, s. A. 3.

2. Der Verfasser bekennt sich zum Christenthum, wurzelt aber mit seinen religiösen Vorstellungen in der alten Zeit und unterscheidet sich daher in seiner Art über religiöse Dinge sich auszudrücken sehr wenig von den Nichtchristen seiner Zeit. Vgl. II, 5 (p. 37 L.): iurant (milites) per deum et Christum et sanctum spiritum et per maiestatem imperatoris, quae secundum deum generi humano diligenda est et colenda. nam imperatori . . tamquam praesenti et corporali deo fidelis est praestanda devotio. Die andern derartigen Aeusserungen könnten ebenso gut bei Firmicus oder Symmachus stehen; so I praef.: non recte aliquid incohatur nisi post deum faverit imperator. II, 21: etiam divinitatis (s. oben 395, 4) instinctu legiones a Romanis arbitror constitutas. IV, 40: transitus siderum . . cum praescripto cursu dei arbitrio creatoris suscipiunt signa. Bezeichnend für den superstitiösen Charakter seines Glaubens IV, 35: dass das Schiffsbauholz nur in den acht Tagen a XV^{a} luna usque ad XXII^{am} gefällt werden dürfe, wenn es nicht wurmstichig werden solle, et ars ipsa et . . cotidianus usus

edocuit et contemplatione ipsius religionis agnoscimus, quam pro aeternitate his tantum diebus placuit celebrari.

3. Veget. I praef.: tanto inferiorem me antiquis scriptoribus esse vix sensi, licet in hoc opusculo nec verborum concinnitas sit necessaria nec acumen ingenii, sed labor diligens ac fidelis, ut quae apud diversos historicos vel armorum disciplinam docentes dispersa et involuta celantur pro utilitate rom. proferantur in medium. II praef.: cum haec (instituta maiorum partis armatae) litteris breviter comprehendere maiestati vestrae . . recognoscenda praeciperer, certavit saepius devotio cum pudore. . . libellum de dilectu atque exercitatione tironum (B. I) dudum tamquam famulus obtuli, non tamen culpatus abscessi. III praef.: quae per diversos auctores librosque dispersa, imperator invicte, mediocritatem meam abbreviare iussisti. II, 3 nennt V. als Vorgänger bes. Cato und Frontinus: horum instituta, horum praecepta in quantum valeo strictim fideliterque signabo. Vgl. I, 28. III, 26. IV praef. Vergilius in Georgicis und Varro in libris navalibus angeführt IV, 41 vgl. II, 1: Latinorum egregius auctor (Verg. Aen.). Sallustius citiert I, 4. 9.

4. Jedes Buch hat ein Vorwort, B. I und III auch ein Schlusswort von höfisch rhetorischem Charakter. Buch I behandelt dilectus atque exercitatio tironum, B. II institutionem disciplinamque militarem (III, 1), B. III den eigentlichen Krieg und das Strategische, B. IV die Belagerungskunst (rationes quibus vel nostrae civitates defendendae sint vel hostium subruendae), c. 1—30. Darauf IV, 31: praecepto maiestatis tuae, imperator invicte, terrestris proelii rationibus absolutis navalis belli residua . . est portio; de cuius artibus ideo pauciora dicenda sunt quia iam dudum pacato mari cum barbaris nationibus agitur terrestre certamen. Die Inhaltsangaben zu den einzelnen Capp. (rubricae) sind nicht von Veg. selbst, aber schon im 5—6. Jahrh. verfasst; s. C. Lang praef. p. X f.

5. Der Wortschatz zeigt, wegen der Beschaffenheit des Gegenstandes und der Benützung älterer Autoren, verhältnissmässig nicht viel späte Bestandtheile. Doch verrathen Worte und Wendungen wie missibilis, in ante, aliquanti, proximior deutlich genug die Zeit der Abfassung.

6. Handschriften des Veg. gibt es über 140, die ältesten aus saec. X. Aufzählung und Beurteilung derselben bei Lang p. XI—XL. Ein Theil derselben hat die Subscription: Fl. Eutropius emendavi sine exemplario Constantinopolim Consul. Valentiniano Aug. VII et Abien. (= J. 450 n. Chr.). O. Jahn, Berichte d. sächs. G. d. W. 1851, S. 344 f. Verkürzender Auszug aus I, 1 ff. II, 23 f. von Rabanus Maurus (14 Capp.) aus einer Trierer Hds. saec. XII herausgeg. von E. Dümmler, Zeitschr. f. deutsches Alterth. N. F. III. S. 443—451. Excerpte aus B. IV in dem Palimpsest Vatic. Reg. 2077 saec. VII.

7. Ausgaben. Ed. pr. Utrecht um 1473 fol. Spätere bes. von Fr. Modius (Colon. 1580), G. Stewechius (Antv. 1584. 4.); von P. Scriverius, cum notis Stewechii, Modii, Antv. 1607, 2 Voll. 4. (Wesel 1670. 8.). Ed. N. Schwebelius, Nürnberg 1767. 4. Cum notis varr. Strassburg 1806. Rec. C. Lang, Lips. (Teubner) 1869. A. Gemoll, exercitationes Veg., Hermes VI. p. 113—118.

8. Des P. Vegetius mulomedicina sive ars veterinaria ist gedruckt Basil. 1528. 4. 1574. 4. (ed. J. Sambucus), in J. M. Gesner's (II. p. 173—305) u. J. G. Schneider's (Vol. IV) scriptores rei rusticae, bei den Früheren in vier, bei Schneider in sechs Bücher abgetheilt (B. I = I. II Schn.; III = IV u. V Schn.).

9. Ueber seine Grundsätze spricht sich P. Vegetius in wiederholten Vorreden aus. I. praef. 6: cum ab initio aetatis alendorum equorum studio flagrarem hanc operam non invitus arripui ut conductis in unum latinis dumtaxat auctoribus universis, adhibitis etiam mulomedicis et medicis non omissis . . in quantum mediocritas ingenii patitur plene ac breviter omnia epitome congererem. II (Gesn.). praef. 1: mulomedicinae ars iam dudum . . collapsa est. numquid vero exemplo Hunnorum . . artis usus intercidet? III (Gesn.). praef. 1 f.: mulomedicinae me commentarios ordinante civium atque amicorum frequens querela . . suspendit. . . cedens itaque familiarium honestissimae voluntati ex diversis auctoribus enucleata collegi pedestrique sermone in libellum contuli. cuius erit praecipua felicitas si eum nec scholasticus fastidiat et bubulcus intellegat. Ganz dem Gesichtskreise und der Ausdrucksweise des Schlusses von saec. IV entspricht IV (Gesn.). praef. 1 ff.: sollemnis excusatio neglegentium est dispendia ex dissimulatione venientia deo imputare vel casibus. . . quae fortasse vera videantur in homine, qui divina providentia ac dispositione fatorum creditur regi. animalia vero, cum quibus divinitas nihil dignatur habere commune, nisi hominum studio impensisque curentur absque ambiguitate depereunt.

10. Als Vorgänger (und Quellen) nennt Veg. I. praef. 2 f. Pelagonius (vgl. ib. 17, 15. IV, 13, 3. 14, 2. 27, 3), Columella, Chiron und Absyrtus (vgl. ib. 38, 5. IV, 13, 4. 22, 1. 27, 1 f.). Citieren des Vergil I. praef. 8 (Mantuanus poeta divino ore testatur) und 56, 36 (quod naturaliter laudat Vergilius). Die aufgeführten Pferderacen zeugen von weitem geographischem Horizont. Z. B. I, 56, 37: equos quos vulgo trepidiarios, militari verbo tottonarios vocant ita edomant (Parthi) etc. IV, 6, 2 f. (G.): ad bellum Hunniscorum longe primo docetur utilitas patientiae etc. Toringos deinde et Burgundiones iniuriae tolerantes. tertio loco Frigiscos etc. Die Anatomie des Pferdes wie sie Veg. gibt wird von Sachverständigen gelobt.

425. Von den fünf Büchern aus welchen der sogenannte Plinius Valerianus besteht sind die drei ersten eine Sammlung angeblicher Heilmittel die grösstentheils aus der Naturgeschichte des Plinius zusammengelesen und unter die verschiedenen Krankheiten vertheilt sind. Das vierte Buch aber ist dem Werke des Gargilius Martialis über Gartenbau (de pomis und de oleribus) entnommen. Das fünfte ist eine Zusammenstellung diätetischer Vorschriften (diaetae) aus der dem sechsten Jahrh. n. Chr. angehörigen lateinischen Bearbeitung der Diätetik des Alexander Trallianus.

1. Die 5 Bücher sind in Hdss. nicht selten (z. B. St. Galler 751 saec. X) und tragen darin den Titel (der nur für die drei ersten passt) Plini Secundi de remediis oder de fisicis. Herausgegeben wurden sie erstmals durch Pighinucci (Rom 1509) als Medicina pliniana, sodann durch Albanus Torinus (Basel 1528 fol.) in seiner Sammlung De re medica, worin (nach Sorani isagoge, Oribasii fragmentum und vor Apuleius de herbarum virtutibus u. de betonica) fol. 13—98 C. Plinii Secundi de re medica libri V accuratius recogniti et (nothis ac pseudepigraphis semotis) ab innumeris mendarum millibus fide vetustissimi codicis repurgati. Abdruck des Basler Textes in den Medici antiqui, Venet. Ald. 1547. Der Name Valerianus ist eine Erfindung von Paolo Giovio in Como (Pauli Jovii tractatus de piscibus romanis, Rom. 1524 fol., cap. 35). Vgl. E. Meyer, Gesch. d. Botanik II. S. 398—405. V. Rose, Anecd. gr. II. S. 105—114.

2. Die drei ersten Bücher gehören zusammen und finden sich in Hdss. auch ohne B. 4 u. 5, aber nach Umfang, Fassung und Eintheilung vielfach unter sich abweichend, indem sie im Laufe der Zeit durch Weglassungen und Zusätze fortwährend verändert wurden. In der St. Galler Hds. 751 ist (aber ohne den Namen des Plinius) noch ein viertes Buch angereiht: Antidota per singulas passiones de diversis auctoribus electa. Auszüge aus den drei Büchern schon in zwei Bamberger Hdss., Capitulatio secunda (saec. IX) und liber Pauli.

3. Anfang des Vorworts zu B. 1—3: Frequenter mihi in peregrinationibus accidit ut aut propter meam aut propter meorum infirmitatem varias fraudes medicorum experiscerer, quibusdam utilissima remedia ingentibus pretiis vendentibus, alias curare nescientibus, cupiditatis causa suscipientibus. . . quapropter necessarium mihi visum est undique valitudinis auxilia contrahere et velut in breviarium colligere, uti quocumque venissem possem huiusmodi insidias vitare etc. Der Verf. ist also ein vielreisender Nichtarzt. Aehnliche Polemik I, 9 in. Die Anordnung ist die nach den Körpertheilen und deren Leiden, vom Kopf bis zu den Zehen (II, 52: clavis et callis curandis; II, 54: ad ungularum dolorem). B. III enthält die Mittel gegen constitutionelle Krankheiten und gegen Gifte. Der Ton ist sachlich trocken. Ausnahme I, 7: De capillis denigrandis. Potest videri supervacuum inter remedia corporis ponere ea quae ad decorem pertinent. sed quosdam pudet aut ipsos rubeos esse aut in tantum luxuriae indulgent ut etc. . . operae pretium est his qui erubescunt senes esse succurrere etc. Aufzählung der in den drei Büchern genannten Pflanzen bei E. Meyer (A. 1.) S. 405—412.

4. Rose (A. 1) S. 106: „die ursprüngliche Anlage der Sammlung (von B. 1—3) ist vielleicht im Anfang von saec. IV gemacht, vor der des Marcellus (s. 426, 1 ff.), der den Verf. schon unter dem falschen Namen des Plinius kennt (Plinius uterque) und dessen Werk in ausgedehnter Weise verwerthet." (Vgl. ebd. S. 177.) Aber Plinius uterque kann gesagt sein mit Rücksicht auf den von Marcellus aufgenommenen angeblichen Brief des (jüngern) Plin. ad amicos (s. 426, 3), und die Uebereinstimmung erklärt sich vielleicht aus der Gleichheit der Quellen. Wenigstens ist in den zusammentreffenden Partieen die beiderseitige Ordnung meist ver-

schieden, während dem Scribonius Largus gegenüber sie von Marc. beibehalten ist. Vgl. Ps. Plin. I, 7 (ovum corvinum aus Plin. n. h. XXIX, 109 . . sextarius sanguisugarum aus Plin. XXXII, 68 . . siliquae ervi aus ib. XXII, 153 . . folia cupressi aus ib. XXIV, 15 . . spodilium aus ib. XXIV, 26 . . vermium terrenorum cinis aus ib. XXX, 134) mit Marcell. I, 7 (hirundinum stercus . . medium lapidem . . ovi corvini interiora . . vermium terr. cinis . . folia cupressi . . nuces iuglandes . . sanguisugarum sextarius . . ervi siliquae). Marcell. I, 1. p. 36 extr. finden sich die 5 letzten Mittel in derselben Ordnung wie bei Ps. Plin. fol. 1 (13) B, verschiedene andere aber in ganz abweichender. Benützung der medicin. respons. des Caelius Aurelianus nach einem guten Texte (Rose S. 175. 177).

5. Buch IV und V haben weder unter sich noch mit B. I—III irgend welchen Zusammenhang; sie sind ursprünglich selbständige Auszüge, die erst später durch das Belieben eines Sammlers oder Schreibers mit dem vermeintlichen liber Plinii (B. 1—3) verbunden wurden. Als Theile der sämmtlichen Werke des Plin. in jüngern Hdss., wie der Prager saec. XIV f., worin die nat. hist., Phisice Plinii Sec. lib. I—IV, dann B. V als Liber dietarum Plinii, weiter ein liber urinarum, Anthimus nebst Nomina herbarum, zuletzt die Briefe des jüngern Plinius. Rose S. 61. 107.

6. Buch IV findet sich in Hdss. selbständig (ohne Titel) und ist ein alter, wörtlich abschreibender Auszug der Heilmittel aus dem grossen Werke des Gargilius Martialis über Landwirtschaft; s. oben 376.

7. Auch Buch V (45 theilweis sehr kurze Capp.) findet sich in Hdss. selbständig, oder zwar den 4 Büchern Plinii iun. de medicina nachfolgend, aber mit eigenem Titel: liber diaetarum diversorum medicorum h. e. Alexandri et aliorum. Wirklich ist es mit wenigen Ausnahmen (c. 14 u. 22 Sorani dicta; 37 f. dieta Galeni) wörtlich aus dem lateinischen Alexander (unten 489, 9), somit frühestens aus saec. VII. V. Rose (A. 1) S. 107—109.

406 **426.** Unter dem Namen des Marcellus, ex mag. officiorum unter Theodosius, haben wir ein Arzneibuch welches vorzugsweise aus Scribonius Largus geschöpft, aber mit vielen abergläubischen Zuthaten gemischt ist. Rein abergläubisch aber und zugleich mit Vorliebe dem Schmutzigen zugewandt ist die Sammlung von Heilmitteln aus dem Thierreich welche den Namen des Sextus Placitus (Papyriensis) trägt und von der auch ein Auszug (des Constantinus Africanus) uns erhalten ist. Dagegen das medicinische Werk des Theodorus Priscianus erstrebt in seiner Weise Wissenschaftlichkeit.

1. Marcelli viri ill. de medicamentis empiricis, physicis ac rationabilibus liber . . iam primum in lucem emergens . . per Janum Cornarium etc., Basil. 1536 fol. (p. 1—264). Auch in den Sammlungen der Medici antiqui von Aldus (Venet. 1547) und Stephanus (Paris. 1567). Vorwort: Marcellus vir ill. ex mag. off. Theodosii sen. filiis suis s. d. Also schrieb er unter

Theodosius II, somit nicht vor 408. Er ist wohl der Marcellus magister off. im J. 395 im Cod. Theod. VI, 29, 8 und XVI, 5, 29 (wo ihm das Einschreiten gegen Nichtchristen im Hofdienste aufgetragen wird). Vgl. Suidas II. p. 702 Bnh.: *Μάρκελλος, μάγιστρος Ἀρκαδίου τοῦ βασιλέως, κόσμος ἀρετῆς ἁπάσης* etc. Da er (in der praef.) den Ausonius unter seinen Mitbürgern nennt so wird er als Burdigalensis bezeichnet, von Andern nach seiner rein empirischen Richtung Empiricus. Arzt war er nicht.

2. Das Buch de medicamentis zählt in 36 Capiteln einfache, zusammengesetzte und zauberische Mittel gegen alle Krankheiten vom Kopfe bis zu den Fusszehen auf. Angebliche Quellen: non solum veteres medicinae artis auctores latino dumtaxat sermone perscriptos . . lectione scrutatus sum sed etiam ab agrestibus et plebeiis remedia fortuita atque simplicia quae experimentis probaverant didici. In Wahrheit hat er gewöhnlich zuerst den Scribonius Largus (oben 289, 2—6) ausgeschrieben und daran in rohester Weise aus andern Quellen eine Unmasse anderer Mittel angereiht. Vgl. oben 425, 4. Bemerkenswerth sind die zahlreichen Pflanzennamen (E. Meyer, Gesch. d. Botanik II. S. 305—315), theilweise mit ihren keltischen Bezeichnungen (z. B. p. 48: herba quae graece chamaeacte, latine ebulus, gallice odocos dicitur); J. Grimm, über Marcellus Burdig., Berlin 1849. 4. (Abhandl. d. Berl. Ak. von 1847.) Schluss des Vorworts: epistolas quoque eorum quorum studium aemulatum me esse scripsi huic operi . . adieci (A. 3). . . versiculis quoque lusimus migmatum et specierum digestione compositis. . . quod opusculum in infima parte huius codicis collocavi (s. A. 4), et ut sermone nostro opera haec . . claudantur et nugas nostras multiplex foliorum celet obiectus.

3. Nach der praef. und einer Uebersicht der griechischen und römischen Maase folgen Epistolae diversorum de qualitate et observatione medicinae (vgl. A. 2), zuerst des Hippokrates (vielmehr des Diokles) an König Antiochus (Antigonus), von Largius Designatianus (vgl. oben 289, 2) für seine Söhne übersetzt, dann eiusdem Hippocratis ex graeco translata ad Maecenatem, Plinii Secundi ad amicos de medicina, des Scribonius Largus an Kallistus (oben 289, 3), unter der unrichtigen Ueberschrift Cornelius Celsus C. Iulio Calisto s. d.; sodann Cornelius Celsus Pullio Natali s. d. (beginnend: Lectis duobus libris compositionum graecis, P. N., quos misisti mihi ut in latinum sermonem converterem, libenter parui tuae voluntati etc.); endlich Epistula Vindiciani comitis archiatrorum ad Valentinianum Imp. Letzterer Brief war vielleicht ursprünglich die Widmung des darin erwähnten Werkes de expertis remediis, aus welchem Receptbuche (de vindiciani afri) eine Anführung in der lat. Uebersetzung des Cassius Felix (s. 456, 2) sich findet (Rose, Anecd. II. S. 177 A.). Ueber Vindicianus vgl. Cod. Theod. XIII, 3, 12 (vom J. 379). X, 19, 9 (vom J. 378: v. c., vicarius). Augustin. Epist. 138, 3. confess. IV, 1, 5. VII, 6, 8.

4. Angehängt sind dem Buche de med. (s. A. 2) 78 Hexameter worin alle möglichen Arzneimittel aufgezählt sind. Schlusswunsch an den Leser: quotque his sunt versus, tot agant tua tempora lanos. Willkürliche Prosodie der griech. Namen, z. B. Abdĕra (5). Vgl. E. Meyer, Gesch. d. Botanik II.

S. 301—304. Abgedruckt in Ausgaben des Marcellus (A. 1) wie des Celsus, öfters unter dem Namen des Vindicianus (A. 3) oder gar des Serenus Samonicus; in Riese's Anthol. lat. 910.

5. Ueberschrift nach den Hdss.: Sexti Placiti Papyriensis de medicina ex animalibus liber. In 34 Capp. (vgl. A. 7) werden von 22 Säugethieren (c. 17: de puello et puella virgine), dann von 12 Vögeln Mittel für alle möglichen Uebel aufgeführt, so dass gewöhnlich mit dem Hirn des betr. Thiers begonnen und allmählich zu den Extremitäten herabgestiegen wird. Unter den Uebeln nehmen Impotenz, Unfruchtbarkeit u. dgl. eine hervorragende Stelle ein, unter den Heilmitteln die partes obscenae, Excremente u. s. w. Vgl. 1, 15: cervi testiculorum siccorum aliqua pars pota concubitum excitat. sed hoc non agit nisi voluntas sibi praeveniat. 17, 18: Ad profluvium mulieris. Si locum saepe lotio viri laverit. — 5, 1: cerebrum apri coctum et potatum cum vino omnes dolores sedat. 7, 1: lupi carnes conditas et decoctas qui ederit a daemonibus seu ab umbris quae per phantasmata apparent vel apparere creduntur non potest inquietari. 8, 13: Ad morbum articulorum. vulpes viva in amplo vase decocta donec ossa relinquat mire sanat (als Bad gebraucht). Dass einige Mittel der Verf. selbst mit Erfolg angewendet haben will (27, 2 vgl. 2, 12) beweist bei deren Beschaffenheit nicht dass er ein Arzt war.

6. Da der Verf. Plinius' nat. hist. (bes. B. 28) zur Hauptquelle hat, so wird er ein Lateiner sein. Vgl. 17, 19: Ad febres acerrimas. A vestigio spadonis discedentis a ianua si sustuleris quodlibet, dicens: Tollo te ut ille Gaius febribus liberetur. 24, 12: Ad pediculosos, quem affectum Graeci phthiriasin nominant. Vgl. 16, 22: Ad phthiriacos, i. e. pediculosos. 5, 7: epinyctidas, i. e. pustellas quae nocte ingravescunt. Nichts beweisen hiegegen die zahlreichen griechischen Kunstausdrücke und die Rechnung nach Drachmen und Obolen (als Gewicht); vgl. Hultsch, Metrol. S. 114. Unmittelbare Zeitandeutungen enthält die Schrift nicht; aber ihr abergläubischer Charakter neben leidlicher Einfachheit und Correctheit der Sprache empfiehlt sie in saec. IV zu setzen. Vgl. auch 18: de catta seu fele, u. Anm. 7.

7. Der Anfang fehlt und lautet im Auszuge des Constantinus Africanus (ums J. 1087): Regi Aegyptiorum Octaviano Aug. salutem. Plurimis exemplis expertus sum victoriam tuam et prudentiam tuam, tamen arbitror numquam incidisse in manus tuas tantae utilitatis virtutem, quae ab Aesculapio acceptas etc. Wenn schon in der vollständigen Schrift Octavian zu einer sagenhaften Gestalt verflüchtigt war, so müsste dieselbe viel später gesetzt werden. Mit der Widmung ist von Sex. Plac. auch das erste Cap. (de taxione) verloren und nur durch den Epitomator erhalten, falls es nicht spätere Interpolation ist, dergleichen sich in dem Schriftchen zahlreiche finden.

8. Ausgaben von Fr. Emericus (Norimberg. 1538. 4.), Albanus Torinus (Basil. 1538), G. Hummelberg (Zürich 1539. 4.), in den Sammlungen von Stephanus (1567), Rivinus (1654) und J. Chr. G. Ackermann (Parabilium medicamentorum scriptores antiqui, Nürnberg u. Altorf 1788), wo p. 1—76

(praef. p. 1—22; notae p. 77—112), und die Epitome des Constantinus Africanus p. 115—124.

9. Von dem archiater Theodorus Priscianus, einem Schüler des Vindicianus (A. 3), besitzen wir noch fünf Bücher Medicinae praesentaneae, eine lateinische Bearbeitung einer (nicht erhaltenen) griechischen Schrift desselben Verfassers. Derselbe bekennt sich noch zum alten Glauben. Angeführt wird er schon von Alexandros aus Tralles (saec. VI). Herausgegeben von S. Gelenius (Basil. 1532. 4.) und (unter dem Namen Octavius Horatianus) von H. Neuenar (Strassburg 1532. fol.), sowie (unvollständig) von J. M. Bernhold (Ansbach 1791). Verloren ist des Th. Pr. Antidotarium und sein Buch de simplici medicina. E. Meyer, Gesch. d. Botanik II. S. 286—299. Dagegen trägt mit Unrecht seinen Namen ein schlecht geschriebenes Schriftchen Diaeta (20 Capitel), hrsgg. v. G. E. Schreiner (Halle 1632) u. sonst. Choulant, Handb. d. Bücherk. S. 216—218.

427. Auf christlicher Seite ist die glänzendste Erscheinung[407] der charaktervolle Bischof von Mailand, Ambrosius (um 340—397), ebenso gewandt wie energisch und kühn, persönlich uneigennützig und menschenfreundlich, aber unersättlich für die Macht und den Ruhm seiner Kirche. Von seinen Schriften sind geschichtlich die wichtigsten die Briefe und die Leichenreden auf Valentinian und Theodosius. Besondere Berühmtheit gewannen seine Kirchenlieder (hymni), welche sich näher an die classische Form hielten als die des Damasus.

1. Biographie des A. von Paulinus, worin c. 3 ff.: posito in administratione praefecturae Galliarum patre eius Ambrosio natus est (vielleicht zu Trier) Ambrosius. . . postquam edoctus liberalibus disciplinis ex urbe (Rom) egressus est . . ita splendide causas peroravit ut eligeretur a viro ill. Probo tunc praef. praet. ad consilium tribuendum. post haec consularitatis suscepit insignia, ut regeret Liguriam Aemiliamque provincias, venitque Mediolanum. per idem tempus mortuo Auxentio Arianae perfidiae episcopo etc. Ambros. de off. I, 1, 4: ego raptus de tribunalibus et administrationis infulis ad sacerdotium. Hieron. ad a. 2390 (Bong. ad a. 2391) = 374: post Auxenti seram mortem Mediolanii Ambrosio episcopo constituto omnis ad fidem rectam Italia convertitur. Einfluss auf Augustin (confess. V, 13 f. VI, 3 f.). Festigkeit gegenüber der arianisch gesinnten Kaiserinwittwe Iustina und ihrem Sohne, dem jungen Kaiser Valentinian. Diplomatische Sendungen an den Usurpator Maximus. Energie gegen Theodosius wegen seiner Blutthat in Thessalonich (J. 390). Tod an Ostern (4. April) 397. Paulinus' vita Ambrosii. Tillemont, Mémoires T. X (1705). p. 78 ff. 729 ff. R. Ceillier, hist. gén. des auteurs sacrés VII (1738). p. 329—693. F. Böhringer, die Kirche Christi I, 3 (Zürich 1845) S. 1—98. G. Richter, das weström. Reich S. 302 f. 578 f. 592—619. 643 ff. Pruner, die Theologie des h. Ambr., Eichstädt 1862. 59 S. 4.

2. G. Richter a. a. O. S. 602: „des A. Gelehrsamkeit ist weder sehr

gründlich noch sehr ausgedehnt; seine Bibelauslegung gewaltsam, verworren, wunderlich; seine Speculationen erheben sich nicht weit über das nikänische Symbol; seine polemischen Werke sind ohne Schärfe der Dialektik und arten in Predigten aus; seine Predigten, obwohl A. für einen Meister des Vortrags galt, geben Gewöhnliches mit Pathos und Uebertreibung. Nur dann wird ihr Eindruck grösser wenn einmal die innerste Erregung, die Charakterkraft des Redenden hervorbricht. Denn die Bedeutung des A. liegt in seinem persönlichen Auftreten: er ist der Feldherr und Staatsmann der streitenden Kirche, er hat ihre äussere Macht ausgedehnt wie kein Anderer. Den Nacken der Mächtigsten unter ihr Joch zu beugen, ihre Gegner einzuschüchtern, zu verdrängen, zu vernichten war seine Stärke."

3. Ambrosii opera z. B. Basil. (Froben) 1527 fol. (von Des. Erasmus), besonders aber studio et labore monachorum ord. Sti. Benedicti (Jac. du Frische und Nic. Le Nourry), Paris. 1686—1690, 2 Voll. fol. In Migne's Patrol. T. XV und XVI (Paris 1845). Vgl. auch W. Cureton, spicilegium syriacum, London 1855.

4. Unter den Schriften des A. hebt Hieronymus besonders hervor de viduis liber und de virginitate tres libellos (Epist. 48, 14 vgl. 22, 22: de virginitate . . Ambrosii nostri quae nuper scripsit ad sororem opuscula, in quibus tanto se effudit eloquio etc.). Augustin. ad Hier., Ep. 116, 21 (p. 774 Vall.): Ambrosius noster . . suos libros utilium praeceptionum plenos De officiis (ministrorum) voluit appellare. Sie sind dem ciceronischen Werke nachgebildet. Sonderausgabe (cum Paulini libello de vita S. Ambrosii) von J. G. Krabinger, Tubing. 1857. Bittner, de Cic. et Ambr. officiorum libris, Braunsberg 1849. 4. Hieron. Ep. 84, 7 (p. 529 Vall.): nuper sanctus Ambrosius sic Hexaëmeron (Schöpfungsgeschichte) illius (des Origenes) compilavit ut magis Hippolyti sententias Basiliique sequeretur. Darin Zuthaten aus Sueton's Prata, s. Reifferscheid Sueton. p. 442 f. Briefe sind 91 erhalten, zum Theil von dem Umfange von Abhandlungen. Ueber die gegen Symmachus gerichteten s. oben 418, 13. Reden: De obitu Valentiniani consolatio; De obitu Theodosii oratio; De excessu fratris sui Satyri libri II. Sonstige Schriften: a) dogmatische: De fide libri V ad Gratianum Aug.; De spiritu sancto libri III ad Gratianum; De poenitentia libri II; De mysteriis; De incarnationis dominicae sacramento. b) praktische (ausser de off. min. libri III, de virginibus ad Marcellinam sororem libri III, de viduis): De virginitate, De institutione virginis ad Eusebium, Exhortatio virginitatis, De lapsu virginis consecratae. De bono mortis; De fuga saeculi. c) exegetische: De paradiso; De Cain et Abel; De Noë et arca; De Abraham libri II; De Isaac et anima; De Iacob et vita beata libri II; De Iosepho patriarcha: De benedictionibus patriarcharum; De Elia et ieiunio; De Nabuthe; De Tobia; De interpellatione Iob et David libri IV; Apologia prophetae David ad Theodosium Aug.; Enarrationes in XII psalmos; Expositio in psalmum CXVIII; Expositio evangelii secundum Lucam, libri X.

5. Die zwölf Hymnen des A. (Morgengebete, Preis, von Gott und Christus) sind sämmtlich im iambischen Dimeter gehalten und meist in vierzeilige Strophen abgetheilt. Die Verse reimen sich häufig, aber nicht regelmässig. Verlängernde Wirkung des Rhythmus, z. B. castús amor; honor

natús et gaudium; am häufigsten in hymn. 6 (fünfmal in sechs Versen); ebenso Verkürzung (cum spiritu paraclíto). Verschleifung nicht selten. Einführung von Wechselgesängen zwischen Priester und Gemeinde (cantus Ambrosianus); vgl. Augustin. conf. IX, 7, 15: tunc (unter Ambr.) hymni et psalmi ut canerentur secundum morem orientalium partium . . institutum est et ex illo in hodiernum retentum. Von diesem berühmtesten Dichter von Kirchenliedern her wurden später Kirchenlieder überhaupt ambrosianische genannt, wie das bekannte Te deum laudamus.

6. Ueber die vielleicht von A. verfasste Uebersetzung von Josephus bell. iud. s. oben 416, 6—8.

428. Der gelehrteste Vertreter des Christenthums und zu- 408
gleich ein scharfsinniger Dialektiker, dabei nicht ohne Leidenschaftlichkeit, ist **Hieronymus** aus Stridon, in seinem langen Leben (um J. 340—420) unermüdlich thätig als Schriftsteller, die Schriften des alten und neuen Testaments commentierend und übersetzend, die alte Bildung durch lateinische Bearbeitungen mit Christenthum und Gegenwart vermittelnd, dabei allzeit bereit zu brieflicher Belehrung und zu hitzigen Streitschriften. Von hervorragender Wichtigkeit sind seine erweiternde Uebersetzung der Chronik des Eusebius, seine christliche Literaturgeschichte (viri illustres), seine Bibelübersetzung und seine reichhaltigen Briefe.

1. Hieronym. viri ill. 135: Hieronymus, patre Eusebio natus, oppido Stridonis, quod . . Dalmatiae quondam Pannoniaeque confinium fuit, usque in praesentem annum, i. e. Theodosii principis XIV^{um} (J. 392), haec scripsi (s. A. 2). Geburtsjahr nach Prosper Aq. 331, wahrscheinlicher (Zöckler S. 21—24) frühestens 340. Sein Lehrer zu Rom in der Grammatik Donatus (oben 404) und ein ungenannter Rhetor (adv. Rufin. I, 30), schwerlich Victorinus (Zöckler S. 30 f.). Reise nach Gallien. Aufenthalt in Aquileja. Wiederholte Reisen in den Orient (Syrien). Askese in der Wüste J. 374—378. Epist. 123, 10: cum in chartis ecclesiasticis iuvarem Damasum romanae urbis episcopum et orientis atque occidentis synodicis consultationibus responderem (J. 382). Verkehr mit vornehmen Römerinnen, bes. Marcella, Melania, Paula (Zöckler S. 109—126. 140 ff. 276—278. 288 f.). Adv. Rufin. III, 6: ego philosophus, rhetor, grammaticus, dialecticus, Hebraeus, Graecus, Latinus trilinguis. Prosper de ingrat. 56 ff.: hebraeo simul et graio latioque venustus eloquio, morum exemplum mundique magister Hieronymus. Vgl. Zöckler S. 365 ff. Seine Schriften sind meist verfasst in dem Kloster bei Bethlehem, wohin er sich J. 386 zurückgezogen hatte und bis zu seinem Tode (30. Sept. 420) blieb. Vita Hieronymi ex eius potissimum scriptis concinnata von D. Erasmus (Ed. Vol. I) und besonders von Vallarsi (ed. T. XI. p. 1—280). Martianay, la vie de St. Jérome, Paris 1706. 4. Tillemont, Mémoires T. XII. p. 1—356. L. Engelstoft, H. Strid. interpres, criticus, exegeta, apologeta, historicus, doctor, monachus,

Kopenh. 1797. D. v. Cölln in Ersch und Gruber II, 8. S. 72 ff. F. Collombet, hist. de S. Jérome, Paris 1844, 2 Voll. (übersetzt von Lauchert u. Knoll, Rottweil 1848). O. Zöckler, H.; sein Leben und Wirken aus seinen Schriften dargestellt, Gotha 1865. 476 S. A. Thierry, St. Jérome, la société chrétienne à Rome et l'émigration romaine en terre sainte, 2 Voll. Paris 1867.

2. Hieron. v. ill. 135: usque in praesentem annum (392 n. Chr.) . . haec scripsi: Vitam Pauli monachi. Epistolarum ad diversos librum unum. Ad Heliodorum exhortatoriam. Altercationem Luciferiani et orthodoxi. Chronicon omnimodae historiae. In Hieremiam et in Ezechiel homilias Origenis XXVIII, quas de graeco in latinum verti. De Seraphim, de Osanna et de frugi et luxurioso filiis. De tribus quaestionibus legis veteris. Homilias in cantica canticorum duas. Adversus Helvidium de virginitate Mariae perpetua. Ad Eustochium de virginitate servanda. Ad Marcellam epistolarum librum unum. Consolatoriam de morte filiae ad Paulam. In epistolam Pauli ad Galatas commentariorum libros III. Item in ep. ad Ephes. libros III. In ep. ad Tit. librum unum. In ep. ad Philem. librum unum. In Ecclesiasten commentarios. Quaestionum hebraicarum in Genesim librum unum. De locis librum unum. Hebraicorum nominum librum unum. De spiritu sancto Didymi, quem in latinum transtuli, librum unum. In Lucam homilias XXXIX. In psalmos X—XVI tractatus VII. Malchi, captivi monachi, vitam et beati Hilarionis. Novum testamentum graecae fidei reddidi (die vier Evangelien codicum graecorum emendata collatione, sed veterum, nach der praef. an Damasus), vetus iuxta hebraicam transtuli. Epistolarum autem ad Paulam et Eustochium, quia quotidie scribuntur, incertus est numerus. Scripsi praeterea in Michaeam explanationum libros II, in Sophoniam librum unum, in Nahum librum unum, in Habacuc libros II, in Aggaeum librum unum, multaque alia de opere prophetali quae nunc habeo in manibus et necdum expleta sunt. Der sichtliche Mangel an Sachordnung und die sonstige Art des H. machen wahrscheinlich dass die Aufzählung in der Hauptsache die chronologische ist. Vgl. comm. in Ionam, praef.: triennium circiter fluxit postquam quinque prophetas interpretatus sum, Michaeam, Nahum, Abacuc, Sophoniam et Aggaeum, et alio opere detentus non potui implere quod coeperam. scripsi enim librum de illustribus viris et adversum Iovinianum duo volumina, Apologeticum quoque et De optimo genere interpretandi ad Pammachium et Ad Nepotianum vel De Nepotiano duos libros (Trostschreiben, Zöckler S. 216—219), et alia quae enumerare longum est. Noch später verfasste Schriften des H. sind (ausser weiteren Briefen) von den erhaltenen: Contra Ioannem Hierosolymitanum (Zöckler S. 248 f. 400 ff.), Adversus Rufinum libri III (Zöckler S. 241 ff. 250—266. 407—418), Regula S. Pachomii, Contra Vigilantium (Zöckler S. 303—310. 418—420), Dialogorum contra Pelagianos libri III (Zöckler S. 310 ff. 420 ff.), Commentariorum in Matthaeum libri IV, Commentarius in Danielem, Commentarii in Iesaiam und in Ieremiam u. A. (Zöckler S. 291 ff.).

3. Gesammtausgaben von Des. Erasmus (Basil. 1516, zuletzt Basil. 1565. 9 Voll. fol.), Marianus Victorius aus Rieti (Rom. 1566, 9 Voll. fol. Antv.

1578 f.), den Benedictinern (studio et labore Io. Martianay et Ant. Pouget, Paris. 1693—1706, 5 Voll. fol.) und besonders von Dom. Vallarsi (Veron. 1734—1742, 11 Voll.; Venet. 1766—1772). Abdruck der zweiten Vallarsischen Ausg. in Migne's Patrol. XXII—XXX (Paris 1845. 4.).

4. G. Richter, das weström. Reich (1865) S. 602: „Hier. war der Disputator und Dialektiker der streitenden Kirche. Sein Griffel war zum Meinungskampfe gespitzt, geistreich, witzig, keck, voller Fechterkünste, schonungslos durchbohrend. Auch vermochte er durch eine elegante Gelehrsamkeit zu glänzen." Der Einfluss seiner rhetorischen Bildung zeigt sich in seiner Vorliebe für effectvolle Ausmalungen, seinem Hang zu Uebertreibungen und Rabulistereien, sowie einer gewissen Eitelkeit und Empfindlichkeit. Seine Lieblingsschriftsteller sind unter den profanen Cicero und Vergil, nächstdem Horaz, auch Terenz und Persius, während Juvenal nie erwähnt wird. Weniger bewandert war er in der griech. Literatur (E. Lübeck, Hier. quos noverit scriptores et ex quibus hauserit, Lips. 1871. 54 pp.). Zöckler S. 323—340. Nächst dem rhetorischen Charakter seiner Schriften tritt ihre asketische Richtung in den Vordergrund.

5. Die Kenntnisse im Hebräischen die sich H. mit Hülfe von Rabbinern erworben (Zöckler S. 56—58. 154 f. Vgl. S. 171 f. 179 ff. 344 ff.) finden bei den Specialforschern alle Anerkennung. M. Rahmer, die hebräischen Traditionen in den Werken des H. durch eine Vergleichung mit den jüdischen Quellen kritisch beleuchtet; I: die Quaestiones in Genesin, Breslau 1861. Hieronymi quaestiones hebraicae in libro Geneseos e recogn. P. de Lagarde, Lips. 1868. Die Schriften Interpretationis hebr. nominum und De situ et nominibus locorum hebr. in P. de Lagarde's Onomastica sacra, Gotting. 1870. Seine Bibelübersetzung ist in ihrer Art ein Meisterwerk; sie hat die ältere (oben 416, 11) verdrängt und ist selbst die Grundlage der noch geltenden Vulgata geworden. G. Riegler, kritische Geschichte der Vulgata, Sulzbach 1820. L. van Ess, pragmatisch-kritische Geschichte der Vulg., Tübingen 1824. Zöckler S. 99—106. 183—186. 207 f. 282. 342—367. Ueber seine Commentare s. Zöckler S. 368—381.

6. Die Briefe, zum Theil mit dem Umfange von kleinen Büchern (z. B. ep. 22 ad Eustochium de conservanda virginitate), hat Vallarsi nach ihrer Zeitfolge in fünf Classen eingetheilt. Vgl. I. p. XXXVI: prima (Ep. 1—18) illas exhibet quas Hier. ab a. 370, antequam eremum peteret et in ipsa eremo, scripsit ad usque 381, quo relicta solitudine contendit Romam. in altera (19—45) illae succedunt quas Romae dedit ab a. 382 ad 385, quo Hierosolymam navigavit. tertia (46—95) illas complectitur quas e Bethleemi monasterio scripsit ab a. 386 usque ad 400, quo in alexandrina synodo Origenes damnatus est. quarta (96—144) illas repraesentat quas ab eo tempore, a. 401, ad vitae usque finem, a. 420, exaravit. in quintam denique classem tres illas (145—147) redegi quarum tempus minus compertum, iisque tres alias (148—150) subdidi quarum auctor incertus est. Rechtfertigung der chronologischen Anordnung ib. p. XXXVI—LXIV. Ep. 85, 1 (p. 533 Vall.): uno ad occidentem navigandi tempore tantae a me simul epistolae flagitantur ut si cuncta ad singulos velim rescribere occurerre nequeam. unde accidit ut omissa compositione verborum et scribentium

sollicitudine dictem quidquid in buccam venerit. Schaubach, über die Briefe des h. Hier., Coblenz 1855. 4.

7. Die Uebersetzung der Chronik des Eusebius (vgl. Zöckler S. 84—86. 383—385) ist gewidmet Vincentio et Gallieno. Das Vorwort hebt die Schwierigkeit aller Uebersetzungen hervor: et ad communem difficultatem . . hoc nobis proprium accedat quod historia multiplex est, habens in barbara nomina, res incognitas Latinis, numeros inextricabiles, virgulas rebus pariter ac numeris intertextas (p. 2 Sch.). . . (p. 3:) Graecorum fidem suo auctori adsignent et quae nova inseruimus de aliis probatissimis viris libata cognoscant. sciendum etenim est me et interpretis et scriptoris ex parte officio usum, quia et graeca fidelissime expressi et nonnulla quae mihi intermissa videbantur adieci, in romana maxime historia, quam Eusebius huius conditor libri . . perstrinxisse mihi videbatur. itaque a Nino et Abraham usque ad Troiae captivitatem pura graeca translatio est. a Troia autem usque ad XX Constantini annum nunc addita nunc mixta sunt plurima quae de Tranquillo et ceteris inlustribus in historicis curiosissime excerpsi. a Constantini autem supra dicto anno (J. 325) usque ad consulatum Augg. Valentis sexies et Valentiniani iterum (J. 378) totum meum est. quo fine contentus reliquum temporis Gratiani et Theodosii latioris historiae stilo reservavi, . . quoniam dibacchantibus adhuc in terra nostra barbaris incerta sunt omnia. Damit stimmt die Bemerkung nach Ol. 276, 2 = a. Abr. 2342 (J. 326): huc usque historiam scripsit Eusebius Pamphili martyris contubernalis. cui nos ista subiecimus. Eusebius begann mit dem ersten Jahre Abrahams = 43 des Ninus = 22 des Europs = ersten der 16ten Dynastie der Thebäer. Ol. 1, 1 = a. Abr. 1240 (Mai; Scaliger und Pontacus 1241). Abr. 2016 = 1 n. Chr. Die Geburt Christi setzte Eus. ins J. 5199 d. W. A. v. Gutschmid, de temporum notis quibus Eusebius utitur in chronicis canonibus, Kiel 1868. 4.

8. Die eigenen Zuthaten des Hier. lassen sich controlieren durch die von Interpolationen freie armenische Uebersetzung der Chronik des Eusebius, gefunden 1816 und herausgegeben von I. Zorab et A. Mai (Mailand 1818), besser opera I. B. Aucher (Venet. 1818). Die Reste des griechischen Originals sowie die Uebersetzung des Hier. herausgegeben von A. Pontacus (Bordeaux 1604. fol.), in Jos. Scaligers thesaurus temporum (Lugd. 1606. Amsterd. 1658. fol.), von Vallarsi (ed. Hier. t. VIII), Th. Roncalli (vetust. lat. scr. chronica, Patav. 1787, t. I), in Mai's Scriptt. vett. nova coll. VIII (Rom 1833), und besonders von A. Schöne (Eusebi chronicorum libri duo, Vol. II. Berol. 1866); vgl. dessen Quaestionum Hieronym. capita selecta (Lips. 1864) und Götti. Gel. Anz. 1867, S. 986—996. A. v. Gutschmid in Fleckeisens Jahrbb. 95, S. 677—688.

9. Th. Mommsen, über die Quellen der Chronik des Hier., Abhandl. d. sächs. Ges. d. W. II (philol. hist. Cl. I), Leipzig 1850, S. 669—693. Hienach (S. 683 f.) waren die Quellen des H. ausser dem Kanon und der series regum des Eusebius: Eutrop's breviarium, breviarium Sex. Rufi, die Stadtchronik, Sueton's Schrift de viris in litteris illustribus (oben 342, 7), die dem H. noch vollständig vorlag, eine verlorene latina historia de origine gentis rom. und ein verlorenes Werk über die Zeit von Pompejus'

Tod bis zur Schlacht bei Actium. Am wenigsten Verlass bieten seine Jahrzahlen, da er seine Anmerkungen, wo er in seinen Quellen keine Jahrzahl dafür fand, beliebig unter gewissen Jahren unterbrachte (vgl. z. B. oben 198, 2. 372, 1 E, 392, 1. Ritschl, Parerga S. 609 ff. Reifferscheid's Sueton p. 365. 380—387). Fortgesetzt wurde die Chronik des H. von Prosper und Cassiodor.

10. Die Schrift de viris illustribus (oder de scriptoribus ecclesiasticis) ist verfasst J. 392 und gewidmet dem praef. praet. Dexter. Vgl. Zöckler S. 190—194. 385—387. Vorwort: hortaris me, Dexter, ut Tranquillum sequens ecclesiasticos scriptores in ordinem digeram et quod ille in enumerandis gentilium litterarum viris fecit illustribus ego in nostris faciam, i. e. ut a passione Christi usque ad XIV^{um} Theodosii Imp. annum (392) omnes qui de scripturis sacris memoriae aliquid prodiderunt tibi breviter exponam. . . ego . . magistrum memet ipsum habeo, quamquam Eusebius Pamphili in X eccles. hist. libris maximo nobis adiumento fuerit et singulorum de quibus scripturi sumus volumina aetates auctorum suorum saepe testentur. In Vallarsi's Ausg. (T. II, 2. p. 821 ff.) ist die alte griechische Uebersetzung welche D. Erasmus unter dem Namen des Sophronius herausgab mit abgedruckt, sowie (p. 967 ff.) des Gennadius Fortsetzung der Arbeit des Hier.

429. Vorzugsweise der erbitterten Streitschrift welche Hie- 409
ronymus gegen den ehemaligen Freund richtete verdankt seine Berühmtheit Tyrannius (Turanius) Rufinus (um 345—410), aus Aquileja, dessen literarische Thätigkeit fast ausschliesslich darauf gerichtet war die Werke griechischer Kirchenlehrer, besonders des Origenes und Eusebius, lateinisch zu bearbeiten. Um Worttreue war es ihm dabei nicht zu thun. Ebenso gehalten ist seine Uebersetzung der Sprüche des Sextius. Andere christliche Prosaiker der Zeit waren die Grammatiker Cresconius, Euagrius, Dexter, Anastasius, Chromatius.

1. Gennad. vir. ill. 17: Rufinus Aquileiensis ecclesiae presbyter non minima pars fuit doctorum ecclesiae et in transferendo de graeco in latinum elegans ingenium habuit. denique maximam partem Graecorum bybliothecae Latinis exhibuit: Basilii scilicet Caesariensis . ., Gregorii Nazianzeni . ., Clementis Romani recognitionum libros, Eusebii Caesariensis . . ecclesiasticam historiam, Sexti sententias, Evagrii sententias (s. A. 4). inter pretatus est etiam sententias Pamphili martyris adversum mathematicos. . . Origenis autem non omnia, quia et Hieronymus transtulit aliquanta. . . exposuit idem Rufinus Symbolum. . . disseruit et benedictionem Jacob super patriarchas triplici, i. e. historico, morali et mystico, sensu. scripsit et Epistolas ad timorem dei hortatorias multas, inter quas praeminent illae quas ad Probam dedit. Historiae etiam ecclesiasticae (des Eusebius) . . addidit X et XI^{um} librum. sed et obtrectatori opusculorum suorum (dem Hieronymus) respondit duobus voluminibus, arguens et convincens de dei

intuitu et ecclesiae utilitate . . ingenium agitasse, illum vero aemulationis stimulo incitatum ob obloquendum stilum vertisse. Vgl. Ap. Sidon. Ep. II, 9: Origenes Turranio Rufino interpretatus . . inspiciebatur . . ad verbum sententiamque translatus.

2. Rufini opera ad codd. emend. Domin. Vallarsi, Veron. 1745. fol. Tom. I (unvollendet) = Migne's Patrolog. XXI, Paris 1849. Enthält: de benedictionibus patriarcharum libri II; Commentarius in symbolum apostolorum; Historia monachorum; Historiae eccl. libri II; Apologiae in Hieronymum libri II; Apologia altera ad Anastasium papam. Ausserdem Pseudorufinisches. Die Uebersetzungen des Ruf. in den Ausgaben des Origenes u. s. w., die Streitschriften in denen des Hieronymus. Ueber Rufinus vgl. R. Ceillier, hist. gén. X. p. 1—65. J. Fontanini, hist. lit. Aquileiensis (Rom 1742. 4.), auch in Vallarsi's u. Migne's Ausg. F. J. F. B. M. de Rubeis, dissertationes (Venet. 1754. 4.). J. H. Marzuttini, de Turanii Rufini pr. Aq. fide et religione, Patav. 1835.

3. Hieronym. Ep. 4 (p. 14 Vall.): Rufinus, qui cum sancta Melania ab Aegypto Hierosolymam venisse narratur, individua mihi germanitatis caritate conexus est. . . in illo conspicies expressa sanctitatis insignia etc. Der Streit des H. mit R. bezog sich auf die Stellung zu Origenes, welchem R. zugethan blieb auch nachdem er für häretisch erklärt worden war. Je unzweifelhafter H. selbst früher zu den Lobrednern des Or. gehört hatte (vgl. Ep. 84), desto gereizter und derber wurde er jetzt gegen R., der ihn öffentlich daran erinnerte. Auch schriftstellerische Eifersucht mischte sich ein. Vgl. oben 428, 2 g. E. Proben des nunmehrigen Tones von H. gegen Ruf. bei Funccius de veg. senect. 74, p. 800. Dem Paulinus (Nol.) gilt Ruf. als eine Autorität in Fragen der Gelehrsamkeit; s. Paulin. epist. 28, 5 und ep. 46.

4. Ueber des R. Bearbeitung der Sprüche des Sextius s. oben 261, 6. Hieronym. ep. 133, 3 (p. 1029 Vall.): Evagrius Ponticus Iberita (vgl. Gennad. vir. ill. 11) . . edidit librum et sententias περὶ ἀπαθείας. . . huius libros per orientem graecos et interpretante discipulo eius Rufino latinos plerique in occidente lectitant. qui librum quoque scripsit quasi de monachis. . . illam autem temeritatem, immo insaniam eius quis digno possit explicare sermone quod Sexti Pythagorei, hominis absque Christo atque ethnici, immutato nomine Sixti martyris et romanae ecclesiae episcopi praenotavit (ohne Zweifel bona fide). in quo iuxta dogma Pythagoricorum . . multa de perfectione dicitur, ut qui volumen philosophi nesciunt sub martyris nomine bibant de aureo calice Babylonis. denique in ipso volumine nulla prophetarum, . . nulla Christi fit mentio, ut episcopum et martyrem sine Christi fide fuisse contendat. fecerat hoc et in sancti Pamphili martyris nomine, ut librum primum VI librorum defensionis Origenis . . nomine Pamphili martyris praenotaret, quo scilicet egregia illa IV Origenis περὶ ἀρχῶν volumina latinis infunderet auribus. Letztere Schrift ist nur in der Uebersetzung des R. erhalten.

5. Gennad. vir. ill. 16: Faustinus presbyter scripsit ad personam Flaccillae reginae († 386) Adversum Arianos et Macedonianos libros VII.

. . scripsit et librum quem Valentiniano, Theodosio et Arcadio impp. pro defensione suorum . . obtulit. Beide sind erhalten und gedruckt z. B. in der Bibl. patr. max. V, in Gallandi bibl. patr. VIII, und in Migne's Patrol. XIII.

6. Augustin. retract. II, 26: grammaticus quidam donatista Crescónius cum invenisset epistolam meam . . putavit mihi esse respondendum et hoc ipsum scripsit ad me. cui operi eius libris quattuor respondi. . . hos autem IV libros quando scripsi iam contra Donatistas leges dederat Honorius imperator.

7. Ueber den Donatisten Tichonius s. unten 436, 2.

8. Hieron. vir. ill. 125: Evagrius Antiochiae episcopus . . vitam beati Antonii de graeco Athanasii in sermonem nostrum transtulit.

9. Hieron. vir. ill. 132: Dexter Paciani (oben 415, 4) filius, clarus apud saeculum et Christi fidei deditus, fertur ad me omnimodam historiam texuisse, quam necdum legi. Das Werk ist nie fertig geworden oder verloren gegangen. Das Chronicon Dextri (von J. 752—1183 d. St.) welches der spanische Jesuit Hieronymus Romanus de Higera gefunden haben wollte (gedruckt z. B. Caesaraugust. 1694. 4. in Migne's Patrol. XXXI) ist eine Fälschung.

10. Zwei Briefe des Anastasius, Bischof von Rom J. 398—402, s. Constant, Epist. pontiff. I. p. 719 ff. (485 ff. Schön.). Gallandi bibl. patr. VIII. p. 246 ff. In Migne's patrol. XX. p. 68—76. XXI. p. 627 ff.

11. Von Chromatius, Bischof von Aquileja, † 406, Predigten über das Ev. Matthäi z. B. in Gallandi bibl. patr. VIII. p. 333 ff. und in Migne's patrol. XX. p. 323 ff.

430. Der bedeutendste christliche Dichter ist Aurelius Prudentius Clemens (J. 348 bis um 410), dessen rhetorische Bildung sich in der Wortfülle und Gewandtheit bekundete womit er manchfaltige, zum Theil ganz abstracte, Gegenstände in verschiedenen Versmassen, besonders aber im epischen, behandelte. Am gelungensten sind die Märtyrergeschichten (Peristephanon), welche öfters warm, lebendig und anschaulich werden. Die Gedichte in lyrischen Metren zeigen Anschluss an Horaz. Die Prosodie trägt die Spuren der Zeit an sich, doch in verhältnissmässig geringerem Umfange als Anderes aus dieser Zeit. Aus ihr ist auch die Darstellung der heiligen Geschichte in vergilischen Versen durch Proba Faltonia und Anderes. 410

1. Gennad. vir. ill. 13: Prudentius, vir saeculari litteratura eruditus, composuit *διττοχαῖον* de toto vetere et novo testamento personis exceptis. commentatus est autem in morem Graecorum Hexaemeron de mundi fabrica (nicht erhalten, vgl. ib. 67). . . fecit et in laudem martyrum sub aliquorum nominibus Invitatorium ad martyrium librum unum et Hymnorum alterum.

Der volle Name Aurelius Prudentius Clemens z. B. im sehr alten cod. Puteaneus. Geburt Salia cos. (praef. 24) = J. 348, in Spanien (wahrscheinlich zu Calagurris, s. Perist. IV, 31 vgl. I, 116 nostro oppido; weniger beweist ib. IV, 1. 97 für Caesaraugusta = Saragossa). Ueber sein Leben s. praef. 7 ff.: docuit toga (virilis) infectum vitiis falsa loqui (in der Rhetorschule). (13.) . . exin iurgia turbidos armarunt animos (Advocat). . . (16 ff.) bis legum moderamine frenos nobilium reximus urbium (als praeses einer Provinz), ius civile bonis reddidimus, terruimus reos. tandem militiae (Hofdienst) gradu evectum pietas principis (Theodosius) extulit, adsumptum propius stare iubens ordine proximo. Als er 57 J. alt war (praef. 1 ff.) = J. 405 gab er die Sammlung seiner Gedichte heraus.

2. Praef. 34 ff.: fine sub ultimo peccatrix anima stultitiam exuat, saltem voce deum concelebret, si meritis nequit: hymnis continuet dies, nec nox ulla vacet quin dominum canat, pugnet contra hĕreses, cătholicam discutiat fidem, conculcet sacra gentium, labem, Roma, tuis inferat idŏlis, carmen martyribus devoveat, laudet apostolos. Ist hier die Ordnung der Abfassungszeit eingehalten, so wäre die Aufeinanderfolge: Cathemerinon, Apotheosis, Hamartigenia, Psychomachia, Contra Symmachum libri II, Peristephanon, Dittochaeon. Die Titel sind also fast ausschliesslich griechisch gewählt.

3. *Καθημερινῶν* liber behandelt einen Tages- und Lebenslauf im christlichen Sinne und enthält 1. hymnus ad galli cantum. 2. hymnus matutinus (beide im dim. iamb. ac.). 3. h. ante cibum (tetr. dact. c.). 4. h. post cibum (phalaec.). 5. h. ad incensum lucernae (asclep. min.). 6. h. ante somnum (dim. iamb. c.). 7. h. ieiunantium (trim. iamb. ac.). 8. h. post ieiunium (sapph. Strophen). 9. h. omnis horae (tetr. troch. c.). 10. h. ad exequias defuncti (dim. anap. c.). 11. h. VIII kal. Ian. (Christfest). 12. h. Epiphaniae (Erscheinungsfest), beide im dim. iamb. ac.

4. *Ἀποθέωσις*, eine versificierte Trinitätslehre mit gelegentlicher Bekämpfung der Haupthäresen, wie der Patripassianer, Arianer, Sabellianer, Manichäer, des Doketismus u. s. w. Nach doppelter Einleitung, im Hexameter und in dem Masse von Horat. epo. 1—10, folgt das Gedicht selbst in 1084 Hexametern.

5. *Ἁμαρτιγένεια*. Nach einem Vorwort über Kain und Abel (im trim. iamb.) wird die Entstehung der Sünde abgehandelt (in 966 Hexametern), besonders im Gegensatze zu dualistischen Auffassungen der Gnostiker wie des Markion (praef. 36; v. 56. 124. 502).

6. *Ψυχομαχία* besteht aus einer praefatio im Senar und 915 Hexametern. Der Kampf um die Seele des Menschen wird geführt von den Abstractionen der Ira, Patientia, Superbia, Sobrietas, Avaritia, Virtus, Spes, Fides, Ratio, Concordia, Discordia u. s. f.

7. Contra Symmachum libri II. Nach einem Vorwort im asclep. min. umfasst B. I 657 Hexameter, B. II (mit praef. in Glykoneen) 1132 Hexameter. Ueber den Gegenstand s. oben 418, 13. Das erste Buch bekämpft den Polytheismus im Allgemeinen, das zweite die einzelnen Behauptungen des Symmachus.

8. *Περὶ στεφάνων* liber, zum Preise von christlichen Märtyrern: 1. In honorem Emeterii et Chelidonii Calagurritanorum, 120 tetr. troch. c. 2. Laurentii, 584 dim. iamb. ac. in vierzeiligen Strophen. 3. Eulaliae, 215 tetr. dact. c. 4. XVIII martyrum Caesaraugustanorum, 50 sapphische Strophen. 5. Vincentii, 575 dim. iamb. ac. 6. Fructuosi episc. Tarraconensis et Augurii et Eulogii diaconorum, 162 phaläkische Hendekasyllaben. 7. Quirini episc. eccl. siscianae, 90 Glykoneen. 8. De loco in quo martyres passi sunt, nunc baptisterium Calagurri, 9 Distichen. 9. Passio Cassiani forocorneliensis, 106 Verse im Masse von Hor. Epo. 16. 10. Romani, fast von dem Umfange eines Epos, aber in (1140) iambischen Senaren (in fünfzeiligen Strophen?), mit ausführlicher Darstellung des christlichen und des polytheistischen Standpunktes in Rede und Gegenrede. 11. Hippolyti, 123 Distichen. 12. Petri et Pauli apostolorum, 66 Verse im Masse von Hor. O. I, 4. 13. Cypriani, 106 archilochische Verse. 14. Agnetis virginis, 133 alkäische Hendekasyllaben.

9. Dittochaeon (Doppelnahrung?), 49 vierzeilige Epigramme im epischen Masse über einzelne Gegenstände des A. und N. T. von Adam und Eva bis zur Apokalypse, eine Art christlicher Bildergalerie.

10. Die prosodischen Verstösse, unter dem Einflusse des Rhythmisierens, sind bei Prud. selten so gedrängt wie praef. 39 ff. (oben A. 2). Zusammenstellung derselben in Dressel's Ausg. p. XVII f. not. 54. Archaismen wie aquai, venarier nach Versbedürfniss, doch nicht sehr häufig.

11. Handschriften des Prud. gibt es zahlreiche; die älteste (saec. V—VI) und wichtigste ist der von N. Heinsius benützte cod. Puteaneus (jetzt Paris. 8084). P. Krüger, Hermes IV. p. 352 f. Verzeichniss der italienischen bei Dressel p. XLVI ff.

12. Verzeichniss und Beschreibung der Ausgaben bei Dressel p. XXV—XLVI. Besonders erwähnenswerth sind die von V. Giselin (Antv. 1564 u. oft), J. Weitz (Hanau 1613), N. Heinsius (Amstel. 1667), Chr. Cellarius (Halle 1703), Faustinus Arevalus (Rom. 1788 f. 2 Voll.), Th. Obbarius (rec. et expl., Tubing. 1845), Migne (Patrolog. LIX u. LX), Alb. Dressel (ad vaticc. all. codd. fid. rec., ill. expl., Lips. 1860).

13. H. Middeldorpf, de Prudentio et theologia Prudentiana, Berl. 1823. 1827. 4 = Illgen's Zeitschr. f. hist. Theol. II (1832) p. 127—190. F. Delavigne, de lyrica apud Prud. poesi, Toulouse 1848. J. B. Brys, de vita et scriptis Prud., Löwen 1855. C. G. Schmidt, Prudentiana, in der Zeitschr. f. luth. Theologie von Delitzsch XXVII (1866). Cl. Brockhaus, Aur. Prud. Cl. in seiner Bedeutung für die Kirche seiner Zeit, Leipz. 1872. 335 S.

14. Im cod. Paris. 8084 des Prudentius (s. A. 11) findet sich auch ein christliches Gedicht von 122 Hexametern aus J. 394 oder 395, worin unter vielen Verstössen gegen die Prosodie (z. B. v. 44: colläribus subito membrā circumdare suetus) mit Hinweisung auf Vorgänge der letzten Vergangenheit (Flavianus, oben 421, 1) der Polytheismus bekämpft wird. Ch. Morel, Revue archéol. 1868. I. p. 453—457. II. p. 44—55. A. Riese, Anthol. lat. I. p. 13—17, vgl. p. XI. J. B. Rossi, Bull. di arch. crist. 1868, p. 49—58. 61—75. Th. Mommsen im Hermes IV. p. 350—363 (carmen non minus pium et christianum quam ineptum et barbarum).

15. Isidor. origg. I, 38, 25 (vgl. de script. eccl. 5): **Proba**, uxor Adelphi (proconsulis), centonem ex Vergilio . . expressit. Vgl. oben 26, 3. J. Fontanini, de antiquitt. Hortae (Rom 1708. 4) II, 1 f., der diese Falconia (Faltonia) Proba aus Horta von Anicia Faltonia Proba wie von Valeria Proba unterscheidet. Der cento ist oft gedruckt (Fabricius, bibl. lat. med. aet. ed. Mansi I. p. 143 f.), zuerst Venet. 1472 fol., dann z. B. von Meibom (Helmstädt 1597. 4.), in den Centones homerici et vergiliani (oben 26, 5), zuletzt in Migne's patrol. XIX. p. 803—817. Cento Probae inlustris im Palat. 1753 saec. IX—X. Nach Montfaucon, diar. ital. p. 36 hat eine Hds. saec. X die Unterschrift: Proba uxor Adelphi, mater Olybrii et Alypii, cum Constantini bellum adversus Magnentium conscripsisset, conscripsit et hunc librum. Wirklich deutet sie in der praef. auf dergleichen Veröffentlichungen hin: iamdudum temerasse duces pia foedera pacis, . . diversasque neces regum, crudelia bella, . . confiteor, scripsi; satis est meminisse malorum. nunc, deus omnipotens, sacrum, precor, accipe carmen, . . arcana ut possim vatis Proba cuncta referre. . . Vergilium cecinisse loquar pia munera Christi. Vom A. T. ist nur die Schöpfung, Sündenfall und Sintflut ausführlicher erzählt. cetera facta patrum pugnataque in ordine bella praetereo atque aliis post me memoranda relinquo. Worauf sie sich zur Geburt Christi wendet und seine Geschichte bis zur Himmelfahrt fortführt. Ein Grammatiker der diesen cento (oder einen andern christlichen) für einen Kaiser (Arcadius?) abschrieb fügte eine Widmung an diesen in schlechten Versen bei (Anthol. lat. 735 R.): Romulidum ductor, . . spes orbis fratrisque decus, dignare Maronem mutatum in melius divino agnoscere sensu, scribendum famulo quem iusseras. . . haec relegas servesque diu tradasque minori Arcadio, haec ille suo generi, haec tua semper accipiat doceatque suos augusta propago. Vgl. unten 466, 6. J. Aschbach, die Anicier und die römische Dichterin Proba, Wien 1870 (Sitzungsberichte der Wiener Ak., philol. hist. Cl. LXIV. S. 369—446).

16. Ueber Severus Sanctus Endelechius s. unten 441, 1 u. 2.

411 **431.** In Versen und Prosa schrieb der Verwandte und Schüler des Ausonius, Meropius Pontius Anicius **Paulinus** aus Burdigala (J. 353—431). Rhetorisch gründlich gebildet verfasste er einen Panegyricus auf Theodosius, nach dessen Sieg über Eugenius. Erhalten sind von ihm 51 Briefe und eine Anzahl Gedichte im epischen und in melischen Metren. J. 389 zum Christenthum übergetreten, widmete Paulinus seine Feder der Verherrlichung seines Glaubens und, als er J. 409 Bischof von Nola geworden, dem Preise des dort verehrten Märtyrers Felix. Seine Formgewandtheit und umfassende Kenntniss der weltlichen Literatur tritt in diesen Arbeiten klar zu Tage.

1. Gennad. vir. ill. 48: Paulinus, Nolae Campaniae episcopus, composuit versu brevia (?), sed multa, et ad Celsum quendam (s. A. 4 E.) epitaphii vice consolatorium libellum super morte christiani et baptizati infantis, spe chri-

stiana munitum; et ad Severum (A. 2 E.) plures epistolas, et ad Theodosium imp. ante episcopatum prosa panegyricum super victoria tyrannorum, eo maxime quod fide et oratione plus quam armis vicerit (vgl. Hieron. ep. 58, 8: librum tuum quem pro Theodosio principe prudenter ornateque compositum transmisisti libenter legi et praecipue mihi in eo subdivisio placuit etc. Paulin. epist. 28, 6: ut in Theodosio non tam imperatorem quam Christi servum . . praedicarem). fecit et Sacramentarium et Hymnarium. ad sororem quoque epistolas multas de contemtu mundi dedit. edidit et ex diversis causis diversa disputatione tractatus. praecipuum tamen omnium eius opusculorum est Liber de poenitentia et laude generali omnium martyrum. claruit temporibus Honorii et Valentiniani non solum eruditione et sanctitate vitae sed et potentia adversum daemones. Ausführliche Prolegomena von Muratori bei Migne LXI. p. 16—124 und die Zeugnisse über P. ib. p. 125—152. A. Buse, Paulinus Bischof v. Nola u. seine Zeit, Regensburg 1856. 2 Bde.

2. Ausonius hat dem P. sein Technopaegn. gewidmet und an ihn Epist. 19—25 gerichtet (z. B. 23, 33 ff.: ego sum tuus altor et ille praeceptor primus, veterum largitor honorum, primus in Aonidum qui te collegia duxi). Vgl. oben S. 952, Z. 13 ff. Poetische Antwort des P. carm. 10, wo 93 ff.: tibi disciplinas, dignitatem, litteras, linguae, togae, famae decus, provectus, altus, institutus debeo, patrone, praeceptor, pater. Doch musste Aus. bald sich überzeugen dass auf seinen Zögling seine reiche und fromme Frau, Therasia, viel grösseren Einfluss hatte als der alte halbheidnische Lehrer. Augustin. de civ. dei I, 10: Paulinus noster, Nolensis episcopus, ex opulentissimo divite voluntate pauperrimus (er schenkte seinen Reichthum den Armen, s. Sulpic. v. Mart. 25, 4). Briefwechsel mit Hieronymus, Augustinus und Sulpicius Severus. Vgl. 435, 1. 441, 1. 4. Cos. (suff.) vor Ausonius (Aus. epist. 20), also vor 379.

3. Ausgaben der Werke des P. von H. Rosweyd (Antv. 1622), P. F. Chifflet (Dijon 1662. 4), J. B. Lebrun des Mareltes (Paris 1685. 2 Voll. 4.), L. A. Muratori (Veron. 1736. fol.), in der Bibl. patr. max. VI, und in Migne's patrol. LXI (Paris 1847). Carmen eucharisticum prolegomenis et adnot. ill. ed. L. Leipziger, Breslau 1858.

4. Von den erhaltenen 36 Gedichten des P. stammen noch aus seiner vorchristlichen Zeit scherzhafte poetische Zuschriften an Gestidius (1. 2), und ein Bruchstück de regibus nach Sueton (3). Von den christlichen Gedichten hat die grössere Hälfte den Felix zum Gegenstande (c. 12—14. 18 von 469 Hexametern; 19 von 730; 20; 21 von 858 Hexametern; 23, 26—34, theilweise fragmentarisch), c. 6 Johannes den Täufer; andere sind Gebete (4 f.), Paraphrasen von Psalmen (z. B. 7: beatus ille qui procul vitam suam ab impiorum segregarit coetibus), oder polemisch-apologetischen Inhalts (c. 36: discussi, fateor, sectas, Antonius, omnes, plurima quaesivi, per singula quaeque cucurri, sed nihil inveni melius quam credere Christo). In den melischen Metren schliesst sich P. an Horaz an, indem er vorzugsweise die sapphischen Strophen und die Epoden (Hor. Epo. 1—10) nachbildet, jene besonders c. 17 an den Bischof Niketas in Dakien (85 Strophen),

diese in c. 24 an Cytherius (942 Verse). Im elegischen Masse das Epithalamium c. 25, sowie c. 35 auf den Tod des jungen Celsus (630 Verse). Vgl. A. 1.

412 **432.** Wohl noch aus der Regierungszeit des Theodosius und von einem theologischen Verfasser ist die Lex dei oder Vergleichung der mosaischen und der römischen Gesetzesbestimmungen über die häufigsten Vergehen (Collatio legum mosaicarum et romanarum), mit der Absicht die Uebereinstimmung beider und die mosaischen als die wesentliche Grundlage der römischen nachzuweisen.

1. Handschriftlicher Titel: Lex dei quam deus praecepit ad Moysen. Die 16 Titel handeln 1) de sicariis et homicidis; 2) de atroci iniuria; 3) de iure et saevitia dominorum cohibenda; 4) de adulteris; 5) de stupratoribus; 6) de incestis; 7) de furibus; 8) de falso testimonio; 9) de familiari testimonio non admittendo; 10) de deposito; 11) de abigeis; 12) de incendiariis; 13) de termino moto; 14) de plagiariis; 15) de mathematicis et Manichaeis; 16) de legitima successione. Vorangestellt werden immer die mosaischen Bestimmungen (Moyses dicit; scriptura divina dicit), in einer Uebersetzung welche weder die des Hieronymus noch die des Sulpicius Severus ist, noch auch sich genau an die LXX anschliesst. Alsdann folgen die römischen Rechtsbestimmungen in Excerpten aus den Hauptschriften von Gajus, Papinian, Ulpian, Paulus und Modestinus, sowie kaiserlichen Constitutionen aus dem codex Gregorianus und Hermogenianus nebst einigen neueren Gesetzen. Das neueste angeführte ist das von Theodosius aus J. 390 (V, 2).

2. Zur Tendenz. VII, 1: quodsi XII tabulae . . iubent, scitote iurisconsulti quia Moyses prius hoc statuit, sicut lectio manifestat. Vgl. VI, 7: maledicti sunt omnes incesti per legem, cum adhuc rudibus populis ex divino nutu condita iisdem adstipulantibus sanciretur. et utique omnes malefici puniti sunt quos divina et humana sententia consona voce damnavit. XIV, 3, 6: sciendum tamen est ex novellis constitutionibus . . plagiatores . . puniendos, quamvis et Paulus etc. V, 2: hoc quidem (was Paulus sent. II ausgesprochen) iuris est; mentem tamen legis Moysis Imp. Theodosii constitutio (vom J. 390) ad plenum secuta cognoscitur. Diese Sprachproben könnten auf einen Verfasser von griechischer Nationalität hinweisen (vgl. A. 3).

3. Da der Verfasser nur den codex Gregorianus und Hermogenianus kennt, noch nicht aber den Theodosianus, von Häretikern nur die Manichäer erwähnt und von Theodosius d. Gr. wie von einem Lebenden zu sprechen scheint (V, 2; s. A. 2), so ist glaublich dass das Werk am Ende von dessen Regierung verfasst ist, also in der Zeit des Ambrosius und Rufinus, ohne dass aber irgend welche sichere Spuren auf die Urheberschaft eines dieser beiden hinführten. Doch muss der Verfasser mit den Schriften der römischen Juristen genauer bekannt gewesen sein als sonst bei Theologen der Fall war. Er kann daher ursprünglich Redner gewesen sein. Abfassung nach dem Citiergesetz von 426 ist aus der Beschränkung auf die fünf Juristen desselben nicht zu folgern, da jenes Gesetz nur fixierte

was längst thatsächlich bestand. Auf Entstehung im Orient (vgl. A. 2 E.) ist zu schliessen daraus dass V, 2 f. ein von Valentinian, Theodosius und Arcadius J. 390 gemeinsam erlassenes Gesetz im Texte nur Theodosii constitutio heisst.

4. Ueberlieferung durch drei Handschriften, den Pithoeanus (in Berlin) saec. IX, Vercellensis und Vindobonensis saec. XI. Erste Ausgabe durch Pithoeus, Paris. 1573. 4. Neuere von F. A. Biener (ius civ. anteiust. II. p. 1417 ff.) und bes. F. Blume (Bonn 1833 = Bonner corp. iur. anteiust. I. p. 389—396) und Ph. E. Huschke (iurisprud. anteiust. p. 530—590 = 549—609 ed. II.).

5. Huschke, über Alter und Verfasser der leg. m. et r. collatio, Zeitschrift f. geschichtl. Rechtswiss. XIII. S. 1—49, und in der iurisprud. ant. p. 528—530 = 547—549. A. F. Rudorff, röm. Rechtsgesch. I. S. 284—286 und: über den Ursprung und die Bestimmung der lex dei oder mos. et rom. leg. coll., Berlin 1869. 32 S. 4. (Abhandl. d. Berl. Ak.). H. E. Dirksen, über die coll. leg. u. s. w. in sn. hinterlass. Schrr. II. S. 160 ff.

3. Viertes bis fünftes Jahrhundert.

433. In das Ende des vierten und den Anfang des fünf- 413
ten Jahrh. fällt die Thätigkeit einer Anzahl von Schriftstellern, von denen die hervorragendsten sind auf heidnischer Seite Claudianus und auf christlicher Augustinus. Obwohl aus Alexandria gebürtig hat Claudius Claudianus vorzugsweise in lateinischer Sprache gedichtet und sich in die Dichter der classischen Zeit so hineingelebt dass er deren Sprache und Versbau mit vollkommener Sicherheit handhabt. In seinem Formtalent ein Nachzügler besserer Zeiten erinnert Claudianus an Statius auch durch sein Phrasenthum und seine Schmeichelei gegen Grosse, übertrifft aber jenen weit an Gehalt, Fruchtbarkeit, Reichthum der Phantasie und Vielseitigkeit. Seine Gegenstände entnimmt er meist der unmittelbaren Gegenwart, zum Preise hochstehender Gönner, wie besonders des Stilicho und Honorius, auch zum Angriff auf gemeinsame Gegner (Rufinus, Eutropius). Sogar blose Gelegenheitsgedichte behandelt er mit dem Aufwande förmlicher Epen. Diese Arbeiten bieten reichen historischen Stoff; doch wird ihr Werth als Geschichtsquellen manchfach geschmälert durch poetisches Ausmalen und des Dichters persönliche Stellung zu den Handelnden. Die drei Bücher über den Raub der Proserpina zeigen die Meisterschaft des Claudianus im Schildern besonders glänzend. Aber als Erbe der alexandrinischen Mythengelehrsamkeit beweist er sich auch in seinen andern Gedichten. Meistens stösst dabei Claudian ab durch das Missverhältniss zwischen den aufgebotenen Mitteln und der Kleinlich-

keit des Gegenstandes, sowie durch das Gesuchte und die rhetorische Masslosigkeit seiner Ausführungen.

1. Orelli 1182 = Mommsen I. R. N. 6794 (C. I. gr. III, 6246): Claudio Claudiano v. c. tribuno et notario inter ceteras (vig)entes artes praegloriosissimo poetarum, licet ad memoriam sempiternam carmina ab eodem scripta sufficiant, adtamen testimonii gratia ad iudicii sui fidem dd. nn. Arcadius et Honorius felicissimi ac doctissimi imperatores senatu petente statuam in foro divi Traiani erigi collocarique iusserunt. *Εἶν ἑνὶ Βιργιλίοιο νόον καὶ Μοῦσαν Ὁμήρου Κλαυδιανὸν Ῥώμη καὶ Βασιλῆς ἔθεσαν.* Ap. Sidon. carm. IX, 271 ff.: non pelusiaco satus Canopo, qui ferruginei toros mariti et Musa canit inferos superna. Suid. II. p. 272 Bernh.: *Κλαυδιανὸς Ἀλεξανδρεύς, ἐποποιὸς νεώτερος· γέγονεν ἐπὶ τῶν χρόνων Ἀρκαδίου καὶ Ὀνωρίου τῶν βασιλέων.* Claud. XXXIX (ep. 1), 20: conditor hic (Alexander M.) patriae. 56 ff. XLIII (ep. 5), 3: nostro cognite Nilo. Augustin. civ. dei V, 26: unde et poeta Claudianus, quamvis a Christi nomine alienus, in eius (des Theodosius) tamen laudibus dixit. Vgl. Oros. VII, 35: unus ex ipsis (den Gegnern des Christenthums), poeta quidem eximius, sed paganus pervicacissimus, . . testimonium tulit. Ueber das J. 404 weist in den Gedichten des Cl. keine sichere Spur hinaus; jedenfalls hat er den Sturz seines Gönners Stilicho (J. 408) nicht überlebt.

2. Die Ordnung der Gedichte des Cl. ist in den Hdschr. und Ausgaben sehr verschieden (Gesner p. XXXIX ff.). Seit Gesner ist die gewöhnliche dass die grösseren Gedichte vorangestellt werden, dann die Briefe, Idylle und Epigramme.

3. Grössere Gedichte mit geschichtlichem Stoffe. Haupthandschrift Vatic. 2809 saec. XI; s. L. Jeep (A. 11). I: in consulatum Olybrii et Probini (J. 395), 279 Hexameter. II—V: zwei Bücher in Rufinum von 387 und 527 Hexametern, je eingeleitet durch ein Vorwort im elegischen Masse. VI u. VII: de III consulatu Honorii Aug. (J. 396), 211 Hexameter mit einem elegischen Vorwort. VIII: de IV cons. Honorii Aug. (J. 398), 656 Hex. IX u. X: de nuptiis Honorii et Mariae (J. 398), 341 Hex. mit elegischem Vorwort. Berchem, de Cl. epithalamio in nupt. H. et M., Crefeld 1861. 4. XI—XIV: fescennina aus demselben Anlass im alkäischen, anakreontischen, anapästischen und asklepiadeischen Masse. XV: de bello Gildonico, 526 Hexameter, beschreibend die Rüstungen zu dem Kriege gegen den Maurenfürsten Gildo (J. 398). XVI und XVII: de cons. Fl. Mallii Theodori v. c. (J. 399), 339 Hex. mit elegischem Vorwort. XVIII—XX zwei Bücher in Eutropium, 513 und 602 Hex., das zweite mit Vorwort im elegischen Masse, nach J. 399. XXI u. XXII, zum Preise des Vandalen Stilicho, zwei Bücher von 385, 476 Hexametern; dazu XXIII f.: de consulatu Stilichonis (J. 400), 369 Hex. mit elegischem Vorwort. XXV f.: de bello getico, 647 Hex. mit elegischem Vorwort, Stilicho's Kämpfe gegen die Gothen J. 400—403. XXVII f.: in VI cons. Honorii Aug. (J. 404), 660 Hex. mit elegischem Vorwort. Vgl. L. Jeep, Rhein. Mus. XXVII. S. 269—277. XXIX: laus Serenae Reginae, der Nichte und Adoptivtochter von Theodosius I. und Gattin von Stilicho, unvollendet geblieben oder erhalten (237 Hex.). XXX f.: Epithalamium dictum Palladio v. c. tribuno et notario et Celerinae, 145 Hex. mit vier Distichen Vorwort.

4. In diesen Zeitgedichten hält sich Claudian in so weit an die geschichtliche Wahrheit als er Thatsachen niemals erdichtet oder sie wesentlich abändert; aber in der psychologischen Ausmalung und Auffassung und der poetischen Ausschmückung lässt er seine Phantasie walten und Liebe oder Hass einwirken. Sein eigentlicher Held ist der wackere Stilicho; Honorius findet Preis als der Inhaber des Thrones, aber ohne Andichtung unwahrer Eigenschaften. Ebenso unersättlich wie im Lobe des Stilicho ist Claud. in Bethätigung des Hasses gegen den östlichen Reichsminister Rufinus, der Verachtung gegen dessen Nachfolger, den Eunuchen Eutropius; beidesmal im Interesse des Stilicho und in leidenschaftlichstem Tone, doch ohne thatsächliche Verletzung der Wahrheit. Ed. Vogt, de Cl. Claudiani carminum quae Stiliconem praedicant fide historica, Bonn 1863, p. 1—13. 50—66. G. Zeiss, Claudianus und das röm. Reich von 359 bis 408, I. Landshut 1863. 4. II. 1865. 4. P. Schultz, de Stilichone iisque quae de eo aguntur fontibus, Claudiano imprimis et Zosimo, Königsberg 1864. J. H. Ney, Vindiciae Claudianeae, sive de Cl. fide historica, Marburg 1865. 4. E. Vogt, die polit. Bestrebungen Stilicho's u. s. w. I: Einleitung und Quellen, Cöln 1870. 24 S. 4.

5. Gedichte mythologischen Inhalts. Die 3 (Jeep: 4) Bücher de raptu Proserpinae sind durch mehr als 50 Hdss. überliefert (relativ beste Laurent. XXIV, 112 saec. XII—XIII), aber abgesondert (Vat. 2807 theilt sie dem Claudianus parvus zu), wohl in Folge der Zerreissung des archetypus, wobei der letzte Theil als eigener codex erschien. L. Jeep, d. Hdss. von Cl.'s R. Pr., in Ritschls Acta soc. Lips. I. p. 345—390. Inhaltsankündigung I, 25—31. Der Stoff ist aber nicht zu Ende geführt, sondern nur bis zum Entschlusse der Ceres ihre entschwundene Tochter aufzusuchen. Das Weitere ist nicht erhalten und auch sonst Lücken im Ueberlieferten. Die Proömien zu B. II u. III sind nicht an ihrer Stelle, das von II gehört vor ein Gedicht ad Florentinum (Jeep). B. G. Walch, uberioris commentationis de Cl. c. de r. P. inscr. specimen, Gotting. 1770. 4. J. B. Merian, l'enlèvement de Pr. traduit avec un discours, Berlin 1767. Baden, lectiones var. ad Cl. de r. P. e duobus codd. ital., Kiel 1796. 4. J. Svedborg, de Claud. quod de r. Pr. inscribitur carmine epico quaestiones, Upsala 1860. 4. Von der Gigantomachia sind 129 Hexameter erhalten und ein Bruchstück (77 Verse) einer griechischen Bearbeitung des gleichen Gegenstandes mit der Ueberschrift *Κλαυδιανοῦ*; s. Köchly, coniect. ep. I (Zürich 1851. 4.) p. 19 ff. Schenkl, Sitzungsber. der Wiener Akad. XLIII (1863) S. 32—42.

6. Der Briefe sind es fünf (XXXIX—XLIII): 1. an Hadrianus (mag. off. 397—399, praef. praet. 400—416), Bitte eine in der lubrica aetas ihm angethane Beleidigung (vgl. A. 8) nicht so lange nachzutragen. 2. an Serena (A. 3), Dank für ihre Vermittlung bei des Dichters Brautwerbung, nach J. 398. 3. an Olybrius, u. 4. an Probinus (nach 395), Beschwerde über das Ausbleiben von Briefen. 5. an Gennadius ex procos., Antwort auf das Verlangen von Gedichten. Alle fünf haben elegisches Mass, sind eigentliche Briefe und daher in einfacher Sprache gehalten. Nur die beiden ersten erheben sich etwas über Umfang und Ton eines Briefes.

7. Die sieben Eidyllia (XLIV—L) sind Studien von naturbeschrei-

bendem und erzählendem Inhalt, in epischer oder elegischer Form. 1. Phoenix, 110 Hexameter. Edd. J. G. Linsén et A. Ingman, Helsingfors 1838. 18 pp. 4. 2. Hystrix, 48 Hexameter, Beschreibung des Igels. 3. Torpedo, Schilderung des Zitterrochens in 24 Hexametern. 4. Nilus, 42 Hex. 5. Magnes (Magnet), 57 Hex. 6. Aponus, auf die heissen Schwefelquellen bei Patavium, 50 Distichen. 7. Auf die Brüder Amphinomos und Anapias, welche bei einem Ausbruche des Aetna ihre greisen Eltern retteten, 24 Distichen.

8. Unter den 44 Epigrammen (LI—XCIV) der Gesnerschen Ausgabe ist auch Zweifelhaftes und Unechtes, wie 27—29. 41. Sicher von Claud. verfasst sind die Gelegenheitsgedichte auf die concha der Serena (5) und zur Begleitung von Geschenken derselben an Honorius und Arcadius (20—23). Spottgedichte 24 (ironische Abbitte eines tadelnden Urteils über die Gedichte des Quästor Alethius). 25 f. (auf den Schlemmer Curetius). 30 (auf Mallius und Hadrianus, s. A. 6). Halbidyllisch 1—4. Variationen auf dasselbe Thema (gläsernes Gefäss mit Eis) 6—14, wovon 13 f. griechisch. Bei anderen aus der griech. Anthologie aufgenommenen (15—17) ist vielleicht der von Evagr. h. e. I, 19 unter Theodosius II. gesetzte Cl. (*Κλανδιανὸς καὶ Κῦρος ποιηταί*) gemeint. Jedenfalls nicht von dem Claud. des Stilicho (sondern von Claud. Mamertus, Merobaudes u. dgl.) sind die christlichen Gedichte 46—49; 45 ist unzweifelhaftes Eigenthum des Damasus.

9. In einem Theile der Hdss. des Claud. ist eine Anzahl Gedichte angefügt welche in Technik und Stil, theilweis auch im Stoffe, mit denen des Cl. Aehnlichkeit haben und ungefähr aus derselben Zeit zu stammen scheinen. Unter ihnen ist das bedeutendste das epithalamium Laurentii (oben 22, 2) von 87 Versen, von den drei (letzten) Seiten des archetypus (à 29 Zeilen), mit fehlendem Anfang. Die andern Gedichte aus diesen Hdss. (im epischen und elegischen Mass) können sich mit dem ep. Laur. in keiner Weise messen und sind auch späteren Ursprungs; theilweise sind davon nur die Ueberschriften erhalten. Abgedruckt sind sie in Riese's Anthol. lat. 743—758, vgl. ib. II. p. XXVII f. L. Jeep, quaest. critt. p. 27 ff.; Die Hdss. des raptus S. 378 f.

10. Editio princeps (des Cl.) Vicent. 1482 fol. Emend. p. Th. Ugoletum, Venet. 1495. 4. Sonstige Ausgaben besonders von Th. Pulmann (Antverp. 1571 und sonst), J. Scaliger (Lugd. B. 1603; vgl. Bernays, Rhein. Mus. XV. S. 163—165), C. Barth (Hanov. 1612, Frankf. 1650. 4.), N. Heinsius (Lugd. Bat. 1650. 1665), J. M. Gesner (Lips. 1759), P. Burmann (Amstelod. 1760. 4.), G. L König (Gotting. 1808. Vol. I), in W. E. Webers Corpus poett. p. 1270—1359. Erste kritische Ausgabe von L. Jeep, Lips. (Bibl. Teubner.) 1872.

Claud. paneg. in cons. Ol. et Prob., in Rufinum libri II cum var. lectt. ed. Orelli, Zürich 1843. 4.

Die Dichtungen des Cl. übersetzt von G. Frhr. v. Wedekind, Darmstadt 1868.

11. J. Parrhasii comm. in Claudianum, Basil. 1539. 4. Th. Hertel, de nonnullis Cl. carminum locis, Torgau 1848. 4. Th. G. Paul, quaestionum Cl. particula, Glogau 1857. 4. und quaest. Claud., Berlin 1866. 4. L. Jeep, quaest. criticae ad emendationem Cl. panegyricorum spectantes, Naumburg

1869; und: De Cl. codice (saec. IX) Veronae nuper reperto, Begrüssungsschr. d. Thomasschule (Lips. 1872. 4.) p. 43—54. Vgl. A. 5. R. Unger, Friedland 1869. 4.

434. Nicht blos die Kirchenlehrer und nicht blos seine Zeit überragt an geistiger Bedeutung und weitreichender Wirksamkeit der Africaner Aurelius Augustinus (J. 354—430). Nach einer stürmischen Jugend neun Jahre hindurch Anhänger des Manichäismus und Lehrer der Rhetorik in Africa, Rom und Mailand, wurde er J. 386 durch Ambrosius für eine tiefere Auffassung des Christenthums gewonnen, dann in seiner Heimat zu Hippo J. 392 Presbyter und um 395 Bischof. Augustin vereinigte in sich scheinbar entgegengesetzte Eigenschaften: Ueberschwänglichkeit der Phantasie und schneidende Verstandesschärfe, leidenschaftliche Rücksichtslosigkeit und gemütvolle Zartheit, Weitherzigkeit und Zelotismus, Autoritätsglauben und Originalität, Eifer für die Einheit der Kirche und individuellste Frömmigkeit, Romantik und Scholastik, Schwärmerei und Sophistik, die Begabung des Dichters mit der des Philosophen, das Pathos des Rhetors mit der Silbenstecherei des Grammatikers. So selbst ein psychologisches Räthsel und durch das eigene heisse Blut in Verirrungen hineingezogen, versenkte sich Augustin in die Geheimnisse des Seelenlebens und hat das Dogma, nachdem es durch die Orientalen in unfruchtbare Speculationen über theologische und christologische Fragen hineingeführt war, wieder der Betrachtung des Menschen zugewandt, auf dessen inneren Zustand und die Mittel zu seiner Erlösung und Beseligung hingelenkt. Vermöge der Doppelseitigkeit seines Wesens bewegen sich die Schriften Augustins bald in Selbstbetrachtung oder vertiefen sich mit religiöser Innigkeit in das Göttliche, bald verbreiten sie sich über das Gebiet der Lehre und bekämpfen mit unerbittlicher Dialektik, auch wohl mit Spitzfindigkeit, Abweichungen vom Glauben der Kirche. Von der ersteren Art sind seine Selbstbekenntnisse (Confessiones); von der andern seine Briefe, Predigten, dogmatischen und exegetischen Abhandlungen und Streitschriften. Auch die Schreibweise des Augustin ist ungleich: meist überladen und wortreich, nicht selten aber auch scharf bestimmt. Zu den bestgeschriebenen gehören die auch stofflich besonders reichhaltigen 22 Bücher vom Reiche Gottes (de civitate dei).

1. Hauptquelle über Aug. seine Confessiones (A. 9) und Retractationes (A. 4). Vita Augustini von seinem Schüler und Freunde Possidius,

Bischof von Calama, verfasst um 432, abgedruckt in den meisten Ausgaben der Werke Augustins (z. B. von den Benedictinern T. X, Append. t. III), eigens herausgg. studio et labore Jo. Salinas, Neapel 1731 (Augsburg 1768); in Migne's Augustin. XI. p. 105—128, patrol. XXXII. p. 33—66; der indiculus ib. XLVI. p. 1—21. Neuere Darstellungen z. B. von den Benedictinern (bei Migne August. XI. p. 153—868 = Patrol. XXXII. p. 66—578), von Tillemont, Mémoires T. XIII (Paris 1702. 4.), R. Ceillier, hist. gén. T. XI. p. 1—754. XII. p. 1—685. J. Böhringer, die Kirche Christi und ihre Zeugen I, 3 (Zürich 1844). Poujoulat, histoire de St. Augustin, Paris 1846. 3 Voll. C. Bindemann, der heil. Augustin, Greifswald (Leipzig) 1854—1869, 3 Bde. Flottes, études sur St. Aug., son génie, son âme, sa philosophie, Montpellier 1861. 646 pp.

2. Geboren 13 Nov. 354 zu Tagaste. Sein Vater der leidenschaftliche Patricius, von besonderem Einfluss auf den Sohn die sanfte fromme Mutter, Monica. Madauris coeperam litteraturae atque oratoriae percipiendae gratia peregrinari (Conf. II, 3, 5). Fortsetzung seiner Studien und ziemlich wildes Leben (Frucht: Adeodatus) in Karthago, wo er für den Manichäismus gewonnen wurde. Lehrer der Rhetorik in Tagaste, Karthago (conf. IV, 7, 12. V, 7, 13). Dann nach Rom (ib. V, 8, 14), ut docerem artem rhetoricam (12, 22). Posteaquam missum est a Mediolano Romam ad praef. urbis ut illi civitati rhetoricae magister provideretur, . . ego ipse ambivi, . . ut dictione proposita me probatum praefectus tunc Symmachus (oben 418, 2) mitteret. et veni Mediolanum ad Ambrosium episcopum (13, 23), durch welchen und seine nachgekommene Mutter der Wendepunkt im Leben des Aug. erfolgte. Getauft Ostern 387. † während der Belagerung Hippo's durch die Vandalen, 28 August 430.

3. Ap. Sidon. ep. IX, 2: Hieronymus interpres, dialecticus Augustinus. Als Philosoph schloss sich Aug. vorzugsweise an den Idealismus des Platon an, wandte ihn aber zu christlichem Theismus. E. Feuerlein, über die Stellung Aug.'s in der Kirchen- und Culturgeschichte, Sybel's histor. Zeitschr. XI. (1869.) S. 270—313. Ferraz, de la psychologie de St. Aug., Paris 1862. 498 pp. Heinichen, de Aug. anthropolog. orig., Lips. 1862.

4. Ueber die schriftstellerische Thätigkeit des Aug. gibt eine Uebersicht die vita des Possidius (A. 1) mit dem daran angeschlossenen indiculus seiner Werke, besonders aber Augustin selbst in den zwei Büchern Retractationes (bei Possidius: de recensione librorum), die er gegen das Ende seines Lebens (ums J. 427) verfasste und worin er seine bis dahin veröffentlichten Schriften, mit Ausnahme der Predigten und Briefe, nach der Zeit ihrer Entstehung aufzählt und mit Bemerkungen begleitet, durch welche meist dogmatische Incorrectheiten berichtigt werden sollen. Das erste Buch bespricht die vor seiner Wahl zum Bischof herausgegebenen, das zweite diejenigen die er als Bischof verfasst hatte. Vgl. das Vorwort: iam diu est ut facere cogito . . ut opuscula mea sive in libris sive in epistolis sive in tractatibus cum quadam iudiciaria severitate recenseam et quod me offendit velut censorio stilo denotem. (3.) scribere autem ista mihi placuit ut haec emittam in manus hominum, a quibus ea quae iam edidi revocare emendanda non possum. nec illa sane praetereo quae catechumenus iam, licet

relicta spe quam terrenam gerebam, sed adhuc saecularium litterarum inflatus consuetudine scripsi. . . inveniet fortasse quomodo scribendo profecerim quisquis opuscula mea ordine quo scripta sunt legerit. quod ut possit, hoc opere quantum potero curabo ut eundem ordinem noverit. Und am Schlusse des Werks (II, 67): haec opera XCIII in libris CCXXXIII me dictasse recolui quando haec retractavi, utrum adhuc essem aliquos dicturus ignorans; atque ipsam eorum retractationem in libris II edidi . . antequam epistolas ac sermones ad populum, alios dictatos, alios a me dictos, retractare coepissem. Aus dem Verzeichnisse des Possidius kommen dazu als Erzeugnisse der letzten Lebensjahre des Aug. die Schriften Speculum; De haeresibus ad Quodvultdeum liber (auch in Oehlers corpus haeresiol. I), die gegen den arianischen Bischof Maximinus und gegen den Pelagianer Iulianus, sowie besonders De praedestinatione sanctorum und De dono perseverantiae.

5. August. conf. IV, 13, 20: scripsi (in Karthago um J. 380) libros de pulchro et apto, puto duos aut tres. tu scis, deus; nam excidit mihi. non enim habemus eos, sed aberraverunt a nobis nescio quomodo. 14, 21: quod me movit . . ut ad Hierium (oben 419, 7) romanae urbis oratorem scriberem illos libros. Diese Jugendschrift fehlt in den retract., welche beginnen mit den drei Büchern contra academicos. Retract. I, 1: cum reliquissem vel quae adeptus fueram in cupiditatibus huius mundi vel quae adipisci volebam et me ad christianae vitae otium contulissem, nondum baptizatus contra academicos vel de academicis primum scripsi (J. 386), ut argumenta eorum, quae . . prohibent cuiquam rei assentiri et omnino aliquid tamquam manifestum certumque sit adprobare . . ab animo meo . . quantis possem rationibus amoverem. Anschluss an das gleichnamige Werk des Cicero (oben 183, 7) auch in der Form eines Gesprächs mit einem Gönner Romanianus, dessen Sohn Licentius (s. 441, 4 ff.) und einem andern Jüngling, Trygetius. Herausgegeben auch an Orelli's Ausg. von Cic. Acad., Turic. 1827.

6. Retract. I, 2: librum de beata vita non post libros de acad. sed inter illos ut scriberem contigit. ex occasione quippe ortus est diei natalis mei. . . Manlio Theodoro (s. 436, 3), ad quem librum ipsum scripsi, quamvis docto et christiano viro, plus tribui quam deberem. . . istum librum nostro in codice interruptum repperi . . nec adhuc apud aliquem integrum inveneram ex quo emendarem quando haec retractavi. I, 3: per idem tempus, inter illos qui de acad. scripti sunt, duos etiam libros de ordine scripsi, in quibus magna quaestio versatur utrum omnia bona et mala divinae providentiae ordo contineat. sed . . de ordine studendi loqui malui quo a corporalibns ad incorporalia potest profici. in his libris . . nec illud mihi placet quod Pythagorae philosopho tantum laudis dedi. I, 4, 1: inter haec scripsi etiam duo volumina . . de his rebus quas maxime scire cupiebam, me interrogans mihique respondens tamquam duo essemus, Ratio et ego, cum solus essem; unde hoc opus Soliloquia nominavi, sed imperfectum remansit. I, 5, 1: post libros Soliloquiorum iam de agro Mediolanum reversus scripsi librum De immortalitate animae. . qui ratiocinationum contortione atque brevitate sic obscurus est ut fatiget cum legitur . . vixque intellegatur a me ipso. Augustini de anima 53 Hexameter von dialek-

tischer Haltung, mit Anrede an Gott, aber in sehr incorrecter Form, bei Riese Anthol. lat. 489 (II. p. 38—40).

7. Retr. I, 6: per idem tempus quo Mediolani fui, baptismum percepturus (J. 387), etiam Disciplinarum libros conatus sum scribere, interrogans eos qui mecum erant atque ab huiusmodi studiis non abhorrebant, per corporalia cupiens ad incorporalia quibusdam quasi passibus vel pervenire vel ducere. sed earum solum de grammatica librum absolvere potui, quem postea de armario nostro perdidi, et de musica sex volumina, quantum attinet ad eam partem quae rhythmus vocatur. sed eosdem sex libros iam baptizatus iamque ex Italia regressus in Africam scripsi (vgl. ib. I, 11); incohaveram quippe tantummodo istam apud Mediolanum disciplinam. de aliis vero quinque disciplinis illic similiter incohatis, de dialectica, de rhetorica, de geometrica, de arithmetica, de philosophia, sola principia remanserunt, quae tamen etiam ipsa perdidimus, sed haberi ab aliquibus existimo. Dieses encyclopädische Werk schloss sich schon in seinem Titel an Varro an (s. oben 164, 6 a) und behandelte die sieben artes liberales. Der davon erhaltene Theil, sechs Bücher de musica, hat die Form eines Gesprächs zwischen Lehrer und Schüler: „sehr wortreiche und sehr inhaltarme Erörterungen über Rhythmik und Metrik" (Westphal, allg. griech. Metrik S. 46), in der Annahme von Pausen zur Herstellung der Tactgleichheit zwischen ungleichen metrischen Füssen von der gewöhnlichen Lehre abweichend, aber in der Hauptsache doch wohl aus Varro geschöpft. Westphal a. a. O. und Fragmente d. griech. Rhythm. S. 19 ff. nebst H. Weil in Fleckeisens Jahrbb. 1862, S. 335 ff. 1867, S. 132 f. Ein alter Auszug aus dem Werke abgedruckt bei Mai, Collectio script. vett. III (Rom 1828) p. 116—134, wozu die Nachlese von du Rieu, schedae Vaticanae (Lugd. B. 1860) p. 216—220. Von dem Theile De rhetorica ist durch Handschriften des Fortunatianus (oben 420, 5) ein Abschnitt (bonae frugis plena, Halm) erhalten und unter der Ueberschrift principia rhetorices abgedruckt z. B. bei Migne patrol. XXXII. p. 1440—1448, am besten in Halms Rhetores lat. min. (1863) p. 137—151. Besonders Cicero und Hermagoras werden darin viel genannt. Katechetische Form hat er nicht. Die Principia dialecticae (bei Migne patrol. XXXII. p. 1409—1419 und besonders herausgegeben von W. Crecelius, Aug. de dialectica liber, recogn. et adn., Elberfeld 1857) bezeichnen selbst als ihren Verfasser Augustinus (c. 7: ut cum Augustino nominato nihil aliud quam ego ipse cogitor ab ipso cui notus sum etc.). Die früheren Verdachtsgründe gegen die Echtheit bestanden hauptsächlich in den Abweichungen von der sonstigen Weise des Aug. (z. B. durch Anwendung vieler griechischer Kunstausdrücke und Nichtanwendung der dialogischen Form), welche bei Schriften die sich im Ganzen und Einzelnen auf fremde Arbeit gründen von wenig Beweiskraft sind. Von dem Abschnitte De grammatica ist nur ein (wohl von einem Benedictiner verfasster) Auszug erhalten, aus einem cod. Lauresham. (jetzt Vatic.) zuerst herausgegeben von A. Mai (Nova patrum bibl. I, 2. p. 165 ff. Rom 1852), besser (nach einer Pariser und Brüsseler Hds.) von C. Fr. Weber (Aur. Aug. ars grammatica breviata, Marburg 1861. 4.). Durch die Nichtübereinstimmung mit diesem Auszuge werden die schon vorher sehr

zweifelhaften Ansprüche des Tractats de grammatica bei Putsche gramm. latt. p. 1975 ff. (und z. B. in Migne's patrol. XXXII. p. 1385—1408) auf den Namen Augustins noch weiter gefährdet. Weber l. l. p. 2 f. Die Categoriae X ex Aristotele decerptae (Migne XXXII. p. 1419—1440) werden, da Aug. weder durch Kenntniss des Griechischen noch durch Bewunderung des Aristoteles sich auszeichnete, eher von Prätextatus (oben 422, 1) herrühren.

8. Retract. I, 7: iam baptizatus cum Romae essem (J. 387) nec ferre tacitus possem Manichaeorum iactantiam de falsa et fallaci continentia vel abstinentia, . . scripsi duos libros, unum De moribus ecclesiae catholicae, alterum De moribus Manichaeorum. I, 8: in eadem urbe scripsi dialogum in quo de anima multa quaeruntur ac disseruntur. . . totus liber nomen accepit . . De animae quantitate. I, 9: cum adhuc Romae demoraremur voluimus disputando quaerere unde sit malum. . . tres libri quos eadem disputatio peperit appellati sunt De libero arbitrio. quorum secundum et tertium in Africa, iam etiam Hippone regio presbyter ordinatus, . . terminavi. I, 10: iam vero in Africa constitutus scripsi duos libros de Genesi contra Manichaeos. I, 11: deinde . . sex libros de musica (A. 7) scripsi, quorum ipse sextus maxime innotuit. I, 14: iam vero apud Hipponem regium presbyter scripsi librum De utilitate credendi. Wie dieses war gegen die Manichäer gerichtet auch das nächste Buch De duabus animabus (ib. I, 15), sowie das Contra Fortunatum quendam Manichaeorum presbyterum, eigentlich eine Disputation mit ihm quae excepta est a notariis veluti gesta (Protokoll) conficerentur, nam et diem habet et consulem. I, 20: volens etiam causam Donatistarum ad ipsius humillimi vulgi . . notitiam pervenire . . psalmum qui eis cantaretur per latinas litteras feci, sed usque ad V litteram. tales autem abecedarios appellant. . . hypopsalma etiam quod responderetur et prooemium causae . . non sunt in ordine litterarum. ideo autem non aliquo carminis genere id fieri volui ne me necessitas metrica ad aliqua verba quae vulgo minus sunt usitata compelleret.

9. Retract. II, 6: confessionum mearum libri XIII . . a primo usque ad decimum de me scripti sunt; in tribus ceteris de scripturis sanctis. . . multis fratribus eos multum placuisse et placere scio. Sehr werthvoll auch für die Sittengeschichte. Die Bekenntnisse werden an Gott gerichtet (z. B. IV, 2: malebam tamen, domine tu scis, bonos habere discipulos etc. et, deus, vidisti de longinquo lapsantem in lubrico). Die Person Christi tritt sehr wenig in den Vordergrund. Oft einzeln herausgegeben, z. B. von A. Neander (Berlin 1823); auf Grundlage der Oxforder Edition (nämlich Bibl. patrum eccl. cath. ed. Pusey, Vol. I, Oxford 1838) herausgg. u. erläutert von K. v. Raumer, Stuttg. 1856. Uebersetzungen z. B. von G. Rapp (Stuttg. 1838) u. F. Merschmann (Frankf. 1866).

10. Retract. II, 43, 1: interea Roma Gothorum irruptione (J. 410) . . eversa est; cuius eversionem deorum falsorum multorumque cultores . . in christianam religionem referre conantes solito acerbius . . deum verum blasphemare coeperunt. unde ego . . libros de civitate dei scribere institui. quod opus per aliquot annos me tenuit, eo quod alia multa inter-

currebant. . . hoc autem de civ. d. grande opus tandem XXII libris est terminatum (ums J. 426). quorum V primi eos refellunt qui res humanas ita prosperari volunt ut ad hoc multorum deorum cultum . . necessarium esse arbitrentur et quia prohibetur mala ista exoriri . . contendunt. sequentes autem V adversus eos loquuntur qui fatentur haec mala nec defuisse umquam nec defutura mortalibus, . . sed deorum cultum . . propter vitam post mortem futuram esse utilem disputant. (Vgl. Epist. 169, 1.) his ergo X libris duae istae vanae opiniones christianae religioni adversariae refelluntur. (2.) sed ne quisquam nos aliena tantum redarguisse, non autem nostra asseruisse reprehenderet: id agit pars altera operis huius, quae libris XII continetur. . . primi quattuor (XII—XV) continent exortum duarum civitatum, quarum est una dei, altera huius mundi. secundi quattuor (XVI—XIX) excursum earum sive procursum. tertii vero, qui et postremi (XX—XXII), debitos fines. ita omnes XXII libri, cum sint de utraque civitate conscripti, titulum tamen a meliore acceperunt. Gewidmet ist das Werk dem Marcellinus, ohne Zweifel demjenigen welcher J. 410 zur Beilegung der donatistischen Wirren nach Africa gesandt war und an welchen auch andere Schriften des Aug. sowie Epist. 128 f. 133. 138 f. 148 gerichtet sind. Hauptquellen sind Cicero (bes. de rep.) und Varro (Antiquitates und de gente rom., auch wohl einzelne logistorici), für das Orientalische des Hieronymus Bearbeitung der Chronik des Eusebios; ausserdem ist Platon, Sallust, Plinius d. Aelt. und Solinus benützt, von Dichtern besonders Vergil sehr oft angeführt, nächstdem Terenz, Horaz, Persius, Lucanus, Terentianus, Claudianus u. a. Kettner, varronische Studien S. 40—46. Sonderausgaben bes. von J. L. Vivis (comment. illustr., Basil. 1522. 1555. 1570) und B. Dombart (Lips. Teubner 1863, 2 Voll.). Redner, die civitas dei des h. Aug., Conitz 1856. 4.

11. Unter den übrigen Schriften Augustin's sind von besonderer Wichtigkeit die dogmatischen de doctrina christiana libri IV (verfasst 397—426), de trinitate libri XV (J. 400—416), de peccatorum meritis et remissione libri III (ums J. 412), de gratia et libero arbitrio; de correptione et gratia; de praedestinatione sanctorum und de dono perseverantiae. Aus dem Gebiete der praktischen Theologie sind zu nennen die Schriften de mendacio, de continentia, de patientia, de agone christiano, de bono coniugali, de nuptiis et concupiscentia, de adulterinis coniugiis, de opere monachorum, de unico baptismo, de cura pro mortuis gerenda u. A. Die Streitschriften sind gerichtet gegen die Secten und Häresen der Manichäer, Donatisten, Pelagianer, Priscillianisten, Arianer und Origenisten. Die Predigten (sermones) füllen einen sehr starken Band, der aber auch Zweifelhaftes und Unechtes enthält. Bei aller Einfachheit sind sie doch nicht selten rhetorisch wirkungsvoll, auch wohl rührsam. Ueber deren Publicum s. J. Vérin, St. Augustini auditores, s. de Afrorum christianorum circa Aug. ingenio ac moribus, Paris 1870. Thèse. Ein Theil schliesst sich an die Erklärung biblischer Schriften (als Homilien) an, wie über die Psalmen, das Evangelium Johannis und die Bergpredigt. Die Exegese tritt in der schriftstellerischen Thätigkeit des Aug. ziemlich zurück, da seine Kenntniss des Griechischen nicht vollkommen, das Hebräische aber ihm ganz fremd war.

Doch schrieb er besonders über Iob, die Evangelien (de consensu evangelistarum libri IV; quaestionum evangelicarum libri II), den Römer- und Galater-Brief. H. N. Clausen, Aug. . . sacrae scripturae interpres, Berlin 1827. Die Bibelstellen sind allenthalben nach der Itala angeführt. Die Sammlung der Briefe umfasst (einschliesslich der an Aug. gerichteten) 270 Stücke. Kurz sind nur wenige derselben; einzelne (wie Nr. 147, de videndo deo) sind so ausführlich dass sie auch unter den Abhandlungen aufgeführt werden. Sie besprechen fast alle kirchlichen Fragen der Zeit; manche sind beichtväterlichen Inhalts. Andrerseits hat brieflichen Charakter das Werk De diversis quaestionibus LXXXIII (Retract. I, 26). Die Benedictiner haben die Briefe in 4 Classen eingetheilt: 1. aus J. 386—395 (von der Zeit der Bekehrung bis zur Bischofswahl); 2. J. 395—410; 3. J. 411 (Disputation mit den Donatisten) bis J. 430 (Tod); 4. die chronologisch nicht bestimmbaren.

12. Ausgaben der sämmtlichen Werke Augustin's z. B. Basileae 1506 apud Jo. Amerbachium; Ex emendatione D. Erasmi, Basil. 1528 fol. 10 Voll. (und öfters wiederholt); Per theologos Lovanienses (Antv. 1577 fol. 11 Voll.), mit supplementum von H. Vignerius (Paris. 1654. fol. 2 Voll.); besonders aber die der Benedictiner e congregatione S. Mauri, Paris 1679 ff. 11 Voll. fol. Im Wesentlichen nur Wiederholungen letzterer sind die von Jo. Pheroponus (Clericus), Antv. 1700—1703 (12 Voll. fol.), und die zweierlei von J. P. Migne, Augustini opera omnia in 11 Voll. (Paris 1835—1836—1839) und Patrolog. XXXII—XLVII.

435. Zu Anfang des fünften Jahrh. verfasste der Presbyter 415
Sulpicius Severus (um 365—425) in Aquitanien einen Abriss der Geschichte von Erschaffung der Welt bis auf seine Zeit aus den besten Quellen, mit geschichtlichem Sinn und in schlichter, aber gebildeter und den classischen Historikern nachstrebender Darstellung. Dagegen seine Biographie des Martinus von Tours ist ein frommer Roman, ein Denkmal seiner schwärmerischen Verehrung für den Helden, voll abenteuerlicher Wunder. Ihm gelten auch die zwei Dialoge mit ciceronischer Einkleidung.

1. Gennad. vir. ill. 19: Severus presbyter cognomento Sulpicius, Aquitanicae provinciae, vir genere et litteris nobilis et paupertatis atque humilitatis amore conspicuus (vgl. vita Mart. 24, 4 ff.), carus etiam sanctorum virorum Martini Turonensis episcopi et Paulini Nolensis, scripsit non contemnenda opuscula. nam epistolas ad amorem dei et contemptum mundi hortatorias scripsit sorori suae multas, quae notae sunt. scripsit ad Paulinum praedictum duas et ad alios alias. sed quia in aliquibus etiam familiaris necessitas inserta est non digeruntur. composuit et chronica. scripsit et ad multorum profectum vitam b. Martini monachi et episcopi, signis et prodigiis ac virtutibus illustris viri, et Collationem Postumiani et Galli se mediante et iudice de conversatione monachorum orientalium et ipsius Martini habitam in dialogi speciem duabus incisionibus compre-

hendit. . . hic in senectute sua a Pelagianis deceptus . . silentium usque ad mortem tenuit. In den echten Schriften Augustins wird Sulp. nie genannt, wohl aber von Hieronymus (V. p. 422 Vall.): Severus noster. Paulin. Nol. epist. 5 (Severo fratri), 5: tu . . es aetate florentior, laudibus abundantior, in . . fori celebritate diversans et facundi nominis palmam tenens. repentino impetu discussisti servile peccati iugum. neque te divitiae de matrimonio familiae consularis aggestae neque post coniugium peccandi licentia et caelebs iuventas ab angusto salutis introitu . . revocare potuerunt. (6.) tu ergo verus factor legis . . merito socrum (Bassulam) . . in matrem sortitus aeternam . . relicto patre . . Christum secutus es. . . piscatorum praedicationes tullianis omnibus tuis litteris praetulisti. confugisti ad pietatis silentium (Zurückziehung in ein Kloster). Vgl. ib. epist. 1 (wonach Sev. Elusone lebte). 11. 17. 22. 23. 24. 27. 28. 29. 30. 31 (ad basilicam quam modo apud Primuliacum . . condideris). 32. oben 431, 1 u. 2. R. Ceillier, hist. gén. X. p. 635—660.

2. Sulp. Sev. chron. 1: res a mundi exordio sacris litteris editas breviter constringere et cum distinctione temporum usque ad nostram memoriam carptim dicere aggressus sum. . . non peperci labori meo quin ea quae permultis voluminibus perscripta continebantur duobus libellis concluderem, ita brevitati studens ut paene nihil (? vgl. Bernays S. 45) gestis subduxerim. . . non pigebit fateri me, sicubi ratio exegit, ad distinguenda tempora continuandamque seriem usum esse historicis mundialibus atque ex his quae ad supplementum cognitionis deerant usurpasse. Das A. T. benützt er, da er des Hebräischen nicht mächtig ist, nur in der Uebersetzung der LXX. Daraus entnimmt er die geschichtlichen Bestandtheile, öfters mit polemischen Beziehungen auf Vorgänge der eigenen Zeit. Als ehemaliger Jurist und Advocat zeigt er Interesse auch für die mosaische Civil- und Criminal-Gesetzgebung (Bernays S. 31 ff.). Vgl. oben 432, 3. Ueber die Zeit des Buchs Judith II, 14, 1—6. Der geschichtliche Inhalt des N. T. wird absichtlich bei Seite gelassen (II, 27, 3), weil bei ihm eine so freie Verwendung wie beim A. T. bedenklich war. Die nichtbiblischen Gewährsmänner werden nie mit Namen genannt, auch nicht die Chronik des Eusebius; vgl. II, 5, 7. Josephus ist nicht benützt, wohl aber Tacitus; namentlich für die Geschichte der Zerstörung Jerusalems verlorengegangene Theile der Historien (Bernays S. 53—61). Selten sind sachliche Flüchtigkeiten (Bernays Anm. 81). Das Werk ist gestellt auf das Consulat des Stilicho (J. 400) und vollendet J. 403. Die Darstellung ist den classischen Mustern mit Geschick nachgebildet, besonders dem Sallust (Bernays Anm. 9. 15. 24. 33. 37. 45. 50. 59) und Tacitus (ebd. A. 6. 70), auch Vellejus (A. 49) und Curtius (A. 35), ohne doch musivisch buntscheckig zu werden und nicht ohne Spuren der Zeit (A. 58). Ein wissenschaftliches Geschichtswerk hat Sulp. weder geliefert noch beabsichtigt, wohl aber ein gutes und angenehmes Lesebuch. J. Bernays, über die Chronik des Sulpicius Severus, Berlin 1861. 72 S. 4.

3. Erhalten ist die Chronik durch eine einzige Handschrift saec. XI, welche zuerst M. Flacius (s. A. 4) benützte (libellum hunc . . ex quadam celeberrimae Saxonum civitatis Hildesiae bibliotheca erutum) und welche

aus der Pfälzer Bibliothek J. 1623 in die Vaticana kam (Vat. 824). C. Halm in den Sitzungsber. der münchner Akad. 1865. II, 2. S. 37—64. Nach deren Ueberschrift (incipit prologus Sulpitii Severi in chronica. quae ipse fecit ab exordio mundi usq. ad tempus suum) wird Chronica wohl der ursprüngliche Titel sein. Da Sulp. mehrere Male (I, 36, 6. 42, 1. 46, 5. II, 5, 7. 6, 1) die Chronik des Eusebios schlechthin als chronica anführt, so hielt Bernays (S. 71 f.) A mundi exordio libri II für die authentische Ueberschrift.

4. Editio princeps der Chronik von M. F. (Mathias Flacius): Sulpitii Severi sacrae historiae. . . libri II nunc primum in lucem editi, Basil. 1556. Spätere Ausgaben von Victor Giselinus (Antv. 1574), C. Sigonius (Bonon. 1581, mit Comm.), Jo. Drusius (Arnhem. 1607).

5. Die vita Martini gibt ein anschauliches Bild von der religiösen Erregtheit der Zeit, die bis zum Visionären gieng. Der Heilige besteht Kämpfe mit dem diabolus, hört und sieht Christus und Engel, thut allerlei Wunder, verkündet das nahe Weltende (dial. II, 14) u. dgl. Dasselbe Thema wird dann in den beiden dialogi (früher in drei abgetheilt) des Weiteren dialogisch ausgesponnen. Drei Briefe, ad Eusebium, Aurelium diaconum, Bassulam (s. A. 1), dienen als Einleitung zu diesen Dialogen. Vgl. Ep. I, 1: mentio incidit libelli mei quem de vita beati viri Martini episcopi edidi studioseque eum a multis legi libentissime audiebam. Paulin. Epist. 11, 11. Vgl. unten 483, 6. J. H. Reinkens, Martin von Tours, Bresl. 1866. Die Sprache ist auch in diesen Schriften verhältnissmässig rein und gewählt. Sie sind in zahlreichen Handschriften erhalten, unter welchen die älteste und wichtigste ist die der Capitelsbibliothek in Verona saec. VII, welche selbst aus einer Hdschr. vom J. 519 abgeschrieben ist. Aus der in Frankreich und Deutschland verbreiteten Classe ist eine der ältesten die Quedlinburger saec. IX; s. Halm p. VIII f.

6. Von jenen drei echten Briefen sind zu unterscheiden die sieben welche mit sehr zweifelhafter Berechtigung den Namen des Sulp. tragen (Appendix bei Halm), von welchen der zweite auch unter denen des Hieronymus steht. Sie weichen vom Tone des Sulp. wesentlich ab. Die beiden ersten (ad Claudiam sororem de ultimo iudicio und de virginitate) sind umständlich und erbaulich. Der dritte, in Mönchshumor, steht auch bei Paul. Nol. Epist. 22.

7. Ausgaben sämmtlicher Werke des Sulp. Sev. von J. Vorst (cum notis, Berlin 1668 u. sonst), H. de Prato (Veron. 1741—1754, 2 Voll. 4.), in Migne's Patrol. XX. p. 95—248, und besonders von C. Halm (rec. cum comment. crit. instr., Wien 1866).

Beiträge zur Textkritik bei de Rooy, spicileg. critic., Dordrecht 1771.

436. Des Sulpicius Severus Zeitgenosse und Landsmann[416] Q. Iulius Hilario verfasste J. 397 ein Schriftchen über die Dauer der Welt; der Donatist Tichonius aus Africa unter Anderem drei Bücher über den inneren Krieg. Um dieselbe Zeit

schrieb Flavius Mallius Theodorus (Cos. 399) nicht ohne Selbständigkeit sein auf uns gekommenes Werkchen de metris.

1. Das Schriftchen des Hilario de duratione mundi, nach Inhalt und Sprache barbarisch, aber von kühner Selbständigkeit der Forschung, in der Bibl. patrum ed. de la Bigne VII. p. 277—284. A. v. Gutschmid in Fleckeisens Jahrbb. 87, S. 714.

2. Gennad. vir. ill. 18: Tichonius, natione Afer, in divinis litteris eruditus iuxta historiam sufficienter et in saecularibus non ignarus fuit, in ecclesiasticis quoque negotiis studiosus. scripsit De bello intestino libros III et Expositiones diversarum causarum, in quibus ob suorum defensionem antiquarum meminit synodorum. e quibus omnibus agnoscitur Donatianae partis fuisse. composuit et Regulas ad investigandam . . intellegentiam scripturarum VII, quas in uno volumine conclusit (vgl. J. B. Pitra, Spicileg. Solesm. p. 294 f.). exposuit et Apocalypsin Ioannis etc. floruit hic vir aetate qua iam memoratus (oben 429, 1 ff.) Rufinus, Theodosio et filio eius regnantibus.

3. Flavius Mallius Theodorus, Cos. 399 (C. I. gr. 6232 u. sonst), unter allen Compilatoren dieser Zeit derjenige welcher am meisten Freiheit und Selbständigkeit in der Form der Darstellung zeigt (Westphal, allg. griech. Metr. S. 46 f. = I² S. 130). Das Vorwort ist an seinen Sohn Theodorus gerichtet. Von Vorgängern nennt er den Iuba und Terentianus. Erste Ausgabe der Schrift de metris von J. Fr. Heusinger (nebst De pedibus expositio von einem unbekannten Iulius Severus), Wolfenbüttel 1755 (cura Ruhnkenii, Lugd. B. 1766); in Gaisfords scriptores lat. rei metr. (1837) p. 525—559. Vgl. p. 560—567. Iulius Sev. ib. p. 567—573. A. Ruben, diss. de vita Fl. Mallii Theodori, Utrecht 1694. Lips. 1754. Vgl. auch oben 433, 3 u. S. 434, 6.

417 **437.** Von den zahlreichen Freunden und Gegnern des Augustinus waren ausser den schon Genannten literarisch thätig der bekannte Urheber des Pelagianismus, der hochachtbare Britte Pelagius, von dessen Schriften wir besonders ein wohlgeschriebenes Glaubensbekenntniss an Innocenz besitzen; dessen Landsmann und jüngerer Freund Caelestius; der Uebersetzer Anianus, und der durch Augustin's Gegenschriften bekannte Bischof Iulianus. Von anderen christlichen Schriftstellern der Zeit sind erwähnenswerth Antiochius, Severianus, Bachiarius, Sabbatius, Helvidius, Vigilantius, Simplicianus, Innocentius.

1. Erhaltene Schriften des Pelagius: Expositionum in epistolas Pauli libri XIV; Epistola ad Demetriadem; Libellus fidei ad Innocentium; wahrscheinlich auch die Epist. ad Celantiam matronam de ratione pie vivendi. Nur aus den Gegenschriften Augustins kennen wir sein Werk De natura und De libero arbitrio libri IV. Ausserdem schrieb er De trinitate libri III und Anderes.

2. Gennad. vir. ill. 44: Caelestius . . adhuc adolescens scripsit ad parentes suos de monasterio epistolas in modum libellorum tres. Seine Schriften sind uns nur soweit bekannt als Augustinus sie erwähnt oder auszieht. So Contra traducem peccati, Definitiones (s. Aug. de perf. iust. hom.), und das an Zosimus gerichtete Glaubensbekenntniss (libellus fidei; s. Aug. de peccato orig.).

3. Anianus, Diakonus in Celeda, verfasste Uebersetzungen von Homilien des Chrysostomus, abgedruckt in dessen Ausgaben.

4. Iulianus, J. 416 Bischof von Aeclanum, aber schon 418 als Pelagianer abgesetzt. Gennad. vir. ill. 45: vir acris ingenii, in divinis scripturis doctus, graeca et latina lingua scholasticus. . . scripsit Adversus Augustinum libros IV et iterum libros VII. est etiam liber altercationis amborum partes suas defendentium. Zur Zeit einer Hungersnoth habe er sich durch Wohlthätigkeit ausgezeichnet. moritur Valentiniano et Constantino filio eius imperante. Vgl. oben 434, 11.

5. Ueber die Donatisten Tichonius und Cresconius s. oben 436, 2. 429, 6.

6. Bei Gennadius vir. ill. 20 ff. werden als christliche Schriftsteller der Zeit aufgeführt: 20. Antiochius episcopus (moritur Arcadii imp. tempore); 21. Severianus Gabalensis ecclesiae episcopus (in homiliis declamator admirabilis . . imperatore Arcadio; . . moritur minore Theodosio imperante; Ueberreste bei Pitra, spicileg. Solesm. p. 275 f.); 22. Niceas; 23. Olympius, natione Hispanus, episcopus; 24. Bachiarius (vir christianae philosophiae); 25. Sabbatius, gallicanae ecclesiae episcopus; 26. Ursinus monachus; 27. Macarius, alius monachus (scripsit in urbe Roma adversus mathematicos librum); 29. Heliodorus (Antiochenae ecclesiae presbyter); 30. Ioannes (Ierosolymorum episcopus); 31. Paulus episcopus; 32. Helvidius, Auxentii (des Arianers) discipulus, Symmachi imitator (gegen ihn schrieb Hieronymus); 33. Theophilus (Alexandrinae civitatis episcopus); 35. Vigilantius presbyter, natione Gallus, Hispaniae Barcilonensis parochiae ecclesiam tenuit (huic et b. Hieronymus presbyter respondit; vgl. oben 426, 2 g. E.); 36. Simplicianus episcopus Mediolanensis (multis epistolis hortatus est Augustinum adhuc presbyterum ut etc.); 37. Vigilius episcopus (scripsit . . epistolam continentem gesta sui temporis apud barbaros martyrum); 41. Petronius, Bononiensis eccl. episc. († Theodosio Arcadii filio et Valentiniano regnantibus); 43. Innocentius urbis Romae episcopus (J. 401—417), Verfasser einer Anzahl erhaltener Briefe (Coustant, epist. pontiff. rom. I. p. 739 ff. Gallandi bibl. patr. VIII. p. 545 ff.); 47. Avitus presbyter, homo Hispanus genere (vgl. unten 448, 1).

7. In griechischer Sprache schrieb um diese Zeit der Platoniker Synesios aus Kyrene, geb. 379, etwa seit 410 Bischof von Ptolemais, Verfasser von Reden, Abhandlungen, Briefen, Hymnen u. A. Vgl. R. Volkmann, Synesios von Kyrene, Berlin 1869.

438. Am Ende des vierten und Anfang des fünften Jahrh. wirkte und schrieb auch Macrobius Theodosius, von welchem 418

wir einen Commentar zu Ciceros Traum des Scipio in zwei Büchern, sowie sieben Bücher Saturnalia besitzen. Letzteres Werk behandelt in der Form eines Gesprächs eine Reihe von Gegenständen der Literatur und der altrömischen Kirchenverfassung, wobei besonders Gellius stark ausgebeutet wird, nächstdem der Commentar des Servius zu Vergil, auch Seneca, Plutarch u. A., ohne dass aber die compilierten Schriftsteller genannt würden.

1. Name im Bamberg. vor den Saturn.: Macrobius Theodosius v. c. et illustris; vor dem Somn. Scip.: Macrobius Ambrosius Theodosius v. c. et inl. Da er hienach hohen Rang hatte so wird er der Macrobius sein welcher J. 399 f. praef. praet. Hispaniarum war (Cod. Theod. XVI, 10, 15. VIII, 5, 61), J. 410 procos. Africae (ib. XI, 28, 6) und noch im J. 422 vir illustr. heisst und die Stelle eines praepositus sacri cubiculi bekleidete (ib. VI, 8, 1). Diess setzt voraus dass er in späteren Jahren zum Christenthum übertrat, ohne das er in dieser Zeit letzteres Amt nicht hätte erlangen können. In seinen Schriften ist er noch Heide (s. A. 3); ihre Abfassung oder Anlage wird daher vor jene Aemter fallen und die vollständige Titulatur des Verf. erst nachträglich hinzugefügt sein. Vgl. auch unten 443, 1.

2. Macrob. Sat. praef. 11 f.: sicubi nos sub alio ortos caelo latinae linguae vena non adiuvet. . . si in nostro sermone nativa romani oris elegantia desideretur. Sein Interesse für Cicero und Vergil macht aber minder wahrscheinlich dass eine hellenische oder hellenistische Gegend seine Heimat ist; eher Africa (L. v. Jan).

3. Bewunderung des Symmachus (oben 418), Nicomachus (oben 421, 1) und Praetextatus (oben 422, 1); s. Sat. I, 1, 4. Alle diese gehören zur heidnischen Partei. Von Christlichkeit ist auch sonst keine Spur bei Macrob., wohl aber zeigt er überall eingehendes Interesse für die Götter des Polytheismus (bes. I, 17 ff.) und Hinneigung zum Neuplatonismus (A. 4). Vgl. Sat. I, 12, 8: cum hodieque in sacris Martem patrem, Venerem genetricem vocemus. 24, 1: laudare . . cuncti religionem (des Prätext.), adfirmantes hunc esse unum arcanae deorum naturae conscium, qui solus divina et adsequi animo et eloqui posset ingenio. Auch von Servius ist er ein jüngerer Zeitgenosse (s. oben 423, 1) und beutet dessen Schriften aus (s. A. 6).

4. Durch Macrob. ist Cicero's Somnium Scip. (aus de rep. VI) erhalten; s. oben S. 323, A. 4. Seinen Commentar dazu hat Macr. so eingerichtet ut praemissis Ciceronis verbis promeret quidquid e placitis Platonicorum atque e praeceptis geometriae, geographiae, astronomiae ad ea referri posse videretur (L. v. Jan p. VIII). Nach einer Einleitung über das Verhältniss von Cic. de rep. zu Platon's Politeia und über die Bedeutung der Träume beginnt der Commentar, welcher die platonischen Erörterungen (über die Zahl, die Töne, die Seele, die Bewegung der Gestirne, die Zonen u. s. w.) in ziemlich willkürlicher und ungleichmässiger Weise an die Worte Cicero's anknüpft. Vgl. I, 5, 1: discutienda nobis sunt ipsius somnii

verba, non omnia, sed ut quaeque videbuntur digna quaesitu. Schriftsteller werden viele genannt, besonders griechische (L. v. Jan p. XI), doch mehr zum Prunke als dass sie wirklich benützt wären. Ohne Zweifel folgt Macr. hauptsächlich einem Gewährsmann. Anrede I, 1, 1: Eustachi fili, vitae mihi dulcedo pariter et gloria; II, 1, 1: superiore commentario, Eustachi luce mihi dilectior fili, usque ad stelliferae sphaerae cursum . . sermo processerat. Vollständige Erhaltung; s. II, 17, 15: sed iam finem somnio cohibita disputatione faciamus, hoc adiecto quod conclusionem decebit etc. L. Petit, de Macrobio Ciceronis interprete philosopho, Paris 1866. 136 pp. 4.

5. Aus dem Vorwort zu den Saturnalia: (1.) multas variasque res in hac vita nobis, Eustachi fili, natura conciliavit; aber nichts gehe über die Liebe zu den Kindern. (2.) hinc est quod mihi quoque institutione tua nihil antiquius aestimatur, ad cuius perfectionem . . quidquid mihi vel te iam in lucem edito vel antequam nascereris in diversis seu graecae seu romanae linguae voluminibus elaboratum est, id totum sit tibi scientiae supellex etc. (3.) nec indigeste . . congessimus digna memoratu, sed variarum rerum disparilitas . . ita in quoddam digesta corpus est ut quae indistincte atque promiscue ad subsidium memoriae adnotaveramus in ordinem . . convenirent. (4.) nec mihi vitio vertas si res quas ex lectione varia mutuabor ipsis saepe verbis quibus ab ipsis auctoribus enarratae sunt explicabo, quia praesens opus non eloquentiae ostentationem, sed noscendorum congeriem pollicetur. (6.) nos quoque quidquid diversa lectione quaesivimus committemus stilo. Entschuldigung über die Sprache s. A. 2.

6. Der in den Saturn. abgehandelte Stoff hat die Form von Gesprächen welche an den drei Tagen der Saturnalien sowie Tags zuvor theils vor Tisch theils beim Mahle selbst gehalten worden seien, und zwar von Praetextatus (A. 3) und Freunden desselben, wobei aber der Verf. sich vorbehält auch über dessen Zeit hinauszugreifen (I, 1, 5: nec mihi fraudi sit si uni aut alteri ex his quos coetus coegit matura aetas posterior saeculo Praetextati fuit). Er schreibt also geraume Zeit nach dessen Tod (J. 385). Jene Einkleidung ist theils dem Gellius theils dem Platon (Symp.) entnommen. Die Opposition vertritt Euangelus, der namentlich den Vergil angreift, wogegen Eustathius (oben 422, 6) denselben als Philosophen und geschickten Nachahmer der Griechen preist, Nicomachus Flavianus und Praetextatus als Kenner des ius augurale und pontificium, die beiden Albinus als Alterthümler, Avienus und Servius die sonstigen Seiten. Diese Erörterung über Vergil bildet den Hauptbestandtheil des Werks, woneben in den eigentlichen Tischgesprächen ein buntes Allerlei von Gegenständen abgehandelt wird. Die freibeuterischen Grundsätze welche Macrob. befolgt vertheidigt er VI, 1, 2 ff. mit dem Beispiele Anderer.

7. Die Handschriften der Saturn. stammen alle aus derselben Quelle, da sie dieselben Lücken haben. Es fehlt nämlich Ende von B. II und Anfang von III, von B. IV die zweite Hälfte und von VII der Schluss. Die meisten lassen überdiess das vorkommende Griechische weg. Die vollständigste ist Paris. 6371 sacc. XI, die beste ein Bamberg. aus dem Ende

saec. IX, die aber jetzt nur noch Sat. I u. II, sowie den grösseren Theil von III enthält. Ein anderer Bamberg. (saec. XI) ist neben Paris. massgebend für den Commentar zum somn. Scip. Aufzählung der Hdschrr. bei L. v. Jan I. c. 5 (p. LXII—LXXXVII).

8. Von der Schrift De differentiis et societatibus graeci latinique verbi sind nur mittelalterliche Excerpte in einer Pariser und einer Wiener (Endlicher, Anal. gramm. p. 187 ff.) Handschrift vorhanden, zusammengestellt in L. v. Jan's Ausg. I. p. 229—276, zuletzt in Keil's gramm. lat. V. p. 599—654. Sie sind so ziemlich die einzigen Vertreter der auf Vergleichung des Griechischen und Lateinischen gerichteten Studien. Vielfach diente das Rhematikon des Apollonios Dyskolos als Quelle. G. Uhlig, Rhein. Mus. XIX. p. 39 ff. G. F. C. Schömann, commentatio Macrobiana, Greifswald und Leipzig 1871. 48 pp. Widmung mittelst einer Zuschrift (Theodosius Symmacho suo) an einen Symmachus (Sohn oder Enkel des Redners, s. oben 418, 2). Verwandten Inhalts ist das Bruchstück eines unbekannten Verfassers De verbo, abgedruckt bei v. Jan p. 278—306. Gerichtet ist es an Severus, disertissimus studiosorum.

9. Aufzählung der Ausgaben in L. v. Jan's prolegg. c. VI (p. LXXXVIII—XCVIII). Ed. princeps Venet. 1472 fol. Aldina Venet. 1528. Hervagiana Basil. 1535. Die des J. J. Pontanus (Lugd. B. 1597 u. sonst) zeichnet sich durch ihre willkürlichen Aenderungen aus (L. v. Jan p. XXXII—XXXVII). Cum notis J. Meursii, J. Gronovii, Lugd. B. 1670. Emendavit, app. crit., adnotationes . . adiecit L. Ianus, Quedlinburg u. Leipzig 1848—1852. 2 Voll. Recognovit Fr. Eyssenhardt, Lips. Teubner 1868.

419 **439.** Ungefähr aus derselben Zeit sind auch einige kümmerliche Arbeiten für den Bedarf der Schule. So des angeblichen Vibius Sequester alphabetisches Verzeichniss der bei den gelesensten Dichtern vorkommenden Ortsnamen, und des Iulius Exuperantius dürftige Erzählung des ersten Bürgerkrieges nach Sallust. Sonstige Grammatiker und Rhetoren aus dieser Zeit sind Claudius, Donatianus, Grillius, Julius Honorius, Papirianus u. A.

1. Titel: Vibii Sequestris de fluminibus, fontibus, lacubus, nemoribus, paludibus, montibus, gentibus per litteras. Der Name Vib. Seq. ist vielleicht eine scherzhafte Fiction aus Cic. pro Cluent. 8, 25: Sex. Vibium, quo sequestre . . dicebatur esse usus. So Hessel (J. 1711), M. Hertz, F. Lüdecke; dagegen Bursian p. III not. Von den vorkommenden Namen weist keiner über saec. IV hinaus; und das völlige Fehlen aller Spuren von Christlichkeit, wie die Unbefangenheit womit von polytheistischem Cult als einem bestehenden gesprochen wird (z. B. p. 2, 15 Bu.: Almon Romae, ubi mater deum VI kal. apr. lavatur; p. 12, 13: Angitiae (nemus) Lucaniae) würde sogar auf eine weit frühere Abfassung führen, wenn die geistige Beschränktheit des Verf. nicht geböte diess auf seine Quellen einzugrenzen. Vorwort: Vibius Sequester Virgiliano filio salutem. Quanto

ingenio ac studio, fili carissime, apud plerosque poetas fluminum mentio habitast, tanto labore sum secutus eorum et regiones et vocabula et qualitates in litteram digerens, . . cum tuae professioni sit necessarium. Die berücksichtigten Dichter sind Vergil, Ovids Met. und Fasti (vielleicht auch ex Ponto), Lucan's Phars., Sil. Italicus, sowie vielleicht Statius' Thebais. Ueberdiess sind Commentare zu diesen benützt, auch nicht erhaltene (Bursian p. V—VIII). Wo der Verf. über das Registerartige hinausgeht wird er verschroben. Zahlreiche sachliche Fehler zeugen von seiner Unkenntniss, der Stil von seiner Barbarei. Doch ist der Text in verderbter Gestalt überliefert.

2. Die älteste Handschrift des Vib. Seq. ist Vaticanus 4929 saec. X (s. oben 291, 3). Die andern sind aus diesem abgeleitet und noch schlechter.

3. Editio princeps des Vib. Seq. von J. Mazochi, Rom. (J. unbekannt); Aldina (mit Mela u. s. w.), Ven. 1514. 1518 (= Iunt. 1519); dann mit Commentar von Fr. Hessel (Rotterdam 1711), J. J. Oberlin (Strassburg 1778), L. Baudet (mit französ. Uebersetzung, Paris 1843); zuletzt Vibi Sequestris de fluminibus etc. libellus a Conr. Bursian recognitus (Zürich 1867. 4.). 20 pp. mit XIII pp. Einleitung. Vgl. Fr. Lüdecke, Götti. gel. Anz. 1868, S. 561—569.

4. Iulii Exuperantii opusculum ist erhalten durch eine Sallusthandschrift saec. XI, Paris. 6085, welche eine Zeit lang P. Pithöus besass; darnach veröffentlicht zuerst von F. Sylburg (1588), darauf in vielen Ausgaben des Sallust, zuletzt eigens von Bursian, Zürich 1868. 4. Ueber eine Basler Handschrift und Goldast's Abschrift davon s. F. Lüdecke, Götti. gel. Anz. 1869, S. 77—80. Auch vgl. Mähly in Fleckeisens Jahrbb. 105, S. 143 f.

5. Dass das opusculum des Iul. Exup. aus dem vierten bis fünften Jahrh. stammt wird wahrscheinlich theils durch die Thatsache der ausschliesslichen Benützung des Sallust, der um diese Zeit wieder in der Mode war, theils durch die Art der Benützung. Nicht nur der Inhalt ist aus Sallust (bes. Iugurtha und Historiae) geschöpft, sondern auch zahlreiche einzelne Wendungen. Dabei zeigt aber der Verf. nur eine verschwommene Vorstellung von der Verfassung der Republik, begeht erhebliche geschichtliche Verstösse (wie Verwechslung des jüngern Marius mit dem ältern), und ist in seiner Auffassung und Darstellung ebenso trivial wie unbehülflich. Dazu Mangel an Sprachgefühl in Wortstellung und einzelnen Ausdrücken, wie praelium statt bellum, leges ac iura praescribere, comportatur exercitus (wird zusammengebracht) u. dgl. Vgl. G. Linker, Berichte der Wiener Akad. philol.-hist. Cl. XIII (1854) S. 286 ff. Bursian p. VI—VIII. Auch vgl. A. 10 und oben 423, 5.

6. Männer des Namens Exuperantius gibt es im vierten und fünften Jahrh. mehrere (Wernsdorf poetae latt. min. V, 1. p. 549—552. Bursian p. IV f.), ohne dass aber der Verf. sich mit einem derselben mit Sicherheit identificieren liesse. So war ein E. Bischof von Ravenna J. 386—418; an einen Anderen, welcher militiae operam dat, ist Hieronymus Ep. 145 (p. 1079 Vall.) gerichtet, vielleicht derselbe welcher Cod. Theod. XIV, 1, 14 (vom J. 404) decurialis, Vat. fr. 86 vir clariss. heisst. Dass im Cod. Th.

neben (nach) ihm ein Iulius genannt ist beweist nur was bei Beiden der Hauptname war, nicht die Unmöglichkeit dass der Fragliche der Verf. des opusculum wäre. Weniger glaublich ist dass Letzterer der praeses Aremoricae bei Rutil. Namat. I, 213 ff. ist (Wernsdorf l. l. p. 551 f.), da dessen Sohn Palladius Rutilius (nicht Iulius oder Exuperantius) hiess (s. oben 405, 1).

7. Ueber den Grammatiker Claudius, welcher unter Andern auch den Sacerdos benützt hatte, s. J. Steup, Rhein. Mus. XXVI. S. 320—323, vgl. H. Hagen, Anecd. Helvet. p. LXXXVI f.

8. Nach dem Aufsatze de metris Horatii (vgl. oben 299, 2) stehen in einem codex Bobiensis grammatische Excerpte, Ars grammatica accepta ex auditorio Donatiani, geschöpft aus Charisius (Keil VI. p. 254). Abgedruckt bei Keil, gramm. latt. VI. p. 275—277.

9. Excerpta ex Grillii commento in Cic. libr. de inventione in Halm's Rhett. latt. min. p. 596—606. Grillius citiert (p. 598, 20) den Rhetor Eusebius (oben 419, 6) und wird selbst angeführt von Priscian. I, 47 (Grillius ad Vergilium de accentibus). Auch seine Schreibweise stimmt zum 4—5. Jahrh.

10. Unter der Ueberschrift Iulii Honorii oratoris excerpta quae ad cosmographiam pertinent haben wir eine Aufzählung von geographischen Namen, gedruckt in A. Gronov's Ausgabe des Mela, Leiden 1696 u. 1722 (p. 691—702). Der Verf. ist wohl der von Cassiodor (oben S. 822, Z. 1 ff.) genannte Iulius orator. Müllenhoff, über d. Weltkarte des Aug. (Kiel 1856) S. 6 ff. hält ihn für einen Spanier. Vielleicht eine Verdünnung davon ist die willkürlich mit dem Namen Aethicus Ister (unten 488, 1—3) belegte Kosmographie, gedruckt zuletzt in A. Gronov's Mela (1722) p. 705—722. Eine weitere (Alia totius orbis descriptio, bei Gronov p. 723—733) gibt eine Beschreibung von Asien, Europa und Africa (cum limitibus suis et populis) sowie der Inseln des mittelländischen Meeres, grossentheils in Uebereinstimmung mit Oros. I, 2. Vgl. Ritschl und Potersen (oben S. 430, Z. 8 ff. v. u.). Pertz, de cosmogr. p. 12 ff.

11. Priscian. I, 35 (p. 27, 11 H.): quod testatur Papirianus de orthographia. XII, 26 (p. 593, 14): teste Papiriano, qui de orthographia hoc ostendit. Vgl. ib. I, 39 (auctore Plinio et Papiriano et Probo). X, 11 (Nisus et Papirianus et Probus). Auszug aus diesem Werke bei Cassiod. de orthogr. 4 = Putsche p. 2292 ff. Pap. erwähnt selbst den Donat (p. 2292, 31 P.) und wurde von Cassiodor benützt (div. inst. 30). Er wird also frühestens J. 400 geschrieben haben. Tortellius (saec. XV) citiert von ihm B. II, III, IV. Er ist wahrscheinlich identisch mit dem Q. Papirius aus welchem Lipsius (de recta pronunt. lat. ling. c. 14) ein Fragment anführt, entnommen wohl aus Adamus Petrus in seiner Ausg. des Palaemon etc. (Basel 1527. 8.) fol. 106: Q. Papyrii de orthographia fragmentum. Brambach, lat. Orthogr. S. 55 f. Auch wird in einer Berner Hds. als Grammatiker aus Spanien der über Orthographie geschrieben Papperinus genannt, und anderswo (H. Keil, de gramm. inf. act. p. 15 not. H. Hagen, Anecd. Helv. p. CCLII f.) ihm (Paperinus) Angaben zugeschrieben die theilweise übereinstimmen mit solchen des Papirianus, aber freilich auch sonst nicht selten sind.

12. Ueber Iulius Paris s. oben 274, 9 u. 11.

13. Ueber die Scholia Bobiensia zu den ciceronischen Reden s. oben 290, 4; die des Ps. Asconius oben 290, 3.

14. Ueber Vergilhdss. aus dieser Zeit s. oben 226, 9; über ein Palimpsest s. oben 399, 4.

440. Ungefähr aus dieser Zeit sind einige gromatische Schriftsteller von denen wir Commentare zu älteren Fachwerken besitzen, wie Aggenus Urbicus, Nipsus und Innocentius.

1. C. Lachmann, Schrr. d. röm. Feldmesser II. S. 104: „das commentum Aggeni Urbici, nur in den Hdss. der zweiten Classe, auch für den Anhang zu Boethius nicht benützt, die jämmerliche Arbeit eines christlichen Schulmeisters." Vgl. p. 9: suscepimus quoque tractandos controversiarum status cum divino praesidio. Commentiert wird von ihm Jul. Frontinus (oben 322, 3); Abdruck a. a. O. I. p. 1—58. Ueberschrift p. 9: explicit commentum de agrorum qualitate. incipit de controversiis. Dazu ein Anhang von Zeichnungen, betitelt Liber diazografus. Vgl. ebd. II. S. 142. Von diesem unterschieden ib. I. p. 59—90: Ageni Urbici de controversiis agrorum. Vgl. liber colon. I. (ebd. I.) p. 246: ex commentario Urbici edictorum VI Caesaris Quinto Pedio Camidiano quae oppresit illa agrorum.

2. Schriften der röm. Feldm. I. (Berl. 1848) p. 285: incipit Marci Iuni Nipsi liber II feliciter. Fluminis varatio (p. 285 f.). Limitis repositio (p. 286—288). varationis repositio p. 288 f. Ueber Setzung der lapides p. 289—295. Podismus p. 295—301. In einem cod. Bamberg. saec. XI Bruchstücke mit der Aufschrift Liber Iunii Nipsi de mensuris; L. v. Jan, Zeitschr. f. d. Alt. Wiss. 1844, Nr. 55.

3. Schrr. d. röm. Feldm. I. p. 310 unter der Ueberschrift: Ex libro XII. Innocentius v. p. (vir perfectiss.) auctor de litteris et notis iuris exponendis. Casa per A nomen habens etc. Casa per B nomen habens etc. (p. 310—318. und nach dem griechischen Alphabet p. 318—325). Expositio litterarum finalium ib. p. 325—331 (griech. u. lat. Alphabet). p. 331 die Ueberschrift: incip. et de casis litterarum montium in ped. V. fac. pede uno (p. 331—338). Vgl. Rudorff a. a. O. II. S. 406: „die casae litterarum, . . das sonderbarste, durch langen Schulgebrauch am meisten mitgenommene Stück der ganzen Feldmessersammlung." S. 408: „das Latein ist nicht sowohl rustik als im Satzbau, in den Präpositionen und selbst den Substantiven völlig verwildert." Vgl. de sub rivo latus (von der Bachseite) p. 316, 17 u. A. ebd. A. 452. Aehnliches aus einer Mailänder Hds. saec. X in den Sitzungsber. der Berl. Akad. 1861, S. 1014 ff.

4. Ueber Frontin. Strateg. IV. s. oben 322, 5.

441. In gebundener Form verfasste um diese Zeit der Rhetor Severus Sanctus Endelechius in zierlichen asklepiadeischen und glykoneischen Versen sein anmutiges Idyll über

eine Rinderseuche. Gleichfalls noch in den letzten Jahren des vierten Jahrh. richtete Augustins Landsmann und Schüler Licentius von Rom aus an seinen nach Africa zurückgekehrten Lehrer ein Gedicht von 154 Hexametern, gespickt mit Phrasen alten und neuesten Gepräges, von wirrem Gedankengange und sehr unclassischem Versbau. Auch von einem andern Zeitgenossen, Audax, sind einige schülerhafte Verse auf Augustin erhalten. Dagegen sind untergegangen die Satiren welche Lucillus verfasst hatte.

1. Subscription des cod. Flor. von Apulejus (oben 363, 8): ego Salustius legi et emendavi Romae felix Olibrio et Probino v. c. cons. (J. 395) in foro Martis controversiam declamans oratori Endelechio. Der Rhetor dessen Schüler diesen Eintrag in sein Exemplar machte ist ohne Zweifel identisch mit dem End. des christlichen Idylls, das in der editio princeps des P. Pithöus (veterum aliquot Galliae theologorum scripta, Paris 1586. 4. p. 144 = Epigramm. 1596. p. 573—576) die Ueberschrift hat: Incipit carmen Severi Sancti i. e. Endeleichi rhetoris de mortibus boum. Vielleicht nahm er erst nach seinem Uebertritt zum Christenthum die Namen Severus Sanctus an. Freundschaft mit Paulinus Nol.; s. dessen epist. 28, 6: alius libellus ex his est quos ad benedictum i. e. christianum virum, amicum meum Endelechium scripsisse videor (die Lobrede auf Theodosius, s. oben 431, 1). . . is enim mihi auctor huius . . opusculi fuit, sicut ipsius epistola, quae libello meo pro themate praescribitur, docet. Sehr wahrscheinlich ist dass End. Gallier war; dass aber gerade Aquitanier, erhellt nicht aus v. 21 ff.: haec iam dira lues serpere dicitur. pridem Pannonios, Illyrios quoque et Belgas graviter stravit et impio cursu nos quoque nunc petit. Denn dass die Seuche zunächst von den Belgen her in des Dichters Land eingedrungen sei besagen die Worte nicht. Vgl. Bernays, Chronik des Sulp. Sev. S. 2 f. A. 3.

2. Das Gedicht ist ein Zwiegespräch zwischen zwei Hirten. Auf Befragen des Aegon gibt Buculus als Ursache seiner Traurigkeit die Rinderpest an, die er beweglich beschreibt. Da treibt Tityrus seine gesunde Heerde vorbei, gibt, auf die Frage nach dem Schutzmittel das er angewandt, zur Antwort: signum quod perhibent esse crucis dei, . . mediis frontibus additum, cunctarum pecudum certa salus fuit, worauf sich Aegon und Buculus alsbald entschliessen selbst auch Christen zu werden: nam cur addubitem quin homini quoque signum prosit idem . . quo vis morbida vincitur? Populäre (vgl. Minuc. Fel. Oct. 32, 2 f.) oder auch augustinische Auffassung des Christenthums v. 117 ff.: non ullis madidast ara cruoribus, nec morbus pecudum caede repellitur, sed simplex animi purificatio optatis fruitur bonis. Das Versmass der 33 Strophen ist das von Horaz O. I, 6. Ist die Seuche die lues pariter boum atque hominum von welcher Ambrosius spricht (comm. in Lucam X, 10), so wäre das Gedicht noch aus saec. IV.

3. Gedruckt ist das Gedicht ausser bei Pithöus (A. 1) z. B. bei Wernsdorf, poetae latt. min. II. p. 218—229, vgl. p. 53—61; neuerdings

herausgeg. von F. Piper (Gotting. 1835) und J. A. Giles (London 1838); in Riese's Anthol. lat. 893 (II. p. 314—318).

4. Licentius, Sohn des Romanianus welchem Augustin seine Bücher de academicis widmete (oben 434, 5) und welcher ein cognatus des Bischofs von Thagaste, Alypius, war (Aug. epp. 27, 4 f.), Schüler des Augustin, in Karthago, Rom und Mailand, aber nach Augustins Rückkehr nach Africa in Rom zurückgeblieben um die rhetorischen und poetischen Studien fortzusetzen, für welche er von jeher einen Hang hatte (Aug. c. acad. II, 3. III, 1. de ordine I, 2. 5. 8) und besonders für romantische Stoffe wie Pyramos und Thisbe. Von Rom aus richtete er an Augustin einen Brief und das Gedicht, worin er, von den Schwierigkeiten ausgehend die ihm der über Musik handelnde Theil von Varro's Encyclopädie mache, den alten Lehrer um Rath und Zusendung seines Werkes de musica bittet, pathetisch ihn seiner Anhänglichkeit versichert und in zusammengestoppelten Phrasen wohlfeile Gelehrsamkeit zur Schau tragend sich als strebsamen aber eiteln Rhetorschüler kennzeichnet. Da er zugleich die Unvorsichtigkeit hatte zu gestehen: et nunc Romulidum sedes . . desererem, . . ni mens coniugio incumbens retineret euntem (71 ff.), und seine Aussichten im Briefe wohl näher ausmalte, so erhob Augustin (ep. 26 Bened. = 39) warnend den Finger (mi Licenti, . . timeo te rebus mortalibus . . compediri. . . imaginationibus mortiferarum voluptatum aurem accommodas. . . ornari abs te diabolus quaerit) und bot auch die Beredtsamkeit seines Freundes Paulinus in Nola auf, dem er seinen Brief an Lic. und dessen Gedicht mittheilte und der nun in Prosa und (elegischen) Versen (epist. 8 = 46; in Aug. epp. 32 = 36) den Wankenden bestürmte (z. B. an den Vater: credimus in omnipotentem Christum quod adolescentis nostri votis carnalibus spiritualia vota Augustini praevaleant; an den Sohn: vere pontifex et vere consul, Licenti, eris si Augustini vestigiis propheticis et apostolicis disciplinis . . adhaereas, und in Versen: tu thalamos licet et celsos mediteris honores, . . vive, precor, sed vive deo; nam vivere mundo mortis opus: viva est vivere vita deo). Wirklich scheint es den vereinten Bemühungen von Aug. und Paul. gelungen zu sein das verlaufene Schaf zur Heerde zurückzubringen. Wenigstens erscheint des Lic. Name ferner nicht wieder, weder in der politischen noch in der Literaturgeschichte.

5. Licent. ad Aug. 137 ff.: sed nos, praeterea quod ab una exurgimus urbe, quod domus una tulit, quod sanguine tangimur uno saeclorum, christiana fides connexuit. Biblische Wendungen v. 44. 102. Daneben aber v. 26 clari rector Olympi und 32 tibi noster Apollo corda replet, was Christus sein soll. Aehnlicher Tactfehler 148: conceptum in lucem vomuisti nectareum mel. Anklänge an Vergil v. 52 (o mihi transactos revocet si pristina soles etc.). 97. 132 f. (non si mihi murmura centum det Boreas etc.!) 141; an Persius v. 47; besonders aber an Claudianus, zum Theil so stark dass sie wie ein Versuch aussehen sich mit fremden Federn zu schmücken; s. v. 60. 98 f. 114. 132. Vorzugsweise sind es an Claudian die alexandrinischen Phrasen welche Lic. bewundert und nachahmt. Da v. 98 f. aus Claudians Gedicht auf das Consulat des Probinus (J. 395) entnommen ist, so wird das des Lic. aus 396 sein. Nicht von Claudian aber hat Lic. seine

Kürzung von langem o im Auslaut (z. B. scrutandŏ, omninŏ), die Messung Pelŏpum (125), den Hiatus spem ac (29) u. dgl.

6. Aus Augustins Briefen heraus sind die Verse des Lic. gedruckt z. B. in P. Pithŏus epigr. (Lugd. 1596) p. 471 f. und besonders bei Wernsdorf, poetae latt. min. IV. p. 516—544, vgl. p. 504—516.

7. Die 5 Hexameter des Audax (darunter ein siebenfüssiger) an seinem Briefe in Augustins Epp. 260 = 139; bei Wernsdorf, poetae latt. min. IV. p. 514.

8. Versus Bassi excŏsule scripti in tumulo . . Mūnice (Monicae) metris scti Augustini aus Paris. 8093 bei Riese, Anthol. lat. 670 (II. p. 127 f.).

9. Rutil. Nam. I, 599—614: huius (des Lucillus, des Vaters von Decius, consularis Tusciae J. 416; vgl. oben 418, 6) vulnificis satira ludente Camenis nec Turnus potior nec Iuvenalis erit. restituit veterem censoria lima pudorem, dumque malos carpit praecipit esse bonos. Seine Satiren hatten also ethisch-polemischen Inhalt.

421 **442.** Etwa aus dem vierten bis fünften Jahrh. stammen wohl die hundert Räthselgedichte des Symphosius. Sie bestehen je aus drei Hexametern nebst einem ungeschickten Prolog. Sprache und Versbau sind in reinem Geschmacke und zeigen den Verfasser als einen Nachahmer des Ausonius.

1. Aufschrift im cod. Salm.: Enigmata Symfosi scolastici. Der Prolog von 17 Hexametern macht den unglücklichen Versuch die Sammlung für das Erzeugniss heiterer Improvisation bei einem Saturnaliengelage auszugeben, vgl. 1 f.: haec quoque Symphosius de carmine lusit inepto. sic tu, Sexte, doces, sic te deliro magistro. 15: hos versus feci subito de carmine vocis. 17: da veniam, lector, si non sapit ebria Musa. Der Verf. lebt noch in den antiken Traditionen, ohne vom Christenthum sich berührt zu zeigen.

2. Chr. A. Heumann hatte den verkehrten Einfall die Räthsel dem Lactantius (oben 393, 8) zuzutheilen (Lactantii symposium, sive C epigrammata etc. Hannover 1722), daher sie sich in manchen Ausgaben des Lactantius finden, wie noch der von Fritzsche (II. p. 298—308, vgl. p. XI f.). A. Riese setzt den Verf. an den Anfang von saec. VI; W. Th. Paul (de Symposii aenigmatis, Berlin 1854) und Schenkl (s. A. 3) in saec. IV—V; L. Müller (metr. lat. p. 55—57) wegen der Reinheit der Verstechnik in saec. II—III.

3. Die Sammlung ist durch eine Anzahl Handschriften erhalten, welche zweierlei Recensionen darstellen. Die älteste ist der codex Salmasianus (A bei Riese) aus Ende von saec. VII oder Anfang von VIII. A. Riese in d. Zeitschr. f. östreich. Gymn. XIX (1868). S. 483—500. Vgl. K. Schenkl, Sitzungsber. d. Wiener Ak. XLIII. (1863.) S. 11 ff. L. Müller in Fleckeisens Jahrbb. 93, S. 266—272. J. Klein, Rhein. Mus. XXIII. S. 525—531. Riese, Anthol. lat. II. p. LVIII—LXII.

4. Abdruck der Räthsel z. B. bei Wernsdorf, poetae latt. min. VI, 2. p. 473—579 vgl. p. 410—472. Symp. énigmes revues sur plusieurs manu-

scripts et traduites par E. F. Corpet, Paris 1868. 78 pp. Bester Text bei A. Riese, Anthol. lat. I, 286 (p. 187—207).

5. Eine Nachahmung des S. sind die versus Scoti cuiusdam de alphabeto, schon in Hdss. saec. X u. XI; s. L. Müller, Rhein. Mus. XX. S. 357. XXIV. S. 614—617.

443. Ungefähr aus der gleichen Zeit sind wohl auch die 422
42 aesopischen Fabeln im elegischen Masse welche Avianus verfasst und einem Theodosius gewidmet hat. Als Schulbuch benützt, wurden sie oft abgeschrieben, vermehrt, paraphrasiert und nachgebildet.

1. Aus dem Vorwort: Dubitanti mihi, Theodosi optime, quoinam litterarum titulo nostri nominis memoriam mandaremus fabularum textus occurrit. . . nam quis tecum de oratione, quis de poemate loqueretur, cum in utroque litterarum genere et Atticos graeca eruditione superes et latinitate Romanos? huius ergo materiae ducem nobis Aesopum noveris, worauf ferner Sokrates, Flaccus, Babrius und Phaedrus als Vorgänger genannt werden. de his ego ad XLII in unum redactas fabulas dedi, quas rudi latinitate compositas elegis sum explicare conatus. Vielleicht dass der Angeredete der Grammatiker Macrobius Theodosius (oben 438) ist.

2. Der Verf. handhabt die Gestalten des Polytheismus (Iuppiter, Phoebus, Neptunus, Fortuna u. s. f.) mit Unbefangenheit, erwähnt ebenso die Errichtung von Altären (12, 5) und von Opfern (29, 15), spricht kurzweg vom campus (10, 3) und lebte daher vielleicht zu Rom und in heidnischer Atmosphäre. Seine Sprache ist nicht immer einfach, aber meist rein; der Versbau correct, theilweise elegant. C. Lachmann (de aetate Flavi Aviani, Berlin 1845. 4 pp. 4.) setzte, mit Cannegieter (de aetate et stilo Flavii Av., in sr. Ausg. p. 254 ff.), den Verf. (mit Abzügen) ins zweite Jahrh.; L. Müller (de re metr. p. 55) theilte ihn ultimis imperii rom. temporibus zu; Edélestand du Méril (poésies inédites p. 95 ff.) dem sechsten; W. Fröhner (ed. p. XII) dem fünften Jahrh. (fabulator rusticissimus quinti saec. tam est quam potest), O. Keller (Pauly's Real-Enc. I, 2. S. 1326 vgl. Fleckeisens Jahrbb. Suppl. IV. S. 410 f.) dem Ende von saec. IV oder Anfang von V. Aehnlich Wernsdorf, poetae latt. min. V, 2. p. 663—670. Angekündigt ist eine Abh. de aetate et fabulis Aviani von F. Zorn.

3. Zahlreiche Handschriften von saec. IX an. Der Text von Fröhner ist gegründet auf A (Paris. 8093), P (St. Germain 1188), C (Paris. 5570) und K (Karlsruher Hofbibliothek 85; Fragment). Vgl. K. Schenkl, Ztschr. f. östreich. Gymn. XVI (1865). S. 397—413.

4. Ausgaben mit Phädrus u. A. (z. B. in P. Pithöus epigr.). Eigens von H. Cannegieter (Amstelod. 1731), C. H. Tzschucke (Lips. 1790), C. Lachmann (rec. et emend., Berl. 1845), W. Fröhner (ex rec. et cum instrum. crit., Lips. Teubner 1862).

5. Die Erweiterung der fabulae erfolgte hauptsächlich durch Hinzufügung von epimythia; s. Fröhner p. 50 ff. Zum Theil verrathen sie ihren

mittelalterlichen Ursprung schon durch ihre leoninische Fassung. Solche hat auch die Paraphrase (ungefähr aus saec. XI) betitelt Novus Avianus (nach einer Münchner und einer Brüsseler Hds. herausgeg. von E. Grosse, Königsberg 1868. 4.). Aus saec. XII der Novus Avianus von Alexander Neckam († J. 1227) bei Fröhner p. 55 ff. Paraphrase des Av. in Prosa und Versen aus einer Pariser Hds. saec. XIV bei Fröhner p. 65 ff.

444. Gleichfalls dieser Zeit gehören einige anonyme Lehrgedichte an, unter welchen das bedeutendste ist das über Rhetorik (carmen de figuris).

1. Das carmen de figuris wurde in einer Pariser Handschrift (Nr. 7530) von Quicherat aufgefunden und veröffentlicht (Bibl. de l'école des chartes I. p. 51 ff.), dann von Schneidewin (Götti. 1841), am vollständigsten und besten in Halm's rhetores latini minores p. 63—70, unter Benützung der Beiträge zur Kritik von H. L. Ahrens (Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1843, S. 162 ff.), Bergk und Mommsen (ebds. 1845, S. 81 ff.), H. Sauppe (Epist. crit. ad G. Hermann. p. 152 ff.), F. Ritschl (Rhein. Mus. XVIII. S. 138—141. 320) u. A. Zuletzt in Riese's Anthol. lat. 485 (II. p. 16—26). Es besteht aus 185—186 Hexametern und behandelt die figurae lexeos in der Weise dass jeder Figur drei Verse gewidmet sind, von welchen in der Regel einer auf die Definition, zwei auf die Beispiele fallen. Nach einem Vorwort von drei Versen (collibitum est nobis in lexi schemata quae sunt trino ad te, Messi, perscribere singula versu et prosa et versu pariter planare virorum) folgen zuerst die drei Grundbegriffe κόμμα, κῶλον, περίοδος, die auch Aquila aus Alexander Numenius hat; dann die einzelnen Figuren in der alphabetischen Reihenfolge der griechischen Kunstausdrücke, in der Art dass sie für jeden Buchstaben zuerst aus Rutilius Lupus, und in dessen Ordnung, entnommen, dann aus andern Quellen (besonders Alexander Numenius) einige nachgetragen werden (Dzialas, quaest. Rutil. p. 21 ff. vgl. F. Haase S. 389—391). Von v. 151 an folgt ein weiterer Nachtrag von (minder wichtigen) Figuren die im Vorhergehenden übergangen waren. Die Beispiele sind meist treffend und theils selbstgebildet theils aus griechischen und römischen Schriftstellern, Prosaikern wie Dichtern, geschöpft, mit denjenigen Umgestaltungen welche Anlage und hexametrische Form mit sich brachte. So aus Sallust (Catil. 20, 4) v. 8 f., aus Ennius (Trag. 47 Vahl.) v. 51 (auch bei Rutilius Lupus), aus Vergil (Aen. I, 664 f.) v. 78, aus Horaz (S. I, 5, 23) im Nachtrag v. 179. Der archaistische Charakter ist stark ausgeprägt und erstreckt sich nicht blos auf prosodisches Ignorieren von auslautendem s und Formen wie dixem, indupetravi, prosiet, sŭāsi sondern auch auf Wortzertheilungen wie (v. 10) peri-quam dicunt -odos; namentlich mit Lucretius findet vielfache Berührung statt (differitas, bucera saecla u. dgl.). Diese Archaismen sind so zahlreich und auffallend dass man sie gesucht nennen muss. Während daher die ersten Herausgeber das Gedicht der augusteischen Zeit zutheilten hat es W. Christ (Rhein. Mus. XX. S. 67 f.) in die nach den Antoninen gerückt. Noch tiefer herab führt aber die durchgängige Kürzung des auslautenden o, sowie v. 167 die missverständliche Benützung eines selbst schon tändelnden

späten Epigramms (Nr. 210 in Meyers Anthol. lat.). Das Gedicht ist daher wohl die spielende Versification eines im Griechischen (lemodes 150 = λημώδης) und in der alterthümlichen wie classischen Literatur der Römer wohlbewanderten Schulmannes aus der Zeit des Julius Rufinianus, Ausonius und Paulinus aus Nola, wo auch die Apokope des auslautenden s wieder vorkommt. Fr. Haase, Haller Allg. Lit. Ztg. 1844, Nr. 217 f. S. 386—400. L. Müller, metr. p. 345 u. Rhein. Mus. XXIII. S. 683 f. Ein solcher mochte sich auch Wortbildungen wie parimembris (*ἰσόκωλος*), distribuela, suffragiolum erlauben.

2. In Hdss. des Priscian findet sich ein carmen de ponderibus et mensuris, das daher vielfach ihm zugeschrieben wurde, obwohl ohne Grund (nam nec mss. librorum auctoritate satis defenditur nomen grammatici nec rerum de quibus agitur argumento, Keil gramm. III. p. 402). Dasselbe ist vielmehr wahrscheinlich schon am Ende von saec. IV oder Anfang von V verfasst (C. Schenkl, Sitzungsber. der Wiener Akad., hist.-philol. Cl. XLIII. 1863. S. 35 ff.). W. Christ (Rhein. Mus. XX. S. 66—70) will es sogar schon unter Diocletian setzen. Vgl. L. Müller in Fleckeisens Jahrbb. 93, S. 559. In Hdss. saec. IX und X hat es die Ueberschrift: Remi Fauini de ponderibus (et mensuris) (ex sensu eiusdem clari oratoris — des Rufinus, unten 465, 6 ff. — ad Symmachum — unten 469, 4 — metrico iure missa), auch ex opere Rufini vel Fauini. Abgedruckt ist es (in 163 Hexametern) bei Wernsdorf, poet. lat. min. V. p. 494—519 (vgl. p. 235—240), darauf (zu 208 Versen vervollständigt) aus Vindobon. 16 (saec. VIII—IX) von Endlicher (Wien 1828), am besten durch F. Hultsch, script. metrolog. rom. (1866) p. 88—98 (vgl. p. 24—31) und nach ihm bei Riese, anthol. lat. 486 (II. p. 27—37 vgl. p. VIII f.).

3. Ueber das Schulgedicht der XII sapientes s. oben 23, 2.

4. Ueber das Lobgedicht auf Sol s. oben 21, 4.

445. In Nordafrica, noch vor dessen Eroberung durch die[423] Vandalen, verfasste Martianus Capella seine Encyclopädie der sieben artes liberales in neun Büchern. Die an sich schon seltsame Einkleidung, dass die einzelnen Künste bei der Vermählung des Mercurius mit der Philologia auftreten, ist noch überdiess geschmacklos durchgeführt. Für den grössten Theil des Stoffes und für seine Behandlung war Varro Hauptquelle; für die Rhetorik (B. V) besonders Aquila Romanus; für die Geometrie und Geographie (B. VI) Solinus und Plinius; für die Musik (B. IX) Aristides Quintilianus. Häufig geht die Darstellung über in die gebundene Form, gleichfalls nach dem Vorgange des Varro. Diese Theile sind verhältnissmässig geniessbarer als die prosaischen, welche bald durch Dürre abstossen, bald die gezierte Ueberladenheit des Apulejus ins Unerträgliche steigern.

1. Unterschrift im Bambergensis: Martiani Minnei Felicis Capellae

Afri Carthaginensis . . liber VIIII explicit. Nach Cassiodor war er gebürtig aus Madaura. Ueber den Verfasser und sein Werk heisst es im Schlusswort (p. 374 f. Eyss.): habes senilem, Martiane, fabulam, miscilla lusit quam lucernis flamine Satura; Pelasgos dum docere nititur artes creagris vix amicas Atticis sic in novena decidit volumina. haec quippe . . immiscuit Musas deosque, disciplinas cyclicas garrire agresti cruda finxit plasmate. . . Felicis sed Capellae flamine (vgl. VIII, 806: ne tu Felix vel Capella vel quisquis es), indocta rabidum quem videre saecula iurgis caninos blateratus pendere, proconsulari perorantem (?BR: vero dantem) culmini, . . beata alumnum urbs Elissae quem videt iugariorum murcidam viciniam parvo obsidentem vixque respersum lucro, nictante cura somnolentum lucibus. Der Verfasser war also Sachwalter (vgl. VI, 577: ex quo desudatio curaque destrictior tibi forensis rabulationis partibus inligata aciem . . obtudit) in Africa (Karthago) so lange es dort noch Proconsuln gab, also vor Geiserichs Eroberung von Karthago (J. 439) oder Landung in Africa (J. 429), und lebte in bescheidenen Verhältnissen. Dass er p. 224, 19 f. (nach seiner Quelle) Constantinopel Byzantium oppidum nennt würde nahezu aufgewogen durch p. 213, 25 f.: caput gentium Roma, armis, viris sacrisque quam diu viguit coeliferis laudibus conferenda, wofern diess auf die Zeit nach Alarichs Eroberung Roms (J. 410) deutet und nicht vielmehr auf die thatsächliche Wegverlegung der Residenz aus Rom unter Diocletian und dann Constantin. Doch wäre für die Zutheilung an die letztere Zeit günstig Capella's Ignorieren des Christenthums (ausser etwa durch sacrisque l. l.) sowie die behagliche Breite womit die Einkleidung ausgesponnen ist, welche wenig stimmt zu der allgemeinen Gedrücktheit zu Anfang des fünften Jahrh. Dagegen am Schlusse des dritten oder Anfang des vierten Jahrh. hätte Mart. ungefähre Genossen seiner Geschmacksbildung an seinem Landsmann Arnobius (oben 392), dem Heiden Firmicus (oben 401, 1 ff.) u. A. „Raffinierte Bosheit" wenigstens wird in jener Bezeichnung Constantinopels schwerlich Jemand mit L. Müller finden; s. diesen in Fleckeisens Jahrbb. 93, S. 705—715. Vgl. Lüdecke, Götti. gel. Anz. 1867, S. 82—86.

2. Die beiden ersten Bücher enthalten die Einkleidung. Fabellam tibi quam Satira comminiscens hiemali pervigilio marcescentes mecum lucernas edocuit . . explicabo. Cum inter deos fierent sacra coniugia (I, 2), . . Cyllenius . . uxorem ducere instituit (I, 5). Nach dem Scheitern verschiedener Bewerbungen macht sich Mercur auf den Weg um den Apollo zu befragen. Dieser empfiehlt ihm eine doctissima virgo Namens Philologia. Mercur stimmt zu und holt die Heiratserlaubniss ein. Die Braut wird in den Götterstand erhoben, nach einigem Sträuben in den Himmel abgeholt, unter Gesängen der Musen, muss aber zuvor all ihre Büchergelehrsamkeit von sich geben (II, 135 ff.). Die Reise geht über die Milchstrasse, und nach allerlei Feierlichkeiten wird der Ehevertrag abgeschlossen (II, 217). Die Ausführung erinnert stark an Apulej. Met., ist aber in geschmacklosester Weise mit gelehrten Einzelheiten überladen Das zweite Buch schliesst: nunc ergo mythus terminatus, infiunt artes libelli qui sequentes asserent. nam fruge vera omne fictum dimovent et disciplinas annotabunt sobrias etc. Aber gleich zu Anfang von B. III beruft der Verfasser diesen Vorsatz und

entschliesst sich auch im Weiteren die Einkleidung beizubehalten. Die einzelnen Disciplinen werden daher als Personen im Hofstaate des Bräutigams (dotales virgines VIII, 810; Mercuriales IX, 897. 899) eingeführt und ins Einzelnste hinein ausgemalt, manchmal nicht ohne Witz, daneben aber ihr Gegenstand in trockenster Weise abgehandelt, in B. III die Grammatik, IV Dialektik, V Rhetorik, VI Geometrie, VII Arithmetik, VIII Astronomie, IX Musik. Durch die übermässige Ausdehnung der Einkleidung (noch zuletzt geleitet Harmonia die Braut in den thalamus) und die häufige Einfügung von Stücken in gebundener Form tritt der Contrast mit der Dürre der doctrinellen Darlegungen nur um so greller hervor und gewinnt das Ganze eine widerliche Buntscheckigkeit. Die Ordnung worin die einzelnen Disciplinen aufgeführt werden ist dieselbe wie bei Varro (s. oben 164, 6. a) und auch die Zahl der Bücher die gleiche, indem der Wegfall der Medicin und Architektur (vgl. IX, 891) ersetzt wird durch die zwei Bücher Einleitung. Es ist daher glaublich dass auch der Titel derselbe war (Disciplinae). Am Ende von B. II aber hat Bamberg. die subscriptio: Martiani Minei Felicis Capellae de nuptiis philologiae lib. II explicit, und darauf die Ueberschrift: incipit de arte grammatica lib. III.

3. Ueber die Quellen der einzelnen Bücher s. Eyssenhardt's Ausgabe p. XXXI—LVIII. Die Einkleidung (B. I. II) ist wohl des Verf. eigene Erfindung, aber wohl schon hier manche ungewöhnliche (z. B. den Orphikern eigene) Aussage über die Götter hauptsächlich dem Varro entnommen. So namentlich die gelegentliche Identification der Götter mit Gestirnen und die damit zusammenhängende Vertheilung derselben in 16 Regionen. Und da die Form der satira menippea jedenfalls dem Varro unmittelbar entlehnt ist, so hat es auch sonst Wahrscheinlichkeit dass Mart. denselben direct benützt hat (bes. B. VII u. VIII). In der Rhetorik ist für die Lehre von den Figuren Aquila (oben 384) ausgeschrieben; Fortunatianus aber (oben 420, 5) kann ebenso gut aus Mart. oder dessen Quelle geschöpft haben wie umgekehrt. Die Beispiele sind meist aus Cicero, nächstdem aus Terenz, Vergil, auch Sallust und Ennius. B. VI ist aus Plinius und Solinus, doch ohne Vermittlung der sog. chorographia pliniana; s. Fr. Lüdecke, de M. C. libro sexto, Gotting. 1862. 48 pp. (Diss.) und Götti. gel. Anz. 1867, 1. S. 88—90. Wo sich die Art der Quellenbenützung controlieren lässt zeigt sich überall Flüchtigkeit und Mangel an Sachkenntniss. So besonders in der Darstellung der Harmonik und Rhythmik (B. IX), welche aus schlechter Quelle (Aristides Quint.) grösstentheils wörtlich übersetzt ist, mit zahlreichen Missverständnissen; s. R. Westphal, griech. Rhythmiker (1861) S. 47—65.

4. Aus der späteren Literatur ist das Werk am nächsten verwandt mit den Disciplinarum libri des Augustinus (s. 434, 7). Je nach dem Zeitverhältniss Beider (s. A. 1) hat entweder Letzterer den Stoff aus denselben Quellen wie Mart., aber ausführlicher und mit Weglassung der insipiden Einkleidung und der poetischen Bestandtheile, behandelt oder Mart. das Werk des Augustinus benützt, die etwaigen christlichen Zuthaten desselben ausgemerzt und dafür durch romanhafte den Stoff versüssen zu müssen geglaubt.

5. Jedes Buch wird durch ein Stück in gebundener Form eröffnet und meist auch geschlossen. Daneben finden sich nicht nur manchfach

Gedichte eingelegt (bes. B. II u. IX) sondern auch sonst geht die Rede öfters in poetische Darstellung über, sogar bei ganz abstrusen Erörterungen (wie III, 289). Sichtlich wird Manchfaltigkeit der metrischen Formen erstrebt und Befolgung der classischen Muster. Am häufigsten sind epische und elegische Verse, sowie Senare; aber auch anakreontische, anapästische, asklepiadeische, Hendekasyllaben, Ioniker (z. B. IV, 424) u. a. sind vertreten. Refrains II, 117 ff. IX, 915 ff. Die Prosodie zeigt den Einfluss der späteren Zeit (z. B. stŏici, Sabaeorum als ionicus II, 124); Synalöphen langer Vocale (z. B. si erudita IX, 888) kommen nicht selten vor, noch häufiger der Hiatus (minore ambigens I, 31; vera omne und Musae et II, 220; mando oculos IX, 908).

6. C. Böttiger, über M. C. und seine satira, in Jahns Archiv XIII (1847) S. 590—607; über seine Sprache ebd. S. 620—622. Eyssenhardt's praef., z. B. p. XVIII: indigestus in particulis ab ipso (M. C.) excogitatis tumor sermonis, . . foeda neglegentia in locis aliorum scriptorum a Martiano excerptis. . . scriptoris immanis oscitantia et neglegentia.

7. In mehreren Hdschrr. des M. C. findet sich die Subscription: Securus Memor Felix v. sp(ectabil.), com(es) consist., rhetor (urbis) R. ex mendosissimis exemplaribus emendabam contra legente Deuterio scholastico, discipulo meo, Romae ad portam Capenam cos. Paulini v. c. sub d. non. Martiarum Christo adiuvante. Der Cos. Paulinus ist eher der von 534 als von 498 und daher Deuterius schwerlich der bei Ennodius genannte (unten 469, 5). O. Jahn, Berichte d. sächs. G. d. W. 1851, S. 351—354.

8. Die Schrift des M. C. wurde im Mittelalter als Schulbuch benützt. Schon Gregor von Tours (geb. 539) X extr.: si te . . Martianus noster septem disciplinis erudiit etc. (Eyssenhardt p. XIX f.). Daher die grosse Zahl von Handschriften; s. Eyssenhardt p. X—XVIII. XX—XXXI. Die erhaltenen stammen, bei der Gleichheit ihrer Verderbnisse, alle aus demselben archetypus. Die älteste und weitaus beste ist Bambergensis saec. X (Anfang); nächstdem die aus Reichenau (jetzt in Carlsruhe) und in Darmstadt, beide aus saec. X Ende oder XI Anfang.

9. Ed. princeps von Fr. Vitalis Bodianus, Vincent. 1499 fol. Weitere Ausgaben bes. von B. Vulcanius (Basil. 1577, mit Isidor), H. Grotius (Lugd. 1599), U. F. Kopp (und C. F. Hermann, Frankf. 1836. 4.) und Fr. Eyssenhardt (rec., Lips. Teubner 1866). Buch V auch in Halms Rhetores latt. min. (1863) p. 449—492 (vgl. p. XI f.); B. IX in Meibom's auct. vett. mus. (1652. 4.) II. p. 165 ff.

10. Beiträge zur Textkritik von C. Böttiger (Jahns Archiv XIII. S. 607—620) und Fr. Eyssenhardt (Rhein. Mus. XVII. p. 638—640. XVIII. p. 323—326. 637—639. XIX. p. 152—154. 479 f. und comment. crit. de M. C. particula, Berlin 1861).

E. Fünftes Jahrhundert.

424 **446.** Mit dem fünften Jahrhundert befinden wir uns inmitten der Völkerwanderung. Ein Land des Westens um

das andere wird von dem Völkerstrome erfasst und verschlungen und mit ihm die alte Cultur. Zu Anfang des Jahrhunderts (J. 406 ff.) wird Gallien durch die Schaaren des Radagais überschwemmt; J. 410 Rom von dem Westgothen Alarich erobert und J. 415 von dessen Nachfolger Wallia in Südfrankreich und Spanien das westgothische Reich gegründet, J. 429 in Nordafrica die Herrschaft der Vandalen durch Geiserich. Italien sieht sich J. 452 durch die Hunnen unter Attila verwüstet, und kaum entgeht Rom selbst demselben Loose, erfährt es aber schon J. 455 durch Geiserich. Nach einer Reihe unfähiger Kaiser erhält J. 476 das weströmische Reich den Gnadenstoss durch den Heruler Odoaker, und J. 486 geht Gallien in den Besitz der Franken unter Chlodwig über. Die jetzt herrschenden Völker sind vorerst noch Barbaren, welche die Cultur zu Boden treten und nur etwa für ihre Schattenseiten zugänglich sind. Die besiegten Völker unterwerfen sich in dumpfer Verzweiflung. Anfangs zeigen noch Einzelne, deren Bildung in besserer Zeit wurzelt, in ihren Schriften reineren Geschmack, wie Rutilius Namatianus, Vincentius aus Lerinum und Leo der Grosse. Aber allmählich erlischt überhaupt die literarische Hervorbringung, und die sich dennoch darin versuchen sind entweder von der herrschenden Barbarei mitergriffen oder beweisen, wie Salvianus und Apollinaris Sidonius, durch die künstliche Geziertheit ihrer Schreibweise dass die Literatur an die sie anknüpfen todt ist. Cultur und Literatur ist allmählich im Alleinbesitz und unter dem Verschlusse des Klerus. Nur die Jurisprudenz gewinnt daneben wieder einige Bedeutung durch das Bedürfniss die neuen Staaten zu ordnen, das römische Recht mit der Bildungsstufe und den Ansprüchen der Sieger zu vermitteln. J. 426 wird durch das Citiergesetz das Verhältniss zur classischen Jurisprudenz geregelt, J. 438 im codex Theodosianus die noch geltenden kaiserlichen Verordnungen geordnet und zusammengestellt. Dadurch sind auch Auszüge erleichtert wie sie von Einzelnen und Staaten unternommen werden. Ebenso werden verkürzende Uebersetzungen medicinischer Schriften immer häufiger; am Ende des Jahrh. richtet sogar der Grieche Anthimus in lateinischer Sprache eine Schrift über Diätetik an den Frankenkönig Theuderich. In minderem Grade wurde der Osten Europa's von den Schrecken der Zeit betroffen; dort hat das Heidenthum energische Verfechter innerhalb der Geschichtschreibung an Eunapios,

Olympiodor und Zosimos; der Betrieb des römischen Rechts ist dort eifriger, und sogar die Ueberlieferung der lateinischen Grammatik findet in Constantinopel einen fleissigen Bewahrer und Darsteller an Priscianus. Im Westen hegt Gallien noch am längsten den Sinn für die alte Cultur; aber an eigener Schwäche unheilbar krankend erliegt diese den vereinten Bemühungen der Germanen und der Kirche. So legt sich allmählich immer tieferes Dunkel über Völker und Länder.

1. Salvian. de gubern. VI, 18: ubi sunt antiquae Romanorum opes ac dignitates? fortissimi quondam Romani erant, nunc sine viribus. . . vectigalia illis solvebant populi barbarorum, nos vectigales barbaris sumus. VII, 1: totus romanus orbis et miser est et luxuriosus. Sidon. ep. VIII, 6: mundus iam senescens. ib. III, 8: romana resp. in extrema haec miseriarum defluxit. Orient. commonit. II, 185: labentis funera mundi. Maximus (episc. Africanus ad Theophilum Alexandrinum) bei Reifferscheid, Anecdota Casinensia (Bresl. 1871. 4.) p. 2: inter tot conlabentis saeculi praecipites minas. . . inter tot conlisi orbis acerba naufragia. Claudian. Mam. Brief an Sapaudus: bonarum artium iam inde a proavorum nostrorum saeculis facta iactura et animi cultum despuens . . deliciis et divitiis serviens . . pessum dedit cum doctrina virtutem. Fulgent. myth. praef.: quamvis nostri temporis aerumnosa miseria non dicendi petat studium, sed vivendi fleat ergastulum, nec famae assistendum poeticae, sed fami sit censulendum domesticae.

2. Apoll. Sidon. carm. 12, 1 ff.: quid me, etsi valeam, parare carmen fescenninicolae iubes Dionen inter crinigeras situm catervas et germanica verba sustinentem, laudantem tetrico subinde vultu quod Burgundio cantat esculentus, infundens acido comam butyro? vis dicam tibi quid poema frangat? ex hoc barbaricis abacta plectris spernit senipedem stilum Thalia ex quo septipedes videt patronos. Vgl. Anthol. lat. 285 R.: inter cils goticum scapia matzia ia drincan non audet quisquam dignos edicere versus etc. unten 459, 2. Doch bildeten die Höfe der Westgothen in Toulouse, der Burgunder in Vienne und später der Franken noch lange die Zufluchtsorte für die letzten Vertreter römischer Literatur. Ueber Karthago Salvian. de gub. VII, 16: illic artium liberalium scholae, illic philosophorum officinae etc. Vgl. Apulej. Flor. 16 und (über die Zeit Thrasamunds) Florent. (Anthol. lat. 376, 32 R.): Carthago studiis, Carthago ornata magistris.

3. Cod. Theod. I, 4, 3 (vom J. 426): Papiniani, Paulli, Gaii, Ulpiani atque Modestini scripta universa firmamus ita ut Gaium quae Paullum, Ulpianum et cunctos comitetur auctoritas lectionesque ex omni eius opere recitentur. eorum quoque sententiam quorum tractatus atque sententias praedicti omnes suis operibus miscuerunt ratam esse censemus, ut Scaevolae, Sabini, Iuliani atque Marcelli. . . ubi autem diversae sententiae proferuntur potior numerus vincat auctorum, vel, si numerus aequalis sit, eius partis praecedat auctoritas in qua excellentis ingenii vir Papinianus

emineat. Der Name Citiergesetz rührt von Hugo her. Vgl. Rudorff, röm. Rechtsgesch. I, S. 202 f. Dernburg, Gajus S. 111 ff.

4. Erlass des Theodosius und Valentinian vom J. 438 (cod. Theod. praef.): saepe nostra clementia dubitavit quae causa faceret ut tantis propositis praemiis quibus artes et studia nutriuntur tam pauci raroque extiterint qui plena iuris scientia ditarentur et . . vix unus aut alter receperit soliditatem perfectae doctrinae (Rechtskenntniss). Vgl. unten 454, 1.

5. Eunapios (geb. um 346), Verfasser der *βίοι φιλοσόφων καὶ σοφιστῶν* (ed. J. Fr. Boissonade, Amsterdam 1822, und in Didot's Sammlung T. XXXII) und Fortsetzer der Geschichte des Dexippos (oben 382, 16) bis zum J. 404 n. Chr. Die Ueberreste in Niebuhrs Ausgabe des Dexippos (Bonn 1829) und in L. Dindorfs hist. gr. min. I. (Lips. Teubner 1870) p. 205 ff.

6. Olympiodoros aus Theben, Fortsetzer des Eunapios bis ins J. 427; die Ueberreste in Niebuhrs Dexippus p. 447 ff. und L. Dindorfs hist. gr. min. I. p. 450 ff. J. Rosenstein, kritische Untersuchungen über das Verhältniss zwischen Ol., Zosimus und Sozomenus, in den Forschungen zur deutschen Geschichte, herausgeg. von der Münchner histor. Commission I, 2.

7. Zosimus, Verfasser der *ἱστορία νέα* in sechs Büchern von August an, besonders ausführlich von Constantin an, bis zur Einnahme Roms J. 410. Ausgabe von C. F. Reitemeier (Lips. 1784) und I. Bekker (Bonn 1837). P. Schmidt, de auctoritate et fide historica Zi. vitam Constantini narrantis, Berlin 1866. R. C. Martin, de fontibus Zosimi, Berlin 1866. Vgl. oben 421, 8.

8. Für die Geschichte von saec. V ist eine besonders wichtige Quelle Priscus, dessen Ueberreste zuletzt bei L. Dindorf, hist. lat. min. p. 275—352. Vgl. A. 11.

9. Epigramm zu einer offiziellen Erdkarte: hoc opus egregium . . Theodosius princeps venerando iussit ab ore confici, ter quinis aperit cum fascibus annum (15tes Regierungsjahr des jüngern Theodosius 422—423, 15tes Consulat J. 435). supplices hoc famuli, dum scribit pingit et alter mensibus exiguis . . in melius reparamus opus etc. Aufbewahrt in dem geographischen Werke des Mönchs Dicuil vom J. 825; Riese anthol. 724. Die Zutheilung an den eleganten Dichter Sedulius beruht auf Missverständniss; s. unten 466, 8.

10. Kaiser im Westen Honorius (J. 395—423), Valentinianus III (J. 425—455), im Osten Arcadius (395—408), vom J. 402 an mit Theodosius II (—450). Letzterer ist besonders bekannt als Schreibkünstler; s. oben 195, 7 und 385, 5.

11. A. F. Ozanam, la civilisation au Ve siècle, Paris 1855. 2 Voll. (Oeuvres compl. I. II). Zur Geschichte und Quellenkritik von saec. V vgl. A. Köcher, de Ioanne Antiocheno (Bonn 1871) p. 35—37. 42—80.

447. Aus dem J. 416 haben wir von Rutilius Namatianus ein Gedicht in zwei Büchern worin des Verfassers Heimfahrt aus Rom nach Gallien im elegischen Masse beschrieben wird, mit zahlreichen Excursen persönlichen und sachlichen

Inhaltes. Das Gedicht ist anziehend durch Anschaulichkeit und einen warmen Hauch natürlichen Gefühles, dabei im Formellen correct und rein. Leider ist vom zweiten Buche der grösste Theil untergegangen.

1. Name des Verf. in dem (einzigen) codex Bobiensis (s. A. 4): Claudius Rutilius Namatianus v. c. Geborener Gallier (I, 20: indigenamque suum gallica rura vocant), aber am weströmischen Hofe magister officiorum (I, 563 f.) und in Rom praef. urbi (I, 157—160), wahrscheinlich im Laufe des J. 414, als Vorgänger des Albinus (I, 473 f. vgl. Cod. Theod. XIII, 5, 38). Ist er der mag. off. Namatius im cod. Theod. VI, 27, 15 so war er diess J. 412. Sein Vater Lachanius (I, 595) war consularis Tusciae, comes sacr. larg., Quästor und praef. (urbi?) gewesen und hatte in Pisa ein Standbild (I, 575—596). Vielleicht ist derselbe der Claudius welcher J. 389 cons. Tusciae war (cod. Theod. II, 4, 5) und 396 praef. urb. (ib. VI, 26, 8. XV, 13, 1). Ein Verwandter ist Palladius, Sohn des Exuperantius (I, 207 ff.); s. oben 439, 6. Anlass der Heimreise war die Verwüstung seiner Güter (I, 20—34) wohl durch die Westgothen (bei Tolosa?).

2. Die Heimreise geschieht (wegen der Gothen, I, 37 ff.) zur See und erleidet in Folge der ungünstigen Jahreszeit (Abfahrt von Ostia Anfangs October) viele Verzögerungen. An die Erzählung der Erlebnisse werden mancherlei Digressionen (deverticula II, 61) angeknüpft, Ortsbeschreibungen, Mythen, rhetorische Ausführungen (über Gold und Eisen I, 357 ff.); besonders aber wird Freunden ein Denkmal gestiftet, wie dem Rufius Volusianus (I, 167 ff. 417 ff.), Palladius (I, 208 ff.), Albinus (I, 466 ff.), Victorinus (I, 493 ff.), Protadius (I, 542 ff.), seinem Vater Lachanius (A. 1) u. A. (A. 6). Die Expectoration gegen die Juden (I, 383—398) gilt wohl zugleich den Christen. Das Christenthum ist dem Dichter eine deterior circaeis secta venenis (I, 525) und er polemisiert besonders gegen dessen Askese und Mönchswesen (I, 440 ff. 517 ff.). Aufrichtiger Polytheismus z. B. I, 67 ff. 233 ff. 259 ff. Begeisterter Preis Roms zu Anfang von B. I.

3. Zur Abfassungszeit s. I, 135 f.: quamvis sedecies denis et mille peractis annus praeterea iam tibi (Roma) nonus eat. J. 1169 d. St. (Varr.) = 416 n. Chr. Die Gothen (Getae) spielen eine grosse Rolle (I, 40. 142. 336. II, 51). Eroberung von Tolosa I, 496. Polemik gegen Stilicho wegen seines Vertrags mit ihnen II, 41—60. Halb Idyll, halb Satire, ist das Gedicht auch als Zeitbild von hohem Interesse. Doch ist von B. II nur etwa das erste Zehntel erhalten. Auch der Anfang von B. I ist verloren.

4. Nachdem der im J. 1494 aufgefundene codex Bobiensis wieder verloren gegangen ist, beruht der Text des Gedichts einzig auf einer in Wien befindlichen Abschrift saec. XVI. Editio princeps (als Itinerarium) von J. B. Pius (Bonon. 1520. 4.). Ab Jos. Castalione emend. et adn. illustratum, Rom. 1582. Cum animadv. Th. Sitzmanni, Lugd. 1618. Rec. C. Barth, Frankf. 1623. Cum Simleri, . . Graevii all. animadv. ed. Th. J. ab Almeloveen, Amstelod. 1687. Rec. T. Damm (Brandenb. 1760), J. Chr. Kapp (Erlangen 1786), J. C. Gruber (Nürnberg 1804). In P. Pithöus (J. 1590) Epigrammata (p. 475 ff.), den poetae latini minores von P. Burmann (T. II.

p. 3 ff.), Wernsdorf (V, 1. p. 77—202). Cl. R. N. de reditu suo rec. et illustr. A. W. Zumpt, Berlin 1840. XXVI u. 230 pp. mit Karte. Mit französ. Uebersetzung von J. Z. Collombet, Lyon und Paris 1842. Rec. et praefatus est L. Müller, Lips. Teubner. 1870.

5. A. W. Zumpt, Observationum in R. Cl. Nam. carmen de reditu suo pars prior, Berlin 1836. 44 pp. Ueber R. N. auch Wernsdorf poet. latt. min. V. p. 5—28 und (über die Ausgaben u. s. w.) p. 40 ff., sowie Zumpts Prolegomena. Ueber seine Metrik vgl. L. Müller's Ausg. p. XI f.

6. Als zeitgenössische Dichter erwähnt R. N. den Satiriker Lucillus (s. oben 441, 8), sowie einen (Valerius) Messala (I, 268—276), wohl denjenigen der im cod. Theod. als praef. praet. in den Jahren 396, 399—401, 403 oft genannt wird, und an welchen Symmachus' Epp. VII, 81—92 gerichtet sind; vgl. Ap. Sidon. carm. IX, 302: Messalam ingenii satis profundi.

448. Um dieselbe Zeit verfasste auf Augustins Aufforde- 426
rung der Presbyter Orosius aus Spanien zu apologetischem Zwecke seinen Geschichtsabriss in sieben Büchern von Adam bis ins J. 410 n. Chr., ohne tiefere Studien und Sachkenntniss, hauptsächlich nach Livius und der Bearbeitung der eusebianischen Chronik durch Hieronymus, mit willkürlicher und tendenziöser Auswahl und Behandlung des Stoffes, in ungleichem, aber meist schwülstigem Stile. Ausser diesem Werke besitzen wir von Orosius auch eine Abhandlung über die Freiheit des menschlichen Willens, veranlasst durch die pelagianischen Streitigkeiten.

1. Gennad. vir. ill. 39: Orosius presbyter, Hispanus genere, vir eloquens et historiarum cognitor (aus Prosper chron. ad a. 396), scripsit adversum querulos et infamatores christiani nominis, qui dicunt defectum romanae reip. Christi doctrina invectum, libros VII. . . hic est Orosius qui ab Augustino pro discenda animae ratione ad Hieronymum (nach Bethlehem) missus rediens reliquias b. Stephani primi martyris tunc nuper inventas primus intulit occidenti (Minorca). claruit extremo paene Honorii imperatoris tempore. Der Name Paulus beruht auf Missverständniss der Abkürzung P (für presbyter). Vaterstadt Tarraco? Oros. VII, 22: nos quoque in Hispania Tarraconem nostram. Zu Braccara in Lusitanien war er wohl Presbyter. Avitus aus Braccara, presbyter in Palästina, schreibt an den Bischof von Braccara, Balchonius (Baron. annal. eccl. ad a. 415): ut dilectissimus filius et compresbyter meus Orosius usque ad has partes ab africanis episcopis mitteretur, cuius mihi caritas .. vestrum omnium praesentiam reddidit. Vgl. Augustin. epist. 166, 2 (an Hieronymus): venit ad me (J. 413 oder 414) religiosus iuvenis, catholica pace frater, aetate filius, honore compresbyter noster Orosius, vigil ingenio, promptus eloquio, flagrans studio . . ad refellendas falsas perniciosasque doctrinas, quae animas Hispanorum multo infelicius quam corpora barbaricus gladius trucidarunt. nam inde ad nos usque ab oceani littore properavit etc. Ibid. 169, 13 (ad Euodium episc.): sanctissimi et studiosissimi iuvenis presbyteri Orosii, qui

ad nos ab ultima Hispania, i. e. ab oceani littore, . . advenit. Er traf den Aug. mit Abfassung seines Werks de civ. dei beschäftigt, wovon die ersten fünf Bücher bereits fertig waren (ib. 169, 1). Auf des Or. schriftliche Bitte um Belehrung über das Wesen der Seele verfasste Augustinus seine Schrift contra Priscillianistas et Origenistas ad Orosium. Geboren wird Orosius spätestens 390 sein; sein Todesjahr ist nicht bekannt.

2. Oros. hist. praef.: praeceptis tuis parui, beatissime pater Augustine. . . praeceperas mihi ut scriberem adversus vaniloquam pravitatem eorum qui . . pagani vocantur, . . qui . . praesentia tantum tempora veluti malis extra solitum infestissima ob hoc solum quod creditur Christus et colitur deus, idola autem minus coluntur, infamant. praeceperas ergo ut ex omnibus qui haberi ad praesens possunt historiarum atque annalium fastis quaecumque aut bellis gravia aut corrupta morbis aut fame tristia aut terrarum motibus terribilia aut inundationibus aquarum insolita aut eruptionibus ignium metuenda aut ictibus fulminum plagisque grandinum saeva vel etiam parricidiis flagitiisque misera per transacta retro saecula reperissem ordinato breviter voluminis textu explicarem. maxime cum reverentiam tuam perficiendo adversus hos ipsos paganos undecimo libro (de civ. dei, s. oben 434, 10) insistentem, quorum iam decem . . elati sunt, . . levi opusculo occupari non oporteret, . . dedi operam etc. . . ut merito hac scrutatione claruerit regnasse mortem avidam sanguinis dum ignoratur religio, . . ista illuscente illam constupuisse. Zu diesem Zwecke wählt Or. bei Verschiedenheit der Darstellungen in seinen Quellen immer die blutigste und steigert wohl auch absichtlich die Greuel. Bellorum miserias gibt III praef. als Inhalt an; worauf sich vielleicht auch das dunkle ormesta u. dgl. der Ueberschrift in einigen Hdss. bezieht (moesta mundi oder Orosii miseriae mundi); s. Mörner p. 178—181.

3. Oros. I, 21 extr.: quoniam spopondisse me memini . . dicturum me esse ab orbe condito usque ad urbem conditam, huic volumini, quod ab orbe condito explicuimus, finis hic sit. B. II führt die römische Geschichte bis zur Eroberung Roms durch die Gallier und berichtet die gleichzeitigen sonstigen Ereignisse von der Eroberung Babylons durch Kyrus bis zur Schlacht bei Kunaxa; B. III reicht bis J. 280 v. Chr.; B. IV: von den Kämpfen mit Pyrrhus bis zur Zerstörung Karthago's; B. V: von der Zerstörung Korinths bis zum ersten Bürgerkrieg; VI: vom mithridatischen Kriege bis Augustus und Christi Geburt; VII: Kaisergeschichte bis auf die Gegenwart (Vallia) mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte der christlichen Kirche. Diese Eintheilung ist das Beste am Werke, trotzdem dass die Siebenzahl der Bücher wohl ihre Wurzel im Aberglauben hat (VII, 2: septenarius ille numerus quo iudicantur omnia) und die auf das Buch Daniel gegründete Unterscheidung von vier Weltmonarchien nach den vier Himmelsgegenden (babylonische, römische, makedonische, karthagische) zu Zeiten störend dazwischentritt. Auch die synchronistische Anlage und das Interesse für die Chronologie (Zahlen) ist löblich, obwohl letztere Seite ohne Plan und mit vielen Irrthümern durchgeführt. Mit seiner Quelle, der Chronik des Eusebius, folgt Or. für die Zeit vor Chr. der catonischen Aera (Rom 752); für die Kaiserzeit gibt er nur (rund) die Regierungsjahre der

einzelnen Kaiser an. Mörner p. 67—82. Was auf Spanien Bezug hat wird immer mit besonderer Vorliebe behandelt, auch in Vor- und Nachworten zu den einzelnen Büchern erbauliche Betrachtungen reichlich angestellt. Bewusstsein Bürger des römischen Reichs und Christ zu sein bes. V, 1 f.

4. Sorgfältige Erörterung der Quellen des Orosius bei Mörner p. 49—165. Orosius möchte gern den Schein erregen als hätte er eine Menge von Büchern für sein Werk benützt, schreibt deshalb aus seinen Quellen besonders gern solche Stellen ab worin andere Schriftsteller genannt werden (z. B. VII, 10 aus Tac. Hist. die Erwähnung des Sallust), und gedenkt daher vieler Griechen und Römer (wie Platon, Polybios, Paläphatos, Phanokles; Fabius, Claudius, Valerius Antias, Galba, Pompeius Trogus; auch Josephus) die er sicherlich nie in Händen gehabt hat, zumal da er des Griechischen kaum mächtig war. In Wahrheit aber hat er nur wenige benützt, und zwar (mit Ausnahme eines Theils von Tac. Hist.) lauter solche die wir noch besitzen, so dass wir sein Verfahren controlieren können, auch da wo er seine wirkliche Quelle nicht nennt, was bei ihm die Regel ist. Benützt und gelegentlich genannt hat er das A. u. N. T., Livius, Justinus, Tacitus, Sueton, Eutropius; benützt und nie genannt Eusebius in der Bearbeitung des Hieronymus, Florus und eine Kosmographie. Die Grundlage für die Anordnung bildet Eusebius-Hieronymus; für die römische Geschichte dient als Quelle bald die ausführlichere Darstellung des Livius, bald die Abrisse zuerst des Florus, dann immer mehr Eutropius; für die ausserrömische Justinus; bei der Kaiserzeit Eutropius und daneben Tacitus und Sueton. Für die Geschichte der Eroberung Galliens ist auch Caesars b. g. benützt, doch so dass Or. es für ein Werk des Sueton hält; s. VI, 7: hanc historiam Suetonius Tranquillus plenissime explicuit, cuius nos competentes portiunculas decerpsimus (Mörner p. 148—152, vgl. oben 193, 1 E.).

5. Die Flüchtigkeit der Quellenbenützung hat zahlreiche Missverständnisse, doppelte Erwähnung derselben Thatsache aus zweierlei Quellen, Verwechslungen und dgl. zur Folge gehabt; vgl. U. Köhler, qua rat. Livii ann. p. 42—46. 95—98. Or. hat auch selbst das Gefühl dass er seiner Aufgabe nicht gewachsen sei; vgl. z. B. III praef.: repeto . . nec omnia nec per omnia posse quae gesta et sicut gesta sunt explicari, quoniam magna atque innumera copiosissime et a plurimis scripta sunt. . . praeterea ex hac ipsa de qua queror abundantia angustia oritur mihi et concludit me sollicitudo nodosior, die Schwierigkeit sowohl den Vorwurf der Unvollständigkeit als der Undeutlichkeit zu vermeiden.

6. Auf die Bildung und Ausdrucksweise des Or. waren von Einfluss Vergil (Mörner p. 177 f.) und später Augustinus (ib. p. 52—55). Auch Kenntniss des Lucanus (VI, 1 extr.) und des Cicero verräth sich (Mörner p. 177), wie überhaupt rhetorische Bildung. Durch die Quellen die er gerade ausschreibt ist sein Stil im Einzelnen bedingt; wo er selber spricht geräth Or. meist in pastorale Breite und Salbung hinein, verwickelt sich auch leicht in seinen Perioden.

7. Schlusswort (VII, 43 extr.): explicui adiuvante Christo secundum tuum praeceptum, beatissime pater Augustine, ab initio mundi usque in praesentem diem, h. e. per annos MMMMMDCXVII, cupiditates et punitiones hominum

peccatorum, conflictationes saeculi et iudicia dei quam brevissime et quam simplicissime potui. . . de qualitate autem opusculorum tu videris, qui praecepisti: tibi adiudicanda si edas, per te iudicata si deleas. Die 5617 Jahre weisen auf J. 418 als Zeit des Abschlusses hin (Geb. Chr. J. 5199 d. W.); vgl. VII, 41: irruptae sunt Hispaniae. . . nihil quidem novum, hoc enim nunc per biennium . . sustinuere a barbaris quod per CC quondam annos passae fuerunt a Romanis. Die Abfassung des grösseren Theils fällt aber schon vor die Reise nach Palästina, bald nach der Ankunft bei Augustin (V, 2: nunc me Africa excepit), in dessen Nähe und vielleicht aus den Mitteln von dessen Bibliothek später auch das Weitere geschrieben wurde. Der apologeticus de arbitrii libertate ist in Palästina am Ende d. J. 415 verfasst (Mörner p. 23 f. 29 f.).

8. Die orthodoxe Haltung des Or. und seine Beziehung zu Augustin diente dem Geschichtsabrisse lange zu grosser Empfehlung. König Alfred liess ihn ins Angelsächsische übersetzen (herausgeg. von D. Barrington, London 1773, und von J. Borsworth, London 1855; vgl. R. Pauli, K. Alfred S. 226 ff. 307 ff.). Daher auch zahlreiche Handschriften, von saec. VII an (in Florenz und Laon); aus saec. IX solche zu Chartres und Donaueschingen; aus saec. X Vat. 1974. Eine methodische Verwerthung derselben ist aber noch nicht unternommen. Beiträge zur Textkritik von E. Grubitz (Emendationes Orosianae, Naumburg 1835. 4.) und U. Köhler (Philologus XVII. S. 552—555).

9. Ed. princeps per Jo. Schüssler, Augsburg 1471. fol. Spätere Ausgaben Vicent. c. 1475 fol.; von G. Bolsuinge (Köln 1526. fol.), Fr. Fabricius (Köln 1561 u. sonst) und besonders S. Havercamp (Lugd. B. 1738 und 1767. 4.). Abdrücke auch in der Bibl. patr. max. VI. p. 376 ff., in Gallandi bibl. patr. IX, und in Migne's patrol. t. XXXI. (1846.) p. 636—1212 (hist. u. apol.) u. p. 1212—1216 (Commonitorium). Ad fid. rec. Havercampi Thorn 1857.

10. Hauptschrift: Th. v. Mörner, de Orosii vita eiusque historiarum libris VII adversus paganos, Berlin 1844. 182 pp. Auch vgl. R. Ceillier, hist. gén. des aut. XIV. p. 1—10. G. F. H. Beck, de Orosii historici fontibus et auctoritate (Marburg 1832) p. 1—9. E. Mejean, Paul Orose et son apologétique contre les païens, Strassburg 1862. 33 pp. Thèse.

427 **449.** Unter den übrigen Anhängern Augustins in seinem Kampfe gegen den Pelagianismus war mit Wort und Schrift einer der eifrigsten Marius Mercator; ausserdem der Bischof von Karthago Aurelius, sowie Leporius, der Presbyter Paulinus aus Mailand u. A.

1. Augustin. epist. 193 (aus Ende 418) an Mercator: litteras tuae sinceritatis inveni et alium adversus novos haereticos librum. Herausgegeben sind die erhaltenen Schriften des Marius Merc. studio Jo. Garnerii (Paris. 1673 fol.), emend. St. Baluzius (Paris. 1684) und in den Sammelwerken von Galland. (VIII. p. 615 ff.), Migne (Patrol. XLVIII) u. a.

2. Schreiben des Aurelius De damnatione Pelagii atque Caelestii in

Garnier's Ausg. des Mercator, Gallandi bibl. VIII. p. 129 ff., Migne's Patrol. XX u. a. Von seinem Nachfolger (seit J. 430) Capreolus Briefe gegen die Häresie des Nestorius z. B. in Gallandi bibl. IX. p. 490 ff., Migne's patrol. LIII. p. 843 ff.

3. Gennad. ill. 59: Leporius adhuc monachus, postea presbyter, . . pelagianum dogma coeperat sequi. sed a gallicanis doctoribus admonitus et in Africa per Augustinum a deo emendatus scripsit Emendationis suae libellum, in quo et satisfacit de erroribus et gratias agit de emendatione. Abgedruckt in Garniers Ausg. des Mercator (I. p. 224 ff.) und in den patristischen Sammelwerken, z. B. Gallandi bibl. IX, Migne's Patrol. XXXI.

4. Cassian. de incarn. dom. 7: Paulinus presbyter, non ille Nolanus episcopus, conscripsit s. Ambrosii vitam. Vgl. oben 427, 1. Abgedruckt in den meisten Ausgaben der Werke des Ambrosius. Paulini Mediolanensis libellus adversus Caelestium Zosimo papae oblatus (ums J. 417) und De benedictionibus patriarcharum z. B. in Gallandi bibl. patr. IX und Migne's patrol. XX.

5. Briefwechsel des Evodius Uzalensis episcopus mit Augustin, Epist. 158—164. 169 = 98—102. 246 f. Die andern dem Evodius beigelegten Schriften z. B. in Migne's Patrol. XXXI.

6. Ueber Prosper s. unten 453, 1 ff.

450. Auf der Gegenseite ist der bedeutendste Schriftsteller[428] der eifrige Beförderer des Mönchswesens Joannes Cassianus in Massilia, welcher für den Anfänger der semipelagianischen Richtung gilt. Wir besitzen von ihm noch drei Werke: De institutis coenobiorum libri XII; Collationes, vierundzwanzig erbauliche Gespräche mit ägyptischen Mönchen; De incarnatione Christi libri VII. Gleichzeitige Schriftsteller, meist von derselben theologischen Richtung, sind der Rhetor Victorinus aus Massilia, die Presbyter Philippus und Eucherius, der Bischof Hilarius von Arles u. A. Von den drei Letzteren sind auch Schriften auf uns gekommen, sowie von dem Grammatiker Agroecius.

1. Gennad. ill. 61: Cassianus, natione Scytha, Constantinopoli a Ioanne (Chrysostomus) magno episcopo diaconus ordinatus, apud Massiliam presbyter condit duo monasteria. . . scripsit, experientia magistrante, litterato sermone et . . sensu verba inveniens et actione linguam movens res omnium monachorum professioni necessarias, i. e. De habitu monachi et De canonico orationum modo atque Psalmorum qui in monasteriis Aegypti diu noctuque tenentur libros III; Institutionum librum unum; De origine et qualitate ac remediis VIII principalium vitiorum libros VIII, singulos scilicet de singulis vitiis expediens. digessit etiam Collationes cum patribus aegyptiis habitas. . . et ad extremum rogatus a Leone urbis Romae episcopo (damals noch archidiaconus) scripsit adversus Nestorium De incar-

natione domini libros VII et in his scribendis apud Massiliam et vivendi finem fecit, Theodosio et Valentiniano regnantibus (also J. 425—450).

2. Ausgaben der Werke des Cassianus opera et stud. Henr. Cuykii (Antverp. 1578), Al. Gazaei (Atreb. 1628 fol. u. sonst) und in den patristischen Sammelwerken, z. B. Migne's Patrol. XLIX und L (Paris 18 6). Ueber eine Handschrift der Collationes s. oben 399, 4.

3. Ueber Cassianus vgl. bes. Voss. hist. pelag. I, 7. Norisius hist. pel. II, 1 ff. G. F. Wiggers, de Io. Cass. Massil. qui semipelagianismi auctor vulgo perhibetur, Rostock 1824 f. 4. und in Ersch und Grubers Enc. I, 21. S. 105 ff. J. Geffken, historia semipelagianismi antiquissima, Gotting. 1826. 4. G. Kaufmann in Raumers hist. Taschenb. 1869, S. 64—73.

4. Gennad. ill. 60: Victorinus (Var. Victorius) rhetor Massiliensis ad filii sui Aetherii personam commentatus est in Genesim, i. e. a principio libri usque ad obitum patr. Abrahae, tres diversos edidit libros, christiano quidem et pio sensu, sed utpote saeculari litteratura occupatus homo et nullius magisterio in divinis scripturis exercitatus levioris ponderis sententiam figuravit. moritur Theodosio et Valentiano regnantibus. Vgl. unten 457, 5. 459, 13.

5. Gennad. ill. 62: Philippus presbyter, optimus auditor Hieronymi, commentatus in Iob edidit sermone simplici librum. legi eius et Familiares epistolas et valde salsas et maxime ad paupertatis et dolorum tolerantiam exhortatorias. moritur Marciano (J. 450—457) et Avito (J. 455 f.) regnantibus, also J. 455 oder 456. Sein Commentar zu Job (in historiam Job commentariorum libri III) herausgeg. (von J. Sichard) Basil. 1527 und in den Werken des Hieronymus (z. B. in Migne's Patrol. XXIII. p. 1401 ff.).

6. Gennad. ill. 63: Eucherius, Lugdunensis ecclesiae presbyter (Bischof seit 434), scripsit ad Valerianum propinquum suum De contemtu mundi et saecularis philosophiae epistolam unam, scholastico sermone et rationabili. disseruit etiam ad personam filiorum Salonii et Veranii, postea episcoporum (s. 462, 11), obscura quaeque sanctarum capitula scripturarum. sed et Cassiani quaedam opuscula lato tensa sermone angusto verbi resolvens tramite in unum coegit volumen, aliaque tam ecclesiasticis quam monasticis studiis necessaria. moritur sub Valentiniano (J. 425—455) et Marciano (J. 450—457) principibus (also zwischen 450 und 455). Ausgaben seiner Schriften e recogn. B. Rhenani (Basil. 1516. 4.), cum scholiis Erasmi Rot. (Basil. 1530. 4.), sowie in den patristischen Sammelwerken, z. B. von Migne (Patrol. L). Ueber eine Schrift von ihm s. Salvian. epist. 8.

7. Gennad. ill. 69: Hilarius, Arelatensis episcopus (seit 429), vir in sanctis scripturis doctus, paupertatis amator, . . homo genere clarus. . . ingenio immortali aliqua et parva edidit, quae fidelis animae et eruditae linguae indicio sunt. in quibus praecipue . . vitam scti Honorati (vgl. unten 462, 7), praedecessoris sui, composuit. moritur Valentiniano et Marciano regnantibus (also 450—455). Abgedruckt ist diese vita z. B. an Salinas Ausg. des Vincent. Lerin., in Migne's Patrol. L. Vier Verse von ihm Anthol. lat. 487 R. (II. p. 37). Prosper an Augustin. (ep. 225, 9): unum eorum (der hochgestellten Halbpelagianer) praecipuae auctoritatis et spiri-

tualium studiorum virum, sanctum Hilarium Arelatensem episcopum, sciat beatitudo tua admiratorem sectatoremque in aliis omnibus tuae esse doctrinae. Kampf des Gallicanismus und Romanismus in der Person von H. und Leo I, s. Leo's Epist. 10 f.

8. Von Hilarius' Schwager Lupus, Bischof von Troyes (episc. Trecensis) J. 429—479, Briefe in Gallandi bibl. patr. IX. p. 516 ff. und Migne's patrol. LVIII. p. 63 ff.

9. Predigten (sermones) und Briefe von Petrus Chrysologus (um 405—450) aus Imola, Bischof von Ravenna seit 433, in der Ausg. von Dom. Mita (Bonon. 1643. 4. Venet. 1742 fol.); rec. Seb. Pauli (Venet. 1750 fol.), in Migne's Patrol. LII u. sonst. Brief an den Presbyter Eutyches ib. LIV. p. 739 ff.

10. Predigten von Valerianus, Abt auf Lerinum, Bischof von Cemele (bei Nizza) ums J. 440, nebst einer Epistola ad monachos de virtutibus et ordine doctrinae apostolicae, herausgeg. von Sirmond (Paris. 1612), in Mita's Ausg. des Petrus (A. 9), Gallandi bibl. X. p. 123 ff., Migne's Patrol. LII.

11. Dem Bischof Eucherius (A. 6) widmete (wohl in Gallien) Agroecius sein opus de orthographia et proprietate et differentia sermonis, welches einen Anhang zu dem betr. Werke des Flavius Caper (oben 338, 3) bilden sollte. Vgl. p. 2266 P.: huic Capri libello . . quaedam adicienda subieci, non quod vir tantae peritiae aliquid praetermiserit, tam multis praesertim litterarum operibus celebratus, qui in commentando etiam Cicerone praecipuus, sed quia nos difficilia putamus quae ille ut facilia neglexit. Das Ganze in Putsche's gramm. lat. p. 2266—2275. Vgl. Apoll. Sidon. VII, 5. Prob. zu Verg. Ecl. V, 80. F. Osann, comm. de Fl. Capro et Agroecio grammaticis (Giessen 1849. 4.) p. 4 f. 20. Brambach, lat. Orthogr. S. 44 f.

451. Im J. 434 verfasste Vincentius aus Lerinum unter 429
dem Namen Peregrinus sein Commonitorium, eine Mahnung zum Festhalten an der echten katholischen, auf Schrift und Tradition gegründeten Lehre und Warnung vor den Ketzereien aller Art, in einfacher und verhältnissmässig gebildeter Sprache. Unverkennbar findet auch Vinc. Augustins Richtung allzuschroff und einseitig und bekennt sich zu einem gemilderten Pelagianismus.

1. Gennad. ill. 64: Vincentius, natione Gallus (aus Nordfrankreich), apud monasterium Lerinensis insulae (bei Nizza) presbyter, vir in scripturis sanctis doctus et notitia ecclesiasticorum dogmatum sufficienter instructus, composuit ad evitanda haereticorum collegia nitido satis et aperto sermone validissimam disputationem, quam absconso nomine suo titulavit Peregrini adversus haereticos (vgl. A. 2). cuius operis quia secundi libri maximam in schedulis partem a quibusdam furatam perdidit, recapitulato eius paucis sermonibus sensu pristino, composuit et uno in libro edidit. moritur Theodosio et Valentiniano regnantibus (also J. 425—450).

2. Vincent. comm. praef.: videtur mihi minimo omnium servorum

dei Peregrino quod res non minimae utilitatis . . futura sit si ea quae fideliter a sanctis patribus accepi litteris comprehendam. . . remotioris villulae et in ea secretum monasterii incolimus habitaculum. . . cum aliquamdiu variis ac tristibus saecularis militiae turbinibus volveremur tandem nos in portum religionis . . condidimus. . . hac scribendi lege servata ut neqnaquam omnia, sed tantum necessaria quaeque perstringam, neque id ornato et exacto, sed facili communique sermone. . . me sublevandae recordationis vel potius oblivionis meae gratia Commonitorium mihimet parasse suffecerit. 42 in.: exemplum adhibuimus sancti concilii quod ante triennium ferme in Asia apud Ephesum celebratum est vv. cc. Basso Antiochoque coss. (J. 431). c. 40: iam tempus est ut pollicitum proferamus exemplum, ubi et quomodo sanctorum patrum sententiae congregatae sint, ut secundum eas . . fidei regula figeretur. quod quo commodius fiat hic sit iam huius commonitorii modus, ut cetera quae sequuntur ab alio sumamus exordio. Dieses zweite commonitorium ist aber bis auf die Recapitulation am Schlusse (c. 41—43) verloren gegangen; vgl. c. 41 in.: iam tempus est ut ea quae duobus his commonitoriis dicta sunt in huius secundi fine recapitulemus. Schluss (c. 43): haec sunt fere quae duobus commonitoriis latius diserta aliquanto nunc brevius recapitulandi lege constricta sunt, ut memoria mea . . prolixitatis fastidio non obruatur.

3. Definition des Katholischen c. 3: id quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est. Alle novitas ist daher dem Vinc. verdächtig, und ganz nach seinem Sinne das Wort des Caelestinus: desinat incessere novitas vetustatem (c. 43). Vgl. 39: eorum dumtaxat patrum sententiae conferendae sunt qui in fide et communione catholica sancte . . viventes . . mori in Christo fideliter . . meruerunt. quibus tamen hac lege credendum est ut quidquid vel omnes vel plures uno eodemque sensu manifeste, frequenter, perseveranter . . firmaverint, id pro indubitato, certo ratoque habeatur; quidquid vero, quamvis ille sanctus et doctus, quamvis episcopus, quamvis confessor et martyr, praeter omnes aut etiam contra omnes senserit, id inter proprias et occultas et privatas opiniunculas . . secretum sit. 37: (haeretici) audent polliceri et docere quod in ecclesia sua . . magna et specialis ac plane personalis quaedam sit dei gratia, adeo ut sine ullo labore, etiamsi nec petant nec quaerant nec pulsent, quicumque illi ad numerum suum pertinent . . numquam possint offendere. Diess hat offenbare Beziehung auf Augustin de dono persev. 23: falluntur qui putant esse a nobis, non dari nobis, ut petamus, quaeramus, pulsemus. Zu weit geht aber Vossius, hist. pelag. I, 9: commonitorium adversus Augustinum ipsum vel eos saltem qui Augustini sententiam sequerentur scripsisse Vincentium existimamus. Aehnlich Norisius und A. Neander, Kirchengesch. II, 3. S. 1327. Während Vincentius und seine Meinungsgenossen ihre Lehre vetustate defendunt (Prosper epist. ad August. vom J. 428 oder 429) und Augustins Prädestinationslehre als eine individuelle Neuerung (Häresie) bezeichneten (Prosper l. l.: multi qui in Massiliensi urbe consistunt in . . scriptis quae adversus Pelagianos condidisti contrarium putant patrum opinioni et ecclesiastico sensui quidquid de vocatione electorum secundum dei propositum disputasti), so wurden sie selbst von augustinischer Seite als Semipelagia-

ner verdächtigt. Gegen den Pelagianer Julianus (oben 437, 4) spricht sich Vincentius aus, common. 40.

4. Ausgaben bes. von G. Calixtus (Helmstedt 1629. 1655), St. Baluzius (mit Salvianus, Paris 1663 u. sonst), E. Klüpfel (notis illustr. und mit 78 pp. prolegg., Vienn. 1809), in Migne's patrolog. L u. A.

5. Die beabsichtigte Schrift über die Trinität (common. 22 extr.) scheint Vinc. nicht verfasst zu haben. Dagegen auf seine weitere Betheiligung an den pelagianischen Streitigkeiten deutet die Gegenschrift Prospers, betitelt pro Augustino responsiones ad capitula (XVI) obiectionum Vincentianarum. Aus ähnlichem Kreise, obwohl nicht von Vinc. selbst, stammen die drei Bücher Praedestinatus (ed. Sirmond, Paris. 1643; in Migne's Patrol. LIII. p. 587 ff.). Ebenso wenig rührt von Vinc. her das symbolum Quicumque. E. Klüpfel p. 56—71.

452. Ebenso wichtig durch ihren Inhalt wie anziehend 430
durch ihre Form sind die Schriften des Gründers der päpstlichen Macht, des römischen Bischofs Leo I (der Grosse), J. 440—461. Sie bestehen theils aus Festpredigten (sermones) theils aus Briefen, letztere fast aus der ganzen Zeit seines Episkopats, den Jahren 442—460. Leo zeigt sich darin gleich sehr als scharfer Denker wie gewiegter Geschäftsmann und vollendeter Stilist, nicht minder klug als energisch; in seinen Zielen unerschütterlich, in den Wegen dazu erfinderisch, fein und wohlberechnend; in praktischen Fragen massvoll und billig, im Dogmatischen von sicherer Fühlung und das einmal Festgesetzte mit zäher Ausdauer gegen alle Abweichungen verfechtend, vor Allem aber eifersüchtig wachend über die von ihm in Anspruch genommenen Vorrechte. Seine Sprache ist gewandt, rein und geschmackvoll.

1. Gennad. ill. 70: Leo, urbis Romae episcopus (J. 440—461), scripsit ad Flavianum, Constantinopolitanae ecclesiae episcopum, adversus Eutychen presbyterum . . epistolam. moritur Leone et Maioriano imperatoribus (10. November 461). Erstes Auftreten als Akoluth J. 418, also geboren etwa 395. Jenes Schreiben an Flavianus (Epist. 28) über das Verhältniss der zwei Naturen in Christus wurde die Grundlage der Beschlüsse auf der Synode von Chalkedon (J. 451) und erhielt allmählich symbolischen Charakter. Noch ausführlicher ist das Schreiben an Kaiser Leo (Epist. 165) vom J. 458 zur Rechtfertigung des ersten (und der Beschlüsse von Chalkedon) aus Schrift und Tradition. Die Ansprüche des röm. Episcopats auf den Primat sind besonders klar ausgedrückt Epist. 16 und 156, 2. Markianos erkennt auch nach seiner Thronbesteigung Leo's principatus in episcopatu an (epist. 73). Seine eigene Person hütete sich Leo weislich den Intriken und Stürmen der Synoden des Ostens auszusetzen. Dagegen verlangte er von den Bischöfen regelmässige Berichte über alle wichtigeren kirchlichen Vor-

gänge, trat energisch jeder Regung von Selbständigkeit (wie von Hilarius Arelat. und Anatolius Cpol.) als ambitus (ep. 104—106. 157, 4) entgegen und rief dazu auch den weltlichen Arm auf (ep. 11. 24 u. sonst).

2. Den Kaisern gegenüber weiss Leo sachliche Schärfe mit verbindlichster Form zu paaren; er entfaltet grosse Geschicklichkeit und wunderbare Rührigkeit, und versteht sich namentlich auch auf die kleinen Künste der Diplomatie. Nie lässt er in einer wichtigeren Sache ein Schreiben an den Kaiser abgehen ohne gleichzeitig eines an die Kaiserin und den bei Hof einflussreichsten Priester (nebst einer Abschrift seiner Briefe an die Majestäten) abzusenden. Als es (J. 449) galt den Kaiser Theodosius von seiner Unterstützung des alexandrinischen Bischofs Dioskoros und der sog. Räubersynode von Ephesus abzubringen (Epist. 43 f.) schrieb Leo nicht nur zugleich an die Kaiserin Pulcheria (45) und Iulianus episcopus Coensis (quem in speculis propter fidem illic esse constitui, ep. 134, 2 vgl. 136, 3) und andere in Constantinopel vielvermögende Männer, sondern liess überdiess den Kaiser und die Kaiserin bearbeiten durch Schreiben des (westl.) Kaisers Valentinianus (55) und der Kaiserin Galla Placidia (56. 58), sowie der Licinia Eudoxia (57), Schreiben welche wohl mit gutem Grunde in die Sammlung der Briefe Leo's aufgenommen sind. Auch unter Markianos bleiben Pulcheria und Julianus die Kanäle durch welche Leo auf den schwachen Kaiser einwirkt; einmal (ep. 123) wird auch Eudokia mit aufgeboten; unter Kaiser Leo ist derjenige welcher zu opportunae suggestiones bei demselben aufgefordert wird der Presbyter Aëtius, und auch der allmächtige patricius Aspar wird nicht vergessen (ep. 153, 1). Bezeichnend epist. 140 (J. 454) über Markianos: multis experimentis probavimus eam esse gloriosissimi Augusti fidem ut tunc maxime se arbitretur regno suo consulere cum praecipue studuerit pro integritate ecclesiae laborare, und ep. 156, 3 an K. Leo (J. 457): debes incunctanter advertere regiam potestatem tibi non ad solum mundi regimen sed maxime ad ecclesiae praesidium esse collatam.

3. Das Interesse der kirchlichen Einheit macht den Leo zu einem unerbittlichen Hüter der orthodoxen Lehre; vgl. Ep. 165, 2: catholica fides, quae est singularis et vera cuique nihil addi, nihil minui potest. In Fragen des Lebens aber ist er von Rigorismus und Pedanterie frei; vgl. z. B. ep. 159. 167 f. F. C. Baur, die christl. Kirche im 4—6 Jahrh. (Tübi. 1863) S. 114—116. 238—243. 246 f. 248 f.

4. Der erhaltenen sermones von Leo sind es 96, meist von verständiger Kürze, wie auch die 173 Briefe von überflüssiger Breite sich fern halten. Die ersteren verrathen rhetorische Schulung. Die Reinheit der Sprache geht bei Leo nicht bis zur Classicität (spätlateinische Worte und Wendungen wie aliquanti homines, obviare, fiducialiter, pervasor, subadiuva, tribulatio sind nicht selten), aber für diese Zeit ist sie bewundernswürdig und lässt darauf schliessen dass Leo ein geborener Römer von gutem Hause und angeborenem Formgefühle war.

5. Schriften die dem Leo mit Unrecht zugeschrieben werden: Capitula s. praeteritorum sedis apostolicae episcoporum auctoritates (aus J. 431); De vocatione omnium gentium; Epistola ad Demetriadem, s. de humilitate

tractatus; Sacramentarium oder codex sacramentorum vetus romanae ecclesiae; Breviarium adversus haereticos.

6. Hauptausgaben der Werke Leo's von Paschasius Quesnellus (Paris. 1675. 2 Voll. 4. Lugd. 1700. 2 Voll. fol.) und cur. P. et Hieron. fratr. Balleriniis (Venet. 1755 ff. 3 Voll. fol.). Darnach in Migne's Patrol. LIV —LVI. Die Briefe auch in den Conciliensammlungen.

7. Abhandlungen über Leo bes. von Quesnelle und Ballerini in ihren Ausgaben. A. Arendt, Leo der Grosse und seine Zeit, Mainz 1835.

453. In dogmatischer Beziehung ein eifriger Anhänger[431] Augustins war der Aquitanier Prosper, von welchem wir ausser Streitschriften gegen die Pelagianer und Semipelagianer und Gedichten ähnlichen Inhaltes besonders eine Chronik besitzen, welche sich genau an die des Hieronymus anschliesst, sie vom J. 379—455 n. Chr. fortsetzt und selbst später von Andern fortgesetzt und abgekürzt wurde. Das Verzeichniss der Consuln vom J. 29 n. Chr. an ist der einzige Bestandtheil derselben welcher aus Quellen geflossen ist die uns nicht mehr zugänglich sind. Von den übrigen christlichen Schriftstellern ist besonders der Schotte Patricius erwähnenswerth.

1. Gennad. ill. 84: Prosper, homo aquitanicae regionis, sermone scholasticus et assertionibus nervosus, multa composuisse dicitur. ex quibus ego Chronica illius nomine praetitulata legi, continentia a primi hominis conditione .. usque ad obitum Valentiniani Aug. et captivitatem urbis Romae a Genserico Vandalorum rege factam (ebenso Cassiod. div. lect. 17). legi et librum adversus opuscula sub persona Cassiani (oben 450). . . epistolae quoque papae Leonis adversus Eutychen de vera Christi incarnatione ad diversos datae et ab ipso dictatae dicuntur. Schreiben Prosper's an Augustin (ignotus quidem facie) vom J. 428 oder 429, über die Reste von Pelagianismus in Gallien, unter Augustin. Epp. 225; vgl. ib. 226 den ähnlichen Brief von Prosper's Freund Hilarius, sowie Prosper's an Rufinus, opp. Augustini, append. X. p. 109 ff. Gleichfalls in Augustin's Werke (und Migne's patrol. LI) aufgenommen sind Prosper's pro Augustino responsiones ad capitula obiectionum Gallorum calumniantium, ad cap. obiect. Vincentianarum (oben 451, 3), ad excerpta quae de genuensi civitate sunt missa, und besonders seine Schrift De gratia dei et libero arbitrio. Ausserdem ein Auszug aus Augustin's Commentar zu den Psalmen und der dogmatisch wichtigsten Aussprüche in dessen Werken. Einen Theil der letzteren bearbeitete Prosper auch im elegischen Masse (106 Epigramme). Vgl. Riese's Anthol. lat. II. p. XII.

2. Prosper's Werke herausgegeben von den Benedictinern (Paris 1711. fol.) = Migne LI. Seine Chronik vollständig herausgegeben von Labbé, nova bibl. ms. (Paris 1657. fol.) und in Roncalli's vetustorum latinorum scriptorum chronica (Padua 1787. 2 Voll. 4.) I. p. 522 ff. Vgl. v. d. Hagen, observationes in Prosp. Aq. chronicon, Amsterd. 1733. 4. Das Consulnver-

zeichniss bei Mommsen, d. Chronik des Cassiodor (Abhandl. d. sächs. Ges. d. W. VIII = philol.-hist. Cl. III. Leipzig 1861) S. 661—674. Vgl. dort S. 563 f. Anm. S. 660 (die Chronik ein „schlechtes Machwerk"). 675 f. („im Ganzen genommen ist diese spätere fromme Chronologie mit einer uns kaum begreiflichen Gewissenlosigkeit zurecht gemacht worden"). Eine abgekürzte Redaction des Schlussstückes von Prosper's Chronik ist der von Canisius nach einer Augsburger Hdschr. herausgegebene sog. Prosper Augustanus. H. Fernow, romanische Elemente im Chron. d. Pr. Aq., in Ebert-Lembcke's Jahrb. f. roman. Lit. XI (1870). S. 257—280.

3. Wie Prosper die Chronik des Hieronymus ausschreibt und fortsetzt, so wurde er selbst ausgebeutet in der Ostertafel des Victorius Aquitanius, aus welcher dann Cassiodor in ähnlicher Weise schöpfte. Mommsen a. a. O. S. 565. Prosperi Aquitani Chronici continuator Havniensis; nunc primum edidit G. Hille, Berlin 1866. 37 pp. Ueber die Zeitzer Ostertafel vom J. 447 vgl. Mommsen, Abhandl. d. Berl. Akad. 1862. S. 539—566.

4. Prosper verfasste ferner ein didaktisches Gedicht de ingratis in vier Theilen (zusammen von 1002 Hexametern), geschrieben ums J. 430, bei Lebzeiten Augustins (v. 90 ff.), und gerichtet gegen das dogma quod . . pestifero vomuit coluber sermone Britannus (Pelagius). Vgl. 693. praef. 1 ff.: unde voluntatis sanctae subsistat origo, unde animis pietas insit et unde fides Adversum ingratos (die göttl. Gnade nicht anerkennend) falsa et virtute (Werkheiligkeit) superbos centenis decies versibus exposui. Der trockene Stoff ist mit Lebendigkeit, Eifer und in einer Form behandelt welche zwar die feineren Gesetze über Cäsur, Verschleifung u. s. w. nicht befolgt, wohl aber (mit seltenen Ausnahmen, wie aliūd 239) die ordinären, und von Kenntniss auch heidnischer Dichter sowie rhetorischer Bildung zeugt. Archaismen wie nascier (10) und mage (962) nach Versbedürfniss. Ausserdem zwei Epigramme (im elegischen Masse) wider einen literarischen Gegner Augustin's und Vertheidiger der menschlichen Willensfreiheit, sowie ein Epitaph auf die (angeblich engverwandte) nestorianische und pelagianische Häresie. Vorwort der 106 dogmatischen Epigramme (s. A. 1 E.): Dum sacris mentem placet exercere loquelis . . quosdam ceu prato libuit decerpere flores distinctisque ipsos texere versiculis. Ueber Pr. vgl. F. Papencordt, vandal. Herrschaft (1837) S. 355—358.

5. Unter den mit zweifelhaftem Rechte dem Prosper Aquit. zugeschriebenen Arbeiten ist besonders erwähnenswerth ein Gedicht worin der Redende seine Gattin ermahnt sich mit ihm ganz Gott zu weihen. Es beginnt mit 16 zierlichen Anakreonteen in 4 Strophen (auch bei Beda p. 2379 P. und Wernsdorf, poetae lat. min. III. p. 413 f.) und verläuft dann im elegischen Masse (116 Verse). Sodann ein Lehrgedicht de providentia divina (v. 97—972), mit Einleitung (v. 1—96) im elegischen Masse. Uebergang (95 f.): at ne sermo moram patiatur ab impare versu, heroi numeris porrige pentametrum. Dass es von Prosper Aq. nicht herrührt beweist schon seine entschieden pelagianische Haltung. Vgl. z. B. 238 ff.: quia liber homo et sapiens discernere rectis prava potest, in se intus habens discrimina rerum iusque voluntatis, quo temperat arbitrium mens. 554 ff. u. sonst. Die Darstellung ist gewandt, correct, aber breit und oft trivial.

6. Andere christliche Prosaiker der Zeit von welchen uns Schriften in lateinischer Sprache erhalten sind. Patricius (geb. bei Glasgow, ursprünglich Succath genannt), der bekannte Irenapostel (St. Patrik), Verfasser einer confessio (bei Migne LIII. p. 801—814), von Briefen u. A. (ib. p. 814—838); auch 31 Hexameter (Aufzählung von Prodigien) werden ihm zugeschrieben (Anthol. lat. 791 R.). Turribius Asturicensis (seit 447 Bischof), Verfasser eines Schreibens an die Bischöfe Idacius und Ceponius gegen die Apokryphen und die Priscillianisten, abgedruckt hinter Leo's epist. 15 (Migne LIV. p. 693—695). Leo Biturícensis (Bischof von Bourges), von welchem sich gleichfalls ein Schreiben an die Bischöfe der provincia III Lugd. (Turonica) unter den Briefen Leo's d. Gr. findet (Migne LIV).

7. Christliche Prosaiker des Westens ungefähr aus dieser Zeit, deren Schriften nicht erhalten sind. Syagrius (Gennad. ill. 65); Paulinus (ib. 68); Asclepius Afer, in baiensi territorio episcopus (ib. 73); Paulus presbyter, natione . . Pannonius (ib. 75); Pastor episcopus (ib. 76); Victor, Cartennae Mauritaniae civitatis episcopus (scripsit adversus Arianos librum unum longum, quem Genserico regi . . obtulit etc., ib. 77); Voconius, Castellani Mauritaniae oppidi episcopus (ib. 78); Musaeus, Massiliensis ecclesiae presbyter (moritur Leone et Maioriano regnantibus, ib. 79); Vincentius presbyter, et ipse natione Gallus (linguam habens usu loquendi et maiore lectione politam, ib. 80).

8. Dictinii tractatus quos secundum Priscilliani dogma conscripsit erwähnt Leo epist. 15, 16.

9. Gregor. Tur. hist. Franc. II, 8; quid de Aetio . . Renati Frigeridi narrat Historia. . . cum in duodecimo Historiarum libro referat . . adicit. Vgl. ib. 9: Renatus Profuturus Frigeridus, cum Romam refert a Gothis captam atque subversam, ait. Beide Male folgen längere Anführungen.

10. Ueber den Kalender des Polemius Silvius (aus J. 448 f.) s. oben S. 114, A. 10.

454. Im Jahre 438 wurde nach neunjähriger Vorbereitung[432] durch eine Commission der codex Theodosianus fertig, eine amtliche Sammlung der von den Kaisern seit Constantin erlassenen Verfügungen (ius principale). Er besteht aus sechszehn Büchern, welche eine sachliche Ordnung befolgen, während innerhalb der einzelnen Titel die kaiserlichen Verordnungen nach ihrer Zeitfolge aufgeführt sind. Im oströmischen Reiche galt die Sammlung mit ihren Nachträgen (novellae leges) bis sie in die justinianische verarbeitet wurde; im Westen wurde sie bald verkürzt, und das erste Drittel ist fast nur in solcher Abkürzung auf uns gekommen.

1. Aus dem Einführungsgesetze des Cod. Theod. vom 15. Febr. 438: electis viris nobilibus exploratae fidei, famosae doctrinae, quibus delegata

causa civilis officii, . . retro principum scita volgavimus, ne iurisperitorum ulterius severitate mentita, dissimulata scientia, velut ab ipsis adytis expectarentur formidanda responsa. (3.) quam ob rem detersa nube voluminum in quibus multorum nihil explicantium aetates attritae sunt compendiosam divalium constitutionum scientiam ex d. Constantini temporibus roboramus, nulli post kal. Ian. (439) concessa licentia ad forum et quotidianas advocationes ius principale deferre vel litis instrumenta componere nisi ex his videlicet libris, qui in nostri nominis vocabulum transierunt et sacris habentur in scriniis. (7.) longum est memorare quid in huius consummationem negotii contulerit vigiliis suis Antiochus . . expraef. et cos., quid Maximinus, . . Martyrius, quid etiam Sperantius, Apollodorus, Theodorus, . . quid Epigenes, . . Procopius. Aus dem Protokoll des römischen Senats vom J. 438: cum . . hanc quoque orbi suo . . d. n. Theodosius adicere voluit dignitatem ut in unum collectis legum praeceptionibus sequenda per orbem XVI librorum compendio, quos sacratissimo suo nomine voluit consecrari, constitui iuberet. Aus der Verordnung vom J. 429 (cod. Theod. I, 1, 5): Ad similitudinem Gregoriani atque Hermogeniani codicis cunctas colligi constitutiones decernimus quas Constantinus inclitus et post eum divi principes nosque tulimus edictorum viribus aut sacra generalitate subnixas. . . sed cum simplicius iustiusque sit praetermissis iis quas posteriores infirmant explicari solas quas valere conveniet, hunc quidem codicem . . cognoscamus etc. ad tanti consummationem operis et contexendos codices (quorum primus omni generalium constitutione collecta nullaque extra se quam iam proferre liceat praetermissa inanem verborum copiam recusabit, alter omni iuris diversitate exclusa magisterium vitae suscipiet) deligendi viri sunt singularis fidei, limatioris ingenii. . . Antiochum v. i. exquaest. et praef. elegimus, Antiochum v. i. quaestorem s. pal., Theodorum, . . Eudicium et Eusebium, Ioannem, . . Comazontem atque Eubulum, . . et Apellem, virum disertissimum, scholasticum. hos a nostra perennitate electos eruditissimum quemque adhibituros esse confidimus etc. Cod. Th. I, 1, 6 (J. 435): omnes edictales generalesque constitutiones vel in certis provinciis seu locis valere aut proponi iussae quas divus Constantinus posterioresque principes ac nos tulimus indicibus rerum titulis distinguantur, ita ut non solum consulum dierumque supputatione sed etiam ordine compositionis apparere possint novissimae. . . (1.) quod ut brevitate constrictum claritate luceat aggressuris hoc opus et dementi supervacanea verba et adiciendi necessaria et mutandi ambigua et emendandi incongrua tribuimus potestatem. (2.) contextores huius Theodosiani codicis Antiochus . . consularis, Eubulus, . . Maximinus, . . Sperantius, Martyrius, Alipius, Sebastianus, Apollodorus, Theodorus, Oron, . . Maximus, Epigenes, Diodorus, Procopius, . . Erotius, . . Neuterius.

2. Buch 1—5 enthält das ius ordinarium in der Ordnung des Edicts, das Weitere aber das ius extraordinarium und novum, und zwar B. 6—8 neues Staatsverwaltungsrecht, B. 9 Strafrecht, B. 10 f. Fiscalrecht, B. 12—15 Gemeinde-Verfassung und -Verwaltung, B. 16 Kirchenrecht.

3. Epitomiert ist der cod. Theod. in der westgothischen lex romana, und noch im saec. VII wurde er, wahrscheinlich auf der Rechtsschule zu

Ravenna, summiert. Antiqua summaria codicis Theod. ed. G. Haenel, Lips. 1834.

4. Die älteste Ausgabe (von Sichard, Basil. 1528 fol.) gibt nur den cod. Th. epitomatus. Sie wurde für B. 1—8 vervollständigt und zugleich B. 9—16 erstmals herausgegeben (aus cod. Vat.) durch J. Dutillet (Io. Titius, Paris 1550). Weitere Vervollständigung und erste Herausgabe von VI, 2 ff. VII u. VIII durch Cuiacius (Lugd. 1566. Paris 1586 fol.). Codicis Theod. fragmenta inedita ex cod. palimpsesto bibl. reg. Taurin. Athenaei (vgl. oben 399, 4) in lucem protulit atque ill. Am. Peyron, Turin 1823. 4. Theod. codicis genuini fragmenta ex membranis bibl. ambrosianae Mediol. nunc primum ed. W. F. Clossius, Tubing. 1824. Th. cod. genuina fragmenta ed. E. Puggé, Bonn. 1825. Codicis Th. libri V priores ed. C. F. C. Wenck, 1825. Vierzehn von Peyron übersehene rescribierte Blätter nachgetragen von Carlo Baudi a Vesme, Turin 1839 ff.

5. Ausgabe mit dem reichen Commentar von Jak. Gothofredus (opus postumum) in 6 Voll. Lugd. 1655 fol. Ed. nova . . collata cum ms. Würceburg. cur. I. D. Ritter, 6 Voll. Lips. 1736—1745 fol. Kritische Hauptausgabe: codex Theod. ad LIV librorum mss. et priorum editionum fidem recogn. et annot. crit. instruxit G. Haenel, Bonn. 1837—1842. XLVIII u. 1715 pp. 4.

6. Ueber den Cod. Th. s. Zimmern, Gesch. d. röm. Privatr. I, 1. S. 165—172. Rudorff, röm. Rechtsgesch. I. S. 277—280.

7. Cod. Th. I, 1, 6, 3 (J. 435): nullum extra se novellae constitutionis locum relicturi nisi quae post editionem huius fuerit promulgata. Diese späteren Gesetze sollten von jedem der beiden Höfe (in Rom und Constantinopel) dem andern zugesandt und von diesem publiciert werden. Wirklich wurden J. 447—472 oströmische Novellen nach Rom gesandt und dort veröffentlicht, während weströmische nach J. 438 im cod. Iust. sich nicht finden. Sammlung der Novellen von Theodosius II, Valentinian III, (Maximus,) Marcianus, Maiorianus, Severus und Anthemius, in sechs Abtheilungen unter Titelrubriken, theils in der westgothischen Verkürzung theils in der ursprünglichen Fassung: nunc primum ed. P. Pithoeus (Paris. 1571. 4. u. sonst). Vermehrungen durch Cujacius, Zirardinus, Amadutius. Vollständige kritische Ausgabe von G. Hänel, novellae constitutiones imperatorum Theodosii II etc. ad librorum mss. et editionum fidem recogn. et annot. crit. instr., Bonn. 1844 (im Bonner corp. iur. anteiust.).

8. Die 21 sogen. Sirmondschen Constitutionen (J. Sirmond, appendix codicis Theod. novis constitutionibus cumulatior, Paris 1631 u. sonst) sind kirchenrechtlichen Inhalts und rühren von Constantin u. a. Kaisern saec. IV her. Sie stammen aus einer in Gallien J. 581—720 entstandenen chronologischen Sammlung, welche den dortigen Concilienbeschlüssen angehängt war und sind schon durch eine Hds. saec. VIII überliefert. G. Hänel, de constitutionibus quas Jac. Sirmondus edidit, Lips. 1840, und im Bonner Corpus iur. anteiust. II. p. 405—480.

455. Nach Veröffentlichung des codex Theodosianus, aber 433
vielleicht noch vor Theodosius' II Tode (J. 450), in Gallien

verfasst ist die sogenannte Consultatio, Privatgutachten eines oder mehrerer Rechtsgelehrten auf Anfragen von Sachwaltern, unter wörtlicher Anführung von Gesetzesstellen aus dem codex Gregorianus, Hermogenianus und Theodosianus.

1. Erster Herausgeber J. Cuiacius (Paris. 1577) nach einer Abschrift der einzigen (seitdem verloren gegangenen) Hds. von A. Loisel. Spätere Ausgaben von Schulting (Iurisprud. p. 813 ff.), Biener (Ius civ. ant. p. 1477 ff.), Puggé (im Bonner Corp. iur. ant. p. 391—408) und Huschke (iurispr. anteiust.[2] p. 725—747).

2. A. F. Rudorff, über die Entstehung der Consult., Zeitschr. für geschichtl. Rechtswiss. XIII. S. 50—66. Vgl. Huschke l. l. p. 722—725.

3. Die Schrift zerfällt in drei Theile (c. 1—3, 4—6, 7—9), deren jeder wiederum mehrere Anfragen umfasst. Die Belegstellen sind (wie in der lex rom. Burgund.) ausser den drei codices lediglich aus Paulus sententiae (oben 373, 3) geschöpft, und zwar vor deren Epitomierung. Die lex romana Visigoth. (und Burgund.) wird noch nicht erwähnt. Verfasser unbekannt. Für die Abfassung bei Lebzeiten von Theodosius II spricht (Rudorff) c. 7, 3 (Pauli iuridici, cuius sententias sacratissimorum principum scita semper valituras ac divalis constitutio declarant) die Unterlassung der Nennung seines Namens (sacrat. princ.), ob nun ac divalis constitutio auf die Constantin's (cod. Theod. I, 4, 2) vom J. 327 hindeutet oder (mit Huschke p. 739, not. 1) perinde ac div. const. (semper valet) erklärt wird. Die übrigen Gründe von Huschke (p. 723 f.) scheinen damit nicht unvereinbar.

4. Erste Anführung der Schrift durch Ivo von Chartres (J. 1090—1115) Decret. 16, 201.

5. Ueber die libri coloniarum (ungefähr ums J. 450) s. oben 339, 4.

6. Ueber die subscriptio zu Vegetius (ums J. 450) s. oben 424, 6. Anderes s. oben 372, 4. 416, 11.

456. Im fünften Jahrhundert wurden für die lernbegierigen germanischen Stämme viele medicinische und naturwissenschaftliche Werke aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt. So besonders Schriften des Dioskorides, Hippokrates und Galenos; aber auch Cassius Felix fand einen Uebersetzer, und der des Hauptes der methodischen Schule, des Soranus, der Afrikaner Caelius Aurelianus, gehört wohl gleichfalls in diese Zeit. Von ihm besitzen wir, ausser den Büchern über chronische und acute Krankheiten, auch noch umfangreiche Stücke seines Abrisses der gesammten Medicin in Fragen und Antworten (medicinales responsiones).

1. Cassiod. de instit. div. litt. 31: quodsi vobis non fuerit graecarum litterarum nota facundia, inprimis habetis Herbarium Dioscoridis, qui herbas

agrorum mirabili proprietate disserait atque depinxit. post haec legite Hippocratem atque Galenum latina lingua conversos, i. e. Therapeutica Galeni ad philosophum Glauconem destinata et anonymum quendam qui ex diversis auctoribus probatur esse collectus. deinde Aurelii Caelii de medicina et Hippocratis de herbis et curis (cibis verbessert V. Rose) diversosque alios de medendi arte compositos quos vobis in bybliothecae nostrae sinibus reconditos . . dereliqui. Vgl. unten 489.

2. Der Uebersetzer (de graeco in latinum liber translatus) des Cassius Felix (*ἰατροσοφιστής*, wohl der Cassius, ingeniosissimus saeculi nostri medicus, quem nuper vidimus, bei Celsus I. prooem. p. 11 extr. Dar. vgl. ib. IV, 21. V, 25, 12. Cael. Aur. chron. IV, 7, 99) schrieb nach cod. Paris. lat. 6114 sub ardebre et asclepio consulibus, also J. 447 (V. Rose, Aristot. pseudepigr. p. 388). Eine Hds. dieser Uebersetzung ist auch in Cambridge, s. Darembergs Oribase I. p. XL.

3. Ueber Caelius Aurelianus vgl. oben 348, 5. Da er wesentlich Uebersetzer (des Soranus) ist, so beweist seine Nichterwähnung des Galenos nur für die Zeit des Soranus (oben 339, 8), nicht seine eigene. Die schon stark zum Romanischen neigende Latinität des Cael. Aur. (z. B. quod nach verb. sent. u. declar.) spricht für saec. V. Die Vergleichung eines Bruchstückes ex genecia (Gynaecia) celii aureliani methodici siccensis (Hermes IV. S. 141 ff.) mit dem erhaltenen Original (*περὶ γυναικείων παθῶν*) zeigt dass C. A. wörtlich übersetzt, aber abkürzt. Die Anführungen anderer eigener Schriften (s. das Register Ammans s. v. Cael. Aurel.) gelten nur seinen Uebersetzungen anderer Schriften des Soranus. V. Rose, Anecd. II. S. 167.

4. Cael. Aur. acut. I. praef.: placet itaque, Bellice discipulorum summe, celerum passionum libros scribere. . . nam interrogationum ac responsionum libros, quibus omnem medicinam breviter dixi, iamdudum ad Lucretium nostrum perscriptos aptissime destinavi. is enim, ut nosti, ex omni parte graecarum scientia praeditus est litterarum. Im Lorscher Kloster befanden sich Caelii Aureliani methodici siccensis medicinalium responsionum libri III in uno codice. Diese Hds. (spätestens saec. IX) ist verloren, dagegen sind von V. Rose in einer Carlsruher (saec. X) aus Reichenau und einer Londoner (saec. XII), in letzterer unter der Ueberschrift Incipit liber Sorani de digestionibus, ansehnliche Theile des Werks entdeckt und herausgegeben worden, Anecdota gr. et graecol. II. S. 183—202. Vgl. ebd. S. 168—172. Anfang: Cum nobis saepius, meus Lucreti, de medicina fuerit sermo etc. . . hoc dabit occasionem meis interrogationibus (S. 183. 196.). Das Stück enthält Gesundheitsregeln (salutaria praecepta, vgl. Cael. Aur. p. 76. 341 Amman). Dazu noch aus derselben Reichenauer Hds. ebd. (S. 206—225. 226—240, vgl. S. 174—179) ein weiteres Stück, beginnend: Duobus me libris diaeticarum partem traditurum promisi, ex quibus superiore libro respondens de curatione, de passionibus, de temporibus et inspectione et de pulsu et de generali significatione et de typis et de diatritis et de adiutoriis . . ordinavi. nunc de speciali significatione diaeticarum passionum (Semiotik der inneren, nicht chirurgischen Krankheiten) et de generali

curatione respondeamus, ut isto volumine omnis diaeticarum cura compleatur. Dieses dritte Buch müsste die Chirurgie und Gynäkologie mitenthalten haben, wenn es das letzte war. Lib. III Responsionum medicinalium angeführt von Cael. Aur. p. 206. 274. 436 vgl. 207 ed. Amm. 1757. Auch dieses Werk war sicher aus Soranus' übersetzt; vgl. Soran. gynaec. p. 27 u. 37 (ἐν τῷ ὑγιεινῷ). Rose S. 172.

5. Der Sprachschatz der Reichenauer (A. 4) medic. resp. ist ganz der des Cael. Aur. (vgl. Rose S. 202—205). In seinen späteren Werken (chron. u. acut.) hat C. A. das frühere überall benützt, öfters ganze Abschnitte wiederholt. Ebenso finden sich Entlehnungen aus dem Fragenbuche des C. A. bei Ps. Plinius, Isidor (Origg. IV) und Aurelius-Escolapius. Rose S. 175 f.

6. Den Namen des Soranus tragen zwei grössere lateinische Bruchstücke in Carlsruhe (Reichenauer Hds. saec. IX—X) und London (Cottonianus, saec. XIII), beide mit der Ueberschrift Suranus filio karissimo salutem, das Carlsruher (abgedruckt bei Rose S. 275—280 vgl. ebd. S. 170 f.) überdiess Peri sfigmon (περὶ σφυγμῶν, de pulsibus), am Schlusse in Fragform. Das Londoner (abgedruckt ebd. S. 243—274) enthält eine Einleitung ad medicinam, gehalten im interrogationum et responsionum modus (S. 247, Z. 6 f.), nach einem längeren Vorwort (abgedruckt auch in der Sammlung des Albanus Torinus De re medica, Basil. 1528 fol., fol. 1 u. 2 = c. 1—4). Erste Frage: quid est horus (ὅρος)? Das Ganze ist eine lateinische Bearbeitung der pseudo-galenischen Ὅροι durch einen Gegner der Methodiker. Der Abschnitt de pulsibus (S. 263—266) zeigt wörtliche Benützung der im Reichenauer Codex enthaltenen ausführlicheren Darstellung dieses Gegenstandes. Dagegen was bei Alb. Torinus l. l. als c. 5—23 steht sind zusammenhangslose Stücke aus unbekannten Quellen. Rose S. 169—171.

434 **457.** Unter den christlichen Dichtern der Zeit hat der auch als Kriegsmann tüchtige Rhetor Merobaudes aus Spanien, von welchem früher nur ein kurzes Gedicht auf Christus bekannt war, durch neuerdings entdeckte Gedichte geschichtlichen Inhalts, besonders auf Aëtius, an Werth gewonnen. Der Ton derselben ist hochtrabend, die Form correct. An des Claudius Marius Victor Versification des Inhaltes der Genesis in drei Büchern ist Rechtgläubigkeit und Versbau untadelig; anziehender ist aber sein Brief an den Abt Salomo, worin die Sitten seiner Zeit, bei beiderlei Geschlechtern, satirisch gezeichnet werden. Vielleicht aus derselben Zeit ist auch das commonitorium des Orientius, zwei Bücher im elegischen Masse, worin zu einem christlichen Lebenswandel ermahnt wird.

1. Inschrift aus Rom (Orelli 1183) vom J. 435: Fl. Merobaudi v. s. com. SC. Darauf: Fl. Merobaudi aeque forti et docto viro, tam facere laudanda quam aliorum facta laudare praecipuo, castrensi experientia claro, facundia vel otiosorum studia supergresso, cui a crepundiis par virtutis et

eloquentiae cura ingenium ita fortitudini ut doctrinae natum stilo et gladio pariter exercuit, nec in umbra vel latebris mentis vigorem scholari tantum otio torpere passus inter arma litteris militabat et in Alpibus acuebat eloquium. ideo illi cessit in praemium . . imago aere formata. . . quod huic quoque cum Augustissimis Roma principibus Theodosio et Placido Valentiniano rerum dominis in foro Ulpio detulerunt, remunerantes in viro antiquae nobilitatis novae gloriae vel industriam militarem vel carmen, cuius praeconio gloria triumfali crevit imperio. Vgl. Sidon. carm. IX (ad Felic.), 293 ff.: sed nunc tertius ille non legetur Baetin qui, patrium solum, relinquens undosae petiit sitim Ravennae, plosores cui fulgidam Quirites et carus popularitate princeps Traiano statuam foro locarunt. Die Ausdrücke zeugen von Eifersucht und übler Laune. Merobaud. carm. 5 praef.: pro his me laudibus tuis (des Aëtius) Roma cum principe victuro aere formavit, pro his denique nuper ad honoris maximi (Consulat) nomen . . Imperator evexit. . . vel ego vel alii qui in hac dicendi professione sunt. . . delatus ego in . . sinum qua Salonas usque pelagus illabitur nactus sum quendam qui etc.

2. Merobaudis Hispani scholastici carmen de Christo (30 Hexameter) z. B. bei Migne patrol. LXI. p. 972 f. und in den Ausgaben des Claudianus (Nr. XCVIII bei Gesner), daher Niebuhr auch ib. XCV (carmen paschale, sonst dem Damasus beigelegt) und XCIX (miracula Christi) dem Merob. zutheilt.

3. J. 1823 entdeckte B. G. Niebuhr in einem codex rescriptus der St. Galler Bibliothek meist trümmerhafte Ueberreste von Gedichten die er durch Combination als solche des Merob. erkannte und herausgab (St. Gallen 1823, Bonn 1824; darnach W. E. Weber, corpus poett. latt. p. 1367—1370). Darauf von I. Bekker (mit Corippus) im Corp. script. byzant. (Bonn 1836), vgl. C. F. Heinrich im Rhein. Mus. II. S. 532—543. Die Schrift der acht Blätter ist ganz ähnlich der des Gajus in Verona. Das erste Bruchstück besteht aus 23 elegischen Versen und preist die beim Mahle versammelte kaiserliche Familie (von Valentinian III); fr. 2 (7 Distichen) dieselbe in einer Villa; fr. 3 (vier unvollständige Distichen) hat die Ueberschrift (Vi)ridiaris viri inl. Fausti (Cos. 438?). Von c. 4. sind 46 Hendekasyllaben auf den zweiten Geburtstag des Söhnchens von Aëtius erhalten. Carm. 5 ist ein Panegyricus auf das dritte Consulat des Aëtius (J. 446), mit einem längeren Vorwort in Prosa. Von dem Panegyricus selbst sind 197 Hexameter entziffert.

4. Das Lob ist bei Merob. überall stark aufgetragen. Die Darstellung hat die Correctheit und Eleganz des Claudianus, aber ohne seine Leichtigkeit. Zum sachlichen Inhalt vgl. A. Hansen, de vita Aëtii (Dorpat 1840) II. p. 24 ff. G. Wurm, de rebus gestis Aëtii (Bonn 1844).

5. Des Claudius Marius Victor Identität mit Victorinus (oben 450, 4) ist zweifelhaft. Weder eine Widmung an Aetherius ist erkennbar noch Fortführung bis zum Tode des Abraham. Auch der Semipelagianismus, wie man ihn von einem Massilioten dieser Zeit erwarten sollte, tritt nicht auffallend hervor (arbitriumque sui largitus es omnibus, I praef.). Die drei

Bücher über die Genesis schliessen sich eng an deren Inhalt an, mit umständlicher Rhetorik. Pars prima (I, 38) behandelt die Schöpfungsgeschichte bis zum Sündenfall, B. II dessen Folgen bis zur Sintflut, B. III deren Ende, Thurmbau, Abraham, Sodoms Untergang. Der Verf. legt den Hauptwerth auf seine Orthodoxie. Vgl. praef. 9 fin.: quod si lege metri quidquam peccaverit ordo, peccavit sermo improprius sensusque vacillans, hinc nullum fidei subeat mensura periclum. II, 1 f.: hac tenus . . primordia mundi, ut sincera fides docuit, sine fraude cucurri. Pädagogischer Zweck; praef.: te, deus alme, precor, . . linguas nobis infunde disertas, dum teneros formare animos et corda paramus ad verae virtutis iter puerilibus annis.

6. Der Brief an den Abt Salomon besteht aus 105 Hexametern. Zeitandeutungen: agris . . barbarus incumbit (10 ff.). . . si quid vastavit Sarmata, si quid Vandalus incendit veloxque abducit Alanus (18 f.). si falcem verbi cordi imprimeremus, . . nec nos riphaei prosterneret arcus Alani nec servile etiam subverteret omnia bellum et qui nunc nostra grassantur clade superbi. Am männlichen Geschlechte wird besonders die materielle Richtung getadelt (nil sanctum est nobis nisi quaestus etc. 34), am weiblichen die Putzsucht (si gravis ignotis processit Lesbia gemmis, . . confestim ornatum sibi quaeque exposcit eundem, 60 ff.), aber für alle ihre Fehler die Männer verantwortlich gemacht. Paulo et Salomone relicto quod Maro cantatur Phoenissae (Dido) et Naso Corinnae, quod plausum accipiunt lyra Flacci aut scena Terenti, nos horum, nos causa sumus (72 ff.). cur infelix in culpa est femina tantum, cum placeat stolido coniux vitiosa marito? (79 f.) Heil sieht der Verfasser nur in Zunahme des christlichen Sinnes, wie er sich z. B. bei dem Abte finde.

7. Ausgabe des Victor von Jo. Gagneius (Lugd. 1536. Paris. 1545) und daraus in G. Fabricius' (p. 307 ff.) und Maittaire's (II. p. 1567 ff.) corpus poetarum latt., sowie in patristischen Sammlungen (z. B. Migne LXI. p. 937—971).

8. Schluss (subscriptio) des commonitorium: ut peccatores vincens Orientius omnes sanctorum veniam promerear precibus. Venant. Fort. de vit. Mart. I, 17: paucaque perstrinxit florente Orientius ore. Also jedenfalls vor dem sechsten Jahrh. Dazu die Zeitschilderung im commonit. II, 165 ff., z. B.: respice quam raptim totum mors presserit orbem, quantos vis belli perculerit populos. . . (171 f.) non cava, non etiam metuendis sub rupibus antra ludere barbaricas praevaluere manus. (181 ff.) per vicos, villas, per rura et compita . . mors, dolor, excidium, strages, incendia, luctus uno fumavit Gallia tota rogo. Selbstbekenntniss I, 405 f.: non ignarus enim miseris succurrere quaero, omnia perpessus quae fugienda loquor. Daher ist glaublich was die Acta sanctorum der Bollandisten aussagen: b. Orientium, mundanae lubricitatis squalore deposito, se totum casta mente divinae maiestati devovisse et . . pontificalis Auxio civitate cathedrae dignitatem ascendisse. Er habe im Auftrage des in Tolosa residierenden Theoderich hochbejahrt eine Sendung an Aëtius und Litorius übernommen (um J. 439).

9. B. I des commonit. besteht aus 618, II aus 418 elegischen Versen. Der Gedankengang ist wenig klar. Die einzelnen Fehler (wie Neid, Habgier, Eitelkeit) werden abgehandelt, besonders lebhaft die Lockungen der

Liebe (I, 407 ff.), die ebrietas (II, 51 ff.) besprochen, der Gedanke an den Tod und die Vergeltung im Jenseits ausgemalt (II, 185 ff. 273 ff.). In letzterem werden z. B. die monachi (II, 338) besonders bedacht. Prosodische Willkürlichkeiten (wie ibi als Spondeus, possĕs, erĕmo, millĕsimus) sind nicht selten, Manches auch corrupt (wie II, 227: cumque tua hodie stringat assidua sitis). Vgl. A. 10.

10. Angehängt sind dem commonit. in den Ausgaben 7 Hexameter de nativitate domini, 5 Distichen mit Namen Christi (z. B. hostia, lex, ratio, virga, pĭscĭs, aquila), 179 Hexameter de trinitate (v. 1: quod fuit a saeclis quodque est in saecla sĕclorum; 181: crucifixe, paraclĭte, Christe). Darauf incipiunt orationes Orientii XXIV in (spondeenreichen) iambischen Senaren, wovon aber nur das erste und das letzte Gebet erhalten ist; jenes 35 Verse, durch den Refrain Amen sonamus, alleluia dicimus in 7 Strophen abgetheilt, dieses beginnend: postremo dico deprecandi canticum. id facio quantum per viginti cantica. sed ne quis audax interpellet quidpiam: anguem magistrum falsitatis increpo ut non adiciat sive demat litteram. Letztere beiden Verse dienen dann als Refrain des corrupt erhaltenen Gedichts, das schliesst mit den trochäischen Tetrametern: Deus sancte, te rogamus patrem unigeniti; Christe deus, te precamur vivum dei filium; Sancte Christe, te obsecramus indicem verum dei.

11. Ausgaben des Or. von M. A. Delrio (Antverp. 1600), A. Rivinus (Lips. 1651), E. Martene (Rotomag. 1700. 4.), H. L. Schurtzfleisch (Vitemberg. 1706. 4.) und in den patristischen Sammelwerken, z. B. von Migne LXI. p. 974—1006.

12. Ap. Sidon. carm. 9, 274--285: nec (hic tibi legetur) qui iam patribus fuere nostris primo tempore maximi sodales. quorum unus Bonifacium secutus nec non praecipitem Sebastianum natales puer horruit Cadurcos, plus Pandionias amans Athenas. cuius si varium legas poema (in griechischer Sprache?), tum Phoebum . . sonare collato modulamine arbitreris.

13. Ap. Sidon. carm. 9, 286—292: non tu hic nunc legeris tuumque fulmen, o dignissime Quintianus alter, spernens qui Ligurum solum et penates mutato lare Gallias amasti, inter classica signa, pila, turmas, laudans Aëtium vacansque libro, in castris hedera ter aureatus.

458. Noch vor der Mitte des Jahrh. verfasst sind die Schrif- 435
ten die wir von dem gallischen Presbyter Salvianus besitzen: vier Bücher gegen die Habgier, ein Werk von acht Büchern worin zur Rechtfertigung des Vorsehungsglaubens das Unglück der Zeit als ein wohlverdientes göttliches Strafgericht erwiesen wird, und neun Briefe. Alle diese Schriften sind werthvoll als lebendige und in ihrer Art gutgeschriebene Zeitbilder, obwohl nicht frei von rhetorischer Uebertreibung und Weitschweifigkeit.

1. Gennad. vir. ill. 67: Salvianus, Massiliensis ecclesiae presbyter, humana et divina litteratura instructus et . . episcoporum magister, scripsit scholastico et aperto sermone multa. ex quibus ista legi: De virginitatis

bono ad Marcellum presbyterum libros III, Adversum avaritiam libros IV, De praesenti iudicio libros V (= de gub. VIII) et pro eorum merito satisfactionis ad Salonium episcopum librum I et Expositionis extremae partis libri Ecclesiastis ad Claudium episcopum Viennensem librum I; librum Epistolarum I; et in morem Graecorum a principio Genesis usque ad conditionem hominis composuit versu Hexaemeron librum I, Homilias episcopis factas multas, sacramentorum vero quantas nec recordor. vixit usque hodie (um J. 495) in senectute bona. Salvian. gub. VI, 13: cum sciam etiam in solo patrio atque in civitatibus gallicanis omnes ferme praecelsiores viros . . factos fuisse peiores. vidi siquidem ego ipse Treveros domi nobiles etc. . . vidi ego illic res lacrimabiles etc. ib. 15: iacebant passim, quod ipse vidi atque sustinui, . . cadavera nuda (bei der letzten Eroberung von Trier). VII, 6: terrae vel Aquitanorum vel nostrorum omnium a deo barbaris datae sunt. ib. 10: ille dux nostrae partis (Litorius) qui eandem urbem hostium (Tolosa) quam eodem die victorem se intraturum esse praesumpsit captivus intravit (J. 439). Dagegen Attila's Eroberungszug und die Schlacht auf den catalaunischen Feldern (J. 451) kennt Salv. noch nicht. Aufenthalt in Afrika erhellt aus de gub. VII, 16 (video scaturientem vitiis civitatem etc.). Vgl. VIII, 4 f. Epist. 1: adolescens quem ad vos misi Agrippinae (Köln) . . captus est, . . familia non obscurus, . . propinquus meus. Epist. 4 (ad socerum et socrum): Hypatio et Quietae parentibus Salvianus, Palladia (Gattin) et Auspiciola (Tochter) salutem. . . septimus iam ferme annus est ex quo nulla ad nos tam longe a vobis sitos scripta misistis. . . tu quid succenses qui ex quo christianus factus es etiam falsas (irascendi filiis causas) habere desiisti. esto enim, conversiunculam nostram paganus quondam non aequanimiter acceperis. . . nunc longe aliud est. Die Schwiegeraltern zürnten dass Salv. seine Frau zum Christenthum bekehrt hatte und bald selbst in den Priesterstand getreten war (carissima u. dgl. soror nennt er seine Frau).

2. Neben seiner rhetorischen Bildung verräth Salv. auch einige juristische; vgl. de gub. V, 8 (genus venditionis et emtionis). VII, 16 (Gaius-Seius) u. 20 (in iura migrare). VIII, 5 (XII tabularum decreta). Kümmerlich dagegen ist seine philosophische; hält er doch de gub. VII, 23 den Sokrates für den Verfasser der platonischen Politeia. Was de gub. I zur Widerlegung der Epikureer gesagt wird ist aus Cicero geschöpft, welcher neben Vergil (de gub. I, 1) allein genannt wird und auf welchen ib. III, 1 (= Cic. p. Mur. 6, 14) anspielt.

3. Die Schrift adversus avaritiam wird citiert von Salvian. de gub. IV, 1: sicut ait quidam in scriptis suis = adv. av. II, 9. Salvian. epist. 9 (domino ac beatissimo discipulo, . . per institutionem discipulo, per amorem filio, . . Salonio episcopo): quaeris a me . . cur libellis nuper a quodam huius temporis homine (Salvianus selbst) ad ecclesiam factis Timothei nomen inscriptum sit. . . tria sunt quae in libellis istis . . quaeri possunt: cur is qui scripsit ad ecclesiam scripserit, et utrum alieno nomine an suo; . . si alieno, cur Timothei potissimum nomen . . elegerit. Diese drei Fragen werden ausführlich beantwortet, z. B. die zweite: idcirco scriptor ille abscondi et latitare omnibus modis voluit ne scripta quae in se habent plurimum salubritatis minora forsitan fierent per nomen auctoris.

4. Die Schrift de gubernatione dei (oder de providentia) ist dem Bischof Salonius (unten 462, 11) gewidmet. Daraus: nos, qui rerum magis quam verborum amatores, utilia potius quam plausibilia sectamur; . . in scriptiunculis nostris non lenocinia esse volumus, sed remedia etc. Wirklich sagt der Verf. seiner Zeit derb die Wahrheit. Alles Unglück das über sie gekommen bezeichnet er als selbstverschuldet (patimur quod meremur). Insbesondere den Sieg der barbari über die Römer leitet er ab aus der sittlichen Tüchtigkeit jener (sowohl der pagani wie der haeretici) gegenüber der Verdorbenheit dieser. Vgl. IV, 13: ego . . Romanorum . . paene omnes maiores reatus dico et criminosioris vitae esse quam barbaros. VII, 6: inter pudicos barbaros impudici sumus. plus adhuc dico: offenduntur barbari ipsi impuritatibus nostris. 13: et quod Vandali ad Africam transierunt non est divinae severitati, sed Afrorum sceleri deputandum. 23: quae esse, rogo, romano statui spes potest quando castiores ac puriores barbari quam Romani sunt? . . pudeat vos, romani ubique populi, pudeat vitae vestrae. . . et miramur si miseri qui tam impuri sumus, miramur si ab hoste viribus vincimur qui honestate superamur? . . sola nos morum nostrorum vitia vicerunt. Diese sittliche Zerfahrenheit wird besonders ausführlich von den Aquitani (VII, 2 ff.) und Afri (VII, 14 ff. VIII, 2 ff.) nachgewiesen; anderen namentlich ihre Vorliebe für circenses ac theatra vorgeworfen. VI, 8: non hoc agitur iam in Moguntiacensium civitate, — sed quia excisa atque deleta est. non agitur Agrippinae, — sed quia hostibus plena. non agitur in Treverorum urbe excellentissima, — sed quia quadruplici est eversione postrata (vgl. ib. 13. 15 extr.). . . ludicra ipsa ideo non aguntur quia agi iam prae miseria temporis atque egestate non possunt. 12: vastata est Italia tot iam cladibus: ergo Italorum vitia destiterunt? obsessa est urbs Roma et expugnata: ergo desierunt blasphemi ac furiosi esse Romani? inundarunt Gallias gentes barbarae: ergo . . non eadem sunt Gallorum crimina quae fuerunt? transcenderunt in Hispaniae terras populi Vandalorum: mutata quidem est sors Hispanorum, sed non mutata vitiositas. . . circumsonabant armis muros Cirtae atque Carthaginis populi barbarorum: et ecclesia carthaginiensis insaniebat in circis, luxuriabat in theatris. Die Sittenschilderung ist immer grell. Die Darstellung bietet alle möglichen rhetorischen Figuren auf, ermüdet aber durch deren Uebermass, ihre Breite (stili prolixitas VIII, 1) und die gar zu häufige Wiederkehr derselben Gedanken (cum de ludicris ac foeditatibus publicis diutissime dixerimus VII, 2), Wendungen und Ausdrücke, sogar der Wortspiele (wie divitiis — vitiis). Buch VIII ist sichtlich unvollständig. Auch fehlt der VII, 1 in Aussicht gestellte Nachweis dass die alten Römer besser gewesen seien als die der Gegenwart; s. VII, 1: scio . . hinc maxime probari quod non respiciat res humanas deus quia, cum Romani quondam pagani et vicerint et regnaverint, nunc christiani et vincantur et serviant. . . sed tamen . . cum ad eam negotii partem accesserimus ut de veteribus Romanis aliqua dicantur . . approbabimus tam iustum tunc erga illos fuisse domini favorem quam nunc erga nos iustam severitatem. Eintheilung in Bücher von dem Verf. selbst; vgl. VII, 1: cum in conclusione libelli huius qui nunc finitus est etc.

5. Salviani opera ed. P. Pithoeus (Paris. 1580. 1594), C. Rittershusius

mata spectat, . . acumine placens, . . in lyricis autem Flaccum secutus etc. Daher ib. in dem Gedichte an ihn: Arpinas modo quem tonante lingua ditat, nunc stilus aut Maronianus aut quo tu Latium beas, Horati, Alcaeo potior lyristes ipso. et nunc inflat epos tragoediarum, nunc comoedia temperat iocosa, nunc flammant satirae et tyrannicarum declamatio controversiarum. Vgl. ib. IX, 13: istud vix Leo (A. 7), rex castalii chori, vix hunc qui sequitur Lampridius queat, declamans gemini pondere sub stili (Prosa und Verse?) coram discipulis Burdigalensibus.

7. Sidon. ep. IX, 13 (s. A. 6). 15: epos sed istud aptius paraverit Leo, Leonis aut secutus orbitas cantu in latino . . Consentiorum qui etc. (A. 5). Vgl. ep. VIII, 3 (Leoni): sepone tantisper pythicas lauros Hippocrenenque et illos carminum modos etc. suspende perorandi illud quoque celeberrimum flumen quod . . in tuum pectus . . ab atavo Frontone (oben 351) transfunditur. sepone pauxillulum conclamatissimas declamationes quas oris regii vice conficis. Er war nämlich Geheimsecretär des ostgothischen Königs Eurich; vgl. ib. IV, 22. carm. 9, 311 (A. 4). 14 praef. (spectabili viro Leone). 23, 448—456: ad doctiloqui Leonis aedes, quo bis sex tabulas docente iuris ultro Claudius Appius taceret. . . at si dicat epos metrumque rhythmis flectat commaticis . . faciat silere Flaccum.

8. Sidon. ep. IX, 13: quod temporibus Aug. Maioriani . . in Petri librum magistri epistolarum . . effudi, meis quoque contubernalibus . . Domnulo, Severiano atque Lampridio (A. 6) paria pangentibus. Darin: Petrus est tibi legendus, in utraque disciplina satis institutus auctor. . . opus editum tenemus bimetra quod arte texens etc. ib. 15: Severianus ista rhetor altius, Afer vaferque Domnulus (s. unten 461, 1 f.) politius, scholasticusque sub rotundioribus Petrus Camenis dictitasset acrius . . humo atque gente cretus in Ligustide Proculus melodis insonare pulsibus etc. ib. carm. 3: mihi Petrus erit Maecenas temporis huius.

9. Doctissimo viro Sapaudo (vgl. Sidon. ep. V, 10) rhetori Claudianus (unten 461, 3—6). . . declamationum tuarum suavitas. Ueberschwängliches Lob derselben. ib.: fac memineris docendi munus tibi a proavis et citra hereditarium fore (= esse). .. admonitus quoque sis oportet Viennensis urbis nobilitatis antiquae, cuius tu civis et doctor etc. Migne, patrol. LIII. p. 784 f.

10. Sidon. ep. V, 8 (an Secundinus): diu quidem est quod te hexametris familiarius inservientem stupentes praedicantesque lectitabamus. erat siquidem materia iocunda, seu nuptiales tibi thalamorum faces sive perfossae regiis ictibus ferae describerentur. sed triplicibus trochaeis nuper in metrum hendecasyllabum compaginatis nihil . . simile fecisti. deus bone, quid illic inesse fellis, leporis piperataeque facundiae . . inspexi! . . operam facetis satirarum coloribus intrepidus impende. nam tua scripta nostrorum vitiis proficientibus tyrannopolitarum locupletabuntur. Vgl. ib. II, 10: ab hexametris eminentium poetarum Constantii (unten 460, 6) et Secundini vicinantia altari basilicae (in Lugdunum) latera clarescunt.

11. Sidon. ep. I, 7: legati provinciae Galliae Tonantius Ferreolus praefectorius, Afranii Syagrii consulis (unter Gratianus) e filia nepos, Thaumastus quoque et Petronius, maxima rerum verborumque scientia

praediti et inter principalia patriae nostrae decora ponendi (traten in Rom als Ankläger des Arvandus, praef. praet. Galliarum, auf. Vertheidiger des Letzteren waren Sidonius selbst und Auxanius). II, 9 (Tonantium cum fratribus). carm. 24, 34 ff.: hic docti invenies patrem Tonanti, rectorem columenque Galliarum, Prisci Ferreolum parem Syagri. ib. 84 ff.: exin tende gradum Tribusque villis Thaumastum expete, quem libet duorum; quorum iunior est mihi sodalis et collega simul graduque frater.

12. Sonstige Redner der Zeit: Pragmatius (Sidon. ep. V, 10); Flavius Nicetius (ib. VIII, 6); Bischof Remigius in Reims (ib. IX, 7: declamationum tuarum schedio . . . tot voluminibus). Zugleich Lehrer der Beredtsamkeit Lupus (ib. VIII, 11), Ioannes (ib. VIII, 2).

13. Sonstige Versmacher der Zeit: Heronius in Lugdunum (Sidon. ep. I, 9: Clius tuae hexametris); Victorius (potentissime condidit versus, ib. V, 21). Eine anonym erschienene (temporibus Aug. Maioriani) Satire auf Verhältnisse und Persönlichkeiten in Arelate erwähnt Sidon. ep. I, 11.

14. Sonstige Gelehrte der Zeit: Paulus in Rom (Sidon. ep. I, 9), Probus (ib. carm. 9, 330. 24, 94). Als Rechtskenner werden bezeichnet Marcellinus (ib. 23, 466 ff.), Tetradius (ib. 24, 81 vgl. ep. III, 10).

15. Beschäftigung mit Philosophie, theilweis auch schriftstellerische, wird ausgesagt ausser von Claudianus Mamertus (unten 461, 3 ff.) auch von Domitius (Sidon. ep. II, 2 vgl. carm. 24, 10 ff.), Eusebius (Sid. ep. IV, 1), Eutropius ib. III, 6: consectanei vestri Plotini dogmatibus), Faustus (unten 461, 7 ff.), Polemius (Sidon. ep. IV, 14 vgl. carm. 14 praef.: complatonicis tuis; 15, 187 ff.: stoica pone supercilia etc.). Zu den membra philosophiae wurde auch die Astrologie gerechnet (Sid. carm. 22 praef.).

16. Wie Sidonius in seinen Briefen die Anhäufung von Autorennamen der alten Zeit liebt, gewöhnlich mit einem charakteristisch sein sollenden, aber meist phraseologischen Epitheton, so ähnlich auch Mamertus Claudianus in dem Briefe an Sapaudus (s. Anm. 9).

17. Erdichten von Citaten auch bei Romanschriftstellern, wie Antonius Diogenes u. A. R. Hercher, über Ptol. Chennus S. 270 ff. 279 f. E. Zeller, Vorträge S. 297 ff. E. Rohde, über Lucians *Λούκιος* S. 21. 23. Vgl. unten 472, 7. 474, 6. Phantastische Einkleidungen auch oben 396, 9. 416, 1.

460. Der begabteste Vertreter der Strebsamkeit und Form- 437
gewandtheit, aber auch der Gedankenarmut und Phrasenhaftigkeit der gallisch-römischen Literatur der Zeit ist C. Sollius Apollinaris Sidonius (ums J. 430—488), aus einer adligen Familie in Lugdunum, seit etwa 472 Bischof von Clermont (Arverni). Wir besitzen von ihm eine Sammlung von 24 Gedichten und neun Bücher Briefe, worin gleichfalls manche Gedichte mitenthalten sind. Die umfangreichsten sind Epen zum Preise seines Schwiegervaters Avitus (c. 7), auf dessen siegreichen Gegner Maiorianus (c. 5) und auf den Kaiser Anthemius (c. 2), alle

künstlich geschwellt durch Aufgebot der Mythologie und Gelehrsamkeit, und in conventioneller Phraseologie nach einem rhetorischen Schema gearbeitet. Neben dem epischen Versmass ist auch das elegische und die Hendekasyllaben häufig. Die Briefe schliessen sich mit Bewusstsein an die Muster von Plinius und Symmachus an und vergegenwärtigen uns das weiche, gutmütige und eitle Wesen ihres Verfassers, sowie seine überladene, verschrobene Schreibweise.

1. Vorname C. nach der Widmung von Claudianus (unten 461, 4), sowie den Ueberschriften der Briefe und der Gedichtsammlung. In den erstern regelmässig Sidonius Constantio s. s.; comes Sidoni Ep. I, 11. Domine Solli, Solli meus u. dgl. ep. V, 17. I, 9. IX, 15. Sollius Ap. Sid. carm. 9 in. u. 22 praef. (Soll. Ap. Sid. Pontio Leontio s.).

2. Geburtstag non. novembr. (c. 20) um 430 (J. 449 adolescens, ep. VIII, 6). familia praefectoria (ep. V, 16); Grossvater praef. Apollinaris schon getauft (ep. III, 12. V, 9); Vater praef. praet. Gall. (ep. V, 9. VIII, 6). Versemachen a parvo (ep. V, 21). Vermählt (um 452) mit Papianilla (ep. V, 16), der Tochter des Avitus der sich gegen Ende 455 zu Tolosa (und Arelate) zum Kaiser aufwarf. Sohn Apollinaris, Tochter Roscia (ep. V, 11. 16). Durch seinen Schwiegervater erhielt Ap. zu Rom eine Statue (c. 8, 8. ep. IX, 16). J. 456 Avitus gestürzt durch Ricimer und Maiorianus. Letzterem unterwirft sich (457 oder 458) schliesslich Sid. mit dem übrigen gallischen Adel. Majorian gestürzt 461; thatsächlicher Regent Galliens der Westgothe Theoderich II. J. 467 Anthemius durch den oström. Kaiser Leo zum weström. erhoben. Unter ihm (J. 467) Sid. zu Rom praef. urbi (s. A. 3 u. c. 8, 9 f. ep. I, 9). Um 472 Bischof zu Clermont (ep. III, 1. VI, 1) und als solcher zugleich politisches Haupt, Leiter des Widerstands gegen die Gothen. Nach dem Fall Clermonts (J. 474) Sid. eine Zeit lang Gefangener des Königs Eurich (ep. VIII, 9. IX, 3). Lebt als Bischof mindestens tres olympiadas (ep. IX, 12); † um 487 (Greg. Tur.), XII kal. sept. (21 Aug.) nach epitaph., nach martyrol. vielmehr 23 Aug., und fand Heiligsprechung. Vgl. Gregor. Tur. hist. Franc. II, 22 f.

3. Gennad. ill. 92: Sidonius, Arvernorum episcopus, scripsit varia et grata opuscula et sanae doctrinae. homo si quidem tam divinis quam humanis ad integrum imbutus acerque ingenio, scripsit ad diversos diverso metro vel prosa compositum Epistolarum insigne volumen, in quo quid in litteris posset ostendit. verum in christiano vigore pollens, etiam inter barbarae ferocitatis duritiem quae eo tempore Gallos oppresserat, catholicus pater et doctor habetur insignis. floruit ea tempestate qua Leo et Zeno Romanis imperabant. Sid. selbst gibt eine Uebersicht seines Lebens und seiner literarischen Thätigkeit in dem Gedichte ep. IX, 16, worin v. 20 ff.: coronae quam mihi indulsit populus Quirini, blattifer vel quam tribuit senatus, . . cum meis poni statuam perennem Nerva Traianus (dessen forum) titulis videret inter auctores utriusque fixam bybliothecae; quamque post visus prope post bilustre tempus accepi capiens honorem

(des praef. urb.). (33 ff.) praeter heroos ioca multa multis texui pannis, elegos frequenter subditos senis pedibus rotavi commate bino; nunc per undenas equitare suetus syllabas lusi celer, atque metro sapphico creber cecini, citato rarus iambo. (45 ff.) iam senectutis propiore meta . . plus pudet si quid leve lusit aetas nunc reminisci. quod perhorrescens ad epistolarum transtuli cultum genus omne curae, . . clerici ne quid maculet rigorem fama poetae. . . nullum cito cogar exhinc promere carmen. persecutorum nisi quaestiones forsitan dicam meritosque caelum martyres etc. Dazu kam es aber nicht.

4. Die erste Hälfte der literarischen Thätigkeit des Sid. bewegt sich in gebundener Form. Die Sammlung der Gedichte umfasst 24 Stücke. Voran stehen die drei panegyrischen Gedichte mit Begleitschreiben im elegischen Masse, in einer der geschichtlichen entgegengesetzten Ordnung. Das älteste (vom J. 456) ist das auf Avitus (c. 7), 603 Hexameter (G. Kaufmann, die Werke d. Sid., S. 20—28); aus J. 458, als Majorianus in Lugdunum sich befand, der panegyricus auf diesen (c. 5), 599 Hexameter (G. Kaufmann ebd. S. 28—32); aus J. 468 der auf Kaiser Anthemius (c. 2), 549 Hexameter (ebd. S. 33—38). Mit c. 9 (343 Hendekasyllaben) beginnt die zweite Hälfte der Sammlung (v. 6 ff.: nugas . . quas sparsit tenerae iocus iuventae in formam redigi iubes libelli); es ist ein poetischer Brief (excusatorium ad v. c. Felicem) worin v. 13—314 eintönig dargelegt wird was alles man von der nachfolgenden Sammlung nicht erwarten dürfe. Epithalamien Ruricio et Iberiae (c. 11, von 133 Hex.) und Polemio et Araneolae (c. 15, von 201 Hex.), je mit Vorwort, jenes (c. 10) im elegischen Masse, dieses (c. 14) in Hendekasyllaben mit abermaliger Vorrede in Prosa. Poetische Briefe sind c. 12 (22 Hendekasyllaben), 13 an Majorianus (Bitte um Steuernachlass für Lugdunum, 20 elegische Verse und 20 Hendekasyllaben), 16 (Danksagung an Faustus, episcopus Reiensis, 129 Hex.), auch c. 22 (mit Zuschrift in Prosa) die Beschreibung eines Gutes von Pontius Leontius (237 Hex.) und 23 (513 Hendekasyllaben an Consentius). Nr. 17—21 Gelegenheitsgedichte von wenigen Distichen, c. 24 Epilog (propempticon ad libellum, 101 Hendekasyllaben). Zur Zeit von c. 23 ist Narbo noch im Besitze der Gothen (v. 68 ff.: te . . decus Getarum . . Theudericus amat), die es im J. 462 gewonnen hatten.

5. Nach seiner Wahl zum Bischof verschwor Sid. das Versemachen, doch nicht ohne zahlreiche Rückfälle. Epist. IX, 12: ab exordio religiosae professionis huic principaliter exercitio renuntiavi (vgl. A. 3). Aber schon ep. IX, 13 erhält ein Bewunderer seiner Muse ein 20 J. altes und ein neues Gedicht zugeschickt, letzteres (Asklepiadeen) sogar zum Vortrage inter bibendum; ebenso ep. IX, 15 (Jamben) und 16 (sapphisch). Auch sonst ist er immer bereit Bestellungen auf Gedichte zu entsprechen. So ep. II, 10 (Hendekas. zur Einweihung einer Kirche in Lugdunum). IV, 8 (auf eine der Königin Ragnahilda zu überreichende concha). VII, 17 (nenia sepulcralis auf einen Abraam). Andere Gedichte in der Briefsammlung: II, 8 (nenia funebris . . per hendecasyllabos, auf Philematia, . . quam . . ceteris epigrammatum meorum voluminibus applicandam mercenarius bybliopola suscipiet). III, 12 (Hendekas. auf das Grab seines Grossvaters). IV, 11

(auf Claudianus). 18 (Kirchweihe in Tours). VIII, 9 (Hendekasyllaben an Lampridius). Jugendgedichte VIII, 11 (Hendekas.) und IX, 13 (Anakreonteen). Erwähnung seiner poetischen Improvisationen ep. I, 11. V, 17. IX, 13. Das Versprechen Attilae bellum stilo me posteris intimaturum zeigte sich als unausführbar (ep. VIII, 15), wie Sid. auch die Aufforderung zu einem Geschichtswerke mit Grund ablehnte (ep. IV, 22). Epist. VII, 3: contestatiunculas quas ipse dictavi . . tibi transmisi. ib. 9: orationem quam videor ad plebem Biturigis in ecclesia sermocinatus, . . quam duabus vigiliis unius noctis aestivae, Christo teste, dictatam (er beilegt). III, 14: meas nugas, sive confectas opere prosario, seu poetarum stilo cantilenosas. I, 1: contenti versuum . . editorum opinione, de qua mihi iam pridem in portu iudicii publici . . sufficientis gloriae ancora sedet.

6. Die neun Bücher Briefe umfassen 147 Stücke, worunter IV, 2 von Mam. Claudianus (461, 3 ff.) herrührt. Die Adressaten sind senatores et pontifices (ep. VII, 12); an Bischöfe gerichtet sind B. VI. VII, 1—11. VIII, 13—15. IX, 2—11. Widmung an Constantius (presbyter Lugdunensis); ep. I, 1: diu praecipis . . ut si quae litterae paulo politiores varia occasione fluxerunt . . omnes retractatis exemplaribus enucleatisque uno volumine includam. Im Falle günstiger Aufnahme actutum tibi a nobis volumina numerosiora . . multiplicabuntur. IV, 2 Beschwerde des Claudianus über Nichterwähnung in der Sammlung. IV, 10: post terminatum libellum qui parum (paulo?) cultior est reliquas denuo litteras usuali . . sermone contexo. non enim tanti est poliri formulas editione carituras. IV, 22: ut epistolarum curam iam terminatis libris earum converteremus ad stilum historiae. Die drei ersten Bücher scheinen somit zusammen herausgegeben. Erweiterung durch B. IV—VII; s. ep. VII, 18 (an Constantius): a te principium, tibi desinet (Vergil. ecl. VIII, 11): nam petitum misimus opus, raptim relectis exemplaribus, quae ob hoc in manus pauca venerunt quia mihi nihil de libelli huiusce conscriptione meditanti hactenus incustodita nequeunt inveniri. Spätere Hinzufügung von B. VIII auf Anregung des Petronius (in Arelate); ep. VIII, 1: scrinia Arverna petis eventilari, cui sufficere suspicabamur si quid superiore vulgatu protulissemus. itaque morem geremus iniunctis, . . ut epistolarum seriem . . in extimo fine parvi adhuc numeri summa protendat. Vgl. ib. 16: spoponderam Petronio . . praesens opusculum paucis me epistolis expediturum. . . malui ut illum correctionis labor, te (Constantius) honor editionis aspiceret. . . peracta promissio est. Dazu schliesslich B. IX; s. IX, 1 (Firmino): exigis ut epistolarum priorum limite irrupto stilus noster in ulteriora procurrat. . . addis et causas quibus hic liber nonus octo superiorum voluminibus adcrescat: eo quod C. Secundus, cuius nos orbitas sequi hoc opere pronuntias, paribus titulis opus epistolare determinet (oben 335, 5 f.). . . nos vero si quod exemplar (von B. I—VIII) manibus occurrerit libri marginibus octavi celeriter addemus. So hat die Sammlung triplices epilogos (IX, 1).

7. Sid. ep. VII, 18: ita mens patet in libro veluti vultus in speculo · dictavi enim quaepiam hortando, laudando plurima, aliqua suadendo, maerendo pauca iocandoque nonnulla. . . singulae causae singulis ferme epistolis finiuntur. Anfangs zufällig entstanden und wirkliche Briefe (Em-

pfehlungs- und Glückwunschschreiben, Todesanzeigen, Geschäftsbriefe u. dgl.), wuchs die Sammlung immer mehr durch bewusste Nachbildung des Plinius und Symmachus, das Bestreben bestimmte Stoffe zu behandeln und den Wunsch von Bekannten und Freunden durch solche Briefe verewigt zu werden (ep. VII, 12. VIII, 5. IX, 11. 15). Viele Briefe sind förmliche Lobreden auf einzelne Männer (wie Theoderich II, ep. I, 2; Ecdicius, ib. III, 3; Claudianus, ib. IV, 11; Sigismer regius iuvenis, ib. IV, 20), meist auf den Adressaten selbst (IV, 9. 13. 21. VI, 1. 12. VII, 1. 12—14. IX, 7 u. sonst). Inhalt und Ausdehnung stehen oft in Missverhältniss (sunt omnes loquacissimae, ep. IX, 11 vgl. II, 9. III, 7. 11. IV, 3. VI, 3. VII, 2. IX, 15 u. sonst). Die an Bischöfe gerichteten (s. A. 6) haben einen feierlicheren Ton und eine litaneiartige Schlussformel (memor nostri esse dignare, domine papa). Schwerlich ernst gemeint ist die Versicherung (ep. VIII, 16): nos opuscula sermone edidimus arido, exili, certe maxima ex parte vulgato.

8. Sidonius ist eine Persönlichkeit von demselben Teige wie die Männer die auch literarisch seine Vorbilder sind, Plinius d. J. und Symmachus (s. A. 6 und ep. IV, 22: ego Plinio ut discipulus assurgo): gutmütig, bereit zu helfen, von unanfechtbarer Sittenreinheit in einer verwilderten Zeit, feinerer Sitte und geistiger Bildung zugewandt, ein treuer Freund (tenues nobis esse amicitias nec inimici fingere queunt, ep. IX, 9) und guter Familienvater; dabei aber von einer grenzenlosen Eitelkeit, unersättlichem Durst nach Lob, sich und Andere überschätzend (vgl. die Urteile oben 459, 4 ff. und unten 461, 1—5. 8), ein würdeloser Schmeichler der Machthaber, ein leerer Phrasenmacher, erfüllt von den Vorurteilen seines Volkes (vgl. oben 459, 2) und seines (adeligen) Geschlechtes (z. B. ep. IX, 6). Seine Christlichkeit ist am stärksten aufgetragen in den Briefen an seine bischöflichen Standesgenossen (z. B. ep. IX, 2 nennt er sich einen novus clericus, peccator antiquus), aber auch sonst aufrichtig und correct (ep. VIII, 4: tempus est . . de perpetua vita potius quam memoria cogitari; IX, 8: iudicii dies, resurrectio; VIII, 11: quisque praesumpserit . . vetita rimari, vereor huiusmodi a catholicae fidei regulis exorbitaturum), jedoch frei von dogmatischer Verbissenheit (wegen spiritales quaestiones verweist er ep. IV, 17 auf sacerdotes fide clari, und auch für Juden hat er Humanität, obwohl ihm deren secta despectui est, ib. III, 4 vgl. VI, 11. VIII, 13) und Raum lassend für warme Bewunderung der classischen Literatur. Vgl. ep. II, 9: similis scientiae viri, hinc Augustinus, hinc Varro, hinc Horatius, hinc Prudentius lectitabantur. Er hat zwar ein klares Bewusstsein von dem Gegensatze der beiden Weltanschauungen (ep. IX, 13: procul hinc et Hippocrenen . . et Apollinem canorum . . abigamus, et Minervam. . . removete ficta fatu: deus ista praestat unus; vgl. VIII, 4: talibus studiis anterior aetas iuste . . occupabatur; modo tempus est seria legi, seria scribi etc.); aber er bedient sich gewöhnlich unbefangen der Gestalten und Begriffe der alten Welt und ist in deren Literatur wohlbewandert (s. bes. c. 9). Dass er jedoch in dieser Welt nicht ursprünglich zu Hause, sondern nur durch Schulbildung und fortgesetztes Studium eingebürgert ist zeigt das viele Fremdartige, Analogiewidrige, Verschrobene und Geschmacklose was sein lateinischer Ausdruck hat, in Wortstellung wie Wortbildung und Syn-

onymik (ex asse gaudeo u. dgl., granditer anxius, sis meminens, ilicet = nam, phthisiscere, crepusculascens, combinans, bonuscula, complices, spontaliter, trebaciter, ducalius, sternax, incursax u. dgl.), eine bunte Mischung von Reminiscenzen aus allen Zeiten und Stilarten. Seine Prosodie ist, mit Ausnahme willkürlicher Messungen von Eigennamen und Fremdwörtern, wie Euripĭdis (c. 9, 231. 23, 126), Ctĕsiphon (c. 23, 139), cătholicam (ep. IV, 11), phĭlosophi (c. 15, 182. 187), untadelig.

9. Ausgaben von El. Vinetus (Lugd. 1552), J. Wower (cum notis P. Colvii, Paris. et Lugd. 1598), J. Savaro (Paris. 1599. 1609. 4.), G. Elmenhorst (Hannover 1617) und bes. J. Sirmond (Paris 1614. 1652. 4. in Sirmondi opp. I. p. 464 ff.). In der Bibl. patr. max. VI. p. 1075 ff., Gallandi bibl. patr. X. p. 463 ff., Migne's patr. LVIII. Auch hier wäre noch ein weites und dankbares Arbeitsfeld.

10. A. Germain, essai littéraire et historique sur Ap. Sid., Montpellier 1840. M. Fertig, C. S. A. S. und seine Zeit nach seinen Werken dargestellt, 3 Thle., Würzburg 1845. 1846. Passau 1848. 4. G. Kaufmann, die Werke des A. S. als eine Quelle für die Geschichte seiner Zeit, Götti. 1864. 44 S.; C. S. A. S., im Neuen schweiz. Museum V (Basel 1865) S. 1—28. und in Raumers histor. Taschenb. 1869, S. 30—40. C. A. Chaix, St. Sidoine Ap. et son siècle, 2 Voll. (462 u. 408 pp.) Clermont-Ferrand 1867; vgl. G. Kaufmann, Götti. gel. Anz. 1868, S. 1001—1020.

438 **461.** Aus dem Freundeskreise von Sidonius besitzen wir noch Schriften von Rusticius Elpidius Domnulus, Mamertus Claudianus und Faustus. Von Domnulus sind uns einige christliche Gedichte erhalten; von dem Presbyter Mamertus (Ecdicius) Claudianus die drei Bücher de statu animae welche er ums J. 470 dem Sidonius widmete. Ihrem Inhalte nach ist diese Schrift scholastisch, in der Form bald trocken bald schwülstig. Auch einen christlichen Hymnus von prosaischem Tone besitzen wir von ihm. Gleichfalls ein Freund des Sidonius war der Bischof von Reii (Riez), Faustus, gegen welchen das Werk des Claudianus gerichtet war und von welchem eine Schrift de gratia dei, Briefe, Predigten u. dgl. auf uns gekommen ist.

1. Subscription des Vat. 4229 von Pomponius Mela: Fl. Rusticius Helpidius Domnulus v. c. et spectab. com. consistor. emendavi Rabennae. Aehnlich am Iulius Paris (oben 274, 9 E.). Vgl. Elpidio viro spect. comiti sacri consistorii in den Acta concil. ephes. bei Harduin II. p. 77. Die nächste Stufe nach den comites cons. war die des quaestor. Der Domnulus von welchem Sidon. ep. IX, 13 erzählt dass er unter Majorianus (J. 457—461) zu Arles Gedichte gemacht habe (vgl. oben 459, 8) und an welchen Sid. ep. IV, 25 gerichtet ist heisst ib. carm. 14 praef.: vir quaestorius; und die christlichen Gedichte (s. A. 2) haben die Ueberschrift: Rustici Helpidi v. c. et inl. ex quaestore. Die Identität der Person ist daher höchst wahrscheinlich. O. Jahn, Berichte der sächs. Ges. d. Wiss. 1851, S. 345—347.

2. Rustici Elpidii carmen de Christi beneficiis (ed. Herm. Müller, Göttingen 1868. 4.) in Hexametern, und Historiarum testamenti veteris et novi tristicha, 24 Strophen von je drei Hexametern. Beide gedruckt in G. Fabricius, corpus poett. christ. p. 754 ff. und in patristischen Sammlungen (z. B. Bibl. patr. max. IX. p. 462 ff.).

3. Gennad. vir. ill. 83: Claudianus Viennensis ecclesiae presbyter, vir ad loquendum artifex et ad disputandum subtilis, composuit tres quasi de statu vel de substantia animae libros, in quibus agit . . ut ostendat aliquid esse incorporeum praeter deum. scripsit et alia nonnulla, inter quae et hymnum de passione domini cuius principium est ‚Pange lingua gloriosi'. fuit autem frater Mamerti Viennensis episcopi. Nachruf an ihn (nuper ereptus) von Sidon. epist. IV, 11 mit masslosem Lobe, z. B.: vir providus, prudens, doctus, eloquens, acer et hominum aevi, loci, populi sui ingeniosissimus quique indesinenter salva religione philosopharetur et . . a collegio complatonicorum solo habitu ac fide dissociabatur. . . episcopum fratrem maiorem natu affectuosissime observans etc. sed et ille suspiciebat hunc granditer, habens in eo consiliarium in iudiciis, vicarium in ecclesiis etc. Und in der nachfolgenden nenia auf ihn z. B.: Claudianus, triplex bybliotheca quo magistro — romana, attica, christiana — fulsit. . . orator, dialecticus, poeta, tractator, geometra musicusque, doctus solvere vincla quaestionum et verbi gladio secare sectas, si quae catholicam fidem lacessunt. psalmorum hic modulator et phonascus etc. Brief des Claudianus an Sidonius in dessen epist. IV, 2. Anderer an den Rhetor Sapaudus, s. oben 459, 9.

4. Die Schrift de statu animae hat die Widmung: praefectorio (also nach J. 467, s. oben 460, 2), patricio, doctissimo et optimo viro C. Sollio Sidonio Claudianus sal. und das Nachwort: Claudianus C. Sollio Apollinari. Jene beginnt: editionem libellorum quos de animae statu condidi . . mihi imperasti und enthält auch eine kurze Inhaltsangabe. B. I beginnt: magnum in genere humano, Solli Sidoni, frater amantissime, multorum vitium est etc. Im Nachwort: libellorum a me transmissorum, quos philosophicae artis subtilissima disputatione disposui etc. Ueberschwänglicher Preis dieser Schrift durch Sidon. epist. IV, 3 vgl. V, 2: librum de st. an. tribus voluminibus illustrem Mamertus Claudianus, peritissimus christianorum philosophus, . . excolere curavit etc. Polemik gegen chartula quaedam (I, 1), ein opusculum (I, 2), welches anonym erschienen war (ib.), aber den Faustus zum Verfasser hatte; s. A. 7.

5. Der Hymnus Pange etc. (vgl. A. 3) besteht aus 30 trochäischen Tetrametern. Ueber ihn Sidon. epist. IV, 3: de hymno tuo si percontere quid sentiam, commaticus est, copiosus, dulcis, elatus et quoslibet lyricos dithyrambos amoenitate poetica et historica veritate supereminet, u. s. f. in diesem Stile. Auch noch andere Sachen in gebundener Form tragen seinen Namen und sind theilweise unter die Gedichte des älteren Claudianus (oben 433) hineingerathen. So im epischen Versmass contra poetas vanos, ein carmen paschale, laus Christi, *εἰς τὸν σωτῆρα*, *εἰς τὸν δεσπότην Χριστόν*; im elegischen in Iacobum mag. eq. und miracula Christi. Da Sidonius

(ep. IV, 11; s. A. 3) Gedichte in griechischer Sprache ihm beilegt, so mag er wirklich der Verfasser sein.

6. Abgedruckt sind des Mam. Claudianus erhaltene Werke z. B. in Gallandi bibl. patr. X und in Migne's patrol. LIII (p. 693—790); die Gedichte auch in G. Fabricius Corp. poett. christ. p. 775 ff. und andern Sammlungen.

7. Gennad. vir. ill. 85: Faustus, ex abbate Lerinensis monasterii apud Regium (vielmehr in Reii) Galliae episcopus factus (ums J. 462), vir in divinis scripturis satis intentus, . . composuit librum de spiritu sancto. . . edidit quoque opus egregium de gratia dei (s. A. 8). . . legi eius et Adversus Arianos et Macedonianos parvum libellum . . et alium Adversus eos qui dicunt esse in creaturis aliquid incorporeum, in quo divinis testimoniis et patrum confirmat sententiis nihil credendum incorporeum praeter deum (hiegegen Claudianus, s. A. 3 u. 4). est et eius Epistola in modum libelli ad diaconum quendam Gratum nomine edita, qui a fide catholica discedens ad Nestorianam abiit impietatem. . . sunt vero et alia eius scripta, quae quia necdum legi nominare nolui. . . scripsit postea ad Felicem praef. praet. et patriciae dignitatis virum, filium Magni consulis, iam religiosum, epistolam ad timorem dei hortatoriam. Vgl. ib. 86: floruit hic (Caesarius, episc. Arelatensis) eo tempore quo et Faustus, Anastasio remp. administrante. Sidon. carm. 16. epist. IX, 3. 9. Vgl. oben 460, 4.

8. Die Schrift des Faustus De gratia Dei in zwei Büchern, als pelagianisch angegriffen von Gelasius, Fulgentius (unten 472, 1) u. A., ist erhalten. Die auf uns gekommenen Briefe des F. (an Leontius, Paulinus, Felix, Ruricius u. A.) sind dogmatischen Inhalts und meist umfangreich. So der an Leontius contra eos qui dum per solam dei voluntatem alios dicunt ad vitam attrahi . . liberum arbitrium cum Manichaeis negant; die Correspondenz mit dem presbyter Lucidus gegen den Prädestinatianismus, das Schreiben gegen den Arianismus u. s. w. Letztere Richtung zog dem F. die Ungnade des arianischen Westgothenkönigs Eurich zu (J. 481). Ferner Sermones u. A. Vgl. Sidon. epist. IX, 3 an Faustus: immane suspicio dictandi istud in vobis tropologicum genus ac figuratum limatisque plurifariam verbis eminentissimum. ib. 9: legi volumina tua etc. legimus opus operosissimum, multiplex, acre, sublime, digestum titulis exemplisque congestum, bipartitum sub dialogi schemate, sub causarum themate quadripartitum. . . mulierem pulchram . . tibi iugasti, . . philosophiam scilicet. . . huic copulatum te matrimonio qui lacessiverit sentiet ecclesiae Christi Platonis academiam militare teque nobilius philosophari.

9. Die Schriften des Faustus bei P. Pithöus, collectio vett. Galliae theolog. (Paris. 1586. 4.), in der Bibl. patr. max. (Lugd. 1677) VIII, in Migne's patrol. LVIII (p. 783—889 vgl. LIII. p. 681—685). Vgl. Wiggers, Pelag. II. S. 228 ff.

439 **462.** Wie bei Claudianus und Faustus so dreht sich auch bei andern Theologen der Zeit von welchen wir noch Arbeiten besitzen die schriftstellerische Thätigkeit vorzugsweise um das

Verhältniss von Willensfreiheit und Gnade, auch wohl noch um die alten Streitigkeiten über die Person Christi. Andere verfassen Commentare zu biblischen Schriften, Predigten und dgl. Solche theologische Schriftsteller sind Arnobius (iunior), Cerealis, Gelasius, Honoratus, Ruricius, Salonius u. A. Besonders wichtig aber ist des Gennadius Fortsetzung von Hieronymus' Verzeichniss der kirchlichen Schriftsteller (viri illustres) bis auf ihn selbst (um 495).

1. Des Arnobius Commentarius in psalmos ist gewidmet Leontio et Rustico episcopis, die um 460 fallen. Ausserdem ist erhalten Arnobii catholici et Serapionis conflictus de deo trino et uno etc., in Form einer Verhandlung vor einem Schiedsgericht, in der Weise ut Arnobius a parte sedis apostolicae defensor fieret et Serapion a synedrio Aegyptiorum altercator existeret, iudices vero essent a parte catholica Decius Constantius et a parte Aegyptiorum Ammonius. Abdruck in der Bibl. patr. max. VIII, in Migne's patrol. LIII (p. 238—569).

2. Gennad. vir. ill. 86: Caesarius, Arelatensis urbis episcopus, . . scripsit egregia et grata et valde monachis necessaria opuscula. de gratia quoque et libero arbitrio edidit testimonia. . . quod opus etiam papa Felix per suam epistolam roboravit et in latius promulgavit. floruit hic . . Anastasio remp. administrante (J. 491—518). Vgl. Greg. Tur. hist. Franc. IX, 39. Predigten u. A. von Caes. in der Bibl. patr. maxima VIII, wie bei Migne LXVII.

3. Gennad. ill. 96: Cerealis episcopus natione Afer, interrogatus a Maximino Arianorum episcopo, si paucis posset . . fidem catholicam assignare, . . copiosis tam veteris quam novi testamenti indiciis approbavit et libello edidit. Abgedruckt ist diese Schrift z. B. in Migne's patrol. LVIII. p. 757—767.

4. Gennad. ill. 97: Eugenius, Carthaginis . . episcopus et confessor publicus, admonitus ab Hunerico Vandalorum rege catholicae fidei expositionem et maxime verbi homousii proprietatem disserere (J. 484) . . composuit librum fidei (abgedruckt z. B. bei Migne patrol. LVIII. p. 219—234). . . iam vero asportandus pro fidelis linguae remuneratione in exilium epistolas velut commonitorias fidei . . dereliquit (abgedruckt z. B. bei Migne LVIII. p. 770—775). altercationes quoque quas cum Arianorum praesulibus per internuntios habuit conscripsit et relegendas per maiorem domus Hunerico transmisit. similiter et preces pro quiete christianorum eidem velut apologias obtulit. vivere adhuc (um 495) . . dicitur. Er starb J. 505. Vgl. Greg. Tur. hist. Franc. II, 3. mirac. I, 58.

5. Gennad. ill. 94: Gelasius, urbis Romae episcopus (J. 492—496), scripsit adversus Eutychen et Nestorium grande et praeclarum volumen et tractatus diversarum scripturarum et sacramentorum elimato sermone et adversus Petrum et Acacium scripsit epistolas. . . fecit et hymnos in similitudinem Ambrosii episcopi. obiit sub Anastasio Aug. Abdruck des Erhaltenen (worunter auch de lupercalium intermissione) in den Concilien-

sammlungen, in der Bibl. patr. max. VIII, in Migne's patrol. LIX. Schreiben seiner Vorgänger, der Päpste Hilarius (J. 461—467), Simplicius (J. 467—483), Felix III (J. 483—492), bei Migne LVIII.

6. Gennad. ill. 95: (Antonius) Honoratus, Constantinae (Africae civitatis) episcopus, scripsit ad Arcadium quendam qui pro confessione fidei catholicae in partibus Africae a Genserico rege missus exulabat epistolam . . hortatoriam. In Migne's patrol. L. p. 567—570.

7. Gennad. ill. 99: Honoratus, Massiliensis ecclesiae episcopus, vir eloquens et absque ullo linguae impedimento ex tempore in ecclesia declamator . . in homiliarum modum . . multa componit. Auch war er als Reiseprediger thätig. . . sanctus quoque papa Gelasius (A. 5) per scripturam agnoscens eius fidei integritatem rescripto suo probatam iudicavit. sanctorum quoque patrum vitas . . coaptat ipse legendas, praecipue nutritoris sui Hilarii (oben 450, 7). litanias ad supplicandam dei clementiam cum plebe sibi credita pro viribus agit. Gedruckt ist seine vita Hilarii z. B. in Migne's patrol. L. p. 1220—1246.

8. Maximus, Taurinensis ecclesiae episcopus (was er J. 451 und 465 noch war), moritur Honorio et Theodosio iun. regnantibus (Gennad. vir. ill. 40). Von ihm haben wir 118 homiliae, 116 sermones und sechs tractatus (bes. de baptismo, contra paganos, contra Iudaeos). Ausg. von Br. Bruni, Rom 1784 fol. und in Migne's Patrol. LVII.

9. Gennad. ill. 98: Pomerius natione Maurus, in Gallia presbyter ordinatus, interrogantibus Iuliano episcopo et Vero presbytero dialecticorum more respondens arte dialectica . . composuit De natura animae et qualitate eius et De resurrectione . . libros VIII (abgedruckt z. B. bei Migne LIX). . . memini legisse me olim eius dictatum ad quendam nomine Principium de contemtu mundi ac rerum transiturarum hortatorium et alium De vitiis et virtutibus praetitulatum. scripsisse dicitur et alia et adhuc scribere, quae ad meam notitiam non venerunt. vivit usque hodie (um 495). Bei Isid. ill. 12 heisst er Iulianus cognomento Pomerius.

10. Von Ruricius, episcopus Lemovicensis (Limoges) J. 484—507, sind 82 Briefe in zwei Büchern erhalten, gerichtet vorzugsweise an Bischöfe, wie Sidonius, Faustus, Aeonius, Euphrasius, Caesarius, Sedatus, Aprunculus, Volusianus u. A. Die Nachahmung des Sidonius ist unverkennbar (II, 18 versucht sich R. auch in Hendekasyllaben); an Reichthum des Inhalts aber sind die Briefe mit denen des Sid. nicht zu vergleichen. Abdruck z. B. in Migne's Patrol. LVIII. p. 68—124. Vgl. oben 460, 4. Epitaph des Venant. Fort. (IV, 5) auf die beiden Ruricii Anicii, Grossvater und Enkel.

11. Salonius, Sohn des Eucherius (oben 450, 6), Verfasser einer Expositio mystica zu den Sprüchen Salomo's in dialogischer Form (abgedruckt z. B. bei Migne LIII. p. 967—993) und einer ganz ähnlichen zum Prediger Sal. (ib. p. 993—1011). Ein Brief von ihm, Ceretius und Veranius an Leo M. bei Migne LIV. p. 887 ff. Briefe und Schriften des Salvianus an ihn, s. oben 458, 1. 3. 4; ebenso Briefe des Sidonius.

12. Vigilius, Bischof von Thapsus (Africa), J. 484 verbannt; Verf. von Adversus Nestorium et Eutychem libri V pro defensione synodi Chal-

cedonensis (gedruckt Tubing. 1528 fol. Colon. 1555). Unter dem Namen des Athanasius erschien seine Altercatio adversus Arium. Bestritten ist die Urheberschaft der libri XII de trinitate. Abdruck in Chifflets Ausg. des Victor Vit. (Divion. 1664. 4).

13. Gennad. ill. 100: ego Gennadius, Massiliae presbyter, scripsi adversus omnes haereses libros VIII et adversus Nestorium libros VI, Adversus Pelagium libros III et tractatus de mille annis et de apocalypsi b. Ioannis, et hoc opus, et epistolam de fide mea (= de ecclesiasticis dogmatibus, bei Migne LVIII. p. 979—1000) misi ad b. Gelasium, urbis Romae episcopum. Vgl. ib. 72 extr.: hunc ipsum libellum (Timothei ad Leonem imp.) noscendi gratia ego rogatus a fratribus in latinum transtuli. Ueberschrift des Hauptwerkes im Veronensis: catalogus virorum illustrium quos b. Hieronymum sequens commemorat. Ausgaben an dem Werke des Hieronymus (z. B. ed. Vallars. II, 2. p. 967—1016), in Migne's Patrol. LVIII. p. 1053—1120 und sonst. Später fortgesetzt von Isidorus. Alle diese zusammen (mit deren mittelalterlichen Fortsetzungen) in den Schriften De illustribus ecclesiae scriptoribus von Suffridus Petrus Leovardiensis Frisius (Colon. 1580) und von Aub. Miraeus (Antverp. 1639 fol.).

463. Historische Arbeiten aus der zweiten Hälfte des fünf- 440
ten Jahrh. sind des Victor Vitensis Geschichte der Verfolgung der orthodoxen Kirche durch die arianischen Vandaler, und die Chronik des Spaniers Idacius, welche die Jahre 379—469 umfasst und die Geschichte seiner Heimat besonders berücksichtigt. Ein Verzeichniss der Consuln vom Beginne der Republik bis ins J. 468 n. Chr., geschöpft aus den ältern Fasten und einem Auszuge aus Livius, ist ohne triftige Gründe gleichfalls dem Idacius beigelegt worden.

1. Victor, episcopus Vitensis (in Byzacene), ohne Zweifel auch aus Africa gebürtig (historia persecutionis africanae a s. Victore patriae Vitensis episcopo in einer Handschrift). Aus dem Vorwort: ego iubentis imperio oboedientiae cervicem submittens quae obvenerunt in partibus Africae debacchantibus Arianis sensim breviterque indicare tentabo. Zeitbestimmung I, 1: sexagesimus nunc, ut clarum est, agitur annus ex quo populus ille crudelis ac saevus vandalicae gentis Africae attigit fines (J. 427 + 59 = 486; nach Papencordt 429 + 59 = 488). B. I (nach der Eintheilung von Chifflet) enthält die Verfolgungen durch Geiserich († 477), B. II, IV und V die durch dessen Sohn und Nachfolger Hunerich (J. 477 bis Ende 484); B. III das Letzterem überreichte Glaubensbekenntniss der orthodoxen Bischöfe (s. oben 462, 4). Die Erzählung ist unter dem frischen Eindrucke des Selbsterlebten einseitig und grell gehalten, die Darstellung ungebildet. F. Papencordt, Gesch. der vandal. Herrschaft in Africa (Berl. 1837) S. 366—370.

2. Gedruckt Colon. 1517. 1538 (cura R. Lorichii); cum notis Fr. Balduini (mit Optatus Milev.) Paris. 1569; cum notis P. Fr. Chiffletii (mit

Vigil. Thaps.), Divion. 1664. 4. c. n. et obss. Th. Ruinart, Paris. 1694. 8. Veron. 1732. 4. In den patristischen Sammlungen z. B. von Migne (LVIII. p. 180—260. Prolegg. p. 125—179. Appendices p. 260—434).

3. Idac. praef.: Idacius, provinciae Gallaeciae natus in Lemica civitate (Lamego), . . summi praesul creatus officii (vgl. c. 4: capto Idacio episcopo VII kal. aug. — des J. 464 — in Aquaeflaviensi ecclesia), . . perexiguum informatus studio saeculari, . . sanctorum eruditissimorum patrum in praecedenti opere suo . . ostensum ab his secutus exemplar. quorum primus Eusebius etc. post hunc Hieronymus presbyter etc. quem quodam tempore propriae peregrinationis (in Palästina) . . adhuc infantulus vidisse me certus sum. . . partim ex studio scriptorum, partim ex certo aliquantorum relatu, partim ex cognitione quam iam lacrimabile propriae vitae tempus ostendit quae subsequuntur adiecimus. . . ab anno primo Theodosii Aug. in annum III Valentiniani Aug., Placidiae reginae filii, . . a nobis conscripta sunt studio vel ex scriptorum stilo vel ex relationibus indicantum. exin immerito allectus ad episcopatus officium . . subdidimus etc. posteris in temporibus quibus offenderint reliquimus consummanda. Sichtlich bemüht sich der Verf. redlich die Wahrheit zu sagen, und wo ihm nicht seine Leichtgläubigkeit im Wege steht ist er ein werthvoller Zeuge. Vgl. F. Papencordt, Gesch. d. vandal. Herrschaft (1837) S. 352—355.

4. Handschrift von Sirmond, wonach von diesem herausgeg. Paris. 1619 und in sn. Opp. (Paris. 1696. II. p. 291 ff. Venet. 1718. II. p. 228 ff.); von Bouquet (recueil des hist. de la France I. p. 612 ff.), Florez (Esp. sagr. IV. p. 345 ff.), Roncalli (vetust. latt. scr. chron. II. p. 337 ff.). Auch bei Migne Patrol. LI. p. 873—890.

5. Das von Sirmond dem Idacius zugeschriebene Consulnverzeichniss streut auch geschichtliche Nachrichten ein, Anfangs spärlich, in den letzten zwei Jahrhunderten häufiger. Mit Idacius hat es sicher die Zeit gemein, sowie die handschriftliche Ueberlieferung. Ausgaben von Sirmond und Roncalli (s. A. 4), in Grävius' Thesaur. antiqq. rom. XI. p. 246 ff., Migne's Patr. LI. p. 891—894 u. sonst.

397 **464.** Die Geschichte der Zerstörung Troja's von dem angeblichen Phrygier Dares gehört nach Einkleidung wie Ausführung zu der Schwindelliteratur, wie sie im fünften und sechsten Jahrh. üppig wucherte. Dem Mittelalter hat vorzugsweise dieser Dares Stoff zu seinen trojanischen Rittergeschichten geliefert.

1. Aelteste Erwähnung des angeblichen Werkes von Dares bei dem Schwindler Ptolemäus Chennus (S. des Hephästion, um 70—100 n. Chr.) I (in Phot. Bibl. cod. 120): *Ἀντίπατρος δέ φησιν ὁ Ἀκάνθιος* (einer der vielen von Ptol. Chenn. erdichteten Schriftsteller, R. Hercher, Ptol. Ch. S. 269 ff.) *Δάρητα, πρὸ Ὁμήρου γράψαντα τὴν Ἰλιάδα, μνήμονα γενέσθαι Ἕκτορος ὑπὲρ τοῦ μὴ ἀνελεῖν Πάτροκλον.* Der Name Dares ist entnommen aus Ilias V, 9 ff. Aelian (um J. 170 n. Chr.) hat seine Kenntniss darüber wohl eben aus Ptol. Chennus; s. Var. hist. XI, 2: *καὶ τὸν Φρύγα δὲ Δάρητα, οὗ φρυγίαν Ἰλιάδα ἔτι καὶ*

νῦν ἀποσωζομένην οἶδα, πρὸ Ὁμήρου καὶ τοῦτον γενέσθαι λέγουσι. Ebenso Eustath. ad Odyss. XI. p. 1697, dessen Angabe (Δάρητα Φρύγα . . αὐτομολήσαντα ὑπ' Ὀδυσσέως ἀναιρεθῆναι) mit dem auf uns gekommenen Dares in Widerspruch steht. Dunger hat nachgewiesen dass ein griechischer Dares höchst wahrscheinlich überhaupt nicht existiert hat (S. 12—17).

2. Der Verfasser der historia de excidio Troiae nimmt die Maske des Cornelius Nepos vor, welchen er — bezeichnend für seine Geschichtskenntniss — seine (angebliche) Uebersetzung dem Sallustius Crispus widmen lässt. Er sagt: Cum multa Athenis studiosissime agerem inveni historiam Daretis Phrygii, ipsius manu scriptam, ut titulus indicat, quae de Graecis et Troianis memoriam mandat. quam ego summo amore complexus continuo transtuli. cui nihil adiciendum vel deminuendum rei formandae causa putavi, alioqui mea posset videri. optimum ergo duxi ut ita ut fuit vere et simpliciter perscripta sic eam in latinitatem ad verbum transverterem, ut legentes cognoscere possent . . utrum magis vera esse existiment quae Dares Phrygius memoriae commendavit . . anne Homero credendum. . . de qua re Athenis iugiter fuit mentio, cum pro insano Homerus haberetur quod (und diese Begründung verräth den Christen) deos cum hominibus belligerasse descripserit. Die Behauptung treuer Wiedergabe des Originals kann aber nicht richtig sein, da gleich der Rath welchen im Original Dares dem Hektor gegeben haben soll (s. A. 1) in der lateinischen Bearbeitung nicht vorkommt. Die ganze Angabe von dem griech. Originale wird daher eine Fiction sein. Vgl. A. 1.

3. Der Verf. behauptet Autopsie, und hat damit dem Mittelalter stark imponiert. Vgl. c. 12: Dares Phrygius, qui hanc historiam conscripsit, ait se militasse usque dum Troia capta est. hos se vidisse etc. c. 44: hactenus Dares Phr. graecis litteris mandavit. . . hucusque historia Daretis. Am Schlusse summiert er die Zahl der beiderseits Gefallenen nach seinen acta diurna, und berechnet die der Trojaner auf 676000, der Griechen aber auf 886000 Mann. Ueberhaupt stellt er sich ganz entschieden auf den Standpunkt der Trojaner, und auch diess diente ihm im Mittelalter, das unter Vergils Einflusse stand, nur zur Empfehlung. Vermöge seiner Autopsie gibt er c. 12 f. von den beiderseitigen Personen ganz genaue Schilderungen, z. B. Helenam . . cruribus optimis, notam inter duo supercilia habentem. Dagegen verwandelt er das hölzerne Pferd rationalistisch in einen am skäischen Thore gemalten Pferdekopf (c. 40). In Wahrheit ist der Verfasser ein Römer, da er das Werk des Valerius kurzweg Argonautae nennt (c. 1: qui volunt eos cognoscere, Argonautas legant, vgl. ib. 15. Dunger S. 8. 15). Und zwar schrieb er in christlicher Zeit (s. A. 2), vor Isidor (s. A. 4), etwa im fünften Jahrh., worauf die Sprache hinweist (15: audivit quia; 31: mittit indutias petere) und der ganze trockene Ton, die kümmerliche Stilisierung in lauter kurzen einförmigen Sätzchen. Quellen (neben der eigenen Erfindung?) für Einzelheiten Diktys und wohl auch der sog. Pindarus Thebanus (vgl. Dunger S. 15—17).

4. Isidor kennt das Buch bereits und glaubt an die Erdichtung, s. Orig. I, 41: historiam primus apud nos Moyses . . conscripsit; apud gentiles vero primus Dares Phr. de Graecis et Troianis historiam edidit, quam in

foliis palmarum ab eo conscriptam esse ferunt. post Daretem autem in Graecia Herodotus primus historiographus habitus est. Aelteste Hds. die Florentiner (saec. IX—X), nächstdem (aus saec. X) die St. Galler, Berner und Bamberger, sowie (aus saec. XII) die Wiener; s. F. Meister S. 1—23. Dem Mittelalter lag (wie H. Dunger nachgewiesen hat) Dares lediglich in seiner jetzigen Gestalt (nicht etwa in einer ausführlicheren Fassung) vor. Erste Erwähnung (als Daires) bei dem nordfranzösischen Trouvère Benoît de Ste. More (um 1150) in seiner Destruction de Troyes (Dunger S. 32. 34—36. 37), sowie (als vates phrygius I, 25) bei Joseph von Exeter (Iscanus) in seinen sechs Büchern De bello troiano (zwischen J. 1184—1191; vgl. Dunger S. 23—26), dann bei Albert von Stade (Dunger S. 26 f.) um 1230, in der Trojumanna saga (Dunger S. 75—80) und bei Konrad von Würzburg (um 1280). Vgl. F. Meister S. 25—36. Auch eine Historia Daretis Frigii de origine Francorum (welche von den Trojanern abstammen wollten) ist handschriftlich vorhanden, aber noch nicht veröffentlicht. Vielleicht ist auch die Historia excidii Troiae auf fränkischem Boden entstanden.

5. Ausgaben meist mit Diktys-Septimius; s. oben 416, 1—5. Zuletzt von A. Dederich, Bonn 1835 und seiner Ausg. des Dictys (1837) angehängt.

6. Dürftige Abhandlung de Darete Phrygio von J. G. Eccius (Lips. 1768). Trefflich H. Dunger, die Sage vom trojanischen Kriege in den Bearbeitungen des Mittelalters u. s. w. Dresden 1869 (Progr. des Vitzthumschen Gymn.). F. Meister, über Dares von Phrygien, de exc. Tr. hist., Breslau 1871. 36 S. 4. Beiträge zur Textkritik von J. Schmid, Ztschr. f. östr. Gymn. XX. 1869. S. 819—830.

442 **465.** Grammatiker ungefähr aus dieser Zeit sind die Commentatoren der Ars des Donatus, Cledonius aus Rom, Lehrer in Constantinopel, und Pompeius aus Mauretanien. Von einem grammatischen Werke des Galliers Consentius sind zwei Abschnitte, de nomine et verbo und de barbarismis et metaplasmis, gleichfalls auf uns gekommen; ebenso von dem grammaticus urbis Romae Phocas eine Ars de nomine et verbo und eine vita Vergilii in Hexametern. Von Rufinus aus Antiochia besitzen wir einen commentarius in metra Terentiana, sowie eine Abhandlung über die Metra der Redner, beide theilweise in gebundener Form. Auch der Lehrer des Priscianus, Theoctistus, sowie wohl der Glossograph Placidus gehörten dieser Zeit an.

1. Ars Cledonii romani senatoris, Constantinopolitani grammatici bei Putsche p. 1861—1936 und Keil V. p. 9—79. Sie ist uns erhalten durch einen cod. Bernensis saec. VI, der aber sehr verwirrt und verdorben ist. Sie bildet einen fortlaufenden Commentar zu Donatus, geschöpft aus den in den Schulen üblichen Quellen (z. B. Vergilcommentaren), denselben welche auch in den ausführlicheren Werken von Sergius (oben 404, 2) und Pompejus (s. A. 2) benützt sind (genannt werden Varro, Plinius, Probus,

Terentianus, Sabinus), und enthält neben dem Gewöhnlichen auch einige gewähltere Bemerkungen. Entstehung aus Schulvorträgen; vgl. p. 14, 4 ff. K.: quodam tempore, dum Ars in Capitolio die competenti tractaretur, unus e florentibus discipulis Iohannes a grammatico venia postulata . . sciscitatus est etc. F. Osann, Beiträge II. S. 314—316. Keil V. p. 3—8.

2. Pompei commentum Artis Donati herausgegeben von Lindemann (Lips. 1820) p. 3—480, bei Keil, gramm. latt. V. p. 95—312. Ueber die Handschriften davon s. Keil p. 83—88. Der Charakter als Schulbuch ist stark ausgeprägt (durch Fragen, Anreden u. dgl.). verbosa et puerilis tractandi ratio, molestissima rerum tritissimarum repetitione fastidium creans, hac sola re quodam modo vel excusatur vel intellegitur quod scholarum consuetudinem grammaticus scribendo imitatus est (Keil p. 90). Benützt ist hauptsächlich Donats ausführlichere Ars und des Servius Commentar zu Donat in seiner ursprünglichen Fassung, mit willkürlichen Umänderungen. Genannt wird besonders häufig Probus und Plinius; ausserdem Claudius Sacerdos, Caper, Iuba, Terentianus, und viele ältere (Lucilius, Cato, Varro, Caesar, Verrius Flaccus u. A.), diese ohne Zweifel nur aus späteren Quellen. Als Maurus bezeichnet sich P. p. 205, 5 f. K. vgl. p. 287, 5. Im Mittelalter wurde sein Buch neben Priscian, Donatus und Servius besonders häufig benützt und angeführt, erstmals durch Julianus von Toledo (gegen Ende von saec. VII). Auch Excerpte daraus sind erhalten (Keil V. p. 88). Osann, Beiträge II. S. 311—313. Gräfenhan, Gesch. d. class. Philol. IV. S. 108 f. A. 45. Keil, gramm. V. p. 89—94, vgl. Prorectoratsprogramm von Erlangen 1868, p. 3: eo tempore quo primum cum vetere eruditione misceri nova barbaries coepta est, id quod inde a sexto fere saec. vel exeunte quinto factum esse suspicor, Pompeius . . scripsit. qui quamvis rudi sermone et molestissimis verborum ambagibus usus pleraque inepte et pueriliter disputet, tamen multa melioris doctrinae vestigia ex antiquioribus . . retinuit.

3. Ars Consentii v. c. de duabus partibus orationis, nomine et verbo, bei Putsche p. 2017—2074; Ars Cons. v. c. de barb. et metapl., von A. Cramer zu Regensburg entdeckt und von Buttmann herausgeg. (Berol. 1817); beide zusammen bei Keil, gramm. latt. V. p. 338—404. Nach der Auswahl seiner Beispiele von Ortsnamen ist der Verf. sicher aus Gallien (F. Osann, Beiträge II. S. 346 f.), und gehört daher wohl zu der Familie des dichterischen Freundes von Sidonius, Consentius in Narbo (s. oben 459, 5). Die Identificierung mit demselben (Funccius, Osann) ist aber nicht wahrscheinlich (Lachmann, H. Keil). dicendi genus exquisitum et artificiosum et a vulgari grammaticorum consuetudine diversum gallico homine studio rhetoricae artis . . exculto non videtur esse indignum (H. Keil p. 333). Verweisungen auf nicht erhaltene frühere (p. 353, 17. 398, 35 f. 399, 30 K.) und spätere (p. 377, 26. 393, 30 ff. K.) Theile des Werkes machen glaublich dass die zwei Schriften zufällig gerettete Ueberreste einer vollständigen Grammatik sind. Vorgänger nennt Consentius selten bei Namen; doch finden sich die von Varro, Probus, (Aruntius) Celsus, Palaemo, Pansa und Asper. Die ausgedehnte, aber nicht auf unmittelbare Benützung führende Uebereinstimmung mit Donatus, Charisius und Dio-

medes macht glaublich dass Cons. aus den gleichen Quellen wie diese geschöpft hat, also aus Palaemo, Probus und Cominianus. H. Keil l. l. p. 334—336.

4. Doppeltes Vorwort der Ars des Phocas, in gebundener Form (6 Distichen, beginnend: Ars mea multorum es) und in Prosa. Aus letzterem: praecipue discipulis nostris . . nominum regulas et verborum in unum congessi, quoniam . . super ceteris abunde dictum a summis auctoribus aestimo. quo in opere nihil mihi sumam nec a me novi quidquam repertum adfirmabo. multa namque ex multorum libris decerpta concinna brevitate conclusi. Geschöpft ist das Schriftchen aus denselben Quellen wie Charisius, hauptsächlich wohl aus Palaemon und (den Catholica des) Probus. Angeführt wird Ph. schon von Priscian (X, 23. p. 515, 16 H.) und Cassiodor (de orthogr. p. 2279 P. vgl. p. 2321. inst. div. 30); andererseits ist des Phocas vita Vergilii (s. oben S. 439 f.) vorzugsweise aus Donatus geschöpft. Handschriften der ars sind zahlreich (Keil V. p. 405—407). Abdruck derselben bei Putsche (p. 1688—1722), Lindemann (p. 321—353) und bes. bei Keil, gramm. latt. V. p. 410—439. Vgl. ib. p. 407 f. Wernsdorf, poetae latt. min. III. p. 347 f.

5. Den Namen des Phocas trägt auch ein Aufsatz de aspiratione (bei Keil V. p. 439—441), wohl mit Unrecht. nam et dicendi genus quaedam quae ab illius sermone aliena sunt continet et rerum tractandarum ratio tam diversa est ab iis quae de eodem argumento a veteribus grammaticis composita sunt ut recentiore aetate haec ex antiquorum commentariis congesta et veteris grammatici nomine inscripta esse videantur. Keil l. l. p. 409.

6. Des Rufinus, grammaticus Antiochensis, comm. in metra Ter. ist abgedruckt bei Putsche p. 2706 ff. und bei Gaisford (script. rei metr.) p. 378 ff. Die ähnliche Schrift des Priscian (unten 473, 5 b) ist darin noch nicht benützt; wohl aber führt R. neben vielen andern Grammatikern auch den Donatus, Victorinus und Servius an (Osann, Beiträge II. S. 307 f.).

7. Rufini v. c. litteratoris versus (Hexameter und sapphische Strophen) et excerpta de compositione et de metris oratorum in den Sammlungen von Pithoeus, Capperonnier, Gaisford (script. rei metr. p. 388 ff.), in Orelli's Schol. Cic. I. p. 183 ff. Am besten in Halm's Rhetores latt. p. 575—584. Angeführt werden darin von jüngeren Schriftstellern Charisius, Diomedes, Victorinus, Terentianus; auch ein Pompeius Messalinus (de numeris et pedibus oratorum sic dicit, p. 582, 22).

8. Dass die 22 Verse über Pasiphae in den sämmtlichen horazischen Metren (abgedruckt bei Wernsdorf, poet. latt. min. III. p. 393—395, in Riese's anth. lat. 732) von Rufinus verfasst seien ist eine Vermutung von Dousa, gebilligt von Wernsdorf (l. l. p. 339—342) u. A.

9. Ueber den Schüler des Rufinus, Remius Favinus, s. oben 444, 2. Vgl. Riese, anthol. lat. II. p. IX.

10. Cassiod. divin. lect. 30: orthographos antiquos legant Velium Longum (oben 338, 2), Curtium Valerianum, Papirianum (s. oben 439, 11),

Adamantium Martyrium de v et b, eiusdem de primis, mediis atque ultimis syllabis, eiusdem de b littera trifariam in nomine posita. Auszug aus der erstern Schrift des Adamantius bei Cassiod. de orthogr. 5 und daraus bei Putsche p. 2295 ff. Das prooemium davon an A. Mai's Ausgabe des Fronto p. 548 ff. F. Osann, Beiträge II. S. 288—294. Auszug aus Curtius Val. (vgl. Symmach. ep. VIII, 69) bei Cassiod. de orthogr. 3.

11. Ueber Lactantius Placidus s. oben 316, 3.

12. Priscian. inst. VI, 51 (p. 238, 5 ff. H.): quod . . doctissime attendit noster praeceptor Theoctistus, omnis eloquentiae decus, cui quidquid in me sit doctrinae post deum imputo. Vgl. XVIII, 56 (II. p. 231, 24 f. H.): teste sapientissimo domino et doctore meo Theoctisto, quod in institutione artis grammaticae docet etc. Cassiod. divin. lect. 30: Theoctistum quoque aliqua de tali arte (orthogr.) conscripsisse comperimus. Ps. Acro zu Hor. S. I, 5, 97: (Barium) civitas est quae Atbaris dicitur hodieque, ut dixit grammaticus Theotistus.

13. Schol. Bern. zu Vergil. Ecl. X fin. (p. 839 H.): haec omnia de commentariis Romanorum congregavi, i. e. Titi Galli et Gaudentii et maxime Iunilii Flagrii Mediolanensis. Der Verf. selbst also ist kein Römer, sondern wie es scheint ein Schotte (Adananus) ungefähr des achten Jahrh. Von seinen drei Quellen wird T. (Titius?) Gallus von ihm nur zu Georg. I, 1—149 elfmal angeführt, später nicht wieder, vielleicht weil für wesentlich den gleichen Stoff (denn Gallus wie Gaudentius hatten aus Servius geschöpft) die Fassung des Gaudentius (dessen Commentar sich auf die Eklogen und Georgica erstreckte) sich mehr empfahl. Der Versuch von H. Hagen, Jahrbb. f. class. Philol. Suppl. IV. p. 697—703, zu beweisen dass vielmehr Servius diese beiden benützt habe, ist misslungen, schon weil er nicht berücksichtigte dass bei jeder Verschiedenheit des Ausdrucks das correcte Latein auf Seiten des Servius ist, und Abweichungen wie p. 701: omnis terra, ut etiam Varro docet, quadrifariam dividitur (Servius) gegen: omnis terra quadrifaria (Gaudentius) den Servius unzweifelhaft als den Vorgänger erweisen. Iunius Philargyrius (in den Schol. Bern. entstellt zu Iunilius Flagrius) hatte in seinem Commentar zu Verg. Ecl. u. Georg. weder selbst den Servius benützt noch ist er (trotz H. Hagen l. l. p. 704—708) von diesem benützt worden, zeigt noch achtbare Kenntnisse und in seinen Angaben grosse Zuverlässigkeit (Ribbeck prolegg. p. 193 f.). Ph. Wagner, de Iunio Philarg. (Dresden 1846. 1847), bes. I. p. 25—30, hat daher den J. Ph. für einen Zeitgenossen des Servius erklärt, G. Thilo (Rhein. Mus. XV. S. 134) spätestens in saec. VI, wahrscheinlich aber früher, gesetzt.

466. Unter den christlichen Dichtern der Zeit zeichnet[443] sich der jungverstorbene Sedulius aus durch Einfachheit und Lebendigkeit der Sprache sowie eine von dem classischen Gebrauche nicht sehr stark abweichende poetische Technik. Er bearbeitete die neutestamentliche Geschichte unter dem Titel Paschale carmen zuerst im epischen Masse in vier oder fünf Büchern und

dann erweitert auch in rhetorischer Prosa. Beide Bearbeitungen sind auf uns gekommen. Die poetische ist viel natürlicher und anziehender als die prosaische. Ausserdem besitzen wir von Sedulius eine künstlich angelegte Elegie mit Parallelen zwischen dem alten und dem neuen Testament, sowie einen Hymnus auf Christus in iambischen Dimetern mit alphabetischer Folge der vierzeiligen Strophen und häufigen Schlussreimen.

1. . . Macedonio presbytero Sedulius Caelius . . salutem. . . cum saecularibus studiis occupatus vim impatientis ingenii . . inani vitae dependerem et litterariae sollertia disciplinae lusibus infructuosi operis . . serviret, tandem deus . . ingenium caelestis (prudentiae) sale condivit. . . quattuor ergo Mirabilium divinorum (weil das Werk die miracula Christi behandelt) libellos, quos ex pluribus pauca complexus usque ad passionem et resurrectionem ascensionemque . . Christi quattuor evangelistarum dicta congregans ordinavi, . . tuae defensioni commendo. huic autem operi . . Paschalis carminis nomen imposui, quia pascha nostrum immolatus est Christus. Aus der Widmung der prosaischen Redaction an denselben Macedonius: praecepisti . . paschalis carminis textum . . in rhetoricum me transferre sermonem. . . iniunctam suscepi provinciam. . . tradita multa pro metricae necessitatis angustia priori commentario nequaquam videntur inserta quae postmodum linguae resolutio magis est assecuta. . . quae defuerant primis addita sunt secundis (libellis). . . priores libri, quia versu digesti sunt, nomen Paschalis carminis acceperunt; sequentes autem in prosa . . conversi Paschalis designantur operis vocabulo nuncupati. Die Zeit des Sedulius wird bestimmt dadurch dass derselbe ein Freund des Asterius, Cos. 494, gewesen zu sein scheint (s. A. 5) und von Gennadius nicht aufgeführt wird, wohl aber erwähnt von Venantius Fortunatus (vita Mart. I, 16. misc. VIII, 1, 59: Sed. dulcis), Isidor (ill. 7) und Cassiodor. Einen unzuverlässigen Anhalt gibt das (angebliche? bestimmt datierbare?) Decret des Papsts Gelasius de libris recipiendis: item venerabilis viri Sedulii paschale opus. quod heroicis descripsit versibus, insigni laude praeferimus. item Iuvenci (oben 398) nihilominus laboriosum opus non spernimus, sed miramur. Vgl. Arevali's prolegg. 150 ff. Ebenso, in Ermanglung irgend welcher Beglaubigung und Begründung, die von Arevali 23 erwähnten Angaben von (welchen?) codd.: libros suos scripsit tempore Valentiniani et Theodosii (des jüngern) u. ähnl.

2. Sedul. I, 23 ff.: cur ego davidicis assuetus cantibus odas chordarum resonare decem sanctoque verenter stare choro et placidis caelestia psallere verbis clara salutiferi taceam miracula Christi? Als solche werden schon die im A. T. berichteten Wunder betrachtet und B. I (nach einem Vorwort im elegischen Masse) dargestellt. B. II beginnt dann mit der Geburt Christi, B. III mit der Hochzeit zu Kana. B. V (in einem Theile der Hdss. zerfällt das Ganze nur in vier Bücher) schliesst mit der Himmelfahrt und einem Epilog. Auch Reden Christi werden kurz in Verse gebracht. Auf Uebergänge in der Erzählung, Verknüpfung der einzelnen

Theile wird kein Werth gelegt. Die Darstellung beweist rhetorische Bildung und Kenntniss besonders des Vergil. Die prosaische Bearbeitung hat in Ausdruck und Wortstellung viel Geschraubtes.

3. Die Abweichungen von der classischen Prosodie und Metrik bei Sed. bestehen in Verlängerung kurzer Silben durch die Hebung (z. B. I, 35. V, 162. Eleg. 69 f.: pér hominem), Verkürzung langer in der Senkung (z. B. haec spŭta V, 102; īdŏla V, 146 u. dgl.) und Hiatus (z. B. II, 77 ducém hoc; el. 6 u. 62 zwischen den zwei Hälften des Pentameters; hymn. 17: enixă ést?). Die Cäsuren beschränken sich fast durchaus auf πενθημιμερὴς und die Verbindung von τριθημιμερὴς mit (τρίτος τροχαῖος und) ἑφθημιμερής. In der Elegie bilden dieselben Worte sowohl die πενθημιμερὴς des Hexameters als die zweite Hälfte des Pentameters: epanaleptische Anlage. In dem Hymnus ist X vertreten durch Xristo, Y durch Ymnis. Die damalige Unhörbarkeit von auslautendem m, s, t zeigt sich in Reimen wie pectoris — dei; inpie — times; viderant — praeviam; personat — pignora; millia — victimam; fundere — originem; plurimus — febrium; vinculis — sibi; torridi — obstruit u. s. f. Vgl. oben 415, 2 u. unten 467, 2. 468, 4 E.

4. Die Zutheilung eines cento vergilianus De verbi incarnatione an Sedulius beruht lediglich auf dem Zufalle dass in einer corveyschen Handschrift derselbe ohne Absatz und Ueberschrift in das carmen paschale eingereiht ist. Herausgegeben ist dieser cento zuerst von Martene und Durand (Collectio ampl. IX. p. 125), dann besonders in Arevali's Ausg. des Sed. (s. A. 6) = Migne XIX. p. 773—780. Derselbe steht tief unter der Kunst des Sedulius. So reiht er v. 72 die beiden vergilischen Stellen ore favete omnes und et et huc advertite mentem harmlos zu Einem Verse zusammen. Vgl. auch oben 430, 15. 446, 9.

5. Aus einer Reimser Seduliushandschrift veröffentlichte Sirmond zu Ennod. epp. I, 24 die Subscription: Hoc opus Sedulius inter chartulas dispersum reliquit. quod recollectum adornatumque ad omnem elegantiam divulgatum est a Turcio Rufio Asterio v. c., consule ordinario (des J. 494) atque patricio. Darauf folgt ein (an Macedonius presbyter gerichtetes) Epigramm desselben von vier Distichen (v. 6: Asteriique tui, . . cuius ope et cura edita sunt populis). O. Jahn, Berichte der sächs. Ges. d. W. 1851, S. 350 f. Riese's Anthol. lat. 491. Dieser Asterius ist derselbe von welchem auch die berühmte Subscription im Mediceus des Vergil herrührt: Turcius Rufius Apronianus Asterius v. c. et inl., ex comite domest. protect., ex com. priv. largit., ex praef. urbi, patricius et consul ordin. legi et distincxi codicem fratris Macharii v. c. . . XI kal. mai. Romae. Daran schliessen sich wieder acht Distichen (v. 4: scenam euripo extulimus subitam) ähnlichen Inhalts an. Vgl. Riese's anthol. lat. I. p. 11 f. Akro-(und tele-) stichische Gedichte auf Sedulius antistes von einem Belisarius scholasticus und einem Liberius bei Migne XIX. p. 782—786 (aus Arevalus), sowie in Riese's Anthol. lat. 492 f. (vgl. II. p. 44 f.).

6. Ausgaben des Sed. theils mit Iuvencus (Venet. 1502. 4. apud Aldum; Basil. 1541) theils in den Sammlungen der christlichen Dichter von Fabricius und von Maittaire (II. p. 1660 ff.), und der Kirchenväter überhaupt

(z. B. Bibl. patr. max. VI. p. 458 ff.). Sonderausgaben von Chr. Cellarius (Halle 1704. 1739), H. J. Arntzen (Leovard. 1761) und bes. recogn. et ill. a Faustino Arevalo, Rom. 1794. 4. Abdruck letzterer in Migne's Patrol. XIX (Paris 1846) p. 433—772.

7. Ueber Sedulius vgl. R. Ceillier, hist. gén. X. p. 631—635 und Arevali's Prolegg. J. Kayser, Beiträge zur Gesch. d. Kirchenhymnen II (Paderborn 1868) S. 212—229.

8. Bei dem schottischen Mönche Dicuil (J. 825), de mens. p. 13: auctoritate . . Vergilii, quem in talibus causis noster simulavit (= imitatus est) Sedulius etc. ist gemeint der Landsmann Dicuils, der Grammatiker Sedulius aus Schottland, Verfasser von Versen sowie einer expositio in primam artem Donati, von commentarii in Artem Eutychii, und in maius volumen Prisciani, in secundam editionem Donati. Vgl. Arntzen's Ausg. (A. 6) praef. p. 2—6. L. Müller, Rhein. Mus. XX. S. 358 f. Sedulii Scoti carmina edita ab Aem. Grosse (Königsberg 1868. 16 pp. 4.) und Sed. Sc. carmina XL ex cod. Bruxell. ed. E. Dümmler, Halle 1868. 36 pp. 4. Sein Commentum in Eutychis Artem de discernendis coniugationibus aus einer Züricher Hds. saec. IX abgedruckt in H. Hagens Anecd. Helvet. p. 1—38, vgl. ib. p. LXXIII—LXXIX, wo das Werk wegen seiner verhältnissmässigen Tüchtigkeit (bes. Kenntniss des Griechischen) vor die Zeit Karls d. Gr. gesetzt wird. Da es Spuren von Christlichkeit nicht zeigt, so unterscheidet Hagen diesen Grammatiker Sedulius von dem gleichnamigen Verfasser der Schrift De rectoribus christianis, herausgeg. von A. Mai, spicileg. rom. VIII. p. 1—69.

444 **467.** Die Uebrigen welche sich in dieser Zeit der gebundenen Form bedienen schliessen sich entweder correct an die hergebrachten Regeln an, steigern auch wohl die Schwierigkeiten durch allerlei Künsteleien, oder bauen sie ihre Verse nach dem volksmässigen Grundsatz des Accents. Zu den Letzteren gehört Auspicius, ums J. 470 Bischof von Toul, mit seinem Schreiben an Arbogast, sowie der Gallier Amoenus; zu den Ersteren dagegen Paulinus von Perigueux (um 470) mit seinem Epos über das Leben des heil. Martinus von Tours in sechs Büchern; und Dracontius, von welchem wir ein Lehrgedicht de deo in drei Büchern besitzen, sowie ein elegisches Gedicht (satisfactio) worin er den Vandalenkönig Gunthar oder Guthamund (J. 484—496) um Verzeihung bittet dass er, statt ihn, einen Feind desselben besungen habe. Beide Gedichte sind stark rhetorisch gehalten und verrathen Kenntniss wie der biblischen so auch der classischen Literatur. Durch regelrechte kunstvolle Versification bemerkenswerth sind die christlichen Gedichte des Bischofs von Vienne, Alcimus Ecdidius Avitus († 523).

1. Auspicii episcopi ecclesiae Tullensis ad Arbogastem comitem Treverorum epistola, abgedruckt z. B. bei Migne patrol. LXI. p. 1006—1008. Die Verse lesen sich ganz alexandrinerartig und kümmern sich weder um Quantität noch Hiatus. Beispiele: praecelso ét spectabilí his Arbogasto cómiti Auspícius, qui diligo, salutem dico plurimam (1 f.). quod te Tullensi proxime magnúm in urbe vidimus (4). clarús eténim génere, clarús et vitae moribus (15). patér in cunctis nobilis fuit tibí Arigius (17). fuít in armis álacer illé antiquus, verum ést (33). tamen non géneraliter istá de cunctis dixerim u. s. f.

2. Amoeni enchiridion veteris et novi testamenti, einzelne Punkte daraus je in 4 Hexametern abhandelnd (vgl. oben 461, 2); Reste von einem epischen Gedicht auf Martinus; 22 Hexameter auf einen Aegypter der durch Anrufung von Martini deus aus einem Sturm gerettet wurde; endlich ein Gedicht in iambischen Dimetern in Leontium episcopum redditum Burdegalensi ecclesiae in 23 vierzeiligen akrostichischen Strophen mit meist gereimter Endsilbe. Strophe 1: Agnoscat omne saeculum antistitem Leontium, Burdégalense praemium, dono superno redditum. 10: Karus sacerdos ordinem Hilarius non ambiit, Martinus illud effugit, Gregórius vix sustulit. 21: Xus sereno lumine etc. 22: Ymnum canendo concrepet. 23: Zelante fido pectore tam vera dici non pudet. haec parva nobilissimo papae damus Leontio. Wie hier pectore — pudet gereimt ist, so vorher tempore — conscriberet; pectore — praesumeret; desiderat — improba; defleverat — anxia; vgl. oben 466, 3. Abdruck bei Migne LXI. p. 1076—1082; aber auch (ib. LXXXVIII. p. 81 f.) als Venant. Fort. misc. I, 16.

3. Das Werk des b. Paulinus Petricordiensis ist gewidmet dem Bischof Perpetuus von Tours, der noch ein Schüler des heil. Martin gewesen war. Vgl. VI, 13: quinque prius recolens signavi gesta libellis etc. 27 f.: tanti revehens praecepta magistri Perpetuus, und am Schlusse: Perpetuum urbs Türönum Martini antistite gaudet. Stofflich folgt das Werk dem des Sulpicius Severus und malt die Legenden nur noch weiter aus. Die Form im Ganzen correct, neben herkömmlichen Willkürlichkeiten wie erĕmo, mŭnerante und Auskunftsmitteln wie mage. Gleichfalls domino sancto ac beatissimo patrono Perpetuo episcopo gewidmet sind des Paulinus versus quos pagina in pariete reserata (an der Martinskirche zu Tours) susciperet, und die de visitatione nepotuli mei, welchen Perpetuus geheilt hatte. Ausgabe: cum notis Iureti all. cura et studio Chr. Daumii, Lips. 1681. In den patristischen Sammelwerken, z. B. von Migne LXI. p. 1009—1075.

4. Von einem andern Paulinus (Pellaeus), aus Burdigala, Enkel des Ausonius, ist ein Dankgebet in mehr als 600 Hexametern (eucharisticon de vita sua), aus J. 456, erhalten. Die metrische Form bietet mehr Anstösse, der Ton aber hat mehr Schwung als bei Paul. Petric. Gedruckt z. B. in der Appendix der bibl. patr. (Paris. 1579) T. VIII.

5. Isid. ill. 24: Dracontius composuit heroicis versibus hexaëmeron creationis mundi etc. Diese drei Bücher de deo bestehen aus 754, 808 u. 682 Hexametern. B. I malt namentlich die mosaische Schöpfungsgeschichte

aus; B. II beschreibt bes. die Sintflut; B. III belegt die dogmatischen Aufstellungen mit reichen Beispielen aus der biblischen und römischen Geschichte (Abraham und Isaak; die drei Männer im Feuerofen; Daniel in der Löwengrube; Paulus; Brutus, Curtius, Regulus, Saguntum; Judith, Dido u. a. Frauen); die Trockenheit des Lehrtones wird dadurch nicht selten überwunden. Ildefons. vir. ill. 14: Eugenius (Bischof von Toledo, † 657) . . libellos Dracontii de creatione mundi conscriptos, quos antiquitas protulerat vitiatos, ea quae inconvenientia repperit subtrahendo, immutando vel meliora coniciendo ita in pulchritudinis formam coegit ut pulchriores de artificio corrigentis quam de manu processisse videantur auctoris. et quia de die septimo idem Dracontius omnino reticendo semiplenum opus visus est reliquisse, iste et sex dierum recapitulationem singulis versiculis renotavit et de die septimo quae illi visa sunt eleganter dicta subiecit. clarus habitus fuit temporibus Chindasvinthi et Reccesvinthi regum etc. Von ihm ist vielleicht das Gedicht de philomela, Anthol. lat. 658 R., vgl. Riese in d. Heidelb. Jahrbb. 1871, S. 587. Carm. de deo quod Dr. scripsit libr. II emend. ac suppl. C. E. Glaeser, Bresl. 1847. 4.; libr. III ib. 1848. 4.

6. Die satisfactio (316 Verse) scheint rasch hingeworfen und beutet das eigene (früher veröffentlichte) Lehrgedicht stark aus. Unersättliches Herbeischleppen von Beispielen aus Mythus und Geschichte. Anlass: mea corda deus . . pellit ad illicita, ut qui facta ducum possem narrare meorum, nominis asdingi bella triumphigera, . . praemia despicerem . . et peterem subito certa pericla miser (19—26). culpa mihi fuerat dominos reticere modestos ignotumque mihi scribere, nec dominum (93 f.). te coram (Gott) . . me carminis illius, ausus quod male disposui, paenitet et fateor (105 f.). Er hat dafür verbera, vincla, fames erduldet (312) und bittet jetzt den König flehentlich um Verzeihung, avi ut laudes dicam patriasque suasque (51). Des Königs terrae pelagique triumphos Ansila testatur, Maurus ubique iacet (213 f.). Vgl. Papencordt, Gesch. der vandal. Herrschaft S. 374—379.

7. Dracontius ist auch in der alten Mythologie wohlbewandert (Cynthia = luna II, 339. satisf. 239; Phrixus II, 447; Hecate II, 539; Iph. Taur. III, 212 ff.; Oedipus III, 265 ff.) und citiert (III, 257) den Statius (Theb. X). Doch verwechselt er (sat. 188) den Commodus und M. Aurelius und gebraucht manche Eigennamen prosodisch unrichtig. So Menĕcēa (III, 256), Stēphanus (sat. 171), Tītus (ib. 183). Bemerkenswerth II, 660 u. sat. 161: ex eadem mulĭere (volksmässig?). Dagegen idŏla (II, 579) und die häufige Dehnung von Kürzen mittelst des rhythmischen Tons hat Drac. mit vielen christlichen Dichtern vor ihm gemein. Vgl. oben 466, 3.

8. Ausgaben des Drac. besonders von J. Sirmond (Paris. 1619 u. sonst), Faust. Arevalus (Rom 1791. 4), J. B. Carpzov (Helmstedt 1794). Abdruck der Ausg. von Arevalus bei Migne, patrol. LX. p. 595—932.

9. Isid. ill. 23: Avitus episcopus (seine Grabschrift s. Rhein. Mus. XXI. S. 271 f.) scientia saecularium litterarum doctissimus edidit quinque libellos heroico metro compositos. quorum primus est de origine mundi, II de originali peccato, III de sententia dei, IV de diluvio mundi, V de

transitu maris rubri. scripsit et ad Fuscinam sororem de laude virginitatis librum unum, pulcherrimo compositum carmine et eleganti epigrammate coaptatum. Hauptausgabe von J. Sirmond (Paris 1643; in Sirmondi opera, Paris. 1696, II. p. 185 ff. u. sonst). Daraus in den Sammlungen christlicher Dichter z. B. von Maittaire (II. p. 1673 ff.), den patristischen Sammelwerken (z. B. Migne LIX). Die Homilien des Av. (St. Avit) z. B. in den Études paléographiques et hist. sur des papyrus du VIe siècle von Delisle, Rilliet u. Bordier (Paris 1866. 4.), die in Betreff der Basilika von Annemasse in Facsimile.

10. Ueber eine epische Bearbeitung der jüdischen Geschichte s. oben 21, 3.

468. Durch den codex Salmasianus sind uns erhalten die 415
Verse des Flavius Felix, Florentinus und Luxorius, welche alle drei unter den Vandalenkönigen Thrasamund (J. 496—523) und Hilderich (J. 523—530) in Africa (Karthago) lebten und auch nach Dürftigkeit der äusseren Verhältnisse und schriftstellerischer Manier einander ähnlich sind. Der jüngste und fruchtbarste unter denselben ist Luxorius, welcher durch Scherzgedichte in verschiedenen Massen (bes. dem elegischen und in Hendekasyllaben) dem Martialis nachstrebte. Ein Landsmann und Freund des Luxorius war der Grammatiker Coronatus, von welchem die gleiche Quelle einige Gedichte aufbewahrt hat.

1. Fl. Felicis v. cl. postulatio honoris apud Victori(ni)anum v. inl. et primiscriniarium im cod. Salm. (anthol. lat. von Riese 254, p. 177 f.), mit den Messungen stōlida, mĕroris, ecclĕsiae und dem Schlusse: adnue poscenti, miserum sustolle ruinae: clericus ut fiam, dum velis, ipse potes. Er ist ohne Zweifel der Felix von welchem ib. 210—214 fünf Epigramme de thermis Alianarum sich finden, das letzte (214) mit dem Akrostich Thrasamundus, dem Mesostich cunta innovat, und dem Telestich vota serenans. Ueberdiess besteht jeder Vers aus 37 Buchstaben. Vgl. L. Müller in Fleckeisens Jahrbb. 95, S. 796—798. Riese, anth. lat. p. XXIV. XXVII.

2. Des Florentinus 39 Hexameter zum Preise des Königs Thrasamund in Riese's anthol. lat. 376 (p. 243 f.).

3. Von Luxorius oder Luxurius sind in der anthol. lat. von Riese nr. 18 (p. 66—68). 203 (p. 148 f.) und 287—375 (p. 208—243). Nr. 18 ein epithalamium Fridi (68 Hexameter) von massivem Tone; 203 gilt dem Hildericus rex. Nr. 287 ff. bilden eine zusammenhängende Sammlung von Jugendgedichten (quos olim puer in foro paravi versus ex variis locis deductos, 287 vgl. 288: paginam . . quam tenello tiro lusi viscere), gewidmet seinem Freunde Faustus, grammaticae magister artis (287). Aufschrift im Salmas.: incipit liber epigrammaton viri clariss. Luxori et spectabilis (vgl. ib. 18). Es sind Epigramme auf Personen und Sachen, namentlich ludi circenses und Kunstwerke (374 gar: de Diogene picto, ubi lascivienti me-

retrix barbam vellit et Cupido mingit in podice eius). Schmutz gilt auch hier als unzertrennlich von der Gattung (z. B. 297. 301 f. 308 f. 317. 322 f. 340. 358. 363. 368). Der Verf. scheint Heide zu sein; vgl. 369, 7 (iam puto quod caeli locus est ubi numina regnant etc.) und die vielen Anspielungen auf die alte Mythologie. Sonstige Verhältnisse: nostri defugiens pauperiem laris (289). Auf ihn Anthol. lat. 37 (p. 85) R.: priscos, Luxori, certum est te vincere vates etc.

4. Die meisten Stücke des Lux. haben das elegische Mass; nächstdem sind Hendekasyllaben häufig. Daneben auch Hexameter, iambische Gedichte (288. 315. 360. 309), trochäische (291), anapästische Dimeter (299. 322. 357), Glykoneen (295), anakreontische (298) und asklepiadeische (314. 316. 323. 356. 361) Verse, sowie Asynarteten (292. 305). Fremdwörter werden auch hier öfters nach Bedürfniss gemessen (Sōlon, Thāles, Perīander, Clĕŏbŏlus 351; mēthodicis 302; phīlosophum 374; sōphismate 365). Verlängerung von Kürzen (ut cunctáque animalia), Verkürzung von Längen (vivăs 318; nēgŏtii 340, sūperior 363), doch nicht auffallend häufig. Die Anapäste coniugis carae (322), cui dedit plures (357) folgen der volksmässigen Aussprache (vgl. oben 466, 3).

5. Zu Lux. vgl. L. Müller in Fleckeisens Jhbb. 95, S. 783—786. Riese, anthol. I. p. XXIV f. XXVII.

6. Von Coronatus in Riese's Anthol. lat. Nr. 223 (Variation über ein vergilisches Thema, 29 Hexameter erhalten) und die beiden Epigramme 226. 228, immer mit der Bezeichnung des C. als vir clarissimus. Reste von Coronati scholastici de ultimis syllabis partium orationis mit der Widmung: Domino eruditissimo peritissimorum atque inlustri fratri Luxorio Coronatus. H. Keil, gramm. lat. IV. p. L. vgl. De gramm. inf. aetat. (Erlang. 1868. 4.) p. 4 mit not. Riese anthol. p. XXIV. XXVI.

7. Da der codex Salmasianus aus den späteren Zeiten meist Gedichte von Africanern enthält, so scheinen demselben Kreise und der gleichen Zeit anzugehören die durch ihn vertretenen Versmacher Calbulus grammaticus (christliches Gedicht auf eine Quelle, Anthol. lat. 378 R.), Petrus referendarius (ib. nr. 380, p. 247), Octavianus vir illustris ann. XVI, filius Crescentini viri magnifici (ib. 20, p. 70), Cato (ib. 387) unter Hunerich (J. 477—484), wie überhaupt die carmina de singulis causis (ib. nr. 383—388, vgl. p. XXV). Vgl. Riese, Anth. I. p. XXVI—XXVIII.

8. An einen Presbyter Parthenius in Africa ein barbarisch gezierter Brief des comes Sigisteus, nebst Antwort des Parth., mit Versen deren Schmeicheleien und Verskunst sichtlich auf einen barbarischen Magen berechnet ist, bei Reifferscheid, Analecta Casinensia (Bresl. 1871. 4.), Nr. 2 f. (p. 3 f.), z. B. te clipeo lōrīcaque et gāleă caelitus armet omnipotens, oder credo equidem quod docta tălem nec Graecia misit nēque Larissa potens similem procreavit Achillem, nostrīs quălem armipotens tam fertilis Africa frugum vexit ad astra virum.

9. Aus einer ähnlichen Sammlung wie der des Luxurius sind die Epigramme in Riese's Anthol. lat. 90 ff. (I. p. 102 ff.).

F. Sechstes Jahrhundert.

469. Nachdem der germanische Söldnerführer Odoaker,446 welcher J. 476 den letzten weströmischen Kaiser gestürzt hatte, selbst dem Ostgothen Theoderich (J. 454—526) erlegen war (J. 493) und dieser mit thatsächlicher Zustimmung des oströmischen Kaisers sich zum König von Italien gemacht hatte, genoss dieses Land drei Jahrzehnte lang die Segnungen des Friedens und der Ordnung. Unter Theoderich schrieben Boethius, Ennodius, theilweise Cassiodorus und in Constantinopel Priscianus. Unter seinen schwachen Nachfolgern zerfiel sein Reich wiederum, und Italien sah sich fortwährenden Verwüstungen ausgesetzt, die den letzten Rest von geistigem Leben erdrückten. Auch in den übrigen Ländern des Westens kann sich die römische Cultur mit Mühe der Stürme erwehren die sie vollends zu vernichten drohen. Am längsten flackert sie in Gallien, wo Gregor von Tours und Venantius Fortunatus, Arator u. A. sie literarisch vertreten. Noch am meisten Betrieb findet die Geschichtschreibung: Africa hat seinen Bischof Victor, Britannien den Gildas, und in Jordanis betheiligt sich an ihr sogar ein Gothe. Diesen Geschichtschreibern kann unter Justinian der Osten den Prokopios aus Caesarea gegenüberstellen. Die zahlreichen Versuche das Recht für einzelne Länder und für das gesammte Reich zu kurzer Darstellung zu bringen erhalten endlich unter Justinian ihren Abschluss durch das Corpus iuris. Sonst ist es fortwährend vorzugsweise die Geistlichkeit durch welche die Literatur Pflege findet; noch am Ende des Jahrh. geschieht es durch den römischen Bischof Gregor I, und schon ins J. 529 fällt die Gründung des Benedictinerordens.

1. Theoderich, geb. 454, im Auftrage des oströmischen Kaisers Zeno J. 489 in Italien eingebrochen, nach vierjährigem Kampfe siegreich. Nach Zeno's Tod (491) thatsächlich selbständiger Herrscher, von Anastasius J. 498 stillschweigend als solcher anerkannt. Hoflager in Ravenna und Verona (Dietrich von Bern). Besuch in Rom J. 500. Stirbt 26 August 526. Lobrede auf ihn von Ennodius, s. unten 471, 2. C. Cless in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 1799—1815. R. Köpke, deutsche Forschungen S. 148—184.

2. Iustinianus, geb. 11 Mai 482, Kaiser seit 1 April 527, stirbt 11 November 565; s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV (1845). S. 664—677. Isambert, histoire de Justinien, Paris 1856. 2 Voll. Ueber seinen Geschichtschreiber Prokopius s. W. Teuffel in Pauly's Real-Enc. VI, 1. S. 84—86 und Studien u. Charakt. S. 191—236. F. Dahn, Prokop. v. Caes., Berlin 1865. 502 S.

3. Vettius Agorius Basilius Mavortius, Cos. 527, und sein Gehülfe bei dem Emendieren von Handschriften, Felix orator urbis Romae; s. oben 235, 6 (S. 487, Z. 1 ff.), vgl. 445, 7. Den Namen Mavortius (aber schwerlich desselben) trägt der cento vergilianus des cod. salmas. über das Urteil des Paris (Riese's anthol. 10, p. 28—30), und auch der de ecclesia (ib. 16. p. 44—49) gibt sich (nach v. 110) als Arbeit eines Mav.; s. Riese I. p. XXVIII. W. H. D. Suringar, Anonymi cento vergilianus de ecclesia, Utrecht 1867. F. Latendorf in Fleckeisens Jahrbb. 103, p. 861 f.

4. Am Schlusse von Macrob. somn. Scip. I steht in Hdss.: Aurelius Memmius Symmachus v. c. emendabam vel (= et) disting. meum Ravennae cum Macrobio Plotino Eudoxio v. c. Ohne Zweifel der kurz nach seinem Schwiegersohne Boethius (unten 470) J. 526 hingerichtete Q. Aur. Memm. Symm., Cos. 485; O. Jahn, Berichte d. sächs. G. d. W. 1851, S. 347 f. Vgl. A. 6. 444, 2. 472, 5.

5. Deuterius, Lehrer der Grammatik und Rhetorik zu Mailand, welchem Ennodius (dict. 8 u. 9) seinen Neffen Lupicinus und den Arator als Schüler empfiehlt, welchen er in einem scherzhaften Gedichte (II, 104) preist (verenda calvities) und in einem Briefe (I, 19) wegen seiner Augenleiden tröstet (tua lumina nube doloris hebetantur, cuius tam clara sunt carmina?). Poetischer Bettelbrief in seinem Namen bei Ennod. carm. I, 2 (Deut. v. s. grammatico). Zweifelhaft ist seine Identität mit dem Deut. scholasticus in der Subscription des Capella (oben 445, 7). Vgl. O. Jahn, Berichte d. sächs. Ges. d. W. 1851, S. 350 f.

6. Aufzählung der rednerisch gebildeten Adeligen Roms bei Ennod. paraenes. didasc. p. 253 f. M.: Faustus und Avienus, die patricii Festus, Symmachus, Probinus, Cethegus, Boetius, Agapetus, Probus. Dazu Olybrius (Ennod. carm. I, 8), und ausserhalb Roms Parthenius (Arator ep. ad Parth. 19 ff.). Vgl. oben 467, 8. Faustus verfasste auch Gedichte in mehreren Büchern (Ennod. carm. I, 7. II, 3. 143). Sitte der öffentlichen recitationes noch in diesem Jahrh. in Italien; s. Ennod. carm. I, 9 praef.: cur recitet publice quem laus nec decet publica nec delectat? Vgl. unten 480, 2.

7. Ungefähr dem Anfang von saec. VI gehört wohl an die angebliche Epistola Valerii ad Rufinum ne uxorem ducat, eine Art suasoria welche neben Horaz auch aus Hieronymus und Augustinus Notizen entnimmt. Darin z. B.: ego in domino sperans confido quod Ulixis eris imitator etc. Gedruckt in Hieronym. Opp. XI. Vgl. L. Müller in Fleckeisens Jahrbb. 95, S. 790.

8. Aus der ersten Hälfte von saec. VI ist wohl auch der mythographus vaticanus I; s. oben 41, 12.

9. Aus dieser Zeit ist vielleicht der römische Senator Euclerius, welcher Gott = Christus um Erleuchtung anfleht, Anthol. lat. 789 R.

10. Die herrschende Ansicht der Zeit über die Philosophie spricht Gregor. Tur. aus, Mirac. I praef.: philosophorum inimicam deo sapientiam. Vgl. Ennod. euchar.: illa saecularis pompae philosophia. Venant. Fort. ep. V, 1 gesteht: Plato, Aristoteles, Chrysippus vel (et) Pittacus mihi vix opinione noti sunt.

11. Von dem fränkischen König Chilperich († 584) erzählt Gregor von Tours hist. Franc. VI, 46: confecit duos libros quasi Sedulium meditatus, quorum versiculi debiles nullis pedibus subsistere possunt, in quibus, dum non intellegebat, pro longis syllabis breves posuit et pro brevibus longas statuebat; et alia opuscula, vel hymnos sive missas. An König Charibert preist Venant. Fort. misc. VI, 4 seine gewandte Handhabung der lateinischen Sprache.

12. Eine Probe der Schreibweise am Ende von saec. VI, etwa in Afrika, gibt die praefatio im codex salmasianus (Riese's Anthol. lat. I. p. 69 f.), worin die Manier des Tertullianus, Apulejus und Martianus Capella bis ins Aberwitzige gesteigert ist.

13. Eine Probe der Metrik und Prosodie aus derselben Zeit s. in Riese's Anthol. lat. 481 nebst II. p. LVI.

14. Eine Handschrift aus saec. VI ist der Vossianus Q 9 oder Leidensis, s. Riese's Anthol. lat. I. p. 18—20 vgl. p. XII. Vgl. auch unten 479, 4. Aus derselben Zeit Handschriften des Cyprianus in Paris und Turin; s. W. Hartel's Ausg., praef. p. II—IX. Anderes s. oben 418, 4. 424, 4. 430, 11. 465, 1.

470. Durch Charakter wie Bildung ragt in dieser Zeit[447] hervor der vornehme Römer Anicius Manlius Torquatus Severinus Boëtius, Cos. 510, durch Theoderich hingerichtet J. 525. Von seiner edlen Gesinnung wie seiner Vertrautheit mit dem Geiste und der Form der classischen Vergangenheit bietet ein glänzendes Zeugniss die von ihm im Gefängniss verfasste Schrift de consolatione philosophiae, in fünf Büchern. Ausserdem besitzen wir von ihm zahlreiche Uebersetzungen griechischer Werke von philosophischem, rhetorischem und mathematischem Inhalte. Insbesondere durch seine Uebersetzungen des Aristoteles gewann er grossen Einfluss auf die mittelalterliche Scholastik. Diess und der Märtyrerschein womit sein Lebensende umgeben wurde gab auch Anlass ihm christlich-theologische Schriften fälschlich beizulegen.

1. Boetius, geb. um 475—480, vermählt mit Rusticiana, der Tochter des Symmachus (oben 469, 4), hatte den Theoderich J. 500 im Senat mit einer zierlichen Rede begrüsst und wurde von diesem manchfach verwendet. Als aber der oströmische Kaiser Justin versuchte Theoderichs Thron dadurch zu untergraben dass er Italien gegen die arianischen Gothen aufhetzte, und die nationalrömische Partei in den Verdacht gerieth darauf einzugehen, ward B. in die Verwicklung hineingezogen. Seine freimütige Vertheidigung des Senators Albinus, welcher geheimen Briefwechsels mit Justin bezichtigt war, wurde von Gegnern benützt um auch ihn bei Theoderich anzuschwärzen. Da seine unabhängige patriotische Haltung während seines ganzen Lebens der Anklage Schein genug geben mochte, wurde B. in Ticinum (Pavia) gefangen gesetzt, von dem servilen Senat

B. tragende Geometrie besonderes Interesse, als Beitrag zur Kenntniss alter Rechnungs- (bes. Divisions-) Methoden und zur Geschichte der Zahlzeichen. M. Cantor, mathemat. Beiträge zum Culturleben (1863) S. 181—198. 199—230. G. Friedlein, Gerbert, die Geometrie des B. und die indischen Ziffern, Erlangen 1861. (vgl. F. Hultsch in Fleckeisens Jahrbb. 87, S. 422—425), und: Zur Frage über die Echtheit der Geometrie des B. (ebd. 87, S. 425—427). Boetii de institutione arithmetica libri II, de instit. musica libri V. accedit Geometria quae fertur Boetii. ex libris mss. ed. G. Friedlein, Lips. (Teubner) 1867. Vgl. Anm. 5 E.

8. Der früheste Zeuge für christlich theologische Schriften des B. ist Alcuin (um 770). Es sind die Schriften quomodo trinitas unus deus ac non tres dii; utrum pater et filius ac spiritus sanctus de divinitate substantialiter praedicentur; brevis fidei christianae complexio; de persona et duabus naturis contra Eutychen et Nestorium. Deren vollständige Unechtheit ist unzweifelhaft und von Fr. Nitzsch in einer eigenen Schrift (das System des B. und die ihm zugeschriebenen theologischen Schriften; eine kritische Untersuchung; Berlin 1860. 183 S.) ausführlich nachgewiesen; s. bes. S. 93—174. Ebenso wurden dem B. mit Unrecht beigelegt die Schriften de unitate et uno, quomodo substantiae bonae sint, und de disciplina scholarium, welche letztere einen brabanter Mönch des 13ten Jahrh. Namens Thomas (Brabantinus Cantipratanus) zum Verfasser hat.

9. Gesammtausgaben der Schriften des B. Venet. 1491. 1492 fol. (cum comm. s. Thomae). Basil. 1546. 1570 (ex rec. Glareani). fol. Alles bei und durch einander in Migne's patrol. LXIII und LXIV.

10. C. G. Heyne, censura Boethii, Opusc. acad. VI. p. 144—166. C. F. Bergstedt, de vita et scriptis B., Upsala 1842. J. G. Sutterer, B. der letzte Römer, sein Leben u. s. w. Eichstädt 1852. 4.

448 **471.** Ein Redekünstler und Versemacher aus der Zeit des Theoderich ist der Bischof von Pavia, Magnus Felix Ennodius (J. 473—521) aus Gallien. Die geschichtlich bedeutendsten seiner Schriften sind die Biographie seines Vorgängers Epiphanius und der Panegyricus auf Theoderich (ums J. 507), letzterer masslos im Preisen, vorsichtig im Verhüllen und unerträglich gebläht in der Form. Die neun Bücher Briefe leiden an Inhaltslosigkeit; noch mehr die Schulreden. In seiner Zeit als Stilist anerkannt, hatte Enn. Reden und Briefe für Andere zu schreiben, auch Predigten für Bischöfe. Die Sammlung der Gedichte des Enn. enthält im ersten Buche grössere Arbeiten (Reisebeschreibungen, ein Epithalamium, mehrere Hymnen), im zweiten kürzere Gelegenheitsgedichte, theilweise recht unbedeutende, zu Preis wie Unglimpf. Incorrectheiten der Form sind nicht selten.

1. Ennodius aus Gallien (ep. I, 2 vgl. c. II, 73), vielleicht Arelate. Eucharist. (p. 248 M.): tempore quo Italiam optatissimus Theoderici regis

resuscitavit ingressus (J. 489) . . ego annorum ferme XVI amitae quae me aluerat . . solatio privatus sum. remansi solus, inops etc. poposci in matrimonium cuiusdam nobilissimae . . parvulam filiolam, protinus . . exceptus, . . ut alimentis affluerem, . . ex mendico in regem mutatus. Nachdem er das so leicht Gewonnene durchgebracht wurde Enn. Priester und seine Frau trat in ein Kloster ein. Bischof von Ticinum (Pavia) seit 511. Abgesandter des Papstes Hormisdas an den oström. Kaiser Anastasius für die Vereinigung beider Kirchen. Frühere Reisen carm. I, 1 (nach Briançon auf Geheiss eines vates = Bischofs). 5 (über den Po zu einer Schwester). 6 (aus Rom zur See).

2. Panegyricus dictus clementissimo regi Theoderico, nach J. 504 (Zurückeroberung von Sirmium, s. 12, 3) und vor 508 (ehe Theoderich für seinen Enkel Amalarich das westgothische Reich zu verwalten bekam). Beschaffenheit: adeo omnia sunt plena argutiarum et ineptiarum, tot undique calamistri adhibiti, tot mira verborum et compositionis monstra ut nauseam moveat oratio turgida atque inflata, stomachum ambigua et obscura. verum etsi graviter cum rerum iudicio tum sententiarum delectu laborat Ennodius, ist er doch eine wichtige Geschichtsquelle (vgl. R. Köpke, deutsche Forschungen S. 165 ff., bes. S. 173. 175. 178), Manso p. 435 vgl. M. Fertig III. S. 4: bei manchem Guten ist des Ungeschickten, Steifen, Verzwickten, Leeren, Masslosen, Wüsten und Barbarischen in diesem letzten römischen Redestücke viel. Abgedruckt auch in den Sammlungen der panegyrici (oben 387), cum annotationibus in Manso's Gesch. d. ostgoth. Reichs p. 437—487, vgl. p. 435 f. 487—490. Uebersetzt von M. Fertig (Ennod. u. seine Zeit III), Landshut 1858. 4.

3. Vita b. Epiphanii episcopi Ticinensis († 496); b. Antonii monachi Lerinensis (bald nach dessen Tod verfasst). Libellus adversus eos qui contra synodum (vom J. 502) scribere praesumpserunt (für Papst Symmachus). Eucharisticum de vita sua, eine kurze Selbstbiographie, nach dem Vorgange von Augustin's Confessiones in Form eines Gebetes (Fertig I. S. 7—11). Paraenesis didascalica ad Ambrosium et Beatum (die in Rom studierten, Empfehlung der Poesie, verecundia, castitas, fides, grammatica, rhetorica, eingeleitet je durch Verse). Ausserdem werden zu den (zehn) opuscula des E. noch gezählt praeceptum quando iussi sunt omnes episcopi cellulanos habere; petitorium quo absolutus est Gerontius puer Agapeti, und zwei benedictiones cerei.

4. Die 28 dictiones enthalten Reden für Andere, Gelegenheitsreden (z. B. in natali Laurentii Mediolanensis episcopi) und Schulreden, von letzteren sieben wirklich in der Schule gehalten (bei Einführung oder Beförderung von Schülern), 15 aber Musterreden (10 controversiae, 5 ethicae oder suasoriae), bezeichnend durch die Wahl ihrer Gegenstände, die sich ganz in den alten Geleisen bewegen; s. oben 44, 9.

5. Die neun Bücher Briefe (die Buchzahl im Anschluss an Sidonius), im Ganzen 297, ohne chronologische Ordnung, sind zum Theil an Männer von hoher Stellung in Kirche (wie Symmachus, Hormisdas) und Staat (wie Boetius und Liberius) gerichtet; an Venantius V, 22 u. p. 364 M.; 23 an elf Frauen, z. B. seine Schwester Euprepia. Alle scheinen von E. als Dia-

konus (in Mailand) und vor J. 510 geschrieben. Oeffentliche Verhältnisse, vollends politische, werden kaum berührt. Die Schreibweise ist höchst manieriert.

6. Dass das Versemachen für einen Priester sich nicht recht schicke fühlt Enn. so gut wie Sidonius und entschuldigt es wiederholt (c. I, 6 praef. u. 9 praef.). Galt doch die heidnische Mythologie für ein unerlässliches Zubehör der Verse, so dass auch Enn. den Phoebus, Apollo, die Cynthia, Venus (bes. I, 4), Parcae (I, 5. II, 2. 109), Pierides, di (II, 24, 1) oft genug in Bewegung setzt, freilich ohne alles Arg, indem ihm z. B. Olympus einfach der christliche Himmel ist (vgl. I, 6 von Christus: ille per excelsum videat me dexter Olympum). Aber auch moralische Bedenken hatte das Versemachen, wenn man anzügliche Gegenstände so wenig mied wie Enn. II, 25 ff. 51 ff. 70 ff. 97. 101 ff. thut, offenbar weil er, wie Luxorius, ein wenig Schmutz als unzertrennlich von der Gattung des Epigramm ansah. Dass jedoch das Versemachen nur eine Form der Stilübung war zeigt die häufige Verbindung mit einem prosaischen Vorwort (bei Ennod. I, 6. 7. 8. 9. II, 150) oder Nachwort (II, 107), die Verwendung von Versen als dictiones (Ennod. I, 2. 6. 9) und Versstoffe wie Ennod. II, 23 f. (de eo qui ut filium matri reconciliaret furtum fecit; de eo qui dicebatur meretricis filius esse), vgl. A. 4.

7. Die Gedichte von B. I liefern bei ihrer phraseologischen Haltung weniger stoffliche Ausbeute als Ueberschriften wie Itinerarium Brigantionis castelli, Itinerarium Padi, Dictio Ennodii diaconi quando Roma rediit (vgl. A. 1) erwarten liessen. Das Epithalamium dictum Maximo v. s. bewegt sich nach dem Vorgange des Claudianus in einer Manchfaltigkeit von Formen (elegisches Vorwort, 4 tetr. troch., 6 sapphische Strophen, der Hauptttheil im epischen Masse, zum Schlusse 6 Hendekasyllaben) und fasst auch das Sinnliche frei an. I, 7 bietet dem Faustus (oben 469, 6) als Gegengeschenk ein Vorwort in Prosa, 16 Distichen, 12 Hexameter, wieder 2 Distichen, 5 sapphische Strophen und zum Schlusse 12 anapästische Dimeter. I, 9 episches Gedicht zum Geburtstag des Epiphanius (s. A. 3), in annum XXX sacerdotii = J. 496. I, 10—21 Hymnen im dim. iamb. acat. bes. auf Heilige.

8. Buch II besteht aus 151 Gedichten (dazu epist. V, 8) meist im elegischen und epischen Mass (c. 107 sapphische Strophen, 123 tetr. troch.), Epitaphien, zur Einweihung von Kirchen, auf Kunstwerke, spottende Epigramme, Gedichte zum Preise bes. von Bischöfen (77 ff.); vgl. 150 praef.: qui miratur officii terminos in amicorum me laudibus egressum recolat quam imperiosa est semper affectio etc. De horto regis (Theoderici) 111. De eo quod Messala consul (J. 506) Ennodius in cognomine dictus est, 32 vgl. 144—146. Vieles ist so unbedeutend dass es des Aufbewahrens nicht werth war; Enn. aber bemerkt ausdrücklich was ex tempore (25. 57. 107) oder subito (142) gemacht sei. Auch vgl. 57, 6: carmina byblis sulcavi, tumulo ne tenear moriens.

9. Ennod. entschuldigt carm. II, 57, 8 ff. u. 146 etwaige prosodische Incorrectheiten. Sie sind am häufigsten in Eigennamen und Fremdwörtern (wie Mēlĭsa, Sāturnĭus, cĕruchus, phȳsica; auch thyrambus statt dith. I, 7. II, 109); doch kommen auch Regelwidrigkeiten vor wie venērandum, rēmisse, rēnuis, muliērem (oben 466, 7), rīgent, lītamus und andererseits ŏtii, nŏminasse, convĭvii, astūtia, immŏbilis, pauperĕs, possidĕs.

10. Ausgabe der Werke des E. von J. Sirmond, Paris 1611 (und in Sirmonds Opera I, Paris 1696. p. 1353 ff., Venet. 1728 p. 371 ff.), abgedruckt auch in Gallandi bibl. patr. und Migne's patrol. LXIII (p. 13—364).

11. M. Fertig, Enn. und seine Zeit, I u. II. Passau 1855. 4.

472. Ungefähr im J. 480—550 lebte und schrieb in Africa[441] der eitle Grammatiker Fabius Planciades Fulgentius, von welchem wir vier Schriften besitzen: Mythologiarum (oder mythologicon) libri III mit einer Einkleidung in der Weise des Martianus Capella und voll abenteuerlicher Erklärungen der Namen und Mythen; eine allegorische Auslegung des Inhaltes der Aeneis (Virgiliana continentia); eine höchst absonderliche Art von Weltgeschichte (de aetatibus mundi), und endlich eine Expositio sermonum antiquorum, worin der Verf. Belege, wenn sie ihm nicht zu Gebote stehen, herzhaft selbst erfindet. Seine Darstellung bewegt sich in gezierten, bombastischen, abgeschmackten Phrasen. Oft mit ihm verwechselt und auch wohl mit ihm verwandt ist der Bischof Fulgentius von Ruspe in Africa (J. 468—533; Bischof seit 508), von welchem zahlreiche theologische Schriften auf uns gekommen sind, deren Schreibweise aber ebenso nüchtern und trocken ist wie die seines geckenhaften Namensvetters verschroben.

1. Isidor. vir. ill. 14: Fulgentius Afer, ecclesiae Ruspensis episcopus, . . scripsit multa, ex quibus legimus De gratia dei et libero arbitrio libros responsionum VII, in quibus Fausto (oben 461, 7) Galliae Regiensis urbis episcopo, pelagianae pravitati consentienti, respondens obnititur etc. legimus et eius librum de s. trinitate ad Felicem etc. extant et duo eius libri de veritate praedestinationis etc. est et liber altercationis eius quo de fide cum Thrasamundo rege . . disputavit, und Anderes. . . claruit sub Thrasamundo (J. 496—523) rege Vandalorum, Anastasio imp. regnante (J. 491—518). Ausser zahlreichen Schriften dieses F. (bei Migne LXV) besitzen wir auch eine Vita desselben, wahrscheinlich von seinem Schüler (Fulgentius) Ferrandus (s. unten 485, 12), eine in ihrer Wahrhaftigkeit achtungswerthe Quelle für die Zeitgeschichte.

2. Aus Fulg. praef. der myth. ad Catum presbyterum. me discedentem a te, domine, dum quasi urbanis extorrem negotiis ruralis otii torpor astringeret, evitans aerumnosa calamitatum naufragia quibus publicae incessabiliter vexantur actiones (p. 5). . . sopitis in favilla silentii raucisonis iurgiorum classicis quibus me galagetici (Salmasius und Jungmann: gallogetici; nach M. Hertz galagetici, also getici) quassaverant impetus defaecatam silentio vitam agere creditabam (p. 6). . . tributaria in dies conventio compulsantium pedibus limen proprium triverat, nova indictionum ac momentanea proferens genera. . . addebatur his quod etiam bellici fre-

quenter incursus pedum domo radicem infigere iusserant. . . tandem domini regis felicitas (p. 7) . . pavores extorsit. . . licuit tandem arva visere etc. (p. 8). In den Aufschriften der Myth. und Virg. cont. heisst der Verf. Fabius (vgl. p. 19 M.) Planciades Fulgentius (vgl. p. 23. 27 M.) v. cl. Die Bezeichnung Carthaginiensis wird ihm selbst nirgends beigelegt, wohl aber war er, als Verf. der aetat. mundi, Afrikaner (s. A. 10). Italiener war F. jedenfalls nicht; s. p. 142 M.: serva istaec tuis Romanis; . . nobis vero erit maximum si etc. Vgl. M. Zink, S. 4—8. Da er auch von den pagani als Dritten spricht (myth. I, 23. II, 9. III, 7. Vergil. cont. p. 162 M.), so war er getauft. Seine Zeit fällt sicher nach Martianus Cap. (vgl. Expos. s. v. caelibatus); alles Weitere aber hängt von der Deutung der verschwommenen Angaben des F. p. 5 ff. ab. Zink bezieht den dominus rex auf den Vandalenkönig Hunerich (J. 477—484) und setzt den F. vor den mythogr. vat. I (Zink S. 13—15), etwa J. 480 (vgl. Jungmann p. 51 f.); L. Müller (Fleckeisens Jahrbb. 95, S. 791—796) versteht die Zeitanspielungen von dem Siege des Gothen Theoderich über den Suevenkönig Rechiarius in Gallăcien J. 456. A. Reifferscheid (s. A. 10) denkt an die Einfälle der Mauren in das vandalische Gebiet in Africa, welche von Thrasamunds Nachfolger Hilderich (J. 523—530) bei Capsa geschlagen worden seien, und ähnlich Jungmann (p. 53 f.) von den Kämpfen welche nach Thrasamunds Tode dessen Wittwe Amalafrida mit ihrem gothischen Anhang und den Mauren gegen Hilderich bestand und die mit der Vernichtung der Gothen (bei Capsa) endigten. Emil Jungmann, de Fulgentii aetate et scriptis, in Ritschl's Acta societ. philol. Lips. I (1871) p. 45—61.

3. Nicht erhaltene ältere Schriften. Fulg. verg. cont. p. 149 M.: saturanter haec in librǫ physiologo quem nuper edidimus de medicinalibus causis et de septenario ac de novenario numero etc. qui ista discere cupit nostrum physiologicum perlegat librum. Der Physiologus von welchem es vaticanische und Berner Hdss. saec. IX gibt (herausg. von Mai, class. auct. VII. p. 589—596) scheint nicht der des F. zu sein. Ueber die Jugendgedichte des F. s. praef. myth. p. 2 f. M.: meas cachinnantes saepius nenias lepore satirico litas, . . dum ludicro Thalia ventilans epigrammate comoedia solita (est) vernulitate mulcere. Proben seiner poetischen Befähigung myth. praef. p. 11 f. (trochäische Tetrameter, vielfach nach dem Accent gemessen, z. B.: Thespiádes Hippocrene; ferte grádum próperantes; úbi guttas florulentae; rupe pastor cécinit; quod cecínit pastorali Máro silva Mantuae etc.) und p. 23—25 (Hexameter). Verg. cont. p. 140 (fünf Hexameter).

4. Fulg. myth. praef. p. 3 M.: parumper ausculta dum tibi (dem presbyter Carthag. Catus) . . ordior fabulam quam nuper . . nocturna praesule lucerna commentus sum, das Gespräch mit Kalliope das die Einleitung bildet. ib. p. 20: mihi non cornutus adulter arripitur (in dem Buche) etc. (p. 21:) certos rerum praestolamur effectus, quos repulsos mendacis Graeciae fabuloso commento quid mysticum in his sapere debeat cerebrum agnoscamus. Abfassung in reiferen Jahren (vgl. A. 3), ums J. 524 (vgl. A. 2). Proben der Namenerklärung: Cybele = *κῦδος βέβαιον* (III, 5. p. 111); Alpheus = *ἀληθείας φῶς* (III, 12). Anderes bei Zink S. 33—35.

5. Der Titel der zweiten Schrift lautet in den besten Hdss. Expositio

Virgilianae continentiae secundum philosophos moralis. Widmung nach dem cod. Goth. ad Catum archidiaconum Carthaginensem (vgl. p. 137: Levitarum sanctissime). p. 138: Virgilianae continentiae (Inhalt) secreta physica tetigi. . . bucolicam georgicamque omisimus. In seiner Selbstgefälligkeit lässt F. die albernen Bemerkungen der Schrift durch Vergil selbst vortragen. Gegen den Schluss hin wird der Verf. selbst der Sache überdrüssig und bricht jäh ab, da schwerlich etwas verloren ist. Vgl. Jungmann p. 73 f.

6. Die Handschriften der Mythol. und Virgil. cont. stammen alle von demselben archetypus ab. Die älteste (und beste) der vorhandenen ist der Vaticano-Palatinus 1578 saec. IX. Ueber das Verhältnis derselben zu einander s. E. Jungmann (A. 2) p. 61—73.

7. Vorwort der Expositio sermonum antiquorum (oder de abstrusis sermonibus), nach den Hdss. ad grammaticum Chalcidium, richtiger mit Sigebert Gemblac. de script. eccl. 28 (vgl. Jungmann p. 57—60) gleichfalls ad Catum presbyterum: . . libellum quem de abstr. serm. parari iussisti in quantum memoriae entheca subrogare potuit absolutum retribui, non tam phaleratis sermonum studentes spumis quam rerum manifestationibus dantes operam dilucidandis. Die Schrift enthält Erklärungen von 63 veralteten und seltenen Wörtern in willkürlicher Auswahl, planlos zusammengestellt, mit vielen gefälschten oder erdichteten Citaten aus wirklichen und erdichteten Schriftstellern (z. B. Crispinus Heraclea, Q. Fabius Lucullus epico carmine, Lucilius comicus in Immolaria, Callimorphus Pisaeis, Antidamas in moralibus libris). L. Lersch, Fab. Pl. Fulg. de abstr. serm. nach zwei Brüsseler Hdss. herausgegeben und literarhistorisch gewürdigt, Bonn 1844. XXIV u. 100 S. u. dazu R. Klotz in Jahn's Jahrbb. 43, S. 71—96. Ueber eine Berl. Hds. s. Rhein. Mus. XIX. S. 297—301. Abdruck der Schrift auch an P. Daniels Servius, dem Nonius von Mercerius, Gerlach und Roth (p. 387—398) u. sonst. Da die Anekdote von Metennia in den aetat. ausführlich erzählt, in der Expos. aber nur kurz berührt ist, so scheint letztere nach dem liber de aet. verfasst (Jungmann p. 55).

8. Des F. stilistische Vorbilder sind Apulejus und Martianus Capella. Aber auch mit Sidonius hat er Aehnlichkeit genug um den Gedanken an eine specifisch „afrikanische Latinität" nicht aufkommen zu lassen. Sein Satzbau ist überladen, so dass es dem Leser nur mit Mühe gelingt vor dem Wortschwall zum Verständniss des Gedankense zu gelangen und den langgestreckten Unholden von Perioden ihren spärlichen Inhalt abzugewinnen (Zink S. 39). Die Unregelmässigkeit ist bei ihm Regel, und besonders in der Rection der Tempora und Modi herrscht vollständige Anarchie; s. die Nachweisungen bei Zink S. 37—62 (Gräcismen, Idiotismen, poetische Constructionen, Inversionen u. s. w.). Ueber die schwindelhafte, in Wahrheit aber dürftige Gelehrsamkeit des F. in seinen Citaten s. ebd. S. 62—93.

9. Abdruck der Schriften des F. in den mythographi latini von Th. Muncker (II. p. 1—184) und van Staveren (p. 595—783). M. Zink, der Mythолog Fulgentius, Würzburg 1867. 94 S. 4. E. Jungmann, quaestionum Fulgentiarum capita III (bis jetzt zwei, s. A. 2 u. 6), in Ritschl's Acta soc. philol. Lips. I (1871), und Coniectanea Fulgentiana, in der Begrüssungsschr. der Leipziger Philologenvers. (Lips. 1872. 4.) p. 27—42.

10. Liber absque litteris de aetatibus mundi et hominis . . auctore Fabio Claudio Gordiano Fulgentio v. cl. eruit e mss. codd. (bes. der Sorbonne) Jac. Hommey et notis illustravit, Pictav. 1694, Paris. 1696. (B. X und XI abgedruckt Rhein. Mus. XXIII. S. 137—142). Nach dem Vorwort sollte das Werk (nach der Zahl der Buchstaben) aus 23 Büchern bestehen; in den bekannten Hdss. finden sich aber nur B. 1—14. Der geschichtliche Inhalt ist dürftig; den meisten Raum nimmt die biblische Geschichte ein. B. X enthält die Geschichte Alexanders des Gr., XI die von Rom bis Caesar, XII den Inhalt der vier Evangelien, XIII die Apostelgeschichte, XIV die römische Kaiserzeit. Die Ausführung ist λειπογράμματος, so dass in den einzelnen Büchern je ein Buchstabe des Alphabets der Reihe nach unangewendet bleibt, in B. I der Buchstabe A, in II der Buchstabe B u. s. f., was jedesmal am Schlusse bemerkt wird (z. B. decimo libro absque K finito undecimus absque L incipit). Diese Idee ist ganz im Geiste des Grammatikers Fulg., mit dem die Schrift auch die Zahlenmystik (vgl. A. 3) gemein hat, sowie Stil und Wortschatz und dass das Vorbild des mirificum opus sein soll librorum bis duodenum volumen Xenophontis poetae, wenn diess auch nicht ganz auf die Rechnung des F. gehört. Dass sich der Verf. wiederholt als Africaner bezeichnet stimmt gleichfalls ganz gut. Abweichend ist nur der mittlere Theil des Namens, dessen Claudius aber bei dem Vater, Gordianus bei dem Grossvater des Fulg. Ruspensis (A. 1) wiederkehrt, so dass er von dem Bischof auf den Grammatiker übergetragen scheint. Den Namen Fulg. selbst hatte dem Bischof sein Vater quasi praescius qualis esset futurus gegeben (vita Fulg.), also ohne dass er vorher in der Familie üblich gewesen wäre. A. Reifferscheid, Rhein. Mus. XXIII. S. 133—137. 142 f. Jungmann p. 46—49.

449 **473.** Zur Zeit des Kaisers Anastasius schrieb in Constantinopel, aber in lateinischer Sprache, der Grammatiker Priscianus, dem wir das vollständigste und vollendetste Lehrgebäude der lateinischen Sprache verdanken, die achtzehn Bücher Institutionum grammaticarum, besonders wichtig durch die reiche Fülle von Ueberlieferungen aus der alten Literatur und in seiner Terminologie vielfach bis auf den heutigen Tag fortwirkend. Das Werk gehörte zu den gelesensten des Mittelalters und ist daher in zahllosen Handschriften erhalten. Ausser diesem Hauptwerke besitzen wir von Priscian auch noch einige kleinere Schriften, von denen die wichtigsten die drei an Symmachus gerichteten sind, sowie in gebundener Form einen Panegyrikus auf Anastasius und ein geographisches Schulbuch.

1. Das Zeitalter des Pr. aus Caesarea in Mauretanien wird bestimmt durch seinen panegyricus auf Anastasius (J. 491—518), die Subscription des Theodorus (s. A. 3) und die Ueberschrift von Cassiod. de orthogr. 13: ex Prisciano grammatico, qui nostro tempore Constantinopoli doctor fuit. Aufenthalt zu Rom nach der Widmung an Symmachus (A. 5). Ueber seinen

Lehrer Theoktistus s. oben 465, 12. Eine vita Prisciani inedita aus einer Berner Hds. saec. XI bei H. Hagen, Anecd. Helvet. p. CLXVIII f.

2. Widmung der inst.: Iuliane consul ac patricie, cui summos dignitatis gradus summa adquisivit in omni studio ingenii claritudo, . . tibi hoc opus devoveo. Der Schluss des Vorworts enthält eine Inhaltsangabe. B. I—XVI geben die Formenlehre, XVII und XVIII handeln de constructione s. ordinatione partium orationis inter se. Ueber die Quellen ib.: cum eos (Apollonios Dysk. und Herodian) omnia fere vitia quaecumque antiquorum Graecorum commentariis sunt relicta artis grammaticae expurgasse comperio, . . nostrorum autem neminem post illos imitatorem eorum extitisse, . . conatus sum . . supra nominatorum praecepta virorum quae congrua sunt visa in latinum transferre sermonem, collectis etiam omnibus fere quaecumque necessaria nostrorum quoque inveniuntur artium commentariis grammaticorum. Wirklich erweist sich ein grosser Theil des Systems von Pr. als eine Uebersetzung aus Apollonios *περὶ συντάξεως*, *περὶ ἀντωνυμίας*, *περὶ συνδέσμων*, *περὶ ἐπιρρημάτων*, sowie aus den Scholien zu Dionysios Thrax. Auf Grund dieser griechischen Quellen weicht Pr. in Einzelheiten von der herkömmlichen Anordnung ab und pflegt diess mit Geräusch zu verkündigen. So in der Ausscheidung von qualis, quantus, quot, unus, alter, alius, totus u. s. f. aus der Zahl der Pronomina, in einer verschiedenen Auffassung der Nomina adiectiva und mehrerer technischen Ausdrücke, sowie einer abweichenden Eintheilung der Conjunctionen (W. Christ, Philol. XVIII. S. 140). Um so enger schliesst er sich in den speciellen Ausführungen und in den Mittheilungen aus der älteren Literatur der Römer an seine Vorgänger (bes. Flavius Caper) an. In den beiden letzten Büchern, wo Pr. nicht so reiche und für den unmittelbaren Gebrauch zugerichtete Vorarbeiten vorfand, zeigt sich die Unzulänglichkeit seiner Studien und die Enge des Kreises von Schulschriftstellern worin er zu Hause war. Seine Darstellung leidet an grosser Weitschweifigkeit, und von lateinischer Wortstellung hat Pr. sehr dunkle Begriffe.

3. Die Gesammtzahl der Handschriften des Pr. berechnet Hertz I. p. XIII auf gegen tausend. quorum quidem libros XVIII omnes complectuntur pauci, libros postremos duos (XVII et XVIII, de constructione, sive Priscianum minorem) itidem satis pauci, libros XVI priores (de VIII partibus orationis s. Priscianum maiorem) plerique (l. l.). Alle gehen zurück auf die Recension des Flavius Theodorus (von Aldhelmus verwechselt mit Theodosius) antiquarius (Schönschreiber), der später in Hofdienste trat (s. unten 474, 3) und von sich sagt: scripsi Artem Prisciani eloquentissimi grammatici, doctoris mei, manu mea in urbe Roma Constantinopoli im Laufe von J. 526 u. 527; s. O. Jahn, Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. 1851, S. 354—359. Hagen, Anecd. Helv. p. CLXIX, 12 ff. Erhalten ist aber weder die Recension des Theodorus selbst noch eine unmittelbare Abschrift derselben; vielmehr zeigen auch unsere ältesten Hdss. einen schon vielfach interpolierten und verderbten Text. Die Haupthds. ist Paris. 7496 saec. IX (R bei Hertz), besonders wichtig durch die Correctur zweiter Hand (r), die auf einen codex vetustus zurückgeht. Vgl. M. Hertz, Berichte üb. d. Verhandl. der Berl. Akad. 1847, S. 417—421; ed. Prisc. I. p. X—XXIII. W. Christ, Philol. XVIII. S. 142—151. H. Hagen, Anecd. Helvet. p. CLXX—CLXXIV.

4. Ueber die Ausgaben der Inst. vgl. M. Hertz I. p. XXIII—XXVII. In Putsche's gramm. (Hanau 1605. 4.) p. 533—1214. Ed. A. Krehl, Lips. 1819 f. 2 Voll. Hauptausgabe ex recens. M. Hertzii, in Keil's gramm. lat. II u. III, Lips. 1855. 1859.

5. Kleinere Schriften. Dem Symmachus (cos. 485?) gewidmet sind drei. Vorwort: Omni te, Symmache, nobilitatis splendore celebratum, . . studiis etiam optimarum artium disciplinarumque florentem . . fama quidem antea nobis absentem venerabilem faciebat, nunc autem praesentem . . ostendit. . . itaque . . (a) de figuris, sicut iussisti, numerorum breviter collecta demonstrabo et de nummis vel (= et) ponderibus, praeterea (b) de Terentii metris, nec non etiam (c) de praeexercitamentis rhetoricis, quae Graeci προγυμνάσματα vocant, quoniam diligentius ea sophistae iuniores, quos sequimur, . . exposuisse videntur. Die erste Schrift (über die im Lat. und Griech. üblichen Zahlzeichen, die Münzverhältnisse und Bildungen der lat. Zahlbegriffe) ist geschöpft aus Dardanos (etwa saec. IV) περὶ σταθμῶν; die zweite (abgedruckt auch bei Gaisford, script. rei metr. latt. p. 410 ff.) will beweisen dass die Stücke der palliata wirklich in Versen geschrieben seien, nur sehr regellosen, und ist entnommen aus Heliodor, Hephästion, Terentianus und Asmonius; die dritte ist eine Uebersetzung der προγυμν. des Hermogenes. Keil p. 394 f.

d. Institutio de nomine et pronomine et verbo (in älteren Ausgaben betitelt de declinationibus u. dgl.), Auszug aus dem grösseren Werke (A. 2—4) für Schulzwecke. Keil p. 395 f.

e. Partitiones XII versuum Aeneidos, an diesen die Schulübung (μερισμός, später ἐπιμερ.) durchmachend welche die Griechen an Homer vorzunehmen pflegten, die metrische und grammatische Zergliederung der Verse, in Form von Fragen und Antworten. Keil p. 397 f.

f. De accentibus, Regeln über den Accent, meist mit Priscian übereinstimmend, aber nicht von ihm selbst. nam non solum omne dicendi genus ab hoc grammatico prorsus alienum, ne dicam rude et saepe etiam ineptum est, sed etiam res ipsae de quibus agitur speciem eius aetatis quae iam usum et scientiam latinae linguae non habebat prae se ferunt. in exemplis vero barbara quaedam vocabula hic scriptor posuit. Keil p. 400 f.

6. Ausgaben der kleineren Schriften (ausser Putsche und Krehl, A. 4) von F. Lindemann (Lugd. B. 1818) und bes. von H. Keil, gramm. latt. III. (Lips. 1860) p. 405—528; vgl. die praef. p. 387 ff. W. Christ, Philol. XVIII. S. 153—158.

7. Prisciani grammatici de laude imp. Anastasii . . nunc primum . . ed. et illustr. St. L. Endlicher, Wien 1828 (comment. p. 21—78). Dieser Panegyrikus (312 Hexameter mit einem Vorwort von 22 klappernden iamb. Senaren) scheint um's J. 512 verfasst. Trotz aller Anstrengung bleibt er durchaus nüchtern. Schluss in der (Bobbioschen) Hds. (jetzt in Wien): expl. laudes sapientissimi imp. An. . . dictae a Prisciano grammatico.

8. Prisciani periegesis e Dionysio, 1087 Hexameter mit dem Schlusse: . . pelagi partes percurri carmine vastas et terrae paritér regiones finibus amplis. omnipotens pro quo genitor mihi praemia donet. Abgedruckt ist dieses Schulgedicht bei Wernsdorf, poetae lat. min. V. p. 265—422 (vgl.

p. 225—235 und die notae p. 423—493), in G. Bernhardy's Geogr. gr. min. I. p. 461 ff., und in C. Müller's Geogr. gr. min. II (1861) p. 190 ff.

9. In Hdss. saec. X und XI trägt des Priscian Namen eine epitome Phaenomenon s. versus (12—16 Hexameter) de sideribus, z. B. bei Wernsdorf, poetae lat. min. V. p. 520—522, in Riese's Anthol. lat. 679.

10. Wahrscheinlich aus saec. VI ist das carmen de librae sive assis partibus, 20 Hexameter, in Hdss. angehängt an das de ponderibus (s. oben 444, 2). Abgedruckt am besten bei Hultsch, script. metrol. rom. p. 99 f. vgl. p. 31 f. C. Schenkl, Sitzungsber. der Wiener Akad., hist.-philol. Cl. XLIII. 1863. S. 58, A. In Riese's Anthol. lat. 741.

474. Noch bei Priscian's Lebzeiten verfasste sein Schüler[450] Eutyches gleichfalls grammatische Werke, von welchen eine Ars de verbo in zwei Büchern auf uns gekommen ist. Sie zeigt Benützung der Schriften seines Lehrers, aber auch älterer Quellen. Der Vorsprung welchen auf diesem Gebiete damals der Osten hatte erhellt am klarsten wenn wir mit den Leistungen Priscian's vergleichen die wenig späteren kümmerlichen des Asper und Audax oder gar die abenteuerlichen Schwindeleien des Vergilius.

1. Cassiod. de orthogr. 9 hat die Ueberschrift: Eutychis de aspiratione. Die Hdss. des E. selbst haben meist die Form Euticii oder Euticis. Eut. p. 456, 28 ff. K.: de quibus . . quia romanae lumen facundiae, meus, immo communis omnium hominum praeceptor, in quarto de nomine libro summa cum subtilitate copiosissime grammaticus Priscianus disseruisse cognoscitur etc. Aus dem prologus: tuis petitionibus satisfaciens, meorum dilectissime discipulorum Cratere, . . opusculum hoc ad discernendas pertinens coniugationes duobus libellis inclusi, quorum prior observationibus instruitur generalibus, alter . . speciales exequitur regulas.

2. Ausgaben der Schrift des Eut. von Jo Camerarius (Tubing. 1537, mit Mar. Vict. u. A.), bei Putsche (p. 2143—2189) und Lindemann (p. 153—198), und bes. von H. Keil, gramm. lat. V. p. 447—489, vgl. p. 442—446. F. Osann, Beiträge II. S. 162—165.

3. Ueber einen andern Schüler des Priscianus, den Fl. Theodorus Dionys. v. d., memorialis sacri scrinii epistolarum et adiutor v. m. quaestoris sacri palatii, s. oben 473, 3.

4. Unter dem Namen eines grammaticus Asper sind zweierlei sehr verschiedene, aber gleich werthlose, Arbeiten erhalten. Die eine hat (aus Berner Hdss. saec. VIII u. IX) herausgegeben H. Hagen, Anecd. Helvet. p. 39—61, vgl. praef. p. LXXX—LXXXIII. minorem Artem Donati secutus hic grammaticus de VIII partibus orationis disseruit et maximo exemplorum numero congesto . . praecepta illius illustravit. . . eruditionis autem nulla in hoc libro sunt vestigia, neque ulla veterum scriptorum exempla adscripta sunt. H. Keil, gramm. latt. V. p. 530. Die andere ist abgedruckt bei Putsche p. 1725—1736, Lindemann p. 309—316, Keil V. p. 547—554, vgl.

p. 530—532; p. 531: tam multa in definitionibus et in divisionibus partium orationis et in verbis quibus praecepta artis efferuntur et in genere tractandi a more antiquorum grammaticorum dissentiunt ut recentis . . scriptoris manum prodant. Beide Arbeiten sind von einander unabhängig.

5. Audax, Verfasser einer grammatischen Schrift de Scauri et Palladii libris excerpta per interrogationem et responsionem, erwähnt nicht vor saec. VII und erhalten in einer Berner und einer Freisinger Hds. saec. IX in München, sowie überarbeitet in einer Karlsruher saec. IX: Volfuinus incipiunt artes Audaci de Sc. et P. libris exc. H. Keil, Hermes I. S. 332 f. vgl. Quaest. gramm. II (Halle 1871. 4.) p. VIII mit not. und De gramm. quibusd. inf. aet. (Erlang. 1868. 4.) p. 4: plura sane (als Asper) ex antiquiore doctrina servavit. sed eorum maximam partem e Maximi Victorini libris qui feruntur (oben 403, 5) recepit.

6. H. Keil, de gramm. inf. aet. (Erl. 1868) p. 5: omnium qui inferiore aetate de grammatica arte scripserunt longe ineptissimus fuit Vergilius a Maio (Class. auct. V. p. 1 sqq. vgl. H. Hagen, Anecd. Helvet. p. 188—201) editus, qui sexto septimove saeculo in Gallia vixisse videtur (was in der not. näher begründet wird). is enim de grammatica arte ita disputavit ut potius insulsas fabulas quam veram artis tractationem exhiberet. neque omnino certam disciplinam et rationem disputandi secutus est, sed plerumque de controversiis quibusdam quas a grammaticis suae aetatis tractatas esse ait disseruit. in quibus omnia fictis fabulis contexuit. (folgen Beispiele.) . . de plurimis autem quaestionibus quas tractat se institutum esse scribit ab Aenea, praeceptore suo, quem saepe laudibus effert; de aliis praecepta ponit Mitterii cuiusdam Spaniensis, quem senem noctu . . interroganti sibi de rebus difficillimis respondisse scribit (p. 12 sqq.) Vgl. auch H. Hagen l. l. CVI f.

7. Ein Anhänger des Priscian und für die Kritik von dessen Schriften manchfach von Bedeutung ist der Verf. der Ars anonyma Bernensis, herausgegeben von H. Hagen, Anecd. Helv. p. 62—142 vgl. p. LXXXIII—LXXXIX.

451 **475.** Neben Boetius der bedeutendste Mann des Jahrhunderts, durch amtliche Stellung wie durch eigenen Werth, ist Magnus Aurelius Cassiodorus Senator, aus einem angesehenen und reichen Geschlechte in Bruttien geboren. Sein langes Leben (ungefähr J. 480—575) reicht von Theoderich bis Justinian, seinen Höhepunkt aber hat es unter Theoderich, wo Cassiodor Consul (J. 514) war und als Geheimsecretär des Königs die thatsächliche Leitung der laufenden Geschäfte hatte. Nächst Reden ist seine früheste Veröffentlichung seine Chronik, welche die Weltgeschichte von Adam bis ins J. 519 n. Chr. umfasst, eine Compilation aus älteren Quellen, vom J. 496 an aus eigener Kunde, aber in dürftig höfischer Weise. Werthvoller ist seine Geschichte der Gothen, die uns aber nur in der barbari-

sierenden Bearbeitung des Jordanis erhalten ist, und seine zwölf Bücher Variarum, eine Sammlung der von Cassiodor in seinen amtlichen Stellungen verfassten Schriftstücke, Erlasse im Namen des jeweiligen Regenten und sonstige Urkunden. In seinen späteren Jahren in ein Kloster zurückgezogen, verfasste Cassiodor nunmehr eine Reihe theologischer und encyclopädischer Schriften. So eine Uebersicht der für seine Klosterbrüder empfehlenswerthen Literatur in zwei Büchern (lectiones divinae); einen Abriss der sieben freien Künste, Institutiones divinarum et saecularium litterarum, gleichfalls in zwei Büchern, nur theilweise erhalten; ausserdem de anima, de amicitia u. A., sowie Grammatisches (de orthographia u. dgl.). Allenthalben zeigt C. eine für seine Zeit achtbare Kenntniss und Werthschätzung der alten Literatur und einen tüchtigen Charakter. Seine Schreibweise ist im Zeitgeschmacke und schwülstig.

1. Ueber seine Vorfahren in drei Generationen gibt C. selbst Kunde durch den Mund des Königs Theoderich, in den beiden Erlassen (Var. I, 3 u. 4) durch welche seinem Vater Auszeichnungen bewilligt werden. Aus I, 4: Cassiodoros praecedentes (dem Vater des Schriftstellers) fama concelebrat. . . antiqua proles, . . cum togatis clari, inter viros fortes eximii, quando et valetudine membrorum et corporis proceritate floruerunt. pater enim candidati sub Valentiniano (III) principe (J. 425—455) gessit tribuni et notarii laudabiliter dignitatem. . . patricio Aëtio . . magna fuit caritate sociatus. Sendung an Attila. Zurückziehung in amoenissima Bruttiorum. avus enim Cassiodorus . . a Vandalorum (unter Genserich) incursione Siciliam Bruttiosque armorum defensione liberavit. . . vixit et ipse in provincia honore iudicis et securitate privati etc. tanta etiam patrimonii sui ubertate gloriatus est ut etc. Ueber den Vater ib.: primus administrationis introitus comitivae privatarum mole fundatus est (Comes rer. privat.). . . qui mox deinde sacrarum largitionum honore suscepto crevit etc. his itaque sub praecedenti rege (Odoaker?) gymnasiis exercitatus emeritis laudibus ad palatia nostra pervenit. I, 3: in ipso imperii nostri exordio . . Siculorum suspicantium mentes ab obstinatione praecipiti deviasti. . . ubi sub procinctu martio civilia iura custodiens publica privataque commoda inavarus arbiter aestimabas. . . Bruttiorum et Lucaniae tibi dedimus mores regendos (als corrector), ne bonum quod peregrina provincia (Sicilien) meruisset genitalis soli (vgl. Var. XII, 15) fortuna nesciret. . . oblectat nos actus praefecturae (vgl. Var. IX, 24) recolere etc. . . patriciatus tibi apicem iusta remuneratione conferimus. Der Schriftsteller selbst (Senator, vgl. den Bischof Senator bei Ennod. carm. II, 87) wurde primaevus unter Theoderich quaestor, dann magister officiorum, 514 Consul (Chronik ad a.: Senator v. c. cons. me consule etc.), bei Athalarichs Regierungsantritt noch magister, sed implevit quaestoris officium (Var. IX, 25 vgl. I. praef.: frequenter quaesturae vicibus ingravato), schützte und verwaltete eine Zeit lang die

Küstenprovinzen (Var. IX, 25), und wurde J. 534 praef. praet. (Var. IX, 25). Vgl. Var. I praef.: praefectum te praetorianae sedis omnes noverunt. IX, 25: cumulavimus (Athalarich) beneficiis nostris copiosum virtutibus, divitem moribus, plenum magnis honoribus Senatorem. Viermal war er Präfect, vier Königen hat er in mindestens 40 Jahren gedient. Wahrscheinlich nach dem Sturze des Vitigis (J. 540) zog er sich in das von ihm gestiftete Kloster Vivarium in Bruttien zurück, verfasste hier seine theologischen und allgemeinen Schriften und starb ums J. 575. Vgl. A. 2. R. Köpke, deutsche Forschungen S. 85—89.

2. Die schriftstellerische Thätigkeit des C. zerfällt in zwei Hälften: eine historisch-politische (Reden, Chronik, Goth. hist. und Variae) während seiner Amtszeit, und eine theologisch-grammatische seit der Zurückziehung nach Vivarium. Vgl. Var. I praef.: dixisti ad commendationem universitatis frequenter reginis (bes. Amalasuntha) ac regibus (bes. Theoderich, Var. IX, 25) laudes (die Ueberreste bei C. Baudi di Vesme, frammenti di orazioni panegiriche di Magno Aur. Cass. Senatore raccolti, in den Memorie der Turiner Akademie VIII. p. 169 ff.). duodecim libris Gothorum historiam defloratis prosperitatibus condidisti (s. A. 4). Die schon vorher (J. 519) verfasste Chronik (s. A. 3) wird als nicht politische Arbeit übergangen. Schriften aus der Klosterzeit aufgezählt de orthogr. praef.: post commenta psalterii, ubi praestante domino conversionis meae (Uebertritt zum Mönchsleben) tempore primum studium laboris impendi; deinde post institutiones quemadmodum divinae et humanae debeant intellegi lectiones, duobus libris . . sufficienter impletis; . . post expositionem epistolae quae scribitur ad Romanos, unde pelagianae haereseos pravitates amovi; . . post codicem in quo artes Donati cum commentis suis et librum de etymologiis et alium librum Sacerdotis de schematibus dom. praest. collegi; . . post librum quoque titulorum, quem de divina scriptura collectum Memorialem volui nuncupari; . . post complexiones in epistolis apostolorum et Actibus apostolorum et apocalypsi, quas brevissimas explanationes decursas ad amantissimos orthographos discutiendos anno aetatis meae nonagesimo tertio (etwa J. 572) perveni. Der in seinen Werken stehende computus paschalis, eine Anweisung die Daten des christlichen Kalenders zu berechnen, verfasst J. 562, ist hier nicht aufgezählt, schwerlich weil er erst nach dem 93ten Lebensjahre ausgearbeitet wurde, vielmehr weil er nicht von Cass. selbst herrührt, sondern einem Abschreiber seiner Chronik; s. Mommsen, Cassiodor S. 572.

3. Chronica M. A. C. Senatoris, v. c. et inl., ex quaestore sacri palatii, ex cons. ord., ex mag. off., praef. po. atque patricii. Verfasst auf Veranlassung Eutharichs, des Schwiegersohnes von Theoderich. Von Adam bis in Eutharichs Consulat, J. 519, werden 5271 Jahre gerechnet. Die ersten 5 Epochen (von Adam bis zu den primi consules) sind ex chronicis Eusebii-Hieronymi. Die sechste, a Bruto et Tarquinio usque ad consulatum vestrum, 1031 Jahre, das längste aus dem Alterthum überlieferte Consulnverzeichniss. Der ältere Theil, bis J. 31 n. Chr., ex Tito Livio (wohl im Abriss) et Aufidio Basso, gibt den Coss. immer zwei Namen, der spätere (aus der Ostertafel des Victorius Aquit.) nur einen einzigen. Die Xviri und Kriegs-

tribunen werden weggelassen und dafür auf das Xvirat 40 Jahre (statt 3) gerechnet. Die Jahrtafel der Kaiserzeit sammt den beigefügten historischen Notizen ist geschöpft aus der des Hieronymus, weiterhin der nach Kaisern abgetheilten Consulnliste des Prosper. J. 455—495 stammt wahrscheinlich aus der ravennatischen Chronik in ihrer ursprünglichen Vollständigkeit. Von 496 an scheint Cass. aus eigener Kunde, jedoch in dürftigster Hofschreiberauswahl, die gleichzeitigen Ereignisse aufgezeichnet zu haben. Die Fehler sind zahlreich und zum Theil stark. Die Ueberlieferung wird vielfach parteiisch zurecht gelegt. Bemerkenswerth sind die auf gothische Verhältnisse bezüglichen Zusätze. Mommsen, Abhandl. d. sächs. Ges. d. Wiss. VIII (philol.-hist. Cl. III), Leipzig 1861, S. 549—570. Ueber die Handschriften der Chronik ebd. S. 571—588. Die Ausgaben (in den Werken des Cass. und den Sammlungen der Chroniken) bieten im Ganzen den Text des Sichardus in der Bearbeitung des Panvinius; kritische Ausgabe von Mommsen a. a. O. S. 589—659.

4. Cassiod. lässt über sich den Athalarich J. 533 sagen (Var. IX, 25): tetendit se etiam in antiquam prosapiem nostram, lectione discens quod vix maiorum notitia cana retinebat. iste reges Gothorum . . latibulo vetustatis eduxit, iste Amalos cum generis sui claritate restituit, evidenter ostendens in XVII^{am} progeniem stirpem nos habere regalem. originem gothicam historiam fecit esse romanam, colligens . . quod per librorum campos passim fuerat ante dispersum. Vgl. A. 2. Var. XII, 20: in historia nostra . . retullmus. Jordan. Get. praef.: XII Senatoris volumina de origine actibusque Getarum ab olim usque nunc per generationes regesque descendentia. Bei dem Tode des Athalarich (2 Oct. 534) scheint Cass. sein Werk abgebrochen zu haben, welches schon J. 533 dem Könige wohl in der Hauptsache vollendet vorlag und etwa J. 535 herausgegeben wurde. Benützung des Orosius (Köpke, deutsche Forschungen S. 71), Trogus, Ammianus und griechischer Schriftsteller (Köpke S. 79—82); auch der gothischen Ueberlieferung und Heldensage (ebd. S. 84 f. vgl. S. 89—93). H. v. Sybel, de fontibus Jord. p. 12 ff. Der Auszug des Jordanis (unten 477, 2 f.) verschuldete wohl den Untergang des Originalwerkes.

5. Var. I praef.: dicta(ta) mea quae in honoribus saepe positus pro explicanda negotiorum qualitate profuderam in unum corpus redigere suadebant (diserti). . . ideo quod in quaesturae, magisterii ac praefecturae dignitatibus a me dictatum in diversis publicis actibus potui reperire bissena librorum ordinatione composui. . . cunctarum dignitatum sexto et VII° libris formulas comprehendi. . . librorum vero titulum . . Variarum nomine praenotavi, quia necesse nobis fuit stilum non unum sumere qui personas varias suscepimus admonere. . . huc accedit quod modo regibus, modo potestatibus aulicis, modo loqui videamur humillimis, . . ut merito Variarum dicatur quod tanta diversitate conficitur. Die ersten 5 Bücher enthalten die Schreiben und Erlasse unter Theoderich, B. VIII—X die im Namen des Athalarich, Theodat und Wittiges; B. XI und XII die Correspondenz und Verfügungen aus der Zeit da Cass. praef. praet. war. Spätestes Datum (und Zeit der Herausgabe) J. 538 (Var. XII, 16). Theilweise Umarbeitung für die Veröffentlichung vermutet C. Schirren, de ratione

p. 69. L. Tross, in Cass. Varr. libros sex priores symbolae criticae, Hamm 1853.

6. Cassiod. de anima praef.: cum iam suscepti operis optato fine gauderem meque XII voluminibus (Variarum) iactatum quietis portus exciperet, . . amicorum me suave collegium in salum rursus cogitationis repressit, postulans ut aliqua quae tam in sacris libris quam in saecularibus abstrusa compereram de animae substantia vel de eius virtutibus aperirem. Diess geschieht denn in den beliebten (s. A. 12) zwölf Abschnitten. Vgl. c. 19: clausimus itaque nostrum munusculum numero duodenario, qui coelos signorum diversitate decoravit etc. Quellen werden nicht genannt. Schluss von erbaulichem Charakter.

7. Cassiod. de inst. div. litt. (= divin. lect.) I praef.: cum studia saecularium litterarum magno desiderio fervere cognoscerem, . . gravissimo sum dolore permotus quod scripturis divinis magistri publici deessent. . . nisus sum cum beat. Agapeto urbis Romae episcopo (J. 535—536) ut . . collatis expensis in urbe romana professos doctores scholae acciperent christianae. . . sed cum propter bella ferventia et turbulenta nimis in italico regno certamina desiderium meum nullatenus valuisset impleri, . . ad hoc divina caritate probor esse compulsus ut ad vicem magistri introductorios vobis libros istos . . confecerim, per quos . . et scripturarum divinarum series et saecularium litterarum compendiosa notitia . . panderetur. . . in quibus non propriam doctrinam, sed priscorum dicta commendo. . . nos potius latinos scriptores . . sectamur, ut quoniam Italis scribimus romanos quoque expositores commodissime indicasse videamur. Buch II (c. 24 ff.) behandelt kurz auch die weltliche Literatur; c. 28 z. B. ermahnt zum Studium der scriptores rei rusticae: invitat siquidem vos locus Vivariensis monasterii ad multa peregrinis et egentibus praeparanda, quando habetis hortos irriguos et piscosi amnis Pellenae fluenta vicina. Schluss wieder mit einem Gebet.

8. Vorwort der Encyclopädie: Superior liber (s. A. 7) domino praestante completus institutionem divinarum continet lectionum. hic XXXIII titulis noscitur comprehensus. qui numerus aetati dominicae probatur accommodus etc. nunc tempus est ut aliis septem titulis saecularium lectionum praesentis libri textum percurrere debeamus; qui tamen calculus per septimanas sibimet succedentes . . usque ad totius orbis finem semper extenditur. Am ausführlichsten wird die Dialektik behandelt. Unterschrift des cod. Bamberg. saec. VIII: Cassiodori Senatoris institutionum div. et human. rerum libri II expl. fel. Codex archetypus ad cuius exemplaria sunt reliqui corrigendi. Vgl. A. Mai, class. auctt. III. p. 350 ff. Der die Rhetorik betreffende Theil ist am besten gedruckt bei Halm, rhetores latt. min. p. 495—500. Die in jüngeren Hdss. vorausgehenden 30 kurzen Capp. (bei Halm p. 501—504) sind eine Blumenlese von Aussprüchen bes. des Quintilian die mit dem Werke des Cass. nichts zu thun hat; s. Halm l. l. p. XII f.

9. Das schon divin. lect. praef. u. c. 30 (vgl. Hagen, Anecd. Helv. p. CXLI—CXLIII) bethätigte Interesse für Orthographie führte zuletzt

(s. A. 2) auch noch zu einer eigenen Schrift darüber: XII auctorum opuscula deducimus in medium, quae ab illis breviter et copiose dicta sunt (praef.), bei Putsche p. 2275—2322. Sie ist gerichtet an einen Aemilius amicus und bildete einen Anhang zur Encyclopädie; s. praef.: iam tempus est ut totius operis nostri conclusionem facere debeamus, ut melius in animo recondantur quae septenaria conclusione distincta sunt. Die obligate Zwölfzahl der auctores entsteht dadurch dass Adamantius Martyrius oder vielmehr Adamantius und sein Sohn Martyrius, Verfasser einer Schrift über B und V (Brambach, lat. Orthogr. S. 54) vierfach gezählt wird (5—8), Caesellius Vindex doppelt (10. 11); die übrigen sind Annaeus Cornutus, Velius Longus, Curtius Valerianus, Papirianus, Eutyches und Priscianus. Dazu Auctores anonymi de orthographia IV bei H. Hagen, Anecd. Helvet. p. 291—301 vgl. p. CXXXV—CXL.

10. Nur Herausgeber war Cassiod. bei der lateinischen Bearbeitung der Kirchengeschichte von Theodoret, Sozomenos und Sokrates (Tripartita): quos nos per Epiphanium scholasticum latino condentes eloquio necessarium duximus eorum dicta deflorata in unius stili tractum deo iuvante perducere et de tribus auctoribus unam facere dictionem (praef.). Vgl. divin. lect. 17: quos a viro Epiphanio disertissimo in uno corpore XII libris fecimus deo auxiliante transferri. Es ist eine Art Synopse der drei Schriftsteller, gleichfalls vertheilt per XII libros (praef.).

11. Der unendlich wortreiche Commentar zu den Psalmen (bei Migne LXX. p. 9—1056) beginnt: repulsis aliquando in Ravennate urbe sollicitudinibus dignitatum . . cum psalterii caelestis animarum mella gustassem . . avidus me perscrutator immersi etc. Da er Vieles nicht verstand, ad Augustini confugi lectionem. Daraus sei das Folgende ein Auszug. quem tamen codicem etiam per quinquagenos psalmos . . trina sum divisione partitus, ut claritas litterae senioribus oculis se pulchrius aperiret etc. Das Schlusswort beginnt: explicitus est decorus et mirabilis ordo psalmorum, numero quidem mystico terminatus etc. Am Schlusse der praef. zu den complexiones in epist. apost.: Cass. Senatoris, iam domino praestante conversi, explicit praefatio.

12. Cassiod. Var. IX, 25 über Cass.: numquid . . aliqua se elatione iactavit . .? . . benevolus cunctis, moderatus in prosperis, ignorans nisi graviter lacessitus irasci. qui cum iustitia sit rigidus ad remissiones irarum non perdurat austerus; suarum rerum distributor egregius et dum nescit aliena quaerere novit propria largus offerre. Als Schriftsteller hat Cass. seine weithin kenntlichen Eigenthümlichkeiten, seine unermüdlich wiederkehrenden Wendungen (bes. von frommer Färbung), seine Zahlenmystik (bes. mit der Zahl 12, 7 und 3; vgl. Anm. 5. 6. 8. 9. 10. 11), durch die er dem Aberglauben seiner Zeit seinen Zoll entrichtet. Seine Bücherkenntniss ist für seine Zeit ungewöhnlich und erstreckt sich auch auf das Griechische, wiewohl er sich hier lieber lat. Uebersetzungen bedient; s. lect. divin. 17 u. A. 10. Unter den römischen Dichtern ist ihm auch Horaz geläufig; s. Var. I praef. A. Olleris, Cassiodore conservateur des livres de l'antiquité latine, Paris 1841.

13. Ausgaben seiner Werke. Cum notis Fornerii, Paris. 1584. 4. Ex fide mss. auctiora et locupletiora, Genevae 1656. 1663. 4. Studio Jo. Garetii cum notis, Rothomag. 1679. Venet. 1729. 2 Voll. fol.; wieder abgedruckt in Migne's patrol. LXIX und LXX, vermehrt durch die complexiones in epistolas Pauli, quas ed. et annot. Scipio Maffeius.

14. Vita Cassiodori in Garet's Ausgabe. Manso, Gesch. des ostgoth. Reichs (1824) S. 85—92. 332—341. A. Thijm, jets over . . Cassiodorus en zijne eeuw, Amsterdam 1858. 152 S. A. Thorbecke, Cass. Senator, ein Beitrag zur Gesch. d. Völkerwanderung, Heidelberg 1867. A. Franz, M. A. Cassiodorius Senator, ein Beitrag zur Gesch. der theolog. Literatur, Breslau 1872. 137 S.

452 **476.** Vor und nach Cassiodor verfassten Chroniken Marcellinus Comes für die Jahre 379—534 (566), mit ausschliesslicher Berücksichtigung der Ereignisse im oströmischen Reiche; sowie der afrikanische Bischof Victor von Tunnuna, vom Anbeginn bis J. 566, wovon aber nur der letzte Theil, vom J. 444 an, erhalten ist, als Fortsetzung des Werkes von Prosper und vorzugsweise auf Afrika berechnet. Gleichfalls Fortsetzer der Chronik des Prosper sind der Bischof Marius von Avenches, für die Jahre 455—581, und der Abt Johannes Biclariensis für seine Zeit, J. 565—590.

1. Cassiod. div. lect. 17: Marcellinus quattuor libros de temporum qualitate et positionibus locorum pulcherrima proprietate conficiens. . . chronica vero . . scripsit graece Eusebius, quem transtulit Hieronymus in latinum. . . hunc subsecutus est suprascriptus Marcellinus Illyricianus, qui adhuc patricii Iustiniani fertur rexisse cancellos, sed meliore condicione devotus a tempore Theodosii principis usque ad fores (Garet: finem, J. 565) imperii triumphalis Aug. Iustiniani opus suum domino iuvante perduxit. Marcell. chron. praef.: ego simplici dumtaxat computatione orientale tantum secutus imperium per indictiones perque consules infra scriptos CXL annos, . . a consulatu Ausonii et Olybrii (J. 379) . . enumerans et usque in consulatum Magni (J. 518) . . colligens eorumdem auctorum (Eusebius-Hieronymus) operi subrogavi. itemque alios XVI annos, a consulatu Iustini Aug. primo (J. 519) usque in consulatum Iustiniani Aug. quartum (J. 534), suffeci. id sunt simul anni CLVI, et meum rusticum opus supposui. Das erhaltene Werk aber reicht durch spätere Fortsetzungen (die erste, bis 547, vielleicht von einem fränkischen Verfasser) bis zum J. 558, in blosen Datumsangaben (ohne Ereignisse) bis J. 566. Jordanis hatte wohl eine Redaction vor sich die nur bis 547 reichte; v. Sybel, font. Iord. p. 32. Aufschrift: Marcellini comitis v. c. chronicon.

2. Ausgaben des Marc. von J. Sirmond (Paris 1619 = Opera II, Paris 1696, p. 309 ff. Venet. 1728, p. 269 ff.), bei Roncalli (vetust. latt. scr. chronica) II. p. 266 ff.; in Gallandi bibl. patr. X = Migne's Patrol. LI. p. 917—948.

3. Isid. ill. 38 (script. eccl. 25): Victor Tunnunensis ecclesiae africanae episcopus a principio mundi usque ad primum Iustini iunioris imperium (J. 566) brevem per consules annuos bellicarum, ecclesiasticarum rerum nobilissimam promulgavit historiam. Er habe im Dreicapitelstreit eine Rolle gespielt und sei daher von Justinian in ein klösterliches Gefängniss gesteckt worden, zuerst in Aegypten, dann in Constantinopel, und hier gestorben (J. 569). Vgl. Victor ad a. 555. 556. Isid. chron. p. 419 Ronc.: Victor Tunnunensis ecclesiae episcopus recensitis praedictorum (Hieronymus und Fortsetzer) historiis gesta sequentium aetatum usque ad consulatum Iustini iunioris explevit. Dagegen beginnt das Erhaltene: a XVIII consulatu Theodosii iunioris (J. 444) Victor episc. Tunn. ecclesiae Africae historiam prosequitur ubi Prosper reliquit. Da aber Vict. für J. 444—455 nicht nur in den Thatsachen sondern auch nicht selten in den Worten mit Prosper vollkommen übereinstimmt, so hat Papencordt, Gesch. d. vandal. Herrschaft S. 359—364, vermutet dass Isidors Angabe die richtige sei und die widersprechende in den Hdss. des Victor von einem Abschreiber herrühre welcher Prospers Werk nur in der bis zum J. 444 reichenden Ausgabe oder in einer verstümmelten Handschrift besass und dieser jetzt als Fortsetzung Victor's Darstellung der späteren Zeiten anreihte, mit Weglassung der früheren Theile, von Erschaffung der Welt bis aufs J. 444, die in Folge dessen verloren giengen.

4. In den J. 444—455 hat Vict. die politischen Begebenheiten kürzer, die kirchlichen weitläufiger behandelt als Prosper. Weiterhin beschäftigen ihn fast nur die kirchlichen Ereignisse in Africa. Seine Nachrichten darüber tragen das Gepräge der Wahrhaftigkeit. Doch herrscht im Chronologischen manchfache Verwirrung. Randbemerkungen zu seiner Chronik von unbekanntem Verfasser enthalten einige nicht unwichtige Thatsachen. Papencordt S. 364 f. Abdruck bei Roncalli II. p. 337 ff., in den patristischen Sammlungen von Galland und von Migne (LXVIII. p. 937—962).

5. Marii Aventicensis († um 596) chronicon, zuerst herausgegeben von Chifflet, dann gedruckt in den Sammlungen von Bouquet (Recueil des hist. de la France II. p. 12 ff.), Roncalli (II. p. 399 ff), sowie von Galland und von Migne (T. LXXII. p. 793—802). G. Monod (s. 478, 8) p. 147—163.

6. Isid. ill. 31: Ioannes, Gerundensis ecclesiae episcopus, natione Gothus provinciae Lusitanae Scallabitanus. Er lernte zu Constantinopel Lateinisch und Griechisch und septimo demum anno in Hispanias reversus est. Von den Arianern verfolgt. postea condidit monasterium quod nunc Biclaro dicitur (daher Joa. Biclarensis). . . addit et in libro chronicorum ab anno primo Iustini iun. principatus usque ad annum octavum Mauritii principis Rom. et quartum Recaredi regis annum, historico compositoque sermone. Gedruckt ist diese Chronik in H. Florez España sagrada VI (Madrid 1773) p. 382 ff. 430 ff., in Migne's patrol. LXXII (p. 863—870) u. sonst. Aus der praef.: post Eusebium, . . Hieronymum, . . nec non et Prosperum . . atque Victorem Tunn. eccl. afr. episc. . . nos . . quae temporibus nostris acta sunt, ex parte quod oculata fide pervidimus et ex parte quae ex relatu fidelium didicimus, studuimus ad posteros notescenda brevi stilo transmittere.

7. Ueber den Anonymus Valesii s. oben 421, 13; über Ianuarius Nepotianus oben 274, 10.

453 **477.** Zwischen J. 551 und 555 schrieb der Gothe Jordanis die beiden auf uns gekommenen Geschichtswerke de rebus geticis und de origine mundi (oder de breviatione chronicorum), letzteres eine aus den gewöhnlichsten Hülfsmitteln zusammengeschriebene Weltchronik, die Geschichte der Gothen aber wichtig nach dem Untergange des Originalwerkes von Cassiodor, von welchem das des Jordanis ein flüchtiger und ungeschickter Auszug ist.

1. Schreiben des Papsts Vigilius (Verdammungsurteil gegen Theodoros aus Caesarea, im Dreicapitelstreit) vom 14 August 551 (Migne patr. LXIX. p. 62): nos . . cum Dacio Mediolanensi, . . atque Jordane Crotonensi, fratribus et coepiscopis nostris, . . decernimus. Ob dieser Jord. selbst in Constantinopel anwesend war oder seine Beitrittserklärung schriftlich einsandte ist nicht zu entscheiden. Bischof heisst Jord. sonst nicht; vielleicht ist er daher eher der in dem Schreiben des Pelagius (Nachfolger von Vigilius) vom 15 Febr. 556 (directam a vobis relationem, defensore ecclesiae nostrae Jordane deferente, suscipientes etc.) genannte. Köpke S. 58—60. Jord. get. 50: Scyri . . et ceteri Alanorum cum duce suo nomine Candax Scythiam minorem inferioremque Moesiam accepere. cuius Candacis Alanowamuthis patris mei genitor Peria, i. e. meus avus, notarius . . fuit etc. ego item, quamvis agrammatus, Jordanis ante conversionem meam notarius fui. Auch Geogr. Rav. nennt ihn Jordanus oder Jordanis. Erst Peutinger und Rhenanus haben (aus ihrer Hds.?) den Namen Jornandes aufgenommen, für welchen spricht J. Grimm, kleinere Schriften III. S. 171—179. 234.

2. Aufschrift Jordanis de rebus geticis oder de Getarum s. Gothorum origine et rebus gestis (vgl. A. 5). Aus dem Vorwort, welches fast wörtlich abgeschrieben ist aus Rufin's Vorwort zu seiner Uebersetzung von Origenes' Commentar zum Römerbrief (v. Sybel, vgl. Köpke S. 65—67): me, . . frater Castali, laxare vela compellis relictoque opusculo quod intra manus habeo, i. e. de breviatione (Var.: abbrev.) chronicorum, suades ut nostris verbis XII Senatoris volumina de origine actibusque Getarum ab olim usque nunc per generationes regesque descendentia in uno et hoc parvo libello coartem. dura satis imperia etc. super omne autem pondus quod nec facultas eorundem librorum nobis datur, quatenus eius sensui inserviamus. sed, ut non mentiar, ad triduanam lectionem dispensatoris eius beneficio libros ipsos antehac legi. quorum quamvis non verba recolo sensus tamen et res actas credo me integre tenere. ad quos nonnulla ex historiis graecis ac latinis addidi convenientia, initium finemque et plura in medio mea dictione permiscens. Das initium ist übrigens aus Orosius und irgend einer Kosmographie. Schluss: haec qui legis scito me maiorum secutum scripta ex eorum spatiosis pratis paucos flores collegisse, unde inquirenti pro captu ingenii mei coronam contexam. nec me quis in fa-

vorem gentis praedictae, quasi ex ipsa trahentem originem, aliqua addidisse credat quam quae legi aut comperi. nec sic tamen cuncta quae de ipsis scribuntur aut referuntur complexus sum etc. Abfassung J. 552; s. c. 14 (Amalorum regnum destructum est, unter Totila und Teja, frühestens Oct. 552). 19 (pestilens morbus . . ut nos ante hos novem annos, nämlich 543 in Italien, experti sumus). 58 (Agil, contra quem Athanagildus insurgens . . ubi et Liberius etc.). Köpke S. 55—57. Vgl. A. 5.

3. Dass die Schrift des J. im Wesentlichen nichts ist als ein Auszug aus dem Werke Cassiodor's hat zuerst S. Cassel ausgesprochen (magyar. Alterth. S. 299), darauf C. Schirren (de ratione quae inter J. et Cassiod. intercedat commentatio, Dorpat 1858. 94 pp.) aus sprachlichen Gründen, R. Köpke aber (Deutsche Forschungen, Berlin 1859, S. 50—79) aus sachlichen erwiesen. Vgl. A. v. Gutschmid in Fleckeisens Jahrbb. 85, S. 124—151. Die gelehrten Citate mit denen J. prunkt sind fast alle dem Cass. nachgeschrieben; er selber spricht (c. 9) von Dio historicus qui operi suo Getica titulum dedit (Verwechslung mit Dio Chrysostomus, J. Grimm S. 189). Seinen Auszug aus C. verbrämte J. mit buntscheckigen Randbemerkungen (Köpke S. 74—76). Neben C. benützte er etwa Mela, Orosius und bes. Marcellinus Comes, Letzteren ohne ihn zu nennen (Köpke S. 52. 61. 63). Die manchfachen groben Irrthümer kommen wohl auf die Rechnung des J. Das flüchtige Machwerk ist zusammengesetzt aus vereinzelten Bruchstücken und breit ausgeführten oder nur angedeuteten Episoden, voll lästiger Wiederholungen und doch reich an Lücken, voll falscher Verbindungen und willkürlicher Kreuz- und Quersprünge. Am Schlusse hat J. vergessen was er zu Anfang angekündigt hatte und ein ander Mal verweist er auf frühere Angaben die er nicht gemacht hat. Im Ganzen ist seine Schrift eine rohe und verworrene Masse, im Einzelnen wichtig als Stoff und wo die ursprüngliche Farbe nicht ganz verwischt ist selbst anziehend (Köpke S. 72). Heil und Rettung für die Reste seines Volkes erkennt er nur im Anschluss an Rom, das durch göttlichen Rathschluss zur Weltherrschaft berufen ist (Köpke S. 77).

4. Sonderausgabe der Schrift von C. A. Closs (recogn., adn. crit. instr., Stuttgart 1861). c. 1—3 ed. C. Stahlberg, Hagen 1859. 24 pp. 4. Kritische Ausg. für die Pertz'schen Monumenta Germ. längst angekündigt.

5. Aus dem Vorwort der breviatio (oder de regnorum ac temporum successione). Vigilantiae vestrae, nobilissime frater Vigili (der Papst J. 537—555, s. A. 1), gratias refero quod me perlongo tempore dormientem vestris tandem interrogationibus excitastis. . . vis enim praesentis mundi cognoscere aerumnas. addis praeterea ut tibi quomodo resp. coepit et tenuit totumque paene mundum subegit . . ex dictis maiorum flosculos carpens breviter referam, vel etiam quomodo regnum a Romulo . . in Aug. venerit Iustinianum, quamvis simpliciter, meo tamen pandam eloquio. . . quoquo modo valuimus late sparsa collegimus et prius ab auctoritate divinarum scripturarum . . incohantes . . devenimus ad regnum Nini etc. . . in XXIV° anno Iustiniani imp. (April 550—551; vgl. p. 240), quamvis breviter, uno tamen in tuo nomine, et hoc parvissimo libello confeci, iungens ei aliud volumen de origine actuque geticae gentis, quod iam dudum communi

amico Castalio edidissem etc. Vgl. A. 2. J. 550 oder Anfangs 551 hatte J. die brev. etwa bis J. 539 (Ende des Vitiges) geführt, da kam die Aufforderung des Castalius (A. 2); 552 vollendete er die gothische Geschichte und führte auch diese bis J. 539; dann kehrte er zu seiner Chronik zurück und fügte ihr Nachträge bis 551 hinzu. 7 Juni 555 starb Vigilius. Köpke S. 57 f. vgl. S. 53—55.

6. Auf einen Auszug aus Hieronymus chron. (und dessen Quellen Florus, Eutrop. und Sext. Rufus) lässt die brev. Einiges aus Orosius folgen und schliesst wieder mit Marcellinus, der bis J. 547 ausgiebig benützt wird (s. oben 476, 1 E.). Unbefangen hat er öfters Nachrichten des Eutrop und Orosius in den Hieronymus hineingearbeitet, ohne zu bemerken dass dieser selbst den Eutrop, und Orosius den Eutr. und Hier. benützt hatte (Köpke S. 52 f.). Wörtliche Uebereinstimmungen mit Get., aber auch Abweichungen (aus Cassiodor); s. Köpke S. 60—63. Sonderausgabe von Fr. Lindenbrog, Hamburg 1611. 4.

7. Gesammtausgaben in Garet's Cassiodor, Gruter's hist. aug. script. latt. min., Hanau 1611 fol., und in Muratori's Script. rer. ital. I.

8. Papencordt, vandal. Herrschaft S. 383—388. S. Freudensprung, de Iornande eiusque libr. natalibus, Münster 1837. 4. H. v. Sybel, de fontibus libri Iordani de or. act. Get., Berlin 1838. 45 pp. J. Jordan, Jordanes' Leben und Schriften, Ansbach 1843. 28 S. 4. Hansen in Pauly's Real-Enc. IV. S. 241 f. J. Grimm, über Jorn. und die Geten, Abhandl. d. Berl. Ak. vom J. 1846 = kleinere Schriften III (Berlin 1866). S. 171—235. J. Stahlberg, Beiträge zur Gesch. der deutschen Historiographie im Mittelalter; I. Jornandes; Mülheim a. R. 1854. 24 S. 4. R. Köpke u. A. (s. A. 3). W. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen [2] S. 55—60.

454 **478.** Specialgeschichten verfassten auch der Brite Gildas (Sapiens) aus Bath und der Auvergnate Gregorius, Bischof von Tours. Gildas (um 493—573) schilderte die Leiden seines Heimatlandes seit der Landung der Sachsen, in dem liber querolus de calamitate, excidio et conquestu Britanniae; Gregorius von Tours (um 540—594) verfasste neben wunderhaften Heiligengeschichten und andern theologischen Schriften besonders zehn Bücher fränkischer Geschichte, mit Wahrheitsliebe und nicht ohne Kritik, aber mit den Vorurteilen und Beschränktheiten seiner Zeit und in zerrissener, unbehülflicher Darstellung.

1. Gildas I, 26: usque ad annum obsessionis Badonici montis (J. 449), . . quique quadragesimus quartus oritur annus, mense iam primo emenso, qui iam et meae nativitatis est. J. 449 + 44 = 493. Praefatio: in hoc libro quidquid deflendo potius quam declamando . . fuero prosecutus . . non tam fortissimorum militum enuntiare trucis belli pericula mihi statutum est quam desidiosorum. silui . . spatio bilustri temporis vel eo amplius praetereuntis. . . amicis imperantibus ut qualemcunque gentis bri-

tannicae historiolam sive admonitiunculam scriberem. . . nunc persolvo debitum multo tempore antea exactum, vile quidem stilo, sed fidele (ut puto) et amicale quibusque egregiis christianis etc. Abfassung nach J. 543. Die erste Hälfte (Historia) gibt in 26 Capp. eine Geschichtserzählung, die zweite (Epistola) reiht daran increpationes zuerst gegen die reges patriae (Constantinus, Aurelius Conanus, Vortiporius, Cuneglassus, Maglocunus), non minus prophetarum oraculis (alttestamentliche Citate) quam nostris sermonibus (II, 18), dann (pars III) auch gegen die Geistlichkeit. Der Ton ist eifernd, die Sprache aber besonders wegen der schleppenden unorganischen Perioden schwer verständlich.

2. Ausgaben des Gildas in Th. Gale's hist. brit. scriptores XV (Oxford 1691 fol.), in C. Bertram's britann. gentium hist. ant. scriptores III (Kopenhagen 1759) und in den Monumenta historica britannica (London 1848. fol.) I. In Migne's patrol. LXIX (p. 328—391) aus Gallandi bibl. patr.

3. Gregorius (ursprünglich Georgius Florentius), aus einem adligen Geschlechte der Auvergne (Venant. Fort. VIII, 21, 3 ff.), geboren zwischen 539 und 543, Bischof von Tours 573, gestorben 17 November 594. Die vita desselben (von Odo) hat wenig Werth. Greg. hist. Fr. IV, 1: veniam precor si aut in litteris aut in syllabis grammaticam artem excessero, de qua adplene non sum imbutus. Vgl. de glor. confess. praef. u. vitae patr. pr.: non me artis grammaticae studium imbuit neque auctorum saecularium polita lectio erudivit. Zwar zeigt er Bekanntschaft mit Sallust, Vergil, Plinius, Gellius, Prudentius, Orosius, Sidonius; doch ist seine Kenntniss der alten Geschichte und der Geographie dürftig. Kries, de Gr. Tur. episc. vita et scriptis, Breslau 1839. J. W. Löbell, Gregor von Tours und seine Zeit (Bresl. 1839; zweite verm. Ausg. Leipzig 1869), S. 5—12.

4. Greg. hist. Franc. X, 31, 19: decem libros Historiarum, VII Miraculorum (1. de miraculis domini ac s. apostolorum reliquorumque martyrum. 2. de virtutibus s. Iuliani martyris. 3—6. de virtutibus s. Martini. 7. de quorundam feliciosorum vita = vitae patrum; vgl. de glor. conf. praef.), unum De vitis patrum scripsi; in psalteriis tractatum librum unum commentatus sum; De cursibus etiam ecclesiasticis unum librum condidi (s. A. 7). quos libros licet stilo rusticiori conscripserim, tamen coniuro omnes sacerdotes domini . . ut numquam libros hos abolere faciatis aut rescribi quasi quaedam legentes et quasi quaedam praetermittentes. De gloria confessorum gibt sich (praef.) selbst als achtes Buch de miraculis. Diese Werke schrieb Gr. nicht nach einander, sondern abwechselnd; mit der Heiligengeschichte war er sein Leben lang beschäftigt (etwa 575—594) und daneben schrieb er an seiner fränkischen Geschichte, die bis zur Mitte von B. V um 577 entstanden ist, bis gegen Ende von VIII J. 584 oder 585, von da bis zum Ende J. 590 oder 591, während der Epilog noch später hinzugefügt ist. Der Psalmencommentar ist fast ganz verloren. Nicht erhalten sind auch die Hist. Franc. II, 22 (in praefatione libri quem de missis ab eo — Sidonius — compositis coniunximus) und de glor. mart. I, 95 extr. (passio eorum, quam Syro quodam interpretante in latinum transtulimus) erwähnten Schriften.

5. Greg. hist. Franc. I praef.: scripturus bella regum cum gentibus adversis, martyrum cum paganis, ecclesiarum cum haereticis, prius fidem meam proferre cupio, ut qui legerit me non dubitet esse catholicum. . . illud tantum studens ut quod in ecclesia credi praedicatur sine aliquo fuco aut cordis haesitatione retineam. Die Kirche in ihren Beziehungen zur Welt ist der Mittelpunkt der Darstellung; der Standpunkt die Orthodoxie und Wundergläubigkeit der Zeit. Doch spricht der Verf. mit Freimut über die Laster vieler Diener der Kirche und ist überhaupt nicht mit Bewusstsein parteiisch. Der Gesichtskreis ist eng umgrenzt, bes. in Bezug auf Ausländisches; s. A. 3. Im Allgemeinen herrscht gegenüber von der Ueberlieferung Sorglosigkeit; bei wichtigen Punkten aber fehlt es nicht an bedächtiger Prüfung. Löbell [2] S. 320—354. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen [2] S. 70—75. Greg. v. T. fränkische Geschichte, übersetzt von W. Wattenbach, Berlin 1851 (Geschichtschr. d. deutschen Vorzeit). Junghans, Gesch. d. fränkischen Könige Childerich und Chlodewech S. 151 f.

6. Ausgabe der Werke des Gr. von Th. Ruinart, Paris. 1699 fol., abgedruckt in Migne's patrol. LXXI. Darin sind auch die übrigen Heiligengeschichten enthalten die dem Gr. beigelegt werden (z. B. historia septem dormientium), aber mit Unrecht, da das eigene Verzeichniss des Gr. (A. 4) bis in sein letztes Lebensjahr herabreicht. Vgl. Löbell S. 14 f.

7. Gregorii Tur. episc. liber de cursu stellarum qualiter ad officium implendum debeat observari, sive de cursibus ecclesiasticis, nunc primum (aus einem cod. Bamberg. saec. VIII) ed. F. Haase, Breslau 1853. 4. (Ad not. p. 29—51.) Der Name des Verf. ist im cod. nicht genannt; Haase hat aber p. 1—3 die Urheberschaft des Gregor (vgl. p. 24: ante pestilentiam Arvernae regionis = hist. Franc. IV, 31; und priusquam Sigibertus rex obiit = hist. Fr. IV, 52) und p. 3—5 die Identität mit der oben A. 4 abgekürzt de curs. (= officiis) eccl. betitelten Schrift nachgewiesen. Vgl. 483, 6.

8. Literatur über Gr. s. A. 3. A. Jacobs, géographie de Grégoire de Tours, Paris 1858. 155 pp. A. Lecoy de la Marche, de l'autorité de G. de T.; étude critique sur le texte de l'hist. des Francs, Paris 1861 131 pp. G. Monod, études critiques sur les sources de l'hist. méroving. I. p. 21—146 (Biblioth. de l'école des hautes études).

479. Aus dem Anfange des sechsten Jahrh. stammt eine kleine diätetische Schrift, von einem griechischen Arzte Anthimus im gothischen Italien gerichtet an den Frankenkönig Theuderich, zugleich eine der ältesten Urkunden für den Uebergang des Lateinischen ins Romanische. Gleichfalls für germanische Völker bestimmt waren um dieselbe Zeit verfasste lateinische Bearbeitungen von Schriften des Oribasius.

1. Titel der Schrift: Incipit epistula Anthimi viri inl. comitis et legatarii ad gloriosissimum Theudericum regem Francorum de observatione ciborum. Diess ist wohl der Arzt Anth. welcher J. 478 in Constantinopel (unter Zenon) hochverrätherischer Verbindung mit dem Gothen Theoderich

Strabon († 481) bezichtigt und verbannt wurde (Malch. in Hist. gr. min. I. p. 400 Ddf.). A. wird zu den Gothen geflohen, mit Theoderich d. Gr. 489 nach Italien gezogen und als dessen Gesandter nach J. 511 zu Chlodwigs Sohn, dem Frankenkönig Theuderich (J. 511—534), gegangen sein. V. Rose S. 44 ff. Wirklich gibt sich der Verf. des Schriftchens als Griechen und Arzt zu erkennen, der die Ueberlieferungen griechischer Aerzte auf die er sich beruft mit allerlei Bemerkungen durchsetzt die sich auf das von ihm selbst bei den Gothen und Franken Beobachtete beziehen. Vgl. c. 14: de lardo, unde non est qualiter exire delicias Francorum, tamen qualiter melius comedatur ad horam expono. . . de crudo vero lardo, quod solent ut audio Franci comedere, miror satis quis illis ostendit talem medicinam. 64: fit etiam de hordeo opus bonum, quod nos graece dicimus alfita, latine vero polentam, Gothi vero barbarice fenea. 15: cervisa bibendo vel medus (Meth) vel aloxinum quam maxime omnibus congruum est, quia cervisa quae bene facta fuerit beneficium praestat et rationem habet sicut tisanae quam nos facimus. 78: oxygala graece quod latine vocant melca (Milch).

2. Die Schrift behandelt 94 Nahrungsmittel, theilweise ganz kurz, nach ihrer Zuträglichkeit (Verdaulichkeit) oder Schädlichkeit in rohem oder gekochtem Zustande, darunter auch Speck und Bier (A. 1), und allerlei Fischarten (c. 39 ff. vgl. Rose S. 53 ff.). Häufig berührt sie sich mit dem Kochbuche des Apicius (oben 278, 4). Besonders merkwürdig aber ist sie durch ihr Latein, das die damals wirklich gesprochene und von dem Verf. auch auf solchem Wege erlernte Sprache uns vorführt. Rose S. 46 ff. 99—102. So devenire (werden), sera (Abend), de für den Genetiv, ille als Artikel, caballicare, medietas (Hälfte), sodinga u. A. (Rose S. 46—48. 52 f. 99—102). Von dem Beifall den sie unter den Franken fand zeugt die Zahl der Hdss. und die darin erkennbaren verschiedenen Bearbeitungen (Rose S. 50—52. 56—62).

3. Text (bes. nach einer St. Galler Hds. saec. IX) bei Val. Rose, Anecd. gr. et graecolat. II. (Berlin 1870) S. 65—98.

4. Paris. 10233 eine Uncialhds. aus saec. VI oder VII, enthaltend eine lateinische Uebersetzung der Synopsis (ad Eustathium) von Oribasius. V. Rose, Anecd. II. S. 116.

5. Aus B. II von Oribasius' Εὐπόριστα (Synopsis ad Eunapium) ein Pflanzenverzeichniss (ed. Rasar. II, 1. p. 50—98), in lateinischer und nach dem lateinischen Alphabet umgeordneter (agnus bis ysopus u. yusquiamus) Bearbeitung, welche schon Macer Floridus (saec. X) benützte und wovon in Laon (nr. 424) eine Hds. saec. X; als Apla (ἁπλᾶ) Urivasii de herbarum virtutibus, im cod. Sloan. 670 (saec. XII) in London. Als B. IV von Oribasii med. de simplicibus libri V herausgeg. durch Jo. Schott, Argentorati 1533 fol. Rose S. 110. 114.

6. Hinter der ed. princeps von Cael. Aurel. tard. (ed. J. Sichard, Basel 1529 fol.) unter dem Titel Euporiston libri III Theile der alten lat. Uebersetzung der beiden (einander sehr ähnlichen) Synopsen des Orib. an Eustathius und an Eunapius Buch I = ad Eunap. I, 1—17; B. II (de virtut. simpl. med. ad Eunap.) = ad Eustath. II; B. III (de confectione ciborum)

= ad Eunap. II, 18—50. B. II (Namenverzeichniss) p. 257: isatis quam Gothi visdilem (? Rose S. 117 f.) vocant. Auch einzelne Worte (commalaxare) und Wendungen (plus utilissimum, sordes de statuis u. dgl.) erinnern an Anthimus und die Uebersetzung des Alex. Trall. (unten 489, 9). Vgl. Rose S. 116—118.

455 **480.** Das Bedürfniss die geltenden Rechtsgrundsätze und Gesetzesbestimmungen übersichtlich zusammenzustellen bestand gleich sehr im weströmischen wie im oströmischen Reiche. Nur trat dort hinzu das Verlangen die Stellung der germanischen Sieger gegenüber von den besiegten Romanen abzugrenzen; und einen wesentlichen Unterschied begründete auch dass im Osten Rechtsschulen und geschichtliche Rechtskenntnisse fortbestanden, im Westen nahezu untergegangen waren. So haben denn die auf dasselbe Ziel gerichteten Bemühungen in beiden Reichshälften einen sehr verschiedenen Charakter: im Westen einen kümmerlichen und rohen, wie das edictum Theoderici regis vom J. 500, bei den Westgothen die lex romana oder breviarium Alarici, im burgundischen Reiche der sogen. Papian; während im Osten durch Justinian das Corpus iuris geschaffen wurde. Dieses besteht aus zwei Haupttheilen, dem Juristenrecht (ius vetus) und dem Kaiserrecht (ius principale), von welchen der letztere zuerst bearbeitet wurde (J. 528 f.; umgeänderte Auflage J. 534). Hiefür wurde ein Ausschuss niedergesetzt, dessen wichtigstes Mitglied Tribonianus († 545) war. Die Constitutionen der Kaiser wurden aus den bestehenden Sammlungen und deren Nachträgen abermals gesichtet, verkürzt und zu den zwölf Büchern des codex Iustinianeus vereinigt. Die Ausarbeitung der Auszüge aus dem ius vetus in 50 Büchern Digesta erfolgte J. 530—533. Auf Grund der neuen Codification wurde gleichzeitig ein neues Lehrbuch durch Tribonian, Theophilos und Dorotheos ausgearbeitet, die vier Bücher Institutiones hauptsächlich nach Gajus. Dazu kamen noch nachträgliche Verordnungen, Novellae, in drei Privatsammlungen, aus J. 533 bis gegen das Ende des Jahrh., meist in griechischer Sprache. War Justinians Beweggrund zu diesen Sammlungen, neben der Sucht seinen Namen zu verewigen, das despotische Bestreben mechanische Gleichheit herzustellen, Controversen unter den Juristen abzuschneiden und ein Urteilen der Richter nach eigenem Ermessen unmöglich zu machen, so hat er doch dadurch die sonst dem Untergange verfallenen Schätze der alten Jurisprudenz ge-

rettet, durch die Digesta eine geschichtliche Behandlung des römischen Rechts möglich gemacht und eine Grundlage für alle spätere Weiterbildung desselben geschaffen.

1. Das Edictum Theoderici regis ist ein öffentlicher Anschlag welchen Theoderich bei seiner Anwesenheit in Rom (J. 500), wohl durch Cassiodor, anfertigen und aushängen liess. Es enthält 154 Artikel in planloser Ordnung, geschöpft ex novellis legibus ac veteris iuris sanctimonia (d. h. dem cod. Theod. und späteren Novellen, sowie Paul. Sent. und cod. Greg.), und sollte eine Anleitung für die Rechtsprechung der Militär- und Civil-Richter bieten. Abgedruckt hinter Pithöus' Cassiodor (Paris. 1579 fol.), in den Sammlungen von Lindenbrog, Goldast u. A., am besten von G. F. Rhon, comm. ad ed. Th. r. Ostrog., Halle 1816. 4. Rudorff, röm. Rechtsgesch. I. S. 293 f.

2. Für die Westgothen in Gallien und Spanien galt als Gesetz die von König Eurich (J. 466—484) veröffentlichte lex Visigothorum. Dessen Sohn, Alarich II, setzte J. 506 einen Ausschuss unter dem Pfalzgrafen Gojarich nieder welcher das geltende Recht codificieren sollte. Dessen Arbeit ist die lex romana Visigothorum (zu unterscheiden von dem nationalen Rechte in den leges Visigoth.), seit 1550 willkürlich auch Breviarium Alarici oder (nach dem die Abschriften beglaubigenden referendarius Anianus) Aniani genannt, herausgeg. zuerst von Sichard (an sr. Ausg. des cod. Theod., Basil. 1528 fol.), dann von G. Hänel (ad LXXVI librorum mss. fidem recogn. etc. Lips. 1849. 4.). Aus dem cod. Theod. sind 398 Constitutionen entnommen, dazu 33 Novellen, aus cod. Greg. 22, Hermog. 2 Constitutionen, aus Papinian eine Stelle. Gajus ist in verkürzter Fassung aufgenommen; ähnlich Paulus' sententiae. An den meisten Stellen ist eine Paraphrase oder Interpretation beigefügt. In dieser Gestalt bestand das römische Recht während des früheren Mittelalters in einem grossen Theile des Westens fort und wurde selbst wieder in Auszüge gebracht. Rudorff, röm. Rechtsgesch. I. S. 288—291. 303. G. Hänels praef. (und in den Berichten der sächs. Ges. d. Wiss. 1865, S. 1—18). Dernburg, Gajus S. 119 ff. E. de Rozière, formules Visigothiques inédites, Paris 1854. 4. J. G. O. Biedenweg, comm. ad formulas visigoth. novissime repertas, Berlin 1856.

3. Lex Burgundionum vom J. 472 (unter König Gundobald, vgl. Binding, burgundisch-romanische Könige, S. 70 ff.), verändert J. 517 (unter König Sigismund), auch Gundobada genannt. Für die Anwendung des burgundischen oder römischen Rechtes eine schriftliche Instruction, Forma et expositio legum conscripta, in 47 Titeln, geordnet nach den Titeln der Gundobada und geschöpft aus den burgundischen Gesetzen, dem codex Greg., Hermog. und Theodos. nebst den Novellen dazu, dann aus dem nichtepitomierten Gajus und Paulus. Zweifelhaft ist das Verhältniss zum breviar. Al. (A. 2), an welches das Werk in vielen Hdss. angehängt ist. In diesen ist es für den Text zur letzten Rubrik angesehen und daher betitelt Papiani liber primus responsorum. Auch Auszüge des Werks sind erhalten. Ausgaben von Cuiacius (1566. 1586 fol.), Schulting (iurispr. 1717.

1737. 4. 1744), J. C. Amaduzzi (Rom. 1767 fol.), F. A. Biener (ius civ. antei. p. 1501—1541), F. A. Barkow (lex rom. Burg. 1846), F. Bluhme (in Pertz Monum. Germ., Leges III. 1863. p. 497 ff.). Rudorff, röm. Rechtsgesch. I. S. 291—293. F. Bluhme, über den burgundischen Papianus, in Bekker und Muther's Jahrb. d. gem. d. Rechts II (1858), und in H. v. Sybel's histor. Ztschr. 1869, S. 234 ff.

4. Const. Iust. de novo Codice faciendo vom 13 Febr. 528: Haec quae necessario corrigenda esse multis retro principibus visa sunt, interea tamen nullus eorum ad effectum ducere ausus est, . . rebus donare publicis . . censuimus et prolixitatem litium amputare, multitudine quidem constitutionum quae tribus codicibus, Greg., Herm. atque Theod., continebantur, illarum etiam quae post eosdem codices a Theodosio . . aliisque post eum retro principibus et a nostra etiam clementia positae sunt, resecanda, uno autem codice sub felici nostri nominis vocabulo componendo, in quem colligi tam memoratorum trium codicum quam novellas post eos positas constitutiones oportet. (1.) ideoque ad hoc . . opus efficiendum elegimus . . Ioannem, . . Leontium, . . Phocam, . . Basilidem, . . Thomam, . . Tribonianum, v. magnif., magisteria dignitate inter agentes decoratum, Constantinum, . . Theophilum, v. cl., comitem sacri nostri consistorii et iuris in hac alma urbe doctorem, Dioscorum et Praesentinum, disertissimos togatos fori ampl. praetoriani. (2.) quibus specialiter permisimus, resecatis tam supervacuis . . praefationibus quam similibus et contrariis, . . illis etiam quae in desuetudinem abierunt, certas et brevi sermone conscriptas . . leges componere et congruis titulis subdere, adicientes quidem et detrahentes, immo et mutantes verba earum, ubi hoc rei commoditas exigeret, colligentes vero in unam sanctionem quae variis constitutionibus dispersa sunt, . . ita tamen ut ordo temporum earum constitutionum non solum ex adiectis diebus consulibusque sed etiam ex ipsa compositione earum clarescat. Am 7 April 529 wurde die fertige Arbeit dem praef. praet. Menna in Constantinopel übersandt (durch die Constitution Summa reip. tuitio), mit der Bestimmung dass vom 16 April 529 an recitationes constitutionum ex eodem nostro codice fiant.

5. Als bis zur Vollendung der Dig. und Inst. zahlreiche neue Erlasse erschienen waren (namentlich 50 Entscheidungen von Controversen, Decisiones), welche nun extra corpus eiusdem codicis divagabantur, wurde eine neue Bearbeitung des codex veranstaltet (codex repetitae praelectionis), per Tribonianum v. exc., magistrum, ex quaest. et ex cons., legitimi operis nostri ministrum, nec non v. magnif., quaest. et Beryti legum doctorem Dorotheum, Mennam insuper et Constantinum et Ioannem, viros eloquentissimos, togatos fori amplissimae sedis. Sie erhielten ausgedehnte Vollmacht zur Vornahme von Verbesserungen. Dieser verbesserte cod. Iust. wurde durch die Constitution (vom 16 Nov. 534) Cordi nobis verkündet und erhielt Gesetzeskraft vom 29 Dcbr. 534 an, mit Ausschluss aller übrigen Constitutionen und auch des ersten cod. Iust. (A. 4), der in Folge dessen völlig untergegangen ist. Der neue cod. Iust. ist in 12 Bücher, diese in 765 Titel abgetheilt. In letztere sind die (ungefähr 4652) Constitutionen und Rescripte nach der Zeitfolge eingereiht. Die älteste Const.

ist von Hadrian, die jüngste vom 4 Nov. 534; die meisten von Diocletian und Maximian (1222), Alexander Severus (447) und Justinian (402). Chronologisches Verzeichniss derselben bei Wieling, iurisprud. restituta II. p. 3—143, ergänzt durch G. Hänel's Corpus legum ab imperatoribus romanis ante Iustinianum latarum quae extra Constitutionum codices supersunt, Lips. 1857. 282 pp. 4. nebst fasc. II, enthaltend reichhaltige Indices auch zu den theodosischen und justinianischen Sammlungen (278 pp. 4.). Die aus der vorconstantinischen Zeit (aus cod. Greg. und Hermog.) sind trefflich redigiert, die von Constantin an byzantinisch schwülstig. Das Kirchenrecht steht an der Spitze; im Wesentlichen aber wird die Ordnung der inzwischen erschienenen Digesten eingehalten und damit die des Edicts.

6. Verordnung zur Sichtung und Zusammenstellung des ius vetus (de vetere iure enucleando) vom 15 Decbr. 530 (Deo auctore) im cod. Iust. I, 17 (Triboniano quaestori), wo §. 3: tibi primo et hoc opus commisimus, ingenii tui documentis ex nostri Codicis ordinatione acceptis, et iussimus quos probaveris tam ex facundissimis antecessoribus (Rechtslehrern) quam ex viris disertissimis togatis fori ampl. sedis (Praktikern) ad sociandum laborem eligere. (4.) iubemus igitur vobis antiquorum prudentium quibus auctoritatem conscribendarum interpretandarumque legum sacratissimi principes praebuerunt libros ad ius rom. pertinentes et legere et elimare, ut ex his omnis materia colligatur, nulla . . neque similitudine neque discordia derelicta. . . (5.) cumque haec materia . . collecta fuerit, oportet . . in libros L et certos titulos totum ius digerere, tam secundum nostri constitutionem Codicis quam edicti perpetui imitationem. . . (10.) si quae leges in veteribus libris positae iam in desuetudinem abierunt nullo modo vobis easdem ponere permittimus. . . (12.) nostram autem consummationem, quae a vobis . . componetur, Digestorum vel Pandectarum nomen habere sancimus, nullis iuris peritis in posterum audentibus commentarios illis applicare etc. Verkündigung des fertigen Werkes durch die Const. (vom 16 Dcbr. 533) Tanta circa nos (Cod. Iust. I, 17, 2 = *Δέδωκεν* im prooem. der Dig.), wo §. 1 als Mittheilung Tribonians berichtet ist, duo paene milia librorum esse conscripta et plus quam trecenties decem milia versuum a veteribus effusa, welche von dem Ausschuss in CL paene milia versuum verkürzt seien und in VII partes abgetheilt. Gesetzeskraft vom 30 Dcbr. 533 an (ib. 23). Verzeichniss der Mitglieder des Ausschusses ib. 9: Tribonianus (mag., ex quaest. et ex cons., qui similiter eloquentiae et legitimae scientiae artibus . . emicuit), Constantinus (comes sacr. larg. etc.), Theophilus (vir ill., magister iurisque peritus in Cpel), Dorotheus (vir ill. et facundissimus quaestorius, Rechtslehrer in Beryt), Anatolius (gleichfalls apud Berytienses iuris interpres, aus einer alten Juristenfamilie), Cratinus (comes sacr. larg. und antecessor in Cpel), nebst 11 Anwälten bei der praefectura orientis (Stephanus, Menna u. s. w.).

7. Verzeichniss der (38) excerpierten iuris auctores mit Angabe von Titel und Zahl der betreffenden Bücher im cod. Flor. (A. 11), daher index Florentinus genannt; abgedruckt in den meisten Ausgaben der Dig. (am Schlusse), sowie in Rudorff's röm. Rechtsgesch. I. S. 305—307. Umdruck der Excerpte in den Pandekten nach Verfassern und Büchern in

C. F. Hommel's Palingenesia librorum iuris veterum, 3 Voll. Lips. 1767 f. Der Ausschuss hat ohne viel Kritik alle ihm zugänglichen alten Rechtsquellen benützt, die Bausteine derselben auseinandergenommen und dann wieder mit Geschick zu einem neuen Gebäude zusammengefügt. Jedenfalls ist diese offizielle Arbeit sehr viel vollständiger und zuverlässiger als vorangegangene Privatunternehmungen, wie die fragmenta vaticana (oben 399). Fr. Blume, d. Ordnung der Fragmente in den Pandekten, Ztschr. f. Rechtsgesch. IV. 1820. S. 257—472. Vgl. Rudorff a. a. O. S. 303 f. Th. Mommsen's Ausg. der Dig., Addit. p. 50*—58*, und der index librorum ex quibus Digesta compilata sunt ib. p. 59*—67*.

8. Const. Tanta (s. A. 6) 11: cum prospeximus quod ad portandam tantae sapientiae molem non sunt idonei homines rudes, . . ideo Triboniano, viro exc., qui ad totius operis gubernationem electus est, nec non Theophilo et Dorotheo, viris ill. et facundissimis antecessoribus, accersitis mandavimus quatenus libris . . qui prima legum argumenta continebant et Institutiones vocabantur separatim collectis quidquid ex his utile . . sit . . capere studeant et IV libris reponere et totius eruditionis prima fundamenta atque elementa ponere, quibus iuvenes suffulti possint graviora . . legum scita sustentare. . . (12.) omni igitur rom. iuris dispositione composita et in tribus voluminibus, i. e. Institutionum et Digestorum s. Pandectarum nec non Constitutionum, perfecta et in tribus annis consummata etc. Aus der Const. (vom 21 Nov. 533) Imperatoriam (vor den Inst.) 4: post libros L Digestorum s. Pandectarum . . in hos IV libros easdem Institutiones partiri iussimus, ut sint totius legitimae scientiae prima elementa. (6.) quas ex omnibus antiquorum Institutionibus et praecipue ex commentariis Gai nostri . . aliisque multis commentariis compositas . . cognovimus. Ueber das Verhältniss zu Gajus (oben 357, 5) s. C. A. Klenze u. E. Böcking, Gai et Iustiniani Institut. iuris rom. recognoverunt, adnotationem adiecerunt coniunctasque ediderunt, Berlin 1829. 4. Sonstige Ausgaben der Inst. von G. Haloander (Norimb. 1529), F. Hotomann (ed. II, Basil. 1569 fol.), J. Cujacius (Paris. 1585 u. sonst), F. A. Biener (Berol. 1812), E. Schrader (Berol. 1832. 4.), P. Krüger (rec., Berlin 1867), Ph. E. Huschke (cum praef., Lips. Teubner 1868).

9. Das Schwinden selbständiger Jurisprudenz, die durch Justinian überdiess mit Bewusstsein ertödtet wurde, sowie die Incongruenz zwischen dem wesentlich römischen Rechte und den byzantinisch-griechischen Zuständen machte fortwährend neue kaiserliche Erlasse nothwendig: *νεαραὶ διατάξεις μετὰ τὸν κώδικα*, novellae constitutiones, kurz *Νεαραί*, Novellae. Die beabsichtigte amtliche Sammlung dieser nachträglichen Verordnungen kam nicht zur Ausführung; wohl aber sind drei Privatsammlungen erhalten. Die älteste (etwa aus J. 556) besteht aus 125 Novellen und hat den Titel: Constitutiones novellae Iustiniani de graeco in latinum translatae per Iulianum, virum eloquentissimum, antecessorem civitatis Cpolitanae, daher kurz Epitome Iuliani. Vollständiger ist die zweite, von 168 Novellen in griechischer Sprache, ungefähr aus J. 580. Eine dritte besteht aus 134 Novellen (die lateinischen im Original, die griech. in lat. Uebersetzung) und hiess im Mittelalter (im Gegensatz zur Epitome Iuliani) Au-

thenticum (oder liber authenticorum), neuerdings versio vulgata (Authenticum, novellarum const. Iust. versio vulg. . . rec. prolegg. etc. instruxit G. E. Heimbach, Lips. 1846—1851). F. A. Biener, Geschichte der Novellen Justinians, Berlin 1824.

10. Von seinem Gesetzgebungswerke wollte Justinian nur wörtliche Uebersetzungen gestatten (ἑρμηνεῖαι κατὰ πόδα), sowie Paraphrasen (ἑρμηνεῖαι εἰς πλάτος) und Verweisungen auf andere Titel und Stellen (indices und παράτιτλα), nicht aber Commentare (ὑπομνήματα). Aber auch von selbst hielt sich die Thätigkeit der Rechtsschulen wesentlich innerhalb dieser Grenzen, sowohl im Osten als im Westen (Rom, Ravenna, Pavia). Aus dem letztern sind die ältesten Bearbeitungen und Benützungen des justinianischen Rechts: Glossen und Scholien zu Julian und der Collatio leg.; das dictatum de consiliariis und die collectio de tutoribus, die Rechtssammlung der Agrimensoren, sowie die Turiner Glosse zu den Institutionen (noch aus saec. VI); auch Summarien des cod. Theod. (Fitting, Ztschr. f. Rechtsgesch. X. S. 317—341). P. Krüger, die Turiner Institutionenglosse, Zeitschr. f. Rechtsgesch. VII. 1868. S. 44—78. H. Fitting, über die sogen. Turiner Institutionenglosse und den sogen. Brachylogus, Halle 1870. 103 S. Vgl. Literar. Centralbl. 1871, S. 153—155. A. Ficker, über Zeit und Ort der Entstehung des Brachyl. iuris civilis, in den Berichten der Wiener Akad. 1871 (Bd. LXVII). S. 581—644. Die älteste mittelalterliche Glossatorenschule ist die von Bologna (um 1075). v. Savigny, Geschichte d. röm. Rechts im Mittelalter, Heidelberg 1815—1831, 6 Bde.

11. Eine Handschrift welche das gesammte justinianische corpus iuris civilis enthielte gibt es nicht. Am meisten vervielfältigt sind die am wenigsten umfangreichen Institutionen; die ältesten Hdss. sind aus saec. X. Von den Pandekten ist die Haupthandschrift der codex florentinus (littera florentina) saec. VII, zuletzt für Mommsen verglichen von Reifferscheid und Kiessling. Ihre Lücken werden ergänzt durch die zahlreichen Vulgathandss. (saec. XI ff.), welche durchgängig die Digesten in Digestum vetus (I—XXIV, 2), Infortiatum (XXIV, 3 bis XXXVIII) und Digestum novum (XXXIX—L) eintheilen. C. Fuchs, kritische Studien zum Pandektentexte, Leipzig 1867. Mommsen's Prolegg. Unter den Hdss. des Codex reichen nur zwei (in Pistoja und M. Cassino) in saec. X hinauf. P. Krüger, Kritik des just. Codex, Berlin 1867. E. Zachariä, über d. griech. Bearbeitungen des Cod. Iust., Zeitschr. f. Rechtsgesch. X (1871) S. 48--69.

12. Die Ausgaben zerfallen in glossierte und unglossierte, je nachdem sie die Bemerkungen (glossae) der Bologneser Schule (zuerst gesammelt von F. Accursius als glossa ordinaria, J. 1220 ff.) enthalten oder nicht. Die älteste unglossierte Gesammtausgabe ist die von Cl. Chevallon (Paris 1525—1527), die neueste glossierte opera Fehii (Lyon 1627, 5 Voll. fol.). Unglossierte Ausgaben ohne Anmerkungen von G. Haloander (Norimb. 1529. 4. 3 Voll.), D. Gothofredus (erstmals unter dem Namen Corpus iuris civilis, Genev. 1583. 4.), Freyesleben (Corp. i. c. academicum, 1721—1789); mit kritischen oder exegetischen Anmerkungen bes. von D. Gothofredus (Lugd. 1590, zuletzt 1624. fol. durch J. Gothofredus; abgedruckt Amst. ap. Elzevir 1663 fol.), G. Chr. Gebauer und G. A. Spangenberg (Gotting.

1776. 1797. 4. 2 Voll.), J. L. W. Beck (Lips. 1825—1836, 5 Voll.), A. und M. Kriegel, E. Herrmann, E. Osenbrüggen (Lips. 1828—1843. 4. und öfters wieder abgedruckt).

Von den Digesten allein bes. die Ausgaben ex officina Laurentii Torrentini (ex florentinis pandectis repraesentati, Florent. 1553 fol. 3 Voll.) und recogn. Th. Mommsen et P. Krüger (Berlin 1866—1870. 2 Voll. 4.) nebst der ed. stereotypa davon (Berlin 1868 ff.).

13. E. Spangenberg, Einleitung in das römisch-justinianische Rechtsbuch oder corp. i. civ., Hannover 1817. Die Lehrbücher der Institutionen z. B. von J. E. Kuntze (Lpzg. 1869. 2 Bde.), der Pandekten, bes. von E. Böcking (I. S. 58—69 nebst den Anhängen S. *1—*22); die Werke über römische Rechtsgeschichte von Hugo u. bes. Rudorff (I. S. 196—353). H. E. Dirksen, manuale latinitatis fontium iuris civilis Romanorum; thesauri latinitatis epitome, Berlin 1837. 1029 pp. 4.

481. In der Mitte zwischen Prosa und Poesie steht der Roman, der in diesem Jahrhundert einen Vertreter hat an der abenteuerlichen Erzählung vom Könige Apollonius von Tyrus. Sie ist die freie christianisierende Bearbeitung eines griechischen Originals das etwa im dritten christl. Jahrhundert in Kleinasien verfasst war, während die Uebersetzung aus germanischer Zeit stammt. Im Mittelalter wurde dieselbe viel gelesen.

1. Dass der Roman eine Uebersetzung ist erhellt aus seinen zahlreichen Gräcismen (Riese p. XI—XIII). Da c. 34 das Pfund Gold in 50 Stücke ausgeprägt ist, was seit Caracalla geschah, seit Constantin aber vielmehr nach solidi gerechnet wurde, so scheint das Original zwischen Caracalla und Constantin entstanden (W. Christ, Sitzungsber. d. Münchner philol. Cl. 1872. S. 4). Der Verfasser desselben war aus dem griechischen Kleinasien (W. Teuffel, Rhein. Mus. XXVII. S. 104) und noch Heide. Das christliche Gewand ist dem Stoffe erst von dem Uebersetzer lässig umgeworfen (ebd. S. 103 f. vgl. Riese p. IX f.).

2. Abfassungszeit der Uebersetzung: nach Symposius (oben 442), dessen Räthsel c. 42 ff. eingeschaltet sind, und vor der Schrift de dubiis nominibus (aus saec. VII, vgl. p. 582, 19 K.), welche (Grammat. lat. ed. Keil V. p. 579, 25) den Roman als anonym anführt: in Apollonio (p. 16, 21 R.) 'gymnasium patet'. Nächstdem wird ums J. 747 aus einer Klosterbibliothek erwähnt Historia Apollonii regis Tyri in codice uno. Also wohl Uebersetzung im Laufe von saec. VI, wozu die Latinität (A. 3) stimmt und besonders der Gebrauch des Wortes dos (c. 1 u. 19) in einer der specifisch lateinischen entgegengesetzten, erst der germanischen Zeit eigenen Bedeutung (= pretium puellae, Muntschatz); s. W. Teuffel (A. 1) S. 104 f. (seltsam missverstanden von W. Meyer, S. 26—28). Daneben hat Bern. 208 dos in der römischen Bedeutung c. 23 (numeratur dos amplissima).

3. Durch die lat. Bearbeitung hindurch erkennt man das Original als einen Roman in der Weise der griechischen Erotiker, bes. des Xenophon

Ephes. Die Charakterzeichnung ist dürftig, die geschilderten Verhältnisse ohne locale und Zeitfärbung, der Stil ursprünglich geschraubt zierlich. Der lat. Bearbeiter hat das Original im Geschmacke seiner Zeit christianisiert, barbarisiert, erweitert und wohl auch (bes. gegen den Schluss) abgekürzt. Häufig populärer Satzbau und Ausdruck, Mangel eines literarisch ausgebildeten Stils, Worte und Wendungen welche, dem sermo plebeius entnommen, schon lebhaft ans Romanische erinnern (Riese). Vgl. oben 479, 2. Zusammenstellung der spätlateinischen Elemente bei Riese p. XIII—XV.

4. Wie bei dem geschichtlichen Roman des Julius Valerius (oben 388, 11) wurde mit dem Texte der Erzählung von Ap. aufs Freieste verfahren, nach Belieben abgekürzt und geändert. Kurze Redactionen in einem Laurent. (65, 35) saec. X und bei Vincentius von Beauvais. Die zahlreichen (gegen 100) Handschriften zeigen gleichfalls die grössten Verschiedenheiten. Bis jetzt sind drei Hauptclassen (Redactionen) nachgewiesen, die eine (A) vertreten durch den sehr lückenhaften Laurent. 66, 40 saec. IX—X, die zweite (B) besonders durch $9^1/_2$ Blätter aus Tegernsee (T) in München (W. Meyer S. 6 f. 22—26), einen Vossianus saec. IX—X (b), Vaticanus 1869 (R) u. a. (Meyer S. 7—10), eine mit A parallel gehende Fassung; die dritte (C) am besten im Sloanianus (γ) saec. XI und Vindobonensis 510 (Vi) saec. XIII, auch Bern. 208 saec. XIII (H. Hagen, philol. Anz. 1871, S. 539). Vgl. Meyer S. 11—17 nebst W. Teuffel S. 106—108. Riese p. III—VII.

5. Editio princeps s. l. et a. um 1471, dann von M. Velser (Augsburg 1595; Opera 1682, p. 681—704), Lapaume (Scriptores erotici ed. Didot, Paris 1856, p. 611) und bes. A. Riese (rec. et praefatus est, Lips. Teubner 1871).

6. Uebersetzungen und Bearbeitungen. Deutsche von 1471. Angelsächsische ed. B. Thorpe, London 1834 (vgl. W. Meyer S. 17—19). Altfranzösische in Prosa und poetische Nachdichtung, s. K. Hofmann, über Jourdain de Blaivies, Apoll. von Tyrus, Salomon und Marcolf, in den Sitzungsber. der Münchner Ak. (philol. Cl.) 1871, 4. Im pseudo-shakspeareschen Pericles prince of Tyre (K. Simrock, Quellen des Shakesp. II. S. 163 ff.). Mittelgriechische (aus dem lat. Text) in 852 reimlosen politischen Versen in W. Wagner, Medieval greek texts I (London 1870) p. 63—90 (*Διήγησις πολυπαθοῦς Ἀπολλωνίου τ. T.*) vgl. p. 57—62. 102—104 und (C. Gidel, étude sur Ap. de T.) p. 91—101. Auch A. d'Ancona, la rappresentazione di S. Uliva, Pisa 1863. Grässe, Literärgesch. IV. S. 457 ff.

7. W. Teuffel, die hist. Apollonii regis Tyri, Rhein. Mus. XXVII. S. 103—113. A. Riese, ebd. XXVI. S. 638 f. W. Hartel, in der östreich. Wochenschrift f. Kunst u. Wiss. 1872, S. 161—172. W. Meyer, über den lateinischen Text der Gesch. des Ap. v. T., Sitzungsber. der Münchner Akad. (philol. Cl.) 1872, S. 3—28. E. Bährens, in Fleckeisens Jahrbb. 103, S. 856—858.

482. In gebundener Form verfasste zu Anfang des Jahrhunderts der Etrusker Maximianus Gedichte im Geiste der alten Elegie, lebensvoll, von sinnlicher Frische, beredt, aber mit vielen Entlehnungen aus den classischen Dichtern, nicht selten

gekünstelt, übertreibend, und auch nicht immer correct. Den Hauptinhalt bilden Rückblicke auf die Jugendzeit und Klagen über deren Untergang.

1. Persönliche Verhältnisse. Einen Menschenkenner lässt M. über sich sagen (4, 26): cantat, — cantantem Maximianus amat. 5, 5: me etruscae gentis alumnum (vgl. 5, 40: tusca simplicitate senem). Jugend in Rom (1, 63. 37). dum iuvenile decus . . manebat orator toto clarus in orbe fui. saepe poetarum mendacia dulcia finxi, . . saepe perorata percepi lite coronam (1, 9—13). Schulmann (pueri . . irridentgressus . . et tremulum quondam quod timuere caput 1, 283 ff.)? In späteren Jahren missus ad eoas legati munere partes (5, 1), um Frieden zu schliessen (5, 2 f.). Wenn der als sein älterer Freund genannte Philosoph Boëtius (magnarum scrutator maxime rerum, . . Boeti 3, 47 f.) der bekannte (oben 470) war, und der Max. an welchen Cassiod. Var. I, 21 gerichtet ist (Theodericus rex Maximiano viro illustri etc. vgl. ib. IV, 22 Max. vir ill.) unser Dichter, so könnte jene diplomatische Sendung (durch Theoderich) an Anastasius gerichtet gewesen sein (Wernsdorf, poetae lat. min. VI, 1. p. 221. 223—227).

2. Die sechs Elegieen wollen alle in den späteren Jahren des Dichters verfasst sein. Die erste (146 Distichen) vergleicht Sonst und Jetzt in seinem Leben. Die zweite (36 Dist.) gilt der formosa Lycoris, die den Graukopf verschmäht. Die dritte (47 Dist.) erzählt von einer züchtigen Jugendliebe, der Aquilina; die vierte (30 Dist.) von einer ähnlichen zu einer Tänzerin und Sängerin Candida. Die fünfte (67 Dist.) schildert ein erotisches Abenteuer auf jener Gesandtschaftsreise mit einer koketten Griechin, wobei der greise Diplomat schlecht besteht und der Hetäre zu einer pathetisch-metaphysischen Rede über die mentula Anlass gibt (non fleo privatum, sed generale chaos 5, 112). Die sechste ist ein bloses Schlusswort von sechs Distichen. Der Verfasser ist noch ein guter Heide (5, 45 f.: nec memorare pudet tali me vulnere victum: subditus his flammis Iuppiter ipse fuit), in der antiken Mythologie wohl bewandert, noch besser in Vergil, Catull und den Elegikern und Lyrikern der augusteischen Zeit. Die Requisiten der alten Elegie bemüht er sich treulich nachzubilden und rechnet dazu ausser der individuellen Haltung und der Rhetorik offenbar auch etwas Schmutz (el. 5). Vgl. 471, 6. Stark realistische Ausmalungen 1, 253 ff. 2, 11 ff: 5, 27 ff. Auch die Verstechnik strebt in der Hauptsache mit Glück nach Classicität; Ausnahmen davon Verschleifungen in der Hauptcäsur (1, 77. 283. 5, 99. 153), Messung von mortis als Spondeus (1, 208), ergo als Trochäus (6, 9), besonders aber prosodische Fehler in griechischen Wörtern (Socrātes 1, 48; pĕdagogus 2, 17; sīrĕniis 5, 19), nach allgemeiner Zeitsitte.

3. Der erste Herausgeber, Pomponius Gauricus (Venet. 1501. 4.) unterschlug 4, 26 den Namen Maximianus um seine Behauptung dass Cornelius Gallus (oben 227) der Verfasser sei nicht zu beeinträchtigen. Spätere Herausgeber bes. Th. Pulmann (Antverp. 1569), P. Pithöus (Epigr. et poem. vett. p. 423), und Wernsdorf, poet. lat. min. VI, 1. p. 269—382, vgl. p. 207—229 und (über allerlei Literatur) p. 229—247. 260—268, sowie III. p. 125—134.

483. Auf christlicher Seite bediente sich der gebundenen 456
Form um die Mitte des Jahrh. in Italien der jüngere Freund des Ennodius, der rednerisch gebildete Arator, von dem wir eine rhetorische Versification des Inhalts der Apostelgeschichte in zwei Büchern besitzen, mit grösserer Leichtigkeit, aber geringerer Sorgfalt einige Jahrzehnte später Venantius Fortunatus (um 535—600), ein Italiener der im fränkischen Reiche eine neue Heimat fand und in Poitiers mit der Zeit Presbyter, am Ende seines Lebens noch Bischof wurde. Sein Formgeschick bethätigte Fort. theils durch ein rasch hingeworfenes Epos in vier Büchern auf Martinus, den Heiligen von Tours, theils in vielen einzelnen Gedichten, Kirchenliedern wie solchen worin er fürstliche Personen, Bischöfe und sonstige Würdenträger des Reiches in höfischer Weise ansang. Letztere Gedichte bilden eine Sammlung (Miscellanea) von elf Büchern und manchfaltigem Inhalte. Auch in Prosa verfasste er Lebensbeschreibungen von Heiligen.

1. Cassiod. var. VIII, 12 (Aratori Athalaricus rex): primaevus venisti ad honores. advocationis te campus exercuit. . . intra te fuit quamvis ampla professio litterarum. . . auspicatus es militem. . . iuvat repetere pomposam legationem (de partibus Dalmatiarum an Theoderich, um 525), quam . . torrenti eloquentiae flumine peregisti. . . genitoris facundia et moribus adiuvaris, cuius te eloquium instruere potuit, etiam si libris non vacasses. erat enim . . egregie litteris eruditus. . . ibi te tulliana lectio disertum reddidit ubi quondam gallica lingua resonavit. . . mittit et Liguria Tullios suos. . . te comitivae domesticorum illustratum honore decoramus. Ennod. carm. II, 105 (in natalem infantis Aratoris). 114—116 (de flagello inf. Ar.). dict. 9 (praefatio quando Arator auditorium ingressus est). Handschrift aus Reims: oblatus hic codex ab Aratore illustri ex comite domesticorum, ex comite privatarum, viro religioso etc. Studiert hatte er zu Mailand (bei Deuterius) und Ravenna (ep. ad Parthen. 35 ff.); er nahm in Rom die Tonsur um 540 (vgl. ep. ad Parth. 70) und wurde subdiaconus.

2. Dem Epos de actibus apostolorum (vgl. Venant. vit. Mart. I, 22 f.) gehen zwei Widmungen im elegischen Masse voraus, an den gelehrten Florianus (prisca volumina linquens cede dies operi quod pia causa iuvat) und an den Papst Vigilius (J. 537—555): versibus ergo canam quos Lucas rettulit actus historiamque sequens carmina vera loquar. Unterschrift: oblatus est huiusmodi codex ab Aratore subdiacono . . papae Vigilio et susceptus ab eo die VIII id. Apr. (des J. 544) in presbyterio. . . quem cum ibidem legi mox pro aliqua parte fecisset Surgentio . . in scrinio dedit recte collocandum. cuius beatitudinem litterati omnes doctissimique continuo rogaverunt ut eum iuberet publice recitari. quod cum fieri praecepisset in ecclesia b. Petri quae vocatur Ad vincula, . . turba convenit atque eodem Aratore subdiac. recitante distinctis diebus ambo libri quattuor vicibus sunt auditi, . . propter repetitiones assiduas quas cum fa-

vore multiplici postulabant. Uebersendung des Werkes Parthenio mag. off. atque patricio (in Gallien), seinem Jugendfreunde (in Ravenna) und Schwestersohne des Ennodius, mit einer Zuschrift im elegischen Masse worin neben Claudianus auch Martialis ausgebeutet wird.

3. B. I enthält 1076, II 1250 Hexameter. Das Stoffliche tritt in der rhetorischen Behandlung zurück. Die Form ist elegant, abgesehen von den durch zahlreiche Vorgänger entschuldigten prosodischen Willkürlichkeiten (ecclĕsiae, idŏla, Macēdo, Pharāo, affātim, spādo u. dgl.). Gedruckt in G. Fabricius, corp. poett. christ. p. 569 ff., in der bibl. patr. max. X, und besonders (cum observatt.) von H. J. Arntzen (Zutphan. 1769). Daraus in Migne's patrol. LXVIII. p. 45—252. Ed. A. Hübner, Neisse 1850.

4. Wie Arator aus dem westlichen, so ist Venantius Honorius Clemens Fortunatus aus dem östlichen Oberitalien (Treviso) gebürtig (vit. Mart. IV, 665 ff.: mea Tarvisus. . . per Cenetam gradiens et amicos Duplavenenses, qua natale solum est mihi). Grammatisch-rhetorische und juridische Studien (zu Ravenna?), v. Mart. I, 26 ff. Wanderung (s. misc. I prol.) nach Gallien, angeblich wegen der Wunderkraft des h. Martin (v. Martin. I, 44. IV, 684 ff VIII, 1, 21), ums J. 565, unter König Sigibert (X, 20, 1 f.). In Tours war damals Gregor (oben 478) schon Bischof und nahm sich seiner an (VIII, 21, 11. 26, 2 ff. 27, 11 ff.). An ihn sind viele Gedichte des F. gerichtet (misc. V, 3—5. 9—20. VIII, 16—27. IX, 6 f. vgl. X, 5 f. 12 f. 19). In Poitiers fesselte ihn (VIII, 1, 31: Martinum cupiens voto Radegundis adhaesi; vgl. ib. 11 ff.: Fortunatus ego . . Pictavis residens) die schwärmerisch fromme thüringische Fürstentochter, frühere Gemahlin Lothars I, Radegunde (misc. VIII, 1, 22), welche dort ein Kloster (nach der Regel der h. Caesaria von Arles) gegründet hatte. Ihr gelten viele seiner Gedichte, zum Theil mit leidenschaftlicher Tonfärbung (misc. VIII, 14, 6: sine te nimium nocte premente gravor. . . tempora subducis ceu non videaris amanti, cum vos dum cerno hoc mihi credo parum. XI, 2: quamvis sit caelum nebula fugiente serenum, — te celante mihi stat sine sole dies). Nach ihrem Tode (13 August 587) verfasste F. auch eine Lebensbeschreibung von ihr. An ihre (Pflege-) Tochter, die von ihr zur Aebtissin eingesetzte Agnes ib. XI, 5 ff. Vgl. E. Dümmler in d. Zeitschr. Im neuen Reich, 1871, S. 641—656. In Poitiers primum presbyter, deinde episcopus ordinatus est atque in eodem loco digno tumulatus honore quiescit (Paul. Diac. hist. Langob. II, 13). In den Gedichten nennt er sich aber weder presb. noch Bischof, wohl aber XI, 4, 3 Fortunatus agens (der Radegundis) und erwähnt erst XI, 29 seiner Priesterweihe. Auch Gregor von Tours (hist. Franc. V, 8) nennt ihn nur presbyter; F. müsste also Bischof erst nach Vollendung jenes Geschichtswerks, somit frühestens 592, geworden sein. Seine Gedichte deuten oft auf eine etwas parasitische Existenz (z. B. III, 16. VII, 14 f. X, 12. XI, 9 ff.). Vgl. Dümmler S. 655: während die „Mutter" (Radegunde) und „Schwester" (Agnes) ihren strengen Fasten oblagen bereiteten sie für ihren Verehrer, dessen schwache Seite sie mit weiblichem Scharfblick erkannt hatten, die leckersten Gerichte. Th. Bormann, über das Leben des lat. Dichters Venantius u. s. w. (Fulda 1848. 4.) S. 3—22; vgl. S. 15: V. zeigt sich in seinen Gedichten als ein Mann der . . den geistlichen und

weltlichen Würdenträgern gern Weihrauch streut und es dabei mit der einfachen Wahrheit nicht sehr genau nimmt; so überhäuft er einen Charibert, Childerich, eine Fredegunde mit wahrlich sehr unverdienten Lobsprüchen; da wo er den Tod der Galsuinta erzählt stellt er sich als wisse er gar nichts von dem Urheber dieser Frevelthat u. s. w.

5. Prosaische Werke des F.: Lebensbeschreibungen des Bischofs Hilarius von Poitiers, auf Veranlassung von dessen Nachfolger Pascentius (P. II: de miraculis s. Hilarii); des Albinus confessor; Germanus, B. von Paris; Severinus, B. von Bordeaux (Greg. Tur. de glor. conf. 45; nicht erhalten); Medardus, B. von Noyon (bei Surius III. p. 658—670); Amantius, der Radegunde u. A. Abgedruckt z. B. bei Migne LXXXVIII. p. 513—561. Auch in den Miscellanea ist viel Prosaisches mitenthalten, insbes. Briefe an Bischöfe, eine Erklärung des Vaterunser (X, 1) und des apostolischen Symbols (XI, 1). Die Prosa des F. ist meist geschraubt, schwerfällig und schwülstig. Für die Geschichte der Zeit sind aber seine Schriften, neben denen des Gregor von Tours, die lehrreichsten.

6. De vita s. Martini libri IV. Widmung an Gregor: cum iusseritis ut opus illud . . quod de suis virtutibus explicuisti (oben 478, 4) versibus debeat digeri, id agite ut ipsum mihi relatum iubeatis transmitti. nam . . quod de vita eius vir disertus, domnus Sulpicius (oben 435), sub uno libello prosa descripsit et reliquum quod dialogi more subnectit, primum quidem opus a me duobus libellis et dialogus subsequens aliis duobus libellis complexus est, ita ut brevissime . . in IV libellis totum illud opus versu inter hoc bimestre spatium, inter frivolas occupationes sulcarim. Vgl. III, 10 f.: cum duce Sulpicio, bene cuius ab ore venusto Martini sacros dulcis stilus edidit actus. Das umfangreiche Werk (513 + 491 + 529 + 712 = 2245 Hexameter) verräth hinreichend die Eilfertigkeit seiner Entstehung: die Anlage ist salopp (vgl. I, 45 f. 50 ff. 56 ff.), mechanisch aus Sulpicius den Stoff aufgreifend, die Ausführung breit und trivial, voll leerer Wortspielereien (z. B. I, 19: prudens prudenter Prudentius immolat actus; vielleicht Anspielung auf seines Gönners Gregor Worte, de curs. eccl. p. 24 Hse: Prudentius cum de . . stella prudenter dissereret; I, 99: ne timeam timidum, timor est deus, arma timentum); die technische Form häuft die Incorrectheiten aller Vorgänger (hĕresis, ecclĕsiae, problĕma, Apollinăris, Arrius = Ἄρειος, ergŏne, miscam u. s. f.) und verbindet sie mit häufig nachlässigem Versbau (z. B. I, 140: dogmate, luce, fide informans virtute sequaces). Abfassung vor J. 576, da zur Zeit des Abschlusses (IV, 636 f.) Germanus noch Bischof von Paris war (vgl. Greg. Tur. V, 8).

7. Ansehnlichen geschichtlichen und topographischen Werth haben die elf Bücher Gedichte (miscellanea), von manchfaltigem Inhalt, meist Gelegenheitspoesie. Aus dem renommistisch bescheidenen Vorwort an Gregor: quia viriliter flagitas ut quaedam ex opusculis imperitiae meae tibi transferenda (Abschreibenlassen) proferrem, nugarum mearum admiror te amore seduci, . . praesertim quod ego imperitus de Ravenna progrediens Padum . . Tiliamentumque transans, . . Rhenum Germania transiens ac post Mosellam, . . Ligerim et Garomnam . . transmittens, Pyrenaeis occurrens . . paene aut equitando aut dormitando conscripserim. Auf ita-

lienische Verhältnisse bezieht sich nur I, 1. 2; alle übrigen Gedichte scheinen in Gallien verfasst. In der Anordnung kreuzt sich die nach der Zeit mit einer sachlichen (bes. nach dem Range der Adressaten). Der I, 15 als lebend angeredete Bischof Leontius erhält IV, 10 ein Epitaph; B. VI sind Könige Sigibert († 575) und Charibert († 567), IX aber Chilperich (I, † 584) und X Childebert (II, geb. 579), Sigiberts Sohn und Nachfolger (J. 575—596); VI, 2 gilt der Vermählung von Sigibert und Brunhild (J. 566). VII, 9, 7 ist F. im 9ten Jahre von der Heimat entfernt; IX, 7, 50 werden Gedichte erwähnt die er vor 20 J. verfasst. B. I—III haben vorzugsweis kirchliche Dinge (Gebäude u. dgl.) und Personen zum Gegenstande; IV enthält Epitaphien auf Bischöfe, einen Abt, Presbyter, Diakonus, dann auf Laien, zuletzt Frauen; V an Bischöfe, bes. Martin und Gregor; VI an Könige, Königinnen, Prinzessinnen; VII an hohe Hof- und Staats-Beamte (Gogo, Bodegisil, Lupus, Mummulenus, Sigismund u. A); VIII Christliches, sowie an Radegund und Gregor; IX an Chilperich und Fredegund und deren Kinder; an Gregor und andere Bischöfe und sonstige Geistliche; X wieder an Mummulenus, an Childebert und Brunhild, Sigoald; XI poetische Correspondenz mit Radegund und ihrer Aebtissin Agnes. Mit B. VIII scheint die Sammlung ursprünglich abgeschlossen gewesen, IX—XI späterer Nachtrag zu sein.

8. Weitaus die meisten Gedichte haben das Mass der Elegie; das epische nur V, 8. VI, 2 (Epithalamium). VIII, 9; IX, 7 auf Gregors Verlangen eine sapphische Ode. Prosaisches Vorwort zu einem Gedicht V, 5 (u. IX, 6); prosaische Briefe mit Versen schliessend III, 4. V, 1. Elegie in Schlangenform (ophites, serpentinus, echoicus; vgl. oben 32, 9) III, 37. Manche Gedichte behandeln ganz in der Weise der Elegie persönliche Erlebnisse, Abenteuer (VI, 10. VII, 14), Reisen (X, 10. XI, 27 f.), Gesundheitsverhältnisse (VI, 12. VIII, 16); auch die Elegie de excidio Thuringiae (ex persona Radegundis) gehört dahin, sowie VI, 7 (auf den Tod der Galesuinta) und II, 20 (auf den todten Medardus). Andere sind versificierte Briefe (Empfehlungsschreiben für sich und Andere). Zahlreich vertreten sind die Lobgedichte an Lebende, bes. Bischöfe (wie Leontius, Felix, Gregorius). Aufschriften für Kirchen und Geräthe; Epigramme als kurze Gelegenheitsgedichte.

9. Kirchliche Lieder (hymni) mit Uebergewicht des Rhythmus in vierzeiligen Strophen und meist gereimt; die Mehrzahl mit aufsteigendem Rhythmus (dim. iamb. ac. II, 7. 10. VIII, 3 f.; cat. II, 8), im absteigenden II, 9 (dim. troch. ac. und cat.) und besonders stark rhythmisierend VIII, 5 (áve, máris stella, déi mater alma, . . solve vincla réis, mála nostra pelle, íter pára tutum etc.). Der Hiatus kommt nicht in Betracht (II, 9: arbor feta alma luce; stans ad aram immo supplex). II, 4. 5. 6 Künsteleien in der Weise des Porfirius (oben 398, 1—3): Gedichte deren Buchstaben die Form des Kreuzes bilden oder den Anfang des Namens Christus (V, 7, zugleich akrostichisch). Der Hymnus auf Leontius (I, 16) in alphabetischer Ordnung der Strophen wird sonst dem Amoenus (oben 467, 2) zugeschrieben, der trochäische II, 1 (pange lingua etc.) von Gennadius ausdrücklich dem Claudianus Mam. (oben 461, 3 u. 5).

10. In der griechischen Literatur hat F. sehr schwache Kenntnisse (VII, 12, 25 ff.: Archȳta, Pythagoras, Arătus, Cato, Plăto, Chrȳsippus. . . quidve poeta potest Maro, Lysa, Menander, Homerus; vgl. Messungen wie Chalcĕdŏn). Aus der römischen besass er in seiner Heimat wohl ausgedehntere; im fränkischen Reiche aber schrumpften sie auf Cicero und Vergil zusammen, neben welchen nur noch Reminiscenzen an Horaz fortwirken (V, 6. IX, 7). Vgl. IX, 7, 35 ff. Besser ist er in der christlichen Literatur zu Hause (Mart. I, 15 ff. misc. VIII, 1, 54 ff. VIII, 6). Seine Christlichkeit ist sehr eifrig, klingt aber etwas geschäftlich. Vgl. misc. II, 12, 3 ff: iam pietatis opus, victores (Märtyrer) texere libris, admonet ingenium, res ratione duplex. una quod est habilis de magnis magna fateri. . . altera causa monet quoniam successŭs amatur etc. Oft genug schimmert recht weltlicher Sinn hindurch, wie in dem Epithalamium (VI, 2); und VIII, 6, 205 ff. malt die weibliche Liebe zu Christus doch gar zu farbenreich aus. Ueberhaupt ist F. sehr viel mehr Talent als Charakter. Das elegische Mass handhabt er fast mit ovidischer Leichtigkeit; freilich um so weniger mit ovidischer Durchsichtigkeit, Eleganz und Kunst. Für die prosodische Behandlung der Eigennamen scheint nur die Bequemlichkeit massgebend (z. B. Cĕsărĭa, Agrĭppina); kurze Silben werden unzählige Male durch die Hebung verlängert, lange nicht selten verkürzt, harte Verschleifungen (wie si Hilarium quaeris, quae ut foveas, prŏ undis) gesetzt, der Hiatus (bes. zwischen den beiden Hälften des Pentameters) zugelassen, die Cäsur vernachlässigt. Dazu Vulgarismen wie movĕret (VII, 1, 1), regionis utraeque (VII, 5), concivis (VII, 14) u. dgl. Wirklich ist F. sermone levis (Mart. I, 27) und arbeitete nur allzu rasch; s. A. 6 u. misc. III, 27 (garrulitate levi). V, 5 praef. X, 12 (ex tempore); sehr oft auf Bestellung. Vorliebe für Wortspiele (funis, finis; febris, fibris; saluto salutem u. dgl.). Vgl. Anm. 6.

11. Ausgaben der Werke des Fort. von Ch. Brower (Mainz 1603. 4.), M. A. Luchi (Rom 1786, 2 Voll.), letztere wieder abgedruckt in Migne's patrol. LXXXVIII. Die Moselgedichte an der Mosella des Ausonius von Tross und von Böcking (S. 105—123); s. oben S. 951.

12. Ven. Fort. misc. III, 23 an den Bischof Bertechramnus in Bordeaux: ardua suscepi missis epigrammata (des Bert.) chartis. . . nitido pomposa poemata cultu. Nur enthalten sie Plagiate (carmine de veteri furta novella) und metrische Schnitzer (superaddita syllaba, pede laesa).

13. Von einem Honorius scholasticus 28 elegische Verse an den Bischof von Ravenna Jordanes in der Mitte von saec. VI, zur Antwort auf dessen Aufforderung sich von der Welt zurückzuziehen, bei Mabillon, Analecta I p. 364 (387).

484. Mit der Correctheit eines Grammatikers und dem[457] Servilismus und Bombast eines Byzantiners verfasste der Afrikaner Flavius Cresconius Corippus Epen von geschichtlichem Stoffe und panegyrischer Richtung, sieben Bücher Iohannidos s. de bellis libycis und vier Bücher de laudibus Iustini Aug. Nur selten dringt durch die dichten Weihrauchwolken ein Fun-

ken geschichtlicher Wahrheit; aber die Form ist fliessend und Mustern wie Vergil und Claudianus nachgebildet. Dagegen das Epos eines unbekannten Verfassers, betitelt Orestis tragoedia, zeigt die im Westen herrschende Verwilderung in Sprache und Prosodie, während der Bau der Hexameter tadellos ist.

1. In den Ueberschriften wird Corippus africanus grammaticus genannt. Die Johannis besteht aus (581+488+460+1171+773+542+656=) 4671 Hexametern (B. VII ist am Schlusse lückenhaft erhalten), nebst einem Vorwort von 40 elegischen Versen, und hat zum Gegenstande den Krieg welchen Johannes Patricius ums J. 550 in Africa gegen die Mauren führte (vgl. Prokop. Vand. II, 28). Aus dem Vorwort (ad proceres Carthaginienses: descripsit . . Aeneam doctus carmine Vergilius, meque Iohannis opus docuit describere pugnas etc. Aeneam superat melior virtute Iohannes, sed non Vergilio carmina digna cano. . . nutat in angustum discors fortuna poetae. . . quid [quod ego] ignarus quondam per rura locutus urbis per populos carmina mitto palam. forsitan ex fracto ponetur syllaba versu: confiteor; Musa est rustica namque mea. . . quos doctrina negat confert victoria versus (Anspielung auf Juv. I, 79). Ed. princeps: ex cod. mediolanensi op. et stud. Petri Mazzuchelli, Mailand 1820.

2. Das Lobgedicht auf Kaiser Justinus minor (J. 565—578; s. W Teuffel in Pauly's Real-Enc. IV. 1845. S. 681—685) ist nach der Iohannis verfasst (praef. 35 f.: quid libycas gentes, quid syrtica proelia dicam, iam libris completa meis?) und hat ein (im Anfang unvollständig erhaltenes) Vorwort (48 Hexameter), welches den Zweck des Gedichts ehrlich ausspricht (v. 39 ff.): cui vincere fas est indomitas gentes, . . vince meae saevam fortunae, deprecor, iram. . . nudatus propriis et vulnera plurima passus ad medicum veni. . . huic ego sananti . . grates semper ago et pro munere carmina porto. (Vgl. IV, 182 ff.) Darauf folgt eine Widmung an einen einflussreichen Hofbeamten Justin's, den quaestor Anastasius (51 Hexameter). Von dem Gedichte selbst besteht B. I aus 367 Hexametern, II aus 430, III aus 407, IV aus 377, ist aber am Schlusse lückenhaft. Die Anlage ist so weitschweifig dass diese 4 Bücher nur die ersten acht Tage von Justin's Regierung umfassen. Die einzige Hds., nach welcher M. Ruiz (Antv. 1581) das Gedicht herausgab, ist verschollen. Spätere Ausgaben von Th. Dempster (Paris 1610), A. Rivinus (Lips. 1653), N. Rittershaus (Altorf 1664. 4.) und in W. Jägers Panegyrici No. XII.

3. Sammelausgabe der Epen des C., mit Abdruck der Noten u. Einl. der Vorgänger, im Bonner Corpus scriptor. hist. byz., mit Merobaudes (recogn. Imm. Bekker), Bonn 1836.

4. Durch zwei Handss., einen Ambrosianus (Mai, Spicileg. I. p. XXIV) und besonders einen Bernensis saec. IX, ist überliefert Orestis tragoedia, 971 Hexameter. Der monströse Gedanke diesen Stoff in einem Epos zu behandeln und dieses Epos eine tragoedia zu nennen (etwa weil der Stoff ein trauriger ist) deutet auf eine Zeit die den classischen Traditionen völlig fremd geworden ist. Dazu stimmen auch die zahlreichen Vulgarismen

in sprachlichen Formen und Fügungen (vgl. Mähly p. XI—XXVII) und die ganz an Fortunatus erinnernde prosodische Willkür (Mähly, p. XXVIII—XXXIX), wogegen die Cäsuren und Verschleifungen sogar elegant sind, und Reminiscenzen bes. an Vergil sowie an Statius und Lucan sehr häufig vorkommen (Schenkl ed. p. 20 f. Rothmaler bei Fleckeisen 95, S. 863). Messungen wie Pylădes, ĕgistus (Aegisthus) machen unmöglich dass der Verf. ein Grieche sei.

5. Ausgaben der Orest. trag. von C. W. Müller (Rudolstadt 1858 f. 4.), J. Mähly (Lips. Teubner 1866. 16.), C. Schenkl (Prag 1867. 83 pp.).

6. Beiträge zur Kritik von F. Haase (miscell. philol. III, 6. Bresl. 1861. 4.), A. Rothmaler (Nordhausen 1865. 4. Fleckeisens Jahrbb. 95, S. 861—870), L. Müller (Rhein. Mus. XXI. S. 455—467), C. Schenkl (Zeitschr. f. östreich. Gymn. XVIII. 1867. S. 81—95), L. Schwabe (Dorpater Katal. für 1867, II. 13 pp. 4.), H. Hagen (Philologus XXVII. S. 157—168).

485. An der Spitze der theologischen Schriftsteller des 6. Jahrhunderts steht Papst Gregor I (um 540—604), der mit seiner Abkehr von der alten Bildung, seiner Schwärmerei für das Mönchswesen und mit seiner Leichtgläubigkeit ganz ein Sohn seiner Zeit ist, aber durch persönliche Vorzüge, Geschick und Festigkeit im Handeln in ihr hervorragte. Von seinen zahlreichen Schriften sind geschichtlich besonders wichtig seine Briefe. Wie er um den Kirchengesang sich grosse Verdienste erwarb, so verfasste er auch selbst Hymnen. Das hohe Ansehen das er und seine Schriften noch lange fort genossen führte bald zu Unterschiebungen von solchen und Einschüben in sie. Neben ihm ist besonders sein Freund Leander zu nennen, Bischof von Sevilla, sowie Eugippius und der Erzbischof von Braga, Martinus.

1. Gregorius aus einer reichen und vornehmen römischen Familie, geb. zwischen 540 und 550, praet. urb. um 571—574, Papst seit 590, gest. 12 März 604. E. W. Marggraff, de Gregorii M. vita, Berlin 1844. G. J. Th. Lau, Gregor I der Grosse nach seinem Leben und seiner Lehre geschildert, Leipzig 1845. 556 S. Pfahler, Gr. d. Gr. und seine Zeit, Frankf. 1853.

2. Greg. Tur. hist. Franc. X, 1: litteris grammaticis dialecticisque ac rhetoricis ita erat institutus ut nulli in urbe ipsa putaretur esse secundus. Sehr hyperbolisch Isid. ill. 27: tantum . . scientiae lumine praeditus ut non modo illi praesentium temporum quisquam doctorum sed nec in praeteritis quidem illi par fuerit umquam. Dagegen Gregor selbst, im Vorwort zur expos. in Iob (Moral.): ipsam loquendi artem quam magisteria disciplinae exterioris insinuant servare despexi. nam . . non mutacismi collisionem fugio, non barbarismi confusionem devito, hiatus motusque etiam et praepositionum casus servare contemno, quia indignum vehementer existimo ut verba caelestis oraculi restringam sub regulis Donati. Vgl. epist. VII, 32: quamvis graecae linguae nescius, in contentione tamen

vestra iudex resedi. Dazu stimmt die Nachricht des Joann. Saresber. nug. cur. VIII, 19 dass Gr. die Bücher der palatinischen Bibliothek habe verbrennen lassen, damit sie den heil. Schriften nicht Eintrag thäten. Lau S. 11 f.

3. Echte prosaische Schriften: Expositio in b. Iob, auch Moralia genannt, eine praktisch allegorische Erklärung des Buchs Hiob, verfasst zwischen J. 580 u. 590, abgetheilt in sechs codices und 35 Bücher und dem B. Leander gewidmet. XXII Homilien zum Ezechiel, in zwei Büchern (um 595). XL Homilien zu den Evangelien in zwei Büchern (um 592). Regula pastoralis, treffliche Winke über die rechte Führung des geistlichen Amtes, dem Erzb. Johannes von Ravenna gewidmet, um 590. Vier Bücher Dialogen (mit dem Diakonus Petrus) über das Leben und die Wunder der italienischen Heiligen, voll crasser Wundersucht (593 oder 594). Vierzehn Register Briefe, geordnet nach den Jahren seines Pontificats, mit Interpolationen (z. B. das Privilegium des Klosters St. Medardus). Lau S. 311—319.

4. Von zweifelhafter Echtheit sind folgende Schriften: Commentar zum ersten Buch der Könige, in 6 Büchern; Erklärung des Hohenliedes; Erkl. der 7 Busspsalmen; Concordia quorundam testimoniorum sacrae scripturae. Lau S. 319—323.

5. Neun Hymnen des Gr. in der Benedictinerausgabe III. p. 877 f. (Migne LXXVIII. p. 849—851). Sie haben meist die herkömmliche Form des dim. iamb. in vierzeiligen Strophen, zwei sapphisches Versmass. Der Reim ist bald scharf ausgeprägt (intimum — praemium — noxium — pessimum) bald unbestimmt (optime — proferens — novae — originem). Die Sprache ist einfach. Hiatus und Einfluss des Accents wie gewöhnlich (Honor, virtús, impérium sit trinitati unicae, patri, nató, paráclēto etc.), auch in den sapphischen Gedichten (spiritus, cuius reboát in omni, lucis aurorá rutilans coruscat). Seine liturgischen Schriften (Sacramentarium, Antiphonien) erlitten im Mittelalter von Sammlern und Ordnern vielfache Ueberarbeitungen. Gründung von Sängerschulen, Einführung des Choralgesangs. Lau S. 244—298.

6. Lau S. 326 f.: Phantasie ist dem G. nicht abzusprechen, die nur in seinen allegorischen Erklärungen häufig mit dem Verstande davonrennt. Bei grosser Weitschweifigkeit und Gedehntheit ist er auch wieder sententiös, und seine Schriften sind eine Schatzkammer von praktischen Bemerkungen und geistreichen Gedanken. In seiner Texterklärung hält er sich grösstentheils an Augustin, den er besonders verehrt, an Ambrosius und Hieronymus, doch mit einzelnen Spuren von Selbständigkeit. . . Man vermisst bei ihm das Systematische, selbst eine genaue Ordnung. . . Seinen Erklärungen legt er die lateinische Uebersetzung der h. Schrift zu Grunde, bald die Itala bald die des Hieronymus.

7. Gesammtausgaben seiner Schriften. Lyon 1516. 1539 f. fol. Paris 1518. 1523 fol. Basil. ap. Froben. cura Huldr. Coccii 1551. 1564. fol. Ed. Jo. Gillotius, Paris. 1571. 1586. Cur. Petro Tussianensi, Rom 1588—1593; 6 Voll. fol. u. sonst. Studio Petri Gussanvillaei, Paris 1675. 3 Voll. fol.

Hauptausgabe die der Benedictiner e congreg. s. Mauri (cur. Dionys. Sammarthanus et Gu. Bessin), Paris. 1705, 4 Voll. fol. Abdruck Venet. 1768—1776 von J. B. Gallicioli in 17 Voll. 4. Migne patrol. LXXV—LXXIX (1849). Lau S. 327 f.

8. Isid. ill. 28: Leander, genitus patre Severiano, Carthaginensis provinciae Hispaniae, . . ex monacho Hispalensis ecclesiae provinciae Baeticae constitutus episcopus (J. 576—596), schrieb gegen den Arianismus. praeterea edidit unum ad Florentinam sororem de institutione virginum et contemptu mundi libellum etc. scripsit et epistolas multas ad papam Gregorium et . . ad ceteros quoque episcopos. floruit sub Recaredo, viro religioso ac principe glorioso, unter dem er auch starb. Seine Schriften bei Migne LXXII.

9. Martinus aus Pannonien, abbas Dumiensis, dann Erzbischof von Braga (Braccarensis), gest. 580, nulli in litteris secundus suis temporibus habitus, . . versiculos qui super ostium sunt in basilica s. Martini ipse composuit (Greg. Tur. hist. Franc. V, 38). floruit regnante Teudummiro rege Suevorum, temporibus illis quibus Iustinianus in rep. et Anatagildus Hispanus imperium tenuere (Isid. ill. 22). Ausser prosaischen Schriften (oben 284, 10. Fabricius, bibl. lat. med. aet. V. p. 38 f. A. Weidner, Martini Dum. Formula rec., Magdeburg 1871. 4.) sind auch Verse von ihm erhalten. Abdruck in Migne's patrol. LXXII.

10. Isid. ill. 13: Eugippius abbas (monasterii Lucullanensis bei Neapel) ad quendam Paschasium diaconum libellum de vita s. monachi Severini († 482) transmissum brevi stilo composuit. . . claruit post consulatum Importuni iunioris (J. 509), Anastasio imp. regnante. Das Erhaltene in Migne's patrol. LXII. Die vita Severini Noricorum apostoli hrsgg. von M. Velser (Augsburg 1595. 4.), zuletzt auch von A. Kerschbaumer (Schaffhausen 1862). Sie ist in schlichtester Sprache geschrieben und bezeichnend für das volksmässige Latein der Zeit. H. Sauppe, Götti. gel. Anz. 1862, S. 1545—1552. Vgl. A. 12.

11. Isid. ill. 17: Apingius, ecclesiae Pacensis Hispaniarum episcopus, disertus lingua et scientia eruditus, interpretatus est Apocalypsim etc. scripsit et nonnulla alia. . . clarnit temporibus Theodi principis Gothorum.

12. Fulgentius Ferrandus, um J. 540 ecclesiae Carthaginiensis diaconus, Verfasser eines (erhaltenen) systematischen Breviars der canones (breviatio canonum), s. F. Maassen, Gesch. d. Quellen d. kanonischen Rechts I (Gratz 1870) S. 799—802. Ueber seine vita des Fulgentius s. oben 472, 1. Ausgabe von P. Fr. Chifflet (Divion. 1649. 4.) und in Migne's Patrol. LXVII. Zu dem von A. Mai (scriptor. vett. nova coll. III, 2. p. 163 ff.) aus einem cod. Casinas der Briefe des Augustin veröffentlichten Briefe des F. noch fünf weitere, rhetorisch gehaltene (z. B. sancto patri Eugippio presbytero Ferrandus exiguus) bei A. Reifferscheid, Anecdota Casinensia (Bresl. 1871. 4.) p. 6 f. (nr. 4—8).

13. Iunilius, Verf. einer Schrift de partibus divinae legis, ad Primasium episcopum in provincia Byzacena u. A. (ed. Paris. 1556 und in Migne's Patrol. LXVIII). Brief des Ferrandus (A. 12) an ihn bei Reifferscheid (s. A. 12) p. 7.

14. Isid. ill. 20: Iustinianus, ecclesiae Valentinae episcopus, . . scripsit librum Responsionum ad quendam Rusticum, de interrogatis quaestionibus (dogmatische). . . floruit in Hispaniis temporibus Theudi principis Gothorum.

15. Isid. ill. 21: Iustus, Orgellitanae ecclesiae episcopus et frater praedicti Iustiniani, schrieb eine allegorische Erklärung des Hohenliedes (gedruckt bei Migne LXVII). huius quoque fratres (gleichfalls Bischöfe) Nebridius et Elpidius quaedam scripsisse feruntur.

16. Isid. ill. 29: Licinianus, Carthaginis Spartariae episcopus (um 584), in scripturis doctus, Verfasser von zahlreichen Briefen dogmatischen Inhalts (bei Migne LXXII). claruit temporibus Mauritii Aug. (J. 582—602). occubuit Constantinopoli.

17. Isid. ill. 30: Severus, Malacitanae sedis antistes (um 580), collega et socius Liciniani episcopi (A. 16), edidit libellum unum adversus Vincentium Caesaraugustanae urbis episcopum (Arianer). . . est et alius eiusdem de virginitate ad sororem libellus, qui dicitur Anulus. . . claruit temporibus praedicti imp. (des Mauricius), unter dem er auch starb.

18. Isid. ill. 32: Eutropius, ecclesiae Valentinae (in Spanien) episcopus, . . scripsit ad episcopum Lucianum . . epistolam etc. scripsit et ad Petrum episc. Ircabicensem de districtione monachorum epistolam. Bei Migne LXXX.

486. Im siebenten Jahrhundert finden sich aus Italien und Frankreich keine Spuren von Betrieb der Poesie, wohl aber aus Irland und Spanien Nachahmungen der Alten. Namentlich in den spanisch-westgothischen Kreisen war noch das meiste geistige Leben. Dahin gehören die Bischöfe Eugenius und Iulianus von Toledo, vielleicht auch Eucheria; sodann die Bischöfe Maximus und Braulio von Saragossa.

1. Von Sisebutus (s. 487, 1. 3) aus Hdss. des Isidorus 61 correcte Hexameter über Sonnen- und Mond-Finsternisse in der Anthol. lat. 483 (II. p. 9—13) R. Vgl. L. Müller, Rhein. Mus. XXII. S. 86 f. 88 f. Anfang: Tu forte in luco contendis carmine cygnis (L. Müller), . . at nos congeries obnubit turbida rerum ferrataeque premunt milleno milite curae, legicrepi tundunt, latrant fora, classica turbant, et trans oceanum ferimur porro, usque nivosus cum teneat Vasco nec parcat Cantaber horrens.

2. Von Eucheria poetria 16 Distichen Anthol. lat. 390 R. Da v. 31 von Iulianus Tolet. (A. 6) angeführt wird, so ist ein Zusammenhang zwischen Beiden wahrscheinlich.

3. Von Eugenius Toletanus († 657, s. oben 467, 5) ist vielleicht das Gedicht de philomela, Anthol. lat. 658 R. Vgl. Riese ib. II. p. 115 not. u. p. XXXVI f. Seine Ueberreste zuletzt in Migne's Patrol. LXXXVII.

4. Isid. ill. 33: Maximus Caesaraugustanae civitatis episcopus multa versu prosaque componere dicitur. scripsit et brevi stilo historiolam de

his quae temporibus Gothorum in Hispaniis acta sunt (J. 431—644, in Fortsetzung des Dexter), historico et composito sermone. sed et multa alia scribere dicitur, quae necdum legi. Das Erhaltene z. B. in Migne's patrol. LXXX. p. 618—632. Fortsetzer des Max. für J. 644—668 Eutrandus, ib. p. 633—635.

5. Ildefons. ill. 12: Braulio frater Ioannis in Caesaraugusta decedentis adeptus est locum. . . clarus est iste habitus . . quibusdam opusculis. scripsit vitam Aemiliani cuiusdam monachi. . . habuit sacerdotium ferme XX annis. . . duravit in regimine temporibus Sisenandi, Chintilae, Tulganis et Chindasuinthi regum. Vgl. 487, 1. 5. Seine erhaltenen Schriften (44 Briefe, vita Aemiliani, Acta de martyribus Caesaraugustanis) z. B. in Migne's patrol. LXXX. p. 649—720.

6. Iulianus, Bischof von Toledo J. 680—690, Verfasser eines Prognosticon futuri saeculi ad Idalium (Bischof von Barcelona) sive de praescientia futuri saeculi libri III, einer Demonstratio sextae aetatis s. de Christi adventu adversus Iudaeos libri III, gerichtet J. 686 an den König Ervig (J. 680—687), einer Historia de Wambae (oder Wambanis) regis Gothorum Toletani expeditione (J. 674), einer Vita Ildefonsi Toletani u. A. (Fabric. bibl. lat. med. et inf. aet. IV. p. 108—200), zusammengedruckt in Migne's Patrol. XCVI. Iuliani ep. Tol. Ars grammatica, poetica et rhetorica . . nunc primum edita, Rom. 1797 fol. Auszüge daraus in Keils gramm. lat. V. p. 317—326 nebst H. Hagen, Anecd. Helv. p. CCIV—CCXXXIX. Die Ars hat theilweis katechetische Form und schliesst sich meist wörtlich an Donatus, Maximus Victorinus, Mallius Theodorus, Pompejus an. Auch Audax und Isidorus werden schon angeführt. Keil l. l. p. 313—316.

7. Gleichfalls kurz nach Isidor (welcher p. 582, 19 K. citiert wird) verfasst ist die anonyme Schrift de dubiis nominibus, wohl hauptsächlich nach der gleichbetitelten des Flavius Caper (oben 338, 3). Herausgegeben ist sie zuerst von M. Haupt (an seiner Ausg. von Ovid. Hal. etc. 1838, p. 74—105), V. Leclerc, F. W. Otto (Giessen 1850. 4.), zuletzt von H. Keil, gramm. latt. V. p. 571—594, vgl. p. 567—570.

8. Aus saec. VII ist der berühmte codex Salmasianus = Divionensis = Paris. 10318 in Uncialen (vgl. 469, 12), enthaltend besonders eine Sammlung lateinischer Gedichte; s. Riese, Anthol. lat. I. p. XII ff. XVIII—XX. Ueber den codex Darmstadiensis saec. VII s. oben 375, 7. 403, 6. Ueber andere s. oben 416, 7.

487. Die bedeutendste Gestalt dieses Jahrh. ist der letzte 459
Literator des römischen Reiches, der fleissige Bischof von Sevilla, Isidorus (um 570—640), der bei wenig Sachkenntniss und Urteil doch die Erhaltung und Verbreitung der alten Literatur sich angelegen sein liess. Von seinen zahlreichen Schriften historischen, grammatischen und theologischen Inhalts ist die wichtigste sein weitschichtiges Werk Originum libri XX, das er

unvollendet hinterliess, durch die Manchfaltigkeit seines Inhaltes und die Benützung untergegangener alter Quellen, besonders des Suetonius. Auch seine Schrift de natura rerum hat im Mittelalter eine grosse Rolle gespielt.

1. Praenotatio librorum d. Isidori a Braulione Caesaraugustano episcopo (s. 486, 5) edita: Isidorus . . Hispalensis ecclesiae episcopus, Leandri (oben 485, 8) episcopi successor et germanus. floruit a témpore Mauritii imp. (J. 582—602) et Reccaredi regis. . . vir in omni locutionis genere formatus. . . edidit libros differentiarum II (Synonymik, 253 Artikel, und de diff. spiritalibus 35 Artikel). . . prooemiorum librum unum (kurze Inhaltsangabe der Schriften des N. T.). . . de ortu et obitu patrum librum unum. . . ad germanum suum Fulgentium episcopum astigitanum officiorum libros II (liturgisch). . . synonymorum libros II (s. soliloquia, vgl. A. 2). . . de natura rerum ad Sisebutum regem librum unum, in quo tam de ecclesiasticorum doctorum quam etiam de philosophorum indagine obscura quaedam de elementis absolvit (s. A. 4). de numeris librum I (vgl. M. Cantor, mathemat. Beiträge zum Culturleben, 1863, S. 277 f.). . . de nominibus legis et evangeliorum librum I. . . de haeresibus librum I. . . sententiarum libros III, quos floribus ex libris papae Gregorii moralibus decoravit. chronicorum a principio mundi usque ad tempus suum librum I (s. A. 3). . . contra Iudaeos postulante Florentina germana sua . . libros II. . . de viris illustribus librum unum, cui nos ista subiunximus (s. A. 3). monasticae regulae libr. I. . . de origine Gothorum et regno Suevorum et Wandalorum historia librum I (ed. 1601, p. 398—404). quaestionum libros II. . . etymologiarum codicem ninia magnitudine, distinctum ab eo titulis, non libris. quem quia rogatu meo fecit, quamvis imperfectum ipse reliquerit, ego in XX libros divisi. . . ibi redundans diversarum artium elegantia, ubi quaecunque fere sciri debentur restricta collegit (s. A. 5). sunt et alia huius viri multa opuscula et in ecclesia dei multo cum ornamento inscripta. quem deus post tot defectus Hispaniae novissimis temporibus suscitans, credo ad restauranda antiquorum monumenta, ne usquequaque rusticitate veterasceremus, quasi quandam apposuit destinam. . . quo vero flumine eloquentiae . . Acephalitarum haeresim confoderit synodalia gesta coram eo Hispali acta declarant. . . obiit temporibus Heraclii imperatoris (J. 610—641) et christianissimi Chintilani regis (der Westgothen J. 636—640; vgl. Anthol. lat. 494 R.). Ildefons. vir. ill. 9 (Isid. opp., Paris. 1601, p. 737): floruit temporibus Reccaredi, Liwanis, Witterici, Gundemari, Sisebuthi, Suinthilani et Sisenandi regum, annis fere XL tenens pontificatus honorem.

2. Die Aufzählung der Schriften des Is. durch Braulio (A. 1) scheint in der Hauptsache chronologisch zu sein; wenigstens stehen die unvollendeten Etymologiae (oder Origines) am Schlusse, und nach Fächern ist sie nicht geordnet. Die Gesammtausgabe Paris. 1601 fol. enthält ausserdem an oben nicht aufgezählten Schriften: de contemptu mundi, Norma vivendi, Exhortatio poenitendi, nebst einem Lamentum poenitentiae (vgl. Ildef. ill. 9: librum lamentationis, quem ipse Synonymorum vocavit) in 6zeiligen alpha-

betisch angelegten Strophen mit absteigendem Rhythmus. Es beginnt: Audi, Christe, tristem fletum ámarumque canticum, und schliesst: Gloriam iam vígil cánam alphabetum finiens, tíbi patri filioque, inclito paraclíto, cui laus érit et potestas pér aeterna saecula. Ausserdem Commentare zum A. T. (ed. 1601 p. 413—515), eine allegorische Erklärung desselben (ib. p. 515—525) u. A.

3. Die Chronik (ed. 1601, p. 374—397) schliesst sich nach der praef. an Iulius Africanus, Eusebius-Hieronymus und Victor Tunn. (oben 476, 3 f.) an. . . horum nos temporum summam ab exordio mundi usque ad Aug. Heraclii et Sisebuti Gothorum regis principatum quanta potuimus brevitate notavimus, adicientes e latere descendentem lineam temporum, cuius indicio summa praeteriti saeculi cognoscatur. Die Eintheilung nach sechs Weltaltern, entsprechend den sechs Schöpfungstagen, ist eine Erfindung des Is. Die Fortsetzung von Gennadius viri ill. in 33 Capp. gedruckt auch in den Gesammtausgaben de ill. eccles. scriptoribus (oben 462, 13). W. Wattenbach, deutsche Geschichtsquellen[3] S. 62—64.

4. Die Schrift de natura rerum (vgl. A. 1) will expedire . . rationem dierum ac mensium, anni quoque metas, . . solis denique ac lunae cursus, . . tempestatum signa atque . . terrae positionem alternosque maris aestus. Also ein Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Naturlehre. quae omnia secundum id quod a veteribus viris (bes. Sueton in den Prata, auch Solinus und vielleicht Hyginus) ac maxime sicut in litteris catholicorum virorum (des Ambrosius u. Augustin) scripta sunt proferentes etc. Vgl. G. Beckers Prolegg. p. VI—XXIII. Sie wurde im Mittelalter viel gelesen und abgeschrieben, auch stark ausgebeutet. Vgl. G. Becker p. XXIII—XXXIX. Gedruckt steht sie in allen Ausgaben, z. B. in der ed. Paris. 1601 p. 354—373. Recensuit G. Becker, Berol. 1857.

5. Correspondenz des Is. mit seinem Freunde Braulio (s. 486, 5) wegen der Origines. Ep. 5: codicem etymologiarum cum aliis codicibus de itinere transmisi et licet inemendatum prae valitudine tibi tamen modo ad emendandum studueram offerre. Ep. 6: en tibi, sicut pollicitus sum, misi opus de origine quarundam rerum ex veteris lectionis recordatione collectum atque ita in quibusdam annotatum sicut exstat conscriptum stilo maiorum (also wörtlich ausgeschrieben). Folgt eine Inhaltsübersicht. Die vier ersten Bücher enthalten die artes liberales, B. V Rechtliches, VI Antiquarisches über das A. T.; VII Christliches; VIII Religionsgeschichtliches; IX beginnt das Sprachliche, das bis zu Ende (B. XX) reicht, ausser dem alphabetisch angelegten B. X sonst in einer Sachordnung wie bei Nonius Marcellus. Auch diese Encyclopädie ist vorzugsweise aus Sueton's Prata entnommen, ohne Kritik und so dass die von Sueton genannten Schriftsteller bald mit abgeschrieben werden (wie bes. Varro, s. oben 167, 1) bald ihre Namen durch unbestimmte Wendungen (wie gentiles, veteres, philosophi) ersetzt. Reifferscheid, Sueton. reliqq. p. 420—433. 476 f., vgl. p. 429 (neglegentissimus breviator). 431 (diversissimas res diversissimosque auctores confundere solet). 444 f. 447. 449. 454. Abdruck derselben Augsburg 1472 fol.; cum scholiis B. Vulcanii (Basil. 1577), zuletzt von F. W. Otto in Lindemanns corpus gramm. latt. III (Lips. 1833. 4.), besser aber in Arevali's

Ausg. (A. 6) T. III. IV. Die auf die Rhetorik bezüglichen Abschnitte (aus B. II) am besten in Halm's rhetores latt. min. p. 505—522, vgl. p. XIII. Ueber die durch Is. benützten Quellen des röm. Rechts s. H. E. Dirksen, hinterlass. Schrr. I. S. 185—199.

6. Gesammtausgaben: Paris. 1580 (studio Marg. de la Bigne). fol. Cum notis J. B. Perez et J. Grial, Madriti 1599 fol. u. 1778, 2 Voll. fol. Emendata per fratr. Jacobum du Breul, Paris 1601 fol. Colon. 1617 fol. Hauptausgabe von Faust. Arevalus, Rom. 1797—1803. 7 Voll. 4., abgedruckt in Migne's patrol. LXXXI—LXXXIV.

488. Um das J. 630 und wahrscheinlich im Merovingerreiche scheint derjenige geschrieben zu haben der unter dem Namen Aethicus Ister und Hieronymus in fredegarischem Latein eine christliche Kosmographie in sechs Büchern verfasste. Nicht minder barbarisch ist der sogenannte Geographus (Anonymus) Ravennas, dessen Grundlage, eine griechische Kosmographie, wohl aus dem Ende des siebenten Jahrh. stammt.

1. Das Werk gibt sich nach der Ueberschrift als Edicta Aethici philosophi cosmographi, welcher Aethicus (d. h. Ethicus) nach c. 2 Histriae regione sophista claruit primusque codices suos Cosmographiam nuncupavit. Ursprünglich sei es griechisch geschrieben, aber von dem Kirchenvater Hieronymus in einen lateinischen Auszug gebracht, Behauptungen welche auf gleicher Linie stehen mit denen des Dares (oben 464, 2). Widerlegt werden sie schon durch die Anführung (c. 11 f.) des Bischofs Alcimus Avitus, † 523 (oben 467, 9), und andere geschichtliche Beziehungen. Auch ist darin Trogus Pompejus in einem Auszuge des Cassiodor benützt (F. Rühl, d. Verbreitung des Justinus S. 6—10). Andererseits ist das Werk bereits gekannt und benützt durch Isidor Origg. XIII u. XIV (s. Pertz p. 5, not. 13) und Fredegar (bei Wuttke S. LV f.), welcher es meint wenn er den Hieronymus als Quelle für die angebliche Abstammung der Franken von den Trojanern bezeichnet.

2. Ausgaben von d'Avezac in den Mémoires de l'acad. des inscr. XIX. p. 230—531 (Paris 1852) und von H. Wuttke, Leipzig 1853. (136 S.), mit einer Einleitung (CXXXIII S.), wozu 1854 die Abh. über die Echtheit des Auszugs der Kosmographie des Istriers Aithikos.

3. Abh. von Wuttke (A. 2) und dazu C. L. Roth in den Heidelberger Jahrbb. 1854, S. 269—277. 1855, S. 100—106. Kunstmann in d. Münchner gel. Anz. 1854, Nr. 31—34 u. III. S. 46—60. C. A. F. Pertz, de cosmogr. Ethici libri III, Berlin 1853. E. Wölfflin in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 478. Vgl. oben 439, 10.

4. Ueber den Geographus Ravennas s. oben 58, 2. Dazu Mommsen, Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. 1851 (III). S. 80—117. G. B. de Rossi, sopra il cosmografo Ravennate e gli geografi citati da lui, Rom 1852.

5. Mommsen a. a. O. S. 116 f.: „die Kosmographie ward am Ende des VII. Jahrh. in Ravenna in griechischer Sprache zuerst abgefasst, nicht

lange nachher in einer erweiterten Gestalt gleichfalls griechisch bekannt gemacht, alsdann die erste Fassung etwa saec. IX ins Lateinische übersetzt und zu irgend welcher Zeit ebenfalls die zweite, welche Guido von Pisa J. 1118 excerpiert hat. Im Wesentlichen ist das Werk also eines der wenigen literarischen Erzeugnisse des Occidents aus dem VII. Jahrh., dessen ganze Barbarei es athmet; aber die Masse der darin aufbehaltenen geographischen Notizen gehört nur zum kleineren, vielleicht zu einem sehr kleinen Theile dieser Zeit an. Das Buch enthält ausser den karolingischen Einschiebseln eine Menge Angaben aus einer römischen Landkarte des dritten Jahrh."

6. Ueberlieferung des Textes hauptsächlich durch zwei Hdss., den Pariser reg. 4794 saec. XIII oder XIV (A bei Pinder u. Parthey) und den Urbinas der Vaticana (961 oder 678) saec. XIII (B), wozu die Basler (C) saec. XIV f. Ueberschrift im Urb.: chosmographya, vgl. I, 18 (lectionem nostram cosmographiae exactionem facientes). IV, 31 (Ravenna nobilissima, in qua licet idiota ego huius cosmographiae expositor Christo adiuvante genitus sum). Anrede mi frater carissime (p. 1, 11 P.), Odocare (p. 32, 1).

7. Die Quellen zerfallen in zwei Classen. Die eine umfasst eine Unzahl römischer, griechischer, makedonischer, gothischer sog. philosophi, zu denen auch die Amazonen Penthesileia und Marpesia (aus Jordan. Goth. 7 f.) gehören (p. 174 f.: de qua patria subtilius agunt supra scriptus Pentesileus et Marpesius atque Ptolomaeus rex . . philosophi) und die nur dazu dienen um die Armseligkeit womit der Verf. fast nur aus einer einzigen Quelle (einer kreisförmigen Landkarte) schöpft zu bemänteln. Die andere ist ernsthaft und zuverlässig. Der Verf. nennt von griechischen Theologen Athanasius von Alexandria, Basilius aus Caesarea, Epiphanius aus Kypern, und den nefandissimus Porphyrius; von römischen Schriftstellern Orosius (p. 50, 16. 420, 11 P.), Iordanis (chronographus, p. 205, 2. 221, 3. 422, 6; cosmographus p. 168, 12. 14. 179, 18. 185, 8; Iordanus cosm. p. 29, 13), S. Gregorius (p. 159, 8) und sanctus Ysidorus Ispalensis (p. 13, 8). Mommsen S. 115. Das Original war also nach Isidors Tod († 636) verfasst, auch nach J. 678 wegen p. 185, 3 ff. und weil p. 248, 7 die brundisinische Provinz noch Calabria heisst (Mommsen S. 116). Die Bezeichnungen iuxta, desuper u. dgl. gelten nicht der wirklichen Lage der Oerter, sondern dem Platze den sie auf der von dem Verf. abgeschriebenen Karte einnahmen (ebd. S. 97).

8. Auszüge aus dem Geogr. Rav. in einem historisch-geographischen Abrisse welchen J. 1118 Guido in Pisa zusammenstellte (s. A. 5). Die Hdss. desselben s. in der Ausgabe des Rav. von Pinder u. Parthey p. X—XIII; Text ib. p. 449—556. Ueber die von Guido benützte Recension des Geogr. Rav. s. Mommsen a. a. O. S. 109—113.

489. Auf der Grenze des Alterthums und Mittelalters, zwischen dem sechsten und achten Jahrhundert, entstand eine Anzahl von Uebersetzungen griechischer Werke ins Lateinische, besonders naturwissenschaftlichen und medicinischen Inhalts. So fanden Uebersetzer namentlich Werke des Eukleides, Philon und

Heron, des Hippokrates, Dioskorides und Galenos, von Späteren des Soranos, Oribasios und Alexander von Tralles. Durch diese zum Theil eigens für die germanischen Stämme angefertigten Uebersetzungen wurde der Zusammenhang der Studien zwischen Alterthum und Neuzeit, Romanismus und Germanenthum, aufrecht erhalten.

1. Uebersicht der schon in der Zeit des Cassiodor vorhandenen lat. Uebersetzungen bei Cassiod. inst. div. 31; s. oben 456, 1. Diese Uebersetzungen waren im Gebrauche der italienischen und fränkischen Aerzte, dann der salernitanischen Schule, lange vor den arabischen Uebersetzungen.

2. Uebersetzung des Euklid, s. oben 375, 7.

3. Aus Philon's πνευματικά (liber Philonis de ingeniis spiritualibus ein Stück, über die Bewegung des Wassers in Röhren, in lateinischer (aus dem Arabischen gemachter) Uebersetzung, aus londoner, pariser und münchner Hdss. herausgeg. von V. Rose, Anecd. graecolat. II (1870). S. 299—313 (mit zwei Tafeln). Vgl. ebd. S. 283—290. Die einzige hydraulische Abhandlung aus dem Alterthum.

4. Von Heron's Katoptrik eine (wohl sehr abkürzende) lateinische Uebersetzung (mit der Ueberschrift liber Ptolomei de speculis) aus einer erfurter Hds. (saec. XIV Ende) herausgegeben von V. Rose, Anecd. graecolat. II. S. 317—330. Vgl. ebd. S. 290—296.

5. Uebersetzungen einiger der berühmtesten hippokratischen Bücher, bes. der Ἀφορισμοί, Προγνωστικά, περὶ διαίτης ὀξέων, περὶ ἀέρων ὑδ. τόπ. So περὶ διαίτης B. I. übersetzt (saec. VI) im Paris. 7027 (nebst περὶ ἑβδομάδων), und B. II im Sangall. 762 (p. 187: lib. IIII ippocrati de cibis vel de potum). Besonders häufig ist in alten Hdss. ein medicinisches Sammelwerk in fünf Büchern, unter dem missverständlichen Titel Oribasii de simplicibus libri V herausgegeben von Joh. Schott (Strassburg 1533 fol.), mit irriger Uebertragung des Anfangstitels auf das Ganze als Dynamidia (Dynameus, δυνάμεως, de virtutibus herbarum) Hippocratis aus Vaticani saec. X u. XII von Mai, class. auct. VII. p. 399—458. Aehnliche Sammlung im Sangallensis 762 (saec. IX). Buch I ein Auszug aus Ps. Apulej. de herbis (mit Voranstellung der lat. Pflanzennamen); B. II (im St. Galler 762 B. I: de virtutes herbarum) Dynamidia Hipp.; B. III (St. Galler B. II, s. p. 72: de erbas galieni et apollei etc.) wieder de herbis, aus Galenos und Apulejus (mit Voranstellung der griech. Namen). B. IV eine erweiternde Uebersetzung von B. II der Εὐπόριστα (ἁπλᾶ) des Oribasius, das selbst ganz aus Galenos entlehnt war. Das Vorwort dazu ist von J. Schott irrig dem Ganzen vorangestellt. Vgl. oben 479, 5. u. 6. Buch V ist abermals eine (unvollständige) Abhandlung der Simplicia in alphabetischer Ordnung, schon benützt im lateinischen Dioskorides (A. 6). Vollständig gedruckt ist dieses Buch V als Galenus de simpl. medicamentis ad Paternianum in den Ausgaben der Spuria des Galenos. V. Rose, Anecd. gr. II. S. 110—114 vgl. S. 120—125 und oben 376, 4.

6. Die Uebersetzung von Dioskorides ist in ursprünglicher, in verkürzter und in alphabetisch angelegter Fassung erhalten. Letztere wurde gedruckt erstmals zu Colle (Toscana) 1478 fol. Der lateinische Bearbeiter hat auch Zusätze gemacht, aus dem angeblichen Oribasius (Buch V, s. A. 5), Ps. Plinius, Apuleius de herbis. V. Rose, Anecd. II. S. 113. 119, A. 2.

7. Galen's Therap. ad Glauc. (*τὰ πρὸς Γλαύκωνα θεραπευτικὰ* in zwei Büchern, auch Gal. de febribus oder de curatione febrium genannt) wurde in lat. Uebersetzung lange gebraucht, eine der Hauptquellen des Garipotus (saec. XI, salernitanische Schule). Vgl. A. 5 g. E.

8. Ueber die Uebersetzung des Soranus durch Aurelianus s. oben 456, 3 ff.; des Pelagonius oben 416, 13.

9. Von dem Werke des Alexander aus Tralles unter Iustinian, praktischer Arzt in Rom, *βιβλία ἰατρικὰ ιβ'*, worin die Krankheiten vom Kopfe bis zu den Füssen (mit Ausschluss der Frauenkrankheiten) abgehandelt werden, erschien noch am Schlusse des saec. VI eine lateinische Uebersetzung (gedruckt als Practica alexandri yatros, Papie 1520. 8.), die weitläufig ausgeschrieben ist von Garipotus (A. 7) Passionar. IV, 4—18 und wörtlich excerpiert im Ps. Plin. V; s. oben 424.

490. Schliesslich seien aus dem Ende des siebenten und 460
der ersten Hälfte des achten Jahrh. noch erwähnt einige englische Geistliche welche sich um die alte Literatur in ihrer Weise Verdienste erwarben. So der Metriker Aldhelmus und der nach dem Massstab seiner Zeit gelehrte Mönch und Polyhistor Beda (venerabilis), sowie die beiden Erzbischöfe Tatuinus und Bonifacius, von welchen wir neben Anderem auch grammatische Schriften besitzen.

1. Aldhelmus, Abt zu Malmesbury seit 675, † 709 als Bischof zu Sherburn (Salisbury). Von ihm haben wir eine Anzahl Räthsel im Hexameter (gedruckt in der Bibl. patr. III, wozu noch Nachträge aus Berner und Wiener Hdss.), welche ihm Anlass geben die Regeln über das heroische Versmass in dialogischer Form vorauszuschicken (zum Theil in wörtlicher Uebereinstimmung mit dem sog. Maximus Victorinus) und daran eine Uebersicht der sämmtlichen metrischen Füsse mit Beispielen aus den verschiedenen Wortclassen anzureihen. Dieser Theil ist zuerst herausgegeben von A. Mai (Class. auct. e vat. codd. editi, T. V. 1833. p. 501—599) unter dem Titel: S. Aldhelmi de septenario (d. i. die Siebenzahl) et de re grammatica ac metrica ad Acircium regem, sowie (mit den Räthseln) verbessert nach einem cod. Paris. in Aldhelmi opera ed. I. A. Giles (Oxon. 1844) p. 216—329, unter dem Titel: Epistola ad Acircium, sive liber de septenario et de metris, aenigmatibus ac pedum regulis. Aldhelmus erwähnt auch (p. 540 Mai) das sechste Buch seiner Schrift de nomine. Ausserdem de laudibus virginitatis (virginum) sowohl in Prosa als in Hexametern (letztere mit akrostichischer praefatio ad Maximam abbatissam), sowie (gleichfalls im epischen Masse) De VIII principalibus vitiis. Seine Verse zeigen Studium

des Sedulius, der Inhalt Benützung des Sueton (Prata) und des Solinus. Reifferscheid, Suet. reliqq. p. 449 f. Mommsen, Solin. p. XXXV. J. Caesar in Pauly's Real-Enc. I, 1. S. 689. H. Keil, de gramm. inf. aet. p. 6 (not. 2). Abdruck von Giles' Ausg. in Migne's patrol. LXXXIX. p. 64—314.

2. Beda geb. um 672 in Northumberland, Presbyter 702, † 735. Zahlreiche Schriften (ed. Colon. 1688, 8 partes fol.; ed. J. A. Giles, London 1843 f. 12 Bde., in Migne's patrolog. 1850 f. T. XC—XCV). In gebundener Form Darstellungen der Geschichte von Heiligen und Märtyrern in Jamben und Hexametern, u. A. von zum Theil zweifelhafter Urheberschaft. Unter den geschichtlichen bes. seine historia ecclesiastica gentis Anglorum in fünf Büchern und Chronicon s. de VI huius saeculi aetatibus (von Erschaffung der Welt bis J. 726), beide auch in den Monumenta historica britannica by Petrie and Sharpe (London 1848. fol.) p. 83—289. Ueber seine chronologischen Angaben vgl. G. Oppert in Fleckeisens Jahrbb. 91, S. 822 ff. Grammatische Schriften bes. De orthographia (Usener, Rhein. Mus. XXIV. S. 110 ff.), De VIII partibus orationis, Cunabula grammaticae artis Donati restituta, De schematibus et tropis (in Halms rhett. latt. min. p. 607—618 vgl. p. XV), De metrica ratione u. A. aus älteren Quellen. Mathematische (De arithmeticis numeris, De divisionibus temporum u. A.); s. M. Cantor, mathemat. Beiträge zum Culturleben (1863) S. 279 ff. Sehr viele theologische, exegetischen und dogmatischen Inhalts, sowie Predigten. H. Gehle, de Bedae Venerabilis presb. anglo-saxonis vita et scriptis disp. historico-theologica, Lugd. Bat. 1838. 113 pp.

3. Tatuinus, angelsächsischer Benedictiner im Kloster Bruidune in Mercia, zuletzt (J. 731) Erzbischof von Canterbury (vgl. Beda hist. eccl. Angl. V, 23), † 734, Verfasser einer Grammatik (de VIII partibus orationis) nach Donat und dessen Commentatoren; s. A. Wilmanns, Rhein. Mus. XXIII. S. 398—401. Auch Räthsel und andere Gedichte sind von ihm erhalten. L. Müller in Fleckeisens Jahrbb. 93, S. 566.

4. Bonifacius (ursprünglich Winfrid), geb. 683 zu Kirton in Devonshire, Benedictiner, der bekannte Apostel der Deutschen, zuletzt Erzbischof von Mainz J. 745—755. Ausser Zweifelhaftem (vita s. Laevini) haben wir von ihm besonders Briefe (s. B. et ad eum scriptae epistolae CLVI), abgedruckt cum notis (a N. Serario), Mogunt. 1605. 1629. 4.; in der Bibl. patr. max. XIII; bei Migne patrol. LXXXIX. Ordine chronol. dispositae, notis etc. illustr. a St. Al. Würdtwein, Mainz 1789. Dazu das Schulbuch de VIII partibus orationis, aus cod. palat. 1746 herausgeg. von A. Mai (class. auct. VII. p. 475 ff.). Vgl. H. Keil, de gramm. inf. aet. (1868) p. 6: simpliciter et sine ulla reconditioris doctrinae specie, sicut usus discentium requirebat, scriptus, in quo non solum Donati Ars et commentarii in Donatum tum vulgo usurpati sed aliorum etiam grammaticorum libri adhibiti, e Charisii vero libris complura descripta sunt. Einiges Metrische aus derselben Hds. veröffentlicht von A. Wilmanns, Rhein. Mus. XXIII. S. 403—405. Ueber die Aenigmata des B. s. C. P. Bock im Freiburger Diöcesanarchiv III. Opera quae extant omnia ed. J. A. Giles, 2 Voll. London 1844; bei Migne patrol. LXXXIX. p. 598—891.

Alphabetisches Register.

Die Zahlen vor einem Komma und Zahlen ohne Komma bezeichnen die Numer des Textes (Paragraphen); die Zahlen nach einem Komma beziehen sich auf die Anmerkungen.

A

ab actis senatus 213, 1.
abecedarii hymni 434, 8.
Ablavius 33, 2.
Abronius Silo 247, 14.
Abschreiben 37, 5. 39, 4. 41, 3.
Absyrtus 424, 10.
Aburnius Valens 345, 5.
ac vor Vocalen 401, 4 E.
Academica des Cicero 183, 7. des Augustin 434, 5.
Accius, L. 129, 2 ff.
Achilleis des Statius 316, 4.
Achilles in parthenone 394, 7.
Acholius 383, 1.
Acilia und Acilius Lucanus 292, 13.
Acilius, C. 126, 1.
Acilius, L. 124, 3.
Aconia 422, 1.
Acro 370, 1 f.
acrosticha 26, 7.
acta diurna oder populi 213, 2.
acta fratrum arvalium 63, 2 vgl. 75, 7.
acta senatus 213, 1.
Acte (Eintheilung in) 16, 6.
actiacum bellum, Epos 247, 9.
actibus apost. (de) 483, 2 f.
actiones 86, 3. Vgl. legis actiones.
actio Rutiliana 146, 1.
actores atellanarum 9, 4.
actores comoediarum 15, 1. 16, 2. 3. 12 f.
actores secundarum 8, 7.
actores tragoediarum 13, 5.
Actorius Naso 209, 12.
actuarii 36, 7.
Aculeo 151, 6.
Adamantius Martyrius 465, 10.
Adananus 465, 13.
Adelphi des Terenz 109, 6.
Adelphius 430, 15.
Admiranda des Cicero 185, 6.
Adventus 385, 3.
Aebutius Liberalis 284, 4 E. vgl. 292, 11.
Aelianus Tact. 339, 7.
Aelius Cordus 377, 7 g. E.
Aelius Donatus 404.
Aelius Festus Aphth. 402, 3.
Aelius Gallus 205, 4.
Aelius Lampridius 397, 4.
Aelius Marcianus 374, 2.
Aelius Maurus 377, 10.
Aelius Melissus 347, 3.
Aelius Paetus (P.) 124, 1.
Aelius Paetus (Sex.) 124, 2.
Aelius Sabinus 377, 8.
Aelius Saturninus 269, 3.
Aelius Serenianus 371, 4.
Aelius Spartianus 388, 4 f.
Aelius Stilo 147, 1—3.
Aelius Tubero (L.) 169, 8.
Aelius Tubero (Q.) Stoiker 144, 2. Historiker 205, 1.
Aelius Verus 349, 2.
Aemilia Pudentilla 362, 3.
Aemilianus (Palladius) 405.
Aemilianus (Scipio) 137, 1.
Aemilianus Strabo 362, 4.
Aemilius Asper 323, 3.
Aemilius Lepidus Porcina (M.) 137, 5.
Aemilius Macer 219, 6—9. Jurist 374, 3.
Aemilius Papinianus 366.
Aemilius Parthenianus 377, 9.
Aemilius Paulus (L.) 122, 8.
Aemilius Probus 195, 7.
Aemilius Scaurus (M.) 141, 10. Sein Urenkel (Mam.) 271, 2.
Aemilius Severianus 8, 1.
Aemilius Sura 272, 5.
Aeneaden 224, 5.
Aeneas 224, 5.
Aeneis des Vergil 224.
aenigmata 26, 1.
Aeserninus 262, 8.
aesopische Fabeln 27, 2 f.
Aesopus, Mimograph 8, 1.
Aesopus, Schauspieler 13, 5.
aestuaria 164, 6, c.
Aetherius 450, 4.
Aethicus Ister 488, 1—3.
Aethiopis 189, 9.
Aetia des Varro 164, 4.
Aëtius 452, 2. 457, 1—4. 13.
Aetna 302.
Afer, s. Domitius, Terentius.
Afranius, L. 131.
Afranius Burrus 282, 2.
africanische Latinität S. 778 vgl. 48, 5. 472, 8.
africanische Redner 44 g. E. vgl. S. 584, A. 6.
africanum bellum 194, 3.
Africanus (Scipio), der ältere 54, 1. 122, 5. dessen Sohn 126, 3.
Africanus, der jüngere, 137, 1.
Africanus, s. Caecilius, Julius.
Aggenus Urbicus 440, 1.

Agnes 483, 4.
Agorius s. Vettius.
agraria de lege 176, 16—18.
Agricola des Tacitus 330.
agrimensores 56.
Agrippa 217, 10—14.
Agrippina 281, 6.
Agroecius 450, 11.
Aetius Pastor 263, 6.
Akademie, alte und neue, in Rom 48. Einfluss auf Beredtsamkeit 48, 4.
Akrosticha 26, 7.
akrostichische argumenta zu Plautus 98, 2.
Alarich II. 480, 2.
albanischer Agon 314, 4.
Albericus 41, 12.
Albinovanus s. Celsus und Pedo.
Albinus 423, 4. 438, 6. 447, 1 f. 470, 1. Rhetor 44, 10. Philosoph 49, 4. Redner 145, 7. Dichter 247, 6 g. E. u. 379, 10. Metriker 400, 5. Auch s. Clodius und Postumius.
Albius Tibullus 240.
Albucius, L. 189, 1.
Albucius, T. 145, 4.
Albucius Silus 263, 4.
album 74, 2 f. 75, 5.
Alchemie 401, 3 g. E.
Alcimus 410, 3. vgl. 467, 9.
Aldhelmus 490, 1.
Alethius 410, 2 f. 433, 8.
Alexander Neckam 443, 5.
Alexander Numenius 444, 1.
Alexander Polyhistor 158, 1.
Alexander Severus 371, 4.
Alexander Trall. 489, 9.
Alexandri itinerarium 406, 4.
alexandrinum bellum 194, 1 u. 3.
Alexis 221, 2.
Alfenus Fortunatus 34, 3.
Alfenus Varus 205, 3 vgl. 220, 3.
Alfius Historiker 142, 7.
Alfius (Alphius) Avitus 379, 1.
Alfius Flavus 263, 9.
Alfred d. Gr. 470, 4.
alimentariae (tabulae) 325, 8 b.
Alliteration S. 136.
Alphabet (lateinisches) S. 136 f. vgl. 281, 3. versus de alph. 442, 5.
Alphius s. Alfius.
Alpinus 189, 9 g. E.
Alterthumsforschung bei den Römern 41.
Alypius 418, 6. 441, 4.
Amafinius 170, 1. 3.
Amaryllis 222, 2.
Amazonis 238, 3.
Ambivius, L. 16, 12 f.; M. 52, 3.
Ambrosianus des Plautus 96, 3 f.
Ambrosius 427.
amicitia (de) von Cic. 183, 14.
Ammianus Marcellinus 421, 5—12.
amöbäische Form 3, 2.
Amoenus 467, 2.
Amores des Ovid 243, 1 f.
Ampelius 355, 1—3. — 459, 4.
Amphitruo des Plautus 95, 1.
Ampius Balbus 209, 11.
anacyclici versus 32, 9.
Anakreonteen 453, 5.
analogia (de) von Caesar 192, 4.
Anastasius 429, 10 (Papst). Panegyrikus auf Kaiser A. 473, 7. vgl. 484, 2.
Anatolius 480, 6.
Anauni 281, 5.
Andria des Terenz 109, 1.
Andronicus (Livius) 92.
Andronicus (Pompilius) 156, 6.
Anecdota des Cicero 185, 5.
Anecdotum Parisinum 295, 4.
angelsächsisch 470, 4.
Anianus 437, 3. 480, 2.
Anicia Proba 430, 15.
Anicius Iulianus 419, 1.
Anicius Probus 413, 4.
Annaeus Cornutus 294, 2.
Annaeus Lucanus 298.
Annaeus Mela 264, 2 vgl. 298, 2.
Annaeus Novatus 263, 7.
Annaeus Seneca, Vater 264; Sohn 282—285.
Annaeus Serenus 282, 2.
annales 37, 2. annales pontificum 74. annales maximi 74, 1—5.
Annales des Ennius 100. des Tacitus 333.
annalis des Atticus 169, 2, b.
Annalisten 37. 66, 5.
Annianus 349, 3.
Annius (G.) 19, 3.
Annius Bassus 336, 11.
Annius Cimber 206, 12.
Annius Fetialis 254, 8.
Annius Florus 336, 7.
Annius Luscus 141, 6.
Anonymus Einsiedlensis 406, 8.
Anonymus Norisianus 407, 2 (III).
Anonymus Ravennas 488, 4 ff.
Anonymus Valesii 421, 13.
Anser 210, 8.
Anthedius 419, 8. 459, 4.
Anthianus 374, 6.
Anthimus 479, 1—3.
Anthologia latina 31, 4.
Anthologie, erotische 31, 1.
Antias (Valerius) 152, 2 ff.
Anticato des Caesar 192, 7.
Antidota 425, 2.
Antiochius 437, 6.
Antiochus (Philosoph) 154, 5 E. 168, 5. — 454, 1.
Antipater Acanth. 464, 1.
Antipater, Caelius 142, 5 f.
Antipater Gallus 383, 8.
antiquitatum libri des Varro 164, 4.
Antistius Capella 365, 1.
Antistius Labeo 199, 6. der Sohn 260, 1 f.
Antistius, P. 150, 4.
Antistius Sosianus 33, 2.
Antonini itinerarium 406, 2.
Antoninus Aquila 360, 6.
Antoninus philosophus 359.
Antoninus Pius 350, 1 f.
Antonius (Redner) 419, 2.
Antonius Castor 278, 2.
Antonius Gnipho 156, 5.
Antonius Honoratus 462, 6.
Antonius Iulianus 309, 7. — 346, 1.
Antonius, Iulus 237, 6.
Antonius Liberalis 292, 11
Antonius, M. der Redner 149, 1 f.
Antonius, M. der Triumvir 206, 3.

Antonius Musa 258, 10.
Antonius Rufus 249, 5.
anulo (de) 246, 5.
Apelles 454, 1. Tragöde 13, 5.
Aper, M. 310, 3.
apex 196, 4 E.
Aphthonius 403, 3.
Apicius 278, 4.
Apingius 485, 11.
Apocolocyntosis des Seneca 284, 7.
Apollinaris 460, 2. Tragöde 13, 5. Kritiker 323, 4. Vgl. Aurelius, Sulpicius und Sidonius.
Apollodorus Pergamenus 43, 10.
Apolloniense monumentum 217, 4.
Apollonius Chalced. und Nicomed. 354, 2. Dyscolus 359, 9. Tyaneus 362, 3. Tyrius 481.
apologeticum des Tertullian 369, 4.
apologeticum carmen des Commodianus 380, 3.
Apologia des Apulejus 363, 1.
Apophthegmata des Cato 120, 5; des Caesar 192, 5.
Appendix fabb. 279, 4.
Appianus 352, 3.
Appius s. Claudius.
Applaudieren 44, 4. 459, 3.
Apuleius, L. 41, 1.
Apuleius aus Madaura 362 f.
Apuleius Barbarus 363, 7 b.
Apuleius Celsus 289, 2.
Apuleius minor 363, 10.
Apuleius Saturninus 145, 7.
Aquae apollinares 406, 5.
Aquila 188, 4. 370, 8. Jurist 374, 5. Aq. Romanus 384. Vgl. Antoninus.
Aquilinus 423, 4.
Aquilius, Palliatendichter 106, 3.
Aquilius Gallus 171, 1 f.
Aquilius Regulus 321, 3.
Aquilius Severus 415, 7.
Aquinus 208, 5. Vgl. Iulius.
aquis (de) von Frontinus 322, 6.
Aradius Rufinus 416, 2.
Aratea des Cicero 186, 2; des Germanicus 270, 6 ff.; des Avienus 413, 2.
Arator 483, 1—3.
Arbiter s. Petronius.
Arbogast 467, 1.
arboribus (de) von Columella 288, 3.
Arborius 410, 5.
Arbronius Silo 247, 14.
Arcadius Charisius 399, 2.
Archagathus 53, 1.
Archelaus, Laelius 147, 4.
Archia, pro 176, 26.
archimimae 8, 8.
archimimus 7, 2 E. 8, 7.
Archippus 324, 7.
Architectur 55.
Ardea 67, 4.
Arellius Fuscus 263, 3.
Argentaria Polla 298, 4.
Argentarius 263, 6 E.
Argonautica des Varro Atacinus 208, 1; des Valerius Flaccus 312.
Argumenta zu den plautinischen Stücken 98, 2.
Aristides (Miles.) 153, 4. 348, 1. — 359, 10.
Aristius Fuscus 237, 1.
Aristo s. Titius.
armenischer Eusebius 428, 8.
Armillatus 321, 5.
Arnobius 392; iunior 462, 1.
Arrianus 223, 2 g. E. Nicomed. 352, 4.
Arrianus (Maturus und Severus) 337, 8.
Arrius Antoninus 319, 4.
Arrius Menander 367, 4.
Arruntius, L. 254, 7. vgl. 289, 1.
Arruntius Celsus 353, 3.
Arruntius Stella 318, 1.
ars amatoria des Ovid 243, 5. vgl. 242, 3.
ars Bernensis 474, 7.
ars Donati 404, 2.
ars poetica des Horaz 234, 6 ff.
ars vaticana 295, 8 b. vgl. 412, 12.
Artemidorus 314, 6. — 352, 4.
artes liberales 164, 6, a.
Artorius Proculus 258, 4.
aruales fratres 63.
Arulenus Rusticus 324, 2. vgl. 311, 1.
Arusianus 420, 4.
Arzneimittellehren 53.
Ärzte in Rom 53, 1.
Asclepiodotus 388, 8.
Asclepius 363, 7. 453, 7.
Asconius Ped. 290. Sein Sohn 315, 3 E.
Asellio, Sempronius 142, 9.
Asellius Sabinus 269, 1.
asianische Beredtsamkeit 43, 11.
Asilius und Asillius 269, 1.
Asinaria des Plautus 95, 2.
Asinius Cornelius 227, 5.
Asinius Gallus 271, 3.
Asinius Pollio 218 mit A. 1—7.
Asinius Pollio aus Tralles 218, 3.
Asinius Quadratus 377, 2.
Asklepiades aus Klazomenä 215, 3.
Asklepiades aus Prusa 53, 1.
Asmonius 400, 6.
Aspar 452, 2.
Asper 474, 4.
Asper (Aemilius) 323, 3.
aspiratione (de) 465, 5.
Asprenas und Asprenates 262, 2.
asse (de) 339, 5.
Asteris 318, 1.
Asterius 466, 5.
astris, de von Caesar 192, 6.
Astrologie 50.
Astronomie bei den Römern 50.
astronomia des Hyginus 257, 6.
astronomica des Manilius 248, 2—8.
Astyanax 383, 5.
Atacinus (Varro) 208, 1.
Atedius Melior 319, 1.
Ateius Capito 260, 3 f.
Ateius, G. 171, 5.
Ateius Philologus 207, 1.
Ateius Sanctus 365, 1.
Atellanae 9 f.
Atellani 9, 4 f.
Aterianus 383, 4 f.
Athanasius 462, 12.
Atherianus 383, 4.
Atilicinus 293, 4.
Atilius Caiatinus 81, 3.
Atilius Fortunatianus 400, 7.

Atilius, L., Jurist 124, 4.
Atilius, Palliatendichter 106, 2. Schauspieler 16, 13 vgl. 106, 2.
Atratinus 206, 10.
Atta, s. Quintius.
Attalus 277, 5.
Atticus, T. Pomponius 169 mit A. 1 f. Ciceros Briefe an ihn 181, 2. Auch s. Iulius.
Atticus Mimograph 8, 1.
Atticus des Ovid 242, 2.
Atticus (Rhetor) 43, 10.
Atticus (Herodes) 352, 2.
attische Beredtsamkeit 43, 11. vgl. S. 259. 263.
Attius, L. 129, 2 ff.
Attius (Labeo) 303, 5.
Attius Patera und Tiro Delphidius 396, 8.
auctoritas prudentum 46.
aucupio (de) 382, 8.
Audax 441, 7. 474, 5.
Aufidia 218, 9 E.
Aufidius, Cn. 142, 3.
Aufidius Bassus 272, 2.
Aufidius Chius 323, 1.
Aufidius Fronto 360, 2.
Aufidius Namusa und Tucca 171, 5.
Aufidius Victorinus 360, 2.
Aufschriften auf Weihgeschenken u. s. w. 81.
Aufustius 196, 16.
Augenärzte 53, 2.
Auguralschriftsteller 196, 10 ff.
auguriis, de von Cicero 183, 20.
Augurinus (Sentius oder Serius) 327, 6.
augurum libri etc. 75, 1 f.
augustae hist. scriptores 388.
augusteische Zeit 216. S. 417 ff.
Augustinus 434.
Augustodunum 387, 7. 8.
Augustus 217, 1—5 vgl. S. 422 f. Verhältniss zu Horaz 230, 3.
Auianus 443; novus 443, 5.
Auienus 413.
Auitus 437, 6 E. 460, 2 u. 4. 467, 9; auch s. Alfius u. Octavius.
Aululария des Plautus 95, 3.
Aurelianus 383, 11; auch s. Caelius.
Aurelius (Bischof) 449, 2.
Aurelius, M. 359.
Aurelius Apollinaris 381, 3.
Aurelius Augustinus 434.
Aurelius Charisius 399, 2.
Aurelius Cotta 150, 4.
Aurelius Cotta Maximus 262, 6.
Aurelius Festivus 383, 10.
Aurelius Opilius 156, 4.
Aurelius Philippus 375, 10.
Aurelius Prudentius 430.
Aurelius Scaurus 145, 7.
Aurelius Verus 377, 11.
Aurelius Victor 408, 1 E. Sex. 408, 1—3.
Ausonius 414.
Auspicius 467, 1.
Authenticum 480, 9.
Autobiographen 87, 9.
Auxanius 459, 11.
axamenta 62.

B

Bacchides des Plautus 95, 9.
Bachiarius 437, 6.
Baebius, C. 160, 5.
Baebius Macrianus 375, 10.
Baebius Massa 321, 4.
Balbi 158, 1.
Balbinus s. Caelius.
Balbo, pro 176, 36.
Balbus, s. Ampius, Cornelius, Herennius, Laelius.
Balbus mensor 339, 3 f.
Balista 225, 1, A. 1.
Bandusia 229, 5 a. E.
Bantina tabula 160, 1.
Barea Soranus 294, 8.
Barth (Caspar) 318, 5.
Basilides 354, 2.
basis capitolina 348, 6.
Bassinus 391, 2.
Bassula 435, 1. 5.
Bassulus 327, 8.
Bassus 249, 4. 313, 2. 319, 2. 397, 2. 398, 2. 441, 8. Vgl. Aufidius, Caesius, Gavius, Iulius, Saleius.
Batrachus 422, 2.
Battarus 197, 2.
Bavius 228, 2.
Beda (Venerabilis) 490, 2.
Beinamen 3, 1.
Belisarius schol. 466, 5.
Bella des Sallust 203, 7.
Bellicus 456, 4.
bellum civile des Caesar 193, 11 f.; des Lucan 298, 9; bei Petronius 300, 3 f.; b. dacicum 327, 3; istricum 129, 1; parthicum 327, 3; siculum 247, 5.
Bembinus 108, 2—5.
Beredtsamkeit bei den Römern 42—44.
Bertechramnus 483, 12.
Beschreibungen im Epos 20, 1.
Beschwörungsformeln 83, 1.
Bestia (L.) 145, 7.
Betilienus 160, 3.
betonica 363, 7 b.
Betutius 150, 8.
Bibaculus 189, 8 ff.
Bibelübersetzungen 416, 10—12.
Bibliotheken in Rom, S. 257 u. 423; palatina 257, 1.
Bibulus, s. Calpurnius.
Biographien 39, 3.
Bissula 414, 1.
Blaesus 260, 5.
Blandus 44, 1 vgl. 261, 10.
Blossius 144, 1.
Bocchus 286, 4.
Boeotia 106, 3.
Boetius 470.
Bonifacius 490, 4.
Bosphorus S. 137, A. 2.
Botanik 51.
Brachylogus 480, 12 E.
Braulio 486, 5.
Breviarium des Eutrop 409, 1—6; des Sex. Rufus 409, 7; Alarici 480, 2.
breviatio des Jord. 477, 5.
Brief, poetischer 25.
Briefe (und Briefsammlungen) 45. Cicero's 180 f. an Cicero 214, 2; ad Caesarem 203, 5; des Horaz 234; des Seneca 284, 5.
Briefform 45, 1.
Bruttedius Niger 271, 6.
Brutus s. Iunius.
Brutus von Cicero 179, 3; praetexta von Cassius 209, 4.
Bucco 9, 3.

bucolica 29, 1; des Vergil 222.
Buculeius 151, 4.
Bühne in Rom 6, 3.
Burdigalense itinerarium 406, 3. Burdig. profess. S. 950 d.
Burgundionum lex 480, 3.

C

Caecilius 210, 4.
Caecilius Africanus 356, 3.
Caecilius Apuleius 363, 10.
Caecilius Epirota 258, 1.
Caecilius Metellus (Q.) 122, 2. Celer 168, 8 vgl. 211, 3. Macedonicus 137, 7. Nepos 168, 8 vgl. 214, 3. Numidicus 145, 3.
Caecilius Natalis 368, 2.
Caecilius Niger 176, 5, 1.
Caecilius Secundus 322, 17.
Caecilius Statius 105.
Caecina, A. 196, 13.
Caecina, pro 176, 13.
Caelestinus 295, 8 E. 383, 2. vgl. 451, 3.
Caelestius 437, 2.
Caelio, pro 176, 34.
Caelius Antipater 142, 5 f.
Caelius Apicius 278, 4.
Caelius Aurelianus 456.
Caelius Balbinus 379, 7.
Caelius Rufus 206, 5 ff.
Caelius Sabinus 311, 1 ff.
Caepasii 168, 10.
Caepio 278, 1.
Caerellius 375, 5.
Caesar, C. Iulius 191—193. Sein Codificationsplan 199, 1.
Caesar, L. 196, 12.
Caesarius 462, 2.
Caesellius Vindex 338, 4.
Caesennius 52, 4.
Caesius 208, 5.
Caesius Bassus 299, 1—3.
Caesius Primus und Taurinus 394, 4.
Caesonius Maximus 282, 1.
Calbulus 468, 7.
Calenus 318, 6.
Calidius, M. 200, 1.
Calidus s. Iulius.
Caligula 281, 1.
Calliopius 108, 2.
Callistratus (Jurist) 367, 2.
Callistus 289, 3.
Calpetanus 289, 1.
Calpurnius Bibulus 250, 4.
Calpurnius Flaccus 346, 9.
Calpurnius Longinus 356, 8.
Calpurnius Piso, unter Caligula 296, 1; unter Trajan 327, 5. Auch s. Piso.
Calpurnius Piso Frugi (L.) 138, 4.
Calpurnius Siculus 301, 1—6.
Calpurnius Statura 299, 1.
Calvisius Taurus 348, 2.
Calvus 57, 1. 324, 8. 360, 10 g. E. Auch s. Licinius.
Camerinus 247, 8.
Camillus 171, 8.
Campanus 337, 9.
Caninius Rufus 327, 3.
Canius Rufus 319, 2.
canticum im Mimus 8, 11; in der Atellana 10, 2; Tragödie 13, 4; in der palliata 16, 3—5; in der togata 17, 5.
Canutius 150, 5 E.
Capella 249, 3. Martianus 245. vgl. Antistius.
Caper (Flavius) 338, 3.
Capito 263, 10. — 409, 2. 5. Vgl. Ateius, Sinnius, Titinius.
capitolinische Agonen 314, 4; Fasten 73, 2 ff.
Capitolinus s. Cornelius und Iulius.
Capreolus 449, 2.
Captivi des Plautus 95, 4.
Caracalla 371, 1.
Carbo s. Papirius.
carmen 59, 2; carmen saliare 62; carmen de figuris 444, 1; de ponderibus 444, 2; de librae partibus 473, 10; codicis Par. 8084 s. 410, 14.
Carmentis 64, 1.
carmina triumphalia 74.
Carminius 412, 13.
Carthago 446, 2.
Cartilius 276, 3.
Caruilius (Sp.) 127 und S. 136.
Caruilius Pictor 221, 3.
Carus bei Ovid 247, 7; bei Martial 319, 2. Auch s. Mettius.
Casca 304, 1.
Cascellius (A.) 199, 4.
Casina des Plautus 95, 6.
Cassiani 293, 3.
Cassianus 450, 1—3.
Cassii 209, 7.
Cassiodorus 475.
Cassius Dio 377, 1.
Cassius Dionysius 52, 1.
Cassius Etruscus 209, 8.
Cassius Felix 456, 2.
Cassius Hemina 138, 1.
Cassius Longinus 209, 6.
Cassius Longinus, Jurist 293, 3. Geschichtschreiber 344, 3.
Cassius Parmensis 209, 7.
Cassius Salanus 262, 9.
Cassius Severus 262, 11.
Castalius 477, 2 u. 5.
Castor, s. Antonius.
Castricius (T.) 346, 2.
catachannae 341, 3.
Catalecta 225, 5 mit A. 1—3.
Catholica 295, 8.
Catilina 54, 2.
Catilina des Sallust 203, 2.
catilinarische Reden Cicero's 176, 20—23.
Catilius Severus 371, 4.
Catius Fronto 336, 4.
Catius Insuber 170, 3.
Cato s. Valerius.
Cato philosophus 24, 2—5. in Africa 468, 7.
Cato der ältere 117—121. dessen Sohn 124, 6.
Cato (maior) des Cicero 183, 11.
Cato (minor) des Cicero 177, 6.
Cato Uticensis 198. vgl. 212, 2.
Catullus 211 vgl. 225, 2. A. 1. 5, A. 2.
Catullus Mimograph 280, 1.
Catulus s. Cinna und Lutatius; des Cicero 183, 7 mit A. 1.
Catulus Cinna 354, 2.
Catus presb. 472, 2. 4. 5. 7.
causidici 44, 4 u. 7. 47, 3.
Ceionius Albinus 400, 5.
Ceionius Iulianus 397, 2.
Celsus s. Apuleius, Arruntius, Cornelius, Iulius, Iuventius.
Celsus bei Balbus 339, 3 g. E.
Celsus Albinovanus 237, 5.

Celsus, Epikureer 354, 9.
Celsus pater 311, 4.
Celsus Rufus 397, 2.
Censorinus 375, 4—9.
Centimeter des Ps. Servius 423, 4.
centones 26, 3—6 vgl. 466, 4. 469, 3. nuptialis des Ausonius S. 951.
centunculus 8, 10.
Cepurica 52, 4.
Cerealis 462, 3. vgl. Iulius.
Cerinthus 240, 3.
certamen albanum, capitolinum 314, 4. vgl. S. 583, A. 4.
Ceruidius Scaevola 364, 1—4.
Cestius Pius 263, 6.
Cethegus s. Cornelius.
Chaeremon 324, 5.
Chalcidius 472, 7.
characteres des Varro 164, 6, e.
Charax 354, 7.
Charibert 469, 11.
Charisius, Jurist 399, 2. Grammatiker 412, 1—6.
Chilperich 469, 11.
Chirius Fortunatianus 420, 5.
Choliamben 33, 2 f.
Chor im Pantomimus 8, 11 E. in der röm. Tragödie 13, 6. in der palliata 16, 5. in der togata 17, 5.
Chorographia des Cicero 185, 7.
Chorographia pliniana 308, 7.
Christenthum S. 778. 902 f. vgl. 368, 4. 381, 6. — christliche Epiker 21.
Chromatius 429, 11.
chronica des Cornelius Nepos 195, 4, 2.
Chronik des Hieronymus 428, 7; des Dexter 429, 9; Prosper 453, 2 f.; Cassiodor 475, 3; Marcellinus u. A. 476.
Chroniken (Stadtchron., Haus- u. Familienchron.) 78.
Chronograph von 354 n. Chr. 407.
Cicero (M.) S. 258 f. 264. 8. 172—186. Herausgeber des Lucretius? 201, 2.
Cicero (Q.) 187.
ciceronische Zeit S. 255 ff.
Cicuta des Marsus 238, 2.
Cimber s. Annius.
Cincius, L. Alimentus 116.
Cincius, Jurist 116, 4. Historiker 250, 9. Schauspieler 16, 12.
Cinna 171, 5. Catulus 354, 2.
Cinna, Helvius 210, 2 f.
Ciris 225, 2, mit A. 1—4.
Cistellaria des Plautus 95, 7.
Citate (erdichtete) 459, 17.
Citiergesetz 446, 3.
civile bellum s. bellum civ.
civitate (de) dei von Augustin 434, 10.
Claranus 323, 5.
Claudia des Statius 316, 2. andere 435, 6.
Claudianus 433; Mamertus 461, 3—6.
Claudii hymnus 398, 9.
Claudius 447, 1.
Claudius (Acilianus) 126, 1; Kaiser 281, 2—5; Grammatiker 423, 9; 439, 7.
Claudius Aeserninus 262, 8.
Claudius Agaturrinus 294, 11.
Claudius (Ap.) Caecus 88.
Claudius Capito 336, 4.
Claudius Donatus 423, 5—8.
Claudius Etruscus 316, 2.
Claudius Eusthenius 388, 9.
Claudius Gordianus 472, 10.
Claudius Mamertinus 410, 7 f.
Claudius Marcellinus 336, 4.
Claudius Marcellus (C.) 196, 10. (M.) 262, 8.
Claudius Marius Victor 457, 5—7.
Claudius Maximus 354, 4.
Claudius Pollio 336, 11.
Claudius (Ap.) Pulcher (Censor 618 d. St.) 141, 2.
Claudius (Ap.) Pulcher 196, 10.
Claudius Quadrigarius 152, 1.
Claudius Restitutus 336, 4.
Claudius Sacerdos 390.
Claudius Saturninus 356, 6.
Claudius Severus 354, 2.
Claudius Tryphoninus 367, 3.
Claudius Venacus 371, 4.
Cledonius 465, 1.
Clemens s. Pactumeius.
Clitarchus 153, 2.
Cloatius Verus 338, 5.
Clodia 211, 3 vgl. 206, 6. 7 E.
Clodianus 41, 10.
Clodius Historiker 142, 8.
Clodius Albinus 365, 6.
Clodius Licinus 254, 6.
Clodius Pollio 281, 9.
Clodius Pulcher 200, 6.
Clodius Quirinalis 292, 10.
Clodius Sabinus 263, 10.
Clodius, Ser. 156, 9.
Clodius, Sex. 207, 5.
Clodius Turrinus 263, 3. 10.
Clodius Tuscus 258, 6.
Cluentio, pro 176, 15.
Cluvius Rufus 309, 2.
Cocceius Nerva 276, 2. filius 293, 2. Kaiser 325, 1.
codex Gregorianus und Hermog. 389. Theodosianus 454. Iustinianeus 480, 4 f. Salmasianus 486, 8. Vossianus 304. 469, 14.
Codrus 228, 1. — 319, 3.
Coelius s. Caelius.
Coeranus 294, 3.
collatio legum mos. 432.
collegium poetarum 92, 7. 129, 3.
coloniarum libri 339, 4.
Columella 288. M. Columella 288, 1.
columna rostrata 81, 4.
comici 15, 1.
Cominianus 400, 1—3.
Cominius (P.) 43, 4.
Cominius 269, 3.
commentarii von Cicero 177, 4 vgl. 171, 3; 185, 4; von Caesar 193; von Gajus 357, 4.
commentarii augurum 75, 2.
commentarii censorum 76, 3.

commentarii consulum etc. 76, 1.
commentarii magistratuum 76.
commentarii pontificum 71.
commentarii XVvirum 75, 4.
commentarii regum 70.
commentator Cruquianus 235, 3.
Comminianus 400, 1—3.
Commodianus 380.
Commodus 365, 1 f.
commonitorium des Vincentius 451; des Orientius 457, 8 f.
communes historiae 146, 4.
comoedia 12, 1. 15, 1. 16, 2. 17, 2.
computus paschalis 475, 2.
confessiones des Augustin 434, 9.
Consentius 459, 5. Grammatiker 465, 3.
Consolatio des Cicero 183, 1. des Boetius 470, 3 f.
Consolatio ad Liviam 246, 6.
Consonanten (auslautende) unhörbar 415, 2. 443, 3.
Constantinus, Kaiser 395, 1 f. 396, 1 f. Reden auf ihn 387, 8. 396, 4—7. vgl. 397, 3. 4. 6. 398, 1 f. 421, 13.
Constantinus, Jurist 480, 4—6.
Constantius (Sohn von Constantin) 395, 2. 396, 1 E. Reden auf ihn 387, 8. an ihn 406, 4. 411, 1. 4.
Constantius Afr. 426, 7 f.
Constantius des Sidonius 459, 10. 460, 6.
Constitutiones 47. 2. vgl. 389. 2. Sirmondi 454, 8.
consulere 46, 5.
Consulnverzeichnisse 73, 2—5. 407, 2 (III). 468, 5. 475, 3.
consultatio 455.
Contamination 16, 10. vgl. 222, 2.
controversiae 44, 5; des Seneca 264, 4 ff.
conuersio 475, 2 M.
Copa 225, 4 mit A. 1 f.
Corbulo 286, 3.
Cordubenses poetae 247, 10.
Cordus s. Cremutius und Iunius.
Corinna 243, 2.
Corippus 484, 1—3.
Cornelia (Briefe) 122, 6.
Cornelianae des Cicero 177, 1.
Cornelius 93, 8.
Cornelius, L. 160, 6.
Cornelius Alexander 257, 1. Alpinus 189, 9 g. E.
Cornelius Balbus (maior) 194, 2; minor 206, 4.
Cornelius Bocchus 286, 4.
Cornelius Capitolinus 383, 6.
Cornelius Celsus 275.
Cornelius Cethegus 122, 3.
Cornelius Cossus 81, 1.
Cornelius Epicadus 156, 8.
Cornelius Gallus 227.
Cornelius Labeo 258, 7.
Cornelius Lentulus 168, 7.
Cornelius Maximus 151, 7.
Cornelius Minicianus 336, 4.
Cornelius Nepos 195.
Cornelius Priscianus 356, 8.
Cornelius Scipio s. Scipio.
Cornelius Severus 247, 5.
Cornelius Sisenna 153, 1 ff.
Cornelius Sulla 154, 1—3.
Cornelius Tacitus 328—334.
Cornelius Valerianus 51, 1.
Cornificia 206, 2.
Cornificii 159, 4. 206, 2.
Cornificius 159, 4.
Cornificius Dichter 206, 2.
Cornificius Grammatiker 206, 2 g. E.
Cornutus 240, 3. — 294, 2.
Cornutus, Commentator des Persius 297, 6; des Juvenal 326, 7.
Coronatus 468, 6.
Coruinus (Messala) 218, 8—12.
Coruncanius, Ti. 87, 1. 2.
Cosconius, C. 145, 1.
Cosconius, Q. 156, 7.
cosmographia 439, 10. 488, 1 ff.
Cotta, s. Aurelius und Valerius.
Cotta, L. 156, 13.
Cottius 318, 5.
Crassicius (L.) 258, 2.
Crassus s. Licinius.
Crates 41, 1.
Cratinus 480, 6 E.
Cremutius Cordus 272, 1.
Cremutius Ruso 336, 4.
crepidata 14, 2.
Crescens 354, 8.
Cresconius 429, 6.
Crispinus (Plotius) 261, 3. — 321, 11.
Crispus s. Passienus, Sallustius, Vibius.
Crispus, Sohn des K. Constantin 393, 1.
Culex 225, 1 mit A. 4—6.
Curculio des Plautus 95, 5.
Curiatius Maternus 313, 1.
Curionum familia 141, 12. vgl. Scribonius.
Curiosum urbis Romae 406, 7.
Curius Fortunatianus 377, 7.
Curtius Iustus 376, 5.
Curtius Montanus 299, 5.
Curtius Nicias 197, 4.
Curtius Rufus 287.
Curtius Valerianus 465, 10.
Cynegetica des Gratius 248, 1; des Nemesianus 382, 1 f.
Cynthia des Propertius 241, 1. 3.
Cynthius Cenet. 226, 6 E.
Cypria Ilias 148, 7.
Cyprianus 378, 1—5.
Cyrilli glossae 41, 11.
Cyrus 433, 8.
Cytheris 209, 1. vgl. 227, 1.

D

Dagellius Fuscus 383, 7.
Damasus 415, 1—3.
Dámatius 375, 11.
Daphnis s. Lutatius.
Dardanus 473, 5.
Dares Phrygius 464.
Dasumius 325, 8.
de gebraucht 341, 6 E.
Decianus 324, 4.
Decius 418, 6. 441, 9.
Decius, P. 141, 5.
Decius Traianus 371, 8.
Declamation 44, 1. u. S. 419. 426. 584.
Declamationes des Quintilian 320, 11.
Deillius 250, 5.

Deiotaro (pro) 176, 43; von M. Brutus 209, 1.
Delia des Tibull 240, 2 f.
Dellius 250, 5.
Delphidius 396, 8. 410, 3.
Demetrianus 393, 3.
Demetrius (Philosoph) 294, 7 vgl. 306, 2.
deo (de), 467, 5.
deo (de) Socratis 363, 4.
deorum (de natura) des Cicero 183, 10.
depositio episc. 407, 2 (VI).
deuotiones 215, 12.
Deuterius 445, 7. 469, 5.
Dexippus 383, 16.
Dexter 429, 9. vgl. 421, 3. 428, 10.
Diabolenus 337, 3.
Diaeta 426, 9.
dialogi des Seneca 284, 4.
dialogus des Tacitus 329.
Diana des Valerius Cato 197, 1.
Dichtergeliebte 32, 4.
Dictinius 453, 8.
Dictys 416, 1—5.
Dicuil 446, 9. vgl. 466, 8.
Didascalica des L. Attius 129, 7.
Didaskalien zu Terenz 108, 4.
Didius (Epidius?) 203, 6.
Didius Iulianus 365, 3.
Dido an Aeneas 394, 6.
dies fasti et nefasti 72, 1. 85, 3. 86, 2.
differentiae sermonum 185, 8. 342, 3 g. E. vgl. 277, 3 E. 283, 6. 351, 7. 438, 3.
differentiarum liber 120, 6.
Digesta 47, 7. Justinians 480, 6 f.
Diocles Pepar. 115, 4.
Diocletianus 381, 1 u. S. 873; an ihn gerichtete Geschichtswerke 388, 4. sein Edict 388, 12.
Diomedes, Grammatiker 412, 2 u. 7—11.
Dionysius aus Milet 346, 8.
Dionysius (Cassius) 52, 1.
Dionysius Cato 24, 2.
Dionys. perieg. 473, 8.
Diophanes 52, 1.
Dioscorides 489, 6.
Dirae 197, 2.
disciplinarum libri des Varro 164, 6, a.; des Augustin 434, 7; des Mart. Cap. 445, 2.
diuerbium 13, 4. 16, 3 f.
diuinatio in Caecilium 176, 5.
diuinatione, de von Cicero 183, 12.
diuinitas 395, 4. vgl. 424, 2. 9.
diurna 213, 2.
Dodwelliana fragmenta 213, 4.
dogmate (de) Platonis 363, 5.
Domitianus 314 vgl. 305.
Domitius 347, 4. — 459, 15.
Domitius Afer 271, 5.
Domitius Apollinaris 323, 4.
Domitius Corbulo 286, 3.
Domitius Marsus 238.
Domitius Ulpianus 372.
Domnulus 461, 1 f.
domo (de d. sua) 176, 30.
Donatianus 423, 5. 439, 8.
Donatisten 437, 5.
Donatus Aelius 404; Claudius D. 423, 5—8; confessor 393, 6 f.
Dorotheus 480, 5. 6. 8.
Dositheanum fragmentum 364, 5.
Dositheus 370, 3.
Dossennus 9, 3.
Dracontius 467, 5—8.
Drama 3 ff.
Dreizahl der Schauspieler 13, 4 (Tragödie). 16, 3 (Komödie).
Drepanius Pacatus 419, 8—11.
dubiis (de) nominibus 486, 7.
Duellius (Duilius) 81, 4.
duodecim sapientes 23, 2.
duodecim tabulae 84.
dynamidia 489, 5.

E

Earinus 316, 2 vgl. 317, 2.
ecclesia (de) 26, 3.
Ecdicius 461, 3 ff.
Ecdidius 467, 9.
echoici versus 32, 9.
edictum (prätorisches) 345, 2. des Cornelius 160, 6.
edictum Theoderici 480, 1.
Egnatius 189, 2.
Egnatius Celer 294, 8.
Egnatius Dexter 374, 7 E.
εἰδύλλια 29.
Einsiedler anonymus 406, 8. Gedichte 301, 7.
Eklektiker 48.
elegidia 32, 1. 2.
Elegie, römische 32.
Elegiker, römische, 32, 1 f.
elogia 79, 2 f. vgl. 81, 8. 128, 3.
Elpidius 410, 4. 485, 15. Rusticius Elp. 461, 1 f.
emboliaria und embolium 7, 4.
Empedoclea des Sallust 189, 3.
Empiriker 53.
Emporius 41, 10.
Encolpius 300, 3. — 377, 11.
Endconsonanten unhörbar 415, 2. 466, 3. 467, 2. 468, 4.
Endelechius 441, 1—3.
Ennianista 100, 4.
Ennius 99 — 103 vgl. S. 135 f.
Ennius, Grammatiker 156, 13. vgl. 188, 4.
Ennodius 471.
epanaleptische Verse 32, 9. vgl. 466, 2.
ephemerides 37, 8. 39, 3; des Varro 164, 6, c. vgl. 208, 1.
Epicadus 156, 8.
epicedia 32, 7.
epicedium Drusi 246, 6.
Epicharmus des Ennius 102, 5.
Epictetus 294, 4. — 419, 12.
Epidicus des Plautus 95, 8.
Epidius 207, 4.
Epigramm 31. vgl. 471, 6.
Epigrammata Vergils 225, 5, A. 4; des Seneca 285, 1; des Martial 317, 4 f.
epigrammatarius 11, 3.
Epikureismus 48 f. 49, 1. 3.
Epilog 16, 9.
epimythia 443, 5.
Epiphanius 57, 1. 471, 3 u. 7. schol. 475, 10.
epistola Valerii 469, 7.
epistolae des Ausonius S. 952 m.
epistolae ad Caesarem senem 203, 5.
epistolae des Ovid 243, 3.

epistolae ex Ponto von Ovid 245, 2.
epistolae des M. Varro 164, 6, d.; des Seneca 284, 5.
Epistolographie 45.
epitaphia 32, 7.
Epithalamien 22.
Epitome Iliadis 303.
Epitome des Victor 408, 3. Iuliani 480, 9.
Epoden des Horaz 232.
ἐπφδόν, ἐπφδός 231, 1.
Epos, römisches 19 ff. vgl. S. 424.
Eprius Marcellus 292, 3.
Eratosthenes 223, 2.
Erdkarte 446, 9.
Erigone 187, 2.
Eros s. Staberius.
erotische Anthologie 31, 1.
erotische Dichter 31, 1.
Erotopaegnia des Laevius 148, 5 f.
Erucius 168, 10.
Erucius Clarus 336, 4. — 353, 5.
Est et non 225, 5, A. 5.
Euagrius 429, 8.
Euangelus 438, 6.
Euanthius 400, 8.
Eucheria 32, 2. 486, 2.
Eucherius 450, 6. vgl. 72, 10.
Euclerius 469, 9.
Euemerus des Ennius 102, 6.
Eugamius 375, 10.
Eugenius 420, 3. — 462, 4. Tolet. 486, 3.
Eugippius 485, 10.
Eugraphius 108, 3.
Euklid 489, 2.
Eumenius 387, 7—9.
Eumolpus 300, 3.
Eunapius 446, 5.
Eunuchus des Terenz 109, 2.
Euodius 449, 5.
Euodus 280, 2.
Euphorion 32, 1. 227, 1.
Eurich 460, 2 vgl. 459, 7. 461, 8. 480, 2.
Eusebius 396, 3. 419, 6. 459, 15. vgl. 428, 7.
Eustachius 438, 4 f.
Eustathius 422, 6.
Eustochium 428, 2. 4.
Eutrandus 486, 4 E.
Eutropius 409, 1—6. — 424, 6. — 433, 3 f. — 459, 15; Bischof 485, 18.
Eutyches 474, 1 f.
Eutychius 353, 4.
Eutychus 279, 1 u. 2.
excerpta Charisii 412, 5.
excerpta Cominiani 400, 2.
excerpta Diomedis 412, 10.
excerpta Frising. 240, 7.
excerpta Valesiana 421, 13.
exempla des Cornelius Nepos 195, 4, 6.
exodiarius 6, 4.
exodium 6, 4. 7, 4.
Exuperantius 439, 4—6.
Exuperius 396, 12.

F

Fabel 27.
Fabia des Ovid 242, 2.
Fabianus 360, 4; Maximus 262, 7; Papirius 261, 10 f.
Fabii (Chronik) 78 E.
Fabillus 375, 10.
Fabius M. 257, 6.
Fabius Aemilianus 137, 2.
Fabius Ceryllianus 383, 13.
Fabius Hispanus 336, 4.
Fabius Labeo 124, 5.
Fabius Marcellinus 377, 6. 11.
Fabius Maximus Cunctator 122, 1; Paulus Fab. Max. 262, 7; Fab. Max. Servilianus 138, 3.
Fabius Mela 260, 6.
Fabius Pictor, Q. 115; Ser. 139, 3.
Fabius Planciades 472, 2.
Fabius Quintilianus 320.
Fabius Rusticus 309, 6.
Fabius Sabinus 371, 4.
Fabius Severus 352, 6.
Fabius Sosianus 397, 2.
Fabius Vestalis 262, 11 E.
Fabius Victorinus 403, 6.
Fabricius Tuscus 258, 6 E.
Fabricius Veiento 292, 7.
fabula palliata, praetexta, togata u. s. w. 14 ff.
fabulae des Hyginus 257, 5.
fabulae Varronianae 94, 4.
facetiarum liber 334, 2.
Fadius Gallus 212, 2.
Fälschungen der neueren Zeit s. 39, 7 und Apuleius (363, 10), Consolatio ad Liv., Cornelius Gallus, Dexter, Dodwelliana, Fenestella, Messala, origo gentis rom., Orpheus, Sabinus, (Sulpicia,) Tereus, Turnus, Vestricius Spurinna.
Faltonia 430, 15.
familiares, ad (von Cicero) 181, 1.
Fannius, C. 336, 8.
Fannius C. f. 141, 9.
Fannius, M. f. 142, 4.
fasti 72. fasti dies 72, 1. 85, 3. fasti als Bücher 72, 4. fasti consulares und triumphales 73 und, 73, 1—5. fasti capitolini 73, 2—4. fasti sacerdotum 73, 7. Fasti des Ovid 244, 6 u. 7.
Fatalismus des Livius 252, 5; des Trogus 253, 3.
fato, de von Cicero 183, 13.
Faunus 64, 1.
Fauorinus 346, 5. 352, 1.
Faustinus 319, 2. vgl. 363, 5 f. — 429, 5.
Faustus 319, 5. 461, 7 ff. 468, 3. 469, 6.
Feldmesskunst 56.
Felix (Märtyrer) 431, 4. vgl. 461, 7 f. 462, 2 u. 5. 468, 1. Orator 469, 3. Auch vgl. Cassius, Flavius, Minucius.
Fenestella 254, 1—4. gefälschter 254, 5.
feriale Cumanum 72, 8, Nr. 9.
feriale latinum 72, 7.
Ferox s. Urseius.
Ferrandus 485, 12.
Ferreolus 459, 11.
Fescenninen 5.
fescenninus 5, 6.
Festivus s. Aurelius.
Festus 256, 4 f. vgl. 370, 7. Rufus 409, 7 f. Avienus 413. Vgl. Pescennius.
Fetialis s. Annius.
Fidus Optatus 353, 6.
Figulus s. Marcius u. Nigidius.
figuris, de (carmen) 441, 1.
Fimbria, C. 145, 6.
finalibus (de) syllabis 403, 4.
finibus, de von Cicero 183, 6.
Firmianus s. Lactantius.

Firmicus Maternus der Heide 401, 1—5; der Christ 401, 6—10.
fisci (de iure) 372, 9.
Flacco, pro 176, 27.
Flaccus s. Calpurnius, Granius, Horatius, Persius, Siculus, Valerius, Verrius.
Flaccus, Jambograph 33, 2. aus Patavium 312, 1.
Flaccus Rebius 404, 1.
Flagrius 465, 13 g. E.
Flavianus 412, 6. 413, 5. 421, 1 f. 452, 1.
Flavische Dynastie 305.
Flavius, Cn. 86, 1—3.
Flavius Archippus 324, 7.
Flavius Caper 338, 3.
Flavius Charisius 412, 1 ff.
Flavius Eutropius 424, 6.
Flavius Felix 468, 1.
Flavius Fimbria 145, 6.
Flavius grammaticus 393, 1.
Flavius Mallius Theodorus 436, 3.
Flavius Merobaudes 457, 1—4.
Flavius Nicetius 459, 12.
Flavius Syagrius 420, 2.
Flavius Theodorus 473, 3. 474, 3.
Flavius Vegetius 424.
Flavius Ursus 321, 10.
Flavius Vopiscus 397, 2.
Flavus, s. Alfius, Sergius, Verginius.
Florentina 485, 8. 486, 3.
Florentinus 374, 4. 410, 2. 411, 4. 433, 5. 468, 2.
florentinus index 480, 7.
Florianus 483, 2.
Florida des Apuleius 363, 2.
Florus (M.) 320, 11. und (Geschichtschreiber) 343. Vgl. Annius und Iulius.
foedera 66 f.
Fontanus 29, 2.
Fonteio, pro 176, 12.
Fonteius, M. 397, 2.
Fortunatianus, s. Atilius, Chirius, Curius.
Fortunatus, s. Venantius.
fragmenta vaticana 399, 4—10.
fragmenta Ulpiani 372, 3.
Fragmente Cicero's 176, 6.
fragmentum Dosith. 364, 5. de iure fisci 372, 9. am Censorinus 375, 7.
Franco 470, 6 E.
fratres arvales 63.
Freinsheim 251, 12.
Frigeridus 453, 9.
Frontinus 322.
Fronto, Redner 351; Schüler des Fronto 360.
Fronto (Cos. 96) 322. 4 E. Stoiker 324, 3. vgl. 351, 12. Astrolog 50, 2. Auch s. Catius, Papirius, Victorinus.
Fuficius 55, 1.
Fufidius 293, 5.
Fufius, L. 150, 4. Tragöde 13, 5.
Fulcinius 337, 10.
Fulgentius 226, 6. 472. 485, 12. 487, 1.
Fullonius Saturninus 402, 3.
Fulvius Asprianus 383, 14.
Fulvius Flaccus 141, 3.
Fulvius Maximus 33, 3.
Fulvius Nobilior, Vater und Sohn 125, 1 u. 2 vgl. 99, 4 f.
Fulvius, Ser. 139, 3. 141, 12.
Fulvius Sparsus 263, 10.
Fulvius Valens 345, 5.
Fundania 166, 1.
Fundanius 237, 2.
Furii, Grabschriften 81, 6.
Furius 137, 6.
Furius (A.) poeta 133, 4. vgl. 146, 4.
Furius Alpinus 189, 9.
Furius Anthianus 374, 6.
Furius Bibaculus 189, 8 ff.
Furius Camillus 171, 8.
Furius Philocalus 72, 9. vgl. 407, 2 (I). 415, 2.
Furius Philus 137, 6.
Furius Placidus 397, 2.
Furnii 206, 9.
Fuscus, s. Arellius, Aristius, Dagellius.
Fusius Philocalus 33, 3. 353, 8.

G

Gabinianus 310, 2.
Gaetulicus 286, 1.
Gaianus 390, 1.
Gaius 357.
Galba, s. Sulpicius.
Galenus 359, 11 vgl. 489, 7.
Galerius Trachalus 292, 6.
Gallicanus (Vulcatius) 388, 6.
gallicum bellum Caesars 193, 7 f. Buch VIII 194, 3.
Gallienus 381, 2 u. S. 873.
Gallio (L. Iunius) 263, 7.
gallische Redner S. 74 vgl. S. 584, A. 5. 882 f. u. 384, 10. 459.
Gallus 320, 7; 371, 9; s. Aelius, Antipater, Aquilius, Asinius, Cornelius, Fadius, Sulpicius.
Gallus, T. 465, 13.
Gannius 19, 3.
Gargilius Martialis 376.
Gaudentius 465, 13.
Gavius Bassus 207, 6.
Gavius Sabinus u. Silo 263, 10.
Gelasius 462, 5.
Gellius, A. 361.
Gellius, Cn. 142, 1.
Gellius, L. 150, 7.
Gellius (Jurist) 171, 5.
Geminus s. Tanusius, Varius.
genealogiae des Hyginus 257, 5.
generibus (de) nom. 486, 7.
Genesis 457, 5.
Gennadius 317, 8 E. 410, 1. — 462, 13.
gente (de) pop. rom. 164, 4 d.
Geographie 58.
Geographus Ravennas 488, 4 ff.
Geometrie bei den Römern 50, 1.
Georgica des Vergil 223.
Germanen in der Literatur 446, 2. vgl. 459, 2.
Germania des Tacitus 331.
Germanicus 270, 4—11.
Geschichte bei den Römern 36—39. Vgl. S. 259 f. 419 f.
Getarum de orig. 475, 4. 477, 2 f.
getisches Gedicht 245, 6.
Gigantomachia des Claudian 433, 5.
Gildas Sapiens 478, 1 f.

Gildonicum bellum 433, 3.
glandes 215, 9.
Glitius Felix 226, 3.
gloria, de von Cicero 183, 15.
Glossae des Petronius 300, 2. zum Corp. iur. 480, 10. 12.
Glossare 41, 7 ff. plautinische 98, 5 f.
Glossatoren 480, 10.
Glossen, althochdeutsche 398, 8.
Glossographen 41, 7 ff. plautinische 98, 5.
Glycera des Tibull 240, 2.
Gnipho s. Antonius.
goldenes Zeitalter der röm. Literatur S. 255.
Gordianus 371, 6.
Gorgias 265, 1.
Grabschriften des Plautus u. s. w. 114, 2. vgl. 215, 13.
Gracchanus, Iunius 143, 2.
Gracchen 140 u. s. Sempronius.
Gracchus, Tragiker 249, 7.
Graecinus des Ovid 242, 2. Auch s. Iulius.
grammatica (de) 403, 5. 434, 7 g. E.
Grammatik und Grammatiker 41 vgl. 156.
grammatische Schriften des M. Varro 164, 6, e.
Granianus (Iulius) 375, 10.
Granius Flaccus 196, 15.
Granius Licinianus 355, 4—7.
Gratia 351, 2.
Gratianus 395, 2. 417, 1.
Gratius Faliscus 248, 1.
Gregorianus (codex) 389, 1 u. 2.
Gregorius (Redner) 419, 3. von Tours 478, 3—8. vgl. 483, 4. 6. 7. Papst (Gr. I) 485, 1—7.
griechischer Einfluss in Rom und Italien, S. 127 ff. 256 ff.
Grillius 439, 9.
groma 56, 3.
gromatici 56. Vgl. 164, 6, b. 322, 2 f. (Frontinus). 339. 440.
Guido Pis. 488, 5. 8.
Gundobada 480, 3.

H

Hadrianus 341.—433, 6. 8.
Halcyone des Cicero 186, 2.
Halieutica des Ovid 245, 4.
hannibalischer Krieg S. 128 f.
haruspicum responsis (de) 176, 31.
Haterianus 383, 4.
Haterius, Q. 262, 5.
Hatilius 106, 2.
Heautontimorumenos des Terenz 109, 3.
Hebdomades des Varro 164, 5. S. 274.
Hecyra des Terenz 109, 5.
Heduphagetica 102, 4.
Hegesippus 416, 6—8.
Heilkunde 53.
Helenius Acro 370, 1.
Heliodorus, Stoiker 324, 5. Metriker 347, 9. vgl. 437, 6.
Heliogabalus 371, 3.
Helius Cordus s. Aelius.
Helius Maurus 377, 10.
Helpidius 410, 4. 461, 1.
Helvia 264, 1 u. 2. 282, 1.
Helvidius 437, 6.
Helvidius Priscus 294, 12. Sohn 319, 5.
Helvius Cinna 210, 2 f.
Helvius Pertinax 360, 12.
hemerologia 72, 5 und 8.
Hemina s. Cassius.
Hendekasyllaben 33, 1—3. 34, 2.
herbarum de virt. 363, 7 b.
Herculis laudes 382, 6.
Herennius 221, 3. Rhetorik ad Herennium 159.
Herennius Balbus 200, 5.
Herennius Modestinus 374, 7.
Herennius Pollio 336, 4.
Herennius Senecio 321, 7.
Hermagoras 43, 10.
Hermogenes 314, 6.
Hermogenianus 389, 4; codex 389, 3.
Herodes Atticus 352, 2.
Herodianus, Grammatiker 359, 9. Geschichtschreiber 377, 4.
Heroides 25, 2; des Ovid 243, 3.
Heron 489, 4.
Heronius 459, 13.
Hesperius 414, 2. 3 (g u. m).
Hexaëmeron 467, 5. vgl. 430, 1. 458, 1.
Hexameter 19, 2.
hexametro (de) 403, 5.
Hieria 221, 2.
Hierius 419, 7.
Hieronymus 428. vgl. 488, 1.
hierosolymitanum itinerarium 406, 3.
Hilario 436, 1.
Hilarius von Poitiers 411, 1—3; aus Arles 450, 7 vgl. 453, 1.
hilaro-tragoedia 18, 2.
Himerius 410, 10.
Hinkiamben 33, 1—3.
Hippocrates 489, 5.
Hippolytus aus Portus 377, 3 E.; vgl. 388, 3 (IX).
Hirtia rogatio 215, 7.
Hirtius, A. 194, 1 u. 2.
hispaniense bellum 194, 3.
historia 37, 4; augusta 388; miscella 39, 5. Apollonii 481.
Historiae des Sallust 203, 4; des Asinius Pollio 218, 3; des Plinius 307, 5; des Tacitus 332.
Historiker, römische 36 ff.
histricum bellum 129, 1.
Hochzeitslieder 5, 4 f.
Hoenus 459, 4.
Homerus latinus 303.
Honoratus 404, 5. — 462, 6 u. 7.
Honorius 483, 13. Auch s. Julius.
Horaz 229—235 u. S. 417 (A. 1) f. 422. 424. 425 f. Reminiscenzen aus Lucretius 201, 2 g. E. metra horatiana 400, 7. 403, 3.
Hortensia 206, 14.
Hortensius 168, 1 u. 2. Schrift des Cicero 183, 5.
Horus 422, 5.
Hosidius Geta 365, 7.
Hostilius, Mimograph 8, 1. Philosoph 306, 2 g. E.
Hostius 129, 1.
Hyginus 257; gromaticus 339, 1 f.
hymni 21, 4. 483, 9. 485, 5.
Hypsicrates 156, 12.

I

I langes, S. 262 mit Anm. 3.

Iacchus 41, 1 E.
iambi des Horaz 232, 1.
Iambographen, römische 33, 1 f.
Iambus 33.
Ianthis 318, 1.
Ianuarius Nepotianus 274, 10.
Iavolenus Priscus 337, 3.
Ibis des Ovid 245, 3.
Idacius 463, 3 f.
Idyll 29.
Idyllia des Ausonius 414, 3 k; des Claudianus 433,7.
Iguvinae tabulae 65.
Ilias, lateinische 303.
illustres viri des Cornelius Nepos 195, 5; des Sueton 342, 7; des Victor 408, 2; des Hieronymus 428, 10.
imagines des Varro 164, 5. S. 274; des Atticus 169, 2, d.
imperio Pompei (pro) 176, 14.
Improvisieren 208, 2.
index florentinus 480, 7.
indigitamenta 71, 2.
Indignatio des Valerius Cato 197, 1.
Ineptiae 239, 2.
Innocentius 437, 6. Gromat. 440, 3.
Inschriften 40; auf Weihgeschenken u. dgl. 81; vgl. 114. 128. 136. 160. 215. 325, 8.
Instituta artium 295, 8 f. Inst. des Gajus 357, 2. 4.
Institutio oratoria des Quintilian 320, 7 ff.
Institutiones 47, 8. des Gajus 357, 4 f.; des Ulpianus 372, 4; des Lactantius 393, 4 f.; des Iustinianus 480, 8.
Instructiones des Commodianus 380, 2.
Invectiva in Ciceronem 203, 6.
inventione, de von Cicero 179, 1.
Io von Calvus 210, 7.
Ioannes 437, 6. 480, 4 f.
Ioannes Bicl. 476, 6.
Ioannes Cassianus 450, 1—3.
ioci Ciceronis 188, 2; vgl. 185, 9.
Joculatoren 8, 8.
Iohannis des Coripp us 484, 1.
Iona (de) 369, 6.
Iordanes Bischof 477, 1. 483, 13.
Iordanis 477.
Iosephus 306 E. 309, 5. 314, 7. Uebersetzung 416, 6—8.
Iovinus s. Romanius.
ira (de) des Seneca 284, 4, 3 ff.; de ira dei von Lactantius 393, 6.
Isaeus 336, 6.
isagogische Literatur 2, 3.
Isidorus Hisp. 487.
Ister s. Aethicus.
itala 416, 11.
Ἰταλική 18, 1.
Italicus, s. Silius.
Iter des Caesar 192, 3; des Balbus 206, 4.
Itineraria 58 (S. 101). 406.
Iuba (Metriker) 375, 2 f.
iudicium mortis 135, 2; pistoris 358, 10.
Iugurtha des Sallust 203,3.
Iulia die jüngere 242, 3. Livilla 282, 1.
Iulianus, s. Anicius, Antonius, Didius, Salvius.
Iulianus Aeclan. 437, 4. Pom. 462, 9. Jurist 480, 9. Toletanus 486, 6. cos. 473, 2.
Iulianus, Kaiser, 395, 2 u. 4. 410, 7 f.; vgl. 402, 1.
Iulius (C.) senator 126, 1.
Iulius Africanus 292, 4; vgl. 336, 4. Chronist, 377, 3.
Iulius Aquila 374, 5.
Iulius Aquilinus 360, 9.
Iulius Atherianus 383, 4.
Iulius Atticus 278, 5.
Iulius Avitus 327, 9.
Iulius Bassus 249, 4.
Iulius Caesar (Dictator) 191—193; Strabo 150, 3; L. 196, 12.
Iulius Calidus 208, 6.
Iulius Capitolinus 397, 5.
Iulius Celsinus 353, 1.
Iulius Celsus 337, 1.
Iulius Cerealis 319, 3.
Iulius Exuperantius 439, 4—6.
Iulius Florus 28, 4 (Satiriker). 292, 5 (Redner). 343, 1 (Historiker).
Iulius Frontinus 322; vgl. 375, 10.
Iulius Gabinianus 310, 2.
Iulius Genitor 336, 6.
Iulius Graecinus 278, 6.
Iulius Granianus 375, 10.
Iulius Hilario 436, 1.
Iulius Honorius 439, 10.
Iulius Hyginus 257.
Iulius Kanus 294, 6.
Iulius Marathus 254, 9.
Iulius Modestus 277, 1.
Iulius Montanus 247, 13.
Iulius Obsequens 409, 9.
Iulius orator 439, 10.
Iulius Paris 274, 4. 9. 11.
Iulius Paulus (Jurist) 373; poeta 349, 4. Grammatiker 142, 5 E.
Iulius Romanus 375, 1.
Iulius Rufus 306, 5.
Iulius Secundus 310, 4.
Iulius Severus 436, 3.
Iulius Solinus 385.
Iulius Tiro 321, 2.
Iulius Titianus 360, 10.
Iulius Valerius 388, 11.
Iulus Antonius 237, 6.
Iuncus 326, 1.
Iunilius 485, 13.
Iunius, D. Brutus 209, 5. M. Brutus, Jurist 139, 2. M. Brutus, Caesarmörder 209, 1—4. Briefwechsel mit Cic. 181, 4.
Iunius Congus 143, 3.
Iunius Cordus 377, 7.
Iunius Gallio 263, 7.
Iunius Gracchanus 143, 2.
Iunius Iuvenalis 326.
Iunius Mauricianus 356, 5.
Iunius Maximus 324, 1.
Iunius Messala 397, 2.
Iunius Nipsus 440, 2.
Iunius Otho 263, 8.
Iunius Philargyrius 465, 13.
Iunius Rusticus 314, 6. — 354, 3. Arulenus 324, 2.
Iunius Silanus 271, 8.
iure civili (de) 184, 2.
Jurisprudenz 46 f.; vgl. 399. S. 420.
ius aelianum 86, 3.
ius flavianum 86, 3.
ius papirianum 69.
ius principale 454.
Iustinianus (Kaiser) 469. 2; vgl. 480. Bischof 485, 14.

Iustinus 253, 4 ff. Christ 354, 8. Kaiser 484, 2. Faustinus 358, 1.
Iustus 485, 15. Vgl. Curtius u. Papirius.
Iuvenalis 326.
Iuvencus 398, 4—7.
Iuventius, Palliatendichter 113, 1. Jurist 151, 3.
Iuventius Celsus der Vater 311, 4; der Sohn 337, 2.
Iuventius Martialis 344, 2.

K

Kaiserzeit 266 f.
Kalendarium 72. Pincianum, Maffeianum, Praenestinum etc. 72, 8.
Kalender (vollständige) 72, 9; vgl. 407, 2 (I).
Kalenderbruchstücke 72, 8.
Kanus (Iulius) 294, 6.
Karneades 48.
Karthago 446, 2; Vertrag mit 67, 1.
Kinderlieder 11, 2, c.
Kirchenlieder 11, 3.
Klosterannalen 33 E.
Komödie, attische 15, 2. 16, 1.
κωμῳδοτραγῳδία 18, 2.
Kosmographien 488.
Kriegsgeschichte und Kriegswissenschaft 54.
Kunstdrama 12.

L

Labeo (Dichter) 303, 5. Auch s. Antistius, Attius, Cornelius, Fabius.
Laberius 189, 7.
Labienus, T. 262, 10.
Lachanius 447, 1 f.
Lactantius (Firmianus) 393.
Lactantius Placidus 316, 13.
Laelius, der Vater 122, 5.
Laelius, der Sohn 137, 3.
Laelius des Cicero 183, 14.
Laelius Archelaus 147, 4.
Laelius Balbus 271, 9.
Laelius Felix 337, 7.
Laenas s. Popillius.
Laevinus 338, 6.
Laevius 148, 5 ff.
Lampadio s. Octavius.
Lampadius 419, 12.
Lampridius 397, 4. 459, 6.
Landwirtschaft 52.
Larcius 323, 7.
Largius Licinus 323, 7.
Largus 247, 8; auch s. Licinius u. Scribonius.
Latiner, Historiker derselben 36, 3. Redner 43, 4. Vertrag mit den L. 67, 3.
Latinus 319, 5. Drepanius 419, 8 ff.
Latro, s. Porcius.
Latronianus 415, 8.
laudatio Caesaris und Porciae von Cicero 177, 5.
laudatio Catonis von Cicero 177, 6.
laudationes funebres 42, 3. 43, 2. 79, 4—7; auf Murdia 352, 5.
laudes Herculis u. dgl. 21, 4.
Lauinius 338, 6. vgl. 106, 5.
Laurentii epithalamium 22, 2 u. 433, 9.
Laurentius Lydus 256, 6.
Laureolus 280, 1.
Leander 485, 8.
leges regiae 68.
legibus, de von Cicero 183, 2.
legis actiones 85, 2. 86, 3.
Lehrgedicht 23.
Leinwand 77, 2.
λειπογράμματοι 472, 10.
Lenaeus 207, 3.
Lentuli 168, 7.
Lentulus Gaetulicus 286, 1.
Lentulus, Mimograph 8, 1.
Leo, M. 452. Bituric. 453, 6. bei Sidonius 459, 7.
Leontius 460, 1 u. 4. 461, 8. 467, 2. Vgl. Pontius.
Lepidus s. Aemilius.
Leporius 449, 3.
Lesbia des Catull 211, 3.
lex agraria 160, 5.
lex Antonia 215, 4.
lex Burgundionum 480, 3.
lex Cornelia 215, 2.
lex dei 432.
lex de quaestione perpetua 160, 3.
lex Icilia 67, 6.
lex Iulia municipalis 215, 6.
lex parieti faciendo 160, 7.
lex repetundarum 160, 2.
lex romana Visig. 480, 2.
lex Rubria 215, 5.
lex tribunicia 67, 5.
Lexikalisches 41, 7.
Libanius 410, 11.
Liberalis s. Salvius.
Liberius 466, 5 E.
Libo 169, 6. und s. Scribonius.
librae (de partibus) 473, 10.
libri augurales und augurum 75, 1 und 2.
libri censorii 76, 3.
libri coloniarum 339, 4.
libri lintei 77, 3.
libri magistratuum 76 f.
libri pontificum 71.
libri sacri 71, 2.
libri Saliorum 75, 3.
Licentius 441, 4—6.
Licinianus, Bischof 485, 16; auch s. Granius und Valerius.
Licinius Calvus 210, 5—7.
Licinius, L. Crassus der Redner 149, 3 f.
Licinius, M. Crassus, IIIvir 158, 1. 168, 3.
Licinius, P. Crassus 122, 4.
Licinius, P. Crassus Mucianus 139, 5. vgl. 141, 1.
Licinius Imbrex 106, 4.
Licinius Largus 290, 1.
Licinius Lucullus 154, 4 f. sein Bruder 168, 4.
Licinius Macer 153, 5 ff. vgl. 210, 5.
Licinius Maenas 52, 3.
Licinius Montanus 360, 8.
Licinius Mucianus 309, 1.
Licinius Nepos 336, 5.
Licinius Nerva 145, 7.
Licinius Rufinus 374, 1.
Licinius Sura 321, 14.
Licinius Tegula 30, 1.
Licinus, s. Clodius, Largius u. Porcius.
Ligario (pro) 176, 42.
Ligurinus 319, 5.
Limon Cicero's 186, 3.
lingua latina (de) des Varro 165 vgl. 164, 6, e.
Litorius 458, 1.
Livius, T. 251 f.

Livius Andronicus 92.
Livius Drusus, C. 144, 4.
Livius Drusus, M. 141, 11.
Lobgedichte 21.
Loblieder auf Verstorbene 80.
Lobreden auf sie 79.
Logistorici des M. Varro 164, 2.
Lollianus 346, 7.
Lollianus (Mavortius) 401, 1.
Lollius 212, 3.
Lollius Urbicus 377, 12.
Longinus 293, 2. vgl. Cassius.
Longulanus 262, 11 g. E.
Lucanus 298.
Lucceius Albinus 336, 4.
Lucceius, L. 169, 5.
Lucianus 350, 4.
Lucifer 411, 4.
Lucilius, C., der Satiriker, 132.
Lucilius des Seneca 284, 5 f.
Lucilius Balbus 151, 3.
Lucilius Iunior 302, 2 ff.
Lucillus 441, 9.
Lucretius 456, 4.
Lucretius Carus 201. vgl. 224, 6 g. E.
Lucretius Vespillo 262, 4.
Lucretius Vispillo 151, 4.
Lucullus 154, 4 f. des Cicero 183, 7 mit A. 1 f.
ludi S. 129 ff. 133 f.
Lupus 247, 8. Bischof 450, 8. Vgl. 459, 12 u. Rutilius.
Luranius 218, 10 g. E.
Luscius Lavinius 106, 5.
Lutatius, Q. Catulus 146, 4. vgl. 133, 4.
Lutatius Daphnis 156, 1.
Lutatius Placidus 316, 13.
Lutorius Priscus 269, 2.
Luxorius 468, 3—5.
Lycoris 227, 1.
Lydia des Valerius Cato 197, 1; andere 197, 2.
Lydus, s. Laurentius.
Lygdamus 240, 4.
Lynceus 239, 3.
Lyrik 30 ff. vgl. S. 424.
lyrische Dichter 30. 33. 34.
lyrische Gedichte des Horaz 233.

M

Macarius 437, 6.
macaronische Poesie S. 952, Z. 3 ff.
Maccius (Macius) Plautus 94—98.
Maccus 9, 3.
Macedo 354, 5.
Macedonius 466, 1. 5.
Macer, s. Aemilius, Licinius, Pompeius.
Macharius 466, 5.
Macius 94, 1.
Macrinus 355, 1. Vgl. Opilius.
Macrobius 438.
Maecenas 217, 6—9. vgl. S. 422. Elegieen auf M. 225, 5 A. 6.
Maecianus 356, 7.
Maecius Tarpa 190, 1.
Maenas s. Licinius.
Maeonius Astyanax 383, 5.
Maevii fratres 304, 1.
Maevius 228, 2.
magische Literatur 401, 3.
Magius 251, 7.
Magnus Arborius 410, 5.
Mago 52, 1 f.
Maiorianus 437, 4 vgl. 2.
Mallius 155, 1. Theodorus 436, 3.
Mamertinus 387, 4. Claudius M. 410, 7 f.
Mamertus (Claudianus) 461, 3—6.
Mamilius und Manilius 155, 1.
Mamilius Sura 157, 3.
Mamurra 206, 13 vgl. 211, 5.
Manichaei 434, 8.
Manilia, pro lege 176, 14.
Manilius 196, 17. Astronomica 248, 2—8.
Manilius Antioch. 208, 2.
Manilius, C. 200, 3.
Manilius, M'. 139, 1.
Manlius, L. 155, 1. T. Torquatus 168, 10.
Manlius Vopiscus 319, 2.
Manneius 215, 13.
manumissionibus (de) 364, 5.
Marathus 240, 3. Auch s. Iulius.
Marcellinus, s. Ammianus, Fabius, Valerius.
Marcellinus bei Augustin 434, 10. vgl. 459, 14.
Marcellinus Comes 476, 1 f.
Marcello, pro 176, 41.
Marcellus 196, 10. — 386, 1. — 426, 1; auch s. Claudius, Eprius, Marcius, Nonius, Pomponius, Victorinus, Ulpius.
Marcellus Empiricus (Burdig.) 426.
Marcia 272, 1.
Marcianus 379, 2. Auch vgl. Aelius u. Martianus.
Marcius Figulus 139, 6.
Marcius Marcellus 271, 1.
Marcius Philippus 150, 2.
Marcius Salutaris 400, 4.
Marcius vates 64, 1 f.
Marcomannus 396, 10.
Marcus 410, 4.
Marianus 379, 2.
Marillus 263, 2. 10.
Marinianus 419, 12.
Marius (Dichter) 247, 12. Atin. 319, 1.
Marius Avent. 476, 5.
Marius des Cicero 186, 2.
Marius Maximus 377, 5 f.
Marius Mercator 449, 1.
Marius Victorinus 403, 1—7.
Maro s. Vergilius.
Mars 62, 5.
Marsus, s. Domitius und Vibius.
Martialis 317. Vgl. Gargilius.
Martianus Capella 445.
Martinus Dumiensis 284, 10. 485, 9. Turonensis 435, 5. vgl. 467, 3. 483, 6.
Martius 459, 4.
martyrologium 407, 2 (VI).
Marullus (Mimograph) 359, 7. Vgl. Marillus.
Masken in der Atellana 9, 4. in der palliata 16, 12.
Masurius Sabinus 276, 1.
Maternus 321, 16. Vgl. Curiatius und Firmicus.
matheseos libri des Firmicus 401, 3—5.
Mathematik der Römer 50.
Matidia 341, 4.
Matius, C. 205, 5. Cn. 148, 4.
Matrinius 49, 4.

Mauortius 469, 3.
Mauortius centonarius 26, 3.
Mauortius Lollianus 401, 1.
Mauricianus 356, 5.
Maurus s. Helius, Servius, Terentianus.
Maximianus, Reden auf ihn 387, 4—6. 8. vgl. 396, 5.
Maximianus, Grammatiker 403, 4. Elegiker 482.
Maximinus s. Metrorius.
Maximinus (Kaiser) 371, 5.
Maximinus Victorinus 403, 4.
Maximus 336, 9. 390, 1 f. 423, 11. 462, 8. Auch vgl. Claudius, Fabius, Iunius, Marius, Rutilius, Statilius, Valerius.
Maximus Taurin. 462, 8.
Maximus Victorinus 403, 4.
Maximus von Saragossa 486, 4.
Medea von Ovid 243, 8.
medicamina faciei von Ovid 243, 7.
Medicin 53; de medicina des Celsus 275, 6.
medicina pliniana 425, 1.
Mela, s. Annaeus, Fabius und Pomponius.
Melaenis 238, 2.
Melania 428, 1. 429, 3.
Melik und melische Dichter 34.
Melissus, s. Aelius.
Melissus, C. 239, 2.
Melodien zu Horaz 233, 11.
Memmii 145, 7.
Memmius, C. 200, 2. L. 150, 8.
Memoiren 37, 9.
Memor s. Scaevus und Securus.
Memorialverse 23, 3.
Menaechmi des Plautus 95, 11.
Menander, s. Arrius.
Menas 52, 3.
Menelaus 140, 5.
Menippeae (saturae) 28, 3. des Varro 163, 3.
Menippus 28, 3. 163, 3.
Menna 480, 4. 5. 6 E.
menologia 72, 5 u. 11.
mensores 56, 1.
Mentula bei Catull 211, 4.
Mercator des Plautus 95, 13.
Mercator (Marius) 449, 1.
μερισμός 473, 5 e.
Merobaudes 457, 1—4.
Mesomedes 349, 5.
Messala 447, 6.
Messala (Redner) 218 mit A. 8—11. Sein Kreis S. 422. Nachkomme 44, 7.
Messala, Augur 196, 11.
Messala Corvinus, gefälschter 218, 12.
Messala (Vipstanus) 309, 3.
Messalinus 262, 6.
Messius 367, 1. vgl. 444, 1. Arusianus 420, 4.
Metamorphosen des Ovid 244, 1—5. des Apulejus 362, 3.
Metella 210, 1.
Metelli 168, 8. Vgl. Caecilius.
Metellus Scipio 212, 2.
Metius 190, 1.
Metius Celer 316, 2.
metra horatiana 403, 3.
metrici scriptores 41, 6.
Metrodorus 402, 2.
metrologici 57.
Metrorius (Maximinus) 403, 4.
Mettius Carus 321, 4.
Mettius Modestus 321, 3.
Mettius Pompusianus 314, 6.
miles gloriosus des Plautus 95, 12.
milesiae 45, 11. Vgl. Roman.
Milone, pro 176, 40; von M. Brutus 209, 2 g. E.
mimae 8, 8 u. 10.
mimi 7, 2. 8, 10. 16, 12.
mimiambi 148, 4.
μιμῳδοί 8, 7.
mimographi 8, 1 und 4.
mimus 7 f.
Minervius 410, 2.
Minicius 336, 4. vgl. 337, 6 (Min. Natalis).
Minucii, ihr Schiedsspruch 160, 4.
Minucius Felix 368.
Minucius Prothymus 16, 12.
mirabilia Romae 406, 9.
miscellanea des Fort. 483, 7.
Misitheus 44, 7.
Modestinus 374, 7. 394, 3.
Modestus 54, 3 f. Auch s. Iulius.
modulus 259, 9.
Montanismus 369, 3. vgl. 1. 2.
Montanus 247, 13. Vgl. Curtius, Iulius u. Votienus.
monumentum ancyranum 217, 4.
Moretum 29, 2. 225, 3 mit A. 1 f.
moribus (de) 284, 10.
mortibus (de) persecutorum 393, 7.
Moschus 263, 12.
Mosella des Ausonius, S. 951.
Mostellaria des Plautus 95, 10.
motoriae 16, 2.
Mucianus 309, 1.
Mucius, P. Scaevola 139, 4.
Mucius, Q. Scaevola, Augur 144, 3; sein Sohn Q. Scaevola 144, 3 E.
Mucius, Q. Scaevola, pontifex maximus 151, 1—3.
mulière 467, 7. 471, 9.
mulomedicina 424, 8—10.
Mummius, Atellanendichter 10, 2.
Mummius, L. 137, 8.
Mummius, Sp. 137, 8.
Munatius 212, 2. Trall. 346, 4.
Munatius Plancus 206, 8.
mundo (de) 363, 6.
Murdia 352, 5.
Murena, pro 176, 24.
Murredius 263, 10.
Musa, s. Octavius u. 263, 10.
Musaeus 324, 9; presb. 453, 7.
musica (de) von Augustin 434, 7 f. von Boetius 470, 5.
Musikbegleitung 16, 5.
Musonius Rufus 294, 3.
Mystes 236, 2. vgl. 301, 7.
Mythographi (vaticani) 41, 12.
Mythologie, heidnische 471, 6. vgl. 470, 3.

mythologische Stoffe der Mimen und Pantomimen 8, 5.

N

Naevius, Cn. 93.
Namatianus, s. Rutilius.
Namatius 447, 1.
Namen Besungener 32, 4.
naturales quaestiones des Seneca 284, 6.
naturalis historia des Plinius 308.
Naturwissenschaften bei den Römern 51.
Naucellius 416, 9.
Nauigius 50, 2.
Nazarius 396, 7.
Nebridius 485, 15.
Necepso 401, 3.
Neckam (Alex.) 443, 5.
Nelei carmen 93, 10.
Nemesianus 301 u. 382, 1 f.
Nemesis des Tibull 240, 2.
Nemesius 410, 2 E.
nenia 80, 2.
Nepos, s. Cornelius, Licinius.
Nepotianus, s. Ianuarius; auch s. 428, 2.
Neratius Priscus 337, 1.
Nero 281, 7—10.
Nerva pater 276, 2.
Nerva filius 293, 2.
Nerva, Kaiser 325, 1.
Neuplatonismus 402, 1. 3.
Nicaeus 326, 8.
Nicagoras 402, 1.
Niceas 437, 6.
Nicetius 459, 12.
Nicomachus Dexter 421, 3.
Nicomachus Flavianus 421, 1 f.
Nicostratus 156, 11.
Nigidius Figulus 196, 1—8.
Nigrinus 336, 5.
Nikandros 219, 6.
Nikanor, s. Saevius.
Niketes 263, 12. 264, 5.
Ninnius Crassus 148, 7.
Nipsus 440, 2.
Nisus gramm. 277, 4.
Nobilior s. Fulvius.
Noctes atticae des Gellius 361, 4 ff.
nominibus (de dubiis) 486, 7 vgl. 481, 2.
Nonianus (Servilius) 286, 2.
Nonius Asprenas 262, 2 u. 11.
Nonius Marcellus 386.
Nonius Maximus 327, 9.
notae 295, 4.
notae Einsidlenses etc. 295, 4.
notae Tironianae 188, 4.
Notitia dignitatum 58, 4.
Notitia regionum 406, 7.
Novatianus 378, 6.
Novatus (M. Annaeus) 263, 7. Anderer 391, 2.
novellae Theodos. all. 454, 7. Iustinians 480, 9.
Novius, Atellanendichter 135, 1—3.
Novius Vindex 319, 2.
Numa, Epiker 247, 11.
Numae commentarii 70, 1.
Numae libri 48, 2. 70, 3.
Numerianus 381, 3.
Numerius (Fabius) 105, 5.
Numitorius 222, 1.
Nux elegia 246, 4.

O

ō gekürzt 441, 5. 444, 1.
Obsequens 409, 9.
oceanum (ad) 382, 5.
Octavenus 337, 12.
Octavia (praetexta) 285, 7.
Octavianum, ad, Brief 181, 5.
Octavianus 468, 7.
Octavii 168, 4.
Octavius Avitus 221, 3.
Octavius des Minucius Felix 368.
Octavius Ianuarius 368, 2.
Octavius Lampadio 93, 8.
Octavius Musa 250, 1.
Octavius Rufus 327, 1.
Octavius Sagitta 298, 4.
Octavius Teucer 41, 1 E.
Oden des Horaz 233.
Odyssea des Andronicus 92, 6.
Oeconomicus des Cicero 183, 18.
officiis, de von Cicero 183, 16; von M. Brutus 209, 1; von Ambrosius 427, 4.
Ofilius 199 mit A. 2.
Olympiodorus 446, 6.
Olympius 437, 6.
Onesimus 383, 15.
Opilius Aurelius 156, 4.
Opilius Macrinus 371, 2.
Opimius, L. 140, 1. 141, 4. 5.
Oppius 258, 9.
Oppius, C. 194, 1 u. 2.
Oppius Chares 41, 1 E.
Optatianus 398, 1—3; auch s. Suetonius.
Optatus 415, 5.
optimo de genere oratorum von Cicero 179, 7.
ora maritima des Avienus 413, 4.
orator Cicero's 179, 4. de oratore 179, 2.
Orbilius 197, 3.
orbis terrae von Avienus 413, 3.
Orbius 171, 6.
Orestis tragoedia 484, 4—6.
Orfitus 418, 2.
Oribasius 479, 4—6. 489, 5.
Orientius 457, 8—11.
Origines des Cato 119; des Isidor 487, 5.
origo gentis rom. 407, 3 (X); des Pseudo-Victor 408, 4.
Orosius 448.
Orpheus 186, 5. — 420, 1.
Orthographie S. 136 f.; de orthogr. 403, 3. 465, 10. 475, 9.
oscae personae 9, 2.
osci ludi 9, 2 u. 6. 10, 2.
Ostertafel 407, 2 (IV). 453, 3.
Otho, s. Iunius.
Ovidius 242—246.

P

Pacatus 419, 8—11.
Paccius 319, 5.
Paccius Antiochus 289, 4.
Pacianus 415, 4.
Paconianus 269, 3.
Paconius 337, 15.
Pactumeius Clemens 345, 6.
pactum fiduciae 260, 9.
Pacuvius, M. 104.
Pacuvius Labeo 199, 6.

Paeanius 409, 5.
Paetus s. Aelius.
Paetus Thrasea 294, 7.
Palaemo (Remmius) 277, 5.
Palfurius Sura 321, 5. Historiker 383, 3.
Palimpseste 96, 3. 183, 1, 5. 225, 9. 251, 11. 257, 5. 298, 9. 335, 12. 351, 9. 355, 5. 357, 5. 376, 2. 399, 4. 418, 4. 424, 6. 457, 3.
Palladius 405. Rhetor 420, 1.
palliata 15 f.
Pamphilus 429, 1. 4 E.
Panaitios 48. vgl. 144, 2. 3. 146, 2.
Παυδέκται des Tiro 188, 8. Justinianische 480, 6 f.
panegyrici 387, 1—3; poetische 21.
Panegyricus auf Messala 240, 3; auf Piso 296; des Plinius 335, 12; auf Constantin 396, 5 f.; auf Theodosius 431, 1; auf Aëtius 437, 3; auf Theoderich 471, 2; des Sidonius 460, 4; des Cassiodor 476, 2; auf Anastasius 472, 7.
Pange (Hymnus) 461, 3. 5.
Panniculus 319, 5.
Pansa 258, 2. 465, 3.
Pantomimographen 8, 1.
Pantomimus 8, 7.
Papianilla 460, 2.
Papianus 480, 3.
Papias 41, 11.
Papinianistae 366, 4.
Papinianus 366.
Papinius 133, 1; auch s. Statius.
Papirianus 439, 11.
Papirii historia 39, 7.
Papirius, L. 122, 7. Q. (Grammatiker) 439, 11.
Papirius, P. oder Sex. 69, 1. Jurist 151, 3.
Papirius (C.) Carbo 141, 4. 150, 4.
Papirius Fabianus 261, 10 f.
Papirius Fronto 364, 9.
Papirius Iustus 364, 7.
Papirius Paetus 156, 9.
Papperinus 439, 11.
Pappus 9, 3.
Papstbriefe 45, 10.
Papstverzeichnisse 407, 2 (V u. VI).
Papulus 298, 9.
Papyriensis 426, 5.
paradoxa des Cicero 183, 3.
parasitus 8, 5. 17, 5.
Paris s. Iulius.
Parthenius 225, 2, A. 3. 3, A. 1. Andere 319, 2. 468, 8. 469, 6.
Particulo 279, 2.
partitiones oratoriae des Cicero 179, 5.
paschale carmen 466, 1.
Pasicles 258, 2.
Pasiphae (de) 465, 8.
Pasiphilus 405, 1 f. 409, 1.
Pasquille 11, 3.
Passennus Paulus 327, 4.
Passieni Crispi 263, 5.
Passio sanctorum 407, 6.
Pastor 453, 7.
patavinitas des Livius 252, 14.
Patera 396, 8.
Paternus 54, 2. vgl. Tarrutenius.
Patricius 453, 6.
Paula 428, 1 f.
Paulinus bei Martial 319, 3.
Paulinus 453, 7. 459, 4. Mediol. 449, 4. Nol. 431. Petricord. 467, 3. Pell. 467, 4.
Paulus 437, 6. 459, 14. Auch s. Aemilius, Iulius u. Passennus.
Paulus (Apostel) und Seneca 284, 9.
Paulus (Grammatiker) 142, 5 E. (Const.) 298, 9. Vgl. 349, 4.
Paulus, Epitomator des Festus 256, 6.
Paulus, Jurist 373.
Paulus presb. 453, 7.
Pausanias 350, 3.
Pedianus s. Asconius.
Pedius (Sex.) 293, 6.
Pedo Albinovanus 247, 6.
Pegasus (Jurist) 311, 2.
Pelagius 437, 1.
Pelagonius 416, 13. 424, 10.
Pentadius 394, 5.
Peregrinus 451, 1 f.
Perellius Faustus 221, 3.
Perilla des Ticida 210, 1; des Ovid 242, 2.
periochae zu Livius 251, 9.
Peripatetiker 48. 49, 4.
Perotti 279, 4.
Perpetuus 467, 3.
Persa des Plautus 95, 16.
Persius Flaccus 297.
personati 9, 4. 16, 9.
Personenzahl in den Palliaten 16, 4.
Persönliches in den Mimen 8, 6.
Pertinax 360, 12.
Perücken in der palliata 16, 9.
Pervigilium Veneris 358, 5—9.
Pescennius Festus 377, 14.
petitio consulatus von Q. Cic. 187, 4.
Petosiris 401, 3.
Petrarca 180, 5. 201, 8. 229, 5.
Petronius, C. 300, 5.
Petronius Arbiter 300.
Petronius Aristocrates 294, 11.
Petronius episc. 437, 6. 459, 11. 460, 6.
Petronius Musa 258, 10.
Petrus bei Sidonius 459, 4. 8. referend. 468, 7.
Petrus Chrysol. 450, 9.
Petrus diaconus 385, 5.
Petrus grammaticus 41, 4.
Peutinger 58, 3.
Phaedrus 279.
phaenom. epit. 473, 9.
Philargyrius 465, 13.
Philastrius 415, 6.
Philippicae des Cicero 176, 44—57.
Philippus Arabs 371, 7.
Philippus presbyter 450, 5; auch s. Aurelius u. Marcius.
Philistio 249, 9.
Philocalus s. Furius u. Fusius.
Philocomus s. Vettius.
Philologus s. Ateius.
philomela (de) 23, 5. 467, 5. 486, 3.
Philon 489, 3.
Philosophie bei den Römern 48 f. 158. 261. 348. 354. 402. 422. 459, 15. 469, 10. S. 131. 260 f. 425; des Horaz 230, 5.

philosophische Schriften des M. Varro 164, 6, b.; des Cicero 182.
Philoxeni glossae 41, 11.
Phlegon 344, 4.
Phocas 465, 4 f.
Phoebadius 411, 5.
Phoenix (Elegie) 393, 8. vgl. 433, 7.
Phormio des Terenz 109, 4.
Phrynichus 359, 9.
phthiriasis 154, 1.
physiognomica 363, 7 d.
physiologus 472, 3.
Pictor s. Fabius.
Pilutus s. Voltacilius.
Pindarus Thebanus (sogen.) 303.
Pinnius (Q.) 166, 1.
Piso, s. Calpurnius.
Piso, C. 154, 6. vgl. 176, 13, 1.
Piso, M. 158, 1.
Piso, M. Pupius 168, 5.
Pisonem, in 176, 37.
Pithoeanae glossae 41, 11.
Pitholaus 209, 10.
Pitholeo 209, 10.
Pius, s. Antoninus, Cestius.
Placidus 413, 1. Lutatius 41, 8. 316, 13.
Placitus (Sex.) 426, 5—8.
Planciades 472, 2.
Plancio, pro 176, 38.
Plancus, s. Munatius.
planipedia 7, 3.
planipes 7, 2 f. 8, 6.
Planta s. Pompeius.
Plautius, Dichter 94, 5; Jurist 311, 5.
Plautus 94—98; Philosoph 261, 9. 294, 5. Auch s. Rubellius.
Plebejismen s. Vulgarismen.
Plinius der ältere 307 f.; der jüngere 335.
Plinius Valerianus 425.
Plotia Hieria 221, 2.
Plotius Crispinus 261, 3; Gallus 156, 2; Grypus 316, 2 u. 321, 12; Sacerdos 390; Tucca 223, 1. 224, 2.
Plotus (Voltacilius) 155, 2.
poemata 165, 2. 3. vgl. 210, 3.
Poenulus des Plautus 95, 15.
poetae 92, 7.
Poggio 312, 4. 315, 5. 316, 8.
Polemius 459, 15.
Polemius Silvius 72, 10.
Polemo 346, 6.
politische Literatur S. 259.
Polla 298, 4.
Pollio 5, 5. 218, 5. 294, 3; auch s. Asinius, Claudius, Clodius, Publilius, Trebellius, Vitrasius, Vitruvius.
Pollius Felix 316, 2. 319, 1. 324, 6.
Polyaenus 359, 12.
Polybius 226, 5. vgl. 284, 4.
Polyhistor (Solinus) 385, 6. Auch vgl. 257, 1.
Pomerius 462, 9.
Pompedius 49, 1.
Pompeia Macrina 247, 3.
Pompeius, Cn. Magnus 168, 6. vgl. S. 255.
Pompeius, Sex. 151, 5. 271, 7.
Pompeius Bithynicus 168, 10. vgl. 214, 3.
Pompeius Festus 256, 4 f.
Pompeius, Grammatiker 465, 2.
Pompeius Lenaeus 51, 1.
Pompeius Macer 247, 3.
Pompeius Messalinus 465, 7.
Pompeius Planta 336, 9.
Pompeius Rufus 150, 8.
Pompeius Saturninus 336, 1.
Pompeius Silo 263, 10.
Pompeius Trogus 253.
Pompilius 133, 1.
Pompilius Andronicus 156, 6.
Pomponius, Vater des Atticus 143, 2; centonarius 26, 3.
Pomponius, Cn. 150, 4. 6; L. (Bonon.) 135, 4 f.; Sex., Jurist 345, 7—11.
Pomponius Atticus 169, 1 u. 2. 181, 2, 2.
Pomponius Bassulus 327, 8.
Pomponius Laetus 54, 3 vgl. 256, 5.
Pomponius Marcellus 277, 2.
Pomponius Mela 291.
Pomponius Porphyrio 370, 4.
Pomponius Rufus 274, 3. 336, 4.
Pomponius Secundus 279, 7.
ponderibus (de) carmen 444, 2.
Pontica 382, 4.
Ponticus 247, 1.
Pontidius 151, 4.
pontificum annales 74; libri 71.
Pontius 378, 1 g. E.
Pontius Glaucus des Cicero 186, 2.
Pontius Leontius 460, 1. 4.
Ponto (ex) des Ovid 245, 2.
Popilius Laenas 263, 11; M. 124, 5; P. 141, 8.
Porcia 212, 3.
Porcius Cato (M.) 117—121; der Sohn 124, 6; der Enkel 145, 2; der Urenkel (Uticensis) 198.
Porcius Latro 263, 2.
Porcius Licinus 133, 5.
Porfirius Optatianus 398, 1—3.
Porphyrio 370, 4.
Porphyrius (Neuplatoniker) 401, 9. 402, 1.
Porsena 67, 2.
Possidius 434, 1 u. 4.
post reditum, Reden Cicero's 176, 28—31.
Postumianus 419, 5.
Postumius (A.) Albinus 126, 2. — 145, 7.
Postumius (Sp.) Albinus 137, 9.
Postumius Festus 360, 1.
Postumus 44, 7 a. E.
Potamius 411, 6.
Potitus 323, 6.
Praecilius Fort. 380, 5.
Praedestinatus 451, 5.
praefecti urbis (Verzeichniss) 407, 2 (V).
praeficae 80, 2.
praenominibus (de) 274, 11.
praetexta 14; des Naevius 93, 6; des Ennius 101, 2; des L. Attius 129, 6.
praetextata 14, 1.
Praetextatus 422, 1. Auch s. 207, 1.

pragmatici 44, 4.
Pragmatius 459, 12.
Prata des Sueton 342, 3.
Precianus 171, 7.
Priapeia 249, 8.
pridie quam in exilium iret 177, 7.
Princeps 321, 2.
Priscianus 422, 3. — 473; Theodorus Pr. 426, 9.
Priscillianus 410, 4; vgl. 396, 8 E. 401, 3 E. 419, 9. 453, 6. 8.
Priscus 247, 11. 324, 8. 446, 8. Vgl. Helvidius, Iavolenus, Lutorius, Neratius, Tarquitius.
Proba 429, 1. 430, 15. vgl. 26, 3.
Probus 393, 2. — 412, 12. 413, 4. 427, 1. 459, 14. Auch s. Aemilius, Anicius, Titius, Valerius.
Procilius 169, 3.
Procopius Caes. 469, 2.
Procula 396, 8 E.
Proculianer, S. 420 mit A. 3.
Proculus 249, 1. 258, 4. Jurist 293, 1; bei Sidonius 459, 8.
Profuturus 453, 9.
Prolog des mimus 8, 3; der palliata 16, 8; der togata 17, 5.
Prologe zu Plautus 98, 1; zu Terenz 108, 7.
prologi des Pompeius Trogus 253, 4 f. 8.
prolusiones 225, 5. A. 1.
propempticon 210, 2 f.
Propertius 241.
Prosa 35. 88, 4.
Prosdocius 419, 12.
Proserpinae raptus des Claudian 433, 5.
Prosodie S. 134 f.
πρόσωπα προτατικά 16, 11.
Prosper Aq. 453, 1—5.
Protadius 410, 2.
Protagoras des Platon 183, 19.
Protarchus 257, 2 E.
Protokolle des Senats 213, 1.
providentia (de), Lehrgedicht 453, 5.
provinciis consularibus, de 176, 35.
Provinzenverzeichniss 388, 12.
Prudentius 430.
Pseudo-Acro 372, 2.
Pseudo-Asconius 290, 3.
Pseudo-Atilius 400, 7.
Pseudolus des Plautus 95, 14.
Pseudonyme 451, 1 f. 458, 3.
Pseudo-Ovidius 246, 4—6.
Pseudo-Plinius 425.
Ptolemaeus 350, 5. Chennus 464, 1.
Publicius vates 64, 1 f.
Publicius, Jurist 171, 5.
Publilius Optatianus 398, 1—3.
Publilius Pollio 16, 13.
Publilius Syrus 208, 2 f.
Pudens 314, 4.
Pulcher s. Claudius.
Punica des Silius It. 315, 4 ff.
Pupillus s. Orbilius.
Pupius 239, 1.
Pupius Piso 168, 5.
Pylades 8, 11.
Pyrrhus 236, 1.
Pythagoreismus 48.

Q

Quadratus 348, 1.
quadriga Messii 420, 4.
Quadrigarius 152, 1.
Quaestiones 47, 6.
Querelae des A. Caecina 196, 13.
Querolus S. 149 E.
quia vgl. quod.
Quintianus 281, 9. 457, 13.
Quintilia 210, 7.
Quintilianus 320; der Vater 320, 1. Andere 320, 4. 12.
Quintilii 376, 1 u. 5.
Quintilius Marcellus 371, 4.
Quintilius Varus 263, 6.
Quintio, pro 176, 1.
Quintipor Clodius 189, 6.
Quintius, T. 81, 2.
Quintius (T.) Atta 130.
quod (und quia) statt acc. c. inf. 388, 11. 401, 8. 418, 11. 451, 2 f. 456, 3. 464, 3. 468, 3. 469, 7.

R

Rabanus Maurus 424, 6.
Rabirio, pro G. 176, 19.
Rabirio, pro Postumo 176, 39.
Rabirius 170, 2; Epiker 247, 9.
Radegundis 483, 4. 5. 7.
Radulfus 253, 3 E.
raptus Proserpinae 433, 5.
Räthsel 26, 1 f.
Rauennas geogr. 488, 4 ff.
Rebius Flaccus 404, 1.
Rechtswissenschaft 46 f.
recinium 8, 10.
recitationes S. 423 f. mit A. 3 ff. 319, 1. 325, 4. 469, 6. 483, 2.
recurrentes versus 32, 9.
Reden bei den Historikern 36, 5; bei Livius 252, 12.
Redner s. Beredtsamkeit.
Regionenverzeichniss 406, 6 f.
regula Catoniana 124, 6.
Regulus (Aquilius) 321, 3.
Reim 11, 3. vgl. 427, 5.
remedia amoris von Ovid 243, 6.
Remigius 459, 12.
Remius Favinus 444, 2. vgl. 465, 9.
Remmius Palaemo 277, 3.
Renatus 453, 9.
repetundarum lex 160, 2.
Reposianus 394, 2.
republica, de von Cicero 183, 1.
respondere 46, 5; vgl. S. 420, A. 1.
responsa 47, 5. vgl. S. 420, A. 2.
responsio Celsina 337, 2.
responsio Ciceronis in Sallustium 203, 6.
Restitutus 321, 17. vgl. Claudius.
retractationes des Augustin 434, 4.
retro 419, 10 g. E.
rhetores latini 43, 9; der Kaiserzeit 44, 1 ff.
Rhetorica ad Herennium 159. rhet. (de) des Augustin 434, 7.
Rhetorica des Cicero 169, 1.
Rhetorik 43, 9.
Rhinthon 18, 1.

Rhinthonica 18, 1 und 3.
rhythmische Poesie vgl. Vulgärprosodie.
ricinium 8, 10.
Roman 45, 11. vgl. 300, 6. 365, 6. 388, 11. 481.
romana fides etc. 1, 3.
Romanianus 441, 4.
Romanius Hispo 263, 10.
Romanius Iovinus 360, 11.
Romanus (Iulius) 375, 1. Auch s. Aquila, Vergilius u. Voconius.
römischer Volkscharakter 1 f.
Romulus (Fabeln) 27.
Romulus (König) 66, 1.
Roscio, pro Amerino 176, 2. pro R. comoedo 176, 3.
Roscius Gallus 16, 12.
Rosetum 225, 5, A. 5.
Rosianus Geminus 345, 6.
Rubellius Plautus 294, 9.
Rubrenus 319, 5.
Rubrius 289, 1.
Rudens des Plautus 95, 17.
Rufinus (causidicus) 419, 12. vgl. 433, 3.
Rufinus Antioch. 465, 6—8. Aquileiensis 429, 1—4.
Rufinus, s. Aradius, Licinius.
Rufius Festus Avienus 413.
Rufus Festus 409, 7 f.
Rufus, Sex. 406, 7. 409, 7 f.
Rufus Meliker 249, 5. — Dichter 319, 2. 5.
Rufus, s. Caelius, Caninius, Canius, Cluvius, Musonius, Octavius, Pompeius, Rutilius, Sulpicius, Valgius, Verginius.
Ruricius 462, 10.
rustica (de re) des Cato 121.
rusticae res des M. Varro 166.
Rusticelius 150, 8.
Rusticiana 418, 2. 470, 1.
Rusticius Helpidius 461, 1 f.
Rusticus, s. Fabius, Iunius.
Rutilia lex 146, 1.
Rutilius Lupus 265.
Rutilius Maximus 367, 5.
Rutilius Namatianus 447.
Rutilius Rufus 146, 1—3.

S

S im Auslaut 444, 1. S. 135. 262, Z. 1 ff.
Sabbatius 437, 6.
Sabellus 319, 6.
Sabidius 62, 2.
Sabina 319, 2.
Sabinianer S. 420 mit A. 3.
Sabini epistolae 243, 4.
Sabinum des Horaz 229, 5.
Sabinus, s. Aelius, Caelius, Fabius, Masurius.
Sabinus des Ovid 247, 4.
Sabinus Tiro 52, 4.
Sacerdotalfasten 73, 7.
Sacerdos, Grammatiker 390.
Saevius Nicanor 156, 3.
Salanus, s. Cassius.
Saleius Bassus 313, 2.
Salii 62.
Saliorum libri 75, 3.
Sallustius 203 und 204.
Sallust. Empedoclea 189, 3.
Salomo 41, 9. 457, 6.
Salonius 462, 11. vgl. 458, 1. 3. 4.
Salvianus 458.
Salvidienus 383, 12.
Salvius Iulianus 345, 1—4. 8.
Salvius Liberalis 336, 3.
Salvius Valens 345, 5.
Salustius 441, 1.
Sammonicus Serenus der Vater 370, 5; der Sohn 379, 4—6.
Samocus 370, 5.
Santra 207, 2.
Sapaudus 459, 9.
sapientes (VII) 414, 3 i.
sapientes (XII) 23, 2.
Saserna 157, 1.
satira 6, 2. 28, 1.
satirae s. saturae.
Satire 28.
Satirendichter 28, 2 und 4.
Satrius Rufus 321, 13.
saturae 6; des Ennius 102, 1; des Lucilius 132, 6 ff.; des Varro 163, 2; des Horaz 231; Petronius 300, 1.
saturae Menippeae 28, 3. des Varro 163, 3.
Saturnalia des Macrobius 438, 5.
Saturninus 383, 12. 401, 2. u. vgl. Aelius, Fullonius, Pompeius.
Saturninus, Juristen 356, 6.
saturnischer Vers 60.
Scaevius Memor 318, 3.
Scaevola 151, 1 und s. Cervidius, Mucius.
Scaevus Memor 318, 3.
Scaurianae des Cicero 177, 1. 4.
Scaurinus 375, 10.
Scaurus, s. Aemilius, Aurelius, Terentius.
Scenenabtheilung 16, 7.
Schauspielerzahl in Palliaten 16, 4.
Schlachtberichte 36, 5.
scholasticus 44, 4. 8.
scholia Bernensia, Veronensia zu Vergil 226, 7. vgl. 465, 13.
scholia zu Horaz 235, 3 f.; zu Persius 297, 6; zu Lucan 298, 8; zu Stat. Theb. 316, 13; zu Juvenal 326, 7; zu fragm. vat. 399, 4.
scholia Bobiensia zu Cicero 290, 4.
scholiasta Gronovianus 174, 6.
Scholiast des Germanicus 270, 10 f.
Schreibekunst in Rom 59, 1.
Schulgedichte 23, 2.
Schullectüre 226, 1.
Schwindelliteratur 416, 1.
Scipio des Ennius 101, 4.
Scipio Nasica 124, 3. 126, 4.
Scipio Nasica Serapio 141, 7.
Scipio Optimus 87, 1. 124, 3.
Scipionen, s. Africanus u. Metellus.
Scipionengrabschriften 81, 5. vgl. 128, 2. 136, 2.
Scipionenkreis S. 130. 132.
Scoti versus 442, 5.
Scribonius Aphrodisius 258, 3.
Scribonius Curio 141, 12.
Scribonius Curio 150, 6.
Scribonius Curio († 705) 206, 1.
Scribonius Largus 289, 2—6.
Scribonius Libo 169, 6.

Scribonius, L. Libo 138, 2.
scriptores hist. augustae 388. vgl. 397.
scriptores rei rusticae 52.
Scrofa 157, 2.
Sebosus 207, 7.
Secundinus 459, 10.
Secundus, s. Iulius, Plinius, Pomponius; Rhetor 346, 4.
Securus Memor 445, 7.
Sedigitus, s. Volcatius.
Sedulius 466, 1—7; jüngerer 466, 8.
Seius Fusc. 360, 1.
Sempronius Asellio 142, 9.
Sempronius Atratinus 206, 10.
Sempronius Gracchus, Tragiker 249, 7.
Sempronius, C. Gracchus 140, 2. 4—6.
Sempronius, Ti. Gracchus 122, 6. vgl. 140, 6.
Sempronius, Ti. Gracchus 140, 1—3.
Sempronius Proculus 293, 5.
Sempronius Sophus 87, 1 f.
Sempronius Tuditanus 143, 1.
Senare (iambische) 13, 4.
Senator 475, 1.
Senatspolitik S. 131.
senatus consulta 213, 1; für Asklepiades u. s. w. 215, 3.
senatus consultum de Bacanalibus 128, 1.
Seneca der Vater 264; der Sohn 282—285.
Senecio s. Herennius.
senectute (de) von Cic. 183, 11.
Senenia 33, 3.
sententiae Pauli 373, 3; Publilii 208, 2 f.; Senecae 208, 3; Varronis 167, 2.
Septicius Clarus 342, 8.
Septimius 310, 5.
Septimius (P.) 55, 1.
Septimius (Dictys) 416, 1—5.
Septimius Serenus 379, 3.
Septimius Severus 310, 5. 321, 9. — 365, 4 f. (Kaiser).
Sequester, s. Vibius.
Serena 433, 3. 6. 8.
Serenus, s. Annaeus, Sammonicus und Septimius.
Sergius Flavus 261, 9.
Sergius gramm. 423, 10.
sermones des Horaz 231, 3. vgl. 234, 1.
serpentini versus 32, 9.
Serranus 299, 6.
Servilianus (Fabius) 138, 3.
Servilius 337, 13.
Servilius Barea 294, 8.
Servilius Nonianus 286, 2.
Servilius Silanus 360, 1.
Servius Maurus 423, 1—4.
Servius Tullius 66, 3; seine commentarii 70, 1.
Sescennius 41, 1 E.
Sestius (P.) 200, 4; pro Sestio 176, 32.
Seuerianus 437, 6. 459, 8.
Seuerinus 485, 10. vgl. 470, 1.
Seuerus 393, 2. 438, 8 E. Redner 419, 4; Bischof 485, 17. Auch s. Alexander, Aquilius, Cassius, Cornelius, Endelechius, Fabius, Iulius, Septimius, Sulpicius.
Sextilius Enna 247, 10.
Sextilius Niger 376, 5.
Sextius Calvinus 151, 4.
Sextius Niger 261, 5—8.
Sextus 354, 2. vgl. 356, 3. 357, 4.
Sibylla 64, 1.
sicilicus S. 136, A. 3.
Sicinius 43, 10.
Siculus s. Calpurnius.
Siculus Flaccus 339, 6.
Sidonius 460.
Silanus (D.) 52, 1. 242, 3.
Silanus (M.) 271, 8.
silbernes Zeitalter der röm. Literatur S. 579 ff.
Silenus 142, 5.
Silius 28, 4.
Silius Italicus 315.
Silius Proculus 327, 9.
Silo, s. Arbronius und Pompeius.
Siluae des Statius 316, 6.
Siluinus 372, 1. P. 288, 1.
Siluius 415, 2 E.
Silus, s. Albucius.
Simplicianus 437, 6.
Simplicius 390, 1 f.
Singen 1, 4. 11, 1. 34, 4.
Sinnius Capito 255.
siparium 7, 4.
Sirmondische Constit. 454, 8.
Siro 220, 3.
Sisebutus 486, 1.
Sisenna, L. Cornelius 153, 1 ff.
Sittius 146, 3.
Sixtus 429, 4.
Skazonten 33, 2 f.
Smyrna des Cinna 210, 2.
Sodoma (de) 369, 6.
Solinus (Iulius) 385.
Sollius Apoll. Sidonius 460.
Solon 84, 2.
Somnium Scipionis 183, 1, 4. 438, 4.
Sonnencultus 395, 4. 401, 4.
Sopater 402, 1.
Sophronius 428, 10 g. E.
Soranus (Barea) 294, 8. (Ephesius) 339, 8. vgl. 456, 3—6.
sortes Praenestinae 136, 2 vgl. S. 135 E.
sortes Vergilianae 226, 4.
Sota des Ennius 102, 2.
Sotion 261, 8. 282, 1.
Sparsus s. Fulvius.
Spartianus 388, 4 f.
Spes (Elegie) 304, 1.
Spitznamen 3, 1.
σπονδειάζοντες 210, 3. vgl. S. 263, A. 1.
Spottlieder 11, 2, d.
Sprüche in den Mimen 8, 4. vgl. 208, 3.
Spruchgedichte 24.
Spruchsammlung des Sextius 261, 6.
Spurinna (Vestricius) 318, 5.
Staberius Eros 156, 10.
Stadtchroniken 36, 3. 407, 3 (X).
Stallius 49, 4.
stataríae 16, 2.
Statilius Maximus 370, 6.
Statius 316; sein Vater 313, 3.
Statius Caecilius 105.
Statius Sebosus 207, 7.
Statius Tullianus 412, 14.
Statius Ursulus 292, 12.
Statius Valens 377, 11.
Stechbuch 226, 4.
Stella (Arruntius) 318, 1.

stemmata 79 und 79, 1.
Stephanio 17, 4.
Stertinius 261, 4. Arzt 289, 1. Avitus 319, 2.
Stichus des Plautus 95, 18.
Stilicho 433, 1. 3 f.
Stilo, Aelius 147, 1—3.
Stoicismus in Rom 48 f. 49, 2 f. Einfluss auf Jurisprudenz 46, 7. vgl. 144, 2; auf die Beredtsamkeit 48, 4. vgl. 144, 2. 198, 2.
Strabo s. Iulius.
Strategemata des Frontinus 322, 5.
strophische Composition bei den Elegikern 32, 5; in Vergils Ecl. 222, 3; in Hor. O. 233, 4; bei Seneca 285, 3.
stupidus 8, 7.
suasoriae des Seneca 264, 4 u. 7.
Sueius 29, 2. 189, 4.
Suetonius 342.
Suetonius Optatianus 383, 9.
Suevius s. Sueius.
Suffenus 208, 5.
Suillius 292, 1.
Sulla 154, 1—3; pro Sulla 176, 25.
Sulpicia 240, 3. unter Domitian 318, 6.
Sulpicius Alexander 421, 14.
Sulpicius Apollinaris 353, 1 f.
Sulpicius Blitho 169, 7.
Sulpicius Camerinus 247, 8.
Sulpicius Cornelianus 360, 7.
Sulpicius Flavus 281, 2.
Sulpicius Galba 205, 2.
Sulpicius (C.) Galba 145, 5.
Sulpicius (Ser.) Galba 137, 4.
Sulpicius (C.) Gallus 123, 1.
Sulpicius Lupercus 414, 6.
Sulpicius Maximus 314, 4.
Sulpicius, P. Rufus 150, 5. vgl. 171, 3 E. Ser. Rufus 171, 2—4.
Sulpicius, Ser. 237, 3.
Sulpicius Severus 435.
Sura, s. Aemilius, Licinius, Mamilius, Palfurius.
Surdinus 15, 3.
Syagrius 420, 2. vgl. 459, 11.
Symmachi 418, 2 g. E.
Symmachus, Vater 418, 1; Sohn 418, 2—14; Enkel und Urenkel 418, 2. vgl. 469, 4. 473, 5.
Symphosius 442.
Synesius 437, 7.
Synonyma des Cicero 185, 8.
Syrus s. Publilius.

T

tabernaria 17, 2 u. 4.
tabula Bantina 160, 1.
tabula Peutingeriana 58, 3.
tabulae alimentariae 325, 8 b.
tabulae censoriae 76.
tabulae duodecim 84.
tabulae Heracleenses 215, 6.
tabulae iguvinae 65.
Tacitus 328—334.
Tanusius Geminus 208, 4.
Tarpa s. Maecius.
Tarquinius 66, 4.
Tarquitius Priscus 258, 5.
Tarrutenius Paternus 364, 8.
Tarutius, L. 196, 9.
Tascius Vict. 421, 1 E.
Tatius Cyrillus 397, 6.
Tatius Valens 377, 11.
Tatuinus 490, 3.
Taurus s. Calvisius.
temporibus (de) von Cic. 186, 4.
Terentia 217, 6.
Terentianus Maurus 391.
Terentius (P.) Afer 107—110.
Terentius Clemens 356, 4.
Terentius Libo 134, 2.
Terentius Scaurus 347, 1.
Terentius (M.) Varro Reatinus 162—167.
Terentius (P.) Varro Atacinus 208, 1.
Terentius Varro Lucullus 215, 8.
Tereus 219, 4.
Tertullianus Jurist 367, 6; Kirchenschriftsteller 369.
tesserae gladiatoriae 215, 10.
testamentum Dasumii 325, 8 a.
testamentum suis 28, 4. vgl. 47, 1 E.
Tetradius 28, 4. — 459, 14.
tetrastichon de mensibus 414, 7.
Tettius Cab. 319, 5 E.
Thallus 368, 2.
Thaumastus 459, 11.
Theater S. 133; steinerne in Rom 259, 1 E.
Thebais des Statius 316, 3.
Theoctistus 465, 12.
Theodericus 385, 5. König Theoderich 469, 1. Panegyricus auf ihn 471, 2.
Theoderici edictum 480, 1.
Theodorus 474, 3. Th. Priscianus 426, 9. Flavius 473, 3; auch s. Mallius.
Theodosianus codex 454.
Theodosius I. 417, 2. vgl. 419, 10. Th. II. 446, 9 f.
Theodosius Macrobius 438. vgl. 443, 1.
Theodotus 217, 12.
Theokrit 222, 2.
Theophilus 437, 6. 480, 4. 6. 8.
Therasia 431, 2.
Theuderich 479, 1.
thierärztliche Schriftsteller 53 E.
Thierepos 27.
Thierstimmen 23, 5.
Thomas Brab. 470, 8.
Thrasamundus 468, 1 f.
Thrasea Paetus 294, 7.
Thukydides 204, 1. 3. 4. 5.
Thyestes des L. Varius 219, 2. vgl. 249, 7.
Tiberianus 388, 7. 396, 9. — 415, 9.
Tiberius 270, 1—3.
tibia in den Mimen 8, 11; in der Tragoedie 13, 4; in der palliata 16, 5.
tibiae pares, dextrae u. s. w. 16, 4.
Tibullus 240.
Tichonius 436, 2.
Ticidas 210, 1.
Timaeus des Cicero 183, 9.
Timesitheus 371, 6.

Timotheus 458, 3.
Tiro des Cicero 177, 4. 181, 4. 188. Auch s. Iulius.
Tiro Sabinus 52, 1.
Titianus 360, 10. vgl. 375, 10. 396, 11.
Titinius 111.
Titinius Capito 327, 2.
Titius 237, 4.
Titius Aristo 337, 4.
Titius, C. 123, 2.
Titius, C. Probus 274, 11.
Titius Gallus 465, 13.
Titius Homullus 336, 4.
Titus (Kaiser) 305 f.
togatae 17. vgl. 14, 2.
togatarius 17, 4.
Togatendichter 17, 4.
togati 480, 5. 6.
Tonantius Ferreolus 459, 11.
Topica von Cicero 179, 6.
Torquatus 168, 10. 262, 2.
Toxotius 379, 8.
Trabea 106, 1.
trabeata 17, 1. 239, 2.
Trachalus 292, 6.
tragicocomoedia 18, 2.
tragoedia (de) et comoedia 12, 2. 404, 3.
Tragoedie, römische 13. die des Seneca 285.
Traianus 325, 2. Briefwechsel des Plinius mit ihm 335, 6. 9.
Tranquillus s. Suetonius.
Trebatius Testa 199, 3.
Trebellius (M.) 288, 1 g.E.
Trebellius Pollio 388, 7.
Trebius Niger 138, 5.
Trebonius, C. 209, 9.
Tremellius Scrofa 157, 2.
Triarius 263, 10.
Tribonianus 480, 4. 5. 6. 8.
Τριπάφανος des Varro 164, 3.
Trinacrius 247, 8.
Trinummus des Plautus 95, 19.
Tristia des Ovid 245, 1.
Triumphalfasten 73, 3—5.
Triumphlieder 82.
trochäische Verse 11, 2 f.
Trogus Pompeius 253.
Troiae excidium 464; halosis 300, 3 f.
Troica des Nero 281, 8.
Trosius Aper 353, 4.
Truculentus des Plautus 95, 20.
Trypho 289, 2.
Tryphoninus 367, 3.
Tubero s. Aelius.
Tucca s. Plotius.
Tuditanus, Sempronius 143, 1.
Tullio, pro 176, 4.
Tullius, M. Cicero 172—186.
Tullius, Q. Cicero 187. Briefe an ihn 181, 3; von ihm 187, 3.
Tullius, M. Laurea 31, 2.
Tullius Tiro 177, 4. 181, 4. 188.
Tullus Hostilius 66, 2.
Tullus (Volcatius) 241, 2.
Turanius Ruf. 429, 1 ff.
Turcius Asterius 466, 5.
Turia 262, 4.
Turiner Glosse 480, 10.
Turnus 318, 2.
Turpilius 112.
Turpio 16, 13.
Turranius 249, 6.
Turranius Gracilis 138, 6.
Turranius Niger 166, 1.
Turranius Rufinus 429, 1—4.
Turribius 453, 6.
Tuscianus 345, 1.
Tuscilius 336, 4.
Tusculanae des Cicero 183, 8.
Tuscus 247, 8 E. 258, 6. 272, 4.
Tuticanus 247, 2.
Tutilius Host. 49, 4. Rhetor 321, 1.

V (U)

Vacca 298, 1.
Vagellius 299, 4.
Valens und Valentianus (Kaiser) 395, 2. vgl. 410, 9.
Valens, s. Aburnius, Fulvius, Salvius, Vettius.
Valentinus 72, 9.
Valeria 237, 3.
Valerianus 353, 7. Bischof 450, 10; vgl. Curtius u. Plinius.
Valerii epistola 469, 7.
Valerius, Commentator der XII Tafeln 84, 6; Palliatendichter 113, 2; L. Jurist 199, 5. Auch s. Iulius.
Valerius Aedituus 133, 2.
Valerius Antias 152, 2 ff.
Valerius Cato 197, 1.
Valerius Catullus 211.
Valerius Cotta 262, 6.
Valerius Flaccus 312.
Valerius Largus 247, 8.
Valerius Licinianus 321, 15.
Valerius Marcellinus 377, 7. 397, 5 E.
Valerius Martialis 317.
Valerius Maximus 274.
Valerius Messala (M.) 218, 8—11.
Valerius Messala (Cos. 701) 196, 12. Messalinus 262, 6.
Valerius Primanus 292, 8.
Valerius Probus 295.
Valerius Pudens 314, 4.
Valerius Severus 337, 14.
Valerius Soranus 134, 1; dessen Söhne 150, 8.
Valerius Valentinus 145, 1.
Valgius Rufus 236.
Vargunteius 100, 4.
Variae des Cassiodor 475, 5.
Varius Geminus 262, 12.
Varius, L. 219, 1—5.
Varius Lucullus 337, 5.
Varro Atacinus 208, 1.
Varro bei Martial 319, 2 E.
Varro, M. 162—167.
Varronianae fabulae 94, 4.
Varus, s. Alfenus, Quintilius.
vaticana fragmenta 399, 4—10. Ars 412, 12.
Vatinium, in 176, 33.
Vatinius 214, 3; vgl. 210, 6. 211, 2.
Vavius s. Bavius.
Uebersetzungen aus dem Griechischen S. 257. 388, 11. 402, 5. 403, 2. 416. 422, 1. 426, 3. 429, 1. 8. 456. 470, 2. 5 f. 479, 4—6. 481. 489.

Vegetius 424.
Veiento 292, 7.
Velius Longus 338, 2.
Velleius, C. 158, 1.
Velleius Celer 347, 2.
Velleius Paterculus 273.
Venantius Fortunatus 483, 4—10.
Vennonius 142, 2.
Ventidius 204, 3. vgl. 43, 6.
Venuleius Saturninus 356, 6.
Veranius 196, 14.
vergiliana continentia 472, 5.
Vergilianus 439, 1.
Vergilius Eurysaces 136, 3.
Vergilius (Grammatiker) 474, 6.
Vergilius Maro 220—226.
Vergilius Romanus 327, 7.
Verginius (Rhetor) 275, 1.
Verginius, A. 151, 4.
Verginius Flavus 292, 9.
Verginius Rufus 318, 4.
Verkürzung langer Silben und umgekehrt 466, 2. 468, 4.
Vermessung des röm. Reichs 217, 12.
Vermummungen 4.
Verrinae orationes 176, 6—11.
Verrius Flaccus 256.
Verskünsteleien 26, 8. 32, 9.
versus memoriales 23, 3.
Vertacus 402, 3.
Verträge aus der Königszeit 66; aus saec. III d. St. 67.
Verus, L. der Vater 350, 1; der Sohn 359, 1 u. 6.
Verwandtschaftsgrade (über die) 372, 8.
Vespae iudicium 358, 10.
Vespasianus 305 f.
Vespillo, s. Lucretius.
Vestricius Spurinna 318, 5.
veteres 47, 4.
Vettius (Rhetor) 336, 6.
Vettius Agorius Mavortius 469, 3; Praetextatus 422, 1.
Vettius Crispinus 316, 2.
Vettius Philocomus 147, 4.
Vettius Valens 289, 1.
Vettius Vettianus 150, 8.
vetula (de) 246, 5.
Vibius Crispus 292, 2.
Vibius Gallus, Vibius Rufinus und Rufus 263, 10.
Vibius Marsus 271, 10.
Vibius Sequester 439, 1—3.
Victor (P.) 406, 7 E; Bischof 453, 7; christl. Dichter 457, 5—7. Vitensis 463, 1 f. Tunnunensis 476, 3 f. Auch s. Aurelius.
Victoriaaltar 418, 13.
Victorianus 251, 10.
Victorinus, christl. Dichter 403, 8; christl. Schriftsteller 403, 1 E. Massil. 450, 4. Andere s. Aufidius, Fabius, Marius, Maximinus, Maximus.
Victorinus Fronto 351, 2. 360, 2.
Victorius 450, 4. 459, 13.
Victorius Marcellus 321, 8.
Vidularia des Plautus, S. 149 g. E.
Vigellius 158, 1.
Vigilantius 437, 6.
Vigilius 437, 6. 462, 12. 477, 1. 5. 483, 2.
Villicus 459, 4.
Vincentius Bellovac. 240, 7. Lerinensis 451; anderer 453, 7.
Vindex, s. Caesellius, Novius.
Vindicianus 426, 3 f.
Vindius Verus 356, 2.
Vinicii 263, 10. vgl. 273, 1—3.
Violantilla 318, 1.
Vipsanius 188, 4.
Vipsanius Agrippa 217, 10 ff.
Vipstanus Messala 309, 3.
Vir bonus 225, 5. A. 5.
viri illustres des Sueton 342, 7. des Victor 408, 2. christliche 428, 10. 462, 12.
Virius Nicomachus 421, 1.
virtutibus, de von Cicero 183, 17. Auch vgl. 284, 10.
Visellius Aculeo 151, 6.
Visellius Varro 151, 6 g. E.
Visigothorum lex 480, 2.
Vispillo s. Lucretius.
Vitellius, Jurist 260, 7.
Vitellius, P. 271, 4.
Vitellius Afer 411, 8.
Vitrasius Pollio 282, 1.
Vitruvius Pollio 259.
Vivarium 475, 1. 7.
Vivianus 337, 11.
Ulpianus 372.
Ulpius Marcellus 356, 8.
Ulpius Traianus 325, 2.
Ummidius Quadratus 336, 4 E.
Unhörbarkeit von auslautendem m, s, t 466, 3.
Unicus 319, 4.
universo (de) 183, 9, 1.
Vocalverschleifung S. 421 mit A. 2.
Voconius 341, 5. Bischof 453, 7.
Voconius Romanus 336, 2.
Voconius Victor 319, 4.
Vogelfang, Lehrgedicht darüber 382, 3.
Volcatius Gallicanus 388, 6.
Volcatius, Grammatiker 377, 3.
Volcatius, Jurist 151, 4.
Volcatius Sedigitus 15, 4 (Kanon). 134, 3.
Volcatius Terentianus 377, 13.
Volcatius Tullus 241, 2.
Volkscharakter (röm.) 1.
Volkslieder 83.
Volkspoesie 11.
Voltacilius Pilutus 155, 2.
Voltacilius Pitholaus 209, 10.
Voltacilius Plotus 155, 2.
Volumnius 250, 3.
Volumnius Quadratus 360, 3.
Volusenus Catulus 271, 5 u. 9.
Volusius 199, 4.
Volusius (L.) 288, 1 g. E.
Volusius Maecianus 356, 7.
Volusius, Q. 206, 11.

Volusius = Tanusius 208, 4.
Vopiscus 397, 2.
Vossianus cod. 304.
Votienus Montanus 271, 1. vgl. 322, 17.
Uranius 390, 1.
Urbanus 338, 1.
Urbicus s. Aggenus.
Urseius Ferox 311, 3.
Ursinus 437, 6.
Ursus 321, 10. vgl. 359, 8.
Vulcatius, s. Volcatius.
Vulgarismen 483, 10. 484, 4.
Vulgärlatein 381, 4.
Vulgärmetrik S. 135. vgl. 381, 4. 467, 1. 2.
Vulgärprosodie S. 135. vgl. 430, 10. 14. 467, 1. 2.
Vulgata 428, 5.

W

Wechselgesänge u. Wechselgespräche 3, 2 f.
Weiberrollen im Mimus 8, 5.
Weltchronik 407, 3 (IX).
Wettkämpfe (poetische) 23, 2. 29, 4. S. 583, A. 4.
Wiegenlieder 11, 2, b.
Witterungsregeln 83, 1.
Witzworte, Sammlungen 120, 5 f. vgl. 185, 9. 188, 2. 199, 4. 209, 9. 271, 5 E.

X

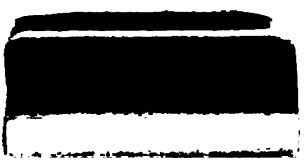
Xenophon's Oeconomicus 183, 18. vgl. 223, 2.
Xistus 261, 6.

Z

Zahl der Schauspieler 16, 4.
Zahlenmystik 472, 3. 10. 475, 12.
Zauberer Vergilius 226, 12.
Zaubersprüche 83, 1.
Zeno 411, 7.
Zenobius 203, 7.
Ziegel mit Inschriften 215, 11.
Zmyrna des Cinna 210, 2.
Zoologie 51.
Zosimus 446, 7.
Zwölftafelgesetzgebung 84.

Weitere Nachträge.

Vgl. S. XVI.

S. 2, A. 6, Z. 3 l.: 1851, und Darstellungen aus d. Sittengesch. III. S. 216 ff.
S. 8, Z. 10 l. Munk.
S. 12, Z. 1. Vgl. Hermes V. S. 303—308.
S. 24, A. 2, Z. 2 l.: oben 13, 6).
S. 36, Z. 1: W. Wackernagel, Voces variae animantium, Basel 1869. 179 S.
S. 43, A. 5: J. P. J. Schnitzler, de satirae Rom. novae natura et forma. Rostock 1870.
S. 81, Z. 2: Fr. Maassen, Gesch. d. Quellen des kanonischen Rechts I (Gratz 1870) S. 226—308.
S. 102, A. 1 vgl. 488, 4 ff.
S. 115, A. 4 E.: Vgl. Hermes V. S. 271—280.
S. 144, 3, A. 3: O. F. Lorenz, Collationen von B u. D zur Aulul., Berlin 1872. 4.
S. 147, Z. 4: XXVII. S. 173—177.
S. 147, Z. 12 v. u.: XXXII. S. 270—316.
S. 173, Z. 14 v. u.: Dagegen s. W. Wagner in Fleckeisens Jahrbb. 1865, S. 289—291.
S. 197, A. 5: O. Ribbeck, Philocteta des Accius, Kiel 1872. 21 S. 4.
S. 297, A. 3: A. Eberhard, lectiones Tull. I (Lips. 1872. 4.) p. 5—18.
S. 299, Z. 5: und Lectiones Tull. (1856) p. 3—43.
S. 300, Nr. 15, A. 2: Niemeyer, über den Process gegen A. Cluentius Habitus. Kiel 1871. 24 S. 4.
S. 327, A. 3: Erklärt von D. Böckel. I. Berlin, Weidmann 1872.
S. 477, Z. 8: C. Campe, Horaz und Anakreon, Philologus XXXI. S. 667—697.
S. 478, Z. 15 v. u.: W. Förster, Progr. des Gymn. in Brünn 1870. 4. p. 5—18.
S. 479, A. 5: A. Bischoff, über horazische Lyrik I (Schaffhausen 1872) S. 4 ff.
S. 483, A. 5: Zu Ep. I, 11 vgl. W. Teuffel im Rhein. Mus. XXVII. S. 347—349.
S. 623, A. 5 u. 6: Fr. Schultess, de Sen. quaest. nat. et epistulis comm., Bonn 1872.
S. 688, A. 2: Buss nius, de V. Fl. in adhibendis comparationibus usu, Lübeck 1872. 4.
S. 689, Z. 1 v. u.: E. C. F. Reuss, Observationes Valerianae, Marburg 1871.
S. 748, A. 6 E.: A. Pohlmann (Gotting. 1871. 63 pp.).
S. 842, A. 7: A. Faber, de Minucio Felice comm., Nordhausen 1872. 44 pp. 4.
S. 937, A. 6: Recogn. W. Hartel, Berlin (Weidmann) 1872.
S. 937, A. 8: W. Förster, de Rufi breviario eiusque codicibus, Progr. des Josephst. Gymn. in Wien 1872. 4. p. 3—21.
S. 1093, Z. 13 v. u. l.: zum Verständnisse des Gedankens zu etc.
S. 1108, Z. 10 l.: Unbefangen hat der Verf.

54 263088